















BARON CARL CLAUS VON DER DECKEN's

REISEN IN OST-AFRIKA

IN DEN JAHREN 1859—1865.

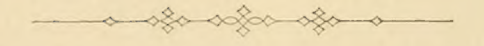
HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAGE DER MUTTER DES REISENDEN,

FÜRSTIN ADELHEID VON PLESS.

WISSENSCHAFTLICHER THEIL.

VIERTER BAND.

DIE VÖGEL OST-AFRIKAS.



LEIPZIG UND **HEIDELBERG.**
C. F. WINTER'SCHE VERLAGSHANDLUNG.
1870.





Falco concolor, Temm.

1. alt. 2. jun. (♂). 3. Ei (nat. Gr.)

BARON CARL CLAUS VON DER DECKEN's

REISEN IN OST-AFRIKA.

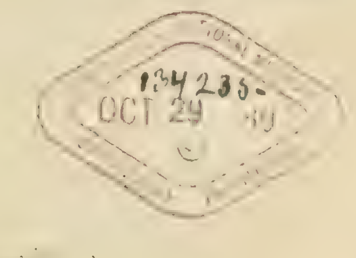
VIERTER BAND:

DIE VÖGEL OST-AFRIKAS

VON

Dr. O. FINSCH UND Dr. G. HARTLAUB.

MIT 11 TAFELN IN BUNTDRUCK. N. D. NATUR GEZ. VON O. FINSCH.



LEIPZIG UND HEIDELBERG.
C. F. WINTER'sche VERLAGSHANDLUNG.
1870.



VORWORT.

Von der Ueberzeugung ausgehend, dass es recht eigentlich im Sinne der hohen geistigen Richtung des verstorbenen Baron v. d. Decken gehandelt heisse, wenn diesem Werke, dem unvergänglichen Denkmale seiner Verdienste um die Kunde Afrikas, jede angemessene wissenschaftliche Erweiterung zu Theil würde, ja, dass eine solche wesentlich beitragen könne, den literarischen Werth desselben zu erhöhen, hatte der verdiente Herausgeber, Herr Dr. Kersten, es warm befürwortet, es möchte die nicht unbedeutende ornithologische Ausbeute v. d. Decken's den Ausgangspunkt bilden für eine grössere, die gesammte Vogelkunde Ostafrikas umfassende und soweit als möglich erschöpfende Arbeit; ein Wunsch, zu dessen Verwirklichung sich die wahrhaft glänzende und ungewöhnliche Liberalität der Familie des berühmten Reisenden sofort in jeder Weise bereit erklärte. Die Unterzeichneten aber haben sich dem ehrenvollen Ansinnen, dies auszuführen, um so weniger entziehen zu dürfen geglaubt, als sie, seit einer Reihe von Jahren dem Studium der Vögel Afrikas mit Vorliebe zugewendet, unterstützt durch eine vortreffliche Sammlung und sehr vertraut mit dem darauf bezüglichen literarischen Material, die unleugbar vorhandenen Schwierigkeiten einer solchen Arbeit leichter überwinden zu können hoffen durften. Die unbedingt nöthige Untersuchung der in der Berliner Sammlung deponirten Original-Exemplare v. d. Decken's, sowie der reichen ornithologischen Ausbeute des Professor W. Peters in Mosambik wurde gern gestattet, und wir können diesem Letzteren, wie Herrn Dr. Cabanis, nicht genug danken für die zuvorkommende Bereitwilligkeit, mit welcher uns alles irgend Gewünschte zugänglich gemacht wurde. Kaum minder

unerlässlich musste die selbständige Vergleichung der zahlreichen von Fornasini an das Museum in Bologna eingesandten Mosambik-Vögel erscheinen. Ein im März 1869 zur Ausführung gelangter Besuch in jener Stadt hat uns das, Dank sei es dem freundlichen Entgegenkommen der Professoren Bianconi und Ricciardi, in befriedigender Weise ermöglicht. Nicht minder fühlen wir uns zu Dank verpflichtet Herrn A. v. Pelzeln in Wien, der sämmtliche von Bojer auf Sansibar gesammelte Vögel zu unserer Ansicht einschickte, Herrn Th. Erckell vom Senkenberg'schen Museum in Frankfurt a. M., der in gleicher Weise viele der seltneren abyssinischen Typen Rüppell's uns zugänglich werden liess, Herrn G. R. Gray in London und dem Grafen Salvadori in Turin, welche unsere Studien in den Museen jener Städte zu den angenehmsten machten, ferner für ertheilte Auskunft den Freunden F. Heine auf St. Burchard, J. Verreaux in Paris und C. Sundevall in Stockholm, und ganz besonders endlich Herrn Th. v. Heuglin, dessen zahlreiche und im hohen Grade werthvolle Mittheilungen wir ihres Orts unverändert hervorheben werden. Demselben verdankt dieser Band auch das treffliche Titelblatt.

Sei es gestattet, den Inhalt unseres Werkes hier in der Kürze zu resumiren. Als ostafrikanisch beschreibt dasselbe 457 Arten, von welchen 10 als neu eingeführt werden und nur 8 oder 9 für uns mehr oder minder bedenklich bleiben. Mit Ausnahme von 28 Arten waren wir im Stande Original-Beschreibungen, der Mehrzahl nach auf grössere Reihen von Exemplaren begründet und die ersten Seltenheiten nicht ausschliessend, zu liefern. Nur 13 Arten blieben unserer Untersuchung unzugänglich. Vier von den 22 ausführlichen generischen Darstellungen des Buches betreffen Formen, die wir als neu erkannt zu haben glauben. Ausser den ostafrikanischen werden noch 87 Arten aus verschiedenen Gebieten des Welttheils, darunter 21 neue, beschrieben, und mehr als 300 andere erfahren kürzere oder längere Besprechung. Die Gesammtzahl der behandelten Arten beträgt somit 844. Der Druck unserer Arbeit begann zu Anfang Septembers 1868.

Wenn es dem einigermaassen zoologisch vorbereiteten Reisenden in Ostafrika gelingen sollte, mit Hülfe dieses Buches die erlegten Vögel leicht und sicher zu bestimmen, wenn aus demselben ihm Lust und Anregung erwachsen sollte zu Beobachtungen aus dem freien Naturleben

dieser Thierklasse, wenn ferner für die richtige Benamung afrikanischer Vögel in Museen dadurch wirksame Hülfe geschaffen wäre, so würde ein Hauptzweck unserer Bestrebungen erreicht sein. Ein zweiter und höherer Gesichtspunkt bei denselben war der, dass damit die Idee einer Ornithologie des gesammten Welttheils ihrer Ausführbarkeit erheblich näher gebracht werden würde. Der wenigst bekannten östlichen Seite Afrikas sollte in ähnlicher Weise Berücksichtigung zu Theil werden, wie solche Layard's höchst unvollkommener aber immerhin dankenswerther Versuch für die Vögel Südafrikas angebahnt hat, und wie sie Heuglin's seit Mitte Juli d. J. in Publikation begriffenes Werk den nördlichen und nordöstlichen Gebieten des Welttheils zu gewähren verspricht.

Voll Interesse und Anerkennung für gewisse neueste Versuche, sichere systematische Anhaltspunkte zu gewinnen, haben wir es dennoch vorgezogen, der einfachen übersichtlichen Anordnung G. R. Gray's bei einer Arbeit zu folgen, die eben nicht dazu bestimmt ist, irgend welcher systematischen Ansicht zur Erläuterung zu dienen. Das Problem unserer vollen endgültigen Erkenntniss in dieser Richtung bleibt wol zunächst ein ungelöstes.

Wie wir uns mit der Auffassung der Begriffe Gattung und Art abgefunden haben, wird dem Studirenden sofort klar werden. Gegenüber dem schrankenlosen nomenclatorischen Missbrauch, welchen eine zu enge Eingrenzung jener Begriffe herbeiführen musste und herbeigeführt hat, erschien es uns angemessen, ein wissenschaftlich motivirtes *juste milieu* einzuhalten, welches innerhalb des weiteren Rahmens einer generischen Hauptbenennung Unterabtheilungen oder Abgruppirungen als zulässig anerkennt, die dann immerhin subgenerische Namen führen mögen. Was aber die Species anbetrifft, so hat die vergleichende Untersuchung zahlreicher Individuen einer und derselben Art aus verschiedenen Gegenden des Welttheils im Verlaufe dieser Arbeit mehr als je zuvor die Ueberzeugung in uns befestigt, dass der namentlich durch Schlegel in so überzeugender Weise konstatirten individuellen Variabilität derselben innerhalb gewisser Grenzen unbedingte Berechtigung zugestanden werden müsse. Die schon früher von Baird und ganz kürzlich noch von Robert Ridgway geltend gemachte Ansicht, dass der Nachweis von Uebergangsstufen von einer Art zu einer nominellen zweiten die Nothwendigkeit der Vereinigung beider unter einem gemeinschaftlichen Namen

schon darum nicht involvire, weil, ganz abgesehen von der oft doch zu beträchtlichen Verschiedenheit der beiden Endglieder einer solchen Serie, jene Zwischenformen als Ergebnisse von Hybridisation anzusehen seien, müssen wir zunächst entschieden entgegentreten. Ob die beigefügte Behauptung, dergleichen intermediäre Individuen würden fast immer entweder auf den gemeinschaftlichen Wohnrevieren naheverwandter Arten oder auf den Grenzgebieten zwischen solchen angetroffen, als Gesetz für Amerika richtig sei, bleibe der Beweisführung der dortigen Ornithologen anheimgestellt. Wir bezweifeln es und müssen hinzufügen, dass uns eine lange und eingehend fortgesetzte Beschäftigung mit den Vögeln Afrikas jede irgend zuverlässige Bestätigung einer solchen Annahme schuldig geblieben ist. Wir glaubten vielmehr zu erkennen, dass lokale, durch äussere Ursachen bedingte Einwirkung den Typus zu modificiren, das Entstehen sogenannter Rassen innerhalb des Artbegriffes zu erklären vermag.

Wir bedauern, dass die beim Schlusse unserer Arbeit erzielten numerischen und sachlichen Resultate nicht immer genügend übereinstimmen mit den Angaben der zu früh gedruckten Einleitung. Die wichtigeren der dadurch entstandenen Unrichtigkeiten wird der Anhang verbessern.

Bremen im December 1869.

Otto Finsch. Gustav Hartlaub.

Inhaltsübersicht.

Verzeichniss der Abbildungen.

Einleitung.

Es ist die Osthälfte der äthiopischen oder westlich-paläotropischen Region im Sinne Sclaters, auf deren Boden sich unsere Forschung bewegt. Wenn sich Westafrika als zoologische Provinz im Norden wunderbar scharf und ausdrucksvoll durch den Senegal, im Süden nur wenig unbestimmter mit Benguela abscheiden liess, so suchen wir an der Ostseite des Welttheils vergebens nach ähnlichen Anhaltspunkten für eine naturgemässe Begrenzung. Wie es überhaupt bedenklich erscheint, Ostafrika als eine zoologische Provinz zu betrachten, individualisirt durch ein ihr eigenthümliches zoologisches Gepräge, durch eine grössere Anzahl ihm exclusiv angehöriger Formen und Arten, so sieht man sich schliesslich genöthigt, das Kap Guardafui, den östlichsten Vorbau des Welttheils, als den nördlichen Abschluss eines Ostafrika im Sinne monographischer Auffassung anzusehen, das südliche Mosambik aber als Abschluss unseres Begriffs in der entgegengesetzten Richtung. Es würde sich somit unser Küstengebiet über nahezu fünf und dreissig Breitengrade erstrecken. Die hauptsächlichsten ornithologisch nicht undurchforscht gebliebenen Stationen dieses ausgedehnten Littorals sind das Somaliland, die Formosa-Bai mit dem Osiflusse, das Gebiet von Mombas, die Insel Sansibar, Kiloa und im Süden Mosambik's die portugiesische Besitzung Inhambane und deren Umgebung, sowie etwa noch der Distrikt von Lorenço-Marquez in der Delagoa-Bay.

Neben den hier namhaft gemachten Küstenpunkten sind es einige Gebiete des Inneren der Osthälfte Afrikas, die für unseren Zweck als wichtig in Betracht kommen. Es sind diese das Gebiet der Schneeberge, das Gebiet der Seen mit der zwischen dem Tanganika und der Küste inmitten liegenden Station Kaseh und in erster Linie das Gebiet des Sambesi in seiner weitesten Ausdehnung, also auch mit Inbegriff der portugiesischen Hauptstadt Mosambiks Tete und deren Umgebung.

Die ersten Anfänge unserer Bekanntschaft mit den Vögeln Ostafrikas, vereinzelte Beschreibungen einiger neuen Arten von Sansibar, fallen in die Jahre 1848 (*Euplectes nigriventris!*), 1849 (*Pionias fuscicapillus!*) und 1850 (*Foudia eminentissima!*). Sie knüpfen sich an die Namen Cassin's, Verraux' und Bonaparte's. Aber schon das nächste Jahr bringt Weiteres und Wichtigeres, nämlich die ersten Lieferungen eines in Bologna erscheinenden Werkes „Specimina Zoologica Mosambicana", in welchem Prof. J. J. Bianconi über die Sammlungen des Reisenden

Fornasini im südlichen Mosambik und namentlich in der Umgebung von Inhambane berichtet. Es sucht diese fleissige erst ganz kürzlich zum Schluss gelangte Arbeit allerdings auch der Ornithologie gerecht zu werden, aber die Bestimmung der Arten entbehrt nicht selten der heutzutage so nöthigen Kritik und Schärfe, und die Brauchbarkeit für unseren Zweck blieb andauernd eine sehr erschwerte. 1852 hören wir durch P. L. Sclater von einer durch James Daubeny hauptsächlich an den Küsten des rothen Meeres zu Stande gebrachten Sammlung von Vögeln, welche denn auch vier Arten von Sansibar in sich begreift, nämlich *Motacilla alba*, *Cotyle riparia*, *Nectarinia gutturalis* und *Coracias caudata*. Dann folgt die an zoologischen Erfolgen so reiche Expedition des Prof. W. Peters nach Mosambik. Eine Bearbeitung der von diesem Gelehrten heimgebrachten Vögel in zusammenhängender Gestalt ist zwar bisjetzt nicht erschienen, aber seit 1854 hat Peters von Zeit zu Zeit neue von ihm entdeckte Arten beschrieben und ganz neuerlich hat Cabanis' Journal die letzten derselben zu unserer Kenntniss gebracht. Die hauptsächlich von Peters durchforschten Lokalitäten Mosambik's sind die Distrikte von Tete, von Inhambane und von Lourenzo-Marques. Die Gesammtzahl der von ihm gesammelten Arten beträgt etwa 104 und von diesen war nahezu der fünfte Theil bei ihrer Ankunft in Europa unbeschrieben. Vögel wie *Sigmodus scopifrons*, *Podica Petersii*, *Spermophaga niveiguttata*, *Spermestes rufodorsalis*, *Pogonorhynchus melanopterus*, *Cichladusa arquata*, *Francolinus Humboldtii* sind ganz geeignet, den Namen ihres Entdeckers ehrenvoll zu verzeichnen in den Annalen der Ornithologie Afrikas.

Fast gleichzeitig fällt dann von zwei verschiedenen Seiten helles Licht in das Dunkel unserer Unbekanntschaft mit den Vögeln des Somalilandes. Im Herbste des Jahres 1854 war es dem unternehmenden englischen Reisenden Lieutenant J. H. Speke gelungen, bei dem Versuche das berühmte Wadi Nogal zu erforschen, die maritime Bergkette des nordöstlichen Somalilandes zu überschreiten, das hohe jenseitige Plateau, das Wohngebiet der östlichen Somalen, zu erreichen, und während dieser mehrmonatlichen Excursion 36 Vögelarten einzusammeln, von welchen sich vier, nämlich *Amydrus Blythii*, *Notauges albicapillus*, *Passer castanopterus* und *Otis humilis* als neu erwiesen, 17 aber von Heuglin auf dem Küstengebiete nicht angetroffen wurden. Speke hatte seine Sammlungen an das Museum der Asiatic Society of Bengal in Calcutta geschickt, deren Kurator E. Blyth denn auch zuerst über dieselben berichtet. Etwas später ist dieser Bericht von Speke selbst überarbeitet und von Sclater noch einmal in etwas veränderter Gestalt herausgegeben worden. Unsere zweite Quelle für die Ornithologie des Somalilandes ist Th. v. Heuglin, der 1857 die nördlichen Küsten desselben von Tedjura bis Bender Gam jenseit des 48sten Gr. östl. Länge von Gr., also in grosser Ausdehnung bereiste, und der über diese Küstenfahrt und insbesondere auch über die reiche zoologische Ausbeute derselben in Petermann's Geogr. Mittheilungen anziehend und ausführlich berichtet hat. Einer schriftlichen Mittheilung des berühmten Reisenden zufolge sind von ihm 103 Vögelarten als somalische festgestellt worden.

Die chronologisch nunmehr folgende Errungenschaft für ostafrikanische Vögelkunde berührt die entlegensten Gebiete des Inneren. Der Wunsch, seine Entdeckung des Victoria Nyanza als Quellsee des Nil zu verfolgen, hatte Speke zu einem dritten grossen Reiseunternehmen nach Afrika geführt. Unsere Wissenschaft sollte dabei nicht leer ausgehen. Zwischen Bogamoio, einem Küstenpunkte Sansibar

gegenüber, und Gondokoro am weissen Nil, konnten freilich nur etwa 70 Arten erlangt werden, die aber schon darum von besonderem Interesse sind, weil man sie als charakteristisch betrachten darf für die ostafrikanische Avifauna unmittelbar südlich vom Aequator. Eine erste kleinere Sendung von Kaseh, mehrere neue Arten enthaltend, wurde uns selbst zu wissenschaftlicher Verwerthung anvertraut. Später waren es die Distrikte von Usaramo, Unyoro, Ugogo, Uniamesi und Usinsa, wo Speke sammelte. Ueber das Gesammtresultat dieser Sammlungen liegt ein eingehender Bericht von Sclater vor.

Erst mit Livingstone tritt der Sambesi, die mächtige Lebensader Ostafrikas, mit der gewaltigsten Fülle animalischer und vegetabilischer Entwickelung in den Kreis unserer Betrachtung. Auf seiner zweiten Expedition, die bekanntlich ausschliesslich die Erforschung dieses Stromes und seiner Konfluenten zum Zweck hatte, war Livingstone begleitet von Dr. J. Kirk, einem Gelehrten, welchem zoologisches Sammeln und Beobachten geläufig war. Ein sehr interessanter Aufsatz im „Ibis" schildert uns die von ihm erlangten Resultate. Es wurden längs des Sambesi, am Shiré, seinem Hauptzuflusse, und am Westufer des Nyansa an 150 Vögelarten erbeutet, von welchen zwar nur wenige, wie *Corythaix Livingstonii* und *Laniarius sticturus*, neu, manche seltnere aber, wie *Scotopelia Peli* und *Caprimulgus vexillarius*, bis dahin namentlich in Hinblick auf ihre Lebensweise sehr ungenügend bekannt gewesen waren. Ueber die Raubvögel des Sambesi hatte gleichzeitig Sclater nach den 22 Arten enthaltenden Sammlungen des Dr. Dickinson berichtet. Und schliesslich finden sich in Layard's neuem Werke über die Vögel Südafrikas noch verschiedene Arten als sambesische aufgeführt, die der Elephantenjäger J. Chapman in jenen Gegenden erbeutet hatte. Im Ganzen kennen wir übrigens kaum mehr als 170 Arten des Sambesigebietes, eine Anzahl, die hinter der wirklich vorhandenen gewiss weit zurückbleibt.

Das eben erwähnte Buch Layard's gedenkt noch einiger Vögel, welche dieser eifrige Ornitholog auf einer flüchtigen Schiffsreise längs der Küste Ostafrikas bis gegen den Aequator hin erlangt hatte. Von Lokalitäten werden unter anderen das Kap Delgado genannt und ein etwa $1\frac{1}{2}$ Grad südlich vom Gleicher gelegenes Dorf Fasy.

Eine Hauptstation unseres Gebietes und insbesondere auch der Forschungen v. d. Deckens ist noch die Insel Sansibar. Vereinzelter früherer Angaben über die Avifauna dieser Insel ist bereits gedacht worden. Von acht nach Angabe v. Pelzelns' durch W. Bojer daselbst gesammelten Arten berichtet Cabanis' Journal für 1860. Derselbe Reisende hatte auf der kleinen Insel Pemba *Gypohierax* und *Eurystomus madagascarensis* erlegt. Aber erst Kirk und vor ihm v. d. Decken hatten auf Sansibar in grösserem Umfange erfolgreich gesammelt. Ueber 42 von ersterem daselbst erlangte Arten konnten wir selbst in den Proceedings der zoologischen Gesellschaft für 1867 berichten; andere wird diese Arbeit zur Kunde bringen, der es zudem vorbehalten bleibt, der Vögel einiger Distrikte der Ostküste zu gedenken, welche der Fleiss des Sammlers bis dahin unberührt gelassen hatte. Wir kennen über 90 Arten als die Insel Sansibar bewohnend.

Bei Betrachtung der topographischen und landschaftlichen Züge der hier namhaft gemachten Gebiete haben wir vor Allem die Bodengestaltung Afrikas, wie sie zuerst Murchison ebenso richtig erkannt als deutlich bezeichnet hat, ins Auge zu fassen: ein hohes centrales Plateau, sich im Norden vom Aequator nach dem Mittelmeere zu allmählich senkend, übrigens aber umrahmt von Bergzügen, die ihrer-

seits fast steil nach dem Meere zu abfallend, ein flaches alluviales Vorland, die maritime Ebene, begrenzen; die innere Plattform aber hie und da unterbrochen durch Berggruppen oder durch grosse Wasserbassins, Seen, aus deren Ueberflusse Ströme entspringen, die den Küstenwall kühn durchbrechend dem Meere zueilen. Nördlich von der Insel Sansibar, so schreibt uns Kersten, bis einige Grade südlich von der Linie steigt das Land stark an vom Meere nach der inneren Hochebene, erscheint also hoch und bergig von der See aus gesehen. Dies ist das „Mrima", das grüne Hügelland, der Suaheli. Zu beiden Seiten des Mrima steigt aber der Boden nur im Verhältniss von wenigen Fuss auf die Meile an. Von Mombas ausgehend, wird schon am zweiten Tage ein etwa 600 Fuss hoher Höhenzug, parallel mit der Küste laufend, sichtbar. Hinter diesem senkt sich das Land, um bald darauf eine noch höhere Welle zu bilden, die etwa 1000 Fuss hohe Schimba kette, die sich oben zu einer schmalen stellenweise bebauten Hochebene abplattet. Jenseits derselben erstreckt sich alsdann die unabsehbare Grasebene des Inneren, in 300 Fuss Meereshöhe beginnend, nach einigen Tagemärschen bis über 2000 Fuss ansteigend. Es ist ein rother mehr oder minder sandiger Thonboden. Nahe der Küste durchsetzt Korallengestein die Erde. Dünnes grobes Gras bedeckt den Boden, hie und da überwuchert von einzelnen Dornbüschen. Hier wird der befruchtende Einfluss der feuchten Seewinde bemerklich. Grössere Gebüschpartien, Waldgruppen, üppiger grünende Grasflächen, das Alles gibt oft ein parkähnliches Aussehen. Die tieferen Meereseinbuchtungen säumt Mangrovewaldung. Andererseits erzeugt dieselbe Meeresbefeuchtung undurchdringliche Dickichte stachlicher Euphorbien. Schöner wird die Steppe, wenn sich nach der Regenzeit die vorher blattlosen Akazien mit Laub und Blüten bedecken. Diese Ebenen sind unbewohnt.

Wir verdanken der freundschaftlichen Theilnahme Heuglin's die nachstehende topographische Skizze des nördlichen Somalilandes. Dasselbe erstreckt sich ziemlich direkt in nordöstlicher Richtung von Ghubel Haráb bis zum Kap Guardafui. Der westlichste Theil dieser Küstenlinie ist das Gebiet des Eisastammes. Die Eisaküste besteht meist aus steil abfallenden, wohl nirgends mehr als 1200 Fuss Höhe erreichenden vulkanischen Klippen, die zum Theil tafelartige Plateaus bilden und meist bis zum Meere vorspringen. Aus engen Schluchten ergiessen sich da mehrere kleine Bäche, die vor ihrer Mündung Geröll- und Sandbarren angehäuft haben. Schon hier tritt die Erscheinung auf, dass sich längs des untersten Theiles der Bäche durch Eindringen von Flut und Springflut weite Brackwasser-Bassins gebildet haben, bestanden mit Schilfpartien und mit Schora und Gondél (*Avicennia tomentosa* und *Rhizophora mucronata*), welche oft recht schattige und malerische Wäldchen bilden. Dort haust der eigenthümliche Fisch *Periophthalmus Koehlreuteri* auf feuchtem Sand und Wasserpflanzen und springt aufgescheucht in grossen Sätzen dem Wasser zu. Die Vegetation an den Gehängen ist ziemlich arm, doch begegnet man bereits Weihrauchbäumen und vielen mehr oder weniger krüppelhaften Akazien, auf denen sich z. B. *Laniarius cruentus*, *Drymoeca rufifrons*, *Ixos* und *Cercotrichas* herumtreiben. Im Schilf Hängenester von Ploceiden. Die Basaltgebirge, von denen man zwei hintereinander aufsteigenden Terrassen unterscheiden kann, ziehen sich an dem weit vorspringenden Ras Djebuti ins Innere zurück und verschwinden bald dem Auge. Die Küste wird flach. Lange Madreporenbänke, oft Inseln und Vorgebirge bildend, wechseln mit niederen horizontalen Lagern von Meeressandstein. Da und dort erheben sich längs der Küste wirkliche Dünenhügel. Das

Ufer ist theils sandig, theils versumpft. *Statice* und *Salsola* bilden die Hauptvegetation nebst steifem in dichten Büscheln stehenden Wüsten- und Sumpfgras. An geeigneten Stellen höhere Mimosengruppen oder auch halbwilde Palmen. Hie und da sind ausgedehnte Strecken am Strande, Inseln und Sümpfe weithin mit Schorabäumen bedeckt, in welche im Herbst zahllose Schwärme von Wanderheuschrecken einfallen. Bei T'husch-ha, 5 Meilen westlich von Zeila, ist eine Niederung mit Brunnengruben und kleinen Waldpartien mit rankenden Cucurbitaceen. Hier stehen auch neben Aloe und Lausonien einige hübsche Kokospalmen. Hier *Otis Heuglinii!* — Zwischen Zeila und Djebel Elmes (44° 10′ östl. v. Gr.) erblickt man vom Meere aus nur Dünen und sumpfige Niederung mit viel Avicennien. Das Land steigt südlich nur wenig an und ist nach der Regenzeit bedeckt mit frischgrünen Weiden und in den Regenbetten mit Mimosen und Kalanbäumen. Ein Hügelland reiht sich östlich an die über 2000 Fuss hohen Gipfel des Elmes, das bis 15 Meilen von der Küste zurücktritt und erst unfern des schönen Hafenplatzes Berbera sich wieder der Küste nähert. Weiter südlich erhebt sich eine zweite und nach Aussage der Eingebornen dahinter noch eine dritte ähnliche Terrasse. Zwischen und hinter diesen Stufen ist der Boden durchaus eben, höchstens von Regenbetten durchfurcht und zur Regenzeit mit dem schönsten Weideland und niedrigen Gehölzen von Akazien und Kalan bedeckt. Weite sandige aber nicht wasserlose Ebenen, eigentliche Savannen, schliessen sich im Süden an die Terrassen an. Neben zahlreichen Vieh- und Kamelheerden trifft man hier Girafen, Wildesel, Antilopen, Nashorn und Elephant. — Die amphitheatralisch von reizenden Hügelgruppen umschlossene Ebene von Berbera ist fast ausschliesslich gutes Weideland. Vier Stunden südöstlich von Berbera verrinnt in einem breiten mit Tamarisken und anderem Baumschlag bestandenen Thal ein breiter aus Osten kommender Bach (Bio-goré) im Sande unfern des Meeresstrandes. Noch weiter östlich wird die Küste wieder gebirgig und erhebt sich in steilen Klippen oft auf 1000 bis 2000 Fuss Meereshöhe. Das Gebirg ist hier kahler. In den Schluchten sieht man hie und da bereits Weihrauchpflanzungen. Ungefähr unter 47° östl. v. Gr. erhebt sich hart an der Küste die einem Eruptionskegel gleichende Felsinsel Madjalen oder Chansiret el Hes (Burnt-island engl. Kart.). Dann folgt wieder bis Med freieres offenes Küstenland bis jenseit des 48 Gr. O. Aber in einer Entfernung von durchschnittlich 20 Meilen vom Gestade steht der hohe Al Singeli an, dessen tafelartige Gipfel durchschnittlich 7000 Fuss hoch und meist von Wolken verhüllt sind. Weiter ostwärts bis zum Kap Guardafui wechseln bis zum Meer vortretende 800 bis 3000 Fuss hohe Klippen mit niedrigerem Uferland und weiten thalartigen Niederungen, die zur Regenzeit mit Grasteppich und Gebüsch bedeckt sind. Dazwischen, namentlich an Schluchten und Fiumaren, oft schöne Hochbaumgruppen mit undurchdringlichem Schattendach und schlanke Tamarisken, in deren zartem Laubwerk der Wind rauscht wie in einem Kiefernwalde. Grössere und kleinere Bäche ergiessen sich hier ins Meer, von denen manche das ganze Jahr hindurch fliessendes Wasser haben und gegen ihre Mündung hin Sümpfe mit Hochschilf bilden. Neben Weihrauch, Myrrhen und vielen Farbstoffen bringen die höheren Gegenden Sykomoren und Kronleuchter-Euphorbien hervor. Ungefähr unter 47° 18′ O. v. Gr. erhebt sich die Guanoinsel Bur-da-rebschi, 1½ Meile lang und wohl 700 Fuss hoch als steiler Felsgrat aus der salzigen Flut, eine Brutstation zahlreicher Seevögel. — Die Temperatur des nördlichen Somalilandes ist eine im Verhältniss zu ihrer südlichen sehr gemässigte; auf den Gebirgen soll es nach Aussage der Eingebornen

geradezu kalt sein. Nirgends findet man eigentliches Wüstenland, obwohl in den trocknen Monaten die Bäume entlaubt sind und das Savannengras verdorrt zu Boden liegt. Aber nach der Regenzeit, die bald nach Beginn des N. O. Monsun, also im Oktober ihren Anfang nimmt und bis Ende Februar währt, entwickelt sich überall die brillanteste Tropenvegetation, wenn auch im Ganzen die riesigen Pflanzenformen der afrikanischen heissen Zone fehlen.

Die dem Kap Guardafui untern gelegene und zoologisch so wenig bekannte Insel Sokotra hat Heuglin zufolge zwei vollkommene Regenzeiten, eine im Sommer und eine im Winter, und so eigentlich ewigen Frühling. Auf den von wilden Hirten bewohnten hohen und sehr steilen Gebirge des Inneren, wo *Aloe socotrina* und *Dracaena* wächst, darf eine eigenthümliche Thierwelt vermuthet werden. Viele der tiefen Thäler der Nordseite enthalten fliessendes Wasser mit dichtem Tamariskengebüsch, in dem schöne blaue Vögel leben sollen. Gould's Originalexemplar von *Cosmetornis vexillarius* soll von Sokotra stammen, die einzige Art in der Reihe der Vögel, für welche diese Insel als Fundort angegeben wird.

So weit Heuglin. Die englischen Reisenden Speke und Cruttenden, die nach Ueberschreitung des Singeligebirges die Hochebene des Inneren erreichten, schildern diese letztere ziemlich übereinstimmend als spärlich mit verkrüppelten Akazien bedeckt oder auch namentlich nach Süden zu als streckenweise ganz kahl und steril. Nur an den Wasserläufen und an schützenden Abhängen scheint die Vegetation hie und da eine tropisch üppige zu sein. Cruttenden nennt Feigen, Drachenblut, Ebenholz, Aloe u. s. w. Auf dem Yafirpasse, in der Höhe von 6700 Fuss, wuchs die Somalitanne. Der südliche Theil des Somalilandes ist völlig unbekannt.

Hinsichtlich des landschaftlichen Charakters der Insel Sansibar und der Suahelíküste darf einfach auf den descriptiven Theil dieses Werkes hingewiesen werden. Krapf bezeichnet die Insel Mombas als nicht sehr angebaut und vielmehr der Ueberwucherung von Gebüsch und undurchdringlichen Wäldern überlassen. Mango und Kokosbäume, Orangen und Limonen seien nebst noch andern essbaren Gewächsen in Fülle vorhanden. Für die inneren Hochgebiete der Suahelilande, die uns leider ornithologisch noch sehr wenig berühren, sind die warmen lebensvollen Schilderungen Rebmanns von besonderem Interesse.

Die weit voneinander entfernten Hauptstationen der grossen innerafrikanischen Entdeckungsreisen Burton's und Speke's, Speke's und Grant's hier landschaftlich schildern zu wollen, müssen wir uns versagen. Nur der unschönen Umgegend von Kaseh in Unyanyembe, wo Speke erfolgreich sammelte, sei kurz gedacht. Ein weites, an 4000 Fuss hoch gelegenes Thal zeigt ringsum kahle niedere Hügel mit isolirten Granitblöcken, die zum Theil auch nackt, zum Theil mit zwerghaften Bäumen mit Schirmkronen oder mit riesigen Cactaceen besetzt sind. Die grüne Thalsole durchrieselt ein klarer Bach und befruchten zahlreiche Süsswasserquellen. Speke wurde lebhaft an die Krim erinnert. Wunderbar contrastirend mit diesem Bilde erscheinen dann andere der durchforschten Gebiete, z. B. Usaramo, wo die reichste Fruchtbarkeit der kultivirten Distrikte die Reisenden nicht weniger in Erstaunen versetzte, als die riesenhafte Waldespracht der unangebauten.

Folgen wir jetzt Dr. Kirk an den Sambesi. Von der See aus betrachtet erscheint die Sambesiküste als ein langer dunkler Saum von Mangroven, hie und da unterbrochen durch niedere Sanddünen, aber ohne irgend welche Bodenerhebung

in der Ferne. Der Fluss debouchirt in vier Mündungen, die nur theilweise bekannt sind. Eine alluviale Ebene, durchströmt vom Sambesi, erstreckt sich 60 englische Meilen landeinwärts. Dieses weite Delta bekleiden Gräser von riesiger Grösse, hie und da auch einige Bäume. Die höchsten Erhebungen sind die allerdings bisweilen an 20 Fuss hohen Ameisenhügel. Trappen, Francoline, Lerchen! Höher hinauf erweitert sich das Delta zu einem Thale, dessen beiderseitige Wandungen Urwaldung bedeckt. Hier gigantische Baumformen mit Schlingpflanzen überwuchert. *Numida, Tchitrea, Buceros, Treron, Nectarinia!* Der Fluss ist hier eine bis zwei Meilen breit und wird durch Inseln mit Schilf und Binsen in seiner Schiffbarkeit beeinträchtigt.

Etwa 100 englische Meilen von der Küste erreicht den Sambesi der Shiré, und zwar nahe dem isolirten Hügel Moramballa, der 4000 Fuss hoch aufsteigt und und überhaupt die erste wirkliche Bodenerhebung ist, der man hier begegnet. Der Shiré fliesst aus seinem Quellsee, dem Niassa, in gerader Richtung südlich, so ziemlich mit dem 35. Grade O. L. Der Niassa, über 200 Meilen lang und abwechselnd 20 bis 60 Meilen breit, zeigt längs seiner Ufer in buntem Wechsel sandige Buchten, schilfige Sümpfe, versteckte Schluchten, oder auch kühne felsige Vorgebirge und steilabschüssige Bergwände. Während der Regenzeit steigt der Spiegel dieses Sees um drei Fuss und speist den Shiré, der anfänglich auf eine Strecke von 60 Meilen in der reichsten Landschaft sanft und schleichend dahinfliesst. Vor Erreichung der Meeresfläche hat der Shiré ein Gefälle von 1500 Fuss und zwar in Gestalt einer 50 Meilen langen Reihe von Stromschnellen, oberhalb und unterhalb welcher der Fluss frei von Felsen ist. Zwischen den einzelnen Katarakten sind öfters ruhige Strecken und die Scenerie ist hier eine wunderbar schöne. Auf der Ostseite gestatten Ausläufer der benachbarten Berge nur Fusspfade; die westliche ist mehr eben und bedeckt mit offener Waldung, in welcher jedoch hohe Bäume fehlen, mit der einzigen Ausnahme des Baobab, ohne dessen zwiebelartig geschwellten Stamm eine afrikanische Landschaft unvollständig wäre.

Wo die Stromschnellen enden, wird das Thal wieder weit und die Berge treten zurück. Von hier bis zur Konfluenz des Shiré mit dem Sambesi ist eine Entfernung von etwa 100 Meilen. Die mittlere Distanz der gegenüberliegenden Berghänge beträgt etwa zwanzig Meilen. Dies ist eins der ergiebigsten ornithologischen Gebiete. Die Grasflächen wimmeln von Viduen und Ploceinen, die sumpfigen Niederungen von Grallatoren und Schwimmvögeln. Aber am reichsten belebt erscheinen der offene Wald und die Gebüsche, wo Insekten und vegetabilische Nahrung in grösster Mannigfaltigkeit und Fülle vorhanden. Hier auch Raubvögel in Menge: *Scotopelia Peli, Bubo lacteus, Athene capensis, Falco Dickinsonii!* Hier graue und purpurgehäubte Tourakos, Colius, Coracias, Psittacus! und die Uferwände durchlöchert von Uferschwalben und Meropiden!

Die Gegend oberhalb der Konfluenz ist ornithologisch noch wenig bekannt. Die Umgebung der portugiesischen Stadt Teté ist ein reiches Feld für den Ornithologen. Der Mannigfaltigkeit der landschaftlichen Ausstattung entspricht die thierischen und pflanzlichen Lebens. Zwischen den Bergen, die 30 Meilen oberhalb Teté's die Grenze der Schiffbarkeit des Sambesi bilden, wurde *Cosmetornis* zuerst angetroffen. Die Scenerie dieser Stromschnellen ist stellenweise eine so grossartige, dass sie nur etwa den kühnen Vorgebirgen des Niassa und den grossen Victoriafällen des Sambesi nachsteht, wo der Fluss, eine Meile breit, 350 Fuss perpendikulär hinabstürzt in eine Spalte, und zwar dergestalt, dass die Oberfläche der stürzenden

Wassermasse nur 80 Ellen entfernt ist von der entgegengesetzten ebenfalls vertikalen Felswand. Sammeln wird an einer solchen Lokalität schwer. Das Wenige, was Kirk hier zu erlangen vermochte, ging nachträglich verloren. Aber Chapman war in etwas glücklicher.

Im tropischen Ostafrika lassen sich deutlich drei Witterungsperioden im Jahre unterscheiden, die der Regen von November bis April, die kühlen Monate Mai, Juni und Juli und die heisse trockene Zeit im September und Oktober. Die ersten leichteren Schauer fallen schon im Oktober, und sofort regt sich die Vegetation und einzelne Bäume beginnen zu blühen. Es fängt die Paarungszeit der Vögel an, die im schönsten Gefieder prunken. Mit den ersten starken Regengüssen erscheinen, um hier zu brüten, ungeheure Flüge wilder Wasservögel aus dem Norden, wohin sich die grosse Masse derselben während der heissen Monate geflüchtet hatte. Viele Vögel, die wie *Numida* und *Buceros* während der Trockenheit und Dürre die Nähe des Wassers gesucht hatten, eilen mit dem Anfange der Regen der Tiefe des Waldes zu. Im August, September und Oktober wird die Hitze gewaltig. Die Luft ist ausserordentlich trocken, die Waldung laublos, Nahrung und Wasser werden spärlich. Alles Erscheinungen, die den wesentlichsten Einfluss ausüben müssen auf organisches Leben, und gegenüber welchen die Zahl der so heterogenen klimatischen Bedingungen gewachsenen Arten eine beschränktere wird.

Noch ein Wort über ein Paar uns ornithologisch etwas näher interessirende Lokalitäten der Mosambikküste. Inhambane (23° 51′ südlicher Breite), ein freundlicher Ort, durch zahlreiche schöne Palmenpflanzungen versteckt, ist uns wichtig, weil Peters und Fornasini hier sammelten. An die Waldungen der Umgebung schliessen sich sorgfältig kultivirte Distrikte, namentlich Reisfelder, und ausgedehnte Prairien mit gedeihlicher Viehzucht. Lourenzo-Marques (Delagoa-Bai) in 25° 58′ südlicher Breite, auch eine Station von Peters und zugleich der südlichste Punkt unseres Ostafrika, ist ein ödes, sandiges, hügliges Terrain. Drei Flüsse münden hier in die Bai aus und die Waldungen sind überall an der Küste nur wenig ausgedehnt. Sofala ist ebenfalls sehr sandig (*Mesembryanthemum*) und hüglig. In der Bucht finden sich Lokalitäten mit Zwergpalmen und Manglegebüsch und mehr im Inneren schliessen sich Gebüsche von Akazien und einzelnen grösseren Bäumen an.

Betrachten wir jetzt die Vögel Ostafrikas in der hier angenommenen Umgrenzung, so muss uns zunächst die Zahl der bekannten Arten, also 435, als eine gegenüber der gewaltigen Ausdehnung, der mannigfaltigen physischen Ausstattung und dem natürlichen Reichthum unseres Gebietes äusserst niedrige erscheinen. Kennen wir doch von Westafrika in entsprechendem Breitenumfange mehr als die doppelte Anzahl. Weniger auffallend wird dieses Verhältniss, wenn man berücksichtigt, dass die Küstenausdehnung Westafrikas vom Senegal bis zum Damaralande sich verhält zu der Ostafrikas vom Kap Guardafui bis Sofala wie 8 zu $5^1/_2$; dass ferner unsere Bekanntschaft mit den Vögeln Ostafrikas eine weit jüngere und darum auch unvollständigere und lückenhaftere ist als bei Westafrika, dass uns z. B. das Küstengebiet von Adjan und Mukdischa, also die Strecke vom zehnten Grade nördlicher Breite bis zum Aequator ornithologisch völlig unbekannt ist, dass endlich manche Gegenden, wie z. B. die inneren Sambesidistrikte, ebenso die Gebiete der Schneeberge und der Seen noch mit Recht zahlreiche neue Entdeckungen auch in unserer Richtung erwarten lassen. Trotz alledem sind wir fest überzeugt, dass Ostafrika jederzeit hinsichtlich des Reichthums seiner thierischen Bevölkerung weit zurückbleiben wird hinter dem Westen des Welttheils. Es lässt

sich dies aus dem bisjetzt bekannten beiderseitigen Material wenigstens für die Ornithologie mit voller Sicherheit schliessen. Während Westafrika über 400 ihm exclusiv angehörende Arten zählt, kennen wir deren auf der Ostseite bisjetzt höchstens 60. Noch weit auffälliger erscheint der Abstand hinsichtlich der generischen Formen. Wir haben deren für Westafrika, wenn auch entschieden einer weiteren Fassung des Gattungsbegriffs zugeneigt, doch wenigstens 25 bis 30 anzunehmen; Ostafrika kennt dagegen auch nicht einen Vogel, der zu generischer Isolirung berechtigen könnte. Mehr oder weniger schwach vertreten sehen wir endlich in Ostafrika gewisse Familien und Gattungen, die, charakteristisch und zum Theil specifisch afrikanisch, auf den westlichen Gebieten reich an Arten und an vielgestaltiger Differenzirung des Typus auftreten, so die Glanzstaare und die Musophagiden, die Capitoniden und Alcediniden, die Gattungen *Laniarius*, *Drymoeca*, *Tchitrea*, *Platystira*, *Nectarinia*, *Merops*, *Trichophorus* u. s. w. Eine Erscheinung, die sich wohl nur mit der schon hervorgehobenen weit reicheren Entwickelung der westlichen Küstenlinie sowie mit der ungleich grösseren Anzahl von Flüssen, die, die Entfaltung thierischen und vegetabilischen Lebens längs ihrer Ufer begünstigend, dem atlantischen Ocean ihre Gewässer zuführen, in ursachlichen Zusammenhang bringen lässt.

Bei der bedeutenden Längenausdehnung unseres Gebietes erscheint es natürlich, dass die Avifauna des nördlichen Theiles desselben, also des Somalilandes, vorwaltende Verwandtschaft zeigt mit der Nordostafrikas, dass dagegen die Vögel der südlichen Distrikte Mosambik's das unverkennbarste südafrikanische, um nicht zu sagen kapische Gepräge verrathen. Mit Nordostafrika hat unser östliches Gebiet 68 Arten gemeinschaftlich, mit Südafrika 58. Und wie man einerseits das Somaliland hinsichtlich seines ornithologischen Charakters als neutrales Gebiet bezeichnen kann, so wird sich dasselbe transitorische Verhältniss früher oder später für die noch wenig bekannte Delagoa-Bai des Südens herausstellen. Wenn dagegen Kirk behauptet, die Mehrzahl der Arten des tropischen Afrika wiederhole sich auf beiden Seiten des Kontinents, so sind es doch nur 15 Arten, die unser östliches Gebiet mit Westafrika ausschliesslich gemeinsam besitzt. Aber nahezu 150 Arten sind fast über den ganzen Welttheil verbreitet und lassen ein Gesetz erkennen, das in der homogenen Entstehung Afrikas, in der plumpen ungegliederten Gestaltung dieses Welttheils, in der Einförmigkeit seiner Bodenbildung, wie in der gleichmässigen Vertheilung seiner Ländermassen zu beiden Seiten des Aequators seine Begründung findet. Die bekannte Thatsache, dass die Avifauna Westafrikas entschieden mehr nordöstliche als südliche Verbreitungstendenz zeigt, mag es erklären, dass unser Ostafrika mehr Vögel mit Nordost- und Westafrika gemeinsam besitzt, als mit Süd- und Westafrika. Halten wir fest, dass zwar der grossen Mehrzahl afrikanischer Vögel die ausgedehnteste geographische Verbreitung eigen, dass aber auch zahlreiche Beispiele vom Gegentheil, Ausnahmen von der allgemeinen Regel, unsere Beachtung verdienen.

Von europäischen Vögeln sind bisjetzt 60 in Ostafrika angetroffen worden, während deren über 80 auf der Westseite des Kontinents vorzukommen scheinen. Abgesehen von den Klassen der mehr oder weniger kosmopolitisch verbreiteten Grallatoren und Schwimmvögel sind die hier namhaft zu machenden Arten nur zum Theil für beide Faunen dieselben, wie *Alauda cristata*, *Aquila pennata*, *Hirundo rustica*, *Coracias garrula*, *Oxylophus glandarius*. Andere, wie *Cotyle riparia*, *Caprimulgus europaeus*, *Upupa epops*, *Cisticola schoenicola*, *Motacilla alba*, *Muscicapa gri-*

sola, *Lanius collurio* sind in Afrika bisjetzt nur auf unserem östlichen Gebiete bemerkt worden, und zwar der Mehrzahl nach nur im Somalilande, also den Wanderzielen unserer vaterländischen Zugvögel wenigstens nicht allzufern gerückt. *Muscicapa grisola* und *Lanius collurio* scheinen längs der ganzen Ostküste bis weit südlich zu fliegen.

Es ist gewiss sehr merkwürdig, dass die Avifaunen Ostafrikas und Madagaskars schroff und kaum vermittelt die geographische Annäherung beider Gebiete verleugnen. *Cosmetornis vexillarius*, *Cypselus parvus*, *Falco concolor*, *Zanclostomus aereus*, *Corvus scapulatus*, *Tchitrea holosericea*, *Porphyrio Alleni*, *Parra africana* und vielleicht noch wenige andere Arten sind neben zahreichen Wadern gemeinschaftlichen Vorkommens. Daneben die unzweifelhaft festgestellten Thatsachen, dass *Eurystomus madagascarensis* auf der Insel Pemba, freilich nur einmal, erlegt wurde und dass *Psittacula cana* nach Kerstens Beobachtung in den Waldungen der kleinen südlich von Sansibar gelegenen stark bewohnten Insel Mafia nicht selten zu sein scheint. — Von besonderem Interesse ist endlich das exclusive Vorkommen von zwei indischen Vögeln auf unserem ostafrikanischem Gebiete, nämlich von *Halcyon chloris* und *Lanius lahtora*, sowie von gewissen mehr oder weniger weit über beide Welttheile verbreiteten Arten, wie *Nisus badius*, *Melierax polyzonus*, *Elanus melanopterus*, *Falco Raddei*, *Merops superciliosus*, *Hirundo filifera*, *Sylvia nana*, *Ixos nigricans*, *Ceryle rudis*, *Pholidauges leucogaster* und *Pterocles guttatus*. Bei der Mehrzahl der hier namhaft gemachten Vögel ist ihr asiatisches Wohngebiet auf Arabien beschränkt und eine genauere Bekanntschaft mit dem Inneren dieses Landes wird uns sicher noch andere ornithologisch gemeinschaftliche Züge entdecken lassen. Den eben genannten prachtvollen Glanzstaar traf Ehrenberg scharenweis in den Bergen der Wechabiten bei Gumfuda. *Saxicola melanura*, ein lieblicher Sänger Arabiens, frequentirt nicht minder die Gebüsche der somalischen Adail- und Eisaküste, und ein weit über Afrika und die Kapverden verbreiteter Eisvogel, *Halcyon semicoerulea*, wurde ursprünglich von Forskal in Yemen entdeckt. Wie für *Ciconia leucocephala* zwei isolirte Kolonien, eine asiatische und eine afrikanische festgestellt sind, so mag hier noch auf das durch Peters konstatirte Auftreten der indischen *Ardea leucoptera* in Mosambik, sowie auf die beiden Kontinenten angehörigen merkwürdigen Formen *Dromas* und *Scopus* als faunisch vermittelnd hingewiesen werden.

Hinsichtlich der Vertheilung der Ordnungen und Familien in Ostafrika sei hier nur bemerkt, dass die Raubvögel mit 42 Arten verhältnissmässig stark vertreten erscheinen, dass die Zahl der bekannten Passeres unseres Gebietes, etwa 222, noch lange nicht die Hälfte beträgt von denen Westafrikas, dass bei den Scansores, deren wir etwa 21 kennen, dieser Unterschied noch weit bedeutender, also etwa wie 1 zu 3½ ist, dass dann aber die Tauben schon mehr als die Hälfte der westlichen Arten ausmachen und dass bei den Grallatoren und Schwimmvögeln diese letzteren nur um ein Geringes numerisch überwiegen. Die Gallinaceen aber sind auf unserem östlichen Gebiete geradezu stärker vertreten als in der Avifauna der Westseite. Aus der Zahl der einzelnen Familien der Passeres sind es die Laniaden und Fringilliden, die durch Artenreichthum prävaliren. Ausserordentlich gering erscheint dagegen dem Westen gegenüber die Artenzahl bei den Muscicapiden, Lusciniaden und Turdiden. Näheres im speciellen Theile dieser Einleitung.

Zwar ist es nicht viel, was wir von der Lebensweise der Vögel Ostafrikas wissen, aber um so werthvoller erscheint, was uns an zuverlässigen Nachrichten

durch Heuglin, Kirk und Speke überliefert ist. Auch bei Burton findet sich hie und da nicht Unwichtiges; viel Gutes bei Livingstone, Einzelnes für uns Brauchbare selbst bei Grant. Als Waldvögel oder doch vorzugsweise als solche werden z. B. genannt: *Dryoscopus aethiopicus* und einige andere Arten dieser Gattung, *Halcyon striolata* und *Halcyon chloris*, beide häufig in Mangrovengehölz, *Prionops Retzii* und *talacoma*, *Tchitrea cristata* und *holosericea*, *Cossypha bicolor*, die Irrisorarten, *Buceros buccinator*, *Colius striatus*, *Indicator minor*, *Dendrobates Hartlaubii*, *Trachyphonus margaritatus*, *Schizorhis concolor*, *Numida cristata;* als mehr offene Stellen liebend, lichte Waldung mit parkartigem Charakter: *Melierax musicus*, *Irrisor minor*, *Nectarinia albiventris* und *habessinica*, *Saxicola isabellina*, *Notauges albicapillus* und *superbus*, *Hyphantornis somalensis*, *Passer castanonotus*, *Schizorhis leucogaster*, *Tockus flavirostris*, *Picus nubicus*, *Pterocles senegalensis*, *Otis humilis*, *Psittacus rufiventris*, sämmtlich von Speke auf dem Plateau des inneren Somalilandes erlegt; ferner *Melaenornis ater*, *Lamprocolius sycobius*, *Prionops poliocephalus*, *Dryoscopus hamatus*, *Laniarius icterus*, die Mehrzahl der Viduen, *Coracias caudata*, *Eurystomus afer*, *Colius quirira*, die Tockusarten, Nectarinien, *Cichladusa*, *Crateropus sardinei*, die Drymoecaarten, *Cercotrichas erythropterus*, *Ixos* u. s. w. Die Nähe von menschlichen Wohnungen und Dörfern scheinen zu frequentiren *Milvus Forskali*, verschiedene Fringilliden, so die hübschen rothen Euplectesarten, die scharenweise in die Felder von Mais und Negerhirse einfallen, *Hypochera nitens*, *Passer Swainsonii*, beide gemein in den Dörfern der Kaseh-Route, *Estrelda minima*, die in Menge die Dung- und Abfallhaufen belebte, *Urolestes melanoleucus*, der elsterartig auf den Pallisaden der Dörfer sass, *Archicorax albicollis*, *Corvus scapulatus*, der Gassenreiniger in allen portugiesischen Städten Mosambik's, *Numida coronata*. In Uniamesi wagte sich der Mtiko, eine Motacilla, mit sperlingsartiger Dreistigkeit ins Innere der Hütten hinein. Ein Vorurtheil sicherte das zutrauliche Vögelchen vor Nachstellung. Kleine Flüge von *Estrelda phoenicotis* und *Spermestes cucullata* trieben sich in den Euphorbien herum, die vieler Orten die Einfriedigung der Dörfer bilden. Aber vergebens sah sich Burton daselbst nach Schwalben- oder Seglernestern unter den Dachgesimsen um, wie man deren in Südafrika häufig bemerkt. *Lamprocolius sycobius* scheint angebautes Terrain zu lieben. Kultivirte Felder in der Nähe von Wasser sind es auch, wo gewisse Charadriaden, wie *Chettusia crassirostris*, *Vanellus lateralis*, *Lobivanellus senegalensis* vorzugsweise angetroffen werden.

Im Somalilande sah Heuglin nirgends zahme Vögel. Die Leute hielten nicht einmal Haushühner. Ausser Milanen und Aasgeiern zeigte sich kein Vogel in den Ortschaften. Weder Schwalben noch Haussperlinge, die merkwürdiger Weise da aufhören, wo der afrikanische Toqul (Strohhütte) beginnt. So waren nach A. Brehm in Mocha Sperlinge häufig, während sie dem schief gegenüberliegenden Massaua gänzlich fehlten. Auf den Schlachterbänken wird, wie überall, *Corvus scapulatus* vorkommen, ein Rabe, dessen Anwesenheit bei dem arabischen Dorfe Ed A. Brehm verzeichnet. *Buphaga erythrorhyncha* frequentirt Maulthiere und Kamele. Die Brunnen, selbst die in unmittelbarer Nähe der Wohnungen, besucht *Pterocles Lichstenstenii*. Die Somalen wissen indessen doch aus dem Haushalte der Vögel einigen Nutzen zu ziehen. Auf der Insel Bur-da-Rebschi produciren zahlreiche Massen von Seeschwalben, namentlich *Anous*, eine ziemliche Quantität vortrefflichen Guanos, den man einsammelt und nach Südasien verhandelt, wo ihn die Tabakskultur verwendet. Hier werden jährlich an 40 Barken voll dieses Vogeldüngers gewonnen. Zwanzig bis fünfundzwanzig Mann sind im Stande in 15 bis 20 Tagen ein Schiff

zu befrachten. Doch ist das Einsammeln beschwerlich und nicht ohne Gefahr. Dass übrigens das Guanogeschäft in diesen Gegenden uralt, bezeugt Edrisi, durch den wir erfahren, dass dazumal die Wein- und Dattelgärtner Bassoras um schweres Geld den Vogeldünger der Bahreininseln im persischen Golf kauften.

Am Sambesi ist die Zähmung von Hühnern, Tauben und Perlhühnern allgemein. Ja Kirk traf sogar bei einem Stamme des Inneren die Kunst Kapaunen zu machen an, die mit grossem Erfolge geübt wurde. Perlhühner werden dort indessen nie ganz zahm und verweigern hartnäckig in der Gefangenschaft zu brüten. In Uniamesi wird nach Speke *Cairina moschata* domesticirt gehalten.

Ueber die Nahrung der Vögel Ostafrikas fehlt es nicht an werthvollen Notizen. Heuglin schreibt uns: Mit der ersten Regenzeit entwickelt sich an der Somaliküste eine ziemlich reiche Vegetation. Die Ebenen sind bedeckt mit hohen Savannengräsern, die jedenfalls viele Fringilliden ernähren. Beeren, einige Steinfrüchte, Cappariden, Cucurbitaceen, Cissus und andere Früchte finden sich an geeigneten Stellen überall, ebenso viele Harze, die ja auch von Trappen und noch anderen Vögeln gefressen werden. Dann gibt es viel Zizyphus und auf den Bergen wilde Feigen (Sykomoren). Die Gebirge sind überhaupt mit Büschen und Bäumen bedeckt, ebenso die Niederungen längs der Regenbetten und Bäche, und selbst grosse Strecken der Steppe, letztere meist mit Akazien und Kalan, einem Baume, dessen Steinfrüchte gegessen werden, und mit Salvadora. Insekten gibt es sehr viele. Kein Land ist vielleicht reicher an Bienen und wildem Honig. Die blühenden Asclepiadeen und Akazien wimmeln von Fliegen und Käfern. Livingstone schildert uns mit glühenden Farben die Pracht der Vegetation und die überraschende Fülle des Insektenlebens am unteren Sambesi nach Beginn der Regenzeit. „Myriaden wilder Bienen sind vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein geschäftig. Gewisse Akazien ziehen eine Käfergattung besonders an, während die Palme andere Arten auf ihre breiten Blätter versammelt. Zahllose Insekten aller Art sind jetzt auf der Höhe ihres Lebens, Schmetterlinge auf allen Blumen, und ein ungeheures Gewimmel von Ameisen belebt den Erdboden." Eine wichtige Rolle in der thierischen Oekonomie ganz Afrikas spielen bekanntlich die Heuschrecken, die zahllosen Vögeln zur Lieblingsspeise dienen. Bekannt genug ist dies von *Glareola*. Hauptheuschreckenfresser sind *Falco Raddei*, *Falco cenchris*, *Sterna caspia* und *St. anglica*, *Merops nubicus* u. s. w. Heuglin sah im Oktober zwischen Zeila und Ghubet-Haràb *Coracias garrula* in Scharen von Hunderten im Shoragestrüpp der Küste von Heuschrecken leben. Auch *Merops aegyptius* war um dieselbe Zeit eifrig mit dem Haschen dieser grossen Insekten beschäftigt. *Otis Heuglinii*, eine schöne Trappe der Somaliküste, die Heuglin im dichten Gebüsch bei den Brunnen von Thusch-ha entdeckte, frisst Heuschrecken. *Halcyon semicoerulea* liess sich auf Viehtriften oder auf isolirten Mimosenpartien Heuschrecken, Cicindelen oder Dungkäfer verspeisend, betreffen. Die meisten Arten dieser Gattung scheinen insektivore zu sein, so auch *Halcyon chelicutensis*, den Kirk Insekten im Fluge haschen sah. Aber *Halcyon chloris* fischt nach Heuglins Beobachtung und zwar rüttelnd wie *Ceryle rudis*. Die Gattung Ceryle lebt fast ausschliesslich von Fischen. Certhiaartig laufen die Irrisorarten die Rinde auf Insekten prüfend um den Stamm herum oder durchsuchen wie Upupa den Mist nach Käfern. Zu den omnivorsten unter den Vögeln zählen die Bucerotiden. *Buceros buccinator* schien die Früchte einer Strychnosart sehr zu lieben. *Dryoscopus aethiopicus*, *Prionops Retzii* und *Cossypha reclamator* traf Kirk meist in der Nähe von Mango-

plantagen, *Treron abyssinica* und *Pogonorhynchus torquatus* auf Sykomoren, deren Früchte von zahlreichen Vögeln eifrig nachgesucht werden. Auch Livingstone erzählt, dass in Schupanga im April grosse Flüge grüner Tauben die jungen Früchte der wilden Feigen verspeisen. *Macronyx croceus* schien die Beeren von Cassytha, einem kriechenden Schmarotzergewächs, vorzuziehen. *Psittacus fuscicapillus* frequentirt nach Kirk neben verschiedenen wilden Fruchtbäumen auch die Maisfelder. Im Akaziengebüsch der flachen sandigen Adail- und Eisaküste beobachtete Heuglin *Laniarius cruentus* Insekten, und namentlich Coleopteren im Fluge fangend. In den Beständen hoher Gramineen des Sambesigebietes unterhielten Livingstone die merkwürdigen excentrischen Evolutionen und mit militärischer Präcision ausgeführten Flugmanöver ungeheurer kompakter Scharen von kleinen Fringilliden, die von den Samen dieser Gräser leben, eine Erscheinung, die wir bereits durch Delagorgue aus Südafrika kennen.

Ueber den Gesang der Vögel Ostafrikas sind wir verhältnissmässig gut unterrichtet, und das Widersprechende in den verschiedenen Aussagen erklärt sich zum Theil aus der Jahreszeit der Beobachtungen, zum Theil auch, sollten wir glauben, aus der Persönlichkeit des Beobachters. Es müssen so empfängliche, warme und expansive Naturen sein, wie z. B. Livingstone, um den Gesang der Vögel recht zu hören, richtig aufzufassen und eindringlich zu schildern. W. v. Meyer nennt die südafrikanischen Passeres erbärmliche Sänger. Vergeblich spitze man das Ohr, um irgend eine Melodie wie die unserer Nachtigal, Lerche, Grasmücke oder Amsel zu vernehmen. Aehnlich äussert sich Anderson in seinem Buche über den Okavangofluss, wo bunt und prächtig gefiederte Vögel in Menge anzutreffen seien, „but no vocalists". In dem Betracht seien die Wälder dort stumm. Auch Grant äussert sich absprechend. Auf dem Küstengebiete seien von Singvögeln auffallend wenige gewesen. Niemals habe man an kultivirten Stellen nahe den Dörfern Vogelgesang gehört. Und später heisst es: Es gab keine Singvögel in Karagué. Burton äussert sich in ähnlicher Weise. Der Gesang der Vögel des inneren Ostafrika sei zwar laut genug, aber nicht harmonisch und berühre das Ohr des Europäers entschieden unangenehm. Aber Speke gedenkt wenigstens des lieblichen Gesanges von *Cichladusa arquata*, der sich bei Kazeh allmorgendlich in der Nähe der Zelte habe vernehmen lassen. Heuglin bezeichnet als gute Sänger des Somalilandes: *Drymoeca rufifrons*, deren vortrefflicher, lauter, abwechselnder und schmetternder Gesang namentlich im September und October, also zu Anfang der Regenzeit, gehört werde, ferner *Curruca nana*, *Ixos arsinoe*, *Cercotrichas*, *Laniarius cruentus*, die Saxicolen und Lerchen, namentlich *Saxicola melanura*, dann *Hyphantornis galbula* und *Uroloncha cantans*, deren Melodien klein aber lieblich, endlich *Nectarinia habessinica*, die zu den vortrefflichsten Sängern zähle. Die Wälder Abyssiniens haben nach A. Brehm „Sang und Klang". Derselbe gedenkt der glockenreinen Orgeltöne von *Laniarius aethiopicus*. Bei Ferdinand Werne heisst es einmal: „Die Waldung gewährte Schatten, um auszuruhen und dem Gesange der Vögel zu lauschen, welche zum Theil durch ihre Stimmen vergessen liessen, dass wir uns hier mitten in Afrika befanden." Ladislaus Magyar gedenkt des fröhlichen Schmetterns der sich singend emporhebenden Lerchen, das ihn an die blumigen Wiesen seines entfernten Vaterlandes erinnert habe, und dann der unbeschreiblich mannigfaltigen Vogelstimmen am Cambaseo, deren reizendes Zusammenwirken der Mensch kaum begreife. Auch Hutchinson lauschte mit Vergnügen dem Gesange der Vögel um Old-town in Calabar, und meint, die oft gehörte

Behauptung, die tropischen Vögel sängen schlecht und die tropischen Blumen röchen schlecht, sei „a flippant generalisation". Kirk bezeichnet *Ixos nigricans* und *Halcyon chelicutensis* als angenehme Sänger während der Regenzeit, und in noch höherem Grade *Crateropus plebejus*, wenn dieser am frühen Morgen von der Spitze einer Borassuspalme herab musicirt habe. Am interessantesten aber ist, wie warm und eingehend sich Livingstone bei verschiedenen Gelegenheiten über die Frage vom Gesange der Vögel Afrikas äussert. Er rühmt denselben wiederholt als reizend, obgleich wie in einer fremden Mundart lautend. Unfern des Lotembwaflusses fiel ihm, wo übrigens animalisches Leben spärlich, die Menge der Singvögel auf, die um die Ortschaften herum früh morgens und dann wieder in der Kühle des Abends sich so melodiös hören liessen Es entzückt ihn der liebliche, fröhliche, fremdartige Gesang der kleinen Vögel am Sambesi. Selbst die Tiefe des Waldes wiederhalle von dem lebhaften jubelnden Gezwitscher von *Halcyon chelicutensis*. Im Allgemeinen werde so mancher schrille, misstönige Vogellaut übertönt von einem Chor melodiöser Stimmen, die ihn um Weihnachten an den Mai in England erinnert hätten. An einer anderen Stelle heisst es bei Livingstone: „Singvögel sind nicht ganz beschränkt auf die Nähe der Dörfer, aber ebenda sieht man sie in Afrika so häufig sich zusammenscharen, dass es fast scheint, Gesang und Schönheit seien dazu bestimmt, Ohr und Auge des Menschen zu ergötzen. Merkt man doch nur bei Annäherung an menschliche Wohnungen, dass die Zeit des Gesangs für die Vögel gekommen. Wir glaubten einst, die kleinen Geschöpfe würden nur durch Korn und Wasser zum Menschen hingezogen, aber dann stiessen wir auf verlassene Dorfschaften mit Getreidewuchs an fliessendem Wasser, doch auf keine Vögel." In Katemas Reich entging es dem berühmten Reisenden nicht, dass man eine Crithagraart ihres lieblichen Gesanges wegen in zierlich geflochtenen Käfigen hielt und mit *Pennisetum typhoides* fütterte. Nur in der Regenzeit, meint übrigens schliesslich Kirk, seien die Singvögel Afrikas musikalisch; für die trockenen Monate sei charakteristisch das Gackern der Perlhühner und das Geschrei der Bucerotiden.

Ueber die Fortpflanzung der Vögel in Ostafrika finden wir zerstreute Angaben bei Heuglin, Burton und Kirk. Natürlichen Gesetzen zufolge fällt diese zusammen mit der Zeit der Regen und der Fruchtbarkeit. In den Somaliländern dauert diese Zeit, wie schon bemerkt, von Ende September bis Ende Februar, am Sambesi von November bis April, in Uniamesi beginnt ihre sechsmonatliche Dauer um die Mitte Novembers, und auf der Insel Sansibar trüben, wie Burton bemerkt, nicht weniger als acht klimatische Zeitabschnitte die Idee des Jahres. In Uniamesi beginnt der Nestbau schon im Oktober mit dem ersten Ausschlagen der Bäume. Der Erdboden ist dann noch völlig ausgedörrt. Aehnlich am Sambesi, wo nach Kirk die Paarungszeit der Vögel und das erste Wiedererscheinen der Vegetation im Oktober zusammenfallen.

Die Vögelarten unseres Gebietes, über deren Fortpflanzung wir Näheres durch Heuglin wissen, sind: *Neophron percnopterus* und *pileatus*, *Pandion haliaetos*, *Falco concolor*, *Milvus Forskali*, *Halcyon chloris*, der hier in Baumhölen brütet, während dieselbe Art auf Java nach Bernstein ihr Nest in einer einfachen Vertiefung des Erdbodens hat; *Aedon galactodes*, *Saxicola isabellina*, *Cercotrichas erythropterus*, *Ixos arsinoe*, *Lanius lahtora*, dessen Nest häufig im Horst eines Flussadlers, seltener auf Samra- oder Balsamstauden angetroffen wurde, *Corvus scapulatus*, *Hyphantornis galbula*, *Amadina cantans*, *Trachyphonus margaritatus*, *Coccystes glandarius*, *Turtur senegalensis*, *Oena capensis*, *Numida ptilorhyncha*, *Ardea schistacea*,

Tantalus ibis, *Butorides atricapilla*, *Platalea leucerodia*, die im Juni im Archipel von Dahlak brütet, *Dromas ardeola*, im Juni und Juli am rothen Meere im Sande der Dünen auf Inseln nistend, oft in Löchern grosser Krabben, tief unter der Erde; *Larus Hemprichii*, deren Brütezeit am rothen Meere gleichzeitig fällt; *Larus leucophthalmos*, mit der vorigen auf felsigen und sandigen Inseln brütend; *Sterna albigena*, auch im Juni und Juli in grossen Gesellschaften brütend angetroffen; *Sterna panayensis*, die am rothen Meere im Juni brütet; *Phaeton aethereus*, der in den genannten Monaten auf Dahlak in engen Felslöchern ein grosses Ei legt; ferner *Dysporus sula*, dessen Brütezeit auf Bur-da-rebschi in den September fällt, und *Anous stolidus*, der im Juni und Juli in grosser Menge auf Bur-da-rebschi brütet.

Kirk konnte über die Fortpflanzung einiger Vögel des Sambesigebietes Beobachtungen anstellen. *Hirundo puella* hatte ihr Nest zwei Jahre hintereinander im Hause zu Shupanga, im December und Januar. *Nectarinia amethystina* brütet im December. Das Nest fand man öfters zwischen Grashalmen befestigt, ebenso die Nester von *Nectarinia collaris* und *Vidua macroura*, einer Art, die in grosser Anzahl die Prairien am Shiré bewohnte. Die Nester der Euplectesarten hängen kolonienweise an den äussersten Astspitzen von Akazien oder ähnlichen Bäumen, meist über Wasser, und befestigt durch einen langen Halm. Die Oeffnung ist röhrenförmig und nach unten gerichtet. Neben den Brütnestern haben diese Vögel aber noch Ruhenester, die anders konstruirt sind und die oft zwei Zugänge haben. Kein Reisebuch über Afrika, in dem nicht solcher hängenden Nester gewisser Ploceiden Erwähnung geschähe. Sie werden selten übersehen und imponiren als landschaftlicher Zug auch dem Nicht-Ornithologen, „swinging to and fro in the fierce simoom“, wie Burton schreibt. *Ploceus larvatus* brütet gesellig in Sümpfen im Februar. Das aus Gras geflochtene Nest ist an einen oder zwischen zwei Schilfhalme befestigt und hat nahe der Spitze eine seitliche Oeffnung. Commander Sperling beobachtete *Hyphantornis nigriceps* im November nestbauend in Mosambik. Der Baum, auf welchem Sperling etwa 20 der domförmig überdachten Nester zählte, stand mitten in einem Negerdorfe. *Merops natalensis* und *superciliosus* nisten kolonienweise in tiefen selbstgegrabenen tunnelartigen Gängen steiler Uferbänke. Eine solche Kolonie dehnt sich über eine Strecke von 150 Fuss aus. Von *Buceros cristatus* und *Toccus erythrorhynchus* brachte Kirk in Erfahrung, dass die Weibchen während der Brütezeit vom Männchen eingemauert werden, und zwar bei ersterer Art in „a hole under ground“ (?). *Chalcopelia chalcospilos* nistet auf niederen Büschen, *Numida coronata* an ähnlichen Lokalitäten, *Numida cristata* dagegen im Grase. Die Nester von *Anastomus* stehen immer auf Bäumen. Ebenso das merkwürdigste aller Nester im tropischen Afrika, das von *Scopus*. Es hat ein solches fest aus Stäben und Baumzweigen construirtes Nest oft einen Durchmesser von nahezu 6 Fuss und die Gestalt eines abgeplatteten Doms. Der einzige Eingang ist seitlich und klein. Es dient immer für mehrere Jahre. *Chenalopex* brütet im Januar an der Küste und auf den Inseln im Flusse, *Dendrocygna* schon im December. *Sterna caspia* und *Bergii* wurden im Januar gesellig brütend angetroffen auf den baumlosen niederen Sandinseln der Luabomündung des Sambesi. Die Nester bestanden in leichten Austiefungen im Sande, die mit wenigen Reisern umlegt waren und in der Regel zwei oder drei Eier enthielten. Obgleich ganz offen, waren diese Nester doch geschützt durch ihre gut gewählte Lage. Die kleinen unzugänglichen Inseln zwischen den Stromschnellen des Shiré und Sambesi sind die Brutplätze von *Phalacrocorax africanus* und einer zweiten grösseren weisshalsigen

Art. Eine Pelekanart, wahrscheinlich *Onocrotalus*, wurde auf einer niedrigen Sandinsel in der Mündung des Kingani gesellig brütend angetroffen. Die Nester standen dicht nebeneinander. Eine flache Hölung im Sande mit einigen Reisern in Gestalt einer Plattform überlegt, enthielt zwei bis vier Eier.

Bei der uns nunmehr beschäftigenden Frage vom Wandern, Streichen oder Ziehen der Vögel Ostafrikas suchen und finden wir bei Heuglin, Kirk und namentlich auch bei Livingstone einige Auskunft. Heuglin, der sich nur in den Monaten Oktober, November und December im Somalilande aufhielt, kann natürlich über die Wanderung der dort heimischen Vögel nicht endgültig urtheilen. Jedenfalls aber seien Standvögel: *Neophron*, *Pandion haliaetos*, *Helotarsus*, *Falco concolor*, *Milvus Forskali*, *Melierax polyzonus*, *Bubo maculosus*, *Halcyon chloris*, *Irrisor*, *Nectaria habessinica* und Konsorten, *Drymoeca rufifrons*, *Curruca nana*, *Acrocephalus obsoletus*, *Aedon galactodes* (?), *Saxicola isabellina*, *deserti* und *melanura*, *Cercotrichas*, *Ixos arsinoe*, *Platystira pririt*, *Dicrourus lugubris*, *Lanius lahtora*, *Laniarius cruentus*, *Nilaus brubru*, die Corvusarten, *Buphaga*, *Amydrus Blythii*, *Hyphantornis galbula*, *Serinus tristriatus*, *Amadina cantans*, *Galerida cristata*, *Certhilauda desertorum*, *Pyrrhulauda*, *Schizorhis leucogaster*, die Tockus- und Psittacusarten, *Trachyphonus*, *Picus nubicus* und *Hemprichii*, *Coccystes glandarius*, *Turtur senegalensis*, *Oena capensis*, *Numida*, sämmtliche Gallinaceen, die Trappen, *Oedicnemus affinis*, der indessen zu streichen scheint, *Charadrius Geoffroyi*, *Strepsilas*, *Haematopus ostralegus* (letztere zwei jedenfalls Standvögel am rothen Meere, wie auch *Charadrius hiaticula*, *cantianus* und *niveifrons*), *Ardea goliath*, *purpurea* (?), *schistacea* und *atricapilla*, *Platalea leucerodia*, *Dromas*, *Numenius arquata* (Standvogel am rothen Meere), *Totanus hypoleucus*, *Phoenicopterus*, *Chenalopex*, *Larus leucophthalmus*, *Hemprichii* und *fuscus*, *Sterna caspia*, *albigena*, *panayensis*, *Bergii* und *affinis*, *Anous*, *Phaeton*, *Dysporus sula*, *Pelecanus rufescens*.

Dagegen sind mit Sicherheit als Zugvögel zu bezeichnen: *Caprimulgus europaeus*, *Hirundo rustica*, die am rothen Meere Standvogel, im November in grossen Flügen an der Somaliküste erscheint, *Cotyle palustris* und *torquata*, *Coracias garrula*, *Halcyon semicoerulea*, der jedenfalls nicht ganz sedentär, *Merops albicollis* und *superciliosus*, von welcher Art Commander Sperling ein Paar wandernde Exemplare auf hohem Meere im Kanal von Mosambik antraf, *Upupa epops*, *Sylvia melanocephala* (bei Aden beobachtet), *Motacilla alba* und *Rayi*, *Turdus saxatilis*, *Oriolus galbula*, *Muscicapa grisola*, *Lanius collurio* und *rufus*, *Lamprocolius superbus*, der wirklich zu wandern scheint, *Squatarola helvetica*, *Ardea comata* und *minuta*, *Ciconia Abdimii*, *Limosa rufa*, *Totanus glottis*, *Calidris*, *Tringa subarquata* und *variabilis*, *Scolopax gallinago*, *Sterna anglica*, *Phalacrocorax lucidus* (?), der wenigstens in Abyssinien wandert. Soviel über die nördlichen Theile unseres Gebietes. Livingstone, dessen empfänglicher Sinn auch den kleinsten Zügen im Leben des von ihm so glorreich überwundenen Welttheils Beachtung schenkt, scheint die Frage vom Wandern der Vögel lebhaft zu interessiren. In den heissen trocknen Monaten am unteren Sambesi stationirt, schreibt er: „Verschiedene kleinere Vögel scharen sich jetzt in Flügen zum Abzuge, so die Senegalschwalbe, die augenscheinlich im Wandern begriffen ist, während die gemeine Schwalbe dieser Gegend und *Milvus Forskali* über den Aequator hinaus sind. Man darf daraus wohl auf eine doppelte Wanderung schliessen, deren eine manche Vögel aus heissen Klimaten gemässigteren zuführt, während eine andere sie die Strenge kalter Winter gegen sonnige Gebiete zu vertauschen treibt.“ Und dann weiter: „Viele Flüge geschäftiger

Uferschwalben, die hier und südlich bis zum Orangeflusse leicht wandern, haben die Ufer durchlöchert u. s. w. „Es ist zur Weihnachtszeit um Tete. Die Zugvögel des Winters, wie die gelbe Bachstelze und die Drongos, sind alle fort und andere Arten sind dafür angelangt.“ Und in Schupanga, wo Vögel häufig waren, wird wieder hervorgehoben, dass einige Arten das ganze Jahr daselbst verblieben, andere dagegen nur in gewissen Monaten sich dort aufhielten. Ueber die migratorischen Gewohnheiten mancher Vögel des Sambesigebietes haben wir noch bei Kirk allerlei Auskunft. *Vultur fulvus* war nur im November und December im Sambesidelta häufig. *Milvus parasiticus* langt im August aus dem Norden an und verschwindet wieder gegen Ende Mai. *Falco Raddei* war im Februar und März scharenweise am Shiré, Heuschrecken jagend und in südlicher Richtung fliegend. *Lamprocolius sycobius* scheint zu streichen. Grosse Flüge im August und September um Tete. *Glareola Nordmanni* wurde aber im October am Niassa und am Sambesi bemerkt. Die massenhafte Anwesenheit von *Numida coronata* fällt ausschliesslich in die trockene Jahreszeit. *Ibis religiosa* langt im December aus dem Norden an. Mit den ersten Regen erscheinen *Sarkidiornis*, *Plectropterus*, *Dendrocygna viduata*, *Anas leucostigma* und andere Anatiden. *Phoenicopterus parvus* ist Standvogel im Sambesigebiete. — In Uniamesi, so schreibt Burton, werden die Teiche um die Herbstzeit von zahlreichen und sehr verschiedenartigen Wasservögeln bevölkert. Enten, Schnepfen, *Numenius*, Kraniche, *Parra africana*, *Chenalopex*, *Sarkidiornis* erscheinen alsdann. Migratorisch lebt hier ein heuschreckenvertilgender dilophusartiger Vogel. Bei Annäherung des Winters sieht man Schwalben und Segler verschiedener Art sich in regelrechter Ordnung auf die Wanderung begeben. „Der Tanganyika wird von kleinen Kolonien einer rothbeinigen Möve bewohnt. Zu Ende des Monsoons von 1858 konnte man diese Möve sich auf dem sandigen Ufer gesellig scharen sehen, gerade wie sie das im Begriff zu wandern um Aden zu thun pflegen“. So ist denn wohl als ausgemacht zu betrachten, dass sich, abhängig oder beeinflusst von Nahrungsbedürfnissen oder von klimatischen Bedingungen, der Trieb zu wandern in all seinen Abstufungen auch bei zahllosen Vögeln Ostafrikas geltend macht.

Die Mauser scheint bei den Vögeln unseres Gebietes eine einfache zu sein. „Bei keinem afrikanischen Vogel“, so schreibt Heuglin, „kenne ich eine vollständige doppelte Mauser. „Dagegen will A. Brehm bei *Vidua* eine solche beobachtet haben. *Hyphantornis galbula* wechselt die Farbe vom Winter- zum Sommerkleid an der Somaliküste im Oktober, *Nectarinia habessinica* und *Laniarius cruentus* sind um diese Zeit (ersterer wohl schon Anfangs September) ganz im Hochzeitkleid. *Calidris arenaria* und die Tringaarten legen das Winterkleid im September und Oktober an; *Limosa rufa* sah ich nur im Winterkleide von September bis December. *Falco concolor* mausert sich im October oder November. „Mit dem Anfange der Regenzeit am unteren Sambesi, bemerkt Livingstone, haben verschiedene Ploceiden ihr unscheinbar braunes Winterkleid abgelegt, um sich sommerlich in Scharlach und Sammetschwarz zu kleiden; andere sind von Grün zu glänzendem Gelb mit sammetschwarzen Flecken übergegangen. Das Männchen der hübschen rothschnäbligen *Vidua principalis*, zierlich in Schwarz und Weiss gekleidet, hat sich von neuem die langen Schmuckfedern im Schweife zugelegt.“ Auch *Vidua macroura* verliert diese Federn nach der Regenzeit und legt sie, nach Kirk, im December von neuem an. Ebenso *Vidua paradisea*, die im Januar und Februar am schönsten ist Dagegen scheint *Vidua principalis* am Sambesi dieselben oft das ganze Jahr hin

durch zu behalten, nur dass sie gegen den Schluss der kalten Jahreszeit hin jämmerlich abgenutzt erscheinen. *Vidua ardens* ist im December und Januar im schönsten Gefieder. *Nectarinia amethystina* vertauscht ihr Staatskleid vor dem Anbruch der Regenzeit gegen ein unscheinbares. Bei *Coracias caudata* ist die Einwirkung der kalten trocknen Zeit auf die Färbung eine sehr merkliche.

Die Zahl der farbenprächtigen Vögel ist in Ostafrika, darin stimmen unsere Beobachter überein, eine verhältnissmässig geringe, der Gesammteindruck in dieser Hinsicht ein einfacher, wenig blendender, der Unterschied von Westafrika, das auch an originellen Formen weit reicher, ein bedeutender.

Einer etwas eingehenderen Betrachtung der verschiedenen Ordnungen und Familien der Avifauna unseres Gebietes gehe nur noch die Bemerkung voraus, dass die ungefähre Gesammtzahl der Arten für Ostafrika 438, für Nordostafrika 821, für Westafrika 872 und für Südafrika 663 beträgt.

Wie in ganz Afrika, so sind auch auf der östlichen Hälfte die Raubvögel arten- und individuenreich vertreten. Sie zählen zu den ausdrucksvollsten Vertretern im Thierleben der afrikanischen Landschaft. Grosse Geier, durch ihre Nähe die Lage eines gefallenen oder sterbenden Thieres, das allein ihr scharfer Gesichtssinn entdeckte, anzeigend, *Haliaetos vocifer*, in der höchsten Spitze eines Mangrovebaumes sein Frühstück, ein Fischgericht, verdauend, oder hoch über den Victoriafällen des Sambesi schwebend, oder majestätisch nach Beute spähend vom hervorragenden Aste eines Baumes aus, dessen Fuss die Wellen des Tangangika oder Niassa netzen, *Falco vespertinus* (oder *Raddei*?), nach Sonnenuntergang in Scharen hervorbrechend zwischen den Blütenkolben der hohen Borassuspalmen, wo sie während der Hitze des Tages geruht und Schutz gefunden hatten, schwalbenartig über der Wasserfläche schwebend oder Libellen und Heuschrecken im Fluge haschend, — solche und ähnliche Züge sind es, die sich in Afrika dem Auge des Beobachters enthüllen, um sich seinem Gedächtniss für immer einzuprägen. Die grosse Mehrzahl der Raubvögel Afrikas und zwar gerade auch die echt charakteristischen Formen, wie *Helotarsus*, *Polyboroides* und *Gypogeranus*, sind sehr weit über den Welttheil verbreitet. Kein Zweifel, dass z. B. das Sambesigebiet noch andere Geier zählt, als die daselbst von Kirk und Dickinson beobachteten. *Neophron pileaus*, der Hauptgeier der Westküste, scheint jedenfalls auch am Sambesi häufig zu sein, und wurde von Heuglin in grosser Menge in den Avicenniawaldungen des somalischen Chor Mosgan angetroffen. Hier finde die merkwürdige Notiz Aufnahme, dass die Wadschagga die Geier schützen, weil sie Leichname verzehren und die unverheiratheten Männer dort unbegraben bleiben. Nur einer von den 42 Raubvögeln unseres Gebietes scheint diesem exclusiv anzugehören, *Falco Dickinsoni* von Chibisa am Shiré, der östliche Vertreter einer kleinen Gruppe, die sich um *Falco ardesiacus* rangirt. Dreiundzwanzig Arten sind von ausgedehntester Verbreitung, wie *Haliaetos vocifer*, *Aquila pennata*, *Aquila rapax*, *Circaetos cinereus* und *zonurus*, *Spizaetos occipitalis*, *Falco ruficollis*, *Nisus gabar*, *Elanus melanopterus*, *Circus ranivorus*, *Bubo lacteus* und *leucotis* u. s. w. Von ganz nordöstlichen Arten kennt unser Gebiet *Falco tanypterus*, *Buteo augur*, den v. d. Decken bei Mombas erhielt, und *Falco concolor*, der als Standvogel auf den Klippen und Scheren des Golfs von Aden sein Wesen treibt. Im Süden Afrikas liegt dagegen der Schwerpunkt der Verbreitung von z. B. *Falco rupiculoides*. Das Vorkommen der merkwürdigen haliaetosartigen ganz vorwaltend westlichen Form Gypohierax auf unserem Gebiete beruht auf einmaliger Beobachtung. Ein vor

vielen Jahren von dem östreichischen Kommodore Nourse auf der Insel Pemba erlegtes Exemplar dieses Vogels steht im Wiener Museo. Von besonderem Interesse ist die wenn auch noch so ungenügende Auskunft, welche uns durch Kirk über *Scotopelia Peli*, die prachtvollste, seltenste und eigenthümlichste Striginenform Afrikas, geworden ist. Der Gambia, der Rio Boutry Ashantees und das Thal des Shiré sind die weit von einander entlegenen Fundorte dieser Eule.

Gegenüber den 225 Passeres unseres Gebietes steht Südafrika mit 362, Westafrika mit 539 und Nordostafrika mit 542 Arten. Die Vertretung der Abtheilung *Fissirostres* mit 42 Arten ist eine verhältnissmässig starke. Von sieben Caprimulgiden ist zwar keine Art exclusiv östlich, aber *Cosmetornis vexillarius*, unter vielen seltsamen Gestalten dieser Familie eine der seltsamsten, gehört vorzugsweise unserem Gebiete an. Die Kebrabasa-Rapids des Sambesi, die Westküste des Niassa, über dessen vom Sturm empörte Fläche Kirk Flüge von etwa 15 Stück hinstreichen sah, Chibisa am Shiré sind Lokalitäten, wo der abenteuerliche Vogel gemein zu sein schien. Nur das Männchen besitzt die langen Flügelfedern und zwar nur von Oktober bis Januar. Der übrigens ausserordentlich rasch fliegende Vogel ist für diese Zeit augenscheinlich in seinen Bewegungen genirt. Sein Flug verlangsamt sich. Grant, der die Art in Uganda zur Nachtzeit zwischen den Pisangbäumen herumfliegend beobachtete, meint, ob nicht diese langen Federn dazu dienen könnten, beim Fliegen Insekten aufzufangen. In *Cosmetornis Burtoni*, der schwerlich beschränkt auf Fernando Po, hat diese Form ihre westliche Vertretung. Heuglin sah *Caprimulgus europaeus* im September und Oktober die Avicennien und Kalangebüsche bei Tedjura und Seila beleben. Unter den von Peters aus Mosambik gebrachten Vögeln befindet sich eine uns bisher nur aus Gabūn und Angola bekannte Art, *Caprimulgus Fossei*.

Von den neun meist weitverbreiteten Hirundiniden Ostafrikas sind sieben zugleich nordöstliche; eine, die von Speke in Usinsa entdeckte *Atticora albiceps*, gehört ihm eigenthümlich an. *Hirundo Monteiri* ist mehr südwestlich fixirt. *Cypselus parvus* ist der einzige bisjetzt bekannte Segler unseres Gebietes, und allmählich als heimisch befunden auf den entlegensten Punkten des Welttheils. Die merkwürdige, die äusserste Grenze des Schwalbentypus repräsentirende, ja denselben fast verläugnende und von G. R. Gray geradezu den Artaminen beigezählte Gattung *Pseudochelidon* glänzt durch ihre Abwesenheit. Sie scheint beschränkt auf ein wenig umfangreiches Gebiet des ornithologisch so bevorzugten äquatorialen Westen.

In der Gruppe der Coraciaden, die wir mit fünf Arten verzeichnen, verdient das Vorkommen des madagaskarischen *Eurystomus* auf der Insel Pemba und in Mosambik besonderer Erwähnung. Unsere europäische Mandelkrähe traf Heuglin im October bei Hunderten an der Somaliküste, und zwar auf Schorabäumen zwischen Seila und Ghubet-Harab. Vereinzelt zeigte sich diese Art wie auf Madagaskar, so auch im Westen und Süden Afrikas. Für die schöne *Coracias caudata* ist Usinsa, wo Speke den Vogel erlegte, wahrscheinlich die nördliche Verbreitungsgrenze. Nach Süden zu ist derselbe bisjetzt nicht über Natal hinaus beobachtet worden.

Von Alcediniden kennt unser Gebiet zehn Arten, also acht weniger als die Westküste. Eine davon, *Halcyon orientalis*, zählt zu den Entdeckungen von Peters in Mosambik und ist exclusive östlich. Dies gilt in etwas beschränkterem Masse auch von *Halcyon chloris*, einer Art, die schon ihrer indischen Verbreitung wegen

besondere Beachtung verdient. Heuglin konnte diesen echt maritimen, Inseln und Mangrove-gesäumte Buchten längs der ganzen Somaliküste bewohnenden Vogel häufig beobachten. Wenn sein rüttelndes Fischen, sein gellender Pfiff bei raschem Fliegen an Ceryle erinnert, so verräth doch andererseits sein Brüten in Baumlöchern den echten Halcyon.

Die Zahl der Meropiden unseres Gebietes erreicht kaum die Hälfte der westlichen. Mit der einzigen Ausnahme von *Merops natalensis* wiederholen sie sich auch sämmtlich auf der Westhälfte des Kontinents. Vier Arten, *Merops superciliosus*, *nubicus*, *erythropterus* und *hirundinaceus* sind zudem noch im Süden und Nordosten heimisch. Kirk wie Livingstone konnten das gesellige Brüten gewisser Arten in selbstgegrabenen Hohlgängen der steilen Uferabfälle des Sambesi und Shiré nicht übersehen. „Die Vögel schlüpften zu Hunderten heraus, als wir vorbeifuhren", berichtet Livingstone und fügt hinzu, wenn sich ein Schwarm von *Merops natalensis* auf einem Baume niederlasse, habe es ganz das Ansehen, als sei dieser mit rothem Laube bedeckt. Ein anderes Bild: *Merops superciliosus* scharenweise im Oktober auf flachen Klippen der Somaliküste, Heuschrecken jagend, im Schoragestrüpp. Es war wol diese Art, von der um die Mitte Mai Lieutenant Burgess einen grossen Flug auf hohem Meere zwischen Aden und Bombay beobachtete.

Die Promeropiden sind in Ost-, Nordost- und Südafrika mit 15 bis 17 Arten so ziemlich gleichmässig vertreten. Daneben steht Westafrika mit nahezu 40. Die Nectarinien unseres Gebietes zählen sämmtlich zu den minder farbenprächtigen und mit wenigen Ausnahmen zu schon aus anderen Theilen des Kontinents her bekannten. Als östliche Arten nennen wir die seltenen *Nectarinia albiventris* und *erythroceria*, erstere bisjetzt nur im Somalilande gefunden, letztere von Heuglin und Antinori am weissen Nil und von Fornasini in Mosambik. Vorwaltend östlich ist auch die schöne *Nectarinia gutturalis.*

Von Lusciniaden kennt Ostafrika bisjetzt nur 25 Arten, Westafrika 84, Südafrika 95 und Nordostafrika nicht weniger als 143! Verschiedene Drymocken (ein schweres Kapitel für den Ornithologen hinter dem Studirtische!) scheinen ihm exclusiv anzugehören, so die drei von Peters in Mosambik gesammelten Arten, *Dr. procera*, *bivittata* und *isodactyla*, und eine neue Art v. d. Deckens: *Dr. insipida.* Zwischen den Felsen der Stromschnellen des Shiré entdeckte Kirk eine neue der *pileata* Südafrikas verwandte *Campicola.* Die Saxicolen unseres Gebietes gehören sämmtlich dem Somalilande an, unter ihnen der kleine schwarzschwänzige Steinschmätzer (*Saxicola melanura*), eine charakteristische und etwas aberrante Art, die die tiefer gelegenen Berghänge um Aden belebt und den A. Brehm als einzigen Vertreter seiner Klasse auf der vulkanischen und gänzlich öden Insel Perim eingebürgert fand. Ein lieblicher Sänger dieser Küsten, *Sylvia nana*, ist wunderbar weit verbreitet; das sandgelbe zierlich kleine Vögelchen lebt auch auf wüstenartigem Terrain im nördlichen Indien. Unsere vaterländischen Bachstelzen, die gelbe wie die weisse, führt der Wandertrieb bis zur Somaliküste. Beide traf Heuglin dort im Winter nicht selten. Unter den durch v. d. Decken bei Mombas und auf Sansibar gesammelten Arten befindet sich auch *Cisticola schoenicola*, die wir zudem von Madagaskar kennen. Noch mag hier *Cichladusa arquata* erwähnt werden, ein trefflicher saxicoliner Singvogel Mosambiks und Uniamesis. Weder *Zosterops* noch *Parus!*

Nur 14 Turdiden bekannt als ostafrikanische! Dagegen der Westen mit 65, der Süden mit 32 und Nordostafrika mit 29 Arten. *Turdus Deckeni*, nächstverwandt dem *obscurus* des Süden, und *Andropadus flavescens* sind rein östliche Vögel. Ein neuer gelbschwänziger *Oriolus*, den Peters in Mosambik entdeckte, scheint auch im Damaralande vorzukommen. *Cossypha Heuglini*, die v. d. Decken bei Mombas sammelte, ist höher nördlich verbreitet. Einer der gemeinsten Vögel unseres Gebietes und fast ganz Afrikas ist *Pycnonotus nigricans*. Zu der grossen Anzahl südafrikanischer Arten, deren Wohnsitz sich an der Ostküste hinauf bis Mosambik ausdehnt, gehören zwei schöne Drosseln, *Cossypha humeralis* und *C. natalensis*. Hier noch beiläufig die Notiz, dass *Petrocincla saxatilis* von Heuglin im Winter um Aden angetroffen wurde. Es fehlen *Hypergerus*, *Pitta*, *Alethe*, und was am merkwürdigsten, *Trichophorus*, eine im Westen mit mehr als 20 Arten vertretene Form.

Verhältnissmässig noch schwächer als die drosselartige erscheint die Gruppe der Muscicapiden, von welcher wir nur sieben Arten namhaft zu machen wissen. Westafrika kennt deren 37, die nordöstlichen Gebiete 22, der Süden 16. *Muscicapa cinereola*, ein höchst unscheinbares Vögelchen, beschrieben wir nach dem einzigen bekannten Exemplare aus Usaramo. Interessant ist die Wiederholung von *Bias musicus* auf dem Terrain des Sambesi. Die Platystiren Ostafrikas, *Pl. pririt* und *senegalensis*, sind weit verbreitete Arten. Der graue Fliegenschnäpper Europas, den v. d. Decken auf der Insel Sansibar sammelte, ist im Otkober und November an der Somaliküste nicht selten. Im December traf Heuglin den wohlbekannten Vogel bei Aden.

Die Dicrurinen, deren hier zu gedenken, ragen zum Theil von Süden, zum Theil von Nordosten her in unser Gebiet hinein; aber eine neue Art, *Dicrurus fugax*, von Peters in Mosambik und von v. d. Decken bei Mombas gesammelt, scheint auf den Osten beschränkt zu sein. *Campephaga* fehlt ganz, ebenso die merkwürdige scharf lokalisirte Gattung *Hypocolius*, beschränkt, wie es scheint, auf ein wenig umfangreiches Gebiet der abyssinischen Küstenniederung.

Etwas anspruchsvoller treten die Laniaden in Ostafrika auf mit 28 Arten, neben welchen der Süden nur mit 22, die nordöstlichen Länder mit 31, die Westhälfte mit 37 Arten doch entschieden weniger bevorzugt erscheinen. Von 12 Dryoscopusarten sind nicht weniger wie acht exclusiv östliche. Eine derselben imitirt in Färbung und Gestalt gewisse Arten der südamerikanischen Gattung *Thamnophilus* so vollständig, dass man sich nur schwer entschliesst, nicht an eine Täuschung zu glauben. Zu den interessantesten unter den specifisch afrikanischen Formen zählt die Gattung *Prionops*. Sie kulminirt recht eigentlich im Osten. Neben dem abyssinischen *Prionops poliocephalus*, welchen Speke in Usinsa wieder erlangte, und *talacoma*, dem typischen Vertreter dieser Form auf dem Gebiete des Sambesi und Shiré, besitzt sie in *Pr. Retzii*, einer Entdeckung Wahlbergs vom Teogheflusse, in dem so abweichend gefärbten, stark an *Sigmodus* erinnernden *Pr. scopifrons* Mosambiks, und zumeist in *Pr. graculinus*, einem schönen bei Mombas durch v. d. Decken erlegten Vogel, noch drei aberrante für den Sachkenner im hohen Grade anziehende Arten. Die wenigen *Laniarius* Ostafrikas zählen zu den prächtigsten Vögeln des Welttheils. Denken wir uns *L. atrococcineus* landschaftlich umrahmt von den Victoriafällen des Sambesi, wo Chapman die Art erlegte, oder *L. cruentus*, dessen hochrosenrothe Färbung kaum ihres Gleichen hat in der ornithologischen Serie, familienweise in den Akazienhainen des Somalilandes! oder

den reizend bunten *L. quadricolor* im dichtesten Mangrovegebüsch der Natalküste! Ein echter Würger, wenngleich nicht völlig typisch, ist der durch v. d. Decken bei Mombas entdeckte, an *Urolestes* erinnernde, volle zwölf Zoll messende *Lanius caudatus*. Wie merkwürdig das Vorkommen des indischen *L. lahtora* im Somalilande, wo Heuglin die Art auf dürren Mimosen der Adailküste beobachten konnte, wurde bereits erwähnt. Unser *Lanius collurio* schien im Oktober bei Tedjura nicht selten zu sein. Noch finde hier die Bemerkung Raum, dass der weit über Afrika verbreitete *Nilaus brubru*, den Heuglin unfern Berbera schoss, in seinem Benehmen nichts Würgerartiges zeigte.

Keine der charakteristischen Gestalten unter den echten Raben Afrikas fehlt unserem östlichen Gebiete. *Archicorax crassirostris* scheint südlich nicht über das Somaliland, wo Burton den Vogel sah, hinauszugehen. Die nordöstlichen Theile des Welttheils besitzen 13 rabenartige Vögel, alle übrigen kennen deren nur drei oder vier. Die äusserst lokale und seltene Form *Picathartes* und sonderbar genug auch *Ptilostomus* fehlen dem Osten.

Auch an Sturniden, die mit 17 Arten in Südafrika, mit 25 auf den westlichen Gebieten und mit 19 im Nordosten heimisch, ist die Osthälfte auffallend arm. Wir wissen nur 7 Arten namhaft zu machen, die freilich mit Ausnahme von *Pholidauges leucogaster* und *Notauges superbus*, einem der bekanntesten Schoavögel, exclusiv östliche sind. Eine sehr ausgezeichnete Art, *Notauges albicapillus*, wurde von Speke auf dem Plateau des inneren Somalilandes entdeckt, wo auch eine bestimmt verschiedene Amydrusart den *morio* des Süden vertrat. Heuglin beobachtete dieselbe im Thale des Bio-Goré auf Tamarisken und Mimosengebüsch. Zwei schöne Lamprocoliusarten, die eine von Peters, die andere von Fornasini bei Inhambane entdeckt, bewohnen Mosambik. Es ist bemerkenswerth, dass vom Sambesi bis zum Kap Guardafui keine Art dieser gesellig lebenden Gattung angetroffen wurde. *Pholidauges leucogaster* ist der weitest verbreitete Glanzstaar Afrikas.

Zu den wirkungsreichsten Elementen im Vogelleben der afrikanischen Landschaft gehören neben den Raubvögeln die Fringilliden. Zum grossen Theil hübsch, ja brillant gefärbt und gewöhnlich zu massenhaften Flügen geschart, sind sie vieler Orten mehr als irgend etwas geeignet, Ausdruck und Leben in dieselbe zu bringen. Reizende kleine roth und gelbe Ploceiden, wie sie im Hochgrase der sumpfigen Triften am Shiré ab- und zuflogen oder an den Oeffnungen ihrer Hängenester klebten, erschienen Livingstone wie Schmetterlinge. Es gibt Geheimnisse im Leben dieser Thiere. Livingstone sah, wie ein Weibchen das Nest des Gatten in Stücke riss. Und in Schupanga sehen wir den ernsten gestählten Mann aufmerksamen Blicks den munteren Spielen zuschauen, wie sie kleine Gesellschaften von *Euplectes xanthomelas* im Hochzeitskleide und in hochzeitlicher Laune fliegend ausführen. — Unter den 58 Arten von Fringilliden, die man bisjetzt als ostafrikanische kennt, scheinen 14 ihm eigenthümlich anzugehören, und zwar zum Theil Vögel von grossem Interesse und schönem Kolorit, wie *Spermospiza niveiguttata*, *Foudia eminentissima*, *Euplectes nigriventris*, *Hyphantornis somalensis*, *Bojeri* und *xanthopterus*, *Vidua eques*, *Spermestes rufodorsalis*. Andere, wie *Plocepasser pectoralis*, *Symplectes Kersteni* und *Hyphantornis Cabanisii* repräsentiren sehr nahe verwandte Arten aus anderen Theilen Afrikas. Dem Westen und Osten gegenüber, die mit 124 und 126 Arten paradiren, erscheint also unser östliches Gebiet im Vergleich zu andern Familien noch ziemlich reich an Fringilliden, wenngleich eine Anzahl der ausgezeichnetsten Formen, wie *Nigrita*, *Sycobius*, *Pyrenestes* ihm ganz

fehlen. Man könnte *Spermospiza* hinzufügen, denn der schöne von Peters und Fornasini im südlichen Mosambik angetroffene und vom ersteren *Spermospiza niveiguttata* genannte Vogel erscheint den typischen Arten der Westküste gegenüber durchaus aberrant. Es ist gewissermassen nur eine *Estrelda* en gros. Das durch Speke constatirte Vorkommen von *Textor dinemelli*, einem der ausgezeichnetsten Schoavögel in Uniamesi, ist bemerkenswerth. Den *erythrorhynchus* des Süden, nur lokal abweichend, erlangte v. d. Decken bei Mombas. Der Sperling des Somaliplateaus hat sich als neue Art erwiesen.

Die Lerchenform, in den wüstenreichen nordöstlichen und südlichen Theilen des Kontinents arten- und formenreich, auf der vorherrschend waldigen Westküste sehr ärmlich auftretend, erscheint auf unserem östlichen Gebiete fast noch ärmer. Unsere Haubenlerche traf Heuglin im Oktober bei Seila. Die egyptische *Certhilauda desertorum* wiederholt sich nicht unberührt durch lokale Einwirkung als Standvogel auf den sandigen Ebenen der Somaliküste.

Zwei *Colius*, zwei *Corythaix* und zwei *Schizorhis* sind die Musophagiden unseres Ostafrika. Der von allerlei Aberglauben umgebene M'Kinda Usuis, wie ihn Grant uns schildert, ist positiv ein *Colius*. Was *Corythaix* anbetrifft, die schöne grüne Form, die im Sambesigebiete mit zwei reizenden Arten, *C. porphyrolophus* und *C. Livingstonii* auftritt, so ist es jedenfalls merkwürdig, dass sie von da ab nördlich erst in Abyssinien wieder erscheint. Während *C. porphyrolophus* die gewöhnliche Art der Ebenen ist, bewohnt *C. Livingstonii* die Gebirge südlich vom Nyassa und steigt nur selten in tiefere Gegenden hinab. Für *Schizorhis concolor* scheint der Sambesi die Nordgrenze zu sein, höher hinauf ersetzt ihn der *Sch. leucogaster*, den v. d. Decken am Dalaonflusse erlegte. Speke's Angabe, er habe *Sch. personata* in Usagara gefunden, ist offenbar irrthümlich. Es ist *leucogaster* gemeint, welche Art Speke auch auf dem Somaliplateau beobachtete, wo dieselbe in dickbelaubten Bäumen hurtig wie Elstern herumkletterte und dabei unablässig ihr katzenartiges Geschrei ertönen liess. *Musophaga* und *Turakus* fehlen unserem Gebiete.

Die Bucerotiden der Osthälfte sind zum Theil die gemeinen weitverbreiteten Arten Afrikas, wie *Bucorax abyssinicus*, *Tockus erythrorhynchus* und *Tockus nasutus*. Dann begegnen sich auf dem Terrain des Sambesi die nordöstlichen *Buceros cristatus* und *Tockus flavirostris* mit *Buceros buccinator* des Süden. Eine sehr zierliche neue Art aus den Mombasgegenden ist *Tockus Deckeni*. Im inneren Somalilande vernahm Speke namentlich um Sonnenaufgang das lärmende etwas froschartige Geschrei von *Tockus flavirostris*. Mit grossem Interesse liest man, was Kirk und Livingstone über die Lebensweise von *Buceros cristatus* berichten, die sie, auf dem Shiré vor Anker, längere Zeit aus unmittelbarster Nähe beobachten konnten. Dass weder Peters noch Fornasini in Mosambik einen Vogel dieser Familie erlangten, ist als rein zufällig zu betrachten.

Aus der Ordnung der Klettervögel werden uns nur 21 Arten beschäftigen. Der gemeinste echt östliche Papagei unseres Gebietes ist *Pionias fuscicapillus*. Der *robustus* des Süden geht schwerlich weit über den Sambesi hinaus, wo sein Vorkommen schon ein seltneres. Der einzige Papagei des Somaliplateaus scheint nach Speke's Angabe der uns aus Schoa bekannte *Pionias rufiventris* zu sein. Speke will das Vorkommen dieser Art in südlicher Richtung bis zum sechsten Breitengrade beobachtet haben. Es bleibt ungewiss, ob die *Psittacula*, welche Kirk an einer sehr beschränkten Lokalität des Shiré, zwischen den Stromschnellen dieses Flusses und dem Niassa, sah, *roseicollis* war. Des in hohem Grade merk-

würdigen Vorkommens der kleinen madagaskarischen *Psittacula cana* auf der Insel Mafia wurde bereits gedacht. Westafrika besitzt 10, Nordostafrika 8 und der Süden nur zwei Arten. Diesem letzteren fehlt wie auch unserer Osthälfte die den Aequator nach Süden nur wenig überschreitende Gattung *Palaeornis*, die dann erst wieder auf Mauritius und auf den Seschellen mit je einer prachtvollen Art auftritt.

Unter den vier Capitoniden Ostafrikas befindet sich eine schöne exclusiv östliche Art, die von Peters in Mosambik entdeckt und durch v. d. Decken bei Mombas gesammelt wurde: *Pogonorhynchus melanopterus*. Die gewöhnliche Art des Sambesigebiets ist *P. torquatus*, ein südafrikanischer Vogel, für dessen Verbreitung nach Norden wie für die so mancher anderen Arten der grosse Strom die ungefähre Grenze bilden wird. Eine andere mehr südliche Art, *Megalaema leucotis*, scheint ebenfalls nicht über Mosambik hinauszugehen. *Trachyphonus margaritatus*, die wohlbekannte Art der oberen Nilländer, fand Heuglin heimisch auf der Adail- und Eisaküste. Gegenüber so spärlicher Vertretung paradiren die Westhälfte mit wenigstens 18, die nordöstlichen Länder mit 16 zum Theil originell und prachtvoll gefärbten, zum Theil der Form nach sehr eigenthümlichen und darum mit Recht generisch abgesonderten Arten. Der Süden ist ärmer, besitzt aber in *Trachyphonus caffer* einen der prachtvollsten Vertreter der ganzen Familie.

Die Picidae, eine Form von verhältnissmässig geringem Interesse in der Ornithologie Afrikas, erscheint auch östlich mit nur wenigen unbedeutenden Arten. Der gewöhnlichste Specht des Sambesi und Shiré ist *Picus Hartlaubii*. Uebrigens wurden in Mosambik noch keine Spechte gesammelt. Auch für die Somaliküste führt Heuglin keinen solchen auf, während Speke auf dem Plateau des Inneren *Picus nubicus* und *Hemprichii* erlangte.

Auch die Cuculiden Ostafrikas bieten wenig Interesse dar. Die hauptsächlichsten Gattungen sind mit je einer von den bekannten westlich, nordöstlich und südlich weitverbreiteten Arten vertreten. *Zanclostomus*, eine sehr charakteristische Form, wiederholt sich in den Niederungen des Sambesigebietes. *Oxylophus glandarius* ist Standvogel an der Somaliküste. Die merkwürdigen Gewohnheiten und Instinkte von *Indicator minor* schildert uns Kirk. Ganz augenscheinlich hat es der Vogel für sich auf die jungen Bienen abgesehen. Er führt gar nicht selten zu Nestern, die keinen Honig enthalten, und scheint zwischen zahmen Bienen in Bienenkörben und den Nestern der wilden Waldbienen keinen Unterschied zu machen.

Columbae. Die Tauben Afrikas sind grossentheils sehr weitverbreitete. Von den elf Arten unseres östlichen Gebietes kennen wir neun als zugleich westliche, und von diesen neun noch sechs als auch dem Süden und Nordosten des Welttheils angehörige. *Oena capensis*, eine der gewöhnlichsten Tauben der Kapkolonie, über deren Lebensweise ganz kürzlich Layard allerlei Interessantes mittheilte, und die unter Anderem beim Fressen so rasch läuft, dass der genannte Naturforscher dergleichen Vögel öfters für Ratten hielt, ist sedentär um Tedjura. *Turtur semitorquatus* nennt Speke als eine Taube, die den Reisenden von der Küste Sansibars bis Gondokoro am weissen Nil nicht verlässt. Anders *Columba guinea*, die nur stellenweise häufig war, dann aber lange Zeit nicht wieder gesehen wurde. Layard hatte die Freude, in einer Felsenhöle der äussersten Südspitze Afrikas, die nur vom Meere aus zugänglich war, eine Brütkolonie dieser schönen Taube anzutreffen. Die Nester selbst standen sämmtlich unerreichbar. Die Treronarten sind, wie es scheint, überall Strichvögel, abhängig in ihrem Erscheinen und Ver-

harren an gewissen Lokalitäten von der Fruchtreife und Dauer gewisser Vegetabilien.

Mit einer merkwürdigen numerischen Gleichmässigkeit sind die Gallinaceen über Afrika vertheilt. Ihre Zahl schwankt auf den vier Hauptgebieten des Welttheils, so viel bisjetzt bekannt, zwischen 19 und 21. Die echt afrikanische Form der Perlhühner ist östlich mit nicht weniger wie fünf Arten vertreten, von welchen eine, *Numida vulturina*, zu den exclusiven Zierden unserer Avifauna zählend, an Schönheit der Farben und Eigenthümlichkeit der Bildung ihre Gattungsverwandten weit überstrahlt. *Numida Pucherani* vertritt in den Sambesigegenden vom Delta an bis tief in das Innere hinein die echte *cristata*, die indessen auch einem von Peters erlegten Exemplare der Berliner Sammlung zufolge auf dem südlichen Küstengebiete Mosambiks vorzukommen scheint. Speke begegnete auf dem Plateau des inneren Somalilandes keinen Perlhühnern. Ueber die Lebensweise dieser gesellig gescharten Vögel, die schon als allezeit vorhandenes treffliches Wildpret der Aufmerksamkeit der Reisenden nirgends entgehen, sind wir nicht ganz ohne Nachrichten. Die Mehrzahl der *Numidae* streichen. Die Nester von *N. Pucherani* standen bei Schupanga und Chibisa am Shiré im Grase. Von neun Frankolinen unseres Gebietes gehören vier demselben eigenthümlich an, *Fr. infuscatus*, *Fr. Humboldtii*, *Fr. Grantii* und *Fr. Kirkii*. Mosambik und die Sambesigegenden scheinen reich an Frankolinen zu sein. Für manche südliche Arten, wie *gariepensis* und *pileatus*, bilden diese letzteren wol die nördliche Begrenzung. Sämmtliche Arten dieser Gattung leben gesellig, bei Tage zu ebener Erde, Nachts dagegen auf Bäumen ruhend, wie dies auch bei *Numida* Sitte. Bei Layard findet sich viel Gutes über die Lebensweise der Spornhühner Südafrikas. Eine schöne neue Pteroklesart, die wir *decoratus* nennen, sammelte v. d. Decken am See Jipe. Zwei andere Arten dieser charakteristischen und durch die Eigenthümlichkeit ihrer Lebensweise ausgezeichneten Form, *Pterocles guttatus* und *Pterocles Lichtensteinii* bewohnen das Somaliland. Heuglin konnte diese letztere an der Adail- und Eisaküste wiederholt beobachten. „Tags über — so schreibt der geübte Forscher — treibt sich *Pt. Lichtensteinii* ziemlich lautlos in trockenen mit Geröll bedeckten fast vegetationslosen Regenbetten herum. Mit einbrechender Dunkelheit fallen dann grosse Flüge um die Brunnen und Süsswasserbäche lärmend ein. Die Stimme ist sehr verschieden von der anderer Arten, ein lauter pfeifender gellender Ruf, der im Fluge ausgestossen wird. Die Männchen balgen sich zuweilen, schlagen sich kräftig mit den Flügeln und gurren dabei wie Tauben.“ Anderson erzählt von kolossalen Scharen von Steppenhühnern, die buchstäblich die Luft verfinsterten, wenn sie früh Morgens und um Sonnenuntergang ihren Durst zu stillen heranflogen.

Es fehlen *Phasidus*, *Agelastus*, *Ortyxelos*, *Ptilopachus*.

In der Ordnung der Grallatoren, die in Ostafrika ziemlich ausdrucksvoll vertreten ist, sind es in erster Linie die Trappen, die unsere specielle Aufmerksamkeit verdienen. Das Somaliland kann sich zweier ihm eigenthümlicher Arten rühmen. Die eine derselben, *Otis humilis*, wurde von Speke auf dem Plateau erlegt und später von ihm im Inneren südlich vom Aequator wieder gesehen; die andere, unsere *O. Heuglinii*, entdeckte Heuglin paar- und familienweise lebend im dichten Gebüsch der Brunnen von Thuschha unweit Seila. Die abyssinische weit verbreitete *O. melanogastra* fehlt auch unserem Gebiete nicht. *Otis maculipennis* nennt Cabanis eine durch v. d. Decken eingesandte, keiner der bekannten Arten mit Sicherheit anzupassende Trappe vom See Jipe. Die kapische *Otis Kori* geht bis Mosambik

hinauf. — Die Charadriaden, Ardeiden und Scolopaciden Ostafrikas sind der grossen Mehrzahl nach weit über den ganzen Welttheil verbreitete specifisch afrikanische Arten, zum Theil sind es alte Bekannte von Europa her, so *Strepsilas*, *Oedicnemus crepitans*, die beiden Glareolen, *Squatarola*, *Charadrius hiaticula*, *cantianus* und *minor*, *Haematopus ostralegus*, *Ardea purpurea*, *cinerea*, *egretta*, *garcetta*, *comata* und *nycticorax*, *Platalea leucerodia*, *Ciconia nigra*, *Ibis falcinellus*, die beiden *Numenius*, *Limosa rufa*, *Totanus glareola*, *glottis* und *fuscus*, *Actitis*, *Recurvirostra*, *Tringa subarquata*, *variabilis* und *minuta*, *Calidris*, *Scolopax gallinago*. Ob das Vorhandensein dieser europäischen Arten an den verschiedenen Hauptstationen unseres Gebietes ein sedentäres, ob bei dieser oder jener vielmehr ein temporäres, darüber fehlt es uns noch sehr an Auskunft. So z. B. wissen wir in dieser Hinsicht noch fast gar nichts von Mosambik, als dass daselbst eine nicht geringe Anzahl erlangt wurde. Dass *Grus paradisea* und *carunculata*, die prachtvollen Riesenkraniche des Süden, bis Mosambik, also weit höher als an der Westküste aufsteigen, erfahren wir durch Peters, der noch andere vor ihm für exclusiv meridional gehaltene Arten dort antraf, so z. B. *Ardea flavimana*, *Hoplopterus albiceps* und *Oedicnemus maculosus*. Unter den Sammlungen v. d. Deckens glauben wir einen neuen *Oedicnemus*, der indessen auch viel weiter südlich vorkommt, konstatiren zu müssen, unseren *O. vermiculatus*. Das Vorkommen von *Vanellus crassirostris*, einer seltneren nordöstlichen Art, auf kultivirtem Terrain am Shiré, verdient Beachtung. Zu den merkwürdigsten Grallatoren unseres Gebietes zählt *Dromas*, eine sehr interessante und ganz exclusive Form, deren eigentliches Wohngebiet das rothe Meer und der Golf von Aden ist. Im Winter, so schreibt uns Heuglin, rotten sich diese Vögel zu grösseren Flügen zusammen und scheinen weite Strandreisen zu machen. Die Lebensweise erinnert zumeist an *Oedicnemus* und ist zum Theil eine nächtliche. Dass der erwähnte Reisetrieb *Dromas* zuweilen bis Natal südlich führt, ist durch Ayres und Layard nachgewiesen.

Unter den Ralliden Afrikas ist *Limnocorax flavirostris* die weitest verbreitete Art. Unser europäisches Rohrhühnchen wurde durch Peters in Mosambik gesammelt.

Es fehlen unserem östlichen Gebiete die ausgezeichneten Formen *Balaeniceps* und *Himantornis*. Ueber den 83 Grallatoren desselben stehen Westafrika mit 112, die nordöstlichen Länder mit 131 und der Süden mit 105 Arten.

In der Zahl der Schwimmvögel Ostafrikas prävaliren die Anatiden mit zehn und die Lariden mit dreizehn Arten. Wir begegnen den bekannten Gattungen *Plectropterus*, *Sarkidiornis*, *Chenalopex*, *Nettapus*, *Dendrocygna* u. s. w. Ueber die Lebensweise der Natatoren der Somaliküste hat Heuglin, über die des Sambesigebietes Kirk werthvolle Mittheilungen veröffentlicht. Von *Phoenicopterus erythraeus* sah Heuglin im September ungeheure Flüge unfern Bab-el-mandeb. *Ph. parvus* ist Standvogel im Delta des Sambesi, im Shiréthale, am Niassa. Beide Arten trafen Anderson und Chapman am Ngamisee brütend. Die grossen hochstehenden, aus Binsen konstruirten Nester standen in dem den See umgebenden Röhricht. Das Ei ist ausserordentlich zartschalig. Was Kirk von der Lebensweise von *Nettapus* erzählt, stimmt genau mit dem, was uns über die indischen und australischen Verwandten bekannt. Die ausserordentliche Tauchfähigkeit dieser ausschliesslich aquatilen Form hatte Gilbert bereits an *Nettapus pulchellus* beobachtet. Sämmtliche Nettapusarten scheinen kleinere Teiche und Lagunen abseits von Flüssen oder grösseren Seen zu bevorzugen. *Thalassiornis leuconota*, bisher

nur als südafrikanisch bekannt, aber höher nördlich von Chapman gegen den Sambesi zu angetroffen, sahen wir unter den Vögeln v. d. Deckens, also wahrscheinlich aus der Breite von Mombas. Auf einem Teiche bei Mombas war es auch, wo der deutsche Reisende unseren *Podiceps minor* schoss, wahrscheinlich dieselbe „kleine" Art, die Kirk auf einer Lagune in der Nähe Mosambiks antraf. Zu den allerinteressantesten Formen unter den Wasservögeln zählt, darüber ist nur eine Meinung, *Rhynchops*. Kirk, der wie Livingstone diesen Vogel am oberen Sambesi und Shiré beobachtete, bestätigt dessen krepuskuläre Instinkte. Sehr merkwürdig bleibt es, dass noch kein Naturforscher Reste irgend einer mit Sicherheit zu erkennenden Nahrung im Magen von *Rhynchops* nachgewiesen hat. Wie Jerdon so hebt dies Kirk mit Nachdruck hervor. Wer untersuchte, fand immer nur eine geringe Menge eines öligen Fluidums. Reizend die Notiz von Brooks über eine mehrere Hunderte zählende Schar ganz junger schildpattartig aussehender Rhynchopse.

Der Pelekan des Sambesi ist wahrscheinlich *rufescens*. Jedenfalls war es diese Art, welche am Oziflusse (Formosabai) durch v. d. Decken gesammelt wurde.

Wir kennen als östlich 38, als nordöstlich 85, als westlich 45 und als südlich 63 Schwimmvögel.



Ordo I. Accipitres, Linn.

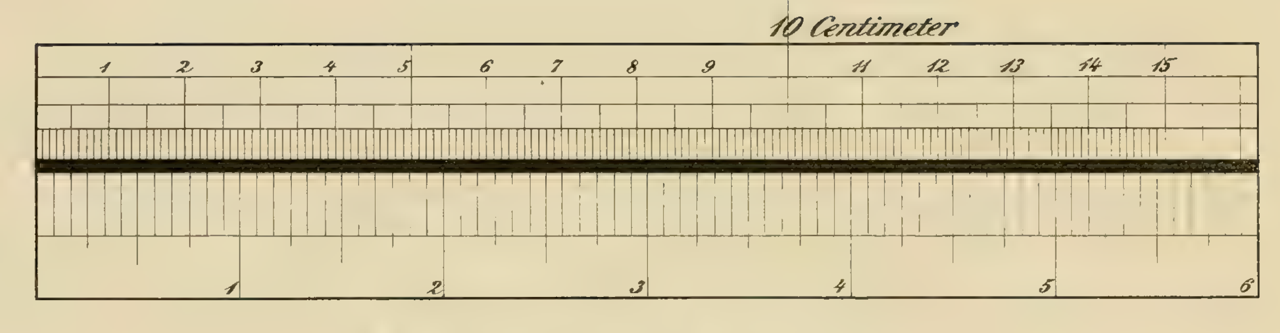
Anmerkung.

Die Masse sind nach dem altfranzösischen Fussmasse *(pied du roi)*. Die Länge von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze.

Fl. bedeutet die Flügellänge vom Bug bis zur Spitze.
Flsp. - Flügelspitze, d. h. der die zweiten Schwingen überragende Theil der ersten Schwingen.
Schw. - die Schwanzlänge, stets von der Basis an gemessen.
Mitt. Schw. - mittelste Schwanzfeder.
Aeuss. Schw. - äusserste Schwanzfeder.
F. - Firste, die Schnabellänge von Stirn bis Spitze.
Mundspl. - Mundspalte, die Länge vom Mundwinkel bis Spitze.
Schnbh. - Schnabelhöhe, d. h. die Höhe des Schnabels an der Basis.
Schnbbr. - Schnabelbreite, d. h. die Breite der *Maxilla* an der Basis.
L. - Lauf, vom Knie, d. h. der Einlenkung der *Tibia* hinterseits bis zur Einlenkung der Mittelzehe gemessen.
T. - *Tibia*, der nackte Theil derselben.
M. Z. - Mittelzehe; dieselbe ist in den lateinischen Diagnosen stets mit, im deutschen Text stets ohne den Nagel gemessen.

In der Terminologie wurde Illiger's und Lichtenstein's (siehe Kupfertafel zum Doubletten-Verzeichniss vom Jahre 1823) Vorgange gefolgt, mit Ausnahme der Terminologie des Flügels, für welche wir Sundevall's neuere und bessere Untersuchungen benutzten (siehe: Ueber die Flügel der Vögel. J. f. Orn. 1855. p. 118).

Dem Grundsatze folgend, dass der Name des ersten Beschreibers unbedingt der Species erhalten bleiben muss, haben wir da, wo der Genus wechselte, durch Einklammerung des Autornamens aufmerksam gemacht.



½ Fuss altfranzösisch Maass (Pied du Roi).



A. Accipitres diurni, Vieill.

Fam. Vulturidae, Vig.

Subgen. Gyps, Sav.

(1) 1. Vultur fulvus, Gml.

S. N. p. 249. — *Le Percnoptère*, Buff., *Pl. enl.* 426. — *Fulvous vultur,* Lath., *Syn.* I. p. 17. — Bechst., *Uebers.* p. 15. — *V. fulvus*, Lath., *Ind. Orn.* p. 6. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 21. — *V. percnopterus*, Shaw, *Nat. Misc. pl.* 141 (bon). — *Le Vautour chassefiente*, Levaill., *Ois. d'Afr. pl.* 10. — *V. Kolbii*, Daud., *Tr. d'Orn.* I. (1799) p. 15. — Lath., *Ind. Orn.* Suppl. II. p. 1. — *Vultur chassefient*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 47. — *V. percnopterus et fulvus*, Daud., *Tr. d'Orn.* p. 13 et 16. — *V. persicus*, Pall., *Zoogr. ross.* I. p. 377. — *V. vulgaris*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1170. — *V. trencalos*, Bechst., *Naturg. Vög. Deutschl.* II. p. 491. — *Gyps vulgaris*, Savign., *Ois. de l'Égypte.* (1809) p. 71. — *V. leucocephalus*, Meyer u. Wolf, *Taschenb.* I. p. 7. — *V. fulvus*, Temm., *Man. d'Orn.* I. p. 5. — id. *V. indicus (nec Scop.) Pl. col.* 26. — *V. fulvus*, Naumann, *Vög. Deutschl.* I. p. 162. t. 2 (jun.) et 338 (ad.) — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 46. — Gould, *B. of Eur. pl.* I. — *V. fulvus orientalis et occidentalis*, Schleg. u. Susemihl, *Vög. Eur.* p. 12. t. 2, 3 et 3a. — Schleg., *Rev. crit.* (1844) p. XII. — *Gyps fulvus*, Gray, *List. of Gen. of B.* p. 1. — id. *Gen. of B.* I. p. 6. — id. *List. Spec. Brit. Mus.* p. 6. — Bp. *Consp.* p. 10. — id. *Gyps occidentalis et Kolbi.* — *V. albicollis*, Brehm, Linderm., *Isis.* 1843. p. 324. — id. *V. fulvus. Vög. Griechenl.* p. 6. — *V. albicollis*, Chr. Brehm, Naumann. 1850. Heft 3. p. 23. — *V. Kolbii*, Carstensen, Naumann. 1852. p. 76. — *V. fulvus, aegyptius et Kolbi*, Licht., *Nomencl.* p. 1. — *Gyps fulvus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 9. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 4. — *V. Kolbii*, Ehrmann, *Faun. Cyclad.*, Naumann. 1858. p. 16. — *Gyps fulvus*, Horsf. et Moore, *Catal.* I. p. 3. — Jerd., *B. of Ind.* I. p. 8. — *V. fulvus occidentalis, V. f. orientalis, V. f. indicus* et *V. f. Kolbii.* Schleg., *Mus. P. B. Vultures.* p. 6. 7. — *Gyps fulvus*, A. Brehm, Naumann. 1852. Heft III. p. 40. — id. *J. f. Orn.* 1853. p. 196. (Mauser.) — id. *G. Kolbii. J. f. Orn.* 1854. p. 73. — Müll., *J. f. Orn.* 1854. p. 71. — *G. fulvus*, Tristram, *Ibis.* 1859. pp. 23. 178. — Gurney, *Ibis.* 1859. pp. 236. 279. — Blyth., *Ibis.* 1863. p. 24. — Kirk, *Ibis.* 1863. p. 24. — Blyth., *Ibis.* 1866. p. 232. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* p. 11. — Layard, *B. S. Afr.* p. 6. — *Vultur fulvus*, Dubois, *Pl. col. Ois. de l'Eur.* Livr. 24 (1862). t. 2 et t. 2a. — Krüper, *J. f. Orn.* 1862. p. 364. (Nest). — *Gyps fulvus et Kolbii*, Pelzeln, *Uebers. d. Geier u. Falken.* p. 7. — *G. occidentalis*, Salvad., *J. f. Orn.* 1865. p. 35.

Diagn. *Ad. Fulvus; capite et collo albido-pilosis; gula, colli lateribus cerviceque superiore lanugine albida obtectis, juguli pectorisque medio plumis brevibus brunneo-cinerascentibus; auchenio nudo, caerulescente; remigibus rectricibusque obscure fuscis; collo infimo corona plumarum brevium*

albarum in adultis lanuginosarum, in junioribus lanceolatarum circum dato; rostro pallido; iride fusca.

Jun. Fuscus, plus minus fulvo-variegatus.

Long. circa 3' 3"; rostr.) 3" 4‴; al. 2'; caud. 9" 8‴; tars. 4" 3‴.*

Ganze Oberseite fahlröthlicherdbraun, auf Rücken und Deckfedern mit verwaschenen fahleren Endsäumen und hie und da mit hellerfahlen Federn gemischt, Federn des Bürzels und der oberen Schwanzdecken mit weisser Basis und weisslichem Schaftstriche, ebenso die grössten unteren Flügeldecken; Schwingen und Schwanzfedern braunschwarz mit schwarzen Schäften, die letzten Schwingen 2. Ordnung mit fahlbräunlicher Spitze, Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun, längs der Aussenfahne und am Ende fahlbraun gerandet, längste Schulterdecken dunkelbraun mit breiten fahlbraunen Spitzen; Unterseite röthlicherdbraun, jede Feder mit schmalem, verloschenen, helleren Schaftstriche. Kopf und Hals mit haarähnlichen schmutzigweissen Federn bekleidet, die auf dem Oberkopfe bräunlich angeflogen, auf dem Hinterkopfe deutlich braun sind; Hinterhals am Beginn des Mantels mit einem Büschel langer, haarartig zerschlissener, schmutzigweisser Federn geziert.

Schnabel horngrau, hie und da horngelb durchscheinend, Wachshaut dunkel; Zügel und Wachshaut sparsam mit dunklen Federhaaren bedeckt. Beine dunkel hornblaugrau; Nägel hornbraungrau.

Im Leben: Wachshaut bleigrau, Schnabel hornbraun, Beine lichtbleigrau; Iris hellbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.
c. 4'	28"	12"	2"	2" 8‴	4" 4‴	3" 7‴	15‴

Die Beschreibung nach einem alten ♀ der Bremer Sammlung aus Egypten (Brehm).

Die Geschlechter gleichen sich in der Färbung, das ♀ ist meist etwas kleiner.

Junge sind deutlicher rostbraunfahl gefärbt, unterscheiden sich aber namentlich und sehr auffallend durch die verschiedene Form der Federn. Dieselben sind länger und schmäler, als beim alten, namentlich die oberen Flügeldecken; statt der haarähnlichen, zerschlissenen Federkrause besitzen sie eine aus sehr langen, schmalen, zugespitzten Federn gebildete, die anstatt weiss fahlbraun gefärbt ist; der Schnabel erscheint dunkler, mehr schwarz; Kopf und Hals sind mehr dunenartig befiedert. Erst im 5. Jahre soll der Vogel völlig ausgefärbt sein.

A. Brehm machte uns zuerst mit diesen Verhältnissen bekannt, wie wir ihm überhaupt die genauere Kenntniss mit der Naturgeschichte der Geier Nordost-Afrikas zu danken haben, über welche er am ausführlichsten berichtet. Namentlich gilt dies auch in Bezug auf die Lebensart, auf welche interessanten Beobachtungen wir verweisen (Thierleben p. 563. — Skizzen aus dem zoologischen Garten in Hamburg p. 65. — Habesch p. 242). —

Die Färbung ist übrigens selbst bei alten Vögeln nicht immer gleich, sondern bald mehr ins Braune, bald mehr ins Graue ziehend. Wir erlegten selbst alte *V. fulvus* in der Türkei, die zu der Schlegel'schen Subspecies *V. f. orientalis*

*) In den lateinischen Diagnosen ist der Schnabel inclusive der Wachshaut gemessen, dagegen im beschreibenden deutschen Theile nur die Firstenlänge ohne Wachshaut angegeben.

gehören sollen, welche aber von westeuropäischen nicht zu unterscheiden waren und untersuchten afrikanische und indische Exemplare, die wir ebenfalls nicht specifisch zu sondern vermochten. Gray und Gurney sind derselben Ansicht und vereinigen den *Chassefiante* Levaillant's aus Südafrika ohne Bedenken mit *V. fulvus.* J. Verreaux ist geneigt den südafrikanischen Geier für specifisch verschieden zu halten, weil er unter den zahlreichen von ihm dort erlegten Exemplaren niemals welche mit rostbräunlichem Tone im Gefieder antraf. Der jährige Vogel ist graubraun gefärbt mit weisslichen Schaftstrichen. (Verr. handschr. Notizen.) Schlegel nimmt neuerdings fünf geographische oder klimatische Rassen*) an.

Der weissköpfige Geier bewohnt das südliche Europa (Ungarn, Spanien, Südfrankreich, Italien, Griechenland, Türkei, Südrussland, Krim, zufällig in Deutschland, Holland und den nördlicheren Breiten), einen grossen Theil Westasiens (Syrien, Palästina, Klein-Asien, Persien, Himalaya, Nepal, selten in Unterbengalen) und ganz Afrika: Egypten, Algier, Atlas (Salvin), Sahara (Tristram), Tunis, Fes (Carstensen), Gebiet des Tschadsee (Denham), obere Nigergegend (Allen), Aschanti (Pel), Kapkolonie (Levaillant, Layard, Verreaux), Orange River (Verr.), Natal (Ayres), Nubien (Brehm), Senahr, Kordofahn, Abyssinien (in Simehn bis 11,000' hoch), Küstenländer des rothen Meeres und Sambesigebiet. Hier ist er nach Kirk im November und December häufig und unter dem Namen Tumbao-zo, d. h. Oeffner der Elephanten, bei den Eingebornen bekannt.

Im Küstengebiet des Westens wurde die Art bisher noch nicht wahrgenommen.

Die Artenzahl der in Ostafrika vorkommenden Geier ist jedenfalls beträchtlicher. Nach Sclater's Vermuthung, der wir uns anschliessen, dürften wahrscheinlich noch *Vultur auricularis, occipitalis* und *Rüppelli* vorkommen.

(2) 1. Neophron percnopterus, (Linn.)

Vultur percnopterus, Linn., *S. N.* I. p. 123. — Gml. *S. N.* p. 249. — Lath., *Ind. Orn.* I. p. 2. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 19. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1172. — Briss., *Orn.* I. p. 131. (jun.) — *Pl. enl.* 427. (jun.) — *Maltese Vulture*, Lath., *Syn.* I. p. 16. (jun.) — *V. fuscus*, Gml., *S. N.* p. 248. (jun.) — Lath., *Ind. Orn.* p. 5. — *V. albus*, Daud., *Tr. d'Orn.* II. (1800) p. 20. — *Ourigurap*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 14. — Bechst., *Uebersetz.* I. (1802) p. 77. t. XIV. — *Rachamach*, Bruce, *voy.* p. 191. pl. 133. — *V. meleagris.*, Pall., *Zoogr. ross.* I. p. 377. — *Vautour de Gingi*, Sonn., *voy. Ind.* II. p. 184. — *V. ginginianus*, Lath., *Ind. Orn.* I. p. 7. — *Gen. Syn.* p. 7. — *Gen. Hist.* I. p. 27. pl. 5. — Daud., *Tr.* d'*Orn.* II. p. 20. — Vieill., *Enc.*

---

*) Als solche betrachtet er irrthümlich auch:
Vultur Rüppellii, Natt. — Schleg. u. Susemihl p. 12. — *V. Kolbii*, Rüpp. *Atlas.* p. 47. t. 32 (ad). — *Gyps vulgaris*, Bp., *Consp.* p. 10. — *V. Rüppellii*, Brehm, Naumann. 1852. Heft III. p. 42. — *Gyps magnificus*, v. Müller, *Beitr. Orn. Afr.* (1853) t. V. — *G. Rüppellii*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 5. — Antin., *Cat.* p. 3 — *V. fulvus Rüppellii*, Schleg. p. 7.
Unterscheidet sich im ausgefärbten Kleide von *fulvus* leicht durch die breiten, halbmondförmigen, fahlweissen Endränder der Federn, die dem dunklen braungrauen Grundtone ein sehr buntes Ansehen verleihen, und den horngraulichgelben Schnabel. Jungen Vögeln fehlen die hellen Endsäume, sie tragen ein mehr einfarbiges, dunkelgraubraunes Gefieder und eine dunkelbraune (nicht weisse), aus langen, schmalen Federn gebildete Halskrause, haben schwarze Schnäbel, und sind daher leichter mit *V. fulvus* zu verwechseln.

Vom südlichen Egypten (Assuan, v. Müll.) an über ganz NO-Afrika verbreitet. Gurney erhielt ihn durch Ayres auch aus Natal. (*Ibis.* 1860. p. 206.) Das Vorkommen in Ostafrika ist ebenfalls kaum zu bezweifeln, aber noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen. (Sclat. *Ibis.* 1864. p. 303.)

Méth. p. 1169. — *V. stercorarius*, La Peirouse, *Abhandl. schwed. Acad.* vol. 3. p. 100. — *Percnopterus aegyptiacus*, Steph., *Gen. Zool.* XIII. p. 2. p. 7. — *Neophron percnopterus*, Sav., *Ois. de l'Égypte.* (1809) p. 16. — *Cathartes percnopterus*, Temm., *Man. d'Orn.* I. (1802) p. 8. — Jard. u. Selb., *Ill. Orn.* I. pl. 33. (jun.) — Vieill., *Gal. Ois.* p. 7. pl. 2. — Naumann, *Vög. Deutschl.* I. p. 170. t. 5. (ad. et jun.) — Brehm, *Vög. Deutschl.* I. p. 5. t. 1. f. 1. — *Neophron percnopterus*, Gould, *B. of Eur.* pl. 3. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 9. — Linderm. *Vög. Griechenl.* p. 5. — Heugl., *Syst. Uebers.* sp. 2. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 425. — Horsf. et Moore, *Cat.* I. p. 6. — Jerd., *B. of Ind.* I. p. 12. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 3. — id. *List B. Brit. Mus.* p. 7. — Carstensen, Naumann. 1852. p. 76. — A. Brehm, Naumann. 1852. Heft III. p. 39. — Chr. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 196. (Mauser.) — id. 1854. p. 71. — Bolle, *J. f. Orn.* 1856. p. 17. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 23. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 178. 180. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 236. — Heugl., *Ibis.* 1859. p. 337. — Irby, *Ibis.* 1861. p. 224. — Blyth, *Ibis.* 1863. p. 25. — id. *N. ginginianus*, 1866. p. 233. — *N. percnopterus*, Schleg., *Mus. P. B.* p. 5. — A. Brehm, *Habesch.* p. 205 u. 237. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 314. — Pelzeln, *Uebers. d. Geier u. Falken.* p. 11. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* p. 12. — Decken, *Reisen.* I. p. 58.

Zweifelhaft.

V. leucocephalus, Briss. I. p. 131. — *Pl. enl.* 429. — Gml., *S. N.* p. 248. — *Alpine Vultur var. A Ash coloured V.* Lath. — *V. alpinus*, Briss. p. 131. — *Alpine Vultur*, Lath., *Syn.* I. p. 16. — *Falco barbatus*, Gml., p. 252. — *V. aegyptius*, Briss. p. 131. — *V. percnopterus var. β*, Gml., p. 249. — *Alpine V. var. B Egyptian V.*, Lath.

Diagn. *Ad. Sordide albus vel albidus; nuchae plumis angustatis, elongatis, acuminatis; remigibus nigris, secundariis griseo-nigricantibus; cauda alba; rostro aurantiaco-flavo, apice corneo; fronte, periophthalmiis, genis, regione parotica, mento gulaque media nudis, aurantiaco-flavis; pedibus dilute carneo-caerulescentibus; iride rufescente vel chalceo-flavente.*

Jun. Sordide fuscus; capitis partibus nudis obscure griseis; rostro corneo-caerulescente; pedibus caerulescentibus; cera virente; iride rufescente.

Long. circa 2'; rostr. 2" 8'"; al. 1' 6"; caud. 9" 6'"; tars. 3".

Ganzes Gefieder weiss, durch äussere Einflüsse meist mehr oder weniger schmutzig gelblich oder bräunlich. Schwingen 1. Ordnung schwarz mit schwarzen Schäften, an der Basis der Aussenfahne bräunlichgrau; Deckfedern der 1. Schwingen und Eckflügel schwarz. Schwingen 2. Ordnung braunschwarz, an der Endhälfte der Aussenfahne silbergrau, letzte Schwingen 2. Ordnung, längste Schulterdecken und Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung bräunlich mit silbergrauem Scheine, ebenso die Schwanzfedern. Die Federn des Nackens, Hinterhalses und der Halsseiten schmal, lanzettförmig, verlängert.

Oberkopf, Kopfseiten, Kinn und Oberkehle nackt und wie Wachshaut und Basishälfte des Unterschnabels gelblich, Schnabel hornbraunschwarz; Beine horngelb, Nägel hornschwarz. Im Leben die nackten Theile des Kopfes und Wachshaut lebhaft orangegelb; Schnabel hornblau; Beine lichtgraugelblich; Iris lichterzgelb. (Brehm.) Iris roth; Beine blassfleischfarben. (Taylor.)

Wir beschreiben ein ♀ der Bremer Sammlung aus dem Senahr (Brehm). Es ist noch nicht völlig ausgefärbt, denn dann sind Schwanz und Deckfedern der 2. Schwingen ebenfalls weiss.

Junge Vögel tragen ein einfarbig dunkelbraunes Kleid, welches nach und nach in ein schmutziges gelbliches oder bräunliches Grauweiss übergeht. Im Uebergange begriffene Exemplare haben das braune Gefieder mehr oder weniger mit weissen Federn gemischt.

Nackte Theile an Kopf und Hals dunkelgrau, Wachshaut grünlich, Füsse bläulich; Schnabel hornbraun; Iris rothbraun. (Brehm.)

Das Nestkleid beschreibt Brehm wie folgt: Die letzten Schulter- und die oberen Flügeldeckfedern, ein Streif über die Mitte der Unterbrust und des Bauches, die Krause, der Bürzel und Vorderhals, die Brust, die Bauchseiten und die Schwingen sind schwarzbraun; die Seitenfedern des Halses haben braune Schäfte und Spitzen, die der Schenkel sind grau und schwarz gescheckt; die Steuerfedern grau; die wollige Krause grau.

Beide Geschlechter gleichgefärbt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.
c. 26″	19″	9″	14‴	2″ 7‴	3″ 5‴	2″ 1‴	11‴

Auch von dieser Art ist es namentlich A. Brehm, der die Lebensweise ausführlich schildert (Thierl. p. 575). Wir können uns daher darauf beschränken, die geographische Verbreitung genauer als es bisher geschehen darzustellen. Dieselbe ist eine noch ausgedehntere als bei *V. fulvus* und umfasst ausser dem Süden Europas (Südfrankreich, Spanien, Italien, Griechenland, Türkei, Südungarn, Südrussland, Krim; zufällig in Deutschland) das westliche und südwestliche Asien (Syrien, Kleinasien, Palästina, südliches Arabien, Persien, Central- und Nordindien, selten in Unterbengalen, Himalaya, Nepal, Afghanistan, Daurien) und ganz Afrika: Algier, Sahara, Fes, Egypten, Nubien, Senhar, Kordofahn, Abyssinien (bis 13,000′ hoch; Heuglin), Küstenländer des rothen Meeres, weisser Fluss, Bahr ghasal (Heuglin), Somaliländer, Niassa-See, Kapländer, Namaqualand und Natal. In dem von uns behandelten Gebiete scheint *N. percnopterus* selten. Kirk sah ihn nur einmal am Nyassa-See; v. d. Decken auf Sansibar. Heuglin fand ihn an der Danakil- und Somaliküste ebenfalls weit minder häufig als *N. pileatus* und Brehm versichert, dass in den abyssinischen Küstenländern auf 50 *N. pileatus* erst ein *N. percnopterus* zu rechnen sei. Sonderbar ist es, dass die Art bis jetzt im Küstengebiete des Westens eben wie *V. fulvus* noch nicht beobachtet wurde. Dagegen ist sie auf den Kap Verden sehr häufig und nistet nach Bolle auch hier. Keulemans beobachtete sie daselbst übrigens nicht.

Blyth versuchte neuerdings wenig überzeugend den asiatischen Schmutzgeier als klimatische Rasse oder Subspecies abzutrennen.

(3) 2. **Neophron pileatus**, (Burch.)

Vultur pileatus, Burch., *Trav. S. Afr.* II. p. 195. — *Cathartes monachus*, Temm., *Pl. col.* 222. (jun.) — *Neophron monachus*, Jard. et Selb., *Ill. Orn.* I. Text zu pl. 33. — *Percnopterus niger*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 29. — *Neophron carunculatus*, A. Smith, *S. Afr. Quarterly Journ.* II. p. 253. — *Neophron pileatus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 3. — id. *List Spec. Brit. Mus.* part I. p. 8. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 9. — Bp., *Consp.* p. 11. — Hartl., *W. Afr.* p. 1 et 269. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 3. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 425. — Horsf. et Moore, *Catal. B. E. I. H.* I. p. 8. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. Extraheft. p. 93. pl. 5. (Ei.) — id. 1856. p. 464. — id. 1858. p. 403. — id. *Habesch.* p. 205 et 237. — Schleg., *Mus. P. B. Vultures.* p. 5. — Antinori, *Cat.* p. 2. — Hartmann, *Uebersetz. J. f. Orn.* p. 112. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 314. — Pelzeln, *Uebers. d. Geier u. Falken.* p. 11. — Heuglin, *Ibis.* 1859. p. 336. — Layard, *B. S. Afr.* p. 4.

Diagn. *Ad. Nigricante-fuscus; pileo, capitis lateribus gulaque nudis carneo-purpurascentibus; collo postico juguloque lanugine albido-brunnescente*

obtectis; macula parva infragulari fusca; tibiis fulvo vel albido variis; rostro caerulescente-corneo; cera violacea; pedibus dilute plumbeo-griseis; iride fusca.

Juv. *Collo fusco.*

Long. 22—24″; *rostr.* 2″ 4‴; *al.* 18″; *caud.* 9″; *tars.* 3″ 2‴.

Dunkelumbrabraun, mit etwas heller verwaschenen Federrändern; Schwanzfedern dunkler, mehr braunschwarz, von unten bedeutend heller mit hellen Schäften. Schwingen 1. Ordnung schwarz mit schwarzen Schäften. Hinterkopf, Nacken und Hinterhals graulichbraun, mit kurzen sammtartigen Federn; unter der nackten Kehle ein dunkelbrauner Fleck, Kropf schmutzig weiss; Innenseite der Tibia weiss.

Oberkopf, Kopfseiten, Halsseiten, Kinn und Kehle nackt; Schnabel horngrau, Wachshaut und Unterschnabel hornbräunlichgelb. Beine blassfahlgelb, Zehen gelblichgrau; Nägel hornschwarz. Im Zustande der Ruhe erscheinen die Nackttheile des Kopfes bläulich, im Affect nehmen sie dagegen einen dunkelvioletten Färbungston an (Chr. Brehm).

Im Leben: die nackten Kopftheile lebhaft violett (A. Brehm), Schnabel hornblau, an der Spitze dunkler; Beine lichtbleigrau; Wachshaut lebhaft violett, der Augenring bläulichroth, ebenso der Kopf, soweit er nackt ist; Iris dunkelbraun (A. Brehm).

Beide Geschlechter gleichgefärbt, das ♀ unbedeutend grösser.

Junge haben die nackten Kopftheile grünlichgrau gefärbt, den Hinterhals braun; ganz junge Vögel scheinen den Vorderhals befiedert zu haben (A. Brehm).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.
c. 27″	19″	8½″	11‴	26‴	3″	2″ 3‴	10½‴

Beschreibung nach einem alten ♂ der Bremer Sammlung aus dem Senahr (Brehm). —

Dieser Aasvogel ist Afrika eigenthümlich. Seine Verbreitung erstreckt sich nordwärts bis zu 15° oder 16° n. Br., südwärts reicht sie bis etwas über den 30° s. Br. hinaus. Ueber das Vorkommen in Europa, Egypten und Nubien, obwohl dasselbe öfters angeführt wird (z. B. in Chr. Brehm's Vogelfang) fehlt der sichere Nachweis. Dagegen kennen wir die Art vom Senegal (Lesson), der Goldküste (Pel), St. Thomé (Lopez de Lima), aus Damaraland (Andersson), Natal (Ayres), Senahr, Kordofahn, dem weissen und blauen Flusse, Abyssinien (bis 13,000′ hoch) und den Küstenländern des Rothen Meeres bis ins Somaliland herab (Rüppell, Brehm, Heuglin). Kirk erwähnt die Art unter dem Eingebornennamen *Deze* als häufig im Gebiet des Sambesi. Auf Ilha do Principe fehlt sie (Dohrn). —

Ueber *N. pileatus* giebt A. Brehm die ausführlichsten Nachrichten in Bezug auf Lebensweise, Nestbau etc. Er fand ihn im Sudahn Mitte Januar auf Mimosen brütend, bei Massaua indess erst im April. Der dicht aus Reisern geflochtene Horst enthält nur ein Ei. Die Hauptnahrung des Vogels bilden menschliche Excremente.

Fam. Falconidae, Leach.

Subfam. Aquilinae.

(4) 1. Gypohierax angolensis, (Gml.)

Falco angolensis, Gml., *S. N.* I. (1788) p. 252. — *Angola-Vulture*, Pennant, *Tour in Wales.* p. 288. t. 19. — Lath., *Syn.* I. p. 18. — Bechst., Lath., *Uebers.* I. p. 16. — Shaw, Lever, *Mus. pl.* p. 153. — *Gypaëtus angolensis*, Daud., *Tr. d'Orn.* II. p. 27. — *Polyborus? hypoleucus*, Benn., *Gardens and Menag. of Zool. Soc.* II. p. 303. — id. *Ind. Orn.* p. 18. — id. *Proc.* (1830) p. 13. — *Vultur hypoleucus*, Jard., *Ill. Orn.* new Ser. pl. 13. — *Gypohierax angolensis*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 45. — *Racama angolensis*, (J. E. Gray), G. R. Gray, *List of Gen. of B.* I. (1840) p. 1. — id. *Gypohierax angolensis, Gen. of B.* I. (1844) t. 4. (opt.) — id. *List Spec. Brit. Mus.* part. I. (1848) p. 8. — Bp., *Consp.* p. 12. — Hartl., *W. Afr.* p. 1. — id. *J. f. Orn.* 1860. p. 180. — id. 1861. p. 97. — Pelz., *Sitzber. Wien. Akad.* Bd. 31. p. 320. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1857. p. 1. — id. 1859. p. 30. — Pelzeln, *Uebers. d. Geier u. Falken.* p. 12. — *Haliaëtus angolensis*, Schlegel, Naumann. II. Heft 2. (1852) p. 24. — id. *Mus. P. B. Aquilae.* p. 18.

Diagn. *Ad. Albus; regione ophthalmica maculaque parva utrinque infra mandibulae basin nudis roseo-carneis; interscapulio et alis fusco nigris; scapularibus et subalaribus albis; cauda nigra, apice late alba; rostro albido; pedibus carneis; iride laete flava.*

Jun. Dilute fuscus, gula et abdomine pallidioribus; remigibus et cauda nigro-fuscis; rostro et tarsis virente-flavidis.

Juv. Totus obsolete brunneo-cinerascens.

Long. circa 20″; rostr. 1″ 11‴; al. 16″; caud. 7″; tars. 2″ 11‴.

Alt. Weiss; Schwingen schwarz, Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung und hintere Schulterdecken schwarzbraun; Schwanzfedern schwarz mit breitem weissen Ende.

Schnabel horngelblichweiss; Wachshaut, die ausgedehnte nackte Zügel- und Augengegend, sowie ein schmaler nackter Streif jederseits an der Basis des Unterschnabels blassrosafleischfarben; Beine blassfleischfarben; Nägel schwarz.

Im Leben: Schnabel hornweisslich; nackter Augenkreis blassroth; Beine schmutzig weisslichgelb; Iris weissgelb (Pel). —

Junger Vogel. Blass umbrabraun, die Federn theilweis mit blasseren Endsäumen; Schultern, Schwingen und Schwanzfedern dunkler und reiner umbrabraun; Schnabel schwärzlich, Wachshaut und Basis des Unterschnabels gelblich; Beine gelbgrünlich. (Nach brieflicher Mittheilung v. Heuglin's.)

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 20—24″	16″	7″	23‴	2″ 11‴	2″ 1‴	—	
24″	15″	7″ 7‴	22‴	2″ 10½‴	1″ 9‴	16‴	*jun.* (Heugl.)

Wie die Beobachtungen im zoologischen Garten zu London lehren, erhält der Vogel im zweiten Jahre sein ausgefärbtes Kleid. In den Uebergangsstadien ist das braune Gefieder mehr oder weniger mit Weiss gemischt. Ueber die Geschlechtsverschiedenheit fehlen die Angaben.

Die schöne Abbildung des alten Vogels in den *Genera of Birds* zeigt die Schwingen 1. Ordnung weiss mit braunem Endtheile.

Die Verbreitung des Geierseeadlers ist keineswegs auf den Westen beschränkt, wie man anfänglich glaubte, sondern erstreckt sich auch auf den Osten. Von hier sandte Commodore Nourse ein Exemplar von der Insel Pemba nördlich von Sansibar ein. Ausserdem kennen wir den interessanten Vogel vom Gambia (Bodwich), Bissao (Verr.), Benue (Baikie), der Goldküste (Pel), der Sklavenküste (Lagos, Stuttg. Mus.), von Fernando Po (Fraser), dem Gabūngebiete, Camma und Ogobai (Du Chaillu) und Congo (Cranch.).

Ueber die Lebensweise blieben Pel's kurze Mittheilungen die einzigen. Nach denselben ist *Gypohierax* in seinem Wesen ganz seeadlerartig. Seine Nahrung besteht hauptsächlich in Fischen, und wie Pel versichert auch in Palmnüssen, eine Angabe, die jedenfalls höchst befremdend klingt.

(5) 1. Haliaëtus vocifer, (Daud.)

Falco vocifer, Daud., *Tr. d'Orn.* II. p. 64. — *Le vocifer*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 4. — Bechst., *Uebersetz.* p. 30. t. 4. — *Aquila vocifera*, Dum., *Dict. des Sc. Nat.* I. p. 355. — *Haliaëtus vocifer*, Cuv., *Règ. An.* I. (1817) p. 316. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1194. — *H. (Pontoaëtus) vocifer*, Kaup., *Isis.* 1847. p. 282. — *Cuncuma vocifer*, G. R. Gray, *List Spec. Brit. Mus.* I. (1848) p. 25. — *H. vocifer*, Bp., *Consp.* p. 18. — *H. vocifer et clamans*, Chr. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 199. — *H. vocifer*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 10. — Hartl., *W. Afr.* p. 8. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 31. — A. Brehm, *Naumannia.* 1856. p. 207. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 33. — id. *Pandion vocifer var. orientalis. J. f. Orn.* 1863. p. 8. — *H. vocifer*, Schlegel, *Krit. Uebers.* p. VIII. — id. *Mus. P. B. Aquilae.* p. 16. — Antin., *Catal.* p. 10. — Hartmann, *Uebersetz. J. f. Orn.* p. 122. — Livingstone, *Missionary Travels.* p. 240. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 238. — id. 1862. p. 36. — Pelzeln, *Uebers. d. Geier u. Falken.* II. p. 6. — Layard, *B. S. Afr.* p. 17. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 315.

Nkwasi am Sambesi (Kirk).

Diagn. *Ad. Capite, collo, interscapulio, pectore et cauda pure albis; abdomine, cruribus, subcaudalibus et subalaribus laete ferrugineis; ala nigra; supracaudalibus nigris; rostro nigro; cera sulfurea; pedibus albo-flavidis; iride helvola.*

Jun. Supra fusco-nigricans, albo-varius; auchenio et tergo albis, hoc fusco-maculato; gutture albo, maculis longitudinalibus fuscis; pectore abdomineque albis, brunneo-maculatis.

Long. circa 28″; rostr. 2″ 1‴; al. 19″; caud. 6″; tars. 2¼″.

Altes ♂. Kopf, Hals, Mantel, die Unterseite bis zum Bauche, Schwanz und untere Schwanzdecken rein weiss, auf dem Mantel schmale schwärzliche Federschäfte; Schäfte der Schwanzfedern weiss. Schwingen und deren Deckfedern, Schultern, grösste und mittlere obere Flügeldecken schwarz mit grünlichem Scheine; die kleinen oberen Flügeldecken am Unterarme, die unteren Flügeldecken und Achselfedern, Bauch, Schenkel, Hosen und After lebhaft dunkelkastanienrothbraun; Bürzel und obere Schwanzdecken braunschwarz mit grünlichem Scheine, die längsten oberen Schwanzdecken mit schmalem weissen Endflecke.

Schnabel horngrauschwarz; Wachshaut, nackte Zügel- und Ohrgegend, Basishälfte des Unterschnabels und Beine orangegelb; Krallen schwarz. Iris hellbraun (Ayres). Iris gelblichbraun (Heuglin).

Jüngerer Vogel im Uebergangskleide. Mantel, Schultern und Flügel schwarzbraun, mit einzelnen schwarzen Federn gemischt, ebenso die Unterseite von der Brust an, hier aber die Federn theilweise mit fahlbräunlichen Endsäumen, die unteren Schwanzdecken weiss mit braunen Flecken; Schwingen an der Basis der Innenfahne bräunlichweiss. Kopf, Hals und Brust weiss, der Vorderkopf dunkelbraun, auf Kropf und Brust mit breiten langen dunkelbraunen Schaftstrichen; Achselfedern weiss; Mantel mit einzelnen weissen Federn gemischt. Bürzelfedern weiss mit bräunlichen Enden. Schwanzfedern weiss, an Basishälfte der Aussenfahne bräunlich, die beiden äussersten Federn breit schwarzbraun geendet. Schnabel schwarz.

Die Beschreibung des alten Vogels aus Schoa, die des jüngeren aus Senahr nach Exemplaren im Bremer Museum.

Das Jugendkleid beschreibt Chr. Brehm. Dasselbe zeigt den Oberkopf schwarzgraubraun mit Weiss gemischt, besonders auf der Stirn, den Nacken und Hinterhals weiss und braungrau, den Mantel schwarzbraun, die oberen Theile der Schultern und den Unterrücken weiss mit grossen braunschwarzen Spitzenflecken; die Unterseite weiss mit braunen Spitzenflecken, die Schienbeine braun, die Schwingen an der Innenfahne weiss.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 26—28″	19″	2″	7″ 8‴	17‴	23‴	2″ 11‴	2″	13‴	Schoa.
	17—21″	—	8—10″	—	—	—	—	—	(nach Schlegel).
	17″ 10‴	—	8″	—	—	3″	—	—	*vocifer var. orientalis.*

Wir verglichen Exemplare aus dem Süden, Westen und Nordosten und fanden dieselben vollkommen übereinstimmend. Chr. Brehm nimmt zwei durch die Grösse verschiedene Subspecies dieses Seeadlers aus dem Nordosten an; Heuglin betrachtet den nordöstlichen Vogel ebenfalls als geographische Varietät, gibt aber ebensowenig als Brehm unterscheidende Merkmale an. Der naheverwandte *H. vociferator* (*vociferoides*, Des Murs) von Madagaskar ist nach Schlegel's neuesten Untersuchungen (Recherch. sur la Faune de Madagascar p. 42) specifisch verschieden, namentlich durch die graue Unterseite der Schwingen.

Gurney möchte den *Blagre* Levaillant's (Ois. d'Afr. t. 5) auf den jungen Vogel dieser Art beziehen.

H. vocifer bewohnt den grössten Theil des tropischen Afrika vom 18° n. Br. südlich bis zum Kap herab. Wir kennen ihn aus dem Westen: Senegal (Leiden. Mus.), Grand Bassam (Verr.), Camma (Du Chaillu); Nordosten: Senahr, Abyssinien (Rüpp.), Schoa (Brem. Mus.) blauer und weisser Fluss (Heugl.); Osten: Sambesi, Niassa (Kirk, Chapman), Sansibar (Kirk), Mombas (v. d. Decken, nördlich bis Fasy (Layard), und Süden: Kapgebiet (Levaillant), Knysna (Layard), Natal (Ayres).

Aus der Liste der europäischen Vögel ist die Art gänzlich zu streichen. Das angebliche Vorkommen in Griechenland, nach Exemplaren im Mainzer Museum, beruht auf einem Irrthume. Der von Bolle (J. f. Orn. 1856. p. 19) s. n. *H. vocifer* erwähnte Seeadler der Kap Verden bezieht sich, wie Dohrn's neueste Untersuchungen zweifellos nachweisen, auf *Pandion haliaëtus*.

Levaillant's Lebensbeobachtungen wurden durch Vierthaler, A. Brehm, Livingstone, Kirk und Ayres bestätigt und ansehnlich vermehrt. *H. vocifer* nährt sich hauptsächlich von Fischen, erscheint aber auch mit grosser Dreistigkeit

mitten unter den Geiern auf dem Aase. Livingstone beobachtete mehrmals, wie dieser Seeadler einem Pelikane den eben gefangenen Fisch aus dem Beutel abzujagen verstand. Nach Kirk's Erfahrungen taucht der kühne Räuber nach Art unseres Flussfischadlers beim Ergreifen seiner Beute zuweilen unter. Das kolossale, aus Reisern und Aesten verfertigte Nest wird auf Bäumen und Felsen angelegt.

(6) 1. Pandion haliaëtus, (Linn.)

Falco haliaëtus, Linn., *Faun. suec.* p. 63. — id. *Syst. nat.* p. 129. — *Haliaëtos s. aquila marina*, Briss., *Orn.* I. p. 440. — id. *F. piscator Antillarum et carolinensis.* — *Balbuzard*, Buff., *Pl. enl.* 414. — *Osprey*, Lath., *Syn.* I. p. 45. — id. *var.* A *Carolina O.* et B, *Cayenne O.* — Bechst., *Lath. Uebers.* p. 41—43. — *Accipiter Piscator*, *Catesby. Carol.* I. t. 2. — *F. haliaëtus*, Gml., *S. N.* p. 263. — ib. *var. β F. h. arundinaceus*, *γ F. h. carolinensis* et *δ F. h. cayennensis.* — Lath., *Ind. Orn.* p. 17. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 27. — *Aquila balbuzardus*, Dumont, *Dict. des Sc. nat.* I. p. 351. — *A. piscatrix*, Vieill., *Ois. d'Am. sept.* I. (1807) p. 29. pl. 4. — id. *Pandion americanus*, *Gal. Ois.* (1825) p. 33. pl. 11. — *Pandion fluvialis*, Savigny, *Descr. de l'Égypte* I. (1809) p. 96. — *Accipiter haliaëtus*, Pall., *Zoogr. rosso* I. p. 355. — *Falco haliaëtus*, Wils., *Am. Orn.* V. p. 14. pl. 37. f. 1. — Audub., *B. Am.* pl. 81. — Neuwied, *Beitr. Brasil.* III. p. 73. — Temm., *Man. d'Orn.* I. p. 48. — Naumann, *Vög. Deutschl.* I. p. 241. t. 16. — *Pandion indicus*, Hodgs., *J. As. Soc. Beng.* VI. (1837) p. 366. — *P. haliaëtus*, Kaup, *Isis.* 1847. p. 269. — Gould, *B. of Eur.* t. 12. — G. B. Gray, *List B. Brit. Mus.* part I. p. 22. — *P. haliaëtus* et *carolinensis*, Bp., *Consp.* p. 16. — *P. haliaëtus*, Horsf. et Moore, *Catal. B. E. J. H.* I. p. 52. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 34. — id. *Ibis.* 1859. p. 337. — id. *J. f. Orn.* 1867. p. 285. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 10. — Hartl., *W. Afr.* p. 7. — A. Brehm, *Naumannia.* 1856. p. 209. — id. *Habesch.* p. 207 et 253. — *P. haliaëtus, alticeps, planiceps, albigularis, minor* et *fasciatus*, Chr. Brehm, *Vogelfang.* p. 12. — *P. haliaëtus*, Burm., *Thiere Bras.* II. p. 57. — Jerd., *B. of ind.* I. p. 80. — Schleg., *Mus. P. B. Aquilae.* p. 22. — Swinhoe, *Proc.* 1863. p. 260. — Sclat., *Ibis.* 1864. p. 304. — Pelzeln, *Uebers. d. Geier u. Falken.* II. p. 1. — id. p. 2. *var. minor.* — Layard, *B. S. Afr.* p. 16. — Nordmann, *J. f. Orn.* 1864. p. 356. — *P. carolinensis*, Baird., *B. N. Am.* p. 44. — *Haliaëtus vocifer*, Bolle, *J. f. Orn.* 1856. p. 19. — *Pandion haliaëtus*, Keulemans, *Nederl. Tijdschr.* v. Dierk. 1866. p. 364. — Gurney, *Ibis.* 1867. p. 464.

Var. Oberkopf mehr oder weniger weiss.

Pandion leucocephalus, Gould, *Proc. Z. S.* 1837. p. 138. — id. *B. of Aust.* I. pl. 6. — id. *Handb. B. Austr.* I. p. 22. — Reichb., *Uebersetz.* No. 249. — *P. Gouldi*, Kaup, *Isis.* p. 270. — *F. leucocephalus*, G. R. Gray, *List B. Brit. Mus.* p. 22. — Bp., *Consp.* p. 16. — Wall., *Ibis.* 1868. p. 15. — Finsch u. Hartl., *Ornith. Central-Polynes.* p. 3. — Hartl., *Proc. Z. S.* 1867. p. 828.

Diagn. *Supra fuscus, plumis omnibus albido-marginatis: capite et gastraeo albis: fascia oculari fusca: pileo et pectore fusco-variegatis, cauda fusca, fasciis latioribus nigris, rectricum pogoniis internis ex parte albis: cera et pedibus pallide caeruleis; iride dilute flava.*

Long. circa 24"; *rostr.* 1½"; *al.* 19"; *caud.* 7"; *tars.* 2" 2"'.

Federn des Ober- und Hinterkopfes weiss mit dunkelbraunen Schaftstrichen, die auf dem Scheitel am dichtesten stehen, so dass dieser fast einfarbig braun erscheint; die verlängerten lanzettförmigen Federn des Nackens rostgelblich, an der Basis weiss, mit sehr wenigen und schmalen dunklen Schaftstrichen, Schläfe weiss; Zügel und schmaler Kreis ums Auge schwarzbraun; vom hinteren Augenrande an ein breiter dunkelbrauner Streif über die Ohrgegend bis auf die Halsseiten herab, letztere nebst Hinterhals und der ganzen übrigen Oberseite dunkelumbrabraun mit kupferbraunem Schimmer, die Federn mit weissen Endsäumen; Schwingen braunschwarz,

an der Basishälfte der Innenfahne weiss mit 4—5 unregelmässigen dunkleren Querbinden; Schwingen 2. Ordnung mit 5—6 weissen Querflecken auf der braunen Innenfahne. Schwanzfedern an der Aussenfahne braun, an der Innenfahne weiss, mit 6—7 breiten dunkelbraunen Querbinden und schmalem weissen Endsaume; Backen und Unterseite weiss, die unteren Schwanzdecken rostgelb verwaschen; Kinnfedern fein schwarzgestrichelt; Federn des Kropfes braun, mit fahlweissen Endsäumen und und feinem, schwarzen Schaftstriche; untere Flügeldecken dunkelbraun mit bräunlichweissen Endsäumen.

Schnabel und Wachshaut hornschwarz; Beine gelbbräunlich; Nägel hornschwarz. Im Leben: Wachshaut graublau; Beine bleich hellblau; Iris goldgelb (Naumann).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 25½″	16½″	—	—	—	—	—	♂ Holland.
	19½″	8″ 2‴	15‴	24‴	23‴	13‴	♀ Bremen.
	17″ 8‴	—	—	—	—	—	♀ Australien.
	16″ 4‴	—	—	—	—	—	♂ „
	15″	6″ 3‴	—	25‴	—	—	♂ Echequier Ins.

Beschreibung nach einem alten ♀ aus Deutschland (Bremen) im Bremer Museum.

Die Geschlechter unterscheiden sich fast nur durch die Grösse. Das stärkere ♀ zeigt meist den Kropf mehr gefleckt als das kleinere ♂. Junge sind unterseits fast einfarbig weiss und haben breitere weisse Endsäume an den Federn der oberen Theile; beim alten Vogel verschwinden dieselben durch Abreiben fast ganz.

Der amerikanische Fischadler (*P. carolinensis*), von dem unser Museum ein Exemplar aus Surinam besitzt, lässt sich vom europäischen specifisch nicht trennen. Auch die australische Form (*P. leucocephalus*) bleibt als Art sehr bedenklich, indem nicht alle Exemplare von daher den einfarbig weissen Oberkopf, sondern zuweilen, wenigstens auf dem Hinterkopfe, mehr oder weniger deutliche braune Schaftflecke zeigen. Es gibt also Mittelformen.

Der Fischadler hat von allen Raubvögeln die weiteste Verbreitung und ist der eigentliche Kosmopolit unter ihnen. Mit Ausnahme der Südspitze Amerikas, Neuseelands und dem grössten Theile Polynesiens kennen wir ihn aus fast allen Ländergebieten unseres Erdballes. In Amerika findet er sich vom höheren Norden (Vancouver Islands) bis ins südliche Brasilien herab (Prinz Max). In Asien bewohnt er Sibirien, Kamschatka, das Amurgebiet, Formosa, China und Japan ebensowohl als Hindostan und den Archipel. Javanische und bornesische Exemplare stimmen mit europäischen ganz überein. Solche aus den Molucken und Papuländern (Ceram, Ternate, Neuguinea) gehören zur australischen Form, die in ganz Neuholland und Van-Diemensland vorkommt und auch auf einigen Inseln Polynesiens beobachtet wurde. So auf den Echequierinseln und auf Isle of Pines. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, dass der von Forster *s. n. Falco haliaëtus* von letzterer Lokalität (nicht von Tonga-tabu) erwähnte Raubvogel sich vielleicht auf *Haliaëtus leucogaster* bezieht. Im nordöstlichen Polynesien (Sandwichinseln) tritt der verwandte *P. solitarius*, Peale, als schöner Repräsentant auf. Afrika wird in seiner ganzen Ausdehnung von unserem Fischadler bewohnt oder auf dem Zuge besucht: Algier, Egypten, Senegal, Goldküste, Kap Verden, Natal, Senahr, Kordofahn, blauer und weisser Nil, Abyssinien und Küsten des rothen Meeres, wo ihn Heuglin im Dahalak-Archipel nistend antraf. Auf unserem ostafrikanischen Gebiete fand ihn Heuglin an der Adailküste des Somalilandes und Dickinson bei Chibisa am Sambesi.

Der von Bolle von den Kapverden erwähnte *Haliaëtus vocifer* bezieht sich, wie die neuesten Untersuchungen Dohrn's und Keulemans' erweisen, auf *Pandion haliaëtus.* Diese Art ist daselbst sehr häufig und Brutvogel.

Heuglin schreibt uns bezüglich des Nestes dieser Art: „Im Oktober fand ich einen Horst auf der Insel Saad-el-Din bei Seila mit 2 Eiern. Er stand auf einer isolirten Schora (*Avicennia tomentosa*), wol nicht höher als 25 Fuss über dem Boden. Andere Horste waren noch nicht belegt. Sie standen auch auf der Erde, auf möglichst erhabenen Dünen, auf Riffen; einen fanden wir auf dem Dache einer alten Cisterne. Der Horst ist immer sehr gross, ausschliesslich aus schwarzen, dürren Reisern bestehend, oft bis 3 Fuss hoch, oben platt und nach der Menge von Fischgräten und Exkrementen, die ihn umgeben, zu schliessen, muss er viele Jahre hindurch benutzt werden. Die Eier sind beträchtlich kleiner als europäische und sehr lebhaft gezeichnet. Bei den arabischen Schiffern heisst der Vogel Ketaf."

(7) 1. Aquila pennata, (Gml.)

Falco pennatus, Gml., *S. N.* p. 272. — *F. pedibus pennatis*, Briss., *Orn.* IV. (1760) Suppl. 22. — *Booted Falcon*, Lath., *Syn.* I. p. 75. — Bechst., *Lath. Uebers.* I. p. 68. — *F. pennatus*, Lath., *Ind. Orn.* p. 68. — Bechst., *Uebers.* p. 32. — *Buteo pennatus*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1226. — *F. pennatus*, Temm., *Man. d'Orn.* I. p. 44. — id. *Pl. col.* 33. — *Aquila pennata* et *minuta*, Brehm, *Vög. Deutschl.* I. p. 29. t. 2. f. 2. — *Spizaëtus milvoides*, Jerd., *Madr. Journ.* (1839) p. 75. — *Aquila* (*Hieraëtus*) *pennata*, Kaup, *Isis.* 1847. p. 244. — Blyth, *Cat. B. Mus. As. Soc.* p. 28. — *Morphnus dubius*, A. Smith, *S. Afr. Quart. J.* I. p. 117. — id. *Butaëtus Lessoni*, *Afr. Zool.* p. 159. — *Aquila pennata*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 14. — id. *List Spec. Brit. Mus.* part I. p. 13. — Gould, *B. of Eur.* pl. 9. — Schleg. u. Susemihl, *Vög. Eur.* t. 22 (ad.) et 23 (jun.). — Schleg., *Rev. crit.* p. VIII. — *Butaquila strophiata*, Hodgs. — *A. pennata*, Naumann, *Vög. Deutschl.* XIII. p. 58. t. 343. f. 1 et 2. — id. Blas. u. Baldam., *Nachtr.* p. 10. — Bp., *Consp.* p. 14. — Rüpp., *Syst, Uebers.* p. 10. — *A. pennata* et *nudipes*, (Brehm), Müll., Naumann. 1851. Heft IV. p. 24 et 25. — *A. minuta*, Wodzicki, Naum. 1852. Heft 2. p. 66. — id. Naum. 1853. p. 93. — id. 1854. p. 166. — id. 1855. p. 327. — *A. minuta*, Chr. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 201. — id. *A. pennata* p. 202. — id. *A. paradoxa* p. 204. — id. *A. nudipes* p. 204. — *A. minuta*, Degl., Naumann. 1853. p. 421 (Note). — A. Brehm, Naum. 1855. p. 21. — Chr. Brehm, *Vogelf.* p. 16. — Antin., *Catal.* p. 9. — Hartmann, *Uebers. J. f. Orn.* 1866. p. 120. — *A. pennata, longicaudata* et *gymnopus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 22. — *A. pennata*, Hartl., *W. Afr.* p. 7. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 182. — Taylor, ib. p. 43. — Gurney, ib. p. 390. — Blyth, ib. 1862. p. 386. — id. 1863. p. 20. — id. 1866. p. 241. — Sclat., *Ibis.* 1864. p. 303. — Tristr., *Ibis.* 1865. p. 252. — Lilford, *Ibis.* 1866. p. 379. pl. X. f. 1. 2 (Eier). — Drake, *Ibis* 1867. p. 424. — Dubois, *Pl. col. Ois. de l'Eur.* Livr. 34 (1863) t. 11 (ad. et jun.). — Jerd., *B. of Ind.* I. p. 63. — Schleg., *Mus. P. B. Aquilae.* p. 8. — Pelzeln., *Uebers. der Geier u. Falken.* p. 38. — Degl. u. Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 36.

Diagn. *Ad. Fusca, fronte albicante; pileo nuchaque fulvo-rufescentibus, fusco-striatis; regione parotica nigro fusca; cauda fusca, apice albicante; abdomine imo, cruribus et subcaudalibus immaculatis; area magna longitudinali alae pallidius brunnea; plumis nonnullis axillaribus albis; cera et pedibus flavis; rostro obscure corneo; iride rufescente-fusca.*

Jun. Subtus obscure rufa, nigro-striata.

Juv. Tota obscure fusca, hinc inde nigricans.

Long. circa 18"; *rostr.* 14'''; *al.* $13^3/_4$"; *caud.* 7" 3'''; *tars.* 2" 7'''.

♂ ad. Stirn und Zügel weisslich; über dem Auge eine schmale schwarze Linie; Scheitel, Backen und Ohrgegend dunkelbraun, die Federbasis heller; Hinter-

kopf, Nacken, Hinterhals und Halsseiten rostbraun, mit sehr schmalen schwarzbraunen Schaftstrichen; Mantel und übrige Oberseite dunkelbraun mit kupferpurpurbraunem Scheine; einige der mittleren Schulterfedern und die grösste und mittelste Reihe der oberen Flügeldecken blassbraun mit dunklerer Schaftmitte und schwärzlichen Schäften; die obersten kleinsten Schulterfedern, welche den Flügelbug decken, weiss. Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, an der Innenfahne namentlich gegen die Basis zu heller, bräunlich, mit 3 verloschenen, undeutlichen, dunkleren Querbinden; Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun mit bräunlichweissem Endrande und 3 verloschenen dunkleren Querbinden auf der Innenfahne. Untere Flügeldecken weiss, die grössten derselben mit herzförmigem dunkelbraunen Flecke. Obere Schwanzdecken bräunlichweiss. Unterseite weiss, auf Kinn, Kehle, Kropf und Brust mit schmalen schwarzbraunen Schaftstrichen, Brustseiten rostbräunlich verwaschen; Schenkel mit undeutlichen rostgelblichen Punktflecken. Schwanzfedern dunkelbraun, an der Innenfahne namentlich gegen die Basis zu weisslich, dunkler gewässert, mit 4 undeutlichen, verwaschenen, dunkleren Querbinden und schmalem fahlweisslichem Endsaume; Unterseite des Schwanzes bräunlichweiss mit 3 unregelmässigen dunklen Querbinden. Schnabel horngrauschwarz; Wachshaut gelblich; Zehen gelblich, Nägel hornbraun. Im Leben: Schnabel bleifarben mit schwarzer Spitze; Wachshaut und Mundwinkel gelb; Zehen gelb; Iris gelbbraun (Naumann), Iris orange (Taylor), Iris vandykbraun (!) (Dickinson), Iris messingfarben (A. Brehm).

Junges ♀ ähnelt bezüglich der Rückenfärbung dem beschriebenen ♂, aber Ober- und Hinterkopf, Nacken, Hals und die ganze Unterseite sind rostbraun, jede Feder mit schmalem dunklen Schaftstriche; Bauch, Schenkel und untere Schwanzdecken einfarbig rostfahlbräunlich, Lauf nach unten zu ins Weissliche; vom Mundwinkel unter den Backen ein dunkelbrauner Streif; untere Flügeldecken dunkelbraun, am Handrande mit hellerbraunen Federn, die dunkle Schaftmitte zeigen, gemischt. Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne graubraun ohne Querbinden; Schwanzfedern an der Innenfahne mit einzelnen dunkleren Querflecken. — Iris nussbraun (Naumann).

Beide Exemplare des Bremer Museum wurden von A. Brehm in Senahr erbeutet.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 19″	13 1/2″	3″ 6‴	7″	9 1/2‴	2″ 2‴	18‴	9‴	♂ Senahr.
c. 22″	15″	4″ 3‴	8″	11‴	2″ 1‴	20‴	9 1/2‴	♀ „
—	12 1/2-15 1/2″	—	8-8 3/4″	—	—	—	—	Deutschland.
18″	13″ 6‴	—	7″	—	2″ 2‴	20‴	—	♂ Egypten, nach Brehm.
19″	14″ 6‴	—	7″ 9‴	—	2″ 4‴	22‴	—	♀ „ „ „
	12″ 6‴	—	7″.9‴	—	—	—	—	♂ Südafrika, Leid. Mus.
	14 1/2″	—	8″	—	—	—	—	♀ Nepal, „ „
	13″ 2‴	—	7 1/2″	—	—	—	—	♂ Australien, *morphnoides.*

Im ausgefärbten Kleide sind beide Geschlechter gleich. Nestjunge tragen ein perlgraues Dunenkleid, erhalten dann schwarzbraunes Gefieder mit dunkleren Schaftstrichen unterseits, welches im 2. Jahre in ein rostbraunes (wie das des beschriebenen ♀) übergeht. Den genauen Nachweis über die Farbenveränderungen dieses Adlers verdanken wir dem unermüdlichen Eifer des Grafen Wodzicki, dessen ausgezeichnete Beobachtungen an zahlreichen brütenden Paaren zugleich keinen Zweifel lassen, dass *A. minuta*, Brehm, unbedenklich mit *pennata* zusam-

menfällt. Chr. Brehm will diese Art hauptsächlich durch den braunen Flügelrand und das einfarbig braune Kleid unterschieden wissen. Diese Kennzeichen sind aber ebensowenig konstant als die Verschiedenheit der Eier, auf welche man früher so grosses Gewicht legte. Der weisse Fleck auf der oberen Schulterpartie ist keineswegs immer sichtbar, die Färbung variirt überhaupt wie bei allen Raubvögeln. So beschreibt Chr. Brehm ein Exemplar, welches von der Oberbrust an auf der Unterseite weisse Querbinden, an den Hosen regelmässige weisse und braune Querbinden zeigt. Egyptische Exemplare, die v. Heuglin als besondere Art (*longicaudata*) gesondert wissen möchte, vermögen wir übereinstimmend mit Gray, Pelzeln, Gurney, Sclater, Schlegel u. A. ebensowenig als südafrikanische zu unterscheiden.

Nach Schlegel würde *A. morphnoides*, Gould, aus Australien, ebenfalls nicht von *pennata* zu sondern sein, welcher Ansicht sich Blyth anschliesst.

Die Verbreitung des Zwergadlers beginnt schon im mittleren und südlichen Europa, wo er in Galizien und Ungarn brütet, und erstreckt sich westlich bis nach Indien (Bengalen, Himalaya), südlich bis ins Kapland. In Afrika scheint er bei weitem häufiger zu sein als in Europa, und wurde nachgewiesen in: Egypten, Nubien, Kordofahn, Senahr, weisser und blauer Fluss, Abyssinien (Heuglin, Brehm, Taylor, Adams), Algier (Salvin, Tristram), Fes (Carstensen), Marokko (Dracke), am Senegal (Berl. Mus.), im Kapgebiet (Horstock, Smith, Layard) und am Sambesi, Chibisa, (Dickinson).

Auch in Syrien (Gurney) und Palästina (Tristram).

(8) 2. **Aquila rapax,** (Temm.)

*Falco naevioides**) et *senegalla*, Cuv., *Règn. anim.* (1829) I. p. 326. — *F. rapax*, Temm., *Pl. col.* 455. — *A. vindhiana*, Frankl., *Proc. Z. S.* (1831) p. 11. — Jerd., *Madras Journ.* X. p. 67. — *A. choka*, A. Smith, *S. Afr. Quart. Journ.* I. p. 114. — *A. fulvescens*, Hardw. u. Gray, *Ill. Ind. Zool.* II. t. 29. — id. *A. fusca* t. 27. — id. *A. punctata* I. t. 16. — *A. albicans*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 34. t. 13. f. 1 (ad.) et 2 (jun.). — id. *A. rapax*, *Syst. Uebers.* p. 7 et 10. — *A. naevioides*, Kaup, *Ibis.* 1847. p. 247. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 13. — id. *List Spec. Brit. Mus.* I. p. 11. — Bp., *Consp.* p. 14. — Horsf. u. Moore, *Catal. B. E. J. H.* I. p. 44. — Blyth, *Cat. B. As. Soc.* p. 27. — id. *A. fulvescens*, *Ibis.* 1863. p. 18. — id. 1866. p. 241. — Jerd., *B. of Ind.* I. p. 60. — *A. naevioides, rapax, substriata* et ?*isabellina*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 16. 18. 19. 20. — *A. senegalla*, Hartl., *W. Afr.* p. 3. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 98. — *A. rapax*, *raptor*, *albicans* et *variegata*, A. Brehm, Naumann. 1855. p. 12—14. — id. *A. variegata*, *J. f. Orn.* 1858. p. 328. — id. *A. albicans*, *Habesch.* p. 206 et 250. — *A. raptor*, *variegata* et *rapax*, Chr. Brehm, *Vogelf.* p. 9. — id. *A. lestris*, *Bericht Ornith. Versamml.* Stuttg. (1860) p. 55. — *A. belisarius*, Levaill., *Expl. scient. d'Algérie.* pl. 2. — Puch., *Rev. Zool.* 1850. p. 4. — *A. rapax*, Heugl., *Ibis.* 1859. p. 337. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 426. — id. 1862. p. 292. — *A. naevioides*, Schleg., *Mus. P. B. Aquilae.* p. 3. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 181. — Gurney, *Ibis.* 1859. p 238. — Tristram, *Ibis.* 1860. p. 374. — Lilford, *Ibis.* 1865. p. 172. pl. V. (opt.). — Tristram, *Ibis.* 1865. p. 247. — Cullen, *Ibis.* 1867. p. 247. — Antin, *Catal.* p. 8. — Hartmann, *Uebersetz.*, *J. f. Orn.* 1866. p. 120. — Pelzeln, *Uebersetz. d. Geier u. Falken.* p. 36. — id. *Aquila* No. 7. p. 38. — *A. nevioides*, Degl. u. Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 30. — *A. senegalla*, Layard, *B. S. Afr.* p. 10. — *F. obsoletus*, Mus. Berol.

Vielleicht zu *A. imperialis!*

Aquila Adelberti, A. u. L. Brehm, *Bericht XIII. Ornith. Versamml.* Stuttgart 1860. p. 55—62. — *Ibis.* 1861. p. 82. — Sclat., *Ibis.* 1865. p. 359.

*) Als *Vox hybrida* unzulässig.

Diagn. *Ad. Fusco-rufescens, plus minus pallescens; remigibus rectricibusque nigricante-fuscis, his apice rufescentibus; rostro nigro; cera et pedibus flavis; iride flava.*
Jun. Rufescens, albido et fusco-variegata, subtus pallide fulva, brunneo-varia, maculis longitudinalibus rufescentibus.
Long. 18—19″; *rostr.* 2″ 3‴ *al.* 8″; *caud.* 7″ *tars.* 2″ 10‴.

♀ alt. Fahl-isabellrostbraun, im Nacken, an den Halsseiten und Backen heller, rostisabellgelblich; Schultern umbrabraun mit kupferpurpurbraunem Scheine; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, an der Basis der Aussenfahne mehr braun, an der Basishälfte der Innenfahne graubräunlich dunkler gewässert, mit 3—4 undeutlichen dunklen Querflecken am Schaftrande, Schwingen 2. Ordnung dunkelumbrabraun, an der Innenfahne graulichbraun mit 6—8 breiten dunklen Querflecken und sehr schmalem fahlbräunlichem Endsaume. Untere Deckfedern der 1. und 2. Schwingen dunkelbraun wie Schultern. Flügeldecken rostisabellbraun wie Rücken, Schwanzfedern dunkelbraun, an der Aussenfahne und am Rande der Innenfahne mehr braungrau verwaschen, an der Innenfahne mit dunkleren undeutlichen Flecken gewässert, am Ende schmal fahlweisslich gesäumt; auf der Unterseite des Schwanzes bemerkt man gegen den Schaftrand zu deutliche dunkle Querbinden.

Schnabel horngrauschwärzlich; Wachshaut, Mundwinkel und Zehen schmutzig gelb; Nägel hornbraunschwarz. Im Leben: Schnabel hornblau, Wachshaut bläulichviolett (!), Zehen gelb; Iris erzgelb (Brehm). — Wachshaut und Zehen citrongelb; Iris gelbbraun (Rüpp.), Iris hellbraun (Ayres).

Jüngerer Vogel (im Uebergange). Grundton des Gefieders heller, mehr rostgelbfahl, am Kopfe, Nacken, Kinn und an den unteren Schwanzdecken noch blasser; Kehle, Brust und Bauch mit vielen dunkelbraunen Federn gemischt, die breite rostgelbe Schaftmitte zeigen und Reste des Jugendkleides sind; die Flügeldecken ebenfalls noch mit dunkelbraunen Federn gemischt; Schultern dunkelbraun wie die Schwingen und Schwingendecken; die dunklen Querbinden auf der braungrauen Innenfahne der Schwingen deutlicher.

Die beschriebenen Exemplare der Bremer Sammlung stammen aus Nordostafrika (Senahr, Brehm).

Länge	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Lauf	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 27″	19″	8″-9‴	16-17‴	24-25‴	2″ 10‴-3″	24‴	9-11‴	♀ Senahr.
	18-20¼″	8″ 8‴-10¼″	—	24-26‴	3″ 1‴-3″ 6‴	24-25‴	10-11‴	*rapax*, nach Blasius.
	19-21″	10-11″	—	—	3″	—	—	*fulvescens*, Jerdon.
	17″ 8‴-19″	—	—	—	—	—	—	*naevioides*, Schlegel.

Junge im ersten Kleide sind sehr dunkel braun gefärbt mit breiten rostgelben Schaftstrichen; Hinterkopf mit rostgelbem Anfluge; Schwanzbinden treten deutlich hervor (Heuglin). Diese Altersstufe wird schon von Rüppell als Vogel im mittleren Kleide (t. 13. f. 2) abgebildet, und auf sie beziehen sich *A. variegata*, Brehm u. *A. substriata*, Heugl., von der wir das typische Exemplar im Wiener Museum sahen.

Alte Vögel tragen zuweilen ein auffallend helles ins Rostisabellweissliche ziehendes meist sehr abgeriebenes Gefieder (*albicans*, Rüpp., 13. f. 1). Hierher gehört wahrscheinlich *A. isabellina*, Heugl. Heuglin will solche hellgefärbte Vögel nur in den hohen Gebirgen Simehns gefunden haben, erwähnt sie aber später auch als keineswegs selten aus dem Bogoslande. Uebrigens kommen dergleichen Exemplare auch im Himalaya (Leid. Mus.), in Algier (*belisarius*) und am Kap (Wien. Mus.) vor. Ein ebenfalls ziemlich heller Vogel aus Spanien wird im Ibis (1865. t. V) neben einem auffallend schön rostroth gefärbten dargestellt. Indische Exemplare stimmen mit afrikanischen durchaus überein. Blyth und Jerdon wollen sie wegen der geringeren Grösse als Art (*fulvescens*) sondern, irren sich aber.

A. rapax ist zunächst mit unserem Schreiadler (*naevia*) verwandt, von dem er sich leicht durch den kürzeren Lauf (bei *naevia* 3″ 8‴ – 4″), an dem die verlängerten Hosenfedern weit herabreichen, unterscheidet, sowie namentlich durch die länglichen (nicht runden) senkrecht gestellten Nasenlöcher. In letzterem Charakter stimmt er ganz mit *A. clanga*, Pall. (aus Südrussland) überein, der von Schlegel mit *rapax* vereinigt, von Blasius aber als besondere Art betrachtet wird. Trotz der ausführlichen Darstellung, welche Blasius (Extraheft, J. f. Orn. 1863. Beil. XI) von diesen 3 Adlern gibt, hat es uns nach den diagnostischen Kennzeichen nicht in allen Fällen gelingen wollen, *A. clanga* von *rapax* mit zweifelloser Sicherheit zu unterscheiden; wir sind daher mehr geneigt, uns der Schlegel'schen Ansicht anzuschliessen. Schlegel's Behauptung, die echte *A. naevia* käme niemals in Afrika vor, ist übrigens durchaus irrthümlich. Sie ist in ganz Egypten und Nubien gewöhnlich und überwintert hier (Brehm, Heuglin u. A.). Die Bremer Sammlung besitzt durch Brehm eine echte *A. naevia* aus Senahr.

A. Adalberti, von Reinhold Brehm in Spanien aufgefunden, gehört nach Gurney (Ibis. 1861. p. 82), der 2 typische Exemplare erhielt, unzweifelhaft zu *rapax*. Blasius, der früher dieselbe Ansicht aussprach, erklärt sie später als zu *A. imperialis* gehörig.

A. rapax bewohnt Südeuropa (Spanien, Lilford, Südfrankreich, Degl., Bulgarien, Cullen), Palästina (Tristr.), Syrien (Tristr.), den grössten Theil West- und Südindiens (Himalaya, Bengalen, mit Ausnahme Unterbengalens, Blyth, Jerd.) und ganz Afrika: Algier (Tristram), östlicher Atlas (Salvin), Tunis (Lilford), Kordofahn, Senahr, blauer und weisser Fluss, Bogosland, Abyssinien (bis 13000′ hoch), abyssinische Küstenländer (Rüpp., Heugl., Brehm), Senegal (Paris. Mus.), Kapgebiet (hier häufig, Verr. M. S.); Colesberg, Kuruman, Karu; Layard) und Kaffernland (Krebs). Aus dem Osten lernten wir diesen Adler zuerst durch Baron v. d. Decken kennen, der ein Exemplar an das Berliner Museum einsandte, welches wir unbedenklich für *rapax* halten.

(9) 1. **Spizaëtus bellicosus**, (Daud.)

Griffard Levaill., *Ois. d'Afr.* (1799) t. I (ad.). — Bechst., *Uebersetz.* (1802) p. 13. t. I. — *Falco bellicosus*, Daud., *Tr. d'Orn.* II. p. 38. — Lath., *Ind. Orn.*, Suppl. 1801. — *Aquila bellicosa*, Dumont, *Dict. Sc. nat.* I. p. 347. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1191. — *F. armiger*, Shaw, *Gen. Zool.* VII. p. 167 (1806). — *Aquila armigera*, Less., *Tr. d'Orn.* 1831. p. 38. — *Spizaëtus bellicosus*, Schleg. in Susemihl (1841) p. 70. — *Aquila bellicosa*, Smith, *Ill. S. Afr. Zool.* pl. 42 (jun.). — *Spizaëtus bellicosus*, Kaup, *Isis.* 1847. p. 167. — G. R. Gray, *List Spec. Brit. Mus.* part I. p. 14. — Bp., *Consp.* p. 28. — Heugl., *Syst. Uebers.* No 26. —

Hartl., *W. Afr.* p. 5. — Schleg., *Mus. P. B.* p. 5. — Gurney. *Ibis.* 1861. p. 129. — R. Brehm, *Bilder und Skizzen aus dem zool. Garten zu Hamburg* (1865) p. 40. — Layard, *B. S. Afr.* p. 13.

Diagn. *Supra fuscus, plus minusve albo-variegatus, subtus albus; alis cinerascentibus, nigricante-fasciatis; remigibus primariis nigris, apice albis; cauda subrotundata, sordide cinerea, fasciis sex irregularibus nigris; rostro nigro, basi caerulescente; pedibus robustissimis pallide flavo-virentibus; iride lacte fusca. Jun. Subtus maculis rarioribus subrotundatis nigris; jugulo nigricante-fusco.*

Long. circa 35″; *al.* 24″; *caud.* 14″; *tars.* 5″; *dig. med.* 2″ 10‴.

Oberseite braun, die Federn mit weisser Basis; die oberen Flügeldecken schieferaschgrau mit schwarzen Querbändern, Schwingen dunkelschiefergrau, an der Basis hellaschgrau, mit 7—8 schwarzen Querbinden am Endtheile; kleine Deckfedern am Flügelrande schwarz mit breiten weissen Endsäumen; untere Flügeldecken schwarzbraun, die längsten Achselfedern aschgrau mit lichten Endsäumen. Schwanz aschgrau, mit 5—6 schmalen unregelmässigen schwarzen Querbinden, von denen die Endbinde breiter ist; unterseits erscheint der Schwanz mehr weisslich. Untere Theile weiss, jede Feder mit rundem schwarzen Spitzenflecke (Kaup).

Schnabel schwarz, Wachshaut bläulich; Zehen blassgrünlichgelb; Iris hellbraun. Wachshaut und Zehen bleifarben, Iris hellbraun (Ayres).

Der ganz alte Vogel (Levaill. t. 1) zeigt die Unterseite einfarbig weiss. Iris nussbraun. — Wachshaut blaugrün, Iris graubraun (Brehm).

Jüngerer Vogel (Smith t. 42): Kropf braun, wie die Oberseite; Unterseite weiss mit einzelnen dunklen Flecken, die auf den Schenkeln und Läufen sich zu Querbinden gestalten; Schwingen weiss gespitzt. Zehen schmutzig grüngelb. Iris gelb. — Am Hinterkopfe bilden die verlängerten Federn eine kleine herabhängende Haube.

Nach Verreaux' handschriftlichen Notizen ist der jährige Vogel auf der Oberseite, Kehle und Brust schwärzlichbraun gefärbt, auf der übrigen Unterseite weiss mit zahlreichen braunen Flecken; im 2. Jahre wird das Braun heller und verwandelt sich in Grau, im 3. Jahre verschwinden die braunen Flecke der Unterseite mehr und im 4. Jahre ist der Vogel völlig ausgefärbt mit rein weisser Unterseite und hellgrauer Oberseite.

Länge	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
3′	25″	10½″—14″	18‴	5″	3″

Der Kampfadler macht sich durch seine ansehnliche Grösse, namentlich die kolossalen harpyenartigen Fänge, vor allen übrigen afrikanischen Raubvögeln auffallend bemerklich. Levaillant entdeckte ihn in Südafrika und bespricht Lebensweise und Nestbau ausführlich. Layard erwähnt zwei Exemplare, die bei Knysna und Colesberg erlegt wurden, wo die Art horstet. Gurney erhielt ihn aus Natal. Smith's Angaben bezüglich des Vorkommens in Westafrika (Sierra Leone) fanden seither keine weitere Bestätigung. Brehm und Heuglin deuten einen kolossalen Raubvogel, den sie in Nordostafrika beobachteten, auf diese Art und haben sich wahrscheinlich nicht geirrt. Auch in Ostafrika kommt dieselbe vor: der zoologische Garten in Hamburg erhielt durch Herrn Ruete ein lebendes Exemplar, welches

von der Insel Sansibar oder der gegenüberliegenden Küste des Festlandes herstammte. Die Verbreitung des Kampfadlers ist also eine ausgedehnte, sein Vorkommen indess überall ein spärliches. Auch in Sammlungen zählt er noch zu den Seltenheiten.

(10) 2. **Spizaëtus spilogaster,** Du Bus.

Bp., *Rev. et Mag. Zool.* 1850. p. 487. — *Sp. zonurus*, Müll.; *Naumannia*. 1851. Heft IV. p. 27. — id. *J. f. Orn.* 1854. p. 389. — id. *Beitr. Ornith. Afr.* (1853) t. I (ad.). — Licht., *Nomencl.* p. 2. — *Sp. leucostigma*, Heugl., *Syst. Uebers.* (1856) No. 25. — id. *Sp. spilogaster*, *Ibis* 1860. p. 414. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 193. — *Sp. Ayresii*, Gurney, *Ibis*. 1862. p. 149. t. IV. (jun.). — id. *Sp. spilogaster*, *Ibis*. 1864. p. 356. — Schleg., *Mus. P. B. Astures.* p. 12. — Sclat., *Ibis* 1864. p. 303. — ? *Sp. leucostigma*, Brehm, *Habesch.* p. 206.

Diagn. *Supra fuscescente-niger, nitore nonnullo metallico purpurascente; subtus albus, maculis longitudinalibus nigris; remigibus primariis cinereis, apice nigricantibus, secundariis fascia lata grisea medio notatis; cauda cinerea, fasciis angustioribus nigricantibus, apicali latissima; gulae mediae stria latiore nigra; subcaudalibus nigro-fasciatis; subalaribus nigris, externis albis, macula longitudinali nigra; rostro schistaceo-nigricante; cera flavescente-olivacea; pedibus dilute flavis; iride aurantiaca.*

Juv. Pallidior, notaei plumis rufo-limbatis; iride dilute brunnea; cera et digitis dilute citrinis.

Long. circa 19″; rostr. 1″ 8‴; al. 15″; caud. 8½″; tars. 2″ 8‴; crist. plum. 21‴.

Oberseite dunkelumbrabraun mit purpurbraunem Schimmer, die Federn mit weisser Basishälfte; die ersten 4 Schwingen dunkelbraun, an der Basishälfte der Aussenfahne heller, an der Basishälfte der Innenfahne weiss, mit 5 undeutlichen dunkleren Querbinden, die übrigen Schwingen 1. Ordnung braungrau, an der Innenfahne breit weisslich gerandet, mit breitem dunkelschwarzbraunem Spitzentheile, mit 4 schmalen undeutlichen dunklen Querbinden, die auch an der Aussenfahne sichtbar sind. Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun, an der Innenfahne mit 5 breiteren dunklen Querbinden und breitem weissem Randsaume; letzte Schwingen 2. Ordnung und längste Schulterdecken auf graubraunem, gegen die Basis zu weisslichem Grunde mit 3—4 ungleichen dunklen Querbinden und breitem dunkelschwarzbraunem Endtheile; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung und die oberen Schwanzdecken sind ebenso gezeichnet, auf den letzteren aber nur 1—2 dunkle Querbinden und die Basishälfte rein weiss; die übrigen oberen Flügeldecken schwarzbraun mit 2—4 bräunlichgrauen Flecken an der Basishälfte; Bürzelfedern braun, Schwanzfedern braun, an der Basishälfte der Innenfahne weisslich mit 5 dunkelbraunen Querbinden und dunkelbraunem Ende; die 2 mittelsten und die äusserste Feder jederseits zeigen auf bräunlichgrauem Grunde 4 breite schwarzbraune Querbinden und ein sehr breites braunschwarzes Ende, sie sind also völlig ausgefärbt, während die übrigen noch dem jüngeren Kleide angehören. Zügelgegend weisslich mit feinen schwarzen Borstenhaaren; Kopfseiten braun mit röthlichbraunen Seitensäumen der Federn, übrige Unterseite und untere Flügeldecken

weiss, mit langen dunkelbraunen Schaftflecken und rostbräunlich verwaschener Spitze; Bauch, After, Schenkel und untere Schwanzdecken ungefleckt, weiss mit rostbräunlichen Federenden. Die Schwingenschäfte weisslich, gegen die Spitze zu braun, die Schwanzfederschäfte mehr bräunlich.

Schnabel horngrauschwarz, Wachshaut schmutziggraugelb; Zehen horngrünlichgelb, Nägel horngrauschwarz.

Im Leben: Wachshaut olivengelblich, Iris orange, Zehen hellgelb (Dickinson). Zehen und Wachshaut gelb; Iris hellgelbbraun (Müller).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 26½″	16¾″	10″	14½‴	3″ 4‴	2″ 1‴	12‴	♀
	18″	11″	12‴	4″	2″	12‴	*zonurus*, Müll.
	16″	9″	16‴	2″ 7‴	—	—	♂ *Ayresi*, Gurney.
	13″	7″	—	—	—	—	♂ *zonurus*, „
	16″	10″	—	4″	—	—	♀ „ „
	15-17½″	7⅓-10″	—	2″ 8‴	2″-2″ 4‴	11-14‴	nach Schlegel.

Wir beschrieben einen weiblichen Vogel der Bremer Sammlung aus dem Damaralande (Andersson), der deutlich ein Uebergangskleid trägt und ziemlich genau mit der Abbildung Müller's übereinstimmt. Diese stellt indess einen fast ausgefärbten Vogel dar. Ganz alt erscheint die Unterseite rein weiss, nur auf Brust und Seiten mit dunklen Flecken; sämmtliche Schwanzfedern tragen ein breites braunschwarzes Ende. — Die Federn des Hinterkopfes sind lanzettförmig und verlängert, bilden aber keinen Schopf.

Junger Vogel (*Sp. Ayresi*). Oberseite chokolatbraun, mit blasseren Federenden; Federn des Oberkopfes rostgelblich gerandet, Hinterhauptshaube schwarz; Schwingen schwarz, an der Basishälfte undeutlich weisslich gebändert; Schwanz graulich mit 7 bräunlichschwarzen Querbändern, das Endband breiter und weisslich gesäumt; Unterseite ockerweisslich; Brust, Seiten und untere Flügeldecken mit langen braunen Schaftflecken, After und untere Schwanzdecken mit blasseren runden Schaftflecken (Gurney). — Iris hellgelb, Wachshaut und Zehen grünlichgelb (Ayres). Im ersten Kleide ist die Unterseite fast einfarbig lebhaft rostfarben (Sclater, Müller). — Wachshaut und Zehen hellcitrongelb; Iris hellbraun (Dickinson). — Schlegel beschreibt einen ziemlich alten Vogel (Type von *spilogaster*, Du Bus) mit 6—8 dunklen Schwanzquerbinden, die unteren Flügeldecken schwarz mit weissen Schaftstrichen, und dunklen Querbinden auf den unteren Schwanzdecken.

Die verlängerten Haubenfedern sind als Speciescharakter wie bei *Sp. cirrhatus* ohne Bedeutung; jüngere Vögel besitzen meist einen unbedeutenden Schopf, alten fehlt derselbe.

Die meiste Uebereinstimmung hinsichtlich der Färbung und Grösse zeigt diese Art mit dem indischen *Sp. cirrhatus*, ebenso ähnelt sie der älteren *Aquila Bonellii**), die sich indess schon durch die lange Flügelspitze genügend unterscheidet.

---

*) Die Beschreibung, welche Chr. Brehm vom ausgefärbten Kleide dieses Adlers (J. f. Orn. 1853. p. 205) entwirft, dürfte unserer Vermuthung nach auf *Sp. spilogaster* beruhen. Brehm's Bezeichnung *F. ducalis* kommt allerdings einem echten *Bonelli* aus Südfrankreich zu, der unter diesem Lichtenstein'schen Namen im Berliner Museum aufgestellt ist.

Der Verbreitungskreis von *Sp. spilogaster* ist weit ausgedehnter als man früher annahm und beschränkt sich nicht auf Nordostafrika, sondern umfasst auch den Osten und Süden, wo er schon von Krebs im Kaffernlande eingesammelt wurde. Heuglin gibt im Nordosten als Fundorte an: die abyssinischen Tiefländer (nicht Hochländer, wie v. Müller behauptet), Kolla, den Mareb, Galabat, Fasoglo, Ostsenahr, den blauen Fluss und die Küsten des rothen Meeres. Brehm erlangte ihn bei Mensa im Bogoslande. Im Süden erhielt ihn Krebs im Kaffernlande, Andersson in Damaraland, Ayres in Natal und Layard in der Nähe der Kapstadt. Aus dem Osten kennen wir ihn durch Peters von Mosambik und durch Dickinson vom Sambesi (Chibisa).

Ueber die Lebensweise ist nur wenig bekannt. Nach Heuglin nistet die Art in der Krone hoher Bäume.

(11) 3. Spizaëtus occipitalis, (Daud.)

Huppard, Levaill., *Ois. d'Afr.* pl. 2. — Bechst., *Uebersetz.* (1802) p. 21. pl. 2. — *Falco occipitalis*, Daud., *Tr. d'Orn.* II. p. 40. — id. *F. senegalensis* p. 41. — *Spizaëtus occipitalis*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1259. — *Morphnus occipitalis*, Cuv., *Règn. anim.* (1816) p. 318. — *Harpyia occipitalis*, Sws., *Class. of B.* II. p. 208. — *Spizaëtus (Lophaëtus) occipitalis*, Kaup, *Isis.* 1847. p. 165. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 10. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 24. — v. Müller, *J. f. Orn.* 1854. p. 389. — A. Brehm, Naum. 1856. p. 194. — Bp., *Consp.* p. 28. — Sundev., *Öfvers.* 1850. p. 132. — Gray, *List Spec. Brit. Mus.* p. 15. — Hartl., *W. Afr.* p. 5. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 98. — id. *Madagasc.* p. 16. — Grill, *Zoolog. Anteckningar* (1858) p. 50. — Schlegel, *Mus. P. B. Astures* p. 1. — Schlegel u. Pollen, *Recherch. Madag.* p. 35. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 238. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 303. — Sclat., *Ibis.* 1864. p. 315. — Layard, *B. S. Afr.* p. 13.

Diagn. *Ad. Fusco-nigricans, abdomine nigriore; cristae plumis valde elongatis, basi albis; remigum dimidio basali, margine alari et subalaribus albis; tibiis intus albidis, cauda fusca, cinerascente trifasciata, basi alba, scapis rectricum versus basin albis; rostro corneo, apice obscuriore; cera flavida; iride nitide flava.*

Jun. Plumis fuscis rufo-marginatis.

Long. circa 23″; *rostr.* 1″ 7½‴; *al.* 14½″; *caud.* 8″; *tars.* 3¼″; *crist. plum.* 4½″,

Dunkelschwarzbraun, unterseits dunkler, mit kupferpurpurbraunem Schimmer, der namentlich auf Schultern und Mantel deutlich hervortritt; Schwingen 1. Ordnung an der Basishälfte der Innenfahne weiss, an der Basishälfte der Aussenfahne schmutzig bräunlichweiss, die dunkelbraune Endhälfte der Innenfahne mit 2 breiten dunkleren Querbinden; Schwingen 2. Ordnung mit 2 breiten dunklen Querbinden über beide Fahnen, an der Basis weiss. Schwanzfedern auf der Aussenfahne braun, auf der Innenfahne fast weiss, mit 3 breiten schwarzbraunen Querbinden und breiter schwarzbrauner Endbinde. Die kleinen Flügeldecken längs dem Handrande weiss, die übrigen unteren Flügeldecken schwarzbraun. Innenseite der Schenkel weisslich; Tibia schmutzigweiss befiedert. Den Hinterkopf ziert ein bis 5″ langer herabhängender schwarzbrauner Schopf.

Schnabel hornschwarz; Wachshaut gelb; Füsse gelb, Nägel hornschwarz. Im Leben: Wachshaut hellgelb, Zehen strohgelb, Iris hochgelb (Brehm).

Länge.	Fl.	Schw.	F	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 21"	14½"	7" 3"'	13½"'	3" 8"'	21"'	11"' ♀	
	13½-15½"	8"	—	3" 9"'	22"'	—	nach Schlegel.
	12" 9"'	7"	—	3" 6"'	21"'	— ♂	„ A. Brehm.
	13" 9"'	7" 8"'	—	3" 8"'	—	— ♀	„ „

Wir beschrieben ein altes ♀ der Bremer Sammlung aus Südafrika. Das Männchen ist ansehnlich kleiner, aber gleichgefärbt. Bezüglich der Jungen bleiben Levaillant's Nachrichten die einzigen. Nach diesem Forscher sind sie bräunlich gefärbt mit fuchsrothen Federrändern; das ♂ zeigt schon beim Ausfliegen Andeutungen der Haube. Im Widerspruch damit erklärt A. Brehm die Jungen für gleichgefärbt mit den Alten und bezieht die Beschreibung des jungen Levaillant'schen Vogels auf *Aquila Brehmii**), eine Ansicht, die wir nach Vergleichung der Levaillant'schen Abbildung keineswegs theilen.

Der schwarzbraune Haubenadler verbreitet sich vom 16° n. Br. an südwärts über ganz Afrika und wurde auch auf Madagaskar beobachtet (Verr., Pollen). Wir kennen ihn aus dem Westen (Senegal, Verr., Bowd.; Aschanti, Pel; Gabon, Verr., Du Chaillu), Süden (Kapgebiet, Levaill., Victorin, Layard; Kaffernland, Sundev.; Natal, Ayres), Nordosten (blauer und weisser Fluss, Abyssinien; Heugl., Brehm, Rüpp.) und Osten: Sambesigebiet (Kirk, Dickinson).

Ueber die Lebensweise berichtet A. Brehm, hinsichtlich des Brutgeschäftes blieben Levaillant's Nachrichten die einzigen.

(12) 1. **Helotarsus ecaudatus,** (Daud.)

Batteleur, Levaill., *Ois. d'Afr.* I. (1799) t. 7 (ad.) et 8 (jun.). — Bechst., *Uebersetz.* p. 44. t. 7 et 8. — *Falco ecaudatus*, Daudin, *Tr. d'Orn.* II. p. 54. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1197. — *Helotarsus typus*, A. Smith, *S. Afr. Quart. J.* I. (1830) p. 110. — *Therathopius ecaudatus*, Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 46. — *Helotarsus ecaudatus*, Gray, *List of Gen. of B.* (1840) p. 3. — id. *List Spec. Brit. Mus.* part I. p. 26. — Kaup., *Isis.* 1847. p. 235. t. I. IV. f. 2. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 10. — Bp., *Consp.* p. 16. — Sundev., *Öfvers.* 1850. p. 131. — Müller, *J. f. Orn.* 1854. p. 390. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 35. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 426. — id. *Ibis* 1859. p. 338. — id. *J. f. Orn.* 64. p. 243. — id. *Fauna des rothen Meeres.* No. 12. — Strickl, *Proc.* 1850. p. 215. — Hartl, *W. Afr.* p. 7. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 99. — A. Brehm, *Naumann.* 1856. p. 196. — id. *Habesch.* p. 207 et 252. — *H. fasciatus*, Mus. Vindob. — *H. brachyurus*, Chr. Brehm, *J. f. Orn.* 1855. p. 491. — *H. ecaudatus*, Pelz., *Novara-Reise. Vögel.* p. 22. — Grill, *Zool. Anteck.* p. 51.. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 328. — Sclat., *Rep. Coll. Somali Country.* 1860. — id. *Ibis.* 1860. p. 244. — id. *Ibis.* 1864. p. 305. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 315. — *Circaëtus ecaudatus*, Schleg., *Mus. P. B. Buteon.* p. 28. — *Helotarsus ecaudatus*, Antin., *Catal.* p. 9. — *J. f. O.* 1866. p. 121. — R. Brehm, *Bilder u. Skizzen des zool. Gartens in Hamburg* (1865) p. 30 u. 32 (Holzschn.). — Layard, *B. S. Afr.* p. 18.

Weissrückige Varietät.

Helotarsus leuconotus, Prinz Paul v. Würtemb. — Rüpp., *Syst. Uebers.* (1847) p. 8. — Sundev., *Öfr.* 1850. p. 131. — Vierthaler, *Naumannia* 1852. p. 50. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 36. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 272. — id. 1867. p. 199 et 291. — Müller, *J. f. Orn.* 1854. p. 391.

---

*) *Aquila Wahlbergii*, Sundev., *Öfvers.* 1850. p. 109. — *A. Brehmii*, Müll., *Naumannia.* 1851. 4. Heft. p. 24. — id. *J. f. Orn.* 1854. p. 389. — *A. Desmursii*, J. Verr., Hartl., *W. Afr.* 1857. p. 4. — Gurney, *Trans. Zool. Soc.* 1862. p. 365. t. 77 (opt.).

Grösse von *pennata*, Färbung wie *rapax;* am Hinterhaupte Andeutungen eines Schopfes; von *Sp. occipitalis* durch die viel kürzeren Tarsen unterschieden. Kaffernland (Wahlberg), Senegal (Verr.), Kordofahn (Müll.), weisser und blauer Nil (Gurney).

Nabodi der Somalen (Speke).
Chapungo am Sambesi (Kirk).
Sukhr el Hakihm (Arztadler) arabisch.
Herai-Semai (Himmelsaffe) abyssinisch.

Diagn. *Intense niger: cauda cum tectricibus superioribus et inferioribus laete rufa; ala extus pallide brunnea, intus alba; remigibus primariis nigris, minoribus griseo-brunneis, apice nigris, pogonio interno late albis, ultimis dorso proximis totis nigris; rostro basi flavo-rubente, apice corneo-caerulescente; cera maculaque nuda anteoculari sanguineis, flavido-maculatis; pedibus aurantiacis; iride aureo-brunnea.*

Foem. Area alari griseo-brunnea multo majore.

Jun. Cera dilute viridi: rostro virente, apice nigricante; pedibus obsolete albidis.

Long. circa 22"; rostr. 2" 2"'; al. 20½"; caud. 4½"; tars. 3".

Tiefschwarz mit schwachem grünen Schimmer; Mantel lebhaft zimmtkastanienrothbraun, ebenso der Schwanz; Rücken, Bürzel, obere und untere Schwanzdecken etwas heller. Schwingen 1. Ordnung tiefschwarz mit grünlichem Scheine, an der Basis der Innenfahne bis zum Ausschnitt breit graulichbraun gerandet, am Endtheile der Aussenfahne graulichbraun verwaschen, letzte 4 Schwingen 1. Ordnung und die Schwingen 2. Ordnung graulichbraun, an der Innenfahne nicht ganz bis an den Schaft an weiss und mit breitem schwarzen Ende. Deckfedern der 1. Schwingen grünschwarz, Deckfedern der 2. Schwingen braunschwarz, am Ende braun, übrige obere Flügeldecken umbrabraun, mit sehr schmalen helleren Endsäumen; untere Flügeldecken und Achselfedern weiss; Schulterfedern tiefschwarz mit grünem Scheine.

Wachshaut und die nackte Zügel- und Mundwinkelgegend orangefarben, Schnabel orangeröthlich mit horngrauer Spitze; Beine orangefarben, Nägel hornschwarzbraun.

Im Leben: Wachshaut und Zügel blutroth, unteres Augenlid weiss, Schnabel rothgelb mit blauschwarzer Spitze; Füsse röthlichgelb; Iris glänzend braun (A. Brehm). — Wachshaut, Beine und Schnabel orange; Iris braun (Heugl.). — Wachshaut orange, Beine karminroth (Layard). Iris roth (Speke).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 23"	20½"	4" 3"'	16"'	27"'	2" 8"'	2" 4"'	10"'	♀ Schoa.
22"	21"	5"	—	29"'	3"	2" 9"'	—	♀ Bogosland, Brehm.
	18" 11"'	4" 9"'	—	29"'	—	—	—	♀ Senahr, „
c. 19"	19"	4"	—	—	3"	—	—	♂ Bongo, Heugl.
	18"	3" 9"'	13"'	—	3"	—	—	♂ Type von *leuconotus*.
	17"-18"	3"9"'-4"	—	—	—	—	—	Südafr., Schlegel.

Beschreibung nach einem ausgefärbten ♀ der Bremer Sammlung aus Schoa.

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt, das ♀ aber ansehnlich stärker.

Junger Vogel (Coll. Kirchhoff). Einfarbig dunkelbraun, Kopf und Hals heller, alle Federn mit rostrothen Enden; Rücken dunkler, mit helleren Endsäumen; Schnabel hornbräunlich.

Im Leben: Wachshaut hellgrün, Schnabel mattgrünlich mit schwarzer Spitze; Iris bräunlichgelb (Ayres).

Die merkwürdige Abänderung mit weissem, schwach rosenfarben angehauchten Mantel, Bürzel, Schwanzdecken und Schwanz, vom Prinzen Paul von Würtemberg *H. leuconotus* benannt, wurde von den meisten Ornithologen als besondere Art aufgegeben. Solche weissrückige Exemplare kommen auch in Süd- und Westafrika vor. Vierthaler beobachtete den Uebergang vom roth- zum weissrückigen Vogel durch Mauser. Es scheint also, dass diese Farbenveränderung vom Alter abhängig ist. Von Pelzeln u. A. möchten sie auf blosse Abänderung zurückführen. Sundevall, der *H. leuconotus* als Art ebenfalls nicht anerkennt, macht dagegen zuerst auf die erhebliche Verschiedenheit in der Schwingenfärbung aufmerksam. Es gibt nämlich Exemplare, bei denen die Schwingen 2. Ordnung und deren Deckfedern an der Aussenfahne schwarz gefärbt sind, und die also von dem oben beschriebenen Exemplare erheblich abweichen. Heuglin möchte auf diese Verschiedenheiten 2 Arten oder Lokalrassen begründen. Nach ihm zeigen die Exemplare aus dem Nordosten (*leuconotus*) schwarze Schwingen 2. Ordnung, während dieselben bei südlichen und westlichen Exemplaren aschgrau sind mit breitem schwarzen Ende; auch sollen die nordostafrikanischen Exemplare kleiner sein. Nach unseren Untersuchungen können wir uns der Ansicht Heuglin's nicht anschliessen und halten uns vorläufig nur an Eine Art. Unter 4 Exemplaren aus dem Kaffernlande im Berliner Museum befinden sich solche mit schwarzen Schwingen 2. Ordnung und solche mit grauen, die also ganz mit unserem schoanischen Exemplare übereinstimmen. Ebenso gefärbt waren Exemplare aus Keren und Bongo im Stuttgarter Museum. Es ergibt sich hieraus also zur Genüge, dass beide Färbungsstufen sowohl im Süden und Westen als Nordosten vorkommen und dass dieselben keineswegs konstant sind. Wahrscheinlich rühren sie vom Geschlecht oder Alter her. Auch die Grössenverhältnisse bieten keine sichere Basis zu einer specifischen Trennung.

Levaillant's Schilderungen des Gauklers sind durch die aus A. Brehm's schwungvoller Feder bei weitem übertroffen worden. Mit Levaillant rühmt er namentlich das wunderbare Flugtalent dieses Vogels, welches kaum einer Beschreibung fähig ist. Nach Brehm lebt der Gaukler ausschliessend von Reptilien. Levaillant sah ihn aber auch auf dem Aase, und diese Beobachtungen bestätigen Kirk und Layard. Nach Heuglin verzehrt er auch kleine Säugethiere, namentlich Hasen, wesshalb er in Senahr Sukhr el-arnab, d. h. Hasenfalke genannt wird, und verschmäht auch Insekten nicht. Antinori fand die Ueberreste einer Ente im Kropfe. Doch scheint dies mehr zufällig und der Gaukler kein Vogelräuber zu sein. Layard sperrte nämlich einen lebenden Gaukler in den Geflügelstall, aus dem er nur entfernt werden musste, weil er die Eier gleich nach dem Legen verzehrte.

Levaillant's Angabe, dass der Gaukler auf Bäumen horstet, bestätigen Heuglin und Speke. Diese Forscher geben aber die Eierzahl nur auf 1 oder 2 an, während Levaillant 4 gefunden haben will.

Die Verbreitung des Gauklers ist eine ausgedehnte: Senegal (Paris. Mus.), Bissao (Verr.), Kapgebiet (Levaill., Krebs, Victorin, Layard), Natal (Wahlb., Ayres), Ngamisee (Chapman), Mosambik (Layard), Sambesigebiet (Dickinson, Kirk), Somaliland (Speke, Heuglin), Ostsenahr (südlich vom 16°, Brehm), Kordofahn (Brehm, Petherik), Abyssinien (Rüpp., Heugl.), Bogosland (Heugl., Brehm), weisser und blauer Fluss (Heugl.), Centralgebiet von Bongo, am Bahr ghasal und Djur (Heugl., Antin.).

Speke beobachtete den Vogel bis zum 6° s. Br. herab. Heuglin schreibt uns: „nicht selten bei Berbera, kommt oft bis zum Meeresstrande." *H. ecaudatus* scheint überall ziemlich selten zu sein, ist überdies auch so scheu, dass er nur schwer zu Schuss kommt. Während Brehm's langjährigen Reisen wurde nur ein Exemplar erbeutet.

(13) 1. **Circaetus cinereus,** Vieill.

Nouv. Dict. sec. édit. vol. 23. p. 445. — id. *Enc. Méth.* p. 1202. — id. *Gal. Ois.* (1834) p. 35. pl. 12 (jun.). — *Falco thoracicus,* Cuv., Mus. Par., Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 48. — id. *C. cinereus.* — *C. pectoralis,* A. Sm., *South Afr. Quart. Journ.* 1831. — *Falco funereus,* Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 35. t. 14 (jun.). — id. *C. thoracicus* et *cinereus, Syst. Uebers.* p. 10. — Kaup, *Isis.* 1847. p. 265 (unbeschrieb.). — *C. thoracicus* (Cuv.), Pucher., *Rev. Zool.* 1850. p. 6 et 209. — Gray, *List B. Brit. Mus.* I. p. 18. — id. *C. gallicus* (i. Senegal, variety). — *C. thoracicus* et *cinereus,* Bp., *Consp.* p. 16. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 28 et 30. — id. *Ibis.* 1860. p. 413. — *C. thoracicus,* Hartl., *W. Afr.* p. 7 et 269 (jun.?) — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 98. — *Ibis.* 1859. p. 91. — Grill, *Zool. Anteckn.* p. 50. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 328. — id. 1860. p. 203. — id. 1861. p. 131 (s. n. *gallicus*). — Verr., *Ibis.* 1862. p. 209 et 212. — *C. thoracicus* et *cinereus,* Schleg., *Mus. P. B. Buteon.* p. 24 et 25. — Pelzeln, *Uebers. Geier u. Falken.* p. 47. No. 3 et 4. — *C. thoracicus,* Sclat., *Ibis.* 1864. p. 304. — Layard, *B. S. Afr.* p. 15. — *C. funereus,* Antin., *Catal.* p. 11. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 123.

Diagn. *Ad. Supra fusco-niger, plumis apice plus minus pallentibus; gula nigro alboque varia; gutture pectoreque superiore nigris, inferiore, abdomine, cruribus et subcaudalibus pure albis; cauda griseo-albida, fasciis 3—4 latioribus nigris; rostro robustissimo obscure corneo; tarsis flavidis; iride pallide flava.*

Long. circa 23″; *al.* 1′ 9″; *caud.* 10″; *tars.* 3″ 9‴.

Oberseite dunkelerdbraun, jede Feder mit etwas hellerem Ende und dunklerer Schaftmitte. Schwingen schwarz mit braunen Schäften, an der Basishälfte der Innenfahne breit weiss gerandet, die letzten Schwingen beinahe an der ganzen Basishälfte weiss, vor dem Ende der Schwingen bemerkt man Andeutungen einer dunkleren Binde. Schwanzfedern dunkelbraun wie der Rücken, an der Innenfahne mit 3 breiten dunklen Querflecken, die auf der Aussenfahne kaum bemerkbar sind, die Innenfahne an der Basis weiss, unterseits grau mit 3 dunklen Querbinden. Ein schwärzlicher Zügelstreif. Unterseite und untere Flügeldecken rostbräunlich, alle Federn mit sichtbarer weisser Federbasis; Federn an Kinn und Kehle mit dunklem Schafte, die der Schenkelseiten mit breiten rostbraunen Querbinden, die breiter sind als die hellen Zwischenräume.

Schnabel schwarz, Beine gelb mit schwarzen Nägeln. Iris gelb (Dickinson, Ayres). — Iris braun; Beine bleifarben (*thoracicus,* Heugl.).

Länge	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 24″	19½″	9″	18‴	3″	—	Mosambik.
	21″	9″	—	3″ 9‴	—	Westafrika.
	20-21″	10-11″	—	4″-4″ 3‴	—	*cinereus,* nach Schlegel.
	—	9-10½″	—	3″-3″ 8‴	—	*thoracicus,* „ „

Das oben beschriebene Exemplar des Berliner Museum aus Mosambik (Peters) ist noch nicht völlig ausgefärbt und dürfte, nach Verreaux' Angaben zu urtheilen, höchstens 2jährig sein.

Der alte Vogel (Diagn.) ist oberseits, an Kopf, Hals und Kehle schwarzbraun gefärbt, auf Brust und der übrigen Unterseite ungefleckt weiss. Schwanzfedern an der Innenfahne weisslich, mit 3—4 dunklen breiten Querbinden. Auf ihn beziehen sich *C. thoracicus*, Cuv. et *pectoralis*, Smith.

Unsere Kenntniss dieser Art ist noch sehr mangelhaft und die Ansichten der Fachmänner, ob *C. cinereus* als Jugendkleid von *thoracicus*, oder als eigene Art zu betrachten sei, sind sehr getheilt. Wir selbst können uns aus Mangel an hinreichendem Materiale kein Urtheil in dieser Frage erlauben, schliessen uns aber einstweilen noch der Ansicht Verreaux' an, der neuerdings, gestützt auf seine eigenen Forschungen, eine genaue Darstellung der Farbenveränderung dieses Adlers gibt. Dieser zufolge ist der einfarbig rauchbraune *C. cinereus*, Vieill., ganz bestimmt das erste Jugendkleid; mit der zweiten Mauser wird die Färbung dunkler, der Schwanz zeigt dann 3 schmale röthlichgraue Querbinden (*funereus*, Rüpp.). Nach der 3. Mauser wird das Gefieder nach und nach blasser, unterseits mehr oder weniger weiss, die Färbung ähnelt dann ausserordentlich der unseres *C. gallicus*. Wir selbst sahen im Berliner Museum ein solches Exemplar vom Kap, dessen fast reinweisse Unterseite nur an den Bauchseiten und Schenkeln dunkelbraune Querflecke zeigte, und welches daher sehr schwer von *gallicus* zu unterscheiden war. Das völlig ausgefärbte Gefieder, wie wir es oben erwähnten, wird nach Verreaux erst im 7. Jahre angelegt. Es lassen sich daher gewisse Bedenken gegen die Ansicht Verraux' nicht ganz unterdrücken. Wir müssen auch bemerken, dass nach Schlegel's, Pelzeln's und Heuglin's übereinstimmendem Urtheile *C. thoracicus* und *cinereus* als 2 besondere Arten zu betrachten sind. Die letztere würde sich nach Schlegel schon durch die ansehnlich höheren Tarsen auszeichnen. Eine Entscheidung der Frage bleibt übrigens späteren ausführlicheren Untersuchungen vorbehalten.

Die Verbreitung von *C. cinereus* umfasst das ganze tropische Afrika: Senegal (Paris. Mus., Leid. Mus.), Bissao (Verr.), Dongola, Kordofahn, Ostsenahr, Fazoglu, Gebiet der Kitschneger (7° n. Br., Heuglin), weisser und blauer Nil (Heugl.), Abyssinien (Rüpp.), Kapländer (Leid. Mus., Brit. Mus., Victorin, Layard), Kaffernland (Leid. Mus.), Natal (Ayres). In unserem östlichen Gebiete fand Dickinson die Art bei Chibisa am Shiré, Layard bei Fasy, einem Dorfe 1½° südlich vom Aequator, und Peters in Mosambik.

(14) 2. **Circaetus zonurus,** Paul v. Würtemb.

Rüpp., *Syst. Uebers.* (1845) p. 8. — *C. cinerascens,* Müller, *Naumann.* 1851. I. Heft IV. p. 27. — id. *Beitr. Orn. Afr.* (1853) t. VI (jünger. Vog.). — *C. melanotis* (J. Verr.), Hartl., *W. Afr.* p. 7. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 98. — *C. zonurus*, A. Brehm, *Naumann.* 1856. p. 205. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 31. — id. *Ibis.* 1860. p. 410. t. XV. — id. *C. melanotis.* p. 414. — ib. Gurney et Sclat. p. 414 (Note). — *Ibis.* 1859. p. 328. — *C. zonurus,* Gurney, *Ibis.* 1861. p. 131. — Verr., *Ibis.* 1862. p. 209. — Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 241. — id. 1867. p. 290. — Sclat., *Ibis.* 1864. p. 304. — Pelzeln, *Uebers. d. Geier u. Falken.* p. 48.

Diagn. *Ad. Cinereo-fuscus, subtus pallidior, magis brunnescens; epigastrio, ventre et hypochondriis albo-fasciatis; subcaudalibus et tibiis albis,*

brunneo-fasciatis; cauda alba, basi et fasciis duabus latioribus nigris; remigibus et rectricibus supra fusco-cinereis, subtus albidis, nigro terminatis fasciisque 6—9 conspicue notatis; subalaribus albis, ex parte dilute fusco-variegatis; rostro et cera pallide flavis; pedibus nitide ochraceis; iride dilute brunnescente-flava.

Jun. Supra brunneo-rufescens, plumis pallidius marginatis; subtus albus; capite albido brunnescente-maculato; stria mystacali per colli latera decurrente fusca; hypochondriis dorsi colore lavatis; remigibus primariis subnigris; cauda supra griseo-fusca, fascia lata nigra terminata; subalaribus albidis; spatio anteoculari nigro-piloso, nudo; rosto flavo, apice nigricante; iride flava.

Long. circa 19" 5'''; al. 14"; caud. 7" 9'''; tars. 2" 7¾'''.

Oberseite rauchgrau, die Seiten des Vorderkopfes über dem schmalen schwarzen Zügelstriche, der sich durch das Auge zieht, weiss; Bürzel und obere Schwanzdecken dunkelkaffeebraun mit weissen Rändern; Unterseite graulichbraun, auf Bauchmitte und Seiten mit weissen Querbinden und Flecken; untere Schwanzdecken und Befiederung der Tibia weiss, die ersteren mit bogenförmigen hellbraunen Flecken, die letztere mit hellbraunen Querlinien. Schwingen dunkelaschgrau, an der Innenfahne gegen die Basis zu heller, unterseits weisslich mit breiten bräunlichschwarzen Spitzen und schmalen deutlichen dunklen Querbändern, auf den Schwingen 1. Ordnung 4—6, auf den 2. Schwingen aber breitere und zahlreichere. Flügelrand und untere Flügeldecken rein weiss, die letzteren beim jüngeren Vogel mit einigen braunen Querbinden und Flecken. Schwanz weiss mit schwärzlicher Basis und 2 breiten bräunlichschwarzen Querbändern, der äusserste schmale Endsaum weisslich.

Die Federn des Hinterkopfes und Nackens sind ähnlich wie bei *Helotarsus* hollenartig aufrichtbar.

Schnabel und Wachshaut gelb, der erstere mit hornschwarzer Spitze; Beine lebhaft ockerfarben, Nägel hornschwarz. Iris hellbräunlichgelb (nach Heuglin). Iris gelblichbraun und rahmfarben (Dickinson). Iris ziemlich hochgelb und braungelb (Heugl.)..

Beide Geschlechter gleichgefärbt.

Jüngere Vögel sind mehr schmutzig bräunlichgrau gefärbt, zeigen die weissen Querbinden der Unterseite undeutlicher und rostfarbene Endsäume an den Schulterdecken (Heuglin).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundsp.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 19½"	14" 9'''	7" 9'''	—	17½'''	2" 8'''	1" 5'''	9¼'''	♂ ad. (Heugl.)
22"	14"	8" 3'''	12'''	22'''	3"	—	—	(*melanotis*).

Jüngerer Vogel (*melanotis*, Verr.). Oberseite röthlichbraun, die Federn mit blasseren Säumen; Unterseite weiss; Kopf weiss mit braunrostfarbenen Schaftflecken; ein breiter brauner Bartstreif vom Mundwinkel an den Halsseiten herab; Seiten bräunlich verwaschen; Tibien braun; Schwingen braun, die der 1. Ordnung mehr schwärzlich; Schwanzfedern oberseits graubraun mit 2" breiter schwarzer Endbinde, unterseits weiss mit graulicher Endbinde; untere Flügeldecken weiss (Hartlaub).

Besonders charakteristisch für diese, uns aus den Museen in Stuttgart und Wien wohlbekannte prachtvolle Art, ist die breite weisse Mittelquerbinde der Schwanzfedern, welche sich nach Verreaux in jedem Alter vorfindet. Der oben von uns nach Heuglin's Darstellung im Ibis beschriebene Vogel würde den Untersuchungen Verreaux' zufolge höchstens ein 3jähriger sein, der alte ganz ausgefärbte sich aber durch weissliche Kopf- und Halsfärbung und den braunschwarzen Fleck auf der Ohrgegend auszeichnen. Dies wäre dann *C. melanotis*, Verr., den Heuglin mit aller Entschiedenheit gerade für das Jugendkleid von *zonurus* erklärt. Die von uns zuerst gegebene Beschreibung von *C. melanotis* (in Syst. Orn. W. Afr.) bezieht sich indess, wie auch Verreaux annimmt, auf ein jüngeres Kleid. Müller's *C. cinerascens* betrifft den einjährigen Vogel mit braungrauer Unterseite, die nur an den Hosen weisse Querbänderung besitzt. Sclater und Gurney wiesen übrigens zuerst auf die Identität von *melanotis* mit *zonurus* hin.

C. zonurus ist eine Entdeckung des genialen und muthvollen Reisenden Herzog Paul v. Würtemberg aus Kamamil im südlichen Fasoglu. Später fand Heuglin die Art am blauen und weissen Flusse, sowie am Gazellenflusse und im Lande der Kitschneger. Baron v. Müller will die Art in Südsenahr erhalten haben, beschreibt aber das typische Exemplar von Herzog Paul. Aus Westafrika durch die Reisenden des Hauses Verreaux bei Bissao am Gambia nachgewiesen, aus dem Gebiete der Ostküste durch Dickinson vom Shiré (Magomero und Chibisa) eingesandt.

Subfam. Buteoninae.

(15) 1. **Buteo augur,** Rüpp.

Neue Wirbelth., Vögel. (1835) p. 38. t. 16 (fig. 1 ad. f. 2. var. nigr.). — id. *B. hydrophilus.* t. 17. f. 1 et 2 (jun.). — id. *Syst. Uebers.* p. 8. — Kaup, *Isis.* 1847. p. 335. — Ferret et Galinier, *voy. en Abyss.* (1847) p. 180. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 12. — id. *List Spec. Brit. Mus.* part I. p. 33. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 12. — A. Brehm, *Naumann.* 1855. p. 6. — Bp., *Consp.* p. 19. — Schleg., *Mus. P. B. Buteones.* p. 16. — Pelzeln, *Uebers. d. Geier u. Falken.* p. 21. — Brehm, *Habesch.* p. 206 et 248.

Diagn. *Supra niger, subtus albus, pectore maculis majoribus nigris; cauda rufa, fascia anteapicali nigra; remigibus majoribus apice nigris, pogonio externo cano, interno pro magna parte albo, tertiariis in fundo sordide cano fasciis rarioribus angustis nigris, apicibus nigris; subalaribus albis; tibiis et subcaudalibus albis, apice rufis; rostro obscure caerulescente, cera viridi-flava; pedibus flavis; iride chalcea.*

Jun. Supra fuscus, plumis pallidius marginatis; cauda nigricante-fasciata; gastraeo dilute ochraceo, fusco-maculato; nucha rufescente.

Long. circa 18″; *rostr.* 1″ 5‴; *al.* 16″; *caud.* 7″; *tars.* 2″ 9‴.

Oberseite nebst Kopfseiten schwarz; erste 3 Schwingen schwarz, an der Aussenfahne silbergrau verwaschen, an der Basishälfte der Innenfahne breit silberweiss; von der 4. Schwinge an mit 7 schwarzen Querbinden auf dem Weiss der Innenfahne, die undeutlicher auch auf der Aussenfahne sichtbar sind; Schwingen 2. Ordnung silbergrau mit breitem schwarzen Ende, weissem Randsaume an der Innenfahne und 7 schmalen schwarzen Querbinden über beide Fahnen; die längsten Schulterdecken sind

ebenso gefärbt, deren graue mit 6 dunklen Querbinden versehene Basishälften aber grösstentheils verdeckt. Zügelgegend und Unterseite nebst unteren Flügeldecken weiss, auf dem Kropfe mit grossen schwarzen Flecken, die eine Art Querbinde bilden; untere Schwanzdecken rostbraun gespitzt, obere Schwanzdecken dunkelrostroth mit schwarzer Querbinde. Schwanz dunkelrostroth, an der Basis weiss, vor dem Ende auf der Aussenfahne mit schwarzem Flecke; Schäfte der Schwanzfedern an der Basishälfte weiss, an der Endhälfte rostroth; Schwingenschäfte weiss, am Spitzentheile braunschwarz.

Schnabel hornschwarz, Wachshaut und Beine gelb; Nägel dunkelhornbraun. — Füsse und Wachshaut schmutziggelb, Iris rothbraun (Rüpp.). — Wachshaut grünlichgelb; Iris erzfarben (Brehm). Das ♀ grösser als das ♂.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 18-20″	15½″	6″ 9‴	—	3″ 2‴	20½‴	—	♀ Ostküste, v. d. Decken.
	14½″	7″	11‴	2″ 7‴	15‴	7‴	♂ Senahr, Bremer Mus.
	16″	7″ 3‴	—	3″ 3‴	19‴	—	nach Schlegel.
	13½″	7″ 6‴	—	2″ 10‴	18‴	—	„ Brehm.

Das oben beschriebene ostafrikanische Exemplar des Berliner Museum ist noch nicht völlig ausgefärbt, denn dann erscheint die ganze Unterseite einfarbig weiss, der Schwanz einfarbig zimmtrostroth (Rüpp. t. 16. f. 1). Uebrigens variirt die Färbung nach dem Alter, wie bei den meisten Bussarden, ganz ausserordentlich. Ein jüngerer Vogel der Bremer Sammlung aus dem Sudahn zeigt Oberkopf, Halsseiten, Mantel und Schultern rostrothbraun, auf den letzteren Partien mit breiten dunkelbraunen Schaftflecken; Nackenfedern dunkelbraun mit weisser sichtbarer Basis, Zügel weiss; Backen rostfahl; Kinn und Oberkehle weiss mit schmalen dunklen Schaftstrichen; Kropf dunkelbraun, übrige Unterseite weiss, auf der Brust mit grossen herzförmigen dunkelbraunen Flecken; untere Schwanzdecken roströthlich gespitzt; Schwanz zimmtrostroth, auf den mittelsten Federn mit breiter schwarzer Querbinde vor dem Ende; Schwingen braunschwarz, an der Aussenfahne braungrau, an der Basishälfte der Innenfahne einfarbig weiss; Schwingen 2. Ordnung mit undeutlichen dunklen Querbinden.

Der jüngere Vogel, welchen Rüppell (t. 17. f. 1) abbildet, ist oberseits graulichbraun, auf Kopfseiten und Unterseite weiss mit dunklen Flecken, der Schwanz erscheint dunkelbraun mit zahlreichen schmalen, dunkleren Querbinden.

Im ersten Kleide (Rüpp. t. 17. f. 2) ist die Oberseite und Kehle dunkelbraun, die Unterseite rostbraun, mit breiten dunkelbraunen Flecken auf Halsseiten, Kropf und Brust und dunkelbraunem Bauche.

Das von Rüppell (t. 16. f. 2) abgebildete Exemplar, schwarz mit rostrothem, schwarzgespitzten Schwanze, ist sicherlich nicht ein Jugendkleid, sondern eine zufällige melanotische Varietät.

Der *Augur* zeichnet sich vor seinen übrigen Gattungsverwandten durch die sehr kräftigen, dicken Extremitäten und den verhältnissmässig kürzeren Schwanz aus, dessen Ende von den Schwingenspitzen erreicht oder selbst etwas überragt wird. Er stimmt in diesen Charakteren ganz mit dem südafrikanischen *B. jakal*, Cuv. überein. Letzterer hat aber stets braunschwarze untere Flügeldecken, rostrothen Kropf und untere Schwanzdecken, und die Vorderseite des Laufes zeigt an der oberen Hälfte 5—6 grosse Tafeln, auf der unteren Hälfte dagegen getheilte Schilder, während bei *B. augur* längs der Vorderseite 9—10 Tafeln vorhanden sind, von denen sich nur die unterste in 2 Schilder theilt.

Den Nachweis des Vorkommens einer Buteoart in Ostafrika verdanken wir den Forschungen Baron v. d. Decken's. Bisher war die Art nur aus Abyssinien und dem Senahr bekannt, wo ihr Brehm einzeln am blauen Flusse begegnete. In Abyssinien ist sie häufig, namentlich in den höher gelegenen Distrikten (von 5—13000', Heugl.), fehlt aber in den niederen Küstenstrichen. In Simehn bis 11000' hoch (Heugl.).

Genus Asturinula, Nob.

Micronisus, pt. Gray, *List Spec. Brit. Mus.* 1848. — *Kaupifalco* (!!), Bp.

Schnabel mittellang, von der Wachshaut an allmählich, nicht plötzlich gebogen, Schneidenränder vor der Spitze ohne Zahnausschnitt, nur sanft ausgebuchtet, ganz wie bei *Buteo*.

Nasenlöcher frei, eiförmig, horizontal, seitlich in der Mitte der Wachshaut. Zügelgegend mit von der Mitte strahlenförmig ausgehenden Borsten bedeckt.

Flügel lang, mehr als die Hälfte des Schwanzes bedeckend; Flügelspitze mittellang, kürzer als die Hälfte des Oberflügels; 1. Schwinge = der 8., 4. Schwinge die längste, 3. kaum kürzer; 2. = 5.; 1.—4. an der Innenfahne, 3.—5. an der Aussenfahne schwach ausgeschnitten; Schwingen am Ende stumpfgerundet.

Schwanz mittelmässig, kürzer als der Oberflügel, am Ende sanft gerundet.

Beine sehr kräftig, dick, plump; Lauf vorn bis zur Hälfte befiedert und mit 6 grossen Tafeln, auf der Hinterseite, wie die kurzen und dicken Zehen, mit undeutlich sechseckigen grösseren und kleineren Schildern bedeckt; vor dem Nagel 2—3 ungetheilte Schilder; die beiden Aussenzehen fast gleich lang; Nägel sehr kräftig, sichelförmig gekrümmt, spitz.

Gefieder weich, locker.

Die generische Selbständigkeit dieser bisher stets irrthümlich unter *Micronisus* bei den Sperbern eingereihten eigenthümlichen Form wurde zuerst von Bonaparte richtig erkannt. Ein Blick auf das Aeussere genügt, um sich zu überzeugen, dass der plumpe und gedrungene Vogel näher mit den Buteonen verwandt ist und zwar mit der amerikanischen Gattung *Asturina*, jener zwischen den Asturen und Buteonen stehenden Mittelform, die wir mit Pelzeln in die Subfamilie *Buteoninae* einreihen. Die Nisi und Astures haben relativ höhere Läufe, die vorn nur im ersten Drittel befiedert sind und 10—12 Querschilder tragen, eben wie die ansehnlich längeren, schlanken Zehen, die auf der Unterseite mit einem hervorragenden Ballen versehen sind; ausserdem zeigt die Hinterseite des Laufes 6—7 Querschilder, die Flügelspitze ist lang, länger als die Hälfte des Oberflügels, der lange Schwanz wird nicht ganz bis zur Hälfte von den Flügeln bedeckt.

Von *Asturina*, mit der sie auch in den Färbungsverhältnissen übereinstimmt, unterscheidet sich *Asturinula* durch die mit sechseckigen Schildchen bedeckten Zehen und Laufhinterseite und den sanft gerundeten Schwanz.

Wir kennen nur die eine über einen grossen Theil Afrikas verbreitete Art:

(16) 1. **Asturinula monogrammica**, (Temm.)

Falco monogrammicus, Temm., *Pl. col.* 314. — *Red-nosed Falcon*, Lath., *Gen. Hist.* I. p. 200. — *Astur monogrammicus*, Cuv., *Règ. an.* (1829) p. 332. — Sws., *B. W. Afr.* I. p. 114. pl. 4. —

(bon.) — *Nisus monogrammicus*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 57. — *Astur (Micronisus) monogrammicus*, Kaup., *Isis*. 1847. p. 189. — *Micronisus monogrammicus*, Gray, *List Spec. Brit. Mus.* pt. I. p. 76, — Bp., *Consp.* p. 34. — id. *Kaupifalco* (!!) *monogrammicus*, *Tabl. Rap.* p. 5. — *Micronisus monogrammicus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No 65. — id. *Ibis*. 1861. p. 74. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 243. — Filippi, *Rev. Zool.* 1853. p. 289. — *Astur monogrammicus*, Hartl., *W. Afr.* p. 13. — id. *Micronisus monogrammicus var. merid. Proc.* 1860. p. 109. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 100. — id. *Melierax musicus*, *Proc.* 1863. p. 105. — *Astur monogrammicus*, Schleg., *Mus. P. B. Astures.* p. 24. — *Melierax monogrammicus*, Sclat., *Proc.* 1864. p. 107. — id. *Ibis*. 1864. p. 306. — Kirk, *Ibis*. 1864. p. 316.

Diagn. *Ad. Dilute cinereus, mento et gula albis, stria mediana nigra; abdomine albo, cinerascente-fasciato; cauda rotundata nigra, fascia basali alteraque anteapicali albis; tibiis fasciolatis; remigibus nigris, minoribus apice albo-limbatis; tectricibus caudae superioribus subalaribusque pure albis; cera et pedibus rubris; rostro nigricante; iride aurantiaca.*

Long. circa 13½"; *al.* 8⅔"; *caud.* 5¼"; *tars.* 1" 11"'.

Altes ♀. Kopf, Hals, übrige Oberseite, Kropf und Oberbrust aschgrau, Zügelgegend weisslich, über derselben bis zum Auge eine feine schwarze Linie; Kinn und Kehle weiss mit einem breiten schwarzen Längsstriche. Unterbrust und übrige Unterseite mit schmalen weissen und schwarzen Querbinden, untere und die längsten oberen Schwanzdecken weiss, ebenso die unteren Flügeldecken und Flügelrand; Schwingen 1. Ordnung schwarz mit schmalem weissen Spitzensaume, an der Aussenfahne graulich gesäumt, an der Basishälfte der Innenfahne weiss mit 4 schwarzen Querflecken, die namentlich auf der Unterseite der Schwingen als deutliche Querflecke erscheinen; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne aschgrau, an der Innenfahne braun mit weisser Basishälfte und 7 schwarzen Querbinden, die sehr verloschen auch auf der Aussenfahne sichtbar sind, und einem breiteren weissen Endrande; Schwanzfedern schwarz mit weissem Endrande und breiter weisser Querbinde unterhalb der Schwanzmitte, die äussersten 2 Federn mit weissem Basisflecke an der Innenfahne.

Schnabel schwarz, Wachshaut und Mundwinkel gelb; Beine gelb, Nägel schwarz.

Im Leben: Wachshaut und Beine roth; Iris dunkelroth. Iris braun (Dickinson). — Iris gelb (Speke). — Iris orange (Hartl.). — Iris dunkelbraun, Wachshaut, Basis des Unterschnabels und Rand der Augenlider zinnoberroth; Füsse mennigeroth (Heugl.).

Jüngeres ♂. Oberseits rauchbraun, am dunkelsten auf dem Mantel; Kropf und Halsseiten rostfahlbräunlich mit helleren Endsäumen, obere Flügeldecken ebenfalls mit hellen schmalen Endsäumen; untere Schwanzdecken mit einzelnen schwärzlichen Endsäumen, ebensolche aber schmälere und blässere auf den unteren Flügeldecken; Schwanzfedern mehr braunschwarz, die helle Querbinde bräunlich verwaschen, die äusserste Feder mit weisser Basis und weisser Querbinde an der Basishälfte, die 2. und 3. Feder ebenfalls mit weisser Basis, aber nur mit weissem Querflecke an der Innenfahne; jederseits vom Mundwinkel herab ein verwaschener dunkler Streif, der das Weiss der Kehle begrenzt.

Wir beschreiben die beiden Exemplare der Bremer Sammlung vom Gambia. Ein Exemplar von Angola zeigte eine breitere Bindenzeichnung auf der Unterseite, eine schmälere Schwanzbinde und den Kehlstrich undeutlicher.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 14½"	8½"	2" 6'''	5½"	8'''	2"	13'''	6½'''	♀ ad.
	8"	2" 5'''	5"	8'''	1" 11'''	12'''	—	♂

Das erste Jugendkleid kennen wir noch nicht.

A. monogrammica ist ziemlich weit verbreitet: Senegal (Brit. Mus.), Gambia (Rendall., Brem. Mus.), Kasamanse, Bissao (Verr.); Angola (Monteiro), oberer weisser Fluss (Brun-Rollet), Fasoglo, Galabat, an der abyssinischen Grenze (Heugl.), Kaseh (Speke), Sambesigebiet, Kilimane, Magomero (Dickinson), Shiré (Kirk), Mosambik (Peters).

Speke erlegte ein Exemplar, welches eben eine Eidechse verzehrt hatte. Nach Heuglin ist die Art sehr scheu, frisst Heuschrecken, scheint zu wandern und im Mai zu brüten. Im Uebrigen fehlen alle Nachrichten über die Lebensweise.

Subfam. Milvinae.

(17) 1. Milvus migrans, (Bodd.)

F. migrans, Bodd., *Table des Pl. enl. d'Aub.* (1783) p. 28. — *Pl. enl.* 472. — *Falco ater*, Gml., *S. N.* 1788. p. 262. — *Milvus niger*, Briss., *Orn.* I. (1760) p. 413. — *Black Kite*, Lath., *Syn.* I. p. 62. — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 57. — *Milvus ater*, Daud., *Tr. d'Orn.* II. p. 149. — *F. ater*, Lath., *Ind. Orn.* p. 21. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 29. — id. *F. milvus jun.*, *Naturg. Vög. Deutschl.* II. p. 605. t. 21. — *F. fusco-ater*, Meyer et Wolf, *Taschenb.* I. (1810) p. 27. — *M. fuscus*, Brehm, *Vög. Deutschl.* I. p. 53. t. IV. f. I. — Temm., *Man. d'Orn.* I. p. 60. — *M. aetolius* (part.), Vieill., *Enc. Méth.* p. 1203. — *F. ater*, Naumann, *Vög. Deutschl.* I. p. 340. t. 31. f. 2. — *M. ater*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 70. — *Accipiter milvus*, Pall., *Zoogr. ross.* I. p. 356. — *M.* (*Hydroictinia*) *ater*, Kaup., *Isis.* 1847. p. 118. — *M. niger*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 24. — id. *List Spec. Brit. Mus.* I. p. 43. — Bp., *Consp.* p. 21. — Horsf. et Moore, *Catal.* I. p. 30. — Gould, *B. of Eur.* p. 29. — Schleg. et Susemihl. t. 31. — *M. aetolius* (Belon!), Schleg., *Rev. crit.* p. X. — id. *Vogels van Nederl.* p. 46. — *M. ater*, L. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 263. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 59. — Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 421 (Lebensw.). — Finsch, *J. f. Orn.* 1858. p 389. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 184. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 24. — id. *M. migrans*, *Ibis.* 1865. p. 256. — Newton, *Ibis.* 1863. p. 337. — Quistorp, *J. f. Orn.* 1859. p. 472. — Nordm., *J. f. Orn.* 1864. p. 357. — *M. aetolius* (et *affinis*, Gould), Schleg., *Mus. P. B. Milvi.* p. 2. — *M. niger*, Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 63. — *M. ater*, Layard, *B. S. Afr.* p. 25.

Diagn. *Ad. Obscure fuscus, subtus conspicue rufescens, scapis plumarum nigris; capite in adultis albicante, scapis nigris; cauda fusca, subfurcata, minus distincte nigro-fasciata; cruribus obscure rufis; rosto nigro; pedibus et cera aurantiaco-flavis; iride griseo-nigricante.*

Jun. Capitis plumis fulvo-ferrugineis, scapis obscuris; gula ferrugineo-fulva; alarum tectricibus dorsique plumis apice fulvis; corpore subtus rufo-fulvescente, scapis plumarum mediarum nigris.

Long. circa 22"; al. 17"; caud. 8"; tars. 2"; rostr. 1½".

♂ Kopf, Nacken, Kopfseiten, Kinn und Oberkehle weiss, sehr schwach rostgelblich verwaschen, jede Feder mit schmalem schwarzen Schaftstriche, diese im Nacken breiter; vor dem Auge über den Zügeln ein dunkler Strich; übrige Oberseite dunkelbraun mit kupferpurpurnem Schimmer, die mittleren oberen Flügeldecken mit rostbraunen Endsäumen und schmalem dunklen Schaftstriche, ebenso

sind die unteren Flügeldecken; Halsseiten, Unterkehle und übrige Unterseite rostbraun, am lebhaftesten auf Schenkeln, After und den unteren Schwanzdecken, mehr braun an den Brustseiten, alle Federn dieser Theile mit dunkelbraunen Schaftstrichen, die auf Kehle, Kropf und Brust sehr breit sind. Schwingen und deren Deckfedern nebst Eckflügel schwarzbraun, mit kupferpurpurbraunem Schimmer, dieser besonders lebhaft auf der Aussenfahne, die ersten Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne heller braun, undeutlich dunkler gewölkt, Schwingen 2. Ordnung an der Innenfahne dunkelbraun, auf den hinteren mit schwachen Andeutungen dunklerer Querbinden; Schwingen von unten braun, dunkler gewölkt; Schwanzfedern oberseits graulichrothbraun mit 8 verloschenen dunkleren Querbinden, die an der Basishälfte der Innenfahne der äusseren Federn fast ganz verschwinden, und hellfahlem Endsaume, unterseits fahlbräunlich, die dunklen Querbinden (4—5) nur am Endtheile bemerkbar. Schwingenschäfte dunkelbraun; Schwanzfederschäfte von oben hornbraun, von unten weisslich.

Schnabel schwarz; Wachshaut, Mundwinkel, Basis des Unterschnabels und Beine gelb; Nägel hornschwarz. Wachshaut und Mundwinkel orangegelb; Iris braungrau bis gelbliehgrau (alt), in der Jugend dunkelbraun (Naumann).

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Aeuss. Schw.	Mitt. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 22″	17″	5″	9½″	8″ 10‴	12‴	2″ 2‴	18‴	♂

Obige Beschreibung wurde nach einem südrussischen Exemplare der Bremer Sammlung entworfen.

Das alte ♀ ist im Ganzen etwas dunkler gefärbt und grösser als das ♂.

Junge haben die Federn der oberen Theile, namentlich die des Bürzels und der oberen Schwanzdecken, rostgelb gesäumt, Kopf und Nacken mit rostgelblichen Federspitzen und die Schwanzbinden undeutlicher, auch ist bei ihnen die Gabelung des Schwanzes noch schwächer als bei den alten und beträgt oft nur 6‴. Der sehr schwach ausgeschnittene Schwanz ist für diese Art überhaupt ganz besonders charakteristisch.

Layard erwähnt in seinen Vögeln Südafrikas Exemplare dieses Milans, welche er durch Chapman vom Sambesi erhielt. Nur auf diese Notiz hin nehmen wir die Art in unsere Arbeit auf, nicht ohne gewisse Bedenken, denn nach der kurzen und ungenügenden Beschreibung Layard's drängt sich die Vermuthung auf, er möge nur jüngere *M. Forskali* vor sich gehabt haben. Doch wird *M. migrans* andererseits auch von Newton als von ihm auf Madagaskar erlegt angeführt. Weitere Belege des Vorkommens in Ost- und Südafrika und auf Madagaskar konnten wir nicht finden.

In Nord- und Nordostafrika ist *M. migrans* häufig, scheint aber nicht so weit südlich herabzugehen als *M. Forskali*. Heuglin und Brehm lassen ihn unter den Vögeln Ostkordofahns, Abyssiniens und der Länder des rothen Meeres unerwähnt. Im Kataloge des Museum des East-India-House wird die Art aber als von Harris in Abyssinien gesammelt notirt. Sollte auch hier eine Verwechselung mit *M. Forskali* zu Grunde liegen? Die weitere Verbreitung von *M. migrans* umfasst Palästina, Kleinasien, Persien, Europa (nördlich bis Schweden) und Westsibirien. In Südeuropa gehört er überall zu den gewöhnlichsten Erscheinungen. Er nährt sich hauptsächlich von Fischen und Fröschen, raubt aber junges Geflügel und geht auch an Aas, wie wir im Balkan wiederholt selbst beobachten konnten.

(18) 2. Milvus Forskali, (Gml.)

Falco, Forskal, *Icones rer. nat. quas in itinere orientali depingi curavit. Post mortem auctoris ed. Carsten Niebuhr* (1776). *Animalia.* p. 1. sp. 1. — *Falco Forskahli et aegyptius*, Gml., *S. N.* (1788) p. 263 et 261. — *Arabian Kite*, Lath., *Syn.* I. p. 61. — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 105. — *F. Forskali*, Lath., *Ind. Orn.* p. 21. — *F. aegyptius*, Bechst., *Kurze Uebers.* p. 29. — *Le Parasite*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 22. — Bechst., *Uebersetz.* p. 104. t. 22. — *F. parasitus*, Daud., *Tr. d'Orn.* II. p. 150. — *F. parasiticus*, Lath., *Ind. Orn.* Suppl. p. V. — *Milvus aetolius*, Savig., *Ois. d'Égyp.* (1809) p. 89. pl. 3. f. 1. (part.) — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1203. — *M. parasiticus*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 71. Atlas. pl. 14. f. 1. — Schleg., *Rev. Crit.* p. 10. — Temm., *Man. d'Orn.* 3. p. 30. — Schleg. et Susemihl, *Abbild.* t. 31. — Kaup, *Isis.* 1847. p. 118. — *M. aegyptius*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 24. — id. *List Spec. Brit. Mus.* I. p. 44. — *M. ater*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 12. — *M. parasitus*, Bp., *Consp.* p. 21. — *M. Forskalii* et *parasiticus*, Chr. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 263. 264. — id. *M. parasiticus* et *leucorhynchus*, *Vogelf.* p. 15. — *M. parasiticus*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. *Extrah.* p. 94 (Nest, Ei). — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 60. — Hartl., *W. Afr.* p. 10. — id. *Madagasc.* p. 19. — Erhard, *Naumannia.* 1858. p. 18. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 207 et 239. — Heugl., *Ibis.* 1859. p. 339. — id. *Faun. d. roth. Meeres.* No. 16. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 24. — id. 1865. p. 256. — Taylor, *Ibis.* 1859. p. 45. — Roch et Newton, *Ibis.* 1862. p. 268. — Newton, *Ibis.* 1863. p. 336. — Dubois, *Pl. col. Ois. l'Eur.* t. 14. — Hartmann, *J. f. Orn.* 1863. p. 233. — Brehm, *Habesch.* p. 207 et 254. — *M. aegyptius*, Sclat., *Ibis.* 1863. p. 162. — id. *Ibis.* 1864. p. 298 et 305. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 316. — Antin., *Catal.* p. 12. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 124. — Schleg., *Mus. P. B. Milvi.* p. 3. — Schleg. et Pollen, *Recher. Faun. de Madagasc.* p. 44. — Degl. et Gerbe, *Ornith europ.* I. p. 66. — *M. ater*, Layard, *B. S. Afr.* p. 25. — Decken, Reisen I. p. 58 et 199.

Mewe der Suaheli (Decken).

Diagn. *Ad. Fusco-rufescens, dorso et alis obscurioribus; capite, collo corporeque subtus nigro-striatis; cauda nigro-fusca, minus distincte fasciata; rosto flavissimo; cera et pedibus aurantiacis; iride brunnea.*

Jun. Cauda multo minus emarginata, rostro flavo fuscoque vario.

Juv. Notaei et gastraei plumis fuscis rufescente-albido terminatis; subcaudalibus subrufis, rostro nigro.

Long. circa 20″; al. 16½″; caud. 8½″; tars. 2″.

♀ alt. Kopf, Hals und Unterseite röthlichbraun, After, Hosen und untere Schwanzdecken deutlich rostroth, Zügelgegend und Kinn mehr weisslich, die Federn aller dieser Theile mit schmalen schwarzbraunen Schaftstrichen, diese am schmälsten auf den Hosen und den unteren Schwanzdecken; Mantel, Schultern und übrige Oberseite braun, mit kupferrothbraunem Scheine, alle Federn an den Spitzen etwas heller verwaschen (dies am deutlichsten auf den oberen Flügeldecken), und mit schwarzem Schafte, ebenso sind die unteren Flügeldecken; Schwingen braunschwarz, an der Aussenfahne mit kupferpurpurbraunem Schimmer, die der 1. Ordnung an der Basishälfte der Innenfahne hellerbraun, dunkler gewölkt; die 2. Schwingen an Innenfahne dunkelbraun mit 5 undeutlichen dunkler gewölkten Querbinden; Schwanzfedern braun wie der Rücken, die äusseren 3 Federn an der Aussenfahne dunkler braun mit kupferbraunem Schimmer, alle Federn am Rande der Innenfahne heller, und an der Innenfahne mit 8—9 verloschenen dunkleren Querbinden, die sich noch mehr verloschen auch auf der Aussenfahne und den 2 mittelsten Schwanzfedern zeigen, die Innenfahne der äussersten Feder verloschen dunkler marmorirt; unterseits die Schwanzfedern an der Innenfahne bräunlichweiss mit 8—9 bräunlichen verloschenen Querbinden; Schwingenschäfte braunschwarz, Schäfte der Schwanzfedern oberseits braun, unterseits weisslich.

Schnabel und Wachshaut horngelb; Beine gelb; Nägel hornbraun. Im Leben: der Schnabel lebhaft gelb. Iris dunkelbraun (Gurney, Dickinson, Taylor, Pel.). Iris gelb; Schnabel und Wachshaut gelblichweiss; Beine lebhaft gelb (Newton). — Schnabel und Wachshaut grünlichgelb (Heugl.).

Länge	Fl.	Flügelsp.	Aeuss. Schw.	M. Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 22″	16½″	6″	10″ 3‴	8″ 6‴	11‴	2″ 1‴	16‴

Wir beschrieben ein altes ♀ der Bremer Sammlung aus Abyssinien. Beide Geschlechter sind gleichgefärbt. Junge Vögel haben an den rostbraunen Federn des Oberkopfes und Nackens rostgelbliche Spitzen; die Federn der übrigen Oberseite zeigen deutlichere hellere Endsäume; die Unterseite ist braun mit hellrostfarbigen breiten Längsstreifen und schwärzlichen Schäften; der Schnabel dunkelbraun, hie und da mit Andeutungen von Gelb; der Schwanz weniger tief ausgeschnitten.

Von dem nächstverwandten *M. migrans* unterscheidet sich *M. Forskali* leicht durch den gelben Schnabel, den tiefergegabelten Schwanz, sowie in allen Kleidern durch die braune Kopffärbung und die schmäleren Schaftstriche der Unterseite.

Der Verbreitungskreis des Schmarotzermilans umfasst ganz Afrika (mit Ausnahme der nordwestlichen Mittelmeergebiete), Madagaskar (Newton, Pollen), Palästina (Tristram), Syrien, Kleinasien (Antin.), in Europa die Cycladen (Erhard), Griechenland (v. d. Mühle, Antin.) und die südöstlichste Türkei (Konstantinopel, Antin.); nach Baron Feldegg zuweilen auch in Dalmatien.

In unserem östlichen Gebiete ist er erst durch die neueren Forschungen Kirk's und Dickinson's nachgewiesen worden. Beide Forscher fanden ihn im Gebiet des Sambesi (Shiré, Chibisa und Quilimane), Kirk ausserdem auf der Insel Sansibar, wo er gemein ist, Heuglin an der Danakil- und Somaliküste bei Seila und Berbera und Layard an der Ostküste bis Fasy hinauf. — Ausserdem wurde die Art nachgewiesen auf den östlichen Inselgebieten der Komoren (Joanna, Dickinson, Mayotte, Pollen) und Madagaskar, sowie auf dem Festlande im Westen: Senegambien (Leid. Mus.), Gambia, Bissao (Verr.), Old Calabar (Jard), Goldküste (Pel), St. Thomé (Weiss, Dohrn), im Nordosten: Egypten (Forsk.), Nubien, Sudahn, Abyssinien, Gazellenfluss (Brehm, Heugl., Rüpp.) und im Süden: Damarland (Andersson), Kapgebiet (Levail., Layard), Kaffernland (Leid. Mus.), Natal (Ayres).

Der Schmarotzermilan gehört, wie seine Verwandten in Indien (*M. govinda*, Sykes) und in Australien (*affinis*, Gould), zu den frechsten Dieben und Räubern, welche es unter den Vögeln gibt und ist wahrscheinlich der unverschämteste von allen. So sah ihn Antinori auf dem belebten Marktplatze in Konstantinopel den Verkäufern Fische stehlen und musste bei einer anderen Gelegenheit selbst erfahren, dass ein solcher Schmarotzer ihm den Bissen, welchen er eben zum Munde führen wollte, aus der Hand riss. Alle Reisenden, selbst die ältesten, wissen daher von *M. Forskali* manches Stückchen zu erzählen. Am ausführlichsten wird er von A. Brehm geschildert, der Levaillant's ältere Beobachtungen durchaus bestätigt und zugleich Nestbau und Eier beschreibt. Der Schmarotzermilan raubt kleineres Hofgeflügel, nach Pollen und Adams auch Tauben, verzehrt nebenbei aber auch Mäuse, Reptilien und mit ganz besonderer Vorliebe Fische. Ungescheut kommt er auf die Dächer der Häuser und vertilgt den Unrath auf den Strassen. Sein Horst steht meist auf Palmen, in Egypten aber ebenso häufig auf den schlanken Minarets der Moscheen und enthält im Februar 3—5 Eier. Auf Madagaskar brütet die Art ebenfalls. Bemerkenswerth ist, dass Kirk *M. Forskali* am Sambesi als Zugvogel

kennen lernte, der im August aus dem Norden anlangte und vor Juni wieder verschwand, während alle anderen Reisenden die Art als Standvogel bezeichnen.

Genus Elanus, Savig.

(19) 1. **Elanus melanopterus,** (Daud.)

Le Black, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 36 (ad.) et 37 (jun.). — Bechst., *Uebersetz.* (1802) p. 167. t. 36 et 37. — *Falco melanopterus,* Daud., *Tr. d'Orn.* II. (1800) p. 152. — *F. coeruleus*),* Desfontaines, *Ois. de Barbarie, Mém. de l'Acad. R. des Sc.* (1787) p. 503. pl. 15. — Sonn., *Voy. aux Indes et à la Chine.* (1782) II. p. 184. — *F. vociferus,* Lath., *Ind. Orn.* (1790) p. 46. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 47. — *F. Sonniensis,* Lath., *Ind. Orn.* Suppl. p. XII. (1801). — *Buteo vociferus,* Vieill., *Dict. Hist. nat.* IV. p. 472. — id. *Enc. Méth.* p. 1220. — *Elanus caesius,* Savign., *Descr. de l'Égypte Hist. nat.* I. (1809) p. 98. t. 2. f. 3. — *Elanoides caesius,* Vieill., *Enc. Méth.* p. 1206. — *F. clamosus,* Shaw. — *Elanus melanopterus,* Leach, *Zool. Misc.* III. (1817) pl. 122. — *E. caesius,* Less., *Tr. d'Orn.* p. 72. — *E. melanopterus,* G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 26. — id. *List Spec. Brit. Mus.* p. 45. — Kaup, *Isis.* 1847. p. 112. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 11. — Schleg., *Rev. Crit.* p. XI. — Gould, *B. Eur.* t. 31. — Schleg. et Susemihl, *Abbild.* p. 99. t. 33. f. 2. — Chr. Brehm, *Naturg. Vög. Deutschl.* p. 77. t. 46. — Bp., *Consp.* p. 22. — id. *E. minor,* p. 22. — *E. melanopterus,* Heugl., *Syst. Uebers.* No. 57. — id. *J. f. Orn.* 1855. p. 65. — L. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 265. — A. Brehm, id. Extrah. p. 94 (Nest, Eier). — Hartl., *W. Afr.* p. 11**) (sine descr.). — id. *Proc. Z. S.* 1867. p. 823. — *E. coeruleus,* Bp., *Catal. Parzud.* (1856) p. 2. — *E. melanopterus,* Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 21. — Grill, *Anteckn.* p. 49. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 184. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 240. — Irby, *Ibis.* 1861. p. 220. — Allen, *Ibis.* 1864. p. 235. — Sclat., *Ibis.* 1864. p. 305. — Kirk, id. p. 316. — Lilford, *Ibis.* 1865. p. 177. — *E. coeruleus,* Tristr., *Ibis.* 1865. p. 257. — Drake, *Ibis.* 1867. p. 424. — *E. melanopterus,* Naumann, *Vög. Deutschl.* XIII. p. 129. t. 347. (ad. et jun.). — id. Blas., *Nachtr.* p. 27. — Horsf. et Moore, *Catal.* I. p. 28. — Jerd., *B. of Ind.* I. p. 112. — Schleg., *Mus. P. B. Milvi.* p. 6. — Antin., *Catal.* p. 13. — Hartm., *Uebersetz., J. f. Orn.* 1866. p. 124. — Layard. *B. S. Afr.* p. 26. — *E. coeruleus,* Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 68. — Sperling, *Ibis.* 1868. p. 288. — Decken, *Reisen.* I. p. 58.

Diagn. *Ad. Supra obscure cinereus, subtus albus; pectoris lateribus pallide cinerascente lavatis; scapularibus cinereis; tectricibus alarum nigerrimis; remigibus tertiariis pogonio interno albis; cauda alba, medio pallide cinerea; ala interna nigra exceptis subalaribus albis: rostro nigro; cera et pedibus flavis; iride coccinea, in nonnullis aurantiaca.*

Jun. Supra rufescens, pallii alarumque plumis albo-marginatis: gutture rufescente-lavato; scapis plumarum pectoris rufis.

Long. circa 12''; *al.* 10''; *caud.* 4¼''; *tars.* 1'' 2'''; *rostr.* 7'''.

Ober- und Hinterkopf blassaschgrau, übrige Oberseite nebst Schultern dunkelaschgrau; Stirn, ein schmaler Augenbrauenstreif, Kopfseiten und alle unteren Theile nebst den unteren Flügeldecken rein weiss, nur an den Brustseiten mit schwachem hellaschgrauen Anfluge. Vor dem Auge ein schwarzer Fleck, der sich als schmaler Strich über das Auge bis zu den Schläfen fortsetzt. Schwingen 1. Ordnung dunkelaschgrau mit schwärzlichbraunen Spitzen, die letzten Schwingen 1. Ordnung an der Basis der Innenfahne weiss; Schwingen 2. Ordnung dunkel-

---

*) Wir können uns nicht dazu entschliessen, die älteste aber durchaus sinnwidrige Benennung Desfontaines' anzunehmen.

**) Die Beschreibung wurde nach einem javanischen Exemplare des *E. hypoleucus,* Gould entworfen. Horsfield's *E. melanopterus* von Java bezieht sich ebenfalls auf diese Art.

aschgrau, an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze weiss; Schwingen 1. Ordnung unterseits schwarz, die der 2. weiss mit aschgraulichen Enden, Deckfedern der 2. Schwingen grauschwärzlich, die übrigen oberen Flügeldecken tiefschwarz; die 2 mittelsten Schwanzfedern hellaschgrau, die übrigen weiss mit graulichem Randsaume an der Aussenfahne, die 2 äusseren ganz weiss; Schäfte der Schwanzfedern oberseits schwarzbraun, an den äusseren Federn gegen die Spitze zu heller, unterseits weiss; Schwingenschäfte oberseits schwarz, von unten bräunlich.

Schnabel schwarz; Wachshaut, Mundwinkel und Beine gelb, Nägel hornschwarz. Im Leben: Wachshaut und Beine hochgelb, bei jungen Vögeln heller (Naum.). Iris bei alten Vögeln orangefarben (Naum.), dunkelkarminroth (Heugl.), karminroth (Jerd., Lay., Allen), orangeroth (Taylor); bei jungen Vögeln citrongelb (Naum., Lay.), hell salmfarben (Allen).

Beschreibung nach einem alten ♀ aus Griechenland in der Sammlung von Major Kirchhoff auf Schäferhof. Ganz ebenso ♂ und ♀ aus Abyssinien und vom Kap im Museum Heineanum. Das kapische Exemplar mit stark abgenutztem Gefieder zeigt die Oberseite deutlich graubraun, die Schwingen namentlich an der Aussenfahne grauschwärzlich.

Junger Vogel aus Abyssinien (Mus. Heine). Oberkopf, übrige Oberseite und Schultern graulichrostbraun, die Federn mit verwaschenen rostbräunlichen Endsäumen, die Schulterdecken und Schwingen mit breiten weissen Endsäumen; Kropf rostgelb, Federn der Brust und Brustseiten mit schmalen rostgelben Schaftstrichen; Schwanzfedern gegen das Ende zu graulich, mit weissem Spitzensaume; die längsten unteren Flügeldecken graulich gespitzt.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Mitt. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 12½″	10″ 3‴	3″ 9‴	4″ 1‴	4″ 3‴	7½‴	14‴	13‴	♂ Kap.
—	10″	3″ 1‴	4″	4″ 5‴	7‴	16‴	12‴	♂ Abyssinien.
c. 13″	10″ 6‴	3″ 9‴	4″ 2‴	4″ 6‴	7½‴	14‴	12‴	♀ Griechenland.
—	10″ 6‴	3″ 8‴	4″ 4‴	4″ 7‴	7½‴	16‴	13‴	♀ *jun.* Abyssinien.

Der schwarzflügelige Gleitaar ist zunächst mit seinem amerikanischen Vertreter (*leucurus*, Vieill., *dispar*, Temm.) verwandt, der von Kalifornien bis Chile hinabgeht. Derselbe hat die Innenfahne und Unterseite der Schwingen aber nur dunkelgrau gefärbt, einen grossen schwarzen Fleck auf den längsten unteren Flügeldecken, und zeichnet sich ausserdem durch bedeutendere Grösse, namentlich den ansehnlich längeren Schwanz aus. *E. hypoleucus*, Gould (*intermedius*, Schleg.), von den Sundainseln und Molucken, unterscheidet sich leicht durch die an der Innenfahne bis zum Spitzendrittel weissen Schwingen und die auch oberseits weissen Schäfte der Schwanzfedern. Die unteren Flügeldecken sind, bis auf die zuweilen dunklen Spitzen der längsten, ebenfalls rein weiss.

Die Verbreitung von *E. melanopterus* ist eine sehr ausgedehnte, die sich über ganz Afrika, Palästina, Syrien und Indien (Bengalen, Afghanistan, Nepal), mit Ausschluss der Sundainseln, erstreckt. Im südlichen Europa (Spanien, Sicilien, Campagna, Griechenland) erscheint er öfters als Gast; einzelne haben sich wiederholt auch nach Deutschland (bei Darmstadt) und bis nach Flandern verflogen.

In unserem ostafrikanischen Gebiete wurde er durch Dickinson am Sambesi und Shiré nachgewiesen, wo er sehr gemein ist, und wir selbst sahen ein jüngeres Exemplar unter den Sendungen Kirk's von der Insel Sansibar. Hier erhielt ihn auch v. d. Decken und Sperling. Weitere sicher nachgewiesene Lokalitäten in

Afrika sind: Berberei (Desfontaines), Tanger, Tetuan (Drake), Algier (Malh.), Atlas (Salvin), Egypten (Brehm, Allen u. A.), Nubien, Sudahn (Brehm), Bongo Bogosland (Heugl.), Gambia (Rendall), Gabon (Verr.), Kapländer (Levaill., Lay.), Kaffernland (Levaill.), Natal (Ayres).

Nach dem einstimmigen Urtheile aller Reisenden ist er in Unter- und Mittelegypten eine tägliche und sehr häufige Erscheinung, in den Urwäldern des Sudahn dagegen sehr selten.

E. melanopterus gehört nach Levaillant mit zu den eifrigsten Heuschreckenvertilgern, verzehrt aber auch unzählige Mäuse, mit denen er fast ausschliessend seine Jungen füttert, und gelegentlich kleinere Vögel und Reptilien (Layard). Ueber das Brutgeschäft und die Lebensweise theilt A. Brehm (Thierleben p. 487) ausführliche Beobachtungen mit. Levaillant's Angabe von dem Nisten der Art am Kap kann Layard nicht bestätigen. Nach ihm erscheint sie in diesen Gegenden vielmehr auf dem Zuge.

Subfam. Falconinae.

Genus Falco, Linn.

(20) 1. **Falco tanypterus,** Licht.

F. tanypterus, Licht., (Mus. Berol.). — Schleg., *Abhandl. aus d. Gebiete d. Zool.* III. *Edelfalken.* (1841) p. 8. t. 12. (ad.) et 13. — *F. biarmicus,* Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 44. — *F. tanypterus,* Kaup, *Isis.* 1847. p. 71 — Bp., *Consp.* p. 25. — Licht., *Nomencl.* p. 5. — *F. biarmicus* et *tanypterus,* A. Brehm, *Naumannia.* 1856. p. 222 et 225. — id. Chr. Brehm, p. 330 et 331. — id. Blasius, p. 478. — *F. cervicalis,* Heugl., *Syst. Uebers.* No. 44. — id. *F. tanypterus?, Ibis.* 1859. p. 339. — *F. osiris,* Herz. Paul v. Würtemb.? (Heugl.). — *F. cervicalis,* Ant., *Catal.* p. 14. — Hartm., *Uebersetz., J. f. Orn.* 1866 p. 125. — *F. laniarius nubicus,* Schleg., *Mus. P. B. Falcones.* p. 15. — *F. tanypterus,* König-Warthausen, *Ibis.* 1860. p. 122 (Ei, Brutgesch.). — Sclat., *Proc.* 1864. p. 107. — *F. laniarius,* Pelzeln, *Uebers. d. Geier u. Falken.* II. p. 20.

Diagn. *Supra fuscus, marginibus plumarum pallidioribus, in uropygio cinerascentibus; fronte albo, macula sincipitali transversa nigra; vertice et cervice dilute rufis; taenia malari nigra; remigibus fulvo-ferrugineis, cinerascente-fasciatis; subtus isabellinus, maculis rarioribus rotundato-sagittatis nigris; gutture albo, immaculato; subalaribus maculatis; subcaudalibus maculis vix ullis; cauda in fundo pallide fulvo-cinerascente fusco-fasciato; rostro flavido, apice nigro; pedibus flavis; iride flava. Long. circa* 16″; *al.* 11½″; *caud.* 6½″; *tars.* 1″ 7‴.

♂ *ad.* Oberseite dunkelbraun, sehr wenig schiefergraulich angehaucht, auf Mantel, Schultern und Flügeldecken jede Feder schmal bräunlich umsäumt, Bürzel und obere Schwanzdecken mit breiten braungrauen Flecken, die sich querbindenartig gestalten. Stirn weisslich, übrige Oberseite des Kopfes matt rostrothbraun, jede Feder mit schmalem schwärzlichen Schaftstriche, die auf dem Vorderkopfe am deutlichsten hervortreten; Nacken ebenfalls rostrothbraun wie der Oberkopf, aber von einem dunkelschieferbraunen breiten Längsflecke unterbrochen, der vom Hinterkopfe beginnt und sich mit dem Dunkelbraun des Hinterhalses vereinigt. Ueber dem Auge ein schmaler dunkler Streif, der die rostbräunliche, dunkler gestrichelte Ohrgegend säumt und sich bis zu den dunkelschieferbraunen Schläfen und Halsseiten zieht. Die helle Zügelgegend vor dem Auge schmal schwarz

begrenzt und von hier aus ein schieferschwarzer Bartstreif, der seitlich rostfarben begrenzt ist. Kinn und Oberkehle weiss, übrige untere Theile zart rostweinfarben überlaufen, mit zahlreichen tropfenförmigen dunkelbraunen Schaftendflecken, die auf Kropf, Brust und Seiten am grössten sind, auf den fast einfarbigen Hosen aber nur als sehr schmale Schaftstriche erscheinen; After und untere Schwanzdecken einfarbig. Untere Flügeldecken isabellrostfarben, jede Feder mit sehr breitem braunschwarzen Schaftstriche. Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, an der Innenfahne mit grossen ovalen rostbräunlichen Flecken, auf der 1. Schwinge 15, auf der letzten nur mit 4, auf der Innenfahne der 2. Schwingen erscheinen diese Flecke nur als sehr verloschene Querbinden, an Zahl etwa 6—7, die letzten derselben am Endtheile mit 4 sehr verloschenen braungrauen Querbinden. Schwanzfedern dunkelbraun wie der Rücken, mit 11 rostfahlbraunen Querbinden, die indess auf der Aussenfahne nur undeutlich als Querflecke sichtbar sind, und breiterem isabellweisslichem Endrande; auf der Unterseite des Schwanzes heben sich die hellen Querbinden sehr deutlich ab.

Schnabel hornblau mit schwarzer Spitze, Basishälfte des Unterschnabels, Wachshaut und der nackte Augenkreis gelb, ebenso die Beine; Nägel hornschwarz. Iris gelb (Speke).

Ein anderes altes ♂ zeigt die Oberseite deutlicher schiefergraubraun angeflogen, die Federn des Mantels mit 2—4 rostisabellfahlen, aber fast verdeckten bindenartigen Querflecken; die Aussenfahne der Schwingen 2. Ordnung und deren Deckfedern mit 4 verloschenen braungrauen Querbinden; Oberkopf dunkler rostroth, fast ohne dunkle Schaftstriche, diese nur hinter der weissen Stirn so zahlreich und dicht, dass sie eine Art Querbinde bilden; Bartstreif schmäler und mit Rostbraun gemischt. Kinn und Kehle einfarbig, auf dem Kropfe nur schmale dunkle Schaftlinien, auf der übrigen Unterseite weniger zahlreiche und mehr herzförmige Schaftflecke, die namentlich auf den Bauch- und Schenkelseiten (hier 3 auf jeder Feder) sehr gross sind und sich fast zu Querbinden vereinigen; auf den Hosen und unteren Schwanzdecken schmale dunkle Schaftstriche, die in einen kleinen herzförmigen Fleck enden; auf den längsten unteren Schwanzdecken 4 verdeckte dunkle Querbinden; Schwanzquerbinden deutlicher und heller, mehr rostisabell, der breitere Endrand fast weiss.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 20″	14″	5″	7½″	10‴	23‴	22‴	8½‴	♂ Kordofahn.
c. 15-17″	11½-13½″	—	6½-8″	—	24-26‴	19-20‴	—	♂ ♀ (nach Schlegel).

Männchen und Weibchen unterscheiden sich nur durch die Grösse.

Die Beschreibung nach 2 prachtvollen ♂ der Bremer Sammlung aus Ostkordofahn, durch v. Heuglin. Sie stimmen ganz mit Schlegel's Darstellung des *F. tanypterus* überein, sind aber unterseits nicht weisslich, sondern deutlich rostweinfarben, wie *F. alphanet*, Schl. (tab. XIV.), den Schlegel übrigens neuerdings nur als Subspecies (*F. lanarius graecus*, *Falcones* p. 15) annimmt. Das zuerst beschriebene Exemplar stimmt ganz mit der Beschreibung von *F. biarmicus*, A. Brehm, überein, das zweite mit dessen *F. tanypterus*. Nur hebt Brehm die rostgelben Binden der Federn der Oberseite, wodurch sich allein die letztere Art von der ersteren unterscheiden soll, mehr hervor, lässt indess die artliche Zusammengehörigkeit beider als ziemlich gewiss erscheinen.

Die specifische Selbständigkeit dieses schönen Edelfalken ist noch keineswegs eine sichere. Schlegel betrachtet ihn in neuerer Zeit nur als klimatische Varietät oder geographische Rasse des echten *F. lanarius* Südeuropas, von dem er den südafrikanischen *F. cervicalis* ebenfalls nur als Subspecies zu trennen vermag. Blasius ist derselben Ansicht. Der Verbreitungskreis dieser Art würde sich demnach über den Süden Europas, ganz Afrika und Westasien erstrecken. Wir sind indess vorläufig noch geneigt, den *F. tanypterus* als eigene Art anzunehmen, die sich vom echten *lanarius* durch die grossen Flecke der rostweinröthlichen Unterseite und die breiten dunklen Schwanzquerbinden, vom südlichen *F. cervicalis*, Licht. (*biarmicus*, Temm.) durch die rostbraune Färbung des Oberkopfes unterscheidet, halten es aber für nicht unwahrscheinlich, dass Untersuchungen grosser Serien vielleicht den Beweis der specifischen Zusammengehörigkeit dieser untereinander so nahe stehenden Arten liefern werden.

Als charakteristisch für *F. tanypterus* hebt Schlegel noch die stark pflasterartigen, grossen, unregelmässigen Schilder der Laufvorderseite hervor, die nach unten zu allmählich die Gestalt von querstehenden Schildern annehmen, was wir an unseren Exemplaren nur bestätigen können.

F. tanypterus bewohnt den Nordosten (Egypten, Brehm; Nubien, Kordofahn, Heugl., Hempr. u. Ehrb.; Abyssinien, Rüpp.) und Osten Afrikas. Nach Sclater gehört der durch Speke von Uniamesi eingesandte Edelfalke zu *tanypterus*. Heuglin beobachtete eine wahrscheinlich hierher gehörige Art auf der Insel Burda-Rebschi im rothen Meere.

Subgen. Hypotriorchis, Boie.

(21) 2. **Falco concolor,** Temm.

Titelbild (alt, jung und Ei).

Falco concolor, *Pl. col.* 330 (Beschreibung, nicht Abbildung, welche *F. ardosiacus*, Vieill., darstellt). — id. *Man. d'Orn.* IV. (1840) p. 589. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 44. — id. *Tinnunculus concolor, Syst. Uebers.* p. 11. — Susemihl, *Vög. Europ.* pl. 9. f. 2. — Gould, *B. of Europe.* t. 25. — Bp., *Consp.* I. p. 25. — *F. Eleonorae*, Heugl., *Naumannia.* Band I. Heft III. (1850) p. 33. — id. *Syst. Uebers.* No. 38. — id. *F. Horus.* No. 40 (juv.). — id. *Hypotriorchis Eleonorae* et *Horus*, *Ibis.* (1860) p. 408. 409. — id. *F. Eleonorae, Ibis.* (1859) p. 338. — id. *Hypotr. concolor, Fauna des Rothen Meeres.* No. 13. — Brehm, *Vogelf.* p. 27. — *F. gracilis*, A. Brehm (nec Lesson), *Vogelf.* (1855) p. 27. — id. *Naumannia.* 1856. p. 232. t. 1. (jun.). — id. *F. cyanostolos.* p. 234. — *F. concolor*, Schleg., *Rev. crit.* p. 17. — v. Müller, *J. f. Orn.* 1854. p. 392. — Blasius, *Naumannia.* 1856. p. 475. — Fritsch, *Naturg. Vög. Europ.* pl. 3. f. 3. — id. *J. f. Orn.* 1855. p. 268. — Hartl., *Madag.* p. 18. — Schleg., *Mus. P. B. Falcones.* p. 25. — id. Schleg. et Pollen, *Recherch. sur la Faune de Madag.* p. 31. t. 12. f. 1. (jun.). — Dubois, *Gal. Ois. de l'Europe.* Livr. 35. (1863) t. 22. (ad. et jun.). — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 88. — *F. Eleonorae*, König-Warthausen, *Ibis.* 1860. p. 124 (Ei). — *Aesalon ardosiacus*, Brehm, *Habesch.* p. 207. — *Hypotriorchis concolor*, Pelz., *Uebers. d. Geier u. Falken.* p. 30.

Diagn. *Obscure cinereus, scapis plumarum nigris, scapularibus et cauda versus apicem obscurioribus; remigibus majoribus nigris; gula rufescente-albida; rectricum pogoniis internis vix conspicue pallidius fasciatis; subalaribus cinereis; rostro corneo-caerulescente, basi flavente; cera et pedibus flavissimis; iride brunnea.*

Jun. Gastraei plumis, subalaribus apicibusque plumarum uropygii et remigum dilute rufescente-marginatis; remigum et rectricum pogoniis internis rufescente-fasciatis.

Long. circa 14″; *rostr.* 9‴; *al.* 11″ 4‴; *caud.* 5″ 7‴; *tars.* 1″ 5‴.

Dunkelschiefergrau, die Schäfte der Federn schwarz; Schwingen schwarz; Kehle etwas ins Rostweissliche ziehend; auf der Innenfahne der Schwanzfedern sehr schwache Andeutungen von helleren Querbinden.

Oberschnabel schwarz mit gelber Basis, Unterschnabel gelb mit schwarzer Spitze; Beine gelb, Nägel schwarz. Schnabel hornblau, an der Basis gelblich; Wachshaut und der nackte Augenkreis hochgelb, ebenso die Beine. Iris braun (Heugl.).

Wir beschrieben einen alten Vogel der Berliner Sammlung, von Peters aus Ostafrika gebracht. Exemplare von Ambukol und der Insel Barakan im rothen Meere, durch Hemprich und Ehrenberg im Berliner Museum (*F. cyanostolos*, Brehm), stimmten vollkommen überein; das eine ist etwas heller gefärbt. Der graue Färbungston variirt bei alten Vögeln überhaupt und erscheint bald heller, bald dunkler.

Junger Vogel (nach Schlegel) zeigt Kinn, Kehle und von hier aus einen Streif über die Halsseiten bis zur Nackenbasis rostfarben, die grauen Federn der übrigen unteren Theile mit rostfarbenen Endrändern, ebensolche auf den Schultern; am Ende der Schwanzfedern und Schwingen; auf der Innenfahne der Schwingen und Schwanzfedern rostfarbene Querflecken, die sich zu einer Art Querbinden gestalten.

Brehm beschrieb das total abweichende Jugendgefieder dieser Art s. n. *F. gracilis* wie folgt:

Oberseite mattschwarz, ins Bräunliche, an den Seiten des Nackens mit 2 lichtisabellfarbigen Flecken; Mantelfedern mit grauweissen Säumen, die auf dem Kopfe und oberen Schwanzdecken viel breiter werden, so dass diese Theile ganz bunt erscheinen. Ueber dem Auge ein schmaler isabellfarbiger Streif; unter dem Auge ein breiter schwarzer Streif, der sich mit dem kleinen schwarzen Backenstreif vereinigt. Schwingen mattschwarz, mit isabellfarbigem Endsaume und mit 4—6 hellrostfarbigen Querflecken auf der Innenfahne. Schwanz braunschwarz mit 8 hellrostfarbigen Querflecken auf der Innenfahne und solchen einzelnen Punkten auf der äusseren; 2 mittelste Federn ungebändert. Ganze Unterseite hellisabell, vom Kropfe an mit schwarzbraunen Längsflecken, die an den Hosen und unteren Schwanzdecken besonders schmal sind. Untere Flügeldecken graulichisabell mit schwärzlichen und braunen Querbinden.

Ein mit dieser Beschreibung ganz übereinstimmendes Exemplar aus Nubien sahen wir im Museum Heineanum.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
12½″	10″ 6‴	5″	5″	9‴	16‴	16‴	♀ Ostafrika.
	10″ 2‴	4″ 2‴	5″ 2‴	—	15‴	16‴	♀ Madagask., n. Schleg.
	9″ 3‴	4″	4″ 9‴	—	14‴	14½‴	♂ „ „ „
	9″ 6‴	—	5″ 3‴	7‴	15½‴	15‴	jun. *gracilis*, Brehm.
	10″ 5‴-11″	—	5″ 3‴-5″ 6‴	—	15‴	15‴	*concolor*, nach Blasius.
	12-12½″	5″	6″ 8‴-7″ 3‴	7-8½‴	15-17‴	14½-15‴	♂ *Eleonorae* (3St. Brem.M.)
	11½″-11″ 9‴	—	6″ 3‴-6″ 7‴	—	14-16‴	14-16‴	„ nach Blas.
	8″ 8‴	3″	5″ 10‴	8‴	19‴	15‴	♂ *ardosiacus*, Vieill., Br.M.
	8″ 5‴	—	5″ 5‴	11‴	20‴	14‴	„ *concolor*, Brehm.
	8″ 4‴-8″ 8‴	—	5″ 6‴-5″ 8‴	—	19-21‴	13-14‴	„ nach „

Bei diesen jungen Vögeln erreichen die Schwingenspitzen das Schwanzende übrigens nicht immer, wie dies auch mit dem jungen *F. subbuteo* der Fall ist.

Eine briefliche Mittheilung unseres Freundes v. Heuglin gibt uns die Bestätigung, dass *F. gracilis* (*Horus*, Heugl.), den Brehm später selbst für einen jungen *F. Eleonorae* erklärte (siehe Ibis. 1865. p. 175), wirklich der junge Vogel von *concolor* ist, wie durch Prof. Blasius schon vor Jahren nachgewiesen wurde. v. Heuglin konnte in Leiden junge Vögel aus Madagaskar untersuchen, die vollkommen übereinstimmten. Aus diesen Thatsachen geht daher deutlich hervor, dass *F. concolor* ein subbuteoartiges Jugendkleid trägt, wie dies auch bei *F. Eleonorae* der Fall ist. Beide Arten stehen sich übrigens sehr nahe und würden nach Verreaux und Des Murs sogar gleichartig sein, eine Ansicht, der wir uns vorläufig noch nicht anschliessen können. Es unterscheidet sich nämlich *F. concolor* von dem ebenfalls langflügeligen *F. Eleonorae* durch die mehr ins Schiefergraue, nicht ins Rauchbraune ziehende Gesammtfärbung, die gelbe, nicht hornblaue Wachshaut und Schnabelbasis und die geringere Grösse. Der so häufig mit *concolor* verwechselte *F. ardosiacus*, Vieill. (*concolor*, Temm., Pl. col. 330. Abbild.) ist leicht an den bedeutend kürzeren Flügeln, die das Schwanzende nicht erreichen, kenntlich, ausserdem kleiner, hochbeiniger, und zeigt hellere Querbinden an der Innenfahne der Schwingen und Schwanzfedern. Er zeichnet sich ferner durch die deutlichen schwarzen Federschäfte aus. Wir kennen ihn mit Sicherheit nur von West- und Nordostafrika (*concolor*, Heugl., Brehm, Naum. 1856. p. 234), während *F. Eleonorae* auf die Gebiete des Mittelmeeres beschränkt zu sein scheint. Das Heimatsgebiet des echten *F. concolor* erstreckt sich nur auf den Nordosten und Osten mit Einschluss Madagaskars. Er wurde bis jetzt mit Sicherheit nachgewiesen in Oberegypten (Heugl.), bei Kairo (Brehm), Nubien (v. Müll., Heugl.), am blauen Flusse (Heugl.), Inseln des rothen Meeres, Barakan (Rüpp.), Archipel von Dahalak, Hanakil, Amphila (Heugl.), Abyssinien, Ambukol (Hempr., Ehrb.), Mosambik (Peters) und Madagaskar (Sganzin, Pollen, Newton).

Heuglin fand Ende August auf der Insel Dahalak el Kebir die Brüteplätze dieser Art. Die kunstlosen Nester standen auf Felsvorsprüngen, das eine enthielt 2, die 2 anderen je 3 Eier. In Form und Färbung halten dieselben ungefähr die Mitte zwischen denen von *F. subbuteo* und *aesalon*. Diese Falken verzehren ausser kleinen Vögeln namentlich auch Heuschrecken.

Die Nachrichten bezüglich des Vorkommens dieser Art im Süden Europas und Algier (Tristram, Ibis. 1859. p. 159) beziehen sich auf *F. Eleonorae*.

(22) 3. **Falco Dickinsoni**, Sclat.

Proc. Z. S. 1864. p. 248. — id. *Ibis*. 1864. p. 305. pl. VIII. — id. *Dissodectes Dickinsoni*. p. 306. — Kirk, *Ibis*. 1864. p. 316.

Diagn. *Mas ad. Cineraceo-niger; capite pallide cinereo, nigro striolato; uropygio cinereo-albicante; cauda albido-cinerascente, nigro fasciolata, fascia anteapicali lata nigra, apicibus ipsis albidis; ventre nigricante-brunneo tincto, tibiis et crisso pallidioribus, cinerascentibus; remigum pogoniis internis albis, nigro fasciatis; rostro nigro; cera et pedibus*

flavis; remigibus sec. et tert. aequalibus et longissimis; cauda rotundata; pedibus et cera flavis; iride fusca.
Foem. Major, abdomine magis brunnescente.
Long. circa 13'' 5'''; *al.* 8'' 2'''; *caud.* 5'' 2'''; *tars.* 1'' 4'''.

Grauschwarz, Kopf hellgrau, mit schwarzen Schaftstrichen, Bürzel weisslich, etwas grau verwaschen. Schwanzfedern weisslichgrau mit 10 schwarzen Querbinden und breitem schwarzen, an der Spitze graulichweiss gesäumten Endtheile. Bauch schwärzlichbraun verwaschen, Schenkel und After heller, graulich. Schwingen an der Innenfahne weiss und schwarz quergebändert.

Schnabel schwarz. Wachshaut und Beine gelb. Iris dunkelbraun; Wachshaut, Beine und Zehen ockergelb (Dickinson).

Das ♀ ähnelt ganz dem ♂, ist aber grösser und hat den Unterleib mehr braun gefärbt.

Länge.	Fl.	Schw.	Lauf.	
14'' 5'''	9'' 1'''	6''	17'''	♀ (engl. M.)
13'' 5'''	8'' 2'''	5'' 2'''	16'''	♂

Wir geben hier die ausführliche Beschreibung Sclater's wieder. Nach Wolf's schöner Abbildung sind Bürzel, die oberen und unteren Schwanzdecken weiss.

Diese unzweifelhaft neue Art schliesst sich zunächst sowohl in Habitus als Färbung an *F. ardosiacus*, Vieill., an, unterscheidet sich aber leicht durch die hellere Färbung des Kopfes, das Weiss auf Bürzel und Schwanzdecken und das breite schwarze Schwanzende.

Der leider zu früh verstorbene Dr. Dickinson, Wundarzt bei der Oxford and Cambridge Central-African Mission, dessen reiche Sammlung unsere Kenntniss der Raubvögel Ostafrikas wesentlich vermehrte, entdeckte diese schöne Falkenart im Gebiete des Shiré.

Der von Sclater (Ibis. 1864. p. 306) s. n. *F. zoniventris* erwähnte Falk, welchen Kirk am Shiré einsammelte, bezieht sich auf diese Art (siehe Kirk, Ibis. p. 316. 8.), welche bei den Eingeborenen unter dem Namen *Kakosi* bekannt ist.

Unsere Kenntniss von *F. zoniventris*, Peters (Hartl., Madag. p. 17) beschränkt sich immer noch auf das eine leider verloren gegangene Exemplar, welches Peters in der St. Augustinsbai, Südwestküste von Madagaskar, erlangte.

Subgen. Aesalon, Kaup.

(23) 4. **Falco ruficollis,** Sws.

B. W. Afr. I. (1837) p. 107. pl. 2. — *Tawny headed Faucon*, Lath., *Gen. Hist.* I. p. 200. — *F. chiquera*, Kaup, *Isis.* 1847. p. 60. — id. *F. ruficollis*, Ann. et Mag., *Nat. Hist.* X. p. 451. — Hartl., *J. f. Orn.* 1853. p. 38. — *F. chiquera*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 11. — Vierthaler, *Naumann.* 1852. p. 148. — *F. ruficollis*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 39. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. Extrah. p. 94 (Fortpfl.). — Hartl., *W. Afr.* p. 8. — *F. ruficapillus*, Paul v. Würtemb., *Icon. ined.* t. 6. — *Naumann.* 1857. p. 432. — *Chiquera ruficollis*, Antin., *Catal.* p. 14. — Hartm., *Uebersetz.*, *J. f. Orn.* p. 126. — *F. chiquera* (*spec. ex Afr.*), Schleg., *Mus. P. B. Falc.* p. 20. — *Hypotriorchis ruficollis*, Pelzeln, *Uebers. d. Geier u. Falken.* p. 35. — Layard, *B. S. Afr.* p. 21. — Decken, *Reisen.* I. p. 58.

Diagn. *Ad. Supra obscure cinereus, fasciis latioribus nigris: pileo laete rufo, nigro-striolato: regione parotica nigro-circumdata: gutture pectoreque albidis, lateraliter rufescentibus: abdomine albo, nigro-fasciolato: cauda cinerea, nigro-fasciata, apice latius nigra, albo-terminata; rostro apice caerulescente-corneo; pedibus flavis; iride fusca.*
Foem. Colore non diversa.
Long. circa 11″; *rostr.* 8‴; *al.* 7″ 3‴; *caud.* $5^{4}/_{5}$″; *tars.* $14^{1}/_{2}$‴.

Ober- und Hinterkopf, Schläfe und Nacken schön dunkelrostrothbraun, auf den Halsseiten wird diese Färbung heller, quer über den Kropf erscheint sie noch blasser und mehr rostweinröthlich. Stirnrand, Zügel, Kopfseiten, Kinn und Kehle weiss. Augenbrauenstreif schwarz, ebenso ein Fleck, der sich vom unteren Augenrande am Mundwinkel herabzieht und in eine rothbraune Spitze ausläuft. Oberseite schön aschgrau, am dunkelsten auf dem Mantel, mit zahlreichen schwarzen Querbinden; die kleinsten oberen Flügeldecken am Unterarme mit schmalen rostbraunen Endsäumen. Brust und übrige Unterseite auf weissem etwas graulich verwaschenem Grunde mit schwarzen Querlinien, die etwas schmaler als die weissen Zwischenräume sind, auf jeder Feder etwa 6 dunkle Querbinden. Untere Flügeldecken weiss mit schwarzen Querbinden. Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, an der Innenfahne mit 10 graulichweissen Querflecken; Schwingen 2. Ordnung grau, wie der Rücken, mit schwarzen Querbinden. Schwanzfedern bis etwas über die Basishälfte aschgrau mit 9 schmalen schwarzen Querbinden, auf dem übrigen Endtheile schwarz mit breitem graulichweissen Endrande.

Schnabel hornschwarz mit horngelber Basis, der Unterschnabel horngelb mit schwarzer Spitze; Wachshaut, der weit ausgedehnte nackte Augenkreis und die Beine gelb; Nägel schwarz. Iris dunkelbraun. Die Schwingenspitzen erreichen das Schwanzende nicht.

Beide Geschlechter gleichgefärbt; das ♀ grösser.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
12″	7″ 1-3‴	2″ 6‴	4″ 4‴-6‴	6‴	14-16‴	14‴	♂ Senahr.
	8″ 9‴	—	5″ 4‴	7‴	16-21‴	16‴	♀ Damaraland.

Wir beschrieben ein altes Männchen der Bremer Sammlung aus Senahr (Brehm). ♂ und ♀ aus dem Damaralande stimmen vollkommen überein.

Unsere Ansicht von der specifischen Verschiedenheit dieser Art und dem indischen *F. chiquera*, Daud., die wir schon vor längeren Jahren ausführlich zu begründen versuchten, behaupten wir trotz der entgegengesetzten Meinung Schlegel's auch heute noch. *F. ruficollis* unterscheidet sich nämlich von dem gleichgrossen und sehr nahe verwandten *chiquera* Indiens durch die breiten sehr dicht stehenden Querbänder der Unterseite, die bei *chiquera* viel schmäler sind, die ein farbig blassrostrothe Färbung auf Kehle und Kropf, welche Theile bei *chiquera* weiss mit feinen schwarzen Längsflecken und Strichen geziert sind und die deutlichen schwarzen Querbinden auf Mantel und Schultern. Letztere finden sich bei *chiquera* nur im Jugendkleide, wie Jerdon neuerdings bestätigte, fehlen aber dem ausgefärbten Vogel fast ganz, der überdies oberseits ein weit helleres Grau zeigt.

F. ruficollis ist über den grössten Theil Afrikas verbreitet: Senegal, Gambia (Lath., Sws.), Aschanti (Pel), Damaraland (Andersson), Kapgebiet (Verr., Jerdon),

Kaffernland (Wahlb.), Senahr (Brehm), blauer und weisser Fluss (Brehm, Heugl.), Abyssinien (Heugl., Rüpp.), Fasoglo (Paul v. Würtemb.). Durch Baron v. d. Decken und Kuete wurde die Art auch im Osten nachgewiesen und zwar auf der Insel Sansibar. Nach Hartmann käme sie auch in Mosambik vor.

Ueber die Lebensweise und das Brutgeschäft berichteten A. Brehm und Vierthaler ausführlich und in der anziehendsten Weise. Die Art nistet auf der Dulehbpalme, oftmals in Gemeinschaft von *Columba guinea*.

Subgen. Erythropus, Brehm.

(24) 5. **Falco Raddei,** Nob.

F. vespertinus, Schrenck (nec Linn.), *Vög. des Amurlandes.* (1860) p. 230. — Swinhoe, *Proc. Z. S.* 1863. p. 260. — *F. vespertinus var. amurensis,* Radde, *Sibir. Reise.* (1863) p. 102. t. I. f. 2. — *Erythropus vespertinus,* Kirk, *Ibis.* 1864. p. 316. — *Ibis.* 1866. p. 119. — *Erythropus amurensis,* Gurney, *Ibis.* 1868. p. 41. t. II. (♂, ♀ et juv.).

Diagn. *Ad. Cinereo-caerulescens, subtus pallidior; subalaribus pure albis; cruribus, crisso et subcaudalibus intense rufis; remigibus plumbeo-ardesiacis, secundariis pogonio externo brunnescentibus; cauda nigricante-plumbea; rostro pallide corneo, apicem versus nigricante; cera, pedibus et periophthalmiis nudis ex aurantiaco rubentibus; iride dilute brunnea. Long. circa 12″; al. 9″; caud. 5″; tars. 17‴.*

♂ Kopf und Nacken bis zum Mantel schieferschwarz, welche Farbe sich gegen die grauen Halsseiten ziemlich scharf, gegen die seitlichen Brustfedern aber sehr scharf absetzt, übrige Oberseite dunkelaschgrau, die Schwingen an der Aussenfahne schimmelgrau, an der Innenfahne und unterseits schwarz und hier am Basistheile mit Weiss bespritzt, wodurch hier eine Art Querbinden entstehen. Schwanz schwarz, unterseits einen Zoll vor dem Ende mit einer undeutlichen schmalen dunkleren Querbinde; Kinn, Kehle und übrige Unterseite hellaschgrau; die Federn mit schwarzen Schäften. Alle unteren Flügeldecken und Achselfedern rein weiss. Tibienbefiederung (Hosen), After und untere Schwanzdecken dunkelrostroth.

Nackter Augenkreis und Wachshaut orange, Schnabel dunkelorange mit schwarzem Spitzentheile; Beine dunkelorange, Nägel hell (Ayres).

♀ Kopf und übrige Oberseite aschgrau mit schwarzen Querbändern; auf dem Kopfe und Hinterhalse mit dunklen Längsstrichen; Schwingen schwarz, an der Innenfahne mit zahlreichen weissen Querflecken, auf der 1. Schwinge etwa 13, auf den hinteren weniger, so dass sich hier nur 7 breite weisse Querbinden finden. Untere Flügeldecken weiss, die kleinsten am Handrande mit schwarzen Schaftflecken, die übrigen mit schmalen schwarzen Querbinden. Unter den Zügeln ein schwarzer Fleck, der sich bis zum Mundwinkel ausdehnt und unter dem Auge verschmälert bis auf die Ohrgegend läuft; übrige Kopfseiten, Kinn und Unterseite weiss, an den Hals- und Kropfseiten etwas rostfarben verwaschen; von der Kehle an mit grossen ovalen und pfeilförmigen, schieferschwarzen Flecken, die sich auf den unteren Seiten zu Querbinden vereinigen; Tibienbefiederung, After und untere Schwanzdecken rostroth. Schwanz grau mit schwarzen Querbinden, von denen die letzte vor dem schmalen grauen Endrande am breitesten. Nach Gur-

ney's Abbildung zeigen sich nur 3 dunkle Querbinden, also viel weniger als bei *vespertinus,* wo deren 8 vorhanden. Radde lässt die Schwanzzeichnung unerwähnt.

Junge Vögel im Nestkleide, theilweise noch mit weissen Dunen bedeckt, sind braunschwarz, alle Federn rostbraun umrandet; Schwanzfedern grau mit 3 breiten dunklen Querbinden.

Beschreibung nach Radde und Gurney.

Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
9''	4'' 11'''	7'''	13½'''	11'''	(Schrenck).

v. Schrenck und Radde weisen zuerst auf die erheblichen Unterschiede dieser Art von dem gewöhnlichen Rothfussfalken (*F. vespertinus,* L.) hin, betrachten dieselbe aber nach der von ihnen bekannten Anschauungsweise*) nur als konstante Varietät oder klimatische Rasse. Wir bezweifelten die Richtigkeit dieser Ansicht schon von Anfang an und waren von der specifischen Selbständigkeit vollkommen überzeugt. Die neuesten Untersuchungen Gurney's lassen vollends keinen Zweifel und konstatiren in höchst unerwarteter Weise das Vorkommen dieser Art im Süden und Osten Afrikas. Die Benennung *amurensis*, welche Gurney anwendet, schien uns daher aus geographischen Gründen nicht zulässig.

Das ♂ von *F. Raddei* unterscheidet sich von dem allerdings sehr nahestehenden *F. vespertinus* durch die dunklere Färbung der Oberseite, die am Kopfe und Halse stark ins Schwarze zieht, und die rein weissen unteren Flügeldecken und Achselfedern; letztere Partien sind bei *vespertinus* bekanntlich stets aschgrau oder schieferschwarz. Dem ♀ von *F. Raddei* fehlt die rostrothe Färbung auf Kopf und Hinterhals, diese Theile sind vielmehr grau wie die übrige Oberseite; die Unterseite ist weiss mit sehr grossen ovalen dunklen Flecken, bei *vespertinus* mit schmalen dunklen Schaftflecken, die weissen Querbinden an der Innenfahne der Schwingen sind zahlreicher (auf der 1. Schwinge 13, bei *vespertinus* nur 9), und der Schwanz trägt weniger dunkle Querbinden (nur 3?, bei *vespertinus* 8).

Das merkwürdige Vorkommen dieser Falkenart, fast an den entgegengesetzten Enden zweier Welttheile, bringt die Vermuthung nahe, dass uns fortgesetzte Forschungen über den Verbreitungskreis erst genauer belehren werden. Bis jetzt kennen wir nur als erwiesene Lokalitäten in Ostasien: Amurland (Schrenck, Radde), Nordchina, Peking, Talienbai (Swinhoe); in Centralasien: Nepal (Hodgs.); in Afrika: Damaraland (Andersson), Südostgebiet des Kaplandes, Knysna (Andersson), Natal (Ayres) und Sambesigebiet, Shiré (Livingstone).

Der von Kirk aus letzterer Lokalität s. n. *E. vespertinus* angeführte Falke bezieht sich wahrscheinlich auf diese Art. Doch ist es ebenso möglich, dass auch der echte *F. vespertinus* hier vorkommen mag. Wir selbst konnten Exemplare aus dem Damaralande untersuchen, die mit europäischen durchaus übereinstimmten. Nach Andersson erscheint *F. vespertinus* in letzterem Lande im Februar in solcher Menge, dass man sie nicht nach Tausenden, sondern wörtlich nach Zehntausenden zählen kann.

Nach den Notizen, die Ayres und Kirk über die Lebensweise von *F. Raddei* geben, stimmt dieselbe ganz mit der von *vespertinus* überein. Wie dieser jagt er gesellschaftlich beim Beginn der Dämmerung nach Heuschrecken und anderen

*) Wir erinnern hier nur noch an *Tetrao falcipennis* und *Perdix barbata,* zwei ausgezeichnete Arten, die Radde nur als Varietäten gelten lässt.

Insekten, die fast ausschliesslich seine Nahrung ausmachen. Im Februar und März erschien er in grosser Anzahl am Shiré. Während des Sommers häufig in der Nachbarschaft von Pietermaritzburg, scheint er im Winter das Natalland zu verlassen (Ayres). Woher kommt dieser Falke dann wohl und wohin zieht er?

Subgen. Tinnunculus, Vieill.

(25) 6. **Falco rupicoloides,** A. Smith.

South African Quarterly Journal. vol. I. (1830) p. 238. — id. *Ill. S. Afr. Zool.* (1849) t. 92. — *Tinnunculus rupicoloides,* G. R. Gray, *Gen. of B.* I. — id. *List B. Brit. Mus.* part I. p. 59. — Kaup, *Isis.* 1847. p. 55. — Bp., *Consp.* p. 27. — Layard, *B. S. Afr.* p. 23. — Gurney, *Ibis.* 1863. p. 37. — Pelzeln, *Uebers. d. Geier u. Falken.* p. 41. — *F. rupicoloides,* Schleg., *Mus. P. B. Falcones.* p. 29.

Diagn. *Ad. Capite, collo, et scapularibus pallide fulvis, rufescente adumbratis, illis nigro striolatis: dorso alarumque tectricibus late brunneo-fasciatis: gastraeo pallide fulvo, pectore ventreque fusco striatis: remigibus fuscis, pogoniis internis pallide rufo-fasciatis; cauda fusca, albido sexfasciata alboque terminata; rostro caerulescente-nigro, basi flavo: iride arenaceo-grisea.*

Foem. Rufa; pectore, hypochondriis ventreque obscure fasciatis: cauda albida, fasciis fusco-nigricantibus.

Long. circa 16″; *rostr. vix* 7‴; *al.* 10½″; *caud.* 7″; *tars.* 1″ 10‴.

Lichtrostfarben, auf den oberen Theilen am dunkelsten; Stirn und Kehle ungefleckt; Kopf und Nacken mit lanzettförmigen Schaftflecken; Rücken und Flügeldeckfedern mit schwärzlichen und rothbraunen breiten, pfeilförmigen Schaftflecken, die fast die ganze Breite der Feder einnehmen. Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung und die Schwingen 2. Ordnung lebhaft rostroth mit 6—7 schwarzbraunen Bändern und lichten, fast weissen Endsäumen. Schwingen schwarzbraun mit orangerostbraunen Querbinden, welche gegen die Basis zu mehr ins Weisse ziehen. Auf der lichtrostfarbenen Unterseite haben die Kropfseiten schmale braune Schaftflecke, die auf den unteren Körperseiten sich zu breiten lanzettförmigen und pfeilförmigen Flecken gestalten. Hosen blassrostfarbig mit einzelnen dunklen Schaftschmitzen. Untere Schwanzdecken weiss oder rosträthlich, mit einzelnen unregelmässigen schwarzbraunen Schaftflecken. Obere Schwanzdecken bläulich aschgrau mit 2—3 breiten schwarzen Querbinden. Schwanzfedern auf blaugrauweissem Grunde mit 5—6 schwarzbraunen Querbinden, von denen die letzte vor dem breiten weissen Ende breiter ist; auf den 2 mittelsten Federn ist der helle Grundton stark rostfarben verwaschen.

Oberschnabel hornschwärzlich, gegen die Basis zu grünlich, Basishälfte des Unterschnabels und Wachshaut gelb wie die Beine; Nägel dunkelhornfarben; Iris braun.

Beide Geschlechter gleichgefärbt, das ♀ aber grösser.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 16″	10½—11″	6″ 3‴	7—9½‴	1″ 10‴	14‴	♂ u. ♀.

Die Beschreibung geben wir nach Kaup, da uns kein Exemplar zur Hand ist. Durch seine bedeutende Grösse, welche die aller übrigen bekannten Arten ansehnlich übertrifft, ist dieser Thurmfalke leicht kenntlich. In der Färbung ähnelt er sonst am meisten dem kleineren *F. rupicolus*, Daud.

Diese Art war bis jetzt nur aus dem Süden bekannt, hier selten in der Umgebung der Kapstadt, häufiger gegen die Mündung des Oranje River (Smith) und im Damaralande (Andersson), wurde aber durch Chapman auch aus dem Osten nachgewiesen. Der renommirte Elephantenjäger erlangte Exemplare in der Gegend des Sambesi.

Nach Smith's Beobachtungen nimmt *F. rupicoloides* seinen Aufenthalt auf Bäumen und legt hier auch das Nest an (Layard).

Subgen. Polihiërax, Kaup.

(26) 7. **Falco semitorquatus,** A. Smith.

Rep. of Exped. 1836. p. 44 (June). — id. *Ill. S. Afr. Zool.* pl. 1. (♂). — *Tinnunculus semitorquatus*, Kaup, *Isis.* (1847) p. 47. — *Polihierax semitorquatus*, Bp., *Consp.* p. 26. — Horsf. et Moore, *Catal.* I. p. 16. — *Hypotriorchis semitorquatus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 20. — De Filippi, *Rev. Zool.* 1853. p. 289. — Buvry, *J. f. Orn.* p. 65. — *F. castanonotus*, Heugl., *Syst. Uebers.* (1856) No. 54. — id. *Ibis.* 1860. p. 407. — Sclat., *Ibis.* 1861. p. 346. t. XII. — id. *Proc. Z. S.* 1864. p. 107. — *Hypotriorchis castanonotus*, Pelzeln, *Uebers. d. Geier u. Falken.* p. 36.

Diagn. *Mas ad. Capite, dorso et scapularibus dilute cinereis; fascia nuchali alba; remigibus nigricantibus, pogonio externo et interno maculis rotundatis albis, apicibus albo-limbatis: gastraeo toto et subcaudalibus albis: cauda nigra, seriebus sex macularum albarum pulchre notata: rostro basi pallido, apicem versus obscure caerulescente.*

Foem. Dorso intense castaneo-rufo.

Long. vix 8″; *al.* 4″ 4‴; *caud.* 2″ 7‴; *tars.* 11‴.

Ganzer Ober- und Hinterkopf nebst Schläfen, die oberen Flügeldecken, Schultern und Hinterrücken schön aschgrau; die Mantelpartie bildet ein grosses dunkelkastanienrothbraunes Feld. Stirnrand, Zügel, Kopfseiten, Ohrgegend, die ganze Unterseite nebst den unteren Flügeldecken, die oberen Schwanzdecken und ein breites Querband im Nacken reinweiss, das letztere auf der Mitte durch Grau unterbrochen, Schwingen schwarz, die erste Schwinge an der Innenfahne mit 5 breiten weissen Randflecken, die übrigen der 1. Ordnung mit 6 breiten weissen Randflecken an der Innenfahne, 3 weissen Querflecken an der Aussenfahne und schmalem weissen Endsaume; Schwingen 2. Ordnung mit 5 grossen weissen Flecken an der Innenfahne, die am Rande ineinander verfliessen, 4 grösseren weissen Flecken auf der Aussenfahne und breiterem weissen Endrande, die letzten drei mit grauer Endhälfte, daher wie die Schultern gefärbt. Deckfedern der 1. Schwingen und Eckflügel schwarz mit 3 weissen Querbinden. Schwanzfedern schwarz mit 6 breiten weissen Querflecken, die sich zu Querbinden gestalten und so breit als die schwarzen Zwischenräume sind, und weissem Endrande.

Schnabel hornblau mit schwärzlicher Spitze und horngelblicher Basis; Wachshaut, nackter Augenkreis und Beine horngelb, Nägel dunkelhornbraun. Iris gelb (Smith, Heugl.). — Iris schwarz (Knoblecher), Wachshaut und Läufe roth (Verr. M. S.).

G. Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 6¾″	4″ 4‴	1″ 3‴	2″ 9‴	5‴	13‴	8‴

Beschreibung nach einem alten ♀ der Bremer Sammlung von Rehoboth im Gross-Namaqualande durch Andersson.

Nach Smith unterscheidet sich das ♂ durch den Mangel des rothbraunen Mantels, der einfarbig grau wie die übrige Oberseite erscheint. Heuglin's Behauptung, dass nordafrikanische Exemplare (*castanonotus*) in beiden Geschlechtern und konstant rothrückig seien, ist durchaus irrthümlich, denn Major Harris brachte ein graurückiges ♂ aus Abyssinien mit, Speke ein solches aus Ostafrika. Sclater verglich typische Exemplare von Smith aus Südafrika im British Museum mit solchen aus Abyssinien und findet keinen Grund zur specifischen Trennung, eine Ansicht, der wir, nach Untersuchung der Typen von *F. castanonotus* im Stuttgarter Museum, vollkommen beitreten müssen.

Dieser kleine, äusserst zierliche Falke wurde bisher im Süden, Nordosten und Osten nachgewiesen. A. Smith entdeckte ihn bei Alt-Lataku (27° s. Br.) im Betschuanenlande, Andersson sandte ihn von Rehoboth im Gross-Namaqualalande ein, Major Harris aus Abyssinien, Heuglin fand ihn bei Méré Belenia am weissen Nil (zwischen 4 und 6° n. Br.), ebendaher erhielt ihn Filippi durch Brun-Rollet; Pater Knoblecher erlangte ihn im Lande der Barineger und Kapitän Speke in Bogue im Osten.

Nach Heuglin hält sich diese Art meist in dem dichten Laubwerke hoher Bäume, als Tamarinden und Mimosen auf, und nährt sich von kleinen Vögeln, Eidechsen und Käfern. Dasselbe berichtet A. Smith.

F. semitorquatus gehört in Sammlungen immer noch zu den Seltenheiten.

Subfam. Asturinae.

Genus Nisus, Cuv.

(27) 1. **Nisus tachiro,** (Daud.)

Tachiro, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 24. (juv.). — Bechst., *Uebersetz.* (1802) p. 117. t. 24. — *Falco tachiro,* Daud., *Tr. d'Orn.* II. p. 90. — Lath., *Gen. Hist.* II. p. 211. — Vieill., *Nouv. Dict.* X. p. 329. — id. *Sparvius tachiro, Enc. Méth.* p. 1268. — *Nisus tachiro,* Cuv., *Règ. an.* (1829) p. 334. — *Nisus polyzonos,* Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 58 (ad.). — *F. polyzonus,* Temm. (nec Rüpp.), *Pl. col.* 377 (♀ ad.) et 420 (jun.). — *Nisus tachiro,* Kaup, *Isis.* 1847. p. 176. — *F. unduliventer,* Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) t. 18. f. 1 (mittleres Kleid). — id. *Syst. Uebers.* p. 12. — *Accipiter polyzonus,* Des Murs, *Icon. Orn.* pl. 61 (♀ ad.). — *N. tachiro* et *erythrocnemis,* Licht., *Nomencl,* p. 4. — *Astur macroscelides,* Temm., Hartl., *J. f. Orn.* 1855. p. [illegible]54 (jun.). — id. *W. Afr.* p. 12. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 100 (jun.). — id. *A. zonarius,* Temm., *W. Afr.* p. 15 (ad.). — *Accipiter tachiro,* G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 29. — id. *List Spec. Brit. Mus.* (1844) p. 36. — id. sec. edit. (1848) p. 71. — *Acc. tachero* et *polyzonus,* Smith, *Ill. S. Afr. Zool.*, Text zu pl. XI. — *Hieraspiza unduliventer,* Heugl., *Syst. Uebers.* No. 70. — id. *Accipiter sp.? J. f. Orn.* 1861. p. 427 (av. jun.). — id. *Accipiter sp.? J. f. Orn.* 1863. p. 7 (ad.). — *Accipiter tachiro,* Bp., *Consp.* p. 32. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 24. — id. 1860. p. 204. — id. 1862. p. 155. — Sclat., *Ibis.* 1864. p. 306. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 316. — Horsf. et Moore, *Catal. B. E. J. H.* I. p. 36. — Layard, *B. S. Afr.* p. 28. — *Nisus*

tachiro, Schleg., *Mus. P. B. Astur.* p. 46. — id. *N. zonarius.* p. 47. — id. *N. unduliventer*, *Nederl. Tijdschr.* v. Dierk. (1866) p. 359. — Grill, *Anteckn.* p. 49. — ? *Astur tibialis*, Verr., Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 100 (ad.).

Diagn. *Ad. Supra schistaceus, subtus albus, griseo-rufescente fasciatus, hypochondriis magis rufescentibus; stria gulae mediae nigra; subcaudalibus vix fasciatis; cauda longa supra fusca, fasciis 5—6 nigris; rostro caerulescente-nigro, cera et pedibus flavis; iride aurantiaca.*

Foem. Supra obscure fusca, subtus albida, fusco fasciata; subcaudalibus maculatis.

Jun. Notaei plumis fuscis, rufo-limbatis; subtus albo-rufescens, maculis brunnescentibus, hypochondriis subfasciatis.

Long. circa 15½″; *al.* 7″ 10‴; *caud.* 6″; *tars.* 2″ 4‴.

Ganze Oberseite dunkelumbrabraun, die Federn des Hinterkopfes und Nackens mit theilweise sichtbarer weisser Basishälfte; Backen und Ohrgegend ebenfalls dunkelbraun. Schwingen 1. Ordnung dunkelbraun wie Rücken, an der Basishälfte der Innenfahne weiss mit 5 schwarzbraunen, indess nicht scharf begrenzten Querbinden an der Innenfahne, ebensolche aber schmälere auf den Schwingen 2. Ordnung; die Aussenfahne der Schwingen einfarbig wie Rücken; längste Schulterdecken mit 2—3 verdeckten runden weissen Flecken auf der Innenfahne; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung ebenfalls mit verdecktem weissen Basisflecke; Schwingen von unten bräunlichweiss mit 5 deutlichen dunkelbraunen Querbinden und dunkelbrauner Spitze. Untere Flügeldecken weiss mit dunkelbraunen querbindenartigen Flecken. Kinn schmutzig weisslich und braun quergebändert; Kehle und übrige Unterseite weiss und röthlichbraun quergebändert, die weissen Querbinden schmäler, jede Feder mit 3 braunen und 3 weissen Querbinden; untere Schwanzdecken weiss mit Spuren dunklerer Querbinden; Hosen lebhaft rostbraun, an der Innenseite mit Spuren schmaler weisslicher Querlinien. Schwanzfedern schwarzbraun, mit 3 hellerbraunen verfliessenden Querbinden und sehr schmalem weisslichen Spitzensaume; die mittelsten Federn mit 3 grossen weissen Randflecken an der Innenfahne, die 2 äussersten Federn dunkelbraun mit 5 verwaschenen dunkelbraunen Querbinden an der Innenfahne; Schwanzfedern unterseits dunkelbraun mit 3 breiten weissen Querbinden; die äusserste Feder einfarbig bräunlichgrau, die zweite auf bräunlichgrauem Grunde mit 4 dunkelbraunen Querbinden und dunkler Spitze. Schwingenschäfte schwarzbraun, Schäfte der Schwanzfedern von oben schwarzbraun, von unten weisslich.

Schnabel schwarz; Beine gelb; Nägel hornschwarz. Im Leben: Wachshaut, Mundwinkel und Beine gelb; Iris dunkelcitrongelb (Heugl.). — Iris orange, Wachshaut olivengrün, Beine schmutzigchromgelb (Dickinson).

Das beschriebene Exemplar, angeblich ein ♂, wurde von Heuglin auf dem Hochlande von Begemeder (9000′ hoch) in Centralabyssinien erlegt und trägt ganz das mittlere Kleid, wie es Rüppell s. n. *N. unduliventer* beschreibt und abbildet (t. 18. f. 1.). Wir verdanken die Untersuchung desselben der gütigen Unterstützung von Professor Krauss in Stuttgart.

Zwei andere Exemplare (♀), an derselben Lokalität von v. Heuglin eingesammelt, gleichen dem beschriebenen ganz, zeigen aber etwas deutlichere weissliche Querlinien auf den Hosenfedern, die unteren Schwanzdecken rein weiss.

Ein altes ♂ aus Südafrika im Museum zu Stockholm, dessen Beschreibung wir der Güte Sundevall's verdanken, stimmt mit dem zuerst beschriebenen abyssinischen Exemplare im Allgemeinen überein: Oberseite einfarbig braun, ohne grauen Ton; Unterseite fahlgelblichweiss mit rothbraunen Querbinden, die auf den Hosen schmäler und zahlreicher sind; After und untere Schwanzdecken weiss mit schmalen, weit voneinander abstehenden Querbinden; Kinn und Kehle einfarbig. Das ♀ ist wie das ♂ gefärbt, zeigt aber die Brustquerbinden blässer.

Junges ♂ aus Südafrika (Museum Heine). Oberseite dunkelbraun, jede Feder mit verloschenem rostbraunen Endsaume; Federn des Hinterkopfes und Nackens weiss mit dunkelbraunem Spitzenflecke; Federn des schmalen Augenbrauenstreifens, auf Schläfen und Halsseiten mit rostbraunen Seitensäumen; Unterseite weiss, sehr schwach rostgelblich verwaschen, Hosen deutlicher rostfarben verwaschen; Seiten des Kinns und der Kehle mit schmalen braunen Schaftflecken, Kropf und übrige Unterseite mit grossen runden dunkelbraunen Flecken, die sich auf den Hosen fast zu Querbinden gestalten; untere Schwanzdecken weiss mit sehr schmalen dunklen Schaftstrichen; Schwingen mit 5 dunklen Querbinden an der Innenfahne und rostfahlbraunem Spitzensaume, Flügeldeckfedern mit verdecktem weissen Flecke an der Basis; Schwanzfedern braun, an der Innenfahne heller ins Rostbraune, mit 3 breiten dunklen Querbinden und breitem dunkelbraunen, schmal verloschen bräunlich gesäumtem Ende; äusserste Feder dunkelbraun mit 4 verloschenen schmäleren dunklen Querbinden, auf der graubräunlichen Unterseite 5 sehr deutliche; übrige Schwanzfedern von unten graubraun, am Rande der Innenfahne rostfahl mit 4 breiten dunkelbraunen Querbinden.

Ebenso ein junges ♂ vom Kap (Coll. Verreaux), bei diesem aber auch die unteren Schwanzdecken mit braunen Tropfenflecken.

Ganz ebenso ein junges ♀ vom Kap (Museum Heine): die Unterseite und die unteren Flügeldecken mit grossen länglichrunden dunkelbraunen Flecken, diese auf Brust und den Brustseiten am grössten; auf den Schenkelseiten und Hosen bilden sie breite dunkle Querbinden; Kinn- und Kehlmitte gelblichweiss mit schmalem dunkelbraunen Längsstreif; Schwingenzeichnung gleich; Schwanzfedern dunkelbraun mit 3 verloschenen heller braunen Querbinden, die 2 äussersten Federn braun mit 5 schmäleren dunklen Querbinden; Mantelfedern ebenfalls mit verdecktem weissen Basisflecke. Schnabel und Wachshaut hornschwärzlich, Nägel hornschwarz, Beine gelb.

Im Leben: Wachshaut dunkelgrün, Beine gelb; Iris dunkelgrünlichbraun (Ayres).

Auf solche jüngere Vögel, mit ansehnlich längerem Schwanz, bezieht sich *Astur macroscelides*, Temm. (W. Afr. p. 12). Levaillant's *Tachiro* lässt sich ebenfalls nur auf den jungen Vogel deuten, wenn überhaupt angenommen werden darf, dass er diese Art vor sich hatte, was nach der schlechten Abbildung und Beschreibung sich keineswegs zweifellos feststellen lässt.

Der alte ausgefärbte Vogel (*N. zonarius*, Temm.) hat die Oberseite dunkelschiefergrau gefärbt, die Unterseite auf rostfarbenem Grunde weiss quergebändert; Kehle und untere Schwanzdecken einfarbig weiss; Hosen rostroth, beim ♀ weissgebändert (W. Afr. p. 15). Zu letzterem gehört *Acc. polyzonus*, Des Murs, Icon. pl. 61. — Hierher auch ein von Heuglin (J. f. Orn. 1863. p. 7) beschriebenes ♀ aus Abyssinien: Oberseite schiefergrau, Unterseite weiss, Bauch rostfarben verwaschen; Vorderhals, Brust und Seiten mit breiten rostfarbenen Querbinden, die

des Vorderhalses mehr graulich; Schenkel dunkelrostroth mit breiten weissen Querlinien; After und untere Schwanzdecken weiss, letztere theilweise mit schiefergrauen Schaftstrichen; Schwanzfedern wie an dem zuerst beschriebenen Exemplare gefärbt; obere Schwanzdecken mit weissen Flecken und Querbinden.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 15″	7″ 6‴	1″ 10‴	6″ 6‴	—	6½‴	27‴	15‴	—	♂ *jun.* Kap.
	7″ 9‴	2″	6″ 6‴	6″	6½‴	27‴	14‴	5‴	♂ „ „
	9″ 3‴	2″	7″ 9‴	7″	8‴	29‴	17‴	6½‴	♀ „ „
	7″ 7‴	—	—	—	—	—	—	—	♂ „ „ Mus. Stockh.
	8″ 11‴	—	—	—	—	—	—	—	♀ „ „ „ „
	8″	2″	7″	6½″	7‴	27‴	14‴	5‴	♂ (?) Begemeder, Hgl. *unduliventer*, Rüpp.
	8″ 7‴	—	6″ 6‴	—	—	26‴	—	—	*unduliventer*, n. „
	8″	—	7″	—	—	22‴	15‴	—	♀ „ n. Hgl.
	7″ 11‴	1″ 10‴	6″	—	—	—	—	—	♂ *tachiro*, n. Schlegel.
	7″ 9‴-9″	2″	6″ 3‴-7″ 6‴	—	—	—	—	—	♀ „ „
	7″ 2‴	1″ 4‴	5″ 9‴	—	—	—	—	—	♂ *zonarius*, „
	7″ 8‴-8″	1″ 2‴	6″ 6‴-7″ 5‴	—	—	—	—	—	♀ „ „

Wie bei *N. badius* findet sich sowohl bei alten als jungen Vögeln zuweilen ein dunkler Längsstrich auf Kinn- und Kehlmitte.

Von letzterer Art unterscheidet sich *N. tachiro* genügend durch die bedeutendere Grösse, die breiteren und minder zahlreichen Schwanzquerbinden und die einfarbig rothen oder roth und weissgebänderten Hosen. Der junge Vogel ähnelt ausserordentlich dem jungen *N. virgatus*, Temm., aus Indien. Letzterer besitzt aber 5 schmälere dunkle Schwanzquerbinden, und auf der äussersten Feder unterseits 8.

Eine sehr nahe verwandte Art ist *N. Toussenelli*, Verr. (Hartl., W. Afr. p. 15).

Schlegel trennt neuerdings *N. unduliventer* (= *zonarius* et *macroscelides*) aus Nordost- und Westafrika von *N. tachiro* Südafrikas, und gibt als hauptsächlichste Kennzeichen die geringere Grösse und die einfarbig rothen Hosen an. Da indess diese Charaktere nicht konstante sind, so sehen wir uns ausser Stande, beide Arten gesondert auseinander zu halten.

Als Lokalitäten der weitverbreiteten Art kennen wir: Goldküste (Pel), Casamanse (Verr.), Abyssinien, Simehn (Harris, Rüpp.), Hochebene von Begemeder (Heugl.), Samharaland (Heugl.), Kapgebiet (Levaill., Smith), Damaraland (Anderss.), Natal (Ayres), Sambesigebiet, Chibisa (Dickinson), Shiré (Kirk).

Gurney erhielt ein Exemplar, welches mit Bestimmtheit von Erserum herstammen soll. Doch scheint uns diese Angabe der näheren Bestätigung bedürftig.

(28) 2. **Nisus badius,** (Gml.)

Für Indien.

Brown Hawk, Brown, *Ill.* p. 6. t. 3 (Ceylon). — Lath., *Gen. Syn.* I. p. 96. — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 87. — *Falco badius*, Gml., *S. N.* (1788) p. 280. — Lath., *Ind. Orn.* p. 43. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 36. — *Falco Brownii*, Shaw, *Gen. Zool.* VIII. p. 161. — *Sparvius badius*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1262. — *F. Dussumieri*, Temm. (nec Sykes), *Pl. col.* 308 et 336. — *Astur Dussumieri*, Cuv., *Règ. anim.* (1829) p. 332. — *Nisus Dussumieri*, Less., *Tr. d'Orn.*

p. 59. — Licht., *Nomencl.* p. 4. — *Accipiter dukhunensis*, Sykes, *Proc. Z. S.* (1832) p. 79. — Jerd., Madras, *Journ.* X. p. 83. — *Accipiter scutarius* et *fringillaroides*, Hodgs., *Beng. Sport Mag.* (1836) p. 179 et 180 — Gray, *Zool. Misc.* 1844. p. 81. — *Astur badius*, Kaup, *Isis.* 1847. p. 189. — *Astur bifasciatus*, Peale, *Un. St. Expl. Exp.* (1848) p. 70. pl. 20. — Hartl., *Arch. f. Naturg.* XVIII. (1852) p. 96. — *Micronisus badius*, Hodgs., *Cat. B. Nep.* p. 48. — Blyth, *Cat. B. Mus. As. Soc.* p. 22. — id. *Ibis.* 1863. p. 16 (syn. *Nisus malayensis*, Mayer?). — G. R. Gray, *List B. Brit. Mus.* part I (1848) p. 75. — Horsf. et Moore, *Catal. B. E. I. H.* I. p. 39. — Jerd., *B. of Ind.* I. p. 49. — Bp., *Consp.* p. 33. — *Nisus badius*, Schleg., *Mus. P. B. Astur.* p. 48. — id. *Nederl. Tijdschr. voor Dierk.* (1866) p. 359. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 200.

Für Nordostafrika.

Falco sphenurus, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 42. — id. *Nisus sphenurus*, *Syst. Uebers.* p. 6. t. 2 (ad. opt.). — *Astur Rüppelli*, Kaup, *Isis.* 1847. p. 190. — *Micronisus sphenurus*, Gray, *List Spec. Brit. Mus.* I. (1848) p. 76. — Sundev., *Öfv.* 1850. p. 132. — Strickl., *Ann. and Mag. Nat. Hist.* 1852. p. 343 (jun.). — Bp., *Consp.* p. 33. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 66. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 429. — id. 1862. p. 31. — id. *M. guttatus*, *J. f. Orn.* 1861. p. 430 (jun.). — id. *Accip. polioparejus.* p. 428. — id. *M. badius* et *sphenurus*, *Fauna des Roth. Meer.* No. 20 et 22. — *N. hybris* (Ehrb.), Licht., *Nomencl.* p. 4. (jun.). — *Micronisus sphoenurus*, Antin., *Catal.* p. 18. — Hartm., *Uebersetz.*, *J. f. Orn.* 1866. p. 128 et 191. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 200. — *Micron. sphaenurus*, Brehm, *Habesch.* p. 207 et 260.

Für Westafrika.

Accipiter brachydactylus, Sws., *B. W. Afr.* I. p. 18. — *Astur brachydactylus*, Hartl., *W. Afr.* p. 14. — *N. erythropus pt.*, Schleg., *Mus. P. B. Astur.* p. 35 (No. 2 et 3).

Für Südafrika.

Accipiter polyzonoides, Smith, *Ill. S. Afr. Zool.* pl. XI. — Layard, *B. S. Afr.* p. 29. — Sclat., *Ibis.* 1864. p. 306.

Diagn. *Supra cinerascens, subfuscescens; remigibus fuscis, vexillo interno dimidio basali albo-nigroque fasciatim notato; gula albida, in nonnullis stria mediana fusca; jugulo, pectore ventreque albo rufoque confertim fasciatis; subcaudalibus et subalaribus unicoloribus, albidis; cruribus vix fasciatis; rectricibus mediis cinerascentibus, ante apicem obscuris, reliquis pallide cano et obscure fusco septem-fasciatis, margine apicali ipso albo; rostro caerulescente; pedibus flavis.*

Long. circa 12½"; rostr. 5½"'; al. 7" 2"'; caud. 5" 2"'; tars. 20"'.

Altes ♀ (Westafrika). Oberseite dunkelschiefergrau, die Kopfseiten heller, Federn des Hinterkopfes und Nackens mit weisser Basishälfte; Kinn und Oberkehle weiss, mit sehr feinen verloschenen Schaftstrichelchen; übrige Unterseite mit schmalen rostrothen und weissen Querbinden, die letzteren minder deutlich, daher scheinbar auf rostrothem Grunde weiss quergebändert; Hosen weiss, mit sehr schmalen verloschenen rostfahlen Querlinien; untere Schwanzdecken weiss; untere Flügeldecken weiss, mit verloschenen rostfahlen Querbinden. Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun, an der Basishälfte der Innenfahne weiss, mit 8 dunklen Querbinden an der Innenfahne; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne schiefergrau, an der Innenfahne mehr bräunlich, mit weisslichem breiten Randsaume an der Basishälfte und 5 verloschenen schmalen dunklen Querbinden; Schulterdecken an dem verdeckten Basistheile mit 1 — 3 grossen weissen Querflecken auf der Schaftmitte. Schwanzfedern schieferbraungrau, die 2 mittelsten am dunkelsten und einfarbig, nur mit schwarzbraunem Ende; die übrigen mit 7 breiten schwarzbraunen

Querbinden und schmalem weisslichen Spitzensaume, gegen die Basis der Innenfahne zu weiss; die äusserste Feder blassbräunlich, nur an der Innenfahne mit 8 undeutlichen verwaschenen dunkleren Querbinden.

Schnabel schwarz, Wachshaut dunkelgelb; Beine gelb, Nägel schwarz. Iris roth (Rüpp., Brehm, Antin., Heugl.), Iris orange (Smith), beim jungen Vogel gelb (Heugl.); Beine und Wachshaut citrongelb (Antin.).

Junges ♂ (Damaraland). Oberseite dunkelbraun, Kopf- und Halsseiten mehr rothbraun; Kinn und Oberkehle weiss, mit dunklen Schaftstrichen; Kropf und Brust mit breiten rothbraunen Schaftflecken und Querbinden, daher diese Farbe vorherrschend; übrige Unterseite auf weissem Grunde mit breiten rostfarbenen Querbinden, auf den Hosen mit schmäleren; untere Schwanzdecken fast einfarbig weiss; die Schwingen 2. Ordnung an der Innenfahne mit 5 deutlichen dunklen Querbinden; äusserste Schwanzfeder an der Innenfahne mit 9 deutlichen dunklen Querbinden, die übrigen seitlichen mit 6 breiten.

Ganz übereinstimmend mit letzterem Exemplare ist ein durch Baron v. d. Decken aus Ostafrika eingesandter jüngerer Vogel, der indess weniger braune Flecke auf der Brust, dagegen schon zahlreiche braune Querlinien zeigt, die deutlich auf einen Uebergang hinweisen.

Nach sorgfältiger Untersuchung eines reichhaltigen Materials (2 Exemplare aus Indien, 2 aus Nordostafrika, 1 aus Westafrika, 7 aus Damaraland) müssen wir, dem Vorgange Schlegel's folgend und im Widerspruch mit früheren Ansichten, die specifische Zusammengehörigkeit indischer und afrikanischer Exemplare vollständig anerkennen. Ebenso war es uns nicht möglich, zwischen nordost-, west- und südafrikanischen Exemplaren konstante Unterschiede zur specifischen Sonderung aufzufinden. Zu denselben Resultaten gelangte neuerdings v. Heuglin, der die vollständigste Suite von 25 Exemplaren im Leidener Museum untersuchen konnte.

Ein altes ♂ aus Indien unterscheidet sich durchaus nicht von dem beschriebenen alten ♀ aus Westafrika (*brachydactylus*, Sws.), besitzt aber auf der 2. Schwanzfeder 9 dunkle, jedoch undeutliche Querbinden. Ein etwas jüngeres indisches ♀ hat die Oberseite noch dunkelbraun gefärbt, die Unterseite breiter und mehr braun quergebändert, einen deutlichen dunklen Längsstrich auf der Mitte des Kinns und der Oberkehle; die mittelsten 2 Schwanzfedern zeigen 4 dunkle Schaftflecke. Ein altes ♀ aus dem Damaralande (*polyzonoides*, Smith) ähnelt dem zuletzt erwähnten Exemplare ganz, hat aber bereits dunkelschiefergraue Oberseite, braune Querbinden auf der Unterseite; Kinn und Oberkehle weiss, mit verloschenen braungrauen Spitzensäumen, daher undeutlich quergebändert; auf der zweiten Schwanzfeder 8 schmale, auf den übrigen Federn 6 breite dunkle, auf den 2 mittelsten Federn 4 sehr verloschene Querbinden. Ein jüngerer Vogel aus dem Bogoslande (typisches Exemplar von *Micronisus guttatus*, Heugl., *N. hybris*, Ehrb.) ähnelt dem beschriebenen jungen Vogel aus dem Damaralande fast ganz: Federn der Oberseite, namentlich auf Schultern und oberen Schwanzdecken mit rostbraunen Endsäumen; Federn des Hinterhalses mit rostbraunen Seitensäumen, daher rostbraun angeflogen; Kinn und Oberkehle weiss mit einem dunklen Längsstriche, übrige Unterseite mit grossen tropfenförmigen braunen Flecken, diese auf den Hosen kleiner, auf den unteren Schwanzdecken schmale braune Schaftstriche; untere Flügeldecken rostgelblich verwaschen, mit einzelnen dunklen Flecken; äusserste Schwanzfeder mit 9 dunklen Querbinden, die übrigen mit 6, welche auch auf den 2 mittelsten Federn

sich deutlich markiren. Ein jüngeres ♂ aus Senahr (*sphenurus*, Rüpp.) zeigt deutlich einen Uebergang: Oberseite braun, am Hinterkopfe und Nacken mit vielen grauen Federn gemischt; Kinn weiss mit feinen dunklen Schaftstrichen; übrige Unterseite weiss, auf dem Kropfe mit hellbraunen Längsstrichen, auf der Brust mit grossen, auf den Hosen mit kleinen Tropfenflecken, auf der Kehle und an den Brustseiten mit rostbraunen Querbinden wie am alten Vogel; äusserste Schwanzfeder mit 8 Querbinden, die auf der Aussenfahne nur sehr undeutlich bemerkbar sind.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 11″	6″ 5‴	2½″	4″ 10‴	5‴	18‴	11½‴	♂ *jun.* Bogosland (*guttatus*).
12½″	6″ 10‴	2″	5″ 3‴	5½‴	21‴	12‴	♂ „ Ostafrika.
—	6″ 10‴	—	5″ 8‴	5‴	20‴	11½‴	♂ „ Senahr.
—	6″ 5‴-6″ 11‴	2″ 4‴	4″ 8‴-5″ 1‴	4½″-5‴	19‴	11‴	♂ „ Damaraland.
11½″	6″ 8‴	2″ 2‴	5″	5½‴	19‴	12‴	♂ *ad.* Indien.
12½″	7″ 2‴	2″ 8‴	5″ 2‴	5½‴	20‴	13‴	♀ „ Westafrika.
12″	7″ 1‴	2″	5″ 1‴	4½‴	20‴	11‴	♀ „ Damaraland.
13½″	7″ 8‴	2″	5″ 10‴	7‴	23‴	13‴	♀ Indien.
15″	9″ 4‴	—	6″ 8‴	—	22‴	14‴	♀ *brevipes*, Smyrna.
—	8″ 4‴	—	6″	—	22‴	13‴	♂ „ Syrien.

Charakteristisch für diese Art ist die einfarbige Aussenfahne der äussersten Schwanzfeder, die nur beim jungen Vogel Spuren von Querbinden zeigt. Die Zahl der dunklen Schwanzbinden variirt von 6—9; beim jungen Vogel zeigen sich dieselben auch auf den 2 mittelsten Federn, die beim alten einfarbig sind. Der dunkle Kehlstrich ist nicht immer vorhanden, vielmehr Kinn und Kehle zuweilen undeutlich quergebändert; doch bemerkten wir dies nur bei südafrikanischen Exemplaren. Die Abweichungen in Bezug auf Grösse und Färbung sind übrigens geringer als bei unserem gemeinen Sperber (*N. fringillarius*).

Nach Jerdon würde *N. badius* erst im 5. oder 6. Jahre völlig ausgefärbt sein.

Die grösste Aehnlichkeit mit *N. badius* zeigt *N. Francesci*, Smith (*madagascariensis*, Verr.) von Madagaskar, und der durch Severzow in Südrussland entdeckte *N. brevipes**).

Durch Dickinson und Baron v. d. Decken lernten wir *N. badius* zuerst als Bewohner Ostafrikas kennen. Dickinson erlangte 2 Exemplare bei Chibisa am Shiré. Die Verbreitung der Art ist eine sehr ausgedehnte und erstreckt sich über den grössten Theil Afrikas, über Indien, nördlich bis Nepal, östlich bis Siam (Schomburgk), Ceylon (Diard.) und Arabien (Ehrenb.).

Fassen wir die Verbreitung in Afrika etwas näher ins Auge, so lassen sich folgende Lokalitäten als sicher erwiesen verzeichnen: Senegal (Leid. Mus., Sws.),

*) Nach Pelzeln's und Heuglin's übereinstimmendem Urtheile durch bedeutendere Grösse von *N. badius* verschieden. Von Pelzeln war so freundlich die Exemplare der Wiener Sammlung für uns zu vergleichen. Die Synonymie gestaltet sich wie folgt: *Astur brevipes*, Severzow, *Bull. Soc. nat. Moscou.* 1850. II. p. 234. — *Accipiter sphenurus*, Gurney, *Ibis.* 1859. p. 390. — *Acc. Gurneyi*, Bree, *Hist. B. of Eur. not obs. Brit. isl.* IV. p. 463. — *Ibis.* 1863. p. 464. — *N. brevipes*, Seidensacher, *Verhandl. zool. bot. Gesellsch.* 1864 (Eier). — *J. f. Orn.* 1864. p. 464. — *Micronisus brevipes*, *Ibis.* 1865. p. 342. — ? *N. badius*, De Fil., *viagg. in Persia.* p. 345.
Syrien (Gurney), Kleinasien (Kruper), Voronej, Südrussland (hier brütend), ? Persien (Filippi).

Gambia (Brit. Mus.), Bissao (Verr.), Kasamanse (Verr.), Ostsenahr, Kordofahn, Bogosland, Abyssinien, weisser und blauer Nil, Gazellenfluss (Heugl., Antin.), Dahalak im rothen Meere (Rüpp.), Damaraland (Andersson), inneres Südafrika (Smith), Sambesigebiet (Dickinson).

Der von Swinhoe (Ibis. 1860. p. 359) als *M. badius* aus China (Amoy) verzeichnete Sperber bezieht sich auf *N. virgatus*.

Ueber die Lebensweise ist, ausser den Beobachtungen Jerdon's in Indien, nur sehr wenig bekannt.

(29) 3. **Nisus minullus,** (Daud.)

Le Minulle, Levaill., *Ois. d'Afr.* pl. 34 (jun.). — Bechst., *Uebersetz.* p. 159. t. 34. — *Falco minullus*, Daud., *Tr. d'Orn.* II. p. 88. — Vieill., *Nouv. Dict.* X. p. 326. — id. *Sparvius minullus*, *Enc. Méth.* p. 1266. — *Nisus minullus*, Cuv., *Règn. an.* (1817) p. 321. — *Accipiter minullus*, G. R. Gray, *List of B. Brit. Mus.* I. p. 35 (1844). — A. Smith, *Ill. S. Afr. Zool.*, Text zu pl. XI. — Bp., *Consp.* p. 32. — *Nisus minullus*, Kaup, *Isis.* 1847. p. 171. — *Hieraspiza minulus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 67. — *Nisus binotatus*, (ad.) *minullus* et *satrapa* (jun.), Licht., *Nomencl.* p. 4. — *Nisus minullus*, Hartl., *W. Afr.* p. 16. — Schleg., *Mus. P. B. Astur.* p. 34. — *Accip. minullus*, Gurney, *Ibis.* 1859. p. 242. — Layard, *B. S. Afr.* p. 29. — Sclat., *Ibis.* 1864. p. 306. — *Nisus minullus*, Heugl., *Ibis.* 1861. p. 75. — id. *J. f. Orn.* 1867. p. 292. — Grill, *Anteckn.* p. 48. — *Accipiter polyzonoides*, Bianconi (nec Smith), *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 317. t. III. (jun.). — ?*Nisus Hartlaubi*, Verr., Hartl., *W. Afr.* p. 15. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 101. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 31 (Ogobai).

Diagn. *Ad. Supra obscure schistaceus; supracaudalibus albis, nigrofasciolatis; remigibus apice late fuscis, pogonio interno maculis majoribus pulchre ochroleucis; subtus albus, lateraliter subrufescens, fasciis angustis rufo-nigricantibus; subalaribus fulvis, nigro-maculatis; crisso et subcaudalibus pure albis; cauda subrotundata; rectricum pogoniis externis fuscis, obscure fasciatis, internis nigris, maculis 4 majoribus albis, omnium apicibus albis; rostro nigro; cera et pedibus flavis; iride aurantiaca.*

Jun. Supra fuscus, subtus albidus, subrufescens, maculis majoribus fuscis subguttatus, hypochondriis tibiisque fasciatis.

Long. circa 10″; *rostr.* 5‴; *al.* 6″; *caud.* 4½″; *tars.* 1″ 5½‴.

Kopf und übrige Oberseite, nebst Kopf- und Halsseiten dunkelschieferschwarzbraun, die Federn des Hinterkopfes und Nackens mit weisser Basis; Kinn und Oberkehle weiss, übrige Unterseite auf weissem Grunde mit zahlreichen schmalen dunkelbraunen Querbinden; Brustseiten rostroth; Hosen mit rostrothem Flecke; untere Flügeldecken blassrostroth mit schwarzen Flecken; längste untere Schwanzdecken fast einfarbig weiss, mit schmalen verloschenen dunklen Zickzackquerlinien; längste obere Schwanzdecken weiss mit dunklen Querbinden. Schwingen auf der Innenfahne mit 5 breiten weissen Randflecken, zwischen denen 5 sehr undeutliche dunkle stehen; Unterseite der Schwingen mit 5 weissen und 7 dunklen Querbinden; Schwanzfedern schieferschwarzbraun mit weisslichem Endsaume, die mittelsten 2 Federn mit 2 weissen Flecken an der Innenfahne, die seitlichen Federn mit 3 breiten weissen Querbinden an der Innenfahne; die äusserste Feder mit 7 undeutlichen dunkleren Querbinden und 4 weissen Randflecken an der Basishälfte der Innenfahne;

die Unterseite des Schwanzes zeigt 5 dunkle und 4 weisse Querbinden, auf der äussersten Feder 7 dunkle Querbinden.

Schnabel schwarz, Wachshaut und Beine gelb; Nägel schwarz. Iris orangegelb (Levaill.). Iris hellgelb (Ayres). Iris orange (Dickinson).

Wir beschrieben ein altes ♀ der Berliner Sammlung aus dem Kaffernlande (Krebs).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 11''	5'' 7'''	4''	4½'''	18'''	11'''	♀ Kaffernland.
	4''	4½''	4½'''	17½'''	—	nach Hartlaub.
	5''	3'' 9'''	—	11'''	—	♂ „ Schegel.
	6''	4'' 8'''	—	—	—	♀ „ „

Beide Geschlechter im Alter gleichgefärbt. Der junge Vogel ähnelt dem von *N. badius*: oberseits dunkelbraun; Unterseite rostgelblichweiss, mit breiten tropfenförmigen dunklen Flecken auf Brust und Bauch; auf Seiten und Schenkeln mit dunklen Querbinden.

Der nahe verwandte *N. erythropus*, Temm., von Westafrika, ähnelt dieser Art fast ganz, unterscheidet sich aber leicht durch rothe Beine, Wachshaut und Mundwinkel. Mit dem amerikanischen Zwergsperber *N. tinus*, Lath., ist eine Verwechselung ebenfalls möglich. Dem letzteren fehlt indess der rostrothe Ton an den Brustseiten, die Schwanzfedern besitzen 5 dunkle Querbinden und die Zehen sind ansehnlich länger (Mittelzehe 14''').

Die Verbreitung des Zwergsperbers umfasst den Süden, Nordosten und Osten: Kaffernland (Levaill., Berlin. Mus.), Kapgebiet (Leid. Mus., Brit. Mus., Layard), Natal (Ayres), Senahr (Chartum, Heugl.), Westabyssinien und am Mareb (Heugl.), Fasoglu (Prinz Paul v. Würtemb.), Sambesigebiet (Chibisa, Dickinson) und Mosambik (Fornasini). Der sichere Nachweis des Vorkommens im Westen fehlt bis jetzt noch, denn nach Schlegel's Nachrichten ist die Etiquettangabe von Exemplaren im Leidener Museum mit „Senegal" falsch. Dieselben sind unzweifelhaft südafrikanischen Ursprungs.

Levaillant's Beobachtungen über Lebensweise und Nestbau bleiben immer noch die einzigen. Der Vogel scheint überhaupt nirgends häufig: Levaillant erlangte nur 7 Exemplare, Dickinson, Layard und Victorin je nur eins und Heuglin drei.

Subgen. Micronisus, Gray.

(30) 4. **Nisus gabar,** (Daud.)

Le Gabar, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 33. — Bechst., *Uebersetz.* p. 155. t. 33. — *Falco gabar*, Daud., *Tr. d'Orn.* II. p. 87. — Licht., *Doubl-Verz.* 1823. p. 61. — *Sparvius gabar*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1264. — id. *Sp. leucorrhous* (jun.) p. 1296. — *Nisus gabar*, Cuv., *Règn. an.* (1817) p. 321. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 60. — *F. Banksii*, Temm., *M. S.* — *Accipiter erythrorhyncus*, Sws., *B. W. Afr.* I. p. 121. — *Astur (Micronisus) gabar*, Kaup, *Isis.* (1847) p. 188. — *Melierax gabar*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 12. — *Micronisus gabar*, G. R. Gray, *List of Gen. of B.* (1840) p. 5. — id. *List Spec. B. Brit. Mus.* I. p. 76. — *Micronisus niloticus*, Sundev., *Oefvers.* 1850. p. 132. — *Accipiter gabar*, Smith, *Ill. S. Afr. Zool*, Text zu Pl. XI. — *Accipiter sphenurus juv.?*, Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 215. — id. *Accip. gabar, Contrib.* 1852.

p. 142. — *Astur gabar*, Schleg., *Rev. crit.* p. V. — Hartl., *W. Afr.* p. 13. — *Micronisus gabar*, Bp., *Consp.* p. 33. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 63. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 428. — id. *Ibis.* 1861. p. 74. — id. *Fauna des Roth. Meeres.* No. 21. — Antin., *Catal.* p. 19. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 192. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1858. p. 405. — Sclat., *Proc.* 1864. p. 306. — *Nisus gabar*, Schleg., *Mus. P. B. Astur.* p. 48. — *Melierax gabar*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 31. — Layard, *B. S. Afr.* p. 30. — *Micronisus gabar*, Grill, *Anteckn.* p. 48. — Tristr., *Ibis.* 1859. p. 26. — id. 1865. p. 263. — Bree, *Hist. B. of Europe not observ. Brit. Isl.* IV.

Diagn. *Ad. Dilute cinerascens, subtus pallidior, abdomine albo-fasciato; cauda basi late alba, fasciis nigricantibus notata; tectricibus caudae superioribus et inferioribus albis; subalaribus fasciolatis; remigum pogoniis internis fuscis, nigricante-fasciatis; pedibus, cera, rostroque basi aurantiaco-rubris, hoc apicem versus nigricante, iride nitide purpureo-rubra.*

Jun. Supra brunneus, subtus albidus, brunneo-fasciatus; gutturis et colli lateralis plumis rufo-limbatis brunneoque longitudinaliter maculatis; cera, pedibus et iride flavis.

Long. circa 12''; *al.* 7''; *caud.* 5'' 9'''; *tars.* 1'' 10'''.

Altes ♂. Kopf und übrige Oberseite hellaschgrau; Kinn, Kehle, Kropf und Oberbrust ebenso aber blasser; Federn des Hinterkopfes und Nackens an der Basis weiss; Unterbrust und übrige Unterseite nebst den unteren Flügeldecken weiss, mit schmalen braungrauen Querbinden, die auf den Hosen sehr schmal und undeutlich sind; untere und obere Schwanzdecken einfarbig weiss; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne etwas graulich verwaschen, an der Innenfahne mit 9 schwarzbraunen Querbinden, zwischen denen am Basistheile 2—3 weisse Querflecke stehen; Schwingen 2. Ordnung mit weissem Endrande, an der Aussenfahne aschgrau, an der Innenfahne mit 9—10 dunkelbraunen und ebensoviel weissen Querbinden, die letzteren am Spitzentheile undeutlich; Schulterfedern am verdeckten Basistheile weiss, mit dunklen Querlinien; Schwanzfedern graubraun, mit breitem weissen Endrande und 5 breiten schwarzbraunen Querbinden; die hellen Binden der seitlichen Federn am Rande der Innenfahne ins Weisse übergehend, unterseits erscheint daher der Schwanz weiss mit 5 dunklen Querbinden.

Schnabel schwarz; Wachshaut, die spärlich mit einzelnen Haaren besetzten Zügel, Mundwinkel und Basis des Unterschnabels gelb; Beine hellgelb; Nägel hornbraun.

Im Leben: Wachshaut und Beine roth, Iris gelb; bei Jungen die Beine gelb (Levaill.); alt: Iris karminroth; jung: Iris gelb (Layard); jung: Iris rothbraun, Füsse blasszinnoberroth bis lehmgelb, Wachshaut röthlichgelb (Brehm). Wachshaut und Füsse orangeroth, Iris rubinroth, bei jungen Vögeln Wachshaut und Beine orangegelb, Iris gelb (Antin.). — Iris orange und tiefroth, Beine ockergelb (Dickinson).

Junger Vogel. Oberseite erdbraun, am dunkelsten auf dem Rücken, mit schmalen rostbräunlichen Endsäumen; auf den oberen Schwanzdecken breitere rostbraune Endsäume; Federn des Oberkopfes dunkelbraun, mit schmalen rostbraunen Seitensäumen, die letzteren deutlicher und breiter auf den braunen Federn des Nackens und Hinterhalses, die weisse Basis besitzen; Schulterdecken an der verdeckten Basishälfte über beide Fahnen weiss und dunkel quergebändert. Backen

und Kinn weiss, mit feinen dunklen Schaftstrichen; übrige Unterseite weiss, auf Kropf und Oberbrust mit breiten rostbraunen Schaftflecken, auf Unterbrust, Bauch und Schenkeln mit rostbraunen Querbinden, diese auf den unteren Flügeldecken undeutlicher; untere und obere Schwanzdecken weiss; Schwingen und Schwanzfedern wie beim alten Vogel; die äusserste Schwanzfeder aber fast ganz weiss und mit 6 breiten schwarzbraunen Qerbinden.

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren im Bremer Museum.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
13½″	7″	26‴	5″ 8‴	5‴	19‴	12‴	♂ Südafrika.
—	6″ 10‴	26‴	5″ 10‴	6‴	21‴	13‴	*jun.* „
12½″	6″ 7‴-7″ 7‴	—	5″-6″ 4‴	5½-6‴	18-20‴	13‴	♂ ♀ Damaraland.
14½″	7″ 6‴	30‴	6″ 9‴	6‴	23‴	12‴	♀ Senahr.
—	6″ 9‴	—	6″	—	24‴	13‴	♂ „ nach Brehm.
—	7″ 6‴	—	7″	—	24‴	13‴	♀ „ „ „

Alte ♀♀ (Damaraland, Andersson) wie die ♂♂ gefärbt; öfters nur mit 4 dunklen Schwanzbinden.

Junge Vögel zeigen zuweilen auch auf den unteren Schwanzdecken blassrostfarbene Querlinien; manche sind auf Kinn, Kehle und Kropf dunkelrostbraun gefärbt, mit verwaschenen dunkleren Schaftstrichen; die Querbänderung der Unterseite schmäler, daher zahlreichere Binden; die Oberseite manchmal einfarbig hellerdbraun; auf der äusseren Schwanzfeder bis 7 dunkle Querbinden. Bei jungen Vögeln sind die Schwanzfedern meist länger als bei alten, zuweilen die äusseren ansehnlich verkürzt (bis 20‴), daher der Schwanz stark abgerundet. Auf solchen langschwänzigen Exemplaren, die wir auch aus Damaraland sahen, beruht *Micronisus niloticus*, Sundev.

Sichere Kennzeichen für diese Art bleiben in allen Altersstufen die weissen oberen Schwanzdecken und der weisse Endsaum der Schwingen 2. Ordnung.

Mit Ausnahme der Mittelmeergebiete ist der Gabar über den ganzen Kontinent verbreitet und wurde von folgenden Lokalitäten nachgewiesen: Senegal (Vieill., Paris Mus., Berlin. Mus.), Gambia (Rendall.), Kasamanse (Verr.), Nubien, Kordofahn, Senahr, Bogosland, Abyssinien, weisser und blauer Fluss (Heugl., Rüpp., Antin.); Damaraland (Andersson), Kapländer (Levaill., Victorin, Layard), Kaffernland (Krebs), im Osten zuerst durch Dickinson, der ihn bei Chibisa am Shiré fand.

Aus der Liste der europäischen Vögel muss *N. gabar* gestrichen werden; es liegt kein beglaubigter Fall des Erlangens in unserem Welttheile vor. Die Etikettangaben „Griechenland" im Mainzer und Leidener Museum, auf welche hin Schlegel die Art als europäisch annahm, sind unzweifelhaft falsch. Schlegel's Angabe des Vorkommens in Egypten (Sues) bedarf ebenfalls der näheren Bestätigung. Nach Heuglin's Versicherung geht die Art nicht über Dar Mahas im mittleren Nubien hinaus. Die Notiz Tristram's, er habe den Gabar in Palästina gesehen (Ibis. 1859. p. 26) wird später von ihm selbst widerrufen (Ibis. 1865. p. 263).

Ueber Lebensweise und Nest berichtet nur Levaillant.

(31) 5. **Nisus niger,** (Vieill.)

Sparvius niger, Vieill., *Gal. des Ois.* p. 52. pl. 22. — id. *Enc. Méth.* p. 1269. — *Nisus niger*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 59. — *Accipiter niger*, Gould, *Syn. B. of Austr.* III. pl. f. 1. — *Astur*

gabar, part. Kaup. — *Micronisus gabar*, part. G. R. Gray, *List Spec. Brit. Mus.* I. (1848) p. 76. — *Accipiter niger*, Smith, *Ill. S. Afr. Zool.*, Text zu Pl. XI. — *Falco carbonarius*, Licht., *Verzeichn. Säugeth. u. Vög. Kaffernland.* 1842. p. 11. — *Accipiter carbonarius*, Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 215. — id. *Acc. niger*, *Contrib. Ornith.* 1852. p. 142. — *Micronisus niger*, Bp., *Consp.* p. 33. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 64. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 428. — id. *Micronisus miltopus*, p. 429. — id. 1862. p. 31. — *Astur niger*, Hartl., *W. Afr.* p. 14. — *Nisus gabar*, b. Schl., *Mus. P. B. Astur.* p. 49. — *Accipiter gabar*, Pelzeln, *Verhandl. zool. bot. Gesellsch.* (1865) p. 939. — id. *Novara-Reise.* p. 18. — *Micronisus gabar*, Antin., *Catal.* p. 19. — Hartm., *Uebersetz.*, *J. f. Orn.* 1866. p. 193. — Sclat., *Ibis.* 1864. p. 306. — *Melierax niger*, Layard, *B. S. Afr.* p. 31.

Diagn. *Nitide niger, colli postici nuchaeque plumis basi albis; cauda supra fasciis tribus interruptis albidis, subtus quatuor pure albis; remigibus primariis albido et nigricante obsolete fasciatis; cera aurantiaca, pedibus pallidè flavis, iride flava.*
Long. circa 12"; al. 7"; caud. 6½"; tars. 1" 9"'.

Altes ♀. Dunkel glänzend braunschwarz, Bürzel und obere Schwanzdecken deutlich schwarz; Federn des Hinterkopfes und Nackens mit weisser Basishälfte. Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne braun, an der Innenfahne, mit Ausnahme der braunen Spitze, weiss, mit 5—6 schmalen schwarzen Querbinden, die sich blasser auch auf der Aussenfahne zeigen; Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun, an der Innenfahne weiss, mit 5 schwarzen breiten Querbinden und dunklem Ende, auf der Aussenfahne nur 4 verloschene dunklere Querbinden. Schwanzfedern dunkelbraun, mit 3 helleren graubraunen Querbinden auf den mittelsten Federn, auf den äusseren 3 Federn jederseits 4 breite weisse Querflecke an der Innenfahne.

Schnabel schwarz; Wachshaut und Mundwinkel gelb; Beine gelb, die Vorderseite des Laufes und die Zehen theilweise schwärzlich. Nägel hornschwarz. Wachshaut und Schnabel hornschwarz; Beine blassgelb, die Vorderseite des Laufes theilweise schwarz; Iris braun (Heugl.). Iris tief dunkelbraun (Dickinson); Augenring röthlichgelb, Iris schwarz (Heugl.). Iris dunkel karminroth beim alten ♂ (Heugl.). Iris citrongelb mit schwarzem Ringe umgeben bei ♂ und ♀ (Antin.).

Die Beschreibung nach einem Exemplare des Bremer Museum aus Senahr. Damaravögel stimmten vollkommen überein, einzelne zeigten 5 graue Schwanzbinden und Wachshaut, Mundwinkel und Beine mennigeroth gefärbt. Auf solche rothbeinige Exemplare bezieht sich *M. miltopus*, Heuglin, aus Nordostafrika. Die Färbung der Nacktheile variirt übrigens ebenso sehr als bei *N. gabar*.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
14"	7"	21"'	6"	6"'	1" 10"'	14"'	5½"'	♀ Senahr.
—	7" 6"'	—	5" 7"'	6"'	1" 9"'	14"'	—	♀ Damaraland.
11"	6" 6"'	—	5" 8"'	—	1" 8"'	13"'	—	♂ (*miltopus*, Heugl.).

Im Habitus stimmt diese Art auf das Genaueste mit *N. gabar* überein, wesswegen sie auch von Gray, Schlegel, Kaup und Pelzeln nur als schwarze Varietät (konstanter Melanismus) desselben erklärt wird. Wir sind mit Heuglin, Verreaux, Sundevall und Sclater entgegengesetzter Meinung und werden an derselben so lange festhalten, bis der Nachweis geliefert ist, dass schwarze Exemplare in einem Neste mit normal gefärbten (*gabar*) vorkommen. Gegen die Annahme einer konstanten schwarzen Varietät streitet auch der Umstand, dass *N. niger* an

der Innenfahne der Schwingen weniger Querbinden besitzt, und die bei *gabar* konstant weissen oberen Schwanzdecken und Schwingenendbinde gerade am dunkelsten gefärbt zeigt.

Heuglin traf *gabar* und *niger* niemals gemeinschaftlich. Der letztere scheint überhaupt bei weitem seltener als *gabar* zu sein, obschon er ebenfalls eine über ganz Afrika ausgedehnte Verbreitung besitzt: Senegal (Paris. Mus., Leid. Mus.), Kasamanse (Verr.), Kordofahn (Petherick), Senahr (Hedenborg, Brehm), Westabyssinien, Kosangafluss, Bariland (Heugl.), Gazellenfluss (Antin.), Damaraland (Andersson), Südafrika (Smith, Brit. Mus.), Kaffernland (Licht.), Natal (Leid. Mus.); aus dem Osten zuerst durch Dickinson am Sambesi nachgewiesen.

Genus Meliërax, G. R. Gray.

(32) 1. Meliërax polyzonus, Rüpp.

Falco (*Nisus*) *polyzonus*, Rüpp. (nec Temm), *Neue Wirbelth. Vögel.* (1835) p. 36. t. 15 (ad. et jun.). — *Melierax cantans*, Kaup, *Isis.* 1847. p. 192. — *Melierax polyzonus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 12. — Bp., *Consp.* p. 34. — *Melierax musicus*, Horsf. et Moore, *Catal. B. Mus. E. I. H.* I. p. 40. — *M. polyzonus*, Strickl., *Proc. Z. S.* 1852. p. 215. — Licht., *Nomencl.* p. 4. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 62. — id. *Fauna d. Rothen Meeres*, Peterm., *geogr. Mittheil.* 1861. p. 20. No. 18. — Sclat., *Contrib. to Ornithol.* 1852. p. 124. — id. *Rep. Coll. Somali Country.* 1860. p. 9. — id. *Ibis.* 1860. p. 243. — Heugl., *J. f. Orn.* 1861. p. 430. — Antin., *Catal.* p. 16. — Hartm., *Uebersetz.*, *J. f. Orn.* 1866. p. 127. — Brehm, *Habesch.* p. 207 et 258. — *Astur polyzonus*, Schleg., *Mus. P. B. Astur.* p. 21. — ? *Melierax metabates*, Heugl., *Ibis.* 1861. p. 72. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 100.

Hatkaadag der Somalen (Speke).

Diagn. *Ad. Similis A. musico, sed diversus ab eo: tectricibus caudae superioribus grisescente-albidis, griseo fasciolatis; colore cinereo capitis et colli pallidiore; gastraeo angustius fasciato; alarum tectricibus griseo albidoque vermiculatis, remigum minorum pogoniis internis grisescentibus, graciliter fasciolatis; rostro obscure caeruleo; cera et pedibus laete flavo-aurantiacis; iride pulchre brunnea.*

Long. circa 19″; *al.* 11″ 8‴; *caud.* 8″ 4‴; *tars.* 3″ 1‴.

♂ alt. Oberseite, Hals, Kehle, Kropf und Oberbrust aschgrau; Ohrgegend, Mantel und Schultern merklich dunkler, mehr schiefergrau; Federn des Hinterkopfes und Nackens mit weisser Basishälfte; Zügel blassrostfarben, ebenso aber schwächer der Kinnwinkel; Kinn weisslichgrau, mit undeutlicher dunklerer Querzeichnung. Unterbrust und übrige Unterseite, nebst unteren und oberen Schwanzdecken auf weissem Grunde mit regelmässigen schmalen schwärzlichen Querlinien, diese am breitesten auf den unteren Schwanzdecken, am schmälsten auf den Hosen. Die kleinen unteren Flügeldecken längs Unterarm und Hand weiss, die mittleren und grossen mit äusserst feinen dunkleren Querlinien. Schwingen braunschwarz, an der Aussenfahne schiefergrau, gegen die Basis zu graulichweiss mit dunkleren Pünktchen; Basishälfte der Innenfahne graulichweiss, mit unregelmässigen feinen dunklen Strichelchen und Punkten; Schwingen 2. Ordnung weiss, mit grauen Zickzackquerflecken und Punkten, wodurch eine sehr feine marmorirte Zeichnung

entsteht, auf den hinteren 2. Schwingen gegen die Basis zu werden die dunklen Flecke etwas grösser und bilden unregelmässige Zickzackquerlinien; die letzten Schwingen 2. Ordnung schiefergrau wie Schultern; Deckfedern der 1. und 2. Schwingen, Eckflügel und die mittleren oberen Flügeldecken auf graulichweissem Grunde in ähnlicher Weise wie die 2. Schwingen, aber feiner gezeichnet; übrige obere Deckfedern aschgrau; Schwanzfedern braunschwarz mit breitem weissen Endrande, der auf den 2 mittelsten Federn fehlt; äusserste Feder weiss mit 3 dunkelbraunen Querbinden, ebenso die zweite Feder, hier aber die dunklen Querbinden viel breiter; dritte Feder mit 2 breiten braungrauen, dunkler marmorirten Querbinden, die auf der vierten Feder nur an der Innenfahne undeutlich angedeutet sind; seitliche 3 Schwanzfedern von unten weiss, mit 3 schwärzlichgrauen Querbinden.

Schnabel schwärzlich, an der Basishälfte wie die Wachshaut blassgelb; Beine dunkelgelb; Nägel schwarz.

Im Leben: Schnabel dunkelblau, Wachshaut und Füsse lebhaft orangefarben; Iris schön braun (Brehm). — Wachshaut, Beine und Unterschnabel orangegelb; Iris schön karminroth (Rüpp.). Iris roth (Speke). Iris blassgelb (*metabates*, (Heuglin).

Junger Vogel: Oberseite rostgelbbraun, im Nacken mit dunkleren Flecken; die Flügeldecken rostgelblichweiss gesäumt; obere Schwanzdecken weiss, mit rostfarbenen dunkelbegrenzten pfeilförmigen Querbinden; Kinn und Kehle weiss, mit schmalen dunklen Schaftstrichen; Kropf und Oberbrust rostbraun, mit dunkleren Schaftstrichen; übrige Unterseite auf weissem Grunde mit breiten rostbraunen Querbinden, diese auf den Hosen etwas schmäler. Schwingen 2. Ordnung bräunlich, mit verloschenen dunkleren Binden und weissem Endrande; Schwanz graubraun, die beiden äusseren Federn weiss, mit 5 breiten schwarzbraunen Querbändern über sämmtliche Federn.

Oberschnabel und Wachshaut schwärzlich, Unterschnabel an der Basis gelblich; Beine orangegelb (Rüpp.).

Die Beschreibung des alten Vogels ist nach einem schönen ♂ der Bremer Sammlung aus Senahr (Brehm).

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
19″	11″ 9‴	3″	8″	9‴	3″ 2‴	1″ 5‴	♂ Senahr, Br. M.
	11″-12″	—	7″ 3‴-8″ 6‴	—	—	—	♀ nach Schlegel.
	10″ 9‴	—	7″ 9‴	—	—	—	♂ „ „
	12″ 6‴-13″ 6‴	—	8½″ 9″	—	—	—	♂ *canorus*, n. Schleg.
	14″ 10‴	—	10″	—	—	—	♀ „ „ „
23″	14″ 6‴	4″ 8‴	9″ 3‴	9‴	3″ 10‴	1″ 8‴	♀ „ Kap, Br. M.

M. polyzonus unterscheidet sich von dem naheverwandten *M. canorus*, Thunb., (*musicus*, Daud.), wie zuerst von Strickland richtig hervorgehoben wurde, hauptsächlich durch die dunkelquergebänderten Schwanzdecken, die bei letzterem einfarbig weiss sind und nur im Jugendkleide einzelne dunklere Flecke zeigen. Ausserdem ist *M. canorus* auf der Oberseite einfarbig und dunkler gefärbt, die Schwingen 2. Ordnung zeigen einen breiteren weissen Endrand, vor dem 2—3 ziemlich regelmässige schmale dunkle Querbinden sich befinden; ausserdem scheint *canorus* konstant grösser zu sein.

In wie weit *M. metabates*, Heuglin, vom oberen weissen Nil als besondere Art zu betrachten ist, lassen wir dahingestellt.

M. polyzonus vertritt den südlichen *canorus* im Nordosten und Osten, findet sich aber mit diesem zusammen im Westen am Senegal (Dupont, Leiden. Mus.). Häufig vom 15° n. Br. an, in Südnubien (Rüpp., Antin.), Kordofahn (Petherick, Heuglin), Senahr (Heuglin, Brehm), Abyssinien (Rüpp., Harris), Küstenländer Abyssiniens (Heuglin, Brehm, Daubeny), am blauen und weissen Flusse (Antin.); Speke fand ihn auf dem Plateau, Heuglin im Küstengebiete des Somalilandes. Durch Hemprich und Ehrenberg aus Arabien im Berliner Museum.

Die besten und ausführlichsten Beobachtungen über die Lebensweise verdanken wir A. Brehm. *M. polyzonus* ist nach denselben ein träger Vogel, der in bussardartiger Ruhe stundenlang auf ein und derselben Stelle verharrt. Er nährt sich oft monatelang von nichts Anderem als Heuschrecken, verzehrt aber auch viele Mäuse, Schlangen und gelegentlich kleinere Vögel. Rüppell's Angabe, dass er besonders auf Tauben stosse, beruht jedenfalls auf einem Irrthume. Die Stimme ist nach Brehm ein eintöniger, langgezogener Pfiff. Levaillant's Angabe von der ausgezeichneten Gesangsfähigkeit des südlichen *M. canorus* scheint daher auf Erfindung zu beruhen und wird durch keinen andern Forscher bestätigt. Layard hörte von der südlichen Art ebenfalls nur einen pfeifenden Ton.

(33) 2. **Meliërax poliopterus**, Cab.

Diagn. *Supra cinereus: dorso et pileo obscure infuscatis: remigibus primariis nigris, secundariis tectricibusque alarum majoribus cinereis, fascia alba supra fusco-marginata terminatis; tectricibus caudae superioribus albis: rectricibus mediis totis nigris, omnibus basi albis, lateralibus albido fuscoque late et irregulariter fasciatis, apice albidis, plus minus rufescentibus; gutture cinereo; abdomine albo, obscure cinereo confertim fasciolato; subalaribus fasciolatis: subcaudalibus longioribus pure albis; rostro nigricante, cera flava; pedibus rubris.*

Long. circa 20″; rostr. a fr. 16‴; al. 12″; caud. 8″; tars. 3″ 4‴.

Oberkopf, Backen, Mantel, Rücken, Bürzel und Schultern dunkelschiefergraubraun, am dunkelsten auf dem Oberkopfe und den Schultern; Nacken, Hinterhals, Halsseiten, Kinn, Kehle, Kropf, Flügeldecken und Schwingen 2. Ordnung schön dunkelaschgrau; Zügelfedern rosttröthlich; Brust und übrige Unterseite auf weissem Grunde mit regelmässigen, schmalen, schwärzlichen Querlinien, die auf den weissen unteren Flügeldecken blässer und schmaler auftreten; die längsten unteren Schwanzdecken einfarbig weiss, wie sämmtliche obere Schwanzdecken; die längsten Bürzelfedern sind weiss, mit schwärzlichen Querlinien wie die Unterseite. Die ersten 6 Schwingen 1. Ordnung tiefschwarz, an der Basishälfte der Aussenfahne aschgrau, an der Endhälfte dunkler, mehr schiefergrau; die übrigen Schwingen 1. Ordnung schiefergrau, an der Aussenfahne aschgrau, mit schwärzlicher Spitze; Schwingen 2. Ordnung schön aschgrau, an der Innenfahne etwas lichter, mit weissem Endrande, der nach innen zu durch eine sehr feine schwärzliche Querlinie begrenzt wird. Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung aschgrau, mit schmalem weissen Spitzenrande, ebenso die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung, welche somit eine

undeutliche schmale weisse Querbinde über den Flügel bilden; Unterseite der Schwingen schwarz; Schäfte schwarz, gegen die Basis zu hellbräunlich. Mittelste 2 Schwanzfedern einfarbig braunschwarz, gegen die Basis zu lichter, übrige Schwanzfedern braunschwarz mit breitem weissen Ende und verdeckter weisser Basis, an der Innenfahne schiefergrau verwaschen, mit 3 schwarzbraunen Querbinden; die äusserste Feder jederseits weiss, mit 4 aschgrauen Querbinden an der Innenfahne, an der Aussenfahne aschgrau, mit 3 schmalen weissen Querbinden und weissem Ende; die nächstfolgende Feder auf der Aussenfahne schiefergrau, auf der Innenfahne aschgrau, mit 3 breiten schwarzbraunen Querbinden und weisser Basishälfte; seitliche Schwanzfedern von unten weiss, mit 4 sehr blassverwaschenen schmalen graulichen Querbinden.

Schnabel schwarz; Wachshaut, Mundwinkel und Basishälfte des Unterschnabels gelb; Beine horngelbfahl; Nägel hornschwarz. Im Leben: Beine roth; Iris blau (!?). Note des Sammlers.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 20″	12½″	3″ 4‴	8″ 5‴	9½‴	3″ 7‴	1″ 6‴

Das beschriebene typische Exemplar, Unicum des Berliner Museum, wurde durch Baron v. d. Decken am Umbaflusse in Innerostafrika eingesammelt. Es ist jedenfalls ein völlig ausgefärbter Vogel; die Geschlechtsangabe fehlt.

Diese ausgezeichnete neue Art stimmt in der allgemeinen Färbung ganz mit *M. canorus* überein, unterscheidet sich aber leicht und sehr auffallend durch die einfarbig aschgrauen Schwingen 2. Ordnung, die, wie ihre Deckfedern, nur einen schmalen weissen Endrand zeigen. Bei *M. canorus* sind die 2. Schwingen bekanntlich weiss, mit grauen Punkten und Flecken besprengt; am Spitzentheile mit 3 schmalen grauen Zickzackquerbinden geziert, die Deckfedern der 2. Schwingen auf weissem Grunde ebenfalls grau besprengt.

Subfam. Sagittarinae.

Genus Sagittarius, Vosmaer.

(34) 1. **Sagittarius serpentarius,** (Miller.)

Sagittarius, Vosmaer, *Descr. d'un Oiseau de Proie* etc. (1769). — *Falco serpentarius*, John Fred. Miller, *Various subjects of Nat. Hist.* (1785) t. 18. A. B. — Gml., *S. N.* I. (1788) p. 250. — *Le Secretaire*, Sonnerat, *voy. à la Nouv. Guinée.* (1776) p. 87. t. 50. (sat. accur). — *Otis secretarius*, Scop., *Del. Flor. et Faun. insubr.* (1786) II. p. 93. — *Secretary Vultur*, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 20. t. 2. — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 17. t. 2. — *Pl. enl.* 721. — *Vultur serpentarius*, Lath., *Ind. Orn.* p. 8. — Bechst., *Uebersetz.* IV. (1812) p. 22. (*Gypogeranus.* p. 412.) — Sparrman, *voy.* I. p. 154. — *Mangeur de serpens*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 25. — Bechst., *Uebersetz.* (1802) p. 120. t. 25 (*Gen. Sagittarius.* Anmerk.). — *Serpentarius reptilivorus,* Daud., *Tr. d'Orn.* II. p. 30. — *Serpentarius africanus*, Shaw., *Gen. Zool.* VII. p. 46. — *Ophiotheres cristatus*, Vieill., *Nouv. Dict.* XXX. p. 468. — id. *Enc. Méth.* p. 1187. — id. *Gal. des Ois.* II. pl. 260. — *Gypogeranus serpentarius, Ill. Prodr. mam. et av.* (1811) p. 234. — *Serpentarius cristatus,* Less., *Tr. d'Orn.* 1831. p. 16. — *Gypogeranus africanus,* Dubois, *Orn. Gal.* (1839) p. 86. t. 55. — *Gypogeranus capensis, gambiensis* et *Philippensis*, Ogilby, *Proc. Z. S.* 1835. p. 104. — *Gypogeranus serpentarius*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 43. — id. *Syst. Uebers.* p. 12. — Bp., *Consp.* p. 12. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 79. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 426. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 296 et 404. — Hartl., *W. Afr.* p. 17. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 101. — Grill, *Anteckn.* p. 51. — *Serpentarius reptilivorus*, J. Verr., *Proc. Z. S.* 1856. p. 348. —

id. *S. orientalis*, p. 352. — *Sagittarius secretarius*, Gurney, *Ibis* 1859. p. 237. — id. 1860. p. 203. — *Serpentarius reptilivorus*, Kirk, *Ibis*. 1864. p. 316. — Layard, *B. S. Afr.* p. 33. — Brehm, *Habesch.* p. 208 et 263. — *Astur secretarius*, Schleg., *Mus. P. B. Astur.* p. 28.

Diagn. *Supra cinereus, subtus pallidior; cera et periophthalmiis nudis flavis; plumis circa decem occipitalibus valde elongatis; remigibus, tectricibus alarum majoribus, crisso et tibiis nigris; rectricibus duabus mediis valde elongatis, omnibus griseis, fascia lata ante apicem album nigra; rostro nigro, apice pallente; pedibus albido-rubellis; iride dilute brunnea. Long. circa 3½'; al. 24"; rectr. med. 26"; tars. 10½"; rostr. a fr. 2¼".*

Oberkopf und übrige Oberseite lichtaschgrau, mit einem schwachen bräunlichen Anfluge; Ohrgegend, Halsseiten und übrige Unterseite heller, schmutzig graugelblichweiss; untere Flügeldecken und die langen unteren Schwanzdecken weiss, obere Schwanzdecken weiss, mit unregelmässigem schwarzen Flecke vor dem Ende; Schwingen 1. und 2. Ordnung, Deckfedern der 1. Schwingen, längste Schulterdecken, Bürzel, Tibien und After tiefschwarz, ebenso ein Schopf im Nacken, der aus schmalen, am Ende verbreiterten, bis 6" langen Federn gebildet wird; die graulichfahlen Federn des Hinterhalses ebenfalls verschmälert und verlängert; die 2 mittelsten Schwanzfedern graubraun, gegen die Basis zu fahlweiss mit dunkleren Punktflecken, vor der weissen Spitze über 3" breit schwarz; übrige Schwanzfedern an der Basishälfte weiss, quer über die Mitte graubraun, an der Innenfahne mit schwarzer Querbinde, am Enddrittel schwarz mit breiter weisser Spitze.

Schnabel schmutzighornbraun mit horngelblichem Spitzentheile; Zügel, vordere Backen und ein ausgedehnter Augenkreis nackt, hornbräunlichgelb; der obere Augenrand mit langen, gekrümmten starren Borsten wimperartig besetzt; Beine hornbräunlichgelb; Nägel hornbraun.

Im Leben: nackte Augengegend und Mundwinkel orangefarben, die Warzen über dem Auge violett; Schnabel und Beine bläulichfleischfarben; Iris braun, alt hellbraungelb (Heugl.). Iris hellbraun (Ayres). Iris grau (Levaill.).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.
3' 8"	24½"	15" (def.)	10"	20'''	2" 7'''	10" 4'''	1" 10'''	10½'''

Die Beschreibung nach einem alten ♂ der Bremer Sammlung aus Abyssinien; die mittleren Schwanzfedern an demselben defekt; dieselben erreichen bis über 2½' Länge, so dass sie bei ruhiger Stellung des Vogels auf der Erde schleppen. Frischvermauserte Vögel sind oberseits dunkler aschgrau gefärbt; dieser Ton verbleicht aber schnell und geht in Blassgelblichgrau über. Das ♀ ähnelt dem ♂, zeigt aber an den schwarzen Tibien- und Afterfedern schmale bräunliche oder weisse Säume. Junge Vögel sind sehr abweichend braun gefärbt.

Ueber das Vorkommen des Schlangenfressers in unserem Gebiete gibt Kirk zuerst Kunde; er beobachtete ihn nur einmal auf der Ebene zwischen dem Sambesi und den Batokahügeln, nahe der Einmündung des Kafue. Am unteren Sambesi und in der Umgebung des Niassa sah er ihn dagegen nicht. Doch ist der Vogel, wie wir auch aus dem beschreibenden Theile dieser Reise ersehen, den Bewohnern des Suahelilandes wohlbekannt und wird von ihnen, eben wie am Sambesi, verehrt. Die Verbreitung umfasst bekanntlich den grössten Theil Afrikas: Kapgebiet (Vosmaër, Victorin, Layard etc.), Kaffernland, Namakaland (Levaill.), Natal (Ayres),

Gambia (Rendall), Abyssinien, abyssinische Küstenländer, Samchara (Rüpp., Brehm, Heugl.), Ain-Sabagebiet, Barka, Senahr, Ostkordofahn nordwärts bis zum 16° n. Br. (Heugl.), nach Hartmann aber noch in der südlichen Bahiudasteppe, also nördlicher.

Die ausführlichsten Nachrichten über Sitten, Brutgeschäft etc. gibt Verreaux. Heuglin fand das Nest im September und Oktober auf Hochbäumen bei Chartum.

Subfam. Circinae.

Genus Polyboroides, A. Smith.

(35) 1. **Polyboroides typicus,** Smith.

South Afr. Quarterly Journ. 1830 (March). — id. *Ill. S. Afr. Zool.* t. 81 (ad.) et 82 (jun.). — *Circaëtus radiatus* (Scop.) Kaup, *Isis.* 1847. p. 261. — *Gymnogenys melanostictus*, Licht, *Nomencl.* p. 4. — *Polyboroides typicus,* Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 12. — Strickl., *Ann. and Mag. Nat. Hist.* 1852. p. 343. — Vierthal., *Naumannia.* 1852. p. 47. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 78. — *Nisus polyzonus*, Ferret et Galinier, *Voy. en Abyss.* p. 179. — *P. Malzakii,* Verr., *Rev. et Mag. Zool.* 1855. p. 349. pl. 13. — *P. typicus,* Hartl., *W. Afr.* p. 2. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1858. p. 409. — *P. radiatus,* Gurney, *Ibis.* 1859. p. 153 et 237. — id. 1862. p. 35. — *P. typicus,* Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 30. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 98. — Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 404. — id. *Gymnogenys typicus.* J. 1867. p. 292. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1863. p. 162. — id. *Ibis.* 1864. p. 307. — *Nisus radiatus. a,* Schleg., *Mus. P. B. Astur.* p. 54. — *P. typicus,* Layard, *B. S. Afr.* p. 32.

Diagn. *Ad. Laete cinereus; abdomine cruribusque albo-nigroque fasciatis: remigibus primariis nigris, tertiariis cinereis, macula anteapicali rotundata nigra; cauda longa nigra, vitta mediana latissima alba, nigro-variegata, apice alba; rostro nigricante; periophthalmiis nudis et cera pallide flavis; pedibus citrinis; iride brunnea.*

Jun. Fuscus, subtus longitudinaliter nigro-maculatus. Iris brunnea.

Long. circa 25″; *al.* 16″; *caud.* 11″; *tars.* 3″ 4‴; *rostr.* 1½″.

Alt. Ganze Oberseite, Hals, Kinn, Kehle, Kropf und Oberbrust schön aschgrau; Unterbrust und übrige untere Theile nebst unteren Flügeldecken auf weissem Grunde mit schmalen schwarzen Querbinden; ebenso Bürzel und obere Schwanzdecken, auf letzteren die Binden breiter; Schwingen 1. Ordnung tiefschwarz, grünlichscheinend, mit schmalem weissen Spitzensaume, am Basisdrittel der Innenfahne mit schiefen weiss und schwarzen unregelmässigen Fleckenquerbinden; Schwingen 2. Ordnung ebenso, aber am Basisdrittel der Aussenfahne dunkelgrau; letzte Schwingen 2. Ordnung grau, mit breitem schwarzen Ende; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung schwarz mit weissem Spitzensaume. Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung grau, mit schmalem schwarz und weissen Endsaume und einem grösseren herzförmigen Mittelflecke vor dem Ende; ebenso sind die längsten Schulterdecken gezeichnet, hier aber die schwarzen Flecke kleiner; einzelne der oberen Flügeldecken mit schmalem weiss und schwarzen Endsaume; Schwanzfedern tiefschwarz, mit breiter weisser graumarmorirter Querbinde über die Mitte, einem schmalen weissen Spitzensaume und 2 schmäleren weissen Querbinden am Basistheile.

Wachshaut, Zügel und die ganze Augengegend nebst Mundwinkel und vorderen Backen nackt gelblich; Schnabel schwarz; Beine schmutzig bräunlichgelb; Nägel schwarz. Im Leben: Augenkreis und Wachshaut hellgelb; Beine citrongelb; Iris braun (Brehm). — Iris dunkelbraun, fast schwarz (Ayres); Iris, nackter Augenkreis und Wachshaut gelb; Beine hell ockergelb (alt und jung; Smith). — Der junge Vogel hat die Wachshaut und nackten Kopftheile roth gefärbt, welche Farbe aber sogleich nach dem Tode verschwindet (Vierthal.). Iris sehr dunkel, nackte Gesichtstheile und Wachshaut hellgelb; Beine hellgelb (Dickinson).

Junges ♀. Dunkelbraun, die weisse Basis der Federn tritt am Hinterkopf und Nacken hie und da hervor. Auf den Flügeldecken und Schultern zeigen sich graue, dunkel bespritzte Federn, von denen einzelne einen schwarzen Fleck vor dem Ende zeigen. Schwingen grau, am Enddrittel schwarz mit hellem Endrande; das Grau der Innenfahne weisslich und schwärzlich marmorirt, mit 4—5 schwarzen Querbinden. Die schwarzen Schwanzfedern mit einer schmalen braunen, weisslich marmorirten und einer breiten braunen, dunkel marmorirten Querbinde, die letztere vor dem schwarzen Ende; äusserster Endsaum der Schwanzfedern weiss. Am Bauche einzelne schwarz und weiss quergewellte Federn.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 22″	15½″	10″	9‴	—	3″ 3‴	1″ 9‴	—	♀ Bissao.
24″	16½″	10″	10‴	18‴	3″ 6‴	1″ 7‴	9‴	♀ Senegal.
23½″	—	11″	10½‴	—	3″ 3‴	1″ 6‴	—	♂ (nach Brehm).
30″	16″	16″	—	1″ 10‴	4″ 3‴	1″ 10‴	—	(„ Smith, engl. M.).
24″	14½″	11″	10½‴	15‴	3″ 2‴	1″ 7‴	9‴	♀ *radiatus*, Madagaskar.

Beschreibung nach westafrikanischen Exemplaren in Verreaux' Sammlung.

Ein junger Vogel (vom Gambia) im Bremer Museum: Oberseite dunkelbraun, die Federn mit breiten rostbraunen Endrändern; Ohrgegend schwarzbraun; Unterseite rostbraun, mit breiten braunschwarzen Längsflecken; Schenkel, After und untere Schwanzdecken mit breiten fahlrostbräunlichen und schwarzen Querbinden; untere Flügeldecken rostbraun; Schwanzfedern mit breiter graubrauner, schwarz marmorirter Mittelquerbinde und 2 unregelmässigen weissen Querflecken an der Basis der Innenfahne. Die nackte Gegend ums Auge weniger ausgedehnt.

P. typicus ist sehr nahe verwandt mit dem *P. radiatus*, Sop., Madagaskars, von dem er sich hauptsächlich durch die schmälere und feinere Querbänderung der unteren Theile unterscheidet, die wir vorläufig noch als Artcharakter betrachten. Nach Schlegel würde *P. typicus* nicht einmal als Subspecies anzunehmen sein.

Dickinson fand diese merkwürdige afrikanische Form am Sambesi; sie ist, obwol überall selten, weit über Afrika verbreitet: Gambia (Brem. Mus.), Bissao (Verr.), Goldküste (Pel), Ibadane (Hinderer), Gabongebiet (Kamma, Muni, Ogobai; Duchaillu); Kapgebiet (Layard), Kaffernland (Berl. Mus.); Natal (Ayres); inneres Südafrika (Chapman); Senahr, weisser Nil (Brehm, Heugl.), Fasoglu (Paul v. Würtemb.), Abyssinien, Shoa (Rüpp.).

Verreaux' Angabe Nubien ist unrichtig.

Die Nahrung besteht fast ausschliesslich in Reptilien aller Art, Heuschrecken etc. Verreaux' interessante Beobachtung, dass der Vogel den Tarsus im Kniegelenk beliebig nach vorn und hinten bewegen kann, wurde durch Ayres bestätigt.

Genus Circus, Lacep.

(36) 1. Circus ranivorus, (Daud.)

Le Grenouillard, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 23. — Bechst., *Uebersetz.* p. 112. t. 23. — *F. ranivorus,* Daud., *Tr. d'Orn.* II. p. 170. — *Circus ranivorus,* Vieill., *Nouv. Dict.* IV. p. 456. — id. *Enc. Méth.* p. 1214. — *Pygargus ranivorus,* Kaup, *Klass. der Säugeth. u. Vögel.* (1844) p. 13. — id. *Circus ranivorus, Isis.* 1847. p. 105 (syn. *F. Temminckii,* Vaill.). — Gray, *List Spec. Brit. Mus.* p. 84. — Bp., *Consp.* p. 34. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 242. — id. 1860. p. 204. — Schleg., *Mus. P, B. Circi.* p. 11. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 316. — Layard, *B. S. Afr.* p. 35 (syn. *C. Levaillantii,* Sm.).

Diagn. *Supra fuscus, scapularibus fulvo-variis, plumis basi albis, collo postico maculi majoribus albis; subtus pallidior, fusco-rufescens, pectore albo-vario; subalaribus et tibiis rufo-ferrugineis; subcaudalibus rufis, albido-variegatis; remigibus nigro-fuscis, pogonio interno pro majore parte basali pallide fulvo variis; rectricibus fuscis, fasciis latioribus obscure notatis, pogoniis internis fasciis rarioribus pallidius rufescentibus; rostro nigro, basi flavicante; cera, pedibus et iride flavis.*
Long. circa 19″; *al.* 14½″; *caud.* 8″; *tars.* 3″ 2‴.

Oberseite dunkelbraun; Federbasis an Kopf und Hals weiss, noch deutlicher im Nacken, daher hier die Federn mehr weiss mit dunklen Schaftflecken. Stirn weiss. Federn des Mantels mit verloschenen rostfarbenen Seitenrändern; die Bürzel- und oberen Schwanzdeckfedern rostfarben geendet. Schwingen schwarz, an der Basishälfte der Innenfahne rostfarben, mit dunklen marmorirten Flecken. Kleine obere Flügeldecken rostbraun, mit dunklen Schaftstrichen. Schwanzfedern braun wie der Rücken, die äusserste an der Basis der Aussenfahne rostroth, an der Innenfahne rostroth marmorirt; die zweite Feder ebenso, aber die rostrothe Marmorirung der Innenfahne bildet 3 undeutliche Querbinden; auf der dritten Feder 3 verloschene Querbinden, die auf den übrigen noch undeutlicher erscheinen; Schwanzfedern von unten silbergrau, an der Innenfahne schwach rostfarben und dunkel marmorirt. Unterseite rostbraun, auf Schenkeln und Tibia deutlich rostroth, die unteren Flügeldecken etwas heller und die unteren Schwanzdecken mehr braun, ähnlich dem Rücken. Kinn, Oberkehle und eine breite Querbinde unterhalb des Kropfes weiss.

Schnabel schwarz mit gelber Basis; Beine gelb mit schwarzen Nägeln. Iris und Beine hellgelb (Ayres); Iris graubraun (Levaill.); Iris braungelb (Ayres).

Die Beschreibung nach einem wahrscheinlich noch jüngeren Exemplare der Berliner Sammlung.

Dem alten Vogel fehlt das Weiss an Stirn, Kehle und Brustbinde; er hat Wangen und Kehle weiss mit braunen Schaftstrichen, die Federn der Brust sind braun mit weisslichen Seitensäumen, die Schwingen zeigen am Endtheile der Innenfahne (4—6) deutliche dunkle Querbinden, die Schwanzfedern auf der Oberseite 5—7 Der Gesichtsschleier wenig entwickelt, wie bei *C. aeruginosus.*

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 20″	15″	8½″	9‴	3″ 2‴	15—16‴
	14½″	8″	—	—	—

C. ranivorus schliesst sich im Habitus und in der allgemeinen Färbung zunächst unserem Rohrweih (*C. aeruginosus*, *L. rufus*, Briss.) an, unterscheidet sich aber schon durch die ansehnlich kürzeren Zehen und die Querbänderung der Schwingen und Schwanzfedern, die bei *C. aeruginosus* stets mangelt.

Kirk beobachtete diesen bisher nur aus dem Süden (Kapländer, Kaffernland) nachgewiesenen Weih im Osten, und zwar am Shiré im Sambesigebiet. Er war hier aber keineswegs häufig.

Die Lebensweise entspricht der unseres *C. aeruginosus*. Wie dieser hält sich *C. ranivorus* in der Nähe des Wassers auf und verzehrt allerlei Reptilien, namentlich Frösche, kleine Säugethiere und Vögel. Das Nest wird im Schilfe auf Erderhöhungen oder Haufen von Wasserpflanzen angelegt und enthält 3—4 weisse Eier.

B. Accipitres nocturni.

Fam. Strigidae.

Subfam. Surninae.

Genus Athene, Boie.

(37) 1. Athene capensis, (Smith.)

Noctua capensis, Smith, *South Afr. Journ.* 2. Series. (1834). — id. *Ill. S. Afr. Zool.* t. 33. — G. R. Gray, *List Spec. Brit. Mus.* part I. sec. ed. (1848) p. 91. — Bp., *Consp.* p. 37. — *A.* (*Taenioglaux*) *capensis*, Kaup, *Trans. Zool. Soc.* (1852) p. 212. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 317. — Layard, *B. S. Afr.* p. 37. — *? Athene sp.?*, v. d. Decken, *Reisen.* I. p. 59.

Diagn. *Supra obscure fusca rufo-fasciolata, pileo fusco-cinerascente, albo-maculato; scapularibus margine externo albo-notatis; subalaribus fulvo-rufis, nigricante fasciatis; gutture albido, subfasciolato; pectore rufescente, albido nigroque fasciato; abdomine albo, maculis majoribus, rotundatis, nigris; rostro flavido; cauda fusca, fasciis* 14 *angustis rufescentibus notata.*

Long. tot. circa 9″; *al.* 5″ 3‴; *caud.* 3″ 3‴.

Oberkopf, Hinterhals und Halsseiten graulichbraun, jede Feder mit 2 weissen dunkler braungerandeten Punktflecken; übrige Oberseite umbrabraun, jede Feder mit 2 schmalen gelblichbraunen bogenförmigen Querbinden; die längsten Schulterdecken mit grossen weissen Flecken gegen die Spitze zu; Schwanzfedern umbrabraun, mit 14 schmalen gelblichbraunen Querlinien. Flügeldecken und Deckfedern

der 2. Schwingen umbrabraun wie die übrige Oberseite, mit ebensolchen Querlinien; einige der kleinen Flügeldecken längs dem Handrande mit grossem weissen Flecke an der Aussenfahne, wodurch eine Art unterbrochener weisser Längsbinde entsteht, die parallel mit dem weissen Längsstreife der Schultern läuft. Schwingen dunkelbraun, mit zahlreichen schmalen gelblichbraunen Querbinden, die am Rande der Innenfahne in Weiss übergehen; Schwingen unterseits rostgelblich, mit 8—10 unregelmässigen schwärzlichen Querlinien. Kinn und Kehle blassrothbräunlich, hie und da mit undeutlichen blassgelben Querbändern; Kropf und Brust gelblichbraun, rothbräunlich und am Ende weiss quergebändert; übrige Unterseite weiss, mit grossen, runden schwarzen Endflecken; After und untere Schwanzdecken blassgelblichweiss; Läufe weiss, mit sehr feinen bräunlichen Querlinien; Zehen mit gelblichweissen Federborsten besetzt.

Wachshaut schmutziggrün; Schnabel grünlichgelb; Nägel hornbräunlich; Iris orangegelb.

Länge.	Fl.	Schw.	Mundspl.	Lauf	M.-Z.	
9½″	5″	3″ 9‴	11½‴	9‴	9‴	(Nach Smith).
	5″ 3‴	3″ 3‴	—	—	—	(„ Kaup).

Wir kennen diesen kleinen, hübschen Kauz nur nach den Darstellungen von Smith und Kaup. Die zahlreichen hellen Querbinden des Schwanzes und die braunen Endflecke der Unterseite sind für die seltene Art besonders charakteristisch.

Die zwei von Smith im östlichen Theile der Kapkolonie erlangten Exemplare scheinen noch immer die einzigen aus dem Süden bekannten. Erst neuerdings fand Kirk die Art am Shiré, wo sie nicht ungewöhnlich ist. Sie dürfte daher mehr dem Osten angehören. — Vielleicht bezieht sich die im ersten Theile dieser Reise (p. 59) von Sansibar erwähnte kleine Eule auf diese Art.

Subfam. Buboninae.

* *Genus Scotopelia,* Bp.

Schnabel sehr kräftig und stark vorgestreckt, mit leichter Längsfurchung zu beiden Seiten des abgerundeten First. Nasenlöcher rund.

Flügel mässig lang, die Mitte des Schwanzes überragend; die vierte und fünfte Schwungfeder gleichlang und am längsten; die dritte und sechste etwas kürzer und von ungefähr gleicher Länge.

Schwanz mittellang, schwach gerundet.

Lauf und Füsse ausserordentlich kräftig, nackt und mit kleinen Schuppen bedeckt. An der Vorderseite des Tarsus reicht die kurze weisse Befiederung der Tibia, spitz zulaufend, bis zur Mitte herab. Die Beschuppung des Laufes wird gegen die Spitzen der Zehen hin mehr schilderartig. Krallen sehr gross und kräftig und fast gleichlang.

Gefieder weich, weit und eulenartig. Keine Spur von Ohrfedern. Die Federn des Nackens und Hinterhalses sind sehr lang und augenscheinlich oft gesträubt.

Die Gattung *Scotopelia* steht *Ketupa* zunächst, unterscheidet sich aber von dieser wie von anderen Eulenformen in ausgezeichneter Weise und ist daher unbedingt als solche beizubehalten.

* (38) 1. **Scotopelia Pelii**, (Temm.)

Strix Pelii, Temm., in Mus. Lugd. — *Scotopelia Pelii*, Bonap., *Consp.* I. p. 44. — *Strix Pelii*, Schleg., *Handl. Dierk.* (1857) *Vogels.* pl. 1. f. 10. — *Ketupa Pelii*, Kaup, Jard., *Contrib.* 1852. p. 117. — Hartl., *Journ. f. Orn.* 1855. p. 358. — id. *Syst. Orn. Westafr.* p. 18. — J. H. Gurney, *Ibis.* vol. I. p. 445. pl .15. fig. opt. — Cass., *Proced. Ad. Philad.* 1859. p. 32. — *Ulula Pelii*, Schleg., *Mus. Pays Pas*, *Strig.* p. 24. — Kirk, *Ibis.* VI. p. 317. — *Scotopelia typica*, Bonap., *Tabl. Ois. de Proie.* p. 15.

Diagn. *Supra intense fulva, irregulariter fusco-fasciolata: remigum et rectricum scapis dilute fulvis; pilei, colli postici et nuchae plumis rarius fusco-maculatis, scapis obscuris; frontis et coronae plumis pallidioribus, immaculatis; gutture immaculato; pectore maculis nonnullis rarioribus minutis, fuscis; abdomine vix maculato; subcaudalibus et subalaribus fulvis, his totis immaculatis; rostro magno, producto, obscure caerulescente; pedibus et tarso inferiore nudo sulfureis, illis maximis, robustissimis, unguibus longis, validis, pallidis; plumis auricularibus elongatis nullis; iride obscure fusca.*

Long. circa 23″; *al.* 16″; *tars.* $2^1/_2$″; *dlg. med. c. ung.* 3″ 7‴.

Obenher lebhaft und hell braunröthlich, mit unregelmässigen bräunlichschwarzen Querbinden; Kopffedern an der Wurzelhälfte einfarbig hellisabellfarben, an der Spitzenhälfte röthlicher, mit einigen bindenartigen Querflecken; Stirn, Gesicht, Kehle und untere Schwanzdecken einfarbig röthlichweiss, letztere mit einzelnen Querbinden; Schwanzfedern mit sieben schmalen braunschwarzen Binden auf hellröthlichem Grunde, die Spitzen weisslich, die Schäfte hell; Schwungfedern hellröthlich, mit hellen Schäften und braunschwarzen Querbindenflecken; innere Flügeldecken einfarbig gelbröthlich; Unterseite hellisabellröthlich, die Brust mit kleineren, nicht dicht stehenden dunkelbraunen Flecken, die auf dem Bauche noch vereinzelter stehen und auf den Hosen breit pfeilförmig werden; Oberschnabel dunkelschwärzlich, Unterkiefer an der Wurzel hell; Füsse hellgelblich oder weisslich; Krallen hellbräunlich hornfarben; Iris tief dunkelbraun.

Das Nestjunge ist einfarbig hellstrohgelblich.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	H. Z.	Nag. ders.
c. 23″	16″	1″ 3‴	8″ 8‴	$2^1/_2$″	2″	1″ 7‴	11‴	1″ 6‴

Rio Boutry der Goldküste (Pel), Kammatl. Gabon (Du Chaillu), Barragegend am Nordufer des Gambia (O'Connor), Sambesigebiet (Kirk).

Wir beschrieben ein schönes Exemplar der Bremer Sammlung vom Sambesi und früher das von Pel am Rio Boutry geschossene des Reichsmuseums in Leiden. Beide sind in der Färbung durchaus übereinstimmend.

Scotopelia Pelii scheint an ihren bisjetzt konstatirten Fundorten ein ausserordentlich seltener Vogel zu sein. O'Connor stiess während siebenjährigen Aufenthalts in Westafrika nur auf ein einziges Exemplar dieser merkwürdigen Eule, das ihm aus der Barragegend am Gambia zukam. Die Eingeborenen kannten und fürchteten die Art unter dem Namen „Nero“. Der Vogel sei ein Fetisch und seiner Grausamkeit halber übel berüchtigt. In der Gefangenschaft erwies sich

Nero übrigens später als sanft und zutraulich. Er wurde äusserst zahm und liebte sehr sich zu baden. Kirk konnte *Scotopelia* im Shiréthale beobachten. Einzelne Paare wurden im August vor der Regenzeit und im März gesehen. Sie frequentirten täglich ein und dieselbe Lokalität und waren ihrer Färbung halber schwer zu entdecken. Einmal aufgescheucht, wussten sie sich schlecht wieder zu verbergen, blieben gewöhnlich auf einem Aste sitzen und konnten in solch exponirter Lage geschossen werden. Kleine Säugethiere und Schlangen sollen die Nahrung bilden. O'Connor fütterte sein Exemplar mit geröstetem Fisch, Gurney denselben zweijährigen Vogel mit Ratten und rohen Fischen. Derselbe verrieth deutlich nächtliche Gewohnheiten.

Genus Bubo, Dum.

(39) 1. **Bubo lacteus,** (Temm.)

Strix lactea, Temm., *Pl. col.* 4. (1820?). — *Otus lacteus*, Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 111. — id. *B. sultaneus.* p. 115. — *B. lacteus*, Cuv., *Règ. an.* (1829) p. 344. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 45. — id. *Syst. Uebers.* p. 12. — Gray, *Gen. of B.* I. p. 37. — id. *List Spec. B. Brit. Mus.* p. 99. — *B. Verreauxi*, Bp., *Consp.* p. 49. — *B. lacteus*, Heugl., *Syst. Uebers.* p. 87. — Kaup, *Monogr. Strig. Trans. Zool. Soc.* 1852. vol. IV. 1862. p. 244. — Horsfield et Moore, *Catal.* I. p. 73. — Hartl., *W. Afr.* p. 19. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 101. — Schleg.. *Mus. P. B. Oti.* p. 11. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 87. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 13. — Antin., *Catal.* p. 21. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 194. — id. 1867. p. 200. — Gurney, *Ibis.* 1863. p. 321. — id. 1868. p. 50. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. Extrah. p. 95. — id. *B. cinerascens, Habesch.* p. 208 et 266. — *B. lacteus*, Sclat., *Ibis.* 1864. p. 307. — Kirk, *Ibis.* (1864) p. 317. — *B. Verreauxii*, Layard, *B. S. Afr.* p. 38.

Diagn. *Cinerascens, brunnescente et albido-vermiculatus; subtus pallidior; genis albis, late nigricante-cinctis; gula alba; remigibus rectricibusque fulvescente-fasciatis; flexura alae maculis nonnullis majoribus albis; tarsis albis, nigro fasciolatis; digitis nudis caeruleis; rostro magno caerulescente-albido; cera plumbea; iride fusca.*

Long. circa 24″; rostr. 2″ 2‴; al. 17″; caud. 8″; dig. med. 2″.

Die Federn des Ober- und Hinterkopfes auf bräunlichfahlweissem Grunde, mit zahllosen feinen umbrabraunen Zickzackquerlinien und verwaschenen dunkelbräunlichen Spitzen, wodurch scheinbar letztere Färbung vorherrscht; Mantel, Schultern und Flügeldecken mehr einfarbig und dunkler umbrabraun, weil hier die hellbräunlichen Zickzackquerlinien schmäler und weniger deutlich sind; die Schulterdecken an der Aussenfahne weiss, mit 3—4 braunen Zickzackquerbinden, doch ist das Weiss grösstentheils verdeckt und nur als unterbrochener Längsstrich sichtbar. Stirn deutlich fahlweisslich und braun querliniirt, ebenso die Basis der dunkelumbrabraunen Ohrbüschel. Backen, Ohrgegend und Kinn weisslich, mit verwaschenen graubräunlichen Querflecken; die langen starren Borstenfedern der Zügelgegend schwarz, ebenso der obere Augenrand und ein breiter Streif, welcher bogenförmig die Ohrgegend begrenzt; die Federn der unteren Schleierpartie weiss, mit schmalen dunkelbraunen Querlinien; übrige Unterseite fahlweisslich, mit zahllosen braunen Zickzackquerlinien, so dass namentlich auf Kropf und Brust der bräunliche Ton vorherrscht; After weiss; untere Schwanzdecken weiss, mit ein-

zelnen bräunlichen äusserst feinen Querlinien; untere Schwanzdecken auf fahlweissem Grunde schmal braun querliniirt; die grössten unteren Flügeldecken schwarzbraun, am Basistheile weiss; Läufe fahlbräunlich, mit einzelnen dunkleren Querlinien. Schwingen graulichbraun, mit verwaschenen dunkleren Zickzacklinien, an der Innenfahne bis zum Spitzendrittel breit einfarbig rostgelblichweiss gerandet, mit 4 breiten dunkelbraunen Querbinden, deren 2 letzte am Endtheile der Aussenfahne weniger deutlich sichtbar sind; die erste Schwinge nur mit 3 dunklen Querbinden, unterseits die Schwingen gelblichweiss, mit 4 marmorirten dunklen Fleckenquerbinden; Deckfedern der 1. Schwingen dunkelbraun, am Basistheile der Aussenfahne hell marmorirt, an der Basis der Innenfahne rostgelb; Deckfedern der 2. Schwingen umbrabraun, an der Aussenfahne fahlweisslich marmorirt, mit 2 dunklen Querbinden, von denen die eine am Basistheile verdeckt ist. Schwanzfedern an der Aussenfahne auf fahlbräunlichem Grunde umbrabraun marmorirt, an der Innenfahne nur am Endrande so gezeichnet, sonst rostgelblichweiss, mit 4 breiten dunkelbraunen Querbinden, die fast so breit als die hellen Zwischenräume sind; unterseits der Schwanz weisslich, mit 3 breiten schwarzbraunen Querbinden (von denen die innerste am Basistheile verdeckt ist) und die sich auf der Aussenfahne nur undeutlich —, auf der der äussersten Feder gar nicht markiren.

Zehen spärlich mit bräunlichen Haarborsten besetzt. Schnabel hornweiss, an der Basis horngrünlich; Nägel hornbraun, an der Basis horngrünlich. Im Leben: der Schnabel gelblichbleigrau oder grünlichblau; Wachshaut bleigrau, oberer Rand des Augenlids röthlich; Iris dunkelbraun (Brehm); Iris schwarz, von einem ziegelrothen Ringe umgeben (Atmore); Iris dunkelrostbraun (Dickinson). Wachshaut blaugrau; Iris dunkelbraun; Augenlied rosenfarben (Gurney).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 26″	17″	8½″	17‴	3″	2″	15‴	♂ Kap.
23-24″	16½″-17″	8½″-9¾″	—	2″ 1‴-2″ 9‴	2″ 1‴-2″ 2‴	—	♂ NO. Afr. (Brehm).

Wir beschrieben ein altes ♂ der Bremer Sammlung aus Südafrika.

Nach Antinori's Angaben variirt die Art individuell sehr. Er beobachtete in Nordostafrika grössere und kleinere Exemplare, solche mit dunklem und hellem Mantel. Kaup untersuchte Exemplare mit nackten Zehen. Bonaparte's Annahme, *B. lacteus* zerfalle in 3 scharf getrennte geographische Arten, beruht auf argen Missgriffen. So begründete er *B. lacteus* auf ein angeblich aus Sierra Leone herstammendes Exemplar der indischen *Surnia indrani*, Sykes, im Leidener Museum, stellte den ganz verschiedenen *B. cinerasceus*, Guèr. (*maculosus*, Vieill.) als nordöstlichen Repräsentanten auf und schuf für südliche Exemplare die Neubenennung *Verreauxi.* Indess bildet *B. lacteus* nur Eine über das ganze tropische Afrika verbreitete Art: Senegambien (Temm.), Gambiagebiet, Bissao (Beaudouin), Kordofahn, Senahr, Galabat, Abyssinien (bis 8000′ hoch), blauer und weisser Fluss, (Rüpp., Brehm, Heugl., Antin.), Kapländer, Kaffernland (Berlin. Mus.), Natal (Gurney), Sambesigebiet, Chibisa, Magomero (Dickinson). Nach Kirk im Shiréthale nicht selten, noch häufiger in den bergigen Distrikten. Lebt meist in Paaren. Nach Antinori verbirgt sich *B. lacteus* am Tage gewöhnlich in der höhlenreichen *Andansonia digitata*, die er am Abend verlässt, um Säugethiere und Vögel zu rauben. Er wird auch dem Hausgeflügel sehr verderblich, wie Layard in Erfahrung brachte. Brehm fand im Februar und später im April den Horst dieses Uhus im Mensathale, welche je nur ein Junges enthielten. Nach Antinori hört

man den tiefen einsilbigen Paarungsruf im Juni. Die Stimme soll grosse Aehnlichkeit mit der des Leoparden haben.

(40) 2. Bubo maculosus, (Vieill.)

Strix maculosus, Vieill., *Nouv. Dict.* VII. (1817) p. 44. — id. *Enc. Méth.* p. 1820. — id. *Gal. Ois.* t. 23. bis. — *Strix africana*, Temm. (nec Steph.), *Pl. col.* 50 (1820?). — *Otus africanus*, Cuv., *Règ. an.* I. (1822) p. 341. — *Bubo africanus*, Boie, *Isis.* (1826) p. 976. — *Otus maculosus*, Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 109. — *Strix africana*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 45. — id. *Syst. Uebers.* p. 12. — *Bubo cineraceus*, Guèr., *Rev. Zool.* 1843. p. 321. — id. *Voy. en Abyss. de Ferret et Galinier.* III. (1847) *p.* 187. Atlas pl. 2 (*sat. accur*). — Desmurs et Prevost, *Voy. en Abyss. de Lefèvre.* vol. 6 (1846) p. 74. pl. 4. — id.? *B. Dilloni.* p. 73. pl. 3. — Guèr., *Voy.* p. 185. — *Otus maculosus*, G. R. Gray, *List Spec. Brit. Mus.* part I. p. 106. — Horsf. et Moore, *Catal. B. E. I. H.* I. p. 80. — *Bubo maculosus* et *cinerascens*, Bp., *Consp.* p. 49. — *B. africanus*, Kaup, *Monogr. Strig. in Trans. Linn. Soc.* 1852. vol. IV. (1862) p. 240. — *B. maculosus*, Hartl., *W. Afr.* p. 19. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 242. — *B. africanus*, Sclat., *Rep. Coll. Somali-Country.* (1860) p. 9. — id. *Ibis.* 1860. p. 243. — id. *B. maculosus*, *Ibis.* 1864. p. 307. — *B. maculosus* et *cinerascens*, Schleg., *Mus. P. B. Oti* p. 14 et 15. — *St. maculosa*, Grill, *Anteckn.* p. 47. — *Aegolius africanus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 90. — *Otus melanotis*, *J. f. Orn.* 1863. p. 12. — id. *O. maculosus.* p. 13. — id. 1867. p. 201. — id. *B. selenotis*, Prinz Paul v. Würtemb., p. 293. — id. *B. cinerascens* et *africanus*, *Fauna des Rothen Meer.* No. 24. 25. — *B. maculosus*, Brehm, *Habesch.* p. 208 et 270. — Layard, *B. S. Afr.* p. 40. — *B. Smithii*, J. Verr., *M. S.* — *?Le Choucouhou*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 39. — Bechst., *Uebersetz.* p. 179. t. 39. — *Strix nisuella*, Daud., *Tr. d'Orn.* (1800) p. 187. — Lath., Suppl. 2. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1284. — *B. maculosus*, nach Verr. in *Hartl. W. Afr.* p. 19 (Note). — Sundev., *Kritisk. Framställ. Levaill.* p. 27.

Diagn. *Supra fusco-cinerascens, albido strictissime vermiculatus et variegatus; alarum tectricibus majoribus maculis majoribus albis; facie pallide cinerea, postice nigro-circumdata; gula alba; semitorque fusco, maculis parvis rotundatis; area jugulari alba; pectore abdomineque albidis, rufescente-griseo vermiculatis et irregulariter fasciatis; remigibus rectricibusque fusco albidoque late fasciatis.; rostro pallido; irida flava. Long.* 15½″; *al.* 12″; *caud.* 6″ 3‴; *dig. med.* 16‴.

Ober- und Hinterkopf umbrabraun, jede Feder seitlich mit fahlweissen, durch schmale schwarze Linien unterbrochenen Querflecken, wodurch diese Theile auf dunklem Grunde unregelmässig weiss punktirt und gefleckt erscheinen, klein und mehr punktirt an Stirn und Vorderkopf, grösser und mehr gefleckt auf Scheitel und Hinterkopf; alle übrigen oberen Theile auf rostgraubraunem Grunde mit unzähligen feinen dunkelbraunen und fahlweisslichen schiefen Querflecken besetzt, wodurch eine undeutliche Zickzackzeichnung entsteht, auf welcher sich die dunkelbraunen Endflecke der Federn als verwaschene in Längsreihen gestellte Flecke wenig scharf abheben; am deutlichsten bemerkbar zeigen sie sich am Nacken und Hinterhalse; die einzelnen Federn zeigen die hellere und dunklere Zickzackbänderung deutlicher; die Schulterfedern an der Aussenfahne weiss, mit schmalen dunkelbraunen und rostfahlen Querlinien; diese weisse Zeichnung ist aber grösstentheils verdeckt, und nur als eine unterbrochene Längsreihe weisser Flecke sichtbar; die Federn der Halsseiten weiss, mit 3—4 dunklen Zickzacklinien, das Weiss

aber durch die dunkelbraunen Spitzen der Federn grösstentheils verdeckt und nur als undeutliche Flecke sichtbar; ebensolche zeigen sich am Ende der Aussenfahne der grössten Reihe der oberen Flügeldecken; die übrigen oberen Flügeldecken erscheinen umbrabraun, mit rostfahlen Pünktchen besprengt, die einzelnen Federn sind aber wie die des Rückens gezeichnet. Erste Schwinge schwarzbraun an der Aussenfahne mit 5 rostgelbbräunlichen dunkelgewölkten Querbinden, an der Innenfahne mit 2 grossen rostgelben Querflecken; die übrigen Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne dunkel punktirt, mit 5 dunklen Querbinden, an der Innenfahne mit 3 grossen rostgelben Querflecken, die durch schmälere schwarzbraune Querbinden unterbrochen werden, am Endtheile verwaschen rostbraun dunkelpunktirt, mit 3 schwarzbraunen Querbinden, von denen die letzte der Spitze zunächst liegende nur schwach angedeutet ist; Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun, rostfahl marmorirt, an der Innenfahne bis zum Spitzendrittel breit rostgelb, mit 5 schwarzbraunen Querbinden über beide Fahnen; die letzten Schwingen 2. Ordnung wie der Rücken gefärbt; bei zusammengelegtem Flügel zeigen sich auf den 2. Schwingen 4 dunkle Querbinden; auf der Unterseite der Schwingen auf rostgelbem Grunde 5 dunkle Querbinden. Federn des Gesichtsschleiers unter und hinter dem Auge fahlgraubräunlich, mit dunkleren Punkten und verloschenen weisslichen Strichelchen; an der Zügelgegend weiss, mit den äussersten Haarspitzen schwarz; Kinn rein weiss; die Federn, welche die untere Schleierpartie bilden, auf weissem Grunde mit schmalen dunklen Querlinien; die hintere Schleierpartie auf der Ohrgegend durch eine schwarze Bogenlinie begrenzt, über dem Auge ebenfalls ein schwarzer Längsstrich; Ohrbüschel schwarzbraun, an der Basis weisslich mit dunklen Querlinien. Unter dem Schleier auf der Kehle ein weisses Querschild; Federn der übrigen Unterseite auf weissem Grunde mit rostbraunen Querlinien und dunkelbraun punktirter Spitze, wodurch auf hellem schmal querliniirtem Grunde verwaschene bräunliche Flecke entstehen, die auf Kropf und Brust dunkler, grösser und schärfer markirt sind; After und untere Schwanzdecken weiss mit schmalen rostbräunlichen Querlinien; ebenso die unteren Flügeldecken; die grössten unteren Flügeldecken schwarzbraun, mit heller Querbinde am Basistheile; Läufe bräunlich, mit einzelnen verloschenen Ziekzacklinien; Schwanzfedern rostgraubraun, mit dunklen Ziekzackflecken marmorirt, die äusseren Federn an der Innenfahne bis zum Spitzendrittel breit gelblichweiss gerandet, mit 5 breiten dunkelbraunen Querbinden, die breiter als die 5 hellen Zwischenräume sind, von denen der letzte, welcher das Ende säumt, am breitesten ist; die äusserste Feder an der Aussenfahne mit weissen Randflecken. Schäfte der Schwanzfedern oberseits hornbraun, unterseits weiss, die der Schwingen oberseits bräunlich, gegen die Basis zu weiss, unterseits weiss.

Schnabel schwarz; Zehen oberseits bräunlich befiedert; Nägel hornbraunschwarz.

Iris gelb (Ayres); Iris orange (Dickinson); Iris rothbraun (Brehm); Iris schwarzbraun, bei den mehr roth gefärbten Exemplaren rothbraun (Heuglin).

Die Beschreibung nach einem Exemplare aus Abyssinien im Bremer Museum. Ein anderes abyssinisches Exemplar der Bremer Sammlung ist im Ganzen dunkler gefärbt, weil die Enden der Federn deutlicher braun sind, wodurch auf der Ober- und Unterseite ein dunkelbrauner Grundton vorherrscht, mit rostbraunen Punkten und Ziekzackflecken; die erste Schwinge an der Aussenfahne mit 6 hellen, dunkler gewölkten Querflecken, an der Innenfahne mit 2 rostgelbweissen Querflecken und mit verwaschenem bräunlichen Flecke auf dem dunklen Spitzentheile; die übrigen Schwingen ganz übereinstimmend, aber dunkler gezeichnet, und die dunklen Quer-

binden auch unterseits breiter; die dunkle Bogenlinie hinter der Ohrgegend breiter; Schwanzfedern ebenso gezeichnet, aber die 2 mittelsten dunkelbraun, mit 4 paarigen hellbraunen dunkler gewölkten Flecken, die 4 undeutliche Querbinden bilden; Läufe mit deutlichen dunklen Zickzackquerbändchen.

Ebenso ein Exemplar aus dem Lande der Kitschneger in Heuglin's Collection.

Ein Exemplar des Stuttgarter Museum (wahrscheinlich Type zu *Otus melanotis*, Heugl., aus dem Bogoslande) stimmt in der Zeichnung ganz überein, erscheint aber mehr roströthlich gefärbt, weil die hellen Punkte und Flecke diese Farbe haben. Die Schleierpartie hinter und unter dem Auge ebenfalls roströthlich.

Ein Exemplar aus Abyssinien stimmt ganz mit dem zuerst beschriebenen des Bremer Museum zeigt aber deutlicher einen roströthlichen Ton im Gefieder, namentlich auf den Backen, den Federn welche den Gesichtsschleier umgeben, im Nacken und auf der Unterseite und den unteren Flügeldecken; auf der Unterseite maskiren sich die weissen Querlinien auch deutlicher, die Federn der Schläfe haben breite dunkelbraune Enden, so dass hier ein grosser dunkler Fleck entsteht; äussere Schwanzfedern mit 5 dunklen Querbinden an der Aussenfahne und 6 auf der Innenfahne.

Der von Speke aus dem Somalilande heimgebrachte Bubo, den Blyth nicht ohne Bedenken für *Strix africana*, Temm., erklärt, zeichnet sich ebenfalls durch den rostbraunen Ton des Gefieders aus, ebenso *B. Dilloni*, Des Murs. Wahrscheinlich sind diese mehr röthlichen Exemplare jüngere Vögel.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 19″	12″ 6‴	6″ 3‴	14‴	2″ 4‴	14½‴	8‴	Abyssinien.
c. 18″	13″	6″ 10‴	12‴	2″ 3‴	16‴	8½‴	„
—	11″	6″ 9‴	14‴	2″ 2‴	18‴	9‴	„
—	13″	6″ 7‴	14‴	2″ 4‴	14½‴	—	Kitschland.
—	12″ 3‴	6″ 1‴	13‴	2″ 3‴	15‴	—	(? *melanotis*).
c. 16″	12″	7″	—	—	—	—	(engl. M.) Somaliland (nach Blyth).
	11½-12½″	6¼-6½″	—	—	16-17‴	—	Südafrika (Schlegel).

Nach Untersuchung der Exemplare im Stuttgarter Museum müssen wir in Uebereinstimmung mit Heuglin *B. cineraceus*, den Guérin wenig treffend mit *B. lacteus* vergleicht, für gleichartig mit *maculosus* erklären. Die Unterschiede, welche Schlegel für beide Arten angibt, erwiesen sich uns als nicht durchgreifende. Vieillot's ursprüngliche Beschreibung, nach lebenden Exemplaren entworfen, lässt sich nicht ohne Zweifel auf diese Art beziehen, denn nach derselben würden Unterbauch, untere Schwanzdecken und Läufe rein weiss gefärbt sein. Im Widerspruch damit zeigt aber die Abbildung deutlich Querlinien auf diesen Theilen, darf also mit ziemlicher Gewissheit auf diese Art bezogen werden. Die Abbildung im Atlas von Ferret's Reise ist recht kenntlich, obwohl keineswegs als gelungen zu bezeichnen.

Nach Untersuchung des Originalexemplares von Levaillant's „Choucouhou" im Leidener Museum (*St. nisuella*, Daud.), erklären Verreaux und Sundevall dasselbe mit Bestimmtheit für *B. maculosus*. Schlegel lässt aber im Kataloge des Reichsmuseum das Levaillant'sche Originalexemplar gänzlich unerwähnt, so dass wir annehmen müssen, dasselbe sei gar nicht mehr vorhanden.

B. maculosus zeigt in der Färbung am auffallendsten Aehnlichkeit mit dem amerikanischen *B. virginianus* (*magellanicus*, Gml.), als dessen kleineres Abbild er betrachtet werden darf. Letzterer hat aber die Schwingen bis auf einen braunen Endtheil roströthlichgelb gefärbt, mit 5 regelmässigen dunklen Querbinden.

B. maculosus ist weit über Afrika verbreitet: Sierra Leone (Sabine), Gabongebiet (Du Chaillu), Kordofahn, Senahr, Bogosland, Taka, Abyssinien (bis 10,000′ hoch), südwärts bis in die Somaliländer (Brehm, Rüpp., Harris, Heugl.), blauer Fluss (Brehm), Somaliland (Speke), Sambesigebiet (Dickinson), Natal (Ayres), Kaffernland (Leid. Mus.), Kapkolonie (Layard). Rüppell's Angabe „Nubien" ist wahrscheinlich unrichtig.

Bei den Somalen heisst diese Eule Shimir-libah, d. h. Löwenvogel.

Subgen. Ptilopsis, Kaup.

(41) 3. **Bubo leucotis,** (Temm.)

Strix leucotis, Temm., *Pl. col.* 16. — *Otus leucotis*, Cuv., *Règn. an.* I. (1829) p. 341. — Less., *Man. d'Orn.* 1831. p. 111. — *Scops leucotis*, Sws., *Class. of B.* II. p. 217. — *Ephialtes leucotis*, G. R. Gray, *Gen. of B*, I. p. . — id. *List Spec. Brit. Mus.* part I. (1848) p. 97. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 12. — Bp., *Consp.* p. 45. — *Eph.* (*Ptilopsis*) *leucotis*, Kaup, *Monogr. Strig. in Trans. Zool. Soc.* 1852. p. 201. vol. IV. (1862). — *Aegolius leucotis*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 92. — *Scops leucotis*, Strickl., *Contrib. Orn.* 1852. p. 142. — Hartl., *W. Afr.* p. 20. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 102. — *Eph. leucotis*, Gurney, *Ibis.* 1862. p. 26. — Layard, *B. S. Afr.* p. 41. — Antin., *Catal.* p. 21. — id. Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 194. — *Otus leucotis*, Heugl., *J. f. Orn.* 1863. p. 13. — *Scops leucotis*, Sclat., *Ibis.* 1864. p. 307. — *Bubo leucotis*, Schleg., *Mus. P. B. Oti.* p. 17.

Diagn. *Dilute brunneo-cinerascens, tenuissime nigricante-vermiculatus; facie, fronte et regione parotica albis, hac postice late nigro-marginata; occipite nigro; subtus pallidior, striis nigris pulchre notatus; alis maculis nonnullis majoribus albis; tarsis albidis, fusco-variegatis; rostro pallido; iride flava; periophthalmiis nigris.*

Long. 10″; *rostr.* 8‴; *al.* 7″; *caud.* 3½″; *tars.* 14‴.

Ganze Oberseite, Schultern und Flügeldecken auf braungraulichem Grunde mit unzählichen dunklen Pünktchen und Punktflecken, die unregelmässig in Reihen stehen, dicht besprengt, jede Feder mit schwarzbraunem schmalen Schaftstriche, diese auf den oberen Flügeldecken weniger deutlich; die längsten Schulterfedern, mit Ausnahme eines schwarzen Endrandes, weiss, daher ein grösserer länglicher weisser Fleck auf den Schultern. Die Federn der Stirn, unter und hinter dem Auge und an den Halsseiten bräunlichgrau fein dunkel bespritzt, ebenso gefärbt an der Basishälfte sind die Federn des Scheitels und Hinterkopfes und die der Ohrbüschel, an der Endhälfte aber schwarz, wesshalb diese Theile von letzterer Farbe erscheinen; die Federn des Zügels und am Kinn weiss; hinter der Ohrgegend wird der Schleier von einem breiten schwarzen Bande begrenzt; Unterseite wie die Oberseite gefärbt, aber blasser und schwach rostfahl angehaucht, mit feinerer dunklerer Bespritzung und schärfer markirten schwarzen Schaftflecken;

Kehlfleck und untere Schwanzdecken fast einfarbig weiss mit dunklen Schaftstrichen; Tarsenbefiederung weiss mit bräunlichen Strichelchen; untere Flügeldecken weiss mit schwarzen Schaftstrichen und spärlichen dunkleren Punkten, die grössten unteren Flügeldeckfedern schwärzlichgrau; Schwingen graubraun, an der Innenfahne deutlicher braun, an der Basishälfte breit weiss gerandet, mit dunklen Pünktchen besprengt, die besonders am Rande der Aussenfahne deutlich sind, und mit 12 (auf den hintersten Schwingen 2. Ordnung mit 10) regelmässigen dunkelbraunen Querbinden; Schwingenschäfte oben hellbraun, unten weiss; Schwanzfedern wie die Schwingen gezeichnet, mit 12 schmalen dunklen Querbinden, die sich auf der Aussenfahne weniger scharf markiren.

Schnabel gelblichweiss; Nägel hornbraun; die Zehen ziemlich dicht haarähnlich schmutzigweiss befiedert. Iris goldgelb (Dickinson); Iris dunkelgelb; Wachshaut und Schnabel gelblichbraun mit gelber Spitze (Ayres).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.		
c. 10″	6″ 10‴	3″	8‴	16‴	11‴	6‴		Senegambien.
	7″ 2‴	3″ 5‴	6‴	14‴	12‴	—	♂	Damaraland.
	7″ 4‴	3″ 1‴	8‴	16‴	11‴	—	♀	„

Beschreibung nach einem alten Exemplare der Bremer Sammlung aus Senegambien.

Exemplare aus dem Damaralande (unter Andersson's Sendungen) zeigen einen viel helleren Grundton des Gefieders, der oberseits deutlich ins Hellgraue, unterseits fast ins Weisse zieht; das Schwarz des Ober- und Hinterkopfes und der Ohrbüschel nicht so dunkel und mit zahlreichen graulichen Punktflecken besprengt; das Weiss im Gesicht und an der Kehle reiner und lebhafter; ebenso ein grosser Fleck auf der Kehle.

Eigenthümlich sind die sehr verlängerten Wimperfedern der Zügelgegend, und die ausserordentlich breiten Schwingen, von denen nur die erste am Spitzentheile der Innenfahne einen winkligen Ausschnitt trägt. Im Uebrigen schliesst sich diese kleine Eule, namentlich auch durch ihre sehr entwickelten Ohrbüschel und die haarig befiederten Zehen, ganz den echten Bubonen an, unter denen sie eine Zwergform bildet.

Die Verbreitung ist eine ausgedehnte: Gambia (Rendall), Kasamanse (Verr.), Goldküste (Pel), Gabon (Verr.), Angola (Mus. Lissabon), Damaraland (Andersson), südliches Nubien (Raynevall), Kordofahn (südlich vom 18° n. Br., Heugl.), Senahr, Bogosland, Abyssinien (Rüpp., Brehm, Heuglin), Jambaraland, westlich von Gondokoro, unterm 5° n. Br.), Djurland am Gazellenflusse (Antin.), Sambesigebiet (Dickinson), Natal (Ayres), Kaffernland (Berlin. Mus.), Kurichane im westlichen Transvaal (Verr.). Nicht innerhalb der Kapkolonie (Layard).

Antinori fand im Juni am Gazellenflusse das eine weisse Ei dieser Eule in einer Baumhöhle. In demselben Monate brütet sie in Natal, nach Ayres, der aber 2 Eier in der Baumhöhle fand. Zum Ausfliegen reife Junge, die in der Färbung schon ganz den Alten ähnelten, erhielt Andersson im September in Damaraland. Weitere Nachrichten über die Lebensweise fehlen.

Subfam. Syrniinae.

Genus Syrnium, Sav.

* (42) 1. Syrnium Woodfordii, (Sm.)

Noctua Woodfordii, A. Smith, *Afr. Zool.* p. 168. — id. *Athene Woodfordii*, *Illustr. S. Afr. Z.* pl. 71. — Bonap., *Consp.* p. 52. — *Syrnium Woodfordii*, Hartl., *West. Afr.* p. 21. — Cass., *Proced. Ac. Phil.* 1859. p. 32. — Kaup, *Transact. Zool. Soc.* IV. (1852) p. 253. — Strickl., *Synonym.* I. p. 170. — Kirk, *Ibis.* VI. p. 307. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 242. — id. 1862. p. 37. — *Strix Woodfoordi*, Grill, *Anteckn.* p. 47. — *Ulula Woodfordtii*, Schleg., *Mus. Pays-Bas*, *Strig.* p. 12. — *Syrnium Woodfordii*, Lay., *Birds of S. Afr.* p. 42. — *Syrnium umbrinum*, Heugl., *Cab. Journ.* 1863. p. 12.

Diagn. *Supra brunnea, obsolete vermiculata, maculis multis subtriangularibus albis: faciei plumis albidis, nigricante-fasciolatis: periophthalmis obscuris; alae tectricibus maculis nonnullis majoribus albis; corpore subtus rufescente, fasciis latioribus albidis; fusco-marginatis: remigibus et rectricibus fuscis, pallidius fasciatis; subalaribus pallide rufis, fasciatis; rostro flavo; tarsis fulvis, vix fasciatis; iride aurantiaca.*
Long. circa 15″; *al.* 9″; *caud.* 5″; *tars.* 17‴; *dig. med.* 2″ 7‴.

Obenher mittelbraun, undeutlich gebändert, mit helleren dunkler gesäumten Binden; Kopf, Hals und Mantel mit kleinen weissen, ziemlich dicht gestellten Pfeilflecken; auf den kleineren Flügeldecken und auf den Scapularen einige grosse runde reinweisse Flecken; Schwungfedern mit breiten dunkelbraunen Binden, die auf der Innenfahne auf nur wenig —, auf der Aussenfahne auf viel hellerem Grunde stehen; die Tertiärschwingen schmaler gebändert, ebenso die Steuerfedern, die 7 bis 8 breitere dunkle und ungefähr ebensoviel schmale hellere Binden zeigen; Gesichtsfedern schmutzig weisslich, mit dunkleren Binden; nächste Umgebung des Auges dunkel; untenher unregelmässig weiss und röthlich gebändert; auf Bauch und Hosen werden die braunen Binden sehr schmal; innere Flügeldecken ockergelb, mit etwas dunkler Querzeichnung; die Borsten um die Schnabelbasis sind nur gegen die Spitze hin schwarz; Schnabel, Wachshaut und Füsse hellgelb; Iris braun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 15″	9″	5″	12‴	17‴	Goldküste.
—	8″ 7‴	5″	10‴	18‴	Begemeder (*umbrinum*, Heugl.)

Die Beschreibung nach einem von der Goldküste stammenden Exemplar der Bremer Sammlung. Ein von Heuglin herstammendes Exemplar von Begemeder in Abyssinien weicht in der Färbung in etwas ab. Es ist obenher weit dunkler und gesättigter braun; anstatt der Pfeilflecke auf Kopf, Hals und Mantel sehr schmale und kurze weisse Schaftschmitze, und auf den Seiten des Halses kleine Pfeilflecke; Gesicht viel reiner weiss; die Zeichnung des Unterkörpers weit lebhafter und markirter; die Schwanzbänderung breiter, die äussersten Steuerfedern zeigen am Aussenrande viel Weiss; die Kropf- und Brustfedern röthlichbraun, schwarz gebändert, mit weisslichem Pfeilflecke vor der Spitze.

Bei beiden hier erwähnten Exemplaren bleibt das Geschlecht ungewiss. Das Originalexemplar von *Syrnium umbrinum* konnte ebenfalls untersucht werden. Bei

diesem treten auf dem dunklern Röthlichbraun des Oberkörpers die kleinen weissen Pfeilflecken deutlich hervor. In den Maassen nur sehr geringe Abweichung.

Trotz der nicht ganz unbedeutenden Abweichung in der Färbung des abyssinischen und des westafrikanischen Exemplars der Bremer Sammlung erscheint die specifische Trennung beider Vögel zunächst unzulässig, um so mehr, als das typische Exemplar von *Syrnium umbrinum* beide Farbenkleider gleichsam zu vermitteln scheint. Heuglin bezeichnet die Iris desselben als blauschwarz, den Schnabel als gelblich, die Füsse als intensiv gelb, die Klauen als blau und an der Wurzel gelblich. Die von uns gegebenen Farbenbezeichnungen dieser Theile nach Ayres.

Syrnium Woodfordii scheint weit verbreitet zu sein über Afrika. Dickinson sammelte diese Eule bei Chibisa am Shiré, Peters in Mosambik, Du Chaillu am Kammaflusse (Aequator, Gabon), und Heuglin sein *S. umbrinum* auf Kolkaleuphorbien der abyssinischen Provinz Begemeder in der Höhe von etwa 9000 Fuss. Andere Lokalitäten sind der Gambia, der Kasamanse, die Goldküste, Südafrika in weitem Umfange, Natal.

Ueber die Lebensweise wissen wir wenig. Ein von Ayres bei Natal erlegtes Exemplar hockte in dichten Schlinggewächsen in der Spitze eines Baumes und vertheidigte sich gegen kleine neckische Vögel.

Genus Otus, Cuv.

(43) 1. **Otus capensis,** Smith.

S. Afr. Quart. Journ. 2. series. (1835) p. 306. — id. *Ill. S. Afr. Zool.* pl. 67. — Gray, *List Spec. Brit. Mus.* part I. (1848) p. 108. — *Brachyotus capensis*, Bp., *Consp.* p. 51. — *Otus (Phasmaptynx) capensis,* Kaup, *Monogr. Strig. Trans. Zool. Soc.* 1852. vol. IV. 1862. p. 237. — *Phasmoptynx capensis*, Gurney, 1862. p. 26. — id. 1864. p. 358. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 336. — *Otus capensis*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 317. — Schleg., *Mus. P. B. Oti.* p. 5. — Layard, *B. S. Afr.* p. 43. — *Asio capensis,* Drake, *Ibis.* 1867. p. 424.

Diagn. *Supra obsolete et pallide fuscus, alis indistincte pallidius vermiculatis; remigibus primariis late fulvo et fusco variis, apice fuscis; cauda iisdem coloribus late fasciata; facie albida, fusco-circumdata, periophthalmiis fusco-nigris; pectore dorso concolore; abdomine albicante, irregulariter rufescente-fasciolato; tarsis unicoloribus fulvis; subcaudalibus pallide fulvis, vix fasciatis; iride fusca; rostro et pedibus nigricantibus.*

Long. circa 14″; *rostr. a fr.* 1″; *al.* 11″; *caud.* 5¼″; *tars.* 2″.

Alle oberen Theile röthlichbraun, mit verwaschenen grösseren und kleineren rostgelbfahlen und verwaschenen dunkleren Punkten und Flecken besprengt, diese Zeichnung aber im Ganzen sehr wenig hervortretend; Schulterdecken an der Aussenfahne mit einigen dunklen Querbinden und einem grösseren theilweise sichtbaren weissen Flecke gegen das Ende zu; manche der oberen Flügeldecken, namentlich die am Handrande mit einem grösseren rostgelben aber verdeckten Querflecke auf der Aussenfahne; die oberen Schwanzdecken mit 2 grossen rostgelben Randflecken am Spitzentheile; Gesichtsschleier bräunlichgrau, auf Zügeln und am Kinn mehr

weisslich, von einem dunkelbraunen schmalen Kranze umgeben, dessen Federn an der unteren Hälfte weisse Basis und einzelne rostgelbe Fleckchen tragen; die Umgebung des Auges, mit Ausnahme der Zügelgegend, schwärzlich; Halsseiten, Kehle und Kropf wie der Rücken gefärbt, aber mit lebhafterem röthlichbraunen Grundtone; übrige Unterseite ebenso, aber mit grösseren verwaschenen weisslichen Flecken, die durch die bräunlichen Federschäfte getrennt werden; die Unterseite ist daher scheinbar unregelmässig weisslich und rostbräunlich quergebändert, mit schmalen bräunlichen Längslinien; After und untere Schwanzdecken blassrostgelblich, mit einzelnen verloschenen bräunlichen Querstreifen; Läufe einfarbig rostgelblich; Flügelrand und untere Flügeldecken roströthlichgelb, mit rostbraunen Flecken; die längsten unteren Flügeldecken schwarzbraun, mit rostgelber Basis; Schwingen 1. Ordnung dunkelrostgelb, mit breiten dunkelbraunen Spitzen, an der Aussenfahne mit 3 dunkelbraunen Querbinden, von denen die eine am Basistheile undeutlicher ist, die 2 anderen auf der Endhälfte stehen und sich auch über die Innenfahne ziehen; Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun, mit rostgelbweissem, an der Aussenfahne dunkel punktirten Ende; an der Innenfahne mit 4 grossen rostgelben Randflecken, an der Aussenfahne mit 2 verwaschenen roströthlichen dunkler punktirten Flecken; Deckfedern der 1. Schwingen dunkelbraun, mit rostgelbem Flecke an der Aussenfahne; Deckfedern der 2. Schwingen wie die übrigen oberen Flügeldecken; Schwanzfedern rostgelb, an der Aussenfahne und dem breiten Endrande mehr rostgelbweisslich, mit 5 breiten dunkelbraunen, am Rande der Aussenfahne roströthlich punktirten Querbinden; die 2 mittelsten Schwanzfedern dunkelbraun, mit 2 rostgelben dunkler gefleckten Querbinden; Schwanz von unten weisslich, mit 2 breiten dunklen Querbinden; Schwingenschäfte braunschwarz, von unten an der Basishälfte weisslich; Schwanzfederschäfte oben blassröthlichbraun, unten weiss.

Schnabel horngrauschwärzlich; Spitze des Unterschnabels horngelblich; Zehen bräunlich und fast nackt, nur sehr spärlich mit einzelnen feinen Härchen besetzt; Nägel hornbraun; Ohrbüschel sehr kurz, wie bei unserer *O. brachyotus*, nur 8‴ lang. Iris schwärzlichbraun (Smith); Iris hellröthlichbraun (Ayres).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 16″	11″	5″ 5‴	8‴	2″ 3‴	13‴	6‴	♀ Marokko.
14″	10½″	5″ 3‴	—	1″ 8‴	—	—	(Schlegel).

Wir beschrieben ein altes ♀ der Bremer Sammlung aus Marokko. Beide Geschlechter sind gleichgefärbt (Smith).

Diese Ohreule ist die nächste Verwandte unserer über die ganze Welt verbreiteten *O. brachyotus*, von der sie sich indess durch die ganz verschiedene Färbung leicht unterscheidet. Wie Favier an Gurney berichtete, sollen beide Arten, die bei Tanger häufig vorkommen, Bastarde zeugen, welche in der Färbung die Mitte zwischen beiden halten und schon an der Färbung der Iris kenntlich sind. Diese ist nämlich bei *O. capensis* stets schwärzlichbraun, bei *brachyotus* gelb und bei den (mutmasslichen!) Bastarden halb gelb und halb braun.

Kirk fand *O. capensis* häufig im Gebiete des Sambesi. Ebenso gewöhnlich ist diese Art nach Drake und Favier in Marokko und Fes, wo sie Carstensen beobachtete. Nach Kaup in Tunis und Algier. Im Süden scheint sie selten, denn Smith erhielt nur wenige Exemplare, Layard gar keine. Im Leidener Museum aus dem Kaffernlande, durch Ayres aus Natal und hier im Innern häufiger. Von Monteiro am Flusse Mucozo in Benguela gefunden.

Ueber das Vorkommen im Nordosten konnten wir nichts Sicheres erfahren, denn der von Gray und Schlegel für gleichartig erklärte *O. abyssinicus**), Guér. (Ferret et Gal., Voy. t. 3) scheint uns doch verschieden, indem derselbe auf den oberen Flügeldecken sehr auffallende weisse Endflecke, auf den Schwanzfedern 6—7 schmale dunkle Querbinden zeigt.

Subfam. Striginae.

Genus Strix, Sav.

(44) 1. **Strix flammea,** Linn.

S. N. I. (1766) p. 133. — *Aluco*, Briss., *Orn.* I. (1760) p. 503. — *Pl. enl.* 440. — Lath., *Gen. Syn.* I. p. 138. — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 129. — Gml., *S. N.* p. 293. — Naumann, *Vög. Deutschl.* I. p. 483. t. 47. — Temm., *Man. d'Orn.* I. p. 91. III. p. 48. — Gould, *B. of Eur.* t. 36. — Susemihl, pl. 46. — Schleg., *Krit. Uebers.* p. XV. — id. *Vogels van Nederl.* p. 63. — *St. guttata*, L. Brehm. *Vög. Deutschl.* I. p. 160. t. 7. f. 3. — id. *St. flammea*, a. *obscura*, b. *vulgaris*, c. *adspersa*, d. *guttata*, *St. margaritata*, Pr. v. Würtemb., *St. paradoxa*, *St. splendens*, Hempr., *St. Kirchhoffii* u. *St. maculata*, *Naumann.* 1858. p. 214—220. — Preen, ib. p. 409. — *St. flammea*, G. R. Gray, *List Spec. Brit. Mus.* p. 108. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 45. — Bp., *Consp.* p. 55. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 95. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 14. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 12. — Bolle, *J. f. Orn.* 1856. p. 19. — Hartl., *W. Afr.* p. 21. — id. *Madag.* p. 24. — Horsf. et Moore, *Catal.* p. 81. — Schleg., *Mus. P. B. Strig.* p. 1. — Brehm, *Habesch.* p. 265. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 134. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 26. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 336. — Sclat., *Proc.* 1863. p. 162. — Newton, *Ibis.* 1863. p. 339. — Sclat., *Ibis.* 1864. p. 307. — Godman, *Ibis.* 1866. p. 94. — Altum, *J. f. Orn.* 1863. p. 217. — id. *Extrah.* p. 30 (Nahrung). — *Strix?*, Keulemans, *Nederl. Tijdschr. voor Dierk* (1866) p. 305.

Diagn. *Supra cinerascens, tenuissime nigricante-vermiculata, maculis crebris, minutis, albis; gula et facie albidis, corona laete et intense fulvo marginata, periophthalmiis obscuris; subtus fulvescens, maculis minutis, rotundatis nigris; cauda et alis fulvis, cinereo-fasciatis et nigricante variegatis; rostro albicante; iride fusco-nigra.*

Long. circa 13"; *al.* 10¾"; *caud.* 3½"; *rostr.* 1"; *tars.* 2" 4"'.

Oberseite auf aschgrauem Grunde mit dunkelbraunen Pünktchen besprengt; jede Feder mit einem pfeilförmigen weissen, schmal schwarzgesäumten Spitzenflecke und rostgelber Basishälfte, die namentlich auf dem Hinterkopfe und Hinterhalse deutlich durchschimmert; die pfeilförmigen Flecke bilden unterbrochene Längsreihen, die auf Mantel, Schultern und Flügeldecken am deutlichsten hervortreten; Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne lebhaft rostrothgelb, längs dem Randsaume mit graulichen und dunkelbraunen Pünktchen; an der Innenfahne weiss, nur längs dem Schaftrande rostgelblich und mit brauner graulichpunktirter Spitze; über beide Fahnen laufen 5 breite dunkle Querbinden, die auf

---

*) Hierher dürften als Synonyme gehören:
Otus capensis, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 9. — *Brachyotus capensis*, Bp., *Consp.* p. 51. (descr.) — *Aegolius abyssinicus* et *capensis*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 91 u. 93. — id. *Aeg. montanus.* No. 89. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 13. — Schoa, Semien, Woggara (8—10,000' hoch).

der Aussenfahne graulich punktirt sind; auf der Innenfahne die 4 hellen Zwischenräume bräunlich punktirt; Schwingen 2. Ordnung an der Basishälfte der Aussenfahne rostgelb, an der Endhälfte graulich und bräunlich punktirt, an der Innenfahne nicht ganz bis zum Ende weiss, mit 4 dunklen Querbinden, die aber auf der Aussenfahne weniger scharf markirt sind; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung rostgelbroth, mit grauem braun punktirten Spitzentheile und mit schwärzlichen Querbinden; übrige Flügeldeckfedern wie der Rücken gefärbt, das Rostgelbroth der Basishälfte hie und da deutlicher hervortretend; die kleinsten oberen Flügeldecken am Unterarme weiss und rostgelbroth, mit feinen schwarzen Punkten; Schwingen von unten weiss, mit 5 dunklen Querbinden. Federn des Gesichtsschleiers weiss, vor dem Auge ein grösserer rostbrauner Fleck, der Umkreis des Auges ebenfalls schwach rostfarben verwaschen; der Gesichtsschleier von einem schmalen, aber scharf markirten Kranze umgeben, dessen Federn rostgelbroth gefärbt sind, mit sehr schmalen schwarzen Schaftstrichen, auf der unteren Hälfte des Kranzes aber dunkelbraune Endsäume tragen, wesshalb hier die letztere Farbe vorherrscht; Schläfe und Halsseiten rostgelb, ebenso aber schwächer der Kropf und die Seiten; die übrigen unteren Theile nebst unteren Flügeldecken weiss; jede Feder am Ende mit kleinem pickenförmigen schwärzlichen Punktflecke; nur die unteren Schwanzdecken einfarbig weiss; Schwanzfedern rostrothgelb, an der Innenfahne breit weiss gerandet, mit breitem graulich und braun punktirten Ende und 4 dunklen Querbinden, die auf der Aussenfahne graulich punktirt sind; die äusserste Feder an der Aussenfahne weiss gerandet; Schwanzfedern weisslich, mit 4 verloschenen dunklen Querbinden.

Schnabel hornfahlweiss; Läufe an der unteren Hälfte weiss befiedert, spärlicher mit Federhaaren besetzt; die Zehen nackt, nur mit einzelnen Haaren besetzt; Nägel dunkelhornbraun. Iris sehr dunkelbraun, Pupille blauschwarz (Naumann); Iris sehr tiefblau (Dickinson). Die Iris niemals gelb, wie Temminck u. A. angeben.

Die Beschreibung nach einem alten ♀ aus Senahr (A. Brehm) im Bremer Museum.

Ganz damit übereinstimmend ist ein ♂ aus Deutschland (Bremen), nur zeigt es auf der Oberseite dunkleres Rostgelbroth, namentlich an den Schläfen und Halsseiten.

Ein anderes deutsches Exemplar (Bremen) hat die ganze Unterseite rostgelbröthlich verwaschen, mit einzelnen dunklen Punktflecken; auf den Schwingen nur 4, auf den Schwanzfedern nur 3 dunkle Querbinden; die Schleiergegend vor dem Auge deutlicher rostbraun verwaschen.

Ein ♂ aus Deutschland (Bremen) zeigt Schläfe, Halsseiten und die ganze Unterseite lebhaft rostgelbroth, mit sehr wenigen, kaum bemerkbaren kleinen dunklen Punkten; die Umgebung des Auges dunkelrostbraun; ein anderes ♀ (Bremen) mit prachtvoll dunkelrostrother, dicht dunkelgefleckter Unterseite, hat fast die ganze Schleierpartie rostbraun verwaschen; der graue Grundton der Oberseite ist bedeutend dunkler.

Exemplare von Sansibar in Kirk's Collection stimmen vollkommen mit deutschen überein. Nach Heuglin zeichnen sich afrikanische Exemplare durch die blendend weisse Unterseite aus, indess finden sich solche auch in Europa (*St. Kirchhoffi*, Brehm) und specieller in Deutschland.

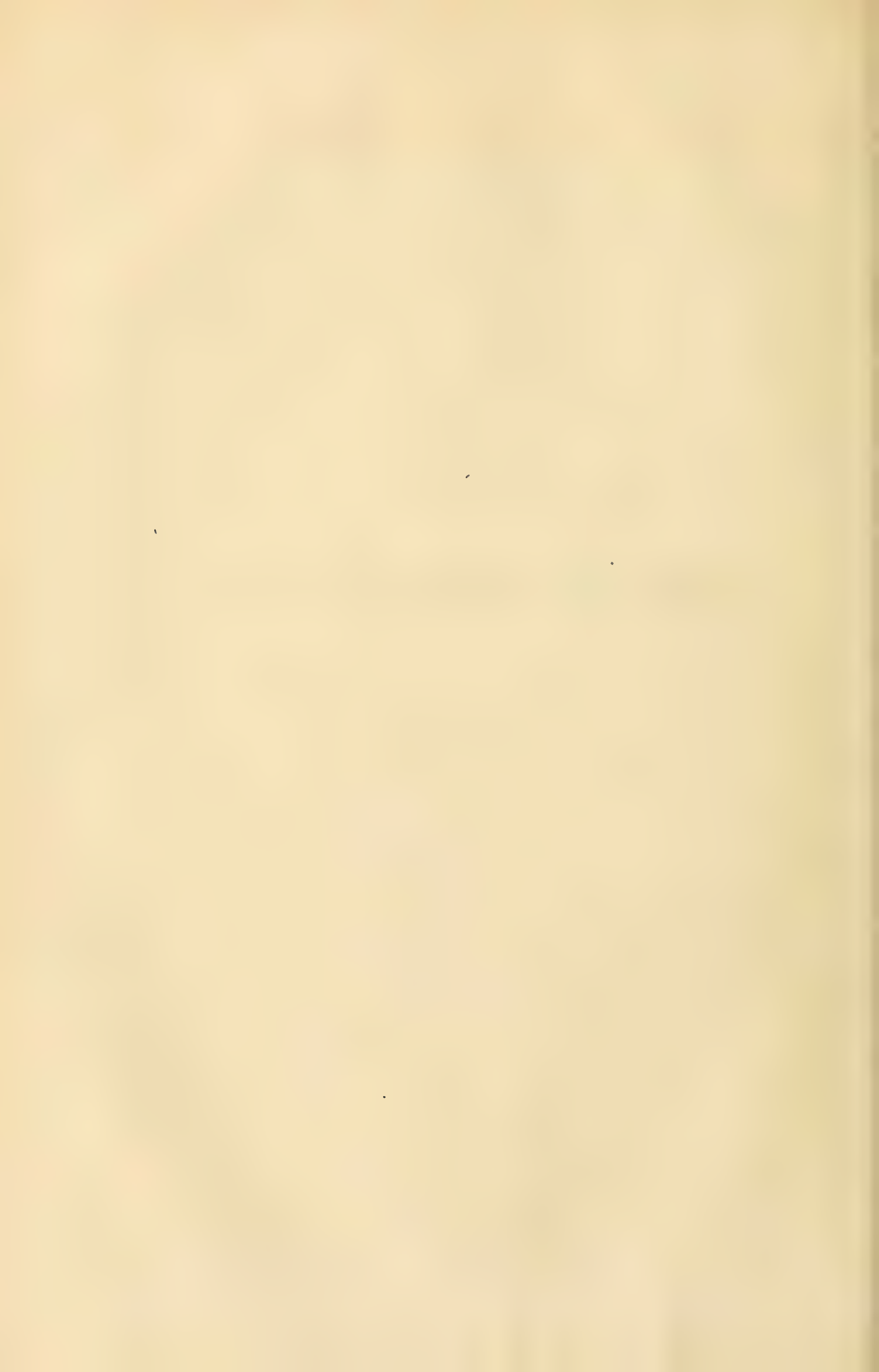
Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 15½″	10½″-11″	2″10‴-3″3‴	4″-4″3‴	8½‴	24-26‴	13-14‴	6½-7‴	♂ ♀ (4 St.) Bremen.
	10″4‴	—	4″1‴	—	26‴	14‴	—	Sansibar.
c. 14½″	10″9‴	2″10‴	4″5‴	9‴	28‴	14‴	—	♀ Senahr.
c. 15″	11″	—	—	—	29‴	—	—	Madagask.

Unter allen Eulen zeigt die Schleiereule hinsichtlich der Färbung die auffallendsten Variationen, für welche wir, selbst bei unserer europäischen Art, noch keineswegs eine genügende Erklärung kennen und nur soviel wissen, dass dieselben weder vom Alter noch Geschlecht herrühren, sondern hauptsächlich individueller Natur zu sein scheinen. Die Untersuchungen über diese schwierige Eulenart und ihre nahen Verwandten sind daher noch keineswegs als geschlossen zu betrachten. Nach Vergleichung von Exemplaren aus Madagaskar, Nordost- und Ostafrika mit solchen aus Europa, können wir die specifische Gleichartigkeit derselben konstatiren. Afrikanische Exemplare haben öfters, indess nicht immer die untere Hälfte des Laufes weniger dicht als europäische befiedert. Ob die südafrikanische *Str. capensis*, Smith (= *poensis*, Fras.), zu der nach Blyth und Layard noch eine zweite Art, *Str. affinis*, Blyth, kommt, wirklich konstant verschieden ist, wagen wir nicht zu entscheiden. Ebenso enthalten wir uns vorläufig eines Urtheils über die indischen Formen *Str. indica*, Blyth, *javanica*, Gml. und *pithecops*, Swinh., über welche Blyth neuerdings berichtete (Ibis. 1866. p. 250). Die specifischen Kennzeichen der australisch polynesischen *Str. delicatula*, Gould, haben wir (Ornith. Centralpolynesiens p. 15) ausführlich dargestellt.

Mit Sicherheit wurde *Str. flammea* nachgewiesen aus Europa (vom nördlichen Schottland und Schweden an), dem grössten Theile Afrikas, Madagaskar (Sganz., Newton), Mauritius, Arabien (Hempr. u. Ehrb.), Palästina (Tristr.) und Mesopotamien, Babylon (Mus. E. I. H.). Wahrscheinlich ist der Verbreitungskreis noch ausgedehnter. In Afrika kennen wir die Art aus: Algier (Buvry), Egypten, Nubien, Senahr, Abyssinien (Brehm, Heugl., Rüpp.), weisser Fluss (Berg Belinia 5° n. Br., Heugl.); aus dem Westen (Brit. Mus.), Senegal (Leid. Mus.), Kasamanse (Verr.), Angola (Monteiro, Lissab. Mus.), Madeira (Harcourt), kapverdische Inseln (Bolle, Dohrn), Azoren (Godman), aus dem Süden (Brit. Mus., Leid. Mus.) und im Osten von Sansibar (Kirk) und Kilimane (Dickinson). — Auf Madagaskar fand Newton die Art brütend. Sie scheint also hier wie in Europa Standvogel zu sein. Doch wandert sie zuweilen auch, denn Godman erzählt ein Beispiel, dass eine Schleiereule 500 Meilen südwestlich von den Azoren im atlantischen Ocean auf einem Schiffe sich niederliess.



Ordo II. Passeres, Linn.



A. Fissirostres, Cuv.

Fam. Caprimulgidae, Vig.

Genus Caprimulgus, Linn.

(45) 1. Caprimulgus europaeus, Linn.

S. N. (1766) p. 346. — *Caprimulgus,* Briss., *Orn.* II. p. 470. t. 44. — Gml., *S. N.* p. 1027. — *Pl. enl.* 193. — *European Goatsucker,* Lath., *Gen. Syn.* II. p. 593. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 580. — *C. europaeus,* Lath., *Ind. Orn.* II. p. 584. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 535. — id. *C. vulgaris, Faun. Franç.* I. p. 140. — *C. punctatus,* Meyer et Wolf, *Taschenb.* I. p. 284. — L. Brehm, *Vög. Deutschl.* I. p. 130. — id. *C. maculatus.* p. 131. t. 10. f. 1. — id. *C. punctatus, maculatus* et *foliorum, Vogelf.* p. 44. — *Hirundo caprimulgus,* Pall., *Zoogr. ross. as.* I. p. 542. — *C. europaeus,* Temm., *Man. d'Orn.* I. p. 436. — Naumann, *Vög. Deutschl.* VI. p. 140. t. 148. — Gould, *B. Eur.* t. 51. — Schleg., *Rev. Crit.* p. XX. — id. *Vog. van Nederl.* p. 104. — Gray, *Gen. of B.* I. p. 47. — id. *List Spec. Brit. Mus.* II. p. 5. — Ferret et Galinier, *Voy. en Abyss.* p. 240. — Bp., *Consp.* I. p. 59. — Cass., *Cat. Caprim. Mus. Ac. Phil.* (1851) sp. 1. — Cab., *Mus. Hein.* II. p. 88. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 21. — Eversm., *J. f. Orn.* 1853. p. 290. — Nordm., *J. f. Orn.* 1864. p. 359. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 96. — id. *Ibis.* 1859. p. 339. — id. *Fauna des Rothen Meeres, Peterm. geogr. Mittheil.* 1861. p. 21. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 362. — Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 452. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 604. — Tristram, *Ibis.* 1866. p. 342. — Drake, *Ibis.* 1867. p. 425.

Diagn. *Supra in fundo pallide cinerascente obscure punctulatus et vermiculatus, maculis pilei et dorsi rarioribus majoribus nigris longitudinaliter notatus; alarum tectricibus minoribus macula apicali pallide fulvescente; remigibus fuscis, majoribus pogonio externo fulvo-maculatis maculaque magna alba (in foemina rufa) medio notatis; subalaribus fulvo nigroque variis; nota infragulari transversa alba; pectore et abdomine in fundo ochraceo fusco fasciatis; subcaudalibus vix fasciatis; rectricibus mediis cinerascentibus fusco variegatis et subfasciatis, binis lateralibus macula apicali maxima alba; rostro apice nigricante; pedibus brunneis; iride fusca.*

Long. 10″; *rostr.* $4^1/_2$‴; *al.* $7^1/_2$″; *caud.* 5″ 2‴; *tars.* 6‴.

Altes ♂. Ober- und Hinterkopf grau, mit schwärzlichen Pünktchen dicht besprengt; jede Feder mit äusserst feinem schwarzen Schaftstriche, längs der Mitte des Kopfes mit breiten schwarzen Schaftstrichen, wodurch von der Stirn bis zum Nacken ein breiter dunkler Längsstreif gebildet wird; über den Augen ein schmaler verwaschener rostgelblicher dunkel gestrichelter Streif; Zügel, Backen und Ohrgegend schwarzbraun, mit rostfarbenen Pünktchen; ein schmaler weisser Längsstrich läuft längs der Rachenspalte des Unterschnabels quer über die Backe bis zur Ohrgegend; Federn der Halsseiten rostfarben mit schwarzen Seitenpunkten; es entsteht daher an den Halsseiten eine unregelmässige Reihe grösserer rostfarbener Flecke, die sich bis zu den Nackenseiten hinziehen, hier aber mehr verdeckt sind. Mantel auf dunklem Grunde mit graulichen Pünktchen besprengt und mit breiteren schwarzen Schaftstrichen; Bürzel- und obere Schwanzdecken auf bräunlichgrauem Grunde mit schwarzen Pünktchen besprengt, die namentlich auf den oberen Schwanzdecken zahlreiche Zickzacklinien und breitere schwarze Querbinden bilden; Schulterfedern auf bräunlichgrauem Grunde fein schwärzlich und rostfarben besprengt, mit breiten braunschwarzen keilförmigen Schaftflecken und breiten rostfarbenen spärlich dunkel bespritzten Säumen an der Aussenfahne; es entsteht dadurch auf den Schultern ein schwarzer, aussen rostfarben besprengter Längsstrich; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, am Spitzentheile mit breiten graumarmorirten Flecken; an der Innenfahne mit schmalen rostgelben Flecken, die nach den hinteren Schwingn zu unterbrochene Querbinden andeuten; auf der Aussenfahne mit 6 grösseren rundlichen rostgelben Randflecken; die ersten 3 Schwingen 2 Zoll vor der Spitze an der Innenfahne mit grossem weissen Flecke, der sich auf der 2. und 3. Schwinge verwaschen und schmal auch auf der Aussenfahne zeigt. Deckfedern der 1. Schwingen braunschwarz, mit einzelnen rostgelben Querflecken; Schwingen 2. Ordnung braunschwarz, an der Aussenfahne mit 6 Reihen rostgelber Punktflecken, an der Innenfahne mit 6 rostgelben Querbinden; letzte Schwingen 2. Ordnung grau und schwarzbraun gefleckt, mit schwarzbraunem Schaftstriche; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, an der Aussenfahne mit grauen Zickzackquerflecken und grösserem runden rostfahlen Spitzenflecke; die oberen Flügeldecken auf schwarzbraunem Grunde fein graulich besprengt und mit grösserem rundlichen rostfahlen Spitzenflecke an der Aussenfahne; die mittelste Reihe mit breitem rostfarbenen Endflecke über beide Fahnen, wodurch eine deutliche breite rostfarbene Querbinde über den Oberflügel gebildet wird; die kleinsten oberen Flügeldecken am Unterarme auf schwarzbraunem Grunde mit rostbraunen Pünktchen; untere Flügeldecken und Achselfedern auf rostfarbenem Grunde schwarzbraun quergebändert; Schwingen von unten dunkelbraun, mit 4 rostgelben Querbinden und grossem weissen Flecke an der Endhälfte der 3 ersten.

Kinn und Oberkehle rostfahl, mit schwärzlichen unregelmässigen Zickzacklinien; auf der Unterkehle sind die Federn weiss mit dunkelbraunen Endsäumen; es entsteht dadurch ein weisser undeutlich dunkel gewellter Querfleck; Kropf und Brust schwarzbraun, mit feinen graulichen Pünktchen besprengt und an den Brustseiten mit grösseren weisslichen rundlichen Endflecken; übrige untere Theile auf rostgelblichem Grunde mit schwarzbraunen Querlinien, die auf dem After und den unteren Schwanzdecken sehr schmal sind und weit voneinander abstehen.

Mittelste 2 Schwanzfedern auf bräunlichgrauem Grunde mit zahlreichen schwarzen Flecken marmorirt, von denen die grössten auf der Schaftmitte 9 unregel-

mässige dunkle Querbinden bilden; die übrigen Federn auf schwarzbraunem Grunde mit bräunlichgrauen Flecken, so dass 8 zickzackartige unregelmässige Fleckenbinden entstehen; die 2 äussersten Federn mit rostfarbenen unregelmässigen Querflecken, die auf der Aussenfahne 8 schmale Querbinden bilden, und circa 1 1/3" breitem weissen Ende.

Schnabel hornschwarz; Beine röthlichbraun, mit hornbraunen Nägeln; obere Hälfte des Laufes mit rostgelben schwarzgewellten Federn bedeckt; die steifen Rachenborsten, welche die Schnabelspitze nicht überragen, schwarz. – Iris tiefbraun, Pupille blauschwarz; Augenlidränder röthlich oder gelblich (Naumann).

Das ♀ ist im Ganzen düsterer gefärbt, hat einen mehr ins Bräunliche ziehenden Grundton des Gefieders; der weisse Querfleck auf der Kehle erscheint mehr lichtgrau; die ersten 3 Schwingen mit rostgelbem, schwarzgrau besprengten kleineren Flecke; die 2 äusseren Schwanzfedern mit kleinerem rostgelblichen Endflecke.

Der junge Vogel zeigt einen mehr ins Rostgraue fallenden Grundton des Gefieders und eine deutlichere rostfarbene Zeichnung; die dunklen breiten Schaftstriche auf der Scheitelmitte sind mit rostfarbenen Pünktchen begrenzt; auf der Kehle rostfahle, schwarz gewellte Federn wie die der Halsseiten; die Unterseite mit schwächeren und schmäleren dunklen Querlinien, nur auf den unteren Schwanzdecken treten dieselben viel deutlicher und zahlreicher als am alten Vogel hervor; Schwingen an der Aussenfahne mit 8 rostfarbenen Querflecken, an der Innenfahne mit 8 unregelmässigen rostgelben Fleckenquerbinden; der grosse Fleck am Endtheile der 3 ersten Schwingen fehlt ganz, unterseits mit 5–6 rostgelben Querbinden; äussere Schwanzfedern auf graulich rostfarbenem, dunkel gefleckten Grunde mit 10—11, namentlich an der Innenfahne breiten, schwarzen Querbinden, ohne weissen Endfleck auf den 2 äussersten Federn.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Mitt.Schw.	Aeuss.Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag.ders.	
c. 10"	7" 6"'	2" 8"'	5" 1"'	4" 9"'	3 1/2"'	13 1/2"'	8"'	—	—	♂ *ad.*
	6" 9"'	2" 5"'	4" 8"'	4"	3 1/2"'	12"'	8"'	7"'	2 1/2"'	*jun.*
c. 10 3/4"	7" 7"'	—	5"	—	—	12"'	9"'	7 1/2"'	—	*europaeus*, Sm. (engl. M.).

Beschreibung nach deutschen Exemplaren im Bremer Museum.

Der europäische Nachtschatten besucht Afrika nur während seiner Winterwanderungen als Zugvogel. Rüppell beobachtete ihn in Egypten und dem steinigen Arabien, Heuglin an der Danakil- und Somaliküste, wo er im September und Oktober auf Avicenniabäumen und im Kalangebüsche bei Tadjura und Seila nicht selten war (Abyssinien, Ferr. et Gal.). A. Brehm fand ihn im September und Oktober in Egypten, Nubien und dem Sudahn bis zum 13° n. Br. und erlegte ihn schon am 11. September in der Nähe Chartums. Salvin traf ihn einmal im östlichen Atlas, und nach Drake ist er im östlichen Marokko bei Ceuta Brutvogel. Im Kataloge des Britischen Museum wird die Art auch von Südafrika (durch Smith) verzeichnet. Im April in Palästina durch Tristram beobachtet. Der weitere Verbreitungskreis dieser Art erstreckt sich nördlich bis Nordschottland, Schweden, Finnland und bis ins mittlere Norwegen. Die östlichen Grenzen lassen sich weniger genau feststellen, würden aber nach Gould bis Afghanistan, nach Pallas über Sibirien bis nach Kamschatka reichen. Jedenfalls findet sich die Art noch im westlichen Sibirien. Nach Eversmann ist sie in den Steppen am Ural nicht ungewöhnlich. Dagegen dürfte das Vorkommen in Daurien

und in Kamschatka wahrscheinlich auf *C. jotaka*, Temm., Bezug haben, den Schrenk und Radde nach ihren Principien höchst irrthümlich für nichts Anderes als klimatische Varietät von *C. europaeus* halten.

Smith's südafrikanischer *C. europaeus* bildet, wie jetzt allgemein angenommen wird, eine besondere Art, die Bonaparte *C. Smithii* benannte. Eine genaue Darstellung der unterscheidenden Kennzeichen fehlt bis jetzt noch; Smith's Beschreibung und Abbildung (S. Afr. Zool. pl. 102) ergeben wenigstens nur sehr unbedeutende Abweichungen und beziehen sich allem Anscheine nach wirklich auf das ♀ von *europaeus*. Smith erlangte überhaupt nur Weibchen am Kap. Nach Layard würden bei dieser Art (*Smithi*) beide Geschlechter gleichgefärbt sein, eine Angabe, die jedenfalls noch sehr der näheren Bestätigung bedarf.

(46) 2. **Caprimulgus inornatus,** Heugl. (M. S.)

Caprimulgus sp.? No. 30, Heugl., *Fauna d. Rothen Meeres* in *Peterm. Geograph. Mitth.* (1861) p. 21 et 30 (descr.).

Diagn. *Dilute rufescens, sub certa luce nonnihil purpurascens, obsolete fusco irroratus; pileo et collo postico subconcoloribus; scapularibus nonnullis purius rufis, maculis et fasciolis minoribus strictis nigerrimis; tectricibus alarum totis fumoso-fasciatis; remigibus nigricantibus, dilute rufo fasciatis, apice fumosis, cinerascente-irroratis, prima pogonio interno, secunda, tertia et quarta interno et externo macula mediana majore alba, fulvo-circumdata; rectricibus obsolete rufescentibus, fasciis irregularibus strictis 7—9 fuscis et eodem colore vermiculatis, binis externis apice bipollicari albis; gula et abdomine sordide ochraceo-fulvis, hoc irregulariter, illo obsoletius fumoso-fasciolatis; pectore obscurius vermiculato et notato; maculis mystacalibus et collaribus albis nullis; rostro fusco; pedibus incarnato-fuscis.*

Long. 9"; *rostr. a fr.* 3'''; *al.* 6"; *caud.* 4" 8'''; *tars.* 7'''.

Grundton der Oberseite und der Kopfseiten ein schönes ins Purpurne scheinendes Zimmtbraunroth, am lebhaftesten auf dem Oberkopfe und den Schultern, mit zahllosen schwarzen Pünktchen dicht besprengt; Federn des Ober- und Hinterkopfes mit 2 länglichen pikenförmigen schwarzen Schaftflecken, welche schmale unterbrochene Längslinien bilden; die grössten Schulterdecken mit grösserem dreieckigen schwarzen Flecke an der Aussenfahne; Federn des Hinterhalses mit roströthlichfahlem Schaftflecke; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, an der Aussenfahne mit 5 rostfarbenen Querbinden; an der Innenfahne mit 4 breiten, nicht ganz bis an den Schaft angehenden rostfarbenen Querflecken; am Spitzentheile über beide Fahnen 3 verwaschene rostfarbene dunkelmarmorirte Fleckenquerbinden. Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun, an der Aussenfahne mit 4 rostfarbenen Fleckenquerbinden; an der Innenfahne mit 5 rostgelben, hie und da dunkelgefleckten Quer-

binden; letzte Schwingen 2. Ordnung rostzimmtroth wie der Rücken mit feinen schwarzen Pünktchen besprengt, auf der Schaftmitte mit einigen grösseren schwarzen Flecken; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, mit 3 rostrothen Querflecken an der Aussenfahne; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, mit 3 rostrothen Fleckenquerbinden; übrige obere Flügeldecken auf rostrothem Grunde mit schwarzbraunen Pünktchen besprengt, die sich querlinienartig gruppiren und mit einzelnen grösseren rundlichen rostfahlen Spitzenflecken; untere Flügeldecken rostgelbbraun, mit feineren schwarzen Querlinien; Schwingen unterseits schwarzbraun, mit 5 breiten rostgelben Querflecken und undeutlich rostfarbenpunktirter Spitze. Kinn, Kehle und Halsseiten auf roströthlichfahlem Grunde, mit unregelmässigen dunklen Querwellen; längs der Rachenspalte am Unterkiefer läuft ein undeutlicher hellerer rostgelber dunkel punktirter Längsstrich; Federn auf Kropf und Brust rostzimmtroth, mit Ausnahme eines kleinen rundlichen einfarbigen Spitzenfleckes, fein schwarz punktirt; übrige Unterseite auf rostgelbem Grunde mit schmalen schwarzbraunen Querbinden, diese am schmälsten auf den unteren Schwanzdecken; die 2 mittelsten Schwanzfedern auf rostrothbraunem Grunde fein schwärzlich punktirt, mit 8 schmalen schwarzen Zickzacklinien; die übrigen Schwanzfedern haben einen mehr rostgelbrothen Grundton, namentlich gegen den Rand der Innenfahne zu, sind mit grösseren dunkelbraunen Flecken dichter besprengt und zeigen 8 breite schwarzbraune Querlinien; die 2 äussersten Federn mit breiter rostgelber, dicht schwarzpunktirter Spitze.

Schnabel an der Spitze schwarz; Beine hornbräunlich, mit schwärzlichen Nägeln; Vorderseite des Laufes bis zur Basis herab befiedert. Im Leben: der Schnabel horngelb, mit schwärzlicher Spitze; Zehen gelblichfleischfarben; Iris dunkelbraun (Heugl.).

Länge.	Fl.	Flügelsp.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 9″	6″	2″ 2‴	4″ 6‴	4″	3‴	13‴	8‴	7 1/2‴	2 1/2‴	
c. 8″	5″ 3‴	2″	4″	3″ 6‴	2‴	10‴	8‴	7‴	—	(*nubicus*, Licht.)

Wir beschrieben eins der typischen Exemplare Heuglin's im Bremer Museum, und zwar einen jüngeren Vogel ohne Angabe des Geschlechts von Keren im Bogoslande.

Der alte Vogel, den wir ebenfalls unter Heuglin'schen Sendungen untersuchten, hat auf der 1. Schwinge an der Innenfahne, auf der 2., 3. und 4. auf der Innen- und Aussenfahne einen grossen weissen Fleck, auf den 2 äussersten Schwanzfedern ein 2″ langes weisses Ende; After und untere Schwanzdecken einfarbig rostroth.

Sehr charakteristisch für diese neue Art ist der zimmtbraunrothe, etwas purpurn verwaschene Grundton der Oberseite und der Mangel an weissen oder helleren Flecken, welche sich in Form von Hals- und Nackenbinden, oder Kehl- und Ohrflecken, bei allen afrikanischen Ziegenmelkern finden. In der Zeichnung schliesst sich die Art übrigens zunächst an den kleineren *C. nubicus*,*) Licht., an, der indess durch weissen Bartstreif, 2 weisse Kehlflecke und den rostisabellgelben Grundton des Gefieders total abweicht.

---

*) Wir verglichen das typische Exemplar von Rüppell's *C. infuscatus* (Zool. Atlas. 1826. t. 6) im Senkenberg'schen Museum und überzeugten uns von der Gleichartigkeit mit *C. nubicus*, Licht. (Doubl. Verz. 1823. p. 59) vollständig.

Heuglin entdeckte diese neue Art bei Tadjura an der Somaliküste (hier ein jüngeres Exemplar im Oktober) und fand sie bei Keren im Bogoslande, wo sie keineswegs selten war.

(47) 3. Caprimulgus natalensis, Smith.

Ill. S. Afr. Zool. pl. 99 (March 1845). — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 47. — id. *List Spec. Brit. Mus. Fissirostres.* p. 6. — Bp., *Consp.* p. 60. — Cass., *Cat. Caprim. Mus. Ac. Phil.* No. 8. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 243. — id. 1860. p. 204. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 323. — Layard, *Orn. B. S. Afr.* p. 46

Diagn. *Supra in fundo hepatico-fuscescente aurantiaco-rufescente nigroque variegatus; macula gutturali majore alba; scapularibus maculis majoribus circumscripte fusco-nigris pallide fulvo marginatis conspicue notatis; remigibus primariis rufo-brunneis, quatuor externis macula magna alba medio vexilli interni notatis, reliquis rufo fuscoque fasciatis; rectricibus cinerascente-fuscis, fasciis interruptis nigricantibus, binis externis dimidio apicali—, extima parte basali pogonii externi albis; abdomine fulvescente, fasciis strictioribus fuscis; iride intense fusca. Long.* 9″ 3‴; *al.* 6″ 3‴; *caud.* 4″ 6‴; *tars.* 8‴.

Altes ♂. Ober- und Hinterkopf längs der Mitte schwarz, jede Feder an den Seiten mit rostfarbenen Punktflecken besetzt und gerandet; von der Stirn über das Auge bis zum Hinterkopfe jederseits ein rostisabellfarbener Längsstreif, dessen Federn schmal schwarz geendet sind; Zügel und Kopfseiten schwarz, mit rostfahlen Pünktchen besprengt; vom Mundwinkel an über die Backe ein rostgelblichweisser, schmal schwarz eingefasster Bartstreif; Kinn, Kehle und Kropf schwarz, mit rostfahlen Pünktchen besprengt; auf der Kropfmitte ein grosses weisses, rostgelblich verwaschenes Querschild; Querband auf Nacken und Hinterhals und die Brust schwärzlich mit ovalen oder halbzirkelförmigen isabellrostfarbenen Flecken; von der Unterbrust an die Unterseite blassrostisabell mit schmalen schwarzen Querlinien; Bauchmitte und After einfarbig; untere Schwanzdecken blassrostisabell, mit einigen kleinen, wenig bemerkbaren, schwarzen Halbzirkeln. Mantel und übrige Oberseite aus rostgelben, schwarzen und graulichen feinen Punkten und Flecken gemischt; Schulterfedern mit vielen scharfabgesetzten spitzwinkligen, circa 5 Millimeter breiten schwarzen Flecken längs der Schaftmitte, wodurch 2—3 Reihen schwarzer Längsflecke gebildet werden, am Spitzentheile mit rostgelblichen Punktflecken gesäumt; obere Flügeldecken ähnlich wie die Federn des Halsbandes gezeichnet; jede einzelne Flügeldeckfeder mit einem grösseren schwarzen Mittelflecke und einem rundlichen rostgelblichweissen Spitzenflecke; Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun, an der Spitze rostbraun und braungrau marmorirt; die 2.—4. Schwinge mit grossem, breiten gelblichweissen Mittelflecke auf der Innenfahne, der sich auf der 3. und 4. auch bis auf die Aussenfahne zieht; Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun mit rostrothen Querbinden, am Ende weisslich gesäumt; Schwanzfedern rostgelblich, schwarz und graulich gemischt wie der Rücken, aber mit ziemlich markirten

schmalen schwarzen Querlinien; die 2 äussersten Federn jederseits am Basistheile ebenso gefärbt, an der Endhälfte einfarbig weiss.

Der zierliche Schnabel hornfarben mit schwarzer Spitze; die starken Rachenborsten schwarz; die ziemlich langen Beine wie die Zehen horngelb; Iris schwarz. Iris dunkelbraun (Smith, Ayres).

♀ alt (nach Sundevall). Wie das ♂, aber der Kropffleck kleiner und rostfarben (nicht weiss); die Flecke auf der 2.—4. Schwinge ebenfalls rostfarben; die äusserste Schwanzfeder an der ganzen Aussenfahne und einem Spitzenrande weisslich, die 2. Schwanzfeder an der Spitze rostweisslich gesäumt; Bauch und After mehr weisslich verwaschen.

Der Schwanz ist verhältnissmässig kurz und abgerundet.

Nach Smith wäre das ♀ gleich dem ♂ gefärbt, nur blässer.

Länge.	Fl.	Schw.	L.	M.-Z.	
c. 8″ 6½‴	5″ 6‴	3″ 10‴	9‴	14‴	(mit Nagel) ♂ nach Sundevall.
—	5″ 9½‴	—	—	—	♀ „ „
8½″	—	—	—	—	nach Verreaux.
9″ 3‴	6″ 3‴	4″ 6‴	8‴	9‴	„ Smith (engl. M.).

Wir entnahmen die sorgfältige Beschreibung dieser uns nicht zugänglichen seltenen Art den älteren Manuskripten Jules Verreaux', die der thätige Reisende nach von ihm im Natallande erlegten Exemplaren entwarf, und vervollständigten dieselbe durch gütige Mittheilungen Sundevall's, denen ebenfalls Natalexemplare des Stockholmer Museum zu Grunde liegen. Die lateinische Diagnose entwarfen wir nach Smith, dessen Farbenbezeichnungen hie und da anders lauten und selbst mit der von ihm gegebenen Abbildung nicht immer übereinstimmen. Auch seine Messungen ergeben abweichende Resultate.

C. natalensis scheint sich zunächst an *C. Fossei* und *poliocephalus* anzuschliessen.

Aus dem Natallande (durch Smith, Verreaux und Ayres) und neuerdings aus dem Sambesigebiete der Ostküste nachgewiesen. Kirk fand die Art hier in den Ebenen nahe der Seeküste. Nach Verreaux, der sie niemals im Gebiete der Kapkolonie antraf, lebt sie meist paarweise und nährt sich von Insekten. Ayres beobachtete sie niemals auf Baumästen, sondern stets auf dem Erdboden im hohen Grase verborgen und fand ganze Käfer als Mageninhalt. Das Nest wird im Grase auf der Erde angelegt und enthält 2 weisse Eier.

(48) 4. Caprimulgus Fossei, J. Verr.

Tab. I. (mas.)

C. Fossii, Hartl., *Syst. Orn. W. Afr.* (1857) p. 23. — *C. Welwitschi* (♀) *Barboza du Bocage, Jornal de Sciencias mathematicas, physicas et naturaes.* No. II. (1867) Lisboa. — *C. mozambiquus*, Licht., *Nomencl.* (1854) p. 62 (ohne Beschreibung). — *C. mossambicus*, Peters, *J. f.* 1868. p. 134.

Diagn. *Obscurus; supra obscure fusco et cinerascente minutissime variegatus, pileo notis verticalibus nigris; fascia nuchali dilute rufa, nigri-*

cante varia; scapularibus maculis nonnullis fulvis supra nigro-marginatis oblique notatis; nota infraoculari maculaque utrinque jugulari albis; remigibus majoribus fuscis, macula magna mediana alba, secundariis latius albo-terminatis fasciamque formantibus; fascia alba altera tectricum majorum apicibus formata minus conspicua; rectrice extima apice et pogonio externo toto alba, reliquis obscure variegatis, fasciis irregularibus nigricantibus; subalaribus dilute rufis, fusco maculatis; epigastrio et abdomine in fundo fulvescente fusco fasciolatis, hoc medio immaculato; rostro et pedibus brunneis.

Foem. *Parum minor; rectrice extima apice et pogonio externo dilute rufis, hoc nigro transversim maculato; macula remigum majorum media pogonio externo rufa, interno albida.*

Long. vix 9″; rostr. 5‴; al. 5½″; caud. 3″ 10‴; tars. 7½‴.

Altes ♂. Grundfärbung der Oberseite dunkelbraun, mit zahlreichen graubräunlichen und rostbräunlichen Pünktchen besprengt; die Federn längs der Mitte des Kopfes mit breitem lanzettförmigen schwarzen Schaftstriche, wodurch ein breiter schwarzer Längsstreif von der Stirn bis in den Nacken entsteht. Zügelstreif, der sich über das Auge bis auf die Schläfe zieht, hellrostfarben; Ohrgegend dunkelbraun, rostbräunlich besprengt. Um den Hinterhals ein breites rostfarbenes Querband, welches jederseits unter der Ohrgegend beginnt, und dessen Federn am Ende schwarz gespitzt sind. Schulterdeckfedern gegen das Ende zu schwarz, mit breitem rostgelben Saume an der Aussenfahne, wodurch ein rostgelber Längsstreif auf den Schultern gebildet wird. Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, die 1. Schwinge mit grossem weissen Flecke an der Innenfahne, die 2.—5. mit breiter weisser Querbinde über beide Fahnen; die übrigen mit 2—3 rostgelben unregelmässigen Querbinden auf der Innenfahne, die sich dunkler und fleckenartig auch auf der Aussenfahne zeigen; die Schwingen 1. Ordnung gegen das Ende zu heller gewässert. Deckfedern der 1. Schwingen schwarzbraun, mit 2 verloschenen rostbraunen Flecken an der Aussenfahne; Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, mit 3 breiten rostgelben Querflecken an der Innenfahne, die auf der Aussenfahne 3 unregelmässige schmale rostbraune Fleckenbinden bilden, und breitem weissen Ende; die letzten beiden Schwingen 2. Ordnung wie der Rücken, auf dunklem Grunde graubraun besprengt, mit dunkler Schaftmitte und rostgelber Spitze. Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, mit rostbräunlichen Punktflecken bindenartig gezeichnet und mit weissem runden Endflecke auf der Aussenfahne, wodurch eine weisse Querbinde über den Flügel entsteht. Uebrige obere Flügeldecken graubraun besprengt wie der Rücken, mit grösseren rostfarbenen runden Flecken; die kleinen oberen Flügeldecken mit weisser Endhälfte, wodurch eine schmälere weisse Querbinde über den Flügel gebildet wird. Untere Flügeldecken hochrostfarben, mit einzelnen schwarzen Querlinien. Mittelste 2 Schwanzfedern auf graubraunem Grunde dunkel besprengt und mit 8 schmalen Querbinden; auf den übrigen Federn werden die dunklen Querbinden auf der Aussenfahne viel breiter, so dass die Aussenfahne schwarzbraun und graubräunlich gebändert erscheint; die graubraunen Bänder sind dunkel gestreift und zeigen an der Innenfahne einen

rostfarbenen Randsaum; die äusserste Schwanzfeder mit weisser Aussenfahne und breitem weissen Ende an der Innenfahne.

Kinnfedern rostgelblich mit schwärzlichen Querlinien, jederseits an den Kehlseiten ein grosser runder weisser Fleck; diese zwei Flecke auf der Kehlmitte durch einen rostfarbenen schwarz gebänderten Längsstreif getrennt. Kropf und Oberbrust auf dunklem Grunde fein rostfahl besprengt, die Federn hie und da mit schwarzen Querlinien und rostfarbenen Endflecken, welche letztere auf der Mitte der Oberbrust sich deutlicher markiren. Unterbrust und übrige Unterseite auf rostgelbem Grunde schwarz gebändert; Bauchmitte, After und die Innenfahne der Schwanzfedern einfarbig rostgelb.

Schnabel hornschwarz; Beine horngelbbraun mit schwarzbraunen Nägeln.

Die Beschreibung nach einem alten ♂ von Mosambik, dem typischen Exemplare von *C. mossambicus*, Peters, im Berliner Museum.

Das typische ♂ von *C. Fossei* im Bremer Museum vom Gabon stimmt vollkommen damit überein. Die 1. und 2. Schwinge mit weissem Flecke an der Innenfahne; 3.—5. mit weisser Querbinde; der weisse Endrand der Schwingen 2. Ordnung schmäler, die weisslichen Endflecke der Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung undeutlich, abgerieben, daher keine deutliche Querbinde über den Flügel; Schwanzfärbung im Ganzen dunkler.

♀ (Type von *Fossei*) vom Gabon im Bremer Museum. Im Allgemeinen wie das ♂, aber die 3.—5. Schwinge mit rostbrauner Querbinde an der Aussenfahne; die weisse Querbinde der Innenfahne schwarz gesprenkelt; die übrigen Schwingen 1. Ordnung mit 3 rostbraunen Querbinden; die Schwingen 2. Ordnung mit rostfahlem Ende; die weisse Mittelquerbinde ist nur durch rostfarbene Flecke angedeutet; die oberste weisse Flügelquerbinde erscheint rostfarben; die weissen Flecke der Kehlseiten sind sehr klein; die äusserste Schwanzfeder hat eine rostfarbene schwarzquergebänderte Aussenfahne.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 8 1/2″	5″ 8‴	4″ 2‴	3″ 7‴	3‴	10‴	9‴	7‴	3‴	♂ Mosambik.
8 1/4″	5″ 6‴	3″ 11‴	3″ 8‴	3‴	10‴	8‴	7‴	3‴	♂ Gabon.
7 3/4″	5″ 2‴	3″ 4‴	3″ 2‴	3‴	10‴	7‴	6 1/2‴	—	♀ „
8 1/2″	6″ 2‴	4″ 2‴	—	3 1/2‴	9‴	8‴	6 1/2‴	2‴	*rufigenis*, Smith.

Besonders charakteristisch für diese seltene Art sind die 3 weissen Querbinden über den Oberflügel, von denen die letzte durch den breiten weissen Endrand der Schwingen 2. Ordnung gebildet wird, und die weisse Aussenfahne der äussersten Schwanzfeder. Der nächst verwandte *C. rufigenis*, Smith, unterscheidet sich leicht durch den Mangel der weissen Flügelbinden und durch die breiten weissen Enden der 2 äussersten Schwanzfedern.

Ueber West- und Ostafrika verbreitet: Gabon (Verr., Brem. Mus.), Angola (Welwitsch), Mosambik (Peters, Berlin. Mus.).

(49) 5. **Caprimulgus tamaricis**, Tristr.

Caprimulgus sp.?, Tristram, *Ibis.* 1862. p. 278. — id. *C. tamaricis*, *Proc. Z. S.* (1864) p. 170. — id. *Ibis.* 1866. p. 75. t. II. — *C. poliocephalus*, Heugl. (nec Rüpp.), *Ibis.* 1859. p. 339. —

id. *Fauna des Rothen Meeres* in *Peterm. geograph. Mittheil.* (1861) p. 20. — id. *C. mentalis, M. S.*

Diagn. *Pallidus: supra pallide cinerascens, minutissime fusco irroratus et ochroleuco variegatus, fascia nuchali dilute rufa, striis nonnullis verticalibus nigricante-fuscis: alarum tectricibus minoribus maculis minus conspicuis rotundatis dilute rufis; remigibus majoribus fuscis, macula magna alba medio notatis, tertiariis rufo fuscoque fasciatis; rectricibus mediis dorso concoloribus, fasciis angustis rarioribus fuscis, binis externis macula magna apicali alba; mento et torque jugulari albis; gula et pectore indistincte fulvo fuscoque variis; abdomine pallide fulvo, fusco fasciolato; subcaudalibus unicoloribus ochroleucis; pedibus dilute brunneis.*

Long. circa 8''; rostr. 4'''; al. 5½''; caud. 3'' 8'''; tars. 8'''.

Oberseite des Kopfes und übrige obere Theile auf hellgrauem Grunde mit zahllosen feinen dunkelbraunen Pünktchen dicht besprengt; die Oberseite erhält dadurch einen hellgraubräunlichen Grundton; die Scheitelfedern mit breiteren schwarzen Schaftstrichen und rostfarbenen dunkler besprengten Spitzen; es entstehen dadurch einige dunkle Längsbinden von der Scheitelmitte bis zum Nacken, die auf dem Hinterkopfe schmäler und undeutlicher sind; vom Mundwinkel über die Zügel und das Auge bis zu den Schläfen ein schmaler blassrostfahler Längsstrich; Backen und Ohrgegend fahlbraun mit dunkleren Pünktchen; längs dem Rachenrande des Unterkiefers quer über die Backen bis auf die Ohrgegend (hier sich mehr ausbreitend) ein weisser Querstrich, dessen Federn zum Theil rostfahl gesäumt sind. Kinn weiss; Kehle fahlrostbräunlich mit dunklen Pünktchen besprengt und querliniirt, jederseits an den Kehlseiten ein runder weisser Fleck, der unterseits von rostfahlen schwärzlich gesäumten Federn begrenzt wird; hinter der Ohrgegend, Halsseiten und ein breites Band um den Nacken hellrostgelbroth, die Federn desselben theilweise mit dunklen Seitensäumen; längste Schulterdecken an der Aussenfahne breit hellrostgelbroth gerandet, mit pfeilförmigen schwarzen Schaftstrichen; kleine Schulterdecken mit hellrostrothem Schaftflecke vor dem Ende, der von einem schwarzen Querflecke an der Basis begrenzt wird; über die Schultern wird dadurch ein mit schwarzen Pfeilflecken unterbrochener Längsstrich gebildet. Erste 3 Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, mit breiter weisser Querbinde über beide Fahnen; an der Spitze graubräunlich gewässert, an der Basis der Innenfahne rostfahl; übrige Schwingen 1. Ordnung hellrostroth, an der Innenfahne mehr rostgelb, mit breiter dunkelbrauner rostfahl gesprenkelter Spitze und 4 breiten dunkelbraunen Querbinden, die auf der Innenfahne nicht ganz durchgehen; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, mit 3 breiten rostrothen Querbinden; Schwingen 2. Ordnung rostgelbroth, an der Innenfahne mehr rostgelb, mit 5 braunschwarzen Querbinden und hellfahlem dunkler gewässerten Endrande; auf der Aussenfahne der rostrothe Grund schwärzlich gefleckt, die 2—3 letzten Schwingen 2. Ordnung wie die längsten Schulterdecken gefärbt und gezeichnet; obere Flügeldecken wie der Rücken, die Federn mit schmalem schwarzen Schaftstriche und rostgelbem Flecke am Ende der Aussenfahne; es entstehen dadurch 3 rostfarbene

Querbinden, von denen die erste, welche durch die rostgelbfahlen Spitzen der Deckfedern der 2. Schwingen gebildet wird, am breitesten ist; die obersten kleinsten Deckfedern am Unterarme rostisabell schwärzlich gefleckt, ebenso die unteren Flügeldecken. Federn auf Kropf und Brust grau, mit dunklen Pünktchen bespritzt, und mit blassrostfarbenem Endflecke; Unterbrust und übrige Unterseite rostisabellfahl, mit schmalen dunklen Querlinien; After und untere Schwanzdecken einfarbig weisslich. Mittelste 2 Schwanzfedern hellgrau wie der Rücken, mit feinen dunklen Flecken und Strichelchen bespritzt und mit 6 Reihen schmaler schwarzer Flecke, die unterbrochene Zickzackquerlinien bilden; die übrigen Schwanzfedern dunkler graubraun, mit gleicher Zeichnung und deutlicheren Querbinden, an der Innenfahne gegen die Basis zu rostgelblich gerandet; äusserste 2 Schwanzfedern dunkelbraun mit 7 rostfahlen Querbinden, die am Endtheile der Innenfahne fast ganz verschwinden, und mit breitem weissen Ende. Schwanzfedern von unten dunkelbraun, mit verwaschenen helleren Querbinden.

Schnabel hornbräunlichgelb mit schwarzer Spitze; Beine gelbbräunlich; die Vorderseite des Laufes an der Basishälfte befiedert; Nägel hornbraun; Mundwinkelborsten schwarzbraun.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	M. Schw.	A. Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.
c. 7¾″	5″ 5‴	1″ 8‴	3″ 10‴	3″ 8‴	3½‴	12‴	8‴	7‴	2½‴
c. 8¼″	5″ 5‴	2″ 2‴	4″	3″ 6‴	4‴	10‴	9‴	7‴	— *asiaticus*, Lath., Ceylon.

Das beschriebene Exemplar des Stuttgarter Museum, ein ♀, wurde von Heuglin bei Ambabo zwischen Tadjura und Ghubet harab an der Danakilküste des Somalilandes im Oktober erlegt und ist der Typus seines unbeschriebenen *C. mentalis*.

Unter den afrikanischen Verwandten steht dieser Art *C. rufigenis*, Smith, am nächsten, unterscheidet sich aber leicht durch die bedeutendere Grösse, die breiten schwarzen Längsstriche auf Oberkopf und Schultern und den Mangel des weissen Kinns. Weit näher verwandt ist der fast gleichgrosse *C. asiaticus*, Lath., von Indien und Ceylon. Letzterer hat aber die schwarzen Schulterfedern an der Innen- und Aussenfahne breit rostgelb umrandet, die 2 äussersten Schwanzfedern bis zum breiten weissen Ende schwarz, die oberen Flügeldecken mit weit grösseren rostfarbenen Schaftendflecken.

Heuglin entdeckte diese Art zuerst an der Danakilküste des Somalilandes und zwar das oben beschriebene ♀, welches er aber damals für gleichartig mit *C. poliocephalus*, Rüpp., hielt. Später wurde die Art von Herschel im Jordanthale Palästinas und von Tristram am Todten Meere erlegt, und durch letzteren Forscher bekannt gemacht.

(50) 6. **Caprimulgus poliocephalus**, Rüpp.

Neue Wirbelth. Vög. (1835) p. 106. — id. *Syst. Uebers.* (1845) p. 15. t. 4 (irrthümlich s. n. *C. tetrastigma*). — Bp., *Consp.* p. 59. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 99. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 245. — Cass., *Cat. Caprim. Mus. Ac. Phil.* sp. 7. — Bianconi, *Spec. Zool. mosamb.* fasc. XVI. (1862) p. 401.

Diagn. *Mas. Pileo cervino-cinerascente, maculis nonnullis verticalibus nigris; torque nuchali laete fulvo, irregulariter vario; dorso cinerascente, minutissime irrorato, plumis nonnullis nigris, vexillo externo apiceque isabellinis; stria supraorbitali isabellina; collo et pectore nigricantibus, fulvo punctulatis; nota gulari bipartita alba; abdomine sordide isabellino, confertim fusco-fasciolato; remigibus 2—4 fuscis, fascia mediana nivea, reliquis fusco rufoque fasciatis; rectricibus mediis cinerascentibus, fusco variegatis fasciisque circa 7 fusco-nigricantibus, quatuor lateralibus albis, vexillo externo brunnescente-marginatis; vibrissis eximiis rostroque nigris; pedibus brunneis.*

Long. 9″ 6‴; *rostr.* 6‴; *al.* 5″ 8‴; *caud.* 3″ 10‴; *tars.* 8‴.

♂. Ober- und Hinterkopf bis zum Nacken hell graurostbräunlich, die äusserst feinen schwarzen Schaftstriche der Federn kaum bemerkbar, längs der Mitte des Scheitels und Hinterkopfes braunschwarze schmal rostfarben gesäumte Federn, die einen dunklen Längsstrich bilden; über dem Auge bis zu den Schläfen ein schmaler blassrostfahler Längsstrich; Zügel rostbraun; Backen und Ohrgegend dunkelbraun, mit rostbräunlichen Pünktchen besprengt, die längsten Ohrfedern mit schmalen rostweisslichen Spitzen; vom Mundwinkel bis unter die Ohrgegend ein undeutlicher unterbrochener rostweisslicher und schwarzer schmaler Querstrich über die Backe. Die Halsseiten unmittelbar hinter der Ohrgegend lebhaft rostgelb, welche Farbe sich etwas schmäler als Band um den Nacken zieht, hier aber durch die schwärzlichen Seitensäume der Federn unregelmässig mit feinen schwarzen Querlinien unterbrochen wird. Grundton des Mantels, der Schultern und übrigen Oberseite graubraun, mit unzähligen umbrabraunen Pünktchen bespritzt, daher letzterer Farbenton vorherrschend; jede Feder mit äusserst feinem braunschwarzen Schaftstriche; die Schulterfedern gegen das Ende zu schwarz, an der Endhälfte der Aussenfahne lebhaft rostgelb; es entsteht dadurch ein aus abwechselnden schwarzen und rostgelben Flecken gebildeter Längsstreif über die Schultern. Schwingen 1. Ordnung braunschwarz; die erste mit rostfarbenem Randflecke auf der Mitte der Innenfahne und 4 rostfahlen Querflecken an der Spitze der Aussenfahne; die 2., 3. und 4. Schwinge mit breiter weisser Querbinde, die nur auf der Schaftmitte der zweiten durch Schwarz unterbrochen ist, an der Spitze fahlgraubraun marmorirt; die übrigen Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne mit 5 rostrothen Querbinden, an der Innenfahne bis zum Spitzendrittel rostgelbroth mit 3 dunklen Querbinden, das Spitzendrittel graufahl marmorirt; Schwingen 2. Ordnung wie die letzten Schwingen 1. Ordnung gezeichnet, auf der Aussenfahne aber mit mehr unregelmässigen rostrothen Querflecken; die letzten Schwingen 2. Ordnung auf graubraunem Grunde dunkler marmorirt, mit schwarzem Schaftstriche und 6 dunklen Querbinden an der rostgelb gerandeten Innenfahne. Deckfedern der 1. Schwingen braunschwarz, mit 3 rostrothen Randflecken an der Innen- und Aussenfahne; übrige obere Flügeldecken wie der Rücken gezeichnet, jede Feder aber am Ende der Aussenfahne mit rostgelbem Endflecke, wodurch sich unregelmässige Reihen grösserer und kleinerer rostgelber Flecke von dem dunklen Grunde abheben; untere Flügeldecken rostroth, hie und da dunkel gefleckt. Kinn, Kehle, Kropf und Oberbrust dunkel wie der Mantel; auf der Kehlmitte ein seidenweisser

grosser runder Fleck, dessen Federn rostgelbe Spitzen tragen, und der deshalb unterseits rostgelb eingefasst wird; dies Rostgelb theilweise schwärzlich gefleckt; ausserdem erscheint der weisse Fleck durch einen schmalen rostgelben schwarz gespitzten Längsstrich in zwei Hälften getheilt; die Federn der Brustseiten theilweise mit rostgelben Spitzenflecken; Unterbrust und übrige Unterseite auf rostgelbfahlem Grunde mit schwarzbraunen Querbinden, die auf dem After fast ganz verschwinden, auf den unteren Schwanzdecken durch die breiten einfarbig rostgelblichen Enden aber fast ganz verdeckt werden. Die mittelsten 2 Schwanzfedern auf graubraunem Grunde dunkelbraun marmorirt, mit 7 schmalen braunschwarzen Querbinden; die 2 nächstfolgenden Federn jederseits auf braunschwarzem Grunde mit graubraunen Flecken, die 7 unregelmässige verwaschene Querbinden bilden; an der Basishälfte der Innenfahne mit rostgelben Randflecken; die 2 äusseren Schwanzfedern jederseits rein weiss mit weissen Schäften, die äusserste Feder an der Basishälfte der Aussenfahne rostfahl —, an der Endhälfte breiter dunkelbraun gerandet; die 2. Feder mit blassrostfahl verwaschenem Randsaume an der Aussenfahne.

Schnabel hornbraun mit schwärzlicher Spitze; Beine hornbräunlichgelb; Nägel hornbräunlich; Lauf an der Basishälfte der Vorderseite befiedert; die starken Mundwinkelborsten schwarz.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.
c. 8½″	5″ 9‴	2″ 1‴	4″ 3‴	3″ 10‴	4½‴	12‴	7½‴	7‴	2½‴

Wir beschrieben das typische Exemplar Rüppell's, ein ♂, aus dem Senkenberg'schen Museum.

Das ♀ blieb bisher unbeschrieben, weicht aber wahrscheinlich nur durch rostbraune statt weisse Schwingenflecken und verschieden gefärbte (nicht rein weisse) äussere Schwanzfedern ab. Das Museum der Akademie in Philadelphia besitzt ♂ und ♀.

Hinsichtlich der allgemeinen Färbung und Zeichnung stimmt diese in Museen noch äusserst seltene schöne Art zunächst mit dem fast gleichgrossen *C. pectoralis*, Cuv., von Südafrika überein, unterscheidet sich aber leicht durch die einfarbig weissen 2 äussersten Schwanzfedern.

Rüppell erlangte nur ein Exemplar dieser Species in der Kolla Westabyssiniens. Heuglin scheint sie ebenfalls nur in Abyssinien eingesammelt zu haben. Neuerdings erhielt sie Bianconi durch Fornasini aus Südmosambik.

Nach Heuglin hat *C. poliocephalus* eine nicht unmelodische pfeifende Stimme, die er sitzend auf dürren Baumgipfeln oder auch im Fluge, bei Vollmond die ganze Nacht durch, erschallen lässt. Weitere Nachrichten über Lebensweise fehlen.

Genus Cosmetornis, G. R. Gray.

* (51) 1. **Cosmetornis vexillarius,** (Gould.)

Semeiophorus vexillarius, Gould, *Icon. Av. rar.* II. t. 3. fig. opt. — *Macrodipteryx vexillarius*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 52. — Bonap., *Consp.* I. p. 63. — *Cosmetornis vexillaria*, G. R. Gray, *List of Gen. of B.* (1840) p. 8. — Sclat., *Proceed. Z. S.* 1861. p. 44. — Sclat., *Proceed. Z. S.* 1864. p. 111. — Hartl., *Madag.* p. 26. — Grant, *Walk across Afr.* p. 241. — *C. Spekei*, Sclat., in *Speke Journ. Disc.* p. 462. c. fig. — *C. vexillarius*, Livingst., *Zamb.* p. 370. — Kirk, *Ibis.* (1864) p. 323. — Hartl., *Proceed. Z. S.* 1867. p. 821. — id. *Ibis.* (1864) p. 143. — Sclat., *Ibis.* (1864) p. 114. pl. 2. fig. bona.

Diagn. *Supra in fundo brunnescente fulvo nigroque variegatus, maculis alaribus nonnullis majoribus fulvis et nigris; fascia nuchali lata, intense rufa; macula gulae transversa alba; pectore dilute rufo, fasciolis irregularibus nigris; epigastrio et hypochondriis in fundo albo brunneo fasciolatis; abdomine medio, crisso et subcaudalibus pure albis; subalaribus fulvo brunneoque fasciatis; cauda rufescente nigroque vermiculata, fasciis irregularibus nigris; remigibus primariis nigris, prima pogonio externo medio ex parte alba et dilute rufa, interno pro magna parte albo, octava valde elongata fusca, nona longissima pallide grisea; tertiariis albo terminatis; rostro et pedibus brunneis.*

Long. circa 11″; *rostr.* 5‴; *al. ad ap. rem. oct.* 13″, *ad ap. rem. non.* 22″; *caud.* 5″; *tars.* 9‴.

Der Grundton der Oberseite ist ein sehr feines Gemisch von graulicher, hellbräunlicher und dunkler Punktirung; längs der Schultern einige grössere schwarze Flecken; die mittleren Flügeldeckfedern mit rundlichem ockergelblichen Spitzenflecke; ein grösserer Längsfleck von dieser Farbe auf den Skapularen; ein breites roströthliches dunkel melirtes Nackenband geht nach vorn in die entsprechend gefärbten Theile der Kehle über; die Steuerfedern mit breiten hellröthlich und dunkel gescheckten Querbinden und etwa 6 schmalen schwarzen Zickzackbinden, die äusserste mit weissgesäumtem Aussenrande; Schwungfedern schwarz, die Aussenfahne der ersten auf der Mitte lang weiss, nach unten zu röthlich werdend, die übrigen an der Basis weiss, die zweite bis fünfte mit weissem Spitzensaume, die achte sehr verlängert, braunschwarz, die Innenfahne gegen die Wurzel hin weiss, die neunte ausserordentlich lang, schmutzig bräunlichgrau mit weissem Schafte und röthlichdunkler Unterseite; die Schwungfedern 2. Ordnung mit weissem Endflecke, wodurch eine Binde gebildet wird, und rostgelber mit 2 schwarzen Querbinden versehener Basishälfte; innere Flügeldecken röthlich und dunkelbraun gebändert; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung schwarz mit breiten weissen Enden; Kropf und Oberbrust hellroströthlich, mit schmalen unregelmässigen Querbinden; Unterbrust und Bauchseiten auf weissem Grunde schwärzlich gebändert; Bauchmitte und untere Schwanzdecken rein weiss, ebenso ein breiter Querfleck auf der Kehlmitte; Schnabel und Füsse hellbräunlich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	L. Flgf.
c. 11″	8½″	4″ 9‴	5‴	11‴	22—25″

Wir beschrieben ein schönes ausgefiedertes Exemplar der Bremer Sammlung von Uganda, durch Kapitän Speke.

Gould's Originalexemplar soll von Sokotra stammen. — Madagaskar: Coll. Liénard und später E. Verreaux. — Kilimanemündung: Sir W. Jardine. — Uganda: Speke und Grant. — Sambesi, Shiré, Niassa: Kirk, Livingstone. — Uhiyou (8° s. Br.): Bombay. — Damara: Andersson. — Angolaküste: Gabriel, Anchieta.

Heuglin glaubte, als er unser Exemplar von *Cosmetornis* sah, in demselben eine Nachtschwalbe zu erkennen, die er einmal in Bongo zu Anfang der Regenzeit erlegte, und die kurz erwähnt wird in Cab. Journ. 1864. p. 243.

Cosmetornis vexillarius zählt zu den merkwürdigsten Vögeln Afrikas. Dass diese Art nicht der frischvermauserte *Macrodipteryx longipennis*, wie Schlegel annehmen wollte, glauben wir endgültig bewiesen zu haben (Proc. Z. S. 1867. p. 821). *Cosmetornis Burtoni* von Fernando Po scheint der Beschreibung Gray's zufolge zwar nahe verwandt, aber doch verschieden zu sein (Burton, Abeoc. Camer. Mount. II. p. 282).

Ueber die Lebensweise dieser Nachtschwalbe berichten Speke und Kirk. Ersterer sah den Vogel in Uganda, bei Nacht geräuschlosen Flugs die Pisangpflanzungen durchschwebend oder auf der nackten Erde hockend, auf kultivirtem Terrain nahe den Ortschaften. Grant meint, die langen Federn könnten wol im Fluge Insekten aufstöbern. An den Küsten von Angola und Mosambik waren Exemplare in der Dämmerung an Bord von Schiffen geflogen. Kirk bemerkte den Vogel zuerst nahe den Stromschnellen des Sambesi etwas unterhalb Teté. Bei Chibisa am Shiré war er gemein. Auf dem Niassa wurden im September und Oktober Flüge von 15 bis 20 Stück beobachtet und zwar ausnahmsweise bei Tage. Nur von Oktober bis Januar zeigten die Männchen die langen Flügelfedern. *Cosmetornis* ist ein Dämmerungsvogel. Buschiges Terrain in der Nähe von Wasser scheint er vorzugsweise zu lieben. Die Nahrung bilden Insekten, die im Fluge gefangen werden. Ohne den Flügelfederschmuck fliegt diese Nachtschwalbe ausserordentlich rasch, in vollem Gefieder ist ihr Flug augenscheinlich retardirt. Die Farbe der langen Flügelfeder scheint von Weiss zu hellbräunlichgrauer Färbung zu variiren. *Macrodipteryx* scheint sich, beiläufig bemerkt, auch in der Lebensweise von *Cosmetornis* zu unterscheiden. Beide Formen rechtfertigen mindestens subgenerische Abtrennung.

Fam. Cypselidae.

Genus Cypselus, Ill. Prodr. 1811.

(52) 1. Cypselus parvus, Licht.

Doubl. Verz. (1823) p. 58. — *C. ambrosiacus,* Temm. (nec Gml.), *Pl. col.* 460. f. 2. — Hartl., *W. Afr.* p. 24. — id. *Madagasc.* p. 26. — Gray, *List Spec. Brit. Mus.* II. p. 19. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 22. — Cass., *Proc. Acad. Phil.* 1859. p. 33. — Cab., *Mus. H.* p. 85. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 108. — *C. parvus,* Less., *Tr. d'Orn.* p. 268. — Streubel, *Isis.* 1848. p. 351. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. Extrah. p. 95. t. IV. f. 2 u. 3 (Nest). — *Cypsiurus ambrosiacus,* Less., *Echo du Monde sav.* (1843) p. 134. — *Atticora ambrosiaca,* Boie, *Isis.* 1844. p. 172. — *Macropteryx ambrosiacus,* Gray, *Gen. of B.* p. 54. — *Dendrochelidon ambrosiaca,* Bp., *Consp.* p. 66. — *Cypselus parvus,* Sclat., *Proc. Z. S.* (1865) p. 601. — Schleg. et Pollen, *Recherch. Faun. Madag.* p. 66. — *Cotyle ambrosiacus,* Layard, *B. South Afr.* (1867) p. 59. — v. d. Decken, *Reisen.* I. p. 59.

Diagn. *Totus murinus, capite fusco-nigricante; gutture albicante; alis fere nigris; cauda valde forficata; rostro nigro.*

Jun. Pallidior, brunnescens, gula striolata.

Long. ad ap. rectr. ext. 6″; *al.* 4″ 10‴; *rostr. a rict.* 6‴; *tars.* $3^1/_2$‴.

Einfarbig rauchbraun, auf Oberkopf, Mantel, Flügeln und Schwanz nur wenig dunkler, mit schwachem Bronzeschimmer unter gewissem Lichte. Kinn- und Kehlfedern mit fahlen Seitenrändern.

Schnabel und Füsse schwarz; Iris schwarz (Pollen).

Manche Exemplare zeigen breitere und hellere Seitensäume an den Kinn- und Kehlfedern; diese Theile erscheinen daher auf hellerem Grunde dunkel gestrichelt.

Die Beschreibung nach Sansibar-Exemplaren (Kirk) im Bremer Museum.

Ein junger Vogel von Elefahn am blauen Flusse (A. Brehm), im Museum von Major Kirchhoff, ist im Ganzen heller gefärbt, namentlich ziehen Kinn, Kehle, Kropf und Brust ins Hellbräunlichgraue; alle Federn der Oberseite mit sehr schmalen verwaschenen rostfahlen Endsäumen, diese auf Rücken, Bürzel, Schultern, oberen Schwanzdecken und Spitzen der Schwanzfedern deutlicher; die Schwingen am Ende sehr schmal fahlweiss gesäumt.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 6″	4″ 7‴-8‴	1″ 1‴-5‴	2″ 8‴-3″ 9‴	2‴-2 1/4‴	4‴	Sansibar.
	4″ 6‴	11‴	2″ 4‴	1 3/4‴	—	Blauer Fluss.
	5″ 4‴	1″ 4‴	4″	—	—	(Nach Sclater.)

Westliche Exemplare stimmen nach Sclater's Beschreibung ganz mit östlichen überein; Kinn und Kehle sind bei manchen fast einfarbig braun, bei anderen weisslich mit feiner dunkler Strichelung.

Der Schwanz ist tiefgegabelt; die äusserste Feder, beim alten Vogel, verschmälert, spitz zulaufend und die übrigen weit überragend, ähnlich wie bei *Hirundo rustica*, Linn. Der von uns (Hartl., Madag. p. 26. No. 2) beschriebene *C. unicolor*, Jard., ist keineswegs gleichartig mit *parvus*, wie Schlegel irrthümlich annimmt, sondern durch den ansehnlich kürzeren, wenig gegabelten Schwanz hinlänglich unterschieden.

Sclater machte neuerdings zuerst darauf aufmerksam, dass diese Art bisher stets mit Unrecht auf *Hirundo ambrosiaca*, Gml., bezogen wurde, indem die letztere nach Brisson's genauer Beschreibung 12 Schwanzfedern haben soll, also kein *Cypselus* sein kann.

C. parvus, der auch Madagaskar (Jardine, Newton) und die Komoren, Mayotte (Pollen) bewohnt, ist über einen grossen Theil von Afrika verbreitet: Goldküste (Gordon, Fraser, Nagtglas), Niger (Thomson), Gabon (Verr., Du Chaillu), Fernando Po (Fraser), Nubien (Licht., Heugl.), Senahr (Heugl., Antinori), blauer Fluss (A. Brehm), Sansibar (Kirk). Nach Rüppell käme die Art auch in Egypten vor. Dies bedarf indess noch der näheren Bestätigung. Ebenso muss Temminck's Angabe Südafrika erst genau erwiesen werden.

A. Brehm machte uns zuerst mit dem interessanten Fortpflanzungsgeschäfte dieses Seglers bekannt; er fand ihn Mitte September bei Elefahn (15° n. Br.) am blauen Flusse gesellig brütend. Das äusserst kunstvolle Nest besteht aus Baumwollenfasern, die mit dem klebrigen Speichel des Vogels verbunden sind, ist in der Form mit einem tief ausgebogenen runden Löffel zu vergleichen, auf welchem ein breiter Stiel senkrecht ruht, und wird mit letzterem einem Blatte der Dumpalme (*Crucifera thebaica*) angeklebt. Die beiden walzenförmigen rein weissen Eier waren eben wie die Jungen in dem Neste mit dem Speichelschleim festgekittet, so dass sie dadurch bei den erheblichen durch den Wind verursachten Schwankungen nicht so leicht herausgeschleudert werden konnten.

Fam. Hirundinidae.

Genus Atticora, Boie.

* (53) 1. Atticora albiceps, (Sclat.)

Psalidoprocne albiceps, Sclat., *Proceed. Zool. Soc.* 1864. p. 108. pl. 14.

Diagn. *P. nigra, nitore metallico vix ullo; pileo et gula albis; rostro et pedibus nigris; cauda longa furcata; remigis primae pogonio externo margine quasi serrato.*

Long. 5'' 5'''; *al.* 4'' 2'''; *rectr. ext.* 3'' 1'''; *rectr. med.* 2'' 2'''.

Gehört zu den wenigen von uns nicht gesehenen Vögeln Ostafrikas. Die Abbildung zeigt ein einfarbig schwarzes Gefieder mit wenig Metallglanz; der Oberkopf wie die Kehle erscheinen ziemlich circumscript weiss. Vom Mundwinkel durch das Auge erstreckt sich scheinbar nur schmal die dunkelschwarze Färbung des Körpers. Schnabel schwarz.

Länge.	Fl.	Mittl. Schwf.	Aeuss. Schw.	F.
5'' 5'''	4'' 2'''	2'' 2'''	3'' 1'''	2'''

Kapitän Speke erlangte ein Exemplar dieser Schwalbe in Usinsa. Der lange stark ausgerandete Schwanz, die sehr kurzen Tarsen und kleinen Füsse, hauptsächlich aber die sägeartige Abrundung des Aussenrandes der ersten Schwungfeder lassen dieselbe ohne Bedenken in der kleinen Gruppe *Atticora* oder *Psalidoprocne*, Cab. Platz finden. Grant gedenkt unseres Vogels, wenn er in seinem guten Buche „A walk across Afrika" auf S. 127 schreibt: „We observed three fine species of swallow on the wing: the prettiest was entirely black, except on the forehead and under the lower mandible, where it was snowwhite; a smaller was black all over*) and both frequented craggy ground." Dieser Zusatz, dass *Atticora albiceps* felsiges Terrain liebe, ist nicht unwichtig, da die congenerische *A. holomelas* Südafrikas ein echter die Nähe von Wasser bevorzugender Waldvogel ist (Layard, Cairncross) und auch die abyssinische *A. pristoptera* von Rüppell und Heuglin mehr in Waldungen angetroffen wurde.

Genus Hirundo, Linné.

(54) 1. Hirundo dimidiata, Sundev.

Hirundo dimidiata, Sundev., *Oefvers.* 1850. (April) p. 107. — *H. scapularis*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1850. (Juni) p. 59. pl. 12. f. 1. — *H. dichroa*, Licht., *Nomencl.* (1854) p. 60. — *H. leucosoma*, Grill, *Antekn.* p. 36. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 103. — id. *Ibis.* 1862. p. 144. — *H. dimidiata*, Layard, *B. S. Afr.* p. 56.

*) Wol *A. obscura* (Temm.), Hartl., *Westafr.* p. 26. Von der Goldküste durch Pel in Leiden und aus Ashantee im Britischen Museo.

Diagn. *Supra nigro-chalybea, cauda unicolore, rectricibus nigricantibus, apicem versus et margine externo dorsi colore nitentibus; tectricibus majoribus nonnullis pogonio interno albis; subtus sordide alba; subcaudalibus et subalaribus albis; rostro et pedibus nigris.*
Long. ad ap. rectr. ext. 5½″; *rostr.* 3‴; *al.* 4″; *rectr. ext.* 2″ 4‴; *tars.* 5‴.

Alle oberen Theile schwarz, mit lebhaft violettstahlblauem Scheine; Schwingen und Schwanzfedern am Rande der Aussenfahne stahlgrün scheinend, am Rande der Innenfahne mattbraun; Zügel, unter dem Auge und Ohrgegend schwarz; Mantelfedern an der Basis weiss; die letzten der Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung mit weisser Innenfahne, dies Weiss aber verdeckt; alle unteren Theile weiss, sehr schwach graubräunlich verwaschen, am deutlichsten an den Brustseiten; untere Flügeldecken und Achselfedern weiss, die kleinen Deckfedern am Handrande unterseits bräunlich; untere Schwanzdecken mit schmalen schwärzlichen Schäften, die längsten derselben mit kleinem schwärzlichen Endflecke; an den Kropfseiten und auf der Kropfmitte einzelne Federn mit schwärzlichen Enden. Schwingen und Schwanzfedern von unten schwarzbraun.

Schnabel und Beine schwarz.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 5″	4″	1″ 4‴	2″ 4‴	3‴	4½‴	4‴	♂.
—	3″ 8‴	1″ 6‴	2″ 5‴	—	—	—	*ad.*

Beschreibung nach alten Exemplaren aus dem Damaralande, durch Andersson im Bremer Museum.

Die nächstverwandte *H. leucosoma*, Sws., von Westafrika (und Südafrika? Sundev.) unterscheidet sich leicht durch den weissen Fleck an der Innenfahne der Schwanzfedern.

Der Habitus dieser Schwalbe entspricht ganz dem unserer *H. rustica*, mit Ausnahme der Schwanzbildung, welche Abweichungen bietet, indem die äusserste Feder die übrigen nur wenig überragt, wodurch der Schwanz tiefausgeschnitten wie bei *Atticora* erscheint.

Wahlberg entdeckte diese Schwalbe im Kaffernlande, Andersson fand sie im Damaralande und nach Layard ist sie in der Kapkolonie häufig, mit Ausnahme der Umgebung von Kapstadt, wo sie zu den Seltenheiten gehört. Im Museum zu Philadelphia aus der Rivoli-Collection mit der Angabe Ostafrika, indess ohne nähere Bezeichnung der Lokalität.

(55) 2. Hirundo rustica, Linn.

Für Europa und Afrika.

S. N. I. (1766) p. 343. — *H. domestica*, Briss. (nec Vieill.), *Orn.* (1760) II. p. 486. — *Pl. enl.* 543. f. 1. — *Chimney Swallow*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 561. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 554. — *H. rustica*, Gml., *S. N.* p. 1015. — Lath., *Ind. Orn.* p. 571. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 368. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 517. — *Cecropis rustica*, Boie, *Isis.* (1826) p. 971. —

H. rustica, Temm., *Man. d'Orn.* I. p. 427. — Naumann, *Vög. Deutschl.* VI. p. 49. t. 145. f. 1. — id. XIII. t. 383. f. 2. — Gould, *B. Eur.* pl. 54. — Schleg., *Rev. crit.* p. XVIII. — id. *Vogels van Nederl.* p. 96. — *H. domestica*, Pall., *Zoogr. ross.* I. p. 528. — *Cecropis rustica, stabulorum* et *pagorum*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 47. — *H. rustica*, Dubois, *Orn. Gallerie.* (1839) t. 38. — Bp., *Consp.* p. 338. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 22. — Pässler, *J. f. Orn.* 1853. p. 258. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 109. — id. *Fauna d. Rothen Meeres.* No. 32. — id. *Ibis.* 1859. p. 339. — id. *H. rustica similis*, *J. f. Orn.* 1861. p. 420. — *H. rustica*, Hartl., *W. Afr.* p. 26. — Bolle, *J. f. Orn.* 1854. p. 460. — Taylor, *Ibis.* 1859. p. 47. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 302 et 334. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 434. — id. *The great Sahara.* (1860) App. p. 398. — Powys, *Ibis.* 1860. p. 234. — Godman, *Ibis.* 1861. p. 85. — Irby, *Ibis.* 1861. p. 233. — id. *Ibis.* 1862. p. 77. — Layard, *Ibis.* 1863. p. 249. — id. 1864. p. 134. — id. *B. of S. Afr.* p. 53. — Grill, *Antekn.* p. 35. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 453. — id. *Habesch.* p. 209. — Tschud., *J. f. Orn.* 1856. p. 144. — Bolle, *J. f. Orn.* 1857. p. 322. — Krüper, *J. f. Orn.* 1860. p. 280. — Nordm., *J. f. Orn.* 1864. p. 368. — Gurney, *Ibis.* 1863. p. 321. — Allen, *Ibis.* 1864. p. 237. — Wright, *Ibis.* 1864. p. 57. — Sperling, *Ibis.* 1864. p. 283. — More, *Ibis.* 1865. p. 139. — Taylor, *Ibis.* 1867. p. 57. — Chambers, *Ibis.* 1867. p. 99. — Baird, *Ibis.* 1867. p. 281. — Drake, *Ibis.* 1867. p. 425 — Degl. et Gerbe, *Orn. europ.* I. p. 588. — Bianconi, *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 319.

Für Indien.

Hirondelle d'Antigue, Sonn., *Voy. Nouv. Guin.* (1776) p. 118. t. 76. — *H. gutturalis*, Scop., *Del. Flora et Faun. insubr.* (1786) p. . — *H. panayana*, Gml., *S. N.* (1788) p. 1013 — Lath., *Syn.* II. p. . — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 588. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 520. — *H. rustica*, Steller, *Nov. Comment. Petrop.* IV. p. 428. — *H. jewan*, Sykes, *Proc.* 1832. p. 83. — *H. rustica*, Meyen, *Nov. Act. Acad. Cur.* Suppl. (1834) t. 10. f. 1. — Schleg., *Fauna jap.* p, 31. — Blyth, *Cat. B. Mus. As. S. Beng.* p. 197. — *H. javanica* (part), Bp., *Consp.* p. 338. — *H. panayana*, Hartl., *J. f. Orn.* 1855. p. 321. — Horsf. et Moore, *Cat. B. E. I. H.* I. p. 91. — *H. gutturalis*, Gray, *List Spec. Brit. Mus.*, *Fissirostres.* p. 22. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 46. — *H. rustica*, Jerd., *B. of Ind.* I. p. 157. — Irby, *Ibis.* 1861. p. 233. — Blyth, *Ibis.* 1862. p. 194. — id. *Ibis.* 1866. p. 336. — Beavan, *Ibis.* 1865. p. 405. — id. 1867. p. 317. — *H. gutturalis*, Swinh., *Proc.* 1863. p. 287. — id. *Ibis.* 1860. p. 48 et 429. — id. *Ibis.* 1861. p. 30. — id. *Ibis.* 1863. p. 255 et 287. — id. *H. rustica*, *Ibis.* 1861. p. 254 et 328. — id. *Ibis.* 1863. p. 89. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1863. p. 217. — Martens, *J. f. Orn.* 1866. p. 10. — ? *H. fretensis*, Gould, *Handb. B. Austr.* I. p 110.

Var. cahirica: Unterseite kastanienrostroth!

Hirundo cahirica, Licht., *Doubl-Verz.* (1823) p. 58. — Savig., *Descr. de l'Ég. Ois.* t. 4. f. 4. — *H. Savignyi*, Steph., *Shaw's Gen. Zool.* X. (1823?) p. 90. — *H. Riocourii.* Audouin, *Descr. de l'Égypte.* (1828) t. XXIII. p. 339. — *H. castanea*, Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 268. — *Cecropis Savignyi*, Boie, *Isis.* (1828) p. 316. — *H. Boissonneautii*, Temm., *Man. d'Orn.* (1835) III. p. 652. — *H. rustica orientalis*, Schleg., *Rev. crit.* p. XVIII et 41. — Susemihl, *Vög. Eur.* t. 2. f. 2. — *H. cahirica*, Bp., *Consp.* p. 338. — *Cecropis Riocourii*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 22. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 111. — *H. cahirica*, Hartl., *W. Afr.* p. 26. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 103. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 452. — ib. Extraheft. p. 96. — Licht., *Nomencl.* p. 60. — Naumann, *Vög. Deutschl.* XIII. Nachtr. p. 207. t. 383. f. 1. — Blas., *Naumannia* 1858. p. 254. — Krüper, *J. f. Orn.* 1860. p. 281. — Bree, *B. of Eur.* III. p. 170. — Gould, *B. of Eur.* t. . — Cab., *Mus. Hein.* II. p. 46. — Tristram, *Ibis.* 1862. p. 278. — id. 1866. p. 361. — Allen, *Ibis.* 1864. p. 237. — Adams, *Ibis.* 1864. p. 14. — Wright, *Ibis.* 1864. p. 57. — Gurney, *Ibis.* 1866. p. 423. — Taylor, *Ibis.* 1867. p. 56. — Antin., *Catal.* p. 26. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 199. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 589. — *H. Savignyi*, Dubois, *Pl. col. Ois. Europ.* t. 34.

? Var. horreorum: Unterseite kastanienrostroth; Kropfquerbinde meistens nicht völlig geschlossen.

Für Ostasien.

H. domestica var. Sibiriae orientalis, Pall., *Zoogr. ross.* I. p. 529. Note 2. — *H. rustica var. rufa* (Gml.!), Middend., *Sib. Reise.* p. 188. — Schrenk, *Amurl.* p. 387. — Radde, *Sib. Reise.* p. 278. — ? *H. Tytleri*, Jerd., *B. of Ind.* III. App. p. 870.

Für Amerika.

Hirundo horreorum, Barton, *Fragments N. Hist. Penns.* (1799) p. 17. — *H. rufa*, Vieill. (nec Gml.), *Ois. Am. Sept.* I. (1807) p. 60. pl. 30. — *H. americana*, Wils., *Am. Orn.* V. p. 34. pl. 38. f. 1. 2. — id. *Ed. Bp.* II. p. 124. — Sws. et Rich., *Faun. bor.* II. p. 329. — *H. rustica*, Audub., *Orn. Biogr.* II. p. 413. pl. 173. — id. *Syn. of the B. of N. Am.* p. 35. — *H. rufa*, Nutt., *Man.* I. p. 601. — Bp., *Consp.* p. 339. — Brewer, *N. Am. Ool.* I. p. 91. pl. V. f. 63—67 (Eier). — Cass., *Ill.* I. p. 243. — Gundl., *J. f. Orn.* 1856. p. 3. — Lembeye, *aves de la isla de Cuba.* p. 44. t. VII. f. 1. — Léotaud, *Ois. de l'île de la Trinidad.* p. 89. — *H. horreorum*, Baird, *B. N. Am.* p. 308. — Sclat., *Cat. Am. B.* p. 38. — Sclat. et Salvin, *Ibis.* 1859. p. 66. — Newton, *Ibis.* 1859. p. 66.

Diagn. *Notaeo et fascia pectorali lata nigro-chalybeis; fronte et gula castaneis; abdomine albido, plus minus rufescente; rectricum pogoniis internis, mediis exceptis, macula majore alba notatis, extima valde elongata et angustata; subalaribus pallide ferrugineis; rostro et pedibus nigris.*

Long. $6^1/_2$''; *al.* 4'' 8'''; *rectr. ext.* $3^1/_2$''.

Alt. Ganze Oberseite, Kopfseiten und von den Halsseiten aus ein breites Querband über den Kropf stahlblau mit purpurnem Scheine; Mantelfedern an der Basis weiss; Zügelgegend mattschwarz; Schwingen und Schwanzfedern schwarz, an der Aussenfahne düster stahlgrün scheinend; Schwanzfedern auf der Mitte der Innenfahne mit breiter weisser Querbinde, diese am ausgedehntesten auf den äussersten Federn. Stirn, Kinn und Kehle dunkel kastanienbraunroth; Brust, untere Flügeldecken, Achseln und übrige untere Theile rostisabellfarben, dunkler und deutlicher roströthlich auf den unteren Schwanzdecken.

Schnabel schwarz; Beine und Nägel hornschwarzbraun. Iris tiefbraun.

Beide Geschlechter gleichgefärbt.

Junge nach dem Ausfliegen haben die Oberseite rauchschwarz gefärbt, mit schwachem stahlgrünen Metallscheine, der nur auf Mantel und Schultern deutlicher hervortritt; die Kopfquerbinde erscheint bräunlich rostbraun verwaschen; Stirn, Kinn und Kehle schmutzig rostroth; Unterseite roströthlich. Schnabel hornbraun; Beine hellbräunlich. Der Schwanz ist noch wenig ausgeschnitten, die Verlängerung der äusseren Feder fehlt.

Alte Vögel vom Gabon im Bremer Museum stimmen mit den beschriebenen deutschen vollkommen überein: Unterseite mehr weiss, sehr schwach rostisabell angehaucht. Ein Exemplar von Keren im Bogoslande (Coll. Heuglin) ebenfalls ganz übereinstimmend, das Gefieder stark abgerieben.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 7''	4'' 6'''	1'' 6'''	4'' 1'''	3'''	5'''	♂ *ad.* Deutschland.
c. $7^1/_4$''	4'' 9'''	1'' 7'''	4'' 2'''	$3^1/_2$'''	$5^1/_2$'''	♂ „ „
c. $4^3/_4$''	3'' 9'''	1'' 5'''	1'' 11'''	3'''	5'''	*jun.* „
$6^1/_3$''	4'' 7'''	1'' 5'''	3'' 5'''	3'''	5'''	*ad.* Gabon.
c. 6''	4''	1'' 6'''	3''	$2^1/_2$'''	$4^1/_2$'''	„ Ostindien.
c. $7^1/_4$''	4'' 6'''	1'' 8'''	4''	3'''	5'''	(*cahirica*).
c. $6^3/_4$''	4'' 3'''	1'' 6'''	3'' 9'''	3'''	5'''	Ostasien.
	4'' 4'''	1'' 5'''	3''	$3^1/_2$'''	5'''	*horreorum*, Nordamerika.

H. cahirica, Licht., aus Nordafrika, mit lebhaft rostrother oder rostkastanienbrauner Unterseite und Stirn, und rostrothen anstatt weissen Flecken an der Innenfahne der Schwanzfedern, halten wir für keine besondere Art, seitdem wiederholt nachgewiesen wurde, dass rothbäuchige und fahlbäuchige Exemplare sich zusammen fortpflanzen, und dass sogar Junge beiderlei Färbung im Neste von normalen Eltern vorkommen (Anhalt, Braunschweig, Griechenland: Baldamus, Blasius, Krüper, Nordmann). Am St. Gotthard erscheint auf dem Frühlingszuge nur die rothbäuchige Form (Nager); Gurney erlegte sogar ein Exemplar bei Teesmouth in England. Wir kennen dieselbe ausserdem von Malta, aus Algier, Westafrika (Kongo, Gabon), Palästina, Kleinasien, Syrien, Arabien und Bengalen (Berlin. Mus.). Sonderbar und unerklärlich bleibt es immerhin, dass in Unter- und Mittelegypten (nicht in Nubien und dem Sudahn) und in Palästina die rothbäuchige Varietät das ganze Jahr über vorkommt und Standvogel ist, während die gewöhnliche Form nur auf dem Durchzuge im Winter angetroffen wird.

Ein indisches Exemplar (*H. gutturalis**), Scop., *panaya*, Gml.) von Madras im Bremer Museum stimmt sonst ganz mit fahlbäuchigen europäischen überein, ist aber an Stirn, Kinn und Kehle dunkler, mehr rothbraun gefärbt, zeigt die dunkle Kropfquerbinde auf der Mitte durch rothbraune Federn unterbrochen und geringere Dimensionen.

Schlegel erklärte zuerst die Gleichartigkeit der asiatischen und europäischen Rauchschwalbe. Jerdon's und Blyth's Untersuchungen ergaben gleiche Resultate. Nach letzterem Forscher ist die indische Rauchschwalbe meist etwas kleiner, doch finden sich gleichwol Exemplare, die von europäischen durchaus nicht zu unterscheiden sind. Einen weiteren Beleg entnehmen wir den handschriftlichen Notizen Jules Verreaux', in welchen bemerkt wird, dass die von seinem Bruder Edouard in Cochinchina erlegten Rauchschwalben sich in Nichts von europäischen unterscheiden. Swinhoe möchte die chinesische Schwalbe als kleinere Rasse der europäischen betrachtet wissen.

Ein ostasiatisches Exemplar von Udskoi Ostrog (Mus. Kirchhoff) ist auf der Stirn und der ganzen Unterseite so dunkel rostkastanienbraun gefärbt als ein egyptisches (*cahirica*); die Flecke an der Innenfahne der Schwanzfedern sind aber fast weiss wie bei der europäischen Form; die stahlblaue Kropfquerbinde ist nur seitlich deutlich vorhanden, dagegen die ganze Kehl- und Kropfmitte rostbraun wie die übrige Unterseite, nur mit einzelnen stahlblauen Federspitzen.

Durch die Forschungen v. Middendorf's, v. Schrenk's und Radde's erfahren wir, dass die Rauchschwalbe Ostsibiriens und des Amurlandes, wie schon Pallas näher erörterte, vorzugsweise aber nicht immer die dunkle Färbung der Unterseite besitzt. Es finden sich auch Exemplare, die nur wenig dunkler als europäische sind. Die Flecke an der Innenfahne der Schwanzfedern sind nach Pallas zuweilen rostfarben wie bei der egyptischen. Ebenso variirt die Ausdehnung der dunklen Kropfquerbinde, die bald mehr, bald minder mit rostbraunen Federn gemischt, aber wol niemals so geschlossen als bei der europäischen ist. Dieser Umstand wird sehr bedeutsam in Bezug auf die Rauchschwalbe Nordamerikas [*H. horreorum*, Barton, *rufa*, Vieill.**)], an deren specifischer Selbständigkeit wir

*) Durchaus verschieden hiervon ist: *H. javanica*, Sparrm. — *Pl. col.* 83. f. 2. — *H. domicola*, Jerd. — von Ceylon, Java und Malacca, welche öfters irrthümlich vereinigt wird.

**) Nahe verwandt, aber durch die weissliche Stirnfärbung unterschieden, ist die südamerikanische Rauchschwalbe: *H. erythrogaster*, Bodd. — *Pl. enl.* 724. 1. — *H. rufa*, Gml. — *H. cyanopyrrha*, Vieill.

nach Untersuchung ostasiatischer Exemplare stark zu zweifeln anfangen. Die Vergleichung zeigt uns nämlich, dass ein nordamerikanisches Exemplar sich nur durch den helleren kastanienrostrothen Ton der Unterseite, und dass die einzelnen dunklen Federspitzen auf der Kropfmitte fehlen, von dem ostasiatischen unterscheidet, und dass die letztere jedenfalls näher mit der amerikanischen als der europäischen verwandt ist. Wie Baird's Forschungen erweisen, variirt *H. horreorum* sowol in der Form der Kropfquerbinde als in der Färbung der Unterseite. Die erstere erscheint zuweilen in Gestalt einer schmalen durchgehenden Querbinde, zuweilen so breit als bei *rustica*, doch auf der Mitte durch Kastanienbraun unterbrochen; die letztere ist manchmal fast weiss, nur sehr schwach bräunlich angehaucht, also ganz wie bei *rustica*. Auch Léotaud erwähnt solch hellbäuchiger Exemplare von Trinidad.

Die Resultate, welche sich aus den obigen Untersuchungen ergeben, sind übrigens für uns noch nicht hinreichend, um die Gleichartigkeit der europäischen mit der ostasiatischen und amerikanischen Rauchschwalbe zweifellos festzustellen, werden aber jedenfalls den Nachweis liefern, dass die anscheinend so selbständigen Formen eng verbunden sind, gleichsam ineinander übergehen, und dass es in vielen Fällen nicht möglich ist, sie durch konstante Kennzeichen auseinander zu halten.

Hierbei müssen wir noch die gewichtige Thatsache erwähnen, dass nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Beobachter die Rauchschwalben überall in der Lebensweise, dem Nestbau, den Eiern etc. gleiche Verhältnisse darbieten.

Die geographische Verbreitung von *H. rustica* ist eine sehr ausgedehnte.

In Afrika ist die Rauchschwalbe vorzugsweise, aber nicht ausschliesslich Wintergast, denn Salvin fand sie im östlichen Atlas brütend. Nach Drake ist sie in Marokko einzeln das ganze Jahr über anzutreffen, eine Beobachtung, die Heuglin an den Küsten des rothen Meeres und Tristram in der Sahara bestätigen konnten. Auch Brehm sah noch Ende Juli einzelne bei Chartum. Als Zugvogel kennen wir sie dagegen aus: Algier (Malh., Labouysse, Salvin), Tunis, Sahara (Tristr.), Tripolis (Chambers), Marokko (Drake), Egypten (Rüpp., Brehm u. A.), Nubien (Rüpp.), Sudahn (Brehm), Abyssinien (Rüpp.), abyssinische Küstenländer (Brehm), Bogosland (Heugl.), Senegambien, Goldküste (Pel), Monrovia (Mus. Phil.), Oldcalabar (Jard.), Gabon (Verr.), Kongo (Tuckey), Kap Verden (Meyen, Bolle), kanarische Inseln (Bolle), Damaraland (Andersson), Kapgebiet (Layard), Kaffernland (Berl. Mus.), Natal (Ayres) und aus unserem östlichen Gebiete von der Somaliküste (Heugl.) und Südmosambik (Fornasini).

A. Brehm beobachtete die Wanderzüge unserer Rauchschwalbe in Nordostafrika im August, September und Oktober und auf dem Rückzuge im April und Mai, Tristram in der Sahara im November, Februar und März. Sie gehen nach der Aussage der Araber, die mit diesen Verhältnissen wol vertraut sind, bis Timbuktu, jedenfalls aber noch viel weiter südlich, denn nach Ayres erscheinen sie im November im Natallande, welches sie im März und April wieder verlassen. Layard beobachtete schon am 1. September einzelne Rauchschwalben am Kap, Anfang April nur noch wenige Nachzügler. Im Oktober und November erscheinen die Rauchschwalben im Somalilande (Heugl.). Ueber die Zugverhältnisse an der Westküste liegen keine Nachweise vor, nur durch Bolle erfahren wir, dass *H. rustica* zahlreich auf den kapverdischen und kanarischen Inseln überwintert. Wahrscheinlich besucht sie auch die Azoren, denn nach Salvin liess sich eine Rauchschwalbe 180 Meilen nordwestlich von diesen Inseln auf einem Schiffe nieder.

In Europa erscheint *H. rustica* bald nachdem sie Afrika verlassen, also im April und Anfang Mai, zuweilen sogar schon Ende März, und ist im grössten Theile, von Korfu und Griechenland bis ins mittlere Schweden und Finnland hinauf, Brutvogel. Einzelne Paare gehen indess viel weiter nördlich bis Lappland (Bodö, 67° n. Br., Godman; Kola, 68° n. Br., Middend.; 70° n. Br., Schrader) und Island (Hallgrimsson), verweilen hier aber nur wenige Tage. Auf den nördlichen Hebriden erscheinen sie nicht vor Ende Juni; auf den Lofoden bisher nicht nachgewiesen. Malta wird nur auf dem Zuge im März bis Mai und Ende August bis Oktober berührt (Wright), einzelne verweilen indess bis in den December (Sperling). In Persien, Kleinasien, Syrien und Arabien erscheint *H. rustica* nur als Zugvogel.

Für Asien ergeben sich übereinstimmende Verhältnisse in Bezug auf Verbreitung und Wanderung. Die Rauchschwalbe findet sich hier im ganzen mittleren Theile von West- und Ostsibirien, dem Amurlande, in Japan, dem nördlichen China, östlich bis Kamtschatka, südlich bis Kashmir (Adams) und Afghanistan (Hutton), und in China bis Kanton herab als Sommervogel brütend. Nach Steller erscheint sie in Kamschatka im Mai, zu derselben Zeit am Amur (Schrenk) und am Baikalsee, den sie Ende August und Anfang September wieder verlässt. Einzelne Exemplare fand Radde noch Mitte September bei Irkutsk. Nördlich dringt sie bis Turuchansk (c. 67° n. Br., hier in der normalen europäischen Färbung), indess ohne zu brüten, vor (Middend.). Während des Winterzuges besucht sie die südlichsten Länder Asiens: Bengalen (Jerd.), Dukhun (Sykes), Assam (Mac Clelland), Burmah, Malacca, Pegu, Martaban (Bl.), Siam, Cochinchina, Ceylon (Jerd.), Java (Schleg.), Sumatra (Brit. Mus.), Borneo (Mottley), Formosa (Swinh.), die Philippinen (Sonn., Meyen), und wie es scheint selbst die Nordküste Australiens (*H. fretensis*, Gould?). Nach Jerdon verlässt sie die südlichen Theile Indiens im März, die nördlichen im Mai. Nach Radde's Beobachtungen geht die Rauchschwalbe in Sibirien nicht höher als 4300 Fuss über dem Meere.

Die amerikanische Rauchschwalbe ist ebenfalls Zugvogel, der aus höheren nördlichen Breiten im Winter bis nach Westindien (Cuba: Lembeye, Gundl., St. Croix: Newton), Centralamerika (Guatemala, Honduras) und Trinidad (Léotaud) hinabzieht.

(56) 3. **Hirundo Monteiri**, Hartl.

Ibis. 1862. p. 340. pl. XI (opt.). — Gurney, *Ibis.* 1863. p. 116. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 320.

Diagn. *Supra nigro-chalybea, interscapulii dorsique plumis basi niveis; tergo et uropygio laete vulpino-rufis; gastraeo laete et dilute rufo; gula et subalaribus albo-isabellinis; cauda profunde furcata; rectricum 3 lateralium pogonio interno macula magna alba oblique notato; rostro et pedibus robustis nigris.*

Long. tot. 8''; rostr. a fr. 5'''; al. 5'' 4'''; caud. 4'' 4'''.

Alt. Ober- und Hinterkopf, Nacken, Hinterhals und übrige Oberseite glänzend stahlschwarzblau; Schwingen und Schwanzfedern schwarz, an der Aussenfahne mit grünlichem Metallscheine; Schwingen gegen die Basis der Innenfahne mehr ins Braune ziehend; die 3 äusseren Schwanzfedern jederseits auf der Mitte der Innenfahne breit weiss. Zügel schwärzlich; Kopfseiten, Ohrgegend, Kinn und Oberkehle weiss, auf der Unterkehle und dem Kropfe ins Zimmtrostfarbene übergehend, welcher Ton nach unten zu dunkler wird, so dass von der Brust an die Unterseite dunkelkastanienrothbraun erscheint, ebenso ein länglicher breiter Fleck, welcher jederseits die Schläfe und Halsseiten bedeckt, und Bürzel und obere Schwanzdecken; die längsten oberen Schwanzdecken stahlblau wie der Rücken, ebenso die breiten Endspitzen der längsten unteren Schwanzdecken. Untere Flügeldecken und Achselfedern weiss, schwach rostfarben angehaucht. Befiederung der Tibia weiss.

Schnabel schwarz; Beine und Nägel hornschwarzbraun.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 8 1/2''	5'' 4'''-5'' 6'''	1'' 8'''	4'' 4'''-4'' 11'''	4-5'''	8'''

Beschreibung nach einem Exemplare aus dem Damaralande durch Andersson im Bremer Museum. Die etwaigen Geschlechts- und Altersverschiedenheiten kennen wir noch nicht.

Diese stattliche Schwalbe unterscheidet sich von der gleichgrossen *H. senegalensis*, Linn., sehr auffallend durch das grosse weisse Feld auf der Innenfahne der 3 äussersten Schwanzfedern, die bei *senegalensis* einfarbig schwarz sind. Der Nacken ist stahlblau, während sich bei *senegalensis* hier meist eine rothbraune Querbinde zeigt, die indess zuweilen mit stahlblauen Federn gemischt ist. Ein abyssinisches Exemplar (Coll. Dr. Steudner) hat den Nacken ununterbrochen stahlblau wie *H. Monteiri.*

Die ersten Exemplare dieser seltenen Schwalbe gelangten 1862 durch Monteiro von Angola nach Europa; später fand sie Andersson im Damaralande und Kirk im Sambesigebiet. Die Kenntnisse über den Verbreitungskreis sind also in verhältnissmässig kurzer Zeit ausserordentlich erweitert worden.

(57) 4. **Hirundo puella,** Temm.

Faun. Jap. av. (1842) p. 33. — *H. abyssinica*, Guèr., *Rev. Zool.* (1843) p. 322. — id. *Voy. en Abyss. de Ferret et Galinier.* III. 1847. p. 240. Atl. pl. 10. — Gray, *Gen. of B.* I. p. 58. — *Cecropis striolata*, Rüpp. (nec Temm.), *Syst. Uebers.* (1845) p. 18. t. 6 (opt.). — *H. abyssinica*, Bp., *Consp.* p. 340. — Hartl., *W. Afr.* p. 28. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 103. — *H. striolata* (Temm), Horsf. et Moore, *Catal.* I. p. 94. — *Cecropis striolata*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 115. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 420. — Monteiro, *Proc.* 1865. p. 95. — A. Brehm, *Ergebn. Reise nach Habesch.* pp. 209. 272. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 320.

Diagn. *Supra nigro-chalybea; pileo, capitis lateribus, nucha, crisso et uropygio laete rufis; alis et cauda fuscescente nigris, rectricibus, quatuor mediis exceptis, macula pogonii interni alba notatis, extima valde elongata et*

dimidio apicali attenuata: subtus albida, subrufescens, nigricante-striata; subcaudalibus albis, scapis fuscis; rostro et pedibus nigris.
Long. 6'' 1'''; *rectr. ext.* 3'' 1'''; *rectr. med.* 1½''; *al.* 4''; *tars.* 5¾'''.

Alt. Ganzer Ober- und Hinterkopf, Nacken, Ohrgegend und hintere Backen zimmtrothbraun, ebenso wie Bürzel und obere Schwanzdecken. Hinterhals, Mantel und Schultern stahlblau mit violettem Scheine, die Mantelfedern an der Basis weiss; Deckfedern, Schwingen und Schwanz schwarz mit schwarzgrünem Metallscheine; äussere Schwanzfedern vor dem Ende auf der Innenfahne weiss, am ausgedehntesten auf der äussersten Feder. Kopfseiten, untere Körpertheile und untere Flügeldecken weiss, die Seiten blassroströthlich verwaschen; jede Feder mit schwarzem Schaftstriche, die auf Kinn, Kehle und Brust sehr dicht stehen; untere Schwanzdecken fast weiss, mit kaum angedeuteten Schaftstrichen. Schwingenunterseite rauchschwärzlich.

Schnabel und Beine hornbraunschwarz; Iris braun (Brehm).

Geschlechter gleichgefärbt, ♀ etwas kleiner.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 6''	3'' 10'''-3'' 11'''	1'' 7'''	2'' 10'''-3'' 2'''	2½'''	6'''	Abyssinien.
c. 6''	3'' 10'''	1'' 7'''	3'' 2'''	2½'''	6'''	Angola.
c. 7''	4'' 7'''	1'' 9'''	3'' 8'''	3'''	7'''	*cucullata*, Bodd.

Beschreibung nach einem Exemplare aus Abyssinien im Bremer Museum. Ein westafrikanisches von Angola (Dr. Wellwitsch) stimmt vollkommen überein. Rüppell's Typen im Senkenberg. Museum konnten wir ebenfalls vergleichen.

Von der südafrikanischen *H. cucullata*, Bodd. (*capensis*, Gml.) hauptsächlich durch die ansehnlich geringere Grösse unterschieden.

H. puella ist über den grössten Theil des tropischen Afrika verbreitet: Abyssinien (Rüpp., Harris), Goldküste (Pel, Gordon), Aschanti (Mus. Philadelphia), Angola (Wellwitsch), Benguela (Monteiro), Sambesigebiet (Kirk). Im December und Januar fand sie Kirk in Shupanga zahlreich, sie baute hier ihr Nest in die Häuser. Brehm berichtet dasselbe aus Abyssinien. Nach Cassin käme die Art auch in Südafrika vor, Exemplare von Natal im Museum zu Philadelphia; wir vermuthen aber, dass dieser Angabe eine Verwechselung mit *H. cucullata* zu Grunde liegt.

(58) 5. **Hirundo filifera,** Steph.

Gen. Zool. XIII. p. 78. — Lath., *Gen. Hist.* VII. p. 309. pl. 113. — *H. ruficeps*, Licht., *Doubl-Verz.* (1823) p. 58. — Ferret et Gal., *Voy. en Abyss.* p. 242. — *H. filicaudata*, Frankl., *Proc. Z. S.* 1831. p. 115. — *Chelidon ruficeps*, Boie, *Isis.* 1844. p. 171. — *H. filifera*, Sykes, *Proc. Z. S.* 1832. p. 83. — Gray, *Gen. of B.* I. p. 58. — id. *List Spec. Brit.* II. p. 25. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 106. — Blyth, *Cat. B. Mus. As. Soc.* p. 197. — Bp., *Consp.* I. p. 338. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 46. — Jerd., *B. of Ind.* I. (1862) p. 159. — Horsf. et Moore, *Catal. B. E. I. H.* I. p. 93. — Gould, *B. of As.* part XVIII. (1866). — *Cecropis filicaudata*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 22. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 116. — Antin., *Catal.* p. 26. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 199. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 320. — *Ubromitus*

filifera, A. Brehm, *Ergeb. Reise n. Habesch.* pp. 209. 272. — *H. Smithii*, Cranch, *App. Tuckey's Exp. Zaire.* p. 407. — Hartl., *W. Afr.* p. 26. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 103. — *H. Anchietae*, Barb. du Bocage, *Aves das possessoes portug. etc. Jornal de Sciencias math. phys. et natur.* II. 1867. Lisboa. No. 164. — id. No. IV. p. 15.

Diagn. *Supra nigro-chalybea; remigibus nigro-fuscis, dorsi colore obsolete marginatis; pileo dilute rufo; capitis lateribus nigris; gastraeo albo; crissi plumis lateralibus nigro-chalybeis; subalaribus et subcaudalibus albis; cauda emarginata; rectricibus omnibus macula majore alba pogonii interni notatis, extima valde elongata et pro majore parte filiformi; rostro nigro.*

Long. 4½" *(excl. rectr. ext.); rostr.* 3'''; *al.* 4" 8'''; *rectr. ext.* 6"; *tars.* 4'''.

♂ alt. Stirn, Ober- und Hinterkopf dunkel kastanienrothbraun; Zügel, unterm Auge, Ohrgegend und Schläfe schwarz; Nacken und übrige Oberseite dunkel stahlblau, mit purpurnem Scheine; von den Halsseiten aus jederseits an den Kropfseiten ein stahlblauer Querstreif, die sich indess nicht vereinigen. Schwingen und deren Schäfte dunkelschwarz, auf der Innenfahne neben dem Schafte purpurn scheinend. Schwanzfedern wie Rücken, die 4 mittelsten Federn einfarbig, die äusseren an der Innenfahne schwarz, mit grossem weissen Flecke vor dem Ende. Ganze Unterseite nebst unteren Flügeldecken weiss. Schnabel schwarz; Füsse dunkelbraun.

Schwanz fast gerade, die äusseren Federn gegen die Aussenfahne zu spitzgerundet, die äusserste Feder jederseits mit sehr weit vorragendem fadenförmigen, sehr kurz befiederten Schafte.

Beschreibung nach einem indischen Exemplare der Bremer Sammlung; solche aus Abyssinien (Senkenb. Museum), Nubien und Mosambik (Berliner Mus.) stimmen vollkommen überein.

Manche nubische Exemplare (*ruficeps*, Licht.) zeigten die Kehle etwas mit rostfarbenem Tone verwaschen, jedenfalls weil noch nicht ganz alt.

Junger Vogel von Ambukol (Hempr. et Ehrb.). Oberkopf braun mit dunklen Schaftstrichen; Stirn und Augenbrauenstreif deutlich rostroth; Kinn und Kehle isabellroströthlich. Der äussersten Schwanzfeder fehlt die fadenförmige Verlängerung des Schaftes, dieselbe misst nur 1" 10'''.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 5"	4" 1'''	1" 4'''	3" 8'''	3½'''	4½'''	Abyssinien.
	3" 6'''	—	3" 5'''	—	—	Nubien.
	4"	—	3" 10'''	—	—	Mosambik.
	4"	1" 3'''	2"	3½'''	4½'''	Benguela (*Anchietae*).
	4" 2'''-7'''	1" 1'''-1" 3'''	4" 10'''-6"	3-3½'''	4½'''	Indien.

Sehr oft bemerkt man nichts von dem stahlblauen Querstreif an den Kropfseiten, die ganze Unterseite erscheint dann weiss. Die Färbung des Oberkopfes ist oft bedeutend heller, zimmtbraun. Das ♀ ist gleich dem ♂ gefärbt, hat aber die fadenförmigen Schäfte der äussersten Schwanzfeder minder entwickelt, deren Länge überhaupt sehr variirt. Wie es scheint, beträgt dieselbe bei afrikanischen Exemplaren weniger als bei den indischen.

v. Heuglin beschreibt (J. f. Orn. 1862. p. 288) abyssinische Exemplare mit einem stahlblauen Flecke vor dem Ende der unteren Schwanzfedern, wir erfahren jedoch auf unsere Anfrage, dass dies Merkmal kein konstantes ist, sondern sich nur zuweilen findet.

Von der Gleichartigkeit indischer und abyssinischer Exemplare überzeugten wir uns vollständig. Durch gütige Vermittelung Barboza du Bocage's, Direktor des Museum in Lissabon, erhielten wir auch das typische Exemplar seiner *H. Anchietae* von Benguela zur Vergleichung und fanden unsere Vermuthung, dass diese Schwalbenart nichts anderes als *H. filifera* sein werde, vollkommen bestätigt. Die fadenförmigen Schäfte der äussersten Schwanzfeder sind an dem Exemplare wenig entwickelt und ragen nur 9‴ weit vor.

Gould, der Exemplare vom Gambia vergleichen konnte, erwähnt nur die geringere Grösse derselben, die er aber leider nicht in Zahlen ausdrückt.

Die fadenschwänzige Schwalbe gehört mit zu den am weitesten verbreiteten, indem sie sich sowohl in Indien als in Afrika findet. Nach Jerdom kommt sie, obwohl nicht zahlreich, im grössten Theile des nordwestlichen Indiens vor, nördlich bis Kaschmir und zum Himalaya (Kangra, 2000′ hoch, Stoliczka), im südlichen Indien wird sie selten und an der Malabarküste und in Unterbengalen fehlt sie ganz. In Afrika wurde sie nachgewiesen aus Abyssinien (Rüpp., Heugl.), Samchara (Brehm), Senahr (Heugl.), blauer und weisser Fluss (Antinori), Kordofahn (Heugl.), Nubien (Lichtenst., Brehm), Mosambik (Peters), dem Sambesigebiet (Dickinson), vom Gambia (Gould), vom Kasamanse (Aubry, Lecomte), Kongo (Tuckey) und Benguela (Anchieta).

Ueber die Lebensweise und das Brutgeschäft dieser Art in Indien berichtet Jerdon.

Wir geben hier die Beschreibung einer neuen bisher verkannten Schwalbenart:

Hirundo domicella, Hartl. et Finsch.

H. melanocrissus, Hartl. (nec Rüpp.), *Syst. Orn. W. Afr.* p. 27. — Heugl., *J. f. Orn.* 1863. p. 168.

Ober- und Hinterkopf, Hinterhals, Mantel und Schultern tiefstahlblau mit purpurnem Scheine; Mantelfedern an der Basis breit weiss gerandet; Deckfedern, Schwingen und Schwanzfedern schwarz, mit schwachem stahlgrünen Scheine; obere und untere Schwanzdecken schwarz; Zügel schwärzlich, Ohrgegend bräunlich; sehr schmale Linie vom Nasenloch über das Auge, Schläfe, Nacken und Halsseiten dunkelrostroth, auf der Nackenmitte mit einzelnen stahlblauen Federspitzen gemischt; Bürzel zimmtrothbraun; Backen und ganze Unterseite nebst unteren Flügeldecken und Achselfedern weiss, sehr schwach rostgelblich angehaucht; der zimmtrothbraune Ton des Bürzels zeigt sich auch an den Seiten des Afters und bildet eine auf der Mitte unterbrochene Analbinde; Schnabel schwarz; Beine und Nägel hornbraun.

Beschreibung nach einem alten ♂ vom Kasamanse (Verr.) im Bremer Museum, Type von *H. melanocrissus*, Hartl.

Ein ♂ vom Bahr ghasal (Heuglin), welches wir durch Güte des Herrn Professor Krauss nochmals zur Vergleichung erhielten, stimmt durchaus überein.

Jüngerer Vogel (♀) aus Abyssinien (Schimper, Stuttgarter Mus.) ähnelt sonst ganz dem alten, aber die Federn der Unterseite mit breiten dunklen Schaftstrichen, Nacken stahlblau wie Oberkopf, Linie über den Zügeln und Schläfe mattrostfarben, die Federn mit dunklen Schaftstrichen, die blasser rostrothen Bürzelfedern ebenfalls mit dunklen Schäften.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 5½-6''	4'' 2'''	1'' 2'''	3'' 3'''	2¼'''	5'''	4½'''	Kasamanse.
	4'' 4'''	1'' 2'''	3'' 4'''	2½'''	5'''	4½'''	Bahr ghasal.
	4'' 1'''	1'' 3'''	3''	—	4½'''	4'''	*jun.* Abyssinien.
c. 6½''	4'' 9'''	1'' 8'''	3'' 8'''	3'''	6½'''	5½'''	*melanocrissus*, Abyssinien.
	4'' 7'''	1'' 11'''	3'' 10'''	3'''	6½'''	5½'''	„ Kap.

Sehr ähnlich der *H. melanocrissus*, Rüpp. (Syst. Uebers. t. 5), aber bedeutend kleiner und auf der Unterseite weiss, ohne dunklere Schaftstrichelchen.

West- und Nordostafrika: Kasamanse (Verr.), Bahr ghasal (Heugl.), Abyssinien (Schimper).

Heuglin machte zuerst auf die auffallend geringere Grösse dieser Art aufmerksam (J. f. Orn. 1862. p. 297). Nach Vergleichung der Typen Rüppell's im Senkenberg'schen — und abyssinischer Exemplare im Stuttgarter Museum überzeugten wir uns ebenfalls von der specifischen Verschiedenheit. *H. melanocrissus*, von der wir auch ein kapisches Exemplar (v. Ludwig, 1826) durch Professor Krauss zugesandt erhielten, steht übrigens der *H. rufula*, Temm., sehr nahe. Letztere zeigt aber ein breites ununterbrochenes zimmtrostrothes Nackenband, die Unterseite isabellrostgelb mit deutlichen dunklen Federschaften auf Kinn, Kropf und Brust, und den Bürzel nicht einfarbig rostroth, sondern an der hinteren Hälfte isabellrostweisslich.

Genus Cotyle, Boie.

(59) 1. **Cotyle cincta,** (Bodd.)

Hirundo cincta, Bodd., *Tabl. des Pl. enl. d'Aub.* (1783) p. 45. — *Hirondelle brune à collier du cap de bonne espérance*, Buff., *Pl. enl.* 723. f. 1. — Lath., *Gen. Syn.* II. p. 577. — *H. torquata*, Gml., *S. N.* II. (1788) p. 1022. — Lath., *Ind. Orn.* II. p. 577. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 522. — *Cotyle cincta*, Gray, *Gen. of B.* I. p. 60. — id. *List Spec. Brit. Mus.* II. p. 30. — Horsf. et Moore, *Cat. B. E. I. H.* I. p. 97. — *C. torquata*, Bp., *Consp.* p. 342. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 22. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 117. — id. *Ibis.* 1859. p. 339. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 34. — *C. cincta*, Layard, *B. South Afr.* p. 58. — Gurney, *Ibis.* 1868. p. 43.

Diagn. *Supra pallide fusca, alis et cauda vix obscurioribus; subtus alba; fascia lata pectorali tibiisque dorso concoloribus; macula anteoculari fusco-nigra; linea a naribus supra oculos ducta albida; subalaribus et subcaudalibus albis; rostro nigro; iride fusca.*
Long. 5'' 9'''; *rostr.* 3½'''; *al.* 5'' 3'''; *caud.* 2'' 6'''; *tars.* 5⅓'''.

Alt. Ganze Oberseite und eine breite Querbinde über die Brust, welche sich unterseits auf der Mitte winkelig verschmälert bis zur Brust herab zieht, glänzend erdbraun; Kinn, Backen, Ohrgegend und Kehle weiss, ebenso die ganze Unterseite unter der Kropfbinde; die Seiten schwach bräunlich verwaschen, ebenso die unteren Flügeldecken; hintere Schenkelseiten braun wie der Rücken; Zügel schwärzlich; über den Zügeln, vom Nasenloch bis zum Auge, ein schmutzigweisser Strich.

Schnabel hornschwarz; Beine und Nägel schwarzbraun.

Iris tiefbraun (Layard). — Iris haselbraun (Ayres).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 6'' 3'''	5'' 2'''	2'' 5'''	4'''	6'''

Beschreibung nach einem abyssinischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Die naheverwandte kleinere *C. eques*, Hartl. (Proc. 1866. p. 325), von Ilha do Principe, unterscheidet sich leicht durch den Mangel des hellen Streifes über den Zügeln und einen hellen Querfleck auf der äussersten Schwanzfeder.

Diese grosse Uferschwalbe ist weit verbreitet. Rüppell fand sie in der abyssinischen Provinz Barakit, Heuglin häufig am Mareb und bei Tadjura im Danakillande der Somaliküste. Das von Buffon angegebene Vorkommen am Kap wurde neuerdings durch Layard bestätigt. Er erhielt die Art durch Kapitän Bulger von Windvogelberg in Kaffraria und entdeckte sie später selbst in der Nähe von Kapstadt. Am Zonder-End-River brütete sie in selbstgegrabenen tiefen Röhren des Flussufers. Aus dem Kaffernlande im Berliner Museum. Neuerdings durch Ayres aus Natal eingesandt.

(60) 2. **Cotyle riparia,** (Linné.)

Für Europa.

Hirundo riparia, Linn., *S. N.* I. (1766) p. 344. — Briss., *Orn.* II. (1760) p. 506. — *Pl. enl.* 543. f. 2 (jun.). — *Sand-Martin*, Lath., *Gen. Syn.* IV. p. 568. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 560. — *H. riparia*, Gml., *S. N.* p. 1019. — Lath., *Ind. Orn.* II. p. 575. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 516. — *Cotyle riparia*, Boie, *Isis.* 1822. p. 550. — *H. riparia*, Bechst., *Naturg. Vög. Deutschl.* III. p. 922. — Temm., *Man. d'Orn.* I. p. 429. — *C. fluviatilis* et *microrhynchos*, L. Brehm, *Handb.* (1831) p. 142. — id. *Vogelf.* p. 47. — *H. riparia*, Naum., *Vög. Deutschl.* VI. p. 100. t. 146 (ad. et jun.). — Gould, *B. of Eur.* pl. 58. — Schleg., *Rev. crit.* p. XIX. — id. *Vog. van Nederl.* p. 99. — Malh., *Faun. orn. Sicile* p. 105. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 118. — Gray, *List Spec. Brit. Mus.* part II. *Fissirostres.* p. 29. — Degl. et Gerbe, *Orn. eur.* I. p. 596. — Pässler, *J. f. Orn.* 1853. p. 258. — Jäckel, *J. f. Orn.* 1853. p. 367. — Krüper, *J. f. Orn.* 1860. p. 284. — Nordm., *J. f. Orn.* 1864. p. 368. — Homeyer, *J. f. Orn.* 1862. p. 254. — More, *Ibis.* 1865. p. 139.

Für Asien.

H. riparia. Pall., *Zoogr. ross. as.* I. p. 535. — Blyth, *Cat. B. As. Soc. Beng.* p. 199. — Horsf. et Moore, *Catal. B. E. I. H.* I. p. 95. — Jerd., *B. of Ind.* I. p. 163. — Middend., *Sib. Reise.* p. 189. — Schrenk, *Amurl.* p. 389. — Radde, *Sib. Reise.* p. 281. — Swinh., *Proc.* 1863. p. 287. — id. *Ibis.* 1861. p. 328. — id. *Ibis.* 1863. p. 258. — Tristr., *Ibis.* 1859. p. 27.

Für Afrika.

C. littoralis (Hempr. et Ehrb.), Licht., *Nomencl.* p. 61. — Herz. Paul v. Würtemb. — *C. palustris*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 49. — id. *J. f. Orn.* 1853. p. 452 (Note). — *? C. paludibola*, Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 38. — *C. riparia*, Sclat., *Contrib. to Orn.* 1852. p. 124. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 119. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 423. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 302. — Tristr., *the great Sahara.* p. 398. — Swinh., *Ibis.* 1864. p. 414. — Drake, *Ibis.* 1867. p. 425. — Antin., *Catal.* p. 26. — Hartm., *Uebersetz.*, *J. f. Orn.* 1866. p. 199.

Für Amerika.

H. riparia, Wils., *Am. Orn.* II. p. 140. pl. 38. f. 4. — Aud., *B. Am.* I. p. 187. pl. 50. — id. *Syn. B. of N. Am.* p. 38. — id. *Orn. Biogr.* IV. p. 584. p. 385. f. 1—3. — Sws. et Rich., *Fauna bor.* II. p. 333. — Brewer, *N. Am. Ool.* I. p. 105. pl. IV. f. 49 (Ei). — Lembeye, *Aves de la isla de Cuba.* p. 47. t. VII. f. 3. — *C. riparia*, Baird, *B. N. Am.* p. 313. — id. *Ill. of B. of Calif.* I. (1856) p. 247. — Jard., *Contrib. Orn.* 1850. p. 7. — Gundl., *J. f. Orn.* 1856. p. 4. — *H. riparia americana*, Neuw., *J. f. Orn.* 1858. p. 101. — *H. riparia*, Cab.,

J. f. Orn. 1861. p. 93. — March, *Proc. Acad. Phil.* 1863. p. 296. — Coues, *Ibis.* 1865. p. 159. — Dresser, *Ibis.* 1865. p. 313 et 479. — Salvin, *Ibis.* 1866. p. 192. — Baird, *Ibis.* 1867. p. 275. — Lawr., *Ann. Lyc. Nat. Hist. New York.* VIII. 1866. p. 285. — id. 1868. p. 96. *Cat. B. found in Costa Rica.* — Pelzeln, *Zur Ornith. Brasil.* I. (1868) p. 18.

Diagn. *Notaeo toto, capitis lateribus fasciaque pectorali lata cinerascente-brunneis; alis nigricante-fuscis; gutture, abdomine et subcaudalibus pure albis; cauda furcata fusca; rostro et pedibus nigricantibus; iride helvola. Long.* 4¾″; *rostr.* 2‴; *al.* 3″ 10‴; *caud.* 1″ 7‴; *tars.* 4‴.

Alt. Ganze Oberseite, Kopfseiten und ein breites Querband über den Kropf (welches zuweilen auf der Mitte durch Weiss unterbrochen ist), dunkel graulichbraun; die Schwingen und Schwanzfedern dunkler, letztere an der Innen- und Aussenfahne schmal fahlweiss gesäumt; ebensolche etwas breitere Säume an den letzten Schwingen 2. Ordnung; untere Flügeldecken dunkelbraun; vom Mundwinkel an Kinn und Kehle reinweiss, welche Farbe sich auch bis auf die Halsseiten zieht; unterhalb der braunen Kropfbinde alle unteren Theile weiss; die Weichen blassgraubraun verwaschen; Tibien dunkelbraun.

Schnabel und Beine hornschwarzbraun; Iris tiefbraun. An der Hinterseite des Laufes über der Einlenkung der Hinterzehe kurze Federhaare.

Junge vermauserte Vögel, wie sie uns im Herbste verlassen, zeigen auf den oberen Flügeldecken und dem Bürzel schmale fahlweisse Endsäume, ebensolche aber mehr verloschene an der Stirn; die Schwingen 2. Ordnung sind an der Aussenfahne breit weisslich gesäumt; das Braun der Kropfseiten vereinigt sich und bildet eine breite Querbinde über den Kropf; unter derselben auf der Brust einzelne braune Fleckchen.

Junge Vögel haben auf der Oberseite verwaschen rostbräunliche Federsäume, die auf dem Bürzel, den oberen Schwanzdecken, den letzten Schwingen 2. Ordnung, den Schulter- und oberen Flügeldecken breit und deutlich hervortreten; Kinn, Kehle und ein Querstrich an den Halsseiten rostbräunlich verwaschen; ebenso der Stirnrand und das braune Kropfquerband. Beine hellbraun.

Geschlechter gleichgefärbt.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F	L.	
c. 4¾″	4″ 1‴	1″ 7‴	2‴	2½‴	5½‴	♂ alt. Deutschland.
c. 4″	3″ 9‴-10‴	1″ 5‴	1″ 8‴	2‴	4½‴	jung. „
	3″ 8‴-4″ 1‴	1″ 7‴	1″ 11‴	—	4½-5‴	*littoralis*, Ehrb., Berlin. Mus.
	3″ 6‴	1″ 6‴	—	—	5‴	„ Paul v. Würtemb.

Beschreibung nach deutschen Exemplaren im Bremer Museum. Die Exemplare, welche Daubeny von Sansibar heimbrachte, stimmen vollkommen mit englischen überein (Sclater).

Unter allen schwalbenartigen Vögeln ist die Uferschwalbe am weitesten verbreitet, indem sie sich, mit Ausnahme Australiens, Polynesiens und der Südhälfte Südamerikas, in der ganzen Welt findet. Nach dem Urtheile bewährter Forscher (Baird, Lawrence, Cabanis, Gundlach u. A.) lässt sich die amerikanische Uferschwalbe von der europäischen specifisch nicht sondern.

In Europa dringt *H. riparia* bis in den hohen Norden vor: Hebriden, Orkney-, Shetlands-Inseln (hier noch brütend), Finnland und Lappland (bis 70° n. Br., Warangerfjord, Nyborg: Schrader); Kola (hier aber nur einzeln: Middend.);

nicht auf Island; in den südlichen Ländern Europas scheint sie nicht zu brüten; auf Sicilien überwintert sie schon theilweise (Malh.).

In Asien verbreitet sie sich über das ganze mittlere West- und Ostsibirien (Pall., Middend., Radde), das Amurland (Schrenk), die Philippinen (? Brit. Mus.) und Nordchina (Tientsin, Peking; Swinh.) bis nach Kamschatka (Steller) und überwintert in Indien (Jerd.), Afghanistan (Griffith.) und Persien (Filipp.) In Palästina ist sie ebenfalls Wintergast (Tristram).

Afrika wird auf dem Zuge von *H. riparia* berührt: Algier, Tunis (Salvin), Sahara (Zugvogel: Tristram), Marokko (Drake), Egypten (Berl. Mus.), Nubien (Rüpp.), rothes Meer (Swinh.), Sansibar (Daubeny). Nach Rüppell würde sie das ganze Jahr über in Egypten anzutreffen sein, nach Tristram hier brüten und zwar im Februar. Offenbar beruhen diese Angaben aber auf einer Verwechselung mit *C. minor*, Cab. *C. littoralis*, Hempr. u. Ehrb., aus Nubien im Berliner Museum, ist specifisch nicht wohl abzusondern *C. palustris* des Museum Heineanum scheint nach den von Heine uns zugesandten Notizen ebenfalls nichts Anderes als *riparia*.

In Nordamerika bewohnt die Uferschwalbe ungefähr dieselben Breiten als in Europa, geht nordwärts bis zum 68° (Rich.), ist in den ganzen vereinigten Staaten als Brutvogel häufig und besucht auf dem Winterzuge Westindien und Mittelamerika; theilweise verweilt sie schon in Florida. Als erwiesene Lokalitäten kennen wir: Mündung des Mackenzie (Richard), Rocky Mountains (Cass.), Columbia River (Cass.), Vereinigte Staaten (Wils., Audub.), oberer Missouri (Neuwied), Long- und Staten Island (Lawr.), Neumexiko (Woodhouse), Rio Grande (Coues), Kalifornien (Heermann), Südtexas (Dresser), Florida (Bartram), Mexiko (? Brit. Mus.), Bermudas (Aug., Septbr., Wedderburn), Cuba (Lembeye, Gundl.), Jamaika (Baird, March), Guatemala (Septbr., Salvin), Costa Rica (v. Frantzius), Marabitanas am oberen Rio negro und Caiçara in Matto grosso, Brasilien (Natterer).

(61) 3. **Cotyle minor**, Cab.

Mus. Hein. I. (1850) p. 49. — *Cotyle sp.?*, Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 452. — id. Extrah. p. 96 (Fortpfl.). — id. 1856. p. 332. — *C. albiventris*, Licht., *Nomencl.* p. 61. — *C. paludibola*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 118. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 33. — id. *Ibis.* 1859. p. 339. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 6 et 169. — *? C. riparia*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 22. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 434. — *C. paludicola*, Grill, *Anteckn.* p. 36. — *C. palustris*, Hartl., *Ibis.* 1862. p. 145. — Layard, *B. S. Afr.* p. 58. — Sundev. (*in litt.*). — *C. leucogaster*, J. Verr. (*M. SS.*).

Diagn. *Subcinerascente-fusca: remigibus obscurioribus; gutture et pectore pallidioribus; abdomine, subcaudalibus crissoque albis; subalaribus pallide cinerascentibus; rostro nigro; pedibus obscuris; iride fusca.*
Long. circa 5''; rostr. 2½'''; al. 3'' 10'''; caud. 1'' 7'''; tars. 5'''.

Ganze Oberseite dunkelerdbraun, Schwingen und Schwanzfedern etwas dunkler; Kinn, Kehle, Kropf und Brust heller, rauchgraubraun; ebenso die unteren Flügeldecken; die unteren Seiten schwächer graubraun verwaschen; Unterbrust, Bauch, After und untere Schwanzdecken reinweiss. Schwingen und Schwanzfedern von

unten braunschwärzlich; Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern von oben braunschwarz, von unten hell.

Schnabel hornschwarz; Beine und Nägel bräunlich.

	Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c.	4″ 6‴	3″ 10‴	1″ 6‴	1″ 8‴	2½‴	5‴	Abyssinien.
	4″ 3‴	3″ 9‴	—	1″ 10½‴	—	—	*minor* (nach. Cab.).
	4½-5″	3″ 9‴-4″	1″ 6½‴	2″ 2‴	—	—	*palustris*, Heugl.
	—	3″ 6½‴	—	—	—	—	*albiventris*, Berl. Mus.

Beschreibung nach einem abyssinischen Exemplare der Bremer Sammlung. Südafrikanische Exemplare (*C. albiventris*, Licht.) im Berliner Museum stimmen mit dem beschriebenen ganz überein, sind aber etwas kleiner und auf dem Vorderhalse, der Brust und den Weichen etwas dunkler gefärbt. Im Nestkleide sind, wie bei *C. riparia*, die letzten Schwingen 2. Ordnung und die oberen Flügeldecken breit rostfarben gerandet, der Vorderhals etwas roströthlich angeflogen (Sundev. in litt.). — Die Geschlechter gleichgefärbt (Heugl.).

C. minor unterscheidet sich von der in Grösse und Färbung fast gleichen *H. riparia* durch den rauchgraubraunen Ton auf Kinn, Kehle und Brust, der auf der Kehlmitte etwas blässer erscheint, ohne indess in Weiss überzugehen. Es fehlt also die für *C. riparia* in allen Kleidern charakteristische braune oder graubräunliche Kropfquerbinde. Hinsichtlich der Färbung zeigt die amerikanische *C. serripennis* übrigens vollkommene Uebereinstimmung.

Die weissbäuchige Uferschwalbe wurde bisher mehrfach verkannt. So bezieht sich Rüppell's *C. riparia* aus Egypten und Nubien (hier Standvogel) wahrscheinlich auf sie, ebenso wie die *Cotyle*, welche Tristram im Februar häufig in Egypten brütend antraf und als *C. riparia* bezeichnet. Durch A. Brehm wissen wir nämlich, dass die nordostafrikanische Uferschwalbe, welche im März bis Mai am Nil ganz nach Art der unsrigen zu Tausenden brütet und dann nach Süden zieht, eben *C. minor* ist. Heuglin, Layard und Sundevall halten diese Art für die *Hirondelle des marais* Levaillant's (*C. paludicola*, Vieill.), welche, wie wir zeigen werden, indess durchaus verschieden ist.

C. minor ist weit über Afrika verbreitet: Egypten, Nubien, Abyssinien (Rüpp., Ehrb., Brehm, Heuglin u. A.), blauer Fluss, Bahr ghasal, Tadjura (hier im September und Oktober) und Eisaküste des Somalilandes (Heuglin), Kapgebiet (Victorin, Layard), Kaffernland (Krebs, Sundevall).

Ueber das Brutgeschäft in Nordostafrika berichtet A. Brehm ausführlich. Im Süden brütet *C. minor* ebenfalls, erscheint hier mit am frühesten als Zugvogel, verweilt aber an manchen Lokalitäten (Swellendam, Nel's Poort) das ganze Jahr über.

(62) 4. **Cotyle paludicola**, (Vieill.)

Hirondelle des marais, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 246. f. 2. — *Hirundo paludicola*, Vieill., *Nouv. Dict.* 14. p. 511. — id. *Enc. Méth.* p. 523. — *Brunette Swallow*, Lath., *Gen. Hist.* VII. p. 286. — *Marsh Swallow*, Shaw, *Gen. Zool.* X. p. 101. — *Hirundo palustris*, Steph. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 269 (descr. opt.). — *Cotyle palustris*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 60. — Bp., *Consp.* p. 342. — *C. paludicola*, Ferret et Gal., *Voy. en Abyss.* p. 242. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 320. —

Gurney, *Ibis.* 1864. p. 347. — *C. palustris*, Sclat., *Proc. Z. S.* 1866. p. 22. — Pelzeln, *Novara-Reise.* p. 42. — *C. paludibula*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 22. — *C. palustris*, Layard, *B. S. Afr.* p. 38 (einfarbig braune Var.). — *C. leucogaster* ♀, Verr., *M. S. S.*

Diagn. *Tota subunicolor fusca, remigibus obscurioribus; tectricibus, scapularibus et subcaudalibus pallidius marginatis; rostro et pedibus brunneis; cauda emarginata.*

Long. circa 5"; rostr. 2½'''; al. 4"; caud. 1" 11'''; tars. 4½'''.

Einfarbig dunkelerdbraun, auf der Unterseite kaum heller; Schwingen und Schwanzfedern etwas dunkler; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne sehr schmal heller gesäumt; obere Flügeldeckfedern und untere Schwanzdecken mit verloschenen helleren Endsäumen.

Schnabel und Beine dunkelhornbraun. Iris dunkelbraun (Ayres).

Die Beschreibung nach einem alten ♀ der Bremer Sammlung aus Südafrika. Das Berliner Museum besitzt ganz übereinstimmende Exemplare aus Abyssinien.

Beide Geschlechter gleichgefärbt.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
4" 7'''	4"	1" 8'''	2"	2'''	5'''	Südafrika.
5"	4"	—	2" 6'''	—	4'''	Abyssinien.

Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir *C. paludicola*, welche Vieillot auf Levaillant's *Hirondelle des marais* begründete, auf diese Art und nicht, wie bisher meist geschehen, auf die weissbäuchige *C. minor* beziehen. Vieillot's kurze Beschreibung „cinereo-fusca, subtus dilutior" spricht jedenfalls am meisten für diese einfarbige Art, welche von den meisten Ornithologen übersehen wurde oder ihnen unbekannt blieb. So erwähnt Layard solche braune Exemplare, hält sie aber für nicht verschieden von *C. minor.* In den älteren handschriftlichen Notizen Verreaux' wird die einfarbige braune Schwalbe geradezu als ♀ der weissbäuchigen (*minor*) beschrieben. Wir wissen aber durch Ayres, dass wie bei allen Uferschwalben auch bei dieser beide Geschlechter gleich sind. Sundevall hält *C. minor* für *C. paludicola*, indem er annimmt, der Levaillant'sche Vogel habe durch zufällige äussere Einflüsse (Schmutz oder dergl.) den einfarbig braunen Ton auch auf der Unterseite angenommen, kennt aber den von uns beschriebenen Vogel nicht.

Mit Sicherheit kennen wir nur Südafrika (Kapgebiet: Levaill., Verr.; Britisch Kaffraria: Bulger; Natal: Ayres) und Abyssinien (Berl. Mus., Rüpp.) als Heimat von *C. paludibula*, wissen aber nicht mit Bestimmtheit anzugeben, ob die von Kirk in Ostafrika beobachtete Uferschwalbe wirklich hierher gehört, vermuthen dies jedoch. Da wo nur Namen genannt sind (wie dies auch bei Gurney und Rüppell der Fall), ist es eben nicht möglich die Frage zu lösen.

Fam. Coraciadae, G. R. Gray.

Genus Eurystomus, Vieill.

(63) 1. Eurystomus afer, (Lath.)

African Roller, Lath., *Syn.* I. Suppl. p. 85. — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 345. — *Coracias afra*, Lath., *Ind. Orn.* p. 172. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 120. — *Petit Rolle violet*, Levaill., *Ois. Parad.* pl. 35. — *Eurystomus purpurascens*, Vieill., *Enc. Méth.* II. p. 872. (Nach Levaill.) — id. *Eur. rubescens.* p. 871. (Nach Lath.) — *Coracias africana*, Shaw, *Nat. Misc.* t. 401. — *Colaris purpurascens*, Wagl., *Syst. av.* (1827) sp. 2. — id. *C. viridis*, sp. 5 (jun.). — *Eurystomus afer*, Steph., *Gen. Zool.* XIII. p. 97. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 356. — *Colaris purpurascens*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 112. — *Eurystomus afer*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 62. — *Colaris afra*, Reichb., *Handb.* p. 56. t. 438. f. 3201—2. — id. *C. viridis.* p. 57. — *Eurystomus orientalis*, Rüpp. (nec Linn.), *Syst. Uebers.* p. 23. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 123. — *Eurystomus afer*, Bp., *Consp.* p. 168. — id. *Eur. viridis.* — *Eur. afer*, Hartl., *J. f. Orn.* 1853. p. 299. — id. *W. Afr.* p. 28. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 104. — Antin., *Catal.* p. 27. — Hartm., *Uebersetz.*, *J. f. Orn.* 1866. p. 200. — *Cornopio afer*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 119. — *Eurystomus afer*, Sclat., *Proc.* 1864. p. 110. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 324. — Schleg., *Mus. P. B. Coraces.* p. 142. — *Cornopio afer*, Cab., *v. d. Decken Reisen.* III. p. 34.

Diagn. *Supra dilute cinnamomeus, capite et collo lilacino indutis; subtus pulchre lilacinus; remigibus tectricibusque alarum majoribus laete çaeruleis, apice nigricantibus: cauda subfurcata, rectricibus lateralibus ex virescente cyanescentibus, apice caeruleis, mediis olivaceo-fuscis; crisso et subcaudalibus thalassinis; subalaribus lilacinis; rostro flavissimo; pedibus nigricantibus; iride brunnescente-rufa.*

Foem. Parum minor et minus nitide tincta.

Long. circa 10″; *rostr.* 9‴; *al.* 6″; *caud.* 3½″; *tars.* 6‴.

Alt. Oberseite, Schultern und Deckfedern lebhaft rostzimmtbraun, der Oberkopf etwas dunkler; Augenbrauenstreif und Kopfseiten mit lilaviolettem Scheine; übrige Unterseite und untere Flügeldecken lebhaft und glänzend lilaviolett, die Mitte der Federn zimmtfarben verwaschen; After, untere und obere Schwanzdecken nebst Tibia meerblau; Schwingen dunkelkobaltblau und Deckfedern der 1. Schwingen am Spitzentheile und Rande der Innenfahne mattschwarz; letzte Schwingen 2. Ordnung zimmtbraun wie die Schultern; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung blau, mit grünlichem Scheine, am Spitzentheile deutlich blau; Schwingen von unten düster meerblau; Schwanzfedern meerblau, am Rande der Innenfahne heller, fast weiss, mit breitem kobaltblauen, an der Spitze deutlich schwarzem Endrande; die 2 mittelsten Schwanzfedern mattschwarz.

Schnabel horngelb; Beine und Nägel dunkelhornbraun. Iris dunkelbraun (Speke).

Junger Vogel. Oberseite dunkelrostbraun, mit düsterer braunen Federn gemischt; ebenso Kopf- und Halsseiten, Kinn, Kehle und Kropf; auf der Kehlmitte einzelne Federn mit lilavioletten Endsäumen; Brust und übrige Unterseite, Schwingen und deren Deckfedern nebst Schwanz düster meerblau grünscheinend, auf der Brust mit braunen Federn gemischt; Schwanzfedern mit schmälerem dunklen Ende;

Schwingen fast an der ganzen Innenfahne und Spitze mattschwarz. — Schnabel hornbraun, nur an der Basis gelb.

Beide Geschlechter gleichgefärbt.

Beschreibung nach Exemplaren vom Gambia im Bremer Museum.

Länge.	Fl.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	
c. 9″	6″ 1‴	3″ 4‴	8‴	13‴	8‴	8‴	*ad.* Gambia.
—	6″ 2‴	3″	7‴	13‴	—	—	*jun.* „
—	6-7″	3″-3″ 8‴	10-12‴	—	7-8‴	8-9‴	nach Schlegel (9 Exempl.).

Der nahe verwandte *Eur. gularis*, Vieill., bisher nur aus dem Westen bekannt, unterscheidet sich leicht durch den grossen grünlichblauen Kehlfleck.

Eur. afer ist, mit Ausnahme des Südens, über den grössten Theil des tropischen Afrika verbreitet: Senegambien (Leidener Mus.), Gambia (Bremer Mus.), Goldküste (Pel), Gabongebiet (Du Chaillu, Verr.), Abyssinien, Bogosland, Senahr, Fasoglu, Kordofahn (Rüpp., Heugl.), Gazellenfluss (Antin.), Sambesigebiet, Teté, Shiré (Kirk) und inneres Ostafrika. Hier schoss Speke im Oktober bei Usaramo ein Weibchen mit legereifem Ei. Baron v. d. Decken erlangte die Art ebenfalls auf seinen Reisen an der Ostküste. — Verreaux' Angabe „Nubien" ist falsch.

(64) 2. Eurystomus madagascarensis, (Gml.)

Coracias madagascariensis, Gml., *S. N.* p. 379. — *Le Rolle de Madagascar*, Buff., *Pl. enl.* 501. — *Le grand Rolle violet*, Levaill., *Ois. de Par.* t. 34. p. 96. — *Madagascar Roller*, Lath., *Syn.* I. p. 413. — Bechst., Lath., *Uebersetz.* I. p. 342. — *Coracias madagascariensis*, Lath., *Ind. Orn.* p. 170. — Bechst., IV. p. 119. — *Eurystomus violaceus*, Vieill., *Enc. Méth.* II. p. 872. — *Colaris violaceus*, Wagl., *Syst. av.* sp. 1. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 356. — *Eurystomus madagascariensis*, Gray, *Gen. of B.* I. p. 62. — Bp., *Consp.* p. 168. — *Colaris madagascariensis*, Reichb., *Handb.* p. 56. t. 438. f. 3200. — *Cornopio madagascariensis*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 119. — *Eurystomus madagascariensis*, Hartl., *Madag.* p. 27. — Roch et Newton, *Ibis.* 1862. p. 270. — Newton, *Ibis.* 1863. p. 341. — Pollen, *Énumer. anim. Madag. Nederl. Tijdschr. v. Dierk.* 1863. — Schlegel et Pollen, *Recherch. sur la Faune de Madag.* (1867) p. 103. — Schleg., *Mus. P. B. Coraces.* p. 143. — *Euristomus violaceus*, Bianconi, *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 319 (jun.).

Diagn. *E. afro simillimus, sed major; supra laete cinnamomeo-rufus, capite et collo lilacino resplendentibus; subtus in fundo cinnamomeo laetissime lilacino-violaceus; rectricibus ex virescente cyanescentibus, apice caeruleis, duabus intermediis olivascente-tinctis, fascia caerulea terminatis; alarum tectricibus remigibusque intense caeruleis; caudae tectricibus, abdomine imo, crisso, subcaudalibus et tibiis thalassinis; subalaribus cinnamomeis; rostro flavissimo; pedibus fuscis; iride fusca.*
Long 11—12″; *rostr.* 10½‴; *al.* 8″; *caud.* 4½″; *tars.* 6½″.

In der Färbung durchaus mit der vorhergehenden Art (*afer*) übereinstimmend, aber grösser.

Schnabel dunkelgelb; Beine und Iris braun.

Ein prachtvolles Exemplar in der Bremer Sammlung von Nossi-bé (Madagaskar) durch Pollen.

Beide Geschlechter gleichgefärbt; Junge wie die von *Eur. afer*.

Länge.	Fl.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	
c. 11½"	7" 9"'	4" 2"'	10½"'	17"'	9"'	9"'	♀ *ad.* Madagaskar.
10½"	6" 9"'	4" 5"'	9"'	15½"'	8"'	9"'	Pemba.
—	7" 3"'-7" 11"'	3" 11"'-4" 6"'	12-13"'	—	9"'	9"'	nach Schlegel (7 Exempl.).

Ob die bedeutendere Grösse wirklich als konstantes Artkennzeichen gelten darf, scheint uns fast zweifelhaft, nachdem wir Gabonexemplare von *Eur. afer* massen, die gleiche Dimensionen (bis 11½" Körperlänge) als solche von Madagaskar zeigten. Das von Bojer am 24. August 1824 auf der Insel Pemba eingesammelte Exemplar ist ebenfalls nur unbedeutend grösser als grosse *Eur. afer*. Wir verdanken die genauen Masse der freundlichen Unterstützung von Pelzeln's. Ausser von Pemba wurde die Art an der Ostküste Afrikas nur noch von Mosambik (Bianconi) nachgewiesen, dürfte aber hier mehr als zufälliger Gast zu betrachten sein. Durch Newton und Pollen erfahren wir nämlich, dass die Art Zugvogel ist. Beide Forscher geben ausführliche Mittheilungen über Lebensweise und Brutgeschäft. Auf Madagaskar, dem eigentlichen Wohngebiete dieser Art, wurde sie sowol im Norden als Nordwesten und Westen beobachtet.

Genus Coracias, Linné.

* (65) 1. Coracias garrula, L.

L. S. N. ed. XII. p. 159. — *Galgulus*, Briss., *Orn.* II. p. 54. — *Rollier*, Buff., *Pl. enl.* 486. — Levaill., *Ois. Par. et Roll.* I. p. 90. t. 32. p. 94. t. 33. — *Galgulus garrulus*, Vieill., *Enc.* p. 866. — Wagl., *Syst. Av.* p. 213. — Cab., *Mus. Hein.* II. 117. — A. Brehm, *Thierleb.* 4. p. 148. c. fig.

Für Europa.

Naum., *Vög. Deutschl.* 2. p. 158. t. 60. — Gould, *Birds of Eur.* pl. 60. — L. Brehm, *Vög. Deutschl.* I. p. 160. t. 9. 5. — Reichb., *Handb.* fig. 3179—80. p. 45. — Degl. et Gerbe, *Orn. Eur.* ed. II. vol. I. p. 169. — Nils., *F. S.* t. 92. — A. Nordmann, *Cab. Journ.* 1864. p. 358. — Sundev., *Svensk. Fogl.* p. 158. pl. 21. f. 3. — Kjärb., *Orn. Dan.* p. 80. — Roux, *Orn. Prov.* I. p. 224. t. 139. — Temm., *Man. d'Orn.* I. p. 126 et III. p. 72. — Erh., *Vög. Cycl. Naum.* 8. p. 12. — A. Brehm, *Vög. Span.* sp. 51. — Malh., *F. Orn. Sic.* p. 137. — v. d. Mühle, *Orn. Griechenl.* p. 33. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 45. — Drumm., *Birds of Corfu. Ann. Mag. N. H.* 12. p. 414. — C. A. Wright, *Birds of Malta, Ibis.* VI. p. 73. — Sperl., *Orn. Medit. Ibis.* VI. p. 262. — Powys, *Birds Jonian Isl. Ibis.* II. p. 235. — Schembr., *Quadro Orn.* p. 4. — Savi, *Orn. Tosc.* I. p. 104. — Bailly, *Orn. Savoie.* II. p. 68. — Macgillivr., *Hist. Brit. Birds.* III. p. 510. — Thoms., *Birds Irel.* I. 366. II. p. VIII. — Bolle, *Cab. Journ.* 1857. p. 277. — Eversm., *Cab. Journ.* 1853. p. 291. — Salvad., *Vög. Sardin., Cab. J.* 1865. p. 130.

Für Asien.

Pall., *Zoogr. Ross. As.* I. p. 441. — Licht., Eversm., *Bokh.* p. 127. — A. Lehmann, *Reise Bokh.* p. 312. — Eversm., *Bullet. Mosk.* 1850. p. 441. — Ch. Fellows, *Ann. Mag. N. H.* IV. p. 213 (As. min.). — Hutton, *Journ. As. Soc. Beng.* XVI. p. 777. — Tristr., *Palest., Ibis.* I. p. 27 et *Ibis.* n. s. II. p. 81. — Blyth, *Catal. Birds Mus. A. S. Beng.* p. 51. — Horsf., *Catal. Birds Mus. E. I. Comp.* II. p. 571. — Jerdon, *Birds of Ind.* I. p. 218. — Leith Adams, *Proceed. Z. Soc.* 1859. p. 168. — Filippi, *Viagg. Pers.* p. 346. — A. Hay, *Journ. As. S. Beng.* XVI p. 151. — Ainsworth, *Res. Assyr.* p. 42.

Für Afrika.

A. Brehm, *Cab. Journ.* I. p. 454. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 23. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 124. — id. *Birds of the Red Sea, Ibis.* I. p. 339. — id. *Peterm. Geogr. Mitth.* 1861. p. 21. — Loche, *Algér.* p. 93. — Hartl., *Westafr.* p. 29. — id. *Madag.* p. 29. — Jardine, *Natal coll. Edinb. New Phil. Journ.* II. p. 238. — Salvin, *East. Atl. Ibis.* I. p. 303. — Finsch, *Vogels Natal., Cab. Journ.* 1867. p. 238. — *Coracias loquax*, Licht., *Mus. Berol. Nomencl.* p. 68 (jun.). — Buvry, *Cab. Journ.* 1857. p. 68 (Alger.). — „*C. bengalensis*", Keulem., *Nederl. Tijdskr.* 1866. p. 380.

Diagn. *Aeruginoso-viridis, fronte albicante; alarum tectricibus minoribus violaceis; interscapulio, scapularibus et remigibus dorso proximis cinnamomeis; rectricibus duabus mediis olivaceis, caeteris albo-virentibus, subtus a basi ultra medium caeruleis, extima caeruleo-terminata; rostro nigro; pedibus sordide flavis; iride fusca.*

Foem. Vix diversa a mare.

Long. 11½"; *rostr.* 13'''; *al.* 7"; *caud.* 4½"; *tars.* 11'''.

Kopf, Hals, Unterkörper und Flügeldecken hell malachitgrün; Rücken, Schulterfedern und die letzten Tertiärschwingen hellzimmtbraun; Stirn, Augenbrauen und Kinn weisslich; die obersten kleinen Flügeldeckfedern schön dunkelblau; Schwungfedern schwarz, die 2. Ordnung an der Basis deutlich blau überlaufen; innere Flügeldecken seegrün, Innenseite des Flügels übrigens schön blau; die zwei mittleren Steuerfedern schmutzig olivengrünlich, die seitlichen malachitgrün, an der Wurzelhälfte der Innenfahne nach dem Schafte zu blau, nach dem Rande zu schwarz, die Schäfte schwarz, die äusserste an der Spitze schräg schwarz; die Gurgel zeigt deutlich weissliche Strichelung; Schnabel schwarz; Füsse schmutzig gelblich; Iris braun. Der junge Vogel zeigt auf verschossen grünem Unterkörper überall weissliche Strichelung. Die braunen Rückenfedern sind heller gerandet und die grünen Flügeldecken bräunlich gemischt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 11" 6'''	7'''	4" 6'''	13'''	10'''	Deutschland.
11" 6'''	7" 3'''	4" 6'''	14'''	9½'''	Natal.

Die Beschreibung des alten Vogels nach einem norddeutschen Exemplare der Bremer Sammlung. Ein zweites von Natal stammend, in stark abgetragenem Gefieder, ist etwas jünger und zeigt die grünen Flügeldecken hellbräunlich gerandet. An manchen Lokalitäten, wie z. B. in der Krim, besonders häufig, an anderen, wie in Holland und England, von vereinzeltem Vorkommen, bewohnt die Mandelkrähe ganz Europa bis nördlich zum 60. Breitengrade. Sie ist im Orenburg'schen häufig und geht nördlich bis Kasan. In Finnland ist sie ein seltener Gast. Auf den Azoren und Kapverden bisjetzt nicht beobachtet, erscheint sie doch in manchen Wintern auf Kanaria in Menge. Ihr Verbreitungsbezirk in Asien ist ein weiter: das cisaltaische Sibirien, hauptsächlich die Tannenwaldungen am Irtisch (Pallas), Kleinasien (Fellows), Mesopotamien (Jones, Ainsworth), Palästina (Tristram), Arabien (Heuglin, Rüppell, Ehrenberg), Persien (Filippi), Afghanistan (Griffith, Hutton), Sindt (Blyth), Punjab (Blyth, Jerdon), Kashmere, in grosser Häufigkeit (Lord A. Hay, Adams), Bokhara, Samarkand (Eversmann, Lehmann), Multan (A. Burnes).

In Afrika sind es zunächst die nördlichen und nordöstlichen Gebiete, wo *Coracias garrula* häufig vorkommt, also Algerien (Malherbe, Loche, Salvin), Marokko (Kjärbölling), Egypten (Brehm, Heuglin etc.), Senahr bis jenseit des 11. Grades n. Br., Somaliküste (Heuglin). An der Westküste sind die bisjetzt konstatirten Lokalitäten ihres Vorkommens: Galam (J. Verreaux), Insel St. Thomé (Weiss), Ilha do Principe (Keulemans). Verreaux sah alsdann Exemplare vom Kap der guten Hoffnung, und im oberen Kafferniande und Natal wurde die Art von M'Ken, Wahlberg, Krebs, Mohr und Ayres nachgewiesen. Ihr Vorkommen auf Madagaskar bezeugt Jules Verreaux. Also auf der Westküste noch nicht südlich vom Aequator.

A. Brehm behandelt die Zugverhältnisse unserer Mandelkrähe in Nordostafrika mit bekannter Virtuosität: Cab. Journ. 1853. p. 454. In Egypten, wo er schon zu Ende Juli erscheint, ist der Vogel den ganzen Winter über vereinzelt in den Durrahfeldern, wo er auf den bereits abgeschnittenen, aber noch mehrere Fuss hohen Stengeln sitzend Insekten auflauert. Im Sudahn tritt *Coracias abyssinica* an die Stelle unserer dort nur selten noch vorkommenden *garrula*. Heuglin traf um die Mitte Oktobers ganze Flüge auf Avicennien an der Somaliküste und Keulemans einzelne Exemplare im Oktober und November auf Ilha do Principe.

* (66) 2. **Coracias caudata,** Linné.

Coracias caudata, *L. S. N.* XII. p. 100. — *Galgulus angolensis*, Briss., *Orn.* I. p. 72. pl. 7. f. 1. — *Rollier d'Angola*, Buff., *Pl. enl.* 88. — *Coracias angolensis*, Shaw, *Gen. Zool.* VII. p. 394. t. 51. — Desm., *Iconogr.* pl. 28. — Pucher, *Rev. zool.* 1845. p. 371 (NB!). — Reichenb., f. 3182. — *C. natalensis*, Licht., *Verz.* 1842. p. 16. — *Coraciura caudata*, Bonap., *Consp. Vol. anis.* p. 7. — Hartl., *Westafr.* p. 30. — *C. caudatus*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 126. — id. *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 34. — Strickl. et Sclat., *Birds of Damaraland, Jard. Contrib. Ornith.* 1852. p. 154. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1862. p 12. — id. 1864. p. 110. — Jard., *Mem. of H. E. Strickl.* p. 313. — Kirk, *Birds Zamb. Reg.*, *Ibis.* VI. p. 324. — Speke, *Proc. Z. S.* 1864. p. 110. — *Ibis.* 1862. p. 12. — Barb. du Bocage, *Av. Possess. Portug. Afr. occ.* p. 6 (Loanda). — „*C. naevia*, L." bei Bianc., *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. IV. p. 52. — Hartl., *Birds of Zanzib. Proc. Z. S.* 1867. p. 824. — Lay., *Birds S. Afr.* p. 61. — Sclater, *Jard. Contrib. Orn.* 1852. p. 124.

Diagn. *Supra fulvo-olivascens: pileo colloque postico aeruginoso-virentibus: fronte, superciliis et gula albidis; scapularibus et uropygio lacte cyaneis; supracaudalibus in thalassinum vergentibus; abdomine et subalaribus dilute beryllino-thalassinis; capitis lateribus rufis; jugulo pectoreque pulchre lilacinis, illo albo-striato; remigibus majoribus nigris, pogonio externo saturate cyaneis; rectricibus mediis sordide olivascentibus, lateralibus dilute thalassinis, caeruleo terminatis: extima in partem apicalem valde elongatam et angustatam excurrente nigram: rostro nigricante; iride fusca.*

Long. 12''; *rostr. a fr.* 1'''; *al.* 6'' 4'''; *rectr. ext.* 8'' 3'''; *tars.* 9'''.

Rücken, Skapularen und letzte Tertiärschwingen hellolivenbräunlich; Oberkopf und Hinterhals hellbräunlichgrün; Stirn, Kinn und Augenbrauen weisslich; Ohr-

gegend hellzimmtröthlich; Flügeldecken schmutzig malachitgrün, die obersten kleinen Deckfedern prachtvoll blau; Schwungfedern an der Basis schön beryllgrün, von da an die Aussenfahne schön dunkelblau, die Innenfahne und die ganze Spitze schwarz; innere Flügeldecken hellberyllgrün; Bürzel schön hellblau; obere Schwanzdecken hellseegrün; 2 mittlere Steuerfedern olivenbräunlich, die übrigen hellbläulichberyllfarben, mit schwarzen Schäften und dunkelblauen Spitzen; die Spitzenhälfte der langen Seitenfedern schwarz; Gurgel und Brust auf hellzimmtfarbigem Grunde prachtvoll lila überlaufen, erstere weisslich gestrichelt; Bauch und untere Schwanzdecken malachitgrün; Schnabel schwarz; Füsse dunkel.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
12″	6″ 9‴	—	7″ 4‴	12‴	9‴	Damaraland.
	6″ 3‴	—	6″ 6‴	—	8‴	Sansibar.
	6″ 1‴	4″ 4‴	—	11½‴	11‴	Damaraland.
	6″ 2‴	3″ 11‴	6″ 1‴	13‴	10‴	„

Wir beschrieben ein durch Andersson im Damaralande bei Otjimbingue erlegtes Exemplar der Bremer Sammlung, welches ganz mit solchen von Sansibar übereinstimmt. Das von Cabanis gebrachte Citat „Wagler, Syst. Av." ist falsch. Wagler kennt den Vogel gar nicht. Seine *Coracias caudata* ist *abyssinica!* Die geographische Verbreitung dieser schönen Art ist eine beschränktere. Auf der Westküste von Angola bis südlich zum Damaralande angetroffen, scheint sie auf dem östlichen Gebiete von Sansibar bis Port Natal zu rangiren. Verreaux sah ein Exemplar von Kurrichaine und R. Moffat jr. sammelte solche bei Kuruman. Im Innern erlangte Speke *C. caudata* in Usinsa und Usaramo nahe der Vereinigung des Kurgeh mit dem Mgetaflusse. Nach Kirk ist der Vogel in offenen Waldungen und auf buschigem Terrain des Sambesi und seiner Nebenflüsse gemein. Sein Stimmlaut ist schrill. Baron v. d. Decken sandte die Art ebenfalls aus dem Osten an das Berliner Museum ein und zwar von Sansibar und vom Osiflusse im Gallagebiete. Bianconi erhielt sie durch Fornasini aus Südmosambik.

Fam. Trogonidae, Sws.

Genus Trogon, Moehr.

(67) 1. Trogon Narina, Vieill.

Couroucou Narina, Levaill., *Ois. Afr.* V. p. 73. t. 228. 229. — id. *Hist. Nat. Promér. et Guêp.* III. p. 16. t. 10. 11. — *Trogon Narina,* Steph., *Gen. Zool.* IX. p. 14. — Vieill., *Nouv. Dict.* VIII. p. 318. — id. *Enc. Méth.* III. p. 1360. — Temm., *Pl. col. Couroucou.* sp. 4. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 121. — Hartl., *W. Afr.* p. 263. — Sundev., *Krit. Framst.* p. 49. — Cass., *Proceed. Acad. Phil.* I. (1857). — Brehm, *Ergebn. Reise nach Habesch.* p. 276. — *Apaloderma narina,* Sws., *Class. of B.* II. p. 337. — Gould, *Mon.* pl. 26. — Gray, *Gen. of B.* I. p. 70. — Bp., *Consp.* p. 150. — Heugl., *Syst. Uebers.* p. 18. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 39. — Layard, *B. South Africa.* p. 61. — Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 238. — Grill, *Anteckn.* p. 44. — Monteiro, *Proc. Z. S.* (1865) p. 92. — *Hapaloderma Narina,* Cab., *Mus. Hein.* IV. p. 164. — Kirk, *Ibis.* (1864) p. 31. — Bianconi, *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 320.

Diagn. *Corpore supra, gutture rectricibusque intermediis aurato-viridibus, reliquis nigris, tribus exterioribus pogonio externo albis; tectricibus alarum majoribus griseis, nigricante-fasciolatis; pectore et abdomine intense roseis; rostro flavo, apice nigricante; pedibus nigris; iride rubra. Foem. Pectore canescente, roseo-lavato; rectricibus sex mediis chalybeo-nigris, binis lateralibus dimidio apicali albis, basi fuscis, medio variegatis.*

Long. 11''; *rostr.* 6 1/3'''; *al.* 4'' 7'''; *caud.* 5 1/2''; *tars.* 5 1/2'''.

Oberseite, Kopf, Hals, Kehle und Kropf schimmernd goldgrün, Bürzel und obere Schwanzdecken dunkler, Brust und übrige Unterseite dunkel rosascharlachroth; die 4 mittelsten Schwanzfedern dunkel broncegrün, mit goldgrünem Randsaume; die 3 äussersten jederseits schwärzlichgrün, am Rande der Innenfahne ins Schwarze ziehend, mit breitem weissen Ende, die Aussenfahne an der Endhälfte weiss, vor dem weissen Ende schwärzlich gesprenkelt auf der Innenfahne; die äusserste Feder beinahe bis zur Basis an der Aussenfahne weiss; Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun, mit braunen Schäften, an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze schmal fahlweiss gesäumt; Deckfedern der 1. Schwingen schwarzbraun; Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, an der Aussenfahne sowie die Flügeldecken sehr fein grau gesprenkelt, daher letztere Farbe vorherrschend; ebenso sind die unteren Flügeldecken gefärbt; obere kleine Flügeldecken am Unterarme längs dem Handrande mit goldgrünen Endsäumen.

Schnabel horngelb; Beine und Nägel etwas dunkler. Iris braun (Mohr). — Iris roth (Hartl.).

Beschreibung nach einem alten ♂ aus Südafrika im Bremer Museum.

♀ unterscheidet sich durch die graue rosenroth verwaschene Brust; die zwei äusseren Schwanzfedern an der Endhälfte weiss.

Junger Vogel vom Kap im Bremer Museum: wie das ♂ gefärbt, aber Zügel, vordere Backen, Kinn, Kehle und Kropf rostfarben, auf den Zügeln am dunkelsten; Brust grau, schwach rosenfarben angehaucht, übrige Unterseite dunkel rosenroth; Schwingen 2. Ordnung und Deckfedern braungrau, sehr verwaschen dunkler gesprenkelt, und an der Aussenfahne mit schmalen goldgrünen Säumen, die auf den kleinen oberen Flügeldecken breiter und deutlicher werden; untere Flügeldecken düster graubraun; die 4 mittelsten Schwanzfedern scheinen unter gewissem Lichte deutlich ins Stahlgrünblaue. Schnabel horngraubraun, Spitzentheil des unteren horngelb. — Junger Vogel von Benguela (Monteiro) wie der vorhergehende, aber: die roströthlichen Federn auf Kinn und Kehle mit weisslicher Querbinde; Brust blassrosa mit schmalen schwärzlichen Querbinden; mittlere Flügeldecken mit weissen rostgelblich gesäumten Endflecken.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
10-11''	4'' 7'''-5'' 1'''	5'' 3'''-6''-4'''	3'' 4'''	7 1/2'''	5'''

Diese einzige Trogonart Afrikas lässt sich generisch von den typischen Arten der neuen Welt nicht trennen. Die Verbreitung erstreckt sich fast über das ganze tropische Afrika: östliche Theile der Kapkolonie bis Knysna herab (Levaill., Victorin, Layard), Natal (Ayres, Mohr), Gabongebiet, Munifluss (Du Chaillu), Benguela (Mont., Anchieta), Aguapim (Riis), Goldküste (Leid. Mus.), Abyssinien (Rüpp).,

am Mareb, in der Kolla, der Provinz Wochni, in Fasoglu, selten im abyssinischen Küstenlande bei Ailet (Heugl.), Mensathal (Brehm); in Ostafrika zuerst durch Kirk nachgewiesen und zwar am Sambesi und Shiré. Bianconi erhielt sie durch Fornasini aus Südmosambik.

Der merkwürdige Vogel scheint überall selten, oder macht sich vielmehr wenig bemerkbar. Ueber die Lebensweise gab Levaillant, später Verreaux, ausführlichere Nachrichten (Hartl., W. Afr. p. 263); auch A. Brehm theilt Einiges über ihn mit.

Fam. Alcedinidae, Bp.

Subfam. Halcyoninae, Gray.

Genus Halcyon, Reichb.

(68) 1. Halcyon senegalensis, (Linn.)

Alcedo senegalensis, Linn., *S. N.* I. (1766) p. 180. — *Ispida senegalensis major*, Briss., *Orn.* IV. p. 494. t. 40. f. 1. — *Martin-pêcheur à tête grise du Senegal.*, Buff., *Pl. enl.* 594. — *Crab-eating Kingsfisher var. A.*, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 79. — Bechst., Lath., *Uebersetz.* I. p. 507. — *A. senegalensis*, Gml., *S. N.* I. p. 455. — Vieill., *Enc. Méth.* I. p. 283. — *A. semicoerulea*, Lath. (nec Forsk.), *Ind. Orn.* p. 249. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 159. — *H. senegalensis*, Sws., *Ill. of Orn.* pl. 27. — id. *B. W. Afr.* II. p. 97. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 79. — Bp., *Consp.* I. p. 155. — Verr., *Rev. et Mag. Z.* 1851. p. 266. — Ferret et Galinier, *Voy. en Abyssin.* p. 248. — *H. cancrophaga*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 129. — id. *H. senegalensis*, *J. f. Orn.* 1864. p. 330. — Jard., *Ann. et Mag* vol. 17. p. 85. — Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 2. — id. *W. Afr.* p. 32. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 104. — Cass., *Proc. Acad. Phil.* 1859. p. 33. - Reichb., *Handb.* p. 11. t. 400. f. 3077. — Cab., *Mus. Hein.* p. 153. — *Dacelo senegalensis*, Schleg., *Mus. P. B. Alced.* p. 30. — Hartl., *Proc.* 1863. p. 105. — Sclat., *Proc.* 1864. p. 111. — Monteiro, 1865. p. 94. — Antin., *Catal.* p. 28. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 201.

Diagn. *Supra laete thalassino-cyanea; pileo griseo-cinerascente; loris nigris; superciliis albis; alarum tectricibus remigumque parte apicali nigris, harum pogoniis internis pro magna parte albis; corpore subtus albo; colli lateribus, pectore et hypochondriis cyanescente-lavatis, minutissime cinerascente irroratis et vermiculatis; cauda supra dorso concolore, subtus nigra; subalaribus albis; maxilla sanguinea, mandibula et pedibus nigris; iride helvola.*

Long. 8½″; *rostr.* 1½″; *al.* 4″; *caud.* 2½″.

Oberseite des Kopfes nebst Hinterhals graulichbraun, die Enden der Federn schwach meerbläulich angehaucht, dieser Ton besonders auf Nacken und Hinterhals bemerkbar; Mantel und Schultern meerblau, ebenso aber lebhafter der Bürzel, obere Schwanzdecken und Schwanzfedern; letztere an der Innenfahne schwarz gerandet, von unten tiefschwarz; Schwingen 1. Ordnung schwarz, an der Basis der Aussenfahne meerblau, an der Basis der Innenfahne weiss; die Schwingen 2. Ordnung ebenso, hier aber gewinnt das Blau und Weiss an Ausdehnung, so dass die Basishälfte der Innenfahne weiss ist und an den letzten Schwingen die ganze

Aussenfahne blau, mit Ausnahme eines dunklen Endrandes; Deckfedern der 1. Schwingen meerblau, die der 2. Schwingen wie die übrigen oberen Flügeldecken tiefschwarz; Zügelstreif, der das Auge schmal umgrenzt, schwarz; über den Zügeln, vom Nasenloch über das Auge bis auf die Schläfe, ein weisser Längsstreit; Unterseite und untere Flügeldecken weiss, an den Kopf- und Halsseiten, auf der Brust und auf den Bauch- und Schenkelseiten schwach meerbläulich angehaucht, mit äusserst feinen graulichen Pünktchen besprengt, die diesen Theilen einen graulichen Ton geben; Oberschnabel korallroth, der untere und die Spitze des oberen schwarz. Im Leben: Oberschnabel blutroth, ein kleines Dreieck am Mundwinkel und Unterschnabel tiefschwarz; Füsse schwarz; Sohlen roth; Iris braun (Heuglin).

Beschreibung nach einem alten, wie es scheint völlig ausgefärbten abyssinischen Exemplare (Wochnie) im Bremer Museum.

Ein Exemplar vom Gambia (Brem. Mus.) stimmt mit dem beschriebenen fast ganz überein, zeigt aber den Oberkopf deutlicher bräunlich, den weissen Superciliarstreif dagegen nur sehr schwach angedeutet.

Ein Exemplar vom Gabon (Brem. Mus.) ebenso, aber das Blaue auf Mantel und Bürzel matter, mehr grünlich verwaschen, Oberkopf deutlich olivenbräunlich; Nacken graulichbraun verwaschen; Halsseiten und Brust dunkler grau.

Zwei andere Exemplare vom Gabon (Brem. Mus.) wie das zuletzt beschriebene, aber Kropf, Brust, Hals- und Körperseiten deutlich grau, mit meergrünlich scheinenden feinen Pünktchen besprengt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	
c. 8½″	3″ 9‴-3″ 11‴	2″ 5‴-2″ 7‴	17-18‴	Gambia.
	3″ 5‴-3″ 8‴	2″ 3‴-2″ 4‴	16-17‴	Gabon.
	3″ 10‴-4″	2″ 6‴	18‴	Abyssinien.

Die erheblichen Abweichungen im Färbungstone scheinen sowol individueller Natur als vom Alter und Geschlecht, Verhältnissen, die wir keineswegs genügend kennen, herzurühren. Sehr nahe verwandt ist *H. cyanoleuca*, Vieill.*), eine Art,

---

*) *Alcedo cyanoleuca*, Vieill., *Enc. Méth.* 394. — *Martin-pêcheur à ventre sablé*, Temm., *Cat. syst.* 1807. p. 215. — *Halcyon cyanoleuca*, Hartl., *W. Afr.* p. 31. — *H. senegalensis*, Gurney, *Ibis.* 1865. p. 265. — Monteiro, *Proc. Z. S.* 1865. p. 94. — Layard, *B. S. Afr.* p. 62.

Es liegen uns durch freundliche Vermittelung von Herrn R. B. Sharpe in London 4 Exemplare vor.

Das alte ♂ vom Monocusi-River, NO. Natal (Ayres), zeichnet sich durch den einfarbigen prachtvoll lichtmeerblauen Ton der Oberseite aus, welcher auf dem Vorderkopfe nur eine schwache Spur graulichen Anfluges zeigt; die Unterseite ist weiss, mit zartem beryllblauen Scheine und äusserst feiner, kaum bemerkbarer dunklerer Punktirung auf Brust und Seiten; der schwarze Zügelstreif setzt sich, das Auge umgrenzend, hinter dasselbe fort.

Jüngerer Vogel (Angola, Monteiro): der blaue Ton der Oberseite weit düsterer und mehr grau verwaschen; Brust und Unterseite deutlicher besprengt.

Ein anderer junger Vogel vom Gambia zeigt die Oberseite noch düsterer meerblau; Kropf, Brust, Kopf-, Hals- und Körperseiten graulich, mit deutlichen feinen Pünktchen besprengt. Ebenso ein anderes Exemplar vom Gambia, aber der Oberkopf und Nacken mehr graubräunlich verwaschen; der schwarze Unterschnabel an der Basis mit rothem Flecke. Ein Exemplar des Bremer Museum zeigt fast die ganze Basishälfte des Unterschnabels roth.

Länge c. 8½″; Fl. 3″ 10‴-4″ 4‴; Schw. 2″ 3‴-2″ 9‴; F. 17-20‴.

Angola (Temm.), Benguela (Monteiro), Gambia (Sharpe), Natal (Ayres).

die sich vielleicht noch als identisch erweisen dürfte. Vorläufig glauben wir dieselbe aber noch als eigene Art betrachten zu müssen. Sie unterscheidet sich durch die deutlicher blaue Oberseite, indem auch auf Oberkopf und Nacken mehr ein meerblauer als bräunlicher Ton vorherrscht, den deutlicher beryllblauen Anflug der Unterseite und den bis hinter das Auge auf die Schläfe ausgedehnten schwarzen Zügelstreif, welcher letztere bei *senegalensis* eben nur das Auge schmal umrandet.

H. senegalensis findet sich im ganzen tropischen Afrika: Senegambien (Leid. Mus.), Gambia (Brem. Mus.), Goldküste (Pel), Sierra Leone (Bowdich), Niger (Thoms), Bonny-River (Jard.), Gabongebiet (Verr., Du Chaillu), Kap (Licht.), Abyssinien (Ferret et Gal.), weisser und blauer Fluss, Fasoglu, Djur, Dor, Bhar ghasal (Heugl., Antin.). Aus dem Osten wurde er zuerst durch Kapitän Speke nachgewiesen, der die Art von Meninga aus dem Inneren einsandte. Verreaux' Angabe über das Vorkommen in Nubien ist falsch (Heugl.); ebenso irrthümlich ist es, wenn Lichtenstein Egypten mit als Heimat bezeichnet.

(69) 2. **Halcyon irrorata,** Reichb.

Handb. Ornith. (1852) p. 11. t. 400. f. 3078. (Nach Smith) t. 401. f. 3079. — *A. senegaloides*, A. Smith, *South African Quarterly Journal*, second series, vol. I. (1834) p. 143. — id. *Ill. S. Afr. Zool.* pl. 63. — *Halcyon senegaloides*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 79. — Bp., *Consp.* I. p. 155. — Gurney, *Ibis.* 1865. p. 265. — Layard, *B. S. Afr.* p. 63. — *H. irrorata*, Cab., *v. d. Decken Reisen.* III. p. 36.

Diagn. *Pileo colloque postico fuscescente-griseis, virescente-lavatis; interscapulio ex caeruleo virescente; tergo beryllino cyanescente; scapularibus, alarum tectricibus remigumque apicibus large nigris, harum pogoniis externis a basi ultra dimidium dorso concoloribus, internis ex parte albis; cauda virescente-cyanea; gula, abdomine medio crissoque fulvescente albis; pectore et hypochondriis grisescentibus; rostro toto intense corallino; pedibus rubris; iride fusca.*

Long. 8″ 9‴; *rostr.* 1″ 9‴; *al.* 3″ 10‴; *caud.* 2″; *tars.* 6‴.

Oberseite braungrau, die Federn mit meerbläulichen Endspitzen, die auf Mantel und Schultern stärker hervortreten, so dass auf diesen Theilen ein deutlicher meerblauer Ton vorherrscht; Bürzel und obere Schwanzdecken lebhaft meerblau; Schwanz düsterer meerblau, wie die Aussenfahne der Schwingen; die Innenfahne der Schwingen schwarz mit weisser Basishälfte, die Schwingen 1. Ordnung nur an der Basis weiss; Flügeldecken schwarz; Kopfseiten, ein schmaler Streif über den schwarzen Zügeln und Unterseite hellgrau, mit äusserst feinen, zarten, dunkleren Pünktchen bespritzt; Kinn und Kehle rein weiss; Bauchmitte und untere Flügeldecken schwach rostfarben verwaschen.

Schnabel roth, mit bräunlicher Spitze; Füsse dunkelbraun. Im Leben: Schnabel scharlachroth; Beine dunkelpurpurroth; Iris dunkelbraun (Sm.). — Schnabel tiefroth; Beine dunkel röthlichgelb; Iris dunkelbraun (Ayres).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 8″	3″ 10‴	2″ 4‴	21‴	6‴
	4″	2″ 10‴	18‴	6‴

Beschreibung nach einem ♀ aus Südmosambik, Inhambane (Peters) im Berliner Museum.

Diese Art unterscheidet sich von *H. senegalensis* nur durch den einfarbig rothen Schnabel und die dunkelrothe, nicht schwarze Bein- und Fussfärbung.

Bisher nur aus dem Süden bekannt (Kap, Smith; Dresdener Mus.; Natal, (Verr., Ayres), durch Peters und v. d. Decken aber auch im Osten (Südmosambik, Sansibarküste?) nachgewiesen.

Nach Ayres erscheint die Art in Natal nur während des Winters. Sie lebt meist paarweise in den Mangrovedickichten, nahe dem Meere.

(70) 3. Halcyon semicoerulea, (Forskal.)

Alcedo semicoerulea, Forsk., *Icones rer. nat. quas in itinere orientali depingi curavit. Post mortem auctoris ed. Carsten Niebuhr* (1776) p. 2. — Gml., *S. N.* I. (1788) p. 457. — *Martin pêcheur bleu et noir du Senegal*, Buff., *Pl. enl.* 356. f. 1. (fig. inacc.). — Reichb., *Handb.* f. 3083. (Nach Buff.). — *A. senegalensis*, var. δ, Gml., *S. N.* p. 456. — *Crab-eating Kingsfisher*, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 618. var. C. — *A. semicoerulea*, Bechst., *Lath. Uebersetz.* I. p. 507 (Note). — id. var. b. *Kurze Uebers.* p. 160. — *A. senegalensis*, var. b, Lath., *Ind. Orn.* p. 249. No. 10. — id. *Black backed Kingsfisher*, *Gen. Hist.* IV. p. 32. — *A. senegalensis*, var. b, Vieill., *Enc. Méth.* p. 283. — id. *A. semicoerulea*, p. 297. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 68. t. 24. 1 (jun.). — id. *Syst. Uebers.* p. 23. — *Dacelo Acteon*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 247. — *Halcyon rufiventris*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 101. t. 12. — *H. erythrogaster*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 97. 7. — *H. Swainsonii*, Smith, *Quart. Journ. S. Afr.* 1836. p. 143. — *H. semicoerulea* et *rufiventris*, Bp., *Consp.* p. 155. — Hartl., *W. Afr.* p. 33. sp. 88 et 91. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 104. — Cab., *Mus. Hein.* p. 153. sp. 2 et 3. — Reichb., *Handb.* p. 10 et 11. t. 402. f. 3085 et 3084. — *H. semicoerulea*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 128. — id. *Fauna des Rothen Meeres*, Peterm., *Geogr. Mitth.* 1861. p. 21. No. 41. — Horsf. et Moore, *Catal. E. I. H.* I. p. 128. — Heugl., *Ibis.* 1859. p. 340. — *Dacelo semicoerulea*, Schleg., *Mus. P. B. Alced.* p. 29. — Antin., *Cat.* p. 28. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 201. — *H. Swainsonii*, Layard, *B. S. Afr.* p. 63. — *H. semicoerulea* et *rufiventris*, Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 330. 331.

Exemplare von den Kapverden.

Alcedo senegalensis, var. γ, Gml., *S. N.* p. 456. — *Crab-eating Kingsfisher*, var. B, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 618. — Bechst., *Lath. Uebersetz.* p. 507. — *A. senegalensis*, var. a, Lath., *Ind. Orn.* p. 249. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 160. — *A. senegalensis*, var. c, Vieill., *Enc. Méth.* p. 283. — *Alcedo erythrogaster*, Temm., *Tabl. méth.* p. 75. — *Halcyon erythrorhyncha*, Gould, *Proc. Z. S.* 1837. p. 22. — id. *Voy. Beagle.* p. 41. — *A. cancrophaga*, Forst., *Descr. anim.* (1844) p. 4. — *H. Actaeon*, Licht., *Nomencl.* p. 67. — *Dacelo jagoensis* (Darwin), Bolle, *J. f. Orn.* 1856. p. 23.

Diagn. *Pileo et cervice obsolete cinerascentibus; regioni anteoculari nigra. parotica fulva; fronte et superciliis pallidè isabellinis; gutture albo; colli lateribus pectoreque fulvescente-griseis, minutissime fasciolatis; interscapulio et alarum tectricibus nigris, remigum nigrarum pogoniis externis parte apicali excepta, uropygio caudaque supra pulchre cyaneis, internis majorum macula basali magna nivea; ventre medio albido;*

abdomine imo, lateribus, crisso, subcaudalibus et subalaribus dilute cinnamomeis; rostro et pedibus corallino-rubris, unguibus rubris, macula mediana brunnescente; iride fusca.

Jun. Abdomine medio rufo; rostro breviore nigro.

Long. 7″ 6‴; *rostr.* 1″ 3‴; *al.* 3″ 4‴; *caud.* 2″; *tars.* 6‴.

Ober- und Hinterkopf bräunlichgrau; Nacken, Schläfe, Kopf- und Halsseiten mehr grau; ebenso Kropf und Brust, letztere an den Seiten etwas rostfarben verwaschen, ebenso die Stirn; ein schmaler schwarzer Zügelstreif, über demselben ein schmaler weisslicher Strich; Kinn und Kehle rein weiss; Mantel, Schultern und Flügeldecken tiefschwarz; die Schulterfedern an der Basishälfte rein weiss; Schwingen 1. Ordnung schwarz, an der Basishälfte der Aussenfahne glänzend dunkelultramarinblau, an der Basishälfte der Innenfahne weiss; Schwingen 2. Ordnung an der ganzen Aussenfahne glänzend dunkelultramarin, ebenso Bürzel, obere Schwanzdecken und Schwanzfedern, letztere unterseits wie die Schwingen schwarz; untere Flügeldecken, Achseln und von der Brust an die ganze Unterseite dunkelkastanienrothbraun.

Schnabel korallroth; Beine röthlichhornfarben; Nägel braun. Im Leben: Schnabel und Beine schmutzig lackroth (Rüpp.); Nägel roth, in der Mitte mit einem bräunlichen Flecke. — Schnabel, Füsse und Nägel korallroth (Heuglin).

Beschreibung nach einem alten ♂ der Bremer Sammlung aus Abyssinien. Ebenso ein Exemplar von Angola (Monteiro) aber: Bauch, After und untere Schwanzdecken blassrostgelb.

Andere abyssinische Exemplare zeigten die blauen Partien bedeutend heller, ganz wie ein Exemplar von Sierra Leone im Bremer Museum. Letzteres ist auf der Vorderseite einfarbig schmutzig weiss, besitzt nur eine Andeutung des hellen Striches über den Zügeln; die Federn des Oberkopfes haben bemerkbar braune Schäfte.

Jüngerer Vogel von Angola (Bremer Museum): Ober- und Hinterkopf bräunlichgrau; schmaler Stirnrand, Augenbrauenstrich und Streif vom Mundwinkel bis auf die Ohrgegend ockergelblich, ebenso ein breites verwaschenes Nackenband, Halsseiten und Kropf; die Federn des letzteren und die der Brust mit schmalen dunklen Endsäumen, daher undeutlich quergewellt; Bauch und übrige untere Theile rostroth, nicht so dunkel als am alten Vogel; Schulterfedern an der Basis graubraun. Spitzentheil des Schnabels dunkler.

Altes ♂ von St. Jago (Wellwitsch) im Bremer Museum, ganz wie das abyssinische, aber der Oberkopf nur sehr schwach graulich angehaucht und wenig dunkler als das schwach gelblich verwaschene Weiss des Halses, der Kopfseiten, der Kehle und des Kropfes.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.		
c. 7¾″	3″ 10‴	2″ 4‴	18‴	7‴	*ad.*	Abyssinien.
	3″ 9‴	2″ 3‴	19‴	6‴	„	Sierra Leone.
	3″ 8‴	2″ 3‴	14‴	—	*jun.*	Angola.
	3″ 10½‴	2″ 4‴	18‴	7‴	*ad.*	St. Jago.

Nach Untersuchung zahlreicher Exemplare aus allen Theilen Afrikas müssen wir die specifische Verschiedenheit von *H. semicoerulea* und *rufiventris* für unhaltbar erklären. Auch der durch die hellere Kopffärbung noch am meisten abweichende

kapverdische Vogel (*erythrogaster*, Temm.) scheint uns kaum mehr als den Rang einer Lokalrasse zu verdienen. Die nicht unerheblichen Färbungsverschiedenheiten beruhen wol hauptsächlich auf Alter und Geschlecht, über welche eine genaue Kunde noch mangelt.

Forskal beschrieb diese Art zuerst recht kenntlich und zwar nach Exemplaren aus Yemen im südlichen Arabien, einer Lokalität, für welche neuere Belege fehlen. Doch lässt sich das Vorkommen nicht wol bezweifeln, da die Art eine sehr ausgedehnte Verbreitung besitzt, welche sich über das ganze tropische Afrika erstreckt. Sie wurde nachgewiesen im Westen: Senegal (Leid. Mus.), Senegambien, Gorée (Brit. Mus.), Kasamanse (Verr.), Sierra Leone (Brem. Mus.), Angola (Verr., Henderson), Benguela (Monteiro), Kapverden, Santiago, Fogo und Brava (Bolle); Süden: Inneres (Smith, Berlin. Mus.); Nordosten: südlich vom 17° im abyssinischen Küstenlande, Ostsenahr, Bogosland, blauer und weisser Fluss (Heugl., Antin.), Abyssinien (Rüpp., Heugl., Stanley), Fasoglu (Hartmann, Cass., Heugl.) und Osten: Danakil- und Somaliküste (Heugl.). Im letzteren Gebiete erscheint die Art als Zugvogel während der Regenzeit im September bis Oktober. Auf den Kapverden würde sie nach Darwin ebenfalls Zugvogel sein, der im Januar häufig ist, im September aber verschwindet. Doch scheint sie auf den Kapverden zu brüten (Bolle). Nach Heuglin findet die Brutzeit in Abyssinien Ende Mai statt.

Ueber die Lebensweise geben Darwin, Bolle und v. Heuglin werthvolle Nachrichten. Nach letzterem Forscher lebt die Art an der Somaliküste nicht eigentlich am Strande, sondern auf Viehtriften und in Mimosenpartien und nährt sich von Heuschrecken, Cicindelen und anderen Insekten.

Die nach Temminck im Kataloge des Leidener Museum gemachte Angabe des Vorkommens auf den kanarischen Inseln beruht jedenfalls auf einer Verwechselung mit den Kapverden.

(71) 4. **Halcyon orientalis,** Peters.

Journ. f. Orn. 1868. p. 134. — *Pagurothera orientalis,* Cab., *v. d. Decken Reisen.* III. p. 36.

Diagn. *H. albiventri simillima, sed minor et pectore non striolato, unicolore, sordide fulvescente-albido: dorso et alis pro majore parte nigerrimis; rostro toto rubro.*

Long. circa 8''; *rostr.* 1'' 6'''; *al.* 3'' 6'''; *caud.* 1'' 11'''; *tars.* 6'''.

Ober- und Hinterkopf olivenbraun, jede Feder mit schmalem dunklen Schaftstriche; Nacken ins Röthlichbraune, Mantel, Schultern und Flügeldecken schwarz; Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun, von der 3. Schwinge an auf der Aussenfahne meerblau, an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze rostgelb, die erste Schwinge nur an der Basis so; Schwanzfedern meerblau; Hinterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken viel lebhafter, mehr beryllblau; Zügel, Augenbrauenstreif, Hinterhals und Unterseite weiss; Schenkelseiten und untere Schwanzdecken blass rostisabell; untere Flügeldecken etwas dunkler; auf der Ohrgegend ein dunkler Strich.

Schnabel roth, mit bräunlicher Spitze; Beine hornfahlbraun, im Leben roth.

Beschreibung nach dem typischen Exemplare von Mosambik im Berliner Museum.

Mehrere Exemplare (♂♂ und ♀♀) von Mombas (v. d. Decken) im Berliner Museum ganz ebenso; zuweilen der Oberkopf dunkler; der Mantel deutlich schwarz; auf den Federn der Schenkelseiten einige dunkle Schaftstriche.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
7½"	3" 9"'	2" 3"'	18"'	7"'	Mosambik.
	3" 7"'	1" 11"'	18"'	—	Mombas.

Durch den Mangel der dunklen Schaftstriche auf der Brust und übrigen Unterseite von *H. albiventris*, Scop. (*fuscicapillus*, Lafr.) unterschieden, im Uebrigen vollkommen mit dieser südafrikanischen Art übereinstimmend. Letztere ist es, welche bekanntlich auch Natal bewohnt.

H. orientalis ist bis jetzt nur aus Ostafrika bekannt: Mosambik, Inhambane (Peters), Mombas (v. d. Decken).

(72) 5. Halcyon chelicutensis*), (Stanley.)

Alcedo chelicuti (!!), Stanl. in *Salt's Trav. Abyss. App.* (1814) p. 56. — *Libyan Kingsfisher*, Lath., *Gen. Hist.* IV. p. 32. — *A. variegata*, Vieill., *Enc. Méth.* I. p. 397. — *A. striolata*, Licht., *Doubl.-Verz.* (1823) p. 12. — *Dacelo pygmaea*, Cretzschmar in *Rüpp. Atlas* (1826) p. 42. t. 28. b. — *A. chelicuti*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 68. — id. *H. chelicuti*, *Syst. Uebers.* p. 23. — G. R. Gray, *Gen. of B.* p. 79. — id. *List Spec. Brit. Mus.* II. p. 54. — *Dacelo pygmaea* et *striolata*, Bp., *Consp.* p. 154. — Horsf. et Moore, *Cat. B. E. I. H.* I. p. 128. — *Halcyon damarensis*, Strickl., *Contrib. Orn.* 1852. p. 153. — *H. chelicuti*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 130. — id. *H. pygmaea*, *J. f. Orn.* (1864) p. 330. — id. *H. striolata*, *Fauna des Rothen Meeres.* No. 30., Peterm. *Geogr. Mitth.* 1861. p. 21. — Antin., *Catal.* p. 28. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 200. — Jard., *Contrib.* V. p. 57. — *H. chelicuti*, Hartl, *Verz. Brem. Samml.* (1844) p. 13. — id. *H. striolata*, *W. Afr.* p. 31. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 104. — id. *H. variegata*, *Proc.* 1863. p. 105. — id. *Proc.* 1867. p. 824. — *Chelicutia pygmaea*, Reichb., *Handb.* p. 38. f. 3154. — id. *Ch. striolata.* p. 39. f. 3155. — *Pagurothera Chelicuti* et *variegata*, Cab., *Mus. Hein.* II. (1859) p. 152. — *Dacelo striolata* et *chelicuti*, Schleg., *Mus. P. B. Alced.* p. 31. 32. — *H. chelicuti*, A. Brehm, *J. f. Orn.* (1856) p. 480. — Slat., *Proc.* 1864. p. 111. — *H. striolata*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 325. — Layard, *B. S. Afr.* p. 64. — *Pagurothera variegata*, Cab., *v. d. Decken Reisen.* III. p. 37.

Diagn. *Alarum tectricibus minoribus et pileo fusco-nigricante albidoque longitudinaliter variis, hoc nigricante circumdato; interscapulio et remigibus minoribus pallide fuscis; tergo et uropygio laete viridi-caeruleis; alis et cauda caerulescentibus; remigibus basi late albis, primariis dimidio apicali totis fusco-nigricantibus; subalaribus, torque et gastraeo sordide albis; pectore et lateribus fusco-striolatis; rostro sanguineo-rubro; pedibus fuscis; iride fusca.*

Long. 6"; *rostr.* 14½"'; *al.* 3"; *caud.* 1" 5"'; *tars.* 4⅓"'.

*) Die Schreibweise Stanley's „*chelicuti*" ist durchaus unzulässig, da die Benennung von Chelicut, einer Stadt in Tigreh, östlich von Antalo, wo Salt 1810 die erste Zusammenkunft mit Ras Welled Senasse hatte, abgeleitet werden muss.

Ober- und Hinterkopf nebst Nacken bräunlich, mit breiten dunkelbraunen Schaftstrichen, daher letztere Farbe die vorherrschende; von den Schläfen an zieht sich um den Nacken ein schmales schwarzbraunes Band; über den dunklen Zügeln läuft vom Nasenloche über das Auge ein schmaler fahlweisser Strich; Mantel und Schultern olivenbraun; Mittel- und Hinterrücken nebst oberen Schwanzdecken schön lasurblau; Schwanzfedern düsterer blau, mit braunem Randsaume an der Innenfahne; Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun, an der Basis weiss, mit düsterblauem Rande an der Basis der Aussenfahne; erste Schwinge längs der Aussenfahne schmal weisslich gesäumt; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne düsterblau, mit brauner, hellgerandeter Spitze und weisser Basis an der Innenfahne; Flügeldecken schwarzbraun, die mittelsten rostfahl mit dunklem Schaftstriche; untere Flügeldecken rostweiss, die kleinen am Daumenrande schwarzbraun; Hinterhals, Kopf- und Halsseiten sowie die übrige Unterseite rostfahlweiss; Kinn und Kehle mehr reinweiss; Kropf und Brust mit verloschenen, die Seiten mit deutlichen dunklen Schaftstrichen.

Schnabel ziegelroth mit schwärzlichbrauner Spitze; Beine bräunlichroth; Nägel dunkelbraun. Iris braun (Rüpp.).

Beide Geschlechter gleichgefärbt (Rüpp.).

Beschreibung nach einem Exemplare von Sansibar (Kirk) im Bremer Museum. Die genaue Vergleichung mit Exemplaren, die uns aus dem Westen (Gambia, Bissao, Benguela) und Nordosten (Abyssinien) vorliegen, ergibt keine Unterschiede zur specifischen Trennung. Ebensowenig erlauben die sehr variablen Grössenverhältnisse die Annahme zweier Arten oder Rassen. v. Heuglin erwähnt Exemplare der kleineren nordöstlichen Form (*pygmaea*), die grösser als westliche (*variegata*) sind. Unsere Messungen geben weitere Bestätigung. Strickland's *H. damarensis* stimmt in Grösse und Färbung ganz mit einem Exemplare unseres Museum von Benguela überein.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	
c. 6″	2″ 9‴-3″	1″ 4‴-1″ 6‴	12-12½‴	Sansibar (3 Exempl.)
—	2″ 11‴-3″	1″ 4‴-1″ 5‴	12-14½‴	Westafrika.
c. 5½″	2″ 9‴-2″ 10‴	1″ 4‴-1″ 6‴	10-12‴	Abyssinien.
c. 7″	3″ 4‴	1″ 10‴	13½‴	Benguela.

Jüngere Vögel haben an den Federn des Hinterhalses, des Kropfes und der Brust sehr schmale dunklere Endsäume, erscheinen daher auf diesen Theilen undeutlich quergewellt.

Exemplare aus dem Osten (Mombas), durch Baron v. d. Decken im Berliner Museum, stimmen mit westlichen durchaus überein.

Die nächstverwandte Art ist *H. albiventris*, Scop. (Sonn. t. 31. — *A. fuscicapilla*, Lafr.), welche sich aber durch bedeutende Grösse, schwarzen Rücken und schwarze Schultern und Flügeldecken leicht unterscheidet.

H. chelicutensis findet sich im ganzen tropischen Afrika: Senegal (Vieill., Licht., Brem. Mus.), Gambia, Bissao (Verr., Brem. Mus.), Sierra Leone (Jard.), Abomey (Fras.), Benguela (Anchieta), Damaraland (Andersson), Kafferei (Leid. Mus.), Natal (Verr.), Mosambik (Mus. Hein.), inneres Ostafrika, Bogue (Speke), Sambesigebiet (Kirk), Sansibar (Kirk), Suaheliküste (v. d. Decken), Abyssinien (Rüpp., Stanl., Harris), Bogosland, Senahr, Kordofahn, Taka, Quellengebiet des weissen Flusses (Heugl., Brehm), Djur, Bhar ghasal (Antin.).

Diese Art ist, wie alle ihre Gattungsgenossen, ein einsamer, träger Vogel, der stundenlang geräuschlos auf einem dürren Aste sitzt, von welchem aus er von Zeit zu Zeit nach seiner Beute stösst, die meist aus Insekten und Heuschrecken besteht (Brehm, Antinori). Nach v. Heuglin trifft man ihn meist paarweise im Gebüsch und der Waldregion bis zu einer Höhe von 7000′. Die Fortpflanzungszeit scheint im September stattzufinden, wenigstens lässt er dann seinen Lockton, ein volles nicht pfeifendes dschui-dschui, dem meist ein tieferes r-r-r-r-r vorangeht, öfters hören. Kirk rühmt den Vogel auffallender Weise als lieblichen Sänger. Nach Rüppell nistet er in hohlen Bäumen. Dieser Forscher versichert auch, dass die Art niemals am Meere oder an Flüssen vorkomme, wogegen Kirk's Beobachtungen streiten, der sie sowol in den Mangrovewäldern der Seeküste, als an kleinen Flüssen tief im Innern antraf.

Subgen. Todiramphus, Less.

(73) 6. **Halcyon chloris,** (Bodd.)

Alcedo chloris, Bodd., *Tabl. des Pl. enl. d'Aub.* (1783) p. 49. — *Pl. enl.* 783. f. 2. — *Green-headed Kingsf.*, Lath., *Syn.* I. p. 620. — Bechst., *Lath. Uebers.* I. p. 508. — *A. chlorocephala*, Gml., *S. N.* p. 454. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 288. — Lath., *Ind.* p. 250. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 160. 13. — *Martin-pêcheur à collier blanc des Philippines*, Sonn., *Voy. Nouv. Guin.* (1776) p. 67. t. 33. — *A. collaris*, Scop., *Del. Flor. et Faun. insubr.* II. (1786) p. 9. — *A. sacra*, var. ε, Gml., *S. N.* p. 453. — *Sacred-Kingsf.*, var. D, Lath. — Bechst., *Lath. Uebers.* p. 510. — *A. sacra*, var. f, Vieill. p. 295. — *A. collaris*, Lath., *Ind. Orn.* p. 250. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 160. 14. — *A. chlorocephala*, Horsf., *Trans. Linn. Soc.* XIII. p. 174. — *Dacelo chlorocephala*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 246. — *A. collaris*, Kittl., *Kupfert.* t. 14. f. 1. — *Halcyon collaris*, Sws., *Zool. Illust.* t. 27. — *H. collaris* et *chloris*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 79. — id. *List of Spec. B. Brit. Mus.* II. p. 56. — *T. occipitalis*, Blyth, *J. As. Soc. Beng.* XV. (1846) p. 23. 51. — id. *Todiramphus collaris*, *Cat. B. As. Soc.* p. 48. — *A. collaris*, Dubois, *Ornith. Gal.* p. 58. pl. 37. — *Todiramphus chlorocephalus* et *collaris*, Bp., *Consp* p. 156. — *T. chlorocephalus*, Reichenb., *Handb.* p. 31. f. 3390 et 3148 (nach Buff.) — id. *T. collaris*, p. 30. f. 3129 et var. *β. armillaris.* — Horsfield et Moore, *Catal. B. E. I. H.* I. p. 127. — *Alcedo abyssinica*, Hemprich et Ehrenb., *M. S.* — *Ceryle abyssinica*, Licht., *Nomencl.* p. 67. — Pelz., *Sitz. Ber. Kais. Akad. Wien.* XX. (1856) p. 501. — *Sauropatis chloris*, Cab., *Mus. Hein.* p. 160. — *T. chloris*, Cass., *Un. St. Expl. Exp.* (1858) p. 203. — id. *T. occipitalis.* p. 205. t. XIX. f. 1. — *Dacelo chloris*, Schleg., *Mus. P. B.* p. 32. — *T. collaris*, Jerd., *B. of Ind.* I. p. 228. — *H. chloris*, Pelz., *Novara-Reise, Ornith.* p. 44. — id. *A. abyssinica.* p. 45. — *A. collaris*, Heugl., *Syst. Uebers.* p. 271 (Note). — id. *Ibis.* (1859) p. 339. — id. *H. chlorocephala*, *Fauna des Rothen Meeres*, *Peterm. Geogr. Mittheil.* p. 21 et 30. — id. *J. f. Orn.* (1864) p. 331. — Finsch et Hartl., *Ornith. Central-Polynesiens* (1867) p. 35 (Note).

Diagn. *Supra glauco-virescens, alis et cauda magis caerulescentibus; striola inter nares et oculum alba; loris nigricantibus; torque nuchali lato corporeque subtus pure albis; nota occipitali subocculta alba; subalaribus albis; maxilla nigra; mandibula ex incarnato alba, apice et tomiis corneo-brunnescentibus; iride fusca.*

Long. 8″ 5‴; *rostr.* 1″ 9‴; *al.* 3″ 10‴; *caud.* 3″ 8‴; *tars.* 6‴.

Ober- und Hinterkopf, Nacken, Backen und Ohrgegend meergrün, auf dem Scheitel schwach olivengrün angehaucht; Mantel und Schultern meergrün, mit blauem Scheine; Deckfedern, Schwingen, Bürzel, obere Schwanzdecken und Schwanz bergblau, am dunkelsten auf der Aussenfahne der Schwingen; Schwingen an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze schwärzlich, wie die Unterseite der Schwingen und des Schwanzes; am Hinterkopfe ein weisser Fleck; über den dunklen Zügeln vom Nasenloche bis über das Auge ein schmaler weisslicher Streif; auf der Ohrgegend ein schmaler dunkler Strich; ganze Unterseite, untere Flügeldecken und ein breites Band um den Hinterhals weiss. Tibienbefiederung dunkel.

Oberschnabel hornschwarz, der Unterschnabel hornweiss mit schwarzem Spitzentheile; Beine und Nägel dunkelhornbraun. Iris braun; Füsse bräunlichfleischfarben; Wurzelhälfte des Unterschnabels fleischröthlichweiss (v. Heuglin).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 7½″	3″ 11‴	2″ 5‴	1″ 8½‴	7‴	Somaliland.
	3″ 9‴-4″ 2‴	2″-2″ 6‴	1″ 4‴-9‴	—	(Nach 43 Exempl. im Leid. Mus.)

Das beschriebene Exemplar des Bremer Museum stammt aus dem Somalilande (v. Heuglin) und stimmt mit indischen, die wir vor uns haben, vollkommen überein.

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt; Junge, auf dem Oberkopfe und Mantel deutlicher grün gefärbt, besitzen rings um den Nacken ein mattschwarzes Band und zeigen die Federn des weissen Halsbandes und der Brustseiten mehr oder weniger deutlich dunkler gesäumt am Ende. Nach Blyth hat der junge Vogel den Augenbrauenstreif und die unteren Theile rostgelblich verwaschen.

Der Färbungston der Oberseite variirt bei dieser Art von Meergrün bis zum schönsten Bergblau. Die Ausdehnung des weissen Zügelstreifes ist ebenfalls sehr verschieden. Zuweilen setzt sich derselbe als deutlicher Streif über das Auge bis auf die Schläfe fort.

Das Vorkommen dieser Art beschränkt sich in Afrika nur auf einen Theil des Nordostens und Ostens, längs den Gestaden des rothen Meeres nordwärts bis in die Gegend von Suakin. v. Heuglin erlegte sie bei Massaua in der Bai von Amphila und Hanakil und beobachtete sie im Golf von Aden an der südarabischen und abyssinischen und der Danakil- und Eisaküste des Somalilandes bis zum Kap Guardafui (Ras Asér). Nach Lichtenstein und Verreaux würde sie auch im eigentlichen Abyssinien vorkommen.

Der Hauptverbreitungskreis umfasst bekanntlich Indien und ist ein sehr ausgedehnter. Wir kennen die Art von: Bengalen, Malabarküste, Tenasserim, Arakan, Nikobaren, Cochinchina, Java, Sumatra, Banka, Borneo, Timor, Halmahera, Morotai, Tidore, Batjan, Banda, Amboina, Ceram, Neuguinea und den Philippinen.

H. chloris bewohnt vorzüglich die Wälder und Gebüsche längs den Ufern des Meeres, findet sich aber zuweilen auch an Flüssen mehr im Innern des Landes. Ueber die Lebensweise erhielten wir durch Bernstein (J. f. Orn. 1859. p. 189) ausführliche Nachrichten, ebenso bezüglich des Nestes. Letzteres befindet sich meist in einer einfachen Vertiefung des Erdbodens, die oben durch einen überhängenden Stein, das Rhizom eines Farnbusches und dergleichen geschützt ist. Nach v. Heuglin nistet die Art dagegen immer in hohlen Bäumen, ist echter Meerbewohner und liebt die mit Schorabäumen bedeckten Inseln und Buchten zum Aufenthalt. Während des Fluges lässt sie oft ihre pfeifende, gellende Stimme hören.

Subfam. Alcedininae, G. R. Gray.

Subgenus Corythornis, Kaup.

(74) 1. Alcedo cristata, Shaw.

Nat. Misc. t. 13 (kenntlich). — Kittl., *Kupfert.* (1833) t. 29. f. 3. — *Alcedo (Corythornis) cristata,* Kaup, *Alcedidac.* p. 13. — *A. cristata*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 81. — id. *List Spec. Brit. Mus.* p. 64. — *C. cristata*, Reichb., *Handb.* p. 18 t. 303. f. 3176—3177. — Cab., *Mus. Hein.* II. p. 146. — *A. cristata*, Jard., *Edinb. New phil. Journ.* n. s. vol. II. p. 242. — Hartl., *W. Afr.* p. 36. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 105. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 245. — Schleg., *Mus. P. B. Alced.* p. 11. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 325. — Layard, *B. S. Afr.* p. 65. — Sclat., *Proc.* 1866. p. 22.

? Fraglich ob hierher, vielleicht zu *A. cyanostigma*, Rüpp.

A. cristata, Licht., *Doubl-Verz.* (1823) p. 12. — Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 289. — id. *Corythornis cristata.* 1864. p. 332.

Nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Mit schwarzem Schnabel.

Ispida philippensis cristata, Briss., *Orn.* IV. p. 483. t. 37. f. 3. — *Alcedo cristata,* Linn., *S. N.* p. 178. — *Crested Kingsfisher,* Lath., *Syn.* I. p. 632. — Bechst., *Uebers.* I. p. 518. — *Petit Martin-pêcheur huppé des Philippines*, Buff., *Pl. enl.* 756. f. 1. — id. *Vintsi*, *Hist. nat. Ois.* VII. p. 205. — *A. cristata,* Gml. p. 447. — Lath., *Ind.* p. 255. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 295.

Mit rothem Schnabel.

Ispida indica cristata, Briss. p. 506 (ex Seba Thes. I. p. 104. t. 67. f. 4). — *A. cristata*, var *β*, Gml. — *A. cristata,* var. A, Lath. et Vieill.

Diagn. *Supra intense cyanea, plumis basi nigricantibus; cristae plumis nigro et malachitaceo-fasciatis, 9—10''' longis; gula et macula ad colli latera albis; capitis lateribus, macula utrique frontali, corpore inferiore reliquo, subalaribus, margine alae remigumque pogoniis internis laete rufis; rostro et pedibus splendide rubris; iride nigra.*

Foem. *Obsoletius tincta.*

Long. 4'' 7'''; *rostr.* 14'''; *al.* 2''; *caud.* 10'''; *tars.* 4'''.

Altes ♂. Die ganze Oberseite des Kopfes erscheint auf schwarzem Grunde grünlichblau quergebändert; die Federn des Vorderkopfes sind verschmälert und zu einer circa 10''' langen aufrichtbaren Haube verlängert, an der Basishälfte grünlichblau gerandet, an der Endhälfte mit 2 Paar grünlichblauen Randflecken und gleichgefärbter Querbinde vor der schwarzen Spitze; die Federn des Ober- und Hinterkopfes tragen ausser der grünlichblauen Querbinde noch eine zweite ultramarinblaue quer über die Mitte; über dem Auge bis zum Nacken über die Schläfe herab ein breiter dunkelultramarinblauer Streif; Nacken von gleicher Farbe, mit sehr schmalen grünlichblauen Endsäumen; Mantel und übrige Oberseite glänzend dunkelkobaltblau, am lebhaftesten auf Bürzel und oberen Schwanzdecken; Basis der Federn schwarz; obere Flügeldecken schwarz, mit breitem kobaltblauen End-

rande, daher letztere Farbe vorwiegend; Schwingen schwarz, an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze rostroth gerandet; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne tiefblau, ebenso die Schwanzfedern; Schwingen von unten schwärzlich, mit breiten rostrothen Säumen an der Innenfahne; Fleck von Nasenloch bis Auge, Kopfseiten, Halsseiten und übrige Unterseite nebst unteren Flügeldecken dunkelrostroth, auf der Bauchmitte heller; Kinn und Kehle weiss; hinter der Ohrgegend an den Halsseiten herab ein grosser weisser Fleck; Tibien rostroth befiedert.

Schnabel korallroth; Beine röthlichgelb. Im Leben: Schnabel und Beine brillant roth; Iris schwarz (Ayres).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	Schnabelbr. an Basis.	L.	M.-Z.	
c. 4½"	2"	11'''	13'''	3'''	3'''	4'''	5'''	Westafrika.
	2" 2½'''	12'''	14'''	3'''	3'''	5'''	6'''	Südafrika.

Wir beschrieben ein westafrikanisches Exemplar der Bremer Sammlung. Ganz ebenso ein Exemplar von Windvogelberg in Britisch Kaffraria, welches wir unter einer Sendung Kapitän Bulger's vergleichen konnten.

Ein Exemplar aus Südafrika im Bremer Museum stimmt vollkommen überein, zeigt aber etwas grössere Dimensionen; die Bauchmitte ist deutlicher heller.

Der junge Vogel hat den Schnabel schwarz gefärbt, die Unterseite mit Schwarz gemischt, ist aber gehäubt wie der alte (Layard). Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der junge Vogel dieselben Abweichungen in der Färbung zeigen als die junge *A. cyanocephala*.

Wie ein sorgfältiges Quellenstudium lehrt, bleibt es äusserst zweifelhaft, ob Linné's *A. cristata* auf diese Art bezogen werden darf. Brisson's ausführliche Beschreibung stimmt keineswegs befriedigend überein und könnte höchstens auf einen jungen Vogel begründet worden sein. Wahrscheinlicher ist es aber, dass wirklich eine indische Art, vielleicht *A. meninting*, Horsf., oder *A. bengalensis*, als Type diente. *Ispida philippensis*, Briss., schwarzschnäblig mit kleiner Haube, soll nämlich von Amboina oder den Philippinen herstammen. Shaw gibt zuerst eine kenntliche Abbildung der afrikanischen Art.

A. cristata besitzt in *A. cyanocephala*, *cyanostigma* und *nais* *) sehr nahe Verwandte, unterscheidet sich aber durch die gleichmässig kobaltblaue Rückenfärbung,

---

*) *Alcedo* (*Corythornis*) *nais*, Kaup, *Alcedidac.* (1848) p. 12 (av. jun.). — Reichb., *Handb*, p. 20. — Hartl., *W. Afr.* p. 37 (descr. opt. av. ad.). — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 105. — *C. coeruleocephalus*, Reichb. (nec Gml.), *Handb.* p. 18 (descr.) t. 303. b. f. 3387. — *A. coeruleocephala*, Schleg., *Mus. P. B. Alced.* p. 12.

Ganz wie *A. cristata*, aber die Haubenfedern des Vorderkopfes breiter, kürzer (c. 8''' lang) und mit lebhaft blauen anstatt grünlichblauen Querbinden und Randflecken; Scheitel und Hinterkopf dunkelultramarinblau, mit schmalen etwas heller blauen Querlinien; Strich vom hinteren Augenrande über die Schläfe herab bis zum Nacken lebhaft dunkelultramarinblau, ebenso der Nacken, der Mantel und Bürzel. Schnabel dunkel lackroth.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 4½"	2" 1'''	11'''	14'''	4'''	5'''

Wir wissen nicht, ob die angegebenen Kennzeichen als konstante gelten dürfen, sind aber geneigt, dies vorläufig anzunehmen. Kaup's erste Beschreibung dieser Art ist wie die übrigen des Subgenus *Corythornis* zum Bestimmen kaum brauchbar.

Gabon (Bremer Mus., Verr.), Goldküste (Nagtglas, Leid. Mus.).

die hohe grünlichblaue Haube, den grossen weissen Fleck hinter der Ohrgegend und die rostrothen Säume an der Innenfahne der Schwingen. Diese feinen Unterschiede scheinen nicht immer berücksichtigt und somit die Art oft verwechselt worden zu sein, was namentlich für die genaue Darstellung der geographischen Verbreitung hinderlich ist.

Dieselbe würde sehr ausgedehnt sein: Senegambien, Gambia (Sws.), Kasamanse, Bissao (Verr.), Goldküste (Bowd.), Bonny-River (Jard.), Gabon (Verr.) (?) St. Thomé (Lissabon. Mus.), Angola (Lissabon. Mus.), Kapgebiet (Leiden. Mus., Layard), Kaffernland (Wahlberg, Bulger), Natal (Jard., Ayres, Mus. Hein.), Sambesigebiet (Kirk), Abyssinien (Coll. v. Heuglin, Leiden. Mus.), Nubien (Licht., wol irrthümlich). Nach v. Heuglin ist *A. cristata* in Abyssinien (bis 10,000 Fuss Meereshöhe), den Bogosländern, in den Ländern um den Bhar abiad und Bhar ghasal häufig und Standvogel; doch fragt es sich, ob diese Angaben nicht vielleicht auf *A. cyanostigma*, Rüpp., Bezug haben. *A. cristata*, Barboza, von St. Thomé im Lissaboner Museum, gehört wahrscheinlich zu *A. cyanocephala*.

Nährt sich von kleinen Fischen und Insekten (Ayres).

Kirk erwähnt eine grössere Art *Alcedo*, die er an den Stromschnellen des Shiré, sonst nirgends antraf, ohne indess weitere Nachrichten über dieselbe zu geben.

(75) 2. Alcedo cyanocephala, Shaw.

A. cyanocephala, Shaw, *Gen. Zool.* VIII. p. 100. — *Le Martin-pêcheur du Sénégal*, Buff., *Pl. enl.* 356 (untere Fig.). — *Blew headed Kingsfisher*, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 631 (excl. var. A). — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 517. — *A. coeruleocephala* (!), Gml. (nec Less.), *S. N.* (1788) p. 449. — Lath., *Ind. Orn.* I. p. 254 (incl. var. a). — Bechst., *Kurze Uebers.* IV. p. 162. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 290. — *Alcedo (Corythornis) coeruleocephalus*, Kaup, *Alcedidae.* (1848) p. 13. — *A. coeruleocephalus*, Gray, *Gen. of B.* I. p. 81. — id. *List Spec. Brit. Mus.* part II. (1848) p. 64. — Hartl., *W. Afr.* p. 36. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 105. — *Corythornis coeruleocephala*, Reichb., *Handb.* t. 397. f. 3063. (Nach *Pl. enl.* nec descr. et f. 3387). — Cab., *Mus. Hein.* II. p. 145. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 34. — Dohrn, *Proc. Z. S. London* (1866) p. 325.

Diagn. *Dorso cyaneo; scapularibus et alarum tectricibus minoribus maculis apicalibus cyaneis; cristae plumis 5—6''' longis, nigris, strictis, maculis nonnullis fasciaque anteapicali dilute cyaneis; gula et macula ad colli latera albis; genis et gastraeo intense rufis; rostro et pedibus rubris.*

Foem. Pectore et hypochondriis fuliginoso-tinctis.

Long. 4'' 10'''; *rostr.* 14½'''; *al.* 2'' 2'''; *tars.* 3½'''; *caud.* 10'''.

Altes ♂. Die ganze Oberseite des Kopfes erscheint auf schwarzem Grunde schmal grünlichblau quergebändert; die einzelnen Federn des Ober- und Hinterkopfes sind schwarz, mit schmaler grünlichblauer Querbinde vor dem schwarzen Endsaume, die des Hinterkopfes noch mit einer zweiten dunkelblauen; die des Vorderkopfes sind verschmälert und zu einer circa 6''' langen aufrichtbaren Haube verlängert und tragen ausser der grünlichblauen Querbinde noch 2 Paar blaue Rnd-

flecken; vom hinteren Augenrande über die Schläfe herab bis in den Nacken ein dunkelkobaltblauer Streif; von gleicher Farbe ist der Mantel, die Schultern und die übrige Oberseite, am lebhaftesten auf den oberen Schwanzdecken; die Basis der Federn schwarz; die oberen Flügeldecken schwarz, mit dunkelkobaltblauen breiten Endflecken, daher letztere Farbe vorherrschend; Schwingen schwarz, am Rande der Innenfahne sehr undeutlich bräunlich gesäumt; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne tiefblau, ebenso die Schwanzfedern; Schwingen von unten einfarbig schwärzlich; Fleck von Nasenloch bis Auge, Kopfseiten, Halsseiten und übrige Unterseite nebst unteren Flügeldecken rostroth; Bauchmitte heller rostgelblichweiss; Kinn und Kehle weiss; hinter der Ohrgegend an den Halsseiten herab ein weisser, schwach rostgelblich verwaschener Strich; Tibien schwarzbraun befiedert. Schnabel korallroth; Beine und Nägel röthlichgelb.

Junger Vogel: die schmalen Querlinien des Ober- und Hinterkopfes deutlicher grünlichblau, die blauen Nackenfedern ebenfalls mit schmalen blauen Endsäumen; Mitte des Mantels und Rückens kobaltblau, einzelne Federn mit grünlichblauen Endsäumen, ebensolche auf den schwarzen Schulterfedern; Flügeldecken schwarz, mit lebhaft ultramarinblauen Endflecken; obere Schwanzdecken kobaltblau wie am alten Vogel; Schwingen unterseits ebenfalls einfarbig schwärzlich; vom Nasenloch bis Auge ein schmutzig weisser Fleck; Kopfseiten und Ohrgegend rostbraun, die Federn mit schwarzbräunlichen Spitzen; Kropf- und Brustseiten dunkelbraun, Kropf bräunlichfahl verwaschen; übrige Unterseite fahlroströthlich.

Schnabel schwarzbraun, an der Spitze röthlichbraun; Spitzenhälfte des Unterschnabels deutlicher rothbräunlich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	Schnabelbr. an Basis.	L.	M.-Z.	
c. 4½″	2″ 3‴	13‴	14‴	3½‴	3½‴	4‴	6‴	♂ *ad.*
	2″ 2‴	12‴	14‴	3½‴	3½‴	4‴	5½‴	*jun.*

Die beschriebenen Exemplare von St. Thomé durch Weiss im Bremer Museum.

A. cyanocephala ist sehr nahe mit *A. cristata* verwandt, unterscheidet sich aber durch den an der Basis breiteren und höheren Schnabel, die kürzeren und breiteren Haubenfedern, den weissen Strich hinter der Ohrgegend, die schwärzliche Befiederung der Tibia und die einfarbig schwärzliche Unterseite der Schwingen. Rüppell's *A. cyanostigma**), die bisher meist als junger Vogel von *cyanocephala* betrachtet wurde, ist eine verwandte aber verschiedene Art.

*) *Alcedo cyanostigma*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 70. t. 24. f. 2 (jüngerer Vogel). — id. *Syst. Uebers.* p. 23. — ? *A. cristata*, Licht., *Doubl-Verz.* 1823. p. 12. — Gray, *List Spec. Brit. Mus.* part II. p. 64. — *Alcedo* (*Corythornis*) *cyanostigma*, Kaup, *Alcedidae.* p. 13. — Reichb., *Handb.* p. 19. t. 395. f. 3057 (ad.) et 3058 (jun.). — *A. cyanostigma*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 134. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 289 (av. jun.). — id. *C. coerulеocephala* (av. jun.) 1864. p. 332. — *A. cyanostigma*, Grill, *Anteckn.* p. 46. — Schleg., *Mus. P. B. Alced.* p. 11. — Antin., *Catal.* p. 29. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 202.

Färbung, Form und Länge der Federn des Oberkopfes ganz wie bei *A. cristata*; Grösse und Färbung im Allgemeinen ebenfalls ganz gleich, aber leicht kenntlich an dem grünlichblauen Bürzel und breiten grünlichblauen Endsäumen der oberen Flügeldecken und Schultern. Schnabel und Beine beim alten Vogel lebhaft korallroth (Heugl.), beim jungen schwarz (Rüpp.).

Ein jüngerer Vogel im Bremer Museum zeigt nicht blos den Bürzel, sondern auch die Mitte des Rückens und Mantels lebhaft hellgrünlichblau (ganz wie bei *A. vintsioides*, Eyd.); Mantel

A. cyanocephala scheint ziemlich weit über Afrika verbreitet: St. Thomé (Weiss), Do Principe (Dohrn), Gabongebiet, Kamma (Du Chaillu), Angola, Rio Chimba (Mus. Lissab.), Senahr (Mus. Hein.), Fasoglu (Mus. Phil.), Mosambik (Mus. Hein., indess ohne Angabe des Sammlers). Cassin bemerkt, dass westafrikanische Exemplare im Museum zu Philadelphia ganz mit solchen aus Südafrika übereinstimmen. Die Verbreitung würde sich demnach auch auf den Süden ausdehnen. Gray's Angabe Nordafrika bezieht sich auf Nordostafrika.

Bezüglich der Lokalitätsangaben scheint insofern noch viel Unsicheres, weil die Art oft mit ihren nahen Verwandten verwechselt worden sein mag. So ist es nicht unwahrscheinlich, dass *A. cyanocephala* im Museum Heineanum zu *cyanostigma* gehört und letztere Art anstatt dieser somit als ostafrikanisch aufzuführen wäre. Cassin dürfte die echte *A. cristata*, Shaw, vor sich gehabt haben und *A. cristata*, Bocage, von St. Thomé im Lissaboner Museum bezieht sich jedenfalls auf diese Art.

Subgenus Ispidina, Kaup.

(76) 3. Alcedo picta, (Bodd.)

Todus pictus, Bodd., *Tabl. Pl. enl. d'Aub.* (1783) p. 49. — *Todier bleu à ventre orangé*, Buff., *Hist. nat. Ois.* VII. p. 229. — id. *Todier de Juida Pl. enl.* 783 f. 1. — *Blue Tody*, Lath., *Syn.* I. p. 659. — Bechst., *Uebers.* I. p. 540. — *Todus coeruleus*, Gml., *S. N.* (1788) p. 444. — Lath., *Ind. Orn.* p. 266. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 167. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 269. — *Alcedo ultramarina*, Daud., *Ann. Mus. Hist. nat.* vol. 2. p. 443. t. 62. 2. — Shaw, *Zool. Misc.* t. 901 (kenntlich). — id. *A. pusilla.* t. 159 (unkenntlich). — id. *A. capistrata, Gen. Zool.* VIII. p. 94. — *A. nutans,* Vieill., *Nouv. Dict.* 19. p. 412. — id. *Enc. Méth.* p. 396. — *Halcyon cyanotis*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 103. — *A. coerulea* (Kuhl), Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 7. — *A. todina*, Merrem — *Alcyone coronata*, Smith. — *Alcedo* (*Ispidina*) *picta*, Kaup, *Alcedidae.* p. 12. — *A. picta*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 81. pl. 28. — id. *List Spec. Brit. Mus.* p. 65. — Jard., *Edinb. New. phil. Journ.* n. s. vol. II. p. 242. — *A. coerulea*, Rüpp., *Syst Uebers.* p. 23. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 135. — *A. cyanotis*, Bp., *Consp.* p. 159. — Hartl., *W. Afr.* p. 35. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 105. — *Ispidina picta*, Reichb., *Handb.* p. 6. t. 397. f. 3061 et 3062. — Cab., *Mus. Hein.* II. p. 145. — Gurney. *Ibis.* 1859. p. 153 et 246. — *A. picta*, Schleg., *Mus. P. B. Alc.* p. 16. — id. *A. picturata.* p. 16. — *A. coerulea*, Antin., *Catal.* p. 29. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 201. — *Ispidina cyanotis*, Heugl., *J. f. Orn.*

---

und Schultern übrigens schwarz, letztere mit grünlichblauen Endsäumen; längste Schulterdecken und die oberen Flügeldecken kobaltblau, mit lebhaft grünblauem Endrande; Kopfseiten, Ohrgegend und Halsseiten rostbraun, mit schwärzlichen Endsäumen; Brustseiten dunkelbraun überlaufen; übrige Unterseite mattrostroth; Brustmitte blassrostfahl, mit bräunlichen Endsäumen; Schwingen an der Innenfahne rostfahl gerandet. Schnabel braunschwarz, der untere an der Basishälfte rothbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 4½"	2" 2'''	11'''	12'''	5'''	Adoa, jun. (alt Schnabel bis 16''' lang).

Ein ganz gleichgefärbtes Exemplar von Adoa untersuchten wir unter den Sendungen v. Heuglin's (beschrieben J. f. Orn. 1862. p. 289), ein anderes sahen wir unter einer Sammlung Andersson's aus dem Damaralande.

Abyssinien (Rüpp., Heugl., bis 10,000 Fuss hoch), Senahr, Bogosländer, weisser Fluss, Gazellenfluss (Heugl.), blauer Fluss, südlich vom 14° n. Br. (Antin.), Westafrika, Bissao (Leid. Mus.), Kaffernland, Südafrika (Leid. Mus., Victorin), Damaraland (Andersson).

1864. p. 331. — Brehm, *Habesch.* p. 210. — *Halcyon cyanotis*, Layard, *B S. Afr.* p. 64. — *A. nitans*, Bianc., *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 320.

Diagn. *Pileo et nucha nigris, maculis cyaneis fasciatim notatis; dorso et tectricibus alarum minoribus maculis apicalibus plumarum nigrarum saturate cyaneis; uropygio et supracaudalibus lactius cyaneis; superciliis, capitis et colli lateribus, regione parotica et collo postico dilute rufis, nitore lilacino-purpurascente; remigibus et rectricibus nigris, cyaneotinctis; gastraeo, subalaribus, flexura alae, remigumque marginibus internis dilute aurantiaco-rufis; gula alba; rostro depressiusculo et pedibus rubris.*

Long. $4^{1}/_{2}''$; *rostr.* 11‴; *al.* 1″ 11‴; *caud.* 1″; *tars.* 3‴.

Alt. Die Mitte des Kopfes von der Stirn bis zum Nacken schwarz, jede Feder mit tiefblauem Endrande, daher tiefblau gefleckt; Zügel und breiter Streif über dem Auge bis auf die Schläfe rostrothgelb, ebenso die Backen, der Nacken und die Halsseiten; die übrige Unterseite nebst unteren Flügeldecken und Handrand heller, rostgelb; Kinn und Kehle weiss; unter dem Auge, über die Ohrgegend und Schläfe bis zum Nacken zieht sich ein glänzend purpurlilafarbener Streif; die rostrothen Nackenfedern an den Spitzen ebenfalls lilaröthlich scheinend; hinter der Ohrgegend an den Halsseiten ein rostgelblichweisser Fleck; Mantel, Deckfedern und übrige Oberseite prachtvoll dunkelkobaltblau, am lebhaftesten auf den oberen Schwanzdecken; die Federbasis schwarz; Schwingen schwarz, an der Basishälfte der Innenfahne breit rostfarben gerandet; die Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne dunkelblau scheinend, ebenso die schwarzen Schwanzfedern.

Schnabel lebhaft korallroth; Beine und Nägel horngelblich.

Jüngerer Vogel: Deckfedern schwarz, mit tiefblauen Endflecken; auf den Schultern scheint ebenfalls das Schwarz der Basis durch; die blauen Endsäume der Federn des Oberkopfes breiter und deutlicher, die lilafarbene Binde auf der Ohrgegend mit blaugespitzten Federn gemischt; die rostrothen Federn am Mundwinkel mit schwärzlichen Endsäumen; Schnabel an der Basis schwärzlich.

Beide beschriebene Vögel im Bremer Museum stammen aus Westafrika, der alte von Gorée (Museum in Lissabon).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.	M.-Z.	
c. 4″	1″ 11‴	10‴	11‴	$3^{1}/_{2}$‴	4‴	4‴	♂ *ad.*
—	1″ 11‴	10‴	$10^{1}/_{2}$‴	c. 4‴	—	—	jüngerer Vogel.

Der junge Vogel dürfte voraussichtlich schwarze Schnabelfärbung zeigen, wenigstens bietet die naheverwandte *A. nitida*, Kaup, gleiche Altersverschiedenheit. Letztere Art, zuerst von uns (Hartl., J. f. Orn. 1861. p. 105) genauer beschrieben, unterscheidet sich namentlich durch die blaue Ohrgegend und die grünlichblau gespitzten Mantelfedern.

Diese kleine prachtvolle Art ist ebenfalls weit über Afrika verbreitet: Senegambien, Gorée (Brem. Mus.), Kasamanse (Verr.), Ibadane (Hinderer), Goldküste (Weiss, Nagtglas), Old-Kalabar (Jard.), Niger (Thoms), Gabon (Verr.), Angola (Gujon, Wellwitsch), Malimbe (Perrein), Kaffernland (Leid. Mus.), Natal

(Jard., Ayres), Südmosambik (Bianconi), Abyssinien (Rüpp.), Mensathal (A. Brehm), Ostsenahr, Fasoglu, Bogosländer (Heugl.), Gazellenfluss (Antin.). — In Nordostafrika überall selten, geht in Abyssinien bis 7000 Fuss hoch (Heugl.).

Nährt sich hauptsächlich von Schmetterlingen und anderen Insekten, verzehrt aber niemals Fische (Ayres).

(77) 1. **Ceryle maxima**, (Pall.)

Alcedo maxima, Pall., *Spicil. Zool.* fasc. VI. (1767—74) p. 15 (Beschreib. des ♂ ist ♀, die des ♀ das ♂). — Baldinger, *Deutsch. Uebersetz.* 6. Samml. (1776) p. 17. — *Great african Kingsfisher*, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 611. — Bechst., *Uebersetz.* p. 502. — *Alcedo maxima*, Gml., *S. N.* p. 455. — Lath., *Ind. Orn.* p. 246. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 158. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 282. — *A. afra*, Shaw, *Gen. Zool.* VIII. p. 55. — *Le Martin-pêcheur huppé*, Buff., *Pl. enl.* 679 (♂ jun). — *A. guttata*, Bodd., *Tabl. Pl. enl. d'Aub.* p. 42. — *A. maxima*, var. β, Gml., *S. N.* p. 455. — Lath., var. A. p. 611. — Bechst., p. 503. — Vieill., var. a, p. 282. — *Martin-pêcheur huppé de St. Domingue*, Buff., *Pl. enl.* 593 (♀ ad.). — *A. alcyon*, var. γ, Gml., *S. N.* p. 450 (excl. Syn.). — *A. alcyon*, var. b, Lath., *Ind. Orn.* p. 256. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 524 et IV. p. 163. — *A. alcyon*, var. b, Vieill., *Enc. Méth.* p. 284. — *Megaceryle domingensis*, Reichenb., *Handb.* p. 26. t. 410. f. 3105 (nach *Pl. enl.*). — *Alcedo maxima*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 69 (Beschreib. des ♀ ist av. jun.). — *Ispida gigantea*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 93. t. 11 (♂ ad.). — id. *Class. of B.* II. p. 336. — *Ceryle maxima*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 82. — Bp., *Consp.* p. 160. — *Megaceryle maxima*, Reichb., *Handb.* p. 22. t. 409. f. 3101 (♀ jun.) et 3102 (hintere Fig. ♂ jun.). — id. *M. gigantea.* t. 409. f. 3103 (♂ ad. nach Sws.) et t. 409b. f. 3486 (♀ ad.). — *Ceryle maxima*, Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* n. S. vol. II. p. 242. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 132. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 288. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 332. — Hartl., *W. Afr.* p. 37. No. 104 ♀ ad.). — id. *C. gigantea.* p. 38. No. 105. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 106. — *Ichthynomus maximus*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 150. — *C. maxima*, Gurn., *Ibis.* 1859. p. 243 (♂ u. ♀ ad. u. ♂ u. ♀ jun.). — Grill, *Anteckn.* p. 46. — Layard, *B. S. Afr.* p. 66. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 325. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 333. — Hartmann, *J. f. Orn.* 1864. p. 232. — *A. maxima*, Schleg., *Mus. P. B. Alced.* p. 3.

Chidolde und *Machengwen* am Sambesi (Kirk).

Diagn. *Cristata, supra nigricante-schistacea, albo-maculata, maculis interscapulio parvis, rotundatis, uropygii et caudae majoribus, transversis; gula alba, lateraliter nigro-variegata; pectore rufo, lateraliter nigro alboque vario; abdomine albo, lateribus nigro-fasciatis; subcaudalibus albis, nigro-maculatis; subalaribus albis; rostro et pedibus nigris; iride nigricante-fusca.*

Foem. *Pectore obscure cinereo, nigro alboque vario; abdomine, lateribus, subcaudalibus et subalaribus intense rufis.*

Long. circa 17½; *rostr.* 2″ 9‴; *al.* 7″ 3‴; *caud.* 4″ 5‴; *tars.* 6‴.

♂ alt. Oberkopf, Nacken, Kopfseiten, Halsseiten und alle übrigen Theile nebst Flügeln und Schwanz schwarz, mit einem Scheine ins Schwarzgrüne; die lanzettförmigen Federn des Mantels, der Schultern, des Bürzels und der oberen Schwanzdecken breit schiefergrau umsäumt, daher auf dem Rücken graubepudert angeflogen; Flügeldecken mit schmäleren schiefergrauen Rändern, und wie

Bürzel und obere Schwanzdecken mit kleinen runden weissen Punkten (auf jeder Feder etwa 5 Punkte, einzelne auch auf den Nacken- und Mantelfedern); Schwingen schwarz, am Rande der Innenfahne mit 5 — 6 weissen Querflecken, die auf den Schwingen 1. Ordnung breiter sind; die Schwingen 2. Ordnung am Rande der Aussenfahne mit 4 weissen Punkten; Schwanzfedern an der Innenfahne mit 6 — 7 schmalen weissen Querflecken, an der Aussenfahne mit 4 — 5 kleineren mehr rundlichen, am Ende auf der Schaftmitte ein kleiner weisser Fleck; Schwanz von unten mattschwärzlich, mit 6 weissen auf der Schaftmitte unterbrochenen Querbinden; untere Flügeldecken und Achselfedern weiss, mit schwarzen tropfenförmigen Flecken; Kinn und Kehle weiss, ebenso ein Querstrich, der die Backen- und Ohrgegend unterseits begrenzt, und ein Längsstrich auf der Mitte der Halsseiten herab, die Federn dieser beiden ineinandergehenden Streife aber mit schwarzen Endspitzen, daher theilweise schwarz gefleckt; vom Kinnwinkel an ein schmaler schwarzer, weiss gemischter Bartstreif längs dem Rande des Unterkiefers herab; vor dem Auge auf den Zügeln ein kleiner weisser Fleck; Kropf und Oberbrust dunkelrostroth; übrige Unterseite auf schwarzem schiefergrau verwaschenen Grunde weiss quergebändert; Bauchmitte und After fast einfarbig weiss; untere Schwanzdecken weiss mit schwarzem hufeisenförmigen Flecke vor dem Ende und schwarzen Querbinden.

Schnabel dunkelschwarzbraun; Füsse dunkelhornbraun.

Iris dunkelbraun (Pel.); Iris fast schwarz (Ayres). — Die Federn des Hinterkopfes und Nackens sind verlängert und bilden eine Art Schopf.

♀ alt. Oberkopf, Kopfseiten und Nacken matter schwarz, mehr schwarzbraun verwaschen; die Federn mit unregelmässigen weissen Randflecken und Randsäumen, daher weiss gefleckt; übrige Oberseite deutlicher grau bepudert, weil die grauen Säume der Federn breiter sind und nur längs der Schaftmitte Braunschwarz übrig lassen, und mit zahlreichen weit grösseren weissen Punktflecken besetzt; Schwingen an der Innenfahne mit 5 — 6 breiten grossen weissen Randflecken, an der Aussenfahne mit 3 — 4 etwas kleineren und am Ende mit weissem Saume; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne grau gerandet; die weissen Querflecke der Schwanzfedern grösser und breiter, namentlich auch auf den 2 mittelsten Federn deutlich; Federn des Kropfes schwarz, mit weisser Basis und schiefergrauem Endrande; der Kropf unterseits von einem weissen Querbande begrenzt, dessen Federn aber schwärzliche oder schiefergraue Spitzenflecke tragen; Brust und übrige Unterseite nebst den unteren Schwanzdecken, unteren Flügeldecken und Achselfedern einfarbig dunkelrostroth.

Junges ♂ oberseits, an Schwingen und Schwanzfedern wie das ♀ gefärbt, aber Mantel und Schultern deutlich dunkelgrau, nur ein schmaler Schaftstrich jeder Feder braunschwarz; Federn des Kropfes und der Halsseiten schwarzbraun mit rostrothen Rändern; unter dem Kropfe eine breite weisse Querbinde; Brust- und Bauchmitte ebenfalls weiss; Brust- und Bauchseiten nebst Schenkeln rostroth; untere Schwanzdecken weiss, mit versteckten schwarzen Querflecken; ebenso sind die unteren Flügeldecken und Achselfedern.

Das junge ♀ ähnelt fast ganz dem alten ♀, zeigt aber ein rein weisses Querband unter dem Kropfe, ohne dunkle Flecke (Gurney).

v. Heuglin beschreibt ein junges ♂ von Adoa mit rein weissem, schwärzlichgrau getropften und gefleckten (also nicht deutlich quergebänderten) Unterleibe.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 15″	7″	4″	2″ 9‴	9 1/2‴	8‴	9‴	—	♂ Gabon.
—	7″ 7‴	4″ 4‴	3″ 1‴	10‴	7 1/2‴	9‴	4 1/2‴	♀ Südafrika.
c. 16″	7″ 9‴	4″ 6‴	3″	9 1/2‴	7‴	9‴	5‴	♂ *jun.* Westafrika.
c. 15″	7″ 1 1/2‴	4″ 7‴	2″ 9‴	—	7‴	—	—	♂ „ Abyssinien (Heugl).

Das beschriebene alte ♂ stammt vom Gabon, das alte ♀ aus Südafrika, das junge ♂ vom Gambia, sämmtlich im Bremer Museum. Die erheblichen Färbungsverschiedenheiten, welche diese Art nach Alter und Geschlecht darbietet, wurden zuerst durch Gurney richtig dargestellt. Seine Angaben stützen sich auf die Untersuchung zahlreicher frischer Exemplare von Ayres. Die Grössenverhältnisse variiren ebenfalls sehr erheblich. Pallas beschreibt die Art nach südafrikanischen Exemplaren, gibt die Geschlechtsverschiedenheit zwischen Männchen und Weibchen aber entgegengesetzt an, als wie sie in Wirklichkeit stattfindet. Der alte Willem Bosman gedenkt der Art übrigens zuerst (naaukeurige beschryving van de Guinese Goud-Tand-en Slavekust. 1704. p. 251. pl. in p. 262) als „a fowl which harbours in lakes and rivers“ (engl. Ausg. 1705).

C. maxima ist über den grössten Theil des tropischen Afrika verbreitet: Südafrika (Pall.), Kapgebiet, Kapstadt (Layard), Kaffernland (Leid. Mus.), Natal (Ayres), Damaraland (Layard), Senegal (Verr., Leid. Mus.), Gambia (Brem. Mus.), Bissao, Kasamanse (Verr.), Goldküste (Pel), St. Thomé (Gujon), Gabon (Verr., Brehmer), Kongo (Brit. Mus., Mus. Hein.), Angola (Monteiro), Abyssinien (Rüpp. selten, Heugl. häufig), Ostsenahr, Taka, Fasoglu, am Djur und Wau (Heugl.), Sambesi (Kirk).

Heuglin fand die Art an allen grösseren Bächen und Flüssen Abyssiniens noch in einer Höhe von 7000 Fuss. Sie lebt meist paarweise und hat eine rauhe, reiherartig-kreischende Stimme. Nach Kirk und Ayres besteht die Nahrung ausschliessend in Fischen; wie Layard beobachtete, verzehrt der Vogel aber auch Krabben, Frösche und andere Reptilien; nach Monteiro auch Insekten. Er ist sehr scheu und in den Kapländern Zugvogel (Layard). Wie Monteiro erfuhr, wird das Nest in der Höhlung hoher Flussufer angelegt. Weitere Berichte über das Brutgeschäft fehlen.

(78) 2. **Ceryle rudis,** (Linn.)

Alcedo rudis, Linn., in *Hasselquist*, *Iter Palaestinum.* (1757) p. 243. No. XXII. — *Deutsche Uebersetz.* von Gadebusch (1762) p. 299. — Linn., *S. N.* (1766) p. 181. — *Black and white Kingsfisher*, Edw., *Glean.* (1758) t. 9. — Seligmann, *Sammlung verschied. Vög.* I. (1749) t. XVII. — Lath., *Syn.* I. p. 612. — Bechst., *Uebers.* I. p. 503. — *Ispida ex albo et atro varia*, Briss., *Orn.* IV. (1760) p. 520. t. 39. f. 2 (♂). — *Pl. enl.* 716 (♀) et 62 (jun.). — *A. rudis*, Gml., *S. N.* p. 457. — Lath., *Ind. Orn.* p. 247 (mit var. β). — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 733. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 254. — Hahn, *Vögel aus Asien etc.* (1822) Liefer. XVII. t. 3. — *Ceryle rudis*, Boie, *Isis.* (1828) p. 316. — *Ceryle varia*, Strickl., *Ann. et Mag. Nat. Hist.* VI. p. 418. — id. *Proc. Z. S.* (1842) p. 167. — *Ispida bitorquata*, Sws., *Class. of B.* I. p. 336 (♂). — id. *I. bicincta*, *B. W. Afr.* II. p. 95 (♂). — *Alcedo rudis*, Temm., *Man. d'Orn.* 3. p. 294. — Schleg., *Rev. crit.* p. LII. — Gould, *B. of Eur.* pl. 62. — *Ceryle rudis*,

Jard., *Edinb. New phil. Journ.* n. s. vol. 2. p. 242. — Keys. et Blas., *europ. Wirbelth.* p. 35. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 82. — id. *List Spec. Brit. Mus.* p. 60. — Bp., *Consp.* p. 159. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 23. — Sundev., *Öfvers.* (1849) p. 161. — Strickl., *Proc.* 1850. p. 216. — Malh., *Faun. orn. Sicile.* p. 142. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 43. — Reichb., *Handb.* p. 20. 408. f. 3097 (untere Fig.). — id. *C. bicincta.* f. 3098 (obere Fig.). — id. *C. leucomelanura.* p. 21. t. 418. f. 3488. — *C. rudis*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 131. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. Extrah. p. 96 (Fortpfl.). — Cass., *Proc. Ac. Phil.* p. 34. — Hartl., *W. Afr.* p. 37. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 105. — Horsf. et Moore, *Cat. B. E. I. H.* I. p. 131. — Cab., *Mus. Hein.* II. p. 148. — id. *C. varia.* p. 149. — *A. rudis*, Schleg., *Mus. P. B. Alced.* p. 2. — *C. rudis* et *leucomelas*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 51. — *C. rudis*, Jerd., *B. of Ind.* I. p. 232. — Gurney, *Ibis* 1859. p. 245. — Grill, *Anteckn.* p. 46. — Swinh., *Ibis.* 1860. p. 49. — id. 1861. p. 31. — id. *Proc. Z. S.* 1863. p. 269. — Taylor, *Ibis.* 1859. p. 47. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 27 et 41. — id. 1866. p. 84. — Irby, *Ibis.* 1861. p. 228. — Allen, *Ibis.* 1862. p. 300. — Adams, *Ibis.* 1864. p. 15. — Sperling, *Ibis.* 1864. p. 282. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 325. — *A. bengalensis*, Schomb., *Ibis.* 1864. p. 247. — *C. rudis.* Swinh., *Ibis.* 1866. p. 292. — Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 289. — id. 1864. p. 332. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 177. — Brehm, *Thierl.* p. 166. Titelbl. zum Heft 58. — Layard, *B. S. Afr.* p. 67. — *C. leucomela*, Dubois, *Pl. col. des Ois. de l'Eur.* Livr. 19 (1862) t. 115. — *Ceryle rudis*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 36.

Diagn. *Cristata: supra nigro-alboque variegata, superciliis albis; rectricibus albis, fascia anteapicali nigra, extima maculis binis nigris notata; subtus alba, pectore in mare bicincto, in foemina unifasciato; subalaribus albis; rostro et pedibus nigris; iride nigra.*

Long. 10½″; *rostr.* 16‴; *al.* 4″ 10‴; *caud.* 2″ 8‴; *tars.* 4½‴.

Altes ♂. Oberseite des Kopfes und Nackens, Zügel, Backen und Ohrgegend schwarz, mit schwachem Scheine ins Grüne; die Federn mit sehr schmalen weisslichen Seitensäumchen, diese am deutlichsten an den schopfartig verlängerten Federn des Hinterkopfes, die einen Fleck kürzerer weisser Federn bedecken; vom Nasenloch an über das Auge bis auf die Schläfe ein breiter weisser Streif; Nacken, Hinterhals und übrige Oberseite schwarz, etwas metallischgrün scheinend, die Federn mit verdeckter weisser Basis und breiten weissen Endrändern, daher weiss gefleckt; Schwingen 1. Ordnung schwarz, mit schmalem weissen Spitzensaume und weisser Basishälfte an der Innenfahne, von der 5. Schwinge an auch an der Basishälfte der Aussenfahne weiss; erste Schwinge längs der Aussenfahne schmal weiss gesäumt; Schwingen 2. Ordnung an der Innenfahne weiss, mit schwarzem Schaftflecke vor dem Ende; an der Basishälfte der Aussenfahne weiss mit schwarzer Querbinde, an der Endhälfte bis zum weissen Endrande schwarz, mit weissem Querflecke; Deckfedern der 1. Schwingen und Eckflügel schwarz, mit schmalem weissen Endsaume; Deckfedern der 2. Schwingen mit schwarzem Schaftflecke vor dem Ende; übrige obere Flügeldecken schwarz, mit weissen Endsäumen, die an den obersten kleinsten längs dem Unterarme sehr schmal sind; vom Mundwinkel an die untere Hälfte der Backen, die Halsseiten und ganze Unterseite nebst unteren Flügeldecken und Achselfedern rein weiss; von der Ohrgegend läuft an den Halsseiten ein schwarzer Längsstrich herab; über die Oberbrust ein breites, auf der Mitte fast unterbrochenes schwarzes Querband, unter welchem ein ununterbrochenes schmäleres; Federn der Schenkelseiten mit breiten schwarzen Schaftstrichen; die 2 mittelsten Schwanzfedern schwarz, mit weisser Basis und weissem Endrande; übrige Federn an der Basishälfte weiss, mit schwarzem Randflecke an der Aussenfahne, an der Endhälfte schwarz, mit breitem weissen Endrande und weissem

Randflecke an der Innenfahne; äusserste Feder weiss, mit breiter schwarzer Querbinde vor dem Ende und schwarzem Randflecke an der Innenfahne.

Schnabel schwarz; Beine braunschwarz. Iris dunkelbraun (Jerdon, Taylor); Iris schwarz (Ayres).

♀ wie das ♂, aber über die Oberbrust nur mit einem breiten schwarzen Querbande; Schwingen 2. Ordnung an der Basishälfte der Aussenfahne weiss, mit 2 schwarzen Querbinden; die 2 äussersten Schwanzfedern mit breiter schwarzer Querbinde vor dem weissen Endrande, die an der Innenfahne einen rundlichen weissen Randfleck, an der Aussenfahne einen weissen Randsaum trägt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.		
c. 10½"	4" 11'''	2" 9'''	2" 4'''	2" 10'''	5'''	7'''	3'''	♂	Westafrika.
—	5" 2'''	3"	2"	2" 6'''	5'''	7'''	—	♀	„
—	5" 1'''	2" 9'''	1" 11'''	—	—	—	—	♂	Abyssinien.
—	5" 1'''	2" 9'''	2"	2" 7'''	5'''	6½'''	4'''	♀	Ostindien.

Wir beschrieben westafrikanische Exemplare vom Gambia im Bremer Museum, die ganz mit solchen aus Abyssinien und Ostindien übereinstimmen. Die von Reichenbach auf die verschiedene Zeichnung der Schwanzfedern basirte Unterscheidung in 3 Arten ist unhaltbar. Ueberhaupt bietet diese Art erhebliche Verschiedenheiten in der Anordnung der Fleckenzeichnung auf Flügeln und Schwanzfedern.

Der junge Vogel zeigt ein aus einzelnen schwarzen Flecken gebildetes Brustband und an den Federn des Kropfes und Halses schmale bräunliche Endsäume.

Die Untersuchungen Brehm's, Adams' (8 Exemplare), Tristram's (21 Exemplare), Jerdon's, Swinhoe's u. A. liefern den sicheren Nachweis, dass das ♂ konstant zwei, das ♀ eine Brustquerbinde trägt. Nach den Angaben Schlegel's im Kataloge des Leidener Museum, die auf Untersuchungen Pel's beruhen, würden aber auch zweibindige Weibchen vorkommen.

Der gescheckte Eisvogel ist unter allen seinen Gattungsverwandten am weitesten verbreitet, indem er ganz Afrika, den grössten Theil Südasiens und Chinas bewohnt und einzeln auch im südöstlichsten Europa angetroffen wurde: Cykladen (Erhardt), griechische Inseln: Thermia (v. d. Mühle), Mykone (nicht das Festland, Linderm.), Konstantinopel (Temm.), Sicilien (Malh.); angeblich auch Spanien, doch fehlen hierüber neuere Nachweisungen. In Afrika kennen wir ihn aus: Egypten (hier sehr gemein: Brehm, Heugl., Allen, Taylor u. A.), Nubien, Kordofahn (Peth.), Senahr (Brehm), Abyssinien (Rüpp.), Küstenländer des rothen Meeres (Heugl.), Bogosland (Heugl.), Senegambien, Senegal (Mus. Hein.), Gambia (Brem. Mus.), Bissao (Verr.), Sierra Leone (Afz.), Goldküste (Pel), New-Calabar, Fernando Po (Fras), Bonny-River (Jard.), Gabon, Kamma und Ogobai (Du Chaillu), Loanda (Mus. Lissab.), Kapländer (Layard), Ngamisee (Chapman), Kaffernland (Wahlberg, Horstock), Natal (M'Ken, Ayres), Sambesigebiet (Kirk).

In Indien ist die Art nicht minder häufig: Unterbengalen (Beavan), Oud und Kumaon (Irby), Dukhun (Sykes), Burmah (Jerd.), Nepal (Hodgs.), Siam (Schomb.), Südchina (Amoy, Kanton) nördlich bis Shanghai (Swinh.), Ceylon (Keelart); ferner nachgewiesen in Mesopotamien (Jones), Persien (Edwards), Syrien (Sperling), Kleinasien und Palästina (Vallombrosa, Tristram).

Der gescheckte Eisvogel nährt sich hauptsächlich von Fischen, die er rüttelnd erspäht und tauchend erbeutet, ausserdem von Mollusken (Allen) und Insekten.

Brehm's erste Nachrichten über das Brutgeschäft scheinen, wie er neuerdings selbst zugibt, unzuverlässige. Nach diesen würde die Art im Mai bis Juli in selbstgegrabenen 3—4' tiefen Röhren hoher Flussufer brüten und 5—6 grauliche mit dunkleren Punkten getüpfelte Eier legen. Allen fand aber das Nest in Egypten Anfang März mit 5 Eiern von rein weisser Farbe. Heuglin, Tristram und Layard bestätigen diese Angaben vollständig. Layard fand das Nest mit 6 weissen Eiern im November an den Ufern des Zoetendals Vley; Adams noch im December in Egypten. Die interessantesten Nachrichten theilt indess Tristram mit, der von *C. rudis* bei Ain Mundawarah in Palästina eine an 30 Paare starke Kolonie brütend antraf. Ende April waren die Nesthöhlen mit 4—6 weissen Eiern belegt, Ende Mai enthielten sie meist flügge Junge, einzeln aber noch Eier. Im November begegnete Tristram immensen Schaaren dieses Eisvogels an der Seeküste. Sie waren sehr scheu. Nach Brehm ist die Art in Egypten äusserst zutraulich.

Fam. Meropidae, Leach.

Genus Merops, Linné.

(79) 1. Merops superciliosus, Linné.

Jüngerer Vogel und Winterkleid.

Apiaster madagascariensis, Briss., *Orn.* IV. (1760) p. 546. t. 42. f. 1. — *Le Patirich*, Buff., *Hist. ois.* VI. p. 495. — *Pl. enl.* 259. — *Supercilious Bee-eater*, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 673. — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 550. — id. *Gen. Hist.* IV. p. 127 (cum var. A.). — *Merops superciliosus*, Linné, *S. N.* (1766) p. 183. — Gml., *S. N.* (1788) p. 461. — Lath., *Ind. Orn.* p. 271. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 169. — Vieill., *Enc. Méth.* I. p. 279 (cum var. a). — Shaw, *Gen. Zool.* VIII. p. 160. — *Grand Guêpier*, Sganzin, *Mém. de la Soc. hist. nat. de Strassbourg.* vol. III. p. 30. — *Guêpier rousse-gorge*, Levaill., *Hist. Guêp.* t. 16. — *M. ruficollis*, Vieill., *Nouv. Dict.* XIV. p. 22. — id. *Enc. Méth.* I. p. 391. — *Guêpier Bonnelli ou rousse-tête*, Levaill. t. 19 (ungenau). — *M. ruficapillus*, Vieill. p. 392. — *M. superciliosus*, Reichb., *Handb.* p. 74. sp. 153. t. 448. f. 3242. (Nach Levaill. t. 19). — Bp., *Consp.* p. 161. — *M. aegyptius*, Reichb. p. 64. sp. 139. t. 443. f. 3545—46. — *M. superciliosus.* Hartl., *J. f. Orn.* 1860. p. 87. — id. *Madag.* p. 31. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 106. — Sperling, *Ibis.* 1868. p. 289. — Newton, *Ibis.* 1862. p. 272. — id. ib. 1863. p. 341.

Alter Vogel.

Merops persica, Pall., *Itin.* II. app. p. 708. No. 16. t. D. — id. *Zoogr. Rosso-as.* I. (1831) p. 440. — *M. superciliosus*, var. *β*, Gml., *S. N.* p. 461. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 279. — Lath., *Ind. Orn.* I. p. 271. — id. *Gen. Hist.* IV. p. 228. var. B. — id. *Abyssinian Bee-eater.* p. 129. — *Guêpier Savigny*, Levaill. p. 30. t. 6 et t. 6. b. (var.). — *M. Savignyi*, Cuv., *Règ. anim.* I. p. 443. — Savigny, *Exp. d'Égypte.* tome XXXIII. p. 371. *Ois.* pl. 4. f. 3. — *M. superciliosus*, Licht., *Doubl-Verz.* 1823. p. 13. — *M. Savignyi*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 77. t. VII. — Temm., *Man. d'Orn.* IV. (1840) p. 649 (cum var. A. B.). — Malh., *Faune ornith. de la Sicile.* (1843) p. 141. — *M. aegyptius*, Bp., *Fauna Ital.* t. 25. 1. — Schinz, *Europ. Fauna* (1840) p. 271. t. 1. — *M. persica*, Keys. et Blas., *Wirbelth. Europ.* p. 149. — Schleg., *Rev. crit.* p. LIII. — Lindermayer, *Vög. Griechenl.* (1860) p. 45. — *M. persicus, aegyptius, Savignyi* et *superciliosus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 86. — *M. Vaillanti*, Bp. (1839). — id. *M. Vaillanti, aegyptius* et *Savignyi*, *Consp.* p. 161. — id. *M. aegyptius*, *Rev. crit. de l'Orn. eur.* (1850) p. 139. — *M. superciliosus*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 72. — id. *Syst. Uebers.* p. 23. —

M. Savignyi, Hartl., *Verz. Brem. Samml.* (1844) p. 15. — id. *J. f. Orn.* 1854. p. 6. — id. *Orn. W. Afr.* p. 38. — id. *M. Savignyi* et *aegyptius, J. f. Orn.* 1861. p. 106. — *M. Savignyi*, Dubois, *Ois. de l'Eur.* t. 118 (opt.). — Reichb., *Handb.* p. 140. t. 444. f. 3225—26. — id. *Blepharomerops Savignyi, superciliosus* et *aegyptius.* p. 82. — *M. chrysocercus, aegyptius* et *superciliosus*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 139 et 140. — *M. superciliosus*, Heugl., *Syst. Uebers.* N. 138. — id. *Ibis.* 1859. p. 340. — id. *M. aegyptius, Fauna d. Rothen Meeres.* No. 46. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 402. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 334. — id. 1867. p. 201. — *M. Savignii*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 324. — *M. superciliosus*, Sclat., *Ibis.* 1864. p. 299 (*Mohilla*). — *M. persicus*, Blyth, *Cat. B. As. Soc. Beng.* (1849) p. 52. — id. *M. aegyptius, Ibis.* 1866. p. 344. — Horsf. et Moore, *Cat. B. E. I. H.* I. (1854) p. 89. — Jerd., *B. of Ind.* I. p. 209. — Schlegel, *Mus. P. B. Merops.* p. 2. — *M. superciliosus*, Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 239—245. — Schleg. et Pollen, *Recherch. Faune de Madag.* 1867. p. 60. — *M. Savignii* et *aegyptius*, Layard, *B. S. Afr.* p. 69. — *M. aegyptius*, Antin., *Catal.* p. 29. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 202. — *M. Savignyi*, Sperling, *Ibis.* 1868. p. 289 (*Savignyi* und *superciliosus* 2 Arten). — Eversm., *J. f. Orn.* 1853. p. 291 (Kasp. Meer). — De Filippi, *Viaggio in Persia* (1865) p, 345. — Tristram, *Proc. Z. S.* 1864. p. 433 (Palästina). — id. *Ibis.* 1859. p. 27 et 1866. p. 83. — *Ibis.* 1864. p. 73 (Malta). — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 455 (Zug). — id. *J. f. Orn.* 1856. p. 398. — id. *Habesch.* p. 210. — Allen, *Ibis.* 1862. p. 359. — Gurney. *Ibis.* 1861. p. 132 (Natal). — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 334. — id. *Proc. Z. S.* 1865. p. 96. — *M. superciliosus*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 35.

Ungenügende Beschreibung (av. jun.).

Merops aegyptius, Forskal (nec Licht., nec Kittl.), *Icones rer. nat. quas in itinere orientali depingi curavit. Post mortem auctoris ed. Carsten Niebuhr* (1776) p. 1. sp. 2. — *Indian Bee-eater*, var. 2, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 670. — id. *Gen. Hist.* IV. p. 124. — Bechst., *Lath. Uebersetz.* I. p. 549. — *Merops viridis*, var. γ, Gml., *S. N.* p. 461. — Lath., *Ind. Orn.* p. 269. — Bechst. IV. p. 161. var. b. — *M. aegyptius*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 276.

Artefact.

Guêpier à collier et à tres longue queue, Sonnini, ed. Buff. tom. 54. p. 277. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 393. — Reichb., *Handb.* p. 66.

Diagn. *Ad. Supra laete et dilute viridis, nitore fulvescente; fronte albido, postice caerulescente, superciliis dilute cyaneis; taenia per oculum nigra, infra cyaneo-marginata; mento flavo; gula saturate rufa; pectore et abdomine caerulescente-viridibus; subalaribus pallide ferrugineis; rectricibus duabus intermediis reliquis 2¼" longioribus, apice nigricantibus; rostro nigro; iride coccinea.*

Jun. Supra viridis, capite et collo conspicue rufo-brunnescentibus; vitta supraciliari brevi beryllina; altera latius per oculum ducta nigra, hac infra a mento inde albo marginata; mento albo; gutture dilute cinnamomeo.

Long. 10½"; *rostr.* 1" 4'''; *al.* 5" 6'''; *caud.* 3" 10'''.

♂ alt. Dongola (*Savignyi*, auct.). Dunkelgrasgrün, auf dem Bauche und den unteren Schwanzdecken etwas ins Malachitgrüne ziehend; die Oberseite, namentlich die Aussenfahne der Schwingen und der Schwanz, zeigt unter gewissem Lichte einen, den meisten Bienenfressern eigenthümlichen, goldgelblich-rostfarbenen Schimmer; Bürzelfedern am Ende beryllblau; die letzten Schwingen 2. Ordnung mit breitem, düster grünblauen Ende; Schwingen an der Innenfahne breit bräunlich gerandet, gegen die Basis zu zimmtrostbraun, mit schwärzlichem Endrande;

Schwingen 2. Ordnung an der Innenfahne breit zimmtrostbraun gerandet; untere Flügeldecken und Achselfedern dunkelzimmtrothbraun; Stirnrand weiss, hinterseits himmelblau wie 2 Längsstreifen, die den schwarzen Strich, der über die Zügel durchs Auge bis hinter die Ohrgegend läuft, ober- und unterseits begrenzen, und von denen der untere noch durch eine schmale weisse Linie vom Schwarz getrennt wird; Kinn gelb; Kehle und Gurgel lebhaft zimmtbraun; Unterseite des Schwanzes mattschwarz.

Schnabel schwarz; Beine schwärzlichbraun. Iris roth (Newton, Pollen); Iris karminroth (Ayres, Ménètr.).

Ein altes ♂ von Port Natal ist ganz gleich mit dem vorhergehenden, aber die blauen Streifen über und unter der schwarzen Augenbinde noch nicht ganz deutlich.

Ein altes ♂ von Westafrika (*chrysocercus*, Cab.) zeigt den rostgoldgelben Anflug der Oberseite, namentlich auf Schwingen und Schwanz etwas stärker; von den beryllblauen Enden der Bürzelfedern zeigen sich nur Spuren; die weisse Linie unter der schwarzen Augenbinde ist durch Blau verdrängt; der schmälere weisse Stirnrand zeigt gelben Anflug; im Uebrigen ganz wie das Dongola-Exemplar.

Ein jüngeres ♂ im Uebergange (mit stark abgeriebenen Federn und in der Mauser) von St. Thomé (*aegyptius*, Hartl.) ist düsterer gefärbt; die Aussenfahnen der Schwingen und äusseren Schwanzfedern sind deutlich düster grünlichblau überlaufen (an den neuen Federn indess grün mit rostfarbenem Schimmer), ebenso die Endsäume der Federn auf Bürzel, Brust und Bauchmitte, wodurch die Unterseite einen schwachen bläulichen Anflug erhält; die Federn des Oberkopfes haben einen stark olivenbräunlichen Anflug und blaugrünliche Endsäume; die blauen Streifen über und unter der grünüberlaufenen Augenbinde schmäler und mit weissen Federn gemischt; der weisse Stirnrand undeutlich; das Gelb des Kinns blass, ebenso der zimmtbraune Kehlfleck.

Ein ♀ im Winterkleide vom Gabon (*superciliosus*) ist im Allgemeinen ganz wie das ♂ aus Dongola gefärbt, aber Ober- und Hinterkopf sind olivenbraun, nur schwach olivengrün verwaschen; Stirnrand, Streif über und unter der schwarzen Augenbinde weiss, hie und da mit bläulichen Federspitzen; Kinn weisslich, gelb verwaschen; das Zimmtbraun der Kehle blässer und weniger ausgedehnt; Aussenfahne der Schwingen an der Endhälfte, die Schwanzfedern am Rande der Aussenfahne und die Endsäume der Bürzelfedern grünlichblau scheinend.

Ganz ebenso ein ♀ von Madagaskar (Nossi-bé), aber nur die Enden der längsten Schulterdecken grünlichblau scheinend und der Augenbrauenstreif schmäler, aber deutlich grünlichblau scheinend.

Junger Vogel aus Algier zeigt eine sehr blasse Färbung. Ober- und Unterseite schmutzig blassgrün mit grünlich-meerblauem Scheine, welcher unter gewissem Lichte besonders auf den Schultern, dem Bürzel, dem Bauche und den Schwanzdecken hervortritt; der weisse Stirnrand und der Augenbrauenstreif sind nur durch ein helleres weissliches Grün angedeutet; die schwarze Augenbinde wird unterseits von einem weissen Längsstreife begrenzt, der am Mundwinkel schon deutlich ins Meerblaue spielt; Kinn gelblich gespitzt; der ausgedehnte Kehlfleck läuft jederseits bis zur Ohrgegend und ist blass rostzimmtgelb gefärbt. Die Verlängerung der beiden mittelsten Schwanzfedern fehlt noch.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
11¼″	5″ 8‴	4″ 10‴	3″	18‴	6‴	♂ Dongola.
10¼″	5″ 7‴	5″ 9‴	3″ 3‴	18‴	6‴	♂ Westafrika.
11″	5″ 2‴	5″ 6‴	3″	18‴	5½‴	♂ Natal.
10″	5″ 7‴	—	2″ 10‴	16‴	5½‴	♂ St. Thomé.
9¾″	5″ 3‴	5″ 1‴	3″ 3‴	16‴	—	♀ *jun.* Gabon.
10½″	4″ 10‴	4″ 10‴	2″ 10‴	17‴	—	♀ „ Nossi-bé.
8¼″	5″	3″ 6‴	3″	14‴	—	„ Algier.

Die oben beschriebenen Exemplare, sämmtlich in der Bremer Sammlung, setzten uns, im Verbande mit früheren Vergleichungen im Leidener Museum, genügend in den Stand, vor nicht langer Zeit eingehend über diese Art zu berichten. Eine wiederholte sorgfältige Untersuchung hat uns keine Aenderung der früher ausgesprochenen Ansichten aufgenöthigt, uns vielmehr noch in der Ueberzeugung bestärkt, dass die verschiedenen Arten, welche aus dieser einen aufgestellt wurden, lediglich auf Veränderungen des Alters und der Jahreszeit zurückzuführen sind. Es bieten sich in dieser Hinsicht dieselben Verhältnisse, wie sie sich bei *M. apiaster*, *philippinensis*, L., *ornatus*, Lath., und den verwandten Arten finden. Der junge Vogel verfärbt den blauen Längsstrich unter dem Auge aus Weiss; andererseits geht der blaue Streif des alten Vogels im Winterkleide durch Abreiben, welches die weisse Basis der Federn bloslegt, in Weiss über. Ebenso verändert sich die grüne Färbung des Oberkopfes in eine stark braun tingirte. Exemplare wie dasjenige unserer Sammlung von St. Thomé, welches so deutlich einen Uebergang zeigt, beweisen vollends, dass selbst nur 2 Arten (*Savignyi* und *superciliosus*), wie sie kürzlich Sperling auf die verschiedene Färbung der Augenstreifen (blau und weiss) zu begründen versuchte, sich nicht streng auseinanderhalten lassen. v. Heuglin machte schon auf die erheblichen Verschiedenheiten, welche Alter und Jahreszeit bei dieser Art hervorbringen, aufmerksam. Durch Schlegel erfahren wir, dass die meisten von Pollen während des Winters auf Madagaskar und Mayotte erlegten Exemplare zwar die bräunliche Kopffärbung zeigen, dass sich aber welche darunter befinden, die in Grün übergehen. Alte Vögel aus der Umgebung von Orenburg im Leidener Museum stimmen ganz mit solchen von Nordostafrika überein.

Brisson beschreibs übrigens, nach einem Exemplare Poivre's von Madagaskar, das Winterkleid. Die Beschreibung von Forskal's *M. aegyptius* ist höchst unzureichend, soll sich aber jedenfalls auf den jungen Vogel beziehen. Dagegen bleibt *Merops* 2 (arabisch Schaeghaga) von Forskal aus Yemen durchaus unlösbar, obwol er meist mit ziemlicher Bestimmtheit auf *M. apiaster* gedeutet wird.

Die geographische Verbreitung anlangend, so ist dieselbe bei *M. superciliosus* sehr ausgedehnt, indem sie ganz Afrika, das westliche Asien und einige Theile Südeuropas umfasst, aber keineswegs so umfassend als die von *M. apiaster*.

In Afrika sind erwiesene Lokalitäten: Algier (Parzudaki), Egypten (Brehm, Allen, Adams), Nubien, Senahr, Kordofahn, abyssinische Küstenländer, Abyssinien, weisser und blauer Fluss (Rüpp., Brehm, Heugl.), Senegambien (Sws., Vieill.), Senegal (Leid. Mus.), Kasamanse (Verr.), Bissao (Verr.), St. Thomé (Gujon), Gabon (Verr.), Malimbe (Perrein), Benguela, Angola (Monteiro), Loanda, Rio Kilo (Mus. Lissabon), Kaffernland (Levaill.), Kapgebiet (Layard), Natal (Ayres, Mohr); an der Ostküste: Mosambik (Latham, Sperling), Sambesi,

Shiré (Kirk, Faulkner), und Somaliküste (Heugl.); v. d. Decken sammelte die Art ebenfalls an der Ostküste und zwar bei Mombas und auf Sansibar. Ausserdem häufig auf Madagaskar (Poivre, Newton, Bojer, Pollen) und den Komoren, Mayotte (Pollen, Kersten), Mohilla (Kirk).

In Asien geht *M. superciliosus* nördlich bis in die Gegend von Orenburg (Leid. Mus.), ist gemein an den Gestaden des kaspischen Meeres und des Aralsees (Menétr., Eversmann), in der Steppe des Sir Darja (Eversm.), im nordwestlichen Indien (Sind: Burnes; Afghanistan: Griffith), Persien (De Filippi), Mesopotamien (Jones), Arabien (Heuglin); Tristram beobachtete sie nur einmal in Palästina. Nach Jerdon auch in Kleinasien. Im westlichen Sibirien bisher nicht gefunden.

Das Vorkommen in Europa ist, mit Ausnahme des südlichsten Russland (Krimm), ein zufälliges: Genua (Durazzo), Palermo (Malh.), Südfrankreich (Crespon), Malta (Schembri), Cykladen (Erhardt), Griechenland (Linderm.).

Wie aus den übereinstimmenden Beobachtungen vieler Forscher, unter denen uns für Afrika wiederum A. Brehm die werthvollsten Mittheilungen machte, hervorgeht, ist *M. superciliosus* Zugvogel. Brehm fand ihn im Mai am See Mensaleh, im April in Nubien, im April und September am blauen und weissen Flusse und beobachtete ihn sogar in Gemeinschaft mit *M. apiaster* ziehend. v. Heuglin begegnete den Wanderzügen dieser Art im Oktober an der Somaliküste; Brehm im März im abyssinischen Küstenlande. In Natal und am Kap erscheint die Art nur auf dem Zuge.

Ueber Lebensweise und Brutgeschäft gibt Allen interessante Auskunft, der im Delta bei Damiette im April, ganz zu derselben Zeit wie Brehm, grosse Brutkolonien dieses Bienenfressers antraf. Ebensolche fanden Kirk und Faulkner am Sambesi und Shiré und Newton an der Ostküste Madagaskars und zwar hier im September. Auch Pollen berichtet über das Brutgeschäft und theilt hübsche Beobachtungen mit. Die in den Sand der Flussufer gegrabenen Nesthöhlen haben circa 3'' Durchmesser und sind etwa 2' tief. Die Eier, fast immer 2 an Zahl, sind rein weiss gefärbt. Nach v. Heuglin gehört auch dieser Vogel mit zu den eifrigsten Heuschreckenvertilgern.

(80) 2. **Merops nubicus,** Gml.

S. N. p. 464. — *Guêpier rouge à tête bleue,* Buff., *Hist. des ois.* VI. p. 506. — id. *Guêpier de Nubie, Pl. enl.* 649. — *Blue-headed Bee-eater*, Lath., *Syn.* I. p. 680. — id. *Gen. Hist.* IV. p. 139. — id. *Superb Bee-eater.* p. 140. — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 555. — id. IV. p. 171. — *M. coeruleocephalus,* Lath., *Ind. Orn.* I. p. 274. — *M. superbus,* Shaw, *Nat. Misc.* t. 78 (sat. accur.). — id. *M. coeruleocephalus.* t. 113. — Steph., *Gen. Zool.* VIII. p. 161 et 168. t. 21. — Pennant, *Index zool.* suppl. 33. — Lath., *Ind. Orn.* Suppl. XXXIII. — *M. nubicus,* Vieill., *Enc. Méth.* p. 275. — *Guêpier rose à tête bleue,* Levaill., *Hist. nat. Prom. et Guêp.* II. p. 24. t. 3. — *M. coeruleocephalus*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 72. — *M. nubicus,* Less., *Tr. d'Orn.* p. 237. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 86. — id. *List Spec. Brit. Mus.* II. *Fissirostres.* p. 71. — Bp., *Consp.* p. 161. — Reichb., *Handb.* p. 79. t. 451. f. 3254—55. — id. *Melittotheres nubicus.* p. 82. — *M. nubicus*, Horsf. et Moore, *Cat. B. Mus. E. I. Comp.* I. p. 88. — Bp., *Consp.* p. 161. — Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 216. — Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 124 — Hartl., *W. Afr.* p. 41. — *M. coeruleocephalus,* Heugl., *Syst. Uebers.* No. 141. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 334. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 456. — id. *Melittotheres nubicus, Thierl. Vög.* II. p. 141. — *Merops nubicus,* Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 318. — Antin., *Catal.*

p. 30. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 202. — Heugl., *Ibis.* 1861. p. 70. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 8. — Schleg., *Mus. P. B. Merops.* p. 7. — Layard, *B. S. Afr.* p. 69. — *Melittotheres nubicus,* Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 35.

Diagn. *Supra ex roseo lateritius, subtus pallidior, magis in roseum vergens; gula in nonnullis subnigricante; capite, uropygio et tectricibus caudae superioribus beryllino-caeruleis, his laetius et purius tinctis; fascia oculari nigra; rectricibus duabus intermediis valde elongatis, apice nigricantibus; rostro nigro; pedibus fuscis; iride coccinea.*
Long. circa 13''; *rostr.* 1'' 5'''; *al.* 5'' 4'''; *caud.* 4'' 3'''.

♂ alt. Kopf, Kopfseiten und Kinn düster meerblau, am Hinterkopfe, der Ohrgegend und Kehle geht diese Färbung in ein düsteres Olivengrün über, dies am dunkelsten auf der Unterkehle; über die Zügel, durch das Auge bis auf die Ohrgegend ein schwarzer Querstrich; Bürzel, Bürzelseiten, Schenkel, untere und obere Schwanzdecken lebhaft beryllblau; übrige Oberseite lebhaft dunkelblutroth; Schwingen und Schwanzfedern mehr ziegelroth; Nacken, Halsseiten, namentlich aber Kropf, Brust und Bauch prachtvoll dunkelrosenroth; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne ockerfarben, am Ende breit schwarz gerandet; vor diesem Endrande mit schmaler, grünlich scheinender Querlinie; letzte 2—3 Schwingen 2. Ordnung olivengrün scheinend, ebenso aber matter ein schmaler Endrand der Schwanzfedern, die an der Innenfahne schwärzlich gerandet sind; die 2 mittelsten Schwanzfedern an dem sehr weit vorragenden, verschmälerten Endtheile fast ganz schwarz; Schwanz von unten mattschwarzbraun; untere Flügeldecken ockerfarben mit rosenrothem Scheine.

Schnabel schwarz; Beine und Nägel dunkelbraun. Iris korallroth (Heuglin).

Das beschriebene Exemplar des Bremer Museum stammt vom Gambia.

Ein ♀ in stark abgeriebenem Gefieder aus Nordostafrika (Bremer Museum) zeigt die Oberseite sehr blass ziegelroth gefärbt, Schwingen und Schwanz etwas dunkler ziegelroth; die Unterseite blass rosenfarben, auf dem After ins Weissliche ziehend; die längsten Schulterdecken und letzten Schwingen 2. Ordnung sind matt bläulichgrün verwaschen; die blaue Kopffärbung matter, auf der Kehle nur schwach grün tingirt; die 2 mittelsten Schwanzfedern ragen nur unbedeutend vor.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
11 1/2''	5'' 6'''	6'' 6'''	3'' 7'''	15'''	6 1/2'''	Gambia.
	5'' 1'''	4'' 3'''	3'' 7'''	14'''	6'''	Nordostafrika.

Hartlaub untersuchte westliche Exemplare von Bissao und Angola, welche die Färbung der Kehle weit dunkler, fast schwärzlich zeigten.

Ostafrikanische Exemplare, durch Baron v. d. Decken, im Berliner Museum stimmten mit nordöstlichen vollkommen überein.

Diese prachtvolle Art lässt keine Verwechselung zu. Der von Cabanis u. A. als fragliches Synonym hierher gezogene *Apiaster brasiliensis,* Briss. (IV. p. 540) auf Seba's *Pica brasiliensis* (t. 66. f. 1) beruhend, bleibt, wie so viele Seba'sche Vogelgestalten, gänzlich unlösbar.

M. nubicus bewohnt die Tropenländer von ganz Afrika: Senegal (Leid. Mus.), Kasamanse (Verr.), Bissao (Verr., Lissabon. Mus.), Gambia (Rendall), Angola, Nubien (vom 15—16° n. Br. an: Heugl., Antin.), Senahr (Rüpp., Brehm),

Kordofahn (Rüpp., Petherik), Abyssinien (6—7000 Fuss hoch, Heugl.), abyssinische Küstenländer (Rüpp., Daubeny), blauer und weisser Fluss (Heugl.), Kitschland (Heugl.), Djurland (Antin.), Süden (Smith) und Osten (angeblich Sansibar; v. d. Decken).

W. Ainsworth (Researches in Assyria, Babylonia and Chaldea, 1838. p. 42) verzeichnet einen *Merops coeruleocephalus* unter den Vögeln Mesopotamiens, irrt sich aber wahrscheinlich in der Artbestimmung. Für uns bleibt die asiatische Heimatsangabe umsomehr bedenklich, als das erwähnte Verzeichniss Ainsworth's nicht frei von Irrthümern ist und keine weitere Bestätigung gebracht wurde.

Ueber die Lebensweise von *M. nubicus* liegen durch Brehm, v. Heuglin, Hartmann und Antinori werthvolle Schilderungen vor; letzterer berichtet zuerst auch über das Brutgeschäft. Wie seine meisten Gattungsgenossen lebt *M. nubicus* gesellig und gräbt sich die bis 2 Meter langen Niströhren in die steilen lehmigen Uferböschungen. Hartmann sah beim Dorfe Loni, oberhalb Senahrs, eine solche Kolonie, in welcher sich die Nesthöhlen nach vielen, vielen Tausenden schätzen liessen. Antinori, der einen Flug von etwa tausend Stücken erwähnt, gelang es, von obenherab grabend, die eigentlichen Nester zu erreichen. Sie bestanden aus einigen kunstlos zusammengelegten Strohhalmen und Federn und enthielten 3—4 wachsgelbe (nach Heuglin morgenroth durchscheinende) Eier. Die Brütezeit fällt in den März, in welchem Monat auch v. Heuglin im Lande der Kitschneger grosse Brutkolonien antraf. Die beredteste Schilderung von dem Leben und Treiben dieses Bienenfressers entwirft übrigens Brehm in seinem Thierleben. Bei einem Steppenbrande ist es namentlich *M. nubicus*, der in grossen Schwärmen laut schreiend die Feuerlinie umfliegt, um die aufgescheuchten Insekten, namentlich Heuschrecken, selbst im dichtesten Rauche zu erspähen und zu fangen. Ein solches Schauspiel muss in der That unbeschreiblich grossartig und interessant sein. Nicht minder die lebensvolle Skizze, welche wir v. Heuglin verdanken, wo sich *M. nubicus* gemütlich auf den Rücken der das Hochgras durchschreitenden Abdimistörche (*Ciconia Abdimii*) tragen lässt, um von hier aus mit Erfolg auf Heuschrecken und andere Insekten zu stossen.

M. nubicus ist Zugvogel, der während der Regenzeit bis zum 15° n. Br. herabkommt, hier seine Mauser abwartet und dann wieder südlich zieht (Brehm). Nach Heuglin am blauen und weissen Flusse und in Ostsenahr Standvogel.

(81) 3. **Merops natalensis,** Reichb.

Handb. I. (1851) p. 78. t. 451. f. 3252—53. — id. *Melittotheres natalensis.* p. 82. — *M. nubicoides* (!), Des Murs et Pucheran, *Rev. Zool.* 1846. p. 243. — id. Des Murs, *Icon. Ornith.* t. 35. — G. R. Gray, *Gen. of B.* III. App. p. 5. — id. *List Spec. Brit. Mus.* part II. p. 71. — Bp., *Consp.* p. 161. — *Melittotheres natalensis*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 142. — *M. natalensis*, Schleg., *Mus. P. B. Merops.* p. 7. — *M. nubicoides*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 324.

Diagn. *Supra ex roseo lateritius, subtus intense roseus, abdomine fulvescente-lavato; uropygio, crisso et subcaudalibus dilute beryllino-cyanescentibus; pileo obscurius aeruginoso-virescente; cauda dorso concolore, rectricibus duabus mediis valde elongatis, dimidio apicali nigricantibus;*

subalaribus fulvis; taenia infra-oculari regionem paroticam obtegente lata nigra; rostro nigro; iride rubra.

Jun. *Supra et subtus rubro et fulvescente varius; pileo nigricante maculato.*

Long. 13½″; *rostr.* 15‴; *al.* 5″ 5‴; *caud.* 4″; *rectr. med.* 6″ 9‴.

♂ alt. Oberseite des Kopfes düster meerblau mit grünem Scheine; übrige Oberseite, Flügel und Schwanz blutroth, am dunkelsten auf den Schwanzfedern und der Aussenfahne der Schwingen; die Unterseite lebhaft und schön rosenroth, auf Kropf und Seiten ins Ziegelrothe übergehend; Bürzel, After, Schenkel, obere und untere Schwanzdecken schön beryllblau; Zügelstreif durch das Auge bis auf die Ohrgegend und diese bedeckend, schwarz; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne ockergelbbräunlich, am Ende breit braunschwarz gerandet, vor diesem Ende mit schmaler grünlich verwaschener Querlinie, diese namentlich auf den 2. Schwingen am deutlichsten; die ersten 3 Schwingen an der Endhälfte der Aussenfahne schimmelgrau scheinend; untere Flügeldecken ockergelblichbraun; Schwanzfedern an der Innenfahne schwärzlich gerandet, vor dem schwärzlichen Endrande mit schmaler, verwaschener, grünlich scheinender Querbinde; das weit hervorragende verschmälerte Ende der 2 mittelsten Federn grösstentheils schwarz; Unterseite der Schwanzfedern schwärzlich.

Schnabel hornschwarz; Beine und Nägel dunkelbraun.

Ein Exemplar im Uebergange zeigt halb noch die Reste des matten und abgeriebenen Winterkleides: die ganze Unterseite ist schmutzig röthlichbraun, unter gewissem Licht mit schwach meerbläulich scheinenden Federspitzen; am Kinn erscheinen einzelne, auf dem Bauche zahlreichere rosenrothe Federn; die Oberseite ist fast ausgefärbt, aber auf Mantel, Schultern und dem Hinterhalse noch mit vielen fahlrothbräunlichen, stark meergrün scheinenden Federn gemischt, letztere namentlich auf den Schultern; die letzten 3 Schwingen 2. Ordnung olivengrünlich scheinend; die grünliche Querbinde vor dem dunklen Schwingenende breiter; die äusseren Schwanzfedern ziegelroth mit bläulichgrünem Endrande; die Aussenfahne der ersten Schwinge meerbläulich scheinend.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 13″	5″ 6‴	7″	3″ 10‴	15‴	6½‴	♂ Natal.
	5″ 3‴	7″ 6‴	3″ 5‴	17‴	6‴	„

Die Beschreibungen nach Exemplaren aus Natal im Bremer Museum.

Diese prachtvolle Art findet sich im Süden (Natal, Kaffernland; Verr.) und Osten, wo sie Kirk sowol am Sambesi als Shiré beobachtete. Am ersteren Flusse baute sie kolonienweise ihre Nisthöhlen in die Uferwände.

Subgen. Melittophagus, Boie.

(82) 4. **Merops albicollis**, Vieill.

Nouv. Dict. vol. XIV. p. 15. — id. *Enc. Méth.* p. 393. — *Guêpier Cuvier ou à gorge blanche*, Levaill., *Hist. Guêp.* t. 9. — *Supercilious Bee-eater*, var. C, Lath., *Gen. Hist.* IV. p. 128. —

M. Cuvieri, Licht., *Doubl-Verz.* (1823) p. 13. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 238. — *M. Savigni*, Sws., *Zool. Ill.* 1. Series. pl. 76. — id. *M. Cuvieri*, *B. W. Afr.* II. p. 85. — *M. albicollis*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 86. — id. *List Spec. Brit. Mus.* II. p. 70. — Bp., *Consp.* p. 161. — Reichb., *Handb.* I. p. 76. t. 449. f. 3246—47. — id. *Aërops albicollis.* p. 82. — Cab., *Mus. Hein.* p. 137. — *Merops albicollis.* Hartl., *W. Afr.* p. 39. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 106. — Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 216. — Sclat., *Contrib. Ornith.* 1852. p. 124. — *M. Cuvieri*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 139. — id. *Ibis.* 1859. p. 340. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 456. — *M. albicollis*, Heugl., *Fauna des Rothen Meeres.* No. 45. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 334. — Schleg., *Mus. P. B. Merops.* p. 5. — Antin., *Catal.* p. 30. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 202. — *Aërops albicollis*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 35.

Diagn. *Supra viridis, nitore rufescente; uropygio, alis et cauda pallide caerulescentibus; vertice, taenia lata oculari juguloque nigris, hoc infra cyaneo-marginato; fronte, superciliis et gula albis; abdomine pallide viridi; rectricibus duabus mediis reliquis duplo longioribus, angustatis, apice nigris; subalaribus isabellinis; rostro nigro.*
Long. $7^1/_2$''; *rostr.* 1''; *al.* 4''; *rectr. med.* 5''.

♂ alt. Stirn und breiter Augenbrauenstreif, der die Schläfe mitbedeckt, weiss; Zügel und breiter Streif durchs Auge, die Ohrgegend mitbedeckend, braunschwarz; Scheitel und Hinterkopf tiefbraun; Kinn, Kehle und die unteren Kopfseiten weiss, auf der Kehle sehr schwach gelblich verwaschen und hier von einem breiten schwarzen Querbande begrenzt, welches sich jederseits bis zu den Halsseiten zieht und unterseits von einer schmäleren himmelblauen Querbinde begrenzt wird; Nacken und Hinterhals rostockergelb, mit grünlichem Scheine; Mantel und Schultern grasgrün; Schwingen lebhaft rostockerfarben, an der Aussenfahne schmal grasgrün gesäumt, am Ende breit schwarz gerandet, besonders an den Schwingen 2. Ordnung; Deckfedern grasgrün wie Rücken, aber stark rostockerfarben scheinend; letzte zwei Schwingen 2. Ordnung, längste Schulterdecken, Bürzel, obere Schwanzdecken und Schwanzfedern düster meerblau; die 2 mittelsten Schwanzfedern schwach grünlich scheinend, auf dem weit vorragenden, sehr verschmälerten Endtheile schwarz; Kropf und Brust blassgrasgrün, übrige Unterseite grünlichweiss, After reinweiss, die unteren Schwanzdecken schwach meerbläulich verwaschen; untere Flügeldecken wie die Unterseite der Schwingen rostockergelb; Unterseite des Schwanzes mattschwarz.

Schnabel schwarz; Beine und Nägel blassbräunlich.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 10''	3'' 9'''	5'' 9'''	2'' 7'''	$13^1/_2$'''	$5^1/_2$'''	
	3'' 3'''	7'' 8'''	—	11'''	—	Nach Schlegel.

Das beschriebene alte ♂ der Bremer Sammlung stammt aus Senahr (Brehm).

Beide Geschlechter gleichgefärbt. Die Jungen haben die mittelsten Schwanzfedern nur wenig verlängert.

Mit Ausnahme des Südens über den grössten Theil des tropischen Afrika verbreitet: Senegal (Coll. Brogden, Latham, Leid. Mus.), Kasamanse (Verr.), Sierra Leone (Jard.), Old-Calabar (Jard.), Goldküste (Pel, Weiss), Grand Bassam (Gujon), Gabon (Verr.), Ogobaifluss (Du Chaillu), Angola (Hendersson), Senahr (südlich vom 16° n. Br., Brehm), Kordofahn (Petherik), abyssinische Küstenländer (Heugl.),

Winayoore (180 Meilen von Massaua; Daubeny), Djur und Bongo (Heugl.), blauer und weisser Fluss (Antin.); im Osten durch v. Heuglin bei Tadjura an der Danakilküste des Somalilandes beobachtet, und durch Baron v. d. Decken angeblich von Sansibar.

Nach Antinori nistet die Art in selbstgegrabenen Löchern hoher Flussufer im September und legt wachsfarbene, ungefleckte Eier. Bei Chartum erscheint sie Anfang Juni und verschwindet Ende November, um südlicher zu ziehen; sie lebt mehr vereinzelt (A. Brehm).

(83) 5. **Merops albifrons,** (Cab.) nec Lath.

Spheconax albifrons, Cab., *Mus. Hein.* II. (1859) p. 133. — *M. Bullockoides* (!), Smith, *S. Afr. Quart. Journ.* (1834). — id. *Ill. S. Afr. Zool.* tab. 9. — *Melittophagus Bullockoides*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 85. — id. *List Spec. Brit. Mus.* part II. p. 72. — Bp., *Consp.* I. p. 164. — *Merops Bullockioides*, Delegorg., *Voy. Afr. austr.* II. p. 364. — Reichb., *Handb.* (1851) p. 77. t. 450. f. 3248—49. — id. *Coccolarynx Bullockioides.* p. 83. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1856. No. 36. — Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 258. — id. *W. Afr.* p. 263. — *M. Smithii*, Schleg., *Mus. P. B. Merops.* (1863) p. 9. — *M. Bullockoides*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 325. — Gurney, *Ibis.* 1865. p. 265. — Layard, *B. S. Afr.* p. 70.

Diagn. *Supra viridis; fascia lata per oculum nigra; fronte et sincipite, mento striaque infraoculari albidis; vertice canescente; occipite nuchaque dilute cinnamomeis; gula scarlatina; pectore cinnamomeo; abdomine virescente; uropygio, crisso et subcaudalibus pulchre cyaneis; remigibus secundariis ante apicem late nigris, margine externo apicem versus pallide caerulescentibus; subalaribus dilute rufis; cauda aequali viridi; rostro et pedibus nigris; iride coccinea.*

Long. 8¼''; *rostr.* 11½'''; *al.* 4'' 2'''; *caud.* 3'' 2'''.

Oberkopf olivenbräunlich, unter gewissem Lichte meergrünlich scheinend; Stirn und ein schmaler Augenbrauenstreif weisslich, ebenfalls mit schwachem meergrünen Scheine; Hinterkopf, Nacken, Halsseiten und Unterseite ockergelbbräunlich, die Spitzen der Federn unter gewissem Lichte schwach grünlich scheinend; Zügel und ein breiter Strich durch das Auge bis zu den Schläfen, die Ohrgegend bedeckend, schwarz; oberseits von einer schmalen meergrün scheinenden Linie begrenzt, unterseits von einem breiteren weissen, schwach bläulichspielenden Streif, der sich vom Kinn, dieses mitbedeckend, bis unter das Ende der Ohrgegend zieht; ein glänzend scharlachrothes Schild bedeckt die Kehle und Kehlseiten; Mantel und übrige obere Theile nebst Flügeln und Schwanz schön grün; Schenkelseiten, After, Bürzelseiten und obere und untere Schwanzdecken prächtig ultramarinblau; die Schwingen 1. Ordnung an der Basishälfte der Innenfahne breit rostgelbfahl, an der Spitze schwärzlich gerandet; Schwingen 2. Ordnung an der Innenfahne breit ockergelb gerandet, mit breitem schwarzen Ende, vor welchem auf der Aussenfahne eine schmale blaue Querbinde; untere Flügeldecken ockerfarben; Schwanzfedern an der Innenfahne schwärzlich gerandet, von unten schwarz.

Schnabel und Beine schwarz. Iris karminroth (Smith); Iris schwarz (Ayres). Der Schwanz am Ende abgestutzt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 8''	4'' 3'''	3''	14'''	6'''

Das beschriebene alte ♂ der Bremer Sammlung stammt aus Natal. Das ♀ ähnelt nach Smith ganz dem ♂, ist aber matter gefärbt. Die Färbung der jungen Vögel kennen wir noch nicht.

Die weisse Stirn und der weisse Streif vom Kinn bis zur Ohrgegend, sowie die blauen oberen Schwanzdecken, unterscheiden diese Art auf den ersten Blick von dem sonst übereinstimmenden, aber kleineren *M. frenatus*, Hartl.*).

Smith entdeckte diese prachtvolle Art im Süden Afrikas unterm 25° s. Br. Verreaux und Ayres erhielten sie aus Natal, Layard durch David aus dem Oranje-Freistaate und das Leidener Museum aus dem Kaffernlande. Du Chaillu fand sie am Gabon (Kap Lopez) und Wellwitsch in Angola. Durch Kirk wurde sie zuerst im Osten und zwar im Gebiete des Sambesi nachgewiesen.

Die Lebensweise ist die der übrigen Meropsarten.

(84) 6. **Merops minutus,** Vieill.

M. minuta, Vieill., *Nouv. Dict.* vol. XIV. p. 11. — id. *Enc. Méth.* p. 392. — *Guépier minule*, Levaill., *Hist. Guêp.* t. 17. — *Le petit Guêpier à Haussecol-noir*, Temm., *Catal. syst. du Cabin.* (1807) p. 73 et 216. — *M. collaris*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 393. — Kittl., *Kupfert.* t. 7. f. 2 (ad.). — Reichb., *Handb.* p. 72. — Hartl., *W. Afr.* p. 40. — *M. erythropterus*, Licht., *Doubl-Verz.* 1823. p. 13. — *Red-winged Bee-eater*, Lath., *Gen. Hist.* (nec *Gen. Syn.*) IV. (1822) p. 140. t. LXX (sat. accur.). — id. *Calonian Bee-eater.* p. 133. — *M. minulus*, Cuv., *Règn. anim.* I. p. 442. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 239. — *Melittophagus erythropterus*, Boie, *Isis.* 1828. p. 316. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 86. — id. *List Spec. Brit. Mus.* II. p. 71. —

---

*) *Merops frenatus*, Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 257. — id. *W. Afr.* p. 42 (Anm.). — *Merops Bullockii*, Rüpp. (nec Vieill.), *Neue Wirbelth.* p. 72. — id. *Syst. Uebers.* p. 24. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 144. — *M. Bullockii*, Des Murs, Ferret et Gal., *Voy. en Abyss.* p. 243. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. Extrah. p. 97 (Brutgesch.). — Reichb., *Handb.* p. 78. t. 450. f. 3250—51. — id. *Coccolarynx Bullockii.* p. 83. — *Spheconax frenatus*, Cab., *Mus. Hein.* p. 134. — *M. frenatus*, Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 335. — Brehm, *Thierl.* II. p. 143. — *M. Bulloki*, Schleg., *M. P. B. Merops.* p. 8 (ind. No. 4). — *Melittophagus Bullockii*, Antin., *Catal.* p. 31. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 204. — ? *M. Boleslavskii*, Pelzeln, *Verhandl. kais. Akad. der Wissensch. zu Wien.* XXXI. 1858. p. 320. — Heugl., *J. f. Orn.* 1863. p. 8. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 336. — *M. Bullockii*, Vierth., *Naumann.* II. Heft I. p. 41. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 107.

Diese Art unterscheidet sich konstant von dem westlichen *M. Bullockii*, Vieill., mit dem ihn Schlegel neuerdings irrthümlich wiedervereinigte, durch den ober- und unterseits deutlich beryllblau gesäumten schwarzen Zügel- und Ohrstreif, wovon sich bei *Bullockii* keine Spur zeigt. Heuglin bemerkt, dass die Kehlfärbung nicht selten statt roth zimmtbraun-gelblich sei; es erscheint daher nicht unwahrscheinlich, dass *M. Boleslavskii*, Pelz., der sich von *frenatus* lediglich durch die gelbe Kehle unterscheidet, wirklich identisch ist.

Abyssinien, blauer und weisser Fluss, Fasoglu, Djur und Kosanga; einzeln in Senahr.

Bp., *Consp.* p. 163. — *M. erythropterus*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 88. — id. *M. pusilla.* p. 89. — *M. erythropterus*, Reichb. p. 73. t. 447. f. 3240—41. — id. *Sphecophobus erythropterus* et *collaris.* p. 82. — *M. erythropterus*, Hartl., *W. Afr.* p. 40. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 107. — *M. minullus*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 455. — *M. erythropterus*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 72. — id. *Syst. Uebers.* p. 24. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 142. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 47. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 335. — id. *M. collaris.* p. 335. — id. *Merops? J. f. Orn.* 1862. p. 288. — *Moerops minutus*, Bianconi, *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. IV. p. 49. — *Melittophagus erythropterus*, Cab., *M. H.* p. 135. — *M. erythropterus*, Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 216. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 334. — id. *Proc. Z. S.* 1865. p. 96. — Sclat., *Proc. Z. S.* (1864) p. 111. — Schleg., *Mus. P. B. Merops.* p. 10 (syn. emend. excl. ind. 1). — Antin., *Catal.* p. 31. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 203. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 319. — Layard, *B. S. Afr.* p. 70. — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 27. — *Melittophagus erythropterus* (? = *M. cyanostictus*, Cab., *Mss.*), Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 34.

Vielleicht junger Vogel?

Guêpier rouge et vert du Senegal, Buff., *Hist. Ois.* VI. p. 507. — id. *Pl. enl.* 318. — *Red-winged Bee-eater*, Lath., *Syn.* I. p. 681. t. 33. f. 2. — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 556. — *M. erythropterus*, Gml., *S. N.* p. 464. — Lath., *Ind. Orn.* p. 274. — Bechst. IV. p. 171. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 275.

Zweifelhaft!

Guêpier vert à ailes et queue rousses, Buff. VI. p. 509. — id. *Pl. enl.* 454. — *Cayenne Bee-eater*, Lath. I. p. 681. — Bechst. I. p. 556. — *Merops cayennensis*, Gml., *S. N.* p. 464. — Lath. *Ind. Orn.* p. 274. — Bechst. IV. p. 171. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 274.

Diagn. *Supra viridis, nitore fulvescente; fronte in nonnullis cyaneo-marginato; taenia oculari nigra: gula flava; torque jugulari nigerrimo, pectore castaneo; abdomine fulvo-virescente; remigibus dilute ferrugineis, apice nigris: cauda aequali, rectricibus lateralibus dilute rufis, fascia apicali nigra, margine externo virente, mediis viridibus; rostro nigro; iride coccinea.*

Long. vix 6''; *rostr.* 10'''; *al.* 2'' 11'''; *caud.* 2'' 5'''.

♂ alt. Oberseite grasgrün; die Oberseite des Kopfes scheint unter gewissem Lichte ins Rostbräunliche; über den Zügeln und Augen ein sehr schmaler himmelblauer Längsstrich; auf den Zügeln und durchs Auge bis hinter die Ohrgegend ein schwarzer Strich; Backen, Kinn und Kehle dottergelb, die letztere von einem schwarzen Schilde begrenzt, welches oberseits schmal dunkelblau gesäumt ist; Kropf zimmtbraun, übrige Unterseite ockergelbbräunlich mit grünem Scheine; Schwingen 1. Ordnung zimmtrostfarben mit breitem schwärzlichbraun verwaschenen Ende, die ersten vier an der Aussenfahne grünlich scheinend; Schwingen 2. Ordnung lebhaft zimmtrostgelb mit schwarzem Enddrittel und schmalem fahlbräunlichen Spitzensaume, vor dem Schwarz mit schmaler grüner Querlinie auf der Aussenfahne; die letzten 2—3 Schwingen grün wie die Schultern, an den Spitzen matt ins Bläuliche scheinend; mittelste 2 Schwanzfedern grün wie der Rücken, die übrigen zimmtrostgelb mit schwarzem Enddrittel, welches an der Spitze fahlgrünlichweiss, auf den 2 nächstmittelsten Federn düster bläulichgrün gerandet ist; vor dem Schwarz eine schmale grüne Querlinie; die äusserste Feder an der Aussenfahne bis zum Schwanz grünlich; untere Flügeldecken ockerrostfarben.

Schnabel schwarz; Beine schwarzbraun. Iris scharlachroth (Heugl.); Iris karminroth (Ayres).

Ein altes ♂ vom Gambia (Brem. Mus.) ähnelt ganz dem beschriebenen vom Kap, zeigt aber über dem Auge nur die Andeutung eines blauen Striches; das schwarze Schwanzende ist schmäler und Schwingen und Schwanzfedern dunkler zimmtrostfarben.

Ein anderes ganz gleiches Exemplar vom Gambia zeigt keine Spur des himmelblauen Striches über dem Auge.

Ganz übereinstimmend ein ♂ vom Bahr ghasal in v. Heuglin's Sammlung.

Ostafrikanische Exemplare durch Baron v. d. Decken im Berliner Museum stimmen durchaus mit dem beschriebenen kapischen unseres Museum überein, sie zeigen aber nicht blos den deutlichen himmelblauen Superciliarstreif, sondern auch einen schmalen blauen Stirnrand.

Der Spiritus, in welchem die Exemplare übersandt worden, hatte die Farben merklich verändert; das Grün der Oberseite war viel düsterer, an den äussersten Enden ins Blaue ziehend; das Gelb der Kehle weiss geworden.

Ein ganz junger Vogel aus Abyssinien (Bremer Mus.) zeigt die Schwingen, namentlich die der 1. Ordnung, dunkler rostzimmtbraun als alte, namentlich die der 1. Ordnung, welche auch auf der Aussenfahne deutlich rostzimmtbraun gefärbt sind; der schwarze Strich durchs Auge ist schmäler; Kinn und Kehle rostgelb, die übrige Unterseite grün mit rostzimmtfahlem Anfluge; das schwarze Kropfschild fehlt, alle Farben verfliessen sanft ineinander; die Beine gelbbräunlich mit dunklen Nägeln.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 5½″	2″ 9½‴	1″ 11‴	2″ 2‴	10½‴	4‴	Gambia.
c. 6″	3″	2″ 3½‴	2″ 4‴	11‴	4‴	Kap.
c. 6″	2″ 10‴	2″ 3‴	—	10½‴	4‴	Ostafrika.
6″ 5″	3″	—	2″ 7‴	10‴	4‴	Tanasee, *erythropt.*, Heugl.
5″ 10‴	2″ 10½‴	—	2″ 9‴	10‴	4‴	Adoa, *collaris*, Heugl.

Beide Geschlechter sind gleich; doch variirt die Färbung nach der Jahreszeit und nachdem das Kleid frischer oder abgetragener ist, erheblich (Heugl.). Das nicht stetige Vorhandensein eines schmalen blauen Augenstreifens, der sich zuweilen bis zum Stirnrande fortsetzt, ist jedenfalls auf gleiche Ursachen zurückzuführen.

Wir können uns nicht dazu entschliessen, den *M. erythropterus*, Gml., mit aller Bestimmtheit auf diese Art zu beziehen, und haben hinreichende Gründe dafür. Buffon beschreibt ihn nämlich mit schmutzigweisser Unterseite, nach einem Exemplare, welches Adanson, gepresst wie eine Pflanze, vom Senegal an das Pariser Museum einsandte. Mit mehr Sicherheit dürfte *M. cayennensis*, Gml., dessen Heimatsangabe ohne Zweifel eine irrthümliche ist, als jüngerer Vogel hierher gehören. Unverkennbar wird er aber in Latham's General Hist. beschrieben und abgebildet. Die erste ausführliche Darstellung gibt übrigens Levaillant in seinem Guêpier minule (t. 17), auf welche Vieillot die Art begründete und sehr passend *minutus* benannte. Kittlitz' Abbildung (t. 7. f. 2) zeigt den blauen Augenstreif zu breit und ausgedehnt, ist aber sonst sehr gelungen. Diese Art wurde bisher überhaupt sehr häufig verkannt und verwechselt. So zieht Rüppell unbegreiflicher Weise *M. Lafresnayei* hierher und Schlegel vereinigt damit *M. variegatus*, von welchem das Leidener Museum eines der Perrein'schen Typen besitzt, ohne Bedenken, indem er die erhebliche Verschiedenheit in der Färbung der Kropfbinden auf Rechnung des Alters bringt.

Unter den Meropiden Afrikas zeigt *M. minutus* mit die weiteste Verbreitung. Sie reicht im Westen vom Senegal, im Nordosten südlich vom 16° n. Br. bis in die Kapländer (?) herab. Die bekannten Lokalitäten sind: Senegal (Leid. Mus., Berl. Mus.), Gambia (Rendall), Kasamanse (Verr.), Bissao (Beaudouin), Goldküste (Pel, Weiss), St. Thomé (Gujon), Angola, Benguela (Monteiro), Kapgebiet (Rüpp., Brem. Mus.), Namakaland (Levaill.), Natal (M'Ken, Ayres), südliches Nubien, Senahr, Kordofahn, Taka, Bogos, abyssinische Küstenländer, Abyssinien, Gallaländer, Bahr el abiad, Bongo, Gazellenfluss (Rüpp., Brehm, Heugl., Antin.), in unserem östlichen Gebiete: Mosambik (Bianconi), Inneres, Meninga (Speke), Mombas, Dschagga (v. d. Decken), Danalkilküste des Somalilandes (Heuglin).

Die Angabe „Egypten" im Museum Heineanum ist falsch; ebenso darf nach Layard das Gebiet der Kapkolonie noch keineswegs als sicher erwiesener Fundort gelten, wenigstens gelangten niemals Exemplare daher in seine Hände.

v. Heuglin fand die Art im November um Adoa häufig brütend, und zwar auffallender Weise als Schmarotzer, der seine weissen, rosenroth durchscheinenden Eier in die verlassenen Nester von Webervögeln legte. Monteiro erwähnt den angenehmen zirpenden Gesang dieser Art.

M. cupreus, Licht. (Nomencl. p. 66), aus Arabien, den Cabanis für synonym mit dieser Art erklärt, dürfte sich, wie wir indess nur vermuthungsweise auszusprechen wagen, auf *M.* (*Phlothrus*) *cyanophrys*, Cab. (Mus. Hein. p. 137) beziehen.

(85) 7. **Merops variegatus,** Vieill. (nec Rüpp.)

M. variegata, Vieill., *Nouv. Dict.* tom. XIV. p. 25. — id. *Enc. Méth.* p. 390. — *Guêpier à plumage variée*, Sonnini, ed. Buff. tom. 54. p. 270. — *Le Guêpier à collier gros bleu, ou le G. Sonnini*, Levaill., *Hist. des Guêp.* t. 7. — *Swallow-tailed Bee-eater*, var. A, Lath., *Gen. Hist.* IV. p. 142. — *Melittophagus variegatus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 86. — *Melittophagus Sonnini*, Bp., *Consp.* I. p. 163. — *M. cyanipectus*, Verr., *Rev. et Mag. Zool.* 1851. p. 269. — Reichb., *Handb.* p. 71. t. 446. b. f. 3392—93. — id. *M. Sonninii.* f. 3237. (Nach Levaill. t. 7.) — id. *Sphecophobus Sonnini, variegatus* et *cyanipectus.* p. 82. — *M. Lafresnayii* (individu troisième), Des Murs, *Ferret et Galinier voy. en Abyss.* p. 245. — *Melittophagus variegatus*, Strickl., *Contrib. Orn.* 1851. p. 135. — *Melittophagus angolensis* (Briss.), Cab., *Mus. Hein.* II. p. 135. — *Merops variegatus*, Hartl., *W. Afr.* p. 39. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 106. — Cass., *Proc. Acad. Phil.* 1856. No. 37. — id. 1859. p. 34. — *M. erythropterus*, pt. Schleg., *Mus. P. B. Merops.* p. 11. (ind. 1. Type Levaill., *Guêp.* pl. 7).

Diagn. *Supra laete viridis; striola supraciliari cyanea; taenia oculari nigra; gula flavissima, pulchre et late cyaneo infra marginata; pectore castaneo; corpore inferiore reliquo fulvescente; rectricibus mediis viridibus, lateralibus dilute cinnamomeis, fascia ante apicem albidum nigra, cauda emarginata; rostro nigro; iride coccinea.*

Jun. Supra viridis, subtus pallidior, plumis basi albis; regione parotica nigra, infra albo-limbata; abdomine imo subcaudalibusque pallide fulvescentibus; gula flava, jugulo fulvescente.

Long. 6″; *rostr.* $10^1/_2$‴; *al.* 3″ 3‴; *caud.* 2″ 3‴.

♂ alt. Oberseite grasgrün, hie und da einzelne Federn mit bläulichen Spitzen; über dem Auge ein schmaler himmelblauer Strich; auf den Zügeln und durch das Auge bis hinter die Ohrgegend ein schwarzer Querstreif; Backen, Kinn und Kehle dottergelb, die letztere unterseits von einem breiten dunkelblauen Querbande begrenzt, welchem unterseits ein etwas schmäleres dunkelkastanienbraunes folgt; beide Querbänder bedecken Kropf und Oberbrust; das Gelb der Kehle wird jederseits durch einen weissen Längsstrich von dem schwarzen Striche auf der Ohrgegend getrennt; unter dem kastanienbraunen Querbande die Unterseite rostzimmtgelb mit grüngelbem Anfluge; Schwingen 1. Ordnung zimmtrostfarben, an der Aussenfahne grün scheinend, mit breitem schwärzlichbraun verwaschenen Ende; Schwingen 2. Ordnung lebhaft zimmtrostgelb mit schwarzem Enddrittel und schmalem fahlbräunlichen Spitzensaume, vor dem Schwarz mit schmaler grüner Querlinie; die letzten 2—3 Schwingen grün wie der Rücken, an der Endhälfte stark ins Grünblaue scheinend; mittelste 2 Schwanzfedern grün, am Ende und Rande der Aussenfahne stark ins Grünblaue scheinend, die übrigen zimmtrostgelb mit schwarzem Enddrittel, welches an der Spitze bräunlichweiss gerandet ist; vor dem Schwarz eine schmale grüne Querlinie; die äusserste Feder an der Aussenfahne bis zum Schwarz grünlich; untere Flügeldecken ockerrostfarben.

Schnabel schwarz; Beine schwarzbraun.

Junger Vogel: Schwingen und Schwanzfedern blasser zimmtrostgelb, an der Aussenfahne mit grünem Rande; der schwarze Strich durchs Auge schmäler, unterseits der Ohrgegend weisslich gerandet; Kinn und Kehle blassgelb, übrige Unterseite grün, auf dem Kropfe rostfahlbraun verwaschen; ebenso auf Bauch und den unteren Schwanzdecken.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
$6^1/_3$''	3'' 1'''	2'' $2^1/_2$'''	2'' 3'''	12'''	$4^1/_2$'''	♂ *ad.*
	3''	2''	2'' 4'''	$10^1/_2$'''	—	*jun.*

Wir beschrieben Exemplare des Bremer Museum vom Gabon.

Das breite dunkelblaue, unterseits tief kastanienbraun begrenzte Querband des Kropfes unterscheidet diese Art leicht von dem sonst fast gleichgefärbten *M. minutus*; der junge Vogel, ohne Kropfbinde ist noch leichter mit dem jungen *M. minutus* zu verwechseln, aber kenntlich an dem weisslichen Streif, welcher den schwarzen Ohrstreif unterseits begrenzt, und an dem grünlichblauen Anfluge der 2 mittelsten Schwanzfedern.

Vieillot's Beschreibung, nach einem Perrein'schen Exemplare von Malimbe (jetzt im Leidener Museum), stimmt, bis auf den Mangel eines rothen, von den Flügeln bedeckten Fleckes an den Brustseiten, genau mit dieser Art überein, und bezieht sich keinesfalls auf *M. Lafresnayei* *), wie zuweilen angenommen wird.

*) *Merops Lafresnayei*, Guérin, *Revue Zool.* 1843. p. 322 (jun.). — id. in *Ferret et Galinier's voy. en Abyss.* III. p. 243. Atlas. t. 15. — *M. Lefebvrii*, Des Murs, *Rev.* 1846. p. 243. — id. *Icon. Orn.* pl. 34. — id. Des Murs et Prevost, in *Lefèvre voy. en Abyss.* VI. p. 83. pl. 5. — *M. variegatus*, Kittl., *Kupfert.* (1832) t. 7. f. 3. — G. R. Gray, *List Spec. Brit. Mus.* II. *Fissirostres.* p. 71. — Reichb., *Handb.* p. 72. t. 447. f. 3238. — id. *M. Lafresnayi.* f. 3239. — Bp., *Consp.* p. 163. — *M. variegatus*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 72. — id. *Syst. Uebers.* p. 24. — Horsf. et Moore, *Catal.* p. 89. — Hartl., *Verz. Brem. Samml.* (1844) p. 15. No. 2. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 143. — id. *M.*

Apiaster angolensis, Brisson (IV. p. 558. t. 44. f. 1. A.), den Cabanis u. A. mit Bestimmtheit für den jungen Vogel dieser Art erklären, lässt sich kaum auf einen Bienenfresser deuten, sondern bleibt durchaus dubiös. Brisson beschrieb ihn bekanntlich nur nach einer Zeichnung Poivre's.

Mit Sicherheit kennen wir *M. variegatus* aus dem Westen (Gabon, Verr.; Moondafl., Muni, Kap Lopez: Du Chaillu; Malimbe: Perrein; Loanda, Rio Chimba: Mus. Lissabon) und durch Kirk aus dem Osten, und zwar vom Sambesi. Hier lebt er einsam oder paarweise, mit Insektenfang beschäftigt, in der Nähe des Wassers. Die Nachrichten bezüglich des Vorkommens im Nordosten sind sehr unsichere, da die Art meistens verkannt wurde. Doch dürfte ein von Des Murs als Varietät von *M. Lafresnayi* beschriebenes, angeblich abyssinisches Exemplar zum wirklichen *variegatus* gehören. Ebenso var. A vom Swallow-tailed Bee-eater in Latham's General History, die nach einem durch Salt heimgebrachten abyssinischen Exemplare beschrieben wird.

Subgenus Dicrocercus, Cab.

(86) 8. Merops hirundineus, Licht.

Cat. rer. rar. Hamb. 1793. p. 21. No. 213, — Bechst., *Lath. Uebersetz.* II. (1794) p. 365. IV. p. 172. — *M. furcatus*, Stanley, in *Salt's Trav. Abyss.* (1814) App. p. LVII. — *Swallow-tailed Bee-eater*, Lath., *Gen. Hist.* IV. p. 141. — *Guêpier à queue fourchue*, Levaill., *Hist. Guêp.* (1803—18) t. 8. — *M. hirundinaceus*, Vieill., *Nouv. Dict.* XIV. (1817) p. 21. — id. *Enc. Méth.* p. 392. — *M. taiwa*, Cuv., *Règn. an.* I. (1829) p. 442. — *Melittophagus taiwa*, Boie, *Isis.* 1828. p. 316. — *M. azuror*, Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 239. — *M. chrysolaimus*, Jard. et Selb., *Ill. Orn.* II. pl. 99. — *M. hirundinaceus*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 91. t. 10. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 86. — Reichb., *Handb.* p. 69. t. 446. f. 3235—36. — id *Melittophagus hirundinaceus.* p. 82. — Bp., *Consp.* I. p. 163 — Gray, *List Spec. Brit. Mus.* II p. 71. — *Melittophagus hirundineus* (Licht.), Strickl. u. Sclat., *Contrib. Orn.* (1852) p. 154. — *M. hirundinaceus*, Hartl., *W. Afr.* p. 40. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 107. — *Dicrocercus hirundinaceus*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 137. — *M. hirundinaceus*, Schleg., *Mus. P. B. Merops.* (1863) p. 11. — Antin., *Cat.* p. 31. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 204. — Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 336. — id. 1867. p. 201. — Monteiro, *Proc. Z. S.* 1865. p 96. — Layard, *B. S. Afr.* p. 70.

Diagn. *Laete viridis, abdomine imo, crisso tectricibusque caudae superioribus et inferioribus dilute cyaneis; gula flavissima, fascia cyanea infra*

Lafresnayi, Fauna d. Rothen Meeres. No. 48. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 335. — Brehm, *Habesch.* p. 210. — Licht., *Nomencl.* p. 66. — *M. variegatus*, Schleg., *Mus. P. B. Merops.* p. 11.

Ganz wie *M. variegatus* gefärbt, aber die Stirn und breiter Augenstreif bis auf die Schläfe schön blau; das blaue Kropfschild unterseits zimmtrostroth, nicht so dunkel als bei *variegatus* begrenzt; übrige Unterseite lebhaft zimmtrostgelb bis zimmtrostroth; ansehnlich grösser.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
7"	3" 7"'	3" 1"'	3" 3"'	13"'	4½"'

Abyssinien (bis 7000 Fuss hoch), Bogosländer, Wolla-Galla (Rüpp., Heuglin, Ferret). — Senahr (Rüpp., Leid. Mus.)? —

marginata: fronte cyanescente, taenia oculari nigra; remigibus cinnamomeis, apice nigris; cauda profunde furcata obscure viridi, fascia ante apicem albidum nigricante; rostro nigro; iride rubra.
Jun. Omnino obsoletius tinctus, fronte viridi; gula albido flavoque varia.
Long. 8¼"; *rostr.* 13'''; *al.* 3" 5'''; *caud. later.* 4" 2'''.

♂ alt. Stirn und ein breiter Streif über dem Auge himmelblau; Kopf, übrige Oberseite, Halsseiten, Kropf und Brust grasgrün, unter gewissem Lichte stark ins Ockergelbe scheinend, namentlich auf dem Hinterkopfe und Hinterhalse; Zügel und Strich durchs Auge bis hinter die Ohrgegend schwarz; die unteren Kopfseiten, Kinn und Kehle dottergelb, letztere unterseits von einem ultramarinblauen Querbande begrenzt, welches sich seitlich fast mit dem schwarzen Augenstreif vereinigt; Bürzel, obere und untere Schwanzdecken nebst Schenkeln schön blau; Bauch lichter blau; After weiss; Schwingen zimmtfarben mit breitem schwarzen Ende, vor welchem an der Aussenfahne ein schmaler grünlicher Randsaum; die ersten 4 Schwingen an der Endhälfte der Aussenfahne grünlich gerandet; die Schwingen 2. Ordnung mit schmalem graufahlen Spitzensaume; untere Flügeldecken zimmtrostfarben; mittelste 2 Schwanzfedern düster meerblau; die übrigen düster grün, am Rande der Aussenfahne ins Blaugrüne ziehend, mit schwarzer Querbinde, die durch eine schmälere düster meerblaue von dem breiteren weissen Endrande geschieden ist; die äusserste Feder an dem verlängerten Spitzentheile schwarz.

Schnabel und Beine schwarz. Iris scharlachroth (Heugl.).

Das beschriebene Exemplar im Bremer Museum stammt von Westafrika (Kasamanse).

Ein aus Damaraland (Andersson), im Bremer Museum, zeigt noch nichts von dem himmelblauen Stirnrande und Augenbrauenstreif; Kinn und Kehle sind blassgelb, unterseits von einem undeutlichen blasser blauen Querbande begrenzt; die Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne deutlicher ins Grüne ziehend; das Blau auf Bürzel, Bauch und den Schwanzdecken blasser; die Schwanzfedern düster meerblau, nur unter gewissem Lichte grün scheinend.

Ein altes ♀ von Wau (Heuglin) stimmte durchaus mit dem beschriebenen ♂ überein, nur das Gelb der Kehle war minder lebhaft.

Ein ganz junger Vogel aus Benguela (Monteiro) ist fast einfarbig grün, nur die oberen und unteren Schwanzdecken sind bläulich verwaschen; die Schwanzfedern grünlichblau, am Ende weisslich, ohne deutliche dunkle Querbinde; Schwanz wenig ausgeschnitten.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 8"	3" 7'''	2" 4'''	4"	13½'''	4½'''	♂ Westafrika.
	3" 6'''	2" 8'''	3" 5'''	10½'''	4½'''	*jun.* Damaraland.
8" 3'''	3" 6½'''	—	4" 2'''	14'''	4'''	Djur. (Nach Heugl.)

Der gabelschwänzige Bienenfresser wird kurz aber unverkennbar zuerst von Lichtenstein sen. beschrieben. Seine Verbreitung erstreckt sich weit über Afrika: Senegal (Sws., Leid. Mus.), Insel Gorée (Mus. Lissabon), Gambia (Brem. Mus.), Kasamanse (Verr.), Sierra Leone (Fergusson), Goldküste (Pel; nach Hartl.), Grand Bassam (Roux), St. Thomé (Gujon), Gabon (Du Chaillu), Benguela (Monteiro), Damaraland (Andersson); südliche Gebiete (Mus. Hein., Smith),

Namakaland (Levaill.); im Osten durch Chapman gefunden und zwar in der Gegend des Sambesi. Abyssinien, wo Salt 2 Exemplare bei Adoa erlegte, blieb bisher ohne weitere Bestätigung. Dagegen beobachtete v. Heuglin *M. hirundineus* im Centralgebiete des Nordostens jenseits des Djurflusses bis zum Kosanga paarweise und in Familien im April bis August. Nachdem die Jungen flügge sind (im August), verschwindet die Art aus jenen Gegenden auf kurze Zeit, etwa bis Mitte Oktober. Nach Antinori erscheint sie, obwol in geringer Anzahl, schon in den ersten Tagen des Februar im Djurlande, verschwindet aber bereits Anfangs April wieder. Man trifft diese Art meistens auf Gewächsen an und auf Bäumen in der Nähe der Negerhütten; sie nährt sich von Insekten, ist aber auch nach Honig sehr lüstern. Den Djurnegern ist sie unter dem Namen Adid bekannt. — Das Brutgeschäft und die Eier beschreibt Levaillant.

B. Tenuirostres, Cuv.

Fam. Upupidae, Bp.

Genus Upupa, L.

(87) 1. Upupa epops, L.

Für Europa.

Upupa epops, Linn., *Faun. suec.* (1746) p. 105. — id. *Syst. nat.* (1766) p. 183. — *Upupa*, Briss., *Orn.* II. (1760) p. 455. t. 43. f 1. — Edw., *Glean.* VII. t. 345. — *La Huppe ou Puput*, Buff., *Hist. Ois.* VI. p. 439. — id. *Pl. enl.* 52. — *Common Hoopoe*, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 687. — id. Suppl. p. 122. — id. *Gen. Hist.* IV. p. 99. — Bechst., *Lath. Uebersetz.* I. p. 561. — *U. epops*, Gml., *S. N.* (1788) p. 446. — Lath., *Ind. Orn.* I. p. 277. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 172. — id. *Naturg. Deutschl.* 2. p. 544. — Shaw, *Nat. Misc.* t. 309. — id. *Gen. Zool.* VIII. p. 135. pl. 17. — Vieill., *Ois. dor.* pl. 1. — id. *Enc. Méth.* p. 575. — *Le Promérops marcheur ou Houpoup*, Levaill., *Hist. Guêp. et Prom.* t. 22. — *U. rubbola*, *Stor. deg. ucc.* 2. pl. 205. — *U. epops*, Temm., *Man. d'Orn.* I. (1820) p. 415. III. p. 291. — Vieill., *Faun. franc.* p. 238. pl. 105. f. 1. — Roux. *Ornith. Provence* I. p. 370. t. 240. — Wagl., *Syst. av.* sp. 1. — Less., *Man. d'Orn.* II. p. 3. — id. *Tr. d'Orn.* p. 323. — Naumann, *Vög. Deutschl.* 5. p. 436. t. 142. — Gould, *B. of Europe.* pl. 238. — Schleg., *Rev. crit.* p. LII. — id. *Vogels van Nederl.* p. 281. — Malh., *Faune ornith. Sicile.* p. 140. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 46. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 90. — Eversm., *Bull. Nat. Mosc.* 1850. p. 574. — Bp., *Consp.* p. 88. — *U. epops*, subsp. *U. brachyrhynchos*, *macrorhynchus*, *exilis* et *bifasciata*, Chr. Brehm, *Vogelf.* p. 77. — *U. epops*, Reichb., *Handb.* p. 318. t. 595. f. 4032—34. — id. *U. epops bifasciata* et *maculigera* (Brehm) p. 319. — *U. epops*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 127. — Simpson, *Ibis.* 1859. p. 268. — Powys, *Ibis.* 1860. p. 236. — Wright, *Ibis.* 1864. p. 72. — Sperling, *Ibis.* 1864. p. 282. — More, *Ibis.* 1865 p. 137. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ* I. p. 193. — Schlegel et Pollen, *Recherch. Faune de Madag.* p. 63.

Für Afrika.

U. epops, Licht., *Doubl.-Verz.* (1823) p. 16 (Note). — *U. africana*, Less. (nec Bechst.), *Tr. d'Orn.* p. 323. — *U. epops*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 27. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 145. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 49. — id. *Ibis.* 1859. p. 340. — *U. major*, A. Brehm, *Vogelf.* p. 78. — Cab., *Mus. Hein.* II. p. 128. — *U. epops* et *senegalensis*, Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 107. 108. — Bolle, *J. f. Orn.* 1854. p. 461. — id. 1857. p. 319. — Barth, *Reisen.* I. p. 397. — Taylor, *Ibis.* 1859. p. 49. — id. 1866. p. 56. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 304. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 435. — id. *Great Sahara.* App. V. p. 398. — Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 232. — Adams, *Ibis.* 1864. p. 15. — Chambers, *Ibis.* 1866. p. 100. — Drake, *Ibis.* 1866. p. 425. — Godman, *Ibis.* 1867. p. 99. — ? *U. minor*, Layard, *B. S. Afr.* p. 72.

Für Asien.

U. vulgaris, Pall., *Zoogr. ross.* I. p. 433. — *U. epops*, Mc. Clell., *Proc. Z. S.* 1839. p. 165. — Blyth, *J. As. Soc. Beng.* XIV. p. 189. — id. XVI. p. 999. — id. *Cat. B. Mus. As. Soc.* p. 46. — *U. indicus* (nec Layard), Gray, *Zool. Misc.* (1844) p. 82. — *U. epops var. indica*, Hartl., *Erster Nachtr. Verz. Brem. Samml.* 1846. p. 7. — *U. epops*, Hodgs., *Cat. B. of Nepal.* p. 58. — Sundev., *Physiogr. Saellsk. Tidsk.* I. p. 92. — id. *Ann. Nat Hist.* XVIII. p. 305. — Hutton, *Ann. Nat. Hist.* XVI. p. 777. — Temm. et Schleg., *Faun. jap. Aves.* p. 138. — Swinh., *Ibis.* 1860. p. 49. — id. 1861. p. 254. — id. *Proc. Z. S.* 1863. p. 264. — Schrenk, *Vög. des Amurl.* p. 270. — Radde, *Reise in Ostsibirien.* p. 145. — De Filippi, *Viagg. in Persia.* (1865) p. 345. — Horsf. et Moore, *Cat. B. E. I. H.* II. p. 724. — Jerd., *B. of Ind.* I. p. 391. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 27. — id. 1867. p. 80. — Irby, *Ibis.* 1861. p. 227. — Beavan, *Ibis.* 1865. p. 417. — id. 1866. p. 143. — Scott, *Ibis.* 1867. p. 135. — ? *U. nigripennis*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 128. — *U. epops*, Pelzeln, *J. f. Orn.* 1868. p. 26. — id. *Ibis.* 1868. p. 307.

Diagn. *Vinaceo-rufescens, cristata; cristae plumis longis, latiusculis, apice obtusis, pallide cinnamomeis, macula nigra inferius albido-marginata terminatis; cauda nigerrima, fascia mediana lata candida; remigibus majoribus nigerrimis, fasciis latiusculis albis; dorsi fascia lata alternatim nigra et rufescente-albida; abdomine albido; crisso albo; tibiis albis, striis nonnullis nigricantibus; rostro nigricante, basi incarnato; pedibus fuscis; iride dilute fusca.*

Long. 12″; *rostr.* 2″; *al.* 5″ 6‴; *caud.* 3″ 8‴; *tars.* 9‴.

Kopf, Hals, Kinn, Kehle und Kropf hellrostweinfarben; die hohen in 2 Reihen einander gegenüber stehenden Haubenfedern zimmtrostfarben mit schwarzem Ende, vor demselben mit breiter weisslicher Querbinde, die auf der Schaftmitte rostfarben unterbrochen ist; Mantelpartie rostweinfarben, bräunlich verwaschen, hinterseits von einer schwarzen Binde begrenzt, die bogenförmig von einer Schulter läuft, und welcher eine breitere rostisabellfahle folgt, die hinterseits wieder von einer schwarzen begrenzt wird; Bürzel und obere Schwanzdecken schwarz, über die letzteren eine breite weisse Querbinde; Schwingen 1. Ordnung glänzend schwarz; die erste mit weissem Querflecke an der Innenfahne, die 2.—7. quer über die Mitte mit breiter (11‴) weisser Binde, die sich auf der Innenfahne weiter nach der Spitze zu ausdehnt; 8.—10. Schwinge vor dem Ende nur auf der Innenfahne mit schmälerer weisser Querbinde; Schwingen 2. Ordnung schwarz, mit weisser Basis und 2 weissen Querbinden, die breiter als die schwarzen Zwischenräume sind; der breite schwarze Endtheil auf der Innenfahne mit weisser Querbinde, die auf der 6.—8. Schwinge auch über die Aussenfahne läuft; die 2 letzten Schwingen 2. Ordnung und die längsten Schulterfedern sind an der Aussenfahne schwarz, mit breitem rostisabellfahlen

Rande und rostfarbenem Keilflecke am Schaftrande der Basis, an der Innenfahne braunschwarz mit weisser Basis und breiter schiefer rostisabellfahler Längsbinde; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz; Deckfedern der 2. Schwingen weiss, mit breiter schwarzer Mittelquerbinde und schwarzem Endrande; obere kleinste Flügeldecken am Buge rostweinfarben, die hierauf folgenden mittleren schwarz, die grössten weiss, isabellfarben verwaschen, mit verdeckter schwarzer Basis und schwarzem Endrande; auf dem zusammengelegten Flügel heben sich 5 breite weisse Binden ab, von denen die oberste über die Flügeldecken laufende, schwach isabell verwaschene, am breitesten ist; untere Flügeldecken rostweinfarben, die kleinsten dem Handrande am nächsten liegenden weiss; Bauch und Schenkel weiss, an den Bauchseiten mit einzelnen verloschenen Längsstrichen; die Schenkelseitenfedern an der Innenfahne schwärzlich; After und untere Schwanzdecken reinweiss; Schwanzfedern schwarz, mit breiter weisser Querbinde oberhalb der Mitte; auf der äussersten Feder ist diese weisse Querbinde etwas breiter und zieht sich an der Aussenfahne tiefer nach der Spitze zu herab; die Basishälfte zeigt einen schmalen weissen Randsaum; bei ausgebreitetem Schwanze erscheint die weisse Querbinde bogenförmig.

Schnabel schwärzlichbraun, am Basisdrittel hornbräunlich; Beine horngraubraun; Nägel hornbraun. Im Leben: die Beine schmutzig bleigrau; Iris dunkelbraun (Naumann).

Die Beschreibung nach einem alten ♂ aus Deutschland (Bremen) im Bremer Museum.

Ein südafrikanisches Exemplar im Bremer Museum stimmt mit dem deutschen in allen Stücken überein; die weisse Querbinde vor der schwarzen Spitze der Haubenfedern noch breiter und deutlicher.

Ganz ebenso ein stark in der Mauser begriffenes ♂ aus Westafrika im Bremer Museum; es zeigt die letzten Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne dunkel rostisabell gerandet, die dunklen Längsstriche der Schenkelseiten deutlicher.

Ein indisches Exemplar von Madras (Bremer Museum) unterscheidet sich in nichts von europäischen.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Längste Haubenf.	
11″	5″ 7‴	3″ 10‴	24‴	10‴	8‴	2″ 5‴	♂ Bremen.
—	5″ 1‴-5″ 7‴	3″ 5‴-3″ 11‴	17-29‴	—	—	—	Nach Schlegel.
—	5″ 5‴	3″ 9‴	22‴	9½‴	8‴	2″ 2‴	Südafrika.
—	5″ 5‴	3″ 9‴	22‴	10‴	7‴	2″ 2‴	Westafrika.
—	5″ 9‴	4″ 6‴	30‴	11‴	—	—	Egypten (*major*, Brehm).
—	5″ 7‴	3″ 9‴	25‴	10½‴	7½‴	2″ 2‴	Indien (Madras).
10½″	4″ 8‴	3″ 4‴	21‴	10‴	7½‴	1″ 9‴	„ (*epops?*).
10″ 9‴	5″ 8‴	4″	25‴	10‴	8‴	—	♂ Ostasien, nach Schrenk.
10″ 3‴	5″ 5‴	3″ 9‴	22‴	9½‴	7½‴	—	♀ „ „

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt; das ♀ besitzt einen etwas niedrigeren Federbusch und ist kleiner. Die Grössenverhältnisse variiren überhaupt sehr erheblich. Junge tragen schon beim Verlassen des Nestes eine Haube, der zuweilen das Weiss ganz fehlt, ähneln aber sonst fast ganz den Alten, nur sind die weissen

Flügelbinden mehr rostisabellfarben verwaschen; die dunklen Längsstriche der unteren Seiten zahlreicher und deutlicher; die Schnäbel anfänglich noch sehr kurz und fast gerade (Naumann). Der weisse Fleck auf der Innenfahne der ersten Schwinge ist kein konstantes Kennzeichen; nach Reichenbach und Schlegel fehlt er meistens, zuweilen nur auf der einen Seite.

Das Bremer Museum besitzt durch Verreaux eine *Upupa* aus Ostindien, die durch ihre geringe Grösse auf den ersten Blick auffällt; sie ist nämlich nicht grösser als *U. indica*. Hinsichtlich der Färbung stimmt sie indess mit *epops* überein, mit Ausnahme, dass die erste schwarze Querbinde der Schwingen 2. Ordnung nur auf die Aussenfahne beschränkt ist, die Innenfahne bleibt daher an der ganzen Basishälfte einfarbig weiss; die letzten Schwingen 2. Ordnung sind an der Aussenfahne und dem Ende sehr breit isabellrostfarben gerandet; die hinteren Haubenfedern zeigen eine isabellweissliche Querbinde vor dem schwarzen Spitzenflecke.

Wir wagen es nicht auf diese leichten Abweichungen hin eine Art zu begründen, müssen aber dringend auf dieselben hinweisen und sie weiteren Untersuchungen empfehlen.

Wenige Vögel sind durch ihre äussere Erscheinung in Wesen und Manieren so ausgezeichnet und auffallend als der Wiedehopf. Der „Bote Salomon's", wie ihn die Beduinen Palästinas noch heute nennen, oder der „Hakim" (Arzt) der Araber Nordafrikas, war desshalb schon den Schriftstellern des grauen Alterthums wohlbekannt; Wandgemälde altehrwürdiger Denkmäler Egyptens und Nubiens (z. B. von Beni Hassan), deren Entstehung 3800 Jahre zurückgeht, haben gelungene, noch heute in voller Farbenfrische prangende Darstellungen des Wiedehopfes aufzuweisen. So lange auch die Bekanntschaft mit diesem Vogel datirt, so wenig ist dieselbe bezüglich der verwandten Arten Indiens*)

*) *Upupa indica*, Layard (nec Hodgs.), in *Bonap. Ateneo Italiano.* (1854) p. 12. — *U. minor*, Sykes (nec Shaw), *Proc. Z. S.* 1832 p. 97. — Jerd., *Madr. Journ.* XI. p. 227. — *U. senegalensis?*, Bl. (nec Sws.), *J. As. Soc. Beng.* XIV. p. 189. — id. XVI. p. 999. — id. *Catal. B. As. Soc.* p. 46. — Kelaart, *Prodr. Faun. ceyl.* p. 119. — *U. epops*, Burgess, *Proc. Z. S.* (1855) p. 27 (Lebensw.). — *U. nigripennis*, Gould (M. S.), nec Cab., Horsf. et Moore, *Cat. B. E. I. H.* II. (1858) p. 725. — *U. indica*, Reichb., *Handb.* p. 320. t. 596. f. 4037. — id. *U. ceylonensis.* p. 320. f. 4036. — *U. nigripennis*, Jerd., *B. of Ind.* I. p. 392. — *U. indica*, Schleg. et Pollen, *Recherch. Faune de Madag.* p. 63. — ? *U. nigripennis*, Gould, *Proc. Z. S.* 1859. p. 151. — Schomb., *Ibis.* 1864. p. 248. — *U. longirostris*, Jerd., *B. of Ind.* I. p. 393. — Bl., *Ibis.* 1867. p. 366.

Durch folgende Abweichungen von *U. epops* unterschieden: Kopf, Hals und Brust dunkler rostweinfarben; Haubenfedern dunkelzimmtrostfarben (wie bei *africana*) mit breiter schwarzer Spitze, vor welcher sich keine Spur von Weiss zeigt; die erste Schwinge einfarbig schwarz; die Schwingen 2. Ordnung schwarz, an der innersten Basis schwarz, mit 4 weissen Querbinden, die etwas schmäler als die weissen Zwischenräume sind; auf der ersten Feder an der Innenfahne nur 3 weisse Randflecke. Kleiner.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Längste Haubenf.	
	5"	3" 6"'	21"'	9½"'	7½"'	2" 2"'	Pegu.
—	4" 6"'-4" 9"'	3" 1"'	21-24"'	—	—	—	Nach Schlegel.
—	4" 5"'	3" 1"'	21"'	8½"'	7½"'	—	*ceylonensis*, Reichb.

Beschreibung nach einem Exemplare von Pegu im Bremer Museum. Nach Moore zeigen manche Exemplare Spuren von Weiss vor dem schwarzen Ende der Haubenfeder. Reichenbach

und Afrikas*) für den Ornithologen als eine vollständige zu betrachten. Das Kapitel von den Upupiden ist daher keineswegs ein geschlossenes.

Unser *U. epops*, am besten bekannt von allen, ist Zugvogel, der auf seinen Winterwanderungen bis in unser ostafrikanisches Gebiet vordringt, denn v. Heuglin beobachtete ihn im September und Oktober auf Viehweiden bei Tadjura an der Danakilküste des Somalilandes. Seine Verbreitung ist überhaupt eine sehr ausgedehnte. In Europa dringt er als seltener Gast bis ins südliche Schweden und Grossbritanien (mit Ausnahme Irlands) vor und ist in den mittleren und südlichen Theilen überall Brutvogel. In Asien bewohnt er Kleinasien, Syrien, Palästina,

beschreibt bei einem ceylanischen Exemplare die hinteren Haubenfedern ebenfalls mit weisser Querbinde. Exemplare von Burmah besitzen nach Jerdon einen längeren Schnabel (*U. longirostris*, Jerd.) und haben auf der Innenfahne der ersten Schwinge einen weissen Fleck, der übrigens als Speciescharakter ohne Bedeutung ist.

Hindostan, Siam, Burmah, Pegu, Malakka, Ceylon.

*) *Upupa sp.?* — *U. senegalensis* (ex Gabon), Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 108. — ? *U. epops*, var. a?, *senegalensis*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 114. — Reich., *Handb.* p. 320. — Hartl., *W. Afr.* p. 42. — Cab., *Mus. Hein.* p. 127 (Note). — *? U. senegalensis*, Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 263 (Bongo). — *? U. senegalensis*, Brehm, *Habesch.* p. 211 et 277.

Allgemeine Färbung ganz wie bei *U. epops*, aber: der Mantel zimmtrostfarben wie Hals und Kopf, ohne bräunlichen Anflug; die Haubenfedern vor dem schwarzen Ende blass verwaschen, indess nicht deutlich weiss; erste der zweiten Schwingen an der Innenfahne bis zum schwarzen Spitzendrittel einfarbig weiss; die übrigen Schwingen 2. Ordnung an der Basishälfte über beide Fahnen weiss, an der Endhälfte schwarz mit 2 weissen Querbinden.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
10″	5″	3″ 5‴	19‴	9‴	6½‴	
10″	4″ 10‴	3″ 10‴	21‴	8½‴	7‴	Nordostafrika (Brehm).

Diese Abweichungen bietet ein ♂ der Bremer Sammlung vom Gabon, welches durch seine geringe Grösse ganz mit dem fraglichen *U. epops* aus Ostindien übereinstimmt, den wir oben näher besprochen haben. Wir wagen es nicht zu entscheiden, ob hier eine bestimmt verschiedene Art vorliegt, und können daher nur auf den Gabonvogel aufmerksam machen. Vielleicht dürfte sich derselbe als bestimmt verschiedene kleinere Art ausweisen, die mit den kleinen indischen Exemplaren zusammenfällt. Blyth hielt indische Exemplare ebenfalls für identisch mit Swainson's *U. senegalensis*. Letzterer würde sich nach Swainson's Darstellung nur durch geringere Grösse und den Mangel von Weiss an den Haubenfedern unterscheiden, nicht aber in der Schwingenzeichnung. Unser Gabonvogel lässt sich daher nicht mit Bestimmtheit auf *senegalensis*, Sws., beziehen.

Heuglin erwähnt (J. f. Orn. 1864. p. 263) einen Wiedehopf, der in Abyssinien häufig ist und „auf dem schwarzen Ende der Haubenfedern noch einen weissen Spitzenfleck besitzt". Sollte sich diese Verschiedenheit als konstant erweisen, so würde dieselbe jedenfalls zur specifischen Sonderstellung berechtigen.

Upupa marginata, Peters, Bp., *Consp. voluc. anisod.* in *Ateneo italiano*. II. (1854) p. 12. — Cab., *Mus. Hein.* II. p. 127. — Hartl., *Madag.* p. 22. — Schleg. et Pollen, *Rech. Faune de Madag.* p. 62.

Wie *U. epops*, aber: grösser, namentlich der Schwanz länger; dunkler, namentlich auf den Haubenfedern, die kein Weiss vor der schwarzen Spitze zeigen; die äusserste Schwanzfeder an der Aussenfahne viel breiter weiss gesäumt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
13″	5″ 11‴	4″ 10‴	27‴	11‴	10‴	
—	5″ 4‴-6″	4″ 2‴-4″ 6‴	23-29‴	—	—	♂ Nach Schlegel.
—	5″	3″ 10‴	24-25‴	—	—	♀ „ „

Madagaskar: Südostküste (Peters), Nordwestküste (Pollen).

Arabien, die westlichen Theile Sibiriens (häufig im Orenburg'schen, Eversm.), Persien, Mesopotamien, Afghanistan, Kashmere, ebensowol als Daurien, die chinesische Tartarei, Nordchina und die östlichen Gebiete Sibiriens und das Amurland (angeblich auch Japan), und geht im Winter bis nach Bengalen (häufig bei Kalkutta) und Südindien (Madras) herab. In den nördlichen Distrikten (Oudh, Kumaon etc.) und dem ganzen Norden Chinas ist er Brutvogel, der wie in Egypten zutraulich in der Wohnung des Menschen sein Nest anlegt. Beavan fand den Wiedehopf in Simlah noch in einer Höhe von 14000 Fuss (engl.); Stoliczka im westlichen Thibet bei Korzog in Rupshu noch höher (15—16000 Fuss). Die Angabe „Java" im Museum Heineanum ist wol falsch.

Afrika kennt *U. epops* fast in seiner ganzen Ausdehnung: Algier (Malh.), östlicher Atlas (Salvin), Sahara (Tristram), Tripoli (Chambers), Marokko (Drake), Egypten, Nubien (sehr gemein; Brehm, Heuglin, Allen u. A.), Senahr, Ostsudahn (Brehm), Somaliland (Heugl.), Senegal (Leid. Mus., Berl. Mus.), Kasamanse (Verr.), Kanaren (Santa Cruz und Fuertaventura gemein, Bolle), Azoren (Godman), Madeira (Schlegel), Kapländer (Leid. Mus., Brem. Mus., ?Layard). In den nördlichen Theilen Afrikas (Egypten, Sahara, Tripoli) ist er nicht selten Brutvogel (Taylor fand im März Eier und Junge in Egypten), ebenso nach Bolle auf den Kanaren, in den tropischen und südlichen Gebieten dagegen nur Wintergast, der hier seine Mauser übersteht.

(88) 2. **Upupa africana**, Bechst.

U. epops, var., Lath., *Gen. Syn.* I. — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 563. — id. *U. africana.* IV. (1811) p. 172. — *La Huppe d'Afrique*, Vieill., *Ois. dor.* pl. 2. — id. *Nouv. Dict.* vol. 15. p. 422. — id. *Enc. Méth.* p. 576 (Note 1). — id. *U. cristatella, Gal. Ois.* I. p. 306. t. 184. — *U. minor*, Shaw, *Gen. Zool.* VIII. (1811) p. 139. — *African Hoopoe*, Lath., *Gen. Hist.* IV. (1822) p. 102. — *U. africana*, Licht., *Doubl-Verz.* 1823. p 16. — *U. minor*, Wagl., *Syst. av.* sp. 2. — *U. africana*, Temm., *Man.* I. p 416. III. p. 292. — *U. minor* (Gml.!), Less., *Tr.* p. 323. — *U. minor*, Jard. et Selb., *Ill. Orn.* III. pl. 142. — *U. capensis*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 115. — *U. minor*, Hartl., *Verz. Brem. Samml.* 1844. p. 16. — G. R. Gray (Gml.!), *Gen. of B.* I. p. 90. — Bp., *Consp.* p. 88. — Cab., *Mus. Hein.* II. p. 128. — Grill, *Anteckn.* p. 46. — *U. capensis*, Reichb., *Handb.* p. 319. t. 595. f. 4035. — *U. minor*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 324. — Gurney, *Ibis.* 1865. p. 265. — Schleg. et Pollen, *Recherch. Faune de Madag.* p. 62.

? Wahrscheinlich als Artefact hierher gehörig!

Le Promerops marcheur Largup, Levaill., *Hist. Guêp. et Prom.* t. 9 (s. n. *Promerops Promerar* ♀). — Less., *Man. d'Orn.* II. p. 4. — *Upupa monolophus*, Wagl., *Syst. av.* sp. 3. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 90. — Bp., *Consp.* p. 88. — Reichb., *Handb.* p. 321. t. 595. f. 4038.

Diagn. *Laete rufo-cinnamomeus, ventre tibiisque sensim pallidioribus; cristae plumis absque albedine nigro-terminatis; crissi plumis apice albis; caudae fascia subbasali lata alba; remigibus 8 primariis totis nigris, sequentibus nigris, dimidio basali albis, tribus ultimis dorso proximis obscure fuscis, rufo-limbatis; rostro nigro, pedibus nigricantibus; iride brunnea.*

Long. 10″; *rostr.* 1″ 10‴; *al.* 5″ 3‴; *caud.* 3″ 2‴; *tars.* 7‴.

Kopf, Hals, Mantel und die ganze Unterseite nebst den unteren Flügeldecken dunkel zimmtrostbraun; die Haubenfedern noch dunkler, mit breiter schwarzer Spitze; untere Schwanzdecken einfarbig weiss; die Federn der Schenkelseiten mit einzelnen verwaschenen schwärzlichen Strichelchen; Bürzel und obere Schwanzdecken schwarz, über die letzteren läuft eine breite weisse Querbinde; die Mantelpartie hinterseits von einer schwarz, zimmtrostfahl und schwarz aufeinanderfolgenden breiten bogenförmigen Binde begrenzt, die wie bei *U. epops* von der einen Schulter bis auf die andere läuft; Schwingen 1. Ordnung einfarbig schwarz, an der Aussenfahne stahlgrün scheinend; Schwingen 2. Ordnung reinweiss, die Schäfte an der Basis schwarz, am Enddrittel schwarz mit schmaler weisser Querbinde, die sich auf den ersten dreien nur auf der Innenfahne zeigt; die letzten 3 Schwingen 2. Ordnung und die längsten Schulterdecken an der Aussenfahne schwarz, mit breitem rostisabellfahlen Rande und rostbraunem Keilflecke am Schaftrande der Basis; an der Innenfahne schwarzbraun, mit weisser Basis und schiefer rostzimmtfahler Längsbinde; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz; die der 2. Schwingen weiss, mit breiter schwarzer Querbinde über die Mitte und schwarzem Endrande; oberste kleinste Deckfedern am Buge zimmtrostbraun, die hierauf folgenden mittleren schwarz, die grössten rostisabellweiss mit verdeckter schwarzer Basis und schwarzem Endrande; auf dem zusammengelegten Flügel heben sich 4 weisse Querbinden ab, von denen die mittelsten zwei unterseits mit einem grossen weissen Längsfelde zusammenhängen; Schwanzfedern glänzend schwarz, mit breiter weisser Querbinde oberhalb der Mitte; auf der äussersten Feder ist diese Binde etwas breiter und zieht sich auf der Aussenfahne tiefer nach der Spitze zu herab; bei ausgebreitetem Schwanze erscheint daher die weisse Querbinde bogenförmig.

Schnabel hornschwärzlich mit hornbräunlichem Basisdrittel; Beine horngraubraun; Nägel dunkler. Iris dunkelbraun (Ayres).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Längste Haubenf.	
c. 9″	5″ 3‴	3″ 4‴	22‴	9‴	7‴	1″ 8‴	Kap.
—	5″	3″ 6‴	23-25‴	—	—	—	Nach Schlegel.

Wir beschrieben ein schönes altes ♂ der Bremer Sammlung vom Kap.

Zwei Exemplare aus Damaraland unter Andersson's Sendungen sind genau so.

Das ♀ unterscheidet sich vom ♂ nur durch etwas geringere Grösse (Ayres).

Diese charakteristische Art ist nicht allein an der zimmtrostbraunen Färbung leicht kenntlich, sondern auch noch ganz besonders an den einfarbig schwarzen Schwingen 1. Ordnung, die ausser ihr nur noch *U. decorata**) aufzuweisen hat.

Layard erwähnt in seiner Beschreibung von *U. minor* dieses charakteristische Kennzeichen nicht, und die von ihm gegebenen für diese Art viel zu beträchtlichen Maasse (Flügel 5¾″) bestärken noch mehr in der Vermuthung, dass er *U. epops*

---

*) *Upupa decorata*, Hartl., *Proc. Z. S.* 1865. p. 86. — *? U. minor*, juv. horn., Wagl., *Syst. av.*

Allgemeine Färbung ganz wie bei *U. africana*, aber die Schwingen 2. Ordnung nicht bis zum schwarzen Enddrittel einfarbig weiss, sondern mit 2 schwarzen Querbinden durchzogen, die schmäler als die weissen Zwischenräume sind; das schwarze Enddrittel mit einer auf der Schaftmitte unterbrochenen schmalen weissen Querbinde; die Unterseite von der Brust an weisslich gefärbt; an den Bauchseiten mit zahlreichen mattschwärzlichen Längsstrichen.

vor sich hatte. Kolbe (Reise. I. p. 152) macht auf den kapischen Wiedehopf zuerst aufmerksam; Vieillot beschreibt ihn später ausführlich. Levaillant's nicht mehr wiedergefundener „*Largup*" (*U. monolophus*, Wagl.), ohne jede Querbänderung auf Flügeln und Schwanz, scheint ein Kunstprodukt, welches vorzugsweise auf dieser Art beruht.

Die Verbreitung von *U. africana* erstreckt sich über den Süden (Damaraland, Kapländer, Kaffernland, Natal) und Osten, wo ihn Kirk im Gebiete des Sambesi, sowol im Inneren als nahe der Seeküste, indess überall selten, antraf. Die Eingeborenen schätzen den Vogel, der unter dem Namen „kleiner Doktor" bekannt ist. Ueber die Lebensweise fehlen alle Nachrichten. — Die von Barboza erwähnte *U. capensis* aus Benguela bezieht sich wol auf *decorata*.

Genus Irrisor, Less.

(89) 1. Irrisor erythrorhynchus, (Lath.)

Rothschnäblig.

a. Schwarz mit stahlviolettem Scheine.

Red-billed Promerops, Lath., *Gen. Syn.* Suppl. I. p. 124. pl. 10. — id. *Upupa erythrorhynchos*, *Ind. Orn.* (1790) p. 280. t. 34. — Bechst., *Uebersetz.* I. (1793) p. 570. — id. IV. p. 175. t. 31. — Millar, *Ill. Nat. Hist.* pl. 52. — Shaw, *Nat. Misc.* t. 533. — id. *Gen. Zool.* VIII. pl. 18. — *Red-billed Promerops*, Lath., *Gen. Hist.* IV. (1822) p. 109. t. 67.

b. Goldgrün.

Upupa viridis, Licht. sen., *Cat. rer. rar. nat. Hamburg.* (1793) p. 22. No. 219. — Bechst., *Lath. Uebersetz.* II. p. 365. IV. p. 176.

c. Violettstahlblau; Brust und Bauch grün.

Le Promérops à bec rouge, Vieill., *Ois. dor.* p. 20. pl. 6. — *Promérops Moqueur*, Levaill., *Hist. nat. Prom.* t. 1. 2 et 3 (jun.). — Levaill., *Reise*, übersetzt von Forster. I. p. 373 (uitlager). — Less., *Man. d'Orn.* II. p. 4. — *Falcinellus erythrorhynchus*, Vieill., *Nouv. Dict.* vol. XXVIII. p. 163. — id. *Enc. Méth.* p. 577. — *Nectarinia erythrorhyncha*, Licht., *Doubl.-Verz.* p. 15. — *Epimachus erythrorhynchus*, Wagl., *Syst. av. Epimachus.* sp. 4. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 73. — *Irrisor capensis*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 239. — *Promerops erythrorhynchus*, Hartl., *Verz. Brem. Samml.* 1844. p. 16. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 28. — *Irrisor erythrorhynchus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 90. — Bp., *Consp.* p. 410. — Müller, *J. f. Orn.* 1855. p. 12. — Heugl. *Syst. Uebers.* No. 146. — Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 124. — Reichb., *Handb.* p. 322. t. 597. f. 4041. — *Irrisor senegalensis*, Strickl., *Proc. Z. S.* 1852. p. 216. — Jard., *Contrib. Orn.* 1852. p. 57 (*Irrisor erythrorhynchus*). — Strickl. et Sclat., *Contrib.* 1852. p. 151. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 31.

Fl.	Schw.	F	L.
5''	4''	19'''	8'''

Benguela; hier nach Monteiro häufig.

Die junge *U. africana*, die Wagler mit den Worten „remigibus secundariis trifasciatis" beschreibt, bezieht sich wahrscheinlich auf diese Art. Ebenso die Heimatsangabe Kongo und Malimbe, welche Vieillot für *africana* erwähnt.

Irrisor senegalensis, Hartl., *W. Afr.* p. 43. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 108. — *I. erythrorhynchus*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 456. — id. 1858. p. 404. — id. *Promerops erythrorhynchus*, *Habesch.* p. 211 et 279. — Grill, *Anteckn.* p. 40. — *Irrisor capensis* et *senegalensis*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 130. — *I. erythrorhynchus*, Gurney, *Ibis.* 1862. p. 27. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 334. — Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 263. — Antin., *Cat.* p. 32. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 205. — Andersson, *Ibis.* 1865. p. 550. — Hartl., *Proc. Z. S.* 1867 p. 824. — Bianconi, *Spec. zool. Mosamb.* XVIII. (1867) p. 320.

Schwarzschnäblig.

Le Promérops Moqueur, var. Levaill., *Hist. Prom.* t. 4. — *Falcinellus senegalensis*, Vieill., *Nouv. Dict.* vol. 28. p. 168. — id. *Enc. Méth.* p. 580. — *Red-billed Promerops*, var. A, Lath., *Gen. Hist.* p. 110. — *Nectarinia melanorhyncha*, Licht., *Doubl.-Verz.* (1823) p. 15. — *Epimachus melanorhynchus*, Wagl. sp. 3. — *Promerops senegalensis*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 117. — *Irrisor melanorhynchus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 90. t. 31. — Bp., *Consp.* p. 410. — Reichb., *Handb.* p. 323. t. 597. f. 4042 (jung). — *Promerops melanorhynchus*, Hartl., *Zur Fauna u. Gäa der westafr. Küstenl.* 1850. p. 19. — *Irrisor melanorhynchus*, Müller, *J. f. Orn.* 1855. p. 12. — *Promerops senegalensis*, Sclat., *Rep. Coll. Somali Country.* 1860. p. 10. — id. *Ibis.* 1860. p. 244. — *Irrisor sp. nov.?* (*Blythii in litt.*), Heugl., *Fauna des Rothen Meeres.* No. 51. — id. *I. Blythii*, „Hartl.“!, *J. f. Orn.* 1867. p. 202. — *Rhinopomastes cyanoleucos* (part), Paul v. Würt., *Icon. ined.* No. 56. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 301.

Diagn. *Capite, gula et dorso violascente-chalybeo viridique nitidissimis; collo, pectore et epigastrio magis viridi et purpurino-resplendentibus; uropygio crissoque viridi-violaceis; abdomine nigro, nitore virescente; remigibus rectricibusque supra nitide violascente-chalybeis, ternis lateralibus apicem versus maculis duabus albis, intermediis unicoloribus; remigibus 3 primis macula alba interna, sequentibus quoque externa notatis; rostro subarcuato et pedibus ruberrimis; iride fusca.*

Foem. Minor, rostro breviore.

Jun. Rostro fuscescente-nigro; ptilosi nigricante-viridi; gulae plumis subrufescentibus.

Long. 12½″; *rostr.* 1″ 11‴; *al.* 5″; *caud.* 6″; *tars.* 10‴.

Kopf, Hals, Mantel, Schultern und die Unterseite bis zum Unterbauche glänzend broncegrün, am dunkelsten auf der Kehle; an der Stirn, den Schultern, auf Brust und Oberbauch die Federspitzen messingbräunlich scheinend; die Federn an der Basis graulichschwarz, über die Mitte mit kupferroth scheinender, verdeckter Querbinde; Unterbauch, Schenkel, After und untere Schwanzdecken schwarz mit purpurviolettem Metallschimmer; letzterer auf den unteren Flügeldecken noch lebhafter, ebenso auf dem Bürzel und den oberen Schwanzdecken; Schwingen und deren Deckfedern tief stahlblau scheinend, die der 1. Ordnung an der Aussenfahne und Spitze mehr stahlgrün, und auf der Mitte der Innenfahne mit breiter (c. 7½‴) weisser Querbinde, die sich auf der 4. bis 10. auch über die Aussenfahne zieht; die Deckfedern der 1. Schwingen an der Innenfahne mit verdecktem weissen Spitzenflecke; obere Flügeldecken purpurviolett scheinend, die kleinsten am Unterarme mit prachtvoll kupferroth scheinendem Endsaume; die 2 mittelsten Schwanzfedern purpurviolett wie der Bürzel, gegen das Ende zu mehr stahlblau; die übrigen tief stahlblau wie die Schwingen, nur an der Basis der Aussenfahne purpurviolett; die äusseren 3 Federn vor dem Ende mit breiter (c. 6‴) weisser Querbinde, die auf der Aussenfahne ein wenig weiter von der Spitze entfernt ist

und auf der Innenfahne nicht ganz bis an den Rand angeht; vierte Feder nur mit einem kleinen weissen Flecke auf der Aussenfahne; Schwingen und Schwanzfedern von unten tief stahlgrün glänzend.

Der sehr wenig gebogene Schnabel mennigroth; Beine röthlichgelb; Nägel schwarz. Iris kirschroth (Gujon). Iris braun (Brehm); Iris dunkelbraun (Ayres).

Das beschriebene, jedenfalls völlig ausgefärbte Exemplar der Bremer Sammlung stammt von der Insel Sansibar (Kirk).

Ein anderes von Ostafrika (durch v. d. Decken) im Berliner Museum stimmt vollkommen überein, aber die goldgrünen Mantelfedern haben theilweise purpurviolette Federspitzen; die Deckfedern der 1. Schwingen sind am Ende breit weiss; die vierte Schwanzfeder jederseits an der Innenfahne auf der Aussenfahne mit weissem Querflecke.

Ein Exemplar vom Gambia (Bremer Museum) stimmt im Ganzen mit dem Sansibarvogel überein, aber: das Broncegrün des Kopfes viel dunkler, wie an Kinn und Kehle; der Mantel broncebraun schimmernd, die Schulterfedern vor dem broncegelben Ende purpurkupferroth scheinend; Bauch, After und untere Schwanzdecken einfarbig mattschwarz, ebenso der Bürzel; die Schwingen stahlgrün; die Deckfedern stahlblau; die weisse Schwingenbinde schmaler (c. $5^1/_2'''$), die Deckfedern der 1. Schwingen an der Endhälfte weiss; die 2 mittelsten Schwanzfedern weit minder lebhaft purpurviolett scheinend, die 2 äussersten jederseits nur mit kleineren (c. 4''' breiten) weissen Flecken, die auf der Schaftmitte nicht zusammenstossen; die 3. Feder nur mit weissem Flecke auf der Aussenfahne.

Schnabel weit länger, mehr gebogen, horngelblich mit bräunlicher Spitze; Beine horngelb; Nägel braun.

Dieses Exemplar ist allem Anscheine nach noch nicht ganz alt, denn man bemerkt an einzelnen Kehlfedern noch schmale rostfahle Säume.

Ein Exemplar von Damaraland (Andersson) im Bremer Museum.

Kopf, Hals, Mantel, Schultern und Brust schwarz, mit schwarzviolettem Schimmer; Bauch und übrige Unterseite nebst den unteren Flügeldecken und Bürzel einfarbig tiefschwarz; die Federn des Hinterkopfes und der Schläfe mit kupferrothem Scheine vor dem Ende; Federn des Kinns und der Kehle broncegrün oder broncebraun scheinend, am Ende mit kupferrothem und schmälerem äussersten purpurviolett scheinenden Saume; Schwingen und Deckfedern tief stahlgrün scheinend, nur unter gewissem Lichte etwas ins Stahlblaue; die weisse Querbinde der Schwingen ist sehr breit (c. $8^1/_2'''$) und läuft von der 3.—8. ebenso breit über die Aussenfahne; die Deckfedern der 1. Schwingen fast bis zur Basis rein weiss; die Schwanzfedern wie bei dem westafrikanischen Exemplare gefärbt, aber auf den 3 äusseren Federn mit sehr breiter (c. 6''') weisser Querbinde; diese auf der 4. Feder nur über die Aussenfahne.

Schnabel ziemlich lang, fast ganz gerade, lebhaft lackroth; der untere an der Spitzenhälfte schmutzig bräunlich; Beine roth; Nägel schwarz.

Junge Vögel sind düsterer gefärbt, haben roströthliche Kehle und schwarze Schnäbel und Füsse, die sich, nach Antinori, erst im 3. Jahre in Roth verändern. Doch dürfte diese Umfärbung keine plötzliche sein, da sich Exemplare mit halb schwarzem und halb rothem Schnabel, so wie solche mit rothbraunem Schnabel finden.

Beide Geschlechter gleichgefärbt (Ayres).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 13″	4″ 11‴	7″	2″ 8‴	16‴	9‴	8½‴	Sansibar.
—	5″ 2‴	8″ 5‴	4″ 4‴	10‴	9½‴	—	Ostafrika.
c. 13″	5″	6″ 3‴	2″ 10‴	23‴	10½‴	9½‴	Gambia.
c. 14″	5″ 5‴	7″ 8‴	3″ 1‴	19‴	10½‴	9½‴	Damaraland.
16″	5″ 8‴	8″ 7‴	—	26‴	11‴	11‴	♀ *ad.* Nordostafr., n. Brehm.
11″ 10‴	5″ 2‴	5″ 10‴	—	16‴	11‴	11‴	*jun.* „ „

Das zuletzt beschriebene, jedenfalls fast ganz ausgefärbte Exemplar aus dem Damaralande, mit violettem Scheine, weicht von dem zuerst beschriebenen von Sansibar, mit lebhaft broncegrünem Schimmer, so auffallend ab, dass wir nicht anstehen würden, es als eine besondere Art aufzuführen, wäre es uns nicht zu gut bekannt, wie sehr die Irrisorarten zum Variiren geneigt sind. Latham, dessen erste Beschreibung am besten auf unseren Damaravogel passt, erwähnt schon Exemplare mit gebogenem und geraderem Schnabel; Lichtenstein sen. beschreibt sehr deutlich die goldgrüne Färbung, wie sie unser Sansibar-Exemplar trägt. Levaillant's *Moqueur* bietet eine Zwischenfärbung, indem derselbe Kopf, Kehle und Rücken violettstahlblau, Brust und Bauch aber broncegrün zeigt. Die schwarzschnäbligen Exemplare, von Vieillot zuerst artlich gesondert (*senegalensis*), welche Latham auch aus Abyssinien (Salt) erwähnt, sind zweifelsohne jüngere. Uebergangsformen bietet Swainson's *I. senegalensis* mit schwarzem, an der Basis rothen Schnabel. Auch die Färbung der Beine variirt, je nach dem Alter, von Schwarz bis Roth. Nicht minder die Ausdehnung der weissen Querflecke auf Schwingen und Schwanzfedern. Nach Strickland wären dieselben beim kapischen *erythrorhynchus* weit schmäler als am westlichen Vogel; Jardine macht auf die Verschiedenheit der weissen Enden der Deckfedern der 1. Schwingen (nicht Bastardflügel, wie meist fälschlich gemeint wird) aufmerksam, und will danach 2 Arten sicher unterscheiden. Wie indess schon aus den von uns beschriebenen Exemplaren erhellt, sind alle diese Kennzeichen nicht konstant, und eine Unterscheidung in 2 Arten scheint uns nicht durchführbar. Wir haben dieselbe wenigstens als erfolglos aufgegeben. Andersson's Notizen bestätigen diese Ansicht noch mehr. Der geübte Beobachter schreibt in seinem ornithologischen Tagebuche: „Ich schoss 4 Exemplare aus einem Fluge, der aus fünfen bestand, von welchem das eine verwundet wegflog. Diese 4 Exemplare bilden eine höchst interessante Reihe, indem sie alle Variationen in Färbung, Schwingenzeichnung, Schnabelfärbung, Grösse etc. darbieten, nach welchen man *I. erythrorhynchus* und *senegalensis* trennte; und doch gehören dieselben ohne Zweifel zu einer und derselben Hecke. Ein Exemplar hat den Schnabel fast ganz schwarz, zwei haben ihn halb-schwarz und halb-roth, das eine ganz roth. Alle 4 Exemplare zeigen die zweite Schnabelform, wie sie Swainson zur artlichen Unterscheidung (in B. of W. Afr.) darstellte.“ v. Heuglin bemerkt: „der Schnabel variirt auffallend in Länge und Krümmung.“

Am nächsten verwandt mit dieser Art ist, um dies hier besonders hervorzuheben, *I. Bollei*, Hartl. (J. f. Orn. 1858. p. 445), der sich durch den Mangel der weissen Fleckenzeichnung an Schwingen und Schwanzfedern leicht unterscheidet. Die beiden Exemplare im Britischen Museum von Aschanti scheinen bis jetzt noch immer die einzigen bekannten.

I. erythrorhynchus ist über das ganze tropische Afrika verbreitet: Senegal (Vieill.), Gambia (Brem. Mus.), Kasamanse (Verr.), Sierra Leone (Fergusson), Abomey (Fraser), Gabon (Gujon), Benguela (Monteiro), Damaraland (Andersson), Kapländer, Knysna (Layard, Victorin), Kaffernland (Licht.), Natal (Ayres), Senahr (südlich vom 15° n. Br.), Kordofahn, Abyssinien, abyssinische Küstenländer (Rüpp., Brehm, Heuglin, Daubeny), weisser Fluss (Antin.), Bongo (Heugl.); im Osten kennen wir ihn aus dem Somalilande (Speke), Sansibar (Kirk), dem Sambesigebiete (Kirk) und Südmosambik (Bianconi).

Die älteren von Levaillant gesammelten Beobachtungen über das Freileben dieses Baumwiedehopfes sind von Brehm, v. Heuglin und anderen Forschern im Grossen und Ganzen bestätigt worden. *I. erythrorhynchus* lebt stets gesellig in kleinen Flügen von 4—10 Stück, die schreiend und lärmend durch den Wald huschen und hier jeden Baum kletternd und fliegend nach Insekten durchsuchen. Sie wissen dabei an schiefen Stämmen mit Spechtsgewandtheit emporzuklimmen und lassen mit ihrem zierlichen Schnabel keine Ritze der Borke undurchsucht. Insekten bilden nämlich ihre ausschliessende Nahrung, nach Ayres namentlich eine Art grosser Schaben, nach Monteiro Raupen und Käfer; doch will Levaillant in den Magenüberresten auch Knöchelchen kleiner Laubfrösche gefunden haben. Ameisen und Mistkäfer sind nach Brehm die Lieblingsnahrung. Man sieht den Baumwiedehopf desshalb nicht selten auf der Erde, auf welcher er sich trotz seiner kurzen Beine recht gut zu bewegen weiss. Levaillant und Layard haben ihn dagegen niemals laufend gesehen. Ein Hauptzug im Charakter dieser Vögel, den schon Levaillant hervorhebt, ist ihre grosse Anhänglichkeit und ihr zutrauliches Wesen. Hat man aus einem Fluge erst Einen erlegt, bemerkt Brehm, so hat man sie alle in seiner Gewalt. Der Gefallene wird nämlich von seinen überlebenden Brüdern klagend umschwärmt, und die Reihen mögen sich lichten wie sie wollen, auch der Letzte noch hält treu bei ihm aus. Befremdend klingt daher die Angabe Layard's, dass *I. erythrorhynchus* wegen seiner grossen Scheuheit nur schwierig zu erlegen sei. Charakteristisch für diese Vögel ist der starke unangenehme, wiedehopfartige Geruch, den sie an sich haben, der meist nach Ameisen, zuweilen aber ganz abscheulich nach Moschus stinkt. Ueber das Brutgeschäft ist nur wenig bekannt. Das Nest wird in Baumhöhlen angelegt und enthält nach Levaillant 6—8 blaugrünliche Eier; nach Layard sind dieselben aber reinweiss.

(90) 2. Irrisor minor, (Rüpp.)

Promerops minor, Rüpp., *Syst. Uebers. d. Vög. N. O. Afr.* (1845) p. 25. t. 8 (*Epimachus minor*). — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 148. — *Rhinopomastes minor*, Bp., *Consp.* p. 411. — Reichb., *Handb.* p. 326. t. 600. f. 4050 (nach Rüpp.). — Cab., *Mus. Hein.* II. p. 129. Anm. — *Irrisor minor*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 90. — *Promerops minor*, Sclat., *Rep. Zool. Collect. Somali Country.* 1860. p. 10. — id. *Ibis.* 1860. p. 244. — *Irrisor minor*, Heugl., *Fauna des Rothen Meeres* in *Peterm. geogr. Mitth.* 1861. p. 21. No. 50.

Diagn. *Totus nigro-caerulescens, nitore chalybeo resplendens; regione parotica, hypochondriis pedibusque fuscescente-nigris; remigibus* 2—5

macula majuscula alba in pogonio interno, 6—8 in pogonio interno et externo notatis; cauda gradata sub certa luce fasciolata; rostro valde incurvo et compresso corallino-rubro; iride fusca.

Long. 9''; *rostr.* 1'' 3'''; *al.* 3'' 7'''; *caud.* 3'' 7'''; *tars.* 8½'''.

Alt. Glänzend stahlschwarzblau, nur die Ohrgegend und die Bauchseiten mattschwarz; auf der Mitte der Innenfahne der 2.—8. Schwinge eine weisse Querbinde, welche sich auf der 6.—8. auch über die Aussenfahne zieht. Der gestaffelte einfarbige Schwanz zeigt unter gewissem Lichte schwarze Querlinien. Der stark seitlich zusammengedrückte, sichelförmige Schnabel lackroth; Beine schwarz; Iris braun.

Junge Vögel sind unterseits mattschwärzlichbraun; die weisse Querbinde der Schwingen läuft von der 2.—8. über beide Fahnen.

Die Beschreibung entnehmen wir Rüppell.

Das ♀ ist ansehnlich kleiner als das ♂, besitzt aber einen noch mehr gebogenen Schnabel (Speke).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
9''	3'' 7'''	3'' 7'''	15'''	8½'''	6'''	Nach Rüppell.

Von dem fast gleichgefärbten, ebenfalls sichelschnäbligen, aber grösseren *I. cyanomelas* unterscheidet sich diese Art leicht durch den rothen Schnabel. Sehr nahe verwandt ist der roth- oder gelbschnäblige *I. Cabanisii*, De Filippi (Rev. et Mag. Zool. 1853. p. 298. — *I. icterorhynchus*, Heugl., Syst. Uebers. No. 149. — Hartl., W. Afr. p. 270) vom oberen weissen Nil (Bariland, Heugl.), welcher sich aber durch den Mangel der weissen Schwingenbinde genügend auszeichnet.

I. minor scheint auf den Nordosten und Osten Afrikas beschränkt. Rüppell erhielt ihn aus Schoa in Abyssinien, Speke auf dem Plateau des Somalilandes. Hier lebten diese Vögel hauptsächlich auf Akazienbäumen und liessen ihr eigenthümliches lautes, unharmonisches Geschrei oft hören, welches jedoch nicht so unangenehm, als das von *I. erythrorhynchus* ist.

(91) 3. **Irrisor cyanomelas**, (Vieill.)

Le Promérops Namaquois, Temminck, *Catalogue systém. du Cabinet d'Ornithol.* (1807) p. 74 et 217 (descr. bon.). — Levaill., *Hist. Prom.* t. 5 (ad.) et 6 (jun.). — Less., *Man. d'Orn.* II. (1828) p. 4. — *Falcinellus cyanomelas*, Vieill., 2. ed., *Nouv. Dict.* (1816—19) vol. XXVIII. p. 165. — id. *Enc. Méth.* p. 581. — *Epimachus cyanomelas*, Wagl., *Syst. av.* (1827) *Epim.* sp. 5. — *Nectarinia unicolor*, Licht., in *Mus. Berol.* — *Epimachus unicolor*, Wagl., *Isis.* 1829. p. 656. — Licht., *Verzeichn. Vögel u. Säugeth. Kafferul.* (1842) p. 17 — id. *Rhinopomastus unicolor*, *Nomencl.* p. 66. — *Irrisor unicolor*, G. R. Gray, *Gen. of B.* — Müller, *J. f. Orn.* 1855. p. 12. No. 123. — Bp., *Consp.* p. 411. — Reichb., *Handb.* p. 325. — *Irrisor unicolor*, in *Mus. Berol.* — *Rhinopomastus* (Smith) *Smithii*, Jard., *Zool. Journ.* No. 13 (1828) p. 1. t. 1. — *Rhinopomastus cyanomelas*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 239. — *Upupa purpurea*, Burch., *Trav. in South Afr.* I. 326. 464. II. 436. — *Rhinopomastes Levaillantii*, Less. (nach Gray). — *Irrisor cyanomelas*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 90. — Müller, *J. f. Orn.* 1855. p. 12 et 127. — *Rhinopomastes cyanomelas*, Bp., *Consp.* p. 411. — Strickl. et Sclater, *Contrib. Orn.* 1852. p. 155. — *Epimachus cyanomelas*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 73. — id. *Promerops cyanomelas*, *Syst. Uebers.* p. 28. —

Heugl., *Syst. Uebers.* No. 147. — *Rhin. cyanomelas*, Reichb., *Handb.* p. 325. t. 600. f. 4048 und 4049. — Horsf. et Moore, *Cat.* II. p. 727. — Cab., *Mus. Hein.* II. p. 129. — Hartl., *Proc. Z. S.* 1863. p. 105. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1864. p. 110. — Monteiro, *Proc.* 1865. p. 94. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 325. — Gurney, *Ibis.* 1868. p. 44.

Diagn. *Splendide nigro-chalybeus, alis et cauda paullo minus splendentibus, abdomine sericeo-nigro; rectricibus lateralibus in nonnullis albo-terminatis, mediis semper unicoloribus, remigibus primariis nigris, macula alba subquadrata medium versus notatis; rostro gracili, falciformi, nigro, pedibus nigris, iride nigro-fusca.*

Foem. Minor; subtus fusca; remigibus fuscescentibus; rostro breviore, multo minus arcuato.

Long. 11″; *rostr.* 1″ 10‴; *al.* 4″ 3‴; *caud.* 4″ 6‴; *tars.* 8‴.

♂ alt. Oberkopf und alle übrigen oberen Theile lebhaft dunkelstahlblau scheinend, auf den Schwingen und Schwanzfedern ist dieser Metallschein schwächer und zieht mehr ins Blaugrüne, die schmalen Aussensäume der Schwingen und Schwanzfedern noch deutlicher stahlgrün; Kopfseiten und alle übrigen unteren Theile schwarz, mit deutlichem schwarzgrünen Metallschimmer; die Schwingen 1. Ordnung auf der Mitte der Innenfahne mit breitem, weissen Querflecke; die 4. und 5. Schwinge auf der Aussenfahne mit kleinem runden weissen Flecke; letzterer auf der einen Seite weit mehr entwickelt als auf der entgegengesetzten; Schwingen 2. Ordnung und Schwanzfedern einfarbig, nur die äusserste Feder (links) zeigt einen weissen Querfleck vor dem Ende; Unterseite der Schwingen und Schwanzfedern schwarz mit tiefstahlblauem Scheine; unter gewissem Lichte zeigen sich sowol ober- als unterseits schwarze Querlinien.

Der dünne, stark seitlich zusammengedrückte, sichelförmig gebogene Schnabel bräunlichhornschwarz; Beine und Nägel schwarz. Iris dunkel (Ayres).

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. $10^1/_4$″	4″ 3‴	4″ 11‴	2″ 11‴	21‴	9‴	$7^1/_2$‴	♂ *cyanomelas*, Damaral.
—	4″ 1‴	4″ 6‴	—	19‴	—	—	♂ „ „
—	4″ 1‴	5″ 2‴	—	18‴	9‴	—	Angola.

Wir beschrieben ein altes ♂ der Bremer Sammlung aus dem Damaralande (Andersson). Ein anderes Exemplar ebendaher zeigt einfarbige Schwanzfedern. Ganz übereinstimmende Exemplare aus dem Kaffernlande (*E. unicolor*, Wagl.) sahen wir im Berliner Museum; ebensolche aus Angola unter Monteiro's Sammlungen.

Die weisse Fleckenzeichnung der Schwingen und Schwanzfedern variirt bei dieser, wie bei den Irrisorarten überhaupt, individuell sehr erheblich. So wird von Levaillant und Vieillot auf den beiden äussersten Schwanzfedern ein weisser Fleck erwähnt; Reichenbach beschreibt die 3 äusseren mit einem solchen und ausserdem die 5.—9. Schwinge auch auf der Aussenfahne mit weissem Flecke.

Beide Geschlechter im ausgefärbten Kleide wahrscheinlich gleich; die Jungen jedenfalls wie bei dem verwandten *I. aterrimus*, auf Kopf- und Halsseiten und der übrigen Unterseite bis zum Bauche herab umbrabraun gefärbt. Doch vermögen wir hinsichtlich dieser Verhältnisse nichts Zuverlässiges mitzutheilen, da nur die

Angaben Levaillant's vorliegen. Dieselben erwähnen sehr richtig die braune Färbung der Unterseite, ausserdem aber noch für das ♀ viel geringere Grösse, einen weit minder gekrümmten Schnabel und bräunliche Schwingen 1. Ordnung, führen also zu der Vermuthung, dass Levaillant (nicht Vieillot) den naheverwandten *I. aterrimus*, Steph., als ♀ von *cyanomelas* betrachtet. Noch mehr Wahrscheinlichkeit gewinnt diese Ansicht, wenn wir durch Speke erfahren, dass bei dem ebenfalls sichelschnäbeligen *I. minor*, Rüpp., das ♀ gleich dem ♂ gefärbt ist und einen ebenso krummen Schnabel als dieses besitzt. Verwechselungen beider Arten scheinen überhaupt häufig vorgefallen. So ist das von Reichenbach als *cyanomelas* (♀) beschriebene Exemplar („Vorderschwingen spitzenwärts hellbraun") jedenfalls zu *aterrimus* gehörig, ebenso Layard's *I. cyanomelas*, obwol bei diesem der gebogene Schnabel angeführt wird. Reichenbach's Maassangaben von *cyanomelas* (Fl. $3^1/_2$'') sprechen mehr für *aterrimus*, ebenso die noch kleineren, offenbar falschen, welche Wagler von *Epimachus unicolor* angibt (Fl. 2'' 8'''), der indess, wie wir uns selbst überzeugen konnten, sich auf *cyanomelas* bezieht.

Der sichelschnäbelige Baumwiedehopf scheint weit über Afrika verbreitet: Senegal (Vieill.), Angola (Monteiro), Damaraland (Andersson), Kap (Mus. Hein.), Namakaland (Levaill.), Kaffernland (Berl. Mus.), Natal (Ayres), Abyssinien (Harris, Rüpp.), Senahr, Kordofahn (Rüpp., Heugl.); Inneres des Ostens, Usaramo (Speke) und Sambesigebiet. Hier fand Kirk den lärmenden Vogel in waldigen Distrikten, namentlich in der Nähe von Flüssen. In kleinen Trupps von 8—12 Stück durchsucht er die Risse und Spalten der Baumrinde nach Insekten. Nach Ayres lebt er indess keineswegs in Familien, sondern nur einzeln oder paarweise.

(92) 4. **Irrisor aterrimus,** (Steph.)

Lesser black Promerops, Lath., *Gen Hist.* IV. (1822) p. 111. — *Promerops aterrimus*, Steph., *Gen. Zool.* XIV. (1826) p. 257. — *Promerops pusillus*, Sws., *B. W. Afr.* II. (1837) p. 120. — *Promerops aterrimus*, Hartl., *Verz. Brem. Samml.* (1844) p. 16. — id. *Irrisor pusillus*, *W. Afr.* p. 43. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 108. — Müller, *J. f. Orn.* 1855. p. 12. — *Rhinopomastes pusillus*, Bp., *Consp.* p. 411. — Reichb., *Handb.* p. 326. — id. *Rh. cyanomelas* (♀) p. 325. — *Scoptelus aterrimus*, Cab., *Mus. Hein.* p. 129. — *Irrisor cyanomelas*, Heugl., *J. f. Orn.* 1864 p. 263. — id. ib. 1867. p. 201. — *Rh. cyanoleucus* (pt.), Paul v. Würt. — *Rhin. pusillus*, Antin., *Catal.* p. 32. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 205. — *Rhin. cyanomelas* Hartl., *Ibis.* 1862. p. 145. — Layard, *B. S. Afr.* p. 73. — *Epimachus unicolor*, in *Mus. Berol.* — *Irrisor aterrimus*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. av. p. 34.

Diagn. *Niger; capite, collo, dorso et pectore nitore purpurascente-caeruleo; alis et cauda minus nitidis; remigibus primariis macula alba transversa prope basin notatis, externis quinque ante apicem fuscescentem albido tinctis; cauda subrotundata; rostro et pedibus nigricantibus.*

Oberkopf und alle übrigen oberen Theile dunkelstahlblau, mit lebhaftem purpurvioletten Schimmer, der auf den Flügeln und Schwanzfedern schwächer wird und hier unter gewissem Lichte ins Stahlgrüne scheint; Kopfseiten und alle übrigen unteren Theile tiefschwarz, auf Kinn, Kehle, Kropf und Brust mit stahlgrünem

Metallschimmer; Schwingen 1. Ordnung schwarz mit stahlgrünem Schimmer, am Enddrittel abgesetzt bräunlichweiss, die Spitze selbst allmählich dunkler, braun, mit schwachem Metallschimmer; auf der Innenfahne der Schwingen, mehr gegen die Basis zu, eine breite weisse Querbinde, die sich auf der 6.–10. auch über die Aussenfahne zieht; die Deckfedern der 1. Schwingen bis zur Basis rein weiss. Schwanz einfarbig.

Der gerade Schnabel schwarzbraun mit helleren Schneidenrändern; Beine und Nägel braunschwarz.

Das beschriebene Exemplar (♀) der Bremer Sammlung stammt vom Gambia. Ein altes ♂ von Bongo in v. Heuglin's Sendungen (s. n. *cyanomelas*) stimmt genau überein, ebenso Exemplare aus Senahr und vom Senegal im Berliner Museum, s. n. *Epimachus unicolor*.

Ein jüngerer Vogel vom Gambia (Bremer Museum) zeigt Kopf- und Halsseiten, Kinn, Kehle und Kropf dunkelumbrabraun; die Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung sind nur theilweise weiss; die äusserste Schwanzfeder mit breiter weisser Querbinde vor dem Ende.

Ganz ebenso ein Exemplar aus Damaraland (Andersson); der purpurviolette Ton der Oberseite lebhafter; die weisse Schwingenquerbinde schmäler; auf der äussersten Schwanzfeder nur ein kleiner weisser Punkt.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 9″	3″ 10‴	4″ 5‴	3″	13‴	8½‴	7‴	♀ Westafrika.
—	3″ 9‴	4″ 1‴	—	12½‴	—	—	*jun.* „
—	3″ 8‴	3″ 11‴	2″ 9‴	—	—	—	„ Damaraland.
—	3″ 10‴	4″ 4‴	—	13½‴	—	—	♂ Bongo.

Diese Art unterscheidet sich von der vorhergehenden hauptsächlich durch das helle Spitzendrittel der Schwingen 1. Ordnung und den fast geraden Schnabel.

Die Verbreitung ist ebenfalls eine ausgedehnte: Senegal (Lath., Berl. Mus.), Gambia (Brem. Mus.), Kasamanse, Bissao (Verr.), Gabon (Gujon), Damaraland (Andersson), Kapgebiet, Kuruman (Moffat), Senahr (Berl. Mus., Mus. Hein.), inneres Nordostafrika, Bongo, Antub (Heugl., Antin.) und Ostküste (durch v. d. Decken im Berliner Museum, ohne nähere Angabe des Fundortes).

Die Gattung *Irrisor*, bekanntlich eine Charakterform Afrikas, hat nur die im Vorstehenden erörterten 6 Arten als sichere aufzuweisen. Fünf weitere Arten, welche die Gattung bisher mit ausfüllten, sind so zweifelhaft, dass wir es als Pflicht erachten, auf dieselben speciell aufmerksam zu machen, um sie aus der Reihe der Arten zu entfernen.

Es sind dies:

Irrisor sibilator, Vieill.

Le Promérops siffleur, Levaill., *Hist Prom.* t. 10. — *Falcinellus sibilator*, Vieill., *Nouv. Dict.* 28. p. 169. — id. *Enc. Méth.* p. 169. — *Epimachus sibilatrix*, Wagl., *Syst. av.* sp. 8. — *Irrisor sibilator*, Gray, *Gen of B.*. — Bp., *Consp.* p. 411. — Reichb., *Handb.* p. 322. t. 596. f. 4040

Levaillant behauptet, ein Exemplar im Namakalande erlegt zu haben. Seither wurde die Art aber nicht mehr wiedergefunden und darf daher wol

als nicht existirend in das Bereich Levaillant'scher Mystifikationen verwiesen werden.

Irrisor caudacutus, Vieill.

Le Promerar mâle, Levaill., *Hist. Prom.* t. 8. — Less., *Man. d'Orn.* II. p. 4. — *Falcinellus caudacutus*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 579. — *Epimachus obscurus*, Wagl., *Syst. av.* sp. 2. — *Irrisor caudacutus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* — Bp., *Consp.* p. 411. — Reichb., *Handb.* p. 324. t. 598. f. 4043—44. — Hartl., *Madag.* p. 33.

Die 3 Exemplare, welche Levaillant bei einem Naturalienhändler im Haag kaufte, sollen von Madagaskar herstammen, eine Angabe, der jede neuere Bestätigung fehlt. Offenbar beruht die Art auf einem Artefact.

Irrisor lamprolophus, Wagl.

Le Promerup, Levaill. t. 11 et 12. — Less., *Man. d'Orn.* II. p. 4. — *Epimachus lamprolophus*, Wagl., *Syst. av.* sp. 7. — *Irrisor lamprolophus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* — Bp., *Consp.* p. 411. — Reichb., *Handb.* p. 324. — id. *Lamprolophus Levaillanti.* t. 599. f. 4045—46.

Levaillant erhielt 2 Exemplare angeblich durch einen Schiffskapitän, der sie von Madagaskar oder der Ostküste Afrikas mitgebracht haben wollte. Jedenfalls liegt aber nur ein Artefact zu Grunde, wie sie in den Sammlungen jener Zeit so häufig waren.

Irrisor coeruleus, Vieill.

Blue Promerops. Lath., *Gen: Syn.* Suppl. II. p. 124. — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 570. — *Promérops bleu*, Vieill., *Ois. dor.* pl. 9. — *Falcinellus coeruleus*, Vieil., *Enc. Méth.* p. 578. — *Upupa indica*, Lath. (nec Jerd.), *Ind. Orn.* p. 280. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 176. — Lath., *Gen. Hist.* IV. p. 112. — *Promerops coeruleus*, Shaw, *Nat. Misc.* t. 985. — *Irrisor indicus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* — *I. coeruleus* (part.), Bp., *Consp.* p. 411.

Dieser prachtvolle einfarbig blaue Vogel wurde von Latham nur nach einem Gemälde des Kapitän Paterson beschrieben, der dasselbe mit aus Indien brachte. Als Art unbedingt zu streichen.

Irrisor cyaneus, Vieill.

Le Promérops azuré, Levaill. t. 7. — Less., *Man. d'Orn.* II. p. 4. — *Falcinellus cyaneus*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 577. — *Epimachus coeruleus*, Wagl., *Syst. av.* sp. 6. — *Irrisor coeruleus* (part). — Bp., *Consp.* p. 411. — Reichb., *Handb.* p. 325. — id. *Cyanepops coeruleus.* f. 4047.

Scheint nur auf dem vorhergehenden Vogel zu beruhen, den Levaillant mit einigen absichtlichen Abweichungen, wie er solche sich noch öfterer erlaubte*), als neu beschrieb, obwol er behauptet, ein Pärchen im Kleinnamakalande selbst erlangt zu haben.

---

*) Wir konnten uns davon ganz besonders bei Bearbeitung der Familie der Psittaciden überzeugen.

Fam. Promeropidae, Vig.

Genus Nectarinia, Illig.

(93) 1. Nectarinia famosa, (Linné.)

Certhia famosa, Linn., *S. N.* p. 187. — *C. longicauda capitis bonae spei*, Briss., *Orn.* III. p. 647. t. 34. f. 1. — *Pl. enl.* 83. f. 1. — *Famous Creeper*, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 720 et *Cinereous Creeper.* p. 721. — *C. famosa*, Gml., *S. N.* p. 481. — id. *C. cinerea.* p. 481. — Lath., *Ind. Orn.* p. 288. — id. *C. cinerea, Ind. Orn.* p. 289. — Shaw, *Nat. Misc.* t. 19 (bon.). — id. *Gen. Zool.* VIII. p. 212. pl. 31. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 182. — id. *C. cinerea.* p. 182. — *Le Sucrier malachit*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 289. 290. — *Cinnyris famosus*, Vieill., *Ois. dorés.* II. p. 59. pl. 37. 38. — id. *Enc. Méth.* p. 492. — id. *Certhia cinerea*, *Nouv. Dict.* 31. p. 498. — id. *Enc. Méth.* p. 585. — *Cinnyris famosa*, Hahn, *Ornith. Atlas.* t. 3a (♂). 3b (♀). — *Cinnyris famosus*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 90. — id. *Nectarinia famosa, Syst. Uebers.* p. 28. — Grill, *Anteckn.* p. 38. — Jard., *Nat. Libr.* vol. XIII. p. 204 et 259. pl. 17. — *Nectarinia formosa*, Bp., *Consp.* p. 401. — *N. famosa*, Cab., *Mus. Hein.* p. 102. — Reichb., *Handb.* p. 296. f. 3949—51. — Heugl., *Syst. Uebers.* p. 20. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 260. — Brehm, *Habesch.* p. 211. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 320. — Layard, *B. S. Afr.* p. 77. — id. *N. cinerea.* p. 78. — Gurney, *Ibis.* 1868. p. 43.

Diagn. *Splendide metallice viridis, alis et cauda nigris; fasciculis axillaribus lacte flavis: rectricibus duabus intermediis reliquis multo longioribus; rostro et pedibus nigris; iride fusca.*

Long. ad ap. rectr. lat. 6″; *rostr.* 1″ 11‴; *al.* 2″ 9‴; *rectr. med.* 4″ 9‴; *tars.* 7‴.

♂ alt. Prachtvoll goldgrün, die Federn an der Basis grau mit schwärzlichem Streif über die Mitte; Schwingen glänzend braunschwarz, gegen das Ende zu mehr mattbraun; die Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne schwach stahlgrün gesäumt; Flügeldecken schwarz, an der Aussenfahne stahlgrün gerandet; Schwanzfedern schwarz, unter gewissem Lichte mit stahlblauschwarzem Scheine, an der Basishälfte der Aussenfahne stahlgrün gesäumt; an den Bauchseiten ein hochgelber Fleck.

Schnabel schwarz; Beine hornbraunschwarz. Iris braun (Victorin, Ayres).

Junges ♂. Oberseite düster olivenbraun, die Federn des Oberkopfes mit dunklerem Mittelflecke; Schwingen olivenbraun, an der Aussenfahne sehr schmal heller gesäumt; Schwanzfedern braunschwarz, die äusserste an der Aussenfahne weisslich; ein sehr verwaschener gelblichblasser Augenbrauenstreif; Unterseite olivengelb; die bräunliche Basis der Federn tritt auf Kropf und Brust zum Vorschein und bildet matte Flecken; untere Flügeldecken schwarzbraun; untere Schwanzdecken weisslich; obere Flügeldecken am Handrande und Bürzel goldgrün; einzelne goldgrüne Federn erscheinen auf der Brustmitte.

Ein junges ♂ aus Senegambien stimmt mit dem beschriebenen ganz überein, zeigt aber den gelben Mundwinkelstreif deutlicher und trägt auf den oberen Flügeldecken sowie den oberen Schwanzdecken bereits viele ausgefärbte goldgrüne Federn.

♀ alt. Oberseite, Kopf- und Halsseiten olivenbräunlich; Flügel und Schwanz dunkler, mit schwachem grünlichen Metallscheine und fahlbräunlichen Säumen an der Aussenfahne; Schwanzfedern fahlweiss gespitzt, die äusserste an der Aussenfahne weiss; Kinn, Kehle und Kropf olivenbräunlich, schwachgelblich verwaschen; übrige Unterseite blassolivengelb; untere Schwanzdecken weisslich; jederseits von der Basis des Unterschnabels ein verloschener blassgelblicher Strich herab.

Schnabel und Beine schwarz.

Nach vollendeter Brütezeit verlieren die Männchen ihren prachtvollen Federschmuck (Layard).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
	3″ 2‴	5″	2″ 1‴	$14^1/_2$‴	8‴	*ad.* Kap.
c. $8^1/_4$″	3″	4″ 10‴	1″ 9‴	13‴	$7^1/_2$‴	„ „
	2″ 8‴	1″ 8‴	—	14‴	$7^1/_2$‴	♀ „
c. 5″	2″ 4‴-7‴	1″ 6‴	—	13‴	7‴	♀ Abyssinien.
	2″ 7‴	1″ 9‴	—	$13^1/_2$‴	$7^1/_2$‴	Senegal.

Beschreibung des alten und jungen ♂ nach kapischen, des ♀ nach einem abyssinischen Exemplare (durch Rüppell) im Bremer Museum. Das junge ♂ aus Senegambien stammt vom Kasamanse und ging der Bremer Sammlung durch Herrn Schneider in Basel zu.

Die Verbreitung der Art ist also nicht, wie man bisher annahm, auf den Süden und Nordosten beschränkt, sondern erstreckt sich über den Osten und nach dem erwähnten Exemplare unseres Museum auch über den Westen. Kirk fand *N. famosa*, indess als Seltenheit, im Gebiete des Sambesi. In Abyssinien scheint sie nach Rüppell minder selten und findet sich nach v. Heuglin, der den nordöstlichen Vogel als eigene Art betrachten möchte, auf den Hochgebirgen nicht unter 11,000 Fuss Meereshöhe. Brehm traf sie dagegen einzeln bei Mensa im Bogoslande. In den Kapländern ist *N. famosa* überall eine gewöhnliche Erscheinung.

Levaillant's ältere Mittheilungen über die Lebensweise und das Brutgeschäft vervollständigte Layard neuerdings durch eigene Beobachtungen. *N. famosa* ist in der Kaplandschaft und in Natal (Ayres) eine sehr gewöhnliche Erscheinung. Sie nährt sich von Insekten, besonders denen, die die Blüten der Aloë beleben. Der äusserst streitsüchtige Vogel besitzt einen schrillen, aber nicht unangenehmen kurzen Gesang. Das kunstvolle, überwölbte Nest hängt an dem Ende eines Zweiges und enthält graubraune, fein gesprenkelte Eier.

(94) 2. **Nectarinia violacea,** (Linné.)

Certhia violacea, Linné, *S. N.* p. 188. — *C. longicauda minor cap. b. Sp.*, Briss, *Orn.* III. p. 649. t. 33. f. 6. — Buff., *Pl. enl.* 670. f. 2. — *Certhia crocata*, Shaw, *Nat. Misc.* t. 210 (fig. bon.). — *Violet-headed Creeper*, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 718. — *C. violacea*, Gml., *S. N.* p. 482. — Lath., *Ind. Orn.* p. 288. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 182. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 598. — id. *Ois. d'or.* II. 76. pl. 39. — *Sucrier orangé*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 292. f. 1. 2. — *Nectarinia violacea*, Jard., *Nat. Libr.* XIII. p. 200 et 258. t. 16. — Bp., *Consp.* p. 404. — Grill, *Anteckn.* p. 39. — *Anthobaphes violacea*, Cab., *Mus. Hein.* p. 103. — Reichb., *Handb.* p. 298. f. 3954—56. — *N. violacea*, Layard, *B. S. Afr.* p. 78.

Diagn. *Capite, collo, interscapulio et scapularibus splendide viridibus; dorso, alis et cauda flavescente-olivaceis; fascia infrajugulari violaceo-chalybea; fasciculis axillaribus flavis; pectore ventreque aurantiacis; lateribus, crisso et subcaudalibus ex aurantiaco flavis; rectricibus intermediis valde elongatis; rostro et pedibus nigris.*
Long. (rectr. med. excl.) 5''; rostr. 10'''; al. 2'' 1'''; rectr. med, 3''; tars. 7'''.

Alt. Kopf, Hals, obere Mantelgegend, obere Flügeldecken am Unterarme, Kinn und Kehle tief goldgrün, übrige Oberseite düster olivengrüngelb; Schwingen dunkelbraun, an der Innenfahne fahl gerandet, an der Aussenfahne olivengrüngelb gesäumt, ebenso die braunen äusseren Schwanzfedern; die beiden mittelsten braunschwarz, mit schwachem stahlgrünen Scheine; unter dem Grün der Kehle ein breites Schild von stahlviolettblauer Farbe; übrige Unterseite hochorangefarben; an den Brustseiten hochgelbe Federbüschel; die Schenkelseiten olivengrünlich verwaschen; untere Flügeldecken fahlolivenbraun.

Schnabel hornschwarzbraun, an der Basis hell; Beine hellhornbräunlich.

Beschreibung nach einem ♂ der Bremer Sammlung vom Kap. Das ♀ ist olivengrünlichgrau, unterseits gelblich. Junge ähneln dem ♀.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 5'' 4'''	2'' 1'''	3''-3'' 9'''	15'''	10'''	8'''	♂ *ad.*

Diese in Südafrika, namentlich im Gebiete der Kapkolonie sehr gewöhnliche Art wurde neuerdings durch Layard auch im Osten nachgewiesen. Er fand hier bei Kap Delgado ein Pärchen mit dem Bau des Nestes beschäftigt. Letzteres war an dem äussersten Ende des herabhängenden Zweiges einer Kasuarina befestigt.

(95) 3. **Nectarinia metallica,** Licht.

Doubl.-Verz. (1823) p. 15. No. 133—135. — Hempr. et Ehrb., *Symb. Phys.* (1828) t. I (♂, ♀ et jun.). — Temm., *Pl. col.* 347. f. 1. 2. — Rüpp., *Atlas.* (1828) p. 10. t. 7 (♂, ♀). — id. *Neue Wirbelth.* p. 90. — id. *Syst. Uebers.* p. 28. — Jard., *Nat. Libr.* XIII. *Nect.* p. 211 et 260. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 98. sp. 29. — *Cinnyris metallica*, Bp., *Consp.* p. 406. — *Hedydipna metallica*, Cab., *Mus. Hein.* p. 101. — Reichb., *Scans.* p. 299. f. 3959—62. — *N. metallica*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 153. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 52. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 262. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1856. p. 397. — id. *Habesch.* p. 211 et 281. — Antin., *Catal.* p. 36. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 236. — id. 1864. p. 147.

Diagn. *Viridi-aenea, uropygio, supracaudalibus et fascia pectorali chalybeo-violaceis; pectore, abdomine crissoque ranunculaceis; rectricibus duabus intermediis valde elongatis; rostro et pedibus nigris; iride fusca.*
Jun. Supra cinerea, subtus flavicans, rectricibus omnibus aequalibus.
Long. ad ap. rectr. lat. 4''; rostr. 5'''; caud. 3'' 3'''; tars. 6½'''.

Altes ♂. Kopf, Hals, Rücken, obere Flügeldecken, Kinn, Kehle und Kropf grünschwarz metallisch schimmernd; die Basis der Federn schwarz; unter dem

Grün des Kropfes über die Brust eine schmale stahlviolettblaue Querbinde; übrige Unterseite dottergelb; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne sehr schmal fahl gesäumt; Schwanzfedern schwarz mit blauem Scheine, unterseits mattschwarz.

Schnabel und Beine schwarz. Iris braun (Hempr. u. Ehrb.); Iris braunroth (Rüpp.). — Nach Hempr. u. Ehrb.

Junges ♂ aus Senahr (A. Brehm) im Museum Heine. Oberseite, Kopf- und Halsseiten matt olivengraubräunlich; Bürzel etwas olivengrünlich; Schwingen olivenbraun, an der Aussenfahne mit sehr schmalem helleren Saume, an der Innenfahne weisslich gerandet; Schwanzfedern schwarz, die äusserste sehr breit weiss geendet, an der Aussenfahne beinahe bis zur Basis weiss; die zweite Feder mit minder breitem, weissen Ende; dritte Feder mit kleinem weissen Spitzenflecke; Unterseite blassgelblich; Kinn, Kehl- und Kropfmitte rauchschwärzlich; untere Flügeldecken gelblichweiss; auf den Schläfen ein undeutlicher heller Strich.

Schnabel und Beine hornbraunschwarz.

Das alte ♀ ist gleich dem jungen ♂ gefärbt, aber auf Kinn, Kehle und Kropf gelblichweiss.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
6″	2″ 2‴	3″ 4‴	1″ 9‴	6½‴	6½‴	♂
c. 4″	2″	1″ 3‴	—	6½‴	6½‴	♂ *jun.*

Die verlängerten mittleren Schwanzfedern fehlen beim ♂ im Winterkleide.

*N. platura**), Vieill., ist nahestehend, aber schon durch den Mangel der blauen Brustbinde hinlänglich unterschieden.

Dieser Honigsauger bewohnt das nordöstliche und östliche Afrika sowie den Süden Arabiens, und dringt unter allen echten Tropenvögeln am weitesten nach Norden vor. A. Brehm fand ihn schon unter dem Wendekreise einzeln bei Korosko und Derr in Nordnubien, wo er nach v. Heuglin schon brütet. Nach Rüppell südlich vom 24° n. Br. in Nubien, Senahr, Kordofahn und Abyssinien überall häufig. A. Brehm traf ihn im abyssinischen Küstengebiete, aber nicht im Gebirge. Durch v. Heuglin auch aus dem Somalilande nachgewiesen, und zwar an der Danakil- und Eisaküste südwärts bis Tadjura und Ambabo.

Ausführliche Nachrichten über Nestbau und Brutgeschäft des „Abu-Risch", wie er bei den Arabern heisst, geben Hemprich und Ehrenberg, Antinori, und namentlich A. Brehm, dem wir eine reizende Biographie des Vögelchens verdanken (siehe Habesch und Thierleben, Heft 55. p. 10). Sein Vorkommen ist eng mit dem der Mimose verknüpft, denn dieser Baum ist sein Ein und Alles: „auf ihm beginnt, auf ihm verfliesst, auf ihm endet sein Leben." Das sehr kunstvolle, aus Pflanzenwolle, Haaren und Spinnweben zusammengewebte Nest ist von eiförmiger Gestalt, mit einem seitlichen Eingangsloche versehen und am äussersten Ende eines Mimosenzweiges, oft ziemlich niedrig, befestigt. Es enthält 3 weisse Eier. Der unbedeutende Gesang des Abu Risch erinnert durch seine spinnenden und schnarrenden Töne an den mancher Schilfsänger.

---

*) Von dieser bisher nur aus Westafrika bekannten Art untersuchten wir ein Exemplar aus dem inneren Nordosten (Wau) unter den Sendungen v. Heuglin's (s. J. f. Orn. 1864. p. 261), welches durchaus mit westlichen unseres Museum übereinstimmte.

(96) 4. **Nectarinia gutturalis,** (Linné.)

Certhia brasiliensis nigricans, Briss., *Orn.* III. p. 658. pl. 33. f. 3 (descr. opt.). — *Certhia gutturalis*, Linné. *S. N.* p. 186. — Gml., *S. N.* p. 478. — *Pl. enl.* 578. f. 3. — Müll., *S. N.* II. p. 258. — Lath., *Gen. Syn.* I. p. 723. — id. *Ind. Orn.* p. 291. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 184. — Shaw, *Nat. Misc.* pl. 797 (med.). — *Le Sucrier protée*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 295. — Sundev., *Kritisk Framställ. K. Vetensk. Acad. Handl.* II. 1857. p. 57. — *Caereba gutturalis*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 101. — Bp., *Consp.* p. 400. — *Nectarinia natalensis*, Jard., *Nat. Libr.* XIII. *Nect.* (1843) p. 193 et 256. t. 12. — *Cinnyris natalensis*, Bp., *Consp.* p. 408. — *N. natalensis var. Zanzibar*, Jard., *Contrib. to Ornith.* 1849. p. 62. pl. 12. — id. *N. natalensis*, *Edinb. New phil. Journ.* n. s. vol. II. p. 244. — *Cinnyris discolor*, Bianconi (nec Vieill.), *Spec. Zool. Mosamb.* III. p. 34. — id. *Contrib. Orn.* 1852. p. 134. — Sclat., *Contrib.* 1852. p. 124. — *Cinnyris Bianconii*, Hartl., *Contrib.* 1852. p. 78. — *Chalcomitra gutturalis* et *natalensis*, Reichb., *Handb.* pp. 277. 278. f. 3893 et t. DCVII. f. 4077 (bon.). — id. *Ch. cruentata.* p. 279 (Text. part.). — *N. natalensis*, Monteiro, *Proc.* 1865. p. 96. — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 207, — *Nectarinia Bianconi*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 320. — *N. senegalensis* et *natalensis*, Layard, *B. S Afr.* p. 80. No. 133 et 134. — *N. gutturalis*, Hartl., *Proc. Z. S.* 1867. p. 824. — *N. natalensis*, Sperling, *Ibis.* 1868. p. 289. — *Cinnyris gutturalis*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 28.

Diagn. *Fuliginoso-nigra, holosericea; gula, striola utrinque mystacali et sincipite metallice viridibus; jugulo pectoreque fulgide scarlatinis, in adultis subunicoloribus, in junioribus cyaneo-fasciolatis: alis et cauda fuliginosis; rostro et pedibus nigris.*
Long. 5″ 3‴; *rostr.* 8‴; *al.* 2½″; *caud.* 1″ 10‴; *tars.* 7‴.

Altes ♂. Sammtschwarz; Schwingen, deren Deckfedern und Schwanzfedern glänzend braun, unter gewissem Lichte mit einem schwachen Scheine ins Broncebraune; Kinn und Oberkehle metallischgrün mit deutlichem kupferfarbenen Scheine, dieser Fleck jederseits von einem goldgrünen Mundwinkelstreif begrenzt; Stirn und Vorderkopf bis hinters Auge dunkel goldgrün, die Enden der Federn unter gewissem Lichte schwach kupferfarben schimmernd; Kehle, Kropf und Oberbrust sind von einem grossen tiefscharlachrothen Felde bedeckt, dessen Federn, an der Basis schwarz, quer über die Mitte eine stahlblaue Querlinie zeigen, die unter gewissem Lichte grün schimmert; am Flügelbuge ein meist versteckter amethystfarbener Metallfleck.

Schnabel und Beine schwarz.

Jüngerer Vogel aus Natal (Bremer Museum) düster braun, am Hinterkopfe und auf der Unterseite mit einzelnen schwarzen Federn gemischt; Schwingen an der Aussenfahne sehr schmal fahl gesäumt, ebensolche Endsäume auf den unteren Theilen; die unteren Schwanzdecken breit bräunlichfahl geendet; am Vorderkopfe einzelne goldgrüne Federn, ebenso am Mundwinkel; das Roth auf Kehle und Kropf dunkler, mit deutlicher stahlgrünen Querlinien; der amethystfarbene Fleck am Buge fehlt noch.

Die Beschreibung des alten Vogels nach einem Sansibar-Exemplare durch Kirk. Fünf Exemplare daher weichen in der rothen Kehlfärbung erheblich ab; dieselbe erscheint bald heller, bald dunkler; die metallfarbenen Querlinien der rothen Federn scheinen an manchen Exemplaren deutlich stahlgrün, an anderen stahlblau.

Im Berliner Museum konnten wir ebenfalls mehrere ostafrikanische Exemplare, durch Baron v. d. Decken bei Mombas, auf Sansibar und am Kilimandscharo eingesammelt, untersuchen.

Das ♀ ist nach Layard einfarbig graulichbraun gefärbt, auf dem Rücken und den Flügeln etwas dunkler. Junge ♂ sind auf der Brust schwarz und gelb gemischt.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	F.	L.	
	2″ 10‴	1″ 10‴	10‴	7‴	Loanda.
c. 5¼″	2″ 9‴	1″ 9‴	12‴	8½‴	Natal.
	2″ 6‴-2″ 7‴	1″ 8‴-1″ 9‴	9½-10‴	8‴	*ad.* Sansibar.
	2″ 8‴	1″ 11‴	9½-11‴	7‴	„ *cruentata,* Rüpp.

Reichenbach machte zuerst darauf aufmerksam, dass die *Certhia gutturalis* Linné's, angeblich aus Brasilien, wahrscheinlich auf diese *Nectarinia* Bezug haben werde. Die Vergleichung mit Brisson's genauer Beschreibung lässt nicht den geringsten Zweifel. Shaw's Abbildung, obwol im Ganzen verfehlt, zeigt ebenfalls sehr deutlich eine *Nectarinia* und keine *Coereba*, wie bisher angenommen wurde. Nach Sundevall's kritischen Forschungen bezieht sich der *Sucrier protée**) Levaillant's aus dem Kaffernlande ebenfalls auf diese Art.

Dieselbe war also längst bekannt, ehe sie Jardine unter dem neuen Namen *N. natalensis* beschrieb. In Jardine's Beschreibung (Nat. Libr.) wird übrigens, im Widerspruch mit der Abbildung, die Färbung des Vorderkopfes unrichtig mit blaugrün bezeichnet. Eine solche Veränderung könnte wol durch äussere Einflüsse entstanden sein, wenigstens zeigte uns ein in Spiritus eingesandtes Exemplar das Goldgrün des Vorderkopfes in Stahlviolett umgeändert. Die Vergleichung von südafrikanischen Exemplaren mit solchen von Sansibar ergab uns keine konstanten Kennzeichen zur specifischen Unterscheidung, nur scheinen südafrikanische etwas grösser zu sein.

Die naheverwandte *N. senegalensis*, Linné (siehe Hahn, ausländ. Vögel. tab. No. 1) unterscheidet sich leicht durch die weitere Ausdehnung des Goldgrün, welches den ganzen Oberkopf bedeckt, die deutlicher broncebraune Flügel- und Schwanzfärbung und den Mangel des amethystvioletten Fleckes am Unterarme; auch zieht sich das Roth weiter herab. Layard's *N. senegalensis* bezieht sich daher unzweifelhaft auf *gutturalis*, obwol er in seiner Beschreibung nichts von dem stahlvioletten Fleck am Buge sagt. Sehr nahestehend ist auch *N. cruentata*, Rüpp., die ebenfalls den lebhaften Fleck am Buge, den Rüppell übrigens gar nicht erwähnt, besitzt, sich aber durch schwarzes Kinn und Oberkehle leicht genügend auszeichnet.

Die Verbreitung von *N. gutturalis* umfasst Süd- und Ostafrika und einen Theil des Westens: Kaffernland (Levaill.), Damaragebiet (Andersson), Natal (M'Ken, Mohr, Ayres), Sambesigebiet (Kirk), Suaheliküste, Mombas (v. d. Decken), Mosambik (Peters, Bianconi, Sperling), Kap Delgado (Layard), Sansibar (Bojer, Daubeny, Kirk), Angola (Wellwitsch) und Benguela (Monteiro).

---

*) Reichenbach deutet denselben irrthümlich auf *N. cruentata*, Rüpp., ebenso *N. senegalensis*, Kittl., Kupfert. 28. 2., letztere ist indess die echte *senegalensis*, Linné. Mit dieser Art identisch ist *N. natalensis*, Antin. (Catal. p. 33 = *N. Acik.*, J. f. Orn. 1866. p. 207), wie wir uns durch Vergleichung von westafrikanischen Exemplaren mit solchen aus dem Inneren des Nordostens (Wau, Heuglin) vollständig überzeugten.

Ueber das Brutgeschäft erhielten wir neuerdings durch Kapitän Sperling einige Nachrichten. Er fand ein nicht vollendetes Nest in Mosambik. Es war aus feinen Halmen und Baumfasern gefertigt und hing etwa 6 Fuss über dem Erdboden an einem Zweige. Die Gestalt war eine nierenförmige, unterseits mit zwei Anhängen, von welchen einer am Ende das runde Flugloch aufzuweisen hatte.

(97) 5. Nectarinia Jardinei, J. Verr.

Tab. II. f. 1.

Hartl., *Syst. Orn. W. Afr.* (1857) p. 47. — Monteiro, *Proc. Z. S.* (1865) p. 96. — Hartl., *Proc. Z. S.* 1867. p. 824. — *Cynniris Jardinei*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 29.

Diagn. *Supra aeneo-virescens, nitore cupreo, jugulo concolore, fascia cyaneo-chalybea inferius marginata; uropygio et tectricibus caudae superioribus splendide viridibus; cauda et alis nigris, nitore nonnullo chalybeo; pectoris fascia latiuscula obscure rubra; scapularibus dorso concoloribus; abdomine nigro; rostro et pedibus nigris.*

Long. 4¼"; *rostr.* 8'''; *al.* 2¼"; *caud.* 1" 5'''; *tars.* 6'''.

Altes ♂. Kopf, Hals, Rücken, Schultern, obere Flügel- und Schwanzdecken, Kinn und Kehle glänzend goldgrün; am Kopfe und an der Kehle, namentlich auf der Ohrgegend, unter gewissem Lichte mit kupferrothem Scheine; Schwingen und deren Deck- und Schwanzfedern schwarz; die Schwingen am Rande der Aussenfahne etwas ins Braune scheinend; breites Band quer über den Kropf prachtvoll stahlblau, unter diesem blauen Querbande ein dunkelpurpurbraunrothes; die übrige Unterseite tiefrauchschwarz, ebenso die unteren Flügeldecken; die Endspitzen der grössten oberen Flügeldecken scheinen unter gewissem Lichte ins Stahlblaue.

Schnabel und Beine schwarz.

Beschreibung nach einem alten Vogel von Sansibar (Kirk) im Bremer Museum.

Ein jüngerer Vogel von Angola, durch Monteiro im Bremer Museum, stimmt mit dem beschriebenen alten von Sansibar (Kirk) im Ganzen überein, Kopf und Hals sind aber noch mit vielen mattbraunen Federn gemischt, und die grünen Federn der oberen Theile ziehen am Ende weit stärker ins Kupferrothe; die beiden bunten Kropfquerbinden sind schmäler.

Exemplare von Mombas, durch v. d. Decken im Berliner Museum, stimmen vollkommen überein; das eine, angeblich von Nossi-bé (Madagaskar), zeigt die grünen Federn der Oberseite unter gewissem Lichte stark ins Kupferviolette*) schimmernd.

♀ (oder junger Vogel) im Berliner Museum durch v. d. Decken. Oberseite dunkel olivengrünlichgrau; Schwingen schwarz, an der Aussenfahne sehr schmal

*) Jedenfalls eine Folge der Aufbewahrung in Spiritus, der, wie wir uns öfters überzeugen konnten, Metallgrün mehr oder minder in Kupferroth umwandelt. Grüne Federn ohne Metallglanz erleiden ähnliche Veränderungen.

hell gesäumt; ein schmaler verwaschener Zügelstreif und die Unterseite blassgelblich; Kinn fast weiss; Kehlfedern rauchschwärzlich mit fahlweissem Ende, es entsteht dadurch ein verwischter dunkler Kehlfleck; untere Schwanzdecken mit verwaschenem dunklen Schaftstriche; Schwanzfedern schwarz, mit Stahlglanz; die äusserste Feder heller, mit weisslichem Ende. Schnabel und Beine schwarz.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 4″	2″ 1‴	1″ 5‴	6½‴	7‴	♂ Sansibar und Angola.
—	2″ 3‴	1″ 7‴	7‴	6½‴	Nossi-bé.
—	1″ 9½‴	1″ 1‴	7½‴	—	*jun.*

Diese schöne Art, von der wir hier zum ersten Male eine genaue Abbildung geben, ist aus West- und Ostafrika bekannt: Gabon (Verr.), Benguela (Monteiro), Angola (Wellwitsch), Mombas (v. d. Decken) und Sansibar (Kirk, v. d. Decken).

Ob das eine mit Nossi-bé bezeichnete Exemplar v. d. Decken's wirklich von dieser kleinen, Madagaskar so nahe liegenden Insel herstammt, möchten wir bezweifeln.

(98) 6. Nectarinia erythroceria, Heugl.

Tab. II. f. 2.

Syst. Uebers. (1856) No. 154 (*err. erythrocerca*). — *N. erythrocerca*, Hartl., *Syst. W. Afr.* (1857) p. 270 (descr. bon.). — *N. erythroceria*, Heugl., *J. f. Orn.* (1864) p. 261. — id. *J. f. Orn.* 1867. p. 202. — *N. Gonzenbachii*, Antinori, *Catal.* (1864) p. 35. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* (1866) p. 235. — Bianconi, *Spec. Zool. Mozamb.* fasc. XVIII. p. 320.

Diagn. *Splendide viridis: alis et cauda nigro-chalybeis; fascia gutturali caerulea et altera pectorali lata coccinea, hac maculis rarioribus caeruleis varia; tectricibus caudae superioribus conspicue caerulescentibus; subcaudalibus apice caeruleis; abdomine nigro; fasciculis axillaribus nullis; rectricibus duabus mediis elongatis; rostro et pedibus nigris. Long. circa* 4″ 10‴; *rostr.* 7‴; *al.* 2″ 3‴; *caud.* 1″ 10‴; *tars.* 7‴.

Kopf, Hals, Kinn, Kehle, Mantel, Schultern, Rücken und obere Flügeldecken dunkel goldgrün schimmernd; die Basis der Federn schwärzlich; Bürzel und obere Schwanzdecken stahlblau; Schwingen, Deckfedern der 1. und 2. Schwingen glänzend schwarz; Schwingen an der Innenfahne mehr schwarzbraun; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung und Schwanzfedern an der Aussenfahne unter gewissem Lichte mit sehr schmalem, goldgrünen Saume; quer über die Brust ein breites stahlviolettblaues Band; die Brust wird von einer breiten düster purpurrothen Querbinde bedeckt, deren Federn eine schmale, stahlblaue Querlinie zeigen; übrige Unterseite und untere Flügeldecken tiefschwarz, wie die Unterseite des Schwanzes; die längsten unteren Schwanzdecken mit stahlblauem Endsaume.

Schnabel und Beine schwarz.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 4 1/2''	2'' 3'''	1'' 10'''-2'' 1'''	1'' 6'''	7'''	7 1/2'''

Beschreibung nach einem typischen Exemplare (♂) Heuglin's aus dem Lande der Req-Neger im Bremer Museum.

Zunächst mit *N. Jardinei* verwandt, aber durch die stahlblaue Färbung der oberen Schwanzdecken und die verlängerten beiden mittelsten Schwanzfedern genügend unterschieden.

v. Heuglin entdeckte diese prachtvolle Art am Bahr el abiad, südlich vom 8° n. Br., im Gebiete der Req-Neger. Sie hielt sich vorzugsweise auf den herrlichen Blumen der *Kigelia africana* auf. Antinori brachte die Art aus denselben Strecken Innerafrikas heim. Bianconi erhielt sie aus Mosambik durch Fornasini.

(99) 7. Nectarinia amethystina, (Shaw.)

Certhia brasiliensis violacea, Briss., *Orn.* III. p. 661. t. 32. f. 4. — *Guit-guit noir et violet*, Buff., *Hist. Ois.* V. p. 541. — *Black and violet Creeper*, Lath., *Syn.* I. p. 730. — Bechst., *Lath. Uebers.* I. p. 595. — *Certhia brasiliana*, Gml., *S. N.* p. 474. — Lath., *Ind. Orn.* p. 293. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 185. — *Sucrier velours*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 294. — *Certhia amethystina*, Shaw, *Gen. Zool.* VIII. (1811) p. 195. — *Certhia aurifrontalis*, Bechst., *Lath. Uebers.* IV. (1812) p. 192. t. 34. f. 2. — *Cinnyris auratifrons*, Vieill., *Ois. dor.* pl. 5. 6. — id. *Enc. Méth.* p. 590. — *Nectarinia aurifrons*, Licht., *Doubl.-Verz.* (1823) p. 15. — *Nectarinia amethystina*, Jard., *Nat. Libr.* XIII. *Nect.* p. 195 et 256. t. 13. — Sws., *B. W. Afr.* II. p. 134. — Hartl., *W. Afr.* p. 44. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 108. — Grill, *Anteckn.* p. 39. — *Cinnyris amethystina*, Bp., *Consp.* p. 406. — Cab., *Mus. Hein.* p. 101. — *Chalcomitra amethystina*, Reichb., *Handb.* p. 277. f. 3861—62. — *N. amethystina*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 207. — Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 246. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 320. — Layard, *B. S. Afr.* p. 79.

Diagn. *Holosericeo-nigra; alis et cauda fuscescentibus; fronte et sincipite splendide aurato-viridibus; mento, macula gulari, tectricibus caudae superioribus apice maculaque scapulari nitide violaceo-amethystinis; rostro et pedibus nigris; iride fusca.*

Foem. Supra fusca, jugulo nigricante; abdomine albido, nigricante-maculato; subcaudalibus albidis.

Long. 5 1/2''; *rostr.* 1''; *al.* 2'' 11'''; *caud.* 2'' 2'''.

Altes ♂. Tief sammtschwarz; Flügel und Schwanz mit kupferbraunem Scheine; Stirn und Oberkopf goldgrün; Kinn und Kehle, sowie obere Schwanzdecken metallisch amethystfarben glänzend; kleiner Fleck am Flügelbuge ebenso gefärbt, aber etwas ins Stahlblaue scheinend.

Schnabel und Beine schwarz. Iris schwarz (Mohr).

Jüngerer Vogel im Uebergangskleide. Wie der alte, aber auf der Unterseite theilweise mit bräunlichen Federsäumen; Schwingen 2. Ordnung sowie äussere Schwanzfedern braun, mit fahlbraunen Endsäumen; auf den Schultern einzelne braune Federn. (Iris braun; Mohr.)

♀. Oberseite olivenbraun, schwach bräunlichgrün verwaschen; Schwingen und Deckfedern glänzend dunkelbraun, mit olivenfahlen schmalen Säumen an der

Aussenfahne; Schwanzfedern dunkel braunschwarz, mit verwaschenem helleren Endsaume; die äusserste Feder blasser, mit sehr schmalem weisslichen Saume an der Aussenfahne; Unterseite olivengelblich, auf der Bauchmitte deutlicher; auf Kropf, Brust und den unteren Schwanzdecken an der Basishälfte mit grossem, dreieckigen rauchschwarzen Flecke; Kinn und Kehle rauchschwarz.

Unterschnabel an der Basis hornbraun.

Junges ♂ wie das ♀, aber Kinn und Kehle glänzend amethystfarben wie am alten ♂; auf dem Oberkopfe einzelne goldgrüne Federn.

Beschreibung nach der schönen Reihe im Bremer Museum aus Natal. Auch bei dieser Art besitzt das ♂ ein unscheinbares Winterkleid.

Länge.	Fl.	M. Schw.	F.	L.	
c. 5''	2'' 8'''	1'' 8'''	12-13'''	7'''	♂
—	2'' 7'''	1'' 6'''	12'''	7½'''	*jun.*

Von *N. fuliginosa*, Shaw, durch den goldgrünen Oberkopf genügend unterschieden.

Kirk fand diese bisher mit Sicherheit nur aus dem Süden (Houtinkaland, Gamtos: Levaill.; Kapgebiet: Layard, Victorin; Kaffernland: Sundev.; Natal: Mohr, Ayres) bekannte Art im Sambesigebiete der Ostküste. Swainson will Exemplare vom Senegal gesehen haben, irrt sich aber wahrscheinlich.

Die Nachrichten, welche Levaillant bezüglich des Brutgeschäftes dieser Art mittheilte, sind den neuesten Beobachtungen Layard's zufolge jedenfalls falsch. Das Nest wird nämlich keineswegs in Baumhöhlen angelegt, sondern ist, wie bei den meisten Gattungsverwandten, ein kunstvoller Bau, der am Ende eines Zweiges herabhängt.

(100) 8. **Nectarinia habessinica**, Hempr. et Ehrb.

Symb. Phys. Zool. I. *Aves.* (1828) t. IV. — *N. purpurata* (Ill., nec. Vieill.), Kittl., *Kupfert.* Heft 3. (1833) t. 28. f. 1 (ad.). — *Cinnyris gularis*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 88. t. 31. f. 2 (♂. jun.). — id. *N. habyssinica.* p. 90. — *N. habyssinica*, Jard., *Nat. Libr.* XIII. p. 275. — *N. gularis*, *abyssinica* et *purpurata*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 98. sp. 32. 34 et 36. — *Cinnyris habyssinica*, *gularis* et *purpurata*, Bp., *Consp. av.* p. 406. sp. 14. 15 et 17. — *N. gularis* et *habyssinica*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 28. — *Cinnyris habessinica*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 101. — Sclat. et Strickl., *Contrib.* 1852. p. 124. — Horsf. et Moore, *Cat. B. E. I. H.* II. p. 736. — *Cinnyris habessynica*, Reichb., *Scans.* p. 288. f. 3910—12 (pess.). — id. *C. purpurata.* p. 290. f. 3924 (pess.). — id. *C. gularis.* p. 291. f. 3931. — *N. gularis* et *habyssinica*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 157. 158. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 53. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 262. — id. *N. purpurata.* p. 262. — Blyth, *J. As. S. Beng.* XXIV. — Sclat., *Rep. Coll. Somali country.* (1860) p. 14. — id. *Ibis.* 1860. p. 247. — Brehm, *Reise Habesch.* pp. 211. 284.

Diagn. *Dorso, collo guttureque atro-viridibus, nitore laetissime viridi-aureo; fronte et vertice violaceo-nitentibus; uropygio nitore caerulescente; pectoris fascia angusta caerulea alteraque inferiore multo latiore coccinea; fasciculis axillaribus flavis; abdomine, alis et cauda truncata violascente-atris; rostro et pedibus nigris; iride fusca.*

Long. 4''; *rostr.* 6''; *al.* 2'' 4'''; *caud.* 1'' 5'''; *tars.* 6'''.

Altes ♂. Stirn und Scheitel glänzend stahlviolett; der übrige Kopf, Hals, Rücken, Schultern, kleine Flügeldecken, Kinn, Kehle und Kropf tief glänzend goldgrün schimmernd; die Federn an der Basis schwarz; Bürzel glänzend stahlblau; Schwingen, deren Deck- und Schwanzfedern tiefschwarz, unter gewissem Lichte mit dunkel stahlblauem Scheine an der Aussenfahne; quer über den Kropf eine unterbrochene, schmale stahlviolettblaue Querbinde, die unterseits von einem breiten, düster scharlachrothen Querbande begrenzt wird, welches die Brust bedeckt und jederseits in ein Büschel hochgelber Federn endet; die rothen Brustfedern sind von schmalen stahlblauen Querlinien durchzogen.

Schnabel und Beine schwarz. Iris braun (Hempr.).

♂ jung. Oberseite olivengraulichbraun, schwach olivengelblich verwaschen; Schwingen dunkelbraun, mit schwachem grünlichen Scheine, an der Aussenfahne schmal blassgelblich gesäumt; die 4 mittelsten Schwanzfedern schwarz mit schmalem, metallgrünen Aussensaume, die übrigen dunkelbraun wie die Schwingen, mit weissem Ende, die äusserste an der Aussenfahne weiss gesäumt; verwaschener Augenbrauenstreif; Backen und untere Theile olivengrünlichgelb, Bauch reiner blassgelb, Brust bräunlich verwaschen; auf Kinn und Kehle ein grosser, länglicher, rauchschwärzlicher Fleck; untere Schwanzdecken bräunlich, gelblich umsäumt.

Schnabel und Füsse schwarzbraun.

Die Beschreibung des alten ♂ nach einem typischen Exemplare im Berliner Museum, die des jungen Vogels nach einem Exemplare aus Abyssinien im Bremer Museum, vom Senkenberg'schen Museum s. n. *N. gularis*, Rüpp., acquirirt.

Das alte ♀ ähnelt (nach Ehrenberg) dem jungen ♂ ganz, der rauchschwarze Kehlfleck fehlt aber, die ganze Unterseite ist vielmehr grau, auf der Bauchmitte mehr gelblich, die unteren Schwanzdecken sind dunkelbraun, breit weiss umsäumt.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	F.	L.	
c. 5″	2″ 4‴	1″ 6‴	8‴	6½‴	♂ *ad.*
4″ 9‴	2″ 5‴	1″ 3‴	10‴	7‴	(*gularis*, Rüpp).

Rüppell's *N. gularis* bezieht sich, wie er selbst schon sehr richtig vermuthet, auf das Winterkleid oder auf das nicht ausgefärbte ♂, bei dem nur auf Kinn und Kehle ein metallgrüner, unterseits blau begrenzter Fleck vorhanden ist. Die Männchen tragen im Oktober ihr Prachtkleid und singen dann sehr fleissig und ziemlich laut (Heugl., in litt.). Am nächsten verwandt ist *N. splendida*, Shaw, die sich indess durch die amethyststahlblaue Färbung an dem Kinn und auf der Kehle und die goldgrünen unteren Schwanzdecken leicht unterscheidet.

Von Hemprich und Ehrenberg bei Arkiko in Abyssinien entdeckt und hier auch durch Harris und Rüppell gesammelt. Nach letzterem Forscher häufig im abyssinischen Küstengebiet, von Brehm in der Samchara, aber selten beobachtet. Rüppell erlegte zwei Exemplare im Winterkleide auch in Kordofahn. Speke fand die Art zahlreich im Somalilande, v. Heuglin häufig an der Danakil- und Eisaküste, bei Tadjura. In den ostabyssinischen Hochgebirgen traf sie der letztgenannte Forscher noch in einer Höhe von 12,000 Fuss über dem Meere.

(101) 9. Nectarinia albiventris, Strickl.

Jard., *Contrib. to Ornithol.* (1852) p. 42. t. 86. — Sclat., id. p. 124. — id. *Rep. Coll. Somali-country.* (1860) p. 14. — *Cinniricincle albiventris*, Reichb., *Handb.* p. 306. t. DLXII. b. 4078—79. — Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 263. — *N. albiventris*, Heugl., *Fauna des Rothen Meeres.* No. 64.

Diagn. *Supra splendide viridis, fronte nonnihil cupreo-resplendente; tectricibus caudae superioribus caeruleo-chalybeis; alis pallide fuscis, exceptis scapularibus dorso concoloribus; rectricibus fuscis, marginibus metallice viridibus; gula chalybeo-cyanea, nitore violaceo; pectore, abdomine et subcaudalibus pure albis; fasciculis axillaribus antice nitide aurantiacis, postice flavis; rostro pedibusque nigris.*

Foem. Supra pallide fusca, subtus sordide alba.

Long. 3″ 7‴; *rostr.* 6‴; *al.* 2″ 1‴; *caud.* 1″ 6‴; *tars.* 6½‴.

Altes ♂. Oberkopf, Backen und obere Theile glänzend grün, an der Stirn purpurn scheinend; obere Schwanzdecken stahlblau; Schwingen und deren Deckfedern braun; Schwanzfedern ebenso, aber an der Aussenfahne goldgrün gesäumt; Kinn und Kehle stahlblau, mit violettem Scheine; übrige Unterseite rein weiss; Brustseitenbüschel lebhaft orangefarben, hinterseits gelb.

Schnabel und Füsse schwarz.

Das ♀ ist oberseits einfarbig blassbraun, unterseits schmutzig weiss. Die Abbildung zeigt die Ohrgegend ebenfalls weisslich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
3″ 7‴	2″ 1‴	1″ 6‴	6‴	6½‴

James Daubeny entdeckte diese höchst seltene Art, eine der wenigen, die wir nicht selbst untersuchen konnten, bei Ras Hafoun an der Somaliküste; Speke fand sie auf der Hochebene des Somalilandes.

Bis jetzt nur aus diesem östlichsten Theile Afrikas bekannt.

(102) 10. Nectarinia collaris, (Vieill.)

Sucrier Gamtocin ou à cordon bleu, Levàill., *Ois. d'Afr.* t. 299 (♂, ♀). — *Cinnyris collaris*, Vieill., *Nouv. Dict. d'Hist. nat.* 31. p. 510. — id. *Enc. Méth.* II. (1823) p. 590. — *Nectarinia collaris*, Jard., *Nat. Libr.* XIII. (1843) p. 179 et 251. t. 6 (♂, ♀). — *Cinnyris collaris*, Bp., *Consp.* p. 406. — Jard., *Contrib. to Orn.* 1851. p. 153. — *N. gamtocincis*, Verr., in *Jard. Contrib.* 1851. p. 152. — *Anthodiaeta collaris*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 100. — *A. collaris*, Reichb., *Handb. Scans.* p. 293. f. 4005—6. et *subcollaris*. p. 293. f. 4005—7. — *Nectarinia subcollaris*, Hartl., *W. Afr.* p. 52. — id. *J. f. Orn.* 1860. p. 137. — id. 1861. p. 109. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 36. — Heine, *Uebersetz. J. f. Orn.* 1860. p. 137. — *N. collaris*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 208. — id. 1864. p. 358. — Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 246. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 320. — Layard, *B. S. Afr.* p. 77. — Hartl., *Proc. Z. S.* 1867. p. 824. — *Anthodiaeta collaris*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 28.

Diagn. *Nitide viridis, multum cupreo-resplendens: remigibus fuscis, tenuissime flavo-limbatis; fascia infragutturali violaceo-chalybea; fasciculis axillaribus laete flavis; abdomine et subcaudalibus flavis; tectricibus caudae superioribus splendide viridibus absque nitore cupreo; rectricibus chalybeo-nigris, viridi-limbatis; rostro et pedibus nigris. Long.* 3″ 9‴; *rostr.* 5‴; *al.* 1″ 10‴; *caud.* 14‴; *tars.* 6‴.

Altes ♂. Oberseite, obere Flügeldecken, Kinn und Kehle glänzend goldgrün; auf dem Oberkopfe, der Ohrgegend, den Schultern und der Kehle unter gewissem Lichte stark ins Kupferrothe schimmernd; Schwingen und deren Deckfedern dunkelbraun mit schmalen olivengrüngelben Säumen an der Aussenfahne; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne weisslich gerandet; Schwanzfedern dunkelstahlgrün, mit goldgrünen Säumen an der Aussenfahne; das Grün der Kehlmitte von einem dunkelstahlblauen Streif begrenzt; übrige untere Theile chromgelb, die Seiten olivengelbgrün, untere Flügeldecken weisslichgelb; an den Brustseiten ein Büschel schwefelgelber Federn.

Schnabel hornbraunschwarz wie Beine und Krallen. Iris schwarz (Mohr).

Beschreibung nach einem alten ♂ von Sansibar durch Kirk im Bremer Museum. Ganz übereinstimmend sind Exemplare von Mombas durch v. d. Decken im Berliner Museum.

Ein alter Vogel von Natal (durch Mohr im Bremer Museum) wie der vorhergehende, aber der kupferrothe Schimmer erscheint nur auf der Ohrgegend deutlich und unter gewissem Lichte auf dem Mantel; der blaue Kehlstreif ist weniger intensiv und schmäler, die Unterseite mehr olivengelb.

Ein westafrikanisches Exemplar im Bremer Museum zeigt den kupferrothen Metallschimmer nur unter gewissem Lichte sehr schwach auf dem Mantel und der Ohrgegend.

Jüngerer Vogel (oder ♀) von Lagos (im Stuttgarter Museum). Oberseite goldgrün; Unterseite schön gelb, am Kinn weisslich, an den Seiten etwas olivengrünlich verwaschen; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne schmal olivengelb gesäumt; an den Kehlseiten einzelne Federn mit goldgrünen Endsäumen.

Das ♀ ist oberseits wie das ♂ gefärbt; unterseits einfarbig schmutzig blassgrünlichgelb; Bauch und After schwefelgelb; die 3 äusseren Schwanzfedern mit bräunlicher Spitze.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	F.	L.	
c. 3″ 9‴	1″ 10‴	1″ 4‴	c. 5½‴	7½‴	♂ Natal.
	1″ 10‴	1″ 2‴	5½‴	7‴	Sansibar.
	1″ 11‴	1″ 3‴	5¾‴	8‴	Westafrika.
	1″ 9‴	1″	5½‴	7‴	„

Zunächststehend dieser Art ist die westafrikanische *N. hypodelos*, Jard., und die nordöstliche *N. affinis*, Rüpp.*).

*) *Nectarinia* (*Cinnyris*) *affinis*, Rüpp., *Neue Wirbelth. Vög.* 1835. p. 87. t. 31. f. 1. — id. *Nectarinia affinis, Syst. Uebers.* p. 28. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 156. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 55. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 262. — *Cyanomitra affinis,* Reichb., *Handb.* t. 573. f. 3907.

Die Gleichartigkeit von *N. subcollaris*, Reichb., mit dieser Art haben wir bereits a. O. nachgewiesen.

N. collaris bewohnt den grössten Theil von West-, Süd- und Ostafrika: Senegal, Kasamanse (Verr.), Gambia (Brem. Mus.), Fernando Po (Fraser), Lagos (Stuttg. Mus.), Gabon (Verr.), Kamma (Du Chaillu), Kapgebiet (Levaill.), Kaffernland (Sundevall), Natal (Mohr, Ayres), Mombas (v. d. Decken), Sambesigebiet (Kirk) und Sansibar (Bojer, Kirk, v. d. Decken).

(103) 11. **Nectarinia olivacea**, Smith.

Jard., *Nat. Libr.* XIII. (1843) p. 186 et p. 253. — *Cinnyris olivaceus*, A. Smith, *Ill. S. Afr. Zool.* (1849) Text zu tab. 57. — *Cinnyris olivacea*, Bp., *Consp.* p. 407. — *Elaeocerthia olivacea*, Reichb., *Handb.* p. 292. — *Nectarinia olivacea*, Licht., *Nomencl.* p 55. — Gurney, *Ibis*. 1864. p. 347. — Layard, *B. S. Afr.* p. 78.

Diagn. *Supra laete olivaceo-viridis, capite conspicue caerulescente; subtus dilute flavo-viridis, jugulo in aurantiacum vergente; fasciculis axillaribus laete flavis.*

Jun. Supra obscure olivacea, subtus pallidior et magis flavescens, gutture et pectore mediis distinctius flavis; remigibus et rectricibus fuscis, olivaceo-limbatis; fasciculis axillaribus sulfureo-flavis; rostro nigro.

Long. circa $4^1/_2''$; *rostr.* 9'''; *al.* 2''; *caud.* 1'' 7'''; *tars.* 6'''.

Oberseite schmutzig olivengrün, der Oberkopf mehr grünlichbraun; Schwingen und Schwanzfedern dunkel olivenbraun, an der Aussenfahne schmal olivengrün gesäumt; Unterseite graulich olivengrün, auf Kehle und Kropf deutlicher grün; untere Flügeldecken weissgrau; an den Brustseiten jederseits ein hochgelber Federbüschel.

Schnabel schwarz; Beine hornbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. $4^1/_2''$	2''	1'' 8'''	9'''	$6^1/_2'''$	
c. 5''	—	—	1'' 3'''	—	(nach Smith.)

Die Beschreibung nach dem einzigen, jedenfalls noch nicht ganz ausgefärbten Exemplare im Berliner Museum, durch Peters von Südmosambik (Inhambane) eingesandt.

Smith beschreibt den alten Vogel: Kopf stark mit Blau tingirt; Unterseite hell gelblichgrün, auf der Kehle orange angeflogen.

Wie *N. collaris*, aber: Vorderkopf, Kinn und Kehle schwarz, mit lebhaftem blauen Stahlglanze; über den Kropf eine breite glänzendblaue Querbinde, die unterseits von einer schwarzen begrenzt wird; obere Schwanzdecken glänzend blau; Schwanzfedern blauschwarz.

Diese in Kordofahn und den abyssinischen Küstenländern sehr häufige Art vermuthet v. Heuglin auch bei Tadjura an der Danakilküste des Somalilandes beobachtet zu haben, weshalb wir dieselbe hier in Kürze erwähnen.

Nach Ayres ist das ♀ minder lebhaft gefärbt als das ♂; Schnabel schwarz, Beine braunschwarz, Iris dunkel.

N. olivacea scheint sich zunächst an *N. Verreauxi*, Sm., anzuschliessen, und gehört mit zu den noch weniger bekannten Arten.

Nach den bisherigen Mittheilungen findet sie sich sowol im Süden als Osten: Kaffernland (Smith), Natal (Ayres), Mosambik (Peters).

Fam. Certhiadae, Vig.

Subfam. Troglodytinae.

Genus Oligocercus, Cab., J. f. Orn. 1853. p. 109.

Dicaeum, Vieill. — *Sylvietta* (!), Lafr., *Rev. Zool.* 1839. — *Oligura*, Rüpp. (nec Hodgs.), 1845. — *Sylviella*, Sundev. 1857.

Schnabel pfriemenförmig, gerade, gestreckt, kürzer als Kopf; Firste an der Spitzenhälfte sanft gebogen, mit etwas vorragender, überhängender sehr feiner Spitze; ganzrandige Schneidenränder.

Nasenlöcher frei, länglich; seitlich an der Basis in einer Membran liegend.

Flügel stark abgerundet; Flügelspitze nur unmerklich vorragend; 1. Schwinge mässig verkürzt, halb so lang als die 3.; 4.—6. am längsten, 7. und 8. nur wenig kürzer; 8. = der 3.; 2. = der 1. Schwinge 2. Ordnung; Schwingen breit mit stumpfgerundeter Spitze; 3.—6. an der Aussenfahne schwach verengt; 10 Hand- und 9 Armschwingen.

Schwanz sehr kurz, schwach abgerundet; kürzer als die Hälfte des Flügels; fast bis zur Spitze von den Schwingen bedeckt; 12fedrig.

Beine sehr kräftig; Lauf kräftig, lang, noch einmal so lang als die Firste, vorderseits mit 5 Tafeln, hinterseits mit Stiefelschiene; Zehen ziemlich kurz und kräftig; Mittelzehe halb so lang als der Lauf; äussere und Mittelzehe im letzten Gliede verwachsen; Nägel kräftig.

Bartborsten fehlen.

Gefieder sehr weich, seidenartig, lang, besonders am Bürzel und den oberen Schwanzdecken.

Da der Hodgson'sche Gattungsname *Oligura* für eine kleine Gruppe indischer Vögel, welche jetzt meist unter *Tesia* begriffen werden, in Kraft bleiben muss, so hatte Cabanis volles Recht, die verwandte afrikanische Gattung neu zu benennen, indem die von Lafresnaye angewendete Benennung „*Sylvietta*" als sprachwidrig nicht wol anzunehmen ist. Die Gattung *Oligocercus* ist nach unserer Ansicht indess nicht, wie Cabanis will, den Malurinen beizuzählen, sondern gehört, wie dies Rüppell bereits sehr richtig andeutete, ganz in die Nähe von *Troglodytes*, wie schon eine Vergleichung mit unserem europäischen *Troglodytes parvulus* überzeugend lehrt. *Oligocercus* darf daher als die einzige Afrika eigenthümliche Troglodytinen-Form betrachtet werden. Die indische Gattung *Oligura*, Hodgs. (Type *Sylvia castaneo-coronata*, Burt.), gehört dagegen wegen der gestiefelten Läufe, des

breiteren, gekerbten Schnabels und deutlicher Bartborsten mit in die Familie der *Sylviadae* (*Luscinidae*, Gray).

Wir kennen nur die eine nachstehend beschriebene Art: *O. rufescens.* Zwei andere von Cabanis dem Genus beigezählte Arten, *Sylvietta icteropygialis*, Lafr., und *S. lutescens*, Less., scheinen, soweit wir nach den Beschreibungen zu urtheilen vermögen, sich natürlicher dem Genus *Eremomela*, Sund., einzureihen.

(104) 1. Oligocercus rufescens, (Vieill.)

Für Südafrika.

Le Crombec, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 135. — *Dicaeum rufescens*, Vieill., *Nouv. Dict.* IX. p. 407. — id. *Enc. Méth.* p. 609. — *Sylvietta crombec*, Lafr., *Rev. Zool.* 1839. p. 258. — *Drymoica rufescens*, G. R. Gray, *Gen. of B.* III. Suppl. App. p. 30a. — *Oligura meridionalis*, Bp., *Consp.* p. 257. — *Oligura rufescens*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 44. — id. *Oligocercus rufescens*, *J. f. Orn.* 1853. p. 109. — Müller, *J. f. Orn.* 1855. p. 194. — *Sylviella rufescens*, Sundev., *Kritisk Framställing K. Vet. Acad. Handl.* Bd. 2. 1857. p. 39. — id. Grill, *Anteckn.* p. 31. — Sundev., *Oefr. Ac. Förh.* 1850. p. 128. — *Sylvietta brachyura*, Strickl. et Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 148 (Damaral.). — *S. rufescens*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* (1859) p. 39 (Note). — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 111. — *S. microura*, Bocage, *Jorn. de Scien. math. phys. e naturaes.* II. Lisboa 1867 (Benguela). — Gurney, *Ibis.* 1865. p. 265. — *Diceum rufescens*, Layard, *B. S. Afr.* p. 84.

Für Nordostafrika.

Troglodytes micrurus, Rüpp., *Neue Wirbelth. Vög.* (1835) p. 109. t. 41. f. 1. — id. *Oligura microura*, *Syst. Uebers.* p. 56. — *Sylvietta*(!) *brachyura*, Lafresn., *Rev. Zool.* 1839. p. 258. — id. *S. brevicauda*, in *Lefebvre voy. en Abyss. Ois.* pl. 6. — *Sylvietta brachyura*, Hartl., *Zur Fauna u. Gäa Westafr.* p. 22. — id. *S. microura*, *West. Afr.* p. 63. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 111. — *Oligura micrurus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 156. — *Oligura micrura* et *brachyptera*, Bp., *Consp.* I. p. 257. — *Oligocercus microurus*, Cab., in *J. f. Orn.* 1853. p. 109. — Müller, *J. f. Orn.* 1855. p. 193. — *Oligura microura*, Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 125. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 161. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 56. — id. *Ibis.* 1859. p. 340. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 39. — *Sylvietta brachyura*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 30 (Note).

Diagn. *Supra tota pallide rufescente-cinerea; fronte, superciliis, subalaribus et gastraeo toto rufescente-ochroleucis, mento et abdomine medio albidioribus; cauda brevissima dorso concolore; pedibus rubente-pallidis; rostro brunneo, apice obscuriore.*

Long. 3½''; *rostr.* 4'''; *al.* 1'' 11'''; *caud.* 7'''; *tars.* 8'''.

Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz braungrau, schwach fahlröthlich verwaschen; Schwingen dunkelbraun mit schmalem graubraunen Saume an der Aussenfahne, an der Basishälfte der Innenfahne fahlweisslich gesäumt; Streif vom Nasenloch über das Auge bis zu den Schläfen, Kopf- und Halsseiten und alle unteren Theile, nebst den unteren Flügeldecken ockerrostgelb, am Kinn und auf der Bauchmitte mehr weisslich verwaschen; durch das Auge ein schmaler braungrauer Strich; Schnabel hornbräunlich mit dunklerer Spitze, der untere an der Basishälfte horngelb; Beine bräunlichgelb; Iris karminroth (Rüpp.).

Wir beschrieben ein altes ♀ aus Senahr (Brehm) im Bremer Museum.

Das typische Exemplar von Rüppell aus Kordofahn (im Senkenberg'schen Museum) ist oberseits heller gefärbt, deutlicher grau; der Zügelstreif, Kinn und Kehle, sowie Unterbrust, Bauchmitte und After sind rostgelblichweiss; die Hals- und übrigen Körperseiten rostockergelblich, aber bedeutend heller als an dem eben beschriebenen Exemplare; alle Farben verfliessen sanft ineinander. Schnabel horngelb.

Ein altes ♀ aus Damaraland (Andersson) im Bremer Museum ist auf der Oberseite deutlicher grau gefärbt, da der fahlröthliche Anflug fehlt; auf der Unterseite ebenfalls heller, namentlich der Augenstreif, Kopfseiten, Kinn und Kehle nur blassrostgelb verwaschen und merklich grösser.

Wir hielten diese Verschiedenheiten so lange für südliche Exemplare von specifischer Wichtigkeit, als bis wir durch Untersuchung zahlreicherer Exemplare Uebergangsformen kennen lernten, sowol was die Färbung als die Grössenverhältnisse anbelangt. Ein ♂ vom Kap im Senkenberg'schen Museum stimmt mit dem beschriebenen Weibchen aus dem Damaralande überein, zeigt aber einen dunkleren Strich durchs Auge. Ein Exemplar von Loanda in Wellwitsch's Collection ähnelt in der Färbung ganz unserem Senahr-Exemplare, in der Grösse aber dem südafrikanischen. Andererseits ergeben die Messungen nordostafrikanischer Exemplare, welche Sundevall mittheilt, mit kapischen gleiche Resultate.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
3″	1″ 11‴	8½‴	4½‴	8‴	4‴	♀ Senahr, *microura.*
3″	1″ 11‴	8‴	5‴	8‴	—	nach Rüpp. „
—	2″	11‴	5‴	7½‴	—	„ Sund. „
3⅓″	2″	10‴	4½‴	8‴	4‴	Kordofahn, Type von Rüpp.
3½″	2″ 2½‴	9½‴	5‴	8‴	4¼‴	♀ Damaraland, *rufescens.*
—	2″ 1‴	10‴	5½‴	10‴	—	Kap, *rufescens.*
—	2″ 1‴	10‴	4‴	8½‴	—	Angola, „
—	2″ 1‴	10½‴	5½‴	7½‴	—	Kaffernland, *rufescens* (nach Sundev.)

Oligocercus rufescens ist weit über Afrika verbreitet: Nubien, Kordofahn, Ostsenahr, Abyssinien (Rüpp., Brehm, Heugl., Hedenborg), Bogosländer, weisser und blauer Fluss (Heugl.), Senegambien (Lafr.), Elephantsbai (Henderson), Angola (Wellwitsch), Damaraland (Anderss.), Gross-Namakaland (Levaill.), Kapgebiet (Layard, Victorin), Kafferei (Wahlb.), Natal (Ayres); im Osten fand sie Heuglin bei Tadjura an der Danakilküste des Somalilandes. Das zierliche Vögelchen lebt hier paarweise auf höheren Bäumen; nach Rüppell und Layard mehr im niederen Gestrüpp. Weitere Nachrichten über die Lebensweise fehlen.

C. Dentirostres, Cuv.

Fam. Lusciniidae, G. R. Gray.

Subfam. Malurinae, G. R. Gray.

Genus Cisticola, Kaup.

(105) 1. Cisticola cursitans, (Frankl.)

Le Fauvette cisticole, Vieill., *Faun. franc.* (1817) p. 227. pl. 102. f. 1. — *Sylvia cisticola,* Temm., *Man. d'Orn.* I. (1820) p. 228 et III. p. 123. — id. *Pl. col.* t. 6. f. 3. — *Cysticola cisticola,* Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 415. — *Prinia cursitans,* Frankl., *Proc. Z. S.* (1831) p. 118. — *Sylvia (Cisticola) typus,* Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 113. — *Drymoica cisticola,* Sws. — Gray, *Gen. of B.* I. p. 164. — *C. subhemalayana,* Hodgs., in *Gray's Zool. Misc.* (1844) p. 82. — *Salicaria cisticola,* Keys. et Blas., *Wirbelth. Eur.* (1840) p. 55. — Schleg., *Rev. crit.* p. XXX. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 95 (Nestbau). — *Cisticola schoenicola,* Bp., *B. of Eur.* (1838) p. 12. — id. *Rev. crit. Orn.* p. 149. — id. *Consp.* p. 286. — id. *C. cursitans.* p. 286. — *C. schoenicola,* Gould, *B. of Eur.* t. 113. — *Prinia cursitans,* Jerd., *Ill. Ind. Orn.* (1847) t. VII. — Blyth, *Journ. As. Soc. Beng.* 1849. — id. *Cat. B. Mus. A. S.* p. 145. — Hodgs., *Cat. B. Nep.* p. 62. — *Cisticola cisticola,* Licht., *Nomencl.* p. 31. — *C. cursitans,* Horsf. et Moore, *Catal. Mus. E. I. H.* I. p. 324. — v. d. Mühle, *Mon. europ. Sylv.* 1856. p. 123. — *S. cisticola,* Malh., *Faun. orn. Sicil.* p. 71. — Savi, *Orn. Tosc.* I. p. 280 (Nest). — Pässler, *Naumann.* 1857. p. 115 (Eier). — Hansmann, *Naumann.* 1857. p. 405 (Nest, Eier). — *C. schoenicola,* Cab., *Mus. Hein.* I. p. 44. — A. Brehm, *Allgem. deutsche naturh. Zeitschr.* III. p. 468. — id. *Thierleben.* p. 876. — Homeyer, *J. f. Orn.* 1862. p. 283. — Lunel, *Bull. Soc. ornith. Suisse.* I. (1865) (Nest, Eier). — Tristram, *Ibis.* 1860. p. 161. — id. 1864. p. 230. — id. 1867. p. 77 (Nest). — Giglioli, *Ibis.* 1865. p. 52. — Blyth, *Ibis.* 1866. p. 44. — id. 1867. p. 23. — Jerd., *B. of Ind.* II. p. 174. — Taylor, *Ibis.* 1867. p. 63. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 162. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 60. — Degl. et Gerbe, *Orn. europ.* I. p. 537 (Fortpfl.). — *Schoenicola cisticola,* Blas., *List B. of Eur.* 1862. — Salvad., *Vög. Sardin., Uebersetz.* von Bolle, *J. f. Orn.* 1865. p. 142. — *Cisticola cursitans,* Cassin., *Proc. Ac. Phil.* 1856. p. 40. — Hartl., *W. Afr.* p. 264. — Heine, *J. f. Orn.* 1860. p. 129. — *C. schoenicola,* Antin., *Cat.* p. 37. — Hartmann, *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 238. — *Cisticola europaea,* Hartl., *Ibis.* 1863. p. 325. — id. *C. schoenicola, Proc. Z. S.* 1867. p. 825. — *Caricicola cisticola,* L. Brehm, *Vogelf.* p. 237. — *Calamanthella tintinnabulans,* Swinh., *Journ. of the North China Branch of the Asiat. Soc.* vol. II. — id. *Cisticola tintinnabulans, Ibis.* 1860. p. 51. 131 et 360. — id. *Ibis.* 1861. p. 33. — id. *C. cursitans, Ibis.* 1861. p. 329. — id. *C. schoenicola, Proc. Z. S.* 1863. p. 295. — id. *Ibis.* 1863. p. 303. — *Drymoica madagascariensis,* Sclat. (nec Briss.), *Proc. Z. S.* 1863. p. 162. — ? *Cisticola madagascariensis,* Schleg. et Pollen, *Rech. Faun. de Madag.* 1867. p. 91.

Diagn. *Supra pallide brunneo et nigricante longitudinaliter variegata; subtus ochroleuca, gula albicante; rectricibus intermediis fuscis, omnibus supra limbo apicali albidis, ante apicem obscurioribus, subtus ante*

apicem album macula nigra notatis; rostro et pedibus pallidis; iride brunneo-flavescente.

Long. 4"; *rostr.* 3½'''; *al.* 1" 8'''; *caud.* 14'''; *tars.* 8'''.

Ober- und Hinterkopf dunkelbraun, auf dem Vorderkopfe etwas röthlichbraun verwaschen; am Hinterkopfe die Federn mit schmalen verwaschenen röthlichbraunen Seitensäumen; Nacken, Schläfe, Hinterhals und Halsseiten heller braun als Oberkopf; Mantel und Schultern dunkelbraun, jede Feder mit schmalen fahlbräunlichen Seitensäumen; Bürzel deutlich rostbraun; obere Schwanzdecken dunkelbraun mit breiteren fahlbraunen Seitensäumen; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne sehr schmal fahlbraun gesäumt, an der Innenfahne verwaschen blasser gerandet; letzte Schwingen 2. Ordnung und Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne breit fahlbraun gerandet; übrige obere Flügeldecken mit gleichgefärbten breiten Endrändern, daher von letzterer Farbe; Schwanzfedern dunkelbraun, an der Aussenfahne mit sehr schmalem fahlen Saume, vor dem bräunlichweissen Endrande mit tiefbrauner verwaschener breiter Querbinde, vor derselben auf der Innenfahne rostbraun verwaschen; die 2 mittelsten Federn etwas heller braun mit schmälerem hellen Endrande; unterseits die Schwanzfedern graubraun, vor dem breiten weissen Endrande mit grossem rundlichen fast schwarzen Querflecke, unter gewissem Lichte die Schwanzfedern mit dunklen Querlinien; Zügel und schmaler Augenbrauenstrich rostweisslich; Backen ebenso; Ohrgegend bräunlich; übrige Unterseite weiss; Kropf und untere Flügeldecken schwach rostgelblich verwaschen; Kropf-, Brust- und übrige Körperseiten lichtrostfarben verwaschen; Tibia deutlicher rostbräunlich.

Schnabel hornbräunlich, der untere an der Basishälfte horngelblich wie Beine und Nägel. Iris braun (Pollen); Iris hell gelbbraun; Beine ockerfleischfarben (Swinh.).

Beschreibung nach einem alten ♂ aus Spanien (Valencia) durch A. Brehm im Bremer Museum.

Exemplare von Sansibar, unter den Sendungen Kirk's und v. d. Decken's (Berlin. Mus.), stimmen vollkommen überein. Ebenso Exemplare von Java (*C. phragmitoides*, Temm., Leid. Mus.) im Bremer Museum; das eine davon mit stark abgeriebenem Gefieder ist im Ganzen blasser gefärbt, der ganze Ober- und Hinterkopf erscheint deutlicher rothbräunlich verwaschen, die fahlen Aussensäume der Schwingen und Deckfedern sehr schmal.

Swinhoe, Tristram, Blyth und Jerdon konnten sich von der Gleichartigkeit von indischen und chinesischen mit europäischen Exemplaren vollständig überzeugen.

Ein Exemplar von Madagaskar*), durch Meller im Bremer Museum, stimmt ebenfalls genau mit südeuropäischen überein, der Bürzel weniger lebhaft rostgelbbraun, das weisse Ende der Schwanzfedern von unten etwas breiter und reiner.

Beide Geschlechter gleichgefärbt.

Junger Vogel (Valencia, A. Brehm, Brem. Mus.). Grundton der Oberseite lebhaft rostgelbbraun, auf Stirn, Oberkopf, Mantel und Schultern mit schwarz-

*) Sclater bezieht dieses Exemplar (Proc. 1863. p. 162) irrthümlich auf *Luscinia madagascariensis*, Briss., eine bisher nicht wiedergefundene, äusserst dubiöse Art. Siehe Hartl., Faun. Madag. p. 37 (*Ellisia madagascariensis*).

braunen Schaftstrichen; Schwingen und Deckfedern breiter rostgelbfahl gerandet an der Aussenfahne, daher letztere Farbe vorherrschend; Schwanzfedern breiter, mehr zugespitzt, mit breiteren fahlbraunen Rändern an der Aussenfahne; das Schwanzende schmutzigbräunlich, nur an der Innenfahne und von unten deutlicher weiss; Halsseiten und übrige Körperseiten nebst unteren Schwanzdecken hell rostgelbbräunlich; übrige untere Theile deutlicher blassgelblich; Kinn, Brust- und Bauchmitte nebst After weiss.

Der junge Vogel*) unterscheidet sich daher vom alten sehr bemerkbar durch den rostgelbbraunen Grundton der Oberseite und der rostgelb verwaschenen, an den Seiten ins lebhaft Rostgelbbräunliche ziehenden Unterseite.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 4″	1″ 10‴	1″ 5‴	9½‴	4¼‴	8½‴	5‴	♂ Valencia.
—	1″ 9½‴	1″ 6‴	12‴	4‴	9‴	5‴	*jun.* "
—	1″ 8‴	1″ 2‴	—	4‴	8‴	—	Sansibar.
—	1″ 9‴	1″ 1‴	—	—	8½‴	—	"
c. 4″	1″ 11‴	1″ 5‴	10‴	4¼‴	9‴	6‴	Madagaskar.
—	1″ 10‴	1″ 4‴	11‴	4¼‴	9‴	5½‴	Java.
c. 3½″	1″ 8‴	1″ 1‴	9½‴	3¾‴	8‴	5‴	*C. Ayresi.*

Die eigenthümlichen und unerklärbaren Verbreitungsverhältnisse mancher Arten, welche so sehr geeignet sind das Interesse und Nachdenken des Naturfreundes anzuregen, zeigen sich wol nicht leicht in auffallenderer Weise als bei dem Cistrosensänger. Das kleine, wenig flugbegabte Vögelchen findet sich innerhalb eines Gebietes, welches sich östlich bis ins nördliche China, westlich bis Portugal, südlich bis Madagaskar ausdehnt und scheint hier fast überall Standvogel zu sein. Nachgewiesene Lokalitäten für *C. cursitans* sind das südliche Europa: Portugal (Temm.), Süd- und Ostspanien (Brehm), Südfrankreich (Degl.), Balearen (Homeyer), Toskana (Savi), Sardinien (Hansm.), Sicilien (Malh.), Romagna (Degl.),

---

*) Diesem jungen Vogel sehr ähnlich ist:

Cisticola Ayresii, Hartl., *Ibis.* 1863. p. 325. pl. VIII. Fig. 2. — *Drymoica Ayresii*, Layard, *B. S. Afr.* p. 94.

Oberkopf und übrige Oberseite dunkelbraun, jede Feder mit rostbräunlichen Seitensäumen, daher die Oberseite auf dunklem Grunde mit helleren Längsstricheln; Bürzel lebhaft rostroth; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne rostbraun gerandet, an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze breit rostfahl; Deckfedern dunkelbraun, breit rostbraun umrandet; Zügel und schmaler Augenbrauenstreif rostweisslich, ebenso die Backen; übrige Unterseite rostgelbbraun, auf den Bauch- und Schenkelseiten lebhafter und dunkler; Kinn und Kehle weisslich; Brust- und Bauchmitte nebst After schmutzigweiss; Schwanzfedern braunschwarz, an der Aussenfahne rostbraun gerandet, mit rostgelblichweissem Ende; die 2 mittelsten Schwanzfedern rostbräunlich, längs der Schaftmitte schwarzbraun; Schwanzfedern von unten mattschwarz, mit schmutzigweissem breiten Endrande.

Schnabel horngelbbräunlich, längs dem Firstenrücken bräunlich; Beine und Nägel horngelb.

Wir beschrieben eines der typischen Exemplare aus Natal (Ayres) im Bremer Museum. Beide Geschlechter sind gleichgefärbt (Ayres). Das im Ibis abgebildete ♀ zeigt die Unterseite lebhafter und deutlicher gelb gefärbt.

Eine genaue Beschreibung und vergleichende Darstellung dieser niedlichen, mit unserer europäischen *Cisticola* so nahe verwandten Art fehlte bis jetzt. Sie unterscheidet sich hauptsächlich durch die dunkelbraune rostbräunlich gestrichelte Oberseite, die lebhaft rostgelbbraun verwaschenen Körperseiten, die lebhaftere Bürzelfärbung, ganz besonders aber durch die verschiedene Färbung der Schwanzfedern, welche bis zum hellen Endrande einfarbig braunschwarz sind.

Griechenland und dessen Archipelagus (v. d. Mühle, Linderm.); in Afrika: Algier (Tristram), Egypten (Rüpp., Taylor), Nubien (Rüpp.), Kap Lopez und Kamma (Du Chaillu), Insel Sansibar (Kirk) und Madagaskar (Meller); in Asien: Arabien (Heugl.), Palästina (Tristr.), ganz Indien vom Himalaya bis zum Kap Komorin (Jerd.), Nordchina (Peking im Sommer), Südchina (Honkong, Amoy) und Formosa (im Winter: Swinh.), Java (Brem. Mus.).

Die sehr nahe verwandte *C. homalura*, Blyth (J. As. S. Beng. XX. p. 176. — Ibis. 1867. p. 302) von Ceylon dürfte sich vielleicht noch als gleichartig erweisen. Dagegen scheint *C.* (*Salicaria*) *brunniceps*, Temm. et Schleg. (Faun. jap. p. 134. t. 20. c.) von Japan, durch bedeutendere Grösse und graubraune Brustseiten specifisch verschieden, obwol Swinhoe diese Abweichungen nicht berücksichtigt und die japanische Art einfach zu *C. cursitans* zieht.

Den äusserst kunstvollen Nestbau dieser Art beschrieb Savi zuerst. Wir erinnern uns noch mit vielem Vergnügen der reizenden, von diesem Gelehrten künstlerisch aufgestellten Gruppe, alte und junge Vögel beim Nest, welche die zoologische Gesellschaft in London besitzt. Hansmann und mehrere andere Forscher berichteten später ausführlicher über Brutgeschäft und Lebensweise.

(106) 1. **Drymoica superciliosa**, Sws.

B. W. Afr. Nat. Libr. VIII. 1837. p. 40. t. 2. — Bp., *Consp.* p. 282. — Hartl., *W. Afr.* p. 55. — *D. tenella*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. *Zool. Aves.* tab. II. f. 1. p. 29.

Diagn. *Supra pallide brunnescens; striola supraciliari, subalaribus et gastraeo toto ochroleucis; rectricibus pallide et obsolete brunneis, ante apicem albidum obscure adumbratis; rostro fusco; pedibus brunneis. Long.* 4″ 3‴; *rostr.* 5‴; *al.* 1″ 8‴; *caud.* 1″ 6‴; *tars.* 8‴.

Ganze Oberseite, Flügel und Schwanz einfarbig olivenerdbraun; Schwingen an der Aussenfahne, namentlich gegen die Basis zu, rostbräunlich gerandet; Schwanzfedern mit breiter verwaschener dunkler Querbinde vor der bräunlichweissen Endspitze, letztere auf den 3 äusseren Federn breiter und deutlicher weiss, die 2 mittelsten Federn einfarbig; breiter Zügel, der sich über das Auge bis zu den Schläfen zieht, rostgelblichweiss wie Kopfseiten und die ganze Unterseite; Seiten, namentlich die unteren, rostbräunlich verwaschen.

Schnabel hornschwarz; Beine und Nägel blasshornbräunlich. Die schwarzen Mundwinkelborsten stark entwickelt.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. $3\frac{3}{4}''$	$1''\ 7\frac{1}{2}'''$	$1''\ 7\frac{1}{2}'''$	$10'''$	c. $4\frac{1}{2}'''$	$8'''$	
$4\frac{1}{4}''$	$1\frac{8}{10}''$	$2\frac{3}{10}''$	—	$\frac{4}{10}''$	$\frac{8}{10}''$	engl., nach Sws.
—	$1''\ 8\frac{1}{2}'''$	$1''\ 7'''$	$9'''$	$3\frac{1}{2}'''$	$8'''$	Nach Sws. Abbild.

Das beschriebene Exemplar des Berliner Museum wurde durch Baron v. d. Decken aus Ostafrika, ohne nähere Angabe des Fundortes, eingesandt. Wir tragen kein Bedenken dasselbe, trotz der entgegengesetzten Ansicht Cabanis',

für die oben bezeichnete Art Swainson's zu halten, da Maasse und Färbung recht gut übereinstimmen. Das beschriebene Exemplar ist etwas matter gefärbt, jedenfalls in Folge der Konservirung in Spiritus.

Sehr nahestehend scheinen *Dr. melanorhyncha*, Jard., und *Dr. mystacea*, Rüpp., letztere unterscheidet sich aber schon durch bedeutendere Grösse.

Dr. superciliosa würde somit ausser dem Westen (Gambia: Sws., Kasamanse: Verr.) auch den Osten bewohnen.

(107) 2. **Drymoica bivittata,** Peters.

Drymoeca bivittata, Pet., *J. f. Orn.* 1868. p. 131. — *Drymoica sp.? Mozambique*, Licht., *Nomencl.* p. 31.

Diagn. *Supra rufo-brunnescens, remigibus et rectricibus angustis margine laetius rufescentibus, his macula anteapicali obscuriore notatis; superciliis late albidis; subtus flavescens, hypochondriis, crisso et cruribus laetius fulvescentibus; tergo et uropygio in rufum vergentibus: rostro et pedibus fuscis.*

Long. circa 5''; rostr. 5'''; al. 1'' 11'''; caud. 2'' 3'''; tars. 8'''.

Ganze Oberseite rostfahlbraun; Mantel und Bürzel rostbraun, ebenso die Aussensäume der olivenbraunen Schwingen; Schwanzfedern rostbraun, vor dem Ende mit sehr schmaler, verwaschen dunkelbrauner Querbinde; breiter weisser Zügel- und Augenbrauenstreif; vom hinteren Augenrande bis auf die Schläfe ein rostbräunlicher Strich; ganze Unterseite blassrostfahl, auf den unteren Seiten dunkler; Tibia rostfahl.

Schnabel röthlichbraun; Beine hornfahlgelb.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 5''	1'' 11'''	2'' 5'''	1'' 7'''	$4^1/_2$'''	$8^1/_2$'''

Wir beschrieben das typische Exemplar des Berliner Museum aus dem Inneren Ostafrikas von Tette am Sambesi, durch Professor Peters heimgebracht.

Charakteristisch für diese Art ist der Mangel eines weissen Endrandes der Schwanzfedern, wodurch sie sich hauptsächlich von *Dr. mystacea*, Rüpp., unterscheiden dürfte.

(108) 3. **Drymoica procera,** (Peters.)

Cisticola sp.? Mozambique, Licht., *Nomencl.* p. 31. — *C. procera*, Pet., *J. f. Orn.* 1868. p. 132.

Diagn. *Obsolete fuscescens, parum conspicue obscurius variegata; pileo subrufescente; rectricum macula anteapicali obscura: subtus sordide albi-*

cans, subalaribus concoloribus; remigibus pallide fuscis; rostro et pedibus pallidis.
Long. circa 5″; *rostr.* 5‴; *al.* 2″; *caud.* 1″ 5‴; *tars.* 10‴.

Oberseite röthlicholivenbraun, am lebhaftesten auf dem Oberkopfe; Schwingen olivenbraun, an der Aussenfahne schmal rostbräunlich gesäumt; Schwanzfedern wie Oberseite, vor dem breiten schmutzigweissen Endrande mit verwaschener dunkler Querbinde; Zügelstreif und Unterseite fahlweiss; Backen bräunlich.

Schnabel hornbraun; Beine hellfahl.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 5″	2″ 5‴	2″ 1‴	1″ 8‴	5‴	10‴

Das beschriebene typische Exemplar des Berliner Museum stammt ebenfalls durch Professor Peters aus dem inneren Ostafrika von Tette her.

Diese Art ähnelt am meisten *Dr. ruficeps*, Rüpp., von der sie indess die röthlichbraune Färbung der Oberseite, ohne den abgesetzt rostrothbraunen Ton des Oberkopfes, und die ansehnlichere Grösse unterscheiden.

(109) 4. **Drymoica rufifrons**, Rüpp.

Prinia rufifrons, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 110. t. 41. f. 2. — id. *Drymoica rufifrons*, *Syst. Uebers.* No. 56. — Bp., *Consp.* p. 282. — *Cysticola rufifrons*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 168. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 61. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 39. — id. *Ibis.* 1859. p. 340. — Hartl., *W. Afr.* p. 57. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 110. — Brehm, *Habesch.* p. 212 et 287.

Diagn. *Supra dilute grisco-brunnescens; fronte ferrugineo; vertice, nucha et collo cinereis; alarum tectricibus albido-limbatis; gutture albo; pectore et abdomine ochroleucis; tibiis rubiginosis; rectricibus fusco-nigricantibus, macula apicali alba, mediis unicoloribus, externis albo-limbatis; rostro nigro; pedibus corneo-brunnescentibus; iride dilute helvola.*
Long. 4″; *rostr.* 5‴; *al.* 1″ 7‴; *caud.* 2″ 2½‴; *tars.* 8‴.

Stirn rostroth; Scheitel, Nacken, Halsseiten und Rücken mäusegrau; zwischen dem Mundwinkel und dem Auge einige weisse Pünktchen auf grauem Grunde; Flügel hellbraun; sämmtliche Deckfedern mit einem feinen weisslichen Randsaume; Schwanz schwarzbraun; die 3 äusseren Schwanzfedern jederseits mit weisser Endspitze; die Fahne der äusseren Feder weiss gerandet; ganze untere Körperseite gelblichweiss; Schenkel rostfarbig; Schnabel bald hornbraun, bald gelbgrau; Füsse gelbgrau; Iris braun (Rüpp.); Iris sehr lichterdbraun; Augenring wachsgelb; Schnabel schwarz; Beine bräunlich (Heuglin).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
4½″	1″ 9‴	2″ 1‴	5‴	9‴	Nach Rüppell.
—	1″ 7‴	2″ 2½‴	—	8‴	„ Heuglin.

Die Beschreibung nach Rüppell. Wir konnten aber früher selbst ein aus dem Somalilande stammendes Exemplar unter Heuglin'schen Sendungen untersuchen.

Die Art ist im abyssinischen Küstengebiete (Rüppel, Brehm) häufig und geht südlich bis in unser östliches Gebiet hinab, wo sie v. Heuglin häufig bei Tadjura und Berbera der Danakilküste und an der Eisaküste beobachtete. Nach dem übereinstimmenden Urtheile Brehm's und v. Heuglin's zählt *Dr. rufifrons* mit zu den besten Sängern Afrikas, „dessen anmuthiges Lied aus jedem Busche fröhlich hervorschmettert". Nach Schilfsängerart hält sich das Vögelchen meist verborgen.

Unsere Aufnahme dieser Art in die Avifauna Westafrikas ist eine irrthümliche und beruht auf einer Verwechselung mit *Dr. ruficeps*, Rüpp., die nach Cassin's Angaben von Du Chaillu im Gabongebiete gesammelt wurde.

(110) 5. **Drymoica stulta,** Nob.

Cisticola haematocephala (!), Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. *Zool. Aves.* Tab. II. f. 2. p. 23.

Diagn. *Pileo et nucha pallide rufescentibus, immaculatis; notaeo reliquo cinerascente, maculis majoribus fuscis longitudinaliter vario; remigibus obsolete fuscis, vix pallidius limbatis; rectricibus pallide grisescente-fuscis, nota majore nigra ante apicem albidum notatis; superciliis, capitis lateribus et gastraeo toto, subcaudalibus et subalaribus ochroleucis; pedibus pallidis; rostro brunnescente.*

Long. 5″ 3‴; *rostr.* 5‴; *al.* 2″ 2‴; *caud.* 1″ 9‴; *tars.* 10‴.

Ober- und Hinterkopf mattrostbraun; Nacken, Halsseiten, Bürzel und obere Schwanzdecken bräunlichgrau; Mantel und Schultern schwarzbraun, mit bräunlichgrauen Seitenrändern; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne, namentlich gegen die Basis zu, matt rostbraun gerandet, an der Innenfahne rostfahl gerandet; Deckfedern dunkelbraun, mit bräunlichen Rändern an der Aussenfahne; Schwanzfedern graulichbraun, vor dem fahlweissen Endrande mit sehr breiter (c. 3½‴) schwarzbrauner Querbinde; unterseits erscheint diese Binde auf dem helleren Grunde noch heller begrenzt; die 2 mittelsten Federn zeigen keinen hellen Endrand, sondern nur eine etwas dunklere Spitze; Zügel- und Augenbrauenstreif bis Schläfe, Kopfseiten, Ohrgegend und ganze Unterseite nebst unteren Flügeldecken rostgelbweiss; an den Brustseiten bräunlichgrau verwaschen. Tibia roströthlich.

Oberschnabel hornschwärzlichbraun; Unterschnabel hornbräunlich mit dunklerer Spitze; Beine und Nägel hornbräunlich.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 5″	2″ 1‴	1″ 11‴	1″ 4‴	def. 5‴	10‴	
5″ 1‴	2″ 5‴	1″ 11‴	—	5½‴	10½‴	*lugubris* (nach Rüpp.).
—	2″ 4¾‴	2″ 1‴	—	5¾‴	10‴	„ „ Heugl.

Die Beschreibung nach dem typischen Exemplare (♂) von Mombas durch Baron v. d. Decken im Berliner Museum. Wir waren anfänglich geneigt, diese

Art für Rüppell's *Dr. lugubris* (Syst. Uebers. t. 11) zu halten, erfahren aber durch v. Heuglin, der die Typen vergleichen konnte, dass sie zwar äusserst nahe verwandt, aber doch specifisch verschieden ist. Eine sehr nahestehende Art, *Dr. cantans*, Heugl. (Syst. Uebers. No. 174), unterscheidet sich durch die Längsstrichelung des Oberkopfes, die südafrikanische *Dr. Levaillanti*, Sm., durch geringere Grösse und die rothbraunen, dunkelschaftstrichigen oberen Schwanzdecken.

Unser Freund Cabanis möge uns verzeihen, wenn wir den von ihm gegebenen Namen „*haematocephala*" mit einem neuen vertauschen, da die Bezeichnung „blutköpfig" sich auf diese Art nicht wol anwenden lässt.

(111) 6. Drymoica isodactyla, (Peters.)

Cisticola isodactyla, Peters, *J. f. Orn.* 1868. p. 132.

Diagn. *Dorsi plumis et alarum tectricibus medio nigricantibus, margine dilute brunnescentibus: pileo et remigum marginibus externis late rufis: subtus pallide fulvescens, lateribus grisescente adumbratis: oculis dilute fulvo circumdatis: subalaribus ochroleucis: rectricibus fuscis, apicem versus late nigricantibus; rostro et pedibus fuscis.*

Long. circa 4" 3'''; *rostr.* 5'''; *al.* 1" 10'''; *caud.* 1" 8'''; *tars.* 9⅓'''.

Ober- und Hinterkopf nebst Schläfen rostbraun; schmaler Zügel- und Augenbrauenstreif nebst der ganzen Unterseite rostgelbfahl; die unteren Flügeldecken dunkler; Ohrgegend bräunlich; Mantel und Schultern braunschwarz, jede Feder seitlich olivengraubraun gerandet; Bürzel und obere Schwanzdecken einfarbig braungrau; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne rostbraun gerandet; die letzten der Schwingen 2. Ordnung schmäler, an der Innenfahne mit schmalem hellfahlen Saume; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung rostroth mit dunklem Schaftstriche; übrige obere Flügeldecken graubraun mit dunklerer Schaftmitte; Schwanzfedern graubraun, an der Endhälfte allmählich braunschwarz mit breitem weissen Endrande; die äusserste Feder an der Aussenfahne weiss gerandet, die 2 mittelsten Federn mit schmälerem bräunlichfahlen Endsaume.

Schnabel hornbraun, der untere heller; Beine und Nägel horngelbbräunlich.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 4"	1" 8½'''	1" 8'''	1" 1'''	5'''	10'''

Wir beschrieben das typische Exemplar im Berliner Museum. Es ist ein ♀ und wurde im November 1846 von Professor Peters in Lourenzo-Marques in Südmosambik erlegt.

Diese Art unterscheidet sich von *Dr. Levaillanti*, Smith, durch die verschiedene Schwanzfärbung (braun mit hellfahlen Aussensäumen, vor dem helleren Ende mit schmaler verloschener dunkler Querbinde bei *Levaillanti*) und die rostrothen Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung (schwarz mit schmalem fahlbraunen Rand-

saume bei *Levaillanti*). Nach Smith ist bei *Levaillanti* die innere Zehe merklich länger als die äussere, was wir an unseren Exemplaren dieser Art nicht finden.

Es wird nicht möglich sein, die zahlreichen Arten der überaus schwierigen Gruppe *Drymoica* mit einiger Sicherheit zu bestimmen, ehe nicht eine ausführliche Monographie, die auf Untersuchung und Vergleichung von Typen begründet sein muss, vorliegt. In Folge dieser Unsicherheit sehen wir uns genöthigt, die Zahl der beschriebenen Arten (circa 70) abermals mit 3 zu vermehren, da unsere Bemühungen, dieselben auf irgend eine der bekannten Arten zu beziehen, erfolglos blieben:

Drymoica elegans, Hartl. et Finsch.

Oberseite des Kopfes und Nacken rostrothbraun, auf dem Hinterkopfe und Nacken mit dunklen Schaftstrichen; Mantel, Schultern und übrige Oberseite schwarz; die Federn mit schmalen fahlbraunen Seitensäumen; die oberen Schwanzdecken breiter rostfahl umrandet; Schwingen schwarzbraun, an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze rostbraun gesäumt, an der Basishälfte der Innenfahne fahlweiss gerandet; letzte Schwingen 2. Ordnung schwarz, schmal fahlbräunlich umsäumt, ebenso die Flügeldecken, auf denen der fahlbraune Ton vorherrscht; Schwanzfedern dunkelbraun, an der Aussenfahne rostbraun gerandet, vor dem heller bräunlichen Ende mit breiter schwarzbrauner Querbinde; die 2 mittelsten Federn dunkelbraun, jederseits breit rostbraun gerandet; Zügel weisslich, über dem Auge bis auf die Schläfe ein rostgelber Strich; Kopfseiten und übrige Unterseite rostgelblichfahl, die Seiten düsterer, mit deutlichen, breiten, braunschwarzen Schaftstrichen. Tibia rostroth.

Oberschnabel hornschwarzbraun, der untere hornfahlgelb; Beine und Nägel horngelb.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 4¾″	1″ 10‴	1″ 10‴	1″	c. 4‴	9‴

Ein ♂ vom Kap durch Verreaux s. n. *Levaillanti* erhalten. Steht dieser Art allerdings am nächsten, unterscheidet sich aber leicht durch die dunklen Schaftstriche der Körperseiten.

Drymoica lais, Hartl. et Finsch.

Oberkopf und Nacken rostbraun, mit breiten braunschwarzen Schaftstrichen; Mantel, Schultern und obere Schwanzdecken rostolivenbraun, mit breiten braunschwarzen Schaftflecken; Bürzel einfarbig rostolivenbräunlich; Schwanzfedern rostbraun, die 2 mittelsten einfarbig, die übrigen vor dem Ende mit breitem schwarzbraunen Querflecke auf der Innenfahne, der namentlich auf der helleren Unterseite deutlich hervortritt; Schwingen schwarzbraun, an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze rostbraun gesäumt; die letzten Schwingen 2. Ordnung breiter rostfahl umrandet; Innenfahne der Schwingen isabellrostfahl gerandet; Flügeldecken braunschwarz, breit rostbräunlich umrandet; Zügel und schmaler Augenstreif, Kopfseiten und ganze Unterseite nebst unteren Flügeldecken rostockergelb; Kinn, Kehle,

Brust- und Bauchmitte weiss; Schnabel dunkelhornbraun, die Basishälfte des unteren horngelb; Beine und Nägel horngelb.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 4½″	2″	2″ 2‴	1″ 2‴	4½‴	9‴

Das typische Exemplar erhielt die hiesige Sammlung durch die Güte des Herrn J. H. Gurney, s. n. *Levaillanti* (♀). Es wurde von Ayres in Natal gesammelt. Die Aussenzehe ist kürzer als die innere, wie dies Smith bei *Dr. Levaillanti* angibt. Keinesfalls als ♀ der letzteren Art zu betrachten, bei der beide Geschlechter gleichgefärbt sind. *Dr. lais* schliesst sich eng an *Dr. gracilis*, Licht. (*Burnesia lepida*, Bl.), an, ist aber bedeutend grösser und unterseits lebhafter rostockergelb gefärbt.

Drymoica rufilata, Hartl.

Oberseite zimmtroth, am lebhaftesten auf dem Oberkopfe; auf Mantel und Schultern die Federn mit dunklerer Schaftmitte und hellfahlen Seitensäumen; Bürzel fahlgraulich; obere Schwanzdecken blassrostfarben; Schwanzfedern lebhaft rostfarben, vor dem blassrostfahlen Endrande mit sehr breiter braunschwarzer Querbinde; die 2 mittelsten Federn einfarbig; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne breit rostfarben gesäumt; obere Flügeldecken dunkelbraun mit rostfahlen Säumen; Zügel- und Augenbrauenstreif weiss; schmaler Augenring und Strich vom hinteren Augenrande an zimmtroth; Kopfseiten, Kinn und Kehle weiss; übrige Unterseite rostgelblichweiss, die Seiten deutlicher rostgelblich; untere Flügeldecken blassrostisabell. Schnabel hornbraun, mit rothbrauner Firstenbasis; der untere an der Basis horngelb. Beine und Nägel horngelb.

♀ wie das beschriebene ♂, aber blasser, die Unterseite mehr schmutzigweiss.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 5¼″	2″ 2‴	2″ 3‴	1″ 6‴	5½‴	10‴	♂.
—	1″ 11‴	1″ 11‴	—	5‴	9‴	♀.

Das beschriebene Pärchen der Bremer Sammlung ging derselben durch Güte von Herrn J. H. Gurney zu und wurde von Andersson im Oktober 1859 in Damaraland erlegt.

Es unterscheidet sich diese Art durch die lebhaft zimmtrothe Färbung der Oberseite, namentlich auf Kopf und Schwanz, von der sehr ähnlichen *Dr. chiniana*, Smith. Letztere zeigt den Oberkopf rostfarben mit dunklerer Schaftmitte, Mantel und Schultern rostfahlbräunlich mit scharf abgesetzten schmalen dunklen Schaftstrichen, den Schwanz braun.

Genus Camaroptera, Sundev. (Oefv. 1850. p. 103).

Syncopta, Cab. in J. f. Orn. 1853. p. 109.

Schnabel pfriemenförmig, gestreckt, spitz, kürzer als Kopf, halb so lang als Lauf, seitlich zusammengedrückt, an der Basis verbreitert, breiter als hoch;

Firste am Spitzentheile sanft gebogen, an der Basis gekielt; Spitze nicht vorragend, ohne Kerbe; Schneidenränder gerade, an der Endhälfte vor der Spitze eingezogen.

Nasenlöcher frei, schlitzförmig, seitlich an der Basis in einer Membran liegend; Mundwinkelborsten schwach.

Flügel stark abgerundet; Flügelspitze sehr wenig vorragend, bis zum Ende der oberen Schwanzdecken reichend; 1. Schwinge mässig verkürzt, halb so lang als die 3.; 4., 5. und 6. gleichlang und die längsten, 7. wenig kürzer als die 6.; 3. = der 8.; 5., 6. und 7. am Ende der Aussenfahne etwas eingeengt; Schwingen gleichmässig breit, mit stumpfgerundeter Spitze; 10 Hand- und 9 Armschwingen.

Schwanz 12fedrig, mittellang, kürzer als die Flügel, breit, abgerundet; die Federn gegen das Ende zu breiter werdend, an der Spitze stumpfgerundet.

Beine kräftig, schlank; Lauf lang, noch einmal so lang als Firste, vorderseits mit 7 Schildern bedeckt, hinterseits mit Stiefelschiene; Zehen kräftig, die beiden äusseren verkürzt und gleichlang, im letzten Gliede mit der mittleren verbunden; Nägel sehr schwach, der Nagel der kräftigen Hinterzehe sehr kräftig, stark gekrümmt.

Gefieder weich, dicht, am Bürzel verlängert.

Diese Malurinenform schliesst sich im Flügelbau, in Schnabel- und Fussbildung einerseits *Drymoica* (*thoracica*, Shaw), andererseits der indischen Gattung *Prinia*, Horsf., an, unterscheidet sich aber von beiden durch den viel kürzeren, sanft gerundeten Schwanz.

Ausser der näher zu beschreibenden *C. brevicaudata* scheint nur noch hierher zu gehören *C.* (*Orthotomus*) *Salvadorae*, Paul v. Würtemb., und *C. concolor*, Hartl. (W. Afr. p. 62). Andere zu *Camaroptera* gestellte Arten gehören einem neuen Genus an, welches eine vermittelnde Stellung zwischen *Drymoica* und *Camaroptera* einnimmt, nämlich:

Dryodromas, Nob.

Schnabel schwach, kurz, pfriemenförmig; Firste am Endtheile stärker gebogen, mit deutlich überragender Spitze.

Nasenlöcher frei, länglich eiförmig, seitlich an der Basis in einer Membran liegend; Bartborsten fast fehlend.

Flügel kurz, stark abgerundet; Flügelspitze kaum vorragend; 1. Schwinge verkürzt, halb so lang als die 2.; 3. bis 6. die längsten und fast gleichlang; 2. = der 9.; 10 Hand- und 9 Armschwingen.

Schwanz wenig kürzer als Flügel, stark abgerundet, seitliche Federn stark verkürzt.

Beine zierlich, schlank; Lauf oberseits mit 5 Schildern.

Hauptsächlich durch den längeren, stark abgerundeten Schwanz, schwächeren Schnabel und abweichenden Flügelbug von *Camaroptera* verschieden.

Folgende Arten gehören hierher:

1. *Dryodromas fulvicapillus*, Vieill.

Rousse-tête, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 124. f. 1. 2. — *Sylvia fulvicapilla*, Vieill., *Nouv. Dict.* XI. p. 217. — id. *Enc. Méth.* p. 463. — *Drymoica fulvicapilla*, Bp., *Consp.* p. 282. — Sunev., *Kritisk Framst.* p. 38. — Grill, *Anteckn.* p. 31. — *Camaroptera natalensis*, Hartl., *Ibis.* 1863. p. 326. t. VIII. f. 1. — Gurney, *Ibis.* 1868. p. 157 — *Drymoica fulvicapilla*, Layard, *B. S. Afr.* p. 94. — id. *Calamodyta natalensis.* p. 98.

Natal (Ayres), Kapgebiet, Knysna (Levaill., Andersson).

Von der Zusammengehörigkeit der *Camaroptera natalensis*, Hartl., mit dem *Rousse-tête* Levaillant's überzeugten wir uns vollständig. Sundevall bestätigt unsere Ansicht. — Die von Layard gegebenen Maasse sind jedenfalls unrichtig: der Flügel misst 1" 9'''—1" 10''', nicht 2" 9'''.

2. *Dryodromas albigularis*, Hartl. et Finsch. — nov. sp.*)

3. *Dryodromas damarensis*, Wahlb.

Eremomela damarensis, Wahlb., *Oefvers. Kon. Vet. Acad. Förh.* 1855 (April). — *J. f. Orn.* 1857. p. 2.

Damaraland (Wahlberg, Andersson).

4. *Dryodromas flavidus*, Strickl.

Drymoeca flavida, Strickl. et Sclat., *Contrib. to Ornith.* 1852. p. 148.

Damaraland (Andersson), Bremer Museum.

Durch den ansehnlich längeren, fast ganz wie bei *Camaroptera* gebildeten Schnabel, etwas aberrant.

5. *Dryodromas caniceps*, Cass.

Camaroptera caniceps, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 38. — Heine jun., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1859. p. 426. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 111.

Gabon (Du Chaillu). — Wir konnten diese Art nicht selbst untersuchen und reihen sie nur vermutungsweise hier mit ein.

Sylvia badiceps, Fras. (Proc. Z. S. 1842. p. 144. — Hartl., W. Afr. p. 63. — *Bacoscelis badiceps*, Heine, J. f. Orn. 1860. p. 130), von Gray und Cassin (Proc. Ac. Phil. 1859. p. 39) mit zu *Camaroptera* gezogen, weicht durch den an der Basishälfte mehr niedergedrückten, breiteren Schnabel ab und darf vorläufig dem Genus *Stiphrornis*, Temm., einverleibt bleiben.

In die Nähe von *Camaroptera* gehört die Gattung *Eremomela*, Sundev. (Oefvers. 1850. p. 102), die sich durch folgende Kennzeichen unterscheidet: Schnabel kurz, pfriemenförmig, ähnlich wie bei *Dryodromas*; keine Mundwinkelborsten; Flügel zugespitzt, mit deutlich vorragender Flügelspitze, die fast bis zur Schwanzmitte reicht; 1. Schwinge stark verkürzt, kürzer als die Hälfte der zweiten; 3.—5. Schwinge am längsten, 6. wenig kürzer; 2. = der 7.; Schwanz kurz, gerade, schwach ausgerandet.

---

*) Kopf, Nacken und Halsseiten dunkel olivenaschgrau, der Scheitel mit olivengrünlichen Federspitzen; Mantel und Schultern deutlicher olivengrün, aber mit durchscheinender dunkel olivengrauer Federbasis; Zügel und Ohrgegend bräunlichgrau; Bürzel und obere Schwanzdecken olivengrüngelb; Schwingen dunkelbraun, von der 3. an auf der Aussenfahne schmal olivengrüngelb gesäumt, breiter und deutlicher auf den Schwingen 2. Ordnung; Deckfedern dunkelbraun, mit schmalen verwaschenen olivengrünen Säumen; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne mit kaum bemerkbarem helleren schmalen Saume; Kinn und Oberkehle bis zu den Halsseiten weiss; Unterkehle und übrige Unterseite hellaschgrau, an den Seiten schwach bräunlich verwaschen, auf der Bauchmitte und dem After heller, mehr weisslich; untere Flügeldecken bräunlichgrau; untere Schwanzdecken blassgelb, gegen die Basis zu weiss; Schwanzfedern dunkel olivenbraun, an der Aussenfahne olivengrüngelb gesäumt, unter gewissem Lichte mit dunklen Querlinien; Schwanzunterseite mit lebhaft olivengelbem Schimmer. Schnabel und Beine dunkelhornbraun.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 4"	1" 11'''	1" 9'''	1" 4'''	3¼'''	8'''	4'''

Das typische Exemplar der Bremer Sammlung stammt aus Natal (Ayres). Nahe verwandt, aber durch die einfarbig weisse Unterseite verschieden, ist *Dr. damarensis*, Wahlb., von welcher Art wir ein Exemplar unter Andersson's Sendungen untersuchten.

Folgende Arten bilden dasselbe:

E. flaviventris, Sundev., Oefvers. 1850. p. 102. — *E. brachyura*, Grill, Anteckn. p. 28. — Südafrika.

E. brachyura, Vieill.*). — *Drymoica brachyura*, Layard. — Südafrika.

E. scotops, Sundev., ib. p. 103. — Kaffernland.

E. usticollis, Sundev., ib. p. 102. — Kaffernland.

E. pusilla, Hartl., W. Afr. p. 59. — Senegambien.

E. viridiflava, Hartl., id. p. 59. — Senegambien.

E. lutescens, Less., ib. p. 59. — Senegal.

E. griseoflava, Heugl., J. f. Orn. 1862. p. 40. — Bogosland.

E. elegans, Heugl., J. f. Orn. 1864. p. 259. — *E. canescens*, Antin., Catal. p. 38. — Bongo.

(112) 1. Camaroptera brevicaudata, (Rüpp.)

Sylvia brevicaudata, Cretzschmar, in *Rüpp. Atlas zur Reise im nördl. Afrika. Vögel* (1826) p. 53. t. 35. b. (pess.). — *Ficedula brevicaudata*, Id., *Syst. Uebers.* (1845) p. 57. — *Sylvia brevicaudata*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. — *Camaroptera brevicaudata*, Bp., *Consp.* p. 258. — *Sylvia chrysocnema*, Licht., *Mus. Berol.* — *Orthotomus chrysocnemus*, Licht., *Nomencl.* p. 33. — *Syncopta brevicaudata*, Cab., *J. f. Orn.* 1853. p. 110. — *Camaroptera olivacea*, Sundev., *Oefv. Vetens. Acad. Förh.* (1850) p. 103. — Bp., *Consp.* p. 258. — Grill, *Anteckn.* p. 31. — *Syncopta tincta*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1855. p. 325. — *Syncopta brevicaudata*, Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 17. — id. *Camaroptera brevicaudata* et *tincta*, *W. Afr.* p. 62. — *Orthotomus clamans*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 197. — id. *Syncopta brevicaudata.* No. 196. — *Camaroptera tincta*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 38. — Heine jun., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1860. p. 130. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 111. — *Camaroptera brevicaudata*, Brehm, *Habesch.* p. 212 et 288. — Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 41. 1863. p. 163. — *Camaroptera olivacea*, Gurney, *Ibis.* 1865. p. 266. — *Calamodyta olivacea*, Layard, *B. S. Afr.* p. 98. — *Camaroptera olivacea*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. *Vögel.* p. 23.

Diagn. *Supra sordide cinerascens, alis tectricum et remigum marginibus laete olivaceo-flavidis: loris albidis: subalaribus pure flavis: cauda dorso concolore: subtus sordide albida, fulvescente-lavata; cruribus luteis; rostro fuscescente, basi pallidiore; pedibus rubentibus.*

Long. circa 4" 8'"; rostr. 5'"; al. 2"; caud. 1" 4'"; tars. 10'".

Oberseite olivengraubräunlich, auf dem Oberkopfe und dem Schwanze deutlicher ins Bräunliche; Schläfe und Ohrgegend heller, fahlbräunlich; Zügelgegend graulich; obere Flügeldecken, Schultern und die Aussensäume der dunkelolivenbraunen Schwingen, mit Ausnahme der ersten zwei, olivengrüngelb; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne weisslich gesäumt; die kleinen Flügeldecken längs der Hand unterseits citrongelb; die übrigen unteren Flügeldecken rostweisslich; Backen und Unterseite schmutzigweiss, schwach rostfahl angehaucht, am deut-

*) Nach der total abweichenden Beschreibung zu urtheilen, scheint der *Olivert* Levaillant's (Ois. d'Afr. t. 125. — *Sylvia brachyura*, Vieill., Enc. Méth. p. 459) durchaus von der vorhergehenden Art, mit welcher er öfters vereinigt wird, verschieden.

lichsten auf Seiten, After und den unteren Schwanzdecken; Tibien rostolivengelb; Schwingen und Schwanzfedern von unten braungrau; die Schwanzfedern zeigen oberseits unter gewissem Lichte dunkle Querlinien, die äussersten zwei jederseits einen schmalen fahlen Spitzensaum.

Schnabel hornschwarzbraun, der untere längs der Dillenkante heller; Beine röthlichhornbraun. Iris dunkelbraun (Rüpp.). Iris lichtbraun; Schnabel blauschwarz; Beine blaugrau (Brehm). Iris hellröthlichbraun (Ayres).

Wir beschrieben ein altes ♂ der Bremer Sammlung aus Damaraland (Andersson). Ein anderes Exemplar daher ist unterseits merklich heller und zeigt einen helleren graulichweissen Zügelstrich.

Ein westafrikanisches Exemplar der Bremer Sammlung vom Gabon (*Camaroptera tincta*, Cass.) zeigt die Oberseite des Kopfes und Halses sowie den Schwanz deutlicher olivenbräunlich verwaschen, ebenso die Unterseite stärker rostfahlbräunlich tingirt.

Ein ♂ aus Abyssinien (Type von *Sylvia brevicaudata*, Rüpp., im Senkenberg'schen Museum) stimmt genau mit dem zuerst beschriebenen Exemplare aus Damaraland überein, nur ist die Brust- und Bauchmitte reiner weiss gefärbt.

Ein Exemplar aus Kordofahn (Type zu Cretzschmar's Beschreibung) im Senkenberg'schen Museum zeigt die ganze Unterseite schmutzigweiss, isabell verwaschen wie der Damaravogel; die Oberseite des Kopfes, namentlich die Schläfenseite, ist noch deutlicher und heller rostolivenbräunlich als an dem Gabonexemplare; sämmtliche Schwanzfedern haben einen schmalen weisslichen Spitzensaum, namentlich von unten deutlich bemerkbar.

Ein Exemplar vom Gabon (Bremer Museum) hat Kopfseiten, Kinn, Kehle, Kropf und Seiten deutlicher graulich verwaschen; den Oberkopf deutlicher bräunlich; auf dem Mantel einzelne aschgraue (neue) Federn; den Schnabel, auch den unteren, merklich dunkler. Sonst ganz wie der Damaravogel.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 4 1/4″	2″ 1/2‴	1″ 7‴	5 1/2‴	10‴	5‴	♂ Damaraland, *olivacea*.
—	1″ 11 1/2‴	1″ 5 1/2‴	—	—	—	♂ „ „
—	2″	1″ 8‴	5 1/2‴	10‴	—	♂ Nach Sund., „
—	1″ 9 1/2‴	—	—	9‴	—	♀ „ „ „
4″	2″ 1‴	1″ 5‴	5 1/2‴	10‴	—	Gabon, *tincta*.
—	1″ 11‴	1″ 3‴	5 1/4‴	9 1/2‴	4 1/2‴	„ „
—	2″ 3‴	1″ 9‴	—	—	—	Nach Cassin, *tincta*.
4 1/4″	2″ 1‴	1″ 6‴	5 1/4‴	10‴	4 1/2‴	Kordofahn, *brevicaudata*, Type, nach Rüppell.
—	2″ 1‴	1″ 6‴	5 1/2‴	10‴	5‴	Abyssinien, *brevicaudata*, Type, nach Rüppell.
—	2″ 3‴	—	7‴	12‴	—	Abyssinien, *brevicaudata*, Type, nach Rüppell.
4″ 11‴	2″ 4‴	1″ 1‴-1″ 8‴	6‴	8‴	5‴	Nach Brehm.

Durch Baron v. d. Decken ein Exemplar von Sansibar im Berliner Museum.

Nach direkter Vergleichung südafrikanischer (*C. olivacea*) und westafrikanischer (*C. tincta*) Exemplare mit den Typen von Rüppell's *Sylvia brevicaudata*, deren Zusendung wir der Güte des Herrn Erckel am Senkenberg'schen Museum ver-

danken, bleiben uns nicht die geringsten Zweifel der artlichen Zusammengehörigkeit. Es liess sich dies nach der Beschreibung und Abbildung Cretzschmar's in Rüppell's Atlas allerdings nicht im entferntesten vermuten, denn namentlich die letztere erweist sich als durchaus verfehlt. Dass v. Heuglin's *Orthotomus clamans* ebenfalls hierher gehört, haben wir nach Vergleichung des Originalexemplares im Berliner Museum schon früher ausgesprochen (Syst. Orn. W. Afr. p. 271). Die leichten Färbungsunterschiede scheinen individuelle oder rühren vom Alter her, denn wie Cassin angibt, tragen junge Vögel ein durchaus abweichendes Kleid. Cassin beschreibt den jüngeren Vogel: „oberseits gelblicholivengrün, unterseits grau, auf Brust und Seiten mit Gelb gemischt; Tibia grünlichockergelb; untere Flügeldecken und Bug düstergelb“. Dagegen den noch jüngeren Vogel: „ganzes Gefieder gelblicholivengrün, auf der Unterseite blasser und auf dem After fast weiss“. Dieses letztere so sehr abweichende Kleid scheint sich aber, wie schon Cassin vermutet, gar nicht auf diese Art, sondern auf *C. concolor*, Hartl. (Syst. W. Afr. p. 62) zu beziehen, da Cassin's Annahme, es seien dies wirklich die jungen Vögel, eine willkürliche ist. Aeusserst nahe verwandt mit dieser Art ist *C. Salvadorae*, Paul v. Würtemb. (Heuglin, Syst. Uebers. No. 198. — id. J. f. Orn. 1867. p. 296. descr.).

Durch den Nachweis der specifischen Uebereinstimmung dreier bisher als verschieden betrachteter Arten ist die Kenntniss über den Verbreitungskreis von *C. brevicaudata* ausserordentlich erweitert worden. Wir kennen den kleinen Vogel aus folgenden Lokalitäten: Kordofahn, Senahr, Fasoglu, Abyssinien (Rüpp., Heugl., Brehm), Bogosland (Heugl., Brehm), Gazellenfluss, Bongo (Heugl.), Senegal (Berlin. Mus.), Gabongebiet (Verr., Du Chaillu), Damaraland (Andersson), Kapgebiet, Karoo, Knysna (Victorin), obere Kafferei (Wahlberg), Natal (Ayres), Sansibar (v. d. Decken). Verreaux's Angabe „Nubien“ ist unrichtig.

Ueber die Lebensweise theilt A. Brehm einige Notizen mit. Nach diesen lebt *C. brevicaudata* nach Art unserer Laubsänger paarweise oder in kleinen Familien, ist im niederen Gebüsch und selbst auf dem Boden ebenso heimisch, als im Laube hochwipfliger Bäume, und verhält sich dabei sehr schweigsam. Wie Ayres und Victorin berichten, ist der Stimmlaut des Vögelchens indess ein höchst eigenthümlicher: er erinnert lebhaft an das Blöken einer kleinen Ziege, weshalb die Kaffern auch den Vogel „Buschziege“ nennen. Ayres rühmt die Behendigkeit des Vogels, der mit emporgerichtetem Schwänzchen, ähnlich wie unser Zaunkönig, durch das Gestrüpp schlüpft. Die Nahrung besteht in kleinen Insekten.

Subfam. Sylviinae, Gray.

Genus Acrocephalus, Naumann.

(113) 1. **Acrocephalus obscurus,** Heugl. (M. S. S.)

? *Calamoherpe pallida* (Ehrb.), Heugl., *Ibis*. 1859. p. 341. Nr. 32. a. — id. *Calamoherpe pallida* (Gervais), *Ibis*. 1860. p. 430. — id. *Hypolais pallida* (Hempr. et Ehrb., nec Gerbe), *Fauna des Rothen Meeres, Peterm. Geogr. Mitth.* 1861. p. 22.

16*

Diagn. *A. arundinaceo similis, at minor, alis et cauda longioribus pedibus brevioribus, robustioribus; coloribus Hypol. pallidae; loris, stria supraciliari et tibiis albidis; remige prima pogonio externo toto et margine apicali albidis; remige secunda breviore quam quinta, 3—5-tis subaequalibus; rostro et pedibus pallide corneis, his magis caerulescentibus.*

Long. 5½″; *rostr. vix* 6‴; *al.* 2″ 8‴; *caud.* 2″ 4¼‴; *tars.* 8‴.

„Aehnlich *Acrocephalus arundinaceus*, aber kleiner; Flügel und Schwanz länger; Beine kürzer, stärker; Färbung ähnlich wie bei *Chloropeta* (*Hypolais*) *pallida*; Zügel, Augenstreif und Tibien weiss; erste Schwinge an der ganzen Aussenfahne und dem Spitzenrande weisslich; zweite Schwinge kürzer als die 5.; 3. bis 5. gleichlang; Schnabel und Beine blasshornfarben, letztere mehr bläulich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Hinterz. mit Nag.
c. 5½″	2″ 8‴	2″ 4¼‴	c. 6‴	8‴	6 — 6¼‴

Schnabel wie bei *A. arundinaceus*, jedoch an der Wurzel mehr deprimirt, also platter und kaum schmäler; die Zehen, namentlich die hintere, auffallend kürzer; Nägel viel schwächer und mehr gebogen.

Im Oktober auf Akaziengebüsch an der Adail- und Eisaküste des Somalilandes.

Nach Einem Exemplare aufgestellt.“

Wir geben die Mittheilungen, welche wir über diese neue Art durch Güte unseres Freundes v. Heuglin erhielten, wörtlich wieder und enthalten uns jedes Urtheils aus dem Grunde, weil wir das betreffende Exemplar nicht selbst untersuchen konnten.

Als wahrscheinlich zur Avifauna Ostafrikas gehörig verdient *Calamoherpe rufescens*, Keys. et Blas., genannt zu werden, welche Kapitän Sperling etwa 150 Meilen von der Küste Madagaskars entfernt an Bord des Schiffes erhielt (Ibis. 1868. p. 289). Keyserling und Blasius (Wirbelth. Eur. p. LIV) erwähnen unter diesem Namen einen Rohrsänger des Berliner Museum aus dem Kaffernlande, der wahrscheinlich mit dem *L'Isabelle* Levaillant's (tab. 121. f. 2. — *Sylvia boeticula*, Vieill., = ? *Calamoherpe caffra*, Licht., Nomencl. p. 29) zusammenfällt (siehe: Grill, Anteckn. p. 28. — Layard, B. S. Afr. p. 97).

Nach brieflicher Mittheilung von v. Heuglin ist es sehr wahrscheinlich, dass auch *Acrocephalus stentoreus* an der Eisaküste vorkommt. Doch vermochte sich der Reisende nicht positive Gewissheit zu verschaffen.

Genus Sylvia, Lath.

(114) 1. Sylvia nana, (Hempr. et Ehrb.)

Curruca nana, Hempr. et Ehrb., *Symb. Phys. Aves.* (1828) fol. cc. — *Stoparola deserti*, Loche, *Rev. Zool.* 1858. p. 394. pl. XI. — *Drymoica nana*, Heugl., *Fauna des Rothen Meeres.*

No. 59. — *Sylvia delicatula*, Hartl., *Ibis.* 1859. p. 340. pl. X. f. 1. — *Curruca delicatula*, Heugl., *Fauna des Rothen Meeres.* No. 75 u. Anmerk. p. 30. — *Sylvia Doriae*, Fil. de Filippi, *Viagg. Pers.* (1865) p. 348. — Blyth, *Ibis.* 1867. p. 28. — Tristram, *Ibis.* 1867. p. 84. — Tom. Salvadori, *Stud. int. etc.* p. 290.

Diagn. *Supra pallide isabellino-brunnescens, remigibus fuscis, dorsi colore limbatis; subtus multo pallidior, albida; rectrice extima tota alba, secundae apice et pogonio externo albidis, interno nigricante-fusco, tertia obscure fusca, macula parva apicali alba, margine externo rufescente, mediis pallide rufis, medio longitudinaliter fuscescentibus; subcaudalibus et subalaribus albidis; rostro et pedibus gracillimis, pallide flavis, illo culmine et apice nigricante; iride flavissima.*
Long. 4″ 5‴; *rostr.* 4‴; *al.* 2″ 2‴; *caud.* 2″ 1‴; *tars.* 9‴.

Oberseite blassisabellbräunlich; Bürzel und obere Schwanzdecken dunkler isabellrostfarben; Unterseite weiss, auf der Brust, den Seiten und der Ohrgegend schwach isabellbräunlich verwaschen, ebenso die unteren Flügeldecken; Zügel und schmaler Augenring weiss; Schwingen olivenbraun, an der Aussenfahne fahlrostbraun gesäumt, an der Innenfahne fahlweisslich gesäumt; Schwanzfedern dunkelolivenbraun, mit rostisabellbraunem Aussensaume; das mittelste Paar ganz von letzterer Farbe, nur mit dunklem Schaftstriche; die äusserste Schwanzfeder weiss, mit weissem Schafte, gegen die Basis der Innenfahne zu etwas dunkel; die zweite Feder mit weisser Aussenfahne und grossem weissen Spitzenflecke an der Innenfahne; dritte Feder mit kleinem weissen Spitzenflecke.

Schnabel horngelblich mit dunklerem Spitzentheile; Beine horngelblich; Nägel hornbraun. Iris hochgelb (Heuglin).

Länge.	Fl.	M. Schw.	F.	L.
c. $4^1/_2$″	2″ 3‴	1″ 10‴	4‴	$8^1/_2$‴

Beschreibung nach einem schönen ♂ aus dem Somalilande, durch v. Heuglin im Bremer Museum, dem Typus von *S. delicatula*, Hartl.

Im Habitus schliesst sich diese schöne, kleine Art ganz an *S. conspicillata*, de la Marm., und *subalpina* an, in der Färbung steht sie der *S. deserticola*, Tristr. (Ibis. 1859. p. 58), aus der Sahara äusserst nahe. Letztere Art scheint aber im Ganzen dunkler gefärbt und hat die äusserste Schwanzfeder nur an der Aussenfahne und dem Spitzentheile der Innenfahne weiss, die zweite nur schwach weiss gespitzt.

v. Heuglin machte uns zuerst auf die Gleichartigkeit von *Curruca nana*, Hempr., mit *S. delicatula* aufmerksam, von der er sich durch Vergleichung der typischen Exemplare im Berliner Museum überzeugen konnte. Die Seltenheit und unbequeme Handhabung der Symb. Phys. ist wol hauptsächlich Schuld daran, dass so manche der Hemprich'schen Arten in Vergessenheit geriethen, um so mehr, da sie meist zu oberflächlich beschrieben werden.

Der Verbreitungskreis von *S. nana* ist ein bei weitem ausgedehnterer, als man von einem so kleinen Vogel jemals hätte erwarten können. Hemprich und Ehrenberg entdeckten sie bei Tor und Djedda an der arabischen Küste des rothen Meeres, Holland fand sie ebenfalls auf der sinaitischen Halbinsel, Loche in der

algerischen Sahara, v. Heuglin an der Somaliküste bei Berbera, Meidetos, Doria im südlichen Persien in der Salzwüste bei Yezd, Tristram in den Salzfeldern am Todten Meere in Palästina und Blyth erhielt sie aus Indien, aus der Wüstengegend nordwestlich von Delhi.

Sie scheint fast nur an salzhaltigen, wüsten Lokalitäten vorzukommen. In Betragen und Stimme erinnert sie an *Drymoica* und besitzt wie diese einen feinen angenehmen Gesang (Heuglin).

Subfam. Lusciniinae, Gray.

Genus Aëdon, Boie.

(115) 1. **Aëdon galactodes,** (Temm.)

A. Var.: die 2 mittelsten Schwanzfedern einfarbig zimmtrostroth, die übrigen mit schwarzer Querbinde vor dem Ende, meist auf die Innenfahne beschränkt (*galactodes*).

Reed Thrush, var. A, Lath., *Gen. Syn.* — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 30. — *T. arundinaceus*, var. *β*, Gml., *S. N.* p. 835. — Lath., *Ind. Orn.* II. p. 334. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 233. — *Sylvia galactodes*, Temm., *Man. d'Orn.* I. (1820) p. 182. — id. *S. rubiginosa.* III. p. 129. — *Pl. col.* 251. f. 1. — *Turdus rubiginosus*, Meyer et Wolf, *Ornith. Taschenb.* 3. p. 66. — Gould, *B. of Eur.* pl. 112. — *Aëdon galactodes*, Boie, *Isis.* 1826. p. 972. — *Salicaria galactodes*, Keys. et Blas., *Wirbelth. Eur.* p. LV et 183. — Schleg., *Rev. crit.* p. XXIX. — id. *Calamoherpe galactodes, Vog. van Nederl.* p. 141. — *Sylvia galactodes*, Naumann, *Vög. Deutschl.* XIII. p. 398. t. 367. f. 1. 2. 3. — *S. galactodes*, var. *rubiginosa* et *galactodes*, Blas., *Nachtr. zu Naumann.* p. 62. — *Sylvia galactodes*, Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 93. — *Aëdon galactodes*, Bp., *Consp.* p. 286. — *A. minor*, Heugl., *Mus. Hein.* I. p. 39. — *A. galactodes* et *minor*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 218 et 219. — id. *A. minor*, *Ibis.* 1859. p. 341. — *Agrobates galactodes*, A. Brehm, *Journ. f. Orn.* 1853. p. 457. — id. ib. 1858. p. 51. — *Aëdon galactodes*, Sclat., *Contr. Orn.* 1852. p. 125. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 308. — Tristram, ib. p. 419. — *Ibis.* 1860. p. 103 (England). — *A. rubiginosus*, Wright, *Ibis.* 1864. p. 72 (Malta). — *A. galactodes*, Homeyer, 1863. p. 261. — Tristram, *Great Sahara.* App. V. p. 396. — *A. minor*, Brehm, *Habesch.* p. 212 et 289. — *A. galactodes*, Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 495.

B. Var.: die 2 mittelsten Schwanzfedern meist an der Innenfahne dunkelbraun, die übrigen mit breiter schwarzbrauner Querbinde über beide Fahnen; Färbung der Oberseite mehr bräunlich.

Sylvia familiaris, Ménétr., *Cat. raisonné des Ois. du Caucase* (1832) p. 32. — *Curruca galactodes*, var. *syriaca*, Hempr. et Ehrb., *Symb. Phys. Av.* I. fol. b. b. — *Aëdon familiaris*, Licht., *Nomencl.* p. 29. — *Salicaria familiaris*, Schleg., *Rev. crit.* p. XXIX et 58. — id. *Calamoherpe familiaris* (= *galactodes*), *Vog. van Nederl.* p. 141. — *Aëdon familiaris*, Bp., *Consp.* p. 286. — id. *Rev. crit. Orn. europ.* 1850. p. 149. — Heugl., *Ibis.* 1859. p. 341. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 67. — Blas., *Ibis.* 1862. p. 66. — id. *S. galactodes familiaris*, *Nachträge zu Naumann.* XIII. p. 63. — *Aëdon familiaris*, Heugl., *Ibis.* 1859. p. 341. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 67. — Blas., *Ibis.* 1862. p. 66 (Helgoland).

Diagn. *Var. galactodes. Supra dilute fulvo-rufescens, subtus ochroleuca; superciliis pallidis; remigibus pallide fuscescentibus, majoribus margine externo, tertiariis latius dorsi colore limbatis; rectricibus dilute*

rufis, mediis unicoloribus, lateralibus ante apicem album maculam majorem nigram exhibentibus; rostro dilute fusco; pedibus pallidis; iride fusca.
Var. familiaris, Ménétr. Supra minus rufescens, magis in fuscescente-griseum vergens; rectricum macula anteapicali nigricante magis extensa, mediarum pogonio interno fuscescente.
Long. 6''; *rostr.* 6'''; *al.* 3'' 2'''; *caud.* 2'' 7'''; *tars.* 11'''.

Var. familiaris, Ménétr.

♂ alt. Oberkopf und übrige Oberseite fahlisabellbräunlich, auf dem Oberkopfe und Deckfedern sehr unbedeutend dunkler; die Unterseite weiss, mit äusserst schwachem isabellfahlen Anfluge; Halsseiten, Kropf und übrige Körperseiten deutlicher isabellbräunlich verwaschen; die Schenkelseiten, unteren Flügel- und Schwanzdecken mehr isabellrostfahl; vom Nasenloche über das Auge bis auf die Schläfe ein weisser Streif; über die Zügel durch das Auge bis auf die Schläfe ein bräunlicher Strich; unter dem Auge weisslich wie Unterseite, einen allmählich verschwindenden Fleck bildend, der unterseits von einer sehr schmalen bräunlichen Linie begrenzt wird, die sich vom Mundwinkel nach der Ohrgegend hinzieht; Schwingen und deren Deckfedern olivenbraun, an der Aussenfahne fahlweisslich gerandet, am deutlichsten und breitesten an den 2. Schwingen und deren Deckfedern, an den ersten Schwingen dagegen nur sehr schmal; Spitzensaum der Schwingen fahlweisslich; Schwingen an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze rostisabellfahl gerandet; Bürzel, obere Schwanzdecken und Schwanzfedern lebhaft dunkelzimmtrostroth; die 2 mittelsten Federn mit breitem olivenbraunen Ende und solcher Innenfahne; die übrigen vor dem breiten weissen Ende, welches nach den inneren Federn zu abnimmt, so dass auf der 4. nur an der Innenfahne ein Spitzenrand bleibt, mit breiter schwarzbrauner Querbinde, die sich auf der Aussenfahne mehr ausbreitet als auf der inneren.

Schnabel horngelbbraun, der untere mehr horngelb; Beine horngelb. Iris dunkelbraun.

Das beschriebene ♂ der Bremer Sammlung stammt aus dem südlichen Russland. Ein ♂ aus Turkistan, Chocand (Mus. Kirchhoff) ganz ebenso.

Var. galactodes, Temm.

Ein Exemplar aus Südeuropa (Bremer Mus.) zeigt die Färbung der Oberseite, der Deckfedern und Säume der Schwingen rostzimmtfarben, am dunkelsten auf dem Oberkopfe; die Schwingen an der Innenfahne deutlich rostfahl gerandet; die 2 mittelsten Schwanzfedern sind bis zum dunklen Ende auf beiden Fahnen dunkelzimmtroth wie die übrigen Federn.

Ganz ebenso ist das typische Exemplar von *A. minor* (welches wir durch Güte von Oberamtmann Heine zur Vergleichung erhielten), aber der rostzimmtrothe Ton der Oberseite noch intensiver, kaum heller als Bürzel und obere Schwanzdecken.

Exemplare aus Spanien und Egypten gleichen den zuletzt beschriebenen ganz, aber die 2 mittelsten Federn sind einfarbig rostzimmtroth, ohne dunkles Ende, und die seitlichen haben vor dem weissen Ende nur auf der Innenfahne eine schwarz-

braune Querbinde, die sich indess zuweilen mehr oder weniger auch auf die Aussenfahne zieht. Hiermit übereinstimmend ist ein Exemplar der Bremer Sammlung von Helgoland. Ein anderer dort erlegter Vogel gehört nach Blasius zur Var. *familiaris*.

Die Geschlechter scheinen nicht abzuweichen. Die Nestjungen tragen ein ungefleecktes, einfarbiges Kleid, ähnlich dem der Alten (Homeyer).

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 6½″	3″ 3‴	—	2″ 6‴	2″ 2‴	6‴	11½‴	♂ Chocand.
—	3″ 3‴	9‴	2″ 5‴	2″ 1‴	6½‴	10‴	♂ Südrussland.
—	3″ 2‴	—	2″ 2‴	2″	6‴	11‴	„
—	3″ 2‴	8‴	2″ 7‴	2″ 3‴	6½‴	11½‴	Südeuropa.
—	3″	7‴	2″ 5‴	2″ 2‴	6½‴	11‴	Abyssinien (*minor*).
—	3″	7‴	2″ 6‴	2″ 3‴	6‴	11½‴	Spanien.
—	3″-3″ 2‴	—	2″ 6‴-2″ 10‴	2″ 4‴-2″ 8‴	6-8‴	11-12‴	„ (3 Exempl.).
—	3″ 2‴	8‴	2″ 8‴	—	6½‴	11½‴	Helgoland.
—	3″-3″ 2‴	—	2″ 3‴-2″ 8‴	2″ 1‴-2″ 7‴	6‴	11‴	Egypten (3 Exempl.).

Alle diejenigen Ornithologen, welche grössere Reihen des Isabellrohrsängers oder der Baumnachtigall, wie sie von A. Brehm genannt wird, untersuchen konnten, stimmen darin überein, dass eine auf feste Charaktere begründete Trennung in 2 oder 3 Arten nicht durchführbar ist. Weder die Abweichungen in der Färbung, so auffallend dieselben in den Extremen auch sein mögen, noch die Grössenverschiedenheiten bieten konstante Charaktere. Ebenso sind die von Schlegel zuerst hervorgehobenen Unterschiede in den Schwingenverhältnissen bereits durch Naumann als unhaltbar genügend widerlegt und von Schlegel selbst eingezogen worden. Bezüglich der Uebergänge, welche von einer Varietät zur anderen vorkommen, verweisen wir auf die trefflichen Untersuchungen von Naumann, Blasius, Degland und Gerbe, die wir nur bestätigen können. Wir selbst sahen asiatische Exemplare, die eine fast ebenso stark rostfarbene Oberseite zeigten als egyptische, und denen der für *familiaris* als Hauptcharakter geltende Unterschied, die braune Innenfahne der 2 mittelsten Schwanzfedern, mangelte. Die von Blasius für die afrikanische (*rubiginosus*) und spanische (*galactodes*) Form angegebenen, auf der längeren Schwanz- oder Flügelform beruhenden Kennzeichen haben sich uns als nicht durchgreifende erwiesen. Temminck veränderte übrigens den Namen *galactodes* durchaus willkürlich in den von *rubiginosus*, ohne dabei eine specifische Verschiedenheit im Auge zu haben. Nach Untersuchung des Originalexemplares von *A. minor* aus Abyssinien müssen wir erklären, dass dasselbe von der gewöhnlichen Form der *A. galactodes*, wie sie in Egypten und Südeuropa gefunden wird, wol nicht gut abzusondern ist. A. Brehm erklärt zwar, dass die abyssinische Baumnachtigall „unter allen Umständen kleiner sei", obwol er dies nicht durch Zahlen nachweisen kann, allein unsere Messungen an zahlreichen durch Jesse heimgebrachten Exemplaren beweisen das Gegentheil.

Diejenige Form aus dem Kaukasus, welche Ménétrier unter dem Namen *Sylvia familiaris* beschrieb, findet sich nach v. Heuglin im Oktober an der Adail- und Eisaküste des Somalilandes, also innerhalb des von uns behandelten Gebietes. Es würde dies sonderbar erscheinen können, wäre dieselbe Form nicht auch aus Griechenland und Syrien nachgewiesen und sogar schon auf Helgoland beobachtet worden. Eine Sonderung der verschiedenen Varietäten nach geographischen Grund-

sätzen lässt sich somit auch nicht scharf durchführen. Was die weitere Verbreitung von *A. galactodes* betrifft, so ist dieselbe zwar sehr ausgedehnt, aber dennoch in gewisser Weise eine beschränkte zu nennen. In Europa ist die Art häufig in Spanien, Griechenland und dem südlichen Russland, wo sie zugleich brütet. Einzelne Exemplare sind wiederholt auf Helgoland (hier durch Gätke und zwar beide Varietäten, *galactodes* und *familiaris*) und selbst in England (Devonshire: Llewellyn) wahrgenommen worden. Auf Malta kommt sie nach Schembri ebenfalls vor; dagegen wurde sie noch nicht auf Sicilien und in Italien beobachtet. In Asien kennen wir *A. galactodes* vom Kaukasus, dem kaspischen Meere, aus Turkistan, Persien (Filippi) und Syrien (Hempr.). In Afrika bewohnt sie die nördlichen Mittelmeergebiete (Atlas: Salvin; Algier: Malh., Homeyer; Sahara: Tristram), Egypten, Nubien, Senahr, Kordofahn, Abyssinien, die abyssinischen Küstenländer, Mokolla in Südarabien (Daubeny), südlich bis ins Somaliland herab. Sonderbarer Weise scheint sie in Westafrika zu fehlen. Nach A. Brehm erscheint sie im April in Egypten, brütet hier und geht Anfang September nach dem Süden.

Ueber die Lebensweise und das Brutgeschäft berichten Lindermayer, Salvin, Brehm und Tristram ausführlich.

Genus Cercotrichas, Nob.

Cercotrichas (part.), Boie, *Isis*. 1831. p. 542 — *Sphenura* (part.), Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 41.

Schnabel mittellang, kürzer als Kopf, gerade, pfriemenförmig; Firstenrücken am Spitzentheile sanft gebogen; Spitze nicht vorragend, ohne jede Spur eines Kerbes.

Nasenlöcher frei, eiförmig, seitlich an der Basis in einer Membran liegend; keine Mundwinkelborsten.

Flügel mässig spitz; Flügelspitze wenig vorragend, bis zum Ende der oberen Schwanzdecken reichend; 1. Schwinge verkürzt, halb so lang als die 2.; 4. und 5. am längsten, 3. und 6. ein wenig kürzer; 2. = der 7.; 3.—5. Schwinge an der Aussenfahne etwas verengt; Schwingen am Ende stumpf abgerundet; 10 Hand- und 9 Armschwingen.

Schwanz lang, länger als Flügel, breit; die mittelsten 6 Federn fast gleich lang; die 3 äusseren jederseits stufig verkürzt; Federn sehr breit, weich, am Ende stumpfgerundet.

Beine kräftig, aber schlank; Lauf hoch, noch einmal so lang als Firste, vorderseits mit 6 Tafeln bedeckt, hinterseits mit Stiefelschiene; Zehen schlank, dünn; die mittelste kürzer als die Hälfte des Laufes; die äusserste und mittelste im letzten Gliede verbunden; Nägel schwach.

Gefieder dicht, weich und lang, besonders am Bürzel.

Zu den vielen Genera, welche der verdienstvolle Friedrich Boie nur den Namen nach aufstellte, gehört auch dieses. Er gibt nur die Arten an, welche dasselbe ausmachen sollen, kannte dieselben aber jedenfalls nicht, da sie durchaus Nichts miteinander gemein haben und sogar in ganz verschiedene Familien gehören, wie z. B. *Turdus phoenicopterus*, Temm. (Gen. *Campephaga*), *Turdus macrourus*,

Lath. (*Kittacincla*, Gould). Da überdies keine Art als Typus der Gattung besonders genannt wird, so folgen wir der fast allgemein gebräuchlichen Annahme und beziehen den Boie'schen Gattungsnamen auf *Turdus erythropterus*, Gml. Die generische Selbständigkeit dieses bekannten Vogels unterliegt wol keinem Zweifel. Schwieriger ist es aber dem Genus eine Stelle im System anzuweisen. Nach unserem Dafürhalten schliesst sich dasselbe innerhalb der Familie *Lusciniadae* (Gray) zunächst *Thamnobia* (*cambaiensis*, Lath.) und *Aëdon* an. A. Brehm bemerkte im Betragen des Vogels allerdings mehr Amselartiges und benennt ihn deshalb „Amseling".

Ausser der näher zu beschreibenden Art ist mit Sicherheit nur noch eine zweite (*luctuosa*) bekannt. Lesson's *Podobeus fuscus* (Descr. Mamm. et Ois. p. 302), angeblich vom Kap herstammend, welcher ebenfalls congenerisch sein soll, scheint bisher nicht wieder gefunden zu sein und bedarf weiteren Nachweises.

(116) 1. Cercotrichas erythroptera, (Gml.)

Turdus erythropterus, Gml., *S. N.* p. 835. — *Padobé du Sénégal*, Buff., *Hist. Ois.* 3. p. 368. — *Pl. enl.* 354. — *Rufous-winged Thrush*, Lath., *Syn.* II. p. 55. No. 59. — Bechst., *Uebersetz.* 2. p. 52. — *Turdus erythropterus*, Lath., *Ind. Orn.* I. p. 344. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 239. — *Sphenura erythroptera*, Licht., *Doubl.-Verz.* (1823) p. 41. — Hempr. et Ehrb., *Symb. phys.* (1828) *Aves.* I. d. d. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. — Bp., *Consp.* p. 279. — *Cercotrichas erythropterus*, Boie, *Isis.* (1831) p. 542. — *Argya erythroptera*, Lafresn. et d'Orb., *Dict.* II. p. 126. — Hartl., *Beitr. Orn. Westafr.* p. 23. No. 139. — *Podobeus erythropterus*, Less. — *Melaenornis? erythropterus*, Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 27. — *Cercotrichas erythropterus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 60. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 278. — id. *Ibis.* 1859. p. 341. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 94. — *Cercotrichas erythroptera*, Hartl., *W. Afr.* p. 69. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 161. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 41. — Brehm, *Habesch.* p. 214 et 301.

Diagn. *Ater, nitore vix ullo; rectricibus, quatuor intermediis exceptis, apice late albis; remigibus fuscescentibus basi occulta cinnamomeis; subcaudalibus nigris, albo-variegatis; subalaribus nigris; rostro nigro; pedibus griseis; iride obscure coccinea.*

Long. 8½"; *rostr.* 6½'''; *al.* 3¼"; *caud.* 4¼"; *tars.* 14'''.

Alt. Rauchschwarz, ohne Glanz; obere Schwanzdecken und Schwanzfedern dunkler, mit braunschwarzem Glanze und unter gewissem Lichte mit dunklen Querlinien; Schwingen und deren Deckfedern glänzend dunkelbraun; die 1. Schwinge einfarbig, die zweite mit rostrother Basis an der Innenfahne, die übrigen an der Innenfahne bis zu dem breiten braunen Ende rostroth; untere Flügeldecken schwarz; untere Schwanzdecken mit breitem weissen Endrande; die 4 äusseren mit breitem weissen, nach innen zu an Ausdehnung abnehmenden Ende.

Schnabel hornbraunschwarz; Beine und Nägel hornbraun.

Wir beschrieben Exemplare der Bremer Sammlung.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 8"	3" 5'''	4" 11'''	2" 10'''	6½'''	13'''	6½'''

Nach Hemprich und Ehrenberg kommt bei dieser Art weder eine Geschlechts- noch Altersverschiedenheit vor, denn schon Nestjunge haben die Innenfahne der Schwingen rostroth. Die in Grösse und Färbung vollkommen übereinstimmende, nur durch die auch an der Innenfahne schwarz gefärbten Schwingen unterschiedene *C. luctuosa*, Lafr. (Hartl., W. Afr. p. 69. — Cab., M. H. I. p. 41), aus West- und Nordostafrika und Arabien, darf daher ohne Bedenken als besondere Art gelten.

C. erythroptera bewohnt einen grossen Theil Afrikas: Senegambien (Buff., Less.), Kasamanse, Bissao (Verr.), Nubien, Senahr, Abyssinien südlich vom 18° (Brehm), abyssinische Küstenländer (Brehm); Danakil- und Eisaküste des Somalilandes (Heugl.).

Nach Brehm, dem wir die einzigen Nachrichten über die Lebensweise verdanken, ist der Amseling ein unstäter, rastloser Vogel, der sich paarweise, nie gesellig, vorzugsweise im verschlungensten Gebüsch aufhält, durch welches er mit äusserster Gewandtheit zu schlüpfen versteht. Doch sieht man ihn auch auf den höchsten Spitzen eines Busches auf kurze Zeit, unter beständigem Wippen des Schwanzes, verweilen. Sein Lockton ist drosselartig; sein Gesang höchst unbedeutend. Die Brütezeit findet im April und Mai statt. Brehm fand nur das Nest, einen grossen aus Gräsern und Haaren zusammengewebten Bau, der von aussen durch herabhängende Grashalme liederlich aussieht und im dichtesten Gebüsche angebracht wird.

Subfam. Saxicolinae.

Genus Campicola, Sws. (1827).

(117) 1. **Campicola Livingstonii,** Tristr.

Proc. Z. S. London (1867) p. 888. — *Campicola pileata,* Kirk (nec Gml.), *Ibis.* 1864. p. 318.

Diagn. *Campicolae pileato similis, sed minor; fronte vix albonotato; capitis colore nigro non in occiput descendente; tergo cinnamomeo-fusco; gula alba, zona nigra contracta a pectore divisa neque scuto lato nigro ut in C. pileato; pectore albo, in rufo-cinnamomeum descendente; abdomine, lateribus caudaque ut in C. pileato pictis. Long.* 6″; *rostr. a rict.* 7‴; *al.* 3″ 7‴; *caud.* 2″ 5‴; *tars.* 1″.

Aehnlich wie *C. pileata*, Gml., aber durch folgende Abweichungen verschieden: kleiner in allen Dimensionen; das Weiss des Vorderkopfes weiter zusammengezogen, so dass nur die Stirn weiss bleibt; das Schwarz des Scheitels zieht sich nicht so weit nach dem Hinterkopfe herab; Oberseite lebhafter zimmtbraun; Kehle und Brust weiss, von einer schmalen schwarzen Querbinde durchzogen.

Länge.	Fl.	Schw.	Mundspl	L.	
6″	3″ 7‴	2″ 5‴	7‴	—	(engl. M.)
6¾″	3″ 9‴	2″ 6‴	8½‴	15‴	*pileata.*

Obige Verschiedenheiten fand Tristram bei Vergleichung Kirk'scher Exemplare vom Sambesi mit solchen der echten *C. pileata* vom Kap. Da beide Arten im Uebrigen vollkommen miteinander übereinstimmen, so dürfen wir das an der Beschreibung Fehlende wol nach *C. pileata* ergänzen:

Nacken, Hinterhals und übrige Oberseite zimmtbraun; Schwingen tiefbraun, die der 1. Ordnung an der Basishälfte der Aussenfahne schmal rostfahl gesäumt, die der 2. Ordnung und deren Deckfedern längs der Aussenfahne breit zimmtrostbraun gerandet; Schwingen an der Innenfahne rostfahl gerandet; Bürzel lebhaft zimmtrostfarben; obere Schwanzdecken und Basishälfte der Schwanzfedern weiss; Endhälfte und die 2 mittelsten Federn tiefschwarz; Scheitel, Zügel und Ohrgegend schwarz; ebenso ein Streif, der sich von der Ohrgegend an den Halsseiten herabzieht und mit der schwarzen Kropfbinde vereinigt; Stirn und Augenbrauenstreif weiss; Unterseite weiss, ebenso die unteren Flügeldecken; Seiten des Bauches und der Schenkel, After und untere Schwanzdecken hell zimmtrostfarben.

Schnabel und Beine schwarz.

Eine nahe verwandte Art ist *C. Bottae*, Bp. (Compt. Rend. 1854. p. 7), welche sich nach der kurzen Notiz Bonaparte's nur durch bedeutendere Grösse und die weisse Stirn von *C. pileata* unterscheidet.

C. Livingstonii fand Kirk häufig zwischen den Felsen der Murchison-Stromschnellen am oberen Shiré, sonst aber an keiner anderen Lokalität.

Genus Saxicola, Bechst. (1802).

(118) 1. **Saxicola isabellina**, Rüpp. (nec Temm.)

Saxicola isabellina, Cretzschmar, in *Rüpp. Atlas zur Reise im nördl. Afr. Vög.* (1826) p. 52. t. 34. b. (pess.). — id. *Neue Wirbelth.* p. 80 — id. *Syst. Uebers.* p. 58. — *S. saltator*, Ménétr., *Catal. des Ois. du Caucase.* (1832) p. 30. — *Motacilla strapazina*, Pall., *Zoogr. ross.* I. (1831) p. 474 (syn. exc.). — *S. squalida*, Eversm., *Addenda ad Zoogr.* p. 16. — id. *S. strapazina*, *J. f. Orn.* 1853. p. 288. — *S. saltatrix* (Mén.), Keys. et Blas., *Wirbelth. Eur.* (1840) p. LIX et 192. — Schleg., *Rev. crit.* p. XXXIII et p. 65 (descr. opt.). — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 112. — *S. saltatrix* et *isabellina*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 178. No. 2 et 10. — *S. squalida*, *saltator* et *isabellina*, Bp., *Consp.* p. 303. sp. 2. 3 et 12. — id. *S. saltator* et *squalida*, *Rev. crit. d'Ornith. europ.* 1850. p. 157. — *S. olivastra*, Rüpp. (ap. Bp.). — *S. saltatrix*, Erh., *J. f. Orn.* 1853. p. 20. — *S. squalida*, *saltator* et *isabellina*, Müll., *J. f. Orn.* 1855. p. 201 et 205. — *S. valida*, Licht., *Nomencl.* p. 35. — *S. isabellina*, Strickl., *Proc.* 1850. p. 216. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 233. — id. *S. saltatrix*, *Ibis.* 1859. p. 341. — id. *S. isabellina*, *Fauna des Rothen Meeres.* No. 89. — Sclat., *Report Coll. Somali Country.* (1860) p. 14. — id. *Ibis.* 1860. p. 247. — *Vitiflora saltatrix*, Chr. Brehm, *Vogelf.* p. 225. — *S. isabellina*, Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 216. — Sclat., *Contrib. Ornith.* 1852. p. 125. — Horsf. et Moore, *Cat.* I. p. 287. — Antin., *Cat.* p. 39. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 240. — Brehm, *Habesch.* p. 212 et 289. — *S. oenanthe* (♀), Adams, *Ibis.* 1864. p. 19. — *S. isabellina*, Allen, *Ibis.* 1864. p. 238. — Taylor, *Ibis.* 1867. p. 60. — *S. saltatrix*, Tristr., *Ibis.* 1859. p. 29. — Chambers, *Ibis.* 1863. p. 476. — *S. isabellina*, Tristr., *Ibis.* 1867. p. 94. — *S. oenanthe*, Beavan, *Ibis.* 1867. p. 450. — *S. saltatrix*, Schrenk, *Amurl.* p. 356. — Radde, *Ostsib.* p. 245. — Pelz., *J. f. Orn.* 1868. p. 27 (Note). — id. *Ibis.* 1858. p. 308. — *S. saltator*, Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 452. — ? *S. montana* (♀), Gould, *B. of As.* pt. XVII. tab. (♀ im Hintergrunde).

Diagn. *Supra sordide griseo-isabellina, subtus pallidior, fulvescente lavatis; subcaudalibus pallidissimis; uropygio rufescente; supracaudalibus*

albidis; loris nigricantibus; superciliis albidis; rectricibus nigris, dimidio basali oblique albis; subalaribus albis; remigibus dilute fuscis, pallidius limbatis, apice obscurioribus; tectricibus alarum dorso concoloribus; rostro et pedibus nigris.

Long. 6½″; *rostr.* 6‴; *al.* 3″ 10‴; *caud.* 2″; *tars.* 13‴.

Oberseite rostisabellbräunlich, von der Stirn über die Zügel und das Auge ein schmaler weisser Längsstreif, der sich bis auf die Schläfe zieht; vom Mundwinkel bis Auge ein schmaler schwärzlicher Streif; Ohrgegend und Unterseite rostisabellgelb, am dunkelsten an den Kropf- und Brustseiten; Kinn, am Mundwinkel, Oberkehle, Bauchmitte und After fast weiss; hinter dem Auge, über der Ohrgegend, den weissen Schläfenstrich unterseits begrenzend, ein verwaschener bräunlicher Strich; Schwingen olivenbraun, auf den Spitzen dunkler, an der Innenfahne heller und hier an der Basishälfte breit isabellfahl gerandet; Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne sehr schmal fahlbräunlich gesäumt, die 2. Schwingen und deren Deckfedern an der Aussenfahne breit isabellbräunlich; ebenso aber verwaschener die oberen Flügeldecken am Ende; untere Flügeldecken isabellweiss; Bürzel lebhaft rostisabell; obere Schwanzdecken weiss; Schwanzfedern braunschwarz mit weisser Basishälfte und sehr schmalem weisslichen Spitzensaume; die 2 mittelsten Federn fast ganz braunschwarz, nur ein kleiner Basistheil weiss.

Schnabel und Beine hornbraunschwarz.

Wir beschrieben das typische Exemplar des Senkenberg'schen Museum, nach welchem Rüppell die Art aufstellte. Es ist als ♀ bezeichnet und wurde 1823 von Rüppell in Nubien eingesammelt.

Genau damit übereinstimmend ist ein ♀ vom kaspischen Meere (*S. saltatrix*) der Bremer Sammlung; die Oberseite ist etwas, aber nur sehr unbedeutend deutlicher braun verwaschen.

Ein ♂ von Astrachan (*saltatrix*) zeigt die Oberseite noch etwas mehr ins Braune ziehend, den schwarzen Zügelstrich breiter, den weissen Streif über dem Auge rostisabell angehaucht; stimmt aber im Uebrigen genau mit dem ♀ überein.

Exemplare von Dongola im Berliner Museum (s. n. *S. valida*, Hempr. et Ehrb.) stimmen ebenfalls vollkommen überein.

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt (Ménétr., Radde, Schrenk).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
6″	3″ 8‴	2″	6½‴	14‴	♀ Nubien (*isabellina*, Rüpp.).
6″	3″ 8‴	2″	6½‴	14‴	♂ Astrachan.
—	3″ 7‴	2″	6½‴	13½‴	♀ „
—	3″ 10‴	2″ 1‴	6½‴	14‴	Dongola (*valida*, Berl. Mus.).
6½″	3″ 6‴	2″	—	13‴	Griechenland (Schlegel).
—	3″ 8‴	2″ 1‴	6-7‴	13‴	Amurland (Schrenk).
—	3″ 7‴	2″ 1‴	—	13‴	„ „

Nach Vergleichung südrussischer mit nordostafrikanischen Exemplaren, unter letzteren das typische von Rüppell, mussten alle Zweifel, welche wir bezüglich der artlichen Verschiedenheit von *S. isabellina* und *saltator* hegten, völlig verschwinden. v. Pelzeln, der Exemplare aus Arabien, Nubien, vom weissen Nil und aus Indien vergleichen konnte, gelangte zu gleichen Resultaten. Nach

Tristram wäre *S. saltatrix* durch den schwarzen Zügelstreif von *isabellina* verschieden, allein dies Kennzeichen erwies sich uns als nicht stichhaltig.

S. isabellina ist nahe mit unserer *S. oenanthe* (Linné) verwandt, und ähnelt dem ♀ derselben, oder dem ♂ im Frühjahre, wo die grauen Theile der Oberseite stark rostisabellbräunlich angeflogen sind, ausserordentlich. Doch unterscheidet sich *S. oenanthe* stets durch den deutlich braunen Fleck der Ohrgegend und den breiteren hellen Zügel- und Augenstreif; auch schimmert auf der Oberseite stets Grau durch, während bei *isabellina* nur der isabellbräunliche Ton vorherrscht. Ueberdies besitzt *S. oenanthe*, wie schon v. Schrenk richtig bemerkt, konstant kürzere Läufe (11½—12‴) und kürzeren, schwächeren Schnabel (5½—6‴). Bei dieser nahen Verwandtschaft beider Arten ist die aller Analogie widersprechende Thatsache, dass bei *S. isabellina* beide Geschlechter gleichgefärbt sind und, wie wir durch v. Schrenk wissen, kein verschiedenes Frühjahrskleid tragen, ganz besonders auffallend und unerklärbar.

Der Verbreitungskreis*) des sandfarbigen Steinschmätzers ist ein sehr ausgedehnter, der sich über das ganze östliche Asien, einen Theil des südwestlichen Europa und das östliche Afrika erstreckt. In Europa kennen wir ihn aus dem südwestlichen Russland, namentlich den Steppen am Kaspi-Meere, Baku (Ménétr.), wo er häufig vorkommt; nach Erhardt zeigt er sich einzeln auf den Inseln des griechischen Archipels; nach Schlegel bewohnt er Griechenland, was indess weder durch v. d. Mühle noch Lindermeyer bestätigt wird, und nach Chr. Brehm, der ebenfalls keine Belege beibringt, ist er häufig in Dalmatien. In Asien ist er im ganzen mittleren Theile vom Ural und Westsibirien an bis nach Transbaikalien (Kiachta) und in den Quellenländern des Amurflusses (nicht im Amurlande, wo Saxicolen ganz fehlen) überall häufig, besonders auf den höher gelegenen Steppen. Im östlichen Sibirien erscheint er als Zugvogel Ende März und Anfang April (Radde). Südlich geht er bis ins nördliche Indien herab (Umballah, Kapitän Beavan). (*S. oenanthe* im Winterkl., Beavan, Ibis. 1867. p. 450. — *S. saltatrix*, Pelzeln, Ibis. 1868. p. 308.) Ausserdem kennen wir ihn aus Nord- und Südarabien (Ehrb., Heugl.) und Palästina (Tristram, Chambers); jedenfalls wird er sich also auch in den Zwischenländern Kleinasien, Persien, Mesopotamien u. s. w. finden. So gehört der von Gould (B. of As. pt. XVII) als „angebliches" ♀ von *S. montana* abgebildete Vogel aus Afghanistan wahrscheinlich zu *isabellina*. Die Verbreitung in Afrika umfasst: Egypten (häufig bei Kairo: Allen), Nubien (Rüpp., Hempr., Taylor), Kordofahn (Petherik, Antin.), Galabat (Antin.), Senahr (Brehm), Abyssinien (Harris, Mus. East-Ind. Comp.), weisser Fluss (Reitz), abyssinische Küstenländer (Heugl., Brehm, Daubeny); in unserem östlichen Gebiete: die Danakilküste (Heugl.) und das Plateau des Somalilandes (Speke).

*) Da nach den vorgefassten Ansichten mancher Forscher, welche sich bemühen, die geographische Verbreitung der Arten mehr nach ihren Principien als den vorliegenden Facten zu behandeln, es als unmotivirt erscheinen dürfte, dass in dem weiten Kreise, den wir für *S. isabellina* anzugeben haben, eben nur diese eine Art vorkomme, ohne klimatische oder geographische Rassen zu bilden, so halten wir es nicht für überflüssig, an *S. oenanthe* zu erinnern, welche eine noch viel ausgedehntere Verbreitung besitzt. Dieselbe erstreckt sich nämlich vom nördlichen Sibirien (bis 75° n. Br.), Lappland, Island, Grönland (hier brütend: Kruper), Nordamerika (hier zufällig: *S. oenanthoides*, Vig.), über ganz Europa, den grössten Theil Asiens bis Mittelafrika (Senegal, kanarische Inseln, rothes Meer) herab.

Ob die westliche *Motacilla leucorhoa*, Gml. (*Cul-blanc du Sénégal*, Buff., Pl. enl. 583. f. 2. — *Saxicola leucorhoa*, Hartl., W. Afr. p. 64) wirklich mit dieser Art zusammenfällt, wie Rüppell zuerst vermuthungsweise ausspricht, bleibt vorläufig mehr als zweifelhaft.

Nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Beobachter (Brehm, Radde, Schrenk, Tristram u. A.) stimmt *S. isabellina* in Lebensweise und Fortpflanzung ganz mit unserer *S. oenanthe* überein.

(119) 2. Saxicola deserti, Rüpp.

Saxicola deserti, Rüpp., in *Temm. Pl. col.* 359. f. 2. — id. *Neue Wirbelth.* p. 79. — id. *Syst. Uebers.* p. 58. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 179. sp. 8. — Bp., *Consp.* p. 303. — *Saxicola atrogularis*, Blyth, *J. As. S. Beng.* XVI. p. 130. — id. *Cat. B. As. Soc.* p. 167. — *S. deserti* et *atrogularis*, Bp., *Consp.* p. 303 et 304. — *S. atrogularis*, Gray, *Gen. of B.* III. App. p. 8. — Horsf. et Moore, *Cat. B. E. I. Comp.* I. p. 287. — Adams, *Proc. Z. S.* 1859. p. 180. — Gould, *B. of As.* part XVII. (1865) fig. opt. — *S. deserti*, Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 216. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 240. — id. *Ibis.* 1859. p. 341. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 85. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 300. — id. *Great Sahara.* App. V. p. 395. — Adams, *Ibis.* 1864. p. 19. — de Filippi, *Viaggio in Persia.* (1865) p. 345. — Allen, *Ibis.* 1864. p. 238. — Beavan, *Ibis.* 1867. p. 451. — Jerdon, *B. of Ind.* II. p. 132. — Taylor, *Ibis.* 1867. p. 60. — Tristram, *Ibis.* 1867. p. 95. — *S. atrogularis*, Blyth, *Ibis.* 1867. p. 15. — Blaudf., *Ibis.* 1867. p. 463. — *S. deserti*, Pelzeln, *J. f. Orn.* 1858. p. 27. — id. *Ibis.* 1868. p. 308. — ? *Saxicola eurymelaena*, Hempr. et Ehrb., *Symb. Phys. Av.* fol. b. b. (Syrien). — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 38. — id. 1867. p. 95 (Palästina).

Diagn. *Supra isabellina; fronte et superciliis albidis; capitis et colli lateribus guttureque nigerrimis; remigibus fuscis, minoribus dorsi colore limbatis; cauda nigra; corpore inferiore reliquo albido, pectore et epigastrio isabellino lavatis; subalaribus nigris; subcaudalibus albis; rostro et pedibus nigris.*

Long. 6″; *rostr.* 5‴; *al.* 3″ 5‴; *caud.* 2″ 2‴; *tars.* 10½‴.

♂ alt. Oberseite nebst Schultern isabellrostfahl; Stirnrand und Augenbrauenstreif fast weiss; Zügel, Ohrgegend, Kopfseiten, Kinn, Kehle und Halsseiten bis zum Flügelbuge herab schwarz; die seitlichen Kropffedern, welche sich über den Flügelbug legen, ebenfalls schwarz; von der Kehle an die Unterseite, Bürzel und obere Schwanzdecken weiss, auf Kropf, Brust und den Seiten etwas isabellfahl verwaschen; Schwingen braunschwarz, an der Innenfahne heller, an der Basishälfte der Innenfahne weiss gerandet; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne rostbräunlich, an der Innenfahne breit weiss gerandet; Flügeldecken schwarz, die mittelsten, sowie die Deckfedern der 2. Schwingen am Ende schmal weisslich gesäumt, die obersten kleinen am Unterarme bräunlichisabellweiss; untere Flügeldecken schwarz; Schwanzfedern schwarz, an der Basis, doch fast verdeckt, weiss.

Schnabel und Füsse schwarz.

Das beschriebene Exemplar der Bremer Sammlung stammt angeblich aus Algier (durch Parzudaki).

Ganz damit übereinstimmend ist das typische Exemplar von Rüppell im Senkenberg'schen Museum, welches wir durch Güte von Herrn Erckel erhielten.

Ein anderes Exemplar von Sues im Senkenberg'schen Museum im Winterkleide zeigt auf den schwarzen Theilen der Kopf- und Halsseiten, des Kinns und der Kehle breite fahlweisse Endsäume, die das Schwarz fast ganz bedecken; die oberen Flügeldecken sind ebenfalls breit fahlweiss umrandet, und die unteren Flügeldecken sind weiss.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5½″	3″ 5‴	2″ 3‴	5‴	11‴	♂ Algier.
—	3″ 5‴	2″ 4‴	5‴	11½‴	♂ Egypten, Type.
—	3″ 4‴	2″ 2‴	5¼‴	10‴	Sues, „
c. 6½″	3″ 10‴	2″ 8‴	6‴	12‴	*atrogularis*, Blyth, Indien. (Nach Jerdon.)
c. 6″	3″ 5‴	—	5‴	9½‴	*atrogularis*, Blyth, Indien. (Nach Gould's Abbild.)
—	3″ 9‴	—	5‴	13‴	*atrogularis*, Blyth, Indien. (Nach Gould's Abbild.)

Dem ♀ fehlt (nach Beavan und Gould) das Schwarz der Kopfseiten auf Kinn und Kehle; es zeigt Schwanz und Schwingen mehr schwarzbraun und hat die letzteren, sowie die Flügeldecken rostisabell gesäumt. Es ähnelt daher sehr dem ♀ von *stapazina*. Nach Taylor's und Tristram's Angabe wären beide Geschlechter gleichgefärbt.

Der rostisabellfarbene Ton ist wie bei der verwandten *S. stapazina*, Linné, bald heller, bald auffallend dunkler. Nach Analogie zu urtheilen, dürfte der letztere namentlich im Frühlingskleide hervortreten. *S. atrogularis*, Bl., zeigt auf Gould's Abbildung ebenfalls einen dunkel rostisabellfarbenen Ton, ist aber, wie Pelzeln's Vergleichungen indischer und egyptischer Exemplare ergeben, specifisch nicht verschieden. Nach Gould würde sich der indische Vogel durch die schwarzen unteren Flügeldecken vom afrikanischen unterscheiden. Dieses Kennzeichen ist aber ohne Werth: unsere afrikanischen Exemplare zeigen ebenfalls schwarze untere Flügeldecken.

Eine in der Färbung durchaus gleiche Art von Thibet beschreibt Gould (B. of As. pt. XVII. pl. opt.) unter dem Namen *S. montana*. Sie unterscheidet sich nur durch die an der Basishälfte der Innenfahne schneeweissen Schwingen und bedeutendere Grösse. Unter den afrikanischen Arten steht *S. stapazina**), Linné, unserer Art am nächsten, ist aber leicht durch die geringere Ausdehnung des Schwarz an der Kehle und den (in beiden Geschlechtern) bis zum Spitzendrittel weissen Schwanz kenntlich. Eine mit dem ♀ von *S. deserti* sehr übereinstimmende Art (bei der aber beide Geschlechter gleichgefärbt sein sollen) scheint zu sein: *S. homochroa*, Tristram (Ibis. 1859. p. 59 et 301. — Great Sahara. p. 395) aus der südlichen Sahara.

---

*) v. Heuglin führt diese Art (Ibis. 1859. p. 341) als von ihm an der Danakil- und Somaliküste (sowie in Südarabien), also innerhalb unseres ostafrikanischen Gebietes, beobachtet an, jedenfalls aber aus Versehen, denn in seinem uns gütigst mitgetheilten Verzeichnisse der Vögel der Somaliküste wird die Art nicht aufgeführt, und in seiner Fauna des Rothen Meeres (Petermann's geogr Mitth. 1861. p. 22) bemerkt er ausdrücklich: „*S. stapazina* habe ich längs des Rothen Meeres nicht gefunden“.

S. deserti ist über Westasien, Nord- und Ostafrika verbreitet: Afghanistan (Griffith), Sindh, nördliches Indien (Morar, Umballah: Beavan), N. W. Himalaya (Kotegurh, 4—8000 Fuss hoch: Stoliczka), Thibet (Gyagar-See in Rupshu, 15,500—17,000 Fuss hoch); Persien (Filippi), Palästina (Tristram), Nord- und Südarabien (Heugl.); Südsahara (Tristr.), Egypten, Nubien (Rüpp., Heuglin, Brehm u. A.), Kordofahn (Petherik), längs der Danakil- und Adailküste, bei Berbera und Seila (Heuglin).

Subgenus Cercomela, Bp.

(120) 3. Saxicola melanura, Rüpp.

S. melanura, Rüpp., in *Temm. Pl. col.* 257. fig. 2. — *Sylvia melanura* (Temm.), Hempr. et Ehrb., *Symb. Phys.* (1828) *aves.* I. fol. c. c. — *Saxicola melanura*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 80. — id. *Syst. Uebers.* p. 58. — G. R. Gray, *Gen. of B.* p. 179. No. 9. — Bp., *Consp.* p. 304. — Müller, *J. f. Orn.* 1855. p. 205. — *Pratincola melanura*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 245. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 90. — id. *Saxicola melanura, Ibis.* 1859. p. 341. — *Cercomela asthenia*, Bp., *Compt. Rend.* XLII. (1856) p. 766. — *Saxicola melanura*, Sclat., *Rep. Coll. Somali Country.* (1860) p. 14. — id. *Ibis.* 1860. p. 247. — *Cercomela melanura*, Jerd., *B. of Ind.* II. p. 133. — *Saxicola melanura*, Brehm, *Habesch.* p. 213 et 290. — *Pratincola melanura*, Tristr., *Ibis.* (1867) p. 97.

Diagn. *Sordide cinerea, subtus pallidior, abdomine, crisso et subcaudalibus sensim pure albis; cauda tota nigerrima; remigibus fuscis; subalaribus sordide cinereis; rostro fusco; pedibus nigricantibus; iride fusca. Long.* 5″ 10‴: *rostr.* 6‴: *al.* 3″: *caud.* 2″ 3‴: *tars.* 10‴.

♂ alt. Aschgrau; Mitte der Unterbrust, Bauchmitte, After und untere Schwanzdecken weiss; Schwingen braun, an der Aussenfahne hellfahlbräunlich, an der Innenfahne weisslich gerandet; obere Schwanzdecken und Schwanzfedern von oben und unten schwarz; untere Flügeldecken grau; Ohrgegend bräunlich. Iris dunkelbraun (Brehm).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5½″	2″ 11‴-3″ 1‴	2″-2″ 2‴	5-5½‴	9½-10‴	♂ ♀.

Das beschriebene Exemplar der Bremer Sammlung stammt aus Arabien (A. Brehm). Solche aus dem abyssinischen Küstenlande in Jesse's Collection ganz ebenso.

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt (Hemprich, Tristram, Jesse).

Durch den mehr sylvienartigen Schnabel, den etwas abgerundeten Schwanz und die eigenthümliche Färbung verdient dieser Steinschmätzer subgenerisch getrennt zu werden. Nahe Verwandtschaft mit ihm zeigen 2 südafrikanische Arten: *S. Castor* und *S. Pollux*, Hartl. (Proc. Z. S. 1865. p. 747). Letztere ähnelt in der Färbung der Ober- und Unterseite fast ganz, unterscheidet sich aber leicht durch die weissen oberen Schwanzdecken und die weisse Aussenfahne der drei äusseren Schwanzfedern.

S. melanura verbreitet sich über das nordöstliche und östliche Afrika und einen Theil Westasiens: Nubien (selten, Heugl.), Küstenländer des rothen Meeres: Samehara (Brehm, Jesse), Adail- und Eisaküste des Somalilandes (Heugl.), Somaliplateau (Speke), steiniges Arabien (Wadi-Hebrahn: Brehm), Sinai (Rüpp.), Südarabien (Hempr.), Aden (Heugl., Brehm), Insel Perim (Brehm), Palästina (Tristr.), Sindh (Burness).

Ueber die Lebensweise erhielten wir durch A. Brehm dankenswerthe Mittheilungen, welche durch Tristram bezüglich der Fortpflanzung vervollständigt wurden. *S. melanura* ist ein einsam lebender Vogel, der weniger von der lebhaften Beweglichkeit echter Steinschmätzer besitzt, dabei auch mehr als diese auf niedere Sträucher geht und nach Sängerart durch das Gebüsch und Gestrüpp schlüpft. Gewöhnlich trifft man ihn auf dunklen Felsen an; so fand ihn Brehm in Nubien nur da, wo schwarze Felsmauern den Nil umgeben, an den Küsten des rothen Meeres auf vulkanischen Hügeln und Tristram in Palästina vorzugsweise in den Wadis, welche sich nach dem todten Meere hinziehen. Das Nest fand Tristram in Spalten zwischen Felsblöcken; die hellblauen, spärlich rostroth gesprenkelten Eier ähneln denen von *S. stapazina*. Nach v. Heuglin lässt der Vogel einen angenehmen sylvienartigen Gesang hören. Tristram und Brehm gedenken desselben nicht.

Wir fügen hier die Beschreibung zweier neuen, bisher verkannten Saxicola-Arten aus Abyssinien an:

Saxicola frenata, Heugl. (M. S.). — *Saxicola sp.?*, Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 290 (descr.). — *Saxicola albigularis*, Rüpp. M. S. — id. *S. isabellina*, jun., *Neue Wirbelth.* p. 80 (Note).

♂ alt. Oberseite und Bürzel einfarbig olivenbraun; Hinterkopf, Nacken und Schläfe etwas grau verwaschen; Zügel schwarz; über den Zügeln vom Nasenloch bis zum Auge ein weisser Längsstrich, der sich verwaschen und sehr undeutlich bis zu den Schläfen fortsetzt; Ohrgegend schwärzlichbraun; unter der Ohrgegend, Halsseiten und übrige Unterseite lebhaft rostroth, am dunkelsten auf Kropf, Brust und den Seiten; Bauchmitte und After heller, fast weisslich; Kinn, Kehle und vordere Backen rein weiss, ebenso die unteren Flügeldecken, diese aber gegen die Basis zu verdeckt bräunlich; Schwingen dunkelbraun, dunkler als Rücken, die der 1. Ordnung an der Aussenfahne und der Spitze sehr schmal fahlbraun gesäumt, an der Basishälfte der Innenfahne isabellweisslich gerandet; Schwingen 2. Ordnung und deren Deckfedern an der Aussenfahne breiter isabellrostfarben gerandet; die oberen braunen Flügeldecken am Ende ebenso, aber heller; obere Schwanzdecken rein weiss; Schwanzfedern schwarz, die 2 mittelsten an der Basis weiss, die übrigen fast an der ganzen Basishälfte; alle mit schmalem weissen Spitzensaume. Schnabel und Füsse schwarz.

Beschreibung nach einem Exemplare von Simehn im Senkenberg'schen Museum. Ein anderes Exemplar daher (12. Juli 1832) stimmt vollkommen überein, ist aber etwas dunkler gefärbt.

Junger Vogel von Simehn (als ♀ bezeichnet und Type zu Rüppell's *S. isabellina*, jun., Neue Wirbelth. p. 80) ähnelt den alten, aber die braunen Federn des Rückens und der Schultern tragen verwaschene fahlbräunliche Spitzenflecke; der weisse Strich über dem Auge setzt sich deutlich blassrostfahl verwaschen bis auf die Schläfe fort; die Flügeldeckfedern und Schwingen 2. Ordnung zeigen breitere und dunklere rostbräunliche Aussensäume; die Unterseite ist heller isabellrostfarben; die Federn auf Kropf und Brust mit dunkelbraunen Endsäumen, daher auf diesen Theilen undeutlich dunkel quergewellt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 7″	3″ 10‴	2″ 4‴	6‴	14‴	♂ *ad.*
—	3″ 7‴	2″ 1‴	6‴	14‴	♂ *ad.*
—	3″ 9‴	2″ 3‴	6‴	15½‴	*jun.*

Hochland Abyssiniens: Simehn (Rüpp.), Hamesen (Heugl.). — Von *S. isabellina* durch die rostrothe Unterseite, den deutlichen dunklen Ohrfleck und die weisse Kehle unterschieden; von *S. oenanthe* (Frühlingskleid) durch die rostrothe Unterseite, braune Oberseite und bedeutendere Grösse. — Rüppell betrachtete diese Art als angebliches ♂ von *S. isabellina;* wir wissen aber, dass bei letzterer beide Geschlechter gleichgefärbt sind. An eine Identität mit *Myrmecocichla Quartini*, Bp., wie Heuglin vermuthete, ist nicht zu denken.

Saxicola Heuglini, Nob. — *S. leucorhoides*, Heugl. (nec Guér.), *J. f. Orn.* 1862. p. 291 (ohne Beschreibung).

Oberkopf und übrige Oberseite tief olivenbraun, Ohrgegend noch dunkler, fast schwärzlich; auf Hinterkopf, Mantel, Schultern und Bürzel einzelne Federn mit rostbräunlichen Endsäumen (jedenfalls Reste eines jüngeren Kleides); Schwingen tiefbraun, etwas dunkler als Rücken, an der Aussenfahne sehr schmal fahlbräunlich gesäumt; die der 2. Ordnung, namentlich die hinteren, breiter; die Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne isabellfahl gerandet; Deckfedern der Schwingen tiefbraun, an der Aussenfahne deutlich und scharf rostisabell gerandet, ebenso sind die breiten Endsäume der oberen tiefbraunen Flügeldecken; eine schmale weisse Linie vom Nasenloch bis Auge, die sich undeutlich und mehr rostfahl über das Auge bis auf die Schläfe fortsetzt; Zügelstrich braunschwarz; am Mundwinkel, Kinn und Oberkehle weiss; übrige Unterseite lebhaft rostroth, am dunkelsten auf den Hals- und übrigen Körperseiten, blasser auf den unteren Schwanz- und unteren Flügeldecken; Mitte der Unterbrust, Bauchmitte und After weisslichisabell; obere Schwanzdecken rein weiss; Schwanzfedern schwarz, mit weisser Basishälfte und deutlichem weissen Spitzenrande; die 2 mittelsten Federn einfarbig schwarz. Schnabel und Beine schwarz.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 5½"	3" 3"'	2" 1"'	5"'	11½"'

Beschreibung nach einem Exemplare (♀) von Gondar in Abyssinien, welches die Bremer Sammlung durch Herrn v. Heuglin s. n. *S. leucorhoides* erhielt. Bekanntlich ist diese Benennung schon durch Guérin vergeben, dessen *S. leucurhoides* übrigens keineswegs mit *S. lugubris*, Rüpp., wie v. Heuglin annimmt, sondern wahrscheinlich mit *S. leucura* (Gml.) identisch ist.

S. Heuglini ist ein kleineres Abbild der vorhergehenden Art (*frenata*), von der sie sich aber auch durch bedeutend dunklere Färbung unterscheidet; eben dadurch auch von *S. oenanthe* (♀). — Ob die hier von uns zuerst beschriebene Art nur das ♀ einer schon bekannten ist, vermögen wir nicht zu entscheiden, da uns über die Färbungsverhältnisse der Geschlechter keine Nachrichten vorliegen.

Zum Schluss wird es nicht ohne Interesse sein, wenn wir die Notiz anfügen, dass *Saxicola pallida*, Rüpp. (Atlas. t. 34. f. 1. pess. — *S. isabellina*, Temm., Pl. col. 472. 1) eine ausgezeichnete, etwas aberrante Art ist, die sich zunächst an *S. albicans* (Wahlb., J. f. Orn. 1857. p. 3. — Damara) anschliesst. Wir untersuchten das typische Exemplar Rüppell's aus Nubien im Senkenberg'schen Museum. An Identität mit *S. monacha*, Rüpp., wie Ehrenberg und später v. Heuglin vermuthete, ist nicht zu denken.

Subfam. Motacillinae, Sws.

Genus Motacilla, L.

(121) 1. Motacilla alba, L.

Für Europa.

Motacilla, Briss., *Orn.* III. p. 461. — *Motacilla alba*, Linn., *S. N.* p. 331. — *Pl. enl.* 652. f. 1 (Sommerkl.) 2. (Herbstkl.). — *White Wagtail*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 395. — Bechst., *Uebersetz.* 2. p. 396. t. 53. f. 1 (jung). — *Motacilla alba*, Gml., *S. N.* p. 960. — Lath., *Ind. Orn.*

II. p. 501. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 326. — Gould, *B. of Eur.* pl. 143. — Temm., *Man. d'Orn.* I. p. 255. III. p. 178. — Keys. et Blas., *Wirbelth. Eur.* p. XLIX. — Naumann, *Vög. Deutschl.* III. p. 803. t. 86. f. 1 (Sommerkl.). 2 (Winterkl.). 3 (jung). — Schleg., *Rev. crit.* p. XXXVII. — id. *Faun. jap.* p. 60. — id. *Vog. van Nederl.* p. 195. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 79. — Thomps., *Nat. Hist. of Ireland.* I. p. 218. — Mc Gillivray, *Nat. Hist. Brit. B.* I. p. 221. — *M. albeola*, Pall., *Zoogr. rosso-as.* I. p. 506 (excl. var.). — *M. alba, septentrionalis, brachyrhynchos, fasciata* e. *cervicalis*, Brehm, *Vogelf.* p. 143. — *Motacilla alba*, Bp., *Consp.* I. p. 250. — Horsf. et Moore, *Cat.* I. p. 348. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 12. — Pässler, *J. f. Orn.* 1853. p. 253 (Lappland). — Krüper, *Naumann.* 1857. p. 24 (Island). — Powys, *Ibis.* 1860. p. 228 (Korfu). — Walker, *Ibis.* 1860. p. 166 (Grönl.). — Reinhard, *Ibis.* 1861. p. 6 (Grönl.). — Godman, *Ibis.* 1861. p. 82 (Lappland). — Preyer et Zirkel, *Reise Island.* 1862. — *Ibis.* 1862. p. 296. — Altum, *J. f. Orn.* 1865. p. 245. — More, *Ibis.* 1865. p. 122. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 383.

Junger Vogel.

Motacilla cinerea, Briss., *Orn.* III. p. 465. t. 25. f. 1. — *Pl. enl.* 674. f. 1. — *Cinereus Wagtail*, Lath. II. p. 379. — *Motacilla cinerea*, Gml., *S. N.* p. 961. — Lath., *Ind. Orn.* p. 502. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 399.

Für Afrika.

Motacilla alba, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 84. — id. *Syst. Uebers.* p. 59. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 255. — id. *Ibis.* 1859. p. 341. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 96. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 287. — Sclater, *Contrib. Ornith.* 1852. p. 125. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 420. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 310. — Adams, *Ibis.* 1864. p. 21. — Chambers, *Ibis.* 1867. p. 100. — Drake, *Ibis.* 1867. p. 427. — Brehm, *Habesch.* p. 213. — *Motacilla gularis*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 39. — Allen, *Thoms. Niger Exp.* I. p. 310. — Hartl., *W. Afr.* p. 72. — id. *M. alba, J. f. Orn.* 1861. p. 162.

Für Asien.

Motacilla dukhunensis, Sykes, *Proc. Z. S.* (1832) p. 91. — Bp., *Consp.* p. 250. — Horsf. et Moore, *Cat.* I. p. 349. — Gould, *B. of Asia.* pt. XIII. (1861) pl. — (opt.). — *M. maderaspatana*, De Selys (nec Gml.), *Naumannia.* 1856. p. 391. — *M. alba*, Jerd., *Madras Journ.* XI. p. 10. — id. *M. dukhunensis, B. of Ind.* III. App. p. 873. — Blyth, *Ibis.* 1865. p. 49. — id. *M. alba, Ibis.* 1867. p. 31. — Strickl., *Proc. Z. S.* (1836) p. 99 (Smyrna). — id. 1839. p. 120 (Erserum). — De Filippi, *Viagg. in Persia.* (1865) p. 345. — Tristram, *Ibis.* 1859 p. 31 (Palästina).

Varietät mit schwarzem Rücken (*M. Yarrellii*, Gould).

Motacilla lugubris, Vieill., *Enc. Méth.* p. 404. — id. *Faun. franc.* p. 183. — Temm., *Man. d'Orn.* I. (1820) p. 253 (nec *Man.* III. p. 175) (plum. parfait d'été et d'hiver. descr. bon.) — Roux, *Ornith. prov.* pl. 194. — *M. albeola*, var. „*collo toto nigro*“, Pall., *Zoogr. ross. as.* I. p. 507 (Note). — Meyer, *Taschenb. Vög. Deutschl.* 3. p. 76. — *M. Yarrellii*, Gould, *B. of Eur.* t. 141. — Temm., *Man.* IV. p. 620. — Yarr., *Brit. B.* I. p. 362. — Mc Gill., *Brit. B.* I. p. 225. — Thomps., *Nat. Hist. Ireland.* I. p. 214. — *M. alba lugubris*, Schleg., *Rev. crit.* p. XXXVII. — id. *Vog. van Nederl.* p. 197. — id. *M. lugubris, Faun. jap.* p. 60. — *M. Yarrellii*, Bp., *Rev. crit. Orn. europ.* (1850) p. 146. — id. *Consp. av.* p. 250. — *M. Yarrellii* et *Algira*, De Selys, *Naumannia* 1856. p. 391. — *M. Yarrellii* et *lugubris* (Temm. part), Keys. et Blas., *Europ. Wirbelth.* p. XLIX. Anm. — *M. alba*, var., Naum., *Vög. Deutschl.* III. p. 808 — Blas., *Nachtr. zu Naum.* XIII. p. 114. t. 377. — id. *Ibis.* 1862. p. 70. — More, *Ibis.* 1865. p. 121. — *M. alba*, var. A, *Yarrellii* Degl. et Gerbe, *Orn. europ.* I. p. 384.

Weisse Varietät.

Muscicapa alba, Sparrm., *Mus. Carls.* t. 74. — Lath., *Ind. Orn.* II. p. 490. — Bechst., *Lath. Uebersetz.* II. p. 354 et 398 (Note). — *Rhipidura alba*, G. R. Gray, *Gen. of B.* — *M. alba*, var. *alba*, Sundev., *Kritisk Framst. K. Vetensk. Akad. Handl.* 2. (1857) p. 12.

Diagn. *Dorso cinereo, vertice, cervice et gutture nigerrimis; fronte, capitis et colli lateribus corporeque subtus albis; tectricibus alarum remigibusque fuscis, late albo-marginatis; rectricibus quatuor mediis fusco-nigris, lateralibus albis; rostro et pedibus nigricantibus; iride fusca.*
Long. circa 7''; rostr. 5'''; al. 3'' 10'''; caud. 2'' 10'''; tars. 10'''.

♂ alt (Frühling). Stirn, Vorderkopf bis über das Auge, Schläfe, Kopfseiten von der Basis des Unterschnabels an, Ohrgegend und von hier aus ein breiter Streif an den Halsseiten herab rein weiss; Scheitel, Hinterkopf, Nacken und Hinterhals, sowie Kinn, Kehle, Kropf und die Halsseiten bis zu dem Weiss kohlschwarz; Mantel und übrige Oberseite aschgrau; die oberen Schwanzdecken schwarz mit aschgrauen Seitensäumen, die seitlichen Federn an der Aussenfahne weiss; Schwingen schwarz, die der 1. Ordnung und deren Deckfedern an der Aussenfahne sehr schmal grauweiss gesäumt; die der 2. Ordnung, namentlich die verlängerten letzten derselben, an der Aussenfahne breit weiss gerandet; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne weiss gerandet; Deckfedern der 2. Schwingen schwarz, an der Aussenfahne graulich, gegen das Ende zu breiter weiss gerandet; es entsteht dadurch eine weisse Querbinde; die grösste Reihe der oberen Flügeldecken schwarz mit breitem weissen Ende, welches eine zweite weisse Querbinde über den Flügel bildet; die übrigen oberen Flügeldecken grau wie der Rücken, mit dunklerer Basis; Brust und Unterseite nebst den unteren Flügeldecken weiss; die Seiten aschgrau, aber heller als der Rücken; Schwanzfedern kohlschwarz, die 2 mittelsten mit schmalem weissen Saume an der Aussenfahne; die 2 äussersten Federn reinweiss, an der Basishälfte der Innenfahne breit schwarz gerandet.

Schnabel und Beine schwarz.

Von dieser Färbungsstufe liegen uns zwei alte ♂ vor; das eine zeigt die graue Rückenfärbung dunkler.

Das alte ♀ (im Frühjahre) stimmt vollkommen überein, zeigt aber auf den weissen Federn des Vorderkopfes feine schwarze Spitzenflecke und die 2 Querbinden über den Oberflügel erscheinen mehr grau verwaschen.

♂ alt (im Herbst) unterscheidet sich dadurch, dass ausser den Kopf- und Halsseiten auch Kinn und Kehle weiss sind und dass die letztere von einem breiten halbmondförmigen schwarzen Schilde begrenzt wird, welches den Kropf bedeckt, dessen Hörner sich bis auf die Halsseiten ziehen und hier fast mit dem Schwarz des Nackens vereinigen; die Säume der Schwingen und Deckfedern sind hellgrau und der Mantel schwach olivenfarben angehaucht.

Ein jüngeres ♂ (im Herbst) zeigt das schwarze Kropfschild sehr schmal, den ganzen Oberkopf und Nacken grau wie den Rücken; Stirn und Vorderkopf, Augenbrauenstreif und Ohrgegend sind schwach gelblich verwaschen.

Junger Vogel: Stirn, Oberkopf und übrige Oberseite bräunlichgrau; Schläfenstrich, Kinn und Oberkehle schmutzig weiss; Kopfseiten graulich; das ausgedehnte, nicht scharf begrenzte Kropfschild grauschwärzlich; die 3. Schwanzfeder mit weisser Endspitze.

Sämmtliche beschriebene Exemplare sind deutsche und im Besitze des Bremer Museum.

Länge.	Fl.	M. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 6 1/2''	3'' 3'''-4'''	3''-3'' 4'''	4-5'''	10-10 1/2'''	5 1/2-6'''	♂ et ♀.

Swainson's seither nicht wieder zur Untersuchung gelangte *M. gularis*, wovon ihm nur ein Exemplar vom Senegal zukam, halten wir, nach Vergleichung seiner Beschreibung, unbedenklich für gleichartig mit unserer *alba*, und dies umsomehr, als wir letztere selbst vom Kasamanse und von der Gambia (im ausgeprägten Winterkleide) kennen lernten. Die leichten Abweichungen, welche Swainson namhaft macht, sind offenbar rein individuelle. Die indische *M. dukhunensis*, Sykes, von Gould, Jerdon und anderen indischen Ornithologen kaum mehr als lokale Varietät unserer *alba* angesehen, scheint uns nach Vergleichung der trefflichen Abbildung in Gould's Birds of Asia nicht verschieden. Die einzige höchst geringfügige Abweichung können wir nur darin erblicken, dass bei der indischen die Deckfedern der 2. Schwingen an der Aussenfahne deutlicher und breiter weiss gerandet sind. Alles Uebrige stimmt genau mit deutschen Exemplaren überein; auch die Grösse, welche Jerdon von *dukhunensis* offenbar falsch angibt (Länge $7^1/_2$—8"; Fl. $8^5/_8$"!!; Schw. $4^3/_4$"!). Die echte *M. alba* findet sich übrigens auch in Kashmir, Sindh und Kumaon (Blyth), also in denselben Gebieten als *dukhunensis*.

Ausser diesen beiden erwähnten Arten, die sich von unserer *alba* nicht wol absondern lassen, dürfen wir jene auffallende Varietät nicht übergehen, welche bei uns in Europa vorkommt. Wir meinen *M. lugubris*, Vieill. = *Yarrellii*, Gould. Sie unterscheidet sich von *alba* bekanntlich nur dadurch, dass bei ihr nicht blos der Oberkopf und Nacken, sondern auch Mantel, Bürzel und Schultern (also die ganze Oberseite) tiefschwarz sind, ebenso die Brustseiten. Und zwar ist dies nur im ausgefärbten Frühlings- und Sommerkleide der Fall. Manche Exemplare, wie sie z. B. im Frühjahre in Holland durchziehen, zeigen den Mantel mehr oder weniger mit dunkelgrauen Federn gemischt und das Winterkleid der Alten und Jungen ist von dem unserer gewöhnlichen Bachstelze nicht zu unterscheiden.

Diese schwarzrückige Form bewohnt vorzugsweise indess nicht ausschliessend Grossbritannien, die Hebriden und Orkney-Inseln (nicht Irland), wurde aber auch auf Helgoland, in Deutschland, Holland, Frankreich, Sardinien (Küster, Isis. 1835. p. 96) und in Algier (De Selys) nachgewiesen. Temminck (Man. I. p. 253) verglich Exemplare aus dem Süden Russlands, die er durch Pallas erhielt, mit solchen aus Frankreich und fand sie ganz übereinstimmend. Es scheint also sehr wahrscheinlich, dass die Varietät der weissen Bachstelze, welche Pallas mit den kurzen Worten „variat collo toto nigro" erwähnt, sich auf *Yarrellii* bezieht. Ausserdem will Temminck, der im 3. Theile seines Manuel (p. 175) die Art mit der ostasiatischen *lugens* (*japonica*, Swinh.) verwechselt und dadurch eine grenzenlose Verwirrniss hervorrief, dieselbe auch aus Ungarn, der Krim und Egypten erhalten haben. Nach Blasius und Gould käme sie auch in Skandinavien vor, obwol sie von Sundevall nicht erwähnt wird. Die gewöhnliche Form der weissen Bachstelze kommt übrigens auch in England vor und wurde hier sogar brütend angetroffen; andererseits wurde die schwarzrückige sowol in Frankreich als Deutschland brütend beobachtet, von Altum bei Münster und zwar, was weit wichtiger ist, mit einem ♀ der gewöhnlichen. Ein gleiches beim Neste geschossenes Paar, wovon das ♂ der *Yarrellii*, das ♀ der gewöhnlichen Form angehört, befindet sich im Museum Crommelin zu Haarlem (J. f. Orn. 1867. p. 355). Alle diese Momente veranlassen uns, die schwarzrückige Form mit Blasius, Schlegel, Degland und Gerbe, den Ansichten vieler englischen Ornithologen gegenüber, nicht als besondere Art, sondern als örtliche Abweichung zu betrachten.

Nach diesen, zur Kenntniss der *M. alba* nothwendigen, Erörterungen bleibt uns noch übrig, die geographische Verbreitung näher ins Auge zu fassen. Dieselbe ist eine sehr ausgedehnte, indem sie sich vom hohen Norden bis Mittelafrika, östlich bis Westsibirien, Hindostan und Ceylon ausdehnt. Europa wird von der weissen Bachstelze in seiner ganzen Ausdehnung bewohnt; sie geht hier bis in hohe nördliche Breiten (Lappland: Schrader; Bodö, 67° n. Br.: Godman; Island, hier brütend: Lath., Preyer, Krüper) und wurde sogar einige Male in Südgrönland (Reinhard, Walker) beobachtet; östlich scheint sie bis ins westliche Sibirien (Pall.) vorzudringen, doch lassen sich die Grenzen nicht genau angeben, da die neueren russischen Ornithologen (Middend., Schrenk, Radde) sich nur mit den östlichen Arten oder Abarten beschäftigen. Erwiesen ist dagegen das Vorkommen in Kleinasien (Strickl., Dickson), Syrien (Blas.), Palästina (Tristr.), Arabien (Heugl.), Persien (Filippi), Afghanistan (Adams, Blyth), Buchara (Blas.), Sindh, Kumaon (Blyth), und wenn *M. dukhunensis* wirklich untrennbar ist, wie wir annehmen müssen, ganz Central- und Südindien nebst Ceylon. In diesen Theilen erscheint sie jedoch nur als Zugvogel, der vom Oktober bis März und April verweilt.

In Afrika ist *M. alba* namentlich im Winter, wo der grösste Theil der europäischen Stelzen sich dort einfindet (denn nur einzelne überwintern bei uns), sehr häufig. Nach v. Heuglin und Brehm trifft man sie wenigstens im Nordosten das ganze Jahr über. Nachgewiesene Lokalitäten sind: Algier, Sahara (Tristr.), Tunis (Salvin), Tripoli (Chambers), Marokko (Drake), Senegal (Sws.), Kasamanse (Verr.), Egypten, Nubien, Abyssinien (November; Heugl.), Küstenländer des rothen Meeres (Rüpp., Brehm u. A.), das Somaliland, wo sie v. Heuglin im November antraf, und Sansibar (Daubeny). Es lässt sich voraussetzen, dass *M. alba* in Afrika das abweichende Winterkleid tragen wird; doch erlegte Tristram im Frühlinge in Palästina welche, die in die Sommertracht übergingen.

(122) 2. **Motacilla vidua,** Sundev.

Oevf. Kongl. Vetensk. Akad. Förh. 1850. p. 128. — *Motacilla capensis*, Licht. (nec Linn.), *Doubl.-Verz.* 1823. p. 36. No. 413. — *M. capensis*, Kittl., *Kupfert.* 2. Heft. (1833) t. 21. f. 2 (opt.). — Rüpp., *Neue Wirbelthiere.* p. 84. — id. *Syst. Uebers.* p. 59. — Heuglin, *Syst. Uebers.* No. 256. — Schleg., *Vog. van Nederl.* p. 195. — *Motacilla Lichtensteinii*, Cab., *Mus. Hein.* I. (1851) p. 12. — *M. vidua* et *capensis* (pt.), Bp., *Consp.* p. 251. — *M. capensis*, Cass., *Proc. Acad. Phil.* 1859. p. 41. — Heine, *Uebersetz. J. f. Orn.* 1860. p. 126. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 161. — *M. longicauda*, Blas., *Naumann.* XIII. p. 117. — *M. Lichtensteinii*, Antin., *Catal.* p. 41. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 242. — *M. capensis*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 74. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 334. — *M. lugubris* (Temm.), Swinh., *Proc. Z. S.* 1863. p. 275. — Taylor, *Ibis.* 1859. p. 48. — id. 1867. p. 63. — Tristr., *Ibis.* 1862. p. 279. — id. 1866. p. 291. — *M. vidua*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 318. — *M. leucomelaena*, Paul v. Würtemb., *Icon. ined.* No. 34. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 297. — *M. lugubris*, Sclat., *Proc.* 1864. p. 108. — Adams, *Ibis.* 1864. p. 21. — *M. Aguimp*, Layard, *B. S. Afr.* p. 119.

Mit schwarzen Seiten.

Motacilla Vaillanti, Cab., *Mus Hein.* I. p. 13 (excl. Syn.).

Droindwi am Sambesi (Kirk).

Diagn. *Supra atronitens; superciliis, gutture, abdomine, rectricibus duabus utrinque extimis vittaque longitudinali alae albis; fascia semilunari pectoris nigra; rostro et pedibus nigris; iride fusca.*
Var. Abdominis lateribus plus minus nigro-variis.
Long. 7''; *al.* 3'' 4'''; *caud.* 3'' 6'''; *tars.* 11'''; *rostr.* 5½'''.

♂ alt. Stirn, Oberkopf, Zügel und Kopfseiten nebst der ganzen Oberseite tiefschwarz; Bürzel schwärzlichgrau; ein breiter Längsstrich vom Nasenloch über die Zügel und das Auge bis auf die Schläfe weiss; Kinn und Kehle weiss, letztere unterseits von einem breiten schwarzen Schilde begrenzt, welches den ganzen Kropf bedeckt und sich in einem schmäleren Bande an den Halsseiten bis zur Ohrgegend hinaufzieht; die Halsseiten hinter dem schwarzen Bande weiss, so dass hier ein langer weisser Fleck entsteht; unterhalb des schwarzen Kropfschildes die ganze Unterseite nebst den unteren Flügeldecken reinweiss; Schwingen schwarz, an der Basis schief weiss, so dass das Weiss an der Aussenfahne mehr beschränkt ist und sich auf der Innenfahne mehr ausbreitend, etwas über ein Drittel einnimmt; auf der 1. Schwinge fehlt das Weiss an der Aussenfahne; Schwingen 2. Ordnung, namentlich die letzten verlängerten derselben, an der Aussenfahne breit weiss gerandet; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz; die der 2. Schwingen und die grösste Reihe der oberen Flügeldecken weiss, nur auf der Innenfahne mit verdecktem schwarzen Flecke; es entsteht daher ein grosser weisser Fleck auf dem Flügel; übrige obere Flügeldecken und Schultern schwarz wie die übrige Oberseite; die oberen Schwanzdecken an der Aussenfahne breit weiss gerandet; Schwanzfedern schwarz, die 2 mittelsten an der Aussenfahne schmal weiss gesäumt, die 2 äussersten jederseits reinweiss, nur die zweite an der Innenfahne mit schmalem schwärzlichen Saume. Tibienfedern schwarz mit weisslichen Endspitzen. Schnabel und Beine schwarz.

Das beschriebene alte ♂ aus dem Museum von Major Kirchhoff wurde von A. Brehm am 3. Februar bei Rosseres am blauen Flusse erlegt.

Ein anderes ♂ im Herbst (30. August bei Berber in Nubien von A. Brehm eingesammelt) ähnelt dem beschriebenen durchaus, aber nur der Vorderkopf schwarz, der Scheitel und die übrige Oberseite schiefergrauschwarz; die unteren Körperseiten graulich verwaschen.

Ein Exemplar von Inhambane zeigt die Körperseiten dunkelgrau verwaschen.

Ganz übereinstimmend fanden wir typische Exemplare von *M. Lichtensteinii*, Cab. (*capensis*, Licht.), aus Oberegypten und Südmosambik (Inhambane: Peters) im Berliner Museum, ein altes ♂ von Lagos, Westafrika, im Stuttgarter Museum, und alte Vögel vom Sambesi (Kirk) und Egypten (Assuan), die wir durch die Güte von Rev. Tristram zur Vergleichung erhielten.

M. Vaillanti, Cab., die übrigens nicht auf den *Aguimp* Levaillant's zu beziehen ist, unterscheidet sich von den beschriebenen Exemplaren nur durch die tiefschwarzen Körperseiten, keineswegs aber durch bedeutendere Grösse, wie Cabanis angibt.

Ein Exemplar aus dem Kaffernlande im Berliner Museum stimmt mit dem zuerst beschriebenen ganz überein, aber das Schwarze des Kropfes ist weiter ausgedehnt und Brust-, Bauch- und Schenkelseiten sowie Tibia sind ebenfalls tiefschwarz.

Ein anderes Exemplar ebendaher hat nur ein schwarzes Kropfschild und zeigt auf den Schenkelseiten unter den schwarzen viele weisse Federn; ebenso ein südafrikanisches Exemplar in Major Kirchhoff's Sammlung: die schwarzen Federn der Seiten meistens mit breiten weissen Aussensäumen und einzelnen rein weissen Federn gemischt; die äusserste Schwanzfeder weiss mit schwarzem Rande an der Innenfahne, die zweite mit noch breiterem schwarzen Rande und schmalem schwarzen an der Aussenfahne.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 7½″	3″ 6‴	3″ 5‴	6‴	11‴	6½‴	♂ Senahr.
—	3″ 4‴	3″ 3‴	6½‴	11‴	6‴	♂ Nubien.
—	3″ 5‴	3″ 3‴	6‴	11‴	—	♂ Mosambik.
c. 7″	3″ 2‴	3″ 2‴	5½‴	10½‴	—	Westafrika.
—	3″ 4‴	3″ 3‴	—	11‴	—	♂ Sambesi.
—	3″ 8‴	3″ 7‴	6‴	11‴	7‴	♂ Kap (*Vaillanti*).
—	3″ 6‴	3″5‴-3″6‴	6½‴	11‴	6½‴	♂ Kaffernland.
—	3″ 3‴	3″ 1½‴	—	10‴	—	Egypten, *vidua*, nach Sundev.
—	3″ 4‴	3″ 6‴	—	11‴	—	Kafferei, „ „ „

Wie die Kenntniss der Bachstelzen im Allgemeinen noch keineswegs eine vollständige zu nennen, da noch überall dunkle Stellen bleiben, die erst durch fortgesetzte Freibeobachtungen nach und nach zum Lichte gelangen können, so ist namentlich die der afrikanischen eine besonders beschränkte. Wir sprechen dies im Hinblick auf die völlige Unkenntniss mit den Verhältnissen der Farbenveränderungen nach Alter und Geschlecht aus. Layard's neues Buch, aus dem wir gerade in dieser Beziehung wichtige Aufschlüsse zu erhalten erwarten durften, lehrt uns, wie in den meisten Fällen, geradezu nichts. Wir sind daher ausser Stande genaue Angaben zu machen, müssen aber annehmen, dass die durch schwarze Körperseiten ausgezeichnete *M. Vaillanti*, Cab., nur die intensiveste Färbungsstufe repräsentirt, wie sie vielleicht durch das vollendete Hochzeitskleid hervorgerufen wird. So sind bei *M. alba*, var. *Yarrellii*, die Seiten zuweilen auch schwarz. Die erwähnten Exemplare, bei denen die Seiten entweder dunkelgrau oder, wenn schwarz, mit weissen Federn gemischt sind, geben einige Berechtigung zu dieser Ansicht. Dass die Rückenfärbung nach der Jahreszeit variirt, unterliegt keinem Zweifel. Ob die Saison aber auch Einfluss auf die Kehlfärbung hat, wie bei unserer *M. alba*, ist ebensowenig bekannt als das Jugendkleid. Nach Analogie mit der zunächst verwandten *M. maderaspatensis*, Gml., zu urtheilen, dürften im Sommerkleide Kinn und Kehle ebenfalls schwarz sein.

M. vidua schliesst sich zunächst der indischen *M. maderaspatensis* im Winterkleide an, unterscheidet sich aber leicht durch das weisse Basisdrittel der Schwingen. *M. longicauda*, Rüpp. (Neue Wirbelth.), welche Schlegel (Vog. van Nederl. p. 195) ohne Weiteres mit dieser Art vereinigt, ist, wie wir uns durch Untersuchung des typischen Exemplares im Senkenberg'schen Museum überzeugten, eine durchaus verschiedene, wegen der hellen Beine zunächst mit *M. sulfurea*, Bechst., rangirende Art, ausgezeichnet durch 3 weisse Schwanzfedern jederseits und den Mangel eines deutlichen Augenstreifes. Sie findet sich bekanntlich auch in Südafrika, Natal (Ayres).

Die Verbreitung von *M. vidua* ist keineswegs so beschränkt, als wie sie von Cabanis vermuthet wurde, dessen schon in der Begründung auf sehr schwachen

Füssen ruhender Versuch, für Afrika 3 geographisch gesonderte Stelzenarten aufzustellen, als gescheitert zu betrachten ist. Denn wir selbst sahen unzweifelhaft westliche (Lagos-) Exemplare seiner rein östlichen *M. Lichtensteinii*, so sehr dies auch nach Heine jun. „als grober Verstoss gegen alle Gesetze der geographischen Verbreitung" gilt; Layard erhielt sie aus der Kapkolonie (Beaufort, Colesbery etc.) und durch Tristram wurde sie in Palästina nachgewiesen.

Als sichere Lokalitäten für *M. vidua* können wir anführen: Egypten (Taylor, Tristram, Adams), Syene: Hedenb. (besonders häufig bei den Nilkatarakten: A. Brehm; der gemeinste Nilufervogel: Hartmann), Nubien (Hempr. et Ehrb., Antin.), Abyssinien (Heugl.), Sklavenküste, Lagos (Stuttg. Mus.), Gabongebiet (Du Chaillu), Angola (Monteiro), Kapkolonie (Beaufort, Colesbery, Kuruman: (Layard), Oranje Freistaat (Layard), Kaffernland (Berl. Mus., Wahlberg), Südmosambik, Inhambane (Peters), inneres Ostafrika, Uniamesi (Speke) und Sambesiregion, wo sie nach Kirk überall häufig ist. Ausserdem kennen wir die Art aus Palästina durch Herschell und Tristram. Letzterer konnte Exemplare daher mit solchen vom Sambesi vergleichen und fand die vollkommenste Uebereinstimmung.

Swinhoe, der *M. lugubris*, Temm. (Man. III. p. 175), sehr irrthümlich auf diese afrikanische Art deutet, zieht sonderbarer Weise *Motacilla albeola*, var. *lugens*, Pall., als Synonym hierher und nennt als weitere Lokalitäten die Gestade des schwarzen Meeres, Odessa und die Türkei, obwol in Pallas' berühmter Zoographia*) weder eine Var. *lugens* noch die genannten Fundorte für dieselbe angeführt werden. Tristram, der Swinhoe's Irrthum weiterverbreitet (Ibis 1866. p. 291), führt sie daher als Bewohnerin der Mittelmeerländer an, was jedenfalls noch näher erwiesen werden muss.

Die von Temminck beschriebene *M. lugubris* (Man. III. p. 175) ist die echte ostasiatische *M. lugens*, Schleg. (Faun. jap. pl. 25., nec Kittl., Kupfert. 21. f. 1), welche Swinhoe neuerdings *M. japonica* nannte (Proc. 1863. p. 275).

Zur besseren Kenntniss der afrikanischen Stelzen müssen wir noch die folgende Art erwähnen:

Motacilla capensis, L. (S. N. p. 333.)

Junger Vogel.

M. capitis bonae spei, Briss., *Orn.* III. p. 476. t. 25. f. 3. — *Pl. enl.* 28. f. 2. — *Cape Wagtail*, Lath., *Syn.* II. p. 402. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 405. — *M. capensis*, Gml., *S. N.* p. 979. — Lath., *Ind. Orn.* II. p. 505. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 328. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 406. — *Lavandière brune*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 177. — Sundev., *Kritisk Framställ.* p. 44. — *M. capensis*, Lcht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 36. No. 414. — Schleg., *Vog. van Nederl.* p. 195 (jung). — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 13. — Grill, *Anteckn.* p. 25. — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 208. — id. ib. 1862. p. 156. — Layard, *B. S. Afr.* p. 118.

---

*) Die von Pallas p. 507 Note beschriebene Varietät aus Kamschatka und den Kurilen ist nicht, wie bisher angenommen wurde, gleichartig mit *M. lugens*, Temm. (Faun. jap. 25), sondern eine verschiedene Art, welche Swinhoe (Ibis. 1860. p. 55) *M. ocularis* nennt. Kittlitz bildet sie Kupfert. 21. f. 1 s. n. *lugens*, Pall., sehr korrekt ab.

? Wahrscheinlich der alte Vogel.

Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 178. — Sundev., *Kritisk Framställ.* p. 44 (*vidua*). — *Aguimp Wagtail*, Lath., *Gen. Hist.* VI. (1823) p. 320.

Diagn. *Supra obscure cinerascens; vertice et nucha atris; sincipite, capitis lateribus, gastraeo et rectricibus binis lateralibus pure albis; intermediis obscure nigro-fuscis; fascia pectorali nigra; alarum tectricibus majoribus latissime —, remigibus anguste albo-marginatis; scapularibus fusco-nigris; rostro et pedibus nigricantibus; iride fusca.*

Long. 6″ 9‴; *rostr.* $5^1/_2$‴; *al.* 3″ $2^1/_2$‴; *caud.* 3″; *tars.* 10‴.

Alt (im Winter). Stirn und Vorderkopf bis zur Scheitelmitte, Kopfseiten, Schläfe, Ohrgegend, Halsseiten und alle unteren Theile nebst den unteren Flügeldecken rein weiss; auf dem Kropfe ein breites halbmondförmiges schwarzes Schild; die Körperseiten bräunlichgrau angeflogen; von der Scheitelmitte an der Hinterkopf und Nacken tiefschwarz; ebenso Bürzel und obere Schwanzdecken, letztere an den seitlichen Federn mit breiten weissen Aussensäumen; Hinterhals, Mantel und Schultern schwarzgrau; Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun, an der Basishälfte der Aussenfahne und der Spitze schmal weiss gerandet, an der Basishälfte der Innenfahne breit weiss gerandet; die erste Schwinge längs der ganzen Aussenfahne weiss gesäumt; Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, am grössten Theile der Aussenfahne, vom braunen Basisdrittel an, breit weiss gerandet; die letzten verlängerten Schwingen nur bräunlichfahl; die Basishälfte der Innenfahne nicht ganz bis an den Schaft an schief weiss; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz mit weissen Aussensäumen; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, an der Aussenfahne und dem Ende breit weiss gerandet; die grösste Reihe der oberen Flügeldecken weiss mit dunkler Basis; es entsteht daher ein grosses weisses Feld auf dem Flügel; kleine obere Flügeldecken schwarz; Schwanzfedern schwarz, an der Aussenfahne sehr schmal weisslich gesäumt; die 2 äusseren Federn jederseits bis zur Basis reinweiss, nur die zweite an der Innenfahne schmal schwärzlich gesäumt. Tibienfedern weisslich mit schwärzlicher Basis.

Schnabel und Beine hornschwarzbraun.

Das beschriebene Exemplar des Bremer Museum stammt aus Südafrika.

Junger Vogel. Oberkopf, Zügel, Kopf- und Halsseiten nebst allen oberen Theilen bräunlicholivengrau, auf dem Hinterrücken die Federspitzen etwas olivengrünlich angehaucht; die oberen Schwanzdecken dunkler, mehr schwarzbraun; vom Nasenloch über Zügel und Auge bis auf die Schläfe ein undeutlicher schmutzig weisser Strich; Kinn und Kehle weiss, unterseits von einem halbmondförmigen, verloschenen grauschwärzlichen Schilde begrenzt; übrige Unterseite schmutzigweiss, auf Brust- und Bauchmitte schwach gelblich angehaucht; die Seiten, namentlich die der Brust, graubräunlich, heller als die Oberseite; ebenso die unteren Flügeldecken; Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun, die erste an der ganzen Aussenfahne weiss-, die übrigen an der Basishälfte der Aussenfahne fahlbräunlich gesäumt; an der Basishälfte der Innenfahne breit weiss gerandet; die Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, an der Basishälfte der Innenfahne weiss, an der Aussenfahne schmal fahlbräunlich gesäumt, die letzten verlängerten breiter und deutlicher; obere Flügeldecken dunkelbraun; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung mit olivenfahlbräunlicher Endkante; Schwanzfedern schwarzbraun, an der Aussenfahne schmal olivenbräunlich gesäumt; die 2 äussersten Federn weiss, die zweite an der Basishälfte der Innenfahne breit schwarz gerandet; Schnabel und Beine dunkelhornschwarzbraun.

Das letztere Exemplar der Bremer Sammlung wurde am 20. März bei Odjimbingue im Damaraland erlegt und von Andersson selbst als junges ♀ bezeichnet. Einem anderen Exemplare daher fehlte der gelbliche Anflug auf der Unterseite.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. $6^1/_4$-$6^1/_2$″	3″ 2‴	3″ 1‴	c. 6‴	10‴	$5^1/_2$‴	♂ *ad.* Kap.
—	3″	3″ 2‴	„ 6‴	10‴	6‴	*jun.* Damaraland.
—	2″ 10‴	2″ 10‴	6‴	11‴	—	„ „

Diese Art ist von *M. vidua* leicht durch den Mangel des weissen Basisdrittels der Schwingen unterschieden und ähnelt alt sehr der *M. alba*, var. *Yarrellii*, von der sie sich indess durch die

deutlichen weissen Aussensäume der 1. Schwingen und das Weiss der Deckfedern unterscheidet. Noch näher steht sie jener Varietät der *M. luçonensis*, Scop. (Sonn., Voy. t. 29), welche v. Schrenk s. n. *M. alba*, var. *paradoxa*, beschreibt und abbildet (Amurl. p. 341. t. XI. f. 2), die sich aber durch das Weiss der Schwingen und Flügeldecken genügend unterscheidet. Wir kennen nur den alten Vogel unseres Museum, den wir für ein ♂ im Winterkleide halten; im Sommerkleide ist vermuthlich der ganze Rücken schwarz, ebenso Kinn, Kehle und Kropf, wie bei unserer *alba*. Der genaue Nachweis über die verschiedenen Kleider dieser Art fehlt noch. Wir sind indess überzeugt, dass der zuerst von Brisson sehr deutlich beschriebene Vogel sich auf den jungen bezieht, obwol er meist als alter betrachtet wird, auch von Layard. Doch sprechen sich in dieser Farbungsstufe zu deutlich alle Symptome der Jugend aus, namentlich die auffallendste Aehnlichkeit mit der jungen *M. alba*.

Wahrscheinlich bezieht sich Levaillant's *Aguimp*, welchen Cabanis und Sundevall mit Bestimmtheit zu *M. vidua* rechnen, auf diese Art. Doch lässt sich die Frage nicht mehr mit Sicherheit lösen und der *Aguimp* bleibt durchaus dubiös, da er nach Levaillant's Beschreibung eine weisse Stirn und, was besonders wichtig ist, nur die 2 mittelsten Schwanzfedern schwarz, die übrigen (also 5 jederseits) abgeschrägt weiss gerandet haben soll, so dass die äusserste Feder fast ganz weiss erscheint. Letzterer Charakter lässt sich mit keiner bekannten Art in Einklang bringen. Dass Cabanis' Versuch, den *Aguimp* zur westlichen Form zu stempeln, unhaltbar ist, haben wir bereits erwähnt.

M. capensis bewohnt ganz Südafrika (Kapländer: Layard; Damaraland: Andersson; Natal: Ayres), findet sich nach Lichtenstein aber auch in Nubien und ist wahrscheinlich noch weiter verbreitet.

Subgenus Budytes, Cuv.

(123) 3. Motacilla flava, L.

A. Var. Grauköpfig.

a. Scheitel und Hinterhals dunkelgrau, mit hellem Augenstreifen.

(Europa.) *Motacilla flava*, L., *S. N.* p. 331. — *M. verna*, Briss., *Orn.* III. p. 468 (descr. opt.) — Edw., *B.* t. 258. — *Pl. enl.* 674. f. 2. — *Yellow Wagtail*, Lath., *Syn.* II. p. 400. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 402. t. 53. f. 1 (jung) et p. 403 (Note). — *M. flava*, Gml., *S. N.* p. 963. — Lath., *Ind. Orn.* II. p. 503. — *M. chrysogastra*, Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 327. — *Parus luteus*, S. G. Gml., itin. III. p. 101. t. 20. f. 1. — *M. flava*, var. *γ*, Gml. p. 963. — Bechst., *Lath. Uebersetz.* II. p. 404 (Note). — *M. flava*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 405. — id. *Faun. franc.* p. 185. pl. 82. f. 1—3. — Temm., *Man.* I. p. 260. III. p. 181. IV. p. 622. — *Budytes flava*, Cuv., *Règn. anim.* I. p. 391. — *M. flaveola*, Pall., *Zoogr. ross.* I. p. 501. — *M. neglecta*, Gould, *Proc. Z. S.* (1832) p. 129. — id. *B. of Eur.* pl. 146. — *M. flava*, Schleg., *Rev. crit.* p. XXXVIII. — id. *Vog. van Nederl.* p. 187. — Keys. et Blas., *Wirbelth. Eur.* p. 49. — Naumann, *Vög. Deutschl.* III. p. 839. t. 88. f. 1 (Sommerkl.), 2 (♀), 3 (Winterkl.), 4 (jung). — Blas., *Naum. Nachtr.* p. 128. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 80. — Mc Gillivr., *Hist. Brit. B.* p. 280. — Brehm, *Vogelf.* p. 141. — Pässler, *J. f. Orn.* 1853. p. 253. — De Selys, *Naumannia.* 1856. p. 390. — Homeyer, *J. f. Orn.* 1862. p. 273. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 13. — Degl. et Gerbe, *Ornith. eur.* I. p. 376. — Sundev., *Svensk. Fogl.*, var. a. p. 45. t. IX. f. 4. — Wright, *Ibis.* 1864. p. 62. — Giglioli, *Ibis.* 1865. p. 55. — Salvadori, *Vög. Sard.*, *Uebersetz.* von Bolle, *J. f. Orn.* 1865. p. 143. — Altum, *J. f. Orn.* 1865. p. 247.

(Afrika.) *Motacilla flava*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 84. — id. *Syst. Uebers.* p. 59. — *Budytes flavus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 258. — id. *Ibis.* 1859. p. 341. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 97. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 287. — *M. neglecta*, Taylor, *Ibis.* 1859. p. 49. — *Budytes flava*, Salvin, *Ibis.* 1859. p. 310. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 420. — id. *The great Sahara.* App. p. 397. — Taylor, *Ibis.* 1864. p. 20. — Drake, *Ibis.* 1867. p. 427. — Brehm, *Habesch.* p. 214. — *B. pygmaeus*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 142. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 74. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1864. p. 108.

(Asien.) *Motacilla viridis*, Gml., *S. N.* p. 962 (descr. inacc.). — *Green Wagtail*, Brown, *Ill.* p. 86. t. 33. — Lath., *Syn.* II. p. 403. — id. *Ind. Orn.* II. p. 505. — *M. flava*, Horsf., *Trans. Linn. Soc.* XIII. p. 156 (Java). — *M. bistrigata*, Raffl., *Trans. Linn. Soc.* (1820) p. 312 (Sumatra). — *Budytes Beema*, Sykes, *Proc. Z. S.* (1832) p. 90 (Deccan). — *Motacilla flava*, var. B, Lath., *Gen. Hist.* VI. (1823) p. 329. — *Budytes dubius*, var. *anthoides*, Hodgs., *Gray's Zool. Misc.* (1844) p. 83. — id. *B. fulviventer* et *schisticeps*. — *B. neglecta* et *flava*, Jerd., *Madr. Journ.* XI. p. 9. — id. *B. viridis*. XIII. p. 132. — Blyth, *J. As. Soc.* XVI. p. 403. — id. *Cat. B. Mus. A. S. Beng.* p. 138. — Bp., *Consp.* p. 250. — Layard, *Ann. Nat. Hist.* (1853) p. 268. — Horsf. et Moore, *Catal. B. E. I. H.* I. p. 350. — Jerd., *B. of Ind.* II. p. 222. — *M. melanotis*, Swinh., *Ibis.* 1864. p. 422 (Singapore). — *M. viridis*, Sclat., *Proc. Z. S.* 1863. p. 214 (Borneo). — *Budytes flava*, Swinh., *Ibis.* 1860. p. 55 (Amoy). — id. 1861. p. 36 (Kanton). — id. 1862. p. 260 (Formosa). — id. 1863. p. 309 (Formosa). — id. *B. taiwana*, *Ibis.* 1866. p. 138. — *M. viridis* et *flava*, Blyth, *Ibis.* 1865. p. 50. — id. ib. 1867. p. 30. — *M. flava*, Middend., *Sibir. Reise.* p. 168. — Schrenk, *Amurl.* p. 345. — Radde, *Ostsibir.* p. 229.

b. Ausser dem hellen Augenstreifen noch ein zweiter unter dem Auge.

Budytes fasciatus, Brehm, *Vogelf.* p. 141. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 74 (Note).

c. Die 4 äusseren Schwanzfedern jederseits weiss.

Motacilla Lindermayeri (Chr. Brehm), Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 82.

d. Kopf, Kopfseiten und Hinterhals grau, ohne hellen Augenstreif.

(Europa.) *Motacilla cinereocapilla*, Savi, *Nuovo Giorn. de Letterati.* No. 57. p. 190. — id. *Orn. Tosc.* III. (1831) p. 286. — *M. Feldeggii*, Michahellis, *Isis.* 1831. — *M. dalmatica*, Bruch., *Isis.* 1832. — *M. cinereocapilla*, Bp., *Faun. ital.* t. 31. f. 2. — id. *Consp.* p. 249. — Temm., *Man.* IV. p. 622. — Keys. et Blas., *Wirbelth. Eur.* p. 49 (Note). — *M. flava cinereocapilla*, Schleg., *Rev. crit.* p. XXXVIII. — id. *Vog. van Nederland.* p. 190. — *B. cinereocapilla*, Naumann. XIII. t. 373. — De Selys, *Naum.* 1856. p. 390. — Eversm., *J. f. Orn.* 1853. p. 289. — *B. flava*, B. 4. *cinereocapilla*, Blas., *Naum. Nachtr.* p. 128. — *B. cinereocapillus*, Brehm, *Vogelf.* p. 141. — *B. flava*, var. B. *cinereocapilla*, Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* p. 379. — *B. cinereocapilla*, Powys, *Ibis.* 1860. p. 229.

(Afrika.) *B. cinereocapilla*, Brehm, *Habesch.* p. 213. — Heugl., *J. f. Orn.* 1865. p. 43. — Taylor, *Ibis.* 1867. p. 63.

(Asien.) *B. cinereocapilla*, Swinh., *Ibis.* 1863. p. 94 (China). — id. 1863. p. 309. — Tristram, *Ibis.* 1866. p. 290 (Palästina). — Strickl., *Ann. et Mag. Nat. Hist.* XIV. p. 115. — Blyth, *Ibis.* 1867. p. 30.

B. Var. Schwarzköpfig.

a. Mit hellem Augenstreifen.

Motacilla melanocephala, Savi, *Ornith. Tosc.* — *Budytes nigricapilla*, Bp., *Faun. ital.* t. 31. 3. — id. *Consp.* p. 249. — Schleg., *Vog. van Nederl.* p. 190. — *M. atricapilla*, Brehm, *Vogelf.* p. 141. — *M. melanocephala*, var., De Selys, *Naumann.* 1856. p. 391. — *M. Kaleniczenkii* (Andr.), Blas. in *Nachtr. Naum.* XIII. p. 126. — *B. paradoxus*, Brehm, *Vogelf.* p. 141. — *B. atricapilla*, A. Brehm, *Habesch.* p. 213 (Nordostafrika). — *B. melanocephala*, Tristram, *Ibis.* 1859. p. 31 (Palästina). — Sperling, *Ibis.* 1864. p. 279.

b. Ohne hellen Augenstreifen.

(Afrika.) *Motacilla melanocephala*, Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 36. — Rüpp., *Atlas zur Reise.* 1828. p. 50. t. 33. b (4 äussere Schwanzfed. jeders. weiss!). — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 74. — id. *Habesch.* p. 213. — Bp., *Consp.* p. 250. — *M. nigricapilla*, Müll., *J. f. Orn.* 1855. p. 386. — Heugl., *J. f. Orn.* 1865. p. 43.

(Europa.) Temm., *Man.* IV. p. 623. — *M. flava melanocephala*, Schleg., *Rev. crit.* p. XXXVIII. — id. *Vog. van Nederl.* p. 191. — *M. melanocephala*, var. *nigricapilla* et *Feldeggii*, De Selys, *Naumann.* 1856. p. 390. — Naumann, *Vög. Deutschl.* XIII. t. 374. — Blas., *Nachtr. zu*

Naumann. p. 125. — Brehm, *Vogelf.* p. 141. — Sperling, *Ibis.* 1865. p. 49. — *M. flava*, var. 3, *borealis*, Sundev., *Vet. Acad. Förh.* 1840. p. 47. — id. *M. flava*, var. b, *Svensk. Fogl.* p. 45. f. 6. — *M. borealis*, Blas., *Naum. Nachtr.* p. 127. — *M. cinereocapilla*, Pässler, *Naumann.* 1853. p. 253. — *B. flava*, C., *melanocephala*, Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* p. 380.

(Asien.) *M. melanocephala*, Licht., in *Eversm. Reise Buchara. Anh.* p. 29. — Ménétr., *Cat. des Ois. du Cauc.* 1832. p. 34. — Eversm., *J. f. Orn.* 1853. p. 289. — Sykes, *Proc. Z. S.* 1832. p. 90. — Jerd., *Madr. J.* XI. p. 9. — Blyth, *Cat. B. As. Soc. Beng.* p. 138. — Horsf. et Moore, *Cat.* I. p. 351. — Blyth, *Ibis.* 1865. p. 49. — id. ib. 1867. p. 49.

C. Var. Mit grünem oder gelbem Oberkopfe.

a. Oberkopf grün, mit gelben Augenstreifen.

(Europa.) *Motacilla flava*, Ray, *Syn.* p. 75 — *M. flaveola*, Gould, *B. of Eur.* t. 145. — Temm., *Man.* III. p. 183. — *Budytes Rayi*, Bp., p. 250. — *M. flava anglica*, Sundev., *Vet. Ac. Förh.* — *M. flava Rayi*, Schleg., *Rev. crit.* p. 38. — id. *M. flaveola*, *Vog. van Nederl.* p. 190. — *M. flaveola* (*Rayi*), De Selys, *Naumann.* 1856. p. 390. — *Budytes Rayi*, Mc Gilliv., *Brit. B.* I. p. 212. — Thomps., *B. of Ireland.* p. 222. — *M. campestris*, Naum., *Vög. Deutschl.* XIII. t. 372. — Brehm, *Vogelf.* p. 142. — *M. flaveola*, Blas., *Nachtr. Naum.* XIII. p. 129. — More, *Ibis.* 1865. p. 123. — *B. flava*, A. *Rayi*, Degl. et Gerbe, *Orn. europ.* p. 378.

(Afrika.) *Budytes Rayi*, Hartl., *W. Afr.* p. 72. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 162. — Gordon, *Contrib. Orn.* 1849. p. 7. — *B. campestris*, A. Brehm, *Habesch.* p. 214.

(Asien.) *B. Rayi*, Swinh., *Ibis.* 1862. p. 260 (Formosa). — id. ib. 1863. p. 309. — Pelz., *J. f. Orn.* 1868. p. 29. — id. ib. *Ibis.* 1868. p. 313.

b. Oberkopf und Kopfseiten gelb, ohne Augenstreif.

M. campestris, Pall., *Itin.* III. p. 616. — id. *Zoogr. ross.-as.* I. p. 504 (junger Vogel). — *M. boarula*, var. β, Gml., *S. N.* p. 997. — *M. campestris*, Keys. et Blas., *Wirb. Eur.* p. 49. — Blas., *Naum. Nachtr.* p. 130.

Diagn. *Supra olivaceo-virescens; pileo et cervice cinereis; superciliis albis; uropygio purius virescente; tectricibus alarum remigibusque fuscis, albido-marginatis; gastraeo toto citrino-flavo; rectricibus quatuor intermediis obscure fuscis, binis lateralibus albis, margine interno fusco-limbatis; rostro nigricante; pedibus brunneis; iride fusca.*

Var. cinereocapilla: Pileo, nucha et capitis lateribus pure cinereis.

Var. melanocephala: Pileo, nucha et capitis lateribus pure nigris.

Var. Rayi: Pileo et capitis lateribus dilute olivaceo-flavidis; superciliis flavissimis.

Long. 6″; *rostr.* 5½‴; *al.* 2″ 11‴; *caud.* 2″ 3‴; *tars.* 10‴.

Altes ♂. Ober- und Hinterkopf, nebst Nacken, Hinterhals, Zügel und Ohrgegend aschgrau; vom Nasenloch über das Auge bis auf die Schläfe ein schmaler weisser Strich, unter dem Auge auf der Ohrgegend Andeutungen eines solchen; übrige Oberseite olivengrün, am lebhaftesten und hellsten auf dem Bürzel, die oberen Schwanzdecken allmählich dunkler, ins Olivenschwärzliche übergehend; Schwingen braunschwarz, mit sehr schmalem weissfahlen Saume an der Aussenfahne; die letzten verlängerten Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne breit fahlweiss gerandet; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun, an der Aussenfahne schmal, gegen das Ende zu breiter fahlweiss gerandet; obere Flügeldecken dunkelbraun, die grösste Reihe derselben mit breitem fahlweissen Ende, wodurch eine schiefe helle Querbinde über den Flügel entsteht; Schwingen an der

Basishälfte der Innenfahne breit fahlweiss gerandet; Wangen, Halsseiten und übrige Unterseite schwefelgelb, nur das Kinn weiss; untere Flügeldecken und Achseln weisslich, schwach gelblich verwaschen; Schwanzfedern schwarz, die 2 äussersten jederseits weiss, an der Basishälfte der Innenfahne breit schwarz gerandet.

Schnabel und Beine hornbraunschwarz.

Dies die Beschreibung eines alten ♂ aus Deutschland (Nienburg) im Sommerkleide.

Zwei alte ♂ von Chartum (am 6. April 1851 von A. Brehm erlegt) im Museum Kirchhoff stimmen vollkommen überein; das eine zeigt den Kopf reiner und heller aschgrau gefärbt, eine dunkler gelbe Unterseite und unter dem Auge auf dem Grau der Ohrgegend einen deutlichen weissen Streif (*B. fasciata*, Brehm).

Ein ♂ von Java (*Motacilla viridis*, Gml. bei Jerdon) im Bremer Museum ist ganz ebenso, aber die Zügel und Ohrgegend dunkler, fast schwärzlich, die Querbinde der Deckfedern mehr olivengelblich verwaschen.

Manche solcher alten ♂♂ zeigen den Scheitel etwas olivengrünlich angehaucht, zuweilen (wie das javanische) auf dem Kropfe dunkler olivengetrübte Flecke.

Altes ♀ (Deutschland) hat den Oberkopf und die übrige Oberseite bräunlich olivengrün überlaufen, nur der Bürzel deutlich grün; am Hinterkopfe schimmert etwas Grau durch; der breite Strich über das Auge ist rostfarben verwaschen, ebenso ein undeutlicher Strich über die Ohrgegend; die Säume der letzten Schwingen und Deckfedern breiter und olivengrünlichfahl; Unterseite lichter schwefelgelb, an den Kropfseiten einige verwaschene bräunliche Flecke. Schnabel mehr hornbraun, der untere an der Basishälfte noch heller.

Ganz ebenso ein ♂ von Chartum (10. November, A. Brehm) in Kirchhoff's Museum, aber der helle Augenstreif sehr undeutlich, der Mantel lebhaft olivengrün, die Unterseite deutlich dunkelschwefelgelb, auf dem Kropfe dunkler gefleckt.

Ein ♀ im Frühjahre (aus Deutschland) ist auf der Oberseite deutlicher olivengraubräunlich gefärbt, die Säume der Schwingen und Deckfedern sind schmäler und fahlolivenbräunlich; Kinn, Kehle, Kropf und Brust schmutzig gelblichweiss, die übrige Unterseite schmutzig schwefelgelb.

Ganz ebenso ist ein ♀ von Astrachan (April) in Major Kirchhoff's Museum.

Alte ♀♀ im Herbst (wovon uns 4 Stück aus Major Kirchhoff's Sammlung, sämmtlich von A. Brehm im November bei Chartum eingesammelt) sind auf der Oberseite noch deutlicher olivenbraun gefärbt, der Nacken hie und da mit Grau, der Rücken etwas mit Olivengrün verwaschen; Bürzel graugrünlich; ein schmaler rostfahler oder weisser Augenstreif ist undeutlich vorhanden oder fehlt ganz; die Unterseite ist weisslich, an den Hals- und Kropfseiten rostfahl verwaschen; Bauch, After und untere Schwanzdecken mehr oder weniger deutlicher blassgelb; auf dem Kropfe bräunliche Flecke, die zuweilen ganz fehlen.

Ebenso ein ♀ aus Ostindien (Bremer Museum) mit deutlichem weissen Augenstreifen, aber fast auf der ganzen Unterseite weiss, nur auf Kehle, Brust und den Seiten gelblich verwaschen.

Den alten ♀♀ ähnelt das Herbst- oder Winterkleid der ♂♂, es zeigt aber das Gelb auf der Bauchmitte und den unteren Schwanzdecken deutlicher.

Junge Vögel nach dem Ausfliegen sind sehr verschieden gefärbt: Oberseite düster braungrau, die Federn mit verwaschenen gelbgrauen Kanten; Kinn und Kehle schmutzigweiss, die übrige Unterseite schmutzig rostgelb; auf dem Kropfe mehr oder weniger zahlreiche braunschwarze Flecke, die eine Art Querschild

formen und sich oft mit einem schwarzen Längsstrich vereinigen, der vom Mundwinkel herabläuft.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	H.-Z.	Nag. ders.	
c. 6″	2″ 10‴	2″ 5‴	5‴	11½‴	6‴	3‴	3‴	♂ Deutschland.
—	3″ 1‴	2″ 7‴	5‴	10‴	6‴	3½‴	5‴	♂ Java.
—	3″ 3‴	2″ 10‴	5‴	11‴	6‴	4‴	5½‴	♂ Chartum.
—	2″ 11‴	2″ 6½‴	5‴	10‴	—	—	—	♂ „
—	3″	2″ 7‴	5‴	10‴	—	4‴	4‴	♀ Deutschland.
—	2″ 10‴	2″ 5‴	5½‴	10‴	6½‴	4‴	4½‴	♀ Astrachan.
—	3″ 2‴	2″ 8‴	5‴	11‴	6½‴	3½‴	5½‴	♀ Indien.
—	2″ 11‴	2″ 6½‴	5½‴	10‴	6‴	—	4‴	♀ Chartum.

Die von uns beschriebenen Kleider der gelben Schafstelze beziehen sich auf die sogenannte typische *flava*, wie sie in Mitteleuropa am häufigsten ist, aber auch in Afrika, Persien, Ostindien, Java, Sibirien, Formosa und anderen Ländern vorkommt. v. Heuglin beobachtete sie im September und November an der Danakil- und Somaliküste und Speke sandte aus dem Osten von Uniamesi eine gelbe Bachstelze ein. Das Vorkommen in unserem östlichen Gebiete ist also vollkommen konstatirt. Wie zu erwarten, erscheint *M. flava* in Afrika nur als Wintergast. Durch A. Brehm erhalten wir näheren Aufschluss über die Zugverhältnisse. Er beobachtete die Schafstelzen bei Chartum bis Mitte März und April; Anfang Mai waren sie alle verschwunden.

Es gibt vielleicht keine zweite Vogelart, die so verschiedene und erhebliche Variationen hinsichtlich der Färbung bietet, als gerade die Schafstelze. Diese Abweichungen bewegen sich hauptsächlich nur innerhalb der Kopffärbung, und zwar der der alten Männchen im Frühjahre, sind aber in den Extremen so auffallend, dass es gerechtfertigt erscheinen dürfte, besondere Arten darauf zu begründen. Wir haben es versucht die weitläuftige Synonymie danach zu ordnen und wollen diese Varietäten hier nur noch kurz erwähnen.

M. flava, var. *borealis*. Der Scheitel ist viel dunkler grau, zuweilen ins Schieferschwarze ziehend, meist ohne hellen Augenstreif, oder nur mit Andeutungen desselben. — In Skandinavien, Nordrussland, Sibirien und Südafrika. Ein Exemplar unseres Museum aus Pommern könnte auf diese Varietät bezogen werden, wäre die dunkle Färbung nicht blos auf den Vorderkopf beschränkt und der Scheitel kaum dunkler als bei *flava* (*neglecta*); es zeigt kaum Spuren eines hellen Augenstreifes und Zügel und Ohrgegend dunkel, fast schwärzlich. Fast ebenso ein Exemplar aus dem Damaralande (Andersson), aber der helle Zügel- und Augenstreif etwas deutlicher.

M. flava, var. *cinereocapilla*. Scheitel und Hinterhals sind hellaschgrau, ohne hellen Augenstreif. — Aus Italien, Dalmatien, Südungarn, Ural, Gegend von Orenburg, Südfrankreich, Spanien; Palästina, China, Indien, Nordostafrika; auch in Deutschland und Belgien. Ein Exemplar aus Italien (Bremer Museum) stimmt wegen der dunklen Kopffärbung mehr mit var. *borealis* überein: Zügel und Ohrgegend schwarz. Ganz ähnliche Exemplare beschreibt v. Middendorf aus Nordsibirien (Boganida 71° n. Br.).

M. flava, var. *nigricapilla*, Bp. Der Scheitel, Hinterhals und Kopfseiten mattschwarz, meist mit einem gelben oder weisslichen Augenstreifen. — Aus Südrussland,

der Krim, Ungarn, Italien, Dalmatien, Palästina, aber nach Schlegel auch in Lappland.

M. flava, var. *melanocephala*. Oberkopf, Kopfseiten und Hinterhals kohlschwarz. — In Italien, Dalmatien, Sicilien, Griechenland, dem Kaukasus, am Sir-Darja, in Algier, Egypten, Nubien, Abyssinien, Senahr, Indien und im nördlichen Skandinavien. Das von Sundevall abgebildete nordische Exemplar stimmt ganz mit einem italienischen unseres Museum überein, welches wiederum von afrikanischen nicht zu unterscheiden ist. Von letzteren liegen uns 5 Stück von Chartum (A. Brehm) aus Major Kirchhoff's Sammlung vor. Das eine zeigt deutlich Spuren eines gelben Augenstreifens; zwei andere haben den Kopf grösstentheils noch aschgrau gemischt, bilden also deutliche Uebergänge zu der gewöhnlichen Form. Rüppell's Abbildung der schwarzköpfigen ist insofern unrichtig, dass die 4 äusseren Schwanzfedern jederseits weiss sind. Lindermayer beschreibt indess eine gleiche Varietät, aber mit der Kopffärbung der gewöhnlichen aus Griechenland. Jerdon will den Uebergang von der grau- zur schwarzköpfigen beobachtet haben und betrachtet die letztere nur als höchste Entwickelung des Hochzeitskleides.

M. flava, var. *Rayi*. Ober- und Hinterkopf nebst Ohrgegend olivengrün wie die übrige Oberseite; breiter gelber Augenstreif. — Grossbritannien, Helgoland, Spanien, Frankreich (hier brütend), Südrussland, Algier, Nubien, Westafrika, Senegal, Kasamanse, Gambia, Goldküste, Gabon, Indien, Formosa, Thibet (10—12,000 Fuss hoch).

Wir haben Exemplare von Helgoland, Spanien und Astrachan vor uns und sahen ein völlig ausgefärbtes ♂ im Sommerkleide vom Gabon. Ein jüngerer Vogel des Bremer Museum vom Gambia gehört wahrscheinlich zu dieser Varietät. Es zeigt den Oberkopf und die übrige Oberseite bräunlicholivengrün, einen breiten gelben Augenstreif, die gelbe Unterseite auf Kehle und Brust viel mit Weiss gemischt.

Das alte ♂ von Astrachan (Museum Kirchhoff) zeigt Stirn und Vorderkopf gelb, schliesst sich also ganz an die folgende Varietät an.

M. flava, var. *campestris*. Mit citrongelbem Kropfe, ohne hervortretenden Augenstreifen. — Vom Ural und aus dem südöstlichen Russland.

v. Droste erwähnt (J. f. Orn. 1867. p. 355) ein höchst interessantes Pärchen der gelben Bachstelze aus dem Museum von van Crommelin in Haarlem, wovon das ♂ das Kleid der echten *Rayi* trägt, während das ♀ *cinereocapilla* darstellt, aber einen so dunklen Oberkopf ohne helle Augenstreifen zeigt, dass man sie ebensogut zu *melanocephala* rechnen könnte. Beide Vögel wurden in Holland beim Neste erlegt.

Die hier angeführten Varietäten machen nur in ihren extremsten Formen den Eindruck von wirklichen Arten und zwar nur dann, wenn man wenige Exemplare vor sich hat. Bei einer grösseren Reihe, wie sie uns in 25 Exemplaren vorliegt, wird sich auch der minder erfahrene Ornithologe leicht überzeugen müssen, dass an ein scharfes Auseinanderhalten der Arten, wie es die exacte Naturforschung verlangt, nicht zu denken ist. Ganz abgesehen davon, dass die Weibchen und Jungen aller dieser Varietäten in den meisten Fällen sich absolut nicht untereinander unterscheiden, finden auch zwischen den Färbungsstufen der alten Männchen alle nur möglichen Uebergänge statt. Die meisten Ornithologen haben sich daher auch darin geeinigt, dass die beschriebenen Formen nur als Varietäten

einer Art gelten dürfen. Ausführlicher wurde die Frage bereits von De Selys Longchamps (Naumannia. 1856. p. 390) und Schlegel (Vogels van Nederland p. 189 – 191) behandelt, am gediegensten aber später von Blasius (Nachtr. zu Naumann, Vög. Deutschl. XIII. p. 120 — 131) und neuerdings von Sundevall (Svensk Fogl. p. 43 et 45). Degland und Gerbe, Sundevall, Tristram, Taylor, Jerdon und selbst Blyth schliessen sich dieser Ansicht an.

Dass an eine scharfe Sonderung der Varietäten nach geographischen Grundsätzen nicht gedacht werden kann, erhellt aus dem Gesagten zur Genüge.

Die geographische Verbreitung der *M. flava* ist daher sehr ausgedehnt und umfasst ganz Europa, Asien und Afrika. In Europa findet sie sich von Lappland an (nicht auf Island). Asien bewohnt sie in seiner ganzen Ausdehnung vom Norden Sibiriens und Kamschatkas an bis ins südliche Indien, die Sundainseln und Amboina. Der grösste Theil von Afrika kennt sie ebenfalls, ausgenommen die südlichen Gebiete der Kapkolonie, von woher sie bis jetzt nicht nachgewiesen wurde.

Genus Anthus, Bechst.

(124) 1. **Anthus Raalteni,** Temm.

Bp., *Consp.* p. 248. — Licht., *Nomencl.* p. 38. — Layard, *B. S. Afr.* p. 123. — Hartl., *Proc. Z. S.* (1867) p. 825. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 22. — ? *Anthus campestris* (Bechst.), Sperling, *Ibis.* 1868. p. 290.

Zweifelhaft.

Anthus leucophrys, Vieill., *Nouv. Dict.* vol. 26. p. 522. — id. *Gal. Ois.* p. 262. — Bp., *Consp.* p. 248.

Diagn. *Supra fusco et fulvescente longitudinaliter variegatus: striola utrinque superciliari flavida, mystacali nigra; gula alba; pectore in fundo flavescente fusco-liturato: abdomine et subcaudalibus albis, immaculatis: rectricibus fuscis, binis lateralibus albis, scapis et margine interno latiore pallide fuscis; subalaribus ochroleucis; rostro brunneo, mandibula ex parte pallida; pedibus pallidis.*

Long. 6″; *rostr.* 5½‴; *al.* 3″ 1‴; *caud.* 2″ 2½‴; *tars.* 11‴.

Alt. Oberseite olivenfahlbraun (lerchenfarben), die Federn mit dunklerer Mitte und helleren, schmalen, rostfahlen Seitensäumen; Deckfedern und Schwingen etwas dunkler als die übrige Oberseite, mit breiten fahlbraunen Säumen an der Aussenfahne, wodurch auf den Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung eine hellere Querbinde entsteht; Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne nur sehr schmal hell gesäumt; Augenbrauenstreif und Unterseite rostfahlweiss; Kropf, Brust- und übrige Körperseiten deutlich rostfahl und hier jede Feder mit olivenbraunem Schaftflecke, daher diese Theile ziemlich dicht mit dunklen Längsflecken besetzt; von der Basis des Unterschnabels zieht sich ein dunkler Bartstreif herab; untere Flügeldecken rostfahl; Schwanzfedern dunkelolivenbraun, die mittelsten mit fahlen

Seitensäumen, die äusserste Feder weiss mit einem schiefen dunklen Randsaume an der Innenfahne, der sich fast bis zur Spitze zieht; die zweite Feder jederseits auf der Innenfahne neben dem Schafte mit weissem Längsstreif, an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze weiss.

Schnabel gelblichhornbraun, längs Firstenrücken dunkler; Füsse und Nägel horngelbbräunlich.

Ein anderes Exemplar ist etwas dunkler gefärbt, die hellen Endsäume der Deckfedern stark abgerieben, daher die hellere Flügelbinde sehr undeutlich.

Beschreibung nach Exemplaren von Sansibar im Bremer Museum durch Kirk.

Exemplare aus dem Kaffernlande (Bremer Museum) ganz gleich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	H.-Z.	Nag. ders.
c. 5³/₄-6″	3″ 1‴	2″-2″ 3‴	5¹/₂-6‴	11-12‴	6¹/₂-7‴	4¹/₂‴	4¹/₂‴

Diese Art, von der wir hier zuerst eine ausführliche Darstellung geben, darf als Vertreter unseres Baumpiepers in Südafrika betrachtet werden. In Grösse und Färbung ähnelt sie unserm *A. arboreus* im hohen Grade, unterscheidet sich aber durch den längeren und kräftigeren Schnabel und den langen weissen Fleck auf der Innenfahne der zweiten Schwanzfeder, welcher bei *A. arboreus* nur als Spitzenkeilfleck erscheint. Noch näher verwandt ist der über einen grossen Theil Indiens und Java verbreitete *A. malayensis*, Eyton (*A. euonyx*, Cab., Mus. Hein. — *A. Hasseltii*, Brehm, Vogelf. p. 415. — *A. rufulus*, Jerd. (nec Vieill.), B. Ind. II. 230), der bei gleichen Grössenverhältnissen sich durch die bemerkbar rostgelblich verwaschene Unterseite, ohne dunkle Längsstriche an den Seiten, und den schmäleren, daher weniger deutlichen hellen Augenbrauenstreif unterscheidet.

Nicht für unwahrscheinlich halten wir es, dass diese Art mit *A. leucophrys*, Vieill., zusammenfällt.

Ausser dem Süden (Kaffernland: Krebs; Swellendam: Layard) und Südwesten (Damaraland: Andersson) kennen wir die Art jetzt auch durch Kirk's und Baron v. d. Decken's Forschungen aus Ostafrika und zwar von der Insel Sansibar. Der von Sperling als häufig in Mosambik erwähnte *A. campestris* hat vermuthlich auf diese Art Bezug, die von Peters auch in Inhambane, Südmosambik, erlegt wurde.

Wir fügen hier die Beschreibung eines für Afrika neuen *Anthus* an, den wir unter einer Sendung Andersson's erhielten:

Anthus crenatus, Nob.

Oberseite, Flügel und Schwanz olivenbraun; die Federn des Mantels und Rückens mit sehr schmalem grünlichbraunen Saume an der Aussenfahne; Augenbrauenstreif, Kinn und Kehle weissfahl; Zügelstreif dunkel; auf der Ohrgegend ein verwaschener dunkler Fleck; Kopfseiten und alle unteren Theile blassrostfahl, die Basis der Federn dunkler; auf dem Kropfe verwaschene dunkle Schaftstrichelchen; untere Schwanzdecken olivenbraun, fahlbraun umrandet; Flügelrand, die kleinsten unteren Flügeldecken und Achselfedern olivengelb; Schwingen an der Innenfahne dunkler als der Rücken, mehr schwarzbraun, an der Aussenfahne schmal olivengrün gerandet; Schwanzfedern wie die Schwingen; die äusserste an der Innenfahne mit hellerem Ende, welches von unten fast weiss erscheint.

Schnabel schwarz; der Oberschnabel mit deutlicher Kerbe; Füsse hornbraun, Krallen dunkler.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	H.-Z.	Nag. ders.
6¹/₃″	3″ 2‴	2″ 3‴	6¹/₂‴	12‴	8‴	4¹/₂‴	5‴

Das beschriebene Exemplar war als ♂ mit der Lokalitätsangabe „Cape Town" bezeichnet.

Zunächst verwandt mit dieser Art ist der nur aus Lichtenstein's kurzer Beschreibung bekannte:

Anthus chloris, Licht.

Verzeichn. einer Samml. aus dem Kaffernl. (1842) p. 49. — *Nomencl.* p. 38. — Bp., *Consp.* p. 248. — *Cinaedium chloris*, Sundev., *Oefv.* 1850. p. 100.

Die Federn der Oberseite schwarzbraun, breit fahlgelbbraun umrandet, daher auf dem schwarzbraunen Mantel fahlbraun geschuppt; auf dem Oberkopfe tritt dies weniger deutlich hervor, denn hier markiren sich auf dunklem Grunde 3 rostgelbfahle Längslinien, indess nicht scharf; Schläfe und Hinterhals rostfahl, die dunkle Mitte der Federn wenig bemerkbar; Zügel weisslich; undeutlicher Strich über den Zügeln bis zu den Schläfen blassrostfahl; vom Mundwinkel herab bis unter die Ohrgegend ein schmaler dunkler Bartstreif; Kopfseiten und übrige Unterseite rostbräunlichgelb, auf Kinn, Kehle und After weisslich, ungefleckt, nur die Federn der Brustseiten mit schmalen dunklen Schaftstrichen; auf der Bauchmitte ein verwaschener citrongelber Fleck; kleine untere Flügeldecken, Achselfedern und Handrand lebhaft citrongelb; Schwingen dunkelbraun, die erste an der Aussenfahne weiss, die übrigen der 1. Ordnung an der Aussenfahne sehr schmal gelb gesäumt, an der Basishälfte der Innenfahne breit weiss gerandet; Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, an der Aussenfahne rostgelbbraunlich gerandet mit fahlweisslicher Spitze; Deckfedern der Schwingen schwarzbraun mit rostgelbbraunen Aussensäumen; übrige obere Flügeldecken schwarzbraun mit breiten rostgelbbraunen Endrandern; Schwanzfedern schwarz, die 2 mittelsten seitlich rostfahl gerandet; die äusserste weiss, an der Basishälfte der Innenfahne schief schwarz gerandet; zweite Feder schwarz mit breitem weissen keilförmigen Endflecke und sehr schmalem gelben Saume an der Aussenfahne; dritte Feder schwarz, nur mit kleinem weissen Spitzenflecke.

Schnabel dunkelhornbraun, der untere mit horngelber Basishälfte; Beine horngelbbräunlich; Nägel etwas dunkler.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	H.-Z.	Nag. ders.
c. 6''	3''	2'' 5'''	5½'''	11½'''	7½'''	5½'''	6'''

Wir erhielten das beschriebene, jedenfalls ausgefärbte Exemplar durch E. L. Layard zugesandt. Es stammt von Graham's Town in Britisch Kaffraria.

Genus Macronyx, Sws.

(125) 1. Macronyx croceus, (Vieill.)

Alauda crocea, Vieill., *Nouv. Dict.* I. p. 573 (Java!). — id. *Enc. Méth.* p. 323. pl. 232. f. 2. — *Cap-lark*, var. B, Lath., *Gen. Hist.* VI. p. 294. — *Alauda* (*Macronyx*) crocea, Less., *Tr. d'Orn.* p. 424. — *Macronyx flavigaster*, Sws., *B. W. Afr.* I. (1837) p. 215. — Jard. et Selb., *Ill. of Orn.* n. ser. pl. 22. — *Anthus flavigaster*, Gray, *Gen. of B.* I. p. 206. — *Macronyx flaviventris*, Bp., *Consp.* p. 247. — *Macronyx croceus*, Hartl., *Beitr. Orn. W. Afr.* p. 23. No. 137. — id. *Syst. Orn. W. Afr.* p. 73 et 271. — *M. flaviventris*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1856. No. 9. — *M. flavicollis*, Bianc. (nec Rüpp.), *Spec. zool. mosamb.* fasc. IV. p. 50. — *M. croceus*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 208. — Monteiro, *Ibis.* 1861. p. 334. — *Macronyx striolatus*, Heugl., *J. f. Orn.* 1863. p. 164. — *M. croceus*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 318. — *M. capensis*, Antin. (nec Linn.), *Catal.* p. 41. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 242. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 201 (= *striolatus*). — *Anthus flavigaster*, Layard, *B. S. Afr.* p. 121. — *Macronyx flavicollis* (Sws.), Sperling, *Ibis.* 1868. p. 290. — *Macronyx croceus*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 22.

Diagn. *Supra dilute brunneus, plumis singulis medio nigricantibus; rectricibus nigricantibus, quatuor lateralibus albo-terminatis; superciliis, remi-*

gum majorum marginibus externis, axillis, subalaribus et corpore subtus laete flavis; torque lato nigerrimo; rostro et pedibus pallidis.
Long. 7½″; *rostr.* 7¼‴; *al.* 3½″; *caud.* 2″ 5‴; *tars.* 1″ 3½‴.

♂ alt. Oberseite umbrabraun, die Federn rostfahlbräunlich umrandet, namentlich deutlich auf Mantel und Schultern; vom Nasenloch über die Zügel und das Auge bis auf die Schläfe ein citrongelber Längsstreif, der auf den Schläfen ins Weissliche übergeht; Zügel und schmal ums Auge weisslich; Ohrgegend bräunlich; Kinn und Kehle hochcitrongelb, von einem hufeisenförmigen schwarzen Bande begrenzt, welches jederseits am Mundwinkel beginnt und sich unterseits auf dem Kropfe schildartig verbreitert; die Federn der Halsseiten, welche seitlich das schwarze Band begrenzen, ziehen ins Fahlweissliche; Kropf- und Brustseiten fahlbraun, die dem schwarzen Bande zunächst liegenden Federn fast weiss, mit breiten schwarzbraunen Schaftflecken; die Schenkelseiten ebenfalls fahlbraun, mit breiten dunklen Schaftstrichen; unterhalb des schwarzen Kropfschildes alle übrigen unteren Theile citrongelb, ebenso die Tibia; die unteren Schwanzdecken an der Basishälfte schwarzbraun; Schwingen und deren Deckfedern tief umbrabraun, die der 1. Ordnung und deren Deckfedern an der Aussenfahne schmal aber scharf gelb, die der 2. Ordnung und deren Deckfedern etwas breiter fahlbräunlich gesäumt; alle Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne fahlbraun gerandet; obere Flügeldecken umbrabraun mit fahlbräunlichen —, die am Buge mit citrongelben Endsäumen; untere Flügeldecken und Handrand hoch citrongelb; Schwanzfedern umbrabraun wie der Rücken, an der Aussenfahne mit äusserst schmalem bräunlichen, auf den drei äussersten Federn ins Gelbliche ziehenden Saume; die vier äusseren Federn mit breitem weissen, nach innen zu an Ausdehnung abnehmenden Ende; die vierte Feder nur auf der Innenfahne mit weissem Spitzenflecke.

Oberschnabel hornschwärzlichbraun, Unterschnabel hornfahl; Beine und Nägel hornbräunlichgelb. Iris braun; Beine ockerbräunlich (Heuglin).

Das beschriebene Exemplar der Bremer Sammlung stammt von Bongo und ist eines der Typen zu v. Heuglin's *M. striolatus.*

Senegambische Exemplare im Bremer Museum stimmen durchaus überein, zeigen aber an der Aussenfahne der äussersten Schwanzfeder einen deutlichen schmalen gelben Saum und das weisse Ende breiter. Dasselbe ist beim Bongo-Exemplare circa 11‴ breit, bei senegambischen 12 und 13‴.

Ein ♀ vom Kasamanse (Bremer Museum) gleicht durchaus dem ♂.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	H.-Z.	Nag. ders.	
c. 8″	3″ 8‴	2″ 11‴	7‴	17½‴	13‴	5‴	8‴	—	♂ Bongo.
—	3″ 7‴	2″ 9‴	6¾‴	16‴	11‴	4½‴	7½‴	8½‴	♂ Gambia.
—	3″ 5‴	2″ 7‴	7‴	15‴	11‴	4‴	7‴	8‴	♀ Kasamanse.

Die voraussichtlich abweichende Färbung des jungen Vogels ist noch unbekannt.

Der Grossspornpieper mit citrongelber Unterseite, von Vieillot höchst sinnwidrig „*croceus*“ benannt, unterscheidet sich leicht von dem congenerischen *M. capensis**), Linn. Der erheblichen Verschiedenheit ohngeachtet sind beide Arten

*) Diese grösste bis jetzt nur aus dem Süden bekannte Art ist leicht an der lebhaft dunkelorangerothen Kinn- und Kehlfärbung, der safranorangefarbenen Unterseite und dem röthlichorange-

schon öfters verwechselt worden. So ist Antinori's *M. capensis* aus dem Nuërlande, wie schon v. Heuglin zuversichtlich bemerkt, jedenfalls diese Art; ebenso der von Bianconi aus Mosambik erwähnte *M. flavicollis*, Rüpp., und Sperling's *M. flavicollis*, Sws. (!), ebendaher.

Die Kenntniss über die Verbreitung von *M. croceus* ist, nachdem v. Heuglin die Art im Inneren des Nordosten, Kirk und Baron v. d. Decken sie im Osten auffanden, sehr ausgedehnt worden, sie umfasst: Senegambien (Sws.), Gambia (Brem. Mus.), Kasamanse (Verr.), Sierra Leone (Verr.), Goldküste (Hartl.), Aguapim (Riis), Gabon (Verr.), Kap Lopes (Du Chaillu), Angola (Monteiro, Anchieta), Bongo am oberen Bahr ghasal (Heugl.), Nuërland, See Kit (7° n. Br.,

---

farbenen Augenstreif und Flügelbuge kenntlich. Sie ist: *Alauda capitis bonae spei*, Briss., *Orn.* III. p. 364 (descr. opt.). t. 19. 3. — Buff., *Pl. enl.* 504. 2. — *Cap lark*, Lath., *Syn.* II. p. 384. — *Alauda capensis*, Linn., *S. N.* p. 288. — Gml., *S. N.* p. 798. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 316. — *Alouette sentinelle*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 195. 196. — *Macronyx capensis*, Sws., *Nat. Hist. of B.* — *Anthus capensis*, Layard, *B. S. Afr.* p. 120.

Sehr mit Unrecht vereinigen Gray (*Gen. of B.* I. p. 206) und Bonaparte (*Consp.* I. p. 247) mit dieser Art den total verschiedenen:

Macronyx flavicollis, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 102. t. 38. f. 2 (sat. accur.). — id. *Syst. Uebers.* p. 79. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 448. — Horsf. et Moore, *Catal. B. Mus. E. I. H.* I. p. 358.

Oberkopf und übrige Oberseite dunkel schwarzbraun, alle Federn fahlbraun umrandet, besonders auf Nacken und Hinterhals, so dass hier der fahlbraune Ton vorherrscht; vom Nasenloch bis über das Auge ein breiter citrongelber Strich, der sich hinter dem Auge bis auf die Schläfe verwaschen fahlweisslich fortsetzt; Zügel weisslich; Kinn und Kehle dunkel orangegelb, von einem sehr breiten schwarzen hufeisenförmigen Bande umgrenzt, welches jederseits am Mundwinkel beginnt und sich unterseits auf dem Kropfe weit ausdehnt, so dass hier ein grosser schwarzer Fleck entsteht; neben diesem schwarzen Bande läuft jederseits vom Auge über die Ohrgegend und die Halsseiten ein breites rostweissliches herab, welches sich an den Kropfseiten weiter ausbreitet und hier mit schwarzen Spitzenschaftflecken geziert ist; vom Kropf an die ganze Unterseite isabellrostgelb; die Bauch- und Schenkelseiten mehr bräunlich mit dunklen Strichen; untere Schwanzdecken an der Basishälfte tiefbraun; Flügelrand am Buge und Handrande lebhaft citrongelb; untere Flügeldecken bräunlichweiss; Schwingen dunkelbraun, die erste an der Aussenfahne schmal weiss, die übrigen der 1. Ordnung und deren Deckfedern breiter olivengelb gerandet; die der 2. Ordnung und deren Deckfedern fahlbräunlich; alle Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne bräunlichweiss gerandet; Schwanzfedern schwarzbraun, die äusserste Feder an der Aussenfahne und Endhälfte der Innenfahne weiss, die 2. und 3. mit breitem weissen Ende an der Innenfahne und mit äusserst schmalem olivengelblichen Aussensaume.

Schnabel horngelb mit braunem Firstenrücken; Beine und Nägel hornblassgelb.

Das beschriebene alte ♂ ist Type Rüppell's; wir erhielten es durch Güte von Herrn Erckel zur Ansicht aus dem Senkenberg'schen Museum. Ein altes ♀ weicht nicht im mindesten ab.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	H.-Z.	Nag. ders.	
c. 6″	3″ 3‴	2″ 3‴	c. 6‴	14‴	9‴	3½‴	5½‴	5½‴	♂, ♀.

Hochländer Abyssiniens, Simehn (Rüpp., Harris); Woggara, 7—9000 Fuss hoch (Heugl.).

Ausser den erwähnten 3 ausgezeichneten Arten kennt das Genus *Macronyx* nur noch eine besonders charakteristische:

Macronyx Ameliae, Tarragon, *Mag. de Zool.* 1845. — Gray et Mitch., *Gen. of B.* I. t. 54. — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 28. — *Anthus Ameliae*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 206. — Layard, *B. S. Afr.* p. 124.

Wie *M. capensis*, aber kleiner und ohne lebhaften Augenbrauenstreif und Flügelbug und Kinn nebst Kehle, sowie die Unterseite unterhalb der schwarzen Kropfbinde lebhaft ziegelroth. Bis jetzt nur aus Natal bekannt (Ayres).

Antin.), Suaheliküste, Mombas (v. d. Decken), Sambesigebiet (Kirk), Mosambik (Bianconi, Sperling), Natal (Verr., Ayres).

Kirk fand die Art im Sambesidelta, nahe der Seeküste, glaubt aber, dass sie auch im Inneren vorkomme. Antinori traf sie häufig in den Sümpfen des Nuërlandes, namentlich am kleinen See Kit. Sie würde nach Aussagen des Elephantenjägers Vayssière im April, beim Beginne des ersten Regens, erscheinen und gegen Ende August wieder fortziehen. Der Vogel lässt meist von der Spitze niedriger Sträucher sein der *Emberiza melanocephala* ähnliches Gezwitscher hören. v. Heuglin beobachtete dasselbe, nennt aber die Stimme einen hellen, lauten, pfeifenden Lockton und vergleicht den Gesang mit dem der Drossel. Die Nahrung scheint hauptsächlich aus Heuschrecken zu bestehen, nach Kirk in den Beeren einer *Cassytha*.

Fam. Turdidae, Gray.

Subfam. Turdinae, Bp.

Genus Turdus, L.

(126) 1. Turdus Deckeni, Cab.

v. d. Decken, Reisen. III. p. 22. t. I.

Diagn. *Simillimus Merulae obscurae, Sm., sed minor. Supra totus olivascente-fuscus, gutture et pectore pallidioribus, distinctius olivascentibus: abdomine laete rufescente; subalaribus dilute rufis; subcaudalibus pallide fuscis, striis medianis albidis; gula distincte obscurius striolata; rostro flavo; pedibus dilute brunneis.*
Long. circa 9″ 3‴; *al.* 4½″; *caud.* 3″ 4‴; *tars.* 14‴.

Ganze Oberseite dunkelolivenbraun; Kinn, Kehle, Kropf und Oberbrust heller, gelblicholivenbraun verwaschen, am Kinn einzelne verwaschene dunklere Schaftstriche; Zügel schwarz; Unterbrust und übrige Unterseite matt zimmtrostroth, am lebhaftesten und dunkelsten auf den unteren Flügeldecken, auf dem After heller; untere Schwanzdecken olivenbraun mit schmalem rostweisslichen Schaftstriche; Schwingen an der Basis der Innenfahne zimmtrostroth gerandet, die der 1. Ordnung am Enddrittel der Aussenfahne schmal fahl gesäumt.

Schnabel hellhorngelb; Beine blass bräunlichgelb; Nägel hornbräunlich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 9″	4″ 4‴	3″ 6‴	8½‴	15‴	11‴	
c. 8½″	4″ 4‴	3″ 6‴	8½‴	13½‴	9½‴	*olivacinus*, Bp., Nordostafrika.
—	4″	3″ 5‴	7½‴	13½‴	—	„ „ Abyssinien.
c. 9½″	4″ 10‴	3″ 10‴	10½‴	15½‴	—	*Cabanisi*, Mus. Hein.
—	4″ 10‴	3″ 9‴	9½‴	15‴	10‴	„ ♂ Transvaal.
—	4″ 7‴	3″ 6‴	10½‴	14½‴	—	„ ♀ „

Das oben beschriebene Exemplar des Berliner Museum, durch Baron von der Decken ohne nähere Angabe des Fundortes aus Ostafrika eingesandt, zeigt noch Spuren des Jugendkleides in einzelnen Federn der Brust, die einen hellen, dunkel geendeten Spitzenfleck tragen.

Wir müssen diese Drossel nach sorgfältiger Untersuchung für neu halten, obschon sie sowol mit *T. olivacinus*, Bp., als namentlich mit *T. Cabanisi* *), Bp., (*? obscurus*, Smith) die grösste Aehnlichkeit zeigt. Letztere Art ist aber ansehnlich grösser und hat nur Bauch, After und Tibia deutlich zimmtrostgelb gefärbt. *T. olivacinus* **) ist auf Kropf und Brust heller, auf Bauch und Schenkeln lichter zimmtrostgelb, zeigt einen grossen weissen Afterfleck und weisse, an der Basishälfte breit olivenbraun gerandete untere Schwanzdecken.

(127) 2. **Turdus libonyanus**, A. Smith.

Merula libonyana, Sm., *Rep. of Exped. Append.* (1836) p. 45. — id. *Turdus libonyana, Ill. S. Afr. Zool.* t. 38. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. No. 40. — *T. libonyanus*, Bp., *Consp.* I. p. 273. — Licht., *Nomencl. av.* p. 26. — Bianconi, *Spec. Zool. Mosamb.* Fasc. XVI. 1862. p. 401. — Layard, *B. S. Afr.* p. 127. — Gurney, *Ibis.* 1868. p. 266.

Diagn. *Supra obscure fulvo-grisescens, pileo subrufescente; tectricibus minoribus remigumque pogoniis externis griseo-fuscescentibus, illis laete fulvo-lavatis; remigibus intus versus basin ex aurantiaco fulvis; gutture albido, fascia mystacali nigricante utrinque marginato; pectore pallide griseo, fulvo-lavato; hypochondriis et subalaribus laete aurantiaco-fulvis; abdomine medio, crisso et subcaudalibus albis; rostro et pedibus flavis; iride fusca.*

Long. circa $8^1/_4$''; *rostr.* 9'''; *al.* 3'' 10'''; *caud.* 2'' 8'''; *tars.* 1''.

Oberseite, Backen und Ohrgegend olivenbraun; Schwingen und Schwanzfedern an der Innenfahne dunkelbraun, die Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne

*) Durch die freundschaftliche Theilnahme Heine's erhielten wir das typische Exemplar von *T. Cabanisi*, Bp. (M. S. Mus. Hein. p. 3) aus dem Kaffernlande zur Untersuchung. Ganz ebenso Exemplare aus Transvaal (Ayres). Wahrscheinlich gleichartig mit *T. Smithi*, Bp. (Consp. p. 274. — *T. obscurus*, Smith, nec Gml., Ill. S. Afr. Zool. t. 36). Wir wagen die Vereinigung aber desshalb noch nicht, weil Smith die schmalen, dunkelbraunen, wenig hervortretenden Schaftstriche der Kinn- und Kehlfedern unerwähnt lässt.

**) Es unterscheidet sich diese in Museen noch ziemlich seltene Drossel von der südafrikanischen *T. olivaceus*, Linn., hauptsächlich durch geringere Grösse, weniger deutliche und feinere dunkle Strichelung auf Kinn und Kehle und die braunschwarze Zügelgegend. Die Bremer Sammlung erhielt kürzlich aus Abyssinien (Gondar 21. September 1863) ein Exemplar in dem bisher unbekannten Jugendkleide. Dasselbe weicht in folgenden Punkten erheblich vom alten Vogel ab: Stirnrand und ein Streif über das Auge bis zu den Schläfen rostfahl; Gegend am Mundwinkel, Kinn, Kehle, Kropf und Brust rostweisslichfahl mit zahlreichen, grossen, tropfenförmigen, dunklen Flecken; diese erscheinen am Mundwinkel schmal und bilden einen undeutlichen Bartstreif; Kinn und Mitte der Oberkehle fast einfarbig fahlweiss; die oberen Flügeldecken und Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung mit rostfarbenem Schaftstriche und Spitzenflecke; Bürzel rostisabellfahl verwaschen.

breit rostgelb gerandet; ein verwaschener heller Zügelstreif, der sich über das Auge bis auf die Schläfe zieht; Kinn, Kehle und Halsseiten weiss; Kropf isabellrostgelb; Brust, Brust- und Schenkelseiten dunkler, mehr rostfarben; untere Flügeldecken noch dunkler rostfarben; Bauch, Schenkel, After und untere Schwanzdecken weiss; jederseits vom Mundwinkel herab, das Weiss der Kehle begrenzend, ein dunkler Bartstreif, durch die dunklen Schaftstriche der Federn gebildet; auf Kinn und Kehlmitte einzelne feine dunkle Strichelchen, ebenso an den Halsseiten.

Schnabel und Beine blasshorngelb.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	
c. 8″	3″ 10‴	2″ 8‴	8½‴	11½‴	15‴	
9″	4″ 6‴	4″	—	13‴	14½‴	Nach Smith's Beschreibung.
8¼″	4″	3″	8‴	10½‴	13½‴	„ „ Abbildung.

Wir beschrieben ein Exemplar der Berliner Sammlung aus Mosambik (Inhambane) durch Professor Peters. Dasselbe stimmt im Allgemeinen ganz mit der grösseren *T. pelios*, Bp., überein, unterscheidet sich aber durch den dunklen Streif vom Munkwinkel herab und den hellen Augenbrauenstrich.

Smith's Darstellung seiner *T. libonyanus* mangelt die nöthige Deutlichkeit und Schärfe in solchem Grade, dass es geradezu unmöglich wird, die Art richtig zu erkennen. Beschreibung und Abbildung stehen, sowol was das Kolorit als die Maassverhältnisse anbelangt, im Widerspruche miteinander. Die oben von uns beschriebene Drossel stimmt mit Smith's Abbildung (pl. 38) recht gut überein, so dass wir nicht anstehen, sie auf diese Art zu beziehen. Anders verhält es sich mit Smith's Beschreibung, die nicht allein den hellen Augenbrauenstreif unerwähnt lässt, sondern auch in der übrigen Färbung und den Maassen wesentlich abweicht. So soll z. B. die Innenfahne der Schwingen und Schwanzfedern braunroth sein. Im Falle diese Abweichungen nicht eben auf übelgewählten Farbenbezeichnungen, die in Smith's Darstellungen so häufig vorkommen, beruhen, scheint es uns ziemlich sicher, dass die Beschreibung einer anderen Art angehört.

T. libonyanus wurde von Smith bei Kurichane (25° 42′) im Inneren Südafrikas entdeckt und anfänglich mit *T. olivaceus*, Linn., verwechselt, von der sie sich durch den Mangel der dunklen Längsstriche auf Kinn und Kehle auszeichnen soll. Bianconi erwähnt eine *T. libonyanus* unter den Sendungen Fornasini's von Mosambik.

Es möge hier die für die geographische Verbreitung interessante und wichtige Bemerkung Platz finden, dass die Bremer Sammlung ein prachtvolles ♂ des bisher nur aus Natal bekannten *Turdus Gurneyi*, Hartl. (Ibis. 1864. p. 349. t. IX) aus Abyssinien erhielt. Es wurde hier von einem der Begleiter v. Heuglin's, wahrscheinlich Schubert, eingesammelt.

Genus Cossypha, Vig.

(128) 1. **Cossypha bicolor,** (Sparrm.)

Muscicapa bicolor, Sparrman, *Mus. Carlson.* fasc. II. (1787) t. 46. — Sundev., *Kritisk Framst. Kongl. Vet. Acad. Handl.* B. 2. (1857) No. 3. p. 9 et 35. — *M. dichroa*, Gml., *S. N.* (1788)

p. 949. — Bechst., *Lath. Uebers.* II. p. 355 et IV. p. 319. — *Reclameur*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 104. — *Turdus reclamator*, Vieill., *Nouv. Dict.* vol. XX. p. 280. — id. *Enc. Méth.* p. 670. — *Turdus revocator*, Temm., *Tabl. méth.* p. 14. — id. *T. melanotis*, in Mus. Paris. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 410. — Pucher, *Arch. du Mus.* vol. 7. p. 377. — *T. vociferans*, Sws., *Zool. Ill.* vol. III. pl. 180. — *Bessonornis vociferans*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 220. — Bp., *Consp.* p. 301. — *Cossypha bicolor*, Grill, *Anteckn.* p. 28. — *Bessornis vociferans*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 8. — *Cossypha reclamator*, Hartl., *W. Afr.* p. 76. — *Bessonornis vociferans*, Kirk, *Ibis.* (1864) p. 317. — Layard, *B. S. Afr.* p. 130. — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 152.

Diagn. *Supra plumbeo-cinerea, pileo obscuriore; capitis lateribus circumscripte nigris; subtus laete ferrugineo-flavescens; subalaribus ferrugineis; uropygio et rectricibus lateralibus rufis, duabus intermediis nigris, extimae pogonio externo nigricante; rostro nigricante; pedibus flavis.*
Long. 7½"; *rostr.* 6½'''; *al.* 3" 4'''; *caud.* 2" 10'''; *tars.* 1".

Oberkopf schieferschwärzlich, übrige Oberseite schiefergrau, am deutlichsten und hellsten auf den oberen Flügeldecken, namentlich den kleinen am Buge; Schwingen dunkelolivenbraun, an der Aussenfahne breit aschgrau gerandet, an der Basishälfte der Innenfahne fahlweisslich gerandet; Backen und Ohrgegend schwarz; vom Mundwinkel an die Unterseite nebst Halsseiten und den unteren Flügeldecken lebhaft zimmtorangefarben, ebenso die oberen Schwanzdecken und Schwanzfedern, letztere aber dunkler; die 2 mittelsten Schwanzfedern und die Aussenfahne der äussersten Feder dunkelbraun; Bürzel rostgelblichbraun.

Schnabel dunkelhornbraun, der untere heller; Beine und Nägel hellhornfahl. Iris hellbraun (Layard). Iris braun (Victorin).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 7"	3" 5'''	3"	6'''	12'''

Beschreibung nach einem ausgefärbten Exemplare der Bremer Sammlung aus Südafrika.

Diese charakteristische Art besitzt unter den congenerischen die weiteste Verbreitung, indem sie ausser im Süden, wo sie eigentlich heimisch zu sein scheint, auch im Westen und Osten nachgewiesen wurde und zwar von: Sierra Leone (Afzelius), Kongo (Paris. Mus.), Kapgebiet (Layard), Kaffernland (Levaillant), Natal (Mus. Hein.), Sambesigebiet (Kirk).

Bei den Kolonisten am Kap trägt der Vogel nach seinen sonderbaren Stimmlauten den Namen „Piet-myn-vrouw" (Peter meine Frau!).

(129) 2. **Cossypha natalensis**, A. Smith.

Ill. S. Afr. Zool. t. 60. — *Bessonornis natalensis*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 220. — Bp., *Consp.* p. 301. — *Bessornis natalensis*, Cab., *M. H.* I. p. 8. — *Cossypha natalensis*, Hartl., *Proc.* 1860. p. 110. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 162. — *Bessonornis natalensis*, Layard, *B. S. Afr. Zool.* p. 131. — Bianconi, *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVI. (1867) p. 400. — Gurney, *Ibis.* 1868. p. 158.

Diagn. *Capite, gastraeo toto, tergo, uropygio et rectricibus lateralibus intense vulpino-rufis; pileo nuchaque infuscatis; rectricibus intermediis*

fuscis, extimae pogonio externo fusco; dorso medio plumbeo-caerulescente; tectricibus alarum nigricantibus, dorsi colore marginatis; remigibus minoribus fulvescente-limbatis; rostro nigricante; pedibus pallidis. Long. 6½"; rostr. 6½"'; al. 3" 4"'; caud. 2" 10"'; tars. 11"'.

Ober- und Hinterkopf nebst Nacken rostrothbraun; Mantel und Schultern schiefergraublau; auf der Mantelmitte zimmtrostbraune Federn, die eine Art Längsstrich bilden; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne bräunlichgrau gerandet; die letzten der Schwingen 2. Ordnung mit rostzimmtfarbenem Aussensaume; Schwingen an der Innenfahne fahlweiss gerandet; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung und übrige obere Flügeldecken schiefergraublau, am Rande der Aussenfahne deutlicher graublau, namentlich auch am Buge; Zügelstreif, der sich über das Auge bis auf die Schläfe ausdehnt, Kopf- und Halsseiten, sowie alle übrigen unteren Theile nebst unteren Flügeldecken, Bürzel und oberen Schwanzdecken lebhaft zimmtorangefarben; ebenso aber dunkler sind die Schwanzfedern gefärbt, hier aber die 2 mittelsten und die Endhälfte der Aussenfahne der äussersten jederseits dunkelbraun.

Schnabel dunkelhornbraun; Beine und Nägel blassbraun. Iris dunkelbraun (Smith).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 6½"	3" 3"'	2" 9"'	6½"'	12½"'	7½"'

Beschreibung nach einem alten Vogel aus Natal im Bremer Museum. Gurney spricht die uns sonderbar klingende Vermuthung aus, diese Art möge das nicht ausgefärbte Kleid von *C. bicolor* sein.

Diese prachtvolle Art wurde bisher aus dem östlichen Süden (Port Natal: Smith), Osten (Mosambik: Bianconi) und Westen (Angola: Monteiro) nachgewiesen.

(130) 3. **Cossypha Heuglini,** Hartl.

J. f. Orn. 1866. p. 36. — *Bessornis intermedia,* Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 22. t. XII.

Diagn. *Pileo et capitis lateribus nigris; superciliis in fronte conjunctis, elongatis, albis; dorso cinereo-olivascente; uropygio conspicue fulvescente; fascia colli postici, gastraeo toto et rectricibus vulpino-rufis, intermediis pallide fuscis; remigibus sordide fuscis, cinerascente-marginatis; subalaribus rufis; rostro nigro; pedibus et iride fuscis. Long. circa 7" 6"'; rostr. 6"'; al. 3" 7"'; caud. 2" 10"'; tars. 1".*

Ober- und Hinterkopf, Kopfseiten und Ohrgegend schwarz; Stirnrand, Zügel- und Augenstreif, der sich über die Schläfe bis zum Hinterhalse herabzieht, weiss; Mantel und Schultern olivengraulichbraun; Schwingen und Deckfedern olivenbraun, die ersteren an der Aussenfahne schmal bläulichgrau gesäumt, die letzteren mit

breiteren bläulichgrauen Endsäumen; Bürzel rostgelblichroth; obere Schwanzdecken rostgelbzimmtroth, ebenso die ganze Unterseite nebst unteren Flügeldecken; diese Farbe läuft auch als Halsband unter dem Schwarz des Kopfes um den Hinterhals; die 2 mittelsten Schwanzfedern olivenbraun, die übrigen rostzimmtroth, ebenso deren Schäfte; die äusserste Feder an der Aussenfahne braun, die nächstfolgende am Ende der Aussenfahne braun gewässert.

Schnabel schwarz; Beine dunkelbraun.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 8½″	3″ 8‴	3″ 2‴	2″ 10‴	6‴	14‴	Ostafrika.
—	3″ 10‴	3″ 5‴	—	6‴	14‴	♂ Wau.
—	2″ 11‴	2″ 3‴	—	5‴	12‴	*semirufa*, Rüpp.

Wir beschreiben das durch Baron v. d. Decken aus Ostafrika eingesandte Exemplar des Berliner Museum, nach welchem Cabanis *B. intermedia* aufstellte. Dasselbe weicht, nach den Vergleichungen v. Heuglin's, von der typischen *C. Heuglini* des Stuttgarter Museum dadurch ab, dass sich das Schwarz der Ohrgegend und des Scheitels etwas weiter nach dem Nacken hinzieht und dass die Unterseite etwas heller gefärbt ist, wie wir indess bemerken müssen, keineswegs so hell, als wie man nach der Abbildung (t. XII. a) glauben sollte. Diese Abweichungen scheinen uns, eben wie die, welche sich aus den Maassen ergeben, so geringfügig, dass wir denselben keinen specifischen Werth vindiciren können, um so mehr, da sich voraussetzen lässt, dass sich dieselben bei einer grösseren Reihe von Exemplaren vollständig ausgleichen würden. Auch v. Heuglin schreibt uns: „Die *Cossypha* von v. d. Decken will ich durchaus nicht als neue Art ansprechen, wenn wir nicht weitere Exemplare erhalten.“

C. Heuglini stimmt in der Färbung mit *C. semirufa**), Rüpp., bis auf den mehr graulichbraunen Ton des Mantels und die deutlichen bläulichgrauen Schwingenränder, vollkommen überein, unterscheidet sich aber durch die weit ansehnlichere Grösse.

v. Heuglin entdeckte die schöne Art in Wau**) zwischen den Flüssen Djur und Kosanga (c. 8° n. Br.) tief im Inneren, Baron v. d. Decken sammelte sie an der Ostküste ein.

---

*) Nahe verwandt mit dieser Art ist eine neue von Mossamedes in Benguela, die wir durch Güte von Marquis Barboza du Bocage aus Lissabon zur Untersuchung erhielten:

Cossypha Bocagei, Nob. — *Cossypha nov. sp.*, Barboza du Bocage, *Jornal de scienc. math. phys. e nat.* Lisboa. V. (1868).

Ober- und Hinterkopf aschgrau, über die Zügel bis hinter das Auge ein weisser Streif; Oberseite olivenrostbraun, ebenso die Aussensäume der letzten Schwingen und der braunen Deckfedern; Schwingen braunschwarz, an der Aussenfahne olivengraulichbraun gesäumt; obere Schwanzdecken, Schwanzfedern, Backen, Ohrgegend, um den Nacken und ganze Unterseite orangezimmtroth, am lebhaftesten auf Ohrgegend, Backen und dem Bürzel; Bauchmitte und After weiss.

Schnabel schwarz; Beine und Nägel hornbraun.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	F.	L.
c. 6″	3″	2″ 5‴	5‴	11‴

Eine nahe verwandte Art scheint *C. Isabellae*, G. R. Gray (Ann. et Mag. Nat. Hist. X. 3. Ser. 1862. p. 443), von dem 13,500 Fuss hohen Pik von Cameruns.

**) Nicht Keren im Bogoslande, wie irrthümlich im Journ. f. Orn. angegeben.

(131) 4. **Cossypha humeralis,** A. Smith.

Ill. S. Afr. Zool. pl. 48. — id. *Bessonornis humeralis, Rep. of Exped.* App. 46. June 1836. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 220. — Bp., *Consp.* p. 300. — Layard, *B. S. Afr.* p. 132. — Bianconi, *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVI. p. 400. — Gurney, *Ibis.* 1868. p. 266.

Diagn. *Supra nigricans, rufescente-brunneo lavata; tergo fulvescente; uropygio, supracaudalibus et rectricibus lateralibus ex aurantiaco fulvis, duabus intermediis et reliquarum apicibus fuscis; fascia frontali et superciliis albis; capitis et nuchae lateribus fasciaque pectorali interrupta nigris; taenia humerali elongata alba; subtus alba, postice magis rufescens; rostro fusco; pedibus et iridibus brunneis.*
Long. 7″ 1½‴; *rostr.* 9‴; *al.* 3″ 3‴; *caud.* 3″ 2‴; *tars.* 1″.

Oberkopf, Hinterhals und vordere Mantelhälfte schwärzlichgrau, mit einem schwachen röthlichbraunen Anfluge; hintere Mantelhälfte rostbräunlich mit Grau verwaschen; Bürzel, obere Schwanzdecken und Schwanzfedern zimmtorangefarben, die 2 mittelsten Schwanzfedern und die Enden der übrigen dunkel röthlichbraun; schmaler Stirnrand, der sich breiter über die Zügel und das Auge bis zu den Schläfen fortsetzt, weiss; die Federn, welche die Firstenbasis säumen, die Kopf- und Halsseiten und ein bogenförmiger Querstreif an den Kropfseiten schwarz; Kinn, Kehle und Brust rein weiss; Bauch schwach rostorange angeflogen; Schenkelseiten und untere Schwanzdecken blass zimmtorangefarben; Tibienbefiederung graulichbraun; Schwingen braungrau, an der Aussenfahne hell graulichweiss gesäumt; Deckfedern der 1. und 2. Schwingen bräunlichroth, einige der letzteren an der Aussenfahne breit weiss gerandet; übrige obere Flügeldecken schwarz, die den Schultern am nächsten liegenden breit weiss geendet, es entsteht daher ein weisser Längsstrich auf dem Oberflügel.

Schnabel leberbraun; Beine braun; Iris dunkelbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	Mundspl.	L.	
7½″	3″ 3‴	3″ 2‴	9‴	1″	(engl.)

C. humeralis ist uns nicht aus eigener Anschauung bekannt, wir geben daher die Beschreibung Smith's wieder.

Die Verbreitung der seltenen Art umfasst den Süden und Osten. Smith entdeckte sie nördlich vom 26° s. Br., Layard erhielt sie in wenigen Exemplaren von Kuruman (27° 28) im Betschuanalande und Bianconi aus Mosambik.

Genus Cichladusa, Peters.

Monatsber. der Berlin. Akad. 1863 (16. März).

Schnabel kräftig, kurz, halb so lang als Kopf, gerade, an den vorderen Hälfte komprimirt, die kantige Firste am Basistheile deutlich gekielt, sanft

gebogen, die Spitze wenig vorragend, vor derselben ein undeutlicher feiner Kerbzahn.

Nasenlöcher frei, länglichrund, seitlich an der Basis liegend.

Flügel abgerundet, mit wenig vorragender Flügelspitze; 1. Schwinge mässig verkürzt, halb so lang als die 4.; 6. am längsten, 5. und 7. wenig kürzer, 8. gleich der 4., 2. gleich der 9.; Schwingen am Ende stumpfgerundet.

Schwanz lang, etwas länger oder kürzer als Flügel, stark abgerundet, die breiten Federn am Ende stumpfgerundet; 12federig.

Beine sehr kräftig; Lauf noch einmal so lang als Firste, fast gestiefelt, indem an der Basis vorderseits nur 2 Schilder sich bemerkbar machen.

Bartborsten am Mundwinkel sehr schwach.

Gefieder weich; die lanzettlich zugespitzten Stirnfedern etwas hart anzufühlen.

Peters deutet in seiner kurzen Charakterisirung dieser neuen drosselartigen Gattung die nahe Verwandtschaft mit *Cossypha* (*Bessonornis*, Sws.) richtig an. Die Tarsen sind indess nicht vollständig gestiefelt und zeigen bei *Cossypha* zuweilen deutliche Schilderung; so finden sich bei *C. verticalis*, Hartl., 6 Laufschilder vorderseits. *Bradyornis*, zu dem wir die hierhergehörigen Arten bis jetzt irrthümlich rechneten, unterscheidet sich leicht durch kürzere Läufe und andere Schwingenverhältnisse; *Cichladusa* zeigt im Habitus viel *Mimus*-artiges und darf als Zwischenform von *Cossypha* und *Crateropus* betrachtet werden.

Wir kennen ausser der typischen Art (*arquata*, Peters) nur noch 2 hierher gehörige: *C.* (*Bradyornis*) *ruficauda*, Verr. (Hartl., W. Afr. p. 66 u. J. f. Orn. 1859. p. 324) aus dem Westen (Gabon, Benguela) und *C.* (*Crateropus*) *guttata*, Heugl. (J. f. Orn. 1862. p. 300. — Ibis. 1868. p. 281. t. IX. 2) vom Bahr el abiad.

(132) 1. **Cichladusa arquata,** Peters.

Pet., *Monatsber. der Berl. Akad.* 16. März 1863. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 352. — *Bradyornis Spekei*, Hartl., *Proc.* 1863. (April) p. 105. — Sclat., *Proc.* 1864. p. 108. — *Cichladusa arquata*, Heugl., *Ibis.* 1868. p. 280. t. IX.

Diagn. *Supra ex olivaceo rufescens, capite subcinerascente; alis et cauda cinnamomeo-rufis; subalaribus dilute fulvis; remigibus majoribus dimidio apicali pogonii interni oblique fusco-nigricantibus, fascia gulari e maculis nigricantibus composita utrinque ad oris angulum usque elongata; corpore subtus ochroleuco, pectore cinerascente; subcaudalibus fulvis; pedibus et rostro nigris.*

Long. 7½″; *rostr.* 6‴; *al.* 3″ 5‴; *caud.* 3″ 9‴; *tars.* 13‴.

Stirn, Ober- und Hinterkopf, Mantel und Schultern matt olivenrostbraun; Augenbrauenstreif, Schläfe, Halsseiten und Nacken grau, ebenso die Kropf- und Brustseiten, diese aber etwas bräunlich verwaschen; Zügel und schmale Begrenzung des Auges rostisabell, ebenso die Ohrgegend, diese aber bräunlich verwaschen; Gegend am Mundwinkel blassrostgelblich, ebenso aber deutlicher rostgelblich Kinn,

Kehle und breiter Längsstreif, der sich über die Mitte des Kropfes und der Brust bis zum Bauche herabzieht und jederseits von einem schwarzbraunen Streif begrenzt wird, der sich vom Mundwinkel bogig bis zur Brustmitte herabzieht; die Federn, welche diesen Streif bilden, sind an der Basis und den Schäften rostfarben; Bauch, Schenkel und Schenkelseiten blassrostgelbröthlich, die unteren Schwanz- und Flügeldecken deutlicher rostgelbroth wie Bürzel, After etwas blasser; Schwanzfedern, obere Schwanz- und Flügeldecken und die dunkelbraunen Schwingen an der Aussenfahne und Basishälfte lebhaft rostroth; die letzten vier Schwingen 2. Ordnung auf beiden Fahnen rostroth, der zusammengelegte Flügel erscheint daher von letzterer Farbe.

Schnabel hornschwarz; Beine dunkel hornbraunschwarz. Iris hellstrohfarben (Speke).

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. $7^1/_2''$	$3''$ $5'''$	$3''$ $7'''$	$2''$ $8'''$	$6'''$	$13'''$

Beschreibung nach dem typischen Exemplare von *Br. Spekei* im Bremer Museum. Peters' einige Wochen früher publicirte *Cichladusa arquata*, welche wir im Berliner Museum verglichen, stimmt damit ganz überein.

Eine der wenigen bis jetzt nur aus dem Osten nachgewiesenen Arten und demselben vielleicht ausschliesslich angehörend. Bei Sena im Sambesigebiete durch Peters erlegt, von Speke aus Kaseh und Meninga in Uniamesi eingesandt.

Beide Reisenden rühmen den Vogel als den besten Sänger Ostafrikas. Nach Speke kam der „Morning warbler" des Morgens in die Nähe der Zelte und erfreute durch seinen lieblichen Gesang.

Die westliche nächstverwandte *C. ruficauda*, Verr., unterscheidet sich leicht durch bedeutend geringere Grösse und den Mangel der dunklen Kehleinfassung.

Subfam. Timaliinae, Gray.

Genus Crateropus, Sws.

(133) 1. **Crateropus plebejus,** Rüpp.

Ixos plebejus, Rüpp., in *Cretzschmar's Atlas zur Reise. Vögel* (1826) p. 35. t. 23. — *Crateropus plebejus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 224. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 60. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 284. — Antin., *Catal.* p. 44. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866 p. 243. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 318. — *Cr. plebejus?*, Hartl., *W. Afr.* p. 79. — *Crateropus cinereus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 283. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 300 (descr.).

Diagn. *Supra dilute subcinerascente-brunneus, cauda et alis subrufescentibus; pilei nuchaeque plumis vix pallidius marginatis; subtus pallidior, subfulvescens, gutturis et pectoris plumis macula parva triangulari albida apice notatis; uropygio, abdomine et subcaudalibus pallide griseofulvescentibus; rostro nigricante; pedibus fuscis; iride stramineo-flava. Long.* $8^1/_2''$; *rostr.* $8^1/_2'''$; *al.* $3''$ $11'''$; *caud.* $3''$ $11'''$; *tars.* $15'''$.

Altes ♂. Oberseite olivenbraun, auf dem Bürzel kaum heller und hier etwas graulich verwaschen; Stirn und Oberkopf dunkler, hier jede Feder mit feinem dunklen Schaftstriche und sehr schmalem graulichbraunen Spitzensaume, der an der Federspitze selbst sich deutlicher als graulicher Punkt markirt; diese helleren Punkte zeigen sich auch auf Nacken, Hinterhals und Halsseiten, hier auch die dunkleren Schäfte; Schwingen, Deckfedern und Schwanz umbrabraun; Schwingen an der Innenfahne einfarbig; Zügel weisslich; Ohrgegend bräunlich, mit feinen weisslichen Schaftstrichen; Kinn weisslich; Kehle, Kropf und Brust olivenbraun, die Federn mit schmalem dunkelbraunen Schafte, daher fein dunkel gestrichelt, und an der lanzettförmigen Spitze schmal graulichweiss gesäumt, daher mit zahlreichen feinen, hellen Pfeilflecken; von der Brust an die übrige Unterseite allmählich rostfahlbräunlich; Bauchmitte und After heller, weisslich; untere Flügeldecken hellrostfarben.

Schnabel hornschwärzlich; Beine dunkel horngraubraun. Iris strohgelb (Rüpp). Iris perlgrau (Heugl.). Hinter dem Auge ist ein kleiner nackter Fleck; die Federn der Stirn und des Vorderkopfes haben steife Schäfte, fühlen sich daher sehr hart an.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.		
c. 8½″	3″ 11‴	3″ 11‴	3″ 7‴	8½‴	15‴	♂	
c. 9″	4″ 4‴	4″ 2‴	3″ 6‴	9‴	15‴		*platycercus*, Sws.
—	3″ 11‴	3″ 8‴	3″ 1‴	—	14‴	♀	„ „

Das beschriebene Exemplar erhielt die Bremer Sammlung durch E. Verreaux mit der Angabe Ostafrika.

Beide Geschlechter gleich (Rüppell).

Der westafrikanische *Cr. platycercus*, Sws. (Hartl., W. Afr. p. 79) steht dieser Art ausserordentlich nahe, unterscheidet sich aber durch dunkleren Oberkopf und die breiteren silbergrauen Endsäume der abgerundeten (nicht lanzettförmigen) dunkelbraunen Federn auf Kehle und Kropf.

v. Heuglin's *Cr. cinereus* vom Bahr el abiad ist, wie wir längst vermutheten, identisch. Die Farbe der Iris variirt zwischen aschgrau und gelb (Heugl., briefl. Mitth.). Die Stelle „pileo et gutture argentino-cinereis, plumis medio nigricante striolatis“ in Heuglin's Beschreibung passt allerdings nicht genau auf unser Exemplar, da dasselbe den Scheitel vorherrschend dunkelbraun zeigt; doch dürfte dies mit dem Alter zusammenhängen und an der Gleichartigkeit beider Arten ist wol nicht zu zweifeln.

Ob der von uns früher als fraglicher *Cr. plebejus* beschriebene Vogel von der Goldküste (Aguapim: Riis) wirklich hierher gehört, bleibt noch einigermassen zweifelhaft.

Diese Art wurde von Rüppell in Kordofahn entdeckt, hier durch v. Heuglin und Antinori beobachtet und von letzteren beiden Forschern auch im Centralgebiete des weissen Flusses aufgefunden, wo sie Antinori in der Umgegend des Dorfes Nguri im Djurlande besonders häufig antraf. Kirk fand *Cr. plebejus* aber auch im Gebiete des Sambesi. Der Vogel ist hier häufig und lebt in kleinen Flügen von 5—6 Stück. Während der Regenzeit lässt er am frühen Morgen von einer Borassuspalme herab sein angenehmes Lied ertönen.

Die westliche Verbreitung bleibt noch fraglich.

(134) 2. **Crateropus Jardinei**, Smith.

Crateropus Jardinei, Smith, *Rep. of Exp.* 1836 (June). p. 45. — id. *Ill. S. Afr. Zool. B.* pl. 6. — Bp., *Consp.* p. 278. — Hartl., *Proc. Z. S.* 1863. p. 105. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1864. p. 108. — Layard, *B. S. Afr.* p. 133. — Gurney, *Ibis.* 1868. p. 266 et 461.

Diagn. *Supra obsolete griseo-brunnescens, dorsi plumis macula minuta pallida terminatis: pilei plumis medio fuscis, pallide marginatis: tergo uropygioque immaculatis; remigibus et rectricibus fuscis, sub certa luce fasciolatis, his apicem versus obscurioribus, illis margine interno rufescentibus; subalaribus dilute rufis; gutture, pectore et epigastrio in fundo cinerascente longitudinaliter albo-maculatis: abdomine medio crissoque albidis, lateribus et subcaudalibus pallide infuscatis: rostro et pedibus fusco-nigricantibus.*
Long. 9½″; *rostr.* 9‴; *al.* 4″ 5‴; *caud.* 3″ 10‴; *tars.* 15‴.

♂ alt. Oberseite graulich umbrabraun, die Unterseite graubraun, auf der Bauchmitte fahlweisslich, an den Schenkelseiten, dem After und den unteren Schwanzdecken fahlbraun; die lanzettförmigen Federn der Stirn und des Oberkopfes mit tiefbraunen Schaftstrichen; die Federn des Hinterhalses und der Halsseiten mit verwaschenen graubräunlichen Spitzen; Zügelgegend schwärzlich; Federn auf Kinn, Kehle, Kropf und Oberbrust mit lanzettförmigen, scharf markirten, milchweissen Schaftspitzenflecken, die sich hornartig hart anfühlen; Schwingen tief umbrabraun, an der Basishälfte der Innenfahne rostbraun gerandet; Deckfedern graulich umbrabraun wie Rücken; untere Flügeldecken rostfarben; Schwanzfedern tief umbrabraun, gegen die Basis zu heller, mit breiten dunklen Querbinden, die sich unter gewissem Lichte, aber schwächer, auch auf den Schwingen zeigen.

Schnabel und Beine hornschwarz. Iris braun (auf der Abbildung gelb; Smith). Iris hellgelb (Ayres).

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 8½″	4″ 4‴	4″ 2‴	3″ 8‴	10‴	16‴

Die Beschreibung nach einem Exemplare aus Transvaal (Ayres) in der Sammlung von Herrn R. B. Sharpe in London.

Das ♀ ist minder lebhaft gefärbt als das ♂ und zeigt die weissen Spitzenflecke weniger deutlich (Smith).

Cr. Jardinei ist eine durch die weissen Schaftspitzenflecke der Unterseite ganz besonders ausgezeichnete Art, die in Museen mit zu den Seltenheiten zählt.

Ueber den Süden und Osten Afrikas verbreitet. Speke beobachtete die Art häufig bei Bogue in Usinsa in Flügen von 10—20 Stück, welche sich in den Wäldern aufhielten. Smith entdeckte sie bei Kurrichaine unterm 25° s. Br., und theilt Einiges über die Lebensweise mit. Ayres wies sie aus Transvaal nach. Layard erhielt sie von Kuruman im Betschuanalande und führt sie auch als von Andersson in Damaraland gesammelt an. Zu letzterer Notiz müssen wir bemerken, dass der

Crateropus, welchen wir durch Andersson s. n. *Jardinei* von dorther erhielten, einer neuen Art angehörte, die wir (Hartl., Proc. Z. S. 1866. p. 435. t. XXXVII.) als *Cr. melanops* ausführlich beschrieben.

Als muthmasslich neue Art fügen wir hier an:

Crateropus senex, Nob.

Umbrabraun, ins Röthlichbraune; Federn der Halsseiten, auf Kropf, Brust, Bauch und Schenkeln fahlweiss umrandet, ebenso die des Vorderkopfes; die starren spitzen Federchen der Stirn und der schmalen Augenstreifen silbergrau mit schwarzen Schäften; es entsteht dadurch ein heller Augenstreif; Zügel dunkelbraun; Backen und Ohrgegend ebenso, aber mit feinen silbergrauen Endspitzen; Kinn und Kehle hell fahlröthlichbraun, jede Feder mit braunem Schaftstriche; Bürzel weiss, die längsten Bürzelfedern mit bräunlichem Spitzenschaftflecke; obere Schwanzdecken graubraun, ebenso die Enden der Rückenfedern; After weisslich; untere Schwanzdecken schmutzig bräunlich mit dunklerem Schaftstriche; untere Flügeldecken und die Säume der Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne rostfahl; äussere Schwanzfedern etwas dunkler braun als die mittleren und Schwingen.

Schnabel hornbraunschwarz; Beine hornbraun.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag.
c. 9½″	4″ 4‴	4″ 3‴	2″ 2‴	8‴	17‴	10½‴	4‴

Von dem zunächst verwandten *Cr. melanops*, Hartl., aus Damaraland, durch den weissen Bürzel und die deutliche fahlweisse Umrandung der Federn an den Halsseiten, Kropf, Brust und Bauch und die rostfahlen unteren Flügeldecken und Innensäume der Schwanzfedern unterschieden. Der viel kleinere *Cr. limbatus*, Harr. (Rüpp., Syst. Uebers. p. 48), ebenfalls mit heller Umrandung der Federn auf Hals und Brust und hellem Bürzel, hat Augengegend und Kehle rein weiss.

Das beschriebene Exemplar in der reichen Sammlung von Major Kirchhoff auf Schäferhof, ohne nähere Lokalitätsangabe, stammt aus Südafrika.

Ob diese Art wirklich als neue zu betrachten ist uns insofern einigermassen zweifelhaft, als Barboza du Bocage ganz neuerding einen *Crateropus Hartlaubi* von Benguela beschreibt (Jornal de scienc. math. phys. e naturaes. No. V. Lisboa. 1868), der, abgesehen von einigen leichteren Färbungsverschiedenheiten und der geringeren Grösse, ausserordentlich mit unserem Vogel übereinstimmt.

Der von Bonaparte (Consp. p. 278) verzeichnete *Cr. Swainsoni*, Sm. (Ill. S. Afr. Zool. fig. null.) aus Südafrika, den auch wir in unsere Liste der *Crateropus*-Arten (Hartl., Proc. Z. S. 1866. p. 436) aufnahmen, finden wir bei Smith nicht einmal dem Namen nach erwähnt. Gurney kennt ihn ebenfalls nicht (Ibis. 1868. p. 158). Die Art ist daher jedenfalls zu streichen.

Die Beschreibung, welche Strickland und Sclater (Contrib. Ornith. 1852. p. 145) von *Crateropus bicolor junior* geben, dürfte sich nach unserer Vermuthung auf *Cr. limbatus*, Harris (Rüpp., Syst. Uebers. p. 48), beziehen.

Subfam. Oriolinae, Sws.

Genus Oriolus, L.

(135) 1. **Oriolus notatus,** Peters.

J. f. Orn. 1868. p. 132. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 38. — *O. auratus,* var., Layard, *B. S. Afr.* p. 136.

Diagn. *Diversus ab O. bicolore, Licht., cui valde affinis: rectricibus quatuor utrinque lateralibus totis flavissimis, exceptis scapis dimidio basali nigris, duabus intermediis nigris, macula apicali limboque marginali tenuissimo flavis, sequente ex parte nigra, margine latiore et parte apicali late et oblique flavis.*

Long. 9''; *rostr.* 11½'''; *al.* 5'' 2'''; *caud.* 2'' 8'''; *tars.* 10½'''.

Prachtvoll gummiguttgelb, am Hinterhalse, auf dem Rücken und den Schultern etwas orange verwaschen; breiter Strich über die Zügel, durchs Auge bis auf die Schläfe schwarz; Schwingen 1. Ordnung schwarz, mit schmalem weissgelben Saume an der Aussenfahne und breitem gelbweissen Rande an der Basishälfte der Innenfahne; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung schwarz, mit breiten gelben Enden; Schwingen 2. Ordnung und deren Deckfedern ebenfalls schwarz, an der Aussenfahne breit gelb gesäumt; übrige Deckfedern gelb, an der Basishälfte der Innenfahne schwarz; die 2 mittelsten Schwanzfedern schwarz mit gelbem Endrande, das nächstfolgende Paar gelb mit schwarzem länglichen Flecke auf der Innenfahne, die übrigen einfarbig gelb.

Schnabel röthlichbraun; Beine bleigrau. Iris roth.

Beschreibung nach dem typischen Exemplare von Peters im Berliner Museum, welches durchaus mit solchen von Mombas übereinstimmt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 9''	5'' 2'''	3''	11-12'''	10'''

Das uns unbekannte ♀ dürfte aller Vermuthung nach dieselben Verschiedenheiten als das ♀ von *O. auratus* zeigen.

Dieser Pirol unterscheidet sich von dem sonst durchaus gleichgefärbten *O. auratus*, Gml. (*bicolor*, Temm.), durch die einfarbig gelben äusseren Schwanzfedern. Ein so gefärbtes Exemplar erwähnt Layard als Varietät letzterer Species. Er erhielt es durch Andersson aus dem Damaralande.

Die Verbreitung erstreckt sich über den Südwesten (Damaraland) und Osten: Sambesigebiet (Tette: Peters); Mombas (Baron v. d. Decken). Also keineswegs ausschliessend östlich, wie Cabanis annimmt.

(136) 2. **Oriolus larvatus,** Licht.

Doubl.-Verz. (1823) p. 20. No. 191. — *Loriot Coudougnan*, Levaill., *Ois. d'Afr.* tome VI. (1808) t. 261. 262 (♂, ♀). — *Oriolus melanocephalus*, var., Vieill., *Enc. Méth.* p. 696. — *O. Cou-*

dougnan, Temm., *Pl. col.*, Text zu Livr. 54 (1826). — *O. monachus*, Wagl. (nec Gml.), *Syst. av.* sp. 7. — *O. capensis*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 37. — *O. larvatus*. G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 232. No. 12. — Bp., *Consp.* p. 347. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 210. — Hartl., *W. Afr.* p. 81. — Schleg., *Mus. P. B. Coraces.* p. 107. — *Oriolus sp.?*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 318. — *? O. monachus*, Horsf. et Moore, *Catal. B. E. I. H.* I. p. 269. — *O. capensis*, Layard, *B. S. Afr.* p. 134. — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 209 (Brutgesch.). — Hartl., *Ibis.* 1861. p. 335. 341. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 341. — *O. larvatus*, Antin., *Catal.* p. 45. — Hartmann, *Uebersetz. J. f. Orn.* 1867. p. 95. — Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 247. — Heugl., *J. f. Orn.* 1868. p. 327. — *? O. brachyrrhynchus*, Sws., *B. W. Afr.* II. 1837. p. 35. — Bp., *Consp.* p. 347. — Hartl., *W. Afr.* p. 81.

? Wohl gleichartig!

Oriolus Rolleti, Salvad., *Atti della Società italiana di Scienze naturali* (1864. Sept.). — *Oriolus larvatus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 292. — id. *O. personatus*, *J. f. Orn.* 1867. p. 203. — id. 1868. p. 326. — *O. brachyrrhynchus*, Schleg., *Mus. P. B. Coraces.* p. 208.

Diagn. *Supra olivaceo-virescens, capite guttureque nigerrimis; cervice et gastraeo luteis; tectricibus alarum majoribus nigris, albo-terminatis; rectricibus quatuor mediis olivascentibus, ante apicem flavum nigricantibus, lateralibus flavis, intus ex parte nigris, nigredine versus medium caudae increscente; rostro et pedibus fusco-rubris; iride rubra. Long.* 9'' 4'''; *rostr.* 11'''; *al.* 5''; *caud.* 3''; *tars.* 10'''.

♂ alt. Ganzer Kopf bis zum Nacken, Kopfseiten bis hinter die Ohrgegend, Kinn, Kehle und Kropf schwarz; Nacken, Halsseiten, übrige Unterseite, Bürzel und obere Schwanzdecken hochcitrongelb; übrige Oberseite mehr hocholivengelb, mit einem Scheine ins Grüne; Schwingen schwarz, an der Basis der Innenfahne fahler gerandet; die der 1. Ordnung an der Aussenfahne schmal grauweiss gesäumt, von der 6. an mit grauweissem Endflecke; erste 3 Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne breit grauweiss gerandet, mit olivengelblichem Anfluge, die übrigen der 2. Ordnung breit olivengraulichgrün gerandet, die letzten derselben noch mit schmalem blassgelben Aussensaume; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung schwarz, breit weiss gerandet; die Deckfedern der 2. Schwingen an der Aussenfahne graulicholivengrün, an der Innenfahne schwarz; die 2 mittelsten Schwanzfedern olivengelbgrün; das nächstfolgende Paar ebenso gefärbt, aber mit breiter schwarzer Querbinde vor dem schmalen gelben Ende; das dritte Paar schwarz mit hochgelbem Ende und olivengrüner Basis; auf den übrigen Federn nimmt das Schwarz an Ausdehnung ab, so dass die äusserste Feder nur an der Basis der Aussenfahne schwarz, sonst gelb ist, wie der Endtheil der übrigen Schwanzfedern.

Schnabel röthlichbraun; Beine und Nägel hornbraunschwarz. Iris blutroth (Ayres).

Junges ♂ von Natal: Rücken, Schultern und Flügeldecken deutlicher olivengrün, ebenso die Aussenfahne der letzten Schwingen 2. Ordnung und die Deckfedern der 2. Schwingen, die indess noch einen schmalen gelblichweissen Aussensaum besitzen; das Schwarz des Kopfes noch sehr matt, auf Vorderkopf, Kinn und Kehle mit olivengelbgrünen Schaftstrichen, daher auf diesen Theilen die letztere Farbe vorherrscht; auf der Brust schmale, verloschene dunklere Schaftstriche; die weissgrauen Spitzenflecke der Schwingen 1. Ordnung fehlen noch;

mittelste 4 Schwanzfedern einfarbig olivengrün, die übrigen nur am Basisdrittel, sonst schwarz mit breitem gelben Ende, welches auf den äussersten Federn die Endhälfte bedeckt. Schnabel schwarz.

Ein junges ♂ aus Abyssinien im Museum Heine (s. n. *O. monachus*, Gray) ganz ebenso, aber Kinn, Kehle und Kropf deutlicher und breiter schwarz gestrichelt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 9″	5″	3″ 3‴	11‴	12‴	♂ *ad.* Südafrika.
—	5″ 1‴	3″ 5‴	11½‴	11‴	*jun.* Natal.
—	4″ 9‴	3″	10½‴	9‴	Angola.
—	4″ 11‴	3″ 1‴	10‴	11‴	*jun.* Abyssinien.
—	4″10‴-5″9‴	3″1‴-3″6‴	11-13‴	9-11‴	*larvatus*, Südafrika, n. Schleg.
—	4″8‴-4″10‴	3″1‴-3″2‴	10-11‴	10½‴	*brachyrhynchus*, weisser Nil, nach Schlegel.
c. 7½″	4″ 3‴	2″ 7‴	9½‴	9½‴	*ad. Baruffi*, Bp., Westafrika.

Der am nächsten verwandte viel kleinere *O. Baruffii*, Bp. (= *intermedius*, Temm. = *nigripennis*, Verr.), von Westafrika unterscheidet sich durch die verschiedene Schwanzfärbung: die 4 mittelsten Schwanzfedern sind (wenigstens alt) ganz schwarz mit schmalem gelben Endsaume, die übrigen an der Basishälfte schwarz, also ohne Olivengrün an der Basis der Innenfahne.

Nach sorgfältiger Vergleichung zweifeln wir kaum mehr an der Identität von *O. brachyrhynchus*, Sws., und dieser Art. Die Unterschiede, welche Swainson auf die Verschiedenheit der Schwanzfärbung basirt, sind individueller Natur und keineswegs konstante. Die Grössenverhältnisse weichen unerheblich ab, nur soll *O. brachyrhynchus* einen kürzeren, mehr gebogenen Schnabel besitzen.

Die von Schlegel s. n. *O. brachyrhynchus*, Sws., aufgeführten Exemplare vom oberen blauen Nile, die Heuglin* als eigene Art (*O. personatus*) betrachtet, gehören wahrscheinlich ebenfalls zu *larvatus*. Salvadori beschrieb sie übrigens zuerst s. n. *Rolleti*. Wir verglichen mehrere Exemplare von Gondokoro und Südafrika im Wiener Museum. Schlegel unterscheidet *O. brachyrhynchus* nur durch etwas geringere Grösse von *larvatus*, doch widersprechen Dem seine eigenen Maassangaben.

Die weitverbreitetste Art unter den afrikanischen Pirolen: Senegambien (Sws.), Sierra Leone(?) (Sws.), Angola (Monteiro), Kapländer (Levaill., Layard, Horstock), Kaffernland (Berlin. Mus.), Natal (Mohr), Abyssinien (Mus. Heine), Kitchland am linken Ufer des weissen Flusses unter 6—8° n. Br. (Brun Rollet), weisser Fluss, südlich vom 10° n. Br. (Heuglin), Bariland (Antinori), Gondokoro (kathol. Mission).

Wahrscheinlich bezieht sich der von Kirk im Sambesigebiete beobachtete Pirol auf *larvatus*, wenigstens hält Sclater (Ibis. 1864. p. 318 Anm.) ein von dorther mitgebrachtes Exemplar für den jungen Vogel. Wir nehmen daher keinen Anstand, die Art der Avifauna Ostafrikas einzuverleiben.

(137) 3. **Oriolus monachus**, (Gml.) nec Wagl.

Turdus monachus Gml., *S. N.* p. 824. No. 81. — *Moloxita ou religieuse d'Abyssinie*, Buff., *Hist. nat. des ois.* III. p. 405. — id. Fol. edit. IV. p. 123. — *Nun Trush*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 77.

No. 102. — id. *T. monachus, Ind. Orn.* p. 356. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 245. — Vieill., *Enc. Méth.* II. (1823) p. 665. — *Oriolus moloxita*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 29. t. 12. f. 1. — id. *Syst. Uebers.* p. 61. — *O. monachus* (Gml.), G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 232. No. 10. — *O. molaxita*, Bp., *Consp.* p. 347. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 293. — Schleg., *Mus. P. B. Coraces.* p. 108. — Sclater, *Proc. Z. S.* (1864) p. 108.

Diagn. *Capite et collo totis aterrimis; abdomine reliquo, cervice et uropygio laete citrino-flavis; interscapulio et tectricibus alarum minoribus flavis, subvirentibus; tectricibus majoribus et remigibus majoribus nigricantibus, his limbo externo, illis apice latius albis; remigibus minoribus margine externo late canis; rectricibus flavis, intermediis totis, lateralibus ex parte subvirentibus; rostro rubro; pedibus nigris; iride coccinea. Long.* 9'' 4'''*; rostr.* 9'''*; al.* 5'' 2'''*; caud.* 3'' 4'''*; tars.* 10'''.

♂ alt. Ganzer Kopf bis zum Nacken, Kopfseiten bis hinter die Ohrgegend, Kinn, Kehle und Kropf tiefschwarz; Nacken, Halsseiten, übrige Unterseite, untere Flügeldecken, Bürzel und obere Schwanzdecken hoch citrongelb; Mantel und Schultern olivengelb, schwach olivengrünlich angehaucht; Schwingen schwarz, an der Basishälfte der Innenfahne weisslich, die der 1. Ordnung an der Aussenfahne grauweiss gerandet, von der 5. an mit ebensolchem, breiteren Spitzenrande; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne breit graulichweiss gerandet, die letzten drei derselben an der Aussenfahne blass olivengelb; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung schwarz mit breitem weissen Ende; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung schwarz, an der Aussenfahne breit weissgraulich gerandet, gegen die hinteren Federn zu erscheint dieser Aussenrand blassolivengelblich verwaschen; die 2 mittelsten Schwanzfedern olivengelb mit grünlichgelbem Anfluge wie der Rücken; das nächstfolgende Paar ebenso, aber breit hochgelb geendet; die übrigen hochgelb, nur an der Basishälfte der Aussenfahne grünlichgelb; die 2 äussersten Federn jederseits einfarbig gelb. Iris roth (Speke).

Schnabel braunroth; Beine hornschwarz.

Junges ♂ vom Tackasseh (Heuglin) gleicht sonst ganz dem alten Vogel, aber an der Stirn, auf Kinn und Kehle die Federn gelblich gespitzt, die 4 äusseren Federn jederseits einfarbig gelb. Schnabel schwarz.

Ein alter Vogel aus Abyssinien (Woehnie: Steudner) zeigt auf der 3. und 4. äusseren Schwanzfeder eine breite schwarze Querbinde auf der Mitte, die auf der Schaftmitte sehr undeutlich ist. Ein anderes Exemplar aus derselben Lokalität zeigt keine Spur dieser Querbinde, die Schwanzfedern sind einfarbig gelb.

Beide Geschlechter in ausgefärbtem Kleide gleich (Rüppell).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.		
—	5'' 4'''	3'' 8'''	9'''	10'''	*ad.*	Abyssinien.
c. 8½''	4'' 9'''	3'' 3'''	9'''	10'''	*jun.*	„
—	5''-5'' 2'''	3'' 2'''-3'' 4'''	10'''	11'''	*ad.*	„

Die Untersuchung des alten Männchens verdanken wir der freundschaftlichen Theilnahme Heine's, dessen reiche Sammlung im Interesse der Wissenschaft stets geöffnet ist.

Es unterliegt wol kaum einem Zweifel, dass der *Moloxita* Buffon's, nach Bruce's Mittheilung von ihm zuerst, wenn auch ziemlich oberflächlich bekannt gemacht,

sich auf diesen abyssinischen Pirol bezieht. Gmelin führt den *Moloxita* später als *Turdus monachus* auf, wesshalb diese Speciesbenennung verbleiben muss. Rüppell hat dies ganz übersehen.

O. monachus unterscheidet sich von seinen afrikanischen Gattungsverwandten leicht durch die Schwanzfärbung und von *O. larvatus*, dem er am nächsten steht, überdies noch durch die breiten grauweissen Aussensäume der Schwingen.

Die Verbreitung der Art ist eine mehr beschränkte, obwol ausgedehnter, als man bisher annahm, indem sie durch Speke auch in Usinsa im Inneren Ostafrikas nachgewiesen wurde. Vorher kannte man sie nur aus Abyssinien und Ostsenahr (Heuglin). Rüppell fand sie auf der Hochebene von Dembea in einer Höhe von 5000 Fuss, nach v. Heuglin geht sie indess bis 8000 Fuss, aber nicht höher.

In den Bogosländern und am oberen blauen Nil (Heugl.).

Im Kataloge von Horsfield und Moore (I. p. 269) wird *O. monachus*, Gml., auch aus Südafrika aufgeführt, doch liegt hier wahrscheinlich eine Verwechselung mit *O. larvatus* zu Grunde.

Subfam. Pycnonotinae, Gray.

Genus Andropadus, Sws.

(138) 1. **Andropadus flavescens**, Hartl.

Tab. III. f. 1.

Proc. Z. S. 1867. p. 825. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 29. — *A. oleaginus*, Peters, *J. f. Orn.* 1868. p. 133.

Diagn. *Similis A. insulari, sed valde minor; supra olivaceus, cauda et alis dorso concoloribus; subtus flavescens, gutture et lateribus olivascente-adumbratis; flexura alae et subalaribus laetius flavis; rostro plumbeo; pedibus nigricantibus.*

Long. 6″ 4‴; *rostr.* 6‴; *al.* 3″ 1‴; *caud.* 2″ 10‴; *tars.* 9‴.

Bräunlich-olivengrün; Schwingen an der Innenfahne dunkelolivenbraun; Unterseite gelblicholivengrün; Zügel, Kinn, Bauchmitte, After und untere Schwanzdecken deutlich blassschwefelgelb; untere Flügeldecken schwefelgelb; Schwingen unterseits an der Innenfahne ebenso, aber blasser, gesäumt; Schwanzfedern olivenbraungrün, unterseits olivengelbgrün.

Schnabel und Füsse schwarz; Augen weiss (v. d. Decken).

Beschreibung des alten Vogels nach dem typischen Exemplare des Bremer Museum, durch Kirk von Sansibar eingesandt.

Exemplare von Inhambane (Peters) und Mombas (v. d. Decken) im Berliner Museum ganz gleich.

Der junge Vogel von Mombas stimmt damit in Bezug auf die Färbung ebenfalls vollkommen überein, zeigt aber ansehnlich geringere Maassverhältnisse.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 6¼″	3″	2″ 9‴	6‴	9‴	Sansibar.
—	3″ 2‴	3″ 1‴	6‴	10‴	Inhambane.
—	2″ 9‴	2″ 4‴	5‴	—	*jun.* Mombas.

Zunächst mit *A. insularis*, Hartl., von Madagaskar verwandt, aber ansehnlich kleiner. Vom südafrikanischen *A. importunus*, Vieill., ebenfalls durch geringere Grösse und den gelben Ton der Unterseite unterschieden.

Die Verbreitung von *A. flavescens* erstreckt sich über einen grossen Theil Ostafrikas vom südlichsten Mosambik, Lourenzo Marques (Peters) bis Sansibar (Kirk) und Mombas im Suahelilande (v. d. Decken).

Genus Pycnonotus, Kuhl.

(139) 1. **Pycnonotus Arsinoë**, (Licht.)

Turdus Arsinoë, Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 39. — *Ixus Arsinoë*, Hempr. et Ehrb., *Symb. Phys.* fol. a. a. 6. — *Pycnonotus arsinoë*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I p. 237. No. 37. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 279. — id. *Ibis.* 1859. p. 341. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 114. — Cab., *Mus. Hein.* p. 107. — Horsf. et Moore, *Catal. E. I. H.* I. p. 241. — *Pycnonotus barbatus* (Desfontaines, *Mém. Acad. Sc.* 1787), Strickl., *Proc.* 1850. p. 217. — *Ixos arsinoe*, Bp., *Consp.* p. 266. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 83. — id. *Syst. Uebers.* p. 60. — Chr. Brehm, *Vogelfang.* p. 221. — A. Brehm, *Reise n. Habesch.* pp. 214. 304. — id. *Thierleben.* p. 812. — Antinori, *Catal.* p. 43. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 243.

Diagn. *Supra dilutius fuscus; pileo nigro; gutture nigricante-fusco, pectore sensim pallidiore, abdomine et subcaudalibus albis; subalaribus pallide bruneis; rectricibus et remigibus intense fuscis; rostro et pedibus nigris; iride fusca.*

Long. circa 7½″; *rostr.* 7‴; *al.* 3″ 6‴; *caud.* 2″ 11‴; *tars.* 8‴.

♂ *ad.* Oberseite erdbraun; Schwingen dunkler, an der Aussenfahne sehr schmal heller gesäumt; Schwanzfedern dunkler braun als Schwingen, daher umbrabraun; Oberkopf, Kopfseiten, Kinn und Oberkehle schwarz, etwas ins Braune scheinend, am Hinterkopfe, der hinteren Ohrgegend und auf der Kehle allmählich heller ins Braune übergehend, der Kropf daher ebenso braun als der Rücken; Brust und übrige Unterseite weiss, an den Seiten schwach bräunlich verwaschen; Tibia und untere Flügeldecken bräunlich.

Schnabel und Beine schwarz; Iris braun (Brehm).

Beschreibung nach einem ♂ von Wadi Halfa in Nubien (A. Brehm) im Museum Heineanum.

Beide Geschlechter gleichgefärbt (Brehm).

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 7″	3″ 4‴-3″ 6‴	3″ 1‴-3″ 2‴	2″ 10‴-3″	6-6½‴	8-9‴

Dieser Drossling findet sich südlich vom 25° n. Br. in ganz Nordostafrika (Egypten, Nubien, Abyssinien: Rüpp., Brehm, Heugl.) und im Somalilande, wo

ihn v. Heuglin an der Danakilküste beobachtete, sowie auch bei Mocha in Südarabien. Chr. L. Brehm's Vermuthung, *P. arsinoë* möge auch in Südeuropa vorkommen, entbehrt jedes Grundes.

Die Lebensweise und Fortpflanzung dieses ausgezeichneten Sängers schildert A. Brehm in gewohnter Meisterschaft.

(140) 2. **Pycnonotus nigricans,** (Vieill.)

Le Merle à cul jaune du Cap, Buff., *Hist. Ois.* III. p. 390. — *Pl. enl.* 317. — *T. capensis*, var. β, Gml., *S. N.* p. 822. — *Turdus capensis*, var. A, Lath., *Gen. Syn.* II. No. 90. — id. *Ind. Orn.* p. 353. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 243. — *Le Brunoir*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 106. f. 1. — *Turdus nigricans*, Vieill., *Nouv. Dict. Hist. Nat.* 20. p. 253. — id. *Enc. Méth.* II. p. 653. — *Turdus capensis*, Licht., *Doubl.-Verz.* p. 28. — *I. Levaillanti*, Temm., *Pl. col.* (*Man. d'Orn.* IV. p. 609). — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 83. — id. *Syst. Uebers.* p. 60. — Heuglin, *Syst. Uebers.* No. 280. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 113. — *Pycnonotus nigricans.* G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 237. No. 26. — *Ixos nigricans*, Bp., *Consp.* p. 267. — *Pycnonotus nigricans*, Cab., *Mus. Hein.* p. 107. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 318. — *Ixos aurigaster*, Sclat., *Proc.* 1862. p. 12. — *Ixus xanthopygos*, Hempr. et Ehrb., *Symb.Phys. aves.* 1828. fol. b. b. — Tristram, *Ibis.* 1859. p. 30. 38. 41. — id. ib. 1866. p. 81. — Chambers, *Ibis.* 1863. p. 475. — *I. Vaillantii*, Chr. Brehm, *Vogelfang.* p. 221. — A. Brehm, *Thierleben.* p. 812. — *P. aurigaster*, Antin., *Catal.* p. 43. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1866. p. 243. — *I. nigricans*, Gurney, *Ibis.* 1860 p. 209. — Layard, *B. S. Afr.* p. 138. No. 261. — *v. d. Decken*, *Reisen.* I. p. 59. — *Pycnonotus nigricans*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 29. — Sperling, *Ibis.* 1868. p. 290.

Diagn. *Supra dilute fuscus, cauda et gula obscurioribus, jugulo in dorsi colorem transiente; abdomine sordide albido; crisso et subcaudalibus laete citrino-flavis; pileo et nucha circumscripte nigris; subalaribus albidis; rostro et pedibus nigris; iride brunnea.*

Long. $6^1/_2$''; *rostr.* 7'''; *al.* 3'' 5'''; *caud.* 2'' 7'''; *tars.* 8'''.

♂ alt. Oberseite erdbraun; Schwingen dunkler; Schwanzfedern braunschwarz, mit undeutlich hellerem Endrande; Kopf, Kopfseiten, Kinn und Kehle schwarz, auf dem Kropfe allmählich ins Erdbraune übergehend; übrige Unterseite schmutzig weiss, die Seiten bräunlich verwaschen, am deutlichsten die Bauchseiten, welche auf der Schaftmitte noch dunkler sind; untere Flügeldecken bräunlich; untere Schwanzdecken gelb.

Schnabel und Beine schwarz.

Jüngerer Vogel (oder ♀) zeigt Kinn und Kehle nicht deutlich schwarz, sondern mehr schwarzbraun.

Exemplare von Sansibar stimmen mit den beschriebenen von Damaraland vollkommen überein.

Ein Exemplar von Natal erscheint etwas heller oberseits, ähnelt daher fast ganz einem arabischen Exemplare im Bremer Museum, welches die Oberseite noch heller, mehr graulichbraun, die Unterseite lichtgraubraun mit weisser Bauchmitte zeigt. Schwarz an Kopf und Kehle wie beim südafrikanischen Exemplare.

Wir untersuchten eine isabellfarbige Varietät vom Gabon (Hartl., J. f. Orn. 1861, p. 167).

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 6″	3″ 4‴	2″ 7‴-10‴	2″ 6‴	6-6½‴	9½-10‴	Sansibar.
—	3″ 5‴	3″ 2‴	2″ 11‴	7‴	10‴	Nordostafrika.
c. 7″	3″ 8‴	3″ 1‴	2″ 9‴	7‴	9½‴	Natal.
c. 7½″	3″ 7‴	3″ 4‴	3″ 3‴	7‴	10‴	Arabien.

Die genaue Vergleichung von Exemplaren aus verschiedenen Gegenden Afrikas und aus Arabien, wobei uns namentlich die Freundschaft Heine's durch Darleihung nordostafrikanischer — und Natal-Exemplare unterstützte, hat uns vollkommen überzeugt, dass die Trennung dieser Art in 2 geographisch gesonderte Arten: *nigricans* und *xanthopygus*, unhaltbar ist. Weder Grösse noch Färbung ergeben konstante Unterschiede.

P. nigricans besitzt unter allen verwandten Arten die weiteste Verbreitung; wir kennen ihn bis jetzt aus: Syrien (Hempr. u. Ehrb., Antinori), steiniges Arabien (Rüpp., Heugl.), Palästina (Tristram, Chambers), Egypten (Rüpp.), weisser Fluss (Heugl.), Gazellenfluss (Antin.), Namakaland, Oranjefluss (Levaill.), Kuruman im Betschuanalande, Colesberg im Kapgebiet (Layard), Windvogelberg in Britisch Caffraria (Bulger), Kaffernland (Berl. Mus.), Natal (Mus. Hein., Ayres), Damaraland (Andersson), Mosambik (Peters, Sperling), Sambesi (Kirk), Usaramo am Zusammenflusse des Kurgen mit dem Mgeta, Kaseh (Speke), Sansibar (Kirk, v. d. Decken), Gabon Hartl. Nicht in Senahr und Kordofahn (Antin.).

Nach den übereinstimmenden Schilderungen Brehm's, Tristram's u. A. dürfte dieser Vogel als der vorzüglichste Sänger Afrikas anzusehen sein.

—

Die Unsicherheit, welche bis jetzt noch hinsichtlich der Bestimmung der Arten dieser schwierigen Gruppe herrscht, veranlasst uns die 7 bekannten afrikanischen *Pycnonotus*-Arten im Nachfolgenden genau zu charakterisiren. Wir hoffen dadurch einem längst gefühlten Bedürfnisse zu begegnen.

a. Untere Schwanzdecken weiss.

P. obscurus, (Temm.)

I. obscurus, Temm., *Man. d'Orn.* IV. p. 608. (1840). — *Haematornis lugubris*, Less., *Rev. Zool.* 1840. p. 98. t. III. — *Pycnonotus obscurus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 237. No. 38. — Cab., *M. H.* p. 107. — *Ixos obscurus*, Schleg., *Rev. crit.* p. XLII. — Bp., *Consp.* p. 266. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. (1867) p. 396. — Dubois, *Pl. col. des Ois. de l'Eur.* 19 Livrais. (1862) t. 59. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 311. — Chr. Brehm, *Vogelfang.* p. 221.

Oberseite erdbraun, Schwingen dunkler, Mantelfedern mit verwaschenem dunkleren Schaftstriche; Zügel schwarz; Kopf, Kopfseiten, Kinn und Oberkehle umbrabraun, wie die Schwingen; übrige Unterseite bräunlich, After und untere Schwanzdecken weiss; Schwanz dunkel umbrabraun, dunkler als Kopf. Schnabel und Beine schwarz (Bremer Museum).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
7½″	3″ 10‴	3″ 6‴	3″ 3‴	6½‴	10‴

Im Museum Heineanum ein Albino dieser Art: weiss; Zügel, vordere Backen, Kinn und Kehle bräunlich, wie die Schwingen an der Innenfahne; Schwanzfedern braun, an der Aussenfahne weisslich gerandet; die 2 mittelsten Federn einfarbig weiss. Schnabel und Beine hornbraun.

Mit Sicherheit bis jetzt nur aus Nordafrika: Algier (Malherbe, Salvin), Marokko (Mus. Hein.) nachgewiesen, aber noch nicht aus Egypten. Kein europäischer Vogel. Das angebliche

Vorkommen in Spanien wird durch Niemanden bestätigt, wol aber durch A. Brehm (siehe Proc. 1858. p. 292) und Tristram (Ibis. 1859. p. 160) genügend als Irrthum nachgewiesen.

P. inornatus, (Fraser.)

Ixos inornatus, Fras., *Proc. Z. S.* 1843. p. 27. — Hartl., *W. Afr.* p. 88. — *Pycnonotus inornatus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* No. 18. — *P. obscurus*, Licht., *Nomencl.* p. 28.

Ganz wie *obscurus*, aber kleiner, Unterseite heller, blassbräunlichweiss (Bremer Museum).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
7"	3" 6'"-7'"	2" 10'"-3"	2" 7'"	6½'"	9'"

Westafrika: Senegal (Berlin. Mus.), Lagos (Stuttg. Mus.), Goldküste (Fraser, Pel), Angola (Henders.).

P. ashanteus, (Bp.)

Ixos ashanteus, Bp., *Consp.* I. (1850) p. 266. — Verr., *Rev. Zool.* 1851. p. 271. — id. *Rev. et Mag. Z.* 1855. p. 416. — Strickl., *Jard. Contrib. to Ornith.* 1851. p. 132. — Hartl., *W. Afr.* p. 88. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 167.

Oberseits ganz wie *obscurus*, nur der Oberkopf dunkler, mehr schwärzlichbraun wie die Backen; Halsseiten, Kinn, Kehle und Kropf braun wie der Rücken; Brust und übrige Untertheile weiss, an den Seiten bräunlich; die unteren Schwanzdecken weiss, blassgelb gesäumt. Schnabel und Beine schwarz (Bremer Museum).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 6½"	3" 5'"	2" 9'"	2" 7'"	6½'"	9'"

Westafrika: Kasamanse (Verr.), Goldküste (Pel), Gabon (Du Chaillu), Tschada (Baikie).

P. Arsinoë, (Licht.)

Wie *ashanteus*, aber heller; Kopf, Kinn und Oberkehle schwarz (Bremer Museum).
Nordostafrika, Abyssinien und Somaliland.

b. Untere Schwanzdecken gelb.

P. nigricans, (Vieill.)

Ganz wie *P. Arsinoë*, Licht., aber untere Schwanzdecken gelb (Bremer Museum).
Süd-, Ost- und Westafrika.

P. tricolor, Hartl.

Ixos tricolor, Hartl., *Ibis.* 1862. p. 341. — id. *I. auriventris*, *J. f. Orn.* 1861. p. 166.

Ganz wie *P. ashanteus*, Bp., aber untere Flügeldecken weiss, untere Schwanzdecken gelb.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 7"	3" 4'"	3" 2'"	7'"	9'"

Westafrika: Kongo (Brit. Mus.), Angola (Monteiro), Benguela (Lissaboner Museum).

P. capensis, (Linn.)

Turdus capensis, Linn., *S. N.* p. 295. — *Merula fusca C. b. sp.*, Briss., *Orn.* II. p. 259. t. 27. f. 3. — *Le Brunet du Cap d. b. E.*, Buff., *Ois.* III. p. 390. — *Turdus capensis*, Gml., *S. N.* p. 822. — Lath., *Gen. Syn.* II. No. 90. — id. *Ind. Orn.* p. 355. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 243. — Vieill., *Enc. Méth.* II. p. 653. — *Le Brunet*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 105. — *Pycnonotus capensis*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 237. No. 27. — Cab., *M. H.* p. 107. — Layard, *B. S. Afr.* p. 138. No. 260. — *Ixos capensis*, Bp., *Consp.* p. 266.

Einfarbig dunkelumbrabraun; Zügel, Ohrgegend und Schwanz dunkler; Bauchmitte und After weiss; untere Schwanzdecken gelb. Schnabel und Beine schwarz; ein nackter, weisslicher Augenring (Bremer Museum).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 7"	3" 7"'	3" 4"'	3" 2"'	7"'	10"'

Südafrika; Kapgebiet (Levaill., Layard).

Fam. Muscicapidae, Vig.

Subfam. Muscicapinae, Sws.

Genus Muscicapa, Briss.

(141) 1. Muscicapa grisola, L.

Muscicapa, Briss., *Orn.* II. (1760) p. 357 (descr. opt.). — *Sylvia pestilentialis,* Klein, *Hist. avi.* (1750) p. 79. — *Muscicapa grisola,* Linn., *S. N.* p. 328. — *Pl. enl.* 565. f. 1. — *Spotted Flycatcher,* Lath., *Gen. Syn.* III. p. 325. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 314. — *Muscicapa grisola,* Gml., *S. N.* p. 949. — Lath., *Ind. Orn.* p. 467. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 805. — Temm., *Man. d'Orn.* I. p. 152. III. p. 83. — *Butalis grisola,* Boie, *Isis.* 1826. p. 973. — *Muscicapa grisola,* Hempr. et Ehrb., *Symb. phys.* fol. t. — Pall., *Zoogr. rosso-as.* I. p. 460. — Ménétr., *Catal.* 1832. p. 29. — Naumann, *Vög. Deutschl.* II. p. 216. t. 64. f. 1. — Gould, *B. of Eur.* t. 65. — Schleg., *Rev. crit.* p. XXII. — id. *Vog. van Nederl.* p. 290. — Keys. et Blas., *Wirbelth. Eur.* p. LX et 195. — Malh., *Faune Ornith. Sicile.* p. 51. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 116. — Gray, *Gen. of B.* I. p. 262. — *Butalis grisola,* Cab., *Mus. Hein.* p. 52. — *B. grisola, montana, pinetorum, alpestris* et *domestica,* Chr. Brehm, *Vogelf.* p. 80. — id. *J. f. Orn.* 1856. p. 191. — *M. grisola,* Sws., *B. W. Afr.* II. p. 52. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 61. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 295. — id. *Ibis.* 1859. p. 342. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 195. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 117. — Carstensen, *Naumannia.* 1852. p. 77. — Hartl., *W. Afr.* p. 97. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 169. — Pässler, *J. f. Orn.* 1853. p. 242. — *Butalis grisola,* Bp., *Consp.* p. 317. — id. *B. africana, Compt. rend.* 1854. p. 652. — *B. grisola,* Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 51. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 457. — id. *Habesch.* p. 215 et 309. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 583. — *M. grisola,* Tristr., *Ibis.* 1859. p. 41. — Powys, *Ibis.* 1860. p. 231 (Korfu). — Wright, *Ibis.* 1864. p. 59. — Sperling, *Ibis.* 1864. p. 277. — More, *Ibis.* 1865. p. 17. — Tristr., *Ibis.* 1867. p. 361. — De Filippi, *Viagg. in Persia.* (1865) p. 345. — Layard, *B. S. Afr.* p. 148. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 24.

Diagn. *Supra fusca, cinerascente lavata, maculis obscurioribus in pileo valde conspicuis; subtus albida; gutture maculis longitudinalibus fuscis; hypochondriis pallide brunnescentibus; subcaudalibus albis; cauda fusca; rostro et pedibus nigricantibus.*
Long. $5^1/_2$"; *rostr.* 5"'; *al.* 3" 2"'; *caud.* 2"; *tars.* 6"'.

♂ alt. Ganze Oberseite erdbraun, graulich verwaschen; Unterseite weiss, auf Ohrgegend, Kopf- und Halsseiten röthlichbraun, auf Brust-, Bauch- und Schenkelseiten und den unteren Flügeldecken noch lebhafter rostbräunlich verwaschen; Federn der Stirn und des Vorderkopfes dunkelbraun mit fahlbräunlichen

Seitensäumen, daher auf hellerem Grunde mit dunklen Schaftstrichen, die sich auch auf dem Scheitel bemerklich machen; Zügel und Augenkreis rostbräunlich, auf den Kehlseiten, Kropf und Brustseiten mit langen schmalen bräunlichen Schaftstrichen; Schwingen umbrabraun, an der Aussenfahne sehr schmal fahl gesäumt; die Schwingen 2. Ordnung und deren Deckfedern deutlicher isabellfahl gesäumt, ebenso die oberen Flügeldecken an der Spitze; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne isabellweisslich gerandet; Schwanzfedern umbrabraun, etwas heller als Schwingen, mit sehr schmalen fahlbräunlichen Säumen an der Aussenfahne.

Schnabel hornschwarzbraun, der untere mit horngelber Basis; Beine hornschwarzbraun. Iris dunkelbraun; Rachen orangefarben.

♀ alt wie das ♂, aber die dunklen Schaftstriche auf dem Kropfe schmäler.

Junger Vogel im Nestkleide: die ganze Oberseite rostweisslich, auf Mantel und den oberen Schwanzdecken deutlicher rostbräunlich; jede Feder mit dunkelbraunem Spitzensaume; ebenso sind Kropf, Brust und die Seiten gezeichnet; die übrige Unterseite weiss; Ohrgegend, Augenkreis und untere Flügeldecken rostbräunlich; Schwingen, Deckfedern und Schwanz umbrabraun; die grössten oberen Flügeldecken mit grossen rostgelben Spitzenflecken, daher eine solche Querbinde; Schwingen 2. Ordnung und deren Deckfedern mit deutlichen rostbräunlichen Aussensäumen; Schwanzfedern mit feinen rostfahlen Spitzenflecken.

Schnabel und Beine hornbraun.

Die beschriebenen Exemplare aus Deutschland im Bremer Museum. Solche von Sansibar im Berliner Museum stimmen mit europäischen ganz überein. Sie wurden von Baron v. d. Decken im December erlegt. Cassin verglich Exemplare vom Gabon und erklärt sie für vollkommen gleich mit den europäischen.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.	
c. 5''	3'' 3'''	2''	2'' 1'''	4½'''	2¾'''	7'''	♂
—	3'' 2'''	2'' 1'''	2'' 3'''	4½'''	2½'''	7'''	♀

Der graue Fliegenfänger bewohnt Europa, Afrika und einen Theil des westlichen Asien. Im grössten Theile Europas, von Griechenland (Linderm.) bis ins russische Lappland (Schrader), ist er ein gewöhnlicher Brutvogel; nördlich reicht seine Verbreitung bis Schottland (hier schon selten) und ins mittlere Schweden, östlich bis zum kaspischen Meere (Pall.) und dem Kaukasus (Ménétr.). Aus Sibirien kennt man ihn bis jetzt nicht, dagegen wurde er in Persien (Fil.), dem nördlichen Arabien (Hempr.), südlichen Arabien, Aden (Heugl.), Kleinasien (nach Schlegel), Syrien (Hempr.) und Palästina beobachtet. In letzterem Lande ist er nach Tristram Brutvogel. In Afrika kennen wir *M. grisola* aus: Fes (Carstensen), vom Senegal (Sws.), dem Gabongebiete, Ogobai und Rembofluss (Du Chaillu)), aus Damaraland (Anderss.), vom Kap (Verr.), aus Egypten (Rüpp., Hempr.), Nubien (Hempr.), Senahr (Brehm, Vierthaler, Heugl.), Kordofahn (Brehm), vom blauen Flusse (Brehm), dem abyssinischen Küstenlande (Brehm, Jesse), von der Danakil- und Somaliküste (Heuglin) und von der Insel Sansibar (v. d. Decken).

v. Heuglin beobachtete die Art im August bei Sues, Brehm Mitte September bei Abu Harras am blauen Flusse und Jesse erlegte sie schon Mitte Juni bei Sula an der abyssinischen Küste. Es scheint also, dass einzelne das ganze Jahr über in Afrika verweilen.

(142) 2. Muscicapa cinereola, Hartl. et Finsch.

Tab. IV. f. 1.

Butalis sp.?, Sclat., *Proc. Z. S.* 1864. p. 109.

Diagn. *Supra cinerea, subtus sordide albido-grisescens, pallidior: alis et cauda cinerascente-fuscis, remigum pogoniis internis albo-marginatis; rectrice extima limbo apicali albido; subalaribus albis; loris albidis; rostro crassiusculo nigricante, mandibula basi pallida; pedibus obscuris. Long. circa 5''; rostr. 5'''; al. 2'' 9'''; caud. 2'' 1'''; tars. 8'''.*

Ganze Oberseite aschgrau; Schwingen dunkelbraun, mit sehr schmalem fahlgraulichen Saume an der Aussenfahne, der auf den 3 letzten Schwingen 2. Ordnung deutlicher, breiter, mehr weisslich erscheint und zugleich mit die Spitze umsäumt; Deckfedern der 1. Schwingen dunkelbraun, die der 2. Ordnung ebenso, an der Aussenfahne mit graulichem Saume; Schwingen an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze weisslich gesäumt; Schwanzfedern dunkelbraun, mit sehr schmalen graulichen Säumen an der Aussenfahne; die äusserste Feder mit weissem Spitzensaume; Zügel, ein schmaler Ring ums Auge, Fleck am Mundwinkel und Kinn weiss, an den Kopf- und Halsseiten allmählich in Grau übergehend; Unterseite weiss, auf Kehle und Kropf graulich verwaschen, noch deutlicher an den Seiten; untere Flügeldecken bräunlich mit weisslichen Federspitzen. Vor dem Auge auf den Zügeln ein kleiner schwärzlicher Fleck.

Schnabel hornschwarz, der unter blasser mit gelber Basis; Beine und Nägel horngraubraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.	M.-Z.
c. 5½''	2'' 10'''	2'' 1'''	4½'''	3'''	7½'''	5'''

Das beschriebene typische Exemplar der Bremer Sammlung, ein allem Anscheine nach völlig ausgefärbter Vogel, wurde von Kapitän Speke aus Usaramo im Inneren Ostafrikas eingesandt.

Diese Art, welche sich generisch unserer *M. grisola* anschliesst, zeigt grosse Aehnlichkeit mit mehreren anderen afrikanischen Gliedern des Genus, die wegen ihrer vorherrschend grauen Färbung sich untereinander überhaupt sehr nahe stehen und noch nicht sämmtlich als Arten sicher gestellt zu sein scheinen. So stimmt *M. epulata*, Cass. (Hartl., W. Afr. p. 96), vom Gabon bezüglich der Färbung fast genau damit überein, unterscheidet sich aber hinlänglich durch die geringere Grösse (Fl. 2'' 3''', Schw. 1'' 4'''). *M. modesta*, Hartl. (W. Afr. p. 96), ebenfalls vom Gabon, ist gleichgross, hat aber den Bürzel roströthlich verwaschen und das Weiss der Kehle und der Halsseiten ist von dem dunklen Grau der Körperseiten scharf geschieden. *M.* (*Butalis*) *lugens*, Hartl. (Proc. Z. S. 1860. p. 110), von Angola (aber auch aus dem Inneren Südafrikas), unterscheidet sich durch schwarze Federschäfte des Scheitels und verwaschene dunklere Längsstriche auf der Kehle. Diese Art fällt vielleicht zusammen mit *M. Cassini*, Heine jun. (J. f. Orn. 1859. p. 428), vom Kamma.

M. (*Butalis*) *caerulescens*, Hartl. (Ibis. 1865. p. 268), aus Natal, zeichnet sich durch die lebhaft bläulichgraue Färbung aus, welche unterseits heller ist, und durch die deutlich weisse Kehle. Die von v. Heuglin (J. f. Orn. 1863. p. 274) beschriebene *Muscicapa melanura* aus dem Djurlande ist, wie wir nebenbei bemerken wollen, gleichartig mit der bisher nur aus dem Westen bekannten *Stenostira plumbea*, Verr. (Hartl., J. f. Orn. 1858. p. 41). Wir verglichen die Typen.

Beiläufig wollen wir hier die Vermuthung aussprechen, dass v. Heuglin's *Muscicapa minima* (J. f. Orn. 1862. p. 301. — *minuta*, Syst. Uebers. No. 296) aus Abyssinien vielleicht zusammfällt mit *M. fuscula*, Sundev. (*L'Ondulé*, Levaill. t. 156. — *M. undulata*, Gml. — *adusta*, Boie).

Genus Erythrocercus, Hartl.

(143) 1. **Erythrocercus Livingstonei**, G. R. Gray (in Mus. Brit.).

Diagn. *Supra olivaceo-viridis, pileo magis cinerascente; remigibus fuscis, dorsi colore marginatis; cauda tota laete cinnamomea; uropygio et supracaudalibus dilutius rufis; mento albo; gastraeo reliquo laete citrino; subalaribus flavis; maxilla corneo-nigricante, mandibula flavida; pedibus corneo-fuscis.*

Long. circa $4^1/_2{}''$; *rostr.* $3'''$; *al.* $1''\ 7^1/_2{}'''$; *caud.* $1''\ 8^1/_2{}'''$; *tars.* $7^1/_2{}'''$.

Oberkopf olivengrau, übrige Oberseite olivengrün; Schwingen olivenbraun mit olivengrünen Säumen an der Aussenfahne; Kinn weiss, die übrige Unterseite und die unteren Flügeldecken lebhaft citrongelb; Bürzel und obere Schwanzdecken blass-, Schwanzfedern lebhaft rostzimmtroth.

Schnabel hornschwarzbraun; Unterschnabel horngelb; Beine hornbraun.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.
c. $4^1/_2{}''$	$1''\ 7^1/_2{}'''$	$1''\ 8^1/_2{}'''$	$1''\ 4'''$	$3'''$	$2'''$	$7^1/_2{}'''$

Ein allem Anscheine nach völlig ausgefärbtes Exemplar dieser interessanten neuen Art im Britischen Museum, durch Livingstone vom Sambesi.

Die von Cassin als *Pycnosphrys Mc Callii* (Proc. Ac. Phil. 1855. p. 326) beschriebene, bis jetzt nur im Besitze des Museum zu Philadelphia befindliche Art, auf welche wir die neue generische Benennung *Erythrocercus* (Hartl.) anwendeten, blieb uns unbekannt. Wir können daher im Einverständniss mit G. R. Gray nur vermuthungsweise diese neue Art dem Genus einreihen, überzeugten uns aber, dass die generische Sonderstellung derselben jedenfalls eine gerechtfertigte ist.

Schnabel ganz muscicapidenartig, ähnlich wie bei *M. parva;* feine aber deutliche schwarze Bartborsten; Flügel rund; 1. Schwinge verkürzt, halb so lang als die 3.; 4. längste; 5., 6. und 7. etwas kürzer; Flügelspitze kaum vorragend;

Schwanz abgerundet, länger als die Flügel; die Federn am Ende spitz zugerundet; Lauf zierlich, vorn mit 5 Schildern; die vorderen Zehen äusserst schwach; die hintere kräftig mit starkem Nagel.

Genus Terpsiphone, Gloger.

Fror. Not. 1827. XVI. p. 278. — *Muscipeta pt.*, Cuv. 1817 (nec Koch. 1816). — *Tschitrea* (!), Less., *Tr. d'Orn.* 1831.

(144) 1. Terpsiphone cristata, (Gml.)

Muscicapa senegalensis cristata, Briss., *Orn.* II. (1760) p. 422. t. 39. f. 2. — *Crested Senegal Flycatcher*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 329. — Bechst., *Uebers.* II. p. 322. — *Pl. enl.* 573. f. 2. — *Muscicapa cristata*, Gml., *S. N.* p. 938. — Lath., *Ind. Orn.* p. 470. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 306. — *Platyrhynchus cristatus*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 842. — *Le Tschitrec*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 142 (♂, ♀) et 143 (Nest). — *Tschitrea mutata*, Less. (nec Linn.), *Tr. d'Orn.* p. 386. — id. *Tsch. cristata* (Kap; Mariannen!!!). — id. *Rev. zool.* 1838. p. 278. — *Muscipeta perspicillata*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 60. (Nach Levaill.). — Jard., *Edinb. New Phil Journ.* n. s. II. p. 238. — *Platysteira perspicillata*, Gray, *Gen. of B.* I. p. 257. — id. *Tschitrea cristata.* p. 260. — Hartl., *W. Afr.* p. 89. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 167. — Cass., *Proc. Acad. Phil.* 1859. p. 49. — *Terpsiphone cristata*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 59. — *Muscicapa perspicillata*, Grill, *Anteckn.* p. 26. — *Muscipeta perspicillata* et *cristata*, Licht., *Nomencl.* p. 19. — *Tschitrea perspicillata*, Gurney, *Ibis.* 1862. p. 29. — *Muscipeta cristata*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 319. — *Tschitrea cristata*, Schleg., *Nederl. Tijdschr. v. Dierk.* 1865. p. 85. — id. *Recherch. sur la Faune de Madag.* p. 76. — Layard, *B. S. Afr.* p. 145. — ? *Tschitrea Ferreti*, Bianc., *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 321.

Diagn. *Capite toto splendide aeneo-virescente; notaeo reliquo caudaque intense rufis; pectore et abdomine obscure cinereis; subcaudalibus et subalaribus albis; remigibus majoribus nigricantibus, rufo-marginatis; rostro et pedibus nigris.*

Long. 7½″; *rostr.* 5‴; *al.* 3″ 1½‴; *rectr. med.* 11½″; *tars.* 6‴.

♂ alt. Kopf, Hals, Kinn und Kehle schwarz mit lebhaft stahlgrünem Scheine; die Federn des Ober- und Hinterkopfes verlängert, bilden eine Art Haube; übrige Unterseite schiefergrau, am dunkelsten auf der Brust; untere Schwanz- und Flügeldecken weiss; Oberseite, Flügel und Schwanz dunkel kastanienrothbraun; Schwingen schwarzbraun, an der Aussenfahne kastanienrothbraun wie der Rücken, an der Innenfahne hellrostroth gerandet; Schwingenschäfte schwarz, von unten fahlweisslich; Schwanzfederschäfte braun, unterseits rostfarben.

Schnabel schwärzlich, bleigrau glänzend; Beine hornschwarz. Im Leben: der Schnabel und das deutliche nackte Augenlid schön himmelblau, aber der Schnabel mit schwarzer Spitze; Beine schieferfarben; Iris dunkelbraun (Ayres).

Nach einem alten ♂ aus dem Kaffernlande (Krebs) im Berliner Museum.

Ein etwas jüngerer Vogel von Benguela (Anchieta) im Bremer Museum zeigt Kopf und Hals schiefergrau wie die Unterseite, nur auf den längsten Federn des Hinterhauptschopfes etwas stahlgrün scheinend; die unteren Flügeldecken am Daumenrande schiefergrau, die übrigen weiss; Schäfte der Schwanzfedern oberseits deutlich rostroth; die 2 mittelsten Schwanzfedern vollständig entwickelt.

Ein jüngerer Vogel vom Kap (Bremer Museum): Ober- und Hinterkopf stahlgrün; Kopfseiten und übrige Unterseite schiefergrau, gegen den Bauch zu heller; Unterbauch, Schenkel und After schmutzig weiss; untere Flügel- und Schwanzdecken weiss, schwach roströthlich verwaschen; die 2 mittelsten Schwanzfedern noch nicht verlängert.

Ganz ebenso ein Exemplar von Natal und alte Vögel aus Damaraland in der Sammlung Sharpe's in London.

Fl.	Aeuss. Schw.	M. Schw.	Ueberragt die übrigen.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.	
3″ 2‴	2″ 8‴	11‴	—	5½‴	3½‴	7‴	♂ Kaffernland.
3″	2″ 7‴	3″ 3‴	—	5‴	3¾‴	7‴	Kap.
2″ 11‴	2″ 6‴	3″ 3‴	—	6‴	4‴	7‴	Natal.
3″ 2‴	2″ 8‴	9″ 3‴	5″ 8‴	5‴	3½‴	7‴	♂ Benguela.

Nach dem was wir über diese Art wissen, zeichnet sich dieselbe durch die rostzimmtrothe Aussenfahne der Schwingen, die rostfahlen Innensäume derselben und die mehr oder weniger deutlich weissen unteren Flügel- und Schwanzdecken ganz besonders aus. Die Haube, welche schon auf dem Vorderkopfe beginnt, besteht aus (c. 9‴) langen, breiten, zerschlissenen Federn, die von den schmalen, wie sie bei *T. paradisi* und *melanogastra* vorkommen, durchaus verschieden sind. Als ziemlich gewiss dürfen wir annehmen, dass *T. cristata* auch im ausgefärbten Kleide kein Weiss erhält: Deckfedern, Schwingen und Schwanzfedern sind daher rostzimmtroth oder kastanienbraun. Nach Kirk, Layard und Ayres hat allein das ♂ die 2 mittelsten Schwanzfedern verlängert und zwar nur während der Sommermonate. Die Färbung des Kopfes und Halses ist meist lebhaft stahlgrün, zieht aber zuweilen etwas ins Stahlblaue. Am nächsten verwandt ist *T. melanogastra*, Sws. Da Brisson in seiner Beschreibung von *Musc. senegalensis cristata* ausdrücklich die kastanienbraune Aussenfahne der Schwingen erwähnt, so lässt sich dieselbe mit Sicherheit auf diese Art beziehen. Nach Schlegel wären *T. melanogastra*, *tricolor*, Fras., und *senegalensis*, Less., mit *cristata* gleichartig, was wir noch keineswegs als erwiesen betrachten, vielmehr entschieden bezweifeln müssen.

T. cristata scheint, mit Ausnahme des Nordostens, über den grössten Theil Afrikas verbreitet: Senegal (Adanson, Brisson); Benguela: Mossamedes (Anchieta), Novo Redondo (Hendersson); Damaraland (Andersson), Kapgebiet (Levaill.), nicht fern von Kapstadt (Layard); Lagoa-Bai (Victorin), Kaffernland (Krebs, Wahlberg), Natal (Jardine, Ayres) und das Sambesigebiet der Ostküste, wo Kirk die Art häufig fand. Bianconi's *Tsch. Ferreti* aus Südmosambik ist wahrscheinlich diese Art. Die von Filippi in dem Berichte über die Sammlung Brun Rollet's am oberen weissen Nile aufgenommene *Tsch. cristata* bezieht sich auf *melanogastra*.

Ueber die Lebensweise und das Brutgeschäft berichtet Levaillant. Layard und Kirk bestätigen, dass der Vogel ganz vorzüglich das Dickicht schattiger Wälder liebt. Nach Ayres sieht man meist 5 bis 6 Stück zusammen, unter denen gewöhnlich 2 Männchen sind.

(145) 2. Terpsiphone mutata, (Linné.)

Kastanienrothbraun, mittelste zwei Schwanzfedern verlängert
(wie: Recherch. Faun. Madag. pl. 21. f. 2).

Muscicapa madagascariensis longicauda, Briss., *Orn.* II. p. 424. t. 40. f. 1. — *Muscicapa mutata*, Linn., *S. N.* p. 325. — *Pl. enl.* 248. f. 1. — *M. viridescens*, Bodd. — *Mutable Flycatcher*, var. A, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 348. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 337. — *M. mutata, β*, Gml., *S. N.* p. 930. — *Platyrhynchus mutatus*, var. 2, Vieill., *Enc. Méth.* p. 841. — *Schet roux*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 147. — *M. holosericea*, Temm., *Ind. Pl. col.* — Less., *Rev. zool.* 1838. p. 277. — *Muscipeta rufa*, Sws. (nec Gray), *B. W. Afr.* II. p. 60. — *Tschitrea holosericea*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 259. — Hartl., *Madag.* p. 45. — Bp., *Consp.* p. 325. — *Muscipeta holosericea*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 49. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 319. — *Tschitrea sp.?*, Sclat., *Proc. Z. S.* 1864. p. 109. — *Tschitrea Spekei*, Hartl., *Proc. Z. S* (1865) p. 428. — *Tschitrea rufa*, Layard, *B. S. Afr.* p. 145.

Kastanienrothbraun, mittelste zwei Schwanzfedern weiss
(wie: Recherch. Faun. Madag. t. 20. f. 2).

Muscicapa madagascariensis albicilla longicauda, Briss. p. 427. t. 40. f. 2. — *Schet vouloulou*, Buff., *Hist. Ois.* 4. p. 569. — *Mutable Flycatcher*, var. B, Lath. II. p. 348. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 337. — *Muscicapa mutata, γ*, Gml. p. 930. — *Platyrhynchus mutatus*, var. 3, Vieill., *Enc. Méth.* p. 840. — *Tschitrea Gaimardi*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 386 (Nouv. Guinée!!). — id. *Rev. zool.* 1838. p. 277 (Madagask.). — Pucheran, *Arch. du Musée.* VII. p. 372. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 259. — *Muscipeta Gaimardi*, Bp., *Consp.* p. 325. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 49.

Prachtkleid: weiss, Kopf und Hals stahlgrün
(wie: Recherch. Faun. Madag. t. 20. f. 1).

Muscicapa madagascariensis varia longicauda, Briss. p. 430. t. 40. f. 3. — *Mutable Flycatcher*, Lath. II. p. 347. — Bechst. II. p. 336. — *Pl. enl.* 248. f. 2. — *Muscicapa mutata*, Gml. p. 930. — Lath., *Ind. Orn.* p. 480. — Bechst. IV. p. 313. — *Platyrhynchus mutatus*, var. 1, Vieill., *Enc. Méth.* p. 840. — *Schet noir*, Levaill. t. 148. — Vieill., *Enc.* p. 841. — *Muscipeta bicolor*, Sws., *W. Afr.* II. p. 60. — *Muscicapa mutata*, Less., *Rev. zool.* (1838) p. 277. — id. *Tschitrea pretiosa*, *Descr. Mamm. et Ois.* (1847) p. 324. — Hartl., *Madag.* p. 46. — *Tschitrea mutata*, Gray, *Gen. of B.* I. p. 259. — *Muscicpa mutata*, Bp., *Consp.* p. 325. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 49. — *Tschitrea mutata*, Schleg., *Nederl. Tijdschr. voor Dierk.* 1865. p. 84. — *Muscipeta mutata*, Schleg. et Pollen, *Recherch. sur la Faune de Madag.* p. 76. tab. 20 u. 21. — *Muscipeta pretiosa*, Sclat., *Proc. Z. S.* 1861. p. 268. — id. *Ibis.* 1864. p. 299. — *Tschitrea mutata*, Newton, *Proc.* 1863. p. 347. — id. ib. 1865. p. 835. — Layard, *B. S. Afr.* p. 147. — *Terpsiphone pretiosa*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 24.

Diagn. *♂ ad. Subcristata; alba, griseo nigroque lineato-variegata; capite colloque chalybeo-nigris; remigibus nigris, albo-limbatis; rectricibus lateralibus nigris, 2 mediis elongatis pure albis, taeniis duabus una marginali altera mediana nigris; rostro et pedibus nigris.*

Castanea; capite nigro-viridescente; rectricibus duabus intermediis longissimis albis, margine externo dimidii basalis et scapis nigris, lateralibus dilute castaneis.

Lacte rufa, subtus parum pallidior, pileo vix cristato chalybeo-nigro; capitis lateribus infra oculum, mento et gula rufis; alarum tectricibus

albis; remigibus primariis in margine externo tenuissime albis; secundariis extus et intus albo limbatis, tertiariis rufis; subalaribus albis; cauda tota rufa; rostro et pedibus nigricantibus (Spekei).
Long. circa $8^1/_2$''; *rostr.* 5'''; *al.* 2'' 9'''; *caud.* $5^1/_2$''' *(rect. 2 med.)*; *tars.* $6^1/_2$'''.

Ober- und Hinterkopf nebst Nacken und Kopfseiten schwarz mit stahlgrünem Scheine; die ganze Oberseite und Schwanz dunkelkastanienrothbraun, die Unterseite vom Kinn und Mundwinkel an ebenso, aber etwas heller, namentlich auf After und den unteren Schwanzdecken; Schwingen 1. Ordnung schwarz, an der Aussenfahne schmal aber deutlich weiss gesäumt; an der Innenfahne ebenfalls, aber nicht ganz bis zur Spitze; letzte Schwingen 2. Ordnung rothbraun wie der Rücken; Deckfedern der 2. Schwingen an der Aussenfahne weiss, ebenso die grösste Reihe der oberen Flügeldecken; es entsteht daher ein grosses weisses Feld; übrige obere Flügeldecken schwarz, die unteren weiss; Schwingenschäfte schwarz, von unten heller, mehr braun; Schwanzfederschäfte rostroth, von unten heller.

Schnabel und Beine hornschwarz. — Im Leben: Schnabel und Beine schwarzblau; Iris braun (Pollen); um das Auge ein schmaler nackter schwärzlicher Ring.

Das beschriebene Exemplar der Bremer Sammlung, Typus zu *Tsch. Spekei*, Hartl., durch Speke von Uniamesi eingesandt, zeigt zwar die 2 mittelsten Schwanzfedern ansehnlich verlängert, dieselben sind aber wie die übrige Oberseite noch rostroth (Schleg. et Pollen t. 21. f. 2).

Ein Exemplar aus Madagaskar (Bremer Mus.) stimmt mit dem beschriebenen fast ganz überein, aber auf den Schwingen 1. Ordnung fehlen die weissen Aussensäume fast ganz; die Deckfedern der 2. Schwingen haben nur weisse Ränder an der Aussenfahne; die grösste Reihe der oberen Flügeldecken ist weiss geendet; das grosse weisse Flügelfeld ist daher noch wenig entwickelt; die Unterseite lebhafter rostroth; auf der Brust einzelne reinweisse Federn; den 2 mittelsten Schwanzfedern fehlt die Verlängerung.

Noch jüngere Exemplare als das zuletzt beschriebene sind einfarbig rostroth; unterseits heller als oberseits; Oberkopf und Kopfseiten stahlgrün; Schwingen an der Aussenfahne ebenfalls rostroth (Schleg. et Pollen t. 20. f. 3).

Uebergangsexemplare gleichen dem zuerst beschriebenen (*Spekei*), haben aber breitere weisse Aussensäume an den Schwingen und die 2 mittelsten sehr verlängerten Schwanzfedern sind weiss (Schleg. et Pollen tab. 20. f. 2).

Alte Vögel im Prachtkleide sind weiss mit mehr oder weniger deutlich hervortretenden schwarzen Schäften der Federn; Kopf und Hals, nebst Kinn und Kehle stahlgrün; Schwingen schwarz mit weissen Aussensäumen; Deckfedern weiss, nur die obersten kleinsten am Unterarme schwarz; Schwanzfedern schwarz mit weisser Basis, die äusserste weiss an der Aussenfahne; die 2 mittelsten Federn weiss mit schwarzen Schäften (Schleg. et Pollen pl. 21. f. 1). Ein solches Exemplar durch Kersten (erhalten von Dr. Monestier) von Mayotte im Berliner Museum. Bei anderen ausgefärbten ♂♂ bedeckt das Schwarzgrün des Hinterhalses auch Mantel und Schultern; die oberen Flügeldecken sind, mit Ausnahme eines weissen Endes der grössten, schwarz (Schleg. et Pollen pl. 20. f. 1).

Fl.	Aeuss. Schw.	Mittl. Schw.	Ueberragt die übrigen.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.	
2″ 11‴	2″ 4‴	2″ 11‴	—	5‴	3½‴	7‴	Madagaskar.
2″ 10‴	2″ 4‴	5″ 6‴	2″ 8‴	5‴	3‴	7‴	*Spekei.*
2″ 7‴-2″ 11‴	—	5″ 9‴-9″ 8‴	4-4½″	5-6‴	—	6-6½‴	(Schlegel, nach 20 Exempl.)

Brisson beschreibt die abweichenden Kleider dieser Art mit seiner bekannten Genauigkeit, nach Exemplaren, die er durch Poivre von Madagaskar erhielt. Man betrachtete dieselben als zu verschiedenen Arten gehörig, bis neuerdings durch Schlegel das Gegentheil überzeugend nachgewiesen wurde. Die reichen Serien, welche Pollen einsammelte, lassen nicht den geringsten Zweifel, wie ein Blick in das treffliche Werk „Recherches sur la Faune de Madagascar“ und auf die schönen Tafeln 20 und 21 sogleich lehrt.

Als charakteristisch für *T. mutata* darf neben der geringeren Grösse besonders der Umstand gelten, dass in der Jugend, wo die Verlängerung der 2 mittelsten Schwanzfedern und das Weiss im Flügel fehlt, die ganze Unterseite vom Kinnwinkel an rostroth gefärbt ist. Im weissen Prachtkleide dehnt sich der stahlgrüne Ton des Kopfes und Halses auch auf Kinn und Kehle aus, die Art nähert sich daher mehr *T. melanogastra* in gleicher Altersstufe, unterscheidet sich aber immer noch genügend durch die weissen Aussensäume der Schwingen, die schwarzen äusseren Schwanzfedern und andere Haubenbildung. Bei *mutata* sind die Federn des Ober- und Hinterkopfes wie bei *melanogastra* breiter, nur mässig verlängert (c. 8‴), und bilden daher keine so deutliche Haube als bei *T. cristata* und *melanogastra*.

Die geographische Verbreitung von *T. cristata* umfasst ausser Madagaskar (Nossi-bé und Nossi-falie: Pollen) und den Komoren (Mayotte: Pollen; Monestier; Joanna: Speke) den Osten Afrikas, wo sie von Speke in Uniamesi, von Kirk am Sambesi angetroffen wurde.

Lebensweise und Nest beschreibt Pollen, der genügend Gelegenheit hatte diese Art zu beobachten. Wie die vorige hält sich auch diese vorzugsweise in der Tiefe des Waldes, am liebsten in der Nähe eines Baches auf. Man sieht sie meist einsam, zuweilen paarweise, aber selten mehr als 3—4 Stück zusammen. Die Nahrung besteht in Insekten, hauptsächlich Dipteren, welche nach Art unseres Fliegenfängers erhascht werden. Ein angenehmer, kurzer aber variirter Gesang wird oft durch einen meisenartigen Schrei eingeleitet. Das Nest steht in der Gabel eines Astes und ist sehr kunstvoll aus feinen Halmen und trockenem Laube etc. zusammengeflochten.

Unter den Lücken, welche in der Ornithologie noch immer auszufüllen bleiben und bleiben werden, nimmt die unzureichende Kenntniss der Arten des Genus *Terpsiphone*, trotz nennenswerther und wichtiger Aufschlüsse über einzelne Arten, wie wir sie neuerdings durch Schlegel von *T. mutata*, durch Antinori von *T. melanogastra* erhielten, eine hervorragende Stelle ein. Lesson's kurze monographische Bearbeitung ist ebenso wie die von Swainson dem Stande unserer jetzigen Kenntniss unangemessen und eine spätere von Cassin bietet kaum mehr als Namen. Es dürfte daher für das Bestimmen der Arten von einigem Interesse sein, wenn wir dieselben im Nachfolgenden genauer zu charakterisiren versuchen. Selbstverständlich sind wir weit entfernt zu glauben, dadurch alle Zweifel gelöst zu haben, denn wir konnten bei der Bearbeitung eben am besten erfahren, dass bei der Variabilität dieser Vögel nach Alter und Jahreszeit nur durch grosse Reihen von Exemplaren eine sichere Charakteristik der Arten erzielt werden wird, und solche dürfte bis jetzt kaum

ein Museum entsprechend aufzuweisen haben. Immerhin sind wir aber im Stande, manche Irrthümer zu berichtigen. Wir kennen im Ganzen 10 Arten, die dem afrikanischen Festlande angehören; eine davon (*atrochalybea*) wurde bisher nur auf den westlichen Inseln St. Thomé und Fernando Po beobachtet und eine andere (*mutata*) bewohnt zugleich Madagaskar und die Komoren. Die ansehnlich verlängerten beiden mittleren Schwanzfedern, welche einige Arten im Prachtkleide so sehr auszeichnen, fehlen anderen ganz. Der Schwanz erhält dann nur eine stark abgerundete bis abgestufte Form. Cabanis errichtete darauf das Genus *Trochocercus*, welches für uns nur subgenerischen Werth hat.

Terpsiphone melanogastra, (Sws.)

Für Westafrika.

Muscipeta melanogastra, Sws., *B. W. Afr.* II. (1837) p. 55. — *Tschitrea senegalensis*, Less., *Rev. Zool.* (1838) p. 278. — id. *Descr. Mamm. et Ois.* p. 322. — *Muscipeta melanogastra*, Bp., *Consp.* p. 325. — *Tsch. melanogaster* et *senegalensis*, Gray, *Gen. of B.* I. p. 259. — Hartl., *W. Afr.* No. 272 et 276. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 167 et 168. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 49. — *Terpsiphone melanogastra*, Cab., *Mus. Hein.* p. 58. — *Tschitrea melampyra*, „Verr.", Hartl., *W. Afr.* p. 90. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 167. — id. *Proc. Z. S.* 1860. p. 111. — Cass., *Proc. Acad. Phil.* 1859. p. 49. — *Muscipeta melanopyga*, Schleg., *Nederl. Tijdschr.* 1865. p. 85. — *Tsch. melanogaster*, Layard, *B. S. Afr.* p. 146. — ?*Muscipeta melampyra*, Barboza, *Jornal de scienc. etc.* 1867. Lisboa.

Wahrscheinlich gleichartig.

Muscipeta Duchaillui, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 48. — id. *Journ. Ac. Phil.* 1860. p. 323. pl. L. f. 1. 2. — *Tschitrea Du Chaillui*, Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 167. — *Terpsiphone Duchaillui*, Heine jun., *J. f. Orn.* 1859. p. 429. — *Muscipeta speciosa*, Cass., *Proc. Ac. Ph.* 1859. p. 48. — id. *Journ.* p. 324. t. L. f. 3. — *Tschitrea speciosa*, Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 167. — *Terpsiphone speciosa*, Heine jun., *J. f. Orn.* 1859. p. 429.

Für Nordostafrika.

Muscipeta Ferreti, Guér., *Rev. Zool.* 1843. p. 162. — id. in Ferret et Galinier, *Voy. en Abyss.* (1847) p. 212. Atlas. pl. 8. — *Tschitrea Ferreti*, Gray, *Gen.* p. 260. — *Muscipeta Ferreti*, Bp., *Consp.* p. 326. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 49. — *Tsch. cristata*, Filippi, *Rev. zool.* 1853. p. 289. — *Muscipeta melanogastra*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 108. — id. *Syst. Uebers.* p. 61. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 302. — id. *Tsch. melanogastra*, var. *Tsch. Ferreti Fauna des Rothen Meeres.* No. 116. — id. *Tch. Ferreti*, *J. f. Orn.* 1862. p. 301. — id. ib. 1864. p. 257. — Hartm., *J. f. Orn.* 1864. p. 148. — Antin., *Catal.* p. 46—50. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1867. p. 96. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 203. — *Terpsiphone Ferreti*, Cab., *Mus. Hein.* p. 58. — *Tschitrea melanogastra*, Horsf. et Moore, *Cat. B. Mus. E. I. H.* I. p. 135. — Brehm, *Habesch.* p. 215 et 307. — *Tsch. Ferreti*, in *Peterm. geogr. Mitth.* XI. (1868) p. 417.

Prachtkleid. Kopf, Hals, Kehle und Kropf schwarz, dunkelstahlgrün scheinend; übrige Unterseite allmählich ins Schiefergraue; After und untere Schwanzdecken weiss; untere Flügeldecken aschgraulich, theilweise weisslich gespitzt; Mantel und übrige Oberseite nebst Flügeldecken und Schwanzfedern weiss; Schäfte der letzteren nebst einem sehr schmalen Saume an der Aussenfahne schwarz; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern schwarz; die der 2. Ordnung an der Aussenfahne fast bis an den Schaft an weiss.

Schnabel graulichschwarz; Beine schwärzlich. Im Leben: Schnabel blau; Augenring himmelblau; Iris dunkel, Rachen hellgrün (Antinori). Schnabel und Füsse bleiblau; Mundwinkel und Augenring glänzend violettblau; Rachen gelb; Iris braun (Heugl.). Schnabel meerblau; Augenring kornblumenblau; Iris dunkelbraun (Brehm).

♂ alt, wie das vorhergehende Exemplar, aber Mantel, Schultern, Bürzel und obere Schwanzdecken zimmtkastanienbraun; nur die 2 mittelsten Schwanzfedern weiss, die übrigen rostzimmtroth; untere Schwanzdecken rostgraulich wie die unteren Flügeldecken.

Beides abyssinische Exemplare im Bremer Museum. Ganz ebenso 2 Exemplare (♂♂) in Jesse's Sammlung; das eine hat bereits weisse obere Schwanzdecken. Ein anderes ♂ (Jesse) hat sammtliche Schwanzfedern, auch die 2 verlangerten mittelsten, rostzimmtroth wie die Oberseite; die oberen Flügeldecken haben schmälere weisse Aussensäume.

Mit letzterem Exemplare stimmt ein ♂ vom Gambia (Bremer Sammlung) genau, nur zeigt es die unteren Schwanzdecken rostzimmtroth wie die Schwanzfedern. Ebenso ein ♂ aus dem Kaffernlande im Berliner Museum.

Drei ♀♀ aus Abyssinien (Coll. Jesse): Kopf, Kinn und Kehle schwarz mit stahlgrünem Scheine, die übrige Unterseite schieferschwarz mit schwachem Metallscheine; untere Flügeldecken grau; untere Schwanzdecken rostisabellfahl; Oberseite, Flugel und Schwanz zimmtkastanienbraun; Schwingen 1. Ordnung schwarz, aussen schmal graubraunlich gerandet; die 1. Schwingen 2. Ordnung breiter und mehr weisslich gesäumt, die letzten derselben rostroth.

Typen von *Tsch. melampyra*, Verr., vom Gabon (im Bremer Museum) stimmen mit diesen abyssinischen Vogeln durchaus uberein, ebenso Exemplare vom Senegal und Senahr (Brehm) im Berliner Museum.

Fl.	Aeuss. Schw.	M. Schw.	Ueberragt die übrigen.	F.	Breite an Basis.	L.	
3″ 2‴-3″ 4‴	2″ 9‴-3″ 3‴	8½-13″	4½-8½″	5-5½‴	3½‴	7-8‴	♂ (5 St.) Abyssinien.
2″11‴-3″2‴	2″ 7‴-2″ 9‴	3½-4″ 2‴	—	5‴	3-3½‴	7‴	♀ (3 St.) „
2″ 9‴	—	3″ 2‴	—	5½‴	3‴	7‴	♂ *jun.* Senahr.
3″ 3‴	2″ 11‴	9″	5″	5‴	3½‴	7‴	♂ Gambia.
3″ 2‴	2″ 10‴	4″ 4‴	—	5‴	—	7½‴	Senegal.
3″ 2‴	3″	6″ 8‴	—	5½‴	—	7½‴	Kaffernland.
2″ 11‴	2″ 5‴	3″ 2‴-3″ 4‴	—	5‴	3½‴	7‴	♀ Gabon (*melampyra*).

Die Haube ist beim alten Vogel ähnlich wie bei der indischen *T. paradisi*, L., aus langen (bis 11‴), keulenförmigen Federn gebildet, bei jüngeren Vögeln kürzer.

Aus den sorgfältigen Beschreibungen, welche Antinori von circa 15 verschiedenen Kleidern, die aus circa 100 Exemplaren dieser Art ausgewählt wurden, gibt, geht hervor, dass die einförmig rostrothe Färbung des Schwanzes der jungen Vögel in Schwarz, zuletzt in Weiss übergeht, dass die oberen Schwanzdecken aus Rostroth in Metallischgrün und Weiss verfärben, ebenso wie die Mantel- und Rückenpartie, und dass die Schwingenränder von Roth in Aschgrau, dann in Weiss verändern. Das ausgefärbte weisse Prachtkleid, wie wir es oben beschrieben, würde erst im 4. bis 5. Jahre angelegt, eine Annahme, die sich schwer beweisen lassen dürfte. Nach v. Heuglin kennt Antinori das vollkommene Hochzeitskleid übrigens noch nicht.

Cassin's *M. Duchaillui* und *speciosa* beziehen sich offenbar auf diese Art, wie namentlich auch aus der Beschreibung der Haubenfedern erhellt. Das Prachtkleid (tab. L. f. 2) ähnelt dem von uns zuerst beschriebenen ganz, aber die Unterseite ist von der Unterbrust an weiss, auf Bauch und Seiten mit schiefergrauen Strichen. Ein altes ♂ (tab. L. f. 1) ganz wie das von uns beschriebene (welches genau mit dem Voy. en Abyss. t. 8. obere Figur übereinstimmt), aber die seitlichen Schwanzfedern braunschwarz. Das mittlere Kleid mit stahlgrünen oberen Schwanzdecken ist *M. speciosa* (tab. L. f. 3), von Cassin nach einem Exemplare aufgestellt. Genau mit diesen Abbildungen übereinstimmende Kleider beschreibt Antinori. Die Vergleichung westlicher mit nordöstlichen Exemplaren, unter letzteren eine schöne Serie in der Sammlung Jesse's, hat uns von der specifischen Uebereinstimmung vollständig überzeugt, wenigstens gelang es uns nicht, konstante scheidende Charaktere herauszufinden.

Die weitest verbreitete Art unter den afrikanischen Paradiesschnäppern: Senegal (Sws., Berlin. Mus.), Kasamanse (Verr.), Gambia (Brem. Mus.), St. Thomé (Mus. Lissab.), Gabon (Verr., Du Chaillu), Angola (Monteiro), Kaffernland (Berl. Mus.), Abyssinien (Rüpp., Ferret, Harris, Heugl., bis 10,000 Fuss hoch, nördlich bis 16° n. Br.), abyssinische Küstenländer (Brehm, Jesse), Senahr (Rüpp., Brehm), Kordofahn (Heugl.), weisser Fluss (Brun Rollet, Heugl., Hartm.), Gazellenfluss, Djurland (Heugl., Antin.), Land der Niam-niam (Piaggia).

Ueber die Lebensweise berichten Brehm und Antinori.

Terpsiphone rufiventris, (Sws.)

Muscipeta rufiventris, Sws., *W. Afr.* II. (1837) p. 53. t. IV. — *Tschitrea Casamansae*, Less., *Rev. zool.* (1838) p. 277. — id. *Descr. Mamm. et Ois.* p. 323. — *Muscipeta rufiventris*, Bp., *Consp.* p. 325. —

Tschitrea rufiventris, Gray, *Gen. of B.* I. p. 260. — Hartl., *W. Afr.* p. 90. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 167. — *Muscipeta rufiventris*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 49. — *Tschitraca rufiventris*, Schleg., *Nederl. Tijdschr. voor Dierk.* 1865. p. 86. — id. *Recherch. sur la Faune de Madag.* p. 76.

Haubenbildung, Färbung der Oberseite, der Flügel und des Schwanzes ganz wie bei *melanogastra*, aber das stark stahlgrün scheinende Schwarz des Oberkopfes und der Kopfseiten bedeckt nur noch Kinn und Kehle; Halsseiten und alle unteren Theile sind lebhaft kastanienzimmtroth, etwas lichter als die Oberseite; die unteren Flügeldecken weiss, am Handrande schwarz gemischt; bei einem Exemplare mehr aschgrau, bei einem anderen blassrostisabell. Das letztere (Goldküste, Brem. Mus.) zeigt viele der verlängerten Hinterhauptsfedern weiss mit stahlgrünen Spitzen. Bei einem anderen sehr alten ♂ vom Kasamanse im Bremer Museum (erwähnt J. f. Orn. 1861. p. 167 s. n. *melanogastra*) bedeckt der stahlgrüne Metallton auch den Kropf bis zur Brust herab, und auf der Brust haben einzelne Federn schiefergraue Endsäume. Auch dieser Art scheint das Weiss an den Schwanzfedern stets zu fehlen.

Fl.	Aeuss. Schw.	M. Schw.	Ueberragt die übrigen.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.	
3″ 1‴	2″ 9‴	8″ 3‴	4″ 4‴	5½‴	3½‴	7‴	Gambia.
3″ 3‴	2″ 9‴	12″	7″	5‴	3½‴	7‴	Kasamanse.
3″ 1‴	3″	3″ 9‴	—	5½‴	—	—	Goldküste.

Wie es scheint auf Westafrika beschränkt: Senegal (Sws), Gambia (Brem. Mus.); Kasamanse (Verr., Less.); Aboh am Niger (Thoms.), Goldküste (Brem. Mus.).

Schlegel vermuthet, dass diese Art mit *T. mutata* zusammenfallen werde.

Subgen. Trochocercus, Cab.

Terpsiphone nigriceps, (Temm.)

Tschitrea nigriceps, „Temm.“, Hartl., *W. Afr.* p. 91. — *Velvet headed Flycatcher*, Lath., *Gen. Hist.* IV. p. 198. — *Muscipeta nigriceps*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 47 et 49. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 169. — Schleg., *Nederl. Tijdschr. v. Dierk.* 1865. p. 86.

Lebhaft zimmtrostroth, auf der Unterseite und den unteren Flügeldecken noch heller, mehr orangezimmtroth; Schwingen schwarzbraun, die der 2. Ordnung an der Aussenfahne rostroth gerandet; die kurze, sammtartige Befiederung des Ober- und Hinterkopfes, der Kopfseiten, auf Kinn und Oberkehle sammtschwarz, ohne Metallglanz (beim ♀ dunkelbraun).

Von der Goldküste im Bremer Museum. — Zehn Exemplare im Leidener Museum alle gleich.

Fl.	Aeuss. Schw.	M. Schw.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.	
2″ 10‴	2″ 4‴	3″ 2‴	5‴	3‴	7‴	Goldküste, Brem. Mus.

Sierra Leone (Lath.), Goldküste (Pel, Nagtglas); St. Pauls River.

Terpsiphone tricolor, (Fraser).

Muscipeta tricolor, Fras., *Ann. et Mag. Nat. Hist.* XII. p. 441. — id. *Proc. Z. S.* 1843. p. 3. — *Muscipeta flaviventris*, Verr., *J. f. Orn.* 1855. p. 103. — *Tschitrea tricolor*, Gray, *Gen. of B.* I. p. 260. — Hartl., *W. Afr.* p. 90. — id. *Tsch. flaviventris.* p. 91. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 168. — *Muscipeta flaviventris*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 47 et 49.

Kopf und Hals nebst Kinn und Kehle tiefschwarz mit schwachem stahlgrünen Scheine; Mantel und übrige Oberseite nebst Flügeln und Schwanz schiefergrau; Schwingen braunschwarz, an der Aussenfahne schiefergrau gerandet; von der Kehle an die ganze Unterseite nebst den unteren Flügeldecken lebhaft orangezimmtroth. Schnabel hornschwärzlich, wie Beine. Die Kopffedern nicht zur Haube verlängert; Schwanz stark abgerundet, ohne Verlängerung der 2 mittelsten Federn.

Fl.	Aeuss. Schw.	M. Schw.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.
2" 10'''	2" 5'''	2" 10'''	5½'''	3'''	7'''

Vom Gabon im Bremer Museum.

Sehr alte Vögel erhalten nach Cassin an den Federn der Oberseite eine zimmtorangefarbene Basis; die Bürzelfedern erscheinen dann zimmtfarben mit bläulichgrauen Spitzen.

Von der specifischen Gleichartigkeit der *T. flaviventris* mit *tricolor* überzeugten wir uns durch Vergleichung der Typen im Britischen Museum.

Gabongebiet: Kamma und Moondafluss (Du Chaillu, Verr.), Fernando Po (Fraser).

Diese Art möchte Schlegel ebenfalls mit *T. cristata* vereinigen.

Terpsiphone Smithii, (Fraser.)

Muscipeta Smithii, Fras., *Proc. Z. S.* 1843. p. 34. — Allen, Thoms., *Niger Exp.* II. p. 492. — *Tschitrea Smithii*, Hartl., *W. Afr.* p. 91. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 168. — Cass., *Proc. Phil.* 1859. p. 49.

Kopf und Hals glänzend schwarz mit stahlblauem Scheine; Oberseite zimmtorangefarben, die Unterseite lebhafter; Flügel und Schwanz bräunlichschwarz, auf den äusseren Fahnen mit Aschgrau verwaschen (Cass.).

Länge.	Fl.	Schw.	Mundspl.
7½"	3" 4'''	3" 10'''	10'''

Westafrika, ohne nähere Lokalitätsangabe. Wol vom Niger!

Terpsiphone cyanomela, (Vieill.)

Gobe-mouche mantelée, Levaill. pl. 151. — *Muscicapa cyanomelas*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 815. — *Muscipeta scapularis*, Steph., *Shaw's Gen. Zool.* — *Tschitrea cyanomelas*, Gray, *Gen. of B.* I. p. 260. — *Philentoma cyanomelas*, Bp., *Consp.* p. 324. — *Trochocercus cyanomelas*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 58. — *Muscicapa cyanomelas*, Grill, *Anteckn.* p. 26. — *Tschitrea cyanomelaena*, Gurney, *Ibis.* 1862. p. 30. — Layard, *B. S. Afr.* p. 146.

Kopf, Hals, Kinn und Kehle mit blauschwarzem Stahlglanze, auf der Brust ist derselbe nur sehr schwach angedeutet; die übrige Unterseite von der Brust an weiss, an den Seiten, den unteren Flügel- und Schwanzdecken mehr ins Graue; Oberseite dunkelaschgrau; Schwingen und Deckfedern schwarz, die oberste Reihe der oberen Deckfedern und die letzten Schwingen 2. Ordnung reinweiss; Schwanzfedern schwarz, die 2 mittelsten glänzend schwarz.

Schnabel und Füsse schwarz. Iris dunkelbraun (Ayres). Die Federn des Ober- und Hinterkopfes zu einer Art Haube verlängert.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 5"	2" 5'''	2" 8'''	4'''	8'''

Nach einem alten ♂ von Knysna durch Andersson.

Das ♀ (nach Levaill.) bleigrau; Rücken, Flügel und Schwanz braun.

Südafrika: Hutinkasland (Levaill.); Kaffernland (Levaill.); Kapkolonie (Layard, Andersson); Natal (Ayres).

Von *T. nitens* leicht durch das Weiss des Flügels unterschieden.

Terpsiphone nitens, (Cass.)

Trochocercus nitens, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 50. — id. *Journ. Acad.* 1860. p. 325. t. L. f. 4. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 169. — Heine jun., *J. f. Orn.* 1859. p. 428.

Oberseite, Kopf, Hals, Kinn und Kehle schwarz mit stahlgrünem Scheine; Schwingen und Schwanzfedern braunschwarz, an der Aussenfahne mit stahlgrün scheinendem Saume, von unten

mattschwarz; die Schwingen an der Innenfahne gegen die Basis zu heller; Unterseite hellaschgrau; die unteren Flügeldecken weiss; das Schwarz der Kehle wird von einem schmalen weissen Schilde begrenzt, welches in das Grau der Unterseite übergeht; Schwingen und Schwanzfedern zeigen unter gewissem Lichte dunklere Querbinden.

Schnabel hornschwarz; Beine hornschwarzgrau. Die Federn des Ober- und Hinterkopfes breit und etwas verlängert, bilden eine kurze Haube.

Länge.	Fl.	Aeuss. Schw.	M. Schw.	Fl.	Schnabelbr. an Basis.	L.
c. 5½″	2″ 4‴	1″ 11‴	2″ 5‴	4½‴	c. 3‴	7½‴

Nach einem alten Exemplare vom Gabon (durch H. Brehmer) im Bremer Museum.

Das ♀ hat nur den Oberkopf metallgrün, die übrige Oberseite dunkelgrau; die Unterseite hellgrau, dunkler auf Kropf und Brust, die unteren Flügeldecken fast weiss; Flügel und Schwanz grauschwarz (Cass.). — Die von Cassin (p. 50) als muthmasslich neue *Trochocercus*-Art angeführten jüngeren Vögel gehören vielleicht zu dieser.

Bis jetzt nur aus dem Gabongebiete (Kamma und Rembofluss: Du Chaillu) bekannt.

Terpsiphone atrochalybea, (Thoms.)

Muscipeta atrochalybea, Thoms., *Ann. et Mag. Nat. Hist.* X. p. 104. — Hartl., *Beitr. Orn. W. Afr.* p. 46. — id. *Tschitrea atrochalybea*, *W. Afr.* p. 92. — *Muscipeta atrochalybea*, Barboza, *Jornal de sc. etc.* Lisboa. II. 1867. p. 9.

Glänzend schwarz mit stahlgrünem Scheine; die Basis der Federn schwarz; Schwingen schwarz mit stahlgrünen Säumen an der Aussenfahne; Schwanz schwarz. — Schnabel und Beine schwärzlich.

♀ Unterleib hinterseits grau.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
9½″	3¼″	5¾″	9‴	9‴

Fernando Po (Thoms.); St. Thomé (Weiss, Mus. Lissabon).

Genus Bias, Less.

(146) 1. Bias musicus, (Vieill.)

Tab. III. f. 2 et 3 (♂ et ♀).

Platyrhynchus musicus, Vieill., *Nouv. Dict.* vol. XXVII. p. 15. — id. *Enc. Méth.* p. 845. — *Bias, Moucherolle noir et blanc*, Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 385. — *Myiagra flavipes*, Sws., *Nat. Libr.* vol. X. (1838) p. 255. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 261. — Pucher., *Archiv. du Mus.* vol. VII p. 371. — *Bias musicus*, Hartl., *W. Afr.* p. 92. — Cassin, *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 50. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 168. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 319.

Diagn. *Cristatus; niger, nitore nonnullo aeneo; tergi et uropygii plumis basi albis; epigastrio albo nigroque vario; abdomine inferiore, crisso, tibiis, uropygio, subcaudalibus et speculo alari albis; fascia alae internae latissima alba; rostro elongato, depresso, nigro; pedibus citrino-flavis; iride flava.*

Foem. *Supra laete rufa, pileo subcristato et cervice fuscis; subtus albo-fulvescens, pectore et hypochondriis magis rufescentibus; cauda laete rufa; remigibus primariis dimidio apicali nigris; subalaribus rufis.*

Long. 5½″; *rostr.* 9‴; *plum. crist.* 1″; *al.* 3″ 3‴; *caud.* 1″ 5‴; *tars.* 5‴.

♂ alt. Tiefschwarz mit stahlgrünem Metallschimmer, namentlich an den Aussensäumen der Schwingen und Deckfedern; vom Kropfe an die Unterseite weiss, auf der Brust und den Seiten mit einzelnen schwarzen Endsäumen; untere Flügeldecken und Tibia schwarz; Bürzelfedern mit weisser, theilweise sichtbarer Basis; Schwingen 1. Ordnung an der Basis weiss, auf den ersten Federn beschränkt es sich nur auf die Basis, ist daher nur als kleiner weisser Spiegel sichtbar, gegen die hinteren Federn nimmt das Weiss, namentlich auf der Innenfahne, an Ausdehnung zu, so dass auf der Unterseite des Flügels eine breite weisse Querbinde sichtbar ist.

Schnabel schwarz; Beine horngelblich; Nägel braun.

♀. Kopf braun; Nacken, Hinterhals und Anfang des Mantels heller braun, übrige obere Theile rostrothbraun; Unterseite rostgelblichweiss, an den Seiten und unteren Flügeldecken deutlich roströthlich, quer über die Brust schwächer roströthlich verwaschen; Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun, an der Basis rostroth, gegen die hinteren Federn dehnt sich diese Farbe weiter aus, die letzten Schwingen 1. Ordnung sind daher bis auf ein dunkles Ende einfarbig rostroth; Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern rostroth.

Beschreibung nach westafrikanischen Exemplaren im Bremer Museum.

Junge ♂♂ ähneln in der Färbung den ♀♀, sind aber ober- und unterseits mit schwarzen Federn gemischt (Cassin).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.	
c. 5½″	3″ 3‴	1″ 10‴	9‴	5‴	6‴	♂.
—	3″ 3‴	1″ 8‴	8‴	4½‴	—	♀.

Dieser bisher als ausschliessend westafrikanisch bekannte höchst interessante Vogel wurde durch Dickinson auch im Osten und zwar im Gebiete des Sambesi gefunden. Westafrika verliert dadurch eine Charakterform. Nachgewiesen war dieselbe von Aguapim (Riis), aus dem Gabongebiet (Kamma und Moondafluss: Du Chaillu) und von Angola (Perrein, Paris. Mus.).

Genus Platystira, Jard. et Selby.

(147) 1. **Platystira pririt,** (Vieill.)

Muscicapa pririt, Vieill., *Enc. Méth.* p. 819 (♂, ♀). — *Le gobe-mouches Pririt*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 161. f. 1. 2 (♂, ♀). — *Muscicapa molitor*, Hahn, *Vögel aus Asien, Afrika etc.* (1822) Liefer. XX. t. 2 (♀). — *Muscicapa senegalensis*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 385. — *Platystira pririt*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 257. — Bp., *Consp.* p. 322. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 59. — *Platystira melanoleuca* et *molitor*, Licht., *Nomencl.* p. 20. — *Platysteira senegalensis*, Lafr., in *Ferret et Galin., Voy. Abyss.* p. 212. — *Pl. pririt*, Hartl., *W. Afr.* p. 94 (mas nec foem.). — id. *Madag.* p. 45. — id. *J. f. Orn.* 1860. p. 98. — id. ib. 1861. p. 169. — Grill, *Anteckn.* p. 26. — Heugl., *Fauna des Rothen Meeres.* No. 120. — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 210. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 319. — *Platysteira strepitans*, Layard (nec Licht.), *B. S. Afr.* p. 144.

Wahrscheinlich gleichartig!

Platystira affinis, Wahlb., *Oefv. K. Vet. Akad. Forh.* 1855 (April). — id. *J. f. Orn.* 1857. p. 3.

Diagn. *Mas. Supra caerulescente-cinerea, subtus alba; fascia per oculum areaque lata pectoris nigris; superciliis albis parum conspicuis; cauda nigra, rectricibus binis lateralibus extus albo-marginatis, omnibus apice albis; remigibus gracillime albo-limbatis, tectricum majorum apicibus albis; subalaribus albo nigroque variis; rostro et pedibus nigris; iride sulfurea.*

Foem. Fascia pectorali et macula gulari rufis: caeterum mari simillima.

Long. $4^{1}/_{4}''$; *rostr.* $4^{1}/_{2}'''$; *al.* $2''$ $3'''$; *caud.* $1^{1}/_{2}''$; *tars.* $8'''$.

♂ alt. Oberkopf und übrige Oberseite aschgrau; die Federn des Vorderkopfes und Scheitels mit dunkler Schaftbasis, wodurch eine sehr undeutliche dunkle Strichelung entsteht; Bürzelfedern weiss mit schmalen schwärzlichen Spitzensäumen und weissen Tropfenflecken; obere Schwanzdecken tiefschwarz; Schulterdecken theilweise schwarz, aber von den grauen Mantelfedern bedeckt; hinter dem Nasenloche über den Zügeln ein grösserer weisser Fleck, der sich als sehr schmaler unterbrochener, also nicht deutlicher Augenstreif bis zu den Schläfen zieht; vom Mundwinkel an über Zügel und Auge ein breiter glänzend schwarzer Streif, der die Ohrgegend und Schläfe bedeckt und sich mehr verschmälert bis zur Mitte des Hinterhalses zieht; beide Streifen sind hier durch einen weisslichen Fleck getrennt; Unterseite nebst Halsseiten reinweiss, quer über den Kropf ein sehr breites glänzend schwarzes Band; Tibien, Achselfedern und untere Flügeldecken schwarz, die grössten derselben weiss; Schwingen schwarzbraun, an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze sehr schmal weisslich gesäumt; die letzten Schwingen 2. Ordnung breiter, so dass ein deutlicher weisser Längsstrich entsteht; die Schwingen an der Innenfahne weisslich gerandet; Flügeldecken schwarz; die grösste Reihe weiss, wodurch eine weisse Querlinie entsteht, die in Verbindung mit einem weissen Längsstrich steht, der von den letzten reinweissen Deckfedern der 2. Schwingen und den weissen Aussensäumen der letzten Schwingen 2. Ordnung gebildet wird; Schwanzfedern glänzend schwarz; die äusserste an der Aussenfahne, mit Ausnahme des Basistheiles, und einem breiteren Endrande weiss; die zweite an der Aussenfahne äusserst schmal weiss gesäumt; alle mit feinem weissen Spitzenschaftflecke.

Schnabel und Beine hornschwarz. Iris hellröthlichgelb (Ayres); Iris gelb (*affinis*, Wahlb.).

Das beschriebene alte ♂ der Bremer Sammlung ist aus Damaraland (Andersson) und stimmt vollkommen mit zwei anderen aus Damaraland und einem anderen vom Gabon überein. Ganz ebenso Exemplare aus dem Kaffernlande (Krebs) im Berliner Museum, s. n. *Pl. melanoleuca* und *Pl. molitor*, und in der Sammlung Jesse's aus den Küstenländern Abyssiniens.

Das ♀ unterscheidet sich durch die breite kastanienrothbraune Kropfquerbinde und einen langen kastanienbraunen Fleck auf der Mitte des Kinns und der Oberkehle; der weisse Fleck auf der Mitte des Hinterhalses ist weniger deutlich.

Ein als ♂ bezeichneter, wahrscheinlich jüngerer Vogel aus dem Bogoslande (Jesse) stimmt ganz damit überein, aber Kinn und Kehlmitte sind nur blass rostfahl angehaucht, eben wie die undeutliche Linie vom Nasenloche bis auf die Schläfe.

Junge, eben ausgeflogene Vögel (Abyssinien: Jesse) haben auf den braunen Federn des Oberkopfes und des Mantels rostweissliche Spitzenflecke, einen blassrostfarbenen Augenstrich und rostfarbene Flügelquerbinde; bei dem einen Exemplare zeigen sich einzelne rostbraune Federn auf dem Kropfe, bei dem anderen ist die Kropfquerbinde nur durch blassbräunliche Spitzenflecke angedeutet.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.	
c. 4¼″	2″ 2‴	1″ 6½‴	5‴	3‴	7½‴	♂ Damaraland.
—	2″ 1‴	1″ 5½‴	5‴	2½‴	8‴	♂ Gabon.
—	2″ 1‴	1″ 7½‴	5‴	—	8‴	♂ *affinis*, Wahlb.
—	2″ 1‴-3‴	1″ 5‴-6½‴	5‴	2½-3‴	7½‴	♂ Abyssinien.

Von der zunächst verwandten *Pl. capensis* *), Linn. (*Molenar*, Levaill.), durch den weissen Fleck über den Zügeln, den weissen Hinterhalsfleck und die

---

*) *Platystira capensis*, (Linn.).

Muscicapa capensis, Linn., *S. N.* p. 327. — *Muscicapa capitis bonae spei*, Briss., *Orn.* II. p. 372. t. 36. f. 3 (♂ descr. opt.). — *Cape Flycatcher*, var. A, Lath., *Syn.* II. p. 327. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 320. — *Pl. enl.* 572. f. 1. — *M. capensis*, Gml., *S. N.* p. 945. — *M. torquata*, var., Lath., *Ind. Orn.* p. 468. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 305. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 810. — *Le Molenar*, Levaill. t. 160 (♂, ♀. pess.). — *Muscicapa pistrinaria*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 816. — *Saxicola thoracica*, Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 32. — *Muscipeta pistrinaria*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 385. — *Platystira pistrinaria* et *capensis*, G. R. Gray, *Gen.* I. p. 257. — Bp., *Consp.* p. 322. No. 2 et 6. — *Pl. pririt*, Gurney, *Ibis.* 1862. p. 156.? — *Pl. thoracica* et *strepitans*, Licht., *Nomencl.* p. 20. — *Pl. capensis*, Cab., *M. H.* p. 59. — *Pl. pistrinaria*, Layard, *B. S. Afr.* p. 143. — *Pl. pririt*, foem., Hartl., *W. Afr.* p. 94.

♂ alt. Ober- und Hinterkopf nebst Nacken und Hinterhals schiefergrau; Mantel, Schultern und übrige Oberseite olivenbräunlich, grau verwaschen; auf dem Bürzel deutlicher graulich und hier mit verdeckten weissen Tropfenflecken; die Mantelfedern mit verdecktem weissen Schaftstriche; vom Nasenloche und Mundwinkel an über die Zügel, durchs Auge, über die Ohrgegend und Schläfe jederseits ein breiter tiefschwarzer Streif, der sich bis zur Mitte des Hinterhalses zieht, beide Streifen bleiben indess durch Grau getrennt; Unterseite und Halsseiten weiss; quer über Kropf und Oberbrust ein sehr breites tiefschwarzes Band; die unteren Körperseiten rostroth; untere Flügeldecken und Achseln weiss, nur die am Daumen schwarz, bilden hier einen kleinen Fleck; Tibien schwarz; Schwingen schwarzbraun, längs der Aussenfahne schmal graubräunlich gesäumt, die letzten der 2. Ordnung breiter rostbraun; Schwingen an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze weisslich gesäumt; von der vierten an die Schwingen mit schmalem weisslichen Spitzenflecke; Deckfedern der 2. Schwingen an der Aussenfahne und die grösste Reihe der oberen Deckfedern an der Spitzenhälfte rostrothbraun; es entsteht daher ein grösserer rostrother Fleck auf dem Flügel; übrige obere Flügeldecken dunkelbraun; obere Schwanzdecken schwarz; Schwanzfedern glänzend schwarz mit grossem dreieckigen Spitzenflecke; die äusserste Feder an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze weiss gerandet. — Schnabel und Beine schwarz.

♀ sonst wie das ♂, aber die Kropfquerbinde schmäler und rostroth wie die Seiten; auf Kinn- und Kehlmitte ein rostrother Fleck; über dem Schwarz der Zügel und des Auges eine sehr schmale undeutliche weissliche Linie; die Schwingen an der Aussenfahne deutlicher rostfahl gesäumt; der weisse Aussensaum der äussersten Schwanzfeder zieht sich auf der Mitte bis an den Schaft an.

Alles Uebrige wie beim ♂.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.	
c. 4½″	2″ 2½‴	1″ 8‴	5‴	3‴	9½‴	♂ Natal.
—	2″ 2‴	1″ 8‴	5‴	2½‴	9½‴	♀ Kap.
—	2″ 2‴	1″ 7‴	5‴	2½‴	9½‴	♀ „

weisse Flügelbinde unterschieden; auch stets kleiner. *Pl. affinis*, Wahlb., aus Damaraland, scheint uns, nach der Beschreibung zu urtheilen, nicht verschieden von *pririt*; doch würde das ♀ durch die, wie bei *capensis*, ockerrostfarbenen Seiten und eine rostfarbene Linie über den Zügeln abweichen.

Der Pririt ist über einen grossen Theil Afrikas verbreitet und findet sich auch auf Madagaskar; hier erlangte ihn Bojer an der Westküste (Wien. Mus.). Als Lokalitäten sind anzuführen: Senegal (Mus. Lugd., Hartl.), Benguela (Anchieta, Mus. Lissabon), Damaraland (Andersson), Namakaland (Levaill.), Kapgebiet (Layard), Karu (Victorin), Kaffernland (Levaill., Krebs), Natal (Ayres), Sambesigebiet (Kirk), abyssinisches Küstengebiet (Heugl., Jesse), Abyssinien (Ferret et Gal.).

Ueber die Lebensweise macht nur Levaillant einige Mittheilungen.

(148) 2. Platystira senegalensis, L.

Muscicapa senegalensis, Linn., *S. N.* p. 327. — *Muscicapa senegalensis pectore rufo*, Briss., *Orn.* II. (1760) p. 374. t. 37. f. 2 (♀ descr. opt.). — id. *M. senegalensis pectore nigro*. p. 376. t. 37. f. 2 (♂ descr. opt.). — *Pl. enl.* 567. f. 1 (♀) et f. 2 (♂). — *Senegal Flycatcher*, Lath., *Syn.* II. p. 324 (♂), var. A (♀). — Bechst., *Uebers.* II. p. 321. — *Muscicapa senegalensis*, Gml., *S. N.* p. 938. — Lath., *Ind. Orn.* p. 470. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 306. — *Platyrhynchus velatus*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 835 (♂, ☿). — *Muscylvia senegalensis*, Less., *Compl. Buff.* VIII. p. 386. — *Platystira succincta*, Licht., *Nomencl.* p. 20 (♀). — *Platystira senegalensis*, Gray, *Gen. of B.* I. p. 257. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 108. — id. *Syst. Uebers.* p. 61. — Guér., in *Ferret et Galin. Voy. en Abyss.* p. 212. — Bp., *Consp.* p. 322. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 303. — id. *Fauna des Rothen Meeres*. No. 119. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 257. — Hartl., *W. Afr.* p. 94 et 272. — Monteiro, *Proc.* 1865. p. 95. — Sclat., *Rep. Coll. Somali Country*. 1860. p. 14. — id. *Ibis*. 1860. p. 247. — Hartm., *J. f. Orn.* 1864. p. 148. — *Muscicapa torquata* (Linn.), Antin., *Catal.* p. 46. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1867. p. 96 et 101 (Note). — *Peterm. geogr. Mittheil.* 1868. p. 417.

Diagn. *Capite et pectoris fascia latiuscula nigris; loris et superciliis postice conjunctis albis; interscapulio cinereo, nucham versus nonnihil rufescente-variegato; dorso et uropygio cinereis, nigricante alboque variis; fascia alae transversa alba; remigibus fuscis, tertiariis late albo-marginatis; subalaribus nigro alboque variis; subtus alba; rectricibus nigris, extima pogonio externo et apice alba; rostro et pedibus nigris; iride sulfurea.*

Foem. Pectore rufo; genis nigris; superciliis albo-rufescentibus.

Long. $4\frac{1}{2}''$; *rostr.* $6'''$; *al.* $2''$ $1\frac{1}{2}'''$; *caud.* $1''$ $7'''$; *tars.* $7\frac{1}{2}'''$.

Das beschriebene alte ♂ stammt aus Natal (Gurney), das ♀ vom Kap.

Pl. strepitans und *thoracica*, Licht., aus dem Kaffernlande im Berliner Museum stimmen vollkommen überein.

Durch bedeutendere Grösse, den rothbraunen Flügelfleck, die weissen unteren Flügeldecken und den dreieckigen weissen Spitzenfleck der Schwanzfedern in allen Kleidern leicht kenntlich.

Kapgebiet (Levaillant, Layard), Kaffernland (Krebs), Natal (Ayres), Damaraland (Andersson).

♂ alt. Oberkopf und Kopfseiten nebst Nacken und Hinterhals glänzend schwarz; vom Nasenloche über Zügel, Auge und Schläfe läuft jederseits ein weisser Streif, der sich über dem Auge sanft nach innen biegt, hier am schmälsten ist und sich auf den Schläfen wieder verbreitert; beide weisse Streifen vereinigen sich im Nacken und theilen das Schwarz des Hinterhalses durch einen weissen Längsstrich; Unterseite nebst Halsseiten reinweiss, quer über den Kropf von einem Flügelbuge zum anderen eine breite glänzend schwarze Querbinde; Tibien schwarz; an den Brustseiten einzelne grauliche Federspitzen; untere Flügeldecken schwarz, die grössten derselben weiss; Mantel grau; Bürzelfedern weiss, mit schmalen schwarzen Endsäumen, daher auf dunklem Grunde mit weissen tropfenförmigen Flecken; Schultern und obere Schwanzdecken glänzend schwarz wie die Kropfbinde; Schwingen braunschwarz, an der Aussenfahne mit sehr schmalen undeutlichen helleren Säumen, an der Innenfahne weisslich gerandet; die letzten drei Schwingen 2. Ordnung mit breitem weissen Aussensaume; Deckfedern der zweiten Schwingen schwarz, die letzten den Schultern zunächst liegenden weiss; obere Flügeldecken schwarz, die grösste Reihe derselben weiss; es entsteht daher eine weisse Querbinde über den Oberflügel, die in Verbindung steht mit der weissen Längsbinde, die durch die weissen Deckfedern der 2. Schwingen und die weissen Aussensäume der letzten 2. Schwingen gebildet wird; Schwanzfedern glänzend schwarz; die äusserste an der Aussenfahne, mit Ausnahme des Basistheiles, weiss mit weissem Ende; die zweite an der Aussenfahne und dem Ende nur weiss gesäumt; die übrigen nur mit Andeutungen von weissen Spitzensäumen.

Schnabel und Beine hornschwarz. Iris gelb (Heugl., Antin.).

Ein als ♂ bezeichnetes altes Exemplar aus den abyssinischen Küstenländern in Jesse's Sammlung stimmt mit dem beschriebenen durchaus überein, aber die breite Kropfquerbinde ist nicht schwarz, sondern lebhaft dunkelkastanienrothbraun.

♀ alt unterscheidet sich durch folgende Färbungsverschiedenheiten: die Kropfquerbinde ist rostroth; die breiteren Streifen vom Nasenloche über das Auge bis in den Nacken hellrostfarben, ebenso ein breites Band über die obere Mantelgegend; der übrige Mantel grau und rostfarben verwaschen; Ober- und Hinterkopf dunkelbraun, grau verwaschen; Kinn und Oberkehle schwach rostfarben angehaucht; die Schwingen an der Aussenfahne schmal aber deutlich rostbraun gesäumt, die Quer- und Längsbinde über den Flügel schwach rostweisslich. Alles Uebrige wie am ♂.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.	
c. 4¼″	2″ 1‴	1″ 6‴	c. 6‴	3‴	8‴	♂ Senegal.
—	2″ 1‴	1″ 6‴	c. 5‴	3‴	8‴	♀ „
—	2″ 4‴	1″ 7‴	c. 5‴	3‴	8‴	♂ Abyssinien.

Die beschriebenen Exemplare des Bremer Museum sind vom Senegal. Weibliche Vögel aus Abyssinien (s. n. *succincta*) durch Hemprich und Ehrenberg, die wir im Berliner Museum vergleichen konnten, stimmen vollkommen überein, ebenso *Platystira succincta*, Licht., vom Senegal.

Pl. senegalensis, in beiden Kleidern zuerst von Brisson, der sie durch Adanson vom Senegal erhielt, exakt beschrieben, unterscheidet sich von *pririt* leicht durch die von den Nasenlöchern bis in den Nacken laufenden (beim ♂ weissen, beim ♀ rostbraunen) Augenstreifen.

Die Verbreitung umfasst den Westen, Nordosten und Osten: Senegal (Adanson, Berlin. Mus.), Kasamanse (Verr.), Benguela (Monteiro), Abyssinien, Senahr, Kordofahn, weisser Fluss (Rüpp., Ferret, Heugl., Antin.), abyssinisches Küstenland (Jesse), Niamniamland (Piaggia), Somaliland (Speke). Aus dem Süden bisher nicht nachgewiesen.

Ueber die Lebensweise sind nur sehr wenige Notizen vorhanden. Durch v. Heuglin erfahren wir, dass die Stimme dem reinsten Glockentone gleicht, oder wie sich Hartmann noch bezeichnender ausdrückt, „als wenn man mit einem kleinen Hammer gegen einen grossen Ambos schlägt.“ Antinori erwähnt nur das meisenartige Wesen des scheuen Vögelchens, welches meist im Dickicht der Waldungen lebt.

Fam. Ampelidae, Sws.

Subfam. Campephaginae, G. R. Gray.

Genus Bradyornis, Sundev. (1850).

Bradornis, Smith. — *Melanopepla,* Cabanis.

Schnabel mittelmässig, halb so lang als Kopf, an der Basis verbreitert, gegen die Spitze zu allmählich zusammengedrückt; Firstenrücken etwas kantig, am Endtheile sanft gebogen, mit etwas vorragender Spitze; vor derselben eine sehr schwache Einkerbung; Schneidenränder gerade laufend.

Nasenlöcher frei, länglich, seitlich an der Basis in einer Membran liegend; Mundwinkelborsten deutlich entwickelt.

Flügel lang, länger als Schwanz, spitz; Flügelspitze ansehnlich vorragend, bis über die oberen Schwanzdecken reichend; 4. und 5. Schwinge am längsten, 3. und 6. wenig kürzer; 2. = der 8.; 1. Schwinge verkürzt, kürzer als die Hälfte der 2.; 3.—6. Schwinge aussen verengt; Schwingen am Ende zugerundet; 10 Hand- und 9 Armschwingen.

Schwanz kräftig entwickelt, kürzer als Flügel; am Ende fast gerade, die mittelsten Federn aber etwas verkürzt, daher sehr schwach ausgerandet; die äusserste Feder ebenfalls unbedeutend verkürzt; Federn breit, am Ende stumpfgerundet; 12federig.

Beine kräftig, aber schlank; Lauf mittellang, länger als die Mittelzehe mit Nagel; vorderseits mit 6 Schildern, hinterseits gestiefelt; Zehen schlank, mit feinen spitzigen, schwach gekrümmten Nägeln; die beiden äusseren Zehen gleichlang und bedeutend kürzer als die mittlere; die äussere und mittlere im letzten Gliede verbunden.

Gefieder weich, dicht.

Nachdem es uns in neuerer Zeit glückte, fast sämmtliche Arten der Gattung *Bradyornis*, darunter die typische *Br. mariquensis*, Sm., zur Vergleichung zu erhalten, haben sich unsere vor 10 Jahren (Hartl., J. f. Orn. 1859. p. 321) über diesen Gegenstand ausgesprochenen Ansichten in einigen Punkten verändert, wie dies autoptische Untersuchungen fast stets zur Folge haben. Nicht allein, dass wir

bezüglich der systematischen Stellung eine festere Basis gewannen, auch in Betreff der Arten gelangten wir zu klarerer Einsicht. So muss *Bradyornis ruficauda*, Verr. (Hartl., W. Afr. p. 66), dem *Genus Cichladusa*, Pet. (Type *C. arquata*, Pet. = *Bradyornis Spekei*, Hartl.), eingereiht werden, und *Lanius silens*, Vieill. (Levaill. t. 74. — *Bradyornis vittatus* et *leucomelas*, Sundev., Oefv. 1850. p. 106), den wir nach Sundevall's Vorgange früher als typische *Bradyornis* betrachteten, die Gattung *Sigelus*, Cab., bilden, zu der noch *Sigelus senegalensis*, Hartl. (W. Afr. p. 112. — id. *Bradyornis senegalensis*, J. f. Orn. 1859. p. 325), gehört. Sie unterscheidet sich durch den mehr gestreckten, längs Firstenrücken und Tomienrändern sanft gebogenen Schnabel und die stärker verkürzten seitlichen Schwanzfedern. Beide Genera reihen sich am natürlichsten der Familie *Ampelidae* ein, und zwar zeigt *Sigelus* entschieden Beziehungen zu *Lalage*, während *Bradyornis* einerseits zu *Ptilogonys*, andererseits durch die wegen der schwarzen Färbung aberranten *Br. pammelaena* zu *Melaenornis* hinneigt. Auf die unrichtige Stellung der letzteren Gattung bei den Dicrurinen, wie sie Swainson anordnete, wurde bereits von Cabanis (Mus. Hein. p. 54) aufmerksam gemacht. Die Dicrurinen zeichnen sich bekanntlich durch 10 Schwanzfedern aus, während *Melaenornis* deren 12 besitzt. Von *Bradyornis* unterscheidet sich die letztere Gattung leicht durch den längeren, abgestuften Schwanz (länger als Flügel) und den stärkeren, breiteren, deutlicher gekielten Schnabel.

Subgen. Melanopepla, Cab.

(149) 1. Bradyornis pammelaena, (Stanl.)

Sylvia pammelaena, Stanl., in *Salt's trav. in Abyss.* (1814) App. p. LIX. No. 37. — *All-black Warbler*, Lath., *Gen. Hist.* VII. (1823) p. 95 (descr. opt.). — *Bradyornis ater*, Sundev., *Oefv. Vet. Akad. Förh.* (1850) p. 105. — *Melanornis atra*, Bp., *Consp.* p. 350. — *Muscicapa atronitens*, Licht., *Mus. Berol.* — *Melanopepla atronitens* (Licht.), Cab. *Mus. Hein.* I. (1850) p. 54. — *Melaenornis atronitens*, Licht., *Nomencl.* p. 20. — *M. ater* et *atronitens*, Hartl., *W. Afr.* p. 102 (Note). — *Pentholaea pammelina*. Horsf. et Moore, *Catal. B. Mus. E. I. H.* I. p. 422 (syn. fals.). — *Melanornis atronitens*, Kirk, *Ibis*. 1864. p. 319. — *M. atra*, Gurney, *Ibis*. 1865. p. 268. — id. ib. 1868. p. 159. — Layard, *B. S. Afr.* p. 156.

Zweifelhaft, ob wirklich identisch.

Muscicapa lugubris, Müll., *Naumannia*. 1851. Heft IV. p. 28. — id. *Beitr. zur Orn. Afr.* 1853. t. II. — Cab., *J. f. Orn.* 1854. p. 350 (= *edolioides*) — *Melanopepla lugubris*, Hartl., *J. f. Orn.* 1859. p. 323 (= *edolioides*).

Wie *M. lugubris*, aber die Iris gelb.

Melaenornis melas, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 310 (sine descr.). — *Melasoma nigerrima*, Paul v. Würtemb., *Icon. ined.* No. 28. — *M. lugubris*, Hartl., *W. Afr.* p. 102 (Note). — *M. nigerrima*, Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 303 (= *lugubris*). — id. ib. 1867. p. 296.

Diagn. *Tota nigro-chalybea; remigibus fusco-nigris, pogonio interno a basi ultra dimidium cano-murinis; subalaribus nigro-chalybeis; cauda nigra; rostro et pedibus nigris; iride fusca.*

Long. 7" 3'''; *rostr.* 5½'''; *al.* 4" 2'''; *caud.* 3" 3'''; *tars.* 9'''.

♂ alt. Das ganze Gefieder tiefschwarz, auf der Oberseite unter gewissem Lichte mit stahlblauem Scheine; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, an der Innenfahne heller, gegen die Basis zu graubräunlich, gegen die Spitze zu allmählich dunkler; Schwingen 2. Ordnung glänzend schwarz, gegen die Basis der Innenfahne zu mehr braunschwarz; Schwingen unterseits graubräunlich; Schwanzfedern glänzend schwarz, unter gewissem Lichte mit dunkleren Querlinien und schmalen metallisch scheinenden Seitensäumen.

Schnabel hornbraunschwarz, mit hellerer Basis des Unterschnabels; Beine schwarz; Iris tiefbraun (Ayres).

Beide Geschlechter gleichgefärbt (Ayres).

Wir beschrieben ein Exemplar aus dem Damaralande durch Andersson im Bremer Museum. Genau übereinstimmend damit fanden wir die typischen Exemplare von *M. atronitens*, Licht., im Berliner Museum aus dem Kafferlande; ebenso ein Exemplar aus Damaraland, s. n. *Dicrurus Ludwigii*, im British Museum.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L	
c. 7½″	4″ 1‴	3″ 3‴	3″ 5‴	5‴	9‴	10‴	♂ Damaraland.
—	4″ 4‴	3″ 6‴	—	6‴	—	9½‴	♂ "
—	3″ 10‴	3″ 2‴	—	5½‴	—	10‴	Südafrika.
—	4″	—	3″ 8‴	—	—	10‴	♂ Nach Sundevall.
—	3″ 7‴	—	3″ 3‴	—	—	9½‴	♀ " "
6¾″	3″ 7‴	—	3″ 4‴	5‴	—	9‴	*M. lugubris* (Müll.).
—	3″ 7‴	—	3″ 3‴	—	—	10‴	*M. nigerrima* (Heugl.).

Latham's ausführliche Beschreibung lässt nicht den mindesten Zweifel, dass die beinahe vergessene, weder von Bonaparte noch Gray erwähnte *Sylvia pammelaena* Stanley's aus Abyssinien, sich auf diesen Vogel bezieht. Sehr irrthümlich vereinigen ihn Horsfield und Moore mit *Thamnolaea* (*Saxicola*) *melaena*, Rüpp. (Wirbelth. t. 28. f. 2), die sich, abgesehen von der durchaus verschiedenen generischen Stellung, schon durch die rein weisse Basishälfte der Schwingen genügend unterscheidet und mit der wahrscheinlich *Th.* (*Turdus*) *aethiops*, Licht. (Hartl., W. Afr. p. 65), zusammenfallen dürfte.

Das nordöstliche Vorkommen blieb bisher ohne weitere Bestätigung, denn weder *Muscicapa lugubris*, Müll., noch *Melaenornis nigerrima*, Paul v. Würtemb., lassen sich, nach den Beschreibungen zu urtheilen, mit zweifelloser Gewissheit auf *Br. pammelaena* beziehen, obwol eine Vergleichung der Typen vielleicht die Gleichartigkeit sofort darlegen würde.

M. lugubris, Müll., welche Cabanis für *Melaenornis edolioides* erklärt, v. Heuglin aber zu *M. nigerrima* zieht, unterscheidet sich von *pammelaena* nur durch den etwas abgerundeten Schwanz, dessen seitliche Federn 6‴ verkürzt sind. Die Farbe der Iris gibt v. Müller übereinstimmend mit Ayres als braun an, Herzog Paul v. Würtemberg und v. Heuglin dagegen als schön schwefelgelb. Im Uebrigen stimmt *M. nigerrima* mit *M. lugubris* vollständig überein. v. Heuglin hat also wahrscheinlich vollkommen Recht beide Arten zu vereinigen.

Unter den Gliedern der Gattung *Bradyornis* ist diese Art wegen der einfarbig schwarzen Färbung eine aberrante, stimmt aber hinsichtlich der generischen Charaktere vollkommen überein; nur sind die Bartborsten etwas stärker entwickelt. Es dürfte sich also höchstens eine subgenerische Absonderung recht-

fertigen lassen. Erwähnenswerth sind die verwandtschaftlichen Beziehungen zu der amerikanischen *Phainopepla nitens*, Sws.

M. pammelaena ist über einen grossen Theil Afrikas verbreitet: Abyssinien (Salt.), Natal (Ayres), Kaffernland (Wahlb., Licht.), Damaraland (Andersson) und Sambesigebiet; hier nach Kirk überall sehr häufig.

M. lugubris will v. Müller aus der Kolla Abyssiniens erhalten haben, nach v. Heuglin stammt das Exemplar aber von Schimper aus Tigreh her. *M. nigerrima* wurde von Herzog Paul und v. Heuglin in Fasoglu, Kamamil, in der Kolla Centralabyssiniens und am Mareb nachgewiesen.

Als typische Arten der Gattung *Bradyornis* kennen wir:

Bradyornis mariquensis, (Smith.)

Bradornis mariquensis, Smith, *Ill. S. Afr. Zool.* t. 113 (ad. et jun.). — *Br. marequensis* et *major*, Bp., *Consp.* p. 267. — *Bradyornis mariquensis*, Sundev., *Oefv. Vet. Akad. Förh.* 1850. p. 106. — Hartl., *J. f. Orn.* 1859. p. 323. — *Saxicola mariquensis*, Layard, *B. S. Afr.* p. 109. — ? *Bradornis variegatus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 304.

Oberseite nebst Kopf- und Halsseiten röthlichbraun, am lebhaftesten auf dem Bürzel und den oberen Schwanzdecken; Schwingen und deren Deckfedern dunkelbraun, an der Aussenfahne rostbräunlich gesäumt; die Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne breit rostisabellfahl gerandet; Schwanzfedern dunkelbraun, an der Aussenfahne schmal rostbräunlich gesäumt, ebenso, aber mehr verwaschen am Ende; auf den Zügeln vor dem Auge ein schwärzlichgrauer Strich, über demselben vom Nasenloche bis zum Auge, dieses schmal säumend, ein schmaler fahlweisslicher Streif; Unterseite weiss, an den Seiten röthlichbraun verwaschen; untere Flügeldecken weiss.

Schnabel und Beine schwarz.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 6″	3″ 4‴	2″ 10‴	5‴	10‴	
	3″	2″ 9‴	c. 5‴	9½‴	Kasamanse.

Nach einem alten Vogel aus Damaraland (Andersson) in der Sammlung von R. B. Sharpe in London.

? Ein jüngerer Vogel vom Kasamanse (Bremer Museum) zeigt die Oberseite dunkler braun, ohne den röthlichbraunen Ton, die rostbraunen Aussensäume der Schwingen sind breiter und deutlicher; die Schwanzfedern haben einen rostrothen Spitzenfleck; auf Mantel und Schultern einzelne isabellweissliche Schaftendflecke; Unterseite blassbräunlich, auf Kinn, Kehle und Bauchmitte weiss; an den Seiten und unteren Flügeldecken röthlichbraun verwaschen; auf Kropf und Brust die Federn mit dunkelbraunen Seitensäumen, daher undeutliche spitzwinkelige Zeichnung.

Schnabel heller, schwarzbraun.

Südafrika: Kapgebiet, Kuruman (Layard), Natal (Sm.), Damaraland (Andersson); Westafrika: Kasamanse (Verr.). — v. Heuglin vermuthet, dass sein *Br. variegatus* vom Bahr el abiad, den er nur nominell bekannt machte, mit *mariquensis* identisch sein werde.

Der von Bonaparte im Conspectus aufgeführte *Br. major* wird von Smith ohne Benennung nur mit den Worten „another species, a little larger“ erwähnt, und hat daher vorläufig keine Artberechtigung.

Bradyornis pallidus, (Müll.)

Muscicapa pallida, Müller, *Naumann.* 1851. Bd. I. Heft IV. p. 28. — id. *Beitr. Orn. Afr.* 1853. t. VIII. — ? *Muscicapa pallida*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 301. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 257.

Oberseite fahlgraubraun, die oberen Schwanzdecken schwach roströthlich angehaucht; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne schmal rostfahl gesäumt; an der Basishälfte der Innenfahne rost-

fahl gerandet; Deckfedern mit fahlbraunen, verwaschenen Endsäumen; Zügel, schmaler Ring ums Auge und alle unteren Theile weisslich, auf der Brust und den Seiten blass isabellröthlich verwaschen; untere Flügeldecken blassroströthlich; Schwanz dunkelbraun, auf der Unterseite heller mit dunklen Querlinien bei gewissem Lichte.

Schnabel und Füsse schwarz.

Nach einem Exemplare (♂) des Stuttgarter Museum, ohne Angabe des Fundortes, als *M. pallida*, Heugl. (December 1863), bezeichnet. Ebenso ein anderes Exemplar im Stuttgarter Museum mit der Angabe „Keren 1861" (v. Heuglin).

Ein Exemplar im Senkenberg'schen Museum (s. n. *Curruca rufescens*, Rüpp., Afrika) ganz wie die beschriebenen, aber alle unteren Theile isabellröthlichweiss, daher noch besser mit der Müller'schen Abbildung übereinstimmend, an der übrigens ganz irrig ein schwarzer Strich durchs Auge angegeben ist.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 6"	3" 1'''	2" 7'''	4½'''	9'''	Stuttgarter Museum.
—	3" 2'''	2" 10'''	5'''	9'''	Keren.
—	3" 4'''	2" 7'''	4½'''	10'''	Senkenberg'sches Museum.

Nordostafrika: Kordofahn Abyssinien (v. Müller, v. Heuglin).

Bradyornis chocolatinus, (Rüpp.)

Muscicapa chocolatina, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 107. — id. *Syst. Uebers.* p. 49. t. 20. — id. ib. *Curruca chocolatina.* p. 37. t. 14. — *Muscicapa fumigata*, Guér., *Rev. Zool.* 1843. p. 161. — id. *Ferret et Gal.*, *Voy. en Abyss.* p. 211. Atlas. pl. 7. — *Muscicapa chocolatina* et *Sylvia chocolatina*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 300 et 214. — *Curruca chocolatina*, Bp., *Consp.* p. 294. — id. ib. *Butalis chocolatina.* p. 318.

Ganze Oberseite dunkelgraubraun; Schwingen und Schwanz etwas dunkler; die Schwingen an der Aussenfahne sehr schmal verwaschen graubraun gesäumt; Kopfseiten, Kinn, Kehle und Kropf braungrau, heller als Rücken; die übrige Unterseite nebst unteren Flügeldecken fahlbraun; auf der Brust- und Bauchmitte und After mehr weisslich; vom Nasenloche bis zum Auge auf den Zügeln ein undeutlicher hellerer grauer Strich; Schwingen und Schwanzfedern von unten dunkelaschgrau, auf den letzteren unter gewissem Lichte mit dunklen Querlinien.

Schnabel dunkelhornblaugrau; Beine hornschwarz.

Länge.	Fl.	Schw	F.	L.
c. 6"	3" 3'''-4'''	2" 8'''-10'''	5-5½'''	10'''

Nach zwei ♀♀ aus dem abyssinischen Küstengebiete (Senafe) in der Sammlung von Jesse.

Abyssinien (Rüpp.; bis 10,000 Fuss hoch, Heugl.); Küstenländer (Jesse).

v. Heuglin schreibt uns nach Untersuchung der Typen im Senkenberg'schen Museum: „*Curruca chocolatina* ist ein *Bradyornis* und gar nicht zu unterscheiden von *Muscicapa chocolatina;* letztere hat zwar einen etwas breiteren Schnabel, aber Grösse, Flügelverhältnisse und Färbung stimmen genau überein."

Subfam. Dicrurinae, Sws.

(150) 1. Dicrurus divaricatus, (Licht.)

Muscicapa divaricata, Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 52. — *Edolius lugubris*, Hempr. et Ehrb., *Symb. phys. zool.* I. (1828) fol. s. tab. VIII. f. 3 (jun.). — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 109. — *Dicrurus canipennis*, Sws., *B. W. Afr.* I. (1837) p. 254. — *D. lugubris* et *divaricatus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 287. — *D. lugubris*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 61. — Bp., *Consp.* p. 352. — id. *D. canipennis.* — *D. lugubris*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 311. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 22. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 302. — id. ib. *D. divaricatus.* — *D. lugubris*, Sclat.,

Contrib. Orn. 1852. p. 125. — *D. divaricatus*, Hartl., *W. Afr.* p. 100. — *D. lugubris* et *divaricatus*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 110 et 111. — *D. divaricatus*, Strickl. et Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 144 (Damaral.). — Strickl., *Proc. Z. S.* (1850) p. 217 (Kordofahn). — *D. lugubris*, Horsf. et Moore, *Catal.* I. p. 155. — Sclat., *Rep. Coll. Somali Country.* (1860) p. 14. — id. *Ibis.* 1860. p. 247. — id. *Dicrurus sp.?*, *Proc.* 1864. p. 109. — Antin., *Catal.* p. 52. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1867. p. 103. — id. ib. 1864. p. 148. — Brehm, *Habesch.* p. 215 et 309. — *Dicrurus emarginatus ex Nubia*, Bp., *Consp.* p. 352. — Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 302. — *Dicrurus sp.?* (Peters) *Mozambique*, Licht., *Nomencl.* p. 14. — *Dicrurus fugax*, Pet., *J. f. Orn.* 1868. p. 132. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 29.

Diagn. *Totus niger, nitore caerulescente aeneo parum conspicuo; remigibus et rectricibus apice fuscescentibus, pogonio interno et infra obsolete canis; rostro et pedibus nigris; iride pallide purpurea; cauda subfurcata.*

Long. 8″ 11‴; *rostr.* 8½‴; *al.* 4″ 8‴; *caud.* 3″ 6‴; *tars.* 8‴.

Alt. Schwarz mit stahlblauem Scheine; Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne schwarzbraun, an der Innenfahne bräunlichfahl, gegen die Basis zu allmählich heller, bräunlichgrau, gegen die Spitze zu dunkler; Unterseite der Schwingen fahlbräunlich; Schwingen 2. Ordnung an der Innenfahne dunkelbraun, gegen die Spitze zu dunkler, an der Aussenfahne schwarz mit stahlblauem Scheine, wie der Rücken.

Schnabel und Beine hornschwarz. Iris braun (jung, Hempr.); Iris roth (Speke, Heugl.); Iris roth (Anchieta).

Nach einem abyssinischen Exemplare der Berliner Sammlung.

Jung (typisches Exemplar von Hemprich und Ehrenberg, t. VIII): braunschwarz, unterseits heller; Schwanz schwarzbraun, an der Spitze ins Braune übergehend; auf Rücken, Bürzel und den oberen Schwanzdecken mit schmalen weisslichen Endsäumen, ebensolche aber schmälere auf der Brust und der übrigen Unterseite; Deckfedern der 2. Schwingen und erste Reihe der obersten Flügeldecken blassweiss gespitzt, daher 2 helle Querbinden über den Flügel; Innenfahne der Schwingen ebenfalls hell.

Von Ambukol im Berliner Museum.

Ein Exemplar vom Senegal (Type von Lichtenstein im Berliner Museum) stimmt genau mit dem abyssinischen überein; der Schnabel ist etwas schmäler, der Schwanz tiefer ausgeschnitten. Ebenso ein Exemplar von Benguela im Bremer Museum. Hiermit ganz übereinstimmend Exemplare aus dem abyssinischen Küstenlande (Coll. Jesse): das ♀ hat den Schwanz weniger ausgeschnitten als das ♂. Ein jüngerer Vogel daher, mit weissen Spitzensäumen an den unteren Schwanzdecken, hat die Innenfahne der Schwingen dunkelbraun (wie *fugax*); der stahlblaue Metallschimmer fehlt noch, daher die Gesammtfärbung mehr rauchschwarz. Exemplare aus Ostafrika (Tete und Mombas) im Berliner Museum (Typen von *D. fugax*, Peters) stimmen ganz mit nordostafrikanischen überein, aber die Innenfahne der Schwingen ist etwas dunkler bräunlich. Andere Exemplare von Tete (Livingstone) im Britisch Museum zeigen dagegen die Innenfahne kaum dunkler als solche vom Senegal und sind nicht zu unterscheiden. Ein Exemplar von Uniamesi (Speke), welches wir wiederholt in Leiden untersuchen konnten, zeigt die Innenfahne der Schwingen heller braun als das Exemplar von Benguela, mit dem es sonst ganz übereinstimmt; nur ist der Schwanz tiefer gegabelt.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Schnabelbr. an Basis.	L.	
c. 8½″	4″ 10‴	3″ 5‴	3″ 11‴	8½‴	5‴	9‴	Type von Ehrb.
—	4″ 9‴	3″ 7‴	4″ 1‴	7‴	4‴	9½‴	♂ Abyssinien.
—	4″ 10‴	3″ 6‴	3″ 11‴	7‴	4‴	9½‴	♀ „
—	4″ 6‴	3″ 6‴	3″ 9‴	7½‴	4‴	9‴	*jun.* „
—	4″ 6‴	3″ 4‴	3″ 7‴	—	4½‴	—	„ (Berl. Mus.)
c. 9″	4″ 11‴	3″ 7‴	4″ 2‴	6½‴	4‴	9‴	Type von *divaricatus*.
—	4″ 10‴	3″ 6‴	4″ 2‴	c. 7‴	4‴	9‴	Benguela.
—	4″ 6‴	3″ 2‴	—	7‴	4‴	—	Gambia.
—	4″ 8‴	3″ 1‴	4″ 1‴	7‴	4‴	9‴	Tete.
—	4″ 6‴	3″ 1‴	3″ 11‴	7‴	4‴	9‴	„
—	4″ 6‴	2″ 10‴	3″ 9‴	6½‴	4‴	8½‴	Uniamesi.
—	4″ 7‴	3″	3″ 7‴	7½‴	4‴	8‴	Tete (*fugax*).
—	4″ 6‴	3″ 1‴	3″ 9‴	—	—	—	„ „
—	4″ 4‴	3″	3″ 8‴	6½‴	—	8‴	Mombas „
c. 9½″	5″-5″ 3‴	3″ 8‴	4″ 4‴-9‴	7-8½‴	5‴	10½‴	*musicus*, Vieill.

Die Untersuchung des vorhandenen Materials im Berliner Museum liess uns die Unterscheidung von drei einander im Westen (*divaricatus*), Nordosten (*lugubris*) und Osten (*fugax*) vertretenden *Dicrurus*-Arten als durchführbar erscheinen, obwol wir bei der Geringfügigkeit der unterscheidenden Kennzeichen gewisse Bedenken immerhin nicht zu unterdrücken vermochten. So konnten wir für *lugubris* nur in dem etwas breiteren (½‴) Schnabel und etwas kürzeren (3‴) Schwanze einen Grund zur specifischen Trennung finden, während sich *D. fugax* von *lugubris* nur durch die etwas dunklere (mehr bräunliche) Innenfahne der Schwingen zu unterscheiden schien. Die Untersuchung zahlreicherer Exemplare überzeugte uns von der Unhaltbarkeit der muthmasslichen Charaktere. Die Grössenverhältnisse variiren ebenso sehr individuell als die Gabelung des Schwanzes; letztere, wie aus Jesse's Sammlungen erhellt, sogar schon sehr erheblich nach den Geschlechtern. Strickland wies übrigens schon, nach Vergleichung von Exemplaren aus Damaraland und Kordofahn, auf die Identität von *D. lugubris* mit *divaricatus* hin. Was den ostafrikanischen *D. fugax* anbelangt, so haben uns die Exemplare im Britisch Museum überzeugt, dass die Färbung der Innenfahne der Schwingen bald heller, bald dunkler ist und zu einer exakten artlichen Unterscheidung nicht ausreicht.

Lord Walden, der beste Kenner der überaus schwierigen Gruppe der Dicrurinen, stimmt mit den von uns hier ausgesprochenen Ansichten nicht nur ganz überein, sondern seine Studien haben ihn überzeugt, dass auch der südliche *D. musicus*, Vieill. (= *emarginatus*, Licht.), sich von *divaricatus* nicht trennen lässt. Wir hielten diese bekannte kapische Art, die wir auch aus Damaraland und dem Westen (Bissao: Hartl., J. f. Orn. 1861. p. 170) sahen, für eine durch bedeutendere Grösse und mehr grünlichen Schein des Gefieders hinlänglich von *divaricatus* verschiedene. Lord Walden, dem ein ungleich reicheres Material aus allen Theilen Afrikas zu Gebote stand, fand aber Uebergangsformen, und der Umstand, dass es ihm bisher nicht gelang konstante scheidende Charaktere aufzufinden, ist, wie wir durch briefliche Mittheilung von diesem Gelehrten erfahren, eine Hauptursache, welche ihn veranlasste mit der Publikation seiner sehnlich erwarteten Monographie der Dicrurinen zu zögern.

Levaillant's *Drongo à moustaches* (t. 169. — *mystaceus*. Vieill.), den Lichtenstein und Bonaparte auf *divaricatus* beziehen möchten, ist, wie Sundevall's Untersuchungen nachweisen, ein Artefact.

D. divaricatus ist weit verbreitet: Nubien (Ambukol: Hempr.), Senahr, Kordofahn (Rüpp., Brehm, Petherik; südlich vom 16° n. Br., Heugl.), Abyssinien, (Harris, Rüpp.; zwischen 1000—10,000 Fuss Meereshöhe, Heugl.), abyssinische Küstenländer (Brehm, Heugl., Jesse), blauer Fluss (Antin.), Inneres des Gazellenflusses (Antin.), Adail- und Somaliküste (Heugl.), Somaliland (Speke), Sambesigebiet, Tete (Livingstone, Peters), Suaheliküste, Mombas (v. d. Decken), Südmosambik, Inhambane (Peters), Inneres, Uniamesi und Usaramo (häufig, Speke), Damaraland (Strickl.), Benguela (Anchieta), Goldküste (Riis), Kasamanse (Verr.), Gambia (Brit. Mus.), Senegal (Brem. Mus., Licht.). Die Angabe „Oberegypten" im Museum Heineanum ist wol unrichtig. Im Falle der zweifellosen Vereinigung mit *D. musicus* würde Südafrika mit in den Verbreitungskreis aufzunehmen und die letztere Benennung anzunehmen sein.

Hinsichtlich der Lebensweise von *D. divaricatus* verdanken wir Antinori hübsche Mittheilungen, die Hartmann bestätigt. Fast stets sieht man die Paare vereint, am liebsten in der Tiefe des Waldes, von niederen Zweigen aus die Jagd auf Insekten betreiben, wobei sie gewandte Flugübungen ausführen und sich gelegentlich gegenseitig die Beute wieder abjagen. Aehnlich wie *Merops nubicus* stürzen sie sich beim Brande der Steppe furchtlos in die Flammen, um die myriadenweise aufgescheuchten Insekten zu fangen. Brehm's Schilderung stimmt wenig damit überein. Nach ihm gehört dieser Würgerschnäpper zu den langweiligsten Vögeln, der meist einsam von einer Astspitze nach vorüberfliegenden Kerbthieren ausspäht, die er schlaffen Fluges mit ziemlichem Ungeschick verfolgt. Sehr wenig scheu sucht er dem Schützen kaum auszuweichen und wird also leicht erbeutet. Einen Ton vernimmt man nur höchst selten von ihm. Nach uns durch v. Heuglin zugegangenen brieflichen Mittheilungen singt die Art indess nicht unangenehm.

(151) 2. Dicrurus Ludwigii, Sm.

A. Smith, *Proceed. of South Afr. Institution.* 1834. — id. *Ill. South Afr. Zool. av.* t. XXXIV. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 287. — Bp., *Consp.* p. 252. — *D. Ludwigii*, Bianc., *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVI. (1862) p. 401. — Gurney, *Ibis.* 1864. p. 351. — Layard, *B. S. Afr.* p. 154.

Diagn. *Chalybeo-niger, nitore nonnullo virescente; abdomine imo, hypochondriis et subcaudalibus nigricantibus; remigibus fusco-nigris, extus dorsi colore marginatis; rostro et pedibus nigricantibus; iride fusca; cauda emarginata.*

Long. 7" 2'''; *rostr. a rict.* 10½'''; *al.* 4"; *caud.* 3" 6'''; *tars.* 7½'''.

Schwarz, mit einem bläulichgrünen Scheine, der je nach dem Lichte lebhafter oder schwächer hervortritt; Bauch, Seiten und untere Schwanzdecken graulichschwarz, ohne diesen Schein; Schwingen 1. und 2. Ordnung bräunlichschwarz, an

der Aussenfahne schmal stahlblau-scheinend gesäumt; Schwanz dunkel grünlich-schwarz, mit schwachem Metallschimmer.

Schnabel und Beine röthlichschwarz; Iris tiefbraun.

Der Schnabel kurz und stark, verbreitert gegen die Basis zu; der Schwanz schwach gegabelt, die Enden der äusseren Federn schwach auswärts gebogen; Bartborsten stark.

Länge.	Fl.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	
c. 9″	4″	3″ 6‴	—	10½‴	7½‴	Nach Smith.

Eine der wenigen Arten, die unserer autoptischen Untersuchung entgingen und die wir vergebens in den Museen zu London, Leiden und Berlin suchten. Wir können daher nur die Smith'sche Darstellung wiedergeben. Nach gütiger Mittheilung von Lord Walden ist *D. Ludwigii* eine sehr gute Art: die kleinste unter allen Dicrurinen.

Die Verbreitung von *D. Ludwigii* scheint mehr beschränkt: Grenzen von Natal (Smith), Natal (Ayres) und Mosambik (Bianconi).

Nach den Notizen, welche Smith und Ayres mittheilen, lebt diese Art zurückgezogen im Dickicht der Wälder. Smith gedenkt der geschickten Flugübungen ganz besonders.

Schlegel und Pollen (Recherch. sur la Faune de Madag. p. 81) erwähnen *Dicrurus cristatus*, Vieill. (= *forficatus*, Linn.), als dem Sambesi angehörend, ohne indess bestimmte Angaben zu machen. Wir können auf diese bisher nur von Madagaskar bekannte Art um so weniger eingehen, als wir vermuthen, dass eine Verwechselung mit *D. divaricatus* vorliegen werde.

Fam. Laniidae, Sws.

Subfam. Laniinae, Sws.

Genus Lanius, L.

(152) 1. **Lanius Lahtora,** (Sykes.)

Collurio Lahtora, Sykes, *Proc. Z. S.* 1832. p. 86. — id. *J. As. Soc. Beng.* III. p. 423. — *Lanius Lahtora,* Gray et Hardw., *Ill. Ind. Zool.* II. t. 31. — id. *L. burra.* t. 32. f. 3. — *L. lahtora,* G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 290. — Blyth, *Cat. B. As. Soc.* p. 151. — *L. excubitor,* var. C, Lath., *Gen. Hist.* II. p. 6. — *L. lahtora,* Bp., *Consp. av.* I. p. 364. — Horsf. et Moore, *Catal.* I. p. 163. — Jerd., *B. of Ind.* I. p. 400. — *L. minor* (part.), Rüpp., *Abyss. Wirbelth.* (1835) p. 33. — id. *Syst. Uebers.* p. 62. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 316. — *L. orbitalis* (part.), Hempr. et Ehrenb., in *Mus. Berol.* — Licht., *Nomencl. av.* (1854) p. 12. — *L. Lahtora,* Hartl., *Ibis.* 1859. p. 342. — Heugl., *Fauna des Rothen Meeres.* No. 123. — id. ib. *L. collurio.* No. 130 (Junge). — id. *J. f. Orn.* 1867. p. 285.

Diagn. *Supra cinereus, subtus albus; margine frontali utrinque in vittam ocularem latam producto nigro; alis nigris, remigibus fuscis, medio ex*

parte albis, macula speculari alba in mare magis extensa; tergo et uropygio albis vel cinereis; subcaudalibus albis; rectricibus intermediis nigris, lateralibus pro magna parte albis, extima tota alba; remigibus secundariis apice albis; rostro et pedibus fuscis.

Long. circa 9''; *rostr.* 7'''; *al.* 4''; *caud.* 3'' 8'''; *tars.* 11'''.

Ganze Oberseite aschgrau; ein schmaler Stirnrand und ein breiter Streif, der die Zügel, die Augen- und Ohrgegend bedeckt, schwarz, über den Zügeln und den Augen sehr schmal weisslich gesäumt; vom Mundwinkel und Kinn an die ganze Unterseite nebst den unteren Flügeldecken weiss, die Seiten sehr schwach grau verwaschen; Schwingen und Flügeldecken schwarz, die grösstentheils verdeckten längsten Schulterdecken weiss; die Schwingen 1. Ordnung an der Basishälfte über beide Fahnen weiss, daher ein breiter weisser Spiegelfleck, und mit weissem Endrande, der gegen die hinteren zu breiter wird; Schwingen 2. Ordnung an der Innenfahne breit weiss gerandet, mit breitem weissen Endsaume; äussere 2 Schwanzfedern weiss, nur längs des Schaftes sehr schmal schwarz; 3. Schwanzfeder schwarz mit breitem weissen Ende und weissem Saume längs der Aussenfahne; 4. und 5. Feder schwarz, weiss geendet; die 2 mittelsten Federn schwarz mit sehr schmalem hellen Endsaume.

Schnabel hornschwarz wie Beine und Nägel; Iris umbrabraun.

Junger Vogel. Oberseite graulichisabellfahl, mit sehr schwachen Andeutungen von feinen helleren Querlinien; auf dem Bürzel und den oberen Schwanzdecken deutlicher rostisabell; Kropf und Brust schwach rostisabellfahl mit undeutlichen graulichen Wellenlinien; Kinn, Kehle und von Brust an die Unterseite rein weiss; vom vorderen Augenrande bis auf die Ohrgegend ein breiter schwarzbrauner Streif, der aber nicht wie beim alten Vogel den Stirnrand mit bedeckt; Schwingen 1. Ordnung wie beim alten Vogel, aber mit blassbräunlichem Endsaume; Schwingen 2. Ordnung schwarz mit breitem rostisabellfarbenen Endrande, gleichgefärbtem, sehr schmalen Aussensaume und fahlweissem Rande an der Innenfahne; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung rostisabell, an der Basis schwärzlich; die übrigen oberen Flügeldecken blassisabellfahl wie der Rücken; die längsten Schulterdecken weisslichisabell; äusserste Schwanzfeder weiss mit schwarzem Schafte, die 2. mit grossem langen schwarzen Flecke an der Innenfahne, die übrigen schwarz mit weissem Ende, welches auf den 2 mittelsten sehr schmal und rostisabell erscheint.

Oberschnabel hornbräunlich, der untere horngelbfahl; Beine horngraufahl; Nägel dunkler.

Obige Beschreibungen nach Heuglin'schen Exemplaren von Dahalak, die uns Professor Krauss in Stuttgart freundlichst zusandte.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 8 1/4''	3'' 11'''	4'' 3'''	2'' 10'''	7'''	14'''	♂ *ad.* Dahalak.
—	3'' 10'''	3'' 7'''	2'' 7'''	6 1/2'''	14'''	*jun.* „
—	3'' 11'''	3'' 10'''	2'' 9'''	7'''	13'''	♂ *ad.* Nubien (*orbitalis*).
—	4''	3'' 11'''	2'' 10'''	7'''	13'''	Indien.
—	3'' 10'''	4''	—	7 1/2'''	13 1/2'''	„

Nach unseren genauen Vergleichungen mit indischen Exemplaren im Bremer und Berliner Museum bleiben uns nicht die geringsten Zweifel an der Gleichartig-

keit. *L. orbitalis* des Berliner Museum, durch Hemprich und Ehrenberg aus Nubien, gehört ebenfalls hierher. Indische Exemplare zeigen zuweilen die ganze Innenfahne der Schwingen 2. Ordnung weiss; doch darf dies nicht als specifisches Unterscheidungszeichen betrachtet werden, da sich die nämliche Verschiedenheit auch an 2 Exemplaren von *Lanius pallidirostris*, Cass., aus Senahr im Bremer Museum findet.

L. Lahtora schliesst sich in Habitus und Färbung ganz unserem *L. excubitor* an, unterscheidet sich aber von dieser Art schon durch den schmalen schwarzen Stirnrand und den viel kräftigeren Schnabel bei sonst geringerer Grösse. Unter seinen afrikanischen Verwandten stehen ihm *L. pallens**), Cass., und *L. pallidirostris*, Cass. (*pallidus*, Antinori. — *dealbatus*, Bp. [nec Fil.]. — *L. assimilis*, Brehm, J. f. Orn. 1854. p. 146) am nächsten; letzterer leicht kenntlich an dem hornfahlen Schnabel.

Die Verbreitung dieser Art beschränkt sich nicht, wie bisher angenommen wurde, auf Indien, sondern erstreckt sich auch auf einen Theil Nordost- und Ost-

*) Aehnelt in Grösse und Färbung sonst ganz dem *L. Lahtora*, aber der Bürzel ist reinweiss, die oberen Schwanzdecken sind graulichweiss, wie in Cassin's Beschreibung besonders hervorgehoben wird. Wir untersuchten ein Exemplar des Berliner Museum aus Nubien (Hemprich und Ehrenb. 1802) s. n. *L. orbitalis*. Salvadori's kritische Untersuchungen im Turiner Museum weisen deutlich nach, dass *L. dealbatus*, De Fil., zu dieser Art und nicht zu *L. pallidirostris*, Cass., gehört, wie Bonaparte annimmt. Die Synonymie gestaltet sich daher wie folgt:

Lanius pallens, Cass., *Proc. Acad. Nat. Sc. Phil.* 1851. p. 245. — id. *Journ. Ac. Nat. Sc. Phil.* 1853. p. 258. pl. 23. f. 1 (inaccur.). — Bp., *Rev. et Mag. Zool.* 1853. p. 433 (Note). — *L. dealbatus*, De Fil., *Rev. et Mag. Z.* 1853. p. 289. — Salvadori, *Atti della Accad. di Torino.* 1868. — *L. leuconotus*, Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 147. — ?Heugl., *Syst. Uebers.* No. 315.

Wir fügen hier die Beschreibung eines Würgers hinzu, den wir mit keiner Art vereinbaren können und daher für neu halten müssen:

Lanius hemileucurus, Hartl. et Finsch.

Ganze Oberseite schön aschgrau, auf den oberen Schwanzdecken etwas lichter; vom Nasenloche über die Zügel durchs Auge bis hinter die Ohrgegend eine breite schwarze Binde, die oberseits von einem deutlichen schmalen weissen Augenbrauenstreif begrenzt wird; Unterseite und untere Flügeldecken reinweiss; Schwingen 1. Ordnung schwarz, am Basistheile über die Hälfte auf beiden Fahnen weiss, daher ein sehr breiter weisser Spiegelfleck, am Ende sehr schmal weiss gespitzt; Schwingen 2. Ordnung an der Innenfahne weiss, an der Aussenfahne schwarz mit breitem weissen Rande, am Ende breit weiss; Deckfedern schwarz; Schulterdecken sichtbar weiss; äussere 3 Schwanzfedern jederseits reinweiss mit schwarzen Schaften, die 4. schwarz mit breiter weisser Basis und weissem Ende, 5. schwarz mit verdeckter weisser Basis und weissem Ende, die 2 mittelsten Federn einfarbig schwarz.

Der gestreckte ganz wie bei *L. meridionalis* gestaltete Schnabel einfarbig schwarz; Beine und Nägel hornschwarz.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 8½"	3" 11"'	4" 2"'	3" 1"'	7½"'	14"'	
c. 8½"	4" 3"'	4" 2"'	3" 3"'	7"'	12"'	*excubitor.*

Die Bremer Sammlung erhielt das prachtvolle, völlig ausgefärbte Exemplar durch Parzudaki in Paris aus Algier s. n. *L. dealbatus.* Wir vermuthen, dass der von Tristram unter diesem Namen erwähnte Würger (Ibis. 1859. p. 433) ebenfalls hierher gehört.

Aehnelt in dem grauen Färbungstone der Oberseite sowie in der sonstigen Färbung ganz unserem *L. excubitor*, unterscheidet sich aber durch die einfarbig weissen 3 äusseren Schwanzfedern, die weisse Innenfahne und Aussensäume der Schwingen 2. Ordnung und den viel weiter ausgedehnten Spiegelfleck der ersten Schwingen.

afrikas. Hemprich und Ehrenberg sammelten sie in Nubien ein; der von Rüppell s. n. *L. minor* erwähnte Würger von der Insel Dahalak im rothen Meere bezieht sich ebenfalls auf diese Art, denn eben hier fand sie v. Heuglin Ende Juni brütend. Ausserdem erlangte sie der Reisende auf der Insel Agig und bei Tadjura an der Adailküste des Somalilandes, Daubeny bei Mokolla an der abyssinischen Küste. In Indien ist *L. Lahtora* über den grössten Theil verbreitet, mit Ausnahme von Unterbengalen und der Malabarküste. Nach Jerdon findet die Brütezeit im Februar bis Mai statt. Heuglin traf die Art häufig auf den Inseln und Klippen der Südhälfte des rothen Meeres und im Golf von Aden, am häufigsten im Archipel von Dahalak, oft auf Felseninseln, die kaum eine Spur von Vegetation besitzen. Das Nest gleicht dem unseres *L. minor*, ist aber weniger kunstvoll gebaut, flacher und steht meist 4—8 Fuss hoch über dem Erdboden. Häufig war es im Horste eines Flussadlers angebracht. Im Juni sind die 3—4 Jungen schon flugfähig. Jedenfalls ist die Art in diesen Gegenden Standvogel (Heugl. in litt.).

L. minor, der mit dieser Art öfters verwechselt wurde, wandert übrigens auch bis tief ins Innere Afrikas. Wir verglichen einen jüngeren Vogel aus dem Lande der Kidjneger (Heugl.), der ganz mit einem solchen aus Damaraland (Andersson, Bremer Museum) übereinstimmt. Der durch v. Heuglin (J. f. Orn. 1861. p. 195) mit ? als *L. minor* beschriebene Würger von Sues ist sicher der echte *minor*.

(153) 2. Lanius caudatus, Cab.

Lanius caudatus, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 28. t. V.

Diagn. *Supra fusco-niger, subtus albus; plumis frontalibus utrinque antrorsum reflexis rostrique basi subincumbentibus; dorso medio sordide cinerascente, tergo et uropygio dilutius cinereis; supracaudalibus albis; cauda valde elongata, gradata, nigra, rectricibus omnibus basi albis; remigibus majoribus a basi ultra medium niveis, parte apicali nigris; rostro et pedibus obscuris; iride nigra.*

Jun. av. Omnino magis fuscescens vel cinerascens, fasciolis subrufescentibus indistincte et irregulariter notatus.

Long. 12″; *rostr.* 7‴; *al.* 4½″; *caud.* 6″; *tars.* 14‴.

Alt. Oberseite, Zügel, Backen, Ohrgegend, Flügel und Schwanz dunkel rauchbraunschwarz; die Schwanzfedern am dunkelsten und deutlichsten schwarz; Mantel graubraun verwaschen; die langen Bürzelfedern heller weissgraulich; die oberen Schwanzdecken, Basis der Schwanzfedern und ganze Unterseite rein weiss; Schwingen 1. Ordnung am Basisdrittel über beide Fahnen weiss, daher ein weisser Spiegel; die Schwingen 2. Ordnung nur an der äussersten Basis weiss, am Ende sehr schmal heller gesäumt; untere Flügeldecken weiss, die der 1. Ordnung schwarz.

Schnabel und Beine hornschwarz; Iris schwarz.

Jüngerer Vogel. Die Oberseite dunkel rauchbraun, mit verloschenen fahlbräunlichen und dunkleren Querlinien, die auf den Schultern und Flügeldecken

am deutlichsten hervortreten; Bürzel und obere Schwanzdecken rostfahl mit schmalen schwärzlichen Querlinien; Schwingen mit schmalem bräunlichen Endsaume, ebenso die äusserste Schwanzfeder am Ende; Unterseite weiss, an den Seiten und auf der Brust mit dunkleren Endsäumen, daher hier undeutlich querliniirt.

Schnabel braunschwarz, mit hellerer Basis des Unterschnabels.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 12''	4'' 2'''	5'' 9'''	3'' 7'''	7'''	15'''
—	4'' 1'''	5'' 6'''	3'' 6'''	7'''	14'''

Der grösste unter den afrikanischen Würgern, hinsichtlich der Färbung mit *L. collaris*, Linn., und *subcoronatus*, Sm., zunächst verwandt, durch die kurzen, steifen, bürstenartig nach oben gerichteten Stirnfedern und den auffallend langen Schwanz besonders ausgezeichnet.

Wir verdanken die Untersuchung der beiden einzigen, namentlich an der Schnabelspitze stark beschädigten Exemplare des Berliner Museum der Güte von Professor Peters. Sie wurden durch Baron v. d. Decken bei Mombas erlegt.

Subgenus Enneoctonus, Boie.

(154) 3. Lanius collurio, L.

Lanius collurio, L., *S. N.* p. 136 (syn. part.). — *Collurio*, Briss., *Orn.* II. p. 151 (descr. opt.). — *Red-backed Shrike*, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 167. — Bechst., *Uebersetz.* I. p. 151 et 692. — *L. collurio*, Gml., *S. N.* p. 300 (exc. var.). — Buff., *Pl. enl.* 31. f. 2. — Lath., *Ind. Orn.* p. 69. — *Lanius spinitorques*, Bechst., *Naturg. Vög. Deutschl.* II. (1805) p. 1335. — id. Lath., *Uebersetz.* IV. p. 57. — *Enneoctonus collurio*, Boie, *Isis.* 1826. p. 973. — *Lanius collurio*, Temm., *Man. d'Orn.* I. p. 147. — id. ib. *L. colluris.* III. p. 82. — *L. collurio*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 725. — id. *Fauna franc.* p. 153. pl. 66. f. 1–3. — Savi, *Orn. Tosc.* I. p. 98. — Nilson, *Ornith. suec.* p. 72. — *L'Ecorcheur*, Levaill., *Ois. d'Afr.* pl. 64. f. 1. 2. — Sundev., *Kritisk Främst.* p. 31. — *L. collurio*, Pall., *Zoogr.* I. p. 404. — *L. dumetorum*, Chr. Brehm, *Handb. Vög. Deutschl.* (1831) p. 234. — id. *L. collurio*, *spinitorques* et *dumetorum*, *Vogelf.* p. 83. — *L. collurio*, Keys. et Blas., *Wirbelth. Eur.* p. LX et 195. — Schleg., *Rev. crit.* p. XXI. — id. *Vog. van Nederl.* p. 232. — Gould, *B. of Eur.* pl. 69. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 114. — Malh., *Faune Ornith. Sicile.* p. 51. — Naumann, *Vög. Deutschl.* II. p. 30. t. 52 (♂, ♀). — *Enneoctonus collurio*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 62. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 72. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 318. — id. *L. spinitorques*, *Ibis.* 1859. p. 342. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 130. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 75. — Powys, *Ibis.* 1860. p. 135 (Korfu). — *Lanius collurio*, Wright, *Ibis.* 1864. p. 291 (Malta). — More, *Ibis.* 1865. p. 17. — Filippi, *Viagg. in Persia.* (1865) p. 324. — Radde, *J. f. Orn.* 1854. p. 75. — Finsch, *J. f. Orn.* 1859. p. 382 (Balkan). — Kirk, *Ibis.* (1864) p. 318. — Gurney, *Ibis.* 1865. p. 268 (Natal). — Tristram, *Ibis.* 1865. p. 268 (Palästina). — Drake, *Ibis.* 1867. p. 426 (Marokko). — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 228. — Layard, *B. S. Afr.* p. 158. — Nordm., *J. f. Orn.* 1864. p. 368.

Diagn. *Pileo colloque postico dilute cinereis; fascia frontali utrinque per oculum elongata nigerrima; dorso rufo; remigibus fuscis, tertiariis pallidius marginatis; gutture, abdomine inferiore, crisso et subcaudalibus albis; pectore et ventre dilute vinaceo-rubentibus, rectricibus*

nigricantibus, pro majore parte a basi inde albis, scapis nigris; rostro nigro; pedibus fuscis; iride fusca.
Long. 7''; *rostr.* 6'''; *al.* 3'' 6'''; *caud.* 7'' 4'''; *tars.* 9'''.

♂ alt. Oberseite des Kopfes, Nacken, Hinterhals bis zum Mantel, Bürzel und obere Schwanzdecken schön hellaschgrau; Mantel, Schultern und Flügeldecken schön rostbraunroth; Schwingen schwarzbraun, an Basis weiss, die der 2. Ordnung an der Aussenfahne breit rostfahlroth gerandet; schmaler Stirnrand und breiter Streif durchs Auge bis auf die Ohrgegend schwarz; Unterseite blassrosaroth, dunkler und deutlicher längs der Seiten; Backen, Kinn, Kehle, untere Flügeldecken, After und untere Schwanzdecken rein weiss; Schwanzfedern schwarz, an der Basishälfte weiss, mit schmalem weissen Endrande, der auf den 2 mittelsten Federn fehlt, die auch nur an der innersten Basis Weiss zeigen, daher fast ganz schwarz erscheinen; äusserste Feder längs der Aussenfahne weiss gesäumt; Schäfte schwarz.

Schnabel schwarz; Beine und Krallen dunkelhornbraun; Iris dunkelbraun.

♀ alt. Oberseite rothbraun; Schwingen schwarzbraun; Schwanzfedern heller braun, mit braunen Schäften; Oberkopf, Nacken, Bürzel und obere Schwanzdecken grau, schwach roströthlich verwaschen; Zügel, schmaler Augenbrauenstreif, Kopf- und Halsseiten und Unterseite weiss, auf dem Kropfe und Seiten mit schmalen, unregelmässigen dunklen, wellenförmigen Querlinien, die indess auf der Kropfmitte fast ganz verschwinden; Ohrfleck rostroth; auf den Schultern sehr verloschene, undeutliche, dunklere Querlinien.

Schnabel dunkelhornbraun, der untere an der Basis horngelblich.

Junger Vogel. Oberseite rostroth, auf Mantel, Schultern und Bürzel mit schwarzen Querlinien; ebensolche, aber verwaschenere, am Kopfe, der theilweise mit grauen Federn gemischt ist; Schwingen schwarzbraun, an der Aussenfahne sehr schmal rostbraun gesäumt; die letzten Schwingen 2. Ordnung sowie die Deckfedern der 2. Schwingen rostroth, mit schmaler schwarzer Querlinie vor dem helleren Ende; Schwanzfedern rostbraun, die äusserste mit weissfahler Aussenfahne und Ende; Unterseite weiss, schwach rostgelblich verwaschen, an den Seiten mit bräunlichen Querwellen; Augenbrauen weisslich.

Schnabel horngelb; Firstenrücken dunkler; Beine horngelbbraun.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.		
c. 6¼''	3'' 6'''	2'' 9'''	2'' 6'''	c. 6'''	9½'''	♂	Deutschland.
—	3'' 5'''	2'' 8'''	2'' 4'''	5'''	9½'''	♀	„

Die Beschreibung nach deutschen Exemplaren im Bremer Museum.

v. Heuglin beobachtete den rothrückigen Würger im Oktober bei Tadjura an der Danakilküste des Somalilandes, Kirk bei Shupanga am Shiré.

L. collurio hat, wie die meisten seiner Gattungsverwandten, eine sehr ausgedehnte Verbreitung. In Europa geht er nordwärts bis Finnland (hier noch brütend: Nordm.), Schottland (selten brütend: More) und ins südliche Schweden. In Lappland fehlt er, eben wie in Irland (More). Im ganzen mittleren und südlichen Europa ist er überall häufiger Brutvogel (Türkei: Finsch; Griechenland: Linderm.); östlich bewohnt er nach Pallas das gemässigte westliche Sibirien, den Altai und Daurien; doch haben ihn spätere Reisende in letzterem Gebiete

nicht beobachtet (Radde, Sibir. Reise. p. 17. Anmerk. 3). Seine weitere Verbreitung in Asien umfasst: Persien (Filippi), Kleinasien (nach Schlegel), das nördliche Arabien (Heuglin) und Palästina (hier noch brütend: Tristram). In Afrika wurde *L. collurio* nachgewiesen in: Marokko (Drake), Egypten (Rüpp.), Senahr, am blauen und weissen Fluss (Brehm), auf den Inseln des rothen Meeres, Dahalak (Heugl.), an der Somaliküste (Heugl.), im Sambesigebiete (Kirk), in Benguela (Anchieta), Damaraland (Andersson), Namakaland (Levaill.), den Kapländern (Layard) und in Natal (Ayres). Wie sich voraussetzen lässt, ist er für Afrika nur als Zugvogel zu betrachten, denn die von v. Heuglin (Fauna des Rothen Meeres. No. 130) gemachte Notiz, er habe flügge Junge auf Dahalak im August angetroffen, bezieht sich wahrscheinlich auf *L. Lathora*. (Siehe Heugl., J. f. Orn. 1867. p. 285 et 286). Levaillant beschreibt dagegen von seinem *l'Ecorcheur* das Brutgeschäft; Sundevall möchte daher denselben nicht für unbedingt gleichartig mit *collurio* erklären. Gurney untersuchte aber Natalexemplare und fand sie durchaus mit europäischen übereinstimmend.

Als eine für uns zweifelhafte Art müssen wir anführen:

Lanius somalicus, Hartl.

Ibis. 1859. p. 342. — Heugl., *Fauna d. Roth. Meer.* No. 125. — id. *Dryoscopus somalicus.* (in litt.).

Diagn. *Supra totus schistaceo-niger, subtus albus; uropygii plumis cinereo alboque undulatim fasciolatis; rostro et pedibus nigris.*
Foem. minus nitide tincta, supra sordide fuliginosa.
Long. circa 7''.

„Oberseits schön schwarz; Bürzel grau und weisslich quergebändert; Schwanz sehr ähnlich dem von *L. minor.*"

Dies die erste kurze Notiz nach den brieflichen Mittheilungen v. Heuglin's. Die Beschreibung, welche der Reisende selbst später veröffentlichte, lautet:

„Gleicht in Grösse, Gestalt und Zeichnung unserem *Lanius minor*, nur mit dem Unterschiede, dass beim ♂ von *somalicus* alles Grau der Rückenfarbe des *L. minor* dunkel-schieferschwarz ist; der Hinterrücken ist weiss mit grauen, schuppenartigen Querlinien. Das ♀ ist weniger intensiv gefärbt.

„Die Art ist sehr scheu, sitzt ähnlich unserem *L. excubitor* auf Gipfeln einzelnstehender Bäume, hat einen sehr lebhaften Gesang und wurde auf Viehtriften der waldigen Ebene hinter Bender Gam im Lande der Ker-Singeli-Somalis erlegt (2 Exemplare), ging aber, ehe sie beschrieben werden konnte, verloren."

Einer brieflichen Mittheilung v. Heuglin's zu Folge gehört die Art zu *Dryoscopus* und könnte vielleicht mit *Laniarius atrialatus* (No. 166) zusammenfallen. Wir theilen diese Ansicht keineswegs, sondern vermuthen bei der direkten Beziehung auf *Lanius minor* einen echten mit *Lanius fiscus*, Cab., verwandten Würger. In jedem Falle sind erst weitere Nachrichten abzuwarten, ehe *L. somalicus* als wolbegründete Art aufgenommen werden darf.

Genus Nilaus, Sws.

(155) 1. Nilaus brubru, (Lath.)

Lanius brubru, Lath., *Ind. Orn.* Suppl. II. (1802) et *Lanius afer* ib. (jun). — *Le Brubru*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 71. — *Lanius capensis*, Shaw., *Gen. Zool.* (1811). — *Lanius*

brubru, Vieill., *Enc. Méth.* p. 731. — *Nouv. Dict.* XXVI. p. 138. — id. *Lanius afer.* p. 738. — *L. brubru*, Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 48. — *L. frontalis*, Forst., *Descr. anim.* p. 41. — *Nilaus capensis*, Sws., *Zool. Journ.* 1827. p. 162. — id. *Class. of B.* p. 219. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 291. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 62. — Bp., *Consp.* p. 362. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 322. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 122. — Antin., *Catal.* p. 55. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1867. p. 106. — Layard, *B. S. Afr.* p. 159. — *N. brubru*, Hartl., *W. Afr.* p. 106. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 171. — *Nilaus capensis*, Gurney, *Ibis.* 1862. p. 31. — id. ib. 1868. p. 159.

Diagn. *Supra niger, superciliis albis; dorso et tergo albo fulvoque variis; fascia alari elongata pallide ferruginea; remigibus primariis dilute fuscis, margine interno fulvescentibus; subalaribus albis; rectricibus lateralibus extus albis; gastraeo albo, lateribus castaneo-variegatis; rostro corneo-nigricante; pedibus plumbeis; iride fusca.*

Foem. Fuscescens, ubi mas niger; rectricibus mediis nigro-fuscis, lateralibus vexillo externo apiceque dilute rufis, extima fere tota dilute rufa.

Long. 5½″; *rostr.* 6½‴; *al.* 2″ 10‴; *caud.* 2″ 7‴; *tars.* 8‴.

♂ alt. Oberseite, Flügel und Schwanz glänzend schwarz; schmaler Stirnrand, breiter Streif, der sich vom Nasenloche über das Auge und die Schläfe bis zur Basis des Hinterkopfes zieht, weiss; ebenso ein Fleck am Hinterhalse, der mit einem weissen Streif längs dem Mantel und einem schiefen weissen Flecke jederseits von den Halsseiten entspringend in Verband steht; die langen Federn des Bürzels weiss, schmal schwarz umsäumt; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, an der Aussenfahne schmal graulichfahl gesäumt, an der Basishälfte der Innenfahne breit weiss gerandet; Schwingen 2. Ordnung am Ende schmal fahlweiss gesäumt, die letzten 3 an der Aussenfahne breit weiss gerandet; grösste und mittlere obere Flügeldecken weiss mit schwarzer Basis, daher ein grosser weisser Fleck auf dem Oberflügel, der mit einem weissen Längsstreif in Verband steht; äusserste Schwanzfeder an der Aussenfahne und dem Ende weiss; die 2. und 3. ebenfalls weiss geendet, das Weiss der Aussenfahne aber vor dem weissen Ende durch Schwarz unterbrochen; 4. Feder nur weiss gespitzt; Strich durchs Auge bis auf die Schläfe schwarz; Kopfseiten, übrige Unterseite und untere Flügeldecken weiss, von den Halsseiten an jederseits bis zum Schenkel herab ein breiter rostbrauner Streif.

Schnabel schwarz, der untere an der Basishälfte bleiblau; Beine schwärzlich.

Jüngeres ♂. Die weisse Kopf-, Rücken- und Flügelzeichnung des alten Vogels erscheint blassrostfarben; die Bürzelfedern haben einen rostfarbenen, die oberen Schwanzdecken einen weissen Mittelfleck; der rostbraune Streif von den Halsseiten herab ist sehr schmal, unterbrochen und viel dunkler.

♀. Die Oberseite dunkelbraun; Mantelfleck, Flügeldecken und Längsstreif auf dem Flügel (der nur auf einer Seite entwickelt ist) rostbraun; Streif vom Nasenloche bis Hinterkopf, sowie an den Halsseiten blassrostfahl, die Federn mit schwärzlichen Endsäumen; obere Schwanzdecken mit grossem weissen Mittelflecke; die weisse Schwanzzeichnung des ♂ erscheint blassrostfahl; auf der 1.—6. Feder auf der Mitte der Aussenfahne ebenfalls ein rostfahler kleiner Fleck; Ohrgegend blassrostfahl verwaschen, ebenso die Körperseiten; der rostbraune Seitenstreif entspringt schon unter der Ohrgegend und ist schmal und unterbrochen.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5½″	3″ 3‴	2″	6‴	10‴	♂ Damaraland.
—	2″ 11‴	1″ 10‴	6‴	9½‴	♂ *jun.* Westafrika.

Die Beschreibung des alten ♂ ist nach einem Exemplare aus dem Damaralande, die des jüngeren nach westafrikanischen; sämmtlich im Bremer Museum. Nordostafrikanische Exemplare in Jesse's Sammlung stimmen ganz überein.

Sehr weit verbreitet: Senegal (Berlin. Mus.), Kasamanse (Brem. Mus.), Damaraland (Bremer Museum, Andersson), Kapländer, Gariep (Levaill.), Natal (Ayres), Abyssinien, Senahr, Bahr el abiad (Rüpp., Antinori, Heuglin), Bogosland (Jesse), Somaliküste, Berbera (Heuglin).

Genus Urolestes, Cab.

(156) 1. Urolestes melanoleucus, (Jardine.)

Lanius melanoleucus, Jardine, *Edinb. Journ. of Nat. and Geogr. Science. N. S.* vol. I. — id. Jard. et Selby, *Ill. Orn.* vol. III. pl. 115. — *Mag. Zool.* 1837. t. 61. — *Lanius melanurus* et *Basanistes cissoides*, Licht., *Verz.* 1842. p. 12. No. 33. — *Lanus cissoides*, Gray (nec Vieill.), *Gen. of B.* I. — *Urolestes melanoleucus*, Cab., *Mus. Hein.* p. 75. — *Basanistes cissoides*, Hartl., *Proc.* 1863. p. 105. — *Lanius cissoides*, Layard, *B. S. Afr.* p. 158.

Diagn. *Fusco-niger, capitis collique plumis apice angustatis, sublanceolatis; gastraeo magis fusco-purpurascente; alarum tectricibus albis; uropygio albo; remigum dimidio basali albo, apicibus macula minore alba notatis; rostro et pedibus nigris.*

Long. 17″; *rostr.* 7½‴; *al.* 5″ 1½‴; *caud.* 11″; *tars.* 13½‴.

Alt. Dunkelkohlschwarz, auf den unteren Backen, Kinn und Kehle mit einem schwachen Scheine ins Braune; die langen Schulterdecken, welche die oberen Flügeldecken zur Hälfte bedecken, sowie Bürzel und Bürzelseiten weiss; Schwingen 1. Ordnung am Basisdrittel über beide Fahnen weiss; alle Schwingen weiss gespitzt, die der 1. Ordnung schmal, die der 2. Ordnung sehr breit.

Schnabel und Beine schwarz.

Beschreibung nach einem südafrikanischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Der junge Vogel ist (nach Jardine) bräunlich, die Federn mit helleren Endsäumen; die weissen Partien des alten Vogels erscheinen hier düster röthlichbraun; die Federn des Kopfes und Halses besitzen noch nicht die schmale lanzettförmige Gestalt.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 17″	5″ 2‴	9″ 10‴	2″ 10‴	7‴	15‴

A. Smith entdeckte diesen interessanten Vogel in der Nähe des Oranjeflusses. Seither wurde er noch aus anderen Lokalitäten des Südens und aus dem Osten nachgewiesen. Häufig im Kaffernlande (Licht., Layard), Damaralande (Andersson); Layard erhielt ihn von Colesberg im Kapgebiet und von den Victoriafällen des Sambesi durch Chapman. Aus Innerostafrika auch durch Kapitän Speke eingesandt.

Ueber Lebensweise etc. fehlen alle Nachrichten.

Genus Telephonus, Sws.

(157) 1. Telephonus erythropterus, (Shaw.)

Le Tschagra, Levaill., *Ois. d'Afr.* II. pl. 70. — *Lanius erythropterus*, Shaw, *Gen. Zool.* VIII. (1811) p. 307 (ex Levaill.). — *Tamnophilus Tschagra*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 748 (ex Levaill.). — *Pomatorhynchus tschagra*, Boie, *Isis.* 1826. p. 973. — *Lanius erythropterus*, Lath., *Gen. Hist. B.* II. p. 23. — *Tschagra senegalensis*, Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 373 (nach Levaill.). — *Lanius erythropterus*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 32 (klim. Var. aus Abyssinien und klim. Var. aus Kordofahn). — *Lanius cucullatus*, Temm., *Man. d'Orn.* IV. (1846) p. 600. — *Lanius tschagra*, Schleg., *Krit. Uebers. Vög. Eur.* p. XXI. — id. Var. vom Senegal. p. 47. — id. *Vog. van Nederl.* p. 227. — *Telephonus erythropterus* et *cucullatus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 292. — Bp., *Consp.* p. 361. No. 2. und 3. — *T. cucullatus* et *senegalus*, Licht., *Nomencl.* p. 11. — *Pomatorhynchus erythropterus*, Cab.*), *M. H.* I. p. 69. — *Lanius tschagra*, Dubois, *Pl. col. Ois. de l'Eur.* 18 Livr. 1862. t. 37 (opt.). — *Telephonus senegalus*, Chr. L. Brehm, *Vogelf.* p. 84. — *Telephonus erythropterus*, Heugl., *S. Uebers.* No. 324. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 133. — *T. erythropterus*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 211. — id. ib. 1865. p. 273. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 335. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 319. — *T. tschagra*, Lilford, *Ibis.* 1866. p. 380. — *T. cucullatus*, Tristr., *Ibis.* 1860. p. 150. — *T. tschagra*, Degl. et Gerbe, *Orn. europ.* I. p. 230. — *Pomatorhynchus erythropterus*, var. *orientalis*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 27.

Nicht mit Sicherheit festzustellen, wahrscheinlich aber hierher gehörig:

Lanius senegalensis cinereus, Briss., *Orn.* II. p. 167. t. XVII. f. 1. — *Lanius senegalus*, Linn., *S. N.* p. 137. — Gml., *S. N.* p. 304. — *Senegal Shrike*, Lath., *Gen. Syn.* I. — Bechst., *Lath. Uebers.* I. p. 148. — *Lanius senegalus*, Lath., *Ind. Orn.* p. 74. No. 24. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 60. — *Telephonus senegalus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 292. — Bp., *Consp.* p. 361. — Hartl., *W. Afr.* p. 105 (nach Briss.). — *Pie-grièche grise du Senegal. Pl. enl.* 297. f. 1. — ?? *Pie-grièche rousse à tête noire du Senegal*, Buff., *Pl. enl.* 479. f. 1. — *Lanius collurio*, var. ε, *melanocephalus*, Gml., *S. N.* p. 301. — *L. rutilus*, var. B, Lath., *Gen. Syn.* — Bechst., *Lath. Uebers.* p. 154. — Lath., *Ind. Orn.* I. p. 72.

Diagn. *Supra dilute brunnescens, tergo et uropygio cinerascentibus; pileo nuchaque nigris, superciliis albis, fulvescente-tinctis; taenia oculari nigra; scapularibus et remigibus tertiariis nigris, extus late griseo-fulvescente marginatis; tectricibus alarum totis remigumque majorum pogoniis externis laete rufis; rectricibus mediis griseis, obscurius fasciolatis, lateralibus nigris, apice albis; crisso et tibiis fulvescentibus, lateribus griseo-tinctis; rostro nigro; pedibus obscuris; iride rufo-brunnea.*
Long. 9″: *rostr.* 9 1/3‴: *al.* 3 1/4″: *caud.* 3″ 8‴: *tars.* 1″.

Alt. Die Mitte des Kopfes und Nackens bildet von der Stirn an einen breiten schwarzen Längsstreif, der jederseits von einem schmäleren rostgelblichweissen begrenzt wird, der sich vom Nasenloche über den Zügel, wo er fast rein weiss

*) Cabanis zieht als synonym hierher auch: *Lanius coronatus*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 732 von unbekannter Herkunft. Diese Art soll aber rostrothe Schwanzfedern besitzen und bleibt vorläufig unlösbar.

erscheint, und über das Auge bis in den Nacken hinzieht und unterseits von einem schmäleren schwarzenStreif begrenzt wird, der sich vom Mundwinkel durchs Auge bis auf die Halsseiten erstreckt; Hinterhals, Mantel und Rücken olivenbraun, auf dem Mantel merklich dunkler, mehr umbrabraun, wie die oberen Schwanzdecken; Hinterrücken und Bürzel mehr graubraun, Ohrgegend bräunlich; Schulterdecken braunschwarz, breit rostroth umrandet; ebenso sind die drei letzten Schwingen 2. Ordnung; Schwingen schwarzbraun, an der Aussenfahne rostroth, an der Innenfahne blassrostfarben gerandet; Flügeldecken rostroth, die letzten Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung mit verdecktem schwarzen Schaftstriche; untere Flügeldecken roströthlich, diejenigen längs dem Handrande weiss; Unterseite blassgrau, an den Seiten dunkler; Kinn und Kehle weiss; After und untere Schwanzdecken weiss, schwach rostfahl angehaucht; die 2 mittelsten Schwanzfedern dunkelbraun, dunkler als Mantel, mit verwaschenen dunkleren Querbinden; übrige Schwanzfedern schwarz, mit breitem weissen Ende, welches sich auf der äussersten Feder am weitesten ausdehnt.

Schnabel schwarz; Beine dunkel horngraubraun. Iris dunkelbraun; Schnabel schwarz; Beine hellaschfarben (Ayres).

Beschreibung nach einem alten Vogel des Bremer Museum aus Nordafrika.

Exemplare (s. n. *T. cucullatus*) im Berliner Museum von Nordafrika und Ostafrika (Mombas: v. d. Decken) stimmen mit dem beschriebenen vollkommen überein: Unterseite schwach graulichbraun verwaschen. Ebenso Exemplare aus Abyssinien in Jesse's Sammlung: ♂ und ♀ gleichgefärbt.

Ein Exemplar von Inhambane (Peters) im Berliner Museum ganz wie nordafrikanische: Schläfenstrich deutlicher rostfahl; Backen und Mantel mehr rostfarben; Schenkel und untere Schwanzdecken schwach rostisabell angeflogen.

♂ und ♀ von Westafrika (Gambia) im Bremer Museum zeigen die Unterseite fast weiss, nur auf der Brust und den Seiten bräunlichgrau verwaschen; Ohrgegend, Hinterhals, Halsseiten und Mantel sind nicht so deutlich braun wie bei nordafrikanischen Exemplaren, sondern mehr lichtrostfahl; die 2 mittelsten Schwanzfedern sind heller braun.

Ein Exemplar (s. n. *T. senegalus*) vom Senegal im Berliner Museum zeigt die 2 mittelsten Schwanzfedern fast schwarz, sonst aber keine Verschiedenheiten von den zuletzt erwähnten.

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt. Nach Levaillant würde sich das ♀ durch den braunen Oberkopf unterscheiden; offenbar bezieht sich aber die von **Levaillant** gegebene Abbildung des ♀ (t. 70. f. 2) auf *T. trivirgatus*.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 8-9″	3″ 5‴	4″ 1‴	3″	9‴	15‴	Nordafrika.
—	3″ 4‴	3″ 8‴	2″ 4‴	9‴	14‴	„
—	3″-3″ 4‴	3″ 3‴-3″ 7‴	2″ 6‴-2″ 10‴	9-10‴	13‴	♂ Mombas.
—	3″ 2‴	3″ 8‴	2″ 7‴	9‴	13‴	Inhambane.
—	3″-3″ 4‴	3″ 5‴-4″	2″ 7‴-3″	8-9‴	14‴	♂ ♀ Westafrika.
—	2″ 11‴-3″ 1‴	3″ 2‴-3″ 8‴	—	9‴	13‴	♂ ♀ Abyssinien (4 Exempl.).

Die sorgfältige Untersuchung eines ansehnlichen Materials, namentlich im Berliner und British Museum, hat uns über diese Species genügend Aufschluss gegeben. Wir waren nämlich früher geneigt den zuerst von Swainson sehr gut beschriebenen westlichen Vogel, dessen hellere, mehr weisse Unterseite und mehr

rostbräunliche Mantelfärbung sehr auffallend sind, als besondere Art zu betrachten. Indess fanden wir deutliche Uebergangskleider von der helleren zu der dunkleren Rasse und mussten einsehen, dass diese Färbungsstufen keine konstanten Charaktere abgeben. Cabanis möchte östliche Exemplare als eigene Art betrachtet wissen; seine Annahme, dass dieselben sich durch geringere Grösse auszeichnen, ist indess irrig. Wir hatten erst kürzlich Gelegenheit im Britisch Museum zahlreiche Exemplare aus Mosambik, vom Sambesi, aus Natal und Westafrika mit nordostafrikanischen in Jesse's Sammlung zu vergleichen und mussten es aufgeben konstante Kennzeichen für mehr als eine Art festzustellen. Wir wagen es nicht den *Tschagra* mit völliger Bestimmtheit auf den *Lanius senegalensis* von Brisson zu beziehen. Zwar gibt der Letztere eine genaue Beschreibung nach einem Exemplare vom Senegal (durch Adanson im Museum Reaumur's), es bleiben aber einige Stellen derselben unklar und wollen auf keine der bekannten Arten richtig passen. Wir ziehen es daher vor den *L. senegalus* jener nicht unbeträchtlichen Anzahl von Vogelarten der älteren Auctoren einzuverleiben, die für alle Zeiten dubiös bleiben werden. Ebenso unsicher sind die Abbildungen in Buffon's Pl. enl. No. 297, 1 und 479, 1.

Die Verbreitung des *Tschagra* umfasst ganz Afrika, von Algier bis zum Kap und vom Senegal bis zum Rothen Meere. Wir kennen ihn aus folgenden Gebieten: im Norden: Algier (Tristram, Loche); im Westen: Senegambien (Levaillant, Berlin. Mus.), Gambia, Bissao, Kasamanse (Verr.), Angola (Monteiro), Loango (Lissabon. Mus.); im Süden: Damaraland (Andersson), Kapgebiet (Swellendam, Colesberg, Nel's Port: Layard), Namakaland (Levaill.), Kaffernland, Natal (Ayres); im Osten: Südmosambik (Inhambane, Peters), Sambesiregion (Kirk), Mombas (v. d. Decken); im Nordosten: Bogosland (Jesse), abyssinische Küstenländer, Kordofahn (Rüpp.), Sudahn (Brehm); südlich vom 15° n. Br. häufig (Heugl.).

Bekanntlich wurde dieser Erdwürger zuerst durch Temminck als europäischer Vogel eingeführt, der in Andalusien (Boissoneau), nach Degland und Gerbe sogar in der Bretagne vorkommen soll. Diese Angaben entbehren indess jedes autentischen Nachweises und sind nach A. Brehm mit aller Bestimmtheit irrthümliche. Nach diesem Forscher muss daher der *Tschagra* aus der Liste der europäischen Vögel gestrichen werden, da er in Spanien fehlt. Lord Lilford, der längere Zeit dieses Land ornithologisch durchforschte, bezweifelt das Vorkommen nicht geradezu, sondern sagt: „Ich habe Ursache zu glauben, dass der nordafrikanische *Tschagra* in gewissen Lokalitäten des äussersten Südwesten Spaniens vorkommt, aber er ist jedenfalls in keinem Theile des Landes gewöhnlich und seine Verbreitung wahrscheinlich eine sehr lokalisirte."

(158) 2. **Telephonus trivirgatus**, A. Smith.

Ill. S. Afr. Zool. 1849. t. 94. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. — Bp., *Consp.* p. 361. — Hartl., *W. Afr.* p. 105. — id. *Proc.* 1865. p. 88. — Layard, *B. S. Afr.* p. 160. — Bianc., *Spec. Zool. Mozamb.* Fasc. XVI. p. 400. — *Malaconotus australis*, Smith, *Rep. Exp.* p. 44. — *Telephonus frenatus*, Licht., *Nomencl.* (1854) p. 12. — ? *Telephorus erythropterus*, Brehm, *Habesch.* p. 215. — id. *Laniarius erythropterus.* p. 315. — ? *Le Tschagra, femelle*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 70. f. 2.

Diagn. *Supra dilute olivaceo-grisescens, fulvescente-tinctus; pileo et collo postico vix obscurioribus; superciliis ochroleucis, supra et infra nigromarginatis; subtus pallide brunnescens, gula albida; humeris, tectricibus alarum remigumque pogoniis externis cinnamomeis; cauda subgradata, nigra, rectricibus, intermediis grisescentibus et fasciolatis exceptis, apice late albis; rostro pallido; pedibus nigris.*

Long. 7⅓″; *rostr.* 7‴; *al.* 2″ 10‴; *caud.* 3″ 2‴; *tars.* 10‴.

♂. Oberseite, Oberkopf, Kopf- und Halsseiten graubraun; Bürzel und obere Schwanzdecken mehr ins Graue; breiter Streif vom Nasenloche über das Auge, der sich auf den Schläfen sehr verbreitert, rostweisslich, ober- und unterseits von einem schmalen schwarzen Streif begrenzt, daher jederseits längs den Seiten des Oberkopfes und von den Zügeln durchs Auge je ein schwarzer Streif; Schwingen schwarzbraun, an der Aussenfahne rostrothbraun, die letzten 4 Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne nur rostbraun gerandet; obere Flügel- und Schulterdecken rostrothbraun, die letzteren mit breitem, aber fast verdecktem schwarzen Schaftflecke; Schwanzfedern schwarz, die äusseren 3 mit breitem weissen Ende, welches an der äussersten Feder schmal die Aussenfahne säumt; die mittelsten 2 Federn braun, mit dunkelbraunen zahlreichen Querbinden; Unterseite und untere Flügeldecken blass rostfahl; Kinn und Kehle fast rein weiss.

Schnabel und Beine hornschwarz; Krallen hornbraun. Iris rothbraun; Schnabel schwarz; Beine bleigrau (Brehm).

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
7¼″	2″ 10‴-11‴	3″-3″ 4‴	2″ 9‴	7½‴	11‴	
—	2″ 11‴	3″ 6‴	—	—	12‴	(*erythropterus*, Brehm).

A. Smith beschreibt das ♀. Es ähnelt in der Färbung dem ♂ durchaus, der Schnabel ist aber horngelb; Beine blass bräunlichroth; Iris röthlichbraun.

Die obige Beschreibung des ♂ nach einem Exemplare des Bremer Museum durch Andersson aus dem Damaralande.

Exemplare vom Sambesi (Livingstone) im Britisch Museum stimmen ganz überein.

T. trivirgatus unterscheidet sich von den verwandten Arten leicht durch die geringe Grösse, den in beiden Geschlechtern braunen Oberkopf und die rostfahle Unterseite.

Ueber einen grossen Theil Afrikas verbreitet: Kapländer (Smith), Kuruman (Moffat), Damaraland (Andersson), Angola (Henderson, Mus. Lissabon), Mosambik (Bianconi), Sambesi, Tete (Livingstone); aus Abyssinien (*T. frenatus*) im Berliner Museum. Der von A. Brehm in seiner Reise nach Habesch s. n. *T. erythropterus* verzeichnete Erdwürger gehört, nach den Maassangaben zu urtheilen, aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls zu dieser Species.

Die grosse Unsicherheit, welche bis jetzt hinsichtlich der Bestimmung der Arten dieses schwierigen Genus herrschte, lässt es wünschenswerth erscheinen, eine Darstellung der übrigen Arten hier anzufügen:

Telephonus remigialis, Hartl. et Finsch.

Ganz wie *erythropterus*, aber: Hinterhals, Halsseiten und Mantel licht rostfahl; die ganze Unterseite rein weiss; die Schwingen an der Aussenfahne und der Basishälfte der Innenfahne rostroth, nur an der Endhälfte der Innenfahne dunkelbraun; die rostrothe Färbung nimmt gegen die inneren Federn an Ausdehnung zu, so dass die 4 letzten Schwingen nur einen dunkelbraunen Endfleck übrig behalten; die Schulterdecken wie die Flügeldecken einfarbig rostroth; die 2 mittelsten Schwanzfedern dunkelgraulichbraun, nur unter gewissem Lichte mit verloschenen dunkleren Querbinden; übrige Schwanzfedern schwarz, mit breitem weissen Ende.

Schnabel schwarz; Füsse horngelbfahl.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 8½"	3" 4"'	3" 10"'	2" 8"'	9"'	14"'

Aus Abyssinien durch Verreaux im Bremer Museum. Diese durch die rostrothe Basishälfte der Schwingen und die reinweisse Unterseite so charakteristische Art wurde von den Forschern in Nordostafrika bisher übersehen und offenbar mit *T. erythropterus* verwechselt, wenigstens finden wir nirgends eine Nachricht, die auf sie zu beziehen wäre. Ein schönes Exemplar vom oberen weissen Nil konnten wir im British Museum untersuchen (*Pomatorhynchus Galtoni*, Gray, M. S.).

Telephonus minutus, Hartl.

Proc. Z. S. 1858. p. 292.

Ganzer Oberkopf schwarz, jederseits ein weisser schmaler Augenbrauenstreif; Genick und Mantel rostfarben; Rückenmitte der Länge nach mit Schwarz gescheckt; Mittelrücken und Bürzel rostfarben; Zügel weiss; Flügel rothbraun; Schwingen 1. Ordnung an der Innenfahne schwärzlichbraun; letzte Schwingen 2. Ordnung und grösste obere Flügeldecken auf der Schaftmitte schwärzlich; untere Flügeldecken rostfarben; Schwanzfedern braunschwarz, die 2 äussersten aussen rostfarben gesäumt, die äusserste mit breitem blassen Spitzentheile; ganze Unterseite rostfarben; Kehle blasser.

Schnabel schwarz; Füsse braun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
7"	2" 7"'	3"	8½"'	11½"'

Aus Westafrika, Aschanti, im British Museum (s. n. *Pomatorhynchus Hartlaubi*).

Zunächst mit *T. trivirgatus* verwandt, aber noch kleiner und mit schwarzem Oberkopfe.

Telephonus longirostris, Sws.

Anim. in Menag., part III., *Two Cent. and a Quarter.* (1838) p. 282. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 292. — Bp., *Consp.* p. 361. — Licht., *Nomencl.* p. 11. — Layard, *B. S. Afr.* p. 161. — *Harpolestes longirostris*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 70.

Oberseite dunkelbraun, Kopf- und Nackenmitte etwas dunkler; Bürzel und obere Schwanzdecken graubraun verwaschen; Ohrgegend fahlbräunlich, ebenso ein breiter Streif jederseits vom Nasenloche über das Auge bis zum Nacken, der unterseits von einem schwarzen Längsstrich, vom Mundwinkel durchs Auge ziehend, begrenzt wird; Kinn, obere Kehle und vordere Backen weisslich; übrige Unterseite, Halsseiten und untere Flügeldecken dunkelgrau, schwach bräunlich verwaschen; After weisslich; Schwingen dunkelbraun, an der Basishälfte der Aussenfahne dunkelbraunroth gesäumt; diese Säume verschwinden auf den Schwingen 2. Ordnung fast ganz und sind nur durch ein helleres Braun angedeutet; obere Flügeldecken dunkel rothbraun, die Federn an der Basis und der Innenfahne dunkelbraun; mittelste 2 Schwanzfedern dunkelbraun, die übrigen schwarz mit weissem Endflecke; unter gewissem Lichte erscheinen auf den Schwanzfedern und Schwingen sehr undeutliche dunklere Querlinien. Schnabel hornbraunschwarz; Beine horngraubraun.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 8½"	3"	3" 3"'	2" 7"'	10½"'	12"'

Unverkennbare Art aus Südafrika; im Berliner Museum auch aus Abyssinien.

Genus Laniarius, Vieill., Analyse. 1816. p. 41 (*barbarus*, Type).

Lanius, Linn., Gml., Lath. — *Malaconotus*, Sws. 1824. — *Dryoscopus* et *Pelicinius*, Boie. 1826. — *Tschagra*, Less. 1831. — *Chlorophoneus*, Cab. 1850. — *Rhynchastatus*, Bp. 1854. — *Laniarius*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I.

Schnabel kräftig, viel kürzer als der Kopf, gerade, seitlich zusammengedrückt, die abgerundete Firste nur am Spitzentheile sanft gekrümmt, vor der etwas vorragenden und überhängenden Spitze ein feiner Zahnausschnitt, daher keine eigentliche Hakenspitze; die Schnabelhöhe an der Basis beträgt weniger als die Hälfte der Länge.

Nasenlöcher gross, kreisrund, frei, seitlich an der Basis; Mundwinkelborsten meist schwach entwickelt.

Flügel so lang oder etwas länger als der Schwanz, abgerundet; 5. und 6. Schwinge am längsten, 4. und 7. kaum kürzer, daher zuweilen 4. und 7. gleichlang, 3. gleich der 9.; 1. verkürzt, halb so lang als die 4.; 4. bis 7. Schwinge an der Aussenfahne etwas verengt; Schwingen breit, am Ende abgerundet. Flügelspitze kurz. 10 Hand- und 9 Armschwingen.

Schwanz lang, meist etwas kürzer, selten so lang als Flügel, meist stark abgerundet; die breiten Federn am Ende sanft gerundet; 12federig.

Beine kräftig; Lauf meist doppelt so lang als Mittelzehe, vorderseits mit 6—7 Schildern bedeckt; Zehen verhältnissmässig weniger kräftig, die äussere und mittelste im letzten Gliede verwachsen; Krallen schwach, spitz, gekrümmt, nur der Nagel der Hinterzehe kräftig.

Gefieder weich, am Bürzel verlängert, buschig, seidenartig zerschlissen, bei den schwarzen Arten meist mit versteckten weissen Flecken.

Färbung sehr verschieden, meist zweifarbig, seltener einfarbig oder bunt. Bei einigen Arten sind die Geschlechter sehr abweichend gefärbt, bei anderen gleich. Junge Vögel erheblich verschieden.

Die Arten dieses Genus gehören ausschliessend Afrika an, wo sie südlich von den Kapländern bis nördlich zum 15° n. Br. verbreitet sind; nur eine Art findet sich auf Madagaskar (*Bojeri*, Pelz.).

Nach den ziemlich beschränkten Beobachtungen, die über die *Laniarius*-Arten bis jetzt vorliegen, ähneln sie hinsichtlich ihrer Lebensweise unseren Würgern. Wie diese sind es eigentliche Baumvögel, die im Dickicht der Wälder hausen oder aus den Wipfeln der Bäume auf Insekten, kleine Reptilien, Säuger etc. Jagd machen und meist paarweise leben. Einen eigentlichen Gesang scheinen sie nicht zu besitzen, doch lässt das ♂ einiger Arten 2—3 glockenreine, äusserst wohllautende Orgeltöne*) hören, an welche sich das Kreischen des ♀ anschliesst, so dass es scheint als gingen beide Stimmlaute nur von einem Vogel aus.

Nach dem Wenigen, was über das Brutgeschäft bekannt ist, bauen die *Laniarii* ein künstliches, napfförmiges Nest aus Baumzweigen, mit weichen Stoffen ausgepolstert, freistehend auf Bäumen, und legen 3—4 bunte Eier.

Ein genaues Studium der hierher gehörigen Arten, unter denen uns nur *L. leucotis*, Sws., autoptisch unbekannt und daher zweifelhaft bleibt, hat

*) Brehm nennt sie daher sehr passend Flötenwürger.

uns überzeugt, dass sie sich hinsichtlich ihrer generischen Kennzeichen nur zu einem Genus vereinigen lassen. Die seither aufgestellten zahlreichen Genera basiren lediglich auf Koloritsverschiedenheiten und können daher höchstens subgenerischen Werth beanspruchen.

Die nachfolgende Uebersicht aller bis jetzt bekannten Arten wird diese Verhältnisse klarer darlegen.

I. Schwarz, unten weiss.

Subgen. Dryoscopus, Boic.

a. Mit Weiss auf Flügeln.

1. *rufiventris*, Sws. — *Boubou*, Lev. (nec *Boulboul*, Lath.).
2. *sticturus*, Nob.
3. *major*, Hartl.
4. *guttatus*, Hartl.
5. *picatus*, Hartl.
6. *aethiopicus*, Gml.
7. *bicolor*, Verr.
8. *cubla*, Shaw.
9. *gambensis*, Licht.
10. *cucullatus*, Temm.
11. *angolensis*, Hartl.

b. Ohne Weiss auf Flügeln.

12. *sublacteus*, Cass.
13. *Turatii*, Verr.
14. *affinis*, Gray.
15. *Salimae*, Nob.
16. *hamatus*, Hartl.
17. *atrialatus*, Cass.
18. *orientalis*, Gray (*similis*, Sws., nec Smith).
19. *Bojeri*, Hartl.

II. Einfarbig schwarz.

Subgen. Rhynchastatus, Bp.

20. *funebris*, Hartl.
21. *lugubris*, Cab.
22. *leucorhynchus*, Hartl. (= *carbonarius*, Cass.).

III. Schwarz, unten roth.

Subgen. Malaconotus, Sws.

23. *erythrogaster*, Rüpp. (= *Wernei*, Cab.)
24. *atrococcineus*, Burch.
25. *barbarus*, Linn.

IV. Oberseits graubraun, unten theilweise rosenroth.

Subgen.

26. *cruentus*, Hempr.

V. Oberseite meist olivengrün, mit bunter Zeichnung unterseits oder am Kopfe.

Subgen. Chlorophaneus, Cab.

27. *backbakiri*, Shaw.
28. *gutturalis*, Daud.
29. *quadricolor*, Cass.
30. *multicolor*, Gray.
31. *sulfureipectus*, Less.
32. *olivaceus*, Shaw.
33. *rubiginosus*, Sundev.
34. *leucotis*, Sws.

Subgenus Dryoscopus, Boic.

(159) 1. **Laniarius sticturus**, Hartl. et Finsch.

Tab. V. f. 1.

Laniarius spec. nov., Kirk, *Ibis.* 1864. p. 318.

Diagn. *Supra splendide niger, fascia alari alba; subtus totus et unicolor*

albus, ferrugineo-tinctus: rectricibus nigris, binis externis macula alba terminatis; rostro et pedibus nigris.
Long. 8″; *rostr.* 9½‴; *al.* 3″ 4‴; *caud.* 3″ 6‴; *tars.* 1″ 3‴.

Ganze Oberseite, Zügel und Kopfseiten, Flügel und Schwanz glänzend schwarz, mit schwachem stahlgrünen Scheine; ganze Unterseite und untere Flügeldecken weiss, mit schwachem isabellrostgelblichen Anfluge, der auf den unteren Seiten am deutlichsten ist; die langen, schwarzen, zerschlissenen Federn des Bürzels mit verdecktem runden, weissen Flecke vor dem Ende; die erste Reihe der oberen grössten Flügeldecken reinweiss, ebenso die mittelsten der Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung und die breiten Aussensäume der 5., 6. und 7. Schwinge 2. Ordnung, wodurch eine schiefe weisse Quer- und eine breite weisse Längsbinde auf den schwarzen Flügeln gebildet wird; äusserste Schwanzfeder mit schiefem weissen Endflecke, die zweite nur am Ende der Aussenfahne weiss gespitzt.
Schnabel und Füsse schwarz.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 9″	3″ 10‴	3″ 10‴	3″ 6‴	9‴	16‴	Ngami-See.
8″	3″ 4‴-5‴	3″ 7‴	—	9-10‴	16‴	Sambesi.

Beschreibung nach dem typischen Exemplare vom Ngami-See, durch Chapman im Bremer Museum.

Eine schöne Reihe von 4 Exemplaren vom Sambesi konnten wir im britischen Museum untersuchen: alle zeigen auf der ganzen Unterseite einen schwachen rostrosafarbenen Anflug, ähnlich wie bei *L. aethiopicus.* Bei den jungen Vögeln ist dieser Anflug intensiver, namentlich an den Schenkelseiten und an der Tibia, wo er deutlicher ins Rostfarbene zieht; die oberen Flügeldecken haben rostrothe Aussensäume.

Das wahrscheinlich abweichend gefärbte ♀ ist uns unbekannt.

L. sticturus ähnelt ausserordentlich *L. major*, Hartl., und *L. rufiventris*, Sws. (*bulbul*, auct.), unterscheidet sich aber von beiden schon durch die weissen Enden der zwei äussersten Schwanzfedern. *L. rufiventris* zeichnet sich ausserdem auffallend durch die deutlich rostbräunlich gefärbten Schenkelseiten und unteren Flügeldecken aus. *L. major* ist unterseits rein weiss und zeigt auf den mittelsten oberen Flügeldecken nur die Aussenfahne weiss.

Bis jetzt kennen wir *L. sticturus* nur aus dem Inneren, vom Ngami-See (Chapman) und dem Sambesigebiet, wo Kirk die Art bei Tete und bei Shupanga einsammelte.

(160) 2. **Laniarius aethiopicus,** (Gml.)

Turdus aethiopicus, Gml., *S. N.* p. 824. — *Merle noir et blanc d'Abyssinie*, Buff., *Hist. Ois.* III. p. 406. — *Ethiopian Trush*, Lath., *Syn.* II. p. 78. — id. *Ind. Orn.* p. 537. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 245. — *Lanius aethiopicus*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 731 (part.). — Rüpp., *Abyss. Wirbelth.* p. 32. — id. *Telephorus aethiopicus*, *Syst. Uebers.* p. 50. t. 23. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 323. — id. *Fauna des Roth Meer.* No. 134. — Brehm, *Habesch.* pp. 215. 312. — *Dryoscopus aethiopicus*, Bp., *Consp.* p. 361. — *Malaconotus aethiopicus*, Cab., *Mus. Hein.* p. 69. — Bp., *Compt. Rend.* vol. 38. (1854) p. 534. — Hartm., *J. f. Orn.* 1864. p. 157.

Diagn. *Supra niger, nitore chalybeo: macula alari tectricibus majoribus formata alba: scapularibus macula occulta alba insignibus; subtus albus, pallide roseo-fulvescente lavatus: subalaribus albis: tergi et uropygii plumis macula occulta alba; cauda unicolore nigra: rostro nigro: pedibus fusco-plumbeis.*

Long. 8″ 4‴; *rostr.* 9‴; *al.* 4″; *caud.* 3″ 1‴; *tars. vix* 14‴.

♂ alt. Oberseite, Kopf- und Halsseiten tiefschwarz, mit schwachem grünlichen Scheine; die langen Bürzelfedern mit grossem, aber verdeckten, weissen Flecke vor dem Ende; Schwingen an der Innenfahne und am Ende mehr schwarzbraun; Unterseite, vom Mundwinkel an, und untere Flügeldecken weiss, vom Kropf an schwach rosenisabell angehaucht; grösste obere Flügeldecken rein weiss; ebenso einige der mittleren Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung, wodurch ein grosser runder Fleck auf dem Oberflügel gebildet wird, der mit einem schmalen kurzen Längsstreif in Verband steht; die Schulterdecken mit grossem, aber verdeckten, weissen Schaftflecke.

Schnabel schwarz; Beine horngrauschwarz. Iris rothbraun; Beine im Leben bleigrau (Brehm).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 8‴	3″ 10‴	3″ 6‴	3″	9‴	14‴	
c. 9-9½″	3″ 7‴-3″ 11‴	3″ 8‴-3″ 9‴	—	—	15-16‴	(Nach Brehm).

Beschreibung nach einem abyssinischen Exemplare im Bremer Museum.

Beide Geschlechter vollkommen gleichgefärbt (Rüppell). Im Hochzeitskleide ist die weisse Unterseite rosenroth überlaufen (Brehm).

Nahestehend dem *L. bicolor**), Verr., von Westafrika, der sich aber durch den viel stärkeren Schnabel und Mangel der weissen Schaftflecke auf den Schulterdecken leicht unterscheidet.

Der südliche *L. rufiventris*, Sws. (= *Le Boubou*, Levaill. t. 68), welcher meist irrthümlich auf die *Boulboul-Shrike* Latham's (Gen. Syn. I. No. 54) bezogen

*) Zur genaueren Kenntniss der untereinander so nahestehenden Arten lassen wir hier die Beschreibungen der verwandten westafrikanischen folgen:

Laniarius bicolor, Verr. — *Dryoscopus bicolor*, Hartl., *W. Afr.* p. 112.

Oberseite, Zügel und Ohrgegend tiefschwarz, mit sehr schwachem stahlblauen Scheine; Unterseite und untere Flügeldecken weiss; Bürzelfedern schwarz, mit verdecktem tropfenartigen weissen Flecke vor dem Ende; mittelste Reihe der oberen Flügeldecken und die Aussenfahne der letzten Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung weiss, daher eine breite schiefe weisse Querbinde über den Oberflügel. — Schnabel und Beine schwarz.

Gabongebiet (Bremer Museum).

Schliesst sich zunächst an *L. aethiopicus*.

Laniarius major, Hartl., *Beitr. Orn. W. Afr.* p. 51. pl. 5 (1850). — id. *Telephonus major*, *Rev. Z.* 1848. p. 108. — id. *Dryoscopus major*, *W. Afr.* p. 111.

Oberseite, Zügel und Ohrgegend tiefschwarz, mit sehr schwachem stahlblauen Scheine; Unterseite und untere Flügeldecken weiss, auf der Brust etwas rostgelblich angehaucht; Bürzelfedern grau melirt; mittelste Reihe der oberen Flügeldecken an der Aussenfahne und die breiten Aussensäume der 2 vorletzten Schwingen 2. Ordnung weiss, daher eine schiefe weisse Querbinde, die mit einem Längsstreif in Verbindung steht. — Schnabel und Füsse schwarz.

Goldküste (Weiss), Gabongebiet (Du Chaillu).

Ganz wie *sticturus*, aber die Schwanzfedern einfarbig schwarz.

wird, ist ebenfalls verwandt, aber an dem weissen Längsstreif auf den Schwingen und der rostgelbrothen Färbung auf Schenkel, After und den unteren Schwanzdecken leicht kenntlich.

Häufig in Nordostafrika: abyssinisches Küstengebiet (Rüppell, Brehm), Bogosland, Abyssinien (Jesse), Senahr, Kordofahn, Fasoglu (Hartm.), Bahr el abiad (Heuglin), durch Kirk auch aus Ostafrika vom Sambesi nachgewiesen.

Interessante Beobachtungen über die Lebensweise dieses Flötenwürgers, namentlich seine merkwürdige Stimmbegabung, theilt A. Brehm mit.

(161) 3. **Laniarius cubla,** (Shaw.)

Le Cubla, Levaill., *Ois. d'Afr.* (1799) t. 72. — *Lanius cubla*, Shaw, *Zool.* VII. p. 328. — Lath., *Gen. Hist.* II. Suppl. p. 31. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 733. — Licht., *Doubl.* p. 48. — *Dryoscopus cubla*, Bp., *Consp. av.* I. p. 360. — *Laniarius cubla*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 299. — *Malaconotus cubla*, Sundev. — *Dryoscopus cubla*, Strickl., *New Edinb. Phil. Journ.* II. p. 243. — Horsf. et Moore, *Catal.* I. p. 173. — Grill, *Anteckn.* p. 33. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 68. — id. *Dr. orientalis*, Hartl., *J. f. Orn.* 1860. p. 180. — Bp., *Compt. Rend.* 1854. p. 534. — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 31. — *Laniarius cubla*, Layard, *B. S. Afr.* p. 163. — Sperling, *Ibis.* 1868. p. 290. — ? *Dryoscopus cubla*, Antinori, *Geogr. Mittheil.* 1868. p. 417. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 25.

Diagn. *Supra niger, nitore nonnullo chalybeo; tergo et uropygio pure albis: tectricibus alarum majoribus et minoribus albo-marginatis, remigibus limbo externo tenui albido; fascia scapulari lata alba; subtus totus albus, subcinerascente lavatus; rectricibus nigris, limbo apicali albido; rostro nigro; pedibus plumbeis; iride fusca.*

Long. 6" 9'''; *rostr.* 6'''; *al.* 3" 1'''; *caud.* 2" 3'''; *tars.* 10'''.

♂ alt. Ober- und Hinterkopf, Zügel, unter dem Auge, Ohrgegend, Hinterhals, Mantel, Schultern, obere Schwanzdecken und Schwanzfedern tiefschwarz,

Laniarius guttatus, Hartl. — *Dryoscopus guttatus*, Hartl., *Proc.* 1865. p. 86.

Oberseite, Zügel und Ohrgegend schwarz, mit sehr schwachem stahlblauen Scheine; Unterseite und untere Flügeldecken weiss, schwach gelblich angehaucht; Federn des Bürzels grauschwarz, am Ende breit weiss, der äusserste Saum schwärzlich; mittelste Reihe der oberen Flügeldecken und die breiten Aussensäume der 2 vorletzten Schwingen 2. Ordnung weiss, daher eine schiefe weisse Querbinde, die mit einem weissen Längsstriche in Verbindung steht. — Schnabel und Füsse schwarz

Angola (Monteiro), Benguela (Bremer Museum).

Von *L. major* durch die grossen tropfenartigen, weissen Endflecke der Bürzelfedern und etwas geringere Grösse unterschieden.

Laniarius picatus, Hartl. — *Proc. Z. S.* 1867. p. 826.

Färbung ganz wie bei *guttatus*, aber die Unterseite rein weiss und bedeutend kleiner. Die äusserste Schwanzfeder jederseits zeigt einen kleinen weissen Endfleck auf der Aussenfahne.

Vom Gabon durch Verreaux s. n. *L. bicolor* (Bremer Museum).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 9"	3" 10'''	3" 7'''	11'''	17'''	*bicolor.*
c. 9"	3" 11'''	3" 10'''	11'''	15'''	*major.*
c. 8½"	3" 8'''	3" 6'''	8'''	15'''	*guttatus.*
c. 7¼"	3" 3'''	3" 2'''	8½'''	14'''	*picatus.*

mit sehr schwachem grünlichen Scheine; äussere 4 Schwanzfedern mit schmalem weissen Endsaume; Schwingen schwarz, an der Aussenfahne schmal graulichweiss gesäumt; die letzten Schwingen 2. Ordnung breiter und rein weiss; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz; Deckfedern der 2. Schwingen schwarz, mit weissem Saume an der Aussenfahne und weissem Endsaume; übrige obere Flügeldecken schwarz, die unterste grösste Reihe mit breitem weissen Ende, wodurch eine weisse Querbinde über den Flügel entsteht; Schulterdecken schwarz mit weisser Aussenfahne, daher ein breiter weisser Längsstreif auf den Schultern, jederseits den Mantel begrenzend; Schwanzfedern unterseits schwarz, die äussere mehr grauschwärzlich; Backen, Halsseiten und alle unteren Theile nebst unteren Flügeldecken weiss, ganz schwach graulich angehaucht, deutlicher an den Schenkelseiten; Mittelrücken und Bürzel weiss, schwach graulich verwaschen.

Schnabel hornschwarz; Füsse und Nägel dunkel grauschwarz. Iris lebhaft gelb (Victorin, Layard); Iris orangeroth (Verr.).

Das ♀ ist oberseits blasser gefärbt, unterseits schmutzig grau.

Junger Vogel aus Südafrika (Berliner Museum) hat den Bürzel und die Unterseite schwach bräunlich verwaschen, die weisse Aussenfahne der Schulterdecken theilweise bräunlich; Zügelstreif, Backen und Ohrgegend weisslich; Unterschnabel hornbräunlich.

Das oben beschriebene alte ♂, welches wir durch Güte unseres Freundes v. Pelzeln zur Vergleichung erhielten, wurde von Bojer auf Sansibar erlegt.

Exemplare von Mosambik und dem Sambesi im Britisch Museum und aus Natal im Bremer Museum stimmen damit genau überein.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 6½″	3″ 2‴	2″ 5‴	7½‴	10½‴	Sansibar.
—	2″ 10‴	2″ 5‴	7½‴	11‴	Komoren.
—	2″ 10‴	2″ 4‴	8‴	10‴	Tete.
—	2″ 11‴	2″ 2‴	7‴	10‴	Mosambik.
—	2″ 11‴	2″ 5‴	6½‴	11‴	Natal.
—	3″	2″ 5‴	7‴	11½‴	Südafrika.
c. 7″	3″ 4‴-3″ 7‴	2″ 8‴-2″ 11‴	7½-9‴	10-11‴	*gambensis* (10 Exempl.).

Der am nächsten verwandte *L. gambensis*, Licht., von Nordost- und Westafrika, bietet fast dieselben Koloritverhältnisse, unterscheidet sich aber durch deutlich grauen Bürzel und konstant bedeutendere Grösse.

Die Verbreitung von *L. cubla* ist eine ausgedehnte: Benguela (Anchieta), Damaraland (Andersson), Kapgebiet (Levaill.), gemein in den Wäldern um Knysna (Layard), Natal (Ayres, Mohr), Sansibar (Bojer), Sambesigebiet, Tete (Livingstone), Conducia-Bai (W. Jardine), Mosambik (Brit. Mus., Sperling). Antinori verzeichnet die Art unter den von Piaggia im Lande der Niam-niam im Herzen Afrikas eingesammelten Vögeln, verwechselt sie aber wahrscheinlich mit *L. gambensis.*

Das von Rüppell (Syst. Uebers. p. 62), Stanley (*Lanius humeralis*, Salt's Voy. App. p. 51), Brehm (Habesch. p. 314), Heuglin (Syst. Uebers. p. 34), und Antinori (Catal. p. 55) angegebene Vorkommen in Nordostafrika bezieht sich auf *L. gambensis.*

Wir hatten Gelegenheit ein altes ♂ von Bongo, Collection v. Heuglin's, zu untersuchen und fanden die vollkommenste Uebereinstimmung mit Exemplaren

vom Gambia. Der von v. Heuglin (Syst. Uebers. No. 334) s. n. *Malaconotus* (?) *Malzacii* erwähnte Vogel, von dem wir das typische Exemplar im Wiener Museum untersuchen konnten, gehört als ♀ ebenfalls unzweifelhaft zu *gambensis*. Eine weitere Bestätigung unserer Ansicht erhielten wir durch Untersuchung der Sammlungen Jesse's, der 7 Exemplare aus dem Bogoslande heimbrachte, die wir im Britischen Museum mit westlichen Exemplaren vergleichen konnten.

Eine interessante Beobachtung über *L. cubla* entnehmen wir J. Verreaux' handschriftlichen Notizen. Er fand einst im Oktober, aufmerksam gemacht durch einen ihm fremdartigen Lockton, das Nest dieses Vogels. Es befand sich auf einem Staudengewächse circa 15 Fuss über dem Erdboden und enthielt 2 Junge nebst einem jungen *Indicator major*, welcher gemeinschaftlich mit aufgezogen wurde.

(162) 4. **Laniarius sublacteus**, (Cass.)

Dryoscopus sublacteus, Cass. (nec Verr.), *Proc. Ac. Phil.* (1851) p. 246. — Bp., *Compt. Rend.* 1854. p. 535. — Hartl., *W. Afr.* p. 111 (av. juv. und Maasse). — id. *Proc.* 1867. p. 825. — *Malaconotus sublacteus*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 26. t. IV.

Diagn. *Supra cum alis et cauda totus nitide niger; uropygii plumis longis, laxis, mollibus, macula anteapicali alba; subtus totus pure isabellinus; subalaribus nigris; rostro nigro; pedibus plumbeis.*

Foem. uropygio cinerascente. Juv. Supra obsolete niger; tergi plumis macula occulta alba notatis; fascia uropygiali, pectore, hypochondriis, crisso, cruribus et subcaudalibus dilute rufescentibus; alarum tectricibus majoribus macula minuta rufa terminatis.

Long. circa 8″; rostr. 9‴; al. 3″ 5‴; caud. 3″; tars. 14‴.

Alt. Ganze obere Seite, Zügel, unterm Auge und Ohrgegend tiefschwarz mit schwachem stahlgrünen Scheine; die langen zerschlissenen Bürzelfedern vor dem Ende mit grossem tropfenförmigen, versteckten weissen Flecke; Unterseite und untere Flügeldecken weiss, schwach rostisabellfarben angehaucht, namentlich die Basis der Federn; Schwingen unterseits grauschwärzlich, an der Basis der Innenfahne fahler gerandet; untere Deckfedern der 1. Schwingen schwarz.

Schnabel hornschwarz; Beine horngrauschwarz.

Beschreibung nach einem ostafrikanischen Exemplare durch Baron v. d. Decken im Berliner Museum.

Ein jüngerer Vogel von Sansibar (Kirk) im Bremer Museum zeigt die Oberseite matter schwarz, die Schwingen aussen sehr schmal braun gesäumt; Unterseite und untere Flügeldecken blass rostfarben, auf den unteren Schwanzdecken etwas dunkler; Kinn, Kehle und Bauchmitte weiss; die langen zerschlissenen Bürzelfedern vor dem Ende mit versteckten, verwaschenen, weissen Tropfenflecke; die hintersten Bürzelfedern rostfarben, ebensolche schmale Endsäume auf den oberen Schwanz- und Flügeldecken, letztere bilden eine Art Querbinde; äusserste Schwanzfeder mit rostfahlem Spitzenflecke.

Schnabel schwarzbraun, der untere an der Basis hornblass.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
—	3″ 4‴	3″ 2‴	10‴	14‴	*ad.* Berlin. Mus.
c. 7½″	3″ 2‴	2″ 10‴	9½‴	14‴	*jun.* Sansibar.
c. 6¼″	3¼″	2¾‴	—	—	Nach Cassin.

Der gleichgefärbte *L. Turatii*, Verr. (Rev. 1858. p. 304. t. 7. — Hartl., J. f. Orn. 1861. p. 172), vom Senegal, unterscheidet sich nur durch die bedeutendere Grösse (Fl. c. 4″, Schw. 3″ 10‴, L. 17‴).

Irregeleitet durch J. Verreaux beschrieben wir (Hartl., W. Afr. p. 111) s. n. *sublacteus* den verwandten *L. affinis*, Gray; nur die nach Cassin gegebenen Maasse und die Beschreibung des jungen Vogels beziehen sich auf den echten *sublacteus*.

Als sicheren Fundort kennen wir bis jetzt nur die Insel Sansibar (Kirk). Die Exemplare von Cassin und im Berliner Museum (durch v. d. Decken) stammen, ohne nähere Lokalitätsangabe, ebenfalls von Ostafrika her.

(163) 5. **Laniarius affinis**, G. R. Gray.

Ann. et Mag. Nat. Hist. 1837. p. 489. — *Gen. of B.* I. p. 299. — *Dryoscopus affinis*, Bp., *Consp.* p. 361. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1851. p. 246. — id. ib. 1859. p. 53. — Bp., *Compt. Rend.* 1857. p. 534. — Hartl., *W. Afr.* p. 111. — *Dr. sublacteus*, Verr. (nec Cass.), *Rev. et Mag. Zool.* 1855. p. 420. — Hartl., *W. Afr.* p. 111 (♂ et ♀ ad., nicht av. jun. und Maasse). — *Dryoscopus Verreauxii*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 26.

Diagn. *Supra inclusis scapularibus totis niger: tergi et uropygii plumis longis, laxis, mollibus niveis; subtus totus pure albus; rostro nigro, pedibus pallidioribus.*

Long. circa 6″; rostr. 7½‴; al. 3″ 1‴; caud. 2″ 5‴; tars. 11‴.

Alt. Oberseite, Kopf- und Halsseiten tiefschwarz mit schwachem stahlgrünen Scheine; die langen zerschlissenen, seidenartigen Federn des Mittelrückens und Bürzels schneeweiss; obere Schwanzdecken schwarz; Unterseite, untere Flügel- und Schwanzdecken reinweiss; Flügeldecken einfarbig schwarz, ohne helle Aussensäume; Schulterdecken bis zur Basis schwarz, ohne Weiss.

Schnabel schwarz; Füsse graulichschwarz.

Die Beschreibung nach dem typischen Exemplare von Sansibar im Britisch Museum. Ganz ebenso Exemplare vom Gabon (*sublacteus*, Verr.) im Britisch und Berliner Museum; letzteres Type von *L. Verreauxii*, Cab.

Das ♀ würde sich nach Verreaux durch die grauliche Bürzelfärbung unterscheiden.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	
c. 6″	3″ 1‴	2″ 5‴	7½‴	10½‴	11‴	Sansibar (Type).
—	3″	2″ 5‴	—	—	—	Gabon.
—	3″	2″ 7‴	8‴	—	10½‴	„ Berlin. Mus. (*Verreauxii*, Cab.)

Charakteristisch für diese Art ist der Mangel von Weiss an den Schultern und Flügeldecken.

Von der specifischen Gleichartigkeit östlicher und westlicher Exemplare überzeugten wir uns im Britisch Museum und können somit Cassin's frühere Angaben nur bestätigen.

Als nachgewiesene Lokalitäten sind anzuführen: Sansibar (Gray, Cassin), Gabongebiet, Moonda- und Ogobaifluss (Verr., Du Chaillu).

(164) 6. **Laniarius Salimae,** Hartl. et Finsch.

Tab. V. f. 3.

Dryoscopus affinis, Hartl., *Proc. Z. S.* 1867. p. 825. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 25.

Diagn. *L. affini simillimus, sed diversus tectricum humeralium pogoniis externis albis.*

Long. circa 5½″; *rostr.* 8‴; *al.* 2″ 11‴; *caud.* 2″ 2‴; *tars.* 10‴.

Alt. Oberseite, Kopf- und Halsseiten tiefschwarz, mit schwachem stahlgrünen Scheine; die langen, zerschlissenen, seidenartigen Federn des Mittelrückens und Bürzels schneeweiss; Unterseite vom Mundwinkel an, untere Flügel- und Schwanzdecken rein weiss; obere Schwanzdecken schwarz; Deckfedern und Schwingen an der Aussenfahne äusserst schmal weisslich gesäumt, die letzteren an der Basishälfte der Innenfahne breiter weiss gerandet; Schulterdecken mit weisser Aussenfahne, wodurch eine Art weisser Schulterfleck gebildet wird.

Schnabel schwarz; Füsse mehr grauschwarz.

Bei einem anderen Exemplare fehlen die hellen Aussensäume der Schwingen und Deckfedern durch Abreiben.

Die Beschreibung nach dem typischen Exemplare der Bremer Sammlung von Sansibar durch Kirk. Ganz ebenso ein Exemplar von Sansibar durch Baron v. d. Decken im Berliner Museum.

Länge.	Fl.	M. Schw.	A. Schw.	F.	Mundspl.	L.	
c. 6″	3″	2″ 3‴	2″	8½‴	c. 11‴	10½‴	Sansibar (Kirk).
—	2″ 10‴	2″ 2‴	—	8‴	—	10½‴	„ „
—	2″ 11‴	2″ 4‴	—	—	—	11‴	„ (v. d. Decken).

Diese Art steht dem *L. affinis*, Gray, mit dem wir sie anfänglich verwechselten, sehr nahe, unterscheidet sich aber durch die weisse Aussenfahne der Schulterdecken, wodurch ein weisser Längsstrich gebildet wird. *L. cubla*, mit dem die Art ebenfalls verwechselt werden könnte, zeichnet sich durch die weisse Endbinde der grössten oberen Flügeldecken, die breiten weissen Aussenränder der Deckfedern der 2. Schwingen und die graulich angehauchte Unterseite genügend aus.

Bis jetzt nur von der Insel Sansibar bekannt: Kirk, v. d. Decken.

Wir benennen diese neue Art nach der muthigen Prinzessin Bibi Salima, Schwester des Sultahns Seid Madjid von Sansibar, deren romantische Entführung

und Heirath durch einen deutschen Kaufmann im ersten Bande dieses Reisewerkes (S. 113 und 114) ebenso anziehend als spannend erzählt wird.

(165) 7. Laniarius hamatus, Hartl.

Dryoscopus hamatus, Hartl., *Proc. Z. S.* 1863. p. 106. — Sclat., *Proc.* 1864. p. 109.

Diagn. *Supra niger, nitore nonnullo chalybeo: uropygii plumis longis, sericeis, candidis; subtus albus; subalaribus et subcaudalibus albis; tectricibus alarum et remigibus, prima et secunda exceptis, albo-limbatis; rostro gracili, valde compresso, maxillae apice uncinato, nigro; pedibus nigricantibus.*
Long. circa 5″ 10‴; *rostr.* 8‴; *al.* 3″; *caud.* 2½″; *tars.* 10‴.

Oberseite schwarz mit schwachem stahlblauen Scheine; Unterseite, untere Flügel- und Schwanzdecken weiss, ebenso die langen seidenartigen Federn des Bürzels; Schwingen, mit Ausnahme der ersten und zweiten, und Flügeldeckfedern weiss gesäumt.

Der stark komprimirte Schnabel und die Beine schwarz.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 5″ 10‴	3″	2″ 6‴	8‴	10‴

Sehr nahe verwandt mit *L. affinis,* Gray, indess nur der Bürzel weiss und die Schwingen und Deckfedern mit deutlichen weissen Säumen an der Aussenfahne.

Wir sahen bisher nur das eine von Kapitän Speke aus dem Inneren Ostafrikas von Uniamesi eingesandte Exemplar (Hartl.).

(166) 8. Laniarius atrialatus, (Cass.)

Dryoscopus atrialatus, Cass., *Proc. Ac. Phil.* (1851) p. 246. — Bp., *Compt. Rend.* 1854. p. 535.

Diagn. *Supra niger, uropygio et gastraeo toto albis; alis cum subalaribus totis nigris; cauda elongata latiuscula nigra, rectricum scapis basi albis, rostro longiusculo nigro; pedibus fuscis.*
Long. 7½″; *al.* 4″; *caud.* 3½″.

Oberseite tiefschwarz, ohne helle Säume an den Schwingen oder Flügeldecken; Unterseite und Bürzel weiss; untere Flügeldecken schwarz.

Schnabel schwarz; Beine braun.

Länge.	Fl.	Schw.
7¼″	4″	3½″

Unterscheidet sich von *L. affinis* durch ansehnlich bedeutendere Grösse und die schwarzen unteren Flügeldecken.

Das Exemplar im Museum der Akademie zu Philadelphia, aus der Rivoli-Sammlung herstammend, scheint immer noch das einzige bekannte. Cassin nennt, indess mit Fragezeichen, Ostafrika als Heimath. Diese Angabe bedarf daher der näheren Bestätigung.

(167) 9. Laniarius orientalis, G. R. Gray.

Tab. V. f. 2.

Malaconotus similis, Sws. (nec Smith), *Two Cent. and a Quarter* (1838) p. 342. — *Laniarius orientalis*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 292. — *Dryoscopus orientalis*, Bp., *Consp.* p. 361. — id. *Compt. Rend.* (1854) p. 534. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 25 (*Dryoscopus leucopsis*. Cab., M. S.).

Diagn. *Minor; macula anteoculari albida; supra niger; alarum tectricibus remigibusque nigris; tergo pallide cinerascente, uropygii fascia alba; abdomine, subalaribus remigumque marginibus internis albis; cauda nigra, limbo apicali tenuissimo albo; gutture, pectore, lateribus, subalaribus et subcaudalibus fulvescente-lavatis; rostro majusculo, basi dilatato, maxilla fusca, mandibula pallida; pedibus plumbeo-nigricantibus.*

Long. $5^{1}/_{4}''$; *rostr.* $8'''$; *al.* $2''$ $10'''$; *caud.* $2''$ $2'''$; *tars.* $8'''$.

Alt. Oberseite, Flügel und Schwanz tiefschwarz; die langen, zerschlissenen Federn des Hinterrückens und Bürzels grau; Zügel, Kopfseiten und alle unteren Theile nebst unteren Flügeldecken weiss; Kropf und Brust sehr schwach rostfarben verwaschen.

Oberschnabel schwarzbraun, Unterschnabel hornfahl; Beine dunkel hornbraun.

Das beschriebene Exemplar erhielt die Bremer Sammlung durch die Güte von Dr. Kirk von Sansibar.

Ein anderes Exemplar von Sansibar zeigt schmale weisse Säume am Ende der Schwanzfedern und die Schwingen mit sehr schmalem, hellen Saume längs der Aussenfahne. Ganz ebenso ein Exemplar durch Baron v. d. Decken von Sansibar im Berliner Museum: Zügel und die ganze Unterseite rein weiss; Schwanzfedern schmal weiss gespitzt; Bürzel mehr ins Weisse ziehend.

Die etwaigen Geschlechts- und Altersverschiedenheiten sind bis jetzt unbekannt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 6''	2'' 9'''-2'' 11'''	2'' 1'''-2'' 3'''	8'''	9-11'''

Diese Art unterscheidet sich leicht durch den weissen Zügelfleck und den hellen Unterschnabel. Der Schnabel ist, namentlich gegen die Basis zu, ansehnlich verbreitert, daher weniger typisch und etwas zu *Chaunonotus* hinneigend. Eine sehr nahe verwandte Art ist *L. Bojeri*, Pelz. (Hartl., Madag. p. 50) von Madagaskar.

Als Heimath für diese Art, von welcher Swainson das Vaterland nicht kannte, wurde bis jetzt nur die Insel Sansibar nachgewiesen. Kirk sandte daher mehrere Exemplare ein. Das von v. d. Decken ebendaselbst gesammelte Exemplar, welches Cabanis als muthmasslich neue Art (*Dryoscopus leucopsis*) ansah, gehört, wie wir uns überzeugen konnten, entschieden zu *orientalis*; die mehr weisse Bürzelfärbung ist jedenfalls Zeichen des völlig ausgefärbten Kleides. Cabanis' Vermuthung, dass Swainson's Beschreibung von *Malaconotus similis* auf *cubla* Bezug haben werde, ist unrichtig. Die Bezeichnung „the lores are grey, not black" lässt nicht den geringsten Zweifel.

Subgenus Rhynchastatus, Bp.

(168) 10. **Laniarius funebris,** Hartl.

Tab. IV. f. 2.

Dryoscopus funebris, Hartl., *Proc. Z. S.* (1863) p. 105. — Sclat., *Proc.* (1864) p. 109.

Diagn. *Ardesiaco-niger: alis et cauda purius nigris, nonnihil fuscescentibus; uropygii plumis longis, laxis, albo-variegatis; rostro et pedibus nigris.*

Long. circa 8''; rostr. 9½'''; al. 3'' 7'''; caud. 3½''; tars. 14'''.

Tiefschwarz, auf dem Mantel, Rücken und der Unterseite von der Brust an mit einem eisengrauen Anfluge; Flügel, Schwingen und Schwanz rabenschwarz, mit schwachem Scheine ins Grüne; Schwingen an der Innenfahne mehr ins Schwarzbraune ziehend; Schwingen und Schwanz von unten glänzend schwarz; die langen zerschlissenen Bürzelfedern mit weisslichem, versteckten Mittelflecke.

Schnabel und Beine schwarz.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 8''	3'' 8'''	3'' 5'''	3''	9½'''	15'''
—	3'' 3'''	3''	—	9½'''	15'''
—	3'' 2'''	3'' 3'''	—	8½'''	15''' Abyssinien.

Sehr nahe verwandt mit *L. leucorhynchus*, Hartl.*), aus Westafrika. Letzterer ist etwas kleiner, zeigt die schwarze Färbung mit einem deutlichen braunen Anfluge, die Bürzelfedern sind einfarbig, ohne weisslichen Mittelfleck und der Schnabel bedeutend höher und stärker.

*) *L. carbonarius*, Cass. (*Rhynchastatus carbonarius*, Bp., Compt. Rend. 1854. p. 535), vom Gabon müssen wir vorläufig noch immer für gleichartig erklären. Die bald schwarze, bald weisse Schnabelfärbung hängt jedenfalls weniger vom Geschlecht als vom Alter des Vogels ab und scheint uns nicht hinreichend konstant als Speciescharakter. Im Bremer Museum übrigens beide Geschlechter mit schwarzen Schnäbeln (siehe Hartl., W. Afr. p. 112 und J. f. Orn. 1861. p. 172).

Die Beschreibung nach einem der typischen Exemplare der Bremer Sammlung, durch Kapitän Speke von Meninga im Inneren Ostafrikas eingesandt. Interessant war es uns, diese Art s. n. *Laniarius atrocoeruleus*, Rüpp., im Britisch Museum zu finden und zwar durch Rüppell aus Abyssinien herstammend. Die Verbreitung ist also weiter ausgedehnt, als man bisher vermuthen konnte.

(169) 11. Laniarius lugubris, (Cab.)

Rhynchastatus lugubris, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 26. t. VII.

Diagn. *Simillimus L. funebri, sed minor. Totus obscure schistaceo-nigricans, cauda magis nigricante; tergi plumis longis, laxis, mollibus, large albido variegatis; rostro et pedibus nigris.*
Long. circa 6½"; *rostr.* 8'''; *al.* 2" 11'''; *caud.* 2" 2'''; *tars.* 11'''.

Tiefschwarz, auf Mantel, Rücken und Unterseite mit einem eisengrauen Anfluge; Flügel, Schwingen und Schwanz rabenschwarz, mit einem schwachen grünlichen Scheine; Innenfahne der Schwingen mehr schwarzbraun; Schwingen und Schwanz unterseits glänzend schwarz; die langen, zerschlissenen Bürzelfedern mit weisslichem, versteckten Mittelflecke.
Schnabel und Beine schwarz.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 6½"	2" 11'''	2" 8'''	2" 5'''	8'''	12½'''

Zwei durchweg übereinstimmende Exemplare im Berliner Museum, durch Baron v. d. Decken, ohne nähere Angabe des Fundortes, aus Ostafrika eingesandt.
Bei vollkommen gleicher Färbung mit *L. funebris* unterscheidet sich diese neue Art durch die bedeutend geringere Grösse.

Subgenus Malaconotus, Sws.

(170) 12. Laniarius atrococcineus, (Burch.)

Lanius atrococcineus, Burch., *Zool. Journ.* I. t. 28. — *Malaconotus atrococcineus*, Sws., *Zool. Ill.* n. s. t. 76. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 69. — *Laniarius atrococcineus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. — Bp., *Consp.* p. 359. — Layard, *B. S. Afr.* (1867) p. 163.

Diagn. *Supra niger, chalybeo-resplendens, subtus pulcherrime coccineus; fascia longitudinali alae candida; subalaribus nigris; cauda unicolore chalybeo-nigra; rostro et pedibus nigris; iride fusca; uropygii plumis maculis anteapicalibus subocultis albis.*
Long. 8" 9'''; *rostr.* 9'''; *al.* 3" 8'''; *caud.* 3" 4'''; *tars.* 13½'''.

Alle oberen Theile nebst Kopf- und Halsseiten von der Basis des Unterschnabels an tiefschwarz, mit stahlblauem schwachen Schimmer; die ganze Unterseite brennend scharlachroth; die Federn dieser Theile mit weisser Basis; grösste und mittelste Reihe der oberen Flügeldecken und die breiten Aussensäume der 3 letzten Schwingen 2. Ordnung weiss; untere Flügeldecken und Tibia schwarz; Schwingen unterseits mattschwarz; die langen zerschlissenen Bürzelfedern mit verdecktem weisslichen Flecke vor dem Ende.

Schnabel und Beine schwarz; Iris dunkelbraun (Verr.).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 8"	3" 8'''-3" 10'''	3" 7'''	3"	8-9'''	13-15'''

Die Beschreibung nach einem prachtvollen alten ♂ aus dem Damaralande, durch Andersson im Bremer Museum.

Beide Geschlechter sind nach Verreaux (M. S.) ganz gleichgefärbt, nur zeigt das ♀ geringere Dimensionen. Die Jungen sind mit Rostgelb variirt und unterseits schwärzlich und rostfarben quergebändert.

Diese prachtvolle Art vertritt den nordöstlichen *L. erythrogaster*, Rüpp. (= *Wernei*, Cab.), der sich leicht durch den Mangel von Weiss auf den Flügeln unterscheidet, im Süden und Osten.

Häufig in den nördlicheren Theilen der Kapkolonie (Colesberg: Layard), im Betschuanalande (Lataku, Kuruman: Verr.), westlich bis in das Damaraland (Andersson), östlich bis Natal und das Sambesigebiet, wo Chapman die Art an den Victoriafällen sammelte.

Lebt meist paarweise und nährt sich von Insekten (Verr., M. S.).

Subgenus ?.

(171) 13. **Laniarius cruentus,** (Hempr. et Ehrb.)

Lanius cruentus, H. et E., *Symb. Phys.* (1828) t. III. (♂ et ♀). — *L. cruentatus*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 32. — *Malaconotus roseus*, Jard. et Selb., *Ill. Orn. N. S.* (1839) pl. XXX. (♀). — *Laniarius cruentatus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 298. — Bp., *Consp.* p. 359. — Bl., *Rep. Coll. Somali Country J. As. Soc. Beng.* (XX). — ed. Sclat. 1860. No. 22. — id. *Ibis.* 1860. p. 247. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 328. — id. *Fauna des Rothen Meer.* No. 135. — id *J. f. Orn.* 1867. p. 293. — Brehm, *Ergebn. Reise nach Habesch.* pp. 215. 317. — *Telephonus cruentus* et *pictus* (♀), Licht., *Nomencl.* p. 11. — *Idatnis* der Somalen.

Diagn. *Mas. Supra griseobrunnescens, subtus antice albus, postice flavicante- albus; scuto gutturali lato nigro; tergo juxta uropygium rosco; pectoris macula majore rosco-sanguinea; subalaribus sordide albicantibus; rectricibus mediis dorso concoloribus, lateralibus nigris, apice late albis, extimae pogonio externo albo; rostro valde compresso nigro; pedibus plumbeis, iride griseo-violascente.*

Foem. Scuto gutturali nigro nullo.

Long. 9"; *rostr. a rict.* 11''': *al.* 3" 3''': *caud.* 4"; *tars.* 1" 2'''.

♂. Oberseite fahlerdbraun, Schwingen etwas dunkler, an der Aussenfahne verwaschen heller gesäumt; Federn des Stirnrandes und am Oberkopfe mit sehr schmalen verwaschenen röthlichen Spitzen; Zügel und schmaler Augenstreif weiss; Ohrgegend bräunlich wie der Rücken; Backen und Unterseite weiss, an den Seiten schwach rostfarben verwaschen; vom Mundwinkel herab jederseits ein schmaler schwarzer Streif, der die weisse Kehle einschliesst und sich auf dem Kropfe schildartig weit ausbreitet; unter diesem schwarzen Kropfflecke auf der Brust ein rosenrother, dessen Federn an der Basis schwarz sind; Hinterrücken und Bürzel roth; mittelste 2 Schwanzfedern braun wie der Rücken, die übrigen braunschwarz mit sehr breitem weissen Ende, welches fast die ganze Endhälfte bedeckt; äusserste Feder an der Aussenfahne schmal weiss gesäumt. Schnabel schwarz; Beine hornbraungrau. Schnabel schwärzlich; Beine blaulichgrau; Iris braun (Brehm).

♀ ohne das schwarze Kropfschild, vielmehr vom Kinn bis zur Bauchmitte herab ein breiter tief rosenfarbener Längsstreif; Bürzel ebenfalls roth, aber weit blasser.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 9″	3″ 6‴	3″ 7‴	3″	9‴	14½‴	Abyssinien.
9-10″	3″ 3‴	3″ 11‴-4″	—	10-11‴	14‴	♂ ♀ (Brehm).

Beschreibung nach den typischen Exemplaren Ehrenberg's aus Abyssinien im Berliner Museum.

Ehrenberg ist bezüglich des Geschlechtsunterschiedes im Zweifel; nach A. Brehm würden indess die Exemplare mit schwarzem Kropfschilde bestimmt ♂♂ sein, wie die Untersuchung des einzigen in der Samchara erlegten Pärchens ergab. Dagegen versichert uns v. Heuglin, dass beide Geschlechter gleichgefärbt sind.

Bis jetzt nur im Nordosten und Osten wahrgenommen: abyssinische Küstenländer (Hempr. u. Ehrb., Rüpp., Jesse), Fasoglu, Schendi am Nil (Paul v. Würtemb.), nördlich bis ins Bogosland (Heugl.), Somaliland (Speke), Tadjura an der Danakilküste (Heugl.).

Subgenus Chlorophoneus, Cab.

(172) 14. **Laniarius quadricolor,** Cass.

Proc. Acad. Phil. 1851. p. 245. — Sundev., *Krit. Fram.* p. 56. — *L. gutturalis*, Hartl., *Zur Fauna u. Gäa der westafr. Küstenländer.* (1850) p. 27 et 46 (♀). — id. *W. Afr.* p. 108 (Note zu *L. gutturalis*). — *Malaconotus viridis*, Licht., *Nomencl.* p. 12. — Delegorg., *Voy. Afr. austr.* II. p. 517. — *Telephonus gutturalis* (Daud.), Cab., *Mus. Hein.* I. p. 70. — *Pelicinius quadricolor*, Bp., *Compt. Rend.* 1854. p. 534. — *L. quadricolor*, Layard, *B. S. Afr.* p. 165. — *L. gutturalis*, var., Bianconi, *Spec. Zool. Mozamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 321. — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 200.

Diagn. *Supra laete olivaceo-viridis, fronte flavescente; gutture pulchre cinnabarino, lateraliter angustius —, infra torque lato nigro circumdato; rectricibus duabus intermediis olivaceis, apicem versus nigris, reliquis nigris, pogonio externo versus basin olivaceo-viridibus, cauda subtus tota nitide nigra; pectoris fascia flavo rubroque irregulariter*

varia; abdomine medio pure luteo; subcaudalibus miniatis; rostro nigro, pedibus pallide fuscis.

Foem. vel jun. av. Supra olivacea, subtus pallidior, medio flavescens; mento flavo; gula et jugulo in fundo flavo rubro-tinctis, cauda tota viridi.

Long. 8″; *rostr.* 7⅓‴; *al.* 2″ 10‴; *caud.* 2″ 10‴; *tars.* 10‴.

♂. Schön olivengrün; Schwingen an der Innenfahne braunschwarz mit hellerem Randsaume, unterseits grauschwärzlich; schmaler Streif vom Nasenloche bis übers Auge hochgelb; vom Mundwinkel an die vorderen Backen, Kinn und Kehle zinnoberroth, ein rothes Schild bildend, welches auf den Zügeln und seitlich von einem schmalen, schwarzen Streif, unterseits von einem breiten schwarzen Schilde begrenzt wird, welches den Kropf bedeckt; Brust- und Bauchmitte, After und Tibia citrongelb; auf der Oberbrust zinnoberrothe Federspitzen, die bandartig das schwarze Kropfschild säumen; untere Schwanzdecken zinnoberroth, mit einzelnen gelben Endspitzchen; Schwanzfedern schwarz, an der Basis der Aussenfahne düster olivengrün, die 2 mittelsten Federn düster olivengrün mit breitem schwarzen Ende; Schwanz unterseits tiefschwarz.

Schnabel schwarz; Beine und Nägel horngraubraun.

♀ (oder junger Vogel?). Düsterer olivengrün; der Schwanz gleichgefärbt an der Innen- und Aussenfahne, von unten düster glänzend olivengelb; Zügel, Augenbrauenstreif und schmaler Augenring schwefelgelb; Kinn und Kehle zinnoberroth mit durchscheinender gelber Federbasis; Kropf- und Brustmitte olivengelb, Bauchmitte und After mehr schwefelgelb; untere Schwanzdecken düster olivengelb.

Schnabel schwarzbraun, der untere an der Basishälfte blasser.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 7″	2″ 10‴	3″ 1‴	2″ 5‴	7‴	12‴	♂.
c. 6¼″	—	3″	—	7‴	11½‴	♀.

Beschreibung nach Exemplaren von Natal im Bremer Museum.

Unterscheidet sich vom westlichen *L. gutturalis*, Daud. (Levaill. pl. 286) durch etwas geringere Grösse, die olivengrüne Färbung an der Basishälfte der Aussenfahne der Schwanzfedern und die citrongelbe Färbung der Brust, des Bauches und des Afters. Letztere Theile sind bei *L. gutturalis* olivengrün mit rostfarbenem Mittelstreife.

L. quadricolor ist bis jetzt nur aus dem Süden (Natal, obere Kafferei) und dem Osten bekannt, woher ihn Bianconi aus Südmosambik erhielt.

(173) 15. Laniarius sulfureipectus, (Less.)

Tschagra sulfureopectus, Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 373. — id. *Malaconotus aurantiopectus*, *Rev. Zool.* 1839. p. 101. — *Yellow-browed Shrike*, Lath., *Gen. Hist.* II. p. 66. — *Melaconotus similis*, A. Smith (nec Sws.), *Rep. Exp.* (1836) App. p. 44. — id. *Ill. S. Afr. Zool.* t. 46. — Less., *Descr. Mamm. et Ois.* (1847) p. 330. — id. *Malaconotus affinis*, *Echo du M. S.* 1844. p. 1164. — *Malaconotus chrysogaster*, Sws., *B. W. Afr.* I. (1837) p. 244. pl. 25. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 55. t. 24. — *M. superciliosus*, Sws., *W. Afr.* p. 239 (♀). — *Laniarius similis*

et *superciliosus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. — *Chlorophoneus similis*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 71. — *L. chrysogaster* et *superciliosus*, Hartl., *W. Afr.* No. 327 et 328. — *M. similis*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 333. — *Malaconotus sulphureopectus*, Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* vol. II. p. 242. — *Chlorophoneus sulphureipectus*, Bp., *Compt. Rend.* 1854. p. 534. — *L. similis*, Antin., *Catal.* p. 54. — Hartm., *Uebersetz. J. f. Orn.* 1867. p. 105. — *Malaconotus chrysogaster*, Heugl., *J. f. Orn.* (1864) p. 254. — id. ib. 1867. p. 293. — *Laniarius modestus*, Barboza du Bocage, *Jorn. scienc.* Lisboa. II. (1867) No. 171 (jun.). — *L. similis*, Layard, *B. S. Afr.* p. 163.

Diagn. *Supra dilute cinereus; dorso inferiore, tergo, uropygio, alis caudaque olivaceo-viridibus; loris et capitis lateribus nigricantibus vel nigris; fronte, superciliis corporeque subtus laete flavis; jugulo medio pulchre aurantiaco; remigum, tectricum majorum rectricumque lateralium apicibus flavo-albidis; rostro nigro et pedibus plumbeis.*

Foem. fronte et loris albidis; capitis lateribus griseis; macula jugulari aurantiaca nulla.

Long. 7″; *rostr.* 6½‴; *al.* 3″ 5‴; *caud.* 3″ 3‴; *tars.* 11‴.

Alt. Ober- und Hinterkopf, Nacken, Hinterhals, obere Mantelgegend und Ohrgegend schön aschgrau; Zügelstrich bis unter das Auge dunkler, mehr schwärzlich; Mantel und übrige Oberseite olivengrün, auf dem Bürzel mehr olivengelb verwaschen; Stirn und breiter Augenbrauenstreif bis auf die Schläfe, sowie vom Mundwinkel an die ganze Unterseite nebst unteren Flügeldecken hochcitrongelb; Kropf lebhaft hochorange; Schwingen braunschwarz, an der Aussenfahne olivengrün, an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze breit gelb gerandet; Schwingen mit schwefelgelbem Spitzenrande, besonders breit an den 2. Schwingen; Schwanz olivengrün, an der Innenfahne olivenrothbraun verwaschen; die äusseren Federn mit orangegelbem Ende, welches sich auf der Aussenfahne wenig ausbreitet.

Schnabel hornschwarz; Beine dunkelbleigrau. Iris auripigmentroth (Smith); Iris hochorangefarben (Antin.); Iris stets braun (Heugl.).

Die Beschreibung nach einem Exemplare vom Sambesi, Tete (Livingstone) im Britisch Museum. Dasselbe dürfte, nach der grauen Färbung der Ohrgegend zu urtheilen, ein altes ♀ sein. Ein ♂ vom Gambia (Bremer Museum) stimmt damit ganz überein, aber die Ohrgegend ist dunkler, mehr grauschwärzlich.

Jüngerer Vogel (♀?) vom Gambia (Bremer Museum) wie der vorhergehende, aber Stirn, Oberkopf, Hinterhals und obere Mantelgegend heller grau; Zügel, Gegend am Mundwinkel, Kinn und Oberkehle weisslich; ebenso ein schmaler Ring um das Auge (kein Augenstreif); Ohrgegend grau mit feinen weisslichen Schaftstrichen; Unterseite citrongelb, mit Spuren von dunklen Querlinien auf der Brust; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung und die grösste Reihe der oberen Flügeldecken mit blassschwefelgelbem Endrande, wodurch 2 blassgelbe Querbinden über den Flügel entstehen; die Schwanzfedern an der Innenfahne gelb gerandet.

Mit dieser Färbungsstufe stimmt der neu beschriebene *L. modestus*, Bocage, ganz überein.

Nach den ausführlichen Nachrichten, die wir in den handschriftlichen Notizen J. Verreaux' über diese Art finden, hat das alte ♂ die Zügel- und Ohrgegend tiefschwarz; das alte ♀ unterscheidet sich durch nichts vom ♂. v. Heuglin bestätigt diese Angabe nach Exemplaren in der Sammlung von Mergentheim.

Das junge ♂ stimmt (nach Verreaux und v. Heuglin) mit dem von uns beschriebenen jüngeren Vogel überein, zeigt aber Stirn und Augenbrauenstreif schmutzig weiss, schwach gelblich verwaschen.

Auf dieses Kleid passt *M. similis*, Smith (nach einem ♀ aufgestellt), und *M. superciliosus*, Sws.

Das junge ♀ ähnelt (nach Verreaux' MSS.) dem jungen ♂, aber der Oberkopf, Hinterhals, Halsseiten und Mantel sind dunkelaschgrau, mit schwärzlich und weisslich quergestreiften Federn gemischt; Schenkelseiten, After und untere Schwanzdecken olivengelb, mit dunkler olivenfarbenen Querlinien.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 6¾″	3″ 3‴	3″ 1‴	—	6‴	11‴	Sambesi.
—	3″ 5‴	3″ 3‴	—	6½‴	11‴	*ad.* Gambia.
—	3″ 5‴	3″ 5‴	3″ 2‴	6½‴	11‴	*jun.* „

Ueber das ganze tropische Afrika verbreitet: Senegal (Verr.), Gambia (Brem. Mus.), Kasamanse (Verr.), Goldküste (Gordon), Ilha das Rollas (Thoms.), Fernando Po (Fraser), Gabon (Verr.), Benguela (Anchieta), Transvaal, Kurichane (Smith), Natal (Verr., M'Ken), Fasoglu (Paul v. Würtemb.), Abyssinien, Schoa (Rüpp.), Djurland und Bongo (Antin., Heugl.), Sambesigebiet, Tete (Livingstone).

L. sulfureipectus lebt einzeln oder paarweise und ist nirgends häufig. Nach Verreaux hält er sich im dichten Gezweige der Bäume verborgen, ist ausserordentlich scheu und daher schwer zu erlangen. Das Nest wird im Gabelzweige eines belaubten Baumes angebracht und enthält 3 eisengraue, rostfarben gefleckte Eier. v. Heuglin rühmt den schönen, vollen Lockton, durch den sich der Vogel schon von weitem verräth.

Eine für uns als afrikanisch zweifelhafte Art bleibt:

Dryoscopus thamnophilus, Cab.

Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 26. t. VIII.

Diagn. *Sordide cinereus, vertice nigro-variegato; subcaudalibus et subalaribus sordide albis; interscapulio albo nigroque variegato; tectricibus alarum et remigibus albo-variis; rectricibus nigris, margine apicali extimo albicantibus; rostro et pedibus obscuris.*

Long. 6″ 2‴; *rostr.* 7‴; *al.* 3″; *caud.* 2″ 1‴; *tars.* 10½‴.

Scheitelmitte, Hinterkopf, Schwingen und Schwanz schwarz; Schwingen an der Aussenfahne schmutzigweiss gerandet; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne breit weiss gerandet; übrige obere Flügeldecken schwarz, die der grössten Reihe weiss gespitzt; Schulterdecken schwarz mit weisser Aussenfahne, daher ein versteckter, weisser Schulterstreif; Stirn, Augenbrauenstreif und Kopfseiten braungrau, die Unterseite reiner grau; Bauchmitte, untere Flügel- und Schwanzdecken weiss; Mantelmitte theilweise braun, mit einzelnen fast schwarzen

Federn gemischt, die seitlich an der Basis silberweiss gesäumt sind; die langen zerschlissenen Bürzelfedern braungrau; obere Schwanzdecken schwarz; Schwanzfedern mit schmalem weisslichen Endsaume; Schwingen und Schwanz von unten schwärzlichgrau.

Schnabel hornbraun mit hellen Tomienrändern; Beine hornbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 5 1/2″	2″ 11‴	2″ 4‴	6 1/2‴	11‴

Die Beschreibung nach dem typischen Exemplare der Berliner Sammlung, einem offenbar noch nicht völlig ausgefärbten Vogel, der in jeder Beziehung so vollständig den Eindruck eines *Thamnophilus* auf uns machte, dass wir anstehen, demselben einen sicheren Platz in der Reihe afrikanischer Vögel einzuräumen. Diesen ersten äusseren Eindruck bestätigte eine nähere Untersuchung, indem alle generischen Kennzeichen, namentlich der stärker komprimirte Schnabel, entschieden mehr für *Tamnophilus* als irgend eine Gruppe der afrikanischen Gattung *Laniarius* sprechen. Die Thatsache, dass das bewusste Exemplar sich unter den Decken'schen Sammlungen, indess ohne jede Angabe des Fundortes und, was von Wichtigkeit ist, im fertig ausgestopften Zustande mit vorfand, schliesst die Möglichkeit nicht aus, dasselbe könne zufällig in den Besitz des Reisenden gelangt sein und ist noch keineswegs zweifellose Bürgschaft seines afrikanischen Ursprunges. Aehnliche Fälle sind schon öfters vorgekommen. Sclater und Salvin, denen wir die Abbildung vorlegten, erklärten den Vogel ohne Zögern für *Thamnophilus naevius*, Gml. Mit letzterer Art kommt *D. thamnophilus* in der That fast ganz überein, mit Ausnahme, dass der weisse Fleck an der Aussenfahne der äussersten Schwanzfeder fehlt; ebenso nahestehend erweist er sich *T. ambiguus*, Sws., und den verwandten Arten. Wir müssen daher an unserer Ansicht so lange festhalten, bis nicht weitere unläugbare Beweise das Gegentheil sicher feststellen.

Genus Nicator, Hartl. et Finsch.

Meristes, Bp. (nec Reichb.).

Schnabel kräftig, kürzer als der Kopf, gerade, stark seitlich zusammengedrückt, daher der Firstenrücken gekielt; vor der hakig übergebogenen Spitze des Oberschnabels ein deutlicher Zahneinschnitt; Schneidenränder der Mandibula etwas eingezogen; die Dillenkante sanft aufwärts gebogen, vor der Spitze des Unterschnabels ein deutlicher Kerbeinschnitt.

Vor dem Auge über dem Mundwinkel einige starkentwickelte, steife Borsten.

Flügel kürzer als der Schwanz, abgerundet; die Schwingenverhältnisse wie bei *Laniarius;* 4. und 7. Schwinge kaum kürzer als die 5. und 6.

Schwanz wie bei *Laniarius.*

Beine wie bei *Laniarius*, aber die äussere und Mittelzehe in den 2 letzten Gliedern verwachsen.

Der stark komprimirte Schnabel und die abweichende Fussbildung genügen, die generische Sonderstellung zu rechtfertigen. Im System scheint sich das Genus am natürlichsten zwischen *Laniarius* und *Meristes* einzureihen, doch lassen sich

gewisse Beziehungen zu *Criniger* (*Trichophorus*), die sich namentlich in den starken Mundwinkelborsten und der in den 2 letzten Gliedern verbundenen äusseren Zehe aussprechen, nicht verkennen. Typus der Gattung ist der bald als *Trichophorus*, bald als *Laniarius* angeführte *Lanius chloris*, Valenc., an dessen Identität mit *Laniarius Peli*, Bp. (Consp. p. 360. — *L. lepidus*, Cass.), nach den genauen Untersuchungen Pucheran's (Arch. du Musée VII. 1854—55. p. 325) nicht mehr im entferntesten zu zweifeln ist. Bonaparte, uneingedenk der Gleichartigkeit seines *L. Peli* mit *L. chloris*, weist beiden Arten sehr verschiedene Stellungen im Systeme an, indem er (Compt. Rend. 1854. p. 533) den ersteren als *Malaconotus* betrachtet, während er den letzteren für congenerisch mit *Ixonotus* erklärt, um ihn später als Genus *Meristes*, Reichb., generisch zu sondern. Reichenbach's Gattung *Meristes* hat indess den *Blanchot* Levaillant's, *Lanius olivaceus*, Vieill., zum Typus, auf den Cabanis etwas später *Archolestes* begründete. Es war somit eine Neubenennung nothwendig.

Ausser dem bis jetzt nur im Westen gefundenen *N. chloris*, Valenc., kennen wir nur noch eine zweite neue Art, die dem Osten anzugehören scheint.

(174) 1. **Nicator gularis,** Hartl. et Finsch.

Diagn. *N. Peli omnino simillimus, exceptis mento, gula et capitis lateribus fulvo-isabellinis.*

Long. 9¼″; *rostr.* 9‴; *al.* 3″ 11‴; *caud.* 3″ 7‴; *tars.* 14‴.

Oberseite düster olivengrün, Oberkopf mehr bräunlich verwaschen; Zügelgegend graulichweiss; Kinn, Kehle und Kopfseiten isabellrostfarben, die übrige Unterseite hellaschgrau, an den Seiten dunkler; Schenkelseiten und untere Flügel- und Schwanzdecken blassschwefelgelb; alle Farben gehen allmählich ineinander über; Schwingen dunkelolivenbraun mit olivengrünen Säumen an der Aussenfahne, breitem schwefelgelben Randsaume an der Innenfahne und olivengelbem Spitzensaume; Deckfedern und obere Flügeldecken schwarzbraun mit grossen tropfenförmigen schwefelgelben Endflecken, die auch die längsten Schulterfedern und letzten Schwingen 2. Ordnung zieren; Schwanzfedern lebhaft olivengelbgrün, am Ende gelb gespitzt; die äusserste Feder mit gelber Aussenfahne.

Schnabel und Beine horngraubraun.

Jüngerer Vogel: ohne die gelben Endspitzen der Schwingen und Schwanzfedern und mit weissen Tropfenflecken am Ende der Deckfedern.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 8½″	3″ 11‴	3″ 7‴	3″ 2‴	9‴	14‴	*ad.*
—	3″ 5‴	3″ 5‴	—	7½‴	12½‴	*jun.*

Drei Exemplare im Britischen Museum, von Shupanga im Sambesigebiet durch Kirk eingesandt.

Nach den Vergleichungen im Britischen Museum müssen wir, im Einvernehmen mit G. R. Gray, diesen Vogel vorläufig für eine dem *N. chloris*, Val., zwar sehr nahestehende, aber verschiedene Art halten, die sich durch die rostfahle Färbung

der Kopfseiten, des Kinns und der Kehle ganz besonders auszeichnet; die Zügelgegend ist graulichweiss; der bei *N. chloris* so deutliche gelbe Ring um das Auge fehlt, eben wie der scharf markirte weisse Fleck vor dem Auge.

Bei der Unbekanntschaft mit den Altersverschiedenheiten von *N. chloris* wäre es übrigens immerhin möglich, dass der von uns beschriebene Vogel einem Uebergangsstadium der letzteren Art angehören könnte; auf uns machten wenigstens die Exemplare den Eindruck, als seien dieselben noch nicht völlig ausgefärbte.

Genus Meristes, Reichb. (nec Bp.), av. syst. nat. (1850. März).

Archolestes, Cab., *Mus. Hein.* I. (1850—51) p. 71. — *Malaconotus*, Bp., *Compt. Rend.* (1854) p. 533.

Schnabel sehr kräftig, beinahe von Kopflänge, hoch, gerade, seitlich zusammengedrückt, die abgerundete Firste fast geradlinig, nur die Spitze stark hakig herabgebogen und übergreifend, vor derselben ein tiefer Zahnausschnitt; Spitzentheil des Unterschnabels in die Höhe gekrümmt; die Schnabelhöhe an der Basis beträgt so viel als die Hälfte der Länge.

Flügel länger als Schwanz, abgerundet; 2. bis 6. Schwinge an der Aussenfahne verengt; 10 Hand- und 10 Armschwingen.

Schwanz kürzer als Flügel, breit, sanft gerundet; 12federig.

Beine sehr kräftig, Lauf vorderseits mit 7 grossen Schildern; Zehen verhältnissmässig schwach, die mittelste mit der äusseren in den 2 letzten, mit der inneren im letzten Gliede verwachsen; Nägel sehr kräftig, stark gekrümmt, spitz.

Alle übrigen Kennzeichen und die Schwingenverhältnisse ganz wie bei *Laniarius;* auch die verlängerten, buschigen, zerschlissenen Federn auf dem Bürzel vorhanden.

Ausser *L. olivaceus*, Vieill., zählen wir nur noch den prachtvollen *Lanius cruentus*, Less. (Cent. Zool. t. 65) zum Genus *Meristes.* Bonaparte vereinigt (Compt. Rend. vol. 38. 1845. p. 533) damit noch *Laniarius multicolor*, Gray, und *L. Peli*, Bp. (*chloris*, Cuv.), welche beide Arten indess entschieden nicht hierher gehören.

(175) 1. **Meristes olivaceus**, (Vieill.)

Piegrièche blanchot, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 285. — *Lanius olivaceus*, Vieill. (nec Shaw), *Nouv. Dict. d'Hist. nat.* 2. Ed. tome XXVI. p. 135. — id. *Enc. Méth.* p. 730. — id. *Gal. Ois.* pl. 139. — *L. icterus*, Cuv., *Règne anim.* (1829). — *Vanga ictera*, (Cuv., *Mus. Paris.*) Lesson, *Tr. d'Orn.* (1831) p. 346. — *Malaconotus Blanchoti*, Steph., *Gen. Zool.* XIII. p. 161. — *Lanius poliocephalus*, Licht., *Doubl.* (1823) p. 45. — *Malaconotus olivaceus*, Sws., *B. W. Afr.* I. p. 237. pl. 22. — *Malaconotus hypopyrrhus*, Hartl., *Verz. Brem. Samml.* 1844. p. 61. — *M. olivaceus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 62. — *Laniarius icterus* et *hypopyrrhus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. — Bp., *Consp.* p. 360. sp. 11 et 16. — *Archolestes icterus* et *hypopyrrhus*, Cab., *M. H.* I. p. 71. — *L. icterus*, Hartl., *W. Afr.* p. 110. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 172. — Layard, *B. S. Afr.* p. 164. — *Malaconotus icterus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 333. — *Laniarius icterus*, Antin., *Peterm. Geogr. Mittheil.* 1868. p. 417. — *Archolestes hypopyrrhus*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 27.

Diagn. *Supra dilute olivaceo-viridis, subtus totus flavus, plus minusve ex aurantiaco-rufo lavatus; abdomine imo pallidiore; capitis lateribus, pileo et collo postico pure cinereis; spatio inter rostrum et oculum albo; tectricibus alarum, remigibus tertiariis rectricibusque macula pallide flava aut limbo apicali flavo terminatis; subalaribus flavis; rostro valido nigro; pedibus plumbeis; iride rubente.*

Long. circa 10½"; *rostr.* 14'''; *al.* 4¾"; *caud.* 4¼"; *tars.* 16'''.

Alt. Kopf, Hals, Kopf- und Halsseiten aschgrau; Zügel und schmaler Ring um das Auge weiss; Oberseite, Flügel und Schwanz olivengrün; Schwingen schwarz, die der 1. Ordnung an der Basishälfte der Aussenfahne olivengrün, an der Endhälfte schwefelgelb, an der Innenfahne blassschwefelgelb gesäumt; Schwingen 2. Ordnung mit blassgelbem Endflecke, ebensolche aber kleinere an den oberen Flügel- und Schwanzdecken; ganze Unterseite nebst unteren Flügeldecken schwefelgelb; Schwanzfedern mit blassgelbem Endflecke.

Schnabel schwarz; Beine und Nägel hornbräunlichgrau. Iris gelblichroth (Layard).

Ein anderes Exemplar ist auf der Brust und den Brustseiten schwach orangefarben verwaschen.

Type von *hypopyrrhus*, Hartl., auf Kropf und Brust orangebräunlich; die gelben Endflecke der Schwingen 2. Ordnung und oberen Flügeldecken viel kleiner, daher weniger deutlich.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Schnabelh.	L.	
c. 11"	4" 10'''	4" 10'''	4"-4" 4'''	12-14'''	6'''	17'''	
—	4" 6'''	4" 3'''	—	12½'''	6'''	16'''	*hypopyrrhus.*

Beschreibung nach Exemplaren vom Gambia im Bremer Museum.

Ganz übereinstimmend waren solche aus Centralafrika (Bongo) in v. Heuglin's Sammlungen. Nach diesem Forscher (J. f. Orn. 1864. p. 254) zeigen östliche Exemplare niemals die hochorangefarbene Brust. Wahrscheinlich ist diese Färbungsstufe auch nur eine vorübergehende, die das ♂ nur im Hochzeitskleide erhält, ähnlich wie z. B. bei *Lanius minor* das sanfte Rosenroth der Unterseite erst in dieser Periode hervortritt.

Eine sehr weit über Afrika verbreitete Art: Westen: Senegambien, Guinea, Ilha das Rollas (Thomson), Bimbia (Thomson); Süden: Kapgebiet, Algoabai, Zondags- und Zwartkops-River (Levaill.), Natal (Mus. Hein.); Nordosten: Kordofahn (Rüpp.), weisser und blauer Fluss, Westabyssinien, Bongo (Heugl.), Land der Niam-niam (4° n. Br., Piaggia); Osten: Kaschroute (Speke), Dalaonifluss (v. d. Decken). — Nach Bolle's Nachrichten würde sich die Art einzeln bis Teneriffa verfliegen, wenigstens sah Bolle ein ausgestopftes Exemplar in der Sammlung von Antonio Binua in Orotava.

Cabanis scheint von der Gleichartigkeit unseres *M. hypopyrrhus* mit *olivaceus* noch nicht völlig überzeugt und möchte selbst, wenn dies der Fall wäre, eine grössere westliche und kleinere östliche Abart (*M. approximans*, Cab.) annehmen, ohne indess Beweise zur Begründung dieser Ansicht beizubringen.

Genus Prionops, Vieill.

Analyse etc. (1816) p. 41. — id. *Enc. Méth.* p. 754. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 292. — id. *List of Gen. of B.* (1855) p. 60. — Bp., *Consp.* I. p. 359. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 68. — Layard, *B. S. Afr.* p. 159. — *Sigmodus,* Temm., *Bp. Consp.* I. p. 365. — Hartl., *Contrib. Ornith.* (1852) p. 139. — id. *J. f. Orn.* (1853) p. 32. — G. R. Gray, *List of Gen. of B.* p. 13.

Schnabel mittelmässig, halb so lang als der Kopf, gerade, an der Spitzenhälfte seitlich zusammengedrückt, an der Basishälfte verbreitert, zuweilen recht ansehnlich, so dass die Breite mehr als die Höhe beträgt (*caniceps*); die abgerundete Firste fast gerade, mit hakig herabgekrümmter überhängender Spitze, vor derselben eine deutliche Zahnkerbe; Schneidenränder gerade; Dillenkante in schiefer Richtung nach oben laufend; vor der feinen Spitze des Unterschnabels eine sanfte Kerbe.

Nasenlöcher schlitzförmig, seitlich an der Basis liegend, von den bürstenartigen nach vorn gekrümmten Zügelfedern fast ganz bedeckt; deutliche lange Mundwinkelborsten.

Flügel lang, spitz, über die Hälfte des Schwanzes deckend; 5. oder 4. und 5. Schwinge am längsten, 4. und 6. kaum kürzer, 3. nur wenig kürzer als die 4. und 6., 2. = der 8.; 1. verkürzt halb so lang als die 2.; 4. bis 7. Schwinge an der Aussenfahne schwach verengt; Schwingen breit, am Ende stumpf zugespitzt; Flügelspitze kurz; 10 Hand- und 9 Armschwingen.

Schwanz mittelmässig, kürzer als der Oberflügel, etwas abgerundet, 12federig.

Beine ziemlich schwach, der Lauf so lang als die Mittelzehe mit Kralle, kürzer als die Mundspalte, vorn mit 7 Schildern bedeckt; Zehen schwach, die äussere und innere fast gleich lang; die äussere und mittlere im letzten Gliede verwachsen; Nägel schlank, an der Hinterzehe kräftig entwickelt.

Gefieder weich, auf dem Bürzel verlängert und seidenartig zerschlissen; die Federn der Stirn und auf den Zügeln steif, verlängert, bürstenartig nach vorn und oben gekrümmt, zuweilen die Federn der Stirn und des Vorderkopfes zu einer hohen nach oben und vorn gekrümmten Haube verlängert.

Um das Auge eine breite, lappig ausgezackte, lebhaft gefärbte nackte Hautfalte, diese zuweilen weniger deutlich entwickelt oder ganz fehlend.

Färbung meist dunkel mit Metallschimmer, auf der Unterseite und dem Kopfe meist hell (weiss), meist mit Schwanzzeichnung und versteckter heller Schwingenzeichnung.

Beide Geschlechter gleichgefärbt; Junge abweichend, düsterer, ohne Haube und nackten Hautring um das Auge.

Lebensweise höchst unvollständig bekannt. Gesellig in den Wäldern lebende Vögel, die sich von Termiten und anderen Insekten nähren.

Hinsichtlich der generischen Stellung dieser merkwürdigen afrikanischen Form bleiben uns keine Zweifel. Sie reiht sich am natürlichsten innerhalb der *Laniidae* unter ihren heimathlichen Verwandten bei *Laniarius* ein, zeigt aber, wie Cabanis bereits vermuthungsweise aussprach, viel nähere Beziehung zu der Gattung *Tephrodornis,* Sws. Nach sorgfältiger Untersuchung sämmtlicher *Prionops*-Arten erkannten wir in *Pr. scopifrons* und *graculinus* deutliche Zwischenformen zu *Sigmodus*, unter welchen letzteren nur *S. caniceps*, Temm., durch den ansehnlich breiteren, mehr *psaris*-artigen Schnabel merklich abweicht. Die Gattung zerfällt daher in folgende zwei Subgenera:

a. *Prionops*, Vieill.

Federn der Stirn und des Vorderkopfes meist zu einer deutlichen Haube verlängert; nackter Hautring um das Auge meist deutlich entwickelt.

1. *plumatus*, (Shaw).
2. *poliocephalus*, (Stanl.).
3. *talacoma*, Sm.
4. *concinnatus*, Sundev.
5. *Retzii*, Wahlb.
6. *graculinus*, Cab.

b. *Sigmodus*, Temm.

Stirn- und Zügelfedern bürstenartig; nackter Hautring um das Auge kaum sichtbar entwickelt; Schnabel an der Basis etwas oder ansehnlich verbreitert.

7. *scopifrons*, (Pet.).
8. *rufiventris*, (Bp.).
9. *caniceps*, (Temm.).

(176) 1. Prionops poliocephalus, (Stanley.)

Lanius poliocephalus, Stanley, *Salt's Trav. Abyss.* (1814) App. No. 1. — Lath., *Gen. Hist.* — *Prionops* (*Lanius*) *cristatus*, Rüpp. (1835) p. 30. t. 12. f. 2. — *Prionops poliocephalus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* I. — Bp., *Consp.* p. 359. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 68. — Heugl., *Syst. Uebers.* p. 34. — Hartl., *Proceed.* 1863. p. 105. — Sclat., *Proc.* (1864) p. 109. — Peterm., *Geogr. Mittheil.* 1868. p. 417.

Diagn. *Dorso et alis nigris; plumis ante et supra oculos positis antrorsum et sursum spectantibus; orbitis verrucis citrinis circumdatis; capite, collo et gastraeo albis; torque nuchali in adultis isabellino, in junioribus cinereo; remigibus primariis vexillo interno macula mediana alba notatis, secundariis apice albo-limbatis; rectricibus nigris, lateralibus albo-terminatis; rostro nigro; pedibus isabellinis; iride fusca.*
Long. 8''; *rostr. a rict.* 9'''; *al.* 4'' 4'''; *caud.* 3'' 4'''; *tars.* 10'''.

Kopf, Nacken, ganze Unterseite und Bürzel weiss; Oberseite, Flügel und Schwanz schwarz mit grünlichem Scheine; Schwingen 1. Ordnung an der Innenfahne mit grossem weissen Flecke, am Ende mit schmalem weissen Saume; äusserste Schwanzfedern einfarbig weiss, die übrigen nur am Ende weiss; das Weiss nimmt gegen die mittelsten Federn zu an Ausdehnung ab, daher diese nur einen schmalen weissen Endsaum zeigen; von der Ohrgegend geht eine schwach angedeutete, gelblichgraue Binde um den Hinterkopf.

Schnabel schwarz; Füsse gelb; Nägel hornbraun; Iris braun; um das Auge ein citrongelber, nackter, warziger Ring.

Beide Geschlechter gleichgefärbt; beim jungen Vogel Hinterkopf und Nacken dunkelgrau gefärbt.

Die etwas steifen Kopffedern, aufwärts und nach vorwärts gerichtet, bilden längs der Scheitelmitte einen Kamm.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 8″	4″ 4‴	3″ 4‴	9‴	10‴

Beschreibung und Messung nach Rüppell.

Durch den Mangel an weisser Flügelzeichnung eine sehr charakteristische, mit keiner anderen zu verwechselnde Art.

Die Art wurde von Salt in Abyssinien entdeckt, später durch Rüppell auch im Küstengebiet bei Massaua aufgefunden.

Nach v. Heuglin südlich vom 15° n. Br. Durch Kapitän Speke aus dem Inneren Ostafrikas von Usui eingesandt, und neuerdings von Piaggia auch im centralen Innern im Lande der Niam-niam (4° n. Br.) gefunden.

(177) 2. Prionops talacoma, A. Smith.

Rep. of Exped. 1836. p. 45. — id. *Ill. S. Afr. Zool.* 1849. pl. V. — G. R. Gray, *Gen. of B.* I. p. 292. — Bp. *Consp.* p. 359. — Layard, *B. S. Afr.* (1867) p. 160. — Gray, *Ann. et Mag.* 1864. p. 379. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 319. — Gurney, *Ibis.* 1868. p. 227.

Diagn. *Supra niger; pileo cinereo; scopa frontali breviuscula albida; torque nuchali et gastraeo albis; capitis lateribus gulaque cinerascentibus; subalaribus nigris; remigibus nigris, primariis macula pogonii interni majore oblique quadrata alba notatis, secundariis albo-terminatis, nonnullis pogonio externo late albis; rectricibus intermediis nigris, sequentibus macula magna apicali alba, extima pro majore parte alba; rostro nigro; pedibus flavis; iride fusca.*

Long. 7½″; *rostr.* 6‴; *al.* 4″ 2‴; *caud.* 3″; *tars.* 8‴.

Alt. Stirn, Vorderkopf, untere Augengegend, breites Nackenhalsband und ganze Unterseite vom Kinn an weiss; Scheitel und Hinterkopf aschgrau, Kinn und untere Backengegend heller grau, ein halbmondförmiger Fleck hinter der Ohrgegend und ein kleinerer vor dem Auge grauschwärzlich; Mantel, übrige Oberseite, Flügel und Schwanz nebst unteren Flügeldecken schwarz mit grünem Metallschimmer; Schwingen 1. Ordnung mit grossem weissen Flecke auf der Innenfahne: Schwingen 2. Ordnung mit weissem Endflecke, die 6. und 7. Schwinge an der Aussenfahne weiss, daher ein weisser Längsstreif auf den Flügeln, der mit einem grossen weissen Flecke auf dem Oberflügel in Verband steht, welcher letztere durch die weisse Endhälfte der grossen und mittleren oberen Flügeldecken gebildet wird; äusserste Schwanzfeder weiss, die 2. ebenso, aber an der Basishälfte der Innenfahne schwarz, 3. und 4. Feder mit breitem weissen Ende, 5. und mittelste Feder schmäler weiss geendet.

Schnabel schwarz; Beine horngelb; um das Auge ein nackter ausgezackter, gelber Hautring. Iris braun (Smith).

Nach einem Exemplare aus Damaraland (Andersson) im Bremer Museum.

Jüngerer Vogel aus Natal im Bremer Museum im Allgemeinen wie der alte, aber der stahlgrüne Schein auf dem Mantel weniger deutlich; die Mantel-

federn mit sehr schmalen, verwaschenen graulichen Endsäumen; Schwingen am Ende dunkelbraun; Kopf schmutziggrau; am Hinterkopfe ein weisser Fleck, der von einer schwärzlichen Binde, die jederseits die Schläfe bedeckt, begrenzt wird; dunkler Fleck hinter der Ohrgegend weniger deutlich; Kinn fast noch weiss.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 7½"	4"-4" 2"'	3" 3"'-3" 4"'	3" 1"'-3" 2"'	6½"'	10"'

Von dem westlichen *Pr. plumatus*, (Shaw), durch den Mangel einer eigentlichen Haube und die geringere Grösse sogleich unterschieden. Die starren Federn der Stirn und des Vorderkopfes etwas verlängert und nach vorn gebogen.

Ueber Südafrika und einen Theil des Ostens verbreitet. A. Smith begegnete der Art, in kleinen Flügen von 6 — 8 Stück, zuerst unterm 27° s. Br., bei Latakoo. Das Berliner Museum besitzt sie durch Peters aus Mosambik. Nach Kirk ist sie in den Wäldern der Sambesi- und Shiré-Thäler gewöhnlich, wo sie bei den Eingeborenen „Menya-menya" genannt wird, nach ihrer eigenthümlichen Stimme, die klingt, als wenn man zwei Knochen aneinander schlägt. Diese Vögel halten sich nach Smith viel an der Erde auf, da sie sich vorzüglich von Termiten nähren; indess verschmähen sie auch andere Insekten nicht.

Heuglin hält das Vorkommen dieser Art in Nordostafrika nicht für unwahrscheinlich, war aber nicht im Stande sich völlige Gewissheit zu verschaffen.

(178) 3. Prionops Retzii, Wahlb.

Oefvers. af Kong. Vetensk. Akad. Förh. 1856. p. 174. — id. *J. f. Orn.* 1857. p. 1. — *Pr. tricolor*, G. R. Gray, *Ann. et Mag. Nat. Hist.* vol. XIV. Third Series. 1864. p. 379. — id. *Proc.* 1864 p. 45. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 319.

Diagn. *Niger, nitore virescente-caeruleo vix ullo; dorso, tectricibus alarum remigibusque interioribus nigricante-fuscis; abdomine imo, crisso, subcaudalibus, apicibus rectricum lateralium maculaque majore pogonii interni remigum 2—10, fasciam subalarem obliquam et valde conspicuam formantibus, albis; oculis annulo palpebrali verrucoso carneo cinctis: rostro rubro, apicem versus flavo; pedibus rubro-luteis; iride flavissima.*
Jun. Obscure fuscus, colore albo ut in adultis tinctus; rostro ex parte corneo; iride brunnescente-flava.
Long. circa 8½"; rostr. 9"'; al. 5"; caud. 3" 5"'; tars. 9"'.

♂ alt. Glänzend grünschwarz mit schwachem grünlichen Scheine; Rücken, obere Flügeldecken und Unterseite der Schwingen braunschwarz; Unterbauch, After und untere Schwanzdecken weiss, ebenso die breiten Enden der 4 äusseren Schwanzfedern und ein grosser Fleck auf der Innenfahne der 2. bis 10. Schwinge, die unterseits eine schiefe weisse Querbinde auf den Schwingen bilden.

Der nackte Ring um das Auge fleischroth; Schnabel roth mit gelblicher Spitze; Beine röthlichgelb; Nägel hornfarben; Iris hochgelb.

Jüngerer Vogel. Dunkelrauchbraun, die Stirnfedern an den Enden etwas röthlich scheinend; Schwingen schwärzlich mit grünlichem Scheine, an der Endhälfte braun wie der Rücken, die der 1. Ordnung an der Innenfahne hinter der Basis mit grossem weissen Flecke; obere Schwanzdecken und Schwanzfedern schwarz mit grünlichem Scheine, die 3 äusseren Schwanzfedern mit breitem weissen Ende, das Weiss zieht sich an der Aussenfahne weiter als an der Innenfahne hinauf, an der äussersten Feder bis über die Endhälfte, auf der 4. Feder ein kleinerer weisser Endfleck und auf der 5. nur ein weisser Endpunkt; Hinterbauch, After und untere Schwanzdecken rein weiss.

Schnabel röthlichhornfarben; Beine horngelbfahl; um das Auge ein schmaler ausgezackter rother Hautring. Schnabel im Leben roth.

Ein anderes Exemplar ähnelt ganz dem letztbeschriebenen, aber die allgemeine Färbung etwas ins Rauchgraue ziehend und die Schwingen 2. Ordnung mit hellfahlbraunen Endsäumen.

Schnabel hornbräunlich; Firstenrücken und Basis des Unterschnabels dunkelbraun.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
—	4″ 11‴	3″ 10‴	—	8‴	9½‴	*ad.* (Mus. Stockh.).
c. 8″	4″ 9‴	3″ 7‴	3″ 3‴	8‴	10‴	*jun.*
—	4″ 7‴	3″ 3‴	3″ 1‴	8‴	10‴	„

Beschreibung der jüngeren Vögel nach Exemplaren vom Sambesi (Kirk) und aus Damaraland (Andersson) im Bremer Museum. Alte Vögel (Typen von *Pr. tricolor*, Gray) konnten wir kürzlich im Britisch Museum untersuchen; sie besitzen eine ebenso stark entwickelte Haube als *Pr. graculinus.*

Unsere Vermuthung, dass *Pr. tricolor* der jüngere Vogel von *Pr. Retzii**) sein möge, wurde auf unsere Anfrage durch freundliche Mittheilung von Professor Sundevall vollkommen bestätigt. Wir verdanken demselben die vorstehende Beschreibung des ausgefärbten ♂ nach den typischen Exemplaren im Stockholmer Museum. Die erste nach einem Briefe Wahlberg's publicirte Beschreibung (Oevfers.) enthält (eben wie die Reproduktion derselben im Journ. f. Orn.) arge Fehler. So steht sehr irrthümlich „Bürzel (uropygium) weiss", anstatt „After und untere Schwanzdecken (crissum) weiss". Bei solchen groben Missgriffen in Anwendung der Terminologie war an ein richtiges Erkennen der Art selbstverständlich nicht zu denken; G. R. Gray konnte daher mit vollem Recht seinen *Pr. tricolor* als neu beschreiben.

Wahlberg entdeckte diese schöne Art am Doughe (Tonke oder Teoge der neueren Karten), einem vom Norden in den Ngamisee strömenden Flusse, also tief im Inneren des tropischen Afrika. Andersson sandte sie später aus Damaraland ein und Kirk fand sie im Sambesigebiet bei Shupanga und am Fusse der Berge nördlich vom Shiré-River bei Chibisa.

Nach ihm lebt die *Pr. Retzii* in waldigen Gegenden. Wahlberg fand kleine Familien von 8—10 Stück, die sich in hohen Bäumen aufhielten.

---

*) Sclater spricht die gleiche Vermuthung aus Ibis. 1864. p. 319. Note.

(179) 4. Prionops graculinus, Cab.

v. d. Decken, Reisen. III. p. 24. t. III.

Diagn. *Niger, nitore nonnullo virescente; dorso, interscapulio, tectricibus alarum et remigibus ultimis pallide brunneis; caruncula periophthalmica laete rubra; crisso et subcaudalibus albis; rectricibus intermediis totis nigris, reliquis latissime albo-terminatis; rostro et pedibus flavis. Long.* $8^1/_2$''; *rostr.* 6'''; *al.* 4'' 7'''; *caud.* 2'' 10'''; *tars.* 10'''.

Mantel, Schultern, Rücken, Bürzel, Deckfedern und die 2 letzten Schwingen 2. Ordnung fahl olivengraulichbraun; Schwingen, obere Schwanzdecken, Schwanz, Kopf, Hals und ganze Unterseite tiefschwarz mit stahlgrünem schwachen Scheine; After, untere Schwanzdecken und das Ende der Schwanzfedern weiss; auf der äussersten Schwanzfeder bedeckt das Weiss fast die ganze Endhälfte, die 2 mittelsten Federn sind einfarbig schwarz; die Basis der unteren Schwanzdecken schwarz; Schwingen an der Innenfahne, am Spitzensaume und unterseits, sowie die unteren Flügeldecken braunschwarz; auf der 5. Schwinge des rechten Flügels zeigt sich auf der Mitte der Innenfahne die Andeutung einer weissen Querbinde; die Federn der Stirn und des Vorderkopfes verlängert und helmartig nach vorn und oben aufgerichtet.

Schnabel hornorangefarben, im Leben wahrscheinlich roth; Beine und Nägel horngelblich; das Auge von einem breiten ausgezackten, lappigen, rothen Kreise umgeben. Iris roth.

Länge.	Fl.	M. Schw.	F.	L.
c. $7^1/_2$''	4'' 7'''	3'' 1'''	6'''	11'''

Das einzige bis jetzt bekannte Exemplar, ein ausgefärbtes ♂, wurde im September 1862 durch Baron v. d. Decken bei Mombas erlegt und befindet sich nun im Besitz des Berliner Museum, woher wir es durch Güte von Professor Peters zur Ansicht erhielten.

Diese neue Art gleicht in Färbung und Habitus durchaus der vorhergehenden, unterscheidet sich aber durch den Mangel des weissen Fleckes an der Innenfahne der Schwingen.

Subgenus Sigmodus, Temm.

(180) 5. Prionops scopifrons, (Peters.)

Prionops sp.?, Peters, *Licht. Nomencl. av.* 1854. p. 11. — *Sigmodus scopifrons*, Peters, *J. f. Orn.* 1854. p. 422. — Hartl., *W. Afr.* p. 105 (Note).

Diagn. *Supra schistaceo-nigricans, subtus schistaceus; scopa frontali ex aurantiaco fulva; rectricibus duabus intermediis unicoloribus, extima*

apice et margine externo, reliquis nonnisi apice albis; crisso et subcaudalibus pure albis; abdomine imo dilute schistaceo alboque vario; remigibus pogonio interno macula majore alba notatis; subalaribus cinereis; rostro et pedibus corallino-rubris.
Long. 6″ 10‴; *rostr.* $7^1/_2$‴; *al.* 3″ 8‴; *caud.* 2″ 5‴; *tars.* 8‴.

Schiefergrau, Hinterkopf und Kopfseiten schieferschwarz, Scheitel heller grau als der Rücken; Schwingen schwarz, die letzten Schwingen 2. Ordnung grau wie der Rücken; von der zweiten an mit grossem, weissen Flecke auf der Innenfahne; Kinnwinkel, Bauchmitte und untere Schwanzdecken weiss; Schwanzfedern schwarz, weiss geendet, die äusserste an der Endhälfte der Aussenfahne weiss gesäumt, die 2 mittelsten einfarbig schwarz; die starren, bürstenartig aufgerichteten Federn der Stirn und des Vorderkopfes orangeroströthlich.

Schnabel orangebräunlich, im Leben wahrscheinlich roth; Beine horngelb.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Breite an Basis.	L.
c. $6^1/_2$″	3″ 8‴	2″ 5‴	$6^1/_2$‴	c. $4^1/_2$‴	9‴

Beschreibung nach dem Typus von Peters, einem Unicum der Berliner Sammlung.

Professor Peters brachte diese höchst interessante seltene Art von Mosambik mit heim.

D. Conirostres, Cuv.

Fam. Corvidae, Sws.

Subfam. Corvinae, Vig.

Genus Archicorax, Gloger, 1842.

Corvultur (!), Less., *Tr. d'Orn.* 1831. p. 372.

Schnabel kolossal, ansehnlich länger als der Kopf, seitlich zusammengedrückt, viel höher als breit; der an der Basishälfte breite, flachgerundete Firstenrücken krümmt sich parallel mit den Tomien von der Basis ansehnlich im Bogen herab; die Dillenkante steigt bogenförmig auf; Oberschnabel seitlich an der Basishälfte mit einer breiten abgeflachten Furche, in welcher das runde von einigen Federborsten halbbedeckte Nasenloch liegt; Basis des Oberschnabels unbedeckt.

Kopf und Nacken mit kurzen, knapp anliegenden Federn bekleidet.

Die hier angegebenen Kennzeichen unterscheiden das Genus von den eigentlichen Corviden (*Corax*), die einen mehr als kopflangen, ebenso breiten als hohen, geraderen Schnabel besitzen, dessen Oberkiefer (*Maxilla*) stets mit langen Federborsten bedeckt ist, unter denen die Nasenlöcher ganz versteckt sind.

Schwingenverhältnisse, Schwanzbildung und Fussbau ganz wie bei den eigentlichen Corviden.

Bis jetzt sind nur die 2 nachfolgend beschriebenen Arten bekannt.

(181) 1. Archicorax crassirostris, (Rüpp.)

Corvus crassirostris, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 19. t. 8 (opt.). — *Corvus cafer* (part.), G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 315. — *Corvultur crassirostris*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 75. — Bp., *Consp.* p. 387. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 346. — id. *Fauna des Rothen Meeres* No. 136. — Horsf. et Moore, *Catal. E. I. H.* II. p. 552. — *Archicorax crassirostris*, Cab., *M. H.* p. 233. — *C. crassirostris*, Schleg., *Notice sur le genre Corvus.* p. 1. — id. *Mus. P. B. Coraces.* p. 2. — Hartm., *J. f. Orn.* 1864. p. 232. — *Corvultur crassirostris*, Heugl., *J. f. Orn.* 1868. p. 317.

Diagn. *Maximus, niger; scapularibus, alarum tectricibus et collo toto nitide fusco-purpurascentibus; scuto colli postici bipartito e plumis holosericeis composito albo; rostro maximo, altissimo, nigro, apice circumscripte albo; pedibus nigris; iride fusca.*

Long. circa 26″; rostr. 3″ 7‴; al. 17″; caud. 9″; tars. 3″.

Alt. Kohlschwarz mit purpurviolettem Schimmer; die braune Basis der Federn tritt, namentlich auf der Unterseite, hie und da hervor; Halsseiten, Kinn, Oberkehle und Zügelfleck deutlich dunkelumbrabraun mit purpurnem Scheine; obere Flügeldecken am Buge ebenfalls mit vielen braunen Federn gemischt, wesshalb hier die letztere Farbe vorherrscht; ein breiter weisser Fleck bedeckt den Hinterkopf und Nacken, zieht sich verschmälert über den Hinterhals herab und erhält dadurch birnförmige Gestalt.

Schnabel schwarz mit hornweissem Spitzentheile; Beine und Krallen schwarz. Iris kastanienbraun (Rüpp.); Iris orangefarben (Lefebvre); Iris hellgraulich (Heugl.).

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.
25½″	16½-17″	8″ 9‴-9½″	7″	3″-3″ 2‴	17½-19‴	3″ 3‴-3½″

Beschreibung nach einem prachtvollen ♂ der Bremer Sammlung aus Schoa. Ueber die etwaigen Geschlechtsunterschiede konnten wir uns keinen Nachweis verschaffen; jedenfalls sind ♂ und ♀ gleichgefärbt.

Dieser grösste aller Raben bewohnt Abyssinien, wo er schon von Bruce bemerkt wurde, und ist nach Rüppell in den Hochländern Simen und Agame in einer Höhe von nicht unter 4000 Fuss, sowie in Gondar selbst, ziemlich häufig. Nach v. Heuglin findet er sich noch an der Schneegrenze, verfliegt sich zuweilen bis Taka und Galabat, also bis in die Grenzprovinzen Senahrs, und erscheint dann wieder am oberen weissen Flusse. Jesse sammelte ihn am Taconda-Passe ein;

Speke fand ihn auf dem Plateau des Somalilandes. Hartmann will ihn auch in Fasoglu beobachtet haben.

Rüppell schildert den Riesenraben als einen sehr friedlichen Gesellen, der sich nach Art unserer Saatkrähe (!!) von Insekten und Larven nährt. Wie indess schon der kolossale Schnabelbau vermuthen lässt, hält er sich hauptsächlich an Aas und Knochen, wie die genauen Beobachtungen v. Heuglin's nachweisen, der ihn sogar schmausend auf menschlichen Leichen beobachtete. Wahrscheinlich wird er wie sein südlicher Verwandter (*albicollis*) auch Säugethiere angreifen. v. Heuglin fand das Nest im März an einer unzugänglichen Felswand in Woggara.

(182) 2. **Archicorax albicollis,** (Lath.)

Corvus australis, var., Lath., *Gen. Syn.* I. Suppl. p. 75. — id. *C. albicollis*, *Ind. Orn.* (1790) p. 151. — Bechst., *Lath. Uebers.* I (1793) p. 9 et IV. p. 111. — *Corvus cafer*, Licht., *Cat. Rer. nat. rariss.* Hamb. (1793) p. 9. — Meyer, *Zool. Annals.* I. p. 141. — Bechst., *Lath. Uebers.* II. p. 362. — id. *Kurze Uebers.* p. 117. — *C. australis*, var., Vieill., *Enc. Méth.* p. 878. — id. *C. albicollis*, *Nouv. Dict.* VIII. p. 26. — id. *Enc. Méth.* p. 877. — Licht., *Doubl.-Verz.* p. 20. — *Le Corbivau*, Levaill., *Ois. d'Afr.* II. t. 50. — Daud., *Tr. d'Orn.* II. pl. 14. — *C. vulturinus*, Shaw, *Gen. Zool.* VII. p. 343. — *C. albicollis*, Wagl., *Syst. av.* sp. 5. — *Corvultur albicollis*, Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 327. — id. *Complém. du Buffon*, *Ois.* tome 9. p. 38. — *C. cafer*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 315. — Schleg., *Notice sur le genre Corvus.* p. 1. — id. *Mus. P. B. Coraces.* p. 3. — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 31. — *Corvultur cafer*, Bp., *Consp.* p. 387. — *Archicorax cafer*, Cab., *Mus. H.* I. p. 233. — *C. albicollis*, Layard, *B. S. Afr.* p. 167. — *Archicorax albicollis*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 33.

Diagn. *Niger: capite et collo nitide fusco-purpurascentibus: semitorque interscapulari albo; gulae plumis lanceolatis; colli plumis basi albis; rostro robusto, alto, nigro, apice albido; pedibus nigris; iride fusca. Long. circa 22"; rostr. 2½"; al. 16½"; caud. 6½"; tars. 2" 10'''.*

Alt. Glänzend kohlschwarz; Kopf, Halsseiten, Kinn und Kehle ins glänzend Purpurbraune; auf dem Hinterhalse vor dem Mantel ein sehr breites, halbmondförmiges weisses Schild; die lanzettförmigen Federn des Kinns und auf der Oberkehle verlängert.

Schnabel dunkelbraunschwarz mit hornweissem Spitzentheile; Beine und Nägel schwarz.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.
c. 22"	15-16½"	6" 6'''-6" 10'''	5½"	2" 2'''-2" 4'''	15-16'''	2" 8'''

Das beschriebene Exemplar vom Kap im Bremer Museum zeigt auf der Kropfmitte einzelne weisse Federsäume, die nach Schlegel bei manchen Exemplaren zahlreicher auftreten und eine Art unregelmässige Binde bilden.

Beide Geschlechter gleichen sich in der Färbung, nur ist das ♀ etwas kleiner (Levaillant).

Latham erwähnt diesen Raben bereits aus dem Britisch Museum in seiner General-Synopsis, hält ihn aber irrthümlich für eine Varietät des South-Sea Raven

(*C. australis*, L.). Erst durch Levaillant wurden wir besser über die Art unterrichtet und lernten als eigentliche Heimath Südafrika kennen. Kirk wies ihn in neuerer Zeit auch aus Ostafrika nach, wo er ihn im Sambesigebiet antraf, und Baron v. d. Decken sandte ihn ebenfalls aus Ostafrika, ohne nähere Angabe des Fundortes, an das Berliner Museum ein. Von Natal im Leidener Museum, und hier von Ayres beobachtet. Nach Layard ist *A. albicollis* im ganzen Gebiete der Kapkolonie häufig. Im Gegensatze zu seinem östlichen Vertreter *crassirostris*, der fast ausschliessend Gebirge bewohnt, hält sich dieser Rabe hauptsächlich am Seestrande auf, wo er die von den Wogen ausgeworfenen thierischen Ueberreste verzehrt. Namentlich soll er sich von dem Thiere des Papiernautilus (*Argonauta Argo*) nähren. Ausserdem hält er sich in der Nähe von Vieh auf, um in den Exkrementen nach Insekten und Larven zu suchen, ist nebenbei aber auch ein gewaltiger Räuber, der junge Lämmer, Antilopen etc. anfällt und verzehrt, wie die Mittheilungen von Ayres bestätigen. Beim Aase erscheint er mit den Geiern gemeinschaftlich. Nach Levaillant soll er auch auf dem Rücken von Büffeln, Nashörnern und Elephanten nach Insektenlarven suchen, eine Beobachtung, die seither nicht bestätigt wurde.

Genus Corvus, L.

(183) 1. **Corvus affinis**, Rüpp.

Neue Wirbelth. (1835) t. 10. f. 2 (Kopf). — id. *Syst. Uebers.* p. 75. — G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 315. — Bp., *Consp.* p. 385. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 343. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 142. — Blyth, *J. A. S. Beng.* XXIV. p. 300. — Sclat., *Rep. Coll. Somali Country.* 1860. p. 11. — id. *Ibis.* (1860) p. 245. — Horsf. et Moore, *Catal. B. E. I. H.* II. p. 557. — *C. brevicaudatus*, Müll., *J. f. Orn.* 1855. p. 496. — Schleg., *Notice sur le genre Corvus.* (1859) p. 15. t. 1. f. 26 (Kopf). — id. *Mus. P. B. Coraces.* p. 31. — Tristram, *Ibis.* 1866. pp. 72. 73. — *C. brachyurus*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 75. — id. *Vogelfang.* (1855) p. 414. — id *Corax affinis, Habesch.* p. 216 et 323 (*C. brachyurus*). — Heugl., *J. f. Orn.* 1863. p. 316.

Diagn. *Chalybeo-niger, nitore virescente; diversus a C. corone: cauda brevi, rostro nigro, valido, basi triangulari, culmine arcuato; setis nasalibus sursum et antrorsum spectantibus, plumis jugularibus apice bifidis; alis caudae rotundatae apicem 2'' superantibus; iride fusca; pedibus nigris.*

Long. 18''; *caud.* 6''; *tars.* 30'''; *al.* 15''; *rostr.* 2''.

♂ alt. Schwarz mit violettstahlblauem Scheine, dieser schwächer am Kopfe und Halse, welche Theile mehr glänzend rauchschwarz erscheinen.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	
c. 19''	15''	4''	5'' 10'''	1'' 10'''	2'' 3'''	2'' 7'''	
18-19''	14'' 2'''-14'' 10'''	—	6'' 5'''-7''	2'' 2'''-2'' 4'''	—	2''-2'' 3'''	♂ ♀ (nach Brehm).

Das beschriebene Exemplar wurde von Jesse bei Senafe erlegt.

Sehr charakteristisch für diesen Raben sind die aufwärts gerichteten Federborsten, welche die Nasenlöcher bedecken, und der kurze stark zugerundete

Schwanz, der von den langen Flügeln um 2—3″ überragt wird. Dadurch ist die Art schon im Fluge leicht kenntlich, wie der kleine Holzschnitt veranschaulicht, den Tristram im Ibis mittheilte.

Der kurzschwänzige Rabe, wie ihn Brehm sehr treffend nennt, ist vorzugsweise Gebirgsvogel, der in Abyssinien, wo er besonders häufig vorkommt, noch in einer Höhe über 11,000 Fuss angetroffen wird. Indess zeigt er sich auch in der Ebene. So beobachtete ihn Rüppell häufig bei Massaua und Schendi in Nubien, v. Heuglin in Kordofahn und A. Brehm sogar in Egypten. Hier auch einmal bei Theben durch v. Heuglin beobachtet. Im eigentlichen Ostafrika wurde er zuerst durch Speke aus dem Somalilande nachgewiesen; er heisst hier in der Landessprache „Tukka“. v. Heuglin fand ihn an der Danakil- und Eisaküste. Tristram lieferte einen weiteren, sehr wichtigen Beitrag zur geographischen Verbreitung dieses Raben, indem er ihn in Palästina auffand, wo er keineswegs selten ist. L. Brehm vermuthet, die Art werde sich auch nach Europa verirren, vermag aber diese etwas kühne Behauptung durch keine Belege zu unterstützen.

Ueber die Lebensweise von *C. affinis* erhalten wir durch A. Brehm und v. Heuglin ausführliche Nachrichten.

(184) 2. **Corvus umbrinus**, Hedenb.

Act. Stockh. 1838. p. 199. — *C. infumatus*, Wagn., *Münch. gel. Anz.* 1839. — *C. umbrinus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 75. — Sundev., *Oefv.* 1850. p. 130. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 342. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 141. — Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 217. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. Extrah. p. 97 (Brutgesch.). — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 231. — Schleg., *Notice sur le genre Corvus.* (1859) p. 8. t. 1. f. 14 (Kopf). — id. *Mus. P. B. Coraces.* p. 19. — Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 238. — Sclat., *Rep. Coll. Somali Country.* (1860) p. 11. — id. *Ibis.* 1860. p. 245. — L. Brehm, *Vogelf.* p. 56. — Tristram, *Ibis.* 1866. p. 71. — *Corax umbrinus*, Brehm, *Habesch.* p. 216 et 319. — *C. broncinus*, Paul v. Würtemb., *Icon. ined.* t. 57. — *C. umbrinus*, Heugl., *J. f. Orn.* 1868. p. 312.

Diagn. *Major: chalybeo-niger: capite, collo abdomineque ex parte nitide umbrinis; rostro elongato, incurvo.*

♂ alt. Kopf und Hals dunkel umbrabraun, die übrige Ober- und Unterseite schwarz mit violettstahlblauem Scheine; auf dem Bauche viele umbrabraune Federn eingemischt; Basis der Federn des Halses und der Unterseite weisslich; Schwingen und Schwanzfedern schwarz mit violettstahlblauem Scheine, von unten tiefschwarz. Schnabel und Beine schwarz.

Beschreibung nach einem Exemplare der Bremer Sammlung aus Senahr, Chartum (A. Brehm).

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	Schnabelh.	L.	M.-Z.	
21″	14″	4½″	7″ 6‴	2″ 2‴	9‴	2″ 5‴	1″ 8‴	Chartum.
—	13″ 9‴-14″ 9‴	—	7″-7″ 3‴	25-28‴	—	2″ 4‴-2″ 5‴	1″ 5‴	Nach Schlegel.
c. 21″	14½″	—	9″ 3‴	2½″	—	2″ 3½‴	—	Nach Heuglin.
22″	17″	—	10″	—	—	2″ 5‴ (?)	2″ 5‴	„ Tristr. (engl. Maass).

Der Wüstenrabe ist in Nordostafrika, südlich vom 13° n. Br., eine keineswegs seltene Erscheinung. Wir kennen ihn aus Egypten (Rüpp., Brehm), Nubien (Brehm, Heugl.), Senahr (Hedenb.), Kordofahn (Petherik) und den Küstenländern des rothen Meeres, wo er nach v. Heuglin's Mittheilungen bis ins Somaligebiet vordringt. Der von Speke aus jenen Gegenden erwähnte, als *C. umbrinus* mit „düster braun" beschriebene, junge Vogel bezieht sich wahrscheinlich ebenfalls auf diese Art. Im steinigen Arabien ist *C. umbrinus* ebenfalls häufig, ebenso nach den neueren Nachrichten Tristram's, die v. Heuglin entgangen sind, in Palästina. Als eigentlicher Wüstenbewohner scheint er im gebirgigen Abyssinien zu fehlen.

v. Heuglin versichert, dass der von Leith Adams (Ibis. 1864. p. 22) unter den Vögeln Egyptens und Nubiens verzeichnete *Corvus corax* nur auf *umbrinus* Bezug haben kann. Der Kolkrabe wurde aber auch in Algier (Loche, Tristram) und in Palästina (Tristram) beobachtet; sein wenn auch nur zufälliges Vorkommen in Egypten scheint daher nicht so sehr unglaubwürdig. Wenn L. Brehm von diesem Raben sagt: „verirrt sich ohne Zweifel nach Südeuropa", so ist dies eine Behauptung, die nicht einmal annähernd an Wahrheit grenzt.

Ueber die Lebensweise und das Brutgeschäft des Wüstenraben verdanken wir A. Brehm ausführliche Nachrichten, die durch Tristram sehr vervollständigt werden, der eine anziehende Schilderung von dem Leben und Treiben dieser Vögel in Jerusalem und am todten Meere entwirft, auf welche wir nur verweisen können.

(185) 3. **Corvus scapulatus**, Daud.

Tr. d'Orn. II. p. 233. — *La Corneille à scapulaire blanc*, Levaill., *Ois. d'Afr.* II. t. 53. — *Corneille du Senegal*, Buff., *Pl. enl.* 327. — *C. dauricus*, part., Gml., *S. N.* p. 367. — Lath., *Gen. Syn.* I. p. 376. — Bechst., *Uebers.* I. p. 310. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 880. — Desjard., *Proc. Z. S.* 1831. p. 45. — *C. scapulatus*, Licht., *Doubl.* (1823) p. 20. — Wagl., *Syst. av.* (1827) *Corvus.* sp. 8. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 328. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 18. — *C. curvirostris*, Gould, *Proc. Z. S.* (1836) p. 18. — *C. scapularis*, var. *aethiops*, Hempr. et Ehrb., *Symb. Phys. av.* I. f. z. — *C. leuconotus*, Sws., *B. W. Afr.* I. (1837) p. 133. pl. 5. — Jard. et Selb., *Ill. Orn. N. S.* (1839) t. XXXII. — *C. scapulatus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 75. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 245. — id. *C. phaeocephalus*, *Fauna des Rothen Meeres.* No. 137. — *C. scapulatus*, *leuconotus* et *curvirostris*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 315. — *C. scapulatus* et *curvirostris*, Bp., *Consp.* p. 386. — Hartl., *W. Afr.* p. 114. — *Corbeau de Madagascar*, Sganz. p. 29. — *C. madagascariensis*, Bp., *Collect. Delattre* in *Compt. Rend.* 1853. — Hartl., *Orn. Madag.* (1861) p. 52. — Roch et Newton, *Ibis.* 1862. p. 274. — Newton, *Ibis.* 1863. p. 349. — *C. scapulatus*, *curvirostris* et *phaeocephalus*, Cab., *Mus. Hein.* I. 1851. p. 232. — *C. scapulatus*, Schleg., *Notice sur le genre Corvus*, *Bijdrag Dierk.* 1859. p. 2. — id. *Mus. P. B. Coraces.* p. 3. — Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 312 et 461. — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 211. — Layard, *B. S. Afr.* p. 168. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 321. — Monteiro, *Proc.* 1865. p. 90. — *C. curvirostris*, Antin., *Cat.* p. 59. — *Corax scapulatus*, Brehm, *Ergeb. Reise n. Habesch.* pp. 216. 321. — id. *Pterocorax* (!!) *scapulatus*, *Thierleb.* (1865) p. 350. — *Corvus scapulatus*, Heugl., *J. f. Orn.* 1868. p. 312. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 33.

?Vielleicht jüngerer Vogel.

Corvus umbrinus, part. (Sundev.!), Blyth, *Rep. Zool. Coll. Somali Country*, *J. As. Soc. B.* vol. 24. p. 300. — id. *Edit. Sclat.* (1860) p. 11. — id. *Ibis.* 1860. p. 245.

Diagn. *Nitide chalybaeo-niger; fascia cervicali altraque lata ventrali albis; rostro et pedibus nigris; capitis et gulae plumis lanceolatis; alis valde elongatis; rostro graciliore.*

Long. circa 18″; *rostr.* 1″ 10‴; *al.* 14″; *caud.* 6″; *tars.* 2″ 5‴.

Alt. Rabenschwarz mit deutlichem stahlvioletten Schimmer, der unter gewissem Lichte etwas ins Grünliche scheint; Oberkopf und Hinterhals mehr glänzend kohlschwarz, ohne deutlichen violetten Schimmer; Brust und Bauch, sowie Brust- und Bauchseiten und ein breites Querband am Anfange des Mantels, welches sich jederseits bis zu den Brustseiten zieht, rein weiss.

Schnabel, Beine und Nägel schwarz; Iris dunkelbraun (Ayres).

Beschreibung nach einem alten Vogel von der Gambia, der durchaus mit einem solchen aus Benguela übereinstimmt (Bremer Museum).

Ganz ebenso ein Exemplar von Sansibar, durch Herrn Ruete an das Hamburger Museum eingesandt, woher wir es durch die Güte von Herrn Dr. Möbius zur Vergleichung erhielten.

Ein wahrscheinlich jüngerer Vogel vom Kap zeigt die Schwingen glänzend schwarzbraun gefärbt, mit wenig stahlviolettem Schimmer an der Aussenfahne; das Weiss bedeckt den Hinterhals und einen Theil des Mantels, dessen Federn weisse Basishälfte besitzen; auf Bauch und Bauchseiten die Federn mit schmalen bräunlichen Endsäumen.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
17-18″	13″	6″ 7‴	6″	21‴	2″ 3‴	Kap.
—	13″	6″ 8‴	—	24‴	2″ 4‴	Benguela.
—	14″	6″ 9‴	6″	22‴	2″ 5‴	Gambia.
—	12″	6″	5″ 4‴	21‴	2″ 2‴	Sansibar.
—	10″ 10‴-13″ 4‴	6″ 5‴-7″ 6‴	—	23-27‴	2″ 2‴-2″ 4‴	(Schlegel, nach 21 Exempl.).

Eine genaue Vergleichung der Typen von *C. phaeocephalus*, Cab., im Museum Heineanum ergab keine Unterschiede mit südafrikanischen Exemplaren. Die dunkelbraune Färbung des Kopfes, Halses und Kropfes, welche diese Art auszeichnen soll, zeigte sich nur an einem Exemplare deutlich und steht jedenfalls mit dem Alter in Verbande. Die Untersuchung der schönen, durch Jesse aus den Küstenländern Abyssiniens heimgebrachten Serie bestätigte uns diese Annahme vollständig. Ein Exemplar von Kairo zeigt nämlich auf der Kehle und dem Kropfe viele dunkelumbrabraune Federn, ebensolche, aber spärlicher, auf dem Mantel, erweist sich also ganz als Uebergangskleid. Die grössere oder geringere Ausdehnung des weissen Hinterhalsbandes variirt individuell ebenfalls sehr. Die leichten Abweichungen in der Form des Schnabels, dessen Firste bald mehr bald minder gekrümmt erscheint, und welche ebenfalls zur Begründung einer eigenen Art (*C. curvirostris*, Gould) benutzt wurden, sind rein individueller Natur. Die schöne Reihe von 21 Exemplaren aus allen Theilen Afrikas im Reichsmuseum zu Leiden beweist dies am besten, und überzeugt zugleich davon, dass eine Trennung der Art in 4—5 durch konstante Kennzeichen geschiedene undurchführbar ist, wie bereits Schlegel in seiner Monographie der Corviden nachwies. Ueber das Jugendkleid fehlen bestimmte Nachrichten. Es lässt sich indess voraussetzen, dass

es wie bei dem nächstverwandten chinesischen *C. torquatus*, Less. (= *pectoralis*, Gould), verschieden sein wird. Wir vermuthen, dass die von Speke im Somalilande zahlreich beobachtete und mit Fragezeichen als *C. umbrinus* angeführte Krähe, „mit weissen halbzirkelförmigen Federenden vom Halse an bis zum Unterleibe“, im nicht völlig ausgefärbten Kleide zu *C. scapulatus* gehören dürfte. Ein junger Vogel, den Blyth als „düster braun“ beschreibt, bezieht sich jedenfalls auf den echten *C. umbrinus*.

Die Schildkrähe hat unter allen ihren afrikanischen Gattungsverwandten die weiteste Verbreitung und ist zugleich auch die einzige Art, welche Madagaskar bewohnt. Nachgewiesen wurde sie bis jetzt mit Sicherheit im Westen: Senegal (Buffon), Kasamanse (Verr.), Gambia (Brem. Mus.), Bissao (Beaudouin), Goldküste (Gordon, Nagtglas), Fernando Po (Fraser), Benguela (Monteiro); im Süden: Kapgebiet (Levaill., Layard), Natal (Ayres); im Osten: Sambesigebiet (Kirk), Mombas (v. d. Decken); im Nordosten: Nubien, Bahiudawüste, Senahr, Kordofahn, weisser Nil, Gazellenfluss (Antinori), Djurfluss (Heugl.), Abyssinien, südlich vom 18° (Rüppell), südlich vom 20° n. Br. (Heugl.), am rothen Meere bis zum Somalilande herab (Heugl.), auf den Komoren, Mayotte (Pollen), und auf Madagaskar (Sganzin, Newton, Pollen), Nossi-bé (Pollen). v. Heuglin vermuthet das Vorkommen in Arabien. Nach A. Brehm meidet er das Gebirge, doch erlegte ihn v. Heuglin noch auf der Hochebene von Dembea in einer Höhe von 12,000 Fuss.

Ueber die Lebensweise und den Nestbau berichten Newton, Layard, Hartmann, v. Heuglin und in höchst anziehender Weise A. Brehm, der die Art, wir wissen nicht wesshalb, zum besonderen Genus erhebt.

Eine hübsche Sage der Fantineger, in welcher diese Krähe eine Hauptrolle spielt, haben wir anderen Orts mitgetheilt (Finsch, Zeitschr. f. allgem. Erdk. Neue Folge. Bd. XVII. p. 356).

Fam. Sturnidae, Vig.

Subfam. Lamprotornithinae.

Genus Pholidauges, Cab.

Hartl., *J. f. Orn.* 1859. p. 28.

(186) 1. **Pholidauges leucogaster,** (Gml.)

Merle violet à ventre blanc de Juida, Buff., *Hist. Ois.* 3. p. 402. — *Pl. enl.* 648. f. 1. — *Widah-Thrush,* Lath., *Gen. Syn.* II. p. 58. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 54. — *Turdus leucogaster,* Gml., *S. N.* p. 819. — Lath., *Ind. Orn.* I. p. 348. — id. *Gen. Hist.* V. p. 61. — Bechst., *Uebersetz.* 4. p. 239. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 676. — *Lanius sp.?*, Bowdich, *Excurs.* p. 224. — *Lamprotornis leucogaster*, Sws., *B. W. Afr.* I. p. 152. pl. 8. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 24 (descr. av. jun.). — id. *Syst. Uebers.* p. 75. — Hempr. et Ehrb., *Symb. phys. av.* I. f. z. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 349. — *Juida leucogaster*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 327. — Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 125. — *Calornis leucogaster*, Bp., *Consp.* p. 416. — *Pholidauges leucogaster*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 198. — Hartl., *W. Afr.* p. 120. — id. *Monogr. der Glanzst.*, *J. f. Orn.* 1859. p. 28. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 174. — Heugl., *Fauna des*

Rothen Meeres. No. 151. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 23. — id. ib. 1864. p. 257. — id. ib. 1869. p. 10. — Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* 1856. p. 243. — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 29. — Brehm, *Habesch.* p. 217 et 329. — *Juida leucogaster*, Layard, *B. S. Afr.* p. 174. — Sperling, *Ibis.* 1868. p. 290.

Diagn. *Nitidissime violaceo-purpurascens; pectore et abdomine albis; subalaribus nigricantibus; remigibus majoribus nigricante-fuscis, margine externo violaceis; rostro et pedibus nigris.*

Jun. Supra fusco et ferrugineo variegatus; subtus rufescente albidus, fusco striolatus; remigibus basi ferrugineis; subcaudalibus albis.

Long. circa 6″; rostr. 5½‴; al. 3¼″; caud. 2″ 3‴; tars. 9‴.

♂ alt. Prachtvoll glänzend amethystfarben, unter gewissem Lichte mehr ins Dunkelviolette schimmernd, gegen das Licht betrachtet tief purpurkupferroth scheinend; vom Kropfe an die Unterseite rein weiss; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz mit metallisch schimmernder Spitze; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne violettamethystfarben wie der Rücken; untere Flügeldecken schwarz mit schwachem violetten Metallscheine; Schwanzfedern an der Innenfahne braunschwarz wie die Schwingen; Schwingen und Schwanzfedern von unten mattschwarz; ein schmaler Zügelstreif sammtschwarz.

Schnabel schwarz; Beine dunkelbraun. Iris braun (Brehm); Iris hellgelb (Hartlaub, Ayres).

Weibchen. Oberseite braunschwarz, die Federn mit rostbraunen Seitensäumen, daher undeutlich schwarzbraun und rostbraun längsgestreift; Schwingen und Deckfedern braunschwarz mit rostfahlbraunen Säumen an der Aussenfahne; Schwingen an der Innenfahne bis zum Spitzendrittel lebhaft rostfarben, daher auch von unten so; Schwanzfedern schwarzbraun mit schmalen rostfarbenen Säumen an der Innenfahne; über den Zügeln ein rostbrauner Streif, der sich bis auf die Schläfe zieht, hier aber mit dunklen Schaftstrichen gemischt ist; Kopf- und Halsseiten, Kinn und Kehle schmutzig rostfahl mit dunklen Schaftstrichen, die übrige Unterseite weiss mit breiteren dunklen Schaftstrichen, die nur auf dem After und den längsten unteren Schwanzdecken fehlen; untere Flügeldecken rostfarben.

Junges ♂ im Uebergange: auf Kopf und Hals treten die rostbraunen Federsäume deutlicher hervor; die dunklen Schaftflecke der Unterseite sind grösser; auf den Flügeldecken und oberen Schwanzdecken erscheinen hie und da violette Federn, die aber noch rostbraune Endsäume tragen.

Nach Exemplaren vom Gabon und von Gambia im Bremer Museum. Wir verglichen ausserdem Exemplare aus Natal, Damaraland, Abyssinien und dem Bogoslande und fanden sie vollkommen übereinstimmend.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5¼″	3″ 9‴	2″ 1‴	5‴	9‴	♂ Gambia.
—	3″ 9‴	2″ 3‴	5½‴	9‴	*jun.* „
—	3″ 7‴	2″	6‴	9½‴	Gabon.
—	3″ u. 4″ 2‴	2″ 4‴ u. 2″ 7‴	—	—	♂ Nach Brehm.

Nach Rüppell und v. Heuglin sind beide Geschlechter im Alter gleichgefärbt, die unterseits gefleckten Exemplare junge Vögel. Die schöne Reihe

von 13 Exemplaren, welche wir kürzlich unter den Sammlungen Jesse's untersuchten, widerspricht diesen Angaben: alle gefleckten Exemplare waren als ♀ bezeichnet. Es scheint dies um so mehr von Wichtigkeit und verdient besonders hervorgehoben zu werden, als Herr Jesse die Geschlechter durch Untersuchung der inneren Theile konstatirte.

Dieser prachtvolle, schon durch seine merkwürdige schuppenartige Federbildung eigenthümliche Vogel ist unter allen Glanzstaaren am weitesten verbreitet. Er bewohnt das ganze tropische Afrika und wurde von Hemprich und Ehrenberg sogar bei Gomfuda im südlichen Arabien beobachtet. Nachgewiesene Lokalitäten sind: Senegal, Gorée (Mus. Lissabon), Gambia (Bowd., Brem. Mus.), Kasamanse (Verr.), Grand Bassam (Verr.), Goldküste, Aguapim (Riis), Gabon (Gujon), Benguela (Anchieta), Damaraland (Andersson), Natal (Jardine, Ayres), Abyssinien (Semien, Begemeder, Tackasseh, bis 8000 Fuss hoch, Heugl.), abyssinische Küstenländer (Brehm), Bogosland (Jesse), oberer weisser Nil, Sobat, Bongo am Djur und Kosanga (Heugl.), Mosambik (hier nach Sperling häufig). Nach Layard nicht im Gebiete der Kapkolonie wahrgenommen.

Ph. leucogaster lebt gesellig in Flügen von 6—20 Stück und ist ein echter Baumvogel, der nur selten auf den Boden herabkommt. Er hat ein stilles Wesen. Diese wenigen Notizen verdanken wir A. Brehm. Nach Ayres nährt sich die Art hauptsächlich von Früchten, lebt aber zur Zeit, wenn die weissen Ameisen schwärmen, wie die meisten Vögel von diesen Insekten. Ueber das Brutgeschäft fehlen alle Nachrichten. v. Heuglin erhielt flügge Junge am Ain Saba im Juli.

Genus Notauges, Cab.

Hartl., *J. f. Orn.* 1859. p. 25.

(187) 1. Notauges superbus, (Rüpp.)

Lamprotornis superba, Rüpp., *Syst. Uebers* (1845) p. 65. t. 26. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 353. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 149. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 22. — id. ib. 1869. p. 7. — *Juida superba,* G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 327. — *Lamprocolius superbus,* Bp., *Consp. av.* p. 415. — Horsf. et Moore, *Catal.* II. p. 547. — *Notauges superbus,* Cab., *Mus. Hein.* I. p. 198. — Blyth, *J. As. Soc. Beng.* 24. p. 301. — Sclat., *Coll. Somali country.* (1860) p. 12. — id. *Ibis.* 1860. p. 245. — Hartl., *J. f. Orn.* (1859) p. 25. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 33.

Diagn. *Capite chalceo-fusco; gula, collo, pectore superiore, interscapulio et cauda subrotundata virescente-caeruleis, nitore chalybeo; tergo et alis nitide viridibus, his maculis holosericeis nigris; fascia pectorali latiuscula, crisso et subcaudalibus albis; ventre et tibiis laete rufis; subalaribus minoribus dilute aeneis, majoribus purissime albis; rostro et pedibus nigris; iride alba.*

Long. 7 1/3''; *rostr.* 7'''; *al.* 4 1/2''; *caud.* 2 1/4''; *tars.* 13'''.

Alt. Oberkopf, Kopfseiten und Kinn schwarz, mit messingfarbenem bräunlichen Schimmer; Nacken, Hinterhals, Halsseiten, Kehle und Kropf stahlblau schimmernd, mit schwach stahlgrünem Scheine; Mantel, Rücken, Schwingen und

übrige Oberseite glänzend broncegrün; die Schwingen 1. Ordnung am Ende verwaschen schwärzlich scheinend; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung und die erste Reihe der oberen Flügeldecken mit grossem rundlichen sammtschwarzen Endflecke; Schwanzfedern stahlgrün, unter gewissem Lichte mit unregelmässigen stahlblauen Querbinden; Kropf und Brust von einer breiten weissen Querbinde getrennt; untere Schwanzdecken und grösste untere Flügeldecken ebenfalls weiss; die kleinen unteren Flügeldecken stahlgrün; Brust und übrige Unterseite schön zimmtrothbraun.

Schnabel schwarz; Beine hornschwarzbraun. Iris braun (Rüpp.); Iris weiss (Speke, Heuglin).

Beschreibung nach einem abyssinischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Acuss. Schw.	F.	L.
c. 6¾''	4'' 5'''	2'' 4'''	2'' 2'''	7'''	14'''

Hinsichtlich der Geschlechts- und Altersverschiedenheit fehlen noch alle Nachrichten.

Diese prachtvolle Art bewohnt Abyssinien (Harris, Rüppell), das Somaliland (Speke), Suaheliland (v. d. Decken), die Gegenden am Bahr el abiad und das Gebiet der Kidjneger (Heugl.), wo sie gemein ist. Nach v. Heuglin ist Brehm's Angabe, dass die Art einzeln bis zum 10° n. Br. hinaufgehe, durchaus falsch; sie findet sich niemals nördlich vom 7—8° n. Br. Speke beobachtete sie in zahlreichen Flügen im Somalilande bis zum 7° s. Br. herab. Diese Schwärme folgen wie die indischen Mainas (*Gracula religiosa*) den Viehheerden; bei den Eingeborenen heisst der Vogel desshalb „Shimberload", d. h. Kuhvogel. Durch v. d. Decken wurde sie bei Kisuani und Usanga in Ostafrika erlangt.

(188) 2. **Notauges albicapillus,** (Blyth.)

Spreo albicapillus, Blyth, *J. A. S. Beng.* vol. 24. (1856) p. 301. — Hartl., *W. Afr.* p. 276. — id. *Notauges albicapillus*, *J. f. Orn.* 1859. p. 28. — Sclat., *Coll. Somali country.* (1860) p. 12. — id. *Ibis.* (1860) p. 246. t. VII. — Heugl., *Fauna des Rothen Meeres.* No. 150. — id. *J. f. Orn.* 1869. p. 10.

Diagn. *Supra olivaceo-virescens, nitore nonnullo metallico, subtus in fundo magis brunnescente albido-striatus; pileo, abdomine imo, tibiis, subcaudalibus, axillaribus et subalaribus albis; remigibus secundariis pogonio externo obsolete albidis, maculam majorem formantibus; rostro et pedibus nigris; iride alba; rectricum et remigum marginibus externis metallice virescentibus.*

Long. circa 11''; *rostr. a rict.* 1$^{3}/_{16}$''; *al.* 6¼''; *caud.* 4¾''; *tars.* 1⅜'' *(Blyth).*

Oberseite düster metallischgrün; Oberkopf, untere Flügeldecken, Achselfedern, hintere Schenkelseiten, Tibia, After und untere Schwanzdecken weiss; Unterseite mit schmalen bräunlichweissen Schaftstrichen; Schwingen 2. Ordnung grösstentheils an der Aussenfahne weiss, wodurch ein grosser weisser Flügelfleck entsteht.

Schnabel und Füsse schwarz; Iris weiss.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	Mundspl.	L.	
12''	$6^1/_4$''	$4^3/_4$''	4''	$1^3/_{16}$''	$1^3/_8$''	(Nach Blyth).

Nach der hübschen Abbildung im Ibis erstreckt sich das Weiss des Oberkopfes auch mit auf den Hinterkopf; vor dem Auge ist ein schwarzer Zügelfleck; die Federn der Oberseite haben sichtbare braune Basishälfte; die Schwingen 1. Ordnung sind an der Innenfahne braunschwarz, die letzten der 2. Ordnung ganz so gefärbt; die Kopfseiten und die Unterseite bis zum Bauche erscheint düster braun mit schmalen weisslichen Schaftstrichen.

Diese seltene Art ist unter allen ihren Gattungsverwandten am aberrantesten gefärbt und dürfte vielleicht ein besonderes Genus bilden. Blyth, der sie mit *N. bicolor* (Gml.) verglich, findet indess keinen genügenden Grund zur generischen Trennung. Der Schnabel ist etwas gedrungener, die Läufe kürzer und, nach der Abbildung zu urtheilen, der Schwanz länger und stärker abgerundet.

Das einzige Exemplar, welches Speke und Burton vom Plateau des Somalilandes heimbrachten, wo die Art schaarenweise lebt und unter dem Namen „Planagur“ bekannt ist, befindet sich im Museum der asiatischen Gesellschaft von Bengalen zu Kalkutta.

Genus Lamprocolius, Sundev.

(189) 1. Lamprocolius sycobius, Peters.

Lamprocolius sycobius, Licht., *Nomencl.* (1854) p. 53 (sine descr.). — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 321. — *Lamprotornis sycobius*, Hartl., *J. f. Orn.* (1859) p. 19.

Diagn. *Splendide aeneo-viridis; macula parotica magna et satis circumscripta caerulea; tergo et uropygio vix caerulescentibus; maculis holosericeis alarum conspicuis, parvis; tectricibus alarum minoribus ex parte chalybeo-caeruleis, nonnullis maculam violaceo-purpuream formantibus; hypochondriis, subalaribus et cruribus pulchre chalybeo-caeruleis; abdomine medio minus caerulescente; cauda longiuscula, rotundata, viridi; subcaudalibus viridibus; rostro et pedibus nigris.*
Long. 9''; *rostr.* 8'''; *al.* 4'' 11'''; *caud.* $3^1/_2$''; *tars.* 13'''.

♂ *ad.* Glänzend broncegrün; ein grosser blauer Fleck auf der Ohrgegend; Mittel- und Hinterrücken etwas bläulich scheinend; die Flügel mit kleinen sammtschwarzen Flecken; die kleinen oberen Flügeldecken theilweise stahlblau, auf den Schultern ein purpurvioletter Fleck; Seiten, untere Flügeldecken und Schenkel glänzend prachtvoll stahlblau; Bauchmitte weniger deutlich blau; der abgerundete Schwanz durchaus grün; untere Schwanzdecken grünlich.

Schnabel und Beine schwarz.

Das ♀ gleich dem ♂, ist aber etwas kleiner und weniger grün.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
8½-9″	4″ 11‴	3½″	8‴	13‴

Nahe verwandt mit dem südafrikanischen *L. phoenicopterus*, Sws., von dem er sich dadurch unterscheidet, dass auf dem ebenso prachtvoll gefärbten Schulterflecke die gelblichen messingfarbenen Töne fehlen (Hartl.). Eine nahe verwandte Art ist *Lamprocolius decoratus*, Hartl. (Ibis. 1862. p. 148), aus Südafrika.

Durch Professor Peters in Mosambik (Tete) entdeckt, später durch Kirk hier und am Sambesi und Shiré in zahlreichen Flügen beobachtet.

(190) 2. Lamprocolius melanogaster, (Sws.)

Lamprotornis melanogaster, Sws., *Anim. in Menag.* 1838. p. 297. — *Lamprotornis porphyropleuron*, Sund., *Oefv.* 1850. p. 100. — *Lamprocolius corusca* et *melanogaster*, Bp., *Consp.* p. 115. — *Lamprocolius coruscus* et *porphyropleuron*, Licht., *Nomencl.* (1854) p. 53. — *L. melanogaster*, Hartl., *W. Afr.* p. 119. — id. *J. f. Orn.* 1859. p. 22. — id. *Ibis.* 1862. p. 148. — Grill., *Anteckn.* p. 37. — Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 247. — *Juida melanogaster*, Layard, *B. S. Afr.* p. 173. — *Lamprotornis purpuropterus*, Rüpp. (!!), Bianc., *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 322.

Diagn. *Aeneo-viridis: nota poneoculari, scapularibus remigumque majorum pogoniis externis chalybeo-coerulescentibus: tergo, uropygio et cauda splendide violascentibus; abdomine nitore chalceo et violaceo resplendente; rostro et pedibus nigris.*

Long. circa 8″; rostr. 6½″; al. 4″ 3‴; caud. 2″ 11‴; tars. 11‴.

♂ alt. Tief metallischgrün scheinend; Schultern, Hinterrücken, obere Schwanzdecken und Schwanz glänzend stahlviolett; Schwanzfedern an der Innenfahne schwarz, unter gewissem Lichte mit dunklen Querbinden; Schwingen schwarz, die der 1. Ordnung und deren Deckfedern an der Aussenfahne nicht ganz bis zum Ende tief purpurviolett scheinend; Schwingen 2. Ordnung dunkelgrün, wie die Deckfedern; Zügelstreif schwarz; hinter dem Auge ein länglicher stahlvioletter Fleck; Brustseiten stahlviolett, übrige Unterseite schwarz, an den Seiten stark tombackglänzend; untere Schwanzdecken stahlviolett scheinend. Schnabel und Beine schwarz. Iris hellgelb (Mohr).

♀ mehr broncegrün scheinend; Schwanz fast einfarbig schwarz; der blaue Fleck hinter dem Auge sehr schwach; Brust und übrige Unterseite matt schwarzbraun, nur an den Seiten und auf den unteren Schwanzdecken schwach stahlviolett scheinend; Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne grün.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 8″	3″ 10‴-4″ 3‴	2″ 8‴-2″ 11‴	6½‴	11‴	Südafr. Mosamb.

Nach südafrikanischen Exemplaren im Bremer Museum. Ganz übereinstimmend ein Exemplar von Mosambik (Type von *purpuropterus*, Bianc.), welches wir durch Güte von Prof. Ricciardi in Bologna erhielten.

Mit Sicherheit nur aus dem Süden und Osten bekannt: Kaffernland (Krebs, Wahlb.), Kapkolonie (Zwellendam: Verr., Knysna: Victorin), Natal (Mohr), Süd-

mosambik (Fornasini). Swainson's Angabe „Senegal" entbehrt jeder Begründung; bis jetzt nicht in Westafrika nachgewiesen.

Ein neuer, nur nach Barboza's Beschreibung bekannter Glanzstaar ist:

Lamprotornis purpureus, Barboza du Bocage.

Jornal de sciencias mathem. physic. e naturaes. IV. Lisboa. 1867.

Kopf, Hals, Mantel, Schultern, Deckfedern, Kinn, Kehle und Kropf prachtvoll violettpurpurn schimmernd; Oberkopf, Nacken und Mantelmitte unter gewissem Lichte lebhaft ins Broncefarbene; Stirn, Kinn, Kehle, Kropf und Halsseiten unter gewissem Lichte ins Violettstahlblaue; Bürzel und obere Schwanzdecken, Brust und übrige Unterseite broncegrünlich schimmernd, unter gewissem Lichte mehr ins Messingbräunliche; untere Schwanzdecken und Tibia purpurnviolett scheinend; Schwingen blauschwarz scheinend, von der 5. an auf der Aussenfahne violettpurpurn mit dunklen Querbinden, die auf der Aussenfahne der Deckfedern der 2. Schwingen noch deutlicher hervortreten; letzte Schwingen 2. Ordnung kupferpurpurbraun mit verloschenen dunklen Querbinden; Schwanzfedern lebhaft violettpurpurn mit zahlreichen dunklen Querbinden, an der Innenfahne blauschwarz gerandet, von unten mattschwarz; Zügel schwarz; Schnabel und Beine hornschwarz.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 12½″	5″ 9‴	6″ 8‴	3″ 2‴	8‴	17‴

Wir beschrieben ein typisches Exemplar von Mossamedes in Benguela, welches der Bremer Sammlung direkt durch du Bocage zuging. Die eigenthümliche Färbung lässt keine Verwechselung zu.

Genus Amydrus, Cab.

Hartl., *J. f. Orn.* 1859. p. 30.

(191) 1. Amydrus Rüppelli, Verr.

J. Verreaux, *Compt. Rend.* (1851). — id. in *Chenu's Encycl. d'Hist. nat. Ois.* V. p. 166. — *Lamprotornis morio*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 25. — id. *Syst. Uebers.* p. 75. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 357. — *Amydrus Rüppellii*, Hartl., *Journ. f. Orn.* 1859. p. 31. — *Pyrrhocheira Rüppellii*, Horsf. et Moore, *Cat.* II. p. 546. — *Amydrus Rüppellii*, Heugl., *Fauna des Rothen Meeres.* p. 24 Anm. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 23. — id. ib. 1869. p. 12. — ? *Amydrus Rüppellii*, Blyth, *J. As. Soc. Beng.* XXIV. (1856) p. 301. — Sclat., *Rep. Coll. Somali country.* 1860. p. 11 (*A. Blythii.* p. 3). — id. *Ibis.* 1860. p. 245. — *A. Blythii*, Hartl., *J. f. Orn.* 1859. p. 32. — Heugl., *Ibis.* 1859. p. 432. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 152. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 23. — id. ib. 1869. p. 14.

Diagn. *Simillimus A. morioni, sed diversus: rostro robustiore, culmine magis arcuato; cauda longiore.*

Long. circa 14″; *rostr.* 12-13‴; *al.* 6″; *caud.* 6-6½″; *tars.* 14-16‴.

♂ alt. Schwarz mit lebhaftem dunkelstahlblauen Scheine; Zügel rauchschwarz; Schwingen 2. Ordnung, deren Deckfedern, die Deckfedern der 1. Schwingen und die Schwanzfedern an der Aussenfahne mit schwarzgrünem Scheine; Schwanz von unten mattschwarz; Schwingen 1. Ordnung dunkel zimmtrostroth, mit schwarzem metallisch glänzenden Ende, welches auf der 2. und 3. blässer ist, allmählich verfliesst und beinahe das Spitzendrittel bedeckt; die erste rudimentäre Schwinge schwarz.

Der sehr kräftige, längs dem Firstenrücken sanft gebogene Schnabel hornschwarz wie die Beine. Iris rostscharlachroth (Heugl.); Iris dunkel (*Blythii*, Speke); Iris scharlach (*Blythii*, (Heugl.).

♀ alt. Wie das ♂, aber Kopf und Hals rauchgrau mit schwarzen stahlblauscheinenden Schaftstrichen, die auf dem Oberkopfe und den Kopfseiten äusserst schmal sind und daher nur schwach hervortreten.

Junger Vogel mehr rauchschwarz mit schwachem schwarzgrünen Metallschimmer; die 1. rudimentäre Schwinge an der Basishälfte der Innenfahne zimmtrostroth, wie eine Querbinde auf den Deckfedern der 1. Schwingen; das dunkle Ende der 2. Schwinge weiter ausgedehnt und deutlich von dem Zimmtrostroth abgesetzt.

Die Beschreibung nach abyssinischen Exemplaren im Bremer Museum.

	Länge.	Fl.	M.Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	
Rüppelli	14"	7"	8"	—	—	1 1/4"	—	♂ nach Blyth.
	—	6" 6'''	7 1/4"	—	—	—	—	♀ " "
	—	6" 4'''	6" 4'''	4" 7'''	12 1/2'''	16'''	16'''	♂ Abyssinien.
	—	6"	6"	—	12'''	16'''	16'''	♀ "
	—	5" 8'''	5" 3'''	4"	11 1/2'''	14'''	15'''	"
	—	5" 4'''	5" 10'''	4" 1'''	12 1/2'''	16'''	15'''	"
	—	5" 9'''	6"	4" 7'''	13'''	15'''	14'''	"
	—	5" 8'''	5" 3'''	3" 9'''	11'''	15'''	14 1/2'''	"
morio . .	—	5" 10'''	4" 9'''	3" 6'''	12'''	14'''	15'''	♂ Kap.
	—	5" 2'''	4" 4'''	3" 4'''	11'''	13 1/2'''	14 1/2'''	♀ "
	—	5" 3'''	4" 7'''	3" 6'''	10 1/2'''	14'''	14'''	*jun.* "

Blyth's Angabe, dass die von Speke aus dem Somalilande heimgebrachten *A. Rüppelli* durch kürzeren Schnabel, das Weibchen durch die blassere graue, ungemischte Kopf- und Halsfärbung von dem kapischen *A. morio* abweichend seien, verführte uns zu der Annahme, dieselben möchten einer eigenen Art (*Blythii*, Hartl.) angehören, indem *A. Rüppelli* bekanntlich einen längeren Schnabel als *morio* besitzt, die Weibchen beider Arten aber hinsichtlich der Färbung vollkommen übereinstimmen. Da im Uebrigen jedoch die von Blyth gegebenen Unterschiede durchaus mit der nordöstlichen Form korrespondiren, so fühlen wir uns gedrungen *A. Blythii* als höchst bedenkliche Art nach Blyth's Vorgange vorläufig bei *A. Rüppellii* zu belassen, weil wir die betreffenden Exemplare des Museums zu Kalkutta nicht selbst untersuchen konnten und erst weitere bestimmtere Nachrichten abzuwarten sind. Durch fortgesetzte Studien überzeugten wir uns zugleich von der äusserst nahen Verwandtschaft zwischen *Rüppelli* und *morio*. Die schwarze Endfleckung der Schwingen variirt bei beiden Arten individuell sehr erheblich und

bietet keinen Anhalt zur specifischen Trennung. Dagegen scheinen uns der konstant längere Schwanz sowie der höhere, breitere, also im Ganzen kräftigere, längs der Firste schärfer gekrümmte Schnabel die artliche Selbständigkeit von *Rüppelli* zu rechtfertigen, obwol wir nicht unerwähnt lassen dürfen, dass die Schnabelform zuweilen abweicht.

Die Verbreitung von *A. Rüppelli* umfasst: Kordofahn (einzeln, Heugl.), Fasoglu (Heugl.), Abyssinien (Rüpp., nicht über 5000 Fuss hoch, Heugl.) und das Somaliland, wo Speke die Art häufig in kleinen Flügen in der Nähe von Viehheerden antraf.

Letztere Lokalität hat auf *A. Blythii* Bezug. v. Heuglin will diese mehr als zweifelhafte Art einmal im Thale des Bio-goré bei Berbera auf Mimosengebüsch beobachtet haben.

Subfam. Buphaginae, Sws.

Genus Buphaga, L.

(192) 1. **Buphaga erythrorrhyncha,** (Stanley.)

Tanagra erythrorrhyncha, Stanley, in *Salt's Trav. Abyss.* (1814) App. p. 59. — *Buphaga erythrorrhyncha,* Temm., *Pl. col.* 465. — *B. habessinica,* Hempr. et Ehrenb., *Symb. Phys.* (1828) t 9. — *B. africanoides* (!), Smith, *Contr. Nat. Hist. S. Afr.* p. 12. — *B. erythrorrhyncha,* G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 332. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 76. — Bp., *Consp.* p. 423. — Blyth, *J. As. Soc. Beng.* vol. 24. p. 301. — Sclat., *Rep. Coll. Somali country.* (1860) p. 12. — id. *Ibis.* (1860) p. 246. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 359. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 154. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 202. — Hartl., *W. Afr.* p. 121. — Horsf. et Moore, *Catal.* II. p. 522. — Gurney, *Ibis.* 1863. p. 328. — id. ib. 1868. p. 160. — A. Brehm, *Ergebn. Reise Habesch.* pp. 217. 331. — Layard, *B. S. Afr.* p. 175.

Diagn. *Supra griseseente-brunnea, pileo pallidius grisescente; cauda fusca, rectricibus externis intus rufescentibus; remigibus nigricantibus; subtus pallide fulva, gula grisescente; subalaribus nigricantibus; pedibus fuscis; rostro dilute rubro; iride aureo-flava.*

Long. 8″ 3‴; *rostr.* 7‴; *al.* 4″ 5‴; *caud.* 3¼″; *tars.* 9½‴.

♂ alt. Oberseite und Schwanz olivenbraun; am Hinterhalse, auf dem Bürzel und den oberen Schwanzdecken etwas ockerfahlbräunlich verwaschen; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern dunkelbraun, ebenso die unteren Flügeldecken; die olivenbraune Färbung des Kopfes wird an den Kopfseiten, auf Kinn und Oberkehle heller und geht auf der Kehle allmählich in ein lichtes Rostgelb über, welches die ganze übrige untere Körperseite bedeckt; äussere 3 Schwanzfedern am Ende der Innenfahne rostrothbraun.

Schnabel roth, der obere an der Basishälfte fahlgelb; ein nackter häutiger Ring um das Auge gelblichorange; Beine und Krallen dunkelhornbraun. Iris hellbräunlichroth (Speke); Schnabel lichtroth; Fuss braungrau; Iris und nackter Ring um das Auge schön goldgelb (Brehm). — Iris orange (Heuglin).

♀ von Port Natal (Bremer Museum) ganz wie das beschriebene ♂ aus Abyssinien; die Färbung der oberen Theile etwas dunkler und das rothbraune Ende an der Innenfahne der 3 äusseren Schwanzfedern fehlt.

Junge Vögel sind minder lebhaft gefärbt, sonst gleich.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 7½"	4" 6'''	3" 4'''	2" 6'''	7'''	9½'''	♂.
—	4" 5'''	3" 3'''	2" 8'''	6'''	9'''	♀.

Nahe verwandt mit *B. africana*, L. Letztere hat aber die unteren Theile dunkler gefärbt, namentlich erscheinen die Seiten deutlich ockergelb; Bürzel und obere Schwanzdecken sind deutlich olivengelbfahl; die braune Färbung des Kopfes ist ebenso dunkel als die übrige Oberseite und bedeckt den Kropf mit; die ganze Innenfahne der äusseren 3 Schwanzfedern ist rostroth und der Schnabel gelb mit rothem Spitzentheile.

Die Verbreitung des rothschnäbligen Madenhackers erstreckt sich wie bei *B. africana* über den grössten Theil des tropischen Afrika: Gambiagebiet, Kasamanse, Bissao, Gabon (Verr.), Angola (Lissaboner Mus.), Natalland (Ayres, Verr.), abyssinisches Küstenland, Arkiko (Hemprich), Bogosland, Samchara (Jesse, Brehm), Abyssinien (Salt, Rüppell, Heuglin), Fasoglu, weisser Fluss (Heuglin), Danakilküste (Heuglin) und Somaliland (Speke, heisst hier „Hurio"). Verreaux' Angabe „Nubien" ist falsch. Ueber die Lebensweise berichtet A. Brehm. Nach ihm werden die Vögel für das von Bremsenlarven und Zecken geplagte Vieh zur Wohlthat. Ayres spricht sich in gleicher Weise aus. Sir Baker erklärt sie aber geradezu für eine Plage (The Albert N'yanza great Basin of the Nil. I. pp. 107. 343. — Ibis. 1868. p. 161). Die ersten Notizen hinsichtlich des Nestbaues von *Buphaga* gab in neuerer Zeit Monteiro (Proc. 1865. p. 94), aber von *B. africana*, Linn.

Fam. Fringillidae, Sws.

Subfam. Ploceinae, G. R. Gray.

Genus Textor, Temm.

(193) 1. **Textor intermedius,** Cab.

v. d. Decken, Reisen. III. p. 32. t. XI.

Diagn. *Simillimus T. erythrorhyncho, sed certe diversus: remigibus pogonio interno non albis, sed fuscis, basin versus pallidioribus; rostro rubro.*

Long. circa 9"; *rostr.* 9½'''; *al.* 5"; *caud.* 3" 8'''; *tars.* 13½'''.

Alt. Tiefschwarz mit deutlichem Glanze, namentlich auf Kopf und Hals; das kleine Gefieder mit Ausnahme der oberen und unteren Schwanzdecken an der Basishälfte weiss; dieses Weiss tritt aber nur an den Schenkelseiten in Form undeutlicher Längsflecke hervorr; Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne schmal weiss gesäumt, an der Innenfahne schwarzbraun mit schmutzigweisser Basis, daher die Schwingen von unten einfarbig mattbraunschwarz.

Schnabel hellgelbröthlich; Beine dunkelgraubraun. Im Leben: Schnabel roth; Iris blau (!). (Note des Sammlers.)

Junger Vogel. Oberseite mattschwarzbraun; Kinn und Kehle schmutzig graulichweiss; Federn der übrigen Unterseite schwärzlichbraun mit schmutzigweissem Endsaume und weisslicher Basis; die Mitte der Unterseite erscheint daher schmutzig bräunlichweiss mit schwärzlichen Flecken, die Seiten und unteren Schwanzdecken schwarzbraun, undeutlich schmutzigweiss geschuppt; Schwingen an der Basis der Innenfahne deutlicher bräunlichweiss. Schnabel hornbräunlichgelb.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh.	L.	
c. 9″	4″ 11‴	3″ 11‴	9‴	c. 6‴	14‴	*ad.*
—	4″ 9‴	3″ 8‴	c. 10‴	—	14½‴	„
—	4″ 3‴	3″ 6‴	9½‴	—	13‴	*jun.*
—	4″ 6‴	3″ 6‴	10‴	6‴	14‴	*erythrorhynchus*, Sm.

Durch Güte von Herrn Dr. Cabanis erhielten wir die typischen Exemplare des Berliner Museum zur Beschreibung, die Baron v. d. Decken am Dalaonіflusse und bei Kisuani im inneren Ostafrika einsammelte.

Es schliesst sich diese neue Art nahe an *T. erythrorhynchus*, Sm., an, von dem sie sich lediglich durch die an der Innenfahne, bis auf einen sehr beschränkten bräunlichweissen Basistheil, schwarzbraunen Schwingen unterscheidet.

(194) 2. **Textor Dinemelli**, Horsf.

Rüpp., *Syst. Uebers.* (1845) p. 72. t. 30. — G. R. Gray, *Gen. of B.* (1849) p. 350. t. 87. — Horsf. et Moore, *Catal.* II. p. 521. — Heugl., *Syst. Uebers.* p. 37. — id. *J. f. Orn.* 1867. p. 367. — Antin., *Catal.* p. 63. — *Alecto Dinemelli*, Bp., *Consp. av.* p. 438. — *Dinemellia leucocephala*, Reichb., *Singvög.* p. 88. t. XLV. f. 327. 328.

Diagn. *Supra dilute fuscus; scapularibus, tectricibus majoribus et remigibus minoribus albido-marginatis; primariis fusco-nigris, macula maxima mediana alba insignibus; capite toto, collo et gastraeo albis; uropygio, tectricibus caudae, crisso et macula axillari dilute miniatis; cauda fusca; rostro fuscescente, basi obscuriore; pedibus brunneis.*
Long. 8″; *rostr.* 9‴; *al.* 4″ 3‴; *caud.* 2″ 6‴; *tars.* 13‴.

♂ alt. Kopf, Nacken und Unterseite reinweiss; Hinterhals, Mantel und übrige Oberseite dunkel umbrabraun; Schwingen und Schwanz dunkler, mehr schwarzbraun; Bürzel, obere und untere Schwanzdecken, sowie ein kleiner Fleck am Flügelbuge feuerroth, mit orangegelber Federbasis; Schwingen 1. Ordnung beinahe

bis zur Mitte an der Basis über beide Fahnen weiss; untere Flügeldecken und Tibienbefiederung dunkelbraun.

Schnabel hellhornbraun; Füsse dunkelhornbraun; kleiner nackter Fleck vor und hinter dem Auge schwärzlich.

Nach einem Exemplare aus Uniamesi (durch Kapitän Speke) im Bremer Museum.

Ein anderes Exemplar aus Ostafrika im Bremer Museum zeigt die Oberseite merklich heller braun mit schmalen, verwaschenen, helleren Endsäumen auf den Mantelfedern; die Schulterdeckfedern sind an der Aussenfahne weisslich gerandet; ebenso haben die letzten Schwingen 2. Ordnung und die Deckfedern der 2. Schwingen breite weisse Säume an der Aussenfahne; das Roth der Schwanzdecken ist heller.

Wahrscheinlich ist dies ein Weibchen, wie auch die ansehnlich geringere Grösse vermuthen lässt.

Ein Exemplar aus dem Lande der Kitschneger unter v. Heuglin's Sammlungen ist ganz gleich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh.	L.
c. 8½″	5″ 2‴	3″ 5‴	10‴	7‴	15‴
c. 7½″	4″ 5‴	2″ 8‴	9‴	6‴	14‴

Diese ausgezeichnete Art wurde fast zu gleicher Zeit durch Rüppell und Harris aus Schoa in Abyssinien heimgesandt und bekannt gemacht. Nach v. Heuglin auch am Bahr el abiad südlich vom 8° n. Br., im Gebiete der Kitschneger, in grossen Schaaren; nach Antinori bei Janbara. Kapitän Speke erlangte die Art auf seiner berühmten Nilquellen-Expedition im Inneren Ostafrikas in Uniamesi.

Genus Philagrus, Cab., Mus. Hein. I. p. 179.

(195) 1. **Philagrus pectoralis,** Peters.

Journ. f. Orn. 1868. p. 133. — *Agrophilus melanorhynchus*, Licht., *Nomencl.* (1854) p. 150.

Diagn. *Diversus a P. melanorhyncho, cui caeterum simillimus: capitis lateribus dilute rufis, infra nigricante marginatis; jugulo maculis longitudinalibus majusculis fuscis rarius notato; fasciis duabus alaribus albis strictioribus; subalaribus sordide albis.*

Long. 6″ 4‴; *rostr.* 6½‴; *al.* 3″ 8‴; *caud.* 2″ 3‴; *tars.* 9‴.

Zügel, Vorderkopf und Scheitelmitte braunschwarz; ein breiter Augenbrauen- und Schläfenstrich weiss; Hinterkopf, Hinterhals und Kopfseiten röthlichbraun; von der Basis des Unterschnabels zieht sich ein brauschwarzer Bartstreif, der die röthlichbraunen Backen säumt; Mantel, Schultern und die oberen kleinsten Flügeldecken braun; Schwingen dunkelbraun, die der 1. Ordnung an der Aussenfahne schmal weisslich gesäumt, die der 2. Ordnung breit isabellweiss gerandet; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun, die der Schwingen 2. Ordnung

ebenso, aber weiss gespitzt; die erste grösste Reihe der oberen Flügeldecken mit weisser Endhälfte, es entsteht daher eine breite und eine schmale weisse Querbinde über den Flügel; Unterseite, untere Flügeldecken, Bürzel und obere Schwanzdecken weiss; die Kehlfedern mit lanzettförmigem dunkelbraunen Schaftstriche; Brustseiten etwas bräunlich; Schwanzfedern schwarzbraun, mit schmalem fahlweissen Ende, die äusserste Feder mit bräunlichweissem Saume an der Aussenfahne.

Schnabel braunschwarz; Beine hornbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 6″	3″ 10‴	2″ 6‴	$6^1/_2$‴	10‴	7‴

Beschreibung nach dem typischen Exemplare im Berliner Museum von Professor Peters aus Mosambik (Inhambane) mit heimgebracht. Die Verbreitung ist aber vermuthlich eine weiter ausgedehnte.

Diese neue Art steht *Ph. melanorhynchus*, Rüpp., am nächsten, unterscheidet sich aber leicht durch die charakteristische Fleckenzeichnung der Kehlfedern. Bei letzterer Art sind überdies die Kopf- und Halsseiten braun wie der Rücken und sie zeigt zwei sehr breite weisse Querbinden über den Flügel.

Genus Hyphantornis, Gray.

(196) 1. Hyphantornis abyssinicus, Gml.

Loxia abyssinica, Gml., *S. N.* p. 860. — *Gros-bec d'Abyssinie*, Buff., *Hist. des Ois.* III. p. 470. — *Abyssinian Grosbeack*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 131. — id. *Ind.* p. 381. — Bechst. II. p. 125 et IV. p. 258. — *Ploceus larvatus*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* 1835. p. 91. t. 32. f. 1. — id. *Pl flavoviridis*, *Syst. Uebers.* (1845) p. 69. t. 29 (Winterkl.). — *Hyphantornis larvata* et *flavoviridis*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 351. No. 3 et 29. — *Textor larvatus*, Bp., *Consp.* p. 440. — *Pl. larvatus* et *flavoviridis*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 368 et 365. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No 159. — Reichb., *Singv.* p. 81. f. 298—99. — *Hyphantornis flavoviridis*, Brehm, *Ergebn. Reise n. Habesch.* p. 217. — *Ploceus larvatus*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 322. — Sclat., *Proc.* 1864. p. 110. — *Hyphantornis larvatus*, Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 377.

Diagn. *Sincipite, capitis lateribus et gula nigerrimis, rufo-marginatis; occipite et collo postico croceis; notaei plumis fuscis, late flavo-limbatis; scapularibus nigris; remigibus et rectricibus dilute brunneo-olivascentibus, virescente-flavo marginatis; subtus flavus, pectore in croceum vergente; rostro nigro; pedibus pallidis; iride castanea.*

Long. $6^1/_2$″; *rostr.* 8‴; *al.* 3″ 5‴; *caud.* 2″; *tars.* $9^1/_2$‴.

Alt. Kopf bis Hinterkopf, Schläfe, Ohrgegend, Kopfseiten, Kinn und Kehle schwarz; den Hinterkopf bedeckt eine orangebraune Binde; Nacken, Hinterhals, Rücken und Unterseite nebst unteren Flügeldecken hochgelb; die Federn, welche das schwarze Kehlschild umgrenzen, viel dunkler, orangebräunlich verwaschen; Schwingen dunkelolivenbraun, an der Aussenfahne olivengelb gesäumt, an der Innenfahne breiter schwefelgelb gerandet; obere Flügeldecken und Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung schwarz mit breiten gelben Enden, daher entstehen zwei

gelbe Querbinden über den Oberflügel; Schulterdecken schwarz, ebenso die Aussenfahnen der seitlichen Mantelfedern, so dass jederseits breite schwarze Längsflecken entstehen, die nur auf der Mantelmitte durch einen schmäleren gelben Streif getrennt sind; obere Schwanzdecken olivengelbgrün; Schwanzfedern olivenbräunlichgrün, an der Aussenfahne olivengrüngelb gesäumt, an der Innenfahne breiter schwefelgelb gerandet.

Schnabel schwarz; Beine röthlichhornbraun. Iris kastanienrothbraun; Beine im Leben röthlich (Heuglin).

♀. Kopf und Hinterkopf olivengrün, die Federn mit bräunlichen Schaftstrichen; verwaschener Zügelstreif bis über das Auge, Kopfseiten, Kinn und Kehle blassschwefelgelb; Nacken, Hinterhals und übrige Oberseite graulicholivenbraun, die Federn mit sehr verwaschenen helleren Säumen; Schwingen olivenbraun, an der Aussenfahne olivengrüngelb gesäumt, innen schmal blassgelb; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne und am Ende fahlweiss gesäumt, ebenso die grössten oberen Flügeldecken, daher 2 weisse fahle Querbinden über den Oberflügel; untere Flügeldecken und Handrand gelb; Schwanzfedern olivengrünlichbraun mit olivengrünen Aussensäumen; Unterseite von der Kehle an schmutzigweiss, auf der Bauchmitte und den unteren Schwanzdecken reinweiss, an den Seiten bräunlich verwaschen.

Oberschnabel hornbraun, der Unterschnabel hornfahl; Beine hornfahl.

Beschreibung nach abyssinischen Exemplaren im Bremer Museum. Das ♂ zeigt noch Spuren des Ueberganges, nämlich auf der Brust und dem Bauche einzelne weissliche, auf den Schultern und dem Mantel einzelne bräunliche Federn; auch fliesst das Schwarz der Schultern auf der Mantelmitte fast zusammen, während sonst gewöhnlich die ganze Mantelmitte gelb ist.

Ganz ebenso Exemplare in Jesse's Sammlung aus Abyssinien.

v. Heuglin's Beobachtungen zufolge würde das beschriebene ♀, welches genau mit *Pl. flavoviridis* übereinstimmt, im Winterkleide sein; das ♀ im Hochzeitskleide ist auf der Unterseite etwas intensiver gefärbt. Von der früher ausgesprochenen festen Behauptung, dass *Pl. flavoviridis* eine besondere Art und nicht das ♀ dieser sei, ist v. Heuglin neuerdings zurückgekommen.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.		
c. 6''	3'' 5'''	2'' 1'''	9'''	11'''	♂	Abyssinien.
5½''	3'' 3'''-6'''	1'' 11'''-2'' 1'''	8½-10'''	10'''	♀	„ (Jesse).

Sehr nahestehend dem *H. melanocephalus* *), Gml. Das ♂ der letzteren Art unterscheidet sich auf den ersten Blick durch den ganz schwarzen Kopf und den

*) Die weitschweifige Synonymik dieser Art gestaltet sich folgendermaassen: *Coccothraustes gambiensis*, Briss., *Orn.* III. p. 230 (ad.). — *Loxia melanocephala*, Gml., *S. N.* p. 859. — Lath., *Syn.* II. p. 149. — Vieill., *Enc.* p. 1004. — *Oriolus textor*, Gml., *S. N.* p. 390 ex Buff., *Pl. enl.* 375. 376 (jun.). — Lath., *Syn.* I. p. 435. — *Fringilla longirostris*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 951 (ex Brisson. III. p. 173. pl. 15 *Fringilla senegalensis*). — *Fringilla velata*, Licht., *Doubl.-Verz.* p. 23. — *Ploceus modestus*, Hartl., *Rev. Zool.* 1845. p. 406 (♀). — *Textor melanocephalus*. Bp., *Consp.* p. 440. — *Pl. senegalensis*, Sws., *Zool. Ill.* n. s. t. 37. — *Hyphantornis textor* et *modesta*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. — Hartl., *W. Afr.* p. 124. — id. *H. magnirostris*, Verr. p. 127 (♀). — *Ploceus textor*, Reichb., *Singv.* p. 72. f. 292—94. — id. *Pl. magnirostris* et *Pl. modestus*. pp. 82. 83. — *H. textor*, Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 381.
Westafrika und Nordostafrika (Senahr).

kastanienbraunen Nacken und Hinterhals. Dagegen ist es uns nicht gelungen, für die ♀ ♀ und Winterkleider beider Arten das geringste sichere Unterscheidungskennzeichen aufzufinden. Die Bestimmung derselben wird also in allen Fällen umsomehr unsicher bleiben müssen, als die Maassverhältnisse beider Arten ganz gleich sind.

H. abyssinicus bewohnt das wärmere Abyssinien, die Küstengebiete des rothen Meeres, die Nilquellenländer und wurde durch Speke und Kirk auch im eigentlichen Ostafrika nachgewiesen. Der erstere Forscher fand ihn bei Usaramo im Inneren, der zweitgenannte im Sambesigebiete, wo die Art im Februar nistet.

Wir wissen nicht, ob sich *H. larvata*, Licht. (Nomencl. p. 50) aus dem Kaffernlande wirklich auf diese Art bezieht.

v. Heuglin machte bereits darauf aufmerksam, dass die von A. Brehm (Habesch. p. 336) angegebenen Maasse jedenfalls nicht zu dieser Art gehören.

(197) 2. **Hyphantornis Cabanisi,** Peters.

Journ. f. Orn. 1868. p. 133. — *H. mariquensis* et *capitalis* (ex Mozamb.), Licht., *Nomencl.* p. 50. — *Ploceolus capitalis*, Reichb. (nec Lath.), *Singvög.* p. 77 (Text, nicht Abbildung t. XXXV. f. 276).

Diagn. *Supra olivaceo-virescens; pileo, mento et gula nigris; remigibus et tectricibus alarum fusco-nigris, illis stricte sulfureo, his latius flavo-marginatis; pallii plumis macula scapali obscura notatis; rectricibus olivaceo-fuscis, virescente extus marginatis; nucha, colli lateribus et gastraeo flavissimis, pectore intensius tincto; subalaribus pure flavis; rostro nigricante; pedibus pallidis.*

Jun. Capitis nigredine maculis rarioribus olivaceis interrupta.

Long. circa 5½"; *rostr.* 6'''; *al.* 2" 8'''; *caud.* 1" 9'''; *tars.* 9'''.

Oberseite olivengrün; Federn des Mantels und der Schultern mit dunklem Schaftstriche; Schwingen und Flügeldecken braunschwarz; die Schwingen an der Aussenfahne schmal schwefelgelb gesäumt; die Flügeldecken am Ende breit gelb gerandet; Schwanzfedern olivenbraun mit olivengrünen Säumen an der Aussenfahne; Nacken, Halsseiten und ganze Unterseite hochgelb, auf der Brust am dunkelsten; Oberkopf grösstentheils schwarz mit grünen Federn gemischt; Kinn und Kehle gelb mit schwarzen Federn gemischt.

Schnabel hornbraun, der Unterschnabel heller; Beine hellhornfahl.

Ein noch nicht völlig ausgefärbtes Exemplar. Beim alten Vogel sind Kopf, Kinn und Kehle jedenfalls einfarbig schwarz.

Jüngerer Vogel. Oberseite olivenbraungrün; Mantel mit einzelnen olivengrünen Federn gemischt und mit dunklen Schaftstrichen; Schwingen dunkelbraun mit breiten gelben Säumen an der Aussenfahne; die dunkelbraunen Deckfedern breit gelb gerandet; Kopfseiten und Unterseite schmutzigweiss mit einzelnen gelben Federn gemischt; auf den Backen und dem Kinn einzelne schwarze Federn.

Schnabel hornfarben.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5½"	2" 8'''-10'''	1" 7'''-1" 10'''	6'''	10'''	Mosambik.
—	2" 9'''	1" 10'''	6'''	10'''	Damaraland.

Die Beschreibung nach den typischen Exemplaren von Peters im Berliner Museum aus Südmosambik (Inhambane).

Ein Exemplar aus Damaraland (durch Andersson) stimmt durchaus mit dem zuletzt beschriebenen Vogel überein.

Wie uns die Vergleichung mit Exemplaren des echten *H. capitalis*, Lath., vom Senegal im Berliner Museum zeigte, unterscheidet sich *H. Cabanisi* hauptsächlich durch die dunklen Schaftstriche der oberen Theile, die bei *capitalis* einfarbig olivengrüngelb sind. Der von Reichenbach (Singv. p. 77) s. n. *abyssinicus* beschriebene Vogel des Wiener Museum ohne Angabe des Vaterlandes, bezieht sich daher ohne Zweifel auf diese Art.

Die Verbreitung erstreckt sich nach unserer jetzigen Kenntniss über den Osten und Südwesten: Südmosambik, Inhambane (Peters), Damaraland (Andersson).

Wir fügen hier die Beschreibung eines *Hyphantornis* im Bremer Museum an, den wir früher für den echten *mariquensis**), Sm., hielten, der aber aller Wahrscheinlichkeit nach als Winterkleid zu *H. Cabanisi* gehört. Wenigstens berechtigen die gleichen Färbungsverhältnisse, welche die ebenfalls schwarzköpfigen *H. abyssinicus*, Rüpp. (*flavoviridis*, Rüpp., Winterkleid), und *melanocephalus*, Gml. (*modestus*, Hartl., Winterkleid), darbieten, zu dieser Annahme.

♂ Buschmannland (Andersson). Oberseite, Kopf und Halsseiten olivengraubräunlich; jede Feder mit dunklerem, olivenbraunen Schaftstriche, die namentlich auf dem Mantel und den Schultern sehr breit und deutlich hervortreten; Bürzel und obere Schwanzdecken olivengraugrün; Schwingen und Deckfedern dunkelolivenbraun, die Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne schmal gelb gesäumt, die der 2. Ordnung sowie deren Deckfedern breiter gelblichfahlweiss; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne blassgelb gerandet; untere Flügeldecken blassisabellgelb, Handrand deutlicher gelb; Unterseite schmutzigweiss, an den Seiten

---

*) Die von Smith abgebildeten Exemplare (Ill. S. Afr. Zool. pl. 103) tragen das Winterkleid. Den ausgefärbten alten Vogel lernten wir erst ganz neuerdings durch Gurney kennen (Ibis. 1868. pl. X). Die schöne Abbildung stimmt genau auf ein westafrikanisches Exemplar unseres Museum, sowie auf die Beschreibung, welche Vieillot von seinem *Ploceus velatus* entwirft. Die Synonymie gestaltet sich daher folgendermaassen:

Hyphantornis (*Ploceus*) *velatus*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 701. — *Pl. personatus* et *aureicapillus*, Sws., *Anim. in Menag. App. Two Cent. and a Quarter.* p. 306 et 346. — *Hyphantornis mariquensis*, Smith, *Ill. S. Afr. Zool.* pl. 103 (Winterkl.). — *Hyphantornis velatus* et *mariquensis*, Gray, *Gen.* No. 4 et 28. — *Textor mariquensis*, Bp., *Consp.* p. 441. — Reichb., *Singv.* p. 82. — *Hyph. nigrifrons*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 182. — *Ploceus nigrifrons*, Reichb., *Singv.* p. 78. f. 287. — *Hyph. aureicapillus*, Layard, *B. S. Afr.* p. 183, No. 365. — id. ib. *H. mariquensis*. No. 364. — id. ib. *H. nigrifrons*. No. 357. — id. ib. ? *H. capitalis*. No. 359. — *Pl. mariquensis*, Gurney, *Ibis*. 1863. p. 329. — id. *Hyphantornis mariquensis*, *Ibis*. 1868. p. 466. pl. X (♂. ad.).

Senegal (Vieill), Namakaland (Vieill.), Südafrika.

Der von v. Heuglin s. n. *H. aethiops* (J. f. Orn. 1867. p. 380) beschriebene Webervogel des Leidener Museum, angeblich aus Abyssinien herstammend, scheint nur durch die grössere Ausdehnung des Schwarz an der Stirn, welches auch den Vorderkopf bedeckt, abzuweichen. Wir sprachen die Vermuthung aus, derselbe möge zu *velatus* gehören (J. f. Orn. 1868. p. 166).

schwach bräunlich verwaschen; Kropf deutlicher blassbräunlichgelb; ein verwaschener schmaler, grauer Augenbrauenstreif; Schwanzfedern olivengelblichbraun, mit schmalen olivengelben Säumen an der Aussenfahne.

Oberschnabel hellhornbraun, Unterschnabel horngelb; Beine und Nägel hornbräunlich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 5½"	2" 9"'	1" 10"'	7"'	10"'

(198) 3. **Hyphantornis nigriceps,** Layard.

Birds of South Afr. (1867) p. 180. No. 358. — Sperling, *Ibis.* 1868. p. 290. — *H. nigriceps,* Sund. (in Mus. Stockh.).

Diagn. *Flavus, dorso nigro-maculato, capite toto nigro, juguli nigredine in acumen longius descendente; cervice purius flavus; remigibus nigro-fuscis, margine externo angusto sordide flavido, interno latius et purius flavo; tectricibus alarum remigibusque tertiariis nigrioribus, latius et laetius flavo-limbatis; rectricibus virenti-fuscis, vix laetius marginatis; subalaribus flavis, nigro-maculatis; rostro toto nigro; pedibus fuscescentibus; iride rubra.*

Long. circa 7"; *rostr.* 9"'; *al.* 3" 1"'; *caud.* 1" 10"'; *tars.* 10"'.

Alt. Der ganze Kopf, nebst Hinterkopf und dem oberen Nacken, Kopfseiten, Kinn und Kehle schwarz; das Schwarz der Kehle zieht sich etwas spitzwinkelig bis auf den Kropf herab; Ober- und Unterseite hochgelb, auf dem Hinterhalse und den Halsseiten lebhafter und intensiver gelb; Mantel- und Schulterfedern schwarz mit breiter schmutziggelber Spitze, daher der Mantel gelb und schwarz gefleckt; die Nackenfedern gelb mit verborgenem schwarzen Basisflecke; Schwingen schwarzbraun, an der Aussenfahne schmal schmutziggelb gesäumt, an der Innenfahne breiter und reiner gelb gerandet; Flügeldecken und die letzten Schwingen 2. Ordnung schwärzlich, an der Aussenfahne breit lebhaft gelb gerandet; untere Flügeldecken gelb, schwarz gefleckt; Schwanzfedern olivengrünlichbraun mit helleren Aussensäumen.

Schnabel schwarz; Beine röthlichbraun; Iris roth (Sundevall).

.. Oberseite olivengrünlich, braun verwaschen; Augenbrauenstreif, Backen und Unterseite citrongelb, an den Seiten mit grauen Federn gemischt; untere Schwanzdecken isabellweisslich; Schwingen olivenbraun, an der Aussenfahne schmal blassolivengelb gesäumt, an der Innenfahne breiter; Deckfedern olivenbraun mit schmalen gelben Endsäumen; untere Flügeldecken gelb; Schwanz olivengelblichbraun.

Schnabel hornbraunschwarz, der untere an der Basis heller; Beine bräunlichroth.

Ein anderes ebenso, aber der Kropf graulichbraun verwaschen; die übrige Unterseite weiss, an den Schenkeln isabellbräunlich verwaschen.

Nach Exemplaren von Mosambik im Britisch Museum.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 7″	3″	1″ 9‴	8-9‴	10‴	♂ ♀.
—	2″ 10‴	1″ 7‴	7½‴	9½‴	
—	3″	1″ 7‴	8-9½‴	9½‴	

Es unterscheidet sich diese Art von dem naheverwandten *H. spilonotus* durch die Kopffärbung, welche wie bei *H. capitalis* ganz schwarz ist. Die ♀♀ ähneln ausserordentlich denen von *H. abyssinicus*, unterscheiden sich aber durch geringere Grösse und den an der Basis minder aufgetriebenen Schnabel.

Layard erhielt *H. nigriceps* durch Moffat von Kuruman nördlich vom Gariep; ausserdem aus Mosambik nachgewiesen (Sperling, Brit. Mus. und Stockh. Mus.).

(199) 4. Hyphantornis spilonotus, (Vig.)

Ploceus spilonotus, Vig., *Proc. Z. S.* (1831. June) p. 92. — *Pl. stictonotus*, A. Smith, *South Afr. Quart. Journ.* (1831. October) No. 5. p. 11. — id. *Pl. spilonotus*. *Illustr. S. Afr. Zool.* pl. 66. f. 1. — *Pl. flaviceps*, Sws., *W. Afr.* II. (1837) p. 259. pl. 32. — *Textor spilonotus*, Bp., *Consp.* p. 441 (syn. *Pl. chrysostictos*, Licht.). — *Hyphantornis spilonota*, G. R. Gray, *Gen. of B.* p. 351. No. 7. — Licht., *Nomencl.* p. 50. — Hartl., *W. Afr.* p. 125. — *Ploceus spilonotus*, Reichb., *Singv.* p. 82. f. 302—3. — id. *Pl. cyclospilus*. p. 80. t. 38. f. 295—96. — *H. spilonotus*, Layard, *B. S. Afr.* (1867) p. 181. — Sclat., *Proc.* 1866. p. 23. — *Pl. spilonotus*, Bianconi, *Spec. Zool. mosambicana.* Fasc. XVI. (1862) p. 397. tab. I. f. 1 (♀). tab. II. f. 1 (Nest) et 2 (Ei).

Diagn. *Lacte flavus; colli postici, interscapulii et uropygii plumis nigris, apice olivaceo-flavis; remigibus nigris, flavido-marginatis; loris, capitis lateribus, mento taeniaque per gulae medium decurrente nigris; cauda olivaceo-flava; rostro nigro; pedibus robustis pallidis; iride rubra. Long.* 7″; *rostr. a rict.* 11‴; *al.* 3″ 6‴; *caud.* 2″ 7‴; *tars.* 1″ 1‴.

♂ alt. Zügel, Backen, Ohrgegend, Kinn und Oberkehle schwarz, auf der letzteren die schwarze Färbung spitzwinkelig auslaufend; Stirn, Ober- und Hinterkopf, Halsseiten und alle unteren Theile dunkel gummiguttgelb, auf den unteren Flügel- und Schwanzdecken etwas heller; Hinterhals, Mantel und Schultern schwarz, jede Feder mit hocholivengelbem Flecke am Ende; die Schulterdecken hochgelb umsäumt, diese Theile daher vorherrschend gelb erscheinend mit Schwarz gefleckt; Mittelrücken und Bürzel mehr einfarbig hochgelb, da die schwarze Basishälfte der Federn fast ganz verdeckt ist; Deckfedern und Schwingen olivenschwarzbraun, mit olivengelben Säumen an der Aussenfahne; grösste Reihe der oberen Flügeldecken mit gelbem Ende, daher eine solche Querbinde über den Oberflügel; Schwingen an der Innenfahne nicht ganz bis zum Ende breit olivengelb gerandet; Schwanzfedern olivenbraun, am Rande der Aussenfahne ins Olivengrüne, an der Innenfahne olivengelb gesäumt, unter gewissem Lichte mit dunklen Querlinien.

Schnabel schwarz; Beine und Nägel röthlichbraun. Iris tief scharlachroth (Smith).

Beschreibung nach einem ♂ aus Südafrika, durch Verreaux im Bremer Museum.

Das ♀ beschreibt Bianconi: Unterseite weisslich, an der Kehle etwas rostfarben angeflogen, auf der Brust grau, die Körperseiten braun wie die Oberseite, nur

die oberen Flügeldecken sind fast schwarz mit weissgelben Säumen. Kleiner als das ♂.

Nach Gurney's Mittheilungen (Ibis. 1860. p. 212) variirt die Ausdehnung des Schwarz am Kopfe ausserordentlich; zuweilen fehlt es ganz. Die Weibchen sind immer düster olivengrün gefärbt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
6½″	3″ 3‴-6‴	2″-2″ 3‴	9‴	10‴

Die eigenthümliche Rückenfärbung zeichnet diese Art ganz besonders aus und unterscheidet sie von den nahestehenden *H. Brandtii*, Reichb. (Singv. p. 82. f. 306), und *H. taeniopterus*, Reichb. (Singv. p. 78. f. 281 = *H. atrogularis*, Heugl.), letzterer aus Nordostafrika. Reichenbach's *Pl. cyclopsilus* aus Südafrika können wir nicht für artlich verschieden anerkennen: Maasse und Beschreibung stimmen vollkommen überein.

Die Verbreitung von *H. spilonotus* erstreckt sich über die südöstlichen Theile der Kapkolonie (A. Smith), Kuruman (Layard), Kaffernland (Berl. Mus.), Windvogelberg (Bulger), Natal (Ayres), Mosambik (Bianconi und Berl. Mus.); nach Swainson auch im Westen am Senegal.

Ueber Nestbau und Brutgeschäft berichten Smith, Ayres (Ibis. 1860. p. 212) und sehr ausführlich Bianconi, nach den Mittheilungen Fornasini's.

(200) 5. Hyphantornis Spekei, Heugl.

Hyphantornis Spekei (Hartl.!?), Heugl., *Fauna des Rothen Meer.* No. 157. in *Peterm. geogr. Mitth.* 1861. p. 24. — id. *H. somalensis*, *J. f. Orn.* 1867. p. 379. — *Hyphantornis baglefecht?*, Vieill., *Blyth, Journ. of the As. Soc. of Bengal.* vol. XXIV. 1856. — Hartl., *W. Afr.* p. 276. — *Sclat. Report on a Zoolog. Collect. from the Somali Country.* 1860. p. 13. — id. *Ibis.* 1860. p. 246. — Finsch, *J. f. Orn.* 1868. p. 169. — ?? *Baglafecht*, Buff., *Hist. nat. des Ois.* III. p. 469. — *Loxia philippina*, β, Gml., *S. N.* (1788) p. 860. — *Philippine Grosbeack*, var. A, Lath., *Gen. Syn.* II. No. 30. — id. *Loxia philippina*, var. a, *Ind. Orn.* p. 380. No. 32. — *Ploceus baglafecht*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 698. — Less., *Compléments de Buffon.* II. p. 368.

Diagn. *Pileo et gastraeo nitide aureo-flavis, abdomine imo, tibiis et subcaudalibus purius flavis; dorso flavo-virescente, maculis obscurioribus longitudinaliter notato; cauda flavescente-olivacea; uropygio flaviore; alarum tectricibus minoribus virescente-flavo, majoribus remigibusque tertiariis pallide flavescente-brunneo marginatis; loris, regione ophthalmica et parotica, mento et gula nigris; rostro infuscato; pedibus carneo-brunnescentibus.*

Long. 6½″; *al.* 3½″; *caud.* 1⅞″; *tars.* 9‴; *rostr.* 10‴.

Oberkopf und Unterseite lebhaft goldgelb, auf dem Bauche und den unteren Schwanzdecken reiner und heller gelb; Rücken grünlichgelb mit dunklen Schaftstrichen; obere Schwanzdecken und Schwanz gelblich olivengrün, der Bürzel etwas mehr gelb; Flügel dunkel, die kleinen Flügeldecken grünlichgelb gesäumt, die grösseren Flügeldecken und Tertiärschwingen blass gelblichbraun gesäumt und die I. Schwingen düster gelb gesäumt; Zügel, Ohrdecken, Kinn und Kehle schwarz.

Schnabel schwärzlich, wahrscheinlich seine Farbe nach der Jahreszeit verändernd; Füsse bräunlichfleischfarben.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
$6^1/_2''$	$3^1/_4''$	$1^7/_8''$	$10'''$ ($16'''$!!)	$^3/_4''$	(engl. Maasse).
c. $5'''$	$2''$ $7'''$	$1''$ $5'''$	$8'''$	$9'''$	*taeniopterus*, Reichb.

Beschreibung und Messungen nach Blyth. Die Identität dieser Art mit dem *Baglafecht* Buffon's bleibt äusserst zweifelhaft. Der letztere, welcher als Varietät von *Ploceus philippina*, Linn., betrachtet wird und aus Abyssinien herstammen soll, zeigt allerdings, nach der etwas verworrenen Beschreibung zu urtheilen, viel Uebereinstimmendes, wird aber für alle Zeiten eine dubiöse Art bleiben müssen.

v. Heuglin, der diese Blyth'sche Art zweimal neu benannte, vergleicht dieselbe sehr richtig mit seinem *H. atrogularis* (J. f. Orn. 1864. p. 245), den wir ohne Bedenken mit *H. taeniopterus*, Reichb. (Singv. 1863. p. 78. f. 281), vereinigen. Ein typisches Exemplar von Bongo, durch v. Heuglin im Bremer Museum, stimmt in Färbung und Maassen vollständig mit Reichenbach's Darstellung überein und unterscheidet sich von *H. Spekei*, wie es scheint, nur durch ansehnlich geringere Grösse, auch sind die dunklen Schaftstriche der Rückenpartie kaum merkbar deutlich.

Kapitän Speke fand *H. Spekei*, wie die Art von v. Heuglin (nicht Hartlaub) zuerst benannt wurde, auf dem Plateau des Somalilandes in beträchtlicher Anzahl. Sie lebten in dem langen Grase in Gesellschaft mit manchem schönen kleinen Baumläufer (*creeper;* wol *Nectarinia!*).

(201) 6. **Hyphantornis vitellinus,** Licht.

Fringilla vitellina, Licht., *Doubl.-Verz.* (1823) p. 23. — *Ploceus ruficeps*, Sws., *W. Afr.* II. p. 262. — id. *Anim. in Menag.* p. 308. — *Hyphantornis vitellina*, G. R. Gray, *Gen. of B.* p. 351. bis No. 14. — *Textor vitellina*, Bp., *Consp.* p. 441. — *Textor sublarvatus*, Müll., *Naumannia.* 1851. Heft IV. p. 28. — id. *Beitr. Ornith. Afr.* t. XII. f. 1. 2 (♂, ♀). — *Ploceus galbula*, Vierth., *Naum.* 1853. p. 21. — *Ploceus auranticeps*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 370. — *Hyphantornis vitelinus*, Hartl., *W. Afr.* p. 124. — *Textor chrysopygus*, Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 246. — *Ploceus flavomarginatus*, Paul v. Würtemb., *Icon. ined.* t. 44. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 299. — id. *H. vitellina*, *J. f. Orn.* 1868. p. 384. — *Ploceolus vitellinus*, Reichb., *Singv.* p. 78. t. 37. f. 284. 285. — id. *Xantophilus sulfureus*, p. 84. t. 42. f. 313. — *Textor galbula*, Antin., *Catal.* p. 63 (ap. Heugl.).

Diagn. *Supra flavo-virescens, subtus pure flavus; frontis margine anteriore, lateribus capitis et gula atris; vertice juguloque rufo-castaneis; cervice flava; alarum tectricibus remigibusque tertiariis nigricantibus, late flavo-marginatis; subalaribus flavis; cauda dilute olivaceo-flava; rostro nigro; pedibus pallidis.*

Long. $5''$; *rostr.* $6^1/_2'''$; *al.* $2''$ $9'''$; *caud.* $1''$ $9'''$; *tars.* $10'''$.

♂ alt. Stirnrand, Zügel, Backen bis hinter das Auge, Kinn und Kehle schwarz; diese schwarzen Partien werden dunkelbräunlichorange umsäumt (also

auf dem Scheitel, den Halsseiten und auf dem Kropfe), welcher Färbungston allmählich in das hohe Dottergelb des Hinterkopfes und der übrigen Unterseite übergeht; untere Flügeldecken gelb; Hinterhals, Mantel und Schultern gelb, schwach olivengrün verwaschen, mit schmalen dunkleren Schaftstrichen; Bürzel und obere Schwanzdecken hochgelb; Schwingen schwarzbraun, an der Aussenfahne schmal gelb gesäumt, an der Basishälfte der Innenfahne breiter blassgelb gerandet; die letzten Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne breit gelb gerandet wie die längsten Schulterdecken; Deckfedern braunschwarz, die der 2. Schwingen aussen gelb gesäumt; die grösste Reihe der oberen Deckfedern mit breitem gelben Endrande; es entsteht dadurch eine deutliche gelbe Querbinde über den Flügel; die übrigen Deckfedern mit schmäleren gelben Endsäumen; Schwanz bräunlich olivengelb, mit schmalem gelben Innensaume.

Schnabel schwarz; Beine horngelbröthlich. Iris roth oder gelbroth (Heugl.).

♀. Oberseite olivengrüngelb mit breiten olivenbraunen Schaftstrichen auf dem Mantel und den Schultern; Zügel, Backen und Unterseite hochgelb wie die oberen Schwanzdecken.

Schnabel hornbräunlich, der Unterschnabel heller.

Ein anderes ♀ ist oberseits deutlicher olivengrüngelb verwaschen; Zügel, Backen, Kinn, Kehle und Kropf sind blasser gelb, die übrige Unterseite isabellweisslich.

Die im Britisch Museum beschriebenen Exemplare stammen vom Sambesi (Livingstone).

T. chrysopygus, Heugl., von dem wir typische Exemplare von Bongo und aus dem Kitschlande untersuchten, stimmt vollkommen überein und ist neuerdings durch v. Heuglin selbst als Art eingezogen worden.

Reichenbach's *Xantophilus sulfureus*, von dem wir das typische Exemplar des Wiener Museum (von Kotschy wahrscheinlich aus Senahr mitgebracht) untersuchten, gehört zu dieser Art und ähnelt fast ganz dem zuletzt beschriebenen ♀: Oberseite bräunlicholivengelb, auf dem Mantel mit dunklen Schaftstrichen; Bürzel hochgelb; obere Schwanzdecken und Schwanzfedern olivengelb; Unterseite isabellbräunlich; Bauch, After und untere Schwanzdecken fast rein weiss; auf der Brust und den Seiten viele einzelne hochgelbe Federn; untere Flügeldecken blassgelb.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5″	2″ 10‴	1″ 9‴	7½‴	10‴	♂ Sambesi.
—	2″ 5‴-2″ 6‴	1″ 6‴-1″ 7‴	c. 6‴	9‴	*jun.* „
—	2″ 8‴	1″ 7‴	6½‴	9‴	♂ Bongo, *chrysopygus*, Heugl.
—	2″ 9‴	1″ 9‴	6‴	9‴	Kitschl., „ „
—	2″ 7‴	1″ 6‴	def. 5‴	9‴	*X. sulfureus*, Reichb.

Der von Bonaparte irrthümlich vereinigte *H. intermedius*, Rüpp. (= *Pl. affinis*, Heugl. No. 366), ist nach v. Heuglin bestimmt verschieden: das Schwarz des Gesichts ist nicht circumscript, sondern zieht sich in einer langen Schneppe bis auf die Brustmitte herab.

H. vitellinus ist weit verbreitet: Senegal (Licht., Sws.), Gorée (Mus. Lissabon), Südnubien (Müller), Senahr (Müll., Heugl.), weisser und blauer Fluss, Bongo, Kitschland (Heugl.), Sambesigebiet, Tete (Livingstone).

Ueber das Brutgeschäft und den interessanten Nestbau berichten Antinori und v. Heuglin ausführlich.

(202) 7. Hyphantornis ocularius, (Smith.)

Ploceus ocularius, Sm., *Proceed. of the South African Institution*, Novbr. 1828. — id. *Ill. S. Afr. Zool.* pl. XXX. f. 2. — *Ploceus brachypterus*, Sws., *W. Afr.* I. 1837. p. 168. pl. X. — Fraser, *Proceed.* 1843. p. 52. — *Hyphantornis ocularius* et *brachypterus*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 351. No. 8 et 9. — *Ploceus flavigula*, Hartl., *Verz. Brem. Samml.* 1844. p. 69 (unbeschr.). — id. *Rev.* 1845. p. 406. — id. *H. brachypterus* et *ocularius*, *W. Afr.* p. 121 et 122. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 175. — *H. ocularius* et *brachypterus*, Bp., *Consp.* p. 440. — Reichb. p. 83. f. 307 et p. 86. f. 321. — *Hyphanturgus ocularius* et *brachypterus*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 182. — *H. ocularius*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 213. — Layard, *B. S. Afr.* p. 182.

Diagn. *Supra dilute olivaceo-virescens; capite, colli lateribus et regione parotica laete aurantiaco-fulvis; mento, macula per oculum guttureque medio nigris; subalaribus, pectore et abdomine flavis, illo supra in aurantiacum vergente; remigibus et rectricibus intus dilute fuscis; rostro nigro; pedibus pallidis.*

Foem. Capite dorso concolore; stria per oculum nigra.

Long. circa 6″; *rostr.* 6¾‴; *al.* 3″; *caud.* 2″ 2‴; *tars.* 10‴

♂ alt. Oberseite, Flügel und Schwanz olivengelbgrün; Oberkopf und Kopfseiten bräunlichorange, auf dem Kropfe blasser, die übrige Unterseite nebst den unteren Flügeldecken ins lebhaft Gummiguttgelbe übergehend; schmaler Zügelstreif vom Nasenloche bis zum Auge, ein Strich durch das Auge bis auf die Schläfe, Kinn und Kehle schwarz; Schwingen dunkelolivenbraun, an der Aussenfahne von der Farbe des Rückens, an der Basishälfte der Innenfahne blassschwefelgelb gerandet; Schwanzfedern olivengelbgrün wie der Rücken, unterseits glänzender olivengelb.

Schnabel hornschwarz; Beine fahlbräunlich. Iris röthlichgelb (Smith).

Beschreibung nach einem alten ♂ von Mosambik im Britisch Museum. Ganz übereinstimmend damit sind Exemplare von der Gambia im Bremer Museum.

♀ wie das ♂, aber: der Oberkopf olivengelbgrün wie die übrige Oberseite; ein Längsstrich über die Zügel und das Auge bis zu den Schläfen hochgelb wie die Kopfseiten und die übrige Unterseite; Strich auf den Zügeln und durch das Auge schwarz; das Schwarz auf Kinn und Kehle fehlt. Schnabel schwarz.

Beschreibung nach dem typischen Exemplare zu *Pl. flavigula*, Hartl., welches wir (Hartl., W. Afr. p. 123. Note) auf Du Chaillu's Angaben hin als zu *H. Grayi*, Verr., gehörig betrachteten.

Ein jüngeres ♀ im Britisch Museum (von Fernando Po, Fraser) zeigt die Oberseite nebst Schwanz olivenbräunlichgelb; Zügelstreif, Backen und die Unterseite dottergelb, auf dem Kropfe orangefarben verwaschen.

Schnabel hornbraun, der untere heller.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 6″	2″ 7‴-2″ 10‴	2″ 1‴	7½‴	10‴	♂ Mosambik.
—	3″	2″ 1‴	7‴	10‴	♂ Gambia.
—	2″ 9‴	2″ 1‴	7½‴	10‴	♀
—	2″ 8‴	2″	7‴	9½‴	♀ (*flavigula*).

Die Vergleichung westlicher und östlicher Vögel ergab keine specifischen Unterschiede; die von Smith angeführten sind nicht stichhaltig. Auf Swainson's Abbildung ist das bräunliche Orange des Oberkopfes und der Kopfseiten zu dunkel und scharf umschrieben dargestellt; weit mehr naturgetreu, obwol etwas zu blass gehalten ist Smith's Abbildung.

Ueber einen grossen Theil Afrikas verbreitet: Senegal (Leid. Mus.), Gambia (Brem. Mus.), Kasamanse (Verr.), Goldküste (Accra, Brem. Mus.), Aguapim (Riis), Sierra Leone (Sabine), Fernando Po (Fraser), Gabon (Du Chaillu), südöstliche Theile der Kapkolonie (Smith), Natal (Mus. Hein., Ayres) und Mosambik (Brit. Museum).

(203) 8. **Hyphantornis galbula,** (Rüpp.)

Ploceus galbula, Rüpp., *Neue Wirbelth. Vög.* (1835) p. 92. t. 32. f. 2. — Heugl., *Syst. Uebers.* p. 73. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 156. — Reichb., *Singvög.* p. 81. t. XXXIX. f. 297. — *Hyphantornis galbula*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. No. 11. — Horsfield et Moore, *Catal. B. E. I. H.* II. (1856) p. 520. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 181. — A. Brehm, *Habesch* pp. 217. 334. — Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 26. — id. *J. f. Orn.* 1867. p. 385. — *Textor galbula*, Bp., *Consp. av.* I. p. 441.

Diagn. *Supra dilute olivaceo-flavescens, maculis indistinctis obscurioribus; pileo et gastraeo flavissimis, leviter rufescente-lavatis; facie intense brunneo-rufa; remigibus et rectricibus pallide fuscis, flavido-marginatis; uropygio flaviore, subalaribus flavis; rostro nigro; pedibus pallidis; iride rufo-fusca.*

Long. 4″ 9‴; *rostr.* 6½‴; *al.* 2″ 9‴; *caud.* 1″ 8‴; *tars.* 11‴.

♂ alt. Stirn, Vorderkopf, Zügel und Backen kastanienbraun*); Kinn schwärzlich; übriger Kopf, Hals und ganze Unterseite nebst unteren Flügeldecken gummiguttgelb; Oberseite dunkelolivengelb, mit verwaschenen blassolivenbräunlichen Schaftstrichen auf dem Mantel und den Schultern, wodurch diese Theile einen äusserst schwachen olivengelbbräunlichen Anflug erhalten; Bürzel und obere Schwanzdecken reiner gelb; Schwingen und Deckfedern dunkelolivenbraun, die Schwingen an der Aussenfahne sehr schmal olivengelb, die letzten Schwingen 2. Ordnung und Deckfedern der 2. Schwingen an der Aussenfahne breit reingelb gerandet, ebensolche, sehr breite Endsäume an den grössten oberen Flügeldecken, wodurch eine Art schiefer, gelber Querbinde über den Oberflügel entsteht; Schwingen an der Innenfahne olivengelb gesäumt, was namentlich von unten sichtbar ist; Schwanzfedern bräunlicholivengelb mit schmalem olivengelben Saume an der Aussenfahne.

Schnabel schwarz; Füsse und Krallen blasshorngelblich. Iris rothbraun (Rüpp.); Iris kastanienrothbraun (Heugl.).

Beschreibung nach einem abyssinischen Exemplare des Bremer Museum.

Ganz ebenso zahlreiche Exemplare in der Sammlung Jesse's aus dem abyssinischen Küstengebiete.

---

*) Rüppell bezeichnet die Färbung dieser Theile unrichtig mit klapprosenroth.

♀ Abyssinien (Jesse). Oberkopf und übrige Oberseite olivengrünlichgrau, auf dem Mantel und den Schultern mit breiten olivenbraunen Schaftflecken; Zügel- und Augenstreif, Kopfseiten und alle unteren Theile blassgelb; Bauch und After deutlich weisslich; untere Flügeldecken isabellgelb; Schwingen dunkelbraun, aussen schmal olivengelb gesäumt, innen breiter blassgelb, die letzten der 2. Ordnung wie die Endsäume der Deckfedern blassgelbbräunlich; Bürzel und obere Schwanzfedern mattolivengelb; die Schwanzfedern bräunlicholivengelb mit olivengelben Aussenrändern.

Schnabel blasshornbraun wie Beine.

Ein anderes ♀ (Jesse) zeigt Kinn, Kehle und Kropf deutlicher gelb, die übrige Unterseite mehr schmutzig bräunlichweiss; die olivenbraunen Schaftflecke der Mantelfedern weit schmäler und undeutlicher.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5″	2″ 7‴-9‴	1″ 6½‴-9‴	6½-7‴	9½‴	♂.
—	2″ 5‴-7‴	1″ 6‴-8‴	6½‴	9½‴	♀.
—	2″ 6‴	1″ 7½‴	5-6‴	7½-8¾‴	*erythrophthalma*, Heugl.

Ueber den Nordosten und einen Theil des Osten verbreitet: abyssinisches Küstenland (nördlich bis Sauakin: Heugl.), Samchara (Brehm), Bogosland Jesse), Abyssinien (Jesse), Eisaküste des Somalilandes (Heugl.). Nach v. Heuglin fehlt die Art im Inneren Abyssiniens und in den Nilländern; die hierauf bezüglichen Angaben: Senahr (Mus. Hein.), Kordofahn, weisser Fluss (Antin., Cat. p. 63), und bei Chartum (Vierthaler, Naumann. 1853. p. 21) sind irrthümliche und gehören zu *H. vitellinus.* Auch die von v. Heuglin selbst gemachte Angabe des Vorkommens im abyssinischen Marebthale beruht nach den neuesten Mittheilungen des Reisenden auf einer Verwechselung.

Der von v. Heuglin nur nach dem Winterkleide beschriebene olivengraue *H. erythrophthalmus* (Journ. f. Orn. 1867. p. 386) aus Ostsenahr, den wir früher (Finsch, Journ. f. Orn. 1868. p. 168) für *H. mariquensis* erklärten, scheint uns, nachdem wir die letztere durchaus verschiedene Art selbst kennen lernten, zu *galbula* zu gehören.

(204) 9. **Hyphantornis xanthopterus,** Hartl. et Finsch.

Ploceus spec. nov., Kirk, *Ibis.* 1864. p. 322 (sine descr.).

Diagn. *Pileo intense aureo-flavo: loris, genis et gula nitide ferrugineis: dorso sordide flavo; tectricibus majoribus remigibusque secundariis fusco-nigris, late flavo-marginatis, primariis aureo-flavis, late fusco-nigro terminatis; cauda pallide fusca, flavo-marginata: gastraeo toto flavissimo; rostro nigro; pedibus carneis.*

Long. 6″; *rostr.* 7½‴; *al.* 2″ 9‴; *caud.* 1″ 9‴; *tars.* 10‴.

Oberseite schön citrongelb; Oberkopf und Unterseite lebhafter und dunkler, mehr gummiguttgelb; Zügel, die Backen bis zur Ohrgegend, Kinn und Kehle

abgesetzt und umschrieben dunkel kastanienbraun; Schwingen 1. Ordnung über beide Fahnen lebhaft citrongelb, am Spitzendrittel allmählich ins Olivenbraune übergehend; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung braun, an der Aussenfahne olivengelb gesäumt; Schwingen 2. Ordnung olivenbraun, an der Innenfahne bis zum Spitzendrittel gelb, an der Aussenfahne sehr schmal gelb gesäumt, und zwar auf den letzten Schwingen ansehnlich breiter; Schwanzfedern bräunlich, an der Innenfahne bis zum Spitzendrittel gelb, an der Aussenfahne schmal gelb gesäumt; Schäfte gelb.

Schnabel schwarz; Beine und Nägel hornbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 6″	2″ 9‴	1″ 9½‴	7½‴	10‴

Wir beschrieben das typische Exemplar dieser neuen Art im Britisch Museum, eine Entdeckung Kirk's aus dem Shiréthale des Sambesi.

H. xanthopterus, ohnstreitig eine der prachtvollsten Arten der ganzen Gruppe, schliesst sich zunächst an *H. galbula* an, unterscheidet sich aber schon leicht durch die fast ganz gelben Schwingen 1. Ordnung.

(205) 10. **Hyphantornis aureoflavus,** (Smith.)

Ploceus aureo-flavus, A. Smith, *Ill. S. Afr. Zool.* Text zu Pl. XXX. — *Hyphantornis aureoflava*, Gray, *Gen.* No. 17. — *Textor aureiflavus*, Bp., *Consp.* p. 441. — *Hyphantornis aureoflavus*, Hartl., *W. Afr.* p. 122. — id. *H. aurea* (Natt.), *J. f. Orn.* 1860. p. 180. — *H. concolor*, Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 389. — Finsch, *J. f. Orn.* 1868. p. 169 (= *aurea*). — *H. subaureus*, Hartl., *Proc. Z. S.* 1867. p. 826. — *H. aurea*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 32. — *Ploceus aurantius* (Vieill.), varietas, Bianconi, *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVIII (1867) p. 322.

Diagn. *Supra olivascente-flavus, subtus flavissimus, remigibus et rectricibus pallidissime virescente-fuscis, flavo-marginatis; capite ex aurantiaco-croceo, pilei plumis sericeis; subalaribus flavis; rostro nigro; pedibus pallidis.*

Long. 5½″; *rostr.* 7‴; *al.* 2″ 10‴; *caud.* 1″ 8‴; *tars.* 9‴.

♂ alt. Kopf, Kopfseiten, Kinn und Kehle dottergelb; übrige Unterseite gummiguttgelb; Oberseite matter, mehr olivengelb, namentlich auf dem Mantel und den Schultern; Bürzel lebhafter gelb; Schwingen und Deckfedern blassolivenbräunlich, gegen die Spitze zu dunkler, mit gelben Aussenrändern; der zusammengelegte Flügel erscheint daher einfarbig gelb; Schwingen unterseits blassolivenbräunlich, an der Basishälfte der Innenfahne breit gelb gerandet; Schwanzfedern von der Farbe des Mantels an der Innenfahne blassgelb gerandet, unterseits fast einfarbig gelb; Schwingenschäfte von oben hellbraun, von unten gelb; Schwanzfederschäfte gelb.

Schnabel hornschwarz; Füsse und Nägel röthlichhornbraun. Iris rothbraun (v. d. Decken).

Von Sansibar durch Kirk im Bremer Museum.

Altes ♂ von Sansibar (durch Bojer) im Wiener Museum: zeigt Kopf, Kopfseiten und Kinn dunkler, mattsafranorange, die Unterseite dunkler gelb.

♀ Sansibar (Kirk), Bremer Museum: Oberkopf und übrige Oberseite olivengelbgrün, auf dem Bürzel mehr gelb; Mantel- und Schulterfedern mit verwaschenen dunklen Schaftstrichen; Schwingen und Deckfedern dunkelolivenbraun, mit schmalen olivengelben Säumen an der Aussenfahne und breiteren blassgelben an der Innenfahne; Schwanzfedern wie der Rücken gefärbt; Kopfseiten und untere Theile gelb.

Oberschnabel dunkelhornbraun, der untere hellbraun.

Junges ♂ von Sansibar (Bojer) im Wiener Museum ganz wie das Weibchen gefärbt.

Junges ♀ (Sansibar, Bojer) auf der Oberseite dunkler, olivenbraun verwaschen, mit breiteren, deutlicheren dunkleren Schaftstrichen; Unterseite von der Brust an fahlweisslich, mit einzelnen gelben Federn.

Schnabel fahlhornbräunlich.

Alte und junge Exemplare von Sansibar durch Baron v. d. Decken im Berliner Museum ganz wie die beschriebenen.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5-5 1/2″	2″ 9‴-2″ 10‴	1″ 9‴	7-7 1/2‴	9-10‴	♂ (Type von *aurea*).
—	2″ 3‴-2″ 6‴	1″ 7‴	6 1/2‴	8 1/2-9‴	♀.
—	2″ 11‴	1″ 10‴	6 1/2‴	9 1/2‴	(Type v. *aureoflava*).
—	(3″ 2‴	2″	—	—	Nach Smith).
5 1/2″	2″ 9‴	1″ 8 1/2‴	7 1/2‴	10‴	(Type v. *concolor*).
—	3″	2″	7 1/2‴	11‴	(Type v. *subaureus*, Smith).
—	(3″ 5‴	2″ 9‴	—	10‴	„ „ „ nach Smith).
—	3″ 2‴	2″ 2‴	7 1/2‴	11‴	Südafrika, „

Die genaue Vergleichung der Typen von *H. aureoflava*, Sm., und *H. concolor*, Heugl., in London und Leiden lieferte uns den interessanten Nachweis, dass dieselben mit *H. aurea*, Natt., zusammenfallen, für welche somit die älteste Benennung Smith's wieder hergestellt werden muss. Wir hatten dies übrigens längst vermuthet, wagten aber eine Vereinigung aus dem Grunde nicht, weil Smith ansehnlich grössere Maasse gibt, die sich uns indess als irrthümliche erwiesen. Dass v. Heuglin's *H. concolor* mit *aurea* zusammenfallen würde, haben wir schon früher ausgesprochen (Finsch, J. f. Orn. 1868. p. 169), durch eine direkte Vergleichung der Exemplare uns aber vollständig überzeugt. Sehr nahe verwandt mit *aureoflava* ist *H. subaurea*, Smith (Ill. S. Afr. Zool. t. XXX) von Südafrika. Die typischen Exemplare im Britischen Museum zeigten eine im Ganzen hellere gelbe Färbung, namentlich fehlte der dunkel dottergelbe Ton auf dem Oberkopfe und die Oberseite ist mehr olivengrünlich verwaschen. In den Maassen kaum nennbare Unterschiede; die von Smith angegebenen sind unrichtig.

Nahestehend aber keineswegs gleichartig ist *H. aurantia**), Vieill., mit der *H. Royrei*, Verr., zusammenfällt, die sich aber schon auf den ersten Blick durch die dunkel olivenbraungelbe Färbung des Mantels und der Schultern unterscheidet.

*) Ein prachtvolles Exemplar dieser Art vom Gabon (Du Chaillu) im Britisch Museum hat Kinn und Oberkehle intensiv röthlichkastanienbraun gefärbt.

In den Koloritverhältnissen erinnert auch *H. olivacea* *), Hahn, an *aureoflava*, ist aber bedeutend grösser und auf dem Rücken olivengrün gefärbt.

Mit Sicherheit ist *H. aureoflava* bis jetzt nur aus Ostafrika nachgewiesen: Sansibar (Bojer, Kirk, v. d. Decken, Mus. Stockh.), Mosambik (Peters, Smith's Typen sollen aus dem Westen und zwar von Sierra Leone herstammen. Diese Angabe bedarf aber ebensosehr der näheren Bestätigung als die „Nubien" (durch Rüppell) im Leidener Museum. Jedenfalls ist es auffallend, dass Rüppell eine so charakteristische Art in seinen Schriften gänzlich übergeht. Es lässt sich daher wol vermuthen, dass das Leidener Exemplar falsch etiquettirt wurde.

Bojer erlegte diese Art bereits im August 1824 auf Sansibar, wo sie unter dem Namen „Mnama" bekannt ist. Das Nest ist unter den Blättern der Kokospalme an einem langen Stricke von *Cyperus* befestigt.

(206) 11. **Hyphantornis Bojeri**, Hartl. et Finsch.

Xanthophilus aureoflavus, Reichb. (nec Smith), *Singvög.* 1863. p. 84. fig. 312 (bon.). — *Hyphantornis Bojeri*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 32.

Diagn. *Flava, notaeo subolivascente-lavata; remigibus pallidissime fuscis, flavo-marginatis; capite colloque totis pulchre subminiato-aurantiacis, pilei plumis holosericeis; rostro nigricante; pedibus pallidis.*
Long. 5½"; *rostr.* 6'''; *al.* 2" 9'''; *caud.* 1" 11'''; *tars.* 10'''.

♂ alt. Kopf, nebst Hinterkopf, Kopfseiten, Kinn und Kehle lebhaft safranorangefarben; übrige Unterseite und untere Flügeldecken lebhaft dunkelgummiguttgelb; Oberseite düsterer, dunkelwachsgelb, ohne dunklere Schaftflecke auf dem Mantel und den Schultern; Schwingen olivenbraun, gegen die Spitze zu dunkler, an der Aussenfahne breit dunkelgelb gerandet; Basishälfte der Innenfahne breit gelb gerandet; Deckfedern von der Farbe des Rückens, die grössten am Ende heller gelb, wodurch eine Art gelbe Querbinde über den Oberflügel entsteht; Schwanzfedern von der Farbe des Rückens, innen breit, aussen sehr schmal gelb gesäumt, unterseits dunkelgelb; Schwingenschäfte von oben braun, von unten gelb; Schwanzfederschäfte gelb.

Schnabel hornbraunschwarz; Füsse und Nägel lebhaft hellhornbraun. Iris rothbraun (v. d. Decken).

Nach dem typischen Exemplare der Wiener Sammlung; durch Bojer auf Sansibar erlegt.

Alte ♂♂ von Mombas, durch Baron v. d. Decken im Berliner Museum, stimmen mit dem beschriebenen Exemplare vollkommen überein: der Kropf erscheint zuweilen kastanienbräunlich verwaschen.

*) Die genaue, weitläufige Synonymie gaben wir neuerdings (Finsch, J. f. Orn. 1868. p. 169). Gurney theilte dieselbe nach unserer Zusammenstellung im Ibis mit (1868. p. 161).

Junge Vögel tragen dasselbe Gefieder als junge *H. aurea*, unterscheiden sich aber durch den kürzeren Schnabel, der hellhornbräunlich gefärbt ist.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5″	2″ 9‴	1″ 11‴	6‴	10‴	*ad.* Sansibar.
—	2″ 7‴	1″ 10‴	6½‴	10‴	*ad.* Mombas.

Wir verdanken die Untersuchung des typischen Exemplares dieser interessanten neuen Art der freundschaftlichen Theilnahme v. Pelzeln's.

H. Bojeri steht *H. aureoflava* sehr nahe, unterscheidet sich aber durch die viel dunklere Färbung des Kopfes, Kinns und der Kehle, die eigenthümliche Federstruktur an diesen Theilen, welche kurz wie bei manchen *Pyromelana*-Arten, dabei aber starr ist und den schwächeren, kürzeren Schnabel, der etwas vom eigentlichen Typus abweicht. Reichenbach begründete darauf ein neues Genus: *Xanthophilus*. *H. Bojeri* wurde 1824 durch den verdienstvollen W. Bojer auf Sansibar entdeckt. Baron v. d. Decken sandte die Art ebenfalls von hier und der gegenüberliegenden ostafrikanischen Küste (Mombas) ein.

Genus Sycobrotus, Cab..

Symplectes, Sws. 1837 (nec Meigen. 1830). — *Eupodes*, Jard. et Selby. 1837 (nec Latr. 1817).

(207) 1. **Sycobrotus bicolor**, (Vieill.)

Ploceus bicolor, Vieill., *Enc. Méth.* p. 698. — id. *Pyranga icteromelas*. p. 799 (Amér. mérid.!). — *Pyranga sp.* 63 (*Tangara à gorge rayée*), Less., *Tr. d'Orn.* p. 466 (Amér. sept.). — Pucher, *Arch. du Mus.* VII. p. 357. — *Fringilla gregalis*, Licht., *Doubl.-Verz.* (1823) p. 23. — *Ploceus chrysogaster*, Vig., *Proc. Z. S.* 1831. p. 92. — *Symplectes chrysomus*, Sws., *B. W. Afr.* I. p. 170. — *Eupodes xanthosomus*, Jard. et Selb., *Ill. Orn.* n. s. t. X (sat. accur.). — *Edinb. New Phil. Journ.* n. s. II. p. 243. — *Sycobius bicolor* et *gregalis*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 352 bis. 7 et 8. — id. *Hyphantornis chrysogaster*. No. 22. — *Symplectes bicolor*, Bp., *Consp.* p. 439. — *Sycobrotus bicolor*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 182. — *Symplectes bicolor*, Hartl., *W. Afr.* p. 135. — Gurney, *Ibis.* 1864. p. 352. — id. ib. 1868. p. 50. — Layard, *B. S. Afr.* p. 183. — Reichb., *Singv.* p. 79. t. 37. f. 288—89. — *Hyphantornis bicolor*, Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 247.

Diagn. *Totus obscure olivascente-fuscus, subtus vitellinus; gula flavido et nigricante-fusco variegata; subalaribus albis; remigibus margine externo albido-limbatis; tectricibus caudae superioribus olivaceo-virentibus; rostro plumbeo-nigricante; pedibus pallide fuscescentibus. Jun. Gula albida. Long.* 6″ 3‴; *rostr.* 8‴; *al.* 3″ 8‴; *caud.* 2″ 1‴; *tars.* 10‴.

Alt. Ganze Oberseite, Kopf- und Halsseiten, Flügel und Schwanz glänzend tiefbraun, mit einem olivenfarbenen Anfluge, der besonders an den Enden der Bürzel- und oberen Schwanzdecken hervortritt; Federn des Kinns und der Oberkehle tiefbraun mit gelblichen Endsäumen, daher undeutlich quergebändert; Unterkehle und übrige untere Theile hoch gummiguttgelb; untere Flügeldecken weiss; Schwingen schwarz, an der Basishälfte der Innenfahne weisslich gerandet; Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne schmal bräunlichgrau gesäumt.

Schnabel hornbleigrau mit durchscheinenden hornweissen Schneidenrändern; Beine röthlichbraun. Iris dunkelbraun (Ayres, Mohr).

Die Beschreibung nach einem Natalexemplare der Bremer Sammlung. Ein südafrikanisches Exemplar (Bremer Museum) zeigt den braunen Ton der Oberseite deutlicher.

Ein Exemplar von den Katarakten des Shiré im Britisch Museum stimmt mit den beschriebenen ganz überein: das Kinn ist ebenfalls bräunlich, aber mit helleren Schaftstrichen und die Stirnfedern haben kleine grauliche Endpunkte. Ein anderes, wahrscheinlich jüngeres Exemplar von derselben Lokalität ist ebenso, aber das Kinn weisslich, schwach orange verwaschen.

Gray war geneigt die zuletzt erwähnten Sambesiexemplare als besondere Art zu betrachten. Wir wagen dies indess aus dem Grunde vorläufig noch nicht, weil uns das Material nicht ausreichend scheint, um mit einiger Sicherheit festzustellen, dass die wenigen hellen Endspitzen der Stirnfedern wirklich als Speciescharakter angesehen werden können.

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt; das ♀ nur minder lebhaft (Verr.) Gurney erwähnt eine fast weisse Varietät dieses Webers mit röthlichgrauen Augen und weissem Schnabel.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 6″	3″ 3‴	2″ 1‴	7½‴	11‴	Natal.
—	3″ 2‴	2″ 2‴	7½‴	10½‴	Südafrika.
—	3″ 1‴	2″	8‴	10‴	Sambesi.
—	2″ 11‴	2″	7½‴	9‴	„

Die Verbreitung der Art erstreckt sich über den Westen, Süden und Osten: Senegal (Vieill., Sws.), Sierra Leone (Jard.), Aboh am Niger (Thoms.), Kapgebiet, Algoabai, Kei-River (Layard), östliche Theile der Kolonie (Verr.), Kaffernland (Licht.), Natal (Verr., Ayres, Mohr), Sambesigebiet (Livingstone).

S. bicolor lebt einsam oder paarweise im Dickicht der Wälder. Nach Art der Bartvögel durchsucht er das Laubwerk nach Insekten. Seine Stimme ist schrill und unmelodisch; sein gewöhnlicher Gesang ähnelt dem Geknarr eines ungeschmierten Spinnrades. Das retortenförmige, künstlich zusammengewebte Nest ist abwärts hängend an der Spitze eines Zweiges befestigt (Ayres).

(208) 2. **Sycobrotus Kersteni,** Hartl. et Finsch.

Tab VI (s. n. *Symplectes Kersteni*).

Diagn. *Capite cum gula, dorso, alis et cauda totis nitide nigris; jugulo, pectore et ventre flavissimis, croceo tinctis; abdomine imo et cruribus dilutius flavis; margine alari nigro; subalaribus albidis; rostro toto et pedibus pallidis.*

Long. 6½″; *rostr.* 8‴; *al.* 3½″; *caud.* 2″; *tars.* 11‴.

Oberseite, Flügel, Schwanz, Kopf- und Halsseiten, Kopf, Kinn und Oberkehle tiefschwarz, alle unteren Theile hochorangegelb, auf dem Kropfe und der Brust

am dunkelsten; untere Flügeldecken weiss; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne weisslich gesäumt.

Schnabel hornweisslich; Beine hornbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.
6″	3″ 6‴	2″ 1‴	8½‴	10‴	11½‴

Das beschriebene, jedenfalls völlig ausgefärbte Exemplar wurde im Jahre 1864 durch Herrn Alfred Grandidier, dem bekannten verdienstvollen Madagaskarreisenden, auf Sansibar erlegt und befindet sich jetzt im Besitze des Pariser Museum.

J. Verreaux erwähnt diese Art als Varietät von *S. bicolor* in seinen handschriftlichen Notizen. Er erhielt sie ausser von Sansibar auch vom Senegal.

Wir benennen diese neue Art zu Ehren unseres Freundes Dr. Kersten, dem rühmlichst bekannten Reisegefährten Baron v. d. Decken's, hochverdient durch die anziehende und gehaltvolle Bearbeitung des Reisewerkes.

S. Kersteni schliesst sich der vorhergehenden Art zunächst an, unterscheidet sich aber durch die rein und intensiv schwarze Färbung der Oberseite, welche nichts von dem ins Braune ziehenden Tone zeigt, die reinschwarze Kinn- und Kehlfärbung, den Mangel von hellen Aussensäumen an den Schwingen und den einfarbig hornweisslichen Schnabel.

(209) 3. Sycobrotus nigricollis, (Vieill.)

Le Malimbe à gorge noire, Vieill., *Ois. chant.* t. 34. — id. *Ploceus nigricollis*, *Dict. d'Hist. nat.* 34. p. 129. — id. *Enc. Méth.* p. 699. — *Pl. atrogularis*, Voigt, *Cuv. Thierr.* I. p. 439. — *Sycobius nigricollis*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. — *Symplectes nigricollis*, Bp., *Consp.* I. p. 439. — Hartl., *W. Afr.* p. 135. — *Hyphantornis nigricollis*, Reichb., *Singv.* p. 87. f. 325.

Diagn. *Dorso, uropygio, alis et cauda nitide nigris; capite toto corporeque subtus laete flavis; alarum tectricibus obscurioribus; remigum rectricumque pogoniis externis pallidioribus; gula media maculaque nuchae nigris; rostro nigricante; pedibus rubentibus.*

Kopf, Halsseiten und Unterseite dunkelgelb; Nackenbinde, Fleck auf dem Kinn und der Kehle, Mantel und übrige Oberseite, nebst Flügel und Schwanz schwarz; Schwingen und Deckfedern an der Aussenfahne blasser gesäumt.

Schnabel bläulichschwarz; Beine braunröthlich.

Länge 6″ (nach Vieillot).

Eine äusserst seltene uns autoptisch unbekannte Art, die Perrein in Angola entdeckte. Nach brieflicher Mittheilung von J. Verreaux erhielt sie dieser Gelehrte von der Insel Sansibar.

Reichenbach's Annahme, die Art sei richtiger bei *Hyphantornis* unterzubringen, scheint uns sehr beachtenswerth. Wir wagen sogar die Vermuthung auszusprechen, *H. Grayi*, Verr. (Rev. Zool. 1851. p. 514), werde sich bei näherer Vergleichung als gleichartig erweisen.

Genus Calyphantria, F. Heine jun., J. f. Orn. 1860. p. 144.

Foudia (!), Reichb., 1850.*) *Singv.* p. 68.

(210) 1. Calyphantria eminentissima, (Bp.)

Foudia eminentissimus, Bp., *Consp.* I. (1850) p. 446. — Reichb., *Singv.* p. 69 (nach Bp.). — Verr., *Bullet. Nouv. Arch. du Muséum.* Tome III. p. 7. pl. 2. f. 2. — *Calyphantria eminentissima*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 31.

Diagn. *Fusco-virens, dorso striolato; subtus albo-olivacea, rubro tincta; capite, collo, pectore uropygioque rubris, orbitis concoloribus; rostro valido, compresso, nigro; pedibus carneis.*
Long. circa 5″; rostr. 7‴; al. 3″; caud. 1″ 9‴; tars. 9½‴.

Alt. Kopf, Hals, Kinn, Kehle, Kropf und Oberbrust brennend scharlachroth, ebenso der Bürzel und die oberen Schwanzdecken; Mantel und Schultern olivenbraun, die Federn mit breiten dunkleren Schaftstrichen; Schwingen und Schwanzfedern dunkel olivenbraun mit schmalen heller olivenbraunen Säumen an der Aussenfahne; Deckfedern dunkel olivenbraun, die der 2. Schwingen und die grösste Reihe derselben mit weisslichem Endrande; es entstehen dadurch zwei weissliche Querbinden über den Oberflügel; Unterbrust und übrige Unterseite nebst den unteren Flügeldecken isabellbräunlich, etwas roth verwaschen.

Der sehr kräftige, gestreckte Schnabel schwarz; Beine röthlichbraun.

Dies die Beschreibung des alten ausgefärbten Vogels von Sansibar nach Verreaux.

Ein jüngeres Exemplar vom Sambesi (Livingstone) im Britisch Museum zeigt die ganze Oberseite olivenbraun, nur die Kopfseiten, die Schläfe und das Kinn sind brennend scharlachroth, ebenso eine einzelne Feder auf dem Bürzel.

Das Weibchen (Sansibar, Berliner Museum) ist noch ganz ohne Roth.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.	M.-Z.	
c. 5″	3″	1″ 9‴	6½‴	4½‴	9½‴	7‴	Sambesi.
—	3″	1″ 10‴	7‴	—	7‴	—	Sansibar (Verr.).

Ob der von Bonaparte beschriebene, angeblich von Madagaskar herstammende jüngere Vogel (Hartl., Madag. p. 55) des Pariser Museum wirklich zu dieser Art gehört, bleibt mehr als zweifelhaft. Nahe verwandt ist die ebenfalls mit zwei hellen Flügelquerbinden versehene *C. comorensis*, Cab. (v. d. Decken, Reisen. III. p. 31. t. X), von Mayotte, welche sich hauptsächlich durch einen schwarzen Strich über die Zügel und durch das Auge unterscheidet. Die auf der nämlichen Insel heimische *C. Algondae*, Schleg. et Pollen (Recherch. sur la

*) Der Name „Foudi", mit welchem Sakalaven und Malegassen einige hierhergehörige Vögel bezeichnen und der auch Soudi (Verr.), Fouli (Grandidier) und Fody (Newton) geschrieben wird, hat kein Anrecht auf wissenschaftliche Anwendung.

Faune de Madagasc. pl. 34), hat nur die Augenwimpern schwarz, nur eine helle Flügelquerbinde und scheint ansehnlich kleiner. Das Vorkommen von zwei so nahestehenden Arten auf einer unbedeutenden Inselgruppe ist höchst merkwürdig. Ueberhaupt herrscht noch viel Unsicherheit in der Bestimmung der hierher gehörigen Arten. Sclater's *Foudia madagascarensis* von Mohilla (Ibis. 1864. p. 299) dürfte sich auf *comorensis* oder *Algondae* beziehen.

C. eminentissima vertritt die Madagaskar, den Komoren, Maskarenen und Seschellen eigenthümliche Gattung auf dem Kontinente. Wir kennen sie bis jetzt von Sansibar (Louis Rousseau, v. d. Decken), aus dem Sambesigebiete (Livingstone) und von Mosambik (Peters).

Das kunstvolle Nest, welches dem Pariser Museum von Sansibar zuging, beschreibt Verreaux.

Genus Ploceus, Cuv. 1817.*)

Quelea, Reichb. 1850.

(211) 1. Ploceus sanguinirostris, (L.)

Loxia sanguinirostris, Linn., *Amoen. acad.* vol. IV. (1760) No. LXI (1754) p. 243 (ex Asia). — id. *Syst. nat.* p. 303. — *Passer senegalensis erythrorhynchus*, Briss., *Orn.* III. (1760) p. 110. t. VI. f. 1 (♂ ad. Senegal). — id. *P. erythrorh. cap. bon. spei.* p. 108. t. V. f. 4 (♀ Kap). — *Moineau à bec rouge du Senegal*, Buff., *Hist. Ois.* 4. p. 485. — *Pl. enl.* 183. f. 2 (pess.). — *Moineau du Senegal*, Buff. 4. p. 484. — *Pl. enl.* 223. f 1 (sat. accur.). — *Emberiza quelea*, Linn., *S. N.* p. 310 (ex Briss.). — *Black-faced Bunting*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 192 (cum var. A). — Bechst., *Uebers.* II. p. 187. — *Red-billed Grosbeak*, Lath. — Bechst. II. p. 144. — *Loxia sanguinirostris*, Gml. p. 852. — id. *Emberiza quelea*, p. 877 (cum var. *β.*) — Lath., *Ind. Orn.* p. 409 et 392. — Bechst., *Uebersetz.* 4. p. 273 et 264. — *Fringilla quelea*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 974. — id. *Ois. chant.* t. 22. 23 et 24. — *Loxia sanguinirostris*, Hahn, *Vög. aus Asien etc.* (1822) Liefer. I. t. 4 (sat. accur.). — *Fringilla quelea*, Licht., *Doubl.* p. 27. — *Loxia sanguinirostris* et *quelea*, Less., *Tr.* p. 446. — *Ploceus Lathami*, Smith, *Rep. of Exp.* p. 51 (♀ oder Winterkl.). — *Ploceus sanguinirostris*, Gray, *Gen. of B.* p. 353. p. 22. — id. *Amadina Lathami.* p. 370. No. 11. — *Euplectes sanguinirostris*, Sws., *B. W. Afr.* I. p. 188. — *Quelea sanguinirostris*, Bp., *Consp.* p. 445. — *Quelea occidentalis*, Hartl., *W. Afr.* p. 129. — *Ploceus sanguinirostris* (var. ex Senegal et Afr. merid.), Sundev., *Oefv.* 1850. p. 126. — Strickl. et Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 150. — *Ploceus quelea*, Licht., *Nomencl.* p. 50. — *Hyphantica sanguinirostris*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 180. — *Quelea sanguinirostris* et *Lathami*, Reichb., *Singv.* p. 66. 67. t. 30. f. 233—38. — *Ploceus Lathami*, Layard, *B. S. Afr.* p. 186.

Die Unterseite mit dunklen Schaftstrichen!

Brasilian Sparrow, Edw., *Glean.* t. 271. f. 2. — Seligm., *Samml. ausl. Vög.* VIII. (1773) t. 61. — *Loxia sanguinirostris*, part., Gml., Lath.

---

*) Wir finden keinen genügenden Grund die afrikanischen Arten von den indischen generisch zu sondern; bei den letzteren ist die erste rudimentäre Schwinge, welche bei den afrikanischen auf ein Minimum reducirt ist, stärker entwickelt. *Ploceus erythrops*, Hartl., und dessen nordöstlicher Repräsentant *haematocephala*, Heugl. (J. 1867. p. 390) sind generisch nicht abzusondern und gehören keineswegs zu *Foudia* (*Calyphantria*). Der Name „Quelea", mit welchem die Yolofen obige Art bezeichnen, ist wissenschaftlich ohne Werth.

Diagn. *Dorso et alis brunneo-griseseentibus, plumis medio nigricantibus; remigibus et rectricibus sordide flavo-marginatis; albido-fulvescens; capite et cervice fulvescentibus, in mare adulto roseo-indutis; facie cum gula et fronte nigris; rostro rubro; pedibus carneis.*
Foem. et jun. Capite fuscescente; vitta superciliis gulaque albidis.
Long. circa 4½"; *rostr.* 6'''; *al.* 2" 5'''; *caud.* 1" 4'''; *tars.* 8'''.

♂. Oberseite graubraun, die Federn mit breiten fahlbraunen Seitensäumen; Stirnrand, Zügel, das Auge oberseits schmal säumend, Kopfseiten, Kinn und Kehle schwarz; Vorderkopf blassrosaroth verwaschen, ebenso die Unterkehle; die übrigen unteren Theile fahlweiss, an den Brustseiten graubraun verwaschen; Hinterkopf und Hinterhals graubraun; Schwingen tiefbraun, die der 1. Ordnung an der Aussenfahne schmal orangegelb gesäumt, die der 2. Ordnung wie deren Deckfedern an der Aussenfahne schmal fahlbraun gesäumt; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne weisslich gerandet; Schwanzfedern tiefbraun, an der Aussenfahne schmal orangegelb, an der Innenfahne breiter weisslich gerandet.

Schnabel dunkel purpurroth; Beine röthlichbraun.

Ein anderes ♂ ganz ebenso, aber der schwarze Stirnrand viel breiter; der Oberkopf und die Kehle blass strohgelb verwaschen.

Nach Exemplaren von Damaraland (Andersson), welche ganz mit der Beschreibung von *Qu. occidentalis*, Hartl., aus Westafrika übereinstimmen.

♀. Oberkopf, Hinterkopf und Hinterhals graulichbraun, übrige Oberseite rostbräunlich; die Federn mit breiter schwarzbrauner Schaftmitte, besonders deutlich auf dem Mantel und den Schultern; ein verwaschener Zügel- und Augenbrauenstreif fahlrostweisslich wie die Kopfseiten, Kinn und Oberkehle; vom hinteren Augenrande an ein verwaschener dunklerer Strich über die Schläfe herab, ein zweiter, noch mehr verwaschener von der Basis des Unterschnabels bis auf die Ohrgegend; Unterseite von der Kehle an blassockerbräunlich, am dunkelsten auf den unteren Flügeldecken; an den Brust- und Schenkelseiten einige sehr verwaschene dunklere Längsstriche; Schwingen und Schwanzfedern wie am Männchen.

Schnabel blasser roth; Beine horngelbbräunlich.

Beschreibung nach einem Exemplare von der Gambia, welches ganz mit solchen aus Damaraland übereinstimmt. Ein flügges Junge vom Ngamisee (Chapman) ist ebenso; der Schnabel sehr blassrosa, der Oberschnabel mehr bräunlich.

Die Männchen erhalten den rosafarbenen Anflug des Oberkopfes und auf der Kehle nur während der Fortpflanzungsperiode. Derselbe gewinnt dann häufig bedeutend an Ausdehnung. Bei einem Exemplare der Leidener Sammlung erstreckt er sich bis über die Brust. Vieillot bildet (Ois. chant. pl. 24) ein ganz rosafarben angehauchtes Exemplar ab (Reichb. f. 238). Das Prachtkleid wird vom Männchen nur vom März bis September getragen, nach dieser Zeit nimmt es die Färbung des Weibchens an, mit der auch die Jungen übereinstimmen. Die Art mausert zweimal, im Februar und Juli (Vieillot).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 4½"	2" 4'''	1" 3'''	5½'''	8'''	♂ Damaraland.
—	2" 6'''	1" 4'''	6'''	8'''	♂ "
	2" 4'''	1" 2'''	5½'''	8'''	*jun.* "

	Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
	—	2'' 2'''	1'' 1'''	5'''	—	*jun.* Ngamisee.
	—	2'' 5'''	—	6'''	7½'''	var. 2. Afr. mer. (Sund.).
	—	2'' 4½'''	1'' 3½'''	6'''	8'''	♂ Senegambien.
	—	2'' 4'''	1'' 3'''	—	8'''	var. 1. Senegal (Sund.).
	—	2'' 5'''	1'' 4'''	5½'''	8'''	*jun.* Gambia (Brem. Mus.)
aethiopicus, Sund.		2'' 9'''	1'' 4'''	6'''	9'''	♂ Abyssinien.
		2'' 6'''	1'' 4'''	5½'''	8'''	♂ Chartum.
		2''6'''-2''8'''	1'' 3'''	c. 6½-7'''	8½'''	Bogosland (8 St.).
		2'' 5½'''	—	7½'''	9'''	var. *aethiopicus*, Sund.

Brisson beschreibt mit bekannter Genauigkeit das ♂ im Prachtkleide vom Senegal (Adanson) und das Winterkleid vom Kap. Auf das letztere bezieht sich *Ploceus Lathami*, Smith, den wir nach Smith'schen Originalexemplaren in J. Verreaux' handschriftlichen Notizen genau beschrieben finden. Sundevall's Versuch drei geographische Rassen zu begründen, scheint uns nur für die nordöstliche*) durchführbar. Westliche Vögel, die nach Sundevall kleiner, nach Cabanis grösser als südafrikanische sein sollen, stimmen mit südlichen in der Färbung ganz überein, und bezüglich der Grösse sind überhaupt keine scharfen Grenzen zu ziehen, wie die vorstehende Maasstabelle beweist.

Der rothschnäblige Weber ist mit Ausnahme des Nordostens weit über Afrika verbreitet: Senegal (Adanson, Berliner Mus.), Gambia (Bremer Mus.), Kasamanse (Verr.), Damaraland (Andersson), obere Kafferei (Wahlb.), Kurichane, im nordwestlichen Theile der Transvaal-Republik (Smith), Mosambik (Peters).

Der kunstvolle Nestbau dieses Webers wird von Vieillot beschrieben, der diese Vögel gründlich in der Gefangenschaft beobachten konnte. Beobachtungen über das Freileben fehlen noch. Jedenfalls wird die Art darin von ihrem nordöstlichen Verwandten nicht abweichen, über den v. Heuglin interessante Mittheilungen macht (J. f. Orn. 1868. p. 391).

---

*) Dieselbe kommt auch im Osten vor:

Ploceus aethiopicus, Sundev.

Pl. sanguinirostris, var. 3, *aethiopicus*, Sundev., *Oefv.* 1850. p. 126. — *Coccothraustes sanguinirostris*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 387. — id. *Quelea orientalis*, *J. f. Orn.* 1862. p. 27. — id. *Quelea sanguinirostris orientalis*. 1867. p. 391. — *Euplectes gregarius*, *Loxia africana* et *Quelea socia*, Paul v. Würtemb. (ap. Heugl.). — *Ploceus sanguinirostris*, Strickl., *Proc.* 1850. p. 218. — Brehm, *Journ. f. Orn.* 1858. p. 402. — Antin, *Catal.* p. 67. — Bianc., *Spec. Zool. Mos.* fasc. XVIII. p. 326.

Nach Vergleichung zahlreicher Exemplare aus Senahr, Abyssinien und dem Bogoslande (daher allein acht Stück in der Sammlung Jesse's) halten wir diese Form für specifisch verschieden. Das ♂ unterscheidet sich durch den Mangel des schwarzen Stirnrandes; Stirn, wie Ober- und Hinterkopf und die ganze Unterseite sind rostisabellgelb; der rothe Anflug fehlt auf dem Kopfe und dem Nacken, zeigt sich dagegen zuweilen sehr intensiv auf der Brust und dem Bauche. Männchen im Winterkleide, Weibchen und junge Vögel scheinen nur durch deutlich weiss gefärbten Bauch, After und untere Schwanzdecken von *sanguinirostris* abzuweichen, dürften sich aber unter Umständen kaum mit Sicherheit unterscheiden lassen.

Südlich vom 18⁰ n. Br. (Heuglin), Senahr, Kordofahn, weisser Fluss, Abyssinien, Bogosland. — Bianconi's *Quelea sanguinirostris* aus Mosambik gehört, nach Untersuchung der Exemplare im Museum von Bologna, zu dieser Art.

Genus *Pyromelana*, Bp. (1831).

Euplectes, Sws. (1829), nec Leach. 1826 (Col.).

(212) 1. **Pyromelana oryx**, (L.)

Emberiza orix, Linn., *S. N.* (1766) p. 309. — id. *Mantiss.* 1771. p. 527. — *Grenadier*, Edw., *B.* t. 178. — Seligm., *Samml. ausl. Vög.* VI. (1764) t. 73 (nach Edw.). — *Grenadier Grosbeak*, Lath., *Syn.* II. p. 120. — Bechst., *Uebers.* II. p. 115. — *Loxia orix*, Gml. p. 863. — Lath., *Ind. Orn.* p. 376. — Bechst., *Uebers.* IV. p. 256. — *Coccothraustes orix*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1008. — *Euplectes Edwardsi*, Reichb, *Singv.* p. 57 (syn. *Moineau de la Carolina*, Buff., *Pl. enl.* 181. 2. — *Fringilla carolinensis*, Gml. (ubi?), sec Gray, *Gen.*). — *Cardinalis cap. b. spei*, Briss., *Orn.* III. p. 114. t. 6. f. 3 (descr. opt.). — *Pl. enl.* 6. f. 2. — *Euplectes oryx*, Reichb., *Singv.* p. 57. — *Rouge-noir*, Buff., *Hist. Ois.* III. p. 461. — *Pl. enl.* 309. f. 2. — *L. orix*, Gml., var. β. — Lath. II. p. 120. var. A. — *L. oryx*, Vieill., *Ois. chant.* t. 66. — *Loxia oryx*, Shaw, *Nat. Misc.* pl. 240 (accur.). — Hahn, *Vög. aus Asien etc.* Lief. X. t. 4 (accur.). — *Euplectes pseudoryx*, Reichb. p. 56. t. 23. f. 200—202 (accur.). — *Oryx oryx*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 438. — *Ploceus oryx*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 352. 14. — *Euplectes oryx*, Sws., *B. W. Afr.* p. 187. — *Eupl. oryx* et *Sundevalli* (*oryx*, var. *minor*, Sund.), Bp., *Consp.* p. 446. — Reichb., *Singv.* p. 56. — *Eupl. oryx*, Hartl., *Beitr. Orn. W. Afr.* p. 30. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 178. — Heugl., *Syst. Uebers.* p. 39 (Anm.). — *Pyromelana oryx*, Horsf. et Moore, *Catal. B. E. I. H.* II. p. 519 (Abyss.). — *Eupl. oryx*, Hartl., *W. Afr.* p. 128. — *Eupl. Sundevalli*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 322. — Gurney, *Ibis* 1865. p. 269. — id. ib. 1868. p. 465. — Barboza, *Jorn. de Scienc. etc.* II. (1867).

Diagn. *Major: scarlatino-rubra: facie, genis, regione parotica et abdomine holosericeo-nigris: alis et cauda brunneis: hujus tectricibus superioribus brevibus; remigibus et rectricibus pallide marginatis; rostro nigro; pedibus pallidis.*

Long. 5″ 4‴; *rostr.* 7‴; *al.* 2″ 11‴; *caud.* 1″ 6‴; *tars.* 9¼‴.

♂ alt. Stirn und Vorderkopf bis zur Scheitelmitte und bis hinter das Auge, Kopfseiten nebst Ohrgegend, Kinn und Oberkehle sammtschwarz; Hinterkopf, Hals, Halsseiten, Unterkehle und Kropf, Bürzel, After, untere und obere Schwanzdecken brennend scharlachzinnoberroth; Mantel und Schultern brennend zimmtbraunroth, die Federn mit schmalen dunklen Schaftstrichen und zinnoberrothen Seitensäumen; Brust und Bauch nebst den Seiten sammtschwarz; Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun, an der Aussenfahne schmal fahlbräunlich gesäumt wie die braunen oberen Flügeldecken; untere Flügeldecken blassrostfarben wie die Tibienbefiederung.

Schnabel hornschwarzbraun mit helleren Schneidenrändern; Beine hellbraunfahl. Iris braun (Verr.).

Beschreibung nach einem senegambischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Ganz ebenso ein Exemplar vom Sambesi (s. n. *Sundevalli*, Brit. Mus.): das Schwarz des Kopfes dehnt sich hinterwärts nicht ganz so weit aus.

Weibchen. Oberseite fahlbraun, die Federn längs der Schaftmitte breit dunkelbraun, daher auf hellerem Grunde mit dunklen Längsstreifen, diese am breitesten auf dem Mantel, schmäler und undeutlicher auf den oberen Schwanzdecken; ein schmaler Streif vom Nasenloche über das Auge bis auf die Schläfe rostgelb; Kopfseiten und Unterseite fahlbraun, heller als die Oberseite, mit dunkel-

fahlbraunen Schaftstrichen, diese am schmälsten auf dem Bauche; Kinn einfarbig gelbbräunlich; After und untere Schwanzdecken einfarbig weisslichisabell; untere Flügeldecken rostisabellbräunlich; Schwingen, Deckfedern und Schwanzfedern dunkelbraun, mit fahlbraunen Säumen an der Aussenfahne.

Schnabel hell röthlichhornbraun, der untere heller.

Beschreibung nach einem kapischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Das ♂ trägt das Prachtkleid nur während der Fortpflanzungsperiode vom September bis zum Oktober oder Januar, die übrige Zeit des Jahres ähnelt es durchaus dem ♀. Die Jungen sind ebenfalls wie die Weibchen gefärbt (J. Verr., handschr. Notizen). In der Gefangenschaft verändert sich der brennend rothe Färbungston häufig in ein dunkles Orange.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5″	2″ 10‴	1″ 5‴	6½‴	9½‴	♂ Senegambien.
—	2″ 6‴	1″ 5‴	—	—	Angola.
—	2″ 8‴	1″ 6‴	6‴	9½‴	Kap.
—	2″ 10‴	1″ 8‴	7¼‴	10½‴	♂ „
—	2″ 11‴	1″ 5‴	6‴	9‴	♂ „
—	2″ 9‴	1″ 8‴	7‴	10‴	*Sundevalli*, Type.
-	2″ 8‴	1″ 6‴	6‴	9½‴	„ „
—	2″ 4‴-5½‴	1″ 2½‴-5‴	6‴	8½‴	Sambesi.

Eupl. Sundevalli aus dem Kaffernlande weicht nur durch etwas geringere Grösse ab, und kann, wie uns Sundevall selbst mittheilt, „nicht als besondere Art betrachtet werden". Verreaux erwähnt in seinen handschriftlichen Notizen ebenfalls, dass Exemplare vom Oranjeflusse unbedeutend kleiner seien; wir fanden dasselbe an Sambesiexemplaren des Britisch Museum, die noch geringere Maasse ergeben.

Reichenbach, zu gewissenhaft in der Deutung der älteren Auctoren, nimmt nach leichten Abweichungen in den Darstellungen derselben, drei gesonderte Arten an. So erhebt er den *Grenadier* von Edwards (t. 178), auf den Linné seine *Emberiza orix* begründete, desshalb zur Art, weil Edwards „die Schenkel, den unteren Theil des Bauches und die unteren Schwanzdeckfedern als weisslicht" beschreibt. Indess hatte Edwards ein lebendes Exemplar zur Vorlage, welches in den Farben merklich verbleicht war, wie schon die Bezeichnung der rothen Färbung als „röthlich orange" hinlänglich beweist. Die etwas unklare Stelle in der Beschreibung Brisson's „Schwanz bei einigen roth, bei anderen braun" benutzt Reichenbach, auf solche nicht mehr wiedergefundene „rothschwänzige" Vögel den echten *orix* Linné's zu begründen, ein Versuch, der nur auf Abwege führen musste, denn er machte für den allbekannten eigentlichen *oryx* eine überflüssige Neubenennung (*pseudoryx*) nothwendig.

P. oryx ist weiter über Afrika verbreitet, als man bisher annahm: Senegal (Adanson), Senegambien (Brem. Mus.), Goldküste, Elmina (Weiss), Cape Coast (Fraser), Angola (Edwards, Anchieta), Kapländer (Briss., Layard etc.), Kaffernland (Sundev.), Natal (Ayres), Sambesigebiet (Kirk). Das Vorkommen im Nordosten, welches schon früher von v. Heuglin als wahrscheinlich angegeben wurde, unterliegt nach Horsfield und Moore keinem Zweifel: das Museum in Kalkutta besitzt beide Geschlechter von Major Harris in Abyssinien eingesammelt.

Der alte Kolbe (Hist. Cap. vol. II. p. 153) erwähnt bereits den kunstvollen Nestbau dieser Art und seine Schilderung wird von Layard und Verreaux vollkommen bestätigt. Beide letzteren Beobachter bemerken, dass die Verbreitung von *P. oryx* im Kapgebiete eine sehr lokalisirte sei. Layard fand die Art in der Umgebung von Kapstadt nur in den sumpfigen Gegenden in der Nähe der Sternwarte; Verreaux beobachtete sie bei Tygerberg, Stellenbosch, Grahamstown, am Kaledon River und am Oranjeflusse. Die Vögel leben gesellig und brüten kolonienweise im Röhricht, wie schon Kolbe berichtete. Nach Kirk werden die Nester an Zweige befestigt, besonders da wo solche das Wasser überragen. Ausser den für die Eier bestimmten Nestern finden sich noch andere, welche anscheinend nur zur Nachtruhe benutzt werden. Die ausführlichsten Nachrichten über Lebensweise und Nestbau gibt neuerdings Ayres (Ibis. 1868. p. 465).

(213) 2. **Pyromelana franciscana,** (Isert.)

Loxia franciscana, Isert, *Schriften der Gesellsch. naturf. Freunde in Berlin.* Band 9. (1789) p. 332. t. 9 (kenntlich). — Bechst., *Lath. Uebers.* II. (1794) p. 157. — id. IV. p. 267. — *Pl. enl.* 134. f. 1. — *Loxia orix* (part.), Gml. p. 863. — *Grenadier Gros-beack*, Lath. II. p. 120 (♀). — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 115. — *Le Cardinalin*, Temm., *Catal. syst.* (1807) p. 229. — *Fringilla ignicolor*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 957. — id. *Ois. chant.* pl. 59. — Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 24. — Hempr. et Ehrb., *Symb. phys. aves.* (1828) t. II. — *Fringilla oryx*, Dubois (nec L.), *Ornith. Galerie.* (1839) p. 44. t. 29 (accur.). — *Euplectes ignicolor*, Sws., *Nat. Hist. B.* II. (1829) p. 279. — id. *B. W. Afr.* I. p. 184. — Gordon, Jard., *Contrib. to Ornith.* 1849. p. 9. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 101. — id. *Syst. Uebers.* p. 77. — Bp. *Consp.* p. 446. — Vierthaler, *Naumann.* 1853. p. 21 (Nest). — Brehm, *J. f. Orn.* 1855. p. 375 (Lebensw.). — id. ib. 1856. p. 466 (Verfärbung). p. 476 (Nest). p. 496 (Eier). — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 382. — *Ploceus franciscanus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 352 bis No. 15. — *Eupl. franciscanus*, Hartl., *Beitr. Orn. W. Afr.* p. 30. — id. *W. Afr.* p. 128. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 175. — Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 125. — id. *Proc.* 1864. p 109. — Reichb., *Singv.* p. 55. t. 47. f. 193—199. — *Eupl. Petiti*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 322. — *Eupl. ignicolor*, Antin., *Catal.* p. 67. — *Eupl. franciscana*, Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 374.

Diagn. *Scarlatino-rubra: pileo, genis et abdomine holosericeo-nigris: gula rubra; alis pallide brunneis, remigibus et rectricibus pallidius marginatis; cauda brevi fusca, tectricibus longissimis scarlatinis tota obtecta; subalaribus ochraceis; rostro nigro; pedibus pallidis; iride fusca. Long.* $4^{1}/_{2}$''*; rostr.* 5'''*; al.* 2'' 4'''*; caud.* 1'' 3'''*; tars.* 9'''.

♂ *ad.* Oberkopf, Zügel, unter dem Auge, Ohrgegend und Schläfe sammtschwarz; im Kinnwinkel einige schwarze Federchen; Hinterkopf, Nacken, Hinterhals, Halsseiten, Kehle, Kropf, Bürzel, After, obere und untere Schwanzdecken (die verlängert sind und den Schwanz überragen) brennend scharlachzinnoberroth; Mantel und Schultern zimmtzinnoberroth; Brust, Bauch und die Seiten glänzend sammtschwarz; Schwingen, Deckfedern und Schwanzfedern dunkelbraun, an der Aussenfahne schmal bräunlichfahl gesäumt; untere Flügeldecken rostgelbfahl wie die Tibienbefiederung, diese etwas röthlich angehaucht.

Schnabel hornschwarz; Beine horngelbfahl. Iris braun (Heugl.).

Beschreibung nach senegambischen Exemplaren der Bremer Sammlung.

Exemplare aus Abyssinien (s. n. *Eupl. Petiti*) und vom Tschadsee in Central-

afrika im Britisch Museum zeigen vollkommene Uebereinstimmung. Der von Kirk s. n. *Eupl. Petiti* vom Sambesi erwähnte Feuerfinke gehört ebenfalls zu dieser Art.

♀. Oberseite fahlbraun, die Federn breit dunkelbraun längs der Schaftmitte, daher dunkel längsgestreift, am deutlichsten auf dem Mantel; Bürzel und obere Schwanzdecken mehr einfarbig fahlbraun; Zügel und schmaler Augenstreif, der sich bis auf die Schläfe zieht, hell rostgelblich; Kopf- und Halsseiten fahlbräunlich; Unterseite und untere Flügeldecken hell rostgelblich, auf den Brustseiten mit einzelnen verwaschenen dunklen Schaftstrichen; Kinn, Kehle, Bauchmitte und After fast rein weiss; Schwingen, Deckfedern und Schwanzfedern dunkelbraun mit fahlbraunen Säumen an der Aussenfahne.

Schnabel hornbräunlich, der untere hornfahl wie die Beine.

Nach einem nordostafrikanischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Wie bei der vorigen Art ähneln die Jungen und die Männchen nach vollendeter Brützeit den Weibchen.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 4¾"	2" 5"'	1" 2"'	5"'	7½"'	Senegambien.
—	2" 3"'	1" 3"'	4½"'	7"'	Nordostafrika.
—	2" 4"'	1" 3"'	5½"'	8"'	Abyssinien.
—	2" 3"'	1" 2½"'	5"'	7½"'	Tschadda.

P. franciscana ist ein kleineres Abbild von *P. oryx*, dem sie in der Farbenvertheilung fast ganz gleichkommt; sie unterscheidet sich aber leicht durch den Mangel der schwarzen Kehle und die verlängerten oberen Schwanzdecken, welche den Schwanz überragen.

Die Verbreitung ist eine ausgedehnte: Senegambien (Brem. Mus.), Kasamanse (Verr.), Gorée, Bissao (Lissabon. Mus.), Goldküste, Elmina (Nagtglas), Cape Coast (Gordon), Accra (Isert), mittleres und nördliches Nubien (nördl. bis 22° n. Br., Heugl.), Kordofahn, Senahr (Brehm, Heugl.), Abyssinien (Harris, Rüpp.; bis 7000 Fuss hoch: Heugl.), oberer weisser Nil (Heugl.), Unyoro im inneren Ostafrika (Speke) und Sambesigebiet (Kirk). — Bis jetzt nicht im Süden beobachtet. Reichenbach's Angabe „Kapküste" beruht auf einer Verwechselung mit „Cape Coast", dem englischen Hauptplatze an der Goldküste.

Ueber die Lebensweise und das Brutgeschäft von *P. franciscana* liegen mancherlei werthvolle Beobachtungen vor. Das meist in Durrahfeldern aus abgebrochenen Grashalmen zwischen 2—3 Maisstengeln hängende, rohrsängerartige Nest wird von Hemprich und Ehrenberg abgebildet. Sie beobachteten die Vögel in Nubien im August brütend; Brehm fand aber auch im September und sogar noch Ende Oktober frischbelegte Nester. Vierthaler's Nachrichten weichen etwas ab. Er sagt, dass die Art schon im Mai bei Chartum erscheine und das künstliche Nest an über das Wasser ragendem Buschwerk befestige. Die Verfärbung ins Hochzeitskleid beginnt im Juli. Brehm gibt ausführliche Nachrichten darüber mit der Schlussbemerkung, dass dieselbe durch Mauser bewirkt werde: „alle Federn fallen aus". Im Oktober bis December legen diese Vögel nach v. Heuglin bereits wieder das Winterkleid an und streifen dann in grossen Schaaren, die den Maisfeldern sehr verderblich werden, im Lande umher. Schon Isert bemerkte den Wandertrieb dieses Feuerfinken, den er nur im Juni bis August bei Accra beobachtete. Im Benehmen hat *P. franciscana* viel mit den Webervögeln gemein (Heuglin); nach Brehm ähnelt sie darin mehr den Rohrsängern als Finken.

(214) 3. Pyromelana flammiceps, (Sws.)

Euplectes flammiceps, Sws., *B. W. Afr.* I. (1837) p. 186. pl. 13. — Rüpp., *Neue Wirbelth* p. 101. — id. *Syst. Uebers.* p. 76. — Gordon, *Contrib. Orn.* 1849. p. 9. — *Ploceus flammiceps*, Gray, *Gen.* II. No. 17. — *Eupl. flammiceps* et *craspedopterus* (Schiff), Bp., *Consp.* p. 446. — *Eupl. flammiceps*, Hartl., *W. Afr.* p. 127. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 175. — id. ib. 1860. p. 180 (Sansibar). — *Eupl. craspedopterus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 383. — *Eupl. flaviceps* (laps. typ.), Hartl., *Proc.* 1863. p. 106. — *Eupl. flammiceps*, Sclat., *Proc.* 1864. p. 109. — Hartl., *Proc.* 1867. p. 826 (Sansibar). — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 338. — Reichb., *Singv.* p. 57. t. 23. f. 203 (nach Sws.). — id. *Eupl. craspedopterus.* p. 58. — *Eupl. pyrrhozona*, Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 247. — id. *Eupl. flammiceps*, *J. f. Orn.* 1867. p. 373. — *v. d. Decken, Reisen.* I. p. 59.

Bosniani, auf Sansibar (Bojer).

Diagn. *Scarlatino-rubra; dorso, subcaudalibus et crisso pallidiore ochraceis, illis elongatis, apice albis; regione parotica, mento, genis, gula, alis et abdomine nigris; cauda nigra, tectricibus brevissimis; rostro nigro; pedibus pallidis.*

Long. 4¼''; *rostr.* 6'''; *al.* 2¼''; *caud.* 1'' 8'''; *tars.* 9'''.

Alt. Kopf, Hals, Kehle, Kropf, Hinterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken brennend scharlachzinnoberroth; Mantel und Schultern ockerzimmtbraun; After und untere Schwanzdecken heller, rostgelb; Zügel, schmal den oberen Augenrand säumend, Backen, Ohrgegend, Kinn und Oberkehle sammtschwarz, ebenso Brust und Bauch, die Flügel nebst den oberen und unteren Deckfedern und der Schwanz; die letzten Schwingen 2. Ordnung und die Deckfedern der 2. Schwingen an der Aussenfahne sehr schmal bräunlich gesäumt.

Schnabel schwarz; Beine röthlichbraun; Iris braun (Heuglin).

Die Beschreibung nach einem von Kirk von Sansibar eingesandten Exemplare, welches sich jetzt im Besitze des Britischen Museum befindet und vollkommen mit einem westafrikanischen der Bremer Sammlung übereinstimmt, ebenso wie ein abyssinisches in der Sammlung Schubert's.

Ein Exemplar von Bongo (Type von *Eupl. pyrrhozona*, Heugl.) im Bremer Museum zeigt Mantel und Schultern dunkler, mehr kastanienbraun, längs der Mitte braunroth verwaschen; die längsten oberen Schwanzdecken ins Zimmtrostbraune ziehend.

Ganz ebenso ein Exemplar von Angola in Wellwitsch's Sammlung.

Bei manchen Exemplaren säumt das Schwarz der Zügel sehr schmal den Stirnrand; wir sahen solche aus Abyssinien und vom Gabon.

Das typische Exemplar von *Eupl. craspedopterus*, Schiff, aus Abyssinien, dessen Untersuchung wir der bereitwilligen Unterstützung des Herrn Erckel am Senkenberg'schen Museum verdanken, weicht in nichts von unseren westafrikanischen Exemplaren ab; die breiten fahlbräunlichen Aussensäume der letzten Schwingen 2. Ordnung sind noch Ueberbleibsel des Winterkleides.

Weibchen und junge Vögel, sowie die Männchen nach vollendeter Brutzeit im sogenannten Winterkleide stimmen in der Färbung mit denen von *P. franciscana* überein, sind aber an der bedeutenderen Grösse leicht kenntlich.

Ein Exemplar im Uebergange hat die helle Unterseite auf der Kehle und dem Kropfe mit zahlreichen rothen, auf der Brust und dem Bauche mit zahlreichen schwarzen Federn gemischt; die unteren Schwanzdecken sind noch weiss; die Oberseite ist beinahe vollständig ausgefärbt, nur auf der Scheitelmitte noch fahlbraune, dunkelschaftstreifige Federn. Oberschnabel braunschwarz, der untere fahlbräunlich. Aus Abyssinien im Senkenberg'schen Museum.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. $5^1/_2''$	2'' 8'''	1'' 6'''	7'''	10'''	♂ Sansibar.
—	2'' 10'''	1'' 10'''	$6^1/_2'''$	$10^1/_2'''$	♂ Abyssinien.
—	2'' 9'''	1'' 6'''	6'''	10'''	♂ Bongo.
—	2'' 10'''	1'' 6'''	7'''	$9^1/_2'''$	♂ Westafrika.
—	2'' 10'''	—	6'''	9'''	Gabon.
—	2'' 8'''-2'' 11'''	1'' 9'''	6'''	9-10'''	Abyssinien (*crasped.*).

Eine nahe verwandte, durch die schwarzen unteren Schwanzdecken und gelben Schulterdecken ausgezeichnete Art ist *P. Petiti*, Des Murs (Lefèvre, Voy. en Abyss. p. 112. t. X. f. 1) aus Abyssinien, die seither nicht mehr zur Untersuchung gelangt zu sein scheint.

P. flammiceps ist wie die meisten ihrer Verwandten über den grössten Theil des tropischen Afrika verbreitet: Senegal (Sws.), Kasamanse (Verr.), Bissao (Verr.), Goldküste, Cape Coast (Gordon), Rio Boutry (Pel), Angola (Monteiro, Wellwitsch), Gabon (Verr.), Abyssinien (Rüpp., Heugl.), Senahr (Paul von Würtemb.), Gebiet des Inneren am Djur und Kosanga (Heugl.), Sansibar (Bojer, Kirk), Inneres des Ostens, Meninga; hier in grossen Flügen von Speke beobachtet.

Des unwiderlegbaren Nachweises unerachtet glaubt sich Dr. Cabanis berechtigt, das Vorkommen von *P. flammiceps* in Ostafrika als unmotivirt läugnen zu dürfen und auf irrthümliche Verwechselungen mit *P. nigriventris* zurückzuführen. Er irrt sich aber eben so gründlich, als in seiner Annahme, für Afrika drei geographisch gesonderte Repräsentanten der Gruppe aufzustellen, da *P. franciscana* keineswegs vorherrschend nordöstlich ist, die westliche *P. flammiceps* bekanntlich auch im Nordosten vorkommt, und beide Arten zugleich auch im Osten auftreten.

(215) 4. **Pyromelana nigriventris,** (Cass.)

Euplectes nigroventris, Cass., *Proc. Acad. Phil.* 1848. p. 66. — id. *Journ. Acad. Phil.* 1849. I. p. 242. t. 31. 1. — *Ploceus nigroventris*, Gray, *Gen.* II. p. 353. 27. — *Euplectes nigriventris*, Bp., *Consp.* p. 447. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 31. — *Euplectes sp.? Mossambique*, Licht., *Nomencl.* p. 49.

Diagn. *Nitide cinnabarino-rubra; capitis lateribus et gastraeo toto holosericeo-nigris; pallio obscure rubente-castaneo; scapularium scapis obscuris; remigibus, alarum tectricibus rectricibusque fusco-nigris, pallidius flavescente-marginatis; subalaribus fulvo-isabellinis; subcaudalibus cinnabarinis; rostro nigro; pedibus pallidis.*

Long. circa 3'' 6'''; *rostr.* 5'''; *al.* 2'' 2'''; *caud.* 1''; *tars.* $7^1/_2'''$.

Alt. Der ganze Ober- und Hinterkopf, Nacken, Hinterhals, Halsseiten, Bürzel, obere und untere Schwanzdecken zinnoberroth; Kopfseiten und übrige untere Theile sammtschwarz; Mantel und Schultern kastanienbraun mit einem Tone ins Rothbraune; die Schulterdecken mit verwaschenen dunklen Schaftstrichen; Schwingen, Flügeldecken und Schwanzfedern schwarzbraun, mit fahlbraunen Säumen an der Aussenfahne; untere Flügeldecken und Befiederung der Tibia isabellrostfarben.

Schnabel schwarz; Beine hornfahl.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 3½″	2″ 2‴	13‴	c. 5‴	8‴

Beschreibung nach einem Exemplare von Mosambik durch Peters im Berliner Museum.

Diese Art unterscheidet sich leicht von der nächstverwandten *P. flammiceps* durch die einfarbig schwarze Unterseite.

Bis jetzt nur in Ostafrika (Sansibar: Cass., Mombas: v. d. Decken, Mosambik: Peters) beobachtet, aber keineswegs als östlicher Repräsentant von *P. flammiceps* zu betrachten, wie Dr. Cabanis annimmt. Letztere Art kommt neben *ignicolor* und *oryx* ebenfalls im Osten vor.

(216) 5. **Pyromelana capensis,** (L.)

Loxia capensis. L., *S. N.* p. 306. — *Fringilla capit. b. sp.*, Briss. III, p. 171. t. 16. f. 1. — *Gros bec du Coromandel*, Buff., *Hist. Ois.* 3. p. 456. — *Pl. enl.* 101. f. 1. — Koelreuter, *Nov. comment. Petrop.* vol. XI. p. 438. t. 16. f. 9. — *Cape Gros-beak*, Lath., *Syn.* II. p. 113. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 108. — *Loxia capensis*, Gml. p. 862. — Lath., *Ind.* p. 373. var. A. *naevia.* — Bechst., *Uebersetz.* 4. p. 254. — *Icterus flavescens*, Daud. — *Gros bec tacheté du Cap. d. b. esp.*, Buff., *Hist. Ois.* 3. p. 473. — *Pl. enl.* 659. f. 1 (Winterkl.). — *Cape Gros-beak*, var. A, Lath., *Syn.* II. p. 114. — Bechst, *Uebersetz.* p. 109. — *Loxia capensis*, var. β, et *L. naevia*, Gml. p. 862 et 845. — *Coccothraustes capensis*, Vieill., *Enc.* p. 1002. — *Corythus capensis*, Hahn, *Vög. aus Asien etc.* Lief. XIV (1822) t. 4 (accur. ♂ ad.). — *Loxia phalerata* (Ill.), Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 22. No. 224 et 225 (descr. ♀). — *Oryx capensis*, Less., *Tr.* p. 438. — *Ploceus capensis*, Gray, *Gen.* II. p. 352. 8. — Bp., *Consp.* p. 447. — *Orynx capensis*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 177. — Reichb., *Singv.* p. 58. t. 24. f. 204—6. — *Eupl. capensis*, Grill, *Anteckn.* p. 22. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 336. — Sclat., *Proc.* 1866. p. 23. — Pelzeln, *Novara-Reise.* p. 90. t. VI. f. 9 (Ei). — Layard, *B. S. Afr.* p. 184.

Kleinere südliche Rasse (?).

Euplectes capensis, var. *minor*, Sundev., *Oefv. Akad. Förh.* 1850. p. 126. — Grill, *Anteckn.* p. 22. — *Orynx approximans*, Cab., *Mus. Hein.* I. (1851) p. 177. — *O. minor*, Reichb., *Singv.* p. 59. t. 24. f. 210 et 211. — *Eupl. capensis*, Gurney, *Ibis.* 1865. p. 269. — id. *Eupl. xanthomelas*, *Ibis.* 1868. p. 51.

Kleinere nordöstliche Rasse (?).

Euplectes xanthomelas, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 94. — id. *Syst. Uebers.* p. 67. t. 28. — *Ploceus xanthomelas*, Gray, *Gen.* II. p. 352. 9. — *Eupl. xanthomelas*, Bp., *Consp.* p. 447. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 380. — Antin., *Catal.* p. 68. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 322. — *Pyromelana xanthomelas*, Horsf. et Moore, *Catal.* II. p. 519. — *Orynx xanthomelas*, Reichb., *Singv.* p. 59. t. 24. f. 207—9. — *Eupl. xanthomelas*, Bianc., *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 323. — Sperling, *Ibis.* 1868. p. 290. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 375.

Wahrscheinlich gleichartig.

Euplectes phoenicomerus, G. R. Gray, *Ann. and Mag. Nat. Hist.* 1862.

Diagn. *Holosericeo-nigra: tergo et uropygio, tectricibus alarum minoribus et subalaribus flavissimis; remigibus et tectricibus alarum majoribus nigro-fuscis, illis tenuissime — his largius pallide fusco limbatis; scapularibus flavo fuscoque longitudinaliter variis; maxilla nigra, mandibula pallida; pedibus fusco-rufentibus.*
Long. circa 5½''; *rostr.* 6'''; *al.* 2'' 10'''; *caud.* 1'' 10'''; *tars.* 10'''.

Alt. Glänzend sammtschwarz; Bürzel, die oberen Flügeldecken und der Rand des Handgelenks hoch gummiguttgelb; die Achselfedern unterseits heller gelb; die übrigen unteren Flügeldecken isabellrostfahl; Schwingen, Deckfedern der Schwingen und Schultern schwarzbraun, an der Aussenfahne fahlbraun gesäumt, am breitesten die Deckfedern der 2. Schwingen und Schulterdecken; die 1. Schwingen am Saume der Aussenfahne gelb scheinend; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne breit gelblichisabell gerandet; Tibien braun, schwarz gemischt.

Schnabel hornschwarz; der Unterschnabel mit hornweisslicher Dillenhälfte; Beine horngelbbräunlich. Iris braun (Victorin, v. Heuglin).

Beschreibung nach einem sehr grossen Exemplare (4) aus Südafrika. Ein anderes ebendaher (5) ist ansehnlich kleiner und zeigt den Schnabel einfarbig schwarz; beide im Bremer Museum.

Weibchen. Oberkopf und übrige Oberseite dunkelbraun wie die Schwingen, die Federn mit breiten fahlbraunen Seitensäumen, daher die Oberseite auf hellem Grunde mit breiten dunklen Längsstrichen; Bürzel bräunlicholivengelb; Zügel und ein schmaler Schläfenstrich blassgelblichweiss mit feinen dunkleren Punkten; Kopfseiten und Unterseite blassbräunlich mit dunklen Schaftstrichen, diese am deutlichsten auf dem Kropfe, der Brust und den Seiten; Bauchmitte und After einfarbig bräunlichfahlweiss; untere Schwanzdecken blassbraun mit sehr schmalen dunkleren Schäften; obere Flügeldecken tiefbraun mit breiten olivengelben Enden; Handrand und Achsel gelb.

Schnabel röthlichhornbraun, der untere heller; Beine horngelbfahl.

Nach einem südafrikanischen Exemplare der Bremer Sammlung. Ganz übereinstimmend damit ist ein abyssinisches Exemplar (*xanthomelas*) im Senkenberg'schen Museum und ein auffallend kleines Weibchen (3) von Windvogelberg.

Die Männchen in der Wintertracht sowie junge Vögel ähneln dem beschriebenen Weibchen. Das ♂ trägt das Prachtkleid nur vom September bis Januar (J. Verr., handschr. Notizen). Der Farbenwechsel findet offenbar durch Mauser statt. Ein im Uebergangsstadium befindliches, beinahe ausgefärbtes Exemplar, auf dem Hinterhalse und der Unterseite noch mit vielen fahlbraunen Federn des Winterkleides variirt, zeigt deutlich, dass alle schwarzen Federn neue, aus den Kielen hervorwachsende sind.

	Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
	c. 5½''	2'' 11'''	1'' 11'''-2'' 1'''	6½'''	10-11'''	Port Elisabeth.
(2)	—	2'' 10'''	1'' 11'''	6½'''	10½'''	Kaffraria.
(3)	—	2'' 4'''	1'' 5'''	6'''	9'''	*jun.* „
(4)	—	3'' 2'''	2'' 3'''	7½'''	11'''	*ad.* Südafrika.
(5)	—	2'' 10'''	1'' 10'''	6'''	10½'''	„ „
	—	2'' 10'''	1'' 9'''-1'' 10'''	5½-6'''	10-11'''	Abyssinien, *xanthomelas.*
	—	2'' 7'''	1'' 6'''	5½'''	9'''	„ „

Die typischen Exemplare von *Eupl. xanthomelas* (deren Untersuchung wir der Freundlichkeit von Herrn Erckel verdanken) stimmen durchaus mit den kleineren Exemplaren aus Südafrika überein; wir bemerken nur, dass die isabellfahlen Säume an der Basishälfte der Schwingeninnenfahne fast ganz fehlen: es zeigen sich davon nur an den letzten Schwingen 2. Ordnung Spuren. Der Oberschnabel ist dunkel, der untere hell.

Eine strenge Sonderung in zwei durch die Grösse verschiedene Arten scheint uns kaum durchführbar, nachdem wir zahlreiche Exemplare untersuchten und uns von der auffallenden Variabilität zwischen Exemplaren von ein und derselben Lokalität (man sehe die Maasse der beiden von Windvogelberg No. 2 und 3) überzeugten. Sundevall, der die kleinere Form aus dem Kafferniande als Rasse (*capensis minor*) absonderte, zweifelt ebenfalls an der Artselbständigkeit (in litt.). Rüppell's *xanthomelas* aus Abyssinien variirt hinsichtlich der Grösse sehr bedeutend. Reichenbach bemerkt: „vor mir steht ein Exemplar so gross als der grösste *capensis*." In der Färbung zeigt sich nur in dem fast gänzlichen Mangel der hellen Innensäume der Schwingen eine leichte Abweichung. Ob dieselbe indess wirklich von specifischem Werth ist, wagen wir vorläufig nicht zu entscheiden. Die Verschiedenheiten in der Schnabelfärbung sind, wie wir durch Layard lernten, lediglich von der Jahreszeit abhängig und variirt dieselbe von Hell bis zu Schwarz. Der zweifarbige Schnabel ist keineswegs *xanthomelas* eigen. Ayres verzeichnet eine gleiche Färbung bei Natalvögeln und setzt noch hinzu: „manche Exemplare haben einen einfarbig schwarzen Schnabel." Gray's *Eupl. phoenicomerus* vom Camerun-Gebirge „like *xanthomelas*, but the yellow on the rump and wings paler and the thighs are pale brown instead of black" scheint uns kaum artlich verschieden.

P. capensis hat eine weite Verbreitung: Angola (Monteiro), (?) Camerun-Geb. (Gray), Abyssinien (bis 10,000 Fuss hoch: Heugl.), Kitschland im Inneren (Antin.), Kapländer (überall häufig: Layard; Rondebosch, Knysna, Karu: Victorin), Kaffernland (Wahlb.; Windvogelberg: Bulger), Natal (Ayres), Mosambik (Bianconi, Sperling), Sambesigebiet (Kirk).

Beide Grössenformen kommen im Osten vor: die aus Mosambik erhaltenen Vögel werden von Bianconi als *xanthomelas*, von Bulger als *capensis* aufgeführt.

In der Lebensweise ähnelt *P. capensis* ganz *oryx*. Wie diese lebt sie truppweise und legt ihr kunstvolles Nest im Schilfe an. Es ist meist zwischen 3—4 Rohrstengeln, zuweilen aber auch an einem über das Wasser hängenden Zweige befestigt. Die 4 Eier sind auf blassgrünem Grunde rothbraun gefleckt. Die Brütezeit findet im Juli statt. Wie *P. oryx*, so schadet auch diese Art den Hülsenfrüchten sehr (Layard; J. Verreaux, handschr. Notizen).

Genus Penthetria, Cab. (1847).

Coliostruthus, Sundev. (1849).

(217) 1. **Penthetria macroura**, (Gml.)

Loxia macroura, Gml., *S. N.* p. 845. — *Père noir à longue queue*, Buff., *Hist. Ois.* 3. p. 487. — *Pl. enl.* 183. f. 1 (pess.). — *Gros-bec noir*, Salerne, *Ornith.* p. 278. — *Long-tailed gros-beak*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 114. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 109. — *Loxia longicauda*, Lath.,

Ind. Orn. p. 373. — *L. maroura*, Bechst., *Uebersetz.* 4. p. 255. — *Fringilla chrysoptera*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 964. — id. *Fr. flavoptera*, *Ois. chant.* t. 41. — *Vidua chrysonotus*, Sws., *B. W. Afr.* I. p. 178. — *Vidua macroura*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 355. 8. — *Penthetria macroura*, Cab., *Ornith. Notizen.* (1847) p. 331. — id. *Mus. Hein.* I. p. 176. — *Pentheria macroura*, Bp., *Consp.* p. 448. — *Vidua macroura*, Hartl., *W. Afr.* p. 137. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 257. — id. *Proc. Z. S.* 1863. p. 106. — Sclat., *Proc.* 1864. p. 110. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 321. — Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 248. — id. ib. 1868. p. 394. — *Pentheria flaviscapulata*, Antin. (nec Rüpp.), *Catal.* p. 69. — *Penthetria macroura.* Reichb., *Singv.* p. 62. t. 27. f. 222.

Diagn. *Holosericeo-nigra; scapularibus et interscapulio laete citrino-flavis; remigibus secundariis et tertiariis tectricibusque earum albido-marginatis; subalaribus albidis: cauda longa, lata, flabelliformi nigra; rostro nigro, mandibula apice pallida; pedibus fuscis.*
Long. 7″ 9‴; *rostr.* 6‴; *al.* 2″ 11‴; *caud.* 4″; *tars.* 7½‴.

♂ alt. Sammtschwarz; Mantel, Schultern und die kleinsten oberen Flügeldecken am Unterarme hochcitrongelb; ebenso der Daumenrand; untere Flügeldecken weisslich; Deckfedern der 2. Schwingen und letzte Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne schmal bräunlichweiss gesäumt.

Schnabel schwarz, der Unterschnabel mit blassgraulicher Spitze; Beine dunkel hornbraun.

Ein anderes altes ♂ von derselben Lokalität zeigt auf dem Gelb der Mantelmitte einige wenige einfarbig schwarze Federn.

Die Beschreibung nach Exemplaren von der Gambia im Bremer Museum.

Ganz ebenso ein Exemplar von Angola in Wellwitsch's Collection.

♀ alt. Ganze Oberseite matt aschbraun, jede Feder mit einem schwarzbraunen Schaftstriche, diese am breitesten auf dem Mantel; Unterseite düster weiss, auf der Brust schwach gelblich verwaschen; auf der Brust und den Seiten mit einigen dunkelbraunen Schaftstrichen; Flügel und Schwanz dunkelbraun; die kleinen Flügeldecken am Unterarme (shoulder!) schmal gelb gesäumt am Ende.

Schnabel und Füsse hell (nach Cassin).

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 7½″	2″ 11‴	4″-4″ 3‴	2″ 6‴	c. 6-6¼‴	9‴	Gambia.
—	2″ 10‴	3″ 6‴-4″	—	6½‴	9¼‴	Djurland (Heugl.)

Die Männchen im Winterkleide und jungen Vögel kommen in der Färbung mit der des Weibchens überein. Durch welche Kennzeichen sich das letztere von dem der naheverwandten *P. flaviscapulata*, Rüpp., unterscheidet, sind wir augenblicklich nicht im Stande anzugeben. *P. macroura* zeichnet sich von *P. flaviscapulata*, Rüpp. (*macrocerca*, Licht. — Brown, Ill. t. XI) leicht durch den hochgelben Mantel aus und ist ausserdem kleiner.

Wir kennen die weitverbreitete Art von folgenden Lokalitäten: Senegal (Buff.), Gambia (Brem. Mus.), Kasamanse (Verr.), Goldküste, Accra, Kap Palmas (Fraser), Cape Coast (Gordon), Aschanti (Pel), Aguapim (Riis), Gabon (Verr.), Kap Lopes und Kammafluss (Du Chaillu), Angola (Wellwitsh), Benguela (Anchieta), Centralgebiet am weissen Flusse im Lande der Djur (Heugl., Antin.), Meninga im Inneren des Ostens (Speke), Shiréfluss im Gebiete des Sambesi (Kirk).

Nach einer Etiquettenangabe im Museum Heineanum käme die Art auch in Abyssinien vor; doch ist sie hier weder von Rüppell noch von v. Heuglin oder einem anderen Beobachter gefunden worden.

Ueber die Lebensweise ist nur sehr wenig bekannt. Nach v. Heuglin lebt die Art paarweise im Hochgrase, nach Kirk in grossen Flügen. Das künstlich geflochtene Nest ist zwischen Gras angebracht (Kirk).

(218) 2. Penthetria albonotata, Cass.

Vidua albonotata, Cass., *Proc. Acad. Phil.* 1848. p. 65. — id. *Journ. Acad. Phil.* I. p. 241. pl. 30. — Gray, *Gen. of B.* II. p. 355. — *Urobrachya albonotata*, Bp., *Consp.* I. p. 448. — Hartl., *W. Afr.* p. 137. — Reichb., *Singv.* p. 64. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 337. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 322. — Layard, *B. S. Afr.* p. 189.

Diagn. *Nitide nigra, humeris flavis; alis albo-bimaculatis, remigibus primariis basi albis, tectricibusque alarum majoribus albo-terminatis; subalaribus flavis; rectricibus valde elongatis, nigris; rostro caerulescente, tomiis albidis; pedibus nigricantibus.*
Long. 6½″; *al.* 3″; *caud.* 3″ 2‴.

Alt. Sammtschwarz; Schwingen schwarz, an der Aussenfahne sehr schmal bräunlich gesäumt; Schwingen 1. Ordnung an der Basis weiss; die Deckfedern der 1. Schwingen ebenfalls weiss, ebenso die Deckfedern der 2. Schwingen an der Endhälfte; die grössten oberen Flügeldecken schwarz mit bräunlichen Aussensäumen; die kleinsten oberen Flügeldecken am Unterarme hochgelb; die kleinen unteren Flügeldecken gelb, die grossen weiss.
Schnabel horngrau; Beine dunkel.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 6″	2″ 6‴	3″	6‴	9½‴

Wir beschrieben ein schönes, allem Anscheine nach völlig ausgefärbtes Exemplar im Leidener Museum aus dem Kaffernlande.

Durch Dickinson wurden wir mit dieser seltenen Art auch im Osten bekannt. Er erlangte ein Exemplar im Gebiete des Sambesi. Kirk erinnert sich diesen Vogel hier ebenfalls gesehen zu haben.

Die weitere Verbreitung erstreckt sich über den Süden (Kaffernland, Natal: Cass., J. Verreaux) und den Westen (Angola: Monteiro).

(219) 3. Penthetria eques, Hartl.

Vidua eques, Hartl., *Proc. Z. S.* 1863. p. 106. pl. XV. — Sclat., *Proc.* 1864. p. 110. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 397.

Diagn. *Minor, nigra; macula scapulari majuscula rufo-cinnamomea, subtus late nigro-marginata; margine axillari flavo-rufescente; subalaribus albis;*

rectricibus gradatis nigris; remigibus omnibus basi niveis, speculum alarem formantibus; rostro margaritaceo, basi plumbeo; pedibus nigris. Long. 6½"; *rostr.* 6'''; *al.* 2" 9'''; *caud.* 3" 6'''; *tars.* 9'''.

Schwarz; Schwingen mit weisser Basis, die Deckfedern der 1. Schwingen ganz weiss; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung und die grösste Reihe der oberen Flügeldecken schwarz mit rostbraunen schmalen Aussensäumen; die oberen kleinen Flügeldecken am Unterarme rostzimmtroth; der Daumenrand rostgelblich; die unteren Flügeldecken weiss.

Schnabel horngelblichweiss mit bleigrauer Basis; Beine schwarz.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 6½"	2" 9'''	3" 6'''	6'''	9'''

Die Beschreibung nach dem einzigen durch Speke von Meninga in Centralostafrika heimgebrachten, wol noch nicht völlig ausgefärbten Exemplare.

Nahe verwandt mit der vorhergehenden Art (*albonotata*), aber durch den rostzimmtrothen, nicht gelben Fleck am Unterarme unterschieden.

Speke beobachtete die Art zu 2—3 Stücken im Hochgrase und Negerkorn.

Subgenus Urobrachya, Bp.

(220) 4. **Penthetria axillaris,** (Smith.)

Vidua axillaris, Smith, *Ill. S. Afr. Zool.* t. XVII. — Gray, *Gen. of B.* II. p. 355. 6. — Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* n. s. II. p. 244. — *Urobrachya axillaris,* Bp., *Consp.* p. 447. — Reichb., *Singv.* p. 64. t. 29. f. 228—29. — *Pentheria axillaris,* Licht., *Nomencl.* p. 49. — *Coliupasser phoeniceus,* Heugl., *Syst. Uebers.* No. 394. — id. *Journ. f. Orn.* 1862. p. 304. — id. ib. 1863. p. 167. — id. ib. *Vidua axillaris.* 1867. p. 395. — Antin., *Catal.* p. 68. — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 211. — Layard, *B. S. Afr.* p. 189.

Diagn. *Holosericea-nigra; humeris laete aurantiaco-rubris; remigibus secundariis pallide brunnescente limbatis; tectricibus alae medianis, subalaribus et flexura alae cinnamomeo-rufis; alarum tectricibus majoribus fulvescente-albido limbatis; rostro plumbeo, basi nigricante; pedibus pallide fuscis; iride fusca; subcaudalibus nigris.*

Jun. Notaei plumis nigris, late fulvo-marginatis; superciliis et gastraeo brunneo-fulvis; abdomine medio albido; humeris aurantiacis, tectricibus cinnamomeis.

Long. 6" 3'''; *rostr.* 7'''; *al.* 3" 3'''; *caud.* 2" 7'''; *tars.* 9'''.

Alt. Sammtschwarz; die kleinsten oberen Flügeldecken am Unterarme brennend mennigeroth mit gelber Basis, die grösste Reihe der oberen Flügeldecken kastanienbraun; die Schwingen 2. Ordnung und deren Deckfedern an der Aussenfahne schmal kastanienbraun gesäumt; untere Flügeldecken kastanienbraun.

Schnabel bleigrau, mit fahlweissen Tomienrändern; Beine hornschwärzlich. Oberschnabel schwärzlich, der untere weiss (Antin., Smith). Iris braun (Heugl.).

Beschreibung nach einem alten Männchen aus Mosambik (Peters) im Berliner Museum. Ganz ebenso ein Exemplar aus Südafrika im Bremer Museum; die Schwingen und deren Deckfedern nur mit Spuren von hellen Aussensäumen.

Ebenso alte Vögel von Gondokoro am oberen weissen Flusse (durch v. Boleslawski) und aus Natal (Verr.) im Wiener Museum.

♂ im Winterkleide vom weissen Flusse im Bremer Museum. Oberseite braunschwarz, jede Feder mit fahlbraunem Seitenrande, daher längsgestrichelt; Bürzel einfarbig isabellbräunlich; obere Schwanzdecken dunkelbraun mit graubraunen Endrändern; breiter Streif vom Nasenloche über den Zügel und das Auge bis zu den Schläfen rostbräunlich wie die Unterseite und die Kopfseiten; vom Mundwinkel bis auf die Ohrgegend dunkelbräunlich; Kinn, Bauch und After weisslich; Schwingen schwarz; Deckfedern der Schwingen, grösste Reihe der oberen Deckfedern und untere Flügeldecken schön kastanienbraun; die kleinsten oberen Deckfedern am Unterarme hochorange; Schwanzfedern dunkelbraun mit fahlen Seitensäumen.

Schnabel horngrau mit dunkler Basis; Beine hornbräunlich.

Ganz übereinstimmend hiermit das typische Exemplar von *Coliupasser phoeniceus*, Heugl., vom Sobat, welches wir im Wiener Museum untersuchten.

Nach v. Heuglin wäre dies das Winterkleid.

Weibchen (Natal, Bremer Museum). Oberseite schwarzbraun, die Federn mit rostfahlbraunen Seitenrändern; breiter Augenbrauenstreif, Kopfseiten und Unterseite rostbräunlich, an den Brust- und Schenkelseiten mit einigen sehr verwaschenen dunklen Längsstrichen; Kinn, Bauchmitte und After heller, mehr weisslich; Schwingen, deren Deckfedern und Schwanzfedern dunkelbraun, an der Aussenfahne lebhaft rostbräunlich gerandet; obere Flügeldecken tiefbraun mit schmalen rostbräunlichen Endsäumen, die kleinsten am Unterarme bräunlichorange gesäumt; untere Flügeldecken zimmtrostbraun.

Schnabel röthlichfahlbraun, der untere heller; Beine röthlichbraun.

Mit diesem Weibchen dürfte das Kleid der jungen Vögel jedenfalls übereinstimmen.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 6¼″	3″ 3‴	2″ 5‴	1″ 9‴	7‴	11½‴	♂ *ad.* Südafrika.
	3″ 4‴	2″ 9‴	—	7‴	10‴	♂ *ad.* Mosambik.
—	2″ 11‴	1″ 10‴	1″ 7‴	7‴	11‴	♀ Natal.
	3″ 3‴	2″ 6‴	—	8‴	11‴	♂ „
—	3″ 1‴	2″ 6‴	—	7½‴	10½‴	♂ Sobat (*phoeniceus*).
—	3″ 2‴	2″	1″ 2‴	7‴	10‴	Weisser Fluss.

Nach v. Heuglin fällt die Mauser in die Monate Juni und November, und der breite Schwanz ist im Hochzeitskleide beträchtlich verlängert. Doch scheint er stets kürzer als die Flügel zu sein, wesshalb eine subgenerische Abtrennung statthaft erscheint.

Eine sehr charakteristische Art. Das Weibchen hat mit dem von *P. flaviscapulata*, Rüpp., auffallende Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber leicht durch die zimmtkastanienbraunen unteren Flügeldecken und die scharf hervortretenden rostbraunen Aussensäume der Schwingen und Deckfedern.

P. axillaris, von A. Smith im Kaffernlande entdeckt, wurde bisher auch im Westen, Nordosten und Osten aufgefunden: Angola, Benguela (Anchieta), Centralgebiet des weissen Flusses, Sobat, Insel Rek (Heugl.), Gondokoro (Boleslawski), Land der Kidschneger (Antinori), Mosambik (Peters), Natal (M'Ken, Ayres).

Ueber die Lebensweise theilen Ayres und v. Heuglin Einiges mit. Nach ersterem Forscher erscheint die Art im Frühlinge in grossen Flügen in Natal. Diese Flüge zählen bei Weitem mehr Weibchen als Männchen. Ayres schliesst desshalb, aber jedenfalls irrthümlich, die Vögel möchten in Polygamie leben. Wahrscheinlich sind sie bei ihrer Ankunft noch nicht sämmtlich ausgefärbt. Das Nest wird im Hochgrase angelegt. Nach vollendeter Brütezeit verschwindet die Art wieder. v. Heuglin beobachtete *P. axillaris* in kleinen Flügen von 6—10 Stück in den sumpfigen mit Hochgras und Cyperaceen bestandenen Gegenden am Sobat. Sie besitzen eine nicht unangenehme, melancholisch klagende Stimme und nähren sich hauptsächlich von kleinen Sämereien. Nach Ayres schaden sie den Körnerfrüchten ausserordentlich.

Subgenus Coliostruthus, Sundev.

(221) 5. Penthetria ardens, (Bodd.)

Emberiza ardens, Bodd., *Tabl. des Pl. enl. d'Aubent* (1783). — *Veuve en feu*, Buff., *Hist. Ois.* 4. p. 167. — *Pl. enl.* 647. — *La Veuve de l'Isle Panay*, Sonn., *Voy. à la Nouv. Guin.* (1776) p. 117. pl. 75. — *Emberiza signata*, Scop., *Del. Flor. et Faun. Insubr.* (1786). — *Panayan Bunting*, Lath. II. p. 184. — Bechst., *Uebers.* II. p. 179. — *Emberiza panayensis*, Gml., *S. N.* p. 885. — Lath., *Ind. Orn.* p. 406. — Bechst., *Uebers.* 4. p. 272. — *Fringilla panayensis*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 966. — *Vidua lenocinia* (!), Less., *Tr. d'Orn.* p. 437. — id. *V. torquata*, *Compl.* VIII. p. 278. — *Vidua rubritorques*, Sws., *B. W. Afr.* I. p. 174. — *Vidua ardens* et *lenocinia*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 355. 5. 10. — *Pentheria rubritorques*, Bp., *Consp.* p. 448. — *Penthetria ardens*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 177. — *Pentheria auricollis*, Licht., *Nomencl.* p. 49. — *Vidua ardens*, Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* n. s. II. p. 244. — Hartl., *W. Afr.* p. 138. — *Vidua rubritorques*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 211. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 321. — *Niobe ardens*, Reichb., *Singv.* p. 61. t. 26. f. 219. 220. — *Vidua ardens*, Layard, *B. S. Afr.* p. 190.

Diagn. *Nitide nigra; alis nonnihil fuscescentibus; remigibus tertiariis pallide brunnescente-marginatis; fascia pectoris superioris pulchre aurantiaco-miniata; rectricibus sex valde elongatis; rostro et pedibus nigris.*

Long. 10''; *rostr.* 6'''; *al.* 2'' 9'''; *caud.* 8''; *tars.* 10'''.

Alt. Einfarbig tiefschwarz, unter gewissem Lichte mit einem Scheine ins Braune; auf dem Kropfe ein halbmondförmiges brennend mennigerothes Schild; die Deckfedern der 2. Schwingen an der Aussenfahne mit sehr schmalen bräunlichen Säumen; die Schenkelfedern und unteren Schwanzdecken am Ende mit breiteren blassbräunlichen Endsäumen.

Schnabel hornschwarz; Beine hornschwarzbraun.

Länge.	Fl.	Längste Schw.	M. Schw.	F.	L.
c. 11''	2'' 9'''	c. 8''	3''	6'''	10'''

Beschreibung nach einem südafrikanischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Das abweichende Kleid des Weibchens und Männchens nach vollendeter Brütezeit blieb bisher unbeschrieben. Ayres sagt nur sehr kurz: die Weibchen sind braun. Nach Kirk trägt das Männchen sein Prachtkleid nur im December und Januar.

Die eigenthümliche Schwanzbildung dieser Art rechtfertigt die vielleicht generische, mindestens aber eine subgenerische Absonderung (*Coliostruthus*, Sundev.); die Stellung der Schwanzfedern ist nämlich botförmig (*navicularis*, Ill.), indem je 6 Federn im spitzen Winkel gegen einander gerichtet sind; die mittelste Feder ist am kürzesten, die 5. die längste; die 6. äusserste wieder kürzer und gleich der 4.; die Federn sind mässig breit und laufen jederseits durchaus parallel, die Spitze ist stumpf gerundet.

Gleiche Schwanzbildung scheint nur noch die westliche *P. concolor*, Cass. (Proc. Ac. Phil. 1848. p. 66), zu besitzen, die sich überhaupt nur durch den Mangel des mennigerothen Kropfschildes, also uniform schwarze Färbung, auszeichnet.

P. ardens ist mit Sicherheit nur aus dem Süden und Osten bekannt: Natal (J. Verr., M'Ken, Ayres), Kaffernland (Licht.), Kei-Gariep im Nordwesten von Transvaal (Layard), Chibisa am Shiré (Kirk). Nach Layard käme sie nicht im Gebiete der Kapkolonie vor; aus J. Verreaux' handschriftlichen Notizen ersehen wir aber, dass sie dieser Forscher am Baviaans- und Boschmanns-River, also in den östlichen Theilen fand. Swainson's Angabe „Senegal" ist jedenfalls eine irrthümliche, da jede weitere Bestätigung des Vorkommens im Westen fehlt. *V. panayensis* des Berliner Museum von den Philippinen ist ein Artefact (Cabanis).

Ayres berichtet kurz über den sonderbaren Nestbau dieser Art. Die Vögel flechten nämlich einfach die Blätter eines Grasbüschels zusammen, so dass das Nest während der ganzen Brütezeit grün ist. Auch diese Art ist den Kornfeldern verderblich.

Genus Vidua, Cuv.

Subgenus Steganura, Reichb.

Die beiden Arten dieser Unterabtheilung zeichnen sich durch die höchst merkwürdige Bildung der 4 mittelsten Schwanzfedern aus, die eine sehr breite, aufrechtstehende Fahne haben und sich hornartig anfühlen; die 2 mittelsten sind breiter, aber bedeutend kürzer als das 5. Paar, von elliptischer Form, mit fadenförmig vorragendem nackten Schafte; das 5. Paar ist enorm verlängert und verschmälert sich von der breiten Basis bis zu der stumpfen Spitze allmählich. Ueber die Entwickelung dieses Federschmuckes schrieb Strickland (Contrib. Orn. 1850. p. 88. pl. 59).

(222) 1. **Vidua paradisea**, (L.)

Emberiza paradisea, Linn, *S. N.* p. 312. — *Vidua*, Briss., *Orn.* III. p. 120. t. 8. f. 1. — Edw., *Glean.* t. 86 (ad. et Winterkl.). — *Fringilla africana macroura*, Seligm., *Samml. ausl. Vög.* IV. (1755) t. 67 (nach Edw.). — *Emberiza paradisaea*, Scop., *Annus* I. *Hist. Nat.* (1769) p. 147. — Gml., *S. N.* p. 883. — *Grande veuve d'Angola*, Buff., *Pl. enl.* 194. f. 1. 2. — id. *Veuve à collier d'or. Hist. ois.* 4. p. 155. t. 6. — *Widah Bunting*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 178. —

Bechst., *Uebers.* II. p. 175. — *Emb. paradisea*, Lath., *Ind. Orn.* p. 405. — Bechst., 4. p. 271. — *Fring. paradisea*, Vieill., *Enc.* p. 963. — id. *Ois. chant.* pl. 37. 38. — Licht., *Doubl.* p. 22. No. 226 et 227 (Winterkl.). — *Vidua paradisea*, Less.. *Tr. d'Orn.* 1831. p. 437. — Sws., *B. W. Afr.* I. p. 172. t. XI (♂ ad.). — Gray, *Gen. of B.* II. p. 355. — Hartl., *W. Afr.* p. 137. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 257. — *Steganura paradisea*, Cab., *M. H.* I. p. 176. — Bp., *Consp.* p. 449. — Reichb., *Singv.* p. 63. t. 28. f. 224. 225. — *Vidua paradisea*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 322.

Diagn. *Nigra, abdomine albo-fulvescente, capite toto nigro; torque, colli lateribus pectoreque superiore laete aurantiaco-rufescentibus; subcaudalibus nigris; rectricibus quatuor lateralibus gradatis, duabus sequentibus* 10—12'' *longis verticaliter positis, duabus intermediis brevibus, dilatatis, in setam tenuissimam excurrentibus; rostro nigro; pedibus fuscis; iride fusca.*

Long. 5½''; *ad apic. rectr. long.* 11'' 3'''; *rostr.* 4½'''; *al.* 2'' 9'''; *tars.* 6½'''.

♂ alt. Kopf, Hinterkopf, Kopfseiten, Ohrgegend, Kinn und Kehle bis zum Kropfe herab tiefschwarz, mit einem Scheine ins Braune, wie die übrige Oberseite, nebst den oberen und unteren Schwanzdecken, Flügeln und Schwanz; Schwingen dunkelbraun, mit undeutlich fahlbraunen Aussensäumen, unterseits blasser braun; ein breites Band um den Nacken, Hinterhals und die Halsseiten orangezimmtroth, wie der Kropf und die Kropfseiten; übrige Unterseite blassrostgelb; untere Flügeldecken blassrostfarben; die 4 mittelsten Schwanzfedern unter gewissem Lichte mit dunkler schwarzen Querlinien.

Schnabel schwarz; Beine dunkelhornbraun. Iris schwarzbraun (J. Verr.).

Nach einem westafrikanischen Exemplare der Bremer Sammlung. Ganz ebenso ein ♂ aus Damaraland (Andersson).

Länge.	Fl.	M. Schw.	5. längste Schwzf.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 11½''	2'' 8'''	2'' 7'''	9''	1'' 10'''	4¼'''	7'''	♂ Westafrika.
—	2'' 10'''	—	—	—	4'''	7½'''	Damaraland.
—	2'' 7'''	1'' 10'''	—	1'' 10'''	4'''	8'''	*jun.* Kaffraria.

Weibchen sind uns augenblicklich nicht zur Hand. Wir sahen aber solche in Kapitän Bulger's Sammlung aus Kaffraria und glauben uns zu erinnern, dass dieselben in der Färbung ganz denen der folgenden Art (*Verreauxi*) ähneln und sich nur durch geringere Grösse unterscheiden.

Das Männchen trägt das Prachtkleid im Januar und Februar (Kirk); nach dieser Zeit verliert es die langen Schwanzfedern und erhält das scheckige Kleid des Weibchens.

Reichenbach zieht den von Edwards abgebildeten Vogel (t. 86), sowie Vieillot's Veuve à collier d'or (pl. 37 und 38) zur folgenden Art, eine Annahme, die uns nicht richtig scheint, denn Edwards hatte ein Angola-Exemplar, also jedenfalls die echte *paradisea* Linné's vor sich. Die Veränderungen des Kleides nach der Jahreszeit waren bereits Edwards und Brisson bekannt. Nach ersterem genauen Beobachter erhält das Männchen sein Prachtkleid gegen den Juni und verliert dasselbe Anfang November.

Wir folgen lediglich den Angaben Kirk's, der *V. paradisea* unter den Vögeln des Sambesigebietes mit verzeichnet, wenn wir dieselbe der Avifauna Ostafrikas einreihen; doch scheint es uns nicht unwahrscheinlich, dass eine Verwechselung mit der folgenden Art vorliegt. Die weitere Verbreitung von *V. paradisea* umfasst den Westen und Süden: Senegambien (Sws., Licht.), Kasamanse (Verr.), Grand Bassam (Verr.), Angola (Edw., Anchieta), Damaraland (Andersson), Britisch Kaffraria, Windvogelberg (Bulger).

Diese Art ist es, und nicht die folgende wie Reichenbach annimmt, welche zahlreich von der Westküste Afrikas ausgeführt, in unsere Thiergärten und Volièren gelangt, wo sie sich jahrelang trefflich hält.

(223) 2. Vidua Verreauxi, Cass.

Vidua paradisea, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 101. — id. *Syst. Uebers.* p. 77. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 390. — id. *Steganura paradisea, Ibis.* 1859. p. 343. — id. *St. paradisea*, var. *australis, Fauna des Rothen Meeres.* No. 161. — *Vidua Verreauxi*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1850 (June) p. 56. — *Steganura sphaenura*, Verr. (*Verreauxi*, Bp.), Bp., *Consp.* 1850 (Juli) p. 449. — *St. sphenura*, Cab., *Mus. Hein.* p. 176. — *V. paradisea*, Strickl., *Proc.* 1850. p. 218. — id. *Contrib. Orn.* 1850. p. 88 et 149. pl. 59. — *St. paradisea*, Hartl., *Proc. Z. S.* 1863. p. 106. — *St. Verreauxi*, Sclat., *Proc.* 1864. p. 110. — *V. paradisea*, Brehm, *Habesch.* p. 217 et 339. — *V. sphenura*, Heugl., *J. f. Orn.* 1861. p. 195. — id. ib. 1862. p. 28 et 406. — id. ib. 1867. p. 393. — Hartm., *J. f. Orn.* 1865. p. 467. — *Steganura sphenura*, Reichb., *Singv.* p. 63. t. 28. f. 226. 227.

Diagn. *Simillima V. paradiseae, at major, fascia cervicali lata isabellino-fulva (nec cinnamomea); rosto nigro; pedibus corneo-fuscis. Long. tot.* 10—11″; *rostr. a fr.* 5‴; *al. vix* 3″; *rectr. exter.* 2″ 5‴; *rectr. quint.* 8″.

♂ *ad.* Kopf, Hinterkopf, Kopfseiten, Ohrgegend, Kinn und Kehle bis zum Kropfe herab tiefschwarz mit einem Scheine ins Braune, wie die übrige Oberseite, nebst den oberen und unteren Schwanzdecken, Flügeln und Schwanz; die Schwingen dunkelbraun mit undeutlich fahlbraunen Aussensäumen, auf der Unterseite blasser braun; breites Band um den Nacken, Hinterhals und die Halsseiten zimmtrostgelb, Kropf und Oberbrust dunkler, mehr zimmtrostbraun, die übrige Unterseite blassrostgelb; die unteren Flügeldecken blassrostfarben; die 4 mittelsten Schwanzfedern unter gewissem Lichte mit dunklen Querlinien.

Schnabel schwarz; Beine dunkelhornbraun.

Beschreibung nach einem abyssinischen Exemplare der Bremer Sammlung. Ganz ebenso ein altes ♂ aus dem Bogoslande (Jesse).

Weibchen. Oberseite rostbräunlich, die Federn des Hinterhalses, Mantels und der Schultern mit schwarzen Schaftstrichen; Bürzel und obere Schwanzdecken dunkelbraun, jede Feder am Ende mit breitem blassbräunlichen Endrande, daher letztere Färbung vorherrschend; Oberkopf und Kopfseiten blassisabellbräunlich, jederseits vom Nasenloche über das Auge ein breiter schwarzer Streif bis zum Nacken; es bleibt also ein breiter isabellfarbener Mittelstreif und jederseits ein schmaler Augenbrauenstreif von gleicher Farbe; vom hinteren Augenrande an ein schmaler schwarzer Längsstrich, der die Ohrgegend bogig umsäumt; Unterseite

weiss, auf den Kropf- und Brustseiten rostbräunlich verwaschen; Schwingen und Schwanzfedern schwarz; Deckfedern und letzte Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun, an der Aussenfahne breit rostbräunlich gerandet, daher letztere Farbe vorherrschend; obere Flügeldecken dunkelbraun mit schmalen fahlbraunen Endsäumen.

Schnabel hornfahl.

Exemplare im Uebergange gleichen dem zuerst beschriebenen alten Vogel, der Oberkopf ist aber noch mit braunen, die Kopfseiten und die Kehle mit weisslichen Federn gemischt; Rücken und Schultern rostbraun mit breiten schwarzen Schaftstrichen; die mittelsten Schwanzfedern sind völlig entwickelt, aber bedeutend schmäler.

Nach nordostafrikanischen Exemplaren im Bremer Museum.

Länge.	Fl.	M. Schw.	5. längste Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 13″	3″	3″ 2‴	10″	1″ 10‴	5‴	6½‴	♂ Abyssinien.
—	3″ 2‴	—	9½″	—	5‴	6½‴	♂ „
—	2″ 10‴	2″ 1‴	—	1″ 7‴	4½‴	7½‴	Winterkleid.
—	2″ 11‴	—	8½″	—	4½‴	8‴	♂ Bogosland.

Wir halten die specifische Verschiedenheit dieser Art von der vorhergehenden (*paradisea*) keineswegs für so gesichert, als man jetzt gewöhnlich annimmt. Die Unterschiede, welche Cassin in Bezug auf die Form und Bildung der verlängerten 4 mittelsten Schwanzfedern angibt, sind nicht stichhaltig, ebensowenig die Färbung des Nackenbandes, welches bei *Verreauxi* bedeutend heller rostfarben sein soll. Wenigstens zeigt unser abyssinisches Exemplar dieses Nackenband eben so dunkel gefärbt als ein westafrikanisches. Nach Reichenbach würde sich *paradisea* leicht durch die weisslichen Aussensäume der äusseren Schwanzfedern auszeichnen, von denen wir indess weder bei dieser Art noch bei *Verreauxi* eine Spur finden können. Es bleibt somit nur die etwas bedeutendere Grösse als Speciescharakter für *V. Verreauxi*; wir konnten uns indess noch nicht genügend von der Constanz desselben überzeugen, weil es uns bisher noch an ausreichendem Materiale fehlte.

Die Verbreitung von *V. Verreauxi* erstreckt sich über den Nordosten und Osten: Abyssinien (Rüpp., 6—7000 Fuss hoch: Heugl.), Kordofahn (Petherik), Ostsenahr (Rüpp., Brehm, vom 17° n. Br. an: Heugl.), Tigreh (Heugl.), abyssinisches Küstenland (Brehm), Bogosland (Jesse), unterer weisser Nil (Heugl.), Danakil- und Somaliküste (Heugl.), Meninga und Uniamesi im Inneren Ostafrikas (Speke).

Ueber die Lebensweise dieser Art theilt Brehm einige Beobachtungen mit.

Subgenus Vidua.

Diese Unterabtheilung charakterisirt sich ebenfalls durch die besondere Bildung der 4 mittelsten Schwanzfedern des Männchens während der Fortpflanzungsperiode. Swainson beschreibt sie am besten: die 4 mittelsten Schwanzfedern sind ausserordentlich verlängert; 2 sind convex, und 2 (eine in der anderen steckend) concave, so dass alle 4 Federn, wenn geschlossen, eine Art langen schmalen Cylinder bilden, der oberflächlich betrachtet, aus einer einzigen Feder zu bestehen scheint.

(224) 3. Vidua principalis, (L.)

Mit weissem Kinn.

Emberiza principalis, Linn., *S. N.* p. 313. — Edw. t. 270 (Uebergangskl. fig. opt.). — *Vidua angolensis*, Briss., *Orn. App.* p. 80. — *Passer cauda longissima*, Seligm., *Samml. ausl. Vög.* VIII. (1773) t. 60 (nach Edw.). — *Variegated Bunting*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 181. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 177. — *Emberiza principalis*, Gml., *S. N* p. 884. — Lath., *Ind.* p. 406. — Bechst. 4. p. 272. — *Fringilla principalis*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 966. — — *Emberiza vidua*, L. p. 312 (av. ad.). — *Vidua major*, Briss. 3. p. 127 (ex *Aldrov.* II. p. 565). — *Grande veuve*, Buff. 4. p. 162. — *Emberiza vidua*, Gml. p. 883. — *Long-tailed Bunting*, Lath. II. p. 181 (descr. opt. av. ad.). — id. *Emb. vidua*, *Ind. Orn.* p. 405. — Bechst. 2. p. 176 et 4. p. 271. — — *Emberiza serena*, Linn., *S. N.* p. 312. — *Vidua minor*, Briss. III. p. 124. t. VIII. f. 2 (♂ im Ueberg.). — *Veuve dominicaine*, Buff., *Hist. ois.* 4. p. 160. — *Pl. enl.* 8. f. 2 (av. ad.). — *Dominicain Bunting*, Lath. II. p. 180. — Bechst. 2. p. 176. — *Emberiza serena*, Gml. p. 883. — Lath., *Ind.* p. 405. — Bechst. 4. p. 271. — *Fringilla serena*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 965. — id. *Ois. chant.* pl. 36 (ad.) et 42. — Licht., *Doubl.* p. 22. No. 228 et 229 (Winterkl.). — id. *V. fuliginosa*, *Nomencl.* p. 49. — *Vidua principalis*, Gray, *Gen.* II. p. 355. 4. — Bp., *Consp.* p. 449. — *Vidua serena*, Reichb., *Singv.* p. 60. t. 25. f. 213. — *V. decora*, Hartl., *Ibis.* 1862. p. 340.

Mit schwarzem Kinn.

Vidua erythrorhyncha, Sws., *B. W. Afr.* I. (1837) p. 176. pl. 12 (av. ad.). — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 101. — id. *Syst. Uebers.* p. 77. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 391. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 160. — *V. principalis*, Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 218. — Hartl., *Beitr. Orn. W. Afr.* p. 31. — id. *Syst. Orn. W. Afr.* p. 136. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 257. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 136. — Grill, *Anteckn.* p. 23. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 175. — Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 28. — id. ib. 1867. p. 392. — Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 467. — Pelzeln, *Novarareise, Vög.* p. 90. — Brehm, *Habesch.* p. 217 et 339. — Antin., *Cat.* p. 69. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 321. — Sperling, *Ibis.* 1868. p. 290. — Layard, *B. S. Afr.* p. 188. — *V. erythrorhyncha*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 212. — Reichb., *Singv.* p. 60. t. 25. f. 214—216. — *V. serena*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 31.

Diagn. *Supra nitide nigra: torque, uropygio, tectricibus caudae superioribus, macula magna alari, capitis lateribus et gastraeo toto albis; supracaudalibus albis, medio nigricantibus; rectricibus lateribus dimidio albis, quatuor intermediis valde elongatis, duabus convexis et duabus concavis, nigris; mento nigro; rostro rubro; pedibus pallidis; iride fusca.*

Long. circa 10″; *rostr.* 4‴; *al.* 2″ 6‴; *rectr. med.* 6½″; *tars.* 8‴.

♂ alt. Oberkopf, Nacken, Mantel und Schultern tiefschwarz, mit schwachem grünlichen Scheine, ebenso jederseits ein breiter Fleck an den Kropfseiten, auf der Kropfmitte durch Weiss getrennt; Zügel, Rand des Unterschnabels und Kinnwinkel ebenfalls schwarz; Kopf- und Halsseiten, sowie alle übrigen unteren Theile nebst Tibia und den unteren Flügeldecken weiss; das Weiss der Halsseiten zieht sich als ein undeutliches, durch die schwarzen Enden der Federn verdecktes Band um den Hinterhals; Schwingen und deren Deckfedern schwarz, an der Aussenfahne mit sehr schmalen fahlbräunlichen Säumen, die auf den letzten Schwingen 2. Ordnung deutlicher hervortreten; die Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne

weiss gerandet; obere Flügeldecken und die kleinen Schulterdecken weiss; es entsteht dadurch ein langes weisses Feld auf dem Oberflügel; Bürzel und obere Schwanzdecken weiss, die längsten oberen Schwanzdecken schwarz mit bräunlichweissen Seitenrändern; Schwanzfedern schwarz, an der Innenfahne breit weiss gerandet; an der Aussenfahne sehr schmal bräunlich gesäumt; die 4 mittelsten sehr verlängerten Federn schwarz.

Schnabel korallroth; (ausgetrocknet horngelb); Beine dunkelbraun. Iris dunkelbraun (J. Verr.), schwarz (Victorin).

Wir beschrieben ein abyssinisches Exemplar der Bremer Sammlung.

Alte Vögel von der Gambia (Bremer Museum) stimmen durchaus überein; ebenso solche aus dem Bogoslande (Jesse) und Damaralande (Andersson).

Weibchen (Gambia): breiter Streif längs der Mitte des Oberkopfes und die Oberseite rostbraun, die Federn mit braunschwarzen Schaftstrichen, daher längsgefleckt, am breitesten auf dem Mantel und den Schultern; jederseits vom Nasenloche bis zum Hinterkopfe ein breiter schwarzer Streif; schmaler Zügel- und Augenbrauenstreif bis auf die Schläfe rostbräunlich wie die Kopfseiten, auf denen zwei schwarze Längsstriche verlaufen: einer vom hinteren Augenrande an bis auf die Schläfe, der andere vom Mundwinkel an schief über die Backe; Kinn und übrige Unterseite weiss; Brust und Seiten rostbräunlich, mit einzelnen dunklen Schaftstrichen an den Brustseiten; Schwingen und Schwanzfedern schwarz mit rostfahlen Aussensäumen; obere Flügeldecken braunschwarz mit rostbräunlichen Endsäumen; äussere Schwanzfedern mit weissem Innenrande.

Weibliche Vögel von Angola und Nordostafrika stimmen durchaus mit dem zuletzt beschriebenen Vogel überein.

Junger Vogel (nach Cassin): düster braun, ohne dunklere Streifen und Flecke; unterseits blasser, Kehle fast weiss; Schnabel horngelb.

Die Männchen tragen ihr Prachtkleid nur vom September bis Januar; nach dieser Zeit ähneln sie in der Färbung den Weibchen (J. Verreaux' handschr. Notizen und Ayres). Kirk's Angabe, dass sie den langen Federschmuck das ganze Jahr über behalten, dürfte daher wol auf einem Irrthume beruhen.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 9″	2″ 6‴	5″-6″ 6‴	1″ 5‴	4″	7‴	♂ Gambia.
4″	2″ 6‴	1″ 7‴	1″ 7‴	4‴	7‴	♀ „
—	2″ 9‴	6″ 8‴	1″ 7‴	4‴	7½‴	♂ Abyssinien.
—	2″ 7‴	7″ 4‴-8″	—	4‴	8‴	♂ Bogosland.
—	2″ 9‴	4″ 7‴	1″ 7‴	4‴	7½‴	♂ Damaraland.
—	2″ 7‴-10‴	7″ 9‴	—	4‴	7½‴	♂ Angola.
—	2″ 4‴	1″ 8‴	—	3½‴	7‴	*jun.* „

Die Weibchen der rothschnäbligen *V. regia*, L. (von welcher Art wir eine ganze Reihe aus dem Damaralande untersuchten), ähneln in der Färbung den Weibchen (und jungen Vögeln) dieser Art, unterscheiden sich aber hauptsächlich dadurch, dass die 3 hellen Längsstreifen des Oberkopfes nur undeutlich hervortreten, und dass der schwarze Munkwinkelstreif fehlt.

Die Frage, ob die schwarzkinnigen Exemplare von den weisskinnigen als Art getrennt werden dürfen, glauben wir verneinen zu können, nachdem wir uns überzeugten, dass dieses Kennzeichen nicht immer konstant ist. Zwar zeigten alle

von uns aus Abyssinien, dem Bogoslande, vom Gambia und aus Damaraland untersuchten Exemplare die schwarze Kinnfärbung, während dieselbe bei Angola-Exemplaren fehlte, allein einige durch Wellwitsch aus Angola (Loanda) eingesandte Exemplare zeigten deutlich schwarze Federchen an der äussersten Kinnbasis, andererseits sahen wir Gambia-Vögel, bei denen das Schwarz ebenfalls auf ein Minimum reducirt war. Nach Cabanis und Reichenbach sind kapische Exemplare weisskehlig; allein Gurney und Layard beziehen sie mit aller Bestimmtheit auf die schwarzkinnige *erythrorhyncha*, Sws. Letztgenannter Forscher konnte das typische Exemplar Swainson's in Cambridge untersuchen. Es scheinen also auch im Süden schwarz- und weisskinnige Exemplare vorzukommen und diese Abweichung überhaupt eine mehr zufällige zu sein. Die älteren Autoren lassen übrigens, wie viele neuere, die Kinnfärbung unerwähnt, dürften aber, nach den Abbildungen zu urtheilen, weisskinnige Exemplare vor sich gehabt haben. Auf den von Edwards abgebildeten nicht völlig ausgefärbten Vogel (t. 270) von Angola, auf den Linné seine *Emberiza principalis* begründete, bezieht sich *V. decora*, Hartl. Alle schwarzkinnigen Exemplare müssen, wenn man dieselben als besondere Art betrachtet, den Namen *erythrorhyncha*, Sws., behalten.

Die Verbreitung von *V. principalis* ist eine sehr ausgedehnte: Senegal (Sws.), Bissao (Verr.), Goldküste, Accra, Cape Palmas, Cape Coast (Fraser, Gordon, Weiss), Aboh am Niger (Thoms.), Gabon (Verr.), Kap Lopes, Ogobai- und Moondafluss (Du Chaillu), Angola (Edw., Monteiro, Anchieta), Damaraland (Andersson), Kapländer, Rondebosch, Karu, Knysna, Konstantia (Layard, Victorin, Verr., Novara-Exp.), Natal (Verr., Ayres), Kordofahn (Petherik), Senahr (südlich vom 16°: Heugl.), Abyssinien (Rüpp.), abyssinische Küstenländer (Heugl.), Bogosland (Heugl., Jesse); in Ostafrika durch Kirk im Gebiete des Sambesi, durch Sperling in Mosambik nachgewiesen; Baron v. d. Decken sandte die Art ebenfalls aus dem Osten, wahrscheinlich von Mombas, ein.

Dieser zierliche Vogel lebt einzeln oder familienweise auf Hochbäumen, in Wäldern, oft in der Nähe menschlicher Ansiedelungen (Heugl., Kirk). Nach Ayres und Layard liebt er mehr offenes Terrain, da er sich seiner Nahrung wegen, die aus allerlei Grassämereien besteht, vorzugsweise auf dem Erdboden aufhält, und nur selten auf Bäumen gesehen wird.

Das wahrscheinlich dieser Art angehörige kunstvolle Nest beschreibt v. Heuglin.

Genus Hypochera, Bp.

(225) 1. **Hypochera nitens,** (Gml.)

Mit stahlblauem Scheine.

Passer niger erythrorhynchos, Briss., *Orn.* III. p. 120 (ex *Aldrov.* II. p. 567). — *Moineau du Brésil*, Buff., *Hist. Ois.* 3. p. 486. — *Pl. enl.* 291. f. 1. 2. — *Glossy Finch*, Lath, *Gen. Syn.* II. p. 267 (excl. var. A). — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 262. — *Fringilla nitens*, Gml. p. 909 (excl. var. b). — Lath., *Ind. Orn.* p. 442. — Bechst. IV. p. 290. — Edw. pl. 362. — — *Outre-mer*, Buff., *Hist. Ois.* 4. p. 56. — *Ultra-marine Finch*, Lath. II. 301. — Bechst. p. 290. — *Fringilla ultramarina*, Gml. p. 927. — Lath., *Ind.* p. 457. — Bechst. IV. p. 299. — *Fr. nitens*, Vieill.. *Enc. Méth.* p. 955. — id. *Ois. chant.* pl. 21. — Licht., *Doubl.-*

Verz. p. 26. No. 269 et 270 (av. jun.) — *Loxigilla nitens*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 444. — *Amadina nitens*, Sws., *B. W. Afr.* I. p. 199. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 101. — id. *Syst. Uebers.* p. 77. — *Fringilla funerea*, De Tarragon, *Rev. Zool.* (1847) p. 180. — *Amadina nitens*, Gray, *Gen.* II. p. 370. 10. — id. ib. *Tiaris funerea.* — *Philetaerus nitens*, Strickl., *Proc. Z. S.* (1850) p. 218. — *Fringilla nitens*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 404. — *Vidua ultramarina*, Licht., *Nomencl.* p. 49. — *Hypochera nitens*, Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 114. — *H. ultramarina*, Bp., *Consp.* p. 450. — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 175. — Horsf. et Moore, *Cat.* II. p. 513. — Hartl., *W. Afr.* p. 149. — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 213. — Reichb., *Singv.* p. 54. t. 22. f. 190. 191. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 397. — *H. nitens*, Antin., *Cat.* p. 70. — *Amadina nitens*, Layard, *B. S. Afr.* p. 201.

Mit stahlgrünem Scheine.

Hypochera aenea, Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 115. — *H. nitens*, Bp., *Consp.* p. 450 (excl. syn.). — Cab., *Mus. Hein.* I. p. 175. — Hartl., *W. Afr.* p. 149. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 259. — Sclat., *Proc. Z. S* 1864. p. 110. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 322. — Reichb. p. 53. t. 22. f. 184—189. — Brehm, *Habesch.* p. 217 et 341. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 398. — id. *H. ultramarina, Fauna des Rothen Meeres.* No. 167. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 30. — Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 467.

Diagn. *Nigro-caerulescens, nitore chalybeo: alis et cauda obsolete fuscis, pallidius marginatis; subalaribus et fasciculo crurium albis, illis nigricante flammulatis; rostro et pedibus rubellis.*
Long. $4^{1}/_{2}''$; *rostr.* $3^{2}/_{3}'''$; *al.* $2''$ $4^{3}/_{4}'''$; *caud.* $1''$ $4^{1}/_{2}'''$; *tars.* $6'''$.

♂ alt. Schwarz, durchaus tief stahlblau glänzend; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne sehr schmal fahlbräunlich gesäumt; untere Flügeldecken blassbräunlich, die grössten derselben weiss; die kleinsten am Handrande mit dunkelbraunen Endsäumen; an den Bürzelseiten über den Schenkeln ein verdeckter Büschel seidenweisser Federn; Schwanzfedern dunkelbraun wie die Schwingen, mit sehr schmalem fahlen Endsaume.

Schnabel und Beine horngelbfahl, im Leben röthlich (Heugl.). Schnabel und Beine roth (J. Verr.).

Das beschriebene Exemplar der Bremer Sammlung stammt durch v. Heuglin von Keren im Bogoslande.

Exemplare von der Gambia (Bremer Museum) zeigen das Blauschwarze des Gefieders einen Ton dunkler; bei dem einen Exemplare sind die Achselfedern schwarz gefärbt.

Ein Exemplar vom Senegal (Bremer Museum) fast ganz ohne den stahlblauen Schein, dagegen dunkel stahlgrün scheinend; die Schwingen dunkel schwarzbraun, mit sehr wenig bemerkbaren helleren Aussensäumen.

Ein anderes Senegal-Exemplar (Bremer Museum) durchaus tief stahlgrün scheinend.

Ein Exemplar von Bongo (Heuglin, Bremer Museum) zeigt den stahlgrünen Schein bedeutend schwächer; die Schwingen sind heller braun, ganz wie bei den blauschwarzen Gambia-Exemplaren.

Natal-Exemplare sind dunkler blauschwarz als solche vom Senegal (*Loxigilla melas*, J. Verr., MSS.). Hartmann beschreibt nordöstliche Exemplare als dunkel schwärzlichgrün, jedoch „mit stahlblauem und violettem Anfluge“.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 4"	2" 4'''	1" 3'''	4'''	7'''	Keren (stahlblau).
—	2" 4'''	1" 3'''	4'''	6½'''	Gambia „
—	2" 5'''	1" 4'''	3½'''	7'''	Senegal (stahlgrün).
—	2" 5'''	1" 3'''	4'''	6½'''	Bongo „

Weibchen und junge Vögel erinnern in der Färbung an *Vidua paradisea* im Winterkleide. Oberseite blassbraun, die Federn mit röthlichfahlen Rändern, daher längsgefleckt; Augenbrauenstreif und ein breiterer Streif längs der Scheitelmitte rostfahl; Unterseite blass rostfahl; Bauch und untere Schwanzdecken weiss.

Der Federwechsel geht bei dieser Art in ähnlicher Weise wie bei den Wittwen vor sich: nach der Brütezeit erhält das Männchen ein dem Weibchen gleiches unansehnliches Kleid.

Man kann nach der bald vorherrschend stahlgrünen oder blauschwarzen Färbung zwei Formen unterscheiden, denen wir aber vorläufig nicht Artrecht zugestehen können, weil beide Färbungsstufen unter sich erheblich variiren und gewisse Mittelformen vorkommen, die eine specifische Trennung noch mehr erschweren. Es dürfte sich mit dieser Art ebenso verhalten, wie mit *Zanclostomus aëreus*, wo ebenfalls entschieden blauschwarze und grünschwarze Exemplare vorkommen, die schwerlich zwei Arten angehören. Andere als die genannten Färbungsverschiedenheiten konnten wir ebensowenig als v. Heuglin ausfindig machen. Alle älteren Autoren, Swainson mit inbegriffen, beschreiben übrigens den blauschwarzen Vogel, dem also die Benennung *nitens* verbleiben muss, während die grünschwarzen Exemplare, falls dieselben wirklich als Art gelten dürfen, s. n. *aenea*, Hartl., zu trennen sind, wie wir bereits vor Jahren (Hartl., J. f. Orn. 1854. p. 114) näher erörterten.

Beide Formen von *H. nitens* finden sich im grössten Theile des tropischen Afrika: Senegal (Verr., Brem. Mus.), Gambia (Brem. Mus.), Grand Bassam (Verr.), Goldküste (Hartl.), Angola (Anchieta), mittleres Nubien (Provinz Sukot die nördlichste Grenze: Heugl., Kordofahn (Petherik), Senahr (Brehm, Heugl. etc.), Abyssinien (Rüpp., Harris, bis 8000 Fuss hoch: Heugl.), abyssinische Küstenländer (Brehm), Bogosland (Heugl.), Centralgebiet von Bongo am Djur und Kosanga (Heugl.), Sambesi (Kirk), Uniamesi (Speke), Natal (Verr., Ayres).

Die Beobachtungen, welche über das Freileben dieser Art vorliegen, sind ziemlich widersprechend. Nach A. Brehm ist es der zweite Tropenvogel, dem man von Norden kommend überall häufig begegnet. Brehm versichert, das Nest, ein wirrer Grashaufen, werde auf Bäumen angelegt, wogegen v. Heuglin dasselbe, aus Strohhalmen, Haaren, Federn etc. zusammengesetzt, unter Dachsparren, in Giebeln und selbst in Mauerlöchern fand. Nach letzterem Forscher lebt die Art gesellig in kleinen Familien, oft in Gemeinschaft mit *Pytelia minima*, und vertritt im ganzen östlichen Sudahn die Stelle des Haussperlings. Wie dieser kommt er selbst in das Innere der Wohnungen und singt und zirpt nicht unangenehm. Diese Beobachtungen gelten der blauschwarzen Form, die Speke wol ebenfalls vor sich gehabt haben dürfte, da er das Vögelchen überall in den Dörfern fand und mit unserem Sperlinge vergleicht. Die schwarzgrüne Form ist nach v. Heuglin in Nordostafrika seltener und lebt nicht so gesellschaftlich. Kirk erwähnt nur, dass die Art variire und in grossen Flügen zusammen lebe.

Subfam. Coccothraustinae, Sws.

Genus Oryzornis, Cab. 1851

Padda (!)*), Reichb.

(226) 1. Oryzornis oryzivora, (L.)

Loxia oryzivora, L., *Amoen. acad.* 4. p. 243. — *Osb. itin.* II. p. 103. — *Coccothraustes sinensis cinerea*, Briss. III. p. 244. t. 11. f. 4. — *Padda*, Edw., *av.* 41. 42. — Seligm., *Samml. ausl. Vög.* t. 81. 82. — *Pl. enl.* 152. f. 1. — *Java Grosbeak*, Lath., *Syn.* II. p. 129. — Bechst. II. p. 122 et 123 (Anm.). — *Loxia javensis*, Gml. p. 850. — Sparrm., *Mus. Carls.* t. 89 (jun. auct. Sund.). — *Loxia oryzivora*, Lath., *Ind.* p. 380. — Bechst. IV. p. 258. — Hahn, *Vög. aus Asien etc.* 1822. Lief. X. t. 3. — *Coccothraustes orizivora*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1016. — id. *Ois. chant.* pl. 61. — *Fringilla oryzivora*, Horsf., *Trans. Linn. Soc.* XIII. p. 161. — Raffl. ib. p. 314. — Sws., *Zool. Ill.* pl. 156. — *Amadina oryzivora*, Gray, *Gen.* II. p. 369. 4. — *Munia oryzivora*, Bp., *Consp.* p. 451. — *Oryzornis oryzivora*, Cab., *Mus. H.* p. 174. — *Padda oryzivora*, Reichb., *Singv.* p. 42. t. 136—139. — Horsf. et Moore, *Catal.* II. 504. — *Munia oryzivora*, Jerd., *B. of Ind.* II. p. 359 (Madras). — Swinhoe, *Ibis.* 1861. p. 45 (Honkong). — id. *Proc.* 1862. p. 299 (Südchina). — Newton, *Ibis.* 1861. p. 115 (Mauritius). — id. ib. 63. p. 103 (Bourbon). — Sclat., *Proc. Z. S.* (1862) p. 219 (Borneo). — Wallace, *Proc.* 1862. p. 486 (Lombok). — Schleg., *Proc.* 1866. p. 424. — Hartl., *Proc.* 1867. p. 826 (Sansibar). — *Oryzornis oryzivora*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 30 (Sansibar).

Wahrscheinlich gleichartig.

Calfat, Buff., *Ois.* 4. p. 371 (Mauritius). — *Emberiza calfat*, Gml. p. 887. — Lath., *Ind. Orn.* p. 418. — Bechst., *Uebers.* IV. p. 278. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 923.

Diagn. *Dilute cinerea; pileo, mento et cauda nigris; capitis lateribus circumscripte albis; abdomine dilute carneo-rubente; subcaudalibus albis; rostro roseo; pedibus pallidis; iride rubra.*

Long. 5½"; *rostr.* 7'''; *al.* 2" 7'''; *caud.* 1" 8'''; *tars.* 7'''.

Alt. Schön aschgrau; Schwingen dunkelbraun mit aschgrauen Säumen an der Aussenfahne; Oberkopf, Zügel und Kinn schwarz; Kopfseiten und Ohrgegend weiss, vom Kinn aus von einer schmalen schwarzen Linie umgrenzt; Bauch, Bauchseiten und After zart fleischfarben, grau angehaucht; untere Schwanzdecken weiss; untere Flügeldecken weisslich; obere Schwanzdecken und Schwanz schwarz. Schnabel lebhaft purpurroth, im getrockneten Zustande horngelb. Beine horngelb. Iris blutroth (Bernstein).

Beschreibung nach einem durch Kirk von Sansibar eingesandten Exemplare, welches ganz mit javanischen übereinstimmt.

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt; die Jungen mehr einfarbig graulich (Bernstein). Auf die Letzteren bezieht sich wahrscheinlich *Padda verecunda*, Reichb. (Singv. p. 133. t. XV. f. 133. — Edw., Glean. I. pl. 43).

*) Padda, ein chinesisches Wort, welches geschälten Reis bezeichnet, ist als wissenschaftliche Benennung zu unterdrücken.

Exemplare mit ganz schwarzem Kopfe, die Wangen eingeschlossen, sind häufig, aber wol als Varietäten zu betrachten.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 5''	2'' 5'''	1'' 8'''	7'''	9'''	7'''

Dieser bekannte indische Vogel, der durch Kirk und v. d. Decken auf der Insel Sansibar nachgewiesen wurde, ist hier nur als eine durch Zufall oder Absicht eingeführte, Afrika nicht ursprünglich angehörende Art zu betrachten. Seine eigentliche Heimath beschränkt sich auf Java (Horsf., Bernst.), Sumatra (Raffl.), Borneo (Mottley) und Malacca (Cantor). Wallace fand ihn auf Lombok. Die massenhafte Ausfuhr des Reisvogels nach allen Weltgegenden ist Ursache, dass er, wie verschiedene andere Vögel, in manchen seiner Heimath entsprechenden Ländern einheimisch wurde. So findet er sich nach Jerdon jetzt in Menge wild bei Madras und nach Swinhoe ist er in Südchina (Kanton, Amoy, Honkong) eine gewöhnliche Erscheinung. Bernstein vermuthet, dass er auf Sumatra, wo er sich nur in der Umgegend von Padang finden soll, ebenfalls durch Einfuhr verbreitet wurde. Von Bourbon (Réunion) und Mauritius wissen wir dies durch Newton und Maillard mit Bestimmtheit. Jedenfalls gehört die Einführung auf den genannten Inseln einer frühen Periode an, denn der von Buffon beschriebene „Calfat" ist wol nur auf den Reisvogel zu beziehen. Der von Mosson in der algerischen Sahara beobachtete, angeblich zu dieser Art gehörende Finkenvogel (J. f. Orn. 1868. p. 142) ist jedenfalls nicht unser Reisvogel.

Die beste und ausführlichste Schilderung über die Lebensweise und das Brutgeschäft dieser Art auf Java verdanken wir dem trefflichen Beobachter Dr. Bernstein (Journ. f. Orn. 1861. p. 179).

Genus Amauresthes, Reichb.

(227) 1. Amauresthes fringilloides, (Lafr.)

Ploceus fringilloides (!!), Lafr., *Rev. Zool.* 1835. pl. 48. — *Amadina fringilloides*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 370. — Hartl., *W. Afr.* p. 147. — id. *Proc. Z. S.* 1867. p. 826. — *Munia fringilloides*, Bp., *Consp.* I. p. 453. — Less., *Compl. Buff.* VIII. p. 310. — *Amauresthes fringilloides*, Reichb., *Singv.* p. 86. t. XLIV. f. 322.

Diagn. *Supra intense fuscus, alarum tectricibus albo-striolatis; capite, collo, macula utrinque pectorali, uropygio caudaque cum tectricibus superioribus nigris, nitore nonnullo chalybeo; corpore inferiore reliquo, subalaribus et subcaudalibus albidis; rostro ploceino nigro-caerulescente, subtus vix pallidiore; pedibus nigricantibus.*

Long. 4¼''; *rostr.* 7'''; *al.* 2'' 2'''; *caud.* 14'''; *tars.* 6'''.

Alt. Kopf, Hals, Kinn, Kehle, Bürzel, obere Schwanzdecken und Schwanz schwarz, mit einem schwachen stahlgrünen Scheine, im Nacken, auf dem Bürzel und den oberen Schwanzdecken etwas purpurviolett scheinend; Schwingen und Deckfedern dunkelbraun, die grössten der oberen Flügeldecken mit weissem Schafte;

Mantel, Schultern und Hinterrücken mehr rothbraun, jede Feder in der Mitte dunkler und mit verwaschenen helleren Endsäumen; Kropf und übrige Unterseite nebst unteren Flügeldecken weiss, an den Brustseiten jederseits ein grosser schwarzer Fleck; auch die Federn der Bauchseiten auf der Aussenfahne mit schwarzem Flecke.
Schnabel dunkelbraunschwarz; Beine schwarz.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh.	L.
c. 4 1/2"	2" 2'''	1" 4'''	7 1/2'''	5 1/2'''	6 1/2'''

Die Beschreibung nach einem Exemplare von Sansibar durch Kirk im Bremer Museum.

Diese seltene Art ist bis jetzt aus dem Westen und Osten bekannt: Liberia (Hamb. Mus.), Senegal (Leiden. Mus.), Sansibar (Philad. Mus., Kirk). Reichenbach gibt auch Indien als Heimath an, doch fehlt hierüber jeder Nachweis.

Der merkwürdige, *Hyphantornis*-artige Schnabel genügt zur generischen Absonderung vollständig. Reichenbach ist wahrscheinlich sehr im Recht, wenn er die sonderbare Form bei den Ploceiden untergebracht wissen möchte; doch sind erst Nachrichten über die Lebensweise abzuwarten.

Genus Spermestes, Sws. (1837). — id. *Amadina* (!) (1827).

Subgen. Uroloncha, Cab.

(228) 1. Spermestes cantans, (Gml.)

Loxia cantans, Gml. p. 859. — *Brown grosbeak*, Brown, *Ill.* t. 27. — Lath., *Gen. Syn.* II. p. 157. — Bechst. 2. p. 149. — *Loxia cantans,* Lath., *Ind.* p. 395. — Bechst. IV. p. 266. — *Coccothraustes cantans*, Vieill., *Enc.* p. 1004. — id. *Ois. chant.* pl. 57. — *Loxia cantans,* Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 101. — id. *Estrilda cantans*, p. 77. — *Amadina cantans*, Gray, *Gen.* p. 370. 45. — Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 218. — Bp., *Consp.* p. 454. — *Coccothraustes cantans,* Heugl., *Syst. Uebers.* No. 398. — id. *Amadina cantans, Ibis.* 1859. p. 343. — id. *Uroloncha cantans*, *Fauna des Rothen Meeres.* No. 164. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 28. — id. ib. 1868. p. 2. — *Uroloncha cantans,* Cab., *Mus. Hein.* I. (1851) p. 173. — *Amadina cantans,* Jard., *Contrib. Orn.* 1850. p. 218. — Hartl., *W. Afr.* p. 147. — Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 467. — Antin., *Catal.* p. 70. — Bolle, *J. f. Orn.* 1859. p. 38. — *Eudice cantans,* Reichb., *Singv.* p. 46. t. 36. f. 146—149.

Diagn. *Supra pallide brunnea, obsolete fasciolata, subtus albida: mento et gula brunneo-rufescentibus: uropygio caudaque cum tectricibus superioribus nigricantibus: rectricibus tenuiter rufescente-limbatis, mediis longioribus, acutis: colli et pectoris lateribus pallide rufescentibus: rostro plumbeo, pedibus pallidis; iride fusca.*

Long. 4 1/2"; *rostr.* 4'''; *al.* 1" 11'''; *caud.* 1" 6 1/2'''; *tars.* 5'''.

♂ alt. Oberseite hellbraun, die Federn des Ober- und Hinterkopfes mit dunkelbrauner Schaftmitte, daher mit verwaschenen dunklen Längsflecken; auf Mantel, Schultern und Bürzel mit undeutlichen schmalen dunkler braunen Querlinien; Schwingen dunkelbraun, an der Innenfahne rostisabell gerandet; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung schwärzlichbraun, wie die hintere Hälfte des Bürzels und die oberen Schwanzdecken; Zügel, Kopf- und Halsseiten, Kinn und Oberkehle

lichtockerbräunlich, die Federn theilweise mit schmalen weisslichen Endsäumen; übrige untere Theile weiss, auf dem Kropfe und den Seiten schwach rostbräunlich verwaschen; untere Flügeldecken rostbräunlich; Schwanzfedern dunkel umbrabraun.

Schnabel hornbraungrau mit hornweissfahlen Tomienrändern und Spitze; Beine röthlichbraun. Im Leben der Schnabel und die Beine violettbläulich; Iris braun (Heuglin).

Nach einem Exemplare aus Senahr (A. Brehm) im Bremer Museum.

Beide Geschlechter (in Jesse's Sammlung aus dem Bogoslande) gleichgefärbt.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 4''	2''	1'' 6'''-7'''	13'''	$4^1/_2$'''	6'''

Sehr nahe verwandt mit der indischen *Sp. malabarica*, L. (*cheet.* Sykes), die sich fast nur durch die deutlich ockerbräunliche Färbung der Kopfseiten, des Kinns, der Kehle und der Kropf- und Brustseiten, sowie den tief braunschwarzen Schwanz unterscheidet.

Das Lanzenschwänzchen hat eine weite, obwol vorherrschend nordöstliche Verbreitung über Afrika: Senegal (Vieill.), Kasamanse (Payés), mittleres Nubien, Dongola, Kordofahn, Senahr, Abyssinien (5—6000 Fuss hoch), abyssinische Küstenländer, Bogosland, unterer weisser Nil (Rüpp., Heugl., Petherik, Antinori, Brehm); im Osten durch v. Heuglin an der Danakil- und Eisaküste des Somalilandes nachgewiesen.

Ueber das Freileben von *Sp. cantans* ist es wiederum v. Heuglin, dem wir die interessantesten Mittheilungen verdanken. Die Fortpflanzung in der Gefangenschaft schildert Carl Bolle am ausführlichsten. Bekanntlich wird das Vögelchen jetzt mit Erfolg bei uns gezüchtet. Es empfiehlt sich mehr durch sein verträgliches munteres Wesen, als durch seinen Gesang, den Reichenbach freilich mit „zart flötend" bezeichnet, hinzufügend: „die Töne rollen sanft wie die eines Bächleins dahin", der aber nach v. Heuglin ein sehr bescheidenes lispelndes Schwätzen und Schwatzen mit wenig Melodie ist und den auch Bolle nur ein leises Zwitschern nennt.

Interessant ist die durch Bolle festgestellte Thatsache, dass *Sp. cantans* in der Gefangenschaft mit *Sp. malabarica* Bastarde erzeugt.

Subgen. Spermestes, Sws.

(229) 2. **Spermestes cucullata,** Sws.

W. Afr. I. (1837) p. 201. — *Loxia prasipteron*, Less., *Rev. Zool.* (1839) p. 104. — *Amadina cucullata*, Sundev., *Oefv.* 1849. p. 159. — G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 370. 39. — *Spermestes cucullata*, Sws., 1827. — Bp., *Consp.* p. 454. — Müller, *Beitr. Orn. Afr.* t. 16 (pess.). — *Amadina cucullata*, Hartl., *W. Afr.* p. 147 et 274 (av. jun.). — *Coccothraustes scutatus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 388. — id. *Spermestes scutatus*, *J. f. Orn.* 1863. p. 18. — *Spermestes cucullata*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 173. — Cass., *Proc. Acad. Phil.* 1859. p. 138. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 259. — id. *Proc. Z. S.* 1863. p. 106. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1864. p. 110. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 335. — *Amadina sp.?*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 321. — *Spermestes cucullata*, Peters, *J. f. Orn.* 1863. p. 401. — Reichb., *Singv.* p. 37. t. XIII. f. 114. 115. — Hartl., *Proc. Z. S.* 1867. p. 826. — Dohrn, *Proc.* 1866. p. 329. — Heugl., *J. f. Orn.* 1868. p. 1. — *Sp. scutatus*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 30.

Diagn. *Supra brunnescens: capite et gutture nigris, nitore purpurascente-aeneo; uropygio et supracaudalibus albido fuscoque fasciolatis; macula utrinque pectorali fusco-aenea, altera scapulari aeneo-virescente; abdomine albo; hypochondriis et subcaudalibus fusco-fasciolatis; cauda cuneata nigra; rostro caerulescente-nigro, mandibula pallidiore; pedibus fuscescente-plumbeis; iride fusca.*

Jun. Pallide brunneo-rufescens, sub-unicolor.

Long. 3¼"; *rostr.* 4½'''; *al.* 1" 9'''; *caud.* 13'''; *tars.* 5½'''.

♂ alt. Kopf, Kinn, Kehle und Kropf schwarz mit lebhaftem purpurkupferbraunen Metallschimmer, der Oberkopf unter gewissem Lichte stahlgrün scheinend; Nacken, Halsseiten und übrige Oberseite braun; die kleinen Schulterdecken metallischgrün; Bürzel und obere Schwanzdecken bräunlichweiss mit schmalen schwärzlichen Querlinien; Schwingen dunkelbraun wie der Rücken, an der Aussenfahne sehr schmal fahlbräunlich gesäumt, an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze breiter rostfahl gerandet; untere Flügeldecken rostfahl; untere Theile vom Kropfe an weiss, die Federn der Oberbrustseiten mit verdeckter brauner Basis, die Federn der Unterbrustseiten metallischschwarzgrün; Federn der Bauch- und Schenkelseiten braun mit weisslichen Querlinien, ebenso die Tibienfedern; untere Schwanzdecken weiss mit schmalen weitabstehenden dunkelbraunen Querlinien; Schwanz schwarz.

Oberschnabel hornschwärzlich; der Unterschnabel horngraulich mit horngelblichem Basalrande; Beine dunkelhornbraun. Iris braun (Heugl.).

Das beschriebene Exemplar der Bremer Sammlung stammt aus dem Inneren von Bongo durch v. Heuglin, und ist eines der Typen seines *Sp. scutatus*. Ganz übereinstimmend sind Exemplare von der Gambia im Bremer Museum und von Sansibar in Kirk's Sammlung.

Dem Weibchen (Gambia) fehlt der stahlgrüne Seitenfleck der Unterbrust; der stahlgrüne Schulterfleck ist kleiner; im Uebrigen ganz wie das ♂. Auf solche weibliche Vögel bezieht sich die von Kirk erwähnte *Amadina sp.?* vom Sambesi (Gray in litt.).

Junger Vogel (Kasamanse, Bremer Museum). Ganze Oberseite braun, Kopf- und Halsseiten, Kinn und Kehle blasser, übrige Unterseite ockerolivenbraun; Schwanz schwarzbraun. Oberschnabel hornschwärzlich, der untere heller.

Zwischen westlichen, östlichen und nordöstlichen Exemplaren herrscht, wie bereits erwähnt, vollständige Uebereinstimmung.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 3½"	1" 10'''-1" 11'''	12'''	4-4½'''	5½'''	♂ ♀ Gambia.
—	1" 9'''	11'''	4'''	5'''	*jun.* Kasamanse.
—	1" 8'''	13'''	4'''	5'''	♂ Sansibar.
—	1" 10'''	14'''	4½'''	5½'''	♂ Bongo.

Diese wohlbekannte Art ist über das ganze tropische Afrika verbreitet: Senegal (Mus. Hein.), Gambia (Brem. Mus.), Kasamanse, Bissao (Verr.), Sierra Leone (Afzelius), Goldküste, Aguapim (Riis), St. Thomé (Weiss), Ilha do Principe (Dohrn), Kap Lopes, Rembo- und Ogobaifluss im Gabongebiet (Du Chaillu),

Angola (Monteiro, Anchieta), Kolla Westabyssiniens und Bongo im Inneren (Heugl.), Südmosambik, Inhambane (Peters), Uniamesi im centralen Osten (Speke), Sambesigebiet (Kirk), Suaheliland, Mombas (v. d. Decken), Sansibar (Kirk, v. d. Decken).

Ueber das Freileben von *Sp. cucullata* erhielten wir neuerdings durch v. Heuglin ausführliche Nachrichten. Dohrn beschreibt in Uebereinstimmung mit Monteiro das Brutgeschäft. In der Gefangenschaft wird dieser bei uns so häufige Stubenvogel bereits mit Erfolg gezüchtet.

(230) 3. **Spermestes rufodorsalis**, Peters.

J. f. Orn. 1863. p. 401. — *Spermestes spec.*, Licht., *Nomencl.* p. 49. — *Amadina punctipennis*, Bianconi, *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 323. t. IV. f. 1. — *Sp. rufodorsalis*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 30.

Diagn. *Capite, collo, pectore et cauda nigris; auchenio, interscapulio, tergo, tectricibus alarum remigumque secundariarum apicibus rufis; remigibus fuscis, in margine externo ex parte nigris albo guttatis vel fasciatis, interno ex parte albis; uropygio, hypochondriis tibiisque nigris, albo-fasciatis; abdomine et subalaribus albis; rostro caerulescente-albo; pedibus nigris.*

Long. 3'' 4'''; *rostr.* 4'''; *al.* 1'' 9'''; *caud.* 14'''; *tars.* 5'''.

♂ alt. Kopf, Hals, Kinn, Kehle und Kropf kohlschwarz, übrige Oberseite schön braun; die grössten oberen Flügeldecken mit weissem Schaftstriche; Schwingen braunschwarz, von der zweiten an auf der Basishälfte der Aussenfahne mit 7 feinen weissen Randflecken, die auch die braunen 3 letzten Schwingen 2. Ordnung zieren; Schwingen an der Innenfahne breit weisslich gerandet; Bürzel und obere Schwanzdecken schwarz, fein weiss punktirt; vom Kropf an die ganze Unterseite nebst unteren Flügeldecken weiss, die Federn der Brustseiten schwarz; die schwarzen Federn der Bauch- und Schenkelseiten mit accoladeförmigen weissen Enden; Schwanzfedern schwarz.

Schnabel hellhornfahl; Beine bräunlich.

Junger Vogel zeigt den Kopf und Bürzel noch braun, die schwarzen Federn der Schenkelseiten noch mit weissem Punkte; auf dem schwarzen Kropfe stark mit braunen und fahlbraunen Federn gemischt.

Beschreibung nach den typischen Exemplaren von Peters aus Südmosambik (Inhambane) im Berliner Museum.

Ein sehr junger Vogel von Sansibar (v. d. Decken) im Berliner Museum zeigt die Oberseite braun, mit etwas rothbraun verwaschener Mantelmitte; Schwingen und Schwanzfedern braunschwarz, die ersteren an der Aussenfahne schmal fahlweiss gerandet; Kinn und Kehle rostbräunlich; übrige Unterseite weiss.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. $3^1/_2$''	1'' 9'''	13'''	$4^1/_2$'''	6'''	Inhambane.
—	1'' $8^1/_2$'''	$12^1/_2$'''	$3^1/_2$'''	6'''	Sansibar.

Zunächst verwandt mit *Sp. poënsis*, Fras., aber schon allein durch die braune Färbung der oberen Theile genügend unterschieden.

Von Professor Peters bei Inhambane in Südmosambik entdeckt; später durch Baron v. d. Decken von Mombas und Sansibar eingesandt. Bianconi's *Amadina punctipennis* ist gleichartig, wie wir uns durch Vergleichung der Typen überzeugten.

Subfam. Fringillinae, Sws.

Genus Habropyga, Cab. (Ornith. Notizen. 1847).

(231) 1. **Habropyga astrild**, (L.)

Loxia astrild, Linn., *S. N.* p. 303. — *Waxbill*, Edw. t. 179 et 354. — *Linaria cinerea orientalis*, Seligm., *Samml. ausl. Vög.* VI. (1764) t. 74 (nach Edw.). — *Senegallus striatus*, Briss., *Orn.* III. p. 210. t. 10 (descr. opt.). — *Pl. enl.* 157. f. 2. — *Fringilla undulata*, Pall., *Adumb.* 143. — *Waxbill*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 152 (excl. var.). — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 145. — *Loxia astrild*, Gml., *S. N.* p. 852 (excl. var. β). — Lath., *Ind. Orn.* p. 392. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 264. — *Fringilla astrild* et *rubriventris* (Hochzeitskleid), Vieill., *Enc. Méth.* p. 974 et 992. — id. *Ois. chant.* pl. 13. — *Fr. astrild*, Licht., *Doubl.* p. 26. — Kittl., *Kupfert.* t. X. f. 2 (opt.). — *Estrilda astrild*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 445. — *Estrelda astrild* et *rubriventris*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 368. 1 et 19. — Bp., *Consp.* p. 458. — *Habropyga astrild*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 169. — *Estrelda occidentalis*, Fras., Jard., *Contrib. Ornith.* 1851. p. 156. — *Estr. occidentalis* et *rubriventris*, Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 118. — id. *Estr. occidentalis*, *rubriventris* et *cinerea* (mas.!). *W. Afr.* p. 140 et 141. — id. *Estr. astrild*, *Madag.* p. 56. — *Estr. rubriventris*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 138. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 258. — *Estrilda coerulescens*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 101. — id. *Syst. Uebers.* p. 77. — *Fring. coerulescens*, Heugl. No. 395. — *Estr. astrild*, Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* n. s. II. p. 244. — Grill, *Anteckn.* p. 23. — Strickl. et Sclat., *Contrib. Ornith.* 1852. p. 150 — Pelzeln, *Novara-Reise, Vögel.* p. 91 (Nest). — Newton, *Ibis.* 1860. p. 201. 1861. p. 272. 1863. p. 104 (Mauritius, Bourbon). — Monteiro, *Ibis.* 1865. p. 95. — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 31 et 156 (Nest) — Layard, *B. S. Afr.* p. 192. — Heugl., *J. f. Orn.* 1868. p. 7. — *Astrilda undulata*, Reichb., *Singv.* p. 9. t. II. f. 7—9. — id. *A. rubriventris.* p. 10. t. II. f. 12. — *Habropyga astrild*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 30.

Diagn. *Supra pallide brunnea, tenuissime fusco-fasciolata, subtus pallidior, simili modo fasciolata: crisso et subcaudalibus nigris; alis et cauda fuscis; rostro, striola per oculum medioque pectoris et epigastrii coccineis; pedibus nigris; notaeo et gastraeo totis sub certa luce roseo-lavatis.*

Long. 3″ 10‴; *rostr.* 3½‴; *al.* 1″ 9‴; *caud.* 1″ 8‴; *tars.* 5‴.

♂ alt. Ganze Oberseite nebst den oberen Schwanzdecken und Schwanzfedern hellbraun, mit äusserst feinen dunkleren Querlinien; diese sind auf dem Oberkopfe, dem Hinterhalse und den Halsseiten am schmälsten, daher am wenigsten deutlich, auf den Schwanzfedern nur an der Aussenfahne sehr verwaschen, aber breiter sichtbar; Schwingen dunkelbraun mit sehr schmalen helleren Säumen an der Aussenfahne; die letzten Schwingen 2. Ordnung mit dunklen Querlinien, wie die Oberseite; Zügelstreif, der sich, das Auge ober- und unterseits säumend, bis auf die

Schläfe zieht, hoch scharlachroth; Kopfseiten, Kinn und Oberkehle bräunlichweiss, die übrige Unterseite hellbraun, blassrosa verwaschen, mit dunklen feinen Querlinien wie auf der Oberseite; Kehle und Kropf deutlicher rosenroth verwaschen; auf der Mitte der Unterbrust und des Bauches ein blassscharlachrother Fleck; untere Schwanzdecken schwarz; untere Flügeldecken blassrostisabell.

Schnabel horngelb; Beine dunkelbraun. Im Leben der Schnabel hellroth; Iris braun (Ayres); Schnabel korallroth (Heugl.).

Wir beschrieben einen alten Vogel der Bremer Sammlung von Liberia.

Ein ♂ aus Centralafrika (Insel Rek: Heuglin) zeigt die Oberseite etwas dunkler braun, namentlich den Oberkopf; die Kopfseiten, Kinn und Kehle sind deutlicher weisslich, die übrige Unterseite ist heller, und auf der Mitte von der Kehle bis zum After schwach rosenroth tingirt; die unteren Schwanzdecken sind dunkelbraun, schwarz punktirt.

Exemplare vom Kap und von Sansibar (durch v. d. Decken) im Berliner Museum stimmen mit den beschriebenen ganz überein.

Ein altes ♂ vom Gabon (Bremer Museum) zeigt auf der ganzen Oberseite einen purpurrothen Schein, am deutlichsten auf dem Bürzel und den oberen Schwanzdecken; Kopfseiten, Kinn, Kehle und alle unteren Theile sind ebenfalls zart rosenroth angehaucht, intensiver auf den unteren Seiten; der blassscharlachrothe Fleck auf der Bauchmitte grösser; die mittelsten Schwanzfedern zeigen unter gewissem Lichte einen Schein ins Rothe.

Ein Exemplar aus Südmosambik (Inhambane: Peters) zeigt diesen rothen Anflug ebenfalls, aber weit schwächer.

Junger Vogel (Kap, Bremer Museum). Die feine Querbänderung ist nur auf der Oberseite und den oberen Schwanzdecken schwach bemerkbar, die oberen Theile daher fast einfarbig braun, die Unterseite bedeutend heller, fahlbraun, auf der Bauchmitte schwach röthlich verwaschen; die Querliniirung nur auf den unteren Seiten bemerkbar; ein schmaler rother Zügelstrich, der sich bis durchs Auge fortsetzt.

Schnabel hornschwarzbraun mit hellerer Basis.

Das Weibchen ist gleich dem Männchen gefärbt, nur etwas blasser (J. Verr., handschriftl. Notizen).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 4″	1″ 10‴	1″ 11‴	1″ 1‴	c. 3½‴	6½‴	♂ Liberia.
—	1″ 11‴	1″ 11‴	—	3½‴	7‴	♂ Abyssinien.
—	1″ 8‴	1″ 7‴	11‴	3½‴	6‴	♀ Insel Rek.
—	1″ 8‴	1″ 8‴	11‴	3¼‴	6‴	♂ Gabon.
—	1″ 11‴	1″ 11‴	—	3½‴	7‴	♂ Kap.
—	1″ 9‴	1″ 9‴	1″ 1‴	3‴	7‴	*jun.* „
—	1″ 9‴	1″ 9‴	—	3½‴	6‴	Mosambik.
—	1″ 7½‴	1″ 7‴	—	3‴	6‴	Sansibar.

Die sorgfältige Vergleichung zahlreicher Exemplare aus allen Theilen Afrikas hat uns von deren specifischer Zusammengehörigkeit vollkommen überzeugt. v. Heuglin's Ansicht, dass östliche Vögel konstant grösser als südliche, letztere wiederum grösser als westliche seien, bestätigte sich uns nicht. Der oft sehr deutliche rosenrothe Anflug ist den Männchen nur im Hochzeitskleide eigen (Heugl.). Auf solchen rosenroth angehauchten Vögeln beruht *Fr. rubriventris*, Vieill.

Die nächstverwandte *H. cinerea*, Vieill. (*troglodytes*, Licht. — *melanopygia*, Heugl. — *nigricauda*, Reichb.) unterscheidet sich leicht durch schwarzen Schwanz und weisse untere Schwanzdecken, *H. rhodopyga*, Sundev. (*frenata*, Licht. — *rhodoptera*, Bp. — *leucotis*, Heugl.) durch rothe obere Schwanzdecken.

Die Verbreitung dieser bekannten Art umfasst den grössten Theil Afrikas: Senegal (Vieill.), Gambia (Brem. Mus.), Liberia (Brem. Mus.), Guinea (Leid. Mus.), Fernando Po (Fraser), Gabon (Verr.), Angola (Monteiro, Anchieta), Damaraland (Andersson), südliches Nubien (vom 18° n. Br. an: Heugl.), Kordofahn (Petherik), Senahr, Abyssinien (Rüpp., Heugl.), weisser Nil (Heugl.), Centralgebiet von Bongo (Heugl.), Kapländer (Verr., Victorin, Layard), Natal (Verr., Ayres), Mosambik (Peters), Sansibar (v. d. Decken). — Eingeführt auf Madagaskar, Bourbon und Mauritius (Sganzin, Newton, Maillard), wo die Art jetzt häufig ist.

Ueber die Lebensweise und das Brutgeschäft berichten Ayres, Layard und Zelebor. Nach Ayres ist es die gewöhnlichste Finkenart des Natallandes; man sieht sie hier oftmals im Winter in immensen Schaaren. Das Nest steht ziemlich nahe am Erdboden im Hochgrase. Verreaux' handschriftliche Notizen sind durchaus übereinstimmend und erwähnen ausserdem noch den angenehmen Gesang.

Genus Pytelia, Sws. (1837).

Subgen. Zonogastris, Cab.

(232) 1. **Pytelia melba**, (L.)

Das Gesicht bis zum Auge roth.

Green Goldfinch, Edw., *Glean.* t. 128. — *Fringilla melba*, Linn., *Syst. Nat.* Ed. X. (1758). — Seligm., *Samml. ausl. Vög.* V. (1759) t. 23 (nach Edw.) — *Beau Marquet ou Maracaxao*, Buff., *Hist. Ois.* 3. p. 497. t. 30. f. 2. — *Pl. enl.* 203. f. 1. — *Fringilla speciosa*, Bodd., *Tabl. Pl. enl. d'Aubent.* (1783). — *Beautiful finch*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 266. — Bechst., *Uebers.* II. p. 261. — *Fringilla elegans*, Gml., *S. N.* p. 912 (nach *Pl. enl.*). — Lath., *Ind. Orn.* p. 441. — Bechst. IV. p. 290. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 984. — id. *Ois. chant.* pl. 25. — id. *Gal. Ois.* p. 77. pl. 64. — *Loxigilla elegans*, Less., *Tr. d'Orn.* 444. — *Estrilda elegans*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 101. — id. *Syst. Uebers.* p. 77. — *Pytelia melba*, Strickl., *Contr.* 1852. p. 151. — *Pytelia speciosa*, Gray, *Gen.* II. p. 369. 32. — *Pytelia elegans*, Bp., *Consp.* p. 461. — *Zonogastris elegans*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 172. — *Pytelia elegans*. Reichb., *Singv.* p. 25. t. XVIII. 159. 160 (nach Vieillot). — id. *Marquetia elegans*. p. 48. — *Pytelia elegans*, Monteiro, *Ibis.* 1865. p. 95. — *Estrelda melba*, Layard, *B. S. Afr.* p. 199.

Wahrscheinlich das Weibchen.

Fringilla formosa, Lath., *Ind. Orn.* p. 441. — Bechst., *Uebersetz.* IV. p. 290.

Das Gesicht bis hinter das Auge roth (citerior).

Fringilla elegans, Shaw, *Nat. Misc.* t. 595 (accur.). — *Pytelia melba*, Bp., *Consp.* p. 461. — *Estrilda elegans*, Strickl., *Proc.* 1850. p. 218. — id. *Pytelia citerior*, *Contrib.* 1852. p. 151. — Hartl., *W. Afr.* p. 145. — *Fringilla elegans*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 400. — id. *P. citerior*, *Fauna des Rothen Meeres.* No. 162. — id. *Pytelia melba*, *J. f. Orn.* 1862. p. 28. — id. *Zonogastris citerior*, *J. f. Orn.* 1868. p. 19. — *Z. elegans*, Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 467. — *Pytelia melba*, Reichb., *Singv.* p. 24. t. VII. f. 60. 61. — *Pytelia elegans*, Antin., *Catal.* p. 73.

Nicht mit Sicherheit festzustellen.

Edw. t. 272. — Seligm., *Samml. ausl. Vög.* VIII. (1773) t. 62 (nach Edw.). — *Fringilla melba*, L., *Syst. Nat.* Ed XII. (1766) p. 319. — *Carduelis viridis*, Briss., *Orn. App.* p. 70. — *Green Goldfinch*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 286. — Bechst. II. p. 278. — *Fringilla melba*, Gml., *S. N.* p. 904. — Lath., *Ind.* p. 451. — Bechst. IV. p. 296. — Vieill., *Enc.* p. 984. — *Ois. chant.* p. 56. — *Estrelda melba*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 369. 33.

Wahrscheinlich gleichartig.

Red-faced finch, Brown, *Ill.* t. 24. — Lath., *Syn.* 2. p. 286. — Bechst. II. p. 279. — *Fringilla afra*, Gml., *S. N.* p. 905. — Vieill., *Enc.* p. 984. — *Estrelda afra*, Gray, *Gen.* — *Pytelia afra*, Bp., *Consp.* p. 462. — Hartl., *W. Afr.* p. 145. — Reichb., *Singv.* p. 25.

Diagn. *Supra dilute olivacea; fronte, loris, regione ophthalmica, mento, gulaque superiore miniato-scarlatinis; gula reliqua et pectore dilute flavis; pileo et cervice pallide brunneo-fasciolatis; subcaudalibus albis; cauda cum tectricibus superioribus conspicue rubra; rostro rubente; pedibus pallidis.*

Long. 4¾''; *rostr.* 5'''; *al.* 2''; *caud.* 1'' 8'''; *tars.* 6½'''.

♂ alt. Stirn, Zügel, Augengegend, Backen, die vordere Ohrgegend mit bedeckend, Kinn und Oberkehle lebhaft dunkelzinnoberroth; übriger Kopf, Ohrgegend und Hinterhals olivengrau; Mantel und übrige Oberseite olivengelb; obere Schwanzdecken scharlachroth; Schwingen olivenbraun, an der Aussenfahne olivengelb gerandet; Unterkehle, Kropf und Oberbrust lebhaft orangegelb, die Federn gegen die Basis zu weiss mit 2 schmalen dunklen Querlinien, gegen das Ende zu mit 2 gegenständigen rundlichen weissen Flecken, die unter dem gelben Ende der Federn durchschimmern; Unterbrust und übrige Unterseite weiss, jede Feder mit 3 schmalen dunkelbräunlichen Querlinien, daher die Unterseite quergebändert, am breitesten auf den Schenkelseiten, auf den Brustseiten ist das Ende jeder Feder mit 2 gegenständigen weissen Tropfenflecken geziert; After und untere Schwanzdecken weiss mit undeutlichen dunklen Querlinien; Schwanzfedern schwarzbraun mit düster scharlachrother Aussenfahne, die 2 mittelsten Federn einfarbig scharlachroth; untere Flügeldecken weisslich.

Schnabel korallroth; Beine hellbräunlich. Iris roth (Heugl.).

Die Beschreibung nach einem alten ♂ aus dem Bogoslande (Rairo) in Jesse's Collection.

Ein anderes ♂ daher zeigt die weissen Tropfenflecke der Brustseitenfedern undeutlicher, die unteren Schwanzdecken einfarbig weiss.

Ebenso ein Exemplar im Bremer Museum, aber die ganze Unterseite fein querliniirt, etwas schmäler als an den beschriebenen Exemplaren, ohne weisse Tropfenflecke.

Ein ♂ aus Mosambik (Peters) stimmt genau mit abyssinischen (durch Hemprich und Ehrenberg gesammelt) im Berliner Museum überein.

Ein ♂ aus dem abyssinischen Küstenlande (Rüpp., Senkenberg'sches Museum) ist ganz wie das beschriebenen ♂ aus dem Bogoslande, aber das Roth der Stirn und der vorderen Backen schliesst das Auge nicht mit ein; die weissen Tropfenflecke der Brustseiten sind etwas grösser. Dieses Exemplar bietet also ganz die Charaktere, welche Strickland für die südliche *melba* aufstellte.

Weibchen (Mosambik: Peters). Kopf, Nacken, Hinterhals, Kopf- und Halsseiten schmutzig grau, Kinn und Oberkehle etwas heller; Mantel und übrige Oberseite schmutzig olivengrün; die olivenbraunen Schwingen aussen schmal olivengrün gesäumt; obere Schwanzdecken und Schwanzfedern düsterer roth als am ♂; Unterseite auf weissem Grunde dunkelbraun quergewellt, am breitesten auf den Bauch- und Schenkelseiten; auf dem Kropfe einige weisse Tropfenflecke; Bauch und untere Schwanzdecken weiss.

Ebenso ein ♀ aus dem abyssinischen Küstenlande (Rüpp.); auf den unteren Schwanzdecken Spuren von dunklen Querlinien. Schnabel horngelbfahl, der Oberschnabel hornbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 4½″	2″ 2‴	1″ 9‴	5‴	7‴	♂ Bogos.
—	2″ 2‴	1″ 7‴	6‴	7½‴	♂ „
—	2″	1″ 7‴	5‴	7‴	Bremer Museum.
—	2″ 3‴	1″ 9‴	5¼‴	7‴	♂ Abyss. Küste.
—	2″ 3‴	1″ 9½‴	5½‴	7‴	♀ „ „
—	2″ 2‴	1″ 8‴	5‴	7‴	♂ Mosambik.
—	2″ 1‴	1″ 9‴	5‴	7‴	♀ „
—	2″ 2‴	1″ 9½‴	5½‴	7‴	♂ Abyssinien.

J. Verreaux beschreibt in seinen handschriftlichen Notizen sehr ausführlich ein Männchen aus dem Süden (Mosilikatses-Land), welches ganz mit dem Rüppell'schen aus Abyssinien übereinstimmt. Von Wichtigkeit sind die Bemerkungen: „bei recht alten Männchen dehnt sich das Roth weiter aus" und „nicht verschieden von Senegal-Exemplaren".

Linné's *Fr. melba* (edit. X. 1758) beruht auf der Edwards'schen Abbildung (t. 128), die offenbar unsere Art darstellt, obwol das Orangegelb auf dem Kropfe und das Roth des Bürzels nicht erwähnt werden. In der 12. Ausgabe seines Systema naturae (1766) zieht Linné den inzwischen durch Edwards (t. 272) abgebildeten *Green Goldfinch* mit zu seiner *Fr. melba*, weil Edwards selbst die Vermuthung ausspricht, beide Vögel möchten gleichartig sein. Doch ist dies nicht der Fall, denn der t. 272 dargestellte Vogel, ebenfalls ohne Orange auf dem Kropfe, zeigt die kleinen oberen Deckfedern am Flügelbuge, sowie die Aussensäume der Deckfedern und letzten Schwingen roth, kann also keineswegs als gleichartig betrachtet werden. Das Roth des Gesichts zieht sich bei dem Tab. 272 dargestellten Vogel bis hinter das Auge, wesshalb Strickland diese Abbildung auf seine *P. citerior*, die nordöstliche Rasse von *melba* bezieht, die sich lediglich durch dies Kennzeichen von der südlichen (!) echten *melba* unterscheiden soll. Nachdem wir jedoch nordostafrikanische Exemplare untersuchten, bei denen das Roth des Gesichts, wie bei südlichen Exemplaren, nicht das ganze Auge einschliesst, und ausserdem südöstliche und nordöstliche Exemplare vollkommen übereinstimmend fanden, so scheint uns die specifische Verschiedenheit von *P. melba* und *citerior* höchst bedenklich. Wahrscheinlich ist die grössere oder geringere Ausdehnung der rothen Gesichtsfärbung mit vom Alter abhängig.

P. melba ist weit über Afrika verbreitet: südliches Nubien (Heugl.), Kordofahn (Petherik), Senahr, Abyssinien (Rüpp., bis 6000 Fuss hoch: Heugl.), abyssinische Küstenländer (Heugl.), Bogosland (Heugl., Jesse), blauer und

weisser Fluss (Heugl.), Senegal (Berl. Mus.), Kasamanse (Verr.), Bissao (Beaudouin), Angola (Monteiro), Benguela (Anchieta), Damaraland (Andersson); Peters sammelte die Art in Lourenzo Marques, der südlichsten Provinz Mosambiks, Verreaux etwas nördlicher im Inneren vom Wendekreise bis ins Land der Matabele (Mosilikatses-Land). Im Gebiete der Kapkolonie fehlt die Art.

Ueber die Lebensweise macht v. Heuglin werthvolle Mittheilungen.

(233) 2. (?) Pytelia Hartlaubi, (Bianc.)

Amadina Hartlaubi, Bianc., *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 324. t. IV. f. 2.

Diagn. *Supra fusco-virens, alis brunneis, margine virente; pectore et abdomine nigrescente, maculis candidis rotundatis consperso; macula singulis pennis binata.*
Long. circa 3½″.

Oberseite dunkelgrün; Schwingen braun, aussen grünlich, innen weisslich gesäumt; Schwanzfedern wie der Rücken gefärbt; Vorderhals grau, etwas grünlich verwaschen; Brust und Bauch auf grauschwärzlichem Grunde mit weissen runden Flecken geziert; jede einzelne Feder trägt am Ende, durch den Schaft getrennt, zwei weisse Flecke; After und untere Schwanzdecken schmutzig weiss.

Schnabel kurz, schwarz, mit horngelber Basis; Beine röthlich. Länge 3½″.

Dies die Beschreibung, welche Professor Bianconi nach einem durch Fornasini aus Südmosambik eingesandten Exemplare entwirft. Wir sahen dasselbe im Museum zu Bologna, waren aber nicht im Stande den durch die Aufbewahrung in Spiritus fast unkenntlich gewordenen Vogel als Art festzustellen.

Subgen. Lagonosticta, Cab.

(234) 3. Pytelia minima, (Vieill.)

Fringilla minima, Vieill., *Enc. Méth.* p. 991. — id. *Ois. chant.* pl. 10. — *Fringilla senegala*, Licht., *Doubl.* p. 27. f. 275. 276 (descr. ♀). — *Estrilda minima*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 101. — id. *Syst. Uebers.* p. 77. — *Estrelda minima*, Gray, *Gen. of B.* II. No. 39. — Bp., *Consp.* p. 460. — *Fringilla minima*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 397. — *Lagonosticta minima*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 172. — *Estrelda minima*, Hartl., *W. Afr.* p. 144. — id. *Proc. Z. S.* 1863. p. 106. — Sclat., *Proc.* 1864. p. 110. — *Lagonosticta minima*, Heugl., *Fauna d. Roth. Meeres.* No. 165. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 195. — id. ib. 1862. p. 29. — id. ib. 64. p. 249. — id. ib. 1868. p. 14. — Antin., *Catal.* p. 71. — Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 466. — Brehm, *J. f. Orn.* 1858. p. 401 (Nest). — id. *Habesch.* p. 217 et 340. — Reichb., *Singv.* p. 17. t. IV. f. 34. 35. — id. *L. ignita.* f. 36 et *L. senegala.* f. 37. — Layard, *B. S. Afr.* p. 197. — *Lagonosticta minima*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 52.

Ohne weisse Punktflecke an den Seiten.

Fire Bird, Brown, *Ill.* t. 2. — Lath., *Gen. Syn.* II. p. 318. — Bechst. II. p. 307. — *Fringilla ignita*, Gml. p. 906. — Lath., *Ind.* p. 464. — Bechst. IV. p. 303. — Vieill. p. 986.

Wahrscheinlich der jüngere Vogel.

Senegalus ruber, Briss., *Orn.* III. p. 208. t. X. f. 2. — *Fringilla senegala*, Linn. p. 320. — *Senegal finch*, Lath. II. p. 312. — Bechst. II. p. 303. — *Pl. enl.* 157. 1. — *Fr. senegala*, Gml. p. 909. — Lath., *Ind.* p. 461. — Bechst. IV. p. 301. — Vieill., *Ois.* p. 991. — *Estrelda senegala*, Gray, *Gen. of B.* II. — Bp., *Consp.* p. 460. — Hartl., *W. Afr.* p. 143.

Diagn. *Dilute rubra, dorso pallide brunnescente, rubente-lavato: alis dilute brunneis; scapularibus tectricibusque alarum minoribus subrubentibus; uropygio laetius rubro: abdomine imo et subcaudalibus pallide brunneis: subalaribus albidis; rectricibus fuscis, pogonio externo basin versus rubentibus; rostro et pedibus rubris.*

Foem. Pallide brunnea, maculis hypochondriorum nonnullis minutis albis; loris et uropygio rubris.

Long. $3^1/_2$''*; rostr.* 4'''*; al.* 1'' $9^1/_2$'''*; caud.* 15'''*; tars.* 5'''.

♂ alt. Kopf, Hals, ganze Unterseite, Bürzel und obere Schwanzdecken dunkel purpurweinroth; an den Brustseiten einige feine weisse Pünktchen; auf dem Scheitel die bräunliche Basis der Federn durchscheinend, daher die Scheitelmitte bräunlich verwaschen; Mantel und Schultern rehbraun, die Federn mit purpurnen Endsäumen, daher diese Theile roth verwaschen; Schwingen und Deckfedern dunkel rehbraun, die Aussensäume der Deckfedern schwach purpurrosa angehaucht; untere Flügeldecken, After und untere Schwanzdecken blassrehbräunlich; Schwanzfedern tiefbraun, an der Aussenfahne purpurroth, von unten bräunlichschwarz.

Schnabel horngelblich mit schwarzer Dillen- und Firstenkante; Beine horngelblich. Im Leben ein nackter gelber Augenring (während der Fortpflanzungszeit), Schnabel roth mit schwarzer Firsten- und Dillenkante; Beine röthlich; Iris braun (Heugl.).

Beschreibung nach einem nubischen Exemplare von Dongola im Senkenberg'schen Museum. Ganz übereinstimmend damit Exemplare aus dem Bogoslande (Jesse) und aus Damaraland (Andersson); an dem einen Exemplare von letzterer Lokalität (Okavango-River) sind von den weissen Punktflecken der Seiten kaum noch Spuren sichtbar. Ein ♂ im Senkenberg'schen Museum ist ganz ohne die weissen Punktflecke; die ganze Unterseite, bis auf die ockerbräunlichen unteren Schwanzdecken, einfarbig purpurweinroth.

Weibchen. Rehbraun; die Unterseite etwas ockerbräunlich verwaschen, besonders deutlich auf dem Bauche und den Bauchseiten; untere Schwanzdecken schmutzig weiss; Brustseiten mit einzelnen weissen Punkten (grösser als am ♂); Schwingen dunkler braun als der Rücken; untere Flügeldecken fahlocker; Zügelstreif, Bürzel und obere Schwanzdecken purpurroth; Schwanzfedern braunschwarz, an der Basishälfte der Aussenfahne purpurroth. Schnabelfärbung wie beim ♂.

Nach Exemplaren aus dem Bogoslande in Jesse's Sammlung.

Jüngeres ♂ von Dongola (Rüpp.) wie das beschriebene ♀, aber auf dem Scheitel und am Hinterhalse erscheinen einzelne rothe Federn, auf den Brust- und Bauchseiten einzelne rosafarbene.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 3½"	1" 9'''-10'''	1" 3'''-4'''	1" 2'''	4'''	6'''	♂ Dongola.
—	1" 10'''	1" 4'''	—	4'''	6'''	*jun.* „
—	1" 10'''-11'''	1" 4'''	—	4'''	—	♂ ♀ Bogosland (4 St.).
—	1" 10'''	1" 4'''	—	c. 4'''	6'''	♂ Damaraland.
—	1" 8'''	1" 2'''	—	3½'''	5½'''	♂ „

Der rothe Färbungston variirt sehr; zuweilen dehnt er sich über den ganzen Mantel und die Flügeldecken aus. Die weissen Punktflecke der Seiten fehlen zuweilen ganz. Auf solche Exemplare bezieht sich wahrscheinlich der *Fire-bird* Brown's, der übrigens mit „glänzend bräunlichroth“ beschrieben wird. Brisson's *Senegalus ruber*, auf den Linné seine *Fringilla senegala* begründete, lässt sich insofern nicht mit positiver Gewissheit auf diese Art beziehen, weil in der Beschreibung der Hinterkopf und die übrige Oberseite als „grünlichbraun“ bezeichnet werden. Er dürfte sich daher vielleicht auf einen nicht völlig ausgefärbten Vogel oder wol gar auf *E. rufopicta*, Fras. (Proc. Z. S. 1843. p. 27), beziehen. Letztere Art, die wir unter einer Sendung von der Goldküste untersuchten, unterscheidet sich von *minima* in der That nur durch die olivenbraune Oberseite: nur die Stirn ist weinroth, wie die Kopfseiten und übrige Unterseite. *Est. lateritia*, Heugl. (J. f. Orn. 1864. p. 251), von Wau in Centralafrika scheint uns nicht verschieden. Nächstverwandt, aber durch schwarzen After und schwarze untere Schwanzdecken hinlänglich unterschieden ist *Est. rubricata*, Licht. (Doubl. p. 27) aus Natal, mit der *Est. rhodoparcia*, Heugl. (J. f. Orn. 1868. p. 16), wovon wir ein typisches Exemplar aus dem Bogoslande untersuchten, zusammenfällt.

Die Verbreitung von *P. minima* umfasst: Senegambien (Mus. Lugd.), Senegal, Kasamanse (Verr.), Damaraland (Andersson), das nordöstliche Afrika (mittleres Nubien, Dongola, Kordofahn, Senahr, Abyssinien: bis 9000 Fuss hoch, Bogosland, abyssinische Küstenländer, Tigreh, Bongo, südlich bis zum 10° n. Br.: Heugl.), und einen Theil des Ostens. Speke sandte sie von Uniamesi ein und v. d. Decken sammelte sie auf der Reise nach dem Kilimandscharo im Dschaggalande.

Dieser reizende Fink lebt familienweise in Dörfern, Gehöften, seltener in unbewohnten Gegenden, und nistet auf Dachsparren, unter Strohdächern und sogar in Mattenzelten (Heugl., Brehm, Speke).

(235) 4. **Pytelia incana,** (Sund.)

Estrilda incana, Sund., *Oefv. Akad. Förh.* 1850. p. 98. — *Habropyga natalensis*, Cab., *Mus. Hein.* I. (1851) p. 170. — *Estrelda coerulescens*, ex Mosamb., Licht., *Nomencl.* (1854) p. 48. — *Habropyga natalensis*, Reichb., *Singv.* p. 12 et 49. t. XVIII. f. 163. 164. — id. *H. incana.* p. 12. — *Fringilla coerulescens* (Vieill.), Bianc., *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 326.

Diagn. *Cana, uropygio et supracaudalibus intense coccineis; gula pallida, mento et striola lori atris; cauda gradata nigra; crisso nigro-fusco; subalaribus albidis; rostro et pedibus nigris.*

Long. 3" 9'''; *rostr.* 3'''; *al.* 1" 8'''; *caud.* 1" 5'''; *tars.* 7'''.

Alt. Aschgrau; Backen, Kinn und Oberkehle mehr weissgrau; ein schmaler schwarzer Zügelstreif, über dem ein weisslicher verläuft; Schwingen olivenbraun mit grauem Saume an der Aussenfahne; Schwanzfedern dunkelolivenbraun; Hinterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken scharlachroth.

Schnabel bleigrau; Füsse horngrau.

Beschreibung nach einem Exemplare von Südmosambik (Inhambane) durch Peters im Berliner Museum.

Ein typisches Exemplar von *incana*, Sund., aus Natal (Berliner Museum) stimmt damit überein, zeigt aber nur die oberen Schwanzdecken roth, den Schwanz schwarz.

Fl.	Schw.	F.	L.	
1″ 10‴	1″ 5‴	3‴	6½‴	Inhambane.
1″ 9‴	1″ 6‴	—	—	Natal.

Sundevall erwähnt in seiner Beschreibung noch des schwarzen Kinnes; Cabanis nennt die Schwanzfärbung dunkelgrau.

Nahe verwandt mit *P. Perreini*, Vieill. (*melanogastra*, Sws.), von Westafrika, die sich nur durch die schwarze Färbung des Afters und der unteren Schwanzdecken von *incana* unterscheidet.

Die Verbreitung ist eine beschränktere: untere Kafferei (Wahlberg), Natal (Mus. Hein.), Südmosambik, Inhambane (Peters, Bianconi).

Im Kataloge des Berliner Museum wird das Exemplar aus Mosambik als *Estrelda coerulescens* aufgeführt, ein Irrthum, welchen Bianconi wiederholt, denn seine *Fringilla coerulescens* ist *incana*, wie uns die Ansicht der Typen im Museum zu Bologna lehrte. Die echte *Fr. coerulescens*, Vieill. (Ois .chant t. VIII), wurde bis jetzt nur aus dem Westen nachgewiesen (Senegambien, Gabon); sie unterscheidet sich leicht durch rothen Schwanz und rothe untere Schwanzdecken, auch zeigen die Federn der Schenkelseiten einige weisse Punktflecke.

Subgen. Uraeginthus, Cab.

(236) 5. **Pytelia phoenicotis**, (Sws.)

Estrelda phoenicotis, Sws., *B. W. Afr.* I. (1837) p. 192. t. XIV (ad. ♂). — *Fringilla ventre coeruleo*, Edw., *Glean.* t. 131 (♀). — Seligm., *Samml. ausl. Vög.* V. (1759) t. 26 (nach Edw.). — *Bengalus*, Briss., *Orn.* III. p. 203. t. X. f. 1 (♂. descr. opt.). — *Fringilla angolensis* et *bengalus*, L. p. 323. — *Pl. enl.* 115. f. 1 (♂). — *Blue-bellied Finch*, Lath. II. p. 310. — Bechst. II. p. 300. — *Fr. bengalus*, Gml. p. 920. — *Fr. benghalus*, Lath., *Ind.* p. 461. — Bechst. IV. p. 301. — *Fr. bengalensis*, Shaw, *Nat. Misc.* No. 150 (♂. bon.). — *Fr. bengalus*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 987. — id. *Mareposa*, *Ois. chant.* pl. 3. — *Estrilda bengalus* et *mariposa*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 444. — *Fr. benghalus*, Kittl., *Kupfert.* 10. f. 3 (♂. bon.). — *Estrelda phoenicotis*, Sws., *W. Afr.* I. (1837) p. 192. t. XIV (♂). — *Estr. benghala*, Gray, *Gen.* II. p. 368. No. 4. — *Estr. phoenicotis*, Bp., *Consp.* p. 458. — id. *E. angolensis* (ex Edw. t. 131). — *Estrilda bengalus*, Rüpp., *Wirbelth.* p. 101. — id. *Syst. Uebers.* p. 77. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 396. — *Uraeginthus phoenicotis*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 171. — *Estr. phoenicotis*, Hartl., *W. Afr.* p. 145. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 258. — id. *Proc. Z. S.* 1863. p. 106. — Sclat., *Proc.* 1864. p. 110. — Heugl., *Fauna des Rothen Meeres.* No. 166. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 28. — id. ib. 1868. p. 18. — Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 466. — *Estr. phoenicotis*, Antin., *Catal.* p. 71. —

Estr. benghala, Layard, *B. S. Afr.* p. 199. — *Mariposa phoenicotis*, Reichb., *Singv.* p. 6. t. I. f. 1—3.

Diagn. *Supra dilute brunnea, cauda gradata, uropygio, supracaudalibus et corpore subtus pallide caeruleis; abdomine medio crissoque cervinis; macula parotica circumscripte lilacino-coccinea: rostro et pedibus carneo-rubris. Foem. Macula auriculari rubra nulla.*
Long. 4″; *rostr.* 4⅓‴; *al.* 1″ 11‴; *caud.* 1″ 10‴; *tars.* 6‴.

♂ alt. Oberseite und Flügel rehbraun, sehr schwach röthlich angehaucht; Bürzel und obere Schwanzdecken, Zügel, schmaler Augenbrauenstreif, Kopfseiten und alle unteren Theile lebhaft himmelblau, die Schwanzfedern düsterer blau, am Rande der Innenfahne schwärzlichgrau; Bauch, After und untere Schwanzdecken, mit Ausnahme der längsten, die blau sind, zart röthlichrehbraun; ebenso die unteren Flügeldecken; ein grosser länglicher Fleck auf der Ohrgegend lebhaft purpurroth.

Schnabel horngelblich, mit schwarzen Schneidenrändern und schwarzer Spitze; Beine horngelblich.

Das ♀ zeigt ein minder lebhaftes Blau und ihm mangelt der rothe Fleck auf der Ohrgegend.

Nach senegambischen Exemplaren der Bremer Sammlung.

Ein ♀ aus Damaraland (Andersson) wie das beschriebene, aber nur Kopfseiten, Kinn und Kehle blassblau, die übrige Unterseite blassrehbräunlich.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 4″	1″ 11‴-2″	1″ 11‴	1″ 3‴	4¼‴	6½‴	Gambia.
—	1″ 11‴	1″ 9‴	—	c. 4‴	6½‴	Damaraland.
—	1″ 11‴-2″ 1‴	2″ 1‴-2″ 3‴	—	4½‴	—	Bogosland.

Zahlreiche Exemplare in der Sammlung Jesse's aus dem Bogoslande durchaus mit westlichen übereinstimmend.

Weit verbreitete Art: Gambia (Brem. Mus.), Senegal (Mus. Hein.), Bissao, Kasamanse (Verr.), Gabon (Gujon), Benguela (Anchieta), Damaraland (Andersson), Kordofahn (südlich vom 15° n. Br.: Heugl., Antinori), Senahr, Abyssinien (bis 9000 Fuss hoch: Heugl.), abyssinische Küstenländer (Heugl.), Bogosland (Jesse), blauer und weisser Fluss (Antin.), Kurichane im nordwestlichen Transvaal (Smith), Uniamesi, im inneren Ostafrika (Speke), an der Ostküste bis zum 1° 40′ südl. Br. beobachtet (Layard).

Ueber Lebensweise und Brutgeschäft gibt v. Heuglin ausführliche Nachrichten.

Genus Hypargos, Reichb., Singv. p. 21.

(237) 1. **Hypargos niveiguttata,** (Peters.)

Spermospiza niveiguttata, Peters, *J. f. Orn.* 1868. p. 133. — *Spermospiza guttata*, Bianc., *Spec. zool. mozamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 326.

Diagn. *Dorso et alis fulvescente-brunneis; pileo cinerascente; capitis lateribus, superciliis, mento guttureque intense coccineis, uropygio rubro; rectricibus nigris, basin versus pulchre rubentibus; subcaudalibus et abdomine nigerrimis, hoc maculis rotundatis pure albis; subalaribus albidis; rostro et pedibus nigris.*
Long. 4'' 6'''; *rostr.* 5'''; *al.* 2''; *caud.* 1'' 10'''; *tars.* 7½'''.

♂. Ober- und Hinterkopf nebst Nacken graubraun; übrige Oberseite hell kastanienbraun; Schwingen dunkler braun, an der Aussenfahne braun gerandet; breiter Streif vom Nasenloche übers Auge hin, Zügel, Kopf- und Halsseiten, Kinn, Kehle, Kropf und Oberbrust karminroth, etwas ins Weinrothe ziehend; Bürzel und die oberen Schwanzdecken ebenso; Unterbrust und übrige Unterseite schwarz, mit grossen, runden, weissen Tropfenflecken; Bauchmitte, After und untere Schwanzdecken einfarbig schwarz; Schwanzfedern schwarz, an der Basishälfte der Aussenfahne roth; die 2 mittelsten Federn fast ganz roth, nur am Ende schwarz; untere Flügeldecken weiss.

Schnabel bleiblau; Beine dunkelhornbraun.

♀. Oberseite und Kopf braun, Kinn und Oberkehle rostorangeröthlich; Federn der Unterkehle und des Kropfes am Ende ins Purpurröthliche ziehend; Unterseite schwarzgrau mit weissen Tropfenflecken.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 5''	2'' 1'''	2''	5'''	8'''

Wir beschrieben die typischen Exemplare von Peters, der die prachtvolle Art bei Inhambane in Südmosambik entdeckte. Bianconi's *Sp. guttata* (Vieill.) aus Mosambik bezieht sich ebenfalls auf diese neue Art, wie wir uns in Bologna überzeugten.

In der Grösse und Färbung zeigt *H. niveiguttata* die grösste Uebereinstimmung mit *H. margaritata*, Strickl. (*Amadina Verreauxii*, Desm., Icon. Orn. pl. 64), einer wahrscheinlich aus Madagaskar herstammenden Art, die sich lediglich durch die blassrosafarbenen Tropfenflecke der unteren Theile unterscheidet.

Genus Fringilla, L.

Subgen. Poliospiza, Schiff.

(238) 1. **Fringilla tristriata,** (Rüpp.)

Serinus tristriatus, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 97. t. 35. f. 2 (bon.). — id. *Syst. Uebers.* p. 77. — *Fringilla tristriata*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 371. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 411. — *Poliospiza tristriata*, Bp, *Consp.* p. 519. — Heugl., *Fauna des Rothen Meeres.* No. 173. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 31. — id. *Serinus tristriatus*, *J. f. Orn.* 1861. p. 195. — *Passer tristriatus*, Blyth, *Journ. As. Soc. Beng.* XXIV. p. 257. — *Poliospiza tristriata*, Sclat., *Rep. Coll. Somali country.* 1860. p. 13. — id. *Ibis.* 1860. p. 247. — Horsf. et Moore, *Cat. B. E. I. H.* II. p. 502. — *Fringilla tristriata*, Heugl., *J. f. Orn.* 1868. p. 91.

Diagn. *Capite, cervice, dorso et alis cinerascente-umbrinis: pilei plumis striis scapalibus obsoletis fuscescentibus; superciliis et gula albis, hac stria umbrina utrinque marginata; jugulo, pectore, hypochondriis ex isabellino cinerascentibus; rostro rufescente; pedibus carneis; iride fusca. Long.* 5″; *rostr.* 4¼‴; *al.* 2″ 6‴; *caud.* 1″ 10‴; *tars.* 8‴.

♂ alt. Ganze Oberseite, Kopf- und Halsseiten dunkel graulichumbrabraun, die Federn auf dem Oberkopfe und dem Mantel mit etwas dunklerer Schaftmitte; Schwingen, Deckfedern und Schwanzfedern etwas dunkler umbrabraun als der Rücken; Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne mit sehr wenig hervortretenden, sehr schmalen helleren Säumen; Schwingen und Schwanz von unten braun; Unterseite und untere Flügeldecken heller als die Oberseite, isabellbräunlich verwaschen; Bauch noch etwas heller, fahlisabell; After fast weiss; vom Nasenloche über das Auge bis auf die Schläfe jederseits ein breiter reinweisser Streif; Kinn und Oberkehle weiss, seitlich von einem schmalen schwarzbraunen Längsstriche begrenzt.
Schnabel röthlichhornfahl; Beine horngelbfahl. Iris braun (Rüpp.).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 5″	2″ 6½‴	2″ 1‴	4½‴	c. 8‴

Die Beschreibung nach dem typischen Exemplare Rüppell's aus dem Senkenberg'schen Museum, woher wir es durch Güte von Herrn Erckel zur Ansicht erhielten.

Rüppell entdeckte die Art am Tarantapasse Abyssiniens in einer Höhe von 8000 Fuss. Nach v. Heuglin findet sie sich von den Bogosländern an durch ganz Abyssinien südwärts bis in die Gallaländer, von 400 bis 11,000 Fuss Meereshöhe. Speke erlegte die Art auf den Bergen des Somalilandes.

Bianconi's „*Serinus tristriatus var.*" aus Mosambik ist eine völlig verschiedene Art, die wir nachträglich charakterisiren werden.

Wie v. Heuglin mittheilt, lebt die Art meistens paarweise auf Hecken, Juniperus Bäumen und Felsen, vor der Regenzeit auch in grösseren Flügen. Die Stimme hat etwas Sperlingsartiges.

Genus Passer, Br.

(239) 1. Passer Swainsoni, (Rüpp.)

Pyrgita Swainsonii, Rüpp., *Neue Wirbelth. Vög.* (1835) p. 94. t. 33. f. 2 (med.). — *P. diffusa*, A. Smith, *Rep. of an Exped.* (1836) p. 50 (♀). — *Pyrgita simplex*, Sws. (nec Licht.), *B. W. Afr.* I. (1837) p. 208. — Gordon, *Contrib. to Orn.* (1849) p. 10. — *Pyrgita gularis*, Less., *Rev. Zool.* 1839. p. 45. — *Fringilla grisea*, Lafr. (nec Vieill.), *Rev. Zool.* 1839. p. 95. — *Pyrgita spadicea*, Licht., *Verz. Vög. Kaffernl.* (1842) p. 15. — Bp., *Consp.* p. 510. — id. *P. Swainsonii* et *diffusa*. p. 511. — *Passer Swainsonii*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 78. No. 295. — Heugl., *Syst Uebers.* No. 428. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 169. — *P. simplex* et *diffusus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 373. — *P. simplex*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 156. — *P. simplex* et *diffusa*, Hartl., *W. Afr.* p. 151. 152. — Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 30. — id. ib. 1864. p. 249. — id. ib. 1868. p. 86. — *Pyrgita crassirostris*, Paul v. Würtemb., *J. f. Orn.* 1867. p. 299. — Antin., *Catal.* p. 74. — Brehm, *Habesch.* p. 218 et 342. — Sclat., *Proc.* 1864.

p. 110. — *P. diffusus* et *simplex*, Layard, *B. S. Afr.* p. 204 et 205. — *P. diffusus*, Hartl., *Proc. Z. S.* 1867. p. 826. — *v. d. Decken, Reisen.* I. p. 59. — *Pyrgitopsis simplex*, Horsf. et Moore, *Catal.* p. 498. — *Pyrgitopsis Swainsoni*, Reichb., *Singv.* p. 88. t. XIV. f. 326 (nach Rüpp.).

Diagn. *Capite colloque obsolete griseis; interscapulio fusco, griseo-lavato; dorso, uropygio alarumque tectricibus castaneo-rufis, harum nonnullis apice albis, fasciam obliquam formantibus; gastraeo pallide griseo-brunnescente; abdomine medio, crisso et subcaudalibus albidis; remigibus et rectricibus fuscis; rostro plumbeo; pedibus fuscis.*
Long. 5¾"; *rostr.* 5½'''; *al.* 3" 1'''; *caud.* 2" 3'''; *tars.* 7'''.

Kopf und Hals graubraun; Mantel, Schultern und obere Schwanzdecken deutlicher braun; obere Flügeldecken, Mittel- und Hinterrücken zimmtrothbraun; Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun, an der Aussenfahne sehr schmal fahlbraun gesäumt; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne rostbraun gerandet; die hintersten der oberen Deckfedern der 1. Reihe mit weissem Endrande, daher eine undeutliche weisse Querbinde über den Oberflügel; Unterseite bräunlichgrau; Kinn, Bauchmitte, After und untere Flügeldecken fast weiss.

Schnabel schwarz, Beine hellhornbräunlich; Nägel wenig dunkler. Iris lichtrothbraun (Brehm). — Iris kastanienbraun; Beine röthlich (Heugl.). Im Winter ist der Schnabel heller mit gelblicher Basis (Heugl.).

Beschreibung nach einem alten ♂ aus Abyssinien im Bremer Museum.

Ein altes ♂ der Bremer Sammlung, angeblich aus Südafrika, zeigt Mantel und Schultern lebhafter und reiner braun, an den Schwingen deutlichere rostbraune Aussensäume.

Ganz ebenso die typischen Exemplare von *P. spadiceus*, Licht., im Berliner Museum; die Tiefe des zimmtbraunen Tones auf den Deckfedern und dem Bürzel variirt. Das ♀ ähnelt sonst ganz dem ♂, hat aber einen hellen Schnabel.

♀ aus dem Damaralande (Andersson) im Bremer Museum wie das ♂ gefärbt, aber alle Farben heller; Bauch, After und untere Schwanzdecken rein weiss; über den linken Flügel geht eine breite weisse Querbinde, auf dem rechten ist sie nur unvollständig.

Schnabel hellhornbraun, der untere heller.

Ein Exemplar aus Senahr (Brehm) ganz wie das vorhergehende.

Exemplare von Sansibar in Dr. Kirk's Collection stimmen mit dem ♀ aus Damaraland überein, scheinen daher sämmtlich noch nicht völlig ausgefärbt. Die weisse Flügelquerbinde ist bei einem sehr breit, bei einem anderen fast gar nicht vorhanden; die unteren Schwanzdecken variiren von Bräunlich bis Weiss, die Schnabelfärbung von Hornbräunlich bis Hornschwärzlich.

♀ von Inhambane (Peters) im Berliner Museum ebenso.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 6"	3" 2'''	2" 7'''	5'''	9'''	♂ Abyssinien.
—	2" 11'''	2" 1'''	5'''	9'''	Senahr.
—	2" 10'''	2" 1'''	5'''	8'''	♂ *ad.* ? Südafrika.
—	2" 11'''	2" 3'''	5'''	8½'''	♀ Damaraland.
—	2" 10'''-3" 2'''	2" 1'''-2" 4'''	4½-5'''	8'''	Sansibar (4 Exempl.).
—	2" 9'''	2" 1'''	4½'''	8'''	Mosambik.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
—	3" 3'''-3" 4'''	2" 6'''-2" 8'''	5-5½'''	9½'''	♂ Abyssinien.
—	3" 1'''	2" 5'''	5'''	9'''	♀ „
—	3" 1'''-3" 3'''	2" 3'''-2" 6'''	5½'''	9'''	Bogosland.

Die genaue Vergleichung von Exemplaren aus dem Süden, Osten und Nordosten überzeugte uns von deren Zusammengehörigkeit. Die erheblichen Schwankungen in den Maassverhältnissen geben keinen sicheren Anhalt zur Unterscheidung von Lokalrassen. Im Allgemeinen sind die Weibchen und Jungen kleiner und blasser gefärbt. *P. diffusus* bezieht sich auf ein solches Kleid.

Swainson's Sperling ist unter allen seinen afrikanischen Verwandten am weitesten verbreitet. Ueber die Lebensweise und das Brutgeschäft geben A. Brehm und v. Heuglin interessante Berichte, nach denen *P. Swainsoni* ganz als Vertreter unseres Haussperlings in Afrika betrachtet werden darf.

P. Swainsoni ist bekannt aus dem Nordosten: Kordofahn, Senahr, Abyssinien, blauer und weisser Fluss, Bogosländer, Takah, Bongo (Rüpp., Heugl., Brehm, Jesse); Osten: Sansibar (Kirk, v. d. Decken), Uniamesi und Karagweh im Inneren (Speke), Mosambik (Peters); Süden: Natal (Verr.), nördlich vom Oranje River (Smith), Damaraland (Andersson) und Westen: Angola (Henderson), Senegal (Leid. Mus., Mus. Hein.), Goldküste, Cape Coast*) (Gordon).

(240) 2. **Passer castanopterus**, Blyth.

J. As. Soc. Beng. vol. XXIV. (1856). — Hartl., *W. Afr.* p. 276. — Sclat., *Rep. of Coll. Somali-country.* (1860) p. 13. — id. *Ibis.* 1860. p. 246. — Heugl., *Fauna des Roth. Meeres.* No. 170.

Diagn. *Pileo, humeris et alarum tectricibus laete et dilute castaneis; dorso, uropygio et tectricibus caudae superioribus olivaceo-grisescentibus, dorsi plumis medio obscuris; genis et gastraeo pallide flavescentibus, hypochondriis olivaceo-adumbratis; nota gulari ad pectus descendente, loris plumulisque ad basin mandibulae nigris; fascia alari parum distincta alba: rectricibus et remigibus fuscis, plus minus margine pallentibus; rostro et pedibus fuscis.*

Long. circa 5"; al. 2" 9'''; caud. 2".

Ober- und Hinterkopf lebhaft hellkastanienrothbraun; Mantel, Bürzel und obere Schwanzfedern grünlich olivengrau, die Mantelfedern mit schwarzen Schaftstrichen; Backen und untere Theile blassgelblich, an den Seiten olivenfarben verwaschen; ein schwarzer Kinn- und Kehlfleck zieht sich bis zur Brust herab; die Zügel und Federn um die Basis des Unterschnabels ebenfalls schwarz; auf den oberen Flügeldecken zeigt sich die Andeutung einer weissen Binde; Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun, mehr oder weniger blass gesäumt; auf den letzten Schwingen 2. Ordnung sind diese hellen Aussenränder breiter und mehr roströthlich.

*) Die wörtliche Uebersetzung Reichenbach's „Kapküste" gibt zu argen Verwirrungen Anlass.

Schnabel und Beine wie bei *P. domesticus* (also der erstere schwarz, die letzteren blasshornbräunlich).

Länge.	Fl.	Schw.
5″	2³/₄″	2″

Wir kennen diese Art nur nach der oben mitgetheilten Beschreibung Blyth's. Das einzige, jetzt im Besitz des Museum der asiatischen Gesellschaft zu Kalkutta befindliche Exemplar wurde von Speke auf dem Plateau des Somalilandes erlegt.

P. castanopterus scheint eine sehr ausgezeichnete Art, die sich in der Färbung unserem Feldsperlinge (*P. montanus*, L.) anschliesst.

Subfam. Pyrrhulinae, Sws.

Genus Crithagra, Sws., Zool. Journ. III. 1827. p. 24.

Serinus(!), Koch, *Bayr. Zool.* 1816. — *Dryospiza*, Keys. et Blas., *Wirbelth. Eur.* (1840) p. 160.

(241) 1. **Crithagra sulfurata,** (L.)

Loxia sulphurata, Linn., *S. N.* p. 305. — *Coccothraustes cap. bon. spei*, Briss., *Orn.* III. p. 225. t. 11. f. 1 (descr. opt.). — *Brimstone Grosbeak*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 137. — Bechst. II. p. 131. — *Loxia sulphurata*, Gml. p. 856. — Lath., *Ind.* I. p. 384. — Bechst. IV. p. 260. — *Coccothraustes sulphurata*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1000. — *Crithagra sulphurata*, Sws., *Zool. Journ.* III. (1827) p. 24. — Jard. et Selb., *Ill. Orn.* t. 109. f. 1 (♂). — Gray, *Gen. of B.* II. p. 385. 1. — *Buserinus sulphuratus*, Bp., *Consp.* p. 522. — *Cr. sulphurata*, Grill, *Anteckn.* p. 23. — Gurney, *Ibis.* 1865. p. 269. — Layard, *B. S. Afr.* p. 218.

Diagn. *Supra olivaceo-viridis, flammis nigricantibus obsolete notata; subtus viridi-flava; superciliis, gutture, ventre et crisso flavissimis; rostro et pedibus pallidis.*

Long. circa 6″; *rostr.* 6‴; *al.* 3″ 1‴; *caud.* 2″ 1‴; *tars.* 9‴.

♂ alt. Ganze Oberseite olivengelbgrün, am lebhaftesten und hellsten auf dem Bürzel und den oberen Schwanzdecken; jede Feder mit einem verwaschenen olivenbräunlichen Schaftstriche; Zügel, Kopf- und Halsseiten olivengrün wie der Rücken; vom Nasenloche über das Auge bis auf die Schläfe ein citrongelber Längsstrich, ein ebensolcher, weniger scharf ausgeprägter verläuft über die Backe; Kinn und Kehle hochcitrongelb; Kropf, Oberbrust und Seiten olivengrüngelb; übrige untere Theile nebst den unteren Flügeldecken citrongelb; die längsten unteren Flügeldecken graulich; Schwingen braunschwarz mit deutlichen olivengrüngelben Säumen an der Aussenfahne, die am breitesten auf den letzten Schwingen 2. Ordnung sind; Deckfedern tief braunschwarz mit olivengrüngelben Aussen- und Endsäumen; es entstehen dadurch 2 deutliche Flügelbinden; Schwanz tief braunschwarz mit schmalen olivengrüngelben Aussensäumen; Schwingen und Schwanzfedern unterseits schwärzlichgrau.

Schnabel hellhornbräunlich, Beine etwas dunkler. Iris dunkelbraun; Oberschnabel dunkelhorngelb, der untere blassgelb; Beine dunkel (Ayres).

Beschreibung nach einem südafrikanischen Exemplare der Bremer Sammlung. Ganz ebenso Exemplare vom Sambesi, Tete (durch Livingstone) im Britisch Museum.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
c. 6″	3″ 1‴	2″ 1‴	2″ 4‴	6‴	9‴

Der von Jardine und Selby (Ill. t. 109. 2) als muthmassliches junges Männchen dieser Art beschriebene Vogel gehört einer eigenen Art an: *Cr. albigularis*, Smith (*Cr. cinerea* et *Selbyi*, Sws.). Bei *Cr. sulfurata* sind, wie J. Verreaux in seinen handschriftlichen Notizen ausdrücklich hervorhebt, beide Geschlechter gleichgefärbt.

Cr. sulfurata gehört in den Kapländern (Cairncross, Swellendam, Nel's Poort: Layard; Knysna: Victorin) und in Natal (Ayres, Verr.) keineswegs zu den Seltenheiten. Durch Livingstone lernten wir sie auch aus dem Osten kennen und zwar vom Sambesi.

Die Art lebt nach Ayres und Layard in kleinen Flügen beisammen und nährt sich von allerlei Sämereien. Layard beschreibt das Nest und die Eier. J. Verreaux erwähnt den angenehmen Gesang.

(242) 2. **Crithagra chloropsis,** Cab.

v. d. Decken, Reisen. III. p. 30. t. IX.

Diagn. *Supra olivaceo-viridis, obsolete nigricante striolata; sincipite, genis, corporeque toto subtus flavissimis; remigibus rectricibusque fuscis, viridi-marginatis; rostro pedibusque fuscis.*

Long. circa 4⅓″; *rostr. circa* 4‴; *al.* 2″ 5‴; *caud.* 1″ 5‴; *tars.* 8‴.

Oberseite olivengrüngelb, die Federn des Mantels, Bürzels, der Schultern und oberen Schwanzdecken mit braunschwarzen Schaftstrichen; Ober- und Hinterkopf nebst Hinterhals einfarbig und lebhafter olivengrüngelb; Stirn, Zügel, verwischter Augenstreif und Kopfseiten deutlich dottergelb, ebenso die übrige Unterseite, die unteren Schwanzdecken etwas heller; die unteren Flügeldecken blassgelbbräunlich; Schwingen braunschwarz, an der Aussenfahne sehr schmal olivenbräunlichgrün gesäumt, an der Innenfahne breiter fahlweisslich gerandet; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, an der Aussenfahne mit breitem olivenbräunlichgrünen Rande, der am Saume ins Gelbliche zieht; obere Flügeldecken braunschwarz, am Ende breit olivengrüngelb umrandet; Schwanzfedern schwarzbraun, an der Aussenfahne schmal olivengrünlich gesäumt, an der Innenfahne noch schmäler weisslich; Schwanz von unten graubraun.

Schnabel (stark beschädigt) anscheinend dunkel; Beine dunkel.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.
c. 4⅓″	2″ 5‴	1″ 5‴	(def.) 4‴	4‴	8‴

Die Beschreibung nach dem einzigen, ziemlich beschädigten Exemplare der Berliner Sammlung, welches durch Baron v. d. Decken aus Ostafrika eingesandt wurde und entweder von Mombas oder Sansibar herstammt.

Diese neue Art schliesst sich zunächst an *Cr. flaviventris*, Gml., an, unterscheidet sich aber durch die mit der Unterseite und der Stirn gleichgefärbten hochgelben Kopfseiten, ohne dunkle Ohrgegend und Bartstreif.

(243) 3. Crithagra butyracea, (L.)

Aussensäume der Schwingen 1. Ordnung weiss!

Chloris indica, Edw., *B.* t. 84. — Briss., *Orn.* III. p. 195 (nach Edw.). — Seligm., *Samml. ausl. Vög.* vol. IV. (1755) t. 63 (nach Edw.). — *Fringilla butyracea*, L., *S. N.* p. 321. — Gml., *S. N.* p. 913. — *Yellow finch*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 299. — Bechst. II. p. 289. — *Fr. butyracea*, Lath., *Ind.* p. 454. — Bechst. IV. p. 298.

Wahrscheinlich gleichartig.

Loxia butyracea, L., *S. N.* p. 304 (ex India!). — *Yellow fronted Grosbeak*, Lath. p. 136. — Bechst. II. p. 129. — Gml. p. 855. — Vieill., *Enc.* p. 1004.

Oberseite braun!

Serin de Mozambique, Buff., *Pl. enl.* 364. 1. 2. — *Fringilla canaria*, var. β, Gml. p. 913. — Bechst., *Lath. Uebers.* II. p. 286. — *Fringilla ictera*, Vieill., *Enc.* p. 972.

Kenntliche Beschreibungen.

Fringilla butyracea, Vieill., *Enc.* p. 976 (descr. opt.). — *Crithagra chrysopyga*, Sws., *B. W. Afr.* I. (1837) p. 206. t. 17 (bon.). — Gray, *Gen.* II. p. 385. 11. — Hartl., *W. Afr.* p. 154. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 260. — id. *Madag.* p. 57. — *Fringilla aurifrons*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 412. — id. *Cr. chrysopyga*, *J. f. Orn.* 1862. p. 304. — id. *Serinus chrysopygus*, *J.* 1868. p. 95. — *Serinus ictera*, Bp., *Consp.* p. 523. — *Cr. Hartlaubii*, Bolle, *J. f. Orn.* 1858. p. 355. — *Serinus flavifrons*, Paul v. Würtemb., *Icon. ined.* t. 38. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 297. — ? *Fring. butyracea*, Lefeb., *Voy. en Abyss.* p. 121. — *Cr. chrysopyga*, Newton, *Ibis.* 1861. p. 272. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 321. — Layard, *B. S. Afr.* p. 219. — Sperling, *Ibis.* 1868. p. 290. — *Cr. mossambica*, Peters, *J. f. Orn.* 1868. p. 134.

Wahrscheinlich gleichartig.

Crithagra barbata, Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 248. — id. *Serinus barbatus*, *J. f. Orn.* 1868. p. 96. — *Cr. chrysopyga*, Antin., *Cat.* p. 75.

Diagn. *Supra olivaceo-viridis, obsolete nigricante striolata; pileo lacte cinereo-nigro, substriolato; superciliis, genis, uropygio corporeque toto subtus pulchre flavis; stria utrinque mystacali nigricante-cinerea; remigibus rectricibusque fusco-nigricantibus, extus flavescenti-marginatis; rostro et pedibus pallidis.*

Jun. av. Cum adulta congrua, coloribus autem multo pallidioribus; superciliis, genis, corporeque inferiore albido-flavis; lateribus olivaceis cum fascia interrupta et minus distincta inter pectus gulamque posita. Long. circa 4"; rostr. 3½'''; al. 2" 4'''; caud. 1" 5'''; tars. 6½'''.

♂ alt. Stirn, breiter Augenbrauenstreif, Backen und die ganze Unterseite citrongelb; die Seiten etwas olivengrünlich verwaschen, namentlich an der Brust; Vorder- und Oberkopf nebst Schläfen und der hinteren Ohrgegend und ein Zügelstreif durch das Auge olivengrau, die Federn mit undeutlichen dunklen Schaftstrichelchen und olivengrünlichen Seitensäumen, daher das Grau nicht ganz rein, sondern etwas grünlich verwaschen; das Gelb der Backen wird unterseits von einem graulichschwarzen Bartstreif begrenzt, der vom Mundwinkel bis unter die Backe läuft; Hinterkopf allmählich olivengrün wie die übrige Oberseite; die Federn mit verloschenen schmalen dunklen Schaftstrichen; Bürzel citrongelb; Schwingen braunschwarz, die der 1. Ordnung an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze schmal olivengrüngelb gesäumt, von der 4. an mit gelblichweissem Spitzensaume; die Schwingen 2. Ordnung breiter olivengrün gerandet; die Deckfedern schwarzbraun mit olivengrünem Endrande, es entstehen daher 2 undeutliche Querbinden über den Flügel; untere Flügeldecken weiss, gelblich gesäumt, daher gelblich verwaschen; Schwanzfedern braunschwarz, an der Aussenfahne schmal olivengrüngelb gesäumt, an der Innenfahne weisslich; an den 3 äusseren Federn ein breiterer gelblichweiss verwaschener Endrand.

Schnabel hellhornbräunlich; Beine heller. Iris braun (Bolle).

Beschreibung nach einem Exemplare von Madagaskar im Bremer Museum.

Ganz ebenso ein Exemplar aus Aschanti im Britisch Museum: der Oberkopf deutlicher grau.

Ein ♂ aus Westafrika (*Cr. Hartlaubi*, auct. Bolle) ist oberseits schmutzig olivengrün, der ganze Oberkopf ebenfalls, mit deutlicher hervortretenden dunklen Schaftstrichen; nur die Ohrgegend graulich; das Gelb des Augenstreifes, der Backen und Unterseite ist bedeutend blasser, die Seiten deutlicher olivengrünlich verwaschen; das Kinn weisslich; der Bartstreif sehr schmal und wenig deutlich; sämmtliche Schwanzfedern mit olivenfahlweissem Endrande; Bürzel und obere Schwanzdecken gelb.

Ein ♀ aus Damaraland (Andersson) ganz wie das beschriebene ♂; der Oberkopf und die übrige Oberseite mehr olivengraulichgrün, mit deutlichen dunklen Schaftstrichen; ein breiteres weisses Schwanzende.

Ganz ebenso Exemplare vom Sambesi (Livingstone), vom Senegal (s. n. *ictera*), vom Gambia und aus Natal im Britisch Museum, aus Südafrika und vom Senegal (Typen von *Cr. Hartlaubi*, Bolle) im Berliner Museum, und von Mauritius und Réunion (im Britisch- und Bremer Museum). Ein Exemplar von letzterer Lokalität zeigt fast das ganze Enddrittel an der Innenfahne der äusseren Schwanzfedern gelblichweiss; eins von Mauritius zeigt ein schmäleres gelbes Schwanzende.

Junger Vogel vom Shiré (Livingstone, Brit. Mus.). Oberseite mehr olivenbräunlich; Stirn und Augenstreif weisslich, fein dunkel gestrichelt, ebenso der obere Saum des dunklen Bartstreifes; Kinn weiss; Unterseite blassgelb, auf dem Kropfe mit bräunlichen Schaftstrichen; Bürzel hochgelb.

Ein jüngerer Vogel aus Damaraland (Andersson, Brem. Mus.) fast ebenso; die Aussensäume der Schwingen und Schwanzfedern sind durch Abreiben fast ganz verschwunden; Bartstreif undeutlich. Ebenso ein westafrikanisches Exemplar (Brem. Mus.: *Cr. Hartlaubi*, auct. Bolle): der Oberkopf und die hintere Ohrgegend deutlicher grünlichgrau; Schwanzfedern (durch Abreiben) ganz ohne hellen Endrand, auf dem Kropfe olivengraulich gefleckt, wodurch eine Art undeut-

licher Querbinde entsteht. Ganz ebenso ein junger Vogel aus Westafrika (Brit. Mus.): auf der Kehle einzelne dunkle Punktflecke.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 4″	2″ 3‴-2″ 5‴	1″ 4‴-1″ 7‴	3½-4‴	6‴	Westafrika (6 Exemplare).
—	2″ 4‴-2″ 6‴	1″ 5‴-1″ 6‴	3½‴	6½‴	Ostafrika (3 „).
—	2″ 4‴	1″ 6‴	3½‴	6½‴	Natal.
—	2″ 7½‴	1″ 7‴-1″ 8‴	3½-4‴	6‴	Damaraland.
—	2″ 4‴-2″ 5‴	1″ 5‴-1″ 6‴	3½-4‴	6‴	*barbata*, Heugl., Bongo.

Eine genaue Durchsicht der Synonymie hat uns überzeugt, dass der von Edwards t. 84 abgebildete Vogel, obwol derselbe, wie schon Vieillot hervorhebt, die Aussenfahne der 1. Schwingen weiss gesäumt zeigt (wol eine Folge der Gefangenschaft), jedenfalls zu dieser Art und nicht zu *Cr. flaviventris*, Gml. (*butyracea*, auct.), gehört, wie gewöhnlich angenommen wird. Die verschiedene Grösse beider Arten reicht allein hin die Frage zu entscheiden, denn Edwards bildet unverkennbar diesen kleineren Vogel ab. Linné's *Loxia butyracea*, angeblich aus Indien, „von Zeisiggrösse", gehört wahrscheinlich ebenfalls hierher; ebenso Buffon's „*Serin de Mozambique*", der, wie Commerson zuerst bemerkt, in Menge auf Mauritius eingeführt wurde, wo unsere Art jetzt bekanntlich gemein ist.

Unter den neueren Schriftstellern wird dieselbe, nach Vieillot, zuerst von Swainson genau und zwar als neu beschrieben (*chrysopyga*). Während er aber in der Beschreibung die Färbung der Oberseite mit olivengrau bezeichnet, wird dieselbe auf der Tafel als grün dargestellt. Bolle, der nur die Swainson'sche Abbildung verglichen zu haben scheint, erhob die grauköpfigen Exemplare desshalb zur besonderen Art (*Hartlaubi*). Nach Untersuchung von mehr als 20 Exemplaren aus allen Theilen Afrikas überzeugten wir uns jedoch, dass eine specifische Unterscheidung nicht möglich ist, da sich von der grau- zur olivengrünköpfigen Form deutliche Uebergänge nachweisen lassen. Mit den mehr grünköpfigen Exemplaren stimmt auch Heuglin's *Cr. barbata* überein, die wir nach Untersuchung dreier typischer Exemplare von Bongo noch nicht unbedingt für gleichartig zu erklären wagen, weil die Ohrgegend deutlich olivengrün (wie der Oberkopf) gefärbt ist, während diese Partie bei *butyracea* stets einen graulichen Anflug zeigt. *Cr. barbata* ist daher noch mehr ein Miniaturbild von *Cr. flaviventris*, Gml. (*butyracea*, Bp., Gray et plur. auct.), als unsere *butyracea*.

Die Verbreitung der Art ist eine sehr ausgedehnte: Senegal (Sws., Brit. Mus.), Gambia (Brit. Mus.), Kasamanse, Bissao (Verr.), Goldküste, Cape Coast (Gordon), Aschanti (Brit. Mus.) Benguela (Anchieta), Damaraland (Andersson), Südafrika (Berliner Mus.), Natal (Brit. Mus.), Ostsenahr (Heugl.), Abyssinien, Simehn? (Lefèvre), Mosambik (Peters), Sambesigebiet (Kirk). Sperling erhielt die Art auf Sansibar zum Kauf angeboten (ob von dieser Insel herstammend?). Auf Madagaskar, Bourbon und Mauritius (Bojer, Newton, Pollen) eingeführt, angeblich auch auf St. Helena. Dass die südafrikanische *Cr. canicollis*, Sws. (*cinereicollis*, Dubois, Ornith. Gal. t. 104), ebenfalls auf Mauritius eingeführt wurde, ist bekannt. Ueber die Häufigkeit dieser Art auf dieser Insel berichtet Newton (Ibis. 1861. p. 272).

(244) 4. Crithagra crassirostris, Peters.

Journ. f. Orn. 1868. p. 133.

Diagn. *Cr. chrysopygae affinis, major, rectricum lateralium apicis parte externa pallidiore; iride aurantia; pedibus cano-carneis.*

Long. 0,130 *M.*;	*rict.* 0,0115 *Mm.*;	*al.* —;	*caud.* 0,053 *M.*;	*tars.* 0,0175 *M.*
„ *c.* 4″ 10‴;	„ *c.* 7‴;	„ —;	„ *c.* 1″ 11‴;	„ —

Insel Mosambik.

Die specifische Selbständigkeit dieser von uns selbst nicht untersuchten Art, von der wir Peters' Diagnose unverändert mittheilen, scheint zunächst noch zweifelhaft.

Eine neue Art ist:

Crithagra capistrata, Finsch.

Oberkopf und übrige Oberseite olivengrun, die Federn mit schmalen schwarzen Schaftstrichen; Stirnrand und rings um den Schnabel (also die ganze Halfter: *Capistrum*) schwarz: der schwarze Stirnrand hinterseits gelb gesaumt; Augenbrauenstreif, die ganze Unterseite und der Burzel gelb; Schwingen und Schwanzfedern schwarzbraun mit olivengrüngelben Aussensäumen; Flugel- und Schulterdecken schwarz mit breiten grungelben Endsäumen. Schnabel und Fusse hornbräunlich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 4″	2″ 4‴	1″ 7‴	3½‴	6‴

Das beschriebene Exemplar wurde von Dr. Wellwitsch im Distrikte Golungo Alto (1800 bis 2800 Fuss hoch) in Angola eingesammelt und dürfte sich jetzt im Besitze des Museum zu Lissabon befinden. Wir erhielten es unter den von Wellwitsch in Angola gesammelten Vögeln, die uns durch Vermittelung Sclater's zur Bestimmung zugingen.

Diese neue Art unterscheidet sich von der zunächst verwandten *Cr. scotops*, Sundev. (Oefv. 1850. p. 98) leicht durch das schwarze Capistrum.

Subfam. Emberizinae, Gray.

Genus Emberiza, Temm.

Subgenus Fringillaria, Sws.

(245) 1. Emberiza flaviventris, (Vieill.)

Ortolan à ventre jaune du Cap. d. b. Esp., Buff., *Hist. Ois.* 4. p. 326. — *Pl. enl.* 664. f. 2. — *Cape Bunting*, var. A, Lath., *Gen. Syn.* — Bechst., *Uebers.* II. p. 406. — *Emberiza capensis*, var. *β*, Gml., *S. N.* p. 878. — *Passerina flaviventris*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 929. — *Emb. xanthogastra*, Steph. — *Emb. flavigaster* (!), Rüpp., in *Cretzschmar's Atlas* (1826) p. 38. t. 25. — id. *Neue Wirbelth.* p. 86. — id. *Syst. Uebers.* p. 78. —

Fringillaria capensis, Sws., *W. Afr.* I. p. 211. t. 18 (♀). — *Fr. bicincta*, Forst., *Descr. anim.* (1844) p. 405. — Licht., ib. *Emb. quinquevittata.* p. 405 (Note). — *Fringillaria flaviventris* et *flavigaster*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 378. — id. ib. *Fr. bicincta*, App. p. 17. — *Fr. flaviventris*, Bp., *Consp.* p. 467. — *Polymitra flaviventris* et *flavigaster* (Anm.), Cab., *Mus. H.* I. p. 129. — *Fr. flavigastra*, Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* II. (1852) p. 244. — *Emberiza flavigastra*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 432. — *Fring. flaviventris*, Hartl., *W. Afr.* p. 151. — *Emb. xanthogastra*, *Megalotis quinquevittatus*, *Emb. albicollis* et *E. affinis*, Paul v. Würtemb. (Coll. Mergentheim), Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 297. — Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 466. — Antin., *Catal.* p. 74. — *Fring. flaviventris*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 213. — Layard, *B. S. Afr.* p. 206. — Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 30. — id. ib. 1864. p. 250. — id. ib. *Emb. flavigastra.* 1868. p. 75. — *Emb. flavigastra*, Bianconi, *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 327.

Diagn. *Supra rufo-castanea, plumis ex parte albido marginatis; subtus flavissima, pectore ex aurantiaco laete rufescente; mento, abdomine inferiore, subalaribus et subcaudalibus albidis; pileo, cervice et collo laterali nigerrimis, albo quinque-vittatis; tectricibus alae cubitalibus fusco-cinereis, sequentibus albis, majoribus fumoso-nigricantibus, extus obsolete albido limbatis, late albo terminatis; uropygio et tectricibus caudae superioribus cinereis; rectricibus fumoso-nigricantibus, prima dimidio apicali alba; secunda et tertia apice albis. Rostro fusco, mandibula incarnato-flavida; pedibus rubellis.*

♂ alt. Kopf, Kopfseiten und Nacken tiefschwarz, mit 5 graulichweissen Längsbinden; eine davon läuft von der Schnabelbasis längs der Mitte des Kopfes bis in den Nacken, eine jederseits von den Zügeln über das Auge bis zu den Schläfen und eine jederseits vom Mundwinkel an unter dem Auge weg bis auf die Ohrgegend; Mantel und Schultern zimmtkastanienbraun, die Federn mit schmalen rostgrauen Seitensäumen; Hinterhals, Hals- und Brustseiten rostgraubraun; Bürzel und obere Schwanzdecken aschgrau; Kinn, Schenkel, After und untere Schwanz- und Flügeldecken weiss, die übrige Unterseite hochgelb, auf dem Kropfe und der Brust ins Rostorangefarbene ziehend; Schwingen braunschwarz mit sehr schmalen fahlbraunen Aussensäumen; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz, die der 2. Schwingen braunschwarz mit breitem weissen Endrande; die grössten oberen Flügeldecken weiss; es entstehen daher 2 weisse Querbinden über den Oberflügel; die übrigen oberen Flügeldecken grau mit schwarzer Basis; Schwanzfedern braunschwarz, die äusserste an der Endhälfte der Innenfahne weiss, an der Aussenfahne weiss mit dunklem Ende; die 2. Feder an der Endhälfte über beide Fahnen weiss, die 3. und 4. mit schmälerem weissen Ende; die 2 mittelsten Federn mit verwaschenen fahlbräunlichen Aussensäumen.

Oberschnabel hornbräunlich, der Unterschnabel orangeröthlich; Beine horngelbröthlich. Iris braun (Heugl.).

Nach einem südafrikanischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Das Weibchen (Damaraland, Bremer Museum) ist oberseits heller gefärbt, der Längsstrich der Kopfmitte und die beiden Streifen jederseits über dem Auge sind blassrostfarben, die Unterseite ist heller gelb; der orangefarbene Ton auf dem Kropfe und der Brust nur ganz schwach angedeutet; die äusserste Schwanzfeder fast bis zur Basis weiss; die kleinen oberen Flügeldecken mit weissen Endsäumen.

Junge Vögel (in Jesse's Sammlung) ähneln dem beschriebenen Weibchen.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 6″	3″ 3‴	2″ 7‴	$5^1/_4$‴	8‴	♂ Südafrika.
—	3″ 1‴	2″ 7‴	5‴	8‴	♀ Damaraland.
—	2″ 9‴-3″	2″ 4‴-7‴	5‴	8‴	Bogosland (6 St.).

Nordostafrikanische Exemplare, welche wir in Jesse's Sammlung vergleichen konnten, sind von südlichen nicht specifisch zu sondern. Nach Cabanis würden sich die ersteren (*E. flavigastra,* Rüpp.) durch die weissen kleinen oberen Flügeldecken unterscheiden, doch finden sich solche auch bei südafrikanischen. Ueberhaupt variirt die Färbung nicht allein in Bezug auf Intensivität, sondern auch hinsichtlich der Flügelzeichnung nicht unerheblich. So erwähnt v. Heuglin ein Exemplar aus Senahr, dem die beiden weissen Flügelbinden fast ganz fehlen (*Emb. affinis,* Paul v. Würtemb.) und ein anderes mit weissem Genickbande (*Emb. albicollis,* Paul v. Würtemb.).

Die gelbbäuchige Ammer ist weit über Afrika verbreitet: Kordofahn, Senahr, Abyssinien, Bogosland, Gebiet des Gazellenflusses, Land der Dinka und Djur (Rüpp., Heugl., Antin.), Senegal (Sws., Berliner Mus.), Kasamanse, Bissao (Verr.), Benguela (Anchieta), Damaraland (Andersson), Kaffernland (Berliner Mus.), Natal (Jard., Ayres), Südmosambik (Fornasini). Nach v. Heuglin würde das Berliner Museum Exemplare aus Arabien besitzen, doch weist der Katalog vom Jahre 1854 dorther nicht diese Art, sondern *E. capistrata*, Licht. (= *septemstriata,* Rüpp.), nach.

In Bezug auf die Lebensweise erhielten wir durch v. Heuglin dankenswerthe Nachrichten.

Subfam. Alaudinae, Sws.

Genus Galerida, Boie.

(246) 1. **Galerida cristata,** (L.)

Alauda cristata, Linn., *S. N.* p. 288. — Briss. III. p. 357. — Gml., *S. N.* p. 796. — *Pl. enl.* 503. f. 1 et 662 (*A. undata,* Gml. p. 797. — *A. matutina,* Bodd.). — *Crested Lark,* Lath. II. p. 389. — id. *Ind.* p. 499. — Bechst. II. p. 389 et IV. p. 325. — *A. senegalensis cristata,* Briss. III. p. 362. t. 19. f. 2. — *Pl. enl.* 504. f. 1. — *A. senegalensis,* Gml. p. 797. — Lath. II. p. 329. — id. *Ind.* p. 500. — Bechst. II. p. 391. IV. p. 326. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 320. — *Galerida cristata*, Boie, *Isis.* 1828. p. 321. — *Lullula cristata*, Kaup, *Nat. Syst.* (1829) p. 92. — *A. Chendoola*, Frankl., *Proc. Z. S.* 1831. p. 119. — Blyth, *Ibis.* 1867. p. 48. — *A. gulgula*, Sykes (nec Frankl.), *Proc.* 1832. p. 93. — *A. galerita*, Pall., *Zoogr. Ross.* I. p. 524. — *A. cristata* et *senegalensis*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 380. 8. 13. — *A. cristata,* Keys. et Blas., *Wirbelth. Eur.* p. XXXVI. — Gould, *B. of Europ.* pl. 165. — Schleg., *Rev. crit.* p. LIX. — id. *Vogels van Nederl.* p. 297. — Malh., *Faune ornith. Sicile.* p. 108. — Naumann, *Vög. Deutschl.* t. 99. — *Heterops cristatus*, Hodgs., *Gray's Zool. Misc.* (1844) p. 84. — *A. deva*, Jerd. (nec Sykes), *Madras Journ.* XI. p. 31. — *Certhilauda Boysi,* Blyth, *Journ. As. Soc. Beng.* XV. p. 41. — id. *Ibis.* 1867. p. 48. — *Galerida cristata, abyssinica, senegalensis, chendola* et *Boysii,* Bp., *Consp.* p. 245. — *A. cristata,* Sclat., *Contr. Orn.* 1852. p. 125. — *A. senegalensis,* Hartl., *W. Afr.* p. 153. — id. *Gal. cristata, Journ. f. Orn.* 1861. p. 260. — Horsf. et Moore, *Catal.* II. p. 465. — Jerd., *B. of Ind.* II. p. 437. — Filippi, *Viagg. in Persia.* (1865) p. 345. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 443. — id. *Fauna d.*

Roth. Meer. No. 179. — id. *J. f. Orn.* 1867. p. 286. — id. ib. 1868. p. 223. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 357. — *Galerita abyssinica*, Brehm, *Habesch.* p. 218 et 344. — *G. cristata*, Finsch, *J. f. Orn.* 1859. p. 383 (Bulgarien). — Taylor, *Ibis.* 1859. p. 48 (Egypten). — Salvin, ib. 1859. p. 314 (Tunis). — Tristr., ib. 1859. pp. 425. 431 (Sahara). — Powys, ib. 1860. p. 230 (Korfu). — Wright, ib. 1864. p. 60 (Malta). — Rowley, ib. 1864. p. 224 (England). — Lilford, ib. 1866. p. 177 (Spanien). — Chambers, ib. 1867. p. 100 (Tripolis). — Homeyer, *J. f. Orn.* 1863. p. 268 (Algier). — Nordm., *Ibis.* 1864. p. 360 (Finnland). — Salvad., ib. 1865. p. 271.

Diagn. *Cristulae plumis medio nigricantibus, margine brunnescentibus: notaei plumis pallide brunnescentibus, medio longitudinaliter infuscatis, albidoque terminatis; rectricibus mediis rufescentibus, reliquis nigricante-fuscis, apice albo-limbatis, binis lateralibus apice et pogonio externo pallide rufescentibus; gastraeo fulvescente-albo, pectore brunneo-maculato; rostro pallido; pedibus corneo-brunneis.*

Long. 6″ 9‴; *rostr.* 7‴; *al.* 3″ 8‴; *caud.* 2″ 1‴; *tars.* 10‴.

♂ alt. Oberseite röthlichlehmbraun, die Federn mit dunkelbräunlicher Schaftmitte und fahlisabellröthlichen schmalen Endsäumen, die oberen Schwanzdecken deutlicher rothbräunlich; die verlängerten Federn des Hinterhauptschopfes schwarz mit röthlichfahlen Seitensäumen; Zügel und schmaler Augenstreif isabellweisslich; Kopfseiten heller lehmbräunlich, übrige Unterseite isabellweisslich, auf der Brust und den Seiten deutlich isabellröthlich; auf dem Kropfe und der Brust mit breiten dunkelbraunen Schaftflecken, auf den Schenkelseiten mit schmalen verwaschenen bräunlichen Schaftstrichen; die unteren Schwanzdecken mit bräunlich verwaschener Schaftmitte; von der Basis des Unterschnabels herab ein undeutlicher schmaler dunkler Bartstreif; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne und dem Ende schmal-, an der Innenfahne breit rostfarben gerandet; die letzten Schwingen 2. Ordnung und die oberen Flügeldecken braun mit rostlehmgelben Aussensäumen; untere Flügeldecken blassrostfarben; Schwanzfedern braunschwarz mit rostbräunlichen Aussensäumen und Enden; die 2 mittelsten Federn braun mit dunklerer Schaftmitte; die äusserste Feder roströthlich mit bräunlich getrübter Innenfahne, die zweite nur an der Aussenfahne roströthlich.

Schnabel horngraubräunlich, der untere an der Basishälfte horngelblich; Beine horngelblichgrau.

Das beschriebene ♂ von Amba (Collect. Jesse) stimmt durchaus überein mit einem deutschen ♂ im Bremer Museum, welches auf den unteren Schwanzdecken eine noch deutlicher braune Schaftmitte zeigt.

Ein ♀ von Massaua (Collect. Jesse) wie das beschriebene ♂, aber der Bartstreif breiter, die dunklen Flecke auf dem Kropfe und der Brust schmäler.

Ein ♂ von Senafe (Collect. Jesse) zeigt auf der Oberseite breitere und dunklere braune Schaftflecke, dieselbe erscheint daher dunkler; die ganze Unterseite ist dunkler rostisabell verwaschen; auf dem Kinn und der Kehle mit einzelnen dunklen Flecken; der Schnabel ansehnlich kürzer.

Ganz ebenso ein ♂ aus Abyssinien im Bremer Museum, die Oberseite und Schwingen erscheinen aber mehr einfarbig dunkelbraun, weil die rostbräunlichen Federränder durch Abreiben grösstentheils verschwunden sind.

Ein deutsches Exemplar (Bremer Museum) zeigt die Unterseite ebenfalls rostisabell verwaschen, am dunkelsten auf den unteren Schwanzdecken, die keine braune Schaftmitte zeigen.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	H.-Z.	Nag. ders.	
c. 6-6½″	4″	2″ 1‴	7½‴	11½‴	7‴	4‴	5½‴	♂ Amba.
—	3″ 8‴	2″ 1‴	6½‴	11‴	—	4‴	4½‴	„
—	3″ 7‴	2″	7‴	12‴	7‴	4‴	5‴	♀ Massaua.
—	3″ 8‴	2″	6‴	10½‴	6½‴	c. 4‴	c. 5‴	♂ Senafe.
—	3″ 11‴	2″ 2‴	6‴	11‴	6‴	—	—	Abyssinien.
—	3″ 8‴	2″ 2‴	6½‴	11‴	6½‴	4‴	5‴	♀ Deutschland.
—	3″ 10‴	2″ 1‴	6½‴	11‴	—	4½‴	5½‴	♂ „
—	3″ 8‴	2″ 1‴	5½‴	11‴	6‴	4‴	6½‴	♂♀ *Theclae*, Brehm.

Die Vergleichung zahlreicher Exemplare aus Abyssinien und Europa hat uns vollkommen überzeugt, dass die von Bonaparte s. n. *G. abyssinica* gesonderte Form sich artlich nicht trennen lässt. Wir vermögen derselben nicht einmal den Rang einer geographischen Rasse zuzuerkennen, da wir afrikanische Exemplare untersuchten, die in jeder Hinsicht mit europäischen übereinstimmten, und letztere individuell ebenso sehr variiren als afrikanische, wie die von Brehm sen. errichteten 15 Subspecies zur Genüge beweisen (Naumann. 1858. p. 206—9).

In Indien, woher wir leider keine Exemplare zur Vergleichung haben, variirt die Haubenlerche bezüglich der Färbung sehr bedeutend, wie Jerdon berichtet, der zugleich nachweist, dass *A. chendoola*, Frankl., und *Boysi*, Bl., nicht als Arten zu trennen sind. Wahrscheinlich gehört die nordchinesische *A. leautungensis*, Swinh. (Ibis. 1861. p. 256 et 1863. p. 87), ebenfalls zu *cristata*. Das Kapitel der Haubenlerchen gehört überhaupt mit zu den schwierigsten in der ganzen Ornithologie. Es gibt wenige Vögel, die nach den Standorten so erhebliche Abweichungen zeigen als gerade *G. cristata*, und es wird der sorgfältigen Vergleichung eines reichen Materials aus den verschiedensten Gegenden bedürfen, ehe mit einiger Sicherheit über die Artenberechtigung derselben entschieden werden kann.

Als specifisch abweichend betrachten wir vorläufig *G. Theclae*, Brehm (Naum. 1858. p. 210) aus Südspanien, die sich sehr auffallend durch den kürzeren Schnabel und die schmälere sehr scharf markirte Bruststrichelung, ähnlich wie bei *A. arborea*, auszeichnet. Wir haben alte und junge Vögel vor uns; müssen aber bemerken, dass die letzteren von jungen *cristata* sich nicht unterscheiden lassen. Sehr wichtig sind die Mittheilungen v. Homeyer's über die Haubenlerche der Balearen (J. f. Orn. 1862. p. 267), die dieser Forscher für *G. Theclae* hält, obwol sie von der spanischen bedeutend abzuweichen scheint.

Die von v. Heuglin ebenfalls mit *G. cristata* vereinigte *G. flava*, A. Brehm (Naum. 1858. p. 209), aus Senahr und Kordofahn (*cristata*, Strickl., Proc. 1850. p. 216) scheint uns vollkommen als Art berechtigt. Ebenso *G. macrorhyncha*, Tristr. (Ibis. 1859. p. 57. — *G. Randoni*, Loche, Rev. 1860. p. 150. — Homeyer, J. f. Orn. 1863. p. 268), aus der Sahara.

Die weite Verbreitung der Haubenlerche ist bekannt; sie findet sich im grössten Theile Europas, Asiens und Afrikas und zwar in den meisten Gegenden dieses enormen Gebietes als Stand- und Brutvogel. In Europa meidet sie, wie überhaupt, nördlichere Breiten; der einmalige Nachweis des Vorkommens in Finnland (bei

Helsingfors) und England (bei Shoreham) ist daher als Ausnahmefall zu betrachten, ebenso ihr vereinzeltes Auftreten in Schweden. Im mittleren und südlichen Europa ist sie dagegen fast überall häufig. Die durch Salvadori erwiesene Thatsache des Fehlens auf Sardinien bleibt ebenso merkwürdig als unerklärlich. Wright beobachtete sie auf Malta ebenfalls nicht. In Asien kennen wir *G. cristata* aus Kleinasien, Arabien, Persien (Filippi), Afghanistan, Scinde, dem grössten Theile des nördlichen und nordwestlichen Indiens (mit Ausschluss der Malabarküste) und Bengalen; Pallas beobachtete sie im westlichen Sibirien bis nach Daurien. Wahrscheinlich geht sie östlich bis ins nördliche China (*A. leantungensis*, Swinh.). — Die Verbreitung in Afrika umfasst den ganzen Norden (Algier, Tunis, Tripolis, Sahara, Egypten), Nordosten (Nubien, Kordofahn, Abyssinien, 4- -10,000 Fuss hoch, Galläländer bis 12,000 Fuss, Bogosland, die Länder am rothen Meere, Insel Dahalak: Heugl.), südlich bis in das Somaliland unseres östlichen Gebietes herab, wo sie v. Heuglin bei Seila an der Adailküste beobachtete, und einen Theil des Westens (Senegal: Adanson, Kasamanse: Verr.). In den centralen Gebieten am oberen weissen Flusse und am Gazellenflusse wurde sie weder von Antinori noch von v. Heuglin gefunden; ebenso fehlt sie auf den Kapverden.

Genus Megalophonus, Gray.

(247) 1. **Megalophonus planicola**, (Licht.)

Alauda planicola, Licht., *Verz. Vög. Kaffernl.* (1842) p. 14. — *Mirafra africana*, Smith, *Ill. S. Afr. Zool.* (1849) t. 88. f. 1 (sat. accur.). — *Megalophonus africanus*, Gray, *Gen.* II. p. 382. 6. — *Megalophonus planicola*, Bp., *Consp.* p. 244 (syn. *Mirafra subcristata*, Sundev.). — *M. occidentalis*, Hartl., *W. Afr.* p. 153. — id. *M. rostratus*, *Ibis.* 1863. p. 327. t. IX (opt.). — *M. rostratus* et *africanus*, Layard, *B. S. Afr.* p. 212 et 213. — *Mirafra africana*, Bianc., *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 327.

Diagn. *Supra in fundo rufo-fulvescente longitudinaliter nigricante maculatus: remigibus primariis dilute rufis, parte apicali fuscis, secundariis et rectricibus fuscis, late ochroleuco-limbatis: gula albida: superciliis, regione periophthalmica et gastraeo laete et dilute fulvis: jugulo et pectore fusco-striatis; subalaribus laete rufo-fulvis: rostro pallido, maxilla fuscescente; pedibus flavidis.*

Long. circa 7½″; *rostr.* 7‴; *al.* 3″ 9‴; *caud.* 2″ 5‴; *tars.* 13‴.

Alt. Oberkopf und übrige Oberseite auf rostbraunem Grunde dunkel gestrichelt; Nacken und Hinterhals blasser; die Federn der Oberseite des Kopfes mit breiten schwarzbraunen Schaftstrichen, die am Hinterkopfe, wo die Federn etwas verlängert sind, schmäler werden, so dass hier der lebhafte rostzimmtrothe Grundton des Gefinders deutlicher zum Vorschein kommt; Zügel und ein schmaler Augenbrauenstreif, der sich bis auf die Schläfe zieht, rostgelblich; Federn des Nackens, Hinterhalses und der Halsseiten mit scharfmarkirten dunklen Schaftstrichen; die Federn des Mantels und der Schultern rostbraun mit braunschwarzen Schaftflecken

und schmalen rostfahlen Endsäumen; Bürzel mehr rostfahl mit undeutlicheren dunklen Schaftstrichen; diese auf den braunen oberen Schwanzdecken wieder deutlich markirt; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne bis zum Spitzendrittel und an der Basishälfte der Innenfahne lebhaft rostzimmtroth, die Schwingen 2. Ordnung längs der Aussenfahne rostzimmtroth gerandet; die letzten 4 Schwingen 2. Ordnung rostbraun, längs der Schaftmitte dunkelbraun mit rostfahlem innerseits schmal schwärzlich gesäumten Aussenrande; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung rostzimmtroth mit schwarzen Schäften, die der Schwingen 2. Ordnung rostbraun mit brauner Schaftmitte und rostgelbfahlem Aussenrande; die übrigen oberen Flügeldecken rostzimmtroth mit hellerem Endrande und schwärzlichem Mittelflecke; Kinn, Kehle, Kopfseiten und die oberen Halsseiten hinter der Ohrgegend rostgelblich, die übrige Unterseite lebhafter rostisabellgelb; Kropf, Brust, Seiten und Ohrgegend lebhaft rostzimmtröthlich; die Federn der Kopfseiten, Ohrgegend und Unterkehle mit kleinen spitzwinkeligen dunklen Flecken, die auf dem Kropfe und den Kropfseiten deutlicher und grösser hervortreten; die längsten unteren Schwanzdecken mit schmalen dunkelbraunen Schaftflecken; untere Flügeldecken lebhaft rostzimmtroth; Schwanzfedern dunkelbraun, die mittelsten Federn mit rostbräunlichen Aussenrändern, die äusserste Feder mit rostgelber Aussenfahne.

Oberschnabel horngraubraun mit hellerer Spitze; Unterschnabel horngelb mit bräunlicher Spitze; Beine horngelbröthlich. Iris hellbraun; Oberschnabel hellbraun, Unterschnabel blass; Beine blass (Ayres).

Beschreibung nach einem von Lichtenstein s. n. *A. planicola* erhaltenen Exemplare der Bremer Sammlung aus dem Kaffernlande.

Ein Exemplar aus Westafrika (Type von *M. occidentalis*, Hartl.) zeigt den Grundton des Mantels, der Schultern, der letzten Schwingen 2. Ordnung und der Deckfedern mehr graubraun, ohne den lebhaften röthlichen Anflug; die rostfahlen Endsäume fehlen fast ganz, weil die Federn abgerieben sind.

Wie die Vergleichung zahlreicher Exemplare im Britisch Museum ergab, variirt diese Lerche in dem lebhafteren oder matteren Färbungstone, sowie in der Grösse nicht unerheblich, Abweichungen, die sowol vom Alter als der Jahreszeit und dem Geschlecht abhängen mögen. Smith bemerkt schon, dass das Weibchen minder lebhaft gefärbt sei. *M. rostratus*, Hartl., aus Natal, mit etwas kräftigerem Schnabel, lässt sich als Art nicht aufrecht erhalten; wir verglichen das typische Exemplar im Britisch Museum.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nagel der H.-Z.	
c. 7″	3″ 10‴	2″ 5‴	7‴	14‴	7‴	4½‴	Kaffernland.
—	3″ 8‴	2″ 5‴	7‴	13‴	7‴	5‴	Gabon (*occidentalis*).
—	3″ 6‴	2″ 3‴	8‴	12½‴	—	—	Natal (*rostratus*).

Diese stattliche Lerche bewohnt den Süden (Kapländer, Betschuanaland, Kaffernland: Berliner Museum, Smith, Layard), Westen (Gabon: Verr., Benguela: Anchieta) und Osten (Südmosambik: Fornasini).

Ayres vervollständigt die wenigen durch Smith gegebenen Notizen über die Lebensweise, welche ganz mit der der übrigen Gattungsverwandten übereinkommt.

Genus Alaemon, Keys. et Blas. (1840).

(248) 1. **Alaemon Jessei,** Finsch et Hartl.

Proc. Z. S. 1869. p. — *Certhilauda desertorum,* Heugl., *Ibis.* 1859. p. 343. — id. *Alaemon desertorum, Fauna des Rothen Meeres.* No. 183. — id. *Journ. f. Orn.* 1868. p. 231 (spec. ex Arabia).

Diagn. *Supra pallide griseo-brunnescens: regione parotica strioluque mystacali brevi, lata, fuscis; loris, superciliis et capitis lateribus infra oculum albis; pectore in fundo albo maculis rotundatis fuscis guttato; abdomine albo: remigibus majoribus fuscis, basi pogonii interni albis, minoribus fuscis basi et apice late albis; rectricibus duabus intermediis pallide fuscis, sequentibus fusco-nigricantibus, extima pogonio externo albo; rostro pallide brunnescente, tomiis et basi albis; pedibus dilute griseis.*

Long. circa 8¼″; *rostr.* 12‴; *al.* 4″ 6‴; *caud.* 3″ 2‴; *tars.* 14‴.

Oberkopf und übrige obere Theile fahlgraubraun, die Federn mit etwas dunklerer Mitte, die des Oberkopfes mit deutlicheren dunkelbraunen schmalen Schaftstrichen; Zügel, breiter Augenstreif, der sich bis zu den Schläfen zieht, Kopfseiten, Kinn und Oberkehle weiss; die hintere Ohrgegend wird von einem grösseren braunschwarzen Flecke bedeckt; vom Mundwinkel herab ein breiter, kurzer, braunschwarzer Bartstreif, ein ebensolcher kleinerer Fleck vor dem Auge; die Unterseite weiss, an den Seiten deutlich graulichbraun verwaschen; die Federn der Unterkehle mit feinen schwarzbraunen Flecken, die des Kropfes und der Brust mit grossen herzförmigen, die sehr dicht stehen; Schwingen braunschwarz, die erste bis dritte mit schiefem weissen Basisdrittel an der Innenfahne, die übrigen, so wie die 2. Schwingen fast an der ganzen Basishälfte über beide Fahnen weiss; die 7.—9. Schwinge mit weissem Ende, die Schwingen 2. Ordnung mit breitem weissen Endrande; die verlängerten letzten Schwingen 2. Ordnung fahlbraun wie die Deckfedern, mit blasseren Aussensäumen; Deckfedern der 1. Schwingen dunkelbraun, die der 2. Ordnung ebenso, aber mit weissem Ende; untere Flügeldecken weiss; die 2 mittelsten Schwanzfedern fahlbraun, etwas dunkler als der Rücken, an der Aussenfahne heller gesäumt; die übrigen Federn dunkel braunschwarz mit sehr schmalen helleren Säumen, die äusserste Feder fast an der ganzen Aussenfahne weiss.

Schnabel hornbräunlichgrau mit hornweisslichen Tomienrändern; Beine horngraulichgelb.

Die Beschreibung nach einem der typischen Exemplare, einem offenbar alten ♂, von Jesse im Juni bei Sulla erlegt.

Ein anderes ♂ ebendaher ganz ebenso; die Schenkelseiten noch deutlicher bräunlich mit schmalen dunklen Schaftstrichelchen.

Ein anderes ♂ stimmt ebenfalls ganz überein, zeigt aber ansehnlich geringere Maasse.

Ein ♀ (Sulla, Juni, Jesse) ähnelt den beschriebenen Männchen, aber: der dunkle Fleck auf der Ohrgegend und der dunkle Bartstreif undeutlicher; die dunklen Flecke auf dem Kropfe und der Brust weniger ausgedehnt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 8½″	4″ 10‴	3″ 5‴	10½‴	14½‴	6½‴	♂.
—	4″ 7‴	3″ 2‴	12½‴	15‴	7‴	♂.
—	4″	2″ 8‴	9½‴	14‴	6‴	♂.
—	4″ 3‴	2″ 10‴	10‴	14‴	5½‴	♀.

Die genaue Vergleichung mit der echten *A. desertorum*, Stanl. (*bifasciata*, Temm.), von der wir Exemplare aus Nubien und Senahr vor uns haben, ergibt so erhebliche Abweichungen, dass wir uns nicht dazu entschliessen können, dieselben nur auf Rechnung des Alters oder der Jahreszeit zu bringen, um so mehr, da uns 4 Exemplare vorliegen, die sämmtlich übereinstimmen. Zunächst fällt der fahlgraubraune Färbungston der Oberseite sehr ins Auge, der ganz von dem deutlich rostisabellfahlen, echt wüstenfarbenen bei *desertorum* abweicht. Die Exemplare in Jesse's Sammlung zeigen zwar sämmtlich ein, namentlich oberseits, stark abgetragenes Kleid, allein es scheint uns kaum denkbar, dass dadurch der so verschiedene Färbungston hervorgegangen sein könne, da bei *desertorum* die Federn bis zur Basis den rostisabellfarbenen Ton besitzen. Ein anderer weit wichtigerer Charakter für die neue Art ist die dichte Fleckung auf Kropf und Brust. *A. desertorum* zeigt rein milchweisse Unterseite mit einzelnen sehr verwaschenen dunklen Schmitzchen auf dem Kropfe. Die Zeichnung der 2. Schwingen bietet ebenfalls auffallende Unterschiede: bei *Jessei* sind dieselben in der Mitte 10—12‴ breit schwarz, während bei *desertorum* nur eine 4—5‴ breite schwarze Mittelquerbinde bleibt, der übrige Basis- und Endtheil aber weiss ist.

Allem Anscheine nach ist diese Wüstenlerche bisher mit *desertorum* verwechselt worden. So darf man die von v. Heuglin aus dem Somalilande erwähnte *desertorum* mit „satt bräunlichgrauer Oberseite" mit ziemlicher Sicherheit auf *Jessei* beziehen; ebenso einen als jungen Vogel beschriebenen aus Arabien.

A. Jessei ist bis jetzt nur aus den Ländern am rothen Meere nachgewiesen: abyssinisches Küstenland (Sulla und Massaua: Jesse), Somaliküste (Heuglin), Arabien (Hempr. u. Ehrb.). Dass die indische Wüstenlerche aus Sindhe wahrscheinlich ebenfalls zu dieser Art gehören wird, lässt sich nach den Beschreibungen von Horsfield und Moore (Catal. II. p. 464. — Jerd., B. H. of Ind. p. 438) wol vermuthen, aber erst durch direkte Vergleichung feststellen.

Genus Coraphites, Cab. 1847.

Pyrrhulauda (!), Smith. 1829.

(249) 1. **Coraphites leucotis,** (Stanl.)

Loxia leucotis, Stanl. (nec Smith), *Salt's Voy. Abyss.* II. (1814) App. 56. — *Alauda melanocephala*, Licht., *Doubl.-Verz.* (1823) p. 28. No. 290 (ad.) et 291 (jun.). — *Fringilla otoleucos*, Temm., *Pl. col.* 269. f. 2. 3. — *P. leucotis*, Rüpp., *Neue Wirbelthiere.* (1835) p. 101. — *Pyrrhulauda leucotis*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 381. 3. — Bp., *Consp.* p. 511 (syn. *P. leucotis*,

var. *septentrionalis*, Sundev.?). — *Coraphites leucotis*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 124. — *P. leucotis*, Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 425. — Hartl., *W. Afr.* p. 154. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 450. — id. *Ibis.* 1859. p. 343. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 184. — id. *J. f. Orn.* 1868. p. 217. — Antin., *Catal.* p. 75. — Sclat., *Rep. Coll. Somali Country.* (1860) p. 13. — id. *Ibis.* 1860. p. 247.

Diagn. *Capite et gastraeo toto, subalaribus et subcaudalibus nigris; regione parotica et fascia cervicali albis; dorso cinnamomeo; hypochondriis sordide albis; remigibus et rectricibus fuscis, extima utrinque dimidiato-alba; rostro et pedibus pallidis.*

Jun. Dorso fusco-variegato; alarum tectricibus rufescentibus; gastraeo albo.

Long. 4½″; *rostr.* 4‴; *al.* 2″ 7‴; *caud.* 1″ 5½‴; *tars.* 6‴.

Alt. Kopf, Hals und ganze Unterseite, nebst den unteren Schwanz- und Flügeldecken schwarz; Ohrfleck, ein schmales Querband im Nacken, Bürzel und obere Schwanzdecken weiss; Mantel und Schultern rostkastanienbraun, die Mantelfedern an der Aussenfahne weisslich gesäumt; Schenkelseiten weisslich; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne fahler gesäumt; die letzten Schwingen 2. Ordnung blassrauchbraun mit breiten rostbräunlichgelben Aussensäumen; Deckfedern rostkastanienbraun, die kleinsten am Unterarme weisslich, unterseits (durch die mittelsten Deckfedern) von einer braunschwarzen Querbinde begrenzt; die Reihe der grössten Deckfedern kastanienbraunroth mit weissen Endsäumen; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun, röthlich angeflogen mit weisslichen Aussensäumen; Schwanzfedern dunkelbraun, die 2 mittelsten mit rostbräunlichen Aussensäumen, die äusserste jederseits längsgetheilt weiss.

Schnabel blassbleifarben; Beine hellhornfahl; Iris braun (Heuglin).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 4½″	2″ 9‴-2″ 10‴	1″ 7‴	4‴	7‴

Wir entlehnen die ausführliche Beschreibung v. Heuglin's, weil uns keine Exemplare zur Hand sind; wir müssen desshalb auch leider auf die genaue Beschreibung des Weibchens verzichten, da die von Lichtenstein gegebene zu oberflächlich ist.

Die weissöhrige Gimpellerche, wol die häufigste Art der Gattung im Nordosten, findet sich auch im Westen und in einem Theile unseres östlichen Gebietes, wo sie von Speke und v. Heuglin im Somalilande nachgewiesen wurde. Weitere Lokalitäten sind: mittleres Nubien längs dem Nilthale bis zum 13° n. Br. (Heugl.), Kordofahn, Senahr, Abyssinien (bis 8000 Fuss hoch: Heugl.), abyssinische Küstenländer (von Sauakin südwärts bis Berbera und Lasgori), Centralgebiet von Bongo am Gazellenflusse (Heugl.), im Westen Senegambien (Berliner Mus.). Vielleicht gehören die inneraafrikanischen Exemplare von Bongo zur folgenden Art, denn v. Heuglin erwähnt (J. f. Orn. 1864. p. 275) ausdrücklich, „dass dieselben den dunklen Schulterfleck der südafrikanischen Form besitzen". Nach Barboza du Bocage besitzt das Lissaboner Museum diese Art von den Kapverden, doch dürfte hier eine Verwechselung mit *C. nigriceps*, Gould (Beagle. 1841. p. 87. — *frontalis*, Licht., Bp. p. 512. — *albifrons*, Sundev.) vorliegen, die einzige Art der Gattung, welche bis jetzt mit Sicherheit von diesen Inseln bekannt ist. Wir besitzen Exemplare daher (durch Dr. Dohrn), die genau mit der Beschreibung

des nordostafrikanischen Vogels, wie sie v. Heuglin entwirft, übereinstimmen. Cabanis spricht sich neuerdings (J. f. Orn. 1868. p. 219. Note) gegen die specifische Zusammengehörigkeit westlicher und nordöstlicher Exemplare aus, ohne indess seine Behauptung näher zu begründen.

Eine anziehende Schilderung über die Lebensweise von *C. leucotis* gibt v. Heuglin, nach welcher der liebliche Vogel in seinem Betragen vollkommen Lerche ist. Speke fand denselben nur bei dem Dorfe Bunder Goree (wol Bender Gore!), wo er zutraulich im Sande vor den Hütten umherlief.

(250) 2. Coraphites Smithi, (Bp.)

Pyrrhulauda leucotis, Smith (nec Stanl.), *Ill. S. Afr. Zool.* t. 26. — *P. Smithi*, Bp., *Consp.* p. 512 (syn. *P. leucotis*, var. *meridionalis*, Sundev.?). — *Coraphites Smithi*, Cab., *Mus. Hein* I. p. 124. — *P. leucotis*, Layard, *B. S. Afr.* p. 210.

Diagn. *Capite, cervice, humeris, abdomine crissoque nigris: regione parotica, fascia transversa pone nucham, macula ad latus pectoris, laterum partibus posterioribus, uropygio, caudaeque tectricibus superioribus albis; dorso alarumque tectricibus minoribus et secundariis castaneis; remigibus fuscis; cauda, rectrice externa excepta, fusca, quatuor rectricibus intermediis apicibus marginibusque subrufis, externa rufo-alba, fusco-adumbrata. Rostro albo; pedibus carneis (Smith).*

Long. circa 4½″; *rostr.* 4½‴; *al.* 3″; *caud.* 1″ 7‴; *tars.* 9‴.

♂ alt. Kopf, Hals und Unterseite nebst den unteren Flügeldecken braunschwarz; Ohrfleck und schmales Querband im Nacken weiss; Schenkelseiten, After und untere Schwanzdecken graubraun; Mantel, Schultern und Deckfedern rostbraun; die Mantelfedern an der Aussenfahne grau gesäumt; Bürzel und obere Schwanzdecken bräunlichgrau; Schwingen braun, an der Aussenfahne rostroth verwaschen; Deckfedern rostroth mit weisslichen Säumen, die obersten kleinsten am Unterarme dunkelbraun, unterseits von einer braunschwarzen Querbinde begrenzt; Schwanzfedern braunschwarz; die 2 mittelsten Federn rothbraun wie der Rücken, die 2 äussersten jederseits bräunlich.

Schnabel horngelb; Beine bräunlich. Iris braun; Beine im Leben fleischfarben, bräunlich verwaschen (Smith).

Die Beschreibung nach einem Exemplare vom Sambesi (Livingstone) im Britisch Museum.

♀. Oberseite fahlrostbräunlich, auf dem Mantel und den Schultern mit schwachen dunkleren Schaftstrichen, die Federn des Oberkopfes mit bräunlicher Schaftmitte; Zügel und Unterseite fahlweisslich, auf dem Kropfe und der Brust fahlrostbräunlich wie die Ohrgegend, mit undeutlichen bräunlichen Längsflecken; Bauchmitte und After werden von einem rauchschwärzlichen Flecke bedeckt; Schwingen und deren Deckfedern bräunlich, an der Aussenfahne rostisabellfahl gerandet, an der Basishälfte der Innenfahne deutlicher rostisabell; Deckfedern braun mit breiten rostisabellfahlen Endsäumen; grösste untere Flügeldecken rauchschwärzlich; Schwanzfedern rauchbraun, die äusserste an der Aussenfahne und

Endhälfte der Innenfahne fahlweiss, die zweite Feder nur fahlweiss gesäumt; mittelste 2 Federn fahlrostbräunlich wie der Rücken. Schnabel blasshornbräunlich.

Das beschriebene Exemplar stammt aus dem Damaralande.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. $4^1/_2''$	$3''$	$1''\ 6^1/_2'''$	$4^1/_2'''$	$9'''$	♂.
—	$2''\ 10'''$	$1''\ 7^1/_2'''$	$4'''$	$8'''$	♀.

Junge Vögel ähneln nach Smith ganz den Weibchen, sind aber etwas dunkler gefärbt und zeigen die hellen Federsäume deutlicher; Smith erwähnt beim Männchen noch einen weissen Fleck jederseits an den Brustseiten und nennt die Färbung des Bürzels und der oberen Schwanzdecken ebenfalls weiss, dürfte also wahrscheinlich ein älteres Exemplar vor sich gehabt haben. Bonaparte wies zuerst auf die specifische Verschiedenheit der weissöhrigen Gimpellerche des Südens hin, welche schon Smith irrthümlich auf die gleichnamige Art Stanley's bezog. Obwol uns eine direkte Vergleichung mit nordöstlichen Exemplaren augenblicklich nicht möglich ist, so glauben wir doch nach den Unterschieden, welche aus den Beschreibungen hervorgehen, die artliche Selbständigkeit als sicher annehmen zu dürfen. *C. Smithi* unterscheidet sich leicht durch die bräunliche Färbung der 2 äusseren Schwanzfedern jederseits und die verschiedene Zeichnung der oberen Flügeldecken, stimmt aber im Uebrigen allerdings nahe mit *leucotis* überein.

Smith fand die Art in kleinen Flügen von 5—6 Stücken unter dem Wendekreise des Steinbocks in Südafrika; Livingstone sandte sie in zahlreichen Exemplaren vom Sambesi an das Britisch Museum ein. Weitere Nachrichten fehlen.

Nach brieflicher Mittheilung von Herrn v. Heuglin kommt im Somalilande, also innerhalb unseres ostafrikanischen Gebietes, wahrscheinlich noch *C. melanauchen*, Cab. (*crucigera*, Rüpp., nec Temm.) vor. Diese zunächst mit *C. nigriceps*, Gould, verwandte Art zeichnet sich durch den schwarzen Fleck auf der Mitte des graulichweissen Genicks und die weisse Aussenfahne der äussersten Schwanzfeder hinlänglich vor letzterer Art aus, wie uns die Vergleichung zahlreicher Exemplare in Jesse's Sammlung lehrte. Wahrscheinlich findet sich *C. melanauchen* auch im westlichen Asien, denn *Pyrrhalauda affinis*, Blyth (Ibis. 1867. p. 185) von Madras scheint nichts anderes als diese Art zu sein.

Fam. Musophagidae, Sws.

Subfam. Coliinae, Sws.

Genus Colius, Briss. (1760).

(251) 1. Colius erythromelas, Vieill.

Le Coliou Guiriva, Levaill., *Ois. d'Afr.* VI. (1808) t. 258 (fig. bon.). — *Colius erythromelon* (!), Vieill., *Nouv. Dict.* 7. p. 378 (nach Levaill.). — id. *Enc. Méth.* p. 865. — *Indian*(!) *Coly,*

Lath., *Gen. Syn.* Suppl. (1781) p. 147. — Bechst., *Lath. Uebers.* II. p. 97. — *C. indicus* (!), *Ind. Orn.* p. 376. — Bechst., *Uebers.* IV. p. 252. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 865. — *C. coromandelicus*, Licht. sen., *Hamb. Nat. Verz.* (1793) p. 42. — Bechst. II. p. 98. IV. p. 253. — *Quiriva Coly*, Lath., *Gen. Hist.* V. (1822) p. 198. — id. *Indian Coly.* p. 200. — *C. senegalensis*, Less. (nec Gml.), *Tr. d'Orn.* p 453. — *C. Quiriva*, Rüpp., *Mus. Senkenberg.* III. (1845) p. 43. — *C. Guiriva*, Licht., in *Rüpp. Mon.* p. 40. — id. *C. indicus*, *Nomencl.* p. 80. — *C. erythromelas*, Cab., *Mus. Hein.* III. p. 97. — Grill, *Anteckn.* p. 45. — *C. quiriva*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 329. — Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 80. — *C. capensis*, Layard (nec Gml.), *B. S. Afr.* p. 222. — *Urocolius indicus*, Bp.

Wahrscheinlich diese Art.

Loxia cinerea, Sparrm., *Mus. Carls.* 1789. t. 88. — Bechst. II. p. 155. — Sundev., *Kritisk Framst.* p. 13.

Diagn. *Supra sordide glauco-virescens, fronte dilute rufescente; subtus pallide et obsolete rufescens; remigum pogoniis internis pro majore parte intense rufis; subalaribus rufis; cauda supra glauco-viridi, subtus rufa; rostro basi pallido, dimidio apicali fusco; pedibus pallidis; iride pallide caerulea.*

Long. 11½''; *rostr.* 6'''; *al.* 3½''; *caud.* 8''; *tars.* 12'''.

Alt. Oberkopf und übrige Oberseite, nebst Kopf- und Halsseiten und Schenkeln graugrünlich; an den Federn des Hinterkopfes, die verlängert sind und einen Schopf bilden, des Hinterhalses, der Kopf- und Halsseiten scheint die rostfahle Basis der Federn durch, daher auf diesen Theilen ein rostfarbener Anflug; Flügel, Deckfedern und Schwanz dunkel graugrün mit düster meerblauem Scheine; Schwingen und Schwanzfedern an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze dunkel rostzimmtbraun, der Spitzentheil dunkelbraun; Vorderkopf und Zügel rostfarben; Kinn und übrige untere Theile nebst den unteren Flügeldecken ockerbräunlich, dunkler und lebhafter auf der Bauchmitte und den unteren Schwanzdecken; Schwanzunterseite lebhaft rostockerfarben, die Schäfte heller.

Schnabel hornbraunschwarz, die Basishälfte des Oberschnabels horngelblich; der grosse nackte Augenkreis hell; die Beine horngelbfahl mit dunkelbraunen Krallen. Schnabelbasis und Beine im Leben röthlich; Iris braunroth (Levaill.). Schnabelbasis und der nackte Augenkreis schön korallroth (Layard).

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F. .	L.	M.-Z.
c. 12''	3'' 6'''	7'' 8'''	1''	5½'''	8'''	7'''

Nach einem südafrikanischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Von dem grösseren *C. macrourus*, L. (*senegalensis*, Gml.) durch den rostfarbenen Vorderkopf und den Mangel des himmelblauen Nackenfleckes leicht unterschieden.

Diese von Vieillot sehr unpassend „*erythromelas*" benannte Art ist im ganzen Süden Afrikas eine sehr häufige Erscheinung und wurde durch die neueren Forschungen auch im Westen (Benguela: Anchieta) und Osten nachgewiesen. Kirk begegnete ihr in grossen Flügen im Sambesigebiete. In den Kapländern geht sie nicht so weit südlich hinab als *C. capensis*, Gml. (*erythropygius*, Vieill.), wird aber, wie Layard angibt, in den östlicheren Theilen häufig, wie im Georgedistrikte

und bei Knysna. Grill fand sie in der Karu, Levaillant im Kaffernlande. Dem letzteren Forscher verdanken wir auch Nachrichten über die Lebensweise; doch lässt er die sonderbare Gewohnheit des Herabhängens an Baumästen unerwähnt, auf welche J. Verreaux zuerst aufmerksam machte (siehe Hartl., W. Afr. p. 156. Note). Nach den übereinstimmenden Angaben der Forscher ähneln sich übrigens sämmtliche *Colius*-Arten (von denen wir jetzt sieben kennen) bezüglich der Lebensweise vollständig. Am ausführlichsten berichteten nach Levaillant und Rüppell (Monogr. p. 41) A. Brehm (J. f. Orn. 1856. p. 470. — Habesch. p. 349. — Thierleb. III. p. 396) und Hartmann (J. f. Orn. 1863. p. 315) und zwar über die im Nordosten (und Westen) häufigste Art *C. macrourus*, L. Bei Hartmann findet sich die genaueste Beschreibung des Nestes. Die Nahrung der *Colius* besteht hauptsächlich aus allerlei Früchten. *Loxia cinerea*, Sparrman, ist, wie Sundevall nachweist, ein mit falschen Schwanzfedern versehener *Colius*, der wahrscheinlich dieser Art angehört. Latham's älteste Benennung „*indicus*" lässt sich nicht wol anwenden, da bekanntlich *Colius* eine Afrika eigenthümliche Form ist.

(252) 2. **Colius striatus**, Gml.

S. N. (1788) p. 843. — *Coliou rayé*, Buff., *Hist. Ois.* 4. p. 405. — *Radiated Coly*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 102. — id. *Gen. Hist.* V. p. 201 — Bechst. II. p. 97. — *Le Coliou de l'isle Panay*, Sonn., *Voy. à la Nouv. Guinée.* (1776) p. 116. t. 74 (fig. accur.). — *Tanagra macroura*, Scop., *Del. Flor. et Faun. Insub.* (1786). — *Colius panayensis*, Gml., *S. N.* p. 843. — *Panayan Coly*, Lath. II. p. 402. — Bechst. II. p. 97. — *C. striatus*, Lath., *Ind.* p. 369. — Bechst. IV. p. 252. — *Le Coliou rayé*, Levaill. t. 256 (bon.). — *C. striatus*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 865. — Less., *Tr.* p. 453. — Rüpp., *Mus. Senkenb.* III. p. 41. — G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 393. — Bp., *Consp.* p. 86. — Horsf. et Moore, *Cat.* II. p. 605. — Cab., *Mus. Hein.* III. p. 96. — Grill, *Anteckn.* p. 45. — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 213. — id. ib. 1862. p. 157. — Sclat., *Proc.* 1864. p. 112. — Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 88. — Layard, *B. S. Afr.* p. 222. — *Rhabdocolius striatus*, Bp.

Diagn. *Supra sordide cinerascens; cervice, gutture, pectore et hypochondriis in fundo cinerascente tenuissime transversim fasciolatis; abdomine medio, cruribus, subcaudalibus caudaeque superficie inferiore obsolete et pallide ferrugineis; rectricum lateralium pogonio externo albo-marginato; maxilla nigra, mandibula albida; pedibus fuscis.*

Long. circa 13"; *rostr.* 5'''; *al.* 4" 10'''; *caud.* 8" 6'''; *tars.* 11'''.

♂ alt. Oberseite, Hals, Kinn, Kehle, Kropf, Oberbrust und Seiten graubraun, mit verwaschenen schmalen dunkleren Querlinien, welche auf den zu einem Schopfe verlängerten, zerschlissenen Kopffedern fehlen, die etwas heller als der Rücken gefärbt sind; Schwingen, Flügeldecken und Schwanzfedern etwas dunkler graubraun als der Rücken, unter gewissem Lichte mit dunkleren Querbinden; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne rostzimmtbraun, ebenso die Schwanzfedern an der Basis der Innenfahne; die 3 äussersten sehr verkürzten Schwanzfedern mit weissem Rande an der Aussenfahne; Unterbrust, Bauch, After, untere Flügeldecken und Schenkel hellockerbräunlich, die unteren Schwanzdecken dunkler; Schwanzunterseite ockerbraun scheinend; die Schäfte lebhaft ockerbraun; Stirn und Zügel

düster ockerbraun. — Oberschnabel schwarz, der untere horngelblich; Beine röthlichbraun; der grosse nackte Augenkreis dunkel. Iris braun (Levaill.).

Weibchen und junge Vögel stimmen in der Färbung vollkommen überein (Levaill.).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 13″	3″ 7‴	7″ 6‴-8″ 6‴	13‴	$5^1/_2$‴	10‴	8‴
—	3″ 6‴	7″ 10‴	—	$6^1/_2$‴	$10^1/_2$‴	—

Nach südafrikanischen Exemplaren der Bremer Sammlung.

Speke fand diesen *Colius* im Osten bei Usaramo und Usui, wo er in kleinen Flügen die dichtesten Wälder belebte. Vorher war die Art nur aus dem Süden bekannt. Kapkolonie: Karu, Knysna, Kaledon, Worcester (Layard, Victorin), Swart-Land (Levaill.), Kaffernland (Licht.), Natal (Ayres).

Lebensweise und Nestbau beschreibt Levaillant am besten; Ayres bestätigt, dass das Nest, von halbkugelförmiger Gestalt, im Gabelaste einer Mimose oder eines anderen Baumes angelegt wird und fügt die interessante Beobachtung hinzu, das Innere desselben sei fast durchgehends mit frischen grünen Blättern ausgekleidet. Nach den Nachrichten, welche Layard einzog, würden mehrere Weibchen gemeinschaftlich in ein Nest legen, eine Angabe, die indess noch sehr der näheren Bestätigung bedarf.

(253) 3. **Colius leucotis,** Rüpp.

Striated Coly, Lath., *Gen. Hist.* V. (1822) p. 200. — *Colius leucotis*, Rüpp., *Mus. Senkenb.* Band III. (1845) p. 42. t. II. f. 2 (uncolorirt). — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 79. — Gray, *Gen. of B.* II. p. 393. — Bp., *Consp.* p. 86. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 455. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 304. — Cab., *Mus. Hein.* III. p. 97. — Antin., *Catal.* p. 76. — Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 80. — *C. leuconotus* (Rüpp.!), Brehm, *Habesch.* p. 219. — id. ib. *C. leucotis.* p. 350. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 38. — *Rhabdocolius leucotis*, Bp.

Diagn. *Supra in fundo dilute cinerascente-fusco nigro transversim fasciatus; colli lateribus pectoreque fuscis, nigro tenuissime fasciolatis; abdomine medio, cruribus, subcaudalibus caudaeque superficie inferiore laete ferrugineis; rectricum lateralium pogonio externo albo-marginato; remigibus subtus dilute fulvis; regione parotica pallide isabellino-alba. Maxilla nigra, culmine coeruleo-albicante, mandibula albida; pedibus rubris.*

Long. circa 13″; *rostr.* $6^1/_2$‴; *al.* 3″ 9‴; *caud. circa* 9″; *tars.* 11‴.

Alt. Stirn und Zügel rauchbraun, die Haube des Oberkopfes bräunlich; Hinterkopf, übrige Oberseite, Hals, Kinn, Kehle und Kropf graubraun, mit einem rostfahlen Anfluge, der namentlich auf dem Bürzel deutlich hervortritt, und schmalen dunkelbraunen deutlich hervortretenden Querlinien; Ohrgegend einfarbig fahlweisslich; Brust und übrige Unterseite nebst den unteren Flügeldecken lebhaft ockerfarben, am dunkelsten längs den Seiten und auf den unteren Schwanzdecken; Schwingen, Flügeldecken und Schwanzfedern graulichbraun, unter gewissem Lichte schwach

broncegrünlich scheinend mit dunkleren Querbinden; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne rostzimmtbraun, ebenso die Schwanzfedern an der Basis der Innenfahne; die äusseren 3 Schwanzfedern mit weisslichem Aussenrande; Schwanzunterseite ockerbraun.

Oberschnabel hornschwarz mit horngelber Firstenbasis, Unterschnabel horngelblich wie die Beine; Nägel dunkelbraun. Iris braunroth; nackter Augenring cochenillroth; Beine rosenroth (Rüpp.). — Iris lichtblau (!), Oberschnabel bläulich, Unterschnabel röthlich, Füsse korallroth (Brehm).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 13″	3″ 9‴	8″ 7‴	10‴	6½‴	11‴	7‴	
—	3″ 8‴-9‴	6″-9″ 2‴	—	7‴	10-11‴	—	♂ ♀ (nach Brehm).

Die Beschreibung nach einem abyssinischen Exemplare der Bremer Sammlung, welches ganz mit einem typischen Rüppell's im Senkenberg'schen Museum übereinstimmt. — Beide Geschlechter sind gleichgefärbt.

Von dem zunächst verwandten *C. striatus*, Gml., durch den mehr rostbräunlichen Ton der Oberseite, die deutlichen dunklen Querlinien, die helle Fussfärbung, den an der Basis hellgefärbten Oberschnabel und die rostweissliche Ohrgegend (die keineswegs „seidenweiss" ist, wie Rüppell angibt) hinlänglich unterschieden.

Durch Baron v. d. Decken wurde diese bisher nur aus dem Nordosten bekannte Art auch im Osten nachgewiesen und zwar von der Insel Sansibar. Ausserdem kennen wir sie aus Abyssinien (Salt, Rüpp., Heugl.: 2—10,000 Fuss hoch), dem Bogoslande (Heugl., Jesse, Brehm), dem südlichen Senahr, Fasoglu und den Ländern am weissen Flusse bis zum 10° n. Br. herab (Heugl., Antin.).

A. Brehm, der diese Art sonderbarer Weise als den „weissrückigen" Mäusevogel bezeichnet, versichert, dass sie in ihrem Betragen vollständig mit *C. macrourus*, L., übereinstimme. Ueber die Fortpflanzung konnte er keinen sicheren Nachweis erlangen.

Subfam. Musophaginae, Sws.

Genus Corythaix, Ill. (1811).

Turacus (!), Cuv. 1800.

(254) 1. **Corythaix porphyreolophus**, Vig.

Proc. Z. S. 1831. (June) p. 93. — *C. Burchelli*, Smith, *S. Afr. Quart. Journ.* No. 5. 1831. (October) p. 13. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 7. — *C. porphyreolopha*, Jard. et Selby, *Ill. Ornith.* n. S. t. 46. — Smith, *Ill. S. Afr. Zool.* t. 35. — *Turacus porphyreolophus*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 395. — Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* n. s. vol. II. p. 245. — *Gallirex Anais* et *G. porphyreocephala*, Less., *Descr. de Mammif. et d'Ois.* (1847) p. 352. — *Turacus porphyreolopha*, Bp., *Consp.* p. 87. — Rüpp., *Archiv für Naturg.* vol. 17. (1851) p. 321. — id. *Contrib. Ornith.* 1852. p. 74. — *Musophaga porphyreolopha*, Schleg. et Westerm., *De Toerako's* (1860) t. 3. — *Corythaix porphyreolophus*, Cab., *Mus. Hein.* III. p. 99. — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 32. — Kirk, *Proc.* 1864. p. 329. — Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 248. — Gray, *Proc.* 1864. p. 45. — Layard, *B. S. Afr.* p. 224. — Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 75.

Diagn. *Fronte, capitis lateribus, cervice et cristae compressae plumis basi nitide aureo-viridibus, his caeterum chalybeo-violaceis; collo et interscapulio viridibus, rubescente-lavatis; gutture, pectore et epigastrio virentibus, hoc laetius rubescente; abdomine imo et subcaudalibus nigris; alis et cauda splendide aeneo-chalybeis, tectricibus alarum in amethystinum vergentibus; remigibus ex parte purpurascente-coccineis; rostro et pedibus nigris; iride coccinea.*

Long. 16″; *rostr.* 10‴; *al.* 7″; *caud.* 7½″; *tars.* 1″ 5‴.

Alt. Die helmförmige, aufrechtstehende, oberseits abgestutzte Haube, welche sich bis in den Nacken herabzieht, glänzend stahlviolett scheinend; Stirn, Zügel und die Gegend über und unter dem Auge, vom Mundwinkel an bis auf die Schläfe glänzend tief metallischgrün; Kinnwinkel und Rand des Unterschnabels schwarz, glänzend grün scheinend; übrige Kopfseiten, Oberkehle und oberster Theil des Halses lauchgrün, ebenso die obersten kleinen Flügeldecken am Unterarme und der Oberbauch; untere Halshälfte, obere Mantelpartie, Unterkehle, Kropf und Brust hell rostzimmtröthlich mit olivenem Scheine; untere Mantelpartie, Schultern und Deckfedern stahlbläulichgrau scheinend, an den Enden der Federn deutlicher stahlbläulich; Schwingen 2. Ordnung, obere Schwanzdecken und Schwanzfedern metallischgrün, am Ende stahlblau scheinend; Bürzel schwärzlich mit grünem Scheine; Schwingen 1. Ordnung tief karminroth mit schwarzer violett scheinender Spitze und schmalem Saume an der Aussenfahne; Unterbauch, Schenkel, After und untere Schwanzdecken graulichrauchschwarz; Schwanz unterseits schwarz mit Metallschein.

Schnabel, Beine und Nägel hornschwärzlich. Iris braun (Mohr). Iris dunkelbraun, Augenlider karmin (Ayres). Die etwas nackte Zügelgegend ist auf Smith's Abbildung roth dargestellt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 16″	6″ 5‴-6″ 10‴	7″-7″ 4‴	9½-10‴	19‴	15‴

Beschreibung nach Natal-Exemplaren im Bremer Museum.

Nach Smith ist das Weibchen weniger lebhaft gefärbt als das Männchen; wir untersuchten weibliche Vögel aus Natal, die ebenso schön als Männchen waren.

Die Exemplare, welche Kirk vom Sambesi einsandte, haben nach G. R. Gray das Goldgrün der Kopfseiten mehr ausgedehnt, und auf der Brust fehlt der röthliche Anflug.

Die Verbreitung dieser Art ist eine mehr beschränkte: östliche Theile der Kapkolonie: Knysna (sehr selten: Layard), Algoa Bai (Vigors), Natal (Smith, Ayres), Kaffernland (Brehm, Leid. Mus.); durch Kirk in den Ebenen des Sambesigebietes häufig angetroffen.

Ayres theilt Einiges über die Lebensweise mit. Die Vögel sind in dem dichten Buschwerk längs der Seeküste häufig. Sie leben hier in kleinen Familien von 8-12 Stück und nähren sich von allerlei Früchten, Beeren und harten Nüssen. Ihre Stimme ist laut und misstönend.

Ueber das Brutgeschäft fehlen alle Nachrichten.

(255) 2. **Corythaix musophagus,** Dubois.

Corythaix musophaga, Dubois, *Ornithol. Gallerie.* (1839) p. 2. t. 2 (fig. bon.). — *Turacus albocristatus* (Strickl.), G. R. Gray, *Gen. of B.* II. (1845) p. 395. sp. 3. — *Touracou de Guinée*, Buff., *Pl. enl.* 601. — *Cuculus persa*, part., Gml., *S. N.* p. 419. — Lath., *Gen. Syn.* II. p. 604 (nach *Pl. enl.* 601). — *Touracou Loury*, Levaill., *Hist. Nat. Promér. et Guêp.* III. p. 29. t. 16. — *Opacthus persa*, Vieill. (nec Linn.), *Enc. Méth.* p. 1297. — *Spelectos corythaix*, Wagl., *Syst. av.* (1827) sp. 1. — *Musophaga persa*, Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 7. — id. *Nomencl.* p. 81. — *Corythaix persa*, Less. (nec L.), *Tr. d'Orn.* 1831. p. 123. — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 7. — Hartl. (nec L.), *Verz. Brem. Samml.* 1844. p. 82. — *Cuculus persa*, Forst. (nec L.), *Descr. anim.* (1844) p. 42. — *Opacthus africanus* (Vieill.?), Bianc., *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. III. (1849) p. 34 (part.). — *Turacus albocristatus*, Bp., *Consp.* p. 87. — Horsf. et Moore, *Cat.* II. p. 604. — *Turacus corythaix*, Rüpp., *Wiegm. Arch. f. Naturg.* vol. 17. (1851) p. 320. — Hartl., ib. 1852. p. 19. — Rüpp., *Contrib. Ornith.* 1852. p. 72. — *C. persa*, Smith (nec L.), *Ill. S. Afr. Zool.* Text zu pl. 35. — *Musophaga albocristata*, Schleg. et Westerman, *De Toerako's.* t. 11. — Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 77. — *C. albocristatus*, Cab., *Mus. Hein.* III. p. 98. — Grill, *Anteckn.* p. 45. — *Turacus persa*, Layard, *B. S. Afr.* p. 223.

Diagn. *Laete viridis; crista compressiuscula albo-terminata; macula lata a rictu infra oculos extendente nigra, altera inferiore longiore striaque brevi supraoculari nitide albis; dorso, alis et cauda aeneo-virescentibus; abdomine nigricante; remigibus primariis pulcherrime purpureo-coccineis, nigricante-marginatis; rostro rubro; pedibus nigricantibus.*
Long. circa 17″; *rostr.* 7½‴; *al.* 6″ 7‴; *caud.* 8″; *tars.* 19‴.

Alt. Kopf, nebst der helmförmigen, nach hinten gebogenen breiten Haube, deren Federn schmal weiss gespitzt sind, lauchgrün, wie Hals, Rücken, die kleinen oberen Flügeldecken am Unterarme und die ganze Unterseite bis zum Unterbauche; vom Mundwinkel bis zum Auge ein breiter schwarzer Streif, ober- und unterseits von einer schmalen weissen Linie begrenzt, die untere läuft bis auf die Schläfe; Schultern, die letzten fünf Schwingen 2. Ordnung, Deckfedern und Schwanz dunkel broncegrün scheinend; Schwingen tief karminroth, mit braunschwarzem violettscheinenden Endrande, der auf den ersten sechs Schwingen sich an der Aussenfahne fast bis zur Basis hinaufzieht; die Schwingen 2. Ordnung mit broncegrüner Basishälfte; Bürzel, Unterbauch, Schenkel, After und untere Schwanzdecken rauchschwärzlich mit schwachem metallgrünen Scheine.

Schnabel horngelblich mit dunkelhorngrauer Basis; Beine und Nägel dunkelhornbraun; das Auge ist von einem schmalen nackten Ringe, ohne Warzen, umgeben. Iris nussbraun (Victorin). — Schnabel im Leben röthlich mit schwarzer Basis (Layard).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 17″	6″ 7‴	8″	7½‴	19‴	15‴

Nach einem kapischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Genaue Angaben über die etwaigen Abweichungen des Weibchens und der jungen Vögel fehlen, doch lässt sich mit ziemlicher Gewissheit voraussetzen, dass wie bei den übrigen Gattungsverwandten auch bei dieser Art keine erhebliche

Färbungsverschiedenheit stattfinden wird. Die vollkommenste Uebereinstimmung der Geschlechter kennen wir mit Bestimmtheit von *C. leucotis*, Rüpp. (Rüppell, Jesse), und *C. leucolophus*, Heugl. (Heugl., J. f. Orn. 1864. p. 268). Der von Lesson mit „einfarbig schmutzig rauchbraun" beschriebene angeblich junge Vogel dieser Art bezieht sich ohne Zweifel auf *Schizorhis concolor*. *C. musophagus* unterscheidet sich von dem zunächstverwandten *C. persa*, L., auf den er bisher meist irrthümlich bezogen wurde, leicht durch die weissgespitzte Haube. Der wahre *C. persa*, L., hat die Haubenfedern roth gespitzt, wie Edwards' treffliche Darstellung (pl. VII) deutlich hervorhebt. Rüppell, der nur die Seligmann'sche deutsche Ausgabe verglich, in welcher die Abbildung (t. XIII) eine einfarbig grüne Haube zeigt, wurde dadurch zu der irrigen Ansicht verleitet, Edwards' Tafel und Beschreibung sei nach zwei verschiedenen Arten gefertigt worden.

C. musophagus ist häufig im Gebiete der Kapländer (Levaill., Forster, Smith, Layard, Victorin u. A.) und verbreitet sich ostwärts bis ins südliche Mosambik, denn von den von Bianconi aus letzterer Lokalität als *C. persa* aufgeführten beiden Exemplaren gehört eines zu dieser Art, wie wir uns durch Vergleichung im Museum von Bologna überzeugen konnten.

Ueber die Lebensweise theilt Layard einige Notizen mit. Es gelang diesem Forscher dagegen nicht, sichere Nachrichten über das Brutgeschäft zu erlangen. Alle Versuche, das Nest in dem Dickicht der Wälder zu finden, blieben erfolglos.

(256) 3. Corythaix Livingstonei, (G. R. Gray.)

Tab. VIII.

Turacus Livingstonii, G. R. Gray, *Proc. Z. S.* 1864. p. 44. — *Corythaix Livingstoni*, Kirk, *Ibis*. 1864. p. 328. — Monteiro, *Ibis*. 1865. p. 92. — Barboza du Bocage, *Jorn. de Scienc. mathem. phys. e nat.* Lisboa. 1867. — *Opaethus africanus* (Vieill.) (!!), Bianc., *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. III. (1849) p. 34 (part.).

Diagn. *C. albocristato similis, sed differt: cristae forma plane diversa, plumis occipitalibus valde elongatis et angustatis, subfiliformibus, macula apicali circumscripta alba; capite, collo, pectore et epigastrio intense prasino-viridibus, interscapulio et alis nitore pulcherrimo caerulescente metallico; tergi et uropygii plumis obscure virescente et caerulescente mixtis; cauda chalybeo-caerulea, nec aeneo-viridi ut in C. albocristato; tectricibus caudae et rectricibus ipsis versus basin virescente-limbatis; remigibus majoribus ut in congeneribus ex parte coccineo-purpurinis; rostro rubro; pedibus nigris.*

Long. circa 16''; *rostr.* 7'''; *al.* 6'' 2'''; *caud.* 6'' 9'''; *tars.* 14'''.

Alt. Kopf, Hals und Unterseite bis zur Bauchmitte lebhaft lauchgrün, mit einem Scheine ins Olivene; die sehr schmalen bis über 3'' verlängerten Federn des Hinterkopfes bilden einen hohen, nach hinten mit der Spitze etwas nach vorn gekrümmten Schopf; die Federn desselben sind ebenfalls grün mit breiter weisser

Spitze; vom Mundwinkel bis zum Auge, dasselbe unterseits säumend, ein schwarzer, unter gewissem Lichte grün scheinender Streif, der ober- und unterseits von einer schmalen seidenweissen Linie begrenzt wird; Mantel, Deckfedern und die letzten fünf Schwingen 2. Ordnung lebhaft glänzend metallischgrün, die Deckfedern mit goldgrünen Endrändern; die letzten Schwingen 2. Ordnung am Ende stahlblau scheinend; Bürzelfedern tief metallischgrün mit schmalen violetten Endspitzen und schwärzlicher Basis; obere Schwanzdecken dunkel violettstahlblau mit schmalen metallgrünen Endsäumen; Schwingen tief karminroth, an der Endhälfte der Aussenfahne und einem breiten Spitzenrande der Innenfahne schwärzlich mit kupferröthlichem Scheine, von der 10. Schwinge an mit metallgrüner Basis; Schwanzfedern glänzend stahlviolettblau mit sehr schmalen grünglänzenden Aussensäumen, unter gewissem Lichte mit breiteren dunklen Querbinden; Unterbauch, Schenkel, After und untere Schwanzdecken dunkel metallgrün mit durchscheinender rauchschwärzlicher Federbasis; untere Flügeldecken schwärzlich.

Schnabel röthlich mit schwärzlicher Basis; Beine und Nägel hornschwarz. Im Leben der Schnabel schön zinnoberroth, ebenso die breite nackte Haut um die obere und hintere Hälfte des Auges, welche oberseits (wie bei *leucotis*) mit einer Reihe Wärzchen besetzt ist. Iris rothbraun (Anchieta).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 16″	6″ 3‴	6″ 9‴	7½‴	18‴	14‴

Nach einem prachtvollen, völlig ausgefärbten Exemplare der Bremer Sammlung aus Benguela (Anchieta).

Die unter allen übrigen Gattungsverwandten einzig dastehende Form der Haubenfedern charakterisirt diese Art auf den ersten Blick; von dem zunächst verwandten *C. musophagus* ausserdem noch durch den prachtvoll stahlviolettblauen Schwanz und die nackte, warzige Hautstelle um das Auge unterschieden.

Diese vor nicht langer Zeit durch Gray zuerst publicirte Art wurde bereits vor 20 Jahren durch Fornasini aus dem Süden Mosambiks eingesandt, von Professor Bianconi aber für den *C. persa*, L., gehalten, wie uns die Ansicht der Typen im Museum von Bologna sofort lehrte. Livingstone erlangte die Art später in den 3—4000 Fuss hohen Manganjaländern am Shiré, Kirk in den Bergen südlich vom Nyassasee und am Sochu-Hügel, wo sie häufig vorkommt. Durch Monteiro und Anchieta lernten wir die Art auch aus dem Westen kennen. Sie ist in verschiedenen waldigen Distrikten Benguelas (Novo Redondo, Rio-Chimba, Huilla) keineswegs selten.

Ueber das Betragen eines gefangenen Exemplares, welches glücklich lebend nach England gelangte, berichtet Monteiro. Im Uebrigen ist über die Lebensweise nichts bekannt.

Genus Schizorhis, Wagl., Isis. 1829. p. 635.

Chizaerhis(!), Wagl. 1827.

(257) 1. Schizorhis leucogaster, Rüpp.

Chizaerhis leucogaster, Rüpp., *Proc. Z. S.* 1842 (Januar) p. 9. — id. *Trans. Zool. Soc. of Lond.* IX. 1842. vol. III. (1849) p. 231. t. XVII. — id. *Syst. Uebers.* p. 80. — *Schizorhis leucogaster,*

Gray, *Gen.* II. p. 395. — *Sch. leucogastra*, Bp., *Consp.* p. 88. — *Ch. leucogaster*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 467. — id. *Schizorhis leucogastra*, *Fauna des Rothen Meeres.* No. 188. — Blyth, *J. As. S. Beng.* XXIV. (1855) p. 299. — Horsf. et Moore, *Catal.* II. p. 604. — Sclat., *Rep. Coll. Somali country.* 1860. p. 11. — id. *Ibis.* 1860. p. 245. — *Schizorhis personata*, Sclat. (nec Rüpp.), *Proc. Z. S.* 1864. p. 112. — *Musophaga leucogastra*, Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 78. — *Schizorhis leucogaster*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 38.

Gobiyun und Fát der Somalen (Speke).

Diagn. *Cristae plicatilis plumis apice truncatis nigricantibus; capite, gutture, cervice, dorso et alis caesio-cinerascentibus; tectricibus medianis nigro-marginatis; remigibus dimidio basali albis, apicali fusco-nigris; cauda nigra, fascia mediana lata alba, rectricibus duabus mediis dorso concoloribus; abdomine et subcaudalibus albis; pedibus nigricantibus; iride caerulea; rostro flavo-virente, basi obscurius virente.*

Long. circa 19″; *rostr.* 9‴; *al.* 9‴; *caud.* 9″; *tars.* 1″ 5‴.

Aschgrau; Brust und übrige Unterseite weiss, ebenso die unteren Flügeldecken; die langen (bis 25‴) Federn der Haube braunschwarz mit schiefergrauer Basishälfte; Schwingen 1. Ordnung schwarz mit breiter weisser Basis, die indess nur als kleiner weisser Spiegel sichtbar ist; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze grau mit äusserster weisser Basis, die letzten drei Schwingen 2. Ordnung grau wie die Schultern; Deckfedern der 1. Schwingen und Eckflügel schwarz; übrige obere Flügeldecken grau mit breiten schwarzen Enden; die 2 mittelsten Schwanzfedern grau mit schwarzer Spitze; die übrigen ebenfalls grau, vor dem 2½″ breitem schwarzen Ende mit c. 2″ breiter weisser Mittelbinde.

Schnabel schwarz, Beine dunkelbraun. Iris braun (Rüpp.).

Ein anderes Exemplar zeigt den Schnabel gelbgrün und die erste Schwinge fast an der ganzen Basishälfte weiss.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.
18-19″	8″-8″ 9‴	9″ 8‴-10″	8½‴	6½‴	20-21‴

Beschreibung nach ostafrikanischen Exemplaren durch Baron v. d. Decken im Berliner Museum.

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt (Rüpp.).

Rüppell erhielt diese Art durch seine Jäger aus Schoa in Südabyssinien zugesandt; Speke und Burton fanden sie häufig im Somalilande und v. d. Decken erbeutete sie im Inneren Ostafrikas am See Jipe (8. December 1862) und am Dallaoniflusse (13. Oktober 1862). Dieser letztere Nachweis lässt keinen Zweifel, dass die von Speke in dem nicht fern gelegenen Hügellande von Usagara beobachtete *Schizorhis*-Art zu *leucogaster* gehört und nicht zu *personatus*, Rüpp., wie Sclater annimmt. Speke bemerkt überdies, dass es dieselbe Art sei, welche er im Somalilande antraf, also *leucogaster.*

Im Betragen erinnert diese Art sehr an unsere Elster; während des Umherkletterns in den dichtesten Bäumen, die ihr liebster Aufenthalt sind, lässt sie unaufhörlich ihre laute katzenartige Stimme hören (Speke). Auf diese eigenthümlichen Stimmlaute hat jedenfalls die Bezeichnung „Hundsvogel“ Bezug, welche

sich auf den Etiquetten der durch Baron v. d. Decken eingesandten Exemplare findet. Ueberhaupt scheinen sich alle *Schizorhis*-Arten durch merkwürdige, sehr variirende Tonbegabung auszuzeichnen. So ähnelt nach v. Heuglin die Stimme von *Sch. zonurus*, Rüpp., bald dem heiseren Bellen eines Hundes, bald dem Rufe des Kukuks. — Bei den Arabern ist *Sch. leucogaster* als „Kakatu" bekannt; sie halten ihn für eine Art Papagei (Burton).

(258) 2. Schizorhis concolor, Smith.

Corythaix et *Corythaixoides* (!) *concolor*, Sm., *S. Afr. Quart. Journ.* 2. ser. p. 48 (Nov. 1833). — id. *Coliphimus concolor*, *Rep. of Exp.* (June 1836) p. 54. — id. *Chizaerhis concolor*, *Ill. S. Afr. Zool.* t. 2 (pess.). — *Corythaix persa*, jun., Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 123. — *Chizaerhis feliciae* et *Ch. concolor*, Less., *Descr. de Mamm. et d'Ois.* p. 354. — *Schizorhis concolor*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 395. 5. — Bp., *Consp.* p. 88. — Licht., *Nomencl.* p. 81. — Cab., *Mus. Hein.* III. p. 101. — *Musophaga concolor*, Schleg. et Westerm., *De Toerako's.* t. 13. — Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 78. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 329. — Gray, *Proc. Z. S.* 1864. p 45. — Monteiro, *Ibis.* 1865. p. 91. — Hartl., *Proc.* 1865. p. 88. - Layard, *B. S. Afr.* p. 224. — Gurney, *Ibis.* 1868. p. 268.

Diagn. *Pallide brunneo-cinerascens; capite pulchre cristato et gastraeo toto pallidioribus; cristae plumis laxis, decompositis; jugulo conspicue viridi-lavato; rectricibus fusco-cinerascentibus; rostro et pedibus nigris; iride fusca.*

Long. circa 18": *rostr.* 9‴; *al.* 8": *caud.* 9": *tars.* 16‴.

Alt. Einfarbig schmutzig rauchgraubraun, auf Mantel, Schultern, Deckfedern und den letzten Schwingen 2. Ordnung mit aschgrauem Anfluge; auf dem Kropfe und der Brust mit einem sehr schwachen schmutziggrünen Anfluge; Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun mit schwachem grünlichen Scheine, an der Aussenfahne mit schmalem fahleren Randsaume; Schwingen 2. Ordnung an der Innenfahne deutlicher metallgrün scheinend, an der Aussenfahne allmählich ins Aschgraue übergehend; Deckfedern der 1. Schwingen braunschwarz mit metallgrünem Schimmer; Schwanzfedern graubraun wie der Rücken, am Ende allmählich ins Schwarzbraune übergehend und hier unter gewissem Lichte schwach metallgrün scheinend; Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern lebhaft braun, gegen das Ende zu dunkler.

Schnabel und Beine hornschwarz. Iris dunkelbraun (Smith).

Nach einem südafrikanischen Exemplare der Bremer Sammlung beschrieben.

Exemplare von Benguela (Monteiro) sind ansehnlich heller, mehr bräunlichgrau gefärbt; Mantel, Schultern, Deckfedern und Schwingen 2. Ordnung erscheinen deutlicher aschgrau mit graubräunlich verwaschenen Enden; Haube, Hinterkopf und Nacken noch heller graulich; die Ohrgegend fast fahlweiss; Gegend am Mundwinkel, Kinn und Oberkehle dunkler graubraun; Kropf- und Brustmitte deutlich schmutziggrün verwaschen.

Ganz ebenso ein Exemplar aus Damaraland in Andersson's Sammlung. Exemplare vom Sambesi zeigen (nach Gray) die Haube und Brust merklich heller gefärbt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.	M.-Z.	
c. 17-18″	8″ 8‴	9″ 3‴	9½‴	6½‴	19‴	15‴	Südafrika.
—	8″ 3‴	9″ 6‴	10½‴	7½‴	20‴	15‴	Damaraland.
—	7″ 9‴	8″ 10‴	9-9½‴	6½-7‴	17-18‴	15-15‴	Benguela.
—	7″ 10‴	9″ 3‴	—	—	—	—	Kafferland (Schleg.).

Nach Smith sind beide Geschlechter gleichgefärbt und gleichgross. Doch kommen sowol in der Färbung als Grösse erhebliche Verschiedenheiten vor, die wahrscheinlich vom Alter oder der Jahreszeit abhängig sind. So waren wir anfänglich geneigt, die auffallend helleren vorher erwähnten Exemplare aus Benguela für eine besondere Art zu halten, bis wir die gleiche Färbungsstufe aus Damaraland und vom Sambesi kennen lernten. Smith's Beschreibung und Abbildung sind übrigens wenig treffend; namentlich gibt die letztere eine total falsche Vorstellung, indem die Färbung als blaugrau dargestellt ist.

Lesson beschreibt in seiner jungen *Corythaix persa* mit den Worten: „en entier d'un brun fuligineux sale“ zuerst unverkennbar diese Art.

Die Verbreitung von *Sch. concolor* umfasst den Westen, Süden und Osten Afrikas: Benguela (Monteiro, Anchieta), Damaraland (Andersson), Kaffernland (Leiden. Mus.), Kurichane im nordwestlichen Transvaal (Smith), Land der Matabele (Mosilikatsi's-Land: Less.), Sambesigebiet (Kirk), Tete (Peters). — Innerhalb der Grenzen der Kapkolonie wurde die Art bis jetzt nicht beobachtet (Layard). Gurney lässt sie in seinen Listen von Natalvögeln unerwähnt. Das angebliche Vorkommen am oberen weissen Flusse (Heugl., J. f. Orn. 1863. p. 20) bezieht sich auf *Sch. zonurus*, Rüpp. (Antin., Cat. p. 77).

Die ersten Exemplare, welche Smith von diesem lärmenden Vogel antraf, waren sehr scheu. Weiter im Inneren wurden sie dagegen so arglos, dass es, wie Smith versichert, leicht gewesen wäre, an einem Tage 40—50 zu erlegen. Hohe Bäume längs Flussufern sind die Standorte für diese *Schizorhis*, die sich meist von Früchten nährt; doch fand auch Smith Ueberreste von Gryllen im Mageninhalte. Nach Kirk ist die Art in waldigen Distrikten am Fusse der Gebirge keineswegs selten; die Eingeborenen nennen sie „Kwe-kwe“ nach ihrem Geschrei. Monteiro beobachtete sie in den Wäldern von Mossamedes sehr häufig.

Nachrichten über das Brutgeschäft fehlen.

Fam. Bucerotidae, Leach.

Genus Tmetoceros, Cab. (1847)*).

Bucorvus (!), Less. (1831). — *Bucorax*, Sundev. (1849).

(259) 1. Tmetoceros abyssinicus, (Gml.)

Buceros abyssinicus, *S. N.* p. 318. — *Callao d'Abyssinie*, Buff., *Hist. Ois.* VII. p. 155. — *Pl. enl.* 779. — Adanson, *Voy. to Senegal.* p. 309. — *Abyssinian Hornbill*, Lath., *Gen. Syn.* I.

*) Die generische Sonderstellung dieser merkwürdigen Art ist eine durchaus gerechtfertigte. Von *Buceros* unterschieden durch die eigenthümliche Bildung des Schnabelaufsatzes, welcher auf

p. 347. — id. *Ind. Orn.* p. 143. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 108 — Vieill., *Enc. Méth.* I. p. 302. pl. 109. f. 3 et pl. 182. f. 2. — id. *Gal. Ois.* I. p. 321. t. 191. — *Le Calao caronculé*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 230. 231 (Kopf) et 232 (Kopf. jun.). — *B. carunculatus*, Wagl., *Syst. av.* (1827) sp. 6. — *Bucorvus abyssinicus*, Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 256. — G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 400. — *B. Leadbeateri*, Vig. (ap. Gray). — Bp., *Consp.* p. 89. — Horsf. et Moore, *Catal. B. E. I. H.* II. p. 581. — *Tragopan abyssinicus*, G. R. Gray, *List of Gen. of B.* p. 65. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 79. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 456. — Vierth., *Naum.* 1857. p. 109. — Brehm, *J. f. Orn.* 1858. p. 406. — *Bucorax abyssinicus*, Sundev., *Oefv.* 1849. p. 161. — Hartl., *W. Afr.* p. 165. — *Tmetoceros abyssinicus*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 175. — Gurney, *Ibis.* 1861. p. 132. — id. ib. 1862. p. 37. — id. ib. 1868. p. 162. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 338. — Antinori, *Catal.* p. 77. — Brehm, *Habesch.* pp. 220. 360. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 325. — *Buceros abyssinicus*, Schleg., *Mus. P. B. Buceros.* p. 19. — *Bucorvus abyssinicus*, Sclat., *Proc.* 1864. p. 111. — Layard, *B. S. Afr.* p. 228.

Diagn. *Nigerrimus, exceptis remigibus primariis albis; rostro maximo, arcuato, compresso, nigro, macula magna ad maxillae basin rufa; galea tota nigra, alta, antice truncata, patula; regione periophthalmica nec non gula nudis caeruleis; iride fusca.*

Long. circa 3½′; *rostr.* 8½″; *al.* 22″; *caud.* 14″; *tars.* 6¼″.

Alt. Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern weiss, ebenso die Schäfte, alle übrigen Theile kohlschwarz mit braunem Scheine; Basis der Federn braun; Schnabel hornschwarz, an der Basis des Oberschnabels ein breiter röthlichbrauner Fleck; grosser nackter Augenkreis schmutzigblau; die nackte, kropfartig erweiterte Kehlhaut, welche sich jederseits bis unter die Ohrgegend ausdehnt, horngelblich; an der vorderen Basishälfte, soweit als der Kinnwinkel, schwarz.

Beine und Krallen hornbraunschwarz. — Im Leben: Iris dunkelbraun, Fleck an der Basis des Oberschnabels hinten roth, vorn gelb; nackter Augenring und Kehle dunkel bleigrau, letztere hochroth gesäumt (Brehm). Iris sehr hellbraun, Schnabel und Beine schwarz, Augengegend und nackter Kehlsack lebhaft roth (Ayres). Nach v. Heuglin ist nur beim ♀ die Kehlhaut blau, beim ♂ dagegen nur der obere Theil violettblau, der ganze übrige sehr faltige und dehnbare Kehlsack hochroth; Iris braun.

Dem jungen Vogel fehlt der hornartige Schnabelaufsatz und der röthliche Fleck an der Schnabelbasis; die Schwingen 1. Ordnung sind weisslichrostfarben.

Beschreibung des alten Vogels nach einem abyssinischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Länge.	Fl.	Schw.	Mundspalte.	Länge des Helmes.	Höhe des Helmes.	Höhe d. Oberschnab.	Höhe d. Unterschnab.	L.	Mittelzehe (ohne Nag.)	
c. 4′	23″	13½″	9½″	3″10‴	1″ 10‴	16‴	12‴	6″	2″3‴	♂.
3′ 7″	22″	13½″	8½″	1½″	2″ 1‴	—	—	5″4‴	2″4‴	♂.
—	19½″	13″	7″ 10‴	3″	2″	—	—	5″	2″	♀.
—	22″	14″	9½″	4″	1″ 11‴	—	—	6″	—	*abyssinicus* } n. Schl.
—	18″	11″	6″ 8‴	1″10‴	1″ 8‴	—	—	5″	—	*guincensis* } n. Schl.
—	19-2′″	11-12″	6″ 8‴-7″ 8‴	1″11‴	11-12‴	—	—	4″ 9‴	—	*cafer* } n. Schl.

der Scheitelmitte beginnt, circa ⅓ der Schnabellänge beträgt und die Form eines nach vorn gekrümmten Helmes hat, dessen breiter, flacher Obertheil von den sanft gerundeten Seitentheilen, die sich nach unten zu einbiegen und mit der Schnabelbasis verschmelzen, durch eine Längsrinne kantig abgesetzt ist; Helm vorn offen, daher röhrenartig, oder vorn geschlossen; jung nur ein Kamm an der Schnabelbasis; Schwanz gerade, mittelmässig, nur etwas länger als die Hälfte der Flügellänge; Beine sehr kräftig, Lauf hoch, 2 mal länger als die Mittelzehe; Zehen sehr dick, äussere und mittlere im letzten Gliede verwachsen, mittlere und innere im letzten Gliede und äussere und mittlere im vorletzten Gliede durch eine Spannhaut verbunden; Flügelspitze nicht vorragend.

Wie bei den meisten verwandten Arten hängt die grössere oder geringere Entwickelung des Schnabelaufsatzes mit dem Alter des Vogels zusammen. Wahrscheinlich übt auch das Geschlecht Einfluss auf diese Bildung aus. Ein Weibchen in Jesse's Sammlung zeigte den Aufsatz bedeutend grösser als das Männchen; beim jüngeren Vogel ist derselbe kleiner und vorn mehr oder weniger, oft ganz geschlossen. In noch jüngerem Stande reducirt sich der Schnabelaufsatz auf eine einfache erhabene carina und ganz jung fehlt auch diese. Die drei geographischen Conspecies *Buceros caruncalatus abyssinicus*, *B. c. guineensis* und *B. c. cafer*, welche Schlegel auf diese Verschiedenheiten in der Form des Schnabelaufsatzes und der Körpergrösse begründete, haben keine Berechtigung.

Der *Abba-Gamba*, wie *B. abyssinicus* auf amharisch heisst, wird zuerst von Bruce beschrieben (Voy. aux sources du Nil. V. p. 198). Später fand ihn Levaillant in Südafrika auf. Der Verbreitungskreis ist daher ein sehr ausgedehnter: Senegal (Wagler), Gambiagebiet, Bissao, Galam (Beaudouin), Goldküste (Pel), Angola (Monteiro), Benguela (Mus. Lissabon), östliche Grenzen der Kapkolonie (Levaill., Layard), obere Kafferei (Wahlberg), Natal (Ayres), Abyssinien (Bruce, Harris, Rüppell), Bogosländer (Brehm), Senahr, Kordofahn, weisser Fluss (Heuglin), Bahr ghasal (Antinori), Madi und Unioro im centralen Osten (Speke), Sambesigebiet (Kirk). Nach v. Heuglin geht die Art in den Bogosländern bis zum 16° und 17° n. Br., in Kordofahn weniger weit nach Norden. In Abyssinien findet sie sich vom Meeresstrande bis zu einer Höhe von 12,000 Fuss (J. f. Orn. 1864. pp. 269. 270).

Ueber die Lebensweise von *B. abyssinicus* liegen interessante Berichte durch Ayres, Monteiro, Roth und Brehm vor. Er nährt sich von kleinen Säugern, Reptilien, unter denen er auch grosse Schlangen angreift und überwältigt, allerlei Insekten und Würmern, verschmäht aber auch Vegetabilien, als Mandiokawurzeln, Mais, Sorghum etc. nicht. Nebenbei plündert er auch Nester, wegen der Eier, ist daher ein nichts verschmähender Räuber. Nutzen stiftet er indess durch das Vertilgen schädlicher Insekten, namentlich Heuschrecken.

B. abyssinicus lebt meist in kleinen Flügen von 6—8 Stück, die sehr scheu sind. Mehr im Inneren sollen sich nach Monteiro Schwärme von Hunderten finden. v. Heuglin traf die Art nur paarweise. Die ältesten Nachrichten über das Brutgeschäft, nach welchen das elsterartige überdeckte kolossale Nest freistehend auf Zweige angebracht würde, sind falsch. Der Vogel nistet, gleich seinen übrigen Verwandten, in Baumhöhlen, wie die Beobachtungen von Brehm und Monteiro bestätigen. v. Heuglin konnte über die Nistweise nichts in Erfahrung bringen, vermuthet aber, dass der Vogel einen freistehenden Horst benutzen werde.

Wie die hohen Läufe des Vogels voraussehen lassen, ist derselbe vorzugsweise zum Gehen geschaffen. Man sieht ihn daher meist rabenartig auf dem Erdboden einherschreiten. Zur Nachtruhe werden indess Hochbäume benutzt.

Genus Buceros, L.

(260) 1. **Buceros cristatus**, Rüpp.

Neue Wirbelth. (1835) p. 3. pl. 1. — G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 399. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 79. — *Bucorvus cristatus*, Bp., *Consp.* p. 89. — *Buceros cristatus*, Heugl., *Syst. Uebers.*

No. 457. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 270. — Schleg., *Mus. P. B. Buceros.* p. 16. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 326. — Sclat., *Proc. Z. S.* (1864) p. 111. — *Tmetoceros cristatus*. Bp., *Consp. Vol. Anis.* p. 2. — *Bycanistes cristatus*, Cab., *Mus. Hein.* p. 172. — id. *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 38.

„Kakomira" am Shiré (Kirk).

Diagn. *Rostro virente, valde compresso, galea elevata ad verticem usque adscendente, culmine arcuato, convexo, lateraliter transversim sulcato, margine anteriore cultrato, taenia rostri basali et galea albido-flavescentibus; corpore aterrimo, nitore virescente; plumis faciei, occipitis et — ex parte — colli apicibus cinerascentibus; tergo, uropygio, tectricibus caudae superioribus et inferioribus, subalaribus, crisso, tibiis internis et rectricum lateralium apicibus albis; iride fusca.*

Long. circa 32"; rostr. a rict. 4" 10'''; al. 13"; caud. 9½".

Schwarz, mit lebhaft dunkelstahlgrünem Scheine; Hinterrücken, Bürzel, obere Schwanzdecken, hintere Schenkelpartie, Tibienbefiederung, After und untere Schwanzdecken weiss; die Schwanzfedern mit circa 3" breitem weissen Ende und weisser Basis; die 2 mittelsten Federn einfarbig schwarz; die Federn des circa 3" langen Hinterhauptschopfes, der Ohrgegend und Kopfseiten mit breitem grauen Endrande.

Schnabel hornbräunlich, die Basis des Oberschnabels an der Stirngegend weiss gerandet; vom Nasenloche an die Basis des Schnabels schief weiss, am Unterschnabel am breitesten (c. 1½" breit). Beine horngraubraun.

Die Beschreibung nach ostafrikanischen Exemplaren der Berliner Sammlung. Dieselben sind, wie der sehr schwach entwickelte Schnabelhöcker und die fast ungezähnelten Schneidenränder andeuten, entschieden jüngere Vögel, und stimmen durchaus mit jungen Exemplaren aus Abyssinien im Senkenberg'schen Museum überein.

Der alte Vogel trägt auf dem Oberschnabel einen weisslichen helmartigen Aufsatz, der über der Augengegend beginnt und dessen hinteres Ende eine elliptische Fläche bildet, die schräg von oben nach vorn zu abläuft; der übrige Schnabel hornbraun (im Leben grünlich) gefärbt, mit einem schmalen weissen Basisrande. Iris dunkelbraun; nackter Augenring blau (Rüpp.); Augenlieder himmelblau, beim jungen Vogel graublau (Heugl.).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Länge des Helms.	Höhe des Oberschnabels.	Höhe des Unterschnabels.	L.	M.-Z.	
3'	14" 3'''	—	5" 6'''	—	—	—	—	—	—	Abyssinien.
—	13"	10"	6" 2'''	4" 2'''	2" 5'''	2" 5'''	1'''	2"	1" 8'''	Ostafrika.
—	12½"	8½"	—	4" 6'''	2" 3'''	—	—	2"	—	Natal.

Die Verbreitung von *B. cristatus* ist keineswegs auf den Nordosten (Centralabyssinien und Schoa, 6—8000 Fuss hoch: Heugl.) beschränkt, wie man bisher annahm, sondern umfasst auch den Osten und wie es scheint einen Theil des Südens (Natal: Museum Kirchhoff). Speke beobachtete die Art im Inneren von Uganda, Baron v. d. Decken bei Mbaramu und Kirk am Shiré. Letzterer Forscher hatte zugleich Gelegenheit interessante Beobachtungen über die Lebensweise

zu sammeln. *B. cristatus* ist ein sehr geselliger Vogel, der in grossen Flügen vereint die Wälder bewohnt, in welchen er bestimmte Ruheplätze hat, die alljährlich wieder aufgesucht werden. Nur während der Fortpflanzungszeit zerstreuen sich die Schwärme in Paare. Wie die Eingeborenen versichern, wird das Weibchen während der Brutperiode vom Männchen in einer Höhlung eingemauert, eine Gewohnheit, die allen Nashornvögeln eigenthümlich zu sein scheint. Kirk erzählt ein rührendes Beispiel von der Anhänglichkeit dieser Vögel. Ein auf dem Schiffsdeck lebend gehaltenes Männchen wurde jeden Morgen von dem Weibchen besucht, welches kläglich schreiend das Schiff umschwärmte, starb aber innerhalb weniger Tage aus Gram, als das Weibchen seine Besuche einstellte.

(261) 2. **Buceros buccinator,** Temm.

Pl. col. 284. — Wagl., *Syst. av.* (1827) sp. 12. — Less., *Man. d'Orn.* II. (1828) p. 106. — id. *Tr. d'Orn.* p. 253. — G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 399. — *Bucorvus buccinator*, Bp., *Consp.* p. 89. — id. *Tmetoceros buccinator*, *Consp. Vol. Anis.* p. 2. — *Bycanistes buccinator*, Cab., *Mus. Hein.* p. 171. — id. *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 38. — *Buceros buccinator*, Schleg., *Mus. P. B. Buceros.* p. 17. — Grill, *Anteckn.* p. 45. — Gurney, *Ibis.* 1861. p. 133. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 326. — Layard, *B. S. Afr.* p. 226.

„Kakomira e nono" am Sambesi (Kirk).

Diagn. *Capite toto, collo, pectore, lateribus, dorso alisque nigris, viridi-aeneo nitentibus; abdomine, uropygio, tibiisque pure albis; rectricibus nigro-aeneis, lateralibus remigibusque secundariis albo-terminatis; rostro maximo fusco-nigricante, galea elevata, verticem versus dilatata, ibi planiuscula, curvata, antice in cornu compressissimum verticaliter truncatum prolongata, multisulcata, fuscescente.*

Long. circa 22—23"; *rostr. a rict.* 5"; *al.* 10" 6'''; *caud.* 8" 4'''; *tars.* 17'''.

Alt. Schwarz mit stahlgrünem Scheine; vom Kropfe an die Unterseite reinweiss; Brustseiten schwarz; die längsten Bürzelfedern und oberen Schwanzdecken weiss, ebenso die kleinen Deckfedern am Handrande; Schwingen 1. Ordnung schwarz mit schwachem grünen Scheine; Schwingen 2. Ordnung schwarz, stark stahlgrün scheinend mit 1½" breitem weissen Ende; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung weiss geendet, wodurch eine weisse Querbinde entsteht; die 2 mittelsten Schwanzfedern einfarbig schwarz, die übrigen mit circa 2" breitem weissen Endrande und weissem Basistheile der Innenfahne; die äusserste Feder an der Aussenfahne fast bis zur Spitze schwarz.

Schnabel horngraubraun, Beine schwärzlich. Iris blau (v. d. Decken).

Beschreibung nach einem ostafrikanischen Exemplare der Berliner Sammlung, welches durchaus mit südlichen übereinstimmt. Beim Weibchen ist der Helm weit minder entwickelt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Länge des Helms.	Breite des Helms.	Höhe des Oberschnabels.	Höhe des Unterschnabels.	L.	M.-Z.	
26"	10½"	7" 10'''	5" 6'''	4" 4'''	5"	11'''	2" 1'''	8½'''	1" 10'''	16'''	Ostafrika.
—	10" 10'''	8" 4'''	—	4" 2'''	4" 4'''	—	2"	—	1" 7'''	17'''	Natal.

Ueber Süd- und Ostafrika verbreitet: östliche Theile der Kapkolonie (Victorin), Kaffernland (Berlin. Mus.), Natal (Ayres, Verr.), Sambesigebiet (Kirk), Kisuani im inneren Osten (v. d. Decken).

Nach Kirk ist die Art sowohl in den Bergen als in der Ebene häufig, wo sie in kleinen Flügen die Wälder belebt. Die Nahrung besteht hauptsächlich in Früchten, namentlich denen einer Art Strychnos, die für Menschen giftig sein sollen.

Subgenus Lophoceros, Hemprich et Ehrenb. (*Tockus!*, Less.).

(262) 3. Buceros melanoleucus, Licht.

Buceros melanoleucus, Licht. sen. (nec Vieill.), *Cat. Rer. nat. rar. Hamb.* (1793) p. 8. No. 90. — Meyer, *Zool. Annal.* I. p. 141. — Bechst., *Lath. Uebers.* II. (1794) p. 362. — id. *Kurze Uebers.* p. 170. — Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 21. — *Le Calao couronné*, Levaill., *Ois. d'Afr.* V. (1806) t. 234 (ad.). 235 (jun.). — *Buceros coronatus*, Shaw (nec Bodd.), *Gen. Zool.* VIII. (1811) p. 35. — Vieill., *Enc. Méth.* I. p. 401. t. 240. 4. — Wagl., *Syst. av.* (1827) sp. 17. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 253. — Sws., *Zool. Ill.* pl. 178. — id. *W. Afr.* II. p. 257. — *B. melanoleucus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 400. — *Tockus melanoleucus*, Bp., *Consp.* p. 91. — Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 128. — id. *W. Afr.* p. 164. — Horsf. et Moore, *Cat. E. I. H.* II. p. 597. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 35. — Gurney, *Ibis.* 1861. p.133. — id. ib. 1862. p. 157. — Sclat., *Proc.* 1864. p. 111 (ad.). — *B. melanoleucus*, Schleg., *Mus. P. B. Buceros.* p. 12. — *Rhynchaceros melanoleucus*, Bp., *Consp. Vol. Anis.* p. 3. — *Lophoceros melanoleucus*, Cab., *Mus. Hein.* II. (1860) p. 168. — *B. coronatus*, Layard, *B. S. Afr.* p. 225. — *Lophoceros melanoleucus*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 37.

Diagn. *Supra fuscescente-niger, alis et cauda nitore nonnullo virescente; rectricibus nigris, omnibus apice albis; capite, collo, pectore et hypochondriis nigricante-fuscis, fascia nuchali irregulari alba; abdomine medio, crisso et cruribus sordide albis; rostro rubro, culmine elevato; pedibus nigris, cauda aequali.*

Long. circa 20″; *rostr.* 2″ 6‴; *al.* 10½″; *caud.* 9½″.

♂ alt. Kopf, Hals, Kehle, Kropf und ganze Oberseite dunkelbraun; Schwingen und Schwanzfedern dunkler, mehr schwarzbraun; die Schwingen und Deckfedern der 2. Schwingen an der Aussenfahne sehr schmal fahlweiss gesäumt; Schwanzfedern, mit Ausnahme der zwei mittelsten einfarbigen, mit breitem weissen Ende, auf der äussersten Feder dies weisse Ende viel schmäler; untere Flügeldecken und Schwingen unterseits schwarzbraun; Brust und übrige untere Theile weiss; die Federn der Schläfe und die zu einer Art Haube verlängerten des Nackens mit weisslichem Spitzenflecke, wodurch jederseits vom hinteren Augenrande bis in den Nacken ein unregelmässig weiss gefleckter Streif gebildet wird.

Schnabel orangeziegelroth, mit dunklen, fast schwarzen Schneidenrändern und weisslichem Basalrande; nackter Augenkreis schwärzlich; Füsse und Nägel dunkelhornbrau. Iris gelb (Gurney).

Beschreibung nach einem Exemplare von Sansibar durch Bojer in der kaiserlichen Sammlung zu Wien, dessen Ansicht wir der freundschaftlichen Theilnahme v. Pelzeln's verdanken.

Die Oberfläche des Schnabels ist fast ganz glatt, nur von den Nasenlöchern an macht sich zuweilen eine Längsrinne bemerkbar, die indess den Höcker nicht absetzt; letzterer ist oberseits scharf gekielt und am Spitzentheile winkelig mit der Firste abgesetzt; an dem Sansibar-Exemplare verläuft der Kiel indess allmählich mit dem Spitzentheile des Schnabels.

Ganz damit übereinstimmend sind Exemplare aus Südafrika (Bremer Museum), Mosambik (Boror: Peters) und Innerostafrika (Usaramo: Speke; Mbaramu: v. d. Decken).

Ein Weibchen aus Usaramo (Speke) ähnelt dem Männchen, ist aber beträchtlich kleiner und besitzt keinen hellen Schläfenstrich.

Junger Vogel aus dem Kaffernlande (Berliner Museum) zeigt den Schnabel bedeutend kleiner, ohne Firstenhöcker und gelbroth.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Höhe des Schnabels an Basis.	Breite des Schnabels an Basis.	Länge des Kiels.	L.	M.-Z.	
c. 19½"	9"	8"	2" 11'''	14½'''	10'''	1" 11'''	14'''	11'''	♂ Sansibar.
—	8-9½"	—	—	—	—	—	—	—	Ostafrika.
c. 16"	7" 5'''	6" 8'''	2" 8'''	14'''	9½'''	1" 9'''	14'''	11'''	♀ Usaramo.
c. 22½"	10" 2'''	9" 6'''	3"	16'''	12'''	2" 2'''	14'''	12'''	♂ Südafrika.

Swainson möchte von dieser Art eine westliche Lokalrasse abtrennen, die grösser sein und sich durch die gelblichweisse, nicht reinweisse, Färbung der Unterseite und die weissen Enden der zwei mittelsten Schwanzfedern unterscheiden soll, die er aber nicht als selbstständige Art zu benennen wagt. Da wir bisher keine westlichen Exemplare mit südlichen vergleichen konnten, so sind wir nicht im Stande die Frage zu erledigen, glauben aber, dass auf die angegebenen nicht sehr erheblichen Abweichungen kein grosses Gewicht gelegt werden darf, da sie erst durch Reihen von Exemplaren als konstante bestätigt werden müssten. Bekanntlich gehören die *Buceros* zu denjenigen Vögeln, die namentlich in den Körperverhältnissen ausserordentlich variiren.

Durch die neueren Forschungen sind unsere Kenntnisse über die Verbreitung dieser Art wesentlich erweitert worden. Sicher nachgewiesen ist dieselbe aus dem Westen: Senegal (Warwick), Loanda (Wellwitsch), Süden: Kaffernland (Licht., Levaill.), östliche Kapländer (Levaill., Layard), Natal (Sundevall, Ayres), und Osten: Mosambik (Peters), Usaramo (Speke), Sansibar (Bojer), Shiré (Kirk), Usanga und Mbaramu im Inneren (v. d. Decken), nördlich bis Kisoludini unterm 5° s. Br., wo Layard die Art häufig traf.

Letzterer Forscher theilt die interessanten Beobachtungen von Frau Barber über das Brutgeschäft mit. Wie bei *B. erythrorhynchus* wird das in einer Baumhöhle brütende Weibchen von dem Männchen eingemauert.

(263) 4. **Buceros nasutus**, L.

S. N. I. p. 154. — *Hydrocorax senegalensis melanorhynchus*, Briss., *Orn.* IV. p. 573. t. 46. f. 1 (♂). — *?Crotophaga* (*Kackab*), Forsk., *Descript. anim.* p. VI. — *Tock*, Buff., *Hist. Ois.* VII. p. 141. — *Pl. enl.* 890. — *B. nasutus*, Gml., *S. N.* p. 361. — Lath., *Gen. Syn.* I. p. 355. — id. *Ind. Orn.* p. 145. — Bechst., *Uebers.* IV. p. 109. — *Calao nasique*, Levaill., *Ois. d'Afr.*

t. 236 (♂). — *B. nasutus*, Wagl., *Syst. av.* (1827) sp. 19. — *B.* (*Lophoceros*) *Forskalii*, Hempr. et Ehrb., *Symb. phys.* (1828) fol. z (♂). — *Tockus hastatus* (Cuv.), Less., *Tr. d'Orn.* p. 252. — *Buceros nasutus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 400. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 79. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 459. — Bp., *Consp.* p. 91. — *B. nasutus*, var. *caffer* (*epirhinus*), Sundev., *Oefv.* 1850. p. 108. — Strickl. et Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 155. — *B. nasutus*, var. *orientalis*, Sundev., *Oefv.* 1850. p. 130. — *Lophoceros Forskali, epirhinus* et *nasutus*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 167. — *B. nasutus*, Horsf. et Moore, *Catal.* II. p. 596. — Heugl., *Fauna d. Rothen Meeres.* No. 189. — id. *B. hastatus*, *J. f. Orn* 1864. p. 269. — *B. nasutus*, Schleg., *Mus. P. B. Buceros.* p. 13. — Brehm, *Habesch.* p. 219 et 356. — Antin., *Catal.* p. 78. — Layard, *B. S. Afr.* p. 227.

Weibchen und junger Vogel!

Le Calao nasique, jeune âge, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 237. — *B.* (*Lophoceros*) *Hemprichii*, Hempr. et Ehrb., *Symb. phys.* fol. a. a. — *Buceros nasutus*, jun., Wagl,, *Syst. av.* — *Tockus poecilorhynchus*, Lafr., *Rev. Zool.* 1839. p. 256. — *B. poecilorhynchus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 400. — Bp., *Consp.* p. 91. — Hartl., *W. Afr.* p. 493. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 261. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 462. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 269. — Schleg., *Mus. P. B. Buceros.* p. 14. — Antin., *Catal.* p. 78. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 34. — Layard, *B. S. Afr.* p. 226. — *Toccus melanoleucus*, jun., Sclat., *Proc.* 1864. p. 111 (Usaramo).

Diagn. *Supra obsolete et pallide brunnescens, plumis omnibus pallidius marginatis; capite et collo obscure cinereis; fascia nuchali utrinque supra oculos extensa alba; subtus albidus, pectore brunnescente; remigibus pallide marginatis; cauda basi alba, medio nigricante, rectricibus, mediis dorso concoloribus exceptis, apice late albis, scapis nigris; rostro simplici arcuato nigro, macula utrinque infra nares posita subtriangulari lutea; iride fusca.*

Jun. Rostro rubro, albo nigroque pulchre vario.

Long. circa 20″; rostr. 3½″; al. 8½″; caud. 7″; tars. 15‴.

♂ alt. Kopf, Kinn und Kehle schwärzlichrauchgrau, die Federn mit dunkleren Schaftstrichen, jederseits über dem Auge bis in den Nacken ein breiter schmutzig weisser Streif; übrige Oberseite erdbraun, auf dem Bürzel und den oberen Schwanzdecken heller; die oberen Flügeldecken mit verwaschenen helleren Endsäumen; Schwingen 1. Ordnung tiefbraun, an der Basishälfte der Innenfahne weisslich gerandet, längs der Aussenfahne mit bräunlichweissem Saume, der gegen das Ende zu breiter wird; Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, an der Basishälfte der Innenfahne bräunlichweiss, an der Aussenfahne schmal fahlbräunlich gesäumt und mit breiter weisser Endspitze; Schwanzfedern braunschwarz mit breitem (1½″) weissen Ende und dunklen Schäften, an der Basis der Innenfahne breit weisslich gerandet; die 2 mittelsten Federn einfarbig tiefbraun mit hellen Schäften; Kropf bräunlich verwaschen; übrige Unterseite und untere Flügeldecken schmutzigweiss.

Der schwarze Schnabel im Bogen gekrümmt, ohne Aufsatz; Firstenrücken von der Basis an bis ⅓ vor der Spitze abgeplattet, daher eine Fläche bildend, an der Basis des Oberschnabels unter dem Nasenloche ein länglicher weisser Fleck; der Unterschnabel an der Basishälfte mit drei schiefen, feinen, weissen Querlinien; Augenkreis und Zügel nackt, schwarz; ebenso an der Basis des Unterschnabels

ein länglicher nackter Fleck. Schnabel, mit Ausnahme eines gelben Fleckes am Grunde des Oberschnabels, schwarz; Iris dunkelbraun (Brehm).

♀. Allgemeine Färbung wie am ♂, aber die Schwingen an der Aussenfahne etwas deutlicher und breiter weisslich gerandet; die oberen Flügeldecken deutlich weisslich umsäumt; Unterseite vom Kropfe an, der nur sehr schwach bräunlich verwaschen ist, reiner weiss; äusserste Schwanzfeder mit deutlichem fahlen Saume längs der Aussenfahne; Firstenrücken des Schnabels nur an der Basishälfte verbreitert, aber kantig; Oberschnabel hornweiss mit dunklem Basalrande, Unterschnabel schwarz mit 3 weissen Querlinien an der Basishälfte; Spitzendrittel des Ober- und Unterschnabels und Schneidenränder roth, Ladengabeln horngelb; nackter Fleck an der Basis des Unterschnabels hell. Beine und Nägel dunkelhornbraun.

Ein anderes ♀ ganz ebenso, aber die Firste schmäler, daher deutlicher gekielt; Basishälfte des Unterschnabels nur mit 2 weissen Querlinien; die weissen Enden an den Schwingen 2. Ordnung fehlen.

Die Beschreibung nach westafrikanischen Exemplaren der Bremer Sammlung.

Exemplare aus dem Damaralande (Andersson) haben einen minder gekrümmten Schnabel, dessen Firstenrücken eine deutliche, von der Spitze winkelig nach innen zu abgesetzte carina trägt, die sich seitlich durch eine tiefe gerundete Längsfurche absetzt und oberseits abgeplattet ist. Ebenso sind Exemplare aus dem Kaffernlande (*epirhinus*, Sundev.). Solche von Angola zeigen einen nur wenig erhabenen abgesetzten Kiel. Nordostafrikanische Vögel besitzen meist einen abgerundeten, carinirten Firstenrücken. Exemplare aus Arabien (Forskali), die wir im Berliner Museum verglichen, stimmen ganz damit überein.

Weibliche Vögel aus Damaraland und Nordostafrika ganz wie die beschriebenen westafrikanischen.

Junger Vogel aus Usaramo in Ostafrika (Speke, Bremer Museum) ähnelt im Allgemeinen dem alten, aber der helle Schläfenstrich undeutlicher und der bedeutend kürzere Schnabel, welcher an der Basishälfte des Oberschnabels einen stumpfwinkelig abgesetzten Kiel bildet, ist schmutzig horngelb, mit undeutlichen graulichen Flecken und röthlichem Spitzendrittel.

Ein junges Männchen vom Gambia (Sharpe's Sammlung) zeigt den kürzeren Schnabel schwarz mit horngelbweissem Basisflecke des Oberschnabels und röthlich scheinender Spitze.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Höhe des Oberschnabels.	Höhe des Unterschnabels.	L.	
c. 18″	8″ 6‴	7″ 7‴	3″ 6‴	9‴	5‴	16‴	♂ Gambia.
—	7″	6″ 4‴	2″ 7‴	8-9‴	4‴	15‴	♀ „
—	8″-8″ 5‴	7″ 8‴	3″ 1‴-3‴	8½-9‴	5-5½‴	—	♂ Damaraland.
—	7″ 9‴	6″ 10‴	2″ 9‴	8‴	5‴	15‴	♀ „
—	7″ 8‴	7″ 2‴	2″ 4‴	8‴	4½‴	14‴	*jun.* Ostafrika.

Unter den Bucerotiden dürfte *B. nasutus* diejenige Art sein, welche in Bezug auf die Schnabelbildung am meisten variirt; doch lehrt die Vergleichung grösserer Reihen bald, dass diese Verschiedenheiten nicht konstant und daher kaum zur Bildung von Lokalrassen berechtigt sind. Dass *B. poecilorhynchus*, Lafr., nur das Weibchen oder der jüngere Vogel dieser Art ist, wie bereits Levaillant angab

und Sundevall bestätigte, unterliegt für uns nicht mehr dem geringsten Zweifel, seitdem wir zahlreiche, durch anatomische Untersuchung festgestellte Exemplare in den Sammlungen Andersson's und Jesse's sahen. v. Heuglin theilte diese Annahme (J. f. Orn. 1862. p. 304), scheint aber neuerdings entgegengesetzter Meinung (briefl. Mittheil.).

B. nasutus ist weit über Afrika verbreitet und wurde auch im südlichen Arabien (Gumfuda und Loheia) durch Hemprich und Ehrenberg nachgewiesen. Bekannte Lokalitäten in Afrika sind: Senegal (Adanson, Leid. Mus.), Gambia (Brem. Mus.), Kasamanse, Bissao (Verr.), Damaraland (Andersson), Kaffernland (Wahlberg), Kurichane (Smith), Senahr, Kordofahn, Abyssinien (bis 7000 Fuss hoch), Bogosland, abyssinische Küstenländer, weisser Fluss, Bongo im Gebiete des Gazellenflusses (Rüpp., Heugl., Brehm, Jesse etc.), Sambesigebiet (Chapman, Kirk), Usaramo im inneren Ostafrika (Speke).

Ueber die Lebensweise theilt Brehm einige, indess mehr allgemein gehaltene, Notizen mit.

(264) 5. **Buceros Deckeni,** Cab.

Buceros (*Rhynchaceros*) *Deckeni,* Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 37. t. VI.

Diagn. *Minimus: pileo, dorso et rectricibus quatuor intermediis nigris, nitore nonnullo virescente; capitis lateribus, collo toto et gastraeo albis; rectrice extima et secunda pro majore parte albis, nigro hinc inde notatis, tertia pro majore parte nigra, albo-variegata; remigibus* 2—6 *macula oblonga alba in pogonio externo notatis, nonnullis secundariis albis, nota irregulari nigra versus medium notatis; ultimis fuscescentibus, reliquis nigro alboque variis; rostro fusco, carina vix elevata.*
Long. $16^1/_2$''; *rostr.* 2'' 2'''; *al.* $6^1/_2$''; *caud.* 7''; *tars.* 1''.

Oberkopf bis Nacken und übrige Oberseite tief braunschwarz; breiter Augenstreif, Schläfe, Kopfseiten, Hals und ganze Unterseite weiss; vom weissen Hinterhalse aus bis zur Mitte des Mantels herab ein weisser Längsstreif; Schwingen 1. Ordnung schwarz mit stahlgrünem Scheine an der Aussenfahne, die 2. bis 6. auf der Mitte der Aussenfahne mit weissem Flecke; Schwingen 1. Ordnung an der äussersten Basis der Innenfahne weiss, auf den schwarzen stahlgrün scheinenden Schwingen 2. Ordnung dehnt sich das Weiss der Basis weiter aus; 6. und 7. Feder weiss mit schiefer schwarzer Querbinde über die Mitte beider Fahnen; 5. und 8. Schwinge mit schmalem weissen Saume an der Aussenfahne und breitem weissen Rande an der Basishälfte der Innenfahne; die letzten 3 Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun mit blasserem Endrande; Deckfedern der Schwingen schwarz, die letzten der 2. Schwingen weiss, die übrigen oberen Flügeldecken braunschwarz, die der grössten Reihe mit weissem Spitzenschaftflecke; untere Flügeldecken weiss; äusserste Schwanzfeder weiss, an der Basis schwarz, auf der Mitte der Innenfahne mit schmaler schwarzer Querlinie, auf der Aussenfahne mit schwarzem Punktflecke; die zweite Schwanzfeder am Basisdrittel schwarz mit schwarzer Querbinde über beide Fahnen, an der Innenfahne blassrostisabell verwaschen; dritte Feder schwarz

mit breitem weissen Ende, vor demselben auf der Mitte der Innen- und Aussenfahne ein rostgelber Fleck; 4 mittelste Federn einfarbig schwarz mit stahlgrünem Scheine.

Der stark gebogene, scharf gekielte Schnabel schwarz; Beine dunkelhornbraun.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.	M.-Z.
c. 17''	6'' 2'''	7'' 2'''	6''	26'''	$11\frac{1}{2}$'''	$14\frac{1}{2}$'''	10'''

Zur Charakteristik dieser kleinen, ausgezeichneten Art, die sich zunächst an *B. Hartlaubi*, Gould, anschliesst, ist es unnöthig ein Wort hinzuzufügen.

Das einzige Exemplar wurde durch den Entdecker Baron v. d. Decken ohne nähere Angabe des Fundortes aus Ostafrika an das Berliner Museum gesandt. Allem Anscheine nach ist es ein ausgefärbter Vogel.

(265) 6. **Buceros flavirostris,** Rüpp. (nec Schleg.)

Neue Wirbelth. (1835) p 6. t. 2. f. 1. — *Yellow-billed Hornbill*, Lath., *Gen. Hist. of B.* II. p. 331. — *B. flavirostris*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 400. — Blyth, *J. As. S. B.* XXIV. p. 299. — Sclat., *Rep. Coll. Somali country.* (1860) p. 10. — id. *Ibis.* 1860. p. 244. — *Tockus flavirostris*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 79. — Bp., *Consp. av.* p. 92. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 461. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 191. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 271. — Horsf. et Moore, *Catal. E. I. H.* II. p. 596. — *Toccus elegans*, Hartl., *Proc. Z. S.* 1865. p. 86. pl. IV.
„Kudunkutu" der Somalen (Speke).

Diagn. *Pileo, nucha, regione parotica albo nigroque variis; superciliis, genis, collo et gastraeo toto albis; pectoris plumis scapis nigris; dorso nigro; alarum tectricibus apice albo-maculatis; remigibus primariis fascia interrupta simplici, secundariis duplici albis; rectricibus nigris, tribus lateralibus fascia lata mediana alteraque apicali albis; rostro valde compresso, culmine arcuato, acuto, citrino, tomiis fuscis; iride fusca.*

Long. 19''; *rostr.* 3'' 5'''; *al.* 7'' 4'''; *caud.* 8''; *tars.* 1'' 8'''.

Alt. Kopfmitte von der Stirn bis in den Nacken dunkelbraun, jederseits von einem breiten weissen Streif begrenzt, der sich vom Nasenloche bis in den Nacken zieht und dessen Federn dunkle Schaftstriche haben; Ohrgegend bräunlichgrau, welche Farbe sich in einem undeutlichen Streif an den Halsseiten herabzieht; das Weiss des Hinterhalses zieht sich verschmälert bis zur Mantelmitte herab; Halsseiten und übrige Unterseite weiss; die Federn der Halsseiten, des Vorderhalses und des Kropfes mit dunklem Schafte; Oberseite dunkelbraun, die Flügeldeckfedern mit runden, weissen Tropfenflecken; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, auf der Mitte der Innenfahne mit grossem, ovalen, weissen Flecke, der aber nicht bis an den Schaft geht, und kleinerem weissen Flecke auf der Aussenfahne; erste vier Schwingen 2. Ordnung schwarz mit breitem weissen Ende und grossem weissen Flecke auf der Innen- und Aussenfahne, welche nicht ganz bis an den Schaft angehen; die übrigen Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun wie der Rücken; mit-

telste 4 Schwanzfedern einfarbig braunschwarz, die übrigen mit breitem (15‴) weissen Ende und etwas schmälerer weisser Binde quer über die Mitte beider Fahnen.

Schnabel stark komprimirt, gelborangefarben; Spitze des Unterschnabels und Tomienrand des Oberschnabels schwärzlich; Augengegend, Zügel und ein länglicher Fleck an der Basis des Unterschnabels nackt; Beine und Nägel hornschwarzbraun. Schnabel citrongelb, Augenkreis und nackter Hautfleck an der Basis des Unterschnabels blaugrau; Iris braun (Rüpp.).

Ein anderes Exemplar (♀) ganz ebenso, aber die mittelsten Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne weiss gerandet und die äusserste Schwanzfeder an der Aussenfahne fast bis zur Basis weiss.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Schnabelhöhe an Basis.	L.	
c. 20″	6″ 11-7″	7″ 6‴	6″ 10‴	2″ 9‴-3″	13½‴	17‴	*flavirostris.*
—	7″	7″ 4‴	6″ 10‴	3″ 2‴	14‴	18‴	*elegans.*
—	8″	8″	—	2″ 11‴	14‴	—	*leucomelas.*
—	8″ 1‴	8″ 4‴	7″ 6‴	3″ 4‴	16‴	20‴	„

Wir beschrieben die typischen Exemplare Rüppell's im Senkenberg'schen Museum.

Ein Exemplar von Angola (Collection Monteiro) zeigt die weissen Endflecke der oberen Flügeldecken grösser und an der Basishälfte des Oberschnabels vom Nasenloche an einen dunklen Längstrich. Dieser Umstand sowie einige andere Abweichungen, welche eine Vergleichung mit der Darstellung Rüppell's ergab, veranlasste uns den westlichen Vogel für neu zu erklären (*elegans*, Hartl.). Wir kannten damals übrigens nur die wenig exakte Beschreibung und ziemlich unbrauchbare Abbildung Rüppell's. Eine Vergleichung der Typen und typischer nordöstlicher und westlicher Vögel im Britisch Museum überzeugte uns von deren specifischer Zusammengehörigkeit. Nahe verwandt, vielleicht gleichartig ist *B. leucomelas*, Licht. (*flavirostris*, Schleg., Mus. P. B.), aus Südafrika, der sich nur durch die schwarze Innenfahne der Schwingen 1. Ordnung und ein breiteres weisses Schwanzende auszuzeichnen scheint.

Durch den Nachweis im Westen ist der Verbreitungskreis von *B. flavirostris* ein bei Weitem ausgedehnterer geworden: Abyssinien, Schoa (Rüpp., Heugl., Harris, Jesse), Plateau des Somalilandes (Speke), Ostküste, 6° oder 7° südlich vom Aequator (Speke), Angola (Monteiro), Benguela (Anchieta).

Nach Speke lebt die Art gesellig in Flügen von 6—7 Stücken zusammen und macht sich durch ihr sonderbares, an Froschgequarr erinnerndes Geschrei bemerkbar. Seltsamer Weise vergleicht Rüppell die Stimme mit einem reinen, zweitönigen Pfiffe, ähnlich dem unseres Kuckucks.

(266) 7. **Buceros erythrorhynchus,** Temm.

Buceros erythrorhynchus, Temm., *Text. Pl. col.* 283. — *Hydrocorax senegalensis erythrorhynchus*, Briss., *Orn.* IV. p. 575. t. 46. f. 2. — *Buceros nasutus* (part.), Linn., *S. N.* p. 154. — *Calao à bec rouge de Sénégal*, Buff., *Pl. enl.* 260. — *Buceros nasutus*, var. *β*, Gml., *S. N.* p. 361. — Lath., *Gen. Syn.* I. sp. 10. var. A. — id. *Ind. Orn.* p. 145. — Bechst., *Uebers.* I. p. 293. —

id. IV. p. 109. — *B. nasutus*, ad., Vieill., *Enc. Méth.* I. p. 305. pl. 110. f. 3. — *Le Caloo Toc*, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 238. — *B. erythrorhynchus*, Wagl., *Syst. av.* (1827) *Buceros.* sp. 20. — *B.* (*Alophius*) *erythrorhynchus*, var. *leucopareus*, Hempr. et Ehrb., *Symb. Phys* (1828) *aves.* fol. a. a. — *B. nasutus*, Cuv. (nec Linn.). — *B. erythrorhynchus*, Temm., *Tabl. méth.* p. 8. — G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 400. — *Tockus erythrorhynchus*, Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 252. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 79. — Bp , *Consp.* p. 92. — Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 193. — id. *W. Afr.* p. 165. — Horsf. et Moore, *Catal. B. E. I. H.* II. p. 595. — *Rhynchaceros melanoleucus*, Licht. jun. (nec sen.), *Nomencl.* p. 68. — Cab., *Ornith. Not.* p. 344. — *B. erythrorhynchus*, var. *caffer* (vel *B. rufirostris n. sp.*), Sundev., *Oefv.* 1850. p. 108. — id. *B. erythrorhynchus*, var.?, *B. leucoparaeus*, Ehrb. p. 130. — *Rhynchaceros erythrorhynchus*, Cab., *Mus. Hein.* II. p. 166. — *T. erythrorhynchus*, Brehm, *Habesch.* p. 220 et 357. — id. *J. f. Orn.* 1856. p. 477 et 492. — *B. erythrorhynchus*, Schleg., *Mus. P. B. Buceros.* p. 15. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 458. — id. *Ibis.* 1859. p. 343. — id. *Fauna des Roth. Meer.* No. 190. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 269 et 271. — Layard, *B. S. Afr.* p. 227. — *T. erythrorhynchus*, Antinori, *Catal.* p. 78. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 327.

Diagn. *Supra sordide griseus; capite, collo et gastraeo sordide albis; colli postici plumis medio nigricantibus; verticis fascia nigricante; alarum tectricibus superioribus albidis, nigricante-maculatis; remigibus primariis nigricantibus; rectricibus duabus intermediis dorso concoloribus, reliquis nigricantibus, apice albis; rostro in peradultis epithemate basali conspicuo, in junioribus simplici arcuato rüberrimo, basi circumscripte albido; pedibus fuscis; iride fusca.*

Long. 18''; *rostr.* $3^1/_2$''; *al.* $7^1/_2$''; *caud.* $8^1/_2$''; *tars.* 15'''.

♂ alt. Kopfmitte von der Stirn bis in den Nacken dunkelbraun, jederseits von einem breiten weissen Streifen begrenzt, der sich von den Nasenlöchern über das Auge bis in den Nacken zieht, sich hier mit dem Weiss des Hinterhalses vereinigt und verschmälert längs der Mantelmitte herabzieht; Ohrgegend bräunlich mit weisslichen Schaftstrichen; Halsseiten und übrige Unterseite weiss wie die unteren Flügeldecken; unter der Ohrgegend, an den Halsseiten jederseits ein breiter Streif, der sich bis auf die Schultern herabzieht und wie diese und die übrige Oberseite schwarzbraun gefärbt ist; die kleinen Schulterdecken und Flügeldecken mit grossem, keilförmigen weissen Endflecke; Schwingen 1. Ordnung schwarz, die ersten sechs mit grossem ovalen weissen Flecke auf der Mitte der Innenfahne, auf der 2. bis 5. auch auf der Aussenfahne ein weisser Fleck; erste 2 Schwingen 2. Ordnung schwarz mit weissem Aussensaume und grossem weissen Fleck an der Innenfahne; dritte Feder mit weissem Fleck auf der Aussenfahne und schwarzer Querbinde auf der weissen Innenfahne; übrige Schwingen 2. Ordnung weiss, die letzten nebst den grössten Schulterdecken dunkelbraun, mit weisser Basishälfte an der Innenfahne; die Deckfedern der einfarbig weissen Schwingen sind ebenfalls weiss; mittelste 2 Schwanzfedern einfarbig dunkelbraun, das darauf folgende Paar schwarz mit breitem weissen Ende, die übrigen an der Basishälfte schwarz und mit schwarzer Querbinde über die Mitte der weissen Endhälfte, die äusserste Feder weiss mit schwarzer Basis an der Innenfahne und mit schwarzem Fleck auf der Aussenfahne.

Schnabel gleichmässig im Bogen gekrümmt, mit gekieltem Firstenrücken, roth, an der Basishälfte des Unterschnabels braunschwarz; Augengegend, Zügel und breiter Streif von der Basis des Unterschnabels herab nackt, fleischbräunlich.

Beine und Krallen dunkelhornbraun. Schnabel mit Ausnahme eines dunklen Fleckes an der Basis des Unterschnabels blutroth; Iris braun (Brehm).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Höhe des Schnabels an Basis.	L.	
c. 16½″	6″ 8‴	7″	2″ 9‴	10‴	18‴	♂ Benguela, Brem. Mus.
—	6″ 4‴	6″ 4‴	2″	9‴	—	♀ „ „ „
c. 18½″	7″	8″ 3‴	3″	11‴	17‴	ad. Abyssinien, „ „

Die Beschreibung nach einem abyssinischen Exemplare der Bremer Sammlung, welches ganz mit einem ♂ aus Benguela übereinstimmt.

Das Weibchen (Benguela: Brem. Mus.) ähnelt sonst ganz dem ♂, ist aber kleiner, zeigt auf den weissen Schwingen 2. Ordnung einen grossen schwarzen Schaftfleck an der Basishälfte und den Schnabel einfarbig roth. Der letztere scheint somit eine Eigenthümlichkeit des Weibchens und nicht der südafrikanischen Rasse, wie Sundevall annimmt. Wir sahen einfarbig rothschnäblige Exemplare im Leidener Museum auch aus Abyssinien und vom Senegal.

Alte Männchen aus Senegambien, Abyssinien (Typen von *leucoparaeus*, Hempr.) und Arabien im Berliner Museum stimmen vollkommen überein.

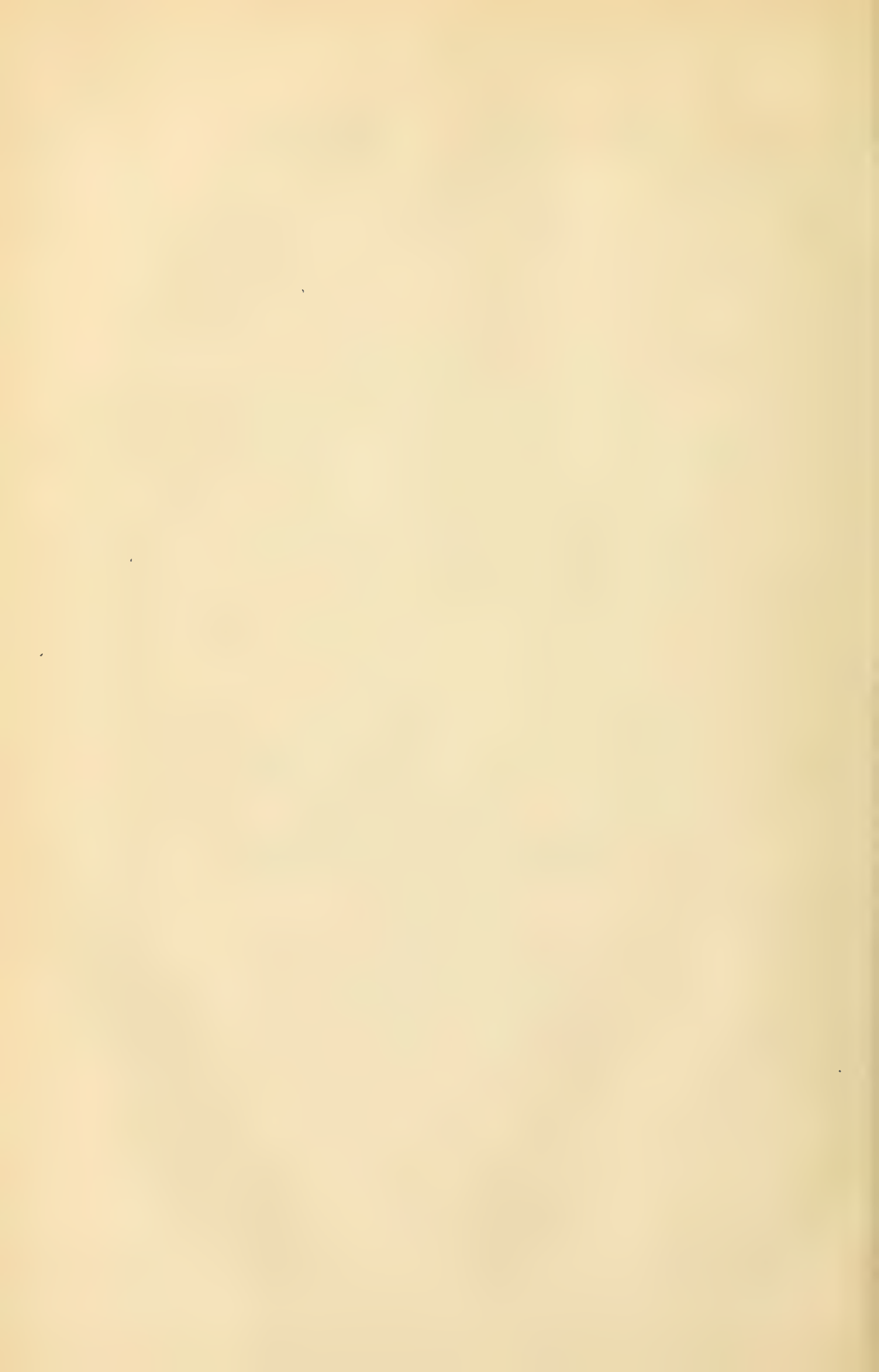
Junge Vögel haben einen einfarbig rothen Schnabel mit dunklerer Spitze, ähneln im Uebrigen aber ganz dem Weibchen.

Der von Sundevall vorgeschlagenen Trennung in drei geographisch gesonderte Lokalrassen können wir uns nicht anschliessen, da wir uns überzeugten, dass die gegebenen Kennzeichen nicht konstant, sondern mehr auf individuelle Abweichungen zurückzuführen sind.

Der Verbreitungskreis von *B. erythrorhynchus* umfasst den grössten Theil des tropischen Afrika: Senegambien (Adanson, Leiden. Mus.), Kasamanse (Verr.), Aboh am Niger (Thomson), Kabinda in Loango (Lissabon. Mus.), Kaffernland (Sundev.), Damaraland (Andersson), Sambesigebiet (Chapman, Kirk), Nordostafrika südlich vom 17—18° n. Br. (Heugl.), Obernubien, Senahr, Sudahn, Kordofahn, Abyssinien, weisser Fluss, Gazellenfluss (Rüppell, Brehm, Heuglin, Antinori), Danakil- und Somaliküste (Heugl.), Insel Delochtich im Golf von Aden (Heugl.). Von Hemprich und Ehrenberg auch im südlichen Arabien eingesammelt.

Ueber das interessante Brutgeschäft berichtete zuerst Livingstone (Miss. Trav. p. 613. — Hartl., J. f. Orn. 1858. p. 166). Wie bei *T. melanoleucus* wird das in einer Baumhöhle brütende und dabei mausernde ♀ vom ♂ eingemauert. Kirk bestätigte diese Beobachtungen vollständig.

A. Brehm schildert die Lebensweise ausführlich. — Bei den Eingeborenen am Sambesi heisst die Art wie *B. nasutus* und *melanoleucus* „Kopi“.



Ordo III. Scansores, Cuv.



Fam. Psittacidae, Leach.

Subfam. Psittacinae, Gray.

Genus Pionias, Wagl. (Finsch, Papag. II. p. 366).

(267) 1. Pionias robustus, (Gml.)

Psittacus robustus, Gml., *S. N.* (1788) p. 344. — *Robust Parrot*, Lath., *Gen. Syn.* I. (1781) p. 296. — id. *Gen. Hist.* II. p. 219. — id. *Ps. robustus, Ind. Orn.* p. 112. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 91. — *Ps. caffer*, Licht. sen., *Cat. rer. rariss. Hamb.* (1793) p. 6. — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 100. — id. *Ps. flammipes.* p. 100. pl. 18. — *Le Perroquet à franges souci*, Levaill., *Perr.* t. 130 et 131 (var.). — *Ps. infuscatus*, Shaw, *Gen. Zool.* VIII. p. 523. — *Ps. robustus*, Kuhl, *Consp. Psitt.* p. 101. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1367. — *Ps. Le Vaillanti*, Hahn, *Orn. Atlas. Papag.* t. 55. — *Amazona Levaillanti*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 190. — *Pionus Le Vaillantii*, Wagl., *Mon. Psitt.* (1832) p. 614. — *Poeocephalus Vaillanti*, Bp., *Rev. et Mag. Zool.* (1854) p. 154. — *Psittacus robustus*, G. R. Gray, *List Psitt.* (1859) p. 70. — Schleg., *Mus. P. B. Psitt.* (1864) p. 33. — *Psittacus Levaillanti*, Layard, *B. South Afr.* (1867) p. 230. — *Pionias robustus*, Finsch, *Papag.* II. (1868) p. 475 et 956.

Diagn. *Colli et gutturis plumis pallide fuscescentibus, late flavido-marginatis; pileo fuscescente-variegato; alis fuscis; tectricibus et interscapulii plumis sordide virentibus; tergo, uropygio, tectricibus caudae superioribus, abdomine inferiore et subcaudalibus laete malachitaceo-viridibus; cruribus et axillaribus miniatis; cauda fusca; rostro pallido; pedibus plumbeis.*

Long. circa 11''; *rostr.* 1½''; *al.* 8''; *caud.* 2½''; *tars.* 9'''.

♂ alt. Federn des Kopfes, des Halses, des Kinns und der Kehle olivengrau, blass aber deutlich olivengelblich verwaschen, an der Basis olivenbräunlich; Federn der Stirn und unteren Backen mit mennigerothen Endsäumen; Zügel schwarz; Rücken, Schultern und Deckfedern dunkelolivenbraun, mit verwaschenen grünen Säumen am Ende jeder Feder; Schwanz und Schwingen dunkelolivenbraun, die letzteren mit fahlem Saume an der Aussenfahne; kleine Flügeldecken am Buge und unterseits längs der Hand gelblichzinnoberroth, ebenso die Kniebefiederung; mittlere untere Flügeldecken olivenbraun, grösste untere Flügeldecken wie die Schwingenunterseite mattolivenbraun; übrige Theile grasgrün, auf der Brust, dem Bürzel

und den oberen Schwanzdecken die Federn am Ende bläulichgrün, auf den Schenkeln und den unteren Schwanzdecken die Federmitte grüngelb.

Schnabel horngelblichweiss, Füsse und Krallen hornbräunlich. Iris rothbraun (Levaillant).

Beschreibung nach einem Exemplare aus dem Kaffernlande im Berliner Museum. ♀ wie das ♂ gefärbt.

Junge Vögel sind minder lebhaft gefärbt und ohne Roth am Flügelbuge und um das Knie.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 11″	7″ 9‴-8″ 2‴	3″-3″ 6‴	15-16½‴	8½-9‴

Steht dem westafrikanischen *P. fuscicollis*, Kuhl (= *pachyrrhynchus*, Hartl.), sehr nahe. Letzterer unterscheidet sich durch den kräftigeren Schnabel und die olivenbräunlichgraue Färbung an Kopf, Hals und Kehle.

P. robustus war bisher nur aus Südafrika bekannt, durch die Forschungen Kirk's wurde er aber auch im Osten am Sambesi nachgewiesen. Hier scheint er aber nach Kirk (Proc. Z. S. 1866. p. 21) ziemlich selten zu sein und erreicht seine nördlichste Verbreitungsgrenze. Die eigentlichen Wohngebiete liegen südlicher: Kaffernland (Krebs), Britisch-Kaffraria (Bulger), nach Layard bis Knysna (34° südl. Br.) herab, also noch innerhalb des Gebietes der Kapkolonie. Im Natallande scheint die Art zu fehlen.

Levaillant's ausführliche Beobachtungen über Lebensweise und Brutgeschäft bleiben immer noch die einzigen.

(268) 2. Pionias rufiventris, (Rüpp.)

Pionus rufiventris, Rüpp., *Syst. Uebers. Vög. N. O. Afr.* (1845) p. 83. t. 32 (opt.) — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 470. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 194. — *Poicocephalus rufiventris*, Bp., *Rev. et Mag. Zool.* (1854) p. 154. — Horsf. et Moore, *Catal.* II. p. 607. — Sclat., *Rep. Coll. Somali-country.* 1860. p. 9. — id. *Ibis.* (1860) p. 243. — *Psittacus rufiventris*, G. R. Gray, *List Psitt.* (1859) p. 71. — *Pionias rufiventris*, Finsch, *Papag.* II. (1868) p. 487.

Diagn. *Capite, collo pectoreque griseo-fuscis, miniato lavatis; abdomine et tectricibus alarum inferioribus intense miniatis; ventre, caudaeque tectricibus inferioribus viridibus, superioribus concoloribus plus minus cyanescentibus; rostro corneo-brunnescente; pedibus fuscis.*

Long. circa 9″; *rostr.* 10‴; *al.* 5¾″; *caud.* 2″ 10‴; *tars.* 8‴.

♂ alt. Kopf, Hals und Brust graubraun, ins Grüne ziehend, mit mennigerother Federbasis, daher diese Theile röthlich verwaschen; schwarzer Zügelstreif; Flügel, Rücken und Schwanz grünlich olivenbraun; obere und untere Schwanzdecken, Hinterbauch und Schenkel gelbgrün; Bürzel und obere Schwanzdecken schwach bläulich scheinend; Bauch und untere Flügeldecken lebhaft mennigeroth.

Schnabel hornschwarzbraun, Füsse dunkelbraun. Iris orangefarben (Rüppell), roth (Speke).

Junge Vögel sind auf der Unterseite und den unteren Schwanzdecken mehr

braun. Manche Exemplare zeigen den bläulichen Ton der oberen Schwanzdecken so deutlich, dass dieselben fast blau erscheinen.

Die Geschlechter jedenfalls gleichgefärbt.

Die Beschreibung nach abyssinischen Exemplaren im Britisch Museum.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 9''	5'' 7'''	2'' 7'''-2'' 11'''	9-10'''	7-8½'''

Diese Art vertritt den westlichen *P. senegalus*, Linn., im Osten und unterscheidet sich von der letzteren leicht durch die mennigerothe Färbung des Bauches und der unteren Flügeldecken.

Rüppell und Major Harris brachten die Art zuerst aus dem Hochlande Schoa in Abyssinien heim, wo sie indess selten zu sein scheint. Speke fand sie in zahlreichen Flügen im Somalilande und längs der Ostküste bis weiter als den 6° s. Br. herab.

(269) 3. Pionias fuscicapillus, (Verr.)

Tab. VII.

Pionus fuscicapillus, J. Verr. et O. Des Murs, *Rev. et Mag. Zool.* (1849) p. 58. — *Poiocephalus cryptoxanthus*, Peters, *Monatsber. d. Berlin. Akad.* (1854) p. 371. — *Pococephalus fuscicapillus*, Bp., *Naumannia.* 1856. — Kirk, *Ibis.* (1864) p. 329. — Sclat., *Proc. Z. S.* (1864) p. 112. — *Psittacus hypoxanthus* (Pet.) Gray, *List Psitt.* 1859. p. 70. — *Pionias fuscicapillus*, Finsch, *Papag.* II. (1868) p. 492. — *Psittacus fuscicapillus*, Hartl., *Proc.* 1867. p. 826. — *Poeocephalus fuscicapillus*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 40.

Diagn. *Intense viridis, plumis medio nonnihil obscurioribus; cauda viridi, rectricibus intus remigibusque fuscis, his margine externo caerulescentibus; capite et collo fulvescente-fuscis; subalaribus flavis; rostro plumbeo, mandibula pallida; pedibus nigricantibus; iride sordide flava. Long.* 9''; *rostr.* 10'''; *al.* 5'' 10'''; *caud.* 2'' 2'''; *tars.* 6'''.

♂ alt. Kopf und Hals olivenbraun, die Federn des Oberkopfes, Hinterkopfes und Nackens am Ende olivengelbbraun gerandet, wodurch auf diesen Theilen die letztere Farbe vorherrscht; Schwingen 1. Ordnung dunkelolivenbraun, die fünf ersten an der Aussenfahne düster grünlichblau, die übrigen grün gerandet; Deckfedern der 1. Schwingen und Eckflügel düster grünlichblau; Schwingen 2. Ordnung dunkelolivengrün mit olivenbraunem Rande an der Innenfahne; Flügeldecken, Schultern und Mantel dunkelolivengrün mit olivenbrauner Federbasis; untere Flügeldecken schön gelb; Schwanzfedern dunkelolivengrün mit braunem Rande an der Innenfahne, unterseits blässer braun; Schwingen von unten schwärzlichgrau; Bürzel, obere Schwanzdecken und die Unterseite lebhaft grasgrün, mit fast gelber Federbasis, nur die Kropf- und Brustfedern an der Basis olivenbraun.

Oberschnabel hornbraungrau, Unterschnabel hornweiss, Füsse und Krallen horngrauschwarz. Iris bräunlichgelb (Speke). Iris gelb (v. d. Decken).

Beschreibung nach einem Exemplare vom Sambesi (Kirk) im Bremer Museum.

Beide Geschlechter gleichgefärbt, Junge etwas düsterer.

Exemplare von Sansibar, Mombas, Mosambik und dem Inneren (Usaramo), welche wir untersuchen konnten, zeigten keinerlei Verschiedenheiten.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelhöhe.	L.
c. 9″	5″ 3‴-5″ 8‴	2″ 1‴-2″ 4‴	8-10‴	8-11‴	6-7‴

Dieser höchst charakteristisch gefärbte Papagei scheint Ostafrika eigenthümlich und wurde hier seither durch verschiedene Beobachter nachgewiesen. Peters fand ihn in Mosambik (Inhambane), Kirk am Sambesi und auf der Insel Sansibar, Baron v. d. Decken bei Mombas und Speke auf den Hochebenen des Inneren in Usaramo, wo er sehr häufig war. Auch der kleine grüne Papagei, den Burton (the Lake regions of Central-Afrika. I. 1860. p. 302) unter dem Namen K'hwalu aus dem Lande Ugogo erwähnt, gehört wol hierher. Nach Kirk ist die Art im Sambesigebiet häufig. Sie streift in Paaren oder kleinen Gesellschaften umher, nährt sich von allerlei Früchten, schadet aber auch den Maispflanzungen. Von den Eingeborenen wird sie „Goë" genannt.

(270) 4. **Pionias Meyeri,** (Rüpp.)

Psittacus Meyeri, Rüpp., in *Cretzschmar's Atlas.* (1826) p. 18. t. 11. — id. *Neue Wirbelth. Vögel.* (1835) p. 61. 62. — id. *Syst. Uebers.* p. 94. — *Ps. flavoscapulatus,* Ehrenb. (nach Gray). — *Pionus Meyeri,* Wagl., *Mon.* p. 613. — *Poeocephalus Meyeri,* Strickl., *Contr. to Ornith.* (1852) p. 156. — *Psittacus Meyeri,* G. R. Gray, *List Psitt.* (1859) p. 70. — Schleg., *Mus. P. B. Psitt.* (1864) p. 36. — *Ps. Mayerii,* Bianc., *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. IV. (1850) p. 49. — *Pionus Meyeri,* Heugl., *Syst. Uebers.* No. 468. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 193. — id. *Phaeocephalus xanthopterus, J. f. Orn.* (1863) p. 271. — *Pionus Meyeri,* Antin., *Catal.* p. 2. — *Pionias Meyeri,* Finsch, *Papag.* II. (1868) p. 494.

Diagn. *Supra olivascens, plumis margine subvirescentibus; abdomine, tergo, uropygio et caudae tectricibus superioribus thalassino-cyaneis; tectricibus alarum majoribus apice flavido-virentibus; capite et collo totis brunnescente-griseis; humeris et subalaribus citrino-flavis; subcaudalibus dilute flavido-variegatis; cauda et remigibus dorso concoloribus; rostro plumbeo-nigricante; pedibus nigris; iride aurantio-flava.*

Long. 9″; *rostr.* 11‴; *al.* 5½; *caud.* 2″ 2‴; *tars.* 5‴.

♂ alt. Oberseite, Kopf, Hals, Schwingen und Schwanz olivenbräunlich; Mantel- und Deckfedern mit verwaschenen grünlichen Endsäumen; Schwingen an der Aussenfahne grün gesäumt; obere Flügeldecken am Buge und die unterseits lebhaft gelb, ebenso die Tibienbefiederung; Brust, Bauch und übrige Unterseite hellgrün, die Federn mit verwaschenen blaugrünlichen Enden; Bürzel und obere Schwanzdecken glänzend meerblau; Schwanz und Schwingen von unten braunfahl.

Schnabel hornschwärzlich wie Füsse und Krallen. Iris braun, mit einem schmalen, rothen, äusseren Saume (Finsch); Iris braun (Heuglin).

Nach einem Exemplare vom Sambesi im Britisch Museum.

Beide Geschlechter gleichgefärbt.

Junge Vögel sind düsterer olivenbraun gefärbt, haben schmale gelbliche Säume an der Aussenfahne der Schwingen und das Gelb der unteren Flügeldecken und am Buge weniger entwickelt, zuweilen ganz fehlend.

Alte Vögel sind sehr häufig, namentlich am Kopfe mit Gelb variirt. Wir sahen solche mit gelbem Scheitelflecke, ganz gelbem Oberkopf, gelbem Scheitel und gelben Bartflecken.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelhöhe.	L.
c. 9''	5'' 4'''-5'' 10'''	2'' 4'''-2'' 9'''	8-11'''	9-11'''	6-9'''

Der zunächst verwandte *P. Rüppelli*, Gray, von Westafrika unterscheidet sich leicht durch die blauen unteren Schwanzdecken.*

Die am weitesten verbreitete Papageienart Afrikas: Senahr, Kordofahn, Abyssinien (2—5000 Fuss hoch), Gebiet des Ain-Saba (bis über den 17° n. Br. hinaus), Bogosland, abyssinische Küstenländer (Rüpp., Heugl., Brehm), weisser Fluss, Gebiet des Gazellenflusses (Heugl., Antin.), Benguela (Anchieta), Damaraland (Andersson), Südmosambik (Bianconi), Sambesigebiet (Livingstone, Kirk), Suaheliküste, Mombas (v. d. Decken).

Genus Psittacula, Kuhl (Finsch, Pap. II. p. 600).

Subgen. Agapornis, Selb.

(271) 1. Psittacula roseicollis, (Vieill.)

Psittacus roseicollis, Vieill., *Nouv. Dict.* XXV. p. 377. — id. *Enc. Méth.* p. 1408. — *Psittacus pullarius*, var. β, Licht. sen., *Cat. rer. nat. rariss. Hamb.* (1793) p. 7. — Meyer, *Zool. Ann. B.* I. p. 141. — *Psittacus roseicollis*, Kuhl, *Consp. Psitt.* p. 63. — *Psitt. parasiticus*, in *Mus. Temminck.* — *Psittacula roseicollis*, Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 204. — Wagler, *Mon.* p. 623. — Bourjot, *Perr.* t. 91 (fig. bon.). — *Agapornis roseicollis*, Strickl., *Contrib. to Orn.* 1852. p. 156. — Bp., *Rev. et Mag. Zool.* (1854) p. 154. — id. *Naum.* 1856. — *Psittacula roseicollis*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. No. 10. — id. *List Psitt.* (1859) p. 89. — Alexand., *Exped. of discov. Int. of South Afr.* vol. II. Append. p. 266. — Schlegel, *Mus. P. B. Psitt.* (1864) p. 71. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 329. — Monteiro, *Proc.* 1865. p 94. — Layard, *Birds of South Afr.* (1867) p. 231. No. 461. — Finsch, *Papag.* vol. II. (1868) p. 640.

Diagn. *Pallide viridis; sincipite laete scarlatino: capitis lateribus et gutture dilute incarnatis; uropygio et supracaudalibus pulchre cyaneis; rectricibus a basi ultra medium coccineis, margine externo viridibus, fascia pogonii interni nigra, apice viridi-glaucescentibus; rostro pallido; pedibus nigricantibus.*

Long. 7''; *rostr.* 8'''; *al.* 4''; *caud.* 1'' 8'''; *tars.* 5'''.

♂ alt. Grasgrün; Stirn und Augenbrauen ponceauroth, welche Farbe auf Zügeln, Backen, Ohrgegend und Kinn in ein sanftes Rosaroth übergeht, auf der Kehle aber nur ganz schwach verwaschen ist; die Basis der Federn hier graugelblich; Brust und alle übrigen unteren Theile nebst den kleinsten unteren Flügel-

decken hellgrasgrün, an den Seiten mehr gelbgrün; Bürzel und obere Schwanzdecken himmelblau; Schwingen an der Aussenfahne grasgrün, gegen die Spitze mehr schwärzlich; grösste untere Flügeldecken bläulich angeflogen; Schwingen unterseits schwärzlichgrau, an der Innenfahne verloschen bläulich gesäumt; die zwei mittelsten Schwanzfedern einfarbig grün, die übrigen grün mit grünlichblauem Ende, nur an der Basishälfte mit einem zinnoberrothen Flecke, der sich auf der Aussenfahne nicht bis zum Rande ausdehnt, an der Innenfahne gegen den Rand zu blasser wird und gegen die mittleren Federn sich an Grösse verringert; vor dem grünblauen Ende eine breite schwärzliche Querbinde, an der Basis der Innenfahne vor dem rothen Flecke ebenfalls schwärzlich.

Schnabel horngelb, Füsse hellhornbräunlich, Krallen etwas dunkler. Im Leben der Schnabel horngelblichgrün, an der Basis röthlich; Augenkreis weisslich; Iris dunkelbraun (Finsch).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.
c. 6″	3″ 5‴-4″	1″ 8‴-1″ 10‴	8‴	8-9‴	5-6½‴

Wir beschrieben ein Exemplar aus dem Damaralande im Bremer Museum.

Bei manchen Exemplaren ist das Roth der Backen lebhafter und zieht sich bis auf den Kropf herab.

Nahe verwandt mit *Ps. pullaria*, Linn., aber grösser und durch die verschiedene Schwanzfärbung, sowie an den blauen oberen Schwanzdecken leicht kenntlich.

Das Vorkommen dieser Art in Ostafrika ist nicht mit völliger Sicherheit erwiesen, aber Kirk traf zweimal im Sambesigebiet eine kleine Papageienart an, die er für *Ps. roseicollis* hält, was jedenfalls seine Richtigkeit haben dürfte.

Mit Gewissheit kennen wir die Art dagegen aus dem Süden und Westen: Kaffernland (Krebs), Namakaland (Alexander), Damaraland (Andersson), Angola (Monteiro). Das angebliche Vorkommen auf St. Thome (Gujon: Verr., Hartl., J. f. Orn. 1861. p. 262) beruht wahrscheinlich auf einer Verwechselung mit *Ps. pullaria*.

Einen höchst merkwürdigen Zug aus dem Leben dieses niedlichen Papageis theilte uns kürzlich Freund Brehm mit. Ein Pärchen des Berliner Aquariums, welches in einer Baumhöhle sein Nest anlegt, trägt die feinen Reiser, mit denen dasselbe ausgelegt wird, auf sonderbare Weise nach seinen erhabenen Standort hin, indem es nämlich dieselben in die Bürzelfedern steckt und so beladen zu Nest fliegt. Ein ähnliches Beispiel des Zunesttragens war bis jetzt in der ganzen Vogelwelt unbekannt.

(272) 2. **Psittacula cana,** (Gml.)

Psittacus canus, Gml., *S. N.* (1788) p. 350. — Saravoza, *Flacc. Madag.* (1661) p. 163. — *Psittacula madagascariensis*, Briss., *Orn.* IV. (1760) p. 394 (descr. opt.). pl. XXX. fig. 2. — *Pl. enl.* 791. fig. 2. — *Grey-headed Parrakeet*, Lath., *Syn.* I. p. 315. — id. *Gen. Hist.* II. p. 269. — id. var. A (♀?). — id. *Psittacus canus*, *Ind. Orn.* p. 132. — Shaw, *Nat. Misc.* III. pl. 425 (bon.). — Bechst., *Kurze Uebers.* p. 81. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1409. — Kuhl, *Consp.* p. 62. — *Psittacula cana*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 202. — Bourjot, *Perr.* t. 96 (♂ ♀). — Wagler, *Mon.* p. 625. — *Psittacus poliocar*, Forst, *Descr. anim.* (1844) p. 399. — *Psittacula cana*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. No. 12. — id. *List Psitt.* (1859) p. 90. — *Poliopsitta cana*,

Bp., *Rev. et Mag. Zool.* (1854) p. 154. — id. *Naum.* 1856. — Hartl., *Cab. J. f. Orn.* (1860) p. 107. — Maillard, *Not. sur l'île de la Réunion.* 1862. — Newton, *Ibis.* (1863) p. 165 et 452. — id. ib. (1865) p. 149. — id. *Agapornis cana*, ib. (1861) p. 273. — *Psittacula madagascariensis*, Schleg., *Mus. P. B. Psitt.* (1864) p. 72. — *Poliopsitta cana*, Sclat., *Proc. Z. S.* (1865) p. 834. — *Psittacula cana*, Finsch, *Papag.* vol. II. (1868) p. 643. — *Poliopsitta cana*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 40.

Diagn. *Psittacino-viridis, subtus dilutior et pulchrior; capite, collo et pectore canis, nitore pulcherrimo virescente-lilacino; subalaribus nigris; subcaudalibus viridibus; rectricibus basi flavidis, fascia mediana lata nigra, apice viridibus; rostro pallido; iride flava.*
Long. 5″; *rostr.* 6‴; *al.* 3″ 1‴; *caud.* 16‴; *tars.* 5‴.

♂ alt. Ganzer Kopf, Hals, Kehle, Kropf und Oberbrust hellgrau, sehr schwach lilagrau verwaschen; die Basis der Federn gelblich; alle übrigen oberen Theile grasgrün, etwas olivengrün verwaschen und die Basis der Federn olivenbräunlich; Bürzel und obere Schwanzdecken schön grasgrün; Schwingen an der Innenfahne und Spitze mattolivenbraun, ebenso ein ganz schmaler Saum der Aussenfahne, auf der Unterseite nebst den grössten unteren Flügeldecken mattfahlbraun; die kleinen unteren Flügeldecken schwarz; untere Brust, Seiten und alle übrigen unteren Theile lebhaft gelbgrün; Schwanzfedern grün, an der Basis der Innenfahne gelb verwaschen, vor der grünen Spitze mit breiter schwarzer Querbinde; die 2 mittelsten Federn grün mit schwarzem Ende.

Schnabel hornfahl; Füsse und Krallen hellhornbräunlich. Iris dunkelbraun (Finsch).

Beschreibung nach einem alten ♂ von Madagaskar im Bremer Museum.

Das ♀ ist einfarbig grün, auf der Unterseite hell, gelbgrasgrün; die schwarze Schwanzquerbinde wie am ♂.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.	
c. 5″	3″ 5‴	20-21‴	5-5½‴	5-5½‴	4-5‴	♂ ♀.

Durch Dr. Kersten wurde dieser reizende kleine Papagei in Ostafrika nachgewiesen, und zwar unerwarteter Weise auf der kleinen Insel Mafia oder Monfia, südlich von Sansibar, aber nicht auf dem Festlande. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die, ursprünglich nur auf Madagaskar heimische Art hier, eben wie auf Mauritius, Réunion und Rodriguez (Newton), nur zufällig eingeführt worden.

Fam. Capitonidae, Bp.

Genus Pogonorhynchus, v. d. Hoeven (1835).

Pogonias, Ill. (1811) nec Lacep. — *Laimodon*, G. R. Gray (1841).

(273) 1. Pogonorhynchus torquatus, (Dumont.)

Bucco torquatus, Dumont, *Dict. des scienc. natur.* (1. edit.) IV. p. 56. (1806). — *Barbu à plastron noir*, Levaill., *Barbus.* t. 28. — *Bucco nigrithorax*, Cuv., *Règn. anim.* I. (1817)

p. 428. — *Pogonias personatus*, Temm., *Pl. col.* 201. (1825). — Wagl., *Syst. av.* sp. 3. — Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 160. — *Laimodon nigrithorax*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 428. — J. Verr., *Proc.* 1859. p. 395. — *Pogonias nigrithorax*, Bp., *Consp.* p. 145. — *P. torquatus*, Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* vol. II. p. 245. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1864. p. 112. — *P. nigrithorax*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 328. — *Laimodon nigrithorax*, Gurney, *Ibis.* 1862. p. 32. — Layard, *B. S. Afr.* p. 233. — *Pogonorhynchus torquatus*, Goffin, *Mus. P. B. Buccones.* (1863) p. 4.

Diagn. *Pileo, capitis lateribus et gutture coccineis; occipite, collo postico et laterali fasciaque pectorali chalybeo-nigris; dorso et alarum tectricibus cinerascente-fuscis; remigibus et rectricibus obscure fuscis, sulfureo-marginatis; pectore, abdomine et subcaudalibus pallide sulfureis: subalaribus albis; pedibus fuscis; iride rufescente-brunnea.*
Long. circa 6¼"; rostr. 9'''; al. 3" 3'''; caud. 2" 4'''; tars. 9'''.

Alt. Stirn, Vorderkopf, Kopfseiten incl. Ohrgegend und Schläfe, Kinn und Kehle scharlachzinnoberroth; Scheitel, Hinterkopf, Hinterhals, Halsseiten und von hier aus ein breites Querband über den Kropf, welches die rothe Kehlpartie einschliesst, tiefschwarz; Mantel und übrige Oberseite dunkelbraun, auf dem Mantel und den Schultern fein olivengelblich punktirt; Bürzel und obere Schwanzdecken deutlicher olivengelb verwaschen; Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun, an der Aussenfahne schmal schwefelgelb gesäumt, breiter und deutlicher auf den Schwingen 2. Ordnung; Schwingen an der Basishälfte der Innenfahne schmal weisslich gerandet; Unterseite blass schwefelgelb, an den Seiten, auf der Brust- und Bauchmitte, sowie auf den unteren Schwanzdecken verloschen braun gesprenkelt; untere Flügeldecken gelblichweiss.

Schnabel hornbraunschwarz; Beine dunkelbraun. Iris hell röthlichbraun (Ayres).

Beschreibung nach Natal-Exemplaren der Bremer Sammlung.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 6¼"	3" 4'''-6'''	2" 1'''	9'''	10'''

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt (Ayres).

Die Verbreitung der Art ist eine weitere, als bisher angenommen wurde: Kaffernland (Burchell, Verr.), Natal (M'Ken, Ayres), Usaramo in Ostafrika (Speke), Sambesithal (Livingstone, Kirk), Benguela (Anchieta).

Nach Ayres nährt sich die Art hauptsächlich von kleinen Früchten und Beeren, welche sie ganz verschlingt. Männchen und Weibchen lassen gemeinschaftlich ihren lauten Ruf hören, der sich am besten mit den Sylben „kuk-kuru" wiedergeben lässt. Ueber das Brutgeschäft fehlen alle Nachrichten.

(274) 2. Pogonorhynchus melanopterus, (Peters.)

Pogonias melanopterus, Pet., *Monatsber. der Akad. Berlin.* (1854) p. 134. — *Megalorhynchus sp.*, Licht., *Nomencl.* p. 74. — *Laimodon albiventris*, J. Verr., *Proc. Z. S.* 1859. p. 393. t. 157 (opt.). — *Pogonorhynchus melanopterus*, Goffin, *Mus. P. B. Buccones.* (1863) p. 6 (Note). — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 39.

Diagn. *Capite et collo coccineis: verticis, colli postici et interscapulii plumis basi nigris; corpore superiore reliquo, gutture pectoreque fuscis, plumarum scapis albis; macula uropygiali, subcaudalibus, subalaribus et abdomine albis; alis et cauda nigris, remigibus margine interno albicantibus, tectricum scapis albis; rostro sordide flavido, basi caerulescente; pedibus caerulescentibus.*

Long. vix 7''; rostr. 9'''; al. 3'' 4'''; caud. 2'' 2'''; tars. 9'''.

Stirn und Vorderkopf bis zur Scheitelmitte, Kinn und Kehle schön scharlachroth; Hinterkopf, Schläfe und Nacken schwarz, jede Feder mit einem kleinen, scharlachrothen Schaftflecke an der Spitze; Hinterhals, Mantel, Rücken, obere Schwanzdecken, Halsseiten, Kropf und Brust umbrabraun, jede Feder mit fahlweissem Schafte, auf der Mitte der Unterbrust die Schäfte dunkler; auf der Mantelmitte ein weisser Fleck; Schwingen glänzend schwarz mit brauner Innenfahne und fahlbraunem Schafte; obere Flügeldecken schwarz mit weissen Schäften; Unterseite von der Brust an, untere Flügel- und Schwanzdecken weiss, Schenkelseiten braunschwarz mit hellbraunen Schäften; Schwanzfedern schwarz.

Schnabel hornweiss mit schwärzlichgrauer Basis; Beine schwarz.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh.	L.
c. 6½''	3'' 5'''-6'''	2'' 3'''-4'''	9½'''	6'''	11'''

Die Beschreibung nach dem typischen Exemplare von Peters im Berliner Museum aus Mosambik. Durch Baron v. d. Decken bei Mombas erbeutet. Verreaux beschrieb die Art als eine angeblich westafrikanische, doch fehlt darüber jeder sichere Nachweis. Ueber die Lebensweise ist nichts bekannt.

Genus Megalaima, G. R. Gray.

(275) 1. **Megalaima leucotis,** Sundev.

Oefvers. af Kongl. Vetenskaps-Acad. Förhandl. 1850. p. 105. — Licht., *Nomencl.* p. 74. — Goffin, *Mus. P. B. Buccones.* (1863) p. 48. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 40.

Diagn. *Pilei nuchaeque plumis nigris, scapis lucidis, elongatis, rigidiusculis; capitis et colli lateribus, gutture, pectore et hypochondriis fusconigris: scapis plumarum gutturalium rigidiusculis, lucidis, in setam tenuissimam elongatis; fascia poneoculari per colli latera decurrente candida; dorso et alis obscure fuscis; cauda nigra; epigastrio, ventre, crisso, subcaudalibusque pure albis; rostro plumbeo-nigricante; pedibus fuscis; iride flava.*

Long. 6½''; rostr. 8'''; al. 3'' 6'''; caud. 2''; tars. 7'''.

Kopf, Hals, Kehle und Kropf schwarz, auf dem Oberkopfe mit glänzend schwarzen Schäften; Mantel und Schultern dunkelbraun, die letzteren mit ver-

waschenen helleren Endsäumen; Flügeldecken und Schwingen dunkler braun als der Rücken, mit einem Metallscheine, die Schwingen an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze weiss gerandet; Hinterrücken, obere Schwanzdecken und Schwanzfedern braunschwarz, die längsten oberen Schwanzdecken weiss gespitzt; vom hinteren Augenrande an über die Schläfe und Halsseiten herab ein breiter weisser Längsstreif; Unterseite und untere Flügeldecken ebenfalls weiss, die Seiten bis zu den Schenkeln herab braunschwarz mit verloschenen weisslichen Endspitzen.

Schnabel und Beine braunschwarz. Schnabel schwärzlich; Iris gelb (Sund.).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh.	L.
6″	3″ 5‴	1″ 10‴	8‴	5‴	9‴

Wir beschrieben ein typisches Exemplar Sundevall's aus dem Kaffernlande (Wahlberg), welches ganz mit solchen aus Südmosambik (Inhambane: Peters) und Innerostafrika (Usanga: v. d. Decken) übereinstimmt; sämmtlich im Besitz des Berliner Museum.

Genus Trachyphonus, Ranzani.

(276) 1. **Trachyphonus margaritatus,** (Rüpp.)

Bucco margaritatus, Rüpp., *Cretzschmar's Atlas zur Reise. Vögel.* (1826) p. 30. t. 20. — *Tamatia erythropygos,* Hempr. et Ehrb., *Symb. phys. aves.* (1828) t. VII. — *Lypornyx erythropyga,* Wagl., *Isis.* (1829) p. 658. — *Micropogon margaritatus,* Temm., *Pl. col.* 490. (1830). — id. *M. margaritaceus*, *Tabl. méth. des Pl. col.* (1838) p. 55. — *Capito margariticus*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 430. — *Trachyphonus margaritatus*, Bp., *Consp.* p. 142. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 95. — Strickl., *Proc.* 1850. p. 219. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 482. — id. *Ibis.* 1859. p. 343. — id. ib. 1861. p. 122 (Lebensw.) et 124. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 37 (Nest). — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 197. — Verr., *Proc.* 1859. p. 399. — Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 467. — Goffin, *Mus. P. B. Buccones.* p. 67. — Antin., *Catal.* p. 82. — Brehm, *Habesch.* p. 221 et 365.

Diagn. *Supra fuscus, maculis rotundatis albis, remigibus fuscis, albomaculatis; rectricibus fuscis, extima pallide flavo-fasciata, reliquarum pogoniis externis flavescente-albo-, internis albo-maculatis; uropygio flavido; caudae tectricibus scarlatinis; pilei plumis rigidiusculis chalybeonigris; superciliis, capitis lateribus, collo et gutture nitide sulfureo-flavis; nucha colloque postico nigro-punctatis; macula colli antici chalybeo-nigra; pectore abdomineque albis, flavo-lavatis; fascia infra-gutturali obscure fusca, maculis rotundatis albis punctisque nigris; pectoris lateribus plumis nonnullis coccineis; subalaribus albis; rostro rubro; pedibus dilute brunneis; iride violacea.*

Long. 7½″; *rostr.* 10½‴; *al.* 3″ 4‴; *caud.* 3″ 1‴; *tars.* 11‴.

♂ alt. Stirn, Vorderkopf und Scheitelmitte braunschwarz, die Federn mit hornartig hartanzufühlenden Enden; übriger Kopf, Kopfseiten, Kinn, Kehle und Kropf schwefelgelb, die Federn des Hinterkopfes und der Schläfe mit rundlichen

dunkelbraunen Endflecken; auf der Kehlmitte ein runder braunschwarzer, glänzender Fleck; Hinterhals und übrige Oberseite, Flügel und Schwanz dunkelbraun, mit grossen tropfenförmigen Endflecken; Schwingen an der Aussenfahne mit 4—5 gelblichweissen, an der Innenfahne mit 3—4 weissen Randflecken; Schwanzfedern mit 5 blassgelblichen Randflecken, die auf den innersten Federn sehr schmal sind und auf der äussersten 4 breite durchgehende Querbinden bilden; Bürzel olivengelb; obere und untere Schwanzdecken lebhaft scharlachroth; das Gelb des Kropfes wird von einer schmalen braun und weiss gemischten Querbinde begrenzt; die übrige Unterseite ist blassgelb; die Seiten und die unteren Flügeldecken bräunlich; auf der Oberbrust unter der Kropfbinde einige Federn mit röthlichen Enden.

Schnabel röthlichbraun; Beine hornbraun. Schnabel roth; Iris violet (Heugl.); Iris braunroth (Rüpp., Ehrb.).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. $7^1/_2''$	$3''\ 7'''$	$3''\ 4'''$	$12'''$	$13'''$

Die Beschreibung nach einem alten Männchen der Bremer Sammlung aus Kordofahn.

Beide Geschlechter ähneln sich, nur ist das Weibchen meist etwas kleiner (Heugl.). Nach Rüppell unterscheidet sich das Weibchen nur durch den Mangel des schwarzen Kehlfleckes. Junge Vögel stimmen hierin überein.

Die häufigste Art von Bartvogel in ganz Nordostafrika (südlich vom 18° Br.: Heugl., südlich vom 16°: Brehm) und einem Theil des Ostens: südliches Nubien, Berber (Antin., Heugl.), Bahiudasteppe, Senahr, Kordofahn, Abyssinien, abyssinische Küstenländer, Bogosland, Adail- und Danakilküste des Somalilandes (Rüpp., Heugl., Brehm, Antinori).

Ueber die Lebensweise und das Brutgeschäft dieser Art gibt v. Heuglin ausführliche Nachrichten. Das Nest wird in Baumhöhlen oder in Löchern hoher Flussufer angelegt und enthält 4—6 weisse Eier. Brehm und Hartmann versuchen es den merkwürdigen Gesang, „einer der sonderbarsten und charakteristischsten Naturlaute, welche man in jenen Gegenden vernimmt", anschaulich zu machen.

Fam. Picidae, Leach.

Genus Picus, L.

Subgen. Tripias, Cab. et Heine.

(277) 1. **Picus namaquus,** Licht. (sen.)

Catal. rer. nat. rariss. Hamburg. (1793) No. 179. 180. — Meyer, *Zool. Ann.* I. p. 145. — Bechst., *Lath. Uebers.* II. (1794) p. 364. — id. IV. p. 156. — *Pic à moustaches noires*, Temm., *Cat. Syst. Cabin. Orn. et Coll. Quadrum. Temm.* (1807) p. 213. — *Pic à double moustache*, Levaill., *Ois. d'Afr.* II. p. 16. t. 251 (♂) et 252 (♀). — *P. mystaceus*, Vieill., *Nouv. Dict.* XXVI. p. 73. — id. *Enc. Méth.* III. p. 1307. — *P. biarmicus*, Cuv., in *Mus. Paris.* — Wagl., *Syst. av.* (1827) *Picus.* sp. 44. — id. *Isis.* 1829. p. 513. — Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 220. — id. *Compl. Buff.* IX. p. 304. — *Dendrobates namaquus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 437. sp. 8. — Bp., *Consp.* I. p. 124. — Strickl., *Contrib. to Orn.* (1852) p. 155. — Licht., *Nomencl.* p. 76. —

id. *D. aurantius.* — *Dendropicus namaquus*, Bp., *Consp. vol. zygod.* p. 9. gen. 14. 108. — *Campethera namaqua*, Reichb, *Handb. Scans.* p. 422. t. 627. f. 4451—52. — *Dendropicus biarmicus*, Malh., *Monogr. Picid.* I. p. 193. t. 42. f. 4—7. — *Thripias namaquus*, Cab. et Heine, *Mus. Hein.* IV. (1863) p. 121. — *Picus namaquus*, Sundev., *Consp. av. picin.* (1866) p. 42. sp. 122. — *Dendrobates namaquus*, Layard, *B. S. Afr.* p. 236. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 328. — Barboza, *Jornal de scienc. etc.* Lisboa 1867.

? Weibchen!

Picus punctatus, Vieill., *Nouv. Dict.* XXVI. p. 89. — id. *Enc. Méth.* p. 1316. — Wagl., *Syst. av. Picus.* sp. 37. — *P. diophrys*, Steph., *Gen. Zool.* XIV. p. 161. — *Dendrobates punctatus*, Sws., *Class. of B.* II. p. 307. — Bp., *Consp.* I. p. 123. — *Campethera punctata*, Reichb., *Handb.* p. 425.

Diagn. *Supra olivaceus, flavescente-albido fasciatus; fronte et sincipite nigris, albo-maculatis, vertice coccineo; nucha subcristata nigerrima; taenia per oculum ducta et altera mystacali latius per colli latera decurrente nigris; superciliis, capitis lateribus et gula albis; pectore et abdomine griseo et olivascente confertim fasciolatis; remigibus olivaceo-fuscis, scapis flavis, pogoniis internis basin versus maculis majoribus flavidis; subalaribus fasciatis; rectricibus olivaceo-flavidis, scapis aureis, maculis marginalibus flavidis fasciatim notatis; rostro et pedibus nigris.*

Long. circa 9''; *rostr.* 15½'''; *al.* 5'' 3'''; *caud.* 2'' 7'''; *tars.* 7'''.

♂ alt. Stirn und Vorderkopf bis hinter das Auge schwarz, jede Feder mit 2 kleinen weissen Pünktchen, daher fein weiss punktirt; Hinterkopf lebhaft scharlachroth; Nacken und Strich längs der Mitte des Hinterhalses herab schwarz; breiter Streif vom hinteren Augenrande an, über die Schläfe hinweg an den Halsseiten herab weiss, unterseits von einem schmäleren schwarzen begrenzt, der unter dem Auge beginnt, sich über die Ohrgegend bis hinter die Backe zieht und sich hier mit einem breiten schwarzen Streif vereinigt, der von der Basis des Unterschnabels an den Seiten des Vorderhalses bis zum Kropfe herabläuft; durch beide schwarze Streifen wird das Weiss der Zügel und Backen, welches einen breiten Längsstreif bildet, fast eingeschlossen; Kinn und Vorderhals wird von einem weissen Längsstreif bedeckt, der seitlich von den schwarzen Bartstreifen begrenzt ist; Oberseite olivenbraun, schwach olivengrünlich angehaucht, namentlich auf dem Bürzel; jede Feder mit 3 fahlweisslichen Querlinien; obere Schwanzdecken olivengelb mit 5 weissfahlen Querbinden; Schwingen 1. Ordnung dunkel olivenbraun mit 6 grösseren, runden, fahlweissen Randflecken an der Basishälfte der Innenfahne und 8—9 schmäleren an der Aussenfahne, die auf der Endhälfte eine Art Querbinden bilden; Schwingen 2. Ordnung auf der Aussenfahne bräunlicholivengrün mit 7 fahlweissen Querlinien, auf der Innenfahne dunkelolivenbraun mit 9 weisslichen Randflecken; Deckfedern bräunlicholivengrün, jede Feder mit kleinem herzförmigen weisslichen Flecke auf der Schaftmitte und weisslichem Endflecke; Unterseite und untere Flügeldecken auf düster graulichbraunem Grunde schmutzigweiss quergebändert; auf der Kropfmitte einige schwarzgesäumte Federn, die im Verein mit den beiden schwarzen Halsstreifen den weissen Längsstreif des Vorderhalses fast einschliessen; untere Schwanzdecken olivenbräunlichgelb mit

4 breiteren weissfahlen Querbinden; Schwanzfedern olivenbraun, längs der Mitte mehr olivengrün, an der Aussenfahne mit 9 schmäleren, an der Innenfahne mit 7 breiteren fahlweissen Randflecken, die indess keine durchgehenden Querbinden bilden; Schäfte der Schwanzfedern schön gelb, die starren Enden der mittelsten 6 Federn horngelb; Schwingenschäfte horngelb; die Schäfte der übrigen Federn ebenfalls gelb.

Schnabel horngrauschwarz; Beine und Nägel ebenso. Iris roth (Rüpp.).

Beschreibung nach einem alten ♂ der Bremer Sammlung aus dem Damaralande durch Andersson. Ein anderes ♂ aus dem Damaralande (Andersson) zeigt vom hinteren Augenrande aus einen verwischten schwarzen Streif, der sich mit dem schwarzen Mundwinkelstreif nicht vereinigt, Backen und Ohrgegend sind daher rein weiss. — Westliche Exemplare von Angola in Wellwitsch's Sammlung fanden wir übereinstimmend.

Das ♀ unterscheidet sich vom ♂ nur durch den Mangel des Roth am Hinterkopfe, dieser ist vielmehr einfarbig schwarz. Das junge ♂ hat, nach Malherbe, den Hinterkopf rosaroth, jede Feder mit schwarzem Schaftflecke (Abbild.).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 8″ 3‴	5″ 3‴	2″ 7‴	1″ 3‴	9½‴	♂ Damaraland.
9″ 3‴	5″	2″ 8‴	1″ 1‴	—	Nach Cabanis.
8″ 3‴	6″ 2‴	2″ 5‴	11½‴	10‴	„ Reichenb.

Picus (*Dendrobates*) *schoënsis*, Rüpp. (Syst. Uebers. p. 84. t. 33. — Malh., Mon. p. 195. t. 42. f. 8), aus Abyssinien scheint lediglich durch die dunkelbraune, fast rauchschwarze Färbung der Brust, deren Federn hellgraue Endflecke tragen, abzuweichen. Das Hauptkennzeichen, wodurch er sich von *namaquus* unterscheiden soll, nämlich dass der schwarze Längsstreif vom hinteren Augenrande aus sich mit dem schwarzen Längsstreif vom Mundwinkel herab vereinigt, wodurch der weisse Zügel- und Backenstreif schwarz eingefasst wird, ist, wie die beiden beschriebenen Exemplare aus dem Damaraland beweisen, ohne Werth.

Ob *P. punctatus*, Vieill., wirklich als ♀ hierher gehört, lässt sich nach der zu oberflächlichen Beschreibung nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

P. namaquus wurde bis jetzt im Süden, Osten und Westen beobachtet: Kaffernland (Levaill.), Natal (M'Ken), Damaraland (Andersson, Green), Sambesigebiet (Kirk), Rio Chimba, Benguela (Anchieta).

Subgen. Chrysoptilus, Sws.

(278) 2. Picus nubicus, Gml.

Picus nubicus, Gml. (nec Licht.), *S. N.* I. p. 439 (♀). — *Pic tacheté de Nubie*, Buff., *Pl. enl.* t. 667 (♀). — Lath., *Gen. Syn.* I. No. 23. — id. *Ind. Orn.* I. p. 233. — Bechst., *Lath. Uebers.* I. p. 477. IV. p. 151. — Steph., *Gen. Zool.* IX. p. 180. — Vieill., *Enc. Méth.* III. p. 1313 (pt.). — *Picus notatus*, pt., Wagl., *Syst. av.* sp. 35. — *P. aethiopicus*, Hempr. et Ehrb., *Symb. Phys. av. Dec.* I. fol. r. p. 2. note 1 (♀). — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 59. — id. *Syst. Uebers.* p. 90. t. 36 (♂ opt.). — *Campethera nubica*, pt., G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 439. 3. — id. *C. aethiopica.* sp. 7. — *Campethera aethiopica*, Reichb., *Handb.* p. 422. f. 4449—50. — id. *C. nubica.* p. 992. — *Dendrobates aethiopicus*, Bp., *Consp.* p. 123. — *Chrysopicus nubicus*, Malh., *Mon.* II. p. 159.

t. 93. f. 2—6. — id. *Chr. aethiopicus.* t. 94. f. 1—3. — *Dendromus aethiopicus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 487. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 198. — *Dendrobates aethiopicus*, Blyth, *J. As. Soc. Beng.* vol XXIV. — Sclat., *Rep. Coll. Somali Country.* (1860) p. 10. — id. *Ibis.* (1860) p. 244. — *Ipagrus nubicus*, Cab. et Hein, *Mus. Hein.* p. 125. — *Campethera nubica*, Licht., *Doubl.-Verz.* p. 76. — *Picus nubicus*, Sundev., *Synops.* (1866) p. 67. No. 192.

Diagn. *Supra viridi-fuscus, latius albido-maculatus, subtus flavo-albidus, maculis rotundatis varius; gula cum gutture medio ventreque immaculatis; capitis lateribus cinereis, nigro-striolatis, linea angustiore a naribus, juxta vittam malarem aliaque poneoculari superciliari albis; pileo toto vittaque malari rubris; uropygio fasciato; scapis remigum et rectricum supra et subtus flavis; remigibus maculatis; rectricibus dilutius fuscis, apice flavidis, fasciis latioribus sordide pallescentibus; rostro fusco.*

Foem. Occipite et nucha rubris, pileo reliquo vittaque malari nigris albomaculatis.

Long. circa 8″; rostr. 9½‴; al. 4″ 3‴; caud. 2″ 4‴; tars. 8‴.

♂ alt. Ganzer Ober- und Hinterkopf, sowie die verlängerten Federn des Nackens scharlachroth; auf der Scheitelmitte ist die graue Federbasis überall sichtbar; Zügel, Mundwinkel und schmaler Augenstreif bis zu den Schläfen gelblichweiss; ein breiter rother, oberseits schmal weiss gesäumter Bartstreif zieht sich von der Basis des Unterschnabels bis ans Ende der Backen; Ohrfedern weiss mit schmalen schwarzen Schaftstrichen; Federn der hinteren Schläfegegend und Halsseiten weiss mit rundem schwarzen Schaftflecke; Kinn, Kehle und Vorderhals gelblichweiss, übrige Unterseite blassgelb, jede Feder mit einem runden, schwarzen Tropfenflecke vor dem Ende; am grössten und deutlichsten erscheinen diese Flecke auf der Brust, den Seiten und unteren Schwanzdecken; Bauchmitte und Schenkel sind einfarbig gelblich; Federn des Hinterhalses schwarzbraun mit rundem weissen Schaftflecke; Mantel und Schultern übrigens olivengrünlichbraun, jede Feder mit gelblichweisser Querbinde und herzförmigem gelblichweissen Schaftflecke vor dem Ende, diese Theile mit reihenweisen Punktflecken; Bürzel- und obere Schwanzdeckfedern auf gelblichweissem Grunde mit 3 breiten dunkelbraunen Querbinden; Schwingen dunkelolivenbraun, an der Aussenfahne mit 6 schmalen bräunlichgelbfahlen Querbinden, an der Innenfahne mit 5—6 grossen gelblichweissen Randflecken, daher der zusammengelegte Flügel quergebändert; die letzten 4 Schwingen 2. Ordnung am Ende weisslich gesäumt; Deckfedern olivenbraungrün, jede Feder mit 2 herzförmigen gelblichweissen Schaftflecken; untere Flügeldecken rostgelblich, die grössten derselben schwarz gefleckt; Schwanzfedern olivenbraun mit 7 rostbräunlichgelben Querbinden; Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern schön gelb.

Schnabel hornschwarzbraun, Beine grauschwarz; Nägel braun; Iris cochenillroth (Rüpp.).

Die Beschreibung nach einem typischen Exemplare von *P. aethiopicus* aus Abyssinien im Berliner Museum.

Andere ♂♂ in Jesse's Sammlung aus dem Bogoslande ebenso.

♀ (Bogosland: Jesse) hat den ganzen Oberkopf schwarz mit runden weissen Flecken, nur der Nackenschopf ist roth; die Federn des schwarzen Bartstreifes mit weissen Seitensäumen.

Andere ♀♀ in Jesse's Sammlung haben den Oberkopf schwarz mit sichtbarer dunkelgrauer Basis; zuweilen zeigen sich hie und da einzelne rothe Federn; die weissen Punktflecke des Oberkopfes sind oft bedeutend kleiner.

Wir untersuchten 9 Exemplare unter der Sammlung Jesse's.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 7"	4" 3'''	2" 8'''	10'''	8'''	♂ Abyssinien.
—	4" 2'''	2" 3'''	10'''	9'''	♂.
—	4" 1'''-4" 4'''	2" 2'''-2" 7'''	8½-10'''	—	♂ ♀ Bogosland (9 Exempl.).

Am nächsten verwandt mit *P. Bennetti*, A. Smith (*Chrysopicus variolosus*, Malh. II. p. 165. — id. *Chr. Abingoni.* pl. 95. f. 1—3), aus Südafrika, der sich aber durch bedeutendere Grösse und die einfarbig gelbweisse Ohrgegend unterscheidet. Eine durch v. Heuglin (J. f. Orn. 1864. p. 253) s. n. *P. punctuligerus?* beschriebene Spechtart aus dem Quellenlande des Gazellenflusses unterscheidet sich nur durch die zahlreichen kleineren dunklen Punktflecke auf der Kehle und der Brust, und stimmt daher fast ganz mit der Abbildung überein, welche Reichenbach f. 4555 und 56 s. n. *C. punctuligera* gibt. Wie es scheint, hatte auch Reichenbach nordostafrikanische Exemplare vor sich, die sich wahrscheinlich als neue Art erweisen werden. Der eigentliche *P. punctuligerus*, Wagl. (*punctatus*, Cuv.), ist bis jetzt nur aus Westafrika bekannt und unterscheidet sich von dem erwähnten Heuglin'schen Spechte durch die viel feinere und zahlreichere Punktzeichnung auf Kinn, Kehle, Brust und Unterseite, ist auch ansehnlich grösser.

P. nubicus ist weit über den Nordosten und Osten verbreitet: Abyssinien (Hempr. und Ehrb., Rüppell), Bogosland (Jesse), Kordofahn, Nubien (Rüpp.), Senahr, blauer Fluss (Mus. Hein.), häufig südlich vom 20° n. Br. (Heugl.), Plateau des Somalilandes (Speke).

(279) 3. **Picus imberbis,** Sundev.

Conspect. av. picin. (1866) p. 68. — *Chrysopicus Malherbi*, Cass. (nec Gray), *Proc. Ac. Phil.* 1863. p. 198. — id. *Trans. Acad. Phil.* 1863. p. 459. t. LI. f. 3. — *Dendrobates Hartlaubi*, *v. d. Decken, Reisen.* I. p. 60. — *Campothera imberbis*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 39.

Diagn. *Supra flavido-virens, maculis rotundatis flavo-albidis; remigibus primariis nigro-fuscis, extus et intus albido-maculatis, secundariis apice albidis, extus immaculatis; pileo rubro; vitta malari nulla; gastraeo pallide flavo, maculis rotundatis nigris vario; rectricibus flavo-fuscescentibus, scapo et apice flavis, lateralibus obsoletius fasciatis; capitis lateribus et gula nonnihil nigro-variegatis; rostro nigro.*

Long. 7½"; *rostr.* 7'''; *al.* 3" 7'''; *caud.* 2"; *tars.* 6'''.

♂ alt. Ober- und Hinterkopf roth, die schieferschwarze Basis der Federn sichtbar; Zügel und schmaler Augenbrauenstreif weisslich; Ohrgegend ebenso, aber mit schmalen schwarzen Schaftstrichelchen; übrige Unterseite gelblichweiss, jede Feder mit 2 schwarzen Tropfenflecken auf der Schaftmitte; Oberseite olivengrün, jede Feder mit 2 grünlichweissen Tropfenflecken auf der Schaftmitte, zwischen

diesen ein schwärzlicher; obere Flügeldecken gelblicholivengrün, jede Feder mit einem sehr kleinen grünlichweissen Spitzenflecke; Schwingen schwarzbraun, auf der Aussenfahne gelblicholivengrün, die ersten 5 Schwingen an der Endhälfte mit 5 schmalen hellen, an der Innenfahne mit 5 grossen gelblichweissen Randflecken; Schwanzfedern olivengrün, vor dem olivengelben Ende dunkler, mehr braun, an der Innenfahne mit 4 sehr verloschenen Querbinden; Schäfte goldgelb; Schwingenschäfte braun.

Schnabel schwarz, der untere heller. Allem Anscheine nach ein ausgefärbtes ♂.

Ein junger Vogel (♀?) gleicht dem beschriebenen ♂, hat aber die Stirn und den Vorderkopf schwarz; die Stirn weiss punktirt; die Unterseite ist weiss mit grossen schwarzen Tropfenflecken. Das noch unbekannte ♀ dürfte voraussichtlich ganz dem jungen Vogel ähneln.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 6″	3″ 7‴	2″ 4‴	7‴	6‴

Beschreibung nach Exemplaren von Sansibar durch Baron v. d. Decken im Berliner Museum.

Es unterscheidet sich diese Art von den übrigen verwandten, unter denen ihr *P. notatus*, Licht. (Malh., Monogr. t. 95. f. 4. 5), nahe steht, durch die bedeutend geringere Grösse, den Mangel eines Bartstreifes und die braunen Schwingenschäfte.

Als Heimath ist bis jetzt nur die Insel Sansibar bekannt (Mus. Acad. Philad., Baron v. d. Decken).

Subgen. Ipoctonus, Cab. et Heine.

(280) 4. **Picus Hartlaubi,** (Malh.)

Dendropicus Hartlaubii, Malh., *Rev. Zool.* (1849) p. 532 (♂). — id. *Mém. Acad. Metz.* (1849) p. 339 (♂). — *Dendrobates Hartlaubi*, Bp., *Consp.* I. p. 124. — id. *Dendropicus Hartlaubi, vol. zygod.* p. 9. 112. — *Campethera Hartlaubi*, Reichb., *Handb.* p 426. — *Dendropicus zanzibari*, Malh., in *Mus. Acad. Phil.* — id. *D. Hartlaubii, Monogr.* I. p. 201. t. 44. f. 1—3. — *Dendrobates Hartlaubi*, Kirk, *Ibis.* (1864) p. 328. — *Ipoctonus Hartlaubi*, Cab., *Mus. Hein.* IV. p. 115 (Note). — *Picus Hartlaubi.* Sundev., *Conspect.* p. 43. No. 125?.

Diagn. *Supra fusco-olivascens, flavescente-albido fasciatus, subtus sordide albidus, striis latiusculis nigris, abdomine imo, crisso et subcaudalibus conspicue striolatis; sincipite dilute fusco; vertice et occipite subcristato coccineis; tectricibus caudae superioribus laetius flavidis, apice leviter rubro-tinctis; tectricibus alarum maculis majoribus albis; remigum maculis vix flavioribus, rectricum conspicue flavidis, scapis utrinque flavis; gula et capitis lateribus sordide albis; rostro nigro.*

Foem. Vertice et occipite obscure fuscis.

Long. circa 6″ 3‴; rostr. 8‴; al. 3″ 6‴; caud. 1″ 7‴; tars. 6‴.

Stirn, Zügel und Vorderkopf bis hinter das Auge eichelbraun, Hinterkopf und die etwas verlängerten Federn des Nackens scharlachroth; über dem Auge zieht

sich über die Schläfe bis zu den Halsseiten ein weisser Streif, dessen Federn theilweise dunkelbraun gesäumt sind; vom Mundwinkel bis zur Ohrgegend ebenfalls weiss, mit einzelnen dunklen Strichen; Federn der Ohrgegend weiss, mit sehr feinen dunklen Längsstrichen, ebenso die Halsseiten; von der Basis des Unterschnabels zieht sich jederseits ein schmaler dunkelbrauner Bartstreif herab; Kinn und Kehle weisslich mit feinen dunklen Schaftstrichen; Federn des Kropfes und der Brust mit breiteren dunkelbraunen Längsstrichen auf der Schaftmitte; Federn der übrigen unteren Theile schmutzigweiss, mit einem sehr schwachen gelblichen Anfluge, jede Feder mit einem sehr schmalen verloschenen dunkelbraunen Schaftstriche; Bauchmitte fast einfarbig schmutzigweiss; untere Flügeldecken gelblichweiss mit dunklen Schaftstrichen, die grösste Reihe derselben einfarbig gelblichweiss; Hinterhals, Mantel, Schultern und übrige Oberseite dunkelolivenbraun, jede Feder mit 2 fahlweissen Querbinden, daher deutlich quergebändert; auf dem Bürzel erscheinen diese Querbinden mehr fahlolivengelblich, die oberen Schwanzdecken orangegelblich, schwach röthlich gespitzt; Schwingen dunkelolivenbraun, an der Aussenfahne mit 7 schmalen hellfahlweissen Querbinden, an der Innenfahne mit 6 grossen weissen Randflecken; auf den Schwingen 2. Ordnung werden die hellen Binden an der Aussenfahne breiter, die letzten Schwingen sind über beide Fahnen quergebändert; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun mit 3 weissen Randflecken an der Aussenfahne; die letzten derselben über beide Fahnen quergebändert; die übrigen Flügeldecken olivenbraun mit weissem Endflecke und weisser Querbinde auf der Aussenfahne, daher weiss quergebändert; Schwanzfedern dunkelbraun mit 7 hellen bräunlichgelben Querbinden; Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern goldgelb, unterseits blasser.

Schnabel dunkelgraubraun, Beine horngrauschwarz.

Das ♀ gleicht sonst durchaus dem ♂, aber das Roth auf dem Hinterkopfe und dem Nacken fehlt; diese Theile sind schwarz; Ohrgegend, Halsseiten, Kinn und Kehle erscheinen fast einfarbig weiss, weil die feinen dunklen Striche fast ganz fehlen; die oberen Schwanzdecken sind wie die Bürzelfedern gefärbt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5¾″	3″ 7‴	1″ 9‴	8‴	7‴	♂.
—	3″ 6‴	1″ 9‴	7‴	7‴	♀.
—	3″ 5‴-7‴	1″ 9‴-10‴	7-9‴	7-8‴	*cardinalis*, Gml.

Beschreibung nach Exemplaren aus dem Damaralande durch Andersson im Bremer Museum.

In der Grösse und Färbung stimmt diese Art so vollkommen mit dem bekannten *P. cardinalis*, Gml. (*fulviscapus*, Ill.), überein, dass ein geübtes Auge zur Unterscheidung beider Arten gehört. Die einzige Verschiedenheit wird in der That nur durch die Zeichnung der Unterseite bedingt. Bei *P. Hartlaubi* sind die dunklen Schaftstriche nur auf dem Kropfe und der Brust deutlich und breit, obwol immer noch schmäler als bei *P. cardinalis*, der ausserdem auf Unterbauch, Schenkel, After und den unteren Schwanzdecken breite dunkle Querbinden zeigt, während diese Theile bei *P. Hartlaubi* mit verloschenen dunklen Schaftstrichen gezeichnet sind. Von dem ebenfalls nahestehenden *P. Hemprichi* unterscheidet er sich schon durch die bedeutendere Grösse. Malherbe's Abbildung ist zu lebhaft gehalten. Sundevall betrachtet die Art übrigens nur als Rasse von *P. cardinalis*.

Die Verbreitung dieses kleinen Spechtes erstreckt sich über den Süden: Kaffernland (Malh.), Natal (Malh.), Damaraland (Wahlberg, Andersson) und Osten, wo ihn Kirk in den Wäldern des Sambesi und Shiré häufig beobachtete. Im Museum zu Philadelphia von der Insel Sansibar.

(281) 5. **Picus Hemprichi**, Ehrb.

Hempr. et Ehrb., *Symb. Phys. av.* (1828) Dec. I. fol. r. Note 2 (♀). — Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 59. — id. *P. fuscescens*, in *Mus. Francof.* — id. *Dendrobates Hemprichii*, *Syst. Uebers.* p. 88. t. 35 (♂). — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 486. — id. *Ibis.* 1859. p. 343. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 199 et 200. — •Bp., *Consp.* p. 124. — id. *Dendropicus abyssinicus* et *Hemprichi*, *Consp. vol. zygod.* p. 9. 110 et 114. — *P. abyssinicus*, Hempr. et Ehrb. (nec Stanl.), in *Mus. Berol.* — *Dendrobates abessinicus*, Licht., *Nomencl.* p. 76. — *Campethera Hemprichii*, Reichb., *Handb.* p. 424. f. 4461—62. — id. *C. abyssinica.* p. 426. — *Dendropicus Hemprichii*, Malh., *Mon.* I. p. 199. t. 43. f. 5 et 6. — Brehm, *Habesch.* p. 221 et p. 366. — *P. flaviscapus*, Temm., in *Mus. Lugd.* — *Dendromus Hemprichii*, Blyth, *J. As. Soc. Beng.* vol. XXIV. — Sclat., *Rep. Coll. Somali-Country.* (1860) p. 11. — id. *Ibis.* (1860) p. 245. — *Ipoctonus Hemprichi*, Cab., *Mus. Hein.* IV. p. 114. — *P. Hemprichi*, Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 253. — Sundev., *Consp. Picin.* p. 43. No. 126. — *Dendrobates Hemprichii*, Bianc., *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 327.

Diagn. *Supra fuscus, sordide albido-fasciatus; fronte et vitta submalari immaculatis pallidius brunneis; pileo subcristato cinnabarino: cauda fusca, flavicante-fasciata: tectricibus caudae superioribus apicem versus rubris; gastraeo sordide albido, pectore longitudinaliter striolato, abdomine et crisso fusco-fasciatis; remigum et rectricum scapis aureo-flavis; rostro et pedibus corneis. Foem. Pileo et cervice fuscis. Long.* 5″ 7‴; *rostr.* 8‴; *al.* 3″; *caud.* 1″ 4‴; *tars.* 6‴.

♂ alt. Stirn und Vorderkopf bis hinter das Auge matt eichelbraun; Hinterkopf und die verlängerten Federn des Nackens lebhaft scharlachroth; schmaler Streif über dem Auge bis zu den Schläfen weiss, vom Munkwinkel bis zur Ohrgegend ebenfalls weisslich mit einzelnen dunklen Endsäumen; Ohrgegend weiss mit schmalen dunklen Schaftstrichen, wodurch ein undeutlicher dunkler Streif auf der Ohrgegend entsteht; Federn der Halsseiten weiss mit schmalen dunklen Schaftstrichen; von der Basis des Unterschnabels zieht sich ein schmaler dunkelbrauner Bartstreif herab, der jederseits die weissliche, sehr schwach und verwaschen dunkelgestrichelte Kinn- und Kehlpartie begrenzt; übrige Unterseite schmutzigweiss, auf Kropf, Brust und Oberbauch jede Feder mit breitem schwarzen Schaftstriche, auf dem Unterbauche, After und unteren Schwanzdecken mit dunklen Querbinden; Oberseite düster olivenbraun, jede Feder mit 2 weisslichen Querbinden; obere Schwanzdecken lebhaft orangeroth; Schwingen dunkelolivenbraun, an der Aussenfahne mit 4—5 kleinen weisslichen Querflecken, an der Innenfahne mit ebensovielen grossen runden weissen Randflecken; auf den Schwingen 2. Ordnung werden die hellen Flecke der Aussenfahne breiter und bilden auf den letzten derselben deutliche Querbinden über beide Fahnen; obere Flügeldecken dunkelolivenbraun, jede Feder mit breitem weissen Endflecke und weisser Querbinde, daher diese Theile quergebändert;

untere Flügeldecken weiss mit dunklen Schaftstrichen; Schwanzfedern dunkelbraun mit 6 bräunlichweissen Querbinden; Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern gelb. Schnabel hornbraungrau, Beine hornschwarzgrau, Nägel dunkelbraun. Iris braun, Schnabel blauschwarz, Beine schmutziggrau (Brehm).

Dem ♀ fehlt das Roth am Hinterkopfe und Nacken, diese Theile sind einfarbig braunschwarz; Stirn und Vorderkopf heller braun; im Uebrigen gleicht es ganz dem ♂.

Der von Rüppell (p. 89) beschriebene junge Vogel gehört, wie Malherbe's Untersuchungen ergaben, nicht zu dieser Art, sondern als ♀ zu *P. obsoletus*, Wagl.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5″	2″ 11‴	1″ 5‴	7½‴	7‴	Abyssinien.
—	3″ 1‴	1″ 6‴	7½‴	6½‴	
5″ 10‴	3″ 1‴	1″ 4‴-1″ 7‴	6½-7½‴	7‴	♂ ♀ Collect. Jesse.

Wir beschrieben die typischen Exemplare Ehrenberg's im Berliner Museum s. n. *P. abyssinicus*, Hempr., und verglichen eine schöne Serie aus dem Bogoslande in Jesse's Collection.

P. Hemprichi ist, wie schon Rüppell sehr richtig erörtert, zunächst mit *P. cardinalis*, Gml. (*fulviscapus*, Ill.), verwandt, von dem er sich hauptsächlich durch die geringere Grösse und die bei beiden Geschlechtern deutlich orangerothen oberen Schwanzdecken unterscheidet. Er vertritt diese Art im Nordosten und Osten: abyssinische Küstenländer, Arkiko (Hempr.), Samehara (Brehm), Abyssinien (Rüpp.), Kordofahn (Rüpp.), Senahr, Fasoglu (Heugl.), Inneres zwischen Djur- und Kosangaflusse (Heugl.), Adailküste (Heugl.), Plateau des Somalilandes (Speke).

Die von Bianconi als zweifelhaft auf diese Art gedeuteten Exemplare aus Südmosambik (Fornasini) gehören wirklich hierher, wie wir uns durch Untersuchung der Typen in Bologna überzeugten (Hartl.).

Fam. Cuculidae, Leach.

Subfam. Indicatorinae, Sws.

Genus Indicator, Vieillot (1816).

Subgenus Melignostes, F. Heine (1860) *).

Melignothes, Cass. (1856).

(282) 1. Indicator minor, Steph.

Le petit Indicateur, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 242 (fig. accur.). — *Indicator minor*, Steph., *Shaw, Gen. Zool.* IX. (1815) p. 140. — Vieill., *Nouv. Dict.* XVI. (1816) p. 155. — id. *Enc. Méth.*

*) Die Arten dieser Unterabtheilung zeichnen sich lediglich durch den kürzeren, mehr aufgetriebenen, kegelförmigen Schnabel aus, der an *Buphaga* erinnert; doch scheint uns nur eine

p. 1351. — Less., *Man. d'Orn.* II. p. 125. — id. *Tr. d'Orn.* p. 155. t. 22. 1. — *I. minimus*, Temm., *Pl. col.* 542. f. 2. — *I. buphagoides*, Leadb., *Trans. Linn. Soc.* XVI. p. 85. — id. *Isis.* 1830. p. 904. — *I. diadematus*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 61. — *I. minor*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 196. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 96. — Gray, *Gen. of B.* II. p. 451. 4. — Bp., *Consp.* p. 100. — Hartl., *W. Afr.* p. 184. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 264. — Chenu et Desmurs, *Encycl. d'hist. nat. Ois.* I. p. 254 (Nistweise). — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 494. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 202. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 33. — id. ib. 1864. p. 267. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 247. — id. ib. 1860. p. 205. — Cab., *Mus. Hein.* IV. p. 3. — Grill, *Anteckn.* p. 43. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 327. — Brehm, *Habesch.* p. 221. — Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 2. — Layard, *B. S. Afr.* p. 243.

? Wahrscheinlich gleichartig.

Melignothes conirostris, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1856. p. 156. — id. ib. 1859. t. 2. — Hartl., *W. Afr.* p. 184 (syn. *I. occidentalis*, J. Verr.). — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 264. — *M. pachyrhynchus*, Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 266.

Diagn. *Supra olivaceo-flavescens; pileo, capitis lateribus, cervice et interscapulio cinerascentibus; subtus obsolete cinerascens; mento, abdomine imo, crisso et subcaudalibus albidis; rectricibus quatuor mediis nigricantibus, sequentibus intus albo-marginatis, tribus externis albis, apice et margine externo fuscis; remigibus nigris, olivaceo-flavescente marginatis; rostro brevi, incrassato, corneo, mandibula basi pallida.*

Long. 5½"; *rostr.* 4½'''; *al.* 3" 3½'''; *caud.* 2" 3'''; *tars.* 6'''.

♂ alt. Oberkopf und Hinterhals olivengrünlichgrau, Kopf- und Halsseiten und Unterseite ebenso, aber etwas deutlicher grau; Mantel und übrige Oberseite schmutzig olivengelbgrün, die Federn längs der Schaftmitte olivenbraun; Schwingen dunkelbraun, von der 3. an mit olivengrüngelbem Saume an der Aussenfahne, an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze weisslich gerandet; Deckfedern breit olivengelb umsäumt; Bauchmitte und After weisslich; untere Schwanzdecken weisslich mit bräunlicher Schaftmitte; untere Flügeldecken bräunlich, der Handrand mehr weisslich; Schenkelseitenfedern mit verwaschenen dunkleren Schaftstrichen; von der Basis des Unterschnabels herab ein undeutlicher dunkler Bartstreif; die 4 mittelsten Schwanzfedern braunschwarz mit olivengrünen Säumen an der Aussenfahne, die übrigen weiss, mit schwarzem Endrande und schwarzer Basis, die sich nach den inneren Federn zu mehr ausbreitet.

Schnabel hornschwarz, der untere mit heller Basis; Beine grauschwarz. Iris braunroth (Heugl.); Iris braun (Victorin).

Beschreibung nach einem ♂ aus dem Bogoslande in Jesse's Collection.

Ein südafrikanisches Exemplar im Bremer Museum ganz ebenso, aber die Aussensäume der Schwingen und Deckfedern sind deutlicher und dunkler olivengelb; Oberkopf und Hinterhals etwas deutlicher olivengelbgrün verwaschen, die Unterseite heller grau. Schnabel einfarbig hornschwärzlich.

Die Geschlechter sind nicht verschieden (Levaill., Victorin).

---

subgenerische Absonderung gerechtfertigt, da *I. variegatus*, Less. (*maculatus*, Gray. — *maculicollis*, Sundev.), in der Schnabelbildung ein vollkommenes Mittelglied zu den eigentlichen Indicatoren (*major*, Steph. etc.) bildet, scharfe Grenzen sich also nicht wol ziehen lassen.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Breite an Basis.	L.	Aussenz.	
c. 5″	3″ 4‴	2″	4‴	3‴	6½‴	6‴	♂ Bogosland.
—	3″ 3‴	2″ 1‴	4‴	3‴	6½‴	—	Südafrika.
—	3″ 6‴	2″ 1‴	—	—	—	—	„ (Type von *minimus*).
—	3″ 1‴	1″ 10‴	4‴	3‴	7‴	6½‴	Gabon (*conirostris*, Cass.).
—	2″ 11‴	1″ 10‴	4½‴	—	6‴	—	Bongo (*pachyrh.*, Heugl.).

Cassin's *I. conirostris* aus Westafrika scheint uns als Species kaum haltbar. Wenigstens unterscheidet sich ein Exemplar der Bremer Sammlung vom Gabon (Type von *I. occidentalis*, J. Verr.) nur durch die im Ganzen etwas intensivere Färbung, namentlich durch die auf dem Mantel und dem Oberkopfe deutlicher hervortretenden dunklen Schaftstriche. Die Unterschiede in der Schnabelfärbung, auf welche Cassin die artliche Verschiedenheit mitbegründete, sind nicht stichhaltig. *M. pachyrhynchus*, Heugl., scheint, nach der ausführlichen Beschreibung zu urtheilen, von *conirostris* nicht verschieden.

Der kleine Honigangeber ist, wie die meisten seiner Gattungsverwandten, weit über Afrika verbreitet: Senegal (Sws., Arsène), Sierra Leone (Less.), Kapländer: Groote River, Olifants River, Zondag River (Levaill.), Knysna (Layard, Victorin), Kaffernland (Krebs), Natal (Ayres), Abyssinien (3—6000 Fuss hoch: Heugl.), abyssinische Küstenländer (Brehm, Heugl.), Bogosland (Jesse), Ostsenahr, Galabat (Heugl.), am Waufluss zwissen Djur und Bongo (Heugl.), Sambesigebiet (Kirk).

Die eigenthümliche, im Haushalte der Vögel einzig dastehende Gewohnheit der Indicatoren, die Nester wilder Bienen anzuzeigen, welche ihnen den Namen „Honigangeber oder Honigweiser" erwarb, wurde schon vor Levaillant und Sparrman durch Lobo (Relation historique d'Abyssinie. Paris 1728) und J. Ludolf (Historia aethiopica. Frankfurt a. M. 1681. — Moroc, Bruce's Reisen, deutsch von Volkmann. V. p. 181. nec tab. nec descr.) bekannt. Die Eingeborenen Afrikas machten sich diesen Trieb ohne Zweifel schon seit undenklichen Zeiten nutzbar.

Ueber *I. minor* berichtet Kirk neuerdings am ausführlichsten. Unter fortwährendem Rufen von Baum zu Baum flatternd, nähert sich der Honigweiser dem Menschen und sucht die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Der Eingeborene sucht durch Stillstehen und Niederblicken auf die Füsse anzudeuten, dass die Absicht verstanden worden ist und folgt dem Vogel, der in einer gewissen Richtung von Baum zu Baum fliegend vordringt. Ist die Stelle erreicht, wo sich das Bienennest befindet, so fliegt der Honigweiser weg und überlässt es dem Menschen das Nest zu suchen, was einige Erfahrung voraussetzt. Zuweilen verlässt der Vogel plötzlich die Richtung und schlägt eine andere ein, um ein zweites Nest anzuzeigen. Häufig leitet der Honigweiser aber auch zu den „Musinga" oder Bienenkörben, die von den Eingeborenen selbst auf Bäumen angebracht worden, oder zu Nestern, die keinen Honig enthalten, nicht selten zu Kadavern, die voller Insektenlarven sind, und verfolgt mit seinem Geschrei selbst den Löwen und Leoparden (Heugl.). Offenbar hat es der Vogel nur auf die Bienenlarven abgesehen, welche ihm vom glücklichen Bienenjäger stets überlassen werden. Doch verzehrt er auch andere Insekten. So fand Ayres den Magen getödteter Vögel mit Raupen angefüllt und beobachtete, wie die ein- und ausfliegenden zahmen Bienen mit fliegenfängerartiger Geschwindigkeit geschickt weggefangen wurden. Layard theilt die fast unglaublich klingende Beobachtung mit, dass *I. minor*

gelegentlich auch kleine Vögel verzehre. Herr Atmore schreibt an Layard: „Ich kann Ihnen mittheilen, dass *I. minor* kleine Vögel mit gleicher Raubgier als *Lanius collaris* fängt und verzehrt. Ich schoss einen, als er eben beschäftigt war „einen Sperling", den er vor meinen Augen im Fluge ereilt hatte, aufzufressen"(!!).

Levaillant's Angabe, *I. minor* niste in Baumhöhlen und brüte seine Eier selbst aus, hat sich als durchaus irrig erwiesen. Verreaux' Beobachtungen lassen keinen Zweifel an den parasitischen Eigenschaften der Indicatoren. Sämmtliche südafrikanische Arten legen ihre Eier in die Nester anderer Vögel (*Laniarius cubla, Ixos capensis, Andropadus importunus, Picus nubicus, Oriolus larvatus* etc.) und Atmore fand das weisse Ei von *I. minor* in den Nestern von *Picus capensis* und *Pogonorhynchus leucomelas.*

Als Beitrag zur Kenntniss der *Indicator*-Arten Afrikas fügen wir die Notiz an, dass *I. barianus*, Heugl. (Syst. Uebers. No. 493), gleichartig ist mit *I. major*, Steph. (*flaviventris*, Sws.), ebenso *I. pallidirostris*, Heugl. (J. f. Orn. 1864. p. 265), mit *I. Sparrmani*, Steph. (*albirostris*, Temm. — *archipelagicus*, Rüpp., nec Temm.). Wir untersuchten die Typen aus dem Lande der Barineger und von Wau und Bongo in den Museen von Wien und Stuttgart. Im Ganzen lassen sich 5 afrikanische Indicatoren unterscheiden: *I. major*, Steph., *I. Sparrmani*, Steph., *I. variegatus*, Less. (ausgezeichnete Art, keineswegs + von *major*), *I. minor*, Steph., und *I. exilis*, Cass., zu denen noch die beiden *Prodotiscus*-Arten *regulus*, Sundev., und *insignis*, Cass., hinzukommen.

Subfam. Cuculinae, Sws.

Genus Coccystes, Gloger (1834).

Oxylophus, Sws. (1837).

(283) 1. **Coccystes glandarius,** (L.)

Cuculus glandarius, L., *S. N.* p. 169. — *C. Andalusiae*, Briss., *Orn.* IV. p. 126 (ad.). — *Great spotted Cuckow*, Edw. pl. 57 (ad.). — Seligm., *Samml. ausl. Vög.* III. (1753) t. IX (nach Edw.). — Lath., *Gen. Syn.* I. p. 513. — Bechst. I. p. 424. — Moroc, *Bruce Reisen*, deutsch v. Volkmann. V. (1791) p. 183 (descr.) pl. 36 (nicht Text). — *C. glandarius* et *pisanus* (jun.), Gml. p. 411 et 416. — *Pisan Cuckow*, Lath. I. p. 520. — Bechst. I. p. 429. — Lath., *Ind.* p. 209. — Bechst. IV. p. 141. — *Coccyzus pisanus*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1349. — *C. glandarius*, Lath., *Ind.* p. 207. — Bechst. IV. p. 140. — Hempr. et Ehrb., *Symb. phys.* I. fol. r. — Savigny, *Ois. d'Égypte.* t. 4. — *Cuculus macrourus*, L. Brehm, *Handb. d. Vög. Deutschl.* (1831) p. 133. — *C. glandarius*, Temm., *Man. d'Orn.* III. p. 274. — *Pl. col.* 414. — *Cuculus* (*Edolius*) *glandarius*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 147. — *Coccyzus glandarius*, Dubois, *Ornith. Gal.* (1839) p. 169. t. 111 (ad. et jun.). — Keys. et Blas., *Wirbelth. Eur.* (1840) p. 34. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 96. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 498. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 204. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 196. — id. ib. 1864. p. 264. — *Oxylophus glandarius*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 464. — Thompson, *Nat. Hist. of Ireland.* I. p. 364. — Bp., *Consp.* p. 102 (syn. *C. phaiopterus*, Rüpp., *Mus. Lugd.*). — Gould, *B. of Eur.* t. 241. — Schleg., *Rev. crit.* p. LI. — Malh., *Faune ornith. de la Sicile.* p. 147. — Naumann, *Vög. Deutschl.* V. p. 245. t. 130. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 39. — Bolle, *J. f. Orn.* 1854. p. 461. — Hartl., *W. Afr.* p. 188. — id. *J. f. Orn.* 1861. p 265. — *Oxylophus glandarius* et *minor*,

L. Brehm, *Vogelf.* p. 53. — Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 219. — Sclat., *Rep. Coll. Somali country.* (1860) p. 11. — id. *Ibis.* 1860. p. 245. — Wright, *Ibis.* 1864. p. 50 (Malta). — Moggridge, ib. p. 409 (Mentone). — Giglioli, ib. 1865. p. 58. — Antin., *Catal.* p. 83. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* I. p. 164. — Layard, *B. S. Afr.* p. 251. — Drake, *Ibis.* 1867. p. 425. — *Coccystes glandarius*, Cab., *Mus. Hein.* IV. p. 44. — Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 44.

Brutgeschäft.

A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 144. — id. *Allgem. deutsche naturh. Zeitung.* (1857) p. 431. — *Naumannia.* 1855. p. 379. — Gloger, *J. f. Orn.* 1853. p. 356. — Schlüter, *J. f. Orn.* 1859. p. 239. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1861. p. 392. — Naumann, *Vög. Deutschl.* XIII. p. 199. — Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 34. — Hewitson, *Ibis.* 1859. p. 76. t. II. f. 1. 2 (Ei). — Salvin, ib. 1859. p. 316. — Allen, ib. 1862. p. 357. — Cochrane, ib. 1863. p. 361. — Allen, ib. 1863. p. 363. — Tristram, ib. 1866. p. 64 et 281. — Lilford, ib. 1866. p. 174. 179 et 187. — Taylor, *Ibis.* 1867. p. 55. — A. Brehm, *Thierl.* p. 200—204. — Krüper, *J. f. Orn.* 1869. p. 26.

Diagn. *Cristatus, supra cinerascens, albo-maculatus: subtus albus, plus minusve rufescens; remigibus fuscis, apice albis; rectricibus fusco-cinerascentibus, albo terminatis; rostro nigro, mandibulae basi rubente; pedibus virentibus.*

Jun. Supra obscure fuscescens, albo maculatus; pileo cristato et capitis lateribus nigris; gutture rufescente; remigibus dilute rufo-cinnamomeis, apicem versus fuscis, limbo apicali tenui albido.

Long. 15—16″; *rostr.* 10 1/3‴; *al* 8″; *caud.* 8 1/2″; *tars.* 11‴.

♂ alt. Oberkopf, dessen Federn zu einer Art Schopf verlängert sind, Zügel, unterm Auge und Ohrgegend aschgrau, die Federn an der Basis weisslich; Nacken, Hinterhals und übrige Oberseite dunkelbraun mit metallischem Reflexe, auf dem Bürzel mit verwaschenen graulichen Endspitzen; Schwingen dunkelbraun, am Rande der Innenfahne blasser, die der 1. Ordnung mit schmalem, die der 2. Ordnung mit breitem weissen Endrande; Deckfedern der Schwingen und die oberen Flügeldecken mit breitem weissen Ende; es markiren sich dadurch 2 deutliche weisse Querbinden; die kleinsten oberen Flügel- und Schulterdecken mit graulichweissen Spitzenflecken; Kinn, Kehle, Kropf, die Kopfseiten vom Mundwinkel aus, Halsseiten und untere Flügeldecken rostockergelb, die übrige Unterseite weiss, ebenso die seitlichen längsten oberen Schwanzdecken; auf Kehle und Kropf sind die dunklen Schäfte als schmale feine Längsstrichelchen wenig sichtbar; Schwanzfedern dunkelbraun mit weissem Ende, welches auf den äussersten Federn sehr breit ist, auf den 2 mittelsten nur schmal das Ende umsäumt.

Oberschnabel hornbraunschwarz, der untere horngelb mit braunschwarzer Spitze; Beine horngraubraun. Iris dunkelbraun (Allen, Brehm); Iris gelb (Temm.).

Die Beschreibung nach einem Exemplare der Bremer Sammlung aus Spanien.

Ganz übereinstimmend hiermit fanden wir Exemplare aus dem Damaralande (Andersson), vom Kap (Windvogelberg) und aus Abyssinien.

Jüngerer Vogel aus Westafrika (Bremer Museum): Oberkopf, Zügel, Ohrgegend und Nacken braunschwarz; Oberseite tiefbraun, auf den Deckfedern und Schultern mit weit kleineren weissen Endflecken; Schwingen 1. Ordnung lebhaft rostbraun mit braunem Endtheile, das schmal weiss gesäumt ist; das weisse

Schwanzende schmäler; Schenkelseiten dunkelbraun; Schnabel hornbraunschwarz, nur die Basis des Unterschnabels horngelb. Alles Uebrige wie beim alten Vogel.

Ganz ebenso Exemplare aus Damaraland und Abyssinien.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 14″	8″ 1‴	8″ 4‴	5″	10‴	14‴	*ad.* Spanien.
—	7″ 3‴	7″ 9‴	4″	10‴	15‴	*jun.* Westafrika.
—	6″ 9‴	6″ 8‴	—	10‴	13‴	*ad.* Damaraland.
—	6″ 7‴	6″ 1‴	—	9‴	13‴	*jun.* „
—	7″ 1‴	7″ 5‴	—	10½‴	14‴	„ Abyssinien.

In der Grösse kommen wie bei den meisten Kukuken sehr erhebliche Schwankungen vor, die aber ohne Werth zu einer specifischen Sonderung sind.

Der Heherkukuk bewohnt ganz Afrika, einen Theil des westlichen Asiens (Arabien, Palästina, Syrien, Kleinasien; nicht in Ostasien, wie v. Heuglin angibt; nicht in Persien: Filipp.) und Südeuropa (Spanien: hier brütend; Südfrankreich: Marseille, Mentone; Italien: Pisa; Sicilien; Malta, Griechenland), von wo aus sich einzelne wiederholt bis Deutschland und selbst bis Irland verflogen haben. Afrika kennt den Heherkukuk, in einigen Theilen als Zug-, in anderen als Standvogel, von den Gestaden des Mittelmeeres an bis in die Kapländer hinab: Algier (Malh., Salvin), Sahara (Tristram), Marokko (Drake), Egypten, Nubien, Kordofahn, Senahr, Abyssinien (Bruce), abyssinische Küstenländer, Tigreh, Bogosland, weisser und blauer Fluss, Centralgebiet der Djur- und Rekneger (Rüpp., Brehm, Heugl., Antin. u. A.), Senegal (Verr.), Kasamanse, Bissao (Verr.), Kanaren (Bolle), Damaraland (Andersson), Kap, Britisch-Kaffraria (Bulger); aus unserem östlichen Gebiete durch Speke im Somalilande nachgewiesen.

Die Fortpflanzungsgeschichte dieses Kukuks ist jetzt vollständig bekannt und aller Zweifel an dem Nichtbrüten, welches A. Brehm zuerst nachwies, durch die übereinstimmenden Beobachtungen englischer und spanischer Forscher vollkommen gelöst. Das Ei wird ausschliessend krähenartigen Vögeln untergeschoben; in Egypten und Palästina scheinen nur Nebelkrähen (*Corvus cornix*), in Algier *Pica mauritanica* und in Spanien *Pica caudata* als Pflegeeltern benutzt zu werden; doch fand Lord Lilford in Spanien auch ein Ei im Neste von *Corvus corax*.

Unser europäischer Kukuk (*Cuculus canorus*, L.) dürfte auf seinen ausgedehnten Wanderzügen aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls Ostafrika berühren. Wir kennen ihn aus Damaraland und v. Heuglin beobachtete ihn am rothen Meere südlich bis zur Dahlak-Gruppe.

Genus Chrysococcyx, Boie (1826).

Lamprococcyx, Cab.

(284) 1. Chrysococcyx Klaasi, (Steph.)

Coucou de Klaas, Levaill., *Ois. d'Afr.* V. p. 53. t. 212 (bon.). — *Cuculus Klaasi*, Steph., *Shaw's Gen. Zool.* IX. (1815) p. 128. — Vieill., *Nouv. Dict. d'Hist. nat.* vol. 8 (1816) p. 230 —

id. *Enc. Méth.* p. 1333. — Cuv., *Règ. anim.* (1817) p. 425. — Licht., *Doubl.-Verz.* p. 9. — *Cuculus (Chalcites) Klasii*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 153. — *Chalcites Klassii*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 189. t. 21 (opt.). — *Cuculus Klasi*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 463. 16. — *Chrysococcyx Clasii*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 96. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 503. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 206. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 196. — id. ib. 1862. p. 62 et 63. — id. ib. 1863. p. 17. — id. ib. 1864. p. 265. — Bp., *Consp.* p. 105. — J. Verr., *Rev. et Mag. Zool.* 1855. p. 270. — *Ch. Claasii*, Hartl., *W. Afr.* p. 190. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 247. — *C. Klaasi*, Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 248. — Bianc., *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 327. — *Cuculus Klaasii*, Grill, *Anteckn.* p. 43. — *Lamprococcyx Klaasi*, Cab., *Mus. Hein.* IV. p. 12. — Antin., *Peterm. geogr. Mitth.* XI. (1868) p. 417. — *Chalcites Klaasi*, Layard, *B. S. Afr.* p. 250. — *Lamprococcyx resplendens* et *Klaasi*, F. Heine jun., *J. f. Orn.* 1863. p. 351. — *Cuculus Klasii*, Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 30.

Diagn. *Supra aeneo-viridis, nitore nonnullo cupreo; stria poneoculari alba; subtus albus, immaculatus; remigum pogoniis internis fasciis 6—7 latis albis; rectricibus quatuor mediis viridibus, reliquis albis, maculis duabus viridibus ante apicem pogonii externi notatis, interno maculis viridibus 4—6 ornato; hypochondriis notis nonnullis aurato-viridibus; rostro et pedibus nigris.*

Long. 6½″; *rostr.* 6‴; *al.* 3″ 9‴; *caud.* 3″; *tars.* 6‴.

♂. Oberseite, die Kopf-, Hals- und Kropfseiten, sowie die 4 mittelsten Schwanzfedern goldgrün, unter gewissem Lichte durchaus kupferpurpurroth scheinend, am stärksten auf dem Kopfe, Halse, Mantel und den Halsseiten; Unterseite nebst den unteren Flügeldecken weiss; die unteren Flügeldecken, Brust- und Bauchseiten mit schmalen dunklen Zickzackquerlinien, ebenso einzelne auf den unteren Schwanzdecken; die Schenkelseiten mit einigen breiten goldgrünen Längsflecken; vom hinteren Augenrande an über die Schläfe ein weisser Längsstrich; ebenso eine weisse Binde, welche die goldgrünen Kropfseiten unterseits begrenzt; Schwingen 1. Ordnung an der Innenfahne mit 8 weissen Randflecken; die ersten Schwingen 2. Ordnung an der Aussen- und Innenfahne mit 7 rostrothen Randflecken, die letzten Schwingen 2. Ordnung mit weisser Basis der Innenfahne; die äusseren 3 Schwanzfedern jederseits weiss mit weissen Schäften, vor dem Ende mit breiter goldgrüner Querbinde; an der Innenfahne mit 5 goldgrünen Querbinden, die auf den äussersten 2 Federn sehr schmal, auf der 3. sehr breit sind; die seitlichen oberen Schwanzdecken mit weisser Aussenfahne.

Schnabel dunkelhornbraun, der untere horngelblich angeflogen; Beine dunkelhorngrau; Nägel schwärzlich. Iris braun (Victorin, Mohr); Iris gelb (Levaill.).

Beschreibung nach einem südafrikanischen Exemplare aus Natal im Bremer Museum.

Ein altes ♂ aus Abyssinien stimmt mit dem beschriebenen überein; der prachtvoll kupferpurpurrothe Schein der oberen Theile ist ebenso lebhaft; Schwingen an der Innenfahne mit 7 breiten weissen Randflecken; die äusserste Schwanzfeder zeigt auf der Innenfahne 7 schmale schwärzliche Querflecke, auf der Aussenfahne 3 und einen breiteren goldgrünen vor dem Ende; die zweite Schwanzfeder nur 2 kleinere und einen grossen auf der Aussenfahne; die dritte sechs breitere goldgrüne Querflecke an der Innenfahne, von denen sich der letzte bindenartig mit dem goldgrünen Flecke der Aussenfahne vereinigt, die nur noch einen kleinen goldgrünen Randfleck zeigt; die unteren Schwanzdecken einfarbig weiss.

Ein anderes abyssinisches Exemplar zeigt den kupferrothen Schein der Oberseite sehr schwach, dieselbe erscheint daher vorherrschend dunkel goldgrün; die äussersten 2 Schwanzfedern zeigen an der Innenfahne 5 dunkle Randflecke, auf der Aussenfahne nur einen grossen goldgrünen Fleck, die 3. an der Innenfahne 7 goldschimmernde grössere Querflecke.

Einem alten Vogel vom Gabon (Bremer Museum) fehlen die dunklen Ziekzackquerlinien an den Seiten ganz; die Schwingen 1. Ordnung haben an der Innenfahne 5 breite weisse Randflecke; die 3 äusseren Schwanzfedern an der Innenfahne mit 3 grossen dunklen kupfrig-scheinenden Randflecken, die 2 äussersten vor dem Ende mit goldgrünem Randflecke.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 6½″	3″ 9‴	2″ 10‴	5½-6‴	6‴	Abyssinien.
—	3″ 9‴	2″ 8‴	5½‴	7‴	„
—	3″ 10‴	2″ 8‴	6‴	7‴	Natal.
—	3″ 6‴	2″ 6‴	5½‴	6‴	Gabon.
—	3″ 8‴	2″ 9‴	—	—	Goldküste, Schl.

Die Abtrennung westlicher Exemplare zu einer besonderen Art (*resplendens*), wie sie Heine jun. vorschlägt, erscheint uns, wie wir schon früher äusserten, durchaus unhaltbar. Es kommen sowol im Süden als Nordosten kleinere und grössere Exemplare vor; die Fleckenzeichnung der Schwanzfedern variirt ebenfalls individuell.

Chr. Klaasi, von Levaillant in gerechter Würdigung der treuen Dienste seines hottentotischen Dieners und Reisebegleiters Klaas benannt, ist über das ganze tropische Afrika verbreitet: Senegal (Less.), Kasamanse (Verr.), Aguapim (Riis), Goldküste (Pel), Gabon (Verr.), Benguela (Anchieta), Senahr (nördlich bis zum 15°: Heugl.), Abyssinien (2—5000 Fuss hoch), Tigreh, Bogosland, abyssinische Küstenländer, weisser und blauer Fluss (Rüpp., Heugl.), Land der Niam-niam im Inneren (Piaggia), Bongo (Heugl.), Kapländer (Levaill., Victorin, Layard), Kaffernland (Licht.), Natal (Ayres), Südmosambik (Fornasini).

Ueber die Lebensweise von *Chr. Klaasi* fehlen erwähnenswerthe Nachrichten.

(285) 2. Chrysococcyx cupreus, (Bodd.)

Coucou vert du Cap d. b. esp., Buff., *Pl. enl.* 657. — *Cuculus cupreus*, Bodd. (nec Lath.), *Tabl. de Pl. enl. d'Aub.* (1783). — *Gilded Cukow*, Lath., *Gen. Syn.* I. p. 527. — Bechst., *Uebers.* I. p. 435. — *Cuculus auratus*, Gml., *S. N.* (1788) p. 421. — Lath., *Ind. Orn.* p. 215. — Bechst., *Uebers.* IV. p. 143. — Shaw, *Nat. Misc.* t. 1029. — *Le Coucou Didric*, Levaill. t. 210. 211. — *Cuculus auratus*, Steph., *Gen. Zool.* IX. p. 127. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1337. — *Lampromorpha chalcopepla*, Vig., *Proc.* 1831. p. 92. — *Cuculus* (*Chalcites*) *auratus*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 153. — *Chalcites auratus*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 187. — *Cuculus cupreus* et *chalcopeplus*, Gray, *Gen. of B.* II. 463. 17. 27. — *Chrysococcyx auratus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 96. — Bp., *Consp.* p. 105. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 505. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 196. — id. ib. 1862. p. 36. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 207. — Hartl., *W. Afr.* p. 190. — Chenu et Desmurs, *Enc. Ois.* I. p. 275 (Nistweise). — Thienem., *Fortpflgesch. der gesammt. Vögel.* p. 86. t. XV. f. 4 (Ei). — Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* II. p. 245. — Grill, *Anteckn.* p. 43. — Monteiro, *Ibis.* 1862. p. 337. — id. *Proc.* 1865. p. 94. — Hartl., *Proc. Z. S.* 1867. p. 826. — *Chalcites cupreus*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 327. — Layard, *B. S. Afr.* p. 250. — *v. d. Decken*, *Reisen.* I. p. 59. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 247. — id. ib. 1868. p. 163. —

Antin., *Catal.* p. 84. — id. *Lamprococcyx auratus*, in *Peterm. geogr. Mittheil.* XI. (1868) p. 417. — *L. cupreus* et *chrysochlorus*, Cab. et Heine, *Mus. Hein.* IV. p. 11. — *L. chrysites*, F. Heine jun., *J. f. Orn.* 1863. p. 350. — *Cuculus cupreus*, Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 31.

Diagn. *Supra splendide aurato-viridis, nitore cupreo; striola ante- et altera pone oculum, nota sincipitali et gastraeo albis; hypochondriis, crisso, subcaudalibus et subalaribus virescente-fasciatis; alis albo-variegatis; rectricibus quatuor mediis dorso concoloribus, lateralibus albo-maculatis, extima nigricante, maculis quaternis albis transversim notata; rostro et pedibus fuscis.*

Long. circa 7″ 9‴; *rostr.* 7‴; *al.* 4″ 4‴; *caud.* 2″ 8‴; *tars.* 7‴.

♂ alt. Ganze Oberseite, Kopf- und Halsseiten glänzend goldgrün, der Mantel und die Schultern tief kupferpurpur metallisch schimmernd; von der Firstenbasis zieht sich ein weisser Längsstreif bis zur Scheitelmitte; ein schmaler weisser Streif läuft über die Zügel bis unter die Schläfe, wo er sich etwas verbreitert, ist aber über dem Auge ziemlich undeutlich; vom Mundwinkel schief über die Backe ein schmaler weisser Längsstrich; Kinn und alle unteren Theile rein weiss; die Brust- und übrigen unteren Körperseiten, sowie die unteren Flügeldecken mit sehr breiten kupferpurpurrothen Querstreifen, auf jeder Feder drei, die unter gewissem Lichte ins Goldgrüne scheinen, namentlich deutlich auf den unteren Schwanzdecken; Schwingen matter goldgrün scheinend, namentlich die der 1. Ordnung, an der Innenfahne und Basis dunkelbraun, die letzten Schwingen 2. Ordnung mit kupferigrothem Metallschimmer; die Schwingen 1. Ordnung mit 5 breiten weissen Querflecken, die der 2. Ordnung mit 4 schmäleren weissen Randflecken an der Innenfahne; die ersten 3 Schwingen mit 4 schmalen weissen Randflecken an der Aussenfahne, die der 2. Ordnung mit 3 breiteren, die (bei zusammengelegtem Flügel) 3 weisse Querbinden bilden; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung und die mittelsten oberen Flügeldecken mit breiten weissen Flecken an der Aussenfahne; es zeigen sich daher auf dem Oberflügel unregelmässige weisse Flecke; die Schwanzfedern glänzend goldgrün, an der Innenfahne düsterer, mehr schwärzlich, die äusserste Feder mit 4 grossen weissen Flecken auf beiden Fahnen, die sich fast zu einer deutlichen Querbinde vereinigen, und grossem runden weissen Spitzenflecke; auf den übrigen Schwanzfedern verlieren die weissen Querflecke und Endflecke an Ausdehnung, sie erscheinen daher nur als kleinere Randflecke, das mittelste Paar zeigt nur einen kleinen weissen Spitzenfleck; die seitlichen längsten oberen Schwanzdecken sind an der Aussenfahne breit weiss gerandet.

Schnabel hornbraunschwarz, der untere an der Basis horngelblich; Beine und Nägel hornbraunschwarz. Beim alten ♂ ist die Iris orangegelb, Augenlider roth (Levaill.); Iris cochenillroth, Augenlider korallroth (Heugl.); Iris roth, hellbraun oder aschgrau (Victorin); beim jungen Vogel die Iris graubraun, Augenlider gelb (Levaill.); beim ♀ Iris graubraun, Augenring grünlich (Heugl.).

Beschreibung nach einem abyssinischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Ein anderes abyssinisches Exemplar hat Kehle, Kropf und die Brustseiten schwach roströthlich verwaschen. Noch ein anderes zeigt den Mantel nur kupferroth, ohne den lebhaften purpurrothen Schimmer, die Querflecke an der Innenfahne der Schwanzfedern sind lebhaft rostroth, die metallfarbenen Querbinden der unteren

Körperseiten sind blasser und schmäler, die Innenfahne der Schwingen zeigt nur vier weisse Querflecke, die der Schwanzfedern drei.

Ganz ebenso ein Exemplar vom Kap im Bremer Museum.

Junger Vogel (Bremer Museum): Ganze Oberseite rostroth, auf dem Oberkopfe und den Kopfseiten am lebhaftesten und fast einfarbig, auf den übrigen Theilen mit unregelmässigen matt goldgrün scheinenden Querbinden; Schwingen rostroth mit 6 dunklen metallscheinenden Querbinden und braunem Spitzentheile; Schwanzfedern rostroth mit 8—10 goldgrünen Querbinden, die 2 mittelsten Federn goldgrün mit rostrothen Flecken; die äusserste Feder jederseits goldgrün mit 5 weissen Randflecken; Unterseite weiss, auf Kinn, Kehle und Kropf mit breiten rostrothen metallgrün schimmernden Längsflecken; auf den übrigen unteren Theilen mit breiten Querbinden von gleicher Farbe.

Schnabel hornorangegelb mit dunkler Firstenbasis. Schnabel mennigroth (Heugl.).

Ein jüngerer Vogel von Sansibar zeigt nur noch an den Schwingen und Schwanzfedern die rostrothe Querbänderung; Kinn, Kehle und Kropf sind rostroth verwaschen. Nach Levaillant würde dies das Weibchen sein.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 7¾"	4" 2'''-6'''	3"-3" 4'''	6½-7'''	7½'''	Abyssinien (3 Exempl.).
—	4" 3'''	2" 11'''	6½'''	7½'''	Kap.
—	4" 1'''	3"	6'''	7'''	„
—	4" 3'''	2" 11'''	2" 3'''	7'''	Sansibar.
—	4" 1'''-4'''	3"-3" 2'''	—	—	Westafrika (Schleg.).
—	4" 10'''	3" 5'''	—	—	Südafrika „
—	4" 7'''	3" 4'''	—	—	Abyssinien „
—	4" 9'''	3" 7'''	—	—	Südafrika (*cupreus*).
—	4" 5'''	3" 4'''	—	—	Senahr (*chrysochlorus*).
—	4" 2'''	3" 2'''	—	—	Westafrika (*chrysites*).

F. Heine's jun. Versuch, für *Chr. cupreus* drei durch die Grösse scharf geschiedene geographische Rassen oder Arten zu begründen, müssen wir, wie die obige Maasstabelle genügend beweisen wird, für gescheitert erklären, da bei einer grösseren Anzahl von Exemplaren die vermeintlichen erheblichen Grössenverschiedenheiten sich vollständig ausgleichen. Dieselben Verhältnisse lernten wir übrigens, um dies beiläufig zu bemerken, bei *Chr. smaragdineus*, Sws. (*cupreus*, Lath., nec Bodd.), kennen, den Heine ebenfalls in drei geographische Rassen (*Chr. cupreus*, Lath., *intermedius*, Verr., und *smaragdineus*, Sws.) trennt. Wir untersuchten zahlreiche Exemplare aus allen Theilen Afrikas und überzeugten uns vollständig, dass für Afrika nur drei Goldkukuk-Arten mit Sicherheit zu unterscheiden sind. Es lässt sich vermuthen, dass *Chr. smaragdineus* ebenfalls in unserem östlichen Gebiete vorkommt, obwol der sichere Nachweis bisher nicht geliefert wurde.

Chr. cupreus, bei den Kolonisten am Kap als „golden Mitje" oder „Didric" wohlbekannt, ist in ähnlicher Weise wie die vorhergehende Art weit über Afrika verbreitet: Senegal (Vieill., Leid. Mus.), Goré (Mus. Lissabon), Kasamanse (Verr.), Goldküste (Pel), Aguapim (Riis), Gabon (Verr.), Kongo (Perrein), Angola (Wellwitsch, Mus. Lissabon), Benguela (Monteiro), Kapländer, Beaufort, Knysna, Karu, Colesberg (Levaill., Layard, Victorin), Kleinnamakaland (Levaill.), Kaffernland (Levaill., Licht.), Transvaal (Ayres), Natal (Ayres), Senahr, Fasoglu, Abyssinien, abyssinische Küstenländer, Bogosland, weisser und blauer

Fluss (Heugl., Rüpp., Antin.), Land der Niam-niam im Inneren (Piaggia), Sambesigebiet (selten: Kirk), Sansibar (Kirk, v. d. Decken).

Ueber die Lebensweise berichtet Levaillant am ausführlichsten. Seine Angabe, dass die Eier in die Nester kleiner insektenfressender Vögel gelegt werden, bestätigte neuerdings Ayres. v. Heuglin's Annahme, der Vogel brüte selbst und mache wahrscheinlich 2 Bruten, ist daher jedenfalls unbegründet.

Subfam. Phoenicophainae, Gray.

Genus Zanclostomus, Sws. 1837.

(286) 1. **Zanclostomus aereus,** (Vieill.)

Broncegrün scheinend.

Le Coucou gris bronzé, Levaill., *Ois. d'Afr.* V. (1806) p. 60. t. 215. — Temm., *Catal. system.* (1807) p. 207. — *Cuculus aëreus,* Vieill., *Nouv. Dict.* 8. p. 229. — id. *Enc. Méth.* p. 1332. — *Metallic Cuckow,* Lath., *Gen. Hist.* III. (1824) p. 274. — *C. aeratus,* Steph., *Gen. Zool.* XIV. p. 210. — *C. aereus,* Gray, *Gen. of B.* II. p. 463. 33. — *Zanclostomus aereus,* Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 201. — id. *Madag.* p. 63. — *Phoenicophaës aëreus,* Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 50.

Stahlblau scheinend.

Zanclostomus flavirostris, Sws., *B. W. Afr.* II. (1837) p. 183. t. 19. — Fras., *Proc. Z. S.* 1843. p. 51. — Sundev., *Oefv.* 1849. p. 162. — Bp., *Consp.* p. 98. — Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 201. — id. *Z. aereus, W. Afr.* p. 187. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 265. — Monteiro, *Proc. Z. S.* 1860. p. 112. — Verr., *Rev. et Mag. Zool.* 1855. p. 176. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 248. — Cass., *Proc. Acad. Phil.* 1859. p. 142. — F. Heine, *Uebersetz., J. f. Orn.* 1860. p. 193. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1864. p. 112. — *Z. aeneus,* Kirk, *Ibis.* 1864. p. 327. — Layard, *B. S. Afr.* p. 247. — *Ceuthmochares aereus,* Cab., *Mus. Hein.* IV. p. 60. — *Phoenicophaës flavirostris,* Schleg., *Mus. P. B. Cuculi.* p. 50.

Diagn. *Corpore supra cum alis et cauda chalybeo-purpurascente, nitore nonnullo aeneo; capite, collo corporeque inferiore toto obscure cinerascentibus; abdomine nigricante; cauda violaceo-purpurascente resplendente; orbitis nudis nigris; rostro citrino, macula parva culminis basalis nigra; pedibus nigris; iride pulchre et obscure rubra.*

Long. $13^1/_2$''; *rostr.* $11^3/_4$'''; *al.* $4^1/_4$''; *caud.* $7^1/_2$''; *tars.* 11'''.

Alt. Kopf, Hals und Unterseite aschgrau, auf dem Oberkopfe und Hinterhalse mit schwachem Metallschimmer; Kinn, Kehle und Kropf bedeutend heller grau, fast grauweiss; Mantel, Schultern und Flügel dunkel mit broncegrünem Scheine; Schwingen an der Innenfahne dunkelbraun mit metallischem Schimmer; Bürzel, obere und untere Schwanzdecken und Schwanzfedern glänzend broncegrün, die letzteren an der Innenfahne stahlblau scheinend, ebenso etwas am Ende; Schwanzfedern von unten lebhaft stahlblau scheinend.

Schnabel blassgelb mit dunkler Firstenbasis; nackte Zügelgegend und Augenkreis schwärzlich; Beine hornbraunschwarz. Iris dunkelroth (Ayres); Iris roth (Fraser); Iris silberweiss (nach Hartl.).

Die Beschreibung nach einem alten Vogel vom Gabon im Bremer Museum.

Ein anderes westafrikanisches Exemplar (Bremer Museum) von der Goldküste zeigt Kinn, Kehle, Kropf und Brust merklich dunkler grau, und die beim vorhergehenden Exemplare grün scheinenden Partien dunkel stahlblau schimmernd; die oberen und unteren Schwanzdecken und die Schwanzfedern haben einen lebhaften purpurvioletten Schein, der auf der Schwanzunterseite noch deutlicher hervortritt.

Junge Vögel haben grünlichen Schnabel (Hartl.).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 13″	4″ 5‴	7″ 3‴	5″ 6‴	10‴	14‴	Goldküste (stahlblau).
—	4″ 3‴	7″ 6‴	—	11‴	13‴	Gabon „ (Mus. H.).
—	4″ 5‴	7″ 1‴	3″ 5‴	10½‴	13‴	„ (grün).
—	4″ 8‴	7″ 6‴	—	—	—	Kaffernland (grün: Schlegel).

Swainson's *Z. flavirostris* bezieht sich auf die zuletzt beschriebene intensiv stahlblau scheinende Form, welche, wie wir bereits früher (Hartl., W. Afr. p. 188. Note) erörterten, keinesfalls als eigene Art anzusehen ist. Beide Formen kommen nebeneinander vor: wir sahen broncegrüne und stahlblaue Exemplare sowol vom Gabon als aus Südostafrika. Die Grösse und die Form des Schnabels, welche letztere Schlegel neuerdings zur specifischen Sonderung benutzte, variirt ebenfalls nicht unbedeutend.

Die Verbreitung der Art umfasst den Westen, Süden und Osten Afrikas: Senegal (Sws.), Sierra Leone (Afz.), Goldküste (Pel), Fernando Po (Fraser), Gabon (Verr.), Ogobai-, Moonda- und Munifluss (Du Chaillu), Malimbe (Perrein, Levaill.), Angola (Monteiro), Kaffernland (Wahlberg), Natal (Ayres), Usaramo (Speke), Sambesi (Dickinson). Von Bojer an der Westküste Madagaskars in der Bai von Bombetok (Bembatuka) erlegt.

Hinsichtlich der Lebensweise erfahren wir nur durch Ayres, dass *Z. aereus*, ähnlich den *Colius*-Arten, im dichtesten Gebüsche lebt und in den Sitten an *Centropus* erinnert. Die Nahrung besteht hauptsächlich in Heuschrecken.

Subfam. Centropodinae, Cab.

Genus Centropus, Ill.

(287) 1. Centropus senegalensis, (L.)

Alter Vogel.

Cuculus senegalensis, Briss., *Orn.* IV. (1760) p. 120. t. VIII. f. 1 (ad.). — Linn., *S. N.* p. 169. — *Coucou du Senegal,* Buff., *Pl. enl.* 332. — id. *Coucou rufalbin, Hist. Ois.* IV. p. 441. — id. *Houhou d'Égypte.* p. 438. — *Strait-heeled Cuckow,* Lath., *Gen. Syn.* I. p. 525. — Bechst., *Uebers.* I. p. 433. — *Cuculus senegalensis,* Gml., *S. N.* p. 412. — Lath., *Ind.* p. 212. — Bechst. IV. p. 142. — *Egyptian Cuckow,* Lath. I. p. 522. — Bechst. I. p. 430. — *C. aegyptius,* Gml. p. 420 (excl. var.). — Lath., *Ind.* p. 212. — Bechst. IV. p. 142. — *Coucal Houhou,* Levaill., *Ois. d'Afr.* V. p. 54. t. 219 (ad.). — *Corydonix aegyptius,* Vieill., *Enc. Méth.* p. 1352. — id. *C. pyrrholeucus, Gal. Ois.* I. p. 41. t. 46 (s. n. *C. senegalensis*). — *Centropus aegyptiacus,* Audouin, *Explic. des planch. d'Hist. nat. de l'Égypte.* (1825) p. 267. t. 4. f. 1. — *C. senegalensis,* Licht, *Doubl.* p. 9. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 137. — Rüpp., *Neue*

Wirbelth. p. 55. — Sws., *B. W. Afr.* II. p. 185. pl. 20 (ad.). — *Centropus houhou*, Dubois, *Ornith. Gal.* (1839) p. 17. t. 12 (ad.). — *C. senegalensis*, Gray, *Gen. of B.* II. p. 455. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 96. — Sundev., *Oefv.* 1849. p. 162. — Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* n. s. II. p. 246. — Bp., *Consp.* p. 106. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 495. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 33. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. Extrah. p. 100 (Nest). — id. ib. 1856. p. 486 (Lebensw.). — id. *Thierl. Vög.* p. 221. — Jard., *Contrib. to Ornith.* 1849. p. 11. — Sclat., ib. 1852. p. 126 (Sansibar). — Hartl., *W. Afr.* p. 187. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 265. — Taylor, *Ibis.* 1859. p. 49. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 327. — Cab., *Mus. Hein.* IV. p. 105. — *v. d. Decken, Reisen.* I. p. 59. — Sperling, *Ibis.* 1868. p. 290. — *C. monachus*, Schleg. (nec Rüpp.), *Mus. P. B. Cuculi.* p. 72.

Jüngerer Vogel (mit hellem Augenstreif).

Centropus superciliosus, Hempr. et Ehrb., *Symb. phys. av.* (1828) fol. r (Arabien). — Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 56. t. 21. f. 1 (= *senegalensis*, ap. Temm. p. 55). — id. *Syst. Uebers.* p. 96. — G. R. Gray, *Gen.* p. 455. — Bp., *Consp.* p. 107. — Bianc., *Spec. zool. mosamb.* fasc. IV. (1850) p. 51. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 497. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 203. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 33. — Antin., *Catal.* p. 86. — Brehm, *Habesch.* p. 221 et 367. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 153 et 247. — Monteiro, *Proc.* 1865. p. 91. — Hartl., ib. 1867. p. 826. — Cab., *Mus. Hein.* IV. p. 106. — id. *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 39. — Layard, *B. S. Afr.* p. 246.

Ohne hellen Augenstreif.

Centropus Burchellii, Sws., *Two Cent. and a Quart.* p. 321. — Gray, *Gen. of B.* p. 455. — Layard, *B. S. Afr.* p. 246. — Cab., *Mus. Hein.* p. 105.

Diagn. *Pileo, capitis lateribus colloque supra nigricantibus, scapis nitide nigris: alis et dorso laete ferrugineis; remigibus secundariis apice nigricante-fasciatis, omnibus nigricante-terminatis; gastraeo fulvescente-albo; crisso et subcaudalibus obsolete fasciolatis; rostro nigro; iride coccinea.*

Long. 12—13''; *rostr.* 14'''; *al.* 6''; *caud.* 7''; *tars.* 15½'''.

♂ alt. Oberkopf, Kopfseiten, Nacken und Hinterhals schwarz mit schwachem dunkelgrünen Metallscheine, die harten Federschäfte glänzend schwarz; Mantel, Schultern und Flügel rostrothbraun; Bürzel, obere Schwanzdecken und Schwanzfedern schwarz mit broncegrünem Scheine, dieser namentlich auf den mittelsten Schwanzfedern deutlich ausgesprochen; Schwingen und deren Schäfte lebhaft rostrothbraun mit bräunlichen Spitzen; Unterseite und Halsseiten rostgelbweiss, die starren Federschäfte deutlicher rostgelbfahl; an den Seiten Spuren dunklerer Querlinien; untere Flügeldecken rostfahl; untere Schwanzdecken dunkelbraun, längs der Schaftmitte rostfahl.

Schnabel hornschwarz; Beine und Nägel hornbraunschwarz. Iris karminroth (Rüpp.); roth (Taylor, Pel); purpurroth (Brehm); cochenillroth (Heugl.); roth mit gelbem Ringe (Hinderer); Iris roth, beim Jungen hellbraun (Ayres).

Beschreibung nach einem alten ♂ von der Gambia im Bremer Museum.

Jüngerer Vogel (Angola, Bremer Museum): Oberkopf, Kopfseiten, Nacken und Hinterhals einfarbig braunschwarz, ohne grünen Schein, nur auf dem Oberkopfe mit glänzend schwarzen Federschäften; Hinterkopf, Nacken und Hinterhals mit rostgelbweissen Schäften, die sich einzeln auch auf dem Mantel und den Schultern zeigen; ein schmaler Augenstreif von gleicher Farbe; Federn der Hals-

seiten rostgelbweiss wie die Unterseite mit schwärzlichen Seitensäumen, daher dunkel längsgestrichelt; Brust- und Schenkelseiten mit schmalen dunkelbraunen Querlinien; die unteren Schwanzdecken auf rostfahlem Grunde breit dunkel quergebändert; Bürzel und obere Schwanzdecken, sowie die Basis der mittelsten Schwanzfedern mit schmalen rostfahlen Querlinien; die letzten Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun; die äussersten Schwanzfedern mit weisslichem Spitzenrande; alles Uebrige wie am alten Männchen.

Ganz ebenso sind Exemplare von Sansibar (Kirk) und aus dem Bogoslande; die letzteren von Jesse als Weibchen festgestellt. Ein südafrikanisches Exemplar der Bremer Sammlung zeigt schmälere Querlinien auf den Seiten und unteren Schwanzdecken; Mantel und Schultern braun. Ein Exemplar (Senkenb. Mus.) ebenso, aber ohne hellen Augenstreif.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 14″	5″ 10‴	7″	13‴	19‴	*ad.* Gambia.
—	5″ 6‴-10‴	6″ 11‴-7″ 6‴	11-12‴	18-19‴	*jun.* Angola.
—	5″ 6‴	6″ 7‴	13‴	16‴	„ Sansibar.
—	5″ 9‴-6″	7″ 4‴-7″ 6‴	12-13‴	16-18‴	„ (♀) Bogosland.
c. 16″	6″ 7‴	7″ 9‴	12½‴	19‴	„ Südafrika.
Nach Schlegel	6″-6″ 10‴	6″ 10‴-7″ 2‴	—	—	Senegal (2 St.).
	5″ 9‴-6″	6″-6″ 9‴	—	—	Goldküste (2 St.).
	5″ 9‴-6″ 9‴	7″ 8‴-8″ 1‴	—	—	Nordostafrika (12 St.).
	6″ 2‴-7″	6″ 8‴-8″ 1‴	—	—	Südafrika (8 St.).
c. 16-17″	6″ 10‴-7″ 5‴	7″ 4‴-9″	14-17‴	20-21‴	*monachus*, Rüpp. (Abyss., Westafrika, 6 St.).

Die Kunde von dieser häufigsten *Centropus*-Art Afrikas ist keineswegs so umfassend, als sich erwarten liesse, namentlich fehlt es in Bezug auf die Veränderungen nach Alter und Geschlecht an sicherem, durch Beobachtung erhärteten Nachweise. Mit ziemlicher Gewissheit glauben wir aber mit Schlegel u. A. annehmen zu dürfen, dass die auf dem Hinterhalse und dem Mantel hellgeschäfteten Exemplare mit hellem Augenstreif jüngere Vögel im mittleren Kleide sind. Es beweisen dies am besten solche Exemplare, bei denen die weissen Schäfte auf dem Hinterhalse an den Spitzen schon deutlich ins Schwarze ziehen, dann die erheblichen Abweichungen hinsichtlich der Querbänderung auf Bürzel und Schwanzdecken etc., und schliesslich wird diese Annahme auch durch die Analogie mit anderen Gattungsverwandten unterstützt. Die erheblichen Abweichungen in der Grösse, welche ebenfalls zur Bildung von Nominalarten benutzt wurden, dürfen als eine Eigenthümlichkeit der Gattung *Centropus* gelten, die sich fast bei allen Arten wiederholt. Wie Schlegel's Untersuchungen darlegen, bedingt schon das Geschlecht eine erhebliche Grössenverschiedenheit, indem die Weibchen fast durchgehends grösser sind als die Männchen. Dass die vier geographisch geschiedenen Arten oder Lokalrassen, wie sie Cabanis aufstellte, unhaltbar sind, wird die Vergleichung eines grösseren Materials leicht beweisen. Schlegel hat wahrscheinlich Recht, auch *C. monachus**), Rüpp., mit dieser Art zu vereinigen, da er offenbar Zwischenformen besitzt, die zu einer solchen Annahme berechtigen.

*) Bei vollkommener Uebereinstimmung mit *C. senegalensis* vermögen wir nur in der lebhaft stahlblauen Farbung, welche den Hinterkopf, Nacken und Hinterhals bedeckt, eine Verschiedenheit

C. senegalensis findet sich im grössten Theile Afrikas und im südlichen Arabien (Hemprich und Ehrenberg). Lokalitäten sind: Senegambien (Adanson, Licht.), Kasamanse (Verr.), Grand Bassam (Verr.), Sierra Leone (Afzel.), Goldküste (Pel, Gordon, Fraser), Ibadan (Hinderer), Angola, Benguela (Livingst., Anchieta, Monteiro), östliche Theile der Kapkolonie (Levaill., Layard), Kafferuland (Licht.), Natal (Ayres), Unteregypten, Nubien, Kordofahn, Senahr, Abyssinien, abyssinische Küstenländer, Bogosland, weisser und blauer Fluss (Rüpp., Heugl., Brehm, Antin. u. A.), Mosambik (Bianconi, Sperling), Sambesigebiet (Kirk), Sansibar (Daubeny, v. d. Decken, Kirk).

Nach v. Pelzeln erlegte Bojer diese Art an der Westküste Madagaskars (Hartl., Madag. p. 60); Schlegel sucht diese Angabe auf eine Verwechselung mit *C. tolu*, Gml., zurückzuführen (Recherch. sur la Faune de Madag. p. 57), der einzigen *Centropus*-Art, welche Madagaskar aufweist.

Die älteren Nachrichten Levaillant's (siehe auch Chenu, Encl. d'Hist. nat. Ois. I. p. 299) über die Lebensweise und das Brutgeschäft dieses *Centropus* sind durch die neueren Forschungen von Brehm, Antinori und Ayres nicht unwesentlich vermehrt und zum Theil berichtigt worden. So scheint Levaillant's Angabe, das Nest werde in der Höhlung eines Baumes oder Astes angelegt, falsch. Brehm und Antinori fanden den kunstlosen, umfangreichen Bau freistehend auf Bäumen, und dies stimmt ganz mit den glaubwürdigen Nachrichten überein, die wir über die indischen Centropiden besitzen. Wie diese bebrütet auch *C. senegalensis* seine Eier selbst. Die Nahrung besteht vorzüglich aus allerlei Kerbthieren.

zu erkennen, deren specifischer Charakterwerth uns jedoch noch keineswegs sicher erscheint. Die anscheinend bedeutendere Grösse bietet keinen sicheren Anhalt zur artlichen Absonderung. Jüngere Vögel sind wahrscheinlich gar nicht von solchen von *C. senegalensis* zu unterscheiden. Alte Vögel aus Abyssinien (Jesse) und vom Gabon (Bremer Museum) stimmen vollkommen überein, also keineswegs eine ausschliessend nordostafrikanische Art, wie Cabanis annimmt. Mit Sicherheit sind folgende Citate auf diese blaunackige Form zu beziehen: *Centropus monachus*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 57. t. 21. f. 2. — id. *Syst. Uebers.* p. 96. — Gray, *Gen.* p. 455. — Bp., *Consp.* p. 107. — Heugl., *Syst. Uebers.* No 496. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 196. — id. ib. 1862. p. 33. — id. ib. 1864. p. 265. — Verr., *Rev. et Mag. Zool.* 1855. p. 271. — Hartl., *W. Afr.* p. 187. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 142. — Antin., *Catal.* p. 85. — Schleg., *Mus. P. B.* p. 73. e. — *C. aegyptius*, Cab., *Mus. Hein.* IV. p. 104.

Abyssinien, Südnubien, weisser und blauer Fluss, Gazellenfluss (Rüpp., Heugl., Antin.), Egypten (Mus. Hein.), Goldküste (Pel), Bissao (Verr.), Aguapim (Riis), Gabongebiet (Du Chaill.)



Ordo IV. Columbae, Lath.



Fam. Columbidae, Leach.

Subfam. Treroninae, Gray.

(288) 1. Treron Waalia, (Gml.)

Waalia, Bruce, *Trav. Abyss.* v. IV. p. 212 et 220. App. tab. p. 106. — *Columba Waalia*, Gml., *Bruce's Reisen*, übersetzt v. Cuhn, v. II. (1791) Zusätze p. 31. — *Uebersetz.* von Volkmann. v. 5. (1791) p. 188 et 190. t. 38 (sat. accur.). — Meyer's *Neueste zool. Entd. in Neu-Holland und Afrika.* (1793) p. 128. — *Waalia Pigeon*, Lath., *Gen. Syn.* II. Suppl. p. 269. — Bechst., *Uebersetz.* II. (1794) p. 642. — *C. abyssinica*, Lath., *Ind. Orn.* Suppl. (1802) p. 40. — *C. Waalia* (Bruce), Bechst., *Lath. Uebers.* IV. (1811) p. 387. — *Le Colombar à épaulettes violettes*, Levaill., *Ois. d'Afr.* VI. (1808) p. 66. t. 276 (nec 277 ♀). — Temm. et Knip, *Hist. nat. des Pig.* (1808—11) p. 37. t. 8. — id. *C. abyssinica.* ed. 8⁰. I. (1813) p. 65 et 443. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 378 (excl. ♀). — id. *C. Waalia*, *Gal. des Ois.* I. p. 332. t. 195. — *C. humeralis*, Wagl., *Syst. av.* (1828) *Columb.* sp. 2 (excl. ♀). — *Vinago abyssinica*, Cuv., *Règn. anim.* I. (1817) p. 457. — Sws., *B. W. Afr.* II. p. 202. — *C. Waalia*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 67. — id. *V. abyssinica*, *Syst. Uebers.* p. 100. — *Treron abyssinica*, Gray, *List of Gallin.* (1844) p. 3. — id. *Gen. of B.* II. p. 467. — id. *List of Columb.* (1856) p. 15. — *Geopelia humeralis*, Heugl., *Syst. Uebers.* No 510. — *V. abyssinica*, Verr., *Rev. et Mag. Zool.* 1851. p. 422. — Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 126. — *Phalacrotreron abyssinica*, Reichb., *Tauben*, p. 108. t. 149. f. 1346 (nach Lev.) et 1345 (?). — Bp., *Consp.* II. p. 7. — *Treron abyssinica*, Hartl., *Beitr. Orn. W. Afr.* p. 37. — id. *W. Afr.* p. 193. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 266. — *Treron habessinica*, Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 294. — Hartm., ib. 1863. p. 468. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 329 (Lebensw.). — Antin., *Catal.* p. 87. — Layard, *B. S. Afr.* p. 255. — Brehm, *Habesch.* p. 221 et 370. — Schleg. et Pollen, *Rech. Madag.* p. 117.

Diagn. *Pallide olivaceo-viridis: capite, collo et pectore cinerascente-viridibus; abdomine flavo; alarum tectricibus majoribus nigricantibus, minoribus pro maxima parte laete vinaceis, omnibus flavo-marginatis; cauda cinerea, subtus dimidio basali nigra, apicali dilute cinerea; subcaudalibus pallide cinnamomeo castaneoque variis; cera rubra; rostro breviore, valde robusto et adunco, corneo; pedibus obscure aurantiaco-rubentibus; iride purpurea, annulo cyaneo cincta.*

Long. 12″; *rostr.* 8‴; *al.* 6″ 7‴; *caud.* 4″; *tars.* 10‴.

♂ alt. Kopf, Hals, Kehle, Kropf, Oberbrust und Körperseiten olivengraulichgrün; Mantel, Schultern und übrige Oberseite, sowie die 3 letzten Schwingen

2. Ordnung lichtolivengrün, die oberen Schwanzdecken grau mit grünlichen Endsäumen; Schwingen braunschwarz, an der Aussenfahne sehr schmal gelblichweiss gesäumt; Deckfedern der Schwingen braunschwarz, die der 2. Ordnung mit breiteren blassgelben Aussensäumen; obere Flügeldecken matt violettweinröthlich, die unterste grösste Reihe derselben blassolivengrünlich verwaschen, an den vorderen Federn mit schmalen blassgelben Aussensäumen; untere Flügeldecken aschgrau wie die Schwingenunterseite; Unterbrust, Bauch, After und Tibia hochcitrongelb; Schenkelfedern gelblichweiss mit breiten schwärzlicholivengrünen Schaftflecken; untere Schwanzdecken zimmtrostroth, die kürzesten derselben an der Aussenfahne und dem Ende isabellweiss, die längsten mit blassrostfahler Spitze; Schwanzfedern schwarz mit dunkelaschgrauem Enddrittel; auf der Aussenfahne ebenfalls aschgrau verwaschen, daher oberseits letztere Farbe vorherrscht; unterseits die Schwanzfedern tiefschwarz mit grauweissem scharf abgesetzten Enddrittel.

Der kurze, dicke, am hornigen Endtheile etwas aufgetriebene Schnabel horngraulich mit schwärzlicher Basis; Beine hornorange; Nägel hornbräunlich. Iris orange; Schnabelbasis roth (Levaill.); Iris purpurroth, um die Pupille ein schmaler königsblauer Ring; Schnabel an der Wurzel weiss mit einem Schimmer ins Bläuliche, an der Spitze blassroth; Füsse dunkelorangegelb; Wachshaut roth (Brehm).

Beschreibung nach einem abyssinischen Exemplare in Jesse's Sammlung.

Senegambische Exemplare im Bremer Museum stimmen vollkommen überein.

Das ♀ (in Jesse's Sammlung) ähnelt ganz dem ♂, aber das Gelb der unteren Theile ist blässer und die Tibia sowie die Schenkelfedern sind schmutzigweiss.

Das ♀ unterscheidet sich nur durch die geringere Grösse (Brehm).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.		
c. 11½"	6" 8"'	3" 7"'	7"'	11"'	12"'	♂	Abyssinien.
—	6" 6"'	3" 5"'	c. 7"'	11"'	—	♀	"
—	6" 7"'	3" 9"'	6"'	12"'	12"'		Westafrika.
—	6" 10"'	4" 3"'	6"'	12"'	12"'		"

Diese schöne Fruchttaube ist durch die gelben Partien des Unterleibes ausgezeichnet. Das von Levaillant abgebildete angebliche Weibchen dieser Art (t. 277) bezieht sich auf *Tr. australis*, L.*).

---

*) Diese Art stimmt in der Schnabelform mit *Waalia* überein; wie bei dieser ist der nackte, hautige Basistheil sehr schmal, und die Stirnbefiederung ragt weiter als der Mundwinkel schneppenartig nach vorn. Kopf, Hals und die Unterseite sind lebhaft olivengelbgrün wie bei *nudirostris;* die übrige Oberseite matt olivengrün wie bei *calva*, ohne graues Mantelquerband; Schwanzfedern dunkler grau als bei *Waalia;* Schwingen sehr schmal —, Deckfedern der 2. Schwingen sehr breit blassgelb gesäumt; der violettfarbene Fleck am Flügelbuge sehr matt und beschränkt; untere Schwanzdecken mattgraugrün mit breitem weissen Ende, die längsten unteren Schwanzdecken zimmtrostbraun, ebenfalls breit weiss geendet, so dass auf den unteren Schwanzdecken letztere Farbe vorherrscht; besonders charakteristisch ist die Tibienbefiederung; die Federn derselben sind nämlich an der Basis gelb, an den Enden schwarz; die Federn der Schenkelseiten sind grün mit breiten weissen Seitenrändern und schwärzlichem Spitzenmittelflecke.

Wir besitzen ein schönes Exemplar von der Ostküste Madagaskars durch Dr. Meller. Schlegel, der gegen 20 Exemplare untersuchte, bestätigt die oben angegebenen Unterschiede als konstante; Geschlechtsunterschied findet nicht statt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 11½"	6" 4"'	3" 3"'	7½"'	11"'	
—	6"-6" 5"'	3" 7"'-4" 3"'	6½-8"'	11-12"'	(Nach Schlegel.)

Mit Sicherheit kennen wir *Tr. Waalia*, wie die Art dem Prioritätsgesetze zufolge fortan heissen muss, aus dem Nordosten, Westen und Osten: Abyssinien (Bruce, Rüpp., Heugl.), abyssinische Küstenländer, Bogosland, Senahr (südlich vom 14°: Hartm.), Kordofahn, Fasoglu, weisser Fluss, Gazellenfluss (Heugl., Brehm, Antin.), Senegambien, Gambia (Bremer Museum), Kasamanse (Verr.), Guinea (Hartl.), St. Thomé (Gujon, Weiss), Gabon (Verr.), Shupanga am Sambesi und Shiré (im December und Januar: Kirk). Levaillant's Angabe des Vorkommens in Südafrika (Grosser Vischfluss und Namakaland) entbehrt jeder Bestätigung.

Ueber die Lebensweise der Waaliataube machte bereits Bruce hübsche Mittheilungen, die von Brehm durchaus bestätigt und ansehnlich vermehrt werden (siehe Habesch. p. 370). Ueber die Nistweise vermochte der letztere Forscher keine sichere Auskunft zu erlangen, doch vermuthet er, das Nest werde, wie bei den übrigen verwandten Arten, frei auf Bäumen angelegt. Levaillant will es, aus trockenen Blättern bestehend, in hohlen Bäumen gefunden haben, berichtet aber offenbar nur aus eigener Erfindung, wie er dies leider öfters thut. Wir erinnern nur an die ausführliche Geschichte der famosen *Columba carunculata!!*

(289) 2. **Treron Delalandei,** (Bp.)

Treron australis, pt., Gray, *List Spec. Brit. Mus.* part III. (1844) p. 3. — *Vinago calva*, Verr. (nec Temm.), *Rev. et Mag. Zool.* 1851. p. 423. — Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* n. s. vol. II. p. 246. — *Treron nudirostris*, Licht. (nec Sws.), *Nomencl. av.* (1854) p. 82. — *Phalacrotreron Delalandii*, Bp., *Consp. av.* II. (1857) p. 6. — id. *Icon. des Pig.* pl. I. — Gray, *List Columbae.* (1856) p. 14. — Reichb., *Tauben.* p. 106 et 181. Nov. t. V. f. 59 (nach Bp.). — *Treron Delalandi*, Sclat., *Proc.* 1862. p. 12. — *Tr. Delalandi*, Sclat., *Proc.* 1864. p. 113. — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 33. — id. ib. 1868. p. 164. — Hartl., *Proc.* 1867. p. 827. — Layard, *B. S. Afr.* p. 255 (descr. pess.). — Schleg. et Pollen, *Recherch. sur la Faune de Madag.* p. 117. — *v. d. Decken, Reisen.* I. p. 60. — *Vinago calva*, Bianc., *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVI. (1862) p. 400.

Die ziemlich durcheinandergewürfelte Synonymie sämmtlicher *Treron*-Arten Afrikas, von denen wir 6 kennen, haben wir nicht ohne Schwierigkeiten zu lösen gesucht. Für *Treron australis* gestaltet sich dieselbe folgendermaassen:

Treron australis, (L.). — *Palumbus viridis madagascariensis*, Briss. I. p. 142. t. XIV. f. 2. — *Columba australis*, Linn., *Mantiss.* 1771. p. 526. — *Pl. enl.* 111. — *Madagascar Pigeon*, var. A, Lath., *Gen. Syn.* — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 611. — *C. madagascariensis*, var. *β*, Gml., *S. N.* p. 779. — *C. australis*, Lath., *Ind. Orn.* II. p. 604. — Bechst., *Uebers.* IV. p. 382. — Shaw, *Nat. Misc.* pl. 709 (kenntlich). — *Colombar à épaulettes violettes, femelle*, Levaill., *Ois. d'Afr.* pl. 277. — *C. abyssinica, fem.*, Temm., *Hist. Pig.* ed. 8°. p. 69 et 443. — *Colombar Maitsou*, Temm. et Knip, *Pig.* pl. 9. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 378. — id. *C. Waalia, femelle, Gal. des Ois.* p. 332. — *C. humeralis, foem.*, Wagl., *Syst. av.* sp. 2. — *C. australis*, Temm. ed. 8°. p. 43 et 440. — *Vinago australis*, Reichb., *Tauben.* p. 109. Novit. t. 130. f. 3371 et 72 (kenntlich) et t. 149. f. 1348. (Nach Levaill. unkenntlich). — Bp., *Consp.* II. p. 7. — Hartl., *Madag.* p. 65. — Sclat., *Proc.* 1863. p. 164. — *Treron australis*, Schleg. et Pollen, *Recherch. sur la Faune de Madag.* p. 117.

Bis jetzt nur von Madagaskar (Ostküste: Meller, Westküste: Bojer, Nordostküste: Pollen) und der Insel Nossi-bé (Pollen) nachgewiesen; nicht auf Mayotte.

Diagn. *Flavo-viridis; capite, collo et gastraeo grisescente-viridibus; tibiis laete flavis; subcaudalibus viridibus albo-limbatis, longissimis cinnamomeis, albo-limbatis; remigibus nigris, flavo-marginatis; scapularibus vinaceo-violascentibus; rectricibus viridibus, lateralibus pallide terminatis, omnibus infra basi nigris, apice albidis; rostro ad basin pedibusque aurantiacis. Long.* 10½″; *rostr.* 9‴; *al.* 6″ 3‴; *caud.* 3″.

Alt. Kopf, Hals und Unterseite olivengraulichgrün; Mantel und übrige Oberseite lebhaft olivengelbgrün; über die vordere Mantelpartie eine aschgraue Querbinde; Schwingen schwarz mit schmalen gelbweissen Aussensäumen, an der Basis der Innenfahne ins Aschgraue übergehend; die letzten Schwingen 2. Ordnung olivengelbgrün wie der Rücken; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz, die der 2. Schwingen grauschwarz mit gelblichweissem Endrande an der Aussenfahne; obere Flügeldecken olivengrün, die kleinen und mittleren am Flügelbuge violettweinröthlich, wodurch am Buge ein grosser Fleck entsteht; untere Flügeldecken aschgrau wie die Unterseite der Schwingen; Federn der Schenkelseiten dunkelolivengrün, seitlich breit weiss gerandet; Tibia, Bauchmitte und After citrongelb; untere Schwanzdecken grün, breit weiss geendet, daher letztere Farbe vorherrschend; die längsten unteren Schwanzdecken zimmtroth mit breitem weissen Ende; Schwanzfedern olivengrün, die 2 mittelsten einfarbig, die übrigen mit grünlichweissem Spitzendrittel, bis zu demselben an der Innenfahne fast schwarz; Schwanzunterseite schwarz mit weissem, scharf abgesetzten Spitzendrittel.

Schnabel horngrünlichgrau; Beine hornorange; Nägel hornbräunlich. Iris hellblau, gegen die Pupille zu weisslich. Schnabel schieferfarben mit karminrother Basishälfte; Lauf und Füsse zinnoberroth (Ayres).

Wir beschrieben ein ostafrikanisches Exemplar von Usaramo durch Kapitän Speke im Bremer Museum.

Ganz ebenso Exemplare von Sansibar in Kirk's Sammlung und von Südmosambik (Peters) im Berliner Museum.

Das Weibchen ist minder lebhaft gefärbt (Verr.).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 10½″	6″ 3‴	3″	9‴	12‴	11‴	Usaramo.
—	—	2″ 10‴	9‴	11‴	10‴	Sansibar.
—	6″ 4‴	3″	8½‴	11‴	—	Südmosambik.

Ansehnlich kleiner als die vorhergehende Art (*Waalia*), der sie in dem graulichgrünen Färbungstone des Kopfes, Halses und der Unterseite am nächsten steht; leicht kenntlich an der grünlichen Färbung des Schwanzes und der gelben Bauchmitte. Nächstverwandt ist die schon an dem auffallend dicken Schnabel kenntliche *Tr. crassirostris*, Fraser (Zool. typ. pl. 60. — Hartl., W. Afr. p. 192), von Westafrika. Sie zeichnet sich vor allen übrigen Arten durch die dunkelgraugrüne Gesammtfärbung, den tief schiefergrauen Schwanz und das Gelb, welches die Bauchmitte, den After, die Schenkelseiten und Tibien bedeckt, aus.

Die Beschreibung, welche Layard von *Tr. Delalandi* entwirft, bleibt für uns unauflösbar.

Tr. Delalandei hat eine vorwiegend östliche Verbreitung, findet sich aber auch in einem grossen Theile Südafrikas: Kaffernland (Layard), Natal (Verr., M'Ken,

Ayres), Transvaal (Ayres), Südmosambik, Inhambane (Peters, Fornasini), Ukhutu an der Vereinigung des Kurgen mit dem Mgetaflusse, Usaramo bis Madi (überall häufig: Speke), Sansibar (Kirk, v. d. Decken).

Die von v. Heuglin (J. f. Orn. 1864. p. 264) als konstant kleinere Lokalrasse von *Tr. abyssinica* beschriebene Taube aus dem Inneren von Bongo bezieht sich wahrscheinlich auf diese Art.

Die wenigen Nachrichten, welche Ayres über die Lebensweise von *Tr. Delalandei* mittheilt, stimmen vollkommen mit denen überein, die wir von *Tr. Waalia* besitzen. Wie diese lebt sie im Dickicht der Bäume, kommt fast nie auf den Erdboden herab und nährt sich von saftreichen Früchten und Beeren.

(290) 3. Treron nudirostris, (Sws.)

Vinago nudirostris, Sws., *B. W. Afr.* II. (1837) p. 205 (mit Abbild. d. Schnabels). — *Vinago australis*, Jard. et Selb. (nec L.), *Ill. Orn.* pl. 81 (pess.). — *Treron australis*, pt., Gray, *List Spec. Brit. Mus.* part III. (1844) p. 3. — id. *List Columbae.* (1856) p. 14 (spec. a). — id. ib. *Tr. nudirostris*, id. *Tr. australis*, *Gen. of B.* II. p. 467. — *Vinago nudirostris*, Gord., *Contr. Orn.* 1849. p. 12. — Verr., *Rev. et Mag. Zool.* 1851. p. 421. — *Phalacrotreron nudirostris*, Reichb., *Tauben.* p. 107 et 181. Nov. t. XLV. f. 2486 (kenntlich). — id. Nov. t. V. f. 51 (nach Bp.). — id. *Ph. calva.* p. 107. t. CXLIX. f. 1347 (nach Jard. et Selb.) et Nov. V. f. 52 (nach Bp.). — *Ph. nudirostris*, Bp., *Consp.* II. p. 7. — id. *Icon. des Pig.* t. 3. — *Treron calva*, Hartl., *W. Afr.* p. 192 (descr.). — id. ib. *Tr. nudirostris.* — id. *Tr. calva*, *J. f. Orn.* 1855. p. 361. — *V. nudirostris*, Cass., *Proc. Acad. Phil.* 1859. p. 143. — *Tr. calva* et *nudirostris*, Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 266. — id. *Tr. nudirostris*, *Proc.* 1863. p. 106. — Monteiro, *Proc.* 1860. p. 112. — Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 294. — *Tr. australis*, Layard, *B. S. Afr.* p. 255. — *Tr. calva*, Barboza du Bocage, *Jorn. de scienc.* Lisboa. (1867). — Schleg. et Pollen, *Recherch. Faune Madag.* p. 117. — Sharpe, *Ibis.* 1869. p. 194. — *Tr. (Phalacrotreron) nudirostris*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 42.

Diagn. *Supra griseseente-olivacea; capite, collo et gastraeo laete flavo-viridibus; hypochondriis flavo et olivaceo striatis; cruribus flavis; cervice et interscapulio dilute cinereis; scapularibus obscure vinaceis; tectricibus alarum pallide flavo-marginatis; remigibus nigricantibus, flavo-limbatis; cauda supra dilute cinerea, medio vix obscuriore, subtus dimidio basali nigra, apicali alba, rectricibus tenuissime flavo-virente limbatis; subcaudalibus cinnamomeis; rostro crasso, basi ruberrimo; pedibus flavis; iride aurantiaca.*

Long. circa 10''; *rostr.* 10'''; *al.* 6'' 2'''; *caud.* 3'' 6'''.

Alt. Oberseite schön olivengrün; Kopf, Hals und Unterseite lebhaft olivengelbgrün; die Basis der Federn grüngrau; am Anfange des Mantels ein breites aschgraues Querband von einer Schulter zur andern; Schwingen schwarz mit olivengelbem Saume an der Aussenfahne, der am äussersten Rande ins Weissliche zieht; Schwingen 2. Ordnung mit schmalem gelbweissen Aussensaume; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz; Deckfedern der 2. Schwingen 2. Ordnung grün, wie die letzten Schwingen 2. Ordnung, mit breiterem blassgelben Endsaume an der Aussenfahne; obere Flügeldecken grün, die mittelsten und obersten kleinsten am

Buge bilden einen grossen violettweinröthlichen Fleck; untere Flügeldecken aschgrau wie die Unterseite der Schwingen; Tibia hochgelb; Federn der Schenkelseiten grünlichgrau mit schmalen olivengelben Endspitzen; After und untere Schwanzdecken düster olivengrün mit breiten weissen Endkanten und Seitensäumen; die längsten unteren Schwanzdecken dunkel kastanienrothbraun, schmal weiss geendet; Schwanzfedern grau mit hellergrauem Enddrittel, vor demselben auf der Innenfahne dunkel, fast schwärzlich; die Schwanzfedern unterseits schwarz mit grauweissem scharf abgesetzten Enddrittel.

Schnabel horngrauweiss, die nackte häutige Basishälfte gelb; Beine orangegelb. Im Leben der Schnabel horngelbgrau, die häutige Basishälfte roth; Beine schwefelgelb; Iris mit einem inneren safranfarbenen und äusseren rothen Ringe (Hartl.). Iris orange (Hartl.).

Die Beschreibung nach einem Exemplare des Berliner Museum aus Ostafrika durch v. d. Decken. Dasselbe stimmt ganz überein mit einem Gambia-Exemplare der Bremer Sammlung (Type zur Beschreibung von *Tr. calva* in Hartl., W. Afr.); dem letzteren fehlen aber die weisslichen Endsäume an den längsten unteren Schwanzdecken, die aschgraue Mantelquerbinde ist schmäler und die grauen Schwanzfedern zeigen sehr schmale grünliche Aussensäume.

Ein anderes Exemplar aus Ostafrika (v. d. Decken) hat die Schwanzfedern, namentlich auf der Aussenfahne, schwach olivengrünlich verwaschen. Das graue Mantelquerband ist zuweilen nur sehr schwach angedeutet.

Exemplare von Angola stimmen mit abyssinischen überein (Hartl., Proc. 1860. p. 112); nach v. Heuglin zeigen die letzteren das weisse Spitzenband der Steuerfedern 1″ breit (wol von unterseits?).

Das Weibchen ist nur ein wenig blasser gefärbt als das Männchen (Verr.).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 10″	6″ 4‴	3″ 3‴	c. 8‴	11‴	Mombas.
—	6″ 1‴	3″ 1‴	8‴	—	„
—	6″ 1‴	3″ 1‴	c. 10‴	11‴	Gambia.
calva, Temm.	5″ 11‴	2″ 10‴	12‴	10½‴	Gabon.
calva, Temm.	5″ 10‴	3″ 1‴	11‴	—	Do Principe.
calva, Temm.	5″ 11‴	3″ 1‴	13‴	—	Senegal (Berlin. Mus.).
calva, Temm.	5″ 7‴	2″ 7‴	12‴	9½‴	Lagos.

In der lebhaft olivengelbgrünen Färbung des Kopfes, Halses und der Unterseite stimmt diese Art zunächst mit *Tr. australis*, L., überein, zeichnet sich von derselben aber durch die gelben Tibien und den bedeutend stärkeren Schnabel aus, dessen nackte Basishälfte weit mehr ausgedehnt ist; diese Nacktheit schneidet, wie dies Swainson's Holzschnitt sehr deutlich zeigt, rechtwinkelig mit dem Mundwinkel ab, zieht sich aber nicht bis in die Stirn hinein, wie bei *Tr. calva**), Temm. (nec auct.), welche bisher meist mit *nudirostris* verwechselt wurde.

*) Diese Art unterscheidet sich durch die bedeutend weiter ausgedehnte Nacktheit des Basistheils des Schnabels, indem dieselbe nicht in gerader Linie mit dem Mundwinkel abschneidet, sondern sich schneppenartig in die Stirn hineinzieht, ähnlich der weissen Stirnplatte beim Wasserhuhn (*Fulica atra*), wie Temminck sehr treffend vergleicht. In der Färbung stimmt die Art durchaus mit *nudirostris* überein, bis auf den Umstand, dass die ersten Schwingen nur am Ende der Aussenfahne einen sehr schmalen gelblichen Saum zeigen; auch erscheint das Grün der Ober-

Die weitest verbreitete unter den Fruchttauben Afrikas: Gambia (Bremer Mus.), Senegal (Sws.), Bissao (Beaudouin), Goldküste (Pel, Gordon, Sharpe), Gabon (Verr.), Kamma- und Ogobaifluss (Du Chaillu), Benguela, Angola (Monteiro, Anchieta), Damaraland (Kisch), Abyssinien (Heugl.), Suaheliküste, Mombas (v. d. Decken); aus dem Inneren Ostafrikas durch Speke (Hartl., Proc. 1863. p. 106); doch wird die Art in einem späteren Berichte Sclater's über die Sendungen Speke's nicht erwähnt. Wahrscheinlich ist es diese Art (oder *Delalandei?*), welche Wahlberg am Dougbe oder Tonkefluss im Inneren Südwestafrikas fand (Sundev., Krit. Framst. p. 55).

Ueber die Lebensweise fehlt es an Nachrichten.

Subfam. Columbinae, Sws.

Genus Columba, L.

Subgen. Stictoenas, Reichb.

(291) 1. **Columba guineensis,** Briss.

Columba maculis triquetris, Edw., *B.* t. 75 (bon.). — Seligm., *Samml. ausl. Vög.* III. (1753) t. 45 (nach Edw.). — *Columba guinea,* L. p. 282. — *C. guineensis,* Briss., *Orn.* I. (1760) p. 132. — *Pigeon de Guinée,* Buff., *Hist. Ois.* 2. p. 538. — *Triangular spotted Pigeon,* Lath., *Gen. Syn.* II. p. 639. — Bechst., *Uebers.* II. p. 616. — *C. guinea,* Gml., *S. N.* p. 774. — Lath., *Ind. Orn.* II. p. 603. — Bechst., *Uebers.* IV. p. 382. — *Le Ramier roussard,* Levaill., *Ois. d'Afr.* VI. (1808) p. 70. t. 265. — Temm. et Knip, *Hist. des Pig.* pl. 16. — *C. guinea,* Temm., *Hist. Pig.* ed. 8⁰. (1813) p. 214 et 462. — *C. guineensis,* Vieill., *Enc. Méth.* p. 245. — *C. trigonigera,* Wagl., *Syst. av. Columb.* sp. 51 (nach Edw.). — Sws., *B. W. Afr.* II. p. 212. — *C. guinea,* Gray, *List Gallinae* (1844) p. 8. — id. *Gen. of B.* II. p. 470. — *Stictoenas guinea,* Reichb., *Tauben.* p. 59 et 171 et Novit. II. f. 22 (nach Edw. unkenntlich). — id. *St. trigonigera.* p. 60. t. 131. f. 1250 (pess.). — *St. guinea* et *trigonigera,* Bp., *Consp.* II. p. 50. — id.

---

seite matter und zeigt mehr graugrüne Beimischung. Ob diese Verschiedenheiten indess wirklich konstante sind, vermögen wir wegen Mangel hinreichenden Materials nicht zu entscheiden. Wir haben nur ein an der Stirn etwas beschädigtes Exemplar vom Gabon vor uns, untersuchten aber andere Exemplare von der Sklavenküste (Mus. Stuttg. s. n. *nudifrons,* Heugl.), vom Senegal (Bullock) und Ilha do Principe (Dohrn) im Berliner Museum, welche sämmtlich eine nackte Stirnschneppe zeigen, auch durchgehends kleiner sind. Die Synonymie der Art würde sich folgendermaassen gestalten:

Treron calva, (Temm.). — *Le Pigeon à front nu,* Temm., *Catal. syst.* (1807) p. 250. — id. Temm. et Knip, *Pig.* p. 35. t. 7. — id. *C. calva.* ed. 8⁰. (1813) p. 63 et 442. — Wagl., *Syst. av. Columba.* sp. 3. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 378. — *Vinago calva,* Cuv., *Règn. an.* (1817) p. 492. — *Treron calva,* Gray, *Gen. of B.* II. p. 467. — id. *List Columbae.* p. 14 (spec. b. c.). — *Vinago pytiriopsis,* Verr., *Rev. et Mag. Zool.* 1854. — *Phalacrotreron calva,* Bp., *Consp.* II. p. 6 (syn. falsa). — Reichb., *Nov.* t. 130. f. 3370 (nach Temm. unkenntlich!). — *Tr. calva,* Dohrn, *Proc.* 1866. p. 329. — *Tr. nudifrons,* Heugl. (M. S.). — *Tr. nudifrons,* Barboza du Bocage, *Jorn. de scienc. etc.* Lisboa. (1867) No. II.

Senegal (Bull.), Lagos (Mus. Stuttg.), Gabon (Verr.), Do Principe (Dohrn), Angola (Temm., Barboza).

St. Dilloni, Coup d'oeil sur l'ordre des Pig. p. 22. — *C. guinea* et *phaeonotus*, Gray, *List Columbae.* (1856) p. 32. — *C. guinea*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 100. — Vierthaler, *Naumannia.* 1852. Heft I. p. 48 (Nisten). — Brehm, *J. f. Orn.* 1853. Extrah. p. 100 (Nisten). — *Palumbus guineus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 508. — *C. guinea*, Thoms., *Niger-Exped.* II. p. 41. — Strickl., *Proc.* (1850) p. 219. — Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* n. s. II. p. 246. — Strickl. et Sclat., *Contr. Ornith.* 1852. p. 156. — Hartl., *W. Afr.* p. 194. — id. *Proc.* 1863. p. 106. — Sclat., ib. 1864. p. 113. — *C. trigonigera*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 214. — id. ib. 1864. p. 359. — id. ib. 1868. p. 164. — Pelzeln, *Novara-Reise, Vögel.* p. 108. — *C. guinea*, Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 264. — Antin., *Catal.* p. 87. — Layard, *B. S. Afr.* p. 256. — *Stictoenas guinea*, A. Brehm, *Habesch.* p. 222 et 375.

Diagn. *Supra fusco-rufescens; capite et gastraeo cinereis; colli plumis longiusculis, strictis, acutis, vinaceo-rubentibus, aureo-resplendentibus, apice cinereis; tectricibus alarum macula apicali triquetra alba; remigibus fuscis; uropygio albicante; cauda cinerea, late nigro-terminata, rectricis extimae pogonio externo basi albo; rostro nigricante; orbitis nudis rubris.*

Long. circa 12″; *rostr.* 10‴; *al.* 8″ 3‴; *caud.* 4″ 4‴; *tars.* 13‴.

♂ alt. Kopf nebst Hinterkopf, Kopfseiten und Kinn schmutzig hellaschgrau; Hinterhals, Halsseiten, Kehle und Oberkropf zimmtroth, die an der Endhälfte gablig gespaltenen Federn grau mit purpurviolettem, unter gewissem Lichte grün scheinenden Metallschimmer; Mantel, Schultern und Deckfedern dunkel rothbraun mit purpurnem Scheine, die Deckfedern mit dreieckigen weissen Spitzenflecken, die auf den grössten Deckfedern am grössten sind und eine Art Querbinde bilden; auf den Schulterdecken Andeutungen fahlbrauner Spitzenflecke; Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne grau bepudert, mit schmalem fahlweissen Spitzensaume; die Schwingen 1. Ordnung mit verwaschenem fahlen Aussensaume; Schwingendeckfedern bräunlichgrau, die der 2. Schwingen mit weissem Spitzenflecke; Hinterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken hellaschgrau, die Federn mit graulichweissem Endsaume, wodurch auf diesen Theilen ein weisslicher Ton vorherrscht; Unterseite vom Oberkropfe an nebst den unteren Flügeldecken aschgrau; die längsten oberen und unteren Schwanzdecken dunkler, mit helleren Spitzensäumen; Schwanzfedern dunkelgrau mit braunschwarzem Enddrittel und einer dunklen Querbinde, die aber auf der äussersten Feder nur sehr schwach angedeutet ist; die 2 mittelsten Federn bräunlich verwaschen; die äusserste Feder an der Aussenfahne bis zum dunklen Ende graulichweiss; Schwanz unterseits braunschwarz, mit Andeutungen einer helleren Querbinde.

Schnabel hornbraun; Wachshaut, die ausgedehnte nackte warzige Zügel- und Augengegend röthlich; Beine horngelb; Nägel bräunlich. Iris roth, nackter Augenkreis weinroth (Levaill.). Iris mit einem äusseren rothen und inneren braunen Ringe; nackter Augenkreis lackroth; Beine schmutzig roth (Ayres).

Das beschriebene Exemplar der Bremer Sammlung stammt aus Abyssinien und ist von einem südafrikanischen nicht zu unterscheiden; bei dem letzteren sind die weissen Spitzenflecke der Deckfedern durch Abreiben kleiner.

Das ♀ ist, nach Levaillant, minder lebhaft gefärbt und etwas kleiner.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 12″	8″ 3‴	4″ 4‴	10‴	13‴	12‴	Abyssinien.
—	8″ 1‴	4″ 2‴	10‴	12‴	11‴	Südafrika.

Die von Reichenbach, Bonaparte und Gurney gegebenen Kennzeichen zur specifischen Absonderung der südafrikanischen Form (*trigonigera*, Bp. [nec Wagl.]. — *phaeonotus*, Gray) haben sich uns als nicht durchgreifend erwiesen; die weisse Spitzenfleckung der Deckfedern variirt, wie schon Reichenbach hervorhebt, individuell; ebenso verhält es sich mit der Färbung des Bürzels, die bald mehr ins Weisslichgraue, bald mehr ins Aschgraue zieht. Wir nehmen daher ohne Bedenken nur eine Art an, deren Verbreitung sich über den grössten Theil Afrikas erstreckt: Senegal (Sws., Licht.), Gambia (Rendall), Kasamanse (Verr.), Ilha das Rollas (Thoms.), Guinea (Edw., Temm.), Angola (Temm.), Benguela (Anchieta), Damaraland (Andersson), Senahr, Kordofahn, Abyssinien (in Simehn bis 10,000 Fuss hoch: Heugl.), abyssinische Küstenländer, Ain Saba (Brehm), Bogosland (Jesse), Fasoglu, weisser und blauer Fluss, Bongo im Gebiete des Gazellenflusses (Rüpp., Heugl., Brehm, Antinori u. A.), Kapländer (Levaill., Layard), Kaffernland (Licht.), Natal (M'Ken, Ayres); im Osten durch Speke nur auf der Route von Kaseh bis Meninga angetroffen.

Ueber die Lebensweise und das Brutgeschäft dieser Taube liegen verschiedene werthvolle Berichte vor, die ein vollständiges, in manchen Punkten jedoch sehr abweichendes Bild geben. Nach Levaillant wird das Nest, je nach der Oertlichkeit, sowol auf Bäumen als in Felslöchern angelegt, eine Angabe, die durch die neueren Forschungen vollkommen bestätigt wird. Layard, der an den Felsengestaden von Cape Point in unzugänglichen Höhlen eine zahlreiche Brutkolonie dieser Taube antraf, bestreitet zwar das Nisten auf Bäumen, aber Vierthaler und Brehm trafen sie im Sudahn auf den breiten Wedeln der Dulehbpalme nistend und zwar in unmittelbarer Nähe des kleinen bludürstigen *Falco ruficollis* (vorn p. 72). Taube und Falke sitzen dicht nebeneinander und ziehen ihre Jungen friedlich auf. In ähnlicher Weise beobachteten wir bei Schumla (Türkei) eine mit *C. livia* nahe verwandte Art (wahrscheinlich *C. affinis*, Blyth — Reichb. t. 131. f. 1248) und *Falco tinnunculus* in ungestörter Freundschaft (Finsch, J. f. Orn. 1859. p. 385). Das beste Lebensbild über *C. guineensis* entwirft übrigens Brehm's geübte Feder (Habesch. p. 375). v. Heuglin's Notiz, dass diese Taube ausser Felsen und Bäumen auch Häuser besuche, steht insofern damit in direktem Widerspruche, als Brehm ausdrücklich hervorhebt, sie sei scheu und vermeide den Menschen ängstlich.

Genus Turtur, Selby.

(292) 1. **Turtur semitorquatus**, Rüpp.

Columba semitorquata, Rüpp. (nec Sws.), *Neue Wirbelth.* (1835) p. 66. t. 23. f. 2 (bon.). — *Turtur erythrophrys*, Sws. (nec Reichb.), *W. Afr.* (II. (1837) p. 207. t. 22. — *T. vinaceus*, Gray (nec Gml., nec Temm.), *List Gallinae.* (1844) p. 12. — id. *List Columbae.* (1856) p. 43 (syn. *C. Levaillanti*, Smith, MS.). — id. *Gen. of B.* II. p. 472. 5. — id. ib. *T. semitorquatus*, Rüpp. No. 10. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 100. — *Streptopeleia Gumri*, Reichb., *Tauben.* p. 73. t. 152. f. 1364 et 1367 (accur.). — id. ib. t. 152. f. 1368 (nach Sws.) et t. 153. f. 1371 (nach Rüpp.). — id. ib. *St. vinacea* (Gml.), Novit. III. f. 24 (unkenntlich). — *T. semitorquatus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 517. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 208. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 306. — *T. erythrophrys*, Gord., *Contrib. Orn.* (1849) p. 12. — *Streptopelia erythrophrys*, Bp., *Compt. Rend.* 1855. p. 17. — id. *Consp.* II. p. 63. — Hartl., *W. Afr.* p. 195. —

id. *Proc.* 1867. p. 827. — Sundev., *Kritisk Framst.* p. 54. — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 152. — Reichb., *Taub.* p. 175. — Monteiro, *Proc.* 1865. p. 94. — Antin., *Catal.* p. 88. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 206. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 42. — *Peristera semitorquata*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 258. — A. Brehm, *Habesch.* pp. 222. 379. — *T. vinaceus*, Layard, *B. S. Afr.* p. 259.

Diagn. *Supra dilute olivascente-fuscus, tergo, uropygio et alarum tectricibus distincte cinerascentibus; vertice dilute caerulescente-cinereo, fronte albido-fulvescente; nucha, collo laterali, gutture, pectore ventreque intense vinaceis; gula albicante; abdomine imo, crisso et subcaudalibus cinereis vel cinerascentibus; fascia colli postici latiuscula nigra, supra dilute cinereo-marginata; subalaribus obscure cinereis; rectricibus intermediis dorso concoloribus, reliquis nigricantibus, tertia parte apicali pallide cinerascentibus; rostro nigro; pedibus rubris; iride rubra. Long. tot. circa 12''; rostr. 8'''; al. 7'' 1'''; caud. 4'' 8'''; tars. 10'''.*

♂ alt. Oberkopf zart bläulichaschgrau, nach vorn zu blasser, so dass die Stirn fast weisslich erscheint; Kinn blass rostweisslich; Hinterkopf, Genick, Halsseiten und die ganze Unterseite dunkel weinfarben, an den Kopfseiten blasser; Hinterbauch, Schenkel, After und untere Schwanzdecken aschgrau, die unteren Flügeldecken und Achselfedern tiefaschgrau ins Schieferfarbene; den Nacken bedeckt ein breites halbmondförmiges Halsband, welches oberseits schmal aschgrau gesäumt ist und auch unterseits einige hellere Endsäume zeigt; Mantel, Flügel und übrige obere Theile dunkelolivenbraun, auf dem Bürzel aschgrau verwaschen; Schwingen und deren Deckfedern dunkler braun als der Rücken; die Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne und Spitze mit einem sehr schmalen fahlbräunlichen Saume; Schwanzfedern schwarz mit scharfabgesetztem hellbraunen breiten (c. 1½'') Endtheile, der an den äussersten Spitzen ins Grauliche zieht; der dunkle Basistheil wird gegen die Basis heller, namentlich auf den mittelsten Federn, wo er deutlich ins Braune zieht, ohne dass jedoch eine Querbinde gebildet wird; unterseits der Schwanz schwarz mit scharf abgesetztem graulichweissen Ende.

Schnabel hornschwarz; Beine röthlichbraun; das Auge von einem, namentlich nach unterseits, ausgedehnten nackten Ringe umgeben. Iris, Füsse und nackter Augenring lackroth (Rüpp.). Iris dunkel schwarzbraun mit einem schmalen gelben inneren Ringe; nackte Haut unter dem Auge dunkelnelkenroth, wie die Füsse und Beine (Ayres). Iris braun mit einem rothen Aussenringe (Note des westafrikanischen Sammlers). Iris gelblichroth, Schnabel bläulichroth, Augenring blutroth, Beine korallenroth (A. Brehm).

Die Beschreibung nach einem Exemplare vom Gabon.

Ganz damit übereinstimmend fanden wir Exemplare von Sansibar (Kirk) und aus Ostafrika (v. d. Decken) im Berliner Museum.

Ein ♂ von der Goldküste (Bossum-prah-River) hat den Bürzel weniger deutlich grau verwaschen und die Flügeldeckfedern am Buge und Handrande zeigen unter gewissem Lichte einen dunkelaschgrauen Schein.

Ein Exemplar vom Gambia (Bremer Museum) hat diesen aschgrauen Ton der Deckfedern längs dem Handrande deutlicher ausgesprochen; der Bürzel ist braun wie die Oberseite, nur hie und da mit aschgrau gesäumten Federn gemischt;

das Grau des Afters, der Schenkel und unteren Schwanzdecken ist weinfarben verwaschen.

Ein jüngerer Vogel von Sansibar (Kirk) ähnelt sonst ganz dem alten, aber: das schwarze Nackenband ist noch unvollständig; die Schwingen sind am Ende breit rostroth gerandet; im Nacken, auf der Brust und an einzelnen Deckfedern ebenfalls rostrothe Endsäume.

Das typische Exemplar von *T. semitorquatus*, Rüpp., aus Abyssinien (welches wir durch Güte von Herrn Erckel zur Vergleichung erhielten) stimmt durchaus mit westlichen Exemplaren überein: der Bürzel zeigt nur wenig grauen Anflug; die Flügeldecken am Handrande haben den aschgrauen Schein wie unser Exemplar vom Gambia; die unteren Flügeldecken sind etwas heller; das schwarze Nackenband erscheint schmäler, weil ein Theil der Federn fehlt, ist aber oberseits ebenfalls von hellaschgrauen Endsäumen begrenzt, die Rüppell offenbar übersehen hat, da sie nach seiner Beschreibung fehlen.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 11½″	7″ 1‴	5″ 3‴	8‴	12‴	Abyssinien (Type von Rüpp.).
—	6″ 8‴	4″ 7‴	6½‴	10½‴	Ostafrika.
—	6″ 10‴	4″ 5‴	8‴	11‴	*ad.* Sansibar.
—	6″ 3‴	3″ 11‴	7‴	10‴	*jun.* „
—	6″ 4‴	4″ 5‴	8‴	11‴	*ad.* Goldküste.
—	6″ 9‴	4″ 7‴	7½‴	11‴	„ Gambia.
—	7″	4″ 6‴	8‴	12‴	„ Gabon.
—	6″ 6‴	5″ 3‴	7‴	11‴	Gumri (nach Reichenbach).

Die dunkle Gesammtfärbung mit deutlichem Braun auf der Oberseite und dem dunklen Weinroth der Unterseite, sowie das zarte Graublau des Scheitels zeichnen diese Art ganz besonders aus. Der aschgraue Schein der Deckfedern längs des Handrandes tritt nur sehr schwach hervor, doch variirt diese Färbung, eben wie die des Bürzels, individuell; ebenso die Grössenverhältnisse. Swainson's im Allgemeinen kenntliche Abbildung (t. 22) zeigt im Widerspruch mit der Beschreibung den Schnabel hell und eine deutliche dunkle Schwanzquerbinde.

Die Verbreitung der Art umfasst den grössten Theil Afrikas: Senegal (Sws.), Gambia (Rendall), Goldküste (Gordon, Sintenis), Aschanti (Leid. Mus.), Gabon (Verr., Du Chaillu), Angola, Benguela (Monteiro, Anchieta), Mittel- und Südnubien (nördl. vom 21°: Heugl.), Senahr, Kordofahn, Abyssinien (8—9000 Fuss hoch: Heugl.), abyssinische Küstenländer, Bogosland (Rüpp., Heugl., Brehm, Antin.), Kapländer, Swellendam, Knysna (Layard), Kaffernland (Sundevall), Natal (M'Ken, Ayres), Sansibar (Kirk); durch v. d. Decken aus Ostafrika, ohne nähere Angabe des Fundortes eingesandt. Nach L. Brehm (Vogelf. p. 258) hat diese Taube gleichen Aufenthalt wie *T. lugens*, Rüpp., nämlich Nordostafrika und den „Balkan“ (!!).

A. Brehm, der diese Taube zu Hunderten bei Mensa beobachtete, gibt einige Notizen über Lebensweise und Nestbau (J. f. Orn. 1853. Extrah. p. 100). Sie brütet wie die meisten Verwandten mehrmals im Jahre; in Nubien in den ersten Monaten des Jahres, in Ostsudahn während der Regenzeit. Nach Ayres ist sie in Natal sehr häufig.

(293) 2. Turtur decipiens, Hartl. et Finsch.

Columba risoria, var. e Nubia, Licht., *Doubl.* 1823. p. 67. No. 696. — *C. risoria*, Wagl., *Syst. av.* (1827) sp. 93 (descr. opt. excl. var.). — *Turtur vinaceus*, Hartl. (nec auct.), *W. Afr.* p. 195 (excl. syn.). — ?*Streptopeleia erythrophrys*, Reichb. (nec Sws.), p. 73 (excl. syn.).

Var.: *Supra pallide vinaceo-ochracea, subtus pallidior.*

Turtur torquatus, Briss. I. p. 95 (descr. opt.). — *T. turcicus*, Schwenkf., *Av. silec.* p. 364. — *C. risoria*, L., *S. N.* p. 285. — *Collared Turtle*, Lath. II. p. 648. — *C. risoria*, Gml. p. 787. — Lath., *Ind.* p. 607. — Bechst. IV. p. 384. — *Colombe blonde*, Temm. et Knip, *Hist. nat. Pig.* t. 44. — *C. risoria*, Temm., *Hist. Pig.* ed. 8⁰. p. 323 et 481 (syn. part.) — Vieill., *Enc. Méth.* p. 248. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 473 (des iles Tonga!!). — *Turtur risorius*, Selb., *Nat. Libr. V. Pig.* t. 17 (nec descr.). — Gray, *List Gallin.* 1844. p. 12. — id. *List Columbae.* (1856) p. 44. — *C. douraca*, Hodgs., in *Gray's Zool. Misc.* p. 85. — *Streptopeleia risoria*, Reichb. p. 74 et 175. t. 152. f. 1365 (nach Selby). — Bp., *Consp.* p. 65. — *Peristera risoria*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 257. — id. ib. *P. ridens.* — *T. risorius*, A. Brehm, *Habesch.* p. 222 et 379. — id. *Thierl. Vög.* p. 282. — Tristram, *Ibis.* 1860. p. 69 (Algier). — Wallace, ib. p. 399 (Chinese Asia).

Weisse Varietät.

Columba alba, Temm., *Pig.* p. 333 et 484. — *Colombe blanche*, Temm. et Knip. t. 46. — *C. risoria*, var c, Vieill. p. 249. — Var. β, Wagl., *Syst. av.* — Reichb. t. 152. f. 1366. — *T. risorius*, Swinh., *Ibis.* 1868. p. 298 (Formosa).

Diagn. *Supra pallide et obsolete fuscescens; pileo cinerascente, fronte magis incano; nucha, colli lateribus, jugulo, pectore et epigastrio dilute vinaceis; fascia colli postici lata nigra, supra albido marginata; gula albida; flexura margineque alae cinereis; abdomine albicante; subcaudalibus pallidissime cinerascentibus; remigibus fuscis, margine externo pallentibus; subalaribus dilute cinereis; rectricibus mediis dorso concoloribus, lateralibus a basi ultra dimidium circumscripte nigricantibus, dein pallide infuscatis, ipso apice albis; rostro nigro; pedibus pallidis.*
Long. tot. circa 11″ 9‴; rostr. 9‴; al. 6″ 7‴; caud. 4″ 8‴; tars. 10‴.

♂ alt. Stirn, Vorderkopf und Zügel hellaschgrau, Scheitel etwas mehr bräunlichgrau; Hinterkopf, Nacken, Hals und Unterseite zart weinröthlich, auf dem Bauche und After weisslich; Schenkelseiten und untere Schwanzdecken hellaschgrau, die letzteren mit weisslichen Endsäumen; Kinn und Oberkehle weisslich; Hinterhals von einem breiten schwarzen Querbande bedeckt, welches oberseits schmal silbergrau gesäumt ist; unterhalb des Querbandes die ganze Oberseite erdbraun; Schwingen braunschwarz mit einem sehr schmalen fahlweissen Saume längs der Aussenfahne und Spitze, dieser auf den 4 ersten Schwingen ganz besonders deutlich; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne mit einem graulichen Anfluge; Deckfedern längs Handrand aschgrau, einen sehr schmalen Rand bildend, die übrigen braun wie der Rücken; untere Flügeldecken hellaschgrau; mittelste 4 Schwanzfedern erdbraun wie der Rücken, die übrigen blasser erdbraun mit breitem weissen Ende und schiefergrauer Basishälfte, die auf der Mitte, wenigstens auf der Innenfahne, scharf in Schwarz

abschneidet; dieser dunkle Endtheil ist auch auf den 4 mittelsten Federn angedeutet; Schwanzunterseite mit schwarzer Basishälfte und weisser, silbergraulich verwaschener Endhälfte.

Schnabel hornschwarz; Beine horngelbfahl mit dunklen Nägeln; der nackte Augenkreis sehr schmal. Im Leben die Beine jedenfalls röthlich oder roth.

Die Beschreibung nach einem (durch Verreaux) aus Ostafrika stammenden Exemplare des Bremer Museum.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 11½″	6″ 8‴	5″	8‴	11‴	
11½″	5″ 6‴	4″ 6‴	6½‴	10‴	(*erythrophrys*, Reichb.).

Von der vorhergehenden Art (*semitorquatus*, Rüpp.), der sie bezüglich der Grösse gleicht, durch die bedeutend hellere Gesammtfärbung hinlänglich unterschieden.

Es gibt wenig Anhaltspunkte, um über die Verbreitung dieser bisher meist übersehenen oder verkannten Art Sicheres festzustellen; ausser im Osten kommt sie aber voraussichtlich im grössten Theile des Nordostens vor und ist wahrscheinlich noch weiter verbreitet. Wir entnehmen dies wenigstens verschiedenen Notizen A. Brehm's, der die „Lachtaube" ausser in den Küstenländern des rothen Meeres und den Waldungen am blauen Flusse, auch bei Aden in Arabien beobachtete. Brehm versteht freilich unter „Lachtaube" jene mehr oder minder isabellfarbene oder ockerweinfahle Form, also die eigentliche *C. risoria* Linné's, welche man bei uns so häufig in der Gefangenschaft findet und die von den meisten Naturforschern eben nur als eine durch Domesticirung entstandene konstante Varietät betrachtet wird. Nach Brehm wäre dies irrig, denn nach seinen Vergleichungen stimmen die von ihm in Afrika erlegten wilden vollständig mit unseren gezähmten überein. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Behauptung nicht im entferntesten, sind aber dennoch vollständig überzeugt, dass diese isabellfarbene Form keinesfalls eine ursprüngliche ist, und betrachten mit Wagler als Stammvater derselben die oben von uns beschriebene, der somit eine Neubenennung gebührte. Die isabellfarbene Rasse findet sich mehr oder minder bis gänzlich verwildert im grössten Theile Nordostafrikas (Brehm, Algier: Tristram), in Westasien und in Südosteuropa. Wir selbst beobachteten sie häufig in den nördlichen Provinzen der europäischen Türkei (Finsch, J. f. Orn. 1859. p. 385), wo sie unter einem gewissen Schutze steht und um zu brüten (theilweise in eigens für sie aufgehangenen Körben) im Frühjahre anlangt. Die von Naumann (Wiegmann's Archiv f. Naturg. 1837. Band I. p. 106) erwähnte *C. risoria* aus der Gegend von Philippopel (Filibe), über welche Hinke anziehend berichtet, bezieht sich wahrscheinlich auf die indische *intercedens*. Nach Lichtenstein's Vergleichung stimmt sie mit nubischen Exemplaren des Berliner Museum überein. Wir würden die von Reichenbach beschriebene *St. erythrophrys* unbedenklich auf diese Arten deuten, wären die Maassverhältnisse nicht gar zu sehr abweichend.

Die wilde Lachtaube Indiens, welche oft mit der afrikanischen vereinigt wird, ist eine verschiedene Art:

Turtur intercedens, (Brehm).

Peristera intercedens, L. Brehm, *Vogelf.* (1855) p. 258. — id. *Naturg. u. Zucht d. Tauben.* (1857) p. 72. — *Streptopeleia intercedens*, Reichb., *Tauben.* p. 175 (descr. opt.). — *Turtur risorius*,

Blyth (nec Linn.), *Cat. Mus. As. Soc.* (1849) p. 235. — id. *J. As. Soc. Beng.* 1855. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 481 (descr. opt.). — Taylor, *Ibis.* 1864. p. 410. — id. ib. 1867. p. 67. — Irby, ib. 1861. p. 234. — Pelz., *J. f. Orn.* 1868. p. 36. — id. *Ibis.* 1868. p. 320. — Tristr., *Ibis.* 1868. p. 211. — ? *Columba risoria*, Naum., *Wiegm. Arch.* 1837. p. 106.

Oberseite erdbraun wie bei *decipiens*, die Bürzelseiten aschgrau; Kopf, Hals und Unterseite bis zum Bauche zart weinröthlich, aber blasser als bei *decipiens*; Scheitel und Vorderkopf aschgraulich verwaschen; Stirn und Kinn weisslich; Bauch, Bauch- und Schenkelseiten, After und untere Schwanzdecken deutlich aschgrau, die letzteren ohne weissliche Endsäume; untere Flügeldecken weiss; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz mit aschgrauer Basis; Schwingen 2. Ordnung (mit Ausnahme der letzten braunen) aschgrau; Schwingendecken und Deckfedern längs Handrand, daher der grösste Theil des Oberflügels aschgrau; Schwanzfärbung ganz wie bei *decipiens*, aber die vier äusseren Federn sind aschgrau, anstatt blasserdbraun; das schmale schwarze Halsband oberseits deutlich aschgraulich gesäumt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 11"	6" 3'''	4" 3'''	6½'''	10'''	
—	5" 6''' (?)	4" 6'''	6½'''	10'''	(*erythrophrys*, Reichb.).

Nach einem Exemplare von Madras (durch Jerdon) im Bremer Museum. Unterscheidet sich leicht durch die weissen unteren Flügeldecken, die bei weitem grössere Ausdehnung des Grau auf den Flügeln und die deutlich aschgraue Färbung des Bauches und der unteren Schwanzdecken.

Reichenbach's sorgfältige Beschreibung von *T. intercedens*, Brehm, beweist auf das Schlagendste, dass diese bei Smyrna (Gonzenbach) wild vorkommende Taube mit der indischen zusammenfällt weshalb eine Neubenennung überflüssig wird.

Die Verbreitung ist eine ausgedehnte: ganz Indien, Ceylon, Malabar (Jerd.), N. W. Himalaya (Kotegurh 4—8000 Fuss hoch: Stoliczka), Kleinasien (Smyrna: Gonzenbach, Taylor), Palästina (Tristr.); Südosteuropa: Konstantinopel (Taylor). Nach Taylor nicht in Egypten.

Taylor betrachtet diese Art als die Stammmutter der isabellfarbenen Varietät.

(294) 3. **Turtur albiventris**, Gray.

Ohne schwarzen Zügelstrich.

Columba risoria, Rüpp. (nec Linn.), *Neue Wirbelth.* (1835) p. 67 (sine descr.). — *Turtur semitorquatus*, Sws. (nec Rüpp.), *B. W. Afr.* II. (1837) p. 208. — *T. albiventris*, Gray, *List Gall.* (1844) p. 191 (ex *semitorqu.*, Sws.). — id. *Gen. of B.* II. p. 472. — id. *List Columb.* p. 44 (spec. g: Tschadda). — *Turtur risorius*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 100. — *Streptopelia semitorquata*, Bp., *Compt. Rend.* 1855. p. 18. — *T. erythrophrys*, Blyth (nec Sws.), *J. As. Soc. Beng.* 1855. — id. ib. *T. semitorquatus* (nach Sws.). — *T. risorius*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 513. — id. *Ibis.* 1859. p. 343. — id. *T. vinaceus*, *J. f. Orn.* 1864. p. 264 (Bongo). — L. Brehm, *Vogelf.* p. 258. — *T. risoroides*, in *Mus. Lugd.* (ap. Heugl.).

Mit schwarzem Zügelstrich.

Streptopelcia semitorquata, Reichb., *Taub.* p. 74 (descr. opt.) t. 152. f. 1369. — *Turtur sp.*, Heugl., *J. f. Orn.* 1863. p. 9. — *Streptopelia barbaru*, Antin., *Catal.* (1864) p. 89. — *St. barbara*, *Ibis.* 1864. p. 401. — Blyth. ib. 1867. p. 151. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 206.

Wahrscheinlich diese Art, aber nicht mehr mit Sicherheit festzustellen.

Turtur torquatus senegalensis, Briss. I. p. 124. t. XI. f. 1. — *Collared Senegal Turtle*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 656. — Bechst., *Uebers.* p. 630. — *Tourterelle à collier du Senegal*, Buff., *Hist. Ois.* II. p. 553. — *Pl. enl.* 161. — *Columba vinacea*, Gml. (nec auct.) p. 782. — Lath., *Ind.* p. 611. — Bechst. IV. p. 386. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 250. — *C. risoria*, Temm. (in syn. part.). — *C. risoria*, Wagl. (in syn. part.). — *Streptopelia vinacea*, Bp., *Compt. Rend.* 1855. p. 17. — id. *Consp.* II. p. 64 (nach Briss.). — *Str. vinacea*, Reichb. p. 74 (nach Briss., nec p. 175. Novit. t. III. f. 24).

Diagn. *Supra dilute fulvescente-fuscus: capite, collo et pectore pulchre et dilute roseo-vinaceis, fronte pallidiore; gula alba: fascia colli postici infimi angustiore, nigra, albido-marginata: remigum nonnullarum secundariarum marginibus externis margineque alari latius cinereis; subalaribus pallidissime cinereis; abdomine et subcaudalibus pure albis; hypochondriis conspicue cinerascentibus: rectricibus mediis dorso subconcoloribus, lateralibus basi nigricantibus, dein sordide cinerascentibus apiceque ipso latius albis; rostro nigro; pedibus pallidis.*

Long. circa 10″; *rostr.* 7‴; *al.* 5″ 10‴; *caud.* 3″ 7‴; *tars.* 9‴.

♂ alt. Kopf, Hals und die ganze Unterseite äusserst zart und rein weinröthlich, auf dem Hinterkopfe nur mit einem Anfluge von Aschgrau, gegen die Stirn zu blasser, aber nicht deutlich ins Weissliche; Kinn und Oberkehle weiss wie der Bauch, After und die unteren Schwanzdecken; Bauch- und Schenkelseiten blass aschgrau; Hinterhals von einem halbmondförmigen schwarzen Halsbande bedeckt, welches oberseits schmal silbergrau gesäumt, auch unterseits einzelne silbergraue Säume zeigt; unterhalb des Querbandes die ganze Oberseite isabellerdbraun, auf den Bürzelseiten mit aschgrauem Anfluge; Schwingen dunkelbraun, längs der Aussenfahne und Spitze sehr schmal fahl gesäumt, am deutlichsten an den 4 ersten Schwingen; Schwingen 2. Ordnung und Deckfedern der 1. Schwingen an der Aussenfahne aschgraulich verwaschen; Deckfedern längs dem Handrande und die vorderen Deckfedern der 2. Schwingen aschgrau; übrige obere Deckfedern erdbraun wie der Rücken; untere Flügeldecken hellaschgrau, ins Weissliche ziehend; mittelste 2 Schwanzfedern erdbraun wie der Rücken, die nächstfolgenden 2 inneren Paare nur an der Aussenfahne braun, an der Innenfahne mehr aschgrau und mit breitem weisslichen Ende; die 3 äusseren Federn jederseits mit schiefergrauer Basishälfte, die auf der Mitte allmählich indess nicht scharf abgesetzt ins Schieferschwarze übergeht, die weisse Endhälfte hinter dem Schwarz aschgrau verwaschen, daher nur etwa das Enddrittel rein weiss; die äusserste Schwanzfeder mit weisser Aussenfahne, die aber an der Basishälfte längs dem Schafte einen grauen Saum zeigt; Schwanzunterseite silbergraulich mit schwarzem Basis- und weissem Spitzendrittel.

Schnabel schwarz; Beine horngelbfahl; Nägel bräunlich. Iris braun, Schnabel bläulichschwarz; nackter Augenkreis bläulich; Beine bläulich-korallroth (Heugl.). Iris kastanienbraun (Antin.).

Die Beschreibung (und Diagnose) nach einem typischen ♂ von *T. risorius*, Rüpp., aus Abyssinien, durch dessen Zusendung uns Herr Erckel zu Dank verpflichtete.

Auf das Genaueste damit übereinstimmend sind 3 Exemplare aus dem Bogoslande (Jesse), darunter ♂ und ♀, die durchaus gleichgefärbt sind.

T. barbara vom oberen weissen Nil (Nguri), wovon uns das typische Exemplar Antinori's aus dem Museum in Turin durch gütige Vermittelung von Graf Salvadori vorliegt, halten wir, trotz einiger leichten Abweichungen, nicht für verschieden. Dieselben beschränken sich auf die folgenden: der Hinterkopf ist deutlicher aschbräunlich verwaschen; die Oberseite etwas dunkler erdbraun (Beides übrigens ansehnlich heller als bei *capicola*); der Bürzel graulich verwaschen; die unteren Flügeldecken deutlich aschgrau (wie bei *damarensis*); das Schiefergrau des Basistheiles der 3 äusseren Schwanzfedern geht auf der scharf abgesetzten Mitte

in tiefes Schwarz über; die weisse Endhälfte ist nur auf der 3. Feder hinter dem Schwarz mit Grau verwaschen; die Deckfedern der 1. Schwingen sind schwarzbraun, die äusserste Schwanzfeder an der Aussenfahne weiss mit deutlich schwarzem Rande nächst dem Schafte; vom Mundwinkel bis zum Auge zieht sich eine schmale schwarze Linie.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 9½-10″	5″ 9‴	3″ 10‴	6‴	9‴	Abyssinien.
—	5″ 8‴	3″ 7‴	c. 7‴	9‴	♂ Bogosland.
—	5″ 7‴	3″ 4‴	c. 7‴	9‴	♀ „
—	5″ 5‴	3″ 2‴	6½‴	9‴	♀ „
—	5″ 6‴	3″ 10‴	5½‴	8½‴	(*barbaru*, Typ.).
—	5″ 6‴	4″	—	—	(*Turtur sp.*, Heugl.).
—	5½″	4″	—	—	(*semitorquatus*, nach Sws.).

Swainson's *T. semitorquatus*, welche Gray neu benennen musste (*albiventris*), stimmt in der Beschreibung vollkommen mit Rüppell's *risorius* aus Nordostafrika überein, bis auf den Umstand, dass Swainson sagt: „the basal half of the four outer pair of tail-feathers is deep black“, was mehr auf *barbaru* passen würde, die, wie wir oben gezeigt haben, wol kaum specifisch zu sondern ist.

Von den bereits erwähnten Lachtauben (*semitorquatus*, *decipiens* und *intercedens*) unterscheidet sich diese leicht durch ansehnlich geringere Grösse und weisse untere Schwanzdecken; auch fehlt der deutlich aschgraue Ton auf dem Scheitel fast ganz.

Wir sind überzeugt, dass die bisher nicht wiedergefundene *C. vinacea*, Gml., nichts anderes sein kann als diese Art, wagen aber eine Vereinigung aus dem Grunde nicht, weil Brisson's sorgfältige Beschreibung in einigen wichtigen Punkten abweicht, namentlich auch die Angabe der Grösse („d'un Merle“ caud. 3″“).

T. albiventris ist, mit Ausnahme des Südens, weit über Afrika verbreitet: Senegal (Mus. Lugd.), Gambia (Warwik), Bimbia, Ilhas das Rollas (Thoms.), Tschadda (Baikie), Egypten (Rüpp.), Nubien, Senahr, Kordofahn, weisser und blauer Fluss, Bongo im Inneren, Abyssinien, Bogosland, Küstenländer des rothen Meeres, südlich bis zur Danakil- und Somaliküste unseres östlichen Gebietes (Heugl., Rüpp., Antin.). Nach Rüppell ist sie längs dem rothen Meere ganz besonders häufig und dringt hier parasitenartig in menschliche Wohnungen ein. Von Rüppell auch in Arabien beobachtet.

(295) 4. **Turtur capicola,** (Sundev.)

Tourterelle blonde („autre espèce“), Levaill., *Ois. d'Afr.* VI. (1808) p. 79. — *Columba vinacea*, var. *capicola*, Sundev., *Kritisk Framst.* (1857) p. 54. — *T. albiventris*, Gray, *List Columb.* (nec *Gen. of B.*) 1856. p. 44 (excl. spec. g). — *C. risoria*, var. c Terr. Caffr., Licht., *Doubl.* (1823) p. 67. No. 695. — *C. risoria*, var. a clim. ex Afr. merid., Wagl., *Syst. av.* sp. 95. — *Turtur risorius*, Selby (nec Linn., nec auct.), *Nat. Libr.* vol. V. (1835) p. 171 (descr. opt. nec tab.). — Gray, *List Spec. Gallin.* (1844) p. 12. spec. c (Südafr.). — *T. vinaceus*, Blyth (nec Gml., nec auct.), *Cat. B. Mus. As. Soc.* p. 235. — id. *Journ. As. Soc. Beng.* 1855. — *C. vinacea*, Grill, *Anteckn.* p. 51. — *Streptopelia semitorquata*, Bp., *Consp.* II. p. 64. — *T. semitorquatus*, Hartl. (nec Sws.), *W. Afr.* p. 196 (excl. syn.). — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 214. — Sclat. *Proc. Z. S.* 1862. p. 12 (s. n. *T. Delalandei!*). — id. ib. 1864. p. 113. — id. ib. 1866. p. 23. — id. *Ibis.* 1864. p. 300 (Komoren). — Schleg. et Pollen, *Recherch. sur la Faune de Madag.*

p. 113. — Kirk, *Ibis.* 1861. p. 330. — Layard, *B. S. Afr.* p. 260 (nec descr.). — *T. albiventris,* Pelz., *Novara-Reise. Vög.* p. 108 (Ei). — Hartl., *Proc.* (1867) p. 827 (Sansibar). — *v. d. Decken, Reisen.* I. p. 60.

Diagn. *Supra olivaceo-brunnescens; capite, collo, pectore et epigastrio ex lilacino vinaceis; pileo fusco-canescente; stria lori et semitorque cervicali nigris; alarum tectricibus intense cinereis; dorso magis fuscescente; abdomine inferiore, crisso et subcaudalibus albidis; hypochondriis cinerascente lavatis; remigibus fuscis, pallide limbatis; subalaribus dilute plumbeis; rectricibus 4 mediis fuscis, reliquis basi nigris, caeterum albis, extimae pogonio externo toto albo; rostro gracili nigro; pedibus pallidis. Long.* 9″; *rostr.* 6‴; *al.* 6″; *caud. circa* 4″; *tars.* 11‴.

♂ alt. Ober- und Hinterkopf graubräunlich, nach der Stirn zu und auf den Zügeln heller, mehr schmutzigweiss wie das Kinn; vom Mundwinkel bis zum Auge ein schmaler schwarzer Strich; Nacken, Schläfe, Kopfseiten, Hals und die Unterseite düster weinfarben (blasser und schmutziger als bei *semitorquatus*) mit einem lilagraulichen Scheine; Bauchmitte, After und die unteren Schwanzdecken rein weiss; Schenkelseiten aschgrau, etwas heller als die unteren Flügeldecken und Achselfedern; Hinterhals von einem halbmondförmigen schwarzen Halsbande bedeckt, welches oberseits schmal aschgrau gesäumt ist; unterhalb des Querbandes die ganze Oberseite olivenbraun (heller als bei *semitorquatus*); Schwingen und deren Deckfedern schwarzbraun, die der 1. Ordnung an der Aussenfahne und Spitze mit einem sehr schmalen fahlen Saume, der indess auf den ersten 5 Schwingen deutlich als weisslicher Saum sichtbar wird; die vorderen Deckfedern der 2. Schwingen und die Deckfedern am Handrande düster aschgrau, ein grosses Feld an der Aussenhälfte des Oberflügels bildend; mittelste 2 Schwanzfedern braun wie der Rücken, die nächstfolgenden 2 inneren Paare nur an der Aussenfahne braun, an der Innenfahne mehr grau, die 3 äusseren jederseits mit schiefergrauer Basishälfte, die sich auf der Mitte scharf in Schwarz absetzt; die weisse Endhälfte hinter dem Schwarz noch etwas graulich verwaschen; die äusserste Feder mit weisser Aussenfahne; Schwanzunterseite an der Basishälfte schwarz, an der Endhälfte weiss.

Schnabel schwarz; Beine röthlichbraun; Nägel braun. Im Leben die Beine dunkelroth (Ayres). Iris braun (Victorin).

♀ ebenso; der weinfarbene Ton schmutziger; das Grau der Deckfedern am Handrande heller und lebhafter; die Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne deutlich grau verwaschen mit schmalem weisslichen Aussensaume; der Bürzel, namentlich an den Seiten, graulich verwaschen.

Die Beschreibung nach einem schönen Pärchen aus Südafrika (Kap) im Bremer Museum.

Ganz übereinstimmend fanden wir ein durch Kirk von Sansibar eingesandtes Exemplar.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. $9^1/_2$″	6″	4″ 2‴	6‴	11‴	♂ Südafrika.
—	5″ 10‴	3″ 8‴	$5^1/_2$‴	$10^1/_2$‴	♀ „
—	5″ 5‴	3″ 1‴	7‴	10‴	Sansibar.
—	5″ 7‴	—	—	—	(*capicola,* Sund.).

Aeusserst nahe verwandt mit der vorhergehenden Art (*albiventris*), auf welche sie bisher fast stets bezogen wurde, aber die Gesammtfärbung bedeutend dunkler, das Grau auf den Flügeldecken ansehnlich weiter ausgedehnt, der ganze Oberkopf deutlich graubräunlich und die Aussenfahne der äussersten Schwanzfeder einfarbig weiss.

Selby hält diese Art für den Urstamm der isabellfarbenen Rasse.

Jedenfalls ist es diese am Kap häufigste Lachtaubenart, die Levaillant sehr kurz als „andere Art" seiner *Tourterelle blonde* erwähnt und die er eben wegen ihres häufigen Vorkommens vergessen hatte einzusammeln. Gray bezog später Swainson's *T. semitorquatus* auf diese südliche Art, die zuerst von Sundevall specifisch gesondert wurde (*capicola*), obwol dieser Forscher, wie die meisten Ornithologen, kein bestimmtes Urtheil auszusprechen wagt.

Wir selbst befinden uns, anhaltender und mühsamer Untersuchungen ohnerachtet, in derselben Lage, halten aber vorläufig die südliche Form, welche wir in vollkommenster Uebereinstimmung auch aus dem Osten kennen lernten, für verschieden.

Die Verbreitung würde sich folgendermaassen gestalten: Kaffernland (Licht.), Windvogelberg (Bulger), Kapländer in ihrer ganzen Ausdehnung (Levaill., Layard, Smith, häufig in der Kapstadt selbst: Layard, Knysna: Victorin), Simonsbai (Zelebor), Sambesigebiet (Kirk), Kaseh bis Gondokoro (Speke), Sansibar (Kirk), Komoren: Anjouan (Dickinson), Mayotte (Pollen).

Eine sehr nahestehende Form, die wir vorläufig noch nicht zu vereinigen wagen, besitzen wir durch Andersson aus dem Damaralande:

Turtur damarensis, Hartl. et Finsch.

Turtur vinaceus, Strickl. et Sclat. (nec Gml.), *Contrib. Orn.* 1852. p. 157 (sine descr.). — Sundev., *Kritisk Framst.* p. 54 (ex Terra Damar.). — ? *Tourterelle blonde*, Levaill., *Ois. d'Afr.* pl. 268. — Sundev., *Kritisk Framst.* p. 54. — *C. risoria*, Temm. (syn. part.).

Ganz wie *capicola*, aber: Mantel und Schultern blasser braun; Bürzel und obere Schwanzdecken aschgrau; die langsten oberen Schwanzdecken und Endsaume der mittelsten Burzelfedern blassbraun; die oberen Flügeldecken, mit Ausnahme der den Schultern zunächst liegenden, hellaschgrau, fast silbergrau, wie die Deckfedern der 2. Schwingen; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne ins Aschgraue ziehend; Scheitel und Hinterkopf zart aschgrau, am Vorderkopfe und der Stirn ins Weisse ziehend, ebenso am Kinn und der Oberkehle; vom Nasenloche bis zum Auge eine schmale schwarze Linie; Kopfseiten, Schlafe, Hals und die Unterseite zart graulichweinfarben; Bauchmitte, After und untere Schwanzdecken weiss; Schenkelseiten blassgraulich; untere Flügeldecken aschgrau; Schwanzfärbung wie bei *capicola;* die äusserste Feder an der Aussenfahne ebenfalls weiss; das breite schwarze Nackenband ist ober- und unterseits von schmal silbergrau geendeten Federn begrenzt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 10½"	6"	3" 8"'	6½"'	10"'

Die auffallend blasse Gesammtfärbung, namentlich das zarte Aschgrau des Oberkopfes, der reine graulichweinfarbene Ton der Unterseite und das helle, bei weitem ausgedehntere Silbergrau der Flügeldecken bietet so wesentliche Abweichungen von *T. capicola*, dass wir vor der Hand eine Vereinigung für unstatthaft halten müssen. Mit ziemlicher Sicherheit lässt sich annehmen, dass die bis auf den heutigen Tag arg verkannte „*Tourterelle blonde*" Levaillant's zu dieser blassen Form gehört: Abbildung und Beschreibung stimmen vollkommen überein, bis auf den Umstand, dass der feine schwarze Zügelstreif nicht erwähnt wird; wahrscheinlich ist er nur übersehen worden.

Damaraland (Andersson), Gross-Namakaland (Levaill.).

Die genaue Darstellung sämmtlicher Lachtaubenarten, über welche bisher eine wahrhaft chaotische Verwirrniss herrschte, wird hoffentlich zur besseren Kenntniss derselben ein nicht unwillkommener Beitrag sein. Wir selbst weit entfernt das Kapitel damit als ein geschlossenes zu betrachten, vermuthen vielmehr, dass eingehendere auf ein noch reicheres Material begründete Forschungen Manches anders und vielleicht, durch Beibringung von Zwischenformen, die Unhaltbarkeit der einen oder anderen Art nachweisen werden.

(296) 5. Turtur senegalensis, (L.)

Turtur gutture maculato senegalensis, Briss., *Orn.* I. (1760) p. 125. t. VIII. f. 3. — *Columba senegalensis*, Linn., *S. N.* p. 283. — *Tourterelle à gorge tachetée du Senegal*, Buff., *Hist. Ois.* II. p. 552. — *Columba testaceo-incarnata*, Forsk., *Icon. rer. nat.* (1776) *av.* p. 5 (descr. opt.). — *C. turtur*, var ε (part.), Gml. p. 786. — *Egyptian Turtle*, Lath., *Gen. Syn.* Suppl. p. 267. — Bechst. II. p. 642. — Lath., *Ind.* p. 607. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 257. — *Colombe égyptienne*, Temm., *Pig.* ed 8°. p. 371. — id. ib. *C. aegyptiaca.* p. 461. — *Tourterelle grise de Surate*, Sonner., *Voy. Ind.* II. p. 180. — *Cambayan Turtle*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 652. — *C. cambayensis*, Gml., *S. N.* p. 779. — Lath., *Ind.* p. 609. — Bechst. IV. p. 385. — *Senegal Turtle*, Lath. p. 655. — Bechst., *Uebersetz.* II. p. 630. — *C. senegalensis*, Gml., *S. N.* p. 782. — Lath., *Ind. Orn.* p. 629. — Bechst. IV. p. 386. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 249. — *Tourterelle maillée*, Levaill., *Ois. d'Afr.* p. 82. t. 270. — Temm. et Knip, *Pig.* pl. 45. — *C. cambayensis*, Temm. ed. 8°. p. 329 et 482. — *C. aegyptiaca*, Licht., in *Eversm. Reise nach Buchara.* p. 3. — Savigny, *Descr. de l'Égypte.* t. 9. f. 3. — *T. Savignyi*, Reichb., *Tauben.* p. 72. — *C. maculicollis*, Wagl., *Syst. av. Columba.* sp. 97. — *C. cambayensis*, Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 67. — *C. aegyptiaca*, Strickl., *Proc.* 1836. p. 100 (Smyrna). — Schleg., *Rev. crit.* p. LXXIV et 88. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 121. — Schleg., *Vog. van Nederl.* p. 369. — *T. senegalensis*, Gray, *List Gall.* 1844. p. 13. — id. *Gen. of B.* II. No. 8. — id. *List Columbae.* (1856) p. 43. — *T. senegalensis* et *cambayensis*, Reichb., *Tauben.* p. 71. 72 et 174. t. 153. f. 1375—76. — *C. senegalensis*, Bolle, *J. f. Orn.* 1857. p. 332 (Kanarien). — Blyth, *Cat. Mus. Calcutta.* p. 237. — id. *J. As. Soc. Beng.* XIV. p 837. — *T. senegalensis* et *cambayensis*, Bp., *Consp.* II. p. 6. No. 9 et 10. — *T. senegalensis*, Hartl., *W. Afr.* p. 195. — *Peristera senegalensis*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 257. — id. ib. *rufescens* et *aegyptiaca.* — id. *P. pygmaea*, *Nat. und Zucht der Taub.* (1857) p. 56. — *T. rufescens* et *pygmaeus*, Reichb., *Taub.* p. 173. — *T. aegyptiacus* et *senegalensis*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 514 et 515. — id. *T. senegalensis*, *Fauna d. Roth. Meer.* No. 209. — *T. aegyptiacus*, Tristr., *Ibis.* 1859. p. 35 (Palästina). — id. ib. 1860. p. 69 (Sahara). — id. *The Great Sahara.* p. 399. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 318 (Tunis). — Heugl., ib. 1859. p. 343 (Somali). — *T. senegalensis*, Taylor, ib. 1859. p. 50 (Egypt.). — Irby, ib. 1861. p. 234 (Ind.). — Adams, ib. 1864. p. 27 (Nubien). — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 451. — Hartm., ib. 1863. p. 309 et 468. — Heugl., ib. 1864. p. 264. — *T. cambayensis*, Adams, *Proc.* 1858. p. 498. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 478. — Blyth, *Ibis.* 1867. p. 150. — *T. aegyptiacus* et *senegalensis*, Brehm, *Habesch.* p. 223 et 376. — *T. senegalensis*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 330 (Sambesi). — Taylor, ib. 1867. p. 67 (Egypten, Ei). — Gurney, ib. 1868. p. 47 (Natal). — Tristr., ib. 1868. p. 210 (Palästina). — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* II. p. 16. — Pelzeln, *J. f. Orn.* 1868. p. 36 (Himal.). — id. *Ibis.* 1868. p. 320.

Diagn. *Supra rufescente-vinaceus, subtus albidus: plumis dorsi et alarum dorso proximis late rufo-marginatis; capite et pectore intense vinaceis; fascia lata jugulari nigro et rufescente varia; tergo et uropygio cinereis; remigibus majoribus nigro-fuscis, minoribus extus canis; tectricibus alarum dilute cinereis: subalaribus cinereis; subcaudalibus albis; rectricibus lateralibus dimidio basali nigris, dein albis, intermediis fuscescente-*

cinereis, subtus dimidio apicali canis; rostro nigricante; pedibus rubris; iride fusca.

Long. circa 10″; *rostr.* 7½‴; *al.* 5″ 1‴; *caud.* 5″; *dig. med.* 11½‴.

♂ alt. Kopf, Hals und Unterseite tief bräunlichweinroth, auf der Unterbrust, dem Bauche und den Schenkeln allmählich blasser; After und untere Schwanzdecken weiss; die Federn der Kehle und der Halsseiten sind an der Basishälfte schwarz, an der Endhälfte lebhaft zimmtroth mit einem Scheine ins Kupferrothe; diese Federn sind in der Mitte gespalten, so dass das sonst verdeckte Schwarz der Basis in Form keilförmiger Schmitzchen hervortritt; Mantel und übrige Oberseite fahlzimmtbraun, auf dem Bürzel und den oberen Schwanzdecken dunkler; Schultern, die hinteren Flügeldecken und die letzten 3 Schwingen 2. Ordnung deutlich zimmtrostroth, die braune Basis der Federn in Gestalt verwischter dunklerer Flecke sichtbar; Schwingen 1. Ordnung, deren Deckfedern und Eckflügel braunschwarz, an der Endhälfte der Aussenfahne und Spitze schmal fahl umsäumt; Schwingen 2. Ordnung braun, am Rande der Aussenfahne ins Aschgraue ziehend; Deckfedern der 2. Schwingen und die oberen Flügeldecken längs dem Handrande bläulich aschgrau; die unteren Flügeldecken, Achselfedern und Bürzelseiten dunkler aschgrau; 4 mittelste Schwanzfedern fahlbraun wie die oberen Schwanzdecken; die 3 äusseren Federn an der Basishälfte aschgrau, welche Farbe gegen die Mitte zu in Schwarz übergeht und sich hier von der weissen Endhälfte scharf abgrenzt; die 4. Feder dunkel aschgrau mit braunem Aussenrande und graulichweisser Spitze.

Schnabel hornschwärzlich; Beine bräunlichgelb; Nägel bräunlich. Iris orange; Beine hellroth (Levaill.). Iris dunkelbraun (Ayres). Iris dunkelbraun mit einem inneren weisslichen Ringe (Jerdon).

Das Weibchen hat Kopf, Hals und Oberbrust heller weinfarben, die Unterbrust bedeutend heller; auf dem Bauche deutlich weisslich wie das Kinn, die übrige Unterseite weiss; die Schenkelseiten sind aschgrau wie die unteren Flügeldecken (weit heller als beim ♂); der Mantel ist wie die Schultern lebhaft zimmtrostroth; die Bürzelfedern grau mit zimmtbraunen Endsäumen, daher letztere Farbe vorherrschend; die oberen Flügeldecken sind sämmtlich bläulichgrau, nur die mittleren zeigen zimmtrostfahle Endsäume; die Schwingen 2. Ordnung mit aschgrauer Aussenfahne; die 2 mittelsten Schwanzfedern braun mit zimmtröthlichem Anfluge; die 3 äusseren vor der weissen Endhälfte mit schwarzer Querbinde, die auf der 3. Feder undeutlicher wird.

Wir beschrieben ein schönes Pärchen aus Abyssinien (Rüppell), welches wir durch freundliche Vermittelung des Herrn Erckel vom Senkenberg'schen Museum erhielten.

Ein südafrikanisches Exemplar der Bremer Sammlung stimmt mit dem beschriebenen Weibchen genau überein, aber sämmtliche Deckfedern sind wie die Schwingen 2. Ordnung aschgrau; Bürzel und obere Schwanzdecken ebenfalls grau, die längsten derselben graubraun wie die 2 mittelsten Schwanzfedern.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 10″	5″ 7‴	4″ 9‴	c. 7‴	10½‴	♂ Abyssinien.
c. 9″	5″ 2‴	4″	6½‴	9½‴	♀ „
—	5″ 2‴	4″	c. 7‴	9‴	Südafrika.
—	5″ 1‴	4½″	7¾‴	—	Westafrika.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
—	5″	4½″	—	—	Indien (nach Jerd.).
—	4″ 5‴-7‴	3″ 8‴-10‴	—	—	(*pygmaeus*, Brehm).

Die etwaigen Abweichungen des Jugendkleides kennen wir nicht, finden sie auch nirgends erörtert.

Wie erheblich die Abweichungen im Färbungstone und in der Grösse bei ein und derselben Taubenart sein können, hat uns die Untersuchung dieser Art wiederum zur Genüge bewiesen. Namentlich variirt das Grau auf den Deckfedern und Bürzel sowol in Intensität des Tones, als bezüglich der Ausdehnung.

A. Brehm möchte die egyptische Form (*aegyptiaca*) von der eigentlichen *senegalensis* wegen der bedeutenderen Grösse getrennt wissen, wogegen Brehm der Vater die egyptische Rasse gerade in Anbetracht ihrer zwerghaften Gestalt („kaum halb [!!] so gross als unsere Turteltaube") *T. pygmaeus* nennt.

Die indische *T. cambayensis*, welche sich nach Bonaparte hauptsächlich durch geringere Grösse, nach Jerdon durch grauen Bürzel unterscheiden soll, hat sich als selbständige Art nicht bewährt und ist als solche von den meisten Ornithologen mit Recht längst aufgegeben worden.

Neben unserer europäischen Turteltaube (*T. auritus*, Ray) hat *T. senegalensis* den weitesten Verbreitungskreis aufzuweisen. Derselbe erstreckt sich über ganz Afrika und den grössten Theil von Westasien. Nachgewiesene Lokalitäten in Afrika sind: Egypten (Forskal, brütend in Kairo: Taylor), Algier, Sahara, Tunis (Tristr., Salvin), kanarische Inseln (Bolle), Senegal (Adans.), Goldküste (Riis), Kongo (Tuckey), Angola (Anchieta), Nubien, Kordofahn, Senahr, Abyssinien, Bogosland, abyssinische Küstenländer südlich bis zur Adailküste des Somalilandes herab (Heugl.), weisser Fluss, Bongo im Inneren des Djurgebietes (Rüpp., Brehm, Heugl. u. A.); von Kirk häufig am Sambesi gefunden; gemein in ganz Südafrika: Oranjefluss, Grossnamakaland (Levaill.), Kapländer (Heugl.), Natal (Ayres).

In Asien bewohnt sie das ganze westliche und Central-Indien: Deccan, Punjab, Scinde (nicht in Malabar, auf Ceylon und in Unterbengalen: Adams, Jerdon), Oudh und Kumaon (Irby), den nordwestlichen Himalaya: Kotegurh (4—8000 Fuss), Pangi (9—10,000 Fuss: Stoliczka), nördlich bis Bokhara (Eversm.); Palästina (Tristr.), Kleinasien, Smyrna (Strickl., Gonzenbach). — Das Vorkommen im südöstlichen Europa (Konstantinopel: Reichenb., Griechenland: Lindermann) bedarf noch der Bestätigung, ebenso die Angaben des Vorkommens im Südwesten (Portugal und Spanien: Degl. et Gerbe). Wir haben wenigstens nirgends einen sicheren Nachweis darüber finden können. So lässt Lilford *T. senegalensis* in seinen interessanten Notizen über die Vögel Spaniens unerwähnt, Rev. Smith in seinem Verzeichniss der Vögel Portugals (Ibis. 1868. p. 450) ebenfalls.

In der Lebensweise und dem Nestbau kommt *T. senegalensis* ganz mit unserer Turteltaube überein. Die ausführlichsten Nachrichten hierüber gibt A. Brehm in seiner Reise nach Habesch. Nach v. Heuglin ist diese Art Haustaube in den Ländern längs des rothen Meeres.

Genus Chalcopeleia, Reichb.

(297) 1. Chalcopeleia afra, (L.)

Mit violettblauen Metallflecken.

Columba afra, Linn., *S. N.* p. 284 (nach Briss.). — Gml., *S. N.* p. 786. — Lath., *Ind. Orn.* p. 611. — Bechst., *Uebers.* IV. p. 386. — *C. afra*, var., Temm., *Hist. Pig.* p. 294 et 476. — id. Temm. et Knip. t. 38. — *C. chacospilos*, var. a, Wagl., *Syst. av.* sp. 83. — *Turtur chalcospilos*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 210. — *Peristera chalcospilos*, Gray, *List Gallinac.* (1844) p. 17. — id. *P. afra*, *List Columb.* (1856) p. 57. 22. — *C. senegalensis* (Briss.), Rüpp., *Neue Wirbelth.* p. 67. — id. *P. chalcospilos*, *Syst. Uebers.* (1845) p. 98. t. 38. — Sclat., *Contr. Orn.* 1852. p. 126. — *Chalcopeleia afra*, Reichb., *Tauben.* p. 78 et 176. Novit. t. 128. f. 3531—32 (s. n. *Columbina cruziana*, d'Orb.) et t. 159. f. 1428 (nach Rüpp.). — *Peristera afra*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 144. — *Chalcopelia afra*, Bp., *Compt. Rend.* vol. 40. (1855) p. 19. — id. *Consp. av.* II. p. 67. — Hartl., *W. Afr.* p. 197. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 266. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 511. — *Chalcopelia chalcospilos*, Sclat., *Proc.* 1862. p. 12. — id. ib. 1864. p. 113. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 330. — *Ch. afra*, Heugl., *Faun. d. Roth. Meer.* No. 211. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 294 et 306. — id. ib. 1864. p. 264. — *P. parallinostigma*, Paul v. Würtemb., *Icon. ined.* 63. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 301. — Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 468. — *Chalcopelia afra*, Brehm, *Habesch.* p. 222 et 380. — Antin., *Catal.* p. 88. — *Peristera afra*, Hartl., *Proc.* 1867. p. 827 (Sansibar).

Mit grünen Metallflecken (*chalcospilos*, Wagl.).

Turtur senegalensis, Briss. I. p. 122 (descr. opt.) t. X. f. 1 (pess.). — *African Turtle*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 655. — Bechst., *Uebers.* p. 631. — *Tourterelle du Senegal*, Buff., *Hist. Ois.* 2. p. 553. — *Pl. enl.* 160. — *Tourterelle émeraudine*, Levaill., *Ois. d'Afr.* p. 84. t. 271. — Temm. et Knip, *Hist. nat. des Pig.* pl. 39. — *C. afra*, Temm. ed. 8°. p. 291 (descr.) et 476 (var.). — Vieill., *Enc. Méth.* p. 249. — *C. chalcospilos*, Wagl., *Syst. av. Columba.* sp. 83. — *Peristera afra*, Gray, *List Gallin.* (1844) p. 17. — id. *Gen. of B.* II. p. 476. 9 et 10 (*chalcospilos*, Wagl.). — id. *P. chalcospilos*, *List Columbae.* (1856) p. 57. 23. — *Peristera afra*, Strickl. et Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 157. — *Chalcopeleia chalcospilos*, Reichb. p. 79 et 176. t. 159. f. 1427. — *Peristera chalcospilos*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 144. — Bp., *Compt. rend.* vol. 40. (1855) p. 19. — id. *Consp. av.* II. p. 68. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 266. — *Chalcopelia afra*, Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* n. s. II. p. 246 (Natal). — Sclat., *Proc.* 1864. p. 113. — *Peristera afra*, Gurney, *Ibis.* 1868. p. 48 et 164 (Natal). — Layard, *B. S. Afr.* p. 262. — *P. chalcospilos*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 43.

Diagn. *Supra dilute rufescente-fusca, subcinerascens; fronte albido; pileo pallide plumbeo; fascia uropygii isabellina, supra et infra nigro-marginata; supracaudalibus apice nigris; gastraeo pallide vinaceo-rubente; gula, abdomine imo crissoque ex isabellino-albidis, subcaudalibus nigris, extus albicantibus; tectricibus nonnullis alarum minoribus scapularibusque macula majore vel chalybeo-amethystina vel aeneo-viridi ornatis; subalaribus et remigibus rufis, his margine externo apiceque fuscis; rectricibus mediis dorso concoloribus, obsolete fasciatis, apice nigris, lateralibus griseis, fascia anteapicali nigra, extima extus ad basin apiceque alba; rostro fusco; pedibus rubentibus.*

Long. circa 8″; rostr. 7‴; al. 3″ 9‴; caud. 3″; tars. 7‴.

Alt. Ober- und Hinterkopf bläulichaschgrau, an der Stirn und auf den Zügeln deutlich ins Weissliche ziehend; vom Mundwinkel bis zum Auge ein

schwarzer Strich, der unterseits von einem weisslichen begrenzt wird, der sich bis hinter das Auge zieht; Nacken und übrige obere Theile nebst den Flügeldecken und den 5 letzten Schwingen 2. Ordnung röthlich erdbraun; quer über die obere Bürzelhälfte 2 breite schwarze Binden, die durch eine isabellfahle getrennt werden; die oberen Schwanzdecken sind ebenfalls von 2 schwarzen Querbinden durchzogen, von denen die eine, welche durch die breiten schwarzen Endsäume der oberen Schwanzdecken gebildet wird, sehr deutlich hervortritt; Schwingen dunkel kastanienrothbraun, breit schwarzbraun geendet; die 3 ersten Schwingen an der Aussenfahne fast bis zur Basis schwarzbraun; Deckfedern der 1. Schwingen rothbraun mit dunkelbraunem Endrande; Eckflügel schwarzbraun; die längsten Schulterfedern und deren Deckfedern, sowie die 2—3 letzten Schwingen 2. Ordnung an der Basishälfte der Aussenfahne glänzend stahlblau, wodurch mehrere grösstentheils verdeckte Metallflecke entstehen, die an den Aussenrändern ins Grüne ziehen; untere Flügeldecken zimmtrostroth wie die Unterseite der Schwingen; Kopf- und Halsseiten nebst der übrigen Unterseite dunkel bräunlichweinfarben, auf Bauch, Schenkeln und After ins Rostisabellweissliche übergehend, ebenso das Kinn; die vorderen unteren Schwanzdecken graulichweiss, die mittleren schwarz mit Grau bepudert, die längsten tiefschwarz; mittelste 4 Schwanzfedern braun wie der Rücken, mit breitem schwarzen Ende; die 3 äusseren Federn aschgrau mit breiter schwarzer Querbinde vor dem schmalen graubraunen Spitzenrande; die äusserste Feder an Aussenfahne bis zur dunklen Querbinde graulichweiss; Schwanz von unten schwarz mit blasserem Endrande.

Schnabel bräunlich mit hellerem Spitzentheile; Beine bräunlich. Iris röthlich, Beine roth (Levaill.); Beine röthlich, Schnabel dunkelbraun (Rüpp.). Iris schwarz (Sintenis).

Das beschriebene Exemplar der Bremer Sammlung stammt vom Gabon. Ganz damit übereinstimmend fanden wir ein Exemplar von Sansibar (Kirk).

Ein altes ♂ von der Goldküste (Elmina) ähnelt ganz dem vom Gabon, aber der Scheitel und der Hinterkopf dunkler bläulichaschgrau, die Metallflecke deutlicher stahlblau, mit schwachen grünscheinenden Rändern. Schnabel und Beine schön korallroth.

Eine schöne Serie (3 ♂ und 3 ♀) aus dem Bogoslande (Jesse) beweist die Gleichartigkeit mit westlichen Exemplaren; die amethystblauen Metallflecke ziehen bei manchen Männchen am Ende deutlich ins Grüne; die 2 dunklen Bürzelquerbinden zeigen bei den ♂♂ einen metallischgrünen Schein.

Ein abyssinisches Exemplar im Senkenberg'schen Museum (Type zu Rüppell's Abbildung t. 38) ist auf der Oberseite merklich heller braun; die Metallflecke sind glänzend stahlviolettblau, ohne jeden grünen Schein; die vorderen unteren Schwanzdecken rein weiss, die hinteren längsten tiefschwarz (also nicht sämmtlich weiss, wie Rüppell angibt) mit schmalem weissen Endsaume.

Ein (vermuthlich jüngeres) Exemplar aus Südafrika (*chalcospilos*, Wagl.) ist unterseits schmutziger, aber dunkel weinfarben, auf dem After und den vorderen unteren Schwanzdecken ins Weissliche übergehend; die Stirn ist schmutzig weiss; Scheitel und Hinterkopf bräunlich verwaschen; der dunkle Zügelstrich undeutlich; die Metallflecke glänzend und lebhaft goldgrün. Schnabel hornschwärzlichbraun.

Hiermit übereinstimmend ein Exemplar von Mombas (v. d. Decken) im Berliner Museum.

Geschlechtsverschiedenheit findet bei dieser Taubenart nicht statt; der genaue Nachweis über das Jugendkleid fehlt noch.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.		
c. 7½''	4'' 2'''	2'' 11'''	6'''	9'''	(blau)	Gabon.
—	3'' 11'''	2'' 5'''	6½'''	8½'''	„	Goldküste.
—	4''	2'' 7'''	6'''	8'''	„	Sansibar.
—	4'' 1'''	2'' 9'''	6½'''	8½'''	„	Abyssinien (Type v. Rüpp.).
—	3'' 11'''-4'' 4'''	2'' 7'''-2'' 11'''	—	—	„	„ (6 St.).
—	4'' 1'''	3''	6½'''	8½'''	(grün)	Südafrika.
—	4''	2'' 5'''	6'''	8'''	„	Mombas.

Die Gewissheit, dass der blaue oder grüne Metallschimmer nicht auf specifischer Verschiedenheit beruht, hat sich bei uns immer mehr befestigt, seitdem wir zahlreichere Exemplare untersuchen konnten. Namentlich bestärkten uns in dieser Annahme solche Exemplare, bei denen die stahlblauen Flecke an den Rändern mehr oder weniger deutlich ins Grüne ziehen, so dass zuweilen nur auf der Mitte Blau sichtbar wird. Die entschieden goldgrünen Metallflecke sind wahrscheinlich nur jüngeren Vögeln eigen, aber gewiss nicht Speciescharakter der südafrikanischen Form, denn Layard beschreibt die Fleckung als „brillant purple and green", und wir selbst sahen grünfleckige östliche Exemplare. Uebrigens werden beide Färbungsstufen schon von den ältesten Schreibern erwähnt und bald als Varietäts-, bald als Speciescharakter hin und her gewürfelt. Brisson beschreibt die Flügelflecke treffend mit „d'un verd-doré éclatant et changeant en violet", während sie Linné als „violaceo-azureis" bezeichnet. Die schwarzen längsten unteren Schwanzdecken scheinen sowol Brisson als Rüppell übersehen zu haben, da beide die unteren Schwanzdecken weiss nennen.

Das metallfleckige Turteltäubchen bewohnt den grössten Theil Afrikas: Senegal (Adanson), Bissao, Kasamanse (Verr.), Gambia (Rendall), Grand Bassam (Verr.), Goldküste, Aschanti (Pel, Sintenis), Ilha das Rollas (Thoms.), Gabongebiet (Du Chaillu), Angola (Wellwitsch), Damaraland (Andersson), Kapgebiet (Worcester, Long Kloof: Layard), Kaffernland (Levaill., Licht.), Natal (M'Ken, Ayres), Senahr (südlich vom 16°: Brehm, südlich vom 17°: Heugl.), Kordofahn, Abyssinien (bis 8000 Fuss hoch: Heugl.), abyssinische Küstenländer, Bogosland, weisser Fluss, Bongo im Inneren (Rüpp., Brehm, Heugl., Antin.), Usaramo und Duthumi (Speke), Shiré, Tete (Kirk), Suaheliküste, Mombas (v. d. Decken), Sansibar (Kirk).

Das angebliche Vorkommen auf mehreren kanarischen Inseln, namentlich Fuertaventura und Handia (Bolle, J. f. Orn. 1856. p. 173), beruht auf einer Verwechselung mit unserer *T. auritus* (Bolle, J. f. Orn. 1857. p. 331).

Ueber die Lebensweise der kleinen reizenden Taube gibt A. Brehm in anziehender Weise Auskunft. Sie bewohnt die dichtverschlungensten Gebüsche, die sie nur selten verlässt und in deren Schatten fast ihr ganzes Leben verfliesst. Sie nährt sich von allerlei Beeren und Sämereien, nach Hartmann hauptsächlich von den Früchten des Christusdorn (*Zizyphus spinae Christi*). Ihr zierliches Nest wird ebenfalls in diesen Dickichten angelegt. Das von Vierthaler (Naumannia. vol. 2. Heft 1. 1852. p. 48) beschriebene, „in der Höhlung eines 5 Fuss hohen

abgebrochenen Baumstammes" gefundene Nest dürfte daher wol schwerlich dieser Art angehören.

Genus Oena, Selby.

(298) 1. Oena capensis, (L.)

Turtur capitis bon. sp., Briss., *Orn.* I. p. 120. t. 9. f. 2 (♀). — *Columba capensis*, Linn., *S. N.* p. 286. — *Pl. enl.* 140 (♂). — *Cape Pigeon*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 666. — Bechst., *Uebers.* II. p. 639. — *C. capensis*, Gml., *S. N.* p. 790. — Lath., *Ind. Orn.* p. 614. — Bechst., *Uebers.* IV. p. 388. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 255. — *Tourterelle à cravatte noire*, Levaill., *Ois. d'Afr.* VI. p. 88. t. 273 (♂ ad.). 274 (♀) et 275 (jun.). — *Colombe Tourtelette*, Temm. et Knip, *Hist. nat. des Pig.* pl. 53. 54. — *C. capensis*, Temm., ib. ed. 8⁰. pp. 366. 490. — Temm., *Pl. col.* 341. f. 2 (♂ jun.). — *C. atrogularis*, Wagl., *Syst. av.* sp. 108. — *Ectopistes? capensis*, Selb., *Nat. Libr.* V. (1835) p. 189. t. 20 (♂ ad.). — *Oena capensis*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 214. — Gray, *List Gallin.* (1844) p. 10. — id. *Gen. of B.* II. p. 472. f. 9. — id. *List Columb.* (1856) p. 36. — Reichb., *Tauben.* p. 80 et 176. t. 155. f. 1390 et 1391. — Hartl., *W. Afr.* p. 198. — id. *Madag.* p. 67. — Bp., *Consp.* II. p. 69. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 100. — Grill, *Anteckn.* p. 51. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 519. — id. *Ibis.* 1859. p. 343. — id. *Fauna des Rothen Meeres.* No. 212. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 294 et 306. — id. ib. 1864. p. 264. — Hartl., *J. f. Orn.* 1860. p. 180 (Sansibar). — Hartm., *Ibis.* 1863. p. 309 et 469. — Roch et Newton, *Ibis.* 1863. p. 168. — Gurney, *Ibis.* 1865. p. 270. — Brehm, *Habesch.* p. 222 et 382. — Antin., *Catal.* p. 91. — Sperling, *Ibis.* 1868. p. 291. — Schleg. et Pollen, *Recherch. sur la Faune de Madag.* p. 114. — v. d. Decken, *Reisen.* I. p. 60. — Cab., ib. III. p. 42. — *Aena capensis*, Layard, *B. S. Afr.* p. 258.

Diagn. *Supra cinereo-fusca, subtus alba; fronte, facie et gutture nigerrimis; vertice, capitis et colli lateribus alarumque tectricibus mediis dilute cinerascente-canis; remigibus tertiariis tectricibusque nonnullis dorso proximis macula nigro-violacea ornatis: remigibus majoribus rufis; tergi fascia albida et altera nigricante; cauda longa cuneata nigra; rostro et pedibus flavis; iride fusca.*

Foem. Facie albicante; cauda breviore.

Long. circa 9"; rostr. 6'''; al. 3" 11'''; caud. 5" 4'''; tars. 6'''.

Alt. Hinterkopf und übrige Oberseite fahlbraun, quer über den Bürzel zwei dunkle Binden, die eine helle, fahlweisse einschliessen; die längsten oberen Schwanzdecken mit breitem dunkelbraunen Endrande; Stirn und Vorderkopf bis zum Auge, Zügel, vordere Backengegend am Mundwinkel, Kinn, Kehle, Kropf und Oberbrust tiefschwarz; Scheitel, Kopf-, Hals- und Brustseiten hellaschgrau wie die oberen Flügeldecken; Bauch und After weiss; untere Schwanzdecken schwarz; Schwingen tief zimmtrostroth mit dunkelbraunem Aussensaume an der Aussenfahne und breitem dunkelbraunen Ende an der Innenfahne; die letzten Schwingen 2. Ordnung braun mit graulichem Randsaume am Ende der Aussenfahne; Deckfedern der 1. Schwingen zimmtrostroth mit breitem dunkelbraunen Endrande; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung bräunlichgrau mit verwaschenem dunklen Ende der Aussenfahne, auf der Mitte der Innenfahne etwas zimmtroth verwaschen; einige der längsten Schulterdecken auf der Mitte der Aussenfahne

mit grossem tief purpurblau schimmernden, fast ganz verdeckten Flecke; untere Flügeldecken wie die Unterseite der Schwingen tief rostroth, die Achselfedern dunkelbraun; mittelste 6 Schwanzfedern glänzend dunkelbraun, gegen die Spitze zu fast schwarz, an der Basishälfte schimmelgrau; äusserste 3 Schwanzfedern jederseits schimmelgrau mit schwarzer graugespitzter Endhälfte; die äusserste Feder an der Basishälfte der Aussenfahne weiss.

Schnabel horngelblich mit dunkler äusserster Spitze; Beine horngelb; Nägel hornbraun. Iris braun (Levaill.). Iris dunkelbraun; Beine dunkel nelkenroth; Schnabel schwarz (Ayres). Schnabel orange mit dunkler Spitze; Beine orangegelb; Iris braun (Pollen).

Das beschriebene südafrikanische Exemplar der Bremer Sammlung stimmt ganz mit einem solchen von der Gambia überein.

Länge.	Fl.	Mittl. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 9″	4″	5″	1″ 10‴	6‴	6½‴	5½‴	Südafrika.
—	3″ 10‴	4″ 10‴	1″ 10‴	5½‴	6½‴	5½‴	Gambia.

Dem Weibchen fehlt das Schwarz des Vorderkopfes, auf der Kehle und dem Kropfe, diese Theile sind vielmehr bräunlichgrau; das übrige Gefieder matter; die äusserste Schwanzfeder ist längs der Aussenfahne weiss. Junge Vögel im ersten Jahre sind auf der Oberseite weiss, rostgelb und schwarz quergebändert; Hinterkopf, Brust und Vorderhals tragen feine schwärzliche Querlinien; die metallschimmernden Flügelflecke fehlen noch (Levaill., Layard).

Die Verbreitung dieses zierlichen Täubchens erstreckt sich weit über Afrika und Madagaskar: Senegal (Adanson, Sws.), Galam, Gabon (Verr.), Benguela (Anchieta), Kapländer (überall häufig: Layard), Karu (Victorin), Namakaland (Levaill.), Natal (Ayres), mittleres Nubien, Kordofahn, Senahr, Abyssinien (bis 8000 Fuss hoch: Heugl.), Bogosland, abyssinische Küstenländer (der Golf von Berenice und die Brunnen von Elai, 22—23° n. Br., sind nördlichste Punkte: Heugl.), weisser und blauer Fluss, Bongo im Innern (Heugl., Rüpp., Antin., Brehm), an der Adail-, Danakil- und Somaliküste (Heugl.), Suaheliland, Mombas (v. d. Decken), Sansibar (Bojer, v. d. Decken), Mosambik (Sperling). Auf Madagaskar sowol an der Ost- als Westküste beobachtet und hier Brutvogel.

Hinsichtlich der Lebensweise müssen wir auf A. Brehm's treffliche Schilderung verweisen. Ueber den Nestbau berichtet Layard.

Subfam. Gourinae, Gray.

Genus Peristera, Sws.

(299) 1. **Peristera tympanistria**, (Temm.)

La Tourterella à ventre blanc, Temm., *Catal. syst.* (1807) p. 253. — *Tourterelle tambourette*, Levaillant, *Ois. d'Afr.* VI. (1808) p. 86. pl. 272 (bon.). — *Columba tympanistria*, Temm. et Knip, *Hist. nat. des Pig.* pl. 36. — Temm. ed. 8°. (1813) p. 287 et 475. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 386. — Wagl., *Syst. av.* sp. 102. — *Peristera tympanistria*, Selb., *Nat. Libr.* V. (1835) p. 205. t. 23 (med.). — G. R. Gray. *List Gall.* (1844) p. 17. — id. *Gen. of B.* II. p. 476. — id. *List Columb.* (1856) p. 57. — Fras., *Proc. Z. S.* 1843. p. 53. —

Tympanistria bicolor, Reichb., *Taub.* p. 78. t. 162. f. 1435. — Bp., *Consp.* II. p. 67. — id. ib. *T. Fraseri.* — *Peristera tympanistria*, Hartl., *W. Afr.* p. 197 et 275. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* (1859) p. 143. — Gurney, *Ibis.* (1860) p. 214. — id. ib. 1864. p. 359. — Bianc., *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVI. (1862) p. 401. — Layard, *B. S. Afr.* p. 262. — Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 248. — Schleg. et Pollen, *Recherch. sur la Faune de Madag.* p. 114.

Diagn. *Supra fusca; sincipite, superciliis et gastraeo pure albis; uropygio griseseente, nigricante bifasciato; remigibus intus rufis, minoribus nonnullis macula aeneo-viridi; subalaribus ferrugineis; rectricibus sex intermediis fusco-rufescentibus, binis lateralibus basi griseis, ante apicem griseum nigris; rostro nigricante, pedibus rubentibus; iride helvola. Long:* $9^{1}/_{2}''$; *rostr.* $6^{1}/_{2}'''$; *al.* 4'' 4'''; *caud.* 3''.

♂ alt. Hinterkopf, Nacken und Strich vom Mundwinkel durch das Auge bis auf die Ohrgegend tiefbraun; übrige Oberseite und Flügel lebhaft dunkelbraun mit kupferbraunem Scheine; über den Bürzel zwei mattschwärzliche Querbinden; Schwingen dunkelbraun, an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze lebhaft dunkel rostzimmtroth; auf der 7. bis 10. Schwinge zeigt sich dieser Färbungston auch auf der Aussenfahne; Schwingen 2. Ordnung braun wie der Rücken, nur an der Basis der Innenfahne zimmtroth; die letzten 3 Schwingen 2. Ordnung und deren Deckfedern an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze dunkel metallischgrün; untere Flügeldecken und Schwingen von unten lebhaft dunkel zimmtrostroth; Stirn und Vorderkopf bis zur Scheitelmitte, breiter Augenstreif bis auf die Schläfe und die ganze Unterseite weiss; die unteren Schwanzdecken braun; Schwanzfedern dunkelbraun mit kupferbraunem Scheine, die 2 äussersten jederseits grau, die 3. und 4. nur an der Innenfahne; die äusseren 4 jederseits vor dem Ende mit breiter schwarzer Querbinde; Schwanzfedern von unten schwärzlich, mit graulich scheinender Basis und solchem Endrande.

Schnabel bräunlich; Beine und Nägel gelbbraun. Iris braun; Beine gelb; Schnabel braun (Levaill.). Iris braun (Ayres, Mohr); Schnabel dunkelpurpurn; Beine und Füsse dunkel nelkenroth (Ayres). Schnabel schwärzlichroth; Beine roth; Iris schwarzbraun (Pollen).

Beschreibung nach einem südafrikanischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 8''	4'' 4'''	3''	7'''	10'''	Südafrika.
—	4'' 2'''	3'' 7'''	6'''	9'''	(Nach Reichb.).

Nach Levaillant unterscheidet sich das Weibchen nur durch die schmutzigweiss verwaschene Unterseite. Das Jugendkleid ist noch unbekannt. Es verdient Beachtung, dass der Metallschimmer der Flecke, welche die letzten Schwingen 2. Ordnung schmücken, von Levaillant, Temminck, Reichenbach und Bonaparte mit „schwarzblau oder stahlblau“ bezeichnet wird, während er an unserem Exemplare entschieden metallgrün ist. Jedenfalls variirt wie bei *afra* die Färbung dieser Flecke von Grün bis Blau.

Dass die von Bonaparte s. n. *Fraseri* abgesonderte westliche Form von der südlichen nicht verschieden ist, haben wir, nach sorgfältiger Vergleichung, schon früher ausgesprochen (Hartl., W. Afr. p. 197. Note).

Die Tambourintaube, wie sie Levaillant nach ihren sonderbaren, diesem Instrument am meisten ähnelnden Stimmlauten benannte, war bisher nur aus dem Süden und Westen bekannt; durch Fornasini wurde sie aber auch aus dem Osten nachgewiesen, und zwar aus Südmosambik. Pollen erlangte sie auf der Komoreninsel Mayotte. Weitere Fundorte sind: Kasamanse (Payés), Rio Nunes (v. Müller), Goldküste, Aschanti (Pel), Fernando Po (Fraser), Gabon (Verr.), Kamma- und Munifluss (Du Chaillu), Kapländer (Levaill.), Knysna (Layard), Kaffernland (Levaill., Licht.), Natal (Ayres, Mohr).

Ueber die Lebensweise berichten übereinstimmend Levaillant, Fraser und Ayres.

Ordo V. Gallinae, L.



Fam. Pteroclidae.

(300) 1. Pterocles Lichtensteini, Temm.

Pl. col. 355 (♂) et 301 (♀). — Wagl., *Syst. av.* (1827) *Pterocles.* sp. 5. — *Pt. bicinctus,* Licht. (nec Temm.), *Doubl.-Verz.* (1823) p. 65. No. 678. — *Pt. Lichtensteini*, Reichb. t. CCIX. f. 1827—28 (nach *Pl. col.*). — Smith, *Ill. S. Afr. Zool.*, Text zu pl. 31. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 106. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 539. — id. *Ibis.* 1859. p. 343. — id. *Fauna des Roth. Meer.* No. 224. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 416. — G. R. Gray, *Gen. of B.* III. p. 518. — id. *List Spec. Brit. Mus.* part III. p. 49. — id. part V. (1867) p. 3. — Blyth, *J. As. Soc. Beng.* XXIV. — Sclat., *Rep. Coll. Somali-Country.* (1860) p. 14. — id. *Ibis.* (1860) p. 247. — *Pterocles quadricinctus,* Brehm (nec Temm.), *Habesch.* p. 223 et 394.

Diagn. *Notaeo et abdomine ochroleuco fuscoque fasciatis; alis latius albo, fusco fulvoque fasciatis; remigibus pallide et obsolete fuscis, pallidius marginatis; gula et capitis lateribus in fundo ochroleuco maculis parvis rotundatis fuscis; macula frontali et fascia verticali transversa albis, hac postice nigro-marginata; altera lata sincipitali nigra; jugulo et pectore laetius ochraceo-fulvis, fascia una mediana nigro-fusca transversim notatis alteraque infra marginatis: rectricibus pulchre fasciolatis, fascia ante apicem fulvum latiore nigra; rostro pallido; iride fusca. Long. circa 9''; rostr. 7'''; al. 6'' 7'''; caud. 2''; tars. 1''.*

♂ alt. Stirn weiss, von einer bogenförmigen, breiten, schwarzen Querbinde begrenzt, die jederseits an derBasis des Schnabels beginnt und hinterseits von einer weissen Querbinde, welche sich über die Scheitelmitte von einem Auge zum anderen zieht, begrenzt wird, diese weisse Mittelbinde hinterseits von einer undeutlichen schwarzen Binde begrenzt; hinter dem Auge jederseits ein kleiner weisser Fleck; übriger Ober- und Hinterkopf, Hinterhals und Schläfe rostisabellfahl mit schwarzen Schaftstrichen, die auf den Kopf- und Halsseiten, Kinn und Oberkehle mehr als Punkte erscheinen; übrige Oberseite und Unterseite auf rostisabellfahlem Grunde mit zahlreichen schmalen schwarzen und einzelnen rostfarbenen Querlinien, auf den oberen Flügeldecken und dem Kropfe breiter quergebändert; Brust ockergelblich, quer über die Mitte von einer dunkelbraunen Binde durchzogen, unterseits von einer undeutlichen braunen Binde begrenzt; Schwingen 1. Ordnung schwärzlichbraun mit schmalem weisslichen Spitzensaume und sehr schmalem weisslichen Aussensaume.

der indess nur auf der 1. und 2. Schwinge deutlicher hervortritt; Schwingen 2. Ordnung schwärzlichbraun, an der Basis der Aussenfahne bräunlichweiss, die hinteren auf der ganzen Aussenfahne so gefärbt, mit schwarzen Querbändern; die letzten verlängerten Schwingen 2. Ordnung auf braunschwarzem Grunde mit schiefen rostfarbenen Querbändern und ockergelbem Endflecke an der Aussenfahne; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung schwarz und isabellweisslich quergebändert mit ockergelbem Ende, gegen die Basis zu bräunlich; die dem Handrande zunächst liegenden oberen Flügeldecken ebenfalls rostgelb geendet; Schulterdecken an der Endhälfte braunschwarz mit sehr feinen undeutlichen rostfarbenen Querlinien und rostgelblichem Endsaume; Schwanzfedern auf schwarzbraunem Grunde rostfarben quergebändert, vor dem rostgelben Ende mit breiter schwarzer Binde.

Schnabel, Beine und Nägel horngelb; Laufvorderseite fahlweiss befiedert. — Im Leben der Schnabel schmutzig orangefarben, Beine erzgelb, nackter Augenring schwefelgelb, die Iris dunkelbraun (Brehm).

Beschreibung nach einem alten ♂ von Tadjura (Heuglin) im Stuttgarter Museum, welches uns durch die Güte von Herrn Professor Krauss zuging.

Das typische Exemplar von *Pt. bicinctus*, Licht., im Berliner Museum aus Abyssinien (Hempr. und Ehrb.) erhielten wir durch die Güte von Herrn Professor Peters zur Vergleichung. Es stimmt mit dem beschriebenen ganz überein, ist aber grösser und zeigt Kinn und Mitte der Oberkehle einfarbig ockerrostfarben und die ockergelbe Brust unterseits von einer deutlichen braunschwarzen Querbinde begrenzt.

♀ ohne schwarzen Querstreif am Vorderkopfe; Scheitel und Hinterkopf gelblichrostfarben mit kleinen länglichen schwarzen Schaftstrichen; ebenso aber blasser gefärbt sind die Kopfseiten und die Kehle gezeichnet; Hals, obere Flügeldecken und ganze Ober- und Unterseite auf schmutzig gelblichweissem Grunde mit zahlreichen schmalen gleichbreiten dunklen Linien quergewellt; auf der Oberseite ist diese Zeichnung etwas dunkler. Schnabel braun; nackter Theil der Beine röthlich (nach Wagler).

Nach Brehm wäre das ♀ gleichgefärbt, nur etwas kleiner. Eine schöne Reihe (6 Exempl.) aus dem Bogoslande (Jesse) überzeugte uns aber von der Geschlechtsverschiedenheit.

Länge.	Fl.	M. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 9¼″	6″ 6‴	2″ 6‴	6½‴	14‴	9‴	♂ Tadjura.
—	7″ 2‴	3″ 1‴	6‴	13‴	9‴	♂ Abyssinien.

Pt. Lichtensteini schliesst sich in der Färbung zunächst an *Pt. tricinctus* *), Sws. (*quadricinctus*, Hartl., W. Afr.), und den indischen *Pt. fasciatus*, Scop., unter-

*) Diese bisher meist mit *Pt. bicinctus*, Temm., verwechselte Art kommt sowol im Westen als Nordosten vor. Wir verglichen v. Heuglin'sche Exemplare von Bongo (*Pt. quadricinctus*, J. f. Orn 1862. p. 416) und ein angeblich aus Egypten stammendes des Berliner Museum (s. n. *bicinctus*, Temm.) mit solchen von der Gambia im Bremer Museum. *Pt. tricinctus* zeigt die grösste Uebereinstimmung mit *Pt. fasciatus*, Scop. (*indicus*, Gml. — *quadricinctus*, Jerd.), hat aber 5 breite schwarze, ober- und unterseits schmal weiss eingefasste Querstreifen über den Oberflügel, während dieselben bei der indischen Art graulichweiss und schwarz eingefasst sind. Ob *Pt. quadricinctus*, Temm., wirklich mit *fasciatus* identisch ist, wie jetzt meist angenommen wird, lassen wir dahingestellt. Nach Temminck's sehr genauer Beschreibung soll dasselbe 4 Brustquerbinden (eine kastanienbraune, eine weisse, eine schwarze und eine weisse) besitzen, würde demnach sich

scheidet sich aber leicht durch die dunkle Querbänderung des Halses, die nur quer über die Mitte von einer dunklen Querbinde durchzogene ockergelbe Kropf- und Brustfärbung und die gleichmässige Querbänderung der Oberseite und oberen Flügeldecken. Das ♀ von *Lichtensteini* ist schon an den dunklen Schaftstrichen der Kopfseiten und Kehle kenntlich.

Pt. Lichtensteini ist auf den Nordosten und Osten beschränkt: Nubien und Kordofahn (Licht., Rüpp.), in dem den Meere nahe liegenden abyssinischen Tiefländern, Samchara (Brehm), Bogosland (Jesse), Danakil- und Somaliländer (Heugl., Speke).

Ueber die Lebensweise theilt Brehm (Habesch. p. 396) hübsche Beobachtungen mit.

(301) 2. Pterocles decoratus, Cab.

Pterocles sp.?, Sclat., *Proc.* 1864. p. 113. — *Pterocles decoratus*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 43. t. XIII. — id. *J. f. Orn.* 1868. p. 413.

Diagn. *Supra in fundo sordide et obscure isabellino nigro-fasciatus; fronte nigro, antice et postice albo-marginato; gula media nigra; jugulo et pectore sordide fulvis, hoc fascia interrupta nigra marginato; cauda dorso concolore; remigibus fuscis; abdomine in fundo nigro maculis longitudinalibus rufis; cruribus fulvis; subcaudalibus fulvis, maculis subsagittatis nigris; subalaribus sordide fulvo-brunnescentibus; rostro aurantiaco.*

Foem. Gutture et pectore dorso concoloribus; pileo fulvo, nigro-striolato.

Long. 9″; *rostr.* 6‴; *al.* 6″ 8‴; *caud.* 2″ 2‴; *tars.* 11‴.

♂. Die Federn der oberen Theile auf isabellrostfarbenem Grunde mit 6—7 breiten braunschwarzen Querbinden, daher dunkel quergebändert mit hellem Endsaume, der sich auf den Schulterdecken zum breiten Endflecke gestaltet; auf den längsten Schulterdecken und oberen Flügeldecken jede Feder mit zwei breiten schwarzen Querbinden; Schwingen braunschwarz, die der 2. Ordnung an der Aussenfahne weisslich gerandet; Federn des Oberkopfes mit breitem dunklen Schaftstriche; Vorderkopf, Halfter, um das Auge herum, Kinn und Kehlfleck schwarz; das Schwarz des Vorderkopfes hinten von einer weissen Linie begrenzt, die sich über das Auge als schmaler Augenstreif fortsetzt; an der Basis der Firste ein kleiner weisser Fleck; der schwarze Kehlfleck scheint jederseits weiss gerandet; Kopf- und Halsseiten und Kropf isabellrostfarben, letzterer von einer schmalen schwarzen Querbinde begrenzt, an welche sich eine breite weisse anschliesst, unter derselben die übrigen unteren Theile schwarz; das Schwarz ist aber nur an den Schenkelseiten deutlich vorherrschend, auf den übrigen unteren Theilen zeigt sich die rost-

also mit keiner bekannten Art vereinigen lassen. *Pt. bicinctus*, Temm., aus Südafrika unterscheidet sich leicht durch die unterseits von einer breiten weissen und schwarzen Querbinde begrenzte ockergelbe Färbung des Kropfes und der Brust.

rothe Basishälfte der Federn hie und da, theilweise auch helle Endsäume; Tibienbefiederung isabellfahl; untere Schwanzdecken rostfahl mit dreieckigem schwarzen Spitzenflecke; Schwanzfedern isabellroströthlich, vor dem helleren Ende mit breiter schwarzer Querbinde und 4—5 dunklen Querflecken auf der Aussenfahne.

♀ ähnelt dem ♂, aber die Federn des Mantels und der Schultern auf schwarzem Grunde mit länglichovalen rothbraunen Linien, die parallel mit dem Rande laufen; Flügeldecken rostisabellfahl, jede Feder mit 5—6 schwarzen Querbinden; Kinn und Oberkehle bräunlichweiss; Kehle und Kropf rostisabell mit dunklen Querlinien; die schwarze Kropfbinde fehlt, ebenso die schwarze Zeichnung am Kopfe; die weisse Brustquerbinde ist vorhanden, unter derselben die übrige Unterseite schwarz mit bräunlicher Federbasis. Der Lauf ist vorn befiedert.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 8½″	6″ 5‴	2″ 5‴	6‴	13‴	7½‴	♂.
—	6″ 1‴	2″ 3‴	5‴	12‴	—	♀.

Wir beschrieben die beiden typischen Exemplare des Berliner Museum, welche Baron v. d. Decken am See Jipe im Suahelibinnenlande entdeckte.

Ein von Speke aus dem Inneren (Uniamesi) eingesandtes Flughuhn dürfte sich wahrscheinlich auf diese Art beziehen.

Pt. decoratus unterscheidet sich leicht von allen übrigen Gattungsverwandten durch das Schwarz, welches nicht blos die Halfter, sondern auch Kinn und Kehle bedeckt, sowie durch die von der Brust an schwarze Unterseite, die durch das Durchscheinen der rostrothen Federbasis ein besonders merkwürdiges Aussehen erhält. In Bezug auf die Schwanzform gehört es in die Gruppe von *Pt. arenarius* etc., die 2 mittelsten Federn sind nämlich nicht vorragend.

(302) 3. **Pterocles guttatus**, Licht.

Tetrao senegallus, Linn., *Mantiss.* 1771. p. 526. — *La Gelinotte de Senegal*, Buff., *Pl. enl.* 130 (sat. accur.). — *Tetrao alchata β. senegallus*, Gml., *S. N.* p. 754. — *T. senegalensis*, Shaw (nec Licht.), *Nat. Misc.* IV. t. 933 (♂ sat. accur.). — *Pt. tachypetes*, Temm., *Hist. Gall.* III. p. 715 (syn. part.). — *Libyan Grouse*, Lath., *Gen. Hist.* VIII. (1823) p. 253. t. 128 (♀ sat. accur.). — *Pterocles guttatus*, Licht., *Doubl.-Verz.* (1823) p. 64. No. 673 (♂ ♀). — Wagl., *Syst. av. Pterocles.* sp. 8. — Temm., *Pl. col.* 345 (♀ opt.). — Smith, *Ill. S. Afr. Zool.* Text zu pl. 31. — *Pt. senegalensis*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 106. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 536. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 223. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 415. — Blyth, *J. As. Soc. Beng.* XXIV. — Sclat., *Rep. Coll.* 1860. p. 14. — id. *Ibis.* 1860. p. 247. — *Pt. senegalus*, Reichb. t. CCX. f. 1831—32 (♀ nach *Pl col.*). — *Pt. guttatus*, Hartl., *W. Afr.* p. 206 (Note). — *Pt. senegalus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* III. p. 519. — id. *List Spec. Brit. Mus.* part III. p. 50. — id. V. p. 5. — Tristram, *Ibis.* 1860. p. 71. — Taylor, *Ibis.* 1860. p. 59. — Allen, *Ibis.* 1864. p. 240.

? Zweifelhaft!

Pin-tailed grouse, var. A*), Lath., *Gen. Syn.* II. p. 749. — id. *Tetrao senegalus*, *Ind. Orn.* II. p. 642. — id. *Senegal grouse*, *Gen. Hist.* VIII. p. 253. — Bechst., *Lath. Uebers.* II. p. 711 et IV. p. 398.

*) Nach Latham unterscheidet sich dieses Flughuhn, von welchem er 2 Exemplare untersuchte, durch ein gelbrothes Band über die Brust von dem durch Buffon abgebildeten, dürfte also wol zu einer anderen Art gehören.

Diagn. *Mas. Isabellinus; fronte, superciliis, collo postico juguloque pallidissime cinerascentibus; gula, capitis et colli lateribus circumscripte ex aurantiaco ochraceis; alarum tectricibus majoribus obsolete rufulis, macula apicali subtriangulari isabellina: abdomine medio longitudinaliter fusco; remigibus sordide isabellinis, apicem versus infuscatis, primae pogonio externo fusco, reliquarum isabellino, omnium scapis nitide fuscis, ultimis parte apicali conspicue flavis: rectricibus mediis dorso concoloribus, dimidio apicali fusco-nigricantibus; reliquis pallide fuscis, ante apicem albidum nigro-fuscis: rostro corneo-caerulescente: digitis infuscatis.*

Foem. Dorso, collo postico, alarum tectricibus, supracaudalibus, gutture et pectore maculis rotundatis fuscis pulchre variis; pileo rufescente, fusco-striolato.

Long. circa 14''*; rostr.* 6'''*; al.* 7'' 6'''*; rectr. med.* 5'' 8'''*; tars.* 11'''.

♂. Mitte des Ober- und Hinterkopfes und alle oberen Theile isabellbräunlich, die Unterseite lichtisabellfarben; breiter Streif von der Stirn über das Auge bis zum Nacken, welcher auch unterseits das Auge schmal säumt, zart isabellgraulich; ebenso der Nacken und Kropf, hier aber allmählich in den isabellfarbenen Ton der übrigen Unterseite übergehend; von der Basis des Unterschnabels an die Backen und Ohrgegend, Halsseiten, Kinn und Kehle rostockergelb; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern bräunlichisabell, an der Innenfahne dunkler bräunlich, gegen die Spitze zu dunkelbraun, diese selbst von der 3. Schwinge an breit bräunlichisabell gerandet; 1. Schwinge längs der Aussenfahne dunkelbraun; Schäfte braunschwarz; Schwingen 2. Ordnung, die indess von den Deckfedern bedeckt sind, dunkelbräunlich, gegen die Basishälfte zu hellisabell mit sehr schmalem weissen Endsaume; Schulterdecken dunkel rothbräunlich mit breitem isabellbräunlichen Ende, die längsten Schulterdecken wie die letzten verlängerten Schwingen 2. Ordnung mit blassockergelblichem Ende, von letzterer Farbe sind die oberen Schwanzdecken; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung und die grösste und mittelste Reihe der oberen Flügeldecken kastanienbräunlich, an der Innenfahne und am Ende isabellfarben, daher auf braunem Grunde mit isabellfarbenen runden Flecken; übrige obere Flügeldecken isabellbräunlich wie der Rücken, die unteren heller, die grössten unteren dunkelbräunlich; auf dem Bauche und After ein dunkelbrauner breiter Längsstreif; die unteren Schwanzdecken weiss, an der Basishälfte dunkelbraun; Schwanzfedern isabellbräunlich, vor dem breiten weissen Ende braunschwarz; die Innenfahne dunkelbraun gerandet; mittelste 2 Schwanzfedern isabellgelblich, der verschmälerte, vorragende Endtheil dunkelbraun; Vorderseite des Laufes isabellfahl befiedert.

Schnabel hornschwärzlichgrau, der untere heller; Beine und Nägel dunkelhornbraun.

♀ ähnelt sonst ganz dem ♂, die oberen Theile sind aber deutlicher isabellroströthlich und eben wie der Kropf und die Brust mit zahlreichen runden tropfenförmigen dunklen Flecken geziert; diese sind auf den oberen Flügeldecken und Schultern am grössten und zahlreichsten, auf dem Oberkopfe und namentlich dem schmalen hellisabellfahlen Augenbrauenstreif erscheinen sie als

kleine Punkte; die 2 mittelsten Schwanzfedern tragen 4 undeutliche dunkle Zickzackquerlinien.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Ueberragt die übrigen.	F.	L.	M.-Z.	
c. 14″	7″ 6‴	6″	2″ 8‴	5‴	10½‴	7‴	♂.
—	7″ 5‴	4″ 5‴	1″ 4‴	5‴	11‴	6½‴	♀.

Das beschriebene ♂ stammt aus Egypten, das ♀ aus der Sahara; beide im Bremer Museum.

Das zunächst verwandte *Pt. coronatus*, Licht., unterscheidet sich schon durch die schwarzen Längsstriche über den Zügeln und am Kinn und gehört überdies in die Unterabtheilung, deren 2 mittelste Schwanzfedern nicht vorragend sind. *Pt. guttatus* erinnert in der Färbung an *Syrrhaptes paradoxus.*

Wie die meisten seiner Gattungsverwandten ist das isabellfarbene Flughuhn weit über Afrika und einen Theil Asiens verbreitet. In Afrika bewohnt es den ganzen Norden: südliche Sahara (Tristram), Egypten (Rüpp., Taylor, Allen, Adams), Unteregypten (Heugl.), Nubien (Licht., Rüpp.), libysche Wüste (Latham), und einen Theil des Ostens: Plateau des Somalilandes (Speke). Nach v. Heuglin im peträischen Arabien; Gould erhielt es durch Lord Robert Clinton ebenfalls aus Arabien, das Britische Museum aus Mesopotamien (Bagdad), und nach der Versicherung eines englischen Jägers findet es sich auch in Sindh, im Südwesten Indiens (Jerd., B. of Ind. III. p. 504). Höchst wahrscheinlich kommt die Art auch in Palästina vor (Tristram, Ibis. 1864. p. 231).

Buffon's Angabe Senegambien ist bisher noch ohne sicheren Nachweis geblieben. Wir stehen deshalb an, die älteste Benennung Linné's anzunehmen.

Bei den Somalen heisst dieses Flughuhn „Fuku“.

Fam. Meleagridae.

Genus Numida, L.

(303) 1. **Numida coronata**, G. R. Gray.

List of Sp. B. Brit. Mus. part III. 1844. p. 29 (unbeschrieben). — id. part V. *Gallinae.* (1867) p. 43 (unbeschrieben). — *N. mitrata*, Kirk (nec Pall.), *Ibis.* 1864. p. 330. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1862. p. 12. — ?Sclat., *Ibis.* 1864. p. 300. — *N. coronata*, Cab., *v. d. Decken, Reisen* III. p. 44. — *N. mitrata*, Sperling, *Ibis.* 1868. p. 291.

Diagn. *Numidae cornutae simillima, sed ab ea diversa: carunculis latioribus, galea multo magis elevata, colli totius plumis non ut in illa maculatis, sed distincte nigro-fasciolatis, remigibus secundariis albo-fasciatis.*

Long. circa 26″; *rostr.* 1″; *al.* 11½″; *caud.* 6½″; *tars.* 2″ 6‴.

♂ alt. Ganze Oberseite auf schwarzem Grunde mit zahlreichen weissen runden Tropfenflecken geziert, wovon auf jeder Feder 3 mit dem Aussenrande

parallel laufende Reihen stehen, deren schwarze Zwischenräume von schmalen punktirten braungrauen Linien kreuzweise durchzogen werden, wodurch eine feine netzartige Zeichnung entsteht, in welcher jede Masche einen weissen Mittelpunkt zeigt; auf der Unterseite fehlt die netzartige Zeichnung, dieselbe erscheint daher auf tiefschwarzem Grunde einfach mit weissen Tropfenflecken geziert, die grösser und minder zahlreich als auf der Oberseite sind; Tibia mit kleinen weissen Tropfenflecken; untere Hälfte des Halses und Kropf mit regelmässigen schmalen schwarzen und weissen Querlinien; Schwingen 1. Ordnung dunkelbraun mit helleren Schäften, auf der Aussenfahne weiss quergebändert, auf der Innenfahne mit drei Längsreihen weisser Tropfenflecke, von denen aber die innerste dem Schafte zunächst liegende nicht ganz bis zur Spitze läuft; die Schwingen 2. Ordnung schwarz, auf der Aussenfahne mit 2 Längsreihen weisser Tropfenflecke und mit schmalen dichtstehenden weissen Querflecken am Rande, von denen nur die letzten 4 am Spitzenrande als Tropfenflecke erscheinen, auf der Innenfahne anfänglich mit 3, dann mit 4 Reihen weisser Tropfenflecke, von denen die den Rand begrenzende mehr in Form von Querflecken auftritt; Schwanzfedern auf schwarzem fein braungrau bespritzten Grunde mit 4 Längsreihen weisser breit schwarz umrandeter Augenflecke, die 3 äusseren Federn jederseits nur mit 2 Reihen, die Innenfahne der äusseren Federn schwarz mit 4 Reihen weisser Tropfenflecke; Kopfseiten und obere Hälfte des Halses nackt, schwarz mit spärlichen Haaren besetzt, die auf der Hinterseite zahlreicher stehen, länger und nach oben gerichtet sind; auf der Scheitelmitte erhebt sich ein komprimirter, sehr wenig nach rückwärts gebogener, 16‴ hoher, an der Basis 11‴ breiter knöcherner Helm, der wie die Oberseite des Kopfes röthlichbraun, im Leben jedenfalls schön roth gefärbt ist; jederseits am Mundwinkel ein wenig verlängerter, aber sehr breiter nackter röthlicher Hautlappen, dessen Länge 4‴, die Breite 8‴ beträgt. Schnabel hornfahlgelb mit dunkler Basis; über den Nasenlöchern an der Stirnbasis eine knöcherne Vorragung; Beine dunkelhornbraun; Nägel etwas dunkler mit heller Spitze.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	H.-Z.	Nag. ders.	
c. 26″	11¾″	7″	11‴	2″ 10‴	1″ 10‴	9½‴	7‴	5‴	
c. 24″	12″	6″	11‴	2″ 11‴	1″ 10‴	9‴	7‴	6‴	*cornuta*, Nob.

Die Beschreibung nach einem alten ♂ der Berliner Sammlung, welches Baron v. d. Decken aus dem inneren Osten von Aruscha heimbrachte. Durch Güte von Professor Peters erhielten wir das Exemplar zur nochmaligen Vergleichung und überzeugten uns von der specifischen Verschiedenheit mit der südafrikanischen *N. cornuta*, Nob. (*mitrata*, Auct., nec Pall.). Zugleich belehrte uns eine ausführliche, durch Zeichnungen veranschaulichte Mittheilung G. R. Gray's, dass die Art zu dessen *N. coronata* gehört, die wir (Finsch) später selbst im Britisch Museum kennen lernten und von der wir hier zuerst eine genaue Beschreibung geben.

Von *N. cornuta**) unterscheidet sich diese Art durch die viel breiteren und dabei kürzeren Hautlappen am Mundwinkel und die deutliche Querbänderung auf dem Halse und Kropfe.

---

*) **Numida cornuta**, Hartl. et Finsch.

N. mitrata, G. R. Gray, (nec Pall.), *List Spec. Brit. Mus.* part III. (1844) p. 29. — id. *Gen. of B.* III. p. 501. — id. *List.* part V. p. 43. — Licht., *Nomencl.* p. 86. — Reichb., *Handb. Hühnerv.* Novit. t. LII. f. 2543. — Layard, *B. S. Afr.* p. 266.

Der Verbreitungskreis dieser Art lässt sich vorläufig noch nicht mit Sicherheit feststellen, da dieselbe bisher meist verkannt und mit der südafrikanischen *N. cornuta* verwechselt wurde. Wir vermuthen indess, dass *N. coronata* auf den Osten beschränkt sein wird. Das von Sclater, Kirk und Sperling s. n. *N. mitrata* angeführte Perlhuhn gehört jedenfalls zu dieser Art. Speke fand es in Usaramo, Kirk im Gebiete des Sambesi, wo es sehr häufig ist, und Sperling erhielt es durch Kirk auf Sansibar, wo es wild vorkommt. Ob die von Kirk und Peters auf der Komoreninsel Joanna beobachtete Art auf diese oder auf die wahre *N. mitrata*, Pall., Bezug hat, würde erst durch Untersuchung von Exemplaren zu ermitteln sein. Die durch Dr. Kersten von Grosskomoro in Weingeist heimgebrachten wenige Tage alten Perlhühner waren nicht genügend, um sicheren Aufschluss zu geben (Cabanis).

Im Kataloge des Britischen Museum wird *N. coronata* vom Kap verzeichnet, doch scheint die Herkunft der Exemplare zweifelhaft.

(304) 2. **Numida ptilorhyncha**, Licht.

N. ptylorhyncha, Licht., *Less. Tr. d'Orn.* (1831) p. 498. — *N. ptilorhyncha*, G. R. Gray, *List Spec. B. Brit. Mus.* (1844) part III. p. 30. — id. *Gen. of B.* III. p. 501. t. 128. — id. part V. p. 43. — Rüpp., *Syst. Uebers.* (1847) p. 102. t. 39. — Reichb. t. 186. f. 1597—98. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 520. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 213. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 409. — Hartmann, *J. f. Orn.* 1863. pp. 318. 319. — Sclat., *Proc.* 1863. p. 125. —

Färbung und Grösse ganz wie bei *coronata*, aber Unterhals und Kropf nicht quergebändert, sondern fein weiss punktirt, und die nackten Hautlappen am Mundwinkel schmal und sehr verlängert, 4''' breit und 9''' lang (Mus. Brem.).

Südafrika, Kaffernland, Kapkolonie. — Zu welcher Art das von Barboza du Bocage s. n. *N. mitrata*, Pall., von Benguela erwähnte Perlhuhn gehört, bleibt unklar. Ob *cornuta?*

Bisher stets irrthümlich auf *N. mitrata*, Pall., bezogen, die aber durchaus verschieden und jedenfalls identisch mit der viel später durch Bonaparte als neu beschriebenen *N. tiarata* ist. Wir geben deshalb hier die genaue Synonymik:

Numida mitrata, Pall., *Spicil. Zool.* IV. (1767) p. 18. t. 3. f. 1 (Kopf). — *Deutsche Uebers.* von Erxleben. (1774) p. 19, t. 3. f. 1. — Reichb. t. 186. f. 1596. — Lath., *Gen. Syn.* IV. p. 688. — id. *Ind. Orn.* II. p. 622. — id. *Gen. Hist.* VIII. p. 148. — Bechst., *Lath. Uebers.* II. p. 659. IV. p. 390. — Gml., *S. N.* p. 745. — Vieill., *Enc. Méth.* I. p. 192. — Temm., *Pig. et Gall.* II. p. 444. III. p. 682. — G. R. Gray, *Gen. of B.* III. p. 501. — *Querelea tiarata*, Bp., *Gall. Consp. syst. Compt. rend. de l'Acad. sc.* tome 42. — *La Pintade*, Sganz. I. p. 37. — *N. tiarata*, Hartl., *Madag.* p. 68. — Roch et Newton, *Ibis.* 1863. p. 168. — Newton, ib. p. 454. — id. ib. 1865. p. 153. — Schleg. et Pollen, *Recherch. de Madag.* 1867. p. 118. — *N. tiara*, Gray, *List.* p. V. p. 44. — Sclat., *Proc.* 1863. p. 125.

Färbung wie bei *N. cornuta*, aber Unterhals und Brust schmal quergebändert; der Scheitel nur mit einem niedrigen kegelförmigen Knochenhelme geziert; jederseits am Mundwinkel ein kleiner, länglicher, zugespitzter Hautlappen; längs der Kinnmitte herab ebenfalls ein Hautlappen.

Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
9'' 5'''	5'' 9'''	15-16'''	2'' 5'''	21'''

Am nächsten mit *N. meleagris* und *ptilorhyncha* verwandt, aber von allen Arten leicht durch den Hautlappen längs der Kinnmitte unterschieden.

Pallas gibt schon sehr richtig Madagaskar als Heimath an; hier die einzige Art. Ausserdem durch Newton auf Rodriguez nachgewiesen.

Brehm, *Habesch.* p. 222 et 386. — *N. ptilorhynchus*, Licht., *Nomencl.* p. 86. — Antin., *Catal.* p. 92.

Diagn. *Sordide cinerascens, minutissime punctulata, maculis numerosis rotundatis albis nigro-limbatis: rhinario setis flavis semicartilagineis obtecto; cornu verticali minore conico; remigibus umbrinis, albo fasciolatis et maculatis; alarum remigibus secundariis anterioribus vexillo externo subtilissime caerulescente-cinereo nigroque irroratis vel striolatis, mediis marginem apicalem versus late nigro et albo-fasciatis; capitis partibus nudis carunculisque infraocularibus caeruleis: iride fusca: rostro rubente; pedibus fuscis.*

Long. circa 22″; *rostr.* 10‴; *al.* 10″; *caud.* 5″; *tars.* 2″ 7‴; *dig. med.* 2″ 3‴.

♂ alt. Braun mit äusserst feinen grauen Spritzchen besprengt, wodurch ein graubrauner Grundton entsteht, auf dem sich die runden weissen, schwarz umrandeten Augenflecke scharf abheben; die Punkte sind auf dem Hinterrücken, dem Bürzel und der Brust am kleinsten, auf der Unterseite von der Brust an, wo ein mehr schwarzer Grundton vorherrscht, am grössten; untere Hälfte des Halses bis zum Mantel und Kropf auf graubraunem Grunde weiss quergebändert; Tibien und After mit kleinen weissen Punktflecken; Schwingen 1. Ordnung dunkelbraun, mit hellerbraunen Schäften, auf der Aussenfahne weiss quergebändert, an der Endhälfte der Innenfahne mit unregelmässigen weissen Flecken und Zickzacklinien; Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne mit 2 Reihen weisser Flecke längs der Schafthälfte, an der Randhälfte auf dunklem Grunde äusserst fein grau gesprenkelt, daher grau gerandet; auf den hinteren Schwingen 2. Ordnung fehlt dieser graue Rand, statt dessen sind dicht aneinander stossende breite weisse Querflecke vorhanden; die Innenfahne der 2. Schwingen mit 4—5 Längsreihen weisser Flecke, am Basisdrittel mit schmalen weissen Querlinien; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung mit 4 breiten weissen Querbinden auf der Aussenfahne, der breitere dunkle Zwischenraum von einer sehr schmalen bräunlichen Querlinie durchzogen; Schwanzfedern wie der Rücken auf der Aussenfahne mit 3, auf der Innenfahne mit 4 Längsreihen weisser, schwarz umrandeter Augenflecke; Kopf und obere Halshälfte nackt, letzterer mit einzelnen schwarzen Federn, im Nacken stehen dieselben dichter, sind länger und aufwärts gekrümmt; auf dem Scheitel ein knöcherner Helm, derselbe ragt wenig hervor (4—5‴) und ist von konischer Gestalt; am Mundwinkel jederseits ein breiter, aber wenig verlängerter nackter Hautlappen; an der Basis des Schnabels über den Nasenlöchern ein Büschel aufrechtstehender, hornartiger, gelblicher Fasern.

Schnabel horngelb, an der Basis röthlich; nackte Kopftheile schmutzig röthlichbraun, die des Halses schmutzig blau; Beine dunkelhornbraun, Nägel dunkler, Basishälfte der Vorderseite des Laufes mehr röthlichbraun. Im Leben: die nackten Kopfstellen und Fleischlappen blau nüancirt (Rüpp.). Iris braun, Schnabel dunkelhorngelb; Kopf bräunlich, Wangen und Mundwinkellappen lichtblau, Beine braunschwarz (Brehm, Habesch). Wangen und Mundwinkellappen lichtblau, Kehle röthlichfleischfarben, der nackte Oberkopf horngelb, Schnabel an der Wurzel röthlich, an der Spitze lichthornfarben (Brehm, Thierleben).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	H.-Z.	Nag. ders.	
c. 21″	10″	5″ 2‴	10‴	2″ 7‴	1″ 8‴	8‴	7‴	4½‴	
21″	10″ 3‴	6″ 3‴	13‴	2″ 9‴	—	—	—	—	♂ Brehm.
18″	9″ 9‴	6″	12‴	2″ 6‴	—	—	—	—	♀ „

Beschreibung nach einem schönen alten ♂ der Bremer Sammlung durch A. Brehm aus Senahr.

Das ♀ unterscheidet sich nach Brehm durch den Mangel des hornigen Faserbüschels an der Stirnbasis. ♂♀, die wir (Finsch) in der schönen Sammlung Jesse's aus Abyssinien untersuchten, stimmten in jeder Hinsicht mit den ♂♂ überein.

Die charakteristische Flügelzeichnung und der hornige Faserbüschel der Stirn unterscheiden diese Art leicht. Sie gehört dem Nordosten und einem Theile des Ostens an und ist nach Rüppell vom 16° n. Br., nach v. Heuglin vom 18° n. Br. südwärts überall häufig. Die südlichste Verbreitungsgrenze ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, doch traf v. Heuglin die Art noch an der Danakil- und Eisaküste des Somalilandes. Rüppell's Angabe Nubien ist unrichtig. Nach Hartmann wird diese Art erst bei Woled Medinah am blauen Nil häufig, soll aber auch im südlichsten Theile der Bahiuda vorkommen. In Abyssinien (hier bis zu 10,000 Fuss Erhebung), dessen Küstenländern, Senahr, Kordofahn, längs dem weissen Nile, im Wolla-Gallaland und Schoa gehört dieses Perlhuhn zu den gewöhnlichsten Erscheinungen. Sein Aufenthalt sind Buschwerk und Wälder, in denen es sich von Insekten und Sämereien nährt. Es lebt stets gesellig in Ketten, die nach Hartmann bis 40, nach Brehm bis 100, nach v. Heuglin oft bis zu Tausenden Stücken zählen. — Die Brütezeit fällt zwischen Juni und November (Heuglin).

Ueber die Lebensweise berichtet A. Brehm in den Ergebnissen seiner Reise nach Habesch ausführlich.

Subgen. Guttera, Wagl.

(305) 3. **Numida cristata,** Pall.

Spicil. Zool. fasc. IV. (1767) p. 15. t. 2. — *Deutsche Uebers.* von Erxleben, vierte Samml. 1774. p. 16. tab. 2. — *Crested Pintado*, Lath., *Gen. Syn.* II. p. 688. pl. 62. — id. *Egyptian Pintado.* Suppl. II. p. 272. — id. *Gen. Hist.* VIII. (1823) p. 148. pl. 122 et p. 147. — Bechst., *Lath. Uebers.* II. p. 660. pl. 63. f. 1 et p. 661. — *N. cristata*, Gml., *S. N.* p. 746. — *N. cristata* et *aegyptiaca*, Lath., *Ind. Orn.* II. p. 622 et 623. — Bechst., *Lath. Uebers.* IV. p. 391. No. 3 u. 4. — Vieill., *Enc. Méth.* I. p. 192. 193. — id. *Gal. Ois.* pl. 209. — Temm., *Pig. et Gall.* II. p. 448. III. p. 682. — *Guttera cristata*, Wagl., *Isis.* 1832. p. 1225. — Licht., *Nomencl.* p. 86. — *N. cristata*, G. R. Gray, *Gen. of B.* II. p. 501. — id. *List Spec. Brit. Mus.* part III. p. 30. — id. V. p. 44. — Reichb., *Handb.* t. 186. f 1599 et 1600. — *Guttera cristata*, Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 209. — id. *N. cristata*, *W. Afr.* p. 199. — id. *J. f. Orn.* 1860. p. 163. — Sclat., *Proc.* 1863. p. 126.

Wohl gleichartig.

Numida Edouardi, J. Verr., *Hartl. J. f. Orn.* 1867. p. 36.

Diagn. *Nigerrima, maculis minoribus rotundatis caerulescente - albidis pulchre guttulata; singulis plumis eodem colore gracillime limbatis; collo inferiore, pectore superiore et cruribus nigris immaculatis: capite*

et collo superiore nudis, caeruleis; gutture sanguineo; crista verticali ampla e plumis confertis, reflexis composita atra; remigibus primariis pallide brunneis, pogonio externo maculis nonnullis parvis obsoletis, secundariis vexillo externo longitudinaliter caeruleo-fasciatis, interno maculatis, quatuor primis margine externo late isabellinis; rostro flavido, basi nigricante; iride fusca.

Long. 18—19"; *rostr.* 1"; *al* 11"; *tars.* 2" 10'''; *dig. med.* 2" 2½'''.

♂ alt. Oberkopf mit einer Krone geziert, die aus aufrechtstehenden, am Endtheile nach abwärts und aussen herabgekrümmten, breiten, zerschlissenen, schwarzen Federn gebildet wird; an der Stirn kürzere, aufrechtstehende Federn; Hinterkopf und übriger Kopf nebst der oberen Hälfte des Halses nackt, nur spärlich mit einzelnen feinen Federhaaren besetzt, jederseits an den Seiten des Halses 2 quere Hautfalten; untere Hälfte des Halses bis zum Mantel nebst Kropf und Tibia einfarbig tiefschwarz, übrige Theile auf schwarzem Grunde mit kleinen, runden, weissen, bläulich eingefassten Punkten geziert; diese Punkte stehen in Reihen, die mit dem Aussenrande der Feder parallel laufen; die Federn der oberen Theile zeigen 4, die der Unterseite 3 Reihen etwas kleinere Punkte, jede Feder ausserdem mit äusserst feinem weisslichen Randsaume, wodurch die Punkte in netzförmige Felder vertheilt sind; Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun mit bräunlichen Schäften, an der Aussenfahne mit 2 Reihen verwaschener bläulichweisser Punktflecke, die Innenfahne einfarbig, nur am Spitzentheile mit bräunlichen Punktflecken; Schwingen 2. Ordnung schwarz, auf der Aussenfahne mit 5 weissen beiderseits bläulich eingefassten, mit dem Rande parallel laufenden Längsbändern, welche nur am Spitzentheile die Form ineinanderlaufender Flecke annehmen, wie 5 Reihen an der Innenfahne, von denen nur die innerste dem Rande zunächst liegende ein ununterbrochenes weisses Band bildet; die ersten 3 Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne breit weiss gerandet, daher eine breite weisse Längsbinde über den Flügel; Schwanzfedern mit 5 Längsreihen bläulicher Punktflecke auf jeder Fahne.

Schnabel horngelblich mit schwärzlichgrauer Basis; Beine dunkelhornbraun, Nägel etwas heller. Iris braun, Kinn und Vorderhals im Leben blutroth, übrige Nacktheit des Kopfes und Halses blau.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	H.-Z.	Nag. ders.	
c. 19"	10½"	4" 2'''	11'''	14'''	2" 10'''	1" 11'''	5½'''	9½'''	3½'''	Goldküste.
—	11"	4" 6'''	11½'''	15'''	2" 11'''	1" 9'''	7'''	7½'''	4'''	Mosambik.

Beschreibung nach einem alten ♂ der Bremer Sammlung von der Goldküste.

Das Exemplar aus Mosambik im Berliner Museum stimmt mit dem beschriebenen in der Zahl und Anordnung der weissen Punktflecke und Schwingenbinden ganz überein, weicht aber dadurch ab, dass sich auf dem schwarzen Grunde zwischen den weissen blaugesäumten Punktflecken noch dunkelbraune zeigen; dieselben sind mit Ausnahme der Schwingen und Schwanzfedern auf allen Federn vorhanden, aber erst bei genauerer Ansicht bemerkbar; der Grundton des Gefieders zieht dadurch mehr ins Dunkelbraune, namentlich auf der oberen Mantelgegend, weil hier die braunen Flecke ineinander verfliessen, einzelne der schwarzen Federn des Halses zeigen schmale rothbraune Querlinien; die Holle ist weniger entwickelt; unterhalb des Nackens befindet sich eine ansehnlich entwickelte Hautfalte.

Wir stehen vorläufig davon ab, den eben angeführten Abweichungen specifischen Charakterwerth beizulegen, da dies erst durch Reihen von Exemplaren näher zu begründen wäre, und glauben vielmehr, dass dieselben Zeichen der Jugend sind.

Diese ausgezeichnete Art, welche Pallas zuerst sorgfältig darstellte, scheint hauptsächlich längs der Westküste (Sierra Leone: Marcgr., Afzelius, Mauger; Aschanti, Goldküste: Pel; Aguapim: Riis; Angola: Barboza) verbreitet, findet sich aber auch im Osten, von woher Peters ein Exemplar aus Mosambik heimbrachte. Weiter nördlich wird sie von der nahestehenden *N. Pucherani* vertreten. Ueber das oft genannte Vorkommen am Kap fehlt der sichere Nachweis. Die von Verreaux aus Natal angeführte *N. cristata* ist nach den neueren Untersuchungen dieses Gelehrten specifisch verschieden und erhielt von ihm den Namen *N. Edouardi.* Sie scheint nach der vorläufigen kurzen Mittheilung hauptsächlich in der verschiedenen Stellung der nackten Hautfalten an den Halsseiten abzuweichen, ist aber einer ausführlicheren, weiteren Darstellung dringend bedürftig.

(306) 4. **Numida Pucherani,** Hartl.

Journ. f. Orn. 1860. p. 341. — *?N. cristata,* Less. (nec Pall.), *Tr. d'Orn.* p. 498. — ?Shaw, *Nat. Misc.* pl. 757. — *N. cristata,* Layard, *Ibis.* 1861. p. 120. — id. 1864. p 133. — Kirk, ib. 1864. p. 330. — *N. mitrata,* Layard, ib. 1865. p. 239. — *N. Pucherani,* Sclat., *Proc.* 1863. p. 127. — *N. cristata,* Layard, *B. S. Afr.* p. 267 (descr.). — *N. Pucherani,* Gray, *List Spec. Brit. Mus.* part V. 1867. p. 44. — *v. d. Decken, Reisen.* I. p. 60. — Sperling, *Ibis.* 1868. p. 291.

„Khanga" auf Sansibar ((Layard).
„Khanga toré" Eingeborene am Sambesi (Kirk).

Diagn. *Simillima N. cristatae, at diversa: collo inferiore et pectore superiore non ut in illa unicoloribus nigris, sed pulcherrime cyanescente-albido maculatis; carunculis colli valde prominentibus.*
Long. tot. circa 18½"; *al.* 11"; *tars.* 2½"; *dig. med.* 2¼".

Aehnelt durchaus der vorhergehenden Art (*cristata*), unterscheidet sich aber dadurch, dass die bei jenem einfarbig schwarzen Theile der unteren Hälfte des Halses und der Brust ebenfalls mit bläulichweissen Punktflecken geziert sind; die Hautlappen am nackten Theile des Halses sind sehr entwickelt und die Grösse scheint etwas geringer. Lauf 2½".

Diese Art, welche häufig mit *N. cristata* verwechselt wurde, bewohnt die Insel Sansibar (Kirk, v. d. Decken, Sperling) und einen grossen Theil der Ostküste: nördlich von Sansibar (Lady Walker), Sambesidelta, Shupanga, Shiré und im Inneren 40 Meilen östlich von den Victoriafällen (Kirk, Britisch Museum). — Ein Exemplar im Britischen Museum soll vom Kap herstammen, doch bleibt diese Angabe vor der Hand noch zweifelhaft und Ostafrika das eigentliche Verbreitungsgebiet. Layard beschreibt ein Exemplar, welches er selbst auf Sansibar erlegte; von hier auch durch Rousseau an das Pariser Museum eingesandt. Das von Kirk s. n. *cristata* vom Sambesi erwähnte Perlhuhn hat jedenfalls auf diese Art

Bezug. — Shaw's Abbildung von *cristata* zeigt nur einen schmalen schwarzen Halsring und dürfte daher auf *Pucherani* begründet sein.

Nach Kirk hält sich diese Art mehr in den Wäldern als in der Ebene auf.

Subgen. Acryllium, G. R. Gray.

(307) 5. **Numida vulturina**, Hardw.

Proc. Z. S. 1834. p. 52. — Gould, *Icon. av. rar.* pl. 8. — *Acryllium vulturinum*, G. R. Gray, *List of Gen. of B.* (1840) p. 61. — id. *N. vulturina, Gen. of B.* III. p. 501. — id. *List Spec. B. Brit. Mus.* part V. p. 44. — Reichb., *Nov.* t. 115. f. 2956. — *Acryllium vulturinum*, Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 209. — id. *Numida vulturina, W. Afr.* p. 200. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 266. — Layard, *Ibis.* 1861. p. 120. — Pollen, *Nederl. Tijdschr.* 1863. p. 39. — id. *Ibis.* 1864. p. 133. — Sclat, *Proc. Z. S.* 1863. p. 126. — *Acryllium vulturinum*, R. Brehm, *Bilder und Skizzen des Zool. Gart. zu Hamburg.* (1865) p. 105. — *v. d. Decken, Reisen.* I. p. 60. — Schleg. et Pollen, *Recherch. de Madag.* p. 119. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1867. p. 953. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 45.

Diagn. *Capite colloque superiore nudiusculis, nigro-pilosis; nucha lanugine obtecta; colli inferioris plumis longis, lanceolatis, caeruleo-marginatis striaque centrali alba nigricante circumdata; interscapulii plumis simili modo pictis, latioribus, stria centrali alba angustiore guttisque parvulis albis; notaeo reliquo fusco-nigricante, guttis albis, nigro-circumdatis, intervallis albido-irroratis; remigibus primariis fuscis, pogonio externo apiceque albo-guttatis, secundariis nigro-fuscis, pogonio externo lineis tribus interruptis albis, interno triplice serie guttarum albarum ornatis; pectore et epigastrii lateribus metallice caeruleis, medio abdomine nigro, hypochondriis sordide roseis, guttis albis, nigro-circumdatis; rostro rubente, pedibus fuscis.*

Long. circa 18″; *rostr.* 2″; *al.* 11″; *caud.* 5½″; *tars.* 3″ 9‴.

Kopf und Oberhals nackt, mit einzelnen Federhaaren besetzt, im Nacken ein dunkelbrauner Busch sammtartiger Federn; die verlängerten lanzettförmig zugespitzten Federn des Unterhalses und Kropfes schwärzlich und weiss besprenkelt mit weissem Schaftstriche und blauen Seitensäumen, die Mantelfedern ebenso aber mit schmälerem weissen Schaftstriche; Flügeldecken, Rücken, Bürzel, Schwanzdecken, Schwanz, After und Schenkel auf schwarzbraunem Grunde mit weissen schwarzumrandeten Augenflecken geziert, die dunklen Zwischenräume weisslich besprengt; Schwingen 1. Ordnung braun, an der Aussenfahne und Spitze weissgefleckt; die Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, auf der Aussenfahne mit 3 weissen Längsreihen, auf der Innenfahne mit 3 Reihen weisser Punktflecke; die 1. Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne breit violett gerandet; Brust und Unterseite prachtvoll blau, die Seiten schmutzig rosenfarben überlaufen, mit zahlreichen weissen schwarz begrenzten Punktflecken.

Schnabel schmutzigroth; Beine braun.

Im Leben: der Schnabel grünlichhornfarben, der Kopf lichtblaugrau, der nackte Oberhals dunkelaschgrau; Iris lebhaft korallroth (R. Brehm).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
18″	11″	5 3/4″	2″	3 3/4″

Ueber diese wahrhaft prachtvolle Art haben die Forschungen Baron v. d. Decken's wichtige Aufschlüsse geliefert, namentlich uns bezüglich der Heimath aufgeklärt, über welche bisher völlige Unsicherheit herrschte. Das Exemplar, nach welchem unsere Beschreibung entworfen wurde, früher im Besitze des Naval und Military Museum in London, jetzt im Britischen Museum, war durch Kapitän Probyn von Westafrika mitgebracht worden und bis dahin das einzige bekannte. Im Jahre 1857 gelang es Baron v. d. Decken ein lebendes Exemplar nach Europa zu senden, welches er dem zoologischen Garten zu Hamburg schenkte, wo wir uns wiederholt an dem Anblicke des prächtigen Vogels erfreuten.

Nach v. d. Decken's und O'Swald's Nachrichten findet sich *N. vulturina* längs der Ostküste von Sansibar bis Mosambik, würde aber dem Reisebericht Dr. Kersten's zu Folge auf einen sehr engen Bezirk der Ostküste zwischen dem 2–4° s. Br. beschränkt sein. Indess dürfte die Verbreitung jedenfalls ausgedehnter sein, denn Lady Walker erhielt den Vogel an der Sansibar gegenüberliegenden Küste des Festlandes; ebendaher ganz neuerdings das Britische Museum ein prachtvolles Exemplar, welches wir sahen. Am Sambesi fand Kirk die Art nicht. Seinen neuesten Mittheilungen zu Folge ist sie aber bei Lamoo an der Küste häufig und wird hier zum Essen auf den Markt gebracht. Auf der Insel Sansibar, welche Schlegel als ausschliessende Heimath betrachtet, fehlt die Art mit Bestimmtheit. Layard fand sie dagegen in Bojannabai an der Nordwestküste Madagaskars domesticirt.

Fam. Tetraonidae, Leach.

Subfam. Perdicinae, Bp.

Genus Francolinus, Steph.

Subgen. Pternistes, Wagl.

(308) 1. Francolinus rubricollis, (Rüpp.)

Perdix rubricollis, Cretzschmar (nec Lath.), in *Rüpp., Atlas zur Reise im nördl. Afr.* (1826) p. 44. t. 30. — id. *Neue Wirbelth.* p. 11. — id. *Pternistes rubricollis, Syst. Uebers.* p. 106. — *Pternistes rubricollis*, Wagl., *Isis.* 1832. p. 1229. — *Pternistes asiatica*, Licht. (nec Lath.), *Nomencl.* p. 84. — *Francolinus rubricollis*, G. R. Gray, *Gen. of B.* III. sp. 24. — Reichb., *Handb. Hühnerv.* t. CCII. f. 1767. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 531. — id. *Pternistes rubricollis, J. f. Orn.* 1862. p. 411. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 216. — Sclat., *Rep. on a coll. from Somali country.* 1860. p. 15. — id. *Ibis.* 1860. p. 247. — A. Brehm, *Habesch.* p. 223 et 388. — *Francolinus leucoscepus*, G. R. Gray, *List B. Brit. Mus.* part V. *Gallinae.* p. 48.

Bëit-Abrihi, abyssinisch (Brehm). — Digrin, im Somalilande (Speke).

Diagn. *Supra pallide fuscus, maculis scapalibus albidis, pileo et nucha fuscis, immaculatis; colli lateribus et collo postico inferiore maculis longitudinalibus albidis; periophthalmiis, gutture et collo antico nudis in vivo cinnabarino-rubris; subtus pallide fusco et albido large maculatus; crisso immaculato; remigibus pallide fuscis, scapis pallidioribus, macula pogonii interni magna longitudinali, isabellina; cauda pallide fulvo fuscoque vermiculata; rostro fusco, basi maxillae rubro; iride dilute brunnea. Long.* 15—16″; *rostr.* 13‴; *al.* 8″ 3‴; *caud.* 2″ 6‴; *tars.* 2″ 5‴; *dig. med.* 2″.

♂ alt. Ober-, Hinterkopf und Nacken umbrabraun; Grundton der übrigen Oberseite ebenso, die Federn des Mantels, Rückens, der Schultern und Flügeldecken mit schmalem weissen Schaftstriche; Federn des schmalen Stirnrandes, des Augenbrauenstreifes, der Backen, des Hinterhalses und der Halsseiten umbrabraun mit weissen Seitensäumen, daher braun und weiss längsgestreift; Ohrgegend bräunlich; Federn des Kropfes und der Brust umbrabraun wie die Oberseite, mit sehr breitem keilförmigen Schaftflecke; Federn des Bauches, der Schenkel und Schenkelseiten mehr rothbraun mit schmälerem weissen Schaftstriche, der sich nur gegen die Spitze zu mehr ausbreitet, und mit seitlichem weissen Randflecke; Afterfedern matt bräunlich mit verwaschener schmutzigweisser Schaftmitte; untere Schwanzdecken schmutzigweiss mit einzelnen dunklen Pünktchen, gegen die Basis hin dunkelbraun; untere Flügeldecken umbrabraun mit feinen weisslichen Schaftstrichen; Schwingen 1. Ordnung umbrabraun, an der Basis der Aussenfahne hellbraun gesprenkelt, vom Ausschnitt an bis fast zur Spitze fahlweiss gesäumt, die 1. bis 5. an der Innenfahne mit langem gelblichweissen Randflecke; Schwingen 2. Ordnung umbrabraun, auf der Aussenfahne mit zahlreichen, äusserst feinen, hellbräunlichen Punktflecken, die unregelmässige Zickzackquerlinien bilden; ganz ebenso sind die Schwanzfedern gezeichnet, deren Grundfarbe indess blasser, verschossener ist; Deckfedern der 2. Schwingen und grösste Schulterdecken auf braunem Grunde mit feinen dunkleren Pünktchen und schmalem weisslichen Schaftstriche; Federn des Bürzels und der oberen Schwanzdecken auf fahlbräunlichem Grunde mit dunklen Pünktchen besprengt, die eine Art unregelmässiger Querlinien bilden.

Schnabel hornbräunlich; nackte Zügel- und Augengegend, sowie die Nacktheit, welche Kinn, Kehle und den Vorderhals bedeckt, horngelbbräunlich; Beine und Nägel hornbraun. Laufsporn sehr stark entwickelt, bis 10‴ lang.

Im Leben: Schnabel hornbräunlich, hinterer Theil der Schneide der Maxilla mennigeroth, Basis der Mandibula fleischfarben; Zügel, nackte Augengegend und oberer Theil der sehr muskulösen nackten Kehle zinnoberroth, unterer Theil derselben gelb. Iris braun (Heugl.). Iris lichtbraun; Hals gelb mit mehreren rothen Flecken; Füsse dunkelbraungrau (Brehm).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 16½″	8″	3½″	14‴	2″ 6‴	1″ 6‴	
16″	7″-7″ 8‴	4″	15-16‴	2″ 2‴-6‴	—	♂ ♀ nach Brehm.

Wir beschrieben ein altes Männchen der Bremer Sammlung aus Abyssinien. Dem ♀ fehlt der Laufsporn. Eine schöne Reihe von 6 Exemplaren untersuchten wir in der Sammlung William Jesse's (Finsch).

Fr. rubricollis wurde von Rüppell am östlichen Abhange Abyssiniens bei Massaua entdeckt; Brehm und Jesse fanden es im Bogoslande, v. Heuglin an der Adail- und Eisaküste des Somalilandes. Kapitän Speke traf es in letzterem Gebiete ebenfalls häufig. Es heisst bei den Eingeborenen „Digrin", ist sehr scheu, belohnt aber die Schwierigkeiten der Jagd als ausgezeichnetes Wildpret.

Nach v. Heuglin lebt es in kleinen Ketten und scheint auf die Meeresküsten und die benachbarten Gebirge beschränkt zu sein. Ueber Brutgeschäft, Nest und Eier berichtet A. Brehm.

Latham's *Perdix rubricollis* (Gen. Syn. II. p. 771. — Gml., S. N. p. 758) bleibt für uns zunächst völlig dubiös. Es bezieht sich keinesfalls, wie nach Temminck's Vorgange (Hist. nat. des Gallinacés. III. p. 720) jetzt meistens angenommen wird, auf *Fr. nudicollis*, Gml. (S. N. p. 759. — Pl. enl. 180), welches nach der dürftigen Darstellung der älteren Auctoren kaum annähernd mit Sicherheit auf eine der bekannten Arten bezogen werden kann.

Perdix asiatica, Lath. (Ind. Orn. II. p. 649), von Lichtenstein auf diese Art gedeutet, ist gänzlich verschieden.

(309) 2. Francolinus infuscatus, (Cab.)

Pternistes infuscatus, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 44. t. XIV. — id. *J. f. Orn.* (1868) p. 413.

Diagn. *Notaei plumis fuscis, subtilissime vermiculatis, maculis scapalibus pallide isabellinis; remigibus fuscis, pogonio interno macula longa isabellino-fulva; cauda fusca, pallide transversim fasciolata et notata; pileo obscure fusco; gastraei plumis rufo-fuscis, maculis numerosis majoribus ochroleucis; hypochondriorum plumis pulchre fusco-castaneis, late isabellino marginatis et terminatis; subcaudalibus fuscis, late ochroleuco marginatis; maxilla fuscescente, mandibula pallida.*

Long. circa 15"; *rostr.* 1"; *al.* 8"; *caud.* 2" 9'''; *tars.* 2" 2'''; *dig. med.* 1" 9'''.

Ober- und Hinterkopf dunkelbraun; vom Nasenloche über das Auge bis zu den Schläfen ein schmaler weisser Streif, dessen Federn einen schmalen schwarzen Schaftstrich besitzen; vom Mundwinkel bis auf die Backe ein bräunlicher Streif, dessen Federn dunklere Schaftstriche haben; ebenso sind die Federn der Ohrgegend gezeichnet; Nacken, Hinterhals und die Federn, welche die Nacktheit des Vorderhalses begrenzen, braunschwarz, jederseits schmal weisslich gesäumt; Oberseite braun, jede Feder auf der Schaftmitte, nebst Schaft, mehr rothbraun und vor der Spitze mit kleinem hellen Schaftflecke; Schulter- und Flügeldeckfedern mit blassfahlen Seitensäumen; Hinterrücken und Bürzel braun mit hellen Schaftstrichen; alle Federn der Oberseite fein schwarz gesprenkelt; obere Schwanzdecken und Schwanzfedern auf braunem Grunde mit zahlreichen fahlbraunen unregelmässigen Pünktchen und Punktflecken; Schwingen 1. Ordnung dunkelbraun, an der Aussenfahne schmal fahlbraun gerandet, die 1. bis 5. mit langem rostgelben Randflecke auf der Innenfahne, die 6. auf diesem hellen Grunde dunkel gesprenkelt; Schwingen

2. Ordnung dunkelbraun, auf der Aussenfahne fein hellbraun gesprenkelt, die letzten derselben auch auf der Innenfahne; Schwingenschäfte braun; Federn der Kehle und des Kropfes dunkelbraun, am Ende mit grossem fahlweissen Schaftflecke, hinter demselben die Federmitte rothbraun; Federn der Brust rothbraun mit hellerem Endflecke und dunkelbraunen Seitenrändern; Federn des Bauches, der Bauchseiten und Schenkel braunroth mit hellfahlem Endflecke und breiter Umrandung, beide Farben durch eine dunkle bogige Längslinie getrennt; hintere Schenkel- und untere Schwanzdeckfedern dunkelbraun, breit blassfahl umrandet; ebenso sind die Tibienfedern gezeichnet.

Schnabel braun; Zügel- und Augengegend, sowie Kinn, Kehle und Vorderhals nackt, fahlgelblich; Beine und Nägel hornbräunlich. Laufsporn stark entwickelt; „Augen weiss“.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 15½″	7″ 8‴	2″ 10‴	12‴	2″ 3‴	1″ 5‴

Die Beschreibung nach dem typischen Exemplare des Berliner Museum, durch Baron v. d. Decken eingesandt.

Es schliesst sich diese neue Art dem *Fr. rubricollis* sehr an, unterscheidet sich aber durch abweichende Zeichnung. Die Federn der Oberseite zeigen nämlich nur einen kleinen hellen Schaftfleck vor der Spitze, die der Unterseite sind rothbraun mit hellem Endflecke und dunkelbraunen Seitenrändern.

Fr. infuscatus ist bis jetzt nur aus dem Osten bekannt, wo es Baron v. d. Decken im Suahelibinnenlande am See Jipe entdeckte.

(310) 3. **Francolinus Cranchi,** (Leach.)

Tab. IX.

Perdix Cranchii, Leach, in *Tuckey's Narrat. of an exped. to explore the river Zaire.* (1818) App. p. 408. — *Pternistes Cranchii*, Wagl., *Isis.* (1832) p. 1229. — *Perdix punctulata*, J. E Gray et Hardw., *Ill. of Ind. Zool.* II. (1830—34) t. 19. f. 2. — *Francolinus Cranchii*, Steph., *Gen. Zool.* XI. p. 336. -- Reichb., *Handb. Hühnerv.* Novit. t. LI. fig. 2534 (pess.). — G. R. Gray, *Gen. of B.* III. p. 506. — id. *Pternistes Cranchii*, *List Brit. Mus.* III. *Perdicidae.* p. 32. — Hartl., *W. Afr.* p. 202. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1864. p. 113. — *Francolinus Cranchii*, G. R. Gray, *List B. Brit. Mus.* part V. p. 49.

Diagn. *Supra olivascente-fuscus, indistincte lineolatus, maculis scapalibus obscurioribus; pileo obscure fusco, subunicolore; capitis lateribus ex parte nudis, rubris; gutture nudo, flavo; collo postico et laterali cinerascente nigroque striato; uropygio, supracaudalibus caudaque ipsa olivascente-fuscis, subunicoloribus; remigibus fuscis; pectore in fundo griseo tenuissime vermiculato et fasciolato, striis scapalibus latioribus nigro-fuscis; abdomine simili modo picto, maculis majoribus castaneis rarius notato; crisso et subcaudalibus sordide grisescentibus, obscurius variegatis; rostro fusco; pedibus flavidis.*

Long. circa 13″; *rostr.* 13‴; *al.* 7″; *caud.* 3″; *tars.* 25‴.

♂ alt. Ober- und Hinterkopf, Mantel, Rücken, Schultern, Deckfedern, Flügel und Schwanz olivenbraun, jede Feder mit umbrabraunem Schaftstriche und äusserst feinen, nicht zahlreichen, schwarzen Pünktchen, die auf den Schwanzfedern fast ganz verschwinden; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern einfarbig olivenbraun, an der Endhälfte der Aussenfahne sehr schmal fahlbräunlich gesäumt; Schäfte braun; Schwingen 2. Ordnung und Schwanzfedern an der Innenfahne einfarbig dunkelolivenbraun; Schäfte braun; untere Flügeldecken, Schwingen und Schwanzfedern von unten olivenrauchbraun; Federn des Stirnrandes schwarz; schmaler Streif über das Auge bis auf die Schläfe, Backen und Hals schwarz, jede Feder mit weisslichem Seitenrande, daher auf dunklem Grunde mit unregelmässigen, schmalen, hellen Längslinien; Federn des Kropfes und der Brustseiten auf graulichbraunem Grunde mit zahlreichen, feinen dunklen Pünktchen besprengt und breiten schwarzen Schaftstrichen; Schenkelseiten, After und untere Schwanzdecken deutlicher braun, mit schmäleren, dunkelbraunen Schaftstrichen; Federn der Brust, des Bauches und der Schenkel auf graulichweissem Grunde dunkel besprengt mit sehr breiten, schwarzen Schaftflecken; an der Basishälfte breit kastanienrothbraun gerandet, es zeigen sich daher auf hellerem Grunde breite schwarze und schmälere unterbrochene rothbraune Längsstreifen; Tibienfedern graulichweiss mit schwarzen Schaftstrichen.

Schnabel horngelbbräunlich; Wachshaut, nackte Zügel- und Augengegend, sowie das nackte Kinn und Kehle horngelblich; Beine ebenso; Zehen, Nägel und Sporn hornbräunlich. Im Leben die Nacktheit an Kinn und Kehle gelb, nackte Augengegend hellroth.

Der Sporn ist stark entwickelt, ausserdem besitzt die Hinterseite des Laufes noch eine starke knöcherne Hervorragung.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 14″	6″ 8‴	3″	12‴	2″ 3‴	1″ 3‴

Das typische Exemplar im Britischen Museum, welches wir kürzlich untersuchten, ist in ziemlich schlechtem Zustande (Finsch).

Wir geben hier zum ersten Male eine genaue Beschreibung dieses Frankolins nach dem schönen Exemplare im Bremer Museum, dem einzigen, welches durch Kapitän Speke von Usui eingesandt wurde. Bekanntlich war bisher nur das Britische Museum im Besitz dieser Seltenheit. Die von J. E. Gray gegebene Abbildung, welche Reichenbach kopirte, ist so wenig naturgetreu, dass es uns nothwendig erschien eine richtige zu geben.

Fr. Cranchi schliesst sich zunächst *Fr. nudicollis* (Gml.) an, unterscheidet sich aber leicht durch die feinen dunklen Pünktchen, mit denen namentlich die Federn der Unterseite dicht besprengt sind und durch die breiten schwarzen Schaftstriche der Unterseite. Bei *nudicollis* zeigen die Federn der Unterseite nur einen schmalen schwarzen Schaftstrich, der jederseits von einem breiten weissen begrenzt wird.

Fr. Cranchi ist aus dem Westen (Kongo: Tuckey) und Osten bekannt. Kapitän Speke fand es hier von der Küste an bis nach Usui im Gebiete des Victoria Nyansa. Es lebt in Flügen und ist an vielen Orten häufig. Bei den Eingeborenen heisst es nach seinem Rufe „Quali“.

(311) 4. Francolinus Humboldtii, Peters.

Monatsber. d. Berliner Akad. d. Wissensch. (1854) p. 134. — Bp., *Compt. Rend.* (1856) p. 414. — Kirk, *Ibis.* (1864) p. 330. — G. R. Gray, *List B. Brit. Mus.* part V. *Gallinae.* p. 48.

Diagn. *Pileo fusco, superciliis albidis; collo nigro alboque striato; gula nudiuscula alba; pectoris plumis ochroleucis, maculis scapalibus nigris; abdomine medio immaculato, laterum plumis medio fulvescente-albidis, latissime nigro-marginatis; subcaudalibus obsolete fulvis, margine pallentibus; notaei plumis flavescente-fulvis, maculis scapalibus majoribus nigris; remigibus pallide fuscis, extus ochroleucis; cauda fulva, obscurius variegata fasciisque rarioribus strictissimis nigris; rostro dilute brunneo, mandibula pallidiore.*

Long. circa 15″; *rostr.* 10‴; *al.* 6½″; *caud.* 2″ 4‴; *tars.* 1″ 9‴; *dig. med.* 1″ 6‴.

Ober-, Hinterkopf und Nacken einfarbig braun, übrige Oberseite röthlicholivenbraun, auf dem Mantel und den Schultern mehr hellbraun und hier jede Feder am Ende mit dunklem Schaftstriche, der sich auf der Innenfahne hakig nach innen biegt; Flügeldeckfedern olivenbraun mit hellem Schafte und hellem Endflecke und 2 schmalen, verloschenen Querlinien; Schwingen 1. Ordnung dunkelbraun, an der Aussenfahne mehr röthlichbraun mit unregelmässigen dunklen Flecken; Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun, auf der Aussenfahne röthlichbraun, marmorirt, am Spitzentheile der Innenfahne blasser bräunlich gesprenkelt; Schwingenschäfte braun; die letzten Schwingen 2. Ordnung und längsten Schulterdecken röthlichbraun, am Endtheile mit hellem, jederseits schwarz gesäumten Schafte und 4 dunklen Querbinden, hinter welchen gegen die Basis zu eine rostgelbe folgt, ausserdem fein schwarz gesprenkelt; Bürzel und obere Schwanzdecken röthlicholivenbraun mit 3 fahlweisslichen Querlinien, deren jede hinterseits von einer dunklen Linie begrenzt wird; Schwanzfedern röthlichbraun mit 3 hellbraunen Querbinden, deren jede oberseits von einer schwarzen Linie, unterseits von einer undeutlichen dunkleren Punktfleckenlinie begrenzt wird; Zügel und Streif über das Auge und die Schläfe bis zum Hinterhalse weiss und schwarz gestrichelt, d. h. jede Feder mit weisser Aussen- und schwarzer Innenfahne; Federn der Backen, des Hinterhalses, der Halsseiten und des Vorderhalses schwarz mit weissen Seitensäumen, daher schwarz und weiss längsgestrichelt; Ohrgegend bräunlich; Kinn weisslich; Federn der Kehle und des Kropfes grau mit hellerer Mitte, schwarzem Schaftstriche und schwarzen schmalen Seitensäumen; die Federn der Oberbrust ebenso gezeichnet, aber mit hellerem Grundtone; Unterbrust- und Bauchfedern schwarz mit breitem, weissen Schaftstriche; Federn der Brustseiten braun mit weissem, jederseits schwarz begrenzten Schaftstriche; Federn der Schenkelseiten gelblichweiss, jederseits breit schwarz gerandet; hinterste Schenkelfedern und die unteren Schwanzdecken olivenbraun mit hellfahlem Endsaume, 2—3 schmalen dunklen Querlinien und theilweise hellem Schafte; längs der Bauchmitte und dem After ein schmaler weisser Streif; untere Flügeldecken braun.

Schnabel hornbräunlich, Spitze des oberen und der Unterschnabel horngelb wie die Beine und Nägel; der ausgedehnte Augenkreis und ein Fleck auf der Kehle nackt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 13″	6″	2″ 8‴	10‴	2″ 3‴	14‴

Wir beschrieben das typische Exemplar von Peters im Berliner Museum, ein Weibchen ohne Laufsporn. Beim ♂ ist voraussichtlich, wie bei *Fr. nudicollis*, Kinn, Kehle und Vorderhals nackt.

Diese Art ist zunächst mit *Fr. nudicollis* und *Cranchi* verwandt, unterscheidet sich aber leicht durch die verschiedene Zeichnung der Federn der Ober- und Unterseite. Nahe verwandt aber specifisch verschieden ist das bedeutend kleinere *Fr.* (*Pternistes*) *Sclateri*, Barboza (Jornal de scienc. mathem. physicas e naturaes. Lisboa. No. IV. 1867. pl. VI), von Westafrika. Es ist leicht an den weissen Augenbrauenstreif und Backen kenntlich; auch haben die weissen Federn der Unterseite längs der Schaftmitte einen dunklen Streif.

Fr. Humboldtii scheint dem Osten eigen. Peters entdeckte es bei Tete, Kirk fand es an den Manganjahügeln im Sambesigebiete; das Britische Museum besitzt es von Mazzoro. Ueber die Lebensweise fehlen alle Nachrichten.

Subgen. Francolinus.

(312) 5. Francolinus gariepensis, Smith.

Ill. S. Afr. Zool. (1849) t. 83 (♂) et 84 (♀). — G. R. Gray, *Gen. of B.* III. p. 505. sp. 13. — id. *List Brit. Mus.* III. p. 33. — Reichb., *Handb. Hühnerv.* t. CC. f. 1745—46. — Layard, *B. S. Afr.* p. 272. — Bianconi, *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVI. p. 400. — G. R. Gray, *List B. Brit. Mus.* part V. (1867) p. 49. — *Francolinus Levaillantoides* (!!), Verr., *MSS.*

Diagn. *Supra in fundo pallide brunnescente fasciolis fulvis, obscure marginatis, striis scapalibus latiusculis isabellinis nigricante-limbatis maculisque majoribus castaneis; pileo fusco-nigricante fulvoque longitudinaliter vario; gutture niveo, irregulariter nigro-circumdato; fascia pone oculos orta per colli latera decurrente nigro alboque varia; regione parotica et frontis lateribus dilute rufis; pectore et lateribus maculis majoribus laete cinnamomeis et isabellinis pulchre vario; abdomine inferiore medio crissoque fulvis, subunicoloribus; subcaudalibus isabellinis, fusco transversim maculatis; remigibus pallide fuscis, basin versus margineque interno pallide rufis, fusco-variegatis; cauda dorso concolore; rostro fusco; basi mandibulae pallido; pedibus pallidis; iride fusca.*

Long. circa 13″; *rostr.* 10‴; *al.* 6½″; *caud.* 2″ 3‴; *tars.* 18‴; *dig. med.* 14½‴.

♂ alt. Ober- und Hinterkopf dunkelbraun, jede Feder schmal hellbraun umsäumt; vom Stirnrande an über das Auge bis in den Nacken ein rostgelbrother

Streif, dessen Federn an der Innenfahne einen kleinen schwarzen Endfleck tragen, auf den rostgelbrothen Federn des Nackens sind diese schwarzen Endflecke deutlicher; Zügel weiss; vom hinteren Augenrande an über die Ohrgegend bis auf die Halsseiten zieht sich ein schwarzer, weiss gefleckter Streif und ein gleichgefärbter von den vorderen Backen bis zum Vorderhalse um die Kehle herum, welcher das Weiss des Kinns und der Kehle bogig umgrenzt; zwischen beiden schwarzen Streifen verläuft von der bräunlichen Ohrgegend an den Halsseiten herab ein rostgelbrother Streif, der einzelne, kleine, schwarze Pünktchen zeigt; ein gleichgefärbter kurzer Streif zieht sich vom Nasenloche bis zu dem Schwarz der Backe; die Federn des Hinterhalses, der unteren Halsseiten und der ganzen übrigen Oberseite zeigen auf olivenbraunem Grunde 4—6 rostbraune schmal schwarzgesäumte Querbinden, die auf der Mitte der Innenfahne durch einen grossen dunkel kastanienrothbraunen Fleck unterbrochen sind, daher besonders auf der Aussenfahne hervortreten und einen breiteren jederseits schmal schwarz begrenzten weissen Strich längs der Schaftmitte, der gegen die Basis ins Rostgelbe übergeht; auf den oberen Flügeldecken fehlt der kastanienbraune Fleck an der Innenfahne fast ganz; die längsten oberen Schwanzdecken zeigen auf braunem Grunde 8—9 rostfarbene Querbinden, deren jede an beiden Seiten von einer schwarzen Linie begrenzt wird; ganz ebenso gezeichnet sind die mittleren Schwanzfedern, die äusseren dagegen zeigen auf schwarzbraunem Grunde 9 schmale rostfarbene Querlinien; Schwingen 1. Ordnung dunkelolivenbraun, an der Basis rostroth; dies Rostroth gewinnt gegen die letzten Schwingen zu an Ausdehnung, so dass diese bis auf das dunkelbraune Ende ganz rostroth erscheinen, am Endtheile mit verwaschenen braunen Flecken; Schäfte rothbraun; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung rostroth, an der Innenfahne mit braunem Endflecke; Schwingen 2. Ordnung auf dem dunkelbraunen Endtheile mit 3—4 rostbraunen Querbinden; auf dem übrigen Theile rostroth mit 5 unregelmässigen dunklen Flecken auf der Aussenfahne, die auf der Innenfahne sehr undeutlich oder kaum mehr sichtbar sind; Schäfte rostbraun; die längsten Schulterdecken und 2 letzten Schwingen 2. Ordnung auf braunem Grunde mit 8 rostfarbenen, schmal schwarz gesäumten Querlinien und sehr schmalem rostfarbenen Striche längs der Schaftmitte; ebenso gezeichnet sind die Deckfedern der 2. Schwingen, die aber vor dem Ende auf der Innenfahne noch einen kastanienbraunen Fleck besitzen; untere Flügeldecken rostroth mit hellem Schaftstriche; Federn des Kropfes und der Brust längs der Schaftmitte mit breitem rostgelben Streif, der gegen die Spitze zu ins Weissliche übergeht; vor diesem hellen Ende ein schmaler, bogiger, schwarzer Querstrich, seitlich breit kastanienrothbraun gerandet; dieser kastanienrothbraune Rand fehlt zuweilen an der Innenfahne ganz, diese zeigt dann auf rostgelbem Grunde 3—4 dunkle Querflecke; Federn der Unterbrust und Bauchmitte rostgelb, mit einzelnen dunklen Querflecken und unregelmässigen Schaftstrichen; Federn der Bauch- und Schenkelseiten fast auf der ganzen Innenfahne kastanienrothbraun, längs dem Schafte und auf der Aussenfahne rostgelb mit 7—8 schwarzen Querflecken; After rostgelb; untere Schwanzdecken rostgelb mit 4 breiten dunklen Querflecken auf jeder Fahne, die eine Art Querbinden bilden; Tibienfedern rostgelb mit undeutlichen dunklen Querflecken.

Schnabel dunkelhornbraun, der untere an der Basis horngelb; Beine bräunlichgelb, Nägel bräunlich. Iris rothbraun (Sm.).

♀ alt. Im Allgemeinen wie das ♂, namentlich was die Zeichnung des Kopfes und des Halses anbetrifft, auf den oberen Theilen fehlen aber die grossen dunkel-

kastanienbraunen Flecke an der Innenfahne der Federn; die Federn des Kropfes, welche das schwarze Kehlband begrenzen, sind dunkelrostgelb mit bräunlicher Spitze, die Federn der Brust bräunlich mit breitem rostgelben Schaftstriche und breitem kastanienbraunen Randflecke an der Innenfahne; die Federn der Bauch- und Schenkelseiten sind wie beim ♂ gezeichnet, aber viel blasser; Unterbrust, Bauch, After und Tibia einfarbig rostgelb, nur hie und da mit einem kleinen, verdeckten, kastanienbraunen Flecke auf der Aussenfahne; Schwingen 1. Ordnung an der Innenfahne auf rostrothem Grunde mit verwaschenen dunklen Querbinden, die gegen die Basis zu blasser sind und mehr verschwinden. Ohne Laufsporn.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 13″	6″ 3‴	2″ 10‴	10‴	19‴	12‴	♂.
—	5″ 8‴	2″ 7‴	12‴	17‴	12‴	♀.

Beschreibung nach südafrikanischen Exemplaren der Bremer Sammlung; das ♀ durch Andersson aus dem Damaralande.

Ein junges ♂ aus dem Damaralande (Andersson) zeigt fast die ganze Unterseite von der Brust an einfarbig rostgelb.

Das sehr nahe verwandte *Fr. Levaillanti*, Sm., aus Südafrika, unterscheidet sich sehr leicht durch den schwarz und weiss gefleckten Streif, der vom Hinterkopfe längs der Mitte des Hinterhalses herabläuft, und den schwarz und weiss quergebänderten Kropf. Ebenfalls sehr nahe stehend ist *Fr. afer* (Lath.), welches indess schon durch die schwarz und weissen Zickzacklinien auf Backen, Kinn, Kehle und Halsseiten kenntlich ist.

Fr. gariepensis war bisher nur aus dem Süden bekannt: Kapkolonie, am Caledon- und Vaal-River: Smith, Damaraland: Andersson, wurde aber durch Fornasini auch aus dem Osten und zwar von Inhambane in Südmosambik nachgewiesen. Wir untersuchten Exemplare daher im Museum von Bologna (Hartl.).

(313) 6. **Francolinus gutturalis**, (Rüpp.)

Perdix gutturalis, Rüpp., *Neue Wirbelth.* (1835) p. 13. — id. *Syst. Uebers.* p. 103. t. 40 (opt.). — G. R. Gray, *Gen. of B.* III. sp. 14. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 529. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 214. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 412. — Reichb., *Handb. Hühnerv.* t. CCI. f. 1752. — *Scleroptera gutturalis*, Bl., *J. As. Soc. Beng.* vol. XXIV. — Sclat., *Rep. Coll. Somali Country.* (1860) p. 15. — id. *Ibis.* 1860. p. 247. — Brehm, *Habesch.* p. 223. — Gray, *List Spec. Brit. Mus.* pt. V. (1867) p. 50.

Zerêneh auf tigrisch (Heugl.).
Gäleb und Bëit Abrihi abyssinisch (Brehm).
Djedahd el Barr arabisch (Brehm).

Diagn. *Pileo et nucha fuscis, plumarum margine pallente; gula ochroleuca; capitis lateribus et torque angusto infragulari dilute rufis, hujus plumis macula fusca terminatis; dorso, alarum tectricibus, cauda et pectore hepatico-fuscis, rarius isabellino fasciolatis, illis stria scapali albida; pectore, tectricibus minoribus et ventris lateribus maculis majoribus castaneis; remigibus primariis pallide brunneis, vexillo externo*

basin versus rubiginoso, apicem versus cinereo-marginato; abdomine isabellino, maculis lanceolatis fuscis: hypochondriorum plumis vexillo interno castaneis, externo fusco et isabellino fasciatis; tibiis dilute ferrugineis; rostro corneo; pedibus rubris.

Long. circa 12″; *rostr.* 10‴; *al.* 6″ 1‴; *caud.* 2″ 2‴; *tars.* 1″ 3‴; *dig. med.* 1″ 1‴.

♂ alt. Federn des Ober- und Hinterkopfes braunschwarz mit rostfarbenen Seitenrändern; Zügel, breiter Augenbrauenstreif, Kopf-, Halsseiten und Nacken rostzimmtroth, Kinn und Kehle weiss; auf diesen Theilen entsteht durch die schwarzen rundlichen Endflecke der Federn folgende Zeichnung: von der Ohrgegend an zieht sich über die Halsseiten herab ein schwarz und weiss gemischter Streif, der sich mit einem zweiten vereinigt, der von der Basis des Unterschnabels herab läuft und das Weiss der Kehle umgrenzt; beide Streifen sind indess nicht zusammenhängend, sondern nur durch schwarze Punktflecke gebildet; die Federn des Nackens und Hinterhalses mit dunkelbraunen Endflecken, die der Zügel, Augenbrauen und Halsseiten mit kleinen schwarzen Endspitzchen; Grundton des Hinterhalses und der übrigen oberen Theile olivenfahlbraun, jede Feder mit schmalem rostweisslichen Schaftstriche und 2 bis 3 rostweisslichen, schmal schwärzlich gesäumten Querbinden; die Federn des Mantels und der Schultern ausserdem mit einem kastanienbraunen Seitenflecke am Ende der Aussenfahne; die Bürzelfedern schwarzbraun mit 2—3 rostfahlen Querlinien; Schwingen 1. Ordnung zimmtrostroth, am grössten Theile der Aussenfahne und am Enddrittel der Innenfahne braun, auf letzterem rostroth punktirt; Schwingen 2. Ordnung auf der Aussenfahne dunkelbraun mit 6 rostzimmtrothen Fleckenquerbinden, auf der Innenfahne rostzimmtroth, am braunen Endtheile mit 2—3 rostrothen Fleckenquerbinden; letzte Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun mit 6 rostgelben Querbinden über beide Fahnen, die theilweise schwarz gesäumt sind, und rostbraunem Endflecke an der Innenfahne; Flügeldecken braun, gegen das Ende zu braungrau mit 2 rostgelbfahlen Querlinien; untere Flügeldecken wie die übrige Unterseite der Schwingen lebhaft hell rostzimmtroth; Kropf und die Brust rostkastanienbraun, jede Feder mit gelbgrauem Schaftstriche; die Federn der Kropf- und Brustseiten nur an der Innenfahne kastanienbraun, an der Aussenfahne braun mit rostgelblichen Querbinden; Federn der Bauch- und Schenkelseiten kastanienrothbraun, an der Aussenfahne rostgelblich mit braunen Querbinden, zuweilen auf beiden Fahnen kastanienbraun mit schmalem rostgelben Schaftstriche und schwarzem Endstriche; Federn der Unterbrust, des Bauches und Afters auf rostgelblichem Grunde mit schwarzem Schaftstriche, die der unteren Schwanzdecken mit 2—3 dunklen Querlinien; Schwanzfedern dunkelbraun mit 7 schmalen rostfarbenen Querlinien, auf den 2 mittelsten Schwanzfedern mit 5 breiteren rostgelben, die ober- und unterseits schmal schwärzlich gesäumt sind.

Schnabel hornschwärzlich, mit heller Basis des Unterschnabels; Beine hornbräunlich, im Leben ziegelroth (Rüpp.).

♀ alt. Wie das ♂, aber die Federn der Bauch- und Schenkelseiten ebenfalls rostgelblich mit schmalen schwärzlichen Querlinien an der Aussenfahne, einige mit kastanienbraunem Flecke am Endtheile der Innenfahne; die rostzimmtrothe Färbung

der Kopf- und Halsseiten blasser mit undeutlicheren schwarzen Endflecken; die Unterkehle mit feinen schwärzlichen Endpunkten. Der Laufsporn fehlt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 11"	6" 2'''	2" 2'''	10½'''	1" 5'''	13'''	♂.
—	6"	2" 3'''	9½'''	1" 6'''	13'''	♀.

Die Beschreibung nach Exemplaren aus dem Bogoslande in Jesse's Sammlung, in welcher wir 7 Exemplare vergleichen konnten.

Fr. gutturalis steht, wie bereits Rüppell erwähnte, dem *Fr. gariepensis*, Smith, am nächsten, unterscheidet sich aber durch den Mangel der breiten deutlichen schwarzen Kehlumrandung und des breiten schwarzen Längsstriches an den Seiten herab, sowie durch das Rostgelb auf Unterbrust und Bauch mit deutlichen schwarzen Schaftstrichen; auch bietet die übrige Färbung und Zeichnung erhebliche und konstante Verschiedenheiten. Nahezu übereinstimmend, aber durch die schwarzen Spitzenflecke auf dem Kinn und der Kehle wohlunterschieden ist *Fr. spilolaemus*, Gray (List Brit. Mus. V. 1867. p. 50), aus Schoa, wie wir uns im Britischen Museum überzeugen konnten (Finsch).

Die Verbreitung dieses schönen Frankolins erstreckt sich über Abyssinien und die afrikanischen Küstenländer des rothen Meeres, wo Speke die Art noch südlich im Somalilande beobachtete. Nördlich findet sie sich noch im Bogoslande (Heugl., Jesse). Rüppell erhielt es bei Halai, Axum und Dembea. In Gebirgsgegenden zwischen 1500—8000 Fuss Meereshöhe überall häufig (Heugl.). Im Leidener Museum untersuchten wir ein Exemplar mit der Etiquettenangabe: „oberer weisser Nil" (Finsch).

(314) 7. Francolinus pileatus, Smith.

Ill. S. Afr. Zool. pl. XIV. — id. *Perdix sephaena, Rep. of Exped.* (June 1836) p. 55. — *Francolinus pileatus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* III. p. 506. sp. 20. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 106. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 530. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 413. — Reichb., *Handb.* t. CCI. f. 1755—56. — Layard, *B. S. Afr.* p. 272. — *Chaetopus pileatus*, Licht., *Nomencl.* p. 84. — Bp., *Compt. Rend.* 1856. p. 882. —G. R. Gray, *List B. Brit. Mus.* V. *Gallinac.* (1867) p. 52.

Diagn. *Supra fusco-rufescens, striis latis scapalibus albis; pileo fusco, superciliis elongatis albidis, supra nigricante-marginatis; gula alba; collo albo, maculis triangularibus laete rufis; pectore in fundo ochroleuco maculis majoribus triangularibus fuscis; abdomine sordide ochroleuco fuscescente-fasciolato; rectricibus mediis pallidius-, lateralibus obscure fuscis; remigibus fuscis, scapis albidis; rostro fuscescente; pedibus pallidis.*

Long. circa 13"; *rostr.* 10'''; *al.* 6"; *caud.* 2" 8'''; *tars.* 1" 7'''.

♂ alt. Ober- und Hinterkopf dunkelbraun, welche Färbung sich verschmälert bis in den Nacken herabzieht, die Federn dieser Theile am Ende verwaschen heller gesäumt; Zügel und ein deutlicher Streif über das Auge bis in den Nacken weiss, die Federn des letzteren äusserst fein schwärzlich gerandet; dieser weisse

Streif wird oberseits von einem undeutlichen dunkleren begrenzt; über die Zügelmitte verläuft eine schmale dunkle Linie, die sich durch das Auge bis auf die Ohrgegend zieht; Backen, Halsseiten, Hinter- und Vorderhals weiss, jede Feder mit rostrothem Endflecke; Kinn und Kehle einfarbig weiss; Federn der unteren Halsseiten, auf dem Kropfe und der Oberbrust rostfahlweiss mit keilförmigem dunkelkastanienbraunen Flecke längs der Schaftmitte; Federn der übrigen unteren Theile auf rostgelblichfahlem Grunde äusserst fein und dicht dunkel bespritzt; diese Pünktchen bilden auf jeder Feder einen mit dem Aussenrande parallel laufenden feinen dunklen inneren Saum und zahlreiche unregelmässige Querlinien, der Schaft selbst ist weiss; After einfarbig rostgelblichfahl, die unteren Schwanzdecken dunkler rostgelb, namentlich gegen die Basis zu, am Endtheile mit 2—3 bogigen schwarzen Querlinien; Tibienfedern einfarbig rostgelblichfahl; untere Flügeldecken fahlbraun; Federn des Mantels, der Schultern und Flügeldecken kastanienrothbraun, längs der Mitte hellbraun und mit schmalem weissen, jederseits sehr schmal schwarz eingefassten Schaftstriche, wodurch auf dunklem Grunde schmale weisse Längsstriche entstehen; auf der obersten Mantelgegend und den obersten Brustseitenfedern sind die weissen Schaftflecke sehr breit; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern dunkelolivenbraun, an der Aussenfahne rostbräunlich gerandet, mit hellrostbräunlichen Schäften, die gegen die Spitze zu weiss werden; Schwingen 2. Ordnung ebenso gefärbt, aber an der Basis der Aussenfahne mehr ins Röthlichbraune und mit deutlichem rostgelblichfahlen Saume an der Aussenfahne; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung wie die oberen Flügeldecken, mit weissem Schaftstriche; die längsten Schulterdecken und letzten 2 Schwingen 2. Ordnung auf der Endhälfte der Innenfahne braunschwarz mit braunem Endrande, sonst wie die Mantelfedern gezeichnet; Schwingen von unten einfarbig olivenbraun; Hinterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken fahlolivenbraun mit undeutlichen, verwaschenen, dunkleren Pünktchen besprengt; mittelste 2 Schwanzfedern rostbraun, dunkel besprengt, übrige Schwanzfedern tiefbraun, an der Basishälfte der Aussenfahne ins Rostbraune, undeutlich dunkler besprengt; Schäfte lebhaft glänzend rostbraun.

Schnabel hornschwarzbraun; Beine horngelb; Nägel hornbräunlich. Im Leben der Schnabel schwärzlichbraun, Basishälfte des unteren und Mundwinkel grünlichgelb, Beine und Zehen schmutziggelb; Iris röthlichbraun (Smith). Auf Smith's Tafel ist indess die Beinfärbung blassrosa.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 13''	5'' 10'''	3'' 2'''	10-11'''	18-20'''	14'''	♂ Südafrika.
—	5'' 10'''	3'' 2'''	10'''	19'''	13'''	♂ Inhambane.
—	5'' 8'''	3'' 4'''	10'''	17'''	—	Schoa.

Beschreibung nach einem ♂ aus Südafrika im Bremer Museum. Exemplare aus dem Betschuanalande (Dr. Fritsch) und Südmosambik, Inhambane (Peters), im Berliner Museum stimmen vollkommen überein.

Das ♀ unterscheidet sich nach Smith nur durch den Mangel des Sporns, ähnelt aber sonst ganz dem ♂.

Smith entdeckte dieses charakteristische Frankolin unter dem Wendekreise des Steinbocks am Marikwaflusse nördlich von Kurrichane. Dr. Fritsch sandte es aus dem Betschuanalande ein und Professor Peters wies es in Ostafrika bei Inhambane in Südmosambik nach. Rüppell erhielt es aus Schoa in Abyssinien;

doch stimmen, nach v. Heuglin's freundlicher Mittheilung, die Exemplare daher nicht ganz mit Smith's Beschreibung und Abbildung überein, ein Umstand, der noch keineswegs die specifische Verschiedenheit nachweist, da die Smith'schen Darstellungen im Allgemeinen nicht ganz verlässlich sind. Nur durch Vergleichung nordöstlicher und südlicher Exemplare würde sich die Frage entscheiden lassen.

(315) 8. **Francolinus Kirki,** Hartl.

Tab. X. f. 1.

Francolinus Kirki, Hartl., *Proc. Z. S.* 1867. p. 827. — *v. d. Decken, Reisen.* I. p. 60.

Diagn. *Valde affinis Fr. pileato, at diversus: statura minore: rectricibus lateralibus nigris: uropygii plumis tectricibusque caudae superioribus pallide flavescentibus, maculis anteapicalibus subtriquetris nigris: plumis lateralibus pectoris et epigastrii ochraceis, stria intermedia nigra, albido-marginata; remigibus saturate fuscis, scapis intensius fuscis; subcaudalibus latius transversim variegatis.*

Long. circa 11″; *rostr.* 9‴; *al.* 5″; *tars.* 14½‴; *dig. med.* 16‴.

♂ alt. Ober- und Hinterkopf dunkelbraun, welche Färbung sich verschmälert bis in den Nacken herabzieht; Zügel und über das Auge bis zum Nacken ein weisser Streif, der oberseits von einem undeutlichen dunkleren begrenzt wird; vom Nasenloche bis zum Auge eine feine braune Linie, die sich durch das Auge bis auf die Ohrgegend zieht; Kinn, Kehle und Backen weiss; Federn der Ohrgegend und Halsseiten weiss mit kleinem rostrothen Endflecke, ebensolche aber kleinere und undeutlichere unter dem Auge; Kropf und übrige Unterseite rostgelblicholivenbraun, am dunkelsten auf den einfarbigen Brustseiten; die Federn des Kropfes mit breitem, keilförmigen kastanienbraunen Schaftflecke, dieser jederseits hellfahlweiss gesäumt; auf der Brustmitte sind die Flecke sehr schmal, fast schwarz, und nur am Schaftende, auf der Unterbrust und den Schenkelseiten werden sie länger, bedecken aber ebenfalls nur das Schaftende und sind breiter fahlgelblichweiss umrandet; Bauchmitte fahlweiss mit einzelnen, länglichen, rostrothen Schaftflecken; After einfarbig rostgelblichweiss; untere Schwanzdecken rostbräunlich, mit verwaschenen dunkleren Flecken und breitem rostgelben Endrande; Tibien rostfahlbräunlich, vorderseits mit einzelnen rostrothen Pünktchen; untere Flügeldecken fahlbraun; Federn am Grunde des Mantels kastanienrothbraun, mit fahlweissem Rande jederseits; übrige Mantelfedern der Schultern und Flügeldecken dunkelkastanienrothbraun, längs der Mitte breit fahlbraun mit sehr schmalem weissen Schafte; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern dunkelbraun, an der Basishälfte der Aussenfahne rothbraun; Schäfte dunkelbraun; Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun, auf der Aussenfahne, namentlich gegen die Basis zu mehr röthlichbraun, mit verwischten dunkleren Punktflecken besprengt; die längsten Schulterdecken und 3 letzten Schwingen 2. Ordnung auf der Innenfahne vor dem breiten braunen Endrande mit grossem braunschwarzen Flecke, auf der kastanienbraunen Aussenfahne dunkel besprengt

und längs der Schaftmitte schmal gelblichweiss; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung sind wie die oberen Flügeldecken gezeichnet, die innersten derselben tragen aber auf der Innenfahne ebenfalls einen verborgenen braunschwarzen Fleck; Mittelrücken olivenfahlbraun, ebenso Bürzel- und obere Schwanzdeckfedern, die letzteren aber vor dem Ende mit breiter, spitzwinkeliger, schwarzer Querbinde und auf der Schaftmitte etwas rostbräunlich verwaschen; die längsten oberen Schwanzdecken, welche das Schwanzende fast erreichen, rostbräunlich mit dunklen undeutlichen Punktfleckchen besprengt, ebenso sind die 2 mittelsten Schwanzfedern gefärbt, die übrigen schwarz, an der Basis der Aussenfahne rostbraun, dunkler besprengt; Schäfte schwarz, gegen die Basis zu rostbraun.

Schnabel hornbraun, der untere hornfahlweiss; Beine und Zehen horngelblich; Nägel und Sporn hornfahlbräunlich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 10″	5″	2″ 7‴	8½‴	16½‴	11‴

Wir beschrieben das typische Exemplar des Bremer Museum, durch Kirk von Sansibar eingesandt. Wie der kräftig entwickelte 4‴ lange Sporn zeigt, ist dasselbe ein Männchen.

Bei oberflächlicher Betrachtung lässt sich dieses Frankolin mit *Fr. pileatus* verwechseln. Es ist aber ansehnlich kleiner und unterscheidet sich leicht durch die ganz verschieden gefärbte Unterseite, auf welcher die langen schwarzen, hellumrandeten Schaftstriche der Seiten namentlich ins Auge fallen, sowie durch die dunkle Querbinde der oberen Schwanzdeckfedern; die breiten keilförmigen kastanienbraunen Schaftflecke zieren nur den Kropf und die Schwingenschäfte sind dunkler braun.

Als Heimath dieses schönen Frankolins kennen wir bis jetzt nur die Insel Sansibar; es lässt sich indess vermuthen, dass dasselbe vielleicht auch auf dem Festlande vorkommen dürfte.

(316) 9. **Francolinus Grantii**, Hartl.

Proc. Z. S. 1865. p. 665. pl. 39. f. 1 (med.). — *Francolinus sp.?*, Sclat., *Proc. Z. S.* 1864. p. 113. — *Francolinus Rovuma*, G. R. Gray, *List B. Brit. Mus.* part V. (1867) p. 52.

Diagn. *Pileo fusco; regione parotica rufescente; guttare et superciliis late albis; collo albido, maculis subtriquetris fusco-rufis pulchre torquato; dorsi plumis pallide rufescentibus, nigro subfasciatis, scapis albis; pectore et abdomine albidis, subconcoloribus, plumis lateralibus intensius tinctis, obsolete subfasciolatis, scapis albidis; remigibus fusco-rufescentibus, pogoniis externis pallide rufis; rectricibus fuscis, pogoniis externis basin versus rufescentibus, mediis in fundo pallide fulvo-nigricante vermiculatis et irregulariter subfasciatis; subcaudalibus ochroleucis; rostro corneo, apice et tomiis pallidioribus; pedibus pallidis.*

Long. circa 12½″; *rostr.* 7‴; *al.* 5½″; *caud.* 3½″; *tars.* 16‴; *dig. med.* 14‴.

Ober- und Hinterkopf, verschmälert bis in den Nacken herab, braun; Zügel weiss; über das Auge bis in den Nacken ein breiter weisser Streif, der oberseits von einer dunkelbraunen Linie begrenzt wird; Kinn, Kehle und vordere Backen reinweiss; Federn der Ohrgegend weiss mit schmalem rostbraunen Schaftstriche; auf dem Hinterhalse, den Halsseiten und dem Vorderhalse sind diese mehr kastanienrothbraunen Schaftflecke viel breiter und keilförmig; Kropf und übrige Unterseite sehr blass rostbräunlichgelb, am dunkelsten an den Brust- und übrigen Körperseiten, jede Feder längs der Schaftmitte fahlweiss, mit fahlbräunlichen Punktfleckchen besprengt, die neben dem hellen Schafte eine Art Saum, auf der übrigen Fahne undeutliche Querlinien bilden; Federn des Bauches rostgelblichweiss, mit bräunlicher, schmaler, bogiger Längslinie, die parallel mit dem Rande läuft; After und untere Schwanzdecken einfarbig rostgelb; untere Flügeldecken rostbräunlich; Schwingen 1. Ordnung dunkelbraun, an der Basishälfte der Innenfahne rostfarben, an der Aussenfahne rostbräunlichroth; Schäfte weisslich; Schwingen 2. Ordnung rostbräunlich, gegen das Ende zu deutlich braun, an der Aussenfahne mit verwaschenem fahlweissen Saume; Schäfte rostfarben; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung an der Aussenfahne rostbraun, innen dunkelbraun; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung rostbraun mit rostweisslichen Schäften; Schwingen von unten rostbräunlich; Federn an der Basis des Mantels kastanienrothbraun mit breitem, weissen Schaftflecke; übrige Mantelfedern und Schultern auf kastanienbraunem Grunde mit zahlreichen schwarzen Querlinien, längs der Schaftmitte gelblichweiss; auf den längsten Schulterdecken und 3 letzten Schwingen 2. Ordnung ist die Schaftmitte breiter deutlich rostgelblich und auf der Innenfahne von 4—5 breiten schwarzen Querflecken unterbrochen, von denen der letzte gegen das Ende zu einen grösseren Fleck bildet; auf der Aussenfahne sind diese dunklen Querflecke viel blasser, undeutlicher und nur durch ineinanderverfliessende Punktflecke angedeutet; obere Flügeldecken rostbraun mit gelblichweissem schmalen Schaftstriche; Mittelrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken auf rostfahlbräunlichem Grunde mit zahlreichen, unregelmässigen, dunklen Ziekzacklinien; die 2 mittelsten Schwanzfedern rostbraunroth mit zahlreichen dunkleren Querlinien, die durch verwaschene, feine Punktflecke gebildet werden; übrige Schwanzfedern braunschwarz, an der Basishälfte der Aussenfahne rostbraun mit rostgelblichem Randsaume; Schäfte glänzend rostbraun.

Schnabel hornschwarzbraun, der untere an der Basis horngelb; Beine und Nägel hornfahlgelblich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 11″	5″	3″ 3‴	8‴	17‴	11‴	
—	5″ 5‴	2″ 11‴	$9^1/_2$‴	18‴	—	Tete.

Wir beschrieben das typische Exemplar der Bremer Sammlung von Uniamesi (Speke). Wie das Fehlen der Sporen beweist, ist dasselbe ein Weibchen. Im Berliner Museum konnten wir (s. u. *Fr. pileatus*, ♀) ein zweites, ebenfalls weibliches Exemplar untersuchen und uns im Britischen Museum von der Gleichartigkeit des *Fr. Rovuma* mit dieser Art überzeugen (Finsch).

Fr. Grantii schliesst sich zunächst an *Fr. pileatus* an, unterscheidet sich aber durch geringere Grösse und erhebliche Abweichungen in der Färbung. Auf Mantel und Schultern fallen ganz besonders die schwarzen Querflecke, die sich bindenartig gestalten, ins Auge; die Schwingen zeichnen sich durch die rostrothe Aussen-

fahne und Basis aus, die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung sind rostbraun, die kastanienbraune Fleckenzeichnung beschränkt sich auf den Oberhals, auf der übrigen Unterseite fehlt die deutliche schwarze Punktirung, die unteren Schwanzdecken sind einfarbig rostgelb, der Bürzel und die oberen Schwanzdecken mit dunkleren Querlinien versehen und auf den Zügeln fehlt der dunkle Strich.

Fr. Grantii ist bis jetzt nur aus Ostafrika nachgewiesen: Uniamesi (Speke), Rovumafluss (Brit. Mus.), Tete am Sambesi (Peters).

Genus Coturnix, Moehr.

(317) 1. **Coturnix Delegorguei**, Deleg.

Voy. dans l'Afrique australe. vol. II. (1847) p. 615. — *C. histrionica*, Hartl., *Rev. et Mag. Zool.* (1849) p. 495. — id. *Beitr. z. Orn. W. Afr.* p. 55. pl. 11 (opt.). — id. *Syst. Orn. W. Afr.* p. 204. — Reichb., *Hühnerv.* Novit. t. CVII. f. 2896—97. — *Coturnix crucigera*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 533. — id. *C. histrionica*, *J. f. Orn.* 1862. p. 413. — Layard, *B. S. Afr.* p. 275. — id. *Ibis* 1868. p. 75. — *C. Fornasini*, Bianconi, *Spec. zool. mos.* fasc. XVI. (1867) p. 399. t. I. f. 2.

Diagn. *Supra fusco-cinerascens, albido et nigricante transversim notata: dorsi plumis alarumque tectricibus macula scapali alba nigro-marginata: pileo nuchaque fuscis: superciliis fasciolaque verticali albidis: loris et vitta infraoculari nigricantibus; gutture albo, nota mediana ancoraeformi nigra; plaga magna pectorali nigra; abdomine intense castaneo-rufo, maculis majoribus nigris: subcaudalibus immaculatis: subalaribus albis; rostro nigro; pedibus flavidis.*

Long. 7" 2'''; *rostr.* 5'''; *al.* 3" 8'''; *tars.* 12½'''.

♂ alt. Ober-, Hinterkopf und Nacken dunkel umbrabraun, mit einem sehr schmalen gelbfahlen Längsstreif, der sich von der Stirn bis in den Nacken zieht und hier mehr ausbreitet; dieser Längsstrich wird aus rostgelblichen Federn gebildet, die jederseits einen schmalen schwärzlichen Saum haben; über dem schmalen dunklen Zügelstrich verläuft jederseits über das Auge und die Schläfe hin ein breiterer weisslicher Streif, der sich bis in den Nacken herabzieht, hier breiter wird und rostbräunlich verwaschen ist; unter dem dunklen Zügelstriche bis zum Auge weiss, unterseits von einem schwarzen Striche begrenzt, der sich vom Mundwinkel bis auf die bräunliche Ohrgegend zieht; übrige Kopfseiten weiss, hinterseits von einem bogigen schwarzen Streif begrenzt, der sich von der Ohrgegend bis zu dem schwarzen Flecke erstreckt, welcher Kinn und Oberkehle bedeckt; diese schwarze Linie wird unterseits von einem haldmondförmigen weissen Streife eingeschlossen, der über die Kehlmitte jederseits bis zur Ohrgegend geht; unter diesem weissen Halbmonde der Kropf, die Brust und der Oberbauch tiefschwarz; die Federn der Halsseiten, übrigen Körperseiten und übrigen Unterseite zimmtkastanienbraun; an den Halsseiten mit kleinen schwarzen Endflecken, auf dem Bauche und den Schenkelseiten mit breiten schwarzen Schaftstrichen; Federn der Brustseiten braun mit schmalem weissen Schaftstriche und rostrothen schmalen Querflecken am Rande beider Fahnen; Oberseite dunkelbraun, die Federn des Mantels auf der

Mitte schwarz mit 2 schmalen rostfarbenen Querlinien am Rande beider Fahnen und schmalem rostweissen Schaftstriche, diese Theile erscheinen daher auf dunklem Grunde fein quergestrichelt; Federn der Schultern, Bürzelseiten und oberen Schwanzdecken ebenso gezeichnet, aber mit 2 deutlichen schmalen rostfarbenen Querlinien und breiten rostgelben, jederseits sehr schmal schwarz eingefassten Schaftstrichen, die jederseits über die Schultern und Bürzelseiten herab einen breiten rostgelben Längsstrich bilden, zwischen diesen beiden Längsstrichen die Federn des Hinterrückens und Bürzels schwarz mit braunem Ende und 3 schmalen bräunlichen Querlinien; Schwanzfedern braunschwarz mit 3—4 fahlbräunlichen sehr schmalen Querlinien; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern einfarbig olivenbraun, am Rande der Innenfahne etwas heller; Schwingen 2. Ordnung olivenbraun, auf der Aussenfahne mit 5 schmalen bräunlichen Querlinien; letzte Schwingen 2. Ordnung und die oberen Flügeldecken auf braunem Grunde mit 3 schmalen, jederseits sehr schmal dunkel eingefassten rostfahlen Querlinien und hellem Schafte; untere Flügeldecken weisslich, gegen den Handrand zu mehr bräunlich; Unterseite der Schwingen bräunlichgrau.

Schnabel schwarz; Beine horngelb; Nägel bräunlichgelb.

Im Leben der Schnabel braun mit röthlichgelbem Spitzenflecke; Füsse gelblichfleischfarben; Iris braungrau (Heugl.).

Das junge ♂ hat die Brust sehr hell röthlichbraungelb gefärbt, die Seiten dunkler, jede Feder mit weissem Schaftstreife und dunkleren unregelmässigen Seitenflecken; auf der weisslichen Kehle ist die ankerförmige Zeichnung bereits angedeutet. Füsse und Schnabel etwas heller als am alten Vogel (Heugl.).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 5½″	3″ 3‴	13‴	5‴	11‴	8½‴	St. Thomé.
c. 5¾″	3″ 3‴	12½‴	5‴	12‴	8‴	Bariland.
c. 7″ 2‴	3″ 8‴	—	5‴	12½‴	—	Nach Hartlaub.
7″	3″ 8‴	—	5½‴	12‴	—	„ Heuglin.

Die Beschreibung nach einem typischen Exemplare von *C. histrionica*, durch Weiss von St. Thomé im Bremer Museum. Ganz übereinstimmend die typischen Exemplare von *C. crucigera*, Heugl., und *C. Fornasinii*, welche wir in den Museen von Wien und Bologna verglichen.

Diese reizende Wachtel lässt keine Verwechselung zu. Bezüglich der eigenthümlichen Kopf- und Kehlzeichnung stimmt sie mit der indischen *C. textilis*, Temm., überein.

Delegorgue's Beschreibung ist sehr unzureichend, bezieht sich aber jedenfalls auf diese Art.

C. Delegorguei ist über den grössten Theil des tropischen Afrika verbreitet. Delegorgue fand sie am Oury (Limpopo) im Norden der Transvaal-Republik. Sie erscheint hier im Februar und zwar in solcher Menge, dass der Reisende an einem Tage mehrere Hundert hätte schiessen können. Nach Delegorgue überschreitet sie auf ihren Wanderungen südwärts nicht den 25° s. Br.; indess geht sie weit südlicher, denn Wahlberg erhielt sie im Kaffernlande und Layard von Grahamstown. Aus dem Westen kennen wir diese Wachtel von St. Thomé (Weiss) und Benguela (Anchieta). Im centralen Nordosten erlangte sie v. Heuglin im Barilande zwischen dem 4° und 5° n. Br., und weiter nördlich am oberen weissen Nil und in der Steppe am Berge Araschkol in Ostkordofahn, wo er im Oktober

Ketten halbflügger Jungen antraf. Im Gebiete des Schilluk ist sie ebenfalls häufig. Aus dem Osten wurde die Art durch Fornasini in Mosambik nachgewiesen.

Genus Turnix, Bonn.

(318) 1. **Turnix lepurana,** (Smith.)

Ortygis lepurana, A. Smith, *Rep. of Exped.* Append. p. 55. (1836. June). — id. *Hemipodius lepurana, Ill. S. Afr. Zool.* pl. 16. — *Turnix lepurana*, G. R. Gray, *List of Gallin. Brit. Mus.* (1844) p. 41. — id. *Gen. of B.* III. p. 510. 7. — id. *List of B. Gallin.* (1867) p. 66. — Strickl. et Sclat., *Contrib. Orn.* 1852. p. 158. — Reichb., *Hühnerv.* t. 204. f. 1777—78 (nach Smith). — *Ortygis lepurana*, Licht., *Nomencl.* p. 84. — *Ortyxelus lepuranus*, Heugl., *J. f. Orn.* 1862. p. 415. — *Turnix lepurana*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 216. — Layard, *B. S. Afr.* p. 276.

Diagn. *Dorso in fundo rufescente obscure fasciolato; alis pallide ochroleucis, maculis dimidiato-rufis et nigris; gula albida; pectore ex aurantiaco fulvo, lateribus nigro rufoque maculatis; abdomine isabellino; rostro nigricante; pedibus pallidis.*

Long. 4½″; *rostr.* 5⅓‴; *al.* 3″ 1‴; *tars.* 10‴.

Oberseite rostfarben, jede Feder mit hellerem Aussensaume; die Federn des Mantels und der Schultern auf dunkler rothbraunem Grunde mit 3—4 schwärzlichen Querlinien und mit breitem rostfahlgelben Randsaume, der innen von einer schwarzen Linie begrenzt wird; längs der Mitte des Oberkopfes eine schmale rostgelbliche Längslinie, ein schmaler Strich über die Zügel und das Auge ebenso gefärbt; Schwingen dunkelbraun, die der 1. Ordnung mit breiteren, die der 2. Ordnung mit schmäleren helleren Säumen an der Aussenfahne; die oberen Flügeldecken fahlweiss, gegen die Basis der Innenfahne zu rostbräunlich, vor dem Ende auf der Schaftmitte mit einem schwarzen nierenförmigen Flecke, der einen kleineren rostfarbenen einschliesst und gegen die Basis zu mit einem zweiten schwarzen Flecke auf der Aussenfahne; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung mit 2 schwarzen nierenförmigen Flecken, wie die der übrigen oberen Flügeldecken; letzte Schwingen 2. Ordnung auf der Aussenfahne mit 3 schwarzen Flecken, auf der Innenfahne fast einfarbig rothbraun; Unterseite weisslich, an den Seiten blassrostfahl; Mitte der Kehle, des Kropfes und der Brust rostzimmtbraun; Federn der Kropf- und Brustseiten blass rostgelbweisslich, mit schwarzem Tropfenflecke vor der Spitze.

Schnabel hornbraun, Beine hellfahl. Iris blass röthlichgelb; Beine und Schnabel blass lilafarben (Smith). Schnabel dunkel, Beine bräunlichgelb (Ayres). Iris gelblichweiss, Schnabel und Füsse fleischfarben (Heugl.).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.		
c. 4½″	3″	—	5½‴	9½‴	5½‴		
—	2″ 10‴	13‴	4½‴	8‴	5‴	Kordofahn.	
—	2″ 9‴	—	5‴	9½‴	7‴	„	(nach Heugl.).

Das oben beschriebene Exemplar des Berliner Museum stammt durch Professor Peters aus Mosambik und zeigt die meiste Uebereinstimmung mit *T. lepurana*,

Smith, soweit sich dies nach der ziemlich mittelmässigen Abbildung, die mit dem Texte oft in Widerspruch steht, eben feststellen lässt. Ein Exemplar aus Kordofahn, welches wir unter den Sendungen v. Heuglin's sahen, scheint ebenfalls zu *T. lepurana* zu gehören und wird von v. Heuglin ausführlich beschrieben.

Die Kenntniss der *Turnix*-Arten Afrikas ist weit entfernt nur annähernd vollständig genannt werden zu können, da es in Bezug auf die so sehr erheblichen Abweichungen in der Färbung und Grösse, welche durch die Geschlechts- und Altersverschiedenheit bedingt werden, an nur einigermaassen sicherem Nachweise fehlt. Die Begrenzung und Sicherstellung der einzelnen Arten (4?) wäre daher eine dankbare Aufgabe für solche Ornithologen, die ein reiches Material zu dieser kleinen, aber schwierigen Gruppe besitzen. Aus Mangel an solchem wagen wir es vorläufig noch nicht, eine *Turnix* unseres Museum aus dem Kaffernlande (erwähnt s. n. *Hemipodius andalusicus*, Sclat., Proc. 1866. p. 23), die mit *Ortygis dimidiata* (Nomencl. p. 84) des Berliner Museum ganz übereinstimmt, als neue Art zu beschreiben, obwol sie sich aller Wahrscheinlichkeit nach als solche erweisen wird.

T. lepurana scheint weit über Afrika verbreitet: Latakoo im Betschuanalande und Kurichane im nordwestlichen Transvaal (Smith), Damaraland (Andersson), Natal (Ayres), Mosambik (Peters), Ostkordofahn (Heuglin).

Bei dem äusserst zurückgezogenen Wesen dieses sich meist in Gras und Büschen versteckt haltenden kleinen Vogels, der selten zum Auffliegen zu bewegen ist und dabei meist vereinzelt oder paarweise auftritt, fehlt es an mittheilenswerthen Schilderungen über die Lebensweise.

Ordo VI. Struthiones, Lath.



Fam. Struthionidae, Vig.

Genus Struthio, L.

„Anserum et camelorum speciem habent promixtam."
Diod.

* (319) 1. Struthio camelus, L.

L., *S. N.* I. 265. — Boch., *Hierozoic. pars post.* II. p. 228. — Lath., *Gen. Hist.* VIII. p. 387. t. 139. — *Pl. enl.* 457. — Benn., *Gard. Men. Zool. Soc.* II. p. 46. c. fig. — Sparrm., *Reise.* I. 130. II. 81. — Anders., *S. W. Afr.* I. p. 272. — Livingst., *Miss. Trav.* p. 153. — A. Brehm, *Reisesk.* III. 191. — id. *Thierleb. Vög.* II. p. 522. c. fig. opt. — Heugl., *Syst. Uebers.* p. 52. — Tristr., *Gr. Sahara.* p. 117. — Heugl., *Ibis.* I. p. 343. — Tristr., *Proceed. Z. S.* 1864. p. 449. — id. *Nat. Hist. Bible.* p. 233. c. fig. — Pallme, *Kordof.* p. 155. — Malh., *Faune orn. Algèr.* p. 28. — Loche, *Zool. Algèr.* p. 147. — Palgr., *Arab.* I. p. 43. — Burt., *Pilgr. Mecc.* II. p. 105. — id. *First Footst. E. Afr.* p. 163. — id. *Lake Reg. C. Afr.* I. p. 301. — Sclat., *Transact. Z. S.* vol. IV. p. 354. pl. 67. fig. pulcherr. — Hartm., *Journ. f. Orn.* 1863. p. 318 et 1864. p. 154. — id. *v. Barnim, Reise in N. O. Afr.* p. 506. — Hartl., *W. Afr.* p. 206. — Huxley, *Proc. Z. S.* 1867. p. 419. fig. cran. — Gosse, *Moeurs et habit. de l'Autruche etc. Bull. Soc. Imp. d'acclim.* III. et IV. — Aucapitaine, *Note sur l'Autr.* ib. III. — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 281. — Wetzst., *Del. Comment. Job.* p. 476. — *Struthio australis*, Gurn., *Ibis.* 1868. p. 252.

Na'ameh: Arab. — Akwir: Begawi-Uut: Denq. — Edlim: das alte Männchen: Sudahn. — Ribêdah: Weibchen und junge Männchen: Sud. — Gorojo: Somal. — Goroja: Danak. — Shutur-morgh (Kameelhuhn): Ind. antiq.

Diagn. *Ater, remigibus et rectricibus pure albis. Foem. et Jun. Sordide cinerascens.*

Kohlschwarz, die Federn des Rumpfes schlaff, glänzend, gekräuselt; die langen Flügel- und Schwanzfedern rein weiss; der nackte Hals roth mit kurzen weissen Daunfederchen spärlich besetzt; Schenkel nackt fleischfarben; Schnabel horngelb; Iris braun. Bei jüngeren Vögeln und Weibchen ist das kleine Gefieder mehr braungrau, das Weiss der Zierfedern unreiner.

G. L.	Höhe.	Schnab. Mundsp.	Tarsus.	Innenzehe.	Nag. ders.	Aussenz. ohne Nag.
6′	8′	5″	16″	5½″	2½″	4½″

Beschreibung und Messung nach dem grossen männlichen Exemplare der Sammlung von Major Kirchhoff auf Schäferhof bei Nienburg.

Was die nunmehr folgenden Bemerkungen über geographische Verbreitung, Lebensweise u. s. w. anbetrifft, so konnte es selbstverständlich nicht in unserer Absicht liegen, Bekanntes und oft Wiederholtes noch einmal aufzutischen. Wenn aber neben weniger Bekanntem einiges wirklich Neue über den Strauss den Werth dieser Arbeit steigern, ihr erhöhten Reiz verleihen sollte, so fühlen wir uns zumeist den Freunden v. Heuglin, Hartmann und Bastian zum wärmsten Dank verpflichtet für eine nicht geringe Anzahl werthvoller handschriftlicher Mittheilungen und Beiträge, die uns über gewisse dunklere Punkte in der Naturgeschichte des merkwürdigsten der Vögel aufklären werden.

Vom Süden Algeriens an bis tief in die Kapkolonie*) hinein lebt der Strauss in Afrika noch überall, wo mehr offenes Terrain mit steppen- oder wüstenartigem Charakter seinem Naturell zusagt, und wo gesteigerter Verkehr, zunehmende Kultur und schonungslose Verfolgung ihn nicht schon verscheucht haben. Dass dies mancher Orten der Fall, unterliegt keinem Zweifel. Hartmann schreibt, wo 1823 Hemprich und Ehrenberg noch Strausse jagten, an der mittleren Bahiudastrasse, seien solche jetzt kaum noch anzutreffen; und an den durch die Bahiudasteppe von Alt-Dongolah, Buri, Dubbeh und Ambukol nach Khartum führenden Routen sähe man sie jetzt schwerlich nördlich vom 17° nördl. Br., und auch da wol nur selten. Dasselbe möchte gelten von der Ebene El Mograh zwischen Kairo und Sues, wo J. L. Burckhardt 1816 noch wilde Strausse antraf. v. Heuglin spähte in der libyschen Wüste wie in Mittelegypten vergebens nach Straussen aus. Doch versicherte ihn ein sehr zuverlässiger Jäger, Prinz Halim Pascha, dass er, einige Tagereisen von Kairo entfernt, sogar frisch zerstörte Brutplätze derselben gefunden habe. Früher wird der Strauss in jenen Gegenden öfterer erwähnt. Pococke (Descr. East. I. p. 209) bemerkt, dass das Thier in den südwestlich von Alexandrien gelegenen bergigen Wüstenstrichen vorkomme (1743). Sonnini sah des öfteren frische Spuren in der Wüste von Bahîreh (Trav. Eg. I. p. 396). Minutoli beobachtete Trupps von 10 bis 15 Stück auf der Route von Alexandrien nach Siwah und Dernah. Man schiesse sie dort von mitgeschleppten Bretterverstecken aus (Reise. p. 205). Hartmann erzählten libysche unter Said Pascha's sogenannten Mogrebbiner Reitern dienende Beduinen, der Strauss sei in bewachsenen Thälern der libyschen Wüste gar nicht so selten. Nach ihm ist derselbe noch häufiger in den Steppen Kordofahns, am weissen Nil, besonders südlich vom Nuwerlande (Harnier), am blauen Nil, wo er, die dichte Hochwaldung der Ufer meidend, sich mehr binnenwärts in der Khalah-Steppe hält; ferner in den Gebieten der Bescharin und der Shukurieh nach Gébel-Manderah und Nakûb-Khêli-Rêrah hin. In regenreichen Jahren erscheint er in der südlichen nubischen Wüste. Im Qedarieh kommt er in einzelnen offenen mit Akaziengebüsch und Kapparideen bestandenen Stellen der Grassteppe vor. Im Jahre 1860 sollen sich, einer mündlichen Mittheilung v. Beurmann's zufolge, Strausse zwischen Berber und Suakin noch häufiger, in Baraka sehr häufig gezeigt haben. Barth traf auf seinen weiten Reisen den Strauss nirgends zahlreicher und weniger scheu, als in den offenen buschreichen Thälern Airs, so z. B. in dem von Tin-teggana, wo es von diesen

*) G. Fritsch sah 1863 wenige Meilen von Kapstadt bei Worcester wilde Strausse: Reise. p. 22.

grossen Vögeln wimmelte. Und, wie Barth, so gedenkt auch Gerhard Rohlfs des Strausses nur für die südlichsten Gebiete der Sahara. Sie zeigten sich ihm auf seiner Route von Tripoli nach Kuka zuerst in der grosswelligen kräuterreichen Tintümmasteppe und traten dann in der Nähe des Brunnen Belkaschifari, also schon jenseit der südlichen Wüstengrenze, in überraschender Menge auf. Die Darfurer Gellabîn erzählten Hartmann, sie bezögen ihre Straussenfedern (rîs-betana'ameh), die einen wichtigen Einfuhrartikel nach Siût in Oberegypten bildeten, von den Beduinenstämmen Hamr, M'Aalia, ʿErgât, Mahâmîd, Mahrîeh und Saîdîeh. Nach v. Heuglin wäre der nördlichste Punkt seines Vorkommens am rothen Meere die Thäler um Berenice troglodytica (24° n. Br.). In den Hababländern, der Wüste von Korosko wie in den Ebenen der Danakil und Somali sei er nicht selten. In Abyssinien treffe man ihn nur in den Tieflanden, namentlich in der Mareb. Carlo Piaggia, der den Vögeln Aufmerksamkeit schenkte, erwähnt des Strausses für die Niam-Niamgegenden nicht. Burton sah südlich von Saila in der maritimen Ebene Strausse, die sich dort, über die Maassen wild und scheu, nur in selbst für die Kugel unerreichbarer Ferne zeigten. Landeinwärts von Mombas gilt dasselbe, wie der Missionar Erhardt Burton versicherte und die Expedition v. d. Decken's wiederholt zu beobachten Gelegenheit fand. Nur selten bot ein Straussenei willkommene Erquickung, und bei den Grenzstämmen der Masai waren nur hie und da Kopfputze aus aufrechtstehenden Straussenfedern zu bemerken. Aber unweit vom Kilibassi, auf der mit üppigem Graswuchs und dichten Gehölzpartien bestandenen Hochebene des Inneren führte der Marsch durch eine „von Antilopen und Straussen belebte Landschaft". Burton und Speke trafen auf ihrer Reise nach dem Tanganyika den Strauss zuerst auf dem Plateau von Ugogo, von wo aus er sich durch Uniamesi und Usukuma nach Ujiji hin erstreckte. Sansibar und Mosambik mit dem wald- und sumpfreichen Sambesigebiete scheinen den Strauss gänzlich zu entbehren. Ebenso Gabon und die portugiesischen Besitzungen in Westafrika: Kongo, Angola und Benguela (Barboza du Bocage in litt.). Auch manche der südlicher gelegenen Gebiete kennen ihn nicht. So suchte unser Landsmann Eduard Mohr, der das hügel- und weidereiche Sululand als kühner Jäger nach allen Richtungen durchstreifte, den Strauss dort vergebens, während derselbe die Ebenen des benachbarten Transvaal in Trupps von 10 bis 30 durchstreift, wie noch neuerlichst Friedrich Jeppe bezeugt (Peterm., Geogr. Mittheil. Erg.-Heft 24. p. 6).

Der asiatischen Verbreitung des Strausses hier etwas eingehender zu gedenken, scheint um so angezeigter, als eine der besten Zusammenstellungen über den Riesenvogel, die in A. Brehm's vielgelesenem Buche „Illustrirtes Thierleben" derselben mit keiner Sylbe erwähnt. Und doch hat der Strauss früher in Centralasien, vielleicht auch in Indien gelebt; und doch sind Syrien, Arabien und Mesopotamien Länder, die ihn seit den ältesten geschichtlichen Zeiten gekannt haben und noch kennen. Merkwürdig bleibt es immerhin, dass Herodot*), Strabo**), Aristoteles***) und Plinius den Strauss nur als afrikanisch aufführen. Aber Diodor nennt ihn deutlich unter den Thieren der an Syrien grenzenden Theile Arabiens. Die ganze Stelle bei Bochart, Hierozoic. pars post. p. 228. Bei

*) Melpom. 175. 192.

**) Geogr. XVI. 4.

***) De Part. Anim. IV. 12. lb. XIV. Beschr. IX. 16. Sundev., Thier. Arist. p. 151.

Layard erfahren wir, dass der Strauss auf den Roben der Figuren in dem ältesten Gebäude zu Nimrud als Ornament vorkommt (Niniv., deutsche Uebers. p. 409). „Da er von der emblematischen Blume begleitet ist und häufig auf den babylonischen und assyrischen Cylindern figurirt, so können wir daraus schliessen, dass er ein heiliger Vogel war“*).

Dass er den Juden ein bekanntes Thier war, beweist seine häufige Erwähnung im alten Testamente. Er galt denselben als unrein: Levit. XI. 16. Deuter. XIV. 16. Andere Stellen haben Bezug auf gewisse Eigenthümlichkeiten in der Lebensweise des Strausses: Hiob XXX. 28. 29. XXXIV. 13—18. Micha I. 8. Und noch andere auf seine Vorliebe für die einsamsten wüstesten Wohngebiete: Jes. XIII. 21. XXXXIII. 19. 20. XXXIV. 12. Jer. I. 39.

Xenophon beobachtete den Strauss in den mit Artemisia bestandenen Ebenen am linken Ufer des Euphrat in der Nähe von Thapsakus (Anab. I. 5. 2).

Was die von englischen Autoren und unter diesen namentlich von Tristram so nachdrücklich betonte, an sich nicht gerade unwahrscheinliche Annahme betrifft, es habe sich die Verbreitung des Strausses früher bis zu den Sandebenen Sindes hinerstreckt, so entbehrt dieselbe leider jeder sicheren Begründung und scheint vielmehr lediglich traditionellen Ursprungs zu sein. Tristram schreibt uns, ein Freund von ihm, Mr. Surtees, der lange in Sinde lebte, habe dort von alten Strausssagen gehört. Aber bedeutungsvoll, wenn auch nur negativ beweisend, bleibt der Umstand, dass der Alexanderzug keine Kunde vom Strauss in Indien überbrachte. Die Vermuthung, dass die Sanskritliteratur darauf Bezügliches bergen werde, scheint grundlos, denn bei Lassen (Indisch. Alterth.) wird der Strauss gar nicht genannt. Unerwähnt bleibt er bei Kosmas und, einer gütigen brieflichen Auskunft O. Peschel's zufolge, bei dem chinesischen Buddhisten-Pilger Hionen-thsang. Biruni, der selbst in Sinde war, gedenkt, soweit dies aus den von Reinaud mitgetheilten Bruchstücken erhellt, des Strausses nicht. Auch in Forbiger's Handbuch für alte Geographie wird er nicht aufgezählt. Wenn Hermann v. Schlagintweit, an dessen Kompetenz wir uns zu wenden nicht unterlassen konnten, meint, es sei ihm zwar auf seinen Reisen in Indien nichts aufgestossen, was dem früheren oder gegenwärtigen Vorkommen des Strausses daselbst zur Bestätigung dienen könne; aber, was ihm die Frage in etwas zu kompliciren scheine, sei der Umstand, dass in Indien, selbst im Gangesthale, als Handelsgegenstände auf Pilgerfahrten nach Mekka gekauft, Straussencier nicht gerade selten und ihm des öfteren als „Erinnerung an die Pilgerfahrt“ vorgekommen seien, so kann es doch kaum einem Zweifel unterliegen, dass diese Eier arabischen und nicht indischen Ursprungs waren. E. Blyth, dem während langjährigen Aufenthalts in Indien nie Traditionelles über ein früheres Vorkommen des Strausses in Sinde oder Beludschistan zu Ohren kam, bestätigt, dass man von Afrika oder Arabien importirten Eiern desselben in Indien häufig begegne, sowie, dass man diese daselbst in den Moscheen aufgehängt finde. Die Straussencier, die man in allen türkischen Moscheen vom Gewölbe herabhängen sieht, sind ohne Ausnahme Geschenke von Mekkafahrern. In der grossen Moschee zu Orfa im mittleren Mesopotamien konnte Buckingham (Trav. in Mesop. Lond. 1827. p. 132) denselben Gebrauch konstatiren. Marco Polo gedenkt des Strausses nur für seine „Inde

*) Hartmann sah den Strauss in einer Procession tributbringender Senahrleute zu Bêt-el-Wâli in Nubien aus der Zeit Rhamses II. als Tributgegenstand sehr deutlich abgebildet.

moyenne", womit aber bekanntlich Abyssinien gemeint ist (Ed. Pauthier. p. 693). Nicht unerwähnt darf bleiben, dass es bei Aelian (XIV. 13) heisst, der König von Indien verspeise zum Nachtische die Eier von Straussen, Schwänen und Gänsen; eine vage Notiz, die aber als die einzige, die thatsächlich vom Strausse in Indien spricht, nicht ganz unwichtig erscheint. Wenn aber im Dictionnaire des Sc. natur. von 1820 von Ch. Dumont gesagt wird: „l'Autruche est moins commune aux environs de Goa, qu'en Arabie et il n'existe plus au delà du Gange", so findet diese sinnlose Angabe ihr ebenso sinnloses Echo im Dict. univ. d'Hist. natur. von 1845, wo Lafrenaye schreibt (vol. II. p. 367), die asiatische Verbreitung des Strausses erstrecke sich „jusque dans la partie de l'Inde au deça du Gange, où elle est devenue rare".

Dagegen finden sich bei Ritter (Asien. VII. 636. 668) einige sehr merkwürdige Notizen, die die Wahrscheinlichkeit, um nicht zu sagen die Thatsache, dass der Strauss früher in Centralasien gelebt, ausser Zweifel stellen. In dem von Brosset edirten chinesischen Werke Sse ma Tsien heisst es vol. II. p. 433, im Jahre 107 vor Christi Geburt hätten die Chinesen eine Gesandtschaft nach Ansi (Bokhara) geschickt, welcher sich bei der Rückkehr nach China einige Ansileute angeschlossen und Eier von ihren grossen Vögeln (Straussen) als Geschenk mitgenommen hätten, die von den Chinesen sehr bewundert und mit Vasen verglichen seien. Viel später, nämlich um das Jahr 650 nach Christi Geburt, wurde sogar, wie es in dem von Remusat edirten chinesischen Schrifsteller Matuanlin heisst, von dem Könige von Samarkand (Khangkin) Tribut an China in Strausseneiern gezahlt. Und um dieselbe Zeit, erfahren wir ebenfalls bei Remusat (Remarq. sur l'extens. de l'emp. Chin. etc. Paris. 1825), brachten die Gesandten von Youechi (Yueti), dem heutigen Thokharistan oder Turkistan, einen lebenden „Kameelvogel" als Gabe nach China (Ritter, As. VII. p. 571). Hinsichtlich des iranischen Plateaus verdient die bei Ritter mitgetheilte Notiz Beachtung, dass man nach Cedrenus um das Jahr 627 nach Christi Geburt in einem der Höfe des Sassaniden-Pallastes Beklal zwischen dem Flusse Digahlah und dem kleinen Zab (Dastagerd-Ruinen) Strausse sah, die dort in der Gefangenschaft gehalten wurden (Histor. compend. ed. Im. Bekker. Bonn. 1838. I. p. 731—34. Ritt., As. IX. 504). Professor Hermann Vámbéry hatte die Güte unsere Bitte um Auskunft dahin zu beantworten, dass er zwar auf seinen Reisen in Asien den Strauss nicht selbst gesehen, dass derselbe aber im südlichen Persien um Kerman herum auch heutzutage nicht unbekannt sei. In Centralasien habe er vom Strausse nur am unteren Laufe des Oxus, namentlich in der Gegend von Kungrat, gehört, wohin er als nomadisirender Wandervogel wahrscheinlich von der südlichen Steppe aus sich häufig verirre. Turkomanische Jäger erwähnten seiner unter dem Namen töje kushu (Kamelvogel = dewe-kusch: türkisch). Auch pflege man ihn in Mittelasien bisweilen sanduk kushu (Koffervogel) zu nennen, wol von der Form seines auf hohem Fussgestell ruhenden Körpers. Ein dortiges Mährchen lässt seine Kielfedern mit Eisenspitzen versehen als Pfeile benutzt, ihn selbst aber von jugendlichen Helden im Gefolge Schah Sanem's, einer ritterlichen Gestalt der Wüstenromantik, geritten werden.

Vergleichen wir spätere Nachrichten. Colonel Capper (Observ. Pass. Ind. Lond. 1784. p. 88) sah auf dem Wege von Aleppo nach Bassora „Antelopes and Ostriches, but in great distance". Olivier (Voy. l'Emp. Ottom. 1790) schreibt gelegentlich seiner Tour durch die arabisch-euphratensische Wüste bis Taigibeh, Strausse hätten sich in grösserer Menge als bisher aber nur in grosser Entfernung

gezeigt. Und früher, wo gegen Bagdad hin die weiten Ebenen mit Salzpflanzen, Mimosen und duftenden Absinthien durchzogen werden, heisst es bei ihm: „so häufig wie zu Xenophon's Zeiten zeigten sich die wilden Esel und Strausse nicht mehr; ihre Erscheinung an der Nisibisstrasse ist eine grosse Seltenheit." Wellsted (Trav. city of the Caliphs etc. Lond. 1840) schreibt, in der Euphratwüste von Hit bis Damaskus habe sich der Strauss noch in Gruppen gezeigt, jedoch unerreichbar. Bei H. Petermann (Reisen im Orient. II. p. 125) lesen wir: „Strausse gibt es in der Wüste und die Araber brachten oft Eier, Federn und ganze Felle nach Suq el Schiuch" (1852 am unteren Euphrat, nicht fern von Bassora).

Ainsworth (Res. in Assyr.) sagt nur, der Strauss werde jetzt selten im westlichen Asien. Layard erzählt noch, den Frühling in Mesopotamien schildernd, Reiter in der Nähe des Dorfes Nimrud hätten an ihren langen Lanzen Bündel von Straussenfedern getragen. Ganz ähnlich beschreibt Burton die Lanzen der Hejaz-Beduinen Arabiens, unter deren langer Spitze ein oder zwei Bündel schwarzer Straussenfedern befestigt gewesen seien (Pilgrim. Mecc. Med. II. 105).

Was insbesondere Syrien anbetrifft, so berichtet Burckhardt von dem Vorkommen der Strausse in der grossen syrischen Wüste, besonders in den Ebenen, welche sich von Hauran nach Gêbel-Shammar und Neÿd erstrecken, einzelne fänden sich auch im Hauran selbst und alljährlich tödte man einige in der Entfernung weniger Tagereisen von Damaskus. Nach Tristram verirrt sich der Strauss heutzutage gelegentlich von Arabien aus nach der Belka hin, der südöstlichen Spitze Palästinas. Er selbst erlangte ein dort vom Scheik Aghyle Agha erlegtes Exemplar.

Der gelehrte, durch reiches orientalisches Wissen bekannte frühere Vertreter Preussens in Damaskus, Herr Konsul Wetzstein, war so gefällig uns durch gütige Vermittelung unseres Freundes Dr. Bastian in Berlin die folgende im hohen Grade interessante Auskunft zu ertheilen: Zwei Distrikte bilden zur Zeit den Hauptaufenthalt der Strausse, die Bassida, zwischen den Belka- und Schemmargebirgen, und die Dekhena, eine in der Richtung des Schemmargebirges fortgesetzte Steinwüste. Die Bälge der Strausse werden besonders von den Montefick, einem am Euphrat nomadisirenden Stamm der Ruwala, nach Damaskus gebracht, gewöhnlich im Monat Mai. Wetzstein sah deren in ihren Zelten bisweilen bis fünfzig zusammen. Die Zahl der jährlich nach Marseille verschifften könnte sich auf 500 belaufen. Auch der zu den Aneze gehörige Stamm der Bischr scheint zuweilen an der Straussenjagd Theil zu nehmen. Bei der allgemeinen Ausfuhr pflegen keine auf den Bazar von Damaskus zu kommen. Und in den Noten, die Wetzstein zu Fr. Delitsch's Kommentar zum Buche Hiob gegeben hat, heisst es auf S. 176: Strausse seien häufig in den ungeheuren Sandflächen der Ard 'ed Dehana zwischen dem Schemmargebirge und dem Sawâd. Von dorther kämen Ende April die Jäger mit ihrer Beute, den sammt den Federn abgezogenen Häuten, nach Syrien. Ein solches Fell heisse Gizze.

Für Arabien wäre noch nachzutragen, dass die Zweifel, welche v. Heuglin an dem heutigen Vorkommen wilder Strausse daselbst äussert, durchaus unbegründet sind. Burton sagt mit Bestimmtheit (l. c. II. 105), dass der Strauss in El Hejaz nicht selten sei, dass man die Jungen fange und zähme und dass man die Eier auf dem Bazar von Medina kaufen könne. Nach wichtiger aber erscheint das Zeugniss Palgrave's (Trav. Arab. I. p. 43), der im nordwestlichsten Theile

Arabiens auf der Route von Mâan nach Djouf selbst Strausse sah. „Here we sighted a large troop of Ostriches; no bird on earth is more timid or more difficult of approach*). When we saw them far ahead running in a long line one after the other, we almost took them for a string of skared camels. The Sherarat hunt them, as their plumage is eagerly bought up on the frontier to be resold in Egypt or Syria. But their greatest enemies are the Solibah-Bedouins.“ Letztere sind wol „das Jägervolk der Sulabat“ bei Wetzstein.

Soviel, wenn auch immerhin nur wenig, von dem Vorkommen und der Verbreitung des Strausses in Asien in alter und neuerer Zeit. Sein Nochvorhandensein daselbst ist ebenso gewiss, als es gewiss ist, dass er von Jahr zu Jahr seltener wird.

Noch mag daran erinnert werden, dass in den fossilienreichen Schichten der Siwâlik-Hills im nordwestlichen Indien mit Kamel, Girafe, Bubalis u. s. w. auch die Gattung *Struthio* fossil vorkommt.

Alt und weit verbreitet über Afrika scheint die Sitte zu sein, den Strauss in Gefangenschaft zu halten, theils nur zur Unterhaltung, theils um Nutzen daraus zu ziehen. Kapitän Lyon erzählt, dass in Fezzan der Strauss domesticirt gehalten und regelmässig gerupft werde. Dies hat bekanntlich in Südafrika neuerlich Herr v. Maltitz in grösserem Maassstabe versucht. Aber E. Mohr brachte ebendaselbst in Erfahrung, dass die Federn von gezähmten Straussen an Qualität denen der wilden Vögel bedeutend nachstehen (Reise- und Jagdbild. p. 29). Gustav Fritsch war Zeuge, wie im Waarenlager des alten Händlers M'Cabe am Limpopo eine Bande junger halbwüchsiger Strausse von ihrem Hirten herbeigetrieben wurde, die mit grösster Gier über die ihnen vorgeworfenen gerösteten Heuschrecken, ihre Lieblingskost, herfielen. Interessante Details über die Domesticirung des Strausses am Kap der guten Hoffnung findet man bei Héritte: Bullet. Soc. Impér. d'Acclim. 1867. p. 122—124 und 319—322. Hinsichtlich der Schmuckfedern erfahren wir, dass diese je nach der Gegend, aus der sie herstammen, verschieden sind. Diejenigen der fruchtbaren und gutbewässerten Distrikte sind lang und schwer, aber steif und unschön durch die starken Posen; die der Kalahari und der angrenzenden Gegenden kürzer, leichter, aber vorzüglicher durch die feinen Posen, welche der schweren Spitze erlauben, sich in zierlicher Biegung zu senken (G. Fritsch, Drei Jahre in Südafr. p. 291). Graberg de Hemso (Specchio di Morocco. p. 146) nennt Straussenfedern erster Qualität unter den Ausfuhrartikeln von Timbuktu nach Marokko. Raffenel (Nouv. Voy. Pays des Nègres. I. p. 297) sagt: L'autruche est facilement réduite à l'état de domesticité; on en trouve dans presque tous les villages de l'Afrique.“ In Senahr wird, so schreibt uns Hartmann, der Strauss nur hie und da von türkischen Officieren und einzelnen Shêkhs als Kuriosität in der Jeribah, der Umzäunung des Wohnraums, mit Gazellen, Affen, Pfauenkranichen, Perlhühnern u. s. w. gehalten. Man rupfe ihn in Senahr nicht. Clapperton

*) Dass der Strauss nicht überall so wild und scheu, ist übrigens gewiss. Der durch sein energisches und kluges Auftreten in Madagaskar berühmt gewordene englische Geistliche William Ellis schreibt: „Am Nachmittage dieses Tages — man erstieg den Montaguepass bei George in Südafrika — stiessen wir auf ein Straussenpaar. Es graste zwischen Haide oder vielmehr zwischen niedrigem Rheinorstengestrüpp (*Elythropappus rhinocerotis*, Less.), und entfernte sich erst, als wir bis auf 20 Ellen nahe gekommen waren. Dann sahen wir sie die langen Hälse hoch emporheben und gemächlich weiter schreiten. Das elastische Sichheben ihrer Flügel und Schwanzfedern gab ihren Bewegungen ein sehr eigenthümliches Aussehen.“

bemerkt, dass man zu Babaegu in Bornu (11° 34 nördl. Br. 9° 13 östl. L.) zahme Strausse halte und solche sogar auf den Markt bringe, um den bösen Blick abzuwehren (Zweite Reise. Deutsch. Uebers. p. 231). v. Heuglin erzählt, dass die Eisahirten häufig zahme Strausse zur Jagd halten, und dass sie die wilden durch die Klagetöne ihrer Rohrflöten zu bezaubern suchen sollen. In Kalkutta werden, wie uns Blyth schreibt, zahme nordafrikanische Strausse nicht selten zum Kauf angeboten. Er selbst sah einen solchen geritten von einem Knaben im Garten des Máharája von Burdwân.

Wenn Leo Africanus sagt, er habe in Numidien Straussenfleisch gekostet, man esse dort aber nur die fettgemachten Jungen, so steht diese letztere Beobachtung bis jetzt ganz vereinzelt da. Bei keinem späteren Reisenden ist von solcher Mästung die Rede. Tristram berichtet, die Araber ässen Straussenfleisch, er selbst habe es mehrfach versucht und „good and sweet" befunden. Auch Hartmann versichert, das etwas thranig schmeckende Fleisch werde gern gegessen. Anders urtheilt Vogel, der auch davon kostete, aber einem gut gekochten Stiefel den Vorzug geben möchte.

Die Sitte Straussenfelle als Kleidung zu verwenden, wie solches Herodot von den Maken am libyschen Flusse Kinyps berichtet, die sie zum Schutze im Streit tragen, oder Strabo von den Struthophagen am oberen Nil, die Kleider und Unterdecken daraus machen, finden wir für spätere Zeiten nirgends erwähnt (Her., Melpom. 175. Strabo, ed. Grosk. III. p. 297).

Ueber die Jagd des Strausses in Nordafrika hat unter Anderen Hartmann in Cabanis' Journal berichtet. Auch verdient verglichen zu werden, was Tristram darüber veröffentlichte. Mit der Notiz Hartmann's, dass die Funkineger und Rôfbeduinen diese Jagd zu Dromedar betreiben, stimmt die Angabe Burton's, dass die binnenländischen Somalen den Strauss mit Kamelen jagen und ihn mit vergifteten Pfeilen tödten. Auch die Buschmänner tödten den Strauss mit vergifteten Pfeilen oder fangen ihn sehr geschickt in Fallen und Schlingen: G. Fritsch, Südafr. p. 97. Nach Hartmann sollen auch Sukurieh und Hadendawah den Strauss mit Wurfschlingen fangen und ihn mit Hülfe derselben erdrosseln. Der krumme Stab, mit dem die Abû-Rôf ihn in Senahr erschlagen, ist von zähem Akazienholz oder von einem bambusartigen Rohr, der Holztrumbäsch, der zu denselben Zwecken dient, von Zizyphusholz, platt und 2½ bis 3 Fuss lang.

Zu dem, was wir von der Lebensweise des Strausses durch Sparrman, Lichtenstein, Burchell, A. Brehm, Livingstone, Andersson, Tristram und vielen Anderen wissen, möge hier einiges Nachträgliche Platz finden. Scheu, wild, unstät und flüchtigen Fusses, so schreibt v. Heuglin, durcheilt der Strauss sein weites Gebiet. Den Tag über kennt er keine Ruhe. Sein ganzes Naturell drückt Hast und Eile aus. Nicht selten erblickt man ihn fern von Gewässern und Wüstenbrunnen, selbst zur heissesten Jahreszeit, wo weit und breit kein grüner Halm noch Laub zu finden. Aber er verschmäht durchaus nicht die Nachbarschaft von Oasen und Büschelmaisfeldern, und ist häufiger in der buschreichen Steppe als in der eigentlichen Sandwüste, die animalischen wie vegetabilischen Lebens fast baar ist. v. Heuglin ist es auch, dem wir die interessante Beobachtung über das Baden der Strausse im Meere verdanken, wie sie an der Küste Abyssiniens an heissen Tagen stundenlang bis um den Oberhals im Wasser stehen. Der Strauss schwimmt übrigens nicht, wie wir neuerlich aus den auch das Baden dieser Vögel speciell berührenden Mittheilungen Dr. Gosse's erfahren: Bull. Soc. Imp. d'accl. 1857.

Was jene schon von Plinius hervorgehobene und sprüchwörtlich gewordene stupid-omnivore, auf das Ungeheuerlichste speculirende Gefrässigkeit anbetrifft, so liessen sich zahllose bestätigende Aussagen dafür beibringen. Der Strauss, den E. Vogel auf seinem Hofe in Kuka hielt, frass faustgrosse Erdklösse und einmal ein Stück Kaliko, drei Ellen lang und eine halbe Elle breit. Tristram büsste dadurch ein Taschenmesser ein, und Dr. Bastian schreibt uns, als vor einigen Jahren die Telegraphenlinie über Bagdad nach Indien projektirt wurde, habe man den Witz gehört, dass die Ausführung unmöglich sei, weil die Strausse die Nägel fressen würden. Nach v. Heuglin verschlingt der Strauss Cerealien, Hülsenfrüchte, trocknes Laub, Blätter, Knospen, junges Steppengras, Büschelmais, Früchte der Cordien und wilden Ficusarten, Reptilien und Eidechsen, junge Vögel, kleine Säugethiere, Knochen, Sand, Steine, Kohle, ja selbst seine und anderer Thiere Exkremente. Nach Hartmann frisst derselbe alle möglichen wilden Sämereien, nach Aussage der Hasanieh selbst die klettenartigen sehr holzigen Samen des Askanît (*Cenchirus echinatus*). Er pflückt in den niedlichen fast parkartig bewachsenen Wadis der Bejudah die Beeren von *Sodada decidua*, sowie diejenigen der *Salvadora persica*. Auch sucht er die Hülsen unter der breitblättrigen *Acacia tortilis* und *seyal*. Es sind ihm ferner alle Heuschrecken, Käfer und andere Insekten recht. Er verschluckt kleine Eidechsen, soll auch junge Flughühner und Nestlinge anderer Vögel, die auf dem Erdboden oder im Gebüsche der Steppe brüten, endlich noch Mäuse und Rammmäuse vertilgen. Er scheint sehr lange ohne Wasser aushalten zu können. Hartmann machte übrigens die Erfahrung, dass sich der Strauss durch seine indiskrete Polyphagie gelegentlich selbst zu Grunde richtet. Der Unterschied von Geniessbar und Ungeniessbar, so schreibt G. Fritsch, existirt nicht für den Strauss. Es handelt sich nur darum, ob es sich verschlingen lässt oder nicht.

Auch was Hartmann l. c. über die Fortpflanzung des Strausses mittheilt, ist im hohen Grade interessant. Zweimal im Jahre legt das Weibchen 12 bis 20 (nach Anderen 30) Eier. Nach fünfzig Tagen kriecht das Junge aus, das borstig wie ein Stachelschwein aussieht, aber sofort im Stande ist zu laufen und seiner Nahrung nachzuspüren, die in Käfern, Wüstenschaben, Mantiden u. s. w. besteht. Hören wir jetzt v. Heuglin. Nach seinen Beobachtungen tritt im nördlichen Sudahn die Paarungszeit im Juni und Juli ein. „Das Männchen ist dann im schönsten Federschmuck, und sein Hals schwillt etwas an und färbt sich lebhaft rosenroth. Die Männchen (Telman) kämpfen dann nicht selten um den Besitz der Weibchen, deren zwei bis vier sich zu einem Männchen halten. Dieses letztere umtanzt die Ribeida mit gehobenen und zitternden Flügeln in possirlichen Sprüngen; das Weibchen setzt sich auf die Erde und beobachtet aufmerksam und mit Wohlgefallen das tolle Balzen des Gemahls. Beide fauchen mit aufgeblasener beständig plappernder Kehle, und wir hörten dabei Töne ausstossen, die nicht gerade laut und heftig sind und wie ein hölzernes gak gak gak, zuweilen auch hohler trommelnd klingen, während das Männchen den Tanz fortsetzt und endlich das Weibchen in sitzender Stellung tritt. Der Penis, welcher gekrümmt in einem sackförmigen Anhang der Kloake liegt, tritt dann als 4—5 Zoll langer stumpfer dreieckiger Lappen hervor. Ein und dasselbe Weibchen wird oft mehrmals nach einander belegt; es richtet sich jedoch während der Pausen immer wieder auf. Die Eier liegen dicht beisammen in dem um sie herum etwas angehäuften und zusammengescharrten Sande.“ Aber man findet auch welche ausserhalb des

Nestes, und diese scheinen nachgelegt zu sein, da sie niemals bebrütet sind. Die Farbe der ziemlich kugelförmigen Eier wechselt zwischen gelblichweiss und bräunlichgelb. Manche sind sehr glattschalig und glänzend, andere haben ein rauheres Korn. Auch ihre Grösse ist sehr verschieden und wir wogen welche, die ein Gewicht von fast fünf egyptischen Pfunden hatten. Nach Brehm legt der Strauss zwischen Februar und April. Wir fanden frische Eier vom Oktober bis März und niemals mehr als 18 Stück beisammen. Da man immer mehrere Weibchen mit einem Männchen sieht, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass erstere alle ein und dasselbe Nest benutzen*). Nach Hartmann sieht dasselbe einem niedrigen Termitenhaufen nicht ganz unähnlich. Ueber Tag verrichten Sonne und Sand, mit dem die Eier bedeckt sind, das Brütegeschäft, doch trifft man stets einen alten Vogel in der Nähe als Wächter. Beide Geschlechter scheinen zu brüten und die ganze Familie soll die Nacht über um das Nest versammelt sein, das v. Heuglin immer nur an baum- und buschreichen Stellen der Savanna fand. Die frisch ausgekrochenen Jungen haben die Grösse einer Haushenne, laufen gleich sehr behende und gehen, geführt von einem Alten, sofort ihrer Nahrung nach. Dabei benehmen sich die Eltern ganz wie unsere Hühner; sie zerbeissen und zerbrechen ihnen die Nahrungsstoffe und scharren die Erde um ihnen auf. Naht Gefahr, so flüchten sich die Küchlein mit ihrem Wärter.

Wol nur wenigen Ornithologen werden die merkwürdigen Notizen bekannt sein, die Wetzstein in Fr. Delitsch' Kommentar zum Buche Hiob veröffentlicht hat. „In der arabisch-euphratensischen Wüste tödtet man den Strauss mit seltenen Ausnahmen immer über seinen Eiern. Die Henne, die gegen Ende der Brutzeit nicht mehr flieht, duckt sich bei Ankunft des Jägers, neigt den Kopf auf die Seite und schaut ihren Feind regungslos an. Mehrere Beduinen haben mir gesagt, dass man ein hartes Herz haben müsse, um zu schiessen. Ist das Thier getödtet, so verscharrt der Jäger das Blut, legt die Henne wieder auf die Eier, gräbt sich in einiger Entfernung in den Sand und wartet bis zum Abend, wo der Hahn kommt, der nun gleichfalls neben dem Weibchen erschossen wird. Die mosaische Gesetzgebung konnte daher die Straussenjagd aus demselben Menschlichkeitsgefühle verboten haben, welches für sie bei anderen Bestimmungen maassgebend war. — Die Jäger berichten, dass die Henne von früh bis Abends allein, von Abends bis früh mit dem Hahne, der den Tag über umherschweift, zusammen brütet. Ist die Zeit des Aufbrechens der Eier nahe, dann verlässt die Henne dieselben nicht mehr. Als Nest dient eine Aushöhlung des Bodens, die sich der Strauss am liebsten im heissen Sande gräbt."

Noch mag hier daran erinnert werden, dass die Fortpflanzung des Strausses in europäischer Gefangenschaft, Dank sei es den Bemühungen Noel-Suquet's in Marseille und anderer, jetzt als gelungen zu betrachten ist (Mittheil. Centr.-Ver. Acclim. Berl. 1862. p. 11).

Den dem Strausse von Alters her gemachten Vorwurf der Dummheit findet Tristram (Nat. Hist. Bible. p. 238) einigermaassen begründet, und will ihn, ganz

---

*) Auch in Südafrika wird angenommen, dass mehrere Weibchen in ein und dasselbe Nest legen (Burch., Trav. I. p. 280). Und bei Darwin heisst es von der amerikanischen *Rhea*: „The Gaucho's unanimously affirm that several females lay in one nest. I have been positively told, that four or fife hen-birds have been seen to go, in the middle of the day, one after the other, to the same nest" (Journ. of Res. N. II. p. 107).

abgesehen von jener oben erwähnten stupiden Polyphagie, daraus erklärlich finden, dass der Vogel, von Verfolgung überrascht oder in die Enge getrieben, in seltsamer Verblendung die einzuschlagende Richtung zur Flucht und Rettung verfehlt, darin zu seinem Unheil beharrt und oft geradezu in sein Verderben rennt. Anders äussert sich l. c. Wetzstein: „Dass der Strauss für dumm gilt, mag daher kommen, dass die Henne, wenn sie von den Eiern verscheucht worden, immer mit lautem Geschrei den Hahn aufsucht, der sie dann, wie die Jäger einstimmig behaupten, mit Gewalt zum Neste zurückbringt. Daher sein arabischer Beiname „Zalim", der Gewaltige. Auch mag es für Dummheit gelten, dass sich das Thier bei Windstille reitenden Jägern gegenüber statt zu fliehen, gern hinter Hügeln und Terrainvertiefungen zu verstecken sucht. Unterstützt ihn aber der Luftzug, so spannt der fliehende Strauss die Federn des Schwanzes gleich einem Segel auf, und unter beständigem Rudern mit den ausgebreiteten Flügeln, entkommt er seinen Verfolgern mit Leichtigkeit."

Die sehr alte und nach Burton noch heute in Arabien allgemein gehörte Behauptung, es schleudere der fliehende Strauss mit den Füssen Steine auf seine Verfolger (vergl. z. B. Theven., Voy. I. p. 519), erklärt sich ohne Mühe aus dem weitausgreifenden, sehr raschen Rennen des Vogels auf steinigem Terrain.

Wir können uns schliesslich der neuerlich auch von Sclater vertretenen Ansicht, dass der Strauss Nordafrikas specifisch verschieden sei von dem des Süden, noch keineswegs anschliessen. Die jüngsten Resultate auf dem Gebiete der Oologie, namentlich die Untersuchungen des jüngeren Blasius, haben den Glauben an ihre Bedeutung für die Unterscheidung der Art gewaltig erschüttert. Die von Bartlett demonstrirte Verschiedenheit der Eier beider Vögel genügt also ebensowenig, deren Verschiedenheit zu beweisen, als der noch nicht einmal überzeugend dargelegte, jedenfalls aber nur sehr geringe Grössenunterschied, oder die von Sclater hervorgehobene unbedeutende Abweichung in der Bedeckung des Scheitels, der bei dem Strausse der Berberei nackt, bei dem kapischen mit haarähnlichen Federchen bekleidet sein soll. Bonaparte's „*Struthio epoasticus*" verdient gänzlich ignorirt zu werden. Ornithologische Kapriceen, wie diese, müssen der Vergessenheit anheimfallen. Eine nähere Vergleichung des asiatischen Strausses mit afrikanischen wäre allerdings recht wünschenswerth.



Ordo VII. Grallae, L.



Fam. Otidinae, Gray.

Genus Otis, L.

(320) 1. Otis Kori, Burch.

Travels in Southern Africa. vol. I. p. 393 (descr.) et 402 (Kopf). — Rüpp., *Mon. der Gatt. Otis. Mus. Senkenberg.* vol. II. (1837) p. 213. t. XIII. — *Eupodotis Kori*, Gray, *List Brit. Mus.* part III. (1844) p. 58. — id. *Gen. of B.* III. p. 533. — Reichb., *Handb.* t. 259. f. 2186—87. — *Otis cristata*, Schleg., *Mus. P. B. Cursor.* p. 8. — *Eupodotis cristata*, Layard, *B. S. Afr.* p. 283. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 45.

Diagn. *Maxima; fronte, capitis lateribus et gula cervinis, hac torque nigro albidoque variegato cincta; vertice et occipite subcristato nigro-fuscis; collo sordide cinerascente, fusco confertim fasciolato, infra late nigro-marginato; pectore, abdomine, tibiis et crisso sordide albis; dorso, alarum tectricibus et supracaudalibus fuscis, tenuissime lineolatis et fasciolatis; remigibus caerulescente-cinereis, secundariis albo-variegatis; rectricibus sordide schistaceis, late albo-fasciatis et versus apicem tenuissime albido fasciolatis; rostro obscure corneo; pedibus flavidis.*
Long. circa 4′ 6″; *rostr.* 3″ 11‴; *al.* 2′; *caud.* 14″ 3‴; *tars.* 8″ 2‴; *dig. med.* 3″ 4‴.

Oberseite erdbraun, mit äusserst feinen schwarzen Pünktchen bespritzt; Schwingen 1. Ordnung schwarz, an der Innenfahne braun marmorirt; diese braunen Flecke bilden gegen die Basis zu Fleckenquerbinden; von der 5. Schwinge an auf der Aussenfahne mit 4—5 grossen fahlweissen Flecken, die sich auf der Innenfahne zu deutlichen breiten hellen Querbinden gestalten, und mit hellem Spitzenflecke; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung braun mit weissen Endspitzen; Schwingen 2. Ordnung braun mit 4 breiten hellmarmorirten Querbinden und weisser Endspitze; Deckfedern längs dem Handrande weiss, mit breiter schwarzer Querbinde, an der Basis schwarz gesprenkelt; die grösste Reihe der oberen Flügeldecken wie der Rücken gezeichnet, mit breitem schwarzbraunen Ende und äusserstem weissen Endsaume; übrige Flügeldecken wie der Rücken; untere Flügeldecken weiss, dunkel quergebändert und theilweise dunkel marmorirt; die schmalen zugespitzten, lanzettförmigen Federn der Oberseite des Kopfes schwarz, die Scheitel-

mitte braun und dunkel punctirt wie der Rücken; Zügel und Augenstreif, Kinn und Gegend am Mundwinkel weiss; Federn der Backen und Ohrgegend fahlweiss mit schmalen schwarzen Seitensäumen; Federn des Nackens, Halses und Kropfes, die verlängert sind und am Kropfe schopfartig herabhängen, fahlweiss mit zahlreichen feinen schwarzen Querlinien; Brust und übrige Unterseite nebst den unteren Schwanzdecken weiss; an den Kropfseiten jederseits ein breiter schwarzer Querstreif; Schwanzfedern weiss mit 4 breiten schwarzen Querbinden, von denen die letzte die Basis bildet; der Zwischenraum zwischen dieser und der folgenden ist dunkel vermikulirt, hinter der 4. Binde folgt ein 3½" breiter brauner, dunkel vermikulirter Endtheil und auf diesen der eigentliche schwarzbraune Endrand; auf den 2 mittelsten Federn fehlt dieser schwarzbraune Endrand, das braune, dunkel vermikulirte Ende ist viel breiter und über den weissen Basistheil laufen nur 2 dunkle Querbinden; die äusserste Schwanzfeder ist auf der Aussenfahne dunkel vermikulirt.

Oberschnabel braunschwarz mit hornbräunlichem Spitzentheile; Schneidenränder und Unterschnabel fahl horngrünlich; Beine horngelbfahl, Krallen dunkelbraun.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	Mund-spl.	Schnabel-breite.	L.	Tibia.	M.-Z.	Nag-ders.	
c. 4½'	25"	5½"	14½"	3" 3"'	4" 3"'	11"'	7"	2" 8"'	1" 9"'	8"'	
—	28"	—	14" 10"'	3" 10"'	—	—	7" 3"'	3" 6"'	2"	—	♂ nach Schleg.
—	20½"	—	12" 4"'	2" 11"'	—	—	6"	2" 7"'	1" 7"'	—	♀ „ „
—	24" 9"'	—	14" 6"'	3" 11"'	—	12"'	8" 2"'	3"	—	—	♂ nach Rüpp.
—	24" 5"'	—	11" 6"'	3" 4"'	—	11"'	6" 5"'	—	—	—	♂ *arabs.*
—	20" 6"'	—	10" 6"'	2" 8"'	3" 2"'	9"'	6"	3"	1" 8"'	9"'	♀ „ Brem. M.
—	16" 9"'	—	9" 4"'	2" 6"'	—	—	5" 4"'	2" 7"'	1" 9"'	—	♀ „ Schleg.

Das beschriebene, durch Baron v. d. Decken aus dem Osten eingesandte Exemplar ist jedenfalls ein , oder jüngerer Vogel, wie die geringeren Maasse beweisen. v. Heuglin, der das Exemplar ebenfalls untersuchen konnte, theilt unsere Ansicht. Das alte ♂ zeigt ein breites schwarzes Querband an der Basis des Kropfes und ein schwarz und weisslich gesprenkeltes Band zieht sich um die Kehle von einem Mundwinkel zum andern.

Die naheverwandte, kaum kleinere *O. arabs*, Linn., von der wir zur besseren Vergleichung die Maasse mittheilen, unterscheidet sich schon durch den Mangel der schwarzen Kropfquerbinde, die verschiedene Schwanz- und Schwingenzeichnung etc.

O. Kori findet sich im nördlichen und östlichen Theile der Kapkolonie (Layard), Kaffernland (Berlin. Mus.), Namakaland (Kapitän Alexander), und wurde durch Baron v. d. Decken auch aus dem Suahelibinnenlande (Kersten in litt.) des Ostens eingesandt.

Ueber die Lebensweise finden sich bei Layard einige hübsche Notizen.

Wir können uns nicht dazu entschliessen Scopoli's Benennung *cristata* anzunehmen. Sie basirt auf der schlechten Beschreibung und noch schlechteren Abbildung, welche Sonnerat (Voy. à la Nouv. Guinée. p. 86. pl. 49. — *O. luconiensis*, Vieill., Enc. Méth. I. p. 332) von seinem *Paon sauvage de l'isle de Luçon* gibt, der sich wahrscheinlich auf eine Trappenart bezieht, aber mit Sicherheit auf irgend eine bekannte Art niemals mehr deuten lässt.

Latham's *African Bustard* (Gen. Hist. VIII. p. 361) aus Abyssinien, der von Rüppell mit zu *O. Kori* gezogen wird, ist nach der ungenügenden Beschreibung ebenfalls unauflösbar.

(321) 2. **Otis Heuglini**, Hartl.

Ibis. 1859. p. 344. t. XI (opt.). — *Eupodotis Heuglini*, Heugl., *Peterm. geogr. Mittheil.* 1860. Taf. 18. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* ib. 1861. p. 26. No. 227 et p. 30.

Diagn. *Pileo et facie nigris; vitta angusta verticali a fronte ad nucham usque ducta alba; nigredine gulari in apicem excurrente; genis albis; collo medio cinereo, pectus versus sensim rufescente, obscurius fasciolato fasciaque terminali fusca marginato; corpore supra dilute ochraceo, nigricante variegato, dorso medio, uropygio et cauda cum tectricibus magis cinerascentibus, gracillime undulato-fasciolatis; alarum tectricibus basi et apice late albis; fascia anteapicali caudae obscura, ipso apice albo; remigibus nigro-fuscis, primariis tribus externis immaculatis, reliquis late albo-fasciatis et terminatis, secundariis basi pallidis, macula apicali cuneata, lata, alba; subtus pure alba; rostro virescente-nigro, apice pallidiore; pedibus flavidis; iride fusca.*

Long. circa 2′ 10″; *rostr.* 2″ 11‴; *al.* 1′ 6″; *tars.* 5″ 6‴.

♂ alt. Das Gesicht ist schwarz, von jeder inneren Seite der Stirnschneppe aus geht ein an der Basis dieser Schneppe sich vereinigender und von dort über den Oberkopf sich hinziehender weisser Längsstreif bis zum Nacken; an der Kehle zieht sich das Schwarz in einer Schneppe abwärts, ebenso jederseits an den Schläfen; hinterer Theil der Wangen rein weiss; Hals aschgrau, nach vorn und unten auf dem Kropfe ins Roströthliche übergehend, überall dunkel quergesprenkelt; die verlängerten Federn des Kropfes enden in eine schmale, oben braunrothe, unten schwarze Querbinde; übrige Oberseite isabellbräunlich, Hinterrücken bis zum Schwanz mehr ins Graue ziehend, überall mit schwärzlichen feinen gezackten Querlinien; auf der Mitte jeder Mantel- und Flügeldeckfeder ein schwarz eingefasster isabellgelber Pfeilfleck, der auf den hinteren langen Flügeldeckfedern noch mit schwarzen unregelmässigen, theilweise ineinanderfliessenden Querlinien durchzogen ist; die äusserste Reihe der Flügeldeckfedern grossentheils weiss mit breitem schwarzen Querbande vor der Spitze; Schwingen schwarz, gegen die Basis der Innenfahne zu weisslich, theils grau gesprenkelt; die 2. Schwingen mit breiten weissen Flecken an der Spitze, die fünfte grosse Schwinge mit 2 grossen weissen Flecken, deren hinterer auch auf der Aussenfahne sichtbar, die sechste mit einem solchen auf der Innen- und einem zweiten weiter zurückliegenden auf der Aussenfahne, und beide mit Andeutungen von Weiss an der Spitze; Schwanz ebenfalls fein quergewellt, unten heller gefärbt als oben, Spitze weisslich, vor derselben ein ½″ breites braunschwarzes Querband, über letzterem noch Andeutungen eines zweiten; auf den mittelsten Schwanzfedern noch bis gegen die Basis hin 5—6 kaum eine Linie breite Binden; übrige Theile der Unterseite weiss wie die unteren Flügeldecken; auf einigen der hinteren seitlichen unteren Schwanzdecken schwärzlichgraue Querflecken.

Schnabel grünlichhornbraun, an der Spitze und den Schneiden ins Gelbliche; Iris dunkelbraun; kahle Hautstelle zwischen dem Auge und Ohre schwärzlichgrau; Füsse graulichgelb; Nägel hornbraun.

Das Weibchen ist etwas kleiner, ähnlich, aber blasser gefärbt; das Gesicht trube grauschwarz und der Hals gelblichgrau, ohne reines Aschfarb unter den Wangen.

Länge.	Fl.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z. (mit Nag.)
2′ 9½″	18″	2″ 11‴	3″ 6‴	5″ 5½‴	2″ 3‴

Wir theilen die ausführliche Beschreibung v. Heuglin's mit. Diese schöne Trappe schliesst sich zunächst an *O. Nuba*, Rüpp., an, unterscheidet sich aber genügend schon durch die eigenthümliche Kopfzeichnung.

v. Heuglin entdeckte die Art auf der Route von Seila nach Harar in den buschigen Niederungen um die Brunnen von Thuscha im Somalilande. Sie lebt hier in kleinen Trupps von 3—4 Stück und ist nicht sonderlich scheu. Es gelang v. Heuglin nur ein altes Männchen mit nach Europa zu bringen, welches jetzt das Museum in Stuttgart ziert. Unseres Wissens ist bis jetzt kein anderes Museum im Besitz dieser Seltenheit.

(322) 3. Otis melanogaster, Rüpp.

Neue Wirbelth. (1835) p. 16. t. 7 (♂). — id. *Mus. Senkenb.* vol. 2. (1837) p. 240. — id. *Syst. Uebers.* p. 107. t. 41 (♀). — *O. melanogastra*, Gray, *List Brit. Mus.* III. p. 55. — id. *Eupodotis melanogaster*, *Gen. of B.* III. p. 533. — *Lissotis melanogaster*, Reichb., *Handb.* tab. 253. f. 2160—63. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 547. — *Eupodotis melanogastra*, Hartl., *Syst. W. Afr.* p. 207. — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 153. — *Otis melanogaster*, Kirk, *Ibis.* (1864) p. 331. — Sclat., *Proc.* 1861. p. 111. — Schleg., *Mus. P. B. Cursores.* p. 9. — *Eupodotis melanogaster*, Layard, *B. S. Afr.* p. 286.

Diagn. *Supra isabellina, fusco-fasciolata, maculis multis majoribus, sublanceolatis nigro-fuscis; pileo fuscescente, vix variegato; mento ochroleuco; gulae color caerulescente-cinereus in fasciam per medium colli subtilissime isabellino fuscoque variegati decurrentem nigram transit; gastraeo reliquo et subalaribus nigerrimis; tectricibus minoribus scapularibusque albis; remige prima tota nigra, sequentibus pogonio externo et apice nigris, interno pure albo; rectricibus pallide fulvis tenuissime lineolatis fasciisque nonnullis latioribus nigro-fuscis; rostro supra brunnescente, infra flavido; pedibus flavo-virentibus; iride flava.*

Long. circa 27″; *rostr.* 1″ 6‴; *al.* 13½″; *caud.* 5″; *tars.* 4″ 7‴; *dig. med.* 1″ 8‴.

♂ alt. Oberkopf dunkelbraun, jede Feder mit kleinen rostfahlen Seitenflecken, daher fein hell gefleckt; Zügel, Augenbrauenstreif, Kopfseiten und Ohrgegend isabellockerfarben; Federn des Hinterkopfes bis in den Nacken isabellbräunlich, dunkel bespritzt, jederseits von einer schwarzen Binde begrenzt, die von den Schläfen schief bis zur Nackenbasis herabläuft, wo sich beide vereinigen und somit einen V förmigen Fleck bilden; ober- und unterseits ist dieselbe von einem schmalen undeutlichen helleren Streif begrenzt; unter der Ohrgegend, die

von einem schmalen nackten Streif begrenzt wird, weisslich, ebenso das Kinn; die Kehle bedeckt ein grosser, breiter grauer Fleck, der nach unten zu sich zuspitzt, ins Schwarze übergeht und sich als Längsstrich über die ganze Vorderseite des Halses bis zur Brust zieht; dieser schwarze Längsstrich ist jederseits undeutlich weiss eingefasst; übriger Hals isabellockerfarben, äusserst fein dunkel bespritzt, wodurch nach unten zu eine Art feiner Querlinien entstehen; Federn des Mantels und der Schultern auf isabellrostgelbem Grunde mit grossen pfeilförmigen braunschwarzen Schaftflecken und schmalen dunklen Fleckenquerbinden; Federn des Mittelrückens und Bürzels schwarzbraun, mit zahlreichen hellen Pünktchen besprengt; 1. Schwinge schwarz, die 2. ist nur an der Aussenfahne und dem Ende der Innenfahne schwarz, sonst weiss, die 3. ebenso, aber an der Basis der Aussenfahne noch mit weisser Querbinde, die übrigen der 1. Ordnung weiss mit breitem schwarzen Ende und weissen Schäften; die Schwingen 2. Ordnung an der Innenfahne schwarz, an der Aussenfahne weiss mit schwarzem Ende und schmalem weissen Spitzensaume; die vorletzten 2 Schwingen 2. Ordnung sind schwarzbraun, auf der Aussenfahne mit isabellbräunlichen Fleckenquerstreifen, die letzten 4 Schwingen 2. Ordnung tragen auf isabellrostfarbenem Grunde 6 breite schwarzbraune Querbinden, zwischen denen die Zwischenräume schwarzbraun marmorirt sind; die längsten Schulterdecken sind ebenso gezeichnet, hier zeigen sich aber nur 4 dunkle Querbinden, deren jede von einem länglich rhombischen Flecke gebildet wird; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung weiss mit schwarzer Querbinde vor dem weissen Ende; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung wie die übrigen Deckfedern längs dem Unterarme und Handrande weiss, nur die mittelsten Flügeldecken isabellrostgelb mit pfeilförmigem schwarzen Endflecke und feinen schwarzen Punktflecken, die unregelmässige Querlinien bilden; obere Schwanzdecken schwarzbraun mit rostbräunlichen wellenförmigen Zickzackquerlinien und 4 breiten braunschwarzen Querbinden; die Schwanzfedern auf isabellrostbräunlichem Grunde, der namentlich längs der Schaftmitte deutlich hervortritt, mit zahlreichen feinen braunschwarzen Strichelchen, die unregelmässige Querlinien bilden, an der Basis schwarzbraun, mit 4 schwarzbraunen Querbinden und einem hellen schmalen Endsaume; die äusserste Schwanzfeder schwarzbraun, auf der Innenfahne mit verwaschenen bräunlichen Querflecken, die 2. Schwanzfeder schwarzbraun mit 3 schwarzen Querbinden, zwischen denen die Zwischenräume fein bräunlich gefleckt und punktirt sind, und breitem schwarzbraunen Ende; ein äusserst schmaler Endrand weisslich; Kropf und alle übrigen unteren Theile, nebst den unteren Flügeldecken und Achselfedern tiefschwarz, die längsten unteren Schwanzdecken mit einer unregelmässigen Querbinde vor dem Ende, die aus kleinen weisslichen Flecken und Pünktchen gebildet wird; Seiten des Kropfes weiss begrenzt von Federn, die an der Innenfahne schwarz, an der Aussenfahne weiss sind.

Oberschnabel schwarzbraun; Mundwinkel, Schneidenränder und Unterschnabel horngelblichgrün; Beine schmutzig horngelbfahl; Nägel braun. — Iris dunkelbraun, Oberschnabel dunkelhornbraun, Laden und Füsse fleischfarbig (Rüpp.). Iris gelb (Speke). Iris hellbraun, Beine blassgelb (Ayres).

Beschreibung nach einem alten ♂ der Bremer Sammlung aus Abyssinien.

Das ♀ gleicht in Bezug auf die Färbung der Oberseite dem ♂, ihm fehlt aber das schwarze Nackenband, die schwarze Kehle und der Halslängsstrich gänzlich; die Unterseite ist isabellgelb, welche Farbe auf der Bauchmitte und den Schenkeln in Weiss übergeht; die Federn der Bauchseiten mit schwarzem Schaftstriche und

einigen feinen dunklen Zickzacklinien; Kinn und Kehle rein weiss; die unteren Flügeldecken und Achselfedern schwarz; die oberen Flügeldecken isabellrostfarben mit einzelnen dunkelbraunen Zickzacklinien; die Schwingen 1. Ordnung schwarz, die äusserste einfarbig, die 3 folgenden auf der Innenfahne mit grossen weissen, die übrigen auf beiden Fahnen mit gelblichbraun marmorirten Flecken; die Schwingen 2. Ordnung und grossen Deckfedern auf der Innenfahne schwarzbraun, auf der Aussenfahne braun und isabellfarben gebändert und gestreift; die unteren Schwanzdecken rauchschwarz an der Basis, weisslich an der Endspitze, auf dem übrigen Theile isabellfarben mit wellenförmigen schmalen und breiteren Querstreifen.

Mit dieser Beschreibung Rüppell's stimmte ein ♀ vollkommen überein, welches wir vom Stuttgarter Museum s. n. *O. Hartlaubii* erhielten. Dasselbe war durch v. Heuglin im Lande der Req-Neger erlegt und ist wahrscheinlich dasselbe Exemplar, welches er im J. f. Orn. 1864. p. 272 erwähnt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mund-spl.	Schnabel-breite an Basis.	L.	Tib.	M.-Z.	Nag. ders.	
c.27″	13″	7″	18‴	27‴	6½‴	4″ 9‴	3″ 3‴	16‴	6‴	♂ Abyssin.
—	12″	5″ 6‴	17½‴	—	—	4″ 9‴	2″ 4‴	17‴	—	♀ Req-Ins.
—	13″ 9‴	6″ 9‴	—	—	—	4″ 6‴	3″	—	—	♂ n. Rüpp.
—	12¼″	6″	18‴	—	—	4″ 6‴	2″ 3‴	15‴	—	♀ „ „
—	11″9‴-13″	6½-7″	17-20‴	—	—	4″4‴-5″2‴	2″6‴-2″9‴	16-18‴	—	n. Schleg.

Unter den afrikanischen Trappenarten am weitesten verbreitet: Abyssinien (Rüpp., Heugl.), Kollaländer, Steppen Ostsenahrs, Bahr el Abiad, Bahr el Ghasal (Heugl.), Sambesigebiet (Kirk, Chapman), Uniamesi und Urondogani in Uganda (Speke), Natal (Gurney), westliches Südafrika (Verr. in litt.), Kasamanse (Verr.), Senegal (Leid. Mus.), Bissao (Lissabon. Mus.) und Angola (Anchieta).

Schlegel vereinigt sehr irrthümlich *O. Hartlaubii*, Heugl. (J. f. Orn. 1863. p. 10) mit dieser Art. Wir (Finsch) verglichen ein prachtvolles Pärchen in der kaiserlichen Sammlung in Wien, durch Dr. Kotschy aus dem Senahr eingesandt, und überzeugten uns vollständig von der specifischen Selbständigkeit. *O. Hartlaubii* ist an dem einfarbig schwarzen Uropygium und Schwanze leicht kenntlich, ähnelt aber im Uebrigen allerdings sehr *O. melanogaster.*

Ueber die Lebensweise geben Kirk und Ayres einige wenige Notizen. Kirk erwähnt eine ansehnlich grössere, mit dieser naheverwandte Trappe aus der Kalahariwüste und eine etwas kleinere, welche in der Ebene unterhalb der Victoriafälle lebt, ohne sie jedoch zu beschreiben.

(323) 4. **Otis maculipennis,** (Cab.)

Lissotis maculipennis, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 45. tab. XV. — id. *J. f. Orn.* 1868. p. 413.

Diagn. *Pileo fusco, fulvo-maculato; gula alba; collo fusco et isabellino longitudinaliter vario; notaeo reliquo in fundo isabellino tenuissime fasciolato maculis majoribus nigris; cauda fasciis rarioribus angustis nigris, interstitiis latis pallide ochroleucis, irregulariter fasciolatis; sub-*

caudalibus longis ochroleucis, irregulariter nigro-fasciatis; pectore et abdomine ochroleucis, illius plumis fusco-marginatis; hypochondriorum plumis longitudinaliter nigro-variis; remige prima tota nigra, sequente pogonio interno maculis nonnullis majoribus albis, tertiae pogonio externo nonnihil maculato, omnibus pogonio interno late albo nigroque fasciatis; capitis lateribus superciliisque dilute rufescentibus; rostro pallido, culmine infuscato; pedibus flavescentibus.

Long. tot. circa 27''; al. 12''; caud. 5''; tars. 4'' 8'''; dig. med. 1'' 10'''.

Oberkopf schwarz, die Federn mit tropfenförmigem, rostgelben Endflecke; Zügel, Augenbrauenstreif und Backen rostgelb mit feinen dunklen Schaftstrichen; Kinn, Kehle und ein Strich am Vorderhalse herab schmutzig weiss; Federn des Hinterkopfes und Halses rostgelbfahl mit feinen seitlichen dunklen Punktflecken, die eine Art feiner vermikulirter Längsstriche bilden; der Vorderhals längs der Mitte herab rostgelb mit 2 schwarzen Längsstrichen; Federn der oberen Theile auf schwarzem Grunde mit V förmigen rostgelbfahlen Spitzenflecken, welche oberseits die Zeichnung bilden, an der Basis jede Feder mit hellen Längs- und Querlinien, die sich theilweise auf dem dunklen Grunde zwischen den V förmigen Flecken als wellige Querlinien zeigen; Bürzelfedern mit zahlreichen rostfahlen vermikulirten Querlinien; ebenso sind die oberen Schwanzdecken, die ausserdem aber noch 4 breite schwarze Querbinden besitzen; Schwingen 1. Ordnung schwarz, die 1. einfarbig mit hellem Spitzenflecke, die übrigen an der Innenfahne mit 5 breiten weissen Querbinden, die auf der 4. und 5. Schwinge breiter werden und über beide Fahnen laufen, von der 6. an mit 3 breiten weissen Querbinden und weisser Endbinde; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz mit weisser Quer- und weisser Endbinde; Schwingen 2. Ordnung schwarz mit 4 hellen Fleckenbinden, an den Rändern hell vermikulirt; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung auf schwarzem Grunde mit hellen Fleckenquerbinden, deren jede einen dunklen Querstrich einschliesst; die grösste und mittelste Reihe der oberen Flügeldecken auf schwarzem Grunde an der Basishälfte mit weisslichen Ziekzackquerlinien, an der Endhälfte weiss mit breiter schwarzer Fleckenquerbinde; Federn des Kropfes und rings um die Halsbasis mit hellen Tropfentlecken am Ende und dunklen unzusammenhängenden Flecken, die sich zu einer Art Querlinien gestalten; vom Kropf an die übrige Unterseite schmutig weiss; Federn der Bürzelseiten schwarz mit weissem Endsaume, die der Brustseiten mit lanzettförmigem schwarzen Schaftflecke an der Basis, der deshalb fast ganz verdeckt ist; Federn der Schenkelseiten mit schwarzer Basis, schwarzer Innenfahne, die einen hellen Längsfleck einschliesst, weisser Aussenfahne und heller Spitze; untere Schwanzdecken an der Basishälfte schwarz, an der Endhälfte mit 2 schwarzen Querbinden, zwischen denen der helle Zwischenraum dunkel gefleckt ist, das breite weisse Ende mit accoladeförmigem schwarzen Mittelflecke; Schwanzfedern mit 4 hellen und 4 schwarzen Querbinden, die hellen mit zahlreichen schwarzen Flecken; ein schmaler heller Endrand ebenfalls dunkel gefleckt.

Oberschnabel hornschwarzbraun, Schneidenränder und Unterschnabel horngelb; Beine horngraugelb, Nägel dunkelbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	Schnabelbr. an Basis.	L.	Tibia.	M.-Z.	Nag. ders.
c. 2'	12''	5½''	19'''	27'''	7'''	4'' 10'''	3'' 3'''	17'''	5'''

Wir beschrieben das einzige durch Baron v. d. Decken aus Ostafrika, ohne nähere Angabe des Fundortes, eingesandte Exemplar im Berliner Museum. Dasselbe ist jedenfalls ein noch nicht ausgefärbter, vielleicht weiblicher Vogel. Es lässt sich also erwarten, dass das noch unbekannte alte ♂ in der Färbung erheblich abweichen wird.

Unsere Bemühungen diese Trappe auf irgend eine bekannte Art zu beziehen waren erfolglos. Ueberhaupt kann nur *O. melanogaster* in Betracht kommen, da die anderen verwandten Arten (*senegalensis*, Vieill., und *ruficrista*, Smith) sich schon durch die geringere Grösse hinlänglich unterscheiden. Eine genaue Vergleichung mit dem ♀ oder jungen Vogel von *O. melanogaster* ergibt aber so erhebliche Färbungsverschiedenheiten, dass an die Gleichartigkeit beider nicht gedacht werden kann. So ist die Zeichnung der Oberseite durch die V förmigen hellen Endflecke abweichend, der Vorderhals zeigt 2 schwarze Längsstriche, die Halsfedern sind längsgebändert, die Schwingen und Schwanzfedern sind anders gezeichnet, ganz besonders auffallend ist aber die Zeichnung der Brust- und Schenkelseiten und der unteren Schwanzdecken.

(324) 5. **Otis humilis**, (Blyth.)

Syphcotides humilis, Bl., *J. As. Soc. Beng.* vol. XXIV. p. 305. — id. Sclater, *Rep. Coll. Somali-Country.* (1860) p. 15. — id. *Ibis.* 1860. p. 248. — Heugl., *Fauna d. Roth. Meer.* No. 228.

Waradada der Somalen.

Diagn. *Minor, foeminae O. bengalensis similis, sed diversa: plumis nonnullis infra mandibularibus nigris; collo cinerascente-tincto, pileo magis cristato; alis infra albis, plumis axillaribus elongatis nigris; remigibus primariis fuscis, immaculatis, secundariis nigrioribus; tectricibus majoribus pro majore parte basali albis, magnam maculam formantibus; gula nigro-irrorata; tarsis brevissimis; iride flava.*
Long. circa 24″; *rostr.* 1⅛″; *al.* 9½″; *caud.* 5″; *tars.* 2½″ *(anglice).*

„Dies ist eine kleine und unzweifelhaft neue Art, die sich durch ihre sehr kurzen Läufe auszeichnet. In der Färbung ähnelt sie einem blassen Weibchen von *O. bengalensis*, aber der Hals ist grau tingirt und die Federn des Oberkopfes bilden deutlicher eine Haube; Flügel unterseits weiss, aber die langen Achselfedern schwarz; Schwingen 1. Ordnung düsterbraun ungebändert, die Schwingen 2. Ordnung schwärzer; durch die weissen Zweidrittheile der Basis der Deckfedern der 1. Schwingen entsteht ein grosser weisser Fleck; Kehle schwarz besprenkelt.“

Fl.	Schw.	Schnab.	L.	
9½″	5″	1⅛″	2½″	(engl. Maass).

„Das ♂ ist kleiner als das ♀ und hat zur Unterscheidung schwarze Federn unter dem Unterschnabel (also ein schwarzes Kinn); Iris gelb.“

„Diese Trappe wird von den Somalis Waradada genannt. Aufgejagt fliegt sie auf und lässt einen lauten Schrei hören, der wie ka-ki-rak, ka-ki-rak klingt. Ich

fand sie auf dem Plateau zwischen niedrigen Gewächsen und Gras, aber nicht so zahlreich wie später im Inneren südlich vom Aequator. (Speke)."

Wir vermögen nur Blyth's Darstellung dieser Art wiederzugeben, da sich das typische Exemplar dieser seltenen Art als Unicum im Museum der asiatischen Gesellschaft von Bengalen in Kalkutta befindet. Da Blyth gegenwärtig in London lebt, so war er nicht im Stande uns nähere Auskunft über die Art zu ertheilen. *O. humilis* scheint zunächst mit *O. leucoptera*, Reichb. (*afroides*, Smith), verwandt, die, beiläufig bemerkt, gänzlich verschieden von *O. afra* ist, mit der sie so oft irrthümlich vereinigt wird.

Als Beitrag zur besseren Kenntniss der Trappenarten Afrikas möge hier die Berichtigung Platz finden, dass unsere *O. picturata* (Hartl., Proc. Z. S. 1865. p. 88. t. VI) aus Benguela höchst wahrscheinlich zusammenfällt mit *O. Rüppelli*, Wahlb. (Journ. f. Orn. 1857. p. 1), aus Damaraland. Die Beschreibung Wahlberg's lässt kaum einen Zweifel übrig.

Fam. Charadriadae, Leach.

Subfam. Oedicneminae, Gray.

Genus Oedicnemus, Temm.

(325) 1. Oedicnemus crepitans, Temm.

Charadrius oedicnemus, Linn., *S. N.* (1766) p. 255. — *Char.* (Kerran) *Ardea affinis*, Hasselqu. — *Char. scolopax*, S. G. Gml., *Reise* III. (1774) p. 87. t. XVI. — Gml., *S. N.* p. 689. (cum var. β et γ). — *Pluvialis major*, Briss. *Orn.* (1760) t. V. p. 76. — *Pl. enl.* 919. — *Otis oedicnemus*, Lath, *Ind. Orn.* II. p. 661. — *Oedicnemus crepitans*, Temm., *Man. d'Orn.* (1815). — id. 2. ed. II. (1820) p. 521. — *Fedoa oedicnemus*, Leach, *Syst. Cat. M. and B. Brit. Mus.* (1816) p. 28. — *O. griseus.*, Koch, *Baier. Zool.* (1816) p. 266. — *O. europaeus*, Vieill., *Nouv. Dict.* (1818) t. XXIII. p. 230. — *O. Belloni*, Fleming, *Brit. Anim.* (1828) p. 114. — *Charadrius oedicnemus*, Wagl., *Syst. av.* (1827) sp. 1. — *O. crepitans*, Naumann, *Vög. Deutschl.* VII. p. 92. t. 172. — Reichb., t. 104. f. 662—63 (pess.) et Novit. t. 36. f. 2439. — Strickl., *Proc.* 1850. p. 220. — Schlegel, *Vogels van Nederl.* p. 409. — id. *Mus. P. B. Cursores.* p. 20. — Heugl., *Syst. Uebers.* Nr. 553. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 229. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 307. — Brehm, *Habesch.* p. 400 et 441 (Maasse s. n. *affinis*). — Bolle, *Journ. f. Orn.* 1857. p. 336. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* II. p. 115. — Jerdon, *B. of Ind.* III. p. 654. — *O. crepitans, desertorum, et arenarius*, Chr. L. Brehm, *Vogelf.* p. 280. — *O. senegalensis.* Sws., *B. W. Afr.* II. (1837) p. 228. — Hartl., *W. Afr.* p. 208. — ?Chr. Brehm, *Vogelf.* p. 281. — *O. inornatus*, Salvad., *Atti della Società Italiana di scienza naturale.* vol. VIII. fasc. IV. Milano 1866. p. 371. — Martens, *Journ. f. Orn.* 1868. p. 69. — *?O. indicus*, Salvad., l. c. — *J. f. Orn.* 1868. p. 69.

Diagn. *Supra pallide fulvo-rufescens, striis scapalibus fusco-nigris; fascia supraciliari, altera latiore infraoculari gulaque albidis; vitta mystacali fusco-maculosa; jugulo, pectore et lateribus pallide isabellinis, fusco-striatis; abdomine, crisso cruribusque albidis; subalaribus albis; subcau-*

dalibus dilute rufis; remigibus nigris, prima pro majore parte alba, secundae macula minore pogonii interni alba; cauda albo, nigro et fulvo-varia; rostro basi flavo-virente, apice late nigro; pedibus flavo-virentibus; iride flava.

Long. circa 15½″; *rostr.* 1″ 5‴; *al.* 9″; *caud.* 4″; *tars.* 2″ 5‴; *dig. med.* 1″ 2‴.

Oberseite isabellerdbraun, jede Feder mit schwarzbraunem Schaftstriche und isabellrostfahlen Säumen, die dunklen Schaftstriche auf Kopf und Hals sehr schmal, auf der übrigen Oberseite breiter; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern braunschwarz; die 1. Schwinge mit breiter weisser Querbinde über beide Fahnen, die 2. und 3. mit etwas schmälerer weisser Querbinde, alle Schwingen 1. Ordnung an der Basishälfte der Innenfahne breit weiss gerandet, die 7.—9. Schwinge mit weissem Spitzenflecke und weisser Basishälfte über beide Fahnen; Schwingen 2. Ordnung braunschwarz, an der Basishälfte der Aussenfahne heller, mehr graubraun, an der Basishälfte der Innenfahne weiss; die sehr verlängerten Schulterdecken, welche fast die Schwingenspitzen erreichen, erdbraun wie der Rücken, mit dunklerer Schaftmitte, breitem isabellrostfahlen Aussenrande und solcher Querbinde vor dem Ende; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung bräunlich, auf der Mitte der Aussenfahne fast weiss, mit schwarzer breiter Querbinde vor dem breiten weissen Endrande, wodurch eine weisse und schwarze Querbinde über den Flügel entsteht; übrige obere Flügeldecken isabellbräunlich, mit dunklem Schaftstriche; eine dunklere Querbinde und ein weisser Fleck auf der Mitte der Aussenfahne jeder Feder bleiben versteckt; die kleinen oberen Flügeldecken am Unterarm dunkelbraun mit rostbraunen Seitensäumen, wodurch sich ein breiterer dunkler Streif über den Oberflügel markirt; untere Flügeldecken und Achselfedern weiss, die grössten unteren Flügeldecken mit breiten schwärzlichen Spitzen; Zügel, schmaler Augenstreif bis zu den Schläfen, Kopfseiten, Kinn und Oberkehle weiss; von der Basis des Unterschnabels über die Backen, unter der Ohrgegend hinweg bis zum Nacken ein isabellfahler, schwarzgestrichelter Streif; das Auge vorn und unterseits schmal schwärzlich gesäumt, vom hinteren Augenrande an ein schmaler isabellfahler, fein schwarzgestrichelter Streif, der die Ohrgegend oberseits bedeckt; Kehle, Vorderhals, Kropf, Brust und Brustseiten isabellbräunlich, heller als Rücken, jede Feder mit dunkelbraunem, scharf markirten Schaftstriche; auf den Bauch- und Schenkelseiten werden diese Schaftstriche sehr schmal; übrige Unterseite weiss, die längsten unteren Schwanzdecken rostfarben; die 2 mittelsten Schwanzfedern erdbraun wie der Rücken, mit isabellfahlen End- und Seitensäumen, mit 2—3 verloschenen, dunkleren Querbinden am Endtheile; übrige Schwanzfedern mit erdbrauner Basishälfte, die von dem breiten braunschwarzen Ende durch Weiss getrennt wird; dieses Weiss nimmt gegen die äusseren Federn an Ausdehnung zu, so dass die äusserste fast bis zur Basis weiss ist, und wird von 2 dunkelbraunen, bogenförmigen Querbinden durchzogen.

Schnabel mit grünlicher Basis- und schwarzer Endhälfte; Beine graugrünlich; Nägel schwarz. Im Leben: Wurzelhälfte des Schnabels und Augenlidrändchen schwefelgelb, Iris schwefelgelb, bei Jungen gelbweiss, Beine und Füsse schwefelgelb (Naumann).

Beschreibung nach einem deutschen (Bremen) Exemplare des Bremer Museum.

Ein alter Vogel aus Senahr (durch A. Brehm, s. n. *assimilis*) im Bremer Museum ist ganz gleich; die Mantelfedern haben sehr breite dunkle Schaftstriche; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung zeigen nur einen sehr schmalen weissen Endrand. Die vollkommenste Uebereinstimmung mit letzterem Exemplare bietet *O. inornatus*, wovon wir eins der typischen Exemplare aus Nubien durch Salvadori gütigst zur Vergleichung erhielten: die weisse Endbinde der Deckfedern der 2 Schwingen ist auf einen schmalen Rand reducirt, offenbar durch Abreiben, fehlt aber keineswegs gänzlich, wie in der Beschreibung hervorgehoben wird.

Ein Exemplar aus Kordofahn (v. Müller) im Stuttgarter Museum ähnelt den zuletztbeschriebenen durchaus, aber die Mantelfedern haben breitere dunkle Schaftstriche, und die Aussenränder der Federn ziehen deutlicher ins Rostfarbene, die letztere Farbe dominirt daher auf der Oberseite.

Ein anderes Exemplar aus Nordostafrika im Stuttgarter Museum zeigt die Oberseite mehr einfarbig erdbraun, weil die rostisabellfarbenen Federränder abgerieben sind; die Mantelmitte erscheint daher fast einfarbig braun, ebenso der Oberkopf; dieses Exemplar zeichnet sich ausserdem auch durch einen auffallend langen Schnabel aus. Doch vermögen wir dasselbe nach sorgfältiger Vergleichung nicht artlich von *O. crepitans* zu trennen, da diese Art sowohl in Grösse als Färbung ansehnlich variirt, wovon schon Naumann ein höchst auffallendes Beispiel mittheilt.

Junger Vogel, mit noch nicht völlig entwickelten Schwingen und Schwanzfedern, ähnelt in der Färbung durchaus dem alten, nur erscheint die Färbung der Oberseite etwas dunkler, die dunklen Schaftstriche breiter.

Wir verdanken die Ansicht dieses Exemplares (Type zu der Abbildung Fig. 2439) der Güte des Herrn Hofrath Reichenbach.

Beide Geschlechter gleichgefärbt, das ♀ aber im Ganzen etwas dunkler. (Naumann.)

Länge.	Fl.	Mitt. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Lauf.	Tibia.	M.-Z.	
c. 15½″	8″ 6‴	4″ 4‴	3″ 3‴	15½‴	2″ 5‴	12‴	11½‴	Deutschland.
—	—	—	—	11‴	2″ 1‴	10‴	10‴	*juv.* Deutschland.
17″	8″ 5‴	4″ 6‴	3″ 3‴	17‴	2″ 8‴	13‴	13‴	*ad.* Senahr.
—	8″ 3‴	4″ 1‴	2″ 10‴	17½‴	2″ 8‴	15‴	14‴	Nubien (*inornat.*).
—	7″8‴-9″3‴	4″2‴-10‴	—	15‴-19‴	2″3‴-11‴	13‴-19‴	11-14‴	Schlegel nach 17 Exempl. im Leidener Mus.

Der europäische Triel oder Dickfuss ist unter allen Gattungsverwandten am weitesten verbreitet, denn er findet sich nicht blos im gemässigten und südlichen Europa, sondern auch in Westasien und dem grössten Theile Afrikas. Nördlich erscheint er noch als Brutvogel in Holland und England, fehlt aber in Irland (More, Ibis. 1865. p. 430.) und nach Schlegel auch in Scandinavien und Dänemark. Doch verzeichnet ihn Kjaerbolling unter den Vögeln des letzteren Landes (Danm. Fugle. p. 246). Im Süden Europa's, Spanien, den Balearen (Homeyer), den Mittelmeerländern, Griechenland, dem südlichen Russland ist er an passenden Lokalitäten Standvogel und häufiger als im Norden, wo er blos auf dem Zuge erscheint.

In Indien dringt er von Nepal (Hodgson) bis zum äussersten Süden, und ist nach Jerdon ebenfalls mehr Standvogel, der im März und April, also ganz wie bei uns, brütet. Irby (Ibis. 1861. p. 237) fand ihn jedoch in Oudh und

Kumaon im Juli nistend, Wright auf Malta in demselben Monate. In Sibirien und China wurde er bis jetzt nicht beobachtet. Dagegen fand ihn Pallas häufig am kaspischen Meere, Filippi in Persien, Tristram in Palästina (Ibis. 1859. p. 36). Ebenso kennt man ihn vom Ural (Berl. Mus.), aus Syrien, Kleinasien und Arabien (Berl. Mus.).

In Nordafrika, Algier (Salvin, Ibis. 1859. p. 354), der nördlichen Sahara (Tristram. Ibis. 1860. p. 76), in Egypten und Nubien ist unser Dickfuss eine sehr häufige Erscheinung (Standvogel: Heuglin) und geht von hier aus sehr weit nach Süden hinab, doch lassen sich die südlichsten Grenzen seines Verbreitungskreises noch nicht feststellen. Mit Gewissheit wurde er in Nubien (Adams), Senahr (Brehm), Kordofahn (Petherick), dem Bogoslande (Jesse) und in Abyssinien, wo er bis 6500' (Heuglin) hoch geht, nachgewiesen, ebenso im Westen (Senegambien: Sws., Leiden. Mus., kanarische Inseln: Bolle, Madeira: Harcourt (Ann. et Mag. 1853. p. 62), und im Osten, wo er (nach brieflicher Mittheilung von Herrn v. Heuglin) an der Danakil- und Somaliküste vorkommt.

Nach Salvadori würde der Triel Indiens einer eigenen Art angehören (*O. indicus*, Salv.), die sich durch längere Läufe, längeren und stärkeren Schnabel und kürzere Flügel von unserem europäischen unterscheiden soll; nach den angegebenen Maassen zu urtheilen bietet aber nur der etwas längere Lauf (3") eine geringe Abweichung.

Die besten Lebensbeschreibungen geben Naumann und A. Brehm (Thierl. Vög. p. 581).

(326) 2. Oedicnemus vermiculatus, Cab.

v. d. Decken, Reisen. III. p. 46. t. XVI. — id. *Journ. f. Orn.* 1868. p. 413. — *O. natalensis*, G. R. Gray, *List B. Brit. Mus.* part III. (1844) p. 59. (sine descr.) — id. ib. *O. senegalensis* (sp. b. Quorra). — *O. senegalensis*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 331. — Gurney, *Ibis.* 1865. p. 270. — id. ib. 1868. p. 254. — *O. gularis*, J. Verr., *M. S. S.*

Diagn. *Supra in fundo obscurius cinerascente-fusco indistincte et irregulariter transversim lineolatus, striis scapalibus valde conspicuis nigris; alarum tectricibus pallide griseis, striis scapalibus rarioribus nigris fasciisque latis obsoletis scapularibus albis; remigibus nigris, macula mediana nivea transversim notatis; fascia supraciliari pallida; gula sordide fulvescente-alba; jugulo et pectore fulvis, striis scapalibus nigris; interscapulio maculis nonnullis majusculis nigricantibus; abdomine isabellino; rectricibus intermediis dorso concoloribus, lateralibus albo fuscoque late transversim maculatis, omnibus apice late fuscis; subcaudalibus longis dilute ferrugineis; rostro nigricante; pedibus virescentibus.*

Long. circa 13½"; *rostr.* 1" 4'"; *al.* 7" 6'"; *caud.* 3" 4'"; *tars.* 2½".

Oberseite düster isabellerdbraun, jede Feder mit schmalem, schwarzbraunen Schaftstriche, diese an den Seiten des Mantels sehr breit, daher jederseits längs dem Mantel eine Art dunkeln Längsstreifs; Federn des Mantels, Rückens und der

Schultern eigenthümlich mit dunkleren Punkten besprengt, die unregelmässige, zickzackartige Querlinien bilden und auf den längsten Schulterdecken sich zu einer Art von schmalen Längsbinden gestalten; Schwingen 1. Ordnung schwarz, die ersten drei mit breiter, weisser Querbinde über beide Fahnen, an der Basishälfte der Innenfahne graulichweiss gerandet, die 7. und 8. mit schmalem weissen Spitzenrande und weisser Basishälfte über beide Fahnen; Schwingen 2. Ordnung schwarz, gegen die Basis der Innenfahne zu allmählich weiss; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung braungrau mit schwarzem Endrande; übrige obere Flügeldecken bräunlichweissgrau, mit schmalem dunklen Schaftstriche, am Basistheile mit verloschener weisslicher Querbinde, diese indess grösstentheils versteckt; oberste Reihe der kleinen Flügeldecken längs Unterarm erdbraun, mit dunklen Schaftstrichen, es entsteht dadurch eine Art dunkler Querstreif über den Oberflügel; untere Flügeldecken und Achselfedern weiss, die grössten unteren Flügeldecken mit breiten, schwärzlichen Enden; schmale Umgrenzung des Auges, sich in Form eines Längsstriches bis auf die Schläfe ziehend, weiss; untere Zügelgegend und von hier ein breiter Streif unter dem Auge bis auf die Ohrgegend ebenfalls weiss, wie Kinn und Oberkehle; obere Zügelgegend, Strich unterm Auge, der die Ohrgegend bedeckt, und Streif von der Basis des Unterschnabels über der Backe bis zur Ohrgegend isabellbräunlich, mit dunklen Schaftstrichen; Kehle, Vorderhals, Kropf, Brust und Brustseiten isabellbräunlich, jede Feder mit dunklem Schaftstriche, auf den Bauch- und Schenkelseiten sind diese Schaftstriche sehr schmal; Bauch, After und Tibien fast weiss, untere Schwanzdecken rostfarben; die 2 mittelsten Schwanzfedern wie der Rücken erdbraun, mit dunklen Punkten besprengt, die übrigen an Basishälfte der Aussenfahne ebenso, mit breitem schwarzen Ende, vor demselben mit weisser Querbinde, die von einer schmäleren schwarzen begrenzt wird; äussere 3 Schwanzfedern an Innenfahne mit 3 verwaschenen, dunklen Querbinden.

Schnabel anscheinend einfarbig, hornschwarz; Beine grünlichgrau; Nägel schwarz.

Die Schnabelfärbung auf tab. XVI, welche ganz so wie bei *affinis* dargestellt ist, entspricht der Wirklichkeit nicht. „Schnabel schwarz, mit Ausnahme eines Fleckes am Nasenloche und der Basis des Unterschnabels, welche Theile gelb sind; Iris hellgelb“ (Ayres: *O. senegalensis*, Gurney). „Schnabel schwarz, Basis des Unterschnabels und Fleck über dem Nasenloche grünlich; Beine grünlich; Iris lebhaft gelb“ (J. Verr., *M. S.*).

Wir beschrieben eins der typischen Exemplare vom See Jipe aus Ostafrika (v. d. Decken) im Berliner Museum.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Lauf.	Tibia.	M.-Z.	
c. 14″	7″ 5‴	3″ 9‴	2″ 9‴	17‴	2″ 11‴	21‴	13½‴	Ostafrika.
—	7″ 5‴	4″	—	17‴	2″ 9‴	18‴	13‴	Oranje River.
—	8″ 9‴	—	—	19‴	3″	—	—	Natal. Brit. Mus.

Ein Exemplar aus Südafrika im Stuttgarter Museum stimmt mit dem beschriebenen ganz überein.

Ebenso erfahren wir durch freundliche Mittheilung G. R. Gray's, dass sich der im Kataloge des Britischen Museum aufgeführte, bisher unbeschriebene *Oedicnemus natalensis* auf unsere Art bezieht. Das Britische Museum besitzt ein ganz

gleiches Exemplar von Teté; der von Kirk angeführte *Oedicnemus senegalensis* aus dem Sambesigebiet gehört daher jedenfalls zu *vermiculatus*. Ein Exemplar vom Kworra im Britischen Museum zeigt die vermikulirte Zeichnung der oberen Theile weniger deutlich ausgeprägt, eine breitere weisse Schwanzbinde und einen ansehnlich längeren Schnabel. Gurney's *O. senegalensis* von Natal gehört, wie aus den Bemerkungen über die Schnabelfärbung und die Form des Schnabels deutlich hervorgeht, zu dieser Art.

O. vermiculatus unterscheidet sich von dem nächstverwandten *O. crepitans* ganz besonders durch die eigenthümliche dunkle, aus Punkten gebildete, fast zickzackförmige Querzeichnung der oberen Theile; der auffallend kräftige Schnabel erinnert in mancher Hinsicht an den von *Esacus*.

Die Art ist nicht als eine dem Osten eigenthümliche zu betrachten, sondern weit über den Westen und Süden verbreitet: See Jipe (v. d. Decken), Sambesigebiet (Kirk), Natal (Verr., Krauss, Ayres), Oranjefluss (Stuttg. Mus.), Namakaland, östliche Theile der Kapkolonie: Kat-River (J. Verr.), Quorra (Brit. Mus.).

In Jules Verreaux' handschriftlichen Notizen finden wir diese Art unverkennbar beschrieben; er unterschied sie bereits vor Jahren s. n. *O. gularis*. Er traf sie in vielen von ihm bereisten Gegenden Südafrikas, ganz besonders im Namakalande. Sie ist aber überall selten, hält sich paarweise an den Ufern von Flüssen und Seen auf und nährt sich von Crustaceen und Insekten.

(327) 3. Oedicnemus capensis, Licht.

Doubl.-Verz. (1823) p. 69. — id. *O. macronemus*, *Nomencl.* (1854) p. 93. — Hartl., *Verz. Brem. Samml.* 1844. p. 106. — *Oedicnemus maculosus*, Temm., Pl. col. 292. — *Charadrius maculosus*, Wagl., *Syst. av.* spec. 2. — id. *Isis.* 1829. p. 649. — *O. maculosus*, Less., *Man. d'Orn.* II. p. 337. — Gray, *List Brit. Mus.* III. (1844) *Otidae.* p. 59. — id. *Gen. of B.* III. p. 535. sp. 3. — Reichb., *Sumpfvög.* t. 104. f. 661 (nach *Pl. col.* pess.). — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 217. — id. ib. 1868. p. 254. — Layard, *B. S. Afr.* p. 288. — *O. senegalensis*, Grill, *Anteckn.* p. 53 (syn. *O. caprimulgaceus*, Vict.). — *O. capensis*, Schleg., *Mus. P. B. Cursores.* p. 21.

Diagn. *Supra in fundo dilute fulvo-rufescente confertim fusco-maculatus, cauda potius subfasciata; gula fasciaque lata infraoculari albis; alarum tectricibus albidis, fusco-maculatis; remigibus primariis 1—3 nigris, macula magna alba; jugulo, collo antico pectoreque dilute rufescentibus, latius fusco-striatis; abdomine albido, striis rarioribus; cruribus albidis, vix maculatis; subcaudalibus dilute rufis, unicoloribus; rostro nigro, basi virente; pedibus flavidis.*

Long. circa 19″; *rostr.* 15½‴; *al.* 9″ 3‴; *caud.* 5″; *tars.* 3″ 9‴; *dig. med.* 13‴.

Grundfärbung der Oberseite rostisabellröthlich, Federn des Oberkopfes mit breiten, die des Hinterkopfes, Hinterhalses und der Halsseiten mit schmäleren braunschwarzen Schaftstrichen, Federn der übrigen Oberseite mit 2—3 braun-

schwarzen, untereinander längs der Schaftmitte verbundenen breiten Querflecken und rostgelbem Endrande; auf dem Mantel stehen diese Flecke so dicht, dass die dunkle Färbung den Grundton zu bilden scheint, auf den Schultern und Deckfedern heben sich dagegen die dunklen Flecke deutlich von dem hellen Grundtone ab; die längsten Schulterdeckfedern und oberen Schwanzdecken braunschwarz quergebändert; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz; die erste Schwinge auf der Mitte über beide Fahnen breit weiss, an der Basishälfte der Innenfahne blassbraun; die zweite Schwinge ebenso, aber die Ausdehnung des Weiss auf der Aussenfahne geringer; die 3. Schwinge mit weisser Querbinde über beide Fahnen und weisslichem Rande an der Innenfahne; 4. bis 6. schwarz, gegen die Basis der Innenfahne zu weiss; 7. bis 9. weiss gespitzt und mit weissem Basisdrittel über beide Fahnen; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, wie die Schwingen 2. Ordnung, die gegen die Basis der Innenfahne zu in Weiss übergehen; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung rostisabellfahl, dunkler gewässert, mit dunklem Schaftstriche und dunklem Flecke vor dem weisslichen Endsaume; untere Flügeldecken weiss, die grössten mit breiter, schwärzlicher Spitze; Achselfedern weiss mit dunklem Schafte, Zügel, breiter Ring ums Auge, namentlich unterhalb deutlich, hinterwärts bis auf die Schläfe ausgedehnt, Strich an den Kopfseiten, Kinn und Oberkehle weiss; von der Basis des Unterschnabels quer über die Backe bis auf die Ohrgegend ein rostgelber, schwarzgestrichelter Streif; am vorderen Augenrande und unter dem Auge herum ein schmaler schwarzer Streif, der sich bis auf die Ohrgegend zieht, die rostfahl und braun gestrichelt ist; Kehle, Vorderhals, Kropf, Brust und Seiten schwach fahlroströthlich; Bauch, After und Tibia weiss; alle diese Theile mit braunschwarzen Schaftstrichen, die auf dem Vorderhalse, dem Kropfe, der Brust und den Seiten sehr breit, auf der Unterbrust und dem Bauche aber schmäler sind; untere Schwanzdecken rostfarben; die mittelsten 2 Schwanzfedern auf fahlgraubraunem Grunde mit 6 schwarzen Querbinden an Innenfahne, von denen die 2 letzten an der Aussenfahne als breite Längsstreifen parallel mit dem Rande sich ausdehnen; die 4 äusseren jederseits mit breitem, schwarzen Ende, mehr weisslicher Innenfahne und 4 dunklen Querbinden, die äusserste Feder weiss mit breitem, schwarzen Ende und 2 undeutlichen dunklen Querbinden.

Schnabel hornschwarz, mit horngrünlicher Basishälfte des Unterschnabels. Der Oberschnabel nur an der Basis bis zum Nasenloche grünlich; Beine horngrünlichgelb, vorderseits dunkel; Nägel schwarz. Iris lebhaft gelb; Schnabelbasis und Beine gelb; die letzteren vorderseits dunkel (Ayres); Beine und Schnabelbasis grün; Iris gelblichgrün (Layard).

Die Beschreibung nach einem durch Lichtenstein s. n. *macronemus* erhaltenen Exemplare der Bremer Sammlung aus dem Kaffernlande (Krebs). Ein Exemplar aus Damaraland (Andersson) ganz übereinstimmend; ein anderes vom Kap ebenfalls, aber auf der 3. Schwinge nur ein kleiner weisser Fleck. — Die Geschlechter sind nicht verschieden.

Länge.	Fl.	M. Schw.	A. Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 18″	9″ 2‴	4″ 9‴	3″	16‴	25‴	3″ 10‴	18‴	13‴	Kaffernland.
—	8″ 6‴	4″ 6‴	—	15‴	22‴	3″ 5‴	—	14‴	Kap.
—	8″2‴-8″5‴	4″1‴-4″8‴	—	14‴-16‴	—	3″4‴-3″9‴	18‴	13‴	(Schleg. nach 3 Expl.).

Durch die hervorragende Grösse, namentlich die auffallend hohen Läufe, sehr ausgezeichnet.

Ueber den grössten Theil Südafrikas (Kapländer, Kaffernland, Transvaal: Ayres; Natal: Ayres) verbreitet und hier überall eine sehr gewöhnliche Erscheinung; nach gütiger brieflicher Mittheilung von Professor Peters von diesem Gelehrten auch in Süd-Mosambik gefunden.

Ueber die Lebensweise gibt Ayres einige Notizen.

(328) 4. Oedicnemus affinis, Rüpp.

Monogr. d. Gatt. Otis in Mus. Senkenb. II. (1837) p. 210. — id. *Syst. Uebers.* (1845) p. 111. t. 42. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 554. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 230. — id. *Ibis.* 1859. p. 344. — id. *Journ. f. Orn.* 1864. p. 273. — Strickl., *Proc.* 1850. p. 220. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. Extrah. p. 101 (Ei). — id. *Habesch.* p. 224 et 400 (excl. Maasse). — *O. senegalensis*, Gray (nec Sws.), *List B. Brit. Mus.* III. p. 59. — id. *Gen. of B.* III. p. 535. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 268. — *O. affinis et senegalensis*, Licht., *Nomencl.* p. 94. — *O. affinis*, Reichb., *Novit.* t. 36. f. 2440—41. — Sclat., *Rep. Coll. Somali Country.* 1860. p. 15. — id. *Ibis.* 1860. p. 248. — Antin., *Catal.* p. 96. — Schleg., *Mus. P. B. Curs.* p. 21.

Kedinhitu der Somalen (Speke).
Karawahn, arabisch (Brehm).
Garra Ali, abyssinisch (Brehm).

Diagn. *Supra dilute rufescens, fusco-maculatus; pileo, cervice et interscapulio potius striatis; fronte, periophthalmiis et gula albis; remigibus nigro-fuscis,* 1.—3. *medio latissime pogonioque interno versus basin albis, tertiariis albo-terminatis; rectricibus fulvis, fusco-fasciatis; subtus albidus; pectore et lateribus striis scapalibus longis fuscis rarius notatus; subcaudalibus dilute rufis; subalaribus albis; rostro basi flavo, apice late nigro; pedibus stramineo-flavis; iride aureo-flava.*

Long. circa 13″; *rostr.* 1″ 6‴; *al. vix* 9″; *caud.* 3″ 4‴; *tars.* 3″ 1‴; *dig. med.* 1″ 4‴.

Durch folgende Kennzeichen von der vorhergehenden Art (*capensis*), mit der sie sonst genau übereinstimmt, unterschieden: Vorderseite des Halses, Kropf, Brust und Seiten mit sehr schmalen dunklen Schaftstrichen; Bauch und After einfarbig weiss, ohne dunkle Strichelung; das Weiss des Querfleckes auf den 2 ersten Schwingen zieht sich am Rande der Innenfahne breit bis fast zur Basis hinauf; Schwanzfärbung verschieden: die 2 mittelsten Federn auf roströthlichem Grunde mit 7 schwarzen Querbinden, von denen die letzte breiteste das Ende bedeckt; die nächstfolgenden 2 Paare mit 6 schwarzen Querbinden; die zwei nächstfolgenden äusseren weiss, an der Aussenfahne rostfahl verwaschen, mit 5 dunklen, schmäleren Querbinden und breitem schwarzen Ende; die äusserste weiss, mit breitem schwarzen Ende und 2 undeutlichen dunklen Querbinden; Läufe bedeutend kürzer; Schnabel an der ganzen Basishälfte, am Oberschnabel bis über das Nasenloch hinaus grüngelb; Beine einfarbig grünlichgelb.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 12½″	8″ 5‴	4″ 5‴	3″	16‴	23‴	3″ 2‴	18‴	13½‴	♂ Ostafr.
—	7″ 7‴	4″	3″	15‴	24‴	2″ 11‴	16‴	12‴	Westafr.
—	7″ 9‴-8″ 4‴	4″ 4‴-4″ 10‴	—	14‴-18‴	—	3″-3″ 2‴	16‴-19‴	13-14‴	Schleg. nach 5 Exempl.

Im Leben: Iris goldgelb; Beine horngrünlichgelb (Rüpp.). — Iris hell strohgelb (Speke). — Iris schön goldgelb; Schnabel an der Basishälfte gelb; Beine strohgelb (Brehm).

Wir haben ost- und westafrikanische Exemplare vor uns und untersuchten solche aus dem Bogoslande. Der Grundton der Oberseite ist bald heller bald dunkler. Die Geschlechter sind gleichgefärbt (Rüpp.).

O. affinis ist weit über Afrika verbreitet: Nubien, Senahr, Kordofahn, abyssinische Küstenländer, Bogosland, Abyssinien, weisser und blauer Fluss, Centralgebiete von Wau und Bongo (Rüpp., Brehm, Heugl., Antin.), Danakilküste (Heugl.), Plateau des Somalilandes (Speke), Senegambien, Bissao, Kasamanse (Verr.), Kamma- und Ogobaifluss des Gabongebietes (Verr., Duchaillu), Angola (Barboza).

A. Brehm liefert eine treffliche Schilderung der Lebensweise in seinem „Habesch"; die daselbst (p. 441) von ihm mitgetheilten Maasse beziehen sich jedoch nicht auf diese Art, sondern auf *O. crepitans*.

Subfam. Dromadinae, Gray.

Genus Dromas, Paykull.

* (329) 1. **Dromas ardeola,** Payk.

Dromas ardeola, Paykull, *Act. Holm.* 1805. t. 8. p. 188. — *Erodia amphilensis,* Salt, *Trav. Abyss.* app. IV. pl. in p. LXIII. — Lath., *Gen. Hist.* IX. p. 137. pl. 149. — Temm., *Pl. col.* 362. — Dupont, *Ann. Sc. nat.* 1826. p. 184. pl. 45. — Less., *Man. d'Ornith.* II. p. 250. — *Ammoptila charadrioides,* Jerd., *Cat.* 372. *Madr. Journ. Litt. Sc.* 1840. p. 216. — Jard. et Selb. *Illustr. of Orn.* pl. 157. — Jerdon, *Birds of India* III. p. 658. — Lay., *Birds S. Afr.* p. 372. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 624. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 261. — id. *Ibis.* 1859. p. 346. — id. *J. f. Orn.* 1867. p. 285. — Blyth in *Jard. Contrib.* 1852. p. 27. — id. *Journ. As. Soc. Beng.* 1852. p. 12. — Gurney, *Ibis.* (1865) p. 270. — Blyth, *Ibis.* (1867) p. 166. — Beavan, *Avif. Andam. Isl. Ibis.* 1867. p. 332. — E. Newton, ibid. p. 350. — Layard, *Ann. Mag. N. H.* 1854. p. 270. — Hartl., *Madag.* p. 85. — Pelzeln, *Novara Reise, Vög.* p. 124. — Reichb., fig. 440—442. — Schleg., *Mus. P. B. Sternac.* p. 41. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 46.

„El Hancór": Arab.

Diagn. *Capite, collo, gastraeo, caudae tectricibus subalaribusque pure albis; alarum tectricibus caudaque cano-albidis; pallio remigumque pogoniis externis nigris, internis pro majore parte basali scapisque albis; pedibus obscure corneo-virentibus; rostro nigro; iride rufo-fusca.*

Jun. Notaeo plus minus cinerascente.

Long. 15—16″; *rostr.* 2″ 1‴; *al.* 7″ 9‴; *caud.* 2″ 6‴; *tars.* 3″ 3‴; *dig. med.* 1″ 5‴.

Kopf, Hals, ganze Unterseite, Flügeldecken und Schulterfedern rein weiss; Mantel und einige der Scapularen schwarz, grosse Schwungfedern schwarz, mit weissen Schäften, die Innenfahne nach der Basis zu zum Theil weiss; innere Flügeldecken weiss; Steuerfedern graulich mit weissen Decken; Schnabel ganz schwarz; Füsse bleigrau; Iris rothbraun bis dunkelbraun. Auf dem Gelenk an der Achsel ein kleiner kahler schwarzer Fleck auf dem Flügel. Das Jugendkleid zeigt den Rücken aschgrau, und bei noch jüngeren Individuen sind die grauen Rückenfedern hellroströthlich gesäumt. Das Nestjunge zeigte die Oberseite mit grauem, die Unterseite mit weissem Flaum bedeckt. Schnabel schwarz (Heugl.)

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. m. Nag.	
c. 15″	7″ 6‴	2″ 6‴	25‴	3″	1″ 6‴	
14″ 6‴	7″ 5‴	2″ 6‴	2″ 3‴	3″ 6‴	1″ 6‴	(Nach Heugl.)

Die Beschreibung nach einem Exemplare der Bremer Sammlung von der Somaliküste durch v. Heuglin.

Bewohnt die ganze Ostküste Afrikas, südlich bis Natal, die Südküste Arabiens und die Küsten Vorder-Indiens bis Ceylon. Golf von Aden (Heuglin); Westküste Indiens (Elliott); Ostküste Indiens (Jerdon); Ceylon (Layard, Kelaart); Andamanen (Beavan); Nicobaren (Novara-Expedition); Madagaskar (Bernier, Pollen u. s. w.) Seschellen (E. Newton).

Die systematische Stellung von *Dromas* ist sehr verschieden aufgefasst worden. Von Latham, Cuvier und Gray zu *Anastomus* gestellt, von Bonaparte schon richtiger *Haematopus* angenähert, von Blyth nicht ohne scharfsinnige Combination als höchst aberrante Form der Sterninen angesprochen, scheint es schliesslich, als finde dieser merkwürdige Vogel seinen natürlichsten Platz bei *Oedicnemus* oder noch specieller bei *Esacus*.

Ueber die zum Theil nächtliche Lebensweise von *Dromas* erfahren wir Zuverlässiges durch v. Heuglin und Layard. Sie erinnert nach ersterem entschieden an die von *Oedicnemus*. *Dromas* brütet im Juni und Juli am rothen Meer auf Inseln im Sande der Dünen, und zwar in selbstgegrabenen oder von grossen Krabben ausgeräumten Löchern tief unter der Erde. v. Heuglin beschreibt eine solche Brutlokalität auf der nördlichen Sarâtinsel im Archipel von Dahlak. Die armsdicken meist nach dem Ufer hingerichteten Höhlen waren etwa drei Fuss tief, wenig geneigt und am hinteren Ende umgebogen. Sie enthielten je ein Junges. Das Geschrei ähnelt dem des Dickfusses. Die Nahrung besteht in kleinen Fischen, kleinen Crustaceen, Laich, Mollusken. Auch das ungewöhnlich grosse Auge erinnert an *Oedicnemus*. Das Ei ist verhältnissmässig gross. Scheint im Herbst südlich zu ziehen, doch bleibt immer eine Anzahl diesseits des Wendekreises zurück. In Indien sind es namentlich die Flussmündungen und Hinterwasser, wo *Dromas* anzutreffen, auf der Ostküste Afrikas zumeist Sandbänke, die weit ab von der Küste liegen. *Dromas* läuft rasch und fliegt gut. E. Newton, der den Vogel auf den Seschellen beobachtete, wo er „Cavalier“ genannt wird, sagt: „In their habits, as far as I saw, they were as unlike a tern as they possibly could be and the sternum shows no more affinity to that genus than that of any

other plover does." Auf den Andamanen bewohnt *Dromas* in Scharen Felsen an der Küste.

Subfam. Cursorinae, Gray.

Genus Cursorius, Lath.

(330) 1. **Cursorius chalcopterus**, Temm.

Pl. col. 298. — *Cursor chalcopterus*, Wagl., *syst. av.* (1827) sp. 5. — *Cursorius chalcopterus*, Less., *Man. d'Orn.* II. (1828) p. 303. — *Tachydromus chalcopterus*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 233. — *Cursorius chalcopterus*, Gray, *List Brit. Mus.* III. p. 61. — id. *Gen. of. B.* III. (1844) p. 537. t. 143. (opt.). — *Rhinoptilus chalcopterus*, Strickl., *Proc. Z. S.* (1850) p. 220. — id. *Ann. and Mag. Nat. Hist.* (1851) p. 214. — *Cursorius chalcopterus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 557. — Hartl., *W. Afr.* p. 210. — id. *Journ. f. Orn.* 1861. p. 268. — id. *Proc.* 1866. p. 62. — *Chalcopterus Temmincki*, Reichb. t. 299. f. 2134—35 (nach *Pl. enl.*). — id. *Cursorius chalcopterus, Novit.* t. 130. f. 3543. — Gurney, *Ibis.* 1861. p. 134. — *Tachydromus chalcopterus*, Licht., *Nomencl.* p. 94. — *Cursorius superciliosus*, Heugl., *J. f. Orn.* 1865. p. 98. — id. ib. *C. chalcopterus.* p. 100. — id. ib. 1867. p. 206. — Layard, *B. S. Afr.* p. 290. — Schleg., *Mus. P. B. Cursor.* p. 12. — *Rhinoptilus chalcopterus*, Antin., *Catal.* p. 98.

Diagn. *Supra dilute olivascente-fuscus, subtus albus; remigibus nigris, macula metallice violascente et viridi resplendente terminatis; fronte et regione parotica pallide fulvis, hac nigricante-striolata; collo inferiore et pectore dilute brunneis, hoc infra fascia stricta nigra marginato; macula utrinque mystacali pallide fusca; uropygio et supracaudalibus albis; cauda basi alba; rectricibus lateralibus nigris, apice late albis; rostro nigro, basi flavo; pedibus pallide rubentibus; iride fusca.*
Long. circa 10″; *rostr.* 9‴; *al.* 6″ 9‴; *caud.* 2″ 10‴; *tars.* 2″ 8‴; *dig. med.* 11‴.

♂. Oberseite isabellbraun, auf dem Oberkopfe dunkler; die Federn des Vorderkopfes noch mit rostfahlen Endsäumen; vom Nasenloch über und bis hinter das Auge ein breiter weisser, an der vorderen Hälfte etwas rostfarben verwaschener Streif; vom hinteren Augenrande über die Schläfe nach dem Hinterkopfe zu ein rostfarbener Längsstrich, der unterseits von einem breiteren weissen begrenzt wird; Zügel, untere Augengegend und Ohrgegend rostfarben mit schwarzen Schaftstrichen; vom Mundwinkel an bis zum Ende der Ohrgegend, Kinn und Kehle rein weiss; jederseits von der Basis des Unterschnabels zieht sich ein breiter schwarzbrauner Streif, dessen Federn rostfahle Endsäume haben; Vorderhals, Halsseiten und Kropf olivenbraun, etwas heller als die Oberseite, auf der Kropfmitte blass rostfahl, der Kropf unterseits von einer braunschwarzen Querbinde begrenzt; Brust und übrige Unterseite weiss, an den Seiten rostisabellfahl verwaschen; ebenso sind die mittleren unteren Flügeldecken, die Achselfedern und längsten unteren Flügeldecken weiss, die letzteren schwarz gespitzt; die kleinen unteren Deckfedern längs dem Rande des Unterarmes dunkelbraun, am Buge unterseits ein schwarzer Fleck, zwei andere am Daumenrande; Schwingen tiefschwarz, die der ersten Ordnung

von der zweiten an mit violett metallscheinender Spitze, vor derselben ein dunkelmetallgrünscheinendes Querband; Schwingen an der Innenfahne mit weisser Basis, die sich auf den zweiten Schwingen bis zum Basisdrittel hinaufzieht; letzte Schwingen 2. Ordnung fahlolivenbraun wie die Schulterdecken; Deckfedern der ersten Schwingen und Eckflügel schwarz; Schwingen 2. Ordnung fahlolivenbraun wie die Deckfedern, mit schmalem weissen Spitzensaume, daher eine weisse Querbinde über den Flügel; obere Schwanzdecken weiss; Schwanzfedern olivenbraun wie der Rücken, mit weisser Basis, die sich an der Aussenfahne weiter ausbreitet, und mit verwaschenem rostfahlen Ende.

Schnabel hornschwarz, Mundwinkel und Basishälfte des Unterschnabels horngelb; Beine blasshornbräunlich; Zehen etwas dunkler; Nägel schwärzlich. Iris dunkelbraun, Beine blass (Ayres). Die Beine im Leben jedenfalls nicht roth, wie Temminck vermuthet.

Die Beschreibung nach einem noch nicht ganz ausgefärbten Exemplare der Bremer Sammlung aus Damaraland (Andersson). Der alte Vogel, wie er in den Genera of Birds am besten dargestellt wird, weicht nur durch die Schwanzfärbung etwas ab: die zwei mittelsten Federn braun, wie der Rücken, die seitlichen schwarz mit weisser Basis, sämmtliche mit breitem weissen Endrande.

Wir untersuchten und verglichen Exemplare aus dem Bogoslande (Jesse), dem Kidschlande (Type von *superciliaris*, Heugl.), dem Damaralande und von Mosambik und fanden sie sämmtlich übereinstimmend.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 9½″	6″ 8‴	2″ 7‴	8½‴	2″ 9‴	1″ 8‴	11‴	Damaraland.
—	6″ 3‴	2″ 11‴	8‴	2″ 8‴	1″ 3‴	11‴	(Type von *supercil.*)
—	6″ 4‴	—	c. 9‴	3″	1″ 3‴	—	Mosambik.

Wir kennen die Art jetzt aus den entferntesten Theilen Afrikas: Senegambien (Leid. Mus.), Kordofahn (Petherik), Ostsenahr (Heugl.), weisser und blauer Fluss, Land der Kidjneger (Heugl., Ant.), Bogosland (Jesse), Damaraland (Andersson), Südafrika (Gray, nicht innerhalb der Kapkolonie: Layard), Natal (Ayres), Mosambik (Peters).

Der Vogel scheint allenthalben selten. Ueber die Lebensweise fehlen alle Nachrichten.

Am meisten Verwandtschaft mit dieser Art zeigt *Hemerodromus cinctus*, Heugl. (Ibis. 1863. pl. 1), generisch übrigens nicht von *Cursorius* abzusondern, von dem wir (Finsch) ein schönes durch Pater Knoblecher aus dem Barilande eingesandtes Exemplar im Wiener Museum untersuchen konnten. Herr Sharpe in London benachrichtigt uns, dass er neuerdings diese interessante Art erhielt und zwar aus dem Inneren nördlich von Damaraland.

Subfam. Glareolinae, Gray.

Genus Glareola, Briss.

(331) 1. **Glareola pratincola,** (L.)

Glareola, Briss., *Orn.* V. (1760) p. 141. t. 12. f. 1 (descr. opt.). — *Hirundo pratincola*, L., *S. N.* p. 345. — *Perdrix de mer*, Buff., *Hist. Ois.* 7. p. 544. — id. *Pl. enl.* 882, (bon.). — *Austrian*

Pratincola, Lath., III. p. 222. t. 85. — Bechst., III. p. 195. t. 88. — *Scolopax*, S. G. Gml., *Reise.* I. p. 77. t. XVI. — *Glareola austriaca*, Gml., p. 695. (excl. var.). — Lath., *Ind. Orn.* II. p. 753 (excl. var.). — Bechst. IV. p. 462. — Vieill., *Enc. M.* p. 1047. — *Gl. torquata*, Meyer et Wolf, *Taschenb.* (1810) p. 404. t. 10. — *Gl. pratincola*, Leach (nec Pall.), *Trans. Lin. Soc.* XIII. (1820) p. 131. (vol. XIII. 1822) t. XII. (ad. et jun.). — *Gl. torquata*, Temm., *Man. d'Orn.* p. 352. — id. 2. edit. II. p. 500. — *Gl. pratincola*, Keys. et Blas., *Eur. Wirbelth.* p. 203. — Schleg., *Rev. crit.* p. LXXX. — id. *Vogels van Nederl.* p. 399. — Gould, *B. of Eur.* pl. 265. — Naumann, *Vög. Deutschl.* 9. p. 437. t. 234 (opt.). — id. vol. 13. p. 215 (Eier) et 261 (Fortpfl.). — id. *Naumannia.* Heft II. 1850. p. 14. — *Pratincola glareola*, Degl. et Gerbe, *Orn. europ.* II. (1843) p. 107. — id. 2. ed. (1867) p. 110. — *Gl. limbata*, Rüpp., *Syst. Uebers.* (1845) p. 113. t. 43. — id. ib. *Gl. pratincola et limbata.* p. 117. — *Gl. pratincola et limbata*, Gray, *List B. Brit. Mus.* III. (1844) p. 61. — id. *Gen. of. B.* III. No. 1 et 3. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 560 et 561. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 232 et 233. — *Gl. pratincola*, Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 126. — Reichb., *Hühnerv.* t. 188. f. 1619—22. — id. ib. *Gl. limbata.* f. 1625 (nach Rüpp.). — Strickl., *Proc.* 1850. p. 220 (Kordof.). — *Gl. pratincola*, Fras., *Proc.* 1843. p. 51 (Goldküste). — Hartl., *W. Afr.* p. 210. — Thompson, *Nat. Hist. of Ireland* II. p. 81. — Mc. Gillivr., *Hist. of Brit. B.* 4. p. 49. — Kjoerbolling, *Danm. Fugle.* p. 245. — Malh., *Faune orn. Sicile.* p. 200. — *Gl. austriaca et limbata*, Brehm, *Vogelf.* p. 289. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 268. — *Gl. pratincola*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1856. p. 40 (Nubien). — id. ib. p. 496 (blauer Fluss). — Ehr., *Naumannia.* 1858. p. 13 (Cykladen). — *Gl. torquata*, Eversm., *J. f. Orn.* 1853. p. 293. — Gonzenb., ib. 1859. p. 315 (Smyrna). — Finsch, ib. p. 385 (Türkei). — *Gl. limbata*, Heugl., *Ibis.* 1859. p. 315. — *Gl. pratincola*, Salvin, ib. 1859. p. 345 (Algier). — Tristr., ib. 1860. p. 79 (Algier). — Powys, ib. 1860. p. 239 (Corfu). — Gurney, ib. 1863. p. 329 et 1868. p. 255 (Natal). — Blyth, ib. 1867. p. 163 (Indien). — Drake, ib. 1867. p. 429 (Marokko). — Smith, ib. 1868. p. 452 (Portugal). — Tristr., ib. 1868. p. 322 (Palästina). — Antin., *Catal.* p. 99. — De Filippi, Viaggio in Persia. p. 315. — Homeyer, *J. f. Orn.* 1862. p. 243 et 423 (Balearen). — Hartm., *J. f. Orn.* 1864. p. 227 (Rosseres). — Salvad., ib. 1865. p. 285 (Sardin.). — Radde, *Reise Ostsib.* p. 307 (Mongolei). — Schleg., *Mus. P. B. Cursores.* p. 15. — Brehm, *Thierl.* p. 579 (mit Holzschn.).

Diagn. *Supra griseo-fusca, subtus alba, rufescente-lavata; gutture fulvo, stricte nigro-circumdato; loris nigris; pectore pallide fuscescente; subalaribus castaneis; caudae furcatae tectricibus et basi albis, apice latius nigricante; rostro nigro, basi rubro; pedibus nigricantibus; iride fusca.*
Jun. Gutture in fundo ochroleuco fusco-maculato.
Long. circa $9\frac{1}{2}''$; *rostr.* $6'''$; *al.* $7''$; *caud.* $4''\ 1'''$; *tars.* $13\frac{1}{2}'''$; *dig. med.* $11'''$.

♂. Ganze Oberseite olivenbraun, auf dem Oberkopfe merklich dunkler, Schläfe, hintere Ohrgegend, Nacken, Hinterhals und Halsseiten rostbräunlich verwaschen; auf Deckfedern und Schultern unter gewissem Lichte metallisch grünlich scheinend; vordere Backen, Kinn und Kehle isabellrostfarben, ein ausgedehntes Schild bildend, welches von einer schwarzen, innen weiss gesäumten Linie eingefasst ist, die unter dem Auge beginnt und mit dem schwarzen Zügelstriche, von Nasenloch bis Auge, in Verband steht; das Auge schmal weiss umrandet; längs der Basishälfte des Unterschnabels eine feine schwarze Linie (meist wenig deutlich); Kropf und Brust lebhaft isabellrostfarben, auf dem Kropfe isabellbräunlich verwaschen; Kropfseiten braun wie die Oberseite, aber etwas heller; Bauch und übrige Unterseite, nebst Tibia und den unteren und oberen Schwanzdecken rein weiss. Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern schwarz mit grünem Scheine an der Aussenfahne; Schwingen 2. Ordnung an der Endhälfte der Aussenfahne ins Graubraune übergehend mit schmalem, weissen Endsaum an beiden Fahnen; untere

Flügeldecken und Achselfedern tief kastanienrothbraun; die grössten unteren Deckfedern tiefbraun, wie die kleinen Deckfedern längs dem Rande des Unterarmes und dem Handrande; Schaft der ersten Schwinge weiss, die der übrigen dunkelbraun, von unten weiss; Schwanzfedern schwarzbraun mit weisser Basis, die sich nach den äusseren Federn zu mehr ausbreitet, so dass die äusserste weiss mit dunklem Spitzentheile erscheint; die mittelsten Schwanzfedern mit verloschenem weisslichen Endsaume. Schnabel hornschwarz, Mundwinkel und Basis des Unterschnabels roth; Beine braunschwarz, röthlichbraun scheinend. Im Leben der Mundwinkel und die Basis des Unterschnabels lackroth, die Beine schwarz mit durchscheinendem Roth; Iris dunkelbraun, bei Jungen graubraun (Naumann).

Beschreibung nach einem alten ♂ aus Senahr (Brehm) im Bremer Museum, welches ganz mit solchen aus Südeuropa, Egypten und dem Ngamisee, die wir untersuchten, übereinstimmt. Die von Radde aus der Mongolei heimgebrachten Exemplare unterscheiden sich ebenfalls nicht von europäischen.

Jüngerer Vogel (Ostafrika: Bremer Mus.): die braunen Federn des Oberkopfes, der übrigen Oberseite und auf Kropf und Brust mit sehr schmalen rostfahlweissen Endsäumen; Zügel, vordere Backen, Kinn und Kehle blassrostbräunlich, auf Kinn und Kehle mit schmalen verloschenen dunklen Schaftstrichen; die dunkle Linie, welche die Kehlpartie umgrenzt, nur undeutlich vorhanden; Tibien aussen mit bräunlichen Federn gemischt; alles Uebrige wie am alten Vogel. — Rüppell's *Gl. limbata* bezieht sich auf ein solches jüngeres Kleid.

Junger Vogel (Somaliküste: Heugl., Brem. Mus.): Federn des Oberkopfes und Mantels mit schmalen helleren Endsäumen; die Flügeldecken und Schulterfedern vor dem rostisabellfahlen Spitzensaume mit schmaler lanzettförmiger schwärzlicher Querlinie; ebenso sind die Federn der hellgraulichbraunen Kropfpartie gezeichnet; Zügel, als undeutlicher Längsstreif bis auf die Schläfe fortgesetzt, vordere Backen, Kinn und Kehle rostisabellweisslich; die schwarze Kehleinfassung durch die langen dunklen Schaftstriche der Federn angedeutet; Federn der Schläfeseiten und Ohrgegend mit verwaschenen dunkleren Schaftstrichelchen; Brust blass rostisabell; Schwanzfedern mit rostweisslichem Endsaume, eben wie an den hinteren ersten Schwingen, alles Uebrige wie am alten Vogel; ebenso die unteren Flügeldecken. Beine mehr röthlichbraun, Schnabel dunkelbraun, die Basis des unteren heller.

Die Geschlechter sind nicht verschieden.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 9½″	7″ 2‴	2″ 1‴	4″ 1‴	7‴	11½‴	13½‴	3‴	8½‴	4½‴	♂ Senahr.
—	6″ 11‴	—	4″	—	—	14‴	4‴	—	—	♂ Ngami
—	6″ 7‴	1″ 10‴	3″ 9‴	c. 6‴	11‴	12½‴	3‴	8‴	4‴	*jun.* Ostafr.
—	7″ 3‴	1″ 10‴	3″ 9‴	6‴	12‴	14‴	c. 4‴	8‴	c. 4‴	„ Somali.
—	6″ 11‴-7″ 6‴	2″ 1‴	4″ 1‴-4″ 4‴	6‴	—	14‴-14½‴	4‴	7‴-9‴	—	(Schleg. nach 13 Exempl.).
—	7″ 5‴	2″ 5‴	—	6‴	—	14‴	—	9½‴	—	Mongolei (nach Radde).

Die Brachschwalbe, auch wol Sandhuhn genannt, hat unter ihren Gattungsverwandten, die bekanntlich ausschliessend der alten Welt angehören, entschieden den ausgedehntesten Verbreitungskreis aufzuweisen. Derselbe erstreckt sich, mit Ausnahme der nördlicheren Breiten, über den grössten Theil Europas, Mittelasiens und

über ganz Afrika. Für letzteren Erdtheil können wir als nachgewiesene Lokalitäten verzeichnen: Algier (Malh., Tristr., Salv.), Marokko (Drake), Egypten, Nubien, Kordofahn, Senahr, die abyssinischen Küstenländer bis zur Somaliküste herab, (Heugl., Brem. Mus.) Inseln des rothen Meeres, Dahlak (Heugl.), Bogosland, Abyssinien (Simehn bis 10,000′ hoch), weisser Fluss (Rüpp., Heugl., Antin. u. A.), Gambia (Rend.), Bissao (Verr.), Goldküste (Fraser, Weiss, Pel), Galam (Verr.), Gabon (Verr., Du Chaillu), Ngamisee (Chapman), Natal (Gurney). In Europa ist *Gl. pratincola* in den südlichen Theilen: Portugal (Smith), Südspanien (Vidal), Balearen (selten: Homeyer), Südfrankreich (Degl.), Italien, Sicilien, Sardinien (Cantraine, selten: Salvad., Malh.), Corfu (Powys), Griechenland (nur auf dem Zuge: Linderm.), Cykladen (Erh.), Dalmatien, Ungarn, Türkei, südliches Russland, Krim, besonders in den östlich gelegenen eine häufige Erscheinung; einzelne haben sich wiederholt bis Mittel- und Norddeutschland, Dänemark, England, Irland, Schottland, selbst bis auf die nördlichste der Shetlandsinseln (Unst) verflogen. In Holland und Schweden scheint die Art bis jetzt nicht beobachtet. Die Verbreitung in Asien ist nicht minder ausgedehnt: Palästina (Tristr.), steiniges Arabien, arabische Küsten des rothen Meeres (Rüpp., Heugl.), Kleinasien, Smyrna (Gonzenb.), Persien (Filipp.), Turkistan (Leid. Mus.), westliches Sibirien, Mongolei (Radde), Hindostan: Bombay, Madras (Blyth nach Gould). — Hinsichtlich der Lebensweise und des Brutgeschäftes verweisen wir auf Naumann's treffliche Beobachtungen, die wir nach den eigenen in den unteren Donauländern von uns (Finsch) gemachten, durchaus bestätigen müssen. Das Sandhuhn ist übrigens nicht blos im östlichen Europa Brutvogel, sondern auch in Kleinasien, Palästina, der Mongolei und in einem grossen Theile Nordostafrikas (z. B. am rothen Meere) und in Algier, da wo sich passende Lokalitäten, steppenartige, mit Grasflächen abwechselnde Landschaften in der Nähe von Wasser finden. Die Nahrung besteht aus allerlei Insekten, namentlich grösseren Käfern und Heuschrecken.

Die nächstverwandte Art *Gl. orientalis*, Leach, welche sich über Indien, China, den indischen Archipel bis Australien verbreitet, unterscheidet sich lediglich durch den bedeutend schwächer gegabelten, also kürzeren Schwanz (äuss. Feder bis 3″ 2‴) und den hellbräunlichen (nicht reinweissen) Schaft der ersten Schwinge. In Bezug auf die ältere Synonymie müssen wir erwähnen, dass *Glareola torquata*, Briss. (p. 145), auf *Ochropus minor* von Gessner beruhend, wahrscheinlich eine *Charadrius*-Art betrifft, während *Glareola naevia*, Briss. (147), ohne allen sicheren Grund als junger Vogel von *pratincola* betrachtet, sich am besten auf *Tringa canutus* beziehen lässt. Die sehr ausführlich von Brisson beschriebene *Gl. senegalensis* (p. 148, „fast einfarbig braun") ist keinesfalls unsere *pratincola*, sondern würde, wenn überhaupt zu dem *Genus* gehörig, eher mit *Gl. megapodia*, Gray, einer ausgezeichneten Art vom Niger (nicht = *nuchalis*, Gray) zusammenfallen.

(332) 2. Glareola melanoptera, Nordm.

Glareola pratincola, Pall. (nec auct.), *Zoogr. Ross. as.* II. (1831) p. 150. — *Gl. melanoptera*, Nordmann, *Bull. Soc. Imp. Nat. Moscou.* II. (1842) p. 314. pl. 2. — *Gl. Nordmanni*, Fischer ib. — *Gl. Pallasi*, Bruch in Mus. Mogunt. — Schleg., *Rev. crit.* (1844) p. LXXXI et p. 91. — id. *Vog. van Nederl.* p. 400. — *Gl. Nordmanni*, Gray, *List Brit. Mus.* III. (1844) p. 61. — id.

Gen. of B. III. No. 2. — *Gl. melanoptera*, Naum., *Naumannia.* Heft II. (1850) p. 14. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 562 (syn. *brachydactyla?*). — id. *Peterm. geogr. Mitth.* 1861. p. 27. — Gould, *B. of Asia.* pt. II. (1850) pl. (opt.). — Reichb., *Hühnerv.* t. 188. f. 1623—24. — id. ib. *Novit.* t. 115. f. 2953—54 (nach Gould). — Dubois, *Pl. col. Ois de l'Eur.* t. 138. — Degl. et Gerbe, *Ornith. europ.* II. p. 110. — ib. 2. edit. p. 112. — Hartl., *W. Afr.* p. 211. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 268. — *Gl. Nordmanni*, Nordmann, *J. f. Orn.* 1853. p. 293 (Ei). — A. Brehm, ib. 1856. p. 401 (Nubien). — L. Brehm, *Vogelf.* p. 289. — *Gl. Pallasi*, Fritsch, *Vög. Eur.* t. 33. f. 9. 10. — *Gl. Nordmanni*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 332. (Sambesi). — Gurney, ib. 1864. p. 354 (Natal). — id. ib. 1868. p. 251. pl. VIII. (opt.) — Dohrn, *Proc. Z. S.* 1866. p. 330 (Prinzenins.). — Layard, *B. S. Afr.* p. 291. — *Gl. melanoptera*, Blas., *Nachtr. zu Naum.* vol. XIII. p. 262. — Schleg., *Mus. P. B. Cursores.* p. 15.

Diagn. *Simillima Gl. pratincolae, at diversa: subalaribus et axillaribus atris; pectore intensius rufescente: rectricibus nonnisi summo apice nigris; rostro debiliore, depressiore; tarsis longioribus, unguibus robustioribus, latioribus.*

Jun. Subalaribus rufo-terminatis.

Long. circa 9½"; rostr. 6'''; al. 7" 3'''; caud. 3" 8'''; tars. 17'''; dig. med. 7'''.

Ganz wie die vorhergehende Art (*pratincola*), aber sämmtliche untere Flügeldecken nebst den Achselfedern tief braunschwarz, die Schwingen 2. Ordnung an der ganzen Aussenfahne braunschwarz und die Läufe höher; Iris gelbbraun (Pall.).

Wir untersuchten Exemplare aus Südrussland, aus Südafrika (Damaraland und Port Elisabeth) und von Ilha do Principe (Dohrn's Coll.).

Ein junger Vogel aus Damaraland, ohne die schwarze Begrenzung des Kehlschildes, zeigt die unteren Flügeldecken dunkelbraun mit rostrothen Endspitzen.

Ein junger Vogel von Ilha do Principe stimmt ganz mit dem beschriebenen jungen von *G. pratincola* überein, die unteren Flügeldecken sind aber dunkelbraun, mit schmalen rostbraunen Endspitzen.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 9½"	7" 5'''	2"	3" 9'''	6¼'''	11½'''	17'''	4'''	8½'''	3'''	♂ Südrussl.
—	7"	2" 1'''	3" 1'''	5½'''	—	17'''	4'''	—	—	Do Principe.
	6" 11'''	2" 1'''	3" 1'''	6'''	—	17'''	5'''	—	—	Damaraland.
—	7"3'''-5'''	—	3"11'''-4"3'''	6'''	—	16-17½'''	3-5'''	7'''	—	(Schleg. nach 6 Exempl.).

Die Verbreitung der schwarzflügeligen Brachschwalbe, obwol beschränkter als bei der vorigen Art, ist immerhin eine sehr ausgedehnte zu nennen: südliches Russland, Wolga (Pall., Möschler), Bessarabien, Krim (Nordm.), westliches Sibirien, Irtisch (Pall.), Kaspisches Meer, Ural (Leiden. Mus.), Altai-Geb. (Brandt), Persien (Gould), Kleinasien (Gould), Arabien (Degl.), Egypten, Nubien, Ostsudahn (Heugl., Brehm), rothes Meer (Leid. Mus.), Gabon (Verr., Du Chaill.), Ilha do Principe (Dohrn), Kapländer, Gross- und Klein-Namakaland, Oranjefluss (J. Verr., Layard), Natal (Ayres), Niassa-See und Sambesigebiet; in beiden letzteren Lokalitäten von Kirk nur im Oktober, also wol auf dem Zuge, wahrgenommen.

Das Vorkommen in Griechenland, wie es zuerst Schlegel angab, ist bis jetzt ohne sicheren Nachweis geblieben. Blasius nimmt die Art in den Nachträgen

zu Naumann's Vögeln Deutschlands auf, ohne jedoch Auskunft zu geben. Tristram erwähnt ausdrücklich, sie in Palästina niemals beobachtet zu haben.

Nach J. Verreaux' handschriftlichen Notizen ist es diese Art, welche in Südafrika, namentlich am Oranjeflusse und im Namakalande so sehr häufig (auch als Brutvogel) vorkommt und sich namentlich in der Vertilgung von Heuschrecken, deshalb „Springhaan-Vogel" der holländischen Kolonisten, nützlich macht. Die hübsche hierauf bezügliche Beobachtung Verreaux', welche wir (Hartl., W. Afr. Einleit. p. XX) mittheilten, bezieht sich ebenfalls auf diese Art. — Nordmann's Angabe, die Eier seien weiss, ist sicherlich falsch. (Siehe Blas. in Naum. XIII. p. 215.)

Gurney, der neuerdings eine meisterhafte, von Wolf herrührende Abbildung veröffentlichte, scheint die vortreffliche, von Gould schon 1850 gegebene ganz übersehen zu haben, wenn er bemerkt, „dass es bisher an einer befriedigenden Darstellung dieser Art fehlte".

(333) 3. **Glareola ocularis**, J. Verr.

South Afr. Quart. Journ. (1833) p. 80. — *Gl. Geoffroyi*, Pucher., *Rev. Zool.* 1845. p. 51. pl. 57. — Reichb., *Hühnervög.* t. 188. f. 1626 (nach Puch.). — Hartl., *J. f. Orn.* 1860. p. 165. — id. *Madag.* p. 71. — Roch et Newt., *Ibis.* 1863. p. 169. — Newt., ib. p. 455. — *Gl. ocularis*, Layard, *B. S. Afr.* p. 292. — Schleg. et Pollen, *Rech. sur la Faune de Madag.* p. 130. t. 38 (opt.).

Diagn. *Pileo fusco-nigricante; collo postico, dorso alarumque tectricibus fuscis, nitore olivascente; remigibus majoribus nigris, intus pallidioribus; collo et thorace griseo-olivascentibus; abdomine subalaribusque rufescentibus, ventre imo tectricibusque caudae superioribus et inferioribus albis; rectricibus albis, dimidio apicali nigris, nigredine versus medium caudae increscente; linea angusta ad maxillae basin orta et per oculum ducta alba; rostro nigro, basi rubente; pedibus nigris.*

Long. c. $8^1/_2$''; *rostr.* 6'''; *al.* 7'' 3'''; *caud.* 2'' 5'''; *tars.* 12'''; *dig. med.* $8^1/_2$'''.

Alt. Oberkopf dunkel umbrabraun, gegen die Stirn dunkler, Zügel bis zum Mundwinkel und dem unteren Augenrande braunschwarz, welche Farbe sich hinter dem Auge auf den Schläfen noch fortsetzt und von einer schmalen weissen Linie begrenzt wird, die vom Mundwinkel in schiefer Richtung bis hinter die Schläfe läuft; Hinterkopf wie die ganze übrige Oberseite und Flügeldecken dunkel olivenbraun, die Schulterdecken unter gewissem Lichte mit metallischgrünem Scheine; Kopf- und Halsseiten, nebst Kinn, Kehle und Kropf und die Körperseiten blasser, olivenbraun, am hellsten am Kinn; Brust- und Bauchmitte nebst den unteren Flügeldecken und Achseln rostzimmtbraun; die grössten unteren Flügeldecken, wie die kleinen Deckfedern längs Unterarm und Handrand dunkelbraun; After, untere und obere Schwanzdecken nebst Tibia weiss; die Basis des Unterschnabels am Mundwinkel schmal schwärzlich gerandet; Schwingen und deren Deckfedern schwarz, gegen die Basis der Innenfahne zu heller, mehr grauschwarz, wie die

Unterseite der Schwingen, Schwingenschäfte (incl. der ersten) dunkelbraun, von unten weisslich; Schwanzfedern schwarz mit weisser Basis, die gegen die äusseren Federn so an Ausdehnung gewinnt, dass die äusserste weiss mit schwarzem Ende erscheint und mit schwarzem Randsaume an Basis der Aussenfahne; die mittelsten Schwanzfedern mit weissem Endrande.

Schnabel hornschwarz mit lackrother Basis; Beine und Nägel braunschwarz. Iris dunkelbraun, Beine röthlichbraun (Pollen).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundsp.	L.	Tib.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 8 1/2″	7″ 3‴	2″	2″ 5‴	6‴	9 1/2‴	12‴	2 1/2‴	8 1/2‴	3 1/2‴	
—	7″ 1‴	2″ 4‴	3″ 9‴	7‴	—	12 1/2‴	—	7‴	—	(n. Schl.)

Die Beschreibung nach einem Exemplare (♀) der Bremer Sammlung von Madagaskar. Ganz damit übereinstimmend fanden wir (Finsch), zu unserer grössten Ueberraschung, im Britisch Museum solche vom Sambesi.

Diese, schon durch die vom Mundwinkel bis zu den Schläfen sich hinziehende, schmale weisse Linie, hinlänglich unterschiedene Art, ist bis jetzt nur von Madagaskar (Ostküste: Roch u. Newton) und vom Sambesi (Brit. Mus.) nachgewiesen. Wie Layard angibt, würde sie nach A. Smith auch in Südafrika vorkommen. In Sammlungen noch sehr selten.

—

Ausser den 3 beschriebenen Arten kommen in Afrika noch folgende 3 vor: *Gl. nuchalis*, Gray (weisser Nil), *Gl. cinerea*, Fras. (Niger) und *Gl. megapodia*, Gray (Niger), die wir sämmtlich im Britischen Museum untersuchen konnten.

Subfam. Charadrinae, Gray.

Genus Chettusia, Bp.

(334) 1. **Chettusia coronata,** (Gml.)

Pluvier du cap d. b. esp., Buff., Pl. enl. 800. — *Charadrius coronatus*, Gml., *S. N.* p. 691. — id. *Ch. alexandrinus*, var. *γ erythropus*. p. 684. — *Wreathed Plover*, Lath., *Syn.* 3. p. 216. — id. *Alexandrine Plover*, var. *B.* — Bechst. *Uebers.* III. p. 188 *et* p. 179. (*descr. bon.*) — *Ch. coronatus*, Lath., *Ind.* p. 749. — Bechst. IV. p. 460. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 19. — Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 70. — Wagl, *Syst. av. Charadrius*. sp. 5. — Less., *Man. d'Orn.* II. p. 328. — *Chettusia coronata*, Gray, *List B. Brit. Mus.* III. (1844) p. 64. — id. *Hoplopterus coronatus*. *Gen. of B.* III. p. 542. 6. — Strickl. u. Sclat. *Contrib.* 1852. p. 159. — *Aegialites coronatus*, Reichb., *Grallat.* t. 99. f. 704. — id. *Stephanibyx coronatus*. — *Charadrius coronatus*, Grill., *Anteckn.* p. 52. — *Vanellus coronatus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 117. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 564. — Vierth., *Naum.* 1852. p. 44. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1857. p. 383. — Schleg., *Mus. P. B. Cursor.* p. 62. — Gurney, *Ibis.* 1868. p. 49. — *Hoplopterus coronatus*, Licht., *Nomencl.* p. 95. — Layard, *B. S. Afr.* p. 294. — *Chettusia coronata*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 46.

Wol gleichartig.

Black-crowned Plover, Penn., *Arct. Zool.* II. p. 485 (New-York!) — Lath., III. p. 210. — *Charadrius atricapillus*, Gml. p. 686. — Bechst. III. p. 184. IV. p. 457. — *Ind. Orn.* II. p. 745. — Less., *Man. d'Orn.* II. p. 331.

Diagn. *Pallide olivascente-fuscus: fronte et superciliis elongatis et in nucha conjunctis nigris: pileo medio nigro, albo-circumdato; mento albo; gutture pectoreque dorso concoloribus, pallidioribus, hoc fascia epigastrii nigra infra marginato; subalaribus, subcaudalibus, abdomine, cruribus, rectricum parte basali et limbo apicali fasciaque longitudinali alae albis: remigibus primariis nigris, versus basin pogonii interni albis, secundariis pro majore parte albis; rostro dimidio basali rubente, apicali nigro; pedibus flavidis.*

Long. 11—12″; *rostr.* 13‴; *al. vix* 7½″; *caud.* 3″; *tars.* 2½″; *dig. med.* 11½‴.

Alt. Stirn und breiter Streif, der sich über die Zügel und das Auge bis in den Nacken zieht (wo sich beide Streifen vereinen), schwarz, wie die Mitte des Scheitels und Hinterkopfes, welche schwarze Partie, von länglich ovaler Form, durch einen breiten weissen Ring umschlossen wird; Mantel und übrige Oberseite, nebst Deckfedern und Bürzel hell olivenbraun, ebenso der Vorderhals, Kropf und die Brust, welche unterseits von einer schwarzen, nicht sehr breiten Querbinde begrenzt wird; Kopf- und Halsseiten heller braun als die Oberseite; Gegend vor dem Auge, am Mundwinkel und Kinn weiss; an der Basis des Unterschnabels ein schwarzer Fleck; unterhalb der schwarzen Brustbinde die Unterseite weiss, ebenso die unteren Flügeldecken, Achselfedern und oberen Schwanzdecken; Schwingen 1. Ordnung schwarz mit verdeckter weisser Basis über beide Fahnen, diese nimmt auf den Schwingen 2. Ordnung bedeutend an Ausdehnung zu, so dass auf der 8. Schwinge nur an der Aussenfahne ein schwarzer Endtheil übrig bleibt, die 9. und 10. aber fast einfarbig weiss erscheinen; letzte 2 Schwingen 2. Ordnung braun wie der Rücken; Deckfedern der 1. Schwingen weiss; die der 2. Schwingen weiss mit brauner Basishälfte der Aussenfahne; Schwanzfedern weiss, vor dem schmalen weissen Endrande mit sehr breiter schwarzer Querbinde; diese beträgt auf den mittelsten Federn fast so viel als die Endhälfte, nimmt aber nach den äusseren zu sehr an Ausdehnung ab.

Schnabel mit horngelber Basis und hornschwarzer Endhälfte; Beine orangegelb, Zehen ins Braune übergehend; Nägel hornschwarz. Im Leben die Basishälfte des Schnabels lebhaft karminroth; Beine roth; Iris blassgelb (Ayres). Iris gelb (Victorin); Iris kaffeebraun, Schnabel schwarzbraun, Beine schwarz ins Rothe ziehend (Brehm).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 11½″	7″ 1‴	3″ 2‴	13‴	2″ 6‴	1″ 5‴	10‴	Südafrika.
—	7″	3″	15‴	2″ 7‴	1″ 6‴	9½‴	Ostafrika.
—	7″ 1‴-7″ 9‴	3″ 4‴-3″ 7‴	13‴-14‴	2″ 4‴-2″ 8‴	1″ 2‴	10‴	(Schleg. n. 4 Expl.)

Nach einem südafrikanischen Exemplare der Bremer Sammlung beschrieben. Exemplare aus Damaraland in Andersson's Sammlung und ostafrikanische durch v. d. Decken im Berliner Museum zeigten sich durchaus übereinstimmend; letztere weichen keineswegs durch geringere Grösse ab, wie Dr. Cabanis meint.

Der „Kievit" (Kiebitz), wie diese Art bei den Ansiedlern heisst, verbreitet sich über alle Theile der Kapländer, das Kaffernland, Damaraland (Andersson), Natal, und wurde durch v. d. Decken auch im Osten nachgewiesen, leider ohne bestimmte

Angabe des Fundortes. Nach Rüppell würde die Art in Nubien ziemlich häufig sein, doch dürfte diese Angabe auf einer Verwechselung beruhen, v. Heuglin und Antinori erlangten sie auf ihren ausgedehnten Reisen wenigstens niemals und Vierthaler und Brehm nur 2—3mal am blauen Flusse.

Die Küstenstriche meidet *Ch. coronata;* so traf sie Ayres z. B. in Natal erst nahe den Drachenbergen. In der Lebensweise herrscht vollkommene Uebereinstimmung mit der von *Ch. melanoptera* (Ayres). Layard beschreibt Nest und Eier.

(335) 2. Chettusia melanoptera, (Rüpp.)

Charadrius melanopterus, Rüpp., *in Cretzschmar's Atlas* (1826) p. 46. t. 31. (bon.) — *Ch. Spixii*, Wagl., *Syst. av.* (1827.) sp. 7. — *Ch. lugubris*, Less., *Man. d'Orn.* II. (1828.) p. 328. — *Chettusia melanoptera*, Gray, *List.* III. (1844.) p. 64. — id. *Charadrius melanopterus. Gen. of B.* III. p. 544. 6. et *Hoplopterus Spixii.* p. 542. 11. — *Vanellus melanopterus*, Bianc., *Spec. Zool. mosamb.* fasc. IV. (1850.) p. 52. — *Ch. melanopterus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 118. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 574. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 197. — id. ib. 1862. p. 306. — *Ch. frontalis*, Sundev., *Oerfers.* 1850. p. 110. — *Aegialites melanopterus*, Reichb., *Grall.* t. 99. f. 705 (nach Rüpp.). — *Vanellus melanopterus*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 217. — id. ib. 1862. p. 38. — Sclat., *Proc.* 1866. p. 23. — *Vanellus Spixii*, Schleg., *Mus. P. B. Curs.* p. 63. — *Hoplopterus melanopterus*, Layard, *B. S. Afr.* p. 294.

Diagn. *Dilute fusco-cinerascens, fronte et sincipite mentoque albis; collo pallidius cinerascente; pileo et pectore purius cinereis, hoc colore infra sensim in nigredinem intensam transiente; abdomine, craribus, subalaribus, subcaudalibus, caudae basi et limbo apicali fasciaque alae longitudinali albis; remigibus primariis totis nigris; secundariis ex parte albis; rostro nigricante, pedibus rubris.*

Long. circa 11″; *rostr.* 13‴; *al.* 7″ 9‴; *caud.* 2″ 7‴; *tars.* 2″ 3‴; *dig. med.* 11‴.

♂ alt. Stirn und Vorderkopf bis über das Auge nebst Zügel weiss; schmal um das Auge graulichweiss, wie das Kinn; Ober- und Hinterkopf aschgrau, bräunlich verwaschen; Kopfseiten, Hinterhals und Halsseiten graulichbraun, Vorderhals mehr grau, auf dem Kropfe deutlich ins Aschgraue übergehend, welche Farbe auf der Oberbrust in eine breite, unterseits scharf begrenzte dunkelgrauschwarze Querbinde endet; Unterbrust, übrige untere Theile nebst den unteren Flügeldecken und Achselfedern rein weiss, ebenso die oberen Schwanzdecken; Mantel, Schultern, Bürzel und Deckfedern hellbraun, unter gewissem Lichte mit röthlichem Metallschimmer; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern schwarz, an der Basis der Innenfahne weiss; auf den 2. Schwingen zieht sich das Weiss an der Innenfahne viel weiter hinauf, bedeckt auch die Basis der Aussenfahne und nimmt gegen die hinteren an Ausdehnung so zu, dass die 7. und 8. nur am Ende der Aussenfahne schwarz sind, die 9. und 10. aber einfarbig weiss erscheinen; die 2 letzten verlängerten Schwingen 2. Ordnung braun wie die Schultern; Deckfedern der 2. Schwingen weiss, an der Basishälfte der Aussenfahne fahlbräunlich, welche Färbung durch eine schmälere dunkle Linie scharf abgesetzt ist; grösste obere Deckfedern vor dem schmalen weissen Endrande mit schwärzlicher Querlinie; Schwanzfedern weiss, vor dem

schmalen weissen Endrande mit breiter schwarzer Querbinde, die von den mittelsten nach den äusseren Federn zu an Ausdehnung abnimmt.

Schnabel hornschwarz; Beine bräunlichpurpurroth, Zehen dunkler, mehr braun; Nägel tiefbraun. Im Leben: Füsse lackroth; Iris korallroth (Rüpp.); Iris blassgelb bis hell graulichgelb; Beine schwarz (Ayres).

Jüngerer Vogel. Stirn und Vorderkopf schmuzig weiss; Oberkopf braun wie der Hinterhals, der Kropf und die Oberbrust, welche unterseits von keinem dunklen Querbande begrenzt wird; übriger Vorderhals und Halsseiten mehr graulichbraun; die Deckfedern am Ende schmal rostgelbfahl gesäumt; alles Uebrige wie am alten Vogel. Beine röthlichbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 11″	7″ 7‴	2″ 8‴	12¼‴	2″ 2‴	13½‴	9½‴	ad. Kap.
—	7″ 5‴	2″ 8‴	11‴	2″ 2‴	14‴	11‴	jun. Windvogelberg.
—	7″ 8‴-8″	2″ 9‴-3″	11-12‴	2″ 1‴-2″ 2‴	13‴	10‴	(Schlegel nach 5 Exempl.)

Die beschriebenen Exemplare der Bremer Sammlung aus Südafrika stimmen genau mit Rüppell's Darstellung nordostafrikanischer Vögel überein. Sundevall's *Ch. frontalis*, welcher sich durch braunen Oberkopf, mindere Ausdehnung des Weiss an der Stirn und dunkle Beinfärbung unterscheiden soll, ist als Art unhaltbar. Die Ausdehnung des Weiss an der Stirn variirt mit dem Alter ebenso wie die Färbung der Beine; letztere von Nelkenbraun bis Schwarz (Gurney). Specifisch verschieden ist dagegen die bis jetzt nur aus dem Westen nachgewiesene *Ch. inornata*, Sws. (nec Temm.).

Ch. melanoptera wurde von Rüppell zuerst bei Djedda, also an der arabischen Küste des rothen Meeres, entdeckt. Die eigentliche Heimat ist aber Afrika und zwar in sehr ausgedehnter Weise: Nubien, Abyssinien (von 5000—10,500′: Heugl.), Tigreh (Heugl.), rothes Meer (Rüpp.), Kapländer (Levaill.; Mossel-Bay: Layard), Kaffernland (Wahlb.; Windvogelberg: Bulger), Natal (Ayres), Südmosambik (Fornasini).

Ueber die Lebensweise erfahren wir durch Ayres Einiges.

Genus Hoplopterus, Bp.

(336) 1. **Hoplopterus speciosus**, (Licht.)

Charadrius speciosus, Licht. im Mus. Berol. — Wagl., *Isis*. 1829. p. 649. (descr. opt.) — *Pluvianus armatus*, Jard. u. Selb. (Burch., in *Smith's M. S. Notes*), *Ill. of Orn.* vol. II. pl. 54. (sat. accur.) — *Charadrius albiceps*, Temm., *Pl.* col. 526. — *Hoplopterus armatus*, Gray, *List B.* III. (1844) p. 64. — id. *H. speciosus* et *armatus*, *Gen. of B.* III. p. 542. 3 et 7. — *H. armatus*, Reichb., t. 99. f. 700. (nach Jard. u. Selb.) — Licht., *Nomencl.* p. 95. — *H. albiceps*, Gurney, *Ibis*. 1865. p. 271. — id. ib. 1868. p. 255 et 468. — *Vanellus speciosus*, Schleg., *Mus. P. B. Curs.* p. 62. — *H. speciosus*, Antin., *Catal.* p. 97. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 206. — *H. armatus*, Layard, *B. S. Afr.* p. 293. — *Charadrius albiceps*, Bianc., *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. XVIII. (1867.) p. 327.

Diagn. *Pileo, collo postico inferiore, uropygio, abdomine, cruribus caudaeque basi pure albis; cervice, capitis lateribus, dorso, remigibus, caudae*

apice, gutture, pectore et epigastrio nigris, alarum tectricibus scapularibusque ex parte canis; remigibus tertiariis ultimis sordide canis; rostro et pedibus nigris.

Long. 12—13″; *rostr.* 1″; *al.* 8″ 3‴; *caud.* 3″ 2‴; *tars.* 2″ 10‴; *dig. med.* 10‴.

♂ alt. Tiefschwarz mit etwas grünlichem Scheine; Stirn, Vorder- und Oberkopf, Nacken und Hinterhals, Schenkel, Tibia, Unterbauch, After, Bürzel, obere und untere Schwanzdecken, untere Flügeldecken und Achselfedern weiss; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern schwarz, Schwingen 2. Ordnung schwarz mit weisser Basishälfte, die gegen die letzteren zu an Ausdehnung gewinnt, so dass die 11. fast einfarbig weiss ist, die 2 letzten Schwingen 2. Ordnung hell bräunlichgrau; sämmtliche obere Flügeldecken und vordere Schulterdecken schön hell aschgrau; die hinteren längsten Schulterdecken sind schwarz wie der Mantel; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung ziehen am Ende fast ins Weisse, so dass dadurch eine undeutliche weisse Querbinde über den Flügel entsteht; Schwanzfedern weiss, mit breitem schwarzen Ende, welches auf den äusseren Federn schmäler ist, auf den mittelsten aber die ganze Endhälfte bedeckt; die 2 äussersten Federn mit sehr schmalem weissen Endsaume.

Schnabel und Beine schwarz. Der blassbraune schwache Handsporn c. 4‴ lang. Iris braun (Verr.), Iris tiefbraun (Ayres).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tibia.	M.-Z.	
c. 12″	8″	3″ 3‴	13‴	2″ 10‴	14‴	11‴	
—	7″ 10‴	2″ 11‴	12‴	2″ 6‴	11‴	10‴	(nach Schlegel).

Wir beschrieben ein Exemplar der Bremer Sammlung aus Südafrika, und verglichen solche aus Damaraland (Andersson). Das Weibchen hat den Unterbauch etwas graulich verwaschen, ähnelt aber sonst ganz dem Männchen (J. Verr. M. S. S.)

Diese bislang nur aus dem Süden bekannte Art, wurde durch die Forschungen Antinori's, Fornasini's und Anchieta's auch im Nordosten, Osten und Westen nachgewiesen, ist also über den grössten Theil Afrikas verbreitet: östliche Gebiete der Kapkolonie: Colesberg (Layard), Oranjefluss, Betschuanaland (J. Verr., Smith), Kaffernland (Licht.), Transvaal, Natal (Ayres), Damaraland (Andersson), Benguela: Mossamedes (Anchieta), Angola (Wellwitsch), Sudahn am Flusse Dinder (Antinori), Süd-Mosambik (Peters: in litt., Fornasini).

Während des Winters ist *H. speciosus* sehr häufig in der Bay von D'Urban in Natal; gewöhnlich lebt er gesellig zu grossen Flügen vereint, doch begegnet man auch einzelnen Exemplaren (Ayres).

Genus Limnetes, Nob.

Defilippia (!), Salvad. 1866.

In Uebereinstimmung mit Salvadori scheint uns die generische Sonderstellung dieses Waders nicht nur berechtigt sondern nothwendig, und zwar im Hinblick auf die besondere Fussbildung.

Zehen ungewöhnlich lang, dünn und zierlich; Mittelzehe (ohne Nagel) weit länger als die Hälfte des Laufes; Aussenzehe länger als die innere, fast so lang als die Hälfte des Laufes; Hinterzehe (ohne Nagel) so lang als ein Drittel der äusseren; Nägel ebenfalls lang, dünn, gestreckt.

Uebrige Kennzeichen (Schnabel, Flügel und Schwanz) mit *Lobivanellus* übereinstimmend, aber ohne Hautlappen oder nackte Stellen vor dem Auge oder am Mundwinkel und der Handsporn nur sehr schwach entwickelt, kurz und stumpf. Bei *Lobivanellus* sind die Zehen kurz wie bei *Chettusia;* die Länge der Mittelzehe beträgt nur ein Drittel der des Laufes, bei *Vanellus* die Hälfte der Lauflänge. Die Nacktheit der Tibia erreicht dieselbe Ausdehnung als bei *Lobivanellus*; bei *Chettusia* ist sie minder ausgedehnt, bei *Vanellus* in noch höherem Grade beschränkt. Wie bei den genannten verwandten Gattungen sind die Aussen- und Mittelzehe durch eine Spannhaut verbunden.

(337) 1. **Limnetes crassirostris** (De Fil.)

Chettusia crassirostris, *De Fil.*, Hartl., *Journ. für Orn.* 1855. p. 427. — Antin., *Catal.* (1864) p. 98. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 331. — *Vanellus crassirostris*, Schleg., *Mus. P. B. Curs.* (1865) p. 60. — *Defilippia crassirostris*, Salvadori, *Atti della società italiana di Scienze naturali.* vol. VIII (1866). — *Ibis.* 1866. p. 415. — *Vanellus macrocercus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 567. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 163. — id. *Nonnusia leucoceps*, *M. S. S.*

Diagn. *Capite toto, collo, scapularibus, tectricibus alarum, supracaudalibus, abdomine et subalaribus pure albis; torque pectorali lato circa nucham ducto ibique multo angustiore chalybeo-nigro; dorso rufescente-cinereo; cauda chalybeo-nigra; remigibus primariis nigris, nitore nonnullo nigro, secundariis magis in aeneum vergentibus, ultimis latis, laciniatis, aeneis, sub certa luce undulatis; pedibus rubentibus; rostro dimidio basali rubro, apicali nigro.*

Long. circa 11″; *rostr.* 1″ 2‴; *al.* 8″; *caud.* 3″; *tars.* 2″ 10‴; *dig. med.* 1″ 10‴.

♂ alt. Kopf, Kopfseiten nebst Schläfen, Ohrgegend, den oberen Halsseiten, Kinn und Kehle bis zum Kropfe herab weiss; Hinterkopf, Nacken, Hinterhals, die unteren Halsseiten, Kropf und Brust, nebst den Kropf- und Brustseiten glänzend tiefschwarz; Bauch, After, Schenkel, Tibia, untere Schwanz- und Flügeldecken nebst Achselfedern reinweiss; Mantel, Schultern und Bürzel graubraun, der Bürzel unterseits von einer schwärzlichen Querbinde begrenzt; obere Schwanzdecken weiss; Schwingen glänzend schwarz mit grünem Scheine; die Schwingen 2. Ordnung mit weisser Basishälfte; die letzten verlängerten Schwingen wie die längsten Schulterdecken tief graubraun mit bronzegrünem Metallschimmer; Deckfedern der 1. Schwingen weiss; Deckfedern der 2. Schwingen schwarz; übrige obere Deckfedern, also der ganze Oberflügel rein weiss; Schwanzfedern schwarz, grünschimmernd, an der Basis, mit Ausnahme der 2 mittelsten, weiss, dies Weiss aber nur an den 2 äussersten Federn deutlich hervortretend.

Schnabel an der Basishälfte hornorange, an der Endhälfte hornschwarz; Beine röthlich; die Vorderseite des Laufes und die Oberseite der Zehen dunkelbraun ge-

trübt; Nägel hornschwarz. Im Leben die Basishälfte des Schnabels und die Beine roth (Heugl., *M. S.*).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	Nag. ders.	H.-Z.	Nag. ders.	
c. 11''	7'' 6'''	3'' 1'''	14'''	2'' 7'''	1'' 5'''	1'' 6'''	4'''	4'''	2½'''	
—	7'' 5'''	3'' 5'''	13'''	2'' 7'''	1'' 5'''	1'' 6'''	—	—	—	(nach Schleg.)

Die Beschreibung nach einem prachtvollen Exemplare, welches wir (Hartlaub) vom Museum in Turin für die Bremer Sammlung erwarben; es stammt durch Antinori von Gondokoro her.

Ueber diese ausgezeichnete Art ist noch wenig bekannt. Brun Rollet brachte die ersten Exemplare vom oberen weissen Nile mit (nicht aus Nubien, wie wir nach Verreaux angaben), Antinori und v. Heuglin fanden sie am Sobat und bei Gondokoro und Kirk wies sie im Osten nach und zwar am Flusse Shiré. Sie ist hier keineswegs selten und hält sich an offenen, freien Stellen und in angebauten Feldern auf.

Genus Lobivanellus, Strickl.

(338) 1. **Lobivanellus albicapillus,** (Vieill.)

Vanellus albicapillus, Vieill., *Nouv. Dict.* 35. p. 205. — id. *Enc. Méth.* p. 1073. — id. *Gal. Ois.* II. (1834) p. 100. pl. 236. — *Charadrius albicapillus,* juv., Wagl., *Syst.* av. sp. 53. — *Vanellus albicapillus,* Less., *Tr. d'Orn.* p. 542. — *V. strigilatus,* Sws., *B. W. Afr.* II. p. 241. t. 27. (accur.) — *Lobivanellus albicapillus,* Strickl., *Proc.* 1841. p. 33. — id. ib. 1850. p. 221. — *Vanellus albicapillus,* Smith, *Ill.* (Text zu *V. lateralis.*) — *Chettusia albicapilla,* Gray, *Gen. of B.* III. p. 541. 6. — id. *Lobivanellus senegalus, List B.* III. p. 65. — *L. senegalensis,* Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 116. 117. (syn. *V. albiscapulatus,* Vieill.!?) — Reichb., *Grall.* t. 100. f. 682—83. — Vierth., *Naum.* 1852. p. 31 et 34. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 569. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 306. — *L. senegalus,* Hartl., *W. Afr.* p. 213. — Antin., *Catal.* p. 97. — Schleg., *Mus. P. B. Curs.* p. 68. (syn. *Vanellus albifrons,* Rüpp.!?) — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 332.

Vielleicht jüngerer Vogel?

Vanellus senegalensis armatus, Briss., *Orn.* V. p. 111. t. X. f. 2. — *Parra senegalla,* L., *S. N.* p. 259. — Gml., *S. N.* p. 706. — *Pl. enl.* 362. — *Senegal Sandpiper,* Lath. III. p. 166. — Bechst. III. p. 137. — *Tringa senegalla,* Lath., *Ind. Orn.* II. p. 728. — Bechst. IV. p. 446. — *Vanellus senegallus,* Vieill., *Enc. Méth.* p. 1075. — *Charadrius albicapillus,* ad., Wagl., *Syst. av.* sp. 53. — *Lobivanellus senegallus,* Strickl., *Proc.* 1841. p. 33. — *Chettusia senegalla,* Gray, *Gen. of B.* III. 5.

Diagn. *Supra griseo-fuscus, subtus multo pallidior; fronte et sincipite albis; vertice nigricante; mento et gutture nigris; capitis lateribus colloque laterali et antico inferiore nigro-striolatis; membrana loris affixa, pendula, infra acuminata, flava; remigibus nigris; tectricibus alarum dorso concoloribus; cauda medio late nigra, basi et apice alba; subalaribus et subcaudalibus albis; rostro et pedibus flavis, illo apice obscuro. Long.* 12''; *rostr.* 1'' 5'''; *al.* 9''; *caud.* 3''; *tars.* 3'' 3½'''; *dig. med.* 15'''.

♂ alt. Oberseite des Kopfes dunkelbraun, einen grossen weissen Fleck einschliessend, der den Scheitel bedeckt und vorn durch einen schmalen dunklen Stirn-

rand begrenzt wird; Hinterseite des Halses braun, heller als Kopf, mit undeutlichen dunkleren Schaftstrichen, übrige Oberseite olivenbraun, unter gewissem Lichte etwas metallisch scheinend, die Flügeldecken und die ganze Unterseite heller, mehr isabellgraulichbraun; After, untere und obere Schwanzdecken nebst unteren Flügeldecken und Achseln weiss, blassisabell verwaschen; Kopf- und Halsseiten nebst Vorderhals auf weisslichem Grunde dunkelbraun längsgestrichelt, einen grossen schwarzen länglichen Fleck umschliessend, der Kinn und Kehle bedeckt. Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern schwarz mit weisser Basis der Innenfahne; auf den 2. Schwingen zieht sich das Weiss auch auf die Aussenfahne und nimmt an Ausdehnung so zu, dass die 7. und 8. schon an der ganzen Basishälfte weiss sind; die 9. und 10. isabellbräunlich mit dunklerem Endtheile an der Innenfahne; die 2 letzten verlängerten 2. Schwingen olivenbraun wie der Rücken; Deckfedern der 2. Schwingen weiss, gegen die Basis zu blassbräunlich; Schwanzfedern schwarz mit weissem Endrande und weisser Basis, die sich nach den äusseren Federn weiter ausbreitet und fast die Basishälfte einnimmt; die 3 äusseren Federn an der Basishälfte der Aussenfahne bräunlich verwaschen.

Schnabel hellolivengrün, Spitzentheil des Oberschnabels schwarz; Beine blass gelblichgrün; Nägel hornschwarz; vor dem Auge auf den Zügeln ein vertical stehender, blattförmiger, nackter Hautlappen (c. 1″ lang), der oberseits breit ist (c. 5‴) und nach unten zu sich verschmälernd in eine stumpfe Spitze ausläuft; von Farbe ist derselbe blassgelb. Der kräftig entwickelte Handsporn schwarz und c. 4‴ lang.

Ein anderes Exemplar ebenso, aber der weisse Scheitelfleck kleiner, ebenso der schwarze Kehlfleck; der Endrand der 2 mittelsten Schwanzfedern bräunlich und die Spitze des Ober- und Unterschnabels schwarz.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	Nag. ders.
c. 12″	8″ 10‴	4″	14‴	3″ 3‴	1″ 6‴	12‴	4‴
—	8″ 5‴	3″ 8‴	14‴	3″ 3‴	1″ 7‴	12‴	3‴

Die beschriebenen Exemplare der Bremer Sammlung stammen vom Gambia. Ganz übereinstimmend erwiesen sich solche aus dem Bogoslande in Jesse's Sammlung.

Wir nehmen Anstand unseren Vogel mit völliger Sicherheit auf Brisson's *Vanellus senegalensis armatus* zu beziehen, weil in der trefflichen Beschreibung Brisson's die Strichelung der Kopf- und Halsseiten nicht nur unerwähnt bleibt, sondern diese Theile geradezu als einfarbig braun bezeichnet werden. Doch halten wir es immerhin für wahrscheinlich, dass Brisson einen jüngeren Vogel vor sich hatte, bei dem vielleicht die Halsstrichelung noch fehlt. Durchaus irrig ist es aber, wenn Wagler die letztere als Zeichen der Jugend betrachtet.

L. albicapillus ist weit verbreitet: Senegambien (Less., Leid. Mus.), Gambia (Rendall; Brem. Mus.), Kasamanse (Verr.), Goldküste (Leid. Mus.), Gabon (Verr.), Benguela (Anchieta), Kordofahn (Petherik), Abyssinien (Rüpp.; bis 5500′ hoch: Heugl.), Bogosland (Jesse), weisser Nil (Heugl.), blauer Nil (Vierth. u. Brehm), Sambesi und Shiréfluss (Kirk).

(339) 2. Lobivanellus lateralis, (Smith.)

Vanellus lateralis, Smith, *Ill. S. Afr. Zool.* pl. 23. — *Chettusia lateralis*, Gray, *Gen.* III. 7. — id. *Lobivanellus lateralis*, *List.* III. p. 65. — Reichb., *Grall.* t. 100. f. 684 (nach Smith) —

Hartl., *W. Afr.* p. 213 (Note). — *Vanellus lateralis*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 331. — *Lobivanellus lateralis*, Monteiro, *Proc.* 1865. p. 90. — *Chettusia lateralis*, Layard, *B. S. Afr.* p. 292.

Diagn. *Praecedenti simillimus, sed hypochondriis ex parte nigris.*

In Grösse und Färbung ganz wie die vorhergehende Art, aber die Schenkelseiten werden von einem grossen schwarzen Flecke bedeckt.

Die sorgfältige Vergleichung eines durch Monteiro von Benguela eingesandten Exemplares liess es nicht zu, diese Art ohne Bedenken mit der vorhergehenden zu vereinigen. Wir mussten uns vorläufig für die specifische Verschiedenheit entscheiden.

Smith's Beschreibung weicht nur insofern ab, als die Kinnfärbung mit weiss bezeichnet wird; das Weibchen zeigt den Hals kaum deutlich dunkler gestrichelt; im Leben sind Schnabel und Beine grünlich, der erstere schwarz gespitzt; der nackte Hautlappen ist gelb, am oberen Theile orangeroth (Smith).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
13½″	9″	4″	1″ 6‴	3″ 6‴	1″ 1‴	(engl. M. nach Smith.)

Smith fand die Art im Südosten der Kapkolonie, Monteiro in Benguela, Kirk im Gebiet des Sambesi. Sie ist hier keineswegs selten, macht sich durch ihr lautes Geschrei bemerkbar, mit welchem sie, zum Verdruss des Jägers, nach Art von *Hoplopterus spinosus*, das Wild auf die Gegenwart desselben aufmerksam macht.

Genus Charadrius, L.

a) *Squatarola* (*!*), Cuv. (mit rudimentärer Hinterzehe).

(340) 1. Charadrius varius, (Briss.)

Für Europa.

Vanellus varius, Briss., *Orn.* V. (1760) p. 103. t. IX. f. 2. (Winterkl.) — id. *V. griseus*, p. 100. t. IX. f. 1. (Uebergangskl.) — id. *V. helveticus*, p. 106. t. X. f. 1. (Sommerkl.) — *Pl. enl.* 854 (jun.), 923 (Winterkl.), et 853 (Sommerkl.). — *Tringa varia*, L. p. 252, id. *Tr. squatarola* (*!*) (ex *griseus*, Briss.) et *Tr. helvetica*, p. 250. — Gml. p. 676. 12 et 682. 23 (cum β). — Lath., *Gen. Syn.* III. p. 167. No. 10. p. 168. No. 11 (cum var. *A*). — Bechst., *Uebers.* III. p. 138. No. 10 et 11. — Lath., *Ind. Orn.* No. 10 et 11. — Bechst. IV. p. 445. sp. 2. 3. — *Vanellus helveticus*, Vieill., *Enc. M.* p. 1077. — *Vanellus melanogaster*, Bechst., *Naturg. Vög. Deutschl.* 4. (1809) p. 356. — Temm., *Man.* II. p. 547. — *Squatarola grisea*, Leach (1816). — *Squatarola squatarola*, Cuv., *Règn. an.* I. 1817. p. 502. — Less., *Man.* II. p. 308. — id. *Sq. grisea*, Tr., p. 543. — *Ch. hypomelas*, Wagl., *Syst. av.* sp. 43. — *Squatarola varia*, Boie, *Isis.* 1828. p. 558. — *Squ. cinerea*, Fleming, *Brit. An.* (1828) p. 111. — *Ch. squatarola*, Naum., *Vög. Deutschl.* VII. p. 265. t. 178. — id. XIII. p. 230. — Gould, *B. of Eur.* pl. 290. — *Vanellus squatarola*, Schleg., *Rev. crit.* p. LXXXIV. — id. *Vog. Nederl.* p. 421. — *Squat. helvetica*, Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXX et 207. — Gray, *List.* III. p. 62. — id. *Gen.* III. p. 543. — Linderm., *Vög. Griechl.* p. 133. — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* 1. ed. II. p. 114. — id. *Pluvialis varius*, 2. ed. II. p. 127. — Schleg., *Curs.* p. 53. — *Squat. melanogaster*, Malh., *Faune orn. Sicile.* p. 166. — *Squ. varia* et *helvetica*, Brehm, *Vogelf.* p. 284. — *Pluvialis squatarola*, Mc Gill., *Brit. B.* 4. p. 86. — *Squat. cinerea*, Thomps., *Nat. H. Ireland.* II. p. 106. — *Ch. helveticus*, Kjaerboll., *Naum.* Heft 3. (1850) p. 46. — id. *Danm. Fugle* p. 252. — Reichb., *Grall.* t. 101. f. 673—75. — Wallengr., *Naum.* 1853. p. 87 et 1854. p. 249 (Scandin.) — Nordm., *J. f. Orn.* 1858. p. 311. (Kajana.) — id. ib. 1864. p. 372. (Lappl.) — Salvad., ib. 1865. p. 284 (Sardin.) — Smith, *Ibis.* 1868. p. 453 (Portug.) — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* (1869) p. 141.

Als Winterkleid wol hierher?

Beseke, *Schrift. der Gesellsch. naturf. Freunde.* v. VII. (1787) p. 464. 19. — *Ch. naevius*, Gml. p. 692. — Lath., *Ind.* p. 750. — Bechst. III. p. 190. IV. p. 460. — Vieill. p. 23. — Less., *Man.* p. 324.

Für Asien und Australien.

Charadrius hypomelanus, Pall., *Reise.* 3. p. 699. — id. *Zoogr. Ross.* II. p. 138 (Sommerkl.). — id. ib. *Ch. pardela*, p. 142 (Winterkl.) — *V. melagonaster*, Horsf., *Trans. Linn. Soc.* (1820) p. 186 (Java). — *Squat. helvetica*, Gould, *B. of Austr.* VI. pl. 12. — id. *Handb.* II. p. 244. — Reichb., *G.*, *Uebers.* No. 549. — id. *Sq. helvetica australis*, *Novit.* t. 77. f. 2683—84 (nach G.). — *Van. squatarola*, Schleg., *Faun. jap.* p. 106. — Midd., *Sib. Reise* p. 209. t. XIX. f. 1 (Ei). — Schrenk, *Amurl.* p. 409. — Radde, *Sib. Reise.* p. 322. — Licht., *Nomencl.* p. 95 (Arabien). — Newt., *Proc.* 1861. p. 398. t. 39. f. 2 (Ei). — Gray, ib. 1860. p. 363 (Halmahera). — Swinh., *Ibis.* 1860. p. 63. 1861. p. 342. 1863. p. 404. — id. *Proc.* 1863. p. 309 (China, Formosa). — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 635. — Tristr., *Ibis.* 1868. p. 323 (Paläst.).

Für Afrika und Madagaskar.

Tringa subtridactyla, Hasselqu., *Iter. Palästina.* 1757. p. 397. — id. *deutsch von Gadebusch.* (Rostock 1762). p. 307 (descr. opt. Winterkl.). — *Charadrius helveticus*, Licht., *Doubl.* 1823. p. 70. — *Squatarola helvetica*, Strickl., *Proc.* 1850. p. 220 (Kordof.). — Sclat., *Contr.* 1852. p. 126. — Carstensen, *Naum.* II. 2. Heft. 1852. p. 78 (Fez). — *Ch. longirostris*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 79. — id. *Sq. megarhynchos*, A. u. L. Brehm, *Vogelf.* p. 284. — *Squ. rhynchomega*, Bp., *Compt. Rend.* 1856. p. 417. — *Van. griseus*, Bolle, *J. f. Orn.* 1855. p. 176 (Kanaren). — *Squ. helvetica*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 570. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 236. — Hartl., *W. Afr.* pp. 213. 275. — id. *Madag.* p. 72. — id. *Proc.* 1867. p. 827 (Sansibar). — Newton, *Ibis.* 1860. p. 201 (Mauritius). — Gurney, ib. 1865. p. 271. — Newt., ib. 1867, p. 359 (Seschell.) — Drake, ib. p. 429 (Marokko). — Sperling, ib. 1868. p. 291 (Sansib.). — Layard, *B. S. Afr.* p. 295. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 46.

Für Amerika.

Charadrius apricarius, Wils. (nec Gml.), *Am. Orn.* 1813. VII. p. 41. t. 57. f. 4. — *Vanellus melanogaster*, Sws. u. Rich., *Faun. bor. Amer.* II. p. 370. — *Ch. helveticus*, Aud., *Syn. B. N. Am.* p. 221. pl. 334. — *Spuat. melanogaster*, Holböll, *Fauna Grönl.* p. 37. — *Squatarola Wilsoni.* Licht., *Nomencl.* p. 95. — *Squatarola helvetica*, Baird, *B. N. Am.* p. 697. — Gosse, *B. Jam.* p. 333. — Wedderb. u. Hurd., *Contrib.* 1850. p. 8 (Bermudas). — Gundl., *J. f. Orn.* 1856. p. 423 (Cuba). — Rink, *Grönl.* (1860) p. 582. — Reinh., *Ibis.* 1861. p. 9 (Grönl.). — Blackist., ib. 1863. p. 130 (Hudson-B.) — Salvin, ib. 1865. p. 190 (Mittelam.) — Dresser, ib. 1866. p. 34 (Texas). — Salv., ib. p. 196 (Guatem.). — Sclat., *Proc.* 1864. p. 178 (Mexiko). — Léautaud, *Ois. de la Trinidad.* p. 389. — Lawr., *Ann. Lyc. New-York.* VIII. (1866) p. 295 (New-York).

Diagn. *Supra nigra, albo-maculata; pileo cinerascente et nigro-variegato; facie, gutture, pectore medio, ventre et hypochondriis nigerrimis; fronte, superciliis, colli lateribus, abdomine imo, subcaudalibus et cruribus albis; remigibus fuscis, scapis albis; rectricibus mediis albo et nigricante fasciatis; pedibus nigricantibus; rostro nigro; iride nigricante. (Ptil. aest.)*

Long. circa 10½″; *rostr.* 12½‴; *al.* 7″ 3‴; *caud.* 2″ 7‴; *tars.* 1″ 7‴; *dig. med.* 13‴.

♂ (Sommerkleid.) Schmaler Stirnrand und Zügel bis zum Auge, Kopfseiten, Kinn, Kehle, Vorderseite des Halses nebst der übrigen Unterseite schwarz; Tibien, After und untere Schwanzdecken weiss, wie der Vorderkopf und ein Strich, der über das Auge und die Schläfe an den Halsseiten herabläuft, nebst den Kropfseiten; Oberkopf und Hinterhals braunschwarz mit weisslichen Endsäumen, am ersteren herrscht

die braunschwarze, am letzteren die weissliche Farbe vor; Mantel und übrige Oberseite schwarz, die Federn mit breiten weissen Endsäumen und 2 bis 3 weissen grossen Randflecken, daher auf dunklem Grunde unregelmässig weiss gebändert und gefleckt; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern schwarz, an der Basishälfte der Innenfahne breit weiss gerandet; 6. bis 10. Schwinge auch an der Basishälfte der Aussenfahne weiss; Schwingen 2. Ordnung schwarzbraun, an der Basis weiss mit weissem Randsaume längs der Aussenfahne; Deckfedern der 2. Schwingen braunschwarz mit weissem Aussensaume und 3 grossen weissen Randflecken an der Innenfahne; untere Flügeldecken weiss, die grössten derselben aschgraulich, die Achselfedern schwarz; Bürzel und obere Schwanzdecken auf weissem Grunde mit schwarzen Querbinden; Schwanzfedern weiss mit schwarzen Querbinden, auf den mittelsten Federn 5, auf den 3 äusseren 7 schmälere, und die Basishälfte der Innenfahne weiss; die äusserste Feder weiss mit 2 undeutlichen dunklen Querbinden am Endtheile; Schwingenschäfte schwarz, auf der Mitte breit weiss.

Schnabel und Beine schwarz; Iris tiefbraun.

Winterkleid. Oberkopf und übrige Oberseite auf braunschwarzem Grunde mit rundlichen gelblichweissen Flecken, diese auf dem Oberkopfe sehr klein, auf Schultern und Deckfedern weit grösser und hier etwa jederseits 3 Paare am Rande jeder Feder; Stirn, Vorderkopf, Augenbrauenstreif, Kopf- und Halsseiten nebst Vorderhals schmuzigweiss mit schmalen dunklen Schaftstrichelchen, diese am Hinterhalse bedeutend breiter; Federn der Körperseiten ebenfalls mit bräunlichen Schaftstrichen und undeutlichem bräunlichen Endsaume; Brustmitte und übrige untere Theile weiss; Schwanzfedern weiss mit 7 schmalen dunklen Querbinden, auf den äusseren Federn mit 9; auf der Ohrgegend ein dunkler Fleck.

Beschreibung nach deutschen Exemplaren im Bremer Museum. Beide Geschlechter sind gleichgefärbt, nur unterscheidet sich nach Middendorf das Weibchen im Sommerkleide durch einen unregelmässigen weissen Streif längs Brust und Bauch. Andere Exemplare im Winterkleide sind weit blasser gefärbt und zeigen fast nichts mehr von den rundlichen gelblichweissen Flecken; der Oberkopf und die Oberseite erscheinen daher dunkel olivenbraun mit mehr oder minder deutlichen schmalen fahlweissen Federsäumen; die dunkle Strichelung der Kopf- und Halsseiten, auf Kropf und Brustseiten ist dann nur sehr schwach vorhanden.

Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
7″ 1‴	2″ 9‴	13‴	20‴	6‴	11‴	♂ ad. Deutschl.
7″ 4‴	2″ 10‴	12‴	20‴	9‴	12‴	♀ Winterkl. „
6″ 8‴	2″ 9‴	14‴	20½‴	8‴	12‴	„ Java
6″ 6‴-7″ 6‴	2″ 9‴-3″ 3‴	12‴-13½‴	19‴-21½‴	9‴	11‴-12‴	(Schlegel nach 18 Exempl.)

Wir verglichen Exemplare von der Goldküste, aus Damaraland, Sansibar, aus Nordostafrika und von Java; kein Unterschied mit europäischen und amerikanischen. *Ch. varius* ist von dem naheverwandten *Ch. pluvialis*, L., in allen Kleidern durch die schwarzen Achselfedern ausgezeichnet, ausserdem an der verkümmerten Hinterzehe leicht kenntlich.

Unter den eben nicht zahlreichen Vögeln, welche Kosmopoliten genannt werden dürfen, nimmt der Kibitzregenpfeifer mit den ersten Platz ein. Es gibt im Ganzen wenig Gebiete auf unserer Erde, welchen er zu fehlen scheint oder wo er bisher wenigstens nicht beobachtet wurde, so die Südhälfte Südamerikas, Neuseeland

und auffallender Weise auch die Färinseln, Island (Newt., Ibis. 1863. p. 467), Spitzbergen und Nowaja Semlja. In Kamschatka durch v. Kittlitz nachgewiesen. Die circumpolare Region bildet das eigentliche Wohngebiet. Hier trifft er spät (Ende Mai) ein, um nach beendigtem Brutgeschäft sogleich wieder südlich zu ziehen. Middendorf traf ihn in Nordsibirien am Byrranga-Gebirge (74°), am Taymir (74°) und an der Boganida (71°) im Juni nistend; Nordmann bei Kajana (64°) in Finnland; in Skandinavien geht er bis zum 67° als Brutvogel, in Amerika in gleich hohe Breiten (70°: Rich.; Makenzie, Hudsonsbay: Blackist.), ebenso in Grönland, wo man ihn indess noch nicht brütend fand. Die oft wiederholten Angaben des Nistens im nördlichen Deutschland (Oldenburg: Negelein, Naum. 1853. p. 60), sowie in Virginien (Andub.) entbehren jeder festen Begründung und sind als irrthümliche zu bezeichnen. Auf der Wanderung durcheilt er ganz Europa, Asien, einen grossen Theil Amerikas und dringt südlich bis Australien, Timor und die Kapländer vor. Nachgewiesene Lokalitäten sind: Amerika: ganz Nordamerika, Kalifornien (Decem.: Cass.), Texas (Dress.), Mexiko (Sclat.), Cuba (August bis April: Gundl.), Jamaika (Hill.), Bahama-Ins. (Bryant), Bermudas (Septem.: Wedderb.), Trinidad (Aug. u. Oktob.: Léautaud), Ost-Brasilien (Bahia: Licht.); Europa (in seiner ganzen Ausdehnung); Asien: Palästina (Winters: Tristram), Arabien (Licht.), ganz Sibirien (Pall.), nordöstliche Mongolei (Septem.: Radde), Amurland (Septem.: Schrenk), Kamschatka (v.Kittl.), Japan (Siebold), Nord- und Süd-China (Winters: Swinh.), ganz Indien (Winters: Bl., Jerd.), Nepaul (Hodgs.), Formosa (Winters: Swinh.), Java (Horsf.), Borneo (Diard), Molukken (Halmahera: Wall., November: Bernstein), Timor (März: Müller), Neu-Guinea (Müll.); Australien (Ost- und West-Australien: Gould); Afrika: Länder am Mittelmeer (Algier, Fez, Marokko: Drake, Carstensen; Mensalehsee: Brehm), Egypten, Nubien (Licht.), Kordofahn (Petherik); Länder am rothen Meer, Golf von Aden (Winters: Heugl.), Abyssinien (Arkiko: Daubeny), Senegambien (Verr.), Kanarische Inseln (Winters: Bolle), Goldküste (Februar u. Decem.: Pel), Gabongebiet (Muni: Du Chaillu), Damaraland (Andersson), Kapländer (Oranjefluss, Betjuanenland: Verr.), Natal (Ayres), Ostküste bis 1½° südl. Br. (Layard), Sansibar (Septem.: Kirk, Sperling), Madagaskar (Sganz.), Mauritius (Newt.), Seschellen (Newton).

Da der Kibitzregenpfeifer meist schon vor Antritt seiner Rückwanderung, wie wir durch v. Middendorf und Radde belehrt werden, die unscheinbare Wintertracht anlegt, so ist es erklärlich, weshalb er in allen südlichen Gebieten nur in dieser gefunden wird. Die Notiz Sperling's, er habe junge Vögel im November auf Sansibar erhalten, bezieht sich zweifelsohne auf das Winterkleid.

Auf ein solches begründete auch Brisson seinen *Vanellus varius*, welche Benennung wir dem sinn- und sprachwidrigen: *helveticus* und *squatarola* vorziehen. Streng dem Prioritätsgesetze folgend müsste die Art: *subtridactyla*, Hasselqu., heissen.

Ueber Nest und Eier berichtet v. Middendorf ausführlich; die Lebensweise schildert Droste-Hülshoff in anziehender Weise.

b) *Charadrius* (Hinterzehe fehlt).

(341) 2. Charadrius Geoffroyi, Wagl.

Ch. asiaticus, Horsf. (nec Pall.) *Trans. Linn. Soc.* 1820. p. 187. — *Ch. Geoffroyi*, Wagl., *Syst. av.* (1827) *Charadr.* sp. 19. — *Ch. Leschenaultii*, Less., *Man.* II. (1828) p. 332. — id. *Ch. griseus* (*Mus. Paris.*), *Tr. d'Orn.* p. 544. — *Ch. columbinus* (Hempr. u. Ehrb. in Mus. Berol.), Wagl., *Isis.* 1829. p. 650. — *Ch. hiaticula*, Savign., *Descr. de l'Égypt. Ois.* t. 14. f. 1. — *Ch. Geoffroyi*, Kittl., *Kupfert.* 34. f. 2 (Winterkl.) — *Hiaticula inornata*, Gould, *B. of Austr.* VI. 19. — *Ch. rufinus*, Hodgs. — *Hiaticula rufina*, Blyth., *Ann.* et *Mag. N. Hist.* 1843. — id. *H. Geoffroyi*, *Cat. B. Mus. Calc.* p. 262. — *Ch. columbinus*, Geoffroy, *et rufinus*, Gray, *Gen.* III. p. 544. 11. 20. 22. 31, et *Ch. inornatus*, App. p. 25. — *Hiaticula inornata*, Reichb., *Gould's Uebersetz.* No. 331. Nov. t. 35. f. 2426—27. — id. *Aegialites Geoffroyi*, t. 49. f. 1062 et 1061 (nach Kittl.). — *Ochthodromus inornatus*, Gould, *Handb.* II. p. 237. — *Hiaticula columbina*, Licht., *Nomencl.* p. 94. — *Hiaticula Geoffroyi*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 118. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 583. — id. *Aegialites columbinus* et *Geoffroyi*, *Faun. d. roth. Meer.* No. 241 et 243. — id. *Ibis.* 1859. p. 345. — *Aegialitis gigas*, A. u. E. Brehm, *Vogelf.* (1855) p. 283. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 638. — *Cirrepidesmus Geoffroyi* et *Ch. inornatus*, Bp., *Compt. Rend.* 1856. p. 417. — *Ch. Geoffroyi*, Swinh., *Ibis.* 1861. p. 51. — id. *Aegial. Leschenaulti*, *Proc. Z. S.* 1863. p. 309. — *Ch. Geoffroyi*, Hartl., *Mad.* p. 72. — Schleg., *Mus. P. B. Curs.* p. 39. — id. *Proc.* 1866. p. 425. — Schleg. u. Pollen, *Madag.* p. 129. — Monteiro, *Proc.* 1865. p. 95. — Gray, ib. 1860. p. 363. — id. *Ch. inornatus*, ib. 1858. p. 187. — *Hiat. rufinella* Moore (nec Bl.), *Proc.* 1858. p. 505. — *Ch. Leschenaulti*, Adams, ib. 1859. p. 188. — *Aegialites Geoffroyi*, Sclat., ib. 1863. p. 222. — *Ch. asiaticus*, Tristr., ib. 1864. p. 450. — Blyth. *Ibis.* 1865. p. 34. — id. *Aegialites Leschenaulti*, ib. 1867. p. 163. — Tristram, ib. 1868. p. 323. — *Ch. Geoffroyi*, Hartl. u. Finsch, *Proc.* 1868. p. 117. — *Ch. Leschenaulti*, Layard, *B. S. Afr.* p. 299. — *Ch. columbinus* et ? *Geoffroyi*, Pelz., *Novara-Reise.* p. 116.

Diagn. *Supra obsolete olivascente-fuscus, subtus albus; pectore fuscescente; remigibus fuscis, scapis albidis; cauda alba, rectricibus mediis dorso concoloribus; subalaribus albis; fascia frontali utrinque super oculum extendente alba; rostro nigricante; pedibus pallidis.*

Long. circa 8″; *rostr.* 10‴; *al.* 5″ 3‴; *caud.* 1″ 9‴; *tars.* 14‴; *dig. med.* 10‴.

♂ alt im Winterkl. Vorderkopf und übrige Oberseite olivenbraun, die Federn mit verwaschenen helleren Endsäumen, wodurch namentlich der Hinterhals etwas heller erscheint; Stirn, Augen- und Schläfenstrich, Kopfseiten und die ganze Unterseite weiss, ebenso die unteren Flügeldecken und Achseln; undeutlicher Zügelstrich bräunlich; Streif unter dem Auge bis auf die Ohrgegend deutlich braun, wie ein grosser Fleck an den Kropfseiten, jederseits über dem Buge; Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun, an der Basishälfte der Innenfahne breit weiss gerandet, 7.—10. Schwinge auch auf der Mitte der Aussenfahne weiss; Schwingen 2. Ordnung hellbraun, gegen die Basis zu heller, an der Aussenfahne weiss mit dunkelbraunem Endtheile vor dem weissen Spitzensaume; letzte verlängerte Schwingen 2. Ordnung braun; Deckfedern der 2. Schwingen braun mit weissem Spitzensaume; Schaft der 1. Schwinge weiss; die Schäfte der übrigen Schwingen 1. Ordnung hellbraun, mit breitem weissen Mitteltheil; die Schäfte der 2. Schwingen weiss; die 2 mittelsten Schwanzfedern braun wie der Rücken, die übrigen heller braun mit weissem Endrande, gegen die Basis der Innenfahne zu weiss; äusserste Feder rein weiss, die 2. mit bräunlich verwaschener Querbinde.

Schnabel hornschwarz; Beine schwärzlich. Iris dunkelbraun (Jerd., Heugl.)

Beschreibung nach Exemplaren (♂ u. ♀) von Madagaskar im Bremer Museum.

Ein Exemplar von Ceram ebenso, aber der braune Streif über die Zügel und unter dem Auge deutlich; die braunen Kropfseitenflecke vereinigen sich fast.

Wir untersuchten und verglichen Exemplare von Sansibar (Kirk), der abyssinischen Küste (Jesse), der arabischen Küste (*columbinus* des Berliner Mus.), von den Pelew-Inseln und Java.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 7½″	5″	1″11‴	9½‴	15‴	—	—	Sansibar.
—	5″2‴	2″	10‴	15‴	7‴	8½‴	Madagaskar.
—	5″3‴	1″10‴	10‴	15‴	5½‴	8‴	Ceram.
—	5″2‴	1″10‴	9½‴	16‴	6½‴	8‴	Pelew-Inseln.
—	4″8‴-5″5‴	1″10‴-2″2‴	9½‴-11‴	14‴-16½‴	6½‴	8‴-9‴	(Schleg., nach 30 Exempl.)

Das ausgefärbte Sommerkleid, welches uns augenblicklich nicht zur Hand ist, ähnelt fast ganz dem ausführlich beschriebenen der folgenden Art (*mongolicus*), von welcher sich diese indess in allen Kleidern durch den auffallend dicken und langen Schnabel unterscheidet. *Ch. asiaticus* (et *caspius*), Pall., welcher dieser Art an Grösse gleichkommt, hat einen schlanken Schnabel und ansehnlich höhere Läufe, und ist im Winterkleide leicht durch braune Kropf- und Brustfärbung, im Sommerkleide durch den Mangel von Schwarz an der Stirn und auf den Zügeln kenntlich. Wir erwähnen dies aus dem Grunde, weil *Ch. asiaticus* wahrscheinlich auch unser ostafrikanisches Gebiet berührt, wenigstens kennen wir ihn aus dem Süden (Damaraland = *Ch. damarensis*, Strickl.), Westen (Benguela) und Nordosten (blauer Nil = *Aegialites ruficollis*, Heugl., No. 586).

Die Kenntniss der geographischen Verbreitung von *Ch. Geoffroyi* ist, Dank den neueren Forschungen, ziemlich vollständig geworden. Die Art bewohnt, mit Ausnahme Europas, den grössten Theil der alten Welt: ganz Indien, Bengalen (namentlich an den Seeküsten: Jerd.), nördlich bis Lahdak (See Chimouraree: Adams), Ceylon (Keelart), China, Formosa (hier brütend: Swinhoe), Philippinen (Cuming), östlich bis auf die Pelew-Inseln (Mus. Godeffroy) und die Karolinen (Ualan: Lesson), die Sunda-Inseln (Java: Horsf., Kuhl; Sumatra: Müll.; Borneo: Diard, Schwaner, Mottley), Molukken (Ceram: Hoedt, Wallace; Amboina: Forster; Halmahera, Batjan, Ternate, Morotai: Bernstein), Aru-Inseln (Wallace), Neu-Guinea (Müller), Inseln der Torres-Strasse und Nord-Australien (Port Esington: Gould), Arabien (Hempr. u. Ehrb.), Palästina (Tristram); in Afrika: Golf von Aden, Insel Dahlak (Heugl.), Küstenländer des rothen Meeres (Rüpp., Jesse), Egypten (Savign.), Küsten des Mittelmeeres (Alexandrien: Brehm; Pelusium: Heugl.), Westafrika (Benguela: Monteiro, Bocage), Südafrika (Kapstadt: Layard), im Osten Mosambik (Mus. Stockholm) und Sansibar (Kirk); auf Madagaskar ebenfalls beobachtet (Sganz., Pollen).

Ueber die Lebensweise fehlen alle Nachrichten. Die Art scheint sich vorzugsweise am Meeresstrande oder an den Ufern grösserer stehender Gewässer aufzuhalten.

(342) 3. Charadrius mongolicus, Pall.

Itin. III. (1776) *App.* p. 700. — *Mongolian Plover*, Lath. III. p. 207. — *Ch. mongolus*, Gml. p. 685. — Lath., *Ind.* II. p. 746. — Bechst. III. p. 181. IV. p. 457. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 22. — *Ch. cantianus*, Horsf. (nec Lath.), *Linn. Trans.* XIII. p. 137. — *Ch. cirrhipedesmos*, Wagl., *Syst. av.* sp. 18 (mittler. Kleid). — id. *Ch. gularis*, sp. 40 (Sommerkl.). — id. *Ch. inconspicuus* (Licht., Mus. Berol.) *Isis.* 1829. p. 651. (Winterkl.) — *Ch. mongolus* et *sanguineus*, Less., *Man.* II. (1828) p. 325 et 330. — id. *Tr. d'Orn.* p. 544. — *Ch. rufinellus*, Blyth, *Ann. u. Mag. Nat. Hist.* 1833. — id. *Journ. As. Soc.* 1843. t. XII. p. 180. — *Ch. mongolicus*, Pall., *Zoogr. ross. as.* II. p. 136 (cum var. β). — *Ch. pyrrhothorax* (Temm.), Gould, *B. of Eur.* pl. 299. — Temm., *Man. d'Orn.* IV. (1840) p. 355. — Keys. u. Blas., *Eur. Wirbelth.* p. LXX et 208. — Reichb., *Grall. Nov.* t. 101. f. 2840—41 (nach Gould). — Schleg., *Rev. crit.* p. LXXXII et 95. — *Hiaticula mongola*, Gray, *List B.* III. (1844) p. 69. — id. *Gen. of B.* III. p. 544. No. 9. 10. 18 et 19. — *Hiaticula Leschenaulti*, Blyth (nec Less.), *J. As. Soc.* XII. p. 181. — id. *Cat. B. Mus. Calc.* p. 263. — *Hiaticula inconspicua*, Licht., *Nomencl.* p. 94. — *Eudromia pyrrhothorax*, Brehm, *Vogelf.* p. 282. — *Pluviorhynchus mongolus* et *Cirrepidesmus pyrrhothorax*, Bp., *Compt. Rend.* 1856. p. 417. — *Ch. mongolicus*, Middend., *Sib. Reise.* p. 211. t. 19. f. 2. 3. — Schrenk, *Amurl.* p. 411. — Radde, *Sib. Reise.* p. 324. — *Ch. pyrrhothorax*, Brehm, *Vogelf.* p. 283. — Schleg., *Vog. van Nederl.* 411. — *Ch. mongolicus* et *pyrrhothorax*, Blas., *Nachtr. zu Naum.* XIII. (1860) p. 228. — *Ch. cirrhipedesmos*, Heugl., *Ibis.* 1859. p. 345. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 240. — Gray, *Proc.* 1860. p. 363. — *Aeg. pyrrhothorax*, Jerd., *B. of Ind.* III. p. 639. — *Ch. mongolicus*, Schleg., *Mus. P. B. Curs.* p. 41. — Swinh., *Proc.* 1863. p. 310. — Tristr., ib. 1864. p. 450. — id. *Ch. pyrrhothorax*, *Ibis.* 1868. p. 323. — Beavan, *Ibis.* 1867. p. 332 et 1868. p. 389. — Pelzeln, *J. f. Orn.* 1868. p. 36. — id. *Ibis.* 1868. p. 321. — Blyth, ib. 1867. p. 164. — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 139.

Diagn. *Supra pallide fuscus; fronte, superciliis et gastraeo albis; pectore conspicue rufescente; subcaudalibus et subalaribus albis; rectricibus externis pro maxima parte albis; remigibus primariis fuscis, scapis et pogonii interni parte basali albis; rostro et pedibus nigricantibus.*

Long. circa 7″; *rostr.* 8‴; *al.* 4″ 8‴; *caud.* 1″ 6‴; *tars.* 1″ 3‴; *dig. med.* 9‴.

♂ alt im Sommerkl. Stirn und breiter Streif bis zum Auge weiss; die Stirn hinterseits von einem schwarzbraunen Querbande begrenzt, welches sich über den Vorderkopf jederseits bis vor das Auge zieht; breiter Zügelstreif, der sich unter dem Auge fortsetzt und bis hinter die Ohrgegend zieht, braunschwarz; Vorderkopf in Form einer Querbinde und von hier aus ein Längsstreif, der sich über Auge, Schläfe, Ohrgegend und mehr verbreitert an den Halsseiten bis zum Kropfe herabzieht, rostzimmtroth, wie ein breites Querband über den Kropf, welches oberseits von einer undeutlichen dunkleren Linie begrenzt wird; von den Halsseiten an zieht sich die rostzimmtrothe Färbung, aber mehr verwaschen, in Form eines breiten Querbandes um den Hinterhals; Scheitel, Hinterkopf und Nacken, sowie die ganze Oberseite fahlumbrabraun; die Schulterfedern und Flügeldecken mit sehr schmalen hellverwaschenen Endsäumen, diese breiter und deutlicher auf den blasser braunen oberen Schwanzdecken; Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun, gegen die Spitze zu dunkler, an der Basishälfte der Innenfahne breit fahlweiss gerandet; 7.—10. Schwinge an der Basis der Aussenfahne weiss; 1. Schwinge mit weissem Schafte, die übrigen mit braunen Schäften, die aber an der Basis und vor dem Ende weisslich sind; Schwingen 2. Ordnung dunkelumbrabraun mit sehr schmalem weisslichen Spitzensaume; Deckfedern der 2. Schwingen mit breiterem weissen Ende, daher eine

schmale weisse Querbinde über den Flügel; untere Flügeldecken weiss, mit bräunlicher Basis; Kinn und Kehle weiss, ebenso die ganze Unterseite unterhalb der rostrothen Kropfbinde, aber Brust und Brustseiten bräunlich verwaschen; mittelste 4 Schwanzfedern dunkelumbrabraun, die seitlichen sehr blassbraun, mit weissem Spitzenrande und weissem Rande an der Innenfahne, die äusserste Feder weiss, längs dem Schafte bräunlich getrübt.

Schnabel und Beine schwarz. Im Leben: Iris dunkelbraun, Füsse gelbbraun (Schrenk); Iris dunkel gelbbraun, Beine schmuzig gelbgrau (Middend.).

Wir beschrieben ein australisches Exemplar von Port Mackay aus einer durch Herrn Godeffroy erhaltenen Sendung der Frau Dietrich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 8″	5″ 2‴	2″ 1‴	7 1/2‴	14‴	6 1/2‴	9‴	♂ Australien.
—	4″ 11‴	1″ 11‴	8 1/2‴	15‴	6 1/2‴	9‴	jun. Java.
—	4″ 8‴	1″ 8‴	7 1/2‴	14 1/2‴	6‴	8‴	„ Somali.
—	4″ 6‴-5″	1″ 10‴-2″ 2‴	6 3/4‴-8‴	13 1/2‴-15	6‴	8‴-8 1/2‴	(Schlegel nach 12 Exempl.)

Das Winterkleid, in welchem uns genau übereinstimmende Exemplare von Java und Tadjura an der Danakilküste (Heuglin) vorliegen, ähnelt ganz dem ausführlich beschriebenen der vorhergehenden Art (*Geoffroyi*). Exemplare im Uebergangskleide (in der Diagnose beschrieben) haben die zimmtrothe Kropfquerbinde stark mit weissen Federn gemischt; Stirn und Augenstreif sind schmutzig rostweiss; der dunkle Strich über die Zügel und durch das Auge ist hellbraun wie im Winterkleide; das schwarze Querband des Vorderkopfes fehlt noch, eben wie das zimmtrothe Hinterhalsband (Java: Bremer Mus.).

Durch v. Heuglin wurde diese bislang nur aus Asien bekannte Art auch in Afrika nachgewiesen und zwar an der Adeil- und Somaliküste unseres östlichen Gebietes, wo sie im Winter häufig war. Wahrscheinlich findet sie sich an allen Küsten des rothen Meeres, welches anscheinend die westlichste Grenze des Verbreitungskreises bildet. In Asien ist derselbe sehr ausgedehnt: Palästina (Tristr.), ganz Indien (Moulmein, Andamanen: Beavan), Bengalen (hier sehr häufig: Blyth), Malabarküste, Thibet (Kyangsia, 16,000′ hoch: Stoliczka), Mongolei (Tarai-nor: Radde), Quellenland des Amur am Onon und Argunj (Pall.), Nordchina (Swinh.), Amurland, Ochotskisches Meer (Middend, Radde), Kurilen (Pall.), Sunda-Inseln (Java: Horsf.; Borneo: Schwaner, Diard), die Molukken (Ceram: Hoedt; Morotai: Bernstein; Halmahera: Wall.), Neu-Guinea (Müll.); neuerdings lernten wir die Art auch von Australien (Nordostküste) kennen, bis wohin so viele Wadvögel, welche im mittleren Asien brüten, ihre Winterwanderungen ausdehnen. Auf eine vage Angabe Temminck's hin, der von Petersburg ein Exemplar erhielt, welches in der Umgebung dieser Stadt erlegt worden sein soll, figurirt *Ch. mongolicus* seither in der Liste der Vögel Europas, aus welcher er jedoch bis auf Weiteres zu streichen ist. Voreilige Muthmaassungen, wie: „verirrt sich ins südöstliche Europa“, welche namentlich Brehm sen. in seinem „Vogelfange“ ohne triftige Gründe bei so vielen Arten unverantwortlich anwendet, sind für die exacte Forschung ohne allen Werth und verdienen nur ernstlich gerügt zu werden.

Ueber die Lebensweise fehlt es an Nachrichten, weder Middendorf noch Schrenk fanden die Brutplätze der Art.

(343) 4. Charadrius littoralis, Bechst.

Naturgesch. d. Vög. Deutschl. 4. (1809) p. 430. t. 23. f. 1. — id. *Lath. Uebersetz.* IV. p. 457. — *Ch. Alexandrinus*, Hasselqu., *Iter Palaestinum.* 1757. p. 255. — id. *deutsch von Gadebusch.* (Rostock 1762) p. 310 (descr. bon.). — L., *S. N.* p. 253. — Gml. p. 683 (excl. syn.). — *Alexandrine Plover*, Lath. — Bechst., *Uebersetz.* III. p. 178. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 14. — *Ch. cantianus*, Lath. (nec Horsf.), *Ind.* Suppl., (1802) p. 66. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 336. — Temm., *Man. d'Orn.* II. p. 544. — *Ch. albifrons*, Meyer u. Wolf, *Taschenb. Vög. Deutschl.* (1810) p. 323. — Wagl., *Syst. av.* sp. 32. — *Aegialites cantianus*, Boie, *Isis.* 1822. p. 558. — *Ch. cantianus*, Less., *Man.* II. p. 317. — Gould, *B. of Eur.* pl. 298. — Keys. u. Blas., *Wirbelth. Eur.* p. LXXI et 208. — Naumann, *Vög. Deutschl.* t. 176. — Reichb., *Grall.* t. 98. f. 728 et 729. — Schleg., *Rev. crit.* p. LXXXII. — id. *Vogels van Nederl.* p. 417. — *Ch. alexandrinus*, Pall., *Zoogr. ross. as.* II. p. 143. — *Hiaticula cantiana*, Gray, *List.* III. p. 69. — id. *Charadrius cantianus*, *Gen.* III. p. 544. 17. — Blyth, *Cat. B. Mus. Calc.* p. 263. — Kjaerbolling, *Danm. Fugle* p. 250. — Thomps., *Nat. Hist. Ireland* II. p. 104. — Mc Gillivr., *Brit. B.* 4. p. 125. — Malh., *Faune orn. Sicile.* p. 165. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 134. — *Ae. cantianus, albifrons, albigularis, Homeyeri et ruficeps*, Brehm, *Vogelf.* p. 283. — *Ch. alexandrinus*, Strickl., *Proc.* 1850. p. 221 (Kordofahn). — *H. cantiana*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 118. — Licht,, *Nomencl.* p. 94. — id. ib. *Ch. elegans* — *Char. hiaticula*, Filipp., *Viagg. in Persia.* p. 345. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 575. — id. *Ibis.* 1859. p. 345. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 237. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 197. — id. ib. 1867. p. 286. — Carstensen, *Naum.* II. Heft 1. p. 78 (Fez). — Gonzenb., ib. 1857. p. 150 (Smyrna). — Wallengreen, ib. 1854. p. 248 (Schweden). — Bolle, *J. f. Orn.* 1855. p. 176. — id. ib. 1857. p. 336 (Kanaren). — Hom., ib. 1862. p. 243 et 422 (Balearen). — Salvad., ib. 1865. p. 281 (Sardinien). — Brehm, *Habesch.* p. 225. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 355 (Sahara). — Swinh., ib. 1860. p. 63. 1861. pp. 51. 342 (China) et 1863. p. 405 (Formosa). — Blackiston, ib. 1862. p. 330 (Japan). — Wright, ib. 1864. pp. 42. 141 (Malta). — Moore, ib. 1865. p. 432. — Godman, ib. 1866. p. 100 (Azoren). — Lilford, ib. p. 184 (Spanien). — Taylor, ib. 1867. p. 68 (Kairo). — Drake, ib. p. 429 (Marokko). — Smith, ib. 1868. p. 453. — Tristr., ib. p. 323 (Palästina). — id. *Great Sahara.* p. 401. — id. *Proc.* 1864. p. 450. — Swinh., ib. 1863. p. 310. — Hartl. u. Finsch, ib. 1868. p. 117 (Pelew). — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 640. — Radde, *Sib. Reise.* p. 324. — Schleg., *Mus. P. B.* p. 31. — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 138. — Layard, *B. S. Afr.* p. 296. — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 153.

Für Amerika.

Aegialites nivosus (Cass.) Cass. u. Baird, *B. N. Am.* (1858) p. 696. *Atl.* t. CX. (♂ ♀). — Coues *Ibis.* 1866. p. 274. — Sclat., *Proc.* 1867. p. 331 (Chile). — *Ch. hiaticula*, Schleg., *Mus. P. B.* p. 31 (spec. d. ex America).

Diagn. *Supra pallide fuscus, vertice et occipite magis rufescentibus; fronte et superciliis albis; torque colli infimi, gastraeo, cruribus, subalaribus et subcaudalibus albis; macula sincipitali transversa nigra, pectoris lateribus nigris; rectricibus lateralibus totis albis, quatuor mediis dorso concoloribus; remigibus fuscis, scapis albis; loris nigris, fascia oculari latiuscula minus circumscripta nigricante; rostro et pedibus nigris.*

Long. circa $6^{1}/_{2}''$; *rostr.* $7'''$; *al.* $4''$; *caud.* $1''\ 7'''$; *tars.* $1''$; *dig. med.* $7^{1}/_{2}'''$.

♂ alt im Sommerkl. Stirn und Vorderkopf nebst breiten Augen- und Schläfenstrich weiss; das Weiss des Vorderkopfes hinterseits von einer breiten schwarzen Querbinde begrenzt; Scheitel, Hinterkopf und Nacken roströthlichbraun; schmaler Strich über die Zügel, durch das Auge bis auf die Ohrgegend schwarz; Kopfseiten, breites Band um den Hinterhals und die ganze Unterseite nebst den unteren Flügeldecken und Achseln weiss; an den Kropfseiten den Flügelbug deckend jederseits

ein schwarzer Fleck; Mantel und übrige Oberseite hellolivenbraun, die Federschäfte dunkler; Bürzel und obere Schwanzdecken dunkelbraun; seitliche obere Schwanzdecken weiss; Schwingen schwarzbraun, gegen die Basis der Innenfahne zu weisslich; 7.—10. Schwinge auch an der Basis der Aussenfahne weiss; Schwingen 2. Ordnung braun, am grössten Theile der Innenfahne weiss und mit schmalem weissen Endsaume, wie die Deckfedern der 2. Schwingen; Schaft der 1. Schwinge weiss mit bräunlicher Basis und Spitze; übrige Schwingenschäfte dunkelbraun, auf der Mitte breit weiss; äussere 3 Schwanzfedern rein weiss, die übrigen braun, am dunkelsten die 2 mittelsten.

Schnabel hornschwarz; Beine hornschwarzbraun. Iris tiefbraun.

Winterkl. Scheitel und Hinterkopf hellbraun wie der Rücken, ohne schwarze Querbinde; breiter Strich unter dem Auge und auf der Ohrgegend röthlichfahlbraun, als undeutlicher Strich auch auf den Seiten bemerkbar; Kropfseitenflecke grösser, aber braun wie die Oberseite; übrigens wie der alte Vogel.

Wir beschrieben deutsche Exemplare im Bremer Museum und verglichen damit solche aus Damaraland, Arabien, und von den Pelew-Inseln, die in jeder Hinsicht sich als gleichartig erwiesen. Das Weibchen unterscheidet sich im Sommerkleide vom Männchen nur durch etwas blassere Färbung; Junge ähneln dem Winterkleide.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 6″	4″	1″ 8‴	7‴	12‴	4½‴	6½‴	♂ ♀ Deutschl.
—	4″ 1‴	1″ 7‴	7‴	11‴	c. 5‴	6½‴	Pelew-Ins.
—	3″ 10‴	1″ 9‴	7½‴	11‴	—	—	Damaraland.
—	4″	1″ 7‴	7‴	11‴	3½‴	6½‴	Nordamerika.

Eine sehr nahestehende Art ist *Ch. tenellus*, Hartl., von Madagaskar; sie unterscheidet sich aber leicht durch den sehr schmalen weissen Augenstreif, den grossen schwarzen Fleck, welcher Ohrgegend und Schläfe bedeckt, und ganz besonders durch die blass rostrothen Kropf- und Brustseiten. Cassin's *Ch. nivosus*, welcher sich über ganz Amerika*) (von den Vereinigten Staaten und Californien bis Chile) verbreitet, ist artlich wol nicht zu trennen, wie Schlegel und Swinhoe (Proc. 1863. p. 310) als bestimmt annehmen. Ein Exemplar unseres Museum weicht allerdings durch gelbe Beine und den Mangel eines dunklen Zügelstriches ab, allein Cassin's Abbildung zeigt den letzteren ziemlich deutlich entwickelt und dunkle Beine, und Professor Schlegel schreibt uns gütigst: „Zwei unserer amerikanischen Exemplare besitzen starke Andeutungen eines dunklen Zügelstreifes; gelbliche Beine finden sich auch bei Exemplaren aus Nepal, China und Formosa.“

Der Seeregenpfeifer bewohnt somit den grössten Theil der Welt mit Ausnahme der nördlichen Zone, der indischen Inseln und Australiens, von woher er bis jetzt wenigstens nicht nachgewiesen wurde. In Europa findet er sich namentlich längs den Gestaden der Nord- und Ostsee (hie und da brütend), geht nördlich bis Dänemark, ins südliche Schweden (Schonen: Wallengr.), Oeland (hier brütend: Mewes), England (Sussex und Kent, brütend: Mc Gill.), Irland (höchst selten: Thomps.; nicht in Schottland, Finnland und dem nördlichen Russland), und ist im Süden an den Gestaden des Mittelmeeres (Spanien: Lilford; Italien, Sicilien: Malh.; Malta: Wright; bisher nicht in Portugal beobachtet: Smith) ebenfalls häufig, an manchen

*) Der von Salvin (*Ibis.* 1865. p. 191 et 1866. p. 196) s. n. *nivosus* aufgeführte Regenpfeifer aus Guatemala mit „schmaler schwarzer Brustquerbinde“ bezieht sich jedenfalls nicht auf diese Art.

Orten sogar Standvogel (Balearen, brütend: Homeyer; Sardinien, Standvogel: Salvad.; Griechenland, brütend: Linderm.). In Asien: Smyrna (Gonzenb.), Palästina (hier brütend: Tristr.), Arabien (Hempr. u. Ehrb.), Persien (Filippi), Indien (hauptsächlich an den Küsten, aber auch tief im Inneren an Flüssen: Jerdon), Nepaul (Hodgs.), westliches Sibirien, Salzseen Dauriens (Pall.), nordöstliche Mongolei (Tarai-nor: Radde), Nord- und Süd-China, Formosa (hier brütend und Standvogel: Swinh.), Japan (Blackist.; bisher nicht im Amurlande, in Ostsibirien und Kamschatka beobachtet), Pelew-Inseln (Semper). Afrika kennt den Seeregenpfeifer in seiner ganzen Ausdehnung: Egypten (Alexandrien am Nilkanal den 24. Mai 1750: Hasselqu.; Taylor, Heugl.), Algier, Sahara (Salzseen im Inneren, hier brütend: Salv.), Tunis, Marokko (Tristr., Drake, Kapverden (brütend und Standvogel: Bolle), Azoren (Godman), Nubien (Heugl.), Kordofahn (Pether.), Länder am rothen Meere, Insel Dahlak (Rüpp., Heugl., Brehm), häufig im ganzen Golf von Aden (wol Standvogel: Heugl.), Damaraland (Anderss.), Kap (Knysna: Layard); in unserem östlichen Gebiet an der Danakil- und Somaliküste (Heugl.) und in Mosambik (Sundev. in litt.).

Eine treffliche Lebensschilderung von *Ch. cantianus* lieferte ganz neuerdings Baron Droste-Hülshoff in seinem anziehenden Buche über die Vögel Borkums.

(344) 5. **Charadrius marginatus**, Vieill.

Nouv. Dict. XXVII. p. 138. — id. *Enc. Méth.* p. 335. — *Ch. leucopolius*, Wagl., *Syst. av.* (1827) sp. 28. — *Ch. nivifrons* (Cuv. in Mus. Paris.), Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 544. — *Hiaticula marginata*, Gray, *List.* III. p. 69. — id. ib. *Hiaticula sp.?* — id. *H. Heywoodi*, in *Thoms. Exp. Niger.* II. p. 50. — id. *Ch. marginatus* et *nivifrons*, *Gen.* 26 et 44. — Pucher., *Rev. et Mag.* 1851. p. 280. — Strickl. u. Sclat., *Contrib.* 1852. p. 159. — id. ib. *Ch. pallidus*. — *Ch. marginatus*, Hartl., *Beitr. W. Afr.* p. 39. — id. *W. Afr.* p. 216. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 269. — *Leucopolius nivifrons*, Bp., *Compt. Rend.* 1856. p. 417. — *Aegialites marginatus*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 173. — Heine, *Uebersetz. J. f. Orn.* 1860. p. 199. — *Hiaticula leucopolia*, Licht., *Nomencl.* p. 94. — *Ch. leucopolius*, Grill., *Anteckn.* p. 52. — *Aeg. marginatus*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 218. — *Ch. nivifrons*, Schleg., *Curs.* p. 35. — *Aeg. albescens*, Heugl. (*M. S. S.*) — id. *Aeg. leucopolius*, *J. f. Orn.* 1867. p. 285. — *Ch. marginatus*, Layard, *B. S. Afr.* p. 298. — *Ae. niveifrons*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 46.

Diagn. *Pallidus: supra fusco-cinerascens, pileo obscuriore, plumarum marginibus subrufescentibus; fronte et sincipite albis; fascia nuchali dilute rufa; loris nigris; gastraeo pure albo; remigibus fuscis, scapis albis; tectricibus alarum minoribus margine externo et apice albis; subalaribus albis; rectricibus quatuor mediis totis pallide fuscis, duabus lateralibus albis, tertia margine interno fusca, quarta late fusco-terminata; rostro nigro; pedibus nigricantibus.*

Long. 7″; *rostr.* 7½‴; *al.* 4″; *caud.* 20‴; *tars.* 11½‴; *dig. med.* 6‴.

♂ alt im Sommerkl. Stirn und Vorderkopf, nebst breitem Augen- und Schläfenstrich weiss, wie Zügel, Kopfseiten und die ganze Unterseite incl. der unteren Flügeldecken und Achseln; auf Brust und Bauch etwas rostisabell angehaucht; schmaler Strich vor dem Auge schwarz; hinter dem Auge auf der Ohrgegend ein schmaler brauner Längsstrich; das Weiss des Vorderkopfes hinterseits auf der Scheitelmitte von einer breiten schwarzen Querbinde begrenzt; übriger Oberkopf und

Oberseite blassbraun; auf dem Hinterhalse heller und hier eine Art undeutliches röthlichfahles Band bildend; die Federn des Oberkopfes mit dunklerer Mitte; Bürzel und obere Schwanzdecken dunkelbraun; seitliche obere Schwanzdecken weiss; Schwingen schwarzbraun, an der Basishälfte der Innenfahne breit weiss gerandet; 7.-10. Schwinge auch an der Basis der Aussenfahne weiss; auf den Schwingen 2. Ordnung breitet sich das Weiss weiter aus, so dass die 8.—10. rein weiss sind; die übrigen mit weissem Endsaume der Aussenfahne; letzte sehr verlängerte Schwingen 2. Ordnung braun wie der Rücken; Deckfedern der Schwingen weiss geendet; Schaft der 1. Schwinge weiss, wie die Schäfte der 2. Schwingen; Schäfte der übrigen Schwingen weiss, an der Basis und Spitze braun; äussere 3 Schwanzfedern weiss, die 4. weiss, am Ende der Innenfahne braun; die übrigen mittleren dunkelbraun.

Schnabel schwarz; Beine dunkelbraun. Iris dunkelbraun (Ayres, Victorin).

Wir beschrieben ein Exemplar aus Damaraland (Walvich-Bay: Andersson) im Bremer Museum. Ganz übereinstimmend solche aus Südafrika im Berliner Museum. Der schwarze Strich vor dem Auge setzt sich öfters als deutlicher Zügelstreif bis zum Mundwinkel fort.

Das Winterkleid ähnelt ganz dem von *Ch. littoralis*, unterscheidet sich aber leicht durch den Mangel der dunklen Kropfseitenflecke. Wir untersuchten so gefärbte ostafrikanische Exemplare im Berliner Museum.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 5½″	3″ 11‴	1″ 9‴	7‴	11‴	4‴	7‴	♂ Damaral.
—	3″ 8‴	1″ 7‴	7‴	10½‴	—	—	jun. Ostafr.
—	3″ 11‴-4″ 1‴	1″ 8‴-1″ 10‴	7‴-8‴	11‴-12‴	3‴-4‴	6‴	(Schleg. nach 6 Exempl.)

Der vorhergehenden Art (*littoralis*) nahestehend, aber die Kropfseiten ohne dunklen Fleck, kein deutliches weisses Hinterhalsband und auf der Ohrgegend nur ein schmaler dunkler Strich. Noch näher verwandt ist die Madagaskar eigenthümliche Art *Ch. tenellus*, Hartl., welche sich indess durch den deutlichen zimmtrothen Anflug auf Hinterkopf, Hinterhals, Hals- und Brustseiten, sowie durch das sehr breite schwarze Querband auf der Scheitelmitte und das Schwarz der Ohrgegend und Schläfe genügend auszeichnet.

Weit über Afrika verbreitet: Goldküste (Elmina: Weiss), Niger (Thoms.), Gabongebiet (Kamma: Du Chaillu); Damaraland (Walvich-Bay: Anderss.), Kapgebiet (Kapstadt, Plettenbergs-Bay, Knysna: Victorin), Kaffernland (Wahlberg), Ost-Afrika (ohne nähere Angabe des Fundortes: v. d. Decken); von v. Heuglin am rothen Meer auf den Dahlak-Inseln gefunden und bei Djedda an der arabischen Küste (briefl. Mitth.).

c) *Aegialites.*

(345) 6. **Charadrius tricollaris**, Vieill.

Le Petit Pluvier à double collier, Temm., *Cat. syst.* (1807) p. 262. — *Ch. tricollaris*, Vieill., *Nouv. Dict.* XXVII. p. 147. pl. 233. f. 4. — id. *Enc. Méth.* p. 338. — *Ch. bitorquatus*, Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 71. — id. *Nomencl.* p. 94. — Wagl., *Syst. av.* sp. 30. — Less., *Man.* II. p. 320. — id. *Ch. indicus* (nec Lath.), *Tr. d'Orn.* p. 544. — *Hiaticula tricollaris*, Gray, *List.* III. p. 69. — id. *Gen.* III. p. 544. 24. — *Hiaticula indica*, Rüpp. (nec Lath.), *Syst. Uebers.*

p. 118. — *Aegial. bitorquatus*, Reichb. *Grall.* t. 98. f. 724. — *Aegialites indicus* et *cinereicollis*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 582 et 581. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 242. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 306. — id. ib. 1863. p. 4. — id. *Aegialites tricollaris*, *Ibis.* 1859. p. 345. — Hartl., *W. Afr.* p. 216. — id. *Madag.* p. 72. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 269. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 332. Gurney, ib 1865. p. 271. — Layard, ib. 1869. p. 76. — id. *B. S. Afr.* p. 296. — Sclat., *Proc.* 1866. p. 23. — *Ch. bitorquatus*, Grill., *Anteckn.* p. 52. — *Ch. tricollaris*, Bp., *Compt. rend.* 1856. p. 417. — *Ch. tricollaris*, Schleg., *Curs.* p. 24.

Diagn. *Supra cinerascente-fuscus, nitore nonnullo olivaceo; pileo obscuriore; superciliis in nucha confluentibus albis; regione parotica et colli lateribus obscure griseis; gastraeo albo; fasciis duabus pectoralibus nigris; remigibus nigris, margine apicali albis; tectricibus alarum majoribus albo-terminatis; rectricibus duabus intermediis fuscis, extima alba, fusco-trimaculata; subalaribus albis; rostro basi aurantiaco, dimidio apicali nigro; pedibus aurantiacis; cauda subgradata.*

Long. 7"; *rostr.* 6½'''; *al.* 4"; *caud.* 26'''; *tars.* 10'''; *dig. med.* 6'''.

♂ alt im Sommerkl. Oberseite des Kopfes olivenbraun; Stirn und ein Streif über die Zügel, das Auge und Schläfe rings um den Nacken weiss; das Braun des Oberkopfes also rings weiss umgrenzt; Zügel, Kopf- und Halsseiten nebst Band um den Hinterhals graulichbraun, Kinn und Vorderhals mehr weisslich; oberhalb des Kropfes ein schwarzes Querband, welches sich schmal um die Basis des Hinterhalses herumzieht; unter diesem schwarzen Bande von einem Buge zum anderen quer über die Kropfmitte ein breiteres weisses, welches unterseits von einem noch breiteren schwarzen, quer über die Oberbrust begrenzt wird; Unterbrust und übrige Unterseite nebst den unteren Flügeldecken und Achseln weiss; Oberseite olivenbraun wie der Oberkopf, die Bürzelseiten und seitlichen oberen Schwanzdecken weiss; Schwingen braunschwarz, an der Basis der Innenfahne heller, fahlbraun, mit weissem Spitzensaume, dieser an den 2. Schwingen breiter; letzte sehr verlängerte Schwingen 2. Ordnung braun wie der Rücken; Schwingendecken ebenfalls weiss gespitzt; Schwingenschäfte dunkelbraun; 2 mittelste Schwanzfedern dunkelbraun; die übrigen braun, vor dem breiten weissen Ende mit breiter schwarzbrauner Querbinde; äusserste Feder weiss mit dunkler Querbinde an der Innenfahne; auf der 2. ist diese Querbinde breiter und zieht sich auch über die Aussenfahne.

Schnabel hornschwarz, Basishälfte des Unterschnabels horngelb; Beine orangebräunlich. Im Leben: Iris blassbraun, Schnabelbasis roth; Augenlider karminroth (Ayres); Iris dunkelgrau (Bojer); Iris braun (Layard, Victorin); Basishälfte des Schnabels und Augenring mennigroth; Beine gelb (Heuglin).

Nach einem Exemplare aus Damaraland (Andersson) im Bremer Museum. Beide Geschlechter sind gleich gefärbt. Die Abweichungen des Jugend- und Winterkleides kennen wir nicht; der von Lesson (Man.) beschriebene junge Vogel gehört allem Anscheine nach einer anderen Art (ob *pecuarius?*) an. Wir untersuchten zahlreiche Exemplare aus Damaraland, vom Kap, Natal und Nordost-Afrika (Bogosland: Jesse).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 6½"	4" 1'''-4" 3'''	2" 3'''-2" 5'''	6½'''-7½'''	11'''-11½'''	5'''	6½'''-7½'''	Damaral.

Ch. tricollaris ist weit über Afrika verbreitet: Kapkolonie (überall häufig: Layard), Kaffernland (Bulger), Hutinkaland (Temm.), Natal (Ayres), Damara-

land (Anderss.), Benguela (Anchieta), Gabon (Verr.), Goldküste (Weiss), Gambiagebiet (Bissao: Beaudouin), Küstenländer des rothen Meeres (Rüpp.), Bogosland (Jesse), Central-Abyssinien (500—8000′ hoch; Tana-See 6000′ hoch: Heugl.), Sambesigebiet (Shiré: Kirk), Südmosambik (Peters); auch auf Madagaskar (Bai von Bembatuka: Bojer).

Ueber Lebensweise und Brutgeschäft giebt Layard hinlänglich Auskunft. Nach Chapman's Beobachtungen ist dieser kleine Regenpfeifer ein treuer Gefährte des Nilpferdes, welches er zugleich vor einer herannahenden Gefahr warnt.

Wie Schlegel nachweist, ist *Ch. indicus*, Lath. (Ind. Orn. II. p. 750), eine zwar verwandte, aber schon durch die bedeutendere Grösse leicht unterschiedene Art. Sonderbar ist es, dass derselben weder Jerdon, Blyth oder andere indische Ornithologen gedenken; das Leidener Museum besitzt aber ein Exemplar durch Hodgson von Nepal.

(346) 7. **Charadrius hiaticula,** L.

Pluvialis torquatus minor, Briss., *Orn.* V. p. 63. t. V. f. 2 (descr. opt.). — *Charadrius hiaticula*, L. p. 253. — *Pl. enl.* 920. — *Ringed Plover*, Lath. III. p. 201 (cum *Alexandrine Plover* var. B.). — Bechst. III. p. 176. — *Ch. hiaticula*, Scop., *Annus* I. *Hist. Nat.* 1769. p. 102. — Gml. p. 683 (exc. var. β ex Owyhee). — id. *Ch. alexandrinus* var. γ *erythropus*. p. 684. — Lath., *Ind.* p. 473. — Bechst. IV. p. 456. — Vieill., *Enc. M.* p. 13. — Faber, *Faun. groenl.* No. 78. — *Ch. torquatus*, Leach, *Syst. Cat. Mam. and B. Brit. Mus.* 1816. p. 28. — *Ch. hiaticula*, Temm., *Man.* II. p. 539. — Wagl., *Syst. av.* sp. 21. — Less., *Man.* II. p. 316. — id. *Tr.* p. 544. — *Aegialites hiaticula*, Boie, *Isis.* 1822. p. 558. — Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXI et 209. — Gould, *B. of Eur.* pl. 296. — *Naum.* t. 175. — *Hiaticula torquata*, Gray, *List.* III. p. 68 (syn. *H. annulata*, Gray). — id. *Ch. hiaticula*, *Gen. of B.* p. 544. 14. — Holböll, *Fauna Grönl.* p. 37. — Schleg., *Rev. crit.* p. LXXXIII. — id. *Vog. van Nederl.* p. 415. — Malh., *Sicile.* p. 166. — *Aeg. hiaticula* et *septentrionalis*, Brehm, *Vogelf.* p. 282. — *Aeg. hiaticula*, Reichb., *Grall.* t. 98. f. 710 et 711. — Linderm., *Vög. Griech.* p. 135. — Kjaerboll., *Danm. Fugle.* p. 263. — Mc Gill., *Brit. B.* 4. p. 116. — Thomps., *Nat. H. Ireland.* II. p. 96. — Syselmand Müller, *Faeroernes Fuglef.* No. 49. — Rink, *Grönl.* p. 580. — Liljeborg, *Naum.* II. Heft 2. 1852. p. 107. — (Ladoga). — Gadamer, ib. Heft 3. p. 3 (Schonen). — Wallengreen, ib. 1854. p. 248. — Krüper, ib. 1857. p. 12 (Island). — Pässler, *J. f. Orn.* 1853. p. 306 (Lappl.). — Homeyer, ib. 1862. p. 243 et 422 (Balearen). — id. ib. 1863. Extrah. p. 21. — Malmgren, ib. 1863. p. 372 (Spitzb.). — Nordm., ib. 1864. p. 373 (Finnl.). — Holtz, ib. 1865. p. 176 (Rügen). — Malmgr., ib. p. 199 (Spitzb.). — Salvad., ib. p. 284 (Sardin.). — Preyer u. Zirkel, *Reise n. Island.* p. 397. — Rowly, *Ibis.* 1860. p. 101. — Walker, ib. p. 167 (Grönl.). — Reinh., ib. 1861. p. 9. — Godman, ib. p. 86 (Bodö). — Wright, ib. 1864. p. 141. — id. ib. 1865. p. 465 (kleinere Rasse). — Moore, ib. p. 431. — Newt., ib. p. 498 et 504 (Spitzbergen). — Degl. u. Gerbe, *Orn. eur.* II. p. 134. — Schleg., *Curs.* p. 26. — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 150. — Smith, *Ibis.* 1868. p. 453 (Portug.).

Für Asien und Australien:

Hiaticula torquata, Bl., *Cat. B. Mus. Calc.* p. 263. — Gonzenb., *Naum.* 1857. p. 147 (Smyrna). — Middend., *Sib. Reise.* p. 213. — Bl., *Ibis.* 1867. p. 165 (syn. *Ch. placidus*, Gray). — Tristr., ib. 1868. p. 323. — id. *Proc. Z. S.* 1864. p. 450 (Paläst.). — *Aeg. hiaticula*, Gould, *Handb. B. Austr.* II. p. 231.

Für Afrika:

Charadrius hiaticula, Licht., *Doubl.* p. 71. — *Hiaticula annulata*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 118. — *Ch. hiaticula*, Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 221. — Harcourt, ib. 1851. p. 146 (Madeira). — id. *Ann. u. Mag. Nat. Hist.* 1853. — *Aegialites hiaticula*, Carstensen, *Naum.* II. 2. Heft. p. 78. —

Heugl., *Syst. Uebers.* No. 576. — id. *? Ae. hiaticuloides* (nec Frankl.) No. 577. — id. *Ae. auritus,* No. 578. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 239. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 197. — *Hiaticula hiaticula* et *arabs,* Licht., *Nomencl.* p. 94. — *Ch. hiaticula,* Vierth., *Naum.* 1852. p. 37 et 49. — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 218. — id. *Aeg. intermedia,* ib. 1868. p. 255. — *Ch. hiaticula,* Drake, ib. 1867. p. 429. — Layard, *B. S. Afr.* p. 298. — Brehm, *Habesch.* p. 225. — Hartl., *Proc.* 1867. p. 827. — *Aegialites hiaticula,* Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 46.

Diagn. *Supra pallide fusco-cinerascens: margine frontali, area lata per oculum, fascia sincipitali et torque lato pectorali collum posticum cingente ibique angustiore nigris; fascia frontali, nota ponceoculari et collari lato gulam includente albis; gastraeo reliquo albo; vertice et occipite rectricibusque mediis dorso concoloribus; subcaudalibus et subalaribus albis; rectrice extima tota alba, sequentibus ex parte fuscis, late alboterminatis; remigibus fuscis, scapis albis; rostro dimidio basali aurantiaco, apicali nigro; pedibus obscure croceo-flavis; iride brunnea.*
Long. circa 7½″; *rostr.* 6½‴; *al.* 4″ 10‴; *caud.* 2″; *tars.* 1″; *dig. med.* 9‴.

♂ alt im Sommerkl. Scheitel und Hinterkopf nebst der übrigen Oberseite hellolivenbraun; schmaler Stirnrand, Zügel, Kopfseiten und Ohrgegend schwarz, wie ein breites Querband, welches sich von einem Auge zum andern zieht und vorderseits von einer breiten weissen Querbinde begrenzt wird; das Schwarz der Ohrgegend zieht sich als undeutlicher Saum um den Nacken; vom Kinn und der Basis des Unterschnabels an um den Hals ein breiter weisser Ring, der unterseits von einem schwarzen begrenzt wird, welcher vorn auf der Kehle und den Kropfseiten sehr breit, hinterseits aber sehr schmal ist; vom oberen Augenrande an auf den Schläfen ein weisser Längsstrich; Kropfmitte und übrige Unterseite nebst den unteren Flügeldecken und Achseln weiss; Schwingen braunschwarz, an der Basishälfte der Innenfahne breit weiss gerandet; von der 5. Schwinge an auf der Mitte der Aussenfahne ein breiter weisser Fleck; auf den 2. Schwingen breitet sich das Weiss mehr aus, so dass die 8. u. 9. rein weiss sind; die letzten verlängerten 2. Schwingen braun wie der Rücken; Deckfedern der 1. Schwingen braunschwarz; die der 2. Ordnung braun mit weissem Endrande; Schwingenschäfte dunkelbraun, auf der Mitte breit weiss; Schwanzfedern braun, vor dem breiten weissen Endrande breit schwarzbraun; äusserste Feder einfarbig weiss, die 2. breit braun quer über die Mitte; mittelste 2 Federn braun mit breitem schwarzbraunen Ende.

Schnabel an der Basishälfte orangefarben, an der Endhälfte schwarz; Beine orangefarben; Nägel schwarz. Iris dunkelbraun; Basishälfte des Schnabels und Beine im Leben lebhaft orangeröthlich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 6″	4″ 10‴	2″ 1‴	6‴	11‴	4‴	7½‴	♂ ♀. Deutschl.
—	4″ 8‴	1″ 11‴	6½‴	11‴	—	7‴	♂ Sansibar.
—	4″ 7‴	2″ 1‴	5½‴	11‴		—	Ostafr.
—	4″ 8‴	2″ 3‴	5½‴	10½‴	—	—	Type v. *auritus.*
—	4″ 8‴	—	6‴	—	—	—	Arabien (*arabs*).
—	4″ 6‴-5″	1″ 10‴-2″ 4‴	6‴-7‴	10‴-11½‴	4‴-5‴	7‴ 8‴	(Schleg. nach 32 Exempl.)

Beschreibung nach deutschen Exemplaren (♂ u. ♀) im Bremer Museum. Beide Geschlechter sind durchaus gleichgefärbt. Ein ♂ von Sansibar (Kirk) zeigt die dunkle Querbinde des Vorderkopfes heller, stimmt aber sonst ganz überein.

Im Winterkleide und bei jungen Vögeln sind die schwarzen Partien am Kopfe mehr dunkelbraun gefärbt, ebenso die auf der Mitte sehr verengte Kropfquerbinde; auf solche Exemplare bezieht sich *Ch. arabs*, Licht., aus Arabien und *Ch. auritus*, Heugl., aus dem Barilande, wovon wir die typischen Exemplare im Berliner Museum untersuchten.

Der buntschnäblige Regenpfeifer verbreitet sich vom höchsten Norden der alten Welt bis zur Südspitze Afrikas und bis Australien.

Die nördlichsten Theile Europas (Finnland, Kuopio, 63°: Nordm.; Lappland, Warangerfjord 69–70°: Schrader; Nordrussland, Ladoga: Liljeborg; Norwegen, Bodö, 67°: Godman; Shetlands-, Orkney- und Fär-Inseln), Island (Krüper u. A.), Grönland (Holböll; 72°: Walker), Spitzbergen (Ross; 80°, 45′: Nordenskjöld) und der Norden Sibiriens (Taimyrfluss, 74°: Middend.) kennen ihn als Brutvogel, ebenso die Küsten Grossbritanniens, Frankreichs, Deutschlands (z. B. Borkum, Rügen etc.) und Dänemarks; einzeln selbst tief im Süden nistend. So verzeichnet ihn v. Homeyer als Sommervogel der Balearen, Wright fand ihn im Sommer auf Malta, nach Cara soll er in Sardinien, nach Malherbe in Sicilien nisten und durch Tristram wissen wir dies mit Bestimmtheit von Palästina (Hermon am oberen Jordan). Der Winterzug führt *Ch. hiaticula* den südlichsten Ländern zu: Westasien (Bl.), Indien (Hodgs., nicht bei Jerdon), Kleinasien (Gonzenb.), Persien (Gould), Syrien, Arabien (Licht.), Palästina (Tristr.), Algier (Malh.), Marokko (Carstensen, Drake), Egypten, Nubien (Licht.), Kordofahn (Strickl.), Abyssinien (Heugl.), blauer Fluss (Decbr. und Januar: Vierth.), weisser Fluss (Bariland 4–6° n. Br.: Heugl.), Länder am rothen Meer (Rüpp.), Madeira (Harcourt), Goldküste (Pel), Kapgebiet (Kapstadt: Layard; Knysna: Victorin), Natal (Ayres), Mosambik (Sundev. in litt.), Sansibar (Kirk).

Sehr interessant ist das neuerdings durch Gould nachgewiesene Vorkommen in Australien (Port Stevens), denn man kann daraus schliessen, dass die Art auch im Osten Asiens nicht fehlen wird, obwol sie bisher weder in Ostsibirien, noch am Amur, oder in Japan und China beobachtet wurde.

In Amerika fehlt sie und wird durch den sehr ähnlichen *Ch. melodus*, Ord. (*hiaticula*, Wils.), vertreten, der sich aber durch den Mangel des schwarzen Stirnrandes und des dunklen Zügelstriches, durch das meist auf der Mitte unterbrochene schwarze Kropfband und die viel hellere Färbung der Oberseite unterscheidet. Lesson's Angaben: „Antillen, Maluinen“ sind falsch.

Ueber die Lebensweise geben Naumann und neuerdings v. Droste-Hülshoff jede gewünschte Auskunft.

Brisson's *Pluvialis torquatus* (p. 60. t. V. f. 1), welcher bald auf diese Art, bald auf *Ch. littoralis* bezogen wird, bleibt trotz der ausführlichen Beschreibung für uns unauflösbar.

(347) 8. **Charadrius fluviatilis**, Bechst.

Naturgesch. Vög. Deutschl. 4. (1809) p. 422. — id. *Lath. Uebersetz.* IV. p. 456. — *Ch. minor*, Meyer u. Wolf, *Taschenb.* 2. 1810) p. 324. — *Pl. enl.* 921. — *Charadrius sp. nov.*, Beseke,

Schrift. d. Gesellsch. naturf. Freunde. VII. (1787) p. 463 (bon.). — *Ch. curonicus*, Gml., *S. N.* (1788) p. 692. — Lath., *Ind.* II. p. 750. — Bechst., *Uebers.* III. p. 190. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 23. — Beseke, *Vög. Curl.* p. 66. — *Ch. minor*, Temm., *Man.* II. p. 542. IV. p. 357. — *Aegialites minor*, Boie *Isis.* 1822. p. 558. — *Ch. minor*, Wagl., *Syst. av.* sp. 22. — Less., *Man.* p. 316. — *Ch. hiaticula*, Pall. (nec Lath.), *Zoogr.* II. p. 144. — Gould. pl. 297. — *Ch. intermedius*, Ménétr., *Cat. rais.* (1832) p. 53 — *Aeg. curonicus*, Keys. u. Blas., *Wirb.* p. LXXI et 208. — *Ch. minor*, Naum., VII. p. 228. t. 177. — id. vol. XIII. p. 229. — Schleg., *Rev. crit.* p. LXXXIII. — id. *Vog. Nederl.* p. 417. — *Hiaticula curonica*, Gray, *List.* III. p. 68. — id. *Ch. curonicus*, *Gen.* III. p. 544. 15. — *Aeg. minor*, *fluviatilis*, *pygmaea* et *gracilis*, Brehm, *Vogelf.* p. 282. — *Ch. curonicus*, Bp., *Compt. Rend.* 1856. p. 417. — Linderm., *Vög. Griechl.* p. 153. — *Ch. minor*, Malh., *Sicile.* p. 164. — Reichb. t. 98. f. 714—19. — Kjaerb., *Danm. Fugle.* p. 251. — Mc Gill., *Brit. B.* 4. p. 128. — Sysselmand Müll., *Faeroernes Fuglefauna.* No. 50. — Gadamer, *Nauman.* II. Heft 3. p. 3 (Schonen). — Liljeborg ib. Heft 2. p. 107 (Ladoga). — Wallengr., ib. 1854. p. 235 (Skand.). — Hammargren, ib. 1853. p. 290 (Wenern S.) — Möschl., ib. p. 305 (Sarepta). — Wodzicki, *J. f. Orn.* 1853. p. 446 (Tatra). — Finsch, ib. 1859. p. 385 (Balkan). — Hom., ib. 1862. p. 243 et 422 (Balcaren). — Nordm., ib. 1864. p. 373 (Finnl.) — Salvad., ib. 1865. p. 284. — Rowley, *Ibis.* 1860. p. 101. — Wright, ib. 1864. p. 141 (Malta). — Giglioli, ib. 1865. p. 59 (Pisa). — Moore, ib. p. 432. — Lilford, ib. 1866. p. 184 (Spanien). — *Ch. philippinus*, Schleg., *Curs.* p. 28. — Degl. u. Gerbe. II. p. 136. — *Pluvialis fluviatilis*, Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 153.

Für Asien:

Petit pluvier à collier de l'isle de Luçon, Sonn., *Voy. à la Nouv. Guin.* (1776) p. 84. pl. 46 (inaccur.) — *Ch. Alexandrinus*, var. ♂, Gml. p. 684. — var. C. Lath. — Bechst. III. p. 180. — var. c. Vieill. p. 15. — *Ch. philippinus*, Lath. (nec Scop.), *Ind. Orn.* II. p. 745. — Bechst. IV. p. 457. — Less., *Man.* II. p. 323. — *Ch. pusillus*, Horsf., *Trans. Lin. Soc.* XIII. (1820) p. 187 (jun.). — ? *Ch. hiaticula*, var. Raffl. ib. p. 328. — Wagl., *Syst. av.* sp. 25. — *Ch. hiaticuloides*, Frankl. — *Ch. minutus*, Pall., *Zoogr.* II. p. 145 (jun.). — *Ch. pusillus*, Gray, *Gen.* No. 16. — *Hiaticula philippina* et *pusilla*, Bl., *Cat. Mus. Calc.* p. 263. 264. — Kelaart, *Prodr. Faun. ceyl.* p. 132. — *Ch. pusillus*, Bp., *Compt. Rend.* 1856. p. 417. — Gray, *Catal. Hodgs. collect.* p. 133. — *Ch. minor*, Burgess, *Proc.* 1855. p. 80. — Sclat., ib. 1863. p. 222. — Beavan, ib. 1864. p. 376. — *Aeg. curonicus*, Schrenk, *Amurl.* p. 412. — Radde, *Sib. Reise.* p. 325. — *Aeg. pusillus*, Swinh., *Ibis.* 1860. p. 63. — ib. *Aeg. philippensis.* 1861. p. 342. — id. ib. 1863. p. 406. — id. *Proc.* 1863. p. 310. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 641. — id. *Aeg. minutus.* p. 642. — *Ch. curonicus*, Martens, *J. f. Orn.* 1866. p. 26. — Blyth, *Ibis.* 1867. p. 164. — id. ib. *Aeg. minutus* (= *ruficapillus*). — id. *Ch. pusillus*, ib. 1865. p. 34 (= *philipp.*). — Pelzeln, *Novara-Reise.* p. 117. — *Aeg. minor*, Tristr., *Proc.* 1864. p. 450. — id. *Ibis.* 1868. p. 323.

Für Afrika:

Ch. curonicus, Licht., *Doubl.* p. 72. — *Ch. zonatus*, Sws., *B. W. Afr.* II. (1837) p. 235. pl. 25. — Reichb. f. 709 (nach Sws.). — *Hiaticula minor*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 118. — *Ch. minor*, Hartl., *Beitr. W. Afr.* p. 39. — id. *Ch. zonatus*, *J. f. Orn.* 1854. p. 217. — id. ib. 1855. p. 361. — id. *W. Afr.* p. 216 et 275. — Bp., *Compt. Rend.* 1856. p. 417. — id. *Ch. philippinus.* — *Aeg. minor*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 579. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 283. — id. *Aegialites* sp.? *J. f. Orn.* 1863. p. 169. — *Hiaticula curonica* et *philippina*, Licht., *Nomencl.* p. 94. 95. — *Ch. minor*, Carstensen, *Naum.* II. Heft 1. p. 78. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 355. — Adams, ib. 1864. p. 29. — Chambers, ib. 1867. p. 100.

Diagn. *Supra dilute fusco-cinerascens; fascia frontali, superciliis, collo toto, mento, gula, epigastrio et abdomine albis, sincipite, area per regionem ocularem et paroticam, limbo stricto faciali torqueque lato pectorali collum posticum strictius cingente nigris; remigibus fuscis, scapis albis; rectricibus mediis fuscis, apicem versus obscurioribus, sequentibus ante apicem album fusco-nigricantibus, extima alba, macula pogonii interni media unica fusca; rostro fusco-nigro.*

Long. 6" 3‴; *rostr.* 5½‴; *al.* 4" 5‴; *caud.*: 2" 1‴; *tars.* 10‴.

♂ alt im Sommerkl. Scheitel und Hinterkopf nebst der übrigen Oberseite hellolivenbraun; schmaler Stirnrand, Strich über die Zügel und durch das Auge bis auf die Ohrgegend schwarz, ebenso eine breite Querbinde über die Scheitelmitte von einem Auge zum andern; Vorderkopf breit weiss; längs den Schläfen ein weisslicher Streif; Kinn, die Kopfseiten vom Mundwinkel an, Kehle und ein Band um den Hinterhals weiss, unterhalb von einem schwarzen begrenzt, welches sich vorn an den Kropfseiten ausdehnt, hinterseits aber schmal ist; Kropfmitte und die ganze Unterseite nebst den unteren Flügeldecken und Achseln weiss; ebenso die seitlichen oberen Schwanzdecken; Schwingen dunkelbraun, gegen die Spitzen zu dunkler, gegen die Basis der Innenfahne zu weiss, am Ende schmal weiss gesäumt, auf den 2. Schwingen dehnt sich das Weiss der Innenfahne weiter aus und das Ende der Aussenfahne ist rein weiss; die letzten sehr verlängerten schmalen Schwingen 2. Ordnung braun wie der Rücken; Deckfedern der 1. Schwingen tiefbraun mit weisser Spitze, die der 2. Schwingen braun mit sehr schmalem weisslichen Endsaume; Schaft der 1. Schwinge weiss, die übrigen Schwingenschäfte dunkelbraun; äussere 2 Schwanzfedern weiss, mit breiter braunschwarzer Querbinde an der Innenfahne; übrige Federn braun, vor dem breiten weissen Ende mit dunkler Querbinde, gegen die Basis der Innenfahne zu weiss; die 2 mittelsten Federn braun wie der Rücken, gegen das Ende zu dunkler.

Schnabel hornschwarz, die Basis des Unterschnabels etwas horngelb; Beine horngelb, Nägel schwarz. Im Leben: Iris tiefbraun, Beine gelblichfleischfarben, Augenlid orange.

Beschreibung nach deutschen Exemplaren (♂ u. ♀) im Bremer Museum. Im Winterkleide sind die schwarzen Partien am Kopfe dunkelbraun, ebenso das Kropfband. Wir untersuchten Exemplare aus dem Bogoslande.

Junger Vogel. Die Federn der Oberseite mit schmalen rostfahlen Endsäumen; Kopf braun wie der Rücken, ebenso die breite Querbinde über den Kropf; Vorderkopf rostfahl verwaschen, ebenso der Schläfenstrich und die Kopf- und Halsseiten. Die schwarze Zeichnung am Kopfe und Halse fehlt also noch; übrigens wie der alte Vogel. — Wir haben Exemplare von Westafrika und Java vor uns, die mit europäischen ganz übereinstimmen.

Flügge Junge ähneln den zuletztbeschriebenen, aber die Federn der Oberseite haben schmale isabellgrauliche Endsäume. Auf ein solches erstes Jugendkleid bezieht sich *Ch. minutus*, Pall.; Horsfield's *Ch. pusillus* dagegen auf das oben beschriebene weiter vorgeschrittene. Blyth deutet zwar neuerdings (Ibis. 1867. p. 164) *Ch. pusillus* mit aller Bestimmtheit auf *Ch. ruficapillus*, Temm., allein wie es uns scheinen will, irrthümlich, denn letztere Art hat bekanntlich eine einfarbig weisse Unterseite, während Horsfield eine braune Brustbinde beschreibt. Sonnerat's kleiner Regenpfeifer von Luçon, also *Ch. philippensis*, Lath. (nicht Scopoli, der diesen Namen nirgends anwendet), ist jedenfalls diese Art und nicht gleich *Peronii*, Temm., wie Blyth annimmt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 5¾″	4″ 2‴	2″ 1‴	5‴	9‴	3‴	6½‴	♂ Deutschl.
—	4″ 5‴	2″ 2‴	5½‴	10‴	3½‴	6½‴	♀ „
—	4″ 4‴	2″ 2‴	6‴	9‴	4‴	6‴	Westafr.
—	4″ 5‴	2″ 1‴	c. 6‴	10½‴	4‴	7‴	Java.
—	3″ 11‴-4″ 4‴	2″-2″ 3‴	5‴-6‴	10‴-10½‴	5‴	6‴-6½‴	(Schlegel nach 27 Exempl.)

Der Flussregenpfeifer theilt ungefähr die Wohngebiete der vorhergehenden Art, nur meidet er hohe nördliche Breiten, fehlt also auf Island, Grönland, Spitzbergen und in Nordsibirien. Dagegen verbreitet er sich weiter nach Osten hin, wo er bis Japan vordringt. In England zählt er zu den Seltenheiten, fehlt in Irland und Schottland ganz, bewohnt dagegen die Fär-Inseln, und ist im grössten Theile Europas und Asiens Brutvogel (mittleres Schweden, Wenernsee 59°: Hammargren; Lappland und Finnland: Nordm.; Karpathen: Wodzicki; Balkan: Finsch; Italien, Pisa: Giglioli; Sardinien: Salvad.; Afghanistan, Nepal, Deccan: Burgess; kaspisch. Meer: Ménétr.; Westsibirien: Pall.; Mongolei, Baikal: Radde; Amur: Schrenk; Nordchina und Formosa: Swinh.). Seine Wanderungen führen ihn weit nach Süden: Süd-Indien, Ceylon (Kelaart), Südchina (Swinh.), Philippinen (Luçon: Jagor), Java (Horsf., Kuhl), Borneo (Diard, Mottley), Celebes (Rosenb.), Persien (Filipp.), Palästina (Tristr.); in Afrika: Algier, Sahara (Salv., Tristr.), Marokko (Carstensen), Tripoli (Chambers), Egypten, Nubien (Licht., Adams), Länder am rothen Meer (Rüpp.), Bogosland (Jesse), Gazellenfluss (Heugl.), Senegambien (Sws.), Gambia (Rend.), Kasamanse (Verr.), Goldküste (Pel), Gabongebiet (Du Chall.), Südmosambik (Peters, in litt.), Mauritius (Berl. Museum).

In Amerika wird *Ch. fluviatilis* durch *Ch. semipalmatus*, Bp., vertreten, der sich in der Färbung kaum, dagegen durch stärkeren Schnabel und die weit längeren Zehen (M.-Z. 8‴), deren äussere und mittlere bis über das erste Glied hinaus verbunden sind, leicht unterscheidet.

In der Lebensweise weicht *Ch. fluviatilis* insofern von *Ch. hiaticula* ab, als er nicht die Meeresküsten, sondern die Ufer stehenden und fliessenden Süsswassers, oft hoch bis in die Gebirge hinauf, zum Aufenthalte wählt.

Die einzige bis jetzt nur ausschliessend auf dem afrikanischen Festlande beobachtete, wahrscheinlich aber weiter verbreitete Art *Ch. pecuarius*, Temm. (Pl. col. 183. — *varius*, Vieill. — *Kittlitzi*, Reichb., Layard — *longipes*, Heugl.), kommt aller Wahrscheinlichkeit ebenfalls in unserem ostafrikanischen Gebiete vor.

Den Goldregenpfeifer (*Ch. pluvialis*, L.), den Layard als von ihm bei Lamu an der Ostküste erbeutet anführt (B. S. Afr. p. 296), wagen wir aus dem Grunde noch nicht in die ostafrikanische Avifauna aufzunehmen, weil wir ausser Stande sind, nach der ungenügenden Beschreibung Layard's festzustellen, ob sich die Notiz auf den echten *Ch. pluvialis* Europas oder den nahe verwandten asiatischen *Ch. fulvus*, Gml., bezieht, welchen das Leidener Museum aus Südafrika besitzt. (Siehe Finsch u. Hartl., Beitr. zur Fauna Centralpolynesiens. p. 188—197.)

Subfam. Strepsilinae, Bp.

Genus Strepsilas, Illig. (1811.)

Cinclus, Möhr. (nec Bechst.)

(348) 1. **Strepsilas interpres**, (L.)

Tringa interpres et *morinella* (jun.), L., *S. N.* p. 248. 249. — *Arenaria* et *Arenaria cinerea*, Briss. V. p. 132 et p. 137. t. XI. f. 2. — Edw., *Glean.* t. 141. — Catesby, *Carolina.* t. 72. — Seligm., *Samml. ausl. Vög.* III. t. 44. — id. V. t. 36 (Sommerkl.). — *Pl. col.* 340. 856. 857. — *Turnstone*,

Lath. III. p. 188. — Bechst. III. p. 161. IV. p. 453. — *Tringa interpres*, Gml. p. 671 (cum var. *β. γ. δ*). — Lath., *Ind.* p. 738. — *Arenaria interpres*, Vieill., *Enc. M.* p. 1092. — *Strepsilas interpres*, Illig., *Prodr.* (1811) p. 263. — *Tringa oahuensis*, Bloxh., *Voy. Blonde.* (1826) App. p. 251. — *Strepsilas collaris*, Temm., *Man.* II. p. 553. — Less., *Man.* II. p. 306. — St. *melanocephalus*, Vig., *Zool. Journ.* IV. (1829) p. 356. — *Charadrius cinclus*, Pall., *Zoogr.* II. p. 148. — *Strepsilas interpres*, Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXI. — Gould, *B. Eur.* pl. 318. — Naum., *Vög. Deutschl.* VII. p. 303. t. 180. — Sws. u. Rich., *Faun. bor. Am.* II. p. 371. — Schleg., *Rev. crit.* p. 85. — id. *Vogels van Nederl.* p. 423. — *Cinclus interpres* et *melanocephalus*, Gray, *Gen.* III. p. 549. — Baird, *B. N. Am.* p. 701 et 702. — Gould, *B. Austr.* VI. pl. 39. — id. *Handb.* II. sp. 532. — Reichb., *Gould's Uebersetz.* No. 545. — id. *Grall.* t. 101. f. 659—660 (pess.). — Hartl., *W. Afr.* p. 217. — id. *Madag.* p. 73. — *Str. collaris, borealis, littoralis* et *minor*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 285. — *St. interpres*, Kjaerboll., *Danm. Fuglefauna.* p. 255. — Thomps., *Nat. Hist. Ireland.* II. p. 117. — Mc Gillivr., *Brit. B.* IV. p. 143. — Holböll, *Fauna Grönl.* p. 37. — Rink, *Grönl.* p. 580. — Preyer u. Zirkel, *Reise n. Island.* p. 400. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 656. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 589. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 244. — A. Brehm, *Habesch.* p. 225. — Baer, *Bull. scient. l'Ac. imp. des sc. de St. Pétersb.* vol. III. p. 351 (Novaja Zemlia). — Middend., *Sib. Reise.* p. 213. — Harcourt, *Ann. u. Mag.* 1853. p. 58 (Madeira). — Gosse, *B. Jamaica.* p. 333. — Carstensen, *Naum.* II. Heft. 1. 1852. p. 78 (Fez). — Liljeborg, ib. Heft 2. p. 114 (Tromsö). — Wallengren, ib. 1854. p. 249 (Skandin.). — Krüper, ib. 1857. p. 20 (Island). — Pässler, *J. f. Orn.* 1853. p. 306 (Lappl.). — Bolle, ib. 1855. p. 176 et 1857. p. 337 (Kanaren). — Gundl., ib. 1856. p. 423 (Cuba). — Homeyer, ib. 1862. p. 243 et 422 (Balearen). — Rosenb., ib. 1864. p. 135 (Neu-Guinea). — Newton, *Ibis.* 1859. p. 256 (St. Croix). — Walker, ib. 1860. p. 167 (Grönl.) — Reinh., ib. 1861. p. 9 (Grönl.). — Godman, ib. p. 86 (Bodö). — Swinh., ib. p. 342 (China). — Blackiston, ib. 1863. p. 130 (Hudson B.). — Layard, ib. p. 250 (Cape Francis). — Swinh., ib. p. 414 (Formosa). — Newton, ib. p. 455 (Madag.). — Sclat., ib. 1864. p. 301 (Komoren). — Kirk, ib. p. 301 (Niassa). — Gurney, ib. p. 356 (Natal). — Salvin, ib. p. 385 (Honduras). — id. ib. 1865. p. 191 (Guatem.) — Newt., ib. p. 150 (Rodriguez). — id. ib. p. 207 et 505 (Spitzb.). — Dresser, ib p. 313 (Texas). — Godman, ib. 1866. p. 100 (Azoren). — Beavan, ib. 1867. p. 332 (Andaman). — Newt., ib. p. 351 (Seschellen). — Smith, ib. 1868. p. 453 (Portug.). — Gray, *Proc. Z. S.* 1859. p. 166 (Neu Kaled.). — id. ib. 1860. p. 363 (Gilolo). — id. ib. 1861. p. 438 (Aru). — Schleg., *Mus. P. B. Curs.* p. 43. — Degl. u. Gerbe, *Orn.* II. p. 151. — Finsch u. Hartl., *Central-Polyn.* p. 196. — Layard, *B. S. Afr.* p. 301. — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 157.

Diagn. *Supra castaneus, nigro-maculatus, uropygio fusco; vertice albido-rufescente, nigro-striolato; fronte, macula nuchali, interscapulio, fasciis duabus alaribus; supracaudalibus, pectore medio abdomineque albis; fasciola stricta faciali latius per colli latera decurrente magnamque aream in collo anteriore pectorisque lateribus formante nigra; rectrice extima alba; rostro nigro; pedibus aurantiaco-flavis; iride nigra.*

Long. 8½"; *rostr.* 11'''; *al.* 5" 6'''; *caud.* 2"; *tars.* 10½'''; *dig. med.* 11'''.

Alt im Sommerkleide. Kopf, Hinterhals und hier jederseits ein Streif an den Kropf- und Brustseiten herab weiss; die Federn des Ober- und Hinterkopfes mit breiten schwarzen Schaftstrichen, daher dunkel; vom vorderen Augenwinkel nach der Stirn zu ein schwarzer schmälerer Bogenstreif, der vorn das Auge begrenzt, sich von hier aus mehr verbreitert senkrecht über die Kopfseiten herabzieht und mit einem schmäleren schwarzen Streif, der vom Mundwinkel herabläuft, vereinigt; Kinn und Kehle weiss; der übrige Vorderhals, Halsseiten, Kehle, Kropf, Kropf- und Brustseiten nebst Mantel schwarz; auf der Mitte des Mantels zieht sich ein kastanienbrauner Längsfleck herab; Schulterfedern kastanienbraun mit grossem schwarzen Mittelfeld über beide Fahnen, daher mit beiden Farben

gemischt; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, an der Basishälfte der Innenfahne breit fahlweiss gerandet, von der 5. Schwinge an auch an der Basis der Aussenfahne weiss; Schäfte weiss; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz; Schwingen 2. Ordnung weiss, an der Endhälfte der Aussenfahne schwarzbraun, ebenso auf der Innenfahne neben dem Schafte ein grösserer Fleck; Deckfedern der 2. Schwingen grösstentheils weiss, nur auf der Mitte der Aussenfahne mit grossem schwarzbraunen Fleck; übrige obere Flügeldecken kastanienrothbraun, nur die kleinen am Unterarm schwarzbraun, wie die Federn des Eckflügels; Hinterrücken weiss; Bürzel schwarz; obere Schwanzdecken weiss; Schwanzfedern schwarz, mit breiter weisser Basis und weissem Endrande; unterseits weiss, mit schwarzer Querbinde, Brustmitte und alle unteren Körpertheile, nebst den unteren Flügel- und Schwanzdecken weiss. Schwingen unterseits weisslich.

Schnabel schwarz; Füsse gelblichbraun; Nägel schwarz. Im Leben: Schnabel schwarz, Füsse orangeroth. Iris dunkelbraun.

Im Jugendkleide ist der Oberkopf und übrige Oberseite nebst Flügeldecken braun, jede Feder mit dunklerer Schaftmitte und heller fahlbraunem Endsaum; Stirn weisslich, ebenso ein Schläfenstrich; Zügel und Kopfseiten bräunlich; Streif vom Mundwinkel herab, Halsseiten, Kropf- und Brustseiten schwarz, die weisse Federbasis ist aber überall noch sichtbar. Kinn und Kehle, übrige Unterseite, Bürzel und Schwanz wie am alten Vogel.

Länge:	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
8-9''	5'' 4'''	2'' 1'''	10'''	11'''	9'''	
—	5'' 1'''-5'' 11'''	2'' 1'''-2'' 6'''	9'''-11'''	10'''-11'''	8'''-10'''	(Schlegel n. 38 Expl.)

Beschreibung nach deutschen Exemplaren im Bremer Museum, die wir mit solchen aus Amerika, Afrika, aus Ost Asien und der Südsee (Pelew- und Samoa-Inseln) verglichen und sämmtlich durchaus übereinstimmend fanden. Die Färbung variirt ausserordentlich nach Alter und Jahreszeit.

Es gibt in der Vogelwelt, ja wir dürfen dreist behaupten, in der ganzen Schöpfung, kein Wesen, welches die Bezeichnung „Kosmopolit“ mit mehr Recht verdient als gerade der Steinwälzer; keins ist im Stande, ihm dies Prädikat streitig zu machen. Wie wir bereits in der Einleitung zur Ornithologie Central-Polynesiens (p. XXIX) aussprachen „kennt er die fünf Welttheile, die Polarkreise und den Aequator“. Seine Wanderungen führen ihn vom höchsten Norden (Grönland; Spitzbergen?; Novaia Zemlia: Baer; Nordsibirien: Middend.; Makenzie: Blackiston) im Winter bis zur Südspitze Afrikas, Amerikas und bis Australien, über den atlantischen Ocean und das stille Meer. Sein Fehlen auf Neu-Seeland zählt zu den wenigen Ausnahmen und erregt billig Verwunderung.

Da wir die geographische Verbreitung des Steinwälzers in unserem Werke über die Vögel Central Polynesiens bereits ausführlich schilderten, so können wir uns hier auf Afrika beschränken. Nachgewiesene Lokalitäten sind: Länder am Mittelmeer (Marokko: Carstensen), Egypten (Brehm), Senahr (Leid. Mus.), Senegambien (Gambia: Rendall; Kasamanse: Verr.; Bissao: Beaudouin); Kanarische Inseln (Bolle), Madeira (Harcourt), Azoren (Godman), Goldküste (Pel), Gabon (Verr.), Angola (Wellwitsch), Benguela (Anchieta), Damaraland (Andersson), Kapgebiet (Layard), Natal (Ayres), Länder am rothen Meer, südlich bis ins Somaliland (Heugl.), Sambesigebiet, Ufer des Niassa (Kirk), Mosambik

(Peters; Mus. Stockh.); Madagaskar und die ihm zugehörigen Inseln (Komoren: Mayotte; Reunion, Rodriguez, Seschellen).

Die neuerdings wiederholt angeregte Frage, ob der Steinwälzer auch in südlichen Ländern brüte, blieb bisher ohne genügende Antwort. Thatsache ist, dass Exemplare im vollen Prachtkleide nicht nur in Süd-Europa (Malta: Wright), sondern auch in Egypten, am rothen Meere (im Juli), auf den Azoren (Juni) und an der Goldküste erlegt wurden. v. Homeyer vermuthet, dass er auf den Balearen brüte, Bolle und Godman glauben dies mit ziemlicher Sicherheit von den Kanaren und Azoren und Layard, der auf Robben-Island junge Vögel (?) sah, nimmt an, dass sie hier ausgebrütet seien. Nach ihm ist der Steinwälzer an den Küsten der Südspitze Afrikas Standvogel; v. Heuglin behauptet dasselbe für die Länder am rothen Meere.

Subfam. Haematopodinae, Gray.

Genus Haematopus, L.

(349) 1. **Haematopus ostralegus,** L.

S. N. p. 257. — *Ostralega*, Briss. V. p. 38. t. 3. f. 2 (Winterkl.). — *Scolopax pica*, Scop., *Annus* I. *Hist. nat.* (1769) p. 95. — *Pied Oistercatcher*, Lath. t. 84 (Winterkl.). — *Pl. enl.* 929. — *Haematopus ostralegus*, Gml., *S. N.* p. 649. — Lath., *Ind.* II. p. 752. — Bechst. III. p. 193. t. 87 et IV. p. 461. — *Ostralega pica*, Vieill., *Enc. M.* p. 26. — *Haematopus ostralegus*, Temm., *Man.* II. p. 531. IV. p. 351. — *Ostralega europaea*, Less., *Man.* II. p. 301. — id. *Ostralegus vulgaris, Rev. Zool.* 1839. p. 47. — *Haem. hypoleucus*, Pall., *Zoogr.* II. p. 129. — *H. ostralegus*, Faber, *Leben d. hochnord. Vögel.* (1825) p. 78. — Keys. u. Blas., *Wirb.* p. LXXI. — Gould, *B. Eur.* pl. 300. — Naum. t. 181. — Schleg., *Rev. crit.* p. LXXXV. — id. *Vog. Nederl.* p. 425. — Malh., *Faune orn. Sicile* p. 167. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 136. — Reichb., *Grall.* Suppl. t. XLV. f. 653—55. — *Haem. ostralegus, orientalis* et *balthicus*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 286. — *H. ostralegus*, Thomps., *Nat. Hist. Ireland* II. p. 125. — Mc Gilliv., *Brit. B.* 4. p. 152. — Kjaerboll., *Danm. Fugle.* p. 257. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 118. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 590. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 245. — id. *Ibis.* 1859. p. 345. — Hartl., *W. Afr.* p. 217. — A. Brehm, *Habesch.* p. 225. — Liljeborg, *Naum.* II. Heft 2. 1852. p. 114 (Tromsö). — Carstensen, ib. Heft 1. p. 78 (Fez). — Gadam., ib. Heft 3. p. 4 (Schonen). — Wallengr., ib. 1853. p. 87 (Gothland). — Krüper, ib. 1857. p. 21 (Island). — Gonzenb., ib. p. 148 (Smyrna). — Erhard, ib. p. 13 (Cykladen). — Pässler, *J. f. Orn.* 1853. p. 306 (Lappland). — Nordm., ib. 1864. p. 373 (Finnland). — Rink, *Grönland.* p. 582. — Preyer u. Zirkel, *Reise n. Island.* p. 398. — Blyth, *Cat. B. Mus. Calc.* p. 264. — Middend., *Sibir. Reise.* p. 213. — Schrenk, *Amurl.* p. 413. — Swinh., *Ibis.* 1860. p. 63 (Amoy). — id. ib. 1861. p. 342 (China). — id. ib. 1863. p. 406 et 445 (Formosa). — id. *H. longirostris* (nec Vieill.), *Proc.* 1863. p. 310. — Blyth, ib. 1865. p. 36 et 1867. p. 166. — *H. ostralegus*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1858. p. 195. — Reinh., *Ibis.* 1861. p. 9 (Grönl.). — Godman, ib. p. 86 (Bodö). — Wright, ib. 1864. p. 141 (Malta). — Giglioli, ib. 1865. p. 59 (Pisa). — Moore, ib. p. 432. — Taylor, ib. 1867. p. 69 (Suez). — Smith, ib. 1868. p. 453 (Portug.). — Schleg., *Mus. P. B. Curs.* p. 70. — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 151. — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* (1869) p. 161.

Diagn. *Nitide et intense niger; uropygio, rectricum et remigum basi, fascia alari transversa abdomineque pure albis; rostro et orbitis aurantiaco-miniatis; pedibus pallide rubris; iride coccinea.*

Jun. Torque colli antici superioris albo.

Long. circa 15½″; *rostr.* 2½″; *al.* 10″; *caud.* 3½″; *tars.* 1″ 10‴; *dig. med.* 1″ 4½‴.

♂ alt (im Frühling). Rabenschwarz, mit schwachem grünen Scheine; Kropfmitte und alle übrigen unteren Theile nebst den unteren Flügeldecken und Achseln weiss; ebenso der Hinterrücken, Bürzel und die oberen Schwanzdecken; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern schwarz; die 1. Schwinge auf der Innenfahne etwas weisslich marmorirt; die übrigen am Rande der Innenfahne bis zum Spitzendrittel breit weiss, von der 5. Schwinge an zieht sich das Weiss auch auf die Aussenfahne und breitet sich weiter aus, so dass die letzten Schwingen 1. Ordnung an der ganzen Basishälfte weiss sind; Schwingen 2. Ordnung weiss, theilweise mit einem grösseren oder kleineren schwarzen Endflecke, die letzten 3–4 verlängerten Schwingen 2. Ordnung schwarz wie der Rücken; Deckfedern der 2. Schwingen weiss, nur an der Basis der Aussenfahne verdeckt schwarz; grösste obere Flügeldecken mit breitem weissen Ende; es entsteht daher auf der Flügelmitte ein breites weisses Querfeld; Schwanzfedern schwarz mit breiter weisser Basis, die sich nach den äusseren Federn zu weiter ausbreitet. Schäfte der 1. Schwingen braun mit weisser Mitte, die der 2. weiss.

Schnabel hornorangeroth, auf dem Mitteltheile korallroth; Beine roth; Nägel schwarzbraun. Im Leben: Iris dunkelkarminroth; Schnabel lebhaft orangeroth mit gelbem Spitzentheile; Beine dunkel fleischfarben. Bei jungen Vögeln ist die Iris graubraun, der Schnabel röthlichgelb, die Beine graulich fleischfarben (Schrenk).

♀ alt (im Frühjahr) ganz ebenso; aber die Schultern und letzten Schwingen 2. Ordnung ziehen mehr ins Schwarzbraune.

Wir beschrieben deutsche Exemplare im schönsten Hochzeitskleide (Bremer Mus.). Im Winterkleide wird die Kehle von einem mehr oder minder breiten weissen Schilde bedeckt. Junge Vögel tragen dies weisse Schild ebenfalls, und zeichnen sich durch ein mattes Braunschwarz der oberen Theile aus (Droste-Hülshoff); nach Schrenk (übereinstimmend mit Faber) fehlt ihnen das weisse Kehlschild und die Federn der Oberseite und des Kropfes zeigen bräunliche Endsäume.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 16"	9" 2"'	4"	2" 6"'	22"'	6"'	13"'	♂ Deutschl.
—	9" 5"'	4" 5"'	2" 10"'	23"'	7"'	14"'	♀ "
—	8" 5"'-9" 9"'	3" 1"'-4"	2" 5"'-3" 2"'	20"'-22"'	9"'-10"'	14"'-15"'	(Schlegel nach 25 europ. Exempl.)
—	9" 10"'	4" 3"'	2" 4"'-3" 7"'	25"'	—	15"'	Amurl. (nach Schrenk).
—	9" 3"'	3" 4"'	2" 9"'	23"'	—	14"'	Afrika (nach Schlegel.)
—	9" 3"'	3" 11"'	3"	22"'	8"'	14"'	Japan " "
—	10"	4"	4"	25"'	9"'	15"'	China " "

Die Grössenverhältnisse variiren individuell ausserordentlich, namentlich die Länge des Schnabels, wie die vorstehenden Maasse beweisen. Der südliche, über Neu Guinea, Australien und Neu-Seeland verbreitete *H. longirostris*, Vieill. (*australasianus*, Gould), übertrifft den unsrigen keineswegs in der Schnabellänge, und unterscheidet sich lediglich durch den Mangel des weissen Mittelfleckes auf der Aussenfahne der Schwingen und die einfarbig dunkelbraunen Schwingenschäfte. Die durch auffallend langen Schnabel ausgezeichneten chinesischen Exemplare, welche Swinhoe deshalb auf *longirostris* bezieht, gehören zu *ostralegus*. *H. palliatus*, Temm., welcher unseren in Amerika vertritt, zeichnet sich durch braune Färbung der Oberseite aus, welche den Bürzel ebenfalls bedeckt.

Die Ansicht der älteren Autoren (Latham u. A.), der Austernfischer sei ein Bewohner der ganzen Erde, welche Schlegel noch 1858 zu vertheidigen suchte,

at sich längst als irrig erwiesen. Wir wissen jetzt, dass er nur der alten Welt eigenthümlich ist, und zwar vom hohen Norden bis tief nach Südafrika, sowie bis in den fernsten Osten. In Europa: Grönland (Rink, Reinh.), Island (Krüper, Preyer); bis jetzt nicht auf Spitzbergen und Novaja Zemlia beobachtet; Norwegen (Bodö: Godman), Lappland (Nordkap: Wallengr.; Tromsö: Liljeborg; Waranger-Fjord: Schrader); Nord-Russland (weisses Meer: Liljeborg); Finnland (Nordm.), Fär-Inseln (Müller), Shetlands-Inseln, Schottland, Irland, England, Deutschland, übriges Europa (Griechenland: Linderm.; Cykladen: Erh.; Portugal: Smith; Sicilien: Malh.); in Asien: Länder am kaspischen Meer (Leid. Mus.), Westsibirien (Pall.; nicht in Nordsibirien: Middend.), Afghanistan (Bl.), West- und Süd-Indien (Jerd.; nicht Ceylon und die Sunda-Inseln), Nord- und Süd-China, Formosa (Swinh.), Amurland (Schrenk; Schanta-Insel: Middend.), Japan (Siebold), Kurilen (Pall.), Kamschatka (Pall.), Klein-Asien (Gonzenb.; nicht in Palästina: Tristr.); in Afrika: Algier (Malh.), Tripoli (Heugl.), Marokko (Carstensen), Egypten (Rüpp.), Senegambien (Leid. Mus.), Länder am rothen Meer (Brehm, Heugl.), Golf von Aden, hier längs der Danakil- und Somaliküste (Heugl.) bis in unser östliches Gebiet eindringend, ebenso südlich in Mosambik (Peters). Der sichere Nachweis des Vorkommens am Kap fehlt.

Nach v. Heuglin ist *H. ostralegus* Standvogel am rothen Meere, dürfte also wahrscheinlich auch hier nisten. Bekanntlich liegt seine Brütezone eigentlich in nördlichen Breiten (Küsten Deutschlands, Grossbritanniens; Lappland; Island etc.).

Fam. Gruidae, Vig.

Genus Grus, L.

Subgen. Balearica (!), Briss.

* (350) 1. **Grus pavonina**, (L.)

Balearica, Briss., *Orn.* V. p. 511. pl. 41 (foem). — *Ardea pavonina*, L. I. 233. — *l'Oiseau royal*, Buff., *Pl. enl.* 265 (mas). — *Crowned Heron*, Lath., *Gen. Hist.* IX. 26. — Edw. pl. 192. — Wagl., *Syst. av.* sp. 1. — *Anthropoides pavonina*, Vieill., *Gal. Ois.* pl. 257 juu. et pl. s. n. ad. — *Balearica pavonina*, Gray. — Bowd., *Excurs.* p. 229. — Denh., *Clappert. Voy.* p. 201. — Reichb. fig. 1234—36. — Hartl., *Westafr.* p. 218. — Bonap., *Consp.* II. p. 102. — Schleg., *Mus. P. B. Ralli* p. 7. — Heugl., *Uebers.* No. 595. — Loche, *Algér.* p. 99. — Vierth, *Naum.* II. p. 44. — A. Brehm, *Cab. Journ.* III. p. 384. — Degl. u. Gerbe, *Orn. Europ.* II. p. 282. — Hahn, *Ausl. Vög.* XIV. 6. — Tristr., *Ibis.* 1859. p. 76. — Malh., *Sicilc.* p. 168. — A. Brehm, *Thierl.* 4. p. 730 c. fig. opt. — id. *Reisesk.* III. p. 218. — Swains., *Classif. Birds.* II. 173.

Arab. Gharnub.

Diagn. *Lacte ardesiaca; juguli plumis pendulis, nigricantibus; crista occipitali erecta e plumis setiformibus flavidis nigro-variegatis composita; capitis lateribus maculaque gulae nudis, rubris; occipitis lateribus sensim albis; pileo holosericeo-nigro; tergo, scapularibus, cauda tota, abdomine imo et crisso nigris; alarum tectricibus albis; remigibus primariis nigris,*

secundariis castaneis, harum ultimis elongatis, diffractis, stramineo-fulvescentibus: rostro nigro, apice albido; pedibus nigricantibus; iride albida. Long. circa 3½'; rostr. a rict. 2" 8'"; al. 21"; caud. 16"; tars. 6¾"

Alt. Ein dicker sammtartig aufliegender Federwulst des Scheitels, als schmaler nach hinten breiter werdender Saum um die nackten Kopfseiten fortgesetzt, tiefschwarz; am Hinterkopf ein dicker Büschel aufrechtstehender, steifer, nach oben strahlig sich ausbreitender, etwa 3" langer, gelblich und dunkelbraun gebänderter, an der Spitze selbst dunkler Borsten; Hals und Unterkörper dunkelschwärzlichgrau; Rücken und Scapularen noch etwas dunkler; die Federn des Unterhalses und der Brust schmal, verlängert, lanzeolirt; Flügeldeckfedern rein weiss, die der Schwingen 2. Ordnung hellgelblich mit langen hängenden zerschlissenen Bartfahnen; Schwungfedern 1. Ordnung schwarz, die 2. tiefrothbraun; Schwanz schwarz; innere Flügeldecken und Afterflügel weiss; Füsse schwarz; Schnabel bläulich, gegen die Spitze zu heller.

Im Leben: die Wange oben lichtfleischfarben, unten hochroth; so auch ein Kehlfleck; Schnabel schwarz, an der Spitze weisslich; Auge weiss: A. Brehm.

Die Färbung der Jungen ist wesentlich dieselbe, aber viel unreiner: A. Brehm.

Ganze Länge. circa:	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
3' 6"	19"	8" 3'"	2" 2'"	6" 10'"	4"	(Alt. Brem. S. Senahr.)
—	18" 9'"	—	2" 2'"	7" 2'"	4" 2'"	(♂ Mus. Kirchhoff.)

Der Pfauenkranich ist weit über Afrika verbreitet. Im Norden des Welttheils von vereinzeltem Vorkommen, ist er längs der Westküste gemein, scheint etwa vom 17° n. Br. weit nach Süden hin das Innere zu bewohnen, ist östlich etwa vom 13° an bis über Mosambik hinaus verbreitet und begegnet im Sambesigebiete einer nächstverwandten südlichen Rasse oder Art. Tristram beobachtete einmal ein Paar dieser Vögel auf dem trockenen Sandboden von Guarat el Tharf in der nördlichen Sahara. Massenhaft am Tana-See, am blauen und weissen Nil, in Kordofahn, und zwar das ganze Jahr hindurch. Durch Beauduoin von Bissao, durch Peters von Mosambik.

Was das Vorkommen dieses Kranichs in Europa betrifft, so ist es Swainson, der l. c. versichert, man habe ihm in Malta Exemplare desselben von der Insel Lampedosa gebracht, wo die Art nicht selten sei. Diese Angabe hat bis jetzt keine anderseitige Bestätigung erfahren. Malherbe zufolge wäre er von sehr zufälligem Vorkommen auf der Süd- und Westküste Siciliens. Dass er früher die Balearen bewohnt, ist möglich, wird aber durch kein älteres Zeugniss zuverlässiger Art beglaubigt. Jedenfalls ist er dort längst verschwunden. Ebenso unwahr ist, dass er gemein auf dem Kapverden sei. Kein neuerer Beobachter hat ihn dort angetroffen.

Ueber die Lebensweise des Pfauenkranichs verdanken wir Vierthaler, v. Heuglin und zumeist A. Brehm allerlei belehrenden Aufschluss. Wir verweisen auf das vielgelesene Buch „Thierleben". Ueber die Fortpflanzung ist wenig bekannt. v. Heuglin traf einzelne brütende Paare im November, schon in der Nähe der Schilluck-Inseln. Im März erhielt er etwa 2 Monat alte Vögel von Sobat, so dass es scheint, der Vogel brüte südlicher etwas später.

* (351) 2. Grus regulorum, Licht. sen.

Anthropoides regulorum, (Licht. sen.) E. T. Bennett, *Proc. Z. S.* III. (1833) p. 118. — *Grus regulorum*, Licht., *Verz. Vög. Kafferl.* (1842) p. 19. — *Balearica regulorum*, Bp., *Consp.* II. p. 102. — Kolbe, *Vorg. G. H.* II. p. 245. t. 7. fig. 5. — Knowsl., *Menag.* t. 13. — Reichb. fig. 2855—56. — *Grus pavonina*, var. α. Schleg., *Mus. P. B. Ralli.* p. 7. — Lay., *B. of S. Afr.* p. 304. — Gurn., *Ibis.* 1862. p. 255. — Kirk, *Ibis.* (1864) p. 331. — G. Fritsch, *Reise Südafr.* p. 188. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 47.

„Garv", am Sambesi, — „Mowang" im Innern: (Kirk).

Diagn. *Simillima Gr. pavoninae, at diversa: juguli plumis pendulis caerulescentibus.*

Long. circa 3½'; rostr. 4"; al. 21"; tars. 4" 10'"; dig. med. 3" 4'".

In der Färbung unterscheidet sich diese Art von der vorigen nur durch den hellergrauen Ton des Halses; die nackte Kehlhaut deutlicher zu einer Karunkel erweitert; der Schnabel und die Zehen kürzer wie bei *Gr. pavonina.*

Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
20"	8" 2'"	2"	6" 10'"	3" 9'"	Brem. Mus.
19"	8" 1'"	2" 1'"	7" 2'"	3" 6½'"	♂ Mus. Kirchh.

Vier Exemplare dieses Kranichs durch Krebs in der Berliner Sammlung, ein fünftes in der des Major Kirchhoff und ein sechstes im Bremer Museum zeigen übereinstimmend die oben namhaft gemachten Differenzen von *G. pavonina*, welche Lichtenstein veranlassten, demselben Artenrang zu verleihen. Wir schliessen uns dieser Ansicht zunächst an, können dabei aber gewisse Bedenken nicht ganz unterdrücken. Die hellgraue Färbung des Halses scheint allerdings bei südafrikanischen Pfauenkranichen konstant zu sein. In wie weit die grössere oder geringere Entwickelung der Kehlkarunkel von Alter, Jahreszeit und sexuellen Bedingungen abhängig ist, bleibt zu entscheiden.

*Grus regulorum**) ist auf den Süden Afrikas beschränkt. In den südlicheren Theilen der Kapkolonie selten, scheint dieser Kranich in östlicher Richtung das Sambesigebiet zu berühren. Hier ist er nach Kirk am Sambesi, am Shiré und am Niassa-See Standvogel. Chapman beobachtete ihn dagegen nur bis zum Ngami-See nördlich. Baron v. d. Decken erhielt ihn aber viel weiter nördlich am See Jipe. Fritsch traf ein Paar an der mit Wasser angefüllten Gipfeleinsenkung des Harrismithberges. Bei Natal seltener.

Von der Lebensweise des südlichen Pfauenkranichs wissen wir wenig. Nach Kirk zeigte sich die Art nahe der Küste immer nur in geringer Anzahl, mehr im Inneren dagegen oft in grossen Flügen. Ayres stiess zwischen Natal und Potchefstroom auf ein im December gebautes Nest dieses Vogels. Es war von koni-

*) Es scheint wol, als habe Lichtenstein, der London oft besuchte, um das Jahr 1833 dem Secretair der *Zool. Soc.*, Herrn E. T. Bennett, mündlich die Mittheilung gemacht, dass sein Vater schon vor 30 Jahren diesen Kranich Südafrikas unter dem Namen *Grus regulorum* unterschieden habe. Durch den Druck publicirt ist indessen diese Wahrnehmung schwerlich geworden. Wenigstens hat es uns nicht gelingen wollen, eine frühere gedruckte Erwähnung des Namens „*regulorum*" als die oben citirte aus dem Jahre 1833 irgendwo aufzufinden.

scher Gestalt und stand, aus Schilf und Binsen construirt, in einem Sumpfe; bei seichtem Wasserstande angefangen schien es mit zunehmender Tiefe desselben erhöht worden zu sein.

Subgen. Anthropoides, Vieill.

* (352) 3. Grus carunculata, (Gml.)

Ardea carunculata, Gml., *L.* I. 643. — Lath., *J. O.* II. 691. — *Wattled Heron,* Lath., *Gen. Hist.* IX. 73. pl. 148. — Vieill., *Gal.* pl. sin. num. — id. *Encycl.* pl. 53. fig. 3. p. 1140. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 586. — Wagl., *S.av. Grus.* sp. 4. — *Laomedontia carunculata,* Reichb. fig. 431 (pess.). — *Ardea palearis,* Forst. ed. Licht. p. 47. — Schleg., *Mus. P. B. Ralli.* p. 5. — Bp., *Consp.* II. p. 100. — Gray u. Mitch., *G. of B.* t. 149. fig. opt. — J. Verr., *Bullet. Soc. Imp. d'acclim.* III. (1856). — Layard, *B. S. Afr.* p. 302. — Gurn., *Ibis.* (1864) 355 (Natal). — id. ib. n. s. IV. (1868) 467. — Barb. du Boc., *Jorn. Sc. math. Lisb.* 1867. No. 2. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 120. — Guér., *Iconogr. Regn. An.* pl. 31. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 593.

Diagn. *Supra laete ardesiaca; membrana rostri basin cingente, orbitis lorisque papillosis, nudis, rubris; caruncula membranacea utrinque infra mandibulae basin, pendula, margine inferiore rotundata colloque toto albo-plumosis; pectore et abdomine, cauda remigibusque nigris; tertiariis valde elongatis; pedibus nigris; rostro dimidio basali rubro, apicali nigro; iride laete croceo-flava.*

Long. circa 5'; rostr. 6" 4"'; al. 23"; caud. 9" 8"'; tars. 11".

Alt. Scheitel mittelgrau; Hals- und Kopfseiten nebst zwei dicht befiederten Hautlappen, die beiderseits von der Basis des Unterkiefers herabhängen, weiss; die Federn des Unterhalses nach vorn sehr verlängert, schmal, etwas gelockert, zugespitzt; Mantel, Ober- und Unterrücken, Brust und Bauch, innere Flügel und untere Schwanzdecken bräunlich-schwarz; Schenkel dunkelgrau; Flügeldeckfedern hellgrau mit dunklen Schäften; Primärschwingen schwarz; von denen 2. Ordnung sind die 3—4 letzten sehr verlängert und spitz zulaufend, von der Basis ab schmuzig dunkelgrau, gegen die Spitze zu immer schwärzer werdend; Schulterfedern zum Theil sehr verlängert mit langen zerschlissenen Aussenfahnen, graulichbraun, die kürzeren hell schmuzig bräunlichgrau mit dunklen Schäften; Schnabel bräunlich mit hellerer Spitze; Beine und Füsse schwarz.

Im Leben: Schnabel hellröthlichbraun; die nackte warzige Haut um die Wurzel desselben mattroth; Iris orangegelb; Beine und Füsse schwarz: (Ayres.)

Wir messen:

Länge c.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
4' 8"	26"	9" 6"'	6" 6"'	10" 6"'	4" 4"'	ad. Brem. Mus.

Die Flügellänge vom Bug bis zum Ende der verlängerten Secundärschwingen beträgt an 36".

Die Beschreibung nach einem Exemplare der Bremer Sammlung aus Südafrika.

Das bekannte Vorkommen dieses prachtvollen Kranichs reicht in Südafrika nicht über die Breite von Natal hinaus. Aber Peters verzeichnete die Art für Mosambik, und nach Rüppell käme sie einzeln in Schoa vor.

Im Natalgebiete nach Ayres im Inneren häufig, nahe der Küste sehr selten. Man sieht den Vogel oft vereinsamt in den heissen offenen Ebenen, bisweilen aber in Flügen von 20—30 Stück, die gewöhnlich wie bei Gänsen und Schwänen die Gestalt eines V darstellen.

Hals und Beine erscheinen im Fliegen weit ausgestreckt. Die Nahrung besteht in Korn und Insekten. Nach G. A. Phillips, der ein Nest dieses Kranichs in einer grossen Lagune unfern des Vaalflusses fand, war dasselbe von konischer Gestalt, hatte eine Weite von 5′ im Durchmesser und bestand hauptsächlich aus Schilf. Es stand 5′ tief im Wasser, aber so, dass die Eier vollkommen trocken lagen. Nach Layard wäre *Grus carunculata* in der Kapkolonie überall nur selten. Dasselbe Paar hält sich jahrelang in einem gewissen Distrikte und behauptet immer dasselbe Nest. Er konnte den Bau eines solchen beobachten. Beide Vögel betheiligten sich dabei. Zwei Eier.

* (353) 4. **Grus paradisea,** (Licht. sen.)

Ardea paradisea, Licht. sen., *Catal. Rer. Rariss.* Hamb. (1793) p. 28. — Lath., *Ueb. Bechst.* III. p. 78. — Licht., *Doubl.* p. 78. — *Tetrapteryx capensis,* Thunb., k. *Vetensk. Acad. Handl.* 1811. p. 242. t. 8. — *Grus paradisea*, Wagl., *Syst. av. Gr.* sp. 8. et 3. — Knowsl., *Menag.* t. 14. — *Geranus paradiseus,* Bp., 1854. — *Grus capensis,* Less., *Tr. d'Orn.* p. 587. — *Tetrapteryx paradisea,* Bp., *Consp.* II. p. 101. — Schleg., *Mus. P. B. Ralli.* p. 6. — *Anthropoides Stanleyanus,* Vig., *Zool. Journ.* 2. p. 234. t. 8. fig. bon. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 303. — Reichb. fig. 1238 (pess.). — Grill, *Vict. Zool. Anteckn.* p. 54. — G. Fritsch, *Reis. Südafr.* p. 108 (*Grus caffra*).

Diagn. *Cinereo-caerulescens, pilei plumis mollibus albidis; cauda et remigibus nigris, tertiariis valde elongatis; rostro pallide rubro, apice pallidiore; pedibus nigris; iride fusca.*
Long. circa 3′ 6″; rostr. 3″ 10‴; al. 20″; caud. 8″ 10‴; tars. 8″ 7‴.

Alt. Gesicht und Scheitel hellweisslichgrau, Kopfseiten und Oberhals dunkler bläulichgrau; die Halsmitte heller; die verlängerten zugespitzten schmalen Federn des unteren Vorderhalses lebhaft bläulichgrau; dies auch die Hauptfarbe des Ober- und Unterkörpers, der inneren Flügel- und unteren Schwanzdecken, sowie auch der Schenkel; Schwanz dunkelgrau; Schwungfedern 1. und 2. Ordnung schwärzlich; von letzteren 3—4 sehr verlängert, an der Wurzelhälfte bräunlichgrau, gegen die Spitze zu immer schwärzlicher; Schulterfedern schmuziggrau, einige etwas verlängert und mehr bräunlich.

Beine und Füsse schwarz. Im Leben: Schnabel roth, an der Spitze viel heller; Iris kastanienbraun (Wagl.)

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 4′ 4″	21″	8″ 6‴	3″ 6‴	8″ 6‴	3″	ad. Brem. Mus.

Die Flügellänge vom Bug bis zur Spitze der verlängerten Secundaren beträgt circa 32″.

Nach einem südafrikanischen Exemplare der Bremer Sammlung beschrieben.

Der „Blue Crane“ der Kapkolonisten ist weit verbreitet in Südafrika, aber nirgends häufig. Layard möchte annehmen, dass dieser Kranich wie *Gr. carunculata*

Jahr aus Jahr ein dasselbe Nest in einem und demselben Distrikte bezieht. So sah er deren zu jeder Zeit um Nel's Port und in der Knysna. Der Vogel ist sehr scheu. Spaziert gewöhnlich paarweise. Die rauhe rasselnde Gutturalstimme vernimmt man aus sehr weiter Ferne. Die Nahrung besteht in Fischen, Reptilien, Heuschrecken und kleineren Säugethieren. In der Karroogegend ist derselbe oft stationär, selbst in sehr bedeutender Entfernung vom Wasser. Arnott fand den Blue Crane um Colesberg nicht selten brütend. Die Eier ähneln denen von *Gr. carunculata* auf ein Haar. Auch G. Fritsch beobachtete die Art dort. Victorin erlegte sie bei Mosselbay.

Weder im Damaralande noch auf dem Gebiete des Sambesi angetroffen, wenn nicht etwa mit Livingstone's Worten „the other (crane) light blue with a white neck" diese Art gemeint ist (Miss. trav. p. 253). — Mosambik: Peters.

Nach Layard ist das Weibchen konstant der kleinere Vogel. Man trifft in der Kapkolonie nicht selten gezähmte Exemplare.

* (354) 5. **Grus virgo,** (L.)

Ardea virgo, L. I. 234. — *Grus numidica*, Briss., *Orn.* V. 388. — *La Grue de Numidie ou Demoiselle*, Buff., *Pl. enl.* 241. — *Demoiselle Heron*, Lath., *Gen. Hist.* IX. 28. — Edw. pl. 134. — Shaw, *Nat. Misc.* t. 1041 (sat. accur.). — *Anthropoides virgo*, Vieill., *Encycl.* p. 1141. — id. *Galer. Ois.* pl. s. n. — *Scops virgo*, Gray, *List. G. of B.* 1841. p. 86. — Wagl., *Syst. av. Grus.* sp. 2. — Reichb. f. 1237. — Schleg., *M. P. B. Ralli.* p. 6. — A. Brehm, *Thierl.* 4. 728. fig.

Für Europa:

Temm., *Man. d'Orn.* IV. 367. — Degl. u. Gerbe, *Orn. Eur.* II. 279. — Naum. t. 232. — v. d. Mühle, *Griechenl.* p. 93 — Schembr., *Cat. Orn. Malta.* p. 103. — Savi, *Orn. tosc.* 2. 334. — Blasius, *Ibis.* IV. 71 (Helgoland). — Wright, *Ibis.* VI. 142 (Malta). — Nordm., *Catal. rais. Ois. Faune Pont.* (*Demid. Voy. Russ. Merid.*)

Für Asien:

Grus virgo, Pall., *Z. R. As.* II. 108. — Radde, *Vög. S. O. Sib.* p. 320. — E. Blyth, *Jard. Contrib.* 1850. p. 20. — G. R. Gray, *Catal. Birds of Nep.* p. 133. — Swinh., *Ibis.* n. s. III. 413. (Peking.) — Jerd., *Madr. Journ. L. Sc.* 1840. p. 194. — Jerd., *Birds of Ind.* III. 666. — Blyth, *Catal.* No. 1617. — Burgess, *Proc. Z. S.* 1855. p. 34. — Beavan, *Ibis.* 1862. 391.

Für Afrika:

Hasselqu., *Voy. Paläst.* p. 287. — Loche, *Ois. Algér.* p. 99. — Malh., *F. Orn. Algér.* p. 30. — Heugl., *Uebers.* No. 594. — Salv., *Ibis.* I. 355 (südöstl. Atl.). — Hartm., *Cab. Journ.* 1863. p. 462. — A. Brehm, *Cab. Journ.* 1857. p. 87. — Tristr., *Ibis.* 1860. p. 76. — Tyrwhitt-Drake, *Ibis.* 1867. n. s. p. 429 (Oestl. Marokko). — Livingst., *Mission. Trav.* p. 253.

Arab. „Raho". — Karkarra oder Karronch: Ind.

Diagn. *Caerulescente-cinerea; capitis lateribus, collo antice et lateraliter, remigibus majoribus scapulariumque parte apicali nigris; fasciculo plumarum poneocularium albo; rostro apice pallido; pedibus nigris.*

Long. circa 38"; rostr. 2" 3"'; al. 17½"; caud. 6"; tars. 6" 6"'; dig. med. 2" 11"'.

♂ alt. Ein hellgraues Feld läuft von der Stirn über den Oberkopf und spitz den Hinterkopf herab; Kopfseiten bis über die Augen hin, der ganze Oberhals, die Halsseiten und der Vorderhals tiefschwarz; die unteren Federn des Vorderhalses schmal, sehr verlängert, zugespitzt, herabhängend; Hinterhals bis zur Mitte hinauf, Ober- und Unterkörper, Flügeldeckfedern, innere Flügel- und untere Schwanzdecken sowie die Schenkel hellgrau; ein Büschel sichelförmig gekrümmter zerschlissener seidenweisslicher Federn entspringt hinter jedem Auge; Schulterfedern sehr verlängert, zugespitzt, grau, gegen die Spitze zu schwärzlich; Schwungfedern 1. Ordnung schwarz, die 2. nach innen zu mehr grau; Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung und Afterflügel schwärzlich; Beine und Füsse schwarz. Im Leben: der Schnabel an der Wurzel schmuziggrün, gegen die Spitze hin hornfarben, diese selbst rosa; Beine und Füsse schwarz; die Iris hochkarminroth (A. Brehm).

Das Weibchen unterscheidet sich nur durch etwas geringere Grösse. Den Jungen fehlen die Schmuckfedern am Kopfe und Unterhalse; auch zeigt ihr Kolorit noch kein Schwarz.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 32—33″	18″	5″ 9‴	2″ 9‴	6″ 9‴	2″ 11‴	♂ ad. Sarepta.
—	17½″	5″ 9‴	2″ 5‴	6″ 3‴	2″ 11‴	♀ Senahr.

Wir beschrieben ein schön ausgefärbtes Männchen der Bremer Sammlung von Sarepta. Ein Weibchen von Senahr unterscheidet sich kaum merklich in der Färbung.

In Europa ist es doch eigentlich nur Südrussland, wo dieser schönste und zierlichste der Stelzvögel zu den gewöhnlichen Erscheinungen zählt. In Griechenland und der Türkei ist sein Vorkommen ein selteneres. Nach v. d. Mühle würde er allerdings in Rumelien brüten, denn dieser Forscher erhielt im September einen in den Sümpfen von Negropont geschossenen jungen Vogel; Lindermaier erwähnt ihn dagegen gar nicht. Von Zeit zu Zeit einmal auf Malta, in Italien, Dalmatien, Piemont. Noch zufälliger sein Erscheinen in Norddeutschland, wo dasselbe auf Helgoland durch Gätke constatirt ist.

Asien: Die Salzseen um das kaspische Meer herum und in der grossen Tartarei; in Daurien auf den Gebieten der Selenga und des Argun; am Tarai-Nor und in den Steppen der Mongolei: Pallas. Nach Radde am 21. April zuerst in grösserer Menge am Tarai-Nor und dann am 13. August ebendaselbst in Masse zu einer Vorberathung für den Fortzug versammelt. Nicht selten auf den steppenartigen Flächen am Kossogol-See, 5400′ hoch. In Indien, wo dieser Kranich weit verbreitet ist und wo er nur auf den südlichsten Gebieten, wie in Unterbengalen und Malabar fehlt, erfolgt seine Ankunft gegen Ende Oktobers, also mit Anbruch der kalten Jahreszeit. Kapitän Beavan sah grosse Flüge an dem Ufer des Teesta-Flusses bei Julpigoree und wieder solche auf dem Gipfel des Tonglu bei Darjeeling auf ihrer periodischen Wanderung von den Hochlanden Thibets nach den Ebenen Indiens herab. Burgess constatirt die Anwesenheit dieses Kranichs im Deccan während der kalten Jahreszeit. Derselbe verschwindet dort in der Regel zu Anfang April und kehrt Ende November zurück. Ein zweites Winterquartier für *Grus virgo* ist:

Afrika. Hier beleben um die kalte Jahreszeit unzählige Schaaren die Ufer des blauen und weissen Flusses, Kordofahn, Darfuhr und die benachbarten Distrikte des östlichen Sudahn. Die Ankunftszeit ist die Mitte Oktobers, wo diese Kra-

niche in voller Mauser begriffen anlangen. Sehr beachtenswerth bleibt dabei die Notiz R. Hartmann's, dass von ihm noch im Mai kleine Trupps auf den Sandbänken des blauen Flusses gesehen worden und dass, der Versicherung der Eingeborenen zufolge, dies theilweise Dableiben während der ganzen Regenzeit beobachtet werden könne. In Nordafrika ist ihr Vorkommen ein mehr zufälliges. Salvin beobachtete einen kleinen Flug am Ostende des Sumpfes vor Zana. In Algerien geradezu eine Seltenheit. Tristram begegnete einer kleinen Anzahl dieser Vögel an einem der Salzseen der nördlichen Sahara. Tyrwhitt-Drake schoss ein Exemplar zu Mertine im östlichen Marokko. Für ein südlicheres Vorkommen des Jungfernkranichs in Afrika wissen wir nur das Zeugniss Livingstone's beizubringen, der diesen Vogel auf dem Zambesi gesehen haben will. Innerhalb der Kapkolonie ist *Grus virgo* nie nachgewiesen worden.

Die Lebensweise beschreiben für Afrika A. Brehm, Hartmann; für Asien Pallas, Jerdon, Radde; für die Krim A. v. Nordmann. Die Fortpflanzung in der Krim schildern Pallas und A. v. Nordmann. Wenn Salvin gelegentlich seiner Begegnung mit diesem Vogel am Sumpfe von Zana im östlichen Atlasgebiete hinzufügt: „Wir kamen hier zu spät an, um seine Eier zu sammeln“, so steht diese Wahrnehmung durchaus vereinzelt da.

Fam. Ardeidae, Leach.

Subfam. Ardeinae, Gray.

Genus Ardea, L.

Von den 22 Reiherarten, welche wir als afrikanisch kennen, sind bis jetzt nur 3 in unserem östlichen Gebiete unbeobachtet geblieben, nämlich: *Ardea stellaris*, L. (*A. stellaris capensis*, Schl.; am Kap brütend: Layard), *A.* (*Tigrisoma*) *leucolopha*, Jard. (bis jetzt nur im Westen nachgewiesen) und *A. rufiventris*, Sundev. (*semirufa*, Schl., M. P. B. p. 35); letztere nur aus dem Süden bekannt. Nur 5 Arten (*procerula, rufiventris, Sturmii, leucolopha* und *leuconota*) scheinen dem afrikanischen Kontinente eigenthümlich; davon eine (*procerula*) bis jetzt nur aus dem Osten bekannt. Die meisten haben, wie die Reiher überhaupt, eine sehr weite Verbreitung.

Subgen. Ardeomega, Bp.

(355) 1. Ardea Goliath, Rüpp.

Atlas zur Reise. (1828) p. 39. t. 28. — Temm., *Pl. col.* 774. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 120. — Gray, *Gen.* III. p. 555. 4. — *A. gigantodes*, Licht., *Nomencl.* p. 89. — *Ardeomega Goliath*, Bp., *Consp.* II p. 109. — *A. Goliath*, Reichb., *Grall.* t. 91. f. 457 (nach Rüpp.) et 458 (?). — Vierth., *Naum.* 1852. p. 34, 44 et 53. — A. Brehm, *Journ. f. Orn.* 1854. p. 80. — id. ib. 1858. p. 327. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 598. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 291 et 407. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 247. — id. *Ibis.* 1859. p. 345. — Hartl., *W. Afr.* p. 219. — id. *Madag.* p. 73. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 173. — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 220. — id. ib. 1868. p. 256. — Kirk, ib. 1864. p. 322. — Layard, *B. S. Afr.* p. 305 — Schleg., *Mus. P. B. Ardeae.* p. 3. — Schleg. u Pollen, *Rech. sur la Faune de Madag.* p. 122.

Für Asien.

A. nobilis, Blyth, *Ann. and Mag. Nat. Hist.* XIII. p. 175 (young). — id. *A. Goliath, Cat. B. Mus. Calc.* p. 278. — Jerd., *B. Ind.* III. p. 739. — Bl., *Ibis.* 1865. p. 36.

Diagn. *Supra cinereo-caerulescens, pileo cum crista occipitali, epigastrio, abdomine, crisso et cruribus castaneis; gula alba; jugulo pectoreque superiore albo nigroque longitudinaliter variis; collo postico dilute cinnamomeo; pedibus et maxilla nigris, mandibula apicem versus flavicante; loris viridibus; iride flava.*

Jun. Abdomine albo, cinereo rufoque variegato; alarum tectricibus minoribus ferrugineo-limbatis; iride sulfurea.

Long. circa 4¼'; rostr. 6" 9'''; al. 1' 9"; caud. 8"; tars. 10"; dig. med. 5" 2'''.

Alt. Rücken, Flügel, Schwingen und Schwanz bläulich aschgrau, die längsten zerschlissenen Schulterdecken etwas heller; Oberseite des Kopfes und die zu einem kurzen Schopfe verlängerten Federn des Hinterkopfes kastanienrothbraun, Hinterhals und Halsseiten heller, mehr zimmtrothbraun; Kinn und Kehle, vom Mundwinkel an, weiss; der Vorderhals längs der Mitte herab weiss und schwarz, d. h. jede Feder an der Aussenfahne weiss, an der Innenfahne schwarz, öfters noch mit zimmtfarbenem Schaftstreifen; die langen zerschlissenen Federn das Unterhalses fast weiss; Kopf, Brust und übrige Unterseite kastanienrothbraun, wie der Flügelbug.

Oberschnabel schwarz, Unterschnabel hellgelb; nackte Zügelgegend schwarzbraun; Beine und Füsse schwarz; Iris gelb. Im Leben: Oberschnabel schwarz, Unterschnabel an der Basis röthlichblau, an der Spitze grünlichgelb; Zügel grün; Beine schwarz; Iris schwefelgelb (A. Brehm).

Der junge Vogel ist im Ganzen schmuziger gefärbt: Unterseite schmuzig weiss, grau und rostfarben gemischt; Rücken aschgrau; Flügeldecken rostfarben gerandet.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 4' 4"	21"	8"	6" 9'''	8" 2'''	8"	5" 6'''	5"	(Nach Brehm).
—	20½"	7"	6" 9'''	—	8" 7'''	5" 4'''	4" 7'''	(Nach Schlegel).
c. 5'	24"	10"	8"	—	9"	—	6¼"	(engl. nach Jerd.)

Die Beschreibung nach Rüppell.

Der Riesenreiher, wie er mit Recht genannt wird, bewohnt nicht allein Afrika und Madagaskar, sondern auch Indien. Blyth erhielt mehrere Exemplare in der Umgebung Kalkuttas, die indess sämmtlich noch das Jugendkleid trugen. Eine Vergleichung alter indischer und afrikanischer Vögel scheint noch nicht stattgefunden zu haben; doch erklärt Blyth mit Bestimmtheit, Jerdon allerdings mit einigem Bedenken, beide für identisch.

Die Verbreitung in Afrika ist sehr ausgedehnt: Senahr (Rüpp., südlich vom 14.°: Brehm; südlich vom 24.°: Heuglin), Abyssinien (bis 6000' hoch: Heugl.), weisser und blauer Fluss (Brehm, Heugl.), Küsten des rothen Meeres bis ins Somaliland herab (Standvogel: Heugl.), Senegal (Galam: *) Temm.), Gabon-

*) A. Typhon (Pl. col. 475) von Temminck irrthümlich als von Galam herstammend bezeichnet, ist kein afrikanischer Vogel.

gebiet (Kamma: Du-Chaill.), Damaraland (Anderss.), Kapländer (Colesberg: Layard), Natal (Ayres), Mosambik (Peters), Sambesi (Kirk, Chapman), Niassasee (Kirk); Madagaskar (Sganzin, Pollen).

Nach den Beobachtungen Vierthaler's, Brehm's und Ayres' führt *A. Goliath* ein durchaus einsiedlerisches Leben; selten sieht man ein Pärchen zusammen, wogegen Heuglin sagt: „immer in kleinen Flügen". Ueber die Fortpflanzung der Art weiss man nichts. Nach Ayres besteht die Nahrung ausschliessend in Fischen; die Stimme ist ein tiefes gedehntes Brüllen, dem des Nilpferdes nicht unähnlich. (Brehm.)

Subgen. Pyrrherodia, Nob.

(356) 2. Ardea purpurea, L.

S. N. p. 236. — *A. cristata purpurascens,* Briss. V. p. 424. f. 36. 2 (descr. opt. av. ad.). — id. *A. purpurascens,* p. 420 et *Botaurus major,* p. 455 (jun.) — *Pl. enl.* 788. — *A. rufa,* Scop., *Annus I. Hist. nat.* (1769) p. 87. — id. *A. variegata,* p. 88 (jun.). — *A. caspia,* S. G. Gml., *Reise durch Russl.* II. (1774) p. 193. t. 24 (sat. accur.). — *Crested purple Heron,* Lath., *Syn.* III. p. 95. — id. *Purple Heron,* p. 96. — id. *Rufous Heron,* p. 99. — id. *Great Bittern,* p. 58 et *African Heron,* Suppl. p. 237. — *A. purpurea,* Gml., p. 626 (cum var. β). — id. *A. purpurata,* p. 641. id *A. rufa,* p. 642 et *A. Botaurus,* p. 636. — Lath., *Ind.* p. 689, 697, 698 et *A. rufa* et *variegata,* 692. — *A. purpurea, purpurata, caspia* et *Botaurus,* Bechst. IV. p. 423. — *A. monticola, Peyrouse;* — *A. purpurea, rufa, monticola* et *Botaurus,* Vieill., *Enc. Méth.* p. 1111, 1121, 1110 et 1132. — *A. purpurea,* Licht., *Doubl.* 1823. p. 77 (Kap). — Temm., *Man.* II. p. 570. IV. p. 372. — Wagl., *Syst. av.* sp. 6. — *A. purpurea,* var. *manilensis,* Meyen, *Act. acad. Caes. Leop. Carol.* v. XVI. (1834) p. 102. — *A. purpurea,* Gould. pl. 274. — Naumann, *Vög. Deutschl.* 9. p. 63. t. 221. — Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXIX. — Gray, *List.* III. p. 76. — id. *Gen.* III. No. 3. — Schleg., *Rev. crit.* p. XCVII. — id. *Vog. Nederl.* p. 378. — Malh., *Faune orn. Sicile.* p. 170. — Linderm., *Vög. Griech.* p. 148. — Reichb. t. 91. f. 467—69. — Thomps., *Nat. Hist. Ireland.* II. p. 155. — Mc. Gillivr., *Brit. B.* IV. p. 453. — *A. purpurea* et *pharaonica,* Bp., *Consp.* II. p. 113. — *A. purpurea, caspia* et *purpurascens,* L. Brehm, *Vogelf.* p. 293. — *A. purpurea,* Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 120. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 597. — id. *Ibis.* 1859. p. 345. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 249. — id. *Journ. f. Orn.* 1862. p. 291. — id. ib. 1863. p. 163. — Hartl., *W. Afr.* p. 220. — id. *Madag.* p. 73. — Möschler, *Naumann.* 1853. p. 305 (Sarepta). — Wallengren, ib. 1854. p. 251 (Schonen). — Erh., ib. 1858. p. 21 (Cykladen). — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 80 (Mensaleh). — Buvry, ib. 1857. p. 123 (Fetzara). — Finsch, ib. 1859. p. 386 (Türkei). — Homeyer, ib. 1862. p. 243. 423 (Balearen). — Salvad., ib. 1865. p. 315 (Sardin.) — Martens, ib. 1866. p. 27 (Philipp.). — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 220 (Natal). — id. ib. 1868. p. 468 (Transvaal). — Irby, ib. 1861. p. 244 (Indien). — Roch u. Newt., ib. 1863. p. 170 (Madag.). — Newton, ib. p. 455. — Wright, ib. 1864. p. 143 (Malta). — Kirk, ib. p. 332 (Sambesi). — Godman, ib. 1866. p. 101 (Azoren). — Tristram, ib. 1868. p. 325 (Paläst.). — Beavan, ib. p. 397 (Ind.). — Ayres, ib. 1869. p. 302 (Transv.). — Sclat., *Proc.* 1863. p. 222 (Borneo). — Swinh., ib. p. 319 (China). — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 743. — A. Brehm, *Habesch.* p. 225. Layard, *B. S. Afr.* p. 306. — Schleg., *Mus. P. B. Ardeae.* p. 8. — Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune Madag.* p. 123. — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 290. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 48.

Undeutliche Beschreibung.

A. rubra, Schwenkf., *Av. Siles.* p. 225. — *Cancrofagus castaneus,* Briss. p. 468. — *A. badia,* Gml. p. 644. — Lath. III. p. 73. — id. *Ind.* II. p. 686. — Bechst. III. p. 46. IV. p. 419. — Vieill. p. 1126.

Diagn. *Pileo et plumis nonnullis occipitalibus elongatis, strictis, pendulis, nigris, viresecente-nitentibus; collo rufo, taenia postica alteraque utrinque*

laterali nigris; gula alba; plumis lateralibus colli infimi, pectore ventreque intense purpurascente-castaneis, his nigro-striatis; dorso, alis et cauda cinereis; scapularibus elongatis, dilute rufescentibus; colli infimi plumis longis, subulatis, albis, medio nigris; rostro flavo, culmine fusco; pedibus fusco-virentibus; iride flavissima.

Long. circa 2′ 10″; rostr. 4″ 5‴; al. 18½″; tars. 4″ 5‴; dig. med. 5″.

♂ alt. Oberseite des Kopfes und die sehr schmalen verlängerten (c. 4½″) Federn des Hinterkopfes schwarz, wie ein Längsstrich längs der Mitte des Hinterhalses; Schläfe, Ohrgegend und die Halsseiten zimmtbraunroth; Basis des Unterschnabels und Kinn weiss; vom Mundwinkel bis zum Hinterkopfe zieht sich ein schwarzer Querstreif; ein breiterer schwarzer Längsstreif läuft vom Mundwinkel an den Halsseiten bis zur Mitte des Vorderhalses herab; längs der Mitte des Vorderhalses, von unterhalb der Kehle an, ein rostfahlweisser mit zahlreichen schwarzen Längsstrichen gezierter Strich; die schmalen sehr verlängerten Federn des Unterhalses rostfahlweiss, an den Enden fast rein weiss, mit schwarzen Längsstrichen; die seitlichen, ebenfalls sehr schmalen Federn des Unterhalses aschgrau, wie der untere Theil des Hinterhalses; übrige Oberseite dunkel graubraun, schwach grün scheinend, am deutlichsten auf den Schultern, die Deckfedern heller graubraun, Schwingen schieferschwarz, grau bepudert; die letzten derselben mehr graubraun wie der Rücken; ebenso die Schwanzfedern; untere Flügeldecken, Deckfedern längs Handrand, am Buge einen grössern Fleck bildend, Tibienbefiederung und die langen verschmälerten Enden der Schulterfedern rostzimmtrroth; Brust-, Bauch- und Schenkelseiten dunkel purpurbraunroth, übrige Unterseite schieferschwarz, die Federn mit purpurbrauner Basis; untere Schwanzdecken schiefergrauschwarz mit weisser Basis.

Schnabel hornbräunlichgelb, Firstenrücken braun; Beine und Füsse dunkelschwarzbraun, Fussbeuge und Tibia bräunlichgelb. Im Leben: Schnabel goldgelb mit schwarzbrauner Firste, bei ganz Alten hoch orangegelb; nackte Zügel hellgelb, Lauf und Zehen schwärzlichbraun, bei Jungen blassgrüngelb, die Zehen schwarzgrau; nackte Tibia röthlichgelb; Iris goldgelb, bei Alten brennend orangegelb (Naum.).

Das beschriebene Exemplar der Bremer Sammlung ist aus Natal. Europäische, indische und afrikanische Exemplare, die wir im Leidener Museum verglichen, stimmen durchaus überein. Die angeblich geringere Grösse südafrikanischer Exemplare ist nicht constant: wir massen solche vom Kap, die vollkommen so gross als europäische waren.

Junger Vogel. Stirn und Vorderkopf schwarz; Ober- und Hinterkopf dunkel rostroth; Hals heller, vorderseits mit dunkelbraunen Längsflecken; Kinn und Kehle weiss; Oberseite und Deckfedern braun; die Federn breit rostroth umsäumt; Unterseite rostfahlweiss mit einzelnen bräunlichen Längsstrichen auf der Brust; die Brustseitenfedern mattbraun, mit breiter rostweisslicher Schaftmitte.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	Nag. ders..	H.-Z.	Nag. ders.
13″ 3‴	5″	4″ 5‴	6″	4″ 6‴	2″ 4‴	4″ 2‴	12‴	1″ 9‴	14‴
									Natal.
12″-12″ 10‴	4″ 4‴	4″ 8‴	—	4″ 2‴-4″ 5‴	2″ 2‴-2″ 5‴	3″ 6‴-3″ 10‴	—	1″ 4‴-1″ 8‴	—
						(Kap, Goldküste, 3 Exemplare).			
13″ 2‴-13″ 10‴	4″ 6‴-4″ 9‴	5″-5″ 3‴	—	4″ 7‴-5″ 3‴	2″ 5‴-3″ 3‴	3″ 10‴-4″ 2‴	—	—	—
						(Eur. Ind. 17 Exemplare).			

Der Purpurreiher bewohnt, mit Ausnahme höherer nördlicher Breiten, ganz Europa, den grössten Theil Asiens, östlich bis China und Japan, und ganz Afrika. Im indischen Archipel und in Australien fehlt er. In England gehört er schon zu den Seltenheiten, in Irland, Schottland und dem südlichsten Schweden (Schonen) wurde er je nur einmal erlegt. Im südlichen Europa (Ungarn, Donauländer, Südrussland, Griechenland: Linderm.) ist er häufig und Brutvogel, ebenso am Kaspi-Meere (Astrachan: S. G. Gml.), in Westsibirien (bis zum Irtisch, nördlich bis zum 55°: Pall), in ganz Indien (Nepal: Hodgs.), Ceylon, Central- und Südchina, Japan, den Philippinen (Luçon: Meyen), auf Java und Borneo (hier brütend: Mottley), in Kleinasien, Palästina (Standvogel: Tristr.) und Arabien (Hempr.). In Afrika ist *A. purpurea* wo möglich noch häufiger als in Europa und nistet ebenfalls: Egypten (Menzalehsee, gemein: Brehm), Algerien (Fetzarasee: Buvry), Nubien (Licht.), Abyssinien (bis 9000′ hoch: Heugl.), Länder am rothen Meer bis zur Somaliküste herab (Standvogel: Heugl.), weisser und blauer Fluss, Sobat (Heugl.), Azoren (Godman), Kasamanse, Bissao (Verr.), Kapgebiete (sehr häufig: Layard), Ngamisee (Andersson), Natal (Ayres), Transvaal (brütend: Ayres), Mosambik (Peters), Sambesi (Chapman; hier brütend im Februar: Kirk); aus Ostafrika auch durch Baron v. d. Decken heimgebracht. Auf Madagaskar, Nossibé und den Komoren (Mayotte) durch Newton und Pollen ebenfalls als häufig nachgewiesen.

Bezüglich der Lebensweise giebt Naumann die beste Auskunft.

Subgen. Ardea.

(357) 3. Ardea cinerea, L.

A. cinerea et *major* (ad.), L., *S. N.* p. 236. — *Ardea*, Briss. V. p. 392. t. 34 (jun.). — id. *A. cristata*, p. 396. t. 35 (ad. opt.). — id. *A. cinerea*, p. 403. — id. *A. naevia*, (nec Bodd.) jun. p. 410 (nach Aldrov.). — *Pl. enl.* 755 (ad.) et 787 (jun.). — *Common Heron*, Lath. III. p. 83 et *Johanna Heron*, p. 100 (Comoren). — Bechst. III. p. 54 et 70. — — id. *A. griseo-alba*, p. 78. — *A. major*, Gml. p. 627 (cum var. β et c. *A. rhenana*, Sander), et *A. Johannae*, p. 629. — Lath., *Ind.* II. p. 691 et 700 (et ? *A. indica*, p. 701). — Bechst. IV. p. 422 et 427. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1107 et 1117. — *A. cinerea*, Temm., *Man.* II. p. 567. IV. p. 371. — Licht., *Doubl.* 1823. p. 77 (Nubien). — Wagl., *Syst. av.* sp. 3. — Gould. pl. 273. — Naumann, vol. 9. p. 24. t. 220. id. 13. p. 255 (Nest). — Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXIX. — Schleg., *Rev. crit.* p. XCVI. — id. *Vog. Nederl.* p. 376. — Gray, *Gen.* p. 555. 1. — *A. leucophaea*, Gould, *Proc. Z. S.* 1848. p. 58 (Australien). — id. *B. of Austr.* VI. t. 55. — *A. cinerea*, Reichb. t. 91. f. 462—64. — id. *A. leucophaea*, *Novit.* t. 49. f. 2432—33. — id. *A. brag*, Suppl. t. 41. f. 1021. — *A. brag*, Is. Geoffr., *St. Hil. Coll. Vict. Jacq.* p. 85. pl. 8. — *A. cinerea*, Malh. p. 170. — Linderm. p. 149. — Thomps., *Nat. Hist. Ireland.* II. p. 133. — McGillivr., *Brit. B.* 4. p. 440. — Kjaerboll., *Danm. Fugle.* p. 265. — *A. major*, *cinerea* et *cineracea*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 292. 293. — *A. cinerea*, *brag* et *leucophaea*, Bp., *Consp.* II. p. 111. 112. — *A. cinerea*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 120. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 596. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 248. — Grill., *Anteckn.* p. 55. — Hartl., *W. Afr.* p. 219. — id. *Madag.* p. 73. — Schrenk, *Amurl.* p. 434. — Radde, *Sibir.* p. 343. — Rink, *Grönland.* p. 582. — Gadamer, *Naumannia.* II. Heft 3. 1852. p. 4 (Schonen). — Liljeborg, ib. Heft 2. p. 109 (Ladoga). — Hammargren, ib. 1853. p. 291 (Schweden). — Möschler, ib. p. 305 (Sarepta). — Wallengren, ib. 1854. p. 251 (Skandin.). — Erh., ib. 1858. p. 13 (Cykladen). — Bolle, *Journ. f. Orn.* 1855. p. 176 et 1857. p. 338 (Kanaren). — A. Brehm, ib. 1854. p. 80 (Egypt.). — Finsch, ib. 1859. p. 386 (Türkei). — Homeyer, ib. 1862. p. 243. 423 (Balearen). — Salvad., ib. 1865. p. 315 (Sardin.). — Adams, *Proc.* 1859. p. 188 (Kashmir). — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 248 et 1860. p. 205 (Natal). — Tristr.,

ib. 1859. p. 37 (Palästina). — Swinh., ib. 1860. p. 63. — Reinh., ib. 1861. p. 9 (Grönl.). — Swinh., ib. p. 51 et 343 (China). — id. ib. 1863. p. 417 (Formosa). — Irby, ib. p. 244 (Oudh). — Wright, ib. 1864. p. 143 (Malta). — Moore, ib. 1865. p. 433 (Britan.). — Godman, ib. 1866. p. 100 (Azoren). — Drake, ib. 1867. p. 429 (Marokko). — Sperling, ib. 1868. p. 292 (Sansibar). — Beavan, ib. p. 397 (Indien). — Smith, ib. p. 453 (Portug.). — Swinh., *Proc. Z. S.* 1863. p. 319. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 741. — Gould, *Handb. B. Austr.* II. p. 295. — Layard, *B. S. Afr.* p. 306. — Schleg., *Mus. P. B. Ard.* p. 5. — Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune de Madag.* p. 122. — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 287.

Diagn. *Supra cinerea; pileo, collo, margine alari, pectore ventreque medio, tibiis et crisso albis; jugulo nigro longitudinaliter maculato; verticis et occipitis lateribus, cristae plumis elongatis, colli infimi, pectoris et ventris lateribus nigris; dorsi plumis longis, subulatis, pendulis, canis; remigibus plumbeo-nigricantibus; rostro flavo; pedibus fuscis; iride flava.*
Long. circa 3½′; *rostr.* 4″; *al.* 17¼″; *tars.* 5″ 2‴; *dig. med.* 3″ 8‴.

♂. Alt. Stirn, Vorderkopf und Scheitel weiss; breiter Augenstreif und die schmalen zu einem (c. 6½″) Schopfe verlängerten Federn des Hinterkopfes schwarz; Kopfseiten, Nacken, obere Halsseiten und ein breiter Streif längs der Vorderseite des Halses weiss, auf dem Hinterhalse und den unteren Halsseiten allmählich in ein helles Grau übergehend; die Federn des Unterhalses sehr schmal, an dem verlängerten tief herabhängenden Endtheile weiss; der weisse Mittelstreif des Vorderhalses jederseits von einer Reihe schwarzer Flecken begrenzt, in der Mitte, an der oberen Hälfte noch 2 Längsreihen kleinerer schwarzer Längsflecke einschliessend; Oberseite, Deckfedern und Schwanz hell aschgrau; die schmalen sehr verlängerten Endtheile der Schulterfedern fast weiss; Schwingen, Deckfedern der 1. Schwingen und Eckflügel schieferschwarz, graulich bepudert; die letzten verlängerten Schwingen 2. Ordnung aschgrau; Deckfedern der 2. Schwingen aschgrau wie die übrigen Flügeldecken mit weisslichgrauen Aussensäumen; Deckfedern längs dem Handrande weiss; die übrigen unteren Deckfedern aschgrau mit schwarzen Federn gemischt; Kropf, Brust, Schenkel und untere Schwanzdecken weiss; jederseits an den Brustseiten ein grosser Büschel schwarzer Federn; der grösstentheils von weissen Federn bedeckte Bauch und After schwarz; Bauch- und Schenkelseiten aschgrau.

Schnabel hornbräunlichgelb; Beine hornbraun, die Hinterseite des Laufes dunkler; Tibia heller, mehr bräunlichgelb; Nägel dunkelbraun. Im Leben: Schnabel prächtig gelb, nur an der Spitze etwas heller: nackte Zügel schmuziggelb; Iris brennend hochgelb; Lauf und Zehen röthlichbraun, Tibia röthlichgelb (alt); Schnabel aschgrau mit schwärzlicher Spitze bis gelb mit dunklem Firstenrücken; Zügel grüngelb bis gelb; Iris weiss bis schwefelgelb; Beine schwarzgrau; Zehen fast schwarz; Tibia gelbgrün (jung). Nach Naumann.

Junger Vogel. Oberseite des Kopfes, wie Hinterhals, Halsseiten und Oberseite aschgrau, bräunlich verwaschen; Flügeldecken mit fahlbräunlichen Enden; Hinterkopf (fast ohne Schopf) schwärzlich; Kopfseiten und Kehle weiss; Vorderseite des Halses weiss mit breiten schwarzen Längsstrichen und rostgelbfahlen Seitensäumen; übrige Unterseite weiss, ebenfalls mit rostfahl verwaschenen Rändern; auf der Brust mit einzelnen dunklen Flecken: Oberschnabel hornschwarz; Unterschnabel hornfahl mit dunklerer Spitze. Beine dunkler als am alten Vogel.

Die beschriebenen Exemplare der Bremer Sammlung stammen aus der Umgegend von Bremen. Der junge Vogel zeigt am Hinterkopfe noch haarähnliche

Federspitzen des Nestkleides. Erst im dritten Jahre erhält der Fischreiher sein vollkommenes Gefieder; recht alte Vögel haben zuweilen eine oder mehrere ganz weisse Haubenfedern.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tibia.	M.-Z.	
16"-16" 10'''	5" 10'''-6" 6'''	4"-4" 10'''	—	4" 8'''-5" 8'''	2" 3'''-3" 2'''	2" 11"-3" 3'''	(22 Ex. Leid. Mus.)
17"	6" 7'''	4½"	5½"	5½"	2½"	3''' 2"	♂ Bremen.

Wir untersuchten und massen im Leidener Museum eine grosse Reihe von Exemplaren aus Europa, Asien und Afrika und überzeugten uns von deren artlicher Zusammengehörigkeit (Finsch).

Unter allen seinen Gattungsverwandten ist der gemeine Fischreiher mit am weitesten verbreitet, er findet sich in der ganzen alten Welt und dringt am höchsten nördlich vor. Einzelne Exemplare wurden auf den Orkney- und Shetlandsinseln, den Hebriden, im nördlichen Russland (Ladoga: Liljeborg; nicht in Lappland und Finnland: Nordm.) und im westlichen Skandinavien bis zum 67° n. Br. (bei Saltdalen: Wallengren) beobachtet. An seinem zweimaligen Vorkommen in Grönland (1765 und 1856) ist nicht mehr zu zweifeln. Auf den Färinseln und Island wurde er noch nicht wahrgenommen, ebenso wenig in Amerika, als dessen Bewohner ihn Naumann u. A. Brehm irrthümlich nennen.

In Asien wurde er nachgewiesen: im westlichen und östlichen Sibirien, in Daurien, am Baikalsee, Transbaikalien, am oberen (Argunj und Onon) und unteren Amur (Pall., Schrenk, Radde), in Palästina (Tristr.), Persien (Filippi), Arabien (Hempr.), Cashmir (Adams), ganz Indien (Beavan, Layard), Nord- und Süd-China, Formosa (Swinh.), Japan (Siebold), auf Java (Kuhl); in Australien: in Neu-Süd-Wales (Gould); in Afrika: in Egypten, Nubien, Abyssinien (Rüpp., Brehm), an den Küsten des rothen Meeres (nicht häufig: Heuglin), in Algerien (Tristr.), Marokko (Drake), Gambia (Bissao: Beaudouin), auf den Kanaren (Bolle), Azoren (Standvogel: Godman), der Goldküste (Pel), dem Gabon (Verr.), in Angola (Wellw.), am Kap (häufig: Layard, Victorin), in Natal (Ayres), Mosambik (Peters, Sperling), und auf Sansibar (Sperling), den Komoren (Joanna: Lath., Mayotte: Pollen), Madagaskar (Pollen) und Mauritius (Hartl.).

Die entlegensten Punkte dieses enormen Gebietes kennen ihn als Brutvogel: England, mittleres Schweden (Wenernsee, 59—60° n. Br.), Sardinien, Türkei, Kanaren (Bolle), Indien, Formosa, Aralsee, Kap. Layard fand in der Nähe der Kapstadt das Nest unseres Fischreihers auf der Erde in Grasbüscheln angelegt, Radde beobachtete dasselbe auf den Inseln des Aralsees. Es ist dies eine Ausnahme von der Regel auf Bäumen zu nisten, und eine Folge des Mangels der letzteren.

(358) 4. Ardea melanocephala, Vig.

Vigors u. Children, in *Denh.* u. *Clappert.*, *Narrat. North and Centr. Africa.* App. p. 201. — *édit. franç.* vol. III. (1820) App p. 242. — *A. atricollis*, Wagl., *Syst. av.* 1827. sp. 4. — Smith, *Ill. S. Afr.* t. 86 (ad. et jun.). — *A. melanocephala*, Gray, *List.* III. p. 76. — id. *Gen.* III. p. 555. 3. — *A. atricollis*, Des Murs, *Icon.* pl. 30 (opt.). — Reichb., Suppl. t. 41. f. 1022—23 (nach Smith). — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 80. — Bp., *Consp.* II. p. 111. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 599. — id. *J. f. Orn.* (1862) p. 201 et 407. — Hartl., *W. Afr.* p. 219. — id. *Madag.* p. 73. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 153. — id. ib. 1860. p. 220. — Kirk, ib. 1864. p. 322. —

Monteiro, *Proc. Z. S.* 1865. p. 89. — Antin., *Cat.* p. 103. — Layard, *B. S. Afr.* p. 306. — Schleg., *Mus. P. B. Ard.* p. 6. — Schleg. u. Pollen, *Recherch. Faune de Madag.* p. 122. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 48. — *A. melanocephala,* Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 289. — *A. capensis,* J. Verr. (M. S. S.)

Diagn. *Supra ardesiaca, subtus cinerascens; pileo et capitis lateribus, crista occipitali e plumis nonnullis longis pendulis composita, collo postico et interscapulio nigris; gula alba; collo antico medio albo nigroque vario; tergi plumis albicantibus, decompositis; subalaribus albis; remigibus et rectricibus caerulescente-nigris; pedibus nigricantibus; rostro brevi, crasso; maxilla fusca, basi flava, mandibula flava, apice fuscescente; iride flava. Long. circa 3′; rostr. 3″ 10‴; al. 15″ 4‴; tars. 5″ 1‴; dig. med. 3″ 5‴.*

♂ alt. Kopf und Hals schwarz, auf dem Mantel und der übrigen Oberseite allmählich ins dunkel Schieferfarbene übergehend; die langen schmalen Endtheile der Schulterfedern hellgrau; Kopfseiten vom Mundwinkel an, Kinn und Kehle weiss; längs der Mitte des Vorderhalses haben die Federn grosse weisse Seitenflecke, es entsteht daher ein schwarzer, weissgefleckter Längsstrich; die in haarähnliche feine Endtheile verlängerten Federn des Unterhalses aschgrau, mit sehr hellgrauen fast weisslichen Federn gemischt; Kropf und übrige Unterseite hellaschgrau; untere Flügeldecken, Achselfedern und Handrand weiss; Schwingen, die Deckfedern der 1. Schwingen und Afterflügel schieferschwarz, grau bepudert, mit weisser Basis der Innenfahne, die auf den 2. Schwingen fast die ganze Basishälfte einnimmt und sich auch auf die Aussenfahne zieht; dies Weiss auf der Unterseite des Flügels deutlich und scharf markirt; letzte Schwingen 2. Ordnung schiefergrau, unter gewissem Lichte mit schwachem broncegrünen Schimmer, wie die Rückenfedern, am Rande der Aussenfahne schmal ins Hellgraue ziehend, Schwanz schieferfarben wie der Rücken.

Oberschnabel braunschwarz, der untere hornbräunlichgelb mit dunklerem Spitzentheile; Beine, Zehen und Nägel hornbraunschwarz. Im Leben: Beine, Zehen und Tibia grünlichschwarz; Zügel und nackter Augenring gelb, wie die Iris; Oberschnabel braun mit gelber Basis; Unterschnabel hellgelb mit röthlichbraunem Spitzentheile (Smith). Iris gelb (v. d. Decken), Iris „deep purplish“ (Hinderer). Beine und Füsse schwarz, Oberschnabel schwarz, Unterschnabel grünlichgelb wie der nackte Augenkreis; Iris hellgelb (Ayres).

Die Beschreibung nach einem Exemplare aus Senahr (A. Brehm) im Bremer Museum. Ein südafrikanisches Exemplar stimmt durchaus überein; am Hinterkopfe 3 schmale sehr verlängerte (c. 6″) herabhängende Federn.

Junger Vogel. Oberkopf, Hinterhals und Halsseiten grau, mit rostfahlem Anfluge; Rücken grau mit Braun verwaschen; Kinn und Vorderseite des Halses weiss, längs der Kehlmitte ein rostfahler Strich; Unterhals grau mit rostfahlem Anfluge; übrige Unterseite gelblichweiss (nach Smith).

L.	Fl.	Schw.	F.	Mundsp.	L.	Tib.	M.-Z.	H.-Z.	
c. 3′	15½″	5″ 8‴	3″ 8‴	4½″	5″	3″	3″	1″ 4‴	Senahr.
—	15¼″	6″	3″ 9‴	4½″	4″ 10‴	2″ 7‴	3‴	1″ 4‴	Südafr.
—	14″ 5‴-15″ 8‴	5″ 5‴	3″ 9‴-3″ 11‴	—	5″ 2‴-5″ 8‴	2″ 8‴-3″	2″ 7‴-3″	—	(5 Expl. im Leid. Mus.)

Ueber den grössten Theil des tropischen Afrika und Madagaskar verbreitet: Bornu (Denh. u. Clapp.), Ostsenahr, Abyssinien (südl. vom 14°, Brehm; bis

9000' hoch: Heuglin), weisser Fluss (Brun Rollet, Heugl., Ant.), Senegambien (Leid. Mus.), Bissao (Beaudouin), Goldküste (Pel), Ibadan (c. 7° 40 n. Br.: Hinderer), Benguela (häufig: Monteiro), Kapgebiet (Kapstadt, Colesberg: Layard), Natal (Ayres), Sambesi (Chapman, Kirk), Suahelibinnenland (See Jipe: v. d. Decken); Komoren (Mayotte: Pollen), Madagaskar (Verr.).

Wie Degland und Gerbe angeben, erlangte Besson 1845 ein Exemplar bei Hyères in Frankreich; andere wären in Spanien (?) vorgekommen.

Ueber die Lebensweise finden wir einige Nachrichten in J. Verreaux' handschriftlichen Notizen: die Art bewohnt den grössten Theil des Kapgebietes und ist namentlich an der Ostküste häufig; nährt sich von Crustaceen und Fischen; im Juli findet die Fortpflanzung statt; das Nest wird im Röhricht angebracht und enthält 3—4 Eier.

(359) 5. **Ardea ardesiaca**, Wagl.

A. ardesiaca, Wagl. (nec Less.), *Syst. av.* (1827) sp. 20. — *A. albicollis foem.*, Vieill., *Nouv. Dict.* XIV. p. 409. — id. *Enc. Méth.* p. 1113. — *Ardea calceolata*, Du Bus (nec Layard), *Bull. Acad. Bruxelles.* IV. (1837) p. 39. pl. 3. — Less., *Compl. Oeuvr. Buff.* IX. p. 457. — Gray, *Gen.* No. 35 et 47. — *A. flavimana*, Sundev., *Oefv. Acad. Förh.* 1850. p. 111. — *A. ardesiaca*, Guér., *Rev. et Mag. Zool.* 1853. p. 291. — *Egretta ardesiaca* et *Herodias calceolata*, Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 290. 510 et 513. — *Herodias ardesiaca* et *calceolata*, Bp., *Consp.* II. p. 122 et 123. — Hartl., *W. Afr.* p. 222. No. 634 et 635. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 269. — *Egretta concolor*, Heugl. (nec Blyth), *S. Ueb.* No. 605. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 26 (descr.). — id. *A. ardesiaca*, *Syst. Uebers.* No. 606. — id. *J. f. Orn.* 1867. p. 303 (syn. *A. puella*, Paul v. Württemb.) — id. *Scotaeus?* sp.? *Syst. Uebers.* No. 617 (Tana-See). — *Herodias calceolata*, Kirk, *Ibis.* 1864. p. 333. — *A. flavimana*, Lay., *B. S. Afr.* p. 307. — *A. ardesiaca*, Schleg., *Mus. P. B. Ard.* p. 10. — Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune Madag.* p. 122.

Diagn. *Nigra: occipitis plumis elongatis, strictis, pendulis: dorsi et juguli longissimis, subulatis, nigris, cinereo-pulverulentis: remigibus, rectricibus, rostro et pedibus nigris; digitis et spatio anteoculari nudo flavis.*
Long. circa 19½''; *rostr. a rict.* 3'' 1½'''; *dig. med. sine ung.* 1'' 10'''.

♂ alt. Einfarbig tief schieferschwarz, unter gewissem Lichte etwas grün scheinend; die sehr entwickelten, schmalen zugespitzten Schulterschmuckfedern etwas ins Schiefergraue ziehend, wie bepudert, ebenso die sehr verlängerten, schmalen zugespitzten Federn des Unterhalses und Hinterkopfes, welche letztere hier einen tief herabhängenden Busch bilden. Schnabel und die nackten Zügel schwarz; Tibien und Läufe schwarz; Zehen horngelb; Nägel schwärzlich, ziemlich wenig gekrümmt, aber lang. „Iris gelb": Heuglin.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 20''	9'' 4'''	3'' 4'''	2'' 7'''	c. 3''	21'''	c. 2''	Sobat (Type v. *concolor*).
—	9''-9'' 2'''	3''-3'' 1'''	2'' 4'''-2'' 5'''	3''	20'''	2''	Senegal (Leid. Mus.)
—	9'' 2'''	3'' 7'''	2'' 6'''	3'' 1'''	—	2'' 1'''	Madagask. (n. Schleg.)
—	9'' 3'''	—	2'' 5½'''	3'' 1'''	—	2'' ½'''	(*flavimana*, Sundev.)

Wir beschrieben ein Exemplar vom Sobatflusse in der Kais. Sammlung zu Wien, Type von Heuglin's *A. concolor*, welches ganz mit westlichen Exemplaren vom Senegal im Leidener Museum übereinstimmt. Wagler beschreibt ziemlich

unvollständig den jüngeren etwas heller gefärbten, mehr schiefergraubläulichen Vogel, dem die verlängerten Federn des Hinterhauptes und die Schulterschmuckfedern noch fehlen.

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt; die Zehen variiren von Gelb bis Schwarz (Schleg.).

Diese seltene Art rangirt keineswegs zunächst mit der kurz- und stumpfzehigen *A. gularis*, wie Bonaparte u. A. annehmen, sondern schliesst sich im Habitus ganz an *picata*, Gould, und *leucogaster*, Gml., an, worauf Schleg. zuerst richtig hinwies.

A. ardesiaca ist weit über Afrika und Madagaskar verbreitet: Senegal (Vieill., Wagl., Leid. Mus.), Guinea (Du Bus), Sklavenküste (Keta: Mission. Plessing), Benguela (Anchieta), Fazoglu (Paul v. Würtemb.), oberer weisser Fluss (Brun-Rollet, Heugl.), Sobatfluss (Heugl.), Kapländer (Delalande), Kaffernland (Wahlb.), Mosambik (Peters), Sambesigebiet (Kirk), Madagaskar (Pollen).

Nach Kirk lebt die Art einzeln oder in Paaren längs dem Shiré; Weiteres über die Lebensweise ist nicht bekannt.

Subgen. Herodias, Boie.

(360) 6. Ardea alba, L.

S. N. p. 239. — *A. candida*, Briss., *Orn.* V. (1760) p. 428 (descr. opt.). — *Pl. enl.* 886. — *A. egrettoides*, S. G. Gml., *Reise d. Russl.* II. p. 193. t. 25. — *Great white Heron*, Lath., *Syn.* III. p. 91. — Bechst. III. p. 61. — id. *A. egretta.* p. 60 (Note, descr. opt.). — *A. alba*, Gml. p. 639 (cum var. *b* nec var. *β*). — Lath., *Ind.* p. 694. — Bechst. IV. p. 424. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1110. — *A. egretta*, Temm., *Man.* II. p. 573 (jeunes). — id. ib. IV. p. 372. — *Herodias egretta*, Boie, *Isis.* 1822. p. 559. — *A. alba*, Wagl., *Syst. av.* sp. 8. — Pall., *Zoogr. Ross. as.* II. p. 120. — *A. egretta* et *alba*, Rüpp., *Mus. Senkenb.* II. (1837) p. 184. — *A. alba*, Keys. u. Blas, *Wirbelth.* p. LXXIX. et 218. — id. ib. *A. orientalis*, (nec Gray). — *A. egretta*, Naum., vol. 9. p. 85. t. 222. — Gould, pl. 276. — Malh., *Faune Sicile.* p. 171. — *A. alba*, Schleg., *Rev. crit.* XCVII et 100. — id. *Vog. Nederl.* p. 380. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 149. — Nordm., *Observ. sur la Faune Pont.* in *Demidoff, Voy. dans la Russ. mérid et la Crimée.* II. p. 259. — Reichb., Suppl. t. 43. f. 1028—29. — Mc Gillivr., *Brit. B.* 4. p. 465. — id. *A. nigrirostris*, (Bp.) ib. p. 460. — *A. alba*, Gray, *Gen.* p. 555. 12. — *A. egrettoides*, Drumond Hay, *Ann. u. Mag.* 1846. p. 14 (Macedon.). — *Egretta alba* et *nivea*, Bp., *Rev. crit. orn. europ.* (1850) No. 398. 399. — id. *E. alba* et *melanorhyncha*, *Consp.* II. p. 114 et 117. — *H. candida* et *egretta*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 293. — *A. alba*, Naumann, *Naum.* 1853. p. 28 et 305 (Sarepta). — Erh., ib. 1858. p. 13 (Cykladen). — *A. egretta*, Finsch, *J. f. Orn.* 1859. p. 386 (Türkei). — Hom., ib. 1863. p. 442 (Brüten, Schlesien). — id. ib. 1864. p. 76. — Salvad., ib. 1865. p. 316. — Wright, *Ibis.* 1864. p. 143 (Malta). — *A. alba*, Schleg., *Mus. P. B. Ard.* p. 16 et *A. egretta*, p. 17 (exc. a. Ind. du Nouv. Monde). — *E. alba*, Degl. u. Gerbe, *Orn. eur.* II. p. 294.

Für Afrika.

A flavirostris (Temm. in litt.), Wagl., *Syst. av.* sp. 9 (Kap et Java). — id. ib. *A. melanorhyncha*, Addiam. — id. *Isis.* 1829. p. 659 (Senegamb.). — *Herodias alba*, Gray, *List.* III. (1844) p. 77 (Abyssin.). — id. *A. flavirostris*, *Gen.* 15. — *Egretta alba* et *orientalis* (Gray!), Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 120. No. 426 et 428. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 600 et 601. — *H. egretta*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 80. — *Egretta* sp.? Vierth., *Naumann.* 1852. p. 41 (♀) et 51 (♂). — *Egretta Latiefii*, A. Brehm, *Journ. f. Orn.* 1854. p. 80 (♀ Maasse). — id. ib. 1857. p. 220 (♀) et 221 (♂ Maasse). — L. Brehm, *Vogelf.* p. 293. — *E. melanorhyncha*, Bp., *Consp.* II. p. 117. — *A. flavirostris* et *melanorhyncha*, Hartl., *W. Afr.* p. 220 et 221 (nach Bp.). — id. *A. flavirostris*, *J. f. Orn.* 1861. p. 269. — Heugl. No. 604. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 407. — Cass., *Proc. Ac. Phil.*

1859. p. 173. — Antin., *Catal.* p. 103. — *H. alba*, Hartl., *Madag.* p. 74. — Newt., *Ibis.* 1863. p. 456 (Madag.). — Schleg. u. Pollen, *Rech. Madag.* p. 123. — Tristr., *Great Sahara.* p. 401. — Godm., *Ibis.* 1866. p. 101 (Azoren).

Für Asien.

A. Torra, Buch. Hamilt., *Proc.* I. (1830—31) p. 123. — *Lepterodas flavirostris*, Hempr. u. Ehrb., *Symb. Phys.* (1832) fol. m. (Syrien). — *A. modesta*, Gray u. Hardw., *Ill. Ind. Zool.* II. (1834) t. 49. f. 1. — id. ib. *A. nigrirostris*, f. 2. — *H. modesta*, Gray, *List.* III. p. 77. — id. *A. nigrirostris* et *modesta*, *Gen.* 20. 21. — Reichb., *Nov.* t. 33. f. 2408 (*modesta*) et 2409 (*nigrirostris*). — *A. alba*, Ménétr., *Cat. rais.* p. 49. — Schleg., *Faun. jap.* p. 114. — *E. modesta* et *nigrirostris*, Bp., *Consp.* II. p. 117. — *H. alba*, Blyth, *Cat. Mus. Calcutta.* p. 279. — Schrenk, *Amurl.* p. 435. — Radde, *Sib. Reise.* p. 344. — Filipp., *Viaggio in Persia.* p. 345. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 744. — *H. egretta*, Swinh., *Ibis.* 1861. p. 51 (Amoy). — *A. alba*, Irby, ib. p. 245 (Oudh). — Swinh., ib. 1863. p. 417 (Formosa). — id. *Proc.* 1863. p. 319 (China). — *Egr. alba*, Tristr., *Ibis.* 1859. p. 37. — id. ib. 1868. p. 325 (Palästina). — Beavan, ib. 1868. p. 397 (Bengal.).

Für Australien.

Herodias syrmatophorus, Gould, *B. Austr.* VI. pl. 56. — Reichb., *Novit.* t. 33. f. 2407. — Gray, *Gen.* 16. — id. *H. flavirostris*, Voy., *Ereb. u. Terr.* p. 12 (Neu-Seel.). — ib. *Ibis.* 1862. p. 235 — Travers, ib. 1866. p. 113. — Buller, *Essay Orn. New Zeal.* p. . — *Egretta syrmatophora*, Bp., *Consp.* II. p. 115. — *H. syrmatophorus*, Blyth, *Ibis.* 1865. p. 36 (= *alba*). — *H. alba*, Gould, *Handb.* II. p. 301.

Diagn. *Tota alba; occipite subcristato; plumis colli infimi longiusculis, tenuissime decompositis, dorsalibus longissimis, decompositis, laciniato-filamentosis; orbitis nudis, flavis; rostro flavo vel nigro; pedibus nigris vel nigro-fuscescentibus, tibiis flavicantibus.*

Long. circa 3-3½'; rostr. 4" 6'"; al. 14"; tars. 6"; dig. med. 3" 6'"

♂ alt. Das ganze Gefieder durchaus rein schneeweiss; die oberen Schulterfedern sind ausserordentlich (bis 20") verlängert und zeigen die eigenthümliche Beschaffenheit, durch welche sich die Silberreiher auszeichnen; die Schäfte dieser Schmuckfedern sind an der Wurzel ziemlich dick und starr und verschmälern sich gegen die Spitze zu allmählich bis zu einer haarähnlichen Dünne; sie tragen weit von einander getrennte haarähnliche Fahnenstrahlen, die sich vom Schafte aus im stumpfen Winkel ausbreiten, 3—4", gegen die Basis zu bis 5" lang sind und zusammen einen wallenden Busch bilden; die langen buschigen Federn des Unterhalses bilden ebenfalls einen herabhängenden Busch, deren Federschäfte indess nur in Gestalt langer allmählich ganz spitz zulaufender Enden hervorragen; die buschigen Federn des Hinterkopfes sind etwas verlängert und können im Affekt zu einer c. 1½" langen Holle gesträubt werden, liegen aber gewöhnlich knapp an, bleiben also verborgen.

Schnabel schwarz; Läufe braun, Zehen mehr schwärzlich, die Nacktheit der Tibia mehr gelblich. Nägel schwarz.

Nach einem alten ♂ im Leidener Museum beschrieben.

Im Leben: Schnabel braunschwarz; nackte Zügel dunkelgrün, ums Auge gelblich; Tibien röthlichgelb; Lauf röthlichbraun, Zehen schwarzbraun; Iris feurig hochgelb (alt); Schnabel hochgelb oder mit schwarzem Firstenrücken (2jährig); Zügel schwefelgelb; Augenlider grünlich; Beine grünlich-blassgelb; Zehenrücken braunschwarz; Iris schwefelgelb (jung: Naumann); Schnabel hochgelb; Zügel und Augenlider grünlich; Iris blassgelb; Beine schwarz, Tibia und Zehen gelblichgrün

(alt: Pallas); Schnabel wachsgelb, Spitze des Oberschnabels schwarz; Zügel grünlich; Iris weisslichgelb; Tarsen und Zehen hornfarben, oberer Theil des Tarsus und Tibia lichtgelblichgrün (jung: Homeyer).

Wie wir durch Blyth, Jerdon, Irby und Swinhoe wissen ist der Schnabel nur im Sommer während der Paarzeit schwarz, verändert sich nach dieser aber in Gelb, wie bei jungen Vögeln; es kommen daher alle möglichen Uebergänge von Gelb zu Schwarz vor. Samuel Gottlieb Gmelin machte dieselbe Beobachtung übrigens schon vor 100 Jahren.

Die langen prachtvollen Schmuckfedern gehen nach der Paarungszeit verloren, sind bei den Weibchen minder entwickelt und fehlen Jungen noch ganz; ebenso verhält es sich mit den verlängerten Federn des Unterhalses. Die Männchen sind ansehnlich grösser als die Weibchen, Junge oft viel kleiner als die letzteren; daher die auffallenden Schwankungen in den Grössenverhältnissen, auf welche schon Naumann aufmerksam macht.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	H.-Z.
13" 6'''	5"	3" 9'''	4" 10'''	5" 6'''	3" 6'''	3" 3'''	18'''
					♀ (*Latiefi*, Brehm.)		
15" 6'''	6"	4" 11'''	6"	6" 6'''	3" 9'''	3" 7'''	20'''
					♂ (*Latiefi*, Brehm.)		
—	—	4" 1'''	—	4" 10'''	3"	3" 4'''	—
					Mosambik.		
—	—	4" 3'''	—	6" 4'''	4"	3" 2'''	—
					Syrien.		
14" 10'''-16" 6'''	5½"-6"	3" 4'''-5"	—	6" 4'''-7" 9'''	4"-4" 10'''	3" 3'''-3" 8'''	13'''-15'''
					Europ. Egypt.		
13"-13" 9'''	4" 10'''-5"	4"-4" 4'''	—	5" 1'''-5" 9'''	3" 3'''-3" 6'''	3" 2'''-3" 4'''	—
					Goldk., Natal.		
12"-13" 7'''	4" 10'''-5½"	3" 6'''-4" 1'''	—	5"-6"	3" 3'''-4" 3'''	3"-3" 6'''	13'''-15'''
					Japan. 7 St.		
12"-14" 6'''	4" 8'''-5"	3" 8'''-4" 8'''	—	4" 10'''-5" 8'''	3" 3'''-3" 10'''	3"-3" 5'''	15'''-19'''
					Indien, Java. (11 St.)		
12" 2'''-13" 3'''	4" 2'''-4" 9'''	3" 10'''-4" 2'''	—	5" 1'''-5" 6'''	3" 6'''-3" 10'''	3"-3" 3'''	15'''-17'''
					Austral. 2 St.		
13"-14" 5'''	4" 9'''-5" 10'''	4" 1'''-4" 5'''	—	5"-5" 3'''	3" 2'''-4" 1'''	3" 3'''-3" 6'''	18'''
					Amerika. 4 St.		
14½"-16"	5" 5'''-5" 7'''	3" 10'''-4" 6'''	5"-5" 6'''	5" 3'''-6"	3" 8'''-4"	3" 4'''-3" 9'''	17'''-19'''
					Texas, Chile, Guiana. 3 St.		

Wir untersuchten eine grosse Reihe von Exemplaren im Leidener und Berliner Museum und überzeugten uns von der specifischen Zusammengehörigkeit europäischer, afrikanischer und asiatischer Vögel. Schlegel's *A. alba*, der nur über Süd-Europa und Nord-Afrika verbreitet sein soll, basirt auf sehr grossen Exemplaren im vollsten Hochzeitsschmuck. Für die amerikanische *A. egretta*, Gml. (Pl. enl. 925. — *leuce*, Ill.), bietet weder die gelbe Schnabelfärbung noch die geringere Grösse (die Tibia angeblich 1—2" kürzer) konstante Unterschiede, wie Exemplare unseres Museum aus Texas, Guiana und Chile (siehe die Messungen) genügend beweisen, wir können die specifische Verschiedenheit daher lediglich auf die einfarbig schwarze Färbung der Läufe, Zehen und Tibien zurückführen, die, wie es scheint, eine konstante Verschiedenheit darbietet.

Die Verbreitung von *A. alba* umfasst die ganze alte Welt: Europa (im Süden Brutvogel; selten in Deutschland, einmal in Deutschland brütend beobachtet: Hom.; einzeln bis England und Holland verflogen; nicht in Skandinavien); Asien (Länder

am Kaspi- und schwarzen Meer; West-Sibirien bis zum Irtisch, Bucharei, Persien: S. G. Gml., Filipp.; Syrien: Berl. Mus.; Palästina: Tristr.; Quellenland des Amur: Radde; unterer Amur: Schrenk; ganz China: Swinh.), Japan: Sieb., ganz Indien und Ceylon: Jerd., Bl.; Nepal: Hodgs.; Java: Boie; Borneo: Diard; Celebes: Forsten; Halmahera, Morotai: Bernstein; Timor: S. Müller; Australien (ganzer Kontinent: Gould; Vandiemensland: Gould; Neu-Seeland: Gray*); früher auf Chatams-Inseln: Travers) und Afrika: Egypten (Brehm), Algerien (Tristr.), Senahr, blauer Fluss (Vierth., Brehm), Gazellenfluss (Antin.), Abyssinien (Rüpp.), Goldküste (Pel), Azoren (Godm.), Kamma (Du Chaillu), Benguela (Anchieta), Natal (Verr.), Mosambik (Peters), Madagaskar (Newt., Pollen).

Ausführliches über die Fortpflanzung theilt Baldamus mit (Naum. vol. XIII. p. 255).

(361) 7. Ardea intermedia, Wagl.

Für Asien und Australien.

Isis. 1829. p. 659 (Java). — id. ib. *A. melanopus* (Java). — *A. putea*, Buch. Hamilton, *Proc. Z. S.* I. (1830—31) p. 123. — *A. nigripes*, Temm. (nec Bp.), *Man.* IV. (1840) p. 376. — id. ib. *A. egrettoides*, p. 374 (Sicilien; err.). — Malh., *Faun. Orn. Sicile.* p. 171 (auct. Temm.). — Temm., *Faun. jap.* p. 115. pl. 69. — Reichb., *Nov.* t. 100. f. 2435 (nach *Faun. jap.*). — *A. egrettoides, intermedia* et *melanopus*, Gray, *Gen.* III. 13. 17. 18. — *Herodias plumiferus*, Gould, *Proc. Z. S.* 1847. p. 221. — id. *B. Austr.* VI. pl. 57. — Reichb. t. 339. f. 2676 (nach Gould). — *A. nivea*, Cuv. (nec Gml.), *Puch. Rev. Zool.* 1851. p. 576. — *E. plumifera, egrettoides, melanopus, intermedia (Hasselt) et nivea*, Cuv., Bp., *Consp.* II. p. 115. 116. — *H. intermedia*, Blyth, *Cat. Mus. Calc.* p. 279 (syn. *A. flavirostris, Bonaterre*). — id. *Ibis.* 1865. p. 36. — id. ib. 1867. p. 172. — Irby, ib. p. 245 (nec *melanopus*). — *H. egrettoides*, Jerd., *B. of Ind.* III. p. 745. — *A. intermedia*, Schleg., *Mus. P. B. Ard.* p. 19.

Für Afrika.

Herodias brachyrhynchos, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1858. p. 471. — L. Brehm, *Vogelf.* p. 294. — *Egretta flavirostris*, Bp. (nec Wagl.), *Consp.* II. p. 116 (syn. falsa). — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 604. — *Her. flavirostris*, Gray, *List.* III. p. 78. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 249. — id. ib. 1860. p. 205. — *A. egretta*, Layard (nec auct.), *B. S. Afr.* p. 308.

Diagn. *Similis praecedenti: sed valde minor: rostro multo breviori: colli imi plumis numerosis elongatis, pendulis, radiis laxissimis. Rostro flavo-citrino, pedibus nigris.*

Long. circa 2¼'; rostr. c. 3''; al. 12''; tars. 4''; tib. 2½''; dig. med. c. 3''.

♂ alt. Das ganze Gefieder durchaus schneeweiss; die oberen Schulterfedern sehr verlängert (17'') und von derselben eigenthümlichen Struktur als bei *alba:* aber die Federn des Unterhalses ebenfalls verlängert (6'') und von gleicher Bildung, d. h. mit weitstehenden haarähnlichen Fahnenstrahlen; die Federn des Hinterkopfes etwas verlängert, ohne indess eine eigentliche Haube zu bilden.

Schnabel schön gelb; die nackte Zügel- und Augengegend mehr gelblichfleischfarben; Beine und Zehen schwarz; die nackte Tibia und das Fersengelenk bräunlichfleischfarben.

---

*) Nach den von Gray mitgetheilten Maassen gehören die auf Neu-Seeland erlegten Exemplare zu dieser Art und nicht zu *intermedia*, wie wir irrthümlich meinten (Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 332).

Im Leben: Schnabel orangefarben mit dunklerer Spitze; Unterschnabel grünlich; Zügel grünlichgelb; Iris hellgelb; Beine und Füsse schwarz (Brehm). Schnabel und Beine schwarz; Iris gelb; Zügel grün (Jerdon). Schnabel schön gelb, bei Jungen mit schwarzer Spitze; Iris gelb, wie die nackten Zügel und Augenkreis; Beine schwarz; Tibien gelb (J. Verr., M. S. S.).

Wie bei der vorhergehenden Art verändert sich die Schnabelfärbung nach der Jahreszeit von Gelb zu Schwarz; ebenso fehlen im Winter und im Jugendkleide die langen Schulterschmuckfedern und die des Unterhalses (Jerd., Bl., Swinh.).

Wir beschrieben ein prachtvolles Männchen im vollsten Hochzeitsschmucke aus Damaraland (Andersson).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	H.-Z.
c. 2′	12½″	5″	2″ 8‴	3″ 5‴	3″ 11‴	2″ 4‴	2″ 1‴	—
						Natal.		
—	10″5‴-11″7‴	3″10‴-4″2‴	2″8‴-2″10‴	—	3″8‴-4″4‴	2″1‴-2″8‴	2″7‴-3″	13‴-16‴
						(Asien.	12 Expl.	Leid. Mus.)
—	11½″	4¾″	—	3″ 7‴	3″ 11‴	2″ 3‴	3″	—
						interm.	Nach Wagl.	
—	11″	4½″	—	—	3″ 10‴	2″	—	—
						melanopus.	Nach Wagl.	
21″	11″	4″	2″ 7‴	3″ 5‴	3″ 9‴	2″ 3‴	2″ 10‴	16‴
						brachyrh.	Nach Brehm.	

Durch die ansehnlich geringere Grösse, namentlich den bedeutend kürzeren, dabei aber kräftigen Schnabel, und die kürzeren Beine, genügend von der vorhergehenden Art (*alba*) unterschieden, von der sie sich im Prachtkleide ausserdem durch die mit den Schulterfedern gleiche Beschaffenheit der Federn des Unterhalses auszeichnet.

Die Verbreitung ist beschränkter als bei *A. alba*, umfasst aber doch, mit Ausnahme Europas (Temminck's Angabe „Sicilien“ wurde von ihm selbst widerrufen) den grössten Theil der alten Welt: ganz Indien, besonders Burmah (Jerd.), Oudh und Kumaon (Irby), Ceylon (Lay.), China (Swinh.), Japan (Sieb.), Philippinen (Leid. Mus.), Java (Hasselt), Australien (Gould), blauer Fluss (Vierth., Brehm), Kordofahn (Heugl.), Gambia (Rend.), Damaraland (Anderss.), Kapgebiet (Capetown, Robben-Island, Knysna, brütend: Layard; Cat-River: Verr.), Natal (Ayres), Mosambik (Peters).

J. Verreaux beschreibt diese Art in seinen handschriftlichen Notizen s. n. *Egretta magnifica;* er fand sie häufig im Gebiete der Kapkolonie.

Subgen. Garzetta, Bp.

(362) 8. **Ardea Garzetta, L.**

S. N. p. 237. — *Egretta*, Briss. p. 431 (descr. bon.). — *A. nivea*, S. G. Gml. (nec Brehm), *Reise durch Russl.* I. (1774) p. 164 (Don). — id. *A. xanthodactylos.* ib. III. p. 253 (Maasse falsch). — id. *A. nivea, Nov. Com. Petrop.* XV. p. 458. t. 17. — *Little Egret*, Lath. III. p. 90. — id. *Snowy Heron*, ib. p. 92. — Bechst. III. p. 61 et 63 (*nivea*). — *A. garzetta*, Gml. p. 628. — id. *A. nivea*, p. 640 (cum var. β). — *A. garzetta*, Lath., *Ind.* p. 694 et 696 (*nivea*). — Bechst. IV. p. 424. — Vieill. p. 1109. — Temm., *Man.* II. p. 574. — id. *A. nigripes*, IV. (1840) p. 376. — *Herodias garzetta*, Boie, *Isis.* 1822. p. 559. — *A. garzetta*, Wagl., sp. 10. — *A. orientalis*, J. E. Gray, *Zool. Misc.* 1831. p. 586—87. — Gray u. Hardw., *Ill. Ind. Orn.* pl. 65. — *A.*

longicollis, Meyen, *Nov. Act. Caes. Leopold. Carol.* XVI. (1834) p. 104. — *A. candidissima*, Kittl. (nec Gml.), in Lütke's *Voy. autour du Monde.* III. (1836) p. 327. — *A. garzetta*, Pall., *Zoogr.* II. p. 122. — Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXIX. — Gould. pl. 277. — Naum. vol. 9. p. 101. t. 223 (syn. *jubata*, *Michahelles*). — Schleg., *Rev. crit.* p. XCVII. — id. *Vog. van Nederl.* p. 381. — *A. longicollis*, *garzetta* et *orientalis*, Gray, *Gen.* 14. 22. 23. — id. *Herodias garzetta* et *orientalis*, *List.* III. p. 78. — Blyth, *Cat. B. Mus. Calc.* p. 279. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 150. — Malh., *Faune orn. Sicile.* p. 172. — Thomps., *Nat. Hist. Ireland.* II. p. 156. — Mc Gillivr., *Br. B.* IV. p. 471. — Schleg., *Faun. jap.* p. 115. — Reichb., Suppl. t. 43. f. 1033—35. — id. *H. orientalis*, *Nov.* 32. f. 2403-2404. — *H. garzetta*, *Lindermayeri* et *jubata*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 294. — *Garzetta egretta*, *orientalis* et *nigripes*, Bp., *Consp.* II. p. 118. 119. — *Egr. garzetta*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 120. — Heugl. No. 602. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 250. — id. *Journ. f. Orn.* 1863. p. 162 (weiss. Fluss). — Hartl., *W. Afr.* p. 221. — Grill, *Anteckn.* p. 55. — Gonzenbach, *Naumann.* 1857. p. 148 (Smyrna). — Erh., ib. 1858. p. 13 (Cykladen). — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 80 (et *Lindermayeri*). — Bolle, ib. 1855. p. 176. 1857. p. 338 (Kanaren). — id. *A. flavirostris*, ib. 1856. p. 27 (Kapverd.). — Finsch, ib. 1859. p. 386 (Türkei). — Hom., ib. 1862. p. 243 et 423 (Balearen). — Salvad., ib. 1865. p. 316 (Sardin.). — Martens, ib. 1866. p. 27 (Luçon). — Tristr., *Ibis.* 1859. p. 37. — id. ib. 1868. p. 325 (Paläst.). — Salvin, ib. 1859. p. 356 (Atlas). — Swinh., ib. 1860. p. 64. 1862. p. 258. 1863. p. 417 (China, Form.). — id. *Proc. Z. S.* 1863. p. 319. — Monteiro, ib. 1865. p. 89 (Benguela). — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 221 (Natal). — Irby, ib. 1861. p. 245 (Oudh). — Wright, ib. 1864. p. 143 (Malta). — Godm., ib. 1866. p. 101 (Azoren). — Taylor, ib. 1867. p. 70 (Egypt.). — Beavan, ib. p. 333 (Andaman.). — Drake, ib. p. 429 (Marokko). — Sperling, ib. 1868. p. 292 (Sansib.). — Beavan, ib. p. 397 (Ind.). — Smith, ib. p. 453 (Portug.). — Gurney, ib. p. 468 (Transv.). — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 746. — Layard, *B. S. Afr.* p. 308. — Gould, *Handb. B. Austr.* II. p. 305. — Schleg., *Mus. P. B. Ard.* p. 12. — *Egretta garzetta*, Degl. u. Gerbe II. p. 295.

Diagn. *Tota candida: crista occipitali parva e plumis duabus vel tribus praelongis, subulatis, radiis compactis; colli infimi plumis elongatis, numerosis, angustatis, tergi longissimis, lacero-decompositis, apice sursum flexis; rostro pedibusque nigris, digitis luteis; iride flavissima.*
Long. 22—23″; *rostr.* 3¼″; *al.* 10″ 6‴; *tars.* 3″ 11‴; *dig. med.* 2″ 10‴.

♂ alt. Das ganze Gefieder durchaus rein schneeweiss; die oberen Schulterdecken bis 10″ verlängert und von der eigenthümlichen Struktur wie bei *alba*, aber von der Mitte ihrer Länge aus stark nach oben gebogen; die Federn des Unterhalses ebenfalls sehr verlängert (bis 6″), deren haarähnliche Schäfte gleich dünnen Fäden vorragend und mit zerschlissenen Fahnenbärten versehen, wodurch ein dichter flatternder Busch entsteht; die zerschlissenen Federn des Hinterkopfes bilden eine Art Schopf, ausserdem trägt das Genick 2—3 lange (6—7″), sehr schmale, gleichbreite Federn, die gleich schmalen weissen Bändern herabhängen.

Schnabel schwarz; Lauf und Tibia schwarz; Zehen schmuzig graugelb; zuweilen viel dunkler, bräunlich bis schwärzlich. Nägel dunkel (nach Naumann). Im Leben: Schnabel schwarz, Unterschnabel an der Basis bläulichaschgrau; Zügel schwarz; Augenlider grünlich; Iris citrongelb; Lauf und Tibia schwarz; Zehen grünlichgelb; Krallen dunkelbraun (alt); Schnabel blauschwarz; Unterschnabel an der Basis und die Zügel lichtaschblau; Iris hellgelb; Lauf, Tibien und Zehen hellgelbgrün, auf der Laufvorderseite schwärzlich; später schwärzlich mit schmuzig blassgrünen Zehen (jung): Naumann. — Zügel sehr schön hellamethystfarben, bei jüngeren Vögeln hellmoosgrün (Baldam.). Schnabel und Beine schwarz; Zehen grünlichgelb, wie Zügel; Iris schwefelgelb: Brehm. — Schnabel schwarz; Basishälfte des Unterschnabels blassgrau; Zügel blass grünlichgelb; Augenlid graulich-

blau; Iris lichtgelb; Beine schwarz; Zehen ockergelb, grünlich tingirt; Nägel schwarz: Swinhoe.

Jungen Vögeln und nach der Brütezeit fehlen die verlängerten Nackenfedern und die Schulterschmuckfedern; der Hinterkopf trägt nur etwas verlängerte Federn, die keine eigentliche Haube bilden, und die lockeren Federn des Unterhalses bilden einen kurzen herabhängenden Busch. Das Weibchen ähnelt dem Männchen, ist aber ansehnlich kleiner, ebenso jüngere Vögel, von denen wir einen auffallend kleinen im Leidener Museum maassen.

L.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	H.-Z.
c. 2'	9" 3'''-10" 9'''	3" 1'''-3" 5'''	3"-3" 5'''	3" 9'''	3" 6'''-4"	2"-2" 5'''	2"-2" 3'''	13'''-14'''
						Eur. 8 St.		
—	10" 6'''-11"	3" 5'''-3" 9'''	3" 4'''	—	3" 11'''-4" 3'''	2" 3'''-2" 5'''	2"-2" 4'''	13'''
						Afr. 5 St.		
—	9" 1'''-10" 1'''	2" 10'''-3" 6'''	2" 11'''-3" 3'''	—	3" 3'''-3" 10'''	1" 9'''-2" 1'''	2"-2" 1'''	11'''-12'''
						Ind., Chin., Jap.		15 St.
—	8" 2'''	2" 7'''	2" 9'''	—	2" 9'''	1" 6'''	1" 11'''	—
						jun.		
—	10" 3'''-10" 6'''	3" 3'''	3" 2'''-3" 5'''	3" 8'''	3" 6'''-3" 10'''	2" 1'''-2" 3'''	2" 2'''	13'''
						immaculata, G.		

Diese Art zeigt konstant einen schwarzen Schnabel, der sich nicht wie bei *alba* nach der Jahreszeit verändert; dagegen variirt die Beinfärbung von Grüngelb bis Schwarz; selbst die Zehen sind zuweilen (wol nur durch Trocknen) schwarz.

Die naheverwandte amerikanische *A. candidissima*, Gml., unterscheidet sich bei gleicher Grösse, Schnabel-, Bein- und Fussfärbung, durch den Mangel der schmalen Genickfedern, statt deren ein Busch herabhängender fein zerschlissener vorhanden ist. *A. immaculata*, Gould (*melanopus*, Gould nec Wagl., Handb. II. p. 304), aus Australien, die Schlegel, ohne australische Exemplare zu besitzen, mit *garzetta* vereinigt, ist eine zunächst mit *candidissima* verwandte, aber verschiedene Art. Sie zeichnet sich bei gleicher Grösse und Färbung der Nacktheile durch die (im Prachtkleide) aus zerschlissenen, etwas verlängerten (c. $1\frac{3}{4}$") Federn des Ober- und Hinterkopfes gebildete Haube aus; die Schulterdeckfedern haben dichtstehende kürzere Fahnenstrahlen, sind bedeutend kürzer und am Ende nicht aufwärts gekrümmt. Blyth vereinigt mit dieser Art (Ibis. 1865. p. 37) irrthümlich die durchaus selbstständige *A.* (*Herodias*) *eulophotes*, Swinh. (Ibis. 1860. p. 40. 1863. p. 418. Proc. 1863. p. 320), aus Südchina, Formosa und Südindien.

Der kleine Silberreiher ist ein Bewohner der gemässigten und tropischen Länder der alten Welt, und in seiner Verbreitung etwas beschränkter als *A. alba*. Im Süden Europas (Ungarn, untere Donauländer, Südrussland, Griechenland, Sicilien, Balearen, Spanien, Portugal) ist er häufig und Brutvogel, dagegen zählt er im mittleren Deutschland schon zu den Seltenheiten; einzelne haben sich indess wiederholt bis Holland, England und Irland (nicht Schottland und Skandinavien) verflogen. In Asien bewohnt er Palästina (Tristr.), Kleinasien (Gonzenb.), ganz Indien (brütet hier: Jerd., nördlich bis Nepal: Hodgs.), die Länder am kaspischen Meer und Aralsee (Pall.; nicht Sibirien und Amurland), Südchina (nördlich bis Shanghai), Formosa (brütend: Swinh.), Japan (Sieb.), die Philippinen (Luçon: Jagor), die Andamanen (Beavan), Java (Hass.), Borneo (Croockewit), Celebes (Forsten), die Molukken (Halmahera, Morotai, Ternate: Bernst.); durch Coxen neuerdings in Australien (Queensland) nachgewiesen. Afrika kennt *A. garzetta* in seiner ganzen Ausdehnung: Egypten (häufig: Brehm; selten: Taylor), Algier (Salv., Tristr.),

Marokko (Drake), Länder am rothen Meer (einzeln: v. Heugl.), weisser Fluss (Heugl.), Senegambien (Berl. Mus.; Rendall; Bissao: Beaudouin), Azoren (Godm.), Kapverden Bolle*), Kanarische Inseln (Bolle), Goldküste (Pel), Benguela (Monteiro), Angola (Anchieta), Kapländer (Kapstadt, Knysna, Karu: Victoria, Layard; dürfte hier Brutvogel sein), Natal, Transvaal (Ayres), Mosambik (Peters, Sperling), Sansibar (Sperling). Nach Latham und Desjardins (Proc. 1832. p. 111) auch auf Madagaskar, woselbst Pollen die Art ebenfalls beobachtet haben will, doch dürfte eine Verwechselung mit *A. elegans*, Verr., zu Grunde liegen.

Die Lebensweise schildert Naumann, das Fortpflanzungsgeschäft Baldamus (Naum. XIII. p. 257) am ausführlichsten.

(363) 9. Ardea procerula, Cab.

Herodias procerula, Cab., *v. d. Decken, Reisen*. III. p. 48. — id. *Ardea* (*Herodias*) *procerula*, *J. f. Orn.* 1868. p. 414.

Diagn. *Similis praecedenti, sed valde major; crista nulla.*
Long. circa 28½"; *rostr.* 4"; *al.* 11½"; *caud.* 4" 8'"; *tars.* 4" 5'"; *dig. med.* 2" 7'".

„Ein weisser Reiher, der *garzetta* sehr nahe stehend, mit schwarzem Schnabel, schwarzen Läufen und helleren, im Tode röthlich olivengrün erscheinenden Zehen, mit langen gespitzten Halsfedern und langen zerschlissenen Rückenfedern, aber (unser Individuum) ohne die langen Schopffedern der *garzetta*.

„Die Grösse des Vogels passt ziemlich gut zu *schistacea;* gegen die Annahme, dass unser Vogel etwa die letztere Art im weissen Kleide sei, spricht jedoch genügend der schwarze, ganz wie bei *garzetta* geformte Schnabel. Da unser Vogel jedoch (bei sonstiger grosser Aehnlichkeit) in der Schnabellänge, den Tarsen und sonst in der Grösse unsere europäischen sowol als afrikanischen Exemplare von *garzetta* bei Weitem überragt, so dürfen wir denselben nicht ohne Weiteres, laufen lassen' (!) und müssen daher auf ihn, als auf eine in naher Beziehung zu *garzetta* stehende, grössere ostafrikanische Art aufmerksam machen."

„L. c. 28½" Fl. 11½" Schw. 4" 8'" F. 4" Mundspl. 4½" L. 4" 5'" M.-Z. 2" 7'"."

Nach einem durch Baron v. d. Decken, leider ohne Angabe des Fundortes, aus Ostafrika eingesandten Balge durch Dr. Cabanis als Art aufgestellt, dessen Beschreibung wir genau mittheilen, da wir das Exemplar nicht selbst untersuchten, also auch nicht „laufen lassen" konnten.

In der That auffallend grösser als *garzetta* und *gularis*, von *intermedia* durch weit längeren Schnabel und höhere Läufe unterschieden, so dass wir nicht anstehen, die Art für eine sogenannte gute zu halten, über die weitere Nachrichten sehr zu wünschen sind, da vorläufig nicht einmal die genaue Lokalität sichergestellt ist. Sie als „ostafrikanische grössere Art" von *garzetta* zu betrachten, scheint uns

*) Der vermuthungsweise als *A. flavirostris* angesprochene „reizende kleine, weisse Reiher" kann sich wol nur auf diese Art beziehen.

gewagt, da uns unsere Untersuchungen mehr und mehr überzeugten, wie wenige der aus geographischen Gründen gesonderten Species sich als solche bewährten, und ein so beschränkter Verbreitungsbezirk für einen reiherartigen Vogel allen bisherigen Erfahrungen widerspricht.

Subgen. Lepterodias, Hempr. u. Ehrb.

(364) 10. **Ardea gularis,** Bosc.

Actes de la Soc. d'hist. nat. Paris. I. (1792) p. 4. t. II. — *Meyer's Zool. Ann.* I. (1793) p. 149. t. 1. — Bechst., *Lath. Uebers.* III. (1796) p. 77. — id. IV. p. 428. — *A. albicollis*, Vieill., *Nouv. Dict.* 2. édit. XIV. p. 409 (excl. descr. ♀). — id. *Enc. Méth.* p. 1113. — id. *Gal. Ois.* II. p. 136. t. 253. — *A. gularis*, Wagl., *Syst. av.* sp. 19. — id. *Isis.* 1829. p. 661 (ad. et jun.). — *Ardea (Lepterodias) schistacea*, Hempr. u. Ehrb., *Symb. phys. Zool.* I. (1832) fol. i. t. VI. — *A. jugularis*, pt., Less., *Tr. d'Orn.* p. 574 (ex Senegal). — *A. schistacea* et *gularis*, Gray, *Gen.* No. 28 et 34. — id. *Herodias schistacea*, ? *H. affinis* (nec Horsf.), *List.* III. p. 79 et *H. gularis*, p. 80. — *A. affinis*, Hartl., *Beitr. Orn. W. Afr.* p. 40. No. 425. — id. *Egretta affinis*, *J. f. Orn.* 1854. p. 290. 508. — Bp., *Consp.* p. 122 (Note). — *Egretta gularis*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 120. — *E. schistacea*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 603. — id. *Ibis.* 1859. p. 346. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 251. — Reichb., Suppl. t. 41. f. 475—77 (nach *Symb. phys.*). — *Herodias gularis* et *schistacea*, Bp., *Consp.* II. p. 122. — *A. gularis* et *schistacea*, Hartl., *W. Afr.* p. 221. — id. *Madag.* p. 74. No. 11. — *A. gularis*, Schleg., *Mus. P. B. Ard.* p. 23 (Sansibar). — Dohrn, *Proc. Z. S.* 1866. p. 330 (Do Principe). — *A. schistacea* et *gularis*, Schleg., ib. 425. — Hartl., ib. 1867. p. 827 (Sansibar). — *Her. schistacea*, A. Brehm, *Hab.* p. 225 et 407. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 283 (Brutgesch.). — *A. calceolata*, Layard, *B. S. Afr.* p. 307. — *A. gularis*, Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune Madag.* p. 123. — *Herodias cineracea*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 49. t. XVII (jun.). — id. *Ardea (Herodias) cineracea* (nec Brehm), *J. f. Orn.* 1868. p. 414.

Diagn. *Obscure schistacea, gula circumscripte candida; occipitis et juguli plumis elongatis, angustatis, pendulis, dorsalibus longissimis, laceris, diffracto-decompositis; pedibus nigris, digitis flavis; rostro flavido, apice et culmine fuscescente; iride flavissima.*

Jun. Tota alba.

Long. circa 25″; rostr. 3″ 9‴; al. 10½″; tars. 3″ 8‴; dig. med. 2″ 9‴.

♂ alt. Schieferschwarz; die schmalen lanzettförmigen verlängerten Federn des Unterhalses und die verlängerten herabhängenden schmalen Federn des Genicks mehr schiefergrau, ebenso die oberen Schulterdecken, die längsten der letzteren mit langen haarähnlichen weitstehenden Fahnenbärten, also eigentliche Schmuckfedern bildend, Kinn und Kehle, jederseits vom Mundwinkel an, weiss, welche Farbe auf der Vorderseite des Oberhalses verschmälert in eine Spitze ausläuft.

Schnabel und nackte Zügel hornbraun, der Unterschnabel mehr hornbräunlichgelb; Tibia und die obere Hälfte des Laufes schwärzlich, die untere Hälfte des Laufes grünlichbraun, welche Farbe auf den Zehen allmählich in Horngelb übergeht; die kurzen Nägel hornbräunlichgelb.

Das beschriebene Exemplar der Bremer Sammlung stammt von St. Thomé. Ebenso Exemplare vom rothen Meer (Jesse) und von Sansibar (Kirk); das letztere Exemplar zeigte das Weiss an Kinn und Kehle minder ausgedehnt, eine mehr graublauschwarze Färbung; Tibien und Läufe schwarz, und gelbe Zehen. Im Leben: Schnabel gelb, mit bräunlicher Basis des Oberschnabels; nackte Zügel gelb;

Iris gelb; Beine schwärzlich, von der unteren Hälfte des Laufes an gelb (Hempr. u. Ehrb.); Iris gelb (Pel). Schnabel, Lauf und Tibia schwarz; die Basishälfte des Unterschnabels gelblich; Zehen und Iris gelb (Pollen). Im Nestkleide: Schnabel schwarz-grünlich, Vorderhälfte des Oberschnabels dunkler; Iris fahlgelb (v. Heugl.). — Iris rein weiss (v. Heugl.). —

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	H.-Z.
c. 25″	10″2‴	3″6‴	3″3‴	—	3″9‴	2″	2″2‴	—
					Sansibar.			
—	9″2‴	3″2‴	3″3‴	3″11‴	3″4‴	1″9‴	2″1‴	10‴
					St. Thomé.			
—	9″10‴-10″9‴	3″2‴-3″8‴	3″1‴-3″8‴	—	3½″-4½″	2″2‴-2″7‴	2″-2″4‴	11‴-14‴
					N.-O. u. W.-Afr. 7 St.			
—	10″3‴-10″10‴	4″-4″7‴	3″5‴-3″9‴	—	3″7‴-3″11‴	—	2″1‴-2″3‴	—
					Madag. (Nach Schleg.)			
—	9″8‴	3″6‴	2″11‴	3″8‴	3″6‴	1″11‴	2″	—
					(*cineracca*, Cab.)			
	10″7½‴-11″6‴	3″10‴-4″9‴	3″3‴-3″8‴	4″-4″3‴	4″1‴-4″6‴	—	2″5‴-2″9‴	—
					(*schistacea*, nach Hempr. u. Ehrb.)			
–	12″	4½″	3″9‴	4″7‴	4″1‴	—	2″4‴	—
					(*schistacea*, nach Cab.)			
—	10¾″	4″	3″6‴	4″2‴	3″5‴	—	2″3‴	—
					(*gularis*, nach Cab.)			

Analog mit *A. sacra*, Gml. (*jugularis*, Forst.), und der amerikanischen *A. coerulea*, Gml., kommen bei dieser Art einfarbig schneeweisse Exemplare vor, die nach Ehrenberg junge, nach Dohrn's gerade entgegengesetzter Behauptung alte Vögel sind, während A. Brehm, der die gleichen Färbungseigenthümlichkeiten der beiden genannten Arten nicht zu kennen scheint, sie für eine besondere Art halten möchte.

Dass die letztere Ansicht eine irrthümliche ist, wird durch die bekannten Uebergangskleider von der weissen bis zur schieferschwarzen Färbung genügend erwiesen; die anscheinend so widersprechenden Angaben der beiden erstgenannten Forscher erklären sich aber aus der Beschreibung, welche v. Heuglin (J. f. Orn. 1867. p. 283) von den Jungen im Nestkleide entwirft: „sie sind entweder weiss mit wenigen graulichen Längsstreifen oder aschgrau mit weisser Flaumkappe auf dem Kopfe.“ Es erhellt daraus, dass schon im Neste weisse und dunkle Exemplare vorkommen, die nach und nach eine schieferschwarze Färbung annehmen, oder zuweilen das weisse Kleid für immer beibehalten. Hemprich und Ehrenberg erwähnen bereits solche reinweisse Exemplare mit völlig entwickelten Schmuckfedern, und gleiche Verhältnisse konnten wir, gestützt auf die trefflichen Untersuchungen v. Pelzeln's, auch von *A. sacra* nachweisen (Finsch u. Hartl., Orn. Centr. Polyn. p. 202—4).

Einfarbig weisse Exemplare sind seltener; Pollen erlangte auf Madagaskar unter 8 Stücken nur 2 weisse, dagegen kommen dunkle Exemplare mit weissen Federn häufig vor. Zuweilen sind nur einige der Schwingen oder Deckfedern weiss, zuweilen ist das vorherrschend weisse Gefieder mit grauen oder schwärzlichgrauen Federn gescheckt. Die dunkle Färbung variirt, wie bei *sacra* und *coerulea*, ebenfalls sehr, vom hellen Aschgrau bis zum dunklen Schieferschwarz, und zwar sind die hellen Exemplare, ohne Schmuckfedern, junge Vögel, wie Pollen's Untersuchungen lehren. Auch Dohrn nennt die Färbung der Jungen nur dunkelgrau

und fügt hinzu: „ihr Kopf ist mit einer aus haarartigen Federn gebildeten Haube geziert, welche später verschwindet."

Als jungen Vogel dieser Art betrachten wir ohne Bedenken das durch Baron v. d. Decken aus Ostafrika ohne nähere Angabe des Fundortes eingesandte Exemplar, welches Dr. Cabanis als östlichen Repräsentanten von *gularis* s. n. *H. cineracea* specifisch sonderte. Dasselbe zeigt, nach unserer Untersuchung des Originals, eine schmuzig schiefergraubraune Färbung, weissen Kinn- und Kehlfleck und einzelne der Deckfedern der 1. Schwingen bereits weiss gefärbt; Beine und Füsse sind einfarbig dunkel; offenbar ein junger Vogel, wie Cabanis selbst bemerkt. Die neue Art soll sich durch die „hell schmuziggraue Färbung, den zierlicheren fast schwarzen Schnabel und die längeren (1'''!) Tarsen" auszeichnen, Charaktere, die sich sämmtlich als nicht haltbare erweisen. Aehnliche helle Vögel kennen wir nämlich auch aus dem Westen; der Schnabel ist nicht schwarz, sondern zieht (wie auch die zu hell gehaltene Abbildung zeigt) an der Basishälfte des Unterschnabels ins Horngelbbräunliche, ist also ganz so gefärbt wie ihn Pollen beschreibt, und die Grösse bietet kaum nennenswerthe Differenzen. Dr. Cabanis ist überhaupt sicher im Irrthum, wenn er *A. gularis* als kleinere westliche Abart von *schistacea* betrachtet; die von Hemprich mitgetheilten Maasse beweisen zur Genüge, dass die von Cabanis wahrscheinlich dem grössten nordöstlichen Exemplare (Flüg. 12") entnommenen Dimensionen nicht als Norm für *schistacea* gelten können. Wir selbst überzeugten uns im Leidener Museum, dass im Nordosten auch kleinere Exemplare vorkommen, die von westlichen in Nichts abweichen. v. Heuglin möchte *cineracea* auch wegen des Mangels der gelben Zehen als Art ansprechen; die Färbung der Nacktheile variirt aber ausserordentlich. Das Leidener Museum besitzt Exemplare mit einfarbig braunschwarzen Beinen und Zehen, andere mit grünlich verwaschenen oder gelben Zehen; bei einem ist der linke Lauf ein Drittel weit, der rechte zwei Drittel weit von unten an gelb; ein anderes hat die Zehen und ein Viertel des rechten Laufes gelb, das Uebrige der Beine schwarz, und einer zeigt sogar das linke Bein gelb mit einigen schwarzen Flecken, während das rechte schwarz ist, alles Hinweis genug, dass die Färbung der Nacktheile, wie bei *A. alba*, durch Jahreszeit und Alter beeinflusst wird. Die Ausdehnung des Weiss an Kinn und Kehle weicht individuell ebenfalls ab; Hemprich und Ehrenberg erwähnen sogar Exemplare, welche das Weiss mit einigen grauen Federn gescheckt zeigen.

Der Meerreiher ist ein Bewohner des tropischen Afrika und Madagaskars, findet sich aber auch längs der arabischen Küsten des rothen Meeres (Djedda) von Tor bis Aden (Hempr. u. Ehrenb., Brehm) und würde nach v. Pelzeln (Novara-Reise p. 122) sogar auf Ceylon (v. Hügel) vorkommen, obwol wir hier eher die verwandte *sacra* (*asha*, Syk.) vermuthen möchten. In Afrika nachgewiesene Lokalitäten sind: Länder am rothen Meer (südl. vom 23°: Heugl.) bis zur Somaliküste herab (v. Heugl.), Senegal (Paris. Mus., Leid. Mus.), Gambia (Brit. Mus.), Goldküste (Pel), Aguapim (Riis.), St. Thomé (Weiss, Anchieta), Do Principe (Dohrn), Mosambik (Peters), Sansibar (Kirk), Ostafrika (v. d. Decken), Comoren (Mayotte: Pollen), Madagaskar (Verr., Layard, Pollen).

Der Meerreiher bewohnt, im Gegensatz mit den meisten seiner Gattungsgenossen, hauptsächlich die Meeresküsten und meidet nach v. Heuglin süsses Wasser durchaus; doch beobachtete ihn Pollen auf Madagaskar auch an Flussufern. Auf den Koralleninseln des rothen Meeres ist er besonders häufig. Hemprich

und Ehrenberg fanden ihn im April und Mai bei Massaua in Gemeinschaft mit *Platalea leucerodia* brütend; Heuglin machte dieselbe Beobachtung auf Dahlak und beschreibt den Nestbau ausführlich. Nach ihm gehören die in den Symb. phys. tab. VI. abgebildeten Eier zu *Ardea atricapilla*. Die Nachrichten, welche Newton bezüglich des Brutgeschäfts von *A. bubulcus* auf Madagaskar einzog (Ibis 1863. p. 456) scheinen uns zu *gularis* gehörig.

Die nächstverwandte, über ganz Indien, Australien und Polynesien verbreitete *A. sacra* (*asha*, Syk., *pannosa*, Gould, *albilineata*, Gray) unterscheidet sich durch die dunklen Kopf- und Kehlseiten; nur ein schmaler Strich längs Kinn- und Kehlmitte ist weiss.

Subgen. Bubulcus, Puch.

(365) 11. **Ardea bubulcus**, Savign.

Ardea (*Ibis*) *tota alba*, Hasselqu., *Reise nach Paläst.* (1757) p. 248 (Winterkl.). — *Deutsche Ausg. von Gadebusch* (1762). p. 303. — *Tantalus ibis*, syn. part., Linn., *S. N.* p. 241. — Gml. p. 650. — *Egyptian Ibis*, Lath. (syn. part.) — Bechst. III. p. 85. — *A. candida minor*, Briss., *Orn.* V. p. 438 (descr. opt. Bologna). — *A. aequinoctialis*, var. *β*, Gml. p. 641. — *Little white Heron*, var. *A*, Lath. — Bechst. III. p. 65. — *A. aequinoctialis*, var. *α*, Lath., *Ind.* — Bechst. IV. p. 425. — *A. bubulcus*, Savign., *Descr. de l'Égypte.* t. 8. f. 1. — *A. aequinoctialis*, Mont., *Trans. Linn.* IX. p. 197 (Engl.). — *A. flavirostris*, (Diagn. u. erste Beschreib.) Vieill. (nec Wagl.), *Enc. Méth.* p. 1124. — *A. coromandelica*, Licht. (nec Bodd.), *Doubl.-Verz.* 1823. p. 78. — *A. russata*, av. biennis, juv. et juv. horn., Wagl., *Syst. av.* sp. 12. — *A. bubulcus*, Less., *Tr.* p. 575. — *A. Ibis* (Hasselqu.!), Hempr. u. Ehrb., *Symb. Phys.* (1832) fol. n. Note 2. — *A. Verany*, Roux, *Orn. provençale* (1825—39). t. 316. — Temm., *Man.* IV. p. 379. — *A. russata*, Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXX. — Gray, *Gen.* III. No. 39 (syn. emend.). — id. *Ardeola bubulcus*, *List.* III. p. 82 (syn. fals.). — *A. bubulcus*, Schleg., *Rev. crit.* p. XCVIII et 102 (descr.). — id. *Vog. Nederl.* p. 376. — *A. Verany*, Malh., *Faune Sicile.* p. 173. — *A. russata*, Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 151. — Harcourt, *Ann. u. Mag.* 1853. p. 62 (Madeira). — *Egretta russata*, Mc Gillivr., *Brit. B.* 4. p. 474. — *A. bubulcus*, Reichb. t. 89. f. 474 (nach Savign.). — id. *A. Verany*, Suppl. t. 44. f. 1073. — *Ardeola bubulcus* et *coromandelica*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 121. — *A. coromanda* (Bodd.), Strickl., *Proc.* 1850. p. 221 (syn. emend.). — *Buphus russatus* et *coromandelicus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 607. 608. — id. *A. ibis*, *Ibis.* 1859. p. 346. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 252. — id. *Journ. f. Orn.* 1862. p. 407. — id. ib. 1863. p. 163. — *Ardeola russata* et *bubulcus*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 294. 295. — *Ardeola ibis* (Hasselqu.!) et *ruficrista* (Verr.), Bp., *Consp.* II. p. 125. — *A. bubulcus*, Hartl., *W. Afr.* p. 222. — id. *Madag.* p. 74. — id. ib. *A. ruficrista.* — Pelzeln, *Naum.* 1858. p. 497. — Vierth., ib. 1853. p. 22 (Nest). — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 80. — id. ib. 1858. p. 472. — Buvry, ib. 1857. p. 123 (Algier). — Hartm., ib. 1863. p. 233 (Lebensw.). — Salvad., ib. 1865. p. 316 (Sardin.). — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 173. — Filippi, *Viagg. in Persia.* 1865. p. 345. — *Bubulcus ibis*, Antin., *Catal.* p. 104. — *A. russata*, Tristr., *Ibis.* 1859. p. 37 (Algier). — id. *Bub. ibis*, *Great Sahara.* p. 401. — id. *A. coromandra*, *Ibis.* 1868. p. 397 (Paläst.). — *A. bubulcus*, Gurn., ib. 1859. p. 153 (Ibadan). — id. ib. 1863. p. 330 (Natal). — id. ib. 1868. p. 468 (Transvaal). — Salvin, ib. 1859. p. 358 (Algier). — Allen, ib. 1863. p. 32 (Lebensweise). — *Buphus russatus*, Adams, ib. 1864. p. 31. — *A. bubulcus* et *ruficrista*, Roch u. Newt., ib. 1863. p. 170 (Madag.). — Wright, ib. 1864. p. 143 (Malta). — Drake, ib. 1867. p. 429 (Marokko). — Sperling, ib. 1868. p. 291 (Mosamb.). — Smith, ib. p. 453 (Portug.). — *Herodias bubulcus*, Sclat., *Proc.* 1863. p. 164 (Madag.). — Kirk, ib. 1864 p. 333 (Sambesi). — Layard, *B. S. Afr.* p. 307. — *A. ibis* (Hasselqu!), Schleg., *Mus. P. B.* p. 31. — id. *Proc.* 1866. p. 425. — Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune Madag.* p. 124. — *Bubulcus ibis*, A. Brehm, *Thierl.* p. 706 (Lebensw.). — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 298. — *A. bubulcus*, v. d. Decken, *Reisen.* I. p. 61. — *B. ibis*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 50.

Kakoë am Sambesi: Kirk.
Abu Wardan arabisch: Antin.
Abû Qirdân „ } Hartmann.
„ Baqr „ }

Diagn. *Alba: pileo comoso, jugulo et tergo dilute rufo-isabellinis: pilei plumis longiusculis, subpilosis, cristam pendentem formantibus, juguli longis, subulatis, dorsi longissimis, filamentosis; spatio anteoculari nudo, rostro et pedibus flavis, iride flava.*
Jun. Pileo griseo-rufescente.
Juv. Tota alba.
Long. circa 18″; *rostr.* 2″; *al.* 9″ 8‴; *tars.* 2″ 9‴; *dig. med.* 2″ 6½‴.

♂ alt. Oberkopf und die verlängerten haarähnlichen, etwas hart anzufühlenden Federn des Hinterkopfes und Nackens zimmtrostgelb; die verlängerten Federn des Unterhalses und der oberen Schultern, welche von gleicher Beschaffenheit sind, und starre haarähnlich herabhängende Büschel bilden, ebenso aber blasser gefärbt, zart zimmtisabellfarben; das ganze übrige Gefieder rein weiss.

Schnabel blasshorngelblich; nackte Zügel und Augenring blassfleischfarben; Beine und Zehen fahlhorngelb; Nägel dunkelbraun. Im Leben: Schnabel und Iris hellgelb; Beine grünlichgelb (bei Jungen braun); Zehen braun (Newt.); Iris sehr blassgelb (Ayres); Iris gelb; Zügel grünlichgelb (Roch). — Iris blass bis lebhaft gelb; Zügel grünlich; Beine gelblich, im Winter schwarz (Allen). — Schnabel orange; Beine orange; Zügel und Augenlid grünlichgelb, zuweilen fast violet; Iris hellgelb (A. Brehm).

Das beschriebene Exemplar der Bremer Sammlung ist aus Griechenland und stimmt in allen Stücken mit solchen aus Nordost- und Westafrika und Madagaskar überein.

Ein Exemplar im Winterkleide (Griechenl.) ist ganz weiss; nur auf dem Oberkopfe schwach isabellröthlich verwaschen; Läufe und Zehen schwarz; Tibia heller, mehr bräunlich.

Junge Vögel sind ganz weiss; die Geschlechter gleichgefärbt, nur das Weibchen ansehnlich kleiner; Ende April erhält der Vogel sein Prachtkleid, d. h. die verlängerten Federn der Schultern und des Unterhalses (Allen).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	H.-Z.
c. 18″	8″10‴-9″2‴	3″3‴	2″1‴	2″7‴	3″-3″2‴	11‴-14‴	2″2‴	12‴
					Madag.			
—	9″-9″4‴	3″	2″-2″2‴	2″6‴	2″10‴	13‴-15‴	2″-2″2‴	11‴
					Griechenl.			
—	8″9‴-9″4‴	2″9‴-3″	2″-2″3‴	—	2″10‴-3″3‴	13‴-16‴	2″-2″1‴	12‴
					Afrika. 7 St.			
—	9″-9″6‴	2″10‴-3″2‴	2″1‴-2″5‴	—	3″-3″5‴	19‴-23‴	2″1‴-2″3‴	12‴
					coromanda. Ind. Sunda-I. Japan. 16 St.			

Die mit dieser Art selbst in neuerer Zeit zuweilen noch verwechselte *A. coromanda*, Bodd. (Pl. enl. 910. — *comata*, var. *β*, Gml. — *affinis*, Horsf. — *bicolor* et *ruficapilla*, Vieill. — *russata*, Temm. u. Wagl. — *bubulcus*, Bl. nec Savign.), unterscheidet sich im Prachtkleide durch die lebhaft orangeroströthliche Färbung des Kopfes, des ganzen Halses und der Schulterfedern, im einfarbig weissen Winter- und Jugendkleide dagegen, wie Schlegel's Scharfblick zuerst nachwies,

leicht durch die ansehnlich weiter ausgedehnte Nacktheit der Tibien. *A. coromanda* vertritt *bubulcus* in ganz Indien, auf Ceylon, den Sundainseln, in China, auf Formosa und verbreitet sich bis Japan, auf die Molukken (Batjan: Wall.) und Timor (Wall.).

A. bubulcus bewohnt dagegen ganz Afrika, Madagaskar, das westliche Asien und das südliche Europa (Griechenland: Linderm.; Insel Delos: Thomps.; Sicilien: Temm.; Sardinien: Cara; Malta: Schembri; Portugal: Smith), wo er indess mehr zu den Seltenheiten gehört; in Deutschland wurde er noch nicht beobachtet, dagegen einmal in England (1805 bei Kingsbridge in Devonshire). In Asien kennen wir ihn aus Persien (Filipp.), Palästina (Tristr.), Arabien (Hempr. u. Ehrenb.) und von der Insel Cypern (Berl. Mus.); vermuthlich kommt er auch in Syrien und Arabien vor. Die Verbreitung in Afrika ist sehr ausgedehnt: Egypten (Hasselqu., Allen u. A.), Algier (Salv., Tristr., Buvry), Marokko (Drake), Nubien (Berl. Mus.), Kordofahn (Pether.), Abyssinien (Rüpp.), Senahr, blauer und weisser Fluss (Vierth., Brehm, Antin.), Sobatfluss im Inneren (Heugl.), abyssinische Küstenländer (selten: Heugl.), südlichste Theile des rothen Meeres, wol bis ins Somaliland herab (Heugl. in litt.), Senegal (Leid. Mus.), Gambia (Rend.), Bissao (Beaudouin), Madeira (Harc.), Goldküste (Pel), St. Thomé (Weiss), Benue (Hinderer), Gabongebiet (Du Chaill.), Benguela (Anchieta), Kapländer (Delegorg, Layard; Oranjefluss: J. Verr. M. S. S.), Natal (J. Verr. M. S., Ayres), Transvaal (Ayres), Mosambik (Sper.), Sambesigebiet (Kirk, Chapman), Sansibar (Kersten, Sperling), Komoren (Mayotte: Pollen), Nossibé, Nossifali und Madagaskar (J. Verr., Newt., Pollen u. A.).

Ueber die Lebensweise liegen viele interessante Beobachtungen von Brehm, Hartmann, Buvry, Allen, Kirk, Pollen u. A. vor. Der Kuhreiher hält sich meist in unmittelbarer Nähe von Viehheerden, namentlich Büffeln auf, denen er Zecken und andere lästige Insekten und deren Larven absucht, deshalb seine arabischen Namen „Vieh- oder Zeckenvater". In den inneren Gebieten, wo Hausthiere fehlen, folgt er den Heerden wilder Büffel und Elephanten. Auf den Rücken der letzteren dient, wie Kirk angibt, sein weithinleuchtendes Gefieder dem dieses grosse Wild im hohen Rohrwalde nachbirschenden Jäger als sicherer Wegweiser. Die nützlichen Eigenschaften des Kuhreihers haben ihn daher bei den Eingeborenen überall beliebt gemacht und in manchen Gegenden, wie z. B. auf Madagaskar, wird ihm, als segenbringendem Vogel, eine Art göttlicher Verehrung erwiesen. Hasselquist vermuthete deshalb, dass er der wahre „heilige Ibis" der alten Egypter gewesen sei, eine Annahme, die insofern nicht ganz unwahrscheinlich klingt, als erwiesenermaassen angenommen werden darf, dass *Ibis aethiopica* (*religiosa*) niemals in Egypten heimisch war, sondern von den Alten nur introducirt wurde. Ueber die oft mitten in Dörfern angelegten Nistkolonieen, berichtete zuerst Vierthaler; eine Mimose bei Kamlin am blauen Flusse trug an 40—50 Nester, und Antinori zählte bei Waled-Medina auf einer Mimose 83 Nester. Die so sehr abweichenden Nachrichten, welche Newton bezüglich des Brutgeschäftes auf Madagaskar erzählt wurden (Ibis 1863. p. 456), dürften kaum auf diese Art Bezug haben.

Bezüglich der älteren Synonymie verdient es bemerkt zu werden, dass Hasselquist diese von ihm zuerst beschriebene Art unbenannt liess. Linné und die späteren Auctoren vereinigten sie irrthümlich mit *Tantalus ibis* und die bei dieser Art mitgetheilten Beobachtungen beziehen sich daher auf *Ardea bubulcus.*

Subgen. Ardeola, Boie.

(366) 12. **Ardea comata,** Pall.

Reise. II. (1773) p. 715. — *Crabier de Mahon,* Buff., *Pl. enl.* 348. — *A. ralloides,* Scop., *Annus* I. *Hist. nat.* (1769) p. 88 (descr. bon.). — *Cancrofagus luteus,* Briss. V. p. 427 (ex Aldrov.). — *Squacco Heron,* Lath. p. 74 (excl. var. *A.*). — Bechst. III. p. 47. — *A. comata,* Gml., p. 632 (excl. var. *β.*). — Lath., *Ind.* p. 687. — Bechst. IV. p. 319. — id. ib. *A. ralloides,* t. 122 (sat. accur.). — *A. comata,* Vieill. p. 1123. — *Ardea* sp.? S. G. Gml., *Reise.* III. (1774) p. 253. — id. *A. castanea,* Gml., *Nov. Com. Petrop.* XV. p. 454. t. 15. — Gml. p. 633. — Lath., *Syn.* p. 75. — Bechst. III. p. 48. — Lath., *Ind.* p. 687. — *A. audax,* La Peyr., *Neue Schwed. Abhandl.* III. p. 106. — *A. pumila,* Lepech., *Nov. Com. Petr.* XIV. p. 502. t. 14. f. 1. — *Dwarf Heron,* Lath. p. 77. — *A. pumila,* Gml. p. 644. — Lath., *Ind.* p. 683. — Bechst. IV. p. 418. — Vieill. p. 1127. — *Ardeola ralloides,* Boie, *Isis.* 1822. p. 559. — *A. ralloides,* Temm., *Man.* II. p. 581. IV. p. 383 (syn. emend.). — Wagl., *Syst. av.* sp. 27 (syn. emend.). — *A. comata,* Gould, *B. Eur.* pl. 275. — Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXX. — *Naum.* 9. p. 120. t. 244 (opt.). — Schleg., *Rev. crit.* p. XCVII. — id. *Vog. Nederl.* p. 383. — Gray, *Gen.* III. No. 37. — Malh., *Fauna Sicilc.* p. 174. — Linderm., *Vög. Griechl.* p. 151. — Thomps., *Nat. Hist. Ireland.* II. p. 158. — Mc Gill., *Brit. B.* 4. p. 428. — Kjaerboll., *Danm. Fugle.* p. 267. — *Buphus comatus, castaneus, ralloides* et *illyricus,* L. Brehm, *Vogelf.* p. 295. — *Ardeola comata,* Reichb. t. 87. f. 493, 494 et 494 *b* (pess.). — *Buph. comatus,* Bp., *Consp.* II. p. 126. — Degl. u. Gerbe II. p. 301. — Erh., *Naum.* 1858. p. 13 (Cyklad.). — Salvad., *J. f. Orn.* 1865. p. 316 (Sardin.). — Wright, *Ibis.* 1864. p. 143 (Malta). — Smith, ib. 1868. p. 453 (Portug.). — Tristr., ib. 1859. p. 37 (Paläst.). — id. ib. 1868. p. 325. — Schleg., *Mus. P. B.* p. 32.

Aeltere undeutliche Beschreibungen.

Ardea haematopus, Aldrov., *Avi.* III. p. 397. — *Cancrofagus rufus,* Briss. V. p. 469. — *Red-legged Heron,* Lath. III. p. 73. — Bechst. III. p. 46. — *A. erythropus,* Gml. p. 634. — Lath., *Ind.* II. p. 686. — Bechst. IV. p. 419. — Vieill. p. 1125. — *Cancrofagus,* Briss. p. 466 (*Squaiotte,* Aldrov.). — Lath. p. 72. — Bechst. III. p. 45. — *A. squaiotta,* Gml. p. 634. — Lath., *Ind.* p. 686. — *? Botaurus minor,* Briss. p. 452 (jun. ex Marsil. Danub. V. p. 22). — *A. Marsigli,* Gml. p. 637. — *Swabian Bittern,* Lath. p. 60.

Für Afrika:

Ardea castanea (Gml.), Licht., *Doubl.* p. 78. — *Ardeola ralloides,* Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 121. — Vierth., *Naum.* 1852. p. 56. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 609. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 253. — id. *Ibis.* 1859. p. 346. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 80. — Bolle, ib. 1855. p. 176. 1857. p. 336 (Kanaren). — Buvry, ib. 1857. p. 129 (Algier). — *A. comata,* Hartl., *W. Afr.* p. 223. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 269. — id. *Madag.* p. 74. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 359 (Atlas). — *Buphus comatus,* Gurney, ib. 1860. p. 221. 1862. p. 157 (Natal). — Newt., ib. 1863. p. 456 (Madag.). — Sclat., ib. 1864. p. 301 (Komoren). — Kirk, ib. p. 333. — Layard, *B. S. Afr.* p. 309. — v. d. Decken, *Reisen.* I. p. 61. — Cab., ib. III. p. 50.

Undeutliche Beschreibung.

Petit Héron roux du Senegal, Buff., *Pl. enl.* 315. — *Senegal Bittern,* Lath. p. 67. — Bechst. III. p. 41. — *A. senegalensis,* Gml. p. 645. — Lath., *Ind.* II. p. 684. — Bechst. IV. p. 418.

Diagn. *Pileo et cervice pallide ochraceo-flavidis, nigricante-striatis; occipite plumis 8—10 elongatis, subulatis, albidis, nigricante-marginatis; dorso et scapularibus dilute rufis, illius plumis longis, laciniato-filamentosis, pendulis, pallide castaneis; tergo, uropygio, cauda, alis et gastraeo albis; rostro caerulescente, apice nigro; pedibus flavidis; iride flava.*

Jun. Crista occipitali nulla; capite, collo et alarum tectricibus brunneo-rufescentibus, maculis magnis, obscurioribus.

Long. 16"-17"; *rostr.* 2" 7'"; *al.* 8" 6'"; *tars.* 2" 3'"; *dig. med.* 2" 7'".

♂ alt. Federn des Oberkopfes und die verlängerten des Hinterkopfes blassrostgelb, mit dunkelbraunen Seitensäumen, daher auf hellem Grunde dicht längsgestreift; die sehr verlängerten (6") bis auf den Mantel herabhängenden, breiten, gegen das Ende zu allmählich spitzzulaufenden bandartigen Nackenfedern weiss mit breiten braunschwarzen Seitenrändern; Kopfseiten und Hals hellrostgelb, die verlängerten buschigen Federn des Unterhalses dunkler; Kinn und Kehle weiss; Mantel und die verlängerten haarähnlich dichtstrahligen oberen Schulterdecken zart zimmtisabellfarben, an den Spitzen ziehen dieselben, wie die oberen Flügeldecken, ins zarte Rostgelbe; das ganze übrige Gefieder, Flügel und Schwanz weiss.

Oberschnabel hornfahlbraun mit schwarzem Spitzentheile; Unterschnabel hell mit abgesetzt schwarzem Spitzentheile; Beine und Zehen horngelb; Nägel hornbraun. Im Leben: Schnabel hellgelb mit schwarzem Kiel und schwarzer Spitze, im Frühjahr hellblau, an der Spitze ziemlich weit herauf schwarz; Zügel gelb und grün gemischt, im Frühjahr grün; Augenlid gelb oder grün; Iris blass- bis hochgelb; Beine grünlichgelb (alt): Naumann. — Iris gelb; Schnabel hornfarben; Zügel gelblich; Basis des Unterschnabels und Beine grünlichgelb (Newton).

Die Beschreibung nach einem ♂ im Prachtkleide aus Südeuropa (Brem. Mus.).

Ein Weibchen aus der Umgegend Bremens (am 5. Juni 1863 bei Lilienthal erlegt) zeigt den Rücken dunkler isabellzimmtroth, die unteren Halsseiten dunkler, zimmtrostgelb; der Schnabel ist einfarbig schwarz, die Läufe braunschwarz; Zehen und Tibia bräunlichgelb; die Nackenschmuckfedern sind kürzer (4¼").

Junger Vogel. Kopf und Hals rostgelb, die Federn mit braunschwarzen Seitenrändern, daher längsgestrichelt; dies am Vorderhalse weniger deutlich, auf den buschigen Federn des Unterhalses sich ganz verlierend; Kinn und Kehle weiss; Rücken und Schultern erdbraun, auf den längsten Schulterfedern mit rostgelb verwaschenen Schaftstreifen; Flügeldeckfedern rostgelb mit mattbraunen Seitensäumen; die grössten Deckfedern weiss mit rostgelb verwaschenen Seitensäumen; Schwingen weiss, längs der Schaftmitte und an der Spitze braungrau punktirt; die hinteren Schwingen 2. Ordnung einfarbig erdbraun; Schäfte bis zum Spitzendrittel braunschwarz; Bürzel, Schwanz und Unterseite weiss; die 2 mittelsten Federn mit braungrauem Ende. Das Gefieder am Halse ziemlich verlängert, ohne aber im Nacken eine eigentliche Holle zu bilden.

Schnabel grünlichgelb, obenher schwarz; Zügel schön gelb; Iris weiss; Beine und Zehen gelblichgrün; Krallen dunkelbraun (nach Naumann).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	H.-Z.	
c. 16½"	8" 7'"	3" 4'"	2" 6'"	3" 2'"	27'"	11'"	26'"	11'"	♂ Südeur.
—	8"	2" 8'"	3" 4'"	2" 10'"	25'"	10'"	23'"	10'"	♀ Bremen.
—	7" 5'"-8" 2'"	2" 7'"	2" 2'"-2" 7'"	—	25'"	11'"	22'"	10'"	*Eur. Afr.* 8 St. Leid. Mus.

Die Verbreitung des Rallenreihers umfasst den Süden Europas, einige Theile des westlichen Asiens und ganz Afrika. Im Süden Europas (Ungarn, Donauländer, Süd-Russland, am kaspischen Meer, Griechenland, Sardinien, Balearen Leid. Mus., Portugal) ist er an manchen Orten ziemlich häufig; in Deutschland erscheint er nur zufällig, einzeln jedoch als Brutvogel (bei Bremen); nach Holland, Holstein, England und Irland (1 mal) hat er sich wiederholt verflogen. In Asien kennt man ihn

bis jetzt nur aus Persien (S. G. Gml.), Kleinasien, Syrien (Naum.), Arabien (Hempr. u. Ehrenb.) und Palästina (Tristr.). Die Verbreitung in Afrika ist ausgedehnt: Egypten, Nubien (Licht., Hempr. u. Ehrenb.), Algier (Salv., Tristr., Buvry), Sudahn, blauer Fluss (Brehm, Vierth.), südlicher Theil des rothen Meeres, wol bis ins Somaliland herab (im September in grossen Flügen: Heugl.), Gambia (Rend.), Kasamanse (Verr.), Kanaren (Bolle), Goldküste (Nagtglas), Sklavenküste (Keta: Plessing), Südafrika (Lataku: Verr., Mosilikatses-Land: J. Verr. M. S. S.), Natal (Ayres), Sambesigebiet (Kirk), Sansibar (Kersten), Komoren (Joanna: Dickinson), Madagaskar (Verr., Newton); durch Baron v. d. Decken aus Ostafrika, leider ohne nähere Angabe des Fundortes, eingesandt.

Es hat den Anschein, als wenn der Rallenreiher, dessen Vorkommen durchgehends als ein seltenes und vereinzeltes verzeichnet wird, in Afrika mehr oder weniger Wintergast wäre, doch dürfte er nach einer Beobachtung E. Newton's, der am 26. September auf Madagaskar ein Weibchen mit stark entwickeltem Eierstocke erlegte, zuweilen hier auch brüten. Darauf lässt auch eine Notiz Buvry's schliessen, der am Fetzara-See in Algier den Rallenreiher im schönsten Hochzeitskleide im Frühjahr beobachtete.

Die Lebensweise schildert Naumann mit bekannter Meisterschaft; Nest und Eier beschreibt Baldamus (Naum. XIII. p. 258).

(367) 13. **Ardea Idae**, Hartl.

Ardea sp., Pelz., *Naumann*. 1858. p. 497 (jun.). — *A. Idae*, Hartl., *Journ. f. Orn.* 1860. p. 167 (jun.). — id. *A. xanthopoda* (Pelz.), ib. p. 166. — id. *A. elegans* (Verr.), *xanthopoda* et *Idae*, *Orn. Fauna Madag.* (1861) p. 73 et 75. — *A. elegans*, Roch u. Newt., *Ibis*. 1863. p. 170. — *A. garzetta* et *leucoptera*, Schleg., *Proc.* 1866. p. 425. — *A. elegans*, Hartl., ib. 1867. p. 823. — id. *A. comata*, ib. p. 827 (jun.). — *A. garzetta*, *elegans* et *Idae*, Graudidier, *Rev. et Mag. Zool.* 1867. p. 29. No. 106, 107 et 109. — *A. leucoptera*, Layard, *B. S. Afr.* p. 309. — *A. garzetta*, Schleg. u. Poll., *Rech. Faune Madag.* p. 123. — id. *A. leucoptera Idae*, ib. p. 125. — *A. leucoptera*, Pet. in litt.

Diagn. *Candida: pileo et dorso ochraceo vix conspicue lavatis: plumis cervicalibus nonnullis valde elongatis, latiusculis, in acumen desinentibus; plumis juguli pendulis, lacero-decompositis; dorsi plumis decomposito-laceris; rostro nigrescente; pedibus flavis; iride flava.*

Jun. Occipitis et juguli plumis elongatis pendulis: pilei et colli plumis nigris, stria mediana pallide flavida, in collo sensim latiore maximamque plumae partem occupante notatis; dorso fusco, pallide flavido striato; supracaudalibus albis: gula alba, maculis nonnullis taeniam medianam interruptam formantibus fuscescentibus: colli lateralis et inferioris plumis basi albis, dein flavidis, apice fusco-nigricante-marginatis; abdomine, tibiis, subcaudalibus, alis et cauda pure albis; maxilla nigricante, mandibula pallide cornea, apicem versus nigricante; pedibus flavescente-griseis.

Long. circa 21"; *rostr.* 2" 6'''; *al.* 8" 6'''; *caud.* 3"; *tars.* 28'''; *dig. med.* 2" 5'''.

Alt. Das ganze Gefieder rein weiss, nur der Oberkopf und Hinterhals blassstrohgelb verwaschen, noch blasser und schwächer auf dem Mantel und den langen,

die Flügel etwas überragenden oberen Schulterdecken, die jene dichtstehenden haarähnlichen Federstrahlen tragen wie in *A. comata;* ebenso sind die zu einem herabhängenden Busch verlängerten Federn des Unterhalses gebildet; die Federn des Hinterkopfes ebenfalls verlängert, im Nacken 4—6 sehr verlängerte (4—5") schneeweisse Federn, die ziemlich breit sind und von der Mitte an allmählich in eine feine Spitze auslaufen.

Schnabel und nackte Zügel horngrünschwärzlich, an der Spitzenhälfte allmählich schwarz; Lauf, Tibia und Zehen hornbräunlichgelb; Nägel schwarz. Schnabel und nackte Zügel grünlich, der Schnabel am Spitzentheile schwarz; Beine gelb, Nägel schwarz; Iris gelb (Verr.). — Beine gelblichgrau; nackte Zügel gelbgrün; der Augenrand roth; Iris gelb (Grandid., Meller).

Ein anderes Exemplar ganz ebenso, aber auf den Schultern noch einzelne braune mit breiten rostgelben Schaftstrichen gezierte Federn.

Nach Exemplaren der Bremer Sammlung, durch Dr. Meller von der Ostküste Madagaskars.

Im vollkommensten Hochzeitskleide verschwindet der strohgelbe Ton auf Oberkopf, Mantel und Schultern (*A. xanthopoda*) vollständig, der Vogel trägt dann ein durchaus rein weisses Gefieder (*A. elegans*): Verr. u. Grandidier.

Junger Vogel. Federn des Oberkopfes und Hinterhalses fast schwarz mit blassrostgelben Schaftstrichen, auf den Federn der Halsseiten und des Vorderhalses gewinnen diese rostgelben Schaftflecke bedeutend an Ausdehnung, so dass nur jederseits ein dunkelbrauner Randsaum übrig bleibt; Kinn und Oberkehle weiss, mit einem aus schmalen dunklen Schaftstrichen gebildeten Strich längs der Mitte; Rücken und Schultern erdbraun, die Federn mit rostgelben Schaftstrichen; übrige Theile weiss. Oberschnabel schwärzlich, Unterschnabel blasshornfarben, gegen die Spitze zu schwärzlich.

Nach einem durch Dr. Kirk von Sansibar erhaltenen Exemplare, welches ganz mit der uns durch v. Pelzeln mitgetheilten Beschreibung der *A. Idae*, Hartl., übereinstimmt.

L.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	H.-Z.	
c. 22"	8"4'''-8"6'''	2"11'''	2"4'''	3"	26'''-28'''	10'''-11'''	21'''-23'''	10'''-12'''	ad. Madag.
—	8"4'''	3"2'''	2"6'''	3"2'''	28'''	12'''	24'''	—	jun. Sansibar.
—	9"6'''	—	—	3"5'''	30'''	—	—	—	

Eine Verwechselung dieser Art im vollkommenen weissen, höchstens auf Oberkopf und Mantel blassstrohgelb tingirten Hochzeitskleide ist nicht wol möglich; Schlegel's Versuch, sie einfach für *A. garzetta* zu erklären, konnte daher nur aus dem Mangel eigener Anschauung entspringen und wurde von uns bereits genügend wiederlegt (Hartl., Proc. 1867. p. 823). Schwieriger bleibt es dagegen, junge Vögel (oder das Winterkleid) von denen unserer *comata* und der indischen *leucoptera*, Bodd., zu unterscheiden. Wir selbst hielten das von Kirk aus Sansibar eingesandte Exemplar für eine junge *comata*, und Layard erklärt jüngere südafrikanische Vögel ohne Bedenken für *leucoptera*, da ihm eine Vergleichung mit indischen Exemplaren nicht die leichtesten Verschiedenheiten erkennen liess. Dieser Umstand wird indess weniger befremden, wenn man in Betracht zieht, dass sowol *comata* als die verwandten 3 asiatischen Arten*), wie Blyth (Ibis 1865 p. 38) sehr

*) Es sind dies die folgenden:

Ardea Grayi, Sykes — Grey u. Hardw., *Ill.* t. 48. — *leucoptera*, Vieill. (nec Bodd.), Wagl. sp. 26. — *B. malaccensis*, Bp. p. 126. — *leucoptera*, Jerd. III. p. 751. — Blyth, *Ibis.*

richtig bemerkt „im Winterkleide kaum, manchmal gar nicht“ zu unterscheiden sind, obwol sie im vollkommenen Gefieder durchaus abweichen. Schlegel betrachtet sie deshalb nur als Conspecies, ebenso unsere *A. Idae*, trotz des ganz weissen, ihm allerdings unbekannten Hochzeitskleides, hätte aber dieser Consequenz folgend auch *A. comata* nur als solche annehmen dürfen, da diese und *Idae* im Jugendkleide ebenfalls nur mit Mühe zu unterscheiden sind. Die letztere dürfte sich lediglich durch die blassen Schaftstriche der braunen Mantel- und Schulterfedern auszeichnen.

A. Idae, eine Entdeckung der muthigen Reisenden Frau Ida Pfeiffer, bewohnt Madagaskar (Ostküste: Ida Pfeiffer, Roch. u. Newton, Meller; Nordwestküste: Pollen) und wurde in neuerer Zeit auch im Süden (Colesberg am Oranjefluss: Layard) und Osten (Mosambik: Peters, Küste längs dem Mosambik-Kanal: Layard, Sansibar: Kirk) nachgewiesen.

Subgen. Butorides, Bl.

(368) 14. **Ardea atricapilla**, Afzel.

Acta Stockh. 1804. — *A. scapularis*, (Ill.) Wagl., *Syst. av.* (1827) sp. 35 (mas et foem. ad. descr. opt. nec syn. et descr. av. jun.). — *Ardea* (*Nycticorax*) *brevipes*, Hempr. u. Ehrb., *Symb. phys.*

1865. p. 38. — *A. malaccensis*, Swinh., *Ibis.* 1863. p. 421. — *A. leucoptera Grayi*, Schleg. p. 35.

Mantel und Schultern dunkel kastanienrothbraun; Kopf und Hals graulichgelb; verlängerte Nackenfedern weiss.

Continentales Indien, Ceylon.

Ardea speciosa, Horsf. — Wagl. sp. 25 (ad.). — Reichb. f. 1025. — Bp. p. 127. — Swinh., *Ibis.* 1863. p. 421. — Blyth., ib. 1865. p. 38. — *A. leucoptera speciosa*, Schleg. p. 34. — *A. pseudoralloides*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 295.

Mantel und Schultern schieferschwarz; Kopf und Hals rostgelb; Unterhals dunkel zimmtroth; verlängerte Nackenfedern weiss.

Sunda-Inseln (Java, Borneo, Sumbawa).

Ardea prasinoscelis, Swinh., *Ibis.* 1860. p. 64. — 1863. p. 421. — Blyth, *Ibis.* 1865. p. 38. — *A. leucoptera*, Schleg. p. 33. — ? *Buphus bacchus*, Bp. p. 127.

Mantel und Schultern grauschwarz; Kopf und Hals lebhaft braunroth; Unterhals schwärzlich; verlängerte Nackenfedern braunroth.

Süd-China und Formosa; vielleicht Siam (Swinh.).

Blyth und Swinhoe unterscheiden noch eine 4te Art:

Ardea malaccensis, Blyth, *Ibis.* 1865. p. 38. — *A. leucoptera*, Swinh., ib. 1863. p. 422, die sich durch rein weissen Kopf und Hals und blauschwarzen Rücken unterscheiden und auf Malakka und Sumatra beschränkt sein soll.

Dieser letzteren Art, die vielleicht mit *speciosa* zusammenfallen dürfte, würde die Benennung *leucoptera* gebühren, wenn die Frage überhaupt mit Sicherheit zu lösen wäre. Buffon's „*Crabier de Malac*“, *Pl. enl.* 911 (also *A. leucoptera*, Bodd. et Otto, *A. malaccensis*, Gml. p. 643 — *speciosa*, juv. Wagl. — Reichb. f. 500) stellt bekanntlich einen jungen Vogel oder ein Winterkleid dar, gibt also nur in der Lokalitätsangabe einen Anhalt zur Deutung, da die Jungen sämmtlicher 3 oder 4 Arten sich kaum unterscheiden lassen. Nach unseren Untersuchungen, namentlich der schönen Reihe von 28 Exemplaren im Leidener Museum, glaubten wir auch für diese jungen Vögel gewisse Kennzeichen gefunden zu haben, wissen aber nicht, ob dieselben als wirklich konstante gelten dürfen, wollen sie aber hier mittheilen: *Grayi:* Kropfmitte weiss mit sehr breiten dunklen Längsstrichen; *speciosa:* Kropf blassrostgelb, mit sehr wenigen dunklen Längsstrichen; *prasinoscelis:* Kinn und Kehle werden von einem ausgedehnten rein weissen Fleck bedeckt.

Die Grössenverhältnisse und Färbung der Nackttheile bieten in keiner Weise Anhaltspunkte zur specifischen Sonderung.

fol. m. Nota 2. — *Egretta thalassina*, Sws., *Two Cent.* (1838) p. 333. — *Ardetta thalassina*, Gray, *List.* III. p. 84. — id. *A. thalassina*, *Gen.* No. 51. — *A. scapularis*, Sundev. (nec Ill.), *Oefvers.* 1849. p. 163. — *Buphus griseus*, Heugl. (nec Bodd), *Syst. Uebers.* No. 611. — id. *Butorides atricapillus*, *Ibis.* 1859. p. 346. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 254 (= *brevipes*). — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 291. — id. *A. brevipes*, ib. 1867. p. 283 (verschied. von *atricap.*; Nest). — *Herodias thalassina*, Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 291. — id. *A. atricapilla*, *W. Afr.* p. 223. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 269 (av. jun.). — id. *Madag.* p. 75. — id. *Proc.* 1867. p. 827 (Sansibar). — Dohrn, ib. 1866. p. 330 (Do Principe). — *Butorides atricapillus* et *brevipes*, Bp., *Consp.* II. p. 129. — *But. atricapilla*, Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 173. — Newton, *Ibis.* 1861. p. 275 (Maurit.). — id. ib. 1863. p. 456 (Madag.). — id. ib. 1867. p. 351 (Seschell.). — Kirk, ib. 1864. p. 333. — Gurney, ib. 1865. p. 271. — Sclat., *Proc.* 1863. p. 164 (Madag.). — Layard, *B. S. Afr.* p. 309. — Schleg., *Mus. P. B. Ard.* p. 42. — id. *Proc.* 1866. p. 425. — Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune Madag.* p. 125. — *Oeniscus atricapillus*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 50.

Diagn. *Supra thalassino-virens, pileo cristato obscuriore, viridiore, nitore metallico; dorsi plumis longis, angustatis, lanceolatis, collo et gastraeo cinereis; gutture albo, ferrugineo-tincto; alarum tectricibus scapularibusque tenuissime ochraceo-marginatis; rostro nigro, basi pallido; pedibus nigro-virentibus.*

Jun. Subtus tota albo fuscoque longitudinaliter maculata; mandibula tota flavida, margine obscura.

Long. 14″; *rostr.* 2″ 4‴; *al.* 6″ 4‴; *tars.* 1″ 7½‴; *dig. med.* 1″ 10‴.

♂ alt. Ganzer Ober- und Hinterkopf dunkel metallisch schwarzgrün scheinend, die Federn des letzteren lanzettförmig, im Nacken einige bis c. 2½″ verlängerte schmale Federn von gleicher Farbe; Kopfseiten, Hals und Unterseite aschgrau, am dunkelsten an den Brust- und Körperseiten; vom Kinn an bis zum Unterhalse auf der Mitte des Vorderhalses herab ein weisser Längsstrich, die Federn desselben mit breiten rostbräunlichen Enden, daher von der Unterkehle an ein rostbräunlicher Längsstreif, der das Weiss der Basis der Federn grossentheils verdeckt; Gegend am Mundwinkel weiss mit einem schmalen, kurzen grünschwarzen Längsstrich, der vom unteren Augenrande bis auf die Ohrgegend läuft; Mantel- und Schulterfedern schmal zugespitzt, verlängert, namentlich die Schulterfedern, und dunkelmetallgrün wie die übrige Oberseite, jede Feder mit einem verwaschenen sehr schmalen graulichen Seitensaume, daher unter gewissem Licht Mantel und Schultern wie grau bepudert, mit sehr schmalen weisslichen Schäften; Schwingen schieferschwarz, gegen die Basis der Innenfahne zu heller, Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne dunkel metallgrün scheinend mit sehr schmalem weisslichen Saume; die hinteren ersten Schwingen mit breiterem weissen Spitzensaume; die breit lanzettförmigen Flügeldeckfedern dunkel metallgrün mit rostweisslichen Seitensäumen; die kleinsten oberen Deckfedern am Unterarm schmal rostbräunlich gesäumt; untere Flügeldecken aschgrau wie die Schwingenunterseite, die am Daumenrande weiss; Schwanzfedern dunkel metallgrün, an der Basis der Innenfahne schieferschwärzlich.

Oberschnabel hornbraunschwarz, Unterschnabel horngelb mit dunkler Spitze; Zügel hornbräunlich; Beine und Zehen hornbräunlich, Nägel etwas dunkler. Im Leben: Oberschnabel schwarz, Unterschnabel grünlichgelb; vom Auge bis zum Nasenloch ein gelber Streif; Iris mit einem inneren gelben und äusseren rothen Ringe (Newton). — Iris hellgelb; Beine und Füsse dunkel auf der Oberseite, auf der Unterseite gelb (Ayres). — Iris roth (ad.) und weiss (ad. et jun.): Pel. —

Iris gelb; Beine braungelb oder grünlich; Schnabel schwarz, an der Basis des Unterschnabels ins Orangegelbe oder Bräunliche übergehend (Pollen). — Iris braun; Beine oberseits braun, unterseits gelblich (Grandidier). —

Wir beschrieben ein Exemplar vom Gabon im Bremer Museum.

Ein jüngerer Vogel von St. Thomé zeigt die Halsseiten bedeutend dunkler und bräunlich tingirt; den Mantel grau; die Schulterdecken braun mit graulichen Säumen; die Schwingen schieferbraun mit weissen Endsäumen; die oberen Flügeldecken braun mit grünem Scheine und rostfahlweissen Säumen; Schnabel hornschwarzbraun, nur die Dillenkante heller.

Junger Vogel vom Kasamanse: Die schwarzgrünen Federn des Oberkopfes mit schmalen rostfarbenen Spitzensäumen; Mantel, Schultern und Deckfedern dunkelbraun mit schwach grünem Scheine; jede Feder mit fahlweissem tropfenförmigen Endflecke und rostfarbenem schmalen Endsaume an der Aussenfahne; Schwingen mit kleinem weissen Spitzenflecke; Ohrgegend und Halsseiten dunkelbraun mit feinen rostfahlen Längsstrichen; übrige Unterseite vom Kinn an braun mit weissen Schaftstrichen; die Mantel- und Schulterfedern besitzen noch nicht die eigenthümliche Bildung.

L.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	H.-Z.	
c. 14″	6″10‴	2″5‴	2″4‴	2″11‴	23‴	7½‴	18‴	9½‴	♂ ad. Gabon.
—	6″4‴	2″2‴	2″2‴	2″11‴	21‴	6½‴	16‴	—	St. Thomé.
—	6″3‴	2″2‴	2″3‴	2″10‴	21‴	7½‴	18½‴	—	ad. Gambia.
—	6″4‴	—	2″2‴	3″	20‴	6‴	17‴	—	jun. Kasamanse.
—	6″8‴	2″2‴	2″5‴	—	22‴	8‴	18‴	—	ad. Madagask.
—	6″3‴-6″10‴	2″1‴-2″3‴	2″3‴-2″5‴	—	20‴-21‴	5‴	16‴-18‴	—	Nordost- u. West-afr. 8 St. Leid. Mus.

Wir untersuchten und verglichen Exemplare aus dem Westen (St. Thomé, Gabon, Gambia), Nordosten (rothes Meer: Jesse), Osten (Sansibar) und von Madagaskar und fanden dieselben durchaus übereinstimmend.

Von der zunächst verwandten *A. javanica*, Horsf. (*stagnatilis* et *macrorhyncha*, Gould. — *patruelis*, Peale.), Indiens und Australiens unterscheidet sich *atricapilla* hauptsächlich durch die rostbräunliche Mittellinie des Vorderhalses (siehe über *javanica* Finsch u. Hartl. Ornith. Centr. Polyn. p. 207).

Ueber das ganze tropische Afrika, Madagaskar und dessen Dependenzen und Arabien (Hempr. u. Ehrb.) verbreitet: Senegal (Sws.), Gambia (Rend., Brem. Mus.), Kasamanse, Bissao (Verr.), Sierra Leone (Afz.), Goldküste (Pel), Old-Calabar (Jard.), St. Thomé (Weiss), Do Principe (Dohrn), Gabongebiet (Verr., Du Chaillu), Benguela (Anchieta), Südafrika (Brit. Mus., Mahura's Land: (Layard), Natal (Ayres), Nubien (Heugl.), Senahr, weisser und blauer Fluss (südl. vom 19°: Heugl.; nach Hempr. u. Ehrb. schon in Egypten am Nil), Abyssinien (2—5000′ hoch: Heugl.), Bogosland (Jesse), Küstenländer des rothen Meeres, Adail- und Eisaküste bis zur Somaliküste herab (Heugl.), Sambesigebiet (Kirk), längs der Ostküste häufig (Layard), Sansibar (Kirk; v. d. Decken), Komoren (Mayotte: Pollen), Madagaskar (Newton, Meller, Pollen), Nossi-bé, Nossi-falic (Pollen), Mauritius (Newt.), Réunion (Pollen), Seschellen (Newton).

Ueber das Brutgeschäft berichten Hemprich und Ehrenberg und v. Heuglin. Der letztere Forscher fand auf Dahlak im Juni die unter Felsspalten und auf Büschen von kaum 1—2 Fuss Höhe angelegten massiven breiten Horste, die 3—4 stark angebrütete blaugrüne Eier enthielten. Die in den *Symb. phys.* t. VI abgebildeten Eier von *A. gularis* erklärt v. Heuglin für die von *atricapilla*.

Subgen. Ardetta, Gray.

(369) 15. **Ardea Sturmii**, Wagl.

Syst. av. (1827) sp. 37. — *Cancrophaga gutturalis*, A. Smith, *Rep. of Exp.* App. (1836) p. 57. — id. *Ardea (Ardeola) gutturalis*, *Ill. S. Afr. Zool.* pl. 91. — *Egretta plumbea*, Sws., *Two Cent. and a Quart.* (1838) p. 334. — *Ardetta Sturmii*, Gray, *List.* p. 83. — id. *A. Sturmii* et *gutturalis*, *Gen. of B.* No. 52, 53. t. 150 (opt.). — *Ardetta Sturmii*, Reichb., *Novit.* t. 30. f. 2392 (nach *Gen. of B.*). — id. *A. gutturalis*, Suppl. t. 41. f. 1024 (nach Smith). — *A. Sturmii* et *gutturalis*, Bp., *Consp.* II. p. 131. — *A. Sturmii*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1856. p. 475. — id. *Habesch.* p. 226 et 407. — *Herodias Sturmii*, Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 290. — id. *A. Sturmii*, *W. Afr.* p. 224. — *Ardetta pusilla*, Heugl. (nec Vieill.), *Syst. Uebers.* No. 612. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 27 (descr.). — id. *Ardea eulopha*, (nec Swinh.) ib. 1862. p. 407. — *A. Sturmii*, Gurney, *Ibis.* 1860. p. 221. — id. ib. 1868. p. 256. — Schleg., *Mus. P. B.* p. 45. — *A. gutturalis*, Layard, *B. S. Afr.* p. 310. — *Ardetta gutturalis*, Bp., *Compt. rend.* vol. XLIII. (1856) p. 991 (Pyrenäen!!). — *Ardeola Sturmii*, Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. (1867) p. 305.

Diagn. *Obscure ardesiaca, subtus parum pallidior; abdomine maculis longitudinalibus fulvescentibus vario; tibiis antice margineque alarum pallide ochraceis; gula alba, medio longitudinaliter nigra; juguli et pectoris plumis medio nigris, fulvo-marginatis; loris nudis flavo-virescentibus; rostro nigro; pedibus aurantiacis; iride sulfurea.*

Long. 12″; *rostr.* 1½″; *al.* 6″ 1‴; *tars.* 1½″; *dig. med.* 1″ 7½‴.

Alt. Oberkopf und Kopfseiten, Hinterseite des Halses und Halsseiten, Rücken, Schultern, Schwingen, obere und untere Flügeldecken und Schwanz einfarbig dunkel schieferschwarz; die verlängerten buschig herabhängenden Federn des Unterhalses schieferschwärzlich mit rostgelben Rändern; vom Kinn längs der Mitte der Vorderseite des Halses ein rostgelbweisser Längsstrich, mit breiten schwarzen Schaftstrichen; die übrigen unteren Theile schieferschwärzlich, etwas heller als der Rücken, mit rostockerfarbenen Längsstrichen.

Schnabel schwarz; Beine bräunlich; Nägel gelblich (nach Wagler). Im Leben: Schnabel und Beine grünlichgelb; Firstenrücken des Oberschnabels dunkelbraun; Iris röthlichgelb (Ayres); Oberschnabel dunkelbraun mit ölgrüner Basis; Unterschnabel ölgrün; Beine vorderseits ölgrün, hinterseits ockergelb; Zehen gelb, grünlich verwaschen; Iris bräunlich-orange (Smith). — Oberschnabel schwarz, Unterschnabel grün; Füsse orange; Zügel und Augenring grünlichgelb; Iris schwefelgelb (Brehm).

Nach Smith zeigt die Oberseite einen deutlichen metallgrünen Schein; die schwarzen Flecke des weissen Kinnes und der Kehle bilden 3 mehr oder weniger deutliche Längsstreifen.

Jüngerer Vogel (*A. pusilla*, Heugl.). Die Oberseite heller, mehr schieferfarben, die Federn mit dreieckigen weisslichen Spitzenflecken; Ohrgegend, Halsseiten und Hinterhals graulichockerfarben mit breiten schieferfarbenen Längsflecken; Kehle, Mitte der Vorderseite des Halses und Unterseite gelblichweiss mit braunen Längsstrichen; After und untere Schwanzdecken fast ungefleckt; obere Flügeldecken an der Aussenfahne und Spitze rostfarben gerandet. Oberschnabel und Schneidenrand des Unterschnabels hornbraun, Unterschnabel und Schneidenrand des Ober-

schnabels horngelb; Beine grünlichbraun; Zehen gelb; Nägel gelbbräunlich; Iris citrongelb; nackter Augenkreis grüngelb (nach Heuglin).

Der junge Vogel hat die Federn der Oberseite rostroth gesäumt; die Unterseite ist rostroth mit schwarzen Schaftstrichen auf jeder Feder; die Kehlseiten sind heller und ungefleckt.

Nach einem Exemplar aus Kordofahn, Type zu Heuglin's *Ardetta eulopha;* alte Vögel untersuchten wir im Leidener Museum.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	H.-Z.	
c. 12½"	6"-6"5"'	1"9"'-2"	18"'-19"'	—	19"'-20"'	5"'	17"'-18"'	9"'	Kaffernl. (Leid. Mus.)
—	5"10"'	—	17"'	—	20"'	—	16"'	—	jun. (*eulopha*).
c. 15"	5"11"'	2"2"'	21"'	2"9"'	18"'	—	—	—	*pusilla*, Heugl.
—	7"	2"4"'	26"'	2"11"'	21"'	—	19"'	10"'	Nach Brehm.

Eine der wenigen Reiherarten, die dem tropischen Afrika eigenthümlich zu sein scheinen, hier aber an den entlegensten Lokalitäten gefunden: Senegal (Wagl., Sws.; Leid. Mus.), Goldküste (Pel), Benguela (Anchieta), Kordofahn (Heugl.), blauer Fluss (Brehm), weisser Fluss (Heugl.), Bogosland (Brehm), Damaraland (Andersson), Kapgebiet (Capetown; Oranjefluss: Smith), Kaffernland (Wahlb.), Betschuanaland (Bp.), Natal (Ayres), Sambesigebiet (Chapman).

Ueber die Lebensweise der überall selten und einzeln auftretenden *A. Sturmii* berichtet A. Brehm nur, dass sie ein ächter Waldbewohner sei, und sich höchst selten am freien Stromufer blicken lasse; die Nahrung besteht in Fischen und Insekten. Hinsichtlich der Fortpflanzung ist nichts bekannt.

Auf das Zeugniss Bonaparte's nehmen Degland-Gerbe die Art als europäische an. Bonaparte sagt nämlich: „*Ardetta gutturalis*, Sm., se rencontre dans les Pyrénées; on en a tué plusieurs fois; et j'en ai tenu dans les mains deux exemplaires venant d'un chasseur instruit et digne de foi"! und „dans tous les exemplaires pyrénéens le bec était jaunâtre", weshalb er dieselben auf die kapische *gutturalis* und nicht auf die senegalische, von ihm noch als besondere Art betrachtete, *Sturmii* bezieht. Wir hören diese fabelhaft klingende Angabe mit Erstaunen, allein uns fehlt der Glaube, und zwar so lange, bis nicht durch eine authentische Person Ort und Zeit des Vorkommens als sicher verbürgt festgestellt sind.

(370) 16. **Ardea minuta,** L.

Ardea stellaris parva fusca, Edw., *Glean.* pl. 275 untere fig. jun. (nach Russel, *Aleppo.* p. 71. t. 10), obere fig. ad. (nach Shaw, *Trav. Barbary and Levante.* p. 255). — Seligm., *Ausländ. Vögel.* VII. (1770) pl. 65 (nach Edw.). — *Ardeola naevia*, Briss. V. (1760) p. 500. t. 40. f. 2 jun. — id. *Ardeola*, p. 497. t. 40. f. 1 (ad. descr. opt.). — *A. minuta*, L., *S. N.* p. 240 (cum var. *β*). — *Blongios de Suisse*, *Pl. enl.* 323 (ad.). — *Little Bittern*, Lath., *Syn.* p. 65. — Bechst. III. p. 40 (27. *a* u. *b*.). — *A. minuta*, Gml. p. 646 (cum var. *b*). — Lath., *Ind.* p. 683. — Bechst. IV. p. 417. — Vieill. p. 1126. — Temm., *Man.* II. p. 584. IV. p. 383. — Wagl., *Syst. av.* sp. 42. — *Nycticorax minutus*, Hempr. u. Ehrb., *Symb. phys.* (1832) fol. m. — *A. minuta*, Pall., *Zoogr. ross. as.* II. p. 128. — Gould, *B. Eur.* pl. 282. — Keys. u. Blas. p. LXXX. — Naum., *Vög. Deutschl.* 9. p. 194. t. 227. — Schleg., *Rev. crit.* p. XCIX. — id. *Vog. van Nederl.* p. 387. — Malh., *Fauna Sicile.* p. 175. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 152. — *Ardetta minuta*, Gray, *List B. Brit. Mus.* III. p. 83. — id. *A. minuta*, *Gen.* III. No. 41. — *Ardeola minuta*, Reichb. t. 87. f. 496—97. — Bp., *Consp.* p. 133. — *Botaurus minutus*, Thomps., *Nat. Hist. Ireland.* II. p. 159. — Mc Gillivr., *Brit. B.* 4. p. 423. — Kjaerb., *Danm. Fugle.* p. 268. — *B. minutus* et *pusillus*, (nec Vieill.), L. Brehm, *Vogelf.* p. 297. — *A. minuta*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1858. p. 233 (Spanien). — ib. 1859. p. 386 (Türkei). — Homeyer, ib. 1864.

p. 76 (Schlesien). — Salvad., ib. 1865. p. 317 (Sardin.). — Erh., *Naum.* 1858. p. 13 (Cyklad.). — Wright, *Ibis.* 1864. p. 143 (Malta). — Lilford, ib. 1866. p. 384 (Spanien). — Smith, ib. p. 453 (Portug.). — Tristr., ib. p. 325 (Paläst.). — Schleg., *Mus. P. B.* p. 37. — *Ardeola minuta*, Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 305. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 756.

Für Afrika.

Ardea minuta, Licht., *Doubl.* 1823. p. 78. — *Nycticorax minutus*, Hempr. u. Ehrb., *Symb. phys.* fol. m. — *A. minuta*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 121. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 612. — id. *Ibis.* 1859. p. 346. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 255. — Harc., *Ann. u. Mag.* 1853. p. 62 (Madeira). — Hartl., *W. Afr.* p. 224. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 80 (Chartum). — Buvry, ib. 1857. p. 131 (Algier). — Monteiro, *Proc. Z. S.* 1865. p. 90 (Benguela). — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 249 (Natal). — id. ib. 1860. p. 205. — Salvin, ib. 1859. p. 359 (Algier). — Godm., ib. 1866. p. 101 (Azoren). — Layard, *B. S. Afr.* p. 309 (sol. descr. ♂).

Diagn. *Pileo, dorso, uropygio caudaque nigris, nitore virescente, capitis lateribus, collo, alarum tectricibus corporeque subtus ochraceis; abdomine medio et subalaribus albis; remigibus nigris, schistaceo-pulverulentis; rostro flavo, apice fusco; pedibus virente-flavis.*

Long. circa 13″; *rostr. a front.* 1″ 8‴; *al.* 5″ 5‴; *tars.* 1″ 8‴; *dig. med.* 21‴.

♂ alt. Ober- und Hinterkopf, Mantel, Schultern, Bürzel und Schwanz schwarz mit deutlichem dunkelmetallgrünen Scheine; vom oberen Augenrande an die Kopfseiten und der Hinterhals isabellbräunlich mit schwachem roströthlichen Anfluge; Halsseiten, Vorderhals und buschig herabhängenden Federn des Unterhalses zart ockergelblich; von der Basis des Unterschnabels bis zum Unterhalse herab, die dunklere Mittellinie des Vorderhalses jederseits säumend, ein verwaschener nicht scharf markirter weisser Längsstrich; Unterseite ockerfarben, Bauchmitte und untere Schwanzdecken weiss; die Federn der Bauchseiten mit dunklem Schatte; die breitzugespitzten Federn der Kropfseiten, welche den Flügelbug decken, tiefbraun mit breiten ockerfarbenen Säumen; Schwingen schieferschwarz, die der 2. Ordnung dunkler mit metallgrünem Scheine; Deckfedern der 1. Schwingen schwarz, die der 2. Schwingen milchweiss mit ockerfahlen Aussensäumen; übrige obere Flügeldecken zart ockerfarben, gegen den Unterarm zu dunkler; untere Flügeldecken und Achselfedern milchweiss.

Schnabel und nackte Zügel bräunlichgelb; die Firste an der Spitzenhälfte dunkelbraun; Beine, Zehen und Nägel gelbbräunlich. Im Leben: Schnabel schön gelb mit schwarzbraunem Längsstrich an der Spitze; nackte Zügel blassgrün, Augenkreis gelb; Iris dunkelgelb; Beine und Zehen blassgrün; Krallen hellbraun (Naum.).

Jüngerer Vogel. Das Schwarz des Oberkopfes ist matt und ohne grünen Schein; Mantel, Schultern und Bürzel glänzend dunkelbraun, die Federn mit sehr schmalen rostfahlen Säumen; Schwingen braunschwarz mit fahlen Aussensäumen; Flügeldecken hell isabellbräunlich, am Flügelbuge rostbraun; Kopf und Halsseiten isabellblassbraun; Mitte des Vorderhalses vom Kinn an weiss mit 3 rostockerbräunlichen Längsstreifen; Unterseite fahlweiss mit breiteren braunen Schaftstrichen; Tibien aussen rostockerbraun.

Oberschnabel dunkelbraun mit hellem Schneidenrande, Unterschnabel horngelbfahl. Lauf dunkel horngrauschwärzlich; Zehen horngelbbraun, Nägel mehr horngelb.

Nach deutschen Exemplaren im Bremer Museum.

Der junge Vogel hat eine schwarzbraune Platte auf dem Oberkopf; Kopf- und Halsseiten bräunlichrostgelb mit schwarzbraunen Schaftstrichen; Kinn und Kehle weiss mit einem rostgelben, schwärzlich-gefleckten Längsstrich; Vorderhals auf weissem Grunde mit rostgelben Flecken und braunschwarzen Schaftstreifchen; die Unterseite rostgelbweiss mit breiten schwarzbraunen Schaftstreifen; Bauch und untere Schwanzdecken weiss mit einzelnen schwarzbraunen Schäften; Mantel- und Schulterfedern schwarzbraun, breit rostgelb umrandet; ebenso der Bürzel und die oberen Schwanzdecken; Schwingen braunschwarz, mit weisslichem Aussensaum; die letzten Schwingen 2. Ordnung breit rostbraun gerandet; Deckfedern der 2. Schwingen dunkelrostgelb, die übrigen oberen Flügeldecken rostbraun mit schwarzbrauner Mitte und rostgelben Aussensäumen.

Schnabel blassgrüngelb mit bräunlichem Rücken und gelber Basis des Unterschnabels; Iris blassgelb (nach Naumann).

Beide Geschlechter unterscheiden sich in der Färbung nicht; das Weibchen ist in der Regel etwas kleiner. Hinterhals und Halsseiten ziehen zuweilen stark ins Rostfarbene, wie Naumann's Figur 2 (t. 227) zeigt; auch Schlegel sagt von einem bei Leiden geschossenen Weibchen: „teintes du cou d'un roux aussi prononcé que dans les individus du Cap“ (siehe folgende Art).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	H.-Z.	
c. 13″	5″4‴-5″7‴	1″8‴-2″2‴	20‴-22‴	26‴-28‴	18‴-20½‴	17‴-18‴	8½‴	♂ ♀ ad. Bremen.
—	5″3‴-5″7‴	1″6‴-1″7‴	21‴	—	20‴	15‴-17‴	8‴	Eur. u. N. Afr. (26 St.)

Ueber Europa (nördlich bis ins mittlere Schweden, Irland, die Orkney-Inseln; nicht Schottland), Westasien (Syrien: Hempr.; Arabien: Wagler; Palästina: Standvogel, Tristr.) und Afrika verbreitet. Egypten, Nubien (Hempr. u. Ehrb.), Algier (Salvin; Fetzarasee: Buvry), Abyssinien (Rüpp.), Küstenländer des rothen Meeres wol bis zur Somaliküste herab (im September bei Ambabo unfern Ghubet-Harab erlegt: Heugl. in litt.), Senahr (Chartum: A. Brehm), Madeira (Harcourt), Azoren (Godman), Gabon (Verr.), Benguela (Monteiro), Kapkolonie (Layard), Natal (Ayres), Sambesi (Chapman). — Die südlichen und östlichen Grenzen des Verbreitungskreises sind noch nicht mit Sicherheit festzustellen. Für Südafrika und unser östliches Gebiet würden wir mit Schlegel nur *A. podiceps* vermuthet haben, da wir bisher aus diesen Gebieten keine *minuta* sahen, aber Gurney's Bestimmungen der durch Ayres von Natal eingesandten Exemplare lassen keinen Zweifel. Nach Layard brachte Chapmann diese Art vom Sambesi heim; sie ist am Kap keineswegs selten; doch scheint sie Layard, der nicht eben immer zuverlässig ist, theilweise mit *podiceps* verwechselt zu haben, wie wenigstens aus der Beschreibung des ♀ deutlich hervorgeht. Im Osten scheint sie nicht über die Wolga und das kaspische Meer (Pall.) vorzudringen, doch notirt sie Lichtenstein (Doubl.-Kat.) aus Sibirien und das British Museum besitzt ein Exemplar (durch Hodgson) von Nepal. In Indien sonst nirgends beobachtet (Jerdon); niemals in China und Japan.

Ausführliches über die Lebensweise bei Naumann.

Bezüglich der Synonymie möge die Bemerkung Platz finden, dass *A. danubialis* und *soloniensis*, Gml. (p. 637), keinesfalls, wie meist angegeben wird, zu *minuta* gehören, sondern allem Anscheine nach zu *A. stellaris*.

(371) 17. **Ardea podiceps,** (Bp.)

Ardeola podiceps, Bp., *Consp.* II. (1857) p. 134. — Hartl., *W. Afr.* p. 224. — id. *Madag.* p. 75. — id. *A. Payesi*, (Verr.) *J. f. Orn.* 1858. p. 42. — id. ib. 1861. p. 270. — *A. podiceps*, Gurn., *Ibis.* 1863. p. 330. — Newt., ib. p. 457. — *A. minuta australis*, Schleg., *Mus. P. B.* p. 39. — id. *Proc.* 1866. p. 425. — Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune Madag.* p. 126. — Grandid., *Rev. u. Mag. Zool.* 1867. p. 26. — *A. pusilla*, Hartl. (nec Vieill.), *Proc. Z. S.* 1867. p. 827. — Gurney, *Ibis.* 1868. p. 469 (Transv.). — Ayres, ib. 1869. p. 300. — Layard, *B. S. Afr.* p. 310. — id. *A. minuta*, ♀. — *Ardeola minuta*, Licht., *Nomencl.* p. 89 (spec. ex terra Caffr.).

Diagn. *Pileo, dorso, uropygio et cauda nigris, nitore virescente; capitis lateribus, collo postico et laterali alarumque tectricibus intense rufis; gastraeo pallidius rufescente; abdomine medio et subalaribus albis; rostro flavo, culmine et apice fuscescentibus; pedibus flavo-virentibus; iride laete flava.*

Long. circa 13″; *rostr.* 1″ 9‴; *al.* 5″; *tars.* 1″ 5‴; *dig. med.* 1″ 8‴.

Ganz wie die vorhergehende Art (*minuta*), aber die Kopf- und Halsseiten und der Hinterhals tief rostzimmtroth.

Wir verglichen ein altes völlig ausgefärbtes Exemplar in Dr. Kirk's Sendung von Sansibar. Südafrikanische Exemplare im Berliner Museum (s. u. *minuta*) und Leidener Museum (*minuta australis*) stimmen ganz überein.

Jüngerer Vogel. Oberkopf schwarzgrün; Kopf- und Halsseiten dunkelzimmtroth; Vorderhals und Unterseite ockergelbbraun, Bauchmitte und untere Schwanzdecken fast weiss; die Federn auf der Mitte des Vorderhalses mit einzelnen verwaschenen bräunlichen Strichen; Federn der Schenkelseiten mit deutlichen braunen aber sehr schmalen Schaftstrichen; Kinn und Kehle weiss mit einem rostbräunlichen Mittellängsstrich; Federn der Kropfseiten, welche den Bug decken, tiefbraun mit breiten ockergelben Seitensäumen; Mantel und Schultern dunkelpurpurbraun mit einzelnen sehr schmalen Seitensäumen; Bürzel und Schwanzfedern schwarzgrün; Schwingen schieferschwarz, die der 2. Ordnung an der Aussenfahne mit schwarzgrünem Scheine; die letzten Schwingen 2. Ordnung dunkel kupferbraun; Deckfedern der 2. Schwingen hellbräunlichgrau mit ockerfahlen Aussensäumen; obere Flügeldecken isabellockerfarben, die kleinsten am Buge rostzimmtroth, hier einen grösseren Fleck bildend; untere Flügeldecken und Achseln weiss.

Schnabel und nackte Zügel hornfahlgelb; Firstenrücken und Spitze hornschwarzbraun; Beine, Zehen und Nägel hornbräunlichgelb. Im Leben: Schnabel gelb, oberseits braunschwarz; Beine grüngelb; Iris gelb (Pollen).

Nach einem Exemplare der Bremer Sammlung vom Kasamanse, Typus von *Payesii*, J. Verr., welches ganz jener Färbungsstufe von *A. minuta* entspricht, wie sie Naumann t. 227, f. 2 (als Weibchen) darstellt, die sich aber auf ein mittleres, wol zweijähriges Kleid bezieht; keinesfalls eine besondere Art.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	H.-Z.	
c. $12\frac{1}{2}$″	5″ 1‴	1″ 8‴	23‴	—	21‴	17‴	—	ad. Sansibar.
—	4″ 10‴	1″ 8‴	21‴	28‴	19‴	17‴	$8\frac{1}{2}$‴	jun. Kasamanse (*Payesi*).
—	4″ 11‴-5″ 6‴	1″ 6‴	21‴-23‴	—	19‴	17‴	9‴	Südafr. 6 St. Leid. Mus.
—	4″ 10‴	1″ 9‴	20‴	—	18‴	17‴	—	Madag. (nach Schleg.)

A. podiceps scheint sich von unserer *minuta* in der That nur durch den lebhaft rostzimmtrothen Ton des Hinterhalses, der Kopf- und Halsseiten zu unterscheiden; es ist indess nicht zu vergessen, dass, wie bereits bemerkt, europäische Exemplare diese Theile zuweilen auch ins Rostfarbene ziehend haben, jedoch, wie es scheint, niemals so intensiv als bei *podiceps*. Junge Vögel sind, nach Schlegel, von europäischen nicht zu unterscheiden.

Die australische *A. pusilla*, Vieill., ebenfalls mit lebhaft rostzimmtrothen Hinterhalse und Halsseiten, weicht nach einem uns vorliegenden, leider jungen Exemplare von Neu-Seeland, durch bedeutendere Grösse ab.

Nachgewiesene Lokalitäten für *A. podiceps* sind: Gambiagebiet (Kasamanse: Verr.), Kapkolonie (Leid. Mus., Knysna: Verr.), Kaffernland (Krebs: Berl. Mus.), Natal (Ayres), Transvaal (Ayres), Sansibar (Kirk); Madagaskar (Bernier, Newt.), Nossi-Bé (Pollen).

Subgen. Nycticorax, Stephens.

(372) 18. Ardea nycticorax, L.

Nycticorax, Briss. p. 493. t. 39 (ad. descr. et fig. opt.). — id. *Ardea grisea*, p. 412. t. 36. f. 1 (av. jun. descr. opt. fig. bon.). — id. *Botaurus naevius*, p. 462 (juv. descr. bon.). — *A. nycticorax* et *grisea*, L., *S. N.* p. 235 et 239. — *Bihoreau*, Buff., *Pl. enl.* 758 et 759 (jun.). — *A. Kwakwa*, S. G. Gml., *Nov. comm. Petrop.* XV. (1770) p. 452. t. 14. — *Night Heron*, Lath. III. p. 52 (*a* et *b*). — id. *Spotted Heron*, p. 70. — Bechst. III. p. 29 et 44. — *A. nycticorax*, Scop., *Annus* I. *Hist. nat.* (1769) p. 35. — *A. nycticorax* et *grisea*, Gml. p. 624. 625. — id. *A. maculata*, (nec Vieill.), p. 645. — *A. nycticorax*, Lath., *Ind.* p. 678. — Bechst. IV. p. 415. t. 79*b*. (ad.). — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1128. — id. *A. australasiae*, p. 1130 (Australien). — *Nycticorax europaeus*, Stephens in *Shaw's Gen. Zool.* XI. (1819) p. 609. — *Nycticorax nycticorax*, Boie, *Isis.* (1822) p. 560. — *Ardea nycticorax*, Temm., *Man.* II. p. 577 (syn. emend.). — Wagl. sp. 31. — Pall., *Zoogr.* II. p. 126. — Naum., *Vög. Deutschl.* 9. p. 139 et 13. p. 259 (Eier). t. 225. — Gould, *B. of Eur.* pl. 279. — *Nyctiardea europaea*, Sws., *Class. of B.* II. (1837) p. 355. — *Nyctic. Gardeni*, Bp., *List B. of Eur.* 1838. p. 48. — *Ardea* (*Scotaeus*) *nycticorax*, Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXX. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 153. — Schleg., *Rev. crit.* p. XCVIII. — id. *Vog. van Nederl.* p. 383. — *Nycticorax ardeola*, Temm., *Man.* IV. p. 384. — Malh., *Faune orn. Sicil.* p. 176. — *Nyctic. Gardeni*, Thomps., *Nat. Hist. Irel.* II. p. 173. — Mc Gillivr., *Brit. B.* 4. p. 433. — *Nyctic. europaeus*, Reichb. t. 88. f. 482—483 (jun.). — *Nyct. griseus*, *badius* et *meridionalis*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 296. — *A. nycticorax*, Kjaerb., *Danm. Fugle.* p. 267. — Temm. u. Schl., *Fauna jap.* p. 116. — *Nyctic. griseus*, Gray, *List.* III. p. 84. — id. *Gen. of B.* III. 558. 1. — id. *Nycticorax australasiae*, No. 4. — *N. griseus*, Blyth, *Cat. B. Mus. Calcutta.* p. 281. — Bp., *Consp.* p. 140. — *Nyctic. nycticorax*, Licht., *Nomencl.* p. 90. — Erh., *Naumann.* 1858. p. 13 (Cyklad.). — Finsch, *J. f. Orn.* 1859. p. 386 (Türk.). — Hom., ib. 1862. p. 243 et 423 (Balear.). — Wicke, ib. 1864. p. 77 (Brutgesch.). — Salvad., ib. 1865. p. 317 (Sardin.). — Martens, ib. 1866. p. 28 (Manilla). — Irby, *Ibis.* 1861. p. 245 (Oudh). — Swinh., ib. 1861. p. 344 (N. Chin.). — id. ib. 1863. p. 423 (Form.). — id. *Proc.* 1863. p. 320. — *N. Gardeni*, Sperl., *Ibis.* 1864. p. 287 (Malta). — *N. griseus*, Wright, ib. p. 143 (Malta). — Tristr., ib. 1868. p. 325 (Paläst.). — Smith, ib. p. 453 (Portug.). — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 758. — *A. nycticorax*, Schleg., *Mus. P. B.* p. 56. — *Nyctic. europaeus*, Degl. u. Gerbe, *Orn. eur.* II. p. 312.

Unrichtige Beschreibung.

Ardea obscura, Lath. (nec Licht.), *Ind.* II. p. 679. — Bechst. III. p. 77. IV. p. 416. — Vieill. p. 1130.

Für Afrika.

Alcedo (!) *aegyptia*, Hasselqu., *Reise n. Paläst.* (1757) p. 245 (jun.). — *Deutsche Ausgabe von Gadebusch.* (1762) p. 300. — *Aegyptian Kingsfisher*, Lath. I. p. 613. — Bechst. I. p. 504. — *Alcedo aegyptia*, Gml., *S. N.* p. 457. — Lath., *Ind.* p. 246. — Bechst. IV. p. 159. — Vieill. p. 292. — *A. nycticorax*, Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 78 (Nub. Seneg.). — *Nycticorax vulgaris*, Hempr. u. Ehrb., *Symb. phys.* (1832) fol. m. — *N. europaeus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 121. — *Scotaeus nycticorax*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 615. id.? *Sc. guttatus*, No. 616 (Sobat.). — id. *Nycticorax griseus*, *J. f. Orn.* 1863. p. 163 (Sobat). — id. *Faun. d. Roth. Meer.* No. 257. — Harcourt, *Ann. u. Mag. N. H.* 1853. p. 62 (Madeira). — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 80. — *Nycticorax europaeus*, Hartl., *W. Afr.* p. 225. — id. *Madag.* p. 75. — Salvin, *Ibis.* 1859. p. 359 (Algier). — *Nyctic. Gardeni*, Adams, ib. 1864. p. 31. — *N. europaeus*, Kirk, ib. p. 333 (Sambesi). — Gurney, ib. 1865. p. 271. — Drake, ib. 1867. p. 429 (Marokko). — id. ib. 1868. p. 257. — Layard, *B. S. Afr.* p. 311. — *A. nycticorax*, Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune Madag.* p. 126.

Sonsi am Sambesi (Kirk).

Für Amerika.

Pouacre de Cayenne, Buff, *Pl. enl.* 939 (jun.). — *A. naevia*, Bodd. (nec Briss.), *Tabl. Pl. enl.* 1784. — *Gardenian Heron*, Lath. III. p. 71. — Bechst. III. p. 44. — *A. Gardeni*, Gml. p. 645. — *Jamaica Night-Heron*, Lath. p. 54 (jun.). — Bechst. p. 31. — *A. jamaicensis*, Gml. p. 625. — Lath., *Ind.* II. p. 679. — Bechst. IV. p. 415. — *A. mexicana cristata*, Briss. p. 418 (nach Hoactli, *Hernandez*, *Hist. Nov. Hisp.* p. 26). av. ad. — *Dry Heron*, Lath. p. 100. — Bechst. III. p. 70. — *A. Hoactli*, Gml. p. 630. — Lath., *Ind.* p. 700. — Bechst. 4. p. 427. — Vieill. p. 1112. — *A. maculata*, Vieill. p. 1129 (nach *Azara*, *Apunt.* No. 355) av. jun. (nec *maculata* p. 1128 ex Austr.). — id. *A. Tayaza-guira*, p. 1131 (nach *Azara* No. 357) av. ad. — *Nycticorax americanus*, Hartl., *Syst. Ind.* zu *Azara.* p. 22. 23. — *A. nycticorax*, Wils., *Am. Orn.* III. (1832) p. 5. t. 61. f. 2. 3. — Neuwied, *Beitr. Nat. Brasil.* IV. (1832) p. 646. — Audub., *Orn. Biogr.* III. (1835) p. 275. — id. *B. Am.* VI. p. 82. pl. 363. — id. *Syn. B. N. Am.* p. 261. — *A. discors*, Nutt., *Man.* II. (1834) p. 54. — *Nycticorax americanus*, Bp., *List.* (1838) p. 48. — Gosse, *B. of Jamaica.* p. 344. — *Nyct. naevius*, (Bodd.) Gray, *Gen.* p. 558. 2. — *Nyct. Gardeni*, Reichb. t. 88. f. 484. — Gundl., *J. f. Orn.* 1856. p. 346 (Cuba). — *Nyctic. Gardeni*, Bp., *Consp.* p. 141. — *N. americanus*, Tschudi, *Faun. Peruana.* p. 297. — *A. Gardeni*, Burm., *Thiere Bras.* 3. p. 405. — *Nyctiardea Gardeni*, Baird, *B. N. Am.* p. 678. — *Nyctic. naevius*, Léotaud, *Ois. Isle de la Trinidad.* p. 431. — *Nyct. Gardeni*, Sclat. u. Salv., *Ibis.* 1859. p. 227 (Central-Am.). — R. Schomb., *Reis. Gujan.* III. p. 755.

Diagn. *Supra niger, nitore virescente; fronte et gastraeo albis; plumis tribus nuchalibus valde elongatis, angustatis, niveis, ipso apice nigris; tergo, alis et cauda cinereis; rostro nigro, basi flavido; pedibus luteo-virentibus.*

Juv. Fuscus, maculis longitudinalibus albis; subtus albidus, fusco-maculatus.

Long. circa 2′; *rostr.* 1″ 11‴; *al.* 9″ 3‴; *caud.* 4″; *tars.* 2″ 7‴; *dig. med.* 1″ 10‴.

♂ alt. Oberseite des Kopfes bis zur Stirn, Nacken, Mantel und Schultern dunkel metallisch schwarzgrün; die oberen Schulterdecken mit strahlig zerschlissenen Endfahnen; breiter Stirnrand und Zügelstreif bis übers Auge sich schmal hinziehend milchweiss, ebenso die Kopfseiten, Kinn, Kehle, die Vorderseite des Halses und ganze Unterseite nebst Tibien und den kleinen Deckfedern am Daumen-

rande; untere Flügeldecken, Achseln und Körperseiten weiss mit zartem aschgrauen Anfluge; Ohrgegend, Schläfe und Halsseiten ebenfalls zart aschgraulich verwaschen, am Hinterhalse und den Seiten des Unterhalses deutlicher; Schwingen 1. Ordnung aschgrau mit bräunlichgrauer Spitze und hellgraubräunlichen Schäften; die erste Schwinge an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze weiss; Schwingen 2. Ordnung aschgrau, die 3—4 letzten graubräunlich; Schwingendecken und obere Flügeldecken zart aschgrau, kaum dunkler als der Hinterhals, ebenso der Bürzel und die oberen Schwanzdecken; Schwanzfedern hellaschgrau, unbedeutend bräunlich angehaucht; am Hinterkopfe entspringen 3 schmale sehr verlängerte (7½″) weisse Federn, die cylinderartig ineinanderstecken, an der Basis einen feinen graulichen Seitensaum und eine äusserst feine schwärzliche Spitze haben.

Schnabel hornschwarz; nackte Zügel dunkel; Beine und Zehen hornbräunlichgelb; Laufhinterseite dunkel; Nägel schwarzbraun. Im Leben: Schnabel und Zügel schwarz; Iris karminroth; Beine hell fleischfarbig, in den Gelenken gelblich (alt); bei jüngeren Vögeln: Basis des Unterschnabels mit mattgelbem Flecke; Iris hochroth: Naumann.

♀ alt. Ebenso, aber Kopf- und Halsseiten ansehnlich dunkler bräunlichgrau, ebenso die Deckfedern; Schwingen und Schwanz dunkler aschgrau; das Weiss der Unterseite schwach gelblich angehaucht; die weissen Hinterhauptsfedern kürzer (4½″) und ohne schwärzliche Spitze; die erste Schwinge an der Aussenfahne nur mit einem sehr schmalen weisslichen Saume.

Nach deutschen Exemplaren im Bremer Museum (beide am 12. Mai 1863 bei Lilienthal in der Umgegend Bremens erlegt).

Jüngerer Vogel (am 18. Mai 1863 im Blocklande bei Bremen geschossen): schmaler Stirnrand und Zügel bräunlich wie Kopf- und Halsseiten, die mit einzelnen rostfahlen Federn gemischt sind; Körperseiten und Tibien aussen bräunlich; Deckfedern am Unterarm erdbraun; Mantel und Schultern mit vielen erdbraunen Federn gemischt.

Junger Vogel. Oberkopf dunkelbraun mit schwachem grünen Scheine, die Federn mit schmalen bräunlichen Schaftstrichen; Oberseite dunkel erdbraun, auf Mantel und Schultern schwach grünlich glänzend; Schwingen- und Flügeldecken mit dreieckigen fahlweissen Spitzenflecken, ebensolche an den braunen Schwingen, von denen die der 1. Ordnung quer über die Mitte eine weissliche dunkler marmorirte Binde zeigen; Kopf- und Halsseiten braun, die Federn mit rostfahlen Schaftstrichen; Vorderseite des Halses und Unterseite fahlweiss, die Federn mit bräunlichen Seitensäumen, daher dunkel längsgestrichelt, besonders stark und deutlich am Vorderhalse; Kinn und Kehle einfarbig weiss; von der Basis des Unterschnabels zieht sich ein aus bräunlichen Schaftstrichen gebildeter unregelmässiger Streif herab.

Oberschnabel schwarzbraun mit horngelbem Schneidenrande; Unterschnabel horngelbfahl mit dunklerer Spitze; Beine horngrünfahl. Im Leben: Schnabel blassgelb, oben bräunlich; Zügel grünlich, Augenlider gelb; Iris gelb; Beine mattgrün (Naumann). — Iris anfänglich grünlichgelb, beim 2 jährigen Vogel bräunlich strohgelb, zuletzt tiefroth (Swinh.).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.
c. 22''-24''	11''3'''	3''11'''	2''6'''	3''4'''	2''8'''	9'''	2''5'''
				♂ Bremen.			
—	10''4'''	3''6'''	2''5'''	3''3'''	2''8'''	9¼'''	2''4'''
				♀ Bremen.			
—	10''9'''	4''1'''	2''7'''	3''5'''	2''9'''	9½'''	2''5'''
				♂ Java.			
—	10''-11''	3''6'''-4''	2''4'''-2''10'''	—	2''6'''-2''9'''	8'''	2''1'''-2''7'''
				Eur., As., Afr. u. Madag. (28 St. Leid. Mus.)			
—	11''-11''3'''	3''8'''	2''6'''-2''8'''	—	2''9'''-2''10'''	—	2''4'''-2''8'''
				Amer. (3 St. Leid. Mus.)			
—	12''-12''3'''	4''3'''-5''1'''	2''7'''-2''11'''	3''8'''-3''11'''	2''9'''-3''2'''	10'''-13'''	2''2'''-2''7'''
				obscurus, Licht. (4 St. Brem. u. Leid. Mus.)			

Die Vergleichung von Exemplaren aus Afrika (N. O. und Westen), Madagaskar, Asien (Java) und Amerika überzeugte uns, dass dieselben nur Eine Art ausmachen. Ein javanischer alter Vogel (Bremer Museum) hat horngelbbräunliche Krallen; übrigens ganz wie europäische. Madagaskar-Exemplare, die wir aus dem Leidener Museum kennen, berechtigen keineswegs zur Annahme einer „kleineren Rasse", wie Bonaparte meint. Auf die bis zur Spitze einfarbig weissen Hinterhauptsfedern ist gar kein Gewicht zu legen, da bekanntlich bei europäischen Exemplaren das äusserste schmale schwarze Spitzchen selten deutlich bemerkbar ist. *A. Gardeni* aus Amerika, welche meist als besondere Art betrachtet wird, die sich nach Bonaparte, Baird, Cassin, Burmeister u. A. lediglich durch die bedeutendere Grösse unterscheiden soll, ist, wie schon Prinz Max genügend hervorhob, nicht vom europäischen Vogel zu trennen; die von uns Exemplaren des Leidener Museum entnommenen Messungen werden dies vollends beweisen.

Eine naheverwandte, aber durch bedeutendere Grösse und die dunklere graubraune Färbung des Halses, der Unterseite, der Deckfedern und der Flügel, welche nur an Kinn und Kehle einen weissen Mittelstreif übrig lässt, wol unterschiedene Art ist *A. obscura*, Licht.*), aus dem südlichen Südamerika (Chile, Patagonien, Magellan-Strasse, Falklands-Inseln). Doch erklärt Cassin (Un. St. Expl. Exp. p. 300) auffallender Weise chilesische Exemplare für gleichartig mit nordamerikanischen.

Von allen Reiherarten ist der Nachtreiher entschieden am weitesten und, als Bewohner beider Welten, der eigentliche Kosmopolit unter ihnen. Nur aus Australien kennen wir ihn noch nicht mit Sicherheit; doch ist Vieillot's *A. australasiae*, nach angeblich aus Australien herstammenden Exemplaren des Pariser Museum, jedenfalls unsere Art und nicht *A. caledonica*, Gml., wie Bonaparte (Comp. 139) annimmt.

Europa: gemein und Brutvogel im Süden und Osten (Ungarn, Donauländer, südl. Russland, kaspisches Meer, Griechenland, Sicilien, Sardinien, Balearen, Spanien, Portugal); im mittleren Deutschland eine seltene Erscheinung; aber schon öfters brütend beobachtet worden, wie auch in Holland, wo der Nachtreiher früher häufig war; Willughby erwähnt einer grossen Brutkolonie bei Zevenhuis in der

*) *Nycticorax obscurus*, Licht. (nec Lath.), *Nomencl.* (1851) p. 90 (sine descr.). — *Ardea nycticorax*, pt., Less., *Tr.* p. 571 (Malouinen). — Kittl., *Kupfert.* (1835) t. 35. f. 1 (opt.). — *Nyct. Gardeni*, Gray (nec Gml.), *List.* III. p. 85 (excl. spec. *a*). — *N. Gardeni*, Hartl., *Naumann.* 1853. p. 216. — *N. obscurus*, Bp. p. 141 (descr.). — *N. americanus*, Gould (nec Bp.), *Voy. Beagle.* p. 128. — id. *Proc.* 1859. p. 96. — *N. Gardeni*, Sclat., *Proc.* 1860. p. 387. — id. *Ibis.* 1861. p. 157. — Abbott, ib p. 157. — *A. obscurus*, Schleg., *Mus. P. B.* p. 58. — Sclat., *Proc.* 1867. p. 334.

Nähe Leidens; nach Schlegel ist er jetzt selten in Holland; einzeln bis England, Irland, Schottland und Dänemark verirrt; (in Skandinavien bisher nicht beobachtet).

Asien: Palästina (Tristr.), ganz Indien (gemein, brütend: Jerd.), Nepal (Hodgs.), Oudh und Kumaon (Irby), Scinde (Blyth), Ceylon (Diard), Java (Boie), Borneo (Crookewit), Banka (Leid. Mus.), Celebes (Forsten), Ceram (Paris. Mus.), China (Standvogel von Kanton bis Peking: Swinh.), Formosa (Brutvogel: Swinh.), Japan (Sieboldt), Philippinen (Manilla: Meyen, Martens); nicht in Sibirien und am Amur nachgewiesen.

Afrika: In ganz Nordostafrika gemein und Brutvogel: (Egypten, Nubien, Senahr, Sudahn: Hasselqu., Rüpp., Brehm u. A.), Algier (Salv., Tristr.), Marokko (Drake), Senegambien (Berl. Mus.), Bissao (Beaudouin), Madeira (Harc.), Goldküste (Pel.), Gabongebiet (Du Chaillu), Benguela (Anchieta), blauer Fluss (häufig im Februar: Vierth.), Sobatfluss (Heugl.), Abyssinien (grosse Wanderflüge im März und April am Tanasee: Heugl.), Küstenländer des rothen Meeres (einzeln: Rüpp.), Südafrika (allenthalben im Kapgebiet, aber nirgends häufig; auch brütend: Layard), Natal (selten: Ayres) Transvaal (Ayres), Sambesigebiet (häufig: Kirk); Madagaskar (Bernier, Verr.; selten: Pollen).

In Amerika von den nördlichen Vereinigten Staaten (Oregon, Ohio; brütet in Texas und Florida: Audub.) über Mexiko, Mittelamerika, Westindien (Cuba, Jamaica), Guiana, Peru bis Paraguay und Südost-Brasilien (hier brütend: Prinz Max) verbreitet.

Die vorherrschend nächtliche Lebensweise und das Brutgeschäft schildern Naumann und A. Brehm mit bekannter schwungvoller Feder (Thierl., 4. p. 707—10); Swinhoe entwirft ein höchst anziehendes Lebensbild des Nachtreihers auf Formosa, wo er ein häufiger Brutvogel ist. Die Chinesen betrachten „den Vogel der Dunkelheit“ mit abergläubischer Furcht; er ist der heilige Vogel des grossen Tempels zu Canton. — Nach Adams findet man den Nachtreiher auf alten egyptischen Wandgemälden dargestellt; vermuthlich als ein Emblem von Osiris.

(373) 19. **Ardea leuconotus**, Wagl.

Syst. av. (1827) sp. 33. — id. *A. cucullata*, (Licht.) *Isis.* 1829. p. 661. — *Nycticorax leuconotos*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 571. — *Nycticorax leuconotus* et *cucullatus*, Gray, *Gen.* 558. 3 u. 6. — *Nyctic. leuconotus*, Licht., *Nomencl.* p. 90. — *Nyct. cucullatus*, Hartl., *J. f. Orn.* 1854. p. 292. — id. *W. Afr.* p. 225. — *Buphus leuconotus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 610. — *Calherodius cucullatus*, Bp., *Consp.* II. p. 139. — *A. cucullata*, Schleg., *Mus. P. B.* p. 60. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 303 (Fasoglu). — *Nyct. leuconotus*, Cab., *v. d. Decken*, *Reisen.* III. p. 50. t. XVIII. (jun.)

Diagn. *Supra nigro-fusca; capite cristato nigro; collo toto, interscapulio, pectore et epigastrio rufis; gula alba; macula parva infraoculari alba; dorsi plumis valde elongatis albis, apicem versus nigricantibus; alis fuscioribus; abdomine imo pallidius rufescente; cauda nigra; cruribus rufis; subcaudalibus albis; rostro nigro, pedibus pallidis.*

Long. circa 20″; rostr. 2″ 4‴; al. 9″ 6‴; caud. 4″; tars. 2″ 7‴; dig. med. 2½″.

Alt. Oberkopf und Kopfseiten grünschwarz; die Federn des Hinterkopfes zu einer mittelmässigen Haube verlängert; der Stirnrand seitlich weiss gerandet, ebenso die Augengegend; Hals und Unterseite rostroth; auf der Bauchmitte allmählich heller; untere Schwanzdecken weiss, wie Kinn und Kehle; Tibienbefiederung dunkel rostroth; obere Hälfte des Mantels grauschwarz mit grünlichem Scheine; untere Hälfte des Mantels und die verlängerten lanzettförmigen oberen Schulterdecken weiss, die letzteren gegen die Spitze zu schwärzlich; Schwingen, Deckfedern, Schwanz, Bürzel und obere Schwanzdecken grauschwarz mit grünem Scheine; untere Flügeldecken blassrostroth.

Schnabel schwarz, Unterschnabel gegen die Basis zu etwas gelblich verwaschen; Zügel und die ausgedehnte nackte Augengegend schwärzlich; Beine und Zehen blass hornbräunlichgelb.

Nach dem prachtvollen alten Exemplare von der Goldküste im Leidener Museum.

Wagler beschreibt den noch nicht völlig ausgefärbten Vogel, welcher auf den rostfarbenen unteren Körpertheilen weisse Längsflecke zeigt; Flügel, Bürzel und Schwanz sind mehr dunkel graubraun, ohne grünlichen Schein.

Jung. Oberseite des Kopfes nebst Nacken schwarz mit schwachem Scheine ins Grüne; die Federn der Schläfe und des Nackens, sowie über dem Auge mit fahlbräunlichen Schaftflecken; Bartstreif von der Basis des Unterschnabels bis zur Ohrgegend mattschwarz mit einzelnen hellen Schaftstrichen, Ohrgegend dunkelbraun mit blassbräunlichen Schaftlinien; Hals und sämmtliche obere Theile dunkelbraun, auf dem Mantel dunkler; Kinn und Kehle weiss; die Federn des Vorderhalses, auf Kehle und Kropf mit breiteren rostbraunfahlen Schaftflecken, die an den Halsseiten schmaler und mehr pfeilförmig sind; übrige Unterseite isabellweiss, an den Seiten die Federn mit rostbräunlichen oder dunkelbraunen Seitensäumen, längs der Brust- und Bauchmitte herab mit dunkelbraunen Längsflecken; untere Schwanzdecken einfarbig weiss; untere Flügeldecken rostbräunlich mit dunkleren Seitenrändern; Handrand isabellweisslich; Tibien rostfahlbraun; Schwingen schwarzbraun, am Ende schmal weiss gesäumt. Deckfedern der Schwingen und grösste Reihe der oberen Flügeldecken dunkelbraun wie der Rücken, am Saume der Aussenfahne ins Rostbraune ziehend und wie die längsten Schulterdecken mit grossen tropfenförmigen rostisabellfahlen Spitzenschaftflecken; Schwanzfedern schwarzbraun; auf dem Mantel zeigt sich bereits eine lange, zugespitzte reinweisse Feder. .Schwingen und Schwanzfedern von unten mattschwärzlichgrau.

Schnabel hornschwarz, mit horngelblicher Dillenkante und äusserster Spitze; Zügelgegend nackt, hornbraun; Beine und Nägel hell horngelbbräunlich.

L.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 21″	10″	3″10‴	1″11‴	3″	2″9‴	9‴	1″10‴	4½‴	jun. Ostafr.
—	9″6‴	4″3‴	2″	3″	2″7½‴	—	1″10½‴	—	„ „ (nach Cab.)
—	9″4‴	3″7‴	2″2‴	—	2″7‴	11‴	2″2‴	—	ad. Goldk.

Die Beschreibung nach einem Exemplare aus Ostafrika (v. d. Decken) im Berliner Museum. Dieses erste, schon von Bonaparte gekannte, hier zuerst ausführlich beschriebene Jugendkleid ähnelt, wie das fast aller Nachtreiher, dem unseres gewöhnlichen sehr; der junge *leuconotus* unterscheidet sich aber durch den weit dunkleren Grundton der Oberseite, die grosse tropfenförmige Fleckung der Deckfedern und Schultern und durch die geringere Grösse.

Dieser schönste und seltenste aller Nachtreiher ist Afrika eigenthümlich; bis jetzt nur von wenigen, aber sehr entfernt liegenden Lokalitäten nachgewiesen: Senegal (Paris. u. Berl. Mus.), Goldküste (Pel), blauer Fluss (Heugl.), Fasoglu (Paul v. Würtemb.); aus Ostafrika durch Baron v. d. Decken, leider ohne nähere Angabe des Fundortes.

Ueber die Lebensweise fehlen alle Nachrichten.

Subfam. Plataleinae, Bp.

Genus Platalea, L.

* (374) 1. Platalea leucorodia, L.

Platea, Briss., *Orn.* V. 352. — *Platalea leucorodia*, L., *S. N.* p. 231. — *La Spatule*, Buff., *Pl. enl.* 405. — *White Spoonbill*, Lath., *Gen. Hist.* IX. p. 1. — *Pl. alba*, Scop., *Ann. II. N.* I. p. 118 (1769). — Pall., *Z. R. As.* II. 162. — Penn., *Arct. Zool.* p. 441 *A.* — Temm., *Man. d'Orn.* II. 595. — A. Brehm, *Thierl.* 4. p. 664. c. fig. — Benn., *Zool. Gard. Men.* II. p. 25. — Schleg., *Mus. P. B. Cic.* p. 19. — Bonap., *Consp.* II. p. 147. — *Pl. nivea*, Cuv., *Règn. Anim.* I. p. 482. av. jun. — Pucher., *Rev. zool.* 1851. p. 376. — Degl. u. Gerbe, *Orn. Europ.* II. p. 321. — Nozem., *Ned. Vog.* 88. 89. — Schleg., *Vog. van Nederl.* p. 390. c. fig. bon. — Naum. t. 230. — Gould, pl. 286. — Mc Gillivr., *Brit. B.* 4. p. 503. — A. G. Moore, *Ibis.* n. s. I. 434. — Thomps., *N. H. Irel.* II. p. 178. — Sundev., *Svensk. Fogl.* t. 77. fig. 2. — Kjaerb., *Danm. Fugle.* p. 270. — Wallengr., *Naum.* 1855. p. 133 (Skandin.). — Roux, *Orn. Prov.* t. 310. — A. Brehm, *Vög. Span. Allgem. D. Nat. Zeit.* 3. p. 476. — A. C. Smith, *Ibis.* n. s. IV. p. 450 (Portugal). — Schembr., *Cat. Orn. Malta.* p. 109. — Wright, *Ibis.* VI. p. 144 (Malta). — v. d. Mühle, *Vög. Griechenl.* p. 118. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 36. — Powys, *Ibis.* II. p. 348. — Finsch, *Cab. Journ.* 1859. p. 386 (Türkei). — Cara, *Orn. Sard.* p. 137. — Malh., *Sicile.* p. 177. — Salvad., *Ucc. Sard.* p. 98. — Erh., *Naum.* 1858. p. 13 (Cykladen). — Möschl., *Naum.* 1853. p. 305 (Sarepta).

Für Asien.

Pall., *Z. R. As.* l. c. — Gonzenb., *Naum.* 1857. p. 149 (Smyrna). — Radde, *Vög. südöstl. Sibir.* p. 345. — Jerd., *Birds of Ind.* II. p. 763. — Burgess., *Proc. Z. S.* 1855. p. 71. — Swinh., *Ibis.* II. p. 65. III. p. 344. — Irby, *Ibis.* III. p. 244 (Oudh, Kumaon). — Gray, *Hodgs. Cat. B. of Nep.* p. 131. — *Platalea pyrrhops*, Hodgs., *Gray Zool. Misc.* p. 86. — Sykes, *Proc. Z. Soc.* 1832. p. 159. — Tristr., *Ibis.* n. s. IV. 326 (Paläst.).

Für Afrika:

Bolle, *Cab. Journ.* III. 176. V. 339 (Kanaren). — Webb u. Berth., *Orn. Canar.* p. 37. — Godm., *Ibis.* n. s. II. p. 101 (Azoren). — Loche, *Algèr. Ois.* p. 104. — Malh., *Ois. Algèr.* p. 71. — Taylor, *Ibis.* I. p. 51 (Egypt.). — Tyrwh. Drake, *Ibis.* n. s. III. 429 (Marokko). — Vierth., *Naum.* 1857. p. 110. — A. Brehm, *Cab. Journ.* 1858. p. 326. — Heugl., *Uebers.* p. 60. — id. *Cab. Journ.* 1867. p. 282.

Diagn. *Alba, occipite cristato; periophthalmiis, loris et gula nudis, ochraceo-flavis; rostro nigro, maxillae parte dilatata ochraceo-flavo variegata; pedibus nigris.*

Jun. Remigum majorum apicibus fuscescentibus.

Long. circa 30″; *rostr.* 8″ 6‴; *al.* 14″; *caud.* 5″; *tars.* 5″ 7‴; *dig. med.* 3″ 3‴.

Alt. Weiss, bis auf ein nicht scharfbegrenztes vorn breites, hinten schmales orangebräunliches Band um den untersten Theil des Halses; die langen schmalen haubenartig herabhängenden Federn des Hinterkopfes ziehen ein wenig ins Gelbliche; Füsse und Beine schwarz; eine Stelle vor dem Auge, Zügel und Kehle weit herunter nackt ockergelb; Iris karminroth.

Schnabel schwarz, der breite Spitzentheil des Oberkiefers chromgelb mit dunkler Umrandung.

Jüngerer Vogel. Die Kehle schon nackt; die kurzen Federn der noch wenig entwickelten Haube schmal, spitz, rein weiss; Füsse schwarz; die Schäfte der Schwungfedern schwarzbraun, die Spitzen dunkelbraun gescheckt; der Schnabel schon wie beim alten Vogel gefärbt.

Die beschriebenen Exemplare der Bremer Sammlung stammen aus der Umgegend Bremens und wurden auf den Torfmooren des sogenannten Blocklandes geschossen, derselben Lokalität, die uns auch des öfteren den braunen Ibis geliefert hat.

Ein noch jüngerer Vogel durch A. Brehm von Chartum zeigt die Beine schwarz; die Schäfte der Schwungfedern braun und diese selbst zum Theil verschossen hellbraun, die erste hat am meisten von dieser Farbe, die zweite schon weniger, bei der vierten beschränkt sich das Braun schon fast ganz auf den Schaft; die Schwingen 2. Ordnung zeigen einen kleinen braunen Spitzenfleck; von der Haube noch kaum eine Spur; Schnabel verschossen blassgrünlich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 2′ 7″	15½″	4″ 3‴	8″	5″ 2‴	3″ 8‴	♂ ad. Bremen.
—	13″	4″	6″ 9‴	5″	3″ 5‴	jun. Chartum.
—	12″	—	5″	4″	2″ 6‴	ad. Rothes Meer.
—	13½″	—	6″ 8‴	4½″	—	ad. Bengalen. (Nach Schleg.)

Zu den interessantesten Punkten in der Geschichte unseres Löffelreihers gehört unzweifelhaft dessen geographische Verbreitung. Die beiden hauptsächlichsten Wohn- und Brutgebiete desselben finden wir nämlich, wie bekannt, im Nordwesten und Südosten unseres Welttheils, also auf zwei ganz entgegengesetzten Seiten desselben. Einmal sind dies in Holland gewisse Lokalitäten nahe oder doch nicht allzufern den Mündungen der grossen Flüsse, wo *Platalea* in Masse brütet, also namentlich die Biesbosch-Inseln, Nieuwerkerk am Yssel nebst gewissen nahegelegenen Stellen bis zur Insel Rosenburg am Ausflusse der Maas, sodann Scholevaars-Eiland bei Rotterdam und Horster-Meer zwischen Amsterdam und Utrecht. Man trifft den Vogel zudem häufig auf dem Uferschlick der Flüsse Seelands, am Helder und selbst weiter landeinwärts. Er verlässt Holland im September und kehrt im April zurück.

Sodann aber sind es die Länder an der unteren Donau und deren Nebenflüssen, sowie Südrussland, wo der Löffelreiher gesellig lebt und brütet.

In Norddeutschland, Skandinavien und Grossbritannien gehört sein Vorkommen zu den mehr vereinzelten. Nach Sir Thomas Browne's vor nunmehr 200 Jahren abgelegtem Zeugniss (Works ed. Wilk. IV. 315–16) scheint der Vogel noch früher in England gebrütet zu haben. Wenn aber Degland-Gerbe's oft citirtes Buch denselben als regelmässigen Brutvogel für Lincolnshire aufführt, so beruht das auf einem eclatanten Irrthum. Wo und wie oft *Platalea* in Irland beobachtet worden, verzeichnet gewissenhaft Thompson; ebenso, dass dies, wenn auch sehr selten,

auf Shetland und Orkney der Fall gewesen. In Frankreich besucht der Löffelreiher im Frühlinge und Herbst die Küsten der Picardie, der Normandie und der Bretagne ziemlich regelmässig. Sein Auftreten im Binnenlande und mehr nach Norden hin ist ein mehr zufälliges. Dasselbe gilt für den Süden Europas. In Griechenland erscheint er auf dem Herbst- und Frühlingszuge mancher Orten nicht ganz selten, so nach dem Frühlingsäquinoctium in der Morea. An den Salzsümpfen um Cagliari soll man ihn im Winter häufiger sehen. Auf Malta, Sicilien und in Süditalien zählt er zu den Seltenheiten. So auch auf der iberischen Halbinsel, obgleich Howard Saunders in einem waldigen Sumpfe Südspaniens alte Horste gezeigt wurden. A. C. Smith verzeichnet ihn für das Alemtejo-Gebiet Portugals. Die atlantischen Inselgruppen der Azoren, Kanaren und Kapverden kennen ihn als zufälligen Besucher.

In Asien sind es die weiten flachen Gebiete um das schwarze und kaspische Meer herum, die grösseren Seen der tartarischen und mongolischen Wüsten, wo *Platalea* Brutvogel ist und von wo aus er als Winterquartiere Südpersien, Indien und Südchina aufzusuchen pflegt. Radde konnte sein Vorkommen für das ganze südliche Sibirien, mit Ausnahme der Hochgebiete, konstatiren. Er begegnete dem Vogel an der Sungarimündung und sah Exemplare vom oberen Laufe des Ussuri. In Indien ist er nirgends sehr häufig aber weit verbreitet. Ein Theil brütet dort, ein anderer scheint sich zu dem Zwecke nach Centralasien zu begeben. Sykes beobachtete ihn im Dekhan hundert Meilen landeinwärts und in einer Höhe von 2000′ ü. d. M. In Oudh und Kumaon sieht man ihn zu Ende der kalten Jahreszeit in grossen Flügen. Burgess stiess im März auf brütende Plataleen am Goodaveryflusse. Hodgson verzeichnet *Platalea leucorodia* für Nepal, Layard für Ceylon, Swinhoe für das Gebiet des Peiho-Flusses in Nordchina, sowie als gelegentlichen Besucher der Insel Amoy.

In Afrika liegt die Hauptverbreitung unseres Löffelreihers auf dem Gebiete des Nils, wo er zum Theil als Standvogel lebt. Zur Winterszeit ist er in Unteregypten ausserordentlich häufig. Brehm will ihn südlich nur bis Derr in Nubien beobachtet haben; aber ein von ihm bei Chartum gesammelter und für *Pl. tenuirostris* gehaltener jüngerer Vogel gehört offenbar zu *leucorodia*. An den Küsten des rothen Meeres südlich kaum über die Breite von Dahlak hinaus. Im September und Oktober traf v. Heuglin Familien und grössere Trupps an der Adail- und Somaliküste auf seichten Stellen am Strande. An den Seen Algeriens von seltnerem Vorkommen und noch vereinzelter in Marokko.

Niemals in Nordamerika. (A. Brehm, Thierl. 4. 663—!!)

Die Lebensweise des Löffelreihers schilderten Naumann, Pallas, Brehm, Schlegel, Jerdon u. A. Sie erinnert nach A. Brehm wenig an die der Störche und Reiher, desto mehr aber an die der Ibisse. Auch Gerbe sagt, sein Flug gleiche mehr dem des „Falcinelle“ als dem der Reiher. In Indien ist es eine Art dieser Gattung, *Ibis melanocephala*, in deren Gesellschaft man *Platalea* zumeist sieht. Die von Schlegel mitgetheilten Details über seine Fortpflanzung in Holland stimmen gut überein mit den Beobachtungen v. Heuglin's, der um die Mitte Juni in Dahlak auf eine Brutkolonie unseres Löfflers stiess, die auf dichten niedrigen Grasschöpfen ihre kleinen reiherähnlichen Stände erbaut hatte. Auf einem Raume von 20 Schritt Länge standen etwa zwei Dutzend Nester.. Manche dieser Vögel horsteten indessen auf den umstehenden Avicennien, vom niedrigsten Grundgebüsch an bis zu 30′ Höhe. In Indien würde es sich nach Jerdon ganz ähnlich ver-

halten. Hier fand Burgess die Nester auf hohen Bäumen. Aber gelegentlich scheint der Vogel auch dort in Sümpfen zu brüten, „making a large nest of weeds, fixed to reeds in the water“, was denn wieder an die Bezeichnung Pallas' „nidum inter fluitantes arundines texunt“ erinnert.

* (375) 2. Platalea tenuirostris, Temm.

Temm., *Man. d'Orn.* ed. 1816. p. CIII. — *Pl. nudifrons*, Cuv., Mus. Par. — *Pl. chlororhynchos*, Drap., *Dict. class. d'Hist. nat.* — Less., *Tr. d'Orn.* p. 579. — Pucher., *Rev. Zool.* 1851. p. 376. — *Pl. Telfairii*, Vig., *Proc. Z. S.* 1831. p. 41. 1832. p. 111. — J. E. Gray, *Zool. Misc.* I. p. 12 (Centr. Afr. Denham). — *Spatule blanche de l'île de Luzon*, Sonn., *Voy.* p. 89. t. 51. av. jun. — *Spatule huppé de l'île de Luzon*, Sonn., ib. t. 52. ad. — *Luzonian Spoonbill*, Lath., *Gen. Hist.* IX. p. 4. — *Platalea luzoniensis*, Bonap. (nec Scop.), *Consp.* II. p. 148. — Schleg., *Mus. P. B. Cicon.* p. 22. — *Leucerodia tenuirostris*, Reichenb., fig. 435—37. — Hartl., *Orn. Westafr.* p. 226 (excl. descr. jun.). — Vierth., *Naum.* 1853. p. 22. — id. ib. 1852. p. 29. — A. Brehm, *Cab. Journ. f. Orn.* 1856. p. 471. — Heugl., *Cab. Journ.* 1852. p. 407. — Ayres, *Ibis.* III. p. 134. — Gurney, *Ibis.* n. s. IV. 257. — Brehm, *Cab. Journ.* VI. p. 326. — Hartl., *Madag.* p. 76. — Schleg. u. Poll., *Rech. Faun. Madag.* p. 128. — Sganz., *Ois. Mammif. de Madag.* p. 46. — *Catal. Chath. Collect.* p. 42 (Mauritius). — *Pl. nivea*, Burch., *Trav. S. Afr.* I. p. 501. — Hartm., *Reise N. O. Afr.* p. 508.

Abu-Malagah: Arab. — Sototoui: Antankarn. (Madag.) — Vourondio: Madag.

Diagn. *Alba, cristata; facie et gula nudis rubris; rostro virescente-flavo, margine rubro; pedibus dilute rubris, unguibus nigris; iride argentea; gulae parte superiore plumosa.*

Jun. Rostro dilute fusco; fronte et capitis lateribus plumosis; remigibus primariis apice et scapis fuscis; pedibus nigris.

Long. circa 33″; rostr. 8″; al. 15¼″; tars. 5″ 9‴; dig. med. 3″ 7‴.

Alt. Rein weiss, mit nur schwach entwickelter Hinterkopfhaube; der ganze Vorderkopf bis hinter die Augen circumscript nackt, aber die Kehle höher hinauf befiedert als bei *Pl. leucorodia.*

Schnabel einfarbig grünlichgrau; Beine und Füsse hellröthlichbraun. Im Leben: Schnabel bläulichgrün mit rosenrothem Rand und gelbröthlichen Querstreifen, der nackte Theil der Kehle blaugrün; Gesicht rosen-blutroth mit leichter grauer Trübung; Iris weiss: Heugl. — Schnabel blau, am hinteren Theil und an den Rändern karminroth, ins Blaue; Stirn und nackte Kopfseiten kirschroth; Kehle blaugrau; Iris silbergrau; Füsse rosenroth.

Das beschriebene alte ♂ des Bremer Museum stammt aus Südafrika.

Jüngerer Vogel. Noch ungehaubt; Beine hell, der nackte Theil des Gesichts weniger ausgedehnt. Ein Weibchen der Bremer Sammlung, durch A. Brehm aus Senahr, unterscheidet sich in der Färbung nicht, ist aber etwas kleiner.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 33″	15″	4″ 5‴	8″	5″ 9‴	3″ 6‴	ad. Südafrika.
—	15″	4″ 4‴	7½″	5″	3″ 5‴	♀ ad. Senahr.

Die rein weisse Färbung, die hellen Beine, der in der Mitte weit stärker eingezogene Schnabel, die viel ausgedehntere Nacktheit des Vorderkopfes lassen uns diese Art sofort von *Pl. leucorodia* unterscheiden.

Weit verbreitet über Afrika; überall anzutreffen vom 16° n. Br. an bis zum Kap. Konstatirt als Fundorte sind: Senegambien (Leid. Mus.), Gambia (Rendall), Bissao (Beaudouin), Sierra Leone (Sabine), Gabon (Verr.), Damara (Anderss.), Senahr, Kordofahn (A. Brehm, Heuglin), Ngami-See (Chapman), Inner-Afrika (Denh.), ziemlich selten im Kapgebiet (J. Verr., M. S. S.), Natal (Ayres), Transvaal (Ayres), Kaffernland (Krebs, Wahlb.), Mosambik (Peters), Südafrika (Burchell), Madagaskar (Sganz., Pollen), Mauritius (Telfair). — Der von Kirk am Sambesi gesehene Löffler gehört aller Wahrscheinlichkeit nach hierher (Ibis. 1864. p. 334).

In der Lebensweise unterscheidet sich dieser Löffelreiher kaum merklich von unserer Art: Brehm, Vierth. Wie diese sieht man ihn mit seitlichen Schnabelbewegungen den Moorgrund durchsuchend am Ufer der Ströme und Sümpfe hinlaufen, sich gern auf Bäume setzen, in Mondscheinnächten sich emsig umhertreiben — Brehm sah *Pl. leucorodia* am Menzaleh-See noch um 11 Uhr Abends munter mit dem Aufsuchen von Nahrung beschäftigt — und zuweilen selbst im offenen Felde Insekten nachspüren. Ayres fand ihre Magen mit Crustaceen überfüllt. Im Uebrigen könne er, da der gesellig lebende Vogel äusserst scheu, von seiner Lebensweise wenig sagen. Vierthaler beobachtete diesen Löffelreiher bei Chartum auf Bäumen nistend. Drei weisse Eier. Hartmann konnte in ihrem Magen Heuschrecken, Achanten, Käfer und Frösche nachweisen. Auf Madagaskar namentlich im September nicht selten.

Kein Zweifel darüber, dass die beiden „Spatules" Sonnerat's auf diese Art zu beziehen, dass die Fundortsangabe „Luçon" eine irrthümliche, und dass die Wiederholung derselben durch Herrn v. Martens (Cab. Journ. 1866. p. 27), der bekanntlich kein Ornitholog, nur etwa auf das sehr mögliche Vorkommen von *Pl. leucorodia* auf den Philippinen hinzudeuten scheint. Der Name „*Platalea luzoniensis*" stammt keineswegs von Scopoli her, wie allgemein angenommen und auf Bonaparte's Autorität hin als richtig vorausgesetzt wurde, sondern ist lediglich eine Erfindung dieses eifrigen und thätigen, aber wenig gründlichen Ornithologen.

Subfam. Ciconianae, Gray.

Genus Ciconia, L.

* (376) 1. Ciconia nigra, L.

Ardea nigra, L., *S. N.* I. 235. — *Ciconia fusca*, Briss. V. 362. — id. *A. nigra*, p. 439 (jun.). — *Ardea chrysopelargus*, Licht. sen. *rer. nat. rar. Hamb.* 1793. p. 284. — Bechst., *Uebers.* III. p. 78. — *A. nigra* et *atra*, Gml. p. 623 et 641. — *C. nigra*, Temm., *Man.* II. p. 561. — *Naum.* IX. 231. t. 229. — Gould pl. 284. — Degl., *Orn. Eur.* II. p. 154. — Degl. u. Gerbe, *Orn. Eur.* II. p. 318. — Reichenb., fig. 453. 454. — *Melanopelargus niger*, (Reichb.) Bonap., *Consp.* II. p. 105. — Schleg., *Mus. P. B. Cicon.* p. 4. — Sundev., *Svensk. Fogl.* t. 47. — Tristr., *Ibis.* I. 36. — id. *N. H. Bibl.* p. 249. — id. *Ibis.* n. s. IV. 326 (Paläst.). — Powys, *Ibis.* II. 347 (Ion. Isl.). — Schembr., *Cat. Orn. Malta.* p. 103. — Simps., *Ibis.* III. 372 (Dobrudscha). — Wright, *Ibis.* VI. 144 (Malta). — Blyth, *Catal.* 1630. — Jerdon, *B. of Ind.* III. 735. — Gray, *Hodgs. Catal. B. Nep.* p. 136. — Pall., *Z. R. A.* II. 114. — v. Schrenk, *Vög. Amurl.* p. 453. — Radde, *Reis. Ostsibir. Vög.* p. 345. — Malh., *Faun. Sic.* p. 177. — Salvad., *Ucc. Sard.* p. 98. — v. d. Mühle, *Orn. Griechenl.* 117. — Taylor, *Ibis.* I. p. 51 (Egypt.). — Heugl., *Syst. Uebers.* p. 60. — Rüpp., *Uebers. Vög. N. O. Afr.* p. 121. — Hartl., *Orn. Westafr.* p. 227. — Layard, *Birds S. Afr.* p. 315.

Diagn. *Fusco-nigra, nitore metallico virescente et cupreo resplendens: epigastrio et abdomine albis; rostro, orbitis laevibus, mento et pedibus rubris; iride fusca.*

Jun. Fusca, plumis apice pallescentibus; abdomine albo; rostro et pedibus fusco-olivaceis.

Long. circa $3^{1}/_{2}'$; *rostr.* 6″ 6‴; *al.* 21″ 6‴; *tars.* 7″; *dig. med.* 3″ 8‴.

Alt. Dunkelschwärzlichbraun mit Purpurschiller, die Federn des Oberrückens und die Flügeldecken grün-metallisch umrandet; Hals und Kopf mit schönen grünen und purpurvioletten Reflexen, die Kopfseiten unter dem Auge bunt-metallisch schillernd; Hinterkopf und Nacken stark ins Violette ziehend; Brust, Bauch, Schenkel und Unterschwanzdecken rein weiss; innere Flügeldecken, Schwungfedern schwarz mit schwarzen Schäften; Schwanz dunkelbraun; Schnabel und Beine, Kinnfleck und nackter Hautkreis ums Auge dunkelroth; Iris braun.

Jung. Braun, die Halsfedern mit weisslichem Spitzenrande; auch die Flügeldecken etwas heller gerandet; der Hals erscheint wie weiss punktirt; Brust und Bauch weiss; Schnabel olivengrünlich; so auch die Beine.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. $3^{1}/_{2}'$	$21^{1}/_{2}''$	$8^{1}/_{2}''$	6″ 8‴	7″ 3‴	3″ 8‴	ad.

Nach Exemplaren aus der Umgebung Bremens im Bremer Museum.

Ueberall mehr vereinzelt. In Europa hauptsächlich den Süden und die Osthälfte des Welttheils bewohnend, aber in Schweden den 60° n. Br. überschreitend und in Dänemark nistend. In Griechenland beinahe ausgerottet, wie auch *Cic. alba*, die in England längst nicht mehr angetroffen wird. Häufig in Russland und Sibirien und über die Lena hinaus im Amurlande bis Nordchina. An manchen Orten Palästinas nicht selten. Tristram beobachtete den ganzen Winter hindurch kleine Gesellschaften auf den wüsten Ebenen am todten Meer. In Persien (Filippi), in Indien nur Wintergast und überall selten. Jerdon erwähnt des schwarzen Storchs aus dem Dekkan, aus Central-Indien und aus der Dehra Doon. Im Punjab vielleicht etwas häufiger. Leith Adams schoss ein Weibchen im Thale von Cashmere. In Afrika vielleicht nirgends ganz fehlend, aber auch nirgends gemein. Als sichere Fundorte kennen wir die nordöstlichen Gebiete (Brehm, v. Heuglin, Rüppell). In Abyssinien nach Rüppell einzeln im Winter, nach v. Heuglin auf den 9—10,000′ hohen moorigen Plateaus von Semien und Woggera; Senegal (Berl. Mus.); Bissao (Beaudouin); Ashanti (Pel); Sambesi (Chapman); Kapkolonie (v. Horstock, Layard). In Südafrika von verhältnissmässig häufigerem Vorkommen, aber innerhalb der Kapkolonie nistend (J. Verr., M. SS). In Algerien bis jetzt nicht nachgewiesen. Auf Madeira durch Lowe.

Hinsichtlich der Lebensweise des schwarzen Storchs ausserhalb Europas verweisen wir auf die kurzen aber nicht unwichtigen Angaben Tristram's u. Layard's. Im vollständigen Gegensatze zu *C. alba* ist dieser bekanntlich ein einsamer, wilder, menschenscheuer Vogel, der seinen Horst bald in den Gipfeln hoher Bäume in der Tiefe des Waldes, bald an schwer zugänglichen Stellen steiler Uferklippen placirt. Wir selbst konnten W. H. Simpson's Beobachtungen darüber in der Dobrudscha bestätigen, indem wir zu Ende Februars an dem Felsgelände, welches den Lom, ein Nebenflüsschen der unteren Donau, überhängt, in der Höhe von 30—40′ ein

frisches aber noch unbelegtes Nest der *Ciconia nigra* entdeckten (Finsch). Bei Naumann findet sich genügende Auskunft über den schwarzen Storch in Europa.

Es ist sicher nur Zufall, dass *Ciconia alba*, der in Südafrika so häufig anzutreffende „large locust-bird“ der Kolonisten, bis jetzt auf unserem östlichen Gebiete nicht nachgewiesen wurde. Beständig wandernd und überall gastlich geschützt, scheint unser Storch ganz Afrika zu durchstreifen, bis ihn der europäische Frühling zur Rückkehr mahnt. Willig fügt sich der zutrauliche Vogel auf fremder Erde fremdartigem Ansinnen: Baker traf einmal am blauen Nil eine Schaar weisser Störche auf der Jagd nach Heuschrecken, und auf dem Rücken jedes derselben hockte wie reitend und auch seinerseits nach Insekten ausspähend ein farbenprächtiger Glanzstaar!

Subgen. Sphenorhynchus, Hempr. u. Ehrb.

* (377) 2. **Ciconia Abdimii**, Licht.

Ciconia Abdimii, Licht., *Doubl.* p. 76. — *Sphenorhynchus Abdimii*, Hempr. u. Ehrb., *Symb. Phys. Av.* t. 2. — Cretschm., *Rüpp. Atl.* t. 8. — Reichb. fig. 455. — A. Brehm, *Cab., Journ.* II. p. 81. — Heugl., *Uebers.* p. 61. — *Abdimia sphenorhyncha*, Bp., *Consp.* II. p. 106. — Schleg., *Mus. P. B. Cic.* p. 5. — Hartl., *W. Afr.* p. 227. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 315. — Heugl., *Ibis.* I. p. 346. — Gurney, *Ibis.* n. s. IV. p. 257. — A. Brehm, *Illustr. Thierl.* 4. p. 683. c. fig. — id. *Leb. der Vög.* p. 316, 619, 625. — id. *Cab. Journ. Orn.* 1856. p. 412. ib. 1854. p. 81. ib. 1853. Extrah. p. 102. — Vierth., *Naum.* 1853. p. 21.

Simbila: Arab.

Diagn. *Nigro-virescens; capite et collo violaceo-purpurascentibus; remigibus rectricibusque subtus aeneo-viridibus; tergo, uropygio, tectricibus caudae, pectore et abdomine albis; facie genisque nudis caeruleis; gula nuda et orbitis aurantiis; rostro basi virente, apice sanguineo; iride flava. Long.* 2′ 9″; *rostr.* 4′ 2‴; *al.* 16½″; *tars.* 4″ 8‴; *dig. med.* 2″.

Alt. Schwärzlich mit Bronceschiller; die kleinen Flügeldecken und Unterhals mehr purpurschillernd; Brust, Bauch, Schenkel, Unterrücken, obere und untere Schwanzdecken rein weiss; innere Flügeldecken dunkelbraun; Schwanz von der Farbe des Rückens. Zügel, Gesicht und Kehle nackt.

Am frischen Vogel: Schnabel apfelgrün mit rother Spitze; ein nackter Stirnwulst hellfleischfarben; Kopfseiten schön blau; nacktes Feld ums Auge und Kinnstelle orangeroth (Rüpp., Brehm). Iris nach Brehm braun, nach Rüppell grauweiss, nach Ehrenberg gelb. Beine grün, mit rothen Gelenken.

Das beschriebene Exemplar erhielt die Bremer Sammlung durch Vierthaler aus Senahr.

Der 1jährige Vogel ist kleiner; Gesicht und Kehle mit schwarzen Haaren auf der schwarzen Haut; Kehle weisslich befiedert; nur sehr wenig Metallglanz im Gefieder; Schnabel und Füsse einfarbig grün (Hempr. u. Ehrenb.).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 2′ 9″	16½″	7″	4½″	4″ 6‴	2″ 9‴	alt. Senahr.

Auch diese kleine Storchart ist in Afrika eine weitverbreitete. Im Ostsudahn vom 20° n. Br. an südwärts. In Nubien, Senahr und Kordofahn im Mai und Juni erscheinend, verschwindet dieser Vogel, nachdem die Jungen flügge geworden, zu Ende November, um in Abyssinien zu überwintern. Im August und September um Tedjura und im Archipel von Dahlak. Sichere Fundorte sind noch: Senegal (Berl. Mus.), Damara (Anderss.), Kap (v. Horstock, Verreaux), Mosambik (Peters), Sambesi (Chapman). Dieser letztere stiess auf grosse Schaaren am Ngami-See. In der Kapkolonie jedenfalls sehr selten.

Ueber die Lebensweise dieser Storchart berichteten Vierthaler, A. Brehm, v. Heuglin. Sie ähnelt sehr der unserer *C. alba.* Oft 30 bis 40 Nester auf einem Baume. Vierthaler zählte deren einmal auf einer Adansonia 65. Sucht zutraulich die Nähe des Menschen, auf den Spitzen der Tokuhle hockend und als heiliger Vogel des Schutzes der Insassen gewiss. Um die Mitte Oktobers schaaren sich ungeheuere Flüge zur Wanderung nach Süden.

Subgen. Dissoura, Cab.

* (378) 3. Ciconia episcopus, (Bodd.)

Für Asien.

Ardea episcopus, Bodd., *Tabl. Pl. enl. d'Aub.* (1783) — *Héron de la Côte de Coromandel,* Buff., *Pl. enl.* 906. — *Ardea leucocephala,* Gml., *S. N.* (1788) 642. — Lath., *J. O.* II. 699. — *Héron violet,* Buff., *Pl. enl.* 906. — *Ciconia leucocephala,* Horsf., *L. Tr.* XIII. p. 188. — *C. umbellata,* Wagl., *S. Av.* sp. 11. — *C. episcopus* et *microscelis,* Gray, *Mitch. Gen. of B.* No. 4 u. 5. t. 151. — Reichenb., fig. 165 ad. et fig. 2388 jun. — *C. biclavata,* Hodgs. — *Melanopelargus leucocephalus,* Bp., *Consp.* II. p. 105. — *Ciconia leucoc.,* Schleg., *Mus. P. B. Cic.* p. 9. — Jerd., *B. of Ind.* II. p. 737. — Gray, *Hodgs. Catal. B. Nep.* p. 135. — Blyth., *Catal. Mus. Calc.* No. 1631. — Burgess, *Proc. Z. S.* (1855) p. 72. — *Melanopelargus episcopus,* (Bodd.) Blyth, *Ibis.* n. s. III. p. 172.

Für Afrika.

A. Brehm, *Reisesk.* III. 141. — Heugl., *Uebers.* p. 61. — Rüpp., *Uebers. Vög. N. O. Afr.* p. 121. — Hartl., *W. Afr.* p. 227. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 315. — Gurn., *Ibis.* 1859. p. 248. — Cass. (Du Chaill.), *Proc. Ac. Philad.* 1859. p. 173. — *Ciconia Pruyssenaerii,* Heugl., *J. f. Orn.* 1863. p. 28. — id. ib. 1864. p. 275. — id. *Ibis.* 1864. p. 430. — *Dissoura leucoceph.,* Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 48. — *Diplocercus leucoceph.,* Blyth.

Diagn. *Violascente-nigricans, nitore virescente; colli infimi plumis nigro-virentibus, longis, latis, truncatis, apice violaceo-purpurinis; fronte, mento colloque toto albis, plumulis breviusculis, mollibus; abdomine crissoque albis; vertice et occipite nigris; tectricibus alarum minoribus purpurascente-marginatis; cauda alba, rectricibus lateralibus aeneo-nigris; rostro rubente, basi nigro; pedibus nigris; iride obscure fusca.*

Long. circa 2½'; *rostr.* 5" 2'''; *al.* 18" 6'''; *tars.* 11"; *dig. med.* 3" 2'''.

Stirnrand und grösstentheils auch die Kopfseiten nackt; Kehle und Hals bis über die Mitte hinab weiss mit kurzer flaumartiger Befiederung; Oberkopf schwarz; Federn des Unterhalses lang, breitspitzig, bronceebräunlich mit violettem Purpurschiller; Brust und Oberbauch dunkelbraun mit wenig Metallglanz; obenher schwarz

mit grünlichem und stahlblauem Schiller; Schwungfedern schwarz; auf den Flügeln eine Purpurbinde durch die Deckfedern des Unterarms; innere Flügeldecken braun; der tiefgegabelte Schwanz schwarz; die langen steifschäftigen Unterschwanzdeckfedern wie der Hinterbauch weiss; Schenkel nach aussen hellbräunlich; Schnabel röthlich.

Am frischen Vogel nach Ayres: Schnabel schwärzlich; nach der Spitze zu roth; Beine schwarz; Iris braun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
30″	18″	8″	5″ 8‴	6″	3″	(ad. Java.)
29½″	16½″	7″ 2‴	4″ 7‴	5″ 2‴	—	(*C. Pruyssenar.*, Heugl.)

Die Beschreibung nach einem javanischen Exemplare der Bremer Sammlung. Ein ostafrikanisches aus den Sümpfen der Req-Neger zeigt etwas kleinere Dimensionen. Zwischen indischen und afrikanischen Exemplaren ist nach Schlegel keine Artverschiedenheit zu konstatiren. Paarweise am blauen und weissen Nil wie in Abyssinien (Heugl., hier auf Hochmooren bis zu 9000′ Höhe), Kasamanse (Verr.), Bissao (Beaudouin), Gabon (Du Chaillu), zahlreiche Exemplare vom Kammafluss; häufig um Natal (Ayres, Verreaux), Kaffernland (Wahlberg), Ostafrika (v. d. Decken), schwerlich innerhalb der Kapkolonie. In Asien: Java, Sumatra, Borneo, Celebes (Mus. Lugd., Boie, S. Müller, v. Rosenberg); ferner in ganz Indien und Burmah (Jerdon), Ceylon (Layard etc.), Nepal (Hodgson), Indus (Leith Adams).

Von der Lebensweise dieses Storchs in Afrika wissen wir nicht viel. Während Brehm, Rüppell u. v. Heuglin seiner nur als paarweise lebend gedenken, nennt Ayres ihn um Natal „gregarious"; hier frequentiren sie die Buchten und Sümpfe längs der Küste, wo man sie nach Krabben und Muscheln umherwaten sieht. Nistet in Indien auf Bäumen (Jerdon, de Bocarmé, Burgess). In Abyssinien und Senahr Standvogel.

Die Entdeckung eines „leierschwänzigen" Storches (*C. Pruyssenaeri*, Heugl.) in Afrika, welche wol geeignet war, Aufsehen zu erregen, ist auf die Unkenntniss der sonderbaren Schwanzbildung bei dieser Art zurückzuführen, auf welche Cabanis zuerst hinwies. Der Schwanz ist nämlich tief gegabelt; die mittleren Schwanzfedern sind so ansehnlich verkürzt, dass sie bisher meist übersehen wurden, indem man die langen, in Struktur und Schaftbildung den äusseren Schwanzfedern ganz ähnlichen längsten unteren Schwanzdecken meist für mittlere Schwanzfedern hielt. Gleiche Schwanzform findet sich nur noch bei der amerikanischen *C. Maguari*, Gml.

Genus Mycteria, L.

* (379) 1. **Mycteria senegalensis**, Sh.

Shaw, *Linn. Transact.* V. p. 32. t. 3. fig. cap. — Lath., *I. O.* Suppl. p. 44. — *Senegal Jabiru*, Lath., *Gen. Hist.* IX. p. 19. — Vieill., *Encycl.* p. 1035. — id. *Gal.* pl. 255. — Bowd., *Excurs.* p. 229. — *Ciconia ephippiorhyncha*, Temm., *Pl. col.* 64. — Rüpp., *Atl. Ar.* t. 3. fig. bon. — Wagl., *Syst. Av. Cic.* sp. 5. — Wagl., *Isis.* 1829. p. 658. — Reichb. fig. 444. — *Ephippiorhynchus senegalensis*, Bp., *Consp.* II. p. 106. — Schleg., *Mus. P. B. Cic.* p. 7. — Hartl., *W. Afr.* p. 228. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 317. — Heugl., *Uebers.* p. 61. — A. Brehm, *Cab. Journ.* V. p. 215. — Cass. (Du Chaill.), *Proc. Ac. Philad.* 1859. p. 173. — A. Brehm,

Thierl. 4. p. 684. — Gurn., *Ayr. Ibis.* IV. p. 34 (NB.). — Kirk, *Ibis.* VI. p. 333 (NB.). — Hartm., *v. Barn., Reise.* p. 508. — id. *Cab. Journ.* 1863. p. 469. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 48.

Diagn. *Alba, capite et collo nigris, nitore nonnullo aeneo-virescente; cauda et tectricibus alarum coracino-nigris; rostro sanguineo-rubro, fascia versus basin amaranthinam lata nigra; clypeo frontali membranaceo triangulari, regione circumoculari et caruncula carnea utrinque angulo malari affixa citrinis; pedibus fuscescentibus, artubus incarnatis; iride castanea.*
Jun. Fusca, ubi avis adulta nigra, rostro nigro-rubente.
Long. circa 4½′; *rostr.* 1′; *al.* 23″; *tars.* 11½″; *dig. med.* 3″ 7‴.

Alt. Kopf, Hals, Flügeldecken, Schwingen, Schulterfedern und Schwanz dunkelbroncegrünschillernd mit Kupfer- und Purpurreflexen; ein vorherrschend purpurviolett schillerndes Feld unter den weissen Deckfedern des Unterarms; der unterste Theil des Halses, der ganze Rücken, Brust, Bauch, untere Schwanzdecken und die grossen Schwungfedern, Afterflügel und Schenkel rein weiss, innere Flügeldecken schwärzlich.

Im Leben: Schnabel an der Wurzel roth, dann schwarz und an der Spitze blutroth, die Klunkern und der von einem schmalen schwarzen Federsaume eingefasste Sattel auf der Schnabelbasis königsgelb; Iris königsgelb; Beine graubraun, die Fersen und Zehengelenke unrein karminroth (A. Brehm); die Haut um das Auge und unter dem Schnabel her karmin, die Beine schwarz, die Knie- und Fussgelenke lebhaft ziegelroth (Ayres).

Nach einem alten prachtvollen Männchen der Bremer Sammlung aus dem Sudahn; die Maasse nach den herrlichen Exemplaren vom blauen Flusse in der Sammlung von Major Kirchhoff.

Jüngerer Vogel (Mus. Kirchh.). Obenher schwärzlich, Kopf und Hals bräunlich mit durchscheinendem Weiss der Federwurzeln; Kropf und Unterseite weiss; Schnabel gelbbräunlich mit 3 breiten dunklen Querbinden; Beine röthlichbraun, Kniee gelb. Noch kein Sattel. Die Iris nach Brehm braun, nach Rüppell kastanienbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z. (ohne Nag.)	
c. 4′ 9″	2′	10″	11″	12½″	13½″	8″	3″ 9‴	♂ Mus. Kirchh.
—	1′ 11″	—	10″	10″ 3‴	12″	6″ 10‴	3″ 6‴	jun. „

Kein Unterschied in der Färbung der Geschlechter, aber das Männchen konstant der grössere Vogel. Zudem viel individuelle Abweichung. Ueberall selten und vereinzelt, aber sehr weit verbreitet. Am weissen und blauen Nil vom 14° n. Br. an südlich. In der Kapkolonie durch Layard nicht nachgewiesen; aber J. Verreaux kannte den Vogel von Latakou. Andere Standorte sind: Kordofahn, Abyssinien, Galabat (Heugl., Rüppell), Senegal, Gambia (Bowd., Rendall), Bissao (Beaudouin), Gabon (Du Chaillu), Damara (Anderss.), Natal (Ayres), Mosambik (Peters), Sambesi und Shiré (Kirk), Niassasee und Ruvumafluss (Kirk, Kersten).

Die Lebensweise des Sattelstorchs kennen wir nur ungenügend. Ueberall nur vereinzelte Paare. Die Nahrung Schlangen, Frösche, Fische und Crustaceen. Fortpflanzung ganz unbekannt. Hartmann sagt, man treffe den Vogel bisweilen mitten

im Walde. Bei Natal sieht man wohl ein Paar bei niedrigem Wasserstande auf den Schlammbänken inmitten der Bai. Prachtvoll der Anblick des weissbeschwingten Riesenvogels, wenn er über dem dunkeln Walde seine Kreise zieht. Wahrscheinlich stationär an den von ihm bewohnten Lokalitäten.

Genus Leptoptilos, Less.

* (380) 1. Leptoptilos crumenifer, Cuv.

Ardea dubia, Gml. ex parte. — *Ciconia argala*, Temm., *Pl. col.* 301. — Wagl., *Syst. Av. Cic.* sp. 2. — *C. crumenifera*, Cuv., *Mus. Paris.* — *Leptoptilos crum.*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 585. — *C. vetula*, Sundev., *Phys. Sällsk. Tidskr.* 1838. p. 195. — Benn. Gard., *Menag. Z. S.* II. p. 273. — *C. marabou*, Vig., *Denh. Clapp. Trav.* App. — Reichb. fig. 448. — *Mycteria crumenifera*, Schleg., *Mus. P. B. Cic.* p. 12. — *Argala crumenifera*, Bp., *Consp.* II. p. 107. — *Leptoptilus crumenifer*, Hartl., *W. Afr.* p. 228. — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 316. — *Lep topt. argala*, Heugl., *Uebers.* p. 61. — Vierth., *Naum.* II. p. 32. — A. Brehm, *Reisesk.* III. p. 180. — Cass. u. Du Chaill., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 173. — A. Brehm, *Thierl.* 4. p. 690. — Kirk, *Ibis.* VI. p. 333. — Hartm., *Cab. Journ.* 1863. p. 473. — Brehm, *Cab. Journ.* 1857. p. 89.

Abu-Sen: Arab. — Gote: Inc. Sambes.

Diagn. *Supra obscure fuscescente-ardesiacus, nitore nonnullo virescente: margine interscapulari albo: alis caudaque purius ardesiacis: gastraeo albo; capite et collo nudis, incarnatis, nigro-maculosis, rarissime pilosis, hoc in saccum membranaceum ingentem exeunte; rostro maximo, rectissimo, sordide flavido; pedibus nigris; iride fusca.*

Long. circa 5'; *rostr.* 11½"; *al.* 28"; *caud.* 10"; *tars.* 16" 3'"; *dig. med.* 5" 6'".

Alt. Oberkörper mit Schwanz und Flügeln dunkel schwärzlichgrau mit undeutlichen grünen Reflexen; grosse Schwungfedern dunkelgrau; untere Flügeldecken schwärzlich; um den nackten Unterhals herum stehen weisse Federn beigemischt; Unterkörper nebst den unteren Schwanzdecken rein weiss; grosse Flügeldeckfedern an der Aussenfahne schmal weiss gerandet, Kopf und Hals nebst kropfartiger Erweiterung nackt, röthlich fleischfarben, spärlich mit kurzen haarartigen Federn bekleidet; Schnabel schmuzig hellgelblich; Füsse schwarz; Iris braun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 5'	2' 1"	11"	11"-12"	10½"	4" 6'"	(*crumenif.*)
4' 8"	2' 3"	10"	10½"	8½"	4" 5'"	(*Rüppeli.*)

Wir beschrieben ein altes ausgefärbtes Männchen der Bremer Sammlung aus Senahr, bei dem die weissliche Säumung der grossen Flügeldecken kaum erkennbar. Wir finden den jüngeren Vogel, der die Federn des Oberkörpers hellrandig zeigen soll, nirgends genau beschrieben. Das gemessene Individuum ist keines der grössten. Wir gaben zur Vergleichung die Maasse von *L. Rüppeli*, Vierth., den wir für eine gute Art halten müssen. Vergl. darüber Hartl., Syst. Ornith. Westafr. p. 229.

Der Maraboustorch ist weit über das tropische Afrika verbreitet. Am blauen und weissen Nil vom 18° n. Br. an. Südlich schwerlich weit über die Sambesigegenden hinaus. Keinesfalls in der Kapkolonie. Nachgewiesene Fundstellen sind

z. B. Bissao (Beaudouin); Kammatl. (Du Chaillu); Sierra Leone (Smeathman); Centralafrika (Denham); Ostküste (Layard); Sambesi (Kirk, Chapman); Mosambik (Peters, Fornasini); Abyssinien (Rüpp. etc.); ? Transvaal (Ayres).

Die Lebensweise des afrikanischen Marabou schilderten uns Smeathman, Denham, A. Brehm, Vierthaler, Hartmann u. A. Wir verweisen namentlich auf A. Brehm's Thierleben, wo allerlei Unterhaltendes über ihn berichtet wird. Im Gegensatze zu *Mycteria* meist gesellig. v. Heuglin stiess im April 1853 auf Flüge von vielen Hunderten in den Quellländern des Rahadflusses. Soll im Mai auf Bäumen brüten, aber kein Naturforscher fand bis jetzt das Nest. Die Nahrung Fische, Reptilien, Aas. Gelegentlich omnivore Gefrässigkeit. Wird oft und leicht gezähmt. Der Flug prachtvoll, geierartig, ungemessene Höhen suchend. Im Sudahn Standvogel. — Baker auch erzählt in seinem „östl. Nilzuflüsse“ Interessantes von ihm als Aasvogel. II, 179. Deutsche Ausgabe.

Genus Anastomus, Bonn.

* (381) 1. Anastomus lamelligerus, Temm.

Temm., *Pl. col.* 236. — Wagl., *Syst. av.* p. 142. — Griff., *Anim. Kingd. Birds.* fig. — *Hians capensis*, Less., *Man.* II. p. 252. — *Hiator lamelligerus*, (Reichb.) Bonap., *Consp.* II. p. 109. — Hartl., *W. Afr.* p. 229. — id. *Madag.* p. 76. — Gray, *List Spec. Brit. Mus.* III. p. 88. — Schleg., *Mus. P. B. Cicon.* p. 15. — Hartm., *Cab. Journ.* 1864. p. 151. — A. Brehm, *Thierl.* 4. p. 690. fig. — Livingst., *Miss. Trav.* p. 252. — id. *Exped. Zamb.* p. 99. — Kirk, *Ibis.* VI. p. 333. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 121. — Schleg. u. Poll., *Rech. Madag.* p. 128. — Reichenb., fig. 438. — Heugl., *Syst. Uebers.* p. 60. — Layard, *B. S. Afr.* p. 317. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 48.

Lincololo: Inc. Sambes. — Famac-ancora: Madag.

Diagn. *Totus niger, nitore nonnullo viridi et purpurascente; gula et spatio anteoculari nudis; plumis colli, ventris et crurium in lamellam longiusculam nitide corneam desinentibus; scapis plumarum dorsi et tectricum alarum nitide splendentibus; rostro corneo-fusco; pedibus nigris; iride fusca.*

Long. circa 2′ 9″; rostr. 7″ 2‴; al. 16″; tars. 5″; dig. med. 4″.

Alt. Mattschwarz, mit schwachem grünlichen und purpurnen Schiller; dieser deutlicher auf Schwung- und Steuerfedern; Flügeldeckfedern, Federn des Unterhalses und der Brust, sowie die Schulterfedern hellhornbraun mit glänzendem dunkleren Schaft, der sich zu einer mehr oder weniger gefranzten Hornplatte verlängert, dazwischen einzelne grüne Federn; an Bauch und Schenkeln erscheinen diese Hornblättchen länger, etwas gekräuselt und glänzend schwarz; auch das Gefieder auf Kopf und Hals untermischt mit kurzen schwarzen Hornschnitzen; untere Flügel- und Schwanzdecken schwarz; Schnabel gelblich, an der Spitzenhälfte dunkler; Füsse schwärzlich.

Im Leben: Der nackte Zügel und ein nackter Kahlfleck gelblichgrau; Iris röthlich: Brehm. Der Schnabel blass braunröthlich: Iris braun: Pollen. Beide Geschlechter nach Pollen gleichgefärbt. Der jüngere Vogel entbehrt der Horn-

plättchen und zeigt mehr bräunlichen Ton. Am Halse eines jungen Weibchens zeigten sich weisse Federchen spärlich untermischt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)
c. 3′	16″	7″	7″	5″ 3‴	4″

Beschreibung und Messung nach einem grossen Vogel der Bremer Sammlung aus Senahr. Man findet kleinere Exemplare, wie Schlegel's Messungen zeigen.

Der Klaffschnabel bewohnt Afrika in grosser Ausdehnung. Am blauen Nil scheint er nicht über den 15° nördlich hinauszugehen und im Süden überschreitet er nur selten die Nordgrenze der Kapkolonie. Nachgewiesene Standorte sind z. B. Senahr, weisser und blauer Fluss (Brehm, Heuglin, Hartmann); Kordofahn (Heuglin); Abyssinien (Heugl., Rüpp.); Senegambien (Mus. Lugd.); Grand-Bassam (Verr.); Angola (Gabriel); Kap (Leschenault); Mosambik (Peters); Djalafluss (v. d. Decken); Sambesi (Chapman, Kirk, Livingstone); Madagaskar (Sganzin, Boier, Pollen).

Ueber die zumeist storchartige Lebensweise von *Anastomus lamelligerus* berichteten J. Verreaux, A. Brehm, Livingstone, Hartmann, Kirk, Pollen. Brehm und v. Heuglin sprechen von grossen Schaaren dieses Vogels, Pollen traf ihn auf Madagaskar immer nur in Flügen von 6–12 Stück. Pollen, Hartmann und Kirk bestätigen seine Vorliebe für Mollusken, Helices, Ampullarien, Lanisten u. s. w. Nistet nach Kirk auf Bäumen, nach Livingstone kolonienweise zwischen dem Röhricht. Am Sambesi werden die Jungen des „*Lincololo*" als Delikatesse verspeist, auf Madagaskar, wie es scheint, auch die alten Vögel, deren Fleisch Pollen als wohlschmeckend rühmt. Die Flugweise ganz wie bei unserem Storch. *Anastomus* streicht ohne eigentlich zu wandern. Alles Züge, die sich im Leben des indischen Gattungsverwandten wiederholen.

Subfam. Scopinae, Bp.

Gen. Scopus, Briss.

* (382) 1. **Scopus umbretta,** Gml.

Scopus, Briss., *Orn.* V. p. 503. — *Ombrette du Senegal*, Buff., *Pl. enl.* 796. — Gml., *L.* I. 618. — Lath., *I. O.* II. 672. — id. *Gen. Hist.* IX. p. 23. pl. 145. — *Ardea fusca*, Forst. ed. Licht. p. 47. — *Cepphus scopus*, Wagl., *Syst. av.* — Reichb. fig. 513. — Bonap., *Consp.* II. p. 144. — Bowd., *Excurs.* p. 230. — Tuckey, *Zaire*, p. 477. — H. Boie, *Briefe aus Ostind.* p. 61. — Delegorg., *Voy.* I. 516. — Ehrenb., *Symb. Phys. Av.* dec. I. in coroll. — Hartl., *W. Afr.* p. XXXII u. 230. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 312. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 248. — Du Chaill. u. Cass., *Proc. Ac. Philad.* 1859. p. 174. — v. Pelz., *Naum.* 1858. p. 498. — Hartl., *Madag.* p. 76. — Desjard., *Proc. Z. Soc. Lond.* 1832. p. 45. — Roch u. Newt., *Ibis.* 1863. p. 170 (Nid.). — A. Brehm, *Thierl.* 4. p. 668. fig. bon. — Heugl., *Ibis.* 1859. p. 347. — id. *Peterm., Mittheil.* 1861. p. 28. — Monteiro, *Ibis.* IV. p. 333. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 333. — Speke, *Proc. Z. S.* 1864. p. 114. — A. Brehm, *Habesch.* p. 408. — Schleg. u. Poll., *Rech. Madag.* p. 128. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 48.

Hammerkop: Koloniste nam Kap. — Nyamtschengwe: Sambesi. — Thakat: Madag.

Diagn. *Umbrino-fuscus, crista occipitali compressa e plumis latiusculis apice obtusis formata; cauda sub certa luce nigricante-fasciolata, fascia terminali latissima fusca; rostro et pedibus nigerrimis; iride nigro-fusca. Long. circa 22''; rostr. 3'' 3'''; al. 11'' 3'''; caud. 6'' 6'''; tars. 3''; dig. med. 1'' 11'''.*

Alt. Hauptfarbe ein mittleres Umberbraun, etwas ins Olive ziehend und unter gewissem Lichte schwach purpurschillernd; Kopfseiten, Kinn und Kehle etwas heller, durch etwas hellere Randung der Federn undeutlich gestrichelt; Haubenfedern gegen die Spitze zu etwas dunkler; Schwungfedern dunkel purpurbraun mit violetten Reflexen, die Basishälfte der Innenfahne nach dem Rande zu viel heller werdend, auch die glänzend braunen Schäfte gegen die Wurzel zu heller; innere Flügeldecken braun; Schwanzfedern umberbraun mit etwa 7 schmalen dunkleren Querbinden und einer sehr breiten dunklen Endbinde, die einen hellen Spitzensaum zeigt; untere Schwanzdecken undeutlich gebändert; die Schäfte der Steuerfedern unten nach der Wurzel zu fast weiss; Schnabel schwarz; Füsse schwärzlich; Iris nach Ayres u. A. dunkelbraun, nach Boier gelblich, nach Anchieta „castanho-avermelhado".

Zwei ausgefärbte südafrikanische Exemplare der Bremer Sammlung unterscheiden sich nur dadurch, dass die Strichelung der Kopfseiten bei dem einen undeutlicher erscheint.

Ein Exemplar von Madagaskar zeigt die braune Grundfarbe des Schwanzes etwas heller und gelblicher.

Nach Brehm kein Unterschied in der Färbung der Geschlechter.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 22''	12''	5'' 5'''	3''	2'' 7'''	—	2'' 1'''	(Südafr.)
—	12''	5'' 5'''	3'' 2'''	2'' 7'''	—	2'' 1'''	(Madag.)
—	$11^3/_4$''	5'' 10'''	3''	2'' 8'''	1'' 9'''	1'' 9'''	(Damaral.) ohne Nag.

Mit Ausnahme des Nordens und der eigentlichen Wüstengebiete über ganz Afrika und das westlichste Asien (Arabien: Hempr.) verbreitet. Noch nicht in Nubien. Nachgewiesene Standorte sind z. B.: Senahr (Brehm, Heuglin, Hartmann), blauer und weisser Nil (Brehm, Heuglin), Bogosland (Jesse), Abyssinien (Brehm, Rüppell, Heuglin), Senegal (Adanson), Gambia (Bowdich), Bissao (Beaudouin), Gabon (Verr.), Kongo (Tuckey), Kamma und Munifluss (Du Chaillu), Angola (Monteiro), Biballa und Maconjo in Benguela (Anchieta), Damara (Andersson), Kap (Boje, Forster, Delegorgue, Verreaux, Fritsch, Layard etc.), Natal (Ayres), Mosambik (Peters), Ostküste (v. d. Decken), Sambesi (Chapman, Kirk), Madagaskar (Sganzin, Desjardins, Roch, Newton, Pollen, Bojer, Ida Pfeiffer, Middleton).

Der Schattenvogel oder Hammerkopf zählt zu den merkwürdigsten und charakteristischsten Vögeln Afrikas. Ueber seine Lebensweise, die zumeist reiherartig, berichten A. Brehm, Layard, Kirk, Ayres, Roch, Newton, Verreaux u. A. Derselbe frequentirt vorzugsweise die Nähe von Sümpfen, Seen und Flüssen. Das ungeheuere Nest „the most remarkable of all birds in tropical Africa", bald auf niedrigen Bäumen, bald auf Felsvorsprüngen, bald auf dem flachen Boden erbaut, schildern Verreaux, Delegorgue, Layard, Kirk und E. Newton. In Bongo, wo *Scopus* Standvogel, beginnt nach Heuglin der Nestbau im Januar. Manche

dieser Nester bestehen ganz aus Rohr, andere nur aus dürren Aesten und Zweigen, noch andere aus Büschelmaisblättern. Der backofenförmige Horst steht in starken Astgabeln nahe am Stamm auf Tamarinden, Mimosen etc. in 20—25' Höhe und hat wohl 10' im Umfang. Heuglin fand die Oeffnung bei vielen Dutzenden von Nestern immer nach Ost oder Südost gerichtet. Im Sambesigebiete steht *Scopus* unter dem Schutze des Volksglaubens, der dem unheimlichen, zigeunerartig lebenden Vogel allerlei Zauber zuschreibt. Layard berichtet, der Hammerkopf liebe es, wie der „*bowerbird*" Australiens, seinen Nestbau mit glitzernden oder lebhaftgefärbten Gegenständen zu schmücken. Roch erinnerte der erste Anblick dieses Vogels an kurzschwänzige Adler oder Falken, Hartmann an einen Raben, A. Brehm an gewisse Ibisse!! Zu Zeiten führen kleine Gesellschaften (wie *Rupicola!*) seltsame Tänze auf, „skipping round one another, opening and closing their wings and performing strange antics" (Layard). *Scopus* scheint nicht zu wandern. Heuglin beobachtete ihn des öfteren auf gefallenen Thieren. Die vertikale Verbreitung reicht in Abyssinien bis über 9000' hinaus.

Subfam. Tantalinae, Gray.

Genus Tantalus. L.

* (383) 1. Tantalus ibis, L.

Tantalus ibis, L., *S. N.* I. 241 (excl. syn.). — *Ibis blanc*, Dodart u. Perr., *Hist. de l'Acad.* 13. p. 61. t. 13 jun. — *J. candida,* Briss., *Orn.* V. 349. — Buff., *Pl. enl.* 389. — *Egyptian Ibis,* Lath., *Gen. Hist.* IX. 162. — *T. rhodinopterus*, Wagl., *Syst. Av.* — Bowd., *Excurs.* p. 230. *Ibis.* No. 1. — Reichb. fig. 518. — Bonap., *Consp.* II. p. 149. — A. Brehm, *Cab. Journ.* I. p. 103. — Hartl., *Westafr.* p. 230. — C. L. Brehm, *Vogelf.* p. 299. — A. Brehm, *Cab. Journ.* IV. p. 469. — Du Chaillu, *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 174. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 318. — Heugl., *Uebers.* p. 61. — Barb. du Bocage, *Jorn. Ac. Sc. math. Lisb.* 1867. 4. — Heugl., *Ibis.* I. p. 347. — Kirk, *Ibis.* VI. 334. — *Tantalus longirostris*, A. Brehm. l. c. — id. *Ill. Thierl.* 4. 673. c. fig. bon. — Schleg., *Mus. P. B. Cicon.* p. 18. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 47.

Badjbahr: Ostsudahn; Na'edjeh: ib. — Gangala: Mosamb.

Diagn. *Albus, capite nudo rubro; alarum tectricibus superioribus et internis roseo-lavatis, macula anteapicali transversa violascente-rosea, limbo apicali sericeo-albo, inferioribus mediis sublaceris, pulchre et dilute e coccineo lilacinis, apice late sericeo-albis; remigibus nigris, primariis aeneo-virescentibus, secundariis purpurascentibus; cauda purpurascente-nigra; rostro flavo; pedibus rubris; iride flavo-albida.*

Long. circa 3'; *rostr.* 8'' 3'''; *al.* 17'' 3'''; *caud.* 7'' 6'''; *tars.* 7''; *dig. med.* 4'' 1'''.

Alt. Kopf nackt, roth; Hals und Unterkörper weiss; Rücken auch so aber mit schön rosarothem Anfluge; Flügeldeckfedern und Skapularen vor der weissen Spitze mit hellrosaviolettem schmal dunkler gesäumten Fleck, der sich auf den langen breiten bärtig-zerschlissenen Schulterfedern zu einer dunkel-purpurvioletten Binde gestaltet; untere Schwanzdecken rosa überlaufen, mit weissem Spitzenrande;

innere Flügeldeckfedern vor der rein weissen Spitze prachtvoll purpurviolett; Schwung- und Schwanzfedern schwarz mit grünlichem und purpurschillerndem Metallglanz; die kleinsten Deckfedern der Flügel und die längs des Unterarms zeigen den dunkeln Saum der Rosafarbe nicht; Beine gelblich; Klauen dunkel.

Im Leben: das nackte Gesicht zinnoberroth, der Schnabel wachsgelb; der Fuss blassroth, die Iris gelblichweiss: Brehm.

Jung: Hals und Mantel aschgrau, im Uebrigen hellbräunlichgrau.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 3′	17½″	5″ 2‴	8″ 3‴	7″	4″ 2‴	ad.

Die Beschreibung nach einem alten ♂ des Bremer Museum aus Senahr.

Weit verbreitet. Standvogel in Senahr und am weissen Fluss; Küste von Abyssinien; in der Regenzeit nördlich bis Ober-Egypten (Heugl.). Im Sommer selten nördlicher als bis 22° n. Br. (Hartm.). - Brehm will diesen Nimmersatt nicht nördlich von Dongolah gefunden haben. Gambia (Bowd.), Bissao (Beaudouin), Kammafluss (Du Chaillu), Benguela (Rio Coroca, Mossamedes: Anchieta), Mosambik (Peters), Sambesi (Kirk, Chapman); durch Baron v. d. Decken im Februar am Osiflusse unweit der Formosabai in Ostafrika erlegt; in der Kapkolonie sehr vereinzelt (Layard). Die Behauptung C. L. Brehm's, es verirre sich *Tantalus ibis* bisweilen nach Südeuropa, ist rein aus der Luft gegriffen.

Zeigt so bedeutende individuelle Grössenvariationen, dass A. und L. Brehm einen *T. longirostris* abtrennen zu müssen glaubten. Wir können das nicht billigen. A. Brehm verdanken wir auch die beste Auskunft über die Lebensweise dieser Art (Ill. Thierl. l. c.). Am Sambesi meist in grossen Flügen. Soll im Oktober und November im Sudahn auf Bäumen nisten. Sicheres über seine Fortpflanzung fehlt.

Genus Ibis, Möhr.

Subgen. Falcinellus, Bechst.

* (384) 1. **Ibis falcinellus**, L.

Numenius viridis, Briss., *Orn.* V. 326. — *N. castaneus*, Briss., ib. 329. — *Tantalus falcinellus*, L., *S. N.* I. 241. — *Num. igneus*, S. G. Gml., *Nov. Comm. Petrop.* XV. p. 460. t. 13. — *N. viridis*, S. G. Gml. l. c. t. 19. p. 462. — *Bay Ibis*, Lath., *Gen. Hist.* IX. 152. — *Green Ibis*, id. ib. 154. — *Glossy Ibis*, id. ib. — *Tantalus falcinellus, viridis* et *igneus*, Gml., *L.* II. 648. — *Courlis d'Italie*, Buff., *Pl. enl.* 819. ad. — Wagl., *Syst. Av. Ibis.* sp. 1. — *Ibis falcinellus*, Vieill., *N. D.* XVI. 23. — *Falcinellus igneus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* p. 87. — *Phlegadis falcinellus*, Kaup. — *Tantalides falcinellus*, Wagl., *Isis.* 1832. — *Falcinellus igneus*, Bonap., *Consp.* II. p. 158. — *Ibis falcinellus*, Schleg., *Mus. P. B. Ibis.* p. 2. — A. Brehm, *Thierl.* 4. p. 654. — v. Pelzeln, *Nov. Vög.* p. 125.

Für Europa.

Ibis sacra, Temm., *Man. d'Orn.* 1815. p. 385. — *I. falcinellus*, id. *Man.* ed. II. C. 2. p. 597. 4. p. 389. — Degl. u. Gerbe, *Orn. d'Eur.* II. p. 329. — Naum. t. 219 — Gould, *B. of Eur.* pl. 311. — *Ibis castaneus*, L. Brehm, *Handb. Vög. Deutschl.* p. 606. — Schleg., *Vog. Nederl.* p. 397. c. fig. bon. — Sund., *Svensk. Fogl.* t. 77. — Kjaerb., *Danm. Fugl.* p. 272. — Mc Gill., *B. Gr. Brit.* 4. p. 493. — Thomps., *B. of Irel.* II. p. 182. — Roux, *Orn. Prov.* pl. 309. — Sav., *Orn. Tosc.* II. p. 327. — v. d. Mühle, *Orn. Griechenl.* p. 111. — Linderm., *Vög.*

Griechenl. p. 148. — Cara, *Orn. Sardin.* p. 139. — Malh., *Orn. Sicil.* p. 178. — Wright, *Ibis.* VI. p. 144 (Malta). — Giglioli, ib. n. s. I. p. 60 (Pisa). — Sperling, l. c. p. 287. — v. Homeier, *Cab. Journ.* 1862. p. 425 (Balearen). — A. Brehm, *Vög. Span. Allg. D. Nat. Zeit.* 3. p. 477. — Smith, *Ibis.* 1868. p. 454 (Portugal). — Powys, *Ibis.* II. p. 348 (Jonische Ins.). — Salvad., *Cat. Ucc. Sard.* p. 93.

Für Asien.

Numenius falcinellus, Pall., *Z. R. As.* II. 165. — Ménétr., *Catal. rais. Cauc.* p. 50. — Eversm., *Bokh.* App. p. 138. — Sykes, *Proc. Z. S.* 1832. p. 161 (Dukhun). — Jerd., *Madr. Journ. L. Sc.* 1840. p. 203. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 770. — Blyth, *Catal.* No. 1620. — Kel., *Ceyl.* p. 134. — Leith Adams, *Proc. Z. S.* 1858. p. 506 (Oudh, Kumaon). — Irby, *Ibis.* 1861. p. 243. — „*Falcinellus bengalensis*, Licht.“ Bonap., *Consp.* II. 158. — *F. peregrinus*, (Müll.) Bonap., ib. p. 159. — Gray, *Hodgs. Cat. B. Nep.* p. 136. — *Mem. Sir Stamf. Raffl.* p. 679 (Sumatra).

Für Afrika.

Tringa autumnalis, Hasselqu., *It. Pal. Deutsch. Ausg.* p. 306. — *Ibis castanea*, A. Brehm, *Cab. Journ.* 1858. p. 469. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 122. — Heugl., *Ueb. Vög. N. O. Afr.* p. 62. — Tristr., *Gr. Sahara.* p. 401. — id. *Ibis.* II. 163. — Loche, *Cat. Ois. Algér.* p. 105. — Malh., *Orn. Algér.* p. 31. — Tyrwh. Drake, *Ibis.* 1867. p. 430 (Oestl. Marokko). — Staff. Allen, *Ibis.* V. 34 (Egypt.). — Leith Adams, ib. VI. 32 (Eg.). — Hartl., *Ornith. Westafr.* p. 230. — Kirk, *Ibis.* VI. p. 334 (Sambesi). — Gurney (Ayr.), *Ibis.* 1865. p. 272. — Layard, *B. S. Afr.* p. 319. — Hartl., *Vög. Madag.* p. 77. — Schleg. u. Poll., *Rech. Mad.* p. 128.

Für Amerika.

Numenius americanus fuscus, Briss., *Orn.* V. 330 (Jun.). — *Scolopax guarauna*, *L.* I. 242. — Shaw, *Natur. Misc.* t. 705. — *Curaçau cuello jaspeado*, Az., *Apunt.* ed. *Sonn.* III. p. 221. No. 364. — *Numenius chihi*, Vieill., *Encycl.* p. 1155. — Licht., *Doubl.* p. 75. *Ibis guarauna.* — *Numenius guarauna*, Lath., *I. O.* II. 712. — *Ibis chalcoptera*, Temm., *Col.* 511. — Reichb., fig. 1012—1014. — Darw. Beagle, *Birds.* p. 129. — v. Tschudi, *F. P. Vög.* p. 298. — d'Orb, *Voy.* I. p. 93. — *Tantalus mexicanus*, Ord. (??Gml.), *J. A. N. Sc.* 1817. p. 53. — *Ibis falcinellus*, Bp., *Syn.* 312. — id. *Amer. Orn.* IV. pl. 23. — Nutt., *Man.* II. p. 88. — Audub., *Orn. Biogr.* IV. p. 608. pl. 387. — id. *Birds of N. Am.* VI. p. 50. pl. 358. — id. *Syn.* p. 257. — *Ibis Ordi*, Bp., *Comp. List etc.* p. 49. — *J. Ordii*, Baird, *Birds of N. Am.* p. 685. — *Falcinellus Ordi*, Bp., *Consp.* II. 159. — Dresser, *Ibis.* 1865. p. 313 (Südtexas). — id. *Ibis.* 1866. p. 32 (Osttexas). — Coues, *Ibis.* 1865. p. 165 (Arizona). — Woodh., *Zuni Exped.* p. 98. — *Ibis erythrorhyncha*, Gould, *Proc. Z. S.* 1837. p. 127 (av. jun.). — Fras., *Zool. typ.* pl. 65. — Lemb., *Av. Cub.* p. 87. — Reichb. fig. 2386. — *Falc. erythrorhynchus*, Bp., l. c. — Baird, *Ibis.* 1867. p. 271. — *Ibis brevirostris*, Peale, Hartl., *Trosch. Arch.* XVIII. p. 118. — Cass., *U. St. Expl. Exped. Zool.* I. p. 302 (*F. Ordi* u. *F. guarauna*). — Gay, *Hist. fis. Chil.* p. 418. — Phil., *Catal. Av. Chil. Mus. Nac. Santiago.* p. 34.

Für Australien.

Gould, *Handb. B. of Austr.* II. p. 286. — Reichb., *Vög. Neuh.* p. 24. — Ramsay, *Ibis.* 1866. (Port Denison). — Rosenb., *J. f. Orn.* 1864. p. 137 (Neu-Guinea).

Diagn. *Purpurascente-castaneus, pilei et genarum plumis acuminatis, nitide castaneis; tergo, uropygio, crisso, caudae et alarum tectricibus, remigibus tertiariis et cauda ipsa aeneo-viridibus, nitore purpurascente; remigibus primariis splendide aeneo-virescentibus; loris et orbitis nudis viridibus; rostro et pedibus nigro-virentibus; iride fusca.*

Jun. Facie albicante.

Long. circa 1′ 9″; rostr. 5″; al. 10″ 3‴; caud. 4″ 2‴; tars. 3″ 7‴; dig. med. 2″ 6‴.

♂ alt. Hals, Flügeldeckfedern längs des Unterarms, kürzeste Skapularen, Oberrücken, der ganze Unterkörper nebst den Schenkeln tief rostroth; die unteren Schwanzdecken stark ins Violette ziehend; Scheitel, Kopfseiten und Kehle mehr broncegrün mit violettem Schiller; Mittel- und Unterrücken, Flügeldeckfedern, Bürzel, innere Flügeldecken und Schwanz broncegrün mit violetten und kupferröthlichen Reflexen, die namentlich auf den Flügeldeckfedern eclatant sind; die Schwingen 1. Ordnung rein broncegrünlich; Schnabel grünlichschwarz, an der Wurzel etwas ins Röthliche; Beine grauschwärzlich.

Im Leben: Nackter Augenkreis graulichgrün. — Iris braun: Naum., Brehm, Jerdon, u. s. w. — Iris grau: Forsten.

Jünger: Weniger Metallschimmer; Stirnrand weisslich; Hals und Kopfseiten auf grünlich-braunem Grunde weisslich gestrichelt; untenher dunkelbräunlich; Schnabel röthlich.

Das Nestjunge zeigt den Schnabel mit zwei breiten gelblichen Binden.

Wir beschrieben ein altausgefärbtes Paar (♂ ♀) aus der Umgegend von Bremen. Keine irgend erheblichen Unterschiede von alten Vögeln unserer Sammlung aus Texas und Chile. Wir messen:

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 22″	11″	3″ 7‴	5″	3″ 8‴	3″ 2‴	♂ Bremen.
—	10″	3″ 5‴	4″ 1‴	2″ 10‴	2″ 6‴	♀ „
—	10″ 2‴	3″ 8‴	5″ 3‴	3″ 7‴	3″	ad. Texas.
—	9″	3″ 6‴	4″	2″ 10‴	2″ 7‴	ad. Chile.
—	9″ 6‴	3″ 6‴	4″ 9‴	3″ 1‴	3‴	jun. N. Am.

In Europa hauptsächlich den südöstlichen Gebieten eigen, z. B. gemein und Brutvogel im Gebiete der unteren Donau; von mehr vereinzeltem Vorkommen im Norden (Upsala: Wallengreen), selbst bis Island, wo z. B. nach Reinhard im Sommer 1824 ein Flug von 10—12 Stück am Südende beobachtet wurde. Alljährlich auf dem Zuge in Sardinien, Corsika, Sicilien, Italien, Südfrankreich, Malta, Griechenland, den Balearen, Spanien, Portugal (hier selten), Südrussland.

In Asien um das schwarze und kaspische Meer herum und längs des Südlaufes der dort einmündenden Flüsse (Pallas), Persien (Filippi), ganz Indien (Jerdon), Ceylon (Layard, Kelaart), Cochinchina (Hügel), Java, Sumatra, Borneo, Celebes, Ceram, Salawatti (Leid. Sammlung), Neu-Guinea (Rosenb.); bis jetzt nicht in Sibirien, dem Amurgebiete, in China noch in Japan beobachtet. — Dagegen über ganz Australien von Port Essington bis Südaustralien verbreitet (Gould). Palästina ? Tristr.

In Afrika: Standvogel auf den nördlichen und nordöstlichen Gebieten. Ausserdem nachgewiesen vom Senegal (Leid. Mus.), Kasamanse (Beaudouin), Sierra Leone (Brit. Mus.), Gabon (Verr.), Mosambik (Peters), gemein am Sambesi (Kirk), Natal (Ayres). In der Kapkolonie noch nicht nachgewiesen. Madagaskar (Sganz., Pollen).

Amerika: Etwa vom 46° n. Br. an östlich und westlich abwärts bis etwa 40° s. Br. — Vancouver (Oregon: Picker). — Einzeln und gelegentlich auf dem ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten (Baird). Gemein in Chile (Bridges, Philippi etc.); schaarenweise auf den sumpfigen Ebenen zwischen Bahia blanca und Buenos Ayres (Darw.); soll bis Patagonien gehen. — Burmeister verzeichnet den braunen Ibis für die südbrasilianischen Provinzen St. Catharina, Rio grande do

Sul und Montevideo, Natterer sammelte ihn bei Caiçara, Pau secco und Ypanema. In Gujana noch nicht nachgewiesen. Paraguay: Azara, Mexiko: White, Sallé, v. Müller u. s. w. Fehlt den Gallopagos sowie sämmtlichen Inselgruppen des stillen Oceans. Auch nicht auf Neuseeland.

In der Frage, ob der braune Ibis als kosmopolitisch verbreiteter Vogel zu betrachten sei oder ob man vielmehr eine gewisse Anzahl zwar sehr nahe verwandter aber dennoch unter sich verschiedener Arten dieser Form anzunehmen habe, adoptiren wir die Ansicht zweier Forscher, die nach sorgfältiger Vergleichung einer grossen Anzahl von Individuen aus den verschiedensten Theilen der Erde zu der Ueberzeugung gelangten, dass es nicht möglich sei, konstante Unterscheidungsmerkmale zwischen denselben zu entdecken, also Schlegel's, dem 31 dieser Vögel aus 5 Welttheilen zu Gebote standen und v. Pelzeln's, der 26 Exemplare untersuchen konnte. Beide gaben eine höchst instruktive Zusammenstellung zahlreicher vergleichender Messungen, die klar beweisen, dass die bedeutenden Grössenvariationen bei dieser Art nicht vom Fundorte abhängig sind. In der Regel sind die Männchen grösser als die Weibchen, aber nicht immer. Hierbei wie bei gewissen scheinbar differentiellen Färbungsnüancen einzelner Theile handelt es sich einzig und allein um individuelle Verschiedenheit. Schlegel und v. Pelzeln fanden die Winterkleider zahlreicher Individuen aus allen Welttheilen vollkommen übereinstimmend. Das Mehr oder Weniger der weissen Strichelung an Hals und Kopf, wie solche das Sommerkleid darbietet, scheint vom Alter abzuhängen. v. Pelzeln meint, bei jungen Vögeln erreichten die Tarsen zuerst, der Schnabel zuletzt das vollständige Wachsthum. Der röthliche Ton in der Färbung des Schnabels tritt am deutlichsten bei jüngeren Individuen hervor. Nur bei sehr alten Vögeln zeigt sich eine mehr oder weniger starke Andeutung einer Nackenmähne.

Hinsichtlich der Lebensweise von *Ibis falcinellus* müssen wir auf **Naumann, A. Brehm, Audubon, Jerdon, v. Homeyer** u. s. w. verweisen.

Subgen. Threskiornis, Gray.

* (385) 2. **Ibis aethiopica,** (Lath.)

Abou Hannes. Bruce, *Trav. app. pl.* p. 172 jun. — *Tantalus aethiopicus,* Lath., *I. O.* II. p. 706. — id. *Gen. Hist.* IX. 159. — *Dhalac Ibis,* id. ib. — *Theban Ibis,* id. ib. 164. — *Ibis religiosa,* Sav., *Eg. Ois.* t. 7. fig. 1 jun. — id. *Hist. natur. de l'Ibis.* 1805. t. 4. — *Numenius ibis,* G. Cuv., *Ann. Mus. d'Hist. nat.* IV. (1804) p. 116. t. 53. — Wagl., *Syst. Av. Ib.* sp. 2. — Temm., *Man.* IV. p. 390. — Degl. u. Gerbe, *Orn. Eur.* II. p. 326. — Reichb., fig. 539—40. — A. Brehm, *Cab. Journ.* I. p. 141. II. 81. ib. 1864. p. 145. — id. *Reisesk.* III. p. 173. — id. *Thierl.* 4. p. 659 cum fig. bon. — Heugl., *Uebers.* p. 61. — Taylor, *Ibis.* I. 51. — Staff. Allen, *Ibis.* V. 34. — id. ib. VI. 240. — Leith Adams, *Ibis.* VI. 31. — Tristr., *Nat. Hist. Bible.* p. 250 fig. — Kirk, *Ibis.* VI. 334. — Ayres, *Ibis.* 1865. 275 (Natal). — C. Harris, *Proc. Ac. N. Sc. Philad.* 1850. p. 83. — Vierth., *Naum.* II. p. 18. — Hartl., *Westafr.* p. 231. — *Thresciornis aethiopica,* G. R. Gray. — *Ibis religiosa,* Bp., *Consp.* II. p. 151, — Schleg., *Mus. P. B. Ibis.* p. 12. — *Geronticus aethiopicus,* Layard, *B. of S. Afr.* p. 320. — *Ibis Bernieri,* Bp. l. c. — Hartl., *Madag.* p. 77. — Schleg. u. Poll., *Ois. Mad.* p. 126. — *Ibis egretta,* Temm., *Man. d'Orn.* IV. 391. — Hartl., *Westafr.* p. 232. — Gurney, *Ibis.* I. p. 153 (Ibadan). — Cass., *Proc. Acad. N. Sc. Phil.* 1859. p. 174. — Barboza du Bocage, *Journ. Sc. math. Lisb.* 1867. No. 4. — *Thresciornis religiosa, minor* und *alba,* C. L. Brehm, *Vogelf.* p. 299.

Diagn. *Alba, capite et collo totis nudis, nigris: remigum apicibus nigrocinerascentibus, secundariis dimidio apicali nigris, virescente-violaceo resplendentibus, pogoniis apice diffractis, valde elongatis, pendentibus, caudam ex parte obtegentibus; rostro pedibusque nigris; iride fusco-purpurascente.*

Long. 26″; *rostr.* 6″; *al.* 15″; *tars.* 3″; *dig. med.* 3″ 1‴.

Alt. Weiss; Kopf und Hals nackt schwarz; Schwungfedern 1. Ordnung weiss mit breitem broncegrün schillernden schwarzen Spitzenfleck, die 2. Ordnung mit breitem broncegrünen Randsaum, einige vor diesem Endfleck circumscript grau, breit auf der Aussen-, schmal auf der Innenfahne, Skapularen sehr verlängert, zum Theil weiss und an der Spitzenhälfte grau und in lange zerschlissene violette Bärte auslaufend, zum Theil ganz mit langen faserig-zerschlissenen prachtvoll dunkel stahlblau-violetten Bärten; Schnabel schwarz, Füsse schwärzlich.

Im Leben: Füsse schwarzbraun, Schnabel schwarz, Iris karminroth: A. Brehm. Iris braun: Pollen, Pel, Anchieta. — Iris schwärzlichbraun mit einem dunkel karminrothen Aussenringe: Ayres.

Wir beschrieben ein altes Exemplar der Bremer Sammlung.

Jung: Kopf und Hals tragen ein flaumiges graues Federkleid, das auf Kehle und Vorderhals ins Weissliche zieht; das Weiss des Körpers unreiner; die prunkvolle Bildung der Skapularen fehlt noch. Bei etwas älteren Exemplaren zeigen die weissen Flaumfedern auf Kopf und Hals schwarze Spitzen.

Länge.	Fl.	Schw	F.	L.	M-Z. (m. Nag.)	
c. 26″	14″ 6‴	4″ 7‴	6″	3″ 6‴	3″ 2‴	(ad. Brem. Samml.)
24″	12″ 10‴	4″ 10‴	5″ 7‴	3″ 2‴	3″	Goldküste.
—	13″ 3‴-14″	5″ 5‴-5″ 9‴	4″ 11‴-6″ 11‴	3″-3″ 6‴	—	Madag. (n. Schleg.)

Der heilige Ibis der alten Egypter ist sehr weit über Afrika verbreitet. In Egypten nach Brehm, Harris, Taylor, S. S. Allen, A. L. Adams, Tristram etc. nicht mehr anzutreffen; in Nubien vom 18° an südlich; Kordofahn, weisser und blauer Fluss; sehr häufig bei den Schilluk-Inseln im September und Oktober; im Winter in Menge am Tana-See in Abyssinien; Senegal, Kasamanse, Bissao (Beaudouin), Ibadan (Hinderer), Ashantee (Pel), Kammafluss (Du Chaillu), Mosambik (Ourimba-Inseln, Peters), Sambesi (Chapm., Kirk), Kapkolonie (v. Horstock, Layard), Natal (Ayres), Benguela (Anchieta), Madagaskar (Sganz., Bernier, Pollen).

Auch bei diesem Ibis sehen wir bedeutende individuelle Abweichungen in der Länge des Schnabels und anderer Theile, wie namentlich Schlegel's Messung an 3 Exemplaren von Madagaskar beweist. Die Lebensweise schilderten A. Brehm, v. Heuglin, Pollen u. A. Am Sambesi erscheint er im December vom Norden her, und ist Standvogel an der Küste Mosambiks. Im Transvaal und um Natal ist er Winterbesucher. Im August und September paarweise am rothen Meer. Brütet im Juli nordwärts bis gegen Wadi Halfa hin.

Dr. A. Leith-Adams schreibt sehr interessant über die antiquarische Geschichte dieses Vogels und meint, nichts spreche für die Annahme, dass der heilige Ibis zu irgend einer Zeit in Egypten oder dem nördlichen Nubien gelebt habe. Die alten Egypter hätten ihn in ungeheurer Anzahl importirt und er sei auch bei

den Isistempeln Italiens gehalten worden. Wenn es in einem höchst mittelmässigen Buche, Degland-Gerbe's Ornith. Europ., heisst: „il habite l'Égypte de la fin du Juin au 15 Janvier environ", so ist das einfach eine total falsche Angabe, wie sie dieses Werk deren zahlreiche aufzuweisen hat.

Für das von Temminck und Chr. L. Brehm behauptete gelegentliche Erscheinen dieses Ibis in Südeuropa fehlt es an allem und jedem irgend zuverlässigen Nachweise. Ob mit *Numenius ibis* bei Pallas Z. R. A. II. 165 („in australioribus circa Pontum Euxinum, ad Tyrae fl. ostia ut et ad mare Caspium") *Ibis aethiopica*, wie Lichtenstein meint, oder *I. melanocephala*, wie Nordmann annehmen möchte, oder *Tantalus ibis*, wie Pallas selbst behauptet, gemeint sei, lässt sich, da dieser den Vogel nur in der Luft sah, nicht mit Sicherheit ausmachen. Buvry glaubt *Ibis aethiopica* am Fetzara-See in Algerien im Fluge beobachtet zu haben, unterlag dabei aber sicher einer Täuschung.

Subgen. Harpiprion, Wagl.

* (386) 3. Ibis Hagedash, Lath.

Hagedash, Sparm., *Voy.* I. 281. — *Tantalus hagedash*, Lath., *I. O.* II. 709. — *White-headed Curlew*, var. *a*, id. *Gen. Hist.* IX. 175. — *T. caffrensis*, Licht. sen., *Hamb. catal.* — *Ibis hagedash*, Vieill., *Enc.* 1147. — Wagl., *Syst. Ib.* sp. 3. — id. *Isis.* 1829. p. 760. — Temm., *Catal. system.* 1807. p. 256. — *I. chalcoptera*, Vieill., *N. D.* 16. 9. — id. *Galer. Ois.* pl. 246. — Bowd., *Excurs.* p. 230. — Jard., *Ann. Mag. N. H.* vol. 17. p. 85. — *Phimosus hagedash*, Reichb., fig. 529. — *Ibis hagedash*, Bp., *Mus. P. B. Ib.* p. 10. — *Geronticus hagedash*, Hartl., *Westafr.* p. 231. — *Hagedashia caffrensis*, Bp., *Consp.* II. p. 152. — Livingst., *Miss. Trav.* p. 238 (Sambesi). — A. Brehm, *Cab. Journ.* VI. 330. — id. *Reisesk.* III. 141. — Hartm., *Cab. Journ.* 1863. p. 461. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 174. — Deleg., *Voy.* I. 112. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 248. — id. ib. 1865. p. 274. — Grill., *Zool. Anteckn.* p. 55. — Barb. du Boc., *Jorn. Sc. math. Lisb.* 1867. 2. — Heugl., *Uebers.* p. 61. — Layard. *B. of S. Afr.* p. 320. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 47.

Beli-Beli: Inc. Bahr-el Azr. — Hadadah: Inc. Afr. mer.

Diagn. *Supra aeneo-fuscescens, nitore nonnullo chalceo: capite, collo corporeque subtus griseis; vitta malari alba; tectricibus alarum minoribus metallice viridibus, majoribus cupreo-violascentibus; remigibus majoribus nigris, chalybeo-resplendentibus; rectricibus duabus intermediis aeneo-viridibus, reliquis dorso concoloribus; rostro nigro, culmine basi coccineo: pedibus nigro-rubentibus; iride fusca.*

Long. circa 26″; *rostr.* 4″ 10‴; *al.* 14″ 6‴; *caud.* 10″; *tars.* 2″ 5‴; *dig. med.* 2″ 7‴.

Alt. Kopf, Hals und Unterkörper hellgraulichbraun; breite Zügelstelle nackt, schwärzlich; Ohrgegend untenher hellgesäumt; Rückenfedern und Skapularen mehr olive, etwas heller gerandet, mit Metallglanz; Schwungfedern schwarz mit bläulichem Stahlglanz, die 2. Ordnung noch blauer; innere Flügeldecken braun; untere Schwanzdeckfedern dunkel olive mit Metallglanz; Schwanz schwarz mit broncegrünen und stahlblauen Reflexen; Flügeldeckfedern olivegrünlich mit violettem Schiller; Afterflügel und die Deckfedern der Schwingen 1. Ordnung stahlblau, die der Schwin-

gen 2. Ordnung mit messinggelbem Glanze; Füsse schwärzlich; Schnabel schwärzlich, oben auf der Wurzelhälfte röthlich. Im Leben: Schnabel schwarz, First nach der Basis zu karmin; Füsse und Tarsen mattroth; Iris dunkelbraun (Ayres).

Nach einem wahrscheinlich aus Südafrika stammenden Exemplare der Bremer Sammlung beschrieben.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
26″	14″	6″	4″ 9‴	2″ 6‴	2″ 6‴	ad. Brem. Mus.

Beide Geschlechter sind weder in Grösse noch in Färbung zu unterscheiden und die Jungen ähneln den Alten sehr: A. Brehm.

Weitverbreitete Art. Nicht selten in den Steppenlandschaften am blauen und weissen Nil (Heugl.), Bissao (Beaudouin), Gambia (Rend., Bowd.), Old Calabar (Jard.), Kammafluss (Du Chaillu), Benguela (Anchieta), Sambesi (Chapman, Livingst., Kirk), Mosambik (Peters), Natal (Ayres), Kapkolonie (v. Horstock, Fritsch, Victorin, Layard), Kafferei (Wahlb., Delegorg.), in Ostafrika durch Baron v. d. Decken bei Aruscha, Dafeta und am Osiflusse eingesammelt.

Die Lebensweise dieses Ibis schildern A. Brehm, Delegorgue, Ayres etc. Der wilde scheue Vogel liebt einsame Waldpartien oder die Steppe, wo er Heuschrecken fängt. Meist kleine Flüge von 4—12 Stück. Die Stimme ein kreischendes Gebrüll, das meilenweit hörbar. Früh morgens verlässt die Gesellschaft den nächtlichen Ruheplatz, meist hohe überhängende Bäume am Wasser, um Abends unfehlbar dahin zurückzukehren. Ayres schildert die Fortpflanzung. Ungestört baut alljährlich dasselbe Paar in demselben Baume. Die Nahrung Insekten. Um Knysna häufig, um Natal immer seltener.

Fam. Scolopacidae, Vig.

Subfam. Limosinae, Gray.

Genus Numenius, L.

* (387) 1. Numenius arquata, L.

Numenius, Briss. V. 311. — *Scolopax arquata*, L., *S. N.* ed. XII. 1. 242. — *Le Courlis*, Buff., *Pl. enl.* 818. — *Common Curlew*, Lath., *Gen. Hist.* IX. p. 170. — *Grosse Brachvogel*, Bechst., *Naturgesch. Deutschl.* 4. 121. — Temm., *Man. d'Orn.* II. 604. IV. 393. — Naum. t. 216. — Gould, *B. of Eur.* pl. 302. — Degl. u. Gerbe, *Orn. Eur.* II. p. 158. — Reichb. fig. 541. — Schleg., *Mus. P. B. Scolop.* p. 85. — *N. major*, Steph., *G. Zool.* XII. p. 26. — *N. arquata* et *medius*, Brehm. — A. Brehm, *Thierl.* 4. 649. c. fig. — Schleg., *Vog. v. Nederl.* p. 465. fig. opt. — Nordm., *Cab. Journ.* 1864. p. 375 (Lapm.). — Liljeb., *Naum.* 1852. p. 109 (Ladoga). — Gadam., *Naum.* 1852. p. 4. Heft 2. (Gotland). — Hammargren, *Naum.* 1853. p. 294 (Wenernsee). — Pässl., *Cab. Journ.* 1853. p. 311 (Waranger Fjord). — Nils., *Orn. Suecic.* II. p. 44. — Sundev., *Svensk. Fogl.* t. 38. fig. 2. — Kjaerb., *Danm. Fugl.* p. 274. — Mc Gill., *B. of G. Brit.* 4. p. 243. — Thomps., *B. of Irel.* 2. p. 184. — A. G. Moore, *Ibis.* n. s. I. 434. — Godman, *Ibis.* III. 86 (Bodö). — Müll., *Färör. Fuglef.* p. 23. — Roux, *Orn. Prov.* II. t. 306. — Sav., *Orn. Tosc.* II. p. 320. — Malh., *Sicil.* p. 179. — Salvad., *Ucc. Sard.* p. 92. — Sperling, *Ibis.* VI. 287 (Mediterr.). — A. C. Smith, *Ibis.* n. s. IV. 452 (Portugal). — A. Brehm, *Allgem. Deutsch. nat. Zeit.* 3. p. 477 (Spanien). — Wright, *Ibis.* VI. 144 (Malta). — Schembr., *Cat. Orn. Malt.* p. 101. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 36. — v. d. Mühle,

Vög. Griechenl. p. 110. — Drumm., *Ann. u. Mag. N. H.* XII. p. 427 (Kreta). — Powys, *Ibis.* II. 345 (Jonische Ins.). — Drumm., *Ann. u. Mag. N. H.* XII. p. 421 (Korfu). — Moeschl., *Naum.* 1853. p. 305 (Sarepta).

Für Asien.

Pall., *Zoogr. R. As.* II. 168. — Jerd., *B. of Ind.* II. 683. — Sundev., *Fogl. Calc. Phys. Sällsk. Tidskr.* 1838. p. 203. — Gonzenb., *Naum.* 1857. p. 147 (Smyrna). — Eversm., *Cab. Journ.* 1853. p. 293 (Stepp. Orenb.). — Gray, *Hodgs. B. of Nep.* p. 127. — *N. arquatula*, Hodgs. u. J. E. Gray, *Zool. Misc.* p. 86. — Irby, *Ibis.* III. p. 240 (Oudh, Kumaon). — Blyth, *Ibis.* n. s. I. p. 36. n. s. III. p. 167. — Swinh., *Ibis.* n. s. III. 381 (Amoy). — Tristr., *Ibis.* n. s. IV. 327 (Paläst.).

Für Afrika.

Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 125. — Daub., *Jard. Contr.* 1852. p. 126 (rothes M.). — L. Adams, *Ibis.* VI. 33 (Egypt.). — Heugl., *Ibis.* II. 430. — A. Brehm, *Cab. Journ.* 1854. p. 21 (Chartum). — Vierth., *Naum.* 1852. p. 51. — Loche, *Algèr.* p. 134. — Malh., *Algèr.* p. 31. — Hartl., *Westafr.* p. 232. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 322. — Sperl., *Ibis.* n. s. IV. p. 292 (Mosamb., Sansib.). — Gurney, *Ayr. Ibis.* II. 268 (Natal). — E. Newton, *Ibis.* n. s. I. 150 (Rodriguez). — E. Newton, *Ibis.* n. s. III. 346 (Seschellen). — *? N. major*, b. Schleg. l. c. p. 90.

Diagn. *Dilute griseo-fuscescens; collo et pectore fusco-maculatis; ventre albo, maculis longitudinalibus fuscis; dorsi plumis tectricibusque alarum minoribus medio nigricantibus, margine rufis; cauda cinerascente-albida, fusco-fasciata; maxilla nigricante-fusca, mandibula carnea; pedibus plumbeis; iride fusca.*

Foem. Omnino magis cinerascens.

Long. circa 24″; rostr. 5″ 8‴; al. 12″; tars. 3″ 3‴; dig. med. 1″ 9‴.

♀ alt. Kopf und Hals auf hellgrauröthlichem Grunde mit dunkelbraunen Schaftflecken gestrichelt, die auf dem Scheitel noch etwas dunkler erscheinen; Stirn und über den Augen heller, fein gestrichelt; Zügelpartie wieder dunkler; Federn des Oberrückens, Skapularen und letzte Schwingen längs der Mitte breit dunkelbraun, in welche Farbe die hellröthlichbraune Randung mehr oder weniger tief gezackt eintritt; die Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung weisslicher gerandet; Schwingen 1. Ordnung schwarz mit weissen Schäften, die Innenfahne mit bindenartiger weisser Randfleckung; die 2. Ordnung zeigen diese Fleckung auf beiden Fahnen; innere Flügeldecken auf weissem Grunde mit bräunlichen Pfeilflecken; Unterrücken, Bürzel und obere Schwanzdecken weiss, mit spärlichen dunklen Schaftflecken; Steuerfedern mit dunklen Querbinden, die mittleren auf hellbraunem, die seitlichen auf weissem Grunde; Brust und Oberbauch wie der Hals, aber die Flecken kürzer, breiter, pfeilförmiger, auf den Seiten sind diese noch breiter und selbst bindenartig; Bauchmitte, Hinterbauch, Schenkel und untere Schwanzdecken weiss, sehr spärlich dunkel längsgefleckt; Schnabel schwärzlich, der Unterkiefer an der Basis ins Röthliche; Beine schwärzlich (♀).

Bei einem zweiten altausgefärbten Vogel erscheint die Grundfarbe von Brust und Oberbauch weniger röthlich und mehr graulichweiss.

Jüngeres Männchen: Die Flecken des Unterkörpers schmaler, dunkler, strichartiger; die Flügeldeckfedern gleichmässig hellröthlich gerandet. Hinterbauch und untere Schwanzdecken rein weiss mit Spuren von dunkler Strichelung.

Im Leben: Schnabel schwarz, Unterkiefer von der Wurzel ab bleigrau; Beine und Füsse dunkel bleigrau; Iris dunkelbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m.Nag.)		
c. 26″	12″	4″ 8‴	5″ 6‴	3″ 1‴	1″ 10‴	♀ ad.	Brem.
—	12″	4″ 8‴	5″ 9‴	3″ 2‴	1″ 9‴	ad.	„
—	10½″	3″ 10‴	4″	2″ 11‴	1″ 7‴	♂ jun.	„

Wir beschrieben Exemplare aus der Umgegend Bremens im Bremer Museum. Zu den ornithologischen Fragen, welche diese unsere Arbeit unbeantwortet lassen muss, gehören gewisse die Gattung *Numenius* betreffende dunkle Punkte, die wir gleich hier berühren wollen, da sie nahe zusammenhängen mit der geographischen Verbreitung der einzelnen Arten, und die selbst das ungeheure Material der Leidener Sammlung vor den praktisch geübten Augen Schlegel's für uns nicht genügend aufzuhellen vermocht hat. Wir verweisen indessen auf seine in hohem Grade instruktive Auseinandersetzung im Musée des Pays-Bas, sowie auf Swinhoe, Ibis III. n. s. p. 391. Gegenüber der bei dieser Form anerkannten sehr bedeutenden individuellen Verschiedenheit in Grösse, Menge und Gestalt der Flecken, namentlich auf dem zuweilen fleckenlos reinen Weiss des Unterrückens, der oberen Schwanzdecken und der inneren Flügeldeckfedern, erhebt sich die Hauptfrage, ob sich Schlegel's *Numenius major* als eigene Art rechtfertigt oder nicht. Wäre ersteres der Fall, so würden, da Schegel die südafrikanischen Exemplare der Leidener Sammlung zu *major* rechnet, auch sehr wahrscheinlich die von Peters und Sperling für Mosambik und Sansibar als *arquata* aufgeführten vielmehr *major* sein; ebenso die „in Grösse sehr verschiedenen" von Ayres bei Natal erlangten sowie die grossen Brachvögel von Rodriguez und den Seschellen. Blyth will alsdann den bisher und zuletzt noch von Jerdon für *arquata* ausgegebenen *Numenius* Indiens als *N. major*, Schleg., erkennen. Dabei muss aber als höchst verdächtig der Umstand erscheinen, dass sich nach Schlegel's eigener Angabe auf den Sundainseln und zumal auf Java und Sumatra beide Arten, *arquata* und *major*, begegnen würden. Ganz dieselbe Begegnung würde nach Swinhoe auf Amoy stattfinden, wo *major* und *arquata* „are found together on the mud". Weit davon entfernt hier endgültig entscheiden zu können, müssen wir dennoch gestehen, dass uns das Studium nicht sowol der zu Gebote stehenden Exemplare als vielmehr des literarischen Materials kein Vertrauen zu *N. major* als eigener Art geweckt hat. Wir ziehen es vielmehr vor, bis auf Weiteres den grossen Brachvogel Indiens und Südafrikas für *N. arquata* zu halten.

In Europa erstreckt sich die Verbreitung dieser Art vom hohen Norden, wo sie brütet, bis zu den südlichsten Gebieten, die auf dem Zuge berührt oder auch als Winterstation benutzt werden. Letzteres gilt z. B. für Sicilien und Griechenland (Malh., Sperling, Linderm., v. d. Mühle). Weder in Grönland noch auf Island.

Für Asien nennt Pallas den grossen Brachvogel gemein in ganz Russland und Sibirien. Dieser Angabe gegenüber stellt v. Schrenk seinen „*Numenius australis*" des Amurlandes und der nördlichsten Striche Sibiriens, der Behringsinseln und des Wilui. Ganz Indien (Jerdon), Nepal (Hodgs.), Centralasien (Eversm.), China (Swinhoe etc.), Japan (Sieb. u. s. w.), Java, Borneo, Sumatra, Halmahera (Leid. Samml.). Die Ankunftszeit fällt in Indien in den September, die des Fortzuges in die letzte Hälfte des März oder die erste des April. Irby traf den Vogel während der kalten Jahreszeit in Masse auf den Sandbänken der Flüsse Gogra und Choka. Um Smyrna nur auf dem Zuge. Ebenso längs der Küsten Palästinas.

In Afrika. Auf allen Küstengebieten und längs der grossen Ströme im Winter

mehr oder weniger zahlreich anzutreffen. Nach Rüppell um jene Zeit häufig an der Küste Abyssiniens. Algerien scheint den Vogel zumeist auf dem Herbstzuge zu kennen. In der Bucht von Natal und längs des Meeresstrandes der Kapkolonie das ganze Jahr hindurch zu den gewöhnlichen Erscheinungen zählend, aber, soviel Layard ermitteln konnte, niemals dort brütend. Am 25. Januar von Vierthaler am blauen Flusse beobachtet. Es erscheint einigermaassen auffallend, dass, da doch E. Newton diese Art auf Rodriguez und den Seschellen nachgewiesen, ihr Vorkommen auf Madagaskar und den grösseren Maskarenen bis jetzt nicht konstatirt werden konnte.

Die vielseitig geschilderte Lebensweise des grossen Brachvogels dürfen wir wol als bekannt voraussetzen.

* (388) 2. Numenius phaeopus, L.

Numenius minor, Briss., *Orn.* V. 317. t. 27. fig. 1. — *Scolopax phaeopus*, L., *S. N.* ed. XII. 1. 243. — *Le petit Courlis*, Buff., *Pl. enl.* 842. — *N. phaeopus*, Lath., *I. O.* II. 712. — *Whimbrel*, Lath., *Gen. Hist.* IX. 176. — *Phaeopus vulgaris*, Flem. — Temm., *Man. d'Orn.* II. 604. IV. p. 394. — Naum., t. 217. — Gould, pl. 306. — Degl. u. Gerbe, *Orn. Eur.* II. p. 162. — Reichb. fig. 540. — Schleg., *Mus. P. B. Scolop.* p. 93. — *N. melanorhynchus*, Bp., *Compt. rend.* XLIII. p. 1021. — *N. islandicus* und *N. australis*, Br., *Vogelf.* p. 303. — Holb., *Vög. Grönl.* p. 38. — Reinh., *Nat. Bidr. Grönl. Fugl.* p. 15. — id. *List of B. Greenl.* p. 10. — Rink, *Grönl.* p. 350. — Preyer u. Zirkel, *Reis. Isl.* p. 400. — Pässl., *Cab. Journ.* 1853. p. 312 (Warang. Fjord). — Liljeb., *Naum.* II. Heft. 2. p. 109 (Ladoga). — Krüp., *Naum.* 1857. p. 12 (Island). — Kjaerb., *Danm. Fugl.* p. 275. — Nils., *Orn. Suec.* II. 46. — Sundev., *Svensk. Fogl.* t. 38. fig. 3. — Gadam., *Naum.* II. Heft 2. p. 4 (Gotl.). — Müll., *Färörn. Fugl.* p. 23. — Nordm., *Cab. Journ.* 1864. p. 375. — Mc Gillivr., *B. of Gr. Brit.* IV. 253. — Thomps., *B. of Irel.* II. 196. — G. A. Moore, *Ibis.* n. s. I. 434 (Gr. Brit.). — Schleg., *Vog. Nederl.* p. 467. fig. bon. — Godm., *Ibis.* III. 86 (Bodö). — Roux, *Orn. Prov.* II. t. 307. — Sav., *Orn. Tosc.* 2. 322. — Malh., *Sicil.* p. 180. — Salvad., *Ucc. Sardin.* p. 93. — A. Brehm, *Allg. D. Nat. Zeit.* III. p. 477 (Spanien). — v. d. Mühle, *Vög. Griech.* p. 110. — Linderm., *Vög. Griech.* p. 36. — Powys, *Ibis.* II. 345 (Jon. Ins.). — Drumm., *Ann. Mag. N. H.* XII. p. 421 (Korfu). — Drumm., *Ann. Mag. N. H.* XVIII. p. 14 (Macedon.). — Wright, *Ibis.* VI. 140 (Malta). — Schembr., *Cat. Orn. Malt.* p. 101. — A. C. Smith, *Ibis.* n. s. IV. 454 (Portug.).

Für Asien.

Pall., *Z. R. As.* II. 169. — Radde, *N. O. Sibir. Vög.* p. 340. — Eversm., *Cab. Journ.* 1853. p. 293 (Orenb.). — Jerd., *Birds of Ind.* III. p. 684. — Irby, *Ibis.* III. 240 (Oudh, Kumaon). — Eversm., *Cat. rais. Cauc.* p. 50. — Swinh., *Ibis.* V. 410 (Formosa). — v. Pelz., *Nov. Vög.* p. 127 (Nikobar.). — Gray, *Hodgs. B. of Nep.* p. 137. — Hartl., *Cab. Journ.* 1854. p. 167 (Mariannen). — S. Müller, *Verhandl. Ethnogr.* p. 22.

Nicht mit Sicherheit festzustellen.

Le Courlis tacheté de Luzon, Sonn., *Voy.* 85. pl. 48 (*Num. luzoniensis*, Gml., *L.* I. 656; *N. atricapillus*, Vieill., *Enc.* 1155).

Für Afrika.

Vernon Harcourt, *Ann. Mag. N. H.* vol. XII. p. 58 (Madeira). — Webb et Berthel. *Orn. Canar.* p. 37. — C. Bolle, *Cab. Journ.* III. 176. p. 338 (Kanaren). — Drumm., *Ann. Mag. N. H.* XVI. 108 (Tunis, Biserta). — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 125. — Vierth., *Naum.* 1852. p. 51 (blauer Fluss). — Heugl., *Uebers.* p. 62. — Taylor, *Ibis.* I. 53 (Egypt.). — Malh., *Ois. Algér.* p. 31. — Loche, *Algér.* p. 134. — Cass., *Proc. Ac. Philad.* 1859. p. 174 (Kammatl.). — Layard, *B. of S. Afr.* p. 302. — Gurn., *Ayr. Ibis.* n. s. I. 272 (Natal). — Hartl., *Westafr* p. 230. — Hartl., *Madag.* p. 77. — E. Newton, *Ibis.* III. p. 276 (Mauritius). — Roch u.

Newt., *Ibis.* V. 171 (Madag.). — E. Newt., *Ibis.* n. s. I. 150 (Rodriguez). — Maillard, *Bourb. Ibis.* V. 104. — E. Newt., *Ibis.* III. 359 (Seschellen). — Schleg. u. Poll., *Mad.* p. 132. — *N. haesitatus,* Hartl., *Westafr.* p. 233. — *N. phaeopus,* Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 47.

Für Australien und Oceanien.

Hartl. u. Finsch, *B. Pelew-Isl. Proc. Zool. Soc.* 1868. p. 8. — ? *Numenius uropygialis,* Gould, *Proceed. Zool. Soc.* VIII. p. 175. — id. *Birds of Austral.* XXXI. t. 15. — Reichb., *Vög. Neuh.* p. 198. — Gould, *Handb. B. Austr.* II. p. 279.

Diagn. *Dilute fusco-cinerascens: gula alba; collo, capitis lateribus et pectore longitudinaliter fusco-maculatis; pileo fusco, vitta mediana angusta fulvescente-albida; superciliis albidis; abdomine albo; subalaribus albis, fusco-fasciolatis; dorsi plumis et tectricibus alarum minoribus medio fuscis, pallide marginatis; cauda cinerascente, fusco-fasciata; rostro nigricante, basi rubente; pedibus plumbeis; iride fusca.*

Long. 15″-16″; *rostr.* 3″ 2‴; *al.* 10-11″; *tars.* 2″ 4‴; *dig. med.* 1″ 6‴.

♂ alt. Oberkopf dunkelbraun, ein breiter Streif über jedem Auge und ein schmälerer von der Stirn über die Mitte des Scheitels hin weisslich, fein und spärlich dunkler gestrichelt; Kehle weiss; Kopfseiten weisslich, braun gestrichelt; Hals, Kropf und Brust auf weisslichem Grunde derb und dicht braun gestrichelt; auf den Seiten der Brust und des Leibes werden diese Flecke bindenartig breiter; Rückenfedern, Skapularen und Flügeldeckfedern dunklerbraun mit verschossen weisslichen Rändern; Unterrücken und Bürzel weiss, ungefleckt; Schwingen 1. Ordnung schwarz mit weissen Schäften und weisser breiter den Schaft nicht erreichender Fleckbindenzeichnung auf der Innenfahne; die 2. Ordnung heller braun mit hellen Flecken auf beiden Fahnen; innere Flügeldecken auf weisslichem Grunde mit braunen Pfeilflecken; obere Schwanzdecken weiss mit braunen Bindenflecken; Schwanzfedern hellbraun mit 7—8 schmaleren dunkelbraunen Querbinden; Bauchmitte und Steiss rein weiss; untere Schwanzdecken weiss mit spärlichen braunen Längsflecken; Schnabel schwärzlich, die Basalhälfte des Unterkiefers hell; Beine dunkelolivengrau.

Nach einem deutschen Exemplare der Bremer Sammlung.

Ein altes ♂ von der Goldküste (am 6. Novbr. bei Elmina geschossen) von sehr frischer aber durchaus typischer Färbung. Die Strichelung des Halses etwas dichter, die Spitzen der Steuerfedern rein weiss; Unterrücken und Bürzel weiss mit deutlichen Spuren rundlicher Flecken.

Ein Exemplar von St. Thomé, (Type von *N. haesitatus*, Hartl.). Sehr abgeriebenes und verblasstes Gefieder. Die Steuerfedern mit gleich breiten hellbraunen und weisslichen Binden; Unterrücken und Bürzel weiss, fast ungefleckt; die Bindenzeichnung auf der Innenfahne der grossen Schwingen schwächlicher, undeutlicher, auf der ersten nur marmorirt; Kropf und Brust unregelmässiger gefleckt. Ob jüngerer Vogel?

Ein Exemplar von Java. Sehr abgeriebenes und verblichenes Gefieder. Auch das Braun des Scheitels viel heller; Unterrücken und Bürzel stark fleckig, die Strichelung des Halses verwaschener.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 16″	9″ 9‴	3″ 2‴	3″ 2‴	2″ 3‴	1″ 6‴	ad. Bremen.
15″	8″ 9‴	3″	2″ 11‴	1″ 11‴	1″ 4‴	♂ St. Thomé.
—	8″ 9‴	3″ 9‴	3″ 6‴	1″ 10‴	1″ 5‴	♂ Goldküste.
—	9″	3″ 4‴	3″ 1‴	2″	1″ 4‴	ad. Java.

Numenius phaeopus zählt zu den weitest verbreiteten Vögeln der Erde. Selbst an der Gleichartigkeit von australischen Exemplaren darf nach Schlegel, dem 63 Exemplare aus den verschiedensten Ländern zur Vergleichung zu Gebote standen, nicht gezweifelt werden. Dagegen lassen wir mit ihm *N. hudsonicus* als selbständige Art in Geltung, und glauben uns von dem specifischen Werthe des oceanischen *N. femoralis* überzeugt zu haben (siehe Finsch u. Hartl., Ornithol. Centralpolynes. p. 175).

Das Brutgebiet des kleinen Brachvogels ist hoch nördlich gelegen. Island, das nördliche Skandinavien, die Orkney- und Shetland-Inseln, die Färöer, die Tundren Sibiriens sind dafür bekannte Lokalitäten. Sein Brüten in Grönland ist noch nicht konstatirt, wird aber von Reinhard für sehr möglich gehalten. Auf Spitzbergen wurde dieser Brachvogel bis jetzt nicht beobachtet. Sein Frühlings- und Herbstzug verbreitet ihn über den ganzen europäischen Süden. Viele erreichen Afrika nicht, sondern überwintern in Griechenland. In Afrika lebt er im Winter nirgends in auffallender Menge; aller Orten aber ist er dort eine bekannte Erscheinung. Nachgewiesene Lokalitäten sind Egypten (Rüpp, Heuglin, Brehm, Taylor etc.), Algerien (Malh., Loche), Tunis (Drummond), Gambia (Rendall), Goldküste (Nagtglas, Sintenis), Gabon (Du Chaillu), Walwich Bay (Chapm.), St. Thomé (Weiss), Kap, wo er sehr selten (Layard), Natal (Ayres), Mosambik (Peters), Sansibar (Sperling), Mombas (v. d. Decken), blauer Nil (Vierth.), Madagaskar, wo er sedentär (Goudot, Pollen, Newton etc.), Bourbon (Maillaird), Mauritius und Rodriguez (E. Newton).

Auf den Kanaren selten, aber doch nach Bolle im Herbst und Winter an den Küsten Fuertaventuras eine bekannte Erscheinung.

Den sibirischen Winter fliehend erreicht *Numenius phaeopus* die warmen und wärmeren Gebiete Asiens, selbst die entlegensten, und in Menge Australien. Steller traf den Vogel zur Herbstzeit zahlreich in Kamschatka den reifen Empetrum-Beeren nachgehend. Eversmann und A. Lehmann bezeugen sein Vorkommen in Centralasien. In Indien ist er weitverbreitet und gemeiner als *N. arquata*. In der Leidener Sammlung von Japan, Java, Sumatra, Borneo, Banka, Celebes, Halmahera, Morotai, Ternate, Batjan, Ceram, Amboina, Guebi, Waigiou, Timor, Flores, Bourou. — Im Winter in Flügen an den Küsten Formosas, aber daselbst, wie im ganzen nördlichen Asien, nicht so häufig wie *arquata*. — Wallace sammelte ihn auf der Aru-Gruppe, Müller auf Neuguinea, die Novara-Expedition auf den Karolinen. Wir selbst konnten Exemplare von den Pelew-Inseln untersuchen.

Gould nennt seinen *N. uropygialis* weit verbreitet über ganz Australien und Vandiemensland. Seine Vermuthung, er möge im Innern brüten, theilen wir nicht, vielmehr geneigt, diese kleinen australischen Brachvögel als Gäste aus Nordasien zu betrachten.

Bis jetzt nicht auf Neuseeland beobachtet. — Es ist allerdings möglich, dass der von Cassin in Commod. Perry's Narr. Exp. Jap. II p. 228 als *Numenius tahitiensis* aufgeführte Brachvogel mit Schlegel einfach für *phaeopus* von etwas röth-

licherem Farbenton zu nehmen sei, aber Forster's *Scolopax phaeopus?* von Otahaiti, also *Numenius tahitiensis*, Lath. (Forst. Descr. ed. Lichtenst. p. 242), ist jedenfalls ein anderer Vogel. Die genaue Beschreibung der Forster — „remiges 5 primae totae fuscae" etc. — lässt daran nicht zweifeln. Nach Gray würde es diese grössere Art sein, die sich auf Neukaledonien, Christmas-Island, den Cooks-Inseln, der Sandwichgruppe u. s. w. wiederholt.

Genus Limosa, Briss.

(389) 1. Limosa rufa, Briss.

Orn. V. (1760) p. 281. t. 25. f. 1 (Sommerkl. descr. opt.). — *Scolopax lapponica*, L., *S. N.* p. 246. — *L. rufa major*, Briss. p. 284 (Uebergang. ex *Aegocephalus*, Willughby). — *Scolopax aegocephala*, L. p. 246. — *L. grisea major*, Briss. p. 272. t. 24. f. 2 (Winterkl.). — ? *Scolopax glottis*, L. (nec Lath.), *Faun. succ.* p. 171. — Scop., *Annus* I. *Hist. nat.* p. 96. — Gml. p. 664. — *Common Godwit*, Lath., *Syn.* III. p. 144 cum var. *A.* — Bechst. III. p. 116. — id. ib. var. *A.* p. 117. — *Scol. aegocephala*, Gml. p. 667 cum var. *β.* p. 668. — id. *Scol. lapponica*, p. 667 (excl. var. *β.*). — *Pl. enl.* 900 (Sommerkl.). — *Tringa gregaria*, Otto, *Buff. Uebers.* 26. p. 242. — *Totanus gregarius*, Bechst., *Naturg. Deutsch.* IV. p. 258. — id. *Lath. Uebers.* IV. p. 438. — *Scol. leucophaea*, Lath., *Ind.* p. 719. — id. *Scol. lapponica*, var. *A.* p. 718. — Bechst. IV. p. 439. — *Totanus ferrugineus*, Meyer u. Wolf, *Taschenb.* II. p. 375. — id. ib. *Scol. lapponica*, p. 374. — *Limicula lapponica*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1165. — *Limosa rufa*, Temm., *Man.* II. p. 668. IV. p. 424. — *L. Meyeri*, Leisler, *Nachtr. zu Bechst. Naturg.* Heft 2. p. 172. — Hornsch. in *Wiegm. Arch. f. Naturg.* 1838. I. p. 167. — Temm., *Man.* IV. p. 422. — *L. glottis* (Winterkl.) et *ferruginea* (Sommerkl.), Pall., *Zoogr. rosso-as.* p. 179. 180. — *Totanus leucophaeus*, Benicken, *Wetterauische Ann.* III. p. 142. — *L. rufa*, Naum., *Vög. Deutschl.* VIII. p. 446. t. 215. — id. ib. *L. Meyeri*, p. 428. t. 214. — *L. rufa*, Keys. u. Blas., *Eur. Wirbelth.* p. LXXIV. — Schleg., *Rev. crit.* p. LXXXVII et 97. — id. *Vog. van Nederl.* p. 440. — *L. rufa* et *Meyeri*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 309. 310. — Reichb. t. 76. f. 565—66 et 567—68 (*Meyeri*). — *L. rufa*, Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 140. — A. Brehm, *Allg. D. Nat. Zeit.* III. p. 478 (Spanien). — Thomps., *Nat. Hist. Ireland.* II. p. 225. — Mc Gill., *Brit. B.* 4. p. 260. — Kjaerb., *Danm. Fugle.* p. 295. — Carstensen, *Naum.* II. Heft 1. p. 78 (Fez). — *Naum.* ib. 2. Heft. (1850) p. 11 (Anhalt). — Blas., *Nachtr. zu Naum.* vol. XIII. p. 246. — Wallengren, *Naum.* 1853. p. 88 (Gothland). — id. ib. 1854. p. 257. — Pässler, *J. f. Orn.* 1853. p. 311 (Lappl.). — Bolle, ib. 1855. p. 176 (Kanaren). — Nordm. ib. 1864. p. 374 (Finnl.). — Gray, *List.* III. p. 96. — id. *Gen. of B.* III. p. 570. 3. — Degl. u. Gerbe, *Orn. eur.* 2. ed. II. p. 169. — Hartl., *W. Afr.* p. 233. — Heugl., *Ibis.* 1859. p. 347. — id. ib. 1860. p. 430. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 268. — Brehm, *Habesch.* p. 227. — Powys, *Ibis.* 1860. p. 343 (Jon. Ins.). — Wright, ib. 1864. p. 42 et 146. — Blyth, ib. 1865. p. 36. — id. ib. 1867. p. 167 (Himal.). — Smith, ib. 1868. p. 454. — Schleg., *Mus. P. B. Scolop.* p. 23. — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 202.

Diagn. *Supra rufo nigroque variegata, subtus laete rufa; pectoris lateribus et subcaudalibus nigro-striatis; pileo et nucha dilute rufis, fusco-maculatis; alarum tectricibus cinereis, albo-limbatis; uropygio albo, rarius fusco-maculato; remigibus nigris, intus albo-variegatis; cauda albo fuscoque fasciolata; rostro basi rubente, apice nigro; pedibus nigricantibus; iride fusca. (Mas. in ptil. aest.)*

Long. 13-14"; *rostr.* 2" 10'''; *al.* 8"; *tars.* 1" 8'''; *dig. med.* 14½'''.

Alt (im Sommerkl.). Kopf, Hals und ganze Unterseite lebhaft dunkel rostroth; die Federn des Oberkopfes mit braunschwarzen Schaftstrichen; ebensolche

aber weit schmälere längs dem Hinterhalse; vom Mundwinkel unter dem Auge hinweg bis auf die Ohrgegend läuft ein durch feine dunkelbraune Schaftflecke gebildeter, undeutlicher Streif; die Federn der Kropf- und Brustseiten mit einzelnen breiteren dunklen Schaftstrichen, ebensolche auf den längsten unteren Schwanzdecken; Mantel und Schultern braunschwarz, jede Feder mit 2 rostrothen Randflecken, daher auf dunklem Grunde mit grossen rundlichen rostrothen Flecken; die längsten Schulterdecken jederseits mit 4—5 rostrothen Randflecken; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, an der Basishälfte der Innenfahne weiss mit dunkelmarmorirten Flecken; Schwingen 2. Ordnung braun, an der Aussenfahne weiss gerandet, an der Innenfahne weiss mit 2—3 dunklen Längsreihen; Deckfedern der 1. Schwingen braunschwarz; übrige Deckfedern dunkelbraun mit weisslichen Seitensäumen und dunklem Schafte; untere Flügeldecken weiss, die am Handrande mit dunklen Flecken; Achselfedern weiss mit 5—6 dunklen Querbinden an der Innenfahne; Schwingenschäfte weiss mit dunkler Spitze; Hinterrücken und Bürzel weiss mit schmalen dunklen Schaftflecken; obere Schwanzdecken roströthlich mit 3 dunklen Querbinden und weisser Spitze; Schwanzfedern weiss mit 7 schmalen dunklen Querbinden, die auf der Innenfahne breiter sind und von denen die 2 letzten auf der Aussenfahne der äusseren Federn zusammenfliessen und so scheinbar ein dunkles Ende bilden.

Schnabel hornbraunschwarz, Basishälfte des Oberschnabels seitlich hornbraun, Basishälfte des Unterschnabels ins Horngelbe ziehend. Beine, Zehen und Nägel hornbraunschwarz. Im Leben: Schnabel horngelbröthlich mit brauner Mitte und schwarzer Spitze; Beine schwarz, bei Jungen lichtblau; Iris tiefbraun (Naum.). — Iris dunkelbraun (Heugl.).

Das beschriebene alte ♀ der Bremer Sammlung wurde im Mai bei Dünkirchen erlegt.

♂ im Winterkleide (von der Somaliküste durch v. Heuglin im Brem. Mus.). Kopf und Hals nebst Kropf- und Brustseiten fahlerdbraun, auf dem Oberkopfe mit breiten dunklen, am Hinterhalse und an den Hals- und Brustseiten mit sehr verwaschenen schmalen braunen Schaftstrichen; Zügel- und Augenbrauenstreif, Kinn und Oberkehle einfarbig weisslich, wie die Unterseite; Kopfseiten mit feinen bräunlichen Schaftstrichen; Schenkelseitenfedern mit dunklen Schaftstrichen; seitliche untere Schwanzdecken mit breitem dunklen Querflecke an der Innenfahne; Mantel und Schultern dunkelbraun mit einzelnen verwaschenen fahlbräunlichen Randflecken; Deckfedern dunkelbraun mit breiten fahlweissen Seitenrändern; Hinterrücken und Bürzel weiss mit verdeckten braunen Schaftflecken; obere Schwanzdecken weiss mit 3 dunklen Querbinden; Schwanzfedern weiss mit 6 dunklen Querbinden.

Schnabel an der Basishälfte hornbräunlichgelb, an der Endhälfte schwarzbraun.

Ein Exemplar im Uebergangskleide (9. Juni bei Dünkirchen) stimmt mit dem beschriebenen von der Somaliküste überein, zeigt aber am Unterhalse und auf der Unterseite bereits viele einzelne rostrothe Federn; die Schwanzfedern sind an der Endhälfte der Aussenfahne braun mit weissem Saume, und nur an der Innenfahne quergebändert.

Das Weibchen ist, wie bei allen Limosen, grösser als das Männchen, in der Färbung aber fast gleich, nur etwas blässer; *L. Meyeri* bezieht sich auf das Weibchen, wie v. Homeyer's und Schrader's Beobachtungen vollständig nachweisen.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 13″	7″ 3‴	2″ 6‴	2″ 11‴	20‴	12‴	12‴	♂ Somaliküste.
—	7″ 10‴	2″ 11‴	2″ 9‴	21‴	8‴	12‴	♀ Europa. (Sommerkl.)
—	7″ 7‴	2″ 10‴	3″ 1‴	22‴	9½‴	12½‴	♀ „ (Uebergkl.)
—	7″ 4‴-8″ 3‴	2″ 4‴-3″	2″ 7‴-3″ 10‴	19‴-24‴	11‴-12‴	11‴-13‴	♂ ♀ (Schlegel nach 11 St.)

Wie wir bereits nachwiesen (Orn. Centr. Polyn. p. 180) unterscheidet sich *L. rufa* specifisch von der meist mit ihr verwechselten ostasiatischen *L. uropygialis*. Gould (*rufa*, Middend. nec L.), welche in Nordsibirien brütet und ihren Winterzug bis Australien und Neuseeland ausdehnt. Bei letzterer Art tragen Hinterrücken und Bürzel braune Querbinden; im Winterkleide sind diese Theile dunkelbraun mit weissen Endsäumen, während sie bei *rufa* auf weissem Grunde nur schmale, im Winterkleide breitere dunkle Schaftstriche zeigen. Wir halten, trotz der gegentheiligen Behauptung v. Droste-Hülshoff's, an dieser Unterscheidung fest, da uns neuerdings aus Neuseeland zugekommene Exemplare wiederum von der Konstanz der angegebenen Charaktere überzeugten, wie auch eine Notiz Swinhoe's (Ibis. 1867. p. 368), der die chinesische Art irrthümlich für *rufa* hält.

Ueber das Vorkommen der rostrothen Uferschnepfe in Afrika ist nur spärlicher Nachweis vorhanden: Algier, Marokko (Loche, Malh., Carstens.), Kanar. Inseln (Bolle), Gambia (Rendall), südliche Theile des rothen Meeres, Golf von Aden, bis ins Somaliland herab (einzeln oder in kleinen Flügen von Mitte September bis December: Heuglin, Brehm). Jedenfalls berührt sie auf ihren Winterzügen noch andere Gebiete Afrikas und wir wundern uns in der That, dass sie z. B. am Kap noch nicht beobachtet wurde. In Asien kennen wir sie aus Arabien (Berl. Mus.) und vom Himalaya (Blyth). Tristram begegnete ihr in Palästina nicht, ebensowenig Jerdon in Indien und nach Pallas fehlt sie in Sibirien. Die Nordgrenze des Verbreitungskreises bildet der Nordosten Europas, Finnland und Lappland (68—70°). In Grönland, auf Island und auf den Färinseln wurde die Art bisher nicht nachgewiesen.

Als sicheres Brutgebiet kennt man bis jetzt nur Lappland, wo Malm bei Enare-Lappmark die Art in Gesellschaft mit *Totanus glottis* zahlreich nistend fand, und wo Wolley die Eier erhielt. Eine Notiz Schrader's lässt darauf schliessen, dass sie auch am Waranger-Fjord brütet. Die Nachrichten, welche dies für Deutschland, Holland und England behaupten, scheinen aber sämmtlich irrthümliche zu sein.

Das Brutgeschäft selbst ist noch so gut als unbekannt. Wie selten ächte Eier der *L. rufa* in Sammlungen sind, erhellt daraus, dass dieselben in der Auction der berühmten Sammlung Wolley's mit 4—5 L. Sterl. bezahlt wurden (Ibis. 1859. p. 212).

Ueber die ungeheuren Schwärme dieser Limose, welche sich während der Zugzeit an den Ufern der Nordsee umhertreiben, berichtet Naumann und neuerdings v. Droste-Hülshoff.

Subfam. Totaninae, Gray.

Genus Totanus, Bechst.

(390) 1. Totanus canescens, (Gml.)

Cinereous Godwit, Lath., *Syn.* III. p. 145. — Bechst. III. p. 117. — *Scolopax canescens,* Gml. p. 668. — Lath., *Ind.* II. p. 712. — Bechst. IV. p. 440. — *Limosa grisea,* Briss. p. 267. t. 23. f. 1 (descr. opt.). — *Scolopax totanus,* L. (nec Lath.), *S. N.* p. 245 (ex Briss.). — Gml. p. 665 (excl. var. β). — Bechst., *Uebers.* IV. p. 442. — *Totanus griseus, fistulans* et *glottis,* Bechst., *Naturg. Vög. Deutschl.* IV. (1809) p. 231, 241 et 249. — id. *T. glottis* (nec Linn.) Lath., *Uebers.* IV. p. 440. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1096. — *T. chloropus,* Meyer u. Wolf, *Taschb.* II. (1810) p. 371. — *Glottis natans,* Koch, *Bair. Zool.* I. (1816) p. 305. — *Limicula glottis,* Leach, *Cat. Mamm. u. B. Brit. Mus.* (1816) p. 32. — *Glottis chloropus,* Nilss., *Orn. suec.* II. (1817) p. 57. — *Totanus glottis,* Temm., *Man.* II. p. 659. IV. p. 420. — F. Boie, *Reis. Norw.* p. 58. — Licht., *Nomencl.* p 73. — Naum., *Vög. Deutschl.* VIII. p. 145. t. 201. — Blas., *Nachtr.* XIII. p. 243 (Fortpfl.). — Gould, *B. of Eur.* pl. 312. — *T. glottoides,* Vig., *Proc. Z. S.* I. (1830—31). p. 173 — *Limosa glottoides,* Sykes, *Proc.* 1832. p. 163. — *T. glottoides,* Gould, *Cent. Himal. B.* pl. 76. — id. *B. Austr.* VI. pl. 36. — id. *Handb.* II. p. 265. — Reichb., *Gould's Uebers.* p. 21. No. 25. Suppl. t. 35. f. 1001—4. — id. *T. glottis,* t. 75. f. 374—75. — Audub., *Orn. Biogr.* III. (1835) p. 483. pl. 269. — id. *B. Am.* pl. 346. — *Glottis floridanus,* Bp., *Consp. List.* 1838. p. 51. — Baird, *B. N. Am.* p. 730. — *Limosa totanus,* Pall., *Zoogr.* II. p. 183. — id. ib. ? *Limosa barge.* p. 180. — *T. glottis,* Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXII. — Schleg., *Rev. crit.* p. XCII. — id. *Vog. van Nederl.* p. 459. — id. *Mus. P. B. Scolop.* p. 61. — *Glottis canescens, Vigorsii* et *Horsfieldii,* (nec Syk.) Gray, *List.* III. p. 99. — id. *T. glottis, floridanus, glottoides* et *Horsfieldi, Gen. of B.* III. p. 573. 20—23. — *Glottis chloropus, grisea, fistulans* et *albicollis,* L. Brehm, *Vogelf.* p. 310. 311. — *T. glottis,* Malh., *Faune Sicile.* p. 191. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 137. — Thomps., *Nat. Hist. Irel.* II. p. 217. — Kjaerboll., *Danm. Fugle.* p. 293. — id. *Naum.* Heft 3. 1850. p. 47 (nistend). — *Glottis chloropus,* Mc Gill., *Br. B.* 4. p. 319. — *Gl. canescens,* Strickl., *Proc.* 1850. p. 221 (Kord.). — Strickl. u. Sclat., *Contrib.* 1852. p. 159 (Damaral.). *T. glottis,* Hartl., *W. Afr.* p. 235. — *Gl. chloropus,* Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 125. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 642. — id. *T. glottis, Fauna d. Roth. Meer.* No. 269. — id. *Ibis.* 1859. p. 347. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 700. — Middend., *Sib. Reise.* p. 213. — Schrenk, *Amurl.* p. 414. — Radde, *Sib. Reise.* p. 327. — Kittl., *Reise.* II. p. 313. — *T. griseus,* Degl. u. Gerbe, II. p. 215. — *T. glottis,* Harc., *Ann. u. Mag.* 1853. p. 62 (Madeira). — Pelzeln, *Sitzungsb. der Kais. Akad.* (1860) p. 327 (Norfolk). — Gray, *Ibis.* 1862. p. 236. — Carstens., *Naum.* II. Heft 1. (1852) p. 78 (Fez). — Liljeb., ib. Heft 2. 1852. p. 109 (Archang.). — Gadam., ib. Heft 3. 1852. p. 4 (Schonen). — Wallengren, ib. 1853. p. 87 (Gothland). — id. ib. 1854. p. 256 (Skandin.). — Gonzenb., ib. 1857. p. 150 (Smyrna). — Baldamus, ib. 1858. p. 253. t. 1. f. 2 (Ei). — Pässler, *J. f. Orn.* 1853. p. 310 (Lappl.). — Finsch, ib. 1859. p. 386 (Balkan). — Hom., ib. 1862. p. 428 (Balear.). — Rosenb., ib. 1864. p. 135 (Neu-Guin.). — Nordm., ib. p. 374 (Finnl.). — Salvad., ib. 1865. p. 286 (Sardin.). — Martens, ib. 1866. p. 28 (Luçon). — Taylor, *Ibis.* 1859. p. 53 (Egypt.). — Swinh., ib. 1860. p. 66. — id. ib. 1861. p. 343. — id. ib. 1862. p. 254. — id. ib. 1863. p. 406 (China, Form.). — id. *Proc.* 1863. p. 311. — Dohrn, ib. 1866. p. 331 (Prinzenins.). — *T. canescens,* Adams, ib. 1859. p. 169 (Cashmir). — *T. glottis,* Gurney, *Ibis.* 1860. p. 218 (Natal). — Irby, ib. 1861. p. 238 (Oudh). Wright, ib. 1864. p. 146 (Malta). — Moore, ib. 1865. p. 436 (Brit.). — Blyth, ib. 1867. p. 169 (Ind.). — Newt., ib. p. 346 et 351 (Seschell.). — Sperling, ib. 1868. p. 292 (Sansib.). — Tristr., ib. p. 327 (Paläst.) — A. Brehm, *Habesch.* p. 227. — Layard, *B. S. Afr.* p. 325 et 331. — Grill, *Anteckn.* p. 53 (Kap). — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 176.

Diagn. *Pileo et cervice nigro alboque striatis: facie et gastraeo albis, maculis subovatis nigris; abdomine imo crissoque immaculatis; subcaudalibus nigro-striolatis; dorsi plumis et alarum tectricibus minoribus nigris,*

illis albo-marginatis, his maculis marginalibus rufescente-albidis; tectricibus majoribus rufescente-griseis, medio longitudinaliter nigris margineque nigro-notatis; rectricibus mediis cineraceis, fusco-fasciatis; rostro fuscescente; pedibus virentibus; iride fusca. (Ptil. aestiv.)

Long. 12''; *rostr.* 2'' 1'''; *al.* 7''; *caud.* 2'' 9'''; *tars.* 2''; *dig. med.* 1'' 3½'''.

♂ alt (im Winterkleide). Kopf und Hals weiss, auf dem Oberkopfe mit breiteren, auf Hinterhals und Halsseiten mit schmäleren dunkelbraunen Schaftstrichen, daher auf diesen mit dichtstehenden dunklen Längsstrichen besetzt; Zügel und Backen weiss mit feinen dunklen Schaftflecken punktirt; über den Zügeln bis zum Auge ein reinweisser Streif; Unterseite reinweiss, nur an den vorderen Hals- und Kropfseiten mit dunklen Punktflecken sparsam besetzt; Mantel und Schultern licht graubraun, jede Feder mit schmalem fahlgrauen Endsaume, der innen von einer dunklen Bogenlinie begrenzt wird, und dunklem Schafte; Schwingen braunschwarz, die der 2. Ordnung mattbraun, am Rande der Innenfahne weisslich gewölkt; Schwingenschäfte braun, 1. Schwinge mit weissem Schaft; obere Flügeldecken dunkelbraun, fahlweisslich umrandet; Deckfedern der 2. Schwingen und die längsten verlängerten Schwingen 2. Ordnung mit fahlweissem Aussensaume, der innen von einer Reihe verloschener dunkler Punktflecke begrenzt wird; untere Flügeldecken weiss mit V förmigen dunkelbraunen Flecken; Achselfedern weiss mit undeutlichen schmalen dunklen Querlinien; Hinterrücken und Bürzel weiss; obere Schwanzdecken weiss mit dunklen Querbinden; Schwanz weiss, mit ca. 12—13 Reihen schmaler dunkler Querbinden, auf den 2 äusseren Federn zeigen sich dieselben nur an der Aussenfahne als Randflecke, auf der 3. ziehen sie über die ganze Aussenfahne.

Schnabel hornschwarz; Beine dunkel hornschwarzgrünlich; Nägel braun. Im Leben: Schnabel schwarz mit grünlichbleifarbiger Basis des Unterschnabels, bei Jungen an der Basishälfte bleifarbig; Iris tiefbraun; Beine grünlich, auf bleifarbigem Grunde (Naum.).

Die Beschreibung nach einem deutschen Exemplare der Bremer Sammlung. Ganz übereinstimmend afrikanische Exemplare von Port Elisabeth, Ilha do Principe (Dohrn) und der Goldküste; das letztere (am 13. September am Bossum-prahflusse erlegt) hat die hellen Aussensäume der Flügeldecken ganz abgerieben, der Flügel erscheint daher fast einfarbig tiefbraun; die 4 äusseren Schwanzfedern sind weiss, nur mit Spuren dunkler Punkte am Rande der Aussenfahne; ganz ebenso ein Exemplar von Java (Bremer Mus.), aber Stirne, Zügel, vordere Backen und die ganze Unterseite einfarbig weiss, ohne dunkle Zeichnung. Ganz ebenso Exemplare aus Damaraland in Andersson's Sammlung (December und Januar). Es ist dies die höchste Stufe des Winterkleides, wie sie nur in südlichen Gegenden auftritt.

Australische Exemplare, die wir unter Godeffroy'schen Sendungen verglichen, wichen in Nichts von europäischen ab.

Im Sommerkleide (Bremen) sind die Federn des Oberkopfes und Hinterhalses braunschwarz mit schmalen weisslichen Seitensäumen; Zügel, Kopf- und Halsseiten auf weissem Grunde dicht schwarz gestrichelt, so dass der helle Streif über den Zügeln ganz verschwindet; Vorderseite des Halses und Kropf mit grossen tropfenförmigen dunkeln Schaftflecken; Mantel und Schulterfedern glänzend schwarzbraun mit fahlweissem Randsaum, der durch dunkle Querflecke unterbrochen ist; Schaft der 1. Schwinge fahlbräunlich.

Beide Geschlechter sind gleichgefärbt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 13″	6″ 7‴	2″ 6‴	24‴	26‴	15‴	14‴	♀ Goldküste.
—	6″ 5‴	—	24‴	27‴	—	—	Do Principe.
—	6″ 9‴-7″	2″ 7‴-2″ 11‴	24‴-25‴	25‴-29‴	—	15‴-17‴	♂ ♀ Damaraland.
—	7″	2″ 7‴	24‴	27‴	16‴	14‴	Java.
—	6½″-7″ 3‴	2″ 9‴-3″	22‴-27‴	23‴-30‴	14‴-16‴	13‴-16‴	(Schleg. n. 48 Expl.)

Der nächstverwandte amerikanische *T. melanoleucus*, Gml. (*maculatus*, Pr. Max), unterscheidet sich, abgesehen von anderen konstanten Kennzeichen, leicht durch die gelbe bis gelbbräunliche Färbung der Beine.

Der grünfüssige Wasserläufer darf mit vollem Recht den Kosmopoliten unter den Vögeln beigezählt werden, denn wir kennen ihn mit Sicherheit aus allen Welttheilen: Europa, nördlich bis Finnland, Lappland und bis auf die Hebriden (nicht auf den Färinseln, auf Island, Grönland und Spitzbergen beobachtet); Asien: Smyrna (Gonzenb.), Palästina (Tristr.), Südarabien (Mocha: Brehm), Ural (Berl. Mus.), Sibirien (Pall.; nicht bis in den hohen Norden: Middend.), Mandschurei (Midd.), Daurien (Dybowsky), Mongolei (Tarai-nor: Radde), Amurgebiet (Schrenk), Kamschatka (Kittl., Steller), Kurilen (Steller), Japan (Bürger), China, Formosa (Swinh.), Philippinen (Luçon: Jagor), ganz Indien (Jerd., Blyth), Nepal (Hodgs.), Kaschmir (Adams), Ceylon (Kelaart), Nikobaren (Novara), Java (Kuhl), Borneo (Diard), Halmahera (Bernstein), Celebes (Forsten), Timor (S. Müller), Neu-Guinea (Rosenb.); Australien (von Port Essington bis Südaustralien: Gould; Vandiemensland: Gould; Insel Norfolk: Bauer); Afrika: Algerien (Loche, Malh.), Marokko (Carstensen), Egypten (Rüpp.), Nubien (Licht.), Kordofahn (Pether.), Senahr (blauer Fluss im Dec.: Vierth.), Abyssinien (Leid. Mus.), Länder am rothen Meer bis ins Somaliland herab (im Novbr.: Heugl.), Gambia (Rend.), Kasamanse (Verr.), Madeira (Bolle), Goldküste (Pel, Sintenis), Prinzeninsel (Dohrn), Gabon (Verr.), Benguela (Barboza), Damaraland (Anderss.), Kapgebiet (Layard, Victorin), Natal (Ayres), Mosambik (Peters, Sperling), Ostküste (Fasy: Layard), Sansibar (Sperling), Seschellen (Newton; nicht auf Madagaskar beobachtet). In Amerika scheint die Art äusserst selten, aber weit verbreitet zu sein: Florida (Audub.), Buenos-Ayres, Rio de la Plata, Chile (Leid. Mus.). Nach Schlegel stimmen amerikanische Exemplare ganz mit europäischen überein; Baird möchte sie nur durch geringere Grösse unterscheiden.

Afrika und die südlichen Länder überhaupt, sind nur Winteraufenthalt dieser Art; die nachgewiesenen Brutreviere liegen im Norden: Dänemark (Aalborg: Kjaerboll.), Gothland, Schweden vom 57° -70°: Wallengr., Norwegen: F. Boie, Warangerfjord: Schrader, Finnland (Kajana: Nordm.), Nordschottland (Wolley), Hebriden (Mc Gill.), Sibirien (Pall.), Stanowojgebirge (Middend.).

In Deutschland bis jetzt nicht mit Sicherheit nistend gefunden; doch schoss v. Heuglin ein Weibchen mit fast legereifem Ei bei Esslingen; nach Landbeck brütet sie am Bodensee. Gewiss ist, dass einzelne das ganze Jahr über an den Gestaden der Nordsee verweilen, die Baron Droste aber für Herumstreifer erklärt. Dennoch ist es mehr als wahrscheinlich, dass *T. canescens* sich zuweilen auch in südlicheren Ländern fortpflanzen mag. So beobachteten wir selbst hoch im Balkan Ende Juli einzelne Paare, die durch ihr Benehmen sich deutlich als nistende bekundeten. Homeyer führt ihn unter den Sommervögeln der Balearen auf. Nach v. Heuglin bleiben einzelne das ganze Jahr über am rothen Meer und Irby bemerkt dasselbe für Oudh und Kumaon.

(391) 2. Totanus fuscus, (L.)

Limosa fusca, Briss. V. p. 277. t. 23. f. 2 (descr. opt. Sommerkl.). — *Scolopax fusca*, L. p. 243 (nach Briss.). — *Pl. enl.* 875 (Sommerkl.). — *Dusky Snipe*, Lath. III. p. 155. — Bechst. III. p. 126. — *Scol. fusca*, Gml. p. 657. — Lath., *Ind.* p. 724. — Bechst. IV. p. 441. — *Spotted Snipe*, Lath. III. p. 148. — Bechst. III. p. 120. — *Scol. totanus*, Lath. (nec L.), *Ind.* p. 721. — *Cambridge Godwit*, Lath., *Syn.* III. p. 146. — Bechst. p. 118. — *Scol. cantabrigiensis*, Gml. p. 668. — Lath., *Ind.* p. 721. — Bech. 4. p. 441. — *Tringa atra*, Sander, *Naturf.* XIII. p. 193. — *Black-headed Snipe*, Lath., *Syn.* Suppl. II. p. 313. — *Tr. atra*, Gml. p. 673. — Bechst. III. p. 165. IV. p. 453. — Besecke, *Schrift. d. Gesellsch. naturf. Freunde.* VII. (1787) p. 462. No. 42. — *Scol. curonica*, Gml. p. 669. — Lath., *Syn.* Suppl. II. p. 310. — *Ind.* p. 724. — Bech. 3. p. 130. 4. p. 441. — *Black-Snipe*, Lath. p. 153. — *Scol. nigra*, Gml. p. 659. — *Scol. natans*, Otto, *Uebers. Buff.* 26. p. 254. — Bechst., *Naturg. Deutschl.* 4. (1809) p. 227. — id. *Lath. Uebers.* 4. p. 440. — id. *Totanus maculatus*, *Naturg.* p. 203. — id. *Uebers.* 4. p. 441. — *Totanus fuscus*, Vieill. p. 1094. — Leisler, *Nachtr. zu Bechst.* Heft 2. p. 45. — Temm., *Man.* II. p. 639. IV. p. 413. — *Tringa longipes*, Meisner u. Schinz, *Vög. d. Schweiz.* p. 216. — *Limosa fusca*, Pall., *Zoogr.* p. 187. — id. ib. *L. calidris*, var. *β*. p. 185. — *T. fuscus*, Naum. 8. p. 123. t. 200. — Blas., *Nachtr.* vol. XIII. p. 242 (Fortpfl.). — Gould, *B. Eur.* pl. 309. — Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXII. — Gray u. Hardw., *Ill. Ind. Zool.* t. 53. — Gray, *List.* III. p. 100. — id. *Gen.* No. 5. — Schleg., *Rev. crit.* p. XCII. — id. *Vog. Nederl.* p. 458. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 138. — Malh. p. 188. — Thomps. II. p. 200. — Mc Gillivr. p. 328. — Kjaerb. p. 289. — Middend. p. 214. — Radde p. 327. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 702. — Reichb. t. 75. f. 576—77. — id. *T. fuscus indicus*, Nov. t. 26. f. 2370 bis 71 (nach Hardw.). — *T. fuscus* et *ater*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 311. — *T. fuscus*, Liljeborg, *Naum.* II. Heft 2. p. 109 (Arch.). — id. ib. p. 114 (Tromsö). — Gadam., ib. Heft 3. p. 4 (Schonen). — Wallengr., ib. 1853. p. 88 (Gothl.). — Hammagr., ib. p. 295 (Wenernsee). — Wallengr., ib. 1854. p. 255 (Skand.). — Bald., ib. 1858. p. 135 et 252. t. I. f. 1 (Ei). — Pässl., *J. f. Orn.* 1853. p. 244 (Russ. Lappl.). — Hom., ib. 1862. p. 243 et 428 (Balear.). — A. Brehm, *Allgem. D. Nat. Zeit.* III. p. 478 (Spanien). — Nordm., ib. 1864. p. 374 (Lappl.). — Salvad., ib. 1865. p. 286 (Sardin.). — Heugl., *Peterm. geogr. Mittheil.* 1861. p. 28 (Anm. bei No. 271). — Irby, *Ibis.* 1861. p. 239 (Oudh). — Swinh., ib. 1862. p. 254. — id. *Proc.* 1863. p. 311 (China). — id. *Ibis.* 1863. p. 97. — id. ib. p. 407 (China). — Wright, ib. 1864. p. 146 (Malta). — Newton, ib. 1866. p. 212 (Norw.). — Swinh., ib. 1866. p. 294. — Schleg., *Mus. P. B.* p. 64. — Degl. u. Gerbe II. p. 216. — Layard, *B. S. Afr.* p. 326 et 331. — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 181.

Wahrscheinlich hierher gehörig:

Scolopax rusipes, La Peyrouse, *Neue Schwed. Abhandl.* III. p. 107. — Bechst. III. p. 130. — id. *Sc. pyrenaica.* IV. p. 442.

Diagn. *Supra dilute cinereus, pileo, collo postico et dorso immaculatis; superciliis albis; capitis et colli lateribus in fundo albo cinerascente-striolatis; remigibus fuscis, scapis albis; alarum tectricibus pallide fuscescente alboque maculatis; rectricibus cinerascentibus, maculis transversis albis confertim notatis; subtus albus, collo antico et lateribus fasciolis interruptis cinerascentibus; abdomine medio et subcaudalibus eodem colore fasciolatis; gula pure alba; rostro fusco, mandibulae basi rubente; pedibus aurantiacis. (Ptil. hiem.)*

Jun. Toto gastraeo in fundo albo cinerascente transversim notato.

Long. 12″; *rostr.* 2″ 2‴; *al.* 6″ 3‴; *caud.* 2″ 4‴; *tars.* 2″ 1‴; *dig. med.* 1″ 4‴.

♂ alt. (Winterkleid.) Oberkopf, Hinterhals und übrige Oberseite fahlbraungrau, die Federn des Mantels und der Schultern am Ende sehr schmal heller gesäumt; breiter Zügelstreif braungrau, über demselben ein weisser Streif, der sich undeutlich bis auf die Schläfe zieht; Kopfseiten mit bräunlichgrauen Strichelchen; Kinn und Oberkehle weiss; übriger Vorderhals, Hals- und Kropfseiten schwach bräunlichgrau mit sehr verwaschenen dunkleren Querlinien; Kropf und Unterseite weiss, auf After und unteren Schwanzdecken mit dunklen Querlinien; Schwingen braunschwarz, an der Basishälfte der Innenfahne breit weiss, dunkel bespritzt; von der 7. Schwinge an abwechselnd weiss und dunkelbraun quergebändert, diese Querbinden sind auf der Innenfahne schmäler und verschwinden theilweise fast ganz; längste Schulterdecken und die verlängerten letzten Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun mit dreieckigen weisslichen Randflecken; Schaft der ersten Schwinge weiss; Schäfte der übrigen Schwingen braun; Deckfedern dunkelbraun mit rundlichen weissen Randflecken, daher auf dunklem Grunde dicht mit weissen Flecken besetzt; untere Flügeldecken und Achseln weiss, wie der Hinterrücken und Bürzel; obere Schwanzdecken mit zahlreichen gleichbreiten dunklen und weissen Querbinden; Schwanzfedern dunkelbraun mit zahlreichen schmalen verwaschenen fahlbraunen Querbinden, die an der Aussenfahne in weisse Randflecke enden, auf der Innenfahne aber deutliche schmale weisse Querbinden bilden.

Schnabel schwarzbraun, Basisdrittel des Unterschnabels hellhorngelblich; Beine horngelb; Nägel braun. Im Leben: Schnabel schwarz, Basisdrittel des Unterschnabels hochroth, bei Jungen gelbroth; Iris tiefbraun; Beine und Füsse im Hochzeitskleide rothbraun bis schwarzbraun mit durchscheinendem Roth; im Winterkleide mennigeroth, bei Jungen blass rothgelb (Naumann). —

Beschreibung nach einem deutschen Exemplare der Bremer Sammlung. Nach Naumann ist am frischen Vogel die Oberseite deutlich aschblau angeflogen, wie bei manchen Möven.

In dem total abweichenden Hochzeitskleide (welches in seiner Vollkommenheit bei afrikanischen Exemplaren jedoch nie vorkommen dürfte) sind Kopf, Hals und die ganze Unterseite tief schiefergrau bis schieferschwarz; Rücken, Mantel und Deckfedern braunschwarz, jede Feder mit einigen dreieckigen weissen Randflecken geziert; Beine schwarzbraun, mit durchscheinendem Roth.

Das Jugendkleid ähnelt dem zuerst beschriebenen Winterkleide, aber Mantel und Schultern dunkelbraun mit wenigen fahlweissen Randflecken; Vorderhals und die ganze Unterseite mit zahlreichen mattgraubraunen Quer- und Zickzacklinien dicht besetzt; diese am breitesten und deutlichsten auf den Schenkelseiten und unteren Schwanzdecken.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 12½"	5"11'''-6"2'''	2"6'''-2"9'''	26'''	25'''-26'''	14'''-15'''	14'''-15'''	♂ Bremen.
—	5"8'''	2"9'''	26'''	26'''	16'''	15'''	♀ „
—	5"9'''-6"4'''	2"2'''-2"8'''	24'''-27'''	22'''-28'''	13'''-16'''	13'''-15'''	(Schleg. nach 11 St. Europa.)

Die Verbreitung beschränkt sich nur auf die alte Welt. Europa: nördlich bis Schweden (Wenernsee: Hammagr.), Norwegen (Dovre-Fjeld: Newt., Tromsö: Liljeb.), Lappland, Finnland, Länder am weissen Meere (vom 68° n. Br. an nistend: Wallengr., Liljeb., Wolley; nicht in Grönland, Island, Spitzbergen und auf den Färinseln); berührt auf dem Zuge die südlichsten Länder (Griechenl., Sardin., Malta, Balearen, Südrussland), überwintert theilweise hier (Spanien u. s. w.)

oder geht bis Afrika. Ueber sein Vorkommen hier ist nur spärlicher Nachweis vorhanden: Algier (Loche), Kapgebiet (Knysna: Layard), Ostafrika (Fasy: Layard); v. Heuglin glaubt die Art bei Ras Belul an der Somaliküste beobachtet zu haben. In Asien sehr weit verbreitet: Sibirien (Lena, Ob, Jenisei: Pall.), Nordsibirien (brütet an der Boganida 70—71° n. Br.: Midd.), Daurien (Dybowsky), Mongolei (Tarai-nor: Radde), Kamschatka (Steller), Inseln zwischen Kamschatka und Amerika (Merk), Nordchina, Südchina (Macao) und Formosa (im Winter: Swinh.), ganz Indien (im Winter überall: Jerdon), Nepal (Hodgs.), Oudh und Kumaon (Winters: Irby). Auf den Sunda-Inseln bis jetzt nicht beobachtet.

Ueber die Lebensweise giebt Naumann am besten Auskunft; die Fortpflanzung ist noch nicht genau genug bekannt.

(392) 3. Totanus glareola, (L.)

Tringa glareola, L., *Faun. suec.* p. 65. No. 184. — id. *Tr. ochropus β. glareola, S. N.* p. 250. — *Wood Sandpiper*, Lath. III. p. 172. — Bechst. III. p. 143. — *Tringa glareola*, Gml. p. 677. — Lath., *Ind.* p. 731. — Bechst. 4. p. 447. — *Totanus glareolus*, Vieill. p. 1093. — *T. glareola*, Temm., *Man.* II. p. 654. IV. p. 416. — *T. grallatorius*, Steph. in *Shaw's Gen. Zool.* XII. (1824) p. 148. — *T. glareola*, Naum. VIII. p. 78. t. 198. — Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXII. — Schleg., *Rev. crit.* p. XCIII. — id. *Vog. van Nederl.* p. 463. — Gould, *B. of Eur.* pl. 315. f. 2. — Linderm., *Vög. Griech.* p. 139. — A. Brehm, *Allg. D. Nat. Zeit.* III. p. 479 (Spanien). — Malh., *Faune Sicile.* p. 190. — Thomps., *Nat. Hist. Ireland.* II. p. 211. — Mc Gill., *Br. B.* 4. p. 346. — Kjaerb., *Danm. Fugle.* p. 292. — id. *J. f. Orn.* 1854. Extrah. p. LXIII. — Reichb. t. 74. f. 587—88. — Gray, *List.* III. p. 100. — id. *Gen.* No. 3. — *T. sylvestris, glareola* et *palustris*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 312. — *T. glareola*, Liljeb., *Naum.* II. Heft 1. p. 109 (Nordrussl.). — Wallengr., ib. 1853. p. 87 (Gothl.). — id. ib. 1854. p. 256 (Skand.). — id. ib. 1855. p. 133. 137 (Norw.). — Möschl., ib. 1853. p. 305 (Sarepta). — Hammagr., ib. p. 295 (Wenern). — Pässl., *J. f. Orn.* 1853. p. 309 (Lappl.). — Preen, ib. 1859. p. 460. — Nordm., ib. 1864. p. 374. — Salvad., ib. 1865. p. 286 (Sardin.). — S. Müller, *Faeroernes Fuglefauna.* No. 61. — Powys, *Ibis.* 1860. p. 344 (Jonische Ins.). — Wright, ib. 1864. p. 146 (Malta). — Moore, ib. 1865. p. 435. — Schleg., *Mus. P. B.* p. 71. — Degl. u. Gerbe II. p. 223. — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 169.

Für Asien.

Totanus affinis, Horsf., *Linn. Trans.* XIII. (1820) p. 191. — Gray u. Hardw., *Ill. Ind. Zool.* t. 51. f. 2. — Reichb., Nov. t. 26. f. 2373 (nach Gray). — Gray, *List.* III. p. 100. — Strickl., *Ann. u. Mag.* XIV. (1844) p. 120 (= *glareola*). — *Trynga littorea*, Pall., *Zoogr.* p. 195. — *Totanus Kuhlii*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 312 (Anm.). — *T. glareola*, Middend. p. 215. — Schrenk p. 416. — Radde p. 329. — Filippi, *Viagg. in Persia.* p. 345. — *Actitis glareola*, Jerd., *B. of Ind.* III. p. 697 (syn. *T. glareoloides*, Hodgs.). — *T. glareola*, Swinh., *Ibis.* 1860. p. 66 (Amoy). — id. ib. 1861. p. 343 (Peking). — id. ib. 1863. p. 407 (Formosa). — id. *Proc.* 1863. p. 311. — id. ib. *T. affinis.* — id. *Ibis.* 1866. p. 134 et 294. — Sclat., *Proc.* 1863. p. 222. — Wall., ib. p. 487 (Timor). — *T. glareola*, Martens, *J. f. Orn.* 1866. p. 28 (Luçon). — Dybowsky, ib. 1868. p. 337 (Daurien). — Pelz., ib. p. 36 (Tibet). — id. *Ibis.* 1868. p. 321. — Tristr., ib. p. 327 (Paläst.). — Blyth, ib. 1867. p. 169.

Für Afrika.

Totanus glareola, Licht., *Doubl.* (1823) p. 74. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 126. — Vierth., *Naum.* II. Heft 1. (1852) p. 42. — Strickl. u. Sclat., *Contrib.* 1852. p. 159 (Damaral.). — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 645. — id. *Ibis.* 1859. p. 347 (Massaua). — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 291 (Abyss.). — Hartl., *W. Afr.* p. 234. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 271. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 248. — id. ib. 1864. p. 360. — Tristr., ib. 1860. p. 80 (Sahara). — id. *Great Sahara.* p. 402. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 332. — Layard, *B. S. Afr.* p. 326.

Diagn. *Pileo et cervice fusco albidoque maculatis; dorsi plumis medio nigricantibus, lateraliter albo-bimaculatis; capitis lateribus, collo antico, pectore et hypochondriis albis, fusco-maculatis; rectricibus fusco alboque fasciolatis; rostro nigro, basi virescente; pedibus virentibus; iride fusca. (Ptil. aestiv.)*

Long. 7″ 6‴; *rostr.* 1″ 5‴; *al.* 6″ 4‴; *caud.* 3″; *tars.* 14‴; *dig. med.* 1″.

♂ alt. Oberkopf und übrige Oberseite tiefbraun, unter gewissem Licht schwach schwarzgrün scheinend; die Federn des Oberkopfes und Hinterhalses mit schmalen weisslichen Seitensäumen, daher mit feinen weisslichen Längsstrichelchen; die des Mantels, der Schultern und Deckfedern mit rundlichen weisslichen Randflecken, daher auf dunklem Grunde spärlich weiss gefleckt; vom Mundwinkel bis zum Auge ein dunkler Zügelstreif, über demselben ein weisser Streif, der sich bis auf die Schläfe zieht und einzelne dunkle Strichelchen trägt, wie die weissen Backen; Ohrgegend dunkelbraun; Kinn und Kehle weiss; Vorderhals, Halsseiten und Kropf weiss, Brustseiten bräunlich, alle diese Theile mit dunkelbraunen Schaftstrichen dicht besetzt; Brust und übrige Unterseite weiss, auf den unteren Schwanzdecken, den Bauch- und Schenkelseiten mit einzelnen schwarzbraunen Querbinden; Schwingen braunschwarz, die der 2. Ordnung heller und mit sehr schmalem weisslichen Endsaume; die längsten, sehr verlängerten Schulterfedern mit grösseren braunschwarzen Randflecken, die durch kleinere weissliche getrennt sind; untere Flügeldecken weiss mit braunen Querflecken, die Achselfedern mit schmalen dunklen Querbinden; Schäfte braun, die erste Schwinge mit weissem Schafte; Hinterrücken und Bürzel dunkelbraun mit verwaschenen weissen Endsäumen; hinterer Bürzeltheil rein weiss; obere Schwanzdecken weiss mit breiten dunkelbraunen Querbinden; mittelste 2 Schwanzfedern schwarzbraun mit 6 schmalen weissen Querbinden; äussere Schwanzfedern weiss mit 5—6 dunklen Querbinden an der Aussenfahne und 3 schmäleren am Endtheile der Innenfahne; äusserste 2 Federn aussen mit 5 dunklen Randflecken, innen mit 2 undeutlichen Querbinden.

Schnabel und Beine dunkel braunschwarz. Im Leben: Schnabel schwarz, Basis des Unterschnabels olivengrün, bei Jungen schmuzig fleischfarben; Iris tiefbraun; Beine schmuzig gelbgrün oder grünlichgrau (Naum.). — Schnabel schwarz mit olivengrüner Basishälfte; Iris tiefbraun; Beine ockerolive (*affinis:* Swinh.).

Nach einem deutschen Exemplare im ausgefärbten Hochzeitskleide beschrieben (Bremer Sammlung).

Solche im Winterkleide, wie sie uns von Westafrika (Kasamanse), aus Damaraland (December) und Java vorliegen, erscheinen auf der ganzen Oberseite mehr einfarbig dunkelbraun, weil die hellen Randflecke durch Abreiben fast ganz verschwunden sind; Kopf- und Halsseiten, Vorderhals, Kropf und Brustseiten düsterbraun mit sehr verwaschenen, kaum bemerkbaren dunklen Strichelchen.

Auf solche Exemplare bezieht sich *T. affinis*, Horsf., dem Swinhoe neuerdings vergeblich wieder Ansehen zu verschaffen suchte.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 7″	4″7‴	1″9‴	13‴	16‴	9½‴	12‴	♂ Deutschl.
—	4″4‴	1″8‴	12‴	16‴	12‴	9‴	W. Afrika.
—	4″4‴	1″6½‴	13½‴	16½‴	—	12‴	♂ Damaral.
—	4″7‴	1″9‴	13‴	16‴-17‴	9‴-10‴	11‴-12‴	Java.
—	4″4‴-4″10‴	1″10‴-2″2‴	12‴-14‴	16‴-18‴	11‴	11‴-12‴	(Schleg. n. 46 Expl.)

T. solitarius, Wils. (*chloropygius*, Vieill.), aus Amerika unterscheidet sich leicht durch die schwarzbraune Färbung des Bürzels und der oberen Schwanzdecken; auch die unteren Flügeldecken sind tief schwarzbraun mit wenigen schmalen weissen Endsäumen.

Der punktirte Wasserläufer, *T. ochropus*, L., welcher aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls unser ostafrikanisches Gebiet berührt und bereits mit Sicherheit aus den Kapländern nachgewiesen wurde (Layard), ähnelt *T. glareola* im Allgemeinen, ist aber langflügliger (Fl. 5″ — 5″ 5‴) und an den weissen oberen Schwanzdecken leicht kenntlich; die Schwanzfedern tragen nur 3 sehr breite dunkle Binden, welche auf den 2 äussersten Federn fast ganz verschwinden.

T. glareola ist mit Ausnahme Australiens über den grössten Theil der alten Welt verbreitet. Europa kennt ihn bis in den hohen Norden (Norwegen, Lappland, Finnland, Nordrussland, Färinseln; nicht auf Island, Grönland, Spitzbergen un din Schottland: Thomps., für Irland noch nicht ganz sicher: Thomps.), auf den Wanderzügen im Süden (Griechenland, Spanien, Sicilien, Sardinien, Malta zu Hunderten: Wright). Für Asien gelten dieselben Verhältnisse: Ural, Sibirien (bis in den höchsten Norden: Boganida, 70° n. Br.: Middend.), Daurien (Dybowsky), Mongolei (Tarai-Nor: Radde), Amurland (Schrenk), Stanowoj-Geb., Schantardus (Middend.), Kamschatka (Kittl.), Japan (v. Siebold), Nord- und Süd-China, Formosa (Swinh.), Philippinen (Cumm., v. Martens), Indien (im Winter häufig: Jerd.), Nepal (Hodgs.), W. Thibet (See Gyagar 15,000 — 17,000′ hoch: Stoliczka), Buchara (Berl. Mus.), Persien (Filipp.), Palästina (Tristr.), Sundainseln (Java: Horsf., Kuhl; Borneo: Schwaner, Motley), Celebes (Forsten), Amboina (Forsten), Timor (Wall.). — Afrika: Algier (Sahara: Tristr.), Egypten (Rüpp.), Nubien (Licht.), Senahr (blauer Fluss: Vierth.), Abyssinien (bis 10,000′ hoch: v. Heugl.), abyssinische Küstenländer (Massaua: v. Heugl.), Senegal (Berl. Mus.), Kasamanse (Verr.), Gabon (Verr.), Damaraland (Anderss.), Kapländer (Boie, Layard.), Natal (Ayres). Sambesigebiet (Shiré, hier gemein: Kirk). Nach v. Heuglin findet sich der Bruchwasserläufer einzeln auch im Sommer in Nordostafrika; seine Brütezone schliesst die südlichen Länder aus, beginnt erst im mittleren Deutschland und erstreckt sich bis England, Lappland (Waranger-Fjord, 70° n. Br.: Schrader). Finnland, in Asien bis zur Boganida, östlich bis ins Stanowojgebirge; bei Sarepta an der Wolga ebenfalls brütend, dies wol der südlichste nachgewiesene Punkt.

Lebensweise und Brutgeschäft sind vollständig bekannt; man vergleiche Naumann und v. Droste-Hülshoff.

Genus Actitis, Boie.

(393) 1. Actitis hypoleucus, (L.)

Guinetta, Briss. p. 183. t. 16. f. 2 (descr. opt.). — *Tringa hypoleuca*, L., *Faun. succ.* p. 181. — id. *S. N.* p. 250. — *Pl. col.* 850 (bon.). — *Common Sandpiper*, Lath. p. 178. — Bechst. III. p. 148. — id. ib. *Tr. cinclus*, Anm. *h.* (descr. bon.) p. 153. — *Tr. hypoleucos*, Gml. p. 678. — Lath., *Ind.* p. 734. — Bechst. IV. p. 451. — Nilss., *Orn. succ.* II. (1817) p. 68. — *Totanus guinetta*, Leach, *Cat. Mamm. u. B. Brit. Mus.* (1816) p. 30. — *Totanus hypoleucus*, Vieill. p. 1096. — Temm., *Man.* II. p. 657. IV. p. 419. — *Actitis hypoleucus*, Boie, *Isis*. 1822. p. 649. — *Naum.* VIII. p. 7. t. 191. — Keys. u. Blas. p. LXXIII. — Schleg., *Rev. crit.* p. XCI. — id. *Vog. Nederl.* p. 456. — Malh., *Faune Sicile.* p. 191. — Thomps., *Nat. Hist. Irel.* II. p. 212.

— Mc Gillivr. 4. p. 351. — Kjaerboll.. *Danm. Fugle.* p. 288. — *Actitis cinclus, stagnatilis* et *megarhynchus* (Morgenland!), L. Brehm, *Vogelf.* p. 313. 314. — id. ib. *A. fasciatus,* p. 314 Anm. (Amerika!!) — Liljeb., *Naum.* II. Heft 2. 1852. p. 109 (Nordrussl.). — Gadam., ib. Heft 3. p. 4 (Schonen). — Wallengr., ib. 1853. p. 87 (Gothl.). — id. ib. 1854. p. 254 (Skandin.). — Hammargr., ib. 1853. p. 294 (Wenern). — Möschl., ib. p. 305 (Sarepta). — Pässl., *J. f. Orn.* 1853. p. 309 (Lappl.). — Hom., ib. 1862. p. 428 (Bal.). — Nordm., ib. 1864. p. 374 (Lappl.). — Salvad., ib. 1865. p. 287 (Sardin.). — Powys, *Ibis.* 1860. p. 344 (Corfu). — Godman, ib. 1861. p. 87 (Bodö). — Wright, ib. 1864. p. 147 (Malta). — Moore, ib. 1865. p. 436. — Lilf., ib. 1866. p. 187 (Spanien). — Smith., ib. 1868. p. 454 (Portug.). — Schleg., *Mus. P. B.* p. 80 (syn. *A. Schlegeli,* Bp.). — Degl. u. Gerbe, II. p. 227. — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 196.

Für Afrika.

Totanus hypoleucus, Licht., *Nomencl.* p. 74. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 126. — *Actitis hypoleucus,* Strickl., *Proc.* 1850. p. 221 (Kordof.). — Heugl. No. 647. — id. *Faun. d. Roth. Meer.* No. 272. — id. *Ibis.* 1859. p. 347. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 164 (Rek). — Vierth., *Naum.* II. Heft 2. p. 45 (blauer Fl.). — Bolle, *J. f. Orn.* 1855. p. 176 et 1857. p. 338 (Kanaren). — Hartl. *W. Afr.* p. 235. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 271. — id. *Madag.* p. 77. — id. *Proc.* 1867. p. 827 (Sansibar). — Harcourt, *Ann. and Mag.* 1853. p. 61 (Madeira). — Taylor, *Ibis.* 1859. p. 53. — Tristr., ib. 1860. p. 80 (Sahara). — id. *Great Sahara.* p. 402. — Gurney, *Ibis.* 1861. p. 134. — Newt., ib. 1861. p. 276 (Maurit.). — Roch u. Newt., ib. (1863) p. 171 (Madag.). — Newt., ib. p. 457. — Sclat., ib. 1864. p. 301 (Komoren). — Kirk, ib. p. 332 (Sambesi). — Newt., ib. 1867. p. 346 (Seschell.). — Gurney, ib. 1868. p. 469 (Transv.). — Dohrn, *Proc.* 1866. p. 331 (Principe). — Schleg., ib. p. 425. — Brehm, *Habesch.* p. 227. — Layard, *B. S. Afr.* p. 327. Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune Madag.* p. 133. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 47.

Für Asien.

Trynga leucoptera, Pall., *Zoogr. ross.* p. 196. — *Actitis hypoleucus,* Middend. p. 215. — Schrenk, p. 417. — Radde p. 330. — Kittl. II. p. 282 et 320. — Kelaart, *Prodr. Faun. ceyl.* p. 134. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 699. — Adams, *Proc.* 1859. p. 169 (Cashmir). — Swinh., ib. 1863. p. 312. — id. *Ibis.* 1860. p. 66. — id. ib. 1861. p. 343 (China). — id. ib. 1862. p. 259. — — id. ib. 1863. p. 408 (Form.). — Gonzenb., *Naum.* 1857. p. 147 (Smyrna). — Rosenb., *J. f. Orn.* 1864. p. 135 (Neu-Guin.). — Martens, ib. 1866. p. 28 (Philipp.). — Irby, *Ibis.* 1861. p. 240 (Oudh). — Blackist., ib. 1862. p. 331 (Japan). — Schomb., ib. 1864. p. 246 et 261 (Siam). — Blyth, ib. 1867. p. 169. — Sclat., *Proc.* 1863. p. 222 (Borneo). — Wall., ib. p. 487 (Timor). — Finsch, *Neu-Guinea.* p. 182. — Tristr., *Ibis.* 1868. p. 327 (Paläst.). — Beavan, ib. p. 395 (Ind.). — Dybowsky, *J. f. Orn.* 1868. p. 337 (Daurien). — Pelz., *Novara-Reise.* p. 131 (Nikob.). — Hartl. u. Finsch, *Proc.* 1868. p. 8 (Pelew-Ins.).

Für Australien.

Actitis empusa, Gould, *Proc.* 1847. p. 222. — id. *B. of Austr.* VI. pl. 35. — Reichb., *Gould's Uebers.* No. 526. — id. *Nov.* t. 73. f. 2655—56. — *A. hypoleucus,* Gould, *Handb.* II. p. 263.

Diagn. *Supra fusco-olivascens, nigro-striolatus; alarum et dorsi plumis fusco tenuissime fasciolatis; subtus totus albus; colli et pectoris lateribus fusco-striatis; cauda gradata; rectricibus duabus mediis dorso concoloribus, fusco transversim notatis, reliquis albis, nigro-maculatis; rostro cinerascente; pedibus griseo-virentibus; iride fusca.*

Long. 7″; *rostr.* 10‴; *al.* 4″; *caud.* 1½″; *tars.* 10‴; *dig. med.* 10½‴.

♂ alt. (Winterkleid.) Oberkopf und ganze Oberseite nebst Bürzel und den oberen Schwanzdecken olivenbraun, unter gewissem Lichte mit bronzegrünlichem oder schwachem kupferbräunlichen Scheine; die Federn des Oberkopfes und Hinterhalses mit feinen dunklen Schäften, die des Mantels und der Schultern mit

dunklen Schäften und pfeilförmiger dunkler Fleckenzeichnung; die oberen Deckfedern vor dem schmalen blassen Endsaume mit einer schmalen dunklen Querbinde; Schwingen tiefbraun, an der Aussenfahne grünscheinend, von der 2. Schwinge an auf der Mitte mit länglichem weissen Randflecke, der nach den hinteren Schwingen zu sich weiter ausdehnt, bis an den Schaft zieht, auf den 2. Schwingen die ganze Basishälfte der Innenfahne einnimmt und als schmälere Querbinde auch über die Aussenfahne läuft; Schwingen und Deckfedern der 1. Schwingen mit schmalem weissen Spitzensaume; Federn des Afterflügels aussen breit weiss gerandet; die sehr verlängerten, schmalen letzten Schwingen 2. Ordnung von der Farbe des Rückens mit pfeilförmigen dunkleren Randflecken; Achselfedern und untere Flügeldecken weiss, die letzteren mit einer dunklen Querbinde; Schwingenschäfte braun; vom Mundwinkel bis zum Auge ein brauner Streif, über demselben ein schmaler fahlweisslicher, der sich undeutlich über das Auge bis auf die Schläfe zieht; unterer Augenrand weiss; Kopf und Halsseiten, Vorderhals und Kropf blassbraun, an den Kropfseiten dunkler und alle diese Theile mit schmalen braunen Schaftstrichen; Kinn und Oberkehle weisslich, fast ungestrichelt; Brust und übrige Unterseite weiss; Tibien aussen bräunlich; mittelste 2 Schwanzfedern wie die Oberseite, aber deutlicher bronzegrün scheinend, mit dunklem Endrande, übrige Federn braun mit dunklen Randflecken und weisser Spitze, die 2 äussersten jederseits an der Aussenfahne weiss mit 3 dunklen Querbinden und weissem Ende; seitliche obere Schwanzdecken weiss gespitzt.

Schnabel hornbraun, der untere an der Basishälfte mehr horngelblich; Beine und Zehen horngelbbräunlich; Nägel braun. Im Leben: Schnabel röthlichgrau, am Rücken schwarzgrau, Spitze schwarz; bei Jungen düster bleifarbig, nach vorn schwarzgrau; Iris dunkelbraun; Beine graugrünlich oder trüb fleischfarben (Naum.).

Die Beschreibung nach einem deutschen Exemplare im Bremer Museum. Ganz übereinstimmend solche von den Pelew Inseln, aus dem Bogoslande (6 St.: Jesse), von Sansibar, der Prinzeninsel und der Goldküste; das letztere (am 27. August bei Accra erlegt) zeigt Kinn, Kehle und Vorderhals einfarbig weiss wie die übrige Unterseite, ohne dunkle Strichelung.

Das Sommerkleid ist im Ganzen wenig abweichend: alle Farben lebhafter, die dunkle Zeichnung der Oberseite und die Querbänderung der Schwanzfedern deutlicher ausgesprochen, jede Feder mit schmaler dunkler Querbinde vor dem fahlen Endkäntchen; über den Zügeln ein weisser Streif; Kopfseiten weiss und Mitte des Vorderhalses und Kropfes mit dunklen Strichelchen; Kinn und Kehle reinweiss; Hals- und Kropfseiten dunkler braun.

Junger Vogel: ohne dunkle Strichelung auf Oberkopf und Oberseite; Flügeldecken mit breiterem rostfahlen Endrande, vor demselben eine deutliche dunkle Querbinde; ganze Unterseite weiss, nur an den Kropfseiten schwach bräunlichgrau verwaschen.

L.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
6³/₄″	3″11‴-4″3‴	2″-2″1‴	18‴-20‴	10‴-11‴	10‴-11‴	9‴	♂ ♀ Deutschl.
—	4″	1″11‴	17‴	11¹/₂‴	10¹/₂‴	9‴	♂ Goldküste.
—	4″1‴	2″	—	12¹/₂‴	11¹/₂‴	—	Pelew-Ins.
—	3″9‴-4″4‴	2″-2″4‴	—	10‴-12¹/₂‴	10¹/₂‴-11‴	8‴-9‴	(Schleg. n. 73 Expl.)

Der Flussuferläufer zählt mit zu den am weitest verbreiteten Vögeln. In Europa geht er bis hoch in den Norden (Irland; brütend: Thomps; Hebriden, Orkney und Shetlands Inseln: brütend: Mc Gill.; Norwegen, Lappland; brütend:

Schrad.; weisses Meer; brütend: Liljeb., Henke), findet sich aber auch im südlichen Theile zuweilen als Brutvogel (Sicilien: Malh.; Korfu, das ganze Jahr über: Powys; Malta, wahrscheinlich brütend: Wright). Blasius erhielt ihn neuerdings aus Grönland; auf Spitzbergen fehlend (Malmgr., J. f. Orn. 1863. p. 119); auf Island und den Färinseln noch nicht beobachtet. In Asien reicht seine Verbreitung nicht so hoch nördlich: Kleinasien (Gonzenb.), Palästina (Tristr.), Südarabien (v. Heugl.), Sibirien (Pall.), Ostsibirien (Stanowoj-Geb.; nistend: Midd.), Kamschatka (Kittl.), Japan (Sieb., Maximowitsch), Amurland (Schrenk), Baikalsee (Radde), Daurien (Dybowsky), Nord- und Südchina (Amoy, das ganze Jahr über: Swinh.), Formosa (Swinh.), Philippinen (Cuming, Martens), Pelew-Inseln (Hartl., Finsch), ganz Indien (Jerd., Bl.), Oudh und Kumaon (Irby), Kaschmir (Adams), Siam (Schomb.), Singapore (Perry), Nikobaren (Novara), Sunda-Inseln (Java: Boie; Sumatra: Henrici; Borneo: Schwaner, Mottley), Banka (v. d. Bossche), Ceylon (Kelaart, Diard.), Celebes (Forst.), Ceram (Hoedt), Amboina (Hoedt), östliche Molukken (Halmahera, Ternate, Batjan, Morotai: Bernstein), Waigiu (Bernst.), Neu-Guinea (Rosenb.), Flores, Timor, Insel Samao (Müll., Wall.); auf dem Winterzuge bis Australien (Port Essington, Swan-River: Gould). Ueber ganz Afrika verbreitet: Algier, Sahara (Tuggurt: Tristr.), Egypten, Nubien, Kordofahn, Senahr (Rüpp., Brehm, v. Heugl.), blauer Fluss (Januar u. Febr.: Vierth.), Gazellenfluss (v. Heugl.), Abyssinien, abyssinische Küstenländer, Bogosland (v. Heugl., Brehm, Jesse), Golf von Aden, Danakil- und Somaliküste (v. Heugl.), Gambia (Rend.), Kasamanse, Bissao (Verr.), Madeira (Harc.), Kanaren (Bolle), Goldküste (Pel), Aguapim (Riis), Ilha do Principe (Dohrn), Gabongebiet (Du Chaill.), Kapländer (Layard, Verr.), Natal, Transvaal (Ayres), Sansibar (Kirk, v. d. Decken), Sambesi u. Shiré (Kirk), Mombas (v. d. Decken), Komoren (Johanna: Dickins.; Mayotte: Pollen), Madagaskar (Newt., Poll.), Mauritius, Réunion, Nossi-bé, Seschellen (Newt., Poll.). — Nach Heuglin findet er sich am rothen Meere paarweisse das ganze Jahr über; Pollen traf ihn im Juli u. August auf Madagaskar; wahrscheinlich pflanzt er sich, obwol selten, auch in Afrika fort.

Ueber das Vorkommen in Amerika ist nur ein sicherer Nachweis vorhanden; Merk fand ihn nämlich auf der Insel Kodyak, südlich der Halbinsel Alyaska, also im äussersten Nordwesten; doch lässt sich vermuthen, dass er diese Küsten von Kamschatka aus öfterer besucht. In den Vereinigten Staaten ist er noch nicht beobachtet; ebenso scheint er auf Neuseeland und den Inseln Polynesiens zu fehlen (siehe unser Centr.-Polyn. p. 187).

In Bezug auf Lebensweise und Brutgeschäft giebt Naumann jede gewünschte Auskunft.

Subfam. Recurvirostrinae, Bp.

Genus Recurvirostra, L.

(394) 1. **Recurvirostra avocetta**, L.

Faun. suec. p. 191. — id. *Amoen. acad.* IV. p. 591. — id. *S. N.* p. 256. — *Avocette*, Briss., *Orn.* VI. p. 538. t. 47. — *Pl. enl.* 353. — *Scolopax avocetta*, Scop., *Annus* I. *Hist. nat.* (1769) p. 92. — *Scooping Avocetta*, Lath. III. p. 293. — Bechst. III. p. 263. — *Recurvirostra avocetta*, Gml.

p. 693. — Lath., *Ind.* II. p. 786. — Bechst. IV. p. 479. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 164. — S. G. Gml., *Reise.* III. (1774) p. 256 (Kasp. M.). — Nilss., *Orn. suec.* II. p. 25. — Koch, *Bair. Zool.* p. 325. — Temm., *Man.* II. p. 590. IV. p. 387. — Pall., *Zoogr.* II. p. 160. — *R. fissipes*, L. Brehm, *Handb. Vög. Deutschl.* (1831) p. 686. — id. *R. avocetta*, *fissipes* et *helevi*, *Vogelf.* p. 325. 326. — *R. avocetta*, Naum. 8. p. 213. t. 204. — Gould, *B. Eur.* pl. 368. — Keys. u. Blas., *Eur. Wirbelth.* p. LXXI. — Schleg., *Rev.* p. XCVI. — id. *Vog. Nederl.* p. 470. — Malh. l. c. p. 193. — Linderm. l. c. p. 136. — Gray, *List.* III. p. 97. — id. *Gen.* III. p. 576. 1. — Thomps., *Nat. Hist. Ireland.* II. p. 220. — Mc Gillivr. 4. p. 306. — Kjaerb., *Danm. Fugle.* p. 314. — Reichb. t. 66. f. 985—88. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 26. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 655. — id. *Faun. d. Roth. Meer.* No. 273. — Hartl., *W. Afr.* p. 235. — Wallengr., *Naum.* 1853. p. 88. — id. ib. 1854. p. 260 (Schonen). — id. ib. 1857. p. 137. — *R. Helebi*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 84. — *R. avocetta*, Nordm., ib. 1864. p. 373. — Salvad., ib. 1865. p. 285 (Sardin.). — Tristr., *Great Sahara.* p. 402. — id. *Ibis.* 1860. p. 69 (Sahara). — Salvin, ib. 1859. p. 359 (Atlas). — Swinh., ib. 1860. p. 66 (Amoy). — id. ib. 1861. p. 343 (Peiho). — id. *Proc.* 1863. p. 311. — id. *Ibis.* 1863. p. 406 (Form.). — id. *R. sinensis*, ib. 1867. p. 401. — Tristr., ib. 1868. p. 133 (= *avocetta*). — id. *R. avocetta*, ib. 1868. p. 326 (Paläst.). — Powys, ib. 1860. p. 345 (Jonische Ins.). — Marchand, *Rev. u. Mag. Zool.* 1863. pl. (Dunenj.). — Wright, *Ibis.* 1864. p. 149 (Malta). — Kirk, ib. p. 332. — Allen, ib. p. 241 (Egypt.). — Moore, ib. 1865. p. 436 (Engl.). — Smith, ib. 1868. p. 451 (Portug.). — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 706. — Radde, *Sib. Reise.* p. 326. — Schleg., *Mus. P. B. Scol.* p. 103. — Antin., *Cat.* p. 110. — Layard, *B. S. Afr.* p. 328. — id. *Ibis.* 1869. p. 76. — Degl. u. Gerbe II. p. 243. — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 168.

Diagn. *Alba: vertice, collo postico, scapularibus ex parte, tectricibus alarum et remigibus primariis nigris: rostro nigro; pedibus caesiis; iride rufescente-fusca.*

Long. 17″ 6‴; *rostr.* 3″ 6‴; *al.* 8″ 6‴; *tars.* 3″ 5‴; *dig. med.* 1″ 8‴.

♂ alt. Grundton des Gefieders einfarbig weiss, mit scharfabgesetzter braunschwarzer Zeichnung der folgenden Theile: der ganze Oberkopf, vom Mundwinkel an sich in gerader Linie unter dem Auge wegziehend, und die ganze obere Hälfte des Hinterhalses mitbedeckend, nur einen kleinen weissen Fleck unter dem Auge freilassend; Schwingen 1. Ordnung, diese aber mit weisser Basis, die gegen die hinteren zu so an Ausdehnung gewinnt, dass die letzten an der ganzen Innenfahne und dem grössten Theil der Aussenfahne weiss sind; Deckfedern der 1. Schwingen, diese aber mit verdeckter weisser Basishälfte; obere Flügeldecken, die kleinen längs dem Rande des Unterarmes und der Hand aber weiss, wie der Afterflügel; die Schulterdecken, wodurch jederseits an den Mantelseiten ein breiter Längsstreif entsteht; die längsten oberen Schulterdecken, welche die oberen Flügeldecken grossentheils verdecken, sind aber weiss und bilden auf dem Oberflügel ein grosses längliches weisses Feld, welches durch die schwarzen Schulter- und Flügeldecken breit schwarz umrahmt ist. Schwanzfedern mit graulich verwaschenen Spitzen.

Schnabel hornschwarz; Beine, Zehen und Schwimmhäute hornschwarzbraun. Im Leben: Schnabel hornschwarz; Iris röthlichbraun, bei Jungen graubraun; Beine und Füsse hellblau, bei Jungen grau; Krallen schwarz (Naum.).

♀ alt. Ganz ebenso, aber das Schwarzbraun des Kopfes zieht sich vom Mundwinkel nur bis zum Auge, nicht unter demselben hinweg.

Junge Vögel (♂ u. ♀) haben die dunklen Partien des Kopfes, der Schultern und Deckfedern weit heller, dunkelbraun bis schwarzbraun, gefärbt, theilweise mit sehr schmalen fahlweisslich verwaschenen Endsäumen; die hinteren längsten Schulterdecken sind fahlbraun mit weisslichmarmorirten Enden; Mantel und Schwanzfedern graubräunlich angehaucht, die 2 mittelsten mit schwärzlichem Endrande.

Sämmtliche Exemplare dieser schönen Reihe des Bremer Museum stammen aus der Umgegend Bremens; die Jungen wurden am 19. August 1862 bei Lilienthal erlegt.

Fast ebenso ein junger Vogel aus Damaraland (17. Septbr. bei Odjimbingue: Andersson), aber die hellen Endsäume der dunklen Federpartien deutlicher und die Zügelgegend fahlbraun mit einem dunklen Fleckchen vor dem Auge. Dieses Exemplar ist ohne Zweifel ein in Afrika selbst ausgebrütetes.

Länge.	Fl.	Schw.	F.*)	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 17½"	8" 4'''	2" 10'''	3" 3'''	3" 5'''	2" 6'''	18'''	♂ Bremen.
—	8"	3" 2'''	2" 10'''	2" 10'''	2"	17'''	♀ „
—	8" 4'''	3"	2" 10'''-3" 4'''	3" 5'''	2"-2" 3'''	18'''	♂ ♀ jun. Bremen.

Schlegel's Messungen nach 12 Exemplaren, worunter indische und afrikanische, ergeben fast dieselben Resultate als die unserer.

Beim Weibchen, welches sich in der Färbung vom Männchen kaum unterscheidet, sind die Schwimmhäute bedeutend tiefer ausgeschnitten, ein Charakter, auf den A. Brehm *R. helebi s. heleri* zu begründen versuchte, die indess als Art ebenso wenig Werth hat als Swinhoe's neue *R. sinensis;* letztere begründet sich lediglich auf jüngere Exemplare mit noch graulich verwaschenen Mantel und mittleren Schwanzfedern, wie bereits Tristram erklärte.

Die amerikanische *R. americana*, Gml., unterscheidet sich leicht durch die blassrostrothe Färbung des Kopfes und Halses; im unvollkommenen Gefieder (*R. occidentalis*, Vig. — Cass., Ill. B. Calif. t. 40) sind diese Theile weiss. Eine dritte Art (*R. rubricollis*, Temm.) bewohnt Australien.

In Vieillot's *R. tephroleuca* (Enc. Méth. p. 360. — Hartl., W. Afr. p. 236) vom Senegal können wir nichts anderes als *Himantopus autumnalis*, Hasselqu., erblicken.

Der sonderbare Vogel bewohnt den grössten Theil der alten Welt, meidet aber höhere nördliche Breiten. Seine Verbreitungsgrenze reicht bis Irland, Schottland, Südschweden (Schonen; Oeland, 57° n. Br. beobachtet; früher auf Gothland: Lin. Faun. suec., Wallengr.) und wahrscheinlich bis Finnland (Nordm.). Auf dem Zuge in Südeuropa (Sardinien, Sicilien, Malta, Spanien, Portugal); häufig in der Krim und am Kaspi-Meer. In Asien: Sibirien, Tartarei, Mongolei (Pall.; Tarainor: Radde), Nord- und Südchina, Formosa (Swinh.; wahrscheinlich bis ins Amurland), Indien (überall aber spärlich: Jerd.), Nepal (Hodgs.), Palästina (Standvogel: Tristr.). In Afrika von den entlegensten Lokalitäten: Algier (Salvin), Sahara (Tuggurt, im Winter: Tristr.), Egypten (häufig im Delta und an den Seen: Brehm, Allen), rothes Meer (Suez: v. Heugl.), Kongo (Tuckey; Exped. Zaire, App. p. 407), Damaraland (Anderss.), Kapländer (Verr., Layard), Sambesigebiet (Livingst., Miss. Trav. p. 253; Kirk). Bis jetzt nicht auf Madagaskar nachgewiesen.

Auf unserem ostafrikanischen Gebiete ist der Säbelschnäbler vielleicht nicht blos Zugvogel, sondern dürfte sogar hier brüten. Der sichere Nachweis, wie ihn v. Droste-Hülshoff angibt, fehlt allerdings noch, dagegen gewinnt die Vermuthung um so eher Wahrscheinlichkeit, als wir die Art neuerdings mit Bestimmtheit aus Südafrika (Colesberg: Layard; Damaraland) als Brutvogel kennen lernten. Hinsichtlich der Brutreviere herrscht überhaupt eine merkwürdige Vertheilung. Ihr

*) In gerader Linie, ohne der Krümmung zu folgen, gemessen.

Schwerpunkt liegt an den Gestaden der Nord- und Ostsee (Holland, Schleswig, Dänemark, Pommern, Oeland; früher in England); dann Ungarn, die Krim, das Kaspi-Meer, die Salzseen der Tartarei und Mongolei (Tarai-nor: Radde). Nach Tristram in Palästina Standvogel, also wahrscheinlich hier ebenfalls nistend.

Der Aufenthalt des Säbelschnäblers ist fast ausschliessend an salziges Wasser, also an das Meer oder salzige Seen, gebunden. Naumann gibt über alle Lebensverhältnisse gründliche Auskunft; v. Droste-Hülshoff entwirft von dieser Art ebenfalls eine anziehende Schilderung.

Es ist wol nur Zufall, dass *Himantopus autumnalis**), Hasselqu. (1757 — *candidus*, Bonnat. 1791 — *rufipes*, Bechst. 1809), bisher in Ostafrika nicht nachgewiesen wurde, denn ohne Zweifel kommt die weit verbreitete Art auch hier vor; kennen wir sie doch aus Südafrika und von der Westküste Madagaskars (*H. minor*, Natt., Hartl. Mad. p. 78).

Subfam. Tringinae, Gray.

Genus Tringa, L.

Subgen. Schoeniclus, Möhr.

(395) 1. Tringa cinclus, L.

Cinclus et *C. minor*, Briss. V. p. 211 et 215. t. 19. f. 1 (Winterkl.). — *Tr. cinclus*, L., *S. N.* p. 251. — *Cinclus torquatus*, Briss. p. 216. t. 19. f. 2 (Sommerkl.). — *Tr. alpina*, L. p. 249. — id. *Faun. succ.* p. 180. — *Pl. enl.* 852. — *Purre*, Lath. III. p. 182 (cum var. *A*). — Bechst. III. p. 152 et Anm. *h.* (descr. ♀). — *Dunlin*, Lath. p. 185. — Bechst. p. 156 et p. 157 Anm. *t.* (descr. opt.). — *Gallinago anglicana*, Briss. p. 309 (ex Willughb.). — *Scolopax pusilla*, Gml. p. 663. — id. *Tringa alpina* et *cinclus*, p. 676 et 680 (cum var. *β*). — *Tr. cinclus* et *alpina*, Lath., *Ind.* p. 735. 736. — Bechst. IV. p. 451 et 452. — *Tr. varia*, Müller, *Prodr. zool. dan.* p. 26. — Bechst. III. p. 166. IV. p. 454. — id. *Numenius variabilis*, *Naturg. Deutschl.* 4. p. 141. — *Tr. alpina*, Vieill. p. 1081. — *Tr. variabilis*, Meyer u. Wolf, *Taschenb.* II. (1810) p. 397. — Temm., *Man.* II. p. 613. IV. p. 399. — *Tr. Schinzii*, L. Brehm (nec Bp.), *Beitr.* vol. 3. (1820—22) p. 355. — id. *Vög. Deutschl.* p. 463. — Temm., *Man.* IV. p. 400. — *Tr. pygmaea*, Schinz, *Uebers. Cuv. Thierr.* I. p. 782. — *Tr. variabilis*, Naum. 7. p. 427. t. 186. — id. *Tr. Schinzii*, p. 453. t. 187. — Blas., ib. XIII. p. 235 (= *alpina*). — Gould, *B. Eur.* pl. 329. — *Tr. cinclus*, Keys. u. Blas. p. LXXVI. — Schleg., *Rev. crit.* p. LXXXIX. et p. 99. — id. ib. *Tr. cinclus minor*. — id. *Tr. cinclus*, *Vog. Nederl.* p. 445 et 446 (*Schinzi*). — *Schoeniclus cinclus*, Gray, *List.* III. p. 104. — id. *Tr. cinclus*, *Gen.* III. 579. 7. — *Tr. alpina* et *Schinzi*, Reichb. t. 73. f. 624—26 et 627—29. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 143. — *Tr. variabilis*, Malh. p. 184. — Kjaerb., *Danm. Fugle.* p. 280. 281. — *Pelidna alpina*, *variabilis*, *Schinzi* et *platyrhyncha*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 316. 317. — *Tr. variabilis*, Thomps. II. p. 228. — Mc Gillivr. IV p. 203. — Liljeb., *Naum.* II. Heft 2. 1852. p. 114 (Tromso). — Gadam., ib. Heft 3. p. 4 (Schonen). — Wallengr., ib. 1853. p. 87 (Gothl.). — id. ib. 1854. p. 253 (Skandin.). — Negelein, ib. 1853. p. 60 (Oldenb.). — Hammargr., ib. p. 291 (Wenern). — *Tr. Schinzi*, Altum, ib. p. 452 (Münster). — Krüper, ib. 1857. p. 16 (Isl.). — Erh., ib. 1858. p. 13 (Cyklad.). — S. Müller, *Faeroern. Fuglefauna.* No. 64. — Fabric., *Faun. Grönl.* p. 112. — Olafsen, *Isl.* p. 309. — Holböll, *Faun. Grönl.* p. 39. — Rink, *Grönl.* p. 580. — Reinh., *Ibis.* 1861.

*) Weiss; Hinterkopf und Nacken schwarz (im Winter grau); Mantel, Schultern, Schwingen und Deckfedern tiefschwarz mit grünem oder blauem Metallschimmer; Schwanz graulich; Schnabel schwarz; die sehr hohen Läufe und Tibien nebst Zehen roth.
G. L. c. 24″. Fl. 8″-9½″. Schw. 3″. F. 2″-2½″. L. 3½″-4¾″. Tib. 2¾″-3¼″. M.-Z. 13‴-17‴.

p. 11 (Grönl.). — *Tr. variabilis* et *Schinzi*, Preyer u. Zirkel, *Reise n. Isl.* p. 401. — Pässler, *J. f. Orn.* 1853. p. 317 (Lappl.). — *Tr. variabilis*, Finsch, ib. 1859. p. 386 (Türkei). — Preen, ib. p. 460 (Mecklenb.). — Hom., ib. 1862. p. 428 (Balear.). — Nordm., ib. 1864. p. 375 (Lappl.). — Salvad., ib. 1865. p. 288 (Sardin.). — A. Brehm, *Allg. D. Nat. Zeit.* III. p. 479 (Spanien). — Powys, *Ibis.* 1860. p. 343 (Epirus). — Godm., ib. 1861. p. 90 (Bodö). — Wright, ib. 1864. p. 148 (Malta). — Smith, ib. 1868. p. 455 (Portug.). — Schleg., *Mus. P. B. Scolop.* p. 32. — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 219. — *Tringa torquata*, Degl., *Orn. europ.* II. p. 330. — *Pelidna cinclus* et var. *A. P. torquata*, Degl. u. Gerbe II. p. 197. 199.

Für Asien.

Scolopax alpina, Pall., *Zoogr.* II. p. 176. — *Tr. variabilis*, Temm. u. Schleg., *Faun. jap.* p. 108. — Middend., *Sib. Reise.* p. 220. — Schrenk p. 421. — *Pelidna calidris*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 136 (Nepal). — *Tr. cinclus*, Jerd., *B. of Ind.* III. p. 690. — Swinh., *Ibis.* 1860. p. 66 (Amoy). — id. *Tr. subarquata*, ib. 1861. p. 342. — id. *Tr. subarcuata*, *chinensis* et *alpina*, ib. 1862. p. 255. — id. *Tr. cinclus*, ib. 1863. p. 411 (Formosa). — id. *Tr. cinclus* et *Schinzi*, *Proc.* 1863. p. 316. — *Tr. cinclus*, Irby, *Ibis* 1861. p. 241 (Oudh). — Blackist., ib. 1862. p. 330 (Japan). — id. ib. 1863. p. 97. — Whitely, ib. 1867. p. 205 (Japan). — Tristr., ib. 1868. p. 327 (Paläst.). — Dybowsky, *J. f. Orn.* 1868. p. 337 (Daurien).

Für Afrika.

Tringa alpina, Licht., *Nomencl.* p. 74. — *Schoeniclus variabilis*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 126. — *Tr. cinclus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 652. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 276. — id. *Ibis.* 1859. p. 347. — *Pelidna melanothorax* et *megarhynchos*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 316. 317. — *Tr. variabilis*, Harc., *Ann. u. Mag.* 1853. p. 60 (Madeira). — Bolle, *J. f. Orn.* 1855. p. 176 (Kanaren). — Tristr., *Ibis.* 1860. p. 80 (Sahara). — Adams, ib. 1864. p. 33. — Drake, ib. 1867. p. 429 (Marokko). — Heugl., *J. f. Orn.* 1863. p. 4 (Tanasee). — *Tr. Schinzi*, Sperling, *Ibis.* 1868. p. 292.

Für Amerika.

Tringa alpina, Wils., *Am. Orn.* 7. (1813) p. 25. pl. 66. f. 2. — Sws. u. Rich., *Faun. Bor.* II. p. 383. — Audub., *Orn. Biogr.* III. p. 580. — id. *B. Am.* t. 332. — *Pelidna cinclus*, Bp., *Comp. List.* 1838. p. 50. — *Tr. alpina*, Hartl., *Naum.* 1853. p. 222 (Chile). — *Pelidna americana*, L. Brehm, *Vogelf.* 1855. p. 317. — *Tr. alpina* var. *americana*, Cass., Baird, *B. N. Am.* p. 719. — Blackist., *Ibis.* 1864. p. 132. — *Pelidna americana*, Coues, *Proc. Ac. Phil.* 1861. p. 188.

Zweifelhaft.

Variegated Sandpiper, Lath. p. 181 (Nutka Sund). — Bechst. III. p. 152. — *Tr. variegata*, Gml. p. 674. — Bechst. IV. p. 451. — Vieill. p. 1091.

Diagn. *Pileo, dorso et scapularibus in fundo dilute rufescente nigro longitudinaliter variis, apicibus plumarum multarum obsolete griseis; collo toto, jugulo et pectore albis, nigro confertim striolatis: gula et fronte albis; plaga ventrali magna et circumscripta nigra; abdomine imo, crisso et subcaudalibus albis: rectricibus pallide fuscis, intus versus basin albis; tectricibus alarum pallide fuscis, albido-limbatis; remigibus fuscis, scapis albis; rostro et pedibus nigricantibus. (Ptil. aestiv.)*

Long. 7"; *rostr.* 13½'''; *al.* 4" 3'''; *caud.* 1" 9'''; *tars.* 10'''; *dig. med.* 9½'''.

Winterkleid. Oberkopf und Oberseite dunkel graubraun, die Federn mit sehr verwaschenen schmalen dunkleren Schaftstrichen, die oberen Flügeldecken mit sehr schmalen helleren Endsäumen; Zügel, Kopf- und Halsseiten, Vorderhals, Kropf und Brustseiten heller graubraun als die Oberseite mit deutlicheren dunklen Schaftstrichen; ein Strich über den Zügeln, sich undeutlich bis über das Auge ziehend,

weiss wie Kinn und Oberkehle; Unterbrust und übrige Unterseite weiss, wie die unteren Flügeldecken, die nur am Handrande braun gefleckt sind; Schwingen 1. Ordnung schwarzbraun, gegen die Basis der Innenfahne zu heller, von der 4. an mit weissem Saume an der Aussenfahne, nicht ganz bis zur Spitze; Schwingen 2. Ordnung am grössten Theil der Innenfahne weiss, mit weissem Spitzensaume; auf den hinteren Schwingen zieht sich das Weiss auch auf die Basis der Aussenfahne; Deckfedern der Schwingen weiss geendet; Schaft der 1. Schwinge weiss, die der übrigen braun mit weisslichem Mitteltheile; Bürzel dunkler braun als der Rücken, die längsten oberen Schwanzdecken schwarzbraun, die seitlichen weiss; Schwanzfedern braun, die 2 mittleren dunkler.

Schnabel und Beine braunschwarz. Iris tiefbraun.

♂ im Sommerkleide. Oberkopf, Mantel, Schultern und Bürzel rostrothbraun, auf dem ersteren mit schmäleren braunschwarzen Schaftstrichen, auf den letzteren mit grossen spitzzulaufenden schwarzen Schattflecken; Deckfedern braun mit fahlen Aussensäumen; Kopf- und Halsseiten, Hinterhals, Kehle, Kropf und Oberbrust auf weisslichem Grunde dicht dunkel gestrichelt; Stirn und Kinn weisslich; Unterbrust, Bauch und Schenkel werden von einem grossen schwarzen Flecke bedeckt; die Federn hier mit sehr schmalen hellen Endsäumen; After und untere Schwanzdecken weiss mit einzelnen dunklen Schaftstrichen.

♀ im Herbst. Oberkopf, Mantel und Schultern braunschwarz mit rostbräunlichen, meist abgeriebenen, daher sehr schmalen Aussensäumen, die auf dem Oberkopfe fast ganz verschwinden; Kopf- und Halsseiten und Vorderhals auf rostbräunlichfahlem Grunde sehr dicht dunkel gestrichelt; Kropf und Brust mit sehr dichtstehenden accoladeförmigen dunklen Flecken; der schwarze Bauchfleck sehr ausgedehnt.

Letzterer ist bei Exemplaren im Uebergangskleide blass oder mehr oder weniger mit weissen Federn gemischt, daher oft auf 2 Bauchseitenflecke redueirt; das Rostroth des Rückens dann gewöhnlich schon stark mit graubraunen Federn gemischt.

Wir beschrieben deutsche Exemplare im Bremer Museum.

Länge.	Fl.	M. Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 6½"	4"-4"3"'	20"'-22"'	13"'-13½"'	10"'	6"'	7½"'	♂ Pommern.
—	4"2"'-4"3"'	19"'	15"'-16"'	10"'-11"'	6"'	8"'-9"'	♀ „
—	4"3½"'-4"5"'	22"'	15"'-18"'	11½"'-13"'	7"'	9"'-9½"'	N. Amerika.
—	3"11"'-4"7"'	25"'	11"'-18"'	10"'-12"'	7½"'-8"'	7½"'-9"'	(Schleg. n. 66 Expl.)

Die Art variirt in Bezug auf Färbung und Grösse sehr erheblich. Der Versuch, eine grössere und kleinere europäische Art (*Tr. Schinzi*, Brehm, — *Tr. cinclus minor*, Schleg.) zu begründen, lag daher nahe, erwies sich aber als nichtig, da alle möglichen Zwischenformen in der Grösse vorkommen. Diese erlauben es sogar nicht, die im Allgemeinen etwas grösseren amerikanischen Exemplare als eigene Art (*Tr. americana*, Cass.) anzunehmen, um so weniger, als dieselben hinsichtlich der Färbung von europäischen durch nichts abweichen. Auch die Grössenverhältnisse bei amerikanischen Exemplaren sind so verschieden, dass Coues sich für die Trennung in 2 Rassen entscheiden möchte. Middendorf traf übrigens in Sibirien beide Formen an den Brutplätzen und erklärt die Unmöglichkeit, sie sicher auseinanderzuhalten.

Dieser bekannteste aller Strandläufer ist mit am weitesten verbreitet; er bewohnt, mit Ausnahme Australiens und der polynesischen Inselgebiete, die ganze Welt und zwar vom höchsten Norden bis weit nach Süden. Europa: nördlich

bis Island (zu Tausenden am Strande: Krüper), Grönland (Paulsen, Rink), Färinseln (S. Müll.), Norwegen, Lappland, Nordrussland; auf dem Zuge regelmässiger Gast in allen südlichen Ländern (Griechenl., Sardin., Malta, Balear., Portugal etc.). In Asien reicht seine Verbreitung noch weiter nördlich: Nordsibirien: Boganida, Taimyrfluss (75½°: Middend.), Westsibirien (Pall.), Kamschatka, Inseln zwischen Kamschatka und Amerika (Pall.), Daurien (Dybowsky), Amurland (Schrenk), Japan (Sieb., Blackist.), Nord- und Südchina, Formosa (Swinh.), Indien (selten: Jerd.), Oudh u. Kumaon (Irby), Nepal (Hodgs.), Java (Hass.), Borneo (Schwaner), Kaspi-Meer (S. G. Gml.), Palästina (Tristr.). Die Verbreitung in Amerika bietet gleiche Verhältnisse: nördlich bis zur arktischen See, den Saskatchawan, die Hudsonsbailänder (75° n. Br.; Rich., Blackist.), Vereinigte Staaten; südlich bis Chile (Hartl., Phil. & Landb.).

In Afrika natürlich nur Wintergast, aber bis zur Ostküste hinabziehend und hier zuerst durch Sperling von Mosambik und Sansibar nachgewiesen, andererseits durch v. Heuglin an der Somaliküste (im November im Winterkleide); dieser Forscher traf ihn von Juli bis September noch in voller Sommertracht am rothen Meere zwischen Suakin und Bab-el-Mandeb. Weitere Localitäten sind: Algier (Salzseen der Sahara: Tristr.), Marokko (Drake), Egypten (Licht., Rüpp.), Nubien (Hempr., Leid. Mus.), Abyssinien (Rüpp., bis 6000' hoch: v. Heugl.), Madeira (Harc.), Kanaren (Bolle); in Südafrika sonderbarer Weise noch nicht beobachtet, ebensowenig auf Madagaskar; aber Maillard notirt ihn unter den Vögeln Réunions (Ibis 1863. p. 104).

Die Brütezone beschränkt sich nicht blos auf den Polarkreis (Island, Nordkap, Nordsibirien, Taymirfluss), sondern reicht, obwol beiweitem beschränkter, bis Mitteldeutschland (Münster: Altum) herab. — Nach v. Middendorf verliess die Art schon am 11. August im völligen Winterkleide das Ochotskische Meer, wogegen v. Heuglin das Umgekehrte in Egypten beobachtete; hier verschwindet sie nämlich in voller Sommertracht.

Ausser Naumann's ausführlichen Nachrichten über die Lebensweise müssen wir besonders auf Droste-Hülshoff aufmerksam machen, dessen lebensvolle Schilderung höchst anziehend ist.

(396) 2. **Tringa subarcuata**, (Güld.)

Scolopax subarquata, Güldenstedt, *Nov. Comm. Petrop.* 19 (1774—75) p. 471. pl. 18 (Sommerkl.). — Gml., *S. N.* p. 658. — *Pl. enl.* 851. — *Red Sandpiper*, Lath. p. 186 (syn. part.). — Bechst. III. p. 158 (et Anm. *x.* descr. bon.). — *Pygmy Curlew*, Lath. p. 127. — Bechst. 3. p. 101. — *Scolopax pygmaeus*, Gml. p. 655. — *Numenius pygmaeus*, Lath., *Ind.* p. 713. — Bechst. 4. p. 434. — *Tringa islandica*, Lath. (nec Gml.), *Ind.* p. 737. — Bechst. 4. p. 451. — *Scolopax Dethardingii*, Siemssen, *Handb. der Land- u. Wasservög. Mecklenb.* (1794) p. 169 (Winterkl.). — Meyer's *zool. Ann.* I. p. 155. — Bechst., *Uebers.* III. p. 130. t. 123. — id. *Numenius subarquata*, *Naturg. Deutschl.* 4. p. 135. — *Numenius ferrugineus*, Meyer u. Wolf, *Taschenb.* II. p. 365. — *Tringa subarquata*, Vieill., *Nouv. Dict.* 34. (1819) p. 454. — id. *Enc. Méth.* p. 1081. — Temm., *Man.* II. p. 609. — id. IV. p. 397. — *Ancylocheilus subarquatus*, Kaup, *Eur. Thierw.* (1829) p. 50. — *Tr. subarquata*, Keys. u. Blas. p. LXXVI — Naum. VII. p. 423. t. 185. — id. XIII. p. 234. — Gould pl. 328. — Schleg., *Rev. crit.* p. LXXXVIII. — id. *Vog. van Nederl.* p. 444. — Linderm. p. 142. — Malh. p. 184. — Thomps. II. p. 284. — Mc Gill., 4. p. 215. — Kjaerb., l. c. p. 279. — *Schaeniclus subarquatus*, Gray, *List.* III. p. 105. — id. *Tr. subarquata*, *Gen.* No. 16. — *Pelidna subarquata*, *arquata* et *macrorhynchus*, L. Brehm,

Vogelf. p. 316. — *Tr. subarquata*, Reichb. t. 73. f. 618—20. — Liljeborg, *Naum.* II. Heft 2. (1852) p. 114 (Tromsö). — Gadam., ib. Heft 3. p. 4 (Schonen). — Wallengr., ib. 1853. p. 87 (Gothl.). — id. ib. 1854. p. 253 (Skandin.). — Möschl., ib. 1853. p. 305 (Sarepta). — Pässl., *J. f. Orn.* 1853. p. 317. — Preen, ib. 1859. p. 460 (Mecklenb.). — Hom., ib. 1862. p. 428 (Balear.). — Nordm., ib. 1864. p. 375 (Finnl.). — Salvad., ib. 1865. p. 287 (Sardin). — Dybowsky, ib. 1868. p. 337 (Daurien). — A. Brehm, *Allg. D. Nat. Zeit.* III. p. 479 (Spanien). — Simpson, *Ibis.* 1860. p. 279 (Griechl.). — Powys, ib. p. 343 (Korfu). — Newt., ib. 1864. p. 132. — Wright, ib. p. 148 (Malta). — Smith, ib. 1868. p. 455 (Portug.). — Schleg., *Mus. P. B.* p. 31. — Degl. u. Gerbe II. p. 195. — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 216.

Für Asien und Australien.

Trynga falcinella, Pall., *Zoogr.* II. p. 188. — *Schoeniclus chinensis*, Gray, *Zool. Misc.* 2. — Gray, *List.* III. p. 105. — *Tr. subarquata*, Middend., *Sib. Reise.* p. 220. — Schrenk p. 421. — Radde p. 333. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 689. — Irby, *Ibis.* 1861. p. 240 (Oudh). — Swinh., ib. 1863. p. 411. — id. *Proc.* 1863. p. 317 (China). — *Schoeniclus subarquatus*, Gould, *B. Austr.* VI. pl. 32. — Reichb., *Uebers.* No. 530. — *Ancylochilus subarquatus*, Gould, *Handb.* II. p. 256.

Für Amerika.

Tringa subarquata, Nutt., *Man.* II. (1834) p. 104. — Audub., *Orn. Biogr.* III. (1835) p. 444. pl. 263. — id. *B. Am.* V. t. 333. — *Pelidna subarquata*, Bp., *Comp. List.* (1838) p. 50. — *Tr. subarquata*, Baird, *B. N. Am.* p. 718. — *Ancylocheilus subarquatus*, Coues, *Proc. Ac. Phil.* 1861. p. 185.

Für Afrika.

Cape Curlew, Lath. p. 126 (Winterkl.). — *Scol. africana*, Gml. p. 655. — *Numenius africanus*, Lath., *Ind.* II. p. 712. — Bechst. 4. p. 434. — *Le Cocorlis*, Temm., *Cat. syst.* (1807) p. 258 et p. 170 (923. Senegal; Winterkl.). — *Scol. caffra*, Forster, *Descr. anim.* p. 49 (*Rynchoea capensis*, ap. Licht.!!). — *Pelidna subarquata*, Strickl., *Proc.* 1850. p. 221 (Kordof.). — Strickl. u. Sclat., *Contrib.* 1852. p. 159 (Damaral.). — *Schoeniclus subarquatus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 126. — *Tr. subarquata*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 651. — id. *Ibis.* 1859. p. 348. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 274. — Hartl., *W. Afr.* p. 237. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 271. — Harc., *Ann. u. Mag.* 1853. p. 60 (Madeira). — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 34 (Natal). — Anderss., ib. 1865. p. 550. — Sperl., ib. 1868. p. 292 (Sansib.). — Dohrn, *Proc.* 1866. p. 331 (Prinzenins.). — Schleg., ib. p. 425 (Madag.). — Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune Madag.* p. 133. — A. Brehm, *Habesch.* p. 227. — Layard, *B. S. Afr.* p. 330.

Als Artefact hierher gehörig*).

Falcinellus pygmaeus, Cuv., *Règn. anim.* 1. ed. I. p. 486. 2. ed. I. p. 527. — Temm., *Man.* II. (1820) p. 617 (Remarque). — *Erolia variegata*, Vieill., *Annal.* (1816) p. 55. — id. *Nouv. Dict.* X. p. 409. — id. *Enc. Méth.* p. 341. — id. *Aerolia varia*, *Gal. Ois.* II. p. 89. t. 231. — *Falcinellus cursorius*, Temm., *Pl. col.* 510. — *Erolia variegata*, Less., *Man.* II. p. 302. — id. *Tr. d'Orn.* p. 564. — *Falcinellus Cuvieri*, Bp., *List. of the Birds.* p. 50. — Keys. u. Blas., *Eur. Wirbelth.* p. LXXV. et 214. — Schleg., *Rev. crit.* p. 98 (= *subarquata*). — *Erolia pygmaea*, Reichb., Suppl. t. 45. f. 657 (nach Vieill.). — L. Brehm, *Vogelf.* (1855) p. 319.

Diagn. *Dorsi plumis tectricibusque alarum nigris, margine rufo-maculatis, multis cinereo-limbatis; facie, superciliis et gula albis, fusco-maculatis; pilei plumis nigris, rufo-limbatis; nucha rufa, nigro-striolata; gastraeo castaneo, plus minusve fusco-maculato; rectricibus nigricantibus, albo-limbatis: rostro et pedibus nigricantibus: iride fusca. (Ptil. aestiv.)*
Long. 7″ 6‴; *rostr.* 1″ 6‴; *al.* 4″ 9‴; *caud.* 1″ 7‴; *tars.* 1″; *dig. med.* 10‴.

*) Nichts als *Tr. subarcuata* mit abgeschnittener Hinterzehe, dadurch also 3zehig geworden. Schlegel untersuchte die typischen Exemplare.

Alt im Winterkleide. Oberkopf und Oberseite graulich erdbraun, die Federn mit dunkleren Schaftstrichen, daher fein dunkel längsgestrichelt und mit sehr schmalen verwaschenen graulichweissen Endsäumen, diese am deutlichsten an den oberen Flügeldecken; obere Schwanzdecken weiss mit einzelnen meist verdeckten dunklen Längsstrichen; Schwingen dunkelbraun, auf dem Mitteltheile der Innenfahne blasser mit dunklerer Spitze; Schwingen 2. Ordnung am grössten Theil der Innenfahne gegen die Basis zu weiss, mit sehr schmalem weissen Endsaume; Schwingenschäfte braun, auf dem mittleren Theile fast weiss; Schäfte der 2. Schwingen weiss mit braunem Endtheile; Zügelstreif fahlbraun, über demselben ein weisslicher dunkel gestrichelter Streif, der sich undeutlich über das Auge bis auf die Schläfe zieht; Kopf- und Halsseiten, Vorderhals, Kropf und Brustseiten fahlbraun, heller als Rücken, mit feinen braunen Schaftstrichen; Kinn, Oberkehle und übrige Unterseite weiss; untere Schwanzdecken mit einzelnen verdeckten braunen Schaftstrichen; untere Flügeldecken weiss, die kleinen am Daumenrande braun gefleckt; Schwanzfedern graubraun wie Rücken, mit schmalen weisslichen Endsäumen.

Der sanft abwärts gebogene Schnabel, Beine und Nägel hornbraunschwarz. Iris tiefbraun (Naum.).

Ein Exemplar von Do Principe (in Dr. Dohrn's Sammlung) ist ganz ähnlich, aber die ganze Unterseite weiss, nur auf dem Kropfe mit verwaschenen grauen Strichelchen.

In dem total abweichenden Sommerkleide (wie es vollkommen aber wol nie in Afrika angelegt wird) sind Kopf, Hals und Unterseite lebhaft dunkelrostroth; auf dem Oberkopfe mit breiten dunkelbraunen Schaftstrichen; an den Kropf- und Brustseiten mit einzelnen dunklen Flecken, auf den Schenkelseiten mit dunklen Endsäumen; Mantel und Schultern braunschwarz, mit grossen rostrothen Randflecken und Endsäumen; obere und untere Schwanzdecken weiss mit grossen halbmondförmigen schwarzen Querflecken; Deckfedern dunkelbraun mit rostfahlen Säumen; äussere Schwanzfedern gegen die Basis zu weiss.

Im Uebergangskleide (Frühjahr u. Herbst) ist die Unterseite mehr oder minder mit rostrothen, der Rücken mit braunschwarzen rostroth gefleckten Federn gemischt.

Das Jugendkleid ähnelt dem Winterkleide, aber die braunen Federn des Mantels, der Schultern und Flügeldecken sind scharf rostisabellfahl umsäumt; die oberen Schwanzdecken einfarbig weiss; Kehle, Kropf und Brustseiten isabellrostfahl mit sehr schwach angedeuteten dunklen Schaftstrichen; Schwanzfedern mit fahlweissen End- und Aussensäumen.

Wir beschrieben europäische Exemplare der Bremer Sammlung und verglichen solche von Java, der Prinzeninsel und aus Damaraland; südafrikanische sind keineswegs constant kleiner.

Länge.	Fl.	Schw	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 7"	4" 8'''-4" 10'''	20'''-21'''	17'''-19'''	12'''-13'''	7½'''-9'''	8'''	♀ ♂ Deutschl.
—	4" 7'''-5"	19'''-22'''	16'''-18'''	14'''	8½'''	8'''	♀ ♂ Java.

Der Kosmopolit unter den Tringen und in allen 5 Welttheilen bekannt. Europa in seiner ganzen Ausdehnung (nördlich bis Norwegen, Lappland, Finnland, Island: Newton; nicht auf Spitzbergen und Grönland). Asien: Nordsibirien (Taymirfluss, 74° n. Br.: Midd.), Westsibirien, Tartarei, Länder am Kaspi-Meer (Pall.), Daurien (Pall., Dybowsky), Mongolei (Radde), Amurland (Schrenk), Nord- und Südchina (bis Shanghai: Swinh.), ganz Indien (Jerd., gemein im Winter

in Bengalen: Bl.), Java (Boie), Borneo (Diard), Neu-Guinea (Temm.), Palästina (Tristr.), Südarabien (Mocha: Brehm); Australien (Port Essington, N.-S.-Wales, W. Australien: Gould); Afrika: Marokko (Carstensen), Egypten, Nubien, Kordofahn, Senahr (Brehm, v. Heugl., Rüpp. u. A.), Küstenländer des rothen Meeres (von Suez bis Bab-el-Mandeb: v. Heugl., Brehm), Somaliküste (im Oktob. u. Novemb.: v. Heugl.), Gambia (Rend.), Kasamanse, Bissao (Verr.), Madeira (Harc.), Goldküste (Pel), Gabongebiet (Verr.), Prinzeninsel (Dohrn), Damaraland (Andersson), Kapländer (häufig im Winter: Layard), Natal (Ayres), Mosambik (Ende April: Sund. in litt.), Sansibar (Sperling), Ostküste (Fasy: Layard), Madagaskar (Pollen). In Amerika scheint die Art nur zufälliger Gast und wurde bisher nur in wenigen Exemplaren an den atlantischen Küsten der Vereinigten Staaten beobachtet.

Unsere Kenntniss von der Fortpflanzungsgeschichte des krummschnäbligen Strandläufers ist eine höchst oberflächliche (siehe Naum. XIII. p. 234); als nachgewiesene Brutreviere kennen wir nur Nordsibirien (Taymirfluss: Midd.), Ostfinnmarken (Collett), Esthland und Finnland (Blasius); jedenfalls sind dieselben aber viel weiter ausgebreitet (Island?) und reichen vielleicht bis ins nordöstliche Deutschland herab (Blas.). Eine sonderbare und schwer zu erklärende Thatsache ist die, dass einzelne Exemplare und selbst ganze Flüge in südlichen Ländern zurückbleiben, ohne dass dieselben Anstalten zum Brüten machen. So traf v. Homeyer auf den Balearen grosse Schwärme im schönsten Hochzeitskeide, Wright solche im Juni auf Malta, Dohrn im Juni oder Juli noch auf der Prinzeninsel und v. Heuglin sammelte die Art sogar „im Juli, August und September im schönsten Sommer-, Jugend- und Uebergangskleide“ am rothen Meere ein. Auch an den Küsten der Nord- und Ostsee sind solche sommerliche Herumtreiber keineswegs selten (Borkum: Droste-Hülshoff).

(397) 3. **Tringa minuta,** Leisler.

Nachtr. zu Bechst. Naturg. Deutschl. (1811—15) Heft I. p. 74. — *Little Sandpiper*, Lath. III. p. 184 (syn. part.). — Bechst. III. p. 155 et 156 Anm. *q* (descr.). Titelkupf. — *Tringa pusilla*, Lath. (nec L., nec Gml.), *Ind.* p. 337. — Bechst. 4. p. 452. — Meyer u. Wolf, *Taschenb.* II. (1810) p. 391. — *Tr. minuta*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1085. — *Tr. Temmincki*, Koch (nec Leisl.), *Baier. Zool.* I. (1816) p. 292. — *Tr. minuta*, Temm., *Man.* II. p. 624. IV. p. 407. — *Pelidna minuta*, Boie, *Isis.* 1826. p. 979. — *Actodromas minutus*, Kaup, *Natürl. Syst.* (1829) p. 55. — *Tr. minuta*, Naum. 7. t. 184. — id. vol. XIII. p. 233 (Nest, Ei). — Gould, *B. of Eur.* pl. 332. — Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXVII. — Schleg., *Rev. crit.* p. XC. — id. *Vog. Nederl.* p. 447. — Linderm. p. 144. — Malh. p. 186. — *Schoeniclus minuta*, Gray, *List.* III. p. 106. — id. *Tr. minuta*, *Gen.* III. 579. 11. — *Pelidna minuta* et *pusilla*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 317. — Thomps. II. p. 298. — Mc Gillivr. 4. p. 227. — Kjaerboll. p. 278. — Reichb. t. 73. f. 615—17 (med.). — Liljeb., *Naum.* II. Heft 2. p. 114 (Tromsö). — Wallengr., ib. 1854. p. 253 (Skand.). — Powys, *Ibis.* 1860. p. 343 (Jonische Ins.). — Schleg., *Mus. P. B.* p. 43. — A. Brehm, *Allg. D. Nat. Zeit.* III. p. 479 (Spanien). — id. *Leben der Vög.* 2. edit. 1867. tab. fig. 49 (Ei). — Degl. u. Gerbe II. p. 203 — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 224.

Für Asien.

Tr. minuta, Middend. p. 221. — Schrenk p. 423. — Radde p. 332. — Kittl., *Denkwürd. einer Reise etc.* I. p. 154. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 691. — Kelaart, *Prodr. Faun. ceyl.* p. 134. — Swinh., *Ibis.* 1860. p. 359 (Amoy). — id. ib. 1861. p. 342 (Peking). — id. ib. 1862. p. 255 (Foochow). — id. *Tr. albescens*, ib. 1863. p. 413 (Formosa). — id. ib. 1864. p. 420 (Ceylon). —

id. *Proc.* 1863. p. 316. — *Pelidna minuta*, Filipp., *Viagg. in Persia* (1865) p. 345. — *Tr. minuta*, Irby, *Ibis.* 1861. p. 241 (Oudh). — Whitely, ib. 1867. p. 206 (Japan). — Tristr., ib. 1868. p. 327 (Paläst.). — Hartl. u. Finsch, *Proc.* 1868. p. 8 (Pelew-Ins.).

Für Australien.

Tringa albescens, Temm., *Pl. col.* 41. f. 2. — *Tr. australis*, (Cuv.) Less., *Tr.* p. 558. — *Schoeniclus albescens*, Gould, *B. Austr.* VI. pl. 31. — id. *Actodromas australis*, *Handb.* II. p. 257. — *Tr. albescens*, Gray, *Gen.* 13. — Reichb. t. 73. f. 633 (nach Temm.). — id. *Nov.* t. 73. f. 2658—60 (nach Gould). — Rosenb., *J. f. Orn.* 1864. p. 135 (Neu-Guin.).

Für Afrika.

Tringa minuta, Licht., *Doubl.* p. 74. — *Schoeniclus minutus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 126. — *Pelidna minuta*, Strickl., *Proc.* 1850. p. 221 (Kordof.). — Strickl. u. Sclat., *Contrib.* 1852. p. 159 (Damaral.). — *Tr. minuta*, Vierth., *Naum.* II. Heft 2. 1852. p. 42 (blauer Fl.). — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 654. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 275. — Hartl., *W. Afr.* p. 238. — Pelz., *Novara-Reise.* p. 131 (Kap). — Gurney, *Ibis.* 1865. p. 272 (Natal). — id. ib. 1868. p. 469 (Transv.). — Newt., ib. 1867. p. 343 (Seschell.). — A. Brehm, *Habesch.* p. 228. — Layard, *B. S. Afr.* p. 331 (Fasy).

Diagn. *Notaei plumis nigris, late rufo-marginatis; pileo nigro, rufo-striolato; superciliis corporeque subtus albis; capitis, colli et pectoris lateribus dilute rufescentibus, maculis minutis fuscis; rectricibus lateralibus fusco-cinereis, albo-limbatis; subalaribus albis; rostro et pedibus nigris; iride obscure fusca. (Ptil. aestiv.)*

Long. 5″ 6‴; *rostr.* 9‴; *al.* 3″ 5‴; *caud.* 1″ 6‴; *tars.* 9‴; *dig. med.* 8½‴.

Winterkleid. Oberseite graubräunlich, die Federn mit sehr schmalen verwaschenen hellgrauen Endsäumen und dunklen Schaftstrichen, letztere auf dem Oberkopfe und auf den Schultern am deutlichsten, erstere besonders auf den Deckfedern; Stirnrand, Zügel und ein undeutlicher Augenstreif weisslich, die Ohrgegend bräunlichgrau verwaschen; Kopfseiten und Unterseite weiss, an den Kropf- und Brustseiten bräunlichgrau mit einzelnen verwaschenen dunklen Schaftstrichelchen; Bürzel dunkelbraun, die Federn mit schmalen hellen Endsäumen; mittelste obere Schwanzdecken braunschwarz, die seitlichen weiss; Schwingen braunschwarz, gegen die Basis der Innenfahne zu heller, die der 2. Ordnung hier weiss und mit schmalem weissen Spitzensaume; Deckfedern der 2. Schwingen weiss gespitzt; Schaft der ersten Schwinge weiss, die der übrigen ebenso, aber mit hellbrauner Basishälfte und dunkler Spitze; untere Flügeldecken weiss, die kleinen am Handrande braun gefleckt; die mittelsten 2 etwas vorragenden Schwanzfedern schwarzbraun, die seitlichen blassgraubräunlich mit sehr schmalem weisslichen Aussensaume; die 3 – 4 äusseren gegen die Basis der Innenfahne zu weiss.

Schnabel und Beine hornschwarz; Iris tiefbraun.

Die Beschreibung nach einem australischen Exemplare der Bremer Sammlung, mit welchem wir solche von den Pelew-Inseln und aus Damaraland vergleichen konnten, die ganz übereinstimmten.

Unter den letzteren zeigt ein ♀ von Odjimbingue (29. Septemb.) auf den Federn der Oberseite schmale verwaschene rostbraune Endsäume; ein anderes von derselben Lokalität und gleichen Datums hat den Mantel fast schwarz mit einzelnen rostfahlen Endsäumen, über den Kropf eine breite fahlbraune dunkelgestrichelte Querbinde.

Im Sommerkleide sind Kopf, Hals und Kropf rostroth, ersterer mit breiten,

letzterer mit schmalen dunklen Schaftstrichen: Mantel und Schultern braunschwarz mit rostrothen Säumen.

Länge.	Fl.	M. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 5½″	3″ 6‴-3″ 9‴	16‴-18‴	7½‴-8½‴	9‴-10‴	6½‴-7½‴	Damaral.
—	3″ 8‴	21‴	8½‴	8‴	7‴	Australien.
—	3″ 6‴	18‴	7‴	8‴	6½‴	Pelew-Ins.
—	3″ 9‴	17‴	8‴	9‴	7‴	Java.

Die in unserem ostafrikanischen Gebiete bis jetzt zwar nicht nachgewiesene, dasselbe aber voraussichtlich ebenfalls berührende *Tr. Temmincki*, Leisl., unterscheidet sich von *minuta*, bei kaum abweichender Färbung und Grösse, hauptsächlich durch die Färbung der Schwingenschäfte: dieselben sind nämlich braun, nur der Schaft der ersten Schwinge ist weiss.

Tringa cinclus, Pall. (Zoogr. II. p. 201), welche meist auf *minuta* bezogen wird, scheint uns vielmehr zu *Temmincki* zu gehören. Eine bezüglich der Färbung der Schwingenschäfte genau mit letzterer übereinstimmende Art ist *Tr. salina*, Pall.*) (= *damacensis*, Horsf. = *subminuta*, Midd.), leicht kenntlich an den auffallend langen Zehen (M. Z. 8½ — 9½‴). Die amerikanische *Tr. minutilla*, Vieill. (*pusilla*, Vieill., Wils. nec L.), zeichnet sich durch die besondere Kleinheit aus (Flüg. 3″ 4‴).

Wie alle Tringen sehr weit verbreitet. Europa: nördlich bis Lappland, Norwegen, Nordrussland (nicht in Schottland: Mc Gill., auf Island, Grönland**) und Spitzbergen beobachtet); Asien: Sibirien (Pall.), Nordsibirien (74°: Midd.), Kamschatka (Kittl.), Japan (Whitely), Amurland (Schrenk), Kira im südöstlichen Apfelgebirge (Radde), China, Formosa (Swinh.), Pelew-Inseln (Hartl.), Indien (im Winter häufig: Jerd.), Nepal (Hodgs), Oudh und Kumaon (Irby), Bengalen (Blyth), Ceylon (Swinh.), Persien (Filipp.), Palästina (Tristr.), Java (Kuhl u. A.), Celebes (Forsten), Ternate, Halmahera, Batjan, Morotai (Bernst.; Wallace), Timor (Müll.), Neu Guinea (Müll.); Australien und Vandiemensland (aus allen Theilen: Gould); Afrika: Algier (Loche; nicht von Tristram beobachtet; Ibis 1860. p. 80), Egypten, Nubien (Berl. Mus.), Kordofahn (Petherik), Senahr (blauer Fluss: Vierth.), Küstenländer des rothen Meeres (Brehm, Heugl.) bis zur Somaliküste herab (Heugl.), Gambia (Rend.), Kasamanse (Verr.), Sierra Leone (Dublin. Mus.), Goldküste (Pel), Benguela (Anchieta), Damaraland (Anderss.), Kapländer (Boie, Layard), Natal, Transvaal (Ayres); an der Ostküste bei Fasy durch Layard nachgewiesen; Seschellen (Newton: bis jetzt nicht auf Madagaskar beobachtet).

Die wenigen nachgewiesenen Brutplätze liegen im hohen Norden (Norwegen:

*) *Trynga salina*, Pall., *Itin.* III. (1776) *App.* p. 700. — id. *Zoogr. Rosso-As.* II. p. 199. — *Red necked Purre*, Lath. III. p. 183. — Bechst. III. p. 192. — *Tringa ruficollis*, Gml. p. 680. — Lath., *Ind.* p. 736. — Bechst. IV. p. 451. — Vieill. p. 1088. — *Tr. salina*, Dybowsky, *J. f. Orn.* 1868. p. 337.

Pallas' ausführliche Beschreibung und Maassangaben („*al.* 3″ 8‴. *dig. med.* 9⅛‴“) lassen keinen Zweifel, dass diese von ihm in Daurien und der Mongolei entdeckte Art, welche meist irrthümlich auf *Tringa cinclus*, L., bezogen wird, dieselbe ist, welche v. Middendorf s. n. *Tr. subminuta* als neu beschrieb. Radde (*Reise.* p. 333) fand sie neuerdings in denselben von Pallas angegebenen Lokalitäten wieder.

**) Walker's Notiz (*Ibis.* 1860. p. 166) bezieht sich auf *Tr. maritima* (siehe Reinh., *Ibis.* 1861. p. 3).

Collett; weisses Meer: Hoffmannsegg; Taymirfluss: Middend.), höchst auffallender Weise fand aber Gilbert die Art auf den Houtmann's Abrolhos, an der Westküste Australiens, im December nistend.

Genus Calidris, Cuv.

(398) 1. **Calidris arenaria**, (L.)

Calidris grisea minor, Briss. V. p. 236. t. 20. f. 2 (Winterkl. descr. opt.). — *Tringa arenaria* et *Charadrius calidris*, L., *S. N.* p. 251 et 255 (Beides nach Briss. t. 20. 2). — *Sanderling*, Lath. III. p. 197. — Bechst. III. p. 171. — *Tr. arenaria* et *Ch. calidris*, Gml. p. 689. — *Ch. calidris*, Lath., *Ind.* II. p. 741. — Bechst. IV. p. 451. — id. *Arenaria vulgaris* et *grisea*, *Naturg. Vög. Deutschl.* 2. p. 462 et 368. t. 24. f. 1. — *Ch. calidris*, Vieill. p. 18. — *Calidris arenaria*, Illig., *Prodr. Mamm.* et *av.* 1811. p. 249. — Temm., *Man.* II. p. 524. IV. p. 348 (Jap., Neu-Guin.). — *Arenaria calidris*, Meyer u. Wolf, *Orn. Taschb.* 2. p. 326. — id. *Calidris grisea*, *Vög. Esthl. u. Livl.* p. 177. — *C. tringoides*, Vieill., *Gal. Ois.* II. (1834) p. 95. t. 234. — *Naum.* 7. p. 360. t. 182. — Blas., ib. XIII. p. 231. — Gould pl. 335. — Keys. u. Blas. p. LXXV. — Schleg., *Rev. crit.* p. XC. — id. *Vog. van Nederl.* p. 449. — Gray, *List.* III. p. 107. — id. *Gen.* III. p. 581. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 141. — Malh. p. 183. — Thomps., *Nat. Hist. Irel.* 2. p. 121. — Mc Gill. 4. p. 237. — Kjaerboll., *Danm. Fugle.* p. 284. — *C. arenaria*, *grisea* et *Mülleri*, L. Brehm, *Naum.* I. Heft 2. (1850) p. 66 et 69. — id. *Vogelf.* p. 318. — *C. arenaria*, Reichb. t. 72. f. 605—7. — Liljeb., *Naum.* II. Heft 2. (1852) p. 114 (Tromsö). — Wallengr., ib. 1854. p. 254 (Skandin.). — Krüper, ib. 1857. Heft 2. p. 16 (Island). — Pässl., *J. f. Orn.* 1853. p. 306 (Lappl.). — Nordm., ib. 1864. p. 374 (Finnl.). — Salvad., ib. 1865. p. 388 (Sard.). — S. Müller, *Faeroern. Fuglefaun.* No. 65. — Rink, *Grönl.* 1860. p. 580. — Preyer u. Zirkel, *Reise Isl.* p. 403. — Powys, *Ibis.* 1860. p. 343 (Jon. Ins.). — Reinh., ib. 1861. p. 11 (Grönl.). — A. Brehm, *Allg. D. Nat. Zeit.* III. p. 480 (Spanien). — Smith, *Ibis.* 1868. p. 455 (Portug.). — Tristr., *Proc.* 1864. p. 377 (Island). — Degl. u. Gerbe II. p. 188. — Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 229. — *Tringa arenaria*, Schleg., *Mus. P. B. Scol.* p. 55.

Für Asien.

Trynga tridactyla, Pall., *Zoogr.* p. 198 (Winterkl.). — *Tringa arenaria*, Midd., *Sib. Reise.* p. 219. — Pelz., *Novara-Reise.* p. 131. — Dybowsky, *J. f. Orn.* 1868. p. 338 (Daurien). — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 694. — Swinh., *Ibis.* 1860. p. 359 (Amoy). — id. ib. 1861. p. 343 (Peking). — id. ib. 1863. p. 415 (Formosa). — id. *Proc.* 1863. p. 315. — Tristr., ib. 1864. p. 452. — id. *Ibis.* 1862. p. 277 (Paläst.). — id. ib. 1868. p. 327.

Für Afrika.

Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 126. — Harc., *Ann. u. Mag. N. H.* 1853. p. 62 (Madeira). — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 650. — id. *Faun. d. Roth. Meer.* No. 277. — id. *Ibis.* 1859. p. 348. — Carstensen, *Naum.* II. Heft 1. (1852) p. 78 (Fez). — Bolle, *J. f. Orn.* 1855. p. 175 (Kanaren). — Hartl., *W. Afr.* p. 239. — Monteiro, *Proc. Z. S.* 1865. p. 95 (Benguela). — Roch u. Newt., *Ibis.* 1863. p. 169 (Madag.). — Gurney, ib. 1865. p. 272 (Natal). — Layard, *B. S. Afr.* p. 332.

Für Amerika.

Charadrius calidris, var. *β*, Gml. p. 689. — var. *A*, Lath., Bechst. — *Ruddy Plover*, Lath. III. p. 195 (Sommerkl.). — Bechst. III. p. 169. — *Ch. rubidus*, Gml. p. 688. — Lath., *Ind.* p. 740. — Bechst. 4. p. 456. — Vieil. p. 20. — Wils., *Am. Orn.* VII. (1813) p. 129. t. 63. f. 3. — id. *Ch. calidris*, p. 68. t. 59. f. 4 (Winterkl.). — *Tr. arenaria*, Audub., *Orn. Biogr.* III. p. 231. — id. *B. Am.* t. 338. — *Calidris arenaria*, Licht., *Doubl.-Verz.* p. 72 (Montevideo). — Sws. u. Rich., *Faun. bor.* II. (1831) p. 366. — *C. americana*, L. Brehm, *Vög. Deutschl.* 1831. p. 675. — id. *Naum.* I. Heft 2. (1850) p. 68. — id. *Vogelf.* p. 318. — *C. arenaria*, Hartl., *Naum.* 1853. p. 222 (Chile). — Baird, *B. N. Am.* p. 723. — Coues, *Proc. Ac. Phil.* 1861. p. 181. — Sclat.

u. Salvin, *Ibis.* 1859. p. 229 (Centr.-Am.). — Newton, ib. p. 256 (St. Croix). — Blackist., ib. 1863. p. 132. — Sclat. u. Salv., ib. 1866. p. 176 (Peru). — Salvin, ib. 1864. p. 386 (Honduras). — Gundl., *J. f. Orn.* 1856. p. 422 (Cuba). — Kittl., *Denkw.* I. p. 254 (Sitka). — Neuwied, *Beitr.* IV. p. 750. — Burm., *Thiere Bras.* III. p. 371.

Diagn. *Dorso et scapularibus obscure rufis, maculis majoribus nigris, plumarum marginibus et apicibus albidis; pileo nigro, rufo et albo variegato; collo, pectore et epigastrii lateribus rufo-cinereis, nigro-maculatis, plumis apice albidis; alarum tectricibus fuscis, rufo-variegatis; abdomine albo; rectricibus duabus mediis nigris, margine rufo-cineraceis; rostro et pedibus nigris; iride obscure fusca. (Ptil. aestiv.)*

Long. 7" 3'''; *rostr.* 10½'''; *al.* 4" 6'''; *caud.* 1" 9'''; *tars.* 10½'''; *dig. med.* 8'''.

Winterkleid. Ganze Oberseite aschgrau, schwach bräunlich verwaschen, die Federn mit sehr schmalen graulichweissen Endsäumen und feinen dunkelbraunen Schaftstrichen, die auf dem Oberkopfe am deutlichsten hervortreten; obere Schwanzdecken dunkelbraun mit hellen Endsäumen; obere Schwanzdecken braunschwarz, die seitlichen weiss; Vorderkopf, Kopfseiten und alle unteren Theile nebst den unteren Flügeldecken rein weiss; auf der Ohrgegend fein dunkel gestrichelt; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz, an der Innenfahne heller und gegen die Basis zu allmählich in Weiss übergehend; von der 5. Schwinge an bedeckt das Weiss auch die Basishälfte der Aussenfahne und dehnt sich auf den 2. Schwingen noch mehr aus, so dass auf den hinteren derselben nur ein brauner Fleck auf der Aussenfahne übrig bleibt; die letzten sehr verlängerten 2. Schwingen bräunlichgrau wie der Rücken mit weissen Aussensäumen; Deckfedern der 2. Schwingen mit breitem weissen Ende, wodurch eine weisse Querbinde entsteht; übrige Deckfedern braun, am dunkelsten die am Buge, mit graufahlen Säumen; Schwingenschäfte grösstentheils weiss mit bräunlicher Spitze; die der ersten 3 mit bräunlicher Basishälfte; mittelste 2 Schwanzfedern dunkelbraun, aussen schmal weiss gesäumt, die seitlichen blassgraubraun mit weisser Basishälfte der Innenfahne und schmalen weissen Aussensäumen.

Schnabel, Beine und Nägel hornschwarz; Iris tiefbraun.

Die Beschreibung nach einem ♀ von der Goldküste (den 10. September am Bossum-prah-Flusse erlegt).

Ganz ebenso Exemplare aus Nordamerika, Damaraland (10. November) und der Somaliküste; das letztere, im September durch v. Heuglin erbeutet, trägt noch Reste des Sommerkleides: auf dem Rücken schwarze, rostfahl gesäumte Federn, auf dem Kropfe rostfahle; bei manchen Exemplaren ist die Oberseite hell aschgrau.

Im Sommerkleide: Kopf, Hals, Kehle und Kropfseiten hellrostroth, auf dem ersteren mit breiten, auf den letzteren Theilen mit schmalen dunklen Längsstrichen; Mantel und Schultern schwarz mit breiten blassrostrothen End- und Randflecken.

Jugendkleid: Mantel und Schultern schwarz mit fahlweissen End- und Randflecken; Oberkopf blassrostbräunlich mit breiten dunklen Schaftflecken; Hinterhals, Hals- und Kropfseiten blassrostfahl verwaschen, auf dem ersteren mit schmalen dunkleren Längsstrichen; Flügeldecken blassrostfahl, die oberen am Buge und Unterarme einfarbig tiefbraun; Stirn und ein Augenstreif, der sich bis auf die

Schläfe zieht, weissfahl; über die Zügel durch das Auge bis auf die Ohrgegend ein aus äusserst feinen Strichelchen gebildeter rostbräunlicher Längsstrich.

Länge.	Fl.	M.Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 7''	4'' 9'''	23'''	12'''	11'''	7'''	♀ Goldküste.
—	4'' 5'''	22'''	10'''	11'''	7'''	♀ Somaliküste.
—	4'' 3'''	21'''	11½'''	11'''	—	Damaraland.
—	4'' 5'''	21'''	10½'''	10'''	6½'''	♂ Europa.
—	4'' 4'''	24'''	11'''	11'''	6½'''	N.-Amerika.

Schlegel's Messungen nach 29 Exempl. ergeben keine grösseren Schwankungen als wie wir sie hier notiren.

Der Sanderling darf mit zu den Kosmopoliten unter den Vögeln gezählt werden, denn er scheint in der That nur Australien zu fehlen oder wurde hier bis jetzt wenigstens nicht beobachtet. Als Brutvogel kennt ihn nur die circumpolare Region (Warangerfjord, 70° n. Br.: Schrader; Nordsibirien 74—77°: Middend.; Grönland, nicht unterm 68°: Holböll; Mackenzie: Ross; Hudsonbayländer: Blackist.; Island, Grimsey-Island: Tristram), auf dem Winterzuge geht er bis zum Kap der guten Hoffnung, bis Brasilien und Chile, in Asien bis auf die Sundainseln herab. Nachgewiesene Lokalitäten für Afrika sind: Marokko (Carstensen), Gambia (Rend.), Bissao (Verr.), Sierra Leone (Mus. Lissabon), Madeira (Harcourt), Kanaren (Bolle), Goldküste (Pel, Sintenis), Gabon (Du Chaillu), Benguela (Monteiro), Egypten, Senahr, blauer Fluss (Rüpp., Heugl., Vierthal.), Küsten des rothen Meeres (im Golf von Aden zu Tausenden) bis zur Somaliküste herab (im Okt. u. Novemb.: Heugl.), Mosambik (Peters in litt.; Ende April: Sundev. in litt.), Ostküste (Fasy: Layard), Kapländer (überall gemein: Layard), Natal (Ayres); Madagaskar (nicht völlig sicher: Roch u. Newt.). Ueber ganz Asien verbreitet: Sibirien, Baikalsee, Inseln zwischen Asien und Amerika (Pall.), Daurien (Dybowsky), Japan (Temm.), China, Formosa (Swinh.), Indien (selten: Jerd.), Java (Kuhl); nach Temminck bis Neu-Guinea.

Ueber die Fortpflanzung fehlt es immer noch an exakten Nachrichten, und keine Sammlung dürfte sicher nachgewiesene Eier dieser Art aufzuweisen haben.

Subfam. Scolopacinae, Bp.

Genus Gallinago, Leach (1816).

(399) 1. **Gallinago nigripennis,** Bp.

G. nigripennis et *macrodactyla*, Bp., *Iconogr. della Fauna ital.* (1832—42). — *G. aequatorialis*, Rüpp., *Syst. Uebers.* (1847) p. 123. — *G. longirostris*, Licht. (nec Cuv.), *Nomencl.* p. 93. — *Ascalopax aequatorialis*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 660. — *G. Bernieri*, Puch., *Rev. Zool.* 1845. p. 279. — *G. nigripennis*, *macrodactyla* et *aequatorialis*, Bp., *Compt. Rend.* 1856. 2. p. 579 [syn. *elegans* et *mauritiana*, Desjard.*)]. — *G. atripennis*, Hartl., *W. Afr.* p. 239 (Anm.). — id. *G. Bernieri*, *Madag.* p. 78. — Roch u. Newt., *Ibis.* 1863. p. 172. — *Scol. gallinago*, var.

*) Beschrieben in: „Extrait du Quatrième Rapport Annuel sur les Travaux de la Société d'Histoire naturelle de l'île Maurice" vom Jahre 1834 oder 35, wie wir einer Notiz der Proceed. (1835 p. 204) entnehmen, da uns die Abhandlung selbst leider unzugänglich blieb. Ueber *Sc. mauritiana* siehe Proc. 1831. p. 45.

capensis, Reichb., *Novit.* t. 92. f. 2782—83. — *G. nigripennis*, Gurn., *Ibis.* 1864. p. 355. — id. 1868. p. 51 et 261. — Kirk, ib. 1864. p. 332. — *G. aequinoctialis*, (err.) Bl., ib. 1867. p. 170. — *G. aequatorialis*, Layard, *B. S. Afr.* p. 333. — Ayres, *Ibis.* 1869. p. 302.

Diagn. *Supra in fundo nigro ochraceo longitudinaliter varia; loris et taeniis duabus latis pilei nigris, interstitiis ochraceis; gula alba; remigibus nigris, limbo apicali albo, primae pogonio externo sordide albo; tectricibus alarum apice albis; jugulo et pectore fusco et ochroleuco maculatis; hypochondriis fasciis nonnullis latioribus nigris; abdomine medio albido, immaculato; crisso et subcaudalibus maculatis; rectricibus mediis rufis, reliquis pallide rufescente-albidis, nigro- quadri fasciatis alboque terminatis; extima tota alba, secunda et tertia albis, maculis marginalibus quatuor nigricantibus; rostro et pedibus obscuris.*

Long. circa 9″; *rostr.* 2″ 8‴; *al.* 4″ 8‴; *tars.* 14‴; *dig. med.* 1″ 5‴.

♂ alt. Oberseite schwarz; die Mantelfedern mit rostgelben Aussensäumen; daher auf dem Mantel unregelmässige und wenig bemerkbare Längsstriche; längs der Mittellinie des Kopfes ein rostgelber Streif; Schulterfedern schwarz, aussen breit rostgelb gerandet, wodurch jederseits ein breiter Längsstrich gebildet wird, an der Innenfahne mit einzelnen rostbraunen Ziekzacklinien, die auf den längsten Schulterdecken deutlicher und breiter werden und unregelmässige Ziekzackquerbinden bilden; obere Flügeldecken schwarz, jede Feder mit fahlbräunlichen Endsäumen und rostbraunen Randflecken, wodurch der Oberflügel ein hellgebändertes Ansehen erhält; Schwingen 1. Ordnung braunschwarz mit fahlweissem Endrande, dieser indess an den ersten 3 Schwingen kaum bemerkbar; die 1. Schwinge an der Aussenfahne nicht ganz bis zur Spitze weiss; Deckfedern der 1. Schwingen braunschwarz, breit weiss gerandet; Schwingen 2. Ordnung braunschwarz mit breitem weissen Endrande, am Rande der Innenfahne weisslich, fein braun marmorirt; Deckfedern der 2. Schwingen braunschwarz mit weissem Endrande, die letzten derselben mit 2—3 rostbräunlichen Querbinden an der Endhälfte; Eckflügel schwarz, weiss geendet; kleine untere Flügeldecken mattschwarz mit breiten schmuzigweissen Enden, wodurch die letztere Farbe vorherrscht; die längsten unteren Flügeldecken mattschwarz mit weisslichen Endsäumen; Achselfedern weiss mit 5—6 breiten schwarzen Querbinden, die längsten innersten rein weiss, nur an der Basis gebändert; vom Nasenloch bis zum Auge ein breiter schwarzer Zügelstreif, über demselben ein breiter rostfahler, der sich bis zu den Schläfen zieht; Kopfseiten und Ohrgegend rostgelbfahl mit feinen schwarzen Pünktchen, die einen undeutlichen dunklen Strich vom unteren Augenrande schief nach vorn zu bilden; Kinn und Kehle fahlweiss; Federn des Hinterhalses und der Halsseiten rostbraun mit schwarzen Schaftstrichen, diese Theile daher dunkel längsgestrichelt; Federn der Brustseiten rostbraun mit schwarzen hufeisenförmigen Flecken vor der Spitze; Kropf- und Brustmitte fahlrostbräunlich mit verwaschenen dunkleren Flecken; an den Kehlseiten jederseits ein undeutlicher breiter dunkelbrauner Längsstreif; Bauch und Schenkel weiss; die Seitenfedern dieser Theile mit 4 breiten schwärzlichen Querbinden; Afterfedern weisslich mit dunklen Schaftflecken; untere Schwanzdecken rostfahlweiss mit unregelmässigen schwärzlichen, aber verdeckten Querbinden; Hinterrücken schwarz mit weisslichen Querbinden; Bürzel und obere Schwanzdecken rostrothbraun mit schwarzen Ziekzackstreifen, die sich bindenartig gestalten; mittelste 2 Schwanzfedern

schwarz, am Ende breit rostbraun und schmal schwarz gerandet, die 3 nächstfolgenden jederseits rostbraun, an der Basishälfte mit 3 schwarzen Querbinden, vor dem weisslichen Endrande mit einer schwarzen Binde, die nächstfolgende jederseits weiss mit 4 schwarzen Querbinden, die 2 folgenden äusseren Paare (3½‴ breit) weiss mit 4 dunklen Querflecken an der Aussenfahne; die äusserste jederseits (2½‴ breit) einfarbig weiss; 16 Schwanzfedern.

Schnabel hornbraun mit hornschwarzem Spitzendrittel; Beine und Zehen hornbraunschwarz. Im Leben: Iris und Schnabel schwarz; Beine schieferfarben (Roch); Schnabel und Iris dunkelbraun; Beine düster gelblichgrün (Ayres).

Die Beschreibung nach einem altausgefärbten Exemplare aus Transvaal, welches die Bremer Sammlung, wie so manche andere interessante Art, der Güte von J. H. Gurney verdankt.

Ein jüngerer Vogel aus Transvaal wie der beschriebene, aber im Ganzen matter gefärbt; der dunkle Kehlseitenstreif kaum bemerkbar; die oberen Flügeldecken mit fahlweissen Endflecken, daher der Oberflügel weiss punktirt; die unteren Flügeldecken weiss mit schwarzen Querbinden.

Schnabel sehr dünn und viel kürzer; Läufe kürzer.

Zahlreiche Exemplare aus dem Kaffernlande (*G. longirostris*) verglichen wir im Berliner Museum.

G. L.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 9¼″	4″ 9‴	1″ 11‴	1″ 9‴	2″ 9‴	16‴	4‴	15‴	♂ Transv.
8¾″	4″ 7‴	1″ 10‴	1″ 2‴	1″ 9‴	14‴	4½‴	14‴	jun. „
—	4″ 4‴	1″ 9‴	—	2″ 5‴	14‴	—	13‴	„ Brem. M.
—	4″ 4‴-4″ 11‴	1″ 11‴-2″ 2‴	—	2″ 8‴-3″ 1‴	15‴-16‴	—	13‴-16‴	(Schlegel nach 10 Exempl.)

Diese Art gleicht in der Färbung ganz der amerikanischen, *G. Wilsoni*, Temm. (*Sc. gallinago*, Wils.), namentlich was den schwarzen Grundton der Oberseite anbelangt; letztere unterscheidet sich aber durch die rostfahlen mit 5 dunklen Querbinden versehenen 2 äusseren Schwanzfedern, die 3—4‴ breit sind.

Eine nahe verwandte, aber durch die bedeutendere Grösse ausgezeichnete Art scheint *G. angolensis*, Barboza du Bocage (Jorn. de scienc. math. phys. e naturaes. V. 1868. Lisboa), von Mossamedes zu sein (Fl. 5″ 2‴. L. 10‴. F. 3″ 5‴).

Weit über Afrika und Madagaskar verbreitet: Kapländer (häufig: Layard; Verr.), Kaffernland (Berl. Mus.), Natal (Ayres), Transvaal (Ayres), Abyssinien (Rüpp.; bis 10,000′ hoch: v. Heugl.), Sambesigebiet (Kirk); Madagaskar (Roch und Newton fanden hier junge Vögel im Oktober, Layard am Kap im November und December). Nach Ayres, der am ausführlichsten über die Lebensweise berichtet (Ibis 1868, p. 261 u. 1869, p. 302), brütet sie in Transvaal im August; sie ist hier sehr häufig.

(400) 2. **Gallinago scolopacina**, Bp.

B. of Eur. (1838) p. 52. — *Gallinago*, Briss. V. p. 298. t. 26. f. 1. — *Scolopax gallinago*, L. (nec Horsf.), *Faun. suec.* No. 142. — id. *S. N.* p. 244. — *Becassine*, Buff., *Pl. enl.* 883. — *Common Snipe*, Lath. III. p. 134. — Bechst. III. p. 108. — *Scolopax gallinago*, Scop., *Annus* I. *Hist. nat.* p. 97. — Gml. p. 662. — Lath., *Ind.* p. 715. — Bechst. IV. p. 436. — Vieill. p. 1158. — *Gallinago media*, Leach. (nec Frisch), *Cat. Mamm. u. B. Brit. Mus.* (1816) p. 31.

— *Scol. gallinago*, Temm., *Man.* II. p. 676. IV. p. 433. — *Scol. Brehmi*, Kaup (nec Bp.), *Isis.* 1823. p. 1147. — *Gallin. Brehmi*, Bp., *Icon. della Faun. ital.* I. t. 43. — Reichb. t. 68. f. 556 (nach Bp.). — *Pelorhynchus Brehmi*, Kaup, *Nat. Syst.* 1829. p. 119. — Jardine, *Contrib. to Orn.* 1849. p. 134. — id. ib. 1850. p. 17. — *Telmatias gallinago*, Boie, *Isis.* 1826. p. 979. — *Scol. peregrina*, L. Brehm, *Lehrb. Vög. Deutschl.* p. 621. — Temm., *Man.* IV. p. 435. — *Sc. gallinago*, Naum. 8. p. 310. t. 209. — Gould, *B. of Eur.* pl. 321. f. 2. — *Sc. Lamottii* et *pygmaea*, Baillon, *Mém. de la soc. d'émulation d'Abeville.* (1834) p. 71. — *Ascalopax gallinago*, Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXVII. — *Scol. gallinago*, Schleg., *Rev. crit.* p. LXXXVI et 95. — id. *Vog. van Nederl.* p. 433. — Reichb. t. 69. f. 558—59. — Malh. p. 182. — Linderm. p. 145. — Thomps. II. p. 262. — Mc Gillivr. 4. p. 368. — Kjaerb. p. 300. — *Telmatias salicaria*, *Brehmi*, *Petenyi*, *gallinago*, *septentrionalis*, *stagnatilis*, *faeroeensis*, *lacustris*, *peregrina* et *brachypus (!!!)*, L. Brehm, *Vogelf.* (1855) p. 306. — *Gallinago scolopacinus*, *Brehmi* et *caspia*, (Verr.) Bp., *Compt. Rend.* 1856. 2. p. 579. — *G. scolopacina*, Gray, *List.* III. p. 110. — id. *G. media* et *Brehmi*, *Gen.* p. 583. 2 u. 3. — *Sc. gallinago*, Liljeb., *Naum.* II. Heft 2. p. 107 (Nordrussl.). — id. ib. p. 114 (Tromsö). — Gadam., ib. Heft 3. p. 4 (Schonen). — Hammargren, ib. 1853. p. 290 (Wenern). — Wallengr., ib. 1854. p. 258 (Skandin.). — Krüper, ib. 1857. p. 12 (Island). — Pässler, *J. f. Orn.* 1853. p. 310 (Lappl.). — Finsch, ib. 1859. p. 386 (Türk.). — Preen, ib. p. 460 (Mecklenb.). — Nordm., ib. 1861. p. 375 (Finnl.). — Salvad., ib. 1865. p. 314 (Sardin.). — S. Müller, *Faeroernes Fuglef.* No. 67. — Paulsen, in *Holböll's Faun. Grönl.* p. 40 (Anm.). — Preyer u. Zirkel, *Reise Isl.* p. 399. — Godman, *Ibis.* 1861. p. 87 (Bodö). — *Gall. scolopacina* et *burka*, Giglioli, ib. 1865. p. 62 (Pisa). — *G. media*, (Leach), *Ibis.* 1867. p. 282 (Grönl.). — *Sc. gallinago*, Smith., ib. 1868. p. 455 (Portug.). — *Gall. scolopacina*, Schleg., *Mus. P. B.* p. 4. — Degl. u. Gerbe II. p. 183. — *Telmatias gallinago*, Droste-Hülshoff, *Vogelw. Borkums.* p. 236.

Dunkle Varietät.

Scolopax Sabini, Vig., *Trans. Linn. Soc.* XIV. p. 556. t. 21. — Jard. u. Selby, *Ill. Orn.* pl. 27. — Thomps., *Proc.* 1835. p. 82. — *Ascalopax Sabini*, Keys. u. Blas., *Wirbelth.* p. LXXVII. — *Scol. Sabini*, Gould, *B. Eur.* pl. 321. f. 1. — Schleg., *Rev. crit.* p. LXXXVI. — Thomps. II. p. 273. — Mc Gillivr. 4. p. 377. — Reichb. t. 68. f. 557. — *Scol. saturata*, Schinz (nec Horsf.), *G. Sabini*, Bp., *Compt. Rend.* 1856. p. 579 (syn. *sakhalina*, Bp.).

Ueber das Meckern.

Pralle, *Naum.* II. Heft 1. (1852) p. 24. — Gadam., ib. 1853. p. 411. — Jäckel, ib. 1855. p. 112. — id. ib. 1857. p. 21. — id. ib. 1858. p. 490. — id. *J. f. Orn.* 1856. p. 85. — id. ib. 1862. p. 212. — Steinbrenner, *Allgem. Forst- u. Jagdzeit.* 20. Jahrg. n. s. 1854. p. 432. — Altum, *Naum.* 1855. p. 362. — Gadam., ib. 1858. p. 235. — Borggreve, ib. 1860. p. 53. — Meves, *Proc. Z. S.* 1858. p. 199.

Für Asien.

Scolopax uniclavata, Hodgs., *Journ. As. Soc. Beng.* VI. (1837) p. 492. — *Scol. gallinago*, Pall., *Zoogr. Ross.* II. p. 174. — *Gall. uniclavatus*, Gray, *List.* III. p. 110. — id. *G. Burka*, (Lath.!) *Gen.* No. 13. — *G. uniclavata*, Reichb., *Nov.* t. 92. f. 2784—85. — *Gallinago gallinago*, Temm. u. Schleg., *Faun. jap.* p. 112. — Licht, *Nomencl.* p. 93 (Arab. Syr.). — id. ib. *G. Brehmi*, (Syr.). — *G. japonicus*, Bp., *Compt. Rend.* 1856. 2. p. 1023. — id. *G. burka*, (ex Lath. M. S.) ib. p. 759. — *Scol. gallinago*, Gonzenb., *Naum.* 1857. p. 148 (Smyrna). — Middend., *Sib. Reise.* p. 224. — Schrenk p. 426. — Radde p. 337. — *Gall. uniclava*, Swinh., *Ibis.* 1862. p. 259 (Chin.). — id. *G. scolopacina*, ib. 1863. p. 415 (Formosa). — id. *Proc.* 1863. p. 314. — id. *G. burka*, ib. p. 314. — id. *Ibis.* 1865. p. 231. — Sundev., *Phys. Sällsk.* 1838. p. 203. — *G. scolopacina*, Jerd., *B. Ind.* III. p. 674. — Kelaart, *Prodr. Faun. ceyl.* p. 135. — De Filippi, *Viaggio in Pers.* p. 345. — Chambers, *Ibis.* 1863. p. 476 (Jaffa). — *G. media*, Whitely, ib. 1867. p. 206 (Japan). — Tristr., ib. 1868. p. 327 (Paläst.). — *Gall. scolopacina*, Blyth., ib. p. 167. — Beavan, ib. p. 333 (Andaman.). — id. ib. 1868. p. 393 (Burmah). — Pelzeln, ib. p. 321 (Himal.). — id. *J. f. Orn.* 1868. p. 36. — *Sc. gallinago*, Dybowsky, ib. p. 338 (Daurien).

Für Afrika.

Scol. gallinago, Licht., *Doubl.* 1823. p. 75. — *Gallinago scolopacina*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 126. — Vierth., *Naum.* 1852. p. 41. — Harcourt, *Ann. u. Mag.* 1853. p. 62 (Madeira). — A.

Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 82. — *Ascalopax gallinago*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 659. — id. *Faun d. Roth. Meer.* No. 278. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 164 (Bahr ghasal). — *Gallinago latipennis*, Bp., *Compt. Rend.* 1856. 2. p. 579. No. 177 et p. 1023. — id. ib. *G. niloticus*, p. 1023. — *G. scolopacinus* et *latipennis*, Hartl., *W. Afr.* p. 239. No. 679 et 680. — *Telmatias robusta*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 306. — *Scol. gallinago*, Salvin, *Ibis.* 1859. p. 360. — Taylor, ib. 1867. p. 70. — Drake, ib. p. 428. — *G. media*, Tristr., *Great Sahara.* p. 402. — Godman, *Ibis.* 1866. p. 101 (Azoren).

Diagn. *Supra nigro et rufo longitudinaliter variegata: pileo nigro-bifasciato; collo, pectore et hypochondriis dilute rufis, illis fusco-maculatis, his nigricante albidoque fasciatis; abdomine inferiore medio albo, immaculato; rectricibus rufis, nigro transversim notatis; rostro fusco, basi grisescente; pedibus pallide virentibus; iride nigra.*

Long. 10″; *rostr.* 2″ 7½‴; *al.* 4″ 11‴; *tars.* 14½‴; *dig. med.* 1″ 5‴.

Färbung und Farbenvertheilung ganz wie bei der vorhergehenden Art (*nigripennis*), aber die Grundfarbe des Oberkopfes, auf Mantel und Schultern nicht so ausgesprochen schwarz, sondern ein tiefes Braunschwarz mit kupferpurpurnem Scheine, auf dem sich die breiteren rostgelben Aussensäume der Mantel- u. Schulterfedern weit schärfer abheben; statt der schmalen rostbraunen Zickzackquerlinien breitere Querstriche und Flecke; der Zügelstreif schmäler und nicht so intensiv dunkel; die Deckfedern nicht schwarz, sondern dunkelbraun mit grösseren rostfahlen Endflecken, namentlich aber durch die Form und Färbung der Schwanzfedern verschieden: die mittelsten 2 schwarz, auf dem breiten rostbraunen Ende mit dunkler Querbinde, die 5 folgenden jederseits rostbraun, an der Basishälfte mit 3 schwarzen Querbinden, die an der Innenfahne fast zusammenfliessen, vor dem weisslichen Ende mit schmaler weisser Querlinie; die äusserste jederseits rostfahl mit 3 dunklen Querbinden (die zuweilen an der Innenfahne beinah zusammenfliessen) und weisslichem Ende; sie ist 3½—5‴ breit; der Schwanz constant länger, die Federn breiter.

Meistens 14 Schwanzfedern, zuweilen 16 (Brehmi, Kaup) und sogar 18 (*G. Petenyi*, Brehm).

G. L.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 10″	4″10‴	2″2‴-2″4‴	1″11‴-2″1‴	2″8‴	15‴	4‴-6‴	14‴	Deutschl.
—	4″11‴	2″2‴	2″	2″6‴	14½‴	4‴	14‴	Egypten.
—	4″7‴-5″	2″1‴-2″3‴	—	2″4‴-2″11‴	12½‴-15‴	6‴	12½‴-15‴	(Schlegel nach 40 Exempl.)

Wir verglichen europäische und egyptische Exemplare (Bremer Mus.), die durchaus übereinstimmen.

Die in Färbung und Grösse ganz gleiche *G. stenura*, Temm. (Man. IV, p. 431; *Sc. gallinago*, Horsf.), aus Indien, China und den Sunda-Inseln ist leicht kenntlich an den 6 äusseren Schwanzfedern jederseits, die an der ohrlöffelartig verbreiterten Spitze kaum 1‴ breit, gegen die Mitte noch mehr verschmälert sind und sich fast ganz unter den Schwanzdecken verbergen. Naumann, der diese ausgezeichnete Art nur als Varietät (p. 316) betrachtete, veranschaulicht die sonderbare Schwanzbildung in einem Holzschnitte (p. 343).

Durch v. Heuglin wurde die Becassine, diese unter allen Schnepfen am weitesten verbreitete Art, auch in unserem ostafrikanischen Gebiete nachgewiesen, er fand sie im Oktober an der Somaliküste. Weitere Lokalitäten für Afrika sind:

Algier (Salvin), Sahara (Tristr.), Marokko (Carstensen, Drake), Madeira (Hare.), Azoren (Godman), Gambia (Rendall), Egypten (Licht., Taylor u. A.), ganz Nordostafrika bis zum 13° (Brehm), blauer Fluss (Vierthal.), Bahr ghasal (Heugl.). In Europa bis in den höchsten Norden vordringend: Finnland, Nordrussland, Lappland (Warangerfjord, 70° n. Br.: Schrader), Schweden (Wenernsee, 59°: Hammargr.), Norwegen (Tromsö: Liljeborg; Bodö, 67° n. Br.: Godman), Färinseln (Müller), Island (Krüper), Grönland (Paulsen; nicht Spitzbergen). Fast aus allen Theilen Asiens, mit Ausnahme der Inselgebiete, bekannt: Länder am Kaspischen Meer, Sibirien, Tartarei (Pall.), Mongolei (Radde), Daurien (Dybowsky), Nordsibirien (Boganida, 70°: Midd.), Ostsibirien (Stanowoj-Geb.: Midd.), Amurland (Schrenk), Japan (Sieb., Whitely), Nord- und Südchina, Formosa (Swinh.), Philippinen (Leid. Mus.), Nepal (Hodgs.), Himalaya (Kotegurh, 4—8000' hoch: Stoliczka), Burmah (Beavan), ganz in Indien (gemein im Winter: Jerd., Bl.), Ceylon (Jägernachricht: Kelaart), Andamanen (Beavan), Persien (Filipp.), Kleinasien (Gonzenb.), Syrien (Berl. Mus.), Arabien (Berl. Mus.), Palästina (Tristr.). — Wedderburn und Hurdis verzeichnen *Scol. gallinago* zwar unter den Vögeln der Bermudas-Inseln (Contrib. Orn. 1850. p. 11), drücken aber bezüglich der Bestimmung ihre Zweifel aus, da die einzigen beiden hier erlegten Exemplare in schlechtem Zustande waren. Amerika ist also vorläufig noch nicht mit in den Verbreitungskreis aufzunehmen.

Vom mittleren Deutschland (Braunschweig u. s. w.) bis in den höchsten Norden hinauf brütend (Warangerfjord, Island, Boganida); in Afrika nur als Wintergast; nach Brehm findet sie sich einzeln aber noch im Sommer, wie andererseits einzelne schon in Deutschland überwintern.

Genus Rhynchaea, Cuv.

(401) 1. Rhynchaea capensis, (L.)

Gallinago capitis bon. spei, Briss. VI. App. p. 141. pl. 6 (descr. bon.). — *Scolopax capensis*, L., *S. N.* p. 246. — *Pl. enl.* 270. — *Cape Snipe*, Lath. III. p. 138 cum var. *A.* t. 81 (med.). — Bechst. III. p. 111. var. *A.* t. 83. — *Scolop. capensis*, Gml. p. 666 (cum var. *β*). — Lath., *Ind.* p. 716 (cum var. *β*). — Bechst. IV. p. 437 (cum var. *a*). — *Rhynchaea capensis*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1163. — *Scol. capensis*, Licht., *Doubl.* p. 75. — *Rh. africana*, Less., *Man.* II. (1828) p. 270. — id. *Rh. variegata*, *Tr. d'Orn.* p. 557. — *Descr. de l'Égypte.* t. 14. f. 4. — *Rh. capensis*, Gray, *Gen.* p. 585. 2. — *Rh. bengalensis*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 126. — Vierth., *Naum.* 1852. p. 41 (blauer Fl.). — *Rh. capensis*, Strickl. u. Sclat., *Contr. Orn.* 1852. p. 159 (Damaral.). — *Rh. variegata*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. Extrah. p. 103 (Ei). — id. ib. 1854. p. 82. — L. Brehm, *Vogelf.* p. 327 (Südeuropa!!). — Blas., *Ibis.* 1861. p. 295. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 657. — *Rh. capensis*, Hartl., *W. Afr.* p. 239. — Reichb., t. 71. f. 548—49. — Grill., *Anteckn.* p. 52. — *Rh. bengalensis*, Taylor, *Ibis.* 1859. p. 53 (Egypt.). — Antin., *Cat.* p. 108. — *Rh. capensis*, Gurney, *Ibis* p. 153 (Ibadan). — id. ib. 1863. p. 330 (Natal). — Allen, ib. 1864. p. 241 (Egypt.). — Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 248. — Layard, *B. S. Afr.* p. 334. — *Rh. variegata*, Schleg., *Mus. P. B.* p. 16.

Madagaskar. *Becassine de Madagascar*, Buff., *Pl. enl.* 922. — *Cape Snipe* var. *C.*, Lath. — Bechst. III. p. 112 var. *C.* — *Scol. capensis*, var. *δ* Gml. — Lath., *Ind.* var. *γ*. — Bechst. IV. p. 437 var. *C.* — *Rh. madagascariensis*, Less., *Man.* II. p. 270. — id. *Tr. d'Orn. Atlas.* pl. 102. f. 1. — Reichb. t. 71. f. 517 (nach Less.). — *Rh. capensis*, Hartl., *Madag.* p. 78. — Roch u. Newt., *Ibis.* 1863. p. 172. — Newt., ib. p. 457. — *Rh. variegata*, Schleg. u. Pollen, *Rech. Faun. Madag.* p. 131.

Für Asien.

La Becassine de la Chine, Buff., *Pl. enl.* 881. — *Cape Snipe*, var. *B*, Lath. III. p. 139. — Bechst. III. p. 112. — *Sc. capensis*, var. *γ*, Gml. p. 666. — *Scol. sinensis*, Lath., *Ind.* II. p. 717. — Bechst. IV. p. 437. sp. 11. — *Rhynchaea sinensis*, Vieill. p. 1164. — *Totanus bengalensis*, Briss. V. p. 209 (ex Albin). — *Rallus bengalensis*, L. p. 263. — Gml. p. 715. — *Cape Snipe* var. *D*, Lath. — Bechst. III. p. 112. — *Scol. capensis*, var. *γ*, Lath., *Ind.* p. 717. — Bechst. IV. p. 112 *D*. — *Cape Snipe* var. *E*, Lath., Suppl. p. 144. — Bechst. III. p. 113. IV. p. 437 *d*. — *Gallinago maderaspatana*, Briss. p. 308 (ex Raj). — *Madras Snipe*, Lath. p. 141. — Bechst. III. p. 113. — *Scol. maderaspatana*, Gml. p. 667. — Lath., *Ind.* p. 717. — Bechst. IV. p. 437. 12. — *La Becassine blanche des Indes*, Sonn., *Voy.* II. p. 218. — *White Indian Snipe*, Lath. p. 141. — Bechst. III. p. 114. — *Scol. indica*, Gml. p. 667. — Lath., *Ind.* p. 718. — Bechst. IV. p. 437. 13. — *Scol. sinensis*, Shaw, *Nat. Misc.* pl. 729 (pess.). — *Rhynchaea orientalis*, Horsf., *Trans. Linn. Soc.* XIII. (1820) p. 193 (Java). — *Sc. capensis*, Raffl., ib. p. 327 (Sumatra). — *Rh. variegata*, Vieill., *Gal. Ois.* II. p. 109. pl. 240 (China). — *Rh. bengalensis*, Less., *Man.* p. 270. — id. *Rh. capensis*, *Tr.* p. 557. — *Rh. picta*, J. E. Gray, *Zool. Misc.* I. p. 18 (China). G. R. Gray, *List.* III. p. 108. — id. ib. *Rh. bengalensis*. — id. *Rh. chinensis*, (Bodd.) *Gen.* p. 585. 1. — *Rh. maderaspatana*, Schleg., *Faun. jap.* (1842) p. 113. — Jard., *Contrib. Orn.* 1852. p. 52. pl. 89. f. 1 (pull.) 2 et 3 (Eier). — Layard, *Ann. u. Mag. N. H.* XI. (1853) p. 228 (Nest). — *Rh. capensis*, Licht., *Nomencl.* p. 93 (Arabien). — *Rh. bengalensis*, Kelaart, *Prodr. Faun. ceyl.* p. 134. — Irby, *Ibis.* 1861. p. 242 (Oudh). — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 677. — Swinh., *Proc.* 1863. p. 314. — id. *Rh. sinensis*, *Ibis.* 1865. p. 230 et 233. — Blyth, ib. 1867. p. 167. — Beavan, ib. 1868. p. 394.

Wol gleichartig?

Rhynchaea australis, Gould, *Proc. Z. S.* 1837. p. 155. — id. *B. Austr.* V. pl. 41. — id. *Handb.* II. p. 274 — Reichb., Suppl. t. 34. f. 999 u. 1000. — Gray, *List.* III. p. 108. — id. *Gen.* 3.

Diagn. *Pileo fusco, taenia mediana fulva, fascia brevi, poneoculari alba; gula, collo et interscapulio ferrugineis; dorso obscure cinereo, nigro transversim vermiculato maculisque nonnullis longitudinalibus fulvis nigromarginatis notato; alis aeneo-virentibus, nigro-fasciolatis; taenia pectorali nigra, utrinque sursum elongata ibique inferiore margine alba; abdomine albo, macula ad epigastrii latera fusca; remigum pogoniis externis maculis rotundatis fulvis, nigro-limbatis; cauda cinerea, nigro-vermiculata, fasciis nonnullis latioribus fulvis; rostro nigro-virente; pedibus fuscis, iride fusca.* (♀)

Long. circa 10″; *rostr.* 1″ 10‴; *al.* 5″ 2‴; *tars.* 1″ 8½‴; *dig. med.* 15‴.

♂ alt. Ober- und Hinterkopf nebst Zügeln und der obersten Nackengegend dunkelbraun, von der Schnabelbasis bis zum Nacken durch einen rostgelben Längsstrich getheilt, dessen Federn an der Aussenfahne oder dem Ende breit braun gerandet sind; schmaler Augenring und ein breiterer spitzzulaufender Strich auf den Schläfen weiss, unterseits von einer schmalen dunkelbraunen Linie begrenzt; Kinn rostweisslich; Hinterhals bis zum Mantel, Kopfseiten, Vorderhals und Oberkopf rostzimmtbraun, unterseits auf dem Kropfe durch eine braunschwarze Binde begrenzt, die von einem Buge zum andern läuft und sich undeutlicher und schmäler um den ganzen Hals herumzieht, an den Halsseiten vom Buge an ist dieselbe unterseits weiss gesäumt; Federn des Hinterhalses mit verwaschenen undeutlichen dunklen Endsäumen; Unterseite, vom Kropfe an, nebst den Achselfedern weiss; an den unteren Brustseiten jederseits ein grösserer braunschwarzer Fleck; Mantel, Schultern

und Bürzel braungrau, mit kupferbraunrothem Scheine unter gewissem Lichte und mit zahllosen, aus feinen Punkten gebildeten, dunklen Querlinien durchzogen, die hinteren Schulterdecken mit einigen breiten dunklen Schaftquerbinden; die seitlichen Mantelfedern an der Basis der Aussenfahne schwarz mit rostgelbem Aussensaume, wodurch jederseits ein rostgelber innen schwarz gerandeter Längsstrich entsteht, der oberseits an den Halsseiten beginnt; an den oberen Schultern entspringen einige verlängerte, schmale spitzzulaufende, seidenweisse Federn, die indess von den übrigen Schulterfedern verdeckt werden; obere Schwanzdecken grau mit sehr schmalen dunklen Querlinien und einigen rundlichen rostgelben Querflecken; ebenso sind die Schwanzfedern gezeichnet, hier aber jede Feder mit 3 schmal schwarz begrenzten ovalen rostgelben Augenflecken, die zusammen 3 Querbinden bilden, und sehr schmalem rostgelben Endsaume; Schwingen schön aschgrau, mit zahlreichen schmalen schwärzlichen Querlinien, an der Basishälfte der Aussenfahne schwarz, mit 6 grossen rostgelben Flecken, auf den Schwingen 2. Ordnung nur 5, von denen der der Spitze zunächst liegende weit kleinere weiss ist; an der Innenfahne der Schwingen 6 weisse schmal schwarz eingefasste Querbinden, die auf denen der 2. Ordnung sich weit schärfer markiren; 1. Schwingen mit schmalem rostgelben, 2. Schwingen mit breiterem weissen Endsaume; Deckfedern der 1. Schwingen grau, mit rostgelben Flecken; Deckfedern der 2. Schwingen und übrige obere Flügeldecken broncegrün scheinend, mit zahlreichen sehr schmalen schwarzen Querlinien; untere Flügeldecken grau mit dunklen Querlinien und einzelnen weissen runden Flecken; Daumenrand rostgelb.

Schnabel horngelbbräunlich, an der Spitze dunkler; Beine und Zehen dunkelhornbraun, Nägel hornbraun. Im Leben: Schnabel röthlichbraun; Beine grünlichgrau (Taylor); Iris graubraun, Beine grünlichgrau (Ayres); Iris dunkelbraun (Mohr, Victorin); Iris tiefbraun; Beine grünlich (Jerdon).

Nach einem kapischen Exemplare der Bremer Sammlung.

Ein anderes jüngeres Exemplar aus Südafrika hat den Hals düster rothbraun; Kinn und Oberkehle weisslich; die Kropfquerbinde nur braun und auf der Mitte unterbrochen.

Ganz ähnlich ein Exemplar von Java.

Jüngere Vögel: der Oberkopf matter braun mit breiterem rostgelben Mittelstrich; Schläfenstrich ebenfalls rostgelb; Hinterhals braun, mit sehr schmalen graulichen und schwärzlichen Querlinien; Kinn und Kehle weiss, Vorderhals und Kropf olivenbraun mit weisslichen oder fahlweissen Enden, daher undeutlich hellquergebändert oder gefleckt; das dunkle Kropfband nur undeutlich durch braune Federn angedeutet, ebenso der braune Brustseitenfleck, welcher mit rostgelben Federn gemischt ist; Mantel und Schultern grau mit einzelnen breiten schwarzen metallisch schimmernden Binden und sehr schmalen weissen Querlinien; Deckfedern ockerbräunlich mit grossen ockergelben querstehenden, schmal schwarz eingefassten Flecken, die eine Art breiterer Querbinden bilden.

Das Weibchen ist lebhafter und dunkler gefärbt als das Männchen und bedeutend grösser; doch variiren die Grössenverhältnisse erheblich (Swinh., Jerd.).

G. L.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 9½″	4″11‴-5″	15‴-18‴	22‴-23‴	21‴-23‴	11‴	16‴-18‴	Kap.
—	4″7‴-4″11‴	16‴-17‴	21‴	18‴-20‴	9‴-10‴	16‴-17‴	Java.
—	4″9‴-5″3‴	15‴-19‴	18‴-23‴	17‴-21‴	9‴	14‴-17‴	(Schleg. nach 22 St.)

An der specifischen Gleichartigkeit afrikanischer und indischer Exemplare ist nicht mehr zu zweifeln, wie wir uns wiederholt überzeugen konnten. Gould's *Rh. australis*, welche sich durch kürzere Zehen unterscheiden soll, bleibt uns als Art vorläufig noch sehr bedenklich. In der neuen Welt wird die sonderbare Form *Rhynchaea*, in jeder Beziehung ein Mittelding zwischen den Schnepfen und Rallen, bekanntlich durch die kleine ausgezeichnete *Rh. semicollaris*, Vieill. (Hilairi, Valenc.), vertreten, welche sich über die südlichen Theile Südamerikas verbreitet.

Die „gemalte Schnepfe" der Engländer bewohnt Afrika, einen grossen Theil Asiens östlich bis Japan, und Australien; Brehm's Vermuthung, sie möge sich einzeln bis Südeuropa verfliegen, blieb bisher ohne jeden sicheren Nachweis; dagegen erhielt sie Antinori bei Smyrna; von Tristram nicht in Palästina gefunden.

Nachgewiesene Lokalitäten sind für Afrika: Egypten (am Mensalehsee im Mai brütend: Brehm, v. Heugl.; nicht in Algier), Nubien, Senahr (Brehm, Heugl.), blauer Fluss (Vierthal.), Abyssinien (Kolla: v. Heugl.), Senegal, Bissao (Verr.), Gambia (Rend.), Ibadan (Hinderer), Gabon (Verr.), Angola (Wellw.), Benguela (Anchieta), Damaraland (Anderss.), Kapländer (häufig; brütet in der Nähe der Kapstadt: Layard), Natal (Ayres, Mohr), Mosambik (Peters); Madagaskar (Bernier; Junge im Septemb.: Newt.; Nossi-bé: Pollen). Für Asien: Kleinasien (Smyrna: Antinori), Arabien (Berl. Mus.), ganz Indien (überall häufig; brütet im Juni und Juli in Malabar, im Dekkan u. Bengalen: Jerd.; Burmah: Beav.; Oudh und Kumaon: Irby; Nepal: Hodgs.), Ceylon (Kelaart), Sunda-Inseln (Java: Horsf. u. A.; Sumatra: Raffl., Müll.; Borneo: Croockewit), China (nördlich bis Foochoo: Swinh.), Formosa (Swinh.), Philippinen (Cuming), Japan (Siebold). In Australien (Neu-Süd-Wales, Süd-Australien) scheint die Art Zugvogel, brütet aber hier (Gould).

Ueber die Lebensweise, Nest und Eier ausführliche Nachrichten bei Jerdon, Brehm u. A.

Fam. Rallidae, Leach.

Subfam. Rallinae, Gray.

Genus Rallus, L.

(402) 1. Rallus coerulescens, Gml.

S. N. p. 716. — *Blue necked Rail*, Lath., *Syn.* III. p. 234. — Bechst., *Uebers.* III. p. 205. — *R. coerulescens*, Lath., *Ind.* II. p. 758. — Bechst. IV. p. 464. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1065. — *Le Rale d'eau à gorge blanche*, Temm., *Cat. syst.* (1807) p. 264. — *Rallus caffer*, Forster, *Descr. anim.* (1844) p. 50. — *R. coerulescens*, Gray, *Gen.* III. 593. 7. — Reichb., *Novit.* t. 43. f. 2473–74. — Grill, *Anteckn.* p. 54. — *R. aquaticus*, Gurney, *Ibis.* 1859. p. 249. — id. ib. 1868. p. 261. — id. *R. coerulescens*, ib. p. 471. — Kirk, ib. 1864. p. 335. — Schleg., *Mus. P. B. Ralli*, p. 9. — Layard, *B. S. Afr.* p. 337. — Barboza du Bocage, *Jorn. de Scienc. math. phys. e natur.* No. II. (1867) *Lisboa* (W. Afr.).

Diagn. *Supra intense rufescente-fuscus, capitis lateribus, collo antico et laterali, gutture et pectore caerulescente-cinereis; mento et gula albicanti-*

bus; abdomine, subalaribus, crisso et subcaudalibus nigris, albo-fasciatis; remigibus fuscis; rostro flavescente, culmine fuscescente; pedibus olivaceis. Long. circa 12''; rostr. 1'' 10'''; al. 4'' 6'''; tars. 14'''; dig. med. 2'' 2'''.

♂ alt. Oberkopf tiefbraun; Nacken, Hinterhals, übrige Oberseite und Schwanz dunkelrothbraun; Schwingen tiefbraun, wie der Oberkopf; Kopfseiten, die Zügel, einen Augenstreif und die Schläfe mit einschliessend, sowie Vorderhals, Halsseiten, Kropf und Oberbrust dunkelaschgrau; Kinn graulichweiss; Unterbrust und übrige Unterseite nebst den unteren Flügeldecken schwarz mit schmalen weissen Querbinden, auf jeder Feder 3; die unteren Schwanzdecken mit rostbräunlichen Endsäumen, die längsten seitlichen unteren, meist verdeckten Schwanzdecken weiss; Aftermitte und Tibien bräunlichaschgrau.

Schnabel horngelbröthlich; Firstenrücken dunkelbraun. Beine und Nägel röthlichbraun. Im Leben: Iris rothbraun und gelbbraun (Victorin).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 10''	4''5'''	21'''	21'''	18'''	8'''	22'''	Kap.
—	4''1'''	—	20'''	20'''	6'''	23'''	Damaraland.
—	4''-4''7'''	17'''-20'''	19'''-22'''	16'''-19'''	7'''	17'''-20'''	(Schlegel nach 6 Expl.)

Wir beschrieben ein kapisches Exemplar der Bremer Sammlung. Ganz ebenso ein ♀ aus Damaraland (Andersson).

Durch die einfarbige ungefleckte Oberseite leicht kenntlich. Nahe verwandt ist der gleich grosse *R. superciliosus*, Sws. (An. in Menag. p. 335), angeblich aus Südafrika, welcher nur durch einen weissen Streif vor dem Auge abzuweichen scheint; wir sahen diese Art bis jetzt niemals.

R. coerulescens gehört vorzugsweise dem Süden an (Kapländer: Swellendam, Nel's Poort, Colesberg: Layard; Karu: Victorin; Natal: Ayres; Transvaal: Ayres; Damaraland: Andersson), wurde aber neuerdings auch im Westen (Angola, St. Thomé: Anchieta) und Osten nachgewiesen. Hier ist die Art nach Kirk in den Marschländereien des Shiré häufig.

Ueber die Lebensweise ist nichts bekannt.

Genus Ortygometra, L.

(403) 1. **Ortygometra egregia**, (Pet.)

Crex egregia, Peters, *Monatsber. d. Königl. Akad. d. Wissensch. Berlin.* 1854. (April) p. 134. — *Ortygometra* sp.? (Mosambik), Licht., *Nomencl.* p. 96. — *O. fasciata*, Heugl., *Syst. Uebers.* (1856) No. 667 (sine descr.). — id. *Journ. f. Orn.* 1863. p. 27 (descr.). — *O. angolensis*, Hartl., *Ibis.* 1862. p. 340. — Monteiro, ib. p. 335 (Lebensw.).

Diagn. *Pileo et collo postico nigricantibus; notaei plumis nigris, flavescente-fusco marginatis; striola minus distincta supraciliari albida; gula albida; subalaribus albo nigroque variegatis; jugulo et pectore cinereis; abdomine nigro alboque fasciato; remigibus fuscis; rostro nigricante, mandibula basi flavo-rubente; pedibus fuscis.*

Long. circa 8'' 4'''; rostr. 10'''; al. 4'' 5'''; caud. 14'''; tars. 1'' 6'''.

♂ alt. Oberseite des Kopfes dunkelschwarzbraun, jede Feder mit etwas helleren Seitensäumen, Hinterhals heller braun, längs der Mitte dunkler; Federn der übrigen oberen Theile schwarzbraun, breit olivenerdbraun umrandet; Deckfedern erdbräunlich mit dunklerer Schaftmitte; Schwingen 1. und 2. Ordnung einfarbig dunkelbraun, Schwanzfedern ebenso, aber mit fahlbraunen Seitensäumen; letzte Schwingen 2. Ordnung an der Aussenfahne wie die Schulterdecken braunfahl umrandet; Zügel, Augenstreif, Schläfe, Kopfseiten, Halsseiten, Kehle, Kropf und Oberbrust aschgrau, das Grau der Zügel oberseits schmal weisslich gesäumt; Kinn und Oberkehle fast weiss; Brustseiten etwas bräunlich verwaschen; Unterbrust und übrige Unterseite weiss mit sehr breiten schwarzen Querbinden, die breiter sind als die weissen Zwischenräume; Mitte der Unterbrust und Bauchmitte schmal schwarz gebändert; untere Schwanzdecken weiss mit 2 dunklen schwarzen Querbinden an der Basis und einem schwarzen Längsflecke am Endtheile; Tibienfedern weiss mit feinen schwarzen Querlinien; untere Flügeldecken schwarz, schmal schwarz quergebändert; Achselfedern fast ganz schwarz mit weisslichen Spitzen und Querlinien.

Schnabel horngrün, gegen die Basis zu röthlich, Beine hornbräunlich; ein nackter Augenkreis. Im Leben: nackter Augenkreis und Schnabel korallroth; Oberschnabel mit schwarzer, Unterschnabel mit gelber Spitze; Beine röthlich (Heugl.)

♀ ganz wie das ♂; die weissen Querlinien auf den hinteren Schenkelseiten und dem After etwas rostgelblich angehaucht. Beine röthlichbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 7″	4″ 10‴	1″ 8‴	11‴	12‴	19‴	6‴	15‴	♂ Mosambik.
—	4″ 5‴	1″ 6‴	—	—	18½‴	—	13½‴	♀ „
—	4″ 5‴	—	11‴	12‴	18‴	7‴	13½‴	Südafr.
—	4″ 8‴	2″	9‴	—	16‴	—	—	Weisser Nil.
—	4″ 4‴	—	11‴	—	19‴	—	—	Angola.

Die Beschreibung nach den typischen Exemplaren von Professor Peters im Berliner Museum. Wir verglichen weitere aus Angola (Type zu *angolensis*, Hartl.), aus Südafrika (Layard), vom oberen weissen Nil (Type von *fasciata*, Heugl., Wien. Mus.) und dem Sudahn (durch Missionäre im Wiener Museum), welche sämmtlich mit einander übereinstimmten.

Schlegel bezieht *O. fasciata*, Heugl., durchaus irrthümlich auf *O. pygmaea*, Leach. (Mus. P. B. Ralli p. 30).

Diese ausgezeichnete Art ist weit verbreitet: Angola (Monteiro, Barboza), Südafrika (Kapgebiet: Layard), oberer weisser Nil (Heugl.), Sudahn (Wien. Mus.), Mosambik (Peters).

Subgen. Limnocorax, Pet.

(404) 2. Ortygometra nigra, (Gml.)

Black Rail, Lath., *Syn.* III. p. 236. — Bechst., *Uebers.* III. p. 207. — *Rallus niger*, Gml., *S. N.* p. 717. — Lath., *Ind.* p. 759. — Bechst. IV. p. 464. — Lath., *Gen. Hist.* IX. p. 380. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1067. — *Poule d'eau noirette*, Temm., *Cat. syst.* (1807) p. 266. — *Rallus niger*, Less., *Tr.* p. 537. — *Gallinula carinata*, Sws., *Class. of B.* I. p. 158. f. 86 *c*, *d*. — id.

ib. *G. flavirostra*, II. pt. 5. No. 170. — id. *B. W. Afr.* II. p. 244. t. 28. — id. *Anim. in Menag.* p. 338. — *Rallus aethiops*, Forster, *Descr. anim.* (1844) p. 400. — *Ortygometra nigra*, Gray, *List. Br. Mus.* III. p. 118. — id. *Gallinula nigra*, *Gen. of B.* III. Append. p. 27. — Reichb., t. 110. f. 1113 (pess. nach Sws.). — Hartl., *Beitr. Orn. W. Afr.* (1850) p. 43. 472. — id. *Limnocorax flavirostris*, *J. f. Orn.* 1854. p. 301. — id. *W. Afr.* p. 244 et 275. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 272 (descr. av. jun.). — id. *Proc.* 1867. p. 827 (Sansibar). — *Ortygometra* sp.? (Mosambik), Licht., *Nomencl.* p. 96. — id. ib. *Corethrura nigra.* — *Limnocorax* (Pet.) *capensis*, *senegalensis* et *mossambicus*, Pet., *Monatsber. der Akad. d. Wissensch. Berlin* 1854. (April) p. 188. — *Ortygometra erythropus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 668. — id. *J. f. Orn.* 1863. p. 28 (descr.). — id. *Limnocorax erythropus*, p. 170 (descr.). — *Gallinula aterrima*, Paul v. Würtemb., *Icon. ined.* No. 72. — Heugl., *J. f. Orn.* 1867. p. 303. — *Limnocorax flavirostris*, Gurney, *Ibis.* 1862. p. 35. — id. *L. niger*, ib. 1868. p. 470. — *L. mosambicus*, Kirk, ib. 1864. p. 335. — *L. flavirostris*, Sclat., *Proc.* 1864. p. 114. — Monteiro, ib. 1865. p. 95. — *Ortyg. erythropus*, Antin., *Cat.* p. 111. — Sharpe, *Ibis.* 1869. p. 195. — *Rallus niger*, Bianc., *Spec. Zool. mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 327. — *Porzana nigra*, Schleg., *Mus. P. B. Ralli*, p. 34. — *Gallin. nigra*, Layard, *B. S. Afr.* p. 342. — *Limn. mosambicus*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 51.

„Nwana gombe a nwana", am Sambesi (Kirk).

Diagn. *Tota nigra, conspicue in caerulescente-ardesiacum vergens; dorso subolivascente; rostro in viva ave viridi, in sicca laete flavo, basi virescente; palpebris flavis; pedibus laete rubris; iride rubente.*
Jun. Tota fusco-nigra, subtus obscure cinerascens; rostro et pedibus fuscis.
Long. 7" 6'''; *rostr.* 12'''; *al.* 4" 2'''; *tars.* 17'''; *dig. med.* 1" 9'''.

Alt. Schwarz; auf Mantel, Schultern, Deckfedern und Brust mit einem schiefergrauschwarzen Scheine unter gewissem Lichte; auf dem Bürzel unter gewissem Lichte mit braunem Scheine.

Schnabel horngrüngelb, mit gelbem Spitzentheile; Beine und Zehen blassgelbfahl; Nägel bräunlich; das sehr schmale Augenlidrändchen gelb. Im Leben: Schnabel grün; Beine und Iris blutroth (Forster, Pel); Schnabel düstergrün; Beine düsterroth; Iris karmin (Ayres); Schnabel pistaziengrün, Oberschnabel mehr gelbverwaschen; Augenlider korallroth; Iris scharlachroth; Beine roth; bei Jungen der Augenring schwärzlichbraun (v. Heugl.); Schnabel lebhaft gelb, ausgetrocknet schmuziggrün; Augenlider und Beine roth, ausgetrocknet hellbraun; Iris dunkelkarmin (Layard).

Wir beschrieben ein altausgefärbtes Exemplar der Bremer Sammlung aus Natal.

Ganz ebenso ein Exemplar aus Central-Ostafrika (Usaramo) durch Speke im Bremer Museum; die Beine dunkler bräunlich. Ein Exemplar vom Gambia (Brem. Mus.) zeigt auf Rücken und Flügeln deutlicher einen Schein ins Braune.

Jüngerer Vogel (Kasamanse; Brem. Mus.); dunkelschwarzbraun, auf der Unterseite etwas heller mit einzelnen verwaschenen helleren Endsäumen; Schnabel und Beine hornbraun.

Junger Vogel von Sansibar (v. d. Decken; Berl. Mus.). Oberseite mattschieferschwarzbraun; Kinn und Kehle weisslich; Kopfseiten und übrige Unterseite schiefergrau, Schenkel und After dunkel wie die Oberseite.

Schnabel und Beine horngelbbräunlich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
c. 7″	3″ 7‴	19‴	10‴	17‴	7‴	17‴	ad. Natal.
—	3″ 10‴	19‴	11½‴	18½‴	8‴	19‴	„ Usaramo.
—	3″ 11‴	20‴	10‴	20‴	7‴	18‴	jun. Sansibar.
—	4″	20‴	12‴	19‴	7‴	20‴	Gambia.
—	3″ 9‴	—	11‴	17‴	7½‴	18‴	jun. Kasamanse.
—	3″ 9‴-3″ 10‴	19‴	11‴	18‴	—	19‴	Weisser Fluss (n. Heugl.)

Die Untersuchung und Vergleichung zahlreicher Exemplare (darunter auch das typische von *L. erythropus*, v. Heugl., im Wiener Museum) aus allen Theilen Afrikas überzeugte uns vollkommen von deren specifischer Zusammengehörigkeit. Peters' Versuch, auf leichte Abweichungen in der Flügel- und Zehenlänge, drei geographisch gesonderte Arten zu begründen, erweist sich in der Praxis als undurchführbar. Auch die Verschiedenheiten im Färbungstone sind ohne specifischen Werth.

Weit über Afrika verbreitet: Senegal (Sws.), Gambia (Rend., Brem. Mus.), Bissao, Kasamanse (Verr.), Goldküste (Pel, Sharpe), Gabongebiet (Du Chaill., Verr.), Benguela (Anchieta), Angola (Temm., Monteiro), Abyssinien (Tanasee: v. Heugl.), Fasoglu (Paul v. Würtemb.), weisser Fluss, Gazellenfluss (Heugl.), Kapländer (Forster; Kapstadt: Layard), Natal (Ayres), Transvaal (Ayres), Mosambik (Peters; Fornasini), Innerostafrika (Usaramo: Speke), Sambesigebiet (Kirk), Sansibar (Kirk, v. d. Decken).

Die Lebensweise ähnelt nach den spärlichen Nachrichten, die wir hierüber durch Ayres besitzen, am meisten der von *Parra*.

Subfam. Gallinulinae, Gray.

Genus Parra, Lath.

(405) 1. **Parra africana**, Gml.

S. N.. p 709. — *African Jacana*, Lath., *Gen. Syn.* III. p. 246. — Bechst., *Uebers.* III. p. 216. — *Parra africana*, Lath., *Ind.* II. p. 764. — Bechst. IV. p. 467. — Lath., *Gen. Hist.* IX. p. 394. — Vieill., *Enc. Méth.* p. 1056. — Less., *Tr.* p. 539. — Sws., *Zool. Ill.* sec. ser. pl. 6. — *Metopidius africanus*, Wagl., *Isis.* 1832. p. 279. — Gray, *List.* III. p. 114. — id. *Parra africana*, *Gen.* III. 589. 9. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 126. — Reichb. t. 111. f. 1121. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 663. — id. *J. f. Orn.* 1862. p. 408. — Hartl., *W. Afr.* p. 240. — id. *Madag.* p. 79. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1858. p. 470. — id. *Leben d. Vög.* tab. No. 37 (Ei). — Cass., *Proc. Acad. Phil.* 1859. p. 174. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 249. — id. ib. 1862. p. 38. — Monteiro, *Proc.* 1865. p. 90. — Schleg., *Mus. P. B. Rall.* p. 69. — Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune Mad.* p. 137. — Antin., *Catal.* p. 110. — Bianc., *Spec. zool. Mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 327. — Layard, *B. S. Afr.* p. 335.

Diagn. *Supra pallide cinnamomea, nitore nonnullo olivascente; fronte nudo caeruleo; tergo et uropygio saturate cinnamomeis; pileo, nucha et collo postico nigris; capitis lateribus, collo laterali et antico, mento guttureque albis; pectore superiore aureo-flavo; gastraeo reliquo saturate cinnamomeo; remigibus majoribus nigris, secundariis cinnamomeis, apice ex parte*

nigris; cauda fusca; rostro dilute caeruleo, apice corneo; pedibus griseis; iride alba.

Long. 10½″; *rostr.* 1″ 2‴; *al.* 5″ 8‴; *tars.* 2″ 1‴; *dig. med.* 2″ 11‴; *dig. post.* 2″ 7‴.

Alt. Oberkopf von der Basis des Unterschnabels an, die Zügel mitbedeckend, und der Hinterhals schwarz mit tiefgrünem Metallscheine; von der Basis des Oberschnabels zieht sich über das Auge bis auf die Schläfe eine sehr schmale weisse Linie; Oberseite rostzimmtbraun, die längsten Schulterdecken mit breiten olivenbräunlichen, broncegrün scheinenden Enden; Bürzel, obere Schwanzdecken und die Unterseite, vom Kropfe an, nebst den unteren Flügeldecken dunkel kastanienzimmtbraun; Schwingen 1. Ordnung schwarz, unterseits metallischgrün scheinend, mit helleren Spitzen; Deckfedern der 1. Schwingen und Schwingen 2. Ordnung tief kastanienbraun mit breiten schwarzgrünen Enden, die auf den letzten Schwingen ganz verschwinden; Kopf- und Halsseiten nebst Kinn und Kehle weiss; auf dem Kropfe nach und nach ins glänzend Löwengelbe übergehend, welches nach der Brust zu viel dunkler und glänzender wird, sich hier scharf absetzt und jederseits den Hinterhals in Form einer schmalen gelben Linie begrenzt; Schwanzfedern tief kastanienbraun, die 2 mittelsten mit dunkelbrauner Endhälfte.

Schnabel und die nackte Stirnplatte schwarz; die Firste am Spitzentheile und die Dillenkante horngelblich; Beine und Zehen hornschwarz, Nägel tiefbraun; am inneren Handrande nur eine stumpfe knöcherne Hervorragung und kein eigentlicher Sporn. Im Leben: Schnabel an der Basis hellblau, an der Spitze hornfarben, Stirnplatte lichtblau; Füsse graublau (Brehm). Schnabel, Stirnschild, Beine und Zehen prachtvoll bleiblau; Augenlider gelb; Iris braun (Heugl.). — Iris schwärzlichbraun; Schnabel bläulichschwarz, mit röthlicher Spitze; Stirnschild und Basis des Oberschnabels hellschieferblau; Beine aschblau (Ayres); Iris braun (Pel).

Wir beschreiben ein altausgefärbtes Exemplar der Bremer Sammlung vom Kasamanse.

Ein Pärchen aus Damaraland (Andersson) stimmt ganz damit überein; das Weibchen ansehnlich grösser, wie Ayres ebenfalls angibt.

Ein Exemplar vom Ngamisee ebenso, aber der Schnabel kürzer, die Stirnplatte schmaler, wie bei einem abyssinischen Exemplare der Bremer Sammlung, welches auf Bauch und After noch einzelne fahlweisse Federn, Spuren des Jugendkleides, zeigt und dem die weisse Linie über den Zügeln mangelt. Ebenso ein Exemplar von Angola in Monteiro's Sammlung.

Junger Vogel (Okavango-River, Damaraland, 12. Mai). Unterseite vom Kinn weiss, mit rostgelb verwaschenen Brustseiten; Oberkopf und Hinterhals mattbraun; über den Zügeln bis auf die Schläfe ein rostweisslicher Längsstreif; Rücken, Mantel und Deckfedern düster rostbraun, mit einzelnen kastanienbraunen Federn gemischt. Die Stirnplatte ist noch sehr wenig entwickelt, die Beine sind dick und angeschwollen und der ganze Vogel etwas grösser.

Die Grösse ist sehr variabel; nach A. Brehm beträgt die Körperlänge an frischen Exemplaren 10¼″, während sie v. Heuglin auf 15″ angibt.

Fl.	Schw.	Schnabell. nebst Stirnschild.	Mundspl.	Breite der Stirnpl.	L.	Tib.	M.-Z.	H.-Z.	Nag. ders.	
6" 2'''	24'''	24'''	17'''	6½'''	2" 6'''	19'''	2" 6'''	12'''	25'''	Kasamanse.
6" 4'''	—	23'''	16'''	—	2" 7'''	21'''	2" 6'''	—	—	Angola.
5" 4'''	—	22'''	14'''	6'''	2" 3'''	18'''	2" 4'''	—	—	♂ Damaral.
5" 10'''	—	22'''	17'''	6'''	2" 7'''	21'''	2" 4'''	—	—	♀ „
6" 2'''	—	21'''	18'''	—	2" 11'''	20'''	2" 9'''	—	—	jun. „
5" 6'''	—	20½'''	15'''	5'''	2" 5'''	18½'''	2" 4'''	—	—	ad. Ngami.
5" 7'''	20'''	18'''	13'''	5'''	2" 2'''	17'''	2" 2'''	9'''	23'''	ad. Abyssin.
3" 9'''	1" 10'''	—	9½'''	—	1" 5'''	—	1" 4'''	6'''	9'''	*P. capensis* (nach Smith).

Smith's *Parra capensis* (Ill. S. Afr. Zool. pl. 32) aus Süd- und Westafrika (Hartl. p. 240) ist, der auffallend geringeren Maassangaben halber, keineswegs so unbedingt mit *P. africana* zu vereinigen, wie dies Schlegel thut, beruht aber jedenfalls auf einem noch jungen Vogel, ähnlich dem zuletzt beschriebenen. Ayres beobachtete übrigens beide Arten in Natal und nach ihm scheinen sie beide verschieden (Ibis. 1860. p. 221 et 1864. p. 360).

P. albinucha, Geoffr., bis jetzt nur auf Madagaskar nachgewiesen, unterscheidet sich leicht durch den weissen Hinterhals und Nacken und das Schwarz auf den Kopfseiten, Kinn und Kehle; übrigens gleich.

Die Verbreitung von *Parra africana* ist eine sehr ausgedehnte: Senegal (Berl. Mus., Leid. Mus.), Gambia (Rend., Brem. Mus.), Goldküste (Weiss, Pel), Gabon (Verr., Du Chaill.), Angola (Monteiro), Benguela (Anchieta), Damaraland (Andersson), Kapgebiet (selten: Layard; Algoabay: Leid. Mus.), Natal (Ayres), Abyssinien (Rüpp., häufig am Tanasee: Heugl.), Ostkordofahn (Heugl.), Senahr, blauer Fluss (A. Brehm), weisser Fluss (3—4° n. Br.: Brun-Rollet), Mosambik (Peters, Fornasini), Sambesi (überall häufig: Kirk), Sansibar (Hamb. Mus.), Madagaskar (Westküste: Bojer; N.-W.-Küste: Pollen).

Nach Ayres ist diese *Parra* ein lebhafter streitsüchtiger Vogel, der gesellig auf den mit Wasserpflanzen bedeckten Sümpfen und Lagunen lebt; die Nahrung besteht in Sämereien und kleinen Insekten.

Genus Porphyrio, Briss.

(406) 1. **Porphyrio smaragnotus**, Temm.

Man. d'Orn. II. (1820) p. 700. — *Poule de Ris, Gallis*, Hasselqu., *Reise n. Paläst.* 1757. — id. *Deutsche Ausg.* (1762) p. 341 (Damiette Mai 1751). — *Porphyrio*, Briss., *Orn.* V. (1760) p. 522. t. 42. f. 1 (descr. opt. syn. emend.). — *Fulica porphyrio*, L. (nec Pall.), *S. N.* p. 258 (syn. emend.). — *Talève de Madagascar*, Buff., *Pl. enl.* 810. — *Purple Gallinule*, Lath. III. p. 254 (syn. part.). — Bechst., *Uebers.* III. p. 224. — *Fulica porphyrio*, Scop., *Annus* I. *Hist. nat.* (1769) p. 105. — Gml., *S. N.* p. 699 (syn. emend.). — *Gallinula porphyrio*, Lath. (nec Temm.), *Ind.* II. p. 768. — Bechst. IV. p. 469. — *Porphyrio chlorynotos*, Vieill. (nec Bl.), *Enc. Méth.* (1823) p. 1050. — *P. erythropus*, Stephens, *Cont. Shaw's Gen. Zool. XII.* (1824) p. 255. — *P. smaragnotus*, Less., *Tr.* p. 533 (syn. *Gallin. madagascariensis*, Lath.). — Gray, *List.* III. p. 121. — id. *P. madagascariensis*, *Gen.* III. p. 598. 4. — *F. porphyrio*, Forst., *Descr. Anim.* (1844) p. 49 (nec p. 156). — *P. smaragdonotus*, Licht., *Nomencl.* p. 97. — ? *P. hyacinthinus*, Rüpp. (nec Temm.), *Syst. Uebers.* p. 128. — *P. smaragnotus*, Bianc., *Spec. zool. mosamb.* fasc. IV. (1850) p. 51. — *P. chloronotus*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. Extrah. p. 103 (Brutgesch.). —

id. ib. 1854. p. 83. — L. Brehm, *Vogelf.* p. 332. — *P. aegyptiacus*, Heugl., *Syst. Uebers.* (1856) No. 672. — *P. smaragnotus*, Gurney, *Ibis.* 1859. p. 249. — *P. madagascariensis*, (Gml.!) Hartl., *Madag.* p. 81. — Newt., *Ibis.* 1861. p. 116. 117. — Roch u. Newt., ib. 1863. p. 173. — Schleg., *Mus. P. B. Ralli.* p. 54. — *P. smaragnotus*, Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 272. — *P. erythropus*, Layard, *B. S. Afr.* p. 341. — *P. smaragnotus*, Gurney, *Ibis.* 1868. p. 469. — ? *Porphyrio* sp., Kirk, *Ibis.* 1864. p. 335.

Diagn. *Interscapulio, dorso, cauda et scapularibus olivaceo-virentibus, plumarum marginibus dilutius viridibus; pileo et capitis lateribus nigris, collo antico guttureque virescente-caeruleis; abdomine, collo postico et laterali splendide cyaneis, nonnihil violascente tinctis; subcaudalibus pure albis; remigibus nigris, vexillo externo obscure et obsolete caerulescentibus; rostro et pedibus coccineis; iride fusca.*

Long. circa 16″; rostr. 18‴; al. 9″; caud. 3″ 4‴; tars. 3″ 3‴; dig. med. 3½″.

Alt. Mantel und Schultern olivenbraun mit schmuzig olivengrünen Federendsäumen, daher letztere Farbe vorherrschend, Bürzel und obere Schwanzdecken deutlicher olivenbraun; Schwanz dunkel olivenbraun, die 2 mittelsten Federn olivengrün verwaschen, die seitlichen nur am Rande der Aussenfahne; Hinterkopf, Hinterhals, Halsseiten, Deckfedern und die Unterseite vom Kropfe an schön dunkelkobaltblau, am dunkelsten auf Bauchmitte und After, wo die Färbung ins Schwarzblaue zieht; untere Flügeldecken matter kobaltblau, die grössten derselben nebst Achselfedern schwarz wie die übrige Schwingenunterseite; Schläfe, Kopfseiten, Kinn, Vorderhals, Kehle und Kropf schön hellmeerblau mit einem Scheine ins Meergrüne; Schwingen schwarz, an der Aussenfahne dunkelkobaltblau wie die Deckfedern; die letzten Schwingen 2. Ordnung rostolivenbraun mit olivengrünscheinenden Aussenrändern; untere Schwanzdecken weiss.

Schnabel und die breite, bis hinter das Auge ausgedehnte Kopfplatte roth; Beine und Zehen gelbroth; Nägel hornbraun. Im Leben: Schnabel und Stirnplatte roth, Iris roth; Beine mennigeroth (Forster); Schnabel und Stirnschild blutroth; Iris roth; Beine roth (Ayres). Iris braun, Schnabel und Stirnschild roth; Beine röthlichfleischfarben (Newt.).

Nach Ayres sind beide Geschlechter gleich, das Weibchen ist aber etwas kleiner.

Länge.	Fl.	Schw.	Schnabel incl. Stirnpl.	Mundspl.	Breite der Stirnpl.	L.	Tib.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 16″	9″	3″3‴	2″5‴	18‴	10‴	3″3‴	19‴	3″6‴	8½‴	♀ Natal.
—	8″8‴-9″5‴	3″2‴-3″9‴	—	17‴-19‴	8½‴-11‴	3″-3″5‴	17‴-19‴	3″2‴-3″9‴	—	(Schleg. nach 12 Exempl.)

Wir beschrieben ein prachtvolles altes Weibchen aus Natal (Ayres), welches die Bremer Sammlung durch Herrn Sharpe in London erhielt und untersuchten ein Exemplar von der Sklavenküste (Keta), durch den Missionar Plessing eingesandt. Nach Gurney unterscheiden sich Madagaskar-Exemplare (*P. madagascariensis*, Lath.!*) durch stärkeren Schnabel und längere Beine; die vergleichenden

*) Die von Lesson zuerst sehr irrthümlich mit *P. smaragnotus*, Temm., vereinigte *Gallinula madagascariensis*, Lath. (einzig und allein beschrieben im *Ind. Orn. edit. Johannaeau*, 1809. p. 330 sp. 25) ist, wie Latham selbst vermuthet, gleichartig mit *P. pulverulentus*, Temm. (*poliocephalus*, Lath. l. c. sp. 24).

Messungen zweier Exemplare fallen indess durchaus mit den von Schlegel nach 12 kontinentalen Exemplaren gegebenen zusammen, so dass wir vorläufig die specifische Verschiedenheit nicht zu erkennen vermögen.

Weit über Afrika verbreitet: Senegal (Leid. Mus.), Sklavenküste (Plessing), Benguela (Anchieta), Südafrika (Kapländer, überall: Layard; Oranjefluss: Verr.), Natal (Ayres), Egypten (Damiette: Hasselqu.; häufig am Mensaleh, hier Zugvogel: Brehm, Heugl.; nicht in Algier), Mosambik (Fornasini; Peters in litt.), Madagaskar (Tamatave: Roch u. Newton), Mauritius (Newt.). Der von Kirk am Kilimane öfters gesehene aber niemals erlegte hellblaue *Porphyrio* („colour clear blue") bezieht sich wahrscheinlich auf diese Species. L. Brehm, in seiner Manie die Vogelwelt Europas mit seltenen Fremdlingen zu bereichern, lässt, ohne jeden sicheren Nachweis, *P. smaragnotus* auch auf den griechischen Inseln und in der Levante vorkommen.

Roch u. Newton fanden Nest und Eier im November auf Madagaskar. Ayres theilt hübsche Beobachtungen über die Lebensweise mit; nach ihm halten sich diese Vögel meist im dicksten Röhricht verborgen, werden daher im Ganzen wenig bemerkt. Sie nähren sich hauptsächlich von Wasserpflanzen und dem weichen Inneren des Rohres; nach A. Brehm, der im Thierleben (*P. chloronotus*, p. 756) am instruktivsten die Sultanshühner abhandelt, sind sie aber auch arge Räuber, die schonungslos Eier und junge Vögel plündern.

Subgen. Hydrornia, Hartl.

(407) 2. Porphyrio Alleni, (Thomps.)

Gallinula Alleni, Thompson, *Ann. u. Mag. Nat. Hist.* X. (1842) p. 204. — id. in *Allen's Exped. Niger.* I. p. 332. II. p. 507. — *Porphyrio Alleni*, Gray, *List B. Brit. Mus.* III. (1844) p. 121. — Gray u. Mitch., *Gen. of B.* III. (1845) p. 598. tab. 162 (opt.). — *Gallinula mutabilis*, Sundev., *Oefvers.* 1850. p. 132 (jun.). — *P. madagascariensis*, Reichb. (nec auct.) t. 108. f. 1094 et 1095. — id. *P. Alleni*, t. 109. f. 1104 (nach *Gen.*). — Harc., *Ann. u. Mag. Nat. Hist.* n. ser. XV. (1853) p. 438 (Madeira). — *Porphyrio* sp.? (Mosamb.), Licht., *Nomencl.* p. 97. — *Gallinula porphyrio*, (Temm., Mus. Lugd., nec Lath.), Hartl., *J. f. Orn.* 1855. p. 357. — id. *Hydrornia porphyrio*, *Syst. Orn. W. Afr.* (1857) p. 243. 691. — id. ib. *P. Alleni*, No. 690. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 457. — Hartl., *J. f. Orn.* 1861. p. 272. — Heugl., *J. f. Orn.* 1863. p. 28. — id. ib. *P. minutus*, p. 169. — *P. Alleni*, Newt., *Ibis.* 1863. p. 458 (Madag.). — *Gallinula Alleni*, Schleg., *Mus. P. B. Ralli.* (1865) p. 38.

Diagn. *Collo et gastraeo laete et saturate caeruleis; capite, cruribus et abdomine imo nigricantibus; subcaudalibus ex parte niveis; corpore superiore obscure olivaceo-viridi; pedibus flavis; rostro coccineo; scutello frontali caeruleo; iride rubra.*

Long. 10-12″; *rostr.* 1″ 3‴; *al.* 5″ 9‴; *caud.* 3″; *tars.* 2″ 1‴; *dig. med.* 2″ 8‴.

♂ alt. Mantel, Schultern und Flügeldecken dunkelbräunlich-olivengrün, je nach dem Lichte mit schwächerem oder lebhafterem Scheine ins Olivenbraune, welcher Färbungston namentlich auf den längsten Schulterdecken und letzten Schwingen 2. Ordnung vorherrscht, Bürzel und obere Schwanzdecken dunkel oliven-

grünschwarz, Schwingen olivenbraunschwarz, auf der Aussenfahne olivenbräunlichgrün, die ersten drei am Saume der Aussenfahne ins Grünlichblaue, Deckfedern der 1. Schwingen und Eckflügel an der Aussenfahne deutlicher ins Himmelblaue; Schwanzfedern wie die Schwingen, an der Aussenfahne bräunlich-olivengrün, die 2 mittelsten Federn ganz so; Kopf, Kopfseiten, Kinn, Schenkel und After schwarz, Hals und übrige Unterseite dunkel-kobaltblau, ebenso die kleinen unteren Flügeldecken; grosse untere Flügeldecken, Schwingen und Schwanz von unten schwarz: untere Schwanzdecken weiss.

Schnabel röthlichhornbraun, das Stirnschild dunkler; Beine, Zehen und Nägel hornbraun.

Im Leben: Schnabel scharlachroth, Stirnschild blau, Iris roth, Beine gelb (Thoms.); Beine dunkel rosenroth, Zehen mennigeroth, Iris ziegelroth, Schnabel korallroth, Stirnschild braungrün (v. Heuglin); Schnabel und Beine scharlachroth, Stirnschild erbsengrün, Iris roth (Newton).

Das beschriebene Exemplar stammt von Sansibar (Ruete, Hamburg. Mus.).

Ein Exemplar aus Abyssinien im Bremer Museum zeigt auf Mantel und Schultern den olivenbraunen Ton nur sehr schwach, Bürzel und obere Schwanzdecken mehr olivengrünbraun und die obere Mantelgegend und oberen Flügeldecken meergrün angehaucht.

Schnabel und Beine horngelbfahl (durchs Trocknen).

Junger Vogel: Flügel grün, gelblich gerandet, unterseits bräunlichgelb (Sundev.); Oberseite düster grünlichbraun, Unterseite düster gelblichweiss; Schnabel gelblichbraun (Cass.).

Länge.	Fl.	Schw.	F. incl. Stirnsch.	Mund-spl.	L.	Tib.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 11″	5″ 9‴	2″ 7‴	18‴	11 1/2‴	27‴	12‴	24‴	7 1/2‴	♂ ad. Sansibar.
—	5″ 11‴	2″ 5‴	18‴	11 1/2‴	25‴	11‴	24‴	6‴	„ Abyssinien.
—	6″	2″ 10‴	—	11 1/4‴	24‴	—	—	—	(*minutus*, Heugl.)
—	5″ 5‴	2″ 4‴	16‴	11 1/2‴	21 1/2‴	9‴	20‴	—	(*H. porphyrio*, Hartl.)

Das kleinste bekannte Purpurhuhn und zugleich eine deutliche Uebergangsform zu *Gallinula*. Eine in der Färbung beinahe gleiche Art hat Amerika in *P. martinicana*, L., aufzuweisen; letztere unterscheidet sich in der That fast nur durch den blauen Kopf.

P. Alleni, eine Entdeckung Hedenborg's vom weissen Nil (1835), wurde seither aus den entlegensten Gebieten Afrikas nachgewiesen: Senegal (Brit. Mus.), Goldküste (Elmina: Pel), Idda am Niger (Thompson), Gabon (Verr., Du Chaillu), Angola (Anchieta), weisser Nil (Hedenb., v. Heugl.), Bahr ghasal (v. Heugl.), Abyssinien (Schimper, Brem. Mus.), Sambesi (Tete, Peters), Sansibar (Rüte); Madagaskar (Hivondronafl.: Newt.). -- Die Angabe des Vorkommens auf Madeira (Harcourt) scheint uns noch sehr der weiteren Bestätigung bedürftig. Ein im Jahre 1857 bei Lucca erlegtes Purpurhuhn, welches C. Bolle (J. f. Orn. 1858. p. 457) für das Junge von *P. Alleni* erklärt, scheint uns nicht genügend, dieser tropischen Art das europäische Bürgerrecht zu erwerben. Wer bürgt dafür, dass es nicht blos ein dem Käfig entwischter Vogel war?

Nach v. Heuglin lebt *P. Alleni* paarweis im dichten Schilfe und nährt sich hauptsächlich vom Samen des Lotus.

Genus Gallinula, Briss.

(408) 1. Gallinula chloropus, (L.)

Gallinula, Briss. VI. (1760) p. 3. t. 1. f. 1. — *Fulica chloropus*, L. p. 258. — *Porphyrio olivarius* (!), Barrère, *Ornith. Spec. Nov.* (1745) p. 61. — *Pl. enl.* 877. — *Fulica albiventris* et *chloropus*, Scop., *Annus* I. (1769) p. 105 et 106. — *Common Gallinule*, Lath. III. p. 258. — Bechst. III. p. 227. — *Fulica chloropus*, Gml. p. 698. — *Gallinula chloropus*, Lath., *Ind.* p. 769. — Bechst. IV. p. 470. — Vieill. p. 63. — *Gall. minor*, Briss. (nec Hartl.) p. 6 (ex Aldrov. av. jun.). — *Fulica fusca*, L. p. 257. — Gml. p. 697 (cum var. β). — *Brown Gallinule*, Lath. p. 260 (cum var. *A*). Bechst. III. p. 230. — *Gall. fusca*, Lath., *Ind.* p. 771. — Bechst. IV. p. 470. — Vieill. p. 64. — *Rallus chloropus*, Savi, *Orn. Tosc.* III. (1829) p. 382. — *G. chloropus*, Temm. II. p. 693. IV. p. 441. — Naum. 9. p. 587. t. 240. — Gould pl. 342. — Malh. p. 195. — Linderm. p. 130. — Keys. u. Blas. p. LXVIII. — Schleg., *Rev. crit.* p. CIII. — id. *Vog. van Nederl.* p. 476. — Gray, *List.* III. p. 122. — id. *Gen. of B.* III. p. 599. 1. — Thomps. 2. p. 326. — Mc Gillivr. IV. p. 547. — Kjaerboll. p. 306. — Reichb. t. 110. f. 1105—9. — *Stagnicola septentrionalis*, *minor* et *parvifrons*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 331. — *G. chloropus*, Gadam., *Naum.* II. Heft 2. 1852. p. 4 (Schonen). — Möschl., ib. 1853. p. 305 (Sarepta). — Wallengr., ib. 1854. p. 260 (Skandin.). — S. Müller, *Faeroern. Fuglef.* No. 71. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1858. p. 233 (Span.). — Finsch, ib. 1859. p. 285 (Türkei). — Hom., ib. 1862. p. 429 (Balear.). — Salvad., ib. 1865. p. 281 (Sardin.). — Powys, *Ibis.* 1860. p. 349 (Jonisch. Ins.). — Wright, ib. 1864. p. 150 (Malta). — Moore, ib. 1865. p. 440 (Engl.). — Smith, ib. 1868. p. 455 (Portug.). — Schleg., *Mus. P. B.* p. 45. — Degl. u. Gerbe II. p. 263.

Für Asien.

Fulica chloropus, Pall., *Zoogr.* II. p. 157 (Sib.). — *Gall. chloropus*, Blyth, *Calc. Rev. March.* 1857. *Gall. Burnesi*, *J. As. Soc.* XIII. p. 736. — id. *Ibis.* 1867. p. 171. — *G. chloropus* et *Burnesi*, Jerd., *B. of Ind.* III. p. 718 et 719. — Adams, *Proc.* 1859. p. 169 (Cashmir). — Filippi, *Viagg. in Persia.* p. 345. — Irby, *Ibis.* 1861. p. 246 (Oudh). — Swinh., ib. p. 56 (China). — id. ib. 1862. p. 307 (Formosa). — id. ib. 1863. p. 427 (Formosa). — Tristr., ib. 1868. p. 327 (Paläst.). — Martens, *J. f. Orn.* 1866. p. 29 (Luçon)! — Dybowsky, ib. 1868. p. 338 (Daurien).

Für die Sundainseln (var. *orientalis*).

Gallinula orientalis, Horsf., *Trans. Linn. Soc.* XIII. (1820) p. 195. — Raffl., ib. p. 329 (Sumatra). — *G. ardesiaca*, Vieill., *Gal. Ois.* II. p. 173. t. 268. — *G. orientalis*, Gray, *List.* III. p. 123. — id. *Gen.* sp. 2.

Für Afrika.

Crex chloropus, Licht., *Doubl.* p. 79. — *Gallinula chloropus*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 128. — Harcourt, *Ann. u. Mag. N. H.* 1853. p. 62 (Madeira). — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 671. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 281. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 197 (Tigreh). — id. ib. 1862. p. 291. 408. — id. ib. 1863. p. 28 (Abyssin.). — Bolle, ib. 1855. p. 176 et 1857. p. 340 (Kanaren). — Buvry, ib. p. 123 (Algier). — Hartl., *W. Afr.* p. 244. — id. *Proc.* 1865. p. 88 (Benguela). — Grill, *Anteckn.* p. 54. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 249 (Natal). — Salvin, ib. p. 321 (Zana). — Godman, ib. 1866. p. 102 (Azoren). — Newton, ib. 1867. p. 358 (Seschell.). — Drake, ib. p. 428 (Tanger). — Layard, *B. S. Afr.* p. 341. — *Stagnicola meridionalis* et *brachyptera*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 331.

Für Madagaskar (var. *pyrrhorrhoa*).

Gallinula chloropus, Temm., *Man.* IV. p. 441 (var. *d'Afr.*). — Hartl., *Madag.* p. 81. — Newt., *Ibis.* 1861. p. 116 (Maur.). — id. *G. pyrrhorrhoa*, *Proc. Z. S.* 1861. p. 18. — id. *Ibis.* 1861. p. 275. — id. ib. 1863. p. 174. — *G. chloropus*, Schleg., *Proc.* 1866. p. 425. — Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune Madag.* p. 136.

Für Amerika (var. *galeata*).

Fulica chloropus, West, *Beitr. zur Beschreib. von St. Croix.* (1794) p. 243. — Jahaná Azara, *Apunt.* No. 379. — *Crex galeata*, Licht., *Doubl.* 1823. p. 80. — *Gall. chloropus*, Aud., *Orn. Biogr.* III. (1835) pl. 244. — id. *B. Am.* V. pl. 304. — *G. galeata*, Neuw., *Beitr.* IV. p. 807. — Nutt., *Man.* II. p. 221. — Gray, *List.* III. p. 123. — id. *Gen.* sp. 8. — Gosse, *B. Jamaica.* p. 381. — Reichb. t. 110. f. 1110—11. — Tschudi, *Faun. Per. Vög.* p. 302. — Schomb., *Reise Guiana.* III. p. 760. — Ramon de la Sagra, *Cuba Ois.* p. 268. — Gundl., *J. f. Orn.* 1856. p. 428 (Cuba). — Burm., *Thiere Bras.* 3. p. 389. — Baird, *B. N. Am.* p. 752. — Newton, *Ibis.* 1859. p. 260 (St. Croix). — Taylor, ib. 1860. p. 314 (Hondur.). — Salvin, ib. 1866. p. 198 (Guatem.). — *G. chloropus*, Bloxh. *voy. Blonde* (1826) App. p. 251 (Sandwich-Ins.). — Peale, *Un. Expl. Exp.* 1. ed. p. 220 (Oahu). — Hartl., *Wiegm. Arch.* XVIII. 1852. p. 118.

Diagn. *Capite, collo et gastraeo caerulescente-ardesiacis; corpore superiore reliquo olivaceo-fusco; margine alari, maculis majoribus hypochondriorum et subcaudalibus albis, harum nonnullis intermediis nigris; rostri parte basali et scutello frontali rubris, illo apice flavo; pedibus viridi-flavis. Long. circa* 13″; *rostr.* 13‴; *al.* 6″ 6‴; *tars.* 1″ 6‴; *dig. med.* 2″ 6½‴.

♂ alt. Kopf, Hals und Unterseite dunkel schiefergrauschwarz, der Kopf etwas dunkler, mehr rauchschwarz; die Federn der Bauchmitte und des Afters mit schmalen weisslichen Endsäumen, daher diese Theile von letzterer Farbe; die Federn der Bauch- und Schenkelseiten am grössten Theile der Aussenfahne weiss, es entsteht dadurch jederseits ein weisser Längsstreif; untere Schwanzdecken weiss, die seitlichen sehr schwach rostisabell angehaucht, die mittelsten schwarz, daher ein schwarzes, breit weiss umschlossenes Mittelfeld; Mantel und übrige Oberseite dunkelolivenbraun, auf Bürzel und den oberen Schwanzdecken etwas dunkler, auf den hinteren Schulterdecken und letzten Schwingen deutlicher braun; Schwingen und Schwanzfedern schwärzlicholivenbraun, die erste Schwinge an der Aussenfahne weiss gesäumt; der Daumenrand schmal weiss, wie die kleinen Deckfedern am Handrande und Buge, die hier einen schmalen weissen Rand bilden; untere Flügeldecken schiefergraubraun mit schmalen weisslichen Endsäumen.

Schnabel und die spitzwinkelig in die Stirn, etwa bis zum vorderen Augenrande, eintretende Schneppe roth; Spitzendrittel des Oberschnabels und Endhälfte des Unterschnabels gelb; Beine dunkel grünschwärzlich. Im Leben: Schnabel und Schneppe glänzend lackroth, Spitzendrittel des Schnabels hochgelb; bei Jungen Schnabel und Schneppe graugrün; Iris rothbraun, bei Jungen graubraun; Beine und Zehen hellgrün, um die nackte Tibia ein gelber und hochrother Gürtel; bei Jungen die Beine graugrünlich (Naumann).

♀ ganz wie das Männchen, aber mit breiterer Stirnschneppe.

Jüngerer Vogel oberseits lebhafter olivenbraun; Kopf, Hals und Unterseite düster olivenbraun, mit durchscheinendem Schiefergrau. Schnabel hornbraun mit bräunlichgelbem Spitzendrittel; Stirnschneppe sehr unbedeutend entwickelt.

Jung: Oberkopf und Oberseite olivenbraun; Kopf- und Halsseiten weit heller, rostfahlbräunlich, die ersteren weisslich gemischt; Kinn und Kehle weiss; Kropf und die Seiten schmuzigolivenbraun, mit einzelnen verwaschenen fahleren Endsäumen; Brust und übrige Unterseite schmuzigweiss; untere Schwanzdecken blassrostisabell; die weissen Längsflecke der Bauch- und Schenkelseiten rostweisslich; Schnabel hornbraun.

Sämmtliche beschriebene Exemplare der Bremer Sammlung stammen aus der Umgebung Bremens.

Afrikanische Exemplare vom Kap und Benguela zeigten die Oberseite dunkler gefärbt, olivenschwarzbraun bis fast rauchschwarz, ohne den deutlichen olivenbraunen Ton auf den Flügel- und hinteren Schulterdecken, aber wir untersuchten andere aus Abyssinien (Jesse), die ganz mit europäischen übereinstimmten, und Prof. Newton erklärt dasselbe nach Vergleichung von solchen aus Damaraland.

	Fl.	Schw.	Firste incl. Stirnsch.	Breite des Stirnsch.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.
Europa.	5″8‴-6″3‴	2″6‴-2″8‴	14‴-15‴	2‴-3¾‴	12‴-13‴	19‴-22‴	6½‴-8‴	23‴-25‴
						Bremen. 4 St.		
	5″11‴-6″9‴	2″5‴-2″11‴	—	—	12‴-13‴	19‴-20½‴	8‴	22‴-27‴
						Schlegel nach 14 Exempl.		
Afrika.	6″	2″7‴	18½‴	5½‴	–	21‴	9‴	26‴
						Südafr.		
	5″7‴-6″4‴	2″3‴-2″8‴	—	4‴-6‴	12‴-13‴	18‴-21‴	8‴	22‴-26‴
						Schlegel nach 13 St.		
	5″11‴-6″8‴	2″8‴-2″11‴	—	—	12‴-14‴	21‴-24‴	—	23‴-30‴
						Madag., nach Schlegel.		
Asien.	5″2‴-6″1‴	2″1‴-2″6‴	14½‴-18‴	3‴-6‴	12‴-12½‴	20‴	7‴-9‴	24‴-25‴
						Java. Indien. 3 St.		
	5″4‴-5″11‴	2″1‴-2″7‴	—	3‴-7½‴	12‴-13‴	17‴-21‴	7‴-9‴	20‴-27‴
						Java. Schleg. nach 23 St.		
Amerika.	5″6‴-6″	2″3‴-2″6‴	14‴-20‴	3¼‴-6‴	11‴-13‴	19‴-24‴	6½‴-10‴	24‴-27‴
						4 St.		
	6″-6″9‴	2″4‴-2″11‴	—	5‴-7‴	13‴-14‴	21‴-23‴	8‴-10‴	26‴-28‴
						Schleg. nach 6 St.		

Exemplare aus Indien, Java und Brasilien, die uns vorliegen, sind durchaus wie europäische gefärbt, während andere aus Amerika und Java fast oder ebenso dunkel als die erwähnten afrikanischen erscheinen, und wieder andere die deutlichsten Zwischenformen bieten. Von der Unzulässigkeit auf diese Variationen im Färbungston eine specifische Sonderung zu begründen, wird sich daher Jeder an einer selbst nur kleinen Reihe leicht überzeugen können. Anders verhält es sich mit einem Kennzeichen, dem man bisher unbedingt vertrauen zu können glaubte, nämlich der nackten Stirnplatte, in ihren so auffallenden Abweichungen in Bezug auf Ausdehnung und Form. Derjenige, welcher ein europäisches Exemplar, mit der kleinen spitzwinkeligen Stirnschneppe, neben einem amerikanischen sieht, bei dem sich das breite eirunde Schild bis fast hinter das Auge zieht, wird jedenfalls von der specifischen Selbständigkeit des letzteren durchdrungen sein und sich berechtigt fühlen Schlegel zu corrigiren, der nach Untersuchung von 79 Exempl. aus allen Theilen der Welt nur Eine Art annimmt. Eine solche enorme Reihe, wie sie eben nur das Leidener Museum aufzuweisen hat, ist gewiss im Stande, derartige Fragen zu entscheiden, beweist aber in diesem Falle gerade das Gegentheil von dem, was man erwartet, nämlich dass die Ausdehnung des Stirnschildes nicht konstante Abweichungen bietet. Unsere weit kleinere, aber instruktive Reihe von 12 Exemplaren bestätigt Schlegel's Annahme durchaus. Wir besitzen einen brasilischen Vogel, der die Stirnschneppe so klein als ein deutscher hat, während ein anderer aus Brasilien, mit grossem Stirnschilde, darin ganz mit javanischen und südafrikanischen übereinstimmt. Erwägt man ferner die Thatsache, dass hinsichtlich der Ausdehnung des Stirnschildes sich alle möglichen Uebergänge nachweisen lassen und dass Naumann bei deutschen Exemplaren dasselbe bis 5‴ breit fand, was ganz mit amerikanischen übereinkommt, so wird man zugeben müssen,

dass alle diese Abweichungen vorzugsweise individueller Natur sind. Newton's *G. pyrrhorrhoa* von den Maskarenen, welche sich durch rehfahle, nicht weisse untere Schwanzdecken auszeichnen soll, können wir als Art nicht erkennen, da wir denselben Charakter bei einem Exemplare aus Texas wieder finden und mit Schlegel überzeugt sind, dass äussere Einflüsse sich hier geltend machen. Schon Temminck machte auf diese Verschiedenheit bei südafrikanischen Exemplaren aufmerksam. Wir dürfen uns nicht versagen, bei dem Kapitel der Rohrhühner jener sonderbaren und im höchsten Grade interessanten Form von der einsamen atlantischen Insel Tristan d'Acunha zu gedenken, über welche wir zuerst durch Sclater ausführliche Kunde erhielten und die er *Gallinula nesiotis* benannte (Proc. Z. S. p. 209 et 261. t. 30). Dieses Rohrhuhn stimmt in Färbung und Grösse, abgesehen von den kräftigeren Extremitäten und nicht unerheblichen osteologischen Verschiedenheiten, ganz mit *chloropus* überein, hat aber die Schwingen so wenig entwickelt, dass dieselben nur ein mühsames Flattern ermöglichen. Diese Verkümmerung lässt sich nach darwinistischer Auffassung leicht auf den „Nichtgebrauch" dieses wichtigen Organs zurückführen und wirft zugleich auf die Entstehung dieser Art ein helles Licht.

Das grünfüssige Teichhuhn ist mit Ausnahme Australiens, wo es durch das verwandte aber weit grössere *G. tenebrosus*, Gould, vertreten wird, fast über die ganze Welt verbreitet und zwar in der gemässigten Zone als Zug-, in der heissen meist als Standvogel; den höheren nördlichen Breiten fehlt es. In Europa verbreitet es sich nördlich bis ins mittlere Schweden (59—60° n. Br.: Wallengr.) und bis auf die Färinseln (S. Müller); in Asien ins westliche Sibirien, Daurien, nordöstlich bis Japan; in Amerika bis in die mittleren Vereinigten Staaten und Californien, und geht hier über Mexiko, Mittelamerika (Honduras: Taylor; Guatemala: Salv.) Westindien (Cuba: R. de la Sagra, Gundl.; Jamaika: Gosse; St. Croix: Newt.), bis ins südliche Brasilien (San Paulo: Licht.) hinab. In Asien: gemein in ganz Indien (Standvogel: Jerd.), Nepal (Hodgs.), Cashmir (Adams), Sindhe (*Burnesi*, Bl.), China, Formosa (Swinh.), Philippinen (Luçon: Jagor), Java (Horsf.), Sumatra (Raffl.), Borneo (Leid. Mus.), Lombock (Coll., Wall.); westlich in Persien (Filipp.), Palästina (Standvogel: Tristr.), und im peträischen Arabien (im Winter: v. Heugl.); nach Bloxham und Peale auch auf den Sandwich-Inseln. In ganz Afrika: Algier (Salv., Buvry), Marokko (Carstens., Drake), Egypten, Nubien, Senahr, Abyssinien (Rüpp., Jesse; 8—9000' hoch, Standvogel: Heugl.), Senegal (Licht.), Bissao (Beaudouin), Madeira (Harc.), Kanaren (Bolle), Azoren (Godm.), St. Thomé (Weiss), Benguela (Monteiro, Anchieta), Damaraland (Anderss.), Kapgebiet (überall häufig: Layard), Kaffernland (Krebs, Wahlb.), Natal (Gurney), Mosambik (Peters); Madagaskar (Bern., Pollen), Nossi-bé (Pollen), Mauritius (Newt.), Réunion (Maillard, Pollen), Seschellen (Newt.).

Ueber die Lebensweise gibt Naumann am besten Auskunft.

Subfam. Heliorninae, Gray.

Genus Podica, Less.

(409) 1. **Podica Petersi**, Hartl.

Zweiter Beitr. zur Orn. Westafr. in Abhandl. aus d. Gebiete der Naturw. herausg. vom naturw. Verein in Hamb. vol. II. (1852) Abtheil. 2. p. 62 et 68. — *Podica mosambicana*, Peters, *Mo-*

natsber. der K. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. 1854. (April) p. 134. — *Heliornis impipi*, Licht., *Nomencl.* (1854) p. 104 (sine descr.). — *Podica Petersi*, Hartl., *Syst. Orn. W. Afr.* (1857) p. 250 (Note). — *Podoa mosambicana*, Bp., *Note sur le Genre Heliornis.* 1856 (fliegendes Blatt). — id. *Consp. av.* II. (1857) p. 182. — *Podica Petersi*, Gurn., *Ibis.* 1859. p. 250. — id. ib. 1860. p. 206. — *P. mosambicana*, Layard, *B. S. Afr.* p. 375.

Diagn. *Supra flavescente et fusco fasciata; pileo et collo postico nigris, nitore aeneo; stria utrinque longius per colli latera decurrente alba; gula et collo antico cinereo alboque indistincte variolosis; pectore et abdomine immaculatis lacteis; hypochondriis, cruribus et subcaudalibus fasciolatis; rostro fusco, mandibula pallide rubente; iride obscura; pedibus nitide rubris. Long. circa 18″; rostr. 1″ 9‴; al. 8″; caud. 4″ 8‴; tars. 1″ 8‴.*

Alt. Ganze obere Seite des Kopfes und Hinterhals braunschwarz, fast schwarz, wie Mantel und Rücken, die Federn des Mantels mit 2 weissen pickenförmigen, am Ende schwarz gerandeten Schaftflecken; Bürzel und obere Schwanzdecken dunkelbraun, etwas ins Rothbraune ziehend, die letzteren mit 2 sternförmigen weissen Flecken. Obere Flügeldecken schwarzbraun, jede Feder mit 2 weissen am Ende schwarz gesäumten Flecken, die grösser sind als diese des Mantels. Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern, sowie die Schwingen 2. Ordnung dunkelbraun, an der Aussenfahne etwas heller gerandet; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung mit 2 kleinen länglichen weissen Flecken auf der Aussenfahne am Schafte und mit verwischten undeutlichen Querlinien; Schäfte der Schwingen braun, sehr stark und steif; Schwanzfedern schwarz, am Ende schmal weiss gesäumt; Schäfte sehr steif, wie bei den Scharben, braun, gegen die Spitze zu heller; Kinn und Kehle graulich; Zügel, Backen und Strich über die Ohrgegend schiefergrauschwärzlich, Vorderhals und Halsseiten schiefergraulich und blassfahl quergebändert; ein schmaler weisslicher Streif läuft von der Basis des Oberschnabels über die Zügel und Schläfe an den Halsseiten herab und trennt das Grau des Vorderhalses von dem Dunkelbraun des Hinterhalses; die Federn dieses hellen Längsstreifens sind schwärzlich gespitzt; Kropf rostgelbfahl mit schwarzen Querbinden, Brust-, Bauch- und Schenkelseiten ebenso, jede Feder mit 3 schwarzbraunen Querbinden und ebensolchem schmäleren Endsaume, ebenso gefärbt sind die unteren Schwanzdecken, diese nur breiter gebändert; Brust- und Bauchmitte und After weiss; untere Flügeldecken braunschwarz, breit weiss quergebändert.

Oberschnabel hornbraun, der untere horngelblich wie die Beine. Im Leben: Beine und Zehen lebhaft roth; Oberschnabel schwarz mit rothen Tomienrande, Unterschnabel roth mit schwarzen Rändern; Iris hellrothbraun, beim Weibchen weisslichbraun (Ayres).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	H.-Z.	Nag. ders.	Aeuss. Z.	Nag. ders.
c. 18″	8″2‴	5″5‴	3″5‴	20½‴	25‴	22‴	9½‴	5½‴	2″1‴	5‴

Wir beschrieben das typische Exemplar von Peters im Berliner Museum und verglichen solche aus Natal im Britisch-Museum und im Museum von Graf Turati (Finsch). Nach Ayres ist das Weibchen fast um ein Drittel kleiner als das Männchen, aber gleichgefärbt. Jung: Oberseite rothbraun; die weissen Punktflecke wenig bemerkbar; Unterseite weisslichrostfarben; der ganz junge Vogel ist braun, ungefleckt; unterseits weiss, Brust roströthlich (Bonaparte). Die Jahreszeit scheint auf

die Färbung übrigens einen wesentlichen Einfluss auszuüben, wie aus Gurney's Notizen hervorgeht: „Während der Brütezeit zeigen die gewöhnlich olivenbraunen Federn der Oberseite blauschwarze, metallisch-scheinende Enden; Backen, Kinn, Kehle und Halsseiten, welche sonst weiss sind, nehmen dann eine dunkle Bleifarbe an und zwar scheint dies nur beim Männchen stattzufinden."

Wir sind also noch weit entfernt die Färbungsverhältnisse dieser Art genau zu kennen.

Bis jetzt nur im Süden und Osten nachgewiesen: Kapgebiet (J. Verr.), River Zonder End und Berg-River (Layard), Natal (Ayres), Mosambik (Peters). — Im Westen durch die verwandte aber kleinere *P. senegalensis*, Vieill., vertreten. v. Heuglin glaubt am Bahr-Ghazál eine *Podica* bemerkt zu haben. (Reise Weiss. Nil p. 133.)

Durch J. Verreaux, der diese interessante Art zuerst in Südafrika entdeckte und in verschiedenen Exemplaren an das Pariser Museum einsandte, erhielten wir wichtige Mittheilungen über die Lebensweise, die durch Ayres' Forschungen in Natal vervollständigt wurden. Nach Verreaux erinnert die Art im Betragen am meisten an *Plotus:* wie dieser bewohnt sie, mehr vereinzelt, die Ufer der Seen und noch mehr der Flüsse, lässt sich häufig auf Uferbäumen nieder und liebt es beim Mondenschein zu fischen. Beim Schwimmen sind meist nur Hals und Kopf über dem Wasser sichtbar. Die Nahrung besteht in Fischen und Süsswassermollusken, aber Ayres fand auch Insekten, Froschknochen und kleine Kiesel im Magen. Nach diesem Forscher findet sich *Podica*, obwol selten, an den klippenreichen Strömen des inneren Natallandes. Es ist ein scheuer Vogel, von dem man nie mehr als ein Pärchen zusammen sieht. Das Flugvermögen ist sehr gering und erlaubt nur ein Hinflattern über die Wasserfläche, wobei die Füsse scheinbar helfen müssen (also ähnlich wie *Fulica*). Aufgeschreckt sucht sich der Vogel am Ufer zu verbergen, und dass er äusserst geschickt zu tauchen versteht, erfuhr Layard, dem zweimal ein wiederholt angeschossenes Exemplar durch Tauchen entkam. Ein sonderbares lautes, unangenehmes Geschrei liessen die beiden Exemplare hören, welche Ayres in Otternfallen fing, und zwar während des Auslösens, wobei sie sich mit allen Kräften zu vertheidigen suchten. Die gewöhnlichen Stimmlaute sind noch nicht bekannt. Verreaux bemerkte, dass sich diese Vögel vom September bis December eng in Paaren zusammenhielten; es lässt sich also vermuthen, dass in dieser Zeit die Fortpflanzung stattfinden wird; doch fehlen hierüber alle Nachrichten.

Hinsichtlich der systematischen Stellung von *Podica* gehen die Ansichten der Forscher noch sehr auseinander. Die nach Gray's Vorgange gewohnte Anordnung in die Nähe von *Podiceps* scheint uns ebensowenig richtig als Bonaparte's Versuch, sie bei *Plotus* einzureihen, wir möchten uns vielmehr der Ansicht Jerdon's (B. of Ind. III. p. 721) anschliessen und *Podica* in die Familie der Ralliden bei *Fulica* und *Gallinula* placiren. Auch der Bau des Skelets lässt dies als das Richtigere erscheinen.

Ordo VIII. Natatores, III.



Fam. Anatidae, Leach.

Subfam. Phoenicopterinae, Gray.

Genus Phoenicopterus, L.

⁎ (410) ? 1. Phoenicopterus erythraeus, Verr.

J. et E. Verr., *Rev. et Mag. de Zool.* 1855. p. 221. — Bonap., *Consp.* II. p. 146. — Hartl., *Orn. Westafr.* p. 245. — ? Loch., *Ois. Algèr.* p. 104. — C. J. Anderss., *Ibis.* 1865. p. 64. — Du Chaill., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 104. — Heugl., *Ibis.* I. p. 348. — id. *Uebers.* No. 677. — Sperl., *Ibis.* 1868. p. 292. — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 345. — ? Hartl., *Madag.* p. 81. — ? *Flamant*, Sganz., *Madag.* p. 47. — ? *Phoenicopterus*, Schleg. u. Pollen, *Rech. Faun. Madag.* p. 144. — Salvad., *J. f. Orn.* 1865. p. 320 (Sardin.).

Diagn. *Minor; totus roseo-rubens: alarum tectricibus intense igneo-rubris: cauda intense rubra: remigibus nigris: tibiis roseo-rubris: regione oculari carneo-rubente; rostro ut in Ph. antiquorum picto.*

Jun. Albus, alis dilute roseis.

Long. circa 3′; rostr. 5″ 2‴; al. 15″; tars. 9″ 7‴; dig. med. 2″ 8‴.

Alt im Hochzeitskleide. Rosenroth, etwas blasser als *Ph. ruber;* Flügeldeckfedern viel intensiver gefärbt, mehr ins Feuerrothe; Schwanz roth; Schwungfedern schwarz; Schenkel rosenroth, nackte Stelle vor dem Auge und Schnabel wie bei *Ph. antiquorum* (Nach Verreaux).

Ein Exemplar von St. Thomé (Weiss) im Bremer Museum (ob der echte *erythraeus?*) Gefieder stark abgerieben, unrein weiss; Flügeldecken lebhaft roth, zwischen Rosa und Zinnober; Schwungfedern glänzend schwarz, die letzten 2. Ordnung weiss, auf der Aussenfahne hellrosa; Skapularen weiss; innere Flügeldecken roth; mittlere Steuerfedern weiss, seitliche weiss, auf der Aussenfahne hellrosa überlaufen; Schnabel bis auf den schwarzen Spitzentheil beider Kiefern, Beine und Füsse blass grünlichgelb, ins Weissliche; Klauen dunkel.

Jung: Kopf, Hals und Brust graulich, mit dunkleren Schaftstrichen, der Hinterhals etwas dunkler; Oberrücken, Flügeldecken und Skapularen gelblichgrau; Afterflügel hellnelkenröthlich; Schwungfedern 1. und 2. Ordnung dunkelbraun, die letzten weiss an der Wurzel und allmählich mehr gelblichgrau; Oberbauch schmuzigweiss; innere Flügeldecken schmuzigweiss oder hellröthlich; Bürzel und obere Schwanz-

decken weisslich, schwach röthlich überflogen und mit dunklen Schaftstrichen; Schwanz rosaröthlichweiss, die Steuerfedern an der Aussenfahne breit graubraun gerandet; Schnabel und Beine dunkel purpurschwärzlich. (Nach Andersson.)

Im Leben: Schnabel bis auf die schwarze Spitze karminroth, Beine und Füsse etwas heller, zwischen Karmin und Scharlach; Klauen schwärzlichbraun (Anderss.), Schnabel bis auf die schwarze Spitze karmin, Beine heller karmin (Layard), Nackte Theile um Schnabel und Augen tiefrosa, Iris blassgelb (v. Heugl.), Iris orange (Anderss.).

Fl.	Schw.	F.	L.	Tib.	M.-Z.	
15"	4" 7"'	5" 3"'	9" 7"'	6" 8"'	2" 8"'	*erythraeus*, St. Thomé.
13"	—	3" 9"'	17" 9"' (!!)	—	3"	„ (N. Verr.)
14" 8"'	—	4" 8"'	10" 8"'	—	3" 9"' (?)	„ (N. Heugl.)
15" 3"'	4" 9"'	5" 3"'	9" 6"'	6" 6"'	2" 7"'	*antiquorum*, Süd-Eur.
17"	6" 3"'	5" 9"'	12" 6"'	10"'	3" 1"'	„ Italien.
13" 8"'-15" 11"'	—	4" 4"'-4" 11"'	8" 2"'-14" 11"'	5" 10"'-10" 2"'	2" 7"'-3"	„ (Schleg. nach 10 St.)

Aus Mangel an einer grösseren Anzahl von afrikanischen und europäischen Individuen zur Vergleichung nicht wol im Stande, in der Frage, ob *Phoenicopterus erythraeus* als selbständige Art oder ob nicht vielmehr nur als Rasse von *Ph. antiquorum* zu betrachten, ein endgültiges Urtheil abgeben zu können, schliessen wir uns vorläufig, nicht ohne ernste Bedenken, der Ansicht J. Verreaux', Gray's, Bonaparte's und Anderer an. Nach Verreaux und Salvadori würde sich *Ph. erythraeus* durch geringere Dimensionen wie durch eine etwas intensiver rosenrothe Körperfärbung, die nur wenig blasser als bei *Ph. ruber*, von *Ph. antiquorum* konstant unterscheiden. Jüngere Vögel würden sich, da auch bei den Flamingos individuelle Abweichung in der Grösse unläugbar und in nicht geringem Grade vorhanden, kaum mit Sicherheit bestimmen lassen. Schlegel, dem ein reiches Material, darunter ein typisches Exemplar von *Ph. erythraeus*, zu Gebote steht, vereinigt dagegen die Art ohne Bedenken mit *Ph. antiquorum* und hat wahrscheinlich Recht. Wenigstens wissen wir unseren westafrikanischen Vogel von einem südeuropäischen unserer Sammlung kaum zu unterscheiden.

Eine befriedigende Beantwortung gewisser auf die geographische Verbreitung des oder der Flamingos Europas und Afrikas bezüglicher Fragen erscheint uns zur Zeit fast unmöglich, besonders seitdem Salvadori *Ph. erythraeus* neben *antiquorum*, als Bewohner Sardiniens aufführt. Nach Verreaux bewohnt *Ph. erythraeus* Afrika von Algerien bis zur Südspitze; er finde sich in Mosambik und berühre als Zugvogel den Gabon. Bonaparte lässt ihn West-, Ost- und Südafrika bewohnen; sein Vorkommen im Norden des Welttheils sei ein zufälliges. v. Heuglin will *Ph. erythraeus* auf dem abyssinischen Küstengebiete (Massaua, Amphila, Dahalak) sowie an der Danakil- und Somaliküste beobachtet haben. Er sei häufig in den Syrten und gehe ostwärts bis zum Kap Rahat! Loche führt *Ph. antiquorum* als die grossen Seen Algeriens frequentirend, *Ph. erythraeus* als ausschliesslich in den Provinzen Oran und Konstantine vorkommend auf; jedenfalls höchst unwahrscheinlich! Malherbe u. Tristram wollen dagegen auf diesem Gebiete nur *Ph. antiquorum* kennen, der gemein sei an den Ufern der Seen Fetzara und La Calle! Wie verhält sich nun, wenn zwei Arten anzunehmen, deren Verbreitungsverhältniss zu einander auf afrikanischem Boden? Begegnen sich beide Arten auf dem nördlichen und nordwestlichen Küstengebiete? ist jeder kleinere Flamingo von jenseits dieses Gebiets

voraussichtlich *Ph. erythraeus?* Wir dürfen hierbei nicht unerwähnt lassen, dass die kleineren indischen Exemplare, welche Bonaparte voreilig *Ph. Blythi* benannte, von Blyth und Jerdon längst als besondere Art aufgegeben wurden, und dass der amerikanische *Ph. ruber* in den Dimensionen noch mehr variirt, wie 2 Exemplare unserer Sammlung beweisen.

Ueber den Flamingo Madagaskars, den Grevé auch auf Bourbon beobachtete, fehlt jede sichere Auskunft.

Die Lebensweise des grösseren Flamingos Südafrikas schilderten ausführlicher Delegorgue und J. Andersson. Dieser letztere berichtet, derselbe sei z. B. zahlreich anzutreffen um Walvish Bay, Sandwich Harbour, Angra Pequena, der Mündung des Oranjeflusses sowie an den binnenländischen Seen Ngami und Onandova. Beim Herannahen der Brütezeit streben alle nach Norden. An keiner der ebengenannten Lokalitäten brüte der Vogel, dessen Nest er nie gefunden habe. Dagegen berichtet Layard nach Chapman's Beobachtung, dass der grössere wie der kleinere Flamingo am Ngami-See brüteten. Das grosse, hochgestellte, aus Binsen konstruirte Nest stehe im Uferschilf. Nach Layard wäre „*Ph. erythraeus*" zu gewissen Zeiten sehr häufig im Verloren Vley. Er beobachtete im November grosse Scharen an der Mündung des Flusses, der aus Zoetendal's Vley fliesst. Kleine Crustaceen scheinen den Hauptbestandtheil der Nahrung auszumachen. Delegorgue's Beobachtungen wurden an einer grösseren Flamingokolonie des Salzsees Lange Valley angestellt. Kapitän Sperling spricht von grossen Flügen auf den salzigen Niederungen der Mosambik-Küste.

Auch über die Lebensweise des Flamingos in Nordafrika fehlt es nicht an Auskunft. Wir verweisen auf A. Brehm, der am Mensaleh-See das grossartige Schauspiel genoss, Tausende dieser Vögel vereinigt zu sehen. Mit Recht bemerkt wohl Carl Bolle, dass sich die Aufmerksamkeit künftiger Beobachter hinsichtlich des Flamingos der afrikanischen Küste zwischen dem Kap Bojador und dem Cabo Blanco zuzuwenden habe. Hier, wo Azurara zufolge schon die alten portugiesischen Seefahrer den prächtigen Vogel in Menge angetroffen, finde derselbe ausgedehnte menschenleere Ufer und öde, flache Gestade, die ihn an überflutheten Stellen zwischen dem Sand- und Wassermeere zum Nisten einladen müssten. Bolle ist es auch, der von dem Vorkommen des Flamingos auf den drei östlichen, flacheren salzerzeugenden Kapverde-Inseln Boavista, Mayo und Sal, wo auf den mit Tamariskengesträuch bewachsenen Flächen des Innern Heerden von 100—200 Stück nicht selten seien, in anziehender Weise zu berichten weiss.

Da über Allem, was die Fortpflanzung des Flamingo anbetrifft, noch immer ein Dunkel schwebt, möge hier eine uns von Heuglin mitgetheilte Notiz von grossem Interesse Raum finden. Nach einer diesem Gelehrten kürzlich zur Kunde gelangten, durchaus zuverlässigen Nachricht ist in Egypten eine grosse Nistkolonie von *Ph. antiquorum* zwischen Damiette und der Grenze von Palästina entdeckt worden; der Vogel brüte daselbst nicht im Sumpf, sondern in der Wüste(!). Das Ei ist 3" 2"' lang und 2" dick, langgestreckt oval, weiss, glanzlos, mit kreidigem Ueberzug, innen schwach grüngelblich durchscheinend. Ein anderes war kürzer und stumpfer. Nach Tristram würde in Palästina, wo der Flamingo selten, nur eine Brutlokalität desselben existiren, die Sümpfe von Huleh (Trav. in Palaest. p. 102).

* (411) 2. Phoenicopterus minor, Is. Geoffr. St. Hil.

Phoenicopterus parvus, Vieill., *Anal.* p. 69. — id. *Galer.* pl. 273. — Temm., *Pl. col.* 419. — Reichb. fig. 420. — *Ph. minor*, Is. Geoffr., *Bullet. Soc. Philom.* II. p. 97. — id. *Étud. zool.* fascic. I. — Less., *Compl. Oeuvr. Buff.* IX. p. 482. — Bonap., *Consp.* II. p. 146. — Hartl., *W. Afr.* p. 246. — Andersson, *Ibis.* 1865. p. 65. — Schleg., *Mus. P. B. Anser.* p. 116. — Layard, *B. of South Afr.* p. 345. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 335. — *Phoenicopterus rubidus*, Feilden, *Ibis.* 1868. p. 496 (Indien). — Jerdon, ib. 1869. p. 232. — ? *Ph. minor*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 137. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 676. — id. *Faun. d. Roth. Meer.* No. 284.

Diagn. *Dilute roseus, tectricibus alarum laete roseis, albo-marginatis; mento, periophthalmiis, caudaque pulcherrime roseis; remigibus nigris; mandibula basi fuscescente, medio ex aurantiaco rubra, apice nigra; pedibus rubris.*
Jun. Lacteus, collo supra, margine alari et cauda fusco-variis; remigibus nigricantibus.
Long. 2½'; *rostr.* 4''; *al.* 13''; *tars.* 6'' 3'''; *dig. med.* 2'' 11'''.

Alt. Ein schönes helles Rosaroth ist die herrschende Körperfarbe; auch der Schwanz rosa; um Auge und Schnabelwurzel herum, sowie auf den unteren Schwanzdecken erscheint dieses Roth weit intensiver; Schwungfedern tief schwarz; Flügelrand rosa; Flügeldeckfedern und Skapularen lebhaft purpurröthlich mit breiten weisslichen Randsäumen; auch die langen inneren Flügeldeckfedern purpurn mit weissem Spitzenrande; Schnabel zum grossen Theil lebhaft karminroth, an der Wurzel bräunlich, mit schwarzer Kuppe, auch die nackte Umgebung des Auges im Leben karmin; Beine und Füsse rosa, die Gelenke intensiver roth; Nägel braun; Iris lebhaft hell strohgelb („orange" Anderss.).

Jünger: Weisslich mit kurzen braunen Schaftschmitzen auf Kopf, Hals, Brust und Flügeldecken; die ersten rothen Tinten erscheinen auf dem Flügel; Schnabel schwarz; Beine lividröthlich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	Höhe des Unterschn.	L.	M.-Z. (m.Nag.)	
c. 3'	13''	4½''	4''	15'''	13½'''	10''	2'' 7'''	(N. Verr.)
2' 6''	12½''	5½''	4'' 2'''	—	—	7'' 2'''	3''	(„ Anderss.)
—	12.5	4.	—	—	—	7.5	2.75 engl.	(„ Jerdon).

Beschreibung und Maasse nach brieflichen Angaben Jules Verreaux'. Die konstant viel kleinere Statur, die sehr abweichende Färbung, namentlich die an *Tantalus ibis* erinnernde Purpurnüance in dem Roth der Flügeldecken, endlich die gänzlich abweichende Gestalt und Bildung des Schnabels machen für den, der *Ph. minor* kennt, die Verwechselung mit *antiquorum* oder *erythraeus* ganz unmöglich. Die sehr hohe und stark gekrümmte Unterkinnlade nimmt nämlich den Oberschnabel dergestalt in sich auf, dass dieser ganz unsichtbar wird, indem sich die oberen Ränder der ersteren bis zur Höhe der platten Oberfläche des letzteren erheben. Die 2. Schwungfeder ist um 18 bis 20''' länger als die erste. Vierzehn Steuerfedern. Erst der dreijährige Vogel erscheint ausgefärbt.

Ph. minor bewohnt Afrika und kommt nach den neueren Nachrichten Feildens auch in Indien vor. Nach Layard würde er sich nicht weiter südlich zeigen als in der Breite von Tulbagh. J. Verreaux beobachtete ihn auf den Inseln der

Saldanha-Bay in ungeheuren Scharen, namentlich im September und Oktober zur Brütezeit, ferner im Grossnamakalande, um Natal und Delagoa-Bai und sah Exemplare aus dem Westen von Bissao. Kirk verzeichnet diese Art von Mosambik, dem Sambesi-Delta (hier das ganze Jahr über), aus dem Thale des Shiré und vom Niassa-See. Auf Sansibar fehlen Flamingo's gänzlich (Kersten, v. d. Decken Reise I. p. 61). Andersson erlangte die Art in geringer Anzahl auf den von ihm explorirten südwestlichen Gebieten. Rüppell und v. Heuglin verzeichnen *Ph. minor* vom Rothen Meere, dem blauen und weissen Flusse; ob mit Recht scheint uns noch nicht völlig sicher. Höchst interessant ist der neuerdings gelieferte Nachweis des Vorkommens in Indien, bei Delhi und Secunderabad. Nach Jerdon's ausführlichem Bericht kann bezüglich der Bestimmung kein Zweifel walten. Auch Verreaux schreibt uns: „un jeune venant de Pondichery appartient bien certainement à cette espèce".

Nach Verreaux 2 bis 3 kreidigweisse Eier. Nährt sich einen grossen Theil des Jahres hindurch von kleinen Schnecken, namentlich einer weissen *Pupa*-Art. An der Meeresküste dienen ihnen verschiedene Weichthiere zur Nahrung.

Subfam. Plectropterinae, Gray.

Genus Sarcidiornis, Eyt.

* (412) 1. **Sarcidiornis melanotus,** (Penn.)

Anas melanotos, Penn., *Zool. Ind.* fol. p. 21. t. 11. — Gml., *S. N.* I. 503. — Lath., *I. O.* II. 839. — id. *Gen. Hist.* X. 240. — Shaw, *Nat. Misc.* pl. 421. — *Oie broncée de Coromandel,* Buff., *Pl. enl.* 937. — Vieill., *Galer.* pl. 285. — *Sarcidiornis africana,* Eyton, *Monogr. Anat.* p. 103. — Schleg., *Mus. P. B. Anser.* p. 74. — *S. africana, melanota* et *regia,* Bonap., *Tabl. Excurs. Mus.* p. 23. — *Anas tricolor,* Bodd. — Sykes, *Proc. Z. S.* 1831. p. 125. — Jerdon, *Birds of Ind.* III. p. 785. — Hartl., *Syst. Orn. Westafr.* p. 246. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1857. p. 379. — Livingst., *Miss. Trav.* p. 254. — Delegorg., *Voy.* II. p. 531. — Denh., *Clappert. Voy.* p. 204. — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 347. — Blyth, *Ibis.* 1867. p. 175. — Speke, *Proceed. Z. S.* 1864. p. 114. — Antin., *Catal. descritt.* p. 112. — *Canard à bosse,* Sganz., *Ois. Madag.* p. 49. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 136. — Hartl., *Madag.* p. 81. — Schleg. u. Poll., *Rech. Faun. Madag. Ois.* p. 142. — *S. regia,* Pelz., *Zur Orn. Bras.* III. p. 319.

Syvongou: Madag. (Pollen.)

Diagn. *Dorso, alis et cauda nigro-virescentibus, nitore aeneo et violascente; gastraeo toto, capite et collo albis, his maculis nigro-violaceis nitide variegatis; fascia a vertice ad colli postici medium decurrente nigra; hypochondriis griseis; rostro et pedibus nigris; caruncula magna globosa oleoso-adiposa rostri basi incumbente nigro-virente; iride fusca.*

Long. circa 25"; *rostr. a rict.* 2" 4'"; *al.* 14" 6'"; *tars.* 2" 4'"; *dig. med.* 2" 10'".

Alt. Von der Stirn an zieht sich über die Kopfmitte den Hinterhals hinab eine schmale Binde kurzer krauser violettbräunlicher Federn; der übrige Hals und Kopfseiten auf weissem Grunde mit kleinen schwarzen Federn gefleckt; über den Augen weiss; Rücken schwärzlich, mit prachtvollem stahlbläulichen und violetten Metallglanz; grössere Flügeldeckfedern und Aussenfahne der Schwungfedern 2. Ord-

nung mit hell kupfergrünlichem und röthlichem Metallglanz; Aussenfahne der Skapularen mit violettbläulichem Stahlschiller wie der Rücken; Unterrücken graubräunlich; Unterkörper weiss; ein metallisch dunkler Streif zieht sich jederseits von der Schulterhöhe nach der Brustseite hin; Bauchseiten graulich; Schenkel braun gemischt; Schwanzfedern dunkelbraun mit Metallglanz; Schnabel und Füsse schwarz; auf ersterem um die Brütezeit eine enorme rundliche, seitlich komprimirte, von der Stirn aus über $^2/_3$ des Schnabelrückens bedeckende adipose Karunkel. Im Leben: Schnabel schwarz, Füsse und Höcker dunkelgrau, Iris braun; bei jüngeren hellbraun (A. Brehm).

♀ alt. Oberkopf und Hinterhals auf weissem Grunde schwarz gefleckt. Sonst wie das Männchen gefärbt.

Wir beschrieben Exemplare der Bremer Sammlung aus Nordostafrika (Senahr).

Länge.	Fl.	Schw.	Mundspl.	L.	M.-Z. (m. Nag.)		
c. 25″	14″ 6‴	4″ 6‴	2″ 5‴	2″ 4‴	2″ 11‴	♂ ad. Senahr. Brem. M.	
23″	13″ 10‴	4″ 6‴	2″ 3‴	2″ 1‴	2″ 10‴	♀ „ „ „	
32″	15″	—	—	2″ 6‴	—	♂ Madras.	Gray in litt.
27″	15″ 9‴	—	—	2″ 6‴	—	♂ Indien.	
28″	14″ 6‴	—	—	2″ 3‴	—	♂ Kordofahn.	
24″	13″ 6‴	—	—	2″ 3‴	—	S.-O.-Afrika.	
26″	12″	—	—	2″ 6‴	—	Madagaskar.	
21″	11″	—	—	1″ 11‴	—	♀ Ceylon.	
21″	9½″	—	—	1″ 11‴	—	♀ Gambia.	

Nach sorgfältiger Vergleichung indischer und afrikanischer Exemplare glauben wir, in Uebereinstimmung mit Schlegel, G. R. Gray u. A., *Sarcidiornis africana* nur als durchschnittlich etwas kleinere Lokalform oder Rasse von *S. melanotus* ansprechen zu dürfen. Gray, der sieben Exemplare in beiden Geschlechtern aus Indien, Afrika und Madagaskar untersuchen konnte, schreibt uns: „I cannot see any differences in their general colour and markings in either of the sexes.“ Die Weibchen sind konstant bedeutend kleiner. Die ölig-adipose Protuberanz auf dem Schnabel variirt wie es scheint je nach dem Alter des Individuums, und gelangt um die Brütezeit oft zu kolossaler Anschwellung. Bei einem alten Männchen aus Kordofahn im Britischen Museum beträgt ihr Längsdurchmesser 2″ 1‴, ihre Höhe 1″ 10‴, bei einem zweiten männlichen völlig ausgefärbten Vogel aus Südostafrika, der aber vielleicht doch jünger, verhalten sich diese Maasse nur wie 13‴ zu 8‴.

Nach Jerdon ist diese Gans gemein in Central- und Westindien, weniger so im äussersten Süden und sehr selten in Niederbengalen. Auch Ceylon und Burmah kennt sie. In Afrika nicht über die Breite des Senegal hinaus nördlich, und südlich erst ausserhalb der Grenzen der Kapkolonie. Als Fundorte kennen wir: Senegal (Par. Mus.), Gambia (Eyton), Aschanti (Pel), Innerafrika (Denh., Clappert.), Senahr, Kordofahn, Abyssinien, Schoa (A. Brehm, Rüppell, Petherick, v. Heuglin etc.), Sümpfe am Ghasal jenseits des Kit-Sees (Antinori), Land der Niam-niam (Piaggia), Sambesi (Livingst., Chapman), Uniamesi (Speke), Mosambik (Peters), inneres Südafrika (Delegorgue, Layard etc.), Madagaskar (Sganzin, Pollen). — Inneres von Brasilien, Rio negro (Natterer).

Ueber die Lebensweise dieses Vogels in Afrika verlautet nicht viel. Nach A. Brehm findet man sie gewöhnlich auf feuchten Sandinseln im oberen Nil. Aber

sie kommt auch in die Regenteiche und brütet dort vielleicht. In der Regenzeit bevölkern sie scharenweise die Sümpfe und Seen Uniamesis. Auf Madagaskar nach Pollen immer in Gesellschaft von *Dendrocygna viduata*, und zwar unter etwa 30 Vögeln dieser Art 4 bis 5 Höckergänse; ihre Nahrung bilden kleine Mollusken, Insekten und Wasserpflanzen. Man trifft sie dort häufig domesticirt. Nach Blyth ähnelt der junge Vogel im ersten Gefieder sehr einer *Dendrocygna*.

Azara's *Pato crestudo* (*Anas carunculata*, Ill.) ist nach v. Pelzeln, der drei brasilische von Natterer gesammelte Exemplare zur Vergleichung hatte, von indischen und afrikanischen lediglich durch die dunkleren Körperseiten verschieden, dürfte sich daher schliesslich als gleichartig erweisen.

Genus Plectropterus, Leach.

* (413) 1. Plectropterus Rüppellii, Sclat.

Cygnus gambensis, Rüpp., *Ornith. Misc.* (Mus. Senkenb. III.) p. 12. t. 1. — *Plectr. Rüppellii*, Sclater, *Proceed. Zool. Soc.* 1859. p. 151. pl. 153. fig. mar. — id. ib. 1860. p. 38. — id. ib. 1864. p. 114. — A. Newton, *Ibis.* 1867. p. 375. — *Plectropterus gambensis*, Denh., *Clappert. Trav.* App. p. 204. — Hartl., *Westafr.* p. 246. — Heugl., *Uebers.* No. 680. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1857. p. 378. — id. *Thierl.* IV. p. 789. — Antin., *Catal. descritt.* p. 112.

Diagn. *Niger, nitore aeneo: gulae macula rubra nuda oblonga; epigastrio medio, ventre, cruribus et subcaudalibus albis; alae flexura, humeris, tectricibus alarum mediis subalaribusque albis: capitis lateribus ex parte nudis, rubentibus: pedibus carneis: area rhombea ad colli latera nuda, carneo-rubra; protuberantia sincipitali ossea: maxilla sanguineo-rubra; iride rufo-fusca.*

Long. 3′ 4″; *rostr.* 3″ 8‴; *al.* 1′ 8″; *caud.* 6″; *tars.* 4½″; *dig. med.* 4⅙″.

Alt. Kehle und breite Umrandung der nackten Kopfseiten kurz weiss befiedert; Hinterkopf und Nacken braun, welche Farbe sich circumscript etwas heller am Hinterhalse herabzieht; zu jeder Seite des Oberhalses eine grosse circumscriptrhombische, nackte fleischfarbige Hautstelle; Unterhals, Rücken, Steuerfedern, mittlere Deckfedern und Schwingen braun, mit grünlichem und violetten Metallschimmer; Brust und Bauchseiten ebenfalls braun; der Metallglanz auf den mittleren Deckfedern am stärksten; Schultern, Flügelrand, kleine und grosse Deckfedern des Flügels und Unterkörper von der Brust bis zu den unteren Schwanzdecken weiss; so auch die inneren Flügeldecken; Schnabel violettröthlich; Füsse schmuzig blassroth; Iris rothbraun.

♀ alt. Der Hals befiedert; Kropf und Kehle weiss; das Weiss auf den Flügeln ausgedehnter; der Schnabelhöcker fehlt.

Länge.	Fl.	Schw.	Mundspl.	L.	M.-Z. (ohne Nag.)	
c. 3′	19″ 5‴	8″	3″ 3‴	3″ 9‴	3″ 6‴	♂
2′ 4″	16″	—	2″ 10‴	3″ 4‴	2″ 9‴	♀

Die Beschreibung nach Exemplaren der Bremer Sammlung von N.-O.-Afrika. Maasse an frischen Vögeln und Beschreibung des jungen Kleides bei A. Brehm l. c.

Derselbe gibt in seinem „Thierleben“ auch eine gute Schilderung der Lebensweise der nordöstlichen Sporengans.

Im Sudahn in kleinen Gesellschaften auf dem blauen und weissen Flusse, etwa vom 14° n. Br. an; Ufer der Ströme und Regenteiche; streicht innerhalb eines kleineren Gebietes auf und nieder; mausert im März und Juli; brütet zu Anfang der Regenzeit auf stillen mit Riedgras bestandenen Inseln; im September und Oktober Junge im Dunenkleide; läuft vortrefflich. Antinori, der den 15° als nördliche Grenze ihres Vorkommens angibt, traf diese Gans am blauen Flusse häufiger als am weissen, dann aber noch nicht selten in den Binnenländern am Bahr-el-Ghasal. Das Fleisch hat einen schwachen Moschusgeruch. — Kordofahn (Brehm, Petherik), Abyssinien (Rüppell, v. Heuglin), Schoa (Rüppell), Uniamesi (Speke), wo sie Seen bewohnt und die Reisfelder zur Atzung heimsucht. — Tschadsee: Denh., Clappert.

Was die Trennung dieses *Plectropterus* vom *gambensis* anbetrifft, so folgen wir der festen Ueberzeugung Sclater's und A. Newton's, müssen aber ein bestimmtes eigenes Urtheil aus Mangel an Material zur Vergleichung suspendiren. Soviel ist wol als ausgemacht zu betrachten, dass im Süden des Welttheils bis jetzt kein *Plectropterus*, wie der von Rüppell abgebildete, erlangt wurde. Da sich der von Kirk am Shiré erlegte ausgewachsene Vogel als ächter *Pl. gambensis* erwies, lässt sich diese letztere Art wohl für das Sambesigebiet überhaupt annehmen. Was Schlegel beibringt, um die Gleichartigkeit beider so nahe verwandter Formen zu beweisen, ist jedenfalls ungenügend. Die nordöstliche scheint konstant die grössere zu sein und die Entwicklung des Stirnhöckers bei ihr konstant eine viel bedeutendere. Wir werden Schlegel's Ansicht erst dann acceptiren, wenn uns ein südliches oder sambesisches Exemplar mit nackten rhomboidalen Halsstellen und stark entwickelter Protuberanz des Vorderkopfs zu Gesicht kommt. Auch verdienen die von Sclater detaillirten anatomischen Verschiedenheiten beider Formen unsere volle Beachtung.

Sehr ausführliche Beschreibungen verschiedener Altersstufen dieser Gans gibt Rüppell in seiner Monographie der Gattung *Cygnus* im Mus. Senkenb.

* (414) 2. Plectropterus gambensis, (L.)

Anser gambensis, Will., *Orn.* p. 275. — *Anas gambensis*, L., *S. N.* ed. XII. p. 195. — Lath., *Gen. Hist.* X. p. 241. — *Spur-winged Goose*, Lath., *Syn.* VI. pl. 102. — *Anser spinosus*, Bonnat., *Encycl.* p. 118. — Gml. I. p. 503. — *Anser gambensis*, Benn., *Zool. Gard. Menag.* II. p. 207 c. fig. — Eyton, *Monogr. Anat.* p. 79. — Reichb., fig. 984. — *Plectropterus gambensis*, Steph. — Schleg., *Mus. P. B. Anser.* p. 93 (ex parte). — Livingst., *Trav.* p. 253. — Bowd., *Excurs.* p. 231. — Sclater, *Proceed. Z. S.* 1859. p. 151. pl. 153. — id. ib. 1860. p. 38. — id. ib. *Proc.* 1868. p. 261. — Newt., *Ibis.* 1867. p. 375. — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 346. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 335. — Lafren., *Guér. Mag. de Zool.* 1834. pl. 39, 30. — ? *Pl. Sclateri*, De Susa.

„Tsekwe“ der Eingebornen am Sambesi (Kirk).

In der Färbung kaum verschieden von *Pl. Rüppelli*, aber konstant und zu jeder Zeit ohne jene rhomboiden nackten Stellen am Oberhalse, die bei *Pl. Rüppelli* so charakteristisch hervortreten. Zudem ist die frontale Protuberanz bei letzterer Art weit stärker und entwickelter als bei *Pl. gambensis*.

Nach Sclater. Kein Exemplar in der Bremer Sammlung.

Senegambien und Mosambik mit dem Gebiete des Sambesi und seiner Konfluenten sind die hauptsächlichen Verbreitungsgebiete dieser Gans in Afrika. Nach Layard scheint ihr Vorkommen in Südafrika erst jenseits der Grenze der Kolonie zu beginnen.

Ueber die Lebensweise dieser kleineren *Plectropterus*-Art haben wir nur spärliche Kunde. Livingstone begegnete ihr scharenweise auf dem Sambesigebiete, namentlich im Thal der Barotse, wo man sie halbzahm überall herumspazieren sieht. Sie benutzen Ameisenhügel als Brütstellen, und die Barotse verspeisen ihre Eier in Masse. Nach Kirk erscheinen sie mit der Regenzeit in Flügen von 10—12 und verweilen, um in den sumpfigen Niederungen zu brüten. Ihre Lieblingskost sind die Blüthenknollen einer Nymphaea. Gelegentlich sieht man sie Abends zur Nachtruhe auf Bäume einfallen; auch bei Tage sitzen sie nicht selten auf Bäumen.

Genus Chenalopex, Steph.

* (415) 1. Chenalopex aegyptiacus, (L.)

Anas aegyptiacae, L. I. 512. — *Anser aegyptiacus*, Briss., *Orn.* VI. p. 284. — Lath., *Gen. Hist.* X. p. 244. — *l'Oie d'Égypte*, Buff., *Pl. enl.* 379. — Shaw, *Nat. Misc.* pl. 605. — *Chenalopex aegyptiacus*, Steph. — *Anser aegyptiacus*, Naum., *Vög. Deutschl.* XI. p. 416. t. 294 (opt.). — Schleg., *Mus. P. B. Anser.* p. 94. — Eyton, *Monogr. Anat.* p. 103. — Heugl., *Ibis.* 1859. p. 348. — Speke, *Ibis.* 1860. p. 248. — Taylor, *Ibis.* 1867. p. 71. — A. Brehm, *J. f. Orn.* Extrah. 1853. p. 103. — id. *Thierl.* 4. p. 804. c. fig. — id. *Habesch.* p. 413. — Barb. du Bocage, *Av. das Possess. Portug. Afr. occ.* sec. list. p. 6. — Antin., *Catal. descritt.* p. 118. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 347. — Livingst., *Trav.* p. 204. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 51. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 336.

„Nango“ der Eingebornen am Sambesi (Kirk).

Diagn. *Collo dilute rufescente: capitis lateribus, facie, collo postico inferiore maculaque circumscripta epigastrii intensius rufis; interscapulio et gastraeo ex parte albidis, indistincte et tenuissime fasciolatis, abdomine inferiore medio crissoque totis albis; subcaudalibus dilute rufis; dorso et scapularibus ex olivascente ochroleucis, tenuissime vermiculatis; area magna alari pure alba, fascia antemarginali angusta nigra: remigibus primariis nigris, secundariis pogonio externo nitide et metallice aeneo-viridibus, tertiariis vulpino-rufis, pogonio externo dilatatis, diffracto-decompositis: cauda nigra; rostro flavescente.*

Long. circa 26″; *rostr.* 2″ 1‴; *al.* 14″ 6‴; *caud.* 4″; *tars.* 2″ 10‴; *dig. med.* 2″ 8‴.

♀ alt. Stirn, breites Feld ums Auge, die Befiederung um die Schnabelbasis herum und ein breites Band am Mittelhalse hellrothbraun; Scheitelmitte, Kopfseiten, Kehle, Nacken und Hinterhals blassfahlröthlich, nach hinten und unten lebhafter röthlich; der oberste Theil des Rückens, Brust und Körperseiten sehr fein hellisabellgelblich und schwärzlich gebändert; Bauchmitte weiss; ein kleiner intensiv dunkelrothbrauner Fleck inmitten des Oberbauchs; Steiss und untere Schwanzdecken hellrostroth; Oberrücken, Schulterdecken und Schwungfedern 2. Ordnung zum Theil olivengelblich, sehr fein dunkel vermiculirt; Flügeldeckfedern rein weiss, die unter-

sten mit einer schmalen schwarzen Querbinde vor der Spitze; die 1. Schwungfedern 2. Ordnung auf der Aussenfahne schön purpur und grün metallisch schillernd, die hinteren auf der Innenfahne hell olivengelblich, auf der stark zerschlissenen Aussenfahne schön rothbraun, an der Basis dunkler, nahe der Spitze heller; Skapularen zum Theil lebhaft rothbraun, zum Theil dunkler braun, die hintersten rein weiss oder nur an der Aussenfahne weiss, an der inneren grau; Unterrücken, Bürzel, Schwanz und Schwingen 1. Ordnung rein schwarz.

Im Leben: Schnabel blauröthlich, oben heller, an der Wurzel und an der Kuppe bläulichgrau; Iris gelb oder orangegelb; Füsse röthlich (Brehm).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (ohne Nag.)		
c. 2′ 3″	14″ 6‴	4″ 7‴	2″ 1‴	2″ 10‴	2″ 9‴	♀	Brem. Samml.
—	15″ 6‴	5″	1″ 11‴	3″ 4‴	2″ 9‴	♂	Abyssinien.
—	14″	4″ 4‴	1″ 10‴	3″	2″ 6‴	♀	„

Beschreibung und Maasse nach einem ausgefärbten Exemplare der Bremer Sammlung. Beim Weibchen ist der kastanienbraune Brustfleck weit kleiner und die Mantelgegend erscheint von blasserer Färbung, wie wir uns durch Untersuchung einer schönen Reihe in Jesse's Collection überzeugten.

Die egyptische Fuchsgans ist von allen Gänsen Afrikas die gemeinste und weitest verbreitete. Ihr Vorkommen erstreckt sich, mit Ausnahme des nördlichen Küstensaumes und der eigentlichen Wüstengebiete, über den ganzen Welttheil. Ihre Lebensweise in den Nilländern schildert A. Brehm ausführlich und ohne Zweifel richtig. Wir verweisen auf sein allbekanntes „Thierleben". Kirk beobachtete *Chenalopex* auf dem Sambesi und Shiré. Man sieht sie dort vereinzelt oder paarweise, nie in grösseren Flügen. Im Januar brüten sie an der Küste oder auf den binnenländischen Inseln. Baron v. d. Decken brachte sie ebenfalls aus Ostafrika heim. In der Kapkolonie überall gemein. Zu Zeiten scharen sich dort ungeheure Massen in gewissen wohlbekannten Vleys, wo sie durch den Verlust ihrer Flügelfedern für eine Zeitlang flugunfähig werden. Verfolgt wissen sie sich dann oft durch vortreffliches Tauchen zu retten. Sie brüten in den Binsenverstecken dieser Vleys. Aber an anderen Lokalitäten, wie z. B. am Kearboomflusse (Knysna) nisten sie in Felslöchern oder hohlen Bäumen unweit des Wassers. Das alte Paar sorgt zärtlich und lange für die Jungen, die gleich nach dem Auskriechen sehr fertig tauchen. Speke traf die Fuchsgans in der Somaligegend und auf den Seen südlich vom Aequator, Anchieta auf dem Rio Coroca des Mossamedes-Distriktes, Beaudouin bei Bissao. Bis jetzt nicht aus den äquatorialen Flussgebieten Gabons nachgewiesen. Algerien berührt *Chenalopex* nach Loche nur auf dem Zuge(!). Bekanntlich hat sie sich schon öfter bis Südeuropa und selbst bis Deutschland verirrt.

Subfam. Anserinae.

Genus Nettapus, Brandt.

* (416) 1. **Nettapus auritus,** (Bodd.)

Sarcelle de Madagascar. Buff., *Pl. enl.* 770. — *Anas aurita*, Bodd. — *A. madagascariensis*, Gml., I. 522. — Lath., *Gen. Hist.* X. 373. — Vieill., *Encyclop.* p. 159. — *Anser minuta*, Dubois, *Orn.*

Gal. (1839) p. 110. t. 70 (accur.). — *Cheniscus madagascariensis*, Eyt., *Monogr. Anat.* p. 88. — *Nettapus mad.*, Brandt, *Descript. Icon. Av. Ross.* fasc. I. p. 5. — *N. auritus*, G. R. Gray, *Gen. of B.* III. — Schleg., *Mus. P. B. Ans.* p. 75. — Sganz., *Ois. Mad.* p. 88. — Reichb. fig. 931—32. — Hartl., *Orn. Westafr* p. 247. — id. *Madag.* p. 82. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 348. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 251 (Natal). — Roch u. Newton, *Ibis.* 1863. 174. — E. Newton, ib. p. 459. — Schleg. u. Poll., *Rech. Faun. Madag.* p. 141. — Cass., *Proc. Ac. N. Sc. Phil.* 1859. p. 175 (Kamma). — Grandid., *Rev. Zool.* 1868. p. 5. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 51. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 336.

Vourounkoué: Betsimsaraesprache (Madag.). — Sequiri: am Sambesi (Kirk).

Diagn. *Dorso, alis et cauda aeneo-viridibus; facie et sincipite albis; macula ad colli latera magna, ovata, dilute viridi, nigro-marginata; interscapulio, collo inferiore et pectore ferrugineis, obsolete fusco-fasciolatis; abdomine medio et vitta alari longitudinali albis; hypochondriis rufescentibus; rostro flavo, apice nigro; pedibus nigro-virentibus.*

Long. circa 12″; *rostr.* 11‴; *al.* 6″; *dig. med.* 1″ 5‴.

♂ Alt. Vorderkopf bis zur Scheitelhöhe, Kopfseiten, Kehle und Vorderhals circumskript weiss, welche Farbe sich als breites weisses Band um den Unterhals legt; Scheitel, Hinterkopf und eine schmale Binde längs des Hinterhalses dunkel metallischgrün; ein länglicher hell lauchgrüner Fleck an jeder Seite des Halses wird von einer schmalen dunkel metallischgrünen Randbinde umsäumt; Rücken, Flügeldecken, obere Schwanzdecken dunkel metallischgrün, die Basalhälfte aller Federn dieser Theile schwarzbraun; Steuerfedern schwarz, an den Rändern schwach grünlich glänzend; Schwingen 1. Ordnung schwarz, die 2. Ordnung und Skapularen mit breitem metallischgrünen Aussensaum; eine schmale weisse Längsbinde des Flügels entsteht durch den breiten weissen Spitzensaum der grossen Deckfedern und durch etliche Schwingen 2. Ordnung, die ganz weiss oder doch auf der Aussenfahne so gefärbt sind; innere Flügeldecken schwarz; Kopf und Oberbrust, sodann die Seiten des ganzen übrigen Unterkörpers lebhaft zimmtrothbraun, erstere mit feiner schwärzlicher Zeichnung quergewellt; Mitte des Unterkörpers von der Brust an bis zum Steiss reinweiss; Schenkel rothbraun; Steiss und untere Schwanzdecken braunschwärzlich mit metallischgrüner Beimischung; Schnabel hellgelb mit dunkler Spitze; Füsse dunkel.

♀ (oder junger Vogel). Oberkopf, Hinterhals und Mantel bronzebräunlich, unter gewissem Lichte wie gebändert; Stirn, Kopf- und Halsseiten schmuzig weiss, bräunlich gemischt, ebenso ein kurzer Streif über dem Auge; Brust ockergelblich, nicht gebändert; die Seiten des reinweissen Unterkörpers hell zimmtrothbraun; Steiss und untere Schwanzdecken dunkelbraun; Schnabel hellbräunlich; Flügel wie beim alten ♂. Im Leben: Iris dunkelbraun, Schnabel hochgelb, Füsse und Nägel schwarz (E. Newton). — Iris gelb (Sganzin).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)
c. 12½″	6″	2″ 4‴	11‴	9½‴	1″ 5‴
—	5″ 6‴	2″ 3‴	10‴	10‴	1″ 5½‴

Wir beschrieben und maassen zwei angeblich von Madagaskar stammende Exemplare der Bremer Sammlung. Es bewohnt diese hübsche Form die Insel Madagaskar und einen grossen Theil des kontinentalen Afrika. Konstatirte Fundorte sind: Senegal (Mus. Lugd.), Gambia (Rendall), Kasamanse (Verr.), Cape

Coast (Fraser), Gabon (Du Chaillu), Natal (Ayres, Wahlberg etc.), Sambesi-Gebiet (Kirk), Ostafrika (v. d. Decken). Nach Layard bis jetzt nicht in der Kapkolonie gefunden.

Hinsichtlich der Lebensweise dieses Vogels wäre weitere Auskunft sehr erwünscht. Um Natal scheint sie auf Seen und Flüssen nahe der Küste massenhaft vorzukommen. Nach Kirk nur auf Lagunen in der Nähe von Flüssen und Seen; sehr selten auf grösseren Gewässern. Paarweise oder in Flügen von 8 bis 10 Stück. Ein ächter Wasservogel, scheint *N. auritus* es ängstlich zu meiden, beim Fliegen sich von der Wasserfläche landeinwärts zu entfernen. Taucht vortrefflich.

E. Newton traf diese niedliche Gans sehr zahlreich auf Madagaskar. Sie frequentirte Seen unfern der Küste. Verfolgt flog sie sehr rasch. Einmal wurde ein Pärchen auf einem Baumaste dicht über der Wasserfläche sitzend angetroffen. Beim Schwimmen liegt sie wie die ächten Tauchenten tief im Wasser. Sganzin will diese Art niemals auf Ste Marie angetroffen haben.

Subfam. Anatinae, Sws.

Genus Dendrocygna, Sws.

÷ (417) 1. **Dendrocygna viduata**, (L.)

Anas viduata, L., *S. N.* ed. XII. p. 205. — Penn., *Gen. of B.* pl. 13. p. 65. — Buff., *Pl. enl.* 808. — *Pato cara blanca*, Az., *Apunt.* No. 435. — Hartl, *Syst. Ind. Az.* p. 28. — Vieill., *Encycl.* p. 132. — Licht., *Doubl.* p. 84. — Pr. Max., *Beitr.* IV. p. 921. — Dubois, *Orn. Gal.* (1839) p. 71. t. 44 (bon). — Eyt., *Monogr. Anat.* p. 110. — d'Orb., *Voy.* I. p. 448. — Tschudi, *Faun. Per. Vög.* p. 309. — Rich.-Schomb., *Reis. Guj.* III. p. 664 und 762. — Schleg., *Mus. P. B. Ans.* p. 90. — Burm., *Vög. Bras.* II. p. 434. — Reichb., fig. 173—74. — Bartl., *Proc. Z. S.* 1866. p. 200. — Sclat., *Proceed.* 1864. p. 299. — Pelz., *Beitr. Orn. Bras.* III. p. 319.

Afrika. Denh., *Clappert. Voy.* p. 205. — Strickl., *Proc. Z. S.* 1850. p. 214. — A. Brehm, *Reisesk.* III. p. 143. — id. *Thierl.* 4. p. 819. c. fig. — Hartl., *Ornith. Westafr.* p. 248. — Antin, *Catal. descritt.* p. 113. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 251 (Natal). — id. ib. 1862. p. 158. — Heugl., *Uebers.* No. 686. — Du Chaillu, *Proc. Ac. Philad.* 1859. p. 175. — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 349. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 137. — Hartl., *Proc.* 1863. p. 106 (Kazeh). — Sclat., *Proceed. Z. S.* 1864. p. 114. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 336. — *Anas personata*, Herzog von Würtemb. M. S.

Madag. Hartl., *Madag.* p. 83. — Roch u. Newt., *Ibis.* 1863. p. 174. — E. Newt., ib. p. 459. — Schleg. u. Poll., *Rech. Faun. de Mad.* p. 143. — Grandid., *Rev. Zool.* 1868. p. 6. — Schleg., *Proc.* 1866. p. 426.

Tsiriri: Betsimsaracsprache (Madag.). - - Soriri: am Sambesi (Kirk).

Diagn. *Facie, sincipite, genis et collo antico medio albis; fronte plus minus rufescente; occipite, regione parotica colloque laterali et postico nigris; tergo, uropygio, cauda, remigibus, epigastrio ventreque mediis nigris; lateribus albidis, nigricante fasciatis; collo infimo, interscapulio et pectore superiore saturate rufis; remigibus dorso proximis olivaceis, flavido-marginatis; tectricibus alarum minoribus rufis; rostro nigro, fascia transversa ante dertrum caesia; pedibus plumbeis; iride dilute caerulea.*

Long. vix 18″; *rostr.* 1″ 9‴; *al.* 8″ 9‴; *caud.* 2″ 8‴; *tars.* 1″ 9‴.

♂ alt. Oberkopf bis hinter die Augen und über die Scheitelmitte hinaus weiss, schwach gelblich angeflogen; Vorderhals weiss, unterbrochen durch eine in der Mitte fleckig unterbrochene schwarze Binde; Hinterkopf, der hintere Theil der Kopfseiten, Seiten- und Hinterhals schwarz mit Bronzeschiller; der untere Theil des Vorderhalses, Kropf, Brust und Mantel lebhaft rothbraun; die Mitte des übrigen Unterkörpers sehr breit schwarz, die Seiten weissgelblich und schwarz gebändert; Hinterbauch, Steiss, untere Schwanzdecken und Steuerfedern schwarz; Oberrücken hellockergelb und schwärzlich gebändert, Mittelrücken tief rostrothbraun; Unterrücken, Bürzel und Schwanzdecken mattschwarz; grosse Schwungfedern schwarz; die kleinen Deckfedern längs des Unterarms tief rostbraun; die übrigen Flügeldeckfedern und die Schwingen 2. Ordnung olivengraulich; Schultern hellolivenbräunlich mit hellockerfarbigen Rändern; innere Flügeldecken schwarz; Schnabel und Füsse schwarz; Iris braun (Pollen); Iris dunkelbraun (Ayres).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 17″-18″	8″6‴	2″4‴	1″11‴	1″7‴	2″6‴	♂ Senahr.
—	8″	2″3‴	1″8‴	1″5‴	1″12‴	♀ Senegal.
—	8″9‴	2″2‴	1″9‴	1″10‴	2″5‴	Brasilien.

Die Beschreibung nach einem schönen ausgefärbten Männchen der Bremer Sammlung aus Senahr (A. Brehm). Ein kleineres Exemplar vom Senegal weicht nur darin ab, dass die schwarze Binde über den Vorderhals in der Mitte nicht fleckenartig unterbrochen ist. Auch ein brasilisches Exemplar bietet keine Unterschiede in der Färbung dar. Von einer Trennung des afrikanischen und südamerikanischen Vogels kann überhaupt gar keine Rede sein. Das Mehr oder Weniger in dem gelbbräunlichen Anfluge des Weissen auf dem Vorderkopf ist von äusseren Ursachen abhängig. Amerikanische und afrikanische Exemplare bieten diese Erscheinung in gleichem höchst variablen Grade dar.

Die afrikanische Verbreitung dieser Ente ist eine sehr ausgedehnte. Beglaubigte Fundstellen sind: Senegal (Verr.), Gambia (Brem. Mus.), Goldküste (Pel), Gabon (Du Chaillu), Bissao (Pimenta), Damara (Andersson), Natal (Ayres), Mosambik (Peters), Sambesi (Kirk), Uniamesi (Speke), Tschadsee (Denh., Clapp.), Abyssinien (Rüpp.), Kordofahn (Petherick, v. Heuglin), Senahr, blauer und weisser Nil (Brehm, Antinori), Madagaskar (Roch, Newton, Pollen etc.), Mayotte (Pollen, v. Dam); auf Mauritius verwildert. Nicht innerhalb der Kapkolonie: Layard.

Ueber die Lebensweise dieser Baumente besitzen wir ziemlich genaue Kunde. Um Natal bewohnt sie scharenweise die Flüsse und Seen nahe der Küste. Ihre äussere Erscheinung hat viel Gänseartiges. Auch ihr Flug erinnert an den der Gänse. In Grösse und Färbung zeigt diese Art viel individuelle Abweichung. Am Sambesi fällt das massenhafte Eintreffen von *D. viduata* mit der Regenzeit im November und December zusammen. Aber sie verschwindet dort niemals ganz, brütet auf Inseln und sumpfigen Niederungen und liebt als Nahrung sehr die Samen einer Nymphaea. Während der Nachtzeit hört man hellpfeifend grosse Flüge ab- und zufliegen. A. Brehm, auf dessen „Thierleben" wir auch bei dieser Art verweisen, sah dieselbe am oberen blauen Nil so dicht geschart die sandigen Ufer bedecken, dass sie beim Auffliegen Wolken bildete. Antinori beschreibt die Eier. Auf Madagaskar ist sie von allen Anatiden die gemeinste. Näheres über ihr dortiges Vor-

kommen bei Pollen. Layard traf sie dort häufig in Reisfeldern, denen sie durch massenhaftes Einfallen schädlich wird.

Möge hier die Notiz Platz finden, dass Exemplare der *Dendrocygna fulva*, L., aus Senahr und Kordofahn solchen aus Indien und Südamerika (Brasilien: Prinz Max; Montevideo: Sellow; Vera Cruz: Deppe) vollständig gleichen. Wir hatten Gelegenheit eine schöne Reihe im Wiener Museum zu untersuchen (Finsch). Das konstatirte Vorkommen dieser Baumente auf amerikanischem Boden ist ein bis jetzt unbekannt gebliebenes Factum von nicht geringem geographisch-zoologischen Interesse.

* (418) 1. **Anas erythrorhyncha**, Gml.

Gml., *S. N.* I. 517. — Lath., *Gen. Hist.* X. p. 308. — Vieill., *Encycl.* I. p. 126. — *Anas pyrrhorhyncha*, Forst. descr. anim. ed. Licht. p. 45. — *Poecilonitta erythrorhyncha*, Eyton, *Monogr. Anat.* p. 115. — *Tadorna erythrorhyncha*, Shaw, *Gen. Zool.* XII. p. 75. — Smith, *Illustr. S. Afr. Zool.* pl. 104. — Schleg., *Mus. P. B. Ans.* p. 56. — *Querquedula erythrorhyncha*, Bp., *Compt. Rend.* tome XLIII. — *Dafila erythrorhyncha*, Hartl., *Madag.* p. 82. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 251. — id. ib. 1862. p. 158. — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 351. — Roch u. Newt., *Ibis.* 1863. p. 174. — Grandid., *Rev. Zool.* 1868. p. 5. — Lantz, *Proc. Z. S.* 1866. p. 426. — Barb. du Bocage, *Av. Possess. Portug. Afr. occ.* sec. list. p. 6. — Schleg. u. Poll., *Rech. Faun. Madag.* p. 141.

Rahac: Betsimsaraesprache (Madag.). — „Smientje", der Colonisten am Cap.

Diagn. *Notaei plumis fuscis, pallide fulvescente-albido marginatis; speculo alari nitide viridi, fascia duplici nigra et alba supra et infra marginato; remigibus fuscis; gutture fusco albidoque confertim striolato; gastraei plumis fuscis, latissime albo-marginatis; rostro rubro, culmine ex parte apiceque nigris; pedibus flavidis.*

Long. circa 20″; rostr. 1″ 8‴; al. 10″; tars. 1″ 4‴; dig. med. 2″ 2‴.

♂ alt. Oberkopf nebst Hinter- und Seitenhals mittelbraun, kaum merklich dunkler gemischt; Kopfseiten und Kehle weiss; Unterhals seitlich und vorn schmal hellbräunlich gebändert; Kropf, Brust und Bauch auf weisslichem Grunde mit kurzen braunen Querflecken, die sich namentlich auf den Seiten bindenartig gestalten; untere Schwanzdecken dunkelbraun mit weissem Randsaume; kleine Flügeldeckfedern mittelbraun, kaum heller gesäumt; innere Flügeldecken hellbraun und weisslich variirt; Schwingen 1. Ordnung mittelbraun, die 2. Ordnung auf der Innenfahne hellbräunlich, fein weisslich vermikulirt und punktirt, die Aussenfahne an der Basis circumskript schwarz, von da bis zur Spitze hellisabellröthlich, an der Spitze und gegen den Rand zu heller; Deckfedern dieser Schwingen braun mit isabellgelblichem Spitzenfleck; Schwanzfedern braun, mit hellisabellfahlem Randsaume; Schnabel röthlich; Füsse hellrothbräunlich. Im Leben: Iris dunkelbraun; Firste dunkelbraun; Seiten und Basis des Oberschnabels wie der ganze Unterschnabel hellfleischfarben; Füsse dunkelaschgrau, die Schwimmhäute fast schwarz (Ayres).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 18″	8″	3″	1″ 9‴	1″ 4½‴	1″ 9‴	♂ Südafr.
—	7″ 11‴	3″ 1‴	1″ 9½‴	1″ 5‴	1″ 8‴	♂ Sansibarküste.
—	7″ 11‴	3″	1″ 7½‴	1″ 5‴	1″ 6‴	♀ Damara.

Die Beschreibung nach einem ausgefärbten männlichen Exemplare der Bremer Sammlung aus Südafrika. Ein Exemplar von der Sansibar gegenüberliegenden Küste des Festlandes, welches wir unter Kirk's Sendungen untersuchten, unterscheidet sich in nichts.

Im Süden Afrikas ist diese Ente gemein und weitverbreitet (Forster, Smith, Layard, Ayres, Wahlberg u. s. w.). Auf der Westküste durch Anchieta vom Rio Coroca im Distrikte von Mossamedes eingesandt. Auch in Andersson's Damara-Sammlungen. Im Osten von der Sansibarküste durch Kirk nachgewiesen. Sodann in ganz Madagaskar (Roch, Newton, Grandidier, Lantz, Pollen, Bernier, Sganzin).

Um Natal bewohnt diese Ente nach Ayres' Beobachtungen die Lagunen und ist dort keineswegs gemein. Gewöhnlich einzeln oder paarweise. In der Kapkolonie ist sie aller Orten verbreitet und zwar ziemlich zahlreich. Man sieht sie dort meist in kleinen Flügen von 6 oder 8 Individuen. Konstruirt zwischen Binsen und Röhricht ein grosses flaches Nest. Sechs bis zehn Eier. Pollen traf auf Isle de France und Mauritius mehrfach gezähmte Individuen dieser Art.

* (419) 2. **Anas sparsa**, Sm.

A. sparsa. Smith in *Eyton's Monogr. Anatid.* 1838. p. 142. — id. *Ill. S. Afr. Zool.* (1844) pl. 97. — *Anas leucostigma*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 130 (1845) t. 48. — *Anas guttata*, Licht., *Nomencl.* p. 101. — *A. leucostigma*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 696. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 254 (Natal). — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 352. — *A. guttata*, Schleg., *Mus. P. B. Anser.* p. 49. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 336. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 51.

Tunta: am Sambesi (Kirk).

Diagn. *Obscure et intense fusca; capitis lateribus et collo fusco et ochroleuco variegatis vel striolatis; speculo alari viridi, sub certa luce violaceo, fascia duplici nigra et alba infra et supra marginato; remigibus tertiariis maculis majusculis ochroleucis transversim notatis; cauda fasciis rarioribus pallide fulvis; subcaudalibus fuscis, limbo apicali albidis; rostro aurantiaco, supra ex parte ungueque terminali nigro; pedibus rubente-flavidis.*

Long. circa 20″; *rostr.* 1″ 8‴; *al.* 9½″; *dig. med.* 2″ 1‴.

♂ alt. Scheitel, Nacken und die Mitte des Hinterhalses hinab dunkelbraun; Kopf- und Halsseiten und Vorderhals auf hellisabellfahlem Grunde dicht dunkelbraun längsgefleckt oder gestrichelt; Kinn weisslich; Unterkörper einfarbig umbrabraun, die Seitenfedern mit kaum merklich hellerem Randsaume; Oberrücken dunkelbraun mit schwachem Metallglanze; Schulterfedern an der Aussenfahne mit 2 bis 3 breiten weissen Querflecken; Schwungfedern 1. Ordnung braun; Deckfedern der Schwingen 2. Ordnung weiss mit breitem schwarzen Spitzenfleck; Schwingen 2. Ordnung mit breitem prachtvoll metallisch grünen (unter gewissem Lichte purpurvioletten) Spitzenfleck, dann breit schwarz und an der Spitze weiss, so dass der dadurch entstehende Spiegelfleck oben und unten durch eine schwarze und schneeweisse Doppelbinde begrenzt erscheint; obere Schwanzdecken und Steuerfedern braun mit unregelmässiger ockergelber Fleckung; untere Schwanzdecken braun,

weiss gerandet; innere Flügeldecken braun und weiss variirt. Oberschnabel lebhaft orangegelb, nahe der Basis ein rhombischer schwarzer Sattelfleck, auch die Kuppe schwarz; Füsse röthlichgelb; Iris dunkelbraun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 20″	9″9‴	3″10‴	1″9‴	1″6‴	2″1‴	♂ Abyssinien.

Die Beschreibung nach einem schönen altmännlichen Exemplare der Bremer Sammlung aus Abyssinien.

Das Weibchen ist etwas kleiner als das Männchen, soll sich aber nach Rüppell und Ayres in der Färbung von diesem nicht unterscheiden.

Die bis jetzt konstatirten Fundorte dieser Ente in Afrika sind: Abyssinien (Rüpp., v. Heugl.), Ostafrika (v. d. Decken), Sambesigebiet (Kirk), Natal (Ayres, Wahlberg), Südafrika (Smith, Layard etc.). Scheint der Westküste zu fehlen.

In Abyssinien ist diese Ente auf allen stagnirenden Gewässern anzutreffen. In den Sambesigegenden erscheint sie nach Kirk mit der Regenzeit, lebt paarweise und verweilt dort um zu brüten. Nach Ende Aprils ist sie verschwunden. Im März Junge. Layard bezeichnet die „Black-Duck“ der Jäger als einsam und scheu. Sie ist in der Kapkolonie weit verbreitet, aber nirgends häufig. Nach Atmore die gemeinste Ente des Oliphant-river. Im Natalgebiete trifft man sie namentlich auf felsreichen Strömen des Innern. Taucht vortrefflich. Auch Ayres nennt sie sehr scheu. Meist 2 bis 3 beisammen.

Genus Thalassiornis, Eyt.

* (420) 1. **Thalassiornis leuconota**, (Sm.)

Clangula leuconota, A. Smith, *Illustr. S. Afr. Z.* pl. 107. — *Thalassiornis leuconota*, Eyt., *Monogr. Anat.* (1838) p. 168. — *Biziura leuconota*, Schleg., *Mus. P. B. Ans.* p. 8. (syn. *Anas brevipennis*, Licht.). — Hartl., *Madag.* p. 83. — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 356. — Gurney, *Ibis.* 1862. p. 39 (Natal). — Monteiro, *Proceed. Z. S.* 1865. p. 89. — Grandidier, *Rev. Zool.* 1868. p. 6. — *Erismatura leuconota*, Aliq. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 51.

Menamoulti: Betsimsaraesprache (Mad.). — Mahèrè-loha: Sakalavesprache (Mad.).

Diagn. *Pileo, capitis lateribus et collo postico fulvo nigroque maculatis, maculis parvis, rotundatis, colli lateribus immaculatis, fulvis; gula nigra, vix maculata; macula utrinque ad maxillae basin parva pure ochroleuca; corpore superiore reliquo et laterali nigro et dilute rufescente late fasciato; pectore subunicolore, rufescente; tergo et uropygio pure albis; subcaudalibus guttato-fasciatis; abdomine nigro et isabellino indistincte fasciato; rostro et pedibus nigris.*

Long. circa 16″; *rostr.* 1″ 6‴; *al.* 6″ 8‴; *caud.* 1″ 8‴; *tars.* 1″ 4‴; *dig. med.* 2″ 10‴.

Alt. Oberkopf, den Hinterhals hinab und Kehle schwarz, spärlich mit Ockergelb variirt; Kopfseiten ockergelb mit kleinen schwarzen Rundflecken; Halsseiten ungefleckt ockergelb; ein hellockergelblicher Längsfleck zu beiden Seiten der Stirn;

das ungefleckte Feld der Halsseiten zieht sich bandförmig um den Vorderhals herum; Kropf, Brust, Seiten, Rücken, Flügeldecken ockergelblich und schwarz quergebändert, schmäler auf Kropf, Brust und Oberrücken, sehr breit auf Mittelrücken und Seiten; Unterrücken und Bürzel weiss; die obere mittlere Bauchgegend schmuzig ockerröthlich, undeutlich gefleckt; Hinterbauch verwaschen schwärzlich gebändert; innere Flügeldecken hellbräunlich und weisslich variirt; Schwungfedern 1. Ordnung hellbraun, die 2. Ordnung und Schultern schwärzlich mit ockergelblicher Fleckung oder fleckenartiger Bänderung; Schwanzfedern braun, mit hellgelblicher Randung; untere Schwanzdecken hellisabell, dunkel gescheckt; Schnabel dunkelbräunlich; Füsse schwärzlich. Im Leben: Schnabel blau und schieferfarbig variirt, Mandibel gelblich; Iris dunkelbraun; Füsse dunkelbraun (Ayres).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 16″	6″ 6‴	1″ 9‴	1″ 7‴	1″ 4‴	2″ 10‴	♂ Natal.

Wir beschrieben ein schönes ausgefärbtes Exemplar der Bremer Sammlung von Natal. Das ostafrikanische Exemplar der Expedition v. d. Decken ist, nach Cabanis, kleiner als südafrikanische.

Man kennt diese exclusiv afrikanische Form von Südafrika, wo sie zu gewissen Zeiten die Vleys um die Kapstadt herum besucht, z. B. Verloren Vley (Smith, Layard), den nördlicheren Flussgebieten (Chapman), Natal (Ayres), den Süsswasserseen Benguelas (Monteiro), Ostafrika (v. d. Decken), Madagaskar (Bernier, Grandidier, Goudot).

Ueber die Lebensweise findet sich Einiges bei Ayres. Um Natal frequentirt diese Ente die Lagunen und Sümpfe in der Nähe der Flussmündungen. Die Nahrung sind hauptsächlich die Samen einiger Wasserpflanzen. Taucht vortrefflich und fliegt trotz der kleinen kurzen Flügel rasch und gut. Der Verfolgung sucht sie sich immer durch Tauchen zu entziehen. Während der Sommermonate geschart, paart sich diese Ente zu Anfang Winters. Im August sieht man junge Vögel, die gleich nach dem Auskriechen sehr hurtig schwimmen.

Cairina moschata, L., wird von Speke als die einzige zahme Entenart in Meninga und Uniamesi genannt (Sclat., Proc. 1864. p. 114). Baron v. d. Decken sandte aber auch *Anser cygnoides*, Bechst., aus Ostafrika an das Berliner Museum ein (Cab., v. d. Decken, Reisen. III. p. 51).

Fam. Colymbidae, Gray.

Genus Podiceps, Lath.

* (421) 1. Podiceps minor, L.

Colymbus fluviatilis, Briss., *Orn.* VI. p. 59. — *Colymbus minor*, L., *S. N.* p. 191. — *Podiceps minor*, Lath., *Ind. O.* II. 784. — *C. hebridicus*, Gm. Lath. — Temm., *Man.* II. p. 727. — Naum., t. 247. — Gould, *Birds of Eur.* pl. 392. — Degl., *Orn. Eur.* II. p. 507. — Degl. u. Gerbe, ed. II. vol. II. p. 587 (*Pod. fluviatilis*). — Schleg., *Mus. P. B. Urinat.* p. 43. — *Tachybaptes minor*, Reichb. — *Sylbeocyclus europaeus*, Mc Gill. — *Pod. pygmaeus*, L. Brehm, *Handb.* p. 966. — A. Brehm, *Thierl.* 4. p. 942. — *Colymbus minutus*, Pall., *Z. R. As.* II. p. 359. — Schleg., *Vog. van Nederl.* fig. opt. ad. et juv.

Für Asien.

Colymbus philippensis, Bonnat., *Encycl.* p. 58. — *Castagneux des Philippines*, Buff., *Pl. enl.* 945. — *Colymbus minor β*, Gml., *S. N.* II. p. 591. — *Tachybaptes philippensis*, Bonap. — Temm., *Man. d'Orn.* II. p. 729 (NB.). — Sundev., *Fogl. fr. Calcutta: Physiogr. Sällsk. Tidskr.* 1838. p. 212 (NB.). — *Podiceps philippensis*, Jerd., *Birds of Ind.* III. p. 822. — Swinh., *Ibis.* 1863. p. 433. — id. ib. 1865. p. 541. — Beavan, ib. 1867. p. 430. — Tristr., *Proceed.* 1864. p. 454. — ? *Podiceps tricolor*, G. R. Gray, *Proc. Z. S.* 1860. p. 366. — Jacquém., *Coll. Geoffr. St. Hil.* p. 85.

Für Afrika.

Tachybaptus capensis, Bonap., *Compt. Rend. Ac. Sc.* tome XLI. p. 28. — Hartl., *Orn. Westafr.* p. 249. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 374. — Heugl., *Uebers.* No. 709. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 138. — Heugl., *Ibis.* 1859. p. 348. — Salv., ib. p. 364. — Tristr., ib. 1860. p. 82. — Gurney, ib. 1862. p. 153 (Natal). — *Podiceps sp.?* Kirk, ib. VI. 337. — Monteiro, *Proceed.* 1865. p. 91. — Hartm., *J. f. Orn.* 1864. p. 233. — Strickl. u. Jard., *Contrib. Orn.* 1852. p. 160. — Hartl., *Madag.* p. 83. — Desjard., *Proceed. Z. S.* 1831. p. 45. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 52.

Diagn. *Supra nigricans, nitore olivascente; pileo, nucha et gula nigerrimis; collo antico et laterali castaneo; pectore et hypochondriis nigricantibus; abdomine obscure cinerascente, albido-variegato; remigibus secundariis basi et pogonio interno albis; rostro brevi, nigro, basi et apice albido; pedibus virente-fuscis; iride rufo-fusca.*
Long. 10″; *rostr.* 8‴; *al.* 3″ 6‴; *dig. med.* 1″ 7‴.

♂ alt. Oberkopf, Nacken, Hinterhals, Kinn und Kehle schwarz mit bronzegrünlichem Metallschimmer; Kopf- und Halsseiten und Mitte des Vorderhalses lebhaft rostrothbraun; übriger Oberkörper schwärzlichbraun, die Federn zum Theil undeutlich heller gerandet; Brust und Seiten schwärzlich, heller quergescheckt; Bauchmitte silberweiss, fast ungemischt; Schwingen hellbraun, die Innenfahne der grösseren an der Wurzel weiss, alle nach der Spitze zu etwas dunkler; die 2. Ordnung mit viel Weiss; Schnabel schwarz, ein Fleck an der Basis des Unterkiefers weiss; Füsse grünlichbraun. Iris weisslich bis braun (Naum.); hellbraun (Ayres), strohgelb (Swinhoe).

Etwas jünger. Die Rückenfedern deutlicher hellbräunlich gerandet; Bauchmitte auf weisslichem Grunde bräunlich variirt. Iris braunroth.

♀ Oberkopf, Hinterhals und Rücken hellgelblichbraun; Kehle weiss; Kopf- und Halsseiten wie die des ganzen Unterkörpers hell ockerbräunlich; Brust und Bauchmitte weiss; Schnabel schwärzlich, an der Basis hell.

Nach deutschen Exemplaren im Bremer Museum.

Ein sehr altes ♂ von Java (Bremer Mus.) bietet keine irgend erheblichen Unterschiede dar. Der Rücken ist rein dunkelbraun, Brust- und Bauchmitte seidenweiss; die Schwingen 2. Ordnung mit mehr Weiss als bei europäischen Vögeln.

Alt. (Sansibar: Kirk.) Wie unsere deutschen Vögel. Ueber die ganze Brust- und Bauchmitte ein grosses reinweisses Feld; Kinn und Mundwinkelgegend schwarz.

Jung (Sansibar.). Wie bei unserem Vogel. Von den Schläfen herab wird eine verloschen weissliche Längsbinde sichtbar. Schwingen 2. Ordnung fast ganz weiss, nur am Ende der Aussenfahne bräunlich gerandet.

♂ alt. (Senafe, Abyssinien: Jesse.) Ganz wie ein lebhaft gefärbtes deutsches Exemplar. In nichts verschieden.

Alte und junge Exemplare in der Berliner Sammlung vom Kap (n. s. *capensis*) und aus Arabien boten keine Unterschiede von den beschriebenen dar.

G. L.	Fl.	F.	L.	Aeuss. Z. (m. Nag.)	
c. 9″	3″ 6‴	8‴	13‴	1″ 7‴	Bremen.
—	3″ 3‴	8‴	13‴	1″ 8‴	Helgoland.
—	3″ 8‴	9‴	13‴	1″ 8½‴	ad. Java.
—	3″ 8‴	8″ 6‴	13½‴	18‴	ad. Sansibar. alt.
—	3″ 8‴	8‴	15‴	18½‴	jun. Sansibar. jung.
—	3″ 10‴	9‴	15‴	18‴	Senafe.
—	3″ 10‴	10‴	15‴	21‴	ad. Alt. Ngamisee: Chapm.

Kein Zweifel daran, dass die hier beschriebenen Exemplare des kleinen Steissfusses aus Europa, Asien und Afrika sämmtlich einer und derselben Art angehören. *Podiceps minor* bewohnt ganz Europa bis nördlich zum 60. Breitengrade, Afrika in seiner ganzen Ausdehnung und einen grossen Theil Asiens. Schon Südeuropa hat geeignete Winterquartiere für diese Art. Als ein solches nennt uns z. B. Vidal den See von Albufera in Spanien, Powys die Seen und Sümpfe von Epirus. Ja in nicht strengen Wintern trifft man sie brütend an den Gewässern Steiermarks. Konstatirte Fundorte für Afrika sind z. B. das Nilgebiet (v. Heuglin, Hartmann, A. Brehm u. s. w.), östl. Atlas (Salvin), nördl. Sahara (Tristram: nistend vor Ende April), Marokko (Drummond Hay), Algerien (Fetzarasee: Loche, Malherbe), Senegambien (Verreaux), Gabon (Verr.), Angola und Benguela (Monteiro), Damara (Andersson), Kapgebiet (Verreaux, Layard etc.), Natal (Ayres, Wahlberg etc.), Sansibar (Kirk), Mombas (v. d. Decken), Abyssinien (Rüpp., Jesse u. s. w.), Madagaskar (Sganzin), Mauritius (Desjardins). — Tristram nennt *P. minor* für Palästina „common over all the country“. — Arabien: Ehrb.

Nach Jerdon ist der kleine Steissfuss gemein in ganz Indien, wo z. B. eine grosse Brutkolonie den See von Ootacamund bevölkert. Layard traf ihn brütend in Ceylon. China, Japan, Formosa, wo der Vogel nach Swinhoe „in everyway inseparable from the European species“ gemein ist auf den Binnenseen. Auch Exemplare von den Sundainseln, von Timor und den Molukken (Amboina, Ternate, Halmahera) bieten keine erheblichen Unterschiede dar (Schlegel). Der schwarzkehlige *P. gularis* Neuhollands mag aber vorläufig specifische Geltung behalten. Hinsichtlich der Lebensweise verweisen wir auf A. Brehm's Thierleben. Beiläufig die Notiz, dass *Podiceps auritus*, Briss., von Transvaal ganz übereinstimmt mit deutschen Exemplaren.

Wahrscheinlich war es diese kleine Art, die Kirk auf dem 2000′ über der Meeresfläche gelegenen Zalanza-see der Komoreninsel Johanna als Gegenstand abergläubischer Verehrung von Seiten der Eingebornen antraf. Sehr zahlreich war endlich ein kleiner *Podiceps*, der ebenfalls nicht näher untersucht werden konnte, auf einer Lagune bei Mosambik. Auf dem Sambesi wiederholte sich diese Art nicht.

Fam. Procellaridae, Boie.

Genus Thalassidroma, Vig.

* (422) 1. Thalassidroma pelagica, (L.)

Procellaria pelagica, L., *S. N.* I. 212. — *Procellaria*, Briss., *Orn.* VI. p. 140. — *Hydrobates pelagica*, Boie. — *Th. pelagica*, Vig., *Zool. Journ.* II. p. 405. — Selby, *Brit. Orn.* II. p. 533. — Temm., *Man. d'Orn.* II. p. 810. — Naum., t. 275. — Gould, *B. of Eur.* pl. 417. fig. 2. — Degl. u. Gerbe, *Ornith. Eur.* II. p. 384. — *Proc. pelagica* et *Pelagica lugubris*, Bonap., *Consp.* II. p. 196. 197. — Schleg., *Mus. P. B. Proc.* p. 7. — Reichb., fig. 778—80 et 2725—26. — *? Pr. melitensis*, Schembr., Malta. — C. A. Wright, *List B. of Malta. Ibis.* 1864. p. 154. — A. Brehm, *Thierleb.* 4. p. 900. c. fig. — Sperl., *Ornith. Ethiop. Reg. Ibis.* 1868. p. 293. — Nutt., *Man.* II. p. 327. — Audub., *Orn. Biogr.* IV. p. 310. — id. *Birds of Amer.* VII. (1844) p. 228. pl. 461. — id. *Synops.* p. 431. — Baird, *Birds of N. Am.* p. 831. — *Procellaria pelagica*, Coues, *Monogr. Proc. Ac. Phil.* 1864. p. 80. — Hutton, *Ibis.* 1867. p. 190 (var. maj. 35⁰ s. Br.). — H. C. Müller, *Faeroern. Fuglefauna.* p. 58. — Sund., *Svensk. Fogl.* pl. 78. — Schleg., *Vog. van Nederl.* fig. bon. — Tschudi, *J. f. Orn.* 1856. p. 144.

Diagn. *Fuliginosa, subtus parum pallidior; fascia alari pallide minus distincta; uropygio, crissi lateribus et subcaudalibus lateralibus albis; remigibus et rectricibus nigro-fuscis, his basi albis; rostrum et pedibus nigris.*

♀ alt. Russbraun, untenher wenig heller; die mittleren Flügeldeckfedern mit etwas hellerem Spitzensaum, wodurch eine undeutliche Binde entsteht; Bürzel, Seitenfedern des Steisses und seitliche untere Schwanzdecken weiss; die übrigen russfarben; Schwingen und Steuerfedern schwarzbraun, diese an der Basis weiss, mit schwarzen Schäften; Schnabel und Füsse schwarz. Iris braun. Nach Exemplaren der Bremer Sammlung aus der Nordsee; ♂ und ♀ ganz gleich gefärbt.

Ein anscheinend jüngerer Vogel (Bremer Museum) zieht etwas mehr ins Braunröthliche.

Ein altes ♂ von Walvich-bay (in Anderss. Collection) in nichts abweichend.

Länge.	Fl.	Schw	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
5½"-6"	4" 4"'	1" 11"'	4½"'	9"'	8½"'	(♀ Brem.)
—	4" 2"'	1" 8"'	5"'	9"'	7½"'	(♀ Nordsee.)
—	4" 1"'	1" 9"'	5"'	10"'	8"'	(♂ „)

Die weite oceanische Verbreitung dieser zierlichen Sturmschwalbe ist bekannt. Der Mittelpunkt derselben ist der atlantische Ocean von Südgrönland an bis weit hinaus über den Aequator. Commander Sperling beobachtete diese Art im indischen Ocean zwischen Sansibar und den Sambesimündungen. Südlicher schien *Th. melanogastra*, Gould, sie zu ersetzen.

v. Heuglin traf im September und Oktober kleine Gesellschaften einer *Thalassidroma* im Bab-el-Mandeb und an der Adelküste, mit Beginn der Nordostmonsune. „Namentlich in den Vormittagsstunden — so schreibt er uns — umschwärmten sie in Menge das Fahrzeug, doch ging die See trotz der Windstille so hoch, dass es unmöglich war, einige dieser lieblichen Thierchen einzusammeln. Sie flatterten zuweilen gemeinschaftlich auf, um sich nach wenigen Minuten wieder auf den Wogen

niederzulassen. Dabei trippelten und glitten sie mit halbgeöffneten Flügeln über die Wellenberge und Wellenthäler hin, immer in der Richtung gegen die Wogen, während andere offenbar schwammen. Der Flug war leicht, seeschwalbenartig flatternd und oft so niedrig, dass die Spitzen der langen Flügel die Wogen zu berühren schienen, deren Bewegung die Vögel folgten. Ihnen zugeworfene Fleisch- und Speckstückchen schienen sie emsig aufzusuchen. Eigentlich tauchen sah ich sie dagegen nicht.“

Hören wir noch H. Boie: „Diese allerliebsten Thierchen, wahre Seeschwalben, scheinen Wind und Wellen völlig zu trotzen. Ihr Flug ist ganz der von *Hirundo urbica*, wenn sie, dicht über dem Wasser hinfliegend, eifrig mit dem Fliegenfange beschäftigt ist, sich oft im Vorüberstreifen die Flügel netzend. Je heftiger der Wind, desto weniger bemerkt man die Bewegung der Flügel. Der Vogel schwebt, wie ein Schmetterling (Sphinx) über Blumen, ganz dicht über den Wellen, sichtbar die Wasserthäler den Bergen vorziehend und in der Nähe des Schiffes das Kielwasser dem übrigen. Dann sind es die trippelnden Füsschen, dann die Spitzen der Schwingen, mit denen er die Oberfläche berührt und wie von ihr abprallt, stets mit dem Anschein, als wolle er sich setzen und doch nie wirklich sitzend.“ (H. Boie, Briefe aus Ostind. p. 39.)

Boie hörte von *Thalass. fregatta*, Kuhl, besonders gegen Abend ein schwalbenartiges Gezwitscher und fügt hinzu, dass diese oceanischen Schwalben erst gegen die Nachtzeit recht munter wurden. Unter der Linie habe sich eine Art bei Mondschein noch nach 11 Uhr dicht hinter dem Schiffe bemerklich gemacht. (l. c. p. 40.)

Genus Prion, Lacep.

* (423) 1. **Prion Banksii**, (Sm.)

Pachyptila Banksii, Smith, *Illustr. Zool. S. Afr.* pl. 55. — *Procellaria vittata*, Kuhl, *Monogr.* p. 149. t. 14. fig. 13. — Temm. *Pl. col.* 528. — *Prion Banksii*, Gould, *Ann. Mag. N. H.* XIII. p. 366. — id. *Birds of Austr.* vol. VII. fig. null. — id. *Handb. B. of Austr.* II. p. 474. — Reichb., fig. 776. — *Prion Banksii*, Bonap., *Consp.* II. p. 193. — *Procellaria Banksii*, Schleg., *Mus. P. B. Procell.* p. 17. — G. R. Gray, *B. of New Zeal. Ibis.* 1862. p. 247 (Ins. Aukland). — Armson u. Lay., *Ibis.* 1867. p. 460 (Crozet-isl.). — Lay., *Birds of S. Afr.* p. 362. — *Pseudoprion Banksii*, Coues, *Proc. Ac. N. Sc. Phil.* 1866. p. 166. — Sclat., *Ibis.* 1864. p. 301 (Komoren).

Diagn. *Supra fusco-cinerascens; superciliis corporeque subtus albis; rostro angustiore, tomiis rectiusculis, iride fusco; pedibus fusco-rubentibus. Long. circa* 10″: *rostr.* 13½‴: *al.* 6″ 11‴: *caud.* 3″ 2‴: *tars.* 14‴: *dig. med.* 14‴.

Alt. Obenher hellbläulichgrau, die Federn des Oberkopfes längs des Schaftes dunkler; Stirnseiten, Augenbrauen und der ganze Unterkörper weiss; vor dem Auge ein kleiner schwärzlicher Fleck; Brustseiten und untere Schwanzdecken hellbläulichgrau überlaufen; innere Flügeldecken weiss; Schwungfedern 1. Ordnung braunschwärzlich, Innenfahne nach dem Rande zu immer weisser werdend; Schwingen 2. Ordnung und Skapularen bräunlich blaugrau, etwas dunkler längs der dunkelbraunen Schäfte, die letzteren gegen die Spitze hin dunkler bräunlich mit breitem weisslichen Randsaume; mittlere Schwanzfedern am Spitzentheil schwärzlich, die

äusseren weisslich, graubläulich überlaufen; Schnabel schwärzlich, vor der Spitze hell; Füsse bräunlich. Iris braun.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelbr. an Bas.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 11"	6" 10'''	3"	13'''	7'''	13½'''	16'''	
—	6" 11'''	3" 2'''	13'''-14'''	—	13½'''-15'''	13½'''-15'''	(ohne Nag. Nach Schlegel.)

Wir beschrieben und maassen ein kapisches Exemplar in der Sammlung des Herrn Sharpe in London. In der Färbung ähnelt diese Art *Prion vittatus*, Gml., zum Verwechseln, unterscheidet sich sehr bestimmt durch die Schnabelform, und insbesondere auch dadurch, dass sich die zarte seitliche Lamellenfranze des Oberkiefers bis zur Kuppe verfolgen lässt.

Es bewohnt dieser Petrel den antarktischen Ocean und die gemässigten Breiten des stillen Meeres. In der See um die Südspitze Afrikas ist er nicht selten, und gelegentlich gehen Scharen an den Küsten daselbst zu Grunde. So berichtet Layard vom Untergange vieler Sturmvögel dieser Art bei Green-Point im April 1866 und gleichzeitig von dem eines zahlreichen Flugs in einem Weinberge zu Constantia. Kapt. Armson erlangte *Prion Banksii* auf den antarktischen Crozetinseln, einer Brütstation dieser Art. Die Nest-Jungen sind dicht mit schwärzlichem Daun bedeckt. Im britischen Museum von den Auklandinseln. Nach Kirk wäre dieser Sturmvogel gemein im Mosambik-Kanal. Dickinson sammelte ein Exemplar auf der Komoreninsel Joanna.

Genus Daption, Steph.

* (424) 1. Daption capensis, (L.)

Procellaria capensis, L., *S. N.* I. 213. — *Proc. naevia*, Briss., *Orn.* VI. p. 146. — *Pl. enl.* 964. — Lath., *Gen. Hist.* X. 178. — Damp., *Voy.* III. fig. in p. 196. — Forst. descr. anim. ed. Licht. p. 20; 313. — Edw., *Glean.* t. 90. — Hahn, *Vög. aus Asien etc.* Liefer. 19 (1822) t. 6. — *Daption capensis*, Steph., *Gen. Zool.* XIII. p. 239. — Reichb., fig. 2300. 2301. — Gould, *Birds of Austr.* VII. pl. 53. — Bonap., *Consp.* II. p. 188. — Schleg., *Mus. P. B. Proc.* p. 14. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 361. — Gould, *Handb. B. of Austr.* II. p. 469. — Layard, *Ibis.* 1862. p. 99. (Südküste v. Van-Diem.-L.). — id. ib. 1863. p. 245 (New Zeal.). — F. W. Hutton, ib. 1865. p. 287 NB. (South. Oc.). — id. ib. 1867. p. 188. — G. R. Gray, ib. 1862. p. 246. — A. Brehm, *Thierl.* 4. p. 898 c. fig. (Lebensw.). — Tschudi, *J. f. Orn.* 1856. p. 152. — Pelz., *Vög. Novar.* p. 145. — *Proc. punctata*, Ellm., *Zool.* 1861. p. 7473. — Coues, *Mon. Proc. Ac. Phil.* 1866. p. 161. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 52.

Diagn. *Supra albus, maculis majoribus subtriquetris nigricantibus confertim notatus; pileo, collo postico et scapularibus schistaceo-nigricantibus; subtus albus, gula nigricante-variegata, remigibus majoribus vexillo externo nigris, interno pro majore parte albis; rectricibus a basi ultra dimidium albis, dein nigris; rostro nigro; pedibus fuscis; iride fusca. Long. circa* 14½"; *rostr.* 15'''; *al.* 10½'''; *caud.* 3" 7'''; *tars.* 26'''.

Alt. Oberkopf, Kopfseiten, Hinter- und Seitenhals dunkeleisengrau; Mantel- und Flügeldeckfedern weiss mit grossem unregelmässig dreieckigen eisengrauen Spitzenflecke; Flügelrand schwärzlich; Schwungfedern schwärzlich, der grösste Theil

der Innenfahne bis gegen die Spitze hin weiss, Schäfte schwarz; obere Schwanzdeckfedern weiss mit schwärzlichgrauem Spitzenfleck; Schwanzfedern weiss mit breitem schwarzen Spitzentheile; Schwingen 2. Ordnung zum grossen Theile weiss; innere Flügeldecken weiss; Kehle auf weissem Grunde mit dichter schwärzlicher Fleckung; übrigens untenher weiss, die Brustseiten mit einzelnen dunkeln Flecken; unter dem Auge ein weissliches Mal; Schnabel schwarz; Füsse dunkel. Iris dunkelbraun (Moens), schwarz (van Olden), kastanienbraun (Novara-Exp.).

Nach Exemplaren der Bremer Sammlung.

G. L.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)
c. 14″	10½″	3″ 6‴	1″ 4‴	1″ 8‴	2″ 4‴

Unter allen Sturmvögeln ist diese Art, die Kaptaube, die gemeinste und populärste. Zahlreiche Reisende erwähnen ihrer und fügen dem schon Bekannten über ihre Lebensweise neue Züge hinzu. Layard berichtet, *Daption* verschwinde im November und December aus der Kapsee, wahrscheinlich um, wo? wisse er nicht, zu brüten. Und in der That ist dieser Punkt in der Lebensgeschichte der Kaptaube bis jetzt ein Geheimniss. Die Angabe, sie brüte auf Tristan d'Acunha, scheint irrthümlich zu sein. Wahrscheinlicher ist, was Darwin von Robbenschlägern erfuhr, dass diese Art hoch südlich, nämlich auf Südgeorgien brüte. Ross sah flügge Junge im Januar in der Nähe von South Victoria (71° 50′ s. Br.). Erst Ende April scheinen dieselben von ihren Niststationen zurückzukehren. Als ungefähre Grenze ihres Vorkommens sei der 27° s. Br. anzunehmen. Nur ausnahmsweise folgten diese Sturmvögel dem Schiffe bis zum 17°. Layard traf *Daption* in ungeheurer Anzahl zwischen Vandiemensland und Neuseeland. Nach Zelebor's Angabe hören die Kaptauben in einiger Entfernung vom Kap jenseit St. Paul auf und erscheinen erst wieder zwischen Neuholland und Neuseeland, von wo sie fortwährend bis jenseit des Kap Horn (bis 25° s. Br.) vorkommen. In den Grenzen unseres Gebietes durch Peters nachgewiesen.

Genus Procellaria, L.

* (425) 1. Procellaria aequinoctialis, L.

L., *S. N.* I. 213. — *Puffinus capitis bonae spei*, Briss., *Orn.* VI. p. 173. — *Great black Petrel*, Lath., *Gen. Hist.* X. 173. — *Puffinus aequinoctialis*, Steph., *Gen. Zool.* XIII. p. 229. — Edw. t. 89. — *Fuliginous Petrel*, White, *Journ.* pl. p. 252. — Kuhl, *Monogr. Proc.* p. 141. t. 10. fig. 5. — *Proc. fuliginosa*, Soland. — *Majaqueus aequinoctialis*, Reichb., Bonap., *Consp.* II. p. 200. — *Priofinus aequinoctialis*, Hombr., Jacquin., *Voy. au Pol Sud, Ois.* p. 145. — Gould, *Introd. B. of Austr.* p. 115. — Reichb. fig. 340. 341. — Schleg., *Mus. P. B. Proc.* p. 19. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 360. — Tschudi, *J. f. Orn.* 1856. p. 151. — F. W. Hutton, *Ibis.* 1865. p. 285. — G. R. Gray, *Birds of New Zeal.* ib. 1862. p. 245. — id. App. *Dieffenb. N. Zeal.* II. p. 199. — *Majaqueus aequinoctialis*, Coues, *Monogr. Proceed. Ac. N. Sc. Philad.* 1864. p. 118.

Diagn. *Fuliginoso-nigricans; mento gulaque superiore plus minus albicantibus; rostro flavido; pedibus nigricantibus; iride fusca.*

Long. circa 20″; rostr. 2″; al. 13″; caud. 4″ 3‴; tars. 26‴.

Alt. Einfarbig dunkelschwarzbraun; ein kleiner weisser Kinnfleck; die Schwungfedern 1. Ordnung auf der Innenfahne nach dem Rande zu heller werdend, die Schäfte an der Basishälfte weisslich, am Spitzentheile schwarz; Schnabel weisslich, Mitte des Oberkiefers und Nähte schwärzlich; Füsse dunkel.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 21″	14″ 6‴	4″ 5‴	2″ 3‴	2″ 4‴	2″ 11‴	*aequinoctialis.*
—	13″ 6‴	4″	2″ 3‴	2″ 4‴	2″ 9‴	*conspicillata.*

Wir beschrieben ein ausgefärbtes Exemplar der Bremer Sammlung.

Bewohnt die Meere der südlichen Hemisphäre, namentlich um die Südspitze Afrikas herum; Mosambik (Peters in litt.). Für die Vereinigung dieser Art mit dem ausserordentlich nahe verwandten *P. conspicillatus* *) entscheiden sich G. R. Gray, Hutton, v. Tschudi, während Schlegel, Bonaparte, Layard, Coues für die specifische Trennung beider stimmen. Wir schliessen uns dieser letzteren Ansicht an. Wir haben zwar an unseren Exemplaren von *P. conspicillatus* weder die grössere Länge noch die von Coues hervorgehobenen Färbungsunterschiede des Schnabels konstatiren können, aber dieser erscheint allerdings etwas breiter und kräftiger. Was Coues von der relativen Verschiedenheit der Maasse beider Sturmvögel beibringt, müssen wir ebenfalls für nicht unbedingt stichhaltig erklären. Von grossem Gewicht erscheint uns dagegen die wenn auch noch so variable weisse Kopfzeichnung. Schlegel's „*femelle 1*" ist ohne Zweifel ein ächter *aequinoctialis*. Niemals, so versichert Layard, wird in der Kapsee, wo *P. aequinoctialis* so gemein, ein *conspicillatus* gesehen. Diese letztere Art bewohnt die australischen Meere. Hutton beobachtete sie nur im südatlantischen Ocean zwischen 26 und 35° s. Br. („habitat in Oceano australi extra tropicum" Forst.). — „Very abundant about St. Paul and Amsterdam" Gould. — „Plentiful. between 25 and 50° s. L." Gould. — Auch bei Tristan d'Acunha.

Layard beschreibt die Eier von *P. aequinoctialis*, sagt aber nicht, wo dieser Petrel brütet. Nach v. Tschudi ist der Flug dieser Art äusserst schnell, jählings stürzend und sich überstürzend, dann momentan auf dem Rücken fortschiessend und immer hoch über den Wellen. Er beobachtete dieselbe vom Wendekreise des Steinbocks bis 38° s. Br.

Fam. Laridae.

Genus Larus, L.

* (426) 1. Larus leucophaeus, Licht.

Bruch, *Mon. Lar. J. f. Orn.* 1853. p. 104. — Licht., *Nomencl.* 1854. p. 99. — Bonap., *Rev. Zool.* 1855. p. 16. — id. *Naum.* 1854. p. 212. — id. *Compt. Rend. Ac. Sc.* 1856. *Excurs. Mus.* p. 11.

*) *Procellaria conspicillata*, Gould, *Ann. Mag. N. H.* 1844. XIII. p. 362. — id. *Birds of Austr.* VII. pl. 46. — id. *Handb. B. A.* II. p. 445. — Schleg., *M. P. B. Proc.* p. 20. — *Proc. larvata*, Less., *Echo du M. S.* 1845. p. 971. — id. *Descr. Mammif. Ois.* p. 255. — *Majaqueus conspicillatus*, Bonap., *Consp.* II. p. 200. — Reichb. fig. 2610—2611. — id. *Vög. Neuh.* No. 500. *Proc. nigra*, Forst. ed. Licht. p. 26 (var. *aequinoct.*). — *Proc. aequinoct.*, Hutton, *Ibis.* 1865. p. 285. — *Majaqueus conspicillatus*, Coues, *Monogr. Proc. Ac. Phil.* 1864. p. 118. — Reichb.,

— id. *Laroides leucophaeus*, *Consp.* II. p. 219. — Blasius, *J. f. Orn.* 1865. p. 380 (= *argentatus*). — Heugl., *Ibis.* 1859. p. 349. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 298.

Diagn. *L. argentato persimilis, sed pallio ex fumoso saturate murino-cinereo; remigum secundariarum et scapularium apicibus circumscripte albis; rostro longiore, graciliore, fascia anteapicali obscura nulla, virescente-flavo, supra apicem versus igneo-flavo; macula utrinque anteapicali mandibulae parva nigricante, altera majore igneo-rubra circumdata; rictu aurantiaco; iride dilute fusca; pedibus dilute ochraceis.*
Long. tot. 2′ 1″; *rostr.* 2″ 1‴; *al.* 16″ 5‴; *tars.* 2″ 4‴.

Sehr ähnlich der südlichen Rasse von *Larus argentatus* (*dominicanus*), aber die Mantelfarbe gesättigt rauchfarb bis mausfarb grau, in der Mitte stehend zwischen *L. argentatus* und *L. fuscus;* Schnabel, Füsse und Schwingen länger und der Winkel vor der Spitze des Unterkiefers weniger hervortretend; Schnabel beträchtlich schlanker, der vordere Rand des Nasenloches viel weiter von der Schnabelspitze abstehend als bei der Silbermöve des Südens. Flügelzeichnung und Färbung sonst ganz wie bei *L. argentatus.* Beim alten frisch erlegten Männchen: Augenkreis hochroth, Iris hellbraun, schwarz gefleckt; Oberschnabel hell ockergelb, vor der Spitze hochgelb, Unterschnabel hellgrünlichgelb, vor der Spitze ein morgenrother Fleck; Füsse sehr hell ockergelb, Schwimmhäute etwas dunkler; Mundwinkel orange. (Heugl.)

♀ jun. Augenkreis und Iris ziemlich licht braungrau, in letzterer dunkle Flecke; Schnabel horngelblich fleischfarben, der Unterschnabel bleigrau angelaufen, vor der Spitze beider Kiefern ein hornschwärzliches Band; Füsse hellbläulich; Zehen und Schwimmhäute mehr ins Fleischfarbene. (Heugl.)

Obige Beschreibungen erhielten wir durch die Güte v. Heuglin's, der diese Art für eine wohlbegründete hält. Wir selbst sahen nur ein Exemplar unter der Sammlung Jesse's vom rothen Meer. Dasselbe trug aber ein in so hohem Grade abgeriebenes Federkleid, dass wir über die Art kein sicheres Urtheil auszusprechen wagen.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	
c. 2′	16″ 5‴	6″	2″	—	2″ 4‴-5‴	ad. nach Heugl.
2′	16″	6″	2″ 1½‴	—	2″ 5‴	jun. „
—	16″ 8‴	6″ 4‴	—	3″ 3‴	2″ 7‴	Roth. Meer. Jesse.

Beim südlichen *L. argentatus* beträgt der Abstand vom vorderen Rande des Nasenlochs bis zur Schnabelspitze höchstens 10‴, bei *leucophaeus* 12¼‴; Flügelspitze bei *argentatus* 3″ 3‴-4‴, bei *leucophaeus* 4″ 9‴-10‴.

Die beiden oben beschriebenen Exemplare erlangte v. Heuglin bei Djid Ararét bei Mêd um die Mitte Novembers. Südliche Theile des rothen Meeres; an der Somaliküste und im Golf von Aden nicht selten.

Die einfache Vereinigung dieser Art mit *Larus argentatus*, wie Blasius sie will, erscheint uns nach dem oben Mitgetheilten zwar zunächst nicht zulässig, wohl aber verdient es unsere volle Beachtung, wenn uns dieser eminente Mövenkenner schreibt: „*Larus leucophaeus*, wenn er eine gute von *argentatus* verschiedene Art sein soll, muss mir weder in Sammlungen noch in der Natur zu Gesicht gekommen sein. Er scheint mir ein geographischer Begriff ohne naturgeschichtliche Grundlage zu sein.“

Es mag hier daran erinnert werden, dass Barboza du Bocage *Larus argentatus*, Brünn., als von Anchieta bei Porto Alexandre im Distrikt von Mossamedes in drei Exemplaren gesammelt verzeichnet: Av. Posses. portug. Afr. occid. seg. list. p. 7. Und Welwitsch habe diese Art in Angola erlangt: ib. prim. list. p. 21.

* (427) 2. Larus fuscus, L.

L., *S. N.* 175. — *L. griseus*, Briss., *Orn.* VI. p. 162 ad. — *Gavia grisea*, Briss., ib. p. 171 juv. — *L. flavipes*, M. et W. — *L. cinereus*, Leach. — *L. melanotus*, *fuscus* et *harengorum*, L. Brehm. — Temm., *Man.* II. p. 767. — Naum. X. p. 419. pl. 267. — Gould pl. 431. — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 413. — Schleg., *Mus. P. B. Lar.* p. 14. — *Clupeilarus fuscus*, Bonap., *Consp.* II. p. 220. — *Larus epargyrus*, Licht., *Nomencl.* p. 99. — *L. fuscus*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 714. — id. *Ibis.* 1859. p. 349. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 259. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 830. — Blyth, *Ibis.* 1861. p. 176. 314. — Tyrwhitt Drake, ib. 1867. p. 430. — Tristr., *Proc. Z. S.* 1864. p. 454. — Sclat., ib. 1867. p. 315. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 138. — Bruch, *J. f. Orn.* 1853. p. 100. sp. 6. — Schleg., *Vog. van Nederl.* fig. opt. — Sundev., *Svensk. Fogl.* t. L. fig. 4. — *L. fuscescens*, Licht. — Bonap., *Not. Lar. Naum.* 1854. p. 211. — id. *Consp.* II. l. c. (*fuscus* var. *a*). — *Dominicanus fuscescens*, Bruch, *J. f. Orn.* 1850. p. 100. sp. 7. — Blasius, ib. 1865. p. 379. — Sclat., *Proc. Z. S.* 1867. p. 315 (ex spec. vivo).

Diagn. *Albus; dorso et alis nigricante-ardesiacis; remigibus nigris, prima et secunda macula magna anteapicali alba, sequentibus limbo tenui apicali albo, tertiariis late albo-terminatis; rostro flavo, ante apicem fuscescente; pedibus pallidis.*

Long. circa 22″; *rostr.* 1″ 10‴; *al.* 16″ 9‴; *caud.* 5″ 9‴; *tars.* 2″; *dig. med.* 2″.

♂ Alt. Kopf, Hals, ganze Unterseite und Schwanz reinweiss; Rücken und Flügeldecken dunkel schwärzlichbraun mit einem Scheine ins Graue; Schwungfedern 1. Ordnung bräunlichschwarz, mit schwarzen Schäften; die erste mit einem grösseren schrägwinkligen weissen Flecke vor der Spitze, die folgenden mit kleinem weissen Spitzenflecke; von den Schwingen 2. Ordnung sind die ersten zum grossen Theil weiss, die hinteren dunkeleisengrau mit breitem weissen Spitzenflecke; ebenso die Schultern; innere Flügeldecken und Flügelrand weiss; Schnabel citrongelb mit rothem Flecke am Unterkieferwinkel; Füsse gelbbräunlich; Iris hellgelb; Augenring schwefelgelb.

Ein zweites sehr schön ausgefärbtes Exemplar der Bremer Sammlung durch Brehm aus Egypten unterscheidet sich von dem beschriebenen norddeutschen nur durch etwas grössere Dimensionen und dadurch, dass auch die zweite Schwungfeder einen kleineren weissen Flecken vor der Spitze zeigt (*fuscescens*). Iris perlgrau: Heugl.

Ein drittes nordafrikanisches mit stark abgeriebenem Gefieder zieht oben ins verschossen Bräunliche, namentlich auf den Federrändern. Nur die erste Schwinge zeigt den weissen Flecken vor der Spitze; die kleinen weissen Spitzenflecken sind ganz abgestossen.

♂ jung. Rückenfedern und Flügeldecken hellbraun mit fahlröthlichen Rändern; Kopf, Hals und Unterkörper auf weissem Grunde braun längsgefleckt und gescheckt, dieser auf den Seiten vorherrschend braun, in der Mitte vorwiegend weiss; Schwingen ohne alle weisse Zeichnung; untere Schwanzdecken weisslich

mit breiten braunen Querflecken; obere Schwanzdecken weiss mit brauner Querbänderung; Schwanzfedern gegen die Spitze zu dunkelbraun mit weissem Endsaume; Schnabel schwärzlich, Füsse bräunlich.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 20″	14″ 9‴	5″ 6‴	1″ 10‴	1″ 11‴	1″ 10‴	ad. Bremen.
22″	16″ 6‴	6″	2″	2″ 4‴	2″	ad. Egypten (*fuscescens*).
—	15″	5″	1″ 6‴	2″	1″ 11‴	jun. Bremen.

Das eigentliche Wohngebiet der Häringsmöve ist der Norden Europas, wo sie brütet. Fehlt auf Island und Spitzbergen. Scheint aber auch auf südlichen Gebieten sedentär zu sein. Das ganze Nilgebiet und namentlich Egypten kennt diese Art, die indessen ihre Wanderungen bis zum blauen und weissen Flusse ausdehnt. v. Heuglin beobachtete sie das ganze Jahr hindurch paarweise im rothen Meere und nennt sie Standvogel im Golf von Aden. Nach Tyrwhitt Drake wäre sie Wintergast an der Küste von Marokko. Tristram erlegte sie am See von Galiläa und begegnete ihr zahlreich längs der Küsten Syriens im Winter. Ueber das doch nur seltnere Vorkommen von *Larus fuscus* in Indien gibt Blyth einige Kunde. Ein ausgefärbtes Exemplar von der Coromandelküste steht im Museum zu Kalkutta. Jerdon erwähnt nur eines derartigen Vogels im Jugendgefieder, den er bei Jaulna im Dekkan, also tief landeinwärts erlangte. In Persien durch Filippi nachgewiesen.

Hinsichtlich der Lebensweise dieser Art findet sich das Wichtigere bei Naumann, Macgillivray, Thompson und Anderen zusammengestellt. Mit Blasius, Blyth und Schlegel halten wir *Larus fuscus* und *fuscescens* für gleichartig; Blasius konnte sehr zahlreiche Originalexemplare untersuchen und scheint *Larus fuscescens* nur als südliche Rasse von *fuscus* betrachten zu wollen, ausgezeichnet durch den schwarzen Rücken und meist durch etwas grössere Dimensionen. Wenn er weiter schreibt, es sei ihm noch kein schwarzrückiges Exemplar vorgekommen, dessen zweite Schwungfeder mit einem weissen Fleck vor der Spitze wie die erste gezeichnet gewesen wäre, so können wir darauf erwiedern, dass ein schönes schwarzrückiges Exemplar der Bremer Sammlung durch A. Brehm aus Egypten heimgebracht, diesen Fleck sehr deutlich besitzt. Wenn Sclater nach lebenden Exemplaren im zoologischen Garten zu London *Larus fuscescens* für bestimmt verschieden von *fuscus* erklärt, so scheinen die angegebenen Differentialcharaktere in so vereinzelter Gestalt mindestens noch als höchst ungenügend und keineswegs als die Frage endgiltig entscheidend betrachtet werden zu müssen. *Larus epargyrus*, Licht., zwei Exemplare aus Südeuropa in der Berliner Sammlung, glaubt Blasius unbedingt mit *fuscus* vereinigen zu dürfen.

(428) 3. **Larus leucophthalmus**, Licht.

Temm., *Pl. col.* 366. — Less., *Tr. d'Orn.* 1831. p. 618. — Temm., *Man. d'Orn.* IV. (1840) p. 486. — *Xema leucophthalma*, Gray, *List.* III. p. 171. — *X. leucophthalmum*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 139. — *L. leucophthalmus*, Gray, *Gen.* III. p. 654. sp. 25. — Schleg., *Rev. crit.* p. CXXVI. — Linderm., *Vög. Griechl.* p. 177. — *Crooiocephalus leucophthalmus*, Licht., *Nomencl.* p. 98. — *Adelarus leucophthalmus*, Bruch, *J. f. Orn.* 1853. p. 106 — id. ib. 1855. p. 278. — Bp., *Compt. Rend.* 1856. I. p. 771. — *L. leucophthalmus*, Reichb. t. 23. f. 295. — Heugl., *Syst.*

Uebers. No. 720. — id. *Ibis.* 1859. p. 349. — id. *Faun. d. Roth. Meer.* No. 300. — id. ib. *L. massauanus,* No. 301 et Anh. p. 31 (descr.). — *L. leucophthalmus,* König-Warthausen, *Ibis.* 1860. p. 129 (Ei). — Schleg., *Mus. P. B. Larus.* p. 32. — Blas., *J. f. Orn.* 1865. p. 378. — Brehm, *Habesch.* p. 228 et 417. — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 430.

Adjameh, arabisch (Heugl.).

Diagn. *Capite toto, nucha guttureque circumscripte fuliginoso-nigris, macula supra- et altera infraoculari niveis; fascia minus distincta auchenïali, supracaudalibus, cauda et gastraeo albis; lateribus fusco-cinerascente adumbratis; interscapulio, scapularibus, tergo et uropygio, tertiariis et alarum tectricibus cinerascente-fuliginosis; remigibus fumoso-nigricantibus, pogoniis internis pallidioribus, secundariis magis cinerascentibus, scapis albis, primariis ex parte limbo tenui apicali albo, secundariis late et abrupte albo-terminatis; subalaribus dorso concoloribus; rostro corallino-rubro, apice nigricante; palpebris nudis corallinis; iride fusca; pedibus cereis.*

Long. 16″ 6‴; *rostr.* 1″ 11‴; *al.* 12″ 1‴; *tars.* 1″ 9‴; *dig. med.* 1″ 8½‴.

Alt. Der ganze Kopf, Kinn und Kehle schwarz, um das Auge ein weisser Ring; Nackenband graulichweiss; übrige Oberseite braun, der Mantel aschgrau verwaschen; unter dem Schwarz der Kehle ein graues Band quer über den Kropf; Unterseite weiss, an den Seiten braungrau; untere Flügeldecken tiefbraun, die kleinen längs dem Handrande weiss; Schwingen schwarz mit schmalen weissen Endspitzen; Schwingen 2. Ordnung über beide Fahnen weiss geendet; obere Schwanzdecken und Schwanzfedern weiss, die mittelsten 4 mit graulich verwaschener Schaftmitte; Augenring weiss; Schnabel tiefbraunroth mit schwarzem Spitzendrittel und äusserster schwarzer Spitze; Beine dunkel grünlichgrau, Schwimmhäute gelbröthlich. Im Leben: Schnabel korallroth mit schwarzer Spitze; Augenlid roth; Beine gelb; Iris dunkelbraun (v. Heugl.). — Iris schön silberweiss; Fuss lichtgelb (A. Brehm).

Zwei andere Exemplare ebenso, aber sämmtliche Schwanzfedern rein weiss; Beine röthlichgelb.

Ein Exemplar hat ein deutliches weissliches Nackenband; die Schwingen sind erst von der 7. an weiss gespitzt.

Ein jüngerer Vogel: Kopf tiefbraun; Kinn und Kehle weiss mit dunklen Schaftstrichen; Schwanzfedern mit breitem weissen Ende, die 2 mittelsten rein weiss; Schwingen einfarbig schwarz; Schnabel hornschwarz mit etwas durchscheinendem Roth; Beine dunkel, Schwimmhäute orangebräunlich.

Ein anderer jüngerer Vogel wie der vorhergehende, aber Kinn und Oberkehle rein weiss, Unterkehle ebenso, aber schwarz gestrichelt; Stirn mit graulichweissen Schaftstrichelchen; die weissen Endsäume der Schwingen nur auf denen der 2. Ordnung etwas bemerkbar; Schwanzfedern schwarzbraun, nur an der Basis grauweiss; einzelne neuwachsende Schwanzfedern weiss mit schwarzbraunen Spitzenflecken. Schnabel hornschwarz.

Ein noch jüngeres Exemplar: Kopf wie die übrige Oberseite braun, ohne helles Nackenband; obere Flügeldecken bräunlich gerandet; Kinn und Oberkehle rein weiss; Unterkehle und Kropf graubraun, wie die Seiten; Schwingen 2. Ordnung

mit sehr schmalen weissen Endsäumen; Schwanzfedern braunschwarz, die äusseren Federn mit weisslicher Basishälfte der Innenfahne; Ober- und Hinterkopf mit einzelnen weisslichen Schaftstrichen.

Schnabel schwarz.

Länge.	Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	Schnabelhöhe.	L.	Tib.	M.-Z.
16½"	11½"-12"	3"3'''-3"9'''	4"1'''-4"6'''	20'''-22'''	4½'''-5'''	19'''-23'''	10'''-11'''	16'''-18"

(nach 9 Expl.)

Sämmtliche Exemplare der oben beschriebenen schönen Reihe sind Weibchen und wurden Anfang Juni von William Jesse am rothen Meere bei Sulla erlegt; andere Exemplare von dorther untersuchten wir in der Sammlung Blanford's.

Die sehr erheblichen Variationen in der Schnabel- und Fussfärbung sind eine Folge des Alters.

L. massauanus, Heuglin, die wir im Stuttgarter Museum sahen, glauben wir ohne Bedenken mit *leucophthalmus* vereinigen zu können.

Die weissäugige Möve ist vorzugsweise eine Bewohnerin des rothen Meeres, gehört demselben aber nicht eigenthümlich an, denn nach Lindermayer wurde sie öfters im griechischen Archipel (Euböa, Pyräus) erlegt, nach Temminck wäre sie auch im Bosporus und an den Küsten Siciliens vorgekommen, doch wird das Letztere von Malherbe bezweifelt. Degland verzeichnet sie von den Jonischen Inseln, aber Powys, der dort fleissig beobachtete, erhielt sie hier niemals (siehe Ibis. 1860). Nach v. Heuglin im rothen Meere nördlich vom Wendekreise sehr selten, desto häufiger aber in den südlichen Theilen, von Ras Muhamed bis zum Golf von Aden und an der Somaliküste. Mitte September fand der Reisende eine Brutkolonie auf Perim. Die 2 Eier ähneln, nach Baron König, denen von *L. Hemprichii* sehr; nach v. Heuglin kann gar keine Verwechselung damit stattfinden (J. f. Orn. 1867. p. 283). *L. leucophthalmus* lebt wie alle Möven gesellig und nährt sich von Mollusken und Crustaceen; die Brütezeit fällt in den Juli bis September. Im November und December scheint sie in grossen Scharen südlich zu wandern (Heugl.).

Die von Forskal (Icon. rer. nat. 1776. p. 11) unter den Vögeln Loheias verzeichnete „*Glarus* sp. 10. arab. Adjam" bezieht sich ohne Zweifel auf diese oder die folgende Art.

(429) 4. **Larus Hemprichi**, Bp.

Larus crassirostris, Licht. (nec Vieill.), *Nomencl.* (1854) p. 99 (sine descr.). — *Adelarus Hemprichi*, Bp., Bruch, *J. f. Orn.* 1853. p. 106 (descr.). — id. ib. 1855. p. 279. — Bp., *Naum.* 1854 p. 212. — id. *Compt. Rend.* 1856. I. p. 771. — *Larus Hemprichi*, Heugl., *Ibis.* 1859. p. 350. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 299. — König-Warth., *Ibis.* 1860. p. 129. (Eier und Nest.) — Schleg., *Mus. P. B. Larus.* p. 32. — Blas., *J. f. Orn.* 1865. p. 378. — Heugl., ib. 1867. p. 283 (Nest). — Brehm, *Habesch.* p. 228. 417.

Adjameh, arabisch (Heuglin).

Diagn. *Capite, collo et notaeo fusco-cinerascentibus; occipite et nucha obscurioribus; macula majuscula cervicali et abdomine albis; pectore et lateribus pallidius cinereis; remigibus majoribus totis nigris; cauda alba;*

subalaribus ardesiacis; rostro virescente, apice flavo, vitta anteapicali duplici rubra et nigra; pedibus cereo-flavis; iride fusca.

Long. circa 16''; *rostr.* 1'' 10'''; *al.* 12'' 6'''; *caud.* 3'' 4'''; *tars.* 1'' 10'''; *dig. med.* 1'' 8'''.

Alt (8. Juni). Dunkelbraun, im Nacken ein helleres bräunlichgraues Band, daher die dunkelbraune Kopffärbung sich als dunkle Kappe abhebend, die vorderseits auf der Kehle schneppenartig herabzieht; Kropf, Oberbrust, Brust- und Bauchseiten braun, etwas heller als die Oberseite, übrige Unterseite weiss, die Federn der Schenkelseiten mit graubrauner Innenfahne; untere Flügeldecken dunkelbraun, die kleinen längs Handrand weiss; Schwingen schwarz, von der 3. an mit weisser Spitze; Schwingen 2. Ordnung über beide Fahnen breit weiss geendet; obere Schwanzdecken und Schwanz weiss, die 2 mittelsten Federn mit braun verwaschenem Ende; Augenkreis weiss befiedert, aber nur oberseits deutlich.

Schnabel horngrüngelb mit dunklen Seitentheilen des Oberschnabels, Spitzendrittel schwarz, die äusserste Spitze selbst roth. Beine und Schwimmhäute schwarz. Im Leben: Schnabel horngrün mit breitem schwarzen Querbande vor der wachsgelben Spitze; Füsse lebhaft gelb; Augenring korallroth; Iris braun; Mundwinkel tief roth: alt; Schnabel bleifarben mit einem schwarzen Bande und gelblicher Spitze; Füsse grünlich bleifarben: jung (Heugl.).

Schnabel an der Wurzel bleigrau, dann dunkler, hierauf roth, an der Spitze gelb; Augenlid korallroth; Fuss gelblich-bleigrau; Iris braun (A. Brehm).

Ein anderes Exemplar (♀ 12. März) ist oberseits heller braun, ohne helleres Band im Nacken; Kinn und Kehle weisslich mit bräunlichen Schaftflecken; Unterseite vom Kropfe an weiss; mittelste 2 Schwanzfedern mit schwarzem Flecke vor dem Ende.

Jüngerer Vogel ähnelt dem vorhergehenden, aber die Schwanzendhälfte ist schwarz mit weissem Endsaume, die äussersten 2 Federn sind rein weiss.

Schnabel horngrün mit schwarzem Spitzendrittel; die Firstenspitze röthlich.

Fl.	Flügelsp.	Schw.	F.	Mundspl.	Schnabelh.	L.	Tib.	M.-Z.	
13''	3''	4'' 10'''	23'''	30'''	—	25'''	15'''	19'''	♀ Sulla.
13''	4''	4'' 4'''	20'''	27'''	—	25'''	13'''	18'''	„
11'' 10'''	—	4'' 4'''	20'''	25'''	—	24'''	10'''	17'''	jun. „
12'' 3'''	—	4'' 3'''	20 1/2'''	28'''	6'''-6 1/2'''	23 1/2'''	11'''	17'''	♂ Somaliküste.

Wir beschrieben Exemplare vom rothen Meere (Sulla) in der Sammlung William Jesse's. Ein ♂ von der Somaliküste (Heuglin) im Bremer Museum wie das zuerst beschriebene Exemplar, aber im Nacken ein deutliches graulichweisses Band; Schnabel horngelbröthlich, die Seiten des Oberschnabels düster graugrün; vor der Spitze ein schwärzlicher Ring; Beine, Füsse und Schwimmhäute bräunlichgelb.

Nahe mit der vorhergehenden Art (*leucophthalmus*) verwandt, aber der Schnabel stets bedeutend kräftiger, namentlich höher, die Färbung etwas heller, namentlich die des Kopfes.

Bis jetzt nur im rothen Meere nachgewiesen und hier hauptsächlich in den südlichen Theilen bis zum Golf von Aden (Brehm) und längs der Somaliküste (Heugl.) ungemein häufig. v. Heuglin fand Brutkolonien auf Dahlak im Juli. Die

Nester bestanden in einer einfachen Vertiefung im Sande unter Buschwerk und Salzpflanzen. Die Lebensweise ist ganz die von *leucophthalmus;* doch vereinigen sich beide Arten nicht.

* (430) 5. **Larus phaeocephalus,** Swains.

Birds of W. Afr. II. (1837) p. 245. pl. 29. — *Xema phaeocephalum,* Strickl., *Jard. Contrib. Orn.* 1852. p. 160. — *Gavia Hartlaubii,* Bruch., *J. f. Orn.* 1853. p. 102. sp. 26. t. II. fig. 26. — id. ib. 1855. p. 286. — Bonap., *Rev. zool.* 1845. p. 17. — id. *Naum.* 1854. p. 212. sp. 34. — id. *Gelastes Hartlaubii, Consp.* II. p. 227. — Hartl., *Westafr.* p. 252. — Reichb. fig. 838. — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 368. — Gurney, *Ibis.* 1860. p. 221. — *Petite Mouette cendrée,* Sganz., *Ois. Mad.* p. 49. — *Gelastes Hartlaubii,* Hartl., *Madag.* p. 85. — Blasius, *J. f. Orn.* 1865. p. 376. — *Cirrhocephalus minor,* Bonap., *Consp. Gav. Cpt. rend. Ac. Sc.* tome XLI.

Diagn. *Capite et gutture dilute cinereis; pallio dilute cinereo: corpore subtus, cauda, alula spuria alaeque margine albis; remigibus primariis basi pogonii externi albis, prima et secunda nigerrimis, macula magna anteapicali alba, tertia, quarta et quinta parte majore apicali et pogonio interno versus marginem internum nigris, externo pro majore parte albo; rostro et pedibus rubris.*

Ptil. hiem. Capite toto albo.

Long. circa 16″; *rostr.* 15‴; *al.* 11½″; *caud.* 4″ 3‴; *tars.* 1″ 7‴; *dig. med.* 1″ 8‴.

♀ alt. Kopf, Oberhals und Kehle umschrieben hellgrau mit dunklerer Umrandung; Hals, Unterkörper, Flügelrand und Schwanz rein weiss; Rücken hellbläulichgrau; Schulter- und Flügeldecken etwas dunkler grau; innere Flügeldecken dunkelgrau; die 1. und 2. Schwungfeder schwarz, mit weissem Flecke vor der Spitze, der die Aussenfahne ganz, die Innenfahne nicht ganz bis zum Rande einnimmt, die 2. zeigt an der Basis den Schaft und eine kleine Stelle weiss; bei der 3. hat das Wurzeldritttheil Schaft und Aussenfahne weiss, bei 4. und 5. erstreckt sich dieser weisse Theil bis weit über die Hälfte hinaus, die Innenfahne dieser 3.—5. Schwungfeder ist schwärzlich und nur längs des Schaftes heller; Schnabel dunkel korallroth, Beine und Füsse röthlich. Im Leben: häutige Augenumrandung und Beine fleischfarben; Iris weiss (Layard). — Iris grünlichweiss; Beine, Füsse, Schnabel und Augenlider blutroth; Klauen schwarz (Ayres).

♀ (im Winterkleid). Wie die vorige, aber Kopf und Hals rein weiss. Die Schwungfedern 2 bis 6 zeigen einen kleinen reinweissen Spitzenfleck.

G. L.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 15″	11‴	4″ 2‴	16‴	19‴	19‴	♀ ad.
16″	10″ 10‴	4″	16½‴	18‴	19‴	♀ Winterkl.
16″	12½″	5″	—	—	—	(Nach Layard.)

Wir beschrieben ein grauköpfiges Exemplar von Bissao und ein weissköpfiges vom Kap der guten Hoffnung; beide durch Verreaux in der Bremer Sammlung. Hinsichtlich des Synonymischen bei dieser Art verweisen wir auf die gründliche Auskunft bei Blasius. Wenn wir es vorziehen, derselben zunächst ihre afrikanische

Selbstständigkeit zu lassen, so geschieht das, weil es uns an Material zur Vergleichung mit Exemplaren des sehr wahrscheinlich gleichartigen *L. cirrhocephalus*, Vieill., Südamerikas fehlte. Mit *Larus ridibundus* besteht kaum mehr als oberflächliche Aehnlichkeit. Nur gänzliche Unbekanntschaft mit einer oder der andern Art konnte beide vereinigen wollen.

Die geographische Verbreitung dieser Möve erstreckt sich, so scheint es, über die westlichen, südlichen und östlichen Küsten Afrikas. Man kennt Exemplare vom Gambia, von Bissao, aus dem Damaralande, vom Kap, von der Natalküste und von Mosambik, wo Peters sie sammelte.

Nach Ayres lebt diese Art mehr vereinzelt. In der Bai von Natal sieht man sie häufig auf todtem Geäst über dem Wasser. Im Magen fanden sich Crustaceen. Layard behauptet in der Tafelbai das ganze Jahr hindurch nur weissköpfige Exemplare gesehen zu haben. Er beschreibt die Eier. Frischgetödtete grauköpfige Exemplare von Zoetendals-Vley zeigten den schönsten Rosaanflug auf der Unterseite.

Wahrscheinlich bezieht sich die im I. Bande des Reisewerks (p. 61) erwähnte *Larus pomare?* von Sansibar auf diese Art, die einzige bis jetzt an der Ostküste nachgewiesene, ebenso die fragliche *L. ridibundus* (Schleg. u. Pollen, Recherch. Faune Madag. p. 146), welche Pollen einige Mal an den Küsten Madagaskars beobachtete.

Subfam. Sterninae, Bp.

Genus Sterna, L.

Subgen. Thalasseus, Boie.

* (431) 1. **Sterna caspia**, Pall.

Pall., *Nov. Comm. Petrop.* t. XIV. p. 582. — *Sterna tschegrava*, Lepech., *Nov. Comm.* XIV. p. 500. — *Sterna megarhynchos*, M. u. W., *Taschenb. V. D.* II. p. 457. — *Thalasseus caspius*, Boie. — *Helopus caspius*, Wagl. — *Hydroprocne caspica*, Kaup. — *Sylochelidon caspia*, L. Brehm, *Handb. V. D.* p. 770. — Temm., *Man. d'Orn.* II. p. 733. — Naum. t. 248. — Gould pl. 414. — Degl. et Gerbe, *Orn. Eur.* II. p. 448. — Reichb. fig. 258—60. — A. Brehm, *Thierl.* IV. p. 856 c. fig. — Schleg., *Vog. v. Nederl.* fig. opt. p. 612. — id. *Mus. P. B. Stern.* p. 13. — Sundev., *Svensk. Fogl.* t. XLVIII. fig. 1.

Für Asien.

Sylochelidon caspius, Jerd., *B. of Ind.* III. p. 835. — Blyth, *Catal. Calc. Mus.* No. 1698. — Swinh., *Ibis.* 1861. p. 345. — id. ib. 1863. p. 430. — Blyth, ib. 1865. p. 39. — Tristr., *Proceed. Z. S.* 1864. p. 455.

Für Afrika.

Thalassites melanotis, Swains., *Westafr.* II. p. 253. — Hartl., *Westafr.* p. 253. — A. Brehm, *Reisesk.* III. p. 143. — Taylor, *Ibis.* 1867. p. 72. — H. Boie, *Brief. Ostind.* p. 46. 51. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 728. — id. *Faun. d. Roth. Meer.* No. 305. — id. *Ibis.* 1859. p. 350. — Antin., *Catal. descritt.* p. 116. — Layard, *B. of S. Afr.* p. 369. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 175. — Hartl., *Madag.* p. 85. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 337. — Brehm, *Habesch.* p. 229 et 419. — Loche, *Ois. Algér.* p. 112.

Für Amerika.

Baird, *Birds of N. Amer.* p. 859. — Lawr., *Ann. Lyc. of N. S.* 1851. p. 37. — Blackist., *Ibis.* 1863. p. 153 (Mackenz. Riv.). — *Thalasseus caspius*, Coues, *Proc. Ac. N. Sc. Phil.* 1862. p. 537 NB.

Für Australien.

Sylochelidon strenuus, Gould, *Birds of Austr.* VII. t. 22. — id. *S. caspia*, *Handb. B. of Austr.* II. p. 392. — Reichb., *Vög. Neuh.* No. 297. fig. 2263—64. — Layard, *Ibis.* 1863. p. 153 (Küste Neuseelands).

Diagn. *Pileo cum plumis occipitalibus elongatis nitide nigris: cervice et gastraeo pure albis; pallio dilute caerulescente-cinereo: genis albis: remigibus fusco-cinerascentibus; cauda brevi, furcata, albo-cineracea; rostro corallino-rubro; pedibus nigris; iride flavescente-brunnea.*

Long. 20″; *rostr.* 2″ 7‴; *al.* 15″ 6‴; *dig. med.* 1″ 5‴.

Alt. Oberkopf bis seitlich unter den Augen her und am Hinterhalse spitz auslaufend tief schwarz; Kopf- und Halsseiten, innere Flügeldecken und ganzer Unterkörper rein weiss; Mantel und Flügeldecken sehr hellgrau; Schwanz weisslich, die Steuerfedern mit weissen Schäften; Schwungfedern an der Spitze und den Rändern schwärzlich, längs der Mitte schmuzig weiss; Schulterfedern von der Farbe des Rückens; Schnabel korallenroth; Füsse dunkelschwarz; Iris schwarzbraun (Naum).

Winterkleid ♂♀. Das Schwarz des Oberkopfs mit weisser Längsfleckung; Schwungfedern braun, längs der Mitte mattgrau, Schäfte weiss; Schnabel orangeroth mit dunkler Spitze.

Nach deutschen Exemplaren im Bremer Museum.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 18½″	15½″	5″ 4‴	2″ 7‴	1″ 6‴	1″ 5‴	(Deutschland).
—	15″ 2‴-15″ 6‴	5″ 4‴	2″ 5‴-2″ 6‴	17‴-18‴	12‴-13‴	(ohne Nag.) Nach Schlegel.

Kein Zweifel an der Gleichartigkeit europäischer, indischer, afrikanischer und australischer Exemplare (Schlegel, Blyth); wir selbst konnten solche von Neuseeland vergleichen, die in nichts von europäischen abweichen. Die uns zunächst interessirende afrikanische Verbreitung dieser Seeschwalbe erstreckt sich über den ganzen Welttheil. Konstatirte Fundorte sind: Egypten (Heuglin, Brehm, Taylor etc.), Nubien (Heuglin, Brehm), Senahr (Brehm), rothes Meer und Golf von Aden (Heugl.), Abyssinien (A. Brehm), Somaliküste (Heugl.), weisser und blauer Fluss (Antinori), Algerien (Loche, Malherbe), Sierra Leone (Gujon, Sabine), Gabon (Du Chaillu), Gambia (Rendall), Sambesi (Kirk), Mosambik (Bianconi), Algoa-Bai (Mus. Lugd.), Kap der guten Hoffnung (H. Boie, Layard), Madagaskar (Verr.).

An der Somaliküste und im Golf von Aden ist diese Art, immer nur paarweise vorkommend, Standvogel (Heuglin). Die Araber kennen sie unter dem Namen „Abu Djirreh". Am Kap scheint sie hauptsächlich im Sommer vorzukommen, auch dort immer nur in einzelnen Exemplaren, nie in Flügen (Layard). Aber H. Boie schreibt, er habe *Sterna caspia* am Kap in Menge gesehen. Auf allen egyptischen Seen im Winter sehr häufig, aber den Strom nicht verlassend (A. Brehm).

Nach A. Brehm die einzige Seeschwalbe Afrikas, die ausschliesslich Fische frisst. Kirk traf *Sterna caspia* mit *Bergii* zusammen im Januar brütend auf den niedrigen Sandinseln unweit der Hauptmündung des Sambesi. Die Zahl der Eier in jedem Neste, einer leichten Höhlung im Sande, war zwei oder drei.

(432) 2. Sterna Bergii, Licht.

St. Bergii, Licht. (nec Reichb. f. 265, nec Hartl., *W. Afr.*), *Doubl.-Verz.* 1823. p. 80 (Kap). — *St. velox*, Rüpp. (nec Gould, nec Hartl.) in *Cretzsch. Atlas* (1826) p. 21. t. 13. — Gray, *List.* III. p. 176. — id. *St. velox* et *Bergii*, *Gen.* sp. 3 et 5. — *Sylochelidon velox*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 139. — *St. velox*, Reichb. t. 19. f. 268 (nach Rüpp.). — Heuglin, *Syst. Uebers.* No. 739. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 308. — id. *Ibis.* 1859. p. 350. — König-Warthausen, ib. 1860. p. 127 (Ei). t. V. f. 4—8 (Eier). — Gurney, ib. p. 221 (Natal). — Newton, ib. 1863. p. 460 (Madag.). — Kirk, ib. 1864. p. 337 (Sambesi). — Newton, ib. 1865. p. 153 (Rodriguez). — id. ib. 1867. p. 359 (Seschell.). — Taylor, ib. 1867. p. 72 (Egypt.?). — *St. Bergii*, Schleg., *Mus. P. B. Stern.* p. 11. — *Gelochelidon velox*, L. Brehm, *Vogelf.* p. 347. — *Syloch. velox*, A. Brehm, *Habesch.* p. 229. 420. — *St. Bergii*, Layard, *B. S. Afr.* p. 370. — *St. velox*, Sperl., *Ibis.* 1868. p. 295 (Mosamb.). — *Thalasseus Bergii*, Blas., *J. f. Orn.* 1866. p. 81.

Für Europa.

Sterna velox, Thomps., *Ann. u. Mag. Nat. Hist.* XX. (1847) p. 170. — id. *Nat. Hist. Ireland.* III. p. 266. — Mc Gillivr., *Brit. B.* 5. p. 629. — *St. Bergii*, Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 455.

Für Asien, Australien und Polynesien.

Caspian Tern, Phill., *Voy. to Botany-Bay*, p. 160. t. 177. — *Caspian Tern* var. *B*, Lath. III. p. 350. — Bechst. III. p. 309. — Lath., *Ind.* p. 803. — *Sterna caspia γ*, Gml. p. 604. — var. *b*, Vieill. p. 96. — *St. cristata*, Stephens, *Shaw's Gen. Zool.* XIII. (1825) p. 146. — *St. pelecanoides*, King, *Survey of the intertrop. coasts of Australia.* II. (1827) App. p. 422 (Winterkl.). — *Pelecanopus pelecanoides*, Wagl., *Isis.* 1832. p. 277 et 1225. — *St. longirostris*, Less., *Tr.* (1831) p. 621. — *St. poliocerca*, Gould, *Proc.* 1837. p. 26. — id. *Thalasseus pelecanoides* et *poliocercus*, *B. Austr.* VII. pl. 23. 24. — Reichb., *Gould's Uebersetz.* No. 513. 514. t. 68. f. 2627—28 et f. 2629—30. — *Sylochelidon poliocerca* et *Pelecanopus pelecanoides*, Gray, *List.* III. p. 175. 180. — id. *St. pelecanoides* et *longirostris*, *Gen.* sp. 2 et 43. — *St. rectirostris*, Peale, *Un. St. Expl. Exped.* (1848) p. 281. t. 75. f. 2 (jun.). — Hartl., *Wiegm. Arch.* 1852. p. 126. — *St. poliocerca*, Cass., *Un. St. Expl.* 2. ed. (1858) p. 384. — *Pelecanopus pelecanoides* et *poliocercus*, Bp., *Compt. Rend.* 1865. p. 772. — *St. poliocerca*, Gray, *B. Trop. Isl.* p. 58. — id. *Ibis.* 1862. p. 249 (Norfolk). — *St. cristata*, Swinh., ib. 1860. p. 68 (Amoy). — id. ib. 1861. p. 345 (Peking). — id. ib. 1863. p. 430 (Formosa). — id. *Proc.* 1863. p. 329. — *St. affinis*, (Rüpp.), Tristr., ib. 1859. p. 39 (Paläst.). — id. *St. velox*, ib. 1868. p. 330. — id. *Proc.* 1864. p. 455. — Blyth, *Ibis.* 1865. p. 39 (Malediven). — *Thalasseus cristatus*, Jerd., *B. of Ind.* III. p. 842. — *St. poliocerca*, Sclat., *Proc.* 1864. p. 10 (Huaheine). — *St. pelecanoides* et *poliocerca*, Schleg., *Mus. P. B.* p. 9 et 12. — *Thalasseus cristatus* et *poliocercus*, Gould, *Handb.* II. sp. 601 et 602.

Diagn. *Pileo et nucha subcristata nigerrimis: macula palpebrae inferioris alba; pallio dilutissime cinereo; remigibus cinereis, albo-irroratis; corpore reliquo albo; cauda profunde furcata alba; alis compositis caudae apicem non attingentibus; rostro aurantiaco, pedibus nigris.*
Long. circa 20″; rostr. 2″ 4‴; al. 14″; caud. 7″ 6‴; tars. 1″.

Alt (Sommerkl.). Vorder- und Oberkopf nebst den verlängerten lanzettförmig-zugespitzten Federn des Hinterkopfes glänzend schwarz; Mantel und übrige Oberseite (incl. Bürzel und obere Schwanzdecken) schön aschgrau; Schwingen mehr silbergrau scheinend, an der Innenfahne nicht ganz bis an den Schaft an und nicht ganz bis zur Spitze scharf abgesetzt weiss; Schwingen 2. Ordnung mit schmalem weissen Endrande und fast an der ganzen Innenfahne weiss; Schwingenschäfte

weiss; Hinterhals, Stirn, Zügel, Kopfseiten und alle unteren Theile nebst den unteren Flügeldecken weiss, ebenso die kleinen Deckfedern längs Handrand und Unterarm; Schwanzfedern grau wie die Oberseite, an der Basishälfte der Innenfahne weiss.

Schnabel horngelb, mit horngrünlicher Basis; Beine, Füsse und Schwimmhäute schwarz. Im Leben: Schnabel gelb, Fuss braun; Iris braun (Brehm); Schnabel gelb; Beine bräunlichgelb; Iris schwarz (*poliocerca:* Gould); Schnabel und Beine dunkel bläulichgrün (Peale); Schnabel blassgelb; Beine schwarz, Iris dunkelbraun (Jerdon).

Wir beschrieben ein Exemplar der Bremer Sammlung aus Australien, welches ganz mit solchen aus der Südsee (Viti), dem indischen Archipel (Mysol) und vom rothen Meere übereinstimmt.

Jüngerer Vogel: Stirn und Zügel weiss; Vorderkopf und Scheitel weiss mit schwarzen breiten Schaftflecken; Hinterkopf und Nacken schwarz, die Federn mit schmalen weissen Endsäumen; Federn des Hinterhalses mit graulichen Schaftstrichen; vor dem Auge ein dunkler Fleck; Schnabel dunkel grünlichgrau mit gelber Spitze.

Nach einem australischen Exemplare der Bremer Sammlung. Ganz ebenso ein ♀ im Winterkleide von Damaraland (Walvich-Bay, November: Anderss.).

Länge.	Fl.	Flügelsp.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Schnabelh.	L.	M.-Z.	
c. 20″	12½″	4½″	3″ 2‴	5″ 10‴	26‴	6½‴	12½‴	11‴	Damaral.
—	12½″	5″	3″	5″ 11‴	25‴	5‴-7‴	10‴	11½‴	Viti.
—	12″-12″ 8‴	5″	3″	5″ 5‴-6″ 2‴	25‴-28‴	6‴-7‴	12‴	10‴-11‴	Austr.

Durch das Weiss der Stirn leicht von der nächstverwandten *St. galericulata*, Licht. (*cristata*, Sws., — *Bergii*, Hartl., W. Afr.), aus Amerika und Westafrika, unterschieden. Nach Schlegel ist es diese letztere Art, welche auf Madagaskar beobachtet wurde, aber Newton erlangte hier auch die echte *Bergii* (*velox*, Rüpp.).

St. Bergii ist weit über den indischen und stillen Ocean verbreitet, und berührt längs der Südwestküste Afrikas (bis Damaraland) auch den atlantischen Ocean. Nach der Beschreibung Thompson's ist es wirklich diese Art, welche 1846 bei Dublin erlegt wurde. Degland u. Gerbe lassen sie, ohne jeden Nachweis, im mittelländischen Meere vorkommen. Tristram erlangte sie in Palästina auf dem Galiläischen Meere.

Lokalitäten für Afrika sind: Rothes Meer (namentlich die südlichen Theile, Golf von Aden: Rüpp., Brehm, Heugl.), Somaliküste (Heugl.), Sambesi (Kirk), Mosambik (Peters, Sperling), Madagaskar (Ostküste: Newt.), Rodriguez (Newt.), Seschellen (Newt.), Natal (Ayres), Küsten der Kapkolonie (überall häufig: Layard), Damaraland (Walvich-Bay: Andersson).

Im indischen und stillen Ocean erstreckt sich die Verbreitung nördlich bis Formosa, östlich bis auf die Viti- und Gesellschafts-Inseln, südlich bis Vandiemensland (siehe Finsch u. Hartl., Orn. Centr.-Polyn. p. 219).

Im rothen Meere fand v. Heuglin Brutkolonien dieser Art auf Dahlak Anfang August, Kirk auf der Sandinsel Luabo an der Mündung des Sambesi im Januar; an den australischen Küsten findet die Brütezeit im Mai und Juni statt, scheint also je nach der Heimath sehr verschieden zu sein. Am Kap ist sie ebenfalls häufiger Brutvogel, ebenso auf Formosa.

(433) 3. **Sterna media**, Horsf.

St. media, Horsf. (nec Forst.), *Trans. Linn. Soc.* XIII. (1820) p. 199 (Winterkl.). — *St. affinis*, Rüpp. (nec Horsf.), in *Cretzschm. Atlas.* (1826) p. 23. t. 14 (Sommerkl.). — *St. bengalensis*, Less., *Tr. d'Orn.* 1831. p. 621. — Pucher., *Rev. Zool.* 1850. p. 342. — *St. affinis*, Temm., *Man.* IV. (1840) p. 454 (Sicil.). — Malh., *Faune orn. Sicile.* p. 210. — Schleg., *Rev. crit.* p. CXXIX. — *St. Torresi*, Gould, *Proc.* 1843. p. 140. — id. *Thalasseus Torresi*, *B. Austr.* VII. pl. 25. — id. *Thal. bengalensis*, *Handb.* II. p. 397. — Reichb., *Nov.* t. 68. f. 2625—26 (*Torresi*). — id. t. 19. f. 267 (*affinis*, nach Rüpp.). — *Sylochelidon affinis*, Gray, *List.* III. p. 177 (syn. *St. arabica*, Ehrb.) — id. *St. affinis* et *Torresi*, *Gen.* III. 658. 6 u. 23. — *Thalasseus maxuriensis*, Licht., *Nomencl.* p. 98. — *Sylochelidon affinis*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 139. — *St. affinis*, Heugl., *Syst. Uebers.* No. 740. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 309. — id. *Ibis.* 1859. p. 350. — König-Warthausen, ib. 1860. p. 127 (Ei). t. V. f. 1—3 (Eier). — *St. velox*, Hartl. (nec Rüpp.), *Madag.* p. 86. — *St. affinis*, A. Brehm, *Leb. d. Vögel.* tab. f. 56 (Ei). — L. Brehm, *Vogelf.* p. 345. — Blas., *J. f. Orn.* 1866. p. 82. — Blyth, *Ibis.* 1865. p. 39. — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 843. — Schleg., *Mus. P. B.* p. 6. — Schleg. u. Pollen, *Rech. Faun. Madag.* p. 146. — Degl. u. Gerbe, *Orn. eur.* II. p. 454. — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 52.

Diagn. *Supra pulchre et dilute cinerea; pileo subcristato nigro; capitis lateribus, collo toto, interscapulio et gastraeo albis, plus minus isabellino-lavatis; remigum pogoniis externis canis, internis prope scapum nigricantibus, caeterum albis, scapis albis; rectricibus canis, extima tota alba; rostro flavo; pedibus nigris.*

Jun. Pileo nigro alboque longitudinaliter vario.

Long. circa 14″; *rostr.* 2″ 1‴; *al.* 11½″; *caud.* 5″ 7‴; *tars.* 11‴; *dig. med.* 11‴.

♂ alt (im Sommer). Ganzer Ober- und Hinterkopf nebst Nacken schwarz, die Federn des letzteren schmal lanzettlich verlängert; Oberseite silberaschgrau (incl. Bürzel und obere Schwanzdecken); Zügel, Kopfseiten und ganze Unterseite nebst den unteren Flügeldecken weiss; erste Schwinge an der Basishälfte schwärzlich; Schwingen 1. Ordnung an der Innenfahne neben dem Schafte schwarz, gegen die Spitze zu ins Graue übergehend, und dies scharf abgesetzt von dem breiten weissen Randsaume, der sich fast bis zur Spitze zieht; Schwingen 2. Ordnung aschgrau mit weissem Endrande, am grössten Theile der Innenfahne weiss; Schwingenschäfte weiss mit graulichem Spitzentheile; Schwanzfedern grau, mit weisser Basishälfte der Innenfahne; äusserste Feder fast weiss mit silbergrauer Spitze; Schäfte weiss.
Schnabel horngelb; Beine, Füsse und Schwimmhäute schwarz. Im Leben: Schnabel schön gelb; Iris tiefbraun (Jerd.); Schnabel orangegelb, Fuss schwarz, Iris braun (A. Brehm).

Die Beschreibung nach einem im Juni am rothen Meere erlegten ♂ in der Sammlung William Jesse's.

Ein anderes ♂ (von gleichem Datum, 8. Juni) hat die Stirn weiss; den Scheitel weiss mit schwarzen Schaftflecken; Hinterkopf, Nacken und Schläfe schwarz. Dies ist das sogenannte Winterkleid.

Exemplare im August erlegt ähneln dem zuletzt beschriebenen, aber die Stirn ist nicht rein weiss, sondern wie der Scheitel dicht schwarz gestrichelt.

Ganz ebenso ein Exemplar von Java im Bremer Museum.

Länge.	Fl.	Aeuss.Schw.	M.Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	
c. 14″	11½″	5″ 5‴	2″ 3‴	24‴	32‴	12‴	8½‴	Java.
—	10″ 5‴-12″	—	—	21‴-25‴	—	—	—	Roth. Meer. (8 Expl.)

Von der vorhergehenden Art durch die geringere Grösse, das hellere Grau der Oberseite und den weit schlankeren gelben Schnabel unterschieden.

Die Verbreitung erstreckt sich über das rothe Meer (am häufigsten in den südlichen Theilen und im Golf von Aden: Heugl., Brehm), die Somaliküste (Heugl.), längs der Ostküste Afrikas (v. d. Decken; Sansibar: Sundev. in litt.; Madagaskar: Sganz.; Mayotte: Pollen), und den indischen Ocean (Küsten Malabars, Meerbusen von Bengalen: Jerd., Blyth; Nikobaren: Bl.; Ceylon: Diard; Java, Sumatra, Celebes: Leid. Mus.) bis zur Nordküste Australiens (Port Essington: Gould) herab.

Sie scheint sich einzeln schon bis ins mittelländische Meer verirrt zu haben, denn nach Malherbe wurde ein Exemplar bei Syracus, ein anderes an der algerischen Küste erlegt. Temminck und später Degland und Gerbe verzeichnen sie, ohne irgend eine Autorität zu nennen, aus Griechenland, dem Bosporus, von der Donau und dem kaspischen Meere, Lokalitäten, die dringend des sicheren Nachweises bedürfen, ehe sie mit in den Verbreitungskreis aufgenommen werden dürfen.

Subgen. Haliplana, Wagl.

(434) 4. **Sterna fuliginosa,** Gml.

S. N. p. 605. — *Sooty-Tern,* Lath. III. p. 352. — Bechst. III. p. 310. — *St. fuliginosa,* Lath., *Ind.* p. 804. — Bechst. IV. p. 487. — Vieill. p. 93. — *St. infuscata,* Licht., *Doubl.* 1823. p. 81. — *Onychoprion serratus* (Forst.) et *Planetis oahuensis,* Wagl., *Isis.* 1832. — *St. serrata,* Forst., Descr. anim. (1844) p. 276 (= *St. fuliginosa,* Licht. Note). — id. *St. guttata,* ib. p. 211 (jun. = *St. infuscata,* Licht. Note). — *St. fuliginosa,* Gray, *List.* III. p. 177. — id. *St. fuliginosa* (pt.) et *infuscata, Gen.* III. 659. 14. 15. — *St. fuliginosa,* Temm. u. Schleg., *Faun. jap.* p. 133 (1842) t. 89 (ad. et jun. opt.). — *Onychoprion fuliginosus,* Gould, *B. of Austr.* VII. pl. 32. — id. *Handb.* II. sp. 611. — Reichb., *Gould's Uebersetz.* No. 298. — id. *St. serrata, Schwimmv., Nov.* t. 69. f. 2635—37 (nach *Faun. jap.*). — id. ib. *St. fuliginosa,* t. 22. f. 828—29. — id. ib. *St. Gouldii,* Novit. t. 60. f. 2267—68 (nach Gould). — id. Suppl. t. 30. f. 976 (jun.). — *Thalassipora infuscata,* Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 140. — *St. infuscata,* Heugl., *Syst. Uebers.* No. 741. — id. *St. fuliginosa, Ibis.* 1859. p. 350. — id. ib. sp.? p. 351. — id. *St.* sp.? *Faun. Roth. Meer.* No. 314. Anh. p. 32. 3. (descr. av. jun.). — *St. fuliginosa,* Hartl., *W. Afr.* p. 254. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 273. — *St. serrata,* Gray, *B. Trop. Isl.* p. 59. — A. Brehm, *Leben der Vögel.* 1867. tab. f. 55 (Ei). — Pelzeln, *Novara-Reise. Vög.* p. 154. — *Onychoprion fuliginosa,* Layard, *Ibis.* 1863. p. 247 (Maurit.). — Newt., ib. 1865. p. 153 (Rodrig.). — Schleg., *Mus. P. B. Sternae.* p. 25. — Finsch u. Hartl., *Orn. Central-Polyn.* p. 225. — Naum., *Vög. Deutschl.* XIII. p. 267. t. 387 (Deutschl.). — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 462.

Für Amerika.

Sterna fuliginosa, Wils., *Am. Orn.* VIII. p. 145. — Nutt., *Man.* II. p. 284. — Audub., *Orn. Biogr.* III. 1835. p. 263. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 622 (Malouinen). — id. *Anous L'Herminieri, Descr. Mamm. et Ois.* (1847) p. 255 (jun. Antillen). — *St. fuliginosa,* Baird, *B. N. Am.* p. 861. — Gundl., *J. f. Orn.* 1857. p. 233 (Cuba). — *Onychoprion fuliginosa,* Newt., *Ibis.* 1859. p. 371 (St. Thomé). — Salvin, ib. p. 466 (Guatem.). — *Haliplana fuliginosa,* Coues, *Proc. Ac. Phil.* 1862. p. 557. — id. *Ibis.* 1864. p. 392. — Taylor, ib. p. 172 (Westind.). — Dresser, ib. 1865. p. 319 (Texas). — Salvin, ib. 1866. p. 200 (Guatem.).

Diagn. *Supra fuliginoso-nigricans: vertice nuchaque fere nigris; fronte, margine alari, rectricibus lateralibus et gastraeo toto albis; cauda profunde furcata; rostro et pedibus nigris; iride fusca.*

Jun. Supra fuliginoso-nigricans; dorso, alarum tectricibus caudaque albo-maculatis; subtus pallide griseo-infuscata; subcaudalibus cinereis, apice pallide rufis.

Long. circa 13″; *rostr.* 1″ 8‴; *al.* 11″; *caud.* 5″; *dig. med.* 11½‴.

Alt. Oberseite, Mantel, Rücken, Oberflügel, Schultern, Bürzel, obere Schwanzdecken und Schwanz dunkelschwarzbraun, Schwingen nur an der Innenfahne braunschwarz, an der Aussenfahne fast schwarz; Basis der Schwingen und Schwanzfedern weiss; Scheitel, Hinterkopf, Schläfe und Hinterhals, sowie ein Zügelstreif von der Basis des Oberschnabels bis zum Auge und dieses umgebend, schwarz; Stirn und Vorderkopf und damit in Verband ein breiter Streif, der sich jederseits bis zur Mitte des Auges hinzieht, rein weiss, ebenso alle unteren Theile, die Kopf- und Halsseiten nebst den unteren Flügeldecken; die kleinen Deckfedern am Unterarme oberseits und die äusserste Schwanzfeder (nebst Schaft) ebenfalls weiss; letztere an der Spitze bräunlich; Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern oberseits dunkelbraun, unterseits weiss.

Schnabel und Füsse schwarz. Iris tiefbraun (Forst.).

Nach einem alten Vogel der Bremer Sammlung aus Australien.

Jung. Dunkelschwarzbraun, Schwingen und Schwanzfedern fast schwarz; Unterseite etwas heller, auf der Bauchmitte und den unteren Flügeldecken weisslich grau; die Federn der Stirn und des Vorderkopfes weissgrau bespritzt; die Federn des Mantels, der Schultern, der oberen Flügel- und oberen Schwanzdecken mit scharfbegrenzten weissen tropfenähnlichen Endflecken, die auf den längsten Schulterdecken am grössten sind, auf dem Mantel aber mehr als Endsäume erscheinen; die Schwanzfedern weiss gespitzt, die äusserste Feder noch dunkel; die Brustfedern mit verwaschenen rostfarbenen Endflecken, die unteren Schwanzdecken mit deutlichen rostbräunlichen Endflecken. Schnabel und Füsse hornschwarz.

Das beschriebene Exemplar der Bremer Sammlung stammt durch v. Heuglin von der Somaliküste. Aehnliche Jugendkleider im Berliner Museum (s. n. *St. infuscata*) vom rothen Meer und Cuba fanden wir ganz damit übereinstimmend.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 15″	10″ 6‴	4″ 10‴	3″	20‴	10‴	9‴	ad. Australien.
—	10″ 6‴	4″ 3‴	2″ 9‴	14‴	10‴	9‴	jun. Somaliküste.
—	10″	4″ 10‴	—	18‴	10‴	—	Senegal (Berl. Mus.).

Die Art ist weit über den indischen, stillen und atlantischen Ocean verbreitet. Im rothen Meere (Tor: Hempr.; südlich vom 14°: Heugl.) bis zur Somaliküste herab eine häufige Erscheinung, längs der Ostküste voraussichtlich ebenfalls vorkommend; wurde wenigstens auf Rodriguez, Mauritius (Leid. Mus.) und Round-Island (nördlich von Mauritius und hier brütend: Layard) nachgewiesen; ebenso von der Westküste (Goldküste: Pel; Senegal: Berl. Mus.), hier aber offenbar weit seltener. Layard sah die Art auf der Fahrt nach dem Kap zuerst unterm 1° 35′ s. Br. u. 9° 15′ w. L.

Amerika. Westindien (Cuba: Gundl.; St. Thomas, St. Croix: Newt.; Tor-

tugas: Heermann; Antillen: Less.), Küsten der südlichen Vereinigten Staaten (Texas, Florida), von Mexiko, Honduras und Guatemala; nach Coues auch an der pacifischen Küste Nordamerikas; Aleuten (Licht.). Lesson's Angabe „Malouinen" ist jedenfalls unrichtig.

An den Küsten Asiens seltener; nicht von China und Formosa verzeichnet, dagegen in Japan nachgewiesen; häufig an den Küsten Australiens und in Polynesien (Neu-Caledonien, Osterinsel: Forster; Paumotu-Gruppe, Rosa-Island, Honden-Island: Peale; Marquesas: Jardine).

In Europa zählt die Art zu den seltensten Irrgästen, indem nur ein Exemplar bei Magdeburg, andere in Frankreich erlegt wurden.

Ueber die Lebensweise geben Gundlach, Gould und Cassin hinlänglich Auskunft.

(435) 5. **Sterna panaya,** Gml.

L'Hirondelle de mer de l'île Panay, Sonn., *Voy. à la Nouv. Guin.* (1776) p. 125. pl. 84 (jüng. Vog.) — *Sterna anasthaetus* (!), Scop., *Del. Flor. et Faun. insubr.* 1786. (nach Sonn.). — *Sterna panayensis*, Gml. (1788) p. 607 (nach Sonn.). — *Panayan Tern*, Lath. III. p. 363. — Bechst., *Uebersetz.* III. p. 319. — *St. panayensis*, Lath., *Ind.* p. 808. — Bechst. IV. p. 489. — Vieill., p. 97. — *St. oahuensis*, Bloxh., *Voy. Blonde* (1826) p. 251. — *Haliplana panayensis*, Wagl., *Isis.* 1832. p. 277. — *St. melanoptera*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 249. — *St. fuligula*, Licht. in *Forst. Descr. anim.* p. 276 (Note). — *St. fuliginosa*, pt., Gray, *Gen.* III. p. 659. — Licht., *Mus. Berol.* pt. — *St. antarctica*, Cuv. (nec Forst.), in *Mus. Paris.* — *Onychoprion panaya*, Gould, *B. Austr.* VII. pl. 33. — id. *Handb. B. Austr.* II. sp. 612. — Reichb., *Gould's Uebers.* No. 509. — id. *Schwimmv.*, *Novit.* t. 9. f. 2265—66 (s. n. *fuliginosa*) et t. 22*h*. f. 2638—39 (*panaya*, nach Gould). — *Onychoprion anasthaetus*, Bl., *Cat. B. Mus. Calc.* p. 293. — *St. melanoptera*, Hartl., *W. Afr.* p. 255. — Dohrn, *Proc. Z. S.* 1866. p. 331 (Do Principe). — *Haliplana panayensis*, Bp., *Compt. Rend.* 1856. 2. p. 772. — Hartl., *Madag.* p. 86. — *St. infuscata*, Heugl., *Ibis.* 1859. p. 351. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 312 et *St. panaya*, No. 313, Anh. p. 31 (descr. ad.). id. *St. infuscata*, p. 32. 2 (jun.). — *Onych. anasthaetus*, Jerd., *B. of Ind.* III. p. 844. — Blyth, *Ibis.* 1865. p. 39. — *St. panayensis*, Schleg., *Mus. P. B. Stern.* p. 26. — *Onychoprion panaya*, Krefft, *Ibis.* 1862. p. 192. — *Haliplana discolor*, Coues, *Ibis.* 1864. p. 392 (Amerika). — Lawr., *Ann. Lyc. N. Y.* VIII. p. 105. — *Haliplana panaya*, Salvin, *Ibis.* 1864. p. 381 (Hondur.). — id. ib. 1866. p. 199 (Guatem.). — Newton, ib. 1867. p. 317 (Seschellen). — *O. anastaetus*, Beavan, ib. 1867. p. 334 (Andam.). — id. ib. 1868. p. 404. — Blas., *J. f. Orn.* 1866. p. 80. — *St. panaya*, Finsch u. Hartl., *Orn. Centr.-Polyn.* 1867. p. 228. t. IV. f. 1. 2. 3 (Ei). — Schleg. u. Pollen, *Rech. Faune Madag.* p. 148. — *Haliplana panayensis*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 52.

Diagn. *Supra fuliginosa; pileo et nucha nigerrimis; fronte et superciliis brevibus albis; fascia per oculum nigra; subtus tota alba; alis obscure fuscis, remigibus nigris; rectricibus nigris, extima alba, apicem versus nigricante; scapis remigum supra nigris, infra albis; rostro et pedibus nigris; margine scapulari albo.*

Jun. Notaei plumis margine pallide rufescentibus; pileo albo et nigricante longitudinaliter vario; gastraeo sordidius albo.

Long. circa 13''; *rostr.* 1'' 9'''; *al.* 9½''; *caud.* 3''; *tars.* 9'''; *dig. med.* 13'''.

Alt. Oberseite, Rücken, Schultern, Flügeldecken, Bürzel und obere Schwanzdecken dunkelbraun, die oberen Flügeldecken mehr schwarzbraun, und der Mantel heller, ins Graubraune; Schwingen und ihre Deckfedern dunkel braunschwarz, an

der Basishälfte der Innenfahne weiss; Schwanzfedern braunschwarz, dunkler als der Rücken, an der Basis der Innenfahne weiss, die äusserste Feder jederseits (incl. Schaft) weiss, mit schwarzbraunem Enddrittel; Ober- und Hinterkopf nebst Nacken und Schläfen schwarz, ebenso ein breiter Zügelstreif, der von der unteren Hälfte der Oberschnabelbasis ausgeht und sich, durchs Auge ziehend, mit der schwarzen Schläfengegend vereinigt; Stirnrand und von hier aus jederseits ein schmaler Streif über den schwarzen Zügel, der sich bis hinter das Auge zieht, rein weiss, ebenso die ganze Unterseite, mit Einschluss der Kopf- und Halsseiten, der unteren Flügeldecken und der kleinen Flügeldecken längs des Unterarms oberseits; das Weiss bildet auch von den Halsseiten aus ein Band um den Hinterhals; Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern oberseits hornschwarz, unterseits weiss.

Schnabel und Füsse schwarz; Iris tiefbraun.

Jung. Oberkopf grau, schwarz gestrichelt, Hinterkopf, Nacken und Schläfengegend russschwärzlich, ebenso der vordere Augenrand; Hinterhals, Halsseiten und Mantel grau, die Federn mit schwarzbraunem, verwaschenen Mittelflecke; übrige Oberseite dunkelbraun, die Federn auf Rücken, Mantel, Schultern, den Flügeldecken und oberen Schwanzdecken mit fahlbraunen verwaschenen Endsäumen; Schwingen und Schwanzfedern braunschwarz; Stirn, Augenbrauenstreif und Unterseite weiss, an den Seiten grau verwaschen; der dunkle Zügelstreif des alten Vogels durch schwärzliche Schaftstriche angedeutet.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss.Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 13½″	9″6‴	2″9‴	5″5‴	20‴	9½‴	9½‴	ad. Somaliküste.
—	9″2‴	2″6‴	4″2‴	16‴	8½‴	—	jun. „

Die beschriebenen Exemplare erhielt die Bremer Sammlung durch v. Heuglin von der Somaliküste; ganz übereinstimmend fanden wir andere aus dem rothen Meere und von der Ostküste (v. d. Decken) im Berliner Museum, aus Polynesien (McKeans-Insel), dem Indischen Ocean und von Ilha do Principe (Dohrn).

Weit über den indischen, stillen und atlantischen Ocean verbreitet, innerhalb der Tropenzone: Gambia (Sws.), Ilha do Principe (Dohrn), Somaliküste (Heugl.), rothes Meer (Berlin. u. Leid. Mus.), Ostküste Afrikas (v. d. Decken), Nossi-bé (Pollen), Isle de France (Paris. Mus.), Mauritius, Seschellen (Newton), Bai von Bengalen, Singapore (Calcutta-Mus.), Andamanen (Beavan), Sunda-Inseln (Java, Sumatra, Borneo: Leid. Mus.), Philippinen (Panay: Sonn.), Molukken (Obi-Inseln: Leid. Mus.), Torres-Strasse, Küsten Neu-Hollands (Gould), Viti-Inseln (Gräffe), Mc Keans-Insel (Phönix-Gruppe: Gräffe), Sandwich-Inseln (Bloxham), Antillen, Küsten von Honduras und Guatemala (Salvin).

Ueber Brutgeschäft und Lebensweise berichtet Gould nach Gilbert und Mc Gillivray.

Subgen. Hydrochelidon, Boie.

* (436) 6. **Sterna albigena**, Licht.

Sterna albigena, Licht. (nec Reichb., f. 816), *Nomencl.* (1854) p. 98 (sine descr.). — *Hydrochelidon albigena*, Bp., *Compt. Rend.* 1856. 2. p. 773. — „*Sterna senegalensis, Sws.*“, Heugl., *Ibis.* 1859. p. 351. — König-Warth., ib. 1860. p. 125 (Ei). — id. ib. p. 432 (= *albigena*). — *St.*

albigena, Heugl., *Faun. d. Roth. Meer.* No. 307 Anh. p. 32 (descr.). — Schleg., *Mus. P. B. Sternae.* p. 20. — Blas., *J. f. Orn.* 1866. p. 79.

Diagn. *Supra cinerea, remigibus nigricantibus, pogonio interno pro majore parte albis, scapis albis; pileo et cervice nigerrimis, capitis lateribus infra oculum circumscripte albis; subtus pallidior; subalaribus albis; subcaudalibus pallide cinerascentibus; mento et gula albis; cauda cinerea, scapis albis; rostro rubro; pedibus flavis.*

Long. circa 11″; *rostr.* 1″ 4‴; *al.* 8″ 6‴; *caud.* 3″ 10‴; *tars.* 8‴; *dig. med.* 9½‴.

♂ alt. Oberkopf von der Stirn unter den Augen hin und über den Hinterhals herab tief schwarz; Rücken und Flügeldecken mittelgrau; Unterkörper heller grau; Kinn, Kehle und Kopfseiten rein weiss; Schwanzfedern grau mit weissen Schäften, die erste auf der Aussenfahne schwärzlich; Schwungfedern 1. Ordnung mit breitem circumscript weissen Innenrande, Schäfte weiss, die Spitzen dunkel; Schwingen 2. Ordnung und Skapularen von der Farbe des Rückens; untere Schwanzdecken weisslich; Flügelrand und innere Flügeldecken weiss; Schnabel roth mit schwärzlicher Spitze; Füsse roth. Iris braun (Heugl.).

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)	
c. 10½″	8″ 6‴	4″ 2‴	15½‴	8″	9‴	(Somaliüste.)
—	9″ 1‴	5″ 4‴	16‴	8″ 2‴	10‴	(Nach Blasius.)

Wir beschrieben ein altausgefärbtes Exemplar der Bremer Sammlung mit stark abgeriebenem Gefieder von Suakin (durch v. Heuglin). Jüngere Farbenkleider finden wir nirgends beschrieben; nur v. Heuglin sagt, im Jugendkleide erscheine der Kopf um die Stirn weiss gescheckt; Winter- und Sommerkleid seien übrigens nicht verschieden.

Das Wohngebiet dieser Art scheint ein ziemlich lokales zu sein. Es erstreckt sich nach v. Heuglin vom 21° n. Br. südwärts längs des ganzen rothen Meeres. Sie brütet auf den kleinen Inseln und Korallenklippen zwischen Suakin und Massaua, wie auf den Amarat-Inseln und anderen des Archipels von Dahlak. Ende Juli und Anfang August findet man die Eier in seichter Höhlung auf flachen Korallenriffen nahe der Küste. Oft liegen sie auch nur ganz flach auf Muschelfragmenten. Die Beschreibung der Eier bei König-Warthausen.

Die nächstverwandte *St. antarctica*, Forst. (nec Cuv. — *St. albostriata*, Gray, Ereb. u. Terr. pl. 27) von Neuseeland unterscheidet sich leicht durch das Weiss des Bürzels und der oberen Schwanzdecken und den weit kürzeren Schnabel (11½—12‴).

Genus Anous, Leach.

(437) 1. Anous stolidus, (L.)

Sterna stolida, L., *Amoen. acad.* IV. p. 240. — id. *S. N.* p. 277. — *Gavia fusca*, Briss. VI. p. 199. t. 18. f. 2. — *Mouette brune*, Buff., *Pl. enl.* 997. — Catesby, *Carol.* t. 88. — Seligm. IV. t. 76. — *Noddy*, Lath. III. p. 354. — Bechst. III. p. 312. — *St. stolida*, Gml., *S. N.* p. 605 (syn. *Passer stultus*, Nieremb.). — Lath., *Ind.* II. p. 805. — Bechst. IV. p. 487. — Vieill.

p. 91. — *Anous niger*, Stephens, *Cont. Shaw's Gen. Zool.* XIII. (1825) p. 140. — *St. stolida.* Kittl., *Kupfert.* 36. f. 1 (nec 2). — Nutt., *Man.* II. p. 285. — Audub., *B. Am.* III. 275. — id. *Orn. Biogr.* III. p. 516. — Neuwied, *Beitr.* IV. p. 874. — Temm., *Man.* IV. p. 461. — Thomps., *Nat. Hist. Ireland.* 2. p. 308. — Gray, *List.* III. p. 180. — id. *St. stolida* et *leucoceps*, *Gen.* 661. 1 et 2. — *Megalopterus stolidus*, Boie, *Isis.* 1826. p. 980. — Gould, *Voy. Beagle.* 1841. p. 145. — Mc Gillivr., *Brit. B.* IV. p. 672. — *Anous stolidus*, Bl., *Cat. B. Mus. Calc.* p. 293. — Gould, *B. Austr.* t. 34. — id. *Handb.* II. sp. 613. — Reichb., *Gould's Uebersetz.* No. 299. — id. *Schwimmv.* t. 20. f. 287 (?) pess. — id. *Novit.* t. X. f. 2276—77 (nach Gould). — *St. stolida*, Gould, pl. 421. — Schleg., *Rev. crit.* p. CXXXI. — *Anous tenuirostris*, Rüpp. (nec Temm.), *Syst. Uebers.* p. 140. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 317. — id. *Ibis.* 1859. p. 351. — König-Warth., ib. 1860. p. 128 (Eier). — id. ? Hartl., *W. Afr.* No. 725. — *A. stolidus*, Cass., *Un. St. Expl. Exp.* p. 391. — Burm., *Thiere Brasil.* 3. p. 453. — Gray, *B. Trop. Isl.* p. 59. — id. *Ibis.* 1862. p. 249 (Neuseel.). — *A. stolidus* et *frater*, Coues, *Proc. Ac. Phil.* 1862. p. 557. — id. *Ibis.* 1864. p. 392 (Central-Am.). — Jerd., *B. of Ind.* III. p. 845. — *A. pileatus* et *stolidus*, Pelz., *Novara-Reise.* p. 155. — *A. stolidus*, Salvin, *Ibis.* 1859. p. 233 (Centr.-Am.). — Blyth, ib. p. 465 (Andam.). — id. ib. 1865. p. 40. — Newt., ib. p. 153 (Rodriguez). — Beavan, ib. 1867. p. 334 (Andam.). — Swinh., *Proc.* 1863. p. 329. — Hartl. u. Finsch, ib. 1868. p. 9 (Pelew-Ins.). — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 445. — Schleg., *Mus. P. B.* p. 36. — Schleg. u. Pollen, *Rech. Madag.* p. 149. — Finsch u. Hartl., *Orn. Centr.-Polyn.* p. 234.

Jüngerer Vogel.

St. unicolor, Erman, *Verz. von Thieren u. Pflanzen.* 1835. p. 17. — *A. unicolor*, Gray, *Gen.* 5. — *Anous Rousseaui*, Hartl., *Madag.* p. 86.

Nicht mit Sicherheit festzustellen.

Le petit Fouquet des Philippines, Sonn., *Voy.* p. 125. pl. 85. — *St. pileata*, Scop. — *St. philippina*, Lath., *Ind.* II. p. 805. — Bechst. III. p. 325. — *A. pileatus*, Gray, *Gen.* 4.

Diagn. *Nitide fuliginosus: remigibus majoribus et cauda fere nigris: pileo albicante-cano; loris nigricantibus; rostro et pedibus nigris; iride fusca. Long.* 14½": *rostr.* 1" 7‴; *al.* 9" 6‴: *caud.* 5" 9‴; *tars.* 9½‴.

Alt. Stirn, Vorderkopf und Scheitel graulichweiss, Hinterkopf mehr graulich verwaschen; übriges Gefieder einfarbig dunkel rauchbraun; Schwingen und Schwanzfedern braunschwarz, unterseits ebenso; Schäfte der Schwingen und Schwanzfedern oberseits dunkelbraun, unterseits blassbraun; oberer Augenrand schwarz, der untere schmäler und weiss.

Schnabel schwarz, Füsse dunkelhornbraun, Nägel schwarz. Im Leben: Schnabel schwarz, Füsse dunkelbraun, Iris tiefbraun; Schnabel schwarz, Füsse dunkelrothbraun, Iris dunkel schwarzbraun (Novara-Exped.). — Schnabel schwarz; Füsse dunkelbraunroth; Schwimmhäute dunkel; Iris braun (Gould).

Beschreibung nach einem Exemplare der Bremer Sammlung von der Somaliküste (*tenuirostris*, Heugl.). Ganz übereinstimmend damit solche aus Amerika, von den Pelew-Inseln und der Südsee (McKeans-Insel).

Zuweilen ist das Grau des Oberkopfes weniger prononcirt; wir untersuchten ein Exemplar (Linie nach der amerikanischen Küste: Andersson), welches nur den Vorderkopf graulich, den übrigen Oberkopf aber mehr bräunlich zeigte.

Schlegel's Ansicht, dass junge Vögel den ganzen Oberkopf einfarbig russbraun haben, wird daher jedenfalls richtig sein. *A. Rousseaui* bezieht sich auf ein solches jüngeres Exemplar.

Länge.	Fl.	Längste Schwzf.	F.	L.	M.-Z.	
c. 13''-15''	9''9'''	5''1'''	18'''	11'''	12 1/2'''	Somaliküste.
—	9''9'''	4''9'''	18'''	9 1/2'''	—	Am. Küste.
—	10''3'''	6''	16 1/2'''	10 1/2'''	13'''	Pelew-Ins.
—	10''6'''	—	17'''	9 1/2'''	15'''	(*Rousseaui*).

Die Verbreitung des Noddy ist eine circum-aequatoriale, umfasst alle tropischen Meere und reicht zuweilen über die Wendekreise hinaus. Einzelne sind selbst bis England (2 Mal in Irland) und Frankreich verschlagen worden.

In Afrika ist es hauptsächlich das rothe Meer, namentlich die südlichen Theile desselben, wo *A. stolidus* häufig vorkommt; v. Heuglin traf ihn an der Somaliküste auf der Guano-Insel Bur da Rebschi zu Tausenden brütend. Auch an der Ostküste beobachtet: Sansibar (Sundev. in litt.), Madagaskar, Mauritius, Réunion, Rodriguez (Pollen, Newt.); an der Westküste Afrikas von den Kapverden (Novara-Exp.) und St. Helena (Leid. Mus.) bekannt; nach Blyth auch am Kap.

Die weitere Verbreitung über den atlantischen, indischen und stillen Ocean (südlich bis Neu-Seeland, östlich bis Sandwich-Inseln) findet sich in unserer Ornithologie Central-Polynesiens ausführlich zusammengestellt, ebenso das Wichtigste hinsichtlich der Lebensweise und des Brutgeschäfts.

Subfam. Rhynchopsinae, Bp.

Genus Rhynchops, Linné.

* (438) 1. **Rhynchops flavirostris,** Vieill.

Rhynchops flavirostris, Vieill., 2. ed. *Nouv. Dict. d'Hist.* (1816—19) tom. III. p. 358. — id. *Encycl.* (1823) p. 351. — id. *Galer.* pl. 291. — *R. albirostris*, Licht., *Doubl.* (1823) p. 80. — *R. orientalis*, Cretzschm., *Rüpp. Atl. Vög.* (1826) t. 24. — Reichb. fig. 402. — Wagl., *Syst. Av.* p. 212. — Allen Thomps., *Exped. Nig.* I. p. 167. — Fras., *Proceed. Z. S.* 1843. p. 53. — A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 104. — id. ib. 1855. p. 378. — id. ib. 1856. p. 406. — id. *Reisesk.* III. p. 143. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 727. — id. *Faun. d. Roth. Meer.* No. 318. — Livingst., *Miss. Trav.* p. 252. — Hartl., *Westafr.* p. 257. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 337. — A. Brehm, *Illustr. Thierl.* IV. p. 866. — Schleg., *Mus. Pays-Bas. Stern.* p. 40.

Abu-Makhass: arabisch, d. h. Vater der Scheere.

Diagn. *Supra fusco-niger; fronte et gastraeo albis; cauda furcata alba; remigibus secundariis apice albis; rostro sanguineo-rubro, apice flavescente; pedibus rubris; iride fusca.*

Juv. Supra fuscus, plumis omnibus rufescente-limbatis; rostro apicem versus fuscescente.

Long. circa 16''; *rostr. infer.* 3''; *al.* 13''; *tars.* 1''; *dig. med.* 1''.

Oberseite bräunlich-schwarz; die Stirn umschrieben, Kopfseiten unterhalb der Augen und ganze Unterseite rein weiss; Steuerfedern weiss, mehr oder weniger längs der Mitte hellgraulichbraun, Schäfte braun; Schwingen dunkel schwarzbraun; untere Flügeldecken hellbräunlich; Schwingen 2. Ordnung an der Spitze schön

weisslich, eine Art Binde bildend; Schnabel und Füsse gelb; im Leben korallenroth; Iris dunkelbraun (Brehm): Jüngere Vögel haben die Federn des Oberkörpers braun mit hellroströthlichen Rändern; den Schnabel gegen die Spitze hin dunkler.

Länge.	Fl.	Schw.	Oberkiefer.	Unterkiefer.	L.	M.-Z. (m. Nag.)
c. 16″	13″	4″ 8‴	2″ 2‴	3″	1″	1″

Das Weibchen etwas kleiner in allen Dimensionen. Sehr vollständige Messung bei A. Brehm: J. f. Orn. 1856. p. 407.

Die Beschreibung nach einem alten Vogel aus Senahr (Brehm) im Bremer Museum.

Sehr nahe verwandt mit dem indischen *Rh. albicollis*, Sws.; bei letzterem zieht sich aber das Weiss der Halsseiten in einem breiten Bande um den Hinterhals und das Weiss der Stirn tritt bis hinter die Augen zurück.

Der Scheerenschnabel ist weit verbreitet über Afrika. Der mittlere und obere Nil, der Senegal, Kasamanse und Gambia, der Niger, der Kongo, der Sambesi und Shiré, der Kamma und Ogobai Gabons sind die Flüsse, auf welchen derselbe beobachtet wurde. Südlich vom Oranjeflusse kömmt er nicht mehr vor und auf demselben ist er bis jetzt nicht beobachtet worden. Fehlt auch bei Natal.

Die Lebensweise des afrikanischen Scheerenschnabels kennen wir durch Kirk, Heuglin, Livingstone u. s. w. ziemlich genau, hauptsächlich aber durch Alfred Brehm, der diesem Vogel auf seinen Reisen ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt zu haben scheint. *Rhynchops* verhalte sich zu den Seeschwalben, wie die Eulen zu den Falken. Bei Tage sitzt oder ruht der merkwürdige Vogel unbeweglich auf der Sandbank „the very picture of comfort and repose“. Erst mit Anbruch der Dämmerung wird er lebendig. Dann streichen kleinere Gesellschaften den Fluss auf und ab dicht über die Wasserfläche hin. Im Herbst sammeln sich ungeheure Schaaren zur Wanderung. Der Stimmlaut ist ein eigenthümlich klagender. Brehm stiess einmal in Dongola im Mai auf eine Brutstätte des Scheerenschnabels. Nistweise und Eier ganz wie bei *Sterna*. Wovon sich der Vogel eigentlich nährt, ist bis jetzt nicht nachgewiesen worden. „Like most aquatic feeders — schreibt Livingstone — they work by night, when insects and fishes rise to the surface“ — und Darwin: „I suspect that the Rhynchops generally fishes by night, at which time many of the lower animals come abundantly to the surface“.

Ueber die Lebensweise des nahe verwandten *Rhynchops albicollis* Indiens berichten sehr anziehend Jerdon, Beavan, Irby und Andere. Sie bestätigen die nächtlichen Gewohnheiten des Vogels und die Beobachtung, dass es niemals gelinge, die Reste irgend einer Nahrung im Magen desselben zu entdecken.

Mehr als dies bei *Rh. flavirostris* der Fall ist, scheinen die Verkehrtschnäbel Amerikas die Mündungen der Flüsse und die Seeküste selbst zu frequentiren. Bei Azara, Wilson, Prinz zu Wied, Kittlitz, Lesson, Burmeister und vielen Anderen finden wir Auskunft über diese. Den merkwürdigsten Zug im Leben des Vogels, seine crepusculären und nächtlichen Tendenzen haben für Amerika nur Audubon und Darwin vollständig erkannt und aufgefasst. Was Lesson über die Nahrung von *Rhynchops*, seine Eröffnung der Maetraschalen mit dem Schnabelmesser berichtet, mag, so hübsch es sich auch liest, nun ein für alle Mal dem Gebiete der Fabel überwiesen bleiben.

Fam. Pelecanidae, Leach.

Subfam. Phaëtoninae, L.

Genus Phaëton, Linné.

* (439) 1. Phaëton rubricaudata, Bodd.

Phaeton rubricauda (!), Bodd.. *Tabl. Pl. enl.* 1783. p. 57. — *Pl. enl.* 979. — *Red-tailed Tropic-Bird*, Lath., *Gen. Hist.* X. p. 447. t. 183. — *Phaëton phoenicurus*, Gml., *S. N.* II. (1788) 583. — Vieill., *Galer. Ois.* pl. 279. — Shaw, *Natur. Misc.* t. 177. — Less., *Tr. d'Orn.* p. 625. Atl. t. 114. fig. 1. — id. *Man. d'Orn.* II. p. 378. descr. opt. — Dubois, *Orn. Gal.* (1839) p. 123. t. 79 (bon.). — Gould, *Birds of Austr.* VII. pl. 73. — id. *Handb. Birds Austr.* II. sp. 660. — Reichb., *Gould's Uebersetz.* sp. 517. — id. *Vollst. Naturg. Vög.* fig. 350. 351. 2551. — *Phoenicurus rubricauda*, Bp., *Consp.* II. p. 183. — Schleg., *Mus. Pays B. Pelec.* p. 44. — G. R. Gray, *Birds Trop. Isl. Pac.* p. 60. — Jard., *Contrib. Orn.* 1852. p. 36. pl. 84 (Ei). — Hartl., *Madag.* p. 86. — Finsch u. Hartl., *Orn. Centr.-Polyn.* p. 248. — Jerd., *Birds of Ind.* III. p. 849. — Cass., *Un. Stat. Expl. Exp.* p. 395. — D. Walker, *Proc. Zool. Soc.* 1863. p. 379. — E. Newton, *Ibis.* 1861. p. 180. — Layard, ib. 1865. p. 247. — G. R. Gray, ib. 1864. 250. (Norfolk and Nepean-Isl.) — Heugl., *Fauna d. Roth. Meer.* No. 320. — *Ph. aethereus*, Bloxh., *Voy. Sandw.-Isl.* p. 251. — „*Ph. aethereus*", bei Sundev., *Fogl. Calc. Physiogr. Sällsk. Tidskr.* 1838. p. 216.

Diagn. *Totus sericeo-albus, rosaceo-tinctus; remigibus concoloribus; rectricibus duabus intermediis longissimis, ruberrimis, scapis nigris; rostro rubro; pedibus flavis, membranis interdigitalibus nigris; iride nigra. Long. circa 3'; rostr. 2'' 5'''; al. 13''; rectr. interm. 16''; dig. med. 18'''.*

Glänzend seidenweiss mit lachsröthlichem Anfluge, die letzten Schwungfedern 2. Ordnung mit breitem schwarzen Keilflecke längs des Schaftes; die seitlichen unteren Schwanzdecken grauschwarz mit breitem weissen Rande; vor dem Auge ein breiter halbmondförmiger schwarzer Fleck, der sich oben schmal bis hinter das Auge, unten fast bis zum Mundwinkel herab zieht; Schäfte der Steuerfedern und grossen Schwungfedern schwarz, an der Basis weiss, unterseits ganz weiss; die zwei mittleren sehr verlängerten Schwanzfedern schmal, zinnoberroth; Schnabel scharlachroth, ins Orangerothe ziehend, ein dunkler Streif von der Basis beiderseits durch die Nasenlöcher; Füsse schwarz, Tarsus und Basis der Zehen schwach bläulich; Iris dunkelschwarzbraun (Gould).

Jung: Die Federn des weissen Oberkörpers mit schwarzen halbmondförmigen Endsaumflecken; die mittleren Schwanzfedern noch weiss. Das Dunenkleid der Nestjungen einfarbig grau.

Länge.	Fl.	M. Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 30''	12 1/2''	15'' 6'''	2'' 5'''	12 1/2'''	18'''

Das Verbreitungsgebiet des rothschwänzigen Tropikvogels erstreckt sich über die Tropenzone des indischen und des stillen Oceans. Ueber zahlreiche Lokalitäten, meist zugleich Brutstationen, des letzteren berichtet unser Buch über die Vögel Centralpolynesiens. Milius, Newton, Roch verzeichnen die Art für Madagaskar, Lesson beobachtete sie auf Mauritius, E. Newton auf Rodriguez,

Round-Island, den Seschellen, Peters in Mosambik; Rüppell u. v. Heuglin lassen sie die wärmeren Gebiete des rothen Meeres bewohnen. *Ph. rubricaudata* ist nach Blyth, Jerdon u. A. die gewöhnliche Art des bengalischen Meerbusens. Unter Vielem, was von der Lebensweise dieses Vogels verlautete (Peale, Krefft, Macgillivray, Layard u. s. w.) ist E. Newton's Schilderung der Brutstation desselben auf Round Island von besonderem Interesse. *Phaëton* ist zahm und von furchtlos-zutraulichem Wesen, wie kein anderer Seevogel. Dr. D. Walker beobachtete die Art auf seiner Reise nach Vancouver-Island vom 28° S. bis 5° S. und dann wieder von 5° N. bis 34° N. Nach Sundevall flöge *Ph. rubricaudata* weniger rasch als *Ph. flavirostris*.

* (440) 2. Phaëton aethereus, L.

L., *S. N.* 1766. p. 219. — *Pl. enl.* 998. — ? Catesb., *Carol.* t. 14. — ? *Phaeton Catesbyi*, Brandt, *Mon. Phaet.* p. 32. — *Common Tropic Bird*, Lath., *Gen. Hist.* X. 443. — *Ph. melanorhynchus*, Gml., *S. N.* p. 581 av. jun. — Brandt, *Monogr. Phaet. Bull. Ac. Sc. St. Pétersb.* p. 19. t. 2. — Bonap., *Consp.* II. p. 183. — Schleg., *Mus. P. B. Pelec.* p. 43. — Hartl., *Westafr.* p. 257. — Finsch u. Hartl., *Beitr. Orn. Centralpol.* p. 251. — Reichb., fig. 349 et Nov. fig. 55 jun. — Jard., *Contrib.* 1852. p. 36. pl. 84. fig. 2 (Ei). — Bolle, *J. f. Ornith.* 1856. p. 19. — Tuckey, *Voy. Zaire.* p. 32. — Heugl., *Ibis.* 1859. p. 350. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 319. — A. Brehm, *Thierl.* IV. p. 910 c. fig. — id. *Habesch.* p. 229. — Cass., *Un. St. Expl. Exp.* p. 394. — Gray, *Birds Trop. Isl.* p. 60. — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* II. p. 360. — *Tropicophilus aethereus*, Reichb., — Kirk, *Birds of Tobago: Ann. Mag. N. H.* XX. p. 401 (*flavirostris*?). — E. C. Taylor, *Birds West-Ind. Ibis.* 1864. p. 172 (Martinique). — Tschudi, *Consp. Av. Peruan.* p. 57. — Wedderburne und Hurdis, *J. f. Orn.* 1859. p. 221 (*flavirostris* ?).

Diagn. *Albus, dorso nigro-fasciolato et undulato; remigibus quinque externis pogonio externo nigris; rectricibus duabus mediis longissimis albis, scapis albis, supra versus basin nigris; macula anteoculari nigra; rostro ruberrimo; pedibus flavis, membranis nigricantibus.*

Long. 2′ 10″; *rostr.* 2″ 4‴; *al.* 12″; *rectr. intermed.* 20″; *tars.* 1″ 2‴; *dig. med.* 1″ 5‴.

Alt. Weiss, oft mit röthlichem Anfluge; die Aussenfahne der 1. Schwungfedern schwarz; die hintersten Schwingen 2. Ordnung schwarz mit weissem Saume; vor dem Auge ein schwarzer Fleck, der sich bis zu den Schläfen ausdehnt; Steuerfedern weiss mit weissen Schäften, nur die Schäfte der beiden mittleren nach der Wurzel hin schwarz; Schnabel lebhaft roth; Füsse gelblich mit schwarzen Zehen und Schwimmhäuten; Iris braun (Cassin).

Jünger: Rückenfedern und Flügeldecken schmal schwarz gesäumt, daher wie quergewellt.

Jung: Die Federn des Oberkörpers mit schwarzen halbmondförmigen Endflecken, die mittleren Schwanzfedern noch nicht verlängert; Schnabel dunkelbräunlich.

Länge.	Fl.	M. Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 2′ 10″	12″	20″-29″	2″ 3‴	14‴	17‴

Wir beschrieben Exemplare der Bremer Sammlung. Ueber die oceanisch-pacifische Verbreitung dieser Art gibt unser „Beitrag z. Ornith. Centralpolynesiens“

genügende Auskunft. In Afrika beobachtete Heuglin dieselbe gewöhnlich paarweise auf den Klippen und Felsinseln der Somaliküste. Brütend auf den Dahlakinseln bei Amphila, Ras Belul, Aden und Bur-da-Rebschi im Juni und Juli, in engen Felslöchern. Legt immer nur ein grosses Ei. In Lebensweise und Stimme viel Verwandtes mit *Sterna caspia* (Heugl.). Gray verzeichnet ein Exemplar des Britischen Museums von der Westküste Afrikas (Morgan); Cranch ein solches vom Congo, das indessen nur namhaft gemacht und weder beschrieben noch, wie es scheint, eingesammelt wurde. Reizend schildert Bolle ihre Station auf der kapverdischen Insel Santiago. Was die angeblichen amerikanischen Standorte für *Ph. aethereus* anbetrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, dass mit Nuttal's und Audubon's Vogel *Ph. flavirostris* gemeint ist. Auch Baird gedenkt in seiner grossen Arbeit über die Vögel Nordamerikas nur dieser Art. Er beschreibt ein schönes altausgefärbtes Exemplar von der Südküste Cubas. Es bleibt unentschieden, ob Kirk's „*Ph. aethereus*" von Tobago wirklich diese Art oder vielmehr auch *flavirostris* gewesen. Dasselbe gilt von dem *Phaëton* der Bermudas, dessen Wedderburne und Hurdis gedenken, ohne jedoch die Schnabelfärbung anzugeben. Dagegen scheint Taylor's *Ph. aethereus* auf Martinique wirklich diese Art zu sein, denn es heisst bei ihm; „I could see their red bills quite plainly". Dass *Ph. aethereus* an der Küste Perus vorkomme, ist sehr möglich. Auf Martinique brütet der Tropikvogel in grosser Anzahl in den hohen vulkanischen Klippen, die sich von der Stadt St. Pierre längs der Küste bis Fort de France hinziehen. Die von Hurdis und Wedderburne auf den Bermudas beobachtete Art (*? flavirostris*) brütet Anfang Mai in Felslöchern auf den verschiedenen Inseln der Gruppe, namentlich dem Gurnet-head-Felsen. Auch hier nur ein Ei. Anfangs Oktober ziehen alle fort.

Subfam. Plotinae, Bp.

Genus Plotus, Linné.

* (441) 1. **Plotus Levaillantii**, Licht.

Ahinga roux du Senegal, Buff., *Pl. enl.* 107. — *A. à cou isabelle*, Temm., *Catal. syst.* 1807. p. 268. — id. *Pl. col.* 380. — *Plotus Levaillantii*, Licht., *Doubl.* (1823) p. 87. — id. ib. *Plotus rufus*, — *Pl. congensis*, Cranch, *Tuck. Voy. Zaire.* p. 407. — Denh., *Clapp. Voy.* p. 206. — A. Brehm, *Reisesk.* vol. III. p. 144. — id. *J. f. Orn.* 1858. p. 473. — id. *Thierl.* IV. p. 918 c. fig. — Livingst., *Miss. Trav.* p. 240. — Bonap., *Consp.* II. p. 181. — Schleg., *Mus. Pays-Bas, Pelec.* p. 25. — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 378. — Hartmann, *J. f. Orn.* 1864. p. 144. — Cass. *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 175. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 338. — Gurney, ib. 1863. p. 332. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 743. — Hartl., *Westafr.* p. 258.

Diagn. *Ater, dorso et tectricibus alarum latius albo-striatis; collo anteriore dilute fulvescente; pectore intensius rufescente; taenia ab oculis per colli latera decurrente alba; pileo et nucha fuscis, nigro-punctatis; rostro corneo-flavicante; pedibus pallidis; iride rufo-flavida.*

Long. 2′ 9″; *rostr.* 3″ 2‴; *al.* 12″ 6‴; *caud.* 10″; *dig. ext.* 2″ 9‴.

Alt. Schwarz; Rücken und Flügeldecken metallisch grünschillernd mit weissen breiten Längsstreifen, welche Farbe die Mitte der Federn einnimmt; Kopf und Hals

hell rosteröthlich; vom Auge beginnend zieht sich eine schwarze Binde die Halsseite herab, nach unten zu heller werdend, eine andere viel kürzere unterhalb derselben weiss; Schwingen und Schwanz schwarz, der letztere mit sehr steifen Schäften, die beiden mittleren Steuerfedern fühlbar quergewellt; Schnabel hornfarben; die nackten Stellen am Kopfe gelbgrün; Füsse grünlichgrau; Iris erzgelblich bis rothgelb (Brehm).

Weibchen. Durchweg rosteröthlich; die schwarze Längsbinde an den Halsseiten fehlt; die Rückenzeichnung undeutlicher. Die Beschreibung nach Layard. Nach Brehm unterscheidet sich das Farbenkleid des Weibchens nur wenig von dem des Männchens.

Jung: Scheitel und Nacken braun, schwarz punktirt; Hals und Brustseiten grauröthlich. Das Dunenkleid des Nestjungen ist ganz weiss.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)
c. 2′ 8″-9″	12″ 9‴	10″	3″ 3‴	1″ 9‴	2″ 9‴

Die Verbreitung dieses Schlangenhalsvogels ist auf Afrika beschränkt, erstreckt sich aber über den ganzen Welttheil mit Ausnahme der Wüstengebiete desselben und der nördlichsten Landschaften. Sie reicht an der Westküste bis zum Senegal und auf dem Nil und seinen Confluenten etwa vom 12° an südwärts. Im Osten von Peters in Mosambik, von Kirk am Sambesi, von Brenner am Osiflusse beobachtet. Nirgends eigentlich häufig, ist dieser Vogel auf allen grossen und grösseren Flüssen, an Bächen, Seen und Rinnsalen anzutreffen. Seine Lebensweise schilderten Livingstone, Hartmann, Brehm, Ayres, Kirk, und zwar der Hauptsache nach übereinstimmend. *Plotus* ist der vollendetste Schwimmer und Taucher. Er baut in dichtem Zizyphus- und Akaziengestrüpp. Brütezeit unbekannt. Layard beschreibt das Ei. Die Angabe, dass er seiner Nahrung, die ausschliesslich in Fischen besteht, hauptsächlich bei Nacht nachgehe, findet sich nur bei Livingstone. Beim Schwimmen ragt nur der dünne Hals aus dem Wasser empor (vergl. Abbildung in Brehm's Thierleben). Er wandert schwimmend, obwol er, wie Brehm angibt, gut fliegt. Nach Ayres wäre dagegen sein Flug „rather laboured“.

Subfam. Pelecaninae, Bp.

Genus Dysporus, Ill.

* (442) 1. **Dysporus capensis,** Licht.

Licht., *Doubl.* (1823) p. 86. — *Sula melanura*, Temm., *Man. d'Orn.* IV. p. 569. — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 379. — Bonap., *Consp.* II. p. 165. — Reichb. fig. 2292—93. — Schleg., *Mus. Pays-Bas. Pelec.* p. 39. — Cassin., *Proc. Ac. Philad.* 1859. p. 176. — Monteiro, *Proc. Zool. Soc.* 1860. p. 112. — Barb. du Bocage, *Av. Possess. Port. Afr. occid.* p. 21.

Diagn. *Albus, capite et collo posteriore ochraceo-flavescentibus; rectricibus, remigibus tectricibusque alarum majoribus fuscescente-nigris; membrana gutturali angustata et elongata ad dimidium colli usque decurrente, stria utrinque ad angulum oris spatioque circumoculari nudis obscure caerulescentibus; pedibus lividis; iride pallide fulva.*

Long. circa 33″; *rostr.* 3″ 4‴; *al.* 15″ 6‴; *caud.* 8″ 8‴.

Alt. Weiss mit schwach gelblichem Anfluge; Kopf, Hinterhals und Halsseiten hellrostgelblich; Schwanzfedern bräunlichschwarz mit weissen Schäften; Schwungfedern 1. und 2. Ordnung bräunlichschwarz, die Schäfte von der Basis bis weit über die Mitte hinaus weiss, dann gegen die Spitze zu immer dunkler braun werdend; Schnabel bläulichgrau, Füsse schwärzlich; Iris blassgelblich (Layard); eine nackte Stelle ums Auge herum und ein schmaler vom Kinn an der Vorderseite des Halses in gleichmässiger Stärke bis zur Hälfte desselben herablaufender Hautstreifen bläulichschwarz.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)
c. 34″	18″3‴	7½″	3″6‴	1″11‴	4″2‴

Wir beschrieben ein Exemplar der Bremer Sammlung vom Kap.

Die bis jetzt bekannt gewordenen Fundorte dieser exclusiv afrikanischen Art sind die Kapgegend, der Kammafluss Gabons (Du Chaillu), Angola (Monteiro, Bosse, El-Rei, Toulson), Mosambik: (Peters.)

Ueber das Vorkommen von *Dysporus capensis* in Südafrika erfahren wir Einiges durch Layard. In zahllosen Scharen frequentirt diese Art die Küstenlinie und brütet auf den Inseln in der Ausdehnung von St. Ann's River östlich von Natal bis zu den Guano-Inseln von Angra Pequena. Im April und Mai erscheinen Massen in der Tafel-Bai eifrig beschäftigt mit dem Fange verschiedener Fische, die um jene Zeit an die Oberfläche kommen.

* (443) 2. Dysporus cyanops, (Sundev.)

Sula cyanops, Sundev., *Phys. Sällsk. Tidskr.* 1837. p. 218. t. 5 fig. av. jun. — *Sula personata*, Gould, *Proceed. Zool. Soc.* 1846. p. 21. — id. *Birds of Austr.* VII. pl. 77. — Reichb., *Gould's Uebers.* No. 304. — id. *Vollst. Naturg. Natat.* fig. 2291. — Gould, *Handb. Birds of Austr.* II. p. 662. — *Sula melanops*, Hartl., *Ibis.* 1859. p. 351. pl. 10. fig. 2. 3 ad. et jun. — Heugl., *Fauna d. Roth. Meer.* No. 332. Anh. p. 32. — Brehm, *Habesch.* p. 230. — G. R. Gray, *Birds Trop. Isl. Pac.* p. 61. — Cass., *Un. St. Expl. Exped.* p. 368. — *S. cyanops*, Schleg., *Mus. P. B. Pelec.* p. 39. — Bonap., *Consp.* II. p. 166. — ? *Sula dactylatra*, Less., *Coq. Zool.* II. p. 494. — id. *Tr. d'Orn.* p. 601. — „*Sula bassana*“, Thomps., *Allen Exped. Nig.* II. p. 175. — *Dysporus cyanops*, Finsch u. Hartl., *Vög. Centr.-Polyn.* p. 252. — Bryant, *Vög. Baham. J. f. Orn.* 1861. p. 57.

Diagn. *Albus; tectricibus majoribus, remigibus rectricibusque lateralibus fuscis; rostro virente-flavo; facie nuda mentoque caerulescentibus.*

Der alte Vogel ist einfarbig weiss, mit kaum merklich gelbem Anfluge; Schwanzfedern, Schwungfedern 1. und 2. Ordnung, Flügel- und Schulterdeckfedern bräunlich schwarz; die Basis der Innenfahne ist bei den Schwingen weiss; Schnabel grünlichgelb, an der Basis schwärzlich; so auch die nackte Kopfhaut; Füsse bräunlich mit dunkleren Schwimmhäuten; Iris gelb (Heugl.). Das Nackte der Zügel und des Augenkreises zieht sich etwas hinter den Mundwinkeln in gerader Linie um die Kehle herum und verlängert sich nicht, wie bei *capensis*, in einen nackten Längsstreifen des Vorderhalses.

Jüngerer Vogel. Kopf und Hals rauchbraun, zuweilen fein weisslich gesprenkelt; die übrige Oberseite mehr graubraun mit hellen Federrändern; Achseln, Flügelbug und ein Querband an der Basis des Hinterhalses weiss und braungrau

abschattirt; Unterseite weiss, die seitlichen Unterschwanzdecken braungrau angeflogen; Unterflügeldecken theils weiss, theils braungrau; Nägel fast ganz horngelb; Iris braungelblich; Schnabel etwas grünlicher.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)
c. 27″-28″	16½″	8″	3″ 9‴	2″	3″ 10‴

Die Beschreibung nach v. Heuglin, der diese Art an der Somaliküste, bis jetzt dem einzig bekannten afrikanischen Fundorte, sammelte. Sie scheint dort im September zu brüten, da v. Heuglin im Oktober flügge Junge auf Bur-da-Rebschi antraf. Ohne Zweifel war es diese Art, welche Thompson auf der Insel Ascension kolonisirt fand. Hinsichtlich ihrer weiteren Verbreitung über die Tropenzone beider Hemisphären verweisen wir auf unser Buch über die Vögel Centralpolynesiens, wo auf Seite 252 *Dysporus cyanops* ausführlichst abgehandelt ist. Peale beschreibt die Brutstationen dieser Art auf Honden- und Enderby-Island; Bryant nennt als eine solche die St. Domingo-Klippe der Bahamas.

Genus Graculus, Linn.

* (444) 1. **Graculus carbo,** (L.)

Pelecanus carbo, L., *S. N.* ed. XII. p. 216. — *Carbo cormoranus*, Meyer u. Wolf. — Temm., *Man.* II. p. 894. — *Halieus cormoranus*, Naum., t. 279. — Gould pl. 407. — Degl., *Orn. Eur.* II. p. 375. — Degl. u. Gerbe, *Orn. Eur.* II. p. 352. — *Phalacrocorax*, Briss., *Orn.* VI. 511. — *Hydrocorax carbo*, Vieill., *N. D.* VIII. 83. — *Graculus carbo*, Gray, *Gen. B.* — *Ph. medius*, Nils., *Skand. F.* II. 478. — Bonap., *Consp.* II. p. 168. — Schleg., *Mus. Pays-Bas. Pelec.* p. 6. — Reichb. fig. 362—65. — A. Brehm, *Illustr. Thierl.* IV. p. 924 c. fig. bon. — Jerd., *Birds of Ind.* II. 861.

Für Afrika.

A. Brehm, *J. f. Orn.* 1854. p. 85. — Hartl., *Orn. Westafr.* p. 259. — Taylor, *Ibis.* 1859. p. 54. — Salvin, ib. p. 365. — Adams, ib. 1864. p. 35. — Tyrwh. Drake, ib. 1867. p. 430 (Tangier.). — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 753. — id. *Faun. d. Roth. Meer.* No. 323. — Layard, *Birds of S. Afr.* p. 380.

Für Asien.

Pall., *Zoogr. R. As.* II. 297. — *Pelecanus sinensis*, Sh., *Nat. Misc.* t. 529. — *C. leucogaster*, Meyen, *Nov. Act. N. Cur.* 1833. t. 22 juv. — *C. nudigula*, Brandt. — *Phal. leucotis*, Blyth, *ad. ptil. nupt.* — Macartney, *Embass. Chine Atl.* t. 17. — *Ph. carbo sinensis*, Bp., *Consp.* II. 169. — *Graculus sinensis*, Jerd., *Birds of Ind.* III. p. 862. — *C. filamentosus*, Temm. u. Schleg., *Faun. Jap. Av.* p. 129. — id. *C. capillatus*, (Temm.) t. 83 (ad.) 84 (jun.). — Reichb. fig. 2744. 2745. — Bonap., *Consp.* II. 168. sp. 2. — Swinh., *Ibis.* 1860. p. 68 (Amoy). — id. ib. 1861. p. 264 et 345. — Blackist., ib. 1862. 332. — id. ib. 1867. p. 210. — Swinh., *Proceed. Z. S.* 1863. p. 324. — Cass., *Perry Exped.* II. p. 239. — Gould, *Proc. Z. S.* 1859. p. 150 (Tenasserim). — Tristr., ib. 1864. p. 455 (Paläst.). — Schrenck, *Vög. Amurl.* p. 488. — Brandt, *Voy. Tschihatsch. Sib. occ.* p. 30. — Strickl., *Proc. Z. S.* 1842. p. 167. — Radde, *Reise S. O. Sibir. Vög.* p. 379. — id. *Mittheil. Kenntn. Russ. R.* B. 23. p. 213.

Für Australien.

Carbo Novae Hollandiae, Steph. — *Phal. carboides*, Gould, *Proc. Z. S.* 1837. p. 156. — id. *Birds of Austr.* VII. t. 68. — Reichb. fig. 855—856. — id. Gould's *Uebersetz.* sp. 520. — *Ph. carbo Novae-Hollandiae*, Bonap., *Consp.* II. 169. — Dieffb., *New.-Zeal.* II. p. 201. — G. R. Gray, 1862. *Ibis.* p. 251. — Ramsay, ib. 1860. p. 335. — Walther Buller, *Essay on the Birds of New Zealand.* (1865). — Finsch, *Uebersetz. J. f. Orn.* 1867. p. 399 (= *carbo*).

Für Amerika.

Phalacrocorax macrorhynchus, Cuv., *Pucher. Rev. Zool.* 1850. p. 557. — Bp., *Compt. Rend.* 1856. p. 766. — *Ph. carbo*, Audub., *Orn. Biogr.* III. p. 458. — id. *Syn.* p. 302. — id. *Birds Amer.* VI. p. 412. pl. 415. — Nutt., *Man.* II. p. 479. — *Ph. americanus*, Reichb., *Syst. Av.* t. 47. — *Graculus carbo*, Baird, *Birds of N. Am.* p. 876. — *Ph. carbo macrorhynchus*, Bp., *Consp.* II. p. 160. — Bryant, *Ibis.* 1863. p. 111 (Golf St. Lawrence).

Diagn. *Capite, collo, dorso medio et tectricibus caudae superioribus aeneo-virentibus; occipitis plumis elongatis; vertice colloque superiore antico et laterali plumis strictis sericeo-albis ornatis; notaeo reliquo cinerascente, plumarum marginibus aeneo-nigris; gula nuda flava, torque albicante circumdata; subtus niger, nitore chalybeo; macula magna supracrurali alba; remigibus et cauda nigris; rostro nigricante; pedibus nigris; iride viridi. (Ptil. aestiv.)*

Long. 27″; *rostr.* 2″ 11‴; *al.* 13″; *caud.* 6″ 9‴; *dig. ext.* 3″ 5‴.

Alt im Hochzeitskleide. Kopf, Hals und Unterkörper schwarz mit bläulichem Metallschiller; eine kurze Haube oder Mähne zieht sich von der Höhe des Scheitels an am Hinterkopfe hinab; um den nackten Kehlsack ein breites gelblichweisses Feld, das sich um die Basis des Unterschnabels herum bis zur halben Höhe des Auges hinaufzieht; dieses helle Feld ist ebenso breit schwarz umgeben; auf Oberkopf und Hals dicht gestellte weisse Federchen; Rückenfedern und Flügeldecken hellbroncebräunlich, schön umgrenzt mit schwarzgrünlichem Randsaume; Schwingen und Steuerfedern mattschwarz mit schwarzen Schäften; über den Schenkeln ein mehr oder weniger ausgedehnter schneeweisser Fleck; Schnabel schwärzlich, Mandibel von der Basis ab heller; Füsse schwarz; Iris grün (Naum.).

Ein etwas jüngerer Vogel zeigt die Unterseite bräunlich gemischt und den weissen Seitenfleck kleiner.

Jung. Braun, heller um Kehle und Backen; Rücken und Flügeldeckfedern dunkler gerandet mit sehr feinem hellen Spitzensaume; Schwanzfedern mit helleren Schäften; die Seiten des Unterkörpers und Schenkelbefiederung mit grünlichem Schiller; Hals und Unterseite mit hellerer Längsstrichelung; Schnabel heller.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Aussenzehe.	
c. 33″	13″ 6‴	6″	3″	—	2″ 5‴	3″ 5‴	Europa.
—	12″	5″ 6‴	2″ 7‴	3″ 8‴	2″ 5‴	3″ 3‴	♀ Mandschurei.
—	13″	5″ 9‴	2″ 7‴	—	—	—	♀ Chile.

Wir beschrieben deutsche Exemplare der Bremer Sammlung.

Graculus carbo zählt zu den weitestverbreiteten Vögeln unserer Erde. Ganz Europa, ganz Asien, Nord- und Südafrika, Senegambien, Australien und Neuseeland, endlich Nordamerika und selbst ein Theil des westlichen Südamerika kennen den lokal nur wenig abändernden Vogel. Wir konnten ein von europäischen nicht zu unterscheidendes altausgefärbtes Exemplar von Chile untersuchen im Museum Godeffroy. Wir sind hinsichtlich der Synonymie Bonaparte und noch specieller Schlegel gefolgt, der grosse Suiten von den verschiedensten Lokalitäten vergleichen konnte, bemerken dabei jedoch, dass seine Ansicht keineswegs die allgemein recipirte ist. So z. B. will Jerdon die Gleichartigkeit von *Gr. carbo* und *Gr. sinensis*, die ihm beide als Indien bewohnende Arten wohlbekannt, durchaus nicht

gelten lassen. Blackiston vereinigt indess den japanischen *capillatus* ebenfalls ohne Bedenken mit *carbo* und wir selbst verglichen unter Godeffroy'schen Sendungen Exemplare von de Castries-Bai an der Ostküste der Mandschurei, die von europäischen nicht zu trennen waren. Eingehend behandeln diese Fragen Radde und v. Schrenck, die auch übereinstimmend konstatiren, dass die Brütkolonien am Baikalsee, deren Pallas gedenkt, nicht *Gr. cristatus*, wie dieser behauptet, sondern *Gr. carbo* angehören.

In Nordafrika ist die Art im Winter und Frühjahr im Delta, in Ober-Egypten und an der arabischen Küste des rothen Meeres häufig. Im Winter einzeln und in Ketten im Golf von Suez. Im November an der Somaliküste ein Flug Kormorane, die wahrscheinlich dieser Art angehören (Heugl.). In Südafrika scheint *Gr. carbo* nach Layard nicht selten zu sein. Eine Hauptstation ist daselbst die felsige einsame Küste am Fusse von Cape Point.

* (445) 2. **Graculus lucidus,** Licht.

Halieus lucidus, Licht., *Doubl.* (1823) p. 68. — *Graculus lucidus*, Schleg., *Mus. Pays-Bas. Pelec.* p. 12. — *Carbo melanogaster*, Cuv. Less., *Tr. d'Orn.* (1831) p. 604. — *Phal. lugubris*, Rüpp., *Syst. Uebers.* (1847) p. 134. pl. 50. — Reichb. fig. 2313—15. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 754. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 324. — Hartl., *Westafr.* p. 260. — Bonap., *Consp.* II. p. 170. sp. 5 et 6. — Speke, *Rep. Zool. Coll. Somal.* p. 16. — *Phal. Delalandii*, Pucher., *Rev. Zool.* 1850. p. 630. — id. ib. p. 537 (descr. opt. spec. typ. *Carb. melanog.*). — Victor., *Zool. Anteckn.* p. 56. — Barb. du Boc., *Av. Poss. Portug. Afr. occid.* p. 22. — *Carbo macrorhynchus*, foem., *Mus. Par. Pucher.* l. c. — „*Graculus carbo*", Layard, *Birds of S. Afr.* p. 380. — id. *Ibis.* 1868. p. 120.

Diagn. *Pileo obscure fusco-virente, plumarum marginibus lateralibus pallidioribus; collo postico, uropygio et abdomine nitide virescente nigris; gutture et pectore pure albis; dorso et alis fusco-virentibus, plumarum marginibus late et nitide nigris; cauda rotundata nigro-aenea; regione periophthalmica et gulari nudis, mandibula et maxillae lateribus flavidis; iride glauca.*

Juv. Supra lucide griseo-fuscus, subtus albus; hypochondriis tibiisque fuscis.
Long. circa 29"; rostr. 2" 9"'; al. 12" 5"'; caud. 6"; tars. 1" 11"'; dig. ext. 3" 3"'.

Oberkopf dunkelgrünbraun, die Federn mit schmaler hellerer Seitensäumung; Hinterhals, Hinterrücken und Bauch glänzend grünschwarz, Rücken und Flügel braungrün mit Bronceschiller; jede Feder breit glänzend schwarz umrandet; Schwanz schwarzgrün mit oben dunkel blaugrauen, unten schwarzen Schäften; Vorderhals und Brust rein weiss; Kopfseiten hellbräunlich; nackte Gegend ums Auge, Kehlhaut, Unterschnabel und Seiten des Oberschnabels gelblich, dessen Firste schwarzgrün; Füsse schwärzlich; Iris grünblau (Rüpp.).

Winterkleid. Hinterhals wie der Oberkopf dunkelgrünbraun, welche Farbe an den Seiten des Halses in das Weiss der Vorderseite übergeht; Unterkörper weiss. Seiten des Bauchs und Schenkel schwarz; Flügeldeckfedern braun gerandet, an den kleinen und mittleren mit weissem Spitzensaume; Rücken matt schwarzbraun.

Junger Vogel. Färbung des Winterkleides, aber der Vorderhals bis auf die Brust graubraun, mit etwas Weiss gesprenkelt.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	Aussenz.	Hinterz.
c. 29″	12″ 5‴	6″ 2‴	2″ 9‴	1″ 11‴	3″ 3‴	1″ 2‴

Nicht in der Bremer Sammlung. Wir beschrieben nach Rüppell u. Pucheran. Auch dieser Kormoran scheint weit über Afrika verbreitet. Senegal (Mus. Paris.), Angola (Mus. Lissabon), Kap der guten Hoffnung (Licht., Delalande, Victorin u. s. w.), Somaliland (Speke), Küstenland Abyssiniens (Heuglin, Brehm, Rüppell), Schoa (Rüpp.). Von seiner Lebensweise wissen wir wenig. Man trifft ihn meistens paarweise längs der Ufer von Flüssen, Gebirgsbächen, kleineren Landseen auf Felsen sitzend. Im Somalilande wol Zugvogel.

Sehr gute Beschreibung der verschiedenen Kleider bei Pucheran. Wir können uns der Ansicht desselben, dass die südafrikanische Form, weil etwas grösser und mit etwas geringerer Ausdehnung des Schwarzen der Unterseite, unter dem Namen *Gr. Delalandii* specifisch abzutrennen sei, zunächst nicht anschliessen. Individueller Abweichung muss unter allen Umständen Berücksichtigung werden.

* (446) 3. **Graculus africanus,** (Gm.)

Pelecanus africanus, Gm., *S. N.* I. 177. — Lath., *Gen. Hist.* X. 422. — *Carbo africanus*, Temm. — *Graculus africanus*, Gray. — *Halieus africanus*, Bp., *Consp.* II. p. 178. — *Descr. de l'Ég. Ois.* t. 8. fig. 2. — *Carbo longicauda*, Swains., *Westafr.* II. p. 255. pl. 31. — Reichb. fig. 867 u. 868. — Pucher., *Rev. et Mag. Zool.* 1850. p. 627. — A. Brehm, *Reisesk.* III. 144. — Hartl., *Westafr.* p. 260. — Gurn., *Ibis.* 1862. 154. — Monteiro, *Proc. Z. S.* 1865. p. 89. — Kirk, *Ibis.* 1864. p. 338. — Cass., *Proc. Ac. Phil.* 1859. p. 176. — Layard, *Birds S. Afr.* p. 381. — Heugl., *Syst. Uebers.* p. 72. No. 751. — Hartl., *Madag.* p. 86. — Hartm., *J. f. Orn.* 1863. p. 300. — *Graculus coronatus*, Wahlb., ib. 1857. p. 4. — Barb. du Bocage, *Av. Poss. Port. Afr.* occ. p. 22.

Diagn. *Totus nigerrimus, nitore nonnullo aeneo: alarum plumis limbo obscuriore marginatis; pedibus nigris; rostro flavido, obscure maculato; iride intense coccinea.*

Foem. Subtus alba, alarum tectricibus griseis, macula apicali nigra, albido-terminata; remigibus et cauda nigris.

Long. 16″; *rostr.* 1″ 6‴; *al.* 8″; *caud.* 6″ 6‴; *tars.* 1″; *dig. ext.* 2″ 1‴.

Alt. Schwarz mit grünlichem Metallschimmer; um die Schnabelbasis herum und über den Augen einzelne weisse Federchen; ein Paar schwarze sehr schmale fein zerschlissene etwa 1 1/2 Zoll lange Haubenfedern über der Stirn; Flügeldeckfedern mattbräunlich mit schwarzem Seitenrande und Spitzenflecke; Schwungfedern schwarzbraun; Unterschnabel hellgelblich, Oberschnabel bräunlich mit dunkleren Flecken; Füsse schwarz; Iris karminroth (Ayres), Iris blau (Layard).

Nach einem typischen Exemplare von *Gr. coronatus*, Wahlb., von Ischaboe.

Ein Exemplar vom Kap. Nicht völlig ausgefärbt. Etwas grösser. Die schwarzen Spitzenflecken der Flügeldeckfedern sind grösser und erscheinen markirter. Vorderhals und Brustseiten mit etwas Braun gemischt.

Junger Vogel. Die Flügeldeckfedern noch heller, weisslich mit glänzend schwarzem Spitzenflecke; Scheitel und Hinterhals braun; Kehle weiss; Seiten des Halses und Vorderhals hellbräunlich; Rückenfedern schwarz mit feinem hellbräunlichen Saume; Schwanz schwarz; Brust und Bauch weisslich, die Seiten mit Schwarz untermischt.

Noch jüngerer Vogel. Viel mehr Braun im Gefieder; die Flügeldecken hellisabellbräunlich, fast einfarbig; auf dem Rücken mattschwärzliche Fleckung; Schwanz hellbräunlich; Unterseite hellbräunlich weiss.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Aussenz.	
c. 16″ 6‴	7″ 8‴	4″ 8‴	13‴	23‴	19‴	2″ 5‴	ad. Ischaboe.
18″	7″ 11‴	5″ 7‴	13½‴	23‴	17‴	2″ 2‴	ad. Kap.
16″	7″ 3‴	5″ 7‴	15‴	24‴	14‴	2″	jun.

Sämmtliche beschriebene Exemplare im Besitze des Bremer Museum.

Die Verbreitung dieses kleinen Kormoran's erstreckt sich so ziemlich über den ganzen Welttheil mit Ausnahme der nördlichsten Theile desselben und mit Einschluss Madagaskars und der westlichen Inseln. Mosambik (Peters), Sambesi (Kirk). Er ist gemein auf allen Seen, Flüssen und Lagunen. Ueber die Lebensweise dieser Art berichten Ayres, Kirk, A. Brehm und R. Hartmann. Zeigt in der Luft wie im Wasser grosse Aehnlichkeit mit *Plotus*. Fliegt rasch und kräftig. Taucht vortrefflich, schwimmt rasch unter dem Wasser und frisst nur Fische. Gewöhnlich einzeln oder paarweise lebend. Brütet auf den unzugänglichsten Inselchen der Stromschnellen des Sambesi. Hartmann sah diese Scharbe reihenweise auf Steinvorsprüngen Ober-Egyptens hocken. Layard kamen in Südafrika nur 2 Exemplare zu Gesicht, eins von Kolesberg und ein zweites vom Ngamisee. Bei Natal bewohnt *Gr. africanus* die Süsswasserlagunen der Küste. Ayres traf ihn auch in Transvaal. Aus Benguela im Museum von Lissabon.

Genus Pelecanus, Linné.

* (447) 1. Pelecanus onocrotalus, L.

L., *S. N.* ed. XII. p. 215. — *Onocrotalus*, Briss., *Orn.* VI. 519. — *Pl. enl.* 87, 965. — Lath., *Gen. Hist.* X. p. 397. — Temm., *Man. d'Orn.* II. p. 891. IV. p. 560. — Degl., *Orn. Eur.* II. p. 386. — Degl. u. Gerbe II. p. 342. — *Naum.* t. 282. — Brandt, *Anim. Rossic. Icon.* I. t. 5. p. 44. — Licht., *Abh. d. Berl. Akad. d. Wissensch.* 1838. p. 436. t. 3. fig. 1. — Gould pl. 405. — Reichb., fig. 376. 377. — Bonap., *Consp.* II. p. 162. — Schleg., *Mus. Pays-B. Pelec.* p. 30. — *P. roseus*, Eversm. (nec Gml.), *Script. litter. Imp. Univ. Casan.* 1835. fasc. II. p. 369. — *Onocrotalus phoenix*, Less., *Man. d'Orn.* II. 371. — A. Brehm, *Thierl.* 4. p. 929. — Savi, *Orn. Tosc.* III. p. 99. — v. d. Mühle, *Griechenl.* p. 133. — Linderm., *Vög. Griechenl.* p. 168. — Powys, *Ibis.* 1860. p. 355 (Jon Ins.). — W. H. Simpson, ib. 1861. p. 366 (Dobrudscha). — Schembri, *Catal. Orn. Malta.* p. 127. — C. A. Wright, *Malta. Ibis.* 1864. p. 154. — Huxley, *Proceed.* 1867. p. 438 fig. cran. — Strickl., *Birds As. min. in Jard. Mem.* p. 227. — Tristr., *Proc.* 1864. p. 455 (Paläst.). — A. L. Adams, *Ibis.* 1864. p. 35. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 746.

Pelecanus minor, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 132. t. 49. — id. *Mus. Senkenb.* 1837. p. 186. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 749. — Reichb. fig. 2321—22. — Bonap., *Consp.* II. p. 165. — *P. pygmaeus*, Brehm, *Vogelf.* p. 362.

Diagn. *Albus, rosaceo-tinctus: cristae pendulae occipitalis plumis brevibus, angustis, planis, scapis albis; remigibus nigris; pedibus carneis; rostro flavo, medio grisco-caerulescente, apice et marginibus rubris; iride obscure rubra.*

Foem. Minor; rostro breviore.

Long. circa 5½'; *rostr.* 15''; *al.* 28''; *tars.* 5''; *dig. med. sine ung.* 5''.

Weiss mit schwächer oder stärker rosigem Anfluge, die Federschäfte sämmtlich weiss; Schwungfedern schwarz; Brustmitte gelblich; die nackte Stelle ums Auge gelb; Schnabel graulich, roth und gelb marmorirt; der Kehlsack gelb und bläulich geadert; Füsse fleischfarben; Iris roth. Die Federn der Hinterkopfhaube sind schmal, rundlich, ziemlich kurz, glattanliegend. Die Schneppe ist sehr langgestreckt zugespitzt und reicht beinahe bis an die Hornscheide des Oberschnabels; die Befiederung vorn breit zugerundet, die Hornscheide der Kieferäste nicht erreichend.

Die Jungen sind braun und bleiben so am längsten auf dem Hinterrücken, den grossen Flügeldeckfedern und den Schwungfedern 2. Ordnung.

Die kleine nordafrikanische Form (*P. minor*) beschreibt Rüppell ausführlich. Bei dieser soll die Iris braun sein. Schnabel verwaschen graugelb, Firste bläulich; nackte Haut um die Augen und Schnabelbasis gelblich; Füsse fleischfarbig. Ein schönes Exemplar in der Bremer Sammlung.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
c. 52''	28''	5'' 9'''	11'' 3'''	4'' 2'''	5''	(*P. minor.*)
66''	34½''	8''	15''	5'' 4'''	5'' 3'''	(*onocrotalus.*)

Grössere Seen und Ströme, namentlich die Mündungen derselben, sind nebst fischreichen Meeresbuchten die Lokalitäten, welche dieser Pelikan im Süden Europas (Ungarn, Dalmatien, Istrien, die Moldau, die Krim u. s. w.) bewohnt. Ein Hauptstandort scheinen die Ufer und Strommündungen des schwarzen Meeres zu sein. In Asien findet er sich nicht blos auf den Flussgebieten des kaspischen Meeres, sondern nach Brandt auch auf den Landseen und Flüssen der grossen Tatarei. Nach v. Nordmann wandern die Pelikane der Krim im Winter und frequentiren die Golfe und Buchten der Küsten Mingreliens, Kleinasiens, Abasiens. Endlich ist diese Art noch gemein in Nordafrika, und schon Hasselquist berichtet über ihre Ankunft in Egypten um die Mitte Septembers, über ihre Flugordnung in grosser Höhe u. s. w. Peters will dieselbe Art in Mosambik beobachtet haben.

Hinsichtlich der Lebensweise der Pelikane können wir getrost auf A. Brehm's Thierleben verweisen. Er konnte den Vogel im Nilthale gründlich beobachten und versteht es bekanntlich, seine Beobachtungen in ansprechender Gestalt wiederzugeben. Die vollständigste monographisch-erschöpfende Auskunft auch bei Brandt l. c.

∗ (448) 2. Pelecanus rufescens, Gm.

Gm., *S. N.* I. 571. — Lath., *Ind. O.* II. 884. — id. *Gen. Hist.* X. 404. — Rüpp., *Atl.* t. 21. — Licht., *Abh. d. Akad. d. Wiss. Berl.* 1838. p. 439. t. III. fig. 3 cap. — Fras., *Proceed. Zool. Soc.* 1842. p. 144. — Hartl., *Orn. Westafr.* p. 259. — Jerd., *Birds of Ind.* III. p. 859. — Blyth, *Ibis.* 1867. p. 180. — Barb. du Bocage, *Av. Possess. Portug. Afr. occid.* p. 21. — A. Brehm,

Reis. Habesch. p. 424. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 748. — id. *Fauna d. Roth. Meer.* No. 325. — id. *Ibis.* 1859. p. 353. — Gurn. ib. 1861. p. 135. — Schleg., *Mus. Pays-Bas. Pelec.* p. 33 (*philippensis!*). — Layard, *Birds S. Afr.* p. 382. — Bonap., *Consp.* II. p. 162 (excl. synon.). — Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 51.

Diagn. *Albus: alis et cauda canescentibus, scapis nigris: cristae occipitalis plumis quadripollicaribus, mollibus, angustatis, planis: dorso medio, tergo et uropygio carneo-rubentibus; remigibus nigris; rostro flavo, rubromarginato; pedibus sordide fuscescentibus; iride rufo-fusca.*
Long. circa 5′; *rostr.* 12½″; *al.* 1′ 10″; *tars.* 3″ 7‴; *dig. med.* 4½″.

Weiss, durchweg mit silbergrauem Anfluge; grosse Flügeldeckfedern und Steuerfedern noch deutlicher grau, namentlich gegen die schwarzen Schäfte hin; Haubenfedern schmal, spitz, nicht länger als etwa 4 Zoll, platt, graulich weiss; Rückenfedern bis zu den Schwanzdecken hin fleischröthlich; Schwungfedern schwarz; auch die Seitenfedern des Hinterbauchs sind röthlich; Schnabel gelb, am Rande röthlich, an der Spitze hornfarben, Unterschnabel hinten bläulich, vorn röthlich; Iris graubraun; die Füsse gelbbräunlich; Schneppe wie bei *crispus*, sehr breit, vorn breit ausgerandet, also die Basis der Hornscheide umfassend und sich mit ihren Winkeln bis an die Nasenlöcher fortsetzend; Backenbefiederung mit beiden Zipfeln die Basis der Mandibel umfassend. Wir beschrieben ein altausgefärbtes Exemplar der Bremer Sammlung.

Jüngere Exemplare zeigen die graue Farbe des Gefieders matter und glanzloser.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z. (m. Nag.)
c. 4′ 9″	22″	8″	12″ 4‴	3″ 3‴	4″ 3‴

Der rothrückige Pelikan ist weit über Afrika verbreitet. Senegambien und Guinea, das Kapland, die Natalküste, das Gebiet des Sambesi, die Südhälfte des rothen Meeres kennen diese ausgezeichnete Art. v. d. Decken brachte ein Exemplar (mit weissem Bürzel) vom Osiflusse in Ostafrika an das Berliner Museum. Nach brieflicher Mittheilung von Dr. Kersten ist die Art am Rovumafluss häufig und nistet hier. Layard beobachtete einmal grosse Scharen bei Zoetendal's Vley nahe der Kapstadt und A. Brehm sah 10 Exemplare ruhig und furchtlos im Hafen von Massaua zwischen den Schiffen umherschwimmen. Derselbe geübte Beobachter ist es auch, dem wir Näheres über die Lebensweise dieser Art, welche übrigens kaum abweicht von der anderer Pelikane, verdanken (Habesch. p. 245). Auch Ayres berichtet ziemlich übereinstimmend darüber (Ibis. 1861. p. 135). Sandbänke und einsame Inseln sind die Lieblingsstationen der Pelikane. Ueber Tag in langen Reihen sehr friedlich und behaglich bei einander sitzend oder auf dem Bauche hingestreckt, und so von weitem wie Schafheerden erscheinend, fliegen sie Morgens und Abends auf Nahrung aus, die ausschliesslich in Fischen besteht. Wenn auf diesen Inseln Bäume stehen, schlafen die Pelikane auf solchen und zwar oft in so grosser Menge, dass diese Bäume von fern wie mit weissen Blüthen bedeckt erscheinen. In ungeheurer Höhe fliegend bilden sie, ähnlich wilden Gänsen, den Buchstaben V. Wie verständig sie ihre Fischjagd betreiben, konnte Brehm am Menzalehsee in Unteregypten beobachten. Weder Brehm noch Ayres hatten Gelegenheit Näheres über die Fortpflanzung dieser Art zu ermitteln, aber durch Kirk wissen wir, dass die Sandinseln in der Mündung des Kingani eine Brutstätte derselben sind. Die Nester bestanden

in einer leichten Austiefung des Sandes, und zwar eins neben dem anderen. Ein Paar Reiser waren plattformartig darüber gelegt, wol nur um die Eier etwas erhaben zu halten. Die Zahl derselben betrug zwei bis vier. Der Pelikan des Sambesi erscheint in Menge mit der Regenzeit, doch bleiben einzelne Exemplare stationär. Ueber das Untertauchen der Pelikane beim Fischfang findet sich Beachtenswerthes bei R. Hartmann in Cab. Journ. f. Orn. 1863. p. 237.

Ob *P. rufescens* als ausschliesslich Afrika angehörend zu betrachten oder ob vielmehr als gleichartig mit dem indischen *P. philippensis*, darüber sind die Ansichten bekanntlich verschieden, und wir müssen gestehen, dass wir in diesem Falle zur sicheren Lösung der schwierigen Frage nicht viel beitragen können. Während zuerst Lichtenstein und später Schlegel sich entschieden für die Gleichartigkeit des indischen und afrikanischen Vogels aussprachen, tritt Bonaparte dagegen auf, *rufescens* von *philippensis* trennend, aber im Uebrigen die Synonymie der afrikanischen Art total verwirrend. *P. mitratus*, Licht., ist von *rufescens* total verschieden, schon durch die Form der Schneppe, die bei ersterer Art spitz wie bei *onocrotalus* zuläuft, bei letzterer stumpf und breit wie bei *crispus*. Was *P. cristatus*, Less., der grosse Pelikan Senegambiens sei, bleibt noch unentschieden. In der ziemlich ausführlichen Beschreibung wird weder der silbergrauen Färbung noch des rothen Rückens mit einer Sylbe gedacht, aber der Zusatz „front couvert de plumes carrément“ nähert ihn *rufescens*. Wahrscheinlich meint Wagler's *P. phaeospilus* vom Senegal dieselbe Art, aber da er nur den Namen, keine Beschreibung veröffentlichte, lässt sich nicht mehr sagen. Am eingehendsten äussert sich Blyth. Er will den *rufescens* Afrikas hauptsächlich dadurch von dem nächstverwandten *philippensis* Indiens unterscheiden, dass erstere Art den Schnabel glatt oder nur mit kaum merklichen Flecken gezeichnet habe, während letztere konstant zu beiden Seiten des Schnabels eine Reihe eingedrückter schwarzer Flecke zeige. Der röthliche Rücken wiederholt sich jedenfalls bei dem altausgefärbten Pelikan Indiens. Ein nicht völlig ausgefärbtes Exemplar der Bremer Sammlung von Malakka zeigt die obere Hälfte des Rückens bereits so gefärbt. Mit Recht macht Blyth darauf aufmerksam, dass der Pelikan, ein langlebiger Vogel, seine höchste Färbungsstufe nicht vor der dritten oder vierten Mauser erreiche, und dass dergleichen Kleider überhaupt nur selten erlangt würden. Wie gesagt, noch ist in keiner Sammlung genügend Material vorhanden, um die Pelikane endgiltig zu unterscheiden, und somit bleibt die ganze Frage zunächst eine schwebende. Möglich auch, um dies noch hinzuzufügen, dass Lesson, dessen Beschreibungen im Traité d'Ornith. durchweg bei verschlossenen Schrankthüren gemacht sind, die Rückenfarbe seines *P. cristatus* übersah oder nicht zu erkennen vermochte.

Nachträge und Berichtigungen.

Abgeschlossen am 1. December 1869.

---

p. 3. Wir kennen jetzt 187 Arten aus dem Sambesigebiet; von der Insel Sansibar statt 90 nur 76 Arten.

p. 8, 9 u. 18. Die Gesammtzahl der aus Ostafrika bekannten Vögelarten hat sich, seitdem wir vor mehr als 15 Monaten unsere Einleitung schrieben, ansehnlich vermehrt und ist von 438 auf 457 gestiegen. Davon wurden bis jetzt nur 52 Arten ausschliessend im Osten beobachtet, 285 finden sich zugleich im Nordosten, 257 im Westen, 251 im Süden und 71 auf Madagaskar; 146 sind fast über den ganzen Kontinent verbreitet. Exclusiv nordöstliche Arten hat unser Gebiet 63, südliche 40, westliche 17 und Madagaskar eigenthümliche Arten nur 4 aufzuweisen. Von europäischen Vögeln sind 69 in Ostafrika nachgewiesen; in Asien kommen gleichzeitig 110 Arten vor, in Australien 29 und in Amerika 18.

p. 10. *Ardea leucoptera* bezieht sich auf *A. Idae* (p. 699).

p. 20. *Drymoica insipida* ist unsere *Dr. stulta* (p. 235).

p. 21. *Dicrurus fugax* ist gleichartig mit *D. divaricatus* (p. 323).

p. 31. Zu *Vultur fulvus: Vultur fulvus occidentalis*, Heugl., *Orn. N. O. Afr.* (1869) p. 3*). — Ueber das Leben von *V. fulvus* in Südafrika berichtet Ayres sehr interessant. Die Nester stehen hier im Gipfel hoher unersteigbarer Bäume (Ibis. 1869. p. 286).

p. 33. Zu *Neophron percnopterus:* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 13.

p. 35. Zu *Neophron pileatus:* Auch durch Baron v. d. Decken aus Ostafrika heimgebracht: *Neophron monachus*, Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 42. — Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 15.

p. 37. Zu *Gypohierax angolensis.*

Ein der Bremer Sammlung kürzlich direct von der Goldküste (Bossum-prah-Fluss) zugegangenes prachtvolles Männchen zeigte uns, dass die von uns gegebene Beschreibung mangelhaft ist. Wir geben deshalb eine vollständige.

Weiss; Schwingen 1. Ordnung ebenfalls weiss mit weissen Schäften und c. 1" breiter braunschwarzer Spitze; Deckfedern der 1. Schwingen und Schwingen 2. Ordnung schwarz; Deckfedern der 2. Schwingen und Schultern mehr schwarzbraun; Schwanzfedern schwarz mit verdeckter weisser Basis und breitem (c. $1^1/_2$") weissen Endrande.

*) Ornithologie Nordost-Afrikas, der Nilquellen und Küstengebiete des Rothen Meeres und des nördlichen Somal-Landes von M. Th. v. Heuglin. Cassel, Theodor Fischer. — Die Ankündigung dieses in Lieferungen erscheinenden Werkes geschah bereits im November 1868; doch erschien die erste Doppel-Lieferung erst im Juli 1869. Im Ganzen liegen uns bis jetzt 6 Lieferungen vor, welche die Raubvögel, Schwalben und Eisvögel enthalten, und 13 in Buntdruck ausgeführte Tafeln. — Wir haben uns über das treffliche Werk bereits in anerkennendster Weise ausgesprochen.

Schnabel hornweiss; Wachshaut schmuzig braunröthlich; nackte Zügel- und Augengegend, bis zu den Schläfen ausgedehnt, und ein nackter Streif, welcher sich von der Basis des Unterschnabels bis unter die Ohrgegend zieht, blass fleischbräunlich. Beine schmuzig fahlgelb; Nägel hornbraun. „Iris ockergelb.“

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.
15″9‴	7″	18‴	26‴	3″	23‴	12½‴

Die der Gattung bisher meist angewiesene Stellung innerhalb der *Vulturidae* ist jedenfalls unrichtig. Schlegel wies zuerst auf die nahen Beziehungen zu *Haliaëtus* hin. Wir betrachten *Gypohierax* als eine zwischen *Haliaëtus* und *Pandion* rangirende Form, welche in der Schnabelbildung allerdings viel Geierartiges besitzt. Beachtenswerth ist die bisher übersehene rauhe stachlige Bekleidung der Fuss- und Zehensohlen, ähnlich wie bei *Pandion*. v. Heuglin glaubt die Art am Kosangaflusse gesehen zu haben (J. f. Orn. 1864. p. 242 Anm., Orn. N. O. Afr. p. 54 et 106).

p. 38. Zu *Haliaëtus vocifer*. Durch Baron v. d. Decken auch vom Osiflusse im Berliner Museum: Cab., *v. d. Decken, Reisen*. III. p. 41. — Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 53.

p. 40. Zu *Pandion haliaëtus*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 54.

p. 42. Zu *Aquila pennata*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 47. — v. Heuglin erwähnt in seinem Werke sonderbarer Weise nichts über die von ihm als nöthig erachtete specifische Absonderung des Zwergadlers aus Egypten und Südafrika. Derselbe erklärt *A. Brehmii* nach Untersuchung des Original-Exemplars (wo?) unbedenklich für die jüngere *pennata*, ohne weisse Achselfedern. Wir untersuchten ebenfalls ein Original-Exemplar Brehm's (vom blauen Fluss in der Sammlung Kirchhoff's) und neuerdings ein anderes von Senahr im Turiner Museum (*A. minuta*, Ant., Cat. p. 9), welche uns von der Richtigkeit unserer Note (p. 51) und der Selbständigkeit der Art aufs Neue überzeugten.

p. 44. Zu *Aquila rapax*. v. d. Decken sammelte diese Art bei den Ngurungan zwischen Kisuani und dem See Jipe. *A. naevioides*, Cab., *v. d. Decken, Reisen*. III. p. 42. — Cabanis betrachtet den Vogel als eine den südafrikanischen *rapax* repräsentirende „Abart“. — *A. rapax*, Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 45. Hier Ausführliches über die Lebensweise. *A. isabellina* wird von v. Heuglin selbst eingezogen, *A. Adalberti* mit Bestimmtheit für *rapax* erklärt.

p. 48. Zu *Spizaëtus spilogaster*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 57.

p. 50. Zu *Spizaëtus occipitalis*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 56.

p. 51. Zu *Helotarsus ecaudatus*. Ein Exemplar aus Ostafrika durch Baron v. d. Decken im Berliner Museum, welches nach Cabanis ganz mit südafrikanischen übereinstimmt. Cab., *v. d. Decken, Reisen*. III. p. 41. — Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 80. v. Heuglin vereinigt hier beide von ihm früher als getrennt betrachteten Formen. Eine hübsche Lebensskizze; doch wird die frühere Behauptung, dass der Gaukler ein Hauptfeind des Somalihasen (Syst. Uebers. der Säugeth. p. 43) sei, welche A. Brehm (Habesch. p. 253) bestreitet, mit Stillschweigen übergangen.

p. 54. Zu *Circaëtus cinereus*. *C. thoracius* et *cinereus*, Heugl., *Or. N. O. Afr.* p. 84 et 85. — Angola (Barboza, *Museu nacional de Lisboa*. p. 35).

p. 55. Zu *Circaëtus zonurus*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 87. t. III. (ad. et jun.)

p. 57. Zu *Buteo augur*. Gleichartig ist: *Buteo auguralis*, Salvad., (*Atti della Societ. Ital. di Scienze nat.* VIII. 1866. — *B. desertorum*, Antin. (nec Vieill.), *Catal.* p. 12.), wie

wir uns durch Untersuchung der typischen Exemplare im Museum zu Turin überzeugten. Es sind Vögel im mittleren Kleide, die ganz mit dem von uns p. 58 beschriebenen übereinstimmen. v. Heuglin (*Orn. N. O. Afr.* p. 93) zieht *B. auguralis* zu *B. anceps*, A. Brehm (Naumannia. 1855. p. 6); ein entschiedener Irrthum. Nach der Beschreibung zu urtheilen scheint uns der letztere vielmehr zu *B. desertorum* zu gehören; während wir einen durch v. Heuglin (J. f. Orn. 1862. p. 404) s. n. *B. tachardus* beschriebenen Bussard aus Ostkordofahn als *B. augur* ansprechen müssen; wie schon aus den Maassangaben hervorgeht. — Angola (*B. auguralis*, Barboza, *Museu nacional de Lisboa.* p. 37).

p. 59. Zu *Asturinula monogrammica*. *Astur monogrammicus*, Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 64. — Aus dem Lande der Niam-niam durch Piaggia (Peterm., *geogr. Mittheil.* 1868. p. 417).

p. 63. Zu *Milvus Forskali*. Sehr häufig auf Sansibar und hier unter dem Namen Mewe allgemein bekannt: *Milvus parasiticus*, v. d. Decken, *Reisen.* I. p. 58 et III. p. 41. — Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 98. — Angola (Barb., *Museu nacional de Lisboa.* p. 40).

p. 65. Zu *Elanus melanopterus*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 100. — Transvaal (Ayres, *Ibis.* 1869. p. 288). — Benguela und portugiesisches Indien, Damao (!?): Barboza, *Museu nacional de Lisboa.* p. 41.

p. 67. Zu *Falco tanypterus*. Ueber die mit dieser Art verwandten nordostafrikanischen Formen vergl. Heuglin, *Orn. N. O. Afr.* p. 23–27. — v. Heuglin nimmt, Schlegel folgend, nur 3 Subspecies an.

p. 69. Zu *Falco concolor*. Ueber Lebensweise und Brutgeschäft Ausführliches bei Heuglin, *Orn. N. O. Afr.* p. 33.

p. 72. Zu *Falco ruficollis*. v. Heuglin vereinigt die Art wieder mit *F. chiquera*, Daud. (*Orn. N. O. Afr.* p. 36). — Transvaal (Ayres, *Ibis.* 1869. p. 288).

p. 77. Zu *Falco semitorquatus*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 38. t. I. (♂ rothrückig). Unsere Notiz des Vorkommens in „Abyssinien“, welche v. Heuglin verbessern zu müssen glaubt, beruht auf den Angaben von Horsfield und Moore im Kataloge des Museum der ostindischen Kompagnie, welche v. Heuglin wahrscheinlich entgangen sind.

p. 78. Zu *Nisus tachiro*. *N. unduliventer*, Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 67. — v. Heuglin hält die specifische Zusammengehörigkeit beider Arten für sehr wahrscheinlich. — *N. zonarius*, Barb., *Mus. nac. de Lisboa.* 1869. p. 51. Angola.

p. 81. Zu *Nisus badius*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 70. — Hier über die Lebensweise der Art in Afrika, welche letztere v. Heuglin, wie wir, mit der indischen für gleichartig erklärt. — Von Piaggia im Lande der Niam-niam eingesammelt. — *Accipiter polyzonoides*, Ayres (*Ibis.* 1869. p. 288). Transvaal. „Scarcely two are precisely similar“! — *N. sphenurus*, *badius* et *brachydactylus*, Barb., *Museu nacional de Lisboa.* p. 50. Angola, Kasamanse; Syrien, Smyrna; letztere beide Lokalitäten beziehen sich ohne Zweifel auf *N. brevipes*.

p. 85. Zu *Nisus minullus*. Die Angabe „Chartum“ beruht auf einer Verwechselung mit *N. badius*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 69. — *Accip. polyzonoides*, Bianc., gehört zu dieser Art (durch Hartlaub in Bologna verglichen).

p. 86. Zu *Nisus gabar*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 73. — Interessante Nachrichten über die Lebensweise der Art im Nordosten; „das Nest steht auf den Blattscheiden von Dattelpalmen und auf Akazienkronen“. — Land der Niam-niam: Piaggia, Transvaal: Ayres (*Ibis.* 1869. p. 288).

p. 88. Zu *Nisus niger.* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 47. — Hier wird *N. miltopus* von v. Heuglin selbst als Art kassirt. — Barboza's Angabe „Egypten" (*Mus. nac. de Lisboa.* p. 51) ist ohne Zweifel unrichtig.

p. 90. Zu *Melierax polyzonus.* *Astur polyzonus,* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 61. — Hübsche Nachrichten über die Lebensweise. v. Heuglin bezeichnet die Stimmlaute als „einen sonderbar gedehnten, pfeifend-singenden Ruf". *M. metabates* führt v. Heuglin als eine vorläufig noch zweifelhafte Art auf. — Barboza verzeichnet die Art, jedenfalls irrthümlich, aus Egypten (*Museu nacional de Lisboa.* p. 49).

p. 92. Zu *Melierax poliopterus.* Cab., *v. d. Decken, Reisen.* III. p. 40.

p. 93. Zu *Sagittarius serpentarius.* *Gypogeranus serpentarius,* Heugl., *Orn. O. O. Afr.* p. 78. — Ausführliches über Lebensweise.

p. 95. Zu *Polyboroides typicus.* *P. radiatus,* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 76. — v. Heuglin betrachtet die Art von Madagaskar als gleichartig.

p. 97. Zu *Circus ranivorus.* Neuerdings auch aus dem Westen bekannt: Angola (Anchieta). Barboza, *Mus. nac. de Lisboa.* p. 52.

p. 101. Zu *Bubo lacteus.* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 112. — Hier am ausführlichsten über Lebensweise.

p. 103. Zu *Bubo maculosus.* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 114. — v. Heuglin zieht unserem Vorgange folgend seinen *O. melanotis* selbst ein. — Transvaal. Ayres fand hier das Nest mit einem Jungen im Oktober (*Ibis.* 1869. p. 289).

p. 106. Zu *Bubo leucotis.* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 115. — Interessant sind die hier zuerst mitgetheilten Beobachtungen über Lebensweise.

p. 108. Zu *Syrnium Woodfordi.* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 122. — v. Heuglin folgt auch hier unserer synonymischen Darstellung und zieht seine *Syrnium umbrinum* ein.

p. 109. Zu *Otus capensis.* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 109. — Kein Nachweis des Vorkommens im Nordosten.

p. 120. Zu *Caprimulgus inornatus.* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 129. — Die ansehnliche Reihe von 10 Exemplaren in der Sammlung Jesse's aus dem Bogoslande hat unsere Kenntniss über diese Art wesentlich vermehrt. Zunächst ist es uns zur Gewissheit geworden, dass das von uns beschriebene Exemplar jedenfalls ein jüngeres ist, und dass die Art hinsichtlich der Färbung erhebliche Abweichungen bietet. Der entschieden zimmtrothbraune Ton, welchen wir als besonders charakteristisch hervorhoben, findet sich bei keinem der Jesse'schen Exemplare so deutlich ausgesprochen, vielmehr sind an allen nur Andeutungen desselben vorhanden. Der Grundton des Gefieders ist daher richtiger als ein rosträthliches, bald helleres bald dunkleres, Graubraun zu bezeichnen, bei einem Exemplare sogar ausgesprochen graubraun, ganz ohne röthlichen Anflug.

Sämmtliche Männchen (6) zeigen die 2 äussersten Schwanzfedern mit weisser Endhälfte und weissem Schafte; an der Basishälfte mit 6—8 rostgelben und schwarzen Querbinden, die auf der Innenfahne mehr verfliessen und dunkel gesprenkelt sind; auf der Innenfahne der 1. Schwinge einen grossen weissen Fleck, auf der 2. und 3. Schwinge über beide Fahnen eine weisse Querbinde, auf der 4. Schwinge nur auf der Innenfahne einen weissen Fleck; die oberen Flügeldecken haben rostgelbe Spitzenflecke, es entsteht dadurch wenigstens auf der grössten Reihe der oberen Deckfedern eine rostgelbe Querbinde; auf der Kehlmitte ein rostgelbfahler mit dunklen Quer-

linien durchzogener Fleck; Kropf und Brust röthlichbraun, mit rostgelbfahlen Spitzenflecken; die unteren Schwanzdecken einfarbig rostfarben, zuweilen mit dunklen Querlinien.

Die ♀♀ (4 St.) unterscheiden sich durch den Mangel der weissen Enden der 2 äusseren Schwanzfedern und der weissen Schwingenflecke; die Schwingen 1. Ordnung haben an der Aussenfahne 4—5 rostfarbene Querflecke, an der Innenfahne die 1. 3. Schwinge 3 rostfarbene Querflecke, von welchen der letzte gegen die Spitze zu befindliche sehr ausgedehnt ist und wenigstens auf der 3., oft schon auf der 2., eine breite Querbinde bildet; die übrigen Schwingen mit 5 breiten rostfarbenen hie und da dunkel marmorirten Querbinden, die zuweilen nicht bis an den Schaft angehen; die äusserste Schwanzfeder zeigt auf der Aussenfahne 8-11 rostgelbe und 10 schwarze abwechselnde Querbinden; das rostgelbe Ende der 2 äussersten Federn zuweilen sehr dicht, zuweilen fast gar nicht gesprenkelt.

Fl.	Schw.	
5″ 7‴-6″ 4‴	4″ 2‴-4″ 8‴	♂
6″-6″ 4‴	4″ 3‴-4″ 5‴	♀

p. 122. Zu *Caprimulgus natalensis.* Ein am oberen weissen Nil durch Brun Rollet gesammeltes Exemplar erhielten wir durch Güte von Dr. Salvadori zur Untersuchung und überzeugten uns, dass die von uns nach Sundevall und Verreaux gegebene Beschreibung treffend ist. Die Verbreitung erstreckt sich also auch auf den Nordosten.

Länge.	Fl.	M. Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.
c. 8″	5″ 10‴	3″ 9‴	3½‴	12‴	9½‴	9‴	3‴

p. 127. Zu *Caprimulgus poliocephalus.* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 131. — v. Heuglin erwähnt vom ♀ nur die geringere Grösse, aber keinerlei Färbungsverschiedenheiten. In den Gallaländern, in Abyssinien bis auf 11—12000′ Meereshöhe.

p. 129. Zu *Cosmetornis vexillarius.* Ein ♂ aus Damaraland (Andersson) in der Sammlung von Sharpe in London stimmt mit dem von uns beschriebenen Exemplare ganz überein, aber die 9. verlängerte (leider abgebrochene) Schwinge ist an der Basishälfte weiss mit weissem Schafte, an der Endhälfte geht sie, wie ein noch vorhandenes Stückchen schliessen lässt, an der Aussenfahne ins Rostbraune über; die innerste Basis schwärzlich.

Diese Verschiedenheit darf wol mit ziemlicher Gewissheit auf Rechnung des Männchens im vollsten Schmucke gebracht werden; der von uns beschriebene Vogel ist daher jedenfalls ein Weibchen.

Die kurze Beschreibung, welche Gray von *C. Burtoni* gibt, nach einem unvollständigen durch Burton von Fernando Po eingesandten Balge, stimmt mit diesem Damara-Exemplare sehr gut überein. Wir stehen daher nicht an, diese Färbungsstufe als die des alten Männchens zu betrachten und möchten *C. Burtoni* bis auf Weiteres als Art einziehen.

Fl.	Schw.	L.	M.-Z.
8″ 6‴	5″ 1‴	11‴	8‴

Macrodipteryx vexillarius, Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 135. — Der von v. Heuglin bei Bongo häufig beobachtete Ziegenmelker, von dem nur ein Exemplar erlegt aber nicht aufbewahrt werden konnte, scheint wirklich dieser Art anzugehören, obwol eine Vergleichung nicht mehr möglich ist. v. Heuglin

berichtet Mancherlei über die Lebensweise mit wörtlicher Benutzung des von uns (p. 131) hierüber Zusammengestellten.

p. 129. Vor *Cosmetornis* schalte ein:

Genus Scotornis, Sws.

(449) Scotornis nigricans, Salv.

Atti della Società italiana di scienze nat. Milano. vol. XI. fasc. 1868.

♂ alt. Oberseite des Kopfes und übrige Oberseite schwarzbraun, mit sehr dichtstehenden graubraunen Pünktchen besprengt; die Federn längs der Kopfmitte schwarz, es entstehen dadurch 2 schwarze ineinander verfliessende Längsstriche, die sich bis in den Nacken ziehen; vom Nasenloch über die Zügel und das Auge bis auf die Schläfe ein schmaler rostgelber, schwärzlich punktirter Längsstrich; Zügel und Ohrgegend dunkel, die Federn der letzteren mit rostgelben schmalen Seitensäumen; vom Kinnwinkel längs dem Rande des Unterschnabels bis auf die Ohrgegend ein rostgelber Längsstrich; von den Halsseiten an um den Nacken ein breites rostockergelbes Halsband, die Federn desselben mit schwarzen Seitensäumen, daher mit Schwarz fein längsgestrichelt; Kinn und Oberkehle dunkelbraun, unterseits von einem breiten weissen Querbande begrenzt, welches sich jederseits mit dem rostgelben Nackenbande vereinigt und unterseits von ockerfarbenen breit schwarzgeendeten Federn begrenzt wird; Kropf und Oberbrust tiefbraun, fein graulich gesprenkelt; auf der Brust mit ockerfarbenen grösseren Endflecken; übrige Unterseite und untere Flügeldecken rostfarben, auf der Unterbrust und den unteren Flügeldecken mit breiteren schwarzbraunen Querbinden; Schulterdecken schwarz mit sehr breitem rostgelben Saume an der Aussenfahne und schmälerem am Endtheile der Innenfahne; Schwingen 1. Ordnung und deren Deckfedern braunschwarz, die Schwingen an der Spitze querbindenartig graubräunlich marmorirt; 1. Schwinge mit grossem weissen Flecke auf der Mitte der Innenfahne; die 2.—5. mit breiter weisser Querbinde über beide Fahnen; 6.—10. Schwinge an der Innenfahne mit breiter rostfarbener Querbinde, am Endtheile mit 2 undeutlichen schmalen rostfarbenen Querlinien; Schwingen 2. Ordnung braunschwarz mit breitem weissen Ende und 3—4 rostfarbenen Querbinden am Basistheile der Innenfahne; Deckfedern braunschwarz, fein graubräunlich gesprenkelt; die Deckfedern der 2. Schwingen mit rostgelbweissem Endflecke an der Aussenfahne, wodurch eine Querbinde entsteht; die oberen Deckfedern am Unterarme mit breitem rostgelbweissen Ende über beide Fahnen, wodurch eine breite Querbinde entsteht; die mittleren Flügeldecken ebenfalls mit rostgelbweissen Endflecken, die indess keine deutliche Querbinde bilden; mittelste 2 Schwanzfedern graubraun, dunkel marmorirt mit 10 breiten schwarzen Querbinden; die übrigen braunschwarz mit 10 schmäleren rostfahlen, dunkel marmorirten Querbinden; äusserste Schwanzfeder an der Aussenfahne rostgelbweiss, an der Innenfahne braunschwarz mit 10 rostgelbfahlen Querbinden und rostweisslichem Ende; die 2. Feder mit rostweisslichem Endflecke an der Aussenfahne; Schwanzunterseite schwarzbraun mit 9 rostfahlen dunkler marmorirten Querbinden.

Schnabel dunkel; Beine bräunlich mit dunkleren Nägeln; Lauf vorn an der Basishälfte befiedert.

Die Beschreibung nach einem typischen Exemplare vom oberen weissen Nil (Brun Rollet) im Museum von Turin, woher wir es durch Güte von Dr. Salvadori erhielten.

Hiermit ganz übereinstimmend ein Exemplar aus Ostafrika, welches wir im Britisch Museum sorgfältig beschrieben. Dasselbe zeigt auf den 2 mittelsten Schwanzfedern (die an dem Turiner Exemplare abgebrochen sind) 13 dunkle Querbinden (Finsch).

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Mundspl.	L.	M.-Z.	Nag. ders.	
c. 13″	5″ 3‴	—	3″ 3‴	3½‴	11‴	8‴	7‴	2½‴	Weisser Nil.
—	5″ 8‴	8″ 3‴	3″ 3‴	4‴	—	8‴	—	—	Ostafrika.

Diese Art unterscheidet sich von *Sc. longicaudatus*, Drap. (*climacurus*, Vieill.), nicht allein durch den entschieden dunkeln Grundton des Gefieders, sondern auch durch die ganz verschiedene Schwanzfärbung. Bei *longicaudatus* sind die 2 mittelsten Schwanzfedern auf graubraunem Grunde dunkel punktirt und marmorirt, ohne deutliche Querbinden, und die äusserste Feder trägt an der Basishälfte der Aussenfahne 6 dunkle Querbinden. v. Heuglin, dem wir obige Beschreibung mittheilten, zweifelt an der Artselbständigkeit. Wir können diese Ansicht nach Vergleichung mit zahlreichen Exemplaren des *Scotornis longicaudatus* im Museum zu Turin nicht theilen (Finsch).

Bis jetzt nur vom oberen weissen Nil (Brun Rollet) und aus Ostafrika (ohne nähere Angabe des Fundortes: Brit. Mus.) bekannt.

p. 131. Zu *Cypselus parvus.* Wir hatten Gelegenheit, Exemplare vom Gabon zu vergleichen und überzeugten uns von der vollkommensten Uebereinstimmung mit östlichen (Sansibar). — Fl. 4″ 11‴. M. Schw. 1″ 3‴. Aeuss. Schw. 3″ 5‴. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 144. — Die Beobachtungen hinsichtlich der Lebensweise stimmen mit denen von A. Brehm überein.

p. 134. Zu *Hirundo rustica.* v. Heuglin betrachtet *H. cahirica* (*Orn. N. O. Afr.* p. 152), wegen der dunkeln Färbung der Unterseite, als Art oder doch als konstante südliche Form der Rauchschwalbe. Wir erinnern aber daran, dass wir selbst sibirische Exemplare untersuchten, die ebenso dunkel als egyptische gefärbt waren.

p. 140. Zu *Hirundo puella.* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 161. — v. Heuglin bestreitet die Richtigkeit der Brehm'schen Angabe, dass diese Art in Wohnungen niste, obwol dieselbe durch Kirk vollkommen bestätigt wurde, und will das Nest dieser Art in Höhlen und Klüften gefunden haben.

p. 141. Zu *Hirundo filifera.* Nach Bonaparte das *Genus Uromitus* bildend (Compt. Rend. 1854. p. 652). — Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 155. — Hier hübsche Beobachtungen über Lebensweise und Brutgeschäft.

p. 143. Zu *Hirundo domicella.* Ein Exemplar vom Gambia in der Sammlung von R. B. Sharpe in London zeigt einen schwachen rostgelblichen Anflug und äusserst schwache dunkle Schaftstrichelung auf der Unterseite.

Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.
4″ 3‴	1″ 6‴	3″ 8‴	c. 3‴	c. 6‴

Dasselbe Verhältniss zu *melanocrissus*, als wie zwischen *Gordoni* und *semirufa*.

p. 145. Zu *Cotyle riparia*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 166. — v. Heuglin vermuthet, dass die Uferschwalbe in Egypten und Nubien ebenfalls brüte.

p. 147. Zu *Cotyle minor*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 166. — Interessante Notizen über Lebensweise. Ueber die Frage, ob die dunkelbäuchige *C. paludicola* wirklich mit *minor* zusammenfällt, wie Verreaux und Layard annehmen, weiss v. Heuglin keine Auskunft zu geben.

p. 150. Zu *Eurystomus afer*. Nordostafrikanische Vögel, von denen wir 6 Exemplare unter der Sammlung Jesse's untersuchten, scheinen bezüglich der Grösse die Mitte zwischen den kleineren westafrikanischen und grösseren ostafrikanischen zu halten.

Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	
6″9‴-7″	3″1‴-3″4‴	12‴	13½‴	Jesse. N.-O.-Afrika.
6″10‴	3″5‴	10‴	—	Mosambik.

Man ersieht hieraus, dass es nicht in allen Fällen möglich ist, beide Arten sicher zu unterscheiden. v. Heuglin (*Orn. N. O. Afr.* p. 169) behandelt die Lebensweise am ausführlichsten.

p. 154. Zu *Coracias caudata*. Transvaal (Mus. Sharpe). Bianconi's *C. naevia* ist wirklich diese Art; wir untersuchten die Exemplare in Bologna (Hartl.).

p. 155. Zu *Trogon Narina*. *Hapaloderma Narina*, Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 176. Hier einige hübsche Lebensbeobachtungen.

p. 157. Zu *Halcyon senegalensis*. *Dacelo senegalensis*, Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 191. — Beachtenswerthe Mittheilungen über die Lebensweise.

p. 158. Zur Anmerkung:

(450) 7. **Halcyon cyanoleuca**, Vieill.

ist in die Ornis unseres Gebietes aufzunehmen: Sambesi (Coll. Walden und Sharpe); Ovampoland (Andersson), Kap (Knysna: Layard). Sharpe, *Monogr. Alced.* part. V. (1869) t. 40. (ad. et jun.). Ueber die Unterschiede von *senegalensis* haben wir uns bereits ausgesprochen.

p. 159. Zu *Halcyon irrorata*. *H. senegaloides*, Sharpe, *Monogr. Alced.* part. IV. (1869) t. 26.

p. 162. Zu *Halcyon orientalis*. Sharpe, *Monogr. Alced.* part. V. (1869) t. 39. — Vom Sambesi in der Sammlung Lord Walden's.

p. 163. Zu *Halcyon chelicutensis*. *Dacelo tschelicutensis*, Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 192.

p. 167. Zu *Alcedo cristata*. Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 180 et *A. cyanostigma*, p. 182.

p. 167. Vor No. 74 schalte ein:

(451) 4. **Alcedo semitorquata**, Sws.

Zool. Ill. (1823) pl. 151. — *Alcedo azureus*, Less., *Tr. d'Orn.* p. 243. — *A. semitorquata*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 20. t. 7. — Reichb., *Handb. Alced.* p. 5. t. 395. f. 3054—55. — Bp., *Consp.* p. 159. — Gray, *Gen.* I. p. 81. — Jard., *Edinb. New. Phil. Journ.* n. s. vol. II. p. 242. — Hartl., *W. Afr.* p. 34. — id. *J. f. Orn.* 1861. p. 105. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 136. — id. *J. f. Orn.* 1864. p. 331. — Cab., *Mus. Hein.* II. p. 143. — Schleg., *Mus. P. B. Alced.* p. 10. — Sclat., *Proc.* 1866. p. 22. — Layard, *B. S. Afr.* p. 65. — Sharpe, *Monogr. Alced.* part. V. (1869) pl. 35 (ad. et jun.). — Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 179.

♂ alt. Stirn, Scheitel und Backen dunkel meerblau, jede Feder mit schwarzem Endsaume, daher dunkel quergebändert; vom Nasenloche bis zum

Auge ein weisslicher, dunkel gesäumter Längsstrich; hintere Ohrgegend, Schläfe, Hinterkopf und Nacken dunkel ultramarinblau mit lichter blauen Querbinden; Schultern und Deckfedern düster grünlich-meerblau, die letzteren mit kleinen dreieckigen hellblauen Spitzenflecken; Mantel, Bürzel und obere Schwanzdecken lebhaft und glänzend licht meerblau; die seitlichen oberen Schwanzdecken tiefblau wie der Schwanz; Schwingen schwarzbraun, an der Aussenfahne grünlich-meerblau wie die Schultern, an der Basishälfte der Innenfahne rostfahl gesäumt; Unterseite und untere Flügeldecken zimmtrostgelb, Kinn und Kehle ins Weisse übergehend, ebenso ein länglicher Fleck an den Halsseiten hinter der Ohrgegend; an den Kropfseiten, den Flügelbug deckend, ein grosser dunkelmeerblauer Fleck.

Schnabel hornschwarz; Beine röthlich; Nägel dunkelbraun. Im Leben: Beine lackroth; Schnabel schwarz (Rüpp.).

L.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 7″	3″ 2‴	17‴	19‴	5‴	6‴

Der junge Vogel zeigt (nach Sharpe) auf dem Kropfe einige dunkle Endsäume.

Wir beschrieben ein kapisches Exemplar der Bremer Sammlung. Ueber den grössten Theil Afrikas verbreitet: Senegal (Mus. Hein.), W.-Afrika (Sabine, Brit. Mus.), Gabon (Verr.), Kapkolonie (Kapstadt: Layard; Oranjefluss: Sharpe), Kaffernland (Leid. Mus., Bulger), Natal (Jard.), Abyssinien (2—6000′ hoch: Heugl.; 8000′ hoch: Blanford), Schoa (Rüpp.), Sambesi (Mus. Rowley).

p. 169. Zu *Alcedo cyanocephala.* v. Heuglin (*Orn. N. O. Afr.* p. 181) scheint die Art nicht selbst in Nordostafrika beobachtet zu haben, untersuchte aber ein wahrscheinlich zu derselben gehöriges Exemplar aus Fasoglu in der Sammlung zu Mergentheim.

p. 170. Zu *Alcedo cyanostigma* (Anmerk.). Ist gleich *A. cristata*, p. 167. Die Vergleichung eines zahlreichen Materials in der Sammlung von Sharpe in London hat uns überzeugt, dass diese Art nur als Jugendkleid von *A. cristata* zu betrachten ist. Exemplare vom Sambesi in Sharpe's Sammlung (Finsch).

p. 171. Zu *Alcedo picta. Ispidina picta,* Sharpe, *Monogr. Alced.* IV. (1869) tab. XXIX. (opt.) Land der Niam-niam: Piaggia (*Peterm. geogr. Mittheil.* 1868. p. 417).

Ueber die Lebensweise gibt v. Heuglin am besten Auskunft (*Orn. N. O. Afr.* p. 183).

p. 173. Vor No. 77 schalte ein:

(452) 5. **Alcedo natalensis,** Sm.

South African Quarterl. Journ. 1831. No. V. — *A. picturata,* Schleg., *Mus. P. B. Alced.* p. 16. — *A. natalensis,* Layard, *B. S. Afr.* p. 66. — *A. picta,* Jard., *Edinb. New Phil. Journ.* n. s. vol. II. p. 242. — Gurney, *Ibis.* 1859. p. 246.

Ganz wie *A. picta,* aber auf der hinteren Ohrgegend stets ein ultramarinblauer Längsfleck.

Wir lernten diese mit *picta* naheverwandte Art in der Sammlung Sharpe's kennen und überzeugten uns durch Vergleichung zahlreicher Exemplare, dass

die oben angegebene Verschiedenheit konstant vorkommt (Finsch). Der von uns p. 172 beschriebene jüngere Vogel gehört zu *natalensis;* Schlegel's *A. picturata* von Südafrika, die wir im Leidener Museum verglichen, ebenfalls hierher (Finsch).

Kaffernland (Leid. Mus.), Natal (Ayres; Brem. Mus.), Sansibar (Mus. Sharpe), Westafrika (Brem. Mus.).

p. 173. Zu *Ceryle maxima.* Heugl., *Orn. N. O. Afr.* p. 186. — Hier eine hübsche Lebensschilderung. — Transvaal: Ayres (*Ibis.* 1869. p. 290).

p. 175. Zu *Ceryle rudis.* Schlegel's Angaben bezüglich des Geschlechtsunterschiedes bestätigte uns eine Sammlung von der Goldküste: 3 Männchen mit 2 deutlichen Kropfquerbinden, 2 Männchen und 1 Weibchen mit nur einer (Finsch, *J. f. Orn.* 1869. p. 334). — Transvaal: Ayres (*Ibis.* 1869. p. 290).

p. 216. Zu *Nectarinia gutturalis.* Soll vortreffliche Gesangs-Anlagen besitzen. (v. d. Decken, *Reisen.* I. p. 59).

p. 217 (Note) *Nectarinia Acik.*

Die Vergleichung der Typen Antinori's im Turiner Museum und 5 aus dem Barilande durch Pater Knoblecher herstammender Exemplare im Wiener Museum überzeugte uns von der specifischen Selbständigkeit (Finsch).

Nectarinia Acik, (Antin.) Hartm., *J. f. Orn.* 1866. p. 205. — *N. natalensis*, Ant. (nec Jard.), *Cat.* (1864) p. 33. — *N. senegalensis*, Heugl., *J. f. Orn.* 1864. p. 262. — id. *N. natalensis*, ib. 1867. p. 202.

Von *N. gutturalis* (*natalensis*) hauptsächlich durch das Fehlen des amethystfarbenen Flecks am Buge unterschieden; das Grün des Oberkopfes zieht zwar meist ins Goldgrüne, wie bei *senegalensis*, allein manche Exemplare stimmen hierin ganz mit *gutturalis* überein; die Intensität des Rothes auf Kehle und Kropf ist ebenfalls individuell variirend. Von *senegalensis* unterscheidet sich *Acik* durch die dunkler braune Färbung der Flügel und des Schwanzes (ganz wie bei *gutturalis*), die heller und lebhafter rothe Kehl- und Kropffärbung und die geringere Ausdehnung der goldgrünen Scheitelplatte, die sich wie bei *gutturalis* nur bis zur Mitte des Scheitels ausdehnt.

Fl.	Schw.	F.	L.	
2″5‴-2″6‴	17½‴-18‴	9¾‴	7½‴	*acik.* Djurl.

p. 218. Zu *Nectarinia Jardinei.* Jesse's Forschungen lieferten den interessanten Nachweis des Vorkommens dieser Art in Abyssinien. Die beiden bei Senafe erlegten ♂♂ stimmen in der Färbung vollkommen mit Sansibar-Exemplaren überein, zeigen aber ansehnlichere Dimensionen.

Fl.	Schw.	F.	L.
2″5‴-2″7‴	1″8‴-1″9‴	8‴	7½‴

p. 219. Zu *Nectarinia erythroceria.* Wir untersuchten die Typen von *N. Gonzenbachi* in Turin (Finsch) und Exemplare aus Mosambik in Bologna (Hartl.).

p. 221. Zu *Nectarinia habyssinica.* In den Sammlungen Jesse's 10 Exemplare, sämmtlich ausgefärbte alte ♂♂. Die stahlblaue Bürzelfärbung zeigen nur wenige Exemplare deutlich, bei den meisten ist der Bürzel vielmehr goldgrün wie die übrige Oberseite und nur die oberen Schwanzdecken ziehen an den Spitzen ins Stahlblaue.

Fl.	Schw.	F.
2″5‴-7½‴	1″6½‴-9‴	8‴-9‴

p. 225. Vor No. 103 schalte ein:

(453) 12. **Nectarinia Verreauxi,** (Smith.)

Cinnyris Verroxii, Sm., *S. Afr. Quart. Journ.* No. V. (1831) p. 13. — id. *Ill. S. Afr. Zool.* t. 57 (♂ ♀). — *N. Verroxii*, Jard., *Nat. Libr.* vol. XIII. (1843) p. 185 et 253. t. IX. —

C. Verreauxi, Bp., *Consp.* p. 407. — id. *Adelinus Verreauxi*, *Compt. Rend.* 1854. p. 265. — *Elaeocerthia Verroxi*, Reichb. p. 292. t. 3932–33 (nach Sm.). — *N. Verroxi*, Layard, *B. S. Afr.* p. 76. — *N. Verreauxi*, Finsch, *J. f. Orn.* 1867. p. 246.

♂ ad. Kopf und übrige Oberseite olivenbraun, die Federn mit breiten düster-broncegrünen Endsäumen, daher letztere Färbung vorherrschend; Schwingen und deren Deckfedern olivenbraun mit sehr schmalen helleren Aussensäumen; die kleinen oberen Flügeldecken mit broncegrünen Endsäumen, wie die Rückenfedern; Schwanzfedern olivenschwarzbraun, schwach broncegrün scheinend, mit sehr schmalen helleren Aussensäumen; Zügelstrich dunkel; Umgebung des Auges und Ohrgegend olivenbraun; Kinn und ganze Unterseite nebst den unteren Flügeldecken schmuzig hellaschgrau, auf Bauchmitte und After etwas lichter und schmuzig rostweisslich verwaschen; an den Brustseiten ein lebhaft zinnoberrother Federbüschel.

Schnabel und Beine hornbraunschwarz; Iris braun (Mohr).

L.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5″	2″ 4‴	1″ 10‴	11‴	7‴	♂
5″ 11‴	2″ 6‴	2″ 3‴	13½‴	8½‴	(nach Sm.)

Beschreibung nach einem schönen Männchen der Bremer Sammlung aus Natal (E. Mohr).

Das ♀ ist (nach Smith) oberseits braun; der Rücken grün verwaschen; Vorderhals und Brust bräunlichgrau, grün angehaucht; übrige Unterseite gelblichgrau, an den Seiten grünlich angeflogen; keine Brustseitenbüschel.

Kafferland (nicht innerhalb der Kapkolonie: Smith), Natal (E. Mohr); vom Sambesi in der Sammlung von R. B. Sharpe in London.

p. 227. Zu *Oligocercus rufescens.* Levaillant's Abbildung (t. 135) ist sehr ungenau: Schnabel (7½‴!!) und Schwanz (10‴) viel zu lang.

p. 235. Zu *Drymoica stulta*, Nob. Diese Art wurde neuerdings auch aus dem Westen und zwar von der Goldküste nachgewiesen. „Iris schwarz". (Finsch, *J. f. Orn.* 1869. p. 335.)

p. 240. Zu *Dryodromas albigularis.* Im British-Museum durch A. Smith aus Südafrika (Finsch).

p. 241. Zu *Camaroptera brevicaudata.* Da durch das Wiederauffinden des Olivert die ältere Benennung *brachyura* im *Genus Camaroptera* in Anwendung kommt, zwei gleichbedeutende Speciesnamen aber nicht zulässig sind, so tritt für *C. brevicaudata*, Rüpp., die etwas spätere Bezeichnung Sundevall's **Camaroptera olivacea** in Kraft.

Verbreitung: Benguela (durch Barboza du Bocage erhalten); Goldküste (Finsch, *J. f. Orn.* 1869. p. 335.)

p. 241. Zur Note. Nach wiederholter Vergleichung der Abbildung von Levaillant's *l'Olivert* (pl. 125) sind wir über diese bisher falsch gedeutete Art im Klaren. Wie wir bereits aussprachen, gehört dieselbe keineswegs zum *Genus Eremomela*, sondern ist eine echte *Camaroptera.* Wir erhielten kürzlich durch Herrn Layard ein Exemplar vom Kap (Zuurberg), welches wir ohne Bedenken für den *Olivert* halten.

Camaroptera brachyura (Vieill.).

Sylvia brachyura, Vieill., *Enc. Méth.* p. 459. — Levaill. t. 125. — *Drymoica brachyura*, Layard, *B. S. Afr.* p. 95.

Oberseite, Flügel und Schwanz olivengrün, auf dem Oberkopfe etwas olivenbräunlich verwaschen; Schwingen braunschwarz, an der Aussenfahne olivengrün gerandet; Kopf- und

Halsseiten olivengraulich; Bauch- und Schenkelseiten olivenbraun verwaschen; übrige Unterseite schmuzig weiss; untere Flügeldecken und Handrand gelb; vor dem Auge ein schwärzlicher Fleck; ein undeutlicher graulicher Zügelstrich.

Schnabel hornschwarz, Basis des Unterschnabels horngelb; Beine horngelb; Nägel bräunlich.

L.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 4''	1'' 10½'''	1'' 4'''	4½'''	9'''	5'''

Wie *C. olivacea*, aber kleiner, die Oberseite, namentlich der Mantel deutlicher olivengrün, die Unterseite heller.

p. 244. Zu *Calamoherpe rufescens*. Die wiederholte Vergleichung der Abbildung von Levaillant's *L'Isabelle* (t. 121 f. 1) lässt uns nicht zweifeln, dass sich dieselbe auf *C. arundinacea*, Gml. (nec Linn. — *strepera*, Vieill.) bezieht. Auch Gurney findet beim südafrikanischen Rohrsänger nur einen geringen Unterschied in der Länge der 1. und 2. Schwinge (Ibis. 1865. p. 266. 1868. p. 157 et 1869. p. 292).

p. 249. Vor *Cercotrichas* schalte ein:

(454) 2. Aëdon leucophrys, (Vieill.)

Grivetin, Levaill., *Ois. d'Afr.* t. 118. — *Sylvia leucophrys*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 454 (ex Levaill.). — *Turdus pipiens*, Steph., *Shaw's Gen. Zool.* — *Curruca leucophrys*, Less., *Tr.* p. 416. — *Erythropygia pectoralis*, Smith, *Rep. of Exped.* (1836) App. p. 46. — id. *Ill. S. Afr. Zool.* pl. 49. — *Aëdon leucophrys* et *erythropygia*, Gray, *Gen.* I. p. 173. — Bp., *Consp.* p. 287. 6 et 7. — *Thamnobia pectoralis*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 40 Anm. — *Erythropygia pectoralis*, Bianc., *Spec. Zool.* mos. fasc. XVI (1862) p. 401. — Gurney, *Ibis.* 1864. p. 349. — *Aëdon leucophrys*, Layard, *B. S. Afr.* p. 99.

Oberseite graulichbraun; Bürzel und obere Schwanzdecken deutlich roströthlich verwaschen, Unterseite rostgelblichweiss, auf der Brust (und dem Kropfe) lebhafter und hier mit braunen Schaftstrichen; ebensolche auf den Schenkelseiten; ein gelblichweisser Augenbrauenstreif, der oberseits von einer schmalen braunen Binde begrenzt wird; vor dem Auge (Zügel) schwärzlichbraun, ebenso eine rudimentäre Linie, welche sich von der Basis des Unterschnabels an den Kropfseiten herabzieht; Ohrgegend blass röthlich; Flügeldecken braun, mit weissen Aussensäumen und Spitzen, so dass 2 unregelmässige weisse Querbinden entstehen; Schwingen bräunlichroth, an der Aussenfahne braun gesäumt; die letzten Schwingen 2. Ordnung breit gelbbräunlich gerandet; Schwanzfedern braun mit weissen Enden, diese auf den äussersten Federn am ausgedehntesten, auf den 2 mittelsten kaum sichtbar. Schnabel braun, Basis des Unterschnabels gelblich; Beine hell gelblichbraun; Iris orange. „Iris braun, Schnabel dunkel“ (Ayres).

Länge.	Fl.	Schw.	Mundspl.	L.	
6'' 3'''	2'' 9½'''	3'' 1½'''	8½'''	11'''	(engl. M.)
—	2'' 9'''	2'' 3'''	8'''	11'''	(Nach d. Abbild.)

Wir geben die Beschreibung dieser seltenen Art nach Smith; das Weibchen zeigt etwas mattere Färbung; ist aber sonst gleich.

Oestliche Theile der Kapkolonie (Levaill.), Kuruman (Layard), Natal (Ayres), Südmosambik (Fornasini); von letzterer Lokalität sahen wir ein schönes Exemplar im Museum von Bologna (Hartl.).

Eier und Nest beschreibt Levaillant. Ayres bestätigt die liebliche Gesangsfertigkeit.

p. 262. Zu *Motacilla alba*. Einer mündlichen Mittheilung Blanford's zufolge ist *M. dukhunensis* von *alba* specifisch nicht zu sondern.

p. 263. Zu *Motacilla vidua*. Hierher gehört ohne Zweifel Levaillant's *l'Aguimp* t. 178 (siehe Synon. p. 267); nur zeigt die Abbildung irrthümlich 4 Schwanzfedern jederseits weiss.

p. 266. Zu *Motacilla capensis*. Die Abbildung der *Lavandière brune*, Levaillant, t. 177 ist ziemlich mangelhaft und mit der Beschreibung im Widerspruch, bezieht sich aber jedenfalls auf diese Art. — Transvaal (Ayres, *Ibis*. 1869. p. 292) Beschreibung des Nestes.

p. 267 et 268. Der *Aguimp*, Levaill., ist mit *M. vidua* zu vereinigen.

p. 276. Zu *Macronyx croceus*. Die von uns in Bologna untersuchten Exemplare aus Mosambik gehören, wie wir bereits vermutheten, wirklich hierher (Hartl.).

p. 280. Zu *Turdus libonyanus*. Die von Bianconi unter diesem Namen erwähnte Drossel aus Mosambik gehört unverkennbar hierher; doch zeigt sie geringere Maasse. Fl. 4″4‴. Schw. 3″2‴. L. 13‴ (Hartl.).

p. 280 (Anmerk.). Zu *Turdus Cabanisi*. Auf diese Art beziehen wir ohne Bedenken Levaillants: Varieté du Grivron t. 100. Die Abbildung zeigt deutlich die schmalen dunklen Striche auf Kinn und Kehle.

p. 282. Zu *Cossypha natalensis*. Wir untersuchten Mosambik-Exemplare im Museum von Bologna (Hartl.).

p. 283. Zu *Cossypha Heuglini*. Ein männliches Exemplar von Benguela (Anchieta), welches wir durch Vermittelung von Prof. Barboza du Bocage in Lissabon erhielten, stimmt ganz mit dem von uns beschriebenen überein; die Unterseite ist lebhaft rostzimmtroth wie auf der Abbildung t. XII. v. III. (*intermedia*, Cab.), das Schwarz der Ohrgegend zieht sich aber nicht so tief bis in den Nacken herab, genügende Beweise für unsere Annahme, dass *C. Heuglini* und *intermedia* nicht zu trennen sind. Der Nachweis des Vorkommens im Westen ist ein unerwarteter Beitrag zur Kenntniss der geographischen Verbreitung dieser Art, welche bis jetzt an 3 sehr entfernten Lokalitäten gefunden wurde.

Länge.	Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	
c. 8½″	3″10‴	3″4½‴	2″9‴	6½‴	15‴	♂

Syn. *Bessornis Heuglini*, Heugl., *Orn. N. O. Afr.* t. XIII.

p. 284 (Anmerkung). Durch Professor Barboza du Bocage erhielten wir ganz kürzlich eine zweite neue *Cossypha* von Benguela:

Cossypha barbata, Hartl., Finsch.

Oberseite erdbraun; Bürzel und obere Schwanzdecken lebhaft rostzimmtroth; Strich vom Nasenloch bis über das Auge weiss, oberseits von einer schmalen dunklen Linie begrenzt; Zügel dunkel; unterer Augenrand weiss; Ohrgegend rostbraun; Kinn und Kehle weiss; jederseits von der Basis des Unterschnabels ein dunkler Bartstreif bis zum Kropfe sich herabziehend; Kropf und Seiten rostzimmtroth, Brust blasser, übrige Unterseite weiss; untere Flügeldecken weiss, die kleinen am Handrande schwarz gescheckt; Schwingen dunkelbraun, die der 1. Ordnung aussen fahlweiss gesäumt; von der 4. an mit weisser Basis, die sich an der Aussenfahne weiter ausdehnt und einen Spiegelfleck bildet; Deckfedern graubraun; die kleinen am Unterarme mit weissen Schaftstrichen; Eckflügel dunkel, breit weiss umrandet; Schwanzfedern braunschwarz, die 4 mittelsten mit weissem Spitzenflecke, die 3. an der Endhälfte weiss; die 2 äussersten weiss mit schwarzer Basis.

Schnabel hornschwarz; Basis des Unterschnabels horngelb; Beine und Nagel hornfahlgelb.

L.	Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.
c. 6½″	3″ 1‴	2″ 4‴	6‴	12‴	6½‴

Das beschriebene ♂ ist offenbar noch nicht völlig ausgefärbt. Schliesst sich zunächst *C. signata*, Sundev., an.

p. 285. Zu *Cossypha humeralis*. Das von uns in Bologna untersuchte Exemplar aus Mosambik stimmt gut mit der Smith'schen Beschreibung überein, aber die Oberseite erscheint einfarbig dunkelgrau, ohne bräunliche Beimischung. Die Maasse sind geringer (Hartl.).

Fl. 2″ 9‴. Schw. 2″ 4‴. F. 6½‴. L. 12‴.

p. 290. Statt *Crateropus senex* setze *Cr. Hartlaubi*, Bocage.

Die Vergleichung eines typischen, uns durch Barboza du Bocage gütigst eingesandten Exemplars seines *Crateropus Hartlaubi* von Benguela, bestätigt unsere Vermuthung, dass der von uns vorläufig *Cr. senex* genannte Vogel mit letzterer Art zusammenfällt. „Iris roth" (Anchieta).

Fl.	M.Schw.	F.	L.	M.-Z.
4″ 3‴	4″	7¼‴	15½‴	10‴

p. 291. Zu *Oriolus larvatus*. Die Untersuchung des typischen Exemplares von *O. Rolleti*, vom oberen weissen Flusse (Brun Rollet) im Museum zu Turin, hat uns noch keineswegs von der specifischen Selbständigkeit überzeugt. Hinsichtlich der Färbung stimmt dasselbe auf das Genaueste mit dem von uns beschriebenen alten ♂ aus Südafrika überein; nur sind die graulichweissen Säume der 1. Schwingen etwas breiter und die 2 mittelsten olivengrüngelben Schwanzfedern haben am Ende einen verwischten dunkleren Randfleck. Die Maasse sind allerdings geringer, namentlich fällt der ansehnlich kürzere Schnabel ins Auge, aber wir verweisen auf die an südafrikanischen Exemplaren genommenen Messungen Schlegel's, die eine exacte Unterscheidung beider Arten kaum ermöglichen. Will man die kleinere Rasse (*Rolleti*) als Art annehmen, so gehören die kleinen Exemplare von *O. larvatus* des Leidener Museum aus Südafrika jedenfalls zu derselben, eben wie das von uns gemessene aus Angola. Die Verbreitung würde sich also auch über den Westen und Süden erstrecken (Finsch).

Fl.	Schw.	F.	L.	
4″ 10‴	3″	9½‴	10½‴	Weisser Nil.
4″ 11‴	3″	10‴	—	„

p. 302. Zu *Muscicapa cinereola*. Ein Weibchen dieser bisher nur aus dem Osten bekannten Art erhielten wir durch Barboza du Bocage von Benguela (Coll. Anchieta). Dasselbe stimmt ganz mit dem typischen Exemplare unseres Museum überein.

Fl.	Schw.	F.	Schnabelbreite an Basis.	L.	M.-Z.
2″ 11‴	2″ 1½‴	4¾‴	3‴	7½‴	5‴

p. 303. Zu *Muscicapa minima*. Die Vergleichung der Abbildung von Levaillant's *l'Ondulé* (t. 156 f. 1 ♂), mit *Muscicapa minima*, Heugl. (Orn. N. O. Afr. t. XVI. f. 1), zeigt die vollkommenste Uebereinstimmung beider. Dagegen bleibt der als ♀ (f. 2) auf derselben Tafel (156) dargestellte Vogel noch sehr bedenklich und dürfte zu einer anderen Art gehören.

p. 305. Zu *Terpsiphone cristata*. Bianconi's *Tsch. Ferreti* ist diese Art; in Bologna verglichen (Hartl.).

p. 314. Zu *Platystira pririt.* Vom Stuttgarter Museum erhielten wir ganz kürzlich ♂ und ♀ angeblich vom Senegal, vermuthlich aber vom Kap herstammende Exemplare, die in der Färbung ganz mit westlichen übereinstimmen, sich aber durch bedeutende Grösse auszeichnen: Fl. 2″ 5‴, Schw. 1″ 9‴, F. 4½‴, L. 9‴. Wir vermuthen daher, im Falle sich diese Verschiedenheit als konstant erweisen sollte, dass die südliche echte *pririt* die grössere Form ist, (zu der wahrscheinlich auch die Sambesi-Vögel Kirk's gehören), während die kleinere, von uns beschriebene, westliche (und nordöstliche) Form sich auf *affinis*, Wahlb. (= *senegalensis*, Less. nec Linn.) bezieht.

p. 322. Zur Gattung *Bradyornis.*

Eine neue typische Art erhielten wir durch Barboza du Bocage von Benguela (Caconda: Coll. Anchieta).

Bradyornis murinus, Hartl. u. Finsch.

♂ Oberseite erdbraun (fahlgraubraun); Schwingen dunkelbraun, an der Aussenfahne schmal rostbräunlich gesäumt, an der Basishälfte der Innenfahne deutlicher und breiter rostfahl gerandet; Deckfedern der 2. Schwingen aussen verwaschen rostfahl gerandet; vom Nasenloche über die Zügel bis zum Auge, dieses schmal umsäumend, ein schmaler rostweisser Strich; vor dem Auge auf den Zügeln ein verwaschener dunkler Fleck; Ohrgegend fahlrostbräunlich, wie Halsseiten, Kropf, Oberbrust und Seiten; untere Flügeldecken deutlicher rostisabellfahl; Kinn, Kehle, Unterbrust, After und untere Schwanzdecken weiss, mit einem fahlen Hauche; Schwanzfedern dunkelbraun, aussen und am Ende sehr schmal verwaschen rostbräunlich gesäumt

Schnabel und Beine hornbraunschwarz. „Iris kastanienbraun“.

L.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 7″	3″ 9‴	2″ 10‴	6‴	10‴

Schliesst sich zunächst *Br. pallidus* an, ist aber schon durch die hervorragende Grösse genügend unterschieden.

Das Genus *Agricola*, Verr. (auf *Saxicola infuscata*, Smith, begründet), schliesst sich zunächst *Bradyornis* an, von dem es sich hauptsächlich durch die abweichenden Schwingenverhältnisse unterscheidet. Die bisher bei den Saxicolinen eingenommene Stellung ist eine unrichtige, wie schon die vorn geschilderten Läufe beweisen.

p. 326. (151) *Dicrurus Ludwigii* ist aus der Liste der Vögel Ostafrikas zu streichen. Bianconi war, wie so häufig, in der Bestimmung unglücklich, da die Exemplare aus Mosambik, wie wir uns in Bologna überzeugten, zu *D. divaricatus* (p. 323) gehören (Hartl.).

Fl. 4″ 7‴. Schw. 3″ 7‴. F. 8½‴.

p. 329. Zu *Lanius pallens.* Die Vergleichung des typischen Exemplars von *L. dealbatus*, De Fil., im Museum von Turin überzeugte uns vollständig von der Gleichartigkeit mit *L. pallens.* Ebenso gehört *L. pallidus*, Ant., zu *pallidirostris*, Cass.; wir verglichen ebenfalls den Typus (Finsch).

p. 335. Zu *Urolestes melanoleucus.* Transvaal (Ayres, *Ibis.* 1869. p. 293). Führt eine einsame Lebensweise.

p. 343. Zu *Laniarius aethiopicus.* Der von Piaggia im Niam-niam-Lande gesammelte Flötenwürger, den Antinori als *Dryoscopus cubla* (siehe p. 346) erwähnte, gehört zu dieser Art, wie uns das Original-Exemplar zeigte, welches wir durch Salvadori gütigst zur Ansicht erhielten.

p. 345. Zu *Laniarius cubla.* *Telephorus aethiopicus* (!), Bianc., *Spec. Zool.* mos. fasc. XVIII. p. 321. — Wir untersuchten die beiden jüngeren Exemplare im Museum von Bologna (Hartl.).

L. 6½″. F. 3″ 2‴. Schw. 2″ 8‴. F. 8½‴. L. 10½‴.

p. 365. Zu *Prionops talacoma.* Limpopo (Ayres, *Ibis.* 1869. p. 293).

p. 376. Zu *Pholidauges leucogaster.* Blanford's Untersuchungen zahlreicher frisch erlegter Exemplare bestätigen Jesse's Angaben bezüglich der Geschlechtsverschiedenheit: alle gefleckten Exemplare erwiesen sich als Weibchen.

Eine zweite Art der interessanten Gattung wurde durch Anchieta von Benguela (Caconda) an das Museum in Lissabon eingesandt, woher wir ein schönes ♂ durch Barboza du Bocage gütigst zum Vergleiche erhielten.

Pholidauges Verreauxi, Bocage (in litt.). +

Wie *Ph. leucogaster*, aber die Federn des Hinterhalses, auf Mantel, Schultern und Bürzel vor dem dunkel-purpurvioletten Endsaume mit einer in jedem Lichte bemerkbaren hellstahlblauen Querlinie; äusserste Schwanzfeder an der Aussenfahne bis auf den ca. 7‴ breiten dunklen Spitzentheil einfarbig weiss.

L.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 7″	1″ 1‴	2″ 4‴	5‴	9‴

p. 382. Streiche *Amydrus Rüppelli* und setze: **Amydrus Blythi,** Hartl.

(Hierzu die Synonymie auf den letzten vier Zeilen.)

Wir hatten seitdem Gelegenheit, Exemplare unter der Sammlung Blanford's zu untersuchen und mit *A. Rüppelli* zu vergleichen. Danach müssen wir unsere (p. 383) ausgesprochene Ansicht dahin ändern, dass *A. Blythi*, allerdings sehr nahe mit *Rüppelli* verwandt, specifisch gesondert zu werden verdient.

Diagn. Wie *Rüppelli*, aber grösser, besonders der Schwanz ansehnlich länger; das Weibchen mit einfarbig hellgrauem Kopf und Halse.

♂ alt. Färbung ganz wie bei *Rüppelli;* das Schwarz an der Innenfahne der 1. Schwingen bedeckt c. 1³/₄″ der Spitze und ist scharf abgesetzt; (etwas weiter ausgedehnt als bei *Rüppelli*).

♀ alt. Schwingenzeichnung ebenso; der ganze Kopf und Hals (Kehle und Oberkropf mit einschliessend) einfarbig hellgrau (noch heller als bei *A. albirostris*).

Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	L.	M.-Z.	
6″ 6‴	7″ 4‴	4″ 9‴	11¹/₂‴	18‴	14‴	♂
6″ 4‴	6″ 11‴	—	10‴	16¹/₂‴	—	♀

Abyssinien (Senafe-Pass, 4000′ hoch: Blanford), Somaliland (Speke).

p. 388. Zu *Hyphantornis larvatus.* Hierher gehört *H. melanocephalus*, Antin. (Cat. p. 63), wie uns die Vergleichung der Typen im Museum zu Turin überzeugte (Finsch). v. Heuglin machte bereits darauf aufmerksam (J. f. Orn. 1867. p. 205).

p. 391. Zu *Hyphantornis Cabanisi.* Der als muthmassliches Winterkleid dieser Art beschriebene Vogel aus dem Buschmannlande gehört zu *Hyphantornis mariquensis*, Sm., wie uns die Untersuchung eines alten ♂ aus Benguela (durch Barboza du Bocage eingesandt) lehrte. Letztere Art müssen wir, unserer früheren Annahme (p. 391 Note) entgegen, als eine von *H. velatus* (*aureicapillus*, Sws. — *nigrifrons*, Cab.) durch die geringere Grösse verschiedene betrachten. Das Exemplar aus Benguela stimmt ganz mit der Abbildung im Ibis (1868. pl. X), nur ist die Rückenfärbung heller olivengrüngelb und das Schwarz der Kehle zieht sich etwas weiter herab.

L.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5³/₄″	2″ 10‴	1″ 9‴	7‴	9¹/₂‴	♂ Benguela.
—	3″ 5‴	2″ 1‴	7¹/₂‴	11‴	*velatus.* Brem. Mus.

p. 392. Zu *Hyphantornis nigriceps*. Eine neue Lokalität für diese Art ist Benguela, woher wir durch Barboza du Bocage in Lissabon ein Pärchen und zwar vom Rio Chimba erhielten. Das Weibchen zeigt kaum eine Spur des hellen Augenstreifs.

Fl.	Schw.	F.	L.	
3" 3"'	1" 11"'	8"'	10"'	♂
3" 2"'	1" 10"'	7½"'	10"'	♀

p. 394. Zeile 10 v. o. *Hyphantornis atrogularis*, Heugl., scheint sich in der That von *H. taeniopterus* durch den Mangel des schwarzen Stirnrandes zu unterscheiden und ist vorläufig gesondert zu halten. Siehe v. Heuglin, Orn. N. O. Afr. t. XIX.

p. 402. Vor No. 206 schalte ein:

(455) 12. Hyphantornis aurantius, (Vieill.)

Malimbus aurantius, Vieill. (nec Heugl.), *Ois. chant.* (1805) p. 73. pl. 44. — id. *Nouv. Dict.* 34. p. 130. — id. *Ploceus aurantius*, *Enc. Méth.* p. 700. — Sws., *Anim. in Men.* (1838) p. 306 (fig. 56 d. rostr.). — *Hyphantornis aurantia*, Gray, *Gen.* II. p. 351 bis. — *H. aurantius*, Bp., *Consp.* p. 440. — Hartl., *W. Afr.* p. 121. — Reichb., *Singv.* p. 81. t. 43. f. 319 (nach Vieill.). — *H. Royrei*, (J. Verr.) Hartl., *J. f. Orn.* 1865. p. 97. — Finsch, ib. 1868. p. 169 (= *aurantius*). — *Pl. aurantius*, var., Bianc., *Spec. zool. mosamb.* fasc. XVIII. (1867) p. 322 (irrthümlich von uns auf *H. aureoflavus* bezogen).

♂. Kopf, Hals und Unterseite lebhaft orangegelb, am dunkelsten auf Oberkopf, Kinn und Kehle (hier dunkel orange), am hellsten auf den unteren Schwanzdecken (hier nur hochgelb); untere Flügeldecken gelb; Hinterhals, Mantel und Schultern dunkel olivengelb, mit olivengrünem Scheine; Bürzel und obere Schwanzdecken orangegelb; Schwingen schwarzbraun, an der Aussenfahne schmal olivengelb gesäumt, die letzten der 2. Ordnung breiter und deutlicher hochgelb, wie die breiten Aussensäume der Deckfedern der 2. Schwingen und die breiten Enden der grössten oberen Flügeldecken, wodurch auf dem olivengrüngelben Oberflügel 2 breite gelbe Querbinden gebildet werden; Schwingen an der Innenfahne nicht ganz bis zur Spitze breit hellgelb gerandet; Schwanzfedern düster olivengelbbraun mit olivengelben Aussensäumen; Strich über die Zügel, der sich als kleiner Fleck noch hinter dem Auge zeigt, schwarz.

Der sehr gestreckte Schnabel schwarz; Beine und Nägel hellbräunlich.

L.	Fl.	Schw.	F.	L.	
c. 5¼"	2" 9"'	1" 7"'	6½"'	9"'	♂ Gabon (*Royrei*).
—	2" 7"'	1" 9"'	c. 7"'	10"'	Mosambik.
5½"	3"	1¼"	½"	13/20"'	(engl. Nach Swains.)

Die Beschreibung nach einem ausgefärbten Exemplare der Bremer Sammlung von Gabon (Type zu *H. Royrei*). Ein anderes Exemplar im Britisch Museum (siehe Note p. 401) zeigt eine noch höhere Färbungsstufe, nämlich Kinn und Kehle intensiv röthlich-kastanienbraun gefärbt (Finsch). Die von uns (Hartl.) in Bologna untersuchten Exemplare aus Mosambik unterscheiden sich nur durch die lebhaft olivengrüne Rückenfärbung, wie sie schon Vieill. beschreibt; jedenfalls eine Folge des nicht vollkommen ausgefärbten Kleides.

H. aurantius zeichnet sich durch den gestreckten, schlanken Schnabel und den schmalen schwarzen Strich durchs Auge ganz besonders aus und unterscheidet sich schon hierdurch von den nächstverwandten *H. aureoflavus* und *Bojeri*.

Ueber den Westen (Angola: Perrein; Gabon: Verreaux, Du Chaillu) und Osten (Mosambik: Fornasini) verbreitet. — v. Heuglin's *H. aurantius* von Tigréh ist *H. melanotis*, Guér. (J. f. Orn. 1867. p. 388).

p. 409 (Anm.).

(211) 2. Ploceus aethiopicus

ist unter die Vögel Ostafrikas aufzunehmen; hierher gehören nämlich die von Fornasini aus Mosambik eingesandten Exemplare, die wir in Bologna sahen (Hartl.).

p. 450. Vor No. 239 schalte ein:

* (456) 2. Fringilla —?

Serinus tristriatus, var. Bianc., *Spec. Zool. Mosamb.* fasc. XVIII. (1868) p. 326.

Alt. Obenher mittelbraun, der Rücken mit breiten dunkleren Längsflecken; Unterrücken und Bürzel ungefleckt; ziemlich breite hell braunröthliche Augenbrauenbinden; auf den Flügeln werden durch die helleren Spitzen der Deckfedern zwei Binden erkenntlich; Schwanz mattbraun, kaum dunkler als der Rücken; untenher schmuzig bräunlich; Kehle, Bauchmitte und untere Schwanzdeckfedern weisslich; innere Flügeldecken weiss; Schnabel schwärzlich; Füsse dunkel.

Länge.	Fl.	Schw.	F.	L.
c. 6″8‴	3″1‴	1″6‴	5‴	9‴

Wir überzeugten uns in Bologna, dass dieser von Fornasini aus Südmosambik eingesandte Fink keineswegs als Varietät von *Serinus tristriatus*, Rüpp., zu betrachten sei. Wir wissen ihn vielmehr bis jetzt auf keine der beschriebenen Arten mit Sicherheit zurückzuführen und möchten uns vorläufig darauf beschränken, diesen Vogel der Beachtung künftiger Forscher zu empfehlen.

p. 465. Streiche *Alaemon Jessei* und setze:

Alaemon desertorum, Stanl.

a. Oberseite fahlgraubraun; Kropf und Brust stark gefleckt.

Alauda desertorum, Stanl. in *Salt's Trav. to Abyss.* (1811) Append. p. LX. — Lath., *Gen. Hist.* VI. p. 301. — *Alauda bifasciata* (*juen.*), Temm., *Man.* IV. p. 636. — *Saxicola pallida*, Blyth, (nec Rüpp.), *J. As. Soc.* XVI. (1847) p. 130. — *Certhilauda desertorum*, Gray, *Gen.* II. p. 383. — Bp., *Consp.* p. 246. — Horsf. u. Moore, *Catal.* II. p. 464. — Jerd., *B. of Ind.* II. p. 438 — Filipp., *Viagg. in Persia* 1865. — *C. Doriae*, Salvad., *Atti della R. Accad. delle Scienze di Torino.* (1868) p. 292.

b. Oberseite isabellröthlich; Brust schwach gefleckt.

Alauda bifasciata, Licht., *Doubl.-Verz.* 1823. p. 27. — Temm., *Man. d'Orn.* III. p. 199. — id. *Pl. col.* 393. — Rüpp. in *Kretzschm. Atlas.* (1826) p. 8. t. 5. — *Certhilauda bifasciata*, Gould, *B. Eur.* pl. 168. — Bp., *B. Eur.* 1838. p. 37. — *Alaemon desertorum*, Keys. u. Blas., *Eur. Wirbelth.* p. XXXVI. — *Certhilauda bifasciata*, Malh., *Sicile.*

p. 107. — *A. bifasciata*, Schleg., *Rev. crit.* p. LVIII. — *C. desertorum*, Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 78. — Heugl., *Syst. Uebers.* No. 438. — *Alaemon desertorum*, Cab., *Mus. Hein.* I. p. 126 (Candia). — *C. meridionalis*, A. Brehm, *J. f. Orn.* 1853. p. 77. — L. Brehm, *Vogelf.* p. 123. — *C. desertorum*, Tristr., *Ibis.* 1859. p. 427. — id. ib. 1866. p. 289 (Paläst.). — id. *C. Salvini*, ib. 1859. p. 57 et 428. — *C. desertorum*, Adams, ib. 1864. p. 24. — Homeyer, *J. f. Orn.* 1863. p. 268 et 269 (Ei). — Dubois, *Pl. col. Ois. de l'Eur.* t. 87. — Degl. u. Gerbe, *Orn. europ.* I. p. 355. — *Alaemon desertorum*, Heugl., *J. f. Orn.* 1868. p. 230.

Durch fortgesetzte Studien über diese ungemein schwierige Art gelangten wir zu der Ueberzeugung, dass die von uns s. n. *A. Jessei* beschriebene graubraunrückige Form, die eigentliche *A. desertorum*, Stanl. („upper parts greish sandy-brown"), sich von der lebhaft rostisabellfarbenen (*A. bifasciata*, Licht.) als konstant gesonderte nicht halten lässt, da alle möglichen Zwischenformen, sowol hinsichtlich der Färbung, der Brustfleckung, als auch in Bezug auf die Ausdehnung der schwarzen Querbinde der 2. Schwingen und Grösse vorkommen. Das Berliner Museum besitzt solche deutliche Zwischenformen; Ehrenberg'sche Exemplare aus Arabien sind auf der Brust noch stärker gefleckt als unsere *Jessei* und Brehm's *C. meridionalis* (aus Nubien) mit lebhaft isabellfarbener Oberseite zeigt die Fleckung ebenfalls stark markirt. v. Heuglin erwähnt ein arabisches Exemplar mit ganz weissen 1. Schwingen 2. Ordnung. Die von uns in Turin untersuchte *C. Doriae*, von Bender Abbas in Persien, stimmt ganz mit der von uns beschriebenen Form überein, ebenso der von Temminck beschriebene angeblich junge Vogel. Tristram's *C. Salvini* aus Algier soll durch etwas geringere Grösse und Verschiedenheiten in der Form des Brustbeins abweichen, wird von ihm aber selbst mehr als Lokalrasse, denn als eigentliche Art bezeichnet. Man vergleiche weiter, was v. Heuglin über die Variabilität dieser Lerche sagt, ganz besonders aber die wichtigen Bemerkungen Tristram's (*Ibis.* 1859. p. 429), und man wird unseren Ansichten beipflichten müssen.

A. desertorum bewohnt ganz Nordost- und einen Theil Ostafrikas: Algier, Sahara, Egypten, Nubien, Senahr (nicht südlich vom 16°: Heugl.); Küstenländer des rothen Meeres, Somaliland; Arabien, Palästina, Persien, Westasien (Sindhe: Dr. Gould); Kleinasien (Heugl.). — Nach Temminck auch auf Kandia, zufällig in Sicilien (Malh.), Andalusien (Schleg.), dem südlichen Frankreich und in Griechenland (v. d. Mühle; hier von Lindermayer nie beobachtet).

Fl.	Schw.	F.	L.	M.-Z.	
4″ 9‴	3″ 4‴	12½‴	15‴	6‴	♂ Senahr. Brem. Mus.
4″ 4‴	3″	10‴	13‴	5‴	Nubien.
4″-4″ 10‴	3″-3″ 6‴	11‴-12‴	12½‴-15‴	—	Nach Heugl.
4″ 2‴	3″	11½‴	15‴	—	Persien (*Doriae*).
5¼″	4⅛″	1⅜‴	1⅜‴	—	(engl.) Sindhe (n. Moore).
4″ 5‴	3″ 1‴	—	1″ 3‴	—	(engl.) *Salvini* (n. Tristr.).

p. 480. Zu *Tmetoceros abyssinicus*. Ayres, *Ibis.* 1869. p. 296. — Häufig in Transvaal; verzehrt grosse Landschildkröten.

p. 485. Bei *Buceros melanoleucus* schalte ein: Eine neue Art erhielten wir durch Barboza du Bocage von Benguela (Caconda: Anchieta):

Buceros pallidirostris, Hartl. u. Finsch.

Wie *B. melanoleucus*, aber: Kopf und Hals heller, mehr graubraun, der weisse Schläfenstrich viel breiter und deutlicher und der Schnabel hornockergelblich. Die Basishälfte des Oberschnabels trägt einen carinirten, vorn stumpfwinkelig abgesetzten Aufsatz; Basishälfte des Unterschnabels mit 5—6 bogigen Furchen.

L.	Fl.	Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.
c. 18″	9″5‴	8″10‴	3″2‴	16‴	17‴

p. 497. Vor No. 267 schalte ein:

Genus Palaeornis, Vig. (Finsch. *Papag.* II. p. 1).

(457) 1. Palaeornis torquatus, (Bodd.)

Psittaca torquata, Briss., *Orn.* IV. p. 323. — *Pl. enl.* 551 (♂ bon). — *Psittacus torquatus*, Boddaert, *Tabl. des Pl. enl. d'Aub.* (1783) p. 32. — *Ps. Alexandri*, L. p. 141 (syn. part.). — Gml. p. 321 (part.). — *La Perruche à collier rose*, Levaill., *Perr.* t. 22 (♂) et 23 (♀). — *Ps. frenatus*, Ill., Licht., *Doubl.* p. 6. — *Ps. docilis*, Vieill., *Enc. Méth.* p. 1384. — *Palaeornis torquatus*, Vig., *Zool. Journ.* II. (1825) p. 50. — *P. cubicularis*, Wagl., *Mon. Psitt.* p. 508. — Rüpp., *Syst. Uebers.* p. 95. — Heuglin, *Syst. Uebers.* No. 473. — *P. Layardi*, Bl., *Cat. B. As. Soc.* (1849) App. p. 341. — *P. torquatus*, Sws., *B. W. Afr.* II. p. 174 (Titelbl. opt.). — Hartl., *W. Afr.* p. 166. — *P. parvirostris*, Bp., *Rev. et Mag. Zool.* (1854) p. 152. — *P. docilis*, *parvirostris*, *torquatus* et *Layardi*, Gray, *List B. Brit. Mus. Psitt.* (1859) p. 19. — *P. torquatus*, A. Brehm, *Habesch.* p. 220. 362. — Schleg., *Mus. P. B. Psitt.* 1864. p. 80. — *Ps. cubicularis*, Antin., *Cat.* p. 1. — *P. torquatus*, Finsch, *Papag.* II. (1868) p. 17. — *P. torquatus*, *docilis*, *parvirostris* et *Layardi*, Barboza du Bocage, *Museu nacional de Lisboa*, *Psittaci* (1869. Juni) p. 14.

♂. Schön gelbgrasgrün, am Kopfe und auf der Unterseite lebhafter, namentlich die unteren Flügeldecken; Hinterkopf und Nacken blass lilablau, und diese Färbung von einem versteckten rosarothen Hinterhalsbande begrenzt, welches sich jederseits an den Halsseiten mit einem breiten schwarzen Bartstreif vereinigt, der von der Basis des Unterschnabels aus entspringt; von Nasenloch bis Auge eine schmale schwarze Linie; Schwingen und deren Deckfedern dunkel grasgrün, an der Innenfahne schwärzlich; 1. Schwinge an der Aussenfahne düster grünlichblau; die 2. und 3. Schwinge aussen grüngelb gesäumt; Schwanzfedern oberseits grasgrün, an der Innenfahne gelborange; die 2 mittelsten Federn grünlichmeerblau; Schwanz von unten lebhaft olivengelb. Oberschnabel dunkel schwärzlich purpurroth; Unterschnabel schwarz; Beine braungrau; Krallen schwärzlich. Im Leben: Oberschnabel dunkel purpurroth; Wachshaut und Beine fleischfarben; Iris blassgelb (Finsch).

♀ wie das ♂, etwas lebhafter gefärbt; ohne Halsband und dunklen Bartstreif; Schnabel einfarbig bräunlichroth.

Die beschriebenen Exemplare der Bremer Sammlung stammen von der Gambia. Ein ♀ aus N.-O.-Afrika (Brem. Mus.) ähnelt dem zuletzt beschriebenen ganz, aber der Schnabel heller und kleiner.

Fl.	M. Schw.	Aeuss. Schw.	F.	Schnabelh. an Basis.	L.	
5″9‴	9″2‴	2″4‴	9‴	9½‴	7‴	♂ Gambia.
5″6‴	7″5‴	1″11‴	8‴	8½‴	6½‴	♀ Casamanse.
4″7‴	9″5‴	2″2‴	9½‴	9½‴	7‴	♂ Senegal.
5″7‴	10″3‴	2″3‴	9‴	9½‴	—	♂ Abyssinien.
6″1‴	8″9‴	—	—	—	—	Mosambik (Bocage.)
6″7‴	9″1‴	3″	10½‴	10‴	6‴	Bengalen.

Indische Exemplare zeigen im Allgemeinen das rothe Nackenband deutlicher und breiter, den schwarzen Bartstreif schmäler; doch untersuchten wir afrikanische, welche auch hierin vollkommen übereinstimmten. Eine erschöpfende Darstellung aller dieser Verhältnisse und der Lebensweise gaben wir in unserer Monographie der Papageien, auf welche wir verweisen.

P. torquatus findet sich in Afrika vom Senegal bis Abyssinien, nördlich bis zum 15. oder 16° n. Br., und war bisher südlich vom Aequator nicht nachgewiesen. Um so überraschender daher die Nachricht, dass das Museum in Lissabon ein Exemplar von Mosambik besitzt, leider ohne Angabe des Sammlers. Dieser Umstand und die Thatsache, dass vom keinem der Erforscher Ostafrikas *P. torquatus* wahrgenommen wurde, lässt die Vermuthung zu, das Vorkommen jenes Exemplars möge vielleicht ein zufälliges sein. Wir erinnern daran, dass die Art durch Importation in der Nachbarschaft der Kapstadt jetzt häufig und Brutvogel ist (Layard, *B. S. Afr.* p. 230 Note). – In Asien erstreckt sich die Verbreitung von Bengalen nördlich bis Nepal und Caschmir, östlich bis in die Tenasserim-Provinzen und Oberpegu; Ceylon.

p. 500. Zu *Pionias Meyeri.* Transvaal (Ayres, *Ibis.* 1869. p. 296).

p. 612. Zu *Otis Kori.* Transvaal. Beschreibung der Eier und Lebensbeobachtungen. (Ayres, *Ibis.* 1869. p. 298.)

p. 621. Zu *Oedicnemus inornatus.* Dr. Salvadori machte uns darauf aufmerksam, dass bei dieser Art keine weisse Querbinde über den Oberflügel, die bei *crepitans* durch die mittleren Flügeldeckfedern gebildet wird und den dunklen Streif längs dem Unterarm unterseits begrenzt, vorhanden ist, und betrachtet sie deshalb als specifisch verschieden. Die Ansicht zahlreicher Exemplare in den Museen von Turin und Turati bestätigte uns die Konstanz dieses Charakters allerdings, allein wir müssen erwähnen, dass unser deutsches Exemplar (ein jüngerer Vogel) diese weisse Querbinde ebenfalls nicht besitzt. Wir können uns daher zur Annahme von *Oe. inornatus* vorläufig noch nicht entschliessen, geben aber zu, dass die Art vielleicht ebenso berechtigt ist als manche andere.

p. 639. Zu *Hoplopterus speciosus.* Das Citat von Antinori und die Lokalitätsangabe Nordostafrika sind zu streichen; der von Antinori unter diesem Namen (*Cat.* p. 97) angeführte Vogel gehört nicht zu dieser Art, sondern ist der seltene *Lobivanellus albiceps,* Gould. — Fras, *zool. typ.* pl. 64. Ueber Nest und Eier berichtet Ayres (*Ibis.* 1869. p. 299).

p. 640. Zum Genus *Limnetes. Hemiparra* (!), De Filippi, *Atti della soc. ital.* VIII. (1865) p. 270.

p. 641. Zu *Limnetes crassirostris.* Streiche in der Diagnose die Stelle „scapularibus albis“!

p. 653. Zu *Charadrius littoralis.* Exemplare mit dunklen Beinen aus Kalifornien, die in nichts von europäischen abweichen, konnten wir selbst kürzlich untersuchen.

p. 674. Zu *Ardea Goliath.* Die Bremer Sammlung erhielt ganz kürzlich ein prachtvoll ausgefärbtes altes Männchen dieses seltenen Reihers, nach dem wir, der Vollständigkeit halber, eine Originalbeschreibung geben wollen.

Oberkopf und die zu einem Schopfe (bis 6½″) verlängerten Federn des Hinterkopfes dunkel purpurbraun, wie Kropf, Brust und übrige Unterseite,

nebst Tibien und unteren Schwanzdecken, Handrand und untere Flügeldecken etwas heller; die grössten der letzteren dunkel aschgrau; Schläfe, Hinterhals und Halsseiten kastanienrothbraun; Kinn und Kehle vom Mundwinkel an weiss; Vorderseite des Halses schwarz, welche Farbe sich verschmälert bis unter die Kehle hinaufzieht; die schwarzen Federn des Vorderhalses an der Aussenfahne, nicht ganz bis zur Spitze, weiss, an der Innenfahne weiss gerandet; auf der unteren Hälfte des Vorderhalses gewinnt das Weiss an Ausdehnung; es heben sich auf weissem Grunde 3 schwarze Längsstreifen ab; die längsten verschmälerten buschig herabhängenden Federn des Unterhalses schwarz mit weisser Schaftmitte, der verschmälerte Spitzentheil rein weiss; unterer Theil des Hinterhalses und ganze Oberseite nebst Schwanz dunkel bräunlich-aschgrau, die Schwingen an der Innenfahne deutlicher aschgrau.

Höhe aufrecht.	Fl.	Schw.	F.	Mundspl.	L.	Tib.	M.-Z.	Nag. ders.
3′ 5″	22½″	8″ 7‴	7″ 5‴	8″ 9‴	8″ 10‴	6″ 4‴	5″ 2‴	11‴

p. 704. Zu *Ardea Sturmii.* Brehm's *A. Sturmii* gehört zu *atricapilla*, wie schon aus den Maassangaben hervorgeht (v. Heugl. in litt.).

p. 718. Zu *Platalea tenuirostris.* Die Eier sind nicht weiss, sondern ähneln denen von *leucerodia* (v. Heugl. in litt.).

p. 723. Zu *Mycteria senegalensis.* Das Nest ist enorm gross, platt, auf niedrigen Akazien. Ganz junge Vögel sind sehr abweichend gezeichnet und haben Kopf und Hals weiss befiedert (v. Heugl. in litt.).

INDEX

der

wissenschaftlichen Namen.

Die beschriebenen Arten sind durch den grösseren Druck ausgezeichnet.

J.

K.

L.

N.

O.

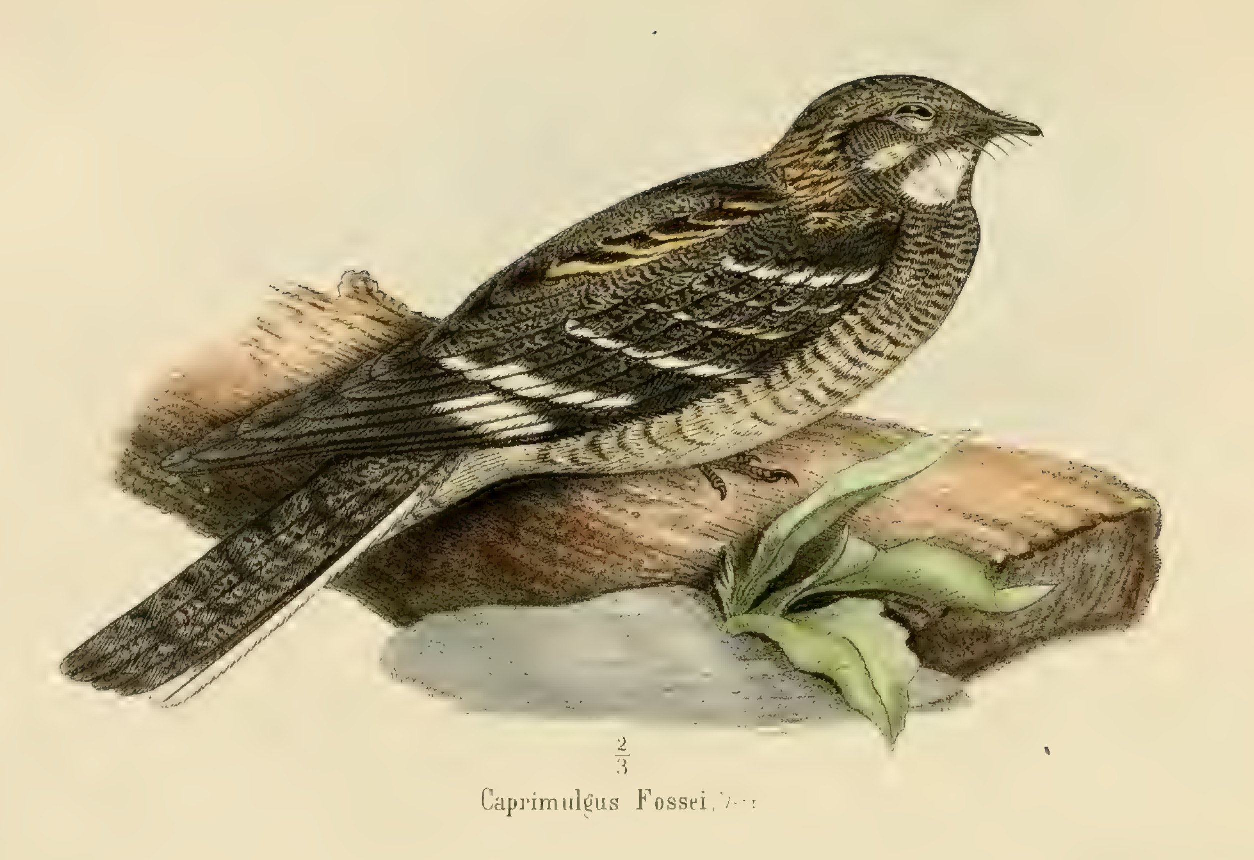
P.

T.

U.

V.

Gedruckt bei E. Polz in Leipzig



$\frac{2}{3}$

Caprimulgus Fossei,





1. Nectarinia Jardinei, Verr   2. Nectarinia erythroceria, Heugl





1. Andropadus flavescens, Hartl
2. Bias musicus Vieill. a ♂, b ♀.



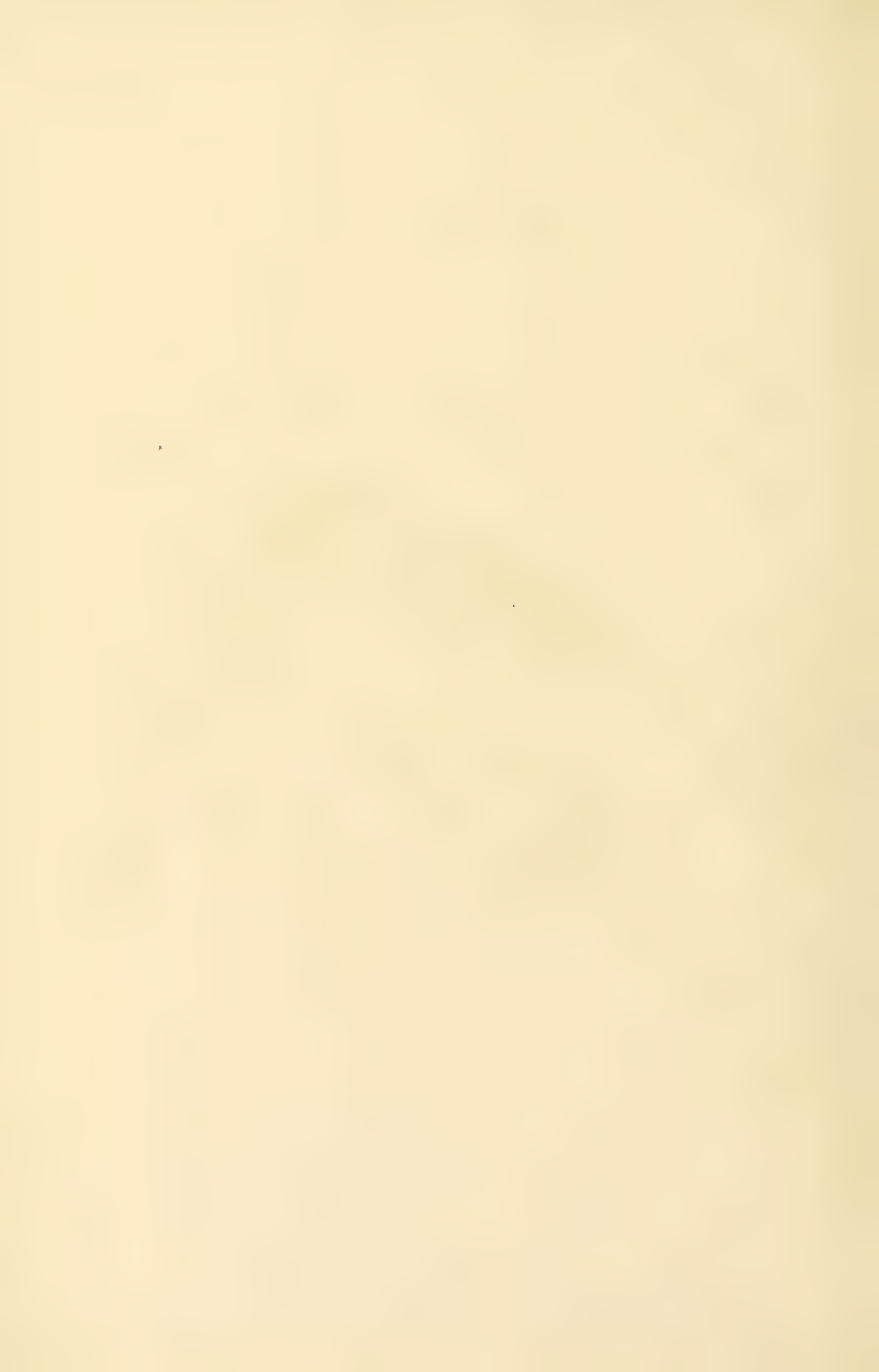


1. Muscicapa cinereola, Nob.— 2. Laniarius funebris, Hartl





1. Laniarius sticturus, Nob. – 2. Laniarius orientalis, Sws. – 3. Laniarius Salimae, Nob





Symplectes Kersteni N.





2
3

Pionias fuscicapillus. Verr





$\frac{1}{2}$

Corÿthaix Livingstoni, Gray

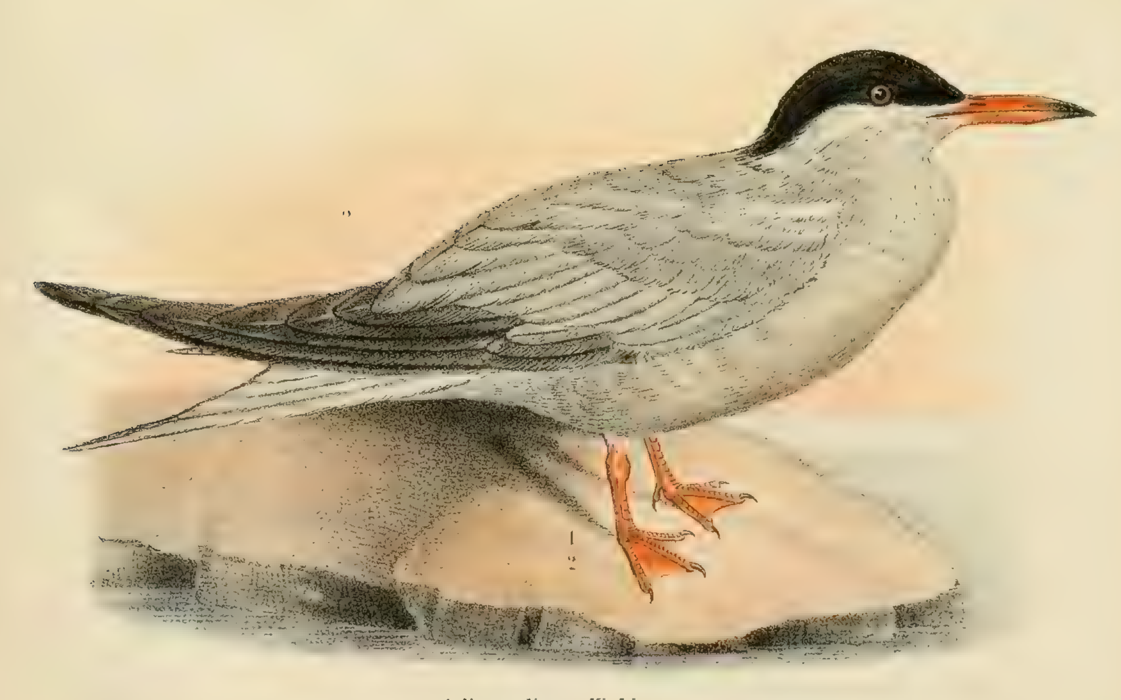




Francolinus Cranchi, Leach



1



1. Francolinus Kirki, Hartl

2. Hydrochelidon albigena, Licht











